4° Bavar. National-Zeitung
1349 ℔/6.

<36618628690016
<36618628690016
Bayer. Staatsbibliothek
Digitized by Google

Bayerische

National=Zeitung

redigirt und herausgegeben

von

Dr. Joseph Heinrich Wolf.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Für Wahrheit und Recht, Verfassung, Gesez.

Sechster Jahrgang.

I. Hälfte.

München, 1839.

Gedruckt in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerey.
(Dr. Franz Wild.)

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Das neue Jahr.

* Auf Genius der Zeit!
Entfalte deine Flügel,
Flieg zur Vergangenheit,
Zersprenge ihre Riegel,
Durchforsch' ihr Labyrinth;
Und komm zurük und künd'
Dem Neuen Jahre an:
Was Schlimmes es verliert,
Was Gutes es gebiert,
Was es gewinnen kann?

Der Genius der Zeit,
Er hob empor die Flügel,
Flog zur Vergangenheit,
Und brach die festen Riegel,
Und schaute aus und ein
Durch's ew'ge Menschen-Sein, —
Und — wo er schaute, stand
Stets dieses einz'ge Wort:
Die Menschheit schreitet fort,
Geführt von Gottes Hand.

Drum hofft im Neuen Jahr
Das Beste nur ihr Bayern!
Das Bayernvolk — es war
Stets glüklich unter Scheyern.
Und wenn die Nacht auch kam,
Und ihm die Sonne nahm,
Stieg herrlicher empor
Der Tag in neuer Pracht;
Vergessen war die Nacht,
Gesungen ward im Chor:

„Heil! Unserm König Heil!
Der König ist von Bayern
Der erste, beste Theil,
Denn Bayerns Stolz ist Scheyern;
So lang' es sinnt und denkt,
Die Blike hoffend lenkt
Dies Bayern zu ihm auf.
Auf seines Königs Wort
Auf dieses baut es fort.
Durch all' sein Lebens Lauf."

Und nun, du neues Jahr!
Sei Allen uns willkommen!
Schaff bieder, teutsch und wahr
Uns! Ist die Brust beglommen,
Entwinde ihre Last!
Erheb' des Schiffleins Mast
Und lenk' es sicher fort
Durch's grosse Zeiten-Meer!
Es schüzet Dich der Herr,
Er, Bayerns erster Hort.

Dr. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Bayerische Staatsbibliothek München

Dienstag, № 1. 1. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Christian August ging 1655 den 1. Jäner zur katholischen Religion über.

Betrachtungen bei dem Jahreswechsel.

** Das neue Jahr sieht uns mit groß aufgeschlagenen feuchten Augen entgegen; es sagt uns nicht, ob dieser Thau im Auge Freude oder Schmerz bedeute, aber hoffen dürfen wir, daß es ein steter Pendelschlag zwischen beiden ist. Wie weit dehnt sich ein Jahr in die ungemessene Ewigkeit hinaus, wenn wir es bei seinem Beginne betrachten. Zwölf Monate, zweiundfünfzig Wochen, dreihundertfünfundsechzig Tage, achttausendsiebenhundertsechzig Stunden, fünfmalhundertfünfundzwanzigtausendsechshundert Minuten, einunddreissig Millionen fünfmalhundertsechsund dreissigtausend Sekunden und erst die nicht zu zählenden Augenblike. Welche Träger von Vorfällen, von ruhenden und bewegten Erscheinungen, von Einzeln- und Gesammtzuständen, von Familien- und Völkerlagen, welche Anlässe zu Verstandes- und Gemüthsbewegungen jeglicher Art, welche Aufforderungen zu Bestrebungen und Thätigkeiten, mit einem Worte, welche Anlagen zur Weiterbildung der Weltgeschichte sehen wir vor uns, und versuchen sie im Geiste zusammenzufügen. Unsere Wünsche und Hoffnungen fliegen mit goldnen Fittichen durch die ungestaltete Masse, ein schöner Traum trägt uns auf den hohen Gipfel und tief unter uns liegt die schöne sonnbeschienene Erde. Wir erwachen, und ach! es wird uns klar, daß es nur ein Traum war. Dies ist der grosse Schmerz, der Mensch kann nichts sein nennen als die Vergangenheit, die er mit seinen Thaten ausgefüllt hat. Wohl ihm, wenn keine schlechte darunter ist. So weit hinaus sich aber die Zukunft strekt, so kurz ist das Maas, das uns die Vergangenheit mißt. Bliken wir zurük auf die junge Leiche des eben vergangenen Jahres, der Nachhall des zwölften Glokenschages gehört ihm schon nicht mehr an. Wie eng ist der Sarg, den es sich aus dem ewigen Zeitraum gezimmert, wie schnell ist die Spanne von 1837 bis 1838 überflogen; und dennoch, um wieviele Erfahrungen hat es uns reicher gemacht, um wieviele Schritte sind wir unserem Grabe näher gerükt! Es waren wichtige Fragen in der Geschichte der Völker zu beantworten, der Weltgeist gab dem Völkergeiste grosse Aufgaben zur Lösung; es ist nur theilweise mit glüklichem Erfolge geschehen, viele Versuche sind ganz gescheitert, viele Fragen sind schwebend geblieben, viele Aufgaben sind durch Troz und Hartnäkigkeit so versezt worden, daß ihre Auflösung durch ruhige, konsequente Entwiklung, evidente Beweisführung fast unmöglich wurde und es auch für die Zukunft bleiben wird. Glänzende Ereignisse prunkhaften Andenkens tauchten auf. Verbindungen wurden geschlossen, die von Einzelnheiten auf geistige Massen eine hohe Bedeutung erlangen können. Idee und Materie sind in versöhnlichere Stellungen zu einander getreten; hie und da hob die Negation das Positive um so höher, weil durch Gegensäze alles schärfer und deutlicher wird. Im Ganzen sehen wir im vorigen Jahre neben wenigen Rükschritten, neben geringem Stillstande ein strebsames Vorwärtsschreiten. Treten wir daher mit festem Vertrauen, mit unbeugsamem Muthe und mit treuen Vorsäzen in die neu beginnende Epoche, und Jeder bedenke ernst, daß seine Leistung, sei sie auch noch so gering, zum Fortschritt der Gesammtheit nothwendig ist.

Und nur so läßt sich leise ahnen
Der dunklen Zukunft ew'ger Lauf,
Aus dem, was war, rankt sich das Werden
Wie Epheu am Gemäuer auf.

Und wie der Epheu an Gemäuern
Sich holt den grünen Hoffnungssaft,
So holen sich der Zukunft Ströme
Aus dem, was war, die Wellenkraft.

Ein Spaziergang längs dem Ludwigkanale und Nachricht von den Fortschritten des Baues desselben.

† Die Wichtigkeit des Ludwigkanales, und die Nachrichten, welche von den Arbeiten desselben bis jezt von öffentlichen Blättern mitgetheilet wurden, haben in mir schon lange den lebhaften Wunsch er-

Digitized by Google

die ganze Linie des Kanales zu besehen, und ich glaubte ein paar Wochen der Muße, die mir im verflossenen Herbste zu Theil wurden, nicht angenehmer und nüzlicher anwenden zu können, als zu einer Reise von Kellheim bis Bamberg. Ich habe auf dieser Reise die zuvorkommendste Aufnahme bei allen mit dem Kanalbaue beschäftigten Ingenieuren gefunden, und von diesen alle gewünschten Aufklärungen erhalten, und die Mittheilung der Ergebnisse meiner Reisebemerkungen in diesen Blättern dürften wohl von Seite der Leser desselben eine freundliche Aufnahme erwarten dürfen. — Ich kam am Ende des Octobers, nachdem ich das so schöne Donauthal zwischen Weltenburg und Kellheim besehen hatte, in dieses auf die Spize, welche die Donau und die Altmühl bei ihrer Vereinigung bilden, fand schön liegende Landstädtchen und ich säumte nicht, die Arbeiten zu besehen, welche hier für die auf der Donau kommenden Schiffe den Eingang in den Kanal bilden sollen. Man sollte glauben, die natürlichste Stelle für denselben wäre die Altmühl selbst, da, wo sie sich mit der Donau vereinigt, gewesen. Allein Oberbaurath Pechmann, der Baumeister des Kanals, zog es vor, oberhalb Kellheim einen kleinen ungefähr 2000 Schuhe langen Kanal aus der Donau in die Altmühl zu graben. Die Ursache, welche ihn zu dieser Maßregel bewog, wurde mir nach etwas sorgfältiger Untersuchung der Gegend bald deutlich. Die Mündung der Altmühl in die Donau, und dieser Fluß selbst, sind an dieser Stelle sehr versandet, und es würde sehr schwer gewesen sein, die hier bestehenden Untiefen zu entfernen, und noch schwerer, das Wiederentstehen derselben zu verhindern. Auch würde sich dann kaum eine bequeme Stelle für die Schifffahrtsschleuse gefunden haben, welche nothwendig ist, um das oberhalb Kellheim an der Altmühl erbauete Mühlwehr zu übersteigen. Alle diese Schwierigkeiten werden durch den angeführten kleinen Kanal vollkommen umgangen. Dieser kann als aus vier Theilen bestehend angesehen werden. Der erste ist eine ungefähr 300 Schuh lange Kanalstreke, die von der Donau bis an die Schleuse führen, und deren Wasserspiegel immer mit jenem der Donau gleich hoch sein wird, der zweite die Schleuse, welche die Schiffe bis zur Höhe der Altmühl oberhalb des Wehres heben soll; der dritte der hier unentbehrliche geräumige Kanalhafen, und der vierte lezte Theil dieses Kanales, auf welchem die Schiffe aus dem Hafen in die Altmühl gelangen werden. — Der erste Theil wird mit aus schönen Quadern auf Pfahlrosten erbauten Ufermauern versehen, welche ich beinahe vollendet gefunden habe. Nur die Einmündung des Kanales in die Donau war noch nicht angefangen, weil ausserdem das aus der Donau eindringende Wasser die übrigen Arbeiten hindern würde. Um das aus diesem Flusse von unten auf dringende Wasser wenigstens zum Theil zu entfernen, wurde ein 16 Schuh hohes sehr wirksames und durch seine Konstruktion merkwürdiges Schöpfrad angewendet, das von einem Wasserrade der nahe liegenden Mühle mittels eines Gestänges getrieben wird. Der Raum der Schiffahrtsschleuse ist mit Spundwänden umgeben. Man hatte versucht, um die Fundamente dieser Schleuse legen zu können, das in die Baugrube durch den lokern Boden eindringende Wasser durch Wasserschrauben auszuschöpfen, allein vergeblich. Es blieb nun kein anderes Mittel, als die Baugrube unter dem Wasser auszugraben (auszubaggern), das hier bis zu 11 Schuh unter dem niedrigsten Wasser der Donau geschehen muß, und sie dann durch ein eignes erst vor wenig Jahren erfundenes Verfahren vor dem fernern Eindringen des Wassers zu sichern, um dann in derselben vom Wasser ungehindert die Schleuse erbauen zu können. Ich werde dieses Verfahren später, wenn ich die um Bamberg ausgeführten Bauwerke, wo es mit dem glüklichsten Erfolge angewendet worden, darstellen werde, umständlich beschreiben. Der Kanalhafen und der aus diesem in die Altmühl führende Kanaltheil ist bis zum niedrigsten Wasserstande der Altmühl ausgegraben. Bis zur vollkommenen Tiefe wird er erst nach Vollendung der Schleuse ausgegraben werden können, weil man erst dann das von unten eindringende Wasser in den unterhalb derselben und tiefer liegenden Kanaltheil wird ableiten können. Doch konnten die Ufermauern des Kanalhafens auf der Stadtseite angefangen werden, weil dort wegen grösserer Entfernung von der Altmühl nur wenig Wasser in den Grundgraben eindringt. Diese Arbeiten werden wahrscheinlich bis zum Ende dieses Jahres, nur mit Ausnahme der Schleuse, vollendet werden können. Eine sehr grosse Menge behauener Steine liegt auf dem Bauplaze vorräthig. (Fortsezung folgt.)

Vaterländische Notizen und Briefe.

Oberpfalz und Regensburg.

Regensburg, 27. Dez. (Rgsb. Ztg.) Wir glauben uns keine Indiskretion zu Schulden kommen zu lassen, wenn wir von dem Ehrentage eines als Beamter wie als Staatsbürger und Familienvater gleich hochachtbaren Mannes einen kurzen Bericht der Oeffentlichkeit übergeben. Verflossenen Sonntag, den

Digitized by Google

25. Dezember, war es fünfundzwanzig Jahre, seit der fürstlich Thurn und Taris'sche Herrschaftsrichter Herr Karl Herwig zu Wörth seinen amtlichen Wirkungskreis begonnen hatte, in welchem er bis zur Stunde, von seinen Untergebenen geliebt, von seinem Fürsten geachtet, thätig ist. An jenem Tage nun versammelten sich von den Freunden und Verehrern des Jubilars Viele in Wörth und überraschten ihn, den Herrn Kriminaladjunkten Schleisfinger an der Spize, durch einen herzlichen Glükwunsch und durch die Einladung zu einem insgeheim veranstalteten Festmahle. Während desselben erhob sich der mit anwesende fürstl. Thurn und Taris'sche Domänenrath Hr. v. Krapp und sprach in einer vom Herzen kommenden und zum Herzen dringenden Rede die Dankgefühle derjenigen aus, welche als Rechtspraktikanten unter der Leitung des Herrn Herrschaftsrichters während seiner vieljährigen Amtsverwaltung sich für ihren Beruf ausgebildet hatten. Durch einen schönen Zufall sind dieser eben so viele, als der Jubilar Dienstjahre zählt, nämlich fünfundzwanzig. Von denselben zum Bevollmächtigten gewählt, überreichte Hr. v. Krapp am Schlusse seiner Rede dem Hrn. Herrschaftsrichter als Ehrengeschenk vier silberne Leuchter und einen zierlich gearbeiteten silbernen Pokal, in welchem die Namen aller Herren eingravirt sind. War der Gefeierte schon durch diese Scene tief ergriffen, so stieg seine und aller Gegenwärtigen Rührung aufs Höchste, als gegen das Ende der Tafel Hr. von Krapp wiederholt das Wort ergriff und sich des ehrenvollen Auftrages entledigte, dem Jubilar im Namen Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Thurn und Taris ein höchst eigenhändiges huldreiches Handschreiben und eine kostbare goldene Tabatière zu übergeben. Die schöne Feier schloß mit der Ablesung eines von dem Hrn. Registrator und Sekretär Oppermann gelungen verfaßten Festgedichtes, dem im lautem Chorus die Toaste folgten.

Mittelfranken.

** **Nürnberg**, 30. Dez. (Armenbeiträge.) Es ist zur Genüge bekannt, wie die frühere Verordnung, die Armenbeiträge in Städten nach den Miethserträgnissen der Hauseigenthümer und Reichnissen der Miether zu reguliren, vielseitigen Beanstandungen unterlegen ist. Nun hat sich's getroffen, daß die Armenbeiträge dahier zur Unterstüzung der Armen selbst durchaus nicht mehr ausreichen. Der Armenpflegschaftsrath ist also gezwungen, die Beiträge zu erhöhen. Allein nach welchem Maasstabe diese Erhöhungen zu berechnen wären, darüber fanden umfassende, tiefgreifende und lange Berathungen zwischen dem Magistrate, dem Armenpflegschaftsrathe und den Gemeindebevollmächtigten statt. Das Resultat davon war der Beschluß: „Die Gewerb- und Familiensteuer, nach gewissen Abstufungen, als Maßstab der Pflichtbeiträge zur Armenkassa" anzunehmen. Die königliche Regierung von Mittelfranken hat am 4. d. obigen Beschluß genehmigt und somit trat derselbe von der Hälfte des Monats an bereits in Wirksamkeit. Die Gradationen der Beiträge laufen nach folgendem Schema:

A. Für die gewerbetreibenden mit Gewerbsteuer belegten Bürger.		B. Für die Familiensteuerpflichtigen der I., II., III., IV. u. VI. Klassen die Familiensteuer bezahlen.		C. Für die Familiensteuerpflichtigen der V. Klasse der Familiensteuer, welche die Besoldeten und die ihnen gleich Geachteten umfaßt.		D. Nach Fassionen.
Beitrag der Gewerbs-Steuer.	Pflichtbeiträge daraus zur Armenkassa per Woche.	Beitrag der Gewerbs-Steuer.	Pflichtbeiträge daraus zur Armenkassa per Woche.	Beitrag der Gewerbs-Steuer.	Pflichtbeiträge daraus zur Armenkassa per Woche.	Bemerkung.
fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
— 30	— 2	— 10	— 2	— 45	— 2	Diejenigen, welche weder Gewerbs- noch Familiensteuer bezahlen, haben sich in Fassionen einzuzeichnen, welche der Untersuchung und Entscheidung resp. Feststellung durch eine Kommission des Armenpflegschaftsrathe, des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten unterliegen
1 —	— 3	— 20	— 2	1 —	— 2½	
1 30	— 4	— 40	— 3	1 15	— 3	
2 —	— 5	1 —	— 3	1 30	— 3½	
3 —	— 6	1 30	— 4	1 45	— 4	
4 —	— 7	2 —	— 5	2 —	— 5	
6 —	— 8	3 —	— 7	2 15	— 5½	
9 —	— 19	4 —	— 10	2 30	— 6	
12 —	— 12	6 —	— 13	2 45	— 6½	
16 —	— 15	8 —	— 19	3 —	— 7	
20 —	— 18			3 15	— 7½	
24 —	— 23			3 30	— 8½	
30 —	— 28			3 45	— 9	
36 —	— 53			4 —	— 9½	
42 —	— 38			4 15	— 10	
50 —	— 44			4 30	— 10½	
60 —	— 50			4 45	— 11	
70 —	— 57			5 —	— 12	
80 —	— —			5 15	— 12½	
100 und darüber	1			5 30	— 13	
				5 45	— 13½	
				6 —	— 14	
				6 15	— 14½	
				6 30	— 15	
				6 45	— 16	
				7 —	— 17	
				7 15	— 18	
				7 30	— 18	

Nachdem ich Ihnen hierüber ausführlich Bericht erstattete, hoffe ich zugleich, daß derselbe allen jenen Stadtgemeinden, welche früher oder später in ähnliche Verhältnisse kommen können und müssen, angenehm und nachahmenswerth erscheinen dürfte; und ist zu wünschen, es möge mehr auf Beschäftigungsmethoden der Armen, als auf blosses Allmosengeben Rükſicht genommen werde.

Digitized by Google

Wissenschaft und Kunst.

Die Metropolitankirche zu Unf. L. Frau in München. Eine ausführliche Beschreibung derselben ꝛc. München bei G. Franz 1839.

* Unter dem obigen Titel erschien vor kurzer Zeit ein Werk, das manches Interessante bieten könnte; allein man findet darin eben nicht viel mehr, als in den älteren und ausführlicheren Beschreibungen Münchens; es müßte denn gerade darin etwas Neues liegen, daß der Verfasser Seite 1 die Kirche an dem sogenannten Haberfelde erbauen läßt. Ein neuer Irrthum ist dieses allerdings, denn wir wissen nicht anzugeben, wer früher einen solchen begangen hat. Dem Verfasser können wir für diese Nachricht nicht persönlich danken, — er hat sich nicht genannt, nur der Taufpathe des Kleinen, der Herr Verleger, hat ihm eine schöne früher bekannte Ansicht der Kirche, mit dem Grundplane und die innere Ansicht, von F. Jodel, neu gezeichnet mitgegeben; dazu kommt noch das Monument des edlen Kaisers Ludwig und die Abbildung des alten Grabsteines mit dem Kaiser im Ornate, in der Tumba. Und nun kommt ein Text von kaum vier Bogen, der — doch wahrlich nicht der Weitläufigkeit wegen — am Ende noch mehrerer Berichtigungen bedurfte. Ist damit nun Alles in das gehörige Licht gestellt? Keineswegs. — Der Plaz, wo jezt die Kirche steht, fiel schon ursprünglich in's Territorium der Stadt, aber das Haberfeld war ausserhalb derselben, jener Theil gegen das Karlsthor zu, wo das Jesuiten-Kollegium steht. Auch hätten die Bilderwerke erwähnt werden sollen, welche aus der alten Kirche in die neue übergingen. Es finden sich solche z. B. an den Säulen in die Mauer eingelassen. Wenn wir Seite 3 lesen, daß die Kirche im einfachsten gothischen Styl erbaut sei, so möchte man schliessen, es sei da noch ein Gebäude zu sehen, das an die goldene Zeit der altteutschen Architektur erinnere; allein man findet nur plumpe Formen, die durch das Massenhafte noch in einiger Hinsicht imponiren, und dieses noch im höheren Grade thun würden, wenn Churfürst Maximilian I. nicht durch jenen Gypsbogen das geräumige Schiff beflekt hätte. Wenn wir daher aus den Worten des Büchleins einigen Sinn entnehmen wollen, so soll es heissen, daß die geldarmen Zeiten an eine reiche Auszierung nicht denken ließen, was nach der Weise jener Epoche gewiß geschehen wäre. Seite 6 scheint der Verfasser behaupten zu wollen, daß der blinde Orgelspieler, dessen Grabstein neben der einen der südlichen Thüren eingemauert ist, da begraben liegt, was wohl nicht möglich ist, da 1473 die Kirche im Baue begriffen war. Seite 9 spricht der Herr Anonymus von dem Hochaltare, den Maximilian errichtete, er sagt aber kein Wort von dem alten gothischen Altare, der damals mit vielen anderen weichen mußte. Ein Blik in das Werk, welches die Hochzeitfeier der frommen Renata verewiget, hätte ihn näher unterrichtet. Der Glasmaler Trautenwolf heißt nicht Eginhard, sondern Egidius, wie Seite 10 auch die lateinische Aufschrift besagt. Wo ist denn der Oelberg von Hans Mielich hingekommen, der an der Säulenwand bei'm Taufsteine sich befand, wie der Verfasser angibt? Dieses ist doch wohl jener Christus am Oelberge, welcher an einem Pfeiler der Kanzel gegenüber noch zu sehen ist. Die Kanzel gefällt dem Verfasser Seite 9 gar so wohl; und gewiß, sie ist auch ein ächtes Stük aus der Zopfperiode. Von dem jüngsten Gerichte, das Seite 12 ein sehr schön komponirtes Bild Mielichs genannt wird, hätte sich gerade in Bezug auf die eigentliche Kompositon noch anderes sagen lassen. Ganz geistreich ist ferner die Ansicht, daß der Churfürst das eiserne Gitter habe sezen lassen, um den, wie es Seite 12 heißt, im Verhältniß seiner Breite sehr hohen Hochaltar für die ferne Ansicht etwas zu verdeken oder einzuschliessen, damit er minder hoch erscheine, während dann oben der Bogen wie ein Alp vor ihm sizt. — Und was soll nun das heissen, wenn der Verfasser Seite 16 sagt, daß die Wände des Chors im neuesten Geschmake, weiß mit Gold verziert sind! Die dort befindlichen architektonischen Zierden und die halberhabenen Figuren stammen aus jener Zeit, als das neue Chorstift gegründet wurde; sie wurden zu Ende des 15 Jahrhunderts gefertiget, bis auf die vergoldeten Holzbasreliefs dazwischen, welche Roman Boos ausführte. Dieses ist doch wohl keine Verzierung im neuesten Geschmake? Eine bedeutende Neuigkeit ist auch jene, daß (Seite 16) in der dortigen Gruft von 1205 — 1626 Personen beigesezt wurden, während erst 1468 der Grundstein zur Kirche gelegt wurde. Hierauf folgt die Aufzählung der Altäre, deren Erbauung durchaus nicht mehr bis in die Zeit der Entstehung der Kirche reicht. Räthselhaft ist derjenige, der sich über der Sakristei befindet, mit den alten Malereien. Jener Altar ist sehr alt, aus einer andern Kirche in späterer Zeit dahin gebracht, wahrscheinlich beim Abbruch der Nikolauskirche in der Neuhausergasse. Beim Baue der barakken Kapelle der Erzbruderschaft U. L. Frau in Altenötting hinter dem Choraltare ging das prächtige Glasfenster zu Grunde, das sich daselbst erhob. Der Fensterschmuk war in dieser Kirche ehedem so reich und glänzend, nur stükweise noch zu schauen. Die Schaar der Erleuchteten konnte zu Anfang unsers Jahrhunderts durch gemalte Fenster nicht genug Licht verbreiten, und daher schlugen die Tapfern die gemalten Scheiben ein. Doch genug in diesem Blatte; nur im Buche unsers Namenlosen sollte mehr und Genaueres stehen. Die Domwerke eines Boisserée und anderer wird es gewiß nicht verdunkeln.

Sonnenflecken.

ℨ Seit der Hälfte des vorigen Monats liessen sich entweder neue sehr kleine oder gar keine Sonnenflekken und wenige Fakeln sehen, und das Wetter war fast gleichmässig kalt. Als aber am 23. eine sehr grosse Oeffnung am ostnordöstlichen Sonnenrande eingetreten war, fiel das Barometer und es erfolgte gelindere Witterung. Gruithuisen.

Politische Nachrichten.

Brasilien.

Der Regent von Brasilien, Don Petro Aranjo de Lima hat am 20. Okt. die gesezgebende Versammlung zu Rio Janeiro im Namen des Kaisers geschlossen.

Portugal.

Lissabon, 12. Dez. Am 9. hat die Königin die Kortes mit einer feierlichen Thronrede eröffnet.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 15. Dez. zufolge, hat der Kriegsminister General Alair die Absezung mehrerer Oberoffiziere befohlen. Man schreibt diese Maßregel dem Einfluß des Generals Espartero zu.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Die Königin soll einen Brief von der Herzogin Marie von Würtemberg aus Pisa mit der erfreulichen Nachricht erhalten haben: daß die hohe Kranke fast völlig hergestellt sei.

Neuigkeiten.

• **München**, 31. Dez. Auch in diesem Jahre hat sich der k. Hof durch seine eigenthümliche Christbaumfeier ein frommes und liebes Andenken in den Gemüthern der jungen höchsten Herrschaften gegründet. Die Königliche Mutter, obgleich etwas unwohl, bot Alles auf, die Gaben so schön und reichlich, als nur immer möglich ist, zu bescheeren und Se. Maj. der König nahmen an Allem den wärmsten, väterlichsten Antheil.

• **München**, 31. Dez. Zur Feier des Neujahrsfestes und des Karnevals werden mehrere Hof- und Kammerbälle am k. Hoflager statt haben. — Seine Hoheit, der Hr. Herzog Max, werden dem Vernehmen nach, von Bamberg zurük hier eingetroffen, nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Brasilien antreten, wohin sich gegen Anfang des Monats Mai auch Ihre Kaiserliche Majestät, die Frau Herzogin von Braganza, begeben werden.

• **München**, 31. Dez. Am 29. d. Abends 10 Uhr sind Se. Durchl., der Hr. Herzog Maximilian von Leuchtenberg, im besten Wohlsein dahier eingetroffen. Die Dauer des Aufenthalts ist noch unbestimmt. — Heute Abends ist grosses Souper bei Hofe, Christbaumfeier, und um 12 Uhr fröhliches Klingen der Gläser auf glükliches Neujahr. — Die von einem auswärtigen Blatte gemeldete Nachricht von der Reise einer allerhöchsten Person nach Italien ist hier nicht bekannt.

• **München**, 31. Dez. Der frühere Direktor des hiesigen Priesterhauses, Hr. Halfinger, wird Augustinermönch in Brixen werden.

• **München**, 31. Dez. Der Verwalter des patriotischen Veteran, Hrn. v. Utzschneider, Hr. Zinker, auf der grossen Rübenzukerfabrik in Erching, schreibt öffentlich aus, daß dort das Pfund Zuker um 20 kr. zu haben sei. Wie kommt es denn, daß man von diesem höchst wohlfeilen Landesprodukte in legend einem Kaufhause Münchens Nichts findet? Man bittet Hrn. v. Utzschneider um gefällige Auskunft.

* **München**, 31. Dez. Nächsten Samstag ist grosse Wildschweinjagd im Revier von Hohenlinden und Anzing, wobei Se. Majestät, der König, und andere hohe Herrschaften erscheinen werden. Der Preis des Wildprets steht im Verhältniß zu andern Fleischgattungen nicht sehr hoch.

• **München**, 31. Dez. Hr. Dr. Heinrich Mayer in Braunschweig hat die Herausgabe eines prachtvollen „Guttenbergs Album" für das grosse Guttenberg-Fest im Jahre 1840 öffentlich angekündigt und ladet alle Gebildeten des teutschen Vaterlandes zu Beiträgen ein.

München, 27. Dez. Die Sonne hat wieder bedeutende Fleken, der Mond dagegen war vorgestern Abends 7 Uhr vom schönsten Regenbogen umstrahlt.

Burghausen, 19. Dez. Der Töpfermeister Martin Kreuzhuber von hier hat nun gestern wirklich seine Pilgerreise nach Jerusalem angetreten. Eine grosse Menge Neugieriger und Theilnehmender strömte dem 53jährigen Mitbürger nach, als er in Pilgertracht, den Pilgerhut auf dem Kopfe, mit einem ledernen Pilgerkragen, an der Brust zwei Muscheln, in der Rechten den Pilgerstab, an seiner linken Seite die Reisetasche tragend, rüstig über den Marktplaz und die Salzachbrüke schritt. Seine Gattin begleitete ihn weinend eine weite Streke. Bei einer Feldkapelle betete er andächtig und gab dann noch vielen Schulkindern, die der neue Anblik eines Pilgers ihm nachgezogen hatte, gute Lehren. Möge er glüklich wiederkehren!

† **Passau**, 28. Dez. Der ehemalige Hofrath Behr, der bekanntlich durch die allerhöchste Gnade unsers väterlichen Königs und Herrn in Begleitung eines Unteroffiziers von Morgen bis Abend ausser der Festung, wo ihm beliebt, zubringen darf, kehrt sehr häufig im Kaffeehause an der Promenade ein und liest dort die Zeitungen, er sieht nun sehr gut aus und befindet sich, wie es scheint, sehr wohl.

† **Landshut**, 30. Dez. Unsere Krankenhausdirektion hat jüngst ein grosses Konzert veranstaltet, um aus dessen Ertrage jene Rekonvalescenten zu unterstüzen, die oft ohne alle Mittel aus dem Krankenhause im armseligsten Zustande entlassen werden. — Dieses Thema dürfte auch namentlich in München Anklang finden, und es böten sich dort grössere Gelegenheiten. Der Preis des Eintritts war bei uns nach Belieben.

• **Augsburg**, 28. Dez. Gestern wurde von unserm hochwürdigsten Herrn Bischofe der Hr. Graf Tascher de la Pagerie mit der Freiin Karoline von Perglas feierlich getraut.

† **Kaufbeuren**, 28. Dez. Im hiesigen Wochenblatte werden von Neujahr an geschichtliche Notizen unserer Stadt erscheinen. Das Stadtarchiv und ältere Quellen sind nicht arm an Stoff, auch ist Kaufbeuren wichtig genug, um auf solche Art öffentlich gewürdigt zu werden. — Hier hat sich ein Verein von Militär-Veteranen gebildet, der am 31. d. seinen ersten Jahrestag mit solennem Gottesdienste in der kath. Stadtpfarrkirche und zwar für die von 1808 — 1815 Gebliebenen und insbesondere die Exequien für den sel. Fürsten Wrede feiern und sich Abends 6 Uhr bei einem frugalen Souper im Adler versammeln wird. Immerhin ein erhebendes, nachahmenswerthes Fest.

*** Der berühmte Wetterprophet Murphy in London, hat so eben seinen Kalender für 1839 erscheinen lassen. Er ist dießmal viel bestimmter in seinen Prophezeiungen, als im vorigen Jahre, und verheißt auch viel besseres Wetter. Für den ersten Weihnachtstag prophezeit er zwar ein tüchtiges Sturmwetter, indeß das läßt sich schon ertragen, wenn er sonst recht berichtet, nämlich daß die Kälte erst drei Tage nach Neujahr anfängt, nur fünf Tage dauert und erst nach einer Woche anfängt, auf einige Tage stärker zu werden.

Ein englischer Oekonom hat ausgerechnet, daß in England und Schottland auf den 4,000,000 Morgen, auf denen Weizen gebaut wird, jährlich 10,000,000 Schäffel an der Aussaat erspart werden können, wenn man die Felder, wie in Norfolk, Suffolk und einigen andern Grafschaften geschieht, allgemein mit der Hake bearbeitete; ferner, daß von diesem Ersparniß (acht Schäffel auf den Mann gerechnet) 1,250,000 Personen leben könnten, die, wenn sie nur das Unkraut auf den Weizenfeldern ausjäteten, leicht die Aernte um andere 10 Millionen Schäffel vermehren würden. Sollte diese Berechnung nicht einer gründlichen Probe in Teutschland und vorzüglich in dem getreidbauenden Bayern unterworfen werden? Aufforderung wäre gewiß genug hiezu da, und die Einführung dieser landwirthschaftlichen Methode, auch wenn sich ein weniger ergiebiges Resultat herausstellte, bliebe dann gewiß nicht aus.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag: Otto von Wittelsbach.

395.

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem ungeachtet der Ediktalladung vom 11. Mai v. Jrs. innerhalb des gesetzlichen Termines auf nachbezeichnete Originalurkunden, über dem Erziehungsinstitute für Knaben dahier gehörige Kapitalien Niemand Ansprüche hierorts erhoben hat, so werden dieselben hiemit auf Antrag des Erziehungsinstituts für kraftlos erklärt.

a) Zinszahlamtskapitalien

1) Kat.-Nro. 799. 600 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. Febr. Ausdruch aus 7000 fl. Kapital laut Hauptbrief vom 29. Jäner 1629 auf Jakob Schlingher Stubenwirth dahier;

2) Kat.-Nro. 800. 400 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. März, Ausdruch aus 8000 fl. Hauptsumme laut Hauptbrief ddto. 20. März 1638 auf Albrecht v. Möninger Erben, lezter Transport ddto. 8. Nov. 1664 auf das Franzische Stipendium.

b) Klosterkapital

Kat.-Nro. 42. per 12,000 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. Oktober (quartaliter) Ausdruch aus 24,000 fl. Kloster Benediktbeuern und ertalische Stipendiengelder, nun auf das Gregorianische Seminär in München lautend.

Den 11. Dez. 1838.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Zapf.

---

338. **Anzeige.**

Einem hohen Adel und hochverehrlichen Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er sein Möbel-Magazin in eigener Behausung, Einfahrt in der Herrenstrasse Nro. 19, eröffnet hat, und empfiehlt sich mit allen Gattungen Schreiner-Arbeit, sowohl Meubel- als Galanterie Arbeiten, eingelegt in Holz, Metall, Schildkrot, Elfenbein, und überhaupt alle Bullarbeiten zu den billigsten Preisen.

Franz Fortner,
bürgerl. Schreinermeister.

Gestorbene in Bayern.

München: Fr. Havard, Gastgebersgattin, 48 J. a. — Hr. Mauritus Schleichert, k. quiesc. Oberzollbeamte, 80 J. a. — Fr. Magd. Widmann, geb. Knedorfer, Baumeistersgattin.

398.

Literarische Ankündigung eines zeitgemäßen Werkchens.

Schon im vorigen Jahre hat der Unterzeichnete ein vielseitig gesuchtes, kompendiöses Reisetaschenbuch für die, seit dem in vollen Gang gekommene, Donau-Dampfschifffahrt, mit besonderer Berüksichtigung des Aufenthaltes in der Stadt Passau und deren Umgebung, erscheinen zu lassen beschlossen.

Früher, und in der Zwischenzeit, sind umfang- und ländereiche, aber eben deßwegen kostspielige Donau-Fahrten u. dgl. in den Druk gekommen. Allein, eine gedrängte, doch alles Merkwürdige und Angenehme aufführende Reisebeschreibung von der Donau zu geringem Preise mangelt zur Stunde noch. Der nämliche Fall ist auch mit den Orts-Chroniken von Passau, die wohl grössere Werke, aber keine erwünschliche kurze Uebersicht des für Fremde und Einheimische Interessantesten darbieten. Was aber erstere, nach einstimmigem Urtheile, am meisten anspricht, sind die, in ihrer Art einzigen Umgebungen Passau's, welche nach der Runde bisher gar keiner gemüthlich-anziehenden Schilderung gewürdigt worden sind.

Der unterzeichnete Verleger gibt sich der angenehmen Ueberzeugung hin, daß der ehrenwerthe Verfasser sein Ziel in jeder Beziehung redlich, mit unverkennbarem Fleisse und Umsicht erreicht habe. Aber auch innere und äussere elegante Ausstattung mit getreuem Stadtplane und schöner Ansicht, wie sie noch nicht existiren, endlich aber möglichst geringer Preis, sollen beweisen, daß es beiden nur um öffentliche Ehre und Zufriedenheit zu thun ist.

Als Neujahrs-Spende von Seite des Verlegers für das schäzbare Publikum soll also das Werkchen gelten, betitelt:

Reisetaschenbuch

zur Donau-Dampfschifffahrt durch Bayern und Oesterreich, von Regensburg bis Wien,

mit vorzugsweis

ausführlicherer Beschreibung der Stadt Passau und ihrer Umgebungs-Orte.

Mit einem Situationsplan und einer der schönsten Ansichten der Stadt. Acht Bogen stark in Oktav auf schönem weissen Drukpapier gedrukt und elegant kartonnirt 36 kr. — Es wird sich zu geneigter Abnahme sicherlich selbst empfehlen.

A. Ambrosi.

---

576. In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in **München** (Kaufingergasse Nro. 35, oberhalb der Hauptwache) ist ganz neu zu haben:

Bayerischer neuer Volks-Kalender

auf das Jahr 1839.

(10 Bogen stark, mit Schreibpapier durchschossen.)

Preis: 24 kr.

Möge doch keine Familie es unterlassen, diesen ungemein reichhaltigen, viel belehrenden und höchst angenehm unterhaltenden Kalender, der als schäzbares Hausbuch mit Sorgfalt aufbewahrt zu werden verdient, in ihrem Kreise einzuführen. Der sehr beachtenswerthe Inhalt ist unter folgende Rubriken vertheilt: 1) Erzählungen und Geschichten. 2) Nüzliche Kenntnisse. 3) Naturmerkwürdigkeiten. 4) Gesundheits-Kunde. 5) Aberglauben und Vorurtheile. 6) Witterungskunde. 7) Haus- und Landwirthschaft. 8) Anekdoten. Dann folgen die Jahrmärkte, Boten und einige nüzliche Geldberechnungstabellen.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Lieferexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Bayern mit 3 fl. 8 kr., im II. Bayern mit 3 fl. 25 kr., im III. Bayern mit 3 fl. 25 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. H. J. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 2. 3. Jäner 1839.

Ein Spaziergang längs dem Ludwigkanale und Nachricht von den Fortschritten des Baues desselben.

(Fortsezung.)

† Schon entstehen neue Privatgebäude in der Nähe des Kanalhafens, und wahrscheinlich wird die Stadt Kellheim sich bald nach dieser Seite hin vergrössern. Bereits stehet hier ein neugebauter grosser und schöner Gasthof, der allen Reisenden, welche der Kanalbau nach Kellheim lokt, um so mehr empfohlen werden darf, weil man aus den Fenstern desselben alle hier angefangenen Arbeiten übersehen kann, und man zugleich eine sehr befriedigende Bewirthung und eine hübsche und freundliche Wirthin findet. Den folgenden Morgen trat ich meine Reise in das Altmühlthal an, unstreitig eines der schönsten Thäler des an Naturschönheiten so reichen südlichen Bayerns. Ueppige und reiche Weisengründe, auf beiden Seiten mit schönen Buchen- und Eichenwäldern bewachsene Hügel, hohe und steile, hie und da mit theils verfallenen, theils noch gut erhaltenen alten Ritterburgen gekrönte Felsenmassen bieten dem Auge eine ununterbrochene Reihe schöner Landschaftsgemälde dar. Dennoch wird dieses liebliche Thal nur von wenig Reisenden besucht. Die durchaus schlechten hie und da kaum ohne Gefahr zu befahrenden Wege in demselben mögen wohl die wichtigste Ursache dieser Vernachläßigung sein. Darin findet man auch zwischen Kellheim und Beilngries kaum einen Gasthof, der auch nur die bescheidensten Ansprüche des genügsamsten Reisenden zu befriedigen im Stande ist. Es ist schwer zu begreifen, wie die Herstellung fahrbarer Wege, nachdem dafür die bestimmtesten Verordnungen seit länger, als dreissig Jahren, bestehen, in einem Thale, in welchem man immer nach zwei oder drei Meilen Weges einen Landgerichtssiz findet, in diesem Grade vernachläßigt werden konnte. — Da die Altmühl nur sehr langsam fließt, und in der Ausdehnung von fünf Meilen (bis Dietfurt) hinlänglich tief ist, um ihr auch bei dem kleinsten Wasserstande eine Fahrtiefe von fünf Fuß sichern zu können, so wird sie in dieser Ausdehnung schiffbar gemacht, die Mittel, welche dazu angewendet werden, sind die Vertiefung der zu seichten, weil zu breiten, Stellen durch Beschränkung des Flusses auf eine geringere Breite durch Bauwerke von eingeworfenen Steinen, Umgehung der Mühlwehre durch kurze Kanäle, in welchen Kammerschleusen erbauet werden, und Geradeleitung der zu grossen Krümmungen. — Zwischen Kellheim und Riedenburg ist nur eine Krümmung dieser Art nicht weit unterhalb dieses Marktflekens, die bereits durchgraben ist. Für die Beschränkung des Flusses auf die Normalbreite liegen grosse Steinvorräthe auf beiden Ufer desselben. Doch ist hier noch wenig dafür geschehen, weil bisher die meisten Arbeiten dieser Art oberhalb Riedenburg vorgenommen wurden. Für die Umgehung des Wehres an dem Eisenhammer bei Schellenek zwischen Neuessing und Kellheim ist der ziemlich lange Kanal größtentheils ausgegraben. Mit der ausgegrabenen Erde sind hohe gegen die Hochwasser schüzende Dämme auf beiden Seiten desselben erbauet, und für die Schleuse, welche hier auf Felsen gegründet wird, wird die Baugrube in demselben ausgebrochen. Auch diese Arbeit fand ich schon ziemlich weit fortgeschritten. Ich fand hier eine ansehnliche Zahl von Steinhauern beschäftigt, welche für die oberhalb zu erbauenden Schleusen Quadern, von welchen ich schon eine grosse Menge gehauen fand, bearbeiteten. Sie werden auf Schiffen an den Ort ihrer Bestimmung gebracht werden. — Zwischen Neuessing und Riedenburg war ein zweites Hammerwerk, das ebenfalls mit einem Kanale und einer Schleuse umgangen werden sollte. Man hat es möglich gefunden, dieses Werk zu kaufen, wodurch die Schleuse entbehrlich wird. Kurze Zeit vor meiner Ankunft wurde die Herausnahme des Wehres angefangen, und schon floß der Fluß ohne bedeutende Aufstauung durch dasselbe. — Ein drittes Hammerwerk ist unterhalb Riedenburg bei Neukehrsdorf. Für die Schleuse, welche zur Umgehung des Wehres desselben erfordert wird, fand ich die Baugrube bereits bis zu einer ansehnlichen Tiefe ausgegraben. Doch konnte sie schwerlich vor dem Winter vollendet

Digitized by Google

werden. Sowohl in Schellenek, als hier, scheint das des festern Bodens wegen nur mässig eindringende Wasser keine erheblichen Schwierigkeiten zu verursachen. — Zwischen Riedenburg und Dietfurt mußten 14 Krümmungen durchstochen werden. Die alten Flußbetten sind zugebauet, die Ziehwege über dieselben vollendet, und der Fluß fließt vollständig in den ihm angewiesenen neuen Betten, die er beinahe überall bis zur erforderlichen Breite, und zwar sehr regelmässig erweitert hat. Diese Durchstiche werden in der Folge auch von wesentlichem Nuzen für die anliegenden Wiesen sein. Sehr oft tritt die Altmühl aus ihren Ufern, und bleibt dann ziemlich lange ausser denselben, immer zum grossen Nachtheil der folgenden Heuärnte. Schon früher wurde als das wirksamste und einzige Mittel dagegen die Durchgrabung dieser Krümmungen vorgeschlagen, die aber damals auf Kosten der Wiesenbesizer ausgeführt werden sollte, und eben darum nicht zu Stande kam. Jezt ist es auf Kosten der Kanalbaukasse geschehen, und die Wiesenbesizer werden in der Folge ihre Wiesen seltener überschwemmt sehen, ohne eine Ausgabe dafür gemacht zu haben. Demungeachtet verlangten sie, als im verflossenen Frühling die Altmühl über ihre Wiesen austrat, Entschädigung für den Schaden, den sie ihnen, wie sonst immer gebracht hatte, und an welchem diesesmal die neuen Durchstiche Schuld sein sollten. Die Kanalbaukasse erscheint ihnen als eine reiche Geldquelle, die benuzt werden muß, so lange sie fließt. Es darf wohl bezweifelt werden, ob sie diesesmal für sie geflossen ist. — Bei Eggersberg mußte eine hölzerne Brüke über das neue Flußbett gebauet werden. Beim ersten Anblik derselben erkennt man ihre Festigkeit und Dauerhaftigkeit, und doch ist sie von so einfacher, obwohl von der gewöhnlichen ganz abweichenden Bauart, daß sie von jedem Landzimmermeister ausgeführt werden kann. Bei Dietfurt, wo die Laber sich in die Altmühl ergießt, beginnt der eigentliche Kanal. Es scheint, daß man die Altmühl noch bis Beilngries hätte benuzen können; aber die Schiffbarmachung derselben würde, weil ihr hier das Wasser der unterhalb beifliessenden Laber fehlt, und sie daher weniger Wasser enthält, schon schwierig geworden sein, und noch schwieriger die Grabung eines Kanales neben derselben. Der Baumeister des Kanales zog es daher vor, diesen durch ein Seitenthal, das Ottmaringerthal in das Thal der von Neumarkt herabfliessenden Sulz und in die Nähe von Beilngries zu führen. Das Ottmaringerthal liegt so vortheilhaft für den Kanal, als ob die Natur es absichtlich dafür gebildet hätte. Der Kanal erhebt sich in diesem Thale von der Altmühl bis zur höchsten Stelle desselben um etwas mehr als 100 Schuh, die durch zehn Kammerschleusen erstiegen werden. Er ist vollständig bis zur zehnten Schleuse ausgegraben, und seine Ziehwege konnten schon im Herbste von 1837 mit ungefähr 1000 Obstbäumen aus der königlichen Baumschule in Weihenstephan bepflanzet werden. An der Stelle dieser Schleusen liegt bereits eine grosse Menge behauener Steine vorräthig. Von zweien derselben ist der Grund und die Schleusensohle fertig, und drei andere sind angefangen. Sehr bemerkungswerth schien mir an einer dieser Schleusen ein sehr einfaches und sinnreiches vom Mechaniker Späth in Nürnberg verfertigtes von einem Wasserrade getriebenes Schöpfrad. Das Aufschlagwasser, wodurch es bewegt wird, wird größtentheils von den Quellen, welche im Kanale selbst, so wie er ausgegraben wurde, hervorkamen. (Forts. folgt.)

Wissenschaft und Kunst.

Kunstverein.

†* Bürkl stellte vier Bilder, einen Gewittersturm, eine Winterlandschaft, ferner einen römischen Cavalcatore mit seinen Ochsen vor einer Fontaine in der Campagna Romana, dann die Via Appia (Gräberstrasse) mit einem Banditen-Transport aus. Mannigfaltig bewegt sich Bürkl's Genie; wir gewahren bis auf die kleinsten Details eine richtige Anschauungskraft, verbunden mit Studium und origineller Auffassung. Welche Wahrheit in diesem Gewittersturm und mit was für einfachen Mitteln dargestellt? Vor diesem vom Sturm gepeitschten Gußregen flieht Mensch und Thier, sich Obdach suchend vor den empörten Elementen. Analog mit diesem Gedanken führt uns der Künstler die Scene in der Campagna Romana vor. Dort, die erregten Elemente, hier die ungezähmte thierische Natur — in jeder Einzelnheit Leben und Bewegung, durch eine meisterhaft technische Durchführung gehoben. Und diese Winterlandschaft — könnte sie nicht den zahlreichen Naturportraitirern, die uns mit ihren todten Gebilden immer langweilen, ein lebendiger Beweis sein, daß der natürliche Reiz des Schönen nicht ferne liegt, sondern in der richtigen Erkenntniß, die freilich nur dem intelligenten Geiste inne wohnt, seine Heimat hat. — Nicht der Farbe Prunk — kein Effekt, berührt vor diesem Bildchen unsere Empfindung, es ist der ernste Gast, der auf der Waldgegend ruht, doch mit einer schmuklosen und vollendeten Wahrheit, mit einer harmonischen Einheit aufgefaßt ist, daß wir zur stillen Bewunderung hingerissen werden, ob der Illusion, in die uns der Meister führt. — Wahrscheinlich zu einem Cyklus von Augsburger Lagerscenen, gehört die Aquarellzeichnung von Monten. Eleganz der Zeichnung und edle Anordnung bewähren auch hier wieder den in seiner Sphäre gewandten Künstler, der selbst in so kleinen Verhältnissen der Figuren die individuelle Aehnlichkeit der hier handelnden Personen nicht verloren gehen ließ. — Auch Schelver erfreute uns mit einem kleinen Bildchen — Scenen aus dem Rükzuge der Franzosen aus Rußland, und wenn auch die Hauptgruppe Reminiszenz an seine frühern Darstellungen erregt, so freut es uns

Digitized by Google

doch, den Künstler wieder in seinem eigenthümlichen Felde bewegen zu sehen, aus dem er einige Abschweifungen, nicht zu seinem Vortheile, machte.

Münchner Frohsinn.

* Damit will ich nicht etwa eine abstrakte Erklärung einer glüklichen Seelenstimmung geben, sondern ich rede hier von einem Institut, das die Bedeutung des Wortes in schönstem Sinne aufgefaßt hat und durch alle seine Thätigkeit, alle Bezüge den lebendigsten, wohlthuendsten Begriff von Frohsinn gibt. Die Gesellschaft „Frohsinn," einer der vielen Vereine, worin der Waagbalken allgemeiner Sociatität in München zersplittert ist, bleibt doch noch immer dasjenige Fragment, das einen festen Träger moderner Geselligkeit abgibt. Daß Se. Majestäe der König das Protektorat des Frohsinns angenommen haben, liefert den vollgültigen Beweis von der Stufenhöhe, welche die fragliche Gesellschaft hinsichtlich ihrer wohl façonnirten Organisation einnimmt; daß jeder unbescholtene, decente Mensch, der sich den Gesezen fügen will, eintreten kann, widerspricht der Meinung, als führten in dem Vereine bevorzugte, durch Geburt oder amtliche Stellung dazu berufene Stimmen das Wort; im Gegentheile, im Frohsinn herrscht eine recht schöne Ausgleichung aller Stände und dadurch wird auch der Name, den die Gesellschaft gewählt hat, zugleich zum besten und richtigsten Sinnbild derselben. Die grosse Mitgliederzahl macht es möglich, daß nicht erst lange nach den Mitteln gefragt zu werden braucht, sobald sich's darum handelt, irgend ein Projekt so glänzend als möglich zur Erscheinung zu bringen; davon konnte sich jeder überzeugen, der kürzlich der Vorstellung der Pantomime: „Arlequin und Kolombine in der Sklaverei" auf dem allerliebsten, niedlich gebauten Privattheaterchen beiwohnte. Dekorationen, Maschinerie, Kostumirung, rasches Ineinandergreifen der Scenen, überhaupt bündiger Ausdruk guten Geschmaks und routinirte Gewandtheit stellen diese Aufführung den Leistungen in diesem Genre auf der Hofbühne nicht nur gleich, sondern sogar über sie. Lektüre, Unterhaltungssummen jeglicher Art werden durch passende Lokalitäten unterstüzt; Konzerte und sonstige musikalische Produktionen finden häufig statt und bei jedem Auftreten liebe es der Frohsinn, in eine elegante Form einen wohl durchdachten Inhalt zu legen.

Die Reihe der dießjährigen Winterfreuden eröffnete ein Ball in dem glänzend dekorirten Saale des geräumigen Lokales. — Streck kommandirte seine Walzer und Galoppaden und einen langen Cotillon. Wer unten auf dem parquettirten, wachsglatten Fußboden stand, den mochte wohl eine unwiderstehliche Einladung anfliegen, sich eine von den holden, auf den gepolsterten Sizen harrenden Mädchen oder Frauen zu wählen und mit ihr hineinzuwirbeln in den bunten Kreis geschwungener Bewegung, welche Loken und Blike schmachtender und die Schläge des Herzens gehobener macht. Wer aber oben auf der Gallerie sich befand, in einem Kranze lieblicher Schönen, dem entging es gewiß nicht, wie die Blike sehnsüchtig hinabdrängten in den getanzten Frohsinn, wie die Wünsche sich spiegelten auf den Zügen, die Wünsche, die jeder leicht errathen konnte, deren Nichterfüllung vielleicht nur der Kaprice der Mutter oder einer Tante zugeschrieben werden durfte. Unselige Kaprice, was hast du mit dem Ball im Frohsinn zu schaffen?

Mitten in diesen Betrachtungen stieß mich ein Freund und zeigte mir eine in der schönsten Blüthe des Lebens reifende, mit allem Dufte eines heiteren Frühlings übergossene Jungfrau. Sie saß zwischen ältlichen Damen; ein Thibetkleid von Griseldisfarbe, ein leichter Zephirshwal, ein einfaches Kollier, einige Ringe, ein Paar silberne Nadeln im Haar und eine Lorgnette, waren die einzigen künstlichen Gegenstände an der ganzen feinen Natürlichkeit. Edel geschnittene Gesichtsformen, Augen, in die man oft und viel hineinsehen mußte, ein Mund, der immer sang und lächelte, auch wenn er die Lippen nicht öffnete, um die weissen Zähne zu zeigen, dunkles reiches Haar, das in dichten Flechten auf einen vollen Naken herabgetheilt war, und eine weisse kleine Hand von der ausgesuchtesten Form liessen mich keinen Blik von dem anmuthigen Bilde wenden. Aus meiner Erinnerung tauchten Aehnlichkeiten, verwandtschaftliche Züge; ich frage nach und erhalte eine tröstliche Antwort, es stimmt Alles zusammen, ich konnte in der Jungfrau meine Kousine gegrüssen; allein die Zeit, die ich auf meine Nachfragen und ein Paar Glas Punsch verwendet hatte, war hinreichend, sie verschwinden zu machen. Das ist der einzige Moment, den ich am Frohsinn auszusezen habe, doch ich hoffe, daß ich gerade durch den Frohsinn Gelegenheit erhalte, sie wieder zu finden. —

Politische Nachrichten.

* **München**, 2. Jäner. Das Jahr 1839, ein winziges Zeittheilchen der in Gottes Hand ruhenden Ewigkeit hat begonnen. Was es Gutes oder Schlimmes bringt, weiß derjenige, dessen Geist die Welt regirt, ihre Myriaden schafft und zerstört. — Möge sein mächtiger Wille Friede erhalten, wo er besteht; ihn bringen dahin, wo er nicht ist! — Dies ist unser innigster Wünsch und wir werden uns bestreben, demselben in allen auswärtigen politischen Nachrichten dieses Blattes Gedeihen zu verschaffen. Die Nachrichten selbst werden wir aus französischen, englischen und teutschen Journalen in der Art schöpfen, daß wir, wo möglich, das Allerneueste bringen. Wir werden unsre Referate kurz halten, so daß der Leser in der obigen Rubrik einen Ueberblik über das Ausland gewinnt und zwar in folgender Weise:

Nordamerika.

Die Regierung hat in allen Lebensfragen die Majorität im Repräsentantenhause. Die Sklaverei wird beibehalten und eben deswegen hat Hr. Stevenson Billigung gefunden, weil er dem Agitator von Irland, der gegen die Sklaverei eiferte, einige derbe Briefe geschrieben hat.

Südamerika.

Die Franzosen haben die Insel Martin Garcia eingenommen.

Großbritannien.

Der russische Konsul in Boston (Kanada) wurde von den kanadischen Behörden verhaftet, weil er die Insurgenten unterstüzt habe.

Italien.

Das Kölner Domkapitel wurde vom heil. Vater zur Rechenschaftsablage aufgefordert.

Hannover.

Die sieben Professoren haben bekanntlich eine Eingabe an's Kabinet gemacht. Dieses hat ihre Angelegenheit als Administrativsache erklärt.

Digitized by Google

Neuigkeiten.

† **München**, 1. Jäner. Die gewöhnlichen Neujahrfestlichkeiten bei Hofe, Handkuß u. s. w. sind für heuer abgesagt worden. Nur die Blutsverwandten des königlichen Hauses haben Ihre Glükwünsche abgestattet. — Se. Durchlaucht, der Hr. Herzog Max von Leuchtenberg haben als Chevauxlegers-Oberst Ihre Aufwartung bei Sr. Majestät gemacht. — Die Leuchtenbergische Gallerie bleibt in Bayern. — Man sagt, der Hr. Herzog Max von Leuchtenberg werden vor dem Monat Mai nicht nach Rußland zurükkehren.

* **München**, 31. Dez. Dem Vernehmen nach werden hier wieder zwei neue Strassen angelegt werden, eine quer über die Ludwigsstrasse in die Gartenstrasse, die andere vom Leuchtenbergischen Palais aus direkt in die Theresienstrasse, wornach der Cirkus Sr. Hoheit des Hrn. Herzogs Max wegkommen würde.

* **Vorstadt Au** (bei München). Der hiesige Magistrat hat bekanntlich im Jahre 1836 vom 14. Mai von Sr. Königl. Majestät die allerhöchste Genehmigung erhalten, zum Ausbau der dortigen Maria-Hilfs-Kirche von den Kultusstiftungen des damaligen Isarkreises, nun Oberbayern genannt, Kapitalien gegen 4 Prozent aufnehmen und zu deren Verzinsung und Abzahlung bis 1850 den Lokalmalzaufschlag erheben zu dürfen. Nun sind für das nächste Etatsjahr noch 30,000 fl. zum völligen Ausbau nöthig. Es ist demnach zu hoffen, daß dieser einfach schöne, durch seine prachtvoll gemalten Chorfenster imponirende gothische Tempel bis 1840 eröffnet werden wird.

Passau, 30. Dez. Der frühere Hofbibliothek-Sekretär, Krämer, der einige Jahre als Regierungssekretär dahier lebte, ist jüngster Tage plözlich gestorben. Er war als emsiger Literat bekannt.

Lauingen, 29. Dez. In unserer Nähe haust eine Gaunerbande von 150 Köpfen, die allenthalben mit Mord und Brand drohen.

Deggendorf, 30. Dez. Die Unmoralität wächst in unserer Gegend zusehends. Brandbriefe sind sehr häufig schon gelegt worden; zu Schaching hat's bereits gebrannt, am vorigen Sonntag war neuer Feuerlärm und so schweben wir denn in der größten Angst.

* **Bamberg**, 26. Dez. In unsere Sparkassa wurden bis Jakobi 1838 fast 200,000 fl. eingelegt, gewiß eine höchst namhafte Summe und es ist nur zu wünschen, daß dieses segensreiche Institut auch für die Landbewohner zugänglicher gemacht werde. —

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Die Nachtwandlerin, Oper von Bellini.

1. Anzeige.

Die Gebrüder Wollenhauer, 8 und 9 Jahre alt, welche bei der 31. Produktion des philharmonischen Vereins mit lautem Beifalle sich auf der Violine und dem Violoncell hören liessen, und hervorgerufen wurden, werden heute Donnerstag im k. Hoftheater, wo sie sich der Gegenwart des Allerhöchsten Hofes zu erfreuen haben werden, sich hören lassen.

2. Ein schwarzer männlicher Rattenfänger mit grünem Halsband ist verloren gegangen. D. Uebr.

360. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstrasse Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Praktische Forstkunde.

Für angehende Forstmänner in systematischen Fragen und Antworten.

Von F. G. Heidenberg.

3 Theile 7 fl.

Das Forstpublikum verdankt dem berühmten Verfasser in diesem Buche ein Werk, daß Allen, die sich dem Forstfache widmen, nachdrüklich empfohlen wird. Wir kennen kein faßlicheres Buch dieser Art und wünschten es in der Hand eines jeden Forstmannes.

389. Bei Georg Franz in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (vorräthig im literarisch-artistischen Institut in Bamberg) zu beziehen:

Zeitschrift für Theorie und Praxis

des

bayerischen Civil-Kriminal- und öffentlichen Rechtes.

Herausgegeben

von

Dr. Fr. Frhr. von Zu-Rhein,

königl. Kämmerer und Ober-Appellations-Gerichts-Rath.

Dritter Band.

Erstes und zweites Heft.

Preis 2 fl.

Ueber den Plan und Tendenz dieser Zeitschrift bedarf es hier keiner weiteren Erklärung; den praktischen Werth derselben kennen bereits die zahlreichen verehrlichen Abnehmer. Nur das wollen wir hier bemerken, daß diese Zeitschrift alle jene Präjudizien mittheilen wird, welche laut des Allerhöchsten Gesetzes vom 17. Nov. 1837, die Verhütung ungleichförmiger Erkenntnisse bei dem obersten Gerichtshofe in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend, im Regierungsblatte öffentlich bekannt gemacht werden sollen.

380. **Verkaufs-Anzeige.**

Die **Utzschneider'sche Tuchmanufaktur in München** mit den dazugehörigen Gebäuden und Geräthschaften sammt dem anliegenden Flächenraume von 150.000 Quadratfußen, der zu einer grossen Anlage und zu Bauplätzen geeignet ist, wird aus freier Hand verkauft.

Die Verkaufs- und Kaufsunterhandlungen über obige Realitäten werden unmittelbar mit dem Unterzeichneten gepflogen.

Die Kaufschillinge werden bei der gerichtlichen Ausfertigung der Verkaufs- und Kaufbriefe bei dem königlichen Kreis- und Stadtgerichte dahier hinterlegt, um seiner Zeit mit den Titel Aktionären, und den Betheiligten darauf abzurechnen.

München, den 21. Dez. 1838.

J. v. Utzschneider.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 3. 4. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Churfürst Maximilians I. Gemalin, Elisabeth, Tochter Karls II., Herzogs zu Lothringen, starb 1635 den 4. Jäner, kinderlos zu Ranshofen und liegt begraben zu St. Michael in München.

Ein Spaziergang längs dem Ludwigkanale und Nachricht von den Fortschritten des Baues desselben.

(Fortsezung.)

† In dieser Kanalstreke fand ich drei über den Kanal führende Brüken vollendet. Sie sind mit steinernen Widerlagern und hölzerner Fahrbahn erbauet. Der Ziehweg ist unter der Brüke, so daß das Zugpferd am Schiffe, wenn dieses unter der Brüke hindurchgehet, nicht ausgespannt werden muß. Das Mauerwerk ist von Halbquadern vorzüglich schön und gut, und die Fahrbahn nach der Konstruktion der Eggersbergerbrüke ausgeführt. Es sollen nahe an 120 dieser Brüken über den Kanal nothwendig werden. — Da der Kanal im Ottmaringerthal eine Höhe erreicht, daß er am Ausgange desselben in das Thal der Sulz schon ungefähr 80 Schuh über diesem Bache liegt, so konnte er 35,000 Schuh weit bis an die Stadt Berching ohne Schleuse, das ist, in Einer Kanalhaltung geführet werden. Diese Haltung wurde erst im vergangenen Frühling angefangen. Demungeachtet sind schon ungefähr zwei Drittheile derselben ausgegraben, und sie kann im nächsten Sommer vollendet werden. Da sie über ziemlich unebnen Boden führt, so enthält sie manche tiefe Einschnitte und hohe Dämme, unter welchen, um das von nahen Bergen herabkommende Wasser unter dem Kanale abzuleiten, mehr oder weniger weite Durchlässe erbanet werden müssen, unter diesen einer, der zugleich zur Durchfahrt für beladene Wagen dienen muß. Diese Kanalstreke liegt zugleich in der Richtung der ziemlich krummen und bukeligen Strasse, welche von Beilngries nach Neumarkt führt. Diese würde mehrmals vom Kanale durchschnitten und daher manche Brüke über den Kanal nothwendig werden, wenn man nicht vorgezogen hätte, sie überall, an allen diesen Stellen auf die westliche Seite des Kanales zu verlegen. Sie wird dadurch gerade und eben und über dieses schöner und dauerhafter, als sie bisher war, ausgeführet. Sie gewinnt folglich wesentlich dadurch. Die Kanalstreke endet bei der Stadt Berching, an deren östlichem Stadtgraben sie vorüber geführt wird. Von hier bis an die oberste Kanalhaltung ist in einer Länge von ungefähr anderthalb Meilen noch nichts gearbeitet, doch ist die Ausgrabung dieser Kanalstreke an Unternehmer verdungen, die ihre Arbeit im nächsten Frühling anfangen werden. Wie man mir sagte, hat man den Anfang dieser Kanalstreke verschoben, um der angrenzenden obersten Kanalhaltung, die zum Theile ungeheure Arbeiten erfordert, nicht zu frühe arbeitende Hände zu entziehen, und sie konnte um so leichter verschoben werden, weil sie des größtentheils ebnen und weniger Arbeit erfordernden Bodens wegen verhältnißmässig weniger Arbeit erfordert, um bis zum Jahre 1840 mit Ausnahme der Schleusen vollendet werden zu können. Dieser sind hier zehn nothwendig, um die Schiffe von Berching bis zur obersten Kanalhaltung, um ungefähr 100 Schuh zu heben. — Die oberste Kanalhaltung, das ist der am höchsten liegende Theil des Kanals, der durch die beiden nach der Donau und nach dem Main abwärts führenden Schleusen begrenzt wird, hat eine Länge von 82,000 Schuh. Man versicherte mich, daß die hier auszuführenden Erdarbeiten mehr als 40 pCt. der Erdarbeiten des ganzen Kanales enthielten, und der Aufwand für diesen Theil desselben ein Viertheil der Gesammtkosten des ganzen Kanalbaues betrügen, und wirklich, wenn man diese mässig lange Kanalstreke mit Aufmerksamkeit durchwandert, so kann man diese Angabe kaum zu groß finden. Die Gegend, durch welche sie geführet wird, ist die unebenste und hügelichste des ganzen Kanales, und doch muß diese Kanalhaltung in ihrer ganzen Ausdehnung wagrecht werden. Dieses ist hier nur durch tiefe Einschnitte und hohe Dämme möglich. Das für den Kanalbau erworbene Grundeigenthum ist in seiner ganzen Ausdehnung mit kleinen Grenzgraben bezeichnet, und

Digitized by Google

dadurch weithin sichtbar. Wer von irgend einer erhabenen Stelle aus die Richtung des Kanales übersieht, dem erscheint es beinahe unmöglich, hier einen wagerechten Kanal zu Stande zu bringen, und wenn er ein Laie in diesem Theile der Baukunst, so wird es ihm nur begreiflich, wenn er den schon wirklich ausgeführten Theil dieser Riesenarbeiten aufmerksam betrachtet. Nähert er sich von Beilngries herkommend dieser Kanalhaltung, so gelangt er zuerst an einen 17,000 Schuh langen und 35 Schuh tiefen Einschnitt, aus dem allein über 40 Millionen Kubikfuß Erde ausgegraben werden müssen. Er ist bereits zu ungefähr zwei Drittheilen vollendet. Man glaubt in dieser einem kleinen Thale ähnlichen Ausgrabung eher ein Werk der Natur, als der Menschenhände zu sehen. — Von Neumarkt abwärts beginnen die eigentlichen Unebenheiten des Bodens, und die ununterbrochene Abwechslung von Dämmen und Einschnitten. Ein grosser Theil derselben ist vollendet, und man sieht mehrere derselben, schon in der Nähe von Neumarkt, die Bewunderung erregen würden, wenn sie nicht mit Vergleichung mit noch größeren, welche darauf folgen, beinahe unbedeutend erschienen. Ueber das Thal eines kleinen Baches, des Kettenbachs, ist ein über sechzig Fuß hoher Damm beinahe vollendet, und nahe an demselben und nur durch einen schmalen Bergrüken davon getrennt, das noch tiefere und weitere Thal des Gruberbaches, durch welchen ein mehr als siebzig Fuß hoher Damm aufgeführt werden muß. Er ist von beiden Seiten angefangen, und ich bewundere die ungeheuren Erdhaufen, die bereits hier zusammengeführt worden sind. Sie verschwinden aber vor der ungeheuren Lüke, welche zwischen beiden noch auszufüllen ist, und man begreift kaum, woher die dazu erforderliche ungeheure Erdmasse kommen soll. Um am Ende und an dem Raume, den die Böschungen des über diese Dämme zu führenden Kanales bilden, zu ersparen, wird dieser hier schmaler gemacht, und seine Ufer mit beinahe senkrechten Trokenmauern bekleidet. Wieder von da abwärts muß ein ungefähr 2000 Schuh breiter Bergrüken mit einem über 80 Schuh tiefen Einschnitte, der in festen Thonschiefer schon tief ausgegraben ist, und eine Stunde von da ein über 3000 Schuh breiter Bergrüken mit einem über 50 Schuh tiefen Einschnitte durchgraben werden. Bei Burgthan wird der Kanal über eine mehr als 100 Schuh tiefe Schlucht geführt. Er sollte hier auf einem den antiken römischen Wasserleitungen ähnlichen Brükkanale zu liegen kommen. Man fand aber den Baugrund für dieselbe so ungünstig, daß man einem Erddamm den Vorzug geben muß, der hier die Höhe von 110 Schuh erreichen wird. (Forts. folgt.)

Wissenschaft und Kunst.

Jahrbuch der Literatur.

Erster Jahrgang 1839, mit H. Heine's Bildniß. Hamburg, Hoffmann und Campe 1839.

** Dieses Buch scheint aus purer Titelspekulation hervorgegangen zu sein; denn im Ernste auf 362 kleinen Folioseiten die Literatur besprechen zu wollen, ist nicht einmal mehr ein Kunststük der Arroganz unseres dünkelhaften Zeitalters, sondern es gehört schon in ein anderes Gebiet, für das die jungen Herren, die gegenwärtig den Ton angeben wollen, seiner Zeit gewiß eine treffende Benennung erfinden werden. Es steht nicht dabei, unter wessen Redaktion das Werk entstanden ist, aber, daß Gutzkow die Hand dabei bedeutend im Spiele hatte, darauf ist zu wetten. Er hat auch den einleitenden Artikel geschrieben: „Vergangenheit und Gegenwart, 1830 — 1838." Das gewöhnliche Sich-in-die-Brust-werfen dieses jungen Schriftstellers findet sich natürlich auch in diesem Artikel wieder; Renommiren mit Dingen, die man passiv und aktiv überlebt hat, Renommiren mit der Sprache, Renommiren mit Ansichten und Meinungen, kurz um jeden Preis Renommiren, das ist der Grundton, der durch den ganzen Artikel klingt. Menzel erhält darin auf Umwegen die Hand der Versöhnung, dagegen werden Laube, Mundt und Kühnen den Staub getreten, und Gutzkow's vornehme Karosse rollt gleichgültig an ihnen vorüber. Die übrigen teutschen Schriftsteller würdigt Gutzkow kaum einiger Worte, schwazt viel über Literaturzustände und schließt seinen Artikel mit einer enormen Phrase über die Unbarmherzigkeit der Kritik, die übrigens Niemand liebloser übt, als er selbst. — Nach Gutzkow läßt sich Karl Riedel in zwei kleinen Skizzen über Friedrich Raumer und Ludwig Feuerbach vernehmen, die wenig Interesse bieten können, da sie selbst für Skizzen zu oberflächlich und unbedeutend sind. Ludwig Wihl hat in dem Artikel über die Zurechnungsfähigkeit der neuesten Literatur unzurechnungsfähige Urtheile in gelehrt scheinenden Phrasen niedergeschrieben, zu denen er der Verständlichkeit halber einen Kommentar hätte liefern müssen. Ein recht guter Aufsaz ist der von E. Kolloff: Börne in Paris. Kolloff charakterisirt Börne scharf, aber mit der Liebe und Achtung, die man einem edlen Todten schuldig ist, der seine Fehler gehabt haben mag, der aber nie ein Haar breit von seiner Ueberzeugung gewichen ist. Die Rükblike auf die schöne Literatur seit 1830 von einem gewissen Levin Schücking (?) könnte man füglich Rükschritte auf dem Kothurn nennen. Ferdinand Freiligrath, ein Literaturbild von Dr. F. Dingelstedt, macht dem Buche keine Unehre, obgleich sich Dingelstedt kürzer hätte fassen oder zu wichtigeren Momenten aus dem Leben Freiligraths entschließen sollen. Die sogenannten Bulwer'schen Zeitgenossen, von Dr. Alb. Oppermann in Göttingen, haben nicht Ursache, sich breit zu machen. Gewöhnliches Raisonnement in ganz gewöhnlicher Darstellung. Die theologischen Wirren, dramatische Scene von Fr. Kyau. Dieser behandelt die pietistische Richtung der protestantischen Religion in profanen lateinischen Versen, über die selbst Plautus die Augen zudrüken würde, wenn er noch lebte. Den Schluß macht H. Heine mit dem Schwabenspiegel, worin er es, wie er immer zu thun pflegt, wieder versucht, die Gründ-

Digitized by Google

lichkeit durch Wize zu ersezen; aber diese Wize sind so matt, daß sie gegen seine früheren Geistesblize wie dik unflakerndes Kolaphonium aussehen, welches Knaben durch's Licht blasen — Die Ausstattung des Buches darf elegant und splendid genannt werden; der Stahlstich: Heine's Portrait, ist zwar nicht schlecht gearbeitet, aber die Aehnlichkeit fehlt. Heine dürfte sich gratuliren, wenn er so schön wäre. 5

Politische Nachrichten.

Spanien.

Van Halen, der Christinos-General hat wieder 200 Karlisten, Gefangene, erschiessen lassen. Solche Verbrechen werden über kurz oder lang nach Rache schreien.

Großbritannien.

Der ministerielle Globe sucht die Luxemburger Frage zum Vortheile von Teutschland zu beantworten. Dagegen misbilligen die liberalen französischen Journale das geringste Nachgeben von Seite Belgiens.

Oesterreich.

Bis zum 12. Februar wird der ungarische Landtag eröffnet werden.

Neuigkeiten.

* **München**, 1. Jäner. Herr Maier Lecke, ein sehr vortheilhaft bekannter Künstler, hat sich mit dem berühmten Lithographen Hahe zur Herausgabe eines sehr schönen Bildes, der gesammten Königlichen Familie von Preussen, verbunden. Zu diesem Zweke wird Hr. Lecke auch demnächst nach Berlin reisen.

* **München**, 1. Jäner. Jüngsten Sanntag gab der achtjährige Knabe Mollenhauer ein Violinkonzert im philharmonischen Verein und überraschte durch seine Kunstfertigkeit das Publikum so, daß er mit dem rauschensten Beifall begrüßt wurde. Er spielte ohne Note und scheint demnach auch die Höhe seines Kunststrebens erreicht zu haben.

* **München**, 1. Jäner. Das erste Heft des historischen Vereins von und für Oberbayern ist unter der Presse. Die National-Zeitung wird kritische Berichte darüber liefern. Das Lokale des Vereins ist von nun an durch die allerhöchste Gnade des Monarchen im Ministerium des Innern.

* **München**, 1. Jäner. Nachrichten aus Stuttgart sagen, die bekannte dramatische Künstlerin, v. Stubenrauch, habe sich auf der Bühne den Fuß luxirt und sei also dem Theater auf einige Zeit entzogen. — Dem Vernehmen nach wird Hr. Graf von Arco, Sohn Ihrer Königl. Hoheit, der verwittweten Frau Churfürstin Leopoldine, das Haus des sel. Feldmarschalls, Fürsten v. Wrede, dessen ältester Sohn und Majoratserbe nun hier ist, an sich kaufen. Die Akten des Verstorbenen sind bereits eingeliefert. — 30,000 Perkussionsgewehre sollen für die Schüzen der Armee verfertigt werden. — Der Erb-Fürst von Löwenstein, 32 Jahre alt, ist am Blutschlage gestorben. — Der Banner des hl. Georg vor dem Isarthore ist gestohlen worden.

* **München**, 3. Jäner. Se. Majestät, der König, haben gestern, wo das Christbaumfest nachträglich bei Hof gefeiert wurde, mehrern verdienstvollen Männern Orden allergnädigst verliehen. Einen solchen Verdienstorden erhielt auch der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor, Herr Graf v. Lerchenfeld. Derselbe hat durch energisches Bemühen eine schnellere Justizpflege dahier zu Stande gebracht, die Erhöhung des Regiefondes bewirkt, die Kommissionslokale geräumiger gemacht und überhaupt alles dasjenige erzwekt, was zur Beschleunigung der Justizpflege in der Hauptstadt beitragen kann. — Der hiesige Militär-Verein hat dem sel. Fürsten Wrede einen solennen Trau ergottesdienst in Obergiesing halten lassen.

* **München**, 3. Jäner. Heute Morgens gegen 6 Uhr hat es ausserhalb des hiesigen Gottesakers in der sogenannten Brudermühle gebrannt. Mühle und Stall ist abgebrannt, mitverbrannt sind 4 Kühe und 5 Pferde. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit des Knechtes entstanden sein.

* **München**, 3. Jäner. Dem Vernehmen nach wird im Stifte zu St. Kajetan dahier eine sogenannte Propstei errichtet werden. Erster Propst soll der Verfasser des Hauber'schen Gebethbuches mit 5000 fl. werden.

† **München**, 3. Jäner. Kommenden Mantag findet ein Konzert des jungen Violin-Virtuosen Nikolaus Dimitri-Schäfer aus St. Petersburg im kleinen Odeon-Saale statt. Zahlreiche Zeitungsberichte über dieses in der That einzige jugendliche Talent, und die Rechtfertigung des hohen Lobes, welches demselben allenthalben zu Theil ward, lassen erwarten, daß auch die Kunstfreunde der Hauptstadt persönlichen Antheil nehmen, und ihn mit ihrem Besuche erfreuen werden.

† **Augsburg**, 1. Jäner. Seit einiger Zeit kommen hier häufiger als sonst, Blatternkrankheitsfälle vor, bei welcher Gelegenheit sehr zu wünschen wäre, es möchte für die Hinterbliebenen ein ähnlicher Unterstüzungsverein gegründet werden, wie der vom Aktuar Regle für Oberbayern gegründete in München bereits existirt. In Ulm hat die öfter schon besprochene nervöse Seuche ihr Ende bei Weitem noch nicht erreicht. Auch in Stuttgart sollen mehrere ähnliche Krankheitsfälle vorgekommen sein. —

* **Nürnberg**, 30. Dez. Dahier wird im Verlag von Tümmel ein Tagblatt vom Neujahr an erscheinen. Redakteur ist Ehrensberger. Früher kam ein ähnliches Unternehmen zu Tag, welches jedoch nur kurze Zeit währte. —

† In unserer Zeit, wo man bemüht ist, Gräber zu errichten und zu zieren, und den steinernen Denkmahlen das de te saxa loquuntur einzubleien, fällt es auf, daß Herder, der Vater, es noch zu keinem Denkmahl gebracht hat, er, der doch grosse Gedanken zu Tage förderte. — Bekannt ist, daß dem Sohne, dem k. sächsischen Berghauptmanne, ein Denkmahl in Freiburg errichtet wird.

— (Kurzer Prozeß.) Das Dampfschiff „Fürst Metternich" kam vor Kurzem von Tredisonde in Konstantinopel an. Da sich zwei Pestfälle an Bord gezeigt hatten, so wurde gemessener Befehl gegeben, daß die Mannschaft und die Passagiere strenge Quarantaine halten sollten. Zwei Perser achteten nicht auf den Befehl, sprangen über Bord und schwammen an das Ufer. Sie wurden verhaftet und vor den Kadi gebracht. „Waret Ihr," sagte dieser Beamte, „als Passagiere auf dem Dampfschiffe Metternich?" — „Ja" — „Brachet Ihr die Quarantaine?" — „Ja." Der Kadi winkte und die Köpfe der beiden Perser rollten zu seinen Füssen.

† Athen gewinnt jezt das Aus- und Ansehen einer schönen europäischen Stadt. Noch sind aber die Ruinen vorherrschend. Die Reisenden besuchen den aufblühenden Ort lebhafter; vorzüglich finden sich die Engländer ein. Man erwartet sogar sagen öffentliche Blätter, des Dichters Byron Wittwe, die den Winter in Athen zubringen will.

Digitized by Google

† Ganz Frankreich wird durch den Journalismus zusammengehalten. Die Pariser vorzüglich sind dergestalt von ihm besessen, daß ihn keine Macht heraustreiben könnte. Aber der Journalismus ist, was auch in M. an die Tagsordnung kommen will, mit dem Wize im Bunde, und das kann zum Unglüke führen, denn, wo alle Leute wizig sind, bleibt dem Wizigsten das Recht auf seiner Seite. Ueber den Wiz der Journale in Paris sind grosse Männer in Zorn gerathen. So ein Wiz ist das Chamäleon unserer Zeit, auf dessen Rüken alle Farben spielen, und doch eigentlich keine.

* Der berühmte Herschel hat neue Doppelsterne entdekt und bemerkt, daß ihrer weniger in der südlichen Hemisphäre vorkommen, als in der nördlichen. Er ist jezt bemüht, ihr Wesen zu untersuchen.

Kurse.

Augsburg, 3. Jäner. Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien P. 72, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn P. 105½, G. 105½.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Der Maler, Drama von Kosmar. Hierauf: Violin-Konzert der Gebrüder Mollenhauer.

394.

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem ungeachtet der Ediktalladung vom 11. Mai v. Jrs. innerhalb des gesezlichen Termines auf nachbezeichnete Originalurkunden, über dem Erziehungsinstitute für Knaben dahier gehörige Kapitalien Niemand Ansprüche hierorts erhoben hat, so werden dieselben hiemit auf Antrag des Erziehungsinstituts für kraftlos erklärt.

a) Zinszahlamtskapitalien

1) Kat.-Nro. 799. 600 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. Febr. Ausbruch aus 7000 fl. Kapital laut Hauptbrief vom 29. Jäner 1629 auf Jakob Schlingher Stubenwirth dahier;

2) Kat.-Nro. 800. 400 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. März, Ausbruch aus 8000 fl. Hauptsumme laut Hauptbrief ddto. 20. März 1638 auf Albrecht v. Möninger Erben, lezter Transport ddto. 8. Nov. 1664 auf das Kranzische Stipendium.

b) Klosterkapital

Kat.-Nro. 42. per 12,000 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. Oktober (quartaliter) Ausbruch aus 24,000 fl. Kloster Benediktbenern und ettalische Stipendiengelder, nun auf das Gregorianische Seminär in München lautend.

Den 11. Dez. 1838.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.

Zapf.

360. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstrasse Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Wolf, Dr. J. H.

Teutschlands Geschichte

für alle Stände deutscher Zunge.

4 Bände. gr. 8.

588. In Unterzeichneter Handlung ist so eben erschienen:

Trifolien.

Sechs Lieder,

gedichtet, komponirt und mit beigefügten Randzeichnungen

von

Franz Grafen von Pocci.

Preis 48 kr.

Der Name des rühmlichst bekannten Herausgebers wäre allein schon hinlängliche Bürgschaft für die Trefflichkeit dieser kleinen Liedersammlung, in der Warte, Klang und Bild in seltener Weise ein und demselben schöpferischen Geiste entsprungen, zu dem anziehendsten Ganzen sich vereinigen. Die tiefe Innigkeit der Dichtungen, die ächte Volksthümlichkeit der Melodien, die phantasiereiche, frische Lebendigkeit der beigefügten Randzeichnungen, sind recht eigentlich, wie es die Uebersicht andeutet, hier aus einer Knospe entsprossen, und haben sich zu einer dreifachen lieblichen Blüthe entfaltet, an deren Duft sich Viele erfreuen werden. — Wir empfehlen diese neue Gabe des Verfassers, die wir unbedenklich unter seine schönsten zählen, allen Freunden der Kunst und Poesie.

Mey und Widermeyer,

Kunst- und Landkarten-Handlung

dem Hoftheater gegenüber.

568. In Kommission der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Teutschlands versendet, wie in München in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Zerstörung von Jerusalem.

Ein Epos

von

Johannes Walter.

Inhalt: Weihegesang.

Vorliegendes Gedicht bildet den Vorläufer zu dem Ganzen, ist jedoch ein kleines, für sich rein abgeschlossenes Ganze, so daß die Nachnahme der folgenden Gesänge, deren Vollendung noch in den Händen des Herrn Verfassers liegt, dadurch nicht bedingt wird. Dieses Gedicht, in Klopstok'scher Begeisterung, aber doch originell geschrieben, verdient unter den gegenwärtigen poetischen Erscheinungen eine besondere Aufmerksamkeit, da sowohl die Grösse und Erhabenheit des Stoffes, als die schöne Behandlung desselben diese Piece allgemein empfehlenswerth machen. Mehr darüber zu erwähnen, finden wir für überflüssig, da bereits die löbliche Redaktion der Bayerischen National-Zeitung desselben in einer Rezension sehr ehrenvoll gedacht hat.

Preis: 36 kr. oder 9 gGr.

Karl Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 3 fl. 2 kr., im II. Rayon mit 3 fl. 25 kr., im III. Rayon mit 3 fl. 36 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 4. 6. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Churfürst Ruprecht II., der Jüngere, starb 1398 den 6. Jäner.

Ein Spaziergang längs dem Ludwigkanale und Nachricht von den Fortschritten des Baues desselben.

(Fortsezung.)

✝ Als ich diese wahrhaft riesenmässigen Arbeiten betrachtet, drängte sich mir die Frage auf: Warum hat man nicht lieber von Neumarkt aus den Kanal weiter rechts und unten in dem Thale der Schwarzach geführt, wo diese kostbaren Arbeiten kaum nothwendig geworden wären? Und vermuthlich wird sich diese Frage jedem Reisenden, der diesen Theil des Kanales besucht, aufdrängen. Zwar konnte ich vermuthen, daß man dieses Thal nicht ohne erhebliche Ursachen werde vermieden haben. Man theilte mir in Nürnberg die Beweggründe, welche dazu bestimmt hatten, mit, und ich hatte auf der Rükreise, auf der ich das Thal der Schwarzach von Röttenbach bis Neumarkt durchwanderte, vollkommen Gelegenheit, mich von der Wichtigkeit jener Beweggründe zu überzeugen. Man würde, sobald man nämlich mit dem Kanale in denselben hinabgestiegen wäre, nicht mehr möglich gefunden haben, eine lange, tiefe und enge unterhalb Schwarzenbruk befindliche Felsenschlucht zu vermeiden, durch welche die Schwarzach fließt, und in welcher den Kanal fortzusezen unmöglich gewesen wäre. Auch hätte man am Ende dieser Schlucht nicht mehr aus dem Thale der Schwarzach den Kanal erheben können, man hätte ihn in demselben bis an die Redniz fortführen, und dann längs diesem Flusse fortführen müssen. Dann würde man aber mit demselben Fürth erreicht, und Nürnberg umgangen haben, und diese wichtige Handels- und Manufakturstadt durfte nicht umgangen werden. — Ich habe in dieser Kanalhaltung an verschiedenen Stellen leichte Eisenbahnen, auf welchen die Erde auf von Menschen geschobenen Karren fortgebracht wird, getroffen. Diese Bahnen sind hier nicht nur durch die Ersparung an Kosten, welche dadurch erreicht wird, sondern auch an Zeit wichtig. Es fehlt hier, wo so viele Arbeiten auf mässig grossem Raume sich drängen, an der erforderlichen Zahl von Menschenhänden, um versichert zu sein, in der bestimmtesten sehr kurzen Zeit damit fertig zu werden. Zwar werden diese Arbeiten dadurch beschleunigt, daß sie meistens an kleine Arbeitergesellschaften nach dem Kubikinhalte in Akkord gegeben werden, wobei von einer gleichen Anzahl von Arbeitern ungleich mehr geleistet wird, als wenn diese um Taglohn arbeiten würden: dennoch wäre eine grössere Zahl arbeitender Hände zu wünschen. Aber viele arbeitsfähige Leute dieser Gegenden, und welchen diese Erwerbsquelle sehr nüzlich sein würde, wollen aus Vorurtheil nicht an dem Kanale arbeiten, weil sie es für ihren Ruf nachtheilig halten. Es haben sich manche Arbeiter aus entfernteren Gegenden eingefunden, welche eben nicht zu den ehrenhaften gehören, und eben dadurch den Bewohnern dieser Gegenden diese Beschäftigung nicht als ehrenhaft erscheinen machen. Es hat sich unter den Bewohnern dieser Gegenden eine eigene Terminologie für die Kanalarbeiten gebildet. Sie nennen das Arbeiten am Kanale das Kanalen und die Arbeiter die Kanaler, und wenn sie von irgend jemanden vermuthen, daß er in Armuth verfallen werde, so sagen sie, der wird bald zu Kanalen anfangen, oder ein Kanaler werden. Demungeachtet nehmen ganze Bauernfamilien dieser Gegenden an den Kanalarbeiten gemeinschaftlich Theil und tilgen durch den Erwerb ihre Schulden aus dem landgerichtlichen Hypothekenbuche. — Die Mauerarbeiten haben in dieser Kanalhaltung ebenfalls bedeutende Fortschritte gemacht. Die vielen und hohen Dämme erfordern lange, und jene 300 Schuh bis 400 Schuh lange Durchlässe, um kleine Bäche oder Regenwasser unter dem Kanale durchzuleiten. Manche derselben müssen zugleich zu Fußwegen oder auch zu Fahrwägen dienen, um die durch die Dämme und den daraufliegenden Kanal unterbrochene Verbindung wieder herzustellen, wodurch sie eine ansehnliche Weite erhalten mußten. Ungefähr 15 derselben sind vollendet. Sie

Digitized by Google

sind größtentheils von gehauenen Steinen ungemein schön ausgeführt. Auch mehre Brüken über den Kanal von der nämlichen Bauart, wie die im Ottmaringerthale, sind ausgeführt, und für die Strasse, die von Neumarkt nach Nürnberg führt, ist eine ganz steinerne Bruke vollendet, die durch ihre Form und die Schönheit der Ausführung sehenswerth ist. Zwischen den beiden Dämmen über den Ketten- und Gruberbach ist ein Kanalwärterhaus erbauet, und nach dem Plane dieses Hauses sollen alle Schleusenwärterhäuser erbauet werden. Es hat ein ungemein gefälliges Ansehen, und hinlänglichen Raum für eine Familie dieser Art. Es enthält eine heizbare Stube, zwei Kammern, eine Küche, einen kleinen Kellr, einen Stall für zwei Kühe und eine Vorrathskammer für Aufbewahrung von Werkzeugen und Geräthschaften. Der Ofen in der Stube soll zugleich Kochofen sein, und in Zukunft zum Muster für holzsparende Oefen für Landleute dienen. Unter dem Dache ist noch eine geräumige Kammer, die durch einen von dem Rauche der Wartstube erwärmten Ofen geheizt wird. — Man hat Zweifel darüber zu erregen gesucht, ob der Kanal hinlängliches Wasser erhalten werde. Es wird die vordere Schwarzach in denselben aufgenommen, die allein hinreichend ist, ihn mit dem erforderlichen Wasser zu versehen. Nach dem ersten von Freiherrn v. Pechmann, dem Baumeister des Kanales, bekannt gemachten Entwurfe, sollte noch die Sulz und der Ketten- und Gruberbach in denselben aufgenommen werden. Da aber gegen Erwartung in dem Kanale selbst viele Quellen zu Tag kamen, so werden alle diese kleinen Bäche nicht in denselben aufgenommen, und dadurch die Erwerbung mehrer Mühlen erspart. Sollte, was nicht zu besorgen ist, in der Folge die Zuleitung von noch mehr Wasser erfordert werden, so bieten diese Bäche immer noch eine reiche Hilfsquelle dar. Die Schwarzach erhält vor ihrem Eintritte in den Kanal ein Gefälle von 18 Schuh, das für eine hier zu erbauende englisch-amerikanische Mahlmühle benüzet werden soll, die zum hinreichenden Ersaze der Mühlen dienen wird, welche ihr Wasser dem Kanale überlassen müssen. (Forts. folgt.)

Wissenschaft und Kunst.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

München, 3. Jäner. Scheibentoni, Schauspiel in fünf Aufzügen, nach einer Erzählung Spindlers, von L. Funk (???) Manuscript.

Sehr viele Personen, aber keine scharf durchgeführten Charaktere, sehr viele Scenen, aber keine bedeutende Handlungen, sehr viele, zuweilen auch gut benüzte Motive, die aber zu keiner rechten Einheit verschlungen sind, sehr viele, hie und da ats pikante kreuzende Späße, aber keine witzigen Witze, sehr viele schöne Redensarten, aber keine durchgehends schöne Sprache, sehr viel Spektakel, aber kein Schauspiel. So strenge beurtheilt, dürfte sich das Stük kaum lange auf dem Repertoir halten. Indeß gibt es noch einen anderen Standpunkt, von dem aus betrachtet, das Schauspiel in der That einen glüklichen Effekt macht; man muß nämlich die richtig und gelungen herausgekehrte Seite der offnen, treuherzig freien Natur des Tyrolerthums vorzugsweise in's Auge fassen und alles Uebrige nur als Staffage ansehen, das dem Bilde bestimmtere Farben und Gränzlinien zu geben vermag. Dadurch wird man öfter einer Gemüthseinfalt und unverdorbenen Kindlichkeit, welche die Tyroler wohl theilweise noch besizen mögen, begegnen, die allerdings nicht ohne rührende Wirkung auf das Herz bleiben können. Der historische Theil des Stükes dringt in ziemlich rascher Entwiklung durch. So wie „die beiden Sergeanten" sich auf Schiller's „Bürgschaft" beziehen lassen, so kann man auch den „Scheiben-Toni" in eine Beziehung mit Schiller's „Handschuh" bringen. Und so wollen wir denn dieses Schauspiel getrost willkommen heißen, indem wir das Theater wie eine Bildergallerie betrachten, in der alle Arten lebendiger Kunst aufgestellt sind, wo also neben dem größten historischen Gemälde, ein ansprucholoses Genrebild recht gut Plaz finden kann, wenn nur seine Gegenstände rein und sachgemäß aufgefaßt und ausgeführt werden.

Der Aufführung des Stükes stehen neben dem dekorativen Aufwand noch die Schwierigkeiten des Tyroler-Idiomes entgegen, der unerläßlich zum Gelingen der Vorstellung ist.

Herr Forst (Scheibentoni) kann hierin ein aufgezeichnetes Musterbild abgeben; es ist nicht denkbar, daß diese Rolle je besser gesprochen und, einige Kleinigkeiten ausgenommen, besser gespielt werden kann. Das öftere Hervorrufen verdiente Herr Forst im vollsten Maße, nur ist nicht einzusehen, warum er diesen Beifall mit andern getheilt hat, die ihn doch keineswegs auf sich beziehen konnten, wie Mad. Hölken (Afra), welche Hochteutsch und Tyrolerisch in eine widerlich klingende Mischung brachte, die noch durch das immerwährende Weinen im Ton ganz unausstehlich wurde. Gut fanden sich Dlle. Meiger (Therese) und Herr Traub (Silbernagl) in die Landessprache und Manieren des wakern Alpenvolkes, ganz gut aber gab Herr Sigl den Seppel Angerer, der leider nur im ersten Akt zu thun hat. Von den übrigen komischen Parthieen sind der Lizentiat Blasius Müller, Jonathan Fröhlich und Xaver Unterhalter als hervorstechend zu nennen. Die erstere Rolle war in den besten Händen, in denen des in diesen Parthieen vorzugsweise braven Herrn Heigel; auch Xaver Unterhalter war ganz gut durch Herrn Römböl repräsentirt, weniger gut Jonathan Fröhlich durch Herrn Kohrs.

Die tragischen Situationen sollten durch Mad. Schenk (Mechthildis), durch Hrn. Dahn (v. Puchenhaimb) Hrn. Mayr (Graf Mamugna), Hrn. Fries (Bonaventura), Hrn. Hölken (Herzog Wilhelm), Hrn. Rake (Johannes Kiezfalp) und noch mehrere Nebenpersonen bewerkstelligt werden. Mad. Schenk gab zu viel naiven Beigeschmak zu ihrer Parthie, Hr. Dahn spielte die wenigsagende Rolle des Vasallen so gut er konnte, Hr. Mayr und Hr. Fries sind nicht besonders zu tadeln. Hr. Hölken und Hr. Rake sind gewohnt, in solchen Parthieen zusammenzuspielen; das Publikum hat sich daher auch

Digitized by Google

an sie gewöhnt. Alles Uebrige ging gut von Statten; um halb 7 Uhr begann das Schauspiel, gegen 9½ Uhr endigte es.

Dr. Friedrich Mayer.

Politische Nachrichten.

Nordamerika.

In Harrisburg ist es bei Gelegenheit der Eröffnung der gesezgebenden Versammlung zu Thätlichkeiten gekommen. Auf den Präsidenten wurde geschossen und er sprang zum Fenster hinaus. Der Sprecher wurde mit Theer angestrichen und dann mit Federn bepappt. Panem et Circenses. — Im brittischen Kanada soll's immer noch spuken.

Großbritannien.

Die englische Kolonie Südaustralien schwingt sich zusehends höher. Alle Einwanderer finden Beschäftigung. Das Land ist übrigens groß und fruchtbar genug, um die Population eines mittleren europäischen Königreichs fünfmal zu ernähren.

Italien.

Die amnestirende Gnade des Kaisers erstrekt sich nun auch auf die bedingt Amnestirten, was diesen Monarchen unendlich hoch stellt und ihm die allgemeinste Popularität, die denn doch die erste Zierde der Kronen ist, erwirbt.

Preussen.

Die preussische Staatszeitung bringt heute eine Rechtfertigung der Regierung dem römischen Stuhle und der katholischen Welt gegenüber. Die Antworten darauf sind zu erwarten.

Türkei.

Der Einfluß Rußlands auf die Pforte vermehrt sich wieder auf Kosten Englands. So bilden denn Kraft und List den ewigen Pendel der Welt, bis der eine steigt, die andere für Immerhin fällt.

Persien.

Die Festung Herat soll endlich in persische Hände gefallen sein.

Neuigkeiten.

* **München**, 3. Jäner. Sichrem Vernehmen nach waren Se. Durchlaucht, der Hr. Herzog Max von Leuchtenberg zwei Wochen hindurch in St. Petersburg u wohl, während welcher Zeit den erlauchten Patienten der bayer. Bataillonsarzt, Hr. Dr. Wurm behandelte. Der Kaiser besuchte den geliebten Herzog täglich zweimal, und der Arzt mußte täglich viermal Bericht erstatten. Hr. Dr Wurm erhielt von Sr. Kais. Majestät einen prachtvollen Brillantring mit dem Buchstaben N darauf, dessen Steine sich gleich wundervollen kleinen Kronen incinander reihen und das Auge des Beschauers blenden, dem Blike des Kenners aber Achtung und Staunen einflößen, wie denn überhaupt die Russen die besten Fasser sind. Zudem erhielt Dr. Wurm den Stanislausorden IV. Klasse, Graf v. Mejean, der älteste Gefährde und Freund des Leuchtenbergischen Hofes, eine mit Brillanten reichbesezte Tabatière und den St. Stanislausorden 1. Klasse, denselben Orden erhielten der Domänen-Direktor des Herzogs und die beiden Adjutanten v. Zoller und v. Frankenstein, welch Lezterer durchaus nicht Rittmeister in russischen Diensten geworden ist, wie einige auswärtige Blätter sich aus München korrespondenzen liessen. — Der Hr. Herzog von Leuchtenberg werden nicht nach Italien reisen, sondern im Mai nach Rußland zurükkehren und im Juli sich vermählen.

* **München**, 4. Jäner. Am 2. d. brachten die Kandidaten der Medizin an hiesiger Hochschule ihrem sehr verehrten Lehrer, Hrn. Geheimenrath und Leibarzt Sr. Majestät, Ritter v. Walther, einen Fakelzug zur Verherrlichung seines Geburtsfestes. Es waren etliche siebenzig Fakeln. Die Zugführer und Doktoren wurden mit Portowein und Champagner bewirthet.

* **München**, 5. Jäner. Wenn es irgend einem adeligen Geschlechte überhaupt sehr empfindlich sein muß, seinen Erben zu verlieren; so ist dies für ein altadeliges Geschlecht um so trauriger. Es ist dies aber der Fall bei dem fürstlichen Hause derer von Löwenstein-Werthheim-Rosenberg, dessen Erbherr Konstantin am 27. Dezember v. J. in Kleinheubach Morgens todt im Bette gefunden worden ist. Er zählte 36 Jahre. Glüklicher Weise hinterläßt der Verblichene einen Erben Karl Heinrich, fast 6 Jahre alt.

†* **München**, 5. Jäner. Gestern spielten im hiesigen Theater die beiden Knaben Mollenhauer in einem Konzert. Der ältere auf dem Violoncello, der jüngere auf der Violine. Die Fingerfertigkeit, der reine Griff, der richtige Bogenstrich und der genaue Nachdruk, den die kleinen Virtuosen auf jedes Tempo zu legen wissen, überrascht eben so sehr, als der Ausdruk des Gefühls, mit dem jede Stelle begleitet zu sein scheint; allein zu bedauern sind diese Knaben auf der andern Seite, wenn man bedenkt, daß dieses musikalische Vermögen entweder eine bloße Dressur oder eine zu frühe, folglich krankhafte Entwiklung von Kräften ist, der eine Abspannung bald nachfolgen muß. Das kalte, altkluge Benehmen der Knaben während des Vortrags mahnt stark an Automaten, die eben so lange spielen, als der Mechanismus in oder an ihnen aufgezogen ist. Herr Thomas sang zwischen dem Vortrag des älteren und jüngern Mollenhauer eine Arie aus la straniera von Bellini, was wir sehr gelungen nennen würden, wenn Herr Thomas seine unnöthige Angst mehr gezügelt hätte. Seine Stimme verlor durch diesen Uebelstand bedeutend an Sicherheit und konnte das Sonore, was sie von Natur aus hat, bei weitem nicht geltend genug machen. Alle drei Producenten wurden von dem anwesenden Publikum mit Beifall beehrt.

* **München**, 5. Jäner. Dr. M. A. Vogel, k. Professor der italienischen Literatur und Sprache an der hiesigen Hochschule, wird den 8. d. Mts. seine Vorlesungen über italienische Literatur beginnen. Es ist kaum zu zweifeln, daß derselbe einen auserlesenen Kreis gebildeter Hörer um sich sehen wird, da er einen höchst anziehenden Gegenstand: „Historisch kritische Einleitung zu Dante's Divina commedia" behandelt. Freunde der italienischen Literatur und des Idioma degli Dei wissen wohl Dank, darauf aufmerksam gemacht worden zu sein. —

München, 5. Jäner. Nach den Jahresberichten der Landwirthschafts- und Gewerbschulen des Königreichs ergibt sich, daß in den 31 Schulen von 234 Lehrern 1245 Schüler und 483 Hospitanten Unterricht erhielten. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Unterrichtszweige raschere Erfolge bieten. — Englische Zeitungen bringen die Nachricht, daß in Woodhouse, Grafschaft Leicester, am 23. Dez. ein Erdstoß verspürt worden sei.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Die Weibertreue, Oper von Mozart.

3.

Bürger-Verein.

Mittwoch, den 9. Jäner.

Theatralische Vorstellung.

Der Anfang 7 Uhr.

Historischer Verein von und für Oberbayern.

In Beziehung auf die Bekanntmachung vom 14. Dezember 1838, Wahlen der neueintretenden sechs Ausschußmitglieder betreffend, gibt sich der unterfertigte Ausschuß die Ehre, die sehr verehrlichen Mitglieder des historischen Vereines hiemit in Kenntniß zu sezen, daß sich durch Eröffnung der 52 Wahlzettel, welche eingelaufen waren und in der Ausschußsitzung vom 29. Dezember 1838 eröffnet wurden — deren zwei jedoch wegen Mangel der Unterschrift des Wählers, zwei, weil sie sie nur die Wahl aus Auftrag eines andern Mitgliedes enthalten, nicht berüksichtigt werden konnten, — das Resultat ergab, daß: Se. Exc. Hr. Regierungspräsident Graf Seinsheim mit 46 Stimmen, Hr. Ober-Appell.-Ger.-Rath Frhr. v. Zu-Rhein mit 45 Stimmen, Hr. Regg.-Rath v. Braunmühl mit 41 Stimmen, Se. Exc. Hr. Staatsrath v. Stichaner mit 28 St., Hr. Rath Dr. Buchinger mit 26 St., Hr. Hof- und Staatsbibliotheksekretär Föringer mit 20 St. in den Ausschuß gewählt wurden und diese Wahl angenommen haben.

Mit dieser Bekanntmachung wird die Anzeige verbunden, daß die Generalversammlung, in welcher der Jahres- und Rechenschaftsbericht pro 1838 verlesen wird, am 28. Jäner Vormittags 10½ Uhr im grossen Sizungssaale des k. Regierungsgebäudes stattfindet, wozu die verehrlichsten Mitglieder geziemendst eingeladen werden.

München, den 1. Jäner 1839.

Der Ausschuß des historischen Vereins von und für Oberbayern.

Gestorbene in Bayern.

München: Wilhelmine Legrand, k. Hofmusikustochter, 39 J. a. — Hr. Dr. Sebastian von Rieß, k. Oberrechnungsrath, 77 J. a. — Hr. Peter v. Tribolet, k. wirkl. Rath, 77 J. a.

3.

Anzeige für Freunde interessanter und gehaltvoller Lektüre.

Das seit dem 1. Juli h. J. in unserem Verlag erscheinende und durch alle Buchhandlungen Teutschlands (in München in der Fleischmann'schen Buchhandlung) und der angränzenden Länder zu beziehende:

ATHENAEUM

für

Wissenschaft, Kunst und Leben.

Eine

Monatschrift für das gebildete Teutschland.

(Preis für den halben Jahrgang oder 6 Hefte 3 Rthlr. 16 Gr. sächs. oder 6 fl. rhein.) erfreut sich des lebhaftesten Anklanges und der regsten Theilnahme.

Die Tendenz

dieser Monatschrift ist: Aufsäze, Abhandlungen, Kritiken, Charakteristiken und Kunstproduktionen aller Art, insofern dadurch das gebildete Publikum angesprochen, unterrichtet, oder auf eine geist- und gemüthvolle Art erfreut werden kann, in sich aufzunehmen, und zur Oeffentlichkeit zu befördern. Eine Parteifarbe soll sie nicht tragen, sondern allen der Bildung und dem Licht nicht offenbar entgegengesezten Zeittendenzen und Ansichten Spielraum gewähren, weßhalb auch Widerstreitendes Plaz finden wird, soweit dergleichen zur Aufhellung dunkler und streitiger Dinge, und zur Förderung geistiger und sozialer Interessen, dienen zu können, scheinen mag. Es darf sich das teutsche Lesepublikum um so mehr der Behandlung allgemein interessanter und ansprechender Stoffe versichert halten, als das Athenäum mit

Beiträgen der anerkanntesten Literaten

versehen werden wird, welche wir dem Unternehmen gewonnen haben.

In den beiden lezterschienenen Heften finden sich folgende Artikel:

Inhalt des dritten Heftes:

Mittheilungen über Kaspar Hauser. Von Prof. G. Fr. Daumer. — Frankreich in dem Zeitraum vom Uebergang von der päpstlichen zur königlichen absoluten Monarchie. Von Dr. Fr. Wilh. Carové. — Aufgefundene Briefe von Pietro Buonacossi, einem Schüler Raphaels. Mitgetheilt von Prof. Stier in Berlin. — Ueber die soziale Stellung der Frauen im Alterthum. Von Louis Mereau — Oberster Grundsaz bei der Bildung und Beurtheilung von Kunstwerken. Von Professor J. M. Söltl. — Die Hohenstaufen-Mär, aus dem episch-lyrischen Gedichte „Konradin." Von Prof. J. M. Söltl. — Uebersicht der neuesten und interessantesten literarischen Erscheinungen.

Feuilleton.

Inhalt des vierten Heftes:

Die Ahasver-Sage. Von Dr. Ludwig Wihl in Hamburg. — Der Feuertempel zu Jerusalem. Von Dr. Amadeus Ottokar. — Kritik und Kritiker. Von Dir. E. Althaus in Hannover. — Literarische Porträts. Publizisten. Von Dr. G. Bacherer. Aus einem Divan orientalischer Gedichte. Von Prof. Daumer. — Uebersicht der neuesten und interessantesten literarischen Erscheinungen.

Feuilleton.

Schon nach Versendung des ersten Heftes hat das mit reger Theilnahme erwartete „Athenäum" **Beurtheilungen** in anerkannten öffentlichen Blättern gefunden. So lesen wir solche in den: Studien und Kritiken der teutschen Journalistik. 2. Heft. — Telegraph für Teutschland Nro. 172. — Mitternachtszeitung in verschiedenen Nummern. — Abendzeitung. Literaturblatt vom 3. Nov. — Zeitung für die elegante Welt Nro. 187.

Die Bestellungen auf den Jahrgang 1839 ersuchen wir zeitig bei den zunächstliegenden Buchhandlungen machen zu lassen, um die Auflage einigermassen darnach bestimmen zu können.

Nürnberg, den 6. Dezember 1838. **Bauer und Raspe.**

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 5. 8. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Pfalzgraf Christoph, sechster Sohn des Pfalzgrafen Johann, vierter Sohn Churfürsten Ruprechts III., starb 1448 den 8. Jäner an Gift.

Ein Spaziergang längs dem Ludwigkanale und Nachricht von den Fortschritten des Baues desselben.

(Fortsezung.)

† Alle diese Arbeiten der obersten Kanalhaltung, der wichtigsten und kostbarsten des Kanales, werden von dem Ingenieur Hartmann geleitet, dem die vortreffliche Ausführung von allem bis jezt Vollendeten zur größten Ehre gereicht. — Da diese so lange neben dem sich ziemlich schnell senkenden Thale der Schwarzach wagrecht fortgesezte Kanalhaltung am Ende eine Höhe von ungefähr 200 Schuh über diesem Bache erreicht, so ist leicht einzusehen, daß der Kanal von hier aus sich schnell senken muß. Wirklich erhält er von hier bis jenseits der Schwarzach bei Röttenbach in einer Länge von ungefähr 1½ Meilen ein Gefälle von 240 Schuh, das in 30 Schleusen, von 8 Schuh Fall jede, vertheilt ist. Die meisten derselben sind angefangen und in den verschiedenen Stufen des Fortschreitens vom Grundbaue bis zur Vollendung, welche zwei derselben noch vor diesem Winter mit Ausnahme der Schleusenthore erreicht haben werden. Der ganze Kanal ist in dieser Länge mit Ausnahme einer kurzen Streke in der Nähe des Mühlbachthales ausgegraben. Ueber dieses Thal wird er auf einem beinahe 60 Schuh hohen Damme geführet, dessen Aufschüttung ich bis ungefähr zu einem Drittheile seiner ganzen Masse fortgeschritten fand. Der Durchlaß unter demselben ist vollendet. Er leitet einen wasserreichen oft stark anschwellenden Bach unter dem Kanale durch, und enthält ausserdem noch zwei Fußwege für die Fußgänger. Er ist ganz von gehauenen Steinen erbauet, und einem geräumigen Stolen, oder wie man heut zu Tage, wo man gerne unteutsche Worte vorzieht, lieber sagt, einem Tunnel ähnlich, so wie die meisten bereits angeführten Durchlässe der obersten Kanalhaltung, und ist, wie alle Bauwerke am Kanale, ungemein schön ausgeführt. — Ueber die Schwarzach wird der Kanal auf einer ungefähr 60 Schuh hohen Brüke fort geführt. Die Wiederlagen dieses Brükkanales werden vielleicht noch vor diesem Winter bis zum Anfange des 50 Schuh weiten Bogens fertig geworden sein. Die Lage dieser Brüke am Ende der eben angeführten Felsenschlucht ist ungemein schön und malerisch. Eine halbe Stunde unterhalb ist ein zweiter Brükkanal über den Chauchsbach. Sein Bogen ist 40 Schuh weit, und er wurde schon im verflossenen Herbste geschlossen. Diese Brüke erwartet ihre Vollendung im nächsten Sommer. — Von hier bis Nürnberg habe ich den Kanal, wenige noch unvollendete Lüken ausgenommen, an welchen ich ebenfalls eine Eisenbahn fand, beinahe vollständig ausgegraben, und seine Ziehwege mit ungefähr 2000 Obstbäumen, größtentheils aus der königlichen Baumschule in Triesdorf, bepflanzt gefunden. Von dem in dieser Richtung zu erbauenden 18 Schleusen war der größte Theil theils angefangen, theils im Baue weit fortgeschritten, und zwei derselben waren beinahe und sind jezt wahrscheinlich ganz vollendet. Einige Brüken über den Kanal, und zwar hier ganz von Stein, waren theils fertig, theils angefangen. Der für Nürnberg bestimmte Kanalhafen, der die Länge von 1000 Schuh und die Breite von 150 Schuh erhält, ist noch nicht ganz ausgegraben. Er wird von der nach Rothenburg führenden Strasse durchschnitten, welche bis jezt noch die Fortsezung der Ausgrabung hindert. Sie kann nicht vorgenommen werden, ehe die an dem untern Ende des Kanales zu erbauende Brüke, über welche jene Strasse geführet werden muß, und die dahin zuverlegende Strasse selbst gebauet sein werden. Gegenwärtig ist der wichtigste Baugegenstand am Kanale in der Gegend von Nürnberg die Brüke oder eigentlich Brükkanal, welche bei Doos über die Pegniz gebaut wird. Sie enthält einen 60 Schuh weiten Bogen und ist beinahe vollendet. Das Mauerwerk an derselben ist, sowie alles Mauerwerk am Kanale, nach Art des antiken römischen Mauerwerkes mit rauhen mit

Digitized by Google

vorspringenden Quadern bekleidet, und gewährt einen ungemein schönen Anblik. — In dieser Gegend ist ein kleiner Theil des Kanales noch ausgegraben, nämlich wo er unter der Strasse und der Eisenbahn durchgeführt werden muß. Man hat mich versichert, daß die für diese zwei Strassen nothwendigen Brüken im nächsten Sommer gebaut werden sollen. — Von der Brüke bei Doos bis Erlangen wurde, als ich dort war, beinahe in dieser ganzen Ausdehnung am Kanale gearbeitet, und ansehnliche Theile desselben fand ich vollendet. Auch hier werden an drei verschiedenen Stellen Eisenbahnen angewendet. Ausser einigen nicht unbedeutenden Einschnitten und Dämmen war mir hier der für die Stadt Fürth bestimmte Kanalhafen in der Nähe des Dorfes Poppenreuth und ein Brükkanal über die Gründlach mit bereits fertigem Gewölbe merkwürdig. Ausserdem kommt in dieser Gegend neben den zu erbauenden Schleusen, woran zwei angefangen sind, einigen Durchlässen und der Brüken über den Kanal, woran einige bereits gebauet sind, keine Mauerarbeit vor. (Forts. f.)

Vaterländische Notizen und Briefe.

Unterfranken und Aschaffenburg.

* **Würzburg**, 4. Jäner. Einigermassen fühlt man wenigstens, daß der so weit zurükgeführte Zinsfuß, der allerdings der Landwirthschaft und zum Theil der Industrie zu Gute kömmt, hie und da Beschränkungen nothwendig macht und doch sieht man unbezweiflicherweise manche Gelegenheit zur vortheilhaftern Anlage verbessert. Zum Beispiel die Kanalaktien, die zu 70 pCt. volle vier Jahre noch einen Zinsengenuß von 5$\frac{1}{7}$ pCt. geben und gegen 3$\frac{1}{2}$ pCt. einen Ueberschuß, der selbst, wenn auch seiner Zeit die Dividende nicht mehr als 4 pCt. sein sollte, auf lange einen reichen Zins verspricht.

Wissenschaft und Kunst.

Bergesgrüsse aus dem Salzburger, Tyroler und bayerischen Gebirge von Heinrich Stieglitz.

München, 1839. Verlag von Ernst August Fleischmann.

** Der Name des Dichters regt Erwartungen an, zu denen man namentlich durch dessen „Bilder des Orients" berechtigt wird. Aber zuweilen schläft selbst der gute Homeros, und so wollen wir dem Dichterruhme des Herrn Heinr. Stieglitz zulieb auch glauben, daß er in diesen Bergesgrüssen zuweilen ein Bischen genikt habe. Nach dem Titel zu urtheilen, erwartet man ein frisches Aufgreifen eines kräftigen Naturlebens; in den Dichtungen selbst aber spiegelt sich nicht so sehr das Frischleben der geliebten Berge, sondern vielmehr die subjektive Stimmung des betrachtenden Lyrikers ab, der die Heiterkeit, wo sie sich einstellen will, durch trübe Reflexionen verscheucht, und gerne der Natur den Trauerflor umhängt. Jene Gedichte, welche die Färbung vertragen, sind daher auch größtentheils gelungen; von den übrigen sind nur einige idyllisch gehaltene lieblich; die anderen wohl ganz mittelmässig. Um nicht ein hartes Urtheil ohne Beleg auszusprechen, bitten wir die Leser, Gedichte der Art, wie die bezeichneten, näher in's Auge zu fassen: Seite 19 Ischl, S. 22 bei'm Doppelsturz des Staubbachs und des Staub, S. 88 dem Herrn Forstmeister Karl Heim, S. 81, 2 ein Gespräch der Diana und des heil. Hubertus (wirklich undichterisch, ja abgeschmakt), S. 123 die Strandinger, S. 249 Tegernsee (Ich liebe dich, du schönes Tegernsee, Ich liebe dich vom Kopf bis zu der Zeh ꝛc.), die über Gastein, die vom Zillerthale u. a. Es ist nicht schön, wenn ein Dichter, der einmal einen Namen hat, meint, das Publikum müsse auch mit seinen Abschnizeln zufrieden sein. Eine mittelmässige Prosa kann noch immer viel Werthvolles enthalten, ein mittelmässiges Gedicht ist ein Todschlag an der Zeit, verübt vom Dichter und vom Leser. Hätte uns Herr Stieglitz den fünften Theil der in benanntem Buche enthaltenen Gedichte gegeben, so wären sie uns eine werthe Gabe geworden, denn Dichtungen, wie: S. 39 die graue Veste, S. 62 der Untersberg, S. 153 die Nachtsennerin, und namentlich S. 160 die Bergknappen — sind immer willkommen. In der jezigen Form der Gabe haben wir leider bona mixta malis. In Hinsicht auf die Sprache ist Herr Stieglitz besonders in Zusammensezungen kühn, z. B. jugendweindurchflammt, Hungerleidermagen, Jagdbuschseidenhasen, Lebenssteindrukzeiten u. dgl. Was dem Referenten in sprachlicher Beziehung ausserdem auffiel, ist: S. iv. verflechtet (statt verflicht), S. 10 rängt (was heißt es?), S. 55 Pfärer (unedel), S. 71 gebart (sich gebärden vielleicht?), S. 76 funden (statt gefunden), S. 78 Landschafter (neu für Landschaftsmaler), S. 76 das eben ist ihr (der Natur) schönster Schmuk und Tugend (falsche Zusammenziehung). Noch sei bemerkt, daß auch Herr Stieglitz von der unausstehlichen Härte so vieler neuerer Dichter, statt des Jambus den Trochäus im Beginne des Verses zu gebrauchen, sich nicht frei hält, z. B. S. 7 Sylphen zum Tanz gesellt den dunkeln Gnomen, S. 31 Ich dächt' hier durfte Niemand hegen umflorten Sinn, u. dgl. Man kann nicht accentuiren: Sylphen, hegen — mit dem Hochtone auf der zweiten Sylbe, zu Seite vu. sei noch gesagt, daß „diese" nicht als ein Pyrrhichius gelesen werden kann; der Hexameter: Nimm diese Zaken in's Herz, die das Herz nicht zerreißen! die Felsen ꝛc. ist demnach unrichtig gebaut. 9.

Politische Nachrichten.

Nordamerika.

In Harrisburg dauerte der Aufstand noch fort. Der Pöbel war am 10. Dez. noch immer im Besiz des Kapitols und verkündete, daß es ihm, um seinen Willen durchzusezen, sehr leicht werde, Blut zu vergiessen. Im Repräsentantenhause sollen nämlich seine Kandidaten die Majorität bilden.

Südamerika.

Die Blokade von Buenos-Ayres scheint in einen förmlichen Krieg zwischen Frankreich und Mexiko auszuarten. — Vielleicht wird dann Mexiko französisch. (!?)

Digitized by Google

Spanien.

Im karlistischen Hauptquartier steht nun die exaltirt-absolutistische Parthei an der Spize. Die wird es wahrlich weit bringen. Omne nimium vertitur in vitium.

Großbritannien.

Die Weiberverkäufe mehren sich. Ein Mann hat jüngst seine Frau um einen Schilling verkauft. Das ist englische Humanität und Freiheitsliebe.

Niederlande.

Graf Molé, der Minister des Auswärtigen, hat sich bei Gelegenheit der Addressediskussion in der französischen Pairskammer nicht sehr günstig über Belgien geäussert; und der auswärtige Minister von Belgien hat darum auch nicht sehr günstig geantwortet.

Neuigkeiten.

* **München**, 5. Jäner. Ihre Majestät, die verwittwete Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza, werden im nächsten Frühjahre zuverlässig nach Brasilien reisen, um das Land Ihres vielgeliebten sel. Gemales zu besuchen. — Die verschiedenen Schreibereien über brasilianische Kammerappanage-Diskussionen in andern Blättern sind falsch.

* **München**, 5. Jäner. Ritter v. Kornelius, Direktor der hiesigen Akademie der bildenden Künste, ist von Sr. Majestät, dem Könige der Franzosen, zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden. — Nach der Allg. Zeitung haben von Sr. Maj. dem Könige den St. Michaels-Verdienst-Orden erhalten die beiden Professoren der Akademie: Schnorr v. Carolsfeld, Schwanthaler, der Inspektor der k. Erzgiesserei, Stiegimayr, der berühmte Mechanikus Ertl und der Eisenverbesserer Theobald Böhm. — Der bayer. Ministerresident, k. Kämmerer und Geheimerrath, Frhr. v. Hormayr-Hortenburg, ist von Hannover abberufen und nach Bremen in gleicher Eigenschaft berufen worden. —

* **München**, 5. Jäner. Dem Vernehmen nach wird der k. Hofbuchhändler, Hr. Bayer, für dieses Jahr die Herausgabe eines neuen Addreßkalenders veranstalten, was sehr wünschenswerth ist. — Auch das neue Staatshandbuch ist unter der Presse.

†* **München**, 5. Jäner. Se. Hoheit, der Hr. Herzog Max, haben mehrere seltene Thiere aus Afrika mitgebracht, eben so Se. Durchlaucht, der Hr. Herzog Max von Leuchtenberg aus St. Petersburg und Moskau, die der sehr geschikte Präparator Fesl dahier herrichten wird.

* **München**, 5. Jäner. In das ehemalige Postgebäude wird das k. Oberkonsistorium und die Amortisationskassa verlegt werden.

* **München**, 5. Jäner. Adam Bruckmair von Fürstenfeldbruk, welcher während der in den Landgerichten Bruck, Dachau und den herumliegenden Gegenden herrschenden Lungenseuche unter den Rindern mittels eines von ihm erfundenen Heilverfahrens ganz ausgezeichnete Kuren machte, und als ein höchst uneigennüziger Mann von den dortigen Bewohnern als wahrer Wohlthäter verehrt wird, wurde von dem General-Komité des landwirthschaftlichen Vereines gegen Mittheilung seines Arkanums mit der grossen goldenen Medaille beschenkt, und es gereicht lezterer Stelle sowohl als den Behörden zur Ehre, neu aufgefundenes Gute zu belohnen, gleichviel, ob es der Schule entsprossen oder von dem Beobachtungsgeiste eines einfachen Denkers ausgegangen ist.

München, 5. Jäner. Eine Deputation aus Eichstädt hat dieser Tage Sr. Durchlaucht, dem Herzoge v. Leuchtenberg, ihre Aufwartung gemacht und wurde sehr gnädig aufgenommen.

* **München**, 5. Jäner. Der fränk. Merkur erscheint gegenwärtig nach Art der französischen Blätter im Folio-Format, auf Patentpapier und elegant ausgestattet, was dem literarisch-artistischen Institute des Eigenthümers, Hrn. Dr. v. Hornthal, in Bamberg, sehr viele Ehre macht. Nur hätten wir gewünscht, der Name Feuilleton wäre teutsch gegeben worden.

†† **München**, 6. Jäner. Unter den Ordensverleihungen, welche in jüngster Zeit statt hatten, wurde auch der königl. Hoftheaterintendant, Freiherr v. Küstner, mit dem Michaels-Orden allergnädigst bedacht. Dem Verdienste seine Krone! Herr v. Küstner hat bei dem Antritt seines Amtes sehr derangirte Zustände hinsichtlich der Finanzen angetroffen, wußte aber durch Anwendung ökonomischer Mittel das Theater von dieser Last größtentheils zu befreien. Daß zu dieser Augiasarbeit strenge, ja oft an Härte gränzende Maaßregeln angewendet werden mußten, das liegt eben so klar vor Augen, als daß Leute, die eben dieses ernstliche Durchgreifen, sei es nun auf direkte oder indirekte Weise, unangenehm berührte, sich unwirsche Aeusserungen über die eifrige Intendanz erlauben zu dürfen glaubten. Das Publikum wird indeß solche Aeusserungen immer an ihre ihnen zugehörige Stelle sezen und es recht gut beherzigen, daß die strengsten Beamten keine Freunde unter denen haben, die zunächst unter der Beaufsichtigung dieser Beamten stehen. Kommt die Frage aber zur unpartheiischen Beantwortung, ob die k. Intendanz auch für das Publikum gehörig bedacht sei, so darf man nur das Repertoir der jüngsten Zeit zur Hand nehmen und man wird zugestehen müssen, daß Herr v. Küstner neben seinem Ersparungssystem dennoch den Genuß des Publikums nicht verschmachten läßt, und sowohl für die Oper, als für das Schau- und Lustspiel durch gediegene Neuigkeiten und erprobte ältere Stüke gehörige Sorge trägt.

†* **München**, 6. Jäner. Wir machen das musikalische Publikum auf eine Produktion des Hrn. Kapellmeister Thomas von Darmstadt aufmerksam, welche künftigen Freitag im kgl. Hof- und Nationaltheater statt finden wird. Herr Thomas, den die Norddeutschen den größten Hornvirtuosen an die Seite sezen, wird auf einem ganz einfachen, jeder künstlichen Vorrichtung von Klappen, Einstekbogen u. s. w. entbehrenden Instrumente ein Konzert blasen, und dadurch beweisen, daß der nur durch den Ansaz und durch Drukbewegung der Hand hervorgebrachte Ton der reinste und zugleich natürlichste des Hornes ist. Die Höhe der Töne und das zart Getragene derselben, sind ein Eigenthum des Künstlers, das ihn als überreich unter den älteren und neueren Hornisten erscheinen läßt.

* **München**, 6. Jäner. Se. Hoheit, der Hr. Herzog Max, haben bekanntlich 6 Mohren aus Aegypten mitgebracht. Nun erzählt man jokoser Weise folgenden tragischen Vorfall. Einer dieser menschenfressenden Fremdlinge sei jüngster Tage entsprungen, habe einem Kinde bei Ebersberg den Schenkel abgefressen und sei in den Wäldern von Anzing verschwunden. Dort haben ihn die zur Streife aufgebotenen Bauern getroffen, als er eben ein Wildschwein verzerrte. — (Sic!)

* **Landshut**, 5. Jäner. Dahier erscheint von diesem Jahre an eine katholische Zeitschrift „der Seelsorger." Der Redak-

Digitized by Google

teur derselben ist der hiesige Stadtpfarrer bei St. Jodoc, Priester Zarbl. Es ist von diesem Unternehmen Gediegenheit zu erwarten. —

* **Teisendorf**, 5. Jäner. Am 29. v. Mts. brannte in der Nacht halb 3 Uhr die Mühle und Bäkerei sammt Stadel, Stallung ꝛc. des Müllers Bachmann dahier fast total ab. Das Feuer griff mit solcher Gewalt um sich, daß binnen einer halben Stunde Alles ein Flammen-Meer war, und nur die gänzliche Windesstille war so günstig, daß sich das Feuer nur auf diese Häuser allein beschränkte, sonst wären wir Alle in das größte Unglük gerathen.

** **Freising**, 5. Jäner. Im vorigen Monate ging bei uns eine gräuliche Mähr von Mund zu Mund. In Sinshausen, Landgerichts Moosburg, hieß es, habe sich der leibhaftige Teufel, bald in der Gestalt eines Jägers, eines Vorfüßlers, bald als Hund sehen lassen; bald sei er auf der Stiege eines Bauernhauses gesessen, bald im Hofe herumgewandelt, bald auf den Wegen herumgestelzt. Die schrekliche Sage drang weiter und weiter, die Alten zweifelten, die Jungen forschten. Der Teufel wurde sogar von pfarrlicher Hand exorzirt. — Vierzehn Tage ließ er sich nicht mehr sehen. Da kam das Ungethüm wieder, so daß selbst Freisinger Gelehrte meinten, es könne möglicher Weise doch etwas am Ganzen sein. Aber der Hr. Landrichter von Moosburg verstand den Spuk anders. Er sendete zwei Gensdarmen, Gerichtsdiener und einen Fanghund nach Sinshausen und diese haben den Teufel gehalt. Er war ein muthwilliger Bauernbursche, der nun über die Folgen seines Spukes ruhig nachdenken kann. Omnia jam sunt, fieri quae posse negabam.

Weiden, in der Oberpfalz, 26. Dez. Der hiesige Schullehrer und Organist Georg Michael Lindner hat von Sr. Majestät, dem Könige, die Ehrenmünze des Ludwig-Ordens erhalten. Die Regensburger Zeitung preist diesen würdigen Lehrer als einen Ehrenmann. —

*† **Regensburg**, 4. Jäner. Am 1. Jäner feierten Se. Durchlaucht, der Herr Fürst von Thurn- und Taxis seine Verlobung mit Ihrer Durchlaucht der Fürstin Mathilde von Oettingen-Spielberg. Die Vermählung findet am 6. Jäner, dem Feste der heil. drei Könige, statt, und am 9. werden die erlauchten Neuvermählten dahier eintreffen.

Nürnberg, 31. Dez. Am 23. d. fand die öffentliche Ziehung der Aussteueranstalt statt. 43 Gewinnste zu je 200 fl. wurden vertheilt. —

Schwaben und Neuburg. In Stoffelried, Landgerichts Roggenburg, ereignete sich lezthin folgender durch unzeitigen Muthwillen herbeigeführte Unglüksfall. Einige Weibspersonen waren in einem dortigen Bräuhause eben beschäftigt, Getreidsäke aufzuziehen. Ein vorbeigehender Kaminkehrer, welcher wußte, daß die Mägde mit dieser Arbeit beschäftigt sind, mochte sich den Spaß, sezte sich auf einen Sak und ließ sich, um den Mägden die Arbeit zu erschweren, mit aufziehen. Die Mägde merkten die Last und zogen aus Leibeskräften. Als nun der Sak bald heraufgezogen war, äusserte die Eine: „Aber das Ziehen gellt jezt so schwer, als wenn der leibhaftige Teufel auf dem Sake oben säße," und kaum hatte sie das Wort aus dem Munde, als der Kaminkehrer, der kohlschwarz, in seinem vollen Arbeitsanzuge auf dem Sake saß, zum Bodenfenster hereinschaute. Die Mägde erschraken darüber so sehr, daß sie den Zug sogleich los liessen, in dessen Folge der Kaminkehrer von der Höhe herab auf die Strasse stürzte, und seinen Geist aufgab.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: (Zum Erstenmale) Elias Regenwurm, Posse von Hopp.

Lotto.

In der Münchner-Ziehung vom 5. Jäner wurden nachstehende Nummern gezogen:

11. 33. 53. 36. 72.

8. Bekanntmachung.

Alex. Huber, Söldner von Schlingen, welcher mit seinem Eheweibe in allgemeiner Gütergemeinschaft lebt, hat die Erklärung bei Gericht niedergelegt, daß alle seine künftigen Rechtsverbindlichkeiten an die Zustimmung seines Eheweibes bedingt seien, und ohne dieselben keine Gültigkeit erlangen sollen.

Dieß wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Kaufbeuren, am 29. Dez. 1838.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

Sichlern, k. Landrichter.

Welden.

Bei George Jaquet in München Bazar Nro. 7 und 8 wird Subscription angenommen auf die

Geschichte des Kaisers Napoleon.

Von seiner Geburt bis zu seinem Tode.

Von

P. M. Laurent.

Mit fünfhundert in den Text eingedrukten Holzschnitten nach Original-Zeichnungen

von

Moriz Vernet.

Die Geschichte Napoleon's von Laurent mit 500 Zeichnungen von Moriz Vernet, einem allegorischen Titel, und dem Portrait Napoleons, erscheint in circa 30 Lieferungen auf das schönste Velinpapier gedrukt. Jeden Monat erscheinen 2—3 Lieferungen, jede von 3 Bogen in elegantem Umschlage. Der Subscriptionspreis einer jeden Lieferung ist der äusserst wohlfeile Preis von nur 18 kr.

Für die artistische Ausführung bürgt der europäische Name M. Vernet, für die Gründlichkeit des Textes der Name Laurent, bekannt als Redner und Geschichtsforscher, für die typographische Ausstattung, die durch Leistungen in diesem Fache berühmte Firma F. A. Brokhaus. Unter solcher Mitwirkung wird ein Werk geliefert, wie bis jezt noch keines, die teutsche Presse verlassen hat.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 3 fl. 0 kr., im II. Rayon mit 3 fl. 25 kr., im III. Rayon mit 3 fl. 35 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 6. 10. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

• Herzog Christian I., jüngstgeborner Sohn Pfalzgrafen Karls von Birkenfeld, erste Gemalin Magdalena Katharina, Pfalzgrafen Johanns II. von Zweibrüken-Veldenz Tochter, starb 1618 den 10. Jäner zu Straßburg, und liegt begraben zu Bischweiler.

Ein Spaziergang längs dem Ludwigkanale und Nachricht von den Fortschritten des Baues desselben.

(Fortsezung.)

✝ Sehr bemerkungswerth schienen uns die Bauten bei Erlangen. Ausserhalb dieser Stadt nähert sich die Regniz an einer Stelle, die Windmühle genannt, dem dort befindlichen Berge, und läßt zwischen demselben und den am Flusse liegenden bedeutenden Mühlgebäuden nur so viel Raum übrig, als für die dort vorbeiführende Bambergerstrasse nothwendig ist. Aber hier muß auch der Kanal vorbeigeführt werden. Um für diesen den nöthigen Raum zu gewinnen, mußte die Strasse um eben so viel, als dieser breit ist, in den Berg hineingerükt und zugleich, da sie hier viel zu hoch lag, abgetragen werden. Diese Arbeiten fand ich vollendet, die an dem weggegrabenen Bergfusse nothwendige Stüzmauern von schönen Quadern erbauet und die neue um ungefähr 13 Schuh tiefer gelegte Strasse bereits fahrbar. Die gegenüber stehenden Wohn- und Mühlgebäude haben dadurch bedeutend gewonnen. Vorher erhob sich die ganz nahe daran vorbeiführende Strasse bis zu den Fenstern der obern Stokwerke. Jezt haben die Häuser auch von den untern Fenstern freie Aussicht bis an den nun entfernteren gegenüberstehenden Berg und eine gesündere Lage gewonnen. Gerade vor dieser Stelle ergießt sich ein ansehnlicher oft hoch anschwellender Bach in die Regniz. Ueber diese muß der Kanal mittels einer Brüke von drei 20 Schuh weiten Oeffnungen geführt werden. Die Gewölbe derselben habe ich bereits geschlossen gefunden, und die ganze Brüke wird im nächsten Sommer leicht vollendet werden können. Die Arbeit ist so schön und dauerhaft ausgeführet, wie alle übrigen Bauwerke des Kanales. Damit dieser mit der für diesen Brükkanal erforderlichen Höhe dahin gelange, muß er nahe an 6000 Schuh mit auf einem 10 bis 14 Schuh hohen Damme über die oberhalb liegenden Wiesen geführet werden. Ein Drittheil dieses Dammes ist größtentheils vollendet, und dazu die durch Abgrabung der Strasse gewonnene Erde verwendet worden. Zur gänzlichen Vollendung ist die Erde bestimmt, die durch die Ausgrabung des Kanales längs jener Strasse erhalten werden wird. Dieser Kanal, der im nächsten Frühling angefangen werden soll, wird, des hier beschränkten Raumes wegen, schmäler, und zwischen senkrechten Mauern eingeschlossen. An beiden Enden dieses gemauerten Kanalstükes sind Kammerschleusen nothwendig, weil sich hier der Kanal bis zum niedrigsten Wasserstande der Regniz senkt, und dann von hier bis Bamberg sein Wasser aus diesem Flusse erhalten wird. Die obere dieser Schleusen ist angefangen, und ihr Bau schon ziemlich weit fortgeschritten. Zunächst der untern wurde an der bereits übervölkerten Leitung gearbeitet, die das Wasser aus der Regniz in den Kanal führen wird. (Forts. f.)

Ueber Landeskultur und über das Grundsteuer-Kataster in Bayern.

✝ **Rieden am Staffelsee,** 1. Jäner. Ich bin dermalen veranlaßt, von Zeit zu Zeit kurze Reisen auf das Land zu machen, da muß ich oft den Fleiß der bayerischen Landleute wahrnehmen. Doch zeigt sich häufig, daß dieselben bei all' ihrer Anstrengung keine grossen Fortschritte machen. Bei dieser Ansicht steigt immer der Wunsch in mir auf, daß diese arbeitsamen Menschen in ihrem Bemühen doch unterstüzt, und mancherlei Beschwernisse ihnen abgenommen werden möchten. Denn nichts zeichnet eine Nation und ihre Regierung mehr aus, als wenn ihr Grund und Boden gut angebaut, zwekmässig bearbeitet und vortheilhaft benüzt ist. Nationen und Regierungen, die ihren Akerbau vernachlässigen, gehen einen verkehrten Weg. Der Akerbau ist die unversiegbare Quelle des Nationalwohlstandes; er nährt alle Stände und Volksklassen; beschäftigt unzählige Gewerbe, und

Digitized by Google

gewährt dem Kommerze eine sichere Grundlage. Der Mensch darf den Weg der Natur, der ihn zur Bearbeitung und zur Benüzung seines Grund und Bodens anweiset, niemals verlassen. Die Kräfte und Schäze, die im Grund und Boden verborgen liegen, müssen gewekt, und ausgebrütet werden. Dann kann es den verschiedenen Gewerbsleuten, selbst den Künstlern, die auch an dem allgemeinen Wohlstande Unterstüzung finden, niemals an nüzlicher Beschäftigung fehlen. Fleissige Landwirthe verdienen demnach alle mögliche Berükksichtigung, denselben die Arbeit im Grund und Boden erleichtern, die Hindernisse, die in der Benüzung desselben ihnen im Wege stehen, beseitigen, und ihnen Gelegenheit geben, sich in der Landwirthschaft zu unterrichten. Dieses ist das Wesentlichste, womit man ihnen dienen kann und soll. Nichts ist für den Landwirth wichtiger, als daß derselbe seinen Grundbesiz genau kenne; kennt er denselben nicht, so wird er mancherlei Mißgriffe machen. — Das in Bayern gesezlich eingeführte Grundsteuer-Kataster mit seinen Detail-Planen gibt hiefür die vorzüglichsten Aufschlüsse. Ueberhaupt ist dasselbe für diejenigen, die sich in Bayern mit Grund und Boden beschäftigen, und Einfluß auf dessen Bearbeitung und Kultur haben, oder nach ihrer Stellung im Staate haben sollen, ein gründliches Lehrbuch, das mit wenigen Worten und Zeichen grosse Wahrheiten ausspricht. Dasselbe stellt auf seinen Plänen die Fläche, das Verhältniß der Bevölkerung zur Fläche, die Benüzung des Grund und Bodens ꝛc. ꝛc. vor Augen. Als man die Arbeiten zur Einführung dieses Grundkatasters organisirte, hatte man die Absicht, dasselbe nicht allein für die gleichheitliche Vertheilung der Grundsteuer, sondern auch für andere wichtige Zweke, Arrondirungen, für eine zwekmässigere Bearbeitung und vortheilhaftere Benüzung sämmtlichen Grund und Bodens in Bayern brauchbar zu machen. Es ist wünschenswerth, daß diese Detail-Kataster-Pläne in jeder Landgerichtsstube für den Landgerichtsbezirk aufgehangen werden; die Herren Landgerichtsvorstände, die Hrn. Landgerichts-Assessoren, und alle diejenigen, welche Einfluß auf den Akerbau ihres Bezirkes haben, lernen durch das öftere Anschauen dieser Detail-Pläne den ganzen Landgerichtsbezirk, den sie verwalten, bis in den kleinsten Winkel kennen. Es wäre sogar nüzlich für die Landes-Kultur, wenn die Herren Beamte, die auf dem Lande angestellt werden, über die Benüzung dieses Grundkatasters, wie über andere, oft minder wichtige Gegenstände geprüft würden. Auf den Hochschulen wird über so Manches des menschlichen Wissens Unterricht gegeben; warum ist es noch Niemanden in den Sinn gekommen, das bayerische Grundkataster zum Gegenstand seiner Vorlesung zu machen. Die Feiertagsschulen auf dem Lande sind vorzüglich geeignet, nüzliche Kenntnisse über die zwekmässige Benüzung des Grund und Bodens in der Gemeinde-Flur in Umlauf zu bringen, und dazu wird ein Unterricht über das Grundkataster vorzüglich beitragen. Bei diesem Unterrichte gibt es Stoff und Gelegenheit der heranwachsenden Landjugend eine festere Richtung zu geben, und unter derselben eine Aufklärung zu verbreiten, die zu keiner Zeit nachtheilige Folgen haben wird. Dieser Unterricht, wenn der Lehrer die Fähigkeit hiezu hat, wird die Schüler, die bis zu ihrem 18. Lebensjahre die Sonn- und Feiertagsschule zu besuchen haben, anziehen, und ihnen nicht Langeweile machen; sind dieselben für diesen Lehrgegenstand einmal gewonnen, so werden sie gewiß selbst gerne der Schule zulaufen, und sich dieser nicht entziehen wollen. In vielen Gegenden des bayerischen Vaterlandes nimmt man wahr, daß man nicht den gehörigen Werth auf Grund und Boden legt. Wieviel Land liegt nicht unbenüzt, oder nur schlecht bearbeitet vor unsern Augen? Wieviel guter Grund und Boden wird nicht von Flüssen und Bächen weggerissen, und dem Meere zugeführt? Wie reich könnten wir an Produkten aller Art sein? Wir klagen wirklich über Mangel an Vieh, über Mangel an Brennmateriale, über Theurung des Holzes ꝛc., während wir alles in genügender Quantität haben könnten, wenn unsere Landwirthschaft und der Unterricht der Landjugend eine zwekmässigere Richtung hätten!!

J. v. Uzschneider.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Mittelfranken.

†* **Erlangen**, 5. Jäner. Das heurige Neujahr begann mit einem grossen Schreken für unsere Stadt, in der Neujahrsnacht kam in der Kuttlergasse Feuer aus, und legte zwei Häuser ganz in Asche. Die Gefahr schien bei dem heftigsten Sturmwind, der einzelne Feuerbrände in den Strassen umherjagte, sehr hoch zu steigen, so daß man fürchtete, das ganze Quadrat würde ein Raub des wüthenden Elementes werden; weßhalb auch in dem Postgebäude schon Vorkehrungen getroffen wurden. Zum Glük blieb es bei den zwei Häusern bewenden. — Das durch den hiesigen Magistrat noch zu rechter Zeit aus den Händen der Universität, die es hätte unverzeihlicher Weise ganz verkümmern lassen, gerettete Theater und Redoutengebäude ist nun auf eine sehr elegante und zwekdienliche Art hergestellt. Bei überfülltem Hause wurde als erste Vorstellung der neuen Restaurationsperiode „die Stumme von Portici" zur allgemeinen Zufriedenheit des Publikums gegeben. Alle. Kup-

Digitized by Google

pinzer-Lay, diese liebenswürdige Naivität sprach vorher, als Genius der Stadt Erlangen kostumirt, einen von C. M. Winterling gedichteten Prolog, der aber seiner Gedehntheit und seines gänzlichen Mangels an Phantasie und anderen dichterischen Erfoedernissen halber sich gar nicht wirksam zeigen wollte. Seit dem haben wir alle acht Tage Theater und die ganze Stadt, einige Pietisten ausgenommen, freut sich dieses aesthetischen Genußes. Am längsten wird das Andenken an das Schauspiel: „Kean" dauern; Herr Ball bewies in der Titelrolle solch' eminente Vorzüge deamatischee Tiefe und Gewandtheit, daß dieser Kean nicht richtigee und besser aufgefaßt und ausgeführt werden kann. — Unser Karneval wird nicht so magee ausfallen, als gewöhnlich, man hofft auf zwei grosse Bälle im neu parquetleten Redoutensaale, der an Größe wohl dem Odeonsaale in München nicht nachsteht, sondern denselben noch übertrifft. — Ohngeachtet erst kürzlich in Würzburg so beklagenswerthe Beispiele des Duellunfugs von den Studirenden gegeben wueden, die doch die Jugend zu einem langen Nachdenken über diese ernste Angelegenheit hätten veranlassen sollen, fiel nichts destoweniger dieser Tage auch hier ein Zweikampf vor, in dem einer der Betheiligten einen so lebensgefährlichen Stoß erhielt, daß er schwerlich wieder hergestellt werden woird. Wie lange soll es noch daueen, bis diese scheußliche Ausgedurt einer rohen Zeit durch sociale Gegenwirkungen verdrängt wird! —

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Der Krieg zwischen Rosas, dem Gouverneur von Buenos-Ayres, und Bolivia ist durch das Treffen, das am 16. Juni bei Montenegro auf dem aegentinischen Gebiete vorfiel, so gut als beendigt.

Spanien.

Madrid, 26. Dez. Don Karlos hat nun sogar in Afrika Anhänger gefunden. In Alhucemas, einem Malaga gegenüber an der afrikanischen Küste liegenden befestigten Punkte, in welchem Spanien seine schwersten Verbeecher aufbewahrt, hat sich am 15. v. M. die Besazung empört.

Großbritannien.

Feargus O'Connor ist in Manchester eingetroffen, um seinen Freund Stephens zu unterstüzen, und hat zu diesem Ende bereits ein Radikalenmeeting veranlaßt. Stephens hält sich ruhig in seiner Wohnung, und die Ruhe der Stadt wurde gestern am Neujahrstage nicht gestört, obgleich sich Haufen von Arbeitern in den Strassen herumtrieben.

Frankreich.

Paris, 4. Jäner. (Gisquets Prozeß) Der Gisquets Prozeß ist zu Ende, der Messager ist verurtheilt, die Sache ist abgethan.

Neuigkeiten.

München, 4. Jäner. Ich kann Ihnen nun eine authentische Liste aller am Neujahr erfolgten Ordensvertheilungen senden. Zu Kommandeurs des Verdienstordens der bayerischen Krone wurden ernannt: der Staatsminister des Innern, Hr. v. Abel, und Fürst Karl Wrede; das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone erhielten: der erste Stallmeister Sr. Majestät, Frhr. v. Freiberg; Ministerialrath Weigand; Direktor der Oberhof- und Staatsbibliothek Lichtenthaler; Professor Görres; Präsident Graf v. Lerchenfeld; Präsident Belsler Bischof Riccabona; Bischof Geisel; Frhr. v. Wölderndorf in Frankfurt; Graf v. Waldkirch in Athen. Den Verdienstorden vom heil. Michael erhielten und zwar das Großkreuz: Finanzminister Würschinger; Präsident, Staatsrath Graf v. Seinsheim; Staatsrath, Präsident v. Schenk; Präsident Graf v. Rechberg; Präsident v. Hörmann. Das Kommandeurkreuz: Staatsrath v. Maurer; Generalmajor v. Bauer; geh. Forstrath v. Thoma; Ministerialrath Frhr. v. Wevelt; v. Bery; Direktor v. Lutz. Das Ritterkreuz: Ministerialrath des Justizministeriums Frhr. v. Gumppenberg; Direktor des hiesigen Stadtgerichts Graf v. Lerchenfeld; Oberkonsistorialrath Gruppen; Oberbaurath v. Riedl; Hoftheaterintendant v. Küstner; Regierungsdirektor v. Weinboch; Appellationsgerichtsdirektor Allweyer; Direktor Stenglein; Zolladministrationsrath Frhr. v. Wölderndorf; Domdechant Weis; Major v. Weishaupt; Regierungsrath Quante; Forstrath Frhr. v. Redwitz; Domkapitular Egger; Landrichter Geiger; Landrichter Lang; Landkommissär Koch; Forstmeister Schöllhorn in Landsberg; Oberlieutenant Ziegler; Fabrikbesizer Forster in Augsburg; Oberpostrath v. Pidoll; Legationsrath v. Coulon; Oberrechnungsrath Mayr; Professor Thiersch; Professor Dr. Bayer; Maler Schnorr; Professor Schwanthaler; Inspektor Stieglmayr; Pfarrer Rabel in der Au; Hofmusikus Böhm; Mechanikus Ertl.

†* **München**, 8. Jäner. Demnächst werden dahier zwei neue Opern aufgeführt werden. Eine führt den Titel „Zum treuen Schäfer, die ander» Il Morgano." Die leztere ist von unserm Kapellmeister Lachner dahier komponirt. — Kapellmeister Lindpaintner wird in Wien ebenfalls eine neue Oper auf die Bühne bringen. Auf gleiche Weise wird in Stuttgart von dem dortigen Direktor Lachner, Bruder des hiesigen, eine neue Oper demnächst vollendet und dort aufgeführt werden. Sie führt den Titel „Regenbrüder." Der Text ist von dem talentvollen Dichter Moerike.

* **München**, 8. Jäner. Der Kauf des Palais des verlebten Feldmarschalls Fürsten v. Wrede an den Hrn. Grafen Louis von Arko ist abgeschlossen. Die Oekonomien und Fabriken, welche bisher von der Kassa des sel. Hrn. Feldmarschalls selbst besorgt wurden, werden vom neuen Hrn. Besizer in Pacht gegeben. — Der Deputirte Weinmann in Nördlingen ist gestorben.

* **München**, 9. Jäner. Im Palais des Hrn. Grafen von Arko, Reichsrathes von Bayern, fand am Montage Abends ein brillanter Ball statt, wozu die Elite des Adels geladen war und den man unter die glänzensten Bälle rechnen darf. —

** **München**, 9. Jäner. Am verflossenen Montag Früh operirte der rühmlichst bekannte Operateur und Krankenhaus-Direktor, Hr. Dr. Wilhelm, einen 33jährigen Mann mit dem Civiale'schen Instrumente, die erste Operation nach Civiale's Methode, den Stein zu zerbröckeln, welche in Teutschland vollzogen wurde.

* **München**, 9. Jäner. Kathinka v. Dietz, Pianistin Ihrer Majestät, der Königin, ist am Berliner Hofe mit aller Auszeichnung aufgenommen worden und ist bereits wieder nach Paris abgereist.

†* **München**, 9. Jäner. Der Erzieher Sr. Durchl. des Herzogs von Leuchtenberg, Hr. Hauptmann v. Schuh, hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland nebst einem höchst huldvollen Handschreiben die Insignien des St. Wladimir-Orden erhalten. Gegenwärtig befindet sich auch der verdienstliche russische General von Schilder mit seinem

Digitized by Google

Adjutanten, Baron v. Kisser, hier. — Der k. griechische Gesandte, Maurokordato, in München ist nach London versezt.

* **Augsburg**, 3. Jäner. Am vergangenen ersten Weihnachtsfeiertage bekamen wir ein grosses Oratorium von unserem wakeren Kapellmeister Drabisch komponirt und von ihm dirigirt zu hören. Es führt den Titel: „Moses auf Sinai," und ist ein klassisches Meisterstük der solidern Schule zu nennen. Bei dieser Gelegenheit konnte man wieder einen Unterschied finden zwischen der gediegenen, kernhaften teutschen Komposition, und dem jezt modernen französischen Gekändel! Der Komponiteur ärntete den stürmischsten Applaus, und ich zweifle nicht, daß eine solche Komposition in München, und von den bekannten Münchner Künstlern ausgeführt, sich eines noch grösseren Beifalls erfreuen dürfte, da man besonders in dem kunstsinnigen München solche vaterländische, nicht teutschthümliche Werke zu würdigen weiß. — Unsere Weihnachtsfeiertage, wie namentlich die nächtliche Christmette, gingen ohne die geringste Störung der Ruhe und Ordnung vor sich. Das sogenannte Neujahrsschiessen konnte, troz aller polizeilichen Maßregeln nicht ganz unterdrükt werden. Die meisten Schläge, die man hörte, scheinen Knallraketten gewesen zu sein, welche entzündet in Gartenanlagen geworfen werden. Dergleichen Muthwillige auszumitteln, ist auch der thätigsten Polizeimannschaft unmöglich. — Ein neu entstandenes hiesiges Blatt berichtet häufig von Diebsgeschichten und ähnlichen Vorfällen in unserer Stadt und Umgegend, so daß Auswärtige fast glauben möchten, man sei hier seines Eigenthumes nicht sicher. Doch kann ich Sie versichern, das es bei Weitem nicht so gefährlich ist. —

* **Würzburg**, 3. Jäner. Fast ganz geräuschlos sind wir in das neue Jahr hinübergegangen, denn selbst die altherkömmlichen Begrüssungen schienen etwas matter aufzutreten, woran freilich allerlei und selbst mit das Wetter Ursache sein konnte, wenn es noch erlaubt ist, von diesem im Neuenjahr zu schreiben und zu sprechen, ohne einem Splitterrichter einen Anstoß zur Unzufriedenheit zu geben. — Unser Schauspiel macht eine Hauptunterhaltung in diesem Winter aus und so war denn auch dem ersten Tage im Jahr eine freundliche Vorstellung eines Töpfer'schen Stükes gewidmet, die vollen Beifall fand. — Unsere Gesellschaften begrüßten das neue Jahr tanzend und gaben so den Vorgeschmak für die Karnavalsfreuden, denen wir entgegen gehen, und für welche man nur rechtgefüllte Börsen wünschen muß, da diese erst dem ganzen das eigentliche Relief geben.

Kurse.

Augsburg, 8. Jäner. Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien P. 72, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn P. 105½, G. 105.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Die Nachtwandlerin, Oper von Bellini.

14. (20)

Carl Mastaglio

zeigt einem hohen Adel und schäzbaren Publikum an, daß er die Dreikönigs-Dult bezog mit einem grossartigen Galanterie-Waarenlager, welche auf's reichlichste assortirt ist, mit den allerneuesten und geschmakvollsten Artikeln, welche er alle selbst in Paris fabriziren ließ und dadurch im Stande gesezt ist, zu äusserst billigen Preisen zu verkaufen, womit er sich eines zahlreichen Besuches schmeichelt.

Mein Verkaufslokal befindet sich in der Prannersstrasse am Eingange des neuen Thores links Nro. 14. im Gampenriederischen Hause über 1 Stiege.

10. In gegenwärtiger Dreikönigdult empfiehlt Unterzeichneter seinen vortrefflich bereiteten, Nerven und Magen stärkenden orientalischen Zimmet-Extrakt; der schon ärztlich untersucht und geprüft, und seiner wirkenden Kräfte und vorzüglichen Güte wegen schon früher in öffentlichen Blättern gerühmt und bekannt gemacht worden ist.

Da dieses Fabrikat aus der kräftigsten Würze besteht, so wird solches als die allervortrefflichste Magenstärkung gewiß von Jedermann anerkannt werden; auch seines feinen und lieblich angenehmen Geschmakes, aber als Hauptzwek seiner hervorbringend guten Wirkung wegen, ganz und besonders dem hochverehrtesten Frauengeschlechte anzuempfehlen ist. Ich bitte daher, sich von der wahren Güte eines so vorzüglichen Fabrikats gefälligst selbst zu überzeugen.

Das Quartfläschchen kostet 48 k., das Gläschen in meinem Laden als Probe zu kosten 6 kr.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich zur geneigten Abnahme seinen verehrtichsten Titel HHrn. Gönnern und Abnehmern

Joseph Römbek,
Gesundheits-Wachholder-Liqueur-Fabrikant.

Meine Niederlage ist in der Fürstenfeldergasse Nro. 19.

12.

A. Vaihinger & Kompagnie,
(früher Vaihinger, Langheim und Wedmann)
aus
Göppingen in Würtemberg

beziehen die bevorstehende Dreikönigsdult in München zum Erstenmale mit einem vollständig assortirten Waarenlager ihrer eigenen Fabrikate, bestehend: in feinen leinenen, so wie gewöhnlichen ¾ — ⅝ breiten Trilchen, Korsettrilch, Hosenzeuge, sowie in allen Gattungen Bettbarchent in grosser und schönster Auswahl.

Durch bedeutende Vergrösserung und vortheilhafte Einrichtung ihrer Fabrikation sind sie in den Stand gesezt, die Preise ihrer Waaren bedeutend billiger stellen zu können, als dieß irgend einem ihrer Konkurrenten möglich ist, und indem sie zugleich für ganz gute und schöne Waare garantiren, bitten sie um recht zahlreichen Zuspruch. Ihr Verkaufslokal befindet sich in der Promenadestrasse Nro. 8.

13.

Floret-Seiden-Watte,

welche sich nach ärztlichem Zeugniß des Herrn Regierungs-Arztes Dr. Heyser, für gichtische und rheumatische Leiden mit Recht empfehlen läßt, ist nun durch die Vorsorge der „Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern," ausser bei Hrn. Spachholz in Regensburg, nun auch bei Herrn Kaufmann J. M. Riederer in München am Schrannenplaz zu haben.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämter und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 3 fl. 3 kr., im II. Rayon mit 3 fl. 25 kr., im III. Rayon mit 3 fl. 35 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 7. 11. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

• Eleonore Philippine, Landgrafen Ernst Leopolds von Hessen-Rothenburg Tochter, geboren 1712 den 18. Oktober, vermählte sich als zweite Gemalin 1731 den 11. Jäner an Herzog Johann Christian, stiftete im Jahre 1753 das Frauen-Kloster zu St. Hedwig in Sulzbach.

Ein Spaziergang längs dem Ludwigkanale und Nachricht von den Fortschritten des Baues desselben.

(Fortsezung.)

† Von hier bis eine halbe Stunde über Baiersdorf hinaus bedarf der Kanal, der ebnen Gegend wegen, in eine Länge von 28,000 Schuh keiner Schleuse. Ich habe ihn in dieser ganzen Länge vollendet gefunden, und er war es schon größtentheils im Sommer von 1837, obwohl er erst im Herbste des vorhergegangenen Jahres angefangen worden war. Diese kurze Zeit ist um so bemerkungswerther, weil zugleich ein ziemlich hoher 1½ Stunden langer Damm auf der Seite gegen die Regniz, um den Kanal gegen die Hochwasser dieses Flusses zu schüzen, aufgeführt wurde. Mehre zum Theil grosse Durchlässe, eine ganz steinerne und mehre hölzerne Brüken mit steinernen Widerlagern von der bereits angeführten Bauart sind in dieser 28,000 Schuh langen Kanalhaltung vollendet, und Ziehwege und Dämme mit Obstbäumen, zum Theile in sechs nebeneinander stehenden Reihen bepflanzt. — Der Anfang der Kanalarbeiten zwischen dieser Kanalstreke und dem jenseits Forchheim liegenden Dorfe Neuseß wurde lange durch die Verhandlungen verzögert, welche wegen der Beziehungen des Kanales zur Festung Forchheim gepflogen wurden. Im verflossenen Sommer erfolgte endlich die Entschliessung, daß Forchheim aufhöre, Festung zu sein, und die Arbeiten wurden hierauf auch hier unverzüglich angefangen. Ich habe die Ausgrabungen um Forchheim bei meiner Ankunft schon ziemlich fortgeschritten gefunden. Die Kanalarbeiten werden übrigens hier bedeutend sein. Der Kanal muß, ehe er Forchheim erreicht, auf einem langen und hohen Damme über den Grund der oft hoch anschwellenden Wissent geführt werden, und da dieser kleine Fluß sich hier in mehre Arme theilt, wovon einer durch die Stadt geführt ist und die oft weit austretenden Hochwasser grossen Raum erfordern, so sind hier nicht weniger als vier Brükkanäle mit 18 bis 20 Oefnungen erforderlich. Ueber diesen nämlichen Damm und diese Brüken wird wahrscheinlich auch die Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg geführt werden. Auch zwei Schleusen werden neben Forchheim nothwendig, wofür, als ich da war, bereits der Grund gegeben wurde. — Von Neuseß bis eine Stunde oberhalb Bamberg bei Bug, wo der Kanal in die Regniz tritt, sind die Ausgrabungen vollendet, mehre Durchlässe und Schleusen sind angefangen, die vorlezte derselben halb, die lezte am Burghofe, aus welcher die Schiffe in die Regniz übergeben, ganz fertig. Als diese Schleuse gegründet wurde, drang durch den sandigen Boden aus der ganz nahen Regniz so viel Wasser ein, daß es unmöglich wurde, die Baugrube durch Maschinen wasserleer zu machen. Man schritt daher zu einem Verfahren, das vor wenigen Jahren bei Straßburg am Kanal Monsieur zuerst angewendet wurde, und nur durch die Entdekung des hydraulischen Kalkes möglich geworden war. Nachdem man die Baugrube mit Spundrädern umgeben, und 12 Schuh unter dem niedrigsten Wasserstande mit Baggerschaufeln ausgehoben hatte, versenkte man auf den Grund derselben eine vier Fuß hohe Schichte, die aus einer Masse von Steinen und hydraulischem Mörtel bestand. Man errichtete dann auf dieser um den ganzen Umfang der Baugrube Bretterwände, welche unten 3 Schuh und oben 1 Schuh von den Spundwänden abstanden. Der Zwischenraum zwischen diesen Wänden und der Spundwand wurde mit der nämlichen Masse ausgefüllet. Diese Arbeit wurde im Winter von 1837 vollendet, und ein halbes Jahr später, nachdem diese Masse erhärtet war, das Wasser aus der damit als mit einem wasserdichten Kasten umgebene Baugruben mittels zweier Wasserschrauben ausgepumpet. Dieser Kasten zeigte sich so wasserdicht, daß eine gewöhnliche Brunnenpumpe die Baugrube wasserleer erhalten, und

Digitized by Google

mit dem Bau der Schleusen nun ununterbrochen fortgefahren, und sie am Ende des vergangenen Herbstes vollendet werden konnte. An der zunächst oberhalb liegenden Schleuse, deren Baugrube noch ebenfalls mehre Fuß tief unter dem Wasserspiegel der nahen Regniz reicht, wurde auf die nämliche Weise verfahren, und hier fand sich der dabei gebildete Steinkasten so wasserdicht, daß er, nachdem das Wasser aus demselben entfernt war, in seinem Innern nicht einmal mehr feucht wurde. — Die Ziehwege, und Dämme sind hier ebenfalls schon mit Obstbäumen bepflanzet, und es sollen deren längs dem Kanale schon über 10,000 stehen. Im nächsten Frühlinge werden deren wieder einige tausend gepflanzet werden können, welche wie die bereits gepflanzten aus den königlichen Baumschulen in Weihenstephan und Triesdorf, und aus der vortrefflichen Privatbaumschule in Fechenbach am Main oberhalb Miltenberg bezogen werden. — Von Bug bis Bamberg wird die durch die unterhalb liegenden Mühlen aufgestauete und darum hinlänglich tiefe Regniz für die Schiffahrt benüzet werden. Wenn auf dieser die Schiffe die Stadt erreicht haben, werden sie mittels einer 12 Schuh hohen Schleuse in den sogenannten Nonnengraben, einen seitwärts liegenden Arm der Regniz hinabsteigen und in diesem die Fahrt bis an den unterhalb liegenden Krahnen fortsezen, wo der Kanal sein Ende erreicht. Die Schleuse in Bamberg, welche die Schiffe in den Nonnengraben hinabführt, wird auf die so eben beschriebene Weise gegründet. Die Baugrube wurde vor dem Anfange dieses Winters ausgegraben, der Steinkasten versenkt, und er wird bis zum Ende des Winters hinlänglich fest geworden sein, um ihn vom Wasser befreien und den Bau der Schleuse in derselben beginnen zu können. Dem Nonnengraben wurde die Breite und Tiefe des Kanales gegeben, und seine Ufer mit gepflasterten Steinböschungen versehen. (Schluß. f.)

Industrie und Handel.

* Es hat sich durch die beiden ersten Industrieausstellungen in München ergeben, daß die Gewerbsleute dieser Stadt zum grossen Theile sich alle Mühe geben, in diesem oder jenem Industriezweige Gediegenes zu leisten. Dieses Aufstreben gewinnt von Tag zu Tag festeren Boden und wir haben uns daher auch entschlossen, Männer der Art, finden wir sie in München oder anderswo in Bayern, nach ihren Verdiensten öffentlich zu würdigen. Die obige Hauptrubrik bleibt demnach für die National-Zeitung eine stehende. Wir beginnen mit der:

Uhrenfabrik des Herrn Patsch in München.

In München hat Herr Patsch, ein sehr eifrig emporstrebender Uhrmacher, erst jüngst eine förmliche Fabrik zunächst von Stokuhren angelegt. In dieser Anstalt werden alle Theile der Uhren aus dem Rohstoffe herausgearbeitet, also nicht mehr, wie früher, vom Auslande bezogen. Rohstoffe sind Messingblech und Stahl. Die Uhrgestelle, namentlich in gegossener Arbeit, werden ebenfalls hier gefertigt. Eingelegte Gestelle in den zierlichsten Façons, elegantesten Zeichnungen und exaktesten Einlagen arbeitet der Hr. Tischlermeister Fortner, dessen Fabrikate nach Paris bereits Absaz gefunden haben. Rococogestelle, namentlich für kleine, sogenannte Damenpendils werden noch aus Paris bezogen, können aber zweifelsohne durch die hiesige Porzellainmanufaktur auch entbehrlich gemacht werden. Hr. Patsch gibt seine Uhren sehr billig und hat bereits, wie wir hören, verschiedene Absazwege in's Ausland, sogar nach Würtemberg, wo die Uhrenfabrikation selbst zu Hause ist, gefunden. Eine Menge von Uhren sezt er im übrigen Bayern an Uhrenmacher und Uhrenhändler ab. Aus eben diesem Grunde ist aber auch das Bestreben des Herrn Patsch, den ausgezeichneten Industriezweig zu heben, rühmenswerth.

Wissenschaft und Kunst.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

München, 8. Jäner. **Elias Regenwurm**, Posse in zwei Akten mit Gesang von Fr. Hopp; Musik von Julius Hopp.

Wenn man sagt, diese Posse sei ein Sprung in eine Lache, daß der Unrath zu allen Seiten herausspritzt und Alles besudelt, was in der Nähe weilt, so hat man dem Stüke noch alle mögliche Ehre angethan. In den Nestroy'schen Possenreissereien, da ist doch noch zuweilen ein schmuziger Spiegel aufgestellt, in dem sich das Leben in der saloppen Gestalt besieht, Nestroy führt doch hie und da eine neue, niedrig komische Partie in's Treffen, aber dieser Hopp scheint einen bienenmässigen Fleiß darauf verwendet zu haben, aus allen Fadaisen, die je zusammengeschmiert worden sind, gerade das Gemeinste und Fadeste aufgelesen zu haben. An Zoten jeglichen Gelichters fehlt es natürlich auch nicht, und so gehört das Stük mit Fug und Recht in jene Klasse von Produkten, die man in der jüngsten Zeit ganz treffend mit der Benennung: „aus dem Halse riechend" bezeichnet hat. Die ganze, bis zum Ekel breit geschlagene und gequetschte Intrigue ist eine stokdumme Bedienteniatrigue. Armer, im Grabe beleidigter **Weisflog**, in solche erbärmliche Hände fiel dein Oberförster. Hättest du es nur leise ahnen können, daß deine weidmännisch eigensinnige Novellenfigur einem Wiener Lokalpossenfabrikanten dienen müsse, du hättest ihn gewiß lieber im **Manuscript** verenden lassen. Und die Musik? — Sprechen wir nicht davon, die wenigen gemüthlichen Stellen der Ouverture und der eine Jägerchor können meine Ohren doch nicht versöhnen, die durch das einfältige Duett gröblich beleidigt sind. — Aber, du mein Gott, solche Abgeschmacktheiten sollte doch die Intendanz vom Repertoire fern halten. So habe ich Viele sprechen hören. Denen ist leicht geantwortet; die Intendanz hat vor Allem darauf zu sehen, daß die Anforderungen des Publikums befriedigt werden, und, daß Geld in die Kassa fließt. War bei der Aufführung des „Elias Regenwurm" etwa blos die Gallerie voll? Nein; man konnte auf dem Parterre keinen Plaz mehr bekommen und in den Logen saß die ganze haute volée von München; und wir werden es vielleicht erleben, daß die Posse noch öfter ein volles Haus macht. Das ist doch gewiß eine unzweideutige Aufforderung für die Intendanz. Was aber die Kassafüllung betrifft, so half

Digitized by Google

dazu nicht allein das Publikum, sondern auch das schauspielende Personal durch die verschiedenartigen Strafzahlungen, die bei dieser Gelegenheit statt hatten. Zudem ist die Intendanz wegen der Wahl der Mlaiserie durch den Karneval entschuldigt, wo Alles maskirt erscheinen darf, folglich auch der gute Geschmak.

Herr Lang ritt im Glanze der Titelrolle wieder trefflich sein Parodepferd, auf dem er so fest sizt, daß ihn schwerlich ein anderer anzustechen vermag. Auch extemporirt hat er einmal wieder; allein wenn ich Herr Lang gewesen wäre, hätte ich zu den Uebelständen Münchens auch das schlechte Straßenpflaster genannt, das die weltberühmte, schöne Residenzstadt mit einem Pfaue vergleichen läßt. Herr Heigel (Oberforstmeister) ebenfalls ganz gut. Herr Sigl (Amtmann) und Herr Schimon (Schulz) gut; nicht minder Herr Römdök als Vagabund. Herr Kohrs spielte den fürchterlichen Spizbuben. Herr Mayr hat mit sichtbarem Widerwillen einen jungen Baron gegeben. Herr Geiger stand wie ein steifer Jäger in der Scene. Von dem weiblichen Personale verdient Dlle. Seebach (Frau des Schulzen) den Vorzug. Ihre beiden Töchter stellten Dlle. Hartmann (Rosa) und Dlle. Urban (Grete) vor. Erstere lokalisirte trefflich, leztere schlecht; gesungen haben beide, als wenn sie die Molkenkur gebrauchten, doch daran mag die Komposition Schuld sein. Mad. Hölken legte einen Pathos in ihre Rolle, als wenn sie in der Jungfrau von Orleans die Agnes Sorel zu repräsentiren hätte, und Dlle. Söltl zeigte sich nicht drall und schnippisch genug; Herr Gott von Mannheim, das muß man doch eine dankbare Partie nennen. Die Chöre sangen, aber wie gut! Gegen den Schluß des zweiten Aktes wurden die Zuschauer förmlich hinaus gespielt, es war, als wenn eine allgemeine Retirade los ging.

Dr. Friedrich Mayer.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Die Karlisten treiben nun auch an der Biscay'schen Küste Seeräuberei. — Doch soll sich Don Karlos entschlossen haben, mildere Maasregeln gegen die Gefangenen anzuwenden. — Die Fremdenlegion ist aufgelöst.

Großbritannien.

Kanada. Räuberbanden sind in Oberkanada eingebrochen. Der Krieg scheint also noch nicht vollendet.

Preussen.

Berlin, 4. Jäner. Als ein Beweis, daß unsere Regierung von der Foetdauer des europäischen Friedens überzeugt sei, sieht man unter Anderm auch den Umstand an, daß gerade jezt mit der Zinsenreduktion preussischee Staatspapiere der Anfang gemacht worden.

Oesterreich.

Wien, 5. Jäner. Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Hr. v. Tatitschef, hat dieser Tage die für ihn sehr schmeichelhafte Anzeige erhalten, daß ihn Se. Maj. der Kaiser Nikolaus zum Mitglied des Reichsraths, der ersten Würde des russischen Kaiserstaats, ernannt habe. Indessen wird Hr. v. Tatitscheff den Botschafterposten dahier auch ferner bekleiden.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Jäner. Zufolge einer Anordnung des Ministers des öffentlichen Unterrichts vom 12. Sept. werden vom nächsten Jahr an auf fünf Universitäten des Reichs: in Moskau, Dorpat, Kijew, Charkow und Kasan, öffentliche landwirthschaftliche Vorträge gehalten werden. Hier in Petersburg finden sie schon seit einigen Jahren statt. An der Universität zu Dorpat werden zur Ausbildung der Gewerbsleute und Handwerker schon im dritten Jahee von mehrern dortigen Professoren Vorlesungen über Technik, Mechanik und Geweebskunde gehalten. Die Ostseeprovinzen gelten im russischen Kaiserstaate schon lange für den Landstrich, in dem die Landwirthschaft in neuerer Zeit voezügliche Fortschritte gemacht hat; vorzüglich zeichnet sich hierin das Gouvernement Esthland aus. — Also die Russen bleiben nicht zurük. —

Neuigkeiten.

* **München,** 8. Jäner. Seine Majestät, der König, haben den Hrn. Staatsrath und Vorstand des Reichsarchivs, Frhrn. v. Freiberg, beauftragt, eine urkundliche bayerische Regenten-Geschichte zu schreiben, allerdings eine Riesenarbeit, auf deren Erscheinen wir sehr begieeig sind, da der Hr. Verfasser über einen immensen Reichthum von Quellen gebietet.

* **München,** 8. Jäner. Sicherm Vernehmen nach geht man von Seite des Magistrates ernstlich damit um, den Seidenbau auch in München zu kultiviren. Zu diesem Ende werden auf der sogenannten Isaran, am rechten Ufer der Isar, von Thalkirchen bis zur Menterschwaige, Maulbeerpflanzungen angelegt werden, und zum Schuze derselben eben so wie zum Vergnügen der Spaziergänger wird eine ähnliche Verschönerungsanlage errichtet, wie dieselbe am linken Ufer bis über den sogenannten Lettinger hinauf bereits besteht. Binnen zwei Jahren wird sie vollendet sein. Es wird kein Zweifel, obwalten, daß, wenn die Gemeinde Münchens sich an die Spize des Seidenbauvereins stellt, dieser höchst wichtige Industriezweig auch seinen gehörigen Fortgang haben werde.

* **München,** 8. Jäner. Sicherem Vernehmen nach wird von unserm rühmlich bekannten historischen Forscher, Hofarchivs-Sekretär Zottmair, ein umfassender Stammbaum aller bayerischen Regenten öffentlich erscheinen. Derselbe Historiker hat früher schon einen Stammbaum der Wittelsbacher Regenten herausgegben, eben so eine sehr genaue Genealogie, die die größte Verbreitung fand.

† **München,** 10. Jäner. Die in Heidelberg herauskommende Zeitschrift „Beaga" wird von dem in Bayern bekannten Dr. Wirth redigirt. Er soll nebst Andern einen Ruf an die, in den Unionsstaaten zu errichtende teutsche Univeesität erhalten.

†* **München,** 10. Jäner. Schon lesen wir von der achten Aktien-Einzahlung der bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschifffahrt, aber nie von dem Kourse dieser Aktien. Man bittet um Aufschluß über den wirklichen Stand, im Falle derlei zu verfitbern wären, und wünscht, daß dieser Kours, wie die andern von den Zeitungen notirt werden?

Bamberg, 2. Jäner. Das Taubstummen-Institut dahier erfreut sich der wohlthätigsten Theilnahme des Publikums durch Geschenke u. a. Eine Privatgesellschaft gab zu dessen Beßten das Theaterstük: „Der Taubstumme," wozu die lieben Kinder des Instituts geladen, und sehr ergriffen waren bei der gemüthlichen Aufführung.

Digitized by Google

† Ein Hr. Rigon de Berty hat in Paris versucht, den Selbstmord, dem viele Opfer fallen, laut und nachdrüklich zu besprechen, wir zweifeln, ob auch glüklich? Im Jahre 1827 fielen ihm 1542; 1828 um 10 mehr; im folgenden Jahre 1904; darauf 1756; 1831 erreichte die Zahl 2084 Opfer; 1832 kam es nur bis zu 2156; darauf zu 1973; nachher wieder zu 2078 und 1835 zu 2305. Die Zahl der Gefallenen vermehrte sich seit 9 Jahren um mehr als die Hälfte, das lezte Jahr zählte 763 mehr als das erste. — Der bekannte Abbé Guillon sprach 1836 viel über diesen Gegenstand, aber er fand kein Gehör. Kein Mensch, der leidet, versteht das fortiter ille facit qui miser esse potest (sicut) zu handhaben. Man empfiehlt einstweilen die Religion, die, dem kranken Gemüthe willkommen, hier so lange helfen kann, als die Krankheit nicht zur unheilbaren wird. — Hr. Rigon de Berty schlägt vor, den Selbstmörder, von welchem entschieden bekannt ist, daß er mit Ueberlegung Hand an sich legte, wie diejenigen Sträflinge zu behandeln, die, als ehrlos erklärt, den Familienstand verlieren, das Recht zu testiren ꝛc.

*) Wir bringen diesen Gegenstand zur Sprache, zu einer Zeit, wo ein bekannter Geschäftsmann fiel, sein Henker und dieses Henkers-Opfer.

Kurse.

Augsburg, 9. Jäner. Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien P. 72, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn P. 105¼, G. 105. Venezianer-Mailänd.-Eisenbahn-Akt. P. 105.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Doktor Kramperl, Posse. Hierauf: Die Porträts, Ballet.

19.

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem ungeachtet der Ediktal-Citation vom 26. Juni 1837 auf den zu Verlust gegangenen Original-Transportbrief ddto. 26. Februar 1809. Lautend auf ein ehemaliges Hofzahlamtskapital per 2000 fl. verzinslich in 2½ Prozent. Ausbruch aus 25,000 fl. ursprünglich gehörig dem churfürstlichen Rath und Pflegkommissär zu Kain, J. B. v. Furtner, nunmehr bei der hiesigen Staatsschuldentilgungskassa aufliegend, Kat.-Nro. 261., Niemand hierorts rechtliche Ansprüche erhoben hat, so wird auf Antrag des k. Oberhofmeisterstabes, als Administration der Allerseelen-Hofbruderschaft, welcher fragliches Kapital gehört, die Original-Urkunde hiemit als kraftlos erklärt.

Am 28. Dezember 1838.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Reber.

14. (2a)

Carl Mastaglio

zeigt einem hohen Adel und schäzbaren Publikum an, daß er die Drei-König-Dult bezog mit einem grossartigen Galanterie-Waarenlager, welche auf's reichlichste assortirt ist, mit den allerneuesten und geschmakvollsten Artikeln, welche er alle selbst in Paris fabriziren ließ und dadurch im Stande gesezt ist, zu äusserst billigen Preisen zu verkaufen, womit er sich eines zahlreichen Besuches schmeichelt.

Mein Verkaufslokal befindet sich in der Prannerstrasse am Eingange des neuen Thores links Nro. 14. im Gampenriederischen Hause über 1 Stiege.

1.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrlichen Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er sein Möbel-Magazin in eigener Behausung, Einfahrt in der Herrenstrasse Nro. 19, eröffnet hat, und empfiehlt sich mit allen Gattungen Schreiner-Arbeit, sowohl Meubel- als Galanterie Arbeiten, eingelegt in Holz, Metall, Schildkrot, Elfenbein, und überhaupt alle Bullarbeiten zu den billigsten Preisen.

Franz Fortner,
bürgerl. Schreinermeister.

580. **Verkaufs-Anzeige.**

Die **Utzschneider'sche Tuchmanufaktur in München** mit den dazugehörigen Gebäuden und Geräthschaften sammt dem anliegenden Flächenraume von 150.000 Quadratfußen, der zu einer grossen Anlage und zu Baupläzen geeignet ist, wird aus freier Hand verkauft."

Die Verkaufs- und Kaufsunterhandlungen über obige Realitäten werden unmittelbar mit dem Unterzeichneten gepflogen.

Die Kaufschillinge werden bei der gerichtlichen Ausfertigung der Verkauf- und Kaufbriefe bei dem königlichen Kreis- und Stadtgerichte dahier hinterlegt, um seiner Zeit mit den Titel Aktionären, und den Betheiligten darauf abzurechnen.

München, den 21. Dez. 1838.

J. v. Utzschneider.

580. (3b)

Die achte Aktien-Einzahlung

der

bayerisch-würtembergischen privilegirten Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

In Gemäßheit des Sizungs-Beschlusses vom 19. v. M. fordert der unterzeichnete Ausschuß die Herren Aktionäre der bayerisch-würtembergischen privilegirten Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf, die achte Aktien-Einzahlung mit 10 Prozent

den 15. Jäner 1839

zu verlegen, wozu bemerkt wird, daß auch an den diesem Termine vorangehenden acht Tagen Zahlungen angenommen werden.

Um die Herren Aktionäre übrigens vor dem Nachtheile einer Versäumniß zu wahren, wird der §. 26. der Statuten nachstehend nochmals in Erinnerung gebracht:

„Verstreicht der Zahlungstag ohne Zahlung, so verliert der Säu„mige sein Recht an der Gesellschaft, und das früher Bezahlte „fällt dieser anheim; in ausserordentlichen Fällen jedoch hat die „Generalversammlung zu entscheiden, ob eine Restitution stattfindet."

Auswärtige Aktionäre haben in Regensburg domizilirende Insinuations-Mandatare aufzustellen, um von diesen die Mittheilungen zu empfangen, die zur Wahrung ihres Interesse erforderlich sind.

Regensburg, den 1. Dezember 1838.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Rudhart. Reichlin.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 8. 13. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Mainhard starb 1363 den 13. Jäner kinderlos.

Ein Spaziergang längs dem Ludwigkanale und Nachricht von den Fortschritten des Baues desselben.

(Schluß.)

† Der Kanal hat mit Einschluß der Altmühl eine Länge von 25 Meilen, wovon die schiffbar gemachte Altmühl fünf enthält. Der eigentliche Kanal ist daher noch 18 Meilen lang. Von diesen sind beinahe 12 Meilen vollständig ausgegraben, drei noch unvollendet und in diesem sind die grossen Arbeiten in der obersten Kanalhaltung begriffen, und drei werden im nächsten Frühlinge in Arbeit genommen werden. Von den 91 Schleusen, welche erbauet werden müssen, sind fünf bis auf die Thore vollendet und ungefähr 50 im Baue begriffen. Die Brükkanäle, Brüken, Durchlässe und übrigen Bauwerke habe ich einzeln angeführet. Das erste Jahr 1836 mußte größtentheils zu Messungen und andern Vorarbeiten verwendet werden, und auch im zweiten Jahre erhielten die Arbeiten nur allmählig Ausdehnung. Das, was bis jezt ausgeführet ist, kann nach Abrechnung der Wintermonate als das Ergebniß einer Arbeit von nur höchstens 20 Monaten angesehen werden. — Noch einige Worte über die Anordnung des Baues. Die ganze Kanallinie ist in acht Sektionen getheilt, und die Ausführung von jeder derselben einem Ingenieur übertragen. Ihre Namen sind folgende, die ich in der Ordnung ihrer Sektionen von Kellheim an nenne: Nadler, Dyk, v. Günther, Hartmann, Eikenmeier, Erdinger, Fuchs, Panzer. Die schnellen Fortschritte der Arbeiten, und die Vortrefflichkeit der Ausführung, die, wie ich höre, von allen fremden Ingenieuren, die sich fortwährend am Kanale einfinden, anerkannt und bewundert wird, zeugen hinlänglich von der Geschiklichkeit dieser Männer, und von der unbezweifelten Fähigkeit derselben für die Ausführung eines so grossen und wichtigen Unternehmens. Sie wurden alle von dem Baumeister des Kanales, dem Oberbaurathe Freiherrn von Pechmann, selbst gewählet, und diese Wahl, bei welcher ein Mißgriff doch unter die ziemlich gewöhnlichen und nicht immer leicht vermeidlichen Dinge gehöret, gereicht ihm unstreitig zur grossen Ehre, und dürfte zugleich beweisen, daß das Baupersonale in Bayern zu den ausgezeichnetsten gehöret. — Manche wollen bezweifeln, ob sich für den Kanal eine zur Dekung des Aufwandes hinreichende Menge von Waaren finden werde. Ein wirklich unbegreiflicher Zweifel. Dieser Kanal wird die Donau mit dem Main und Rhein vereinigen und dadurch eine Wasserstrasse bilden, die sich ununterbrochen vom schwarzen Meere bis zur Nordsee erstreken wird. Welche fruchtbare und reiche Länder durchschneidet sie! An ihr liegen Ofen, Pest, Wien, Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Frankfurt, Mainz, Köln. Dort beginnen die preussischen und belgischen Eisenbahnen und dadurch werden noch Lüttich, Brüssel und Antwerpen mit dieser Wasserstrasse verbunden. Der Kanal Monsieur verbindet den Rhein mit dem südlichen Frankreich und bald wird dieser Fluß auch mit Paris und dem innern Frankreich verbunden sein. Eisenbahnen entstehen im nördlichen Teutschland und von Nürnberg und Bamberg wird eine Eisenbahn nach Hof, Leipzig und Dresden zu Stande kommen. Dadurch wird der Kanal mit Leipzig und allen Handelsstaaten des nördlichen Teutschlands in Verbindung kommen. Bald wird eine regelmässige Dampfschifffahrt von Ulm bis in's schwarze Meer im Gange sein. Rußland verbindet durch den Kanal von Zarizie das schwarze Meer mit dem kaspischen Meere, und durch seinen Einfluß auf Persien wird es den Verkehr mit Indien beleben. Die Dampfschiffahrt ist auf dem arabischen Meerbusen im Gange, und von diesem wird eine Eisenbahn nach Laien gebauet. Durchaus Mittel zu wichtigen Erweiterungen des Handels zwischen Asien und Europa, die für die Belegung unserer neuen Wasserstrasse wenigstens von mittelbarem Einflusse sein werden. Wie viel aber ist schon von dem innern Verkehre zu erwarten? Ich will nur das Brenn- und Bauholz erwähnen, das im südlichen Bayern

Digitized by Google

im Ueberflusse und wohlfeil, im nördlichen Bayern und überhaupt am Main und Rhein selten und theuer ist. Doch für jezt genug von diesem wichtigen und unsterblichen Werke unsers Königs. Wenn der Himmel Gesundheit und Musse schenkt, so werde ich meine Reise im nächsten Herbste wiederholen, und die Ergebnisse derselben wieder den Lesern der National-Zeitung mittheilen.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberpfalz und Regensburg.

Regensburg, 4. Jäner. (Aus einem Briefe eines Reisenden.) Wer zum Erstenmale nach Regensburg kommt, wird zuvörderst von dem Eindruke des Alterthümlichen getroffen, das in der Physiognomie dieser Stadt vorherrschend ist. Von den Römerzeiten herab bis zu dem teutschen Reichstage, der vor einem Menschenalter schlafen ging, um nicht wieder zu erwachen, haben die Jahrhunderte der Reihe nach ihre Spuren hier gelassen, wie die Jahresringe, welche die Zeit in dem Querschnitt eines Baumes ansezt. Anstatt der monotonen Häuserreihen, welche in modernen Städten, wie in Reih' und Glied gestellt, das Auge ermüden, repräsentiren kekgeschnittene und scharf ausgeprägte Häuserphysiognomien, mit hohen Stirnen und vorspringenden Zügen, den Geist des Mittelalters, der in seinen Bauwerken, wie in den Menschen selbst, die Individualität frei auswachsen ließ. Der Turnierplaz, wo Kaspar Dollinger den Heiden Krokant besiegte, erzählt von den alten Kämpfen des Christenthums, dessen endlicher Triumph über das Heidenthum sich in den 23 Kirchen der Stadt repräsentirt; alte Thürme mitten unter Wohngebäuden, halb Häuser, halb Festungen, haben noch längstvergangene Fehden im Gedächtniß, und das alte Rathhaus, dessen Saal mehr als Einmal „Kaiser und Reich" in seinen bescheidenen Räumen beisammen sah, feiert Erinnerungen des teutschen Kaiserthums. Unter diesen Denkmalen des Mittelalters aber liegt wieder eine noch ältere Zeit begraben, die Römerzeit, welche in einzelnem Bauwerk, auf dessen Resten das Mittelalter weiter mauerte, ja, wenn die Tradition Recht hat, in einer ganzen Kirche, einer römischen Basilika, ihr sichtbares Andenken überliefert. Zwischen diesen altersgrauen Erinnerungen nun hat sich die Neuzeit mit ihrer Industrie, mit ihren Dampfkesseln und Aktiengesellschaften, hereingedrängt, und einen Kontrast geschaffen, der einen höchst pikanten Eindruk macht. Die alte und die neue Zeit reichen sich die Hand in Regensburg; die Industrie wächst heraus, wie eine grüne Tanne auf einer Burgruine. Rings um die Stadt haben sich industrielle Etablissements angesiedelt. Auf dem linken Ufer der Donau, gegen Nordwesten, der Stadt gegenüber, erhebt sich auf der Spize eines Hügels ein hübsches Gebäude, mehr einer Villa, als einer Fabrik ähnlich: es ist eine Seidenbauanstalt. Nach einer andern Seite, über St. Emmeran hinaus, kommt man zu einem ausgedehnten Brauwesen, mit hohen Mauerwänden und dem Wahrzeichen der Industrie, den schwarz dampfenden Rauchfängen: es ist eine Zukerfabrik nach der Schüzenbach'schen Methode. Die Donau abwärts, nur durch den Fluß von der Stadt geschieden, befinden sich die Werfte der Dampfschiffahrts-Gesellschaft, womit, unter der Leitung des verdienstvollen Röntgen, zugleich eine Maschinenfabrik verbunden ist, deren Ateliers, größtentheils bereits vollendet, sich in einer langen längs der Donau hinlaufenden Linie erstreken. Im Laufe dieses Jahres werden die betreffenden Bauten vollends ausgeführt werden und die Werkstätten sodann gegen 300 Arbeiter beschäftigen. Aus diesen Ateliers sind auch die Dampfkessel für die Rübenzukerfabrik geliefert worden: so greift je eine Industrie der andern in die Hände, wie die Räder in einem wohlkombinirten Maschinenwerk. Die badische Zukerfabrikationsgesellschaft mußte ihre Dampfkessel, nachdem ein Versuch mit einem westphälischen Etablissement gänzlich verunglükt war, aus Frankreich kommen lassen: jezt steht eine bereits durch die Erfahrung bewährte Lieferung aus dem Zollvereinsgebiete verfügbar. Ueberhaupt scheint die hiesige Zukerfabrik Chancen für sich zu haben, welche im Verhältniß, zu ihrem Aktienkapital (150,000 fl.) ausnehmend günstig zu nennen sind. Die Fabrik ist ausgedehnt; die Trokenhäuser sind in vollem Betrieb; ein weiterer Flügel des grossen Gebäudes, die Raffinerie, wird kommenden Sommer noch angereiht werden; für die nächste Kampagne ist Alles vorbereitet, um in grossem Maßstabe arbeiten zu können. Und dieß Alles wird mit verhältnißmässig geringen Mitteln ins Werk gesezt — ein Resultat, um das sich der Baumeister, Hr. v. Lehleitter, grosse Verdienste erworben hat, und das dem Unternehmen eine lohnende Zukunft verheißt. Was die Dampfschifffahrtsgesellschaft betrifft, so steht sie im Begriff, eine Erweiterung ins Leben zu führen, welche lange für „unmöglich" ausgegeben wurde: mit Beginn der günstigen Jahreszeit soll auch zwischen hier und Ulm ein Dampfschifffahrtsdienst eingerichtet werden. Das ältere Dampfboot der Gesellschaft, der „Ludwig," das zu diesen Fahrten bestimmt ist, wird in dem Dienste zwischen hier und Linz, den es bisher gemeinschaftlich mit der „Theresia" that, durch ein neues Dampfschiff von grösseren Dimensionen ersezt werden, das auf den hiesigen Werften im Bau begriffen und bereits halb vollendet ist. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß der Erfolg des Unternehmens, auch die obere Donau mit Dampfschiffahrt zu befahren — und die bisherigen Leistungen des Hrn. Röntgen, so wie die angestellten Untersuchungen, stellen das Gelingen in Aussicht — von großartiger Wichtigkeit ist: die rheinische und die Donau-Dampfschifffahrt werden dann nur durch eine Zwischenstreke, die man in 24 Stunden mit dem Eilwagen zurüklegt, von einander getrennt sein; ein Tag wird genügen, um von Ulm hieher zu gelangen; die Fahrt den Rhein herauf und die Donau hinunter wird der nächste Weg von England nach Konstantinopel, und Regensburg eine Reisestation zwischen dem Nordwesten Europa's und dem Orient werden. Die Geister des Reichstages, wenn sie noch über dem alten Rathhause schweben, werden sich in dem Regensburg der Neuzeit gar nicht mehr zurecht finden; der Geist des Römerthums wird sich im Grabe rühren, wie ein grosser Todter, wenn eine verwandte Erscheinung im Leben vorüberlebt. Statt der Römerstrassen, deren Reste noch die Grösse Roms verkündigen, ist der modernen Zeit das Flußbett zum Fahrweg geworden; ein neues Element, der Dampf, ist gebändigt und als Flügelroß eingespannt worden, und wo die Wasserstrasse ausgeht, ergänzt eine Eisenbahn die Verbindung. Hat die Dampfschiffahrt siegreich Ulm erreicht, so dürfte das Projekt einer Eisenbahn zwischen Ulm und Stuttgart wohl wieder aufgenommen werden; eine Eisenbahn von Stuttgart

Digitized by Google

nach dem Rheine liegt bekanntlich von Seite der würtembergischen Regierung bereits im Entwurfe, um auf Staatskosten ausgeführet zu werden. Die Industrie ist ein „Marschall Vorwärts" unserer Zeit: jeder Sieg, den sie davon trägt, bringt den Aufruf zu einem neuen mit sich. (A.Z.)

Wissenschaft und Kunst.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

München, 11. Jäner. Erster Akt aus der Posse: Doktor Krampert; dann: die beiden Porträts, ländliches Ballet vom k. Balletmeister Horschelt; Musik von Moscheles. Vor der Posse und nach derselben trug Herr G. Thomas, großherzoglich-hessischer Hofkapellmeister, zwei selbst komponirte Musikstüke auf dem Waldhorn vor.

Ueber die Posse können wir, so ergözlich auch Herr Lang (Thomas) darin umherhandthierte, doch nur sagen: transeat cum ceteris. Bei dem Ballet ist offenbar die Musik bei Weitem das Beste, eine Gewandtheit der Instrumentirung, über die viele Komponisten Moscheles beneiden dürfen. Das Ballet gehört in die Klasse der niedrig komischen, es bringt nichts Neues in den Kreis der Anschauung. Ausgezeichnet hat sich Herr La Roche; Beifall verdienten ferner Dlle. Scherzer und Herr Opfermann. Sehr zur Zufriedenheit tanzte aber die kleine Holler. Das Mädchen besizt jezt schon einen trefflichen Anstand, sie ist ziemlich taktfest in der Ausführung der schwierigsten Touren und Pas und ihre Entrechats und Pirouetten berechnen zu der Hoffnung, daß sie später eine vorzügliche Solo-Tänzerin dem Ballet abgeben werde.

Nun zu Herrn Thomas. Ich habe einigemal während des Vortrags die Exklamation: herrlich, göttlich vernommen, doch kam der Saz nach: aber die Komposition gefällt mir nicht. In der Voraussezung, daß die allerwenigsten in's Theater gegangen sind, den Komponisten Thomas zu hören, sondern daß die meisten Anwesenden auf den Hornvirtuosen Thomas begierig waren, kann des obigen Sazes Richtigkeit oder Unrichtigkeit ganz unerörtert bleiben; nur so viel, gerade die beiden Kompositionen waren recht geeignet, den Werth des einfachen, aller Künsteleі entbehrenden Instrumentes, in Solosparthien eines Konzertes vollkommen darzuthun. Was ein solches Instrument für eine zarte und doch kräftige Wirkung übt, wenn ein Meister es behandelt, das erprobte sich durch die Produktion des Herrn Thomas, der bei einer guten Embouchure und einem feinen, im Schalltrichter des Hornes leicht beweglichen Tastsinn ein stahlscharfes Gehör zum Regulator der hervorzubringenden Töne besizt, deren Höhe eine wunderbare Lieblichkeit inwohnt, die an die reinste Tenorstimme erinnert. Herr Thomas scheint sich auch, wie jeder Sänger thun sollte, ein förmliches Register gestekt zu haben, über das er weder hinauf noch hinunter forcirt; deßhalb ist er so vollständig Herr der schwersten Passagen, in denen sich die Töne wie Kugeln an eine Schnur aufreihen. Das crescendo und decrescendo, vorzüglich im Triller, ist ein weiterer, schön hervortretender Zug im Spiele des Herrn Thomas, dessen Gesammtleistung uns auffordert, allen jenen Referaten beizustimmen, die ihn den Gebrüdern Schunke an die Seite gestellt haben.

Nicht mit Unrecht durfte man glauben, daß die hohe Stimmung des Orchesters, die, gegen die Stimmung anderer Orchester gehalten, nahe einen Viertelston betragen dürfte, einigen störenden Einfluß auf den Vortrag des Herrn Thomas üben würde; allein er wußte sich ganz geschikt in diese Schwierigkeit zu finden, so wie er auch den Dirigenten des Orchesters in der zweiten Abtheilung veranlaßte, das Tempo etwas schneller zu nehmen. Dr. Friedrich Mayer.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus Harrisburg vom 10. Dez. wird berichtet: „Die Truppen aus Philadelphia rükten gestern Abend in die Stadt ein, und besezten das Arsenal. Die Stadt ist in beträchtlicher Aufregung. Zu einem gütlichen Vergleich zwischen beiden Parteien ist keine Aussicht vorhanden."

Brasilien.

Wir haben Nachrichten aus **Rio-Janeiro** bis zum 11. Nov. Eine neue Truppensendung sollte nach der Provinz Rio Grande do Sul abgehen, wo die Insurgenten förmlich eine „Republik Rio-Grand (oder Pratinim)" proklamirt haben. — Die brasilische Regierung hat eingewilligt, Großbritannien das Durchsuchungsrecht aller solchen brasilischen Schiffe zu bewilligen, die als des Sklavenhandels verdächtig erschienen. Dieß ist ein sehr wichtiger Schritt zur gänzlichen Unterdrükung dieses schändlichen Handels.

Großbritannien.

London, 4. Jäner. In Manchester und der Umgegend herrscht, in Folge der gegen Stephens eingeleiteten Untersuchung, unter der arbeitenden Bevölkerung grosse Aufregung.

Frankreich.

Paris, 6. Jäner. Das Journal du Havre enthält folgenden Auszug aus Journal kommercial de la Nouvelle Orleans vom 8. Dez.: „Das Staats-Dampfboot Météore ist gestern Abends in 60 Stunden von Veracruz angekommen mit der wichtigen Nachricht von der Einnahme des Forts St. Juan de Ulloa durch das französische Geschwader nach einer 4stündigen Kanonade. Das Geschwader hat 5000 und das Fort Ulloa 1700 Kanonenschüsse abgefeiert." — Ernste Unordnungen haben drei Tage hindurch Verwirrung in die Stadt la Rochelle geworfen aus Anlaß einiger Getreideladungen, welche von Kaufleuten der Stadt ausgeführt werden sollten. — Eine diesen Morgen (3) eingetroffene telegraphische Depesche bestätigt die Herstellung der Ruhe, und meldet, daß die Behörde überall die Oberhand habe. Man hat sogleich von den der Stadt la Rochelle nächst gelegenen militärischen Punkten Truppen dahin beordert.

Italien.

Pisa, 3. Jäner. Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Marie von Würtemberg ist gestern Abend um halb 9 Uhr verschieden. Dieser Todesfall hat auf alle Einwohner dieser Stadt und Umgegend einen sehr schmerzlichen Eindruk hervorgebracht. — Se. k. Hoh. der Herzog von Nemours ist bereits nach Paris zurükgereist, um selbst die traurige Botschaft zu überbringen.

Serbien.

Bucharest, 22. Dez. Ich habe Ihnen heute eine für die Zukunft des Fürstenthums Serbien eben so wichtige als den Stand der rivalisirendon Diplomatie in Konstantinopel klar bezeichnende Nachricht mitzutheilen. Die Frage wegen einer Veränderung in den gegenwärtigen Administrations- und Verfassungsformen des Fürstenthums ist nämlich von

Digitized by Google

der hohen Pforte im Sinne der Nation, d. h. im Sinne einer die gegenwärtige absolute Regierung beschränkenden Einrichtung entschieden worden, nachdem diese Angelegenheit längere Zeit gänzlich ausser Acht gelassen worden war.

Neuigkeiten.

München, 9. Jäner. (A.A.Z.) Der Zuruf, mit dem Prof. v. Görres am Tage nach der Ordensverleihung von seinen Zuhörern empfangen wurde, war nicht an ihn gerichtet, sondern lautete: „Se. Maj. der König, der Förderer von Kunst und Wissenschaft, der seine treuen Diener ehrt, lebe hoch und dreimal hoch!“ Fünf Tage später eröffnete Prof. v. Görres eine andere seiner Vorlesungen mit folgenden Worten: „Als ich jüngst dem König meine Danksagung für die verliehene Auszeichnung persönlich abgestattet habe ich die Gelegenheit wahrgenommen, Se. Maj. von der Akklamation, die Sie ihm neulich dargebracht, in Kenntniß zu sezen. Der Monarch hat Ihre freudige Huldigung mit Wohlwollen und Zufriedenheit aufgenommen, weil unvorbereitet wie sie aus der Bewegung des Augenbliks hervorgegangen, sie ihm als ein Zeugniß für die gute Gesinnung der bayerischen Jugend gelte, und er in ihr die Zukunft gesichert sehe. Auf meine Bitte, mir gestatten zu wollen, daß ich meine Zuhörer mit der wohlwollenden Aufnahme, die ihr Zuruf gefunden, bekannt mache, hat Se. Maj. Ihre Einwilligung mir nicht versagt, und somit entledige ich mich denn der Verpflichtung gegen Sie, meine Herren, die diese Gewährung mir aufgelegt. Ich hoffe, dieß mein Wort wird Ihnen eine freudige Botschaft sein, weil in ihm auch Ihnen die alte Wahrheit wieder sich bewährt: daß, was frisch vom Herzen geht, auch wieder zum Herzen geht, und in ihm eine bleibende Stätte findet.“ Am Ende der Stunde erhob sich einer der anwesenden Zuhörer, und nachdem er ihrer Aller Dankbarkeit für das ehrende königliche Vertrauen ausgesprochen, gelobte er in ihrem Namen, wie sie durch sittliches Verhalten und Befolgung des Beispieles, mit dem die Lehrer in Wort und That ihnen vorangingen, sich bestreben würden, das bewiesene Vertrauen zu rechtfertigen.

München, 10. Jäner. Seine Majestät der König haben dem Vernehmen nach die Sammlung von Werken lebender Künstler durch Ankauf einer Landschaft von Bürkel, einen Gewittersturm vorstellend, dann den eines kleinen architektonischen Bildchen, ein Seitentheil des Doms zu Rheims von dem Inspektor der Münchner Glasmalerei Max Ainmüller vorstellend, vermehrt.

Regensburg. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland hat der Armenkasse hiesiger Stadt das beträchtliche Geschenk von 955 fl. 35 kr. huldreichst zugewendet, welche Summe der k. Oberpostmeister, Hr. v. Grafenstein, bereits am 3. Januar dem hiesigen Stademagistrate, nebst einem Schreiben übersandte.

Augsburg, 9. Dez. Die Ulmer Chronik und aus ihr das Frankfurter Journal vom 6. Jäner l. J. sagen von einer Gaunerbande von 150 Köpfen stark, die sich an der bayerisch-würtembergischen Gränze herumtreibe, und Mordthaten und Einbrüche verübt und versucht habe. Wir sind zu erklären ermächtigt, daß diese Nachricht gänzlich undegründet sei.

— Hr. v. Boguslawski zu Breslau schreibt unter dem 28. Dez. „Der gegenwärtig mit blossen Augen sichtbare länglichrunde Fleck mitten auf der Sonnenscheibe ist gegen 4000 geographische Meilen lang, etwa 2600 Meilen breit, und nach oben zu noch weiter, so daß zwei Erd-Körper neben einander bequem durch diesen Trichter hindurchfallen könnten.“

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Der Postillion von Lonjumeau, Oper von Adam.

24. Versteigerung.

Dienstag den 15. d. Vormittags von 9 bis 10 Uhr werden im Konservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier folgende Kunstgegenstände, als: 1 Gemälde von Kogels, das ehemalige Sendlingerthor; 1 Gemälde von Prof. Kellerhofen, Porträt des Karmelitenapothekers Peter Zacharias vorstellend, nebst einigen Skizen von Max Wagenbauer, Bürkel ꝛc. und einige Mobiliarschaft gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

22. Bekanntmachung.

Der großjährige Söldnerssohn und Schuhmachersgeselle Johann Schwarzenbach von Eggenthal hat sich freiwillig der Kurrendl Bestellung unterworfen.

Dieses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und bemerkt, daß alle Rechts-Verbindlichkeiten desselben nur nach vorgängiger Genehmigung von Seite seines Kurators des Söldners Johann Krumm zu Eggenthal Gültigkeit erlangen.

Am 8. Jäner 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbayern.

v. Slichtern, k. Landrichter.

Melder.

23. Dult-Anzeige.

Der Unterzeichnete macht dem hochgeehrtesten Publikum die Anzeige, daß er mit einer grossen Auswahl einer Art Nürnberger-Lebkuchen u. Konditoreiwaaren, Braunschweiger-Gesundheits-Koffee, aller Art Liqueure die Drei-König-Dult bezogen habe.

Seine Bude ist Nro. 254. im ersten Eingange. Er verspricht die billigsten Preise und die beste Bedienung.

Johann Kirchner
aus Lichtenfels.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seinen Mannheimerkoch-Laden in der Sendlingergasse nunmehr verlassen, und selben in seine eigene Behausung am Färberaraben verlegt hat. Für das ihm bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfiehlt er auch zugleich sein nunmehr errichtetes Speisehaus, in welchem man zu jeder Stunde des Tages sowohl im Zimmer, als auch über die Gasse holend, mit Speisen bedient wird.

Christian Fremd,
bürgerl. Mannheimerkoch.

3.0. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstrasse Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Der aufrichtige Franzose,
oder:
die Kunst, in acht Tagen französisch sprechen zu lernen.

Fünfte Auflage. 8. 20 kr.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Kommtoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämter und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 3 fl. 3 kr., im II. Rayon mit 3 fl. 25 kr., im III. Rayon mit 3 fl. 35 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.
(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

20. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem ungeachtet der Edikal-Ladung vom 9. Februar l. Jrs. auf die zu Verlust gegangenen ursprünglichen Schuldurkunden von der anbei verzeichneten, bei der k. Staatsschulden-Tilgungs-Spezial-Kassa München anliegenden Kapitalien der unter Verwaltung des Magistrats dahier stehenden Wohlthätigkeits-Stiftungen in München, Niemand innerhalb des vorgestrekten sechs monatlichen Termins hierorts Ansprüche erhoben hat, so werden auf Antrag des Magistrats dahier hiemit die nachbezeichneten Original-Urkunden a für kraftlos erklärt.

Concl. am 4. Dezember 1838.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.

Lucklederer.

Verzeichniß
der zu
Verlust gegangenen Schuldurkunden
über
die bei der königl. bayer. Staats-Schuldentilgungs-Spezial-Kassa in München anliegenden Kapitalien der unter magistratischer Verwaltung stehenden Wohlthätigkeits-Stiftungen in München.

Nro. Curr.	Schuld-gattung.	Kataster. N.	Kataster. Fol.	Urkunde. Tag.	Urkunde. Monat.	Urkunde. Jahr.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Zinszeit. Monat.	Kapitalsgröße. fl.	Kapitalsgröße. kr.	Bemerkungen.
A. Ueber die dem Hofwaisenhause gehörigen Kapitalien.												
1	Zinszahlamts Kapital.	1887	—	6	Jäner	1595	4	6	Jäner	145	—	Ausbruch aus 3000 fl. auf Hans Sigmund von Seidelstorf lautend.
2	detto	1888	—	3	Oktober	1628	4	12	Jäner	200		Ausbruch aus 2700 fl auf Martin Speicher.
3	detto	1889	—	19	Februar	1620	4	2	Februar	50		Ausbruch aus 5000 fl. auf das Kloster Rettenbaslach
4	detto	1891	—	27	Februar	1593	4	28	Februar	525	—	Ausbruch aus 1000 fl. auf Barbara Kreiß'n, Wittwe.
5	detto	1893	—	31	Mai	1629	4	24	April	650	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Tobias Inderstoefer.
6	detto	1896	—	—	Pfingst.	1584	4	31	Mai	133	20	Ausbruch aus 1000 fl Hauptsumme auf Paulus Poschen.
7	detto	1897	—	12	März	1586	4	31	Mai	150	—	Ausbruch aus 2000 fl. Hauptsumme auf Kaspar Backenburger.
8	detto	1898	—	7	Nov.	1628	4	1	Juni	200	—	Ausbruch aus 800 fl. auf Heinrich Kratzer, Schneider.
9	detto	1899	—	30	Sept.	1628	4	1	Juni	100	—	Ausbruch aus 2000 fl auf Maria Springin
10	detto	1900	—	1	Sept.	1628	4	16	Juni	50	—	Ausbruch aus 2200 fl. auf Leonhard Stecklinger, Kanzlisten.
11	detto	1901	—	18	Sept.	1628	4	16	Juni	133	20	Ausbruch aus 1400 fl. auf Wolfg. Gabler, Weißgerber in München.
12	detto	1902	—	25	Juli	1596	4	25	Juli	403	—	Ausbruch aus 4000 fl auf Veit Lungen.
13	detto	1903	—	20	Sept.	1629	4	3	August	500	—	Ausbruch aus 14000 fl. auf Wilhelm Fugger.
14	detto	1904	—	11	August	1621	4	10	August	100	—	Ausbruch aus 1400 fl. auf Jakoba Steinwamserin, Wittwe.
15	detto	1905	—	2	Jäner	1629	4	29	August	50	—	Ausbruch aus 2500 fl. auf Hofkaplan Georg Schön.
16	detto	1906	—	5	Sept.	1628	4	20	Oktober	50	—	Ausbruch aus 5000 fl. auf Georg Ebersberg, Loderer in München.

Digitized by Google

Nro. Curr.	Schuldgattung.	Kataster. Nro.	Fol	Urkunde. Tag.	Monat.	Jahr	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Monat.	Kapitalsgröße. fl.	kr.	Bemerkungen.
17	Zinszahlamts Kapital.	1902	—	27	Dezbr.	1591	4	27	Dezbr.	100	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Christoph von Wildenstein lautend.
18	Bundeskapit.	—	350	10	Oktober	1622	2½	10	Oktober	400	—	Ausbruch aus 750 fl auf Kaspar Pentenrieder.
19	detto	—	114	12	Mai	1622	2½	22	Mai	177	16	Ausbruch aus 66,000 fl. auf Karl Wilhelm und Severin Fugger lautend.
20	detto	—	353	11	Oktober	1622	4	11	Oktober	112	30	Ausbruch aus 3100 fl. auf Lukas Rainer lautend.
21	detto	—	353	11	Oktober	1622	4	11	Oktober	612	30	Ausbruch aus 2 Kapitalien nämlich a) 500 fl. aus 1000 fl. auf Tobias Wolkammer und b) 112 fl. 30 kr.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ausbruch aus vorgenanntem Rainer'schen Kapital per 3400 fl.
22	detto	—	463	30	Novbr.	1622	4	30	Novbr.	200	—	Ausbruch aus 17,500 fl. auf Hans Peter Götz.
23	detto	—	181	10	August	1622	4	10	August	3256	15	Ausbruch aus 29,000 fl. auf Georg Ayrmann.
24	detto	—	193	12	August	1622	4	12	August	200	—	Ausbruch aus 6000 fl. auf Augustin Dinglfinger ausgestellt.
25	detto	—	238	2	Septbr.	1622	4	2	Septbr.	50	—	Ausbruch aus 900 fl. auf Salome und Jakoba Ostermayerin lautend.
26	detto	—	247	3	Septbr.	1622	4	3	Septbr.	266	40	Ausbruch aus 2800 fl. auf Paulus Fromm lautend.
27	detto	—	253	5	Februar	1622	4	5	Septbr.	100	—	Ausbruch aus 3500 fl. auf Alexius Faber lautend.
28	Hofzahlamts-Kapital.	—	145	..	. . . .	. .	2½	8	April	200	—	Liquidirt am 24. Juni 1730.
29	detto	—	70	7	Septbr	1625	4	7	Septbr	500	—	Ausbruch aus 30.000 fl. auf Wilhelm Jocher, gewesten geheim. Rath und Pfleger in Dachau.
30	detto	—	128	14	Jäner	1649	4	12	Jäner	250	—	Ausbruch aus 1000 fl. auf Johann Maximilian Grafen von Preysing.
31	detto	—	394	1	Jäner	1725	4	1	Jäner	1800	—	Ausbruch aus 50,000 fl. auf Sigmund Friederich Freiherrn von Preysing.
32	detto	—	2 u. 4	26	Februar	1607	4	26	Februar	2500 und 525	—	Beide Kapitalien Ausbrüche aus 20.000 fl. auf Leonhard v. Manning zu Kirchberg hinterlassene Wittwe, geb Closen.
33	detto	—	267	11	Juni	1693	2½	14	Juni	72 u216	—	Beide Kapitalien Ausbrüche aus 5000 fl. auf das Kloster Indersdorf.
34	detto	—	234	26	Jäner	1750	2½	1	Juli	92	48	Liquidirt am 26. Jäner 1730.
35	detto	—	234	26	Jäner	1750	2½	1	Juli	278	24	
36	Aeltere Landsanlehenkapital	808	—	12	Dezbr.	1721	2½	12	Dezbr.	100	—	Auf Ettmund von Sulzer ausgestellt.
	B. Ueber die zur Weinmannischen Stiftung gehörigen Kapitalien.											
37	Zinszahlamts Kapital.	2827	—	1	Jäner	1587	4	1	Jäner	166	—	Ausbruch aus 10 000 fl. auf Sigmund Virbeiser, lezter Transport 19. Dez 1738.
38	detto	2828	—	5	Jäner	1563	4	6	Jäner	540	—	Ausbruch aus 3000 fl. auf Barbara Heißin, Wittwe, lezter Transport 19. Dez. 1738
	C. Ueber die der Barthischen Seelhaus-Stiftung gehörigen Kapitalien.											
39	detto	1511	—	30	Jäner	1629	4	15	Oktober	500	—	Ausbruch aus 3200 fl. auf Renate von Törring Seefeld.
40	detto	1504	—	18	Jäner	1645	4	1	Jäner	300	—	Ausbruch aus 50 000 fl. auf Joh. Christian Grafen von der Wahl Erben.

Digitized by Google

Nro Curr.	Schuldgattung.	Kataster. Nro.	Kataster. Fol.	Urkunde. Tag.	Urkunde. Monat.	Urkunde. Jahr.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Zinszeit. Monat.	Kapitalsgröße. fl.	Kapitalsgröße. kr.	Bemerkungen.
41	Zinszahlamts Kapital.	1505	—	18	Jäner	1645	4	1	Jäner	135	—	Ausbruch aus vorbeschriebenen Wahlischen Kapitalien.
42	detto	1506	—	25	Jäner	1595	4	25	Jäner	100	—	Ausbruch aus 4000 fl. auf Hans Georg Westacher.
43	detto	1507	—	13	Juli	1629	4	1	April	500	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Ott Heinrich Scholinger.
44	detto	1508	—	1	Mai	1596	4	1	Mai	219	—	Ausbruch aus 20,000 fl. auf Philipp Kurz.
45	detto	1509	—	25	August	1719	4	28	Juni	100	—	Ausbruch aus 200 fl. auf Maria Rosina Guglerin.
46	detto	1510	—	25	Juli	1596	4	25	Juli	200	—	Ausbruch aus 4000 fl. auf Veit Lungen.
	D. Ueber die der reichen Almosen-Stiftung gehörigen Kapitalien											
47	detto	2324	—	. .	. . . .	. .	4	1	Jäner	350	—	Lezter Transport den 24. März 1637.
48	detto	2325	—	3	Oktober	1628	4	12	Jäner	100	—	Ausbruch aus 2700 fl. auf Martin Scheichers Wittwe.
49	detto	2328	—	10	Februar	1632	4	2	Februar	100	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Hans Adolph von Tattenbach.
50	detto	2329	—	10	März	1629	4	10	März	525	—	Ausbruch aus 3500 fl. auf Hans Höri, Bürgermeister in München.
51	detto	2336	—	12	Juli	1621	4	13	Juli	50	—	Ausbruch aus 3000 fl. auf Wolfgang Kastner, Chorherrn bei U.L Frau.
52	detto	2337	—	25	Juli	1562	4	25	Juli	1000	—	Ausbruch aus 3000 fl. auf Weibrandt von Fürst.
53	detto	2341	—	20	Septbr.	1629	4	3	August	409	—	Ausbruch aus 14,000 fl. auf Wilhelm Fugger, lezter Transport vom 16. April 1674.
54	detto	2346	—	1	Septbr.	1596	4	1	Novbr.	1000		Ausbruch aus 2000 fl. auf Konstantin Fugger.
55	detto	2347	—	6	Dezbr.	1588	4	6	Dezbr,	100	—	Ausbruch aus 4000 fl. auf Hanns Heinrich von Muggenthal.
56	detto	2348	—	6	Dezbr.	1595	4	6	Dezbr.	1000	—	Ausbruch aus 3000 fl. auf Leonhard Sauerzapf, lezter Transport den 10. Aug. 1646.
57	Bundeskapit.	—	385	22	Oktober	1632	4	22	Oktober	100	—	Ausbruch aus 360 fl Kapital auf Lennhard Schmidt.
58	detto	—	123	12	Novbr.	1622	4	12	Novbr.	500	—	Ausbruch aus 7500 fl. auf Jobst Auer.
59	detto	—	140	15	Novbr.	1622	4	15	Novbr.	1000	—	Ausbruch aus 377,100 fl. Kapital auf Franz und Sebastian Füll sel Erben.
60	detto	—	148	17	Novbr.	1623	4	17	Novbr.	200	—	Ausbruch aus 3000 fl. auf Georg Wilhelm Wiederspacher.
61	detto	—	522	12	Novbr.	1619	4	11	Novbr.	260		Ausbruch aus 6000 fl. auf Otto Forstenhauser.
62	detto	—	280	8	Septbr.	1623	4	8	Septbr.	500	—	Ausbruch aus 3000 fl. Kapital auf Hanns Adolph von und zu Tättenbach.
63	detto	—	520	12	Novbr.	1619	4	29	Septbr.	1000	—	Ausbruch aus 5210 fl. auf Kaspar Barth des innern Raths.
64	Hofzahlamts-Kapital.	—	188	1	Juli	1654	4	26	April	300	—	Ausbruch aus 6000 fl. auf Joh. Georg Oexel, churfürstl. geheim. Rath.
65	Aelt. Landan lehenkapital.	1690	—	11	März	1710	4	11	Mai	415	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Maria Anna Seel, Kaufmanns-Wittwe.
	E. Ueber die dem vormaligen Krankenspital der Fr. Fr. Elisabethinerinnen gehörigen Kapitalien.											
66	Bundeskapit.	—	9	18	Jäner	1645	2½	1	Jäner	608	20	Ausbruch aus 100,000 fl. auf Joachim Gottfried von der Wahl, churfürstl. geh. Rath, Feldmarschall u. Statthalter von Ingolstadt.
67	Zinszahlamts Kapital.	1704	—	2	Februar	1598	4	2	Februar	666	40	Ausbruch aus 3000 fl. auf Sebastian Riedler.

Digitized by Google

Nro. Curr.	Schuldgattung.	Kataster. Nro.	Kataster. Fol.	Urkunde. Tag	Urkunde. Monat.	Urkunde. Jahr	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag	Zinszeit. Monat.	Kapitalsgröße. fl.	Kapitalsgröße. kr.	Bemerkungen.
					F Ueber die zur Jungfern-Stiftung gehörigen Kapitalien.							
68	Zinszahlamts Kapital.	1392	—	10	Februar	1632	4	21	Februar	210	—	Ausbruch aus 1000 fl. auf Albrecht von Märings Erben.
69	detto	1394	—	25	März	1595	4	25	März	166	40	Ausbruch aus 3000 fl. auf Eberhard Winkhler
70	detto	1400		30	Juni	1650	4	29	Septbr.	264	30	Ausbruch aus 4000 fl. auf den churfürstl. Rath Adolph Krebs.
					G. Ueber die zur Penno-Stiftung gehörigen Kapitalien.							
71	Zinszahlamts Kapital.	1540	—	5	Septbr.	1628	4	30	März	1000		Ausbruch aus 7000 fl. auf Hans Heinrich Rothhaft.
72	detto	1541	—	23	Dezbr.	1605	4	1	April	250	—	Ausbruch aus 1000 fl auf Mathias Prändt.
73	detto	1542		23	Dezbr	1603	4	1	April	500	—	Ausbruch aus vorbeschriebenem Kapitale.
74	detto	1544	—	23	April	1620	4	24	April	300	—	Ausbruch aus 3000 fl. auf den Markt Eggenfelden.
75	detto	1546		24	Juni	1600	4	24	Juni	500	-	Ausbruch aus 2000 fl. auf Kaspar Reiter.
76	detto	1550	—	1	Septbr.	1620	4	30	August	4736	20	Ausbruch aus 20 000 fl. auf Georg Sigmund von Lamberg. Burggrafen zu Steier.
77	detto	1551	—	9	Novbr.	1560	4	12	Novbr.	200	-	Ausbruch aus 400 fl. Kapital auf Jakob Meyberger.
78	detto	—	130	2	Juni	1629	4	2	Juni	400	—	Ausbruch aus 1400 fl. auf Karl Georg von Neuhaus.
79	detto	—	169	18	Februar	1649	4	18	Februar	300	—	Ausbruch aus 1000 fl. auf Nikolaus Heinrich, Buchdruker; Martin Stahlbichler, Handelsmann; Leonhard Jabel, Branntweinbrenner; und Jakob Lighart, Handelsmann, Bürger in München.
					H. Ueber die zur Hölzl'schen Stiftung gehörigen Kapitalien.							
80	detto	2114	—	15	März	1620	4	28	Februar	500	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf das Kloster Beyharting.
81	detto	2424	—	28	April	1620	4	24	April	200	—	Ausbruch aus 4000 fl. auf die Stadt Weilheim, lezter Transport den 4. Juli 1760.
					I. Ueber die zum Stadtwaisenhause gehörigen Kapitalien.							
82	detto	2656	—	5	Jäner	1632	4	6	Jäner	600	—	Ausbruch aus 3000 fl. auf die Stadt Wasserburg.
83	detto	2638	—	9	Jäner	1565	4	2	Februar	600	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Oswald Rainer.
84	detto	2660	—	19	Februar	1620	4	2	Februar	50	—	Ausbruch aus 5000 fl. auf das Kloster Rottenhaslach.
85	detto	2697	-	2	Jäner	1629	4	29	August	500	—	Ausbruch aus 2500 fl. auf Georg Schön, Hofkaplan.
86	detto	2661	—	10	Februar	1632	4	2	Februar	200	—	Ausbruch aus 2000 fl auf Hans Adolph von Taffenbach, lezter Transport den 18. Okt. 1696.
87	detto	2663	—	7	März	1620	4	24	Februar	1000	-	Ausbruch aus 3000 fl. auf das Kloster Schäftlarn.
88	detto	2667	—	14	März	1620	4	1	März	150	-	Ausbruch aus 2000 fl. auf die Stadt Aichach.
89	detto	2668	—	26	April	1630	4	1	März	400	-	Ausbruch aus 2400 fl. auf Nikolaus Franziskus Khinig. Transport den 27. Juni 1630.
90	detto	2672	—	am	Sonnt. Lätare	1579	4	31	März	400	—	Ausbruch aus 1000 fl. auf Dr. Balthasar Eberl. Transport den 17. Juni 1638.

Digitized by Google

Nro. Curr.	Schuldgattung.	Kataster. Nro.	Kataster. Fol	Urkunde. Tag	Urkunde. Monat.	Urkunde. Jahr	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag	Zinszeit. Monat.	Kapitalsgröße. fl.	Kapitalsgröße. kr	Bemerkungen.
91	Zinszahlamts Kapital.	2673	—	2	Dez.	1630	4	31	März	600	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Veit Wilhelm Locher.
92	detto	2674	—	16	März	1620	4	31	März	100	—	Ausbruch aus 4000 fl. Kapital auf das Kloster Ettal.
93	detto	2676	—	3	October	1628	4	14	April	300		Ausbruch aus 4000 fl. auf Phil. Götzens Wittwe Marie.
94	detto	2682	—	22	Nov.	1597	4	31	Mai	300	—	Ausbruch aus 1200 fl. auf Ottmar Liegsalzen.
95	detto	2684	—	7	April	1629	4	15	Juni	1000	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Hans Georg Hörwartswittwe Sophie.
96	detto	2685	—	1	Sept.	1628	4	16	Juni	50	—	Ausbruch aus 2200 fl. auf Leonhard Stöckinger, Kanzelisten in München.
97	detto	2688	—	1	Juli	1599	4	1	Juli	100	—	Ausbruch aus 4000 fl. auf Martin de Frenel i
98	detto	2689	—	29	Mai	1629	4	1	Juli	200		Ausbruch aus 2000 fl. auf Jakob Schöttls Wittwe und Kinder.
99	detto	2690	—	13	Nov.	1628	4	14	Juli	500	—	Ausbruch aus 4000 fl. auf Friedrich Liegsalz.
100	detto	2691	—	25	Juli	1575	4	25	Juli	300	—	Ausbruch aus 1800 fl. auf Orlando di Lasso.
101	detto	2695	—	31	Dez.	1600	4	24	August	2000		Ausbruch aus 4000 fl. auf die Stadt München.
102	detto	2696	—	31	Jän.	1629	4	29	August	600	—	Ausbruch aus 5000 fl auf Anna Salome Eisenräthin.
103	detto	2698	—	1	Sept.	1620	4	30	August	1610	—	Ausbrüche aus 20,000 fl auf Georg Sigmund von Lamberg, Burggrafen zu Steier.
		2699								50	—	
104	detto	2703	—	27	Juni	1629	4	6	October	1500	—	Ausbruch aus 1800 fl. auf Hans Pichelmayer zu Rosenheim.
105	detto	2704	—	5	Sept.	1628	4	20	October	50	-	Ausbruch aus 5000 fl. auf Georg Eberöberger, Lederer dahier.
106	Bundesskapit.	—	463	27	Febr.	1630	4	30	Nov	200	—	Ausbruch aus 4000 fl. auf Hans Peter Götz.
107	detto	—	485	do	anno	1622	4	8	Dez.	500	–	Ausbruch aus 2750 fl. auf Jos. Phil Hund.
108	detto	—	532	5	März	1632	4	5	März	1033	20	Ausbruch aus 7300 fl. auf Christoph von Lerchenfeld Erben.
109	detto	—	138	25	April	1629	4	1	Juli	1000	—	Ausbruch aus 8500 fl. auf Joachim v Donnersberg. geh. Rath und obersten Kanzler.
110	detto	—	181	3	Juli	1629	4	10	August	3256	15	Ausbruch aus 29 000 fl. auf Georg Ahrmann, Bürger und Handelsmann in Nürnberg.
111	detto	—	265	6	Sept	1623	4	6	Sept.	2000	–	Ausbruch aus 4000 fl auf Christoph von Prepsing.
112	detto	—	255	5	Sept.	1622	4	5	Sept.	100	—	Ausbruch aus 5500 fl. auf Alexius Faber.
113	detto	—	287	10	Sept.	1629	4	10	Sept.	1000	–	Ausbruch aus 2300 fl. auf Anna Jak. von Preysing.
114	detto	—	305	19	Sept	1628	4	22	Sept.	500	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Michael Mändl.
115	Hofzahlamts-Kapital.	—	128	14	Jän.	1649	4	12	Jän.	250	—	Ausbruch aus 2000 fl auf Johann Maximilian von Preysing.
116	detto	—	2	26	Febr.	1607	4	26	Febr.	2500		Ausbruch aus 20.000 fl auf Maria Magdalena von Mämming.
117	detto	—	4	26	Febr.	1607	1	26	Febr.	525	—	Ausbruch aus demselben Kapitale.
118	detto	—	169	18	Febr.	1649	2½	18	Febr.	100	—	Ausbruch aus 1100 fl. auf die Stadt München.
119	detto	—	173	18	Febr.	1649	4	18	Febr	50		Ausbruch aus 1000 fl. auf die Stadt München.
120	detto	—	88	1	April	1626	1	1	April	600	—	Ausbruch aus 3000 fl auf Johann Hebenstreit, Kammerdiener.
121	detto	—	70	5	Sept.	1624	4	7	Sept.	500	—	Ausbruch aus 30 000 fl. Kapital auf Wilhelm Jocher, Pfleger zu Dachau lautend.

Digitized by Google

Nro. Curr.	Schuldgattung.	Kataster. Nro	Fol.	Urkunde. Tag.	Monat.	Jahr	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Monat.	Kapitalsgröße. fl.	kr.	Bemerkungen.
	K. Ueber die zur Rosenbusch-Stiftung gehörigen Kapitalien.											
122	Zinszahlamts Kapital.	2396	—	6	Dez.	1586	4	6	Dez.	250	—	Ausbruch auf 3000 fl. auf Hans Altersheimer.
123	detto	2391	—	29	Sept.	1589	4	29	Sept.	1000	—	Ausbruch aus 6000 fl. auf Leonhard Sauerzapf.
124	detto	2375	—	4	Febr	1602	4	2	Febr,	781	—	Ausbruch aus 6000 fl. auf Josua Mangsreiter.
125	detto	2392	–	16	October	1599	4	16	October	500	—	Ausbruch aus 1500 fl auf Balthasar Geroldt.
126	detto	2393	—	16	October	1604	4	16	October	500	-	Ausbruch aus 8000 fl. auf Anna von Preysing
127	detto	2376	—	24	Febr.	1620	4	24	Febr.	237	30	Ausbruch aus 1000 fl. auf die Stadt Neustadt.
128	detto	2372	—	18	Ján.	1645	4	1	Ján.	2000	-	Ausbruch aus 50.000 fl. auf Grafen Johann Christian von der Wahl hinterlassenen Erben.
129	detto	2379	—	25	April	1629	4	10	Mai	100	—	Ausbruch aus 8000 fl. auf Wolfgang Hammerthaler.
130	detto	2383	—	7	April	1629	4	11	Juni	500	—	Ausbruch aus 1000 fl. auf Hieronimus Heimbls Kinder.
131	detto	2384	–	13	Juli	1629	4	21	Juni	700	—	Ausbruch aus 1700 fl auf Barbara Geroldt, Hofkammerraths Wittwe.
132	detto	2389	–	24	Juli	1623	4	24	Juli	340		Ausbruch aus 4000 fl. auf Ernst Romius.
133	detto	2390	—	26	Juli	1623	4	26	Juli	500	—	Ausbruch aus 1500 fl. auf Andreas Allinger.
134	Bundeskapit.	—	3	1	Ján.	1623	4	1	Ján.	100	–	Ausbruch aus 4800 fl. auf Wilhelm Jocher.
135	detto	—	241	2	Sept.	1622	4	2	Sept.	400	—	Ausbruch auf 11,000 fl. auf Rudolph Grepeck.
136	detto	—	111	20	Mai	1622	4	20	Mai	125	—	Ausbruch aus 5000 fl auf Mathäus Probst.
137	detto	—	364	20	Juni	1628	4	13	October	900	—	Ausbruch aus 6000 fl auf Hans Georg Bartenhäusser zu Oberdelling.
138	detto	—	439	15	Nov.	1628	4	15	Nov.	750	—	Ausbruch aus 3500 fl. auf Georg Suller.
139	detto	—	450	29	Nov.	1623	4	30	Nov.	150	—	Ausbruch aus 500 fl. auf Hans Adam Reisacher.
140	detto	—	189	1	Juli	1654	4	26	April	700	–	Ausbruch aus 6000 fl. auf Joh. Georg Oexl, churfürstl. geh Rath.
141	Hofzahlamts-Kapital.	—	245	21	August	1684	2½	21	August	250	—	Ausbruch aus 100,000 fl. auf die gräfl. Törring Seefeld'sche Vormundschaft.
142	detto	—	252	29	Mai	1699	2½	29	Mai	250	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Kaspar Kranthofer. Hofkellermeister.
143	detto	—	326	10	October	1699	2½	10	October	62	—	Ausbruch aus 500 fl. auf Kaspar Kistl.
144	detto	—	270	29	Juni	1693	2½	29	Juni	500	-	Ausbruch aus 5000 fl. auf das Kloster Dießen.
145	Aeltere Landamtrhrn	1029	—	12	April	1727	2½	12	April	200	—	Auf Sebastian Baron von Wampels Erben.
146	detto	1825	—	27	Mai	1740	2½	27	Mai	150	—	Auf Andreas Ferdinand Schwarz, Transport den 10 Dez. 1761.
147	detto	1275	—	10	Febr.	1740	2½	10	Febr.	2000	—	Ausbruch aus 5000 fl. auf Johann Georg Graf von Hörnwart.
	L. Ueber die zur Stock- und Stadtsäckel-Stiftung gehörigen Kapitalien.											
148	Zinszahlamts Kapital.	2406	—	14	October	1598	4	1	Ján.	425	—	Ausbruch aus 1500 fl. auf Trajan Fugger.
149	detto	2407	—	14	October	1598	4	1	Ján.	250	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Trajan Fugger.
150	detto	2408	—	18	Ján.	1645	4	1	Ján.	1150	—	Ausbruch aus 100,000 fl. auf Joachim Christian Grafen von der Wahl.

Digitized by Google

Reg. Cur.	Schuldgattung.	Kataster. Nro.	Kataster. Fol.	Urkunde. Tag.	Urkunde. Monat.	Urkunde. Jahr.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Zinszeit. Monat.	Kapitalsgröße. fl.	Kapitalsgröße. kr	Bemerkungen.
151	Zinszahlamts-Kapital	2409	—	3	Oktober	1628	4	12	Jän.	100	—	Ausbruch aus 2700 fl. auf Martin Scheichers Witwe Maria Magdalena.
152	detto	2411	—	21	Febr.	1589	4	24	Febr.	500	—	Ausbruch aus 4000 fl. auf die Tannerschen Erben.
153	detto	2412	—	28	Febr.	1568	4	28	Febr.	500	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Sixtin Khepfer.
154	detto	2413	—	15	März	1620	4	28	Febr.	500	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf das Kloster Beiharting.
155	detto	2415	—	1	April	1620	4	1	März (Okuli)	1000	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf das Kloster Attel.
156	detto	2418	—	16	Mai	1620	4	31	März	500	—	Ausbruch aus 4000 fl auf das Kloster Ettal.
157	detto	2420	—	14	Oktober	1598	4	1	April	400	—	Ausbruch aus 3000 fl. auf Matthias Fugger. Letzter Transport den 23. Febr. 1790.
158	detto	2421	—	6	Nov.	1628	4	14	April	115	—	Ausbruch aus 4100 fl. auf Katharina Locherin.
159	detto	2422	—	3	Oktober	1628	4	14	April	1200	—	Ausbruch aus 4000 fl. auf Philipp Götzens Wittwe Maria.
160	detto	2426	—	12	März	1586	4	31	März	200	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Kaspar Backenburger.
161	detto	2428	—	12	Juli	1621	4	13	Juli	130	—	Ausbruch aus 3000 fl. auf Wolfgang Kastner, Chorherren bei U. L. Fr.
162	detto	2429	—	13	Nov.	1628	4	14	Juli	1000	—	Ausbruch aus 4000 fl. auf Friederich Liegsalzen.
163	detto	2430	—	25	Juli	1562	4	25	Juli	500	—	Ausbruch aus 3000 fl. auf Weibrandt von Fürst.
164	detto	2433	—	27	Sept.	1628	4	5	August	300		Ausbruch aus 1700 fl. auf Simon Murnauer, Lebzelter in München.
165	detto	2435	—	18	August	1629	4	12	August	2000	—	Ausbruch aus 9500 fl. auf Maria Johanna, Landgräfin zu Lichtenberg, geb. Gräfin von Helfenstein
166	detto	2436	—	12	August	1623	4	12	August	800	—	Ausbruch aus 8000 fl. auf Phil. Götz in München.
167	detto	2438	—	16	Oktober	1598	4	16	Oktober	500	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Georg Burghäuser.
168	detto	2439	—	28	Oktober	1620	4	28	Oktober	100	—	Ausbruch aus 700 fl auf den Markt Aibling.
169	detto	2441	—	6	Dez.	1588	4	6	Dez.	400	—	Ausbruch aus 4000 fl. auf Hans Heinrich von Muggenthal
170	detto	—	366	23	April	1629	1	10	Oktober	3000	—	Auf Ferdinand von Törring.
171	detto	—	386	22	Oktober	1622	4	22	Oktober	100	—	Ausbruch aus 360 fl. auf Leonhardt Schmidt.
172	detto	—	522	12	Nov.	1619	4	12	Nov.	240	—	Ausbruch aus 3360 fl. auf die von Forstenhauserschen Erben.
173	detto	—	8	18	Jän.	1645	$2\frac{1}{2}$	1	Jän.	1725	—	Ausbruch aus 100.000 fl. auf Joachim Christian von der Wahl Erben.
174	detto	—	64	de	anno	1623	$2\frac{1}{2}$	15	März	133	—	Ausbruch aus 10.000 fl. auf Joseph Niedermayer.
175	detto	—	17	20	Jän.	1642	4	1	März	795	$11\frac{1}{2}$	Ausbruch aus 12,000 fl. auf Wolfg. Raiten von Marktrain Erben.
176	detto	—	103	14	Juli	1628	4	15	Mai	2000		Ausbruch aus 36.000 fl. auf Konstantin Jenhofs Erben.
177	detto	—	130	de	anno	1622	4	1	Juni	300	—	Ausbruch aus 1100 fl. auf Karl Georg von Neuhaus.
178	detto	—	232	2	Dez.	1628	4	1	Sept.	1250	—	Ausbruch aus 7300 fl. auf Joachim Derwich, der Rechte Doktor.
179	detto	—	269	de	anno	1622	4	7	Sept.	100	—	Ausbruch aus 6000 fl. auf Hans Weiß.

Digitized by Google

Nro. Cur.	Schuldgattung.	Kataster. Nro.	Kataster. Fol	Urkunde. Tag.	Urkunde. Monat.	Urkunde. Jahr.	Zinsfuß	Zinszeit. Tag.	Zinszeit. Monat.	Kapitalsgröße. fl.	Kapitalsgröße. kr	Bemerkungen.
180	Bundes Kapital	—	282	9	Sept.	1628	4	9	Sept.	1000	—	Ausbruch aus 11.000 fl auf Kaspar Hackel, Handelsmann.
181	detto	—	293	11	Jän.	1629	4	13	Sept.	200	—	Ausbruch aus 700 fl. auf Sebastian Ruden, Seifensieder.
182	detto	—	297	le	anno	1622	4	14	Sept.	100	—	Ausbruch aus 13000 fl. auf Sidonia Koboltin.
183	detto	—	299	13	Sept.	1623	4	15	Sept.	1000	—	Ausbruch aus 8000 fl. auf die gemeine Stadtkammer München
184	detto	—	304	19	Sept	1628	4	22	Sept	500	—	Ausbruch aus 2000 fl. auf Michael Mändl, Stadtunterrichter in München
185	detto	—	311	le	anno	1623	4	28	Sept.	280	—	Ausbruch aus 26000 fl auf Wolf Dietrich, Freiherrn von Mattrain.
186	detto	-	165	18	Febr.	1649	4	18	Febr.	100	—	Ausbruch aus 1000 fl. auf Jakob Radholz, Bürger und Sattler in München.
187	detto	—	71	5	Sept.	1624	4	7	Sept.	400	—	Ausbruch aus 30.000 fl. auf Wilhelm Jocher, zu Eggersberg und Dachenstein.
	M. Ueber die zur Tillyschen Stiftung gehörigen Kapitalien.											
188	Zinszahlamts Kapital	2814	—	30	Nov.	1599	4	30	Nov.	500	—	Ausbruch aus 5000 fl. auf Christoph Bauer.
189	detto	2811	—	16	Jän.	1632	4	25	Jän.	993	—	Ausbruch aus 1200 fl. auf die Stadt Pfaffenhofen.
190	detto	2812	—	28	Mai	1629	4	3	Mai	1200	—	Auf Karl Schwenkens Wittwe.
191	detto	2813	—	24	Juli	1623	4	24	Juli	315	—	Ausbruch aus 3000 fl. auf die Stadt Schärding.
192	detto	—	250	4	Sept.	1623	2½	4	Sept	500	-	Ausbruch aus 8000 fl auf die Stadt Rain. Letzter Transport unbekannt.
	N. Ueber die dem St. Joseph-Spital gehörigen Kapitalien.											
193	Hofzahlamts-Kapitels	—	396	4	Dez.	1725	4	1	Jän.	1000	—	Ausbruch aus 50.000 fl. auf Sigmund Friedrich Frhrn. v. Prepsing. Letzter Transport 20. Juli 1795.
194	detto	—	138	1	März	1649	4	1	März	250	—	Ausbruch aus 2500 fl. Kapital auf Georg Relsinger, Großzollner ursprünglich lautend. Letzter Transport den 31. Dez. 1670.
	O. Ueber die dem heil. Geistspitale gehörigen Kapitalien.											
195	Bundes-Kapital.	—	581	6	April	1686	2½	6	April	600	—	Ausbruch aus 1000 fl. auf die Weilapischen Kinder urspr. lautend. Letzter Transport vom 22. Mai 1800.
	P. Ueber die der Irrenanstalt zu Giesing gehörigen Kapitalien.											
196	Aelteres Landanlehen-Kap.	3454	—	11	Juli	1732	2½	11	Juli	60	-	Auf Balthasar Paur, passauischen Hofkastner ursprünglich lautend.
197	detto	4149	—	8	Oktober	1734	2½	8	Oktober	60	—	Auf die Hofkrankenhaus Kapelle Giesing lautend.
198	Hofzahlamts-detto	—	174	30	März	1651	1½	30	März	100	—	Ausbruch aus 18.200 fl. resp. 950 fl. auf Martin Abel, Gastgeber in München lautend.
199	Zinszahlamts	516	—	6	Sept.	1717	4	29	Sept.	50	—	Ausbruch aus 300 fl. ursprünglich auf Wolf Faber lautend.

Digitized by Google

Bayerische
National=Zeitung.

Dienstag, № 9. 15. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Agnes, Herzogs Ludwig II., des Strengen, zweite Tochter in zweiter Ehe, vermählte sich 1290 den 15. Jäner an Heinrich, Landgrafen von Hessen.

Plenar=Beschluß

des Oberappellationsgerichtes des Königreichs.*)

(Regierungsblatt Nro. 1.)

In dem Falle, wo eine Berufung wegen Mangels der Appellationssumme von einer Mittelinstanz abgewiesen wurde, ist eine Beschwerde an den obersten Gerichtshof nur dann zulässig, wenn die zur Berufung dahin erforderliche Summe vorhanden ist.

*) Wir werden künftig alle diese Plenar=Beschlüsse aufnehmen.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

** **München**, 10. Jäner. Jüngst enthielt die bayerische Nationalzeitung und noch mehrere andere Blätter die Nachricht, daß der landwirthschaftliche Verein einem Nichtthierarzt, folglich einem Pfuscher, wegen ausgezeichneter Kuren an Vieh bei Gelegenheit einer Viehlungenseuche in zwei benachbarten Landgerichten, Bruk und Dachau, eine goldene Medaille verliehen habe und zwar gegen Einhändigung seines Heilgeheimnisses. Nachdem hiedurch sich der Landwirthschaftliche Verein, respektive dessen Ausschuß quasi über seine Kompetenz gestellt hat; so findet man sich veranlaßt, denselben vor der Hand auf folgende Gesezesstellen, die in einem solchen Falle einschlägig sind, aufmerksam zu machen. Das organische Edikt über das Veterinärwesen und die Errichtung einer Central=Veterinärschule vom 24. Febr. 1810 — Regierungsblatt Nro. 8., enthält in seinem V. Titel §. 29. folgende Stelle: „Diese Thierärzte haben das Recht, die einzelnen vorkommenden Thierkrankheiten zu behandeln, und die an den Thieren erforderlichen Operationen vorzunehmen. Sie werden nach Titel I. §. 1. des organischen Edikts über das Mezinalwesen, in der Ausübung ihres Faches von ihren Obrigkeiten gegen alle Beeinträchtigung der Pfuscher geschüzt." So lautet das Gesez; das Gesez aber erkennt jeden, der nicht Arzt oder Thierarzt ist, als Pfuscher an, folglich auch den Brukmaier, und einen Pfuscher zu unterstüzen, ist gesezwidrig.

Wissenschaft und Kunst.

Kunstverein in München.

*† Die Architekturmalerei darf nur dann als Kunst betrachtet werden, wenn sie nicht allein einen stabilen Gegenstand uns vorführt, sondern an diesen einen geistigen Nexus anknüpft, der als Typus des Motives uns in die tiefere Bedeutung einweiht, welche die Baudenkmale in historischer Beziehung in sich tragen. Eine bloß formelle Wiedergebung des Motives, ist so werthlos, wie jede Imitation im Bereiche der Kunst — als der technischen Sphäre; um so mehr noch bei einem Kunstsache, dem der originelle Gedanke in Beziehung der Auffassung, die sich mehr auf Ausbildung des individuellen Geschmakes gründet, nur zusteht, wenn nicht der Künstler eine eigene identische Anschauungsweise mit seiner Darstellung eng verknüpft, daher mit der Stabilität des Einen durch sein geistiges Auffassungsvermögen uns gleichsam einen Kometen liefert, und somit ein klares Verständniß hervorruft. — In diesen Beziehungen erfreute uns der Inspektor der Münchner Glasmalerei, M. Ainmüller, mit der Darstellung eines Seitentheils des Doms zu Rheims, ein auf tieferes Verständnisse der gothischen Baukunst gegründetes Bildchen, auf welche unsere ausgesprochenen Prinzipien über Architekturmalerei ihre Anwendung finden. Nicht eine todte Nachbildung finden wir hier, sondern eine vom Leben der Natur durchdrungene Auffassung, die durch eine musterhafte Zeichnung des Gegenstandes noch gehoben wird. Dem ehrwürdigen mystischen Charakter der gothischen Dome analog, versezte der Künstler die als Staffage figurirende einzige Handlung in die Nacht, und ruft dadurch dieselbe Wirkung auf unser Gemüth hervor, die in der Wirklichkeit uns mit geheimen Schauer durchbebt. — Scheffelmair's Landschaft trägt das Gepräge eines fleissigen Studiums der Natur und bei diesem Farbensinne eines thätigen Strebens zum besseren Ziele. Würde der Maler weniger auf die partielle Ausführung sein Augenmerk richten, da er doch die technischen Hindernisse in dieser Beziehung überwunden hat, so wird er bald die Weihe wahrer Kunst empfangen. — Wie immer reich an ruhiger gemüthlicher Auffassung, die sich immer an eine der tausendfältigen Erscheinungen der Natur knüpft, finden wir Kaisers Landschaft. Was dem Künstler an phantasiereichen Entwürfen, bezüglich seiner Kompositionen, zuweilen mangelt, ersezt er durch eine schmuklose idyllische Haltung, die uns mehr zusagt, als blosse Imitation der Form; denn das unerläßlichste

Digitized by Google

Bedingniß jeder Kunst ist ja der reine Gedanke, dem die Form nur das Mittel ist, wie der geistreichen Sprache die Schrift.

Gedichte von Ignaz Weinberg.

München, 1835. In Kommission bei C. A. Fleischmann.

** Lieber Herr Doktor! Sie haben mir ein Exemplar der oben angegebenen Gedichte übersendet und mich an mein Versprechen erinnert, für Ihr Blatt rezensiren zu wollen. Ich unterziehe mich diesem Geschäfte auch gerne, weil ich von Natur aus dissig bin, muß mir aber bei dieser Gelegenheit sogleich ausbedingen, mir ferner kein Exemplar mehr zu schiken, über welches Sie, wie bei diesem es der Fall gewesen sein muß, den ganzen Inhalt Ihres verehrlichen Dintenfasses geschüttet haben. Ignaz Weinberg, sagte ich zu mir selbst, aus dem ersten Gedichte „Vorspiel" zu urtheilen, ein geborner Russe; das wird sauber ausgefallen sein, in unserer Sprache! Aber der Mensch soll niemals, selbst nicht, wenn er Rezensent ist, voreilig urtheilen. Ich las und las, und Herrn Weinbergs Gedichte gefielen mir. Er denkt und fühlt poetisch und baut seine Verse leicht und kunstgerecht, größtentheils achtfussige katalektische oder akatalektische Trochäen, die nach der zweiten Dipodie an ihrer metrischen Cäsur abgetheilt sind, so daß zwei eine Strophe von vier Versen mit zwei Reimsylben bilden, als:

In dem Thurme Ketten rasseln,
Schaurig tönet ihr Geklirre;
In dem Thurme sizt ein Jüngling,
Dessen Sinne wild und wirre ꝛc.

In derselben Weise sind auch die jambischen Lieder gehalten, ausser wo die bestimmte Form, z. B. bei den Sonetten, es anders erheischte. Gegen die Geseze der Metrik ist auf allen 96 Seiten niemals gesündigt, der Reim dürfte einigemal reiner sein, als S. 26 erhört — gewährt, lehnt — ertönt, S. 32 reichen — neigen, S. 59 Tönen — Thränen, S. 68 öde — Fehde, S. 85 Höh' — See. Die Gedichte zerfallen in drei Abtheilungen: Bilder und Balladen, Lieder der Liebe und vermischte Gedichte; die erste Abtheilung spricht mich am meisten an, für die zweite mögen wohl meine Jahre nicht mehr recht passen; die dritte Abtheilung sind ebenfalls größtentheils Liebeslieder nur mehr im Allgemeinen, an die einzige Holde gerichtet; aber zart und innig gesungen. Die Ausstattung ist elegant; daß mein Exemplar nicht elegant ist, ist nicht Sache des Dichters oder Drukers. — So, lieber Herr Doktor! haben Sie die erste Beurtheilung von Ihren Rezensenten. 7.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 2. Jäner. Die spanische Regierung hat durch einen ausserordentlichen Kourier eine Note nach Paris geschikt, in welcher über das Benehmen des Kapitäns der im Hafen von Malaga stationirten französischen Kriegsbrigg l'Aigle in den stärksten Ausdrüken Beschwerde geführt wird. — Palillos, der sich Generalkommandant der Mancha im Namen Karls V. nennt, hat in Katrillo den 20. Dez. folgendes Dekret erlassen: „Art. 1. Alle Väter, Mütter, Brüder, Verwandten bis zum vierten Grade solcher Personen, die sich in den Reihen der Rebellen befinden, sollen, wenn sie meinen Truppen in die Hände fallen, niedergemacht werden. In diesen Artikel werden einbegriffen alle Peseteros, sogenannte Nationalmilizen, und Alle, welche Waffen gegen unsern Souverän Karl V. und seine unverjährbaren Rechte führen. Art. 2. Verfügt, daß alle auf den Feldern befindlichen Früchte wegenommen, und alle Bauern, die sich mit der Ernte beschäftigen würden, erschossen werden sollen. Art. 3. Wenn die karlistischen Truppen beim Eindringen in eine Ortschaft auf Widerstand stossen, so soll der ganze Ort angezündet werden. Gott und der König!

Großbritannien.

London, 8. Jäner. Der Spektator schreibt unter dem Titel „der Günstling": „Viscount Melbourne speiste bei der Königin am Sonntag. Am Montag ritt Viscount Melbourne mit Ihrer Maj. aus. Am Dienstag begleitete Viscount Melbourne die Königin auf einem Morgenritt. Am Donnerstag sah ihre Majestät, als sie im Schritt am Theather vorüberritt, auf dem Theaterzettel angezeigt, daß sie das Stük befohlen habe, das an diesem Tage gegeben werden sollte, und ihre Majestät lächelte dem Viscount Melborne zu.

Italien.

Der Tulonnais schreibt aus Civitata Vecchia: Seit dem Abmarsch der österreichischen und französischen Truppen sind in den Legationen einige partielle Bewegungen ausgebrochen. Es waren dies nur Schlägereien, keine Volksemeuten. Daher kümmert man sich auch am römischen Hof nur sehr wenig darum.

Teutschland.

Darmstadt, 10. Jäner. Der gestern bekannt gewordene Akt der Gnade einer politischen Amnestie unseres allverehrten Großherzogs, K. Hoheit, hat alsbald die allgemeinste Theilnahme erregt, und die Liebe zu unserm huldreichen Fürsten und seinem hohen Hause sprach sich dabei aufs Lebhafteste aus. Als Se. Hoheit der Erbgroßherzog mit seiner durchlauchtigsten Gemalin, K. Hoheit, im Theater in Ihre Loge traten, brachte das zahlreiche Publikum Sr. K. Hoheit, dem Großherzoge, der so milde Gaben verlieh, so wie unserm ganzen theuern Fürstenhause die herzlichsten Lebehochs aus, welche sich im lautesten Jubel erneuerten, und auch am Schlusse der Vorstellung vielfach wiederholten.

Stuttgart. Wie wir erfahren, werden die Landstände auf den 1. Februar dieses Jahrs einberufen werden.

Die Hannover'sche Zeitung bringt folgende Berufung der hannover'schen Stände: „Nachdem die in Folge k. Reskripts vom 27. Juni vertagte allgemeine Ständeversammlung des Königreichs auf Befehl Sr. Maj. des Königs auf den 15. k. M. wieder berufen ist, so wird solches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und erwartet, daß sämmtliche Mitglieder beider Kammern am gedachten Tage hieselbst erscheinen. Hannover, 7. Jäner 1839. Kabinet Sr. Maj. des Königs. Der Staats- und Kabinetsminister G. Frhr. v. Schele."

Neuigkeiten.

München, 9. Jäner. Gestern gab der russische Gesandte, Hr. v. Severine, ein grosses Diner zu Ehren Sr. Durchl. des Herzogs von Leuchtenberg, dem dieser mit den Herren, die ihn nach Rußland begleiteten, beiwohnte. Se. Durchlaucht gedenkt nächsten Dienstag nach Eichstädt zu reisen, um dort einige Tage zu verweilen.

Digitized by Google

* **München**, 14. Jäner. Dem Vernehmen nach sollen die Herren Offiziere der bayerischen Armee ihrem unsterblichen Feldherrn, Fürsten von Wrede, ein großartiges Denkmal errichten zu lassen gesonnen sein.

† **München**, 12. Jäner. Nicht nur den Kours unserer Donau-Dampfschiffahrts-Papiere, sondern auch jenen der Nürnberg-Fürther-Eisenbahn wünschte man in öffentlichen Blättern notirt? — Ist bereits notirt.

† **München**, 13. Jäner. Gestern morgens reiste Herr Prof. Stiglmaier nach Gräfenberg in Schlesien ab, um dort unter der Aufsicht des Naturarztes Priesnitz die hydropatische Heilmethode an sich anzuwenden. Hr. Prof. Stigelmaier ging schwer von hier fort und hat es nicht hehl gehabt, daß ihm die Hydropathie Furcht eingeflößt. Das wird aber auf keinen Fall einen günstigen Einfluß auf das Heilverfahren haben, denn sowohl bei der Homöopathie als bei der Hydropathie ist eine Grundbedingung zur Genesung: daß man fest daran glaube. Durch diese Stärke, die dem Geiste eine bestimmte Herrschaft über den Körper gibt, ist es allerdings denkbar, daß der Organismus die durch erhebende Krankheitsstoffe bedrohte Gleichgewichtsstörung ausser Oscillation zu versezen vermag.'

* **München**, 12. Dez. Die „Regensburger-Zeitung" bringt von Zeit zu Zeit das Theater-Repertoir nebst Kritiken in dem wöchentlichen Unterhaltungsblatte. Hr. Plankenstein gibt sich rastlose Mühe, dem gesunkenen Stande der Bühne wieder aufzuhelfen, was auch sein Kollege Denk in Passau zu bewerkstelligen trachtet. Jedoch von lezterm Orte lesen wir nie eine Theater-Kritik, wie früher in den dasigen Wochenblättern. Lebt denn kein Kritikus vom Fach mehr in dieser, für alles Schöne so sehr eingenommenen, Stadt?

** In der Erzgießerei hat sich ein Arbeiter bedeutend beschädigt. Unvorsichtigerweise gerieth er nämlich zu nahe an den glühenden Fluß von Metall und verbrannte sich auf jämmerliche Art die Zehen.

† **Augsburg**, 13. Dez. Eines unserer hiesigen kleinen Blätter vom neuesten Datum schreibt Folgendes: „Durch einige in das in unserer Nähe stattgefundene Uebungslager eingerükte Truppen wurde die Krankheit der Blattern hieher gebracht, und mehrere Soldaten hievon angesteckt." ꝛc. ꝛc. In dem Folgenden nun erzählt der Einsender, Herr R. daß diese, durch das Militär eingeschleppte Krankheit nun bereits einige Opfer aus dem Civilstande gefordert habe. — Gesezt, der Ursprung dieser Krankheit dahier wäre wirklich der hier angegebene, so scheint es mir im höchsten Grade unzart, solches auf eine so grelle, quasi exprobrante Art zu veröffentlichen, glaube jedoch, daß unsern ausgezeichneten, die Lagertruppen begleitenden Stabs- und Regimentsärzten das Dasein einer solchen Blattern-Epidemie nicht entgangen wäre, ebenso, wie ich glaube, daß sie, im Falle besagte Angabe eine Unwahrheit ist, den Verfasser derselben zur Rechenschaft ziehen werden.

Deggendorf, 7. Jäner. Wir werden leider noch immer durch Feuersbrünste und Brandstiftungen beunruhigt. Am 31. Dez. Morgens 10 Uhr erscholl wieder Feuerlärm, es brannte der Rauchfang des Weinwirths Vorsprecher. Da gerade Schrannentag war, so wurde bald gelöscht. Abends 10 Uhr brach der Brand abermals los, und zwar in einem Zimmer desselben Hauses; auch dieses Brandes war man bald Meister geworden. Sonntag am 6. Jäner kurz vor 6 Uhr Abends war das Firmament geröthet und das Rathhaus mit dem schönen Thurme leuchtete im Feuerglanze; in der obern Vorstadt stand das Haus des Maurers Kael in hellen Flammen; der Wind trieb gerade der Stadt zu und man befürchtete das Schlimmste. Im wilden Tumulte rannte Alles durcheinander; doch in einer kleinen Stunde war das Feuer gelöscht, das Haus war niedergebrannt und die Nachbarschaft blieb unberührt. Das Feuer war gelegt, es brannte Anfangs an einem schlechten Hintergebäude gegen das freie Feld hinaus, gerade vor dem Aufmarschiren der Wachen und Patrouillen, und die alte 84jährige Bewohnerin des Hinterstübchens hörte den Thäter nahen und davon laufen. Gleich darauf brach die Flamme aus, und die unglükliche Person, ganz lahm, konnte nichts anders thun, als durch Klopfen die Hilfe herbeirufen; 3 Minuten später, und sie wäre verbrannt.

† **Passau**, 4. Jäner. Gleich unserm ehrwürdigsten, durch Alter gebeechlichen Bischof Riccabona ist auch unser Regierungs-Präsident Beisler am Neujahr, neben dem schon besizenden Armeedenkzeichen als ehemaliger bayer. Offizier im französischen Feldzuge, mit dem Ritterkreuze des Civilverdienst-Ordens der Krone von dem Könige ausgezeichnet worden, zur Freude aller Kreisbewohner. Der lezgenannte Staatsmann hat aber auch seit seinem kurzen Hiersein schon bewiesen, wie sehr ihm das Wohl derselben am Herzen liege, und ist mit dem neuen Regierungsdirektor Berks thätigst von früh Morgens bis spät Abends, ohne sich die mindeste Erholung zu gönnen, nur im Bureau zu finden. Einer der gewandtesten Mitarbeiter, Frhr. von Schrenk, wurde unserer Geschäfts-Sphäre gar bald wieder entrükt, um in eine höhere überzuschreiten.

* Ueber den Unfug der Theaterkritik ist schon viel gesagt worden. Bisher sind die israelitischen Bühnenreferenten die ärgsten Scheeler. Bekannt sind: Weil, Weisensal, Schmul, Rosenthal in Pest, S. Schlesinger in Wien, Judas Kinderfreund in Prag, Moriz Meyer in Dresden, (Lehrling in einer Porzelänhandlung,) Zirndörfer in Frankfurt, Löbell in Berlin.

— In einem sehr geehrten Werke: „Deutung der Geheimlehren und Feste der christlichen Kirche, Leipzig, Künzel, 1838," wird dargethan, daß unsere kirchlichen Feste mit den wichtigsten Himmelsbegebenheiten zusammenfallen. Alljährlich wiederholt sich um Mitternacht des 25. Dez., also an Jesu Geburtstage, der Aufgang des Gestirns, welches die Erde aus den Banden der winterlichen Finsterniß erlösen soll; alljährig erblikken in jener Nacht die drei Magier (drei Sterne im Gürtel des Orion) das Gestirn der Jungfrau im Osten, alljährig feiern wir zu Ostern die Wiedergeburt des Frühlings ꝛc. ꝛc. Der Verfasser ist Fried. Nork, W. Künzel, von dem jezt eine humoristische Ankündigung einer neuen Zeitung: Mittags-Zeitung im Laufe ist. In dem 254 S. starken Werke soll bewiesen sein, daß das Christenthum alle Elemente des Sonnencultus in sich aufgenommen habe. — Aber auch nur soll.

— Das brittische Museum hat die größte Sammlung von Zeitungen, die vielleicht in der Welt existirt, an sich gekauft. Dr. Barens sammelte diese Blätter von 1602 bis 1818, in 700 Bänden. Geschäzt wurde die Saumlung auf 1000 Guineen.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Das Nachtlager von Granada, Oper von Konrad Kreuzer.

23.

Bürger-Verein.

Mittwoch, den 16. Jäner.

Ball.

Der Anfang 7 Uhr.

19.

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem ungeachtet der Ediktal-Citation vom 26. Juni 1837 auf den zu Verlust gegangenen Original-Transportbrief ddto. 26. Februar 1809. lautend auf ein ehemaliges Hofzahlamtskapital per 2000 fl. verzinslich in 2½ Prozent. Ausbruch aus 25,000 fl. ursprünglich gehörig dem churfürstlichen Rath und Pflegkommissär zu Rain, J. B. v. Furtner, nunmehr bei der hiesigen Staatsschuldentilaungskassa aufliegend, Kat.-Nro. 261., Niemand hierorts rechtliche Ansprüche erhoben hat, so wird auf Antrag des k. Oberhofmeisterstabes, als Administration der Allerseelen-Hofbruderschaft, welcher fragliches Kapital gehört, die Original-Urkunde hiemit als kraftlos erklärt.

Am 28. Dezember 1838.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Reber.

---

24. **Versteigerung.**

Dienstag den 15. d. Vormittags von 9 bis 10 Uhr werden im Konservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier folgende Kunstgegenstände, als: 1 Gemälde von Kogels, das ehemalige Sendlingerthor; 1 Gemälde von Prof. Kellerhofen, Porträt des Karmelitenapothekers Peter Zacharias vorstellend, nebst einigen Skizen von Max Wagenbauer, Bürkel ꝛc. und einige Mobiliarschaft gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

---

26. **Bekanntmachung.**

Nachdem der in dem diesseitigen öffentlichen Proklama ddto. 6. Juli v. Jrs. präsianirte Termin zur Anmeldung und rechtlichen Nachweisung von Ansprüchen an das Aussitzfristen-Kapital per 896 fl bei der Pfarrei Baumkirchen verstrichen ist, ohne daß eine derartige Anmeldung hierorts einzekommen wäre, so wird hiemit das im obigen Proklama vorgezeichnete Präjudiz förmlich ausgesprochen, und sind die Rechte wessen immer an dem fraglichen Kapitale Kraft dieß als erloschen erklärt.

Vorstadt Au, den 7. Jäner 1839.

Königl. bayer. Landgericht Au.
Engelbach, k. Landrichter.

---

27. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich auf die dreimaligen Aufforderungen vom 7. Dezember 1837, 10. Juni 1838 und 10. August 1838 bisher Niemand mit Ansprüchen auf die für Rupert Baur, nach Inhalt eines Vertrags-Briefes vom 7. April 1791 auf den Realitäten des Joseph Mühlpichler, jetzt des Thomas Schmid zu Kupperzell eingetragenen Heirathsgutrest von 98 fl. 26 kr. gemeldet hat, so wird hiemit die befragliche Forderung für erloschen erklärt, und sonach dieselbe im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Aichach, den 7. Jäner 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aichach.

Wimmer, k. Landrichter.

---

14. (2b)

Carl Mastaglio

zeigt einem hohen Adel und schätzbaren Publikum an, daß er die Drei-König-Duft bezog mit einem großartigen Galanterie-Waarenlager, welche auf's reichlichste assortirt ist, mit den allerneuesten und geschmackvollsten Artikeln, welche er alle selbst in Paris fabriziren ließ und dadurch im Stande gesetzt ist, zu äusserst billigen Preisen zu verkaufen, womit er sich eines zahlreichen Besuches schmeichelt.

Mein Verkaufslokal befindet sich in der Prannerstrasse am Eingange des neuen Thores links Nro. 14. im Gampenriederischen Hause über 1 Stiege.

---

55. **Anzeige.**

Ich Endesunterzeichneter habe die Ehre, den höchsten und hohen Herrschaften der k. Haupt- und Residenzstadt München, so wie auch dem verehrlichen Publikum des In- und Auslandes anzuzeigen, daß ich nun einen bedeutenden Vorrath von auserlesen guten Theater-Perspektiven, so wie auch alle Gattungen Augengläser, ungefaßt und gefaßt, in Stahl- und Silbergestellen, von vorzüglicher Güte zur gefälligen Auswahl verfertigt habe. Ich bitte daher um genelaten Zuspruch, und vermeide dabei alles Wortgepränge, so wie jede Prahlerei, und hoffe, daß mir dieß die besten Zeugnisse sein werden, daß, so lange unsere Werkstatt bekannt ist, Jedermann zufrieden mit unserer Arbeit war. Es soll auch meine höchste Aufgabe sein, alle, die sich mir anvertrauen, auf's Billigste und Prompteste zu bedienen.

Alles, was bei mir gekauft wird, kann drei Tage geprobt werden.

B. Hellauer,
Verfertiger optischer Instrumente,
(vormals Riggl,)
Kreuzstrasse an der Kreuzkirche Nro. 33.

---

1. **Anzeige.**

Einem hohen Adel und hochverehrlichen Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er sein Model-Magazin in eigener Behausung, Einfahrt in der Herrenstrasse Nro. 19, eröffnet hat, und empfiehlt sich mit allen Gattungen Schreiner-Arbeit, sowohl Meubel- als Galanterie Arbeiten, eingelegt in Holz, Metall, Schildkrot, Elfenbein, und überhaupt alle Bullarbeiten zu den billigsten Preisen.

Franz Fortner,
bürgerl. Schreinermeister.

Jos. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstrasse Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Topographisches Lexikon vom Königreich Bayern,

oder

alphabetisches Verzeichniß aller im Königreich enthalt. Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Schlösser, Höfe, Einöden, Mühlen, vorzüglichen Gebirge, Berge, Flüsse, Seen, Wälder und der Gerichtsbehörden, in deren Bezirk dieselben begriffen sind. Mit einem Verzeichnisse der Kreise und sämmtlicher darin enthaltenen Land-, Herrschafts- und Untergerichte und Kantone, nebst Angabe der Entfernungen ihrer Sitze von den Hauptstädten ihrer Kreise.

Von J. A. Eisenmann. 2 Theile.

gr. 8. 4 fl. 30 kr.

Durchaus unentbehrlich in allen Kanzleien, Comtoirs und Geschäftszimmern.

Berichtigung.

In Nro. 7. u. 8. sind folgende Druckfehler zu verbessern:

S. 28 Sp. 2 Zeile 17 v. u. statt Spundrädern l. Spundwänden.

S. 33 Sp. 2 Zeile 7 v. u. statt Laien l. Kaire

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämter und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 3 fl. 0 kr., im II. Rayon mit 3 fl. 25 kr., im III. Rayon mit 3 fl. 35 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 10. 17. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Ludwig IV., der Bayer, erhält 1352 Brandenburg; wurde römischer Kaiser 1328 den 17. Jäner.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Niederbayern.

†† **Passau**, 8. Jäner. Bekanntlich haben der k. Landrichter Gerstner in Ingolstadt, dann der Magistrats-Rath Nar in Eichstädt das verdienstliche, besonders die Thätigkeit des einschlägigen historischen Vereines erleichternde literarische Werk übernommen, Geschichts-Uebersichts-Karten von beiden Städten heraus zu geben. Sehr zu wünschen wäre, daß auch Aehnliches von der historisch so vielfach merkwürdigen Stadt Passau geschehe, da das von Rudhart verbreitete tabellarische Verzeichniß der geschichtlichen Denkwürdigkeiten im ehemaligen Unter-Donau-Kreis äusserst mangelhaft erscheint. Vielleicht läßt sich bei uns z. B. der Magistratsrath Prasselsperger herbei, diese verdienstvolle Arbeit einer Geschichtskarte von Passau in Mussestunden anzufertigen, wofür derselbe allgemeinen Dank ärndten würde. Dadurch könnte vielleicht sogar unser historischer Verein aus seinem, den öffentlichen Verhandlungen nach zu schliessen, zweijährigen literarischen Schlafe gewekt werden, wenn es nicht schon früher durch die bekannte Energie und Vorliebe für dieses Fach unsers neuen k. Regierungs-Präsidenten v. Betsler geschehen dürfte.

Wissenschaft und Kunst.

Gedichte von Georg Daniel Hirtz, Drechslermeister in Straßburg. Mit einem Vorwort von Eduard Reuß. Mit dem Bildniß des Verfassers. Straßburg bei Ph. H. Dannbach.

† Die Poesie ist in ihren anfänglichen Lauten immer absichtslos gegen die Kunst, daher wohl Poesie und Dichtkunst streng getrennt werden müssen. Die Poesie singt unbefangen ihre einfachen Lieder in die blaue Gottesluft hinaus, wie die Lerche, ohne sich streng an die Feinheiten des Reimes und Rhythmus zu halten, ohne zu fragen, ob auch ein Gegenstand würdig genug ist, besungen zu werden. Die Dichtkunst strebt stets darnach, die wirklichen Anschauungen des Lebens duech die Phantasie zum Idealen zu erheben und durch eine regelrechte Form eine Gliederreihe ihrer Vorstellungen zu konstituiren. Jedes Volk besizt nun nach diesen Bestimmungen seine Volkspoesie und seine Volksdichtkunst und in jeder dieser beiden Sphären vermögen fast alle Völker ihre Repräsentanten aufzuweisen. Es ist wohl nicht zu läugnen, daß des Menschen Dichten und Denken sich zunächst an seine Erscheinungswelt festklammert und dann erst einen Flug unternimmt, der nur zu oft das Schikal des Ikarus herbeiführt; daher werden die Menschen gewissermassen immer nur für die Zeit geistig oder gemüthlich auftreten, in der sie leben und in der sich die Welt ihnen natürlich aufschließt. Die Richtungen der verschiedenen Zeiten und die Gestaltungen derselben spiegeln sich genau in den Dichtungen ab, die in einer jedesmaligen Periode entstanden sind, und aus diesen Merkmalen läßt sich der Begriff einer chronologischen Folgenreihe recht gut konstruiren, so daß man über dem Eingang jeder Epoche die Minne, das Schwerdt, das Kreuz oder andere darauf Bezug habende Embleme angeheftet sehen kann. Unsere Zeit hat keinen so scharf ausgeprägten Charakter, alle Vorzüge und Schwächen sind mit einem modernen Ueberwurf bekleidet und eine blendende Glasur erschwert jede scharfe Distinktion. All' unser Sehnen, Hoffen und Wünschen irrt wie ein Schmetterling um die Blumen des Lebens, und an unser Herz knüpfen sich eine Menge unsichtbarer aber starker Fäden, die es nach allen Seiten hin zu ziehen trachten. Dadurch geht die Einfachheit verloren und die Kunst tritt an die Stelle derselben; deßhalb vermögen wir keine so schlichten Volkslieder mehr zu Stande zu bringen, wie unsere Altvordern, deren ganzes Wesen und Weben sich in den einfachsten Formen bewegte. Demohngeachtet hat jeder Stand heut zu Tage seine Dichter vom Könige hinab bis zum Bettler; und, wahrlich, jeder Stand zählt deren, mit denen er gar wohl zufrieden sein kann. Die Könige sehen mit Freude auf Ludwig I., der Adel hat in Oesterreich eine Menge ächter Poeten, das Militär zählt den Grafen Platen, v. Auffenberg F. Haydn und eine grosse Zahl anderer, die Beamten führen nicht minder ihre Koryphäen auf, der Handelsstand blikt stolz auf Fallersleben, der seine Sehnsucht am Robinson und der Bilderfibel groß gezogen und nun im Komptoir die grossen Lieder vom Meere und seinen Wellen, Felsen und Schiffen singt; die Handwerker sprechen vom Buchdrukersubjekte Niklas Müller, dem poetischen Kaspar Hauser, der unter der Leitung Gustav Schwab's eine Talententfaltung kindlichen Andenkens zeigte; die Maler nennen ihren Kunstgenossen Neuner in Düsseldorf, dessen Bilder und Lieder verzügliche Anerkennung verdienen; in Schwaben, dem Lande gemüthlicher Poesie, geht der Bauer Valentin Baur von Hailfingen hinter seinem Pfluge her und extemporisirt Gedichte, denen das Morgenblatt sogar ihre Spalten einräumt, und in Stettin lebt ein blinder Fied-

Digitized by Google

ler, der zu seinen Kompositionen einen eigenthümlich schwermüthigen Text erfindet und den Preis dafür von den Vorübergehenden mit dem aufgehaltenen Hute verlangt. Der Raum dieses Blattes ist zu eng, um sie alle aufzuführen jene lustig oder traurig umherschweifenden Naturdichter und Autodidakten, von denen viele recht gute Gedichte zusammenstellen, ohne daß sie einen leidlichen Satz in der Prosa niederzuschreiben vermögen. Darin liegt die hohe Kraft poetischer Inspiration, die den kalten grübelnden Verstand durchbricht und in freiem Aufschwunge ihrem rosigen Lande zueilt. In die Klasse solcher Dichter, die (sit venia verbo) im unbewußten Drange, ihre Gefühle zu offenbaren, ein Gedicht vollbringen, gehört nun auch der Drechslermeister Georg Daniel Hirtz in Straßburg. Es ist nicht zu verkennen, auch sagt er es in einem Gedichte selbst, daß Hirtz eine gute Schulbildung genossen, was auf die Feststellung seines Charakters gewiß den größten Einfluß gehabt hat. Dieser Charakter nun ist ein rein teutscher geworden, ohne dem französischen Wesen mehr Einmischung zu gestatten, als zur rechten Färbung nöthig ist. Die Freiheit liebt Hirtz mit heissem Verlangen, aber er möchte sie nicht durch Blut erkaufen, dazu hat er zu viele religiöse Scheu, die einen Hauptbestandtheil der Gedichte ausmacht: „Les paroles d'un croyant" und „le livre du peuple" hat er zweifelsohne gelesen, allein er bildete sich einen Kern daraus, von dem jeder Staat seinen Unterthanen recht viel zu kosten geben dürfte. Die französische Tapferkeit besingt Hirtz einigemale, doch nicht mit enthusiastischem Taumel, sondern in der Freude des Herzens mit mässig gehobenen Blutwellen. Den Inhalt der meisten Gedichte bilden Betrachtungen, welche die täglichen Erscheinungen des Leben veranlassen; eine Menge Gelegenheits-Gedichte auf Geburts-, Sterbe- und andere dergleichen Fälle, bei welchen dann poetische Gemeinplätze, gewöhnliche Ansichten und häufige Wiederholungen eines schon gesagten Gedankens nicht ausbleiben. Die Balladen sind wohl die schwächsten Produkte, schon ihrer ängstlichen Nachahmung halber. Der „Klausner" ist eine strenge Parallele zu Schiller's „Ritter Toggenburg," nur die Bilder und den Versbau von Hirtz muß man schlechter nennen; denn Schiller mag überhaupt ein Vorbild unseres Drechslermeisters gewesen sein, und er hat sich vielleicht so tief in die idealen Räume dieses grossen teutschen Dichters hineingeträumt, daß er im wachen Zustande die Bilder dieser Träume für seine eigenen Schöpfungen hielt. Dem sei indeß wie ihm wolle, ein redliches Streben tragen die Gedichte an der offenen Stirne, und deßhalb mögen sie willkommen sein in den friedlichen Hallen der Poesie; verdienen sie auch den Lorbeer nicht, so wird's doch der Kranz bescheidener Vergißmeinnicht sein, den der Sänger auf's Haupt sich setzen mag. Die Gedichte in Straßburger Mundart sind ein launiger Zeitvertreib für langweilige Kerzenabende. Dieser Idiom hat viele Aehnlichkeit mit dem Allemannischen, nur klingt der Straßburger bei weitem härter und ist daher der geschmeidigen Biegsamkeit nicht fähig. Ein Herr Eduard Reuß hat eine kräftig teutsche Vorrede zu dem Buche geschrieben; den Stokfranzosen wird er dadurch keine Freude gemacht haben, desto mehr uns Teutschen, indem er an einer Stelle sagt: „Unsere Sänger müssen die Wurzel der wahren Freiheit in unserer Teutschheit zu finden wissen." Das ist also ein gutes Zeichen der Sinnesart in Elsaß. Könnte doch der Ryßwicker Friedensschluß noch einmal ungeschehen gemacht werden; Elsaß ist ein gar zu schönes Land und muß sich wohl in einsamer Stunde, bei sehnsuchtsreichem Besinnen an die Vergangenheit mit Wehmuth daran erinnern, daß der Rhein einst nur teutsche Ufer bespühlt habe. — 5.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das am 6. Jäner in Liverpool eingelaufene Paketboot Oxford hat Zeitungen aus New-York bis zum 19. Dez. mitgebracht. Die wichtigste Nachricht, die sie enthalten, ist die (bereits über Havre gemeldete) Einnahme von Veracruz, ein Ereigniß, das englische Blätter „jedenfalls bedauernswerth" finden. Die Wahlunruhen in Harrisburg scheinen so ziemlich beigelegt.

Portugal.

In den Kortes ist noch nichts Wichtiges vorgekommen. Der Senat konnte, in Folge von Todesfällen, Rükteitten und doppelten Wahlen, nur mit Mühe die zu seinen Sizungen nöthige Mitgliederzahl zusammenfinden. — Aus dem Hafen von Lissabon wird viel Weizen nach England verschifft.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 30. Dez. zufolge hat der Senat in seiner Sizung vom 29. den Gesezentwurf zur Aushebung von 40,000 Mann mit 66 gegen 12 Stimmen angenommen.

Bayonne, 5. Jänner. Die Cheistinos, 700 Mann unter Befehl von Kastaneda, haben sich auf der Linie von Kastro Uediales und Laredo aufgestellt. Der Zwek dieser Bewegung ist, die Linie der Karlisten und das Fort von Remalos ernstlich anzugreifen. Am 1. Jäner war Esparteo in Logeono, Maroto in Estella.

Großbritannien.

London, 8. Jäner. Im verflossenen Monat sind über 1000 Matrosen in den königlichen Dienst getreten, und die Zahl, welche für das laufende Jahr vom Parlamente verwilligt wurde, wird nun bald voll sein.

Frankreich.

Paris, 8. Jäner. Das „Journal de Paris" meldet, daß der Prinz von Joinville während des Kampfes von St. Juan d'Ulloa von Admiral Baudin zum Grade eines Schiffskapitäns erhoben wurde. Der tapfere Admiral selbst soll zum Pair von Frankreich erhoben und Hr. Emanuel Las Casas zum bevollmächtigten Gesandten für Mexiko ernannt worden sein. Der „Quotidienne" zufolge erwartet man in Folge der Einnahme von St. J. d'Ulloa zahlreiche Ernennungen und Beförderungen. Graf G. Metaxa, Stabsoffizier Sr. Maj. des Königs Otto, ist mit wichtigen Depeschen von Athen hier eingetroffen.

Italien.

Neapel. Die Arbeiten an der Eisenbahn von Neapel nach Nocera und Kastellamare sind zwischen Neapel und Torre del Greco im vollsten Gange, zwei Brüken, welche die Bahn über die Heeresstrassen von Granatella und S. Giovanni a Terruccio führen, bereits vollendet.

Teutschland.

Frankfurt, 9. Jäner. Der „Kommerce Belge" meldet, die Londoner Konferenz habe Belgien den Termin zur Annahme der 24. Art. bis zu Anfang Juli d. J. verlängert. Der Statusquo soll bis dahin nach Konvention vom 21. Mai von beiden Theilen aufrecht erhalten werden.

Darmstadt, 10. Jäner. Sie wissen bereits, welchen

Digitized by Google

hochherzigen Akt der Gnade Se. Königl. Hoheit der Großherzog gegen unsere neulich verurtheilten politischen Angeschuldigten geübt hat. Die ihnen zuerkannten Freiheitsstrafen sind, so weit sie dieselben nach dem Erkenntniß noch zu verbüssen haben würden, erlassen. Es läßt sich nicht schildern, welche freudige Sensation dieses Ereigniß in unserer Stadt machte. Voraussichtlich wird diese Freude in noch höherem Masse sich insbesondere unserer Provinz Oberhessen mittheilen, den dorther waren die meisten Angehörigen zu Hause. Es ist kaum ein Gegner denkbar, der den nach langer Haft Befreiten, die nun wieder in die Arme ihrer Familien, ihrer Freunde sich stürzen durften, nicht diese Freiheit gönnte und den Regenten segnete, der sie ihnen schenkt.

Rußland.

Von der russischen Gränze, 2. Jäner. Zuverlässigen Privatnachrichten aus St. Petersburg zufolge war von Waffenrüstungen und Truppenwegungen, die auf Krieg hindeuten könnten, dort gar keine Rede. — Am Winterpalaste, dessen Bau schon sehr weit vorgerükt ist, waren täglich 12,000 Arbeiter beschäftigt. — Die Vermählung der Großfürstin Maria mit dem Herzoge von Leuchtenberg wird, heißt es, am Geburtsfeste der Kaiserin vollzogen werden.

Neuigkeiten.

München, 13. Jäner. Die heutige Nummer des Polizeianzeigers bringt die Uebersicht der Rechnung der hiesigen Sparkassa (1837/38). In statistischer Hinsicht dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß die Summe der Einnahmen 2,253,966 fl. beträgt. Gelder haben eingelegt 16,634 Individuen, darunter 2969 Dienstboten.

München, 14. Jäner. Der Holzersparung, diesem wichtigen Worte, welches jedem Hausvater so ernstlich in die Ohren klingt, wird gegenwärtig hier in München in allen Beziehungen eine grosse Aufmerksamkeit gewidmet. Die Theurung des Brennmaterials spornt schon kräftig dazu an, auf eine Verbesserung der Oefen als das erste Vehikel zu sinnen. Unsere Pyrotechniker wetteifern daher, das beste Prinzip von Heizungs- und Kochöfen zu erfinden, unter denen sich der Schlossermeister Schörg jun. in der Pfannerstrasse lobenswerth bemüht, allen Erwartungen in dieser Hinsicht zu entsprechen.

München, 15. Jäner. An der hiesigen k. Universität zählt man dermalen 1463 Studierende des In- und Auslandes, denen 50 Lehrer aus den verschiedensten Zweigen der Wissenschaften ihre Vorlesungen geben. Sechs Lehrer der Theologie halten 17 Vorlesungen; an der juristischen Fakultät kommen auf 13 Vorlesungen 8 Professoren, während 31 medizinische Gegenstände von 15 Professoren und 53 philosophische von 29 Professoren vorgetragen werden.

Aus Oberfranken. In der ersten Kammer des Großherzogthums Hessen stellte Frhr. von Gagern den Antrag an die hohe Staatsregierung, zu gesinnen, daß von Seiten des Großherzogthums schon jezt Sr. Maj. dem König von Bayern für die kraftvolle Führung der Donau-Main-Verbindung Dank dargebracht werde. So bewährt sich, was der Landrath von Oberfranken in seinem Separatprotokoll vom 30. Juni v. Jrs. so freudig erkannte und weissagte. Es heißt nämlich darin: „Der Landrath richtet seine Blike weiter, und hält sich insbesondere gedrungen, auf das Dankbarste anzuerkennen, welcher bedeutende Gewinn für Oberfranken aus der Ausführung des Donau-Mainkanals erwachsen werde. Im Hochgefühle der Freude und des Dankes gedenkt er, daß auch fremde Staaten deßhalb bewundernd und neidend ihre Blike auf Bayern und seinen König richten."

Das landwirthschaftliche Komite von Oberfranken macht unterm 7. Jäner bekannt, daß es, durch die k. Regierung aus Mitteln des Kreisfonds unterstüzt nach dem Beispiel anderer Länder, zu Bayreuth mit Benuzung der Lehrkräfte der Gewerbs- und Landwirthschaftsschule daselbst, besondern Unterricht in der Wiesenkultur und den dazu erforderlichen Hülfskenntnissen vom 1. April d. J. an 3 Monate hindurch unentgeitlich ertheilen läßt. Zwanzig Lehrlinge im Alter zwischen 13—14 Jahren, guten Leumundes, im Lesen, Schreiben und den 4 Rechnungsspezies, nebst der Regeldetri bewandert, vorzüglich aus dem Bauernstande, empfangen das Zeichenmaterial und die Meßinstrumente, nebstdem täglich 24 kr. während der Lehrzeit zu ihrem Unterhalte. Man meldet sich mit den nöthigen Zeugnissen bis zum 24. Feb. bei der treffenden Distrikteschulinspektion. Die wohlthätige Absicht dieser Anstalt ist die Verbesserung der Wiesen, besonders auch durch die gehörige Benüzung der Wassermassen, an welchen beiden Oberfranken so reich ist.

† **Fürth**, 12. Jäner. In der, vorigen Monat dahingeschiedenen Wittwe Fränkel hat das israelitische weibliche Krankeninstitut ein Mitglied zu betrauern, das während einer langen Reihe von Jahren die Stelle einer Vorsteherin eben so gewissenhaft als umsichtsvoll bekleidete, nach einer, vor einigen Jahren eingetretenen Reorganisation der Anstalt aber nicht nur den Vorstand in der Erfüllung seiner Obligenheiten rühmlichst unterstüzte, sondern dem mühevollen Berufe einer Krankenbesucherin, nicht selten mit eigener Aufopferung, sich rastlos dahingab. Um so schmerzlicher empfindet daher der Vorstand den Verlust einer solchen Biederfrau, und es kann sich derselbe nicht versagen, den ihm allein noch gegönnten Beweis seiner Anerkennung der Verdienste der Verstorbenen durch diesen Nachruf öffentlich auszusprechen.

*† **Würzburg**, 11. Jäner. Wenn schon um diese Zeit in der Regel alles in tiefem Winterschlaf ruht, so hat doch der Städter diese Zeit dazu ausersehen, um in geheizten Räumen bei Bällen und Assembleen die Kälte und den Sturm zu vergessen, und wenn mindergrosse Städte in dieser Beziehung in der Regel nur einen schwachen Abglanz von dem Treiben der grossen Städte darbieten, so darf man sich hier immer schmeicheln, daß wir uns in einem angenehmen Juste milieu befinden, die auch der Fremde seine Zustimmung nicht versagt, welcher das großartigste Leben kennen lernte. Freilich drängt sich auch in diesem Jahr das Verhaben in dieser Beziehung Unterhaltungen zu gründen oder daran Theil zu nehmen auf einen kürzeren Zeitraum zusammen, da der 13. Februar bereits das dem Freude athmenden Raum entschwundene Haupt mit Asche bestreut. Fast hätte aber eine allzufrühe Erinnerung an den Frühling uns fastiren gemacht, ob diese Zeit der Karnevalluft nicht schon entschwunden sei, da nämlich der Hauch einer Frühlingsluft allen Schnee verschwinden lies und plözlich ein Gewitter an den Sommer mahnte. Doch seit zwei Tagen ist es wieder Winter und nur noch als Folge jener Frühlingsantizipation das Wasser des Mains aus dem Ufer getreten, was freilich in jenen Räumen, die bewohnt werden, eine unfreundliche Erscheinung bildet.

Digitized by Google

†* **Passau**, 10. Jäner. Die Gesundheit des auf der Festung Oberhaus befindlichen Staatsgefangenen, Behr aus Würzburg, hatte in der lezten Zeit der engen Haft allerdings, besonders in Absicht auf Gesichts- und Gehörsorgane, bedeutend gelitten. Um so dankbarer mußte er daher die ihm durch die allerhöchste königliche Gnade gewordene Erleichterung erkennen, und wagt es sogar, einer andern, seinem Alter zur rauhen Winterszeit wohlthätigen Stüze hoffnungs- und vertrauungsvoll entgegen zu harren.

• **Memmingen**, 12. Jäner. Unser ehrenwerther Mitbürger Joh. Jak. von Zoller, Patrizier, Wechselgerichts-Assessor, Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, und Großhändler, 60 J. a., ist leider durch einen unglüklichen Schuß mit Tod abgegangen.

Lindau, 12. Jäner. Mit dem 1. d. M. ist nach kurzer theilweiser Unterbrechung die regelmässige Winterfahrtordnung der vereinigten Dampfschiffahrts-Gesellschaften von Konstanz und Lindau, wie solche in den ausgegebenen Haupttabellen enthalten ist, wieder in das Leben getreten, weßhalb die interimsweise vertheilten kleinern Tourfahrttabellen nicht mehr als gültig zu beobachten sind. Dieses wurde von der Verwaltung öffentlich bekannt gemacht.

Schondorf, 8. Jäner. Heute Nacht hatten wir ein vollständiges Gewitter. Um halb 1 Uhr brach dasselbe mit einem entsezlichen Sturme aus; es war von hellleuchtenden, ziemlich schnell auf einander folgenden Blizen begleitet, auf welche, zum Theil sogleich, ein kräftiger Donner folgte. Der Sturm hielt noch eine halbe Stunde nach dem Gewitter an, doch minder heftig, als bei dem Anfang. In allen Häusern sah man Licht.

Frankfurt, 7. Jäner. Das Nervenfieber grassirt hier jezt namentlich in einer engen, aber zahlreich bewohnten Strasse; es scheint sich darin eingenistet zu haben.

Dresden, 8. Jäner. In unserer Stadt grassirt das Nervenfieber in heftiger Weise und erkiest sich namentlich manche Opfer unter den höhern Ständen.

Darmstadt, 8. Jäner. Eßlair, der gefeierte Mime, gibt gegenwärtig auf hiesigem großherzoglichen Hoftheater Gastvorstellungen. Er ist bereits in Iffflands Dienstpflicht und in Iffflands Jägern aufgetreten, und morgen werden wir ihn noch als Grafen im Puls und als Hans Dominique im Essighändler sehen. Damit schließt dann Hr. E. seine hiesigen Vorstellungen. Das Publikum hat ihn beifällig aufgenommen, er wurde applaudirt und hervorgerufen, aber doch ließ sich nicht verkennen, daß das physische Alter zu sehr seine nachtheiligen Wirkungen bei einem Manne geltend gemacht habe, der, von frühern Leistungen her, als ungebeugte Heroengestalt in dem Andenken seiner Zuhörer lebte.

Mannheim, 10. Jäner. Se. k. Hoheit der Großherzog haben der neuen Düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, den Rheinstrom, so weit er das Großherzogthum begränzt, ebenfalls zu befahren.

Leipzig, 8. Jäner. Der Baubericht der Leipzig-Dresdner Eisenbahn über den Monat Dezember sagt am Schlusse die gewiß Allen, welche sich für dieses grosse Werk interessiren, erfreulichen Worte: „Die Bahn ist bis auf den Ausbau der Eibbrüke bei Riesa und des Tunnels bei Oberau vollendet und wird daher ein fernerer monatlicher Nachweis entbehrlich." — Die National-Zeitung wird demnächst einen Baubericht der Münchner-Augsburger Eisenbahn bringen.

• — Während der Sultan Anstalten trifft, wie öffentliche Blätter sagen, den Christen in seinem Reiche völligen Unterthanen Schuz, vorzüglich Grundeigenthumsrechte, zu verleihen, weigert sich Schweden, die Juden als Staatsbürger zu dulden.

— In einem nordischen Blatte steht die Anzeige eines noch wenig bekannten Redakteurs, daß er von der Universität N. zum Doctor honoris causa ernannt worden sei.

Kurse.

Augsburg, 15. Jäner. Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien P. 72, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn P. 102½, G. 104¼; Venezianer-Mailänder-Eisenbahn-Aktien P. 104.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Scheiben-Toni, Schauspiel von Funk.

22. Bekanntmachung.

Der großjährige Söldnerssohn und Schuhmachersgeselle Johann Schwaezenbach von Eggenthal hat sich freiwillig der Kuratel-Bestellung unterworfen.

Dieses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und bemerkt, daß alle Rechts-Verbindlichkeiten desselben nur nach vorgängiger Genehmigung von Seite seines Kurators des Söldners Johann Krumm zu Eggenthal Gültigkeit erlangen.

Am 8. Jäner 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbayern.

v. Sichlern, k. Landrichter.

Melder.

33. Ein vollkommen gut erhaltener Flügel mit 6⅓ Oktaven von C. Graf in Wien ist um billigen Preis zu haben in der Neuhausergasse beim Kanditor am Wagnerbräuhause über eine Stiege rechts, und kann zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags in Augenschein genommen werden.

23. Dult-Anzeige.

Der Unterzeichnete macht dem hochgeehrtesten Publikum die Anzeige, daß er mit einer grossen Auswahl einer Art Nürnberger-Lebkuchen u. Konditoreiwaaren, Braunschweiger-Gesundheits-Kaffee, aller Art Liqueure die Drei-König-Dult bezogen habe.

Seine Bude ist Nro. 254. im ersten Eingange. Er verspricht die billigsten Preise und die beste Bedienung.

Johann Kirchner
aus Lichtenfels.

30. Anzeige.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seinen Mannheimerkoch-Laden in der Sendlingergasse nunmehr verlassen, und selben in seine eigene Behausung am Färberaraben verlegt hat. Für das ihm bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfiehlt er auch zugleich sein nunmehr errichtetes Speisehaus, in welchem man zu jeder Stunde des Tages sowohl im Zimmer, als auch über die Gasse holend, mit Speisen bedient wird.

Christian Fremd,
bürgerl. Mannheimerkoch.

Gestorbene in Bayern.

München. Daniel Langhauser, Rittmeister im k. 2. Artillerie-Regiment, 51 J. a. — Karl Bächle, Sekretär bei der k. Militär-Fond-Kommission, 40 J. a. —

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 11. 18. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Marie, Herzog Heinrichs aus Brabant Tochter, vermählte sich als erste Gemalin 1254 den 2. August an Herzog Ludwig II., den Strengen, und wurde enthauptet 1256 den 18. Jäner.

* **Das Frhr. v. Kreittmayer'sche Denkmal,** welches schon öfter in diesen Blättern besprochen wurde, wird nun bald eine neue Zierde Münchens sein. Der rühmlichst bekannte vaterländische Künstler, Herr Professor Schwanthaler, hat dem Ausschusse die Zeichnung eines Standbildes vorgelegt, welches die einhellige Zustimmung erhielt, 10 bis 11 Fuß hoch in Bronze ausgeführt, und auf einem Piedestale von Granit aufgestellt werden soll. — Der eben so rühmlich bekannte Inspektor der Erzgiesserei, Hr. J. B. Stieglmayer, wird den Guß übernehmen. — Die Kosten für denselben, so wie für das Modell sind auch durch bereits eingegangene Beiträge vollkommen gedekt; und es ist ein wahrhaft erhebender Beweis der Liebe und Ehrfurcht aller bayerischen Stände für ihren hochverehrten Herrscher, daß sie, freudig dem erhabenen Beispiele Allerhöchstdesselben und dem der Prinzen des königlichen Hauses folgend, zum Theile nicht unbeträchtliche Summen beitrugen.

Von der Grösse der noch ferner eingehenden Beiträge wird es abhängen, ob das Piedestal nebst den Stufen, was wohl die Harmonie gebieterisch erheischt, von Granit hergestellt, und mit passenden Emblemen und Innschriften werde geziert werden können. Es ist daran wohl um so minder zu zweifeln, als schon von vorn herein als gewiß angenommen werden darf, daß Münchens Bürger, wenn nur erst die Subskriptionen da eröffnet sind, um so freudiger zu einem Unternehmen beitragen werden, welches der an Kunstschäzen so reichen Königsstadt eine neue Zierde verleihen, und zugleich die dankbare Anerkennung der hohen Verdienste eines der größten Staatsmänner der späten Nachwelt noch überliefern soll. Ueber das Standbild selbst nur Folgendes: Der Künstler dachte sich den alten Herrn, wie er, ruhig für sich sinnend, als Sammler und Ergänzer des bayerischen Rechtes den Maximilianischen Kodex in Händen, und den Bleistift in der Rechten, gerade über eine anzubringende Stelle nachdenkt. Die Porträtähnlichkeit ist durch die vorhandenen Büsten und Kupferstiche gesichert.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Schwaben und Neuburg.

* **Augsburg,** 15. Jäner. Ich erinnere mich noch wohl aus meinen Studienjahren, daß die Beiziehung und Anwendung von sogenannten Uebersezungen der Erklärungsbücher oder Klassiker uns von den Lehrern strengstens verboten war; ich erinnere mich, daß in den untern Klassen mit aller Strenge sogar der Gebrauch der geschriebenen Uebersezungshefte von frühern Schülern der nämlichen Klasse untersagt war, weßhalb sogar einige Lehrer am Jahresschlusse sich von ihren Schülern sämmtliche Uebersezungshefte einliefern liessen, damit in der Folge kein Mißbrauch mit denselben geschehen könne; ich erinnere mich, daß ein Professor der dortigen Obermittelklasse an dem Gymnasium, an welchem ich studirte, alle Uebersezungen Homers, Virgils, Xenophon's, Livius ꝛc. ꝛc. konfiszirte, wo er dieselben bei seinen Schülern vorfand; ich erinnere mich, daß derselbe Professor sogar alle, mit sogenannten Eselsbrüken versehenen Ausgaben nur sehr ungerne in den Händen der Schüler sah; — und das war gut. Der Schüler wurde so zu eigenem Nachdenken, zu eigenem Nachschlagen in den Lexicis gezwungen, und das war gut; er war genöthigt, mehr selbstständig aus sich selbst zu arbeiten, als sich am Gängelband einer Uebersezung leiten zu lassen; gewann mehr an Urtheil, prägte sich die Erklärung des Lehrers besser ein u. s. w. — In meinem spätern, zwar etwas engen Wirkungskreise als Lehrer in den alten und neuen Sprachen, glaubte ich dieselbe Erfahrung gemacht zu haben, und ich glaube, daß noch viele Schulmänner diese meine Meinung theilen werden, ohne daß ich eben durch einen langen Traktat die Nachtheile von solchen Uebersezungen, namentlich in den Händen von Schülern der untern Klassen, nachzuweisen brauche. — Wie aber reimt

Digitized by Google

sich dies zusammen mit einer Ankündigung des königl. Studienlehrers J. B. Weih, in Regensburg, welcher in Nro. 15. des bayer. Landboten eine teutsche Uebersezung der lateinischen Beispiele in der Schulz'schen Grammatik angekündigt? Das Werkchen ist, wie der Hr. Uebersezer selbst sagt „für Lehrer und Schüler" bestimmt. — Von einem „Lehrer" glaube ich erwarten zu dürfen, daß er jene Beispiele eben so gut übersezen und erklären könne, als der Herr Studienlehrer, und einem Schüler glaubte ich kein besseres Vehikel zur Förderung von Trägheit in die Hand geben zu können, als eine Uebersezung! — Selbst im Lesezimmer der k. Universität zu München, weiß ich, daß den Kandidaten keine Uebersezung gereicht wurde, was wiederum eine Behauptung für mich sein möge. Bin ich irriger Ansicht, so will ich mich gerne belehren lassen, und gerne den Kürzeren ziehen, wenn erfahrene Schulmänner mich einer irrigen Ansicht überweisen. Bis jezt glaube ich nur ein Scherflein zur Steuerung des Uebels, welches solche Uebersezungen in den Händen von Schülern erzeugen, beigetragen zu haben. Endlich übernimmt Hr. Uebersezer selbst noch den Verschleiß und den Debit dieses Buches, ein Geschäft, das mir mit den Obliegenheiten und dem Geschäftskreise eines k. Studienlehrers wenig in Einklang zu stehen scheint.

Politische Nachrichten.

Portugal.

Lissabon, 22. Dez. Endlich erlebt man in Portugal ein Phönomen, das seit Jahrhunderten nicht statt gefunden: Portugal führt dieses Jahr Getreide aus. 2900 Moios (1 Moio 60 Kasseler Mezen) stehen auf dem Punkte, nach England verschifft zu werden, und die ganze Bestellung beträgt sechstausend Moios, welche, ohne hier selbst Mangel hervorzubringen, ausgeführt werden können.

Spanien.

Die Gazette de France und der Messager enthalten übereinstimmend nach Briefen aus Bayonne die Nachricht von der gänzlichen Auflösung der Bande Munnagorri's.

Großbritannien.

London, 9. Jäner. Wir vernehmen, sagt die Morning-Post, daß mehrere Parlamentsmitglieder, welche in der Regel mit den Ministern stimmen, und in der Lage sind, Zuverlässiges über das Ministerium und seine Absichten zu wissen, in lezter Woche Anordnungen trafen, welche darauf hindeuten, daß sie eine allgemeine Parlamentswahl als nicht sehr ferne betrachten.

Alle Journale sind mit den traurigsten Details über die Verheerungen der Stürme angefüllt, welche in der Nacht vom 6. Jäner beginnend, bis zum 7 Mittags mit fast beispielloser Wuth an der Ost- und Westküste von Großbritannien und Irland wütheten, und ihre Zerstörungen tief in's innere Land, bis Birmingham u. s. w., erstrekten. Das nordamerikanische Dampfboot Pennsylvania, das am 6. von Liverpool ausgelaufen war, ging zu Grunde, und von den darauf befindlichen 30 Menschen wurde wahrscheinlich nicht einer gerettet; die sehr werthvolle Ladung ist ganz verloren. Für die übrigen Schiffe, die an diesem Tage von Liverpool abfuhren, fast sechzig an der Zahl, fürchtet man das Schlimmste. Das Schiff Brighton aus Bombay scheiterte auf seinem Ankerplaz. Die breite Mündung des Mersey bot in dem Aufruhr der Elemente ein zugleich furchtbares und interessantes Schauspiel dar. In der Stadt Liverpool und der Umgegend wurden eine Unzahl der hohen Schlote, ein Stük von dem Kirchthurm der Kirche zu Johannes dem Täufer und mehrere ganze Gebäude eingestürzt, wobei gegen zwanzig Menschen das Leben verloren. Aehnliches wird aus Manchester, Chester, Birmingham, Lincoln, Hull u. s. w. berichtet, wo ungeheurer Schaden an Eigenthum angerichtet ist. Am fürchterlichsten hauste jedoch das Unwetter in Dublin. Hier sind in ganzen Strassen die Häuser abgedekt und alle Fensterscheiben zertrümmert, Häuser liegen in Schutt, und in dem schönen Phönixpark sind mindestens tausend Bäume entwurzelt. Mitten im Orkan brach eine Feuersbrunst aus, welche, unaufhaltsam um sich greifend, eine Reihe von öffentlichen und Privatgebäuden verzehrte. Mehrere Fabriken sind schwer beschädigt; wie viele Menschen den Tod gefunden, weiß man noch nicht.

Frankreich.

Paris, 11. Jäner. Hr. Amilhau legte sein, vom Ministerium gebilligtes Amendement gegen die beiden ersten Paragraphen der Adresse vor. Es lautet: „Sire! Die Deputirtenkammer wünscht sich mit Ihnen Glük zu der Wohlfahrt des Landes; diese Wohlfahrt konnte nur zunehmen inmitten der Ruhe, welche Frankreich der Regierung Ew. Majestät und dem regelmässigen Mitwirken der Staatsgewalten verdankt. Unter dieser Regierung, die eifrig besorgt für unsere Würde ist, und unsre Allianzen treu bewahrt, nimmt Frankreich in der Welt und in der Achtung der Völker stets den Rang ein, der ihm gebührt und von dem es nicht herabsinken dürfte" (dont elle ne saurait déchoir.) Für das Amendement, d. h. für das Ministerium fielen 216 weisse Kugeln, gegen dasselbe 209 schwarze. Es ward also mit einem Mehr von 7 Stimmen angenommen. Lebhafte Sensation.

Niederlande.

Die belgische Regierung ergreift energische Vorkehrungen zur Vertheidigung des Landes.

Preussen.

Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß die preussische Regierung hinsichtlich der gemischten Ehen Anordnungen zu treffen und dem heiligen Stuhle Zugeständnisse zu machen beabsichtigt, welche vollkommen geeignet seien, die bisherigen Mißverhältnisse beizulegen und denselben für die Zukunft gründlich vorzubeugen.

Oesterreich.

Wien, 10. Jäner. Der kaiserliche Hof wird wegen des Todes der Herzogin Marie von Würtemberg vom 14. d. an eine vierzehntägige Trauer anlegen.

Italien.

Rom, 5. Jäner. Dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu Ehren haben die hiesigen teutschen Künstler eine Ausstellung veranstaltet, welche von Sr. Kais. Hoheit gestern besucht wurde. Wie man hört, hat der Thronfolger bereits mehrere Bestellungen sowohl bei fremden als einheimischen Künstlern gemacht, und anderweitige sollen nachfolgen.

Digitized by Google

Von der italienischen Gränze, 7. Jäner. Bei der Sektion der Herzogin Marie von Würtemberg hat sich herausgestellt, daß eine unheilbare Unthätigkeit der Verdauungswerkzeuge den Tod der erlauchten Kranken herbeigeführet hat. Brust und Lunge sind ganz unversehrt erfunden worden.

Neuigkeiten.

München, 14. Jäner. Dem Vernehmen nach wird Se. K. Hoh. der Kronprinz schon übermorgen unsere Stadt, und zwar auf mehrere Monate verlassen. Die Reise geht vorerst nach Italien. Von den Personen, die Se. K. Hoh. begleiten werden, nennt man den erst kürzlich zum k. Kammerherrn ernannten Vicomte de Vaublanc und den Ordonnanzoffizier Grafen von Buttler. — Heute war grosse Jagd in dem Revier von Anzing, welcher Se. Maj. der König und Se. K. Hoh. der Kronprinz beiwohnten.

München, 16. Jäner. Mehrere Freunde und Verehrer des Hrn. Mechanikus Ertl haben wegen der Verleihung des St. Michaels-Ordens an denselben, ein Diner in dem Lokale der Gesellschaft des Frohsinns, ihm zu Ehren veranstaltet. Es waren 30 Gedeke. Mehrere Toaste wurden auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des Gefeierten ausgebracht. —

†† Die neulich von uns gegebene Nachricht, Hr. Inspektor Stigimaier sei nach Gräfenberg abgereist, ist zu berichtigen, indem nicht Herr Inspektor Stigimaier, sondern Herr Professor Schwanthaler nach dem Schlesischen Wasserkurort abgereist ist.

*** **München**, 16. Jäner. Lezten Dienstag sang Herr August Thomas auf allerhöchstes Verlangen noch einmal die Partie des Jägers in Kreutzers Nachtlager von Granada. Da Herr Thomas diesesmal mehr Herr seiner angebornen Aengstlichkeit wurde, so fiel auch seine Leistung noch besser als das erstemal aus. Demohngrachtet erlaubte sich ein vorlautes Subjekt, bei dem vielseitig erschallenden Applaus zu zischen. Abgesehen davon, daß ein aufstrebendes Talent durch gerechten und wohlverdienten Beifall ermuntert werden sollte, erscheint es als eine gute Portion Arroganz, wenn ein einziges dünnes Stimmchen sich gegen das allgemeine Votum des Publikums sperren will, welches den Fleiß und die natürlichen Anlagen würdigte, wie sie es verdienen; Herr Thomas möge sich daher seinen am Theaterabende geärnteten Beifall nicht durch ein Paar unzeitige Zischlaute verkümmern lassen.

Augsburg, 16. Jäner. Vergangene Nacht um 2 Uhr kam in dem Gebäude des hiesigen Hrn. Dompropsts Allioli Feuer aus. Die Magd wurde durch das Knistern des Feuers aus dem Schlafe gewekt, und machte sogleich Lärm. Man fand, daß über der Küche die Deke in Brand gerathen war. Der Hr. Dompropst eilte selbst fort, Hilfe zu suchen. Auf den Ruf des Sturmschlags vom Frauenthore eilten sehr schnell die Bewohner der Nachbarschaft herbei, durch die Thätigkeit derselben und die Bemühungen der Polizei wurde dem Brande bald Einhalt gethan. Die Gefahr war bei dem heftigen Sturme, welcher in der Nacht ging, sehr groß, da auch der Kornboden des Domkapitels, und das Gebäude des Hrn. Regierungspräsidenten in der Nähe leicht hätte grossen Schaden leiden können.

† **Tittmoning**, 11. Jäner. Vergangenen Dienstag den 8. d. M. trug sich hier ein merkwürdiges Naturschauspiel zu, das sich viele ältere Leute in früherer Zeit schon öfter in hiesiger Gegend gesehen zu haben erinnern. Zwei Zollschuzwächter zogen des Abends um 6 Uhr zur Nachtpatrouille gegen Ranharding; ohngefähr um 8 Uhr stieg hinter Burghausen eine ungewöhnliche Schwärze auf die ein heftiger Sturmwind schnell den Zollwächtern entgegen trieb, so daß sie bald in der dichten Wolkenmasse mitten inne standen; ein starkes Schneegestöber hemmte alle Aussicht und einer der Wächter mußte seine herabgewehte Schirmmüze dem Windstosse, der sie vom Kopfe nahm, überlassen. Plözlich sahen beide sich verwundert an, denn an den Bajonnetspizen ihrer Gewehre schlugen kleine bläulichte Flammen auf, und nicht lange währte es, so standen beide in einem formlichen Feuermeere, das eine gute Minute lang anhielt. Die ganze Naturerscheinung erklärt sich aus dem Entladen der durch Anhäufung starker Wolkenschichten sich drängenden Luftelektrizität; die Ursache ist daher rein in der Natur und nicht etwa in einem dämonischen oder sonst ausernatürlichen Getriebe zu suchen, wie es alte Leute so gerne zu thun pflegen, die aus den kargen Bildungsanstalten ihrer Jugend einen nur beschränkten Blik und kaum nothdürftige Begriffe von den einfachsten Lebenserscheinungen in ihr Alter herübergebracht haben.

* **Passau**, 12. Jäner. Auch wir sind zur Freude geboren! Ein galanter Junggesellen-Ball, durch schöne Junggesellinnen (in Nationalgoldhäubchen) gewürzt, eröffnete die Karnevalsreihen, abonnirte Theater-Bälle mit Maskenzügen und bildlicher Darstellung von Terpsichorens Tempel, dann eine allgemeine Redoute folgen, der berühmte Wanderer-Ball, auf welchem manche liebliche Wanderin die Köpfe der Dultherren verrükt, wird das Ganze krönen.

† **Ingolstadt**, 14. Jäner. Unser Theater-Unternehmer Kalchner leistet wieder das Möglichste, um die langen Winterabende angenehm zu verscheuchen. Gestern wurde gegeben: „Der Gang in's Kloster," dem ein Prolog vorausging: „König Ludwig auf der Jagd und die Gärtnerin," dann folgte ein Marmortableau in 12 Bildern, was Alles sehr gut ausfiel.

Aus dem Badischen, 5. Jäner. Die Interessen unserer Zukerfabrikation nehmen, je näher man sie i'ns Auge faßt, um so überzeugender eine ernste Würdigung und Beachtung in Anspruch. Eine Deputation der badischen Rübenzukerfabrikanten hat kürzlich Sr. K. Hoh. dem Großherzog eine Bittschrift überreicht, worin die Gründe gegen die beantragte Herabsezung des Eingangszolles auf die sogenannten Lumpen ausführlich entwikelt und die Handels- und Gewerbsverhältnisse der inländischen Zukerfabrikation auseinander gesezt sind.

Dresden, 8. Jäner. Bis nächsten 1. Mai wird unsere Eisenbahn in einer Tour bis Leipzig fahrbar sein, jedoch werden im Tunnel bei Oberau noch Gerüste stehn, welche die Durchfahrt der Lokomotiven, wegen ihrer Essen, verhindern müssen. — Diese unsere Eisenbahn ist ein neuer Beweis für die Wahrheit des Sazes, daß mit den Mitteln des Verkehrs der Verkehr selbst wächst. Früher war in Meißen ein einziger Fuhrmann, welcher wöchentlich zweimal nach Dresden fuhr, und für diese Fuhren kaum genug Fracht und Passagiere hatte. Nach und nach etablirten sich noch zwei Lohnkutscher als fahrende Boten zwischen Dresden und Meißen — und fanden allmählich auch Beschäftigung. Diese

Digitized by Google

wuchs von Jahr zu Jahr in dem Grade, daß jezt diese drei Boten täglich zweimal ihre Tour machen, ohne Mangel an Fracht und Passagieren zu haben. Als die Eisenbahn in's Leben trat, glaubte man, aller Verkehr zwischen den genannten Städten werde sich auf diesen wenden, und Posten und Lohnkutscher ganz leer ausgehen, da man bis Oberau billig und schnell mit Dampf, und von hier für 2 gute Groschen mit Pferden nach Meißen gelangen kann. Und sieh da! statt dessen fahren Posten und Boten selbst in dieser ungünstigen Jahreszeit mit gleicher Fracht, wie vorher, und auch die Dampfwagenfahrten erfreuen sich fortwährend eines zahlreichen Zuspruches.

✝ — In einer Reisebeschreibung, die ein bekannter dramatischer Dichter herausgab, ist zu lesen: „Da bin ich wieder in meinem gemüthlichen Teutschlande, wo man mit Butter bäkt, statt mit Oel, wo es wieder Bier gibt und Rauchtabak und Sauerkraut, statt Maisbrod, Polenta und schwarzen Istrianer!" — Erhebende Gedanken eines jungen Dichters, der sein Vaterland wieder betritt: Sauerkraut, Rauchtabak und Bier! —

Merkwürdige Rechtshändel in Frankreich.

Undank ist der Welt Lohn.

In einem Alter von 15 Jahren kam Guillot von Saintes nach Paris, um hier sein Glük zu machen. Hoffnungsvoll, heiter, sorglos, wie man es gewöhnlich in solchem Alter ist, trat er in der grossen Stadt auf, die ihm in der Ferne nichts als Genuß zu versprechen schien und die ihn, als er sich einige Zeit in ihr befand und sein leichter Beutel leer geworden, mit Entbehrungen jeder Art heimsuchte. Er mußte daran denken, sich ein Unterkommen zu verschaffen und fand bald ein solches als Lehrknabe bei einem Haarkräusler. Alle seine Illusionen zerstoben hier wie bunte Seifenblasen. Nur zu bald überzeugte er sich, daß, wenn Paris die verschiedenartigsten Genüsse und Annehmlichkeiten dem Reichen darzubieten vermag, der Arme in ihm Alles ertragen und mit tausend Schwierigkeiten kämpfen muß. Anfänglich sehr bereitwillig in seinen neuen Verrichtungen, wurde er nach und nach durch andere gegen seinen Meister aufgewiegelt und stellte den Befehlen desselben einen Starrsinn entgegen, der nothwendigerweise auf ihn selbst nachtheilig zurükwirken mußte. Schon befand er sich auf dem Punkte, seinen Plaz zu verlieren und mit Schimpf und Schande vielleicht nach seiner Heimat zurükkehren zu müssen, als er die Bekanntschaft eines jungen Frauenzimmers machte, das Kammermädchen in einem Hause war, wo er häufig ein- und ausgehen pflegte. Beide näherten sich gegenseitig und wurden bald miteinander vertraut. Julie Demeule hatte sich eine kleine Summe erspart, welche sie in der Sparkasse niedergelegt. Guillot wurde bald davon unterrichtet. Er arbeitete nun darauf hin, auf die eine oder die andere Weise derselben sich zu versichern. Das beste Mittel zu solchem Zweke schien ihm ein Leben in wilder Ehe mit seiner Geliebten, weshalb er sie beredete, ihre Herrschaft zu verlassen und mit ihm gemeinsam eine kleine Wohnung zu beziehen. Nach langen Bitten und Betheuerungen gab sie endlich zu dem Vorhaben ihre Einwilligung. Guillot hatte sich einige Geschiklichkeit im Frisiren erworben und Julie nähete schön, um so mehr hoffte sie, daß ihre Haushaltung aus dem Stegreif „mit Ehren" werde bestehen können. (Schluß folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Der Vater der Debütantin, Posse von Hermann. Darauf folgt: Die Rauchfangkehrer, Ballet von Horschelt.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrlichen Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er sein Möbel-Magazin in eigener Behausung, Einfahrt in der Herrenstrasse Nro. 19, eröffnet hat, und empfiehlt sich mit allen Gattungen Schreiner-Arbeit, sowohl Meubel- als Galanterie Arbeiten, eingelegt in Holz, Metall, Schildkrot, Elfenbein, und überhaupt alle Bullarbeiten zu den billigsten Preisen.

Franz Fortner,
bürgerl. Schreinermeister.

Berichtigung.

In Nro. 9. sind folgende Drukfehler zu verbessern:
S. 45 Sp. 2 Zeile 23 v. u. statt Kometen l. Kommentar; dann ist S. 46 Sp. 1 Zeile 1 v. o. nach dem Worte reine noch originelle einzuschalten.

35.

Preise des Weizenmehls aus der Ludwigs-Walzmühle vom 14. bis 21. Jäner 1859.

Bezeichnung der Qualität.	Preise von 100 Pfund.		Preise von 1 Pfund.		Gewicht des Viertels.		Berechnet sich also der Preis nach dem Viertel.	
	Nro.	fl.	kr.	kr.	pf.	Pfd.	Loth.	fl.	kr.
Ludwigs-Mundmehl . .	1	11	14	6	3	15	28	1	47
„ Semmelmehl . .	2	8	40	5	1	15	31	1	23
„ Weizenmehl . .	3	6	52	4	1	16	8	1	7
„ Einbrennmehl .	4	5	12	3	1	16	11	—	51
Raubmehl	5	2	40	1	3	14	24	—	23½
Kleye	6	2	12	1	2	9	12	—	12⅜
Extrafeiner Gries . . .	6	11	56	7	1	23	13	2	47

Die sämmtlichen vorbezeichneten Sorten sind um einen Grad schöner und weit ergiebiger, als die bisherigen, aus dem alten Mühlen gewonnenen Mehlsorten; so ist z. B. das Mundmehl Nro. 1. dem bisherigen Königsmehl gleich, u. s. w. Bei Abnahme eines Achtel-Zentners und darüber wird der Zentner-Preis angenommen.

Die unterzeichneten Melber, welche dieses Mehl ausschlüßlich führen, empfehlen sich zu geneigter Abnahme.

Johann Feudel, Rosenthal Nro. 3,
Georg Grünwald, Promenadestraße Nro. 8, bürgl. Bäkermeister in München.
Franz Weilhammer, Winterfeldgasse Nro. 118 in Haidhausen.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National=Zeitung.

Sonntag, № 12. 20. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Churfürst Karl Albrecht, erwählter römischer Kaiser, starb 1745 den 20. Jäner und liegt bei den Theatinern begraben.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

† **München**, 18. Jäner. Nach einem höchsten Ministerialreskripte vom 22. v. M. ist es in der jüngsten Zeit an mehreren Orten zu einem Gegenstande gewinnsüchtiger Spekulation geworden, daß Bauerngüter zum Behufe der Zertrümmerung angekauft, die dabei befindlichen Gehölze und Waldantheile abgetrieben, und nachdem der Kaufschilling des gesammten Gutes durch den Erlös aus dem abgetriebenen Holze bei den dermaligen hohen Preisen ganz oder doch zum größten Theile gedekt worden, die einzelnen Gutsbestandtheile im Zertrümmerungswege wieder veräußert wurden. Die Polizeibehörden sind daher unter ausdrüklicher Hinweisung auf das allgemeine Ausschreiben vom 9. Mai 1835 beauftragt, bei persönlicher Verantwortung und Haftung Alles aufzubieten, um diesen eben so verderblichen als verordnungswidrigen Unfug zu verhüten. — Hiefür darf man der k. Regierung nur den wärmsten Dank abstatten. Die National-Zeitung hat dieses Krebsübel oft gerügt.

† **München**, 18. Jäner. (Lithographien von G. Kraus.) Ueberall gibt es ein eigenes Völklein von Gelegenheits-Dichtern, wie man ehemals sogar Hofpoeten im Hofkalender (jezt Staatshandbuch) aufgeführt hat. In neuester Zeit entstanden durch die sich häufenden, interessanten Zeitereignisse Gelegenheits-Zeichner, dergleichen in Frankreich und England längst existiren, auch bei uns vorzüglich in der Haupt- und Residenzstadt des Königreichs. Ganz vorzügliches Geschik und Gewandtheit hierin äusserte bisher bei den vielen öffentlichen Feierlichkeiten und Festen unser vaterländischer Künstler, Hr. Gustav Kraus. Ihm verdanken wir alle die schönen Scenen der königlichen Reisen nach und aus Griechenland, des Aus- und Rükmarsches freiwilliger Hellenen und bayerischer Truppen, des Wittelsbacherfestes, der Stände-Versammlungs-Auffahrt, der Garnisonsrevue des Kaisers von Rußland an der Seite unsers Königs in München, wobei mehrere ausländische Uniformen ersichtlich sind, u. a. m. Auch aus dem jüngsten Augsburgerlager hat derselbe die Hauptgruppen und Manövers aufgenommen, in 12 Bildern, die er auf Subscription herausgeben wollte. Allein leider fanden sie nicht einmal bei den höhern Militärbehörden Theilnahme, und so werden sie der Vergessenheit überlassen bleiben. Nur ein Bild ist als Muster lithographirt und kolorirt erschienen. Es stellt das Ordonnanzzelt des en chef kommandirenden königlichen Prinzen Karl vor, die Sieges-Tropäe Max Emanuels aus dem Türkenkrieg 1688, jener umgeben von dem Kronprinzen, Herzog von Leuchtenberg, Frhn. v. Hertling, Grafen von Pappenheim, die Stadt Augsburg im Hintergrunde sich repräsentirend. Diesem würde folgen, die Truppenmusterung des Kaisers in der Maximiliansstrasse zu Augsburg, das Manöver gegen Friedberg, die Attaque am Kobel von dem Kronprinzen an der Spize seines Infanterieregiments, u. s. w.

Mittelfranken.

†* **Erlangen**, 15. Jäner. Vor einigen Monaten stieß man in der Nähe unserer Stadt, beim Kanalgräben, auf ein, wie es scheint, nicht geringmächtiges Lager von bituminösem Holz der Struktur, den Fruchtformen und den Umrissen nach einem Nadelholze ähnlich, den Lerchen (Pinus larix) angehörig, und von fein geschichteten, zum Theil in erdige Braunkohlen und Torfmasse übergegangenen Schachtelhalmen (Equiseten) und verwandten Gewächsen umgeben. Das Holz ist, getroknet, ungemein leicht entzündlich. Man hofft davon beträchtliche Massen zum Brennverbrauche auszubeuten. — Vor wenigen Tagen fand man bei Cadolzburg ein mächtiges Torflager, und auch bei Desendorf, ohnfern Erlangen, soll viel und guter Torf lagern. Die Braunkohlen und verwandte urweltliche Gebilde, und nicht weniger der Torf, sind in unserer Zeit doppelt beachtenswerth, da sie nicht nur als treffliche Heizmittel sich bewähren, sondern ihren entzündlichen gasigen und flüchtigöligen Röstungserzeugnissen nach, auch

Digitized by Google

sehr vorzüglichen Stoff zu Gassen- wie zu Zimmer-Beleuchtungen darbieten. Auch jene Braunkohlen, welche, wie z. B. die am Mittel- und Niederrhein, vorzugsweise zur Alaunbereitung sich eignen, auch sie können vordersamst, bevor man sie (um sie auf Alaun zu benuzen) verbrennt, auf Leucht- und Heizungs-Gas vortheilhaft benuzt werden; denn der, als ausübender Chemiker rühmlich bekannte Apotheker Funke zu Linz am Rhein, erhielt aus 2 Pfund (32 Unzen) Braunkohle von Stößgen bei Linz, durch trokne Destillation, unter anderen beachtenswerthen Erzeugnissen, auch 15 Loth 2½ Quentchen eines nach Asphalt riechenden weissen, zulezt röthlichen, auf dem Wasser schwimmenden Oel's, das, z. B. Behufs der Entwikelung von Siderallicht, zweifelsohne trefflich zu benüzen sein dürfte. Daß Terpentinöldampf und Wasserdampf, wenn sie gemeinsam mit Eisendrath oder kleinen Nägeln gefüllte glühende Röhren durchstreichen, ein mit sehr weisser Flamme verbrennendes Gas erzeugen, davon überzeugte ich mich leicht durch einen Versuch; indessen weiß man schon lange, daß wenig Terpentin-Oel dem Lampenweingeiste (z. B. dem der sogenannten Gaslampen) die Eigenschaft ertheilen, statt mit bläulicher mit blendend weisser Flamme zu verbrennen, und daß sich auf ähnliche Weise auch die mehr oder weniger röthlich gelbe Flamme der gewöhnlichen Brennöle, z. B. die des sogenannten raffinirten Rüböl's, vortheilhaft verbessern lasse, unterliegt kaum einem Zweifel. Zwei bis dritthalb Prozent Terpentinöl-Zusaz dürften hiezu schon ausreichen. K—r.

Wissenschaft und Kunst.

Folgen der falschen Grundsäze der Algebra.

† Euler sagt in seinem Lehrbuch der Algebra (Petersburg 1770) pag. 117, daß die Auflösung der Gleichung $x^2 - 10x + 30$ unmöglich ist. Sezt man $x^2 - 10x + 30$, so ist der Werth von $x = 12{,}41619..$, und $x = 2{,}41619.$ und die Gleichung $x^2 - 10x + 30 = 0$, da nun diese Gleichung Null ist, so muß also $x^2 - 10x + 30 = 60$ sein. Euler hat also Null $= 60$ gesezt.

Euler sagt (pag. 124) $x^2 + 2x + 4$ seie $= 0$! Da aber $x^2 + 2x - 4 = 0$ ist, wo $x = 1{,}23\ldots$ ist, so ist $x^2 + 2x + 4 = 8$. Euler sezt aber hier abermals $8 = 0$! Folge falscher Grundsäze.

Ohm (welcher die Irrthümer Euler's bis zum Unsinn gesteigert hat) sezt in seinem Lehrbuche (Berlin 1825 pag. 367) $x^3 - 3x + 18 = 0$, dieser Ausdruk ist aber $= 36$, da $x^3 - 3x + 18 = 0$ ist, wenn man $x = 3$ sezt. Er sezt $x = -3$, dieß ist aber unlogisch und falsch! — Solche offenbar falsche Resultate lassen sich nach dieser Theorie zu hunderten nachweisen, und doch huldigt ihr die Furcht vor Autoritäten, die Unwissenheit und der beleidigte Eigendünkel. Man mag die früheren Aufforderungen in diesen und anderen Blättern unbeantwortet lassen, aber man wird, auf ein unverdientes Zutrauen würdigend, der verdienten Verachtung nicht entgehen! — v. Ranson.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Wahlunruhe in Harisburg sind beendigt.

Mexiko.

Die ganze Republik Mexiko ist in grosser Aufregung, indem die Gräuel des Bürgerkriegs noch zu den andern Schwierigkeiten hinzugekommen, mit denen die Regierung zu kämpfen hatte. — Neueren New-Yorker Blättern zufolge hat am 1 Nov. ein heftiger Orkan unter den vor Veracruz liegenden nordamerikanischen Schiffen schlimmen Schaden angerichtet. Mehrere scheiterten und wurden an die Küste getrieben. Ob Aehnliches auch dem französischen Blokade-Geschwader begegnete, wird nicht gemeldet.

Spanien.

Bayonne, 11. Jäner. Ein ernstes Gefecht wurde zwischen den Truppen Castaneda's und den Karlisten der Linie des Gebirgs von Santander geliefert. Die Christinos wurden nach einander aus ihren Stellungen geworfen und zogen sich auf Ampuero zurük. Man schäzt den Verlust der Christinos auf 700 Mann an Todten und Verwundeten, die Karlisten verloren 100.

Großbritannien.

London, 11. Jäner. Auch der Standard betrachtet eine Parlamentsauflösung im März oder April als nicht unwahrscheinlich, und ermahnt daher die konservative Partei, wach und rührig zu sein, besonders ihre Stimmenwerbungskommittees (canvassing committees) bei Zeiten und gut zu organisiren.

Frankreich.

Paris, 11. Jäner. Ein wahrer Krieg ist ausgebrochen zwischen Molé, Guizot, Thiers. Dieser ganze Streit ist nichts anders als ein Rachekampf dreier Excellenzen. Hinter ihnen rangiren sich die Männer der Stellen. — Man kann den heutigen Kampf als den Hauptwendepunkt in der Politik der Juliusdynastie betrachten, sie möge nun einen sparsamen Wortsieg davon tragen und den Vorsiz führen, oder vor dem aus dem Parlament hervorgegangenen Ministerthume weichen und mit demselben kapituliren. Es handelt sich bestimmt, darum zu wissen: ist es mit der Repräsentativregierung Ernst oder Spaß? Wären tüchtigere Charaktere in der Kammer und weniger kompromittirte Personagen, die Frage wäre schon entschieden.

Algier, 4. Jäner. Grosse Stürme auf dem Meere haben die Ankunft des Postdampfschiffes um zwei Tage verspätet; wir haben dasselbe desto begieriger erwartet, als uns das vorhergehende keine Zeitungen überbracht hatte. — Im Hafen von Bona sollen vor wenigen Tagen wieder mehrere Kauffahrteischiffe untergegangen sein. — Briefe aus dem Innern benachrichtigen uns, daß die dorthin abgegangenen Handwerker bei einer ausgezeichneten Behandlung die höchste Freiheit geniessen. Sie haben ihre Arbeiten noch nicht begonnen, da Abd-El Kader ihre Werkstätte nach Ain-Maddi verlegen will, wohin aus Gibraltar binnen kurzem noch mehrere Handwerker, namentlich Kanonengiesser, gesendet werden sollen. Abd-El-Kader befand sich beim Abgange dieser Briefe in Medeah.

Oesterreich.

Triest, 12. Jäner. Diese Woche kam die Herzogin von Berry hier von Graz an, stattete ihren Verwandten in Görz einen Besuch ab, kehrte dann hieher zurük, und trat heute, die Reise nach Neapel und Palermo an.

Digitized by Google

Griechenland.

Athen, 27. Dez. Wir gehen dem Schlusse des alten Jahres nicht ohne gute Hoffnungen entgegen. Die öffentlichen Unruhen und Räubereien haben mit dem Eintritte des Winters fast aller Orten aufgehört, und Griechenland erfreut sich im Ganzen einer tiefen Ruhe. — In diesem Augenblike, es ist 11 Uhr 23/60 Minuten, bebt die Erde.

Teutschland.

Darmstadt, 12. Jäner. Auf Requisition des Hofgerichts in Giesen verfügte sich gestern Abend nach 9 Uhr der großherzoglich peinliche Richter Hoffmann dahier ins hiesige Arresthaus, um den dort befindlichen politischen Verurtheilten die ihnen gewordene Begnadigung offiziell anzukündigen und dieselben sodann ihrer Haft zu entlassen. Da die Verhandlung erst um 10 Uhr erledigte, verließ Dr. med. Küchler das väterliche Haus, von dem er nun bald drei Jahre getrennt gewesen. Die Uebrigen aber, meist hier nicht wohnhaft, blieben noch die Nacht in heiterer Gemeinschaft zusammen, und legten sich dann — zum leztenmale — in einem Gebäude zu Bette, das für sie im Uebrigen nur die traurigsten Erinnerungen bewahrt.

Neuigkeiten.

* **München**, 19. Jäner. Se. K. Hoheit der Kronprinz haben heute 1½ Uhr Nachmittags unsere Hauptstadt verlassen und eine Reise nach Italien und den Orient angetreten. Im Gefolge Sr. K. Hoheit befinden sich der Oberst Frhr. v. Zandt, Lieutenant Graf Buttler, Adjutant Sr. K. Hoheit und der Vicomte de Vaublanc. Die Segenswünsche der Bewohner der Hauptstadt und des ganzen bayerischen Vaterlandes begleiten den hohen Reisenden.

†* **München**, 18. Jäner. Gestern sah man nach langer Zeit einmal wieder unsere allverehrte Königin Therese an der Seite Sr. Maj. des Königs im K. Hof- und Nationaltheater. Sie blieb vom Anfang bis zum Ende des Schauspiels: Schelbentoni, in der Loge, welche die Majestäten gewöhnlich bei Schau- und Lustspielen, Balleten und sonstigen Vorstellungen ausser der Oper besuchen und man konnte es der hohen Frau wohl ansehen, daß sie einigermassen gelitten, aber man konnte auf den freundlich-milden Zügen auch lesen, daß ihre Gesundheit wiedergekehrt ist. Im lezten Akt verließ Se. Maj. der König die Loge und an seiner Stelle nahm Se. K. Hoh. der Kronprinz Platz, der sich sehr angelegentlich mit seiner durchlauchtigsten Mutter unterhielt. Gestern den ganzen Tag hörte man schon im Publikum die erfreuliche Nachricht, daß Ihre Maj. die Königin auf dem am 16. d. M. abgehaltenen Hofballe sich vorzüglich gut unterhalten und mehremale getanzt habe.

*. **München**, 18. Jäner. Die Ludwigskirche im neuteutschen Baucharakter, nicht wie ein hiesiger Korrespondent angegeben, im gothischen Baustyl, mit dem der neuteutsche nicht die entfernteste Aehnlichkeit hat, schreitet ihrer Vollendung ebenfalls rasch entgegen. Auch an der Basilika, im byzantinischen Style, wird im nächsten Frühjahr wieder eifrig gearbeitet werden; so daß der sinnreiche Bau bald in seiner ganzen bedeutsamen Reinheit erscheinen wird. Die Priester, welche an genannter Kirche heilige Dienste verrichten, sollen nach dem ausdrüklichen Befehl Sr. Maj. des Königs alterthümliche Kirchengewänder tragen, so lange sie in Funktion sind, ohngefähr in der Form, wie man sie in den Werken Albrecht Dürers dargestellt findet. Das mag allerdings dem würdevollen Aussehen der Priester sehr grossen Vorschub thun.

* **München**, 18. Jäner. Dem Vernehmen nach wird das hiesige Hofspital zum heiligen Joseph demnächst unter Leitung und Aufsicht der barmherzigen Schwestern kommen. — Der Hr. Fürst von Thurn und Taxis, Durchlaucht, ist dem Central-Waisen-Erziehungs-Verein mit 100 fl. jährlichen Beitrages zugetreten.

† **Dinkelsbühl**, 16. Jäner. Unser Magistrat ist in lobenswerther Weise thätig bemüht, den Besuch der Werk- und Sonntagsschulen zu betreiben. Im vorigen Quartal wurden 42 Individuen wegen Frequenz der Tanzplätze und Wirthshäuser, 3 Wirthe wegen Abreichung von Getränken an solche, 101 wegen Schulversäumniß überhaupt bestraft. Auch weise Vermittelung übte ihr wohlthätiges Amt, indem von 119 angemeldeten Streitsachen nur 11 an das zuständige Gericht verwiesen wurden.

*† **Erlangen**, 16. Jäner. Nicht zwei Häuser, sondern nur der obere Theil eines Hauses wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Jäner ein Raub der Flammen; Löscher gab's dabei aus allen Ständen in grosser Zahl, Magistrats-Beamte, Professoren, Studenten und Bürger aller Klassen reichten hülfreiche Hand. In dem Momente, da die Flamme am meisten Gefahr drohend aufloderte, drehete sich der Wind, zum Heil der Stadt, von West nach Süd und Südsüdost, und wehete so ¾ Stund hindurch, da er dann wieder, und zwar mit Sturmesgewalt, die vorige westliche Richtung verfolgte; aber bis hieher war bereits alle Gefahr vorüber. Von einer lebensgefährlichen Verwundung eines Studenten weiß man hier nichts.

Jena. Am Nachmittage des 8. Jäner wurde der Studirende Hase aus Weimar, ein Jüngling von vielen, hoffnungsvoll sich entwikelnden Anlagen des Geistes, von gutem Herzen; leider aber auch von einem Temperamente, das oft ungestüm aufbrauste, im Duell erstochen. — Die Leiche des Getödteten ist heute (11.) nach Weimar gebracht worden, um in dem Erbbegräbnisse der geachteten Familie desselben — sein Vater ist Oberbürgermeister und Studienrektor in Weimar — beigesezt zu werden.

Rom, 8. Jäner. Auf dem Ball, welchen gestern Abend der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland gab, war die ganze fashionable Welt Roms versammelt. Der Prinz, der viel tanzte, führte zur Freude aller Anwesenden die Mazurka mit grosser Gewandtheit aus.

Livorno, 7 Jäner. Die heute aus Bastia angekommenen Briefe bestätigen den Untergang zweier österreichischen Schiffe in der Nähe von Aeria in Korsika, von deren Mannschaft nebst einem Kapitän neun Matrosen das Leben verloren.

— Die nachträglichen Berichte von den verschiedensten Punkten der brittischen und irischen Küste und des Binnenlandes lauten fast noch trauriger, als die vorgestern erwähnten. Viele Schiffe sind gescheitert oder haben schwere Havereien erlitten. Ausser der Pennsylvania ist namentlich auch das am 6. Jäner von Liverpool ausgelaufene amerikanische Paketboot St. Andrew untergegangen, so wie auch ein grosses brittisches Schiff, der Lockwoods; von den 120 bis 130 Menschen, die sich an Bord des leztern Fahrzeugs befanden, wurden nur etliche dreißig gerettet. Die Verheerungen

Digitized by Google

von Gebäuden, Pflanzungen u. s. w. auf dem Lande sind zahllos. Am schlimmsten ist aber die Stadt Dublin heimgesucht worden, wo ein solcher Orkan seit Menschengedenken nicht gewüthet hat. In Loughrea, in der irischen Grafschaft Westmeath, brach während des Sturms ein Feuer aus, welches 87 Gebäude in Asche legte, und 600 Menschen ohne Obdach ließ; auch in mehreren andern Orten fanden grosse Feuersbrünste statt. In Athlone wurden gegen 50 Wohnungen niedergestürzt u. s. w. Schottland scheint verhältnißmässig am wenigsten gelitten zu haben.

Merkwürdige Rechtshändel in Frankreich.

Undank ist der Welt Lohn.

(Schluß.) Wirklich ging anfänglich Alles gut, doch nach und nach gewöhnte sich Guillot, andern Zerstreuungen nachzugehen, als die, welche seine Familie ihm gewähren konnte. Julie und seine beiden Kinder genügten ihm nicht mehr. Er wollte den „Herrn" spielen und sich ein Ansehen geben. Vieles trug dazu der Umstand bei, daß er beinahe zufällig einen seiner Blutsverwandten in Paris entdekte, der unverheirathet und reich war und mit dem er nur Umgang haben konnte, wenn er sich den äussern Anstrich eines Wohlstandes verlieh, den er nicht hatte. Von seinen Beweisführungen abermals bethört beraubte sich Julie für einen Undankbaren, von dem sie bald nachher sich verlassen sehen sollte. Sie gab ihm ihr erspartes Geld, verkaufte sogar ihren Schmuk und ihre goldene Uhr, um nur ihn mit Anstand kleiden zu können. Was versprach er ihr dagegen nicht Alles: unwandelbare Liebe, ewige Treue, unerschöpfliche Dankbarkeit und über Alles die Ehe, welche seinen innigsten Wünschen und heiligsten Verpflichtungen die Krone aufsezen sollte. Leider sollten diese Versprechungen und Gelübde zu der Lösung gelangen, welche sie gewöhnlich darzubieten pflegen. Guillot, der seine Geliebte bei seinem Vetter als seine Braut eingeführt, mit der er sich zu verheirathen gedenke, sobald die Umstände es gestatten würden, bemerkte nicht sobald, daß die junge Person dem ältlichen Hagestolz gefalle, als er einen schlauen Plan ersann, der ihm vollkommen gelang. Er vermochte nämlich jene, bei seinem Vetter durch Freundlichkeit und zuvorkommendes Wesen sich beliebt zu machen und ihn unmerklich zu bewegen, Guillot in seinem lezten Willen zu bedenken. Wenn gleich ungern, fügte sie sich dennoch in sein Verlangen und benahm sich gegen den kränklichen Junggesellen mit so vieler Geschiklichkeit, daß, als er in Folge einer schweren Krankheit starb, Guillot nicht mit einem bloßen Vermächtniß sich bedacht, sondern vielmehr zum Alleinerben sich eingesezt sah. Ein so unerwarteter Glüksfall, den Guillot beinahe allein seiner Geliebten zu verdanken hatte, änderte nichts destoweniger seine Gesinnung gegen diese von Grund aus. Das von seinem Verwandten hinterlassene Vermögen, an dessen Spize er auf einmal sich erblikte, war sehr bedeutend und hat fast auf eine Million sich belaufen. Er schäzte sich für zu reich, um genöthigt zu sein, einer ehemaligen Kammerjungfer und Näherin (wenn gleich diese mit ihrer Hände Arbeit ihn mehrere Jahre unterstüzt und die ganze Last des gemeinsamen Hauswesens getragen) sein freiwillig und schriftlich gegebenes Heirathsversprechen halten zu müssen. Seine Ausflüchte gewannen einen immer entschiedeneren Charakter und die Arme überzeugte sich bald, daß sie auf den früher angeblich ihr so Treuergebenen sich nicht mehr berufen könne. Er seinerseits beeilte, die bisherige bescheidene Wohnung, welche er mit ihr getheilt, zu verlassen und sich in einem prunkenden Hotel einzumiethen. Durch für baare Bezahlung sehr bereitwillige Vermittler, ließ er Unterhandlungen mit Julie Demeule anknüpfen und erbot sich, zwei Wechsel, jeden auf 20,000 Frk. (9333 fl. 20 kr.) lautend, ihr zustellen zu lassen, wenn sie dagegen sein schriftliches Heirathsversprechen ihm ausliefern wolle. Die Unglükliche, die sich unwiderruflich von Guillot verlassen sah und längst die Hoffnung aufgegeben hatte, ihn je wieder für sich zu gewinnen, willigte in diesen Vergleich. Sie unterzog sich ebenfalls der an sie gerichteten Aufforderung, die Wechsel eigenhändig aufzusezen und erhielt dieselben, von Guillot unterschrieben, zurük. Später bestritt der lezte seine Unterschrift und protestirte die Wechsel. Die Sache wurde nun gerichtlich erörtert und es ergab sich, daß wenn auch die Wechsel nicht von ihm selbst geschrieben worden, die Unterschrift derselben dennoch unbestreitbar die seinige sei. Guillot erbot sich nun, seiner ehemaligen Wohlthäterin eine lebenslängliche Pension von 800 Frk. (373 fl. 20 kr.) jährlich auszuzahlen, wenn sie ihm sein Heirathsversprechen zurükgeben und die beiden Wechsel vernichten wolle. Sehr begreiflich zeigte sie zu einer solchen Uebereinkunft sich nicht geneigt und Guillot wurde in erster Instanz verurtheilt, die 40,000 Frk. zu zahlen. Er appellirte und erneuerte sein früheres System und versicherte mit der größten Gelassenheit, daß er weder das Heirathsversprechen noch die Wechsel geschrieben noch unterschrieben habe. Julie zeigte mehrere von ihm geschriebene Briefe, Rechnungen ꝛc., nebst einer grossen Menge Namens-Unterschriften, die alle von ihm herrührten und vollkommen übereinstimmend waren mit denen auf den streitigen Papieren. Das Gericht kassirte einen der Wechsel, verfügte die Auslieferung des Heirathsversprechens an den Verklagten und verurtheilte diesen zur Zahlung von 20.000 Frk. an Julie Demeule, wie zur Berichtigung aller Prozeßkosten.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Elias Regenwurm, oder die Verlobung auf der Parforce-Jagd, Posse mit Gesang von Hopp.

Montag: Erste maskirte Akademie im königl. Odeon, mit Pantomime: Der Zauberdolch von J. Schneider.

27. Bekanntmachung.

Nachdem sich auf die dreimaligen Aufforderungen vom 7. Dezember 1837, 10. Juni 1838 und 10. August 1838 bisher Niemand mit Ansprüchen auf die für Rupert Baur, nach Inhalt eines Vertrags-Briefes vom 7. April 1791 auf den Realitären des Joseph Mühlpichter, jezt des Thomas Schmid zu Rupperzell eingetragenen Heirathsgutrest von 98 fl. 26 kr. gemeldet hat, so wird hiemit die befragliche Forderung für erloschen erklärt, und sonach dieselbe im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Aichach, den 7. Jäner 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aichach.

Wimmer, k. Landrichter.

Verwortlicher Redakter und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 13. 22. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Churfürst Karl Albrecht wurde 1742 den 24. Jäner zum römischen Kaiser erwählt.

Spezielle Tendenz der National-Zeitung.

Das Leben ist's, auf das ich baue.
Das Leben ist ein Doppelding,
Von Innen Kern, von Aussen Ring,
Dass Ring und Kern sich richtig fügen,
Daran soll Menschen Alles liegen.
Dies ist das Ziel, nach dem ich schaue.

* Jahrtausende sind im Strome der Zeit untergegangen, in ihnen zahlloser Völkerschaften gekommen und verschwunden. Grosse Lehren hat die Geschichte aus ihren nomadischen oder politischen Leben abstrahirt. Bedeutsame Epochen sind da gewesen, bedeutsamere können kommen; am Lehrreichsten waren aber immer die Wendepunkte in den sozialen Existenzen der Völker. Das alexandrinische Zeitalter in Griechenland und das Augustäische in Rom haben es bewiesen. Auch unser Jahrhundert scheint eine ähnlich hohe Bedrutung in sich zu fassen. Es scheint, nach Allem, was es gebar, zu schliessen, die Menschheit schreite in unserer Epoche rasch und riesig dem Alter des Mannes, der Reife des Verstandes entgegen. Noch ist freilich bis zu diesem Aequatorial-Ziele des Völkerlebens weit, sehr weit; aber dem Denker, dem Forscher in den Verhältnissen der Zeiten, ihren Ursachen und Folgen, kann es nicht entgangen sein, daß die Völker ein regeres Streben als je nach Besserem durchglüht, mag nun der Funke zu dieser Flamme da oder dort entlokt worden sein. Auf geistigem wie auf materiellem Felde ist der Saame des Verstandes häufiger als je ausgestreut worden. Schöne Früchte hat er bereits getragen, schönere können mit der Zeit zur Reife gelangen, wenn einmal der Weg der Extreme da oder dort verlassen, und die mittlere Bahn des Friedens, der Vernunft, eingeschlagen und unablässig verfolgt wird. Noch ist diese Zeit nicht ganz entfaltet, sie ist noch nicht zum hellen Tage erwachsen, aber sie zeigt sich doch in immer grösseren Streifen einer wohlthuenden Morgenröthe. Extreme Richtungen sind noch da. Sie haben in direkten und indirekten Anstrebungen, in Aktionen und Raktionen ihre Existenz bekundet. So hat man sich seit 30 und mehr Jahren von Seite selbst ausgezeichneter Staatsmänner veranlaßt gefunden, fast ausschliessend sich der Pflege geistiger und politischer Interessen hinzugeben, und erst in der neuesten Zeit hat man diese exklusive Richtung verlassen und sich zur Pflege materieller Interessen gewendet, was wohl wieder, wenn es zu exklusive geschehen würde, nicht die rechten Früchte trüge; allein im Allgemeinen mag es doch besser sein, den materiellen Boden politischer Societäten tüchtig zu bebauen, um sodann an ihre Früchte geistige Reben zu ranken. Daß dies auch der Menschen Tendenz im Allgemeinen sei, ist aus den Erscheinungen unserer Zeit nicht zu verkennen. Kolossal sind in der That so manche Resultate, welche die menschliche Intelligenz in unsern Tagen hervorgebracht hat, so daß wir behaupten möchten, das neunzehnte Jahrhundert sei in materiellen Vervollkommnungen das, was das Perikleische Zeitalter in Wissenschaft und Kunst, das Augustäische in Krieg und Politik gewesen ist, einzig in seiner Art, der Anfang eines neuen sozialen Zeitenbaues, zu welchem die Riesenerfindungen des Mittelalters, Schießpulver und Buchdrukerkunst, gleichsam die Grundlage geliefert haben. — Diese Richtung der Völker, ihre materiellen Interessen vor der Hand und darum auch vorzugsweise zu pflegen, entfaltet sich aber um so großartiger, da sie nicht, wie manche andere Tendenzen, Konflikte mit den Regierungen herbeigeführt; sondern ihre großartige friedliche Bahn im innigsten Zusammenwirken der Regierenden und Regierten verfolgt. — Bayern ist aber dieser materiellen Richtung nicht fremd, es ist in derselben auch nicht zurük geblieben. Bayern hat namentlich seit dem Regierungsantritte seines erhabenen, seines weisen und tief blikenden Königs nicht nur seine materiellen Richtungen und Interessen im Innern gefördert, vervielfacht und erweitert, an der Hand des Königs und seines ächt königlichen Schuzes begründet und gepflegt; sondern dieser erhabene Fürst ist es auch, der einzig und allein den Impuls für ganz Teutschland gab, daß seine

Digitized by Google

Völkerschaften dieser praktischen Seite des Lebens reger als je ihre Thatkraft weihten. Beweis allein liefert der Zollverein, in riesiger Weise der Kanal ꝛc. — Bayern ist es, welches wohl eines der zweckmässigsten Eisenbahnneze projektirte und welches sein König prüfte, regelte und beschloß. Es durchzieht das Königreich in südlicher und nördlicher Richtung, schließt auf der einen Seite an Oesterreich, auf der andern an Sachsen und stellt dadurch die Verbindung mit den meisten grossen Handelsstädten und Handelsplätzen Teutschlands her, gleichsam eine mächtige Kette, in der der Zollverein Handel und Wandel von einem Gliede zum andern fördert. — Dies hat vor Allem König Ludwig I. von Bayern primitiv geschaffen. Um aber das großartige Bemühen des Königs zur vollen Reife zu bringen, ist das Zusammenwirken zunächst aller bayerischen Volkskräfte nöthig. Solches Zusammenwirken aber ist nur durch wechselseitige Verständigung und dadurch möglich, daß jeder Einzelne seine Gedanken und Erfahrungen, seien sie auch noch so einzeln, leicht, fasslich und schnell allen Mitbetheiligten mittheilen könne. — Um aber einen so schönen, allgemein und insbesondere für alle Industriellen des Vaterlandes wichtigen Zwek erreichen zu können, dazu öffnet die National-Zeitung mit inniger Freude ihre Spalten. Die unterzeichnete Redaktion hat also beschlossen: von jezt und mehr noch vom II. Quartal dieses Semesters an nicht nur den bisherigen allgemeinen Betrachtungen materieller Interessen des Vaterlandes eine grössere und mehr systematische Entwikelung zu geben und sie nach den sieben Hauptabtheilungen dessen, was zum National-Reichthum irgend mitwirkt und also das Gebiet der materiellen Interessen mitberührt, nämlich Landwirthschaft, Gewerbsthätigkeit, Verkehr, Kreditanstalten, Handelsbahnen und sonstige Verbindungsmittel, Spezialerziehung, endlich die auf alle diese Punkte bezügliche Gesezgebung in stehenden Artikeln zu behandeln; sondern auch nach denselben Abtheilungen eine Chronik des Fortschrittes zu eröffnen und sowohl erzielte Resultate im Grossen, als auch einzelne Leistungen verdienter Männer zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. — Da aber die Redaktion, wenn auch auf Rath und That mehrerer ausgezeichneter Bayern gestüzt, dennoch nicht von allen Leistungen auf materiellem Felde Kenntniß haben kann; so ladet sie jeden Bayer, der sich um diese wichtige Sache nur einiger Massen interessirt, sei er in welchem der obengenannten materiellen Zweige auch immer bewandert oder thätig, zur Lieferung von Beiträgen ein. Es handelt sich aber nicht hierum die Einsendung von förmlich ausgearbeiteten Aufsäzen; der Redaktion ist vielmehr jede Notiz willkommen, sei sie auch in der schlichtesten Sprache vorgetragen, und sie wird immer den ihr mitgetheilten Thatsachen das entsprechende Gewand anlegen. — Bei Behandlung dieser wichtigen Materie wird die National-Zeitung aber auch beständig von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß die materiellen Interessen nur einen der Faktoren eines wohlgeordneten Staatslebens bilden, daß also ihre Bestimmung nicht ist, die geistigen Interessen zu verdrängen, daß vielmehr leztere wesentlich die erstern alimentiren, daß sogar diese ohne jene bald zu einem todten Bemühen herabsinken würden, und daß also nur in der Harmonie beider der wahre Zwek des Staatenlebens zu suchen sei. Da aber diese Ansicht auch evident jene der königlichen Regierung und der hochgebildeten bayerischen Nation ist; so darf sich die unterfertigte Redaktion wohl auch schmeicheln, in ihrem redlichen Streben von allen Seiten unterstüzt zu werden.

München, 20. Jäner 1839.

Die Redaktion der bayer. National-Zeitung
Dr. Wolf.

Regierungsblatt Nro. 2. vom 19. Jäner.

Das Regierungsblatt Nro. 2. enthält eine Ministerial-Erklärung, Jurisdiktionsverhältnisse mit dem Churfürstenthum Hessen, insbesondere eine Uebereinkunft wegen Gestattung der Nacheile nach Verbrechern ꝛc. und Ablieferung derselben an bayer. Behörden betr., sodann die Bekanntmachung, daß die Verloosung der 4 pCt. Staatsschuld im Betrage von 5 Millionen Gulden am 23. d. M. vorgenommen und sodann publizirt werde, hierauf folgende Dienstesnachrichten: Frhr. von Leonhardi wurde k. Kammerjunker, Appellationsrath in Aschaffenburg Frhr. v. Reizenstein, Appellationsassessor in Eichstädt der Stadtgerichtsrath Fischer, Stadtgerichtsrath in Amberg Graf v. Holnstein, derselbe in Erlangen Zink, Stadtgerichtsrath in Schweinfurt der Accessist Göschl, Regierungssekretär in Regensburg, Degen und Revierförster in Eglharding der k. Leibjäger, Jos. Schilcher; der Fourier Math. Fischer in Forchheim erhielt die Ehrenmünze des Ludwigsordens und Graf v. Soporta das Indigenat. — Dr. Weigand und seine Gattin in Bamberg haben dem dortigen Irrenhause 23,000 fl. vermacht, was Seine Majestät mit allerhöchstem Wohlgefallen anerkennen.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Niederbayern.

✝ **Passau**, 18. Jäner. Nach der neuesten Bestimmung erhält das Landgericht Passau II. seine Amtslokalität mit Gerichtsdienerswohnung am Dom- oder Paradeplaz, dem Landgerichte I. gegenüber, und zwar in demselben grossen Gebäude, wo sich auch das Rentamt befindet. Die aus dem Gemeindevermögen zu de-

Digitized by Google

kenden Kosten sind von der k. Bauinspektion auf 4000 fl. veranschlagt. Obiges Gebäude ist das ehemals so merkwürdige Kapitelhaus, in welchem die mit vielen politischen Ceremonien und öffentlichen Feierlichkeiten verbundenen Bischofwahlen statt hatten, und deren Resultat nicht selten zu dauernden Mißhelligkeiten zwischen den Partheien, ja zu offener Fehde führten. Als erste im Rang ganz gleichgehaltene Wahlgesandte haben die von dem kaiserlich-österreichischen und churpfalzbayerischen Hofe grossen Einfluß geübt. Lezterer Seits war gegen Ende der fürstbischöflichen, achthundertjährigen Landes-Hoheit geheimer Rath Max Graf von Berchem, dann Vizepräsident Max Graf von Seinsheim anwesend. Ueber glänzende Auffahrt und Auszeichnung derselben bei Hof an einem anderen Orte! Am 14. d. wurde in der Ilzstadt durch das Anwachsen des Wassers der Eisstoß gehoben, und hiedurch die Brüke weggenommen.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Wir haben Nachrichten aus dem königlichen Hauptquatier Karls V. vom 10. Jäner erhalten. Die HH. Fektor und Borthwik, Mitglieder des brittischen Parlaments, hatten, wie wir bereits gemeldet, eine ausgezeichnete Aufnahme bei dem König gefunden, welcher sich lang mit ihnen auf das freundlichste unterhielt. Der Oberst Alvarez von Toledo wurde ihnen von Sr. Maj. zur Begleitung auf ihren weitern Ausflügen beigegeben. Sie wollten am 11. sich nach Durango und von dort nach dem Hauptquartier des Generals Maroto begeben.

Großbritannien.

Die Handelskammern der grossen Handelsstädte des Reichs erklären sich eine nach der andern mit Nachdruk für Abschaffung der Korngeseze. In einer dortigen Versammlung schlug nämlich Hr. Weir vor, darum zu petitioniren, daß an den Schranken des Parlaments sachverständige Zeugen und Männer von entgegengesezten Interessen über die Korngeseze vernommen werden möchten. Der ministerielle Globe lobt den Vorschlag unbedingt, wie überhaupt die ministeriellen Journale sich täglich entschiedener gegen die Korngeseze aussprechen und deren nahen Fall prophezeien.

Frankreich.

Paris, 15. Jäner. Das Journal l'Armee macht den General-Etat der französischen Truppen auf dem Friedens- und auf dem Kriegsfuß nach offiziellen Urkunden bekannt. Darnach wäre der Friedensfuß 211,189 Mann, 62,142 Pferde, der Kriegsfuß betrüge 420,365 Mann und 121,892 Pferde. — Bei der Abstimmung über die Frage von Ankona erhielt das Ministerium ein Mehr von 228 Stimmen gegen 199. Dieses plözliche Anschwellen der ministeriellen Majorität wird dadurch erklärt, daß eine Anzahl Legitimisten, aus Rüksicht auf das Oberhaupt der katholischen Kirche, gegen den Adresse-Entwurf votirten. — Das Journal des Debats triumphirt über den Sieg des Ministeriums. Die Coalition manövrirt mit Talent; wir lassen ihr diese Gerechtigkeit widerfahren; aber die Versammlung Jacqueminot tritt wie ein einziger Mann auf. Eine Majorität, wir dürfen dieses Wort heute wohl gebrauchen, eine kompakte, homogene, thätige, einsichtsvolle Majorität, geführt von erprobten Männern, hat das alte Panier wieder erhoben, welches das Land gerettet hat.

Paris, 15. Jäner. Gestern haben verschiedene Oppositionsblätter von Ministerialveränderungen gesprochen, aber ohne Grund. Man wird ohne die dringendste Noth keine Veränderung vornehmen, und auch dann nur eine theilweise. Die Eintretenden werden von derselben Gesinnung sein, wie die Austretenden, vielleicht noch etwas gefälliger.

Preussen.

Berlin, 15. Jäner. Man bemerkt seit kurzem in der Staatszeitung eine freiere Bewegung auch hinsichtlich der Kirchenangelegenheiten; so findet sich in ihrem heutigen Blatte bei Gelegenheit einer Besprechung des Breischneider'schen „Freiherr von Sandau" ein polemisirender Artikel gegen Görres und in ihrer vorgestrigen Nummer ein merkwürdiger Aufsaz der Times über die Kölnische Angelegenheit. Man hofft, es werde nicht bloß bei solchen gelegentlichen Aeusserungen bleiben.

Sachsen.

Leipzig, 12. Jäner. Die neueste Bekanntmachung des Direktoriums der hiesigen Eisenbahngesellschaft über die Bauarbeiten an der Bahn im Monat Dezember veranlaßt sehr günstige Erwartungen, da nur noch die Elbbrüke bei Riesa und der Tunnel bei Oberau unvollendet sind. Ziemlich allgemein faßt man die Hoffnung, daß im Monat Mai d. J. die Faheten mit dem Dampfwagen zwischen hier und Dresden in Gang sein werden.

Neuigkeiten.

† **München**, 19. Jäner. Es wird nach dem Befehle Sr. Majestät in Schleißheim eine Sammlung der bayer. Fürstenbilder aufgestellt. Zur Ergänzung der Lüken ergehe an alle Pfarrämter, Schulbehörden, Beamten, Lehrer und Privaten die Aufforderung, die sich etwa vorfindlichen Abbildungen, Gemälde und plastische Bilderwerke der bayerischen Regenten und ihrer Familie, die öfters in alten Klöstern und Pfarrhöfen bewahrt werden, anzuzeigen, um berichten zu können, wo und wie Beiträge zur Ergänzung der Reihenfolge der bayerischen Regenten zu hoffen seien.

München, 20. Jäner. Professor Dr. v. Martius hat das erste Heft seines grossen Palmenwerks, welches 40 auf das sorgfältigst gezeichnete und kolorirte Tafeln und Abbildungen im größten Folioformat enthält, ausgegeben. Das Ganze ist auf etwa 100 Tafeln berechnet, die Auflage nur 200 Exemplare, und hievon werden nur 140 kolorirt. — Die k. Hofrathstochter, Freifräulein Sophie v. Widmer, hat zur hiesigen Blinden-Erziehungs-Anstalt ein Legat von Einhundert Gulden vermacht, welche wohlthätige Handlung durch die kgl. Regierung von Oberbayern anerkennend zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

* **München**, 21. Jäner. Vorige Woche gaben mehrere Studierende der Universität im kleinen Rosengarten einen Ball, wozu auch Honoratioren geladen waren und wobei sich der trefflichste Geist beurkundete, immerhin ein Zeichen, daß ächte, humane Bildung unter den Studenten vorwärts schreitet. —

Regensburg, 18. Jäner. Um den Bewohnern der nördlichen Hälfte des Regierungsbezirkes Oberpfalz und Re-

Digitized by Google

gensburg die unmittelbare Theilnahme an dem jährlichen Kreisfeste des landwirthschaftlichen Vereins und die Konkurrenz zur Beweebung um die für einzelne Gegenstände und Aufgaben landwirthschaftlicher und gewerblicher Industrie ausgesezt werdenden Prämien zu erleichtern, hat das Oberpfälzisch-Regensburgische Komité des landwirthschaftlichen Vereins von Bayern beschlossen: daß für das Jahr 1829 das Kreislandwirthschaftsfest und die Vertheilung der landwirthschaftlichen Prämien nebst dem mit demselben verbundenen Pferderennen auf einem geeigneten Lokale der Stadt Amberg abgehalten werden soll. — Aehnliche Verfügung dürfte für Niederbayern folgen.

Bamberg, 17. Jäner. Seit zwanzig Jahren sind die Getreidpreise abermals zu einer Höhe gestiegen, daß es jezt schon nothwendig sein dürfte, eine weitere Theuerung verhütend, entgegenzuwirken. Ueber jene Maßregeln, wie in den 70ger Jaheen der Noth und dem Mangel abgeholfen wurde, gibt die geschriebene Pergamentrolle, welche in ein zinnernes Kistlein bei Legung des Eksteins zum neuen Universitäts-Schulenbau dahier den 22. Juni 1772 beigelegt worden ist, kurz Aufschluß; sie lautet wörtlich: „In diesem fürlaufenden 1772 Jahr hat die seit Anno 1770 eingerissene Getreids-Theuerung und Mangel solchergestalten über Hand genommen, daß man von Landesherrschaftswegen zur Erhaltung derer Inwohner in der Residenzstadt und auf dem Land die abgedrungene Vorsorge getroffen hat, 8000 Säke Korn Waiz und Gerste aus der Churpfalz in Alsey, dann 2200 Friedberger Malter Korn aus der Wetterau bringen zu lassen, der Sak hat 212 Pfund Mannheimer Gewicht gehalten und 15 fl. rhein., das Friedberger Malter aber 11 fl. rhein. in Ankauf gekostet; mit diesem eingekauften Getreidvorrath war der Noth gleichwohlen nicht ganz gesteuert, daher man mehrmalen gegen 10,000 Bamberger Sr. in den churmainzischen und andern rheinischen Landen hat einlaufen und herbeiführen lassen; ohngeachtet nun diese Getreider in Ankauf sehr theuer zustehen gekommen seind, auch die Feacht und Transport zu Wasser vieles gekastet hat, so hat man doch den Preis des sonach in dem Land verkäuflich abgegebenen Getreidpreis Einhalt zu thun, das Pfund Brod hat einen Groschen gegolten, welches der Nachkommenschaft zur Nachricht bemerkt wird." —

Wien, 15. Jäner. Gestern war bei Sr. Durch. dem Fürsten von Metternich ein glänzender Kinderball. Strauß gab nach seiner Rükkehr und Wiedergenesung vorgestern seinen ersten Ball, und wurde hiebei von den zahlreichen Gästen enthusiastisch begrüßt.

Merkwürdige Rechtshändel in Frankreich.

Verurtheilung eines Unschuldigen.

In Weiler Chef de la Ville, zum Pfarrsprengel Gaillon gehörig, im Eure-Departement, wohnte vor einigen Jahren ein Mann, Namens Lecomte, mit seiner Frau, beide von beginnendem Alter und beide der Achtung ihrer Freunde, wie ihrer übrigen Bekannten sich erfreuend, mit Ausnahme einer gewissen Mallet, die immer etwas nachtheiliges gegen beide zu sagen wußte. Lecamte war 25 Jahre Soldat gewesen und hatte mit Ehre gedient. Aber er war arm und nach seiner Verabschiedung blieb ihm kein anderes Mittel, seinen Lebensunterhalt zu erwerben, als sich zum Taglöhner zu machen. Er ließ es sich sauer werden, besuchte keine Trinkhäuser und lebte äusserst still und zurükgezogen. Niemand zweifelte an seiner Rechtschaffenheit. Demungeachtet vernahm man auf einmal, daß er eines Diebstahls, mit nächtlicher Erkletterung und Einbruch wegen angeklagt und einer infamirenden Strafe ausgesezt sei. Wirklich erschien Lecomte bald nachher vor den Assisen zu Eureux. Die Mallet trat als Klägerin gegen ihn auf. Ihrer Versicherung nach, war er in der Nacht vom 5. zum 6. Juni bei ihr eingebrochen und hatte ihr baares Geld, eine silberne Taschenuhr und eine Menge anderer Gegenstände gestohlen, wovon man, bei genauer und sorgfältiger Nachsuchung, mehrere in seinem Garten verborgen fand und zwar an Stellen, wo die Klägerin am frühen Morgen ihn beschäftigt gesehen haben wollte. Mit welcher Ruhe und Gelassenheit zuerst, mit welcher Heftigkeit und welchem steigenden Unwillen später er seine Nichtschuld auch betheuern mochte, man schenkte seinen Worten keinen Glauben. Hatte er sich nicht bei einigen Individuen, die als Zeugen gegen ihn auftraten, nach den Vermögensumständen der Mallet erkundigt und hatte er nicht gegen andere sich geäussert, er wisse bestimmt, daß die eben Genannte Geld habe? Die Mallet, deren Zeugniß am beschwerendsten für den Verklagten war, schwor hoch und theuer, gehört zu haben, wie die Frau Lecamte zu ihrem Manne gesagt: „Warum hast Du nicht die Uhr, die Dich nothwendigerweise verrathen mußte, zum Teufel geworfen und nur das baare Geld behalten?" — Solche Umstände und mehrere ähnliche, schienen den Geschwornen hinlängliche Beweise darzubieten, daß der mit Einbruch begleitete Diebstahl bei der Mallet wirklich von Lecomte verübt worden, weßhalb sie ihn schuldig erklärten. Er wurde am 28. November 1828 zu siebenjähriger Galeerenstrafe und öffentlicher Ausstellung verurtheilt.

(Schluß folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: (Zum Erstenmale) Die Rüksichten, Lustspiel von L. v. Atvensleben. Darauf folgt: Peter, Passe von L. v. Alvensleben.

23.

Bürger-Verein.

Mittwoch den 23. Jäner.

Maskirte Abendunterhaltung.

Der Anfang 7 Uhr.

36. **Einladung.**

Mittwoch den 23. Jäner 1839 findet der erste abonnirte Bürger-Ball im grossen Saale des k. Odeons statt; wozu der Unterzeichnete ein verehrliches Publikum ergebenst mit dem Bemerken einladet, daß man sich bei Hrn. Falter und Sohn hiemit abonnirt, wo auch Karten zur Gallerie à 30 kr. zu haben sind. Die Abonnements-Preise für beide Bälle sind folgende:

a) für eine Person 1 fl. 24 kr.
b) zwei Personen 2 fl. 12 kr.
c) für eine Familie für 3 Pers. 2 fl. 42 kr.
d) eine für 4 Pers. 3 fl. 12 kr.
e) eine für 5 Pers. 3 fl. 30 kr. Strek.

Ein Mannshut wurde gefunden. D. Uebr.

33. Ein vollkommen gut erhaltener Flügel mit 6½ Oktaven von C. Graf in Wien ist um billigen Preis zu haben in der Neubaugasse beim Kanditor am Wagnerdrähhause über eine Stiege rechts, und kann zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags in Augenschein genommen werden.

Verwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 14. 24. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Churfürst Karl Albrecht wurde 1742 den 24. Jäner zum römischen Kaiser erwählt.

Beiträge zur Industrie.

† In Nro. 13. dieses Blattes findet sich gleich Anfangs ein Artikel, der sich über die „spezielle Tendenz der National-Zeitung" ausspricht und von der Redaktion selbst unterschrieben ist. Wenn man aus dem reich verzierten Aufsaz den schlichten, einfachen Sinn herausnimmt, so wird man sonder Zweifel das Resultat erhalten: daß in einem guten Staate die materiellen, so wie die ideelen Interessen in einer steten Parallelle laufen und die einen die anderen eben dadurch unterstüzen sollen, ferner: daß Bayern dieses Ziel immer im Auge gehabt und durch großartige Thatsachen sein redliches Streben bereits bewiesen habe. Weder das Postulat des ersten Sazes ist als unstatthaft hinzustellen, noch kann die historische Wahrheit des zweiten geleugnet werden. Mens sana in corpore sano gilt nicht blos in konkreten, sondern auch in abstrakten Fällen und läßt sich als ein bildlicher Vergleich sehr gut auf den Staatsorganismus anwenden. Gesund ist der Staatskörper nur dann, wenn er auf einer gewissen Stufe des Wohlstandes steht und auf diese Stufe bringt ihn entweder ein Ueberfluß theurer Naturprodukte, welche von anderen Ländern angekauft werden, oder Thätigkeit, die er auf alle Zweige, welche mit berechneter Kraft behandelt werden können, anwendet. Ein Streben nach der Erleichterung dieser Thätigkeit, fortwährende Verbesserungsversuche und tägliche Wünsche, Vieles und Gediegenes aus den rohen Materialien durch Hülfe der erfundenen Instrumente und Maschinen zu liefern, muß als eine nothwendige Folge des Nachdenkens über seinen Zustand aus einem kultivirten Volke sich herausfördern. Ob Bayern sich, was seine Gewerbsthätigkeit und die daraus hervorgehenden Produkte betrifft, mit andern Staaten messen dürfe, darüber entstehen wohl noch Fragen, die sich aber nach gehöriger Umsicht so ziemlich zu seinen Gunsten beantworten lassen, wenn auch einige commis voyageurs den Mund voll nehmen von einer Bevorzugung Würtembergs vor Bayern gerade in dieser Hinsicht. Wir wollen Würtemberg keineswegs etwas absprechen, jedes Land hat Fabrikate, in denen es vor andern excellirt, aber nicht mehr so ausschliessend wie ehemals, und England das pflegmätischte, aber gerade durch seine Rührigkeit in materieller Strebsamkeit tüchtigste Land, darf sich nicht mehr mit Recht rühmen, daß mit ihm kein Land in die Schranken zu treten fähig sei, sobald es gelte, das rein, schön und dauerhaft in Formen zu legen, was die Natur als rohe Masse sich abgewinnen läßt, oder freiwillig schenkt. Vor Zeiten hatte dieser Ruhm Englands seinen gediegenen, wahren und wahrhaftigen Grund und dieser Ruhm vergrösserte sich dadurch noch mehr, daß die ganze Welt nichts für gut hielt, als was mit dem englischen Wappen begabt war, ein Fall, der uns noch heutzutage lebhaft an das englische Zinn erinnern wird, auf dessen blankem Schimmer sich das fragliche Schild ganz stattlich ausnahm. Damals wollte den Leuten keine Suppe schmeken, wenn sie dieselbe nicht auf einem Teller von englischem Zinn eßen konnten; gegenwärtig thun es auch andere, ja man hat die zinnernen Schüsseln und Teller ganz abgeschafft und servirt auf teutschem oder anderem Porzellain; weil man nicht mehr nöthig hat, dasselbe aus China oder Japan zu holen.

Ebenso sehen wir uns bei gegenseitigen Begegnungen nicht mehr darnach um, ob das Tuch an unserm Rok aus den Niederlanden verschrieben wurde, und ob die Galanterieartikel, die wir zufällig bei uns führen, aus Paris stammen; es ist uns dieß ganz gleichgultig, weil wir wissen, daß wir darnach nicht mehr so weit zu gehen brauchen, weil wir wissen, daß einmal ein Nürnberger Zirkelschmied einen Herren, der einen Reißzeug in Frankreichs Hauptstadt gekauft hatte, durch seinen in den Kopf des Zirkels eingeschlagenen Namen überzeugte, daß der nämliche Reißzeug in dem teutschen Nurnberg gefertigt wurde, wo noch viele andere schone Dinge gefertigt werden.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

** **München**, 17. Jäner. Wie beinahe zu erwarten stand, blieb die Belohnung Bruckmair's in Fürstenfeldbruk für seine dem Landmanne allbort so wohlthätig bewiesene Aushilfe bei der immer verheerender gewordenen Lungen-Viehseuche von Scheelsüchtigen nicht unangefochten. Weil Bruckmair nicht schon ein approbirter Thierarzt ist, fand es ein Gegner in Nro. 9. der bayer. National-Zeitung bequem, ihn vorerst als Pfuscher hinzustellen, und sich dann nicht zu entblöden, den landwirthschaftlichen Verein, resp. dessen Ausschuß, einer gesezwidrigen Handlung zu bezüchtigen, indem derselbe einem Nicht-Thierarzte, folglich einem Pfuscher eine Belohnung zuerkannt habe. — In welchem Sinne nun B. ein Pfuscher genannt werden wolle, ob aus Mangel an Befähigung oder aus Mangel an Berechtigung, so wird es bei genauerer Würdigung der wahren Thatumstände dem Unbefangenen nicht schwer werden, sich zu überzeugen, daß eine solche Verdächtigung weder den landwirthschaftlichen Verein, noch den Hrn. Bruckmair in nachtheiliger Weise berühren kann. — Pfuscher im eigentlichen Sinne des Wortes ist nur derjenige, der sich ein Geschäft anmaßt, das er nicht auszuüben versteht, sich auf Kosten der Bessererfahrenen und eben nur aus diesem Grunde Berechtigten Gewinn erschleicht, und in Folge seiner Unkenntniß oder Unredlichkeit diejenigen, die ihm Vertrauen schenken, oft in größten Nachtheil versezt. — Bruckmair hat davon, in dem, wozu er sich nur auf Ansuchen herbeiließ, das Gegentheil bewiesen, und man wird doch von unserem landwirthschaftlichen Vereine, der in seinem Ausschusse durch ausgezeichnete Männer vertreten ist, nicht solche Unkenntniß und Mißachtung der Gesezе voraussezen, daß er sich vergessen könnte, einen gemeinen unwürdigen Pfuscher durch eine Belohnung auszuzeichnen! — Im zunftmässigen Sinne werden aber auch solche Pfuscher genannt, welche Geschäfte vornehmen, wozu sie sich die Befähigung nicht auf dem vorschriftmässigen Wege erworben, oder zu deren Ausübung sie nicht die erforderliche Berechtigung erlangt haben. Darüber wacht das Gesez und es bleibt in jeder geordneten Verwaltung oberste Rükſicht, die einmal Berechtigten gegen Beeinträchtigung zu schüzen und Unbefugte so lange ferne zu halten, als nicht nachgewiesene besondere Leistungen es für das allgemeine Beste räthlich machen, dieselben unter gleichen Schuz zu stellen. Dazu hat die Gesezgebung wohlweislich die Bahn offen gelassen; denn es wäre traurig, wenn so strenge Abgeschlossenheit Statt fände, daß gar keine Verbesserung mehr Eingang finden könnte, welche nicht direkt von der Schule oder von den Eingezünfteten hervorginge. Man blike namentlich auf das Veterinärwesen und frage, auf welchem Wege sich dieses Fach heraufgebildet habe, und ob nicht gerade bei diesem die praktische Erfahrung der Theorie längst und bei Weitem vorangeeilt ist? Wenn also ein Mann, wie Bruckmair, der schon von Jugend an den Krankheiten der Thiere und den dabei angewandten Heilungsarten besondere Aufmerksamkeit widmete, und dazu auch bei seines Vaters eigenem Besizstande anregende Gelegenheit fand, — ein Mittel gegen die Lungenseuche ausfindig machte, (man möge es nun Arkanum oder besonderes Heilverfahren nennen,) welches der versuchten Behandlung der Thierärzte gegenüber entsprechender und im Erfolge weit nachhaltiger sich erprobte; wenn hunderte von Landbewohnern als Zeugen aufgerufen werden können, die ihn als den uneigennüzigsten Retter ihrer Habe zu erklären bereit sind, wenn aktenmässig erwiesen ist, daß Bruckmair sich nie zu Kuren aufdrang, oder um des Erwerbs wegen solche vornahm, sondern nur auf inständiges Bitten mit Rath und That an die Hand ging, wenn es endlich so weit kam, daß der Gerichtsvorstand selbst durch die unter dem bisherigen Verfahren überhand genommene Kalamität der Bewohner sich endlich dringend veranlaßt sah, die dargebotenen wirksamen Aushilfen unter Kontrole des dortigen Gerichtsphysikus ausnahmsweise vorläufig erproben zu lassen und der Erfolg sich höchst wohlthätig für die ganze Gegend gestaltete; wer möchte einen solchen Mann, der ohnehin als höchst bescheiden und rechtschaffen bekannt ist, als einen Pfuscher verachtet sehen wollen? —. Wenn also der landwirthschaftliche Verein dem wohlthätigen Wirken Bruckmair's Aufmerksamkeit widmete, so geschah es gewiß aus einem weit edleren und vorurtheilsfreyeren Gesichtspunkte, als aus dem des Eingangs erwähnten Tadlers. Der landwirthschaftliche Verein faßte die Wichtigkeit in's Auge, welche ein verbessertes Heilverfahren gegen die verheerende Lungenseuche für den bedrängten Landmann im Allgemeinen zur Folge haben könne; er ließ sich durch eine Kommission an Ort und Stelle von dem Sachverhältnisse genau überzeugen, alle näheren Umstände aktenmässig erheben, und als sich das Verdienst Bruckmair's über allen Zweifel erhaben herausstellte, suchte die Kommission den doppelt achtbaren und edlen Zwek zu erreichen: 1) das eigenthümliche Heilverfahren Bruckmair's durch Zusicherung einer Belohnung zum öffentlichen Gemeingute zu erwerben, und 2) denselben seinen bewiesenen Vorkenntnissen und Anlagen entsprechend zu vermögen, die Thierarzneikunde an der k. Veterinärschule zu München förmlich zu studiren, um einst noch viel umfassender als approbirter Thierarzt wirken zu können, über welche Punkte man auch übereinkam. — Solche Einwirkung von Seite des landwirthschaftlichen Vereins kann nicht gesezwidrig, sie kann nur weise, wohlthätig und rühmlich genannt werden.

Ehre, dem Ehre gebühret!

Wissenschaft und Kunst.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

μ **München**, 22. Jäner. Zum Erstenmale: **Rükſichten**, Lustspiel in drei Aufzügen, nach Scribe von L. v. Alvensleben. (Manuscript.)

Es ist kürzlich Lewald's Europa eine Lithographie beigegeben gewesen, welche die Theaterstükefabrik von Scribe und Kompagnie in scherzhafter Manier vorstellt. Unter mehreren Zufuhren von Stoff, die aus allen Ländern in die Fabrik einfahren, sieht man auch einen leichten Wagen mit fertigen Stüken bepakt, über eine Brüke jagen, über welche der Weg nach Teutschland führt. Diesseits der Brüke steht eine Masse literarischer Schnapphähne, welche nach der leichten Waare begehren. Unter diesen Schnapphähnen befindet sich nun auch Alvensleben. Er sucht sich eines der neuen französischen Lustspiele aus, modelt es, was bei dem wachsweichen Zustande aller leicht geschehen kann, in eine teutsche Form und läßt das Ganze über Nacht troken werden. Das Lustspiel ist fertig, der Titel wird dran geklebt und „nach Scribe" darauf geschrieben. Dadurch sezt man sich in den Vortheil, daß man das, was nicht gefällt, auf Scribe schieben, und das, was vom Publikum günstig aufgenommen wird, als eigne Erfindung ausgeben kann.

Digitized by Google

Es wird Niemanden einfallen, hinter allen diesen Stüken einen Werth von bleibender Dauerhaftigkeit suchen zu wollen, eine Tiefe der Gedanken, eine Sprache, die als Muster dienen kann, Charaktere, die streng der Tugend oder dem Laster entspringen, Situationen und Handlungen, welche fortwährend spannen und treffende Pfeile abschiessen. Gott bewahre, Oberfläche ist Alles in und an diesen Stüken, schillernde Oberfläche, die morgen schon ihre Farben verlieren kann, wann die Stellung der Objekte unbedeutend sich ändert, die sich auf dieser Oberfläche spiegeln. Das Gefallen solcher Stüke hängt sehr von Umständen und Dispositionen ab. Zwischen einem „Elias Regenwurm" und einem „Lumpazivagabundus" können sie auf jeden Fall eine sehr günstige Wirkung hervorbringen, zumal wenn sie gut und rasch zusammengespielt werden, wie dieß bei vorliegenden „Rüksichten" geschah. Herr Forst (Baumann) hätte nur etwas limber sein, und dessen Frau (Emilie) Mad. Schenk weniger in die „Einfalt vom Lande" hineinguken müssen; (v. Braunfels) Herr Jost sah so jung aus, daß man ihn kaum kannte, das ließ ganz gut, auch hat er sein Spiel darnach berüksichtigt; allein, daß es die Eitelkeit der Mad. Hölken nicht zugab, sich etwas älter zu machen, das that schon einigen Abtrag, sie erschien jünger, als Mad. Schenk, die doch ihre jüngere Schwester vorstellen sollte. Den fortwährend wimmernden Ton, sollte sich Mad. Hölken ihn denn gar nicht abgewöhnen können? (Edgar von Ehrenfels) Hr. Dahn, ein ganz stattlicher Lieutenant, der aber gewiß das Kommando der Wachtparade besser auswendig wußte, als die Rolle. (Mad. Zierlich) Dlle. Seebach, eine schnatternde Alte, folglich gut.

Hierauf: Peter, Posse in zwei Aufzügen, frei nach dem Französischen von L. v. Alvensleben. Um diese Posse recht zu beurtheilen, müßte man erst genau wissen, was Zuthat von Herrn v. Alvensleben, dann was Zuthat von Herrn Lang (Peter) ist. Im Uebrigen wird man gern gestehen, daß diese Peter'sche Bätlse, so dargestellt, wie Herr Lang es gethan, recht amusant ist. Dr. Felebrich Mayer.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 16. Jäner. Gestern Nachmittags war Kabinetsrath im Ministerium des Auswärtigen. Die Gesandten von Oesterreich, Preussen, Rußland und Frankreich hatten dann eine Unterredung mit Lord Palmerston. Heute war abermals Kabinetsrath, worauf Lord Melbourne eine Audienz bei Ihrer Majestät der Königin hatte.

Frankreich.

Paris, 18. Jäner. Die ordentlichen Aerzte des Königs haben gestern (17.) einen grossen Theil des Vormittags im Schlosse der Tuilerien zugebracht. Man sagt, der Zustand der tiefen Ergeiffenheit der Königen beunruhige die königl. Familie sehr lebhaft. — Die belgischen Deputirten sind meistens schon gestern Abend wieder in ihr Vaterland abgereist. Sie begeben sich nach Brüssel, um an den Debatten Theil zu nehmen, die vielleicht das Schikfal von Belgien entscheiden werden.

Niederlande.

Antwerpen, 16. Jäner. Die holländische Armee ward neuerdings in drei Activdivisionen gebildet: die erste wird ihr Hauptquartier zu Eyndhoven, die zweite im Lager von Ryen, die dritte zu Herzogenbusch haben, und die bewegliche Kolonne, aus Elitetruppen unter dem Befehle des Herzogs von Sachsen-Weimar bestehend, ist beauftragt, die ganze Linie von Westwezel bis Beverloo zu beobachten. Diese Division war gestern bei Postel schlachtförmig aufgestellt.

Amsterdam, 16. Jäner. Die heutige Nummer des Handelsblad bringt aus dem Haag die Nacheicht, daß der Handelstraktat mit Preussen von der königlich niederländischen Regierung ratifizirt und bereits nach Berlin abgesendet worden sei.

Neuigkeiten.

† **München**, 22. Jäner. Die gestern im grossen Saale des k. Odeons stattgehabte erste maskirte Akademie zeigte wieder recht deutlich, daß es mit dem Karneval von Jahr zu Jahr weniger Ernst wird, ein Ausdruk, der gerade für alles Emporheben der Karnevalsbelustigungen spräche, da Ernst und Karneval eigentlich sich nicht wohl miteinander vertragen, wenn mit „etwas Ernst werden" eben nicht bloß ein Sprichwort wäre. Die Gallerie des schön dekorirten Saales war zum Erdrüken voll, so daß einigemale ein Paar unschuldige Kinder, die nebenbei gesagt, durchaus nicht an solche Orte gehören, in eine für sie sehr ängstliche Lage gerlethen. Das schaulustig herbeigekommene Publikum, das von der Gallerie herab ein recht reges Treiben von Masken und Maskenstreichen im Saale unten zu sehen sich vorgestellt hatte, war bitter getäuscht. Der nicht sehr mit Besuchenden angefüllte Saal, vermochte auch nicht eine einzige ausgezeichnete Charaktermaske aufzuweisen, was ohnehin in Teutschland eine Seltenheit erster Grösse ist, die aus Italien, Spanien oder seltener, und erst mittelbar, aus Frankreich durch irgend einen Sohn, der in dolce far niente sein Leben und die Fremde genießt, zu uns hereingebracht wird. Abgetragene Dominos mit Ausnahme weniger neuer, daeunter nicht ein besondees hervorstechender, strichen hin und her, viele hatten auch nur ein mageres Maskenzeichen, etwa eine Lünette aus Draht mit Flor umwunden, eine kleine Larve oder sonst dergleichen vorgeheftet; mit einem Male gesagt, die ganze Akademie konnte man bildlich für eine Maske ansehen, der es gefiel, die Langeweile vorzustellen. Einige Bauernmasken vermochten nichts gegen den allgemeinen Ausdruk, den man passend mit einem zusammenhängenden Gähnen bezeichnen dürfte. Die angekündigte Pantomime von Schneider wurde durch das bei dem Ballet angestellte Personale leidlich getanzt und trat so überhaupt als ein Glanzpunkt des Abends hervor. Gegen 10 Uhr sehnten sich schon recht viele nach der Traumwelt in ihren vier Wänden, die ihnen leicht zartere und luftigere Gestalten vorführen konnte, als die maskirte Akademie, andere blieben noch und suchten durch Tanzen die Freude in das Odeon zu bannen. Der Hof war zugegen, auch der hohe Adel im reichen Schmuke, und das war gewiß das Anziehendste für die Augen aller Anwesenden. Doch darf nicht vergessen werden, daß die Mitglieder des Theaters durch die Vorstellung eines Faschingskonversationslexikons für 1839 zu vielen Ergözlichkeiten Veranlassung gaben. Eine ganz treffliche, beissende Persiflage eines windigen Marktschreiees, der sich für einen ausgezeichneten Optikus ausgab, war nicht am unrechten Orte, da sich gerade hier ein solches Individuum befindet. Nach einer ausführlichen Aufzählung von allerlei Instrumenten, nach der Unterschrift mehrerer berühmtee und nichtberühmter Männer, führte die Maske in ihrem Riesen-Plagate noch an, daß schon

Digitized by Google

ein viertelstündiges Gespräch mit ihr gegen Abgabe von einem Kronenthaler das Leiden der Augen erleichtere. Auf diese Weise werden solche Prahler am besten lächerlich gemacht, die sich aufblähen, wie der Frosch in der Fabel, bis sie platzen und aus ihrem hohlen Kopfe dann nichts als Dunst fliegen lassen.

†† **München**, 22. Jäner. Gestern Nachmittag kam in einem Hause im Thale Feuer aus und der starke Sturmwind, der schon einige Tage her mit anhaltender Gewalt über Münchens Hochebene wüthet, hätte die Gefahr sehr drohend machen können, da gerade im Thale eine Menge alter, einem ausgebrochenen Feuer vorzügliche Nahrung zusagender Gebäude stehen. Die ausgezeichneten Löschanstalten unserer Stadt verhüteten jedoch augenblicklich jedes Unglük, so daß die Kunde von dem möglichen Eintritt desselben durch eine Feuersbrunst in den vom Thale entfernt liegenden Theilen der Stadt erst bekannt wurde, als das Feuer selbst schon völlig gelöscht war.

** **München**, 22. Jäner. Der durch die ausgezeichnete Geschiklichkeit des Hrn. Professors Dr. Wilhelm am vergangenen Mittwoch den 16. d. Mts. am Unterkiefer operirte Landgerichtsvorstand, Frhr. v. Schrenk, befindet sich auf dem Wege einer langsamen Genesung.

*† **München**, 22. Jäner. Im Landboten lesen wir die, wie es scheint, offizielle Nachricht, daß Herr August Thomas, dessen Acquisition gewiß jeder Freund der Oper herzlich wünschen wird, auf zwei Jahre an der k. Hof- und National-Bühne angestellt sei. Diese Nachricht dürfte jedoch dahin zu berichtigen sein, daß wir die Hoffnung hegen können, den wakern jungen Sänger angestellt zu sehen, was jedoch von der Bestätigung Se. Hoheit des Erbgroßherzogs von Hessen abhängt, welcher Heren Thomas die Mittel zur Ausbildung seiner Kunst zu Theil hat werden lassen. Der Vatte des Herrn Thomas wird die Angelegenheit des Sohnes selbst bei dem Fürsten verbringen, und es läßt sich nicht zweifeln, daß die Bestätigung recht bald hieher gelangen wird, wodurch unsere Oper jedenfalls viel gewinnt. Vielleicht ist diese Bestätigung indeß schon eingetroffen, dann hat der Landbote den Vorzug, eine erfreuliche Nachricht zuerst mitgetheilt zu haben. —

† **München**, 23. Jäner. Der Sekretär Sr. K. Hoh. des Kronprinzen, Dr. Darenberger, hat den Charakter eines königl. geheimen Sekretärs erhalten. — Der Handlungsreisende Kirmaier erhängte sich im Polizeiarrest; dann ein Unbekannter und eine Weibsperson wurden todt aus dem Wasser gezogen. — In Regensburg und in Burglengenfeld ist bei dem lezten fürchterlichen Sturme Feuer ausgebrochen.

Kurse.

Augsburg, 22. Jäner. Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien P. 72, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn P. 103½, G. 104; Venezianer-Mailänder-Eisenbahn-Aktien P. 104, G. 105¼.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Lumpazivagabundus oder das liederliche Kleeblatt, Posse mit Gesang von Nestroy.

38. **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen der Gläubiger wird das Anwesen des Xaver Haberl, Weißgärbers in Regen am

Donnerstag den 21. März d. Jrs.
früh 9 bis 12 Uhr

im hiesigen Landgerichtsgebäude zum drittenmale der öffentlichen Versteigerung unterworfen werden.

Dasselbe ist gerichtlich auf 3100 fl. geschäzt, und besteht:

1) in dem zweigädigen gemauerten und in gutem Zustande sich befindlichen Wohnhause,
2) der gezimmerten Schupfe,
3) dem Hausgarten zu ¼ Tagw.
4) beiläufig 1 Tagw. Ackergrund,
5) gegen 2 Tagw. Wiesgrund,
6) 15 Tagw. Holzgrund, dann
7) der realen Weißgärbergerechtigkeit.

Die Kaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Der Hinschlag wird nach §. 64 des Hypothekengesezes ohne Rüksicht auf den Schäzungswerth geschehen.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Gerichtsunbekannten sich über guten Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Am 5. Jäner 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Regen.
Zottmann, k. Landrichter.

40.

Münchner-Frohsinn.

Auf dem lezten, äusserst brillanten Maskenball wurde die Reihe der Walzer und Galoppaden auch einmal, nach längerer Berathung über ob oder ob nicht, durch eine Franzaise angenehm unterbrochen und wie von einem Vereine, der sich zu den vorzüglichsten der Hauptstadt zählen darf, nicht anders zu erwarten ist, es fand sich eine ziemliche Anzahl von Freunden und Freundinen dieses schönen Tanzes ein. Wenn durch einen Balldirektor in jeder Quadrille, jede einzelne Tour und Figur mittelst Ausruf angekündigt würde, wie dieses an andern Orten zu geschehen pflegt; wenn das Abwechseln und die Aufeinanderfolge der Paare besser überwacht und geleitet, und statt der bisher üblichen Anzeige auf den Tanzkarten: „Franzaise oder Galopp ꝛc.“ wodurch natürlich häufig bedingende Engagements herbeigeführt werden, deren Nichtrealisirung alsdann immerhin unangenehm zurükwirkt, ausdrüklich und allein „Franzaise“ vorgeschrieben würde, so dürfte dieses die öftere und regelmässige Aufführung des besprochenen Tanzes, der eine Zierde der Bälle genannt zu werden verdient, sicherlich zur Folge haben.

39. (3a) Ganz neue schöne Dominos sind zu verkaufen und billig zu verleihen bei

Ferdinand Gerbel,
Schneidermeister u. Kleiderhändler,
Sebastians-Plaz Nro. 1.

40. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstrasse Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Praktische Forstkunde.

Für angehende Forstmänner
in
systematischen Fragen und Antworten.
Von F. G. Heldenberg.
3 Theile 7 fl.

Das Forstpublikum verdankt dem berühmten Verfasser in diesem Buche ein Werk, das Allen, die sich dem Forstfache widmen, nachdrüklich empfohlen wird. Wir kennen kein fasslicheres Buch dieser Art und wünschten es in der Hand eines jeden Forstmannes.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämter und Postexpeditionen abonnirt, und zwer im I. Rayon mit 3 fl. 8 kr., im II. Rayon mit 3 fl. 25 kr., im III. Rayon mit 3 fl. 36 kr.

Verwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 15. 25. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Philipp, dritter Sohn Herzogs Wilhelm V., des Frommen, wurde 1597 den 25. Jäner Kardinal.

Beiträge zur Industrie.

(Schluß.)

† Was in Bezug auf Einzelnheiten in der Verfertigung von Produkten gesagt ist, das gilt mit wenigen Ausnahmen von der Mehrzahl derselben, und wie man jezt schon nicht mehr sagen kann, dieß oder jenes Fabrikat wird einzig und allein da oder dort getroffen, so wird man bald in den verschiedenen Orten aller kultivirten Länder Aushängschilder gewahren, auf denen man jede nur erdenkliche Bedürfniß-Befriedigung angeschrieben findet. Ein längst wünschenswerthes Trachten nach einem wohlthätigen Gleichgewicht läßt sich deßhalb durchaus nicht verkennen, und zu seiner endlichen Herstellung wandern die Söhne des einen Landes in das andere, um sich die Vortheile, die ihnen in dem einen oder dem andern Geschäfte noch mangeln, zu erwerben. Die Verknüpfung der Länder durch Eisenbahnen und Dampfschiffahrten erzielt einen leichteren und schnelleren Verkehr, und befördert die Materialien auf wohlfeilere und raschere Weise: kurz alle Hebel sind in Bewegung, durch die Verbesserung und Bereicherung auf industriellem Wege ein glükseliges Zeitalter herbeizuführen.

Daß Bayern ein schönes Land sei, das haben alle Reisenden gesagt, die dasselbe nach seiner Länge und Breite durchwandert haben, daß es auch ein glükseliges Land sein kann, wenn es die ihm zu Gebote stehenden Kräfte und Mittel zu seinem Frommen anwenden will, das thun die täglichen Versuche der neueren und neuesten Zeit dar. Möge nur erst einmal der Glaube in jedem Herzen recht lebendig aufstrahlen, daß die Landesprodukte sich mit den ausländischen ohne Nachtheil der ersteren prüfen lassen dürfen, möge vor Allem die Sucht verschwinden, die vorzugsweise in den Salons noch herrschend ist, daß nämlich die ganze Einrichtung vom höchsten bis zum niedersten Objekte herab ausländisch sein müsse, um als modern, als standesmäßig konditionirt zu erscheinen. Anerkennung ist in jedem menschlichen Verhältnisse ein Sporn zum Eifer, und ist einmal dieser Gemeingut eines ganzen Volkes geworden, dann steht es allerwege gut mit ihm, denn der Eifer, vorzüglich, wenn er sich auf materielle Gegenstände wirft, läßt es nicht leicht auf halbem Wege bewenden, sondern sucht zum vorgesteckten Ziele zu gelangen und müßte er auch mehreremale umkehren und neu ansezen zum neuen Dauerlauf.

Was Künste und Wissenschaften zu ihrer Förderung, was der Luxus zu seiner Einfriedigung, was endlich die nothwendigen Lebensbedürfnisse zu ihrer Stillung erheischen: wir brauchen in unserem Vaterlande nicht vergeblich darnach zu suchen, wir erhalten Einzelnes sogar in einer Güte, auf die wir stolz sein können. Sind etwa die optischen Instrumente eines Frauenhofer, Niggl und anderer, die in regem Nachstreben begriffen sind, nicht Bürge für obigen Ausspruch? Gibt es reinere und feiner gearbeitete Silberfabrikate als die des bescheidenen Meisters Klaus in Neustadt a. d. H. in der Rheinpfalz? In welchem Vorsprung steht die Fischerische Spiegelfabrik bei Erlangen? Und, um auch einen Artikel des Bedürfnisses zu nennen, geben die Stahlnadeln aus den Maschinen in Schwabach den besten in England verfertigten etwas nach? Mehr oder weniger lassen sich alle in Bayern befindlichen Industrieprodukte der neuesten Zeit unter eine gute Censur stellen, wenn auch bei einzelnen noch manches besser werden muß. Die Hauptsache bleibt immer die Erwekung des Eifers, und wo dieser vorhanden ist, die Angabe der Richtung, die er zu verfolgen hat und die genaue Aufzählung der Vortheile, durch die er die Richtung am schnellsten verfolgen kann, ohne daß er dadurch die Rükschten, die er auf die Gediegenheit seiner Erzeugnisse immer fallen lassen muß, ausser Augen verlieren darf. Wir werden später auf dieses wichtige Kapitel in der bayerischen Statistik zurükkommen, und diejenigen Fabriken, die sich besonders auszeichnen, sei es nun auf was immer für eine Art, einer besonderen Beschreibung würdigen, wobei wir zugleich die Erzeugnisse nach ihrem Werthe

Digitized by Google

und ihrer Wirkung so ausführlich behandeln wollen, als es sich mit der Tendenz dieser Zeitschrift verträgt, die sich es nun zur Pflicht gemacht hat, einen so wichtigen Zweig des Vaterlandes an's Licht zu stellen, der zwar schon sehr häufig beleuchtet ist, aber nicht oft genug beleuchtet werden kann, damit er auf allen seinen Seiten recht anschaulich werde.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

**** Von der bayerischen Waldesgränze,** 18. Jäner. Aller vaterländischen Einrichtungen in den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung ist schon öffentlich gedacht worden, viele sind dafür und dagegen in Absicht auf Vollzug und Wirkung besprochen, nur von der neuest aufgestellten Zollschuzwache an den Grenzen gegen die noch nicht dem Zollverein beigetretenen Staaten haben wir noch nichts gelesen. Das mag wohl größtentheils daher kommen, weil man im Lande und vorzüglich in der Residenzstadt, dem Size der meisten Zeitungen, jene kaum dem Namen nach im gemeinen Leben zu kennen pflegt. Obwohl wir nun mehr als hinreichend dieses Civilinstitut auf militärischem Fuß seit der Trennung von der Gendarmerie zu kennen und zu beobachten Gelegenheit haben, so enthalten wir uns vorläufig alles Urtheiles über generellen und speziellen Dienst, so wie der Resultate desselben, dieses einer gewandtern Feder überlassend. Nur über unzweckmässig erscheinende Uniformirung und Bewaffnung erlauben wir uns die allgemeine Ansicht auszusprechen. Ein, die Untertheile des Körpers vor Regen und Wind nicht schüzender Paradefrak, eine, auch unter dem Mantel bei schlechter Witterung nicht zu bringende Muskete mit Bajonet zum Beispiele, gehören wahrlich nicht zu solch' einem angestrengten Patrouillenleben bei Tag und Nacht in den rauhesten, unwirthbarsten Gegenden, in Wäldern wie an Flüssen! Da sind die Gehröke der österreichischen Grenzjäger, dann ihre leichten Gewehre ohne Bajonets, die sie an Riemen tragen und in stets brauchbarem Stand halten können, so auch die einfachen Säbelgriffe gewiß weit mehr praktisch. Man spricht zwar seit der Entstehung von Bewaffnung dieses Civilkorps mit Stuzen und Büchsenranzen; allein ohne Erfolg, sie ist noch dieselbe, wie bei der Gendarmerie. Gegen die Kavallerie, glauben wir, ist nichts zu erinnern, als daß sie noch immer gelbe Garnituren hat.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 12. Jäner. Heute macht die Hofzeitung die Gesezesentwürfe zur Aushebung von 40,000 Mann und zur Requisition von 6000 Pferden bekannt. — Darf man gewissen Berichten trauen, so sind im Konseil des Don Karlos einige Veränderungen eingetreten. Die gemäßigte Partei siegt durch den Einfluß der Prinzessin von Beira. Die Generale oder karlistischen Chefs Eliot, Villareal u. A. sollen neue Kommandos erhalten.

Frankreich.

Paris, 19. Jäner. Alle Zeitungen sind heute voll von dem endlichen Beginn der längst erwarteten ministeriellen Krise, alle Gespräche drehen sich nur um diesen Gegenstand. Daß das Ministerium zum Abtreten entschlossen ist, gab es selbst durch das Organ des Hrn. Lacave Laplagne auf der Tribune und durch Graf Molé in den Koulissen der Kammer zu verstehen. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Graf Molé mit Bildung des neuen Ministeriums beauftragt. Marschall Soult soll entschieden abgelehnt haben. Teste wird wohl unter den Kandidaten sein. — Gestern Abend um 2 Uhr ist der Herzog Alexander von Würtemberg mit seinem jungen Sohn in den Tuilerien angekommen. Er ward im Pavillon Marsan von Ihren Majestäten empfangen.

Niederlande.

Brüssel, 17. Jäner. Die militärischen Maßregeln dauern fort. Eine grosse Zahl Konscribirter ist unter die Fahnen gerufen, um unverzüglich das 19. Reserveregiment, das aus Milizen der Provinz Limburg besteht, zu bilden. Diese Maßregel ist ein neuer feindseliger Akt von Seite des belgischen Ministeriums gegen die Beschlüsse der Londoner Konferenz.

Neuigkeiten.

†* **München,** 21. Jäner. Gestern gab die hiesige Privatgesellschaft, der Bürgerverein, einen sehr lustigen Fastnachts-Schwank, der alle Anwesenden mit Freude und Lust erfüllte, und von dem die Armen der Stadt auch so manche Vortheile gezogen, was dem Ganzen eigentlich einen tiefern, humanen Werth verleiht. Buschmenschen wurden gezeigt, eine reisende Schauspielergesellschaft schlug ihr Theater ex abrupto auf, und spielte in derselben ridikülen Weise, ein Glükshafen theilte zu Gunsten der Armen Hanswurstern aus und Alles trug dazu bei, den Abend so angenehm als möglich zu machen, was überhaupt in jener Gesellschaft immer der Fall ist, und zum Muster für manche andere dienen kann.

† **München,** 24. Jäner. Ueberall werden nach der allerhöchsten Verordnung jedes Monat von den Magistrats-Polizeibehörden die Uebertretungen und Abwandlungen durch die einschlägigen Lokalblätter pünktlich bekannt gemacht. Nur aus der Kreisstadt Passau erinnert man sich nicht, in der dortigen Zeitung oder dem Wochenblatte eine ähnliche Rechenschafts-Uebersicht seit geraumer Zeit gelesen zu haben. Gibt es dort vielleicht gar keine Polizei-Uebertretungen mehr? In der Kreisstadt Augsburg gab es deren im vorigen Monate 658 ohne den, den zuständigen Gerichten Ueberwiesenen. Dem Magistrat gebührt das Verdienst, von den 67 angemeldeten Streitsachen 62 im Wege der Vermittlung beigelegt zu haben. (Siehe Dinkelsbühl.)

— Aus Regensburg wird berichtet, daß der Chef der fürstlich Thurn- und Taxischen Gesammtverwaltung, Frhr. Ernst von Dörnberg, von dem König von Würtemberg den Friedrichsorden, der fürstl. General-Postdirektor, Frhr. August

Digitized by Google

von Dörnberg, das Komthurkreuz des Ordens der würtemb. Krone, dann der fürstl. Oberjustiz- und Oberpostrath, Dr. Liebel, das Ritterkreuz desselben Ordens erhalten habe. — Die Pächter des kgl. Weißbierbräuhauses in Kellheim, Reiter und Iheler, bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß bei dem grossen Brandunglüke das Sudhaus durch die Festigkeit der Gewölbe verschont geblieben ist, daher im Sudwerke keine Unterbrechung stattgefunden hat.

Augsburg, 22. Jäner. In unserer Bohranstalt werden alle Maschinen und Werkzeuge für Se. Majestät den Kaiser von Rußland sorgfältigst abgezeichnet und theilweise modellirt werden. Dem Kaiser hatte die ganze Anstalt und deren innere Einrichtung bei seiner Anwesenheit während des Lagers so wohlgefallen, daß er den Wunsch äusserte, diese Abbildungen zu erhalten, und diesem wird nun gewillfahret. Sämmtliche Angestellte sind eifrigst beschäftigt, dem ehrenvollen Auftrag zu genügen.

Bamberg, 20. Jäner. Eine Entschliessung der k. Regierung von Oberfranken vom 16. Jäner d. J., macht bekannt, daß Se. Majestät der König geruht haben, die nächste allgemeine bayerische Industrie-Ausstellung auf das Jahr 1840 anzuordnen, und zwar in der Stadt Nürnberg, anfangend am 25. August genannten Jahres. — Hienach findet eine allgemeine Industrie-Ausstellung im Jahre 1839 nicht statt. Die näheren Bestimmungen über die von 1840 werden besonders kund gegeben werden.

† **Erlangen**, 20. Jäner. Endlich ist auch in Erlangen wieder der lange scheinbar schon erstorbene Sinn für die Kunst Thaliens und Melpomenens erwacht. Lange Zeit nämlich stand das aus Markgräflicher Zeit stammende Theater, welches später in die Hände der administrirenden Universitätsbehörden gerieth, öde und leer da. Es mochte dann zufällig eine die ganze Welt fesellos durchziehende Nomadenbande von Schauspielern auch die hiesige Stadt berühren, und der Kunst zum Hohne auf den verfallenen Brettern wüthen und lärmen, ausserdem hörte man nichts im geheiligten Musentempel, als das Pfeifen der Mäuse und das Getrampel der rüksichtslos am papierenen Himmelswagen des Oberon oder am bestäubten Triumphsessel des Masaniello zerrenden Ratten. Ein trauriger Siz für die Kunst, wenn ihren Tempel statt des tadelnden oder Beifall rauschenden Publikums das Rauschen und Stürmen des Unwetters durchtobt, und statt nach literarischem Raube gieriger Rezensenten bissige Ratten und Mäuse die Kunst zu ihrem Raube machten!? Dem aber ist anders geworden! Die Musen regen sich jezt wieder in den ihnen geweihten Räumen. Zu seiner und der Stadt Ehre nämlich und zum Frommen der Kunst hat der löbliche Magistrat Erlangens das Theaterregiment durch Kauf an sich gebracht und sich so die Dankbarkeit aller gebildeten Bürger der Stadt als schönsten Lohn erworben. Verfallen und verödet, wie es war, das alte, ehrwürdige Haus steht es jezt verjüngt da, und umgewandelt in einen freundlichen, heitern Musensiz. Die Ausschmükung und die Beleuchtung des Schauplazes, so wie Dekorationen und Maschinerien der Bühne lassen für Kenner und Laien nichts zu wünschen übrig, und gereichen denen zur Ehre, die diese Renovirung veranstalteten.

Neapel, 5. Jäner. Bei dem Anbruche des ersten Tages des laufenden Jahres war ein dumpfes Dröhnen, welches die Thüren und Fenster des volkreichen Stadtviertels bei Carmine erschütterte, das Zeichen eines solchen Ausbruchs des Vesuvs, wie man seit 15 Jahren keinen mehr erlebte. In den Nächten vom 2. und 3. Jäner brachen grosse, oder, um es besser zu sagen, eine einzige ungeheure Feuersäule, welche die ganze Weite des Kraters einnahm und sich auf eine grosse Höhe erhob, hervor. Zugleich wurden Asche und Steine aus dem Feuerschlund emporgeschleudert. Später strömte von dem Saume des Kraters, in der Richtung von Resina, ein Lavastrom hervor, der diese schöne Landschaft beschädigte. In der nächsten Nacht vereinigten sich zwei Arme dieses brennenden Stromes, welche Anfangs getrennt liefen, in einen, der den nördlichen Theil des Berges, von Neapel aus gesehen, bedekte. Im Augenblike des Schlusses dieses Schreibens nimmt die Lava eine neue Richtung gegen Abend. Eine grosse Zahl von Fremden hatte sich nach Resina begeben, um dieses imponirende Schauspiel mehr in der Nähe zu geniessen, das Fallen der Steine und Asche aber verbot grössere Annäherung. — Bereits am 7. hat der Vesuv nachgelassen.

Merkwürdige Rechtshändel in Frankreich.

Verurtheilung eines Unschuldigen.

(Schluß.)

Nachdem er eine Stunde auf dem Marktplaz in Evreux am Schandpfahl gestanden, wurde er im April 1829 nach Bicêtre, bei Paris, gebracht, und ging von dort mit der sogenannten Kette der zur Zwangsarbeit Verurtheilten, nach Toulon ab. Nach Fünfvierteljahren gewann man die Ueberzeugung von seiner Unschuld. Die Mallet, welche in seinem Prozesse eine so grosse Rolle gespielt und das meiste zu seiner Verurtheilung beigetragen, weil sie gewissermassen der alleinige und Hauptzeuge gewesen, wurde ihrerseits der Schriftverfälschung und Betrügerei wegen verklagt und am 29. Mai 1830 zu siebenjähriger Zuchthausstrafe, öffentlicher Ausstellung und Brandmarkung verurtheilt. Es ergab sich aus den während ihrem Prozeß angestellten Nachforschungen, wie aus den Zeugnissen vieler achtungswerthen Personen, bei den Verhandlungen desselben, daß Lecomte von der Mallet fälschlich angeklagt worden, daß er sie nie bestohlen und sie die Sachen, welche man in seinem Garten gefunden, höchst wahrscheinlich selbst darin verborgen. Eine zweite Untersuchung wurde angestellt und die Mallet erschien abermals vor Gericht, unter der Anklage falschen Zeugnisses gegen einen Unglüklichen, der in Folge desselben verurtheilt worden. Ihres ruchlosen Verfahrens überführt, wurde sie am 11. Dezember 1830 zu achtjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. — Das erste, was nach einem solchen Erkenntniß, der gesunden Vernunft gemäß, hätte geschehen sollen, war unstreitig die Verfügung, Lecomtes unmittelbare Freistellung und eine billige Entschädigung für die ausgestandene unverdiente Strafe aus dem Vermögen der Mallet. In Frankreich verfährt man jedoch nicht also. Lecomte hatte erst auf Revision und Kassirung des ihn betreffenden Urtheils angetragen. Alles, was man für ihn thun konnte, war, daß man ihn etwas milder behandelte, ihn zu leichtern Arbeiten gebrauchte und ihn von dem Verbrecher absonderte, dessen Ketten bisher mit den seinigen zusammen geschmiedet gewesen. Das Lecomte betreffende Urtheil wurde nach zwei Jahren, nicht seiner zu spät erkannten Unschuld, sondern angeblich unrichtiger Anwendbarmachung eines gewissen Artikels des Strafgesezbuches wegen, kassirt, und er, wie die Mallet, sollten am 22. März 1831 vor den Assisen in Rouen erscheinen. Welcher Herabwürdigung mußte der Arme

Digitized by Google

bis zu diesem entscheidenden Tage sich noch unterziehen. Es war nicht genug, daß man ihn unverdienter Weise verurtheilt und an den Pranger gestellt, daß man ihn öffentlich als Dieb und Böswicht bezeichnet und in einen Sklavenkerker mitten unter die größten Verbrecher geworfen, er mußte auch noch gefesselt, in der Galeerentracht, von Toulon bis Rouen, ganz Frankreich durchschneiden und einzig und allein seiner zerrütteten Gesundheit, wie der Unmöglichkeit, eine so weite Strecke zu Fuß zurükzulegen, hatte er es zu verdanken, daß man ihn, in Begleitung eines Gendarmen, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt beförderte. Während er eine so peinliche Reise machte, rang die Mallet mit dem Tode. Auf ihrem Schmerzenslager kam sie zur Erkenntniß ihres schändlichen Vergehens. Sie beschuldigte sich selbst und rechtfertigte Lecomte vollkommen. Einige Tage eher, als er Rouen erreichte, gab sie unter den entsetzlichsten Schmerzen ihren Geist auf. Wir brauchen nicht zu sagen, daß dießmal Lecomte von den Geschwornen einstimmig für nicht schuldig erklärt und dem zufolge frei gesprochen wurde. — „Nachher," fügt das Journal de Rouen hinzu, „that alle Welt seine Schuldigkeit. Geschworne, Magistratspersonen, Advokaten, Zuschauer, alle schenkten ein wenig Geld dem armen Lecomte, dessen Frau im tiefsten Elend schmachtete und dessen 13 monatlicher Aufenthalt im Sklavenkerker ihn mehr angegriffen, mehr alterirt, als 20 Feldzüge es zu thun im Stande gewesen." —. Seitdem scheint man den Vielgeprüften ganz vergessen zu haben. Alt, immerwährend kränklich, unvermögend ferner zu arbeiten, sieht er sich in die traurige Lage versetzt, zu betteln, um sein Leben kärglich zu fristen. Nicht nur ist ihm aus dem Nachlasse der Mallet (deren Mann, eines von ihm begangenen Kriminal-Verbrechens wegen, ebenfalls seit vielen Jahren auf den Galeeren sich befindet) keinerlei Entschädigung gerichtlich zuerkannt worden, er hat auch sogar von Seiten der Regierung für seine früheren treuen Dienste und seine späteren unverschuldeten Unglücksfälle, keine Unterstützung erhalten, weßhalb er sich jezt beinahe gezwungen sieht, seine Nichtschuldig-Erklärung zu bedauern und in den Sklavenkerker sich zurük zu wünschen, wo er wenigstens nicht besorgen mußte, den Hungertode sich preisgegeben zu sehen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Der treue Schäfer, Oper von Adam.

23.(3a) **Bekanntmachung.**

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung einer sechsten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 28. Februar d. J.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplaz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besiz-Ausweises zur sechsten Einzahlung mit . . 48 fl. 20 kr. baar, und durch Abrechnung von 1 fl. 40 kr. für 4 pCt. Zinsen aus 250 fl. seit 31. Dezember 1838, worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jeden Interimsscheines leer gelassenen Raum (6) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5. der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesezten Zeit und spätestens einen „Monat nachher nicht leistet, wird „dadurch aller seiner Rechte als „Aktionär, sowie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten „des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle „ungiltig, und dieß öffentlich von „der Gesellschaft bekannt gemacht, „welche auch befugt ist, für diese „ihr heimfallenden Aktien neue „Aktien und resp. Interimsscheine „im gleichen Betrage auszustellen, „und zu Gunsten der Gesellschaft „öffentlich an der Börse zu verkaufen,"

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besizer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesezten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats März 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 23. Jäner 1839.

Das Direktorium
der
München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Mallinger, prov. Geschäftsführer.

---

16. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag sämmtlicher Interessenten wird der restige Jägerbauern-Güt-Komplex, bestehend aus Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten zu 1 Tagw. 56 Dez., dann 9 Aekern per 14 Tagw. 84 Dez., Oedung 0 Tagw. 28 Dez., und Wiesen 1 Tagw. 81 Dez., Freistiftswiese grundbar und ablösbar zur Hofmark Kapperszell, gerichtlich an den Meistbietenden versteigert und hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 6. Februar l. Jrs.
Vormittags 9 — 12 Uhr

im Amtslokale angesezt, wozu Kauflustige, so wie die Interessenten geladen werden.

Aichach, den 16. Jäner 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aichach.
Wimmer, k. Landrichter.

---

40. **Anzeige.**

Von dem beliebten orientalischen Räucherbalsam empfing Herr F. A. Ranizza in München frische Vorräthe, und ist von mir in den Stand gesezt, solchen von nun an in Fläschchen à 18 kr. zu verkaufen.

Dieser Balsam erfüllt mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen gegossen, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche, und kann als das vorzüglichste aller Räuchermittel empfohlen werden.

Ed. Oeser,
in Leipzig.

---

41. Ein meublirter Zimmer mit Bett ist zu vermiethen in der Neubauergasse beim Konditor am Wagnerbräuhause über 1 Stiege rechts, und kann sogleich bezogen werden.

39.(3a) Ganz neue schöne Dominos sind zu verkaufen und billig zu verleihen bei

Ferdinand Gerbel,
Schneidermeister u. Kleiderhändler,
Sebastians-Plaz Nro. 1.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämter und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 3 fl. 6 kr., im II. Rayon mit 3 fl. 24 kr., im III. Rayon mit 3 fl. 35 kr.

Verwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 16. 27. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Theodors Gemalin, Maria Eleonora Amalie, Landgrafen Wilhelms zu Hessen-Rothenburg Tochter, starb 1720 den 27. Jäner zu Sulzbach und wurde alldort begraben.

Ueber Bayerns technische Schulen.

I. Artikel.

* In jüngster Zeit haben mehrere Blätter einen Artikel bezüglich auf die technischen Schulen des Königreichs Bayern verbreitet, dessen Tendenz nicht die freundlichste für derlei anerkannter Massen höchst nüzliche, ihre praktische Wichtigkeit, wenn auch langsam, doch sicher bewährende Institute zu sein scheint. Der Hauptgrund, den man als den feindseligen an die Spize stellt, ist immer der: jene Anstalten werden von zu wenig Schülern besucht, finden also im Volke auch wenig Anklang u. s. w. Wenn wir nun auch keineswegs glauben, es sei eine allzugrosse Wichtigkeit auf solche leicht hingeworfenen Angriffe zu legen; so finden wir es doch, der edlen Sache schon allein wegen, der Mühe werth, die technischen Schulen und ihre Verhältnisse zum Volke näher und gründlicher zu beleuchten.

Es versteht sich von selbst, daß, wenn die Industrie in Fabriken, Manufakturen, Gewerben, und durch sie in Handel und Wandel kräftiger erblühen soll, auch die Kunst, sie zu perfektioniren, eine höhere Stufe erreichen müsse. Diese Kunst, gleichsam die wissenschaftliche Theorie der Industrie, soll nun in den technischen Schulen gelehrt werden. Die Nothwendigkeit eines solchen Unterrichts, der im Staate fast mehr Wichtigkeit, wenigstens materielle, hat, als der rein wissenschaftliche, ist von manchen Regierungen längst und zum Behuf der Erhöhung des Nationalreichthums tief gefühlt und eingeführt worden. Oesterreich steht in dieser Beziehung wohl als Muster voran; die Resultate, welche dieses weise und kräftig regierte Kaiserreich von seinen technischen Schulen zog, sind weltbekannt. Für die Länder des teutschen Zollvereins aber, also auch und ganz vorzüglich für Bayern, war und ist die Einführung technischer Schulen, so wie ihre Hebung, eine unabweisliche Nothwendigkeit. Auf diesen Grund hin hat sie denn auch die Weisheit des Königs in's Leben gerufen, ihre Dotation von Seite der Gemeinden angeordnet, und jene Schulen bestehen. Es sind deren 33 Gewerbschulen in Bayern, abgetheilt in drei Klassen, 3 Lyzeen des Technischen und eine technische Hochschule in München. Wie alles Neue langsam Eingang findet, sei es auch noch so gut, so ergeht es denn auch den technischen Schulen. Ihre Feinde, in der That Feinde der öffentlichen Wohlfahrt, suchen nun schon diesen Umstand zu benüzen, um jene Institute in der öffentlichen Meinung zu verdächtigen. Die geringe Schülerzahl gibt ihnen das Hauptmoment ihres unpatriotischen Angriffs. Dagegen bedenke man aber Folgendes:

1) Die technischen Schulen in Bayern sind erst seit kurzer Zeit in's Leben getreten, können daher auch nur langsam aufblühen, da die grosse Mehrzahl der Eltern ihren Nuzen erst dann einsehen wird, wenn einzelne Schüler in die praktische Laufbahn übergetreten sind und sich dort als tüchtigere Gewerbsmänner, erhaben über den Schlendrian der zunftmässigen Gewerbserlernung, bewährt haben werden. Eine weitere Ursache einer noch zu geringen Schülerzahl mag auch

2) der Umstand sein, daß an gar vielen Orten das Inslebentreten der landwirthschaftlichen Abtheilung, dieser ächten Lebensfrage für Bayern, verzögert wird. Dadurch bleiben solche Institute nur einseitige Industrieschulen und entbehren der primitiven, in andern Ländern längst heimischen Tendenz, vereinigte Schulen der Agrikultur und Industrie zu sein. Diese Einseitigkeit ist aber für Bayern um so fühlbarer, als man in jenen Schulen dann gerade das vermißt, was unserm wesentlich akerbauenden Staate zunächst Noth thut, was die bezeichneten Schulen zunächst mitbevölkern muß. Man bedenke aber auch ferner

3) daß, wenn man von der geringen Schülerzahl spricht, man auch die Zurechnung der Schulen und Schülerzahl auf den landwirthschaftlichen und Handwerkerfeiertagsschulen, in welchen gegen 6000 junge Leute Unterricht erhalten, nicht vergessen darf, eben so wenig die zahlreichen Hospitanten jener Schulen,

Digitized by Google

namentlich aus der Klasse schon ansässiger Gewerbsleute, Handwerksgesellen und Meister, welche an manchen Orten die Zahl der wirklichen Schüler um das Doppelte übersteigt. Wenn nun solche Schüler in den gewöhnlichen technischen Schulkatalogen nicht vorkommen; so wird man ihre Existenz auf Kosten der Nüzlichkeit des technischen Unterrichts doch wohl nicht läugnen können! Ueberdieß erwäge man noch

4) daß bei den technischen Schulen kein Schulzwang besteht, wie bei den teutschen und lateinischen Unterrichtsanstalten, wo die grosse Mehrzahl der Schüler weniger aus Liebe zur Sache, als aus Zwang und Hoffnung die Schulen besucht. Würde daher allerhöchsten Orts vielleicht nur die einzige Anordnung getroffen, daß Techniker in den Städten sich über ein Absolutorium einer Gewerbsschule eben so auszuweisen haben müssen, wie über den absolvirten teutschen Elementarunterricht; dann hätten auch sicher die technischen Schulen Schüler im Uebermaase.

Dies sei unsre Entgegnung auf den ersten Einwurf technischer Schulfeinde. Ausführlicher werden wir den zweiten im nächsten Blatte entkräften.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Niederbayern.

† **Passau**, 22. Jäner. Schon rükt der Zeitpunkt immer näher heran, wo nach der allerhöchsten Bestimmung der bisherige Siz der Kreisregierung hier aufgehoben, und nach Landshut versezt wird, und allenthalben sind dießfalls die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Der thätige Magistrat der künftigen Kreishauptstadt, dem die Einrichtungs- und Umzugs-Kosten obliegen, nimmt am 6. künftigen Monats die Versteigerung des bedeutenden Transports sämmtlicher Akten, Bücher, und sonstiger Inventarien-Stüke an den Wenigstnehmenden vor, wonach unverzüglich begonnen werden soll. In hiesigen Blättern ist aber noch keine Ausschreibung erfolgt. Groß wird der Verlust sein, unter einem Theile der etwas übersezten gewerbtreibenden Klasse, wenn man bedenkt, daß z. B. unter 630 bürgerlichen Gewerben 18 Mezger, 28 Bäker, 10 Weinwirthe, 39 Bierwirthe, 34 Schneider, 34 Schuhmacher, u. s. w. sich befinden, wofür die Konkurrenz von Aussen zu einer Administrativstelle solchen Umfanges das ganze Jahr hindurch gänzlich aufhört. Allein, in voller Unterwürfigkeit und vertrauensvoll bliken wir der uns durch die allerhöchste Gnade des Königs werdenden Entschädigung durch den Appellationsgerichtssiz für Niederbayern, dann des Landgerichts Passau II. entgegen, und werden Alles aufbieten, uns fernerer allerhöchsten Huld würdig zu bezeigen. Uebrigens dürfte diese Ortsveränderung zunächst für die hiesigen Einwohner eine wohlthätige Minderung der Viktualien- und Miethwohnungspreise herbeiführen, welche in lezter Zeit ziemlich gestiegen sind, und Passau wird wieder den alten Ruf erlangen, daß da am wohlfeilsten unter den grössern Städten des Königreichs zu leben sei, was vielleicht viele Quiescenten anzieht, hier ihr abgeschiedenes Domizil zu wählen. Mehrere Häuser stehen gegenwärtig feil.

Wissenschaft und Kunst.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

μ **München**, 26. Jäner. (Zum Erstenmale): Zum treuen Schäfer, komische Oper in drei Akten nach dem Französischen von Frhrn. von Lichtenstein. Musik von Adolph Adam.

Wer etwa in dem Sujet dieser Oper eine Art Vossischer Idylle erwartet hatte, der war total getäuscht. Scribe ist nicht der Mann, der sich Idyllen zu Gemüthe zieht, dazu ist er und seine ganze Couleur viel zu sehr literarischer Roué. Die Hahnreischaften haben bei ihm eine solide Bürgschaft, daher er sie überall darstellt, wo sie sich nur mit etwas Geschik anbringen lassen, mögen auch noch so viele Lasciviläten mit unterlaufen. So gibt denn auch vorliegendes Sujet ein treues Pröbchen von Scribe's Ansichten und seiner Darstellungsweise in diesem Genre.

Daß Herr Adam seine Freude daran hat, solche französische Bagatellen, auch bagatellenmässig musikalisch zu bearbeiten, hat er in dem Operchen: „der Postillon von Lonjumeau," bereits bewiesen. Pourquoi donc tant de bruit pour une omelette? Diese Frage fiel mir diesesmal recht oft ein, schon bei der Ouverture drängte sie sich mir auf. Nicht selten langweilend, wenig Harmonie, wenig Melodie, flattert diese Musik wie ein Schmetterling immer im Kreise herum, und sezt sich höchstens hie und da auf eine fremde Blume. Nimmt man den Chor der Fischweiber, das Zankduett im dritten Akt, das offenbar die beste Nummer der Oper ist, und die Ohnmachtscene hinweg, so bleibt nichts mehr übrig, als ein ungeregelter Knauel von Reminiszenzen und durchaus sehr unbedeutenden Motiven. Oft wird man dieses Adams-Produkt nicht nacheinander hören können, wenn es auch die Erstenmale seiner komischen Situationen halber die Augen ergözlich beschäftigt. Dazu trägt nun Herr Bayer (Isidor Coquerel) offenbar das Meiste bei, der durch sein wahres komisches Spiel den Beifall vollkommen verdiente, der ihm in so reichem Maaße geworden ist. Auch an seinem Gesange ist Nichts zu tadeln. Graf Koaslin und Serrefort sind die untergeordneten männlichen Partieen der Oper und sie waren an Herrn Lenz und Herrn Sigl ganz gut vertheilt. Dubois, Hr. Fries, ist so ziemlich in den Hintergrund gestellt, wo er auch durch seine Leistung geblieben ist. Frl. v. Haffelt (Karolina) hat zwar einmal sehr bemerklich detonnirt, sonst aber ihre Partie sehr gut in jeder Beziehung durchgeführt. Mad. Jost (Mad. Bergamotte) aber hätte sich aus ihrem Parfümerieladen irgend ein ausglättendes Oel eingiessen dürfen, damit ihre Stimme geschmeidiger geworden wäre. Mlle. Urban (Gräfin) erschien allerliebst kostumirt, spielte auch die Gräfin mit ebensovielem Anstand, als sie sich später in die Verkleidung

Digitized by Google

einer Alle servante zu schiken wußte; aber ihr Gesang wollte nicht recht stimmen, ihre Töne schwebten meist in zu hohen Regionen. Die Oper ging sonst rasch zusammen.

Dr. Friedrich Mayer.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 17. Jäner. Die Getreidepreise steigen von Woche zu Woche. Der heutige wöchentliche Durchschnittspreis des Weizens beträgt die erschrekende Höhe von 81 Schilling 6 Pence per Quarter! — In vielen Theilen des Landes sind Subscriptionen eröffnet, um bei der jezigen Getreidetheuerung die Armen wirksam zu unterstüzen.

Frankreich.

Paris, 20. Jäner. Heute Nacht um 12 Uhr ist das Konseil zusammenberufen und erst um 5 Uhr diesen Morgen entlassen worden. Vorstellen kann man sich wohl, was vorgelegen und wie es entschieden worden. Längst hat man insgeheim den Entschluß gefaßt, nach der Adresse eine Quasiministerialveränderung vorzunehmen. Molé und Montalivet, vielleicht auch Barthe, sollen bleiben, und auf den alten Wein soll neuer geschüttet werden. Zugleich werden aber die HHrn. Molé und Montalivet beauftragt, ein neues Ministerium zusammen zu sezen, wobei sie ihre Namen oben ansezen. Vor der Kammer behauptet man dann und weiß es zu beweisen, es regiere nicht mehr der 13. April, sondern der 20. Jäner. — Gestern haben wir die Ueberbleibsel der Fremdenlegion zu Pau ankommen sehen: 55 Offiziere und 157 Unteroffiziere und Soldaten, dieß ist Alles, was von jenem glorreichen Korps, das bis 7000 Mann unter dem Gewehr gezählt hat, zu uns zurükgekommen ist.

Paris, 21. Jäner. Der König empfing am 20. Jäner um halb 9 Uhr Abends die grosse Deputation der Deputirtenkammer, welche ihm die Antwort auf die Thronrede zu überbringen hatte, im Thronsaale. — Graf Molé beschäftigt sich ernstlich damit, sein Kabinet durch einige einflußreiche Namen zu ergänzen. — Wenn man sich genau die Lage der Dinge betrachtet, so sind alle Stellungen falsch, und nur eine ist unwandelbar dieselbe geblieben: die Lage Ludwig Philipps. Was er 1830 gewollt hat, will er noch 1839: die Julusrevolution zur ausschließlichen Sache Ludwig Philipps machen.

Niederlande.

Brüssel, 18. Jäner. Die Bewegungen der holländischen Truppen zur Dekung von Norddrabant dauert fort. Sie koncentriren sich gegen Etten. Das Hauptquartier des Prinzen von Oranien soll bald nach Herzogenbusch verlegt werden. Die belgischen Truppen führen ihrerseits dieselbe Bewegung gegen die äusserste Gränze aus; der Effektivstand unter den Waffen wird auf 90,000 Mann gebracht; überdieß werden acht Regimenter der Reservearmee zu 3000 Mann jedes mobil gemacht.

Freistadt.

Frankfurt, 21. Jäner. Se. Durchl. der Landgraf Ludwig Wilhelm von Hessen-Homburg, welcher am 6. d. zu Luxemburg erkrankte; ist am 19. d. ein Viertel nach 11 Uhr Mittags zu Luxemburg eines sanften Todes verblichen.

Neuigkeiten.

München, 23. Jäner. Gestern gab J. K. Hoh. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg ein glänzendes Ballfest, das Se. Maj. der König, so wie J. J. M. M. die Königin Therese und Karoline mit ihrer Gegenwart beehrten. — Der Generalmajor Frhr. v. Besserer, interimistischer Verweser des Kriegsministeriums, befindet sich seit mehreren Tagen unwohl.

München, 24. Jäner. Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, Nachstehenden: dem Nadelfabrikinhaber Friedr. Städler zu Schwabach, dem Bleistiftfabrikanten Joh. Jak. Rehbach zu Regensburg, dann dem Benedikt Liebherr, Besizer einer Schafwollspinnerei, Tuchmanufaktur und Schönfärberei zu Landshut, in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Verdienste um die vaterländische Industrie, die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

München, 24. Jäner. In dem Verzeichnisse der zu Berlin geschehenen und am 21. d. M. durch die preussische Staatszeitung bekannt gemachten Ordens-Verleihungen findet sich auch der Name unsers berühmten Gelehrten Hofrath Thiersch, welchem die Dekoration des preussischen Adlerordens 3. Klasse zu Theil wurde. — Hr. Hofrath Thiersch genießt als Gelehrter längst einen mehr als europäischen Ruf.

† **München**, 25. Jäner. Der erste, vom Musikmeister Strek im Odeonssaale veranstaltete sogenannte abonnirte Bürgerball war so ziemlich zahlreich besucht, und zwar als eigentlich allgemeiner Ball von verschiedenen Ständen, da an demselben Tage eine, bereits erwähnte Abendunterhaltung im Bürgerverein statt hatte, die fast alle Mitglieder in äusserst angenehmer Weise anzog. Die Musikproduktionen waren, wie gewöhnlich, ausgezeichnet, das Zusammenwirken des Personals anhaltend fleissig, so, daß auch die Nichttanzenden im Saale und auf der Gallerie sich vollkommen gut unterhielten.

München, 18. Jäner. Sicherm Vernehmen nach haben Seine Majestät genehmigt, einen Missionsverein zur Unterstüzung und Ausbreitung des katholischen Glaubens in fernen Welttheilen in ganz Bayern zu begründen.

Augsburg, 23. Jäner. Vorgestern wüthete hier Tag und Nacht Sturm von West des III. Grades, mit Schnee und Regen begleitet. Der Barometer fiel am 20. Nachts 9 Uhr bis dahin am 21. um 4 Linien. Der Erdbebenmesser oscillirte am 21. von Früh 6½ Uhr an den ganzen Tag und Nacht um 4 Linien vom Mittelpunkt an auf der geraden Linie nach Süden, ohne den Mittelpunkt zu überschreiten, welches bemerkenswerth ist. — Die positive Elektricität war am 21. um 6½ Uhr Früh 7 Grad, wurde aber um halb 9 Uhr darauf plözlich Null, und blieb so bis am 22. Mittags. Aus den entfernten, besonders südlichern Gegenden wird man traurige Ereignisse vernehmen.

Bamberg, 21. Jäner. In den herzoglichen Schlössern zu Banz und Lahm werden bereits alle Einrichtungen für den Empfang und mehrmonatlichen Aufenthalt der höchsten Herrschaften dazu getroffen. Sie müssen bis Mitte März beendigt sein. — Gestern fand auf dem Theaterplaz ein interessanter Akt statt. Dem verdienten Waagmeister Illing wurde in Gegenwart eines Detachements Jäger und Chevauxlegers, vieler Offiziere und zahlreicher Zuschauer aus dem Civil von dem Hrn. Stadtkommandanten, Grafen du Ponteil, die Medaille für 50jährige Dienstzeit an die reichdekorirte Brust gehängt. Nach dem feierlichen Akt exekutirten die beiden Musikchöre der hiesigen Garnison mehrere beliebte Pieçen; zuvor hatte der Hr. Stadtkommandant erwähnt, welche militärische Auszeichnungen und bei welchen Gelegenheiten sie dem verdienten Mann zu Theil geworden.

Digitized by Google

Würzburg, 9. Jäner. Vermöge Allerhöchsten Dekrets vom 14. d. sind die ordentlichen Professoren an hiesiger Hochschule, Dr. Lippert zum Professor des teutschen Privatrechts, des Kriminalrechts und Kriminalprozesses, unter Entbindung von den Vorträgen über Kirchenrecht; Dr. Albrecht zum Professor des Civilprozesses, des Kirchenrechts und der Praktika, unter Enthebung der Vorlesungen über die Institutionen des römischen Rechts; der ordentliche Professor an der Universität Erlangen, k. Hofrath Dr. v. Link, zum Professor der Publizistischen Lehrfächer bei hiesiger Universität ernannt worden; wodurch die durch die Beförderung der Professoren Dr. v. Kiliani und Dr. Ringelmann zu Oberappellationsräthen erledigten Lehrstühle wieder besezt sind.

— Bei dem Markte Riedenburg führt ausser der Fahrbrüke noch ein Steg für Fußgänger über die Altmühl. Lezere wollte am 15. d. ein Knabe von 12 Jahren, Sohn des dasigen k. Landrichters Eisenhofer, überschreiten, glitt jedoch unglüklicher Weise aus und stürzte in den vom Thauwetter angeschwellten Fluß. Von den Wellen fortgerissen, sah man ihn bis zu dem unterhalb des Steges liegenden Eisenhammer, mehrmal emportauchend, hinabtreiben; aber dort verschwand er plözlich und die herbeieilende Hilfe kam zu spät.

Dresden, 19. Jäner. Das von hier in der Leipziger Zeitung mitgetheilte Gerücht von dem Ableben des k. b. Geschäftsträgers, Frhrn. v. Freiberg, hat sich glüklicher Weise nicht bestätigt. Der Herr Baron war am 14. d. von einem Blutschlage befallen worden, der jenes Gerücht veranlaßte; er ist aber zur Freude seiner Verehrer so weit wieder hergestellt, daß man seine vollkommene Genesung hoffen darf.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen*).

Eintritt in die militärische Laufbahn.

Von jeher war es ein von der Natur privilegirtes Land, das weite Bassin, das sich von den Pyrenäen bis zu den Alpen erstrekt; ein Land mit blumenreichen Thälern, von Wohlgerüchen duftender Luft, dessen Küstenstreke die Wellen des Mittelländischen Meeres leise kosend bespülen... Fragt nur die Monamente des Alterthums, die Chroniken des Mittelalters, die neueren Annalen. Ueberall stehen die Gascogner und die Kinder der Provence im Vordergrunde; überall sieht man sie hervorragend in den Wissenschaften, geistreich in den Künsten, stark und gewandt im Kriege. Um nur an die denkwürdige Periode zu erinnern, welche im Jahr 1789 begann, wie viele berühmte Männer hat da der Süden Frankreichs geliefert! Gesezgeber, Diplomaten, Generäle, Verwaltungsmänner strömten in Menge aus diesem gelobten Lande der Intelligenz und des Heroismus. Nur allein von 1802 bis 1810 hätten die Annalen Europas gegen sechs Könige einzutragen, die diesem glükseligen Boden entsprossen. In der Nähe der Hauptstadt Pau erblikt man das alterthümliche Haus, in welchem man die Wiege Karls XIV. bewahrt hat; ein Monument, das die Stadt mit einem Diadem von Thürmen zu krönen scheint; und unter den alten Gebäuden, die sich in schlängelnder Linie am Fusse des Hügels abzeichnen, sucht das Auge eifrig das bescheidne Dach, unter dem der zeitgenossenschaftliche Monarch geboren ward. Dieß historisch gewordene Haus, in welchem man in der Mitte des lezten Jahrhunderts, zwar nicht Reichthümer, aber einen soliden Wohlstand sah, wurde viel von der zahlreichen Clientel besucht, welche sich Hr. Bernadotte, ein Mann von Talent und Rechtschaffenheit, durch seine Wirksamkeit als Advokat verschafft hatte: nicht minder geschah dieß aber auch von Seiten der zahlreichen Freunde, die er sich durch seine gesellschaftlichen Eigenschaften erworben hatte. Bereits Vater eines ersten Sohnes, die Frucht seiner Ehe mit Mademoiselle de Saint-Jean de Bocuil, erwartete er einen zweiten, als die Freunde und Verwandten von Madame Bernadotte mitten im Karnaval am 26. Jäner 1763, um sie gewissermassen mit an der lustigen Maskerade Theil nehmen zu lassen, sich zu ihr begaben, in der besten Absicht, ihr eine angenehme Ueberraschung zu bereiten. Dieser unerwartete Lärm, die bizarren Trachten, erschrekten sie dergestalt, daß sie schon im siebenten Monat zu frühzeitig mit einem zweiten Sohne niederkam. (Forts. folgt.)

*) Aus dem so eben erschienenen, höchst interessanten Werke: Histoire de Charles XIV., Roi de Suède et de Norvége, par Touchard-Lafosse. Paris 1838. 5 Bände.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Im treuen Schäfer, komische Oper nach dem Französischen ꝛc. von Frhrn. von Lichtenstein. Musik von Adam.

Montag: Erster Maskenball im k. Hoftheater.

49. (3a)

Kunst-Verein.

Donnerstag, 31. Jäner 1839. Nachmittags 3 Uhr,

Generalversammlung,

zur Ablage des Jahresberichtes.

Von Freitag den 1. bis Samstag den 9. Febr. incl. bleibt das Lokale, zum Behufe der Vorbereitungen für die Verloosung, geschlossen.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

39. (3b) Ganz neue schöne Dominos sind zu verkaufen und billig zu verleihen bei

Ferdinand Gerbel,
Schneidermeister u. Kleiderhändler,
Sebastians-Platz Nro. 1.

48 (4a) **Ansuchen.**

Eine ordentliche, brave Wittwe sucht für zwei sehr schön meublirte und sonst sehr zwekmässig und nett eingerichtete Zimmer im Erdgeschosse zwei oder einen Herrn in Wohnung und Kost zu nehmen, oder auch in Wohnung allein. Lieb wäre ihr ein Geistlicher Herr oder Staatsdiener. Sie wird Alles aufbieten, die Zufriedenheit ihrer Miethsherrn zu ärndten. Das Nähere bei der Expedition des Blattes.

† 41. Ein meublirtes Zimmer mit Bett ist zu vermiethen in der Neuhausergasse beim Konditor am Wagnerbräuhause über 1 Stiege rechts, und kann sogleich bezogen werden.

Gestorbene in Bayern.

Regensburg: Friedr. Neubauer, Magistratsrath und Buchdruker.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämter und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 3 fl. 3 kr., im II. Rayon mit 3 fl. 25 kr., im III. Rayon mit 3 fl. 55 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 17. 29. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Adolph, zweiter Sohn des Churfürsten Rudolph I., des Stammlers, Sohn Churfürsten Ludwigs II., des Strengen, starb 1527 den 29. Jäner.

Ueber Bayerns technische Schulen.

1. Artikel.

* Der zweite Vorwurf, den man den technischen Schulen Bayerns insgeheim und öffentlich macht, ist der: dieselben begünstigen die Halbwisserei, machen daher unruhige Köpfe, und, weil sie nicht lehren, was die Werkstätten bieten; so sei auch das Geld für die Lehrer ꝛc. hinausgeworfen. —— Hierauf erwiedern wir Folgendes:

1) Es ist bekannt, daß man den ohngefähr vierzig höhern Bürgerschulen, an deren Stelle technische Gymnasien getreten sind, denselben Vorwurf der Halbwisserei machte, den man jezt den leztern Anstalten an den Kopf zu schleudern sucht, um sie zu verdächtigen. Auch damals wurde nach Anstalten gerufen, welche dem Unterrichte wenigstens einige Beziehung zu dem künftigen Berufe der Schuler beilegen möchten. Und nun, da dies geschah, steht man nicht an, die Angriffe gegen die ersten Schulen auch gegen die andern zu richten. Dabei hat man aber nur vergessen, daß

2) solche, wie ihre Feinde behaupten, der Halbwisserei und daher der Demagogie sich ergebende Schüler in dem streng monarchischen Oesterreich, in Rußland nicht minder, als in Frankreich und England gebildet werden, respektive daß in diesen Ländern technische Schulen bestehen und entstehen, daß sie aber überall eine nothwendige Folge unermeßlich fortschreitender industrieller Entwikelung sind, welche ganz speziell unsre Nachbarn im Osten, namentlich Böhmen und Ungarn unter den staunenswerthesten Anstrengungen der hohen Aristokratie und im colossalsten Maasstabe fördern, gegen welche mit Erfolg anzustreben selbst dem größten Reichthumsinhaber nicht möglich ist. Diese im wahren Sinne des Wortes höchst konservativen Regierungen hegen nun vor solcher rationell industrieller Entwikelung nicht allein gar keine Besorgnisse, sondern sie hegen und pflegen sie durch Schulen und wenden diese als Mittel zur Beruhigung unruhiger Köpfe an. Ueberhaupt möchten wir bei dieser Gelegenheit jenen Feinden ächter Aufklärung rathen, sich etwas gründlicher in der Geschichte der Revolutionen zu orientiren. Sie werden dann finden, daß der Unfriede bei Familien und Staaten nie durch Weisheit und Wissen, immer aber durch Dummheit und Verbrechen genährt und großgewachsen ist. Darum empfehlen auch konservative Regierungen revolutionirten Staaten mit Recht die Einführung einer gemessenen Unterrichtsweise, vorzüglich aber die der technischen Schulen. Und so ist es denn auch in Bayern die rationell industrielle Entwikelung, welche unsre ganze kommerzielle Bedeutung in Europa, unsre gesammte National-Wohlfahrt zuvörderst bedingt, durch deren Pflege und Fortschritt die sonst so herrliche Schöpfung des Zollvereins erst eine segensvolle Würde gewinnt. Ohne eine solche Entwikelung werden unsre Eisenbahnen, unsre Donau-Main-Kanal- und Dampfschiffahrt und alle damit zusammen hängenden Monumente, Schöpfungen des edelsten Königs, bloß Zeugen unsers materiellen Rükschreitens, unserer Verarmung sein. Etwas anderes ist es, die Halbwisserei durch eine sogenannte Afterbildung zu fördern. Dies ist es wahrhaftig nicht, was die Verordnung vom Febr. 1833 hervorgerufen hat. Sie wollte gerade der Afterbildung begegnen, indem sie den Weg zur positiven Bildung heranbahnte. Jene allerhöchste Verordnung, die wir in der National-Zeitung oft und mit wahrer Freude anführten, beruhte durch ihre schöne Tendenz nur auf der durchgreifendsten Erkenntniß der Zeit, und in der That kann denen, welche die erhabene Absicht jener zeitgemässen Schöpfung des Monarchen mißkennen, nichts Schöneres und Besseres entgegnet werden, als einzelne Stellen der Vollzugsinstruktion selbst.

Hinsichtlich der Wichtigkeit und Gründung sagt sie §. 122: „Der ureigensten Idee Seiner Majestät des Königs entsprossen und durch Ihn bis in die Einzelnheit des Vollzugs entwikelt, öffnet sie dem Talente bisher kaum geahnte Bahnen,

und gewährt dem bayerischen Volke als Ausfluß freien Herrscherentschlusses in dem großartigsten Maße, was in so vielen Ländern noch immer Gegenstand unerreichbar geglaubter Wünsche ist ꝛc." — Gegen den Vorwurf der Halbwisserei im schlechten Sinne (im Guten trifft sie wohl uns Alle) sichern folgende Stellen: „Titl I. §. 3. Als oberster Leitstern gilt übrigens dem technischen, wie allen Unterrichtszweigen in Bayern der feierlich ausgesprochene und unwiderruflich feststehende Wille Seiner Majestät des Königs, mit dem Bilden auch das Erziehen verbunden, der geistigen die sittliche Veredlung angereiht, den Studienernst durch alle Lehrzweige durchgeführt und nirgends dem Viellernen das gründliche Lernen geopfert zu wissen." — Damit ist zu verbinden Abschn. II. §. 25: „Mit ihm (dem techn. Unterricht) Hand in Hand geht aber zugleich der Unterricht in den allgemeinen Kenntnissen." In diesem Stüke allein dürfte der Vorwurf gerecht erscheinen, daß bisher zu Weniges geschah; denn oft lernen Schüler Geometrie, aber keinen fehlerfreien Aufsaz, Manche kennen den Zitteraal und das Noli me tangere, aber nicht die Redetheile, Manche wissen das Vaterland des Weizens, aber nicht die teutschen Bundesstaaten ꝛc. Doch läßt sich erwarten, daß das Gesez hierin noch entscheidender auftrete und das Mangelhafte ergänze, weil Geseze und ihre weisen Worte mißkannt, verlezt und umgangen werden können. Gegen Unpraktisches sichert ferner der §. 29, wo es gleich von Vorne herein heißt: „Der technische Unterricht soll nicht blos theoretisch, sondern auch zugleich, und zwar wesentlich praktisch sein ꝛc." Das Nähere, bitten wir, dort nachzulesen.

Uebrigens bemerken wir zu dem Vorwurf der unpraktischen Richtung noch:

3) Es ist hiebei wesentlich zu unterscheiden zwischen dem, was die allerhöchste Verordnung verlangt, und zwischen dem erst allmählich reifenden Vollzuge. In der Verordnung ist aber gerade die praktische Richtung oberster Gesichtspunkt, wie wir bereits hörten, was namentlich bei jenen Stellen der Fall ist, welche den Besuch der landwirthschaftlichen Schulen und Werkstätten beziehen. Deswegen fordert aber auch diese ganz neue, eminent monarchische und konservative Richtung des Unterrichts die emsigste und sorgfältigste Ueberwachung der Aufsichtsbehörden, und es ist auch ihre besondere Pflicht, die Lehrer in diese Richtung mehr und mehr einzuführen. Leider scheint aber gerade in dieser Beziehung an vielen Orten nicht genug zu geschehen, ja oft gerade das Streben der Gegner dieser Institute Plaz zu greifen, dieselben nicht zur Entwikelung kommen zu lassen, um aus dem mangelhaften Vollzuge Argumente gegen die so treffliche Sache selbst zu gewinnen. Beweis für unsre Behauptung ist insbesondere auch der Umstand, daß man die landwirthschaftliche Abtheilung der technischen Gymnasien und der Landwirthschafts-Feiertagsschulen so evident vernachlässigt, demgemäß das Ganze seines Lebensprinzips zu berauben sucht. Hinsichtlich des Alters der Schüler muß noch bemerkt werden

4) daß das 12—15 Lebensjahr als Norm angegeben ward, also noch 3 Lehrjahre übrig bleiben (die bei qualifizirten Jünglingen gerne auf 2½ Jahr reducirt werden) für eine Zeit, wo die Körperkraft erstarkt ist und noch nicht Lauheit in Erlernung der Kunstgriffe zu befürchten steht; rüksichtlich der Schülerzahl aber, daß hier der Spruch der Schrift wohl zu berüksichtigen steht, wo sich der Himmel über einen Einzigen, wenn er verloren war, aber gefunden wurde, mehr freute, als über neun und neunzig Gerechte, dann Kor. I. K. 12, V. 7. „Einem Jeden aber werden die Geistesgaben zum gemeinen Nuzen mitgetheilt."

Wir wissen auch, daß Lyzeen schon leere Kurse hatten, daß 4 und 5 literarische Lehrer sammt ihrem Rektor nur 6—8 Schüler hatten, daß andere Institute ganz ohne Zöglinge waren; wer wird da sogleich Zettergeschrei erheben, Aufhebung einer Anstalt empfehlen, gegen die Natur derselben anstürmen u. d. gl.? Sind denn die ehrwürdigen Institute der Klöster zu alten und neuen Zeiten mit einem Male bevölkert worden? Ist zu läugnen, daß in unsern Tagen dem Bürgerstande wirklich eine höhere Bildungsanstalt nothwendig sei, welche die Volksschule nicht sein kann? Sollen die schon so oft angerrgten Bürgerschulen nicht der deutlichste Beweis von der Nothwendigkeit solcher Institute sein? Oder soll das Geopferte wieder über Bord geworfen und die bereits gewonnene Achtung und die erwachte Liebe des Publikums zurükgedrängt und so allen fernern Versuchen der Volksbildung aller Kredit abgeschnitten werden? Womit werden die Gegner technischer Schulen ihr Treiben entschuldigen können? Gewiß nicht mit Edlem! Auch sieht man nicht ein, wer Einzelnen das Recht gab, Gebotenes und Geseze in öffentlichen Blättern herabzusezen, blos aus unedlen Absichten, welche Geseze ihre Weihe und Wohlthätigkeit so edelmüthig ausgesprochen haben und das Vertrauen des Volks in so hohem Maße verdienen. Es ist gewiß ein trauriges Zeichen der Zeit, daß die einzelnen Institute und Stände in Beziehungen an einander stossen, welche dem gemeinsamen Ganzen moralisch schaden, oder höchstens Erläuterungen hervorrufen, die eines gebildeten Vaterlandsfreundes und Achtung durchdrungenen Dieners und Unterthans durchaus nicht würdig sein können, welche der Gerechte verabscheuen muß.

(Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 18. Jäner. Die öffentliche Sicherheit ist gegenwärtig in mehreren Theilen Irlands sehr gefährdet. Vor

Digitized by Google

den nächsten Assisen der Grafschaft Tipperary werden 13 Mordthaten verhandelt. Auch in der Grafschaft Kilkenny schleicht eine Verschwörung gegen das Zehentwesen im Dunkel.

Paris, 22. Jäner. Eine k. Ordonnanz suspendirt provisorisch die Ausfuhr des Getreides und des Mehls auf allen Punkten der Seegränze des Oceans. — Die Auflösung des Ministeriums ist heute noch gewisser als gestern, da nunmehr auch die Börse sich in sie geschikt und beschlossen hat, die Fonds deßhalb nicht fallen zu lassen, da der Himmel ihnen doch in jedem Falle irgend ein Ministerium schiken wird. Dießmal scheinen aber selbst auch die HHrn. v. Molé und Montalivet ihre Dimission gegeben zu haben. Die Ursache davon liegt in dem gestrigen Resultat der Wahlen zu den neuen Bureaux; weniger darin, daß die Coalition sechs Präsidentschaften und fünf Sekretärposten, davon trug, und die Minister von 18 Wahlen nur 7 erhielten; denn die Stimmenzahl aller vorhandenen Deputirten gab eine Mehrheit von vier oder fünf Stimmen dem Ministerium; man ist vielmehr dadurch gänzlich entmuthigt worden, daß man in dem zahlreichen Einfinden der Coalitionsmitglieder zu diesen Wahlen die Entschlossenheit derselben erkannte, den Kampf auf dieselbe hartnäkige Weise fortzusezen, wogegen die Reihen des Vereins Jacqueminot sich zusehends lichten; dieß Lezte konnte auch wohl nicht gut anders sein, wenn wahr ist, was man allgemein behauptet: 1) daß zu der Stimmenmehrheit für die Verwerfung des lezten Paragraphen der Adresse einzelne Stimmen über Nacht bis zu 60,000 Franken bloß für dieß Einemal erkauft worden seien, nur um dem Hofe die Kränkung zu ersparen, diesen Paragraphen vorlesen zu lassen; 2) daß ausdrüklich 21 Deputirte vom Verein Jacqueminot sich nur zur Votirung für den Hof gegen die ausdrükliche Bedingung einer wesentlichen Modificirung des Kabinets nach der Adresse verpflichtet hätten, Hr. v. Molé dagegen in der Folge der Debatten sich öffentlich anheischig machte, mit allen seinen Kollegen zu stehen und zu fallen.

Paris, 23. Jäner. Alle Minister haben am 22 Jäner ihre Entlassung in die Hände des Königs niedergelegt. — Das Kabinet ist aufgelöst; die Minister haben alle ihre Entlassung gegeben. Es scheint, daß der König Hrn. v. Molé mit neuer Zusammensezung eines Ministeriums beauftragen wollte, bei dem auch Hr. v. Montalivet geblieben wäre. Hr. v. Molé soll geantwortet haben, daß er bereits in mehreren Versuchen gescheitert sei, und es ihm überflüssig scheine, neue zu versuchen. Er sei entschlossen, von den Geschäften abzutreten. Auch soll er zu verstehen gegeben haben, daß man unmöglich daran denken könne, Hrn. v. Montalivet beizubehalten.

Toulon, 20. Jäner. Das Dampfboot von Algier ist endlich eingetroffen. Die Nachrichten über Abd-el-Kader lauten noch immer sehr unbestimmt; man weiß nicht, wo er seine Winterresidenz aufgeschlagen.

Neuigkeiten.

München, 23. Jäner. Der kaiserl. russische General-Major v. Ignatieff, ein eben so liebenswürdiger als hochgebildeter Mann, der vor zwei Tagen hier anlangte, und die Ratifikation des Ehevertrags mit sich brachte, die hier ausgewechselt wird, war Sr. Durch. dem Herzog von Leuchtenberg schon in Petersburg, während dessen Aufenthalt daselbst, beigegeben. Er wohnt im Leuchtenbergischen Palais und wird bis zur Abreise des Herzogs, den er nach Rußland begleitet, hier verweilen.

München, 26. Jäner. Gestern fand zu Ehren des Hrn. Professors J. v. Görres ein Fakelzug der Studirenden der Hochschule statt.

† **München**, 25. Jäner. Sicherm Vernehmen nach ist die General-Administration der k. Posten ermächtiget worden, vom 1. Jäner dieses Jahres an, für Versendungen der Noten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank nur den vierten Theil der auf die gleiche Summe Silbergeldes treffenden tarifmässigen Taxe mit Ergänzung der Bruchkreuzer nach aufwärts zu erheben.

• **Augsburg**, 23. Jäner. Das hiesige, sehr zwekmässige "Wochenblatt," Eigenthum und Verlag der Wittwe Hartel, ist mit einem schönen Zuge des nie versiegenden Wohlthätigkeitssinnes von Augsburgs Einwohnerschaft geschmükt, der nicht um uns zu brüsten, sondern zum aufmunternden Beispiele für Andere, in der „National-Zeitung„ einen Plaz finde. Es haben nämlich 40 Individuen sich von der eitlen Sitte, Neujahres-Glükwünschungsbilleten an Verwandte und Freunde herumzusenden, dadurch gleichsam loszukaufen gesucht, daß sie das Geld für die Billeten unter Devisen an die Redaktion mit der Bedingniß der Verwendung für Holz an die Hausarmen, im Betrage zu 63 fl., eingesendet haben. Hievon sind 63 Holzbilleten für die Armen (statt der Neujahres-Billeten für die Reichen) angeschafft und an die Stadtpfarreien vertheilt worden, laut der öffentlichen Rechenschaft.

•† **Nördlingen**, 20. Jäner. Nicht leicht wird ein feierlicher Leichenzug so zahlreich sein, wie der des in seinem 62 Lebensjahre verblichenen Kaufmanns Weinmann, Magistratsrathes, Landwehr-Majors und Landstandes. Nicht nur die k. Beamten, der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten, nebst dessen Verwandtschaft, sondern auch die Landwehr von Nördlingen, dann die Offiziere von Oettingen, Donauwörth, Dinkelsbühl, Wemding, Wallerstein und Christgarten bildeten denselben troz der ungünstigsten Witterung.

Regensburg, 25. Jäner. Eingetroffenen Nachrichten aus Sünching zufolge, ist daselbst gestern (24.) Morgens um 3 Uhr im dortigen herrschaftlichen Bräuhause Feuer ausgebrochen, wodurch das Bräuhaus und ungefähr 1000 Schäffel Getreide verzehrt wurden. Die Entstehung des Brandes ist bis jezt noch nicht bekannt. (Regensb. Ztg.)

Wien, 10. Jäner. Nach dem von dem verewigten Baron Vellios gemachten Testament hat dieser edelmüthige Freund seiner Nation 100,000 fl. für griechische Armen- und geistliche Anstalten, und ausserdem 30,000 fl. für Stipendien griechischer Jünglinge, welche in München studiren sollen, vermacht.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Eintritt in die militärische Laufbahn.

(Fortsezung.)

Dieser Neugeborne, Jean-Baptiste-Jules, war so schwächlich und gebrechlich, daß man kaum Hoffnung hatte, ihn am Leben zu erhalten; unter denen, die ihn pflegten, war seine Amme die einzige, welche anderer Ansicht war. Es war dieß eine von den guten Frauen, die an Träume und Ahnungen glauben, und sie versicherte, Engel schüzten die Wiege ihres Säuglings und er werde groß und stark werden; ja es machte ihr auch Freude, ihm eine bedeutungsreiche Zukunft zu weissagen. Dieß

Digitized by Google

war der Anfang jener Existenz, die wir noch oft dem Erlöschen nahe sehen werden, und welche unausgesezt ihren ruhmreichen Weg verfolgend, doch endlich der guten Amme Weissagungen verwirklichte. Dank sei es der bestmöglichst geleiteten Sorgfalt, daß Jean-Baptiste-Jules, stets im väterlichen Hause erzogen, wuchs und an geistigen, wie körperlichen Kräften zunahm. Indessen zeichnete er sich durch nichts von andern Kindern seines Landes aus. Erst in seinem siebzehnten Jahre sehen wir für ihn sich eine neue Existenz eröffnen, deren Ursprung und Ursachen kein geringeres Interesse darbieten, als der Bericht seines Eintritts in's Leben. Bernadotte, der Vater, wußte, von den Arbeiten seines Amts und Standes sehr in Anspruch genommen, ohne Zweifel nicht, daß die Mutter seiner beiden Söhne mit keineswegs sicherer Hand die Wagschale mütterlicher Sorgfalt hielt, und daß bei der Theilung mütterlicher Sorgen Jean-Baptiste-Jules nicht als der Begünstigtste erschien. Nichts aber verlezt ein junges Gemüth grausamer, als Parteilichkeit im Herzen einer Mutter; nichts umdüstert in den Augen des zurükgesezten Kindes den häuslichen Herd mehr, als dies, nichts vermag schneller von demselben loszureissen. Zu diesen Gründen der Entmuthigung und des Verdrusses gesellte sich noch ein anderes Mißbehagen, das zu erwähnen wir kein Bedenken tragen, weil es uns als ein Beitrag jener Zartheit der Gefühle, jener Erhabenheit der Ideen erscheint, von denen uns so viele Züge zu berichten bleiben. Der ältere Bruder von Jean-Baptiste-Jules, ein ausgezeichneter Advokat und geistreicher Weltmann, aber boshafter und zuweilen sogar überlästiger Kritiker, hatte zur Zielscheibe seines bittern Spottes einen Landesgerichtspräsidenten, den Freund und Gönner seiner Familie, genommen. Dieser Verstoß, nicht bloß gegen die dem reiferen Alter schuldigen Rükfichten, sondern weit mehr noch gegen die Dankbarkeit, empörte den Helden dieser Geschichte dergestalt, daß er nicht länger Zeuge dieser Rükfichtslosigkeiten zu bleiben vermochte. Es war dieß vielleicht einer der mächtigsten Beweggründe, die ihn zur Entfernung aus dem älterlichen Hause bestimmten. (Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Die Einfalt vom Lande, Lustspiel von Töpfer.

50.

Bürger-Verein.

Mittwoch den 30. Jäner.

Klaskirter Schüzenball.

Der Anfang 7 Uhr.

49. (2b)

Kunst-Verein.

Donnerstag, 31. Jäner 1839.

Nachmittags 3 Uhr,

Generalversammlung,

zur Ablage des Jahresberichtes.

Von Freitag den 1. bis Samstag den 9. Febr. incl. bleibt das Lokale, zum Behufe der Vorbereitungen für die Verloosung, geschlossen.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

451(2b) Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung einer sechsten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 28. Februar d. J.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplaz Nro. 18) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besiz-Ausweises zur sechsten Einzahlung mit . . 48 fl. 20 kr. baar, und durch Abrechnung von 1 fl. 40 kr. für 4 pCt. Zinsen aus 250 fl. seit 31. Dezember 1838, worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jeden Interimsscheines leer gelassenen Raum (6) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5. der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesezten Zeit und spätestens einen „Monat nachher nicht leistet, wird „dadurch aller seiner Rechte als „Aktionär, sowie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten „des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle „ungiltig, und dieß öffentlich von „der Gesellschaft bekannt gemacht, „welche auch befugt ist, für diese „ihr heimfallenden Aktien neue „Aktien und resp Interimsscheine „im gleichen Betrage auszustellen, „und zu Gunsten der Gesellschaft „öffentlich an der Börse zu verkaufen."

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besizer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesezten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats März 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 23. Jäner 1839.

Das Direktorium

der

München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Maillinger, prov. Geschäftsführer.

39. (3c) Ganz neue schöne Domines sind zu verkaufen und billig zu verleihen bei

Ferdinand Gerbel,

Schneidermeister u. Kleiderhändler, Sebastians-Plaz Nro. 1.

42. Käs-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat von den Gebrüdern Frey, Käsefabrikanten im Algäu, ein bedeutendes Quantum guter Allgäuer Käse in Kommission erhalten, welche er wegen ihrer auffallenden Billigkeit den Herren Käsehändlern, Vorstadtkrämern, wie auch jedem Landwirth und Landkrämer ꝛc. zur gefälligen Abnahme sowohl Zentner-, Laib- oder Stükweise bestens empfehlen kann.

W. Hinterhuber,

d. Käsekäufler im Heiliggeistgäßchen.

33. Ein vollkommen gut erhaltener Flügel mit 6½ Oktaven von C. Graf in Wien ist um billigen Preis zu haben in der Neubaugasse beim Konditor am Wagnerbräuhause über eine Stiege rechts, und kann zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags in Augenschein genommen werden.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämter und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Kayon mit 3 fl. 8 kr., im II. Kayon mit 3 fl. 25 kr., im III. Kayon mit 3 fl. 35 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 18. 31. Jäner 1839.

Bayerische Chronik.

* Theophila Elisabetha, Churfürsten Karl Philipps erste Tochter in zweiter Ehe, starb 1705 den 31. Jäner.

Ueber Bayerns technische Schulen.

Lezter Artikel.

* Der Staat hat eine geistige und eine körperliche, eine psychische und eine materielle Seite. Die eine auf Kosten der andern zu pflegen ist eine eben so grosse politische Sünde, wie es ein Verbrechen an der höhern Bestimmung des Menschen ist, denselben zur geistigen Finsterniß zu führen. Daß aber in Bayern weder das eine noch das andere geschehe, dafür hat des Königs erhabener, ächt weiser und kräftiger Wille geforgt. Durch ihn sind von allen redlichen, einsichtsvollen und warmen Freunden wahren Fortschrittes als ein kostbares königliches Geschenk anerkannt und öffentlich gewürdigt worden. Und wir müßten uns wahrhaftig an dem gesunden Sinne der Bayern sehr irren, wenn wir glauben sollten, es könne je möglich sein, daß Bayern, seien sie in hohen oder niedern Kreisen, dieses Kleinod staatsbürgerlicher Wohlfahrt an der Abzehrung sterben lassen sollten. Wir sind vielmehr der innigsten Ueberzeugung, daß jene Schulen von den ihnen noch anklebenden Mängeln entkleidet und mit Energie und Ausdauer zu dem gestaltet werden, was sie sein sollen und können, was sie nach dem erhabenen Willen des Monarchen sein müssen. Darum sind wir aber auch endlich der gemessensten Ueberzeugung, daß das erhabene königliche Ministerium des Innern den angreiffenden Aeusserungen aller direkten und indirekten Feinde technischer Schulen keine, gar keine Folge geben werde. Und somit glauben wir, daß es den technischen Schulen nie und nimmermehr gehen werde, wie jener Obstbaumlage, welche ein kurzsichtiger Gärtner schon im dritten Jahre ausreissen und als Reisig verkaufen ließ, weil sie noch keine Früchte trug. Wir werden übrigens in spätern Artikeln Gelegenheit haben, evidente praktische Beweise darüber zu liefern, daß unsere technischen Schulen bereits Früchte tragen und dies schon im nächsten Blatte. Schlüßlich sezen wir nur noch eine Stelle aus dem Schreiben eines sehr bekannten, ausgezeichneten Mitgliedes des polytechnischen Vereins für Bayern her, welche sich besser und weit kompetenter als wir über die technischen Schulen ausspricht. Sie lautet: Uns ward endlich ein ganz neues, bereits allseitig bewährtes System technischen Unterrichts; ein System, wodurch dem alten ehrwürdigen Gebäude wissenschaftlicher Erziehung wie durch Zauberschlag ein analog konstruirter Bau technisch praktischer Ausbildung an die Seite trat; ein System, welches schon in seiner untersten Abstufung 3 unendlich bedeutsame Zweke erreicht, indem es auf der breiten Basis applikativeren Volks-Schulunterrichts und des aus den Schullehrer Seminarien über 14000 teutsche Schulen sich verbreitenden Linear- und Ornamentenzeichnens, dem Kinde die Hinneigung zum Positiven beibringt; neben der gewöhnlichen auch die Elemente der technischen Schriftsprache d. h. das jedem Landwirthe zum Verständnisse landwirthschaftlicher Bauentwürfe, Wirthschaftsplane und Werkzeuge, jeden Gewerbstreibenden zum Begreifen seiner Arbeitsgeräthe und Maschinen unerläßliche Ausdrüken der technischen Gedanken in Strichen und Umrissen zum Gemeingute der gesammten Bevölkerung erhebt, und zugleich durch das auf stete Fortsezung berechnete Zeichnungs-Vorlagewerk der Regierung ein unberechenbar mächtiges Mittel darbietet, korrekten Geschmak und neue Erfindungen rasch und nachhaltig bis in die Dörfer zu verbreiten; während in späteren Jahreskursen beiläufig 20 Akerbau und 30 bis 40 Handwerker Feiertagsschulen in 16 technischen Gymnasien und 3 technischen Lizeen aber höhere landwirthschaftliche und industrielle Kenntnisse fördern und verbreiten und das Ganze in der technischen Hochschule zu kostbaren Blüthen sich entfaltet; ein System, das nach dem eigenen Anerkenntnisse eines der berühmtesten Philologen den vieljährigen Streit des Humanism und Realism, durch Anbahnen gesonderter Entwiklungswege für jedes dieser Prinzipien, im Geiste ächt distributiver Gerechtigkeit zu schlichten, und die gelehrten Schulen von dem bisherigen An-

Digitized by Google

drange zahlreicher Unberufener zu schirmen wußte, ohne deßhalb den akerbauenden und gewerbtreibenden Klassen auch ihrerseits die reichhaltigste Ausbildung für ihren Beruf zu versagen, mit einem Worte; ein System ganz geeignet, die bisher laut betrauerte Kalamität oberflächlicher Zwitter-Erziehung von Grunde aus zu beseitigen und aus den gelehrten Schulen erudite, wissenschaftlich durchgebildete Gelehrte, Staatsmänner und Priester, aus den veredelten Realschulen aber ein, von der ersten Jugend an seine Bestimmung klar erkennendes eben darum arbeitslustiges, für seine Lebensaufgaben vollständig herangezogenes, überdieß in seinen höhern Abstufungen vermöge der zurükgelegten lateinischen Schule und des höchst umfassenden, sorgfältigen Nebenunterrichts edel gebildetes Geschlecht, einsichtsvoller, ordnungsliebender, biederer braver, ächt religiöser und sittlicher Landwirthe, Gewerbs- und Handelsleute und einem wahrhaft teutschen, dem Throne und Lande gleichmässig frommenden Mittelstand hervorgehen zu lassen.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

†† **München**, 27. Jäner. Bekanntlich hat sich mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ein Unterstüzungsverein für katholische Missionen in Asien und Nord-Amerika gebildet, der den Namen Ludwigs-Verein führen soll und sich vor der Hand den erth. ilten allerhochsten Bestimmungen gemäß bloß auf die königl. bayer. Staaten erstreken darf. Die Statuten dieses Vereines sind bereits erschienen und werden demnächst an die Pfarreämter des Königreichs verschikt werden. Die Hauptmomente dieser Statuten im gedrängten Auszuge enthalten Folgendes: Verbreitung des katholischen Glaubens unter den Heiden und Ungläubigen namentlich in Asien und Nordamerika, ist der Hauptzwek; daraus folgeet sich die Unterstüzung der hiezu nöthigen Kultus- und Unterrichtsanstalten, so wie der Missionäre, dann die Unterstüzung der Väter vom Orden des heil. Franziskus zu Jerusalem, so wie der Beförderung der Theilnahme und Mitwirkung der Gläubigen an diesem frommen Zweke Tendenz des Vereines ist. Zur Erreichung des Zwekes soll jeder Theilnehmer wöchentlich Einen Kreuzer entrichten, und so zehn und zehn Theilnehmer beiderlei Geschlechts liefern diese Beiträge an einen aus ihrer Mitte, der dieselben an dem Pfarrer seines Bezirkes abgibt. Jeder Pfarrer gibt die auf diese Weise ihm zugekommenen Almosen an das einschlägige Dekanat, und dieses längstens alle Vierteljahr an die betreffende Ordinariatsstelle ab. Grössere Geldbeträge können bei den betreffenden Pfarreen mittelst persönlicher Einschreibung in einen eigens dazu bestimmten Zahlungsbogen, oder unmittelbar bei dem einschlägigen Ordinariate niedergelegt werden. Die hohen erzbischöflichen und bischöflichen Ordinariate übermachen die ihnen zugekommenen Beiträge von Zeit zu Zeit der Central-Direktion des Vereins, welche bemüht sein wird, sämmtliche Mitglieder durch Rechnungsauszüge von den eingegangenen Missionsbeiträgen und deren Verwendung, so wie auch durch Verbreitung der zugekommenen Nachrichten von dem jeweiligen Zustande der katholischen Religion in Asien und Nordamerika in Kenntniß zu sezen. Eintritt und Austritt in den Verein ist durchaus freiwillig und lezterer nicht erst nach einer bestimmten Zeitdauer möglich. Die Central-Direktion des Vereins, die in München ihren Siz hat und unter Leitung des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von München-Freising steht, bildet sich aus vier Mitgliedern, die sich zur einjährigen Funktion ihrer Aemter verpflichten, nach deren Ablauf der Austritt dem freien Willen überlassen ist. Die Ergänzung ausgetretener Mitglieder wird auf den Vorschlag der noch verbleibenden durch den Ausspruch des obersten Vorstandes bewirkt, muß aber von Sr. Majestät dem König bestätigt werden. Die Verwaltung der Central-Direktion geschieht unentgeldlich; die ihr zugemitteten Almosen verwahrt sie unter gewissenhafter Kontrole in einer doppelt verschlossenen Kasse, wovon zwei Mitglieder die Schlüssel in Händen haben. Die Verwendung der Beiträge auf den Grund einer gemeinsam gepflogenen Berathung geschieht durch die Central-Direktion, so, daß zwei Drittheile für die Bedürfnisse der Missionen, namentlich in Asien und Nordamerika, und ein Drittheil zur Unterstüzung der Väter vom heil. Grabe verwendet werden. Lezlere Unterstüzung soll jedoch die Summe von jährlichen 6000 fl. niemals übersteigen. Die Mitglieder der Central-Direktion werden die Geschäfte nach einer Genehmigung des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von München-Freising unter sich vertheilen. Nur im Fall der Verhinderung in der Führung der Vorstandschaft substituirt der Herr Erzbischof eines der Direktorialmitglieder. Die Geschäfte bestehen zunächst in der Führung der Central-Kassarechnung mit der nöthigen Kontrole, und in der Revision der Rechnungen über die durch die bischöflichen Ordinariate eingeschikten Gelder, ferner in allen nöthigen Korrespondenzen mit den Ordinariaten des Königreichs und mit den in den beiden oben genannten Welttheilen zerstreuten Missionen; dann in den jährlichen Versendungen der Missionsnachrichten in gedrukten Heften an alle Vereinsmitglieder, und endlich in der Aufbewahrung, Ordnung und Registrirung der im Verlauf der Zeit sich ergebenden Amts- und anderer Papiere. Zur Erledigung obiger Geschäfte und zur Berathung der darauf Bezug habenden Angelegenheiten versammeln sich sämmtliche Direktorialmitglieder, so oft es nöthig sein wird. Alle Jahre hat die Central-Direktion Se. Majestät dem König durch das k. Ministerium des Innern über das gesammte Wirken des Vereines Bericht zu erstatten.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Mahon (Insel Minorca), 15. Jäner. Seit langer Zeit sind die Mächte, welche im mittelländischen Meere besondere Interessen haben, nach dem Besize der balearischen Inseln lüstern oder streben wenigstens nach der Abtretung irgend eines Küstenpunktes, der in einen Hafen umgewandelt und an welchem ein Arsenal gebaut werden könnte.

Großbritannien.

London, 23. Jäner. Der Sun, aber auch dieser allein, gibt mit grossen Lettern folgende Nachricht: „Der interessanteste Theil der Thronrede wird, wie wir hören, die Ankündigung der beabsichtigten Vermählung Ihrer Majestät sein.

Digitized by Google

Der glükliche Gegenstand der Wahl der Königin Viktoria ist Prinz Albert, Sohn des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg und Vetter Ihrer Majestät. Prinz Albert ist ein schöner Mann von ungefähr 22 Jahren. Er hat auf Besuch bei seinen königlichen Verwandten einige Zeit in England zugebracht. Wie bald die glükliche Feier stattfinden werde, vermögen wir nicht zu sagen; aber unsere Leser dürfen sich auf die Authenticität unserer Angabe verlassen."

Frankreich.

Paris, 24. Jäner. Ich habe Ihnen gesagt, es sei ein schweres Stük Arbeit, aus altem Zeug einen neuen Rok zu machen. Das Ministerium hat zwar seine Dimission gegeben, aber noch ist sie nicht angenommen, und noch immer hofft man, es mit einem Theile der alten Materialien wieder herstellen zu können.

Niederlande.

Brüssel, 21. Jäner. In wenigen Tagen werden mehr als hunderttausend Mann unter den Waffen stehen. Mit größter Eile ziehen viele Truppen aus dem Innern nach der holländischen Gränze, von woher man einen Einfall besorgt. Erst nun kann man sagen, daß Alles ein kriegerisches Ansehen gewinnt.

Amsterdam, 21. Jäner. Durch ein sehr geschäztes Handelshaus wird uns folgender Auszug eines Schreibens aus London vom 18. Abends mitgetheilt: „Wir können EE. mit Vergnügen melden, von einer sehr glaubwürdigen Seite, und einer allerseits beglaubigten Person vernommen zu haben, daß der Traktat der holländisch-belgischen Frage gestern durch den französischen Gesandten an unserm Hof unterzeichnet worden ist."

Teutschland.

Hannover, 24. Jäner. Der Skandal mit den Adeessen ist, Gottlob! in hiesiger Stadt zu Ende, wenigstens für den Augenblik: die Folgen werden noch lange fühlbar bleiben. Denn in diesen wenigen Wochen sind unsere Bürger zu allem Demagogismus und Jakobinismus reif geworden.

Vom Main, 25. Jäner. Aus Belgien erschallt nichts als Kriegsgeschrei, und die Zeitungen sind angefüllt mit Nachrichten von Truppenbewegungen. Dennoch schaut man der Sache ziemlich ruhig zu, und die Mehrzahl hält sich überzeugt, daß alles dieß in Dampf und Rauch aufgehen werde, da man sich nicht vorstellen kann, daß Belgien gegen den erklärten Willen der Mächte sich mit offener Gewalt sträube.

Oesterreich.

Wien, 24. Jäner. Der russische Thronfolger wird erst Ende künftigen Monats in Wien erwartet. Er soll seinen Reiseplan in Folge des Ablebens des Fürsten Lieven neuerdings geändert haben. Er wird nämlich so bald als thunlich nach Rußland zurükkehren.

Neuigkeiten.

• **München**, 30. Jäner. Die früher von uns zuerst gegebene Nachricht über die Errichtung einer Propstei bei St. Kajetan dahier bestätigt sich; denn sie tritt schon übermorgen in's Leben. — Am nächsten Samstag ist grosse Hofschlittage. — Am 16. k. Mts. reisen Se. Majestät, der König, von hier in Begleitung des Frhrn. v. Gumpenberg, Grafen v. Seinsheim und v. Schlicher nach Italien ab und werden bis zum Frohnleichnamsfeste wieder zurükkommen. — Ihre Majestät, die Königin von Sachsen sind dem Central-Waisen-Verein mit 20 fl., Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin von Preussen mit 50 fl. beigetreten. Alle derartigen Beiträge werden bei der k. Staatsschuldentilgungskommission verzinslich angelegt. —

† **München**, 27. Jäner. Bei Hochwind ist eine „Anleitung zur Situations-Planzeichnung," von Hascher lithographirt, erschienen, die sehr zwekmässig, daher von allen innern und äussern Forstbehörden, Regimentsschulen und Bibliotheken ꝛc. angeschafft wird. Der Großherzog von Baden haben dem Verfasser das allergnädigste Wohlgefallen hierüber zu bezeugen geruht. Das Ganze enthält in zwölf Blättern Alles in möglichster Gründlichkeit und Vollständigkeit, was als Regel und Maaßgabe zur Situations-Planzeichnung nothwendig sein dürfte.

• **Augsburg**, 26. Jäner. Unsere Moy'sche Postzeitung bringt aus München einen, von einsichtsvoller, kenntlicher Hand geschriebenen Aufsaz über die Wirksamkeit und den Nuzen der vor etwa 10 Jahren aus Straßburg nach München berufenen barmherzigen Schwestern vom Orden des heil. Vincenz. Landshut, Regensburg, Aschaffenburg, Neumarkt erhalten Genossinnen aus dem Mutterhause, mehr als 15 Städte verlangen darnach. Bamberg will ihnen vier Wohlthätigkeitsanstalten übergeben, das Waisenhaus, eine Pfründe, die Irrenanstalt, und das Krankenhaus. Aber erst im Jahre 1840 kann dem Verlangen entsprochen werden. Das verunglükte Städtchen Ord hat vor, ein Armenhaus und Spital zu stiften, und dazu die frommen Schwestern zu berufen im kommenden Frühjahre, bis wohin diese die ärmeen Einwohner mit gesammelten Kleidungsstüken versehen. Ueber 100 Schwestern befinden sich im Mutterhause, noch viele werden aufgenommen, sobald der schöne Neubau heuer vollendet ist u. s. w.

• **Passau**, 26. Jäner. Ein Augsburger Blatt sagt über die in unserer Zeitung aufgeführten einhundert acht und zwanzig gegenseitigen Neujahrswünsche hiesiger Bewohner, daß man sich hiedurch gegen die lästigen Neujahrsbilleten und Visiten wahrscheinlich zu einem edlen Zweke in sehr löblicher Weise formlich habe assekurieen konnen.

† **Regensburg**, 26. Jäner. Der thätige Hr. Blankenstein veranstaltet auch maskiete Akademien im grossen Saale des neuen Hauses, wobei aber von Abends 8 Uhr bis Morgens 4 Uhr weiblich getanzt wird.

— Die „Dibaskalia" Nro. 22. enthält nachstehende Fest-Aufgabe eines Algebraisten: Seit 32 Jahren im Dienste des Durchlauchtigsten, mit den höchsten Tugenden geschmükten Fürstenhauses von Thurn- und Taris, begrüsse auch ich den Tag, an welchem der allgemein verehrte Hochfürstliche Sprößling jenes glorreichen Stammes Höchstseine Vermählung mit der Fürstin Mathilde Sophie von Oettingen-Spielberg feiert, als ein Fest der innigsten Freude. Möchte der Himmel die Tage der Durchlauchtigsten Neuvermählten beschüzen und die Hochstdenenselben in Unterthänigkeit dargebrachten Wünsche erfüllen, bestehend aus einigen Versen in einem Kapitel des Buches aller Büchee, dessen Namen algebraisch auf folgende Art zu entziffern ist: Man ordne die Buchstaben des Alphabets in eine steigende arithmetische Progression, von welcher die Summe $= R^2$, und $A^2 = R$. — Man benenne ferner den ersten Buchstaben des Buches Namen a, den zweiten b u. s. w., es entsteht alsdann aus d, f, a und e ebenfalls eine arithmetische Progression, wovon die Differenz im Alphabet in A zu

Digitized by Google

ersehen ist, deren Summe = $d^2 - d$; die Summe des ganzen Namens = $F^2 + K$ im Alphabet und $b = c + d$. Versezt man nunmehr den Werth dieser gefundenen Buchstaben in's Alphabet, so hat man des Buches Namen. Das wievielte Kapitel zeigt $b + c - e - f$; den wievielten Vers $a + d$, und die Anzahl der Verse = $b - e$; der wievielte Monat = $a - c$; der wievielte Tag = $a - d$, und der Jahrgang befindet sich im Alphabet in $R^2 + W^2 + Z^2 + E + T$.— Frage: Wie läßt sich diese Aufgabe algebraisch entziffern.

Isaak Schuster, Oberpostamts-Briefträger.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Eintritt in die militärische Laufbahn.

(Fortsezung.)

Er verließ dasselbe eines Morgens, um Herrn de Lassus, Kapitän im Regiment Royal-la-Marina, aufzusuchen, und das Gold zurükweisend, welches man unter unsern absoluten Königen als Preis für die Freiheit der Menschen anbot, ließ er sich als Freiwilliger einschreiben. Dabei stellte er aber die Bedingung, daß seine Anwerbung nicht vom Subdelegaten des Intendanten *) visirt werde, dessen Ermahnungen er fürchtete, und der wahrscheinlich dem Vater von dem Entschlusse des Sohnes Kunde gegeben haben würde. „Das ist auch nicht nöthig, erwiederte der Kapitän, entzükt, seinem Regimente einen Rekruten zuweisen zu können, der ein guter Soldat zu werden verspricht; wir holen das Visa des Maire von Billeris ein. Den nächsten Morgen, bei Anbruch des Tages, begab man sich zu diesem, der die nöthigen Formalitäten vollführte, und gleich darauf machte sich der Rekrut auf den Weg, um bereits weit von Pau entfernt zu sein, wenn seine Abwesenheit bemerkt würde. — Als Madame Bernadotte die Abreise ihres Sohnes erfuhr, fühlte sie lebhaft, aber zu spät die schweren Folgen, welche eine, wenn auch noch so geringe Abweichung vom Wege der Billigkeit bei dem heiligen Auftrag haben kann, den ihre Unerfahrenheit in ihren Händen hatte zu Grunde gehen lassen. Wir können jedoch versichern, daß Bernadotte seiner Mutter diese Vorwürfe reuig zu Gute brachte; denn seine Zärtlichkeit gegen sie und seine Achtung vor deren Andenken erlitten nie einen Wechsel. Als Marschall des Kaiserreichs, als Fürst von Ponte-Karvo, als Thronerbe von Schweden, als Souverän, sprach er stets von den Urhebern seiner Tage mit gleicher Verehrung. Es war am 3. September 1780 und folglich in den vier lezten Monaten seines siebzehnten Jahres, als Bernadotte sich als Freiwilliger im Regiment Royalla-Marina präsentirte. Es erwartete ihn daselbst ein sehr günstiger Empfang des Obristen, des Marquis de Lonse, der selbst Béarner und in Pau geboren, seine Familie genau kannte. Der neue Soldat ward nicht abgeschrekt durch die wenig verführerischen Beschäftigungen des untersten Rangs der Miliz, weil das Interesse, welches ihm der Marquis de Lonse und mehrere andere Béarner Offiziere bezeigten, für ihn ein Sporn ward, der ihn antrieb, seinen Eifer zu verdoppeln, um dies schmeichelhafte Wohlwollen zu rechtfertigen. Das Regiment Royal-la-Marina garnisonirte damals in Korsika, und auf dieser Insel war es also, wo Bernadotte seine beiden ersten Dienstjahre zuzubringen hatte. Gegen Ende des zweiten erzeigten die ungeheure Monalonis einer solchen Existenz, und mehr noch der Einfluß des Klimas in seiner Gesundheit eine Veränderung, die einen so bedenklichen Charakter annahm, daß seine Rükkehr in den Schooß seiner Familie nöthig ward. Die unausgesezte Sorgfalt, welche ihm hier zu Theil ward, beschleunigte seine Wiederherstellung. Hier that man alles Mögliche, ihn von der kriegerischen Laufbahn abwendig zu machen, und dahin zu bewegen, den Advokatenstand zu ergreifen. Auch konnte der junge Soldat nicht umhin, anzuerkennen, daß er trog der Güte seiner Chefs im Militärwesen einen traurigen Anfang gemacht habe. Herr de Lonse erneuerte aus Interesse für ihn zweimal seinen halbjährigen Urlaub, und gestattete ihm so, achzehn Monate lang über seinen definitiven Beruf nachzudenken. (Fortsezung folgt.)

*) Keine militärische Verpflichtung war gültig ohne das Visa einer Civilbehörde.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Die Entführung aus dem Serail, Oper von Mozart.

38. Bekanntmachung.

Auf Anrufen der Gläubiger wird das Anwesen des Xaver Habert, Weißgärbers in Regen am

Donnerstag den 21. März d. Jrs. früh 9 bis 12 Uhr

im hiesigen Landgerichtsgebäude zum drittenmale der öffentlichen Versteigerung unterworfen werden.

Dasselbe ist gerichtlich auf 3100 fl. geschäzt, und besteht:

1) in dem zweigädigen gemauerten und in gutem Zustande sich befindlichen Wohnhause,
2) der gezimmerten Schupfe,
3) dem Hausgarten zu ¼ Tagw.
4) beiläufig 1 Tagw. Akergrund,
5) gegen 2 Tagw. Wiesgrund,
6) 15 Tagw. Holzgrund, dann
7) der realen Weißgärbergerechtigkeit.

Die Kaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Der Hinschlag wird nach §. 64. des Hypothekengesezes ohne Rüksicht auf den Schäzungswerth geschehen.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Gerichtsunbekannten sich über guten Leumund und Vermögen auszuweisen.

Am 5. Jäner 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Regen.

Zottmann, k. Landrichter.

48. (4a) Ansuchen.

Eine ordentliche, brave Wittwe sucht für zwei sehr schön meublirte und sanft sehr zwekmäßig und nett eingerichtete Zimmer im Erdgeschosse zwei oder einen Herrn in Wohnung und Kost zu nehmen, oder auch in Wohnung allein. Lieb wäre ihr ein Geistlicher Herr oder Staatsdiener. Sie wird Alles aufbieten, die Zufriedenheit ihrer Miethsherren zu ärndten. Das Nähere bei der Expedition des Blattes.

41. Ein meublirtes Zimmer mit Bett ist zu vermiethen in der Neuhausergasse beim Konditor am Wagnerbräuhause über 1 Stiege rechts, und kann sogleich bezogen werden.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Kommissionair zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämter und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 3 fl. 8 kr., im II. Rayon mit 3 fl. 25 kr., im III. Rayon mit 3 fl. 35 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National=Zeitung.

Freitag, № 19. 1. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Leopold Ludwig wurde 1625 den 1. Februar geboren.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Mittelfranken.

*** **Nürnberg**, 27. Jäner. Die sehr geschäzte „National=Zeitung" hat sich's unter andern zum verdienstlichen Geschäfte gemacht, die Resultate der äussern Magistratischen Polizeiverwaltungen von Zeit zu Zeit zur öffentlichen Kunde zu bringen. Wie pflichtmässig und streng auch bei uns gedeihliche Ordnung und Sicherheit gehandhabt wird, geht daraus hervor, daß im vorigen Monate, dem Intelligenz= oder Wochenblatte zu Folge, 262 Individuen vom Polizeisenat bestraft, 5 an die zuständigen Gerichte, 22 in ihre Heimat, 1 Individuum in die Zwangsarbeitsanstalt Plassenburg übergeben worden sind. Und daß man es hiebei auch sehr genau nehme, beweisen die zum Theil anderswo unbekannt scheinenden Rubriken: Unnöthiges Peitschengeknall, Fahren mit Schnellzügel vom Wagen aus, Einhängen ohne Radschuh, Unterlassung des Einbindens der Wagendeichsel, Uebernachten im Freien, (3 Individuen im Dez.) Einkauf vor dem Fahnenfall, zweideutiges nächtliches Herumziehen, Schweinhalten in der Stadt, wucherischer Aufkauf, unanständiges Benehmen gegen einen Distriktsvorsteher im Dienst, ddo. gegen einen Schullehrer in Gegenwart der Kinder, Ankauf militärischer Kleidungsstüke, Führung einer Biersprize, Beimischung des Hopfens beim Germbiersieden, u. s. w. Uebrigens hat man 13 Arbeitscheue in die Zwangsarmenbeschäftigungsanstalt eingeschoben. Was das so wohlthätige Vermittelungsamt gewirkt habe, ist nicht beigefügt. Dagegen haben wir aus dem Wochenblatte der Universitätsstadt Erlangen ersehen, daß dort im vorigen Etatsjahr ¾ aller angebrachten Rechtshändel verglichen worden seien, d. h., 761 an der Zahl, daher nur 108 vor das Civilgericht kamen. Derlei Resultate sind erfreulich jedem wahren Vaterlandsfreund!

Unterfranken und Aschaffenburg.

†* **Würzburg**, 27. Jäner. Das Jahr 1838 hat uns eine ernste Lehre zurükgelassen, die zwar längst bewahrheitet und empfohlen, doch immer wieder in Vergessenheit gekommen ist, bis die Erfahrung mahnend dazwischen tritt, um sie uns in ihrer ganzen Tiefe erkennen zu lassen. Ein Ausspruch des Königs als Kronprinz empfahl den Städten schon in Zeiten der Wohlfeilheit des Getreides, Magazine anzulegen, und um so mehr hätte dieser gegebene Rath Eingang finden sollen, als ihn auch derselbe als unser heißgeliebter König erneuerte. — Doch eine Zeit, während welcher oft der Landmann durch die bestehenden Preise Jahre lang kaum die Produktionskosten vergütet erhielt, ließ es vergessen, dem weisen Rathe zu folgen, denn nur mit nicht zu zählenden Ausnahmen geschah fast so viel als Nichts. Und wie leicht liesse sich hier eine wohlthätige, ausgleichende Vorsorge denken, um so mehr, wo jezt mässiges Kapital den Zinsfuß soweit herabgedrükt hat, die, bestünde sie jezt, eine eingreifende Sorge von uns nehmen würde, denn noch ist nicht abzusehen, wann der Kulminationspunkt für die ansteigenden Getreidpreise eintreten werden. Die Gegner der Magazinirung hielten an der Unmöglichkeit des Aufspeichens eines Jahresertrages und der durch diese eintretende Vertheuerung sich fest und fanden nur zu leicht blinde Nachbeter. Aber erstere liegt gar nicht in der Nothwendigkeit, sondern nur Disponibilität eines Kapitals für die grössern Städte, um etwa für 3monatliches Bedürfniß gedekt zu sein und genügender Lagerraum. Beides ist überall zu erringen und mit der Durchführung eine Hauptausgleichung gewonnen, denn nicht zum Unwerth kann ferner die Frucht herabsinken, und eine eintretende bedeutende Preiserhöhung nicht mehr für viele Städtebewohner eine unerschwingliche Last werden. Aber doppelt stellt sich die Nothwendigkeit dieser Maßnahme heraus, ändert England sein Korngesez; da besonders den Städten, welche dem sonst so wohlthätigen Abzugkanals, dem Maine näher liegen, ein zu häufiger tief eingreifender Wechsel in dieser Beziehung drohen dürfte.

Digitized by Google

Wissenschaft und Kunst.

Kunstverein in München.

†* Aber seit langer Zeit haben sich nicht so viele gefeierte Namen nebeneinander gestellt, als in der lezten Ausstellung. „Das ist ein gutes Streben," sagt Schröder. Eine höhere Richtung erwekt höhere Gefühle, und was soll denn eigentlich die so häufig verkannte Kunst anders, als nach ihren innern Eingebungen und Aeusserungen durch das Mittel der Darstellung den Kreis der Imagination zu jenem sinnvoll heiteren Finale hinzuleiten suchen, welches dem Leben Richtung und Geschmak, Bildung und Tugend verleiht. Möchten alle Künstler aus der Tiefe des Herzens schöpfen, und wäre ihr Studium nicht ein blosses der Anatomie, der Farben, Perspektive oder der porösen Einzelnheit und Kleinheit, = 0, dann würde bei der grossen Ausbreitung der Kunst, auch ein grosser Sinn sich entwikeln, und aus der grossen Ursache müßte eine grosse Wirkung entstehen. — P. Folz ist, nachdem er den Raphael in Rom versucht, nun wieder in seine eigene, von seinem Gemüthe ihm angewiesene Sphäre der Romantik zurükgekehrt. Er hat „des Sängers Fluch" nach Uhland uns dargestellt, welches Gemälde er in Rom entworfen und vollendet haben soll. Wie immer äussert sich auch hier ein vorherrschendes Einverständniß in den Gesezen der Komposition. Nach ihrer partiellen Untersuchung kontrahiren alle Figuren zu einem sinnvollen Einverständnisse miteinander und es hat die Handlung ihre Affektion auf alle Charaktere in der Art ausgebreitet, daß sie als bündig und vollständig zu betrachten ist, ohne alles Problem und Ueberflüssige. Weniger Einfluß scheint die italienische Schule mit ihrer Farbenpracht und Tiefe auf den Künstler ausgeübt zu haben. Die Karnation, namentlich der weiblichen Figuren, ist kreidenartig troken, und durch die Anwendung zum Theile greller, zum Theile unwohlthätig nebeneinander haftender Farben ist eine allgemeine wohlthätige Harmonie nicht erreicht worden. — Peter Heß, der gefeierte Schlachten- und Genre-Maler hat uns, seit langer Zeit mit grössern Arbeiten beschäftigt, nun wieder einmal zwei seiner Werke ausgestellt. Am Meeresufer dahinziehende Griechen das Eine, das andere eine Scene aus der russischen Retirade. Jenes herrlich durchdacht im Arrangement, trefflich in der Charakteristik, und harmonisch in der Farbengebung, bezeichnet den in jeder Beziehung durchgebildeten Künstler. Schade, daß ein zu strenger Sinn für Zeichnung den Kopf des Schimmels z. B. zum Anatomiekopf gemacht hat, und daß die Landschaft, namentlich das Meer, nicht in gleichem Werthe mit dem Uebrigen steht. Das zweite Bildchen ist — fürchterlich — schön, aber es reut mich, daß ich es gesehen; ohngefähr so, als wenn ich in einem Kranken- oder Irrenhause das Leben in seinen Schrekniſſen beschaut hätte und nicht helfen oder es anders machen konnte. Wenn einmal die Nation einen Trauertag halten wird für die dreißigtausend auf den Eissteppen verzweifelten Brüder, dann möcht' ich es wieder sehen, das Bild, — als ex voto — als Tabernakelbild. — Williams, in Rom lebend, hat eine gemüthvolle Scene dargestellt. Eine Mutter kniet mit ihrem kranken Töchterchen, für dasselbe betend, vor einem Madonnen-Bilde. So wie der süsse Trost des Gebetes eingeht in die gläubige Seele und wie ein heiliger Sonnenstrahl sich ausbreitet auf dem Gesichte des Menschen, so hat der Künstler den Augenblik festgehalten, und denselben nicht minder glüklich dargestellt. Nebenbei charakterisiren eine breite Behandlung und kräftige Farbe das Werk, wenn schon nicht zu verkennen ist, daß der Einfluß der alten Meister den Künstler bis zur übertriebenen Nachahmung verleitet habe. — Schotel — er soll kürzlich gestorben sein — ist ein tüchtiger Marinemaler — ein würdiger Schüler Vakhuisens, den er kräftig studirt hat. Himmel und Wasser und ein Schiff darin — sonst nichts — das ist mir Marine. Wer ewig im Walde wohnt, der sieht nur Bäume, und wer am Meere, nur Meereswellen. Aber die Natur ist doch nur schön in ihrer Abwechslung in ihren mannigfachen Kontrasten und ihrem Reichthum. Man kann vielleicht die wogende See bei einem aufsteigenden Gewittersturme nicht besser auffassen und darstellen, als es hier Schotel gethan, allein, es ist doch nur ein Segment, ein Stük graues Universum, das im Leben nicht gut stimmen kann, weit weniger im Bilde. — Das Thierstük von Bürkel ist wie immer ein durch alle Nüancen kräftig studirter Gegenstand, der bei seiner grossen Naturtreue und Wahrheit immerhin das Interesse in Anspruch nehmen mag, wenn gleich eine geistige Konzeption ihm nicht zu Grunde liegt. So geben uns die drei Architekturen von Bayer bei ihrer fast bedeutungslosen Einfachheit den Beweis, wie ein denkender Künstler auch den schlichten Gedanken zur Potenz erheben kann, und wie in dem richtigen Einverständnisse des Zusammenführens zu einer Einheit der eigentliche Verstand der Kunst enthalten sei. Diese Gegenstände könnte man historische Architekturen nennen, denn ihre Staffage ist mit solch sinnvoller Ueberlegung situirt und behandelt, daß man fast versucht bleibt, ob diese der Architektur willen, oder umgekehrt, angenommen wurden. — Aber in Landschaften ist dießmal die Ausstellung mager. Das ist unerhört. Fast liesse sich vermuthen, als hätte Zimmermann in seinem Abendeffekte sich ein Motiv von Stange genommen, wäre er nicht als ein origineller, für sich abgeschlossener und aus sich hervorgehender Künstler uns bekannt. Das Bild hat bei seiner guten Komposition und dem Trachten nach harmonischer Ruhe dennoch etwas unheimlich Widerwärtiges an sich, was sich namentlich in dem durch das Ganze ausgebreiteten Steinkarst begründen mag. — Auch ist zu erwähnen ein Bildniß von Zucchi, dessen geistvolle Auffassung und markiges, an die venetianische Schule erinnerndes Kolorit vergessen machen, daß eine strenge Zeichnung der Gesichtshülle, namentlich aber der Muskeln, nicht gewissenhaft beobachtet wurde.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 19. Jäner. Aus Vitoria wird gemeldet, daß nächstens bei der Nordarmee eine allgemeine Auswechslung der Gefangenen stattfinden soll.

Großbritannien.

London, 24. Jäner. In Bezug auf die gestrige Angabe des Sun, daß die Thronrede die bevorstehende Vermählung der Königin Viktoria ankündigen werde, sagt das ministerielle Morning Chronicle: „Wir sind ermächtigt, dieser Nachricht auf das bestimmteste zu widersprechen." Der Sun läßt sich dadurch noch nicht einschüchtern, sondern entgegnet: „Wir sezen mehr Glauben in die Authenticität der Quelle, aus der wir jene Nachricht schöpften, als auf den Widerspruch des Chronicle. Formell ist dieses Journal vielleicht nicht im Irrthum, d. h. es kann sein, daß die Vermählung nicht in der Thronrede angezeigt wird; aber in der Sache selbst wird

Digitized by Google

man unsere Angabe, und nicht die autoritative Ableugnung des Chronicle, richtig finden." — Mit Vergnügen zeigen wir an, daß die holländisch-belgischen Fragen beigelegt sind, mindestens insofern, als dieß durch die fünf Großmächte geschehen kann, deren Repräsentanten die Londoner Konferenz bilden.

Frankreich.

Paris, 26. Jáner. Gestern Abend haben mehrere französische Studenten dem Hrn. v. Potter, Abgeordneten der belgischen Nationalassociation, eine von mehr als 800 Namen unterzeichnete Adresse überreicht, die er an die belgischen Studenten gelangen lassen möchte, die zur Vertheidigung der Integrität des Gebiets verbündet sind.

Niederlande.

Aus Holland, 25. Jáner. Die heutige Nummer des Handelsblad bringt aus London vom 23. d. Nachricht, daß Graf Sebastiani am 22. Abend das Konferenzprotokoll unterzeichnet habe.

Neuigkeiten.

* **München**, 29. Jáner. Der erste Maskenball, den die k. Intendanz im Hof- und Nationaltheater gegeben hat, war durch die Anwesenheit des gesammten allerhöchsten Hofes verherrlicht und von einer Quadrille belebt, übrigens zahlreich besucht. Allein, da sich von der gebildeten, unmaskirten oder maskirten Welt Niemand, troz der verschiedenartig produzirten reizenden Tänze Streks, zum Tanzen bis nach Mitternacht entschliessen wollte, so ist dieses eigentlich eine Art maskirte Akademie, eine musikalische Promenade im brillanten, großartig dekorirten Konversations-Salon, sohin eben eine höchst anziehende Unterhaltung zu nennen. Nur zulezt tummelten sich noch einige leichte Masken herum, damit die Strekiana nicht gar umsonst verhallten. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zogen sich zeitig in Ihre Appartement's zurük.

† **München**, 30. Jáner. Gestern Abend erscholl wieder Feuerruf in der Stadt, der bald eine Menge Menschen und die Löschanstalten in der Residenzstrasse versammelte. Im Bräuhause des Herrn Spies „zum Franziskanerbräu" entzündete sich ein nahe am Schornstein hinziehender Balken und die Flamme schlug bereits durch das ihn bekleidende Gemäuer. Zum Glük wurde dem Feuer auf der Stelle Einhalt gethan, so daß man heute Nichts mehr in und aus dem Hause gewahrt, als ein paar braune Fleken am Plafond des vordern Schenkzimmers.

†* **München**, 30. Jáner. Der Herr Graf Arko-Zinneberg läßt in seinem Jagdschlosse Zinneberg einen Saal äusserst sinnreich dekoriren, wozu ihm vielleicht im Zimmer des herzoglich nassauischen Jagdschlosses auf der Platte bei Wiesbaden die Musterform geliefert hat. Alle Meubeln dieses Saales werden nämlich theils mit Hirschhorn ausgelegt, worauf sehr künstlich gearbeitete Reliefs angebracht sind, theils massiv von Hirschgeweihen gefertigt. Sogar das Billardgestelle erhält eine solche Ueberkleidung und alle Gegenstände, die es nur etwas zulassen, sollen der Harmonie wegen aus obigem Material bestehen. Der Plafond des Saales wird ein passendes Oelgemälde größtentheils ausfüllen, das gleichfalls in Rahmen von Hirschhorn eingefugt ist. Die ganze Dekoration wird den Preis vom Silber bei Weitem übersteigen. Besonders anerkennungswerth ist es von dem Herrn Grafen, daß er zur Herstellung des Ganzen nur inländische Künstler und Arbeiter genommen hat.

** **München**, 30. Jáner. Es war schon häufig von der Anlegung eines neuen Friedhofes die Rede, eine Veranlassung, deren evidente Nothwendigkeit sich bei jedem Begräbniß ergeben muß. Der alte Gottesaker ist dermassen mit Gräbern angefüllt, daß man für neue Särge kaum einen andern Plaz mehr findet, als einen solchen, wodurch nicht selten die schon eingesargten Bürger des Friedens, wenn auch nicht inkommodirt, doch wenigstens verrükt werden. Bei einer möglich eintretenden grösseren Sterblichkeit, die Gott verhüten möge, müßte dieser Mißstand noch schärfer hervortreten, ja er könnte sich sogar leicht gesundheitsgefährlich zeigen; es war also sehr zeitgemäß, den Vorschlag zur Anlegung eines neuen Friedhofes endlich zu billigen und an die ernstliche Ausführung dieses Vorschlages zu denken: die Schwabinger Haide wird dazu benüzt werden.

* **München**, 30. Jáner. Es herrscht unter einem grossen Theile der hiesigen Einwohnerschaft eine solche Manie, Effekten einer sichern Obhut zu übergeben, die eine gerichtliche Garantie verheißt, daß die Errichtung eines zweiten Leihhauses für nöthig erachtet wurde.

Regensburg, 29. Jáner. Gestern Abends um halb 5 Uhr sind der Herr Fürst und die Frau Fürstin von Thurn und Taxis, Durchlauchten, im besten Wohlsein in Ihrer Residenz dahier eingetroffen. Die Vermählung fand am 24. d. in Oettingen statt, und noch am nämlichen Tage begab sich das hohe Ehepaar nach dem Schlosse Taxis, um den Segen der Fürstin-Mutter zu empfangen.

† **Augsburg**, 27. Jáner. Der Magistrat hat das Intelligenz- und Wochenblatt als einziges Organ seiner polizeilichen Anordnungen und Publikationen erklärt. Das Buchenholz kostet da 12 fl., Birkenholz 10 fl., Fichtenholz 8 fl. 30 kr.

* **Passau**, 27. Jáner. Die Uebersicht der neugebildeten, den Hauptzollämtern ausser den Zoll- und Kontrolbehörden zugewiesenen Binnenkontrolbezirke ist, sammt der Personal-Ernennung, erschienen. Zu Passau gehören: Deggendorf, Grafenau, Griesbach, Hengersberg, Landau, Osterhofen, Passau I., Passau II., Vilshofen, Wegscheid, Wolfstein; übrigens zu Eschelkam, Kötzting, Regen, Viechtach, zu Simbach Eggenfelden, Pfarrkirchen, Rotthalmünster, Simbach, von Niederbayern.

— In verschiedenen kleinern Städten des Königreichs liefern die Magistrate, öffentlicher Rechenschaft nichts weniger als abhold, auf höchst unparteiische, dem Publikum wohlgefällige Weise in ihren Wochenblättern die von Zeit zu Zeit kollegialisch bewilligten Unterstüzungen an ihre Ortsarmen, und führen dieselben namentlich auf, indem sich wirklicher Armuth Niemand zu schämen braucht.

— Vor einigen Tagen wandte sich ein Irländer, Namens Burns, dessen Gesicht ganz tättowirt war, an den Lordmayor von London mit der Bitte, ihm Reisegelegenheit nach Neuseeland zu verschaffen. Der Bittsteller erzählte, als er vor einigen Jahren in Neuseeland gelandet, wäre er gemordet worden, wenn nicht die Tochter eines Häuptlings einen Mantel über ihn geworfen und ihn so gerettet hätte. Er blieb, stieg in der Gunst des Volkes, und ward endlich zum Rang eines Häuptlings erhoben. Er ward über den ganzen Leib tättowirt, welche Operation vier Jahre währte. Durch seine Kenntniß der Landessprache sowohl, als der englischen, spanischen und französischen Sprache leistete er den Eingebornen in ihrem Verkehr mit den Schiffen dieser

Digitized by Google

Nationen wesentliche Dienste. Burns fügte bei, noch einmal nach England zu gehen, sei er durch den Kapitän eines Schiffes bewogen worden, der ihm Handelsverbindungen angeboten habe, bei der Ankunft des Schiffs aber habe der Kapitän seine Stelle verloren. Der Lordmayor fragte den Mann, ob er hoffe, bei seiner Rükkehr nach Neuseeland eine gute Aufnahme zu finden, was Burns bejahte. Se. Lordschaft versprach ihm sofort, ihn der Missionsgesellschaft zu empfehlen, welche eben zwei Missionäre nach jenem fernen Land absende. Burns dankte, und entfernte sich, indem ihm eine Hauft Neugieriger nachzog.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Eintritt in die militärische Laufbahn.

(Fortsezung.)

Während es sich mit Bernadottes Gesundheit wieder besserte, und die schöne Natur, deren er sich in glüklicher Muße erfreute, seine Kräfte entwikelte und mehrte, war auch sein Geist nicht unthätig, und er betrieb fleissige Lektüre, wie sie seinem Geschmak zusagte. Die Geschichten von Ferdinand Kortz, Katinat, Fabert und vieler Anderer, welche ihr Werth und ihr Genie dem Glük entgegengeführt, erregten in seiner Seele Gemüthsbewegungen, welche durchaus in Widerspruch standen mit den Rathschlägen, durch welche man ihn auf die juristische Laufbahn leiten wollte. Kurz, der junge Bearner begann, eine Zukunft von Grösse und Herrlichkeit zu träumen, mit allen Zauberfarben, wie sie das neunzehnte bis zwanzigste Jahr dem Zukunftsbild zu malen vermag; mit aller Gluth eines Mannes, von dem Napoleon dereinst sagen sollte: „Maurisches Blut fließt in seinen Adern." — Diese Lebensepoche Bernadottes ist es, in welche mehrere Biographen, denen es um genaue Nachforschung nicht zu thun ist, rein aus der Phantasie gegriffene Berichte über seine ersten Jahre auf der militärischen Laufbahn versezten. Die einen lassen ihn in Ostindien dienen, und sich in der Schlacht bei Gondelour auszeichnen; andere finden ihn zu derselben Zeit in Amerika unter Lafayette und Rochambeau. Die Wahrheit ist, daß er die Zeit von 1780 bis 1785 zur Hälfte bei seinem Regiment Royal-la-Marine in Korsika, und die andere Hälfte bei seinen Eltern zubrachte, und daß erst im Anfang des Jahres 1785 der unveränderliche Entschluß gefaßt ward, unter der Fahne zu bleiben. (Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.
Samstag: Zu ebener Erde und ersten Stok, Posse mit Gesang von Nestroy.

43. (3c) Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung einer sechsten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 28. Februar d. J.

stimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplaz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besiz-Ausweises zur sechsten Einzahlung mit . . 48 fl. 20 kr. baar, und durch Abrechnung von 1 fl. 40 kr. für 4 pCt. Zinsen aus 250 fl. seit 31. Dezember 1838, worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jeden Interimsscheines leer gelassenen Raum (6) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5. der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesezten Zeit und spätestens einen „Monat nachher nicht leistet, wird „dadurch aller seiner Rechte als „Aktionär, sowie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten „des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle „ungiltig, und dieß öffentlich von „der Gesellschaft bekannt gemacht, „welche auch befugt ist, für diese „ihr heimfallenden Aktien neue „Aktien und resp. Interimsscheine „im gleichen Betrage auszustellen, „und zu Gunsten der Gesellschaft „öffentlich an der Börse zu verkaufen,"

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besizer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesezten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats März 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 23. Jäner 1839.

Das Direktorium der Münchner-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Mailinger, prov. Geschäftsführer.

16. Bekanntmachung.

Auf Anteag sämmtlicher Interessenten wird der restige Jägerbauern-Guts-Komplex, bestehend aus Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten zu 1 Tagw. 56 Dez., dann 9 Aekern per 14 Tagw. 84 Dez., Oedung 9 Tagw. 25 Dez., und Wiesen 1 Tagw. 81 Dez., Freistiftswiese grundbar und gerichtbar zur Hofmark Rapperzell, gerichtlich an den Meistbietenden versteigert und hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 6. Februar l. Jrs.
Vormittags 9 — 12 Uhr

im Amtslokale angesezt, wozu Kaufslustige, so wie die Interessenten geladen werden.

Aichach, den 16. Jäner 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aichach.

Wimmer, k. Landrichter.

40. Anzeige.

Von dem beliebten orientalischen Räucherbalsam empfing Herr F. A. Ravizza in München frische Vorräthe, und ist von mir in den Stand gesezt, solchen von nun an in Fläschchen à 18 kr. zu verkaufen.

Dieser Balsam erfüllt mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen gegossen, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche, und kann als das vorzüglichste aller Räuchermittel empfohlen werden.

Ed. Oeser,
in Leipzig.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämter und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 3 fl. 8 kr., im II. Rayon mit 3 fl. 25 kr., im III. Rayon mit 3 fl. 35 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 20. 3. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Ludwig II., der Strenge, starb 1294 den 3. Februar zu Heidelberg, und liegt zu Fürstenfeldbruk begraben.

Chronik industriellen Fortschrittes in Bayern.

Röckenschuß'sche Tuchmanufaktur in München.

* Es ist für ein industriöses Volk immerhin ehrend und selbst seine moralische Würde hebend, Männer in sich zu zählen, die durch Talent und Fleiß sich materielle Vorzüge schaffen und zur Hebung des Nationalreichthums auch das Ihrige beitragen. Die National-Zeitung rechnet es sich zur Ehre an, solche Männer und ihre Leistungen öffentlich und gewissenhaft würdigen zu können, eine Sitte, die in andern industriösen Ländern längst heimisch geworden ist. Demgemäß beginnen wir unsere Berichte des industriellen Fortschrittes mit einer Schilderung der Röckenschuß'schen Tuchmanufaktur in München, die durch eigene Anschauung, Prüfung und Sichtung motivirt ist. — Es war im Jahre 1820, als die Herren Anton Röckenschuß und Jos. Grabmayer das jezt noch bestehende Fabriklokale erbauten. Es ist solid und zwekmässig angelegt, und steht an einem Kanal der Isar in der Nähe des Münchner Zeughauses. Ant. Röckenschuß, der eine Theilnehmer in der Kompagnie, starb nach einem äusserst thätigen Leben schon im Jahre 1824 am Schlagflusse, nachdem er noch am Todestage die 4 lezten Scheermaschinen zum Erstenmale in Gang gebracht und im Jahre 1823 das jezt in Bayern so sehr verbreitete Dekatiren eingeführt hatte. Die Wittwe Röckenschuß leitete nun mit ihrem Vater Grabmayer das Geschäft bis zum Jahre 1831 in Kompagnie, in welchem Jahre sie die Direktion allein übernahm und dieselbe mit in der That ausgezeichneter Routine und Kraft führte; Beweis dafür sind die Fortschritte, welche die Anstalt während der Zeit ihrer Oberleitung machte, namentlich die Einführung des Dekatirens ohne Bruch auf Cylinder, oder die Dampfdekatirungsweise. Seit fünf Jahren aber leitet der ältere Sohn, Jos. Röckenschuß, das Fabrikgeschäft. Derselbe ist ein Schüler der Münchner polytechnischen Schule und hat als solcher bereits die mehrseitigsten praktischen Beweise von der Nüzlichkeit jener Bildungsanstalt geliefert. Er besizt in allen Zweigen der für sein Geschäft nothwendigen Wissenschaften durchaus zureichende Kenntnisse, ist namentlich im Maschinenwesen und Zeichnen, vorzüglich auch in der Chemie tüchtig bewandert und macht seinen frühern Lehrern, den Professoren Haindl, Kaiser ꝛc. alle Ehre. Die Tuchfabrikation selbst hat Hr. Röckenschuß in einer der ersten Niederländischen Tuchfabriken erlernt, hat die ersten dieser Anstalten in Belgien und in England bereiset, ihre Vorzüge zu erkennen gestrebt, die Präponderanz ihrer Maschinerien studirt und somit den zwekmässigsten Reichthum von praktischen Kenntnissen nach Bayern zurükgebracht und seit fünf Jahren emsig angewendet, so daß die Röckenschuß'sche Tuchmanufaktur gegenwärtig durch Anlage, Disposition in den verschiedenen Arbeitsabstufungen und Vorzüglichkeit der Maschinerie, endlich durch Herstellung ganz neuer und verbesserter Maschinen, namentlich durch die Cylinderscheermaschinen vorzüglichen Niederländischen Tuchmanufakturen kühn zur Seite steht, in Bayern aber selbst neben der sehr berühmten Lobenhofer'schen Manufaktur einen vorzüglichen Plaz, insbesondere wegen der Cylinderscheermaschinen, behauptet. Mit den bessern Maschinen gewann auch das Fabrikat fortwährend an Güte, so daß der Fortschritt in jedem Jahre nachgewiesen werden kann. Die Fabrikanlage selbst besteht aus folgenden Momenten. An der Spize steht die Sortirerei, wozu Hr. Jos. Röckenschuß neben sich noch einen sehr praktisch gebildeten Mann benüzt. Die Fabrik arbeitet meistens mit inländischer Wolle, was von dem Patriotismus des Leiters derselben wohl auch ehrenvolle Kunde gibt. Zum Waschen der Wolle besizt die Fabrik einen Einweichskessel und zwei im fliessenden Wasser hängende Waschkörbe. Die Wolle kommt, nachdem sie gewaschen ist, zur Färberei. Hiezu finden sich eine Waid-Indigohüpe und zwei Fachkessel, deren der eine einen höchst zwekmässig machinirten Wollhängkorb in sich faßt. Hierauf

Digitized by Google

folgt das Troknen der Wolle dabei auch der Karden durch erhizte Luft, die in zwei Lokale aus zwei grossen Röhren strömt und wobei bedeutend Holz gespart wird, da der Luftheizungsofen von der Erfindung des Hrn. Pfarrers Klötter und von dem in der Chemie namentlich sehr bewanderten Hrn. Riemerschmid gebaut ist. Die Hize war bei unserer Anwesenheit auf 35 Grade gestiegen und dessenohngeachtet für die Brustorgane durchaus ohne alle Belästigung, indem die Feuchtigkeit durch eigene Kanäle abgeleitet und dadurch das Mißverhältniß in den Luftschichten auf möglichste Weise vermieden wird. Die auf solche Weise und schnell durch und durch getroknete Wolle wird nun durch zwei Maschinen, die man im technischen Ausdruke Wölfe heißt, aufgelokert oder gewelft. Die eine dieser Maschinen ist ein englischer Schlagwolf von ganz vorzüglicher Konstruktion. Die durch diese Maschinen aufgelokerte Wolle wird hierauf durch Menschenhände gepflüft oder von den ihr noch anklebenden, aus den Lokerungsmaschinen übrigen, fremdartigen Stoffen völlig gereinigt und durch einen Bürstencylinder geölt. Hierauf beginnt das zweite Assortiment, die Spinnerei, ihr Geschäft. (Schluß folgt.)

Vaterländische Briefe und Notizen.

Niederbayern.

* **Landshut**, 30. Jäner. Nach dem erklärten Willen Sr. Maj. des Königs ist auch für den Unterdonaukreis (jezt Niederbayern) ein historischer Verein im Jahre 1830 in der Art kreeirt worden, daß man wenigstens vorläufig Statuten entworfen hat. Vier Jahre sind verflossen, bis ein gedrukter Heft von ein paar Drukbogen erschien. Die sogenannten „Verhandlungen des Vereins" enthalten Statuten und Mitgliederverzeichniß von 60 Köpfen an der Spize. Im fünften Jahre kamen zwei solche Hefte in Vorschein, im sechsten liegt nur mehr eines vor, seitdem, 1836, leider keines mehr! Die Zugaben waren unter andern unerhebliche schon vorhandene 2 Lithographien; die Beiträge hatten, ausser den sehr schäzenswerthen Schuehgrafs in Regensburg, eines v. R. über Osterhofen, eines Ungenannten über Hals, vorzüglich aber des verstorbenen von Deß, höchst wenig Bedeutsamkeit oder vaterländisch geschichtlichen Werth. Der verstorbene Präsident Rudhart hat zwar auch im Jahre 1836 ein tabellarisch lithographirtes Verzeichniß der historischen Denkwürdigkeiten des Unterdonaukreises mit einer Situationskarte desselben aus amtlichen Berichten anfertigen lassen. Allein das Ganze erscheint sehr mangelhaft, weil, wie selbst schon öffentlich gerügt worden, langjähriges mühevolles Resultat sachkundiger Geschichtsforscher mangelt. Daß der dermalige Unterdonaukreis reich an solcher Ausbeute ist, so viel kennt und weiß jeder Vaterlandsfreund. Mit Wehmuth sieht er daher den historischen Verein für Oberbayern wieder aufblühen und über 300 Mitglieder zählen, während der von Niederbayern nunmehr kaum 30 haben kann. Bei den neuen, grossen Zutheilungen an diesen Kreis, vorzüglich auch der künftigen Kreisstadt Landshut, wird dringend nöthig, und an der Zeit sein, daß der historische Verein für denselben sich neu konstituire, da der frühere ohnehin als nicht mehr bestehend anzusehen ist.

Wissenschaft und Kunst.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

* **München**, 31. Jäner. **Die Entführung aus dem Serail**, Oper von Mozart.

Endlich einmal wieder ein herrlich à jour gefaßter Diamant, der aus den meisten übrigen, seit Neujahr gebotenen Ausstelungen glänzend hervorstrahlt; denn im Vergleiche zu ihm ist auch „das Nachtlager" von Kreuzer nur ein Rheinkies mit einem Wasser, das nur vor künstlichem Foliobelege stattliche Wirkung thut, und „die Weibertreue" hat einen so schlechten Text, daß man sich ärgert, die Musik an einen so niederen Trödel weggeworfen zu wissen. Die anderen musikalischen Produkte seit Neujahr sind nur böhmisches Flitterglas, das sich gut ausnehmen und zu Täuschungen der Masse führen mag, aber nie einen dauerhaften Werth erlangen wird. Alle wechselnden Seelenzustände weiß Mozart durch einen fortlaufenden Ausdruk genau zu charakterisiren, so daß sogar die kleinsten Schwankungen der Uebergänge fühlbar werden. Aber nicht allein diese tieferen Beziehungen auf das Gefühls- und Empfindungsvermögen halten uns in einem engeren Mittelpunkt unserer selbst fest; auch auf die Peripherie laufen die stark gesponnenen Fäden hinaus, auch unsere Sinnlichkeit wird gefangen genommen unter die Macht dieser verführerischen Töne, wovon das Trinkduett im zweiten Akte einen bündigen Beweis liefert. Der Wein selbst könnte diese Noten nicht besser diktiren, die in ihrem Zusammenhange das übermüthige Aufjauchzen seines Feuers bis zum Erlöschen und theilweisen Wiederaufflammen, den exaltirenden und darauf abspannenden Trieb, der eben im Weine liegt, bündig darthun. Was die Hauptsache ist, gegen unsere neueren Opernkomponisten ist Mozart ein Riesengenie der Tonschöpfung, der sich eine eigene Welt erst abrunden mußte. Mit den wenigsten Mitteln einen hohen Zwek zu erreichen, galt ihm mehr, als es heut zu Tage zu gelten scheint, wenn man mit dem größten Aufwande oft nicht einmal gehaltreicher Instrumentirung, nach einem grossen Effekte zu haschen sucht. Dieß ist das Grosse an Mozart, daß er Einfachheit mit unermeßlicher Gefühlstiefe eng zu verweben im Stande ist, und dieß ist das Kleine unserer modernen musikalischen Schule, daß sie der Breite huldigt, die nie einem festen Wurzelstamme guten Boden gibt. Mozart wird ewig leuchten, wenn die meisten schon längst nur noch aus dunstiger Ferne einzelne Strahlen zu uns und unseren kommenden Geschlechtern herüberwerfen. — Herr Pellegrini

Digitized by Google

trat in dieser Oper zum Erstenmale wieder vor ein Publikum, dem er durch eine Reihe von Jahren Liebling geworden ist, und dieses Publikum hat bewiesen, daß es seine alte Liebe zu dem verdienten Sänger, die er in so hohem Grade verdient, treu gehalten. Das übrige Personale bot Alles auf, Herrn Pellegrini zu unterstüzen, und ich dürfte leicht zu entschuldigen sein, daß ich bei einem so lobenswerthen Streben, die Fehler Einzelner übergehe, die im Vergleich der Gesammtleistung doch nicht schwer in den Hintergrund zu stellen sein möchten. — Zu den Glanzpunkten der Vorstellung gehören jedenfalls das Trinkduett und das Duett im lezten Akte.

Dr. Friedrich Mayer.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Ein englisches Journal meldet, daß sich zu **Lima** eine Erörterung zwischen dem französischen Konsul, Hrn. Saillard und der in jener Hauptstadt eingesezten faktischen Regierung erhoben habe. Ein Schreiben des französischen Konsuls vom 5. Sept. beklagt sich nemlich darüber, daß ein Franzose, Namens Lacroix, ein Wagenausleiher, ins Gefängniß gesezt worden sei, weil er sich geweigert habe, eine gewisse Zahl von Pferden, zum öffentlichen Dienste zu liefern. Der Konsul verlangt nicht nur, daß der Gefangene in Freiheit gesezt werde, sondern protestirt auch energisch das gegen ihn beobachtete Betragen.

Blätter aus **Buenos-Ayres** bis zum 11. November enthalten hinsichtlich der französischen Blokade nichts Neues. Oribe, der vormalige Präsident von Montevideo, der von dem Insurgentenanführer Riveira mit Hülfe der Franzosen vertrieben worden, hat in Buenos-Ayres eine lange Proklamation veröffentlicht, in welcher er Angesichts aller Nationen gegen die ungerechte u. tyrannische Einmischung der Franzosen in die innern Angelegenheiten der Republik Uraguay protestirt.

Spanien.

Bayonne, 21. Jäner. Don Karlos war am 19. noch immer in Azcoitia. Am 20. wollte man zu Durango Nachricht haben, Espartero habe mit seinen Truppen von Miranda aus eine Bewegung gegen die karlistische Linie des Gebirges von Santander gemacht.

Großbrittannien.

London, 25. Jäner. Der Minister, Lord John Russell, bekanntlich der ministerielle Leiter des Unterhauses, der gewaltigen Agitation gegen die Korngeseze weichend, hat in einem offenen Schreiben an seine Konstituenten in Stroud sich bereit erklärt, im Parlament dafür zu stimmen, daß statt der jezigen veränderlichen Scala der Einfuhrzölle eine bestimmte, aber mässige Abgabe für eingeführtes Korn festgesezt werde.

Frankreich.

Paris, 26. Jäner. Graf Molé hat seine Dimission in allem Ernste gegeben. Seine Freunde haben ihm vorgestellt, daß er sich glüklich schäzen dürfe, mit so viel persönlicher Ehre und Würde seinen schwierigen Posten vertheidigt zu haben, und daß es ihm nicht anstünde, eine solche Stellung durch absolute Ergebenheit gegen die Zumuthungen der Hofpartei zu kompromittiren.

Paris, 27. Jäner. Der König ist seit gestern Abend von Dreux zurük. — Heute hatte die dritte Besprechung mit Soult statt. — Das Journal de Smyrne berichtet aus Konstantinopel vom 7. Jäner, der Sultan habe dem Grafen v. Molé den Orden des „Nischan Iftihar" erster Klasse übersandt.

Algier, 19. Jäner. Aus Constantine sind über den Zug des Generals Galbois sehr ungünstige Nachrichten eingelaufen, von denen der Moniteur Algérien, der die Unternehmung durchaus nur von seiner schönen Seite betrachtete, keine Erwähnung macht.

Schweiz.

Zürich, 28. Jäner. Gestern hat der Erziehungsrath mit 8 gegen 7 Stimmen den Dr. Strauß in Stuttgart zum ordentlichen Professor der christlichen Dogmatik und Kirchengeschichte an hiesiger Universität ernannt. Sollte die Bestätigung errungen werden können, so liegen für einen so ehrenwerthen Charakter, wie derjenige des Dr. Strauß ist, die gewichtigsten Bestimmungsgründe vor, die Wahl abzulehnen.

Preussen.

Die preussische Staatszeitung erklärt nun ebenfalls das in einem Berliner Briefe uns zugekommene, bereits aber von demselben Korrespondenten widersprochene Gerücht der Resignation des Fürstbischofs von Breslau für völlig ungegründet.

Oesterreich.

Prag, 26. Jäner. Der ehemalige polnische Generalissimus Skrzynezki, welcher seit längerer Zeit hier lebte, hat sich insgeheim von hier entfernt, wie es heißt, um ein Kommando in Belgien zu übernehmen.

Italien.

Rom, 22. Jäner. Wir haben bisher angestanden, über die Darlegung der preussischen Regierung, in der Staats-Zeitung vom 31. Dez. abgedrukt und durch Courier an die Gesandtschaft hierher geschikt, irgend eine Ansicht mitzutheilen, da wir erst sehen wollten, wie sie hier beurtheilt werde. Nunmehr müssen wir leider berichten, daß, wenn man sich bis jezt mit der Hoffnung schmeichelte, die Differenzen auf gütlichem Wege ausgeglichen zu sehen, diese Hoffnung nun ferner als je liegt. Des Erzbischofs von Posen Betragen wird hier nur gelobt; mag über ihn verhängt werden, was da will, er hat sich den Beifall seiner Obern erworben.

Egypten und Syrien.

Alexandrien, 7. Jäner. Ueber daß Schikſal Mehemed Ali's im Sennaar verbreiten sich seit einigen Tagen sehr düstere Gerüchte, die, von einigen besondern Umständen begleitet, sie zu beglaubigen scheinen. Man will nämlich Privatnachrichten erhalten haben, wonach Mehemed Ali nicht nur an der Dysenterie gefährlich erkrankt, sondern selbst gestorben sei.

Neuigkeiten.

* **München**, 1. Febr. Der, mit der Leitung der Geschäfte im Kriegsministerium betraute königliche Kämmerer, General-Major und Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs, Albrecht Freiherr von **Besserer** auf Thalfingen, ist heute Morgens um 7½ Uhr, in seinem 52. Lebensjahre des Todes verblichen.

*** **München**, 30. Jäner. Eine künftige Zierde der Ludwigsstrasse wird ein aufzubauender Springbrunnen sein, dessen nähere Beschreibung in einer späteren Nummer dieses Blattes folgen wird.

München. 1. Febr. Hr. G. E. **Kolb**, Doktor der Philosophe, Redakteur der allgemeinen Zeitung, hat sich mit Fräul. Franziska v. Bräuning, Landrichterstochter von Günzburg verehelicht.

Digitized by Google

** **München**, 21. Jäner. Hier wird neuerdings gegen den verbotenen Wirthshaus- und Tanzbesuch der Lehrjungen von der Polizeidirektion und dem Magistrat gemeinschaftlich ernstlichst in der Art eingeschritten, daß jene streng bestraft, den betreffenden Lehrmeistern aber im wiederholten Beahndungsfalle die Bewilligungen zur fernern Aufnahme von Lehrlingen verweigert werden. Auch gegen die Uebergriffe der Puzarbeitereinnen sind Klagen erhoben, welche strenge Maßregeln erfordern.

* **München**, 21. Jäner. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, als wenn an der Studienanstalt in Passau ein Vorfall statt gefunden, der sogar die Einschreitung einer Kommission, unter dem Vorsize eines Regierungs-Mitgliedes, nothwendig gemacht haben soll?

*† **Straubing**, 29. Jäner. Unser Armenpflegschaftsrath macht nun 27 Individuen öffentlich bekannt, welche in Folge seiner frühern Einladung durch Lösung von Freikarten von dem Gebrauche, bei dem Jahreswechsel Glükswünsche abzustatten und anzunehmen, sich befreit haben, worunter auch einige höhere Justizbeamten u. a. Dagegen haben nur 4 Individuen (worunter eine Hebamme) öffentlich durch das Wochenblatt zu gratuliren für nöthig gefunden.

Bamberg, 24. Jäner. Durch den Verbrauch der Steinkohlen am Niederrhein sind die Holzpreise bereits fast um ⅓ herabgedrükt worden. In Folge dieses Sinkens soll ein hier wohlbekannter Holzwucherer 11,000 fl. verloren haben, und der Verzweiflung nahe sein.

* **Fürth**, 27. Jäner. Der Magistrat hat die wohlthätige Verfügung getroffen, daß, um die minder bemittelte Bürgerklasse bei den sehr hohen Holzpreisen gegen den Wucher der Holzhändler zu schüzen, aus dem Gemeindesäkel Holz angekauft, und dieses lediglich gegen Ersaz der baaren Auslagen in kleinen Partien von ½ bis ⅞ Klafter abgegeben werde. Uebrigens ist auch bei uns, wie wir lezthin aus Dinkelsbühl in der „National-Zeitung" vernahmen, der Besuch von Wirthshäusern durch Sonntagsschüler oder Lehrjungen wiederholt bei strengster Strafe verboten.

Wunsiedel, 28. Jäner. In der lezten Nacht brach hier, in einem Hause, dessen Besizer sich auf einen auswärtigen Markt entfernt hatte, plözlich Feuer aus. Dem thätigen Zusammenwirken der Einwohner und der schnell herbeiströmenden Bewohner der benachbarten Ortschaften gelang es, der Flamme Einhalt zu thun und die kaum aus der Asche entstandene Stadt vor einem abermaligen grossen Unglük zu bewahren. Drei Häuser wurden indeß ein Raub der Flammen.

Rheinzabern, 18. Jäner. Heute war für die hiesige Gemeinde ein Tag der Freude und des Trostes. Seine Durchlaucht Fürst Wrede, Präsident der k. Regierung der Pfalz, erschienen in unserer Mitte, und überbrachten die freudige Nachricht, daß Se. Majestät der König in Allerhöchster Huld und Gnade 1000 fl. zur Erbauung eines Armenhauses in hiesiger Gemeinde und 1000 fl. jährlichen Beitrages zur Unterstüzung der Nothleidenden zu bewilligen geruht haben. — Tief gerührter Dank und freudiges Erstaunen ergriff Alle, welche die Kunde über das hochherzige, wahrhaft königliche Geschenk vernahmen; man versammelte sich noch spät am Abend in der Kirche, und heiße Dankgebete stiegen für das Wohl Seiner Majestät des erhabenen Monarchen, Ludwigs, des Wohlthätigen, zum Himmel empor. (A. Z.)

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Erste Zusammenkunft zwischen Bonaparte und Bernadotte in Italien.

Die erste Begegnung dieser beiden grossen Männer hatte etwas ungemein Feierliches; denn Beide, wie wir sogleich sehen werden, beurtheilten sich sehr richtig gleich beim ersten Anblik. Der Obergeneral zeigte sich sehr mittheilend im Gespräch mit diesem neuen Feldherrn; Bernadotte war viel zurükhaltender, und vielleicht darum, weil er jezt schon den geheimen Gedanken des jungen Oberfeldherrn erkannt hatte... Er hatte ihn aber erkannt, denn kaum in's Hauptquartier zurükgekehrt, sagte er zu den Offizieren, die ihn über Bonaparte befragten: „Ich habe einen Mann von sechsundzwanzig bis siebenundzwanzig Jahren gesehen, der scheinen möchte, als zöhle er fünfzig, und das sagt nichts Gutes für die Republik." Auch Bonaparte charakterisirte Bernadotte seinerseits nicht minder richtig und originell: „Dies ist, sagte er, ein Französischer Kopf auf einer Römerbrust." Beide mit einem Scharfsinn begabt, der sie leicht in den Stand sezte, sich gegenseitig zu beurtheilen, mußten Bonaparte und Bernadotte schon damals voraussehen, daß sie weder dieselben Gefühle, noch dieselben Meinungen theilten, und daß ihre respektiven Ansichten noch wesentlicher differirten. Allein ohne Zweifel waren doch beide der Meinung, daß sie sich stets auf der Prinzipienbahn begegnen müßten, die zur Vertheidigung und zum Ruhm des Vaterlandes leitet; und von dieser Ueberzeugung beherrscht, handelte der General en Chef gleich im Anfang der Kampagne gegen seinen vom Rhein hergekommenen Unterfeldherrn. (Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Tell, grosse Oper mit Ballet von Rossini.

64.

Verschollenheits-Erklärung

Mittelst öffentlicher Ausschreibung vom 24. Oktober 1838 und zwar im Allgemeinen Anzeiger 1838 Nro. 92, in der Landbötin Nro. 137. und der bayer Nationalzeitung Nro. 180. wurde Michael Rumpfinger von Neubarting und Soldat im ehemaligen Regimente Graf Preising aufgefordert, innerhalb drei Monaten sich zu melden.

Da während dieser Zeit weder derselbe, noch einer seiner Leibeserben sich gemeldet haben, so wird derselbe als verschollen erklärt, und sein Vermögen den gerichtsbekannten Erben gegen Kaution ausgefolgt.

Den 25. Jäner 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Erding.

Bartsch, k. Landrichter.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

60. (3 a)

Edictalladung.

Von den nachhin verzeichneten, bei der Königlichen Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kassa München aufliegenden Kapitalien mehrerer unter Verwaltung der hiesigen Unterrichts-Stiftungs-Administration stehenden Stiftungen, sind die Original-Urkunden verloren gegangen.

Auf Antrag der bezeichneten Unterrichts- und Stiftungs-Administration werden hiemit die unbekannten Inhaber der fraglichen Urkunden aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche an dieselbe um so gewisser binnen 6 Monaten a dato geltend machen, als außerdem die Urkunden nach fruchtlos verstrichenem Termine für kraftlos erklärt würden.

Am 7. December 1838.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Director.

Hahn.

Verzeichniß

der

Kapitalien des deutschen Schulfondes, wofür die Urkunden fehlen, und die Amortisation zu bewirken ist.

I. Zinszahlamts-Kapitalien.

C. Nr.

2465 200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Jänner.
Ausbruch von 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Jänner 1571 auf Hans Miellich.

2466 50 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Jänner.
Ausbruch von 4800 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Dezember 1623, auf Dr. Wilhelm Jocher, churfürstlichen geh. Rath.

2468 800 fl. a 4 pCt. Zinszeit 6. Jänner.
Ausbruch von 6000 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. Jänner 1804, auf Caspar Plankmaier nachgelassene Tochter.

2473 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch von 16000 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Februar 1592, auf die Stadt Wasserburg.

2474 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. Februar 1620, auf das Kloster Raltenhaslach.

2476 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 14. Februar.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 14. Februar 1594 auf Karl Khuen.

2477 185 fl. a 4 pCt. Zinszeit 14. Februar.
Ausbruch aus dem eben beschriebenen Capitale.

2478 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. Febr.
Ausbruch von 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. Febr. 1632, auf das Kloster Rothenbuch.

C. Nr.

2483 666 fl. a 4 pCt Zinszeit 1. März (Reminiscere).
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 14. März 1620, auf die Stadt Aichach.

2486 300 fl. a 4 pCt Zinszeit 1. März (Oculi).
Ausbruch von 2500 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Juli 1830, auf Sidonia Koboldt.

2492 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 27. März.
Ausbruch von 12600 fl. laut Hauptbrief d. d. 20. Februar 1634, auf Tobias Seyboth, gewesenen Kammeraths und Zahlmeisters zu Würzburg seel. Erben.

2493 200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 30. März.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. Jänner 1829, auf Eusebia von Burgau.

2496 900 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März. (Lätare).
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 20 October 1628, auf den Markt Regen.

2497 1000 fl a 4 pCt. Zinszeit 31. März. (Lätare.)
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 12. April 1630, auf Ambros Eisenreichs Erben.

2499 1600 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März (Lätare).
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 12. April 1630, auf Michael Mändl.

2500 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März (Judica).
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 9. April 1620, auf das Kloster Indersdorf.

2505 2500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 14. April.
Ausbruch von 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 26. November 1629 auf Hans Christoph Messerschmieds zu Hall Kinder und Erben.

2506 400 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. April.

Digitized by Google

C. Nr.	
	Ausbruch von 1500 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. Mai 1629, auf Leonhard und Anna Wagner.
2307	500 fl. a 4 pCt Zinszeit 16. April. Ausbruch vom vorbeschriebenen Capitale.
2309	800 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. April. Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. December 1628, auf Hans Georg Gollet.
2311	300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April. Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 24. April 1590, auf Alexander Schöttl.
2312	800 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April, laut Hauptbrief d. d. 16. April 1594, auf Hans Metzger.
2313	1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April. Ausbruch von 1600 fl. laut Hauptbrief d. d. 24. April 1594, auf Wilhelm Leber.
2314	400 fl. a 4 pCt. Ausbruch von 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. December 1598, auf die Stadt Schärding.
2316	1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24 April. Ausbruch von 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 11. August 1828, auf Alex. Fuchs.
2318	1000 fl. a 4 pCt. 1. Mai. Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Mai 1599, auf Josue Mangstreiter.
2322	200 fl. a 4 pCt Zinszeit 19. Mai. Ausbruch von 80000 fl. laut Hauptbrief d. d. 9. Juni 1628, auf Hans Fugger den ältern.
2323	375 fl. a 4 pCt. Zinszeit 19. Mai. Ausbruch von dem eben beschriebenen Capitale.
2324	100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 28. Mai. Ausbruch aus 2600 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. April 1629, auf Peter Puoblan.
2328	112 fl. 35 kr. a 4 pCt. Zinszeit 1 Juni. Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 23. September 1628, auf Mathias Pircher, Tuchmacher in München.
2329	725 fl. a 4 pCt. Zinszeit 4. Juni. Ausbruch von 2600 fl laut Hauptbrief d. d. 23. April 1629, auf Georg. Virtoria Schulmeister.
2332	500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 10. Juni. Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 27. Juni 1629, auf Hanns Geiersberger, Gastgeber in München.
2333	2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 18. Juni. Ausbruch von 3500 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Juli 1628, auf Augustin Schreiber in Augsburg
2335	1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit laut Schuldbrief d. d. 28. Juni 1707, auf Marquard Freiherrn v. Mölten.
2340	450 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. Juli laut Hauptbrief d. d. 31. Jänner 1660, auf Kaspar Steinwanders, Lehenschreibers-Wittwe.
C. Nr.	
2341	282 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Juli. Ausbruch von 6000 fl. laut Hauptbrief d. d. 21. Juli 1623, auf Hans Urban von Stingsheims.
2342	1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Juli Ausbruch von eben beschriebenem Capitale.
2347	150 fl. a 4 pCt Zinszeit 27. Juli. Ausbruch von 9300 fl. laut Hauptbrief d. d. 13. Jänner 1629, auf Leonhard Barth.
2348	370 fl. a 4 pCt. Zinszeit 27. Juli. Ausbruch von eben beschriebenem Capitale.
2349	1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 30. Juli. Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19 September 1628, auf Anna Maria Heerwarth, Wittwe.
2350	700 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. August. Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. Jänner 1629, auf Susanna Tünkhlein in Aichach.
2351	300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. August. Ausbruch aus eben beschriebenem Capitale.
2352	300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. August. Ausbruch aus 4000 fl. laut Hauptbrief des Klosters St. Ulrich in Augsburg d. d. 2. August 1645.
2353	700 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. August. Ausbruch aus demselben Capitale.
2354	1330 fl. a 4 pCt. Zinszeit 3. August. Ausbruch von 4500 fl. laut Hauptbrief d. d. 20. September 1629, auf Herrn Wilhelm Fugger
2355	453 fl. a 4 pCt. Zinszeit 3. August. Ausbruch von demselben Capitale.
2358	333 fl. 20 kr. a 4 pCt. Zinszeit 18. August. Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. August 1684, auf das Kloster Raitenhaslach.
2359	768 fl. a 4 pCt. Zinszeit 19. August. Ausbruch von 2425 fl. laut Zinsverschreibung (sine dato) auf Joh. Mich. Fuchs.
2361	889 fl. a 4 pCt. Zinszeit 29. August. Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. August 1592, auf Apollonia von Tarberg
2365	500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. September laut Hauptbrief d. d. 21. September 1620, auf den Markt Holzkirchen.
2371	500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 29. September. Ausbruch von 4000 fl laut Hauptbrief d. d. 13. Februar 1650, auf Johann Adolph Krebs.
2376	1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 18. October. Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. October 1684, auf das Kloster Baumburg.
2383	1500 a 4 pCt. Zinszeit 12. November. Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 12. November 1588, auf Adolph Löse.

Digitized by Google

C. Nr.

2587 115 fl. 30 kr. a 4 pCt. Zinszeit 12. November.
Ausbruch von 2500 fl. laut Hauptbrief d. d. 12 November 1602, auf Wolf Jak. Pestikhamer.

2588 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 15. November.
Ausbruch von 5300 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. Nov. 1628, auf Maximilian Reidlers Erben.

2589 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. November.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 25. November 1598, auf Jakob von Rohrbach.

2591 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. Dezember.
Ausbruch von 9500 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. September 1598, auf Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin Renata von Bayern.

C. Fol. II. Bundeskapitalien.

9 1150 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Jänner.
Ausbruch aus 100000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. Jänner 1645, auf Joachim Christ. Grafen von der Wahl Erben.

33 537 fl. 30 kr. a 2½ pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch aus 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 22. Jänner 1630, auf Balthasar Kammerlohr, Chorherrn zu Altötting.

34 400 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch aus vorgenanntem Capitale.

63 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 15. März.
Ausbruch aus 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. März 1629, auf Johann Niedermaier.

81 400 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 21. April.
Ausbruch von 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. April 1629, auf Niklas Heinrich.

138 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Juli.
Ausbruch aus 3000 fl laut Hauptbrief ab anno 1622, auf Hans Sebastian Pambler.

141 400 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 12. Juli.
Ausbruch aus 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 13. Dezember 1628, auf Hans Reindl.

157 900 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 31. Juli.
Ausbruch aus 17000 fl. laut Hauptbrief d. d. 26. Juli 1628, auf Georg Amman, Handelsmann in Augsburg.

205 500 fl. a 2½ pCt, Zinszeit 21. August.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 21. August 1622, auf den Markt Kraiburg.

216 1017 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 30 August.
Ausbruch aus 20000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. September 1620, auf Georg Sigmund von Lamberg.

217 1600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 30. August.
Ausbruch vom verbeschriebenen Capitale.

219 1000 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 30. August.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d.

C. Fol.

26. August 1628, auf Georg Amann, Handelsmann in Augsburg.

223 800 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. September.
Ausbruch aus 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 22. März 1629, auf Jacob Soyer.

224 1500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. September.
Laut Urkunde de anno 1622, auf Ferdinand von Törrings Erben.

240 84 fl. 20 kr. a 2½ pCt. Zinszeit 2. September.
Ausbruch von 690 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. September 1628, auf Maria Jacob Ostermaier.

269 118 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 7. September.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 8. November 1828, auf Johann Weiß, Handelsmann in München.

401 150 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 31. October.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 7. December 1638, auf Georg Gresser.

433 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 15. November.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. November 1628, auf Gallus Aedlmeier, Bürger und Handelsmann in München.

496 600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 25. December.
Ausbruch aus 750 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. Februar 1653, auf Grafen Ferdinand Lorenz zu Wartenberg.

570 615 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 8. Mai.
Ausbruch von 2000 fl laut Hauptbrief d. d. 8. Mai 1686, auf Leopold Pacher.

447 2160 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 15. November.
Ausbruch von 377100 fl. laut Hauptbrief de anno 1622 auf Franz und Sebastian Füll sel. Erben.

III. Hofzahlamts-Capitalien.

22 400 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. November.
Ausbruch aus 30000 fl. laut Hauptbrief d. d. 20. Jänner 1642, für den auf der Herrschaft Mindelheim hypothekirten Kaufschilling.

47 600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 25. December
Ausbruch aus 18000 fl. laut Hauptbrief de anno 1621 für den auf der Grafschaft Schwabeck gelegten Kaufschilling.

163 150 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 18. Februar.
Ebenso.

208 300 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 6. Dezember.
Ausbruch aus 9430 fl. 8 kr. laut Obligation vom Jahre 1664, für die auf der Graf Kurz'schen Behausung verschrieben gewesenen Ewiggeldcapitalien.

213 1600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 31. December.
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 5. October 1665, auf die Gasser'schen Erben.

Digitized by Google

C. Fol.

237 832 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Juli.
Ausbruch von 6000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. April 1682 auf Katharina Adelheit Gräfin von Greisy.

270 690 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 14. Juni.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 14. Juni 1693 auf das Kloster Indersdorf.

Vom Kloster St. Veit, resp. dem adelichen Damenstifte St. Anna herrührend:

Hofzahlamts-Capital.

226 550 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Juli.
Ausbruch aus 30000 fl. laut Urkunde d. d. 30. Juni 1677, auf die Verlassenschaft der Frau Gemahlin Ihro Churfürstliche Durchlaucht Ferdinand Maria, Herzogin Adelheid.

Verzeichniß

der

zur armen Studenten-Fundation gehörigen Capitale, wofür die Urkunden verloren gegangen und zu amortisiren sind.

I. Zinszahlamts-Capitalien.

2714 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. Jänner.
Ausbruch aus 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 24. Jänner 1632, auf das Kloster Rohr.

2715 400 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. Februar 1602, auf Josue Mangsreitter.

2716 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. März.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 25. März 1595, auf Eberhard Einthirn.

2717 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Juni.
Ausbruch von 800 fl. laut Hauptbrief d. d. 21. Juni 1623, auf Maria Faker.

2715 1500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Mai.
Ausbruch aus 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Mai 1578, auf Philipp Weissenfelder.

II. Bundes-Capital.

168 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 3 August.
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 23. September 1629, auf Wilhelm Fugger, Graf zu Kirchberg.

397 173 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 26. October.
Ausbruch von 1700 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. November 1628, auf Regine Stadler.

C. Fol.

193 145 fl. a 2½ pCt. Zinszeit December.
Ausbruch von 1250 fl. laut Hauptbrief de. anno 1622, auf Tobias Oberschwender.

a) Für das Passauersche Stipendium.

2918 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Juni.
Ausbruch von 12000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Juni 1574, auf Daniel Pambler.

b) Für das Ursula und Ignaz Thürmeiersche Stipendium.

Zinszahlamt.

3456 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 4. Juli.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d 28. Juli 1629, auf Albert Nicolaus Guitebau Cancalchira.

3457 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 6. December.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. December 1581, auf Anna Stockhammerin.

c) Für das Prennersche Stipendium.

Zinszahlamts-Capital.

2970 4300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 30. November.
Laut Urkunde d. d. 30. December 1628, auf Dr. Joh. Prenner, Weihbischof in Passau.

Bundes-Capital.

223 1200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. September.
Laut Urkunde de anno 1622, auf Johann Prenner.

Hofzahlamts-Capital.

149 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21 Mai.
Laut Urkunde de anno 1649 auf das Balthasarische Stipendium.

d) Für das Aicherische Stipendium.

Zinszahlamts-Capital.

6 670 fl. a 4 pCt. Zinszeit 12. November.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 11. November 1590, auf Heinrich von Flizig.

e) Für das Ritterische Stipendium.

Bundes-Capital.

557 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. März.
Laut Urkunde de anno 1686, auf Maximilian Frhrn. v. Pellkofen.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 21. 5. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Georg Gustav wurde geboren 1564 den 5. Februar.

Chronik industriellen Fortschrittes in Bayern.

Röckenschuß'sche Tuchmanufaktur in München.

(Schluß.)

• Die Wolle wird in sechs Kratz- oder Kartätschmaschinen kartätscht, in zwei Vorspinnmaschinen, jede zu 40 bis 50 Spindeln, vorgesponnen, in acht Feinspinnmaschinen, jede zu 60 Spindeln, fein und ganz gleich gesponnen, sodann auf 4 Haspeln aufgegarnt und zu Strängen gewunden. Auch bei den Feinspinnmaschinen hat Hr. Röckenschuß eine sehr zweckmässige und höchst einfache Erfindung zur Gleichhaltung des Fadens aus den Niederlanden mitgebracht und eingeführt, eben so hat derselbe Kettenscheerrahmen nach ganz eigenthümlicher Einrichtung konstruirt und eingeführt. — Nach der Spinnerei beginnt die Weberei mit eilf Webestühlen und durch Menschenhände das sogenannte Lodenoppen. Das auf solche Weise und von ausgewählten Tuchwirkern gewebte Tuch kommt nun in die Walkmühle; dieselbe ist nach englischer Art mit vier Walkpumpen gebaut und das am Rade nebenbei angebrachte Triebwerk ist unter Leitung des rühmlichst bekannten Technikers und Professors Haindl ausgeführt worden. Das gewalkte, durch Seife oder andere Reinigungsmittel von seinen fettigen Stoffen entblößte Tuch wird hierauf auf einer eigenen Waschmaschine mit Walzen und Selbstpumpe von der Erfindung des Hrn. Röckenschuß gewaschen, durch zwei Rauhmaschinen, nach neuester Konstruktion, zum Theil auch mit französischen Krazern oder Karden aufgekrazt oder aufgerauht und so zum Scheeren hergerichtet. Hiezu besizt die Fabrik acht ältere Scheer- und drei ganz neue, vorzüglich konstruirte Cylinderscheermaschinen. Die Lezteren haben von dem besten englischen Stahl ein glashartes, selbst durch die feinste Feile kaum anzugreifendes Schneidzeug und die neueste derselben liefert bei gutem Wasserstande täglich achtzehn Schnitte. Das auf solche Weise ganz fein und egal geschorne Tuch wird hierauf gebürstet, damit es den gehörigen Strich bekommt. Dies geschieht durch eine Bürstmaschine und um so wirksamer, als die Dampfmaschine durch einen eigenen Kanal das Tuch mit Dampf nezt. Sodann treten zwei Dekatirapparate in Thätigkeit. Die Tücher werden sammt und sonders mit Dampf dekatirt, so daß der Preßglanz später auf das Schönste bleibt. Der Dampf selbst wird durch drei Röhren aus dem im untern Lokale sich befindenden Dampfapparate in die obern Lokalien, wo er eben nöthig ist, und, bei'm Dekatiren namentlich, in kupferne Cylinder geleitet, in denen er das um dieselben gewikelte Tuch durch viele Oeffnungen nach allen Richtungen durchströmt. Jene drei Dampfröhren gehören zur Dekatirmaschine, zur Bürstmaschine und zum Dampfkochen, z. B. für Walkseife, Leim ꝛc. ꝛc. Bezüglich auf Seife und Gas ist Hr. Röckenschuß daran, eine neue Erfindung zu machen, indem er dazu alle Wollabfälle benüzt. Endlich sind in der Fabrik noch 2 eiserne Schraubenpressen, die das Tuch zur völligen Vollendung bringen. — Die Fabrik besizt demgemäß gegen sechzig Maschinen, darunter mehrere ganz neue und in Bayern noch nicht eingeführte. Sie arbeitet mit eigenen Betriebskapitalien und steht demgemäß auch in finanzieller Beziehung sicher und jedem Fortschritte zugängig da. Hr. Röckenschuß fertigt zwar nur mittelfeine Tücher, aber diese in so vorzüglicher Qualität und in so billigen Preisen, daß nur wenige Anstalten, wenn sie sich nicht auf andere Begünstigungen stüzen, mit diesen Fabrikaten konkurriren können. Bereits fertigt Hr. Röckenschuß auch gestreifte Tücher, und diese in äusserst schöner Qualität. Selbst Niederländer, die die bezeichnete Anstalt hier besehen haben, sprachen sich ganz uneigennüzig und ehrend über ihre Leistungen aus. — Die Maschinen insgesammt, kurz alle Kräfte der Fabrik werden durch ein Hauptwasserrad in Bewegung gesezt. Dasselbe ist nach der Konstruktion und unter persönlicher Leitung des Hrn. Professors Haindl ausgeführt, das Fabrikgetriebe aus konischen Rädern ist von demselben Ingenieur. — Schlüßlich bemerken wir noch mit

Digitized by Google

Vergnügen, daß Hr. Röckenschuß in seiner Anstalt von Jahr zu Jahr grössere Fortschritte machte. Im Jahre 1834 legte er neu an: eine Walzenwaschmaschine, die zweite Assortimentsspinnerei und den 1. Cylinder, 1835 das Walkgetriebe, den englischen Schlagwolf, 1 Rauhmaschine, 1 Kardenfegmaschine und den 2. Cylinder, 1836 einen neuen Dampfkessel zum Dekatiren, gegenwärtig auch zum Lüstriren verwendet, und das neue Wasserrad, 1837 eine Abänderung des Walkwasserrades nach der Konstruktion des Hrn. Prof. Haindl und die 2. Rauhmaschine, endlich 1838 neue Apparate zum Dekatiren und Lüstriren, 1 Cylinderscheermaschine, die Luftheizung durch Riemerschmid, die Vergrösserung der Weberei, viele andere kleinere neue Anschaffungen und Verbesserungen gar nicht gerechnet. — Und so haben wir denn unsern verehrten Lesern getreuen Bericht über eine Anstalt erstattet. die für Bayern eine Zierde, für München durch Beschäftigung sehr vieler armer Leute eine wahre Wohlthat ist und der wir daher auch mit innigem Vergnügen die allseitigste Anerkennung, das schönste Gedeihen und den fruchtbarsten Fortschritt für alle Zukunft wünschen. — Wir ersuchen höflichst, uns ähnliche Berichte auch aus den Provinzen einzusenden.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberpfalz und Regensburg.

*** **Regensburg**, 31. Jäner. Unserm liebenswürdigen Herrn Fürsten von Thurn und Taxis wollte bei der Ankunft in hiesiger Stadt, nach seiner Vermählung, von den dankbaren Bewohnern Regensburgs dann jenen von Stadtamhof, Fakelzug und Serenade gebracht, eine Triumphpforte errichtet, ein allgemeines Festspiel angeordnet. Allein die Ablehnung des grossen Wohlthäters war von der Art, daß sie nicht wohl umgangen werden konnte. Indeß hatte lezteres bei beleuchtetem und überfülltem Hause durch die sinnige Anordnung des wakern Theaterdirektors Blankenstein mit rauschendem Beifalle statt, worauf die Oper: „Der Kalif von Bagdad" folgte. Auch die von diesem arrangirten maskirten Akademien sprechen das lebenslustige Publikum sehr an, welche in dem geschmakvoll dekorirten, glänzend erleuchteten, mit guter Musik besezten Saale des neuen Hauses neben so vielen andern öffentlichen Bällen in der Stadt gehalten werden. Ein Glükshafen und Maskenzug belebt das Ganze in angenehmer Weise. Nur schade, daß lezlere Gattung Vergnügen, wie überall, keinen rechten Anklang mehr finden will, obwohl die Theatergarderobe unentgeltlich angeboten wird. Denn derselbe Fall ist auch z. B. in Passau, wo Blankenstein und Denk eben die Theaterdirektion ꝛc. mit vieler Umsicht führen, und, wie man hört, Alles aufbieten, den dortigen Bewohnern angenehmer Karneval zu verschaffen.

Wissenschaft und Kunst.

Lithographie von Hohe.

† Unter den, seit Bodmers Tod fast in Unzahl erscheinenden gelungenen Lithographien, zeichnet sich dermalen das Kunstbild vom Herzog Maximilian v. Leuchtenberg Durchl. zu Pferd aus, als Oberstinhaber des kais. russischen Husaren-Regiments Nro. 11. (dunkelgrün mit Gold und rothem Tschako) an der Spize desselben rechts im Trabe einschwenkend. Dieses ist von Monten meisterlich gezeichnet, Mann und Pferd; nach dem Leben, von Hohe eben so schön lithographirt, Tondruk 24 Zoll Höhe, 18 Zoll Breite, Preis 3 fl. 24 kr., in Münchens Kunsthandlungen zu haben, unter deren öffentlichen Ausstellungen das gegenwärtig zeitgemässe Bild allgemein anspricht. Schade, daß der liebenswürdige Herzog, den wir doch noch den unserigen nennen zu dürfen den Nationalstolz behalten, nicht auch zum schäzbaren Andenken, wenn er in weiter Ferne von uns sein wird, in der Uniform seines bayerischen sechsten Chevaurlegers-Regiments, Erbtheil des seligen Vaters, und Bruders und zu Pferd sizend, gezeichnet worden ist, wie dieses bei unserm geliebten Kronprinz Maximilian, dann dem Herzog Max von Bayern als Oberstinhaber des ersten und dritten bayerischen Chevaurlegers-Regiments der Fall ist.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 23. Jäner. Man spricht von ungeheuern Rüstungen der Karlisten, welche Ende Februars eine großartige Expedition versuchen wollen. Zu diesem Unternehmen werden 20 Bataillone, 10 Eskadrone und 20 Artilleriestüke aus den baskischen Provinzen rüken. Diese Armee wird ihre Operationen gegen die Hauptstadt mit einer gleich starken Streitmacht unter den Befehlen Cabrera's und des Grafen d' Espanna verbinden. Dieß sind die wahrscheinlich übertriebenen Gerüchte, welche seit einiger Zeit im Lande verbreitet werden.

Frankreich.

Paris, 29. Jäner. Wir befinden uns in der seltsamsten Lage der Welt. Kein Ministerium, also streng genommen auch keine Regierung, an der Gränze eine Armee, im Nachbarstaat der Krieg auf dem Punkte auszubrechen, und doch der höchste Grad der Ruhe, ja fröhliche Aussichten in die Zukunft, denn die Aktien steigen inmitten dieser Anarchie, wie die Oppositionsblätter es nennen. — Der Temps behauptet, es seien dem General Skrzynezki schon vor mehreren Monaten Anträge gemacht worden, in belgische Dienste zu treten, und die Schwierigkeit, den General von Prag wegzubringen, sei durch einen jungen polnischen Grafen beseitigt worden, der ihm Mittel zu entkommen verschafft habe.

Niederlande.

Haag, 27. Jäner. Das Haager Kabinet hat erst vor einigen Tagen die Mittheilung der Konferenz erhalten. Die Ratifikation des französischen Kabinets war rein, einfach und ohne Vorbehalt.

Digitized by Google

Preussen.

Vom Niederrhein, 29. Jäner. Die Anstalten, welche dießseits zu einem entschiedenen Einschreiten getroffen werden, für den Fall, daß Belgien sich weigern sollte, die Bedingungen der Konferenz anzunehmen, stellen sich immer mehr heraus.

Hannover.

Die hann over'sche Zeitung enthält zwei k. Kabinetsverordnungen, deren erste die Aufhebung des Geheimrathskollegiums ausspricht, da dasselbe „den Zweken, welche durch dasselbe erreicht werden sollen, vollständig zu genügen nicht im Stande ist." Die zweite Verordnung betrifft die Errichtung eines Staatsraths.

Würtemberg.

Stuttgart, 1. Februar. Se. K. Majestät haben, nachdem seit der lezten ordentlichen Versammlung der Stände drei Jahre verflossen sind, dieselben zu ihrer verfassungsmässigen Wiederversammlung auf den 1. Februar berufen, worauf heute der gegenwärtige ordentliche Landtag feierlich eröffnet wurde.

Neuigkeiten.

** **München**, 4. Februar. Vergangenen Freitag zwischen 4 und 5 Uhr Abends wurde die Leiche des gewesenen Generals und mit dem Portefeuille des Kriegsministeriums betraut gewesenen Generals und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs, Freiherrn Albrecht von Besserer, unter zahlreicher Flambeaubegleitung der von den hohen Herrschaften geschikten Dienerschaft auf den Friedhof gebracht und im Todtensaale mit der vollständigen Generalsuniform und allen Orden geschmükt auf dem Paradebett, das mit Blumen und vielen brennenden Kerzen umgeben war, ausgestellt. Sonnabends um die Mittagsstunden wurde die Sektion vorgenommen, aus welcher hervorging, daß die Ursache des Todes nicht in einer Speiseröhrenverengerung, wie die Aerzte durch mannigfaltige Untersuchungen mit den Sonden herausgebracht haben wollten, bestand, sondern in einer phtysis tuberculosa. Die Speiseröhre war, wie die Sektion zeigte, überall gleich weit, die Lunge hingegen ganz mit Tuberkeln und Tuberkelhöhlen bedekt. Alle anderen Organe waren bis auf einige Kleinigkeiten ganz normal, welche geringen Abnormitäten jedoch keineswegs Ursachen zu dem tödtlichen Ausgange hinzugefügt haben. Gestern um 4 Uhr fand das Leichenbegängniß unter dem Zuströmen einer ungeheuren Menschenmenge aus allen Ständen statt. Alle hier garnisonirenden Regimenter rükten unter dem Kommando des Generals Frhrn. v. Gumpenberg aus und stellten sich in der Nähe des Kirchhofes auf. Der Zug bewegte sich, von einem Trauermarsche begleitet, von dem Leichenhause hinweg zum Grabe; voran eine grosse Anzahl von Fakelträgern; hinter der von acht Unteroffizieren getragenen Bahre folgten in buntem Gemisch sehr viele Stabs- und subalterne Offiziere aller Waffengattungen, Pagen, Kadetten und Hartschiere. Hr. Oberkonsistorialrath Dr. Faber hielt eine inhaltschwere Rede. Bei der Einsenkung des Sarges in das Grab donnerten die Kanonen und eine dreimalige Kleingewehrsalve in Rotten zu drei und drei. Gegen 5 Uhr zogen die Regimenter mit klingendem Spiele in ihre Kasernen zurük und auch die Menge verlief sich. So wurde ein Mann bestattet, dem die allgemeine Liebe aller Zurükgebliebenen an's Grab folgte; er war den 2. Okt. 1788 geboren und machte 1805 den preussischen Feldzug und sofort alle übrigen mit. Als Adjutant von Wrede diente er im Chevauxlegersregiment König und wurde 1830 als Major zu dem Generalquartiermeisterstab versezt und zum Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs ernannt. Nach dem Abgang des Kriegsministers, Frhrn. v. Hertling, wurde er mit dem Portefeuille begnadigt, und endete in dieser Funktion, die er streng und eifrig verwaltete, seine mit günstigen Aussichten versehene Laufbahn am 1. Februar Früh um 5½ Uhr, nachdem er Tags vorher mit dem heiligen Abendmahle versehen worden ist, sein Leben mit der Hoffnung im treuen Herzen, er werde dort Oben in der Reihe der Seligen den wieder finden, dem er im Leben im blutigen Kriegsspiele überall hin sicher gefolgt, und der ihm eine kurze Spanne Zeit vorausgegangen war. Sit illi terra levis. —

* **München**. 4. Febr. Gestern fand die erste Aufwartung der hoffähigen Damen seit Neujahr bei J. M. der regierenden Königin statt.

* **München**, 3. Febr. Das Kollegiatstift zu U.L.Frau dahier ward einst von Bayerns weisem Albert durch jene von Ilmünster und Schlierse begründet. Der Stiftungsbrief ist vom Jahre 1498. König Ludwig rief nun ein eigenes Hofkollegiatstift in der Hofkirche zum heil. Kajetan in's Leben. Trotz der widerrufenden Zeitungsnachrichten geschah am Mariä-Lichtmeßtag, nach erfolgter päbstlicher Zustimmung, die feierliche Einsezung dieses Stiftes, wobei der hochwürdigste Hr. Erzbischof Frhr. v. Gebsattel das infulirte Hochamt unter Beiwohnung des Domklerus, der Ordensschwestern vom heil. Vinzenz ꝛc., dann einer grossen Menge Gläubiger hielt. — Nächstens die Personalernennungen.

* **München**, 4. Februar. Unser gefeierter Walzerkönig, Strek, kündigt auf Mittwoch den 6. dieß in dem grossen Saale des k. Odeons abermals einen Bürgerball gegen 48 kr. Eintritt an, wozu ihm recht zahlreicher Besuch aus allen Ständen zu wünschen ist.

† **München**, 3. Februar. Nach dem Straubinger Wochenblatt ist das Holz in der dortigen Nähe des bayer.schen Waldes beinahe theuerer, als in der holzarmen Haupt- und Residenzstadt. Das Buchen- und Birkenholz kostet bis zu 10 fl., Erlenholz 7 fl. 30 kr., Föhrenholz 8 fl., Fichtenholz 7 fl. 45 kr. Der nämliche Fall ist beinahe bis zur Gränzstadt Passau zu treffen, wo doch jährlich gegen 50 tausend Klafter auf der Itz hingetrifftet werden. Allein, dieser Nationalreichthum, so wie eine unendliche Masse auf dem Inn und der Donau, wird durch Holzwucherer aller Art nach Oesterreich geschifft und geflößt, daher die Theuerung an der bayerischen Donau. Es wäre interessant, das jährliche Ausfuhrquantum auch in diesem Theile Bayerns im Publikum zu kennen? In Straubing wie in Passau sind dagegen die Getreid-, Fleisch- und übrigen Viktualienpreise in sehr mässigem Stande.

* **Augsburg**, 1. Februar. Die Redouten werden hier von ihrem Publikum fleissig besucht, und es gibt manchen maskirten und unmaskirten Jux. Das Theater reichte als Faschingsposse: „Den Mezgersprung in München," v. C. M. Heigel.

Baireuth, 22. Jäner. Die hiesige k. Regierung hat beschlossen, von den pro $18\frac{1}{2}$ und $19\frac{1}{2}$ für Landwirthschaft und Industrie bewilligten Kreisfonds die Summe von 600 fl. auf Prämien für Einführung von Sparöfen zu verwenden. Es sollen nämlich diejenigen 6 Gemeinden

Digitized by Google

in Oberfranken, welche in dem Lauf des Jahres 18⅓ die meisten Sparöfen nach Dirrischem oder Purukerischem Modell sezen, die obengenannte Prämie in der Art erhalten, daß jeder derselben 100 fl. zur Vertheilung unter jene Mitglieder zuerkannt werden sollen, welche die Oefen haben sezen lassen. Diese Prämien werden bei Gelegenheit des landwirthschaftlichen Kreisfestes zugestellt werden. Dabei wird jedoch ausdrüklich bestimmt, daß jede der konkurrirenden Gemeinden höchstens 10 Sparöfen gesezt haben müsse, um zur Bewerbung zugelassen werden zu können.

* **Lindau**, 30. Jäner. In der bayerischen Gränz- und Seestadt Lindau ist das eigene Gewächs des Seeweins gut und billig zu trinken. So z. B. schenken einige Bürger 1834r zu 16 kr., 1836r zu 10 und 8 kr., 1838r zu 7 kr. per Schoppen. Auf dem nahen badischen Hafenplaze Meersburg liegt noch guter 1837r verkäuflich. Die Bratwürste zu einem Schöpple sind hier nicht so fast lang als groß, denn eine zu 5 kr. muß ¼ Pfund wiegen. — Das Theater bot unter andern lezthin ein Schauspiel: „Benjamin David, der Knabenräuber, oder der Christ und der Jude." — In dem freundnachbarlichen Bregenz, wo das k. k. öster. Linien-Inf.-Reg. Baron v. Gollner (Nro. 48.) in Besazung liegt, während hier nur ein Bataillon des k. bayer. Linien-Inf.-Reg. Ysenburg (Nro. 11.) garnisonirt, befindet sich ein wakerer Kapellmeister, Pollischansky, welcher, mit seiner Truppe von einer Urlaubs- und Kunstreise aus Italien, Oesterreich und Bayern zurükgekehrt, die in den berühmtern Städten gewählten Musikstüke aller Art für Militär- und jede andere Musik zu billigen Preisen liefert. Bekanntlich sind die österreichischen Regiments-Musikkorps noch weit zahlreicher besezt, auch in Uniform gepuzter, nämlich scharlachroth mit den Aufschlägen der Regimentsfarben.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Bernadotte und Herr Béthizy.

Als Bernadotte als Gesandter der französischen Republik in Wien fungirte, trug sein kluges und weise gemessenes Benehmen viel dazu bei, den Friedenszustand mit Oesterreich, welchen die Treulosigkeiten des Direktoriums häufig zu zerreissen drohte, aufrecht zu erhalten. Indessen hatte er doch, wie natürlich, manche Feinde, unter andern den Baron von Thugut, dessen Erbitterung gegen Alles, was auf die Republik Beziehung hatte, in keiner Weise durch des Französischen Gesandten loyales Benehmen gemildert wurde. Dieser Minister glaubte den Französischen General zu demüthigen, indem er die Gelegenheit herbeiführe, ihn daran zu erinnern, daß er die Muskets getragen habe. Eines Abends redete er ihn daher in einem Hofzirkel mit den Worten an: „Mein Gesandter, wir haben hier einen ehemaligen Französischen Offizier, einen Emigranten, welcher gegen Jedermann, der es hören will, behauptet, er habe Sie ehemals genau gekannt. — Darf ich nach dem Namen dieses Offiziers fragen? — Herr de Béthizy. — O ja, den kenne ich recht gut; er war mein Obrist, und ich hatte die Ehre, als gemeiner Soldat im Regiment Royal-la-Marine unter seinem Kommando zu stehen. Gewiß, wenn ich überhaupt etwas bin, so verdanke ich es der Güte und vor Allem der Ermuthigung dieses braven Anführers. Ich bedaure, daß meine gegenwärtige Stellung mir nicht gestattet, ihn, wie ich wünschte, im Französischen Gesandtschaftshotel zu empfangen; allein sagen Sie ihm gefälligst, daß Bernadotte, sein ehemaliger Soldat, für ihn stets Gefühle der Achtung und Dankbarkeit bewahrt hat." (Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: (Zum Erstenmale) Die Wiederspenstige, Lustspiel nach Shakespeare von Deinhardstein.

68.

Bürger-Verein.

Mittwoch den 6. Februar.

Theatralische Vorstellung.

Der Anfang 7 Uhr.

69. **Anzeige.**

Allen Kunstfreunden, Tit. Hrn. Landrichtern und Hrn. Pfarrern macht Unterzeichneter die Anzeige, daß er vermöge allerhöchsten Reskripts von 1837 von der königl. Akademie der bildenden Künste als für ausgezeichnet fähig gefunden und geprüft wurde, alle noch so verdorbenen Gemälde, in ihrem ursprüngtichen Glanz wieder herzustellen und dadurch mancher Kirche in Königreich Bayern ihre vorige Zierde wieder zu geben im Stande ist. Dieser unterworfenen Prüfung geht ein langjähriger Ruf voraus, der gegründet auf vielseitige Erfahrungen seiner Anzeige nur Ehre zu machen sich bestreben wird.

J. M. Bauer,
Kunstmaler und Gemälde-Restaurateur.

18.(4a) **Ansuchen.**

Eine ordentliche, brave Wittwe sucht für zwei sehr schön meublirte und sonst sehr zwekmässig und neu eingerichtete Zimmer im Erdgeschosse zwei oder einen Herrn in Wohnung und Kost zu nehmen, oder auch in Wohnung allein. Lieb wäre ihr ein Geistlicher Herr oder Staatsdiener. Sie wird Alles aufbieten, die Zufriedenheit ihrer Miethsherren zu ärndten. Das Nähere bei der Expedition des Blattes.

66. Ein junger gewandter Müller, der einiges Vermögen besizt und Lust hat, eine einträgliche zu übernehmen, kann dazu eine günstige Gelegenheit finden. Das Ubr.

42. **Käs-Empfehlung.**

Der Unterzeichnete hat von den Gebrüdern Frey, Käsefabrikanten im Algäu, ein bedeutendes Quantum guter Allgäuer Käse in Kommission erhalten, welche er wegen ihrer auffallenden Billigkeit den Herren Käsehändlern, Vorstadtkrämern, wie auch jedem Landwirth und Landkrämer ꝛc. zur gefälligen Abnahme sowohl Zentner-, Laib- oder Stükweise bestens empfehlen kann.

W. Hinterhuber,
b. Käseläufler im Heiliggeistgäßchen.

46. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstrasse Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Wolf, Dr. J. H.

Teutschlands Geschichte

für alle Stände deutscher Zunge.

4 Bände. gr. 8.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämter und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 3 fl. 0 kr., im II. Rayon mit 3 fl. 25 kr., im III. Rayon mit 3 fl. 35 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 22. 7. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Wilhelm V., der Fromme, starb 1626 den 7. Februar, und wurde begraben zu St. Michael. Von ihm hat die Wilhelm'sche Linie den Namen.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

München, 2. Februar. (Historischer Verein von und für Oberbayern.) Gestern Nachmittags 4 Uhr fand die erste dießjährige Generalversammlung des historischen Vereins von Oberbayern in dem neuen, durch die Munificenz Sr. Majestät des Königs dem Vereine eingeräumten Lokale, im vormaligen Theatinergebäude, statt. Der zweite Vereinsvorstand, Frhr. v. Zu-Rhein, eröffnete die Sizung durch die erfreuliche Nachricht, daß Se. K. Hoheit der Kronprinz dem Vereine für das Jahr 1839 einen Geldbeitrag von 50 fl. zuzusichern die Gnade hatten, und sezte sodann die Versammlung, hinsichtlich der Verabfolgung, lassung und Rükgabe von Büchern aus der Vereinsbibliothek in Kenntniß, daß sich der Vereinsbibliothekar, Rath Dr. Buchinger, während der Monate Oktober bis März jedesmal eine Stunde vor Anfang der monatlichen Plenarsizungstage, während der Monate April bis September jeden Samstag Nachmittags von 3 bis 4 Uhr zu dem erwähnten Behufe im Vereinslokale einfinden werde. Nachdem hierauf die in den lezt-vergangenen Wochen eingekommenen Geschenke von Büchern, Münzen, Charten, Abbildungen von Ausgrabungsgegenständen u. dgl. zur Ansicht vorgelegt und besprochen worden waren, las das Vereinsmitglied, der k. Universitätsprofessor Dr. Neumann, eine ausführliche Abhandlung, betitelt: „Die teutschen Bayern sind keine keltischen Boier," in welcher die Vermuthung aufgestellt wird, daß das bayerische Volk weder von den Boiern abstamme, noch auch seinen Namen von denselben überkommen habe, sondern daß die Bayern identisch seien mit den von dem Geschichtschreiber Priscus zum Jahre 376 zuerst erwähnten, damals längs des Dons wohnenden Boiskern, und daß leztere kein skythischer, wie bisher angenommen wurde, sondern ein germanischer (gothischer) Volksstamm gewesen.

München. 5. Febr. In einem Artikel der neuesten Nummern des „Journal des Débats" über die Fortschritte der Industrie in Frankreich und die bevorstehende Ausstellung ihrer Produkte wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Beispiel von Lyon auch die Produkte des Auslandes zur Vergleichung und Belehrung für den Fabrikanten und Handwerksmann mit beigefügter Bemerkung der respektiven fixen Preise ausgestellt werden sollten. „Der französische Fabrikant, heißt es darin, lebt unter seinen Ideen, seinen Maschinen und in seinem eigenthümlichen Verfahren, und hat nicht Zeit, weder die Schweiz, noch Teutschland, noch England zu besuchen. Indessen wird auch in Locle, in München, in Birmingham nachgedacht, gearbeitet, erfunden und vervollkommnet." — Diese öffentliche Anerkennung der fortschreitenden Entwikelung der Industrie in Teutschland, namentlich in Bayern, dessen Hauptstadt hier die gesammte Industrie des Vaterlandes repräsentirt, muß höchst erfreulich sein, zumal, wenn wir erwägen, wie im kurzen Verlaufe einiger Jahrzehnte der Gewerbfleiß in unserer Mitte eine Höhe erreicht, auf welcher sie mit Recht wenigstens auf gleiche Linie gestellt zu werden verdient mit unsern, der industriellen Betriebsamkeit der Franzosen, Engländer und Niederländer länger schon wetteifernden, Nachbaren in der Schweiz, in Sachsen, Böhmen ꝛc. ꝛc. Bekennen wie aber auch, indem wir die erfreulichen Resultate des vaterländischen Gewerbfleißes bei Gelegenheit dieser öffentlichen Anerkennung von Seite des Auslandes rühmen, daß Bayern dieselbe, nebst seiner weisen, die frei Bewegung aller intellektuellen und materiellen Kräfte, hauptsächlich der Aufmerksamkeit und Aufmunterung verdankt, welche ihr durch die Huld und Weisheit eines erleuchteten Monarchen zu Theil wird. (M.P.Z.)

Wissenschaft und Kunst.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

* **München**, 5. Februar. (Zum Erstenmale) Die Widerspänstige, Lustspiel in vier Aufzügen nach Shakespeare, mit Benuzung der Uebersezung vom Grafen Baudissin von Delnhardstein. (Manuscript.)

Ein Shakespearsches Lustspiel? Der Dichter, welcher dem Schmerz, der Liebe, dem Hasse, der Verzweiflung, dem Wahnsinn, überhaupt den größten Seelenzuständen und Leidenschaften der Menschen so tief in's Auge geschaut, sollte er denn auch noch Blike für die flüchtigen Launen und Kapricen, für die flatternden Züge, überhaupt für jene Beziehungen seiner Zeit, welche als geschikte Motive zu einem Lustspiel benuzt werden können, übrig gehabt haben? Eine umfassende, schlagende Antwort auf diese Frage geben alle Lustspiele des grossen Mannes, die sich bei vieler Leichtigkeit und Gewandtheit dennoch nicht den Vorwurf der couetoisen Seichtheit und Obscenität der neueren französischen Komödie und nach ihr des teutschen Lustspiels zu Schulden kommen lassen, die im Gegentheil den Ernst in muthwilliger Weise verabschieden, um jenen leichtsinnigen Fezen von Charakteren Plaz zu machen, die über ein galantes Salongeschwäze, über einige tours d'adresse und einige possirliche Sprünge und Situationen alles Andere vergessen. Shakespeare's Lustspiele sind keine Seifenblasen, auf denen sich wie in einer camera lucida die Gegenstände recht niedlich abspiegeln, die aber zerplazen und keine Spur zurüklassen, als etwas

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Kalischaum; die Lustspiele des englischen Genies sind scharfe Gemälde, auf haltbaren Stoffen, die Gemälde sind nicht mit Farbenweichheit, noch mit ängstlich behutsamer Zeichnung in Haupt- und Nebenbildern bedacht, derb ist Alles darin und daran; sie sind eine wahre Exkommunikationsformel für den parfumirten Glacehandschuh. — Herr Deinhartstein hat ein Verdienst, das Lustspiel durch eine neue Bearbeitung der Aufmerksamkeit der Bühnen zugewendet zu haben, man kann ihm deßhalb schon hinsichtlich seiner schlechten Verse etwas zu Gute halten. Ob er oder der Graf Baudissin die vielen Abkürzungen in das Original gebracht, weiß ich nicht, ungeschikt ist dieß jedenfalls von dem einen oder dem anderen gewesen. Holbein, das schmunzelnde Lotterieschreiberlein, hat ein Lustspiel nach dieser „Widerspänstigen" geschrieben, nämlich: „Liebe kann Alles," das man in den Schornstein hängen sollte. Shakespeare's Widerspänstige trägt die Aufforderung in sich, daß man unbedingt dem Entwiklungsgange ihrer Geschichte folgen muß; Holbein's Lustspiel hingegen hält uns nur einen Bettelbrief entgegen und es ist ihm gar nicht zu verzeihen, daß er das Shakespearsche Werk so gehandwerkelt hat.

Mad. Schenk (Katharina) verdiente sich an dem Abende der Vorstellung den ersten Preis, nicht etwa, weil sie die ganze Rolle gleich gut repräsentirte, (da müßte sie nicht so naiv geweint, und gegen das Ende nicht so sentimental und pathetisch deklamirt haben,) nein, weil sie einzelne Momente der Widerspänstigkeit nicht besser hätte ausdrüken können, und weil von dem übrigen Personale keines zu nennen ist, das ihr den Rang streitig machen dürfte. Zu besonderen Klagen gab die Vorstellung übrigens durchaus keine Veranlassung, alle Vorzüge und Mängel, die wir schon oft an den Mitgliedern unserer Bühne gesehen, gerühmt und gerügt haben, kamen auch dießmal wieder zum Vorschein. Dr. Friedr. Mayer.

Reisetaschenbuch zur Donau-Dampfschifffahrt ꝛc.

Druk und Verlag von A. Ambrosi. Passau 1839.

** Jeder Mensch reist auf seine eigene Weise; daher mögen Bücher, die Reisende begleiten, auch in Menge geboten, nie zuviele sein. Ueber die Donaustreke, auf welcher dieser Wegweiser seine Dienste anbietet und leistet, sind seit dem Zeitpunkte, als die Dampfschiffahrt auf diesem Strome in's Leben getreten, schon mehrere (Referent kennt sechs) derlei Bücher erschienen. Sie alle haben ein gemeinschaftliches Merkmal, die Verwandtschaftsähnlichkeit mit dem zum Prototyp gewordenen Werke des genialen Hofraths Schultes. Was nun den unbenannten Verfasser des obengenannten Taschenbuches betrifft, so hat derselbe Schultes vorzügliche Arbeit allerdings, wie es scheint, gekannt, aber er hat sich dabei ganz selbstständig gehalten. Er hat die Donau selbst befahren und Alles, was er schreibt, selbst gesehen, und dieses ist heutzutage, wo man Reisebeschreibungen verfaßt, ohne gereist zu sein, schon viel. Die Angaben sind in möglichster Kürze gehalten, aber dabei so erschöpfend, daß auf beiden Donauufern von Regensburg bis Wien wohl keine interessante Stelle, keine historische Merkwürdigkeit, ja selbst nicht leicht eine Volkssage auf den darüber handelnden 32 Seiten unberührt geblieben ist. Die zweite Abtheilung des Buches beschreibt auf 12 Seiten die Stadt Passau, von der Vorzeit herauf bis zu unsern Tagen und dem jezigen Zustande genügende Kunde gebend; die dritte Abtheilung verbreitet über Passau's Umgebungen sich und beleuchtet dabei manche historisch merkwürdige Stelle. Diese Abtheilung zählt 40 Seiten. Ein Situationsplan und eine Ansicht von Passau sind eine angenehme Zugabe zu dem Ganzen. Warum der Verfasser über Passau und die Umgegend dieser Stadt sich so ausführlich ausgesprochen habe, gibt er selbst in der Vorrede den Grund an: weil die Stadt und die Umgebung des Reisenden Beachtung verdient, und hierüber Belehrung in anderen derlei Büchern mangelhafter oder gar keine zufinden ist. Was zu wünschen wäre, ist, daß der Verfasser hie und da Undeutlichkeiten und Härten des Styles vermieden hätte. Dieses und eine genaue Durchsicht der ersten Blätter mag bei einer zweiten Auflage dem Verfasser am Herzen liegen. Dem Werke wünscht Gedeihen der Rezensent. 4.

• **München**, 5. Februar. Die Musikalienhandlung von Falter und Sohn hat den Verlag von drei neuen solennen Messen, komponirt vom k. b. Hof-Musikdirektor G. V. Röder, übernommen, und die erste davon (in C dur) in einer dieser Musikalienhandlung zur Ehre gereichenden Edition bereits vollständig in Stimmen geliefert. Das Werk ist Seiner Excellenz dem hochwürdigsten Erzbischofe von München und Freising, Herrn Lothar Anselm Freiherrn von Gebsattel ꝛc. ꝛc. gewidmet und bewährt neuerdings die Meisterschaft des Komponisten in einem Genre der Musik; worin sich derselbe auf eine ausgezeichnete Weise zu bewegen versteht, was er in vielen schäzbaren Werken, besonders aber in seinem klassischen Oratorium: „Die Messiade" der Kunstwelt sattsam bewiesen hat. Die vor uns liegende Messe ist das Werk reifer Ueberlegung und richtigen Gefühles; nirgend stößt man darin auf unordentliches, der Tempel Gottes profanirendes Geräusch, aber auf eine Vermischung von lärmender Feierlichkeit und üppigen Pathos; vielmehr zeigt sich in allen Theilen dieser schönen Messe ein bestimmter Ausdruk, der uns mit ernsthaften Empfindungen erfüllt, und die Seele zu frommer Andacht erhebt. —

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 24. Jäner. Endlich ist der verhängnißvolle Schritt geschehen. Die Regierung hat dem General Palarea befohlen, den Belagerungszustand in den ihm untergebenen Provinzen, Malaga, Granada, Almeria und Jaen aufzuheben, und er hat am 18. diesen Befehl vollzogen.

Frankreich.

Paris, 31. Jäner. Heute Nacht soll im Konseil der Beschluß gefaßt worden sein, die Kammer aufzulösen, heute Nachmittag wird die Kammer prorogirt werden, damit die Pille nicht zu stark operire. Morgen soll sodann die Auflösungsordonnanz folgen. Am 24. Februar sollen die Wahlen statt haben und die neue Kammer auf die ersten Tage des April einberufen werden. — Gegen alle Erwartung wurden heute die Deputirten plözlich in ihren Wohnungen zu einer ausserordentlichen Sizung citirt Behufs einer Mittheilung der Regierung. Was man gestern schon nach den Drohungen des Hrn. v. Montalivet doch nicht so schnell vermuthet hatte, trat ein. Es ward die Kammer bis zum 15. Februar vertagt; doch Jedermann erwartet auf Morgen im Moniteur die Ordonnanz der völligen Auflösung, und man glaubt, daß die neuen Wahlen bis zum 2. März werden angeordnet werden. Der Hof hat in diesem Dilemma natürlich vorgezogen,

Digitized by Google

die neuen Wahlen unter dem Vorsiz des Hrn. v. Montalivet, statt unter dem eines Ministers der Coalition vornehmen zu lassen. So ist Belgien allerdings seinem Schiksal überlassen.

Niederlande.

Brüssel, 27. Jäner. Die vierten Bataillone aller Linienregimenter sind unter die Waffen berufen worden; hierdurch wird der Effektivbestand der Armee um 9000 Mann vermehrt. — Zwei 1200 Mann starke Bataillone des siebzehnten Reserveregiments, von Mons kommend, sind gestern hier angekommen und werden heute nach Lierre und Termonde abgehen, um dort ein nach der Provinz Antwerpen abgegangenes Bataillon des vierten Regiments zu ersezen.

Brüssel, 29. Jäner. Die Gesandten Frankreichs und Englands theilten gestern durch eine Note dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Protokoll mit, welches am 23. zu London unterzeichnet worden ist. Dieses Protokoll sezt keine Zeit für die Vollziehung fest.

Frankfurt a. M., 1. Februar. Nach so eben eingetroffenen Nachrichten hat Hr. Cokerill seine Zahlungen eingestellt, worauf die belgische Regierung dessen grosses Etablissement zu Seraing übernommen hat, um dasselbe einstweilen für ihre Rechnung betreiben zu lassen. Auch zu Lüttich hat, nach denselben Nachrichten, das Wechselhaus Belfroy sich für zahlungsunfähig erklärt.

Italien.

Rom, 25. Jäner. Mit vieler Freude ist hier die Nachricht vernommen worden, daß Se. K. Hoheit der Kronprinz von Bayern uns auf seiner Reise nach dem Oriente mit einem Besuch beehren werde. Wie man sagt, wird er schon übermorgen hier eintreffen, und in der Villa Malta, Eigenthum Sr. Maj. des Königs von Bayern, für die Zeit seines hiesigen Aufenthaltes, wohnen.

Schweiz.

Zürich. Am 31. Jäner ward im grossen Rathe von Antistes Füßli ein Antrag gestellt, welcher indirekt eine Zurüknahme der Berufung des Dr. Strauß an die Züricher Hochschule bezwekte. Nach einer zehnthalbstündigen Berathung ward die Motion mit der grossen Majorität von 98 gegen 49 Stimmen verworfen.

Neuigkeiten.

* **München**, 5. Februar. Der Generalmajor Friedrich Freiherr von Hertling (Bruder des vorigen Kriegsministers, Generallieutenants Barons Franz von Hertling) ist interimistisch mit der Leitung des Kriegsministeriums beauftragt. — Auf vielseitiges Verlangen sollen im Laufe dieses Monats die Olympischen Spiele wiederholt werden, und die Einnahme für die hiesigen Armen bestimmt sein.

* **München**, 6. Februar. Die bereits in diesen Blättern erwähnte feierliche Installirung des Dekans, (der Propst ist noch nicht ernannt) der 6 Chorherren und 6 Vikarien des neuen Hofkollegiatsstiftes zum heiligen Kajetan bestund darin, daß nach dem Hochamte in Gegenwart des königl. Kommissärs, Ceremonienmeisters Grafen von Pocci, die Stiftungsurkunde und die päpstliche Bulle abgelesen wurde, worauf die zu Investirenden das, von dem Koncilium zu Trient vorgeschriebene öffentliche Glaubensbekenntniß ablegten, sofort das kleine, schwarze Priesterkrägleln mit dem derlei grössern, woran die violette Kapuze, vertauschten, und, nebst dem erzbischöflichen Segen zur neuen Würde, das vergoldete Kreuz am violetten, geränderten Band, dann ihre künftigen Plätze im Chore erhielten. Zum Dekan ist der würdige Hofprediger Hauber ernannt; unter den Chorherren befindet sich der geistl. Rath und Regierungs-Schulreferent Prand, der Hofkaplan und Hofbibliothekar Schrettinger, dann der Redakteur einer theologischen Zeitschrift „Sion" aus Sachsen, Herdt.

* **München**, 4. Februar. Man glaubt, daß unserer Artillerie unter Zoller ein Theil ihres frühern Glanzes in der Uniform gegeben werden wird. Es sind nämlich Modelle abverlangt und vorgelegt von Säbelkuppeln und Kartouches für die Offiziere, wonach dieselben, wie bei der Kavallerie, jedoch statt versilbert, vergoldet sein würden. Der industriöse Gürtlermeister Blek, der die meisten Arbeiten für die Offiziers, auch die Muster nach Rußland zu fertigen hat, ließ durch den sehr geschikten Graveur Brukner einen Stahlstampf machen, über welchen er die Kartouchesdekel mit dem bayerischen Wappen in der kürzesten Zeit (25 St. in 1 Tag) von der Maschinepresse, und auf das Genaueste herstellen kann. Mit Vergnügen erinnert man sich bei dieser Gelegenheit an den frühern militärischen Puz besonders unserer ehemaligen reitenden Artillerie unter Schweinichen, welche in Fürstenried stationirt war, und sogar gestikte Uniform und Beinkleider als Ordonanzgalla hatte.

† **München**, 2. Februar. Von mehreren Landgerichten Oberbayerns sind Nachrichten wegen heftig ausgebrochener natürlichen Menschenblattern eingelaufen. Auch im allgemeinen Krankenhause werden schon einige Fälle behandelt. — — Der Armenpflegschaftsrath unserer Hauptstadt hat im verflossenen Verwaltungsjahre 18$\frac{17}{12}$ baare Schenkungen von 1949 fl. 12 kr., Vermächtnisse 4602 fl. 28$\frac{1}{2}$ kr., und an Fundirungszuflüssen 11,600 fl. erhalten, welcher Gesammtbetrag von 18,149 fl. 10$\frac{1}{2}$ kr. einzig dem Lokalarmenfond zu Almosen anheim fiel.

† **Vom Lech**, 31. Jäner. Auch bei uns hat sich der Winter einmal eingestellt, indem Berge und Thäler, Felder und Wiesen unter einer Schneedeke rasten. Auch die Kälte ist an manchen Tagen sehr beissend, und der ärmere Landmann sehnt sich herzlich nach dem Frühling, weil ihm Mangel an Holz, das er sich wegen seines hohen Preises früher nicht ankaufen konnte, die Existenz sehr unbequem macht. Aber auch für den künftigen Winter sehen die Hoffnungen nicht freudenreicher aus, da bei den jezt beginnenden Holzversteigerungen in den Waldungen eine fast unsinnige Steigerungsbegierde sich zeigt, so zwar, daß es dem mittelmässig bemittelten Bürger, so wie dem armen fast unmöglich gemacht wird, sich Holz anzuschaffen. — Was weiters die winterlichen Vergnügungen betrifft, so sind diese in unserer Gegend sehr wenig und diese sehr kalte, indem der Theil des Volkes, welcher sich vergnügen will, dasselbe auf der Jagd oder beim Schlittenfahren sucht. Das Herannahen des Karnevals wird in hiesiger Gegend weniger bemerkt, als solches in den grossen Städten zu geschehen pflegt. Ja der wirklich stattfindende Karneval scheint weniger Vergnügen bringen zu wollen, indem von allen Seiten laute Klagen über Nahrungs- und Geldmangel gehört werden. Weniger vergnügt kann gewiß das Herz sein, welchem der Hagel oder der Brand seinen Wohlstand vernichtete. — Mit einem

Digitized by Google

Worte, bedauerungswürdig sind die Verhältnisse einiger Bürger und Bauern auf dem Lande. — Uebrigens bietet unsere Gegend wenig bemerkenswerthes Neues, ausgenommen die Diebstähle, von denen man hört, daß sie da oder dort verübt worden seien. Bei nächster Gelegenheit werde ich mehreres berichten können.

Regensburg, 1. Febr. (R. Z.) Gestern Vormittags 12 Uhr empfingen der Herr Fürst und die Frau Fürstin von Thurn und Taxis Durchlauchten die Aufwartungen des Magistrats und Gremiums hiesiger Stadt, sowie gleichzeitig auch der Herren Offiziere des k. Landwehrregiments. Der Hr. Bürgermeister, Baron von Thon-Dittmer, erneute bei dieser Gelegenheit mündlich die ehrerbietigen Glükwünsche, welche schon vorher in einer schriftlichen Adresse ausgedrükt worden waren. Hierauf überreichte der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, Hr. Schwerdtner, im Namen der Bürger Regensburg's und Stadtamhof's ein Festgedicht in zwei Prachtexemplaren. Ihre Durchlauchten waren über diese Beweise freundliche Theilnahme an Ihrem Familienglüke sehr erfreut und gaben Ihren Dank in den lebhaftesten Ausdrükken zu erkennen. Nach der Beglükwünschung liessen sich die Frau Fürstin die anwesenden Herren vorstellen, mit welcher sich Ihre Durchlaucht auf das Herablassenste unterhielten. — Die fürstl. Taxis'schen Räthe, und ihre Frauen hatten schon Tags vorher ihre Aufwartungen gemacht.

Nürnberg, 28. Jäner. In der stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der Ludwigs-Eisenbahngesellschaft wurden die Ergebnisse der Rechnungen vom Verwaltungsjahre 1838 bekannt gemacht. Denselben zufolge betrugen die Gesammteinnahmen 55,201 fl. 19½ kr., die Gesammtausgaben dagegen 24,030 fl. 30½ kr., es bleiben mithin als Reinertrag 31,170 fl. 49 kr.; hievon kommen, den Statuten gemäß, zum Reservefond 10 Prozent mit 3117 fl. 49 kr., es verbleiben mithin zur Dividende 28,053 fl.; wonach dieselbe auf 16 fl. per Aktie von 100 fl. festgesezt wurde.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadottes Benehmen während dieser Ereignisse.

Als Bernadotte Bonapartes Rükkehr aus Aegypten erfuhr, ließ er dem Direktorium sagen, es sei kein Augenblik zu verlieren, um diesen General vor eine militärische Kommission zu stellen. Mit dieser Mittheilung an Barras beauftragte der Erminister (Bernadotte war noch kurz zuvar Kriegsminister gewesen) den General Debet; und in demselben Sinne sprach der Artilleriebrist Saint-Martin mit jenem. Der indolente Chef des Direktoriums erwiederte: „Wir sind nicht stark genug." Bernadotte aber bestand darauf, indem er erklärte, man müsse den General der Armee des Orients der Prinzipien militärischer Disciplin halber angreifen, und die sich hier bietende Gelegenheit benuzen... Barras lezte Wort war aber immer: „Warten wir."

Es gehört nicht zum Plan dieser Geschichte, die Revolution des 18. Brumaire in allen ihren Details zu schildern. Wir gruppiren hier nur diejenigen Scenen dieses politischen Dramas, an denen der General Bernadotte thätigen Antheil nahm. — Bei Bonapartes Ankunft in Paris beeilten sich alle Generäle, ihm ihren Besuch abzustatten; Bernadotte dispensirte sich jedoch davon, nicht, wie man wohl gesagt hat, weil er eifersüchtig war auf den Ruhm des Siegers der Pyramiden und von Abukir, sondern weil es ihm dünkte, als sei diese Zurükhaltung eine natürliche Folge der strengen Meinung, die er über die Rükkehr dieses Generals kundgethan hatte. Es circulirte bald eine Liste, um Bonaparte auf Subscription ein Gastmahl zu geben, und einige Mitglieder des Raths der Fünfhundert legten dieselbe auch dem Erminister vor. „Ich rathe Ihnen, antwortete dieser, dieß Diner zu vertagen, bis er sich darüber gerechtfertigt, daß er seine Armee verlassen hat." (Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Die Rüksichten, Lustspiel von Atvensleben. Hierauf: (neu einstudirt) Der todte Gast, Lustspiel von Robert.

80. (2a)

Bürger-Verein.

Samstag den 9. Februar.

Grosser Maskenball.

Der Anfang 7 Uhr.

Wegen Mangel an Raum können weder Damen noch Herren an diesem Abend eingeführt werden.

Der Ausschuß.

79. (2a)

Kunstverein.

Zur Einleitung der Namen der Verloosungsberechtigten in das Glükrad wird

Generalversammlung

auf

Mittwoch, 13. Febr. Vorm. 10 Uhr,
Donnerstag, 14. Febr. Nachm. 3 Uhr
u. Freitag, 15. Febr. Vorm. 10 Uhr,

dann zur Verloosung

auf

Samstag, 10. Febr. Nachm. 4 Uhr

angesezt.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

83. **Anzeige.**

Der Unterzeichnete beehrt sich seinen Gönnern und Freunden anzuzeigen, daß er in hiesige Garnison versezt ist, und die Arzneikunde übe.

München, am 5. des Hornungs 1839.

Dr **K. Widmann**,
k. Bataillons-Arzt, wohnt im Thale Petri Nro. 49 über 3 Stiegen.

42. **Käs-Empfehlung.**

Der Unterzeichnete hat von den Gebrüdern Frey, Käsefabrikanten im Algäu, ein bedeutendes Quantum guter Algäuer Käse in Kommission erhalten, welche er wegen ihrer auffallenden Billigkeit den Herren Käsehändlern, Vorstadtkrämern, wie auch jedem Landwirth und Landkrämer ꝛc. zur gefälligen Abnahme sowohl Zentner-, Laib- oder Stükweise bestens empfehlen kann.

W. Hinterhuber,
b. Käseläufler im Heiliggeistgäßchen.

66. Ein junger gewandter Müller, der einiges Vermögen besizt und Lust hat, eine einträgliche Mühle zu übernehmen, kann dazu eine günstige Gelegenheit finden. D. Ubr.

Auf ein Haus, das zu 2550 fl. gerichtlich geschäzt ist, werden auf erste Post 1000 fl. ohne Unterhändler gesucht. D. U.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 23. 8. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Klemens August ꝛc., vierter Sohn in zweiter Ehe Herzogs Max Emanuel, wurde 1724 den 8. Februar Bischof zu Hildesheim.

Wissenschaft und Kunst.

Etwas über unsere Vornamen.

† Es ist bekannt, daß kein Grieche, selbst in Teutschland wohnhaft, seinem neugebornen Kinde einen andern Namen gibt, als einen griechischen. Ebenso wissen wir von den alten Persern, Römern und Teutschen, daß sie ihren Kindern nur einheimische Namen beilegten. Betrachten wir nun die Vornamen, welche teutsche Männer und Frauen in den lezten Jahrhunderten trugen, und welche wir unsern Kindern noch täglich beilegen; so muß man billig über die vielen fremden unter denselben staunen. Es wird also hier die Frage erlaubt sein: a) Ist es gut und dem vaterländischen Gefühle zusagend, daß wir unsern neugebornen Kindern die Namen aller Völker des Erdballes aufbürden? b) Ist es zu billigen, daß wir die eingeführten fremden Namen auch noch möglichst verhunzen, weil sie sonst zu einfach lauten würden? — Was die Kirche geheiligt hat, soll heilig bleiben; nichtsdestoweniger können wir die römischen und griechischen Namen füglich den Völken romanischer Zunge, sowie die morgenländischen den morgenländischen Christen und Juden überlassen. Denn an wohlklingenden und sinnvollen teutschen Namen ist wahrlich kein Mangel (man werfe nur einen flüchtigen Blik in den Kalender oder in ein Leben der Heiligen); auch sind unsere Vorfahren, welche sich durch unsterbliche Verdienste für die Mit- und Nachwelt, sowie durch frommen Wandel auszeichneten, doch vor den Uebrigen werth, in unsern Kindern fortzuleben. Unsere tapferen und gottesfürchtigen Väter (z. B. im 8. Jahrhundert) waren vielleicht frömmere Christen, als wir; und dennoch wird man höchst selten einen unteutschen Namen unter ihnen antreffen. Warum dürden wir also unschuldigen Kindern barbarische und übellautende Namen auf, deren Sinn und Bedeutung oft ganz unpassend, ja lächerlich ist? Viele Namen sind überdies ihren Trägern ganz unverständlich, eben weil sie fremd sind. Welches gebildete Mädchen würde sich nicht ereifern, wenn man es eine kleine Bärin schimpfte, und dennoch heißt Ursula nichts Anderes! Eben so wollen die Namen Krispin und Krispinian ihre Träger nicht recht empfehlen (wahrscheinlich aus andern Gründen), obgleich sie nur „Sohn oder Nachkomme eines Krausekopfes" bedeuten. Ein schlichter Landmann weigerte sich einst den Namen Cyriak anzuerkennen, welchen der Hr. Pfarrer einem seiner Kinder in der Taufe gegeben hatte, weil sich ein garstiger Volkswiz daran knüpfte. Wie konnte denn auch der gute Mann wissen, daß dieser griechische Name (Kuriakos) „dem Herrn gehörig" bedeute? — Wie schön und bedeutungsvoll sind dagegen die teutschen Namen Günther (gunt-her oder gunt-hari, Kampfheer), Friedrich (fridu-rih, Friedreich), Rüdiger oder Roger (ruot-gar, Ruhmspeer, Ruhm des Speeres), Wilhelm (wili-halm, willkommener Helm, erwünschter Schuz), Guntram (gunt-hraban, Kampfrabe), Heribert (heriberaht, heerberühmt, im Heere berühmt), Lambert landberaht, landberühmt), Edmund (Eidschuz), Saramund (Schuz gegen Nachstellung), Ulrich (uodal-rih, besizreich), Hugo (der Denkende), Leonhart (löwenstark), Bereker (Bärenspeer); oder: Mathilde, vielmehr Machthild (maht-hilt, mächtig im Kampfe), Adelheit (adal-heit, adelige Person), Kunigund (Geschlechtskampf), Hildegard (hilti-gart, Kampfstachel, d. h. zum Kampfe reizend), Bertha, vielmehr Berchta (berhta, die Strahlende oder berühmte) u. a. Es verlohnte sich schon der Mühe, die alten Todtenbücher der in die graue Vorzeit hinausragenden Klöster und Stifte zu durchgehen, die des Wiederaufwekens würdigen männlichen und weiblichen Namen aufzuzeichnen und nebst ihrer Bedeutung bekannt zu machen, wozu sich vielleicht späterhin in diesem Blatte Gelegenheit ergibt. Denn die umlaufenden Namens-Verzeichnisse und Erklärungen sind überaus fehlerhaft. Auch ist es an und für sich nothwendig, den Blik des Teutschen manchmal von dem Fremden ab-, und auf seine eigene Umgebung oder Vorzeit hinzulenken, weil er nur zu gern das Fremde überschäzt, und gegen das Heimische gleichgültig oder gar ungerecht ist. (Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 29. Jäner. Der Sun sagt, der neue englische Gesandte in St Petersburg, Marquis v. Clanricarde, sei von der Herablassung und Liberalität des Kaisers von Rußland ganz entzükt, und er und seine Gemalin mit ihrem Aufenthalt in der russischen Hauptstadt überhaupt sehr zufrieden. — Die französischen Zeitungen bringen uns heute die Nachricht, daß General Skrzynezki sich seit dem 26. d. hier befinde. General Skrzynezki ist jedoch schon wieder abgereist, seit drei Tagen, in Begleitung von Zamerski, wie man sagt, nach Belgien. In den lezten Wochen sind mehrere Polen von hier aus nach Belgien gereist, und viele andere sind in diesem Augenblik mit Pässen dahin versehen.

Frankreich.

Paris, 21. Jäner. Das linke Centrum freut sich der Auflösung der Kammer in Belgien, weil es sich über die Stimmung des Volks Illusionen macht. Die Legiti-

Digitized by Google

misten wissen sich vor Freude kaum zu fassen. Daß der Kierus Alles aufs Spiel zu sezen entschlossen ist, beweist schon der entschlossene Beitritt des Ministers de Theux zue Partei des Widerstandes.

Paris, 1. Februar. Das Königthum hat zwei höchst wichtige Beschlüsse gefaßt: Die Minister des 15. April haben das Staatsruder wieder in die Hand genommen; die Auflösung der Deputirtenkammer ist entschieden. Sollte das wählende Frankreich Partei für die Chefs der Coalition nehmen, so wird wenigstens ihre Rükkehr ans Staatsruder weder die Grundsäze der Repräsentativregierung, noch die Würde der Krone verlezen. Die Krone wird dann dem Wunsche des Landes gehorchen; sie wird nicht einer Intrigue nachgegeben haben!

Algier, 26. Jäner. Auf offiziellem Weg ist heute die bestimmte Nachricht von der Erstürmung Ain-Maadi's durch Abd-El-Kaders Armee eingetroffen.

Niederlande.

Brüssel, 30. Jäner. Der ministerielle Indépendant bezeichnet die Angabe des Messager, als wäre General Skrzynezky vom König Leopold nach Brüssel berufen worden, als ungegründet. Dagegen versichert ein Brief aus Brüssel, (im Temps) Skrzynecki sei nicht nur in Brüssel, sondern soll auch als Divisionsgeneral in die belgische Armee aufgenommen worden sein.

Schweiz.

Zürich, 3. Februar. Gestern hat der Regierungsrath die Berufung des Dr. Strauß mit grosser Mehrheit (15 gegen 3 Stimmen) bestätigt. Dieses Resultat war nach der Abstimmung im Großrathe, welche vorhergegangen war, voraus zu sehen.

Preussen.

Köln, 1. Februar. Die leichten Truppen der 14. und 15. Division haben den Befehl, sofort nach der Gränze zu marschiren. Heute passirten schon eine Abtheilung Uhlanen und vier Geschüze hier durch. Die Kriegsreserven haben sich in Zeit von vier Tagen gesammelt, und mit der größten Bereitwilligkeit gestellt; ich glaube kaum, daß in irgend einer andern Provinz sich ein so gutes Resultat ergeben haben würde; Sie sehen, es ist mit dem Geist der Rheinländer nicht so schlimm bestellt!

Italien.

Florenz, 28. Jäner. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern ist, unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels, hier eingetroffen. Auch Se. Hoh. der Prinz Albert von Sachsen Kobueg weilt hier. Gestern war am großherzogl. Hofe den fremden Prinzen zu Ehren grosses Diner. Unsere Stadt ist sehr belebt, Feste reihen sich an Feste. Am nächsten Dienstag beginnen die Bälle bei Hofe. — Se. K. K. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird am Faschingmontag in Turin erwartet.

Oesterreich.

Wien, 1. Febr. Die Berichte ausländischer Blätter über die hier beinahe epidemisch gewordene Pokenkrankheit sind übertrieben.

Teutschland.

Göttingen, 3. Februar. Gestern war das Korpus der Universität versammelt, um eine neue Deputirtenwahl vorzunehmen, da der bisherige Deputirte Professor Reiche resignirt hatte. Indessen hat die Universität, wie man hört, fast einstimmig, für dießmal der Wahl überhaupt entsagt.

Neuigkeiten.

† **München**, 6. Februar. Briefe aus Rom bringen die erfreuliche Nachricht, daß Se. K. Hoheit unser allgeliebter Kronprinz mit seinem ganzen Gefolge in erwünschtem Wohlsein dort angekommen und in der Villa Malta abgestiegen sei. Der durchlauchtigste Prinz gedenkt sich eine Zeit lang in Rom aufzuhalten.

†* **München**, 6. Februar. Der gestern im Palais Sr. Hoheit des Herzogs von Leuchtenberg abgehaltene Ball hat sich durch ausgezeichnete Eleganz hervorgethan. Der gesammte Hof und die Elite des Adels war zugegen. Morgen findet Ball bei Se. Hoheit dem Herzog Max und Sonnabend den 10. d. M. Ball bei der Frau Churfürstin Leopoldine statt. Kommenden Sonntag wird die schon lange besprochene Schlittenfahrt vom Hofe aus gehalten werden, wenn das Wetter es anders zuläßt, und Montag geben Ihre Majestäten zugleich mit dem zweiten Maskenballe im Theater einen Hof-Ball. Am Faßnachtdienstag wird der lezte Kammerball während des Tages gehalten. — Mit dem Singspiele: „die Schwestern aus Prag„ am Faschingsdienstag Morgens im k. Hof- und Nationaltheater, einem Kinderballe im k. Odeon und dem Mezgersprung enden die lauten Freuden des dießjährigen Kaenevals und der Aschermittwoch bringt uns die ersten Stunden einer sinnigen Beschaulichkeit, welche bis zum Aufblühen der ersten Frühlingsblumen einer religiöseren Stimmung geweiht ist.

*** **München**, 6. Februar. Herr Hofrath Professor Thiersch arbeitet gegenwärtig an einem Werke, das in der Cotta'schen Verlagshandlung demnächst erscheinen wird. Es führt den Titel: „Geschichte der neuesten Zeit," und dürfte sich an das Menzel'sche Taschenbuch historischen Inhalts unmittelbar anschliessen. Von dem tüchtigen mit hellem Forscheraage begabten Manne läßt sich sicher noch weit Gediegeneres erwarten, als von Menzel, dessen Name in neuerer Zeit auch viel an gutem Klange verloren hat.

* **München**, 6. Februar. Vorstern verendete die zweite maskiete Akademie an Ueberfluß von Nervenschwäche und Langweiligkeit. Masken selbst von nur mittelmässigem Charakter sah man nicht und die auf dem kleinen Theater gegebene Pantomime: „der arme Mann," bot Alles auf, zu zeigen: wie eine Pantomime beschaffen sein müsse, wenn sie nicht gefallen soll. Ausgetheilte Prügel, welche der arme Arlequin in verschiedenen Dosen auf mancherlei Art erhielt, waren das plumpe Einerlei, das sich zwei Akte durchschleppte, zwischen die sich ein ellenlanger Zwischenakt hineinzwängte, während dem man Zeit genug zum Gähnen hatte. —

*** **München**, 7. Februar. Die durch den häufigen Schnee und besonders durch Windwehen fast unfahrbar gewordenen Wege hindern die Posten immer noch am präzisen Eintreffen, so daß vorzüglich die auf der Frankfurter Route laufenden französischen Journale, in der Regel um 20 Stunden später an ihre Addressenten gelangen.

*† **München**, 7. Februar. Kommenden Sonnabend soll des unvergeßlichen Webers Oper: „Euryanthe" zur Aufführung kommen. Allen jenen Musikfreunden, die in einer gehaltvollen, ernsten und wahrhaft teutschen Musik den hohen Genuß suchen, den dieselbe zu gewähren vermag, glauben

Digitized by Google

wir mit dieser Nachricht eine grosse Freude zu machen. Bekanntlich hat die Dichterin Helmina von Chezy den Text zu der Oper geliefert und einen nicht geringen Beweis der wohlgeordneten Gefügtheit der Dichtung zu dem entsprechenden Zwek dürfte ein Brief des Komponisten liefern, der sich dahin ausspricht, daß diese Verse an und für sich schon wie eine gute Musik klängen, zu denen sich höchst begeistert komponiren lasse.

†† **München**, 7. Februar. Die Nachricht, daß der greise Stadtkommandant Freiherr von Braun schwer krank darnieder liege, ist gänzlich ungegründet.

* **München**, am 6. d. fand Streks zweiter abonnirter Bürgerball im k. Odeon wieder zahlreichen Besuch. Derselbe begann mit einem National-Potpourri, worauf 8 Walzer und 3 Galoppaden von Strauß, Lanner und Strek folgten. Da wurde aber doch recht fröhlich getanzt, und allenthalben war Heiterkeit gerundet, d. h nichts weniger als Steifheit, wahrzunehmen. Auch sogenannte Charaktermasken fanden sich in Menge ein, nämlich aus Griechenland, Türkei, Spanien, Miesbach und Kapuzenland ꝛc., unter welchen alle möglichen männliche und weibliche Schuzverwandtschaften steken mochten, mit und ohne eigentlichen Charakter, dem die Maskenfreiheit zu gut kommt, kurz er ging wieder recht bürgerlich und romantisch von statten, dieser sogenannte Bürgerball. Von Zügen war nichts zu sehen, ausser in der Wein- und Bierrestauration.

† **München**. Der manchmal sehr launige ***. Raritätenreisser im Münchner „Tagblatt" muß einen Stern im Auge haben, weil er nur einen von den leider eingeschlichenen, bereits verbesserten, Korrekturfehlern in der zu Passau herausgekommenen „Donauschifffahrt" erblikt hat. — In der Karneval spricht man ohnehin viel vom Versezen!

* **München**, 3. Februar. Für manche magistratische Polizeibehörde dürfte nicht uninteressant sein, von Zeit zu Zeit die umfangreichste Wirksamkeit der k. Polizei-Direktion in der Haupt- und Residenzstadt und ihre Resultate, zum Theil durch Assistenz der bewährten Stadt-Gendarmerie-Kompagnie erzielt, zu kennen. Im Monat Dezember vorigen Jahres z. B. wurden nach dem Wochenblatte 892 polizeiliche Uebertretungen abgewandelt, 36 Individuen aber an die einschlägigen Gerichte abgeliefert. Unter erstern waren 29 wegen körperlicher Mißhandlung, 22 wegen nächtlicher Ruhestörung, 452 wegen Vagiren, 287 wegen Bettel, 21 wegen Gewerbsanmassung, 7 wegen Hausiren, 6 wegen Thierquälerei, 30 wegen Uebertretung der Fahrordnung, 8 wegen Mangel an Gabeldeichseln, 9 wegen Strassenverunreinigung, 29 wegen Diebstahl, 2 wegen Betrug, 6 wegen Unterschlagung, 2 wegen Fälschung, 27 wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit, 16 wegen Trunkenheit, 28 wegen Scheindienst, 19 wegen eigenmächtigen Entfernen aus dem Dienste, 16 wegen Entlaufen aus der Lehre, 29 wegen Blaumontagmachen, 1 wegen gleichzeitigen Verdingen zu zwei Herrschaften, 1 wegen unterlassener Ehrfurchtsbezeugung gegen das Venerabile, u. s. w. Unter leztern befanden sich 20 wegen Diebstahl, 3 wegen Betrug, 5 wegen Unterschlagung, 1 wegen Beleidigung der Amtsehre, 2 wegen Fälschung, 4 wegen Wiedersezung, 1 wegen Körperverletzung. — Durch Benüzung aller Lokal-Wochenblätter ist die „National-Zeitung" unter Andern in den Stand gesezt, nicht unwichtige Vergleichungen der verschiedenen, wie der Gesammtpolizeiverwaltungen zu geben, insofern jene Blätter die Resultate derselben pflichtmässig enthalten. Uebrigens wäre zu wünschen, daß, wie in der „National-Zeitung" bereits von den Städten Dinkelsbühl, Augsburg und Erlangen aufgeführt woeden, hier auch das durch das Gesez vom 1. Juli 1834 entstandene, so äusserst wohlthätige magistratische Vermittlungsamt seine Bestrebungen kund geben möchte.

Regensburg, 1. Febr. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem bürgerl. Magistratsrathe und Fabrik-Inhaber J. Jakob Rehbach dahier, welcher duech den schwunghaften Betrieb seiner, wegen der Trefflichkeit ihrer Erzeugnisse selbst im fernsten Auslande berühmten, Bleistiftfabrik um die vaterländische Industrie sich grosse Verdienste erworben hat, die goldene Civilverdienstmedaille zu verleihen. Dieses Ehrenzeichen wuede Rehbach im Sizungssaale des Magisteats, in Gegenwart der Mitglieder desselben, duech den Büegermeister von Thon-Dittmer auf feieeliche Weise zugestellt, nachdem eine öffentliche Uebergabe unter Beiziehung der Gemeindevollmächtigten und Distriktsvoesteher von dem bescheidenen Manne ausdrüklich verbeten worden war.

— Die „Didaskalia" Nro. 23. bringt nun die Auflösung der gegebenen Fest-Aufgabe. Es sei A=x, B=x+y; C=x+2y u. s. w.; folglich ist R=x+12y; R=x+16y, und die Summe sämmtlicher Buchstaben =12½ (x+x+24y); oder 23 (x+12x). Es entstehen alsdann folgende Gleichungen $x^2=x+12y$ und 24 (x+12y)=(x+16y)? Substituirt man hierin x+12y, so ergibt sich 25 $x^2=(x+16y)^2$; nämlich 5 x=x+16y, oder x=4y; dieses in die erste Gleichung substituirt, so entstehet $(4y)^2=4y+12y=16y$. Nach geschehener Division durch 4y wird y=1; folglich x=4=A; B=4+1=5 u. s. w. — Da des Buches Namen d, f, a und e ebenfalls eine Progression bilden, deren Differenz A=4; so seze man gleich f=d+4, a=d+8, und e=d+12; davon ist die Summe $4d+24=d^2-d$; nämlich $d^2=5d+14$; folglich $d=\frac{5}{2}+\sqrt{(\frac{5}{2})^2+21}=\frac{5}{2}+\sqrt{\frac{25+84}{4}}=8=E$; f=12 J, a=16=R, und e=20=R. Da diese Summe dieser 4 Buchstaben=56, und diejenige des ganzen Namens $F^2+R=8t+13$, so ist b+c =94−56=38; b=c+8. Daraus wird c=15=M, und b=23 =U; folglich ist der Name des Buches aller Bücher Numeri, das wievielte Kapital =23+15−20−12=6; der wievielte Vers =16+8=24; deren Anzahl =23−20=3; der wievielte Monat =16−15=1; der wievielte Tag =16+8=21; der Jahrgang $=20^2+25^2+28^2+8+22=1839$; der Wunsch endlich, den ich dem Durchlauchtigsten Fürsten Maximilian Karl von Thurn und Taxis zu Höchstdessen am 24. Jäner 1839 vollzogenen Vermählung mit der Fürstin Mathilde Sophie von Oettingen-Spielberg in Unterthänigkeit darbrachte, bestehet aus den Versen 24, 35 und 26 im 6. Kapitel des Buches Numeri, und lautet wörtlich:

24. Der Ewige segne Dich, und behüte Dich;
25. Der Ewige lasse sein Antlitz Dir leuchten, und sei Dir gnädig;
26. Der Ewige wende sein Antlitz Dir zu, und gebe Dir Frieden. —

Isaak Schuster, Ober-Postamts-Briefsteäzer.

† **Ansbach**, 25. Jäner. Im Intelligenzblatte für Mittelfranken vom 23. d. M. mahnt die königl. Regierung auf Pferde ein wachsames Auge zu haben, welche von Gröbeldorf auf der Strasse von Landshut nach Pilsting, Landsgerichts Dingolfing in Niederbayern, und von Amberg kom-

Digitized by Google

men, weil an diesen Orten die Rozkrankheit unter den Pferden ausgebrochen sei.

* **Nürnberg**, 4. Februar. Der Armenpflegschaftsrath, zum Beweis seiner Unparteilichkeit, öffentliche Rechenschaft nicht scheuend, und um gewissen Gerüchten zu begegnen, warum jezt Pflichtbeiträge zur Dekung der Armenunterstüzungen eingeheischt werden, macht im Intelligenz- oder Wochenblatte Zahl und Grösse des Wochen- und Quartal-Almosens-, dann der Hauszinsbeiträge bekannt, nebst Beifügung erläuternder Anmerkungen, ohne eben die Individuen namentlich aufzuführen, was sehr zwekmäßig erscheint. Uebrigens ist in dem lezten Korrespondenzartikel aus Nürnberg vom 27. Jäner übersehen worden, zur Ehre der Magistratspolizei anzurühmen, daß man nicht minder streng die allenthalben und besonders in grössern Städten überhandnehmende öffentliche Sittlosigkeit und den gleichsam gewerbmäßig getriebenen liederlichen Lebenswandel zu bestrafen pflege.

** Kürzlich hat sich das Gerücht von einer Herabsezung der Vierundzwanzigkreuzerstüke verbreitet; wir können dagegen mit Bestimmtheit versichern, daß dieses Gerücht nur die plumpe Spekulation einiger Gewinnstjäger ist, und daß die einen reellen Werth besizende in Frage stehende Münzsorte im Kurse dieselbe Geltung behalten wird, die sie bisher gehabt hat.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadottes Benehmen während dieser Ereignisse.

(Fortsezung.)

Ueber zwölf Tage vergingen, ohne daß Bernadotte Bonaparte sah; indessen war er von Joseph und Mad. Leclerc*) dringend ersucht worden, ihm einen Besuch abstatten. Diese Lüke in der Reihenfolge von Huldigungen, welche alle Generäle ihm gezollt hatten, beunruhigte den Chef der Armee des Orients. „Ich glaube es wohl, sagte er im vertrauteren Kreise, daß ich Bernadotte und Moreau gegen mich haben werde. Allein Moreau fürchte ich nicht; er ist schwach, ohne Energie; ich bin überzeugt, daß er die militärische Macht der politischen vorzieht; ihn kann man mit dem Versprechen des Kommandos einer Armee gewinnen... Aber Bernadotte, dem fließt Maurisches Blut in den Adern, er ist unternehmend, kühn, mit meinen Brüdern verbündet; er liebt mich nicht, und fast bin ich überzeugt, er hält sich gewiß für berechtigt, Alles zu wagen; dieser verteufelte Mensch ist ohnedem der Verführung wenig zugänglich; er ist uninteressirt und hat Geist." Endlich begab sich Bernadotte, den unaufhörlich erneuerten Bitten nachgebend, zu Bonaparte. Dieser empfing ihn leutselig, ja sogar mit einer Art Hingebung, die kein ärgerliches Gefühl ahnen ließ. Das Gespräch bezog sich zuerst auf den Krieg in Aegypten; dann aber sprach der Obergeneral von politischen Angelegenheiten. Bernadotte ließ ihn sich aussprechen über die Nothwendigkeit einer Veränderung im Regierungssystem; als er aber bemerkte, daß er die Uebelstände übertreibe, antwortete er: „General, die Russen wurden in der Schweiz geschlagen; sie haben sich nach Böhmen zurükgezogen. Die Vertheidigungslinie ist jezt begründet zwischen den Alpen und den Ligurischen Apenninen, wir sind im Besiz von Genua; Holland ist gerettet, die Russische Armee daselbst vernichtet, und die Englische gezwungen, zu Helder zu kapituliren. Fünfzehntausend Insurgenten wurden in la Haute-Garonne gesprengt, und gezwungen, nach Spanien zu flüchten. Zweihundert Hülfstruppenbataillone, jedes von 1000 Mann, und 40,000 Pferde sind aufgeboten. In längstens 8 Monaten werden wir kaum wissen, was mit dieser Menge von Mannschaft anfangen, wenn wir sie nicht wie Ströme nach Teutschland und Italien überfluthen lassen." (F. f.)

*) Pauline, Bonapartes Schwester.

Kurse.

Augsburg, 6. Februar. Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien P. 70, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn P. 105¼, G. 105; Venezianer-Mailänder-Eisenbahn-Aktien P. 104¼, G. 104.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Die Rüksichten, Lustspiel von Alvensleben. Hierauf: (neu einstudirt) Der todte Gast, Lustspiel von Robert.

Samstag: (Neu einstudirt) Euryanthe, grosse Oper von C. M. von Weber.

80. (2b)

Bürger-Verein.

Samstag den 9. Februar.

Grosser Maskenball.

Der Anfang 7 Uhr.

Wegen Mangel an Raum können weder Damen noch Herren an diesem Abend eingeführt werden.

Der Ausschuß.

Verschollenheits-Erklärung

Nachdem seit der am 9. Juli v. Jrs. erlassenen Ediktal-Ladung der seit dem 1. Oktober 1812 im russischen Feldzug vermißte Paul Heltmann aus Haidling innerhalb des präfigirten Termins von sechs Monaten weder persönlich sich gestellt, noch von seinem Aufenthalt oder Ableben eine Nachricht eingegangen, auch sich sonst keine Erben zu seiner Verlassenschaft gemeldet haben, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen den angemeldeten nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt werden, was man hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Ebersberg, den 9. Jäner 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Ebersberg.

Höß, k. Landrichter.

79. (2b)

Kunstverein.

Zur Einlegung der Namen der Verloosungsberechtigten in das Glüksrad wird

Generalversammlung

auf

Mittwoch, 13. Febr. Vorm. 10 Uhr,
Donnerstag, 14. Febr. Nachm. 3 Uhr
u. Freitag, 15. Febr. Vorm. 10 Uhr,

dann zur Verloosung

auf

Samstag, 10. Febr. Nachm. 4 Uhr

angesezt.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 24. 10. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Margareth, genannt Maultasche, Herzog Heinrichs von Kärnthen Tochter und Erbin von Tyrol, wurde vermählt an Herzog Ludwig, den Brandenburger, 1342 den 10. Februar.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

München, 6. Februar. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat so eben den Bericht über ihre Wirksamkeit und Verhältnisse im Jahre 1838 veröffentlicht. Diese Bank besteht nun drei Jahre, sie hat in dieser verhältnißmässig erst kurzen Zeit mit vielerlei Schwierigkeiten, mit nicht unbedeutender Opposition und Rivalität im Ganzen und in ihren einzelnen Geschäftszweigen zu kämpfen gehabt. Manche Erörterungen über ihre Statuten, ihre Administration, ihr Verfahren gingen von sachlichen Gründen, offenen Ansichten, guten Meinungen aus; manche Widerstrebungen mehr von Feindseligkeit oder anderer Nebenabsicht. Inzwischen ein öffentliches Institut muß der öffentlichen Besprechung und Beurtheilung hingegeben sein, kann und darf sich dieser nicht entziehen; besteht es dabei in seiner ursprünglichen Anlage oder zeigen sich Modifikationen, Verbesserungen durch solche Prüfung und die Erfahrung nothwendig, nüzlich, räthlich, so gewinnt die Anstalt selbst durch diese Wirkungen der Oeffentlichkeit; sie konsolidirt sich dann gleichmässig mehr und mehr in dem allgemeinen Vertrauen. Vermag sie aber vor solcher öffentlichen Diskussion nicht zu bestehen, sich nicht zu erhalten, so ist sie ohnehin schon in ihrer Gründung und ersten Anlage verfehlt, und dann auch des Unterganges werth, dieser je eher je besser. — Die bayer. Hypotheken und Wechselbank hat die Feuerprobe der eben bezeichneten Publizität bestanden. Ihr Geschäftskreis hat sich im Lauf der Zeit erweitert, der Mittel- und Tragpunkt desselben sich befestigt; es sind namhafte Verbesserungen in der Verwaltung und Geschäftsführung, durch Erfahrung an die Hand gegeben, eingeführt worden, und es läßt sich deßhalb mit Vertrauen erwarten, daß sie fortwährend auf ihre Vervollkommnung ernstlich Bedacht nehmen werde. Die ihr gestellte Aufgabe ist groß, schön, fruchtbringend; Hebung des Realkredits, Unterstüzung der Landwirthschaft, der Industrie, des Handels; die Zeiten, die Geldverhältnisse sind ihr günstig; landwirthschaftliche und kommercielle Unternehmungen sind jezt an der Tagesordnung und bei solider, umsichtiger Anlage sicher an Erfolg; die Reduktion der Zinsen der Staatspapiere namentlich der bayerischen auf 3½ pCt., wendet derartigen Etablissements neuerdings Kapitalien zu; Alles vereinigt sich demnach jezt, die Bank zu einer nationalen Vermittlerin zwischen dem Geldbesiz und dem Geldbedarf zur Vervielfachung der Zirkulation, Erleichterung, Belebung des Verkehrs, somit Erhöhung des Nationalwohlstandes zu machen. — Der eben bekannt gewordene Bericht der Bank veranlaßt mit Recht diese Betrachtungen, Wünsche, Hoffnungen; er spricht für ihr Gedeihen. Die demselben beigefügte Geschäftsübersicht liefert folgende Resultate: Am Schlusse des Jahres 1838 waren bereits

4,701,477 fl. 32 kr. gegen hypothekarische Sicherheit,
2,927,780 fl. 10 kr. auf Eskompte-Geschäften und
1,637,882 fl. 43 kr. auf Leihgeschäften, also im Ganzen
9,267,140 fl. 25 kr. verzinslich angelegt.

Die aus den Geschäftsergebnissen des zweiten Semesters 1838 zur Vertheilung kommende Dividende, wurde ausser den dem Reservefond, welchem am Schlusse der ersten Semesters 1838 schon 6045 fl. 29 kr. zu gut gebracht worden waren, neuerdings zugewandten 10,758 fl. 21 kr. doch noch

auf 10 fl. für jede Aktie
auf 6 fl. 30 kr. für jede Promesse erster und
auf 3 fl. für jede Promesse zweiter Emission

festgesezt, was nach dem Nominalwerthe der Aktien und Promessen einer jährlichen Verzinsung von 4 vom 100 gleich kömmt. Die mit der Hypotheken- und Wechselbank verbundenen Anstalten für Lebensversicherung Mobiliarfeuerversicherungen, haben gleichfalls gute Erträgnisse gewährt; darüber wird noch besondere Rechenschaft ergehen. In Feststellung obiger Dividenden sind sie nicht mit in Konkurrenz gezogen.

Digitized by Google

Diesen beiden Anstalten ist gleich sehr reges Aufblühen zu wünschen; denn noch immer gehen für dergleichen Versicherungen jährlich sehr grosse Summen ins Ausland, und bei aller Anhänglichkeit an das Prinzip freier Konkurrenz und offenen Marktes für alle und jede Geschäfte, darf man doch immer darauf hinwirken, die eigenen Anstalten so zu heben, daß sie in jeder Beziehung mit den fremden die Konkurrenz halten können. (Frk. Merk.)

Industrie und Handel.

Maccaroni-Fabrikation des Hrn. Rößl in Passau.

† Daß Passau's Bürger industriös seien, so weit es nämlich ihr kleines vaterländisches Territorium, wie die Einwohnerzahl, nur immer erlaubt, worauf leider der Handwerksmann beschränkt ist, beweiset der thätige junge Bäckermeister Rößl an der Roßtränke in Passau. Dieser hat nämlich die Einrichtung getroffen, das Publikum mit allen Sorten guter Maccaroni zu versehen. Da indeß der Absaz hier noch gering sein mag, so ist sein Fabrikat deste mehr auswärts zu empfehlen. Dasselbe läßt wirklich in Absicht auf Feinheit und Güte gar nichts zu wünschen übrig. Der wakere Unternehmer scheute keine Kosten, sich die nöthigen Maschinen zu verschaffen. Und damit auch auf die Vorübergehenden eben so angenehm als einladend gewirkt werde, sind an dem Laden zwei grosse Aushängtafeln zu sehen, auf deren einer die Göttin Ceres mit ihren gesegneten Produkten, auf der andern ein neapolitanischer Maccaroni-Trödler angemalt sich befinden, wie er in gewohnter Weise auf offener Strasse an einer Halle sein Geschäft treibt, während eine ausgestekte Fahne das den Neapolitanern so werthe Losungswort: „Maccaroni" in grosser Schrift enthält. Das Ganze ist sehr brav gemacht; lezteres wurde aus dem beliebten „Leipziger Pfenning-Magazin" 1834 Nro. 38. entnommen, und macht überhaupt dem Geschmake des Eigenthümers, wie der Kunstfertigkeit des Malers Ehre. — Die unparteiische Oeffentlichkeit lobt, was zu loben, tadelt, was zu tadeln ist. In diesem Sinne hat die „bayer. National-Zeitung" in Nro. 7. d. J. eine stehende Rubrik für Industrie und Handel im Vaterland eröffnet, sich innig freuend jedes fleissigen Bürgers, besonders an der fernen, beschränkten Gränze Bayerns, ehrend und aufmunternd gedenken zu können, zugleich hoffend, mit recht vielen Beiträgen beehrt zu werden.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Das Mémorial Bordelais spricht von einem angeblich von der Madrider Regierung ausgehenden Plane mit Hülfe der Franzosen einen spanischen Prinzen auf den Thron von Mexiko zu sezen. Dabei wiederholt es die Angabe von einem Plane zu Ausgleichung der spanischen Wirren durch ein Ehebündniß zwischen einem Sohne des Don Karlos und der Königin Isabelle, für welchen bereits Espartero gewonnen sei. (?)

Großbritannien.

Vor einigen Tagen, so meldet wenigstens der Standard, faßte die (radikale) politische Union von Leicester, zur Vergeltung für die feindseligen Erklärungen O'Connells gegen die englischen Chartisten, wider diesen Mann eine Reihe von Resolutionen, die ihn der Unbeständigkeit und Unwahrheit in seinem politischen Leben beschuldigen. Das Konklusum dieser Beschlüsse lautete: „Wir erklären sonach Daniel O'Connell für einen der feilsten Verräther und politischen Apostaten, deren die Annalen politischer Schlechtigkeit je gedacht haben."

Frankreich.

Paris, 2. Februar. In wenigen Tagen werden von allen Coalitionschefs in der Form von Berichten an ihre Wahlkollegien Manifeste erscheinen.

Niederlande.

Brüssel, 1. Februar. Unser Ministerium ist im Begriff, sich aufzulösen, oder sich jedenfalls bedeutend zu modifiziren. Die HH. Ernst und d'Huart haben (wie schon erwähnt) gestern dem Könige ihre Entlassung überreicht. Die Ursache ihres Zurüktritts ist die Meinungsverschiedenheit, in der sie sich mit der Majorität des Ministeriums in Betreff der auf die lezten Mittheilungen der Konferenz zu gebende Antwort befinden.

Brüssel, 1. Februar. Die Sizung der Kammer ist eröffnet. Der Minister des Auswärtigen hat seinen diplomatischen Bericht begonnen. Es ist jezt 4 Uhr, und er ist noch weit von seinen Endanträgen entfernt. In der ganzen Stadt herrscht auf allen Gesichtern gespannte Neugierde. Aus Besorgniß vor einem Tumult sind alle Zugänge des Palasts der Repräsentantenkammer mit Truppen, sowohl Kavallerie als Infanterie, umgeben. Zahlreiche Gruppen stehen im Park, in der Orangerie, der Herzogs- und der Gesezesstrasse. Das Zuströmen der Neugierigen war in den stürmischsten Zeiten des Kongresses nicht gröſſer. Im Innern der Kammer zählt man etwa 80 im Saale anwesende Mitglieder... Man hat ein Gegenprojekt nach London geschikt, um dem teutschen Bunde die militärische Besezung der festen Punkte in Luxemburg und Limburg anzubieten. Man wird über diesen Gesezentwurf aber vorerst die Kammer ersuchen, die Antwort zu erwarten. —

Preussen.

Vom Niederrhein, 2. Februar. Zuverlässige Nachrichten aus Belgien entwerfen ein trauriges Bild von der Lage dieses Landes. Von dem Tage an, wo die militärischen Rüstungen begannen haben, ist ein Stillstand in allen Geschäften eingetreten, und der grosse und kleine Kommerz ins Stoken gerathen. In Brüssel stehen die fast am meisten besuchten Läden leer, Niemand arbeitet mehr auf Vorrath, denn es wird nichts gekauft, und nur die Bälle des Herzogs von Aremberg, die der edle Fürst hauptsächlich im Interesse der leidenden Gewerbe veranstaltete, brachten noch etwas Leben hinein.

Vom Rhein, Anfangs Februar. Vor Kurzem traf bei uns die betrübende Nachricht ein, daß die Fideikommisse des rheinischen Adels, welche vor einigen Jahren erst bestätigt wurden, nun wieder aufgehoben werden sollen.

Münster, 24. Jäner. Die gemischten Ehen wurden hier, wie bekannt, nur gegen unverweigerliche Abgabe des bestimmten Versprechens eingesegnet. In diesen Tagen aber ist, nach einem hier allgemein verbreiteten und in allen höhern Kreisen geglaubten Gerüchte, ein Schreiben der Staatsbehörde an unsern Bischof gekommen, worin allen Geistlichen, die auf der Abgabe jenes Versprechens

Digitized by Google

noch ferner bestehen sollten, mit der Gehaltentziehung und Suspension gedroht wird.

Vom Main, 5. Februar. Die Ungewißheit hinsichtlich des Entschlusses der belgischen Regierung hat nun aufgehört, die Minister Ernst und d'Huart, mehr der französischen Allianz, und somit dem unbedingten Widerstande zugethan, sind ausgetreten, und die Regierung hat, um einerseits die Forderungen und Rechte des teutschen Bundes zu befriedigen, andrerseits der schmerzlichen Trennung von den bisher vereinten Gebietstheilen vorzubeugen, sich bereit erklärt, alle militärischen Positionen von Luxemburg und Limburg dem teutschen Bunde zu übergeben, wenn man die bürgerliche Verwaltung Belgien überlasse.

Oesterreich.

Pesth, 1. Februar. Das Eis auf der Donau ist in der vorlezten Nacht zwischen beiden Städten stehen geblieben, nachdem Tags zuvor die Passage über den Strom nur mit Lebensgefahr und mit grossen Kosten zu bewerkstelligen gewesen. Gestern Nachmittags war bereits die Eisdeke gangbar, und Tausende von Menschen strömen darüber. Da der Wasserstand der Donau zwar bei weitem nicht so, wie im vorigen Jahre, doch immer ziemlich hoch ist, so ist man nicht ohne alle Besorgnisse wegen eines Austretens des Stroms beim spätern Abzuge des Eises.

Neuigkeiten.

* **Landshut**, 6. Februar. Zwischen hier und der Poststation Wörth an der Isar gelang es, zwei von Freising her schon verdächtige Individuen aufzugreifen, die, weil sie mit neuen 24 Kreuzer Stüken auszahlten, für Falschmünzer gehalten wurden; sie wurden in die Münchner Eisenfrohnveste überbracht.

* **Augsburg**, 6. Februar. Ein hiesiger Lohnkutscher macht gute Miene zum bösen Spiel, d. h. er ärntet jezt bei guter Zeit, um bei künftigem Schauer sein Schäflein in's Trokene zu bringen. Derselbe hat nämlich bei seiner Todfeindin, der Eisenbahn, Dienste genommen, durch bedeutende Akkordirung von grossen Bahnstreken-Ausfüllungen. Das finden wir weit vernünftiger, als zu jammern, oder zu schimpfen über böse, gewerbsbeeinträchtigende Zeiten.

✝ **Bamberg**, 7. Februar. Der Graveur und Büchsenmacher Heinlein hat ein neues Cylindergewehr erfunden und gefertigt. Es trägt nicht nur schwere Bolze auf 60 — 70 Gänge, mit größter Schnelligkeit, sondern auch Bleikugeln und Schrotte mit Pulverkraft ohne mindesten Knall an's Ziel.

✝⊙ **Regensburg**, 4. Febr. Seit dem 28. vorigen Monats befindet sich Se. Durchl. der Herr Fürst Maximilian von Thurn und Taxis mit seiner höchst liebenswürdigen Gemahlin, einer gebornen Fürstin von Oettingen-Spielberg und Enkelin unseres verewigten Feldmarschalls Fürsten von Wrede, wieder in unsern Mauern. Die hiesigen Bürger, an welche sich auch die von Stadtamhof anschlossen, hatten einen feierlichen Empfang des neuvermählten hohen Paares vorbereitet, allein im Rathe der Götter war es anders beschlossen, oder vielmehr die einzige Spießbürgerlichkeit einiger wenliger mochte dießmal den guten Regensburgern einen argen Streich gespielt haben. Man wollte nämlich dem hohen fürstlichen Paare einen brillanten Fakelzug darbringen, bloß Bürger oder deren Söhne sollten daran Theil nehmen dürfen, allein schon bei der Wahl des Ausschusses fiel man auf die sonderbare Inkonsequenz, zwei Gemeindebeamte gleichsam an die Spize zu stellen und so das rein bürgerliche Unternehmen zu einem Unternehmen der Gemeindebehörde umzustempeln. Der Fakelzug wurde höchsten Ortes verbeten und was den dankbaren und braven Bürgern gegenüber nicht geschehen wäre, mußte sich der an der Spize stehende Beamte gefallen lassen. Ein zweiter von einigen Privatgesellschaften projektirter Fakelzug hatte dasselbe Schikfal, das heißt: er unterblieb aus höheren Rükssichten, worin freilich Mancher nur ein anderes Einmischen finden wollte. Die Haupturſache der verweigerten Bewilligung zur Abhaltung eines glänzenden Fakelzuges ist jedenfalls in der lebensgefährlichen Erkrankung Ihrer Königl. Hoheit der verwittweten Frau Fürstin zu suchen, welche das hohe fürstliche Haus eher zur Trauer als zur Freude stimmt. Nur der fürstliche Bräupächter Stadelberger ließ sich durch nichts abschreken, dem hohen fürstlichen Paare seine Huldigung auf eine feierliche Weise darzubringen und die von ihm veranstaltete großartige Illumination seiner Gebäude fand auch von Seite des hohen fürstlichen Hofes eine ehrende Anerkennung. — Am folgenden Abende spielte das Musikkorps des k. Linien Infanterieregements Gumppenberg bei reicher Fakelbeleuchtung in dem Hofe des fürstlichen Palais und auch diese Huldigung wurde auf das Huldvollste angenommen, was mitunter den Beweis liefern dürfte, daß der projektirte grosse Fakelzug ebenfalls angenommen worden wäre, wenn man bloß von dem Gesichtspunkte der Ueberraschung ausgegangen wäre. — — Der Winter ist erst in der lezten Hälfte des Monats Jäner in seiner ganzen Strenge eingetreten; das Thermometer zeigt Morgens gewöhnlich eine Kälte von 10 Grad Réaumur und seit heute hat sich eine dike Eisdeke über die Donau gebildet. So merkt man denn von dem in einem längern Korrespondenzartikel der Allg. Zeitung (welcher auch in die National-Zeitung übergegangen ist) gerühmten industriellen Leben in Regensburg sehr wenig; die Dampfschifffahrt ist eingestellt und von der Runkelrübenzukerfabrik würde vielleicht nur sehr wenig gesprochen, wenn nicht vor wenigen Wochen ein grosses erst im vorigen Jahre neuerbautes Nebengebäude eingefallen wäre. Für die dabei betheiligten Aktionäre war dieses kein glüklicher Einfall und wenn auch der Verlust eines Menschenlebens dabei nicht zu bedauern ist, so beträgt der Schaden doch immer 2000 — 3000 fl. — Das regste Leben zeigt sich jezt in einzelnen Schlittenparthieen und die Lust des Schlittenfahrens ist hier und in der Umgegend so groß, daß der Bürgermeister eines kleinen Städtchens in Ermangelung eines andern Kutschers sich eines seiner beiden Polizeidiener als Fuhrmanns bediente. Es kann daran nun nichts Befremdendes gesehen werden, und es würde diese Schlittenfahrt auch Niemanden aufgefallen sein, wenn nicht gerade der wegen seiner Taubheit zum Dienste unbrauchbare Polizeidiener zur Aufrechthaltung der Sicherheit und Ordnung zurükgelassen worden wäre, während man sich des tauglichen zum Schlittenfahren bediente. Die Leute meinen, es komme sonst nirgends vor, daß die Polizeidiener auch Kutscher sein müssen. — Das dießjährige Karnevalsleben ist so ziemlich matt; die vom Schauspieler Blankenstein veranstaltete maskirte Akademie ist sehr frostig ausgefallen, und der beabsichtete Maskenzug mußte wegen Mangels an Masken unterbleiben. — Nur der von der Gesellschaft Konkordia auf Donnerstag den 7. Februar veranstaltete Maskenzug, „Wallensteins Lager" vorstellend, verspricht wegen der ausgezeichnet schönen Kostüme und wegen des vortrefflichen

Digitized by Google

Arrangements einen genußreichen Abend. — Im Uebrigen nimmt das rege Leben hier eher ab, als zu, und wenn es so fortgeht, dürfte es leicht dahin kommen, daß die Polizei nicht mehr nöthig hat, die Gäste an die Polizeistunde zu erinnern, da nach 10 Uhr Abends gewöhnlich die meisten Bräu- und Wirthshäuser schon geschlossen sind. — Unsere Generalfinanzpächter, ich meine die Beäuer, sind sehr unzufrieden mit dem definitiven Winterbiersaze und sie hätten das Bier gerne um halben Kreuzer theurer, da die Armen mit den ihnen im Jahre 1831 bewilligten 2 Schenkpfennigen, auch Closen'sche Pfennige genannt, nimmer auszureichen vermögen. Desto zufriedener sind aber die Bäker, denen die hohe Kreisregierung erst kurz eine Erhöhung der Mannsnahrung per 50 kr. vom Schäffel Korn bewilligt hat. Ueber die Mezger und unsere Viktualienpolizei bei meinem nächsten Berichte Mehreres.

† **Erlangen**, 6. Februar. In hiesiger Stadt herrscht jezt das regste und bunteste Leben; alle Tage hört und sieht man Neues. Die Messe mit ihren Raritäten und Schönheiten, die interessante Erscheinung eines Nordlichts, das Theater und glänzende Schlittenfahrten bilden den Mittelpunkt des Tagsgesprächs. Unter den Schlittenfahrten zeichnete sich die von der Harmoniegesellschaft am Sonntag den 3. Februar veranstaltete schon dadurch aus, daß die Feierlichkeit Tags vorher durch die merkwürdige Erscheinung eines Nordlichtes (!) auf großartige Weise eingeleitet wurde. Ausserdem war die Fahrt mit Pracht und Geschmak angeordnet. Der glänzende Zug von 40 Schlitten, angeführt und angefeuert von rauschender Musik, glitt rasch über die schneeige Flur dem nahen Uttenreuth zu. Die heiterste Witterung begünstigte die Fahrt und die heiterste Stimmung belebte die Gesellschaft während des kurzen aber auch kurzweiligen Aufenthaltes in dem besuchten Dörfchen. „Gestählt vom Lufibad," und froh und heiter angeregt kehrte die Gesellschaft in das Gebäude der Harmonie zurük, wo sie der hell erleuchtete Saal mit einem geschmakvoll arrangirten Mahle zur Erquikung empfing. Der von einem hochverehrten Mitgliede der Gesellschaft zwar in Eile eigends für diese Gelegenheit gedichtete, aber recht gelungene Festgesang ward unter grossem Jubel und mit verdienten Toasten auf das Wohl der für die Versammlung so uneigennüzig sich aufopfernden Vorstände abgesungen. Ein solennner Ball, dessen heitre Musik die Lust und Freudetrunkne-Gesellschaft, Alt und Jung, fröhlich umrauschte und zum wirbelnden Tanze aufforderte, beschloß die Feierlichkeit. — Im Theater hatten wir noch den Genuß einer ziemlich gelungenen Aufführung von Rossini's Meisteroper „Der Barbier von Sevilla," wobei wir besonders des Figaro (Hrn. Kalowsky) diesesmal rühmlichst erwähnen müssen. G. –

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadottes Benehmen während dieser Ereignisse.

(Fortsezung.)

„In der That," fuhr Bernadotte, nicht ohne einige Malice fort, „vielleicht wären uns, wenn Sie die ägyptische Armee nie zurük gebracht hätten, die Veteranen derselben zur Stammbildung der Regimenter von Nuzen gewesen; allein, dem sei, wie ihm wolle, ich muß dieselbe für verloren halten, insofern sie nicht in Folge eines Vertrags zurükkehrt. Ich verzweifle nicht am Wohl der Republik, und hege die Ueberzeugung, daß sie ihren inneren, wie äusseren Feinden Widerstand leisten wird." Als Bernadotte von innern Feinden sprach, heftete er seinen Blik fest auf Napoleon. Er hat späterhin geäussert, es sei dieß ganz absichtslos gewesen; allein der General der Armee des Orients war doch sichtbar darüber verlegen... Mad. Bonaparte, welche es ohne Zweifel bemerkte, und deren milde Anmuth ein stets bereiter Balsam für die Wunden der Seele war, suchte dem Gespräch eine andere Richtung zu geben. Wenige Augenblike darauf empfahl sich Bernadotte. — Bei einer zweiten, zufällig herbeigeführten Zusammenkunft kam die Rede wieder auf Frankreichs Lage. Bonaparte sprach viel über die Exaltation der Republikaner, und beschwerte sich hauptsächlich über den Klub der Reitschule. „Ist der Anstoß einmal gegeben, erwiederte Bernadotte, so ist es nicht leicht, der Strömung Einhalt zu thun; Sie haben dieß oft erprobt. Als Sie z. B. der Armee Italiens die Bewegung patriotischer Begeisterung verliehen hatten, wollte es Ihnen nicht gelingen, dieselbe zurükzudrängen, als Sie eine solche Mäßigung für nothwendig hielten. Dieselbe Wirkung zeigt sich auch jezt wieder. Mehrere bedeutende Männer und hauptsächlich Ihre Brüder, bildeten den in Rede stehenden Klub; ich habe nie dazu gehört; ich hatte als Minister zu viel zu thun, und zu viele Pflichten zu erfüllen, um den Versammlungen beiwohnen zu können. Sie haben indessen behauptet, ich begünstigte diese Zusammenkünfte; dieß ist unrichtig. Ich habe in der That mehrere tüchtige Männer, die dem Klub der Reitschule zugethan sind, unterstüzt, weil sie im guten Glauben handelten, und hofften, dasselbst einen Geist der Mäßigung und Klugheit vorherrschend zu machen, der selten unter Ehrgeizigen zur Entwikelung gelangt. Salicetti, ein vertrauter Freund Ihrer Brüder, war einer der Direktoren dieses Vereins. Aufmerksame Beobachter glaubten und glauben noch gegenwärtig, daß die Volksaufregung, über die Sie sich beschweren, ihre Quelle in den Instruktionen findet, welche Salicetti von irgend Jemand, den ich nicht nennen will, erhalten hat." (Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Der Scheibenton, Schauspiel von Funk.

Montag Nachmittag: Jugendball im k. Odeon. Abends Letzter Maskenball mit Quadrille im k. Hoftheater.

Dienstag: Vormittags 10 Uhr: (Neu einstudirt) Die Schwestern von Prag, Singspiel von Müller.

69. **Anzeige.**

Allen Kunstfreunden, Titl. Hrn. Landrichtern und Hrn. Pfarrern macht Unterzeichnetes die Anzeige, daß er vermöge allerhöchsten Reskripts von 1837 von der königl. Akademie der bildenden Künste als für ausgezeichnet fähig gefunden und gepräft wurde, alle noch so verdorbenen Gemälde, in ihrem ursprünglichen Glanz wieder herzustellen und dadurch mancher Kirche in Königreich Bayern ihre vorige Zierde wieder zu geben im Stande ist. Dieser unerworfenen Prüfung geht ein langjähriger Ruf voraus, der gegründet auf vielseitige Erfahrungen seiner Anzeige nur Ehre zu machen sich bestreben wird.

J. M. Bauer,
Kunstmaler und Gemälde-Restaurateur.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 25. 12. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

• Churfürst Otto Heinrich, der Großmüthige, starb 1559 den 12. Februar.

Ueber abgeschaffte Feiertage und deren Einfluß auf die Landwirthschaft.

†† Wer in einen bayerischen Kalender blikt, wird es kaum glauben wollen, daß das katholische Landvolk eines grossen Theils unseres Königreiches, vorzüglich in Oberbayern, das Jahr hindurch 109 und in einzelnen Dörfern noch mehrere Feiertage habe, an welchen auffer den absolut nothwendigen Arbeiten nichts gethan wird. Im Dezember drängen sich aber solche Tage am meisten zusammen, denn vom 20. des Monats bis zum 2. Jäner ist z. B. im Jahre 1838 beinahe ununterbrochener Feiertag, das Wort feiern in der Bedeutung „nichts arbeiten" genommen. Wirkliche Kirchenfestage sind unserm Landvolk der 21., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 30., 31. Dez. und der 1. Jäner. Der 20, 22. und 29. Dez. wird von dem Landmann und seinen Dienstboten nur mit jenen Arbeiten ausgefüllt, welche zur Zubereitung des Futters auf die vielen Feiertage unmgänglich nothwendig sind. — Als die bayerische Regierung das schon früher bestehende Verbot wegen der abgewürdigten Feiertage unterm 4. Dez. 1801 erneuerte und deßhalb weitere Vorschriften gab, hatte sie ohne Zweifel die Absicht, dem Müssiggang und der Verschwendung einen nicht unbeträchtlichen Theil des Jahres zu entziehen, und einer bessern Bestimmung zurükzugeben. Durch eine Verordnung vom 21. Jäner 1802 wurden die bestehenden Bestimmungen aufs neue eingeschärft und den Uebertretern Strafe angedroht; auch wurde in demselben Jahre am 1. März die Landesdirektion als aufsehende und obere Stelle in diesem Betreff bezeichnet. Durch eine Verordnung vom 19. April und 21. Dez. 1803 wurde die Begutachtung zu Steuer- Gilt- und andern Nachlässen von der Befolgung der bestehenden Verordnungen wegen der abgewürdigten Feiertage abhängig gemacht, was indeß schon dadurch illusorisch wurde, daß die Pfarrer die dießfallsigen Zeugnisse ausstellen mußten, keiner aber es wagte, einem seiner Pfarrgenossen ein solches zu versagen, weil er ihn um den Nachlaß gebracht hätte. Unterm 21. Juli 1803 und 20. April 1804 wurden die Landgerichte angewiesen, die Berichte über Beobachtung gedachter Verordnungen monatlich und resp. quartalweise einzusenden. Durch Verordnung vom 23. Oktober 1806 und 7. Juli 1807 wurden sämmtliche Land- und Bisthumspatronsfeste als abgewürdigte Feiertage erklärt, und den dagegen handelnden Pfarrern Strafe angedroht. Am 24. März 1809 wurden die Verordnungen über diesen Gegenstand alles Ernstes bestätigt. Wenn auch in Betreff der Bisthums-Patronen in neuester Zeit einige Abänderungen gemacht wurden, so ist uns doch nicht bekannt, daß eine oder die andere der allgemeinen Bestimmungen aufgehoben worden wäre, mithin bestehen sie auf dem Papier noch in voller Kraft, nur kümmert sich Niemand um deren Vollzug. — Das Verderbliche der vielen Feiertage im Allgemeinen nachzuweisen, dürfte etwas ganz überflüssiges sein, da hievon jeder vernünftige Bürgers- und Bauersmann längst überzeugt ist; wir erlauben uns daher nur auf Einiges aufmerksam zu machen. Der Landmann muß seine Dienstboten für wenigstens 40 ganz überflüssige Feiertage rein umsonst bezahlen und nähren; für die an diesen Tagen zurükgebliebene Arbeit muß er entweder die Zahl seiner Dienstboten und Taglöhner vermehren oder erstere unterlassen. Dieß gilt nun freilich nicht für die schlechterdings nothwendigen Verrichtungen, denn diese werden nachgeholt, aber Arbeiten, welche einen höhern Ertrag des Bodens bewirken, als Eröffnung von Abzugsgräben auf versumpften Wiesen, Erd- und Mörgel-Fuhren ꝛc. ꝛc., Kultivirung oder Gründe ꝛc. ꝛc. unterbleiben. Die vielen unnüzen Feiertage würden z. B. für Oberbayern in wenigen Jahren hinreichen, die vielen tausende Tagwerk sumpfiger Wiesen zu entwässern und eines höhern Ertrags fähig zu machen, u. d. gl. Sucht man dem Landvolk durch Belehrung dieß und ähnliches beizubringen, so heißt es: „Wir sind noch

Digitized by Google

alle Jahre fertig geworden, wir haben schon lange gehaust, ohne an den Feiertagen zu arbeiten, hat's bisher gethan, so wird's ferner thun, und dergleichen mehr." (Fortsezung folgt.)

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

† **Tölz an der Isar**, im Februar. Unser gewerbiger Markt hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Einer der ehemaligen ehrenwerthesten Mitbürger, nunmehr greise, 81jährige Priester, Anton Niggl, ist nicht mehr! Wer kannte den alten Herrn nicht, wer seine eigenthümliche, patriarchalisch eingerichtete Wohnung nicht unter den vielen Fremden, welche jährlich zur Sommerszeit oft einige angenehme Tage hier zu verleben pflegen, und in geselligem Vereine mit unsern schlichten Bewohnern sich unterhaltend reine Gebirgsluft einathmen? Derselbe wählte den zum Niggl'schen Handelshause gehörigen schön hergerichteten Thorthurm, am obern Eingange des Marktflekens gelegen, zu seinem abgeschiedenen Asyl. Ein romantisches, anstossendes Gärtchen, mit Wasserfall und Klausur, empfing freundlich den Eintretenden. Im Innern des Thurmes war der Aufgang zum ersten Stokwerke mit allen möglichen weltlichen Bildern des Zeitgeistes geschmükt, der Aufenthalt selbst reinlich und nett eingerichtet. In den zweiten Stok führte eine Fallstiege, welche hinauf gezogen werden konnte, um abgeschlossen zu sein. Eine aussen herumführende Gallerie, welche die herrlichste Fernsicht auf Strom und Gebirg bot, vermehrte den Reiz dieses wahren Tuskulums. Tubus, Sprachrohr, Fremdenbuch fehlte nicht. Lezteres enthielt hohe Namen des Inn- und Auslandes, die man da nicht zu finden glaubt. Wie oft unterhielt sich unser unsterblicher Vater Max an der Seite Karolinens, oder der kleinen königlichen Familie mit dem einfachen, beredten Greise? Mit bereitwilligster Freundlichkeit zeigte er dem Alles, der ihn mit einem Besuche beehrte, stimmte auch wohl zur Unterhaltung seiner Gäste und zum Beweise froher Laune und innerer Selbstzufriedenheit auf der Pedalharfe ein munteres Liedchen an. Den Tisch theilte er mit Hrn. Niggl, früher schon Burgermeister, der ihm in der Handlung gefolgt ist. Nun hat er sein müdes Haupt niedergelegt zur ewigen Ruhe, der Gerechte, und wandelt im seligen Frieden des Herrn. Ihm ist wohl!

Oberpfalz und Regensburg.

* **Aus der Oberpfalz**, 7. Febr. Da ich weiß, daß die National-Zeitung sich besonders in der neuesten Zeit mit industriellen Fortschritten und Angelegenheiten befaßt, so mag ihren Lesern auch folgende Nachricht aus Bielefeld im westphälischen Preussen nicht unlieb sein, um so mehr, als sie gute Folgen auch für manche Gegenden in unserer Provinz haben dürfte. — Es wird nämlich bekanntlich in Bielefeld der Leinwandhandel sehr stark getrieben. In der neuesten Zeit hat nun dieser Industriezweig durch Konkurrenz mit den irländischen Fabriken, welche im Maschinenwesen bedeutend voran waren, sehr gelitten, so daß Bielefeld nahe daran gewesen ist, seine ganze industrielle Bedeutung zu verlieren. Die preussische Regierung aber, welche seit dem Zollvereine grosartige Summen auf Hebung der Industrie verwendet, hat jenen Mißstand scharf in's Auge gefaßt und einem unternehmenden Spekulanten, der sich mit der Spinnerei abgibt, 50,000 Thlr. zum Ankaufe irländischer Maschinen vorgeschossen, eigens aber 2 Kommissäre nach Irland abgeordnet, um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen, sodann hat dieselbe Regierung den Leinwandbleichern Ferhof und Westermann 40,000 Thl. zur Anschaffung von Bleichmaschinen geschenkt und 3 Appreturmaschinen selbst angeschafft. — Bereits haben diese Mittel die gesunkene Konkurrenz bedeutend gehoben und es steht zuversichtlich zu erwarten, daß dieß immerhin mehr der Fall sein werde. — Möge doch diese Nachricht dazu dienen, nach ähnlichen Unterstüzungen auch unsern Leinwandhandel zu fördern.

Wissenschaft und Kunst.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

„ **München**, 9. Februar. Euryanthe, Oper in drei Aufzügen von Helmina von Chezy, Musik von C. M. v. Weber.

Euryanthe ist das vorlezte grössere Werk, das der leider zu frühe eingesargte Weber komponirte. Zwischen dem „Freischüz" und dem „Oberon" steht es mit entschiedener Uebermacht. Es hat zwar nicht das Volksthümliche der ersteren Oper, auch nicht das Aetherische der Geisterchöre im Oberon; allein es hat eine Charakterfestigkeit, Empfindungsgrösse und zwischen der Stärke eine so unaussprechliche Lieblichkeit, daß man von der Gefühlsfülle, welche durch diese melodischen Gesänge, durch diese harmonische Instrumentirung erzeugt wird, noch lange nach der unmittelbaren Wirkung eine wohlthätig gemüthliche Nachwirkung empfindet. Der Text, der bei den meisten Opern fälschlicherweise nur als Nebensache betrachtet wird, ist sehr nach dem Klange geschrieben und fällt bei diesem Streben nach wechselnder Weichheit und Kraft, je nach den auszudrükenden Momenten, zuweilen in eine Gesuchtheit und wohl auch manchmal in eine Mystik, der nicht leicht das Wort zu Reden ist. Die Handlung ist sehr ruhig verlaufend gehalten und unnöthige Effekthascherei durchaus vermieden. Rellstab, ein sonst sehr geschäzter Kritiker, hat den Text angefochten, allein die Wahl des Komponisten bürgt schon für seine Geeignetheit, indem Weber ausser einem grossen musikalischen Wis-

Digitized by Google

sprachthum auch von der Poesie und Malerei bedeutende Kenntnisse und Erfahrungen besaß, die ihn jedenfalls auf den Standpunkt einer genau richtigen Prüfung eines Operntextes stellen konnten.

Die Aufführung dieser Oper gehört ohnstreitig zu den brillanten Leistungen unseres Personals. Besonders zeichneten sich Herr Pellegrini (Lythias), Mad. Mink (Eglantine) und Frl. von Hasselt (Euryanthe) aus. Letztere ist besonders zu loben, daß sie in den ruhigen teutschen Styl keine italienischen Kouladen eingemischt hat. Für Hrn. Bayer (Adolar) liegt die Partie zu hoch, indeß wäre es sehr unbillig, wenn man es absprechen wollte, daß er Alles aufbot (und zwar mit Erfolg), was seine Stimmlage zuließ. Die Chöre waren mitunter ganz vorzüglich; das Orchester verdient aber die unbedingteste Anerkennung in jeder Hinsicht. Gerufen wurden am Ende billigerweise Alle. Dr. Friedrich Mayer.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Der Graf d'Espagna durchzieht Catalonien und erhebt Steuern, wofür er Adiäße und Dispensationen von den vierzigtägigen Fasten austheilt. Einer seiner Emissäre wurde in der Gegend von Barcellona mit einer vollständigen Ladung solcher, durch die Junta von Berg in Umlauf gebrachter Assignaten aufgegriffen.

Großbritannien.

London, 4. Februar. Die Annahme der definitiven Konferenzbeschlüsse in der holländisch-belgischen Frage von Seite des Königs von Holland ist in London eingetroffen, und der niederländische Gesandte an unserm Hof ist zur Unterzeichnung des vorgeschlagenen Vertrags ermächtigt.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. Das Land bedekt sich mit Wahl-Komités. Dabei werden die Drohungen der Koalisirten gegen Beamte und Präfekten täglich offener, und man muß gestehen, daß diese Leute sich in sehr schwieriger Lage befinden, in Betracht der geringen Majorität des Ministeriums. Es sei nicht, stellt man den Wählern vor, ein Kampf zwischen Hof und Nation, auch nicht ein blosser Kampf um Portefeuilles; es handle sich um nichts Anderes, als um Frieden und Krieg — Verstärkung der ministeriellen Majorität: Friede, Verstärkung der Koalitionsminorität: Krieg.

Niederlande.

Wir haben die in **Frankfurt** a. M. am 7. Februar durch Handelsestaffette angekommene wichtige Nachricht mitgetheilt, daß die belgischen Kammern bis zum 4. März vertagt, die Dimissionen der Minister Ernst und v. Huart angenommen, und ihre Portefeuilles einstweilen den HHrn. v. Merode und Rothomb übertragen wurden. Die auf gewöhnlichem Wege eingetroffenen Brüsseler und Frankfurter Blätter enthalten noch nichts davon. Dagegen bringen die Pariser Journale bereits deren Bestätigung, mit dem Beisaz, daß die Gesandten von Oesterreich und Preussen ihre Pässe gefoedert haben, um noch denselben Abend abzureisen. (Allg. Ztg)

In einem Schreiben des Temps aus Brüssel heißt es: „Ich hätte Unrecht, Ihnen gestern zu sagen, daß man durch die Versezung des Generals Skrzynecki in Disponibilität der Diplomatie einige Konzessionen gemacht habe. Der General wird das Kommando einer Division erhalten, die eigens für ihn gebildet wird. Dieß Alles ist sehr bezeichnend. Der Degen wird aus der Scheide gezogen werden. Der Entschluß des Königs zu widerstehen, ist unerschütterlich; die Partei des Widerstandes siegt im Kabinet. (!)"

Preussen.

Münster, 1. Februar. Was ich Ihnen neulich nur als Gerücht schrieb, kann ich Ihnen jezt als bestimmte Wahrheit melden. Wirklich ist an den hiesigen Bischof ein Reskript des Ministeriums gekommen, nach welchem alle Geistlichen, die vor der Einsegnung einer gemischten Ehe das Versprechen der katholischen Kindererziehung fordern, vorläufig ihren Gehalt verlieren sollen. Dagegen ist von einer Suspension noch nichts erwähnt.

Neuigkeiten.

* **München**, 10. Februar. Man klagt allgemein über die Abnahme regen Karnevallebens in der Hauptstadt. Mehr oder weniger scheint aber diese Klage nur auf die Maskenbälle im Theater und die sogenannten maskirten Akademien im k. Odeon Bezug zu haben. In mehreren Privatgesellschaften hat sich dagegen der alte Gott des Scherzes, Momus, die Flügel solider und gröſſer als sonst wachsen lassen. Wie zählen dahin den Frohsinn, die Eintracht u. a. Voll Lust und Fröhlichkeit, Intimität und anständiger Beweglichkeit treibt der „Bürgerverein" dahier seinen frischen Strauch zu üppigen Knospen empor. In mancher Beziehung steht er darum als Muster der Geselligkeit da. Derselbe entfaltete gestern Abends einen nach wahrhaft ächtem Geschmake der Haute volée veranstalteten Maskenzug, der alle historisch gewordenen Jahrhunderte vorstellte, von der Patriarchenzeit bis auf die neueste, in mehr als 150 Charaktermasken. — Se. Excellenz, der Hr. Staatsrath und Präsident, Graf von Seinsheim, so wie viele andere Honoratioren beehrten die Gesellschaft mit ihrer Gegenwart und überzeugten sich sicher, daß der Bürgerverein eine der schönsten, anständigsten, gebildetsten und zugleich humoristischen Gesellschaften Münchens ist. —— Am Faschingsonntag war schöner Ball im k. Kadettenkorps, wobei Frohsinn, Eleganz und Gastfreundlichkeit herrschte.

† **München**, 11. Februar. Dem Vernehmen nach werden in der zweiten Hälfte dieses Monats die trefflichen Quartett- und Gesangs-Vorträge der Hr. Faubel, Mittermeyer und Bayer, im Saale des Museums, wieder ihren Anfang nehmen. Es sei diesem Unternehmen um so mehr alles Glük beschieden, als gröſſere Konzerte im k. Odeon wegen der grossen Unkosten sowohl, als wegen verminderter Theilnahme an großartigen Produktionen, nicht mehr ausführbar erscheinen, und irgend ein Surrogat klassischer Musik, gleichwohl als Bedürfniß der nicht unbedeutenden Kunstwelt Münchens anzusehen ist.

* **Ingolstadt**, 8 Februar. Die aus Gemeindemitteln neu begründete Landwirthschafts- und Gewerbsschule hieselbst ward heute durch den k. Stadtkommissär Gerstner in Gegenwart der königlichen und städtischen Behörden, dann der Bewohner von der Stadt und Umgegend, welche an dem Emporblühen dieser edlen Zweige des Landes lebhaften Antheil nehmen, in dem Lokal der Marschule feierlich eröffnet, nachdem am 4. die Inscription der lustragenden Jünglinge, über 12 Jahre alt, und mit den nöthigen Elementarschul-Kenntnissen ausgerüstet, vorausgegangen war. Die hiefür

Digitized by Google

präsentirten Lehramtskandidaten erhielten die allerhöchste Bestätigung, nämlich als Lehrer, zugleich Subrektor, der bisherige Lehrer der Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Freising, Dr. Medikus, dann als Lehrer im Zeichnen, Modelliren und Bossiren der bisherige Zeichnungslehrer Bachmayr von Eichstädt.

• **Landshut**, 8. Februar. Der k. Appellationsgerichts-Assessor Eduard Mayr ist mit Tode abgegangen. — Der Bürgerverein feierte seinen Stiftungstag durch Gottesdienst in der heil. Geistkirche und Festball im Gasthause zum Kronprinzen von Bayern.

Regensburg, 7. Februar. Bekanntlich läßt Seine Durchlaucht, Fürst v. Thurn und Taxis, alljährlich die gewiß bedeutende Summe von 1000 fl. an den hiesigen Magistrat als Unterstützungsgabe für die Armen übersenden. Dieses, von fürstlicher Großmuth gespendete Geschenk wurde gestern mit weitern 1000 fl. in Erinnerung an die jüngst geschlossene eheliche Verbindung vermehrt. Außerdem werden in jedem Jahre von Ihrer Durchlaucht, der Frau Fürstin, 250 fl. als besonderes Almosen abgegeben werden. Auch betragen die Beiträge des fürstlichen Dienstpersonals jährlich nicht weniger als 900 fl., ungerechnet die bedeutenden Gaben, welche die Herren Oberbeamten abgesondert spenden.

• **Ansbach**, 6. Februar. Das Intelligenzblatt für Mittelfranken macht sehr zweckmäßig alle Monate die im Laufe derselben bei den beiden Regierungskammern, jedoch von jeder gesondert eingekommenen Vorstellungen der Parteien bekannt, welche wegen Mangel der vorgeschriebenen Erfoedernisse zum Einlaufe nicht genommen, daher ohne Entschließung auf dieselben bleiben werden.

† **Bamberg**, 7. Februar. Der k. Stadtgerichtsarzt und Medizinalassessor Dr. Speier wurde nach einer kleinen Unpäßlichkeit todt im Bette gefunden. Auch der Archivsvorstand Oesterreicher ist gestoeben. — Der Theaterdirektor Stein gab einen grossen Maskenball wie anderwärts.

• **Schweinfurt**, 6. Februar. Der allbekannte Schnellaufkünstler Mensen Ernst aus Norwegen, welcher, wie er aussagt, von Paris nach Moskau in 14, von München nach Nauplia in 24, von Konstantinopel nach Kalkuta in 59 Tagen hin und her zurükgelegt hat, gab auch hier sein Talent zum Besten, und zwar einmal mit drei Ellen langen norwegischen Schlittschuhen, die er in den arabischen Sandwüsten gebraucht haben will.

†† **Aschaffenburg**, 6. Februar. Der Stadtmagistrat findet sich bewogen, in jedem Monate voraus die Fleischtaxe der 36 Metzgermeister bekannt zu geben, wie jedes namentlich die achterlei Gattungen zu verkaufen hat.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadottes Benehmen während dieser Ereignisse.

(Fortsetzung.)

Hier ward Bonaparte unwillig, und erklärte, lieber in der Wüste leben zu wollen, als inmitten einer Gesellschaft, die ihm keine Garantie gewähre. „Ei! mein Gott," erwiederte Bernadotte, „welche Garantie fehlt Ihnen denn eigentlich?" Mad. Bonaparte, die von Neuem eine zu lebhafte Konversation fürchtete, mischte sich in die Unterhaltung, und suchte die entzündbaren Elemente zu beseitigen, die einen Brand zwischen den beiden Generälen erregen konnten. Bonaparte bedurfte übrigens nicht erst der beiden Zusammenkünfte mit Bernadotte, um zu wissen, daß dieser seinen Plänen, wie seinen politischen Prinzipien durchaus entgegengesetzt sei. Diese Entfremdung eines der berühmtesten und populärsten Generäle war Bonaparte nicht gleichgültig. Er kannte ihn zwar hinlänglich, um zu wissen, daß er keine Hoffnung habe, ihn einer Opposition abwendig zu machen, welche aus reinem Patriotismus entsprang; allein da es mit seinen Plänen in Einklang stand, die Meinung zu beseitigen, er sei mit ihm gespannt, so suchte er den Erminister mit Behutsamkeit auf. — In den ersten Tagen des Brumaire begegnete Bonaparte Bernadotte bei dem Herauskommen aus dem Theatre-Français. „Sind Sie von der Partie, die Morgen bei Joseph zu Morfontaine statt finden soll?" fragte er ihn, ihm die Hand drükend. — „Ja, General," antwortete der Bearner. — „Gut! Erlauben Sie mir, Morgen den Kaffee bei Ihnen zu trinken; ich muß bei Ihnen vorbeikommen und will mich freuen, einige Augenblike daselbst zu verweilen." Dieser freundschaftlichen Eröffnung ward mit grosser Artigkeit entgegnet *). —

(Fortsetzung folgt.)

*) Den Morgen, ehe er in den Wagen stieg, sprach Bonaparte folgendermaßen von dieser zufälligen Begegnung, mit Bourienne, seinem Privatsekretär: „Ich wette, Sie errathen nicht, bei wem ich diesen Morgen frühstüke? — General ich... — Bei Bernadotte. Das Merkwürdigste ist aber, daß ich mich gestern selbst eingeladen habe. Sie wissen, daß wir heute zu Joseph auf's Land gehen; ich kam mit Bernadotte bei'm Herausgehen aus dem Theater zusammen, und wahrlich, da ich im ersten Augenblik nicht wußte, was ich ihm sagen sollte, fragte ich ihn, ob er heute mit bei der Partie sei? Er sagte, ja; als wir nun vor seinem Hause vorüberkamen, lud ich mich in aller Gemüthlichkeit bei ihm zum Kaffee ein, und sagte ihm, ich würde mich freuen, einige Augenblike bei ihm zuzubringen. Er schien zufrieden mit mir... Was halten Sie davon, Bourienne? Es war klug von mir, seien Sie überzeugt; es wird ihn bei Gothier kompromittiren. Nehmen Sie sich das zur Regel: man muß seinen Feinden immer entgegengehen, und ihnen eine gute Miene machen; sonst werden sie zu dem Glauben verführt, man habe Furcht vor ihnen, und das macht sie kühn."

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Vormittags 10 Uhr: (Neu einstudirt) Die Schwestern von Prag. Singspiel von Müller.

64.

Verschollenheits-Erklärung.

Mittelst öffentlicher Ausschreibung vom 24. Oktober 1838 und zwar im Allgemeinen Anzeiger 1838 Nro. 92, in der Landshuter Nro. 137. und der bayer Nationalzeitung Nro. 181. wurde Michael Rumpfinger von Peubaering und Soldat im ehemaligen Regimente Graf Preysing aufgefordert, innerhalb drei Monaten sich zu melden.

Da während dieser Zeit weder derselbe, noch einer seiner Leibeserben sich gemeldet haben, so wird derselbe als verschollen erklärt, und sein Vermögen den gerichtsbekannten Erben gegen Kaution ausgefolgt.

Den 25 Jäner 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Erding.

Bartsch, k. Landrichter.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 26. 14. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Stephan, Churfürsten Ruprechts III., römischen Kaisers fünftgeborner Sohn, wurde geboren 1385; bekam vermöge väterlicher Ordnung Simmern und Zweibrüken, nebst den Landen auf dem Hundsrüken und im Westrich; erwarb auch durch seine Gemalin Veldenz und einen Theil von Spanheim; er starb 1459 den 14. Februar und liegt zu Meissenheim begraben.

Ueber abgeschaffte Feiertage und deren Einfluß auf die Landwirthschaft.

(Fortsezung.

++ Bei solchen Ansichten des Landvolks darf sich dann der Freund des Vaterlandes nicht wundern, wenn er manche Gegenden noch auf der tiefsten Stufe der Kultur erblikt, unübersehbare Sümpfe, die leicht in die üppigsten Wiesen umzuwandeln wären, den dritten Theil der Aeker der Brache überlassen, einen grossen Theil öder Gründe, die sich kultiviren liessen oder doch zu vortrefflichen Schafweiden sich eigneten, aber hiezu nicht benüzt werden. Die nothwendige Folge davon ist 1) mehr oder weniger Futtermangel, da die Wiesen nicht die Hälfte tragen von dem, was sie zu tragen fähig wären, und daß wenige Futterkräuter gebaut werden. 2) Wenig und schlechtes Vieh. — Wer wird nicht von Mitleid ergriffen, wenn er die etlichen Duzende elender Weidekühe und Ochsen in manchem Gemeindebezirk Oberbayerns im Frühjahr und Herbst auf bereifter und gefrorner Weide hungern und frieren oder in der brennendsten Sommerhize auf geakertem Brachfelde von Durst, Staub und Insekten gepeinigt sieht, statt daß bei gehöriger Wiesenkultur und Anbau der Brache mit Futterkräutern das schönste und mehr Vieh im Stalle gehalten werden könnte; (wir können aus Erfahrung reden.) 3) Mangel an Dünger und in Folge dessen verminderter Getreidbau. Der beste Dünger wird auf der Weide verschleppt und keine Schafheerden sind da, welche durch den Pferch dem Dünger-Mangel einigermassen steuern könnten; im Gegentheile sind uns Gemeinden bekannt, welche für 600 Schafe reichliche und gesunde Nahrung hätten, für Weide und Pferch gegen 1000 fl. bekommen und durch die vermehrte Düngung der Aeker jährlich um 1000 fl. mehr Getreid bauen könnten, statt dessen aber mit den Schweinen etwa 50 elende Zaupelschafe austreiben, die noch dazu alljährlich durch die Räude zu Grunde gerichtet werden. Solche Erscheinungen bemerkt der denkende und aufmerksame Beobachter im Gefolge des auf irrige religiöse Ansichten gebauten Vorurtheils und Eigensinns und des durch zu viele Feiertage begünstigten, ja sogar erzwungenen Müssiggangs. Erzwungen ist dieser für jeden vernünftigern Oekonomen, dessen Religion nicht im Nichtsthun besteht, und dem es nicht möglich ist, seine Dienstboten an solchen Tagen zur Arbeit zu bewegen, da sie sich vor der Rache der übrigen fürchten. — Werfen wir noch einen Blik auf die moralischen Folgen abgewürdigter, aber den gebotenen gleichgehaltener Feiertage! Wir wollen hier die Frage unerörtert lassen, ob nicht in den gebotenen Feiertagen noch eine Reduktion wünschenswerth wäre, da auch diese Tage nicht selten den religiösen Endzwek ihrer Einsezung gänzlich verfehlen; aber das können wir mit Zuversicht behaupten, daß die abgewürdigten Feiertage den nachtheiligsten Einfluß auf einen grossen Theil der ländlichen Bevölkerung ausüben. Wir gehören nicht in die Klasse jener Misanthropen, welche dem Landmann keine Ruhe, keine Freude, keine Erholung gönnen und ihn beständig an die Erdscholle gefesselt sehen möchten, aber wir glauben, daß der weise Schöpfer das richtige Verhältniß zwischen Arbeit und Ruhe durch den Sabbath festgestellt habe, welchem noch die übrigen gebotenen Festtage nachhelfen, daß Trunkenheit und Nachtschwärmerei den durch Arbeit erschöpften Körper nicht restaurire, und zum Tragen der Hize und Last des kommenden Tages nicht stärke. Müssiggang ist aller Laster Anfang. Häufiges Freisein von körperlicher Arbeit, oft mehrere Tage hintereinander, gibt den ungebildeten Menschen der peinlichsten Langweile Preis. Die Freuden des Geistes durch Lektüre sind für ihn nicht anziehend genug, um seine Aufmerksamkeit nur einige Stunden zu fesseln, oder sie sind ihm rein verschlossen, da er nicht lesen kann. Ein

Digitized by Google

Spaziergang in der freien Natur hat für den Landmann wenig Reiz, höchstens geht er auf sein Feld, um seinen Früchten nachzusehen. Seine innere Leerheit führt ihn in die Gesellschaft im Wirthshause zu Spiel und Tanz. Besser werden noch die Sonn- und gebotenen Festtage durch den längere Zeit in Anspruch nehmenden vor- und nachmittägigen Religionsunterricht und Gottesdienst gefeiert. An den abgewürdigten Feiertagen aber ist der ganze Tag ein Raub der langen Weile oder demoralisirender Unterhaltung. Daher kommt es denn, daß mancher Bauernknecht am Ende des Jahres keinen Heller Lohn einzunehmen hat, daß bei so Manchem die angeregte Genuß- und Spielsucht auf unredlichen Wegen ihre Befriedigung sucht und sie in Bestehlung der Dienstherrschaft und der Müdienstboten findet, daß endlich mancher Familienvater, die zum gewinnreichern Betrieb seiner Oekonomie zweckdienlichen Arbeiten unterläßt und beträchtlichen Theil seines Vermögens an den zahlreichen Müssiggangstagen durch Trunk und Spiel vergeudet. (Schluß folgt.)

Wissenschaft und Kunst.

Dialytische Fernröhre.

ℨ Ausser unserm Verfertiger riesenmässiger achromatischer Fernröhren, Herrn Merz, hat sich ein anderer optischer Künstler in Konstruirung von achromatischen Fernröhren hervorgethan, die bei gleicher Oeffnung mehr Licht haben und nahe um den vierten Theil kürzer sind. Sie haben eine ganz andere Einrichtung, die Littrow zuerst in Vorschlag brachte, und Plößl in Wien mit Modifikation in Ausführung gebracht hat. Sie heissen deshalb dialytisch, weil in ihnen alle Färbigkeit der Ränder in den Objekten völlig aufgehoben werden kann. Von Plößl ist durch Leopold v. Buch, dem Eigenthümer, nur eines, öffentlich von mehreren Astronamen sehr gelobt worden: es hat bei 26 Linien Oeffnung 22 Zoll Brennweite. Herr Wörle, der das in Kohlgrub bei Murnau, durch die Gebrüder v. Ruedorffer gestiftete optische Institut nun eigenthümlich besizt, hat in meine Sternwarte drei dialytische Fernröhre zur Prüfung abgegeben. Eines, von obiger Grösse, ist von Plößl verfertigt; das andere von ihm, ganz von gleichem Kaliber, hat sich schon bei der ersten Probe sehr auffallend tüchtiger gezeigt, als das Plößl'sche. Das Dritte hat 45 Linien Oeffnung und 42 Zoll Brennweite. Ich habe 1826 auf der Göttinger Sternwarte mit dem vortrefflichen zehnfüssigen, von Herschelt verfertigten, Teleskope die Doppelsterne Riget und Zeta im Orian nicht besser gesehen, als mit diesem Dialyten. Nun sind es zwei Schüler Fraunhofers, die sich vor allen Optikern in der Welt so ruhmvoll auszeichnen, und sind, wie ihr Lehrer, geborne Bayern. — Es gibt manchen reichen Privaten, der mit seinem Gelde gern Gutes stiften möchte und manchen in der Naturwissenschaft und Sternkunde unterrichteten Mann, dem ein mächtiger Trieb zum Beobachten Tag und Nacht keine Ruhe läßt, und sich mit einem unbedeutenden Instrumente plagt. Der Himmel ist in Beobachtung natürlicher Dinge auf den Oberflächen der Weltkörper unverantwortlich vernachlässigt; es bleibt selbst mit den kleinern Fernröhren noch unendlich viel zu entdeken übrig. Man wird daher den Wunsch nicht mißbilligen, daß reiche Wissenschaftsfreunde kleinere Achromaten ankaufen und eifrigen Forschern auf gewisse Zeit oder so lange zum Gebrauch überlassen möchten, als sie Lust und Gelegenheit zum Beobachten haben. Die allenfallsige Fähigkeitsprüfung und nachherige Bekanntmachung des von Ihnen Geleisteten will ich gern übernehmen. Auch ist es mein Wunsch, daß, wer irgend nur immer Befähigung dazu in sich spürt, in der Astronamie populären Unterricht ertheilen möge. Manches schlummernde Talent ist gerade durch das Naturhistorische der Sternkunde geweckt worden, wonach es sich in allen Zweigen der Sternkunde zu einer oft wundervollen Grösse hinangearbeitet hat.

München, den 14. Februar 1839.

Professar Gruithuisen.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 5. Februar. (Parlaments-Eröffnung.) Heute verfügte sich die Königin um halb 2 Uhr Nachmittags vom Buckinghampalast aus in vollem Hofstaate nach dem Parlamentshaus, und ward auf dem ganzen Wege von dem versammelten Volke mit lopalen Akklamationen begrüßt. Die Königin las Anfangs mit etwas zitternder und leiser, bald aber mit klarer angenehmer Stimme, die in der ganzen glänzenden Versammlung deutlich vernommen wurde, die ihr vom Lordkanzler kniend überreichte Thronrede. In derselben heißt es: „Mylords und meine Herren! Ich freue mich, Ihnen wieder im Parlament zu begegnen. Ich erhalte nach wie vor von fremden Mächten (from foreign powers) erfreuliche Versicherungen ihres Wunsches, die freundschaftlichsten Beziehungen zu uns aufrecht zu halten. Ich habe mit dem Kaiser von Oesterreich einen Handelsvertrag abgeschlossen, welcher, wie ich hoffe, den Verkehr zwischen meinen Unterthanen und denen des Kaisers erweitern und fördern wird. Auch mit dem Sultan habe ich einen solchen Vertrag abgeschlossen, der darauf berechnet ist, die Handelsverhältnisse zwischen meinen Staaten und dem türkischen Reich auf einen besseren und sichereren Fuß zu sezen. Ich habe befohlen, Ihnen Abschriften dieser Verträge vorzulegen. Ich habe im Einklange mit Oesterreich, Frankreich, Preussen und Rußland Unterhandlungen zum Zweke einer definitiven Beilegung der holländisch-belgischen Streitpunkte gepflogen. Ein definitiver Friedensvertrag, auf frühere, von beiden Seiten angenommene Anordnungen gegründet, ist sofort der holländischen und der belgischen Regierung vorgelegt worden. Ich habe das Vergnügen, Ihnen zu eröffnen, daß die holländische Regierung der Konferenz bereits ihre Annahme des Vertrags angezeigt hat, und ich hoffe zuversichtlich (I trust), daß eine ähnliche Anzeige von Seite der belgischen Regierung jener Unruhe ein Ende machen werde, die der jezige schwebende Stand dieser Angelegenheiten nothwendig hervorgebracht hat. Die Einmüthigkeit der fünf verbündeten Mächte gewähret eine genügende Bürgschaft für die Wahrung des Friedens. — Ich beklage die Fortdauer des Bürgerkriegs in Spanien, der meine rege und unverminderte Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. — Entstandene Mißhelligkeiten ha-

Digitized by Google

ben die Abreise meines Gesandten vom Hofe von Teheran veranlaßt. Ich hege indeß die Hoffnung, zu vernehmen, daß eine befriedigende Beilegung dieser Differenzien die Wiederherstellung meiner Beziehungen zu Persien auf ihrem früheren freundschaftlichen Fusse gestalten werde. — Ereignisse, die mit demselben Zerwürfniß im Zusammenhange stehen, haben den Generalstatthalter von Indien bewogen, Maßregeln zum Schuze der drittischen Interessen in jener Weltgegend zu ergreifen und Verpflichtungen einzugehen, deren Erfüllung militärische Operationen nöthig machen mag. Zu diesem Zweke sind Vorbereitungen getroffen worden, welche hinreichen mögen, Uebergriffen von irgend einer Seite (from any quarter) Widerstand zu leisten und die Integrität meiner östlichen Besizungen zu schüzen. Ich vertraue vollständig Ihrer Loyalität und Ihrem Patriotismus, daß die für die Stärke und Sicherheit des Landes nöthigen Anstalten in wirksamem Stande erhalten werden.— Mit lebhaftem Bedauern thue ich Ihnen kund, daß die Provinz Nieder-Canada abermals durch Aufstand beunruhigt, und daß von gewissen gesezlosen Bewohnern der Vereinigten Staaten von Nordamerika feindliche Einbrüche in Ober-Canada gemacht wurden. Ich habe mit Schmerz die in einigen Theilen des Landes stattgefundenen hartnäkigen Bemühungen bemerkt, meine Unterthanen zum Ungehorsam und zum Widerstand gegen die Gesezе aufzufordern, und zu gefährlichen und ungesezlichen Schritten zu ermuntern. Was die Vereitlung aller solcher Plane betrifft, so rechne ich auf die Wirksamkeit des Gesezes, dessen Durchführung meine Pflicht ist, auf den gesunden Verstand und den richtigen Sinn meines Volkes, auf seine Anhänglichkeit an die Grundsäze der Gerechtigkeit und seinen Abscheu vor Gewaltthat und Unordnung. Vertrauensvoll stelle ich alle diese grossen Interessen Ihrer Weisheit anheim, und flehe den Allmächtigen an, daß er Ihren Rathschlägen Hilfe und Glük verleihen möge." Nach Ablesung der Thronrede beantragte der Graf v. Lovelace seinen kurzen Adreßentwurf, welcher Ihrer Majestät dankt, und die volle Uebereinstimmung des Hauses ausspricht. Lord Vernon unterstüzte denselben. Der Herzog v. Wellington erhob sich, als die Post abging. Im Hause der Gemeinde, wo nur wenige Mitglieder anwesend waren, beantragte Hr. E. Buller, von Hrn. G. Wood unterstüzt, die ministerielle Adresse. Hr. J. Duncombe stellte das Amendement, die Reformbill habe bereits des Landes Erwartungen getäuscht, und weitere Reformen seien dringend nöthig geworden. Dasselbe wurde verworfen.

Frankreich.

Paris, 7. Februar. Der vorlezte Moniteur enthält mehrere königliche Ordonanzen, welche viele neue Beamtenernennungen im Departement des Innern und der Justiz enthalten. Mehrere Präfekte und Unterpräfekte wurden theils ihrer Stellen enthoben, theils nach andern Orten versezt.

Paris, 5. Februar. Seit einigen Tagen habe ich die verschiedensten Gesellschaften besucht, und es mir hauptsächlich zum Geschäft gemacht, die öffentliche Stimmung in Betreff der Wahlen kennen zu lernen. Unter den Gelehrten, Kapitalisten, Gutsbesizern u. s. w., die nicht gerade Angestellte sind, und überhaupt unter wissenschaftlich gebildeten, unabhängigen hat die Koalition ein entschiedenes Uebergewicht. Die Angestellten, fast ohne Ausnahme, gehen durch Dik und Dünn mit dem gegenwärtigen Ministerium. So viel kann ich Sie indessen versichern, daß die Koalitionshäupter selbst über das Resultat der Wahl im höchsten Zweifel sind, daß es nun dem ehemaligen Helden Epiziers, Hrn. Guizot, graut, wenn er an jene Friedliebe seiner ehemaligen Klienten denkt, die von ihm so oft auf der Rednerbühne bis zum Himmel erhoben worden ist, und daß man überhaupt in den Sendschreiben, Berichten und Reden an die Wahlkollegien einen sehr gemäßigten Ton einhalten wird.

Niederlande.

Die Pariser Journale berichten in ihrer gewöhnlichen übereinstimmenden Korrespondenz aus Brüssel vom 5. Febr.: „Das Gerücht der Zurükberufung der Gesandten Oestreichs und Preussens von unserm Hofe hat sich vollständig bestätigt, und auf Befehl des Königs hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Pässe, welche jene zu nehmen drohten, im Fall die Regierung die Ordonnanz der Ernennung des General Skrzynezki nicht widerriefe, sogleich zu ihrer Verfügung gestellt. Diese Diplomaten, welche ihre Wägen und ihr Gepäke gestern Abend bereits zur Abreise bereiteten, sind noch in Brüssel, und suchen durch Vermittelung des englischen Gesandten Unterhandlungen wieder anzuknüpfen, um die Prärogative des Königs Leopold mit den Forderungen ihrer Souveräne in Einklang zu bringen."

Schweiz.

Zürich, 8. Febr. Dr. Strauß soll den an ihn von hier aus ergangenen Ruf angenommen haben. Von anderer Seite her wird indessen behauptet, er habe diese Annahme an Bedingungen geknüpft, deren Erfüllung noch zweifelhaft ist.

Preussen.

Berlin, 3. Febr. Seitdem aus London die Nachricht von der auch französischerseits geschehenen Unterzeichnung des Schlußprotokolls der Konferenz eingegangen, wird hier mit grösserer Bestimmtheit von der Ausrüstung zweier preussischen Armeekorps gesprochen, die theils dazu bestimmt wären, unsere Gränzen gegen unkluge und vorwizige Nachbarn zu bewachen, theils zur Verfügung der exekutiven Gewalt gehalten werden sollen, die jezt das Werk der legislativen Diplomatie zu Ende zu führen bestimmt ist.

Neuigkeiten.

†† **München**, 12. Februar. Der dießjährige Karneval hat einen sehr langweiligen Kopf, eine nur mittelmässige Mitte, aber ein sehr zufriedenstellendes Ende. Es drängten in den lezten Tagen so viele Momente heiteren Scherzes hervor, daß man recht gerne die frühere Oede entschuldiget und sich in Freude auf der niedlichen Oase ergehen konnte, welche der Fasching noch vor seiner Flucht vor dem Aschermittwoch gedeacht hat. Zwar sind einige Blumen auf diesen Beeten, welche als zu gewaltsam hervorgetrieben, jedenfalls der reinen Natürlichkeit zuwiderlaufen; damit sind namentlich die maskirte musikalische Kinderspielerei im k. Odeonsaale am vergangenen Sonntage und der Jugendball, ebenfalls im Odeon, der gestern Nachmittag statt hatte, zu verstehen. Ueber die Nachtheile dieser und ähnlicher Veranstaltungen und ihre Ausführung ist schon so viel gesprochen und geschrieben worden, daß es eitel leeres Stroh gedroschen hiesse, darüber sich noch einmal in die Länge und Breite zu verlieren. Das Tagblatt enthält in seiner vorlezten Nummer unter der Aufschrift: „Kinderpuz," einen sehr sachdienlichen Aufsaz über dieses Vorkommniß. Wir wollen damit keineswegs den guten Willen des Herrn Schönche oder der k.

Digitized by Google

Intendanz angreifen, aber der beste Wille hat oft schlimme Folgen, was in vorliegendem Falle gar wohl zu beherzigen ist. Daß es mit Einemmale gesagt ist: Kinder sind in keine Zustände zu versezen, von denen sie ihr Alter unbedingt ausschließt, und dafür gibt es gar keine Ausnahme. Sapienti sat. Der Mezgersprung, ein Volksbrauch, der, wie alte Volksbräuche, fortbestehen mag, solange er nicht nachweist, daß durch ihn irgend ein Bestehen zu Grunde geht, sah sich auch heuer wiedee recht lustig an. Der Zug ging seine alljährige Richtung, der Schrannenplaz, die Häuser auf demselben und der Petersthurm waren in Beschlag genommen von Schaulustigen aller Art und die Jungen in den Kalbsfellen übten ihre Wasserkünste zur ergözlichen Belustigung für die, die nicht von ihnen getroffen wurden. Der Maskenball im Theater übertraf bei Weitem die früheren Arrangements dieser Art im laufenden Jahre. Im Saale herrschte troz der bunten und äusserst grossen Menge die anständigste Ordnung, es fanden sich Masken ein, die es energisch mit der Besseeung des Karnevals meinten, wovon ein Schlafmüzenzug den deutlichsten Beweis durch ausgetheilte passende Gedichte gab; Quadrillen wurden getanzt; man konnte sich sehr gut vergnügen und hatte nicht Ursache nach der Uhr zu fragen. Am neugierigsten flogen abee die Blike durch die geöffneten Thürflügel in den Salon hinter dee Kaiserloge, wo der gesammte Hof und die Adelselite theils in Charaktermasken, theils in Dominos versammelt waeen. Auch der prächtige Maskenzug, welcher auf dem bal costumé im Palais Sr. Hoheit des Herzogs Max zugegen war, erschien in dem nämlichen Glanze mit denselben Metamorphosen wieder, welche schon einmal so viele Munterkeit verursacht hatten. Obgleich der Hof nicht in den Saal herabkam, so zeigten sich doch die meisten seiner Angehörigen in den verschiedenen Logen und nahmen Antheil an der bunten Menge, die in allerlei Gruppen einige Stunden den Ernst des Lebens auf die Seite gesezt zu haben schienen. — — Heute Morgens um 10 Uhr wurde ein altes Singspiel: „Die Schwestern in Prag" gegeben, das jedenfalls als Faschingsposse besser genannt werden muß, als dee sämmtliche neuee Plunder dieser Aet. Hr. Lang und Hr. Sigel verdienen durch ihre Komik alles Lob, auch Hr. Römbök darf nicht verschwiegen werden, der seinen Graf Pappendekel sehr gut repräsentirte. — Morgen beginnen die Fastendiners, wobei jedoch nicht etwa gefastet, sondern im Gegentheile gegessen wird wie nicht leicht an andern Tagen des Jahres. Wohl bekomme es Allen, denen es schmekt! —

• **München.** Fortwährend sind aus mehreren Städten des Königreichs die erfreulichsten Resultate über die den Magistraten anvertrauten Lokalstiftungen veröffentlicht; bis auf einige Verwaltungsbehörden, die vom vorigen Etatsjahre noch immer im verordnungswidrigen Rükstande sind mit der lieben Publizität. Warum? (Jedes hat sein Darum!)

• **Passau,** 9. Februar. In dem, einige Stunden von hier entfernten, Marktfleken Ortenburg kam schon wieder Feuee aus, und es brannte ein Gasthaus und ein Handlungshaus ab. Nur den angestrengtesten Bemühungen der Bürgerschaft und ihrer Löschanstalten gelang es, weiterm Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. Wahrscheinlich ist es durch in dieser Gegend so sehr überhandnehmende Brandstiftungen entstanden. — Nächstens einen Bericht über hiesige Vorfallenheiten, besonders in Absicht auf die Schulanstalten. — Dee hiesige Karneval erreicht seine Endschaft mit einem 24 kr. Feeldall im Mohren und wilden Mann, dem „Eulenspiegel" und „Lumpazi-Vagabundus" bei'm hellichten Tag im Theater, und mit einer grossen 30 kr. Feeledoute, wo der feierliche Einzug des berühmten Prinzen Schnudi mit der Prinzessin Evakathel umsonst zu schauen ist.

† **Tölz,** 6. Februar. Viele, nun dem Civilstande angehörige Krieger der Umgegend, welche einst unter Wrede gedient hatten, veranstalteten für den Verewigten hier einen Trauergottesdienst, und stifteten durch freiwillige Privatbeiträge einen Jahrestag zum Andenken an den greisen heldenmüthigen Feldmarschall Bayerns, und an ihre gefallenen Brüder. Eine schöne Handlung! Das Trauergerüst schmükten nebst den Marschall-Insignien, alte, örtliche Siegestrophäen, ein Paar gestikte Handschuhe des Adjutanten Trenks, des Panduren-Anführers, den die tapfern Oberländerbauern an dee Isarbrüke einst todtgeschossen haben.

• **Fürth,** 6. Februar. Die Magistratspolizei der Stadt Fürth hat im Monat Dezember vorigen Jahres 126 Individuen abgewandelt. Dabei wurde strenge Zucht über Dienstboten, bestimmungslose Vaganten und Bettler, Hausirer, liederliche Personen und zweideutige Nachtwandlerinnen geübt. Entlaufen aus dem Hospital, wildes Eheleben, vernachlässigte Aufsicht auf Kinder, unterlassene Strassenreinigung, betrügerische Unterschlagung, Tabakrauchen auf den Strassen, Fund-Diebstahl u. s. w. beahndet. Ueber lezteren scheint überhaupt auch anderwärts kein rechtlicher Begriff unter dem Volke zu herrschen, wie aus manchen Untersuchungen hervorleuchten dürfte. Oft wird das Gefundene als wirkliches Eigenthum betrachtet, wenn sich Niemand darum meldet, und die Anzeige aus Unwissenheit unterlassen. Daher scheint eine öffentliche Belehrung und Warnung deßfalls nicht unzwekmässig zu sein. Von Ablieferung an die zuständigen Gerichte, so wie von den Resultaten des Vermittlungsamtes kömmt nichts vor.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: (Mit aufgehobenen Abonnement, zum Vortheil des Theater-Pensions-Vereins) Die Anglikaner und Puritaner, grosse Oper von Meyerbeer.

42. **Käs-Empfehlung.**

Der Unterzeichnete hat von den Gebrüdern Frey, Käsefabrikanten im Algäu, ein bedeutendes Quantum guter Allgäuer Käse in Kommission erhalten, welche er wegen ihrer auffallenden Billigkeit den Herren Käsehändlern, Vorstadtkrämern, wie auch jedem Landwirth und Landkrämer ꝛc. zur gefälligen Abnahme sowohl Zentner-, Laib- oder Stükweise bestens empfehlen kann.

Wolfboldus Hinterhuber,
b. Käseläufler im Hellaugelstägchen.

88. Ein Mann von gutem persönlichen Aeussern, der sich des ausgezeichnetsten Leumunds im 12jährigen Militärdienste erfreut, wünscht bei einer Herrschaft als Kammerdiener oder sonst einer dergleichen Diener baldigst eine Unterkunft. D. Uebr.

Auf ein Haus, das zu 2550 fl. gerichtlich geschäzt ist, werden auf erste Post 1000 fl. ohne Unterhändler gesucht. D. U.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 27. 15. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Maria Anna Henriette, Franz Egons de la Tour, Herzog von Auvergnes Tochter und Erbin von Berg-op-zoom, geboren 1708 den 24. Oktober, wurde vermählt an Herzog Johann Christian 1722 den 15. Februar.

Ueber abgeschaffte Feiertage und deren Einfluß auf die Landwirthschaft.

(Schluß.)

✝✝ Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, einer andern Quelle ökonomischen und moralischen Verderbens zu gedenken, welche in diesen Blättern schon öfter, aber stets fruchtlos zur Sprache gebracht wurde. Es sind dieß die Kirchweihfeste nicht nur in jedem Pfarrorte, sondern auf jeder Filiale, wenn anders dieselbe eine Kapelle und ein Wirthshaus hat. Jede Kirchweihe dauert zwei Tage bei Schmauß und Tanzmusik, alle Wochen trifft diese Gelegenheit einen andern Ort, oft in ganz kleiner Entfernung, und so ist die allerhöchste Verordnung, daß auf dem Lande jährlich nur viermal Tanzmusik gehalten werden soll, rein vergebens, da die Tanz- und Verschwendungssüchtige Jugend hiezu alle 8 Tage eine passende und noch dazu religiöse Veranlassung in der nähern oder entferntern Nachbarschaft findet. Ja in manchen Gegenden ist auch der Kirchweihmontag für die Dienstboten der nächstgelegenen Pfarreien ein förmlicher Feiertag, der zum Besuche des Tanzplazes benüzt wird. Wir besorgen nicht, widerlegt werden, wenn wir behaupten, daß in jenen Gegenden, welche wir meinen, keine Gemeinde so viel an direkter Steuer bezahlt, als ihr durch die Ueberzahl der Feiertage an Gewinn entgeht und durch vermehrten Aufwand entzogen wird. Man hört seit Einführung des Steuerdefinitivums vielfältig klagen über die für manche Bezirke beinahe um die Hälfte zu hohe Besteurung des Grund und Bodens; es liesse sich aber ein Mittel finden, wodurch eine grosse Anzahl der Landbewohner ganz steuerfrei gemacht werden könnte, ohne das Aerar zu beeinträchtigen. Dieses Mittel ist Verbannung aller Müssigangstage, und nur alleiniges Feiern der gebotenen Sonn- und Festtage. Auf jeden Fall ist für diejenigen Bezirke, wo wenigstens 40 Tage jährlich neben den gebotenen Festtagen dem Müssiggang, dem Spiel und Trunk geopfert werden können, die Klage über schweren Druk der Abgaben unstatthaft, wohl aber kann man in dieser Hinsicht ein Volk glüklich preisen, auf dessen Schultern die Last der Staatsmaschine so leicht ruht, daß es 100 bis 115 Tage lang der Arbeit entbehren und dem Vergnügen nachgehen kann. Fragen wir aber ernsthaft: Ist das Halten der abgewürdigten Feiertage eine Folge eines hohen Wohlstandes? So läßt sich antworten: Viele Gutsbesizer zwingt die Noth wirklich nicht, hierin eine Aenderung zu treffen, viele aber hätten es höchst nothwendig, jedes Mittel zu ergreifen, dem nahenden Verfalle ihres Hauswesens durch Vermehrung der Arbeit und Einschränkung des Aufwandes vorzubeugen. Daß die erhabene k. Regierung die abgewürdigten Feiertage der Arbeit zurükgegeben wünscht, geht daraus hervor, daß sie die bestehenden Verordnungen nicht zurüknimmt; eben so gewiß ist aber auch, daß alle bisher angewendeten Mittel den Vollzug derselben nicht bewirken konnten. Der Weg der Belehrung führt, tief eingewurzelten Vorurtheilen gegenüber, bei den Alten viel zu langsam zum Ziele, man hat ihn schon seit mehr als dreißig Jahren vergebens eingeschlagen. Wir erlauben uns daher einen Vorschlag: Die k. Regierung möge der nächsten Ständeversammlung einen Gesezesentwurf vorlegen, wodurch allen jenen Gemeinden, welche die abgewürdigten Feiertage gleich Sonn- und Festtagen halten, vier Simpla der Grundsteuer aufgelegt werden, während die übrigen Gemeinden und Individuen, welche den deßfalls bestehenden Verordnungen Gehorsam leisten, nur 2½ Simpla bezahlen. Der auf solche Weise in den Staatseinnahmen bewirkte Ueberschuß könnte keinem schönern Zweke zugewendet werden, als der Gründung von neuen Schulen in demjenigen Theile des Königreiches, der bisher der verwahrloseste geblieben ist, nämlich in Oberbayern, wo in manchem Landgerichtsbezirke der dritte Theil der Pfarreien keine Schule hat. Wenn auch hochgestellte

Digitized by Google

Männer, deren Beruf es mit sich bringt, sich für Vermehrung der Elementarschulen nach Kräften zu verwenden, den Wunsch, in jeder Pfarrei eine eigene Schule zu haben, unter die Zahl jener Wünsche stellen „die man eben nicht alle erfüllen kann;" so zweifeln wir dennoch nicht an der einstmaligen Realisirung desselben, sollte auch obiger Vorschlag als nicht ausführbar erachtet werden. Es darf nur der erhabene und weise Wille eines grossen Königs das Wort aussprechen: Es werde Licht! Und es wird Licht werden. Allgemein unter dem Landvolke verbreitete christliche Bildung und Aufklärung, wozu die Volksschule voran und mitarbeiten muß, wird sicher bei der heranwachsenden Generation die schädlichsten Vorurtheile entwurzeln und wenigstens den Wahn verscheuchen, als könne man durch möglichst viele Tage des Müssiggangs und der Verschwendung die Gottheit verehren und ihr Wohlgefallen erwerben.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

München, 12. Febr. (Viktualienpreisetheuerung.) Ein höchst lobenswerthes und in der Zukunft sicher auch sehr nüzliches Bestreben mancher Regierungen ist jenes, statistische Tabellen über Produktion und Konsumtion eines Staates anfertigen zu lassen. Der geistige Zwek solcher Tabellen soll aber namentlich der sein, Mißverhältnisse in der Produktion zur Konsumtion zu beseitigen, also richtige Ergebnisse zwischen beiden herzustellen. Insonderheitlich ist dieses die Pflicht jeder guten Viktualienpolizei, die in eben solchem Vertrauen durch das Gesez den hochlöblichen Magistraten übergeben worden ist. Wenn wir nun auch die Schwierigkeit der Ausübung einer solchen Pflicht gerne einsehen, darum Ausnahmen von der Regel nicht als gravirend nehmen wollen; so müssen wir doch im Interesse des grossen Publikums wiederholt einen Umstand rügen, der in grössern Städten häufig vorkommt, namentlich in München, nämlich die Kipperei, Kauderei oder den Schleich- und Zwischenhandel, durch den viele Viktualien auf verbrecherische Weise vertheuert werden, was vorzugsweise nachtheilig auf die von Tag zu Tag grösser werdende ärmere Klasse einwirkt und ihr ohnehin trauriges Loos noch trauriger stimmt. Es ist nämlich nur zu wahr, daß schon seit mehreren Jahren gewöhnliche Viktualien, wie Schmalz, Butter, Eier, Hühner, Gänse ꝛc. ꝛc. auf dem Viktualienmarkte sowohl, als bei den eigens hiezu berechtigten Händlern dahier nur um sehr hohe Marktpreise eingekauft werden können, die zur Menge der Viktualien in durchaus übertriebenem Verhältnisse stehen. Und dieß kommt lediglich durch den Schleich- und Zwischenhandel, der durch allerlei Individuen von hier und der Umgegend auf sicher polizeiwidrige Weise getrieben wird. Für solche Personen gehört die strengste Einschreitung, die exakteste Forderung des Nachweises, woher sie sich ernähren, und eine exemplarische Bestrafung; denn sie betrügen aus Arbeitsscheue das Publikum um sein Geld. Mögen sie nun ihre Verkaufsobjekte auf den Strassen der Stadt, auf den Wegen der Umgegend, auf dem Lande selbst, durch die erste, zweite oder dritte Hand holen; so wird sich bei ernstlichem Einschreiten, bei unparteiischer, unnachsichtlicher polizeilicher Gerichtspflege schnell und erschöpfend ermitteln lassen, ob sie zu einer solchen Ernährungsweise befugt oder konzessionirt sind. Nie und nimmermehr deutet dieses ihr Treiben auf gerechte Lizenzen hin; und wenn man vor einigen Jahren mit voller Gesezlichkeit den berechtigten Markthändlern nicht gestattete, ihre Produkte vor 10 Uhr einzukaufen; so kann eine Zwischenschacherei um so weniger erlaubt sein, da die obige Einschränkung eben nur zum Zweke haben konnte, jede Vorkauferei zu verhüten und die Fremden als solche selbst zuerst und nicht durch wuchernde Mittelspersonen verkaufen zu lassen, wie es ja eben auch in der Freibank der Fall ist. Die Zahl der wuchernden Zwischenmarktsleute oder Kauderer und Kauderinen scheint sich aber eher weit zu vermehren, als zu vermindern, da dieser Handel auf leichte Weise Geld trägt, dem Publikum aber, ohne alle Ausnahme, Geld kostet. Da uns nun von mehreren Seiten Ansuchen zugekommen sind, und zwar mit Angabe von Nebenumständen, obigen Uebelstand im Interesse des Publikums zu rügen; so thun wir dieses mit der gerechten Bitte an die treffende Behörde, jenem Schleichhandel ernstlich auf den Grund zu schauen, und die Bewohner Muncheys von einer Plage zu befreien, welche in einem soliden Staate, über dem ein gerechter König waltet, wahrlich keine Tugend ist, und wir sind überzeugt, daß die Loyalität magistratischer Beamten dieser Bitte sich sicher gerne willfährig zeigt.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Es zeigt sich die von französischen Gränzblättern berichtete Aenderung im Rathe des Don Karlos bloß als eine jener Sagen, die der bekannte Wiederstreit der Parteien an dem Karlistischen Hofe seit zwei Jahren so oft schon hervorrief. —

Großbritannien.

London, 6. Februar. Gestern erfolgte, wie gemeldet,

Digitized by Google

die Eröffnung der Parlamentssession 1839, der zweiten unter der Regierung der Königin Viktoria, welche für innere und auswärtige Politik eine der inhaltschwersten der brittischen Geschichte werden dürfte. „Der Morgen, sagt ein Blatt, war umwölkt, später aber hellte sich der Himmel auf; möge Letzteres für diese Entscheidungsperiode Englands ein günstiges Vorzeichen gewesen sein!" — Bei Gelegenheit der Adressdiskussion äusserte Lord Melbourne: „Ich läugne, daß die Regierung dem Plane der Aufhebung der Korngeseze offiziell günstig ist. Man muß mit aller Freimüthigkeit über diese Frage sprechen. Die Nachweisungen, die mir mitgetheilt worden, und die ich sammelte, liefern mir den Beweis, daß der Augenblik, die Aufhebung dieser Geseze zu fordern, noch nicht gekommen ist." Und Marquis v. Lansdowne sagte: „Ich erkläre laut, daß die Regierung die von Lord Auckland in Indien befolgte Politik gutheißt." — Hr. T. Duncombe stellte im Unterhaus zu dem ministeriellen Adreßvorschlag Hrn. E. Bullers das Amendement: „das Haus möge erklären, daß eine Reform der Reformbill nöthig geworden sei." Dasselbe wurde von der radikalen Fraktion der englischen Liberalen, den HHrn. Ward, Hume, Brotherton u. s. w. und von Hrn. O'Connell an der Spize der irischen Liberalen, unterstüzt. Die Erklärung des Lezteren ist bemerkenswerth, weil sie wie eine halbe Lossagung vom Ministerium aussieht. „Nachdem ich, sprach er, im vorigen Jahre gegen eine ähnliche Motion gestimmt, fühle ich mich nun verpflichtet, dafür zu stimmen. (Gelächter.) Im vorigen Jahre walteteten verwandtschaftliche Beziehungen (relations) ob, die ich nicht gestört zu sehen wünschte (hört! und Lachen), aber diese Rükfichten sind für mich nun weggefallen."

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Das Journal des Debats meldet, der Wiederausbruch der Feindseligkeiten zwischen Mexiko und Frankreich werde durch die lezten, aus der Havannah in England eingetroffenen Schiffe bestätigt.

Niederlande.

Das Journal des Débats schreibt aus Brüssel vom 6. Februar: „Die Gesandten Preussens und Oesterreichs haben Brüssel noch nicht verlassen. Da die Schritte des französischen und des englischen Gesandten keine Ausgleichung zu Stande gebracht und der König Leopold erklärt hat, er beharre bei der Ernennung des Generals Skrzynezki, so ist es wahrscheinlich, daß die Hrn. v. Rechberg und Sekendorf mit ihrem ganzen Gefolge unverzüglich abreisen werden, was auch geschah. — Der Moniteur wird morgen ein königliches Dekret veröffentlichen, welches Hrn. Mercier zum Finanzminister und Hrn. H. v. Brouckère, Bruder des Bankdirektors, zum Justizminister an die Stelle der HHrn. d'Huart und Ernst ernennt.

Preussen.

Berlin, 5. Februar. Die Einführung der Civilehe ist definitiv beschlossen, indessen scheint man mit der Publikation des hierüber sprechenden Gesezes noch zögern zu wollen.

Vom Niederrhein, 6. Febr. Was ich Ihnen neulich geschrieben, daß zwei belgische Minister entschieden für Annahme des Protokolls seien, und selbst der wichtigste Mann des Kabinets, Hr. de Theux, sich zu dieser Ansicht hinneige, bestätigt sich immer mehr. Zwar geht am Rhein das Gerücht König Leopold sei gesonnen, lieber das Land zu verlassen, als die Provinzen abzutreten, doch schenkt hier Niemand dieser Sage Glauben. Wie die Sachen einmal stehen, ist die Aufregung allerdings groß, und jeder unparteiische Besizende fürchtet den Ausbruch von Exzessen, zu denen der Pöbel genugsam aufgereizt worden ist. Aber zu mehr als partiellen Ausbrüchen wird es schwerlich kommen, da dergleichen Szenen, in's Grosse getrieben, auch gegen das Interesse der Geistlichkeit sein würden.

Hannover.

Hannover, 1. Februar. So eben erhält das schon seit einigen Tagen hier verbreitete unbestimmte Gerücht von beunruhigender Stimmung in Osnabrük mehr Wahrscheinlichkeit.

Oesterreich.

Pesth, 4. Februar. Baron Wesselenyi ist von der hiesigen königlichen Tafel des Hochverraths, jedoch unter mildernden Umständen, schuldig erklärt und zu dreijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Prozeß kommt nun zur Septemviraltafel, deren Entscheidung man zu Ende dieser Woche erwartet. — Das Urtheil über Hrn. v. Kossuth, der bekanntlich auf unerlaubte Weise eine Zeitung in Manuscript herausgab, dürfte ebenfalls dieser Tage gefällt werden.

Rußland.

Aus **Warschau** wird dem unter den Auspicien des Grafen Montalembert erscheinenden „Univers religieux" unterm 23. Jäner folgendes, wohl noch der Bestätigung Bedürfende gemeldet: „In diesem Augenblik findet eine ausserordentliche Bewegung unter den russischen Truppen in Polen statt. Das vom Generallieutenant Kajssaroff befehligte, aus 12 Infanterie-, 4 Husaren-Regimentern und einer Brigade schwerer Kavallerie, in Allem 30,000 Mann und 120 Kanonen bestehende fünfte Korps hat den Befehl erhalten, gegen Kalisch aufzubrechen, und sich längs den preussischen Gränzen aufzustellen, was bereits geschah.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Jäner. Vorgestern ist, angeblich durch eine in der Wohnung eines Unterbeamten vorgekommene Unvorsichtigkeit, der Palast der hohen Pforte ein Raub der Flammen geworden. — Berichten aus Smyrna vom 19. d. zufolge war Fürst Pükler-Muskau am 15. daselbst angekommen und gedachte den Winter dort zuzubringen.

Neuigkeiten.

⁂ **München**, 15. Februar. Es bringen mehrere bayer. Blätter die Nachricht von der Ernennung des Generals Frhrn. v. Horn in Landau zum Kriegsminister. Im Kriegsministerium weiß man von dieser Ernennung noch keine Sylbe, die Neuigkeit beruht also auf einer Unwahrheit, die wahrscheinlich aus einer Mystifikation geflossen ist, oder in der allerdings zu rechtfertigenden Hypothese eines müssigen Kopfes lag, obgleich Frhr. v. Horn allerdings zu den wahlfähigen Kandidaten des ehrenvollen Postens gehört. Frhr. v. Hertling ist noch immer mit der Unterschrift der zu erledigenden Depeschen beauftragt.

* **München**, 14. Februar. Auf vieles Verlangen werden Montag, den 18. Februar, die Produktion von olympischen Spielen in dem k. grossen Odeonsaal zum besten der hiesigen Armen wiederholt. Obgleich die erste Produktion mit vielem Beifalle aufgenommen wurde, so wurden dennoch 2 Ringarten und 22 neue Gruppirungen mehr einstudirt. Die ganze Vorstellung besteht in 4 Abtheilungen, nämlich in 4 Ringarten, einem Keilkampf und Schwerdterkampf und 42 Gruppirungen, welche zu 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 14 und 14 Bäkergesellen mit ungeheuerer Körperkraft und Gewandtheit ausgeführt werden. — Der Anfang ist Abends 7 Uhr, das

Digitized by Google

Ende 9 Uhr. — Herr Hofbuchhändler Ph. Jak. Bayer, hat die Güte, die Abgaben der Eintrittskarten zu übernehmen, und in seinem Verkaufslokal, Schrannenplaz Nro. 3., zu haben. Eintrittspreise: I. Plaz in den Saal 48 kr., II. Plaz in den Saal 36 kr., Gallerie 24 kr. L. Gruber, Turnlehrer.

† **München.** Am 16. d. Mts. gehen 47 Artillerie-Fuhrwesenspferde mit 10 Wägen nach Ansbach, um die dort von frühern Zeiten her noch vorhandenen 22 Dammhiesche abzuholen, und in den Forstenrieder Park zu übersezen. — Am 22. d. Mts. endet die Jahrestrauer Sr. K. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern, welcher während dieser Zeit weder Theater noch Bälle besucht hat.

†* **München,** 10. Februar. Für Hiesige und Fremde ist ein Besuch des Verkaufslokals in der Fürstenfeldergasse von unserm industriösen Mitbürger Fellheimer gewiß interessant, indem derselbe nicht nur alle Arten Strohhüte und Strohgeflechte, sondern in neuester Zeit die schönsten Roßhaar-, Fischbein-, Pfaufedern-Fabrikate verfertigt.

* **München,** 10. Februar. Da das, in das Gebäude bei St. Elisabeth in der Mathildenstrasse der Ludwigsvorstadt versezte uralte heil. Spital auch nach Sanitätsrüksichten den nöthigen Raum für die versorgungsmässigen vielen Angehörigen der sich vergrössernden Stadtgemeinde Münchens nicht mehr darbietet, so soll dasselbe, dem Vernehmen nach, zwekmässig erweitert, vielmehr der linke Flügel an die hübsche Kirche nach dem alten Plane angesezt, vielleicht gar nach und nach das beantragte Viereck angefügt werden. Das gäbe eine eben so stattliche als zwekmässige Zierde jenes Theiles der Vorstadt, und könnte um so leichter ausgeführt werden, als, wenn wir nicht irren, die anliegenden Gründe glüklicher Weise als mildes Stiftungseigenthum vorbehalten, sohin unentgeltlich disponibel sein dürften.

— Der Eclaireur von Toulon meldet aus Korsika: „In einer Nacht des Jänners wurde der Pfarrer von Cervione durch ein lautes Klopfen an seiner Thür aufgeweckt, und hierauf flehentlich gebeten, einem seiner Pfarrkinder, das am Sterben liege, das lezte Sakrament zu reichen. Der gute Priester öffnete die Thüre, ward aber sogleich von einem mit einer Pistole bewaffneten und vermummten Mann ergriffen und gezwungen, ihn nach der Kirche zu begleiten. Hier nöthigte der Räuber den Pfarrer, ihm alles silberne Kirchengeschirr und die tragbaren Ornamente auszuliefern. Dieß geschah, und der Räuber, der das geraubte Gut in einen Sak stekken wollte, legte, um dieß bequemer thun zu können, seine Pistole bei Seite. Sogleich ergriff der Geistliche das Gewehr, schoß den Räuber vor den Kopf und rannte fort, um Hülfe herbeizurufen. Als er mit einigen Leuten zurükkam, nahm man dem Räuber die Maske vom Gesicht, und erkannte den Maire des Dorfs!"

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadottes Benehmen während dieser Ereignisse.

(Forts.) Schon früh am nächsten Tage kamen Bonaparte und seine Frau in der That zu Bernadotte. Ihnen auf dem Fusse folgte Louis Bonaparte. Während des Dejeuners und der ganzen Festlichkeit zu Marsontaine, die nichts war, als ein Vorspiel des 18. Brumaire, zeigte sich der General der Armee des Orients voller Zuvorkommenheit und Liebenswürdigkeit gegen Bernadotte. Dieser aber studirte die Physionomien, beobachtete verschiedenen Gruppen, und blieb überzeugt, daß die Gerüchte, die ihm über eine Konspiration zu Ohren gekommen waren, eines Fundamentes nicht ermangelten. Gegen Abend gab es einige Besprechungen zwischen Regnault (de Saint-Jean-d'Angely), Joseph und Lucian; Bonaparte selbst verrieth, wenn er mit Bernadotte sprach, durch seine zuweilige Verlegenheit und Zerstreutheit, daß sein Geist mit irgend etwas sehr beschäftigt war. Von nun an zweifelte Lezterer nicht länger, daß der Plan bereits fest stehe, den Obergeneral der ägyptischen Armee, mit Umwälzung der Konstitution, von dieser abtrünnig zu machen. Als treuer Republikaner war Bernadotte mit diesen Manövern nicht einverstanden, und beabsichtigte, sich denselben entgegenzustemmen, vorausgesezt, daß man ihn bei diesem Plane unterstüze. Nach Paris zurükgekehrt und dort zufälligerweise mit Moreau bei einem Landsmanne desse den zusammentreffend, fragte ihn dieser, ob er auch mit bei der Versammlung von Marsontaine zugegen gewesen sei, und sich dort mit Bonaparte besprochen habe. Bernadotte antwortete bejahend. „Das ist der Mann, welcher der Republik den größten Schaden zugefügt hat, erwiederte Moreau. — Und der, welcher ihr noch mehr bereitet, fügte Bernadotte hinzu. — Wir werden ihm Einhalt thun," meinte der erstere. Beide Generäle reichten sich hierauf die Hand, und versprachen, vereint zu bleiben, um den zu bekämpfen, welchen sie in Gegenwart des ehemaligen Ministers Petiet und noch mehrerer anderer Personnen den Deserteur von Aegypten nannten. Allein Moreaus Entschlüsse gerichten sehr oft ins Schwanken und waren ohne Kraft; Niemand ließ sich leichter zu Meinungen hinreissen, die nicht die seinigen waren. Dieser General bedurfte des Lärms des Lagers, des furchtbaren Tumults des Schlachtfeldes, wenn sein Charakter die Macht und Beständigkeit der Ideen erlangen sollte, welche sich für bedeutende Menschen geziemen... Es ist bekannt, daß er sich von Bonaparte gewinnen ließ, und zwar nur, wie dieß auch die spätern Ereignisse bewiesen haben, weil er sich nicht einer unwillkürlichen Hingebung erwehren konnte, gegen die eigentlich seine Ueberzeugung stritt (F.f)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: (Neu einstudirt) Die Schleichhändler, Lustspiel von Raupach.

90.(2a) **Dienstgesuch.**

Ein junges, braves Mädchen, das die besten Zeugnisse über Fleiß, Treue und Wohlverhalten aufzuweisen hat, wünscht sogleich in Dienst zu treten. Hierauf Reflektirende mögen ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes abgeben.

88. Ein Mann von gutem persönlichen Aeussern, der sich des ausgezeichnetsten Leumunds im 12jährigen Militärdienste erfreut, wünscht bei einer Herrschaft als Kammerdiener oder sonst einer dergleichen Diener dahigst eine Unterkunft. D. Uebr.

66. Ein junger gewandter Müller, der einiges Vermögen besizt und Lust hat, eine einträgliche Mühle zu übernehmen, kann dazu eine günstige Gelegenheit finden. D. Ubr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 28. 17. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Churfürst Philipp, der Aufrichtige, starb 1508 den 17. Februar.

Chronik des industriellen Fortschrittes in Bayern.

Hohldreher, Metallfabrik ꝛc. des Herrn Marold in München.

* Unter jenen industriell aufstrebenden Männern Bayerns, die wir in ihrer Wirksamkeit als ausgezeichnet nennen können, findet sich auch in erster Reihe der bürgerliche Spänglermeister, Metallhohldreher und Lampenfabrikant, Hr. Marold, in München. Derselbe hat die Metallhohldreherei im bayerischen Vaterlande zuerst, und zwar im Jahre 1826 praktisch eingeführt, jedoch nicht etwa durch Transferirung der in Frankreich gebranchten oder von dort bezogenen Werkzeuge und Maschinen, oder endlich durch Hilfe eines von daher gekommenen Arbeiters, sondern lediglich durch eigenes Denken, eigenes Mühen, zahlloses eigenes Versuchen. Nachdem nämlich Hr. Marold erfahren hatte, daß man in Frankreich Gegenstände aus Metallblechen, die sonst auf eine zeitraubende, mühsame und ungleiche Weise mit dem Hammer getrieben werden mußten, auf der Drehmaschine fertige; fing er an, diese neue Art der Bearbeitung der Metallbleche durch eine unzählige Menge von Versuchen für sich und aus sich zu erfinden, was ihm endlich nach und nach bei eisenfester Ausdauer binnen zwei Jahren vollkommen gelungen ist. Dies Resultat war um so überraschender, als die Metallhohldreherei damals in Frankreich als tiefstes Geheimniß betrieben, und jene Werkstätten, welche solches Fabrikat lieferten, für Jedermann verschlossen waren. Es versteht sich von selbst, daß Hr. Marold unter solchen Auspizien, ohne alle direkte oder indirekte Beihilfe, lediglich auf seine eigene Kraft beschränkt blieb. Eben deßwegen mußte er für seine Zweke sich auch mit den dahin einschlagenden Hilfswissenschaften erst und dies auf die eifrigste Weise bekannt machen, wieder ein Beweis, daß die polytechnischen und Gewerbsschulen die besten Früchte in Aussicht stellen; denn hätte Hr. Marold in seiner Jugend diese früher besuchen können, nachdem sie erst später entstanden sind, so würde er jezt für sein Streben, die Metallhohldreherei zu erfinden, nicht erst nöthig gehabt haben, durch nicht unbedeutende Auslagen sich die nöthigen Vorkenntnisse in der Mathematik, Physik, Chemie und Naturgeschichte zu erwerben. Und mit diesen Hilfswissenschaften ausgerüstet, brachte Hr. Marold es schon im Jahre 1828 so weit, daß er die Metallhohldreherei erfand, und daß Franzosen und Engländer, Männer vom Fache, die seine Werkstätte besuchten, ihre Verwunderung nicht zu bergen vermochten, wie er in Bearbeitung der Metalle es ohne die mindeste Anleitung zu einer solchen Vollkommenheit habe bringen können, zu der er es wirklich gebracht hat. Seit dieser Zeit werden nun bei Hrn. Marold alle in sein Fach wie immer einschlagenden runden Körper und einzelnen Theile aus allen Metallblechen auf der Drehmaschine ohne Hammer in den elegantesten Formen gefertigt und diese Fabrikate nicht allein von ihm verbraucht und abgesezt, sondern auch für Silber- und Goldarbeiter, für Gürtler und Spängler ꝛc. ꝛc. solche Fabrikate gefertigt; so daß bei seinem Geschäfte als Lampenfabrikant und Spängler, was ein ungemein weit geöffnetes Feld zeigt, gegenwärtig im jährlichen Durchschnitte auf zwei Drehmaschinen weit über 14,000 Stüke gefertigt werden. Hrn. Marolds Geschäft hat dadurch einen ganz andern Charakter angenommen, und, weil sich die Zahl der auf der Maschine gefertigten Gegenstände zu jenen nach der frühern Methode, wie 40 zu 1 verhält, so ist er nun im Stande, eine Menge Artikel um die Hälfte des frühern Preises zu liefern, woher es auch kam, daß, da Hr. Marold aus seiner Erfindung, uneigennüzig genug, gar kein Geheimniß machte, mehrere seiner Kollegen sich dieselbe Fabrikationsweise, wenigstens theilweise, angeeignet haben und üben. Somit hat Hr. Marold auch das edle Verdienst, zum Aufschwung dieses und verwandter Geschäfte beigetragen zu haben. Der Erfinder der Metallhohldreherei in Bayern ist aber nicht

Digitized by Google

stehen geblieben; sondern hat, an Thätigkeit und Verbesserungen gewöhnt, seit dem Jahre 1828 theils viel Neues dazu erfunden, theils manch Zwekmässiges nach guten Erfindungen im Auslande eingeführt. Hieher gehören die verbesserten hydrostatischen Lampen, die mechanischen Lampen, die englischen Lampenbrenner nach neuem Prinzip. Er selbst hat noch erfunden einen Lampenbrenner zum Zerlegen, eine Dochtscheere, die mit 2 Druker die argandischen Dochte vollkommen eben schneidet, eine Oelflasche, in der man auf 1 Loth erblikt, wie viel sie Oel enthält, einen Füllungstrichter, mit dem das Ueberfüllen der Lampen verhindert, die eigenthümlich gefärbten und konstruirten Augenkonversationsgläser für Lampen, Lampen, die man, ohne sie umkehren zu müssen, von Oben füllen kann, Patentgaslampen, Hand- und Sparlampen, eine Sprize zum Reinigen der Lampenbrenner, ganz gedrehte, genau parabolische Hohlspiegel, eigenthümlich konstruirte Strassenlaternen und viele andere Gegenstände, die aufzuführen der Raum verbietet. Und somit hat denn Hr. Marold, obgleich mit wenigen Mitteln beginnend ein ganz neues Geschäft gegründet und durch unablässiges zwölfjähriges Bemuhen es dahin gebracht, daß sein Name unter den industriell aufstrebenden Männern des Vaterlandes mit Achtung genannt und sein Ruf schon insoweit fest begründet ist, als er auch bedeutende Geschäfte in's Ausland macht. Die Zahl seiner Arbeiter ist von 1 auf 11—12 gestiegen, sein Geschäft daher das stärkste, dies um so mehr, als seine Maschinen hiebei noch in wesentlichen Betracht gezogen werden müssen, und als derselbe alle Fabrikate selbst fertigt und nicht mit fremden Fabrikaten Handel treibt. Dazu kommt noch, daß mehrere Geschäftsleute nicht unbedeutenden Verdienst von Hrn. Marold beziehen, so, z. B. obschon er äusser Lampen keine sonst lakirten Gegenstände führt, beträgt die Summe für den Lakirer jährlich 500 bis 800 fl., für Glaser und Glasfabrikate eben so viel, für Dochtfabrikanten 300 fl., für Messing 800—1000 fl., für weisses Blech eben so viel, für Zink 400 fl., für silberplattirtes Kupfer 800—1200 fl. ꝛc. — Hr. Marold verkauft jährlich 100 grössere Lampen und Luster, 300 Stük kleinere Lampen und von seinen neuen Patentsparlampen hat er binnen der leztern 2 Monate die hohe Zahl von 500 Stük verkauft. Und so ist denn der Werth seiner Utensilien von beinahe Nichts auf die Summe von 10,000 fl. gestiegen. — Sein industriöses Streben hat daher auch die Industrieausstellungskommission von 1834 und 1835 rühmlich anerkannt. Hr. Marold erhielt das Ehrendiplom und die silberne Medaille. Wir können ihm zu seiner Thätigkeit nur Glük wünschen und uns der innigsten Ueberzeugung freuen, daß er immer weiter streben und dem Vaterlande immer grössere Ehre machen werde. Wir haben seine Leistungen gewürdigt, wie sie es verdienen, unpartheiisch und wahr. —

Vaterländische Briefe und Notizen.

Schwaben und Neuburg.

† **Neuburg an der Donau**, im Febr. So viel bekannt, gewährt das Ingolstädter-Wochenblatt von Zeit zu Zeit eine ganz eigenthümliche erfreuliche Erscheinung am Geschäfts-Horizont unsers lieben Vaterlandes, und erinnert an die frühern musterhaften Amtirungen der Landrichter Schaflzl in Sonthofen oder Henne in Kempten. Daher wird es einem grössern Publikum von Interesse sein, in der hiezu geeigneten „National-Zeitung" Andeutung hievon zu erfahren, Der Landrichter Gerstner, bereits von Sr. Maj. dem Könige öffentlich ausgezeichnet, giebt am Schlusse des verflossenen Verwaltungsjahres eine „Chronik der landgerichtlichen Verhandlungen" kund. Aus dieser geht hervor, daß im Justiz-Fache 10,079, im Administrativ-Fache 7009 Einläufe stattgehabt haben. In den Civilprozessen wurden 96 Erkenntnisse und 179 Vergleiche gefaßt, im mündlichen Verhör 132 Bescheide und 402 Vergleiche, kleinere Verhörshändel 510 abgewandelt. Eine Gant kam nicht vor, 7 Debitwesen sind verglichen, 69 strafrechtliche Untersuchungen dem obern Gerichtshofe übergeben worden. Polizeiverhörshändel gab es 675, Waldfrevel 482, Polizeivergehen 10, Bettler und Vaganten 1217, u. s. w. Kurz die befriedigendsten Resultate scheinen aus der ganzen Amtsführung hervorzugehen, welche dem Staate, wie der Nation nur höchsterfreulich sein können, besonders wenn man bedenkt, welch' eine fremde Menschenmasse vom In- und Auslande sich das ganze Jahr hindurch bei dem Festungs-Bau in Ingolstadt befindet.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Die Fregatte Najade verließ den mexikanischen Golf am 16. Dez. zugleich mit 8 Kriegsschiffen der Eskadre, welche nach der Havannah unter Seget gingen. Der zweite Bericht des Admirals Baudin erzählt die Ereignisse vom 4. u. 5. Dezember. Bei seiner Ankunft im Hafen erhielt er einen Brief des Generals Santa Anna, ehemaligen Präsidenten der Republik, der dem französischen Befehlshaber seine Ernennung zum Generalkommando von Veracruz anzeigte, und zugleich ein gedruktes Exemplar des Dekrets vom 30. Nov, enthielt, durch welches der Präsident Bustamente Frankreich den Krieg erklärte.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 10. Februar. Privatbriefe melden, daß der Admiral Baudin in Folge der Ereignisse in Veracruz aus Martinique alle verfügbaren Truppen verlangt habe, in Erwartung von weiteren Verstärkungen aus Frankreich, deren er im Falle einer Landung nöthig haben wird; denn die Mannschaften der Eskadre können nur ungefähr tausend Mann ausschiffen. — Der Bericht des Admirals Baudin über seinen neuen verwegenen Anschlag auf Veracruz, ist, so sehr er dem Nationalgefühl schmeichelt, heute dennoch der Gegenstand bitterer Kritik in allen Salons. Der gänzliche Mangel an Landungstruppen, der sich bei dem neuen tollkühnen Anfall auf die Stadt so fühlbar gemacht hat, wird von Jedermann als eine unverzeihliche Nachlässigkeit betrachtet; und es circuliren überall Briefe von in Mexiko ansässigen Franzosen, die wahre Hilfs- und Nothrufe ausstossen.

Niederlande.

Brüssel, 9. Febr. Ich glaube Ihnen die bestimmte Anzeige machen zu können, daß die Regierung sich für die Annahme des Londoner Traktats entschieden hat, und diesen Entschluß in etwa 8 — 10 Tagen den Kammern vorlegen wird.

Vom Niederrhein, 9. Febr. Ich glaube Ihrem sonst vortrefflich unterrichteten Brüsseler Korrespondenten zuvorzukommen, wenn ich Ihnen die so eben hier auf ausserordentlichem Wege eingegangenen Nachrichten mittheile, daß die belgische Regierung vorgestern Abend die offizielle Antwort der Konferenz auf ihre lezte Note erhalten hat. Die Konferenz hat beschieden, daß sie sich gar nicht veranlaßt finden könne, das Projekt in Berathung zu nehmen.

Preussen.

Vom Niederrhein, 10. Febr. Gestern ist den Landräthen der Provinz der Befehl zugegangen, alle Vorbereitungen zur unverzüglichen Einberufung der Landwehr zu treffen.

Oesterreich.

Pesth, 9. Febr. Nach mehrtägiger Berathung hat gestern die hohe Septemviraltafel das von der königlichen Tafel über den Freiherrn v. Wesselenyi gefällte Urtheil (dreijähriges Gefängniß) bestätigt.

Neuigkeiten.

* **München**, 16. Febr. Seine Majestät, der König, sind heute Morgens halb 5 Uhr von hier nach Neapel, Palermo und Ischia abgereist. Allerhöchstdenselben begleitrten der Hr. Staatsrath und Regierungspräsident, Graf von Seinsheim, Excellenz, der Hr. General, Freiherr von Gumpenberg, der Hr. geheime Rath und Leibarzt, Dr. v. Wenzl und der Hr. Hofsekretär Fahrendacher nebst der nöthigen Dienerschaft. Die Zeit der Zurükkunft Sr. Königlichen Majestät ist noch nicht festgesezt, da Allerhöchst-Dieselben auch Bäder in Ischia besuchen werden. — — Gestern war noch grosse Familientafel bei Hof, wozu Ihre Majestäten die Kaiserin von Brasilien, die Königin Wittwe, die verwittwete Frau Churfürstin und alle königlichen Prinzen, Prinzessinen und noch andere hohe Personen geladen waren. — Ihre Majestät, die regierende Königin, werden, dem Vernehmen nach, nächstes Frühjahr einer Einladung Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter von Oesterreich, folgen. — Se. K. Hoheit, der Prinz Luitpold, erreichen bekanntlich am 12. Mäez den Zeitpunkt der Großjährigkeit und beziehen sodann die hiesige Universität. — Der König besuchte noch in den lezten Wochen die Werkstätten derjenigen Künstler, die mit Arbeiten für ihn beschäftigt sind, theils um wahrzunehmen, ob dieselben in seinem Sinn gefeetigt werden, oder um fernere Anordnungen zu treffen. Eine solche das Grosse wie das Kleine umfassende Theilnahme eines die Kunst von einem höhern und ernsteren Standpunkte aus betrachtenden Monarchen muß für den sinnigen Künstler um so anregender sein, je seltner sie ist, und je mehr in unsern Tagen das künstlerische Bestreben im Allgemeinen mehr das Gepräge der Spekulation oder der Mode trägt.

†* **München**, 15. Febr. Die Bestätigung der großherzoglich-hessischen Theaterintendanz, den Urlaub des Hrn. Aug. Thomas auf zwei Jahre betreffend, ist nun aus Darmstadt angekommen und das Engagement des talentvollen jungen Sängers an unserer Bühne leidet keinen Zweifel mehr, was um so erfreulicher für alle Freunde der Oper sein muß, da ein Baryton, wie der des Herrn Thomas, gewiß viele Lüken auszufüllen im Stande ist. Wir werden nächstens den Masetto in Don Juan, den Grafen in der Nachtwandlerin und andere der Individualität des Herrn Thomas zusagende Partien vorgeführt erhalten.

†* **München**, 15. Februar. Der erste Fastenviehmarkt am Aschermittwoch dahier, einer der besuchtesten, gab zu dem Wunsche einer eigenen Marktordnung für die Zukunft Veranlassung. Es wurde nämlich bisher für die Pferde blos die eine Hälfte des grossen Maximiliansplazes in solchem Gedränge benüzt, daß Menschen und Vieh des Lebens nicht sicher sind, besondees, wenn auch noch Fuhrwerke sich ungeeignet hinein zu mengen pflegen. Von sorgfältiger Musterung auf Seite der Käufer ist ohnehin keine Rede, da der Plaz mangelt. Dieselben müssen mehr darauf sehen, nicht überritten oder zu Krüppel geschlagen zu werden, als die mannigfaltigen Fehler zu erforschen, die auch dem geübtesten Auge entgehen können. Erst als zwei Unglüksfälle sich ereignet hatten, daß zwei Pferden die Füsse abgeschlagen worden sind, gab man auch die andere unbenüzte Hälfte des Plazes frei. Für den nächsten Markt ist diese Veranstaltung zu hoffen und vielleicht noch mehr. Könnten denn nicht, wie auf ausländischen geordneten grossen Pferdmärkten, die Thiere wenigstens nach Geschlechteen in mehrern gelichteten Reihen, (wie die Kavallerie beim Absizen,) den Marktplaz entlang aufgestellt, eigene Musterplätze angewiesen werden? Da könnte doch jeder honette Käufer, ohne Arm und Bein oder das Leben zu riskiren, dieselben durchwandeln. Und zur Handhabung einer solchen Marktordnung wäre unsers Bedünkens neben der Gendarmerie zu Pferd, Niemand geeigneter, als der vorhandene Stadtbereiter. Salvo meliori.

Regensburg, 13. Febr. (R. Z.) So eben trifft die höchstbetrübende Nachricht hier ein, daß Ihre Hoheit die verwittwete Frau Fürstin Therese von Thuen und Taxis, geborne Herzogin von Meklenburg-Strelitz, gestern Dienstag den 12. Februar um 1¼ Uhr Mittags, auf Höchstihrem Wittwensize Schloß Taxis, nach längeren Leiden sanft verschieden sind.

Rom, 4. Febr. Gesteen früh traf S. K. Hoheit der Kronprinz von Bayern im erwünschten Wohlsein mit Gefolge hier ein, und empfing in der Villa Malta die hier anwesenden Bayern. Die später, als bestimmt war, erfolgte Ankunft des Kronpeinzen hatte ihren Grund darin, daß er das so schön gelegene und an Kunstschäzen des Mittelalters so reiche Orvieto besucht hatte, und also von der grossen Landstrasse aus einen Abstecher hatte machen müssen. Nachmit-

Digitized by Google

tags kam Se. Kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland auf seiner Rükreise von Neapel gleichfalls hier an und stieg im Palast des russischen Gesandten ab. Der Kronprinz machte heute Mittag, in einer feierlichen Audienz, eingeführt durch den königl. bayerischen Geschäftsträger, Grafen Spaur, Sr. Heiligkeit dem Papst seinen Besuch. Er wurde vom heiligen Vater mit seiner bekannten Leutseligkeit empfangen, unterhielt sich geraume Zeit mit ihm, und wurde zum Schluß mit dem apostolischen Segen entlassen. Nachher besuchte der Kronprinz die verwittwete Königin von Sardinien, den Prinzen Heinrich von Preussen und den Thronfolger von Rußland, welcher Besuch von diesem später erwidert wurde. Leider verlassen uns beide Monarchensöhne noch vor Ende des Karnevals, welcher heute, vom schönsten Wetter begünstigt, begonnen hat, wobei beide Prinzen sich durch Konfetti- und Blumenwerfen belustigten.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadottes Benehmen während dieser Ereignisse.

(Fortsezung.

Troz Moreaus energischer Protestationen fühlte Bernadotte nun wohl, daß er nur wenig auf ihn rechnen könne, um die Ausführung von Bonapartes Plänen zu hemmen, und den zu bestrafen, welchen er den Deserteur der Armee des Orients nannte. Den 16. Brumaire speiste Bernadotte bei Bonaparte; er fand daselbst Jourdan, dessen republikanischen Protestationen am Fruktidor bei Gelegenheit der Rede von Sieyes auf dem Marsfelde so kräftig waren. Während des Diners wurden politische Gegenstände so weit als möglich von der Unterhaltung beseitigt, und diese bezog sich hauptsächlich auf militärische Angelegenheiten. Bonaparte unterstüzte mit Eifer sein Lieblingssystem: den Invasionskrieg... Bernadotte widerlegte energisch dieß gefährliche System, dessen Wirkungen dereinst dem so verderblich werden sollten, der es in diesem Augenblik vertheidigte, und schloß mit den Worten: „General, es ist schwerer zu bewahren, als zu erobern." Diese etwas boshafte Antwort verleitet ganz natürlich zu einer Reflexion, die sich mehr als einmal dem Gedanken des Beobachters aufdrängte, so lange überhaupt Verbindungen zwischen Bonaparte und Bernadotte bestanden: daß dieser gern seine Worte bei ihren Unterhaltungen bis zu kritischer Schärfe gespizt habe. Daher die angeblichen Bewegungen der Eifersucht und Animosität, die man dem Bearner General Schuld gab. Die, welche sich zu dieser Ansicht verleiten liessen, haben sich in grossem Irrthum befunden; Niemand ließ mehr, als Bernadotte, Napoleons ungeheueren Fähigkeiten Gerechtigkeit wiederfahren; Niemand bewunderte mehr als er die oft so glükliche Spontaneität seiner Auffassungen und Pläne. Allein, auch Niemand hegte weniger Vertrauen in die Gesezlichkeit seiner Absichten, in Beziehung auf die Bewahrung der politischen Rechte, die seinem Ehrgeiz im Wege stehen konnten. Nun aber war Bernadotte gegen Alles mißgünstig gesinnt, was irgend den Verdacht der Verlezung einer Gesezlichkeit erregte... Wir werden später beweisen, und zwar durch das unläugbare Zeugniß von Thatsachen, daß in dieser Beziehung die souveräne Gewalt in seinen Meinungen und Ansichten nichts geändert hat. (Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Die Schwestern von Prag, Singspiel von Müller.

92. Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Kornmessers Johann Baptist Niedermayer wird die gesammte Mobiliarschaft, bestehend aus Hauseinrichtung, Kleidern, Wäsche, Silber, Kupfer, Kornmessers-Utensilien und einigem Getreidevorrath, am

Montag den 25. Februar l. Jrs.
Vormittags 9 — 12 Uhr
und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,

dann allenfalls den folgenden Tagen am Schrannenplaz Nro. 6. im ersten Stok gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß das Silber von 11 bis 12 Uhr Mittags, und die Utensilien nach verkauftem Hausfahrniß aufgeworfen werden.

Am 9. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Feichter.

93. Anwesens-Verkauf.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird im Wege der Hilfsvollstrekung das reluirt eigene Anwesen der Bernhard und Franziska Badermaier'schen Ehers-Eheleute zu Großrohrstorf, der Gemeinde Beuern dies Gerichts, öffentlich verkauft.

Kaufslustige mögen sich am

Mittwoch, den 10. April l. Jrs.
früh 10 Uhr

in loco Großrohrstorf einfinden, und haben sich, wenn sie dem Amte nicht hinreichend bekannt sind, mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen.

Das Anwesen besteht

I. in dem ¾ Eberhofe, und dem ¼ Höfelzubauhofe, wozu gehört
   a) das halbgemauerte, mit Legschindeln eingedekte Wohnhaus sammt Stadl und Stallung sub Nro. 10.
   b) das hölzerne Backhaus mit Brettern gedekt,
   c) eine halb gemauerte Kapelle, dann
   d) die Aker, Wiesen und Holzgründe zu 80 Tagw. 60 Dezimal.

II. Der ¼ Winklerhof. Hiezu gehört
   a) das nur zur Hälfte ausgebaute, halb hölzerne und halb gemauerte mit Legschindeln gedekte Winklerhaus Nro. 5.
   b) die Gründe zu 47 Tagw. 74 Dez.

Die auf dem Gesammtwesen ruhenden Lasten an Steuern und andern Abgaben können am Tage des Verkaufes aus dem Kataster ersehen werden.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Realitäten mit Einschluß des auf den Holzgründen stehenden schlagbaren Holzes auf 7143 fl. gerichtlich geschäzt worden seien.

Ebersberg, 11. Februar 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Ebersberg.

Höß, k. Landrichter.
Sämmer, Rechtspkt.

94. Bücherversteigerung.

Von der am Montag den 11. März d. J. beginnenden Professor Dr. Th. X. Kirner'schen, und dann von der am 18. März vor sich gehenden Versteigerung der Ministerialrath ꝛc. ꝛc. Dr. Leonhard von Dresch'schen Büchersammlung können nunmehr die desfallsigen gedrukten Verzeichnisse bei dem Unterfertigten bezogen werden. Zu geeigneten Aufträgen empfiehlt sich ander höflichst

J. N. Peischer,
Antiquar und Auktionator.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 29. 19. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Eva Elisabeth, Grafen Niklas von Brahe Tochter, und Erichs von Oxenstierna Wittwe, wurde vermählt 1661 den 19. Februar an Adolph Johann, vierten Sohn Herzogs Johann Kasimir, Sohnes des Pfalzgrafen Johannes I. von Zweibrüken Veldenz.

Chronik des industriellen Fortschrittes in Bayern.

Maschinen-Schlosserei des Herrn Wiedermann in München.

* Eine unserer Zeit und ihren kosmopolitischen Bedürfnissen inhärirende Erscheinung eigener Art ist es, den Grundsaz in's Leben gerufen zu haben, menschliche Kräfte durch Maschinen theils zu ersezen, theils zu erweitern, dadurch die Produktion und mit ihr Handel und Wandel zu vermehren. England steht in der Maschinenkunde allen Ländern der Erde voran; daß aber auch Teutschland in diesem großartigen Gebiete menschlicher Schöpfungskraft mit allem Eifer nacharbeitet, ist bekannt und wird täglich bekannter. Auch Bayern ringt diesem rühmlichen, von der Noth der Konkurrenz eisern gebotenen, Ziele rascher entgegen. Einige Beweise für diese Behauptung haben wir bereits angeführt, andere werden wir noch in Menge liefern. Mit Vergnügen zählen wir aber heute einen Mann zu den aufstrebenden Talenten unseres industriellen Wirkens, nämlich den schon oben bezeichneten Hrn. Maschinenschlossermeister Ignaz Wiedermann in München. Derselbe hat das Geschäft seines Vaters im 18. Lebensjahre, 1820, mit bedeutenden Verpflichtungen übernommen, die selbst einen Erwachsenen, um wie viel mehr einen noch minorennen Jüngling an den Rand der Hoffnungslosigkeit bringen könnten. Der junge Wiedermann gründete aber seinen gegenwärtigen nicht unbedeutenden Wohlstand auf die so manchen Bürgern bei'm Beginne ihres Geschäftes inhärirenden negativen Vermögens. Geistige Ausdauer, gemüthlicher Humor, festes Vertrauen auf seine eigene Kraft, unablässiges Bestreben, vorwärts zu schreiten, haben ihn aus allen seinen Verlegenheiten zuerst und nach und nach gerissen; endlich hat ihn eine ausharrende Ordnungsliebe dahin gebracht, wo er jezt steht, zu einem nicht geringen Rufe, der bereits seit mehrern Jahren weit über die Gränze Bayerns gedrungen ist und das Ausland bewogen hat, viele seiner Arbeiten ihm abzunehmen. — Hr. Wiedermann hat seinen technischen Vorbereitungsunterricht lediglich in der Feiertagsschule zu München genossen. Prof. Ramis war sein Lehrer. Nachher hatte er Gelegenheit, die polytechnische Sammlung unter den Auspizien des trefflichen Technikers, Hrn. Kreisbaudirektors und Konservators Amann, zu studieren, was er mit solchem Eifer that, daß er unter den Modellen fast geschlafen hat. Diese Vorkenntnisse wurden sodann durch Reisen weiter und praktisch vervollkommnet. Hr. Wiedermann besuchte die mechanischen Werkstätten in Wien, in der Schweiz, in Straßburg, Mühlhausen und Paris, und hielt sich geraume Zeit in diesen gewerbsbetriebsamen Städten auf. Als er zurükkam, und das Geschäft seines Vaters, der bereits das Maschinenwesen mit Eifer betrieben hatte, übernahm, war er an Kenntnissen nicht der lezte unter seinen Kollegen. Mit 4 Gesellen hat er angefangen, 20 Arbeiter beschäftigt er gegenwärtig. Die Ordnung in seinen Büchern, welche wir genau eingesehen haben, ist musterhaft zu nennen. Unter vielen ist er vielleicht Einer der Wenigen, welche ein sogenanntes Kalkulationsbuch besizen, wodurch jedes Stük Arbeit bis auf die kleinsten Theile nach den richtigen Preisen spezifizirt werden kann und das daher in keiner soliden Werkstatt als fortlaufende Strazza fehlen sollte. — Eine Menge eigener Zeichnungen vervollständigt endlich das Bild der Aufstrebungen, unter denen Hr. Wiedermann seinen Ruf als Maschinenschlosser erworben hat. Er ist, wenn auch nicht der Erfinder, doch der wesentliche Verbesserer aller grössern Waagen, die man früher von Frankreich bezog und die nun in's Ausland von München aus wandern. Sogenannte Brükenwaagen, wie man deren in Mauthäusern und auf Posten sehr häufig findet, sind schon 300 aus seiner Werkstätte hervorgegangen. Die Botenwaagen hat er schon unter dem berühmten Reichenbach gefertigt. Brükenwaagen, bei denen das Ver-

Digitized by Google

hältniß zwischen Kraft und Last 1 zu 10 ist, konstruirt und baut er seit vielen Jahren für Maut, Post, Salinen, Militär, Handlungshäuser, grössere Oekonomen, namentlich zur Wägung des Mastviehes, Magistrate, Bräuer, kurz für alle diejenigen, zu deren Bereich sie zwekmässig sind. Und sonderbar, im Auslande sind Wiedermanns Waagen bereits fast besser bekannt, als im Inlande, wo man sich noch häufig zu erkundigen pflegt, woher man sie beziehen könne. — Berühmt sind die lithographischen Sternpressen, auch Sterne genannt, von demselben Meister. Ihr Absaz hat sich bereits durch ganz Europa verbreitet. Nach Dresden sind erst wieder zwei bestellt. Hr. Wiedermann fertigt auch alle Maschinerieen für amerikanische Mühlen und Oelfabriken, darunter auch namentlich hydraulische Pressen, bei denen nach einer neuen Vorrichtung das Wasserreservoir oben angebracht ist und wodurch an hydrostatischem Druke bedeutend gewonnen wird. Alle Sorten hydraulischer Werke gehen aus seinem Arbeitslokale hervor. Von ihm sind die Maschinerieen in dem neuen magistratischen Brunnenwerke jenseits der Isarbrüke in München, die seit ihrem dreijährigen Bestande noch keinen Kreuzer Reparatur kosteten. Derselbe Meister fertigt auch Kupferdrukmaschinen, wie die für das topographische Bureau. Von ihm sind die Feuerlöschmaschinen am hiesigen Hoftheater, die von Fremden und Einheimischen bewundert werden. Die ersten Plumbirmaschinen sind Hrn. Wiedermanns Erfindung. — Die in Gestalt von kleinen Wägen mit 2 eisernen Rädern versehenen Winden, welche man häufig bei Posten sieht, sind von Hrn. Wiedermann. Eben so fertigt er alle möglichen Münzmaschinen, Drukwerke überhaupt, Schrauben von jeder Dimension und Gewinde, Saamen-Quetsch-Maschinen, Pfahlschneidmaschinen, namentlich für die Festung Ingolstadt, um die eingerammelten Pfähle abzuschneiden, u. s. w. Das Aufstreben des Hrn. Wiedermann mochte daher auch wohl der k. Regierung Veranlassung gegeben haben, daß man ihn früher einer Kommission zur Untersuchung des Eisens einverleibte, bei welcher Gelegenheit er sich viele Kenntnisse bezüglich auf die Beurtheilung dieses Urproduktes erworben hat. Später machte er auf Auftrag des k. Finanzministeriums Reisen durch mehrere Kreise von Bayern, um die Waag-Geschäfte des Zoll- und Postenwesens näher kennen zu lernen, und ausführliche Gutachten darüber abzustatten, was auch geschah und wornach man seinen Vorschlägen völlige Folge gab, und seine Waagen bei den betreffenden Aemtern allenthalben anschaffte. Gegenwärtig ist Hr. Wiedermann Aichmeister, oder geschworner Prüfer aller Maase und Gewichte der Hauptstadt und besizt die reichhaltigste Sammlung von Normalgewichten aus fast allen Gegenden Europas. — Wir wünschen nun diesem aufstrebenden Gewerbsmanne alles Glük und freuen uns, demnächst und ganz sicher einen weitern Bericht von einer seiner neuesten, allgemein wichtigen Leistung erstatten zu können. —

Vaterländische Briefe und Notizen.

Schwaben und Neuburg.

✝ **Memmingen**, 14. Februar. Unser isolirtes Städtchen, einst der Siz eines Appellationsgerichts, hat von der k. Regierung zu dem, am Fastnacht-Dienstag jährlich bewilligten Hornviehmarkt auch einen Pferdemarkt erhalten, welcher um so mehr gedeihen wird, als die königliche Beschällanstalt in dieser Gegend unverkennbar gute Früchte trägt, und das Frühjahr den Ankauf zum Akerbau zu bedingen pflegt. Der umsichtige Stadtmagistrat, stets bemüht, Gewerb und Handel zu heben, so viel in seinen Kräften steht, sezte drei Preise von 6 fl. jeden aus, nämlich für den schönsten Hengst, die schönste Stutte, den schönsten Wallach, welche auf den Markt kommen. Dasselbe geschieht nach der Erndte bei dem neuen Getreid, welches am ersten zur Schranne gebracht wird, wobei sogar die betreffenden Säke niedlich geziert sind. So kann manchmal zum allgemeinen Wohl aufmunternd genüzt werden, wenn reger, aufrichtiger Wille vorhanden ist bei denen, welchen eine Gemeinde-Verwaltung anvertraut ist. Die Getreidpreise stehen jezt: Kern 19 fl., Roggen 13 fl., Gerste 14 fl., Haber 6 fl. 24 kr., Erbsen 17 fl., Wiken 8 fl. 30 kr. Auf den benachbarten Schrannen des Auslandes, z. B. Rorschach, St. Gallen, (Schweiz) Bregenz (Vorarlberg) sind die Preise von erstern 21—22 fl. Holz kostete schon 12 fl. und 9 fl. — Unabhängig von der Hypothekenbank gibt es hier immer Gelder zu 4 pCt. — Schimmelpennik zum bayerischen Hof beschloß die Fastnacht mit brillantem Balle.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Man versichert, daß Briefe aus Tampico vom 28. Dez. eingelaufen seien, welche den Sturz der Regierung Bustamante's und den Triumph der Föderalpartei in der Hauptstadt Mexiko selbst melden.

Spanien.

Madrid, 3. Febr. Die Generale kennen keinen andern Willen mehr, als ihren eigenen, woher es kommt, daß Spanien mehrerlei Regierungsformen unterworfen ist. Der Graf Luchano, an der Spize der Nordarmee, regiert militärisch

Digitized by Google

er kennt kein Maaß mehr in seinen Forderungen. Van Halen, an der Spize der Armee des Centrums, befehligt revolutionär: er hängt das Schild der Unabhängigkeit aus. Van Meer üdt, im Verein mit General Breton, in Katalonien reinen Despotismus. Die Bevölkerungen leiden, und nur der Feind, gegen welchen alle Anstrengungen gerichtet sein sollten, hat sie fast nie zu fürchten. Eine verdrießliche Nachricht ist hier eingetroffen: Van Halen zog sich, troz seiner grösseren Truppenmacht, vor Cabrera zurük. —

Großbritannien.

London, 11. Febr. Lord Glenelg arbeitete heute Morgens wie gewöhnlich auf dem Kolonialamt, und wird den Geschäften dieses Departements noch so lange vorstehen, bis sein Nachfolger ernannt ist.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Die ersten aus den Departements angekommenen Nachrichten lauten dem Systeme Ludwig Philipps nicht ungünstig. Es zeigen sich keine Elemente der Revolution in den Gemüthern. Wenn die Staatsbeamten mit Eifer handeln, so wird das Ministerium siegen. Man wird jede Art von Opfern bringen. Bereits sind die geheimen Fonds zur Verfügung der Präfekten gestellt.

Niederlande.

Brüssel, 9. Febr. Der Commerce belge sagt in seinem Börsenbericht: „Die Meinung von einer friedlichen und sehr nahen Lösung gewinnt einen solchen Bestand, daß sie allgemein als gewiß betrachtet wird. Auch werden alle Fonds begehrt, und mehrere sind merklich gestiegen. — Ein anderes belgisches Journal versichert, daß die in wenigen Tagen wieder zu berufenden Kammern in die Alternative gesezt werden sollen, in die Zerstükelung zu willigen, oder die Abdankung des Königs anzunehmen. (?)

Aus dem Haag, 11. Febr. Auch die neuesten Brüsseler Briefe sprechen mit Bestimmtheit sich dahin aus, daß die belgische Regierung dem Definitivtraktat beigetreten sei. Noch hat man zwar keine offizielle Gewißheit darüber erlangen können, indessen zweifelt man nicht an dem Beitritt Belgiens.

Sachsen.

Weimar, 6. Febr. Die hauptsächliche Wirksamkeit unseres dermaligen Landtags bestand in einer kräftigen, eindringlichen Gegensprache gegen geforderte Steuerverwilligungen, die in ihrem Gesammtbetrag eine Erhöhung der Steuern zur Folge gehabt haben würden. Der Landtag verwilligte nur die unabweisbaren Posten, und bat Se. K. Hoheit mitten im Frieden grössere Lasten den Unterthanen nicht zumuthen zu wollen, während jeder auf eine Verminderung derselben hoffe.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Jäner. Das „Morning-Chronikle" meldet nach Briefen aus Smyrna den Tod des Pascha von Aegypten, der denselben im Nil gefunden habe. (??) —

Neuigkeiten.

†* **München**, 19. Febr. Künftigen Mittwoch findet im k. Odeon ein Konzert, veranstaltet von den Zöglingen der Blindenanstalt statt. Wer der Jahresprüfung dieser armen Unglüklichen beigewohnt, wird nur mit Staunen über die, in ihrer Art unübertrefflichen Leistungen derselben, namentlich im Gebiete der Musik, die Anstalt verlassen haben, und deßhalb auch mit Freuden die Gelegenheit benüzen, durch den Besuch dieser musikalischen Produktion und den dabei zu entrichtenden Betrag zur Aufmunterung der Zöglinge und Verbesserung der Lebens- und Unterrichtsweise derselben sein Schärflein beigetragen zu haben. Wir wünschen dem Unternehmen zahlreichsten Besuch und bestes Gedeihen des edlen Zweckes.

München, 17. Febr. Als eines seltenen Vorkommnisses erwähne ich eines dienstlichen Schreibens, das dieser Tage mit dem Rubrum: „die Selbstentleibung des Allerunterthänigst-Unterzeichneten betreffend," im Kriegsministerium einkam; leider erfolgte gleichzeitig die Anzeige des wirklich verübten Seldstmordes. Der Unglükliche, Major und Kommandant einer Veteranenanstalt, litt schon geraume Zeit an Hypochondrie, die in ihm die fixe Idee erzeugte, daß er gehaßt und verfolgt werde. Auf den Grund dieser Behauptung suchte er nun in jener Eingabe den unseligen Schritt zu rechtfertigen. Man bedauert das Schikal des als würdig und achtbar bekannten Offiziers. (Allg. Ztg.)

†* **München**, 16. Febr. Die für die bildenden Künste so hohes Interesse bietende Erfindung, welche ein gewisser Hr. Daguerre hinsichtlich der Fixirung eines Bildes auf eine Platte machte, wird nun in einzelnen französischen Blättern näher besprochen; obgleich die Sudstanzen, aus denen das Arkanum, womit Herr Daguerre seine Platten überzieht, noch nicht chemisch analisirt werden konnte. Es besteht aus einem schwarzen Firniß, der auf eine Platte gestrichen wird, die dann dem Lichte ausgesezt, nach und nach das Bild der Gegenstände annimmt, die auf dasselbe einwirken; und da die Sonne selbst diese Abbildungen hervorbringt, so sind es Spiegelbilder, welche kein Zeichner so genau wieder zu geben im Stande ist. Das Seltsamste dabei ist, daß sich in diesen Abbildungen jede Nuance, welche Jahres- und Tageszeiten eigenthümlich beleuchten, genau zeigen. Viel kommt auf die Dauer der Lichteinwirkung an; durch Verlängerungen oder Verkürzungen kann man irgend ein Objekt frei von aller seiner Umgebung oder in Verbindung mit derselben darstellen. Ist das Bild einmal fertig, so vermag nichts mehr, es zu zerstören, es ist dann eben so unauslöschlich, wie das Aezwasser auf der Kupferplatte.

† **München**. In Nro. 68. der „bayer. Nationalzeitung" vom Jahre 1837 war von einem, für die in dem Treffen bei Oberkammlach, Gerichts Mindelheim, im Jahre 1796 gefallenen Prinz Condeischen Offiziere zu stiftenden Andenken die Sprache. Ist es wohl zu Stande gekommen, und in welcher Weise?

* **Landshut**, 14. Februar. Se. Maj. der König haben schon im vorigen Jahre die Erlaubniß zu Errichtung des in Frankreich einheimischen Instituts der Schwestern vom guten Hirten in dem nahen ehemaligen Nonnenkloster zu Niederviehbach an der Isar allergnädigst ertheilt. Da aber die Mittel zu Einrichtung der verödeten Mauern fehlen, so sollen mehrere edle Frauen aus dem Adel- und Bürgerstande Münchens sich zum Sammeln milder Beiträge erboten haben. Auch die Redaktion der „Münchner politischen Zeitung" will solche in Empfang nehmen, und dem Erzbisthum München-Freising hierüber rechnen.

* **Passau**, 14. Febr. Wie bereits gemeldet, ist die hiesige Ilzbrüke durch den Eisgang genommen worden. Bis zur Herstellung einer neuen mußte eine Ueberfahr zu Schiffe angeordnet werden, was bei der grossen Frequenz, und da Gebühr bezahlt werden muß, für das kommerzirende Publikum sehr lästig ist. —

Digitized by Google

** **Ingolstadt**, 13. Februar. Die vielwissende norddeutsche, i. e. Leipziger-Zeitung, bringt die Nachricht in die inländischen Blätter, daß der hiesige Festungsbau (wenn möglich) im Jahre 1840 vollendet sein müsse; so auch der in Germersheim. Von Befestigungsprojekten Würtembergs (Ulm) und Badens höre sie nichts mehr, sagt die in Bayern oft schon beschlagene Leipzigerin. Es scheint aber, sie habe auch von den unserigen nicht gut gehöret, sagt der Stand der Dinge.

* **Würzburg**, 14. Febr. Das Interessanteste aus der Würzburger Mitternachts-Chronik der vergangenen Karneval (10. auf 11. bis —) ist der höchst merkwürdige Umstand, daß auf sämmtlichen Maskenbällen blos zwei Kollectivräusche, ein männlicher und ein weiblicher, gesehen worden sind. Von den gemeinen, welche die Polizei monatlich durch die schwaeze Tafel sub rubro: „wegen Trunkenheit abgewandelt," kund zu geben pflegt, so wie von den inkognito stattgehabten dello ist keine Rede. Solche, für Witterungs- und andere Beobachter ungemein anziehende Erscheinung mag sich dadurch erklären, daß der Jordan von der Stelle, wo Johannes der Täufer wirkte, durch Schleusen in den Main geleitet worden sei. Ferner hatten wir Entrée-Bälle mit Orchester á la Strauß im grossen Saale des Theaters.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadottes Benehmen während dieser Ereignisse.

(Fortsezung.

Dieß also war die reine Quelle, aus der die etwas feindselige Opposition floß, in welcher Bernadotte zu Napoleon stand. Diesen betrübte, verlezte sie sogar; allein sie verschenchte nie, weder die Achtung, noch das Vertrauen, welches er diesem loyalen und freimüthigen Manne zollte; als General, Konsul, Kaiser zauderte er nie einen Augenblik, ihn mit den Funktionen zu bekleiden, welche erprobte Treue und Hingebung erforderten; und an dem Tage, wo hohe Würden der Lohn der glänzenden, dem Vaterlande geleisteten Dienste wurden, ward Bernadotte unter die ersten Generäle gezählt, die der Kaiser damit beehrte. —

In jener Zusammenkunft des 16. Brumaire bei Bonaparte waren seine Zimmer am Abend mit den einflußreichsten Mitgliedern des Konseils, mit Staatsmännern, Generälen und Gelehrten angefüllt. Nach ziemlich langer, sich über Allgemeines erstrekenden Unterhaltung drängten sich Betrachtungen auf über die Angelegenheiten des Westens, wo die Chouannerie nur mit Mühe unterdrükt ward. Bei dieser Gelegenheit sagte Bonaparte ziemlich laut und lachend zu einem seiner Nachbarn: „Sie sehen in General Bernadotte einen Chouan. — Bleiben Sie sich doch konsequent, General, erwiederte der Bearner ebenfalls heiter; noch vor einigen Tagen behaupteten Sie, ich begünstige den unbequemen — er legte besondern Nachdruk auf dieß Wort — Enthusiasmus der Freunde der Republik; jezt nun ich gar soll ein Beschüzer der Chouans sein; der Widerspruch ist zu auffallend." Wenn Bonaparte auch solche kritische Bemerkungen mit lächelnder Miene anhörte, so machten sie doch sehr ernsten Eindruk auf ihn, und man hat behauptet, daß die Antworten, welche ihm Bernadotte am 16. Brumaire gab, die vorbereitete Bewegung um 24 Stunden verzögert hätten. Andere haben gemeint, daß, da der 17. gerade ein Freitag gewesen sei, Bonaparte, von Natur Fatalist und abergläubisch, während dieses Unglük verkündenden Tages nichts habe unternehmen wollen. (Fortsezung folgt.)

Kurse.

Augsburg, 16. Februar. Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien P. 70, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn P. 104½. G. 104; Venezianer-Mailänder-Eisenbahn-Aktien P. 103½, G. —.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag (Neu einstudirt): Die Schleichhändler, Oper von Raupach.

96.

Bürger-Verein.
Mittwoch den 20. Februar.
Theatralische Vorstellung.
Der Anfang 7 Uhr.

95. **Todes-Anzeige.**

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsern innigst geliebten Hochwürdigen Herrn Vater,

Anton Ignaz Niggl,
ehemaligen Inhaber der Franz Michael Kyrein'schen Handlung in Tölz,

in seinem 81sten Jahre, im 19ten als Priester, mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er entschlief sanft in dem Herrn am 8. d. M. Morgens 3½ Uhr. Diesen für uns unersezlichen Verlust zeigen wir hiemit allen unseren Verwandten und Bekannten ergebenst an, bitten um Theilnahme an unserem Schmerz und empfehlen uns Ihrer feernern Freundschaft.

Herzlichst danken wir unsern Verwandten, Bekannten und Allen, hohen wie niedern Standes, welche dem heutigen so zahlreichen Leichenbegängnisse und ersten Seelengottesdienste beiwohnen die Güte hatten. Wir zeigen zugleich an, daß am 26. d. M. der siebente, und am 27. d. M. der dreißigste Seelengottesdienst für unseren theuersten Verblichenen, jedesmal Morgens 9 Uhr, gehalten wird.

Tölz, den 10. Februar 1839.

Joseph Anton Niggl, Inhaber der F. M. Kyrein'schen Handlung in Tölz.
Johann Ludwig Niggl, Bierbrauer und Wirth in Altenmarkt.
Franz Paul Niggl, Lebzelter in Mühldorf, als seine 3 hinterlassenen Söhne.

89. **Anzeige.**

Allen Kunstfreunden, Altl. Hrn. Landrichtern und Hrn. Pfarrern macht Unterzeichneter die Anzeige, daß er vermöge allerhöchsten Reskripts von 1837 von der königl. Akademie der bildenden Künste als für ausgezeichnet fähig gefunden und geprüft wurde, alle noch so verdorbenen Gemälde, in ihrem ursprünglichen Glanz wieder herzustellen und dadurch manche Kirche in Königreich Bayern ihre vorige Zierde wieder zu geben im Stande ist. Dieser unterworfenen Prüfung geht ein langjähriger Ruf voraus, der gegründet auf vielseitige Erfahrungen seiner Anzeige nur Ehre zu machen sich bestreben wird.

J. M. Bauer,
Kunstmaler und Gemälde-Restaurateur.

94.(2a) Eine reale Tuchhandlungsgerechtsame ist zu verkaufen, und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erhalten.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 30. 21. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Johann Friedrich, zweiter Sohn Pfalzgrafen zu Lüzelstein, Georg Johann II., fünfter Sohn Herzogs Georg Johann I., starb 1618 den 21. Februar.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Niederbayern.

* **Von der untern Donau,** 14. Februar. In der allgemeinen Verordnung vom 25. Oktober 1811, (Rggsblatt. S. 1667) das Holzklaftermaas betreffend, ist ausdrüklich enthalten, daß nur 3½ Schuhe langes Holz zum öffentlichen Verkauf gebracht werden darf. In den verschiedenen Kreisen wachen auch die Polizeibehörden strengstens über den genauen Vollzug. Die k. Regierung von Mittelfranken hat diesen neuerdings bei entgegengesezten Anzeigen eingeschärft. Von der Haupt- und Residenzstadt ist bekannt, daß normalwidriges Holz durch die Polizei auf dem Markte zum Beßten der Armen konfiszirt werde. Nur bei uns wird sonderbarer Weise eine Ausnahme von dieser Verordnung gemacht, und es ist fast durchaus bis an die Grenze im bayerischen Walde, an der Donau, dem Inn und der Ilz zur Observanz geworden, daß von Förstern und Privaten bei Fällung des Holzes in den Wäldern größtentheils von dem vorgeschriebenen Maase abgewichen, und jenes, weit kürzer gemacht, so zum öffentlichen Verkaufe gebracht wird. Derselbe Fall ist sogar bei dem jährlichen grossen Quantum Ilztriftholz von circa 50,000 Klaftern, welche das Rentamt Passau meistens an Holzkipperer für's Ausland verkauft. Natürlich kömmt dann die Klafter solchen kurzen, verordnungswidrigen Holzes wohlfeiler, als das normalmässige. Daher kann auch eine vergleichende Zusammenstellung der verschiedenen Holzpreise im Königreiche nie genau, sondern höchst mangelhaft erscheinen. Worin der Grund obigen Mißstandes liegt, und ob nicht doch eine Ausnahme von der, zwar allgemeinen Verordnung auf offiziellem, aber uns unbekannt gebliebenen Wege seither gemacht worden sei, darüber bittet man um Belehrung.

Oberpfalz und Regensburg.

* **Amberg an der Vils,** 8. Februar. Unter die Haupteigenschaften eines gemeinnüzigen Intelligenz- oder Wochenblattes, wie es nicht nur grössern und kleinern Städten des Königreiches, sondern selbst verschiedenen Landgerichtssitzen herauszugeben und zu verbreiten erlaubt worden, gehört unstreitig Verbreitung wahrer Intelligenz, damit es die Benennung mit Recht führen möge. Daher sollen dieselben nicht allein amtliche Befehle, Androhungen, Bestrafungen oder Schuldenwesen und Vergantungen, sondern neben den Fremden, Gebornen, Getrauten, Gestorbenen, dann den Ortsviktualienpreisen auch unterhaltende, belehrende Aufsäze, Lokalchroniken, überhaupt besizende topographisch-statistische Notizen des kleinern Kreises schmüken. Und in dieser Beziehung scheint unser bescheidenes Wochenblättlein seine Aufgabe so ziemlich zu lösen. Dieses liefert neben Allebatterien und Sentenzen als Zugabe von Zeit zu Zeit äusserst zwekmässige Beschreibung einiger Pfarreien in gefälligem nicht amtlichem Style. Sie enthalten: örtliche Lage, geschichtlichen Ursprung, Schikfale, Grenzen, Fruchtbarkeit, Bevölkerung, Moralität des Sprengels, so wie die bisherige Zahl seiner Verweser. Die lutherische Reformationsepoche gibt vielen dieser Seelenhirtenämter wunderliche Ereignisse. — Aber zugleich für Pfarrkandidaten sind diese Beschreibungen sehr erwünscht zum Nachlesen im Falle des Bedürfens. Es ist zu hoffen, daß solche öffentliche Mittheilungen fortgesezt, auch allenfalls anderwärts nachgeahmt werden von wahren Vaterlandsfreunden.

Schwaben und Neuburg.

** **Augsburg,** 12. Februar. Unser Stadttheater bringt auch in der Fasten noch etwas Lustiges, wozu Hr. Hofschauspieler Aug. Heigel von München beitragt, nämlich die Lokalposse „Herr Joseph und Frau Waberl." — Daß in unserer Kreisregierungsstadt die Magistratspolizei nicht müssig geht, beweisen netto 700 Abwandlungen im Monate Jäner (Siehe Nro. 15. der National-Zeitung, wo jene vom Dezember angeführt sind.) Nur 10 Individuen hat sie an die zuständigen Gerichte abgeliefert. Gewiß ein ehrenvolles Resultat! Eben so ehrenvoll aber auch ist das des

Digitized by Google

wohlthätigen Vermittelungsamtes, welches von 89 Streitversuchen 82 verglichen hat. Daß die „National-Zeitung" ihre Spalten hiezu bereitwillig zu öffnen versprochen hat, muß allenthalben erfreulich erscheinen. Zum Beweise, wie die Viktualienaufsicht streng gepflegt werde, kann dienen, daß 22 Individuen mit faulen Eiern verpönnt, übrigens noch 11 wegen Uebertretung der Marktordnung bestraft wurden, item 48 wegen unberechtigten Gewerbsausübens, 44 wegen Gewerbsbeeinträchtigung, 15 wegen leichten Gewichtes, 3 wegen Nachdrukes 10 wegen Thierquälerei, 11 wegen schnellen Reitens, 3 wegen Brandunglükes, 26 wegen Uebertretung der Feuerordnung, 42 wegen unterlassenen Besuches der Christenlehre, 12 wegen nachlässigen Schulbesuches, 4 wegen unsittlichen Lebenswandels, 2 wegen Konkubinates 1 wegen unbefugten Medikamentenverkaufs, 2 wegen muthwilligen Peitschenschnalzens, 19 wegen Diebstahl, 1 wegen Unterschlagung, u. s. w. In diesem Monate hat man auch schon wieder einem Bäker 56 Laibe Brod weggenommen, und dieselben, selbst für Hunde ungenießbar, (!) den Fischen preis gegeben. Das heissen wir pflichtmässige Polizeiverwaltung zum Beßten der Einwohnerschaft bei ohnehin hohen Preisen der Lebensmittel, wie sie kaum anderswo bestehen! Ferner wurde in dem benachbarten Lechhausen mittels Haussuchung ein hübscher Fang an gestohlenen hiesigen Waaren gemacht, wobei sich sogar Instrumente zu Prägung von 24, 12 und 6 Kreuzerstüken befunden haben sollen. — Eben hat der k. Artilleriehauptmann Weber, Inspektor der hiesigen Gieß- und Bohranstalt, von dem Kaiser von Rußland den St. Anna-Orden 3. Klasse erhalten.

Wissenschaft und Kunst.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

μ **München**, 19. Febr. (Neu einstudirt): Die Schleichhändler, Lustspiel in vier Aufzügen von Raupach.

So wie „Isidor und Olga" unter Raupachs Trauerspielen oben an steht, so sind seine „Schleichhändler" mit Recht auf die höchste Stufe seiner Possen und Lustspiele zu seien. Der Ossip und der Schelle sind zwei scharf ausgeprägte Personalitäten, die sich in allen späteren dramatischen Schöpfungen des königl. preussischen Theaterdichters, dessen fruchtbares Talent bereits über hundert aufführbare Stüke produzirt hat, stärker oder schwächer nuancirt wieder zeigen. Der Ossip vertritt das tragische, der Schelle das komische Prinzip, und so viel Raupach jedesmal davon gebrauchen kann, mischt er mit dem aufzustellenden Charakter zusammen und die neue Theaterfigur ist fertig, um die sich dann das Uebrige entweder aus streng historischen Elementen, oder aus dem nächsten besten Hazardbezügen gruppirt. In den Schleichhändlern tritt der Zollassistent Till als homöopathisirender Ossip auf; er würfelt eine Intrigue zusammen, die in verschiedenen Momenten eine Summe komischer Bilder vorüberführt, welche alle genau aneinander passen und sich gegenseitig ergänzen. Neben der Wichtigthuerin, der Mauth, wird die Manie der Romanlektüre, vorzüglich des Walter Scott, auf eine ergözliche Weise persiflirt; auch die Schikfalstragödie, namentlich die Grillparzerische Ahnfrau und der Wald bei Herrmannstadt von der Frau v. Weissenthurm bekommen mit der satirischen Peitsche einige derbe Hiebe. Die Auflösungen der Verwiklungen sind die gewöhnlichen: Heirathen. Die Diktion ist mitunter ganz trefflich, die eingestreuten Wizkörner verfehlen eine drastische Wirkung nicht; und so wird das Lustspiel sich stets in gutem Renommée zu erhalten im Stande sein.

Verweilen wir einige Augenblike bei der Aufführung, so können wir die Leistungen am besten durch zwei aus einem Punkte auslaufende Richtungen darstellen, auf welcher das darstellende Personale entweder dem richtigen Ziele zustrebte oder von demselben abirrte. (Till) Hr. Forst, (Schelle) Hr. Lang und (Julie v. Kinkebusch) Mad. A. Fries gehören zu den ersteren, obgleich Hr. Forst etwas beissender und Hr. Lang viel pathetischer sich hätte geriren müssen. Zu denen, die vom Ziele abirrten, sind zu rechnen Mad. Schenk, Mad. Hölken und vor allen Hr. Geiger, der mit einer steifen Unbehilflichkeit ging, stand und sprach. Hrn. Jost (Mauthbeamte) und Hrn. Dahn (Waldau) dürfen wir getrost in den Indifferenzpunkt sezen; und wenn wir über Hrn. Kohrs (Christian) nichts sagen, so darf er sehr damit zufrieden sein. Dr. Fr. Mayer.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Einem Schreiben aus New-Orleans vom 8. Jäner im Journal des Débats zufolge ist Santa Anna fünf oder sechs Lieues von Veracruz gestorben. Die foderalistische Partei hat in Tampico, Santander, San Luis u. s. w. die Oberhand, dringt in das Innere vor, und auch die Hauptstadt wird, wenn es nicht bereits geschehen ist, ihre Revolution machen.

Portugal.

Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 6. Febr. Der portugiesische Senat war endlich vollzählig genug, um die legislativen Geschäfte beginnen zu können. Der Bericht des Ausschusses über die Adresse und das Finanzbudget waren der zweiten Kammer vorgelegt worden. Der Finanzminister berechnete die sämmtlichen Staatseinkünfte des Jahres $18\frac{4}{5}$ in runder Zahl auf 8000 Contos de Reis, und die nöthigen Ausgaben auf 10,000 Contos, so daß auf das Jahr ein Ausfall von etwas mehr als 2000 Contos (= 500,000 Pfund Sterling) bleibt.

Spanien.

Bayonne, 12. Februar. Don Karlos, die Prinzessin von Beyra und alle Hofbeamten des Don Karlos haben Azcoitia am 7. verlassen. Nachdem sie zu Plasencia gespeist, übernachteten sie zu Beegara. Am 8. sollte Don Karlos sich von Vergara nach Onnate begeben, von wo er dann Biscaya oder Navarra bereisen wird.

Großbritannien.

London, 13. Februar. In der Unterhaussizung am 12. Februar wurden wieder viele Petitionen gegen die Korngeseze, und mehrere um Verbesserung des Volksunterrichts im Reiche überreicht. — Nach der Naval and Military Gazette vom 9. Februar sind bereits drei Schiffe beordert, um Truppen nach Indien zu führen, vorerst 700 Mann,

Digitized by Google

um einige Regimenter vollzählig zu machen; mehrere andere Schiffe sollen demnächst folgen.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Die Richtigkeit der gestern von Havre eingelaufenen Briefe über die mexikanischen Kaperbriefe ist unerwartet schnell durch das heutige Cirkular des Handelsministers im Moniteur bestätigt worden. Man sagt, es bereue das Ministerkonseil jezt sehr, Hrn. Bernards Vorschlag, zwei Bataillone auf der nach Mexiko bestimmten Eskadre einzuschiffen, nicht befolgt zu haben. — Die ersten über die Wahlen eingetroffenen Nachrichten lauten günstig für die Regierung, wenn nämlich den von den Beamten gegebenen Berichten zu trauen ist, denn bei der gegenwärtigen Lage hat man weniger die Wähler, als die Agenten der Regierung selbst zu fürchten. Man muß auf vielfachen Verrath gefaßt sein. Die gegenwärtige Lage bietet ein dunkles Unbekannte dar, das die Gemüther besorgt macht. Bei der unaussprechlichen Rührigkeit der Parteien, bei dem unseligen Einfluß der Journale auf das Volk, kann nur die Furcht, unsere ganze Zukunft bloßzustellen, retten.

Niederlande.

Brüssel, 12. Febr. Der Indépendant bemerkt, es werde versichert, die Wiederberufung der Kammern sei auf einen der ersten Tage der nächsten Woche (also auf den 18. oder 19. Febr.) festgesezt. In einem belgischen Blatt liest man, 60 Mitglieder der Repräsentantenkammee hätten ihre Zustimmung zu dem lezten Protokoll der Londoner Konferenz versprochen.

Hannover.

Göttingen, 15. Febr. Die Stände nach dem Patent von 1819 sollen bekanntlich am heutigen Tage sich in Hannover zusammen finden. Der Deputirte unserer Stadt, Justizrath Conradi, ist jedoch noch nicht von hier abgereist, und wie man aus Briefen von Hannover erfährt, ist dort noch nicht ein einziger Deputirter der staatsgrundgesezlichen Opposition angekommen. Es scheint die Majorität vom 25. Juni v. J. nicht nur entschlossen zu sein, auf dem ausgeschriebenen Landtag nicht zu erscheinen, sondern es soll dieselbe sogar eine abermalige Eingabe an eine hohe teutsche Bundesversammlung beabsichtigen, worin eine ähnliche Erklärung, wie die vom 29. Juni v. J. abgegeben würde.

Neuigkeiten.

†**München**, 19. Febr. Den 21. d. M. um 11 Uhr früh findet in der St. Michaelskirche der Trauergottesdienst für den verstorbenen Herzog von Leuchtenberg statt.

München, 17. Februar. Die Gesammtzahl der im Kunstverein gestern zur Verloosung gekommenen, um die Summe von 18,500 fl. angekauften Werke, betrug 103, unter welchen 92 Oelgemälde, zwei Porcellan-, ein Glas-, fünf Aquarellgemälde und endlich drei plastische Arbeiten sich befanden. Es wurde wahrgenommen, daß unter dieser nicht unbedeutenden Zahl von Kunsterzeugnissen sich streng genommen nur ein der Geschichtsmalerei angehöriges Bild vorfand. Wie groß das Interesse an diesem schönen Institute ist, und wie sehr sich die Theilnahme daran steigert, beweist der Umstand, daß die Zahl der Mitglieder bereits das zweite Tausend überschritten hat.

Dilingen, 15. Februar. Moegen wird in Tischingen die feierliche Leichenbestattung der Durchlauchtigsten Frau Fürstin von Turn und Thaxis, Wittwe, königl. Hoh. vor sich gehen.

⊙† **Regensburg**, 15. Febr. Die Karnevalsposseu sind vorüber, das Leben wird wieder nüchterner und ernster und viele genieſſen das entflohene Vergnügen nur mehr in der Rükerinnerung an die lezten acht Tage der dießjährigen Faschingszeit. — Unter allen Karnevalsvergnügungen stand der von der Gesellschaft Koncordia veranstaltete Ball mit brillantem Maskenzug „Wallensteins Lager darstellend" oben an. Da die Mitglieder dieser Gesellschaft theilweise dem Militäre und theilweise dem Bürgerstande angehören, so hatten die Offizierkorps der Linie und des Landwehr-Regiments Einladungskarten zu dem ausgezeichnet schönen Maskenzuge und Balle erhalten, die auch allerseits angenommen wueden, was in den weiten und glänzend erleuchteten Räumen des grossen Saales im neuen Gesellschaftshause eine ausserordentliche Mannigfaltigkeit und Regsamkeit des Lebens veranlaßte. — Ein undedeutender Etikettefehler gegen das Landwehroffizierkorps, das man während des Maskenzuges gleich am Eingange des Saales stehen ließ, hätte vermieden werden können, läßt sich aber leicht durch das Gewühle des Lagers entschuldigen, in welchem ohnehin auf die Etikette nicht sonderlich geachtet zu werden scheint. — Der Maskenzug wurde am Fastnachts-Dienstage Nachmittags 2 im Theater wiederholt und bewegte sich hierauf zu Pferde und zu Wagen durch sämmtliche Hauptstrassen der Stadt über die Donaubrüke nach Stadtamhof. Eine ungeheure Menschenmasse begleitete den herrlichen Zug, den berittene Kroaten eröffneten, welchem dann der Bannerträger mit der Fahnenwache, hierauf Schreffschüzen, Trabanten, Holkische Jäger, Isolani Kroaten, Buttler Dragoner folgten, während die hohe Geneealität, im Zuge eingetheilt, in Karossen fuhr. Den Zug schloß ein Wagen mit musizirenden Bergknappen und ein anderer mit zwei hübschen Marketenderinnen und meheeren Soldatenjungen, geführt von dem Schulmeister derselben. Regensburg hat seit mehr als 3 Dezennien keinen so glänzenden, in jeder Beziehung so trefflich arrangirten Maskenzug gesehen, als diesen von der Gesellschaft Koncordia veranstalteten, und die ganze Bevölkerung spricht sich in lobender Anerkennung und geziemendem Danke gegen die verehrlichen Leiter dieser frohen Fastnachtsscene aus. Nur Schade, daß alles Hohe, alles Grosse von so kurzer Dauer ist, daß schon am nächsten Tage die angenehme Täuschung des vorhergehenden verschwunden, der in Gold und Silber prunkende Maeschall Oktavio Piccolomini wiedee ein einfacher Leichenbitter, der lebensfrohe General Isolani wieder ein Kadett war, dem der Mund noch nach der Offiziersstelle wässert. — Der Winter scheint nun allmählich von uns scheiden zu wollen, seit mehreren Tagen haben wir Thauwetter, die Donau ist bereits vom Eise frei, und auch die ungeheuren Schnee- und Eismassen in der Stadt fangen an zu schwinden, nur in unserer Nachbarstadt, Stadtamhof, bemerkt man noch keine Anstalten zur Wegräumung des vielen mit Eis vermischten Kothes, und unsre guten Nachbarn warten wahrscheinlich ab, bis sich die Polizei darein legt. Ueberhaupt dürfte in diesem sonst sehr angenehmen Städtchen für Verschönerung desselben und namentlich für Herstellung eines ordentlichen Strassenpflasters mehr geschehen, als bisher geschehen ist. Die gänzlich ungepflasterte Franziskanerstrasse nebst ihrer Fortsezung der Donau entlang hat vor dem schmuzigsten Dorfwege nicht das mindeste voraus. Wenn gleich die Stadtgemeinde wegen des Ankaufes eines grossen Bräuhauses ein schweres Opfer gebracht, und die Last ihres Schuldenstandes vermehrt hat,

Digitized by Google

so ist ja doch der Pflasterzoll immerhin beträchtlich genug, um mittelst desselben die ungang- und unfahrbaren, zum Halsbrechen heegerichteten Passagen verbessern zu können, was aber noch lange ein frommer Wunsch bleiben dürfte. Dessenungeachtet wird das liebe Städtchen von den Regensburgern fleissig besucht und hat diesen fleissigen Besuch nur dem guten Biere in seinen 11 Bräuhäusern und seinem vortrefflichen nachbarlichen Geiste zu verdanken. Eine Anfrage, was denn der am Kommunalbräuhaus angebrachte Schild mit den 3 Schlüsseln bedeute, möchte hier nicht am unrechten Orte sein. Wandernde Handwerksbursche meinen, es bedeute die Schlosserherberge. — Seit einiger Zeit kommen auch hier mehrere auffallende Diebstähle und Einbrüche vor. Unter den leztern erregt der Einbruch in die Kleche zu Sankt Kassian das meiste Aufsehen, da aus derselben mehrere Silbermünzen vom Werthe und einige silbeene Votivstüke entwendet wurden. Bei Erwähnung dieses Diebstahles kann ich die freche und ärgerliche Aeusserung eines Individuums, dem das nahende Alter die Stirne schon gefuecht hat, nicht übergehen, der sich bereit erklärte, dem Diebe noch besonders einen Kronenthaler zu schenken, weil er der Mutter Gottes dieses Anhängsel gestohlen. Ich möchte dem freigebigen Heern lieber rathen, sich die Ellenbögen an seinem Roke aus der Zeit des siebenjährigen Krieges ausbessern zu lassen, als einen Kronenthaler, den er nicht einmal hat, an einen verwegenen Dieb zu schenken. — Ueberhaupt zeigt sich von vielen Seiten eine Anmassung, die theilweise in das Lächeeliche geht, theilweise Mitleiden und Bedauern erregt. — Bei dem Leichenbegängnisse eines allgemein geachteten und ausgezeichneten Bürgees von Stadtamhof, dem eine grosse Anzahl der geachtetsten Männer aus allen Ständen von den beiden Nachbarstädten beiwohnte, trieb ein sogenanntee Bürgeeverein die Anmassung so weit, daß er sich den Vortritt vor den Verwandten des Veewigten, vor dem Gremium der Gemeindebevollmächtigten und vor dem Stadtmagistrate gleichsam mit stürmender Hand erkämpfte, was eben von keiner grossen Bescheidenheit der Mitglieder des angeblichen Bürgervereins zeugt. Anderwärts ist es nämlich Sitte, daß unmittelbar hinter dem Sarge die Verwandten, nicht aber fremde Eindringlinge folgen. — Unsere Kathedralkirche, deren rundes Kuppelgewölbe im vorigen Jahre durch Seine Majestät den König in ein gothisches Kreuzgewölbe umgewandelt wurde, auf welchem in einer Rosette mit dem bayerischen Wappen und zwei vergoldeten Löwen als Schildhaltern die Umschrift angebracht wird; Ludovicus I. Bavariae Rex restauravit Anno 1838, wird vor Pfingsten kaum zur Abhaltung irgend eines Gottesdienstes geöffnet werden können, da das grosse Gerüste noch nicht entfernt auch die Ausbesserung des Hauptportales noch nicht vollendet ist. — Den versprochenen Bericht über die hiesigen Mezger und die Viktualienpolizei dahier werde ich nächstens liefern.

* **Neumarkt** in der Oberpfalz. Unser thätiger k. Landrichter Wüfert hat im Jahre 1837 eine Sparkasse, verbunden mit einer Leih- und Hülfskasse errichtet, welche die erfreulichsten Resultate in öffentlichen Blättern daebieten. Im vorigen Jahre gründete derselbe einen Leichenverein, an den auch Auswärtige Theil nehmen können, und der bereits gegen 300 Mitglieder zählt. Ehre dem Ehre gebührt!

* **Schwabach.** Bereits werden in erfreulicher Weise Vorbereitungen zum Behufe des neuen Strassenzuges von Erlangen über Fürth hieher getroffen, was zwar wegen der Grundlosigkeit hie und da von bedeutenden Kosten sein wird.

Landau in der Pfalz. Das hiesige Wochenblatt macht den Vorschlag, auf dem Militärkirchhofe — wo Krieger vieler Nationen ruhen, Söhne des jezigen Vaterlandes, ja selbst solche, von denen die tiefgebeugten Aeltern nie erfahren konnten, welcher Flek Erde die Grabesstätte ihrer Kinder sei, — einen der Sache entsprechenden Denkstein zu errichten. Die leze Bemerkung gilt namentlich den aus Rußland zurükgekehrten Unglüklichen, welche zu Landau ihr Leben endigten, ohne daß in dieser Stadt auch nur ihr Name zu ermitteln gewesen wäre.

Rom, 2. Febr. Die Akademie der Tiberina hat in ihrer heutigen Sizung Se. Kais. Hoheit den Großfürsten Thronfolger als Ehrenmitglied aufgenommen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Die Anglikaner und Puritaner, grosse Oper mit Ballet von Meyerbeer.

92. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Kornmessers Johann Baptist Niedermayer wird die gesammte Mobiliarschaft, bestehend aus Hauseinrichtung, Kleidern, Wäsche, Silber, Kupfer, Kornmessers-Utensilien und einigem Getreidevorrath, am

Montag den 25. Februar l. Jrs.
Vormittags 9 — 12 Uhr
und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,

dann allenfalls den folgenden Tagen am Schrannenplaz Nro. 6. im ersten Stok gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß das Silber von 11 bis 12 Uhr Mittags, und die Utensilien nach verkauftem Hausfahrniß aufgeworfen werden.

Am 9. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Feichter.

64.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem seit der am 9. Juli v. Jrs. erlassenen Ediktal-Ladung der seit dem 1. Oktober 1812 im russischen Feldzug vermißte Paul Heilmann aus Haidling innerhalb des präfigirten Termins von sechs Monaten weder persönlich sich gestellt, noch von seinem Aufenthalt oder Ableben eine Nachricht eingegangen, auch sich sonst keine Erben zu seiner Verlassenschaft gemeldet haben, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen den angemeldeten nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt werden, was man hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Ebersberg, den 9. Jäner 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Ebersberg.

Höß, k. Landrichter.

95. In der Gesellschaft des Frohsinns wurde am lezten Schüzenball ein goldenes Bracelet gefunden. Das Uebrige in der Residenzstrasse Nro. 7 rükwärts über 2 Stiegen.

90.(2a) **Dienstgesuch.**

Ein junges, braves Mädchen, das die besten Zeugnisse über Fleiß, Treue und Wohlverhalten aufzuweisen hat, wünscht sogleich in Dienst zu treten. Hierauf Reflektirende mögen ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 31. 22. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Albrecht der III., der Fromme, starb 1460 den 22. Februar.

Wissenschaft und Kunst.

Poetisches Etui von Hermann Bienenfeld.

München 1838. Druk der J. Deschler'schen Offizin in der Vorstadt Au.

*† Wenn man den strengen Maaßstab der Kritik an diese Gedichte legen wollte, so würden sie wohl nicht am Besten beurtheilt werden. Indeß, man muß nicht immer ein Aristarch sein, und jede Blüthe mit dem Fuß zerstampfen, weil sie keine vollendete Rose ist. Herr Bienenfeld hat die Lieder seiner Laune in die Welt hinausgeschikt und gehofft, sie sollten liebevoll aufgenommen werden, weil er sie liebend gepflegt hat; aber trotz aller Vaterliebe hat er die hilflosen Geschöpfe nicht genug vor dem Sturme der Welt geschüzt. Etwas anderes ist es, einen begeisternden Moment poetisch aufzugreifen und für seine Person über eine solche Schöpfung sich zu freuen, etwas anderes wieder, seine Gedichte durch den Druk zu veröffentlichen. Die angebetete Geliebte, ein kleiner Kreis lieber Freunde, der Dichter selbst — diese finden die Gedichte allerliebst; aber das Publikum hat ein Recht, Vollendetes zu verlangen, wenn man als Dichter vor dasselbe treten will. Dann wird an den Gegenstand, an die Gediegenheit des Darstellers, an die Reinheit in der Form und Sprache eine grosse Forderung gethan, und wenn der Dichter dieser nicht entspricht, ist sein Urtheil auch gesprochen. Nicht jede Kleinigkeit, die uns im Leben begegnet, darf Gegenstand der Poesie sein; nicht jeder Liebesseufzer, der in den Madrigalen der Liebe aus der Brust sich windet, wird gerne als ein Lied gehört; nicht jeder zufällige Einfall wird als ein gelungenes Epigramm gelten; nicht alles Kleinste, was man im Mißbrauche der Sprache humoristisch nennt, ist Humor; (o, der ist etwas sehr Grosses!) nicht ein Alltagsgedanke ist ein Gedicht, weil er rhythmisch gemessen ist, oder sich reimt: die Poesie ist etwas viel Höheres! Es sei dieses nicht bloß in Beziehung auf obengenannte Gedichte gesagt, sondern es gelte der herrschenden Manie, Gedichte druken zu lassen, im Allgemeinen! — Was Herrn Bienenfeld's Poesien betrifft, so sind sie von der gemachten Rüge nicht ausgeschlossen, enthalten jedoch Manches, was sich gemüthlich lesen läßt, und kennzeichnen durchaus den Dichter als einen guten, mit der Natur nicht zerfallenen Menschen. Möge derselbe, wenn er weiter auf der Bahn der Rhythmik sich bewegen sollte, sich das Ideal eines Dichters höher stellen, möge er den Aufschwung über das gewöhnliche Tagesleben wagen, möge er verschmähen, Mittelmässiges zu dichten; dann erst kann über seine poetische Weihe ein Urtheil gefällt werden. 9.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Santa Anna war neueren Berichten zufolge nicht gestorben, sondern genas von seinen Wunden, und bekleidete annoch das Kommando. Eben so ungegründet war der Sturz der Regierung Bustamante's — zwei Ereignisse, welche die französischen Blätter mit so viel Details angezeigt hatten.

Spanien.

Madrid, 9. Jäner Abends. Diesen Nachmittag wurde sowohl dem Senate als dem Kongreß angezeigt, Ihre Majestät die Königin-Regentin habe die Vertagung der Kortes verfügt. Die Ankündigung erregte allgemeines Erstaunen; eher hätte man die Auflösung erwartet. Man ist hier auf wichtige Ereignisse gefaßt.

Niederlande.

Brüssel, 13. Febr. Wahrscheinlich werden die Kammern auf den 19. einberufen werden, um die Vorschläge der Regierung zu vernehmen, und hierüber abzustimmen. Daß dieses im Sinne des Friedens sein werde, daran wird fortwährend im Allgemeinen nicht gezweifelt. Die industrielle Krisis ist noch immer im Steigen. Einige tausend Arbeiter sind in Lüttich unbeschäftigt; man befürchtet Unruhen und hat Truppen hingezogen. Auch aus den abzutretenden Theilen gehen Briefe ein von guten Patrioten, die eine friedliche Abtretung einem bewaffneten Widerstande vorziehen. Im Limburgischen soll diese Stimmung jezt vorherrschend sein; im Luxemburgischen weniger, doch fehlt es auch hier nicht an solchen, die von ihrem kriegerischen Enthusiasmus zurükkehren.

Preussen.

Vom Niederrhein, 13. Febr. Die friedlichen Nachrichten, welche seit meinem lezten Schreiben von Belgien eingegangen sind, dürften wahrscheinlich den militärischen Bewegungen, welche von unserer Seite vorgenommen werden sollten, Einhalt thun. Es ist jezt entschieden, wie ich Ihnen schon berichtete, noch ehe die H.Hrn. Ernst und d'Huart ihre Entlassung genommen hatten, daß die übrigen drei Minister niemals einen unnöthigen Widerstand wollten. Sie haben jezt wenigstens einen Akt des Muthes begangen, indem sie dem König angerathen haben, den Traktat zu unterzeichnen. Dieß ist am Freitag (8.) Abends geschehen, und die deßfallsige Note enthält die Erklärung, daß der König bereit sei, den Traktat anzunehmen, wenn die Mächte, namentlich Preussen, daß Versprechen ertheilen wollten, einen für das Gedeihen der allgemeinen Scheldeschifffahrt günstigen Vertrag erwirken zu helfen.

Hannover.

Die Hannover'sche Zeitung vom 16. Febr. enthält zwei hochwichtige Dokumente. Vorzüglich eine Proklamation, um darzulegen, daß die Verfassung von 1819 die rechtmässige land-

Digitized by Google

ständische Verfassung Hannovers sei, während „der Umgestaltung von 1833" die verfassungsmässige Form mangle.

Oesterreich.

Wien, 15. Februar. In Folge des Verfahrens des belgischen Gouvernements hat sich die österreichische Regierung veranlaßt gesehen, dem hiesigen belgischen Gesandten, Baron O'Sullivan de Grace ihrerseits die Pässe auszufertigen, und ihm freizustellen, Wien zu verlassen, da nun der diplomatische Verkehr zwischen Oesterreich und Belgien aufgehört habe.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Jäner. In der Diplomatie herrscht fortwährend reges Leben, wozu vorzugsweise die zwischen England und Persien entstandenen neuen Differenzen den Stoff liefern.

Aegypten.

Alexandrien, 16. Jäner. Die lezten Nachrichten aus Kartum vom 12. Dez. über den Pascha haben glüklicherweise nicht die Gerüchte bestätigt, die über ihn hier ausgesprengt wurden. Er befand sich nach diesen Nachrichten sehr wohl, und beabsichtigte sogleich nach dem Faschkel mit seinem Gefolge abzureisen.

Neuigkeiten.

* **München**, 21. Febr. Die Landräthe in sämmtlichen Regierungsbezirken des Königreichs sind auf den 29. April einberufen. — Der Hr. Finanzrath Feder, 77 J. a., ist heute gestorben. — In Augsburg hat sich der ehemalige Polizei-Oberrottmeister Beeb auf dem evangelischen Leichenplaze erschossen.

* **Kempten**, im Februar. Auch bei uns (wie in Aschaffenburg) wird der monatliche Fleischpreis der 26 Mezger der Altstadt und 4 der Neustadt voraus bekannt gemacht. Die ersten geben einhellig das Mastochsenfleisch um 10 kr., Stier- oder Kuhfleisch 8 kr., Kalbfleisch 8 und 7 kr., Schweinfleisch 12 kr., die lezteren obige drei Gattungen durchaus um 1 kr. theurer. Ueberhaupt ist in allen bürgerlichen Dingen zwischen der protestantischen Altstadt und der katholischen Neustadt eine Abgeschlossenheit, die man nirgends trifft, und besonders jedem Fremden auffallend erscheinen muß; denn nicht nur zweierlei Kirchen sieht man da, sondern auch 2 Getreid- und Viktualien-Märkte, u.s.w. Und das rühet alles noch von Fürstbischofs- und Spießbürger-Zeiten her. — Die Getreidkipperer aus Schwaben werden sich jezt fleissig auf den grossen Münchneeschrannen einfinden, da die Zufuhr hier wöchentlich kaum 400 Schäffel Kern, 300 Schäffel Roggen, 100 Schäffel Gersten und 300 Schäffel Haber beträgt, und die Durchschnittspreise auf 18 fl. 30 kr., 13 fl. 11 kr., und 6 fl. 15 kr. stehen, zu dem in der Altstadt allein einige 20 Beäuerelen sind. Die benachbarten Städte bieten ebenfalls nicht genug Getreidverkauf, da der Zug etwas in die Schweiz über Lindau geht. Mit den Holzpreis zu 8 fl. die harte und 6 fl. 30 kr. die weiche Klafter können wir gegen andere Orte zufrieden sein.

† **Mindelheim.** Unser für das allgemeine Wohl thätig besorgte k. Landrichter Wiedemann ärntete schon erfreuliche Früchte seiner Bemühungen. Die heuer zum Erstenmale stattgehabte Einlage in die neudegründete Sparkasse hat dreitausen einhundert Gulden betragen. Einer von den in Schwaben vorzugsweis tüchtigen und im Zutrauen stehenden Gemeindevorständen, Laux von Pfaffenhausen, brachte von 20 Individuen seines Bezirkes allein 721 fl. Ersparnisse ein. Ferner liegen dort 2000 fl. zur Anlegung auf Hypothek in grossen und kleinen Summen bereit, so, daß wir der so viele Schwierigkeiten bei voller Sicherheit erhebender Münchner Bank vor der Hand nicht benöthigt sind.

† **Burghausen**, 12. Febr. Die öffentlichen Faschingsfreuden Münchens, wie sie uns von Zeitungen berichtet werden, sind wahrlich nicht geeignet, unsere Sehnsucht zu erregen; ein ganz anderer Fall ist es mit den Privat-Gesellschaften; vorzugsweise mit den Karnevalsunterhaltungen in der Gesellschaft des Frohsinns; in solchen Vereinen lebt man wie in einer grossen Familie; man fühlt sich ganz behaglich, man ist nicht unter fremden Gesichtern, sondern wie zu Hause. Je mehr diese Vereine sich ausbreiten, desto mehr wird die öffentliche Geselligkeit abnehmen, und eine Zeit ist nicht mehr ferne, wo jeder Gebildete, der nicht einer Privatgesellschaft angehört, mitten in der Hauptstadt wie ein Robinson herumirren wird. Glüklicherweise sind diese Absonderungen nicht die Folge eines Kastengeistes, da man in diesen Vereinen alle Stände repräsentirt sieht, sondern nur ein Streben aus möglichst gleichgesinnten Gebildeten gesellige Theilnehmer an wechselreichen geselligen Vergnügungen zu gruppiren. Diesen Zwek sucht hier das Kasino zu erreichen, mit welchem auch ein Gesellschaftstheater verbunden ist; da wir uns über fühlbaren Mangel an jungen Civilisten aus vorzugsweise gebildeten Ständen zu beklagen haben, so verdanken wir der gefälligen Mitwirkung der Herren Offiziere des hiesigen 1. Jägerbataillons den größten Theil der Kasinofreuden; auch gehören sie zu den Haupttänzern. Am Faschingssonntage Nachmittags haben sie, unterstüzt von Herren Kadetten, einen grossen, brillanten Maskenzug, theils zu Pferd, theils in einem von zwei stattlichen Ochsen gezogenen Wagen, voran ein mit lebendigem Grün dekorirten Heuwagen voll maskirter Musiker, nach Heilig Kreuz, eine halbe Stunde von hier, veranstaltet; einige junge Kadetten sassen als Damen zu Pferd, täuschend kostümirt, mit modernen Haarflechten über Schläfe und Wangen, nach der Sitte eleganter Reiterinnen, und von so zarten Gesichtszügen, daß sie eben so wahrhaftig weiblichen Wesen glichen, wie einst vor vielen Jahren ein männliches Schweizermädchen, eine Klauren'sche Mimili, auf einem Maskenballe im Hoftheater in München, die ein alter reicher Gek erobert zu haben wähnte, und in Tambosi's sogar bewirthete, wo sie, zu seinem unendlichen Erstaunen 13 Tassen Eis, 4 Stüke Torten, einen ganzen Kapaun mit Orangensalat und 2 Flaschen Champagner gemüthlich versenkte, und zulezt dem verstimmten Seladon im tiefsten Basse dankte. — Abends war Ball im Kasino, und eine maskirte Quadrille von 8 Paaren; acht Herren Offiziere in Galla, und acht Damen in Schweizertracht. Am Faschingmontag begab sich ein kleinerer Maskenzug zu Wagen und Pferd nach Raitenhaslach. — Von unserm Pilger nach Jerusalem, dem Herrn Töpfermeister Kreuzhuber, (63 Jahre alt, nicht 53, wie früher gemeldet wurde,) sind Briefe aus Rom vom 22. Jäner am 5. Februar hier eingetroffen, wo er wohlbehalten angekommen war. Von dem Franziskanergeneral daselbst mit Empfehlungsbriefen nach Jerusalem, und in alle Klöster von Europa und Asien, die er auf seiner Pilgerfahrt berührt, versehen, gedachte er am 25. Jäner nach Neapel zu wandern, und hofft, heimkehrend, am 1. April schon wieder in Athen zu sein. Auf seinem Wege nach Rom

Digitized by Google

hat er überall die gastfreundlichste Aufnahme gefunden. Komisch war es anzuhören, wie Jemand, der dem Vorlesen dieses Briefes beiwohnte, in unrichtiger Auffassung nacherzählte: „Kreuzhuber habe bei den Franziskanern in Rom die Bekanntschaft eines Generals gemacht, der mit ihm in alle Klöster von Europa und Asien, und auch nach Jerusalem reisen werde.“ Auf solche Art mögen nicht selten ewige Nachrichten in öffentlichen Blättern entstehen.

† **Passau**, 15. Februar. Einen schönen Beweis des Moralitätsstandes in unserer benachbarten Schwesterstadt Straubing gibt die neueste Bekanntmachung der im vorigen Monate stattgehabten Polizei-Uebertretungen. Es kamen deren nur 90 vor, 4 Individuen wurden wegen Diebstahls und Unterschlagung abgeliefert. Hiebei ward die Dienstboten-, Viktualien- und Strassenordnung, öffentliche Ruhe und Sicherheit, das Bettel- und Vagantenwesen gehandhabt, Konkubinat und regelloser Lebenswandel, (von erstern 8) ein Individuum sogar wegen verbotenen Waffentragens bestraft. Ueberhaupt scheint, daß die Polizeiverwaltung dort sehr geregelt sei. Nur vereinigen wir uns mit dem in der „Nationalzeitung“ ausgesprochenen Wunsch, daß, sowie von andern Städten, auch hier die edlen Früchte des Vermittlungsamts kund gegeben würden.

* **Nördlingen.** Es ist erfreulich wahrzunehmen, was die israelitischen Gemeinden allenthalben für ihre Schulen (Synagogen), und Begräbnisse thun. In Pflaumloch z. B. lassen die Vorsteher einen herrlichen Friedhof anlegen, mit einer Ringmauer und einem zweckmässigen Leichenhause. Darum muß man loben, was zu loben, tadeln, was zu tadeln ist. — Die vom Magistrat öffentlich vorgelegte Kommunal-Rechnungsergebnisse eines Aktivstandes von 178,829 fl. haben ziemlich befriedigt. Die Schulden bestehen in 74,625 fl. — Unser Leihhausbesizer Rehlen, der eine Zukerfabrik besizt, macht auch Stiefelwichs, zu 6 kr. per Pfund, aus den Abfällen, verkauft übrigens Melis zu 26 kr, Stampfzuker zu 20 kr. Dagegen kostet Buchenholz 14 fl., Birken- und Eichenholz 12 fl., Tannenholz 10 fl., Torf 100 Stük 2 fl.

† **Regensburg**, 18. Febr. In ganz Bayern ist für eine der wichtigsten Passagen wohl nichts hemmender, schädlicher und ekelhafter, als die Ein- und Ausfuhr am Donauthor dahier, theils wegen der winklichten Engfängigkeit, theils wegen der unebenen Lage des Weges. Eine Schilderung der Verzögerungen des Fuhrwerks, des Ausweichens, des Hezens, Schindens, Schlagens der Menschen und des Viehes würde in's Fabelhafte übergehen, so wahr es auch wäre! Schon haben wir seit 30, ja seit 50 Jahren auf eine Verbesserung gehoffet, allein vergebens! — Es fehlt an Geld, um diese Passage durch Ankauf und Demolirung einiger im Wege stehender Gebäude zu erweitern und auszuebnen. Wie ist nun da am sichersten und schnellsten zu helfen? In England werden alle großartigen Anstalten durch staatsbürgerliche Gesellschaften trefflich ausgeführt, so auch bereits in Teutschland die Eisenbahnen und Kanalbauten. Auch für diesen Regensburgischen, vielmehr vaterländischen grossen Mißstand, ist eine solche Gesellschaft anwendbar und wird solche auch sicher bald uns, sich bereits im Geheimen dazu Entschlossenen, anreihen, wenn nur der sehr verehrliche Magistrat die allerhöchste Erlaubniß erwirkt, daß deßhalb eine Aktiengesellschaft zusammentreten, und diesen wichtigen Gegenstand so anordnen dürfte, daß die nöthigen Gebäude nach dem Gesezе angekauft und demolirt und die Passage nach Art, wie es eine nur mittelmässige Civilisation bedingt, hergestellt, und dafür von jedem zum Thor aus und eingehenden Wagen und Wesen, Menschen und Thiere z. B. 1 kr. bezahlt werden müssie, so lange, bis die Aktien sammt 5 — 6 pCt. Zinsen wieder abbezahlt sind. — Wir bäten, entweder diesen Vorschlag anzunehmen, oder einen besseren zu machen, aber auf jeden Fall dieser äusserst und längst bestehenden Nothwendigkeit einer Abhilfe Gehör zu geben, und nicht taub zu bleiben, wenn sich das Elend täglich, ja stündlich auf das Schauervollste (!) darstellt, wie es jeder Regensburger fühlt, und sich's zur Ehre rechnet, bei dieser Verbesserung thätigen Antheil zu nehmen.

Würzburg, 16. Febr. Gestern in der Nacht um 2 Uhr fuhr der Nürnberger Eilwagen, der die Route nach Aschaffenburg verfolgt, durch das Zeller Thor. Der Kondukteur beg sich zum Schlage des Kabriolets heraus, um den Passagierschein abzugeben, in demselben Augenblike zogen aber die Pferde rasch an und der Kopf des Unglüklichen war an dem nicht ganz geöffneten Thorflügel zerschmettert. Kein Laut kam über seine Lippenz erst als auf der Station Roßbrunn gehalten wurde und man, da der Kondukteur nicht ausstieg, in's Kabriolet hinein leuchtete, sah man den jungen Mann todt in seinem Blute schwimmend. Der Name des Verunglükten ist Thiele. Derselbe war früher längere Zeit bei der Posterpedition in Hessenthal angestellt und verwaltete sein Amt zur größten Zufriedenheit seiner Vorgesezten. Seine Vaterstadt ist Hof, wo seine braven Aeltern in unbemittelten Umständen leben.

** **Würzburg**, 15. Febr. Die Faschingsfreuden sind nun verklungen und bald wird die Zeit kommen, wo man einen freundlichen Lebensgenuß in der freien Natur wieder finden wird, wenigstens entschädigt dieser Gedanke dafür, daß die Winterfreuden zu Ende sind. Zwar werden noch einige Konzerte für das Ausfüllen der Abende sorgen, so wie denn auch unser in diesem Winter anerkannt gut besezтes Schauspiel vollkommen in dieser Beziehung dankenswerth seine Aufgabe löst, indessen der immer nur vorwärts blikende und in der Zukunft lebende Mensch antizipirt, sobald die lezten Geigenstriche am Fastnachtsdienstag verklungen sind, die Freuden, welche Garten und Spaziergang und vor allem der Bierkeller bieten wird, wenigstens in der Einbildung. Doch darf man gegen den nun nach und nach Abschied nehmenden Winter nicht undankbar sein, da er erstens nicht übermässig streng war, dennoch das im Mainthal nur in einzelnen Wintern gebotene Vergnügen der Schlittenfahrt längere Zeit erlaubte, und so viel bis jezt bemerkt werden konnte, keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit hinterlassen hat. Ein Schauspiel, welches in den Fastnachtstagen unsere Bewohner längere Zeit auf dem geräumigen Hofplaz fesselte, war ein Schnellauf des bekannten Menzel Ernst, der am 10. eine Stunde dazu verwendete, um 20mal diesen Plaz zu umlaufen und zu Ende derselben auf Norwegischen Schneeschuhen langen Brettern umkehrte, was freilich auf den zwei Tage vorher gelegenen Schnee berechnet war, zur Lösung des gegebenen Versprechens jedoch auf dem am 10. Nachmittag schneefreien Pflaster ausgeführt werden mußte. Am 12. erneuerte derselbe seinen Schnellauf und hinterlegte fast 16 Wegstunden in zwei Zeitstunden. — Während sich hier menschliche Kraft im Schnellauf übte, eilte ein anderer Schnellläufer, der sonst gewohnt ist ruhig bei uns vorüber zu fliessen, im raschen lärmenden Lauf, bedekt mit Eisschollen, an unserer Stadt vorüber, denn die wärmern Tage hatten unserem Main so

Digitized by Google

viel Wasser zugeführt, daß er sich seiner Eisdeke entledigen konnte, was jedoch vor sich ging, ohne daß die Niederungen von den Fluten bespült wurden.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadottes Benehmen während dieser Ereignisse.

(Fortsezung.

Dem sei, wie ihm wolle, den 17. Brumaire zwischen 11 und 12 Uhr des Nacht kam Joseph, ehe er in sein Haus zurükkehete, zu Bernadotte, in der rue Cisalpine; allein da sich der General bereits niedergelegt hatte, so ließ ihm sein Schwoger sagen, er werde den nächsten Morgen wiederkammen. In der That erschien er am 18. um 7 Uhr Morgens wieder in Bernadottes Wohnung. Bonaparte hatte nämlich den Tag zuvor seinem Bruder befohlen, zu Bernadotte zu gehen, und ihn so frühzeitig als mögtich zu ihm einzuladen; dieser Auftrog, oder vielmehr dieser Befehi wae es, den Joseph ausführte. Er sagte zum Erminister, daß der Obergeneral ihn zu sprechen wünsche, um seinen Rath über zu ergreifende Maßregeln zu vernehmen, die mon den Tag vorher besprochen habe. Als sie in Bonapartes Hotel kamen, sahen sie den Hof und sogar die Strasse mit einer Menge Oberoffizieren und Generälen angefüllt. Mehrere derselben zechten und spielten. Dieß militärische Gewühl füllte gleichermassen den Vorplaz und nur mit Mühe bahnten sich Bernadotte und Joseph ihren Weg bis zum Obergeneral. Bonaparte frühstükte mit dem Adjutanten Lemarrois in einem kleinen Salan, wohin Joseph seinem Schwager nicht folgte. Als Bernadotte hereintrat, sah er, nicht ohne Erstaunen, den General Lefebvre stehen. Dieser kommandirte die siebzehnte militärische Division, und hatte sich bisher den Umwälzungsplänen abgeneigt gezeigt; man durfte daher vermuthen, er befinde sich hier als Gefangener. Bernadotte griff sogleich nach einem Stuhle, mit einem ausdrukvollen Blik seinen Kollegen zur Nachahmung aufforderud. Lefebvre zauderte, allein ein zweites Zeichen gab die Entscheidung... Nichts desstoweniger warf er noch, als er sich sezte, auf Bonaparte einen halb furchtsamen, halb ehrfurchtsvollen Blik. „Wie, fragte Banaparte, als er bemerkte, daß Bernadotte civil gekleidet war, Sie sind nicht in Uniform? — Ich bin nicht im Dienst, erwiederte der General. — Sie sollen es gleich sein, antwortete lebhaft der künftige Diktator. — Ich meine nicht, sagte der Andere. Bei diesen Worten stand der Obergeneral vom Stuhle auf, nahm Bernadotte bei der Hand, und führte ihn in ein anstossendes Zimmer. „Dieß Direktorium regirt schlecht, sogte er zu ihm; es wird die Repnblik zu Grunde richten, wenn wir nicht Ordnung hineinbringen. Der Rath der Alten hat mich zum Kommandanten von Paris, der Nationalgarde und aller Truppen der Division ernannt... Eilen Sie, ihre Uniform anzulegen, nnd suchen Sie mich in den Tuillerien wieder auf, wohin ich mich so eben begeben werde. Ohne nur einen Augenblik zu zögern, antwortete Bernadotte verneinend. Er war auf diesen Vorschlag gefaßt, und vorbereitet gewesen, ihn zurükzuweisen. „Ah! ich sehe, fuhr Bonaparte mit Bitterkeit fort, Sie glauben auf Moreau, Beurnonville und auf andere Generäle zählen zu können; das ist ein Irrthum; Sie werden diese Alle kommen sehen, auch Moreau." Sodann bezeichnete Bonaparte in lebhaftester Aufzählung wohl noch dreissig Mitglieder des Raths der Alten, welche Beenadotte der Konstitution des Jahres III. treu ergeben hielt. (Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Camoens, dramatisches Gedicht von Halm. Hierauf: Der Vater der Debutantin, Lustspiel a. d. Französischen von Herrmann.

96. Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt sich Unterzeichneter die Ehre, ein Billards-Kegelscheiben zu geben, welches den 23. Febr. anfängt, und den 11. Mäez endet, und den folgenden Tag gerittert und die Preise vertheilt werden.

Preise sind folgende:

1. Preis	16 bayr. Gulden nebst Fahne.					Feei.
2.	„	12	„	„	„	„
3.	„	10	„	„	„	„
4.	„	8	„	„	„	„
5.	„	6	„	„	„	„
6.	„	4	„	„	„	„
7.	„	2	„	„	„	„
8.	„	1	„	„	„	„
9.	„	eine Gesellschaftsfahne mit 2 fl.				
10.	„	eine Fahne mit 2 fl. die nur für diejenigen Herren bestimmt ist, welche keine Preisefahne erhalten.				

Bemerkung.

Das Loos kostet 4 kr., der Stand 4 fl., alle Anordnungen sind im Billardzimmer einzusehen, auch wird zur Verschönerung ein Tempel mit zwei Fahnen bayerischer Nationalfarbe, auf das Billard gestellt.

In Hochachtung besteht

Martin Kellermann,
Kaffetier, vormals beim Ludwig genannt in der Rosengasse.

98. Anzeige.

Der gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt sich ganz ergebenst einem hohen Adel und verehrten Publikum mit seinen Fortepiano-Instrumenten. Dieselben sind sowohl an der äussern, als auch an der inneren Bauart nach der neuesten Wienerverbesserung konstruirt, und lassen in der reichen Tonart, besonders in der Stimmhaltung, wie schon bekannt ist, nichts zu wünschen übrig.

Auch werden Repaeaturen von Klavieren angenommen, welche duech fleissige Bearbeitung in besten Zustande gesezt werden. Da derselbe bei jedem Verkauf seiner neuen Klaviere sichere Garantie leistet, und dieselben zu den solidesten Preisen abgibt, so sieht einer gefälligen Abnahme entgegen

Joseph Schmidt,
Klaviermacher, Karlsplaz Nro. im 1. Stokr.

94. Bücherversteigerung.

Von der am Montag den 11. März d. J. beginnenden Professor Dr. Th. A. Riener'schen, nnd dann von der am 18. März vor sich gehenden Versteigerung der Ministerialrath ꝛc. ꝛc. Dr. Leonhard von Dresch'schen Bücherfammlung können nunmehr die desfallsigen gedrukten Verzeichnisse bei dem Unterfertigten bezogen werden. Zu geeigneten Aufträgen empfiehlt sich andei höflichst

J. N. Peischer,
Antiquar und Auktionator.

94.(2a) Eine reale Tuchhandlungsgerechtsame ist zu verkaufen, und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu fragen.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 32. 24. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Karl Philipp, 3. Sohn des Ludwig Philipp, 5. Sohnes von Churfürsten Friedrich IV., der Aufrichtige, starb 1636 den 24. Februar zu Metz.

Der Unterstüzungsverein für Oberbayern.

* Der Verwaltungs-Ausschuß des Unterstüzungs-Vereines von Oberbayern, dessen eigentlicher Begründer der k. Aktuar, Fr. Regle, ist, und an dessen Spize der k. Polizeidirektor, Ritter von Menz, als Vorstand, von Reichel, als Kassier, der k. General-Sekretär Glokner, als erster Sekretär, und Dr. Weiß, als Kontroleur, stehen, hat über sein erstjähriges Wirken Rechenschaft abgelegt. Dieselbe ist im Ganzen sehr erfreulich und verspricht dem Vereine glükliches Gedeihen für die Zukunft. Die Einnahmen beliefen sich auf 3445 fl. 48 kr., die Ausgaben 3160 fl. 48 kr., folglich ist an aktivem Kassarest die Summe von 284 fl. 43 kr. vorhanden. Der Vermögensstand mit Einschluß der ausgegebenen Unterstüzungen berechnet sich auf 3071 fl. 13 kr., davon gehören Statutengemäß 1023 fl. 44½ kr. zum Fondirungs-Vermögen, 1023 fl. 44½ kr. für den ersten Vereinszwek als zu admassirende Summe und endlich 1023 fl. 44½ kr. für die Hilfsanstalt, zunächst für die Hinterlassenen der an der Cholera oder andern Epidemieen Verstorbenen und sodann für momentan hilfsbedürftige Mitglieder überhaupt. An Unterstüzungen für Hilfsbedürftige wurden im 1. Jahre 943 fl. verabreicht, die in monatlichen Raten zurük bezahlt werden müssen, und von denen bereits 71 fl. 30 kr. zurükbezahlt wurden. — Auf solche finanzielle Ausspizien ist nun obiger Verein, dessen humaner Zwek evident vorliegt, gebaut. Sie sind günstig und versprechen im Zusammenhalt mit den Fundamentalbestimmungen der Statuten bezüglich auf die Begründung unangreifbaren Fondes und dessen drittheiliger Admassirung günstigere Resultate in der Zukunft, sicher aber bleibenden Bestand dieser wohlthätigen und seinem Begründer sehr zur Ehre gereichenden Anstalt. Dies wird um so mehr der Fall sein, als Männer den Ausschuß bilden, denen das Aufblühen des Vereins uneigennüzig am Herzen liegt. Ausgezeichnet wirksam in dieser Beziehung ist der Hr. General-Sekretär Glokner. Und wenn wir daher auch gerne glauben, daß bis Jezt die Ansprüche, welche von Hilfsbedürftigen an den Verein gemacht werden, mit den von ihm möglicher Weise zu prästirenden Leistungen nicht in richtigem Verhältnisse stehen; so ist bei dem unablässigen Bemühen des Ausschusses doch die Aussicht gewiß, daß dieses Verhältniß früher oder später kommen werde. — Es ist nur zu wünschen, daß ähnliche Vereine in jedem Kreise entstehen und so den Armen immer mehr Mittel geboten werden, ihre Zustände zu verbessern und dem Staate nüzliche Glieder zu werden. —

Wissenschaft und Kunst.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

μ **München**, 22. Februar. Camoens, dramatisches Gedicht in einem Aufzuge von Friedrich Halm.

Ein wahres Spitalstük, ein Mittel für alle die, welche nicht einschlafen können oder schwere Träume haben. Heißt das nicht den freiheitsliebenden portugiesischen Sänger der „Lusiade" noch nach seinem Tode beschimpfen, wenn man einer dramatischen Bagatelle den Namen Camoens an die Stirne heftet? Man erwartet ein grosses, thatenreiches Leben mit unzähligen Widerständen und Ueberwindungen, man erwartet die tief in's Herz geschnittene Geschichte einer unglüklichen Liebe, kurz, man erwartet die Entfaltung eines Achtung und Rührung gebietenden Daseins, wie das des Camoens gewesen ist; und was gibt uns Halm? Die lezten Augenblike eines lebensmüden Greises, die einestheils durch einen geldmäkelnden Jugendgesellen getrübt, anderntheils aber durch einen für die Poesie in edelster Begeisterung aufflammenden Jünglings verschönt werden. Bei dem Aufrollen des Vorhangs schläft Camoens, dann erzählt er in wimmerndem Tone eben dem geldmäkelnden Gesellen, was er Alles ausgestanden, und zulezt stirbt er in den Armen des jungen Dichtertalentes Perez, stirbt noch dazu mit Göthe's lezten Worten: „Licht, mehr Licht," eine Vision schwebt zwischen lichten Wolken mit Musikbegleitung herbei, was ebenfalls aus Göthe's Egmont entlehnt ist, und das Stük ist aus, rein aus. Das kurze Urtheil darüber wird ohngefähr sein: höchst langweilige Handlung und eine blendende Diktion, die Bilder auf Bilder zu einer regellosen poetischen Masse häuft, so daß wir durch diesen welchen Duft berauscht werden, wonach sich aber der Katzenjammer einstellt, und uns beweist, daß diese Diktion durchaus

Digitized by Google

keine starken Beziehungen zu ächter poetischer Tiefe und Schönheit zuläßt. Von dem Vortrage der Schauspielenden läßt sich nicht sagen, daß sie die Mängel des Gedichtes zu maskiren vermochten. Herr Schenk (Camoens) hat in der Sterbescene viel zu rasch und voll gesprochen, auch die Gesten mit seinen Händen erschienen während dem Stüke öfter zu markirt. —

Hierauf wurde nicht, wie der Zettel meldete, „der Vater der Debutantin," sondern wegen Unpäßlichkeit der Mad. Hölken „die junge Pathe" von Bolto gegeben. Wir wünschen gewiß nicht, daß die Unpäßlichkeit der Mad. Hölken üble Folgen für sie haben möge, aber sie konnte zu keiner gelegeneren Zeit unpäßlich werden, wurden wir doch dadurch von dem berüchtigten Vater der Debutantin verschont. „Die junge Pathe" ist aber ein ganz niedliches Lustspielchen, eine Summe von Kapricen, Muthwillen, Verstellungen, Verwechslungen, Schlichen u. s. w., durch welche eine junge, liebenswürdige Wittwe eine Menge rasch aufeinanderfolgender komischer Begebenheiten veranlaßt. Die junge Pathe mußte man noch um so lieber sehen, als alle Mitspielenden ganz waker zusammenwirkten, dem Lustspiele die rechten Seiten abzugewinnen. Mad. Schenk, Hr. Dahn, Hr. Mayr und Hr. Meixner sind, einige Kleinigkeiten ausgenommen, sehr zu loben. Dr. Friedr. Mayer.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Die New-Orleans Bee erzählt nach Blättern aus Tampico vom 2. Jäner, daß in dem Kongreß von Mexiko am 18. Dezember der Entwurf eines Versöhnungsaktes zwischen der Regierungspartei und den Föderalisten vorgelegt wurde. Derselbe enthält drei Artikel. Die neueste Nummer eines Blattes aus Tampico vom 5. Jäner meldet, daß in dem Kongreß sämmtliche Artike des Versöhnungsaktes durchgegangen seien. — Ein Schreiben aus Tampico vom 29. Dez. erzählt: Gestern brachte ein französisches Kriegsschiff dem General Urrea (Chef der Föderalisten) einen Brief des Admirals Baudin, welcher ihm anzeigte, Tampiko solle nicht länger blokirt werden, vorausgesezt, daß es die mexikanische Regierung nicht anerkenne, denn nur gegen diese, nicht gegen die Nation, führe Frankreich Krieg. Diese Anzeige beruhigte die Einwohner Tampico's. Die hier ansässigen Franzosen sind in Sicherheit. Das Gesez der Ausweisung aller Franzosen ist in Mexiko und mehreren andern Städten des Innern vollzogen worden. Hier wurde es nicht einmal bekannt gemacht."

Spanien.

Madrid, 9. Februar. Zufolge der Gazeta von heute hat der Kommandant von Ceuta unter dem 1. d. angezeigt, er habe dort eine Verschwörung entdekt, vermittelst deren jener Plaz an den Prätendenten hätte überliefert werden sollen. Eine sardinische dreimastige Goelette, welche an der dortigen Küste kreuzte, stand, wie er glaubte, mit jenem, noch zur rechten Zeit unterdrükten Komplot in Verbindung. — Am 2. d. wurde der bekannte Lukas Gomez, der Gefährte des Sergenten Garcia bei der Insurrektion von la Granja, und späterhin Lieutenant in einem karlistischen Bataillon, nach erfolgtem Kriegsgericht bei der Nordarmee erschossen. Er hatte zuvor eingestanden, Morella den Karlisten in die Hände gespielt zu haben, ein Jahr nachdem er in la Granja die Konstitution von 1812 proklamirt hatte!

Niederlande.

Brüssel, 15. Februar. Wenn Hr. Van de Weyer in London, wie von vielen Seiten behauptet wird, Aufträge von der diesseitigen Regierung in Beziehung auf den Friedensvertrag erhalten hat, so können diese unmöglich dahin gelautet haben, diesen Vertrag schon gleich zu unterzeichnen. Die Regierung hat sich so gestellt, daß sie ohne Kammern einen solchen Schritt nicht thun kann.

Amsterdam, 14. Februar. Trotz der Aufforderung, welche die Konferenz vor einigen Tagen an die Kabinette vom Haag und von Brüssel richtete, ihre Streitkräfte so viel als möglich von den Gränzen zu entfernen, trotz der anscheinend selbst von unserer Regierung in diesem Sinne ertheilten Befehle, wurden die Kriegsrüstungen an den Gränzen nicht eingestellt. Fast täglich senden die Depots der Regimenter in den Binnenstädten des Landes Abtheilungen an die belgischen Gränzen.

Schweiz.

Zürich, 18. Februar. Seit gestern Mittag wird das Gerücht auch von Mitgliedern des Regierungsrathes fleißig herum geboten, Dr. Strauß hab seine Zusage zurük gezogen.

Preussen.

Köln, 15. Februar. Um meine vorgestrigen Mittheilungen zu vervollständigen, unterlasse ich nicht, Sie zu benachrichtigen, daß auch die Artillerie des rheinischen und westphälischen Armeekorps mobil gemacht wird, und alle Truppen den Befehl erhalten haben, sich jeden Augenblik zum Ausmarsch bereit zu halten.

Neuigkeiten.

München, 22. Februar. Das k. Regierungsblatt Nro. 7 vom 21. d. enthält eine Bekanntmachung, die Errichtung des Kollegiatstiftes an der St. Kajetans-Hofkirche in München betreffend. Ferner enthält das Regierungsblatt eine Bekanntmachung, die geprüften Staatsdienst-Aspiranten und die zu den Anstellungsgelegenheiten ausser Verhältniß stehende Anzahl derselben betreffend, dann Dienstesnachrichten.

* **München**, 22. Februar. Am verigen Montag haben Ihre Majestät, die verwittwete Königin Karoline, das hiesige Taubstummeninstitut, welches bekanntlich unter Leitung des Hrn. Direktors Weiß steht, mit Allerhöchstdero Besuche beehrt. Diese mildthätige königliche Mutter hat zwei Taubstummen Geschwisterten Pensionen für jene Anstalt verliehen, wovon dieselben nun unterrichtet werden. — Der Ewige segne sie dafür und erhalte ihr Leben lange, recht lange!

*** **München**, 22. Febr. Mit Freuden kann dem Publikum berichtet werden, daß der zweite Fastenviehmarkt wirklich eine gedeihliche Ordnung in Absicht auf die Pferde erhalten habe, um weiteres Unglük zu verhüten. Man hat ganz einfach in zwei langen Reihen Seile gespannt, an deren Aufsenseite die Pferde aufgestellt werden mußten, damit das Innere für Käufer und andere frei bleiben konnte. Die Gendarmerie war hinreichend, die Verkäufer zur Ordnung anzuhalten. Hätte man dieses schon das Erstemal beliebt, wären zwei Besizer nicht um ihr Eigenthum gekommen. Gegen den Zugang von Krankheitsverdächtigen waren die nöthigen Maßregeln getroffen. Hoffentlich werden offizielle Zählungen bekannt gemacht. Dieser Markt war übrigens minder besucht.

München, 22. Febr. Eine für die Oekonomie wesentlich vortheilhafte Erfindung ist die Essigbereitung in Pulver-

Digitized by Google

form von einem gewissen D. del Grosso: Man nimmt eine beliebige Quantität pulverisirten Cremor tartari, den man mit sehr gutem Weinessig anfeuchtet und in einem Ofen troknet. Man pulverisirt dann von Neuem, läßt ihn nochmals troknen und wiederholt diese Operation 4 — 5 Mal, worauf man das Pulver in einem Gläschen aufbewahrt. Um nun flüssigen Essig zu erhalten, mischt man eine halbe Unze dieses Pulvers mit 3 Unzen Wasser oder besser noch mit weissem Wein, läßt es dann 5 Minuten ruhig stehen, worauf sich die Flüssigkeit sauer von dem Cremor tartari abtrennt, welcher sich niederschlägt. Den so erhaltenen Essig kann man auf der Stelle gebrauchen.

† **Wasserburg**, 20. Febr. Auch wir haben nunmehr seit Neujahr ein Wochenblatt wie andere Städte, verlegt vom Buchbinder Kling, redigirt von Dr. Kreuzer. Unter andern höchst gemeinnüzigen Sachen liefert es unsere Tagsereignisse, worunter die am Fasching-Dienstag vom Fragner Trelcano sinnig arrangirte Maskenschlittage Chineser, Arnauten, Mohren, Juden ꝛc. von Gebarsee hieher umständlich beschrieben ist. Da die „Nationalzeitung" den verschiedenen Wochenblättern Aufmerksamkeit zu schenken versprochen hat, so werden wir unser Schärflein beizutragen suchen.

Baireuth. Im Monat Jäner wurden vom Magistrate unter andern polizeilich abgestraft: 15 Bierwirthe wegen schlechter Biere und 23 Einwohner wegen unterlassenen Abraupens der Obstbäume.

† **Ochsenfurt**, 20. Febr. Im Vergleiche mit den benachbarten Fruchtmärkten ist der hiesige besonders an Weizen und Kern, dann an Korn, bedeutend zu nennen. Der Mittelpreis hält sich jedoch mit Würzburg beinahe im Gleichgewichte, nämlich Weizen 18 fl. 20 kr., Kern 15 fl. 45 kr., Korn 13 fl. 20 kr., Gerste 9 fl. 45 kr., Haber 5 fl. 15 kr.; in Schweinfurt dagegen steht er niederer, bis auf die Gerste.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadottes Benehmen während dieser Ereignisse.

(Fortsezung.) „Sie kennen die Menschen nicht, fuhr der Obergeneral lebhaft fort; sie versprechen viel und halten wenig; trauen Sie ihnen nicht. — Ich will eine Rebellion nicht zu meinigen machen, erwiederte Bernadotte mit Entschlossenheit, und keine Konstitution umwälzen, die verkittet ist mit dem Blute so vieler Menschen. — Nun gut denn! erwiederte Bonaparte, so bleiben Sie hier, bis ich das Dekret des Raths der Alten erhalten habe; denn bis dahin bin ich nichts. — General, sagte Bernadotte mit starker Stimme, ich gehöre zu denen, die man eher tödtet, als gegen ihren Willen zurükhält. — So geben Sie wenigstens Ihr Wort, sagte Bonaparte sich mäßigend, daß Sie nichts gegen mich unternehmen wollen. — Als Bürger verspreche ichs. — Als Bürger! wiederholte schnell und ungestüm Bonaparte; was wollen Sie damit sagen? — Ich will sagen, daß ich selbst und in meiner Eigenschaft als einfacher Bürger weder in die Kasernen, um die Soldaten anzureden, noch auf die öffentlichen Pläze gehen werde, um die Nationalgarde und das Volk aufzuregen. Allein, wenn das Direktorium mich beruft, oder das gesezgebende Korps mir den Befehl seiner Garde übergibt, so werde ich gegen die marschiren, welche es versuchen sollten, die bestehenden Verhältnisse auf ungesezlichem Wege umzuwälzen. — Ol in dieser Beziehung bin ich sehr ruhig, meinte Bonaparte; ich habe meine Vorsichtsmaßregeln ergriffen, und Sie werden kein Kommando erhalten. Glauben Sie übrigens, daß ich nichts will, als die Republik retten; ich verlange für mich nichts; ich werde mich nach Malmaison zurükziehen, nachdem ich einen Kreis von Freunden um mich gesammelt habe; wollen Sie unter die Zahl derselben gehören, so sind Sie willkommen."

Bonaparte begleitete hierauf Bernadotte bis in den Vorsaal. Als er daselbst Joseph begegnete, sagte er zu diesem mit sehr bewegter Stimme: folge ihm... Der dissidirende General durchschritt mit stolzem Gange die Menge von Generälen, welche sich in den Zimmern drängten. Bonaparte hatte wahr gesagt; man bemerkte unter den Männern, die bereit waren, sich hinter dem Triumphwagen des vom Glüke Begünstigten zu reihen, auch Beurnonville und Moreau; allein Bernadotte erblikte weder Jourdan, noch Augereau. Dieß war nach authentischen Zeugnissen jene Zusammenkunft, die man so verschieden berichtet hat; wir dürfen behaupten, daß selbst der Text des Zwiegespräches uns getreu überliefert ward.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Norma, grosse Oper von Bellini.

99. Bekanntmachung.

Auf Antrag der Kuratel der minderjährigen Kinder des Alois v. Flekinger auf Herrnwörth und der großjährigen Erbsinteressenten werden die denselben aus dem Nachlasse der verlebten General-Postdirektorsgattin Theresia v. Lippe erbschaftlich angefallene, ganz rein gehaltene Weine, als:

Johannisberger,
Nierensteiner,
Hochheimer,
Rüdesheimer,

sämmtliche aus vorzüglichen Jahrgängen, und auf ungefähr 11,000 fl. geschäzt, dem

Kartoffel-Stärkmehl.

Bemerkungen über dessen Eigenschaft in medizinischer Hinsicht hat Unterzeichneter aus dem Centralblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern herausgezogen, und legt solche zur nähern Einsicht und Begutachtung zur ärztlichen Prüfung vor.

Hier folgt die Abschrift:

Centralblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern.

Jäner 1836. Seite 237.

Wichtige Anzeige über Kartoffel-Mehl.

Aus der österreichischen Gesundheits-Zeitung, einem Blatte, welches sich durch gemeinnüzige Aufsäze in jeder Nummer auszeichnet.

Die Familie eines Apothekers besaß durch eine lange Reihe von Jahren das Geheimniß, ein gewisses Pulver zu verfertigen, welches in angemessenen speziellen Fällen, z. B. bei nervösen Schwindsuchten ohne Eiterung, oder bei sonst abgemagerten, der Dürrsucht ergebenen Menschen angewendet, sich sehr wirksam zeigte, und daher der im Besize des Geheimnisses befindlichen Familie einen reichlichen Gewinn verschaffte.

Digitized by Google

öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden untergestellt und hiezu Termin auf

Montag den 22. April l. Jrs.
von Vormittags 9 — 12 Uhr
und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr
und die folgenden Tage

anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Verkauf, falls nicht ein entsprechender Käufer für das ganze Lager sich findet, in größeren und kleineren Partieen bis zu ½ Eimer geschieht.

Am 7. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Pichlmayr.

---

100. Bekanntmachung.

Die Besitzer von Haft- oder Interimsscheinen, welche schon vor dem 20. September 1838 ausgestellt sind, werden hiemit aufgefordert, dieselben zum Empfange der neuen Schuldurkunden ungesäumt hier vorzulegen.

München, den 18. Februar 1839.

Königl. Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkassa.

Maeß, Kassier. Buchner, Kontroleur.

---

101. Bekanntmachung.

Auf Andringen der Hypothekgläubiger werden die Realitäten der Kirschnerswitwe Manika Ehrenberger dem gerichtlichen Verkaufe untergestellt, wozu in dießseitigem Amtslokale Tagfahrt auf

Montag, den 29. April d. Jrs.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt ist.

Der Zuschlag geschieht mit dem Glockenschlage 12 Uhr Mittags, nach §. 6 des Hypothekengesezes, sohin bedingt.

Die Verkaufsobjekte sind:

1) Das ganz gemauerte mit Legschindeldach versehene und in gutem Zustande befindliche Wohngebäude in der Färbergasse dahier.
2) Die im Garten befindliche ganz hölzerne Holzlege.
3) Der Gewerbsladen unter dem Mitterthor, welcher in zwei Theile getheilt ist, welche gesondert gebraucht und verkauft werden können.
4) Das beim Wohnhause befindliche Gemüsegärtchen mit Hofraum 6 Dezimalen haltend, in der 12. Bonitätsklasse.
5) Die anstossende Wiese per 65 Dezim. mit vielen und guten Obstbäumen besezt.
6) Zwei ecale Kirschnergerechtsame.

Rosenheim, den 16. Febenar 1839

Königlich bayerisches Landgericht Rosenheim.

Direct. imp.
v. Fasmann, I. Assessor,

Dieses Pulver hat die Eigenschaft, daß es, einige Monate hindurch gebraucht, die Ernährung des dahin schwindenden Körpers unglaublich befördert, und durch seinen milden Nahrungsstoff die Reizbarkeit im Allgemeinen günstig herabstimmt.

Fälle dieser Art haben bei Unterzeichnetem den Wunsch lebhaft erregt, sich das erwähnte Pulver zu verschaffen, um die Analyse desselben, die man mehrfach schon, aber immer fruchtlos versucht hatte, unternehmen zu lassen, und zugleich wurde, um desto gewisser in dem Besiz des Geheimnisses zu kommen, auch der pekuniäre Weg versucht. Beides hatte den gewünschten Erfolg, und zwar die Analyse durch den sehr thätigen Herrn Franz Ringer in Wien, (Apotheker zum heil. Leopold in der Spiegelgasse) welchem es mit vieler Mühe und Aufwand an Zeit gelang, die dem Pulver zur Erschwerung der etwaigen Nachahmung beigemischten fremdartigen Ingredienzen richtig auszuscheiden, und den eigentlichen wirksamen Bestandtheil desselben rein darzustellen. — Das auf diesem Wege entdekte Arkanum wird zum Wohle der Menschheit hiermit bekannt gemacht und zugleich erklärt, daß das geheimnißvolle Pulver zur Hauptsache aus Kartoffelmehl besteht, dessen Bereitung Hr. Ringer auf folgende Art angibt.

Um das aus Kartoffeln zu erzeugende Mehl in möglichster Ergiebigkeit zu gewinnen, wähle man die rothen Kartoffeln vor den andern Sorten um so mehr, da sie dasselbe in grösserer Menge enthalten und auch zum medizinischen Gebrauche, zumal Behufs des durch einen Zusaz von Wasser oder Milch, womit es einmal aufgekocht wird, zu erzeugenden höchst nahrhaften Brustmittels, welches als Kartoffelsulze (gelee) bekannt ist, besonders empfehlen werden.

Dieses äusserst feine Kartoffelstärkpulver ist blos für den medizinischen Gebrauch bei gewissen Krankheiten, z. B. bei der Schwindsucht, dem Zehrfieber, der Rükenmarksdürre, bei Entkräftung, nach grossem Blutverluß u. s. w., überhaupt bei Abmagerungen, Austrokenungen und Dürrsuchten mit oder ohne Eiterung eines Organs.

Es ist gewiß das spezifische, am leichtesten verdauliche, reizloseste, mildeste Nahrungsmittel; daher, wie es scheint, zugleich das homogenste Nahrungs- und Arzneimittel in ähnlichen Fällen. — Man bereitet es zum Genusse, wenn man es mit etwas kalten Wasser oder auch mit Milch allein abkocht, während des Siedens aber fleissig umrührt. Will man es für den Gaumen noch angenehmer machen: so gibt man etwas Zuker, für fieberlose Kranke auch Vaniglia, Zimmet, Kaffee, Chocolade u. s. w. dazu.

Es gibt Familien in Wien, welche sich dieser Bereitung, halb Milch und Wasser zum Frühstüke, mit bestem Erfolge bedienen. Andere benüzen es wie die beste Sahne (Schmette) zum Kaffee. —

Man kann dieser Nahrung auch eine andere Gestalt geben, z. B. eines Getränkes, wenn dieselbe mit Wasser so dünne vermischt wird, daß dieses nur trüb erscheint; dann eines schleimigen Thee's, wie auch einer wohlschmekenden Brühe, Suppe, Pasnadels, Breies, Koches, oder eine kalte auch warme Sulze. Zum Maßstabe hiezu diene Folgendes: Auf eine bayerische halbe Maß (1 Pfund) Flüssigkeit nehme man 1 Quentchen (einen Kaffeelöffel voll) von dem feinen Pulver, lasse es bei stetem Umrühren 2 — 5 Minuten lange aufkochen, so erhält man die Konsistenz einer dicken Sahne. Mehr Pulver und eine längere Zeit beim Aufkochen gibt immer der Masse eine veränderte Gestalt, so auch umgekehrt.

Zum allgemeinen Gebrauch, besonders bei Mangel an andern Lebensmitteln, ist das feine Pulver nicht nöthig; dieses Pulver gut ausgetrocknet, ist leicht an Gewicht, gut zu versenden, und läßt sich an einem trokenen Orte ohne Nachtheil Jahre lang aufbewahren, ist Handelsartikel und dessen Absaz unfehlbar gesichert.

Es gibt auch gröbes Pulver. Auch dieses gröbere Pulver wird mit kaltem Wasser zu einem Brei aufgelöst, gesalzen und beim Kochen mit Wasser umgerührt, dann aber als Suppe, Brei oder Sulze verwendet. Um denselben einen besondern Geschmak zu geben, kann man nach Landessitte, entweder aeüres Gewürz, z. B. Selleri, Zwiebel u. s. w., oder andere Gewürze, Pfeffer, Paprika dazu geben; auch wird diese Nahrung wohlschmekender, wenn man ein wenig Fett, besonders Rindsfett, Abschöpffett, Butter u. s. w. zusezt.

Für Menschen ist dessen Genuß so ergibig: daß man mit einem Pfunde bei zwei Mahlzeiten in 24 Stunden gesättiget ist, und ist dabei gewiß die gesundeste und wohlfeilste Nahrung.

Demnach ist es in Festungen, Spitälern, Instituten, Strafhäusern, auf Seeschiffen und zur Zeit einer Hungersnoth von ausserordentlicher Wohlthat.

In medizinischer Hinsicht kommt es dem theuren englischen Arrow-Roote ähnlich.

Von einem praktischen Arzte in Wien.

Auf den Grund dieser hier erwähnten Erfahrung, erkläre ich hiemit, daß, wenn Bestellungen von diesem hier angegebenen Kartoffelstärkmehl-Pulver (Amidon oder Amilon) bei der Expedition dieses Blattes gemacht werden, per Pfund feines Pulvers zu 12 kr. und grobes zu 8 kr. selbst fabrizirt abgegeben werden kann.

Karl Fälklein.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 33. 26. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Churfürst Max Emanuel starb 1726 den 26. Februar zu München und liegt bei den Theatinern zum St. Kajetan.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Niederbayern.

* **Passau**, 22. Februar. Wie Se. Maj. der König die Wirkungen der allergnädigst angeordneten Vereine in Bayern sogar im Einzelnen zu erkennen geruhen, beweiset ein jüngst an den Vorstand des Vereins-Ausschusses in Bamberg, Domprobst Freiherrn von Lerchenfeld, erlassenes, eigenhändig gezeichneles Kabinetsschreiben, (welches auch im Bamberger Tagblatt wörtlich abgedrukt ist) rükfichtlich der (durch den königl. Lieutenant Spruner) angefertigten und überreichten Gaukarte des Herzogthums Ostfranken, welche sicher jedem Freunde der vaterländischen Geschichte eine willkommene Gabe ist. Es dringt sich bei dieser erfreulichen Kunde die Frage auf, ob sich denn in dem recht bald neu zu konstituirenden historischen Verein für Niederbayern nicht ein Mitglied finden wird, welches etwa nach dem Muster der Rudhartischen Geschichtskarte vom ehemaligen Unterdonaukreise Lust und Geschiklichkeit besässe, eine ähnliche Gaukarte von dem Herzogthume Niederbayern anzufertigen? Vielleicht in den verehrlichen Offiziers-Korps der beiden Garnisonen Niederbayerns.

Schwaben und Neuburg.

* **Memmingen**, 23. Februar. Seit dem die „National-Zeitung" Nachrichten aus unserer abgeschlossenen Mitte zu bringen nicht verschmäht, anstatt nur immer vom grössern Welttheater, ist sie auch da heimisch, und zwar in dem höhern und mittlern Lesezirkel, in der süssen Hoffnung, daß durch das wenige Interessante, was vorzugehen pflegt, von Zeit zu Zeit in diesem Blatte zum Vorschein komme. Der Korrespondent vom 14. d. hat übrigens vergessen, davon Erwähnung zu thun, daß am Faschingsonntag, als eben fröhlicher Ball im Liederkranz begann, Feuerlärm entstanden sei. Es brannte, troz der Windesstille und gut organisirter Löschanstalten, in einer Stunde das grosse Wirthsanwesen zur Schießstätte vor der Stadt gänzlich ab. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. Einige böhmische Federn- und Flachs-Händler, welche da ihre Produkte eingestellt hatten, kamen in bedeutenden Schaden, am meisten aber natürlich der Gastwirth selbst, dessen Gewerbe daniederliegt, und der des ganzen Sommers bedarf, um wieder bauen zu können. — Nun begreife ich, als Fremdling, erst, warum in ganz Schwaben der „Memminger-Mann" berühmt, und zum scherzhaften Sprichworte geschaffen worden ist, daß hier der Mond weit grösser sein soll, als anderswo? Derselbe dürfte nämlich wohl (wie anderswo) der schlechten Strassenbeleuchtung zu Hülfe kommen mit seinem Lichte, um, besonders zur Winterszeit bei enormen Schnee- und Eismassen, nicht in Gefahr zu gerathen, Hals und Bein zu brechen. Dazu gehört blos Gewohnheit. — Da die hiesige Getreidschranne zu den bedeutendern in Oberschwaben gehört, so wird künftig der Kurs aus dem Wochenblatte erscheinen. Auch der Hopfenbau ist nicht unbeträchtlich und ein grosser Erwerbszweig der Bewohner; daher Berichte hierüber zu seiner Zeit nicht uninteressant sein werden.

Wissenschaft und Kunst.

Astronomischer Unsinn.

§ Um die Redaktionen öffentlicher Blätter aufmerksam zu machen, in der Aufnahme sehr auffallender astronomischer Neuigkeiten behutsam sein zu können, und um die unglaubliche Herabgesunkenheit der naturwissenschaftlichen Astronomie, seit Herschel und Schröter, nicht noch zu vergrössern, werde ich in diesen Blättern, so oft ich Gelegenheit habe, unter obigem Titel Geeignetes bekannt machen. Hier nur Einiges zur Einleitung: a) Ein recht braver Mann machte bei Gelegenheit des Kometen von 1811 in der Münchener politischen Zeitung bekannt, er habe in der Gegend des Stiers einen neuen Kometen entdekt. Es war aber dieser Komet nichts anders, als die aufgehende Glukhenne (die Plejaden). Von hier an rükte der Redakteur (Sendtner) keinen einzigen astronomischen Artikel mehr ein, ohne mich über die Korrektheit desselben zu berathen. b) Als Olbers bekannt machte, daß der v. Biela'sche Komet der Erdbahn äusserst nahe käme, übersezte eine französische Zeitung, er käme der Erde selbst so nahe; das gab nun in Frankreich gräßlichen Lärm. Einige Jahre später erklärte man in Oberitalien den von Biela'schen Kometen für den Whiston'schen Sündfluth-

Digitized by Google

Kometen. Nun gab's in Italien Lärm, so daß von dort eine Anfrage an mich kam, und ich, aufgefordert, in der Münchner politischen Zeitung (6. August 1830) den prophetischen Unsinn widerlegte. c) Die Sonne erzeugt die abentheuerlichsten Ausgeburten von sinnlosen Entdekungen; denn sie ist so leicht zu haben, hat keine so ungeheure Menge Konfigurationen wie der Mond, ihre Besichtigung stört die angenehmen Unterhaltungen an gesellschaftlichen Abenden nicht und bietet alle Tage Neues: so z. B. entdekte Hr. Mauri auf der Sternwarte des Hrn. Grafen Moscati in Mailand, aus den in der Sonne ausgebrochenen Vulkanen, daß sie sich in 4½ Erdtagen um ihre Axe drehe, und daß sie, weil sie Vulkane habe, die Temperatur wie unsere Erde behaupte, und ihre Oberfläche, wie diese, mit einem grünen Teppiche bedekt und mit einer leuchtenden Kruste überzogen sei. Hr. Capocci hat vor mehreren Jahren entdekt, „daß die Oberfläche der Sonne aus einer leuchtenden, aber harten und trokenen Kruste bestehe, welche unzählige, ebenfalls mit einer leuchtenden, aber gasförmigen Flüssigkeit ausgefüllte Spalten oder Schrunden hat." Im Innern der Oeffnungen sehe man oft einen blauen Duft; er sehe auch rothe und blaue Ränder. d) Aber nicht allein Capocci sieht blauen Dunst in der Sonne, sondern ein anderer sieht ihn sogar in den „Resultaten des magnetischen Vereins," (Augsburger allgemeine Zeitung vom 7. Februar 1839 Beilage) denn dieser hat gesehen, daß der grosse Gauß (Direktor der Sternwarte zu Göttingen) „durch neue Messungsmittel neue räthselhafte Erscheinungen hervorgebracht, durch simultane Aenderungen in Kraft und Richtung des Erdmagnetismus;" er sieht blauen Dunst in magnetischer Bestimmung der geographischen Längen durch anomale Variationen, (die, abgesehen von dazwischen liegenden Störungselementen, man nicht wiederholen kann, wie die Pulversignale); er sieht blauen Dunst in der Experimentalphysik und Naturgeschichte; bläst sich blau mit Kenntniß der Zahlen auf, gibt aber keine einzige Gauß'sche, der seine magnetischen Resultate in Zahlen angegeben hat. e) Als Direktor der Sternwarte in Neapel (Augsb. Allgem. Zeitg. vom 17. Febr. Beilage S. 362) sieht Hr. Capocci mit Hrn. Brisbane, „dem berühmten englischen Astronom," wie ein Sonnenfleken „sich in einem und demselben Augenblike so sehr ausdehnte und dann wieder zusammenzog, daß sich die Beobachter Anfangs zu täuschen glaubten." Ihre Oeffnungen zeigten „die Form eines Trichters," dessen Tiefe sie durch Messung auf 1400 Meilen angaben, und dieses Alles ist am 25. Jäner l. Jrs. in den Morgenstunden passirt. Ich glaube, das solche Wunder durch amphieterische Kraft gesehen werden können, welche in Neapel von lieblicher und mächtiger Wirksamkeit ist. Die von ihnen angeführte grosse Untiefe sah ich auch; aber mir fehlte zum Uebrigen wahrscheinlich die Sehekraft. Uebrigens muß ich mich erst recht informiren, ob nicht auch mit einem 15 fussigen Fernrohre Unsinn am Himmel gesehen worden ist.

München, eigene Sternwarte am 24. Februar 1839.

Dr. Bruithuisen,
ordentlicher Professor der Astronomie
an der Münchener k. Universität.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Ein Schreiben aus Mexiko vom 19. Dez. in der Hamburger Börsenhalle erzählt nachstehende Vorfälle auf folgende Weise: „Es hat hier dieser Tage eine Revolution im föderalistischen Sinne und ein Ministerwechsel stattgefunden, ohne daß sich jedoch bis jezt eine Aenderung des Regierungssystems bemerklich gemacht hätte; auch sind zwei der neuen Minister schon wieder abgetreten. Die Niederlage der Centralisten bei Tampico scheint ein Hauptgrund der Bewegung gewesen zu sein. Die Föderation ist aber nicht in's Leben getreten; Pedraza und Puebla Rodriguez haben seitdem ihre Entlassung genommen, und die Sache ist ziemlich beim Alten geblieben."

Südamerika.

Die Nachrichten aus Buenos-Ayres reichen bis zum 11. Dezember, zu welcher Zeit die französische Blokade annoch streng gehandhabt wurde. Es hieß, eine kleine Insel im Fluß Parana sei vom französischen Geschwader besezt worden, und von Montevideo aus sei eine von den Franzosen unterstüzte Invasion zum Sturze der jezigen Regierung von Buenos-Ayres im Werke.

Großbritannien.

London, 18. Febr. Den neuesten im Februarheft des Asiatic Journal mitgetheilten Nachrichten aus Cochinchina zufolge, dauert die Christenverfolgung in diesem Lande fort; alle Europäer sind in Gefahr, und die französischen Missionäre müssen sich verborgen halten. Ohne die Bildung einer einheimischen Geistlichkeit hält man die Sache des Christenthums in Cochinchina für verloren.

Frankreich.

Paris, 19. Februar. Nach den neuesten Briefen aus Mexiko müssen wir auf die Hoffnung einer bevorstehenden günstigen Wendung für die dort befindlichen Franzosen verzichten. Die Briefe melden, daß die Geistlichen in allen Kirchen auffordern, das Krucifix in die linke, den Dolch in die rechte Hand zu nehmen, und alle Franzosen zu vernichten. — Der Moniteur Parisien erklärt die Nachricht, daß 2000 Mann Landungstruppen nach Mexiko geschikt würden — was von mehreren und dem Journal des Debats, wiederholt gemeldet wurde — für völlig unrichtig. — Was Belgien betrifft, so scheint das Kriegsministerium diese Frage als ganz abgemache anzusehen. Der Pariser Garnison wenigstens werden zahllose Urlaubsbewilligungen vertheilt, und man begegnet seit gestern jeden Augenblik ganzen Schaaren von Soldaten, die, den Tornister auf dem Rüken und einen Wanderstab in der Hand, nach der Heimat ziehen. — Der Kourier de la Guadeloupe vom 15. Jäner enthält einen Bericht über ein Erdbeben auf Martinique, das auf dieser Insel grossen Schaden angerichtet.

Niederlande.

Brüssel, 17. Febeuar. Es scheint nun entschieden, daß Graf Felix von Mérode, der Einzige, der im Kabinette noch von Widerstand sprach, sich vor Wiedereröffnung der Kammern, die auf übermorgen festgesezt bleibt, zurükziehen, und statt seiner der Kriegsminister, General Wilmar, interimistisch das Finanzdepartement übernehmen wird. — Hr. v. Mérode hat seine Entlassung eingereicht, aber in Folge dringender Bitten sein Portefeuille, das er übrigens nur provisorisch versieht, wieder angenommen. — Der Minister des Auswärtigen hat einen Gesezentwurf vorgeschlagen, der den König ermächtigt, den Traktat der Konferenz mit dem Vorbehalten, die er für die günstigsten hält, anzunehmen. Alles ist ruhig.

Preussen.

Berlin, 21. Februar. Das richterliche Erkenntniß in dem Prozesse des Erzbischofs von Dunin ist, wie man ver-

Digitized by Google

nimmt, bereits erfolgt, doch muß erst die dem Prälaten vom Gesez verstattete Frist zur Appellation verstrichen sein, bevor das Urtheil Rechtskraft erhält. Wie es heißt, lautet dasselbe auf zwanzigjährige Festungsstrafe!

Hannover.

Hannover, 19. Febr. Se. Majestät der König geruhten am heutigen Tage den mittelst königl. Kabinetsverordnung vom 21. Jäner d. J. ernannten Staatsrath, im Beisein Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, im Koursaale des königl. Residenzschlosses zu eröffnen.

Oesterreich.

Aus Böhmen, 16. Februar. Die in Prag zurükgebliebene Gattin und Töchter des ehmaligen polnischen Generals Skrzynezki sind mit Reisevorbereitungen beschäftigt, und es heißt, daß sie sich ebenfalls vorläufig nach Brüssel begeben, später aber ihren Aufenthalt zu London oder Paris nehmen werden. In Wien ist ein schöner Reisewagen zu diesem Zwek angekauft worden. Skrzynezki soll selbst den Wunsch ausgesprochen haben, sich aus Belgien entfernen zu dürfen.

Neuigkeiten.

München, 23. Februar. Heute eingetroffenen Briefen zufolge sind Se. Majestät der König glüklich in Verona angekommen. — Der bisherige Geschäftsträger am römischen Hofe, Graf von Spaur, ist zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an demselben Hofe ernannt.

München, 21. Februar. Die Angabe mehrerer Blätter, als erscheine vom Hofrath Thiersch ehestens ein Werk über die neueste Geschichte mit Hinbliken auf Görres' Athanasius, ist dahin zu berichtigen, daß der auch als Publicist so ausgezeichnete Gelehrte den Jahrgang 1837 des historischen Taschenbuchs, bis jezt von Wolfgang Menzel herausgegeben, zu liefern übernommen hat. Dasselbe wird nächstens erscheinen, und allerdings auch die kirchlichen Verhältnisse, keineswegs aber den Athanasius besprechen, der bekanntlich erst 1838 erschienen ist. (Allg. Ztg.)

† **Tölz,** 20. Febr. Eine billige Berichtigung eines sinnstörenden Fehlers in der „National-Zeitung Nro. 25." möge auch einen Plaz finden. Am Schlusse unsers Originalartikels hieß es nämlich: „Den Tisch theilte er mit seinem Sohne ꝛc." Das bedurfte aber wahrlich keiner Korrektur. Denn der hingeschiedene Greis, nachdem er seine ihm rechtmässig angetraute gute Hausfrau und edle Gattin durch den Tod verloren, seine ehelich erzeugten Kinder versorgt hatte, folgte seinem Hange nach weltlicher Abgeschiedenheit und Vorliebe für den geistlichen Stand, indem er nach vorschriftmässig erhaltener päpstlicher Dispens und langer Prüfung vor 19 Jahren zum Priester geweiht worden ist. Als solcher lebte er in gewohnter Weise mässig und zufrieden in erbaulichem Wandel, ohne digott zu sein, und in dem Glüke der zahlreichen Familie. Seine hinterlassenen legitimirten Söhne sind, wie die Todesanzeige enthält, in Tolz, Altenmarkt, Mühldorf in verschiedenen bürgerl. Gewerben sehr gut etablirt.

* **Passau.** Mit der Gewehrfabrik in Wien ist ein Büchsenmacher-Lehr-Institut verbunden, und mit der Kanonen-Giesserei eine chemische Lehrschule. Wird auch vielleicht in Ambeeg oder Augsburg einst für Bayern Aehnliches in's Leben gerufen?

Regensburg. Ihre Durchlaucht, die neuvermählte Frau Fürstin von Thurn und Taxis hat ihren 23. Geburtstag auf eine wahrhaft fürstliche Weise gefeiert, indem sie dem hiesigen Krankenhause 800 fl. und den Armen des Herrschaftsgerichtes Wörth 400 fl. verabreichen ließ. — Der vom 8. auf den 9. dahier in 78. Lebensjahre verstorbene k. Kämmerer und quiesc. Appellationsgerichtsrath, Hrn. Franz Seraph Graf von Armansperg, wird in Wahrheit als ein ächter Bayer geschildert. Seinen Patriotismus bewies er vorzüglich als Landrichter zu Bueghausen im Jahre 1809 im Kriege gegen Oesterreich, wo er auch als Geissel fort- und weit nach Ungarn hinabgeführt, und erst nach langer Zeit, nach bestandenen vielen Drangsalen, aus seiner Gefangenschaft durch die damalige Macht Napoleon's befreit wurde. Seine ausserordentliche Treue und Anhänglichkeit an Bayerns erhabenes Regentenhaus und an sein Vaterland war allgemein anerkannt und gerühmt.

Nürnberg, 20. Febr. Die gestern Vormittags 9 Uhr begonnene Generalversammlung der Aktionäre der Nürnberg-Bamberger nördlichen Reichsgränze-Eisenbahn war von 487 persönlich anwesenden Aktionärs besucht, welche zusammen den Besiz von 6786 Aktien und 739 Stimmen repräsentirten. Nebst den Nürnberger Aktionärs, welche auch viele auswärtige Vollmachten hatten, dann den Bambergern waren mehrere aus Erlangen, Fürth, Würzburg und selbst München anwesend. Der k. Kommissär Hr. Regierungsrath Forster von Ansbach, eröffnete die Versammlung durch Vorlesung des ihm ertheilten Kommissariums, unter Beifügung der Erklärung, daß er beauftragt und mit Vergnügen bereit sei, der Gesellschaft die förderlichste Unterstüzung von Seite der Regierung in allen Vorkommnissen zuzusichern. — In der ganzen Versammlung zeigte sich die lebhafteste Theilnahme für den wirklichen Beginn des Baues der Bahn, und der vor den Sprechern aus der verlässigsten Quelle und selbst mit höherer Autorisation, so wie in den jüngsten Rescripten kundgegebene Wunsch der Regierung für die möglichst schnelle Durchführung und Vollendung der Bahnlinie von Nürnberg bis Bamberg, war ganz geeignet, das begründetste Vertrauen auf dieses Unternehmen noch mehr zu befestigen. (Frk. M.)

†* **Münnerstadt.** Die, seit der Klosteraufhebung zu Würzburg in Münnerstadt befindlichen Augustinermönche, welche dort im ehemaligen Dominikaner-Klostergebäude ein Hospitium haben, sollen dem Vernehmen nach wieder Novizen aufnehmen dürfen, welche zugleich die Universität zu besuchen, und etwa später die lateinischen Schulen dahier zu versehen haben werden. Unser Kloster ist bekanntlich sehr reich dotirt, und besizt in Oesterreich anliegende Kapitalien, deren Zinsen Zurükführung auf Silber-Zahlung eine sichere und gute Rente abwirft.

* **Nördlingen.** Die städtische Polizei bestrafte im vorigen Monate Jäner netto 100 Individuen. Darunter waren 39 Bettler, 11 Neujahrsnachtschüzen, 10 Uebertreter der Schrannenordnung, 15 säumige Schuldbesuchende, 2 wegen Konkubinats, 1 Geselle wegen gröblichen Betragens gegen die Gewerbvereinsvorsteher. Vom Vermittlungsamt ist nichts bekannt gegeben, wohl aber vom Armenpflegschaftsrathe Zulagsunterstüzungen an die namentlich Aufgeführten, nebst den Schulgeldern.

* **Germersheim,** 20. Februar. Unser Festungsbau wird nun bald wieder reges Leben bekommen. Was eine auswärtige Zeitung, und aus dieser manche inländische maschinenmässig, von Vollendung des Baues im künftigen Jahre

Digitized by Google

phantasirte, beantwortete das hiesige Lokalblatt, „Der Bote aus der Pfalz" mit Recht, daß, wer so schreibt, keinen Begriff von solchen Bauten habe. Auch stellt das Bürgermeisteramt in diesem Frühjahre in dem neuen Stadttheile ein Gebäude für die lateinische und Gewerbsschule her. Das Intelligenzblatt für die Pfalz enthält leider noch immer mehrere Zwangsveräusserungen.

* **Aschaffenburg.** Nach einer allerhöchsten Ministerial-Entschliessung sollen zur Vermeidung von Namensverwechslungen der k. Landgerichte Rothenbuch in Unterfranken und Aschaffenbueg, Rothenbueg in Mittelfranken und Rottenburg in Niederbayern, künftig jedesmal die Regierungsbezirke beigesezt weeden.

— Zu Kiel traf am 9. Februar aus Athen die Nachricht von dem Tode des Dr. Arthur Kochen aus Wüster ein. Dieser ausgezeichnete junge Philolog hielt sich seit anderthalb Jahren in Griechenland auf, vorzugsweise mit archäologischen Forschungen beschäftigt, die eine reiche Ausbeute verspeachen.

— Aus Ulm: Im kommenden Frühling, nach dem Pesachfeste, werden Auswanderungen von Israeliten aus Bayern nach Amerika stattfinden, und wäheend in allen Theilen dieses Königreiches Einzelne Anstalten zue Abreise treffen, so findet die grössere Zahl der Abgehenden aus dem Ries statt. In Hainsfarth und Oettingen weeden 41 Individuen den Wanderstab ergreifen, unter welchen mehrere ansässige Familien sind.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadotte's Benehmen während dieser Ereignisse.

(Fortsezung.)

Von 7 bis 10 Uhr hatte Bernadotte eine Konferenz mit Augereau, Jourdan, Gareau und einigen andern einflußreichen Mitgliedern des Konseils; allein bei dieser Zusammenkunft war, wie wir sehen werden, auch ein Verräther: Sallicetti. Es ward beschlossen, Bonaparte am nächsten Morgen als ausser dem Gesez zu erklären, und Bernadotte zum Befehlshaber der Garde du Korps und aller in Paris versammelten Truppen zu ernennen. Kaum aber hatte man sich getrennt, als der Korsische Deputirte in die Tuillerien eilte, um Bonaparte, Rechenschaft zu geben von dem, was er gehört. Dieser General kannte die groſſe Maxime der Ehrgeizigen: zu trennen, um zu herrschen. Er beauftragte Salicetti, sich am andern Morgen um 5 Uhr bei einer vorbereiteten Sizung des Raths der Fünfhundert, welche vor der Abreise nach St. Cloud Statt finden sollte, einzufinden, und dort laut zu verkünden, daß es Bonapaete die gröſten Anstrengungen gekostet habe, um zu verhindern, daß nicht ein Deportationsdekret den Tag zuvor gegen die Deputirten erlassen weeden sei, die den Plan gefaßt hätten, Bernadotte mit einem Kommando zu bekleiden. Bernadotte jedoch begab sich, nachdem er seine Kollegen, Jourdan und Augereau, verlassen, in den Garten der Tuillerieen, wo die 79. Halbbrigade in Schlachtlinie aufgestellt war. Als er vor der Fronte dieses Korps vorüber kam, erkannten ihn die Offiziere, obgleich er nicht in Uniform war; mehrere von ihnen, ihren Obristen an der Spize, näherten sich dem General, und baten ihn um Aufklärungen über die sich vorbereitenden Ereignisse. Bernadotte antwortete in allgemeinen Redensarten, dabei die Meinung äussernd, daß, wie er hoffe, die sociale Garantie in Folge der präsumirten Bewegung nicht in Gefahr kommen werde. Die Soldaten, die nun auch den General erkannt hatten, der sie bei der Belagerung von Maestricht kommandirt hatte, thaten laut ihr Erstaunen kund, ihn nicht mit unter den Generälen zu finden, welche, wie sie sagten, das Schikal des Vaterlandes entschieden. Allein diese Bemerkung war weit entfernt, diesem Anführer zu mißfallen, dessen Betragen bei jeder Gelegenheit das Beispiel des Offiziers und des Soldaten gewesen war. Bernadotte sah, daß er im Nothfall auf den Gehorsam der Truppen zählen könne, denen er successiv auf seinem Morgengange in den Tuillerien, auf dem Boulevard und auf der Revolutionsbrüke nahe gekommen war. Hierauf begab er sich zum General Jourdan, wohin auch bald eine Menge anderer Deputirten eilten, die aus der Versammlung zurükkamen. Sie verkündeten mit lebhafter Indignation die ihnen in der Rathsversammlung geschehene Mittheilung des Dekrets, welches den Ort der Sizungen des gesezgebenden Korps nach Saint-Cloud verlegte. (Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Die Wiederspänstige, Lustspiel von Deinhardtstein. Vorher: Konzertante der Gebrüder Mollenhauer.

96.

Bürger-Verein.

Mittwoch den 27. Februar.

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert.

Der Anfang 7 Uhr.

98. **Anzeige.**

Der gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt sich ganz ergebenst einem hohen Adel und verehrten Publikum mit seinen Fortepiano-Instrumenten. Dieselben sind sowohl an der äussern, als auch an der innern Bauart nach der neuesten Wienerverbesserung konstruirt, und lassen in der reichen Tonart, besonders in der Stimmhaltung, wie schon bekannt ist, nichts zu wünschen übrig.

Auch weeden Reparaturen von Klavieren angenommen, welche durch fleissige Bearbeitung in besten Zustande gesetz werden. Da derselbe bei jedem Verkauf seiner neuen Klaviere sichere Garantie leistet, und dieselben zu den solidesten Preisen abgibt, so sieht einer gefälligen Abnahme entgegen

Joseph Schmidt,

Klaviermacher, Karlsplaz Nro. 5. im 1. Stokw.

90.(2b) **Dienstgesuch.**

Ein junges, braves Mädchen, das die besten Zeugnisse über Fleiß, Treue und Wohlverhalten aufzuweisen hat, wünscht sogleich in Dienst zu treten. Hierauf Reflektirende mögen ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes abgeben.

94.(2a) Eine reale Tuchhandlungsgerechtsame ist zu verkaufen, und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

88. Ein Mann von gutem persönlichen Aeussern, der sich des ausgezeichnetsten Leumunds im 12jährigen Militärdienste erfreut, wünscht bei einer Herrschaft als Kammerdiener oder sonst einer dergleichen Diener baldigst eine Unterkunft. D. Uebr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 34. 28. Februar 1839.

Bayerische Chronik.

* Eine Prinzessin todtgeboren 1584 den 28. Februar, fünfte Tochter des Johann Kasimir, dritten Sohnes von Churfürst Friedrich II., als Churfürst III., des Frommen.

Die königliche Baugewerkschule zu München.

† Diese Anstalt ist im gegenwärtigen Winter von 187 Schülern besucht, darunter 63 Fremde, nämlich 14 Württemberger, 10 Schweizer, 8 Oesterreicher (Ungarn und Böhmen), 7 Baden, 5 Hamburger, 4 Sachsen, 4 Hannoveraner, 4 Holsteiner, 3 Preussen, 2 Darmstädter, 1 Franzose und 1 Braunschweiger. Diese Schule erfreut sich in eben dem Maaße des wachsenden Vertrauens, als sie in der Entwikelung und weitern Ausdehnung ihrer Einrichtungen vorschreitet, und als die Folgen ihrer verschiedenartigen Leistungen je länger je mehr sichtbar werden. Eine Eigenthümlichkeit derselben ist, daß in ihr die Schüler zugleich gehörig in der Landesverschönerungskunst eingeweiht, und alle Programme zu Entwürfen über Wohngebäude mit steter Hinsicht auf die Sonnenbaulehre gemacht und gelöset werden. Die immer grössere Verbreitung des Sonnenbaues, der sich zum Willkürbau wie Christenthum zum Heidenthum verhält, und wodurch künftig die Menschen viel verständiger und vortheilhafter von der Erde Besiz nehmen, den alten verworrenen Bauknäuel aber immer mehr entwirren werden, dürfte als ein besonders erfreuliches Zeichen der Zeit erscheinen, so wie, daß sich der Dr. Vorherr'sche Fonds zur Unterstüzung für Bauleute und zur Beförderung der Landesverschönerung diesen Winter um 900 fl. vermehrte, und diese Schule dem Staate jährlich nur 900 fl. Aufwand verursacht. — Der Meisterklasse des gegenwärtigen Kursus ist, ausser den zu erstattenden Reiseberichten, folgende Frage zur Beantwortung aufgegeben worden: „Was wird im Allgemeinen unter Volksbauwesen verstanden, und was gehört besonders hierzu; wie und auf welche Weise aber müssen die Bauleute, vorzüglich Bauwerkmeister, geeignet einwirken, damit dasselbe möglichst vollkommen werde, und allen Anforderungen gehörig entspreche?" — Durch das kräftige Zusammenwirken von zehn tüchtigen Lehrern, Dr. Dempp, Eichheim, Haindl, Dr. Nagler, Paris, Perzl, Schöpf, Schwanthaler, Sedlmair und Stephani, ist diese Bauschule in Bezug auf Reichhaltigkeit des theoretischen und praktischen Unterrichts bereits so ausgerüstet, daß in derselben nicht nur die verschiedenen Baugewerker vollständige Ausbildung erhalten, sondern auch Diejenigen, welche bürgerliche Baumeister und Civil-Ingenieure werden wollen, ihren Zwek zu geeigneter Vorbereitung möglichst vollkommen erreichen können. Die Seele der ganzen Anstalt aber ist ihr Vorstand, der königl. Baurath Dr. Vorherr, der durch seine gediegenen Schriften baulichen Inhalts, so wie als Verbreiter der Sonnenbaulehre und Begründer der Landesverschönerungskunst, in ganz Teutschland berühmt ist. In derselben erhielten seit ihrem sechszehnjährigen Bestande gegen 1300 Schüler, nämlich ⅔ Inländer und ⅓ Fremde aus 27 Staaten, Unterricht. Mögen dieselben sich immer mit Liebe und Dankbarkeit des Staats und der Hauptstadt erinnern, wo ihnen bessere Bildung zu Theil wurde, und eifrig dazu beitragen, Alles Bauen zu erfreulichem Geschäfte des denkenden Menschen zu machen!

Vaterländische Briefe und Notizen.

Niederbayern.

*** **Vom bayerischen Walde,** 16. Februar. In Nro. 189. der „bayerischen National-Zeitung" vom Jahre 1837 haben wir unsere wohlmeinende patriotische Stimme zum allgemeinen Besten erheben zu müssen geglaubt. Sie betraf die Obstbaumzucht, diesen höchst wichtigen Kultur- und Produktionszweig Bayerns. Damals konnte in dem ganzen Unterdonau-Kreise doch ein Schullehrer aus dem k. Landgerichte Wegscheid, und 6 Wegmacher, alle aus dem k. Landgerichte Straubing, die Kreislandwirthschafts-Preis-Medaille erhalten für Anlegung, Pflege und Aufsicht der verordnungswässigen Baumpflanzungen an Haupt- und Vizinalstrassen. Im Jahre 1838 mußten nicht nur die bestimmten 2 Preise für Schullehrer, sondern

Digitized by Google

auch 6 Preise für Wegmacher von ganz Niederbayern suspendirt werden, und zwar wegen Mangel an geeigneten Konkurrenten, wie der öffentliche Berichthierüber sich ausdrükt! Dies bedünkt uns eine auffallende Erscheinung, werth, ernstlich besprochen zu werden, um so mehr, als Se. Majestät der König die allerhöchste Verordnung über diesen Zweig der Landes Kultur schon im Jahre 1827 gegeben, nach 10 Jahren kräftigst erneuert haben, wonach alle Kreisregierungen über den pünktlichen Vollzug speziell verantwortlich, die Polizeivorstände und Bezirksbauinspektoren persönlich haftbar erklärt worden sind. Ueber die Frage, warum sich keine Konkurrenten haben melden können und wollen, sind die Meinungen im Volke verschieden, und die einschlägige königliche Stelle wird sie erheben, berathen und geeignet einschreiten. Nur so viel kann hier aus Erfahrung in Bezug auf die zu solchem Geschäfte längst verpflichtet sein sollenden Wegmacher angeführt werden, daß sie in manchen Distrikten hienach gar nicht instruirt und angewiesen, oder nicht einmal mit der Erlaubniß von Adjazenten versehen sind, folglich weder ihre Schuldigkeit zu thun, noch einen Preis des Fleisses zu erwerben im Stande sind, so gerne sie auch wollten.

Wissenschaft und Kunst.

Ueber den Kunstverein in München.

† Die Verloosung der angekauften Bilder ist nun vorüber, die Wände des Lokales leer und die der glüklichen Gewinner geschmükt; die Hoffnung der Uebrigen wieder auf das nächste Jahr prolongirt. — In sonderbarer Laune fügte Fortuna, daß zwei Künstler ihre eigenen Produkte wieder gewannen, wie auch der Kunstverein in Augsburg zwei Landschaften von einem Meister; überhaupt gewannen viele Maler. — Bei dem Beginne eines neuen Jahres für das Wirken des Kunstvereines möchte es nicht ungeeignet sein, einige Bemerkung dazuzulegen, die beinahe identisch im Publikum vorherrschen. Gleich den Wahlumtrieben bei'm englischen Parlamente ist namentlich die für das Schiedsgericht des Vereines zu vergleichen. Da sucht nun jede Landsmannschaft der zahlreich hier anwesenden Künstler einen Protektor in Selbes zu bringen, der natürlich seine Freunde begünstigen soll, und es herrscht in dieser Periode ein eignes Treiben zur Stimmensammlung, um eine überwiegende Zahl von Stimmen dem Favoriten zu verschaffen. — Der Einfluß dieser Kartellirungen ist auch durchaus nicht zu verkennen, wenn man die Ankaufslisten mehrerer Jahre durchgeht, und namentlich von einheimischen Künstlern im Verhältnisse die wenigsten Bilder, hingegen aus den Produkten der nordteutschen Phalanx nicht selten von Einem Künstler zwei Bilder in einem Jahre angekauft findet. — Sollte man glauben, daß nur dem Verdienste hier seine Kronen zugewogen werden, so wird dem Beobachter nicht entgehen, daß selbst oft gediegene Leistungen mit bescheidenen Forderungen keine Würdigung finden, und dieses Resultat ist gewiß nicht immer in den periodischen Verhältnissen zu suchen. — Wahr ist es, bei der grossen Ausdehnung des Vereines ist es nicht möglich, der gesammten Künstlerschaft Unterstüzung durch Ankauf ihrer Werke angedeihen zu lassen, doch dürfte es wünschenswerth sein, die Mittel, die nicht unbedeutend sind, in der Art zu vertheilen, daß nicht durch Ankauf von Bildern mit enormen Preisen, wodurch oft 5 Künstler ihre Jahres-Existenz begründen könnten, die Allgemeinheit verletzt wird, und besonders sollte vermieden werden, zwei Bilder von Einem Künstler anzukaufen. — Man bilde ein Ankaufs Maximum, dann ist der Ueberforderung eine Schranke gesezt, und selbst der Künstler kann deßhalb seine Anordnung treffen. Der Kunstverein kann nicht alle Bilder ankaufen, daher von Hemmung des Kunstaufschwunges durch solche Maaßregeln, die dem Allgemeinen nüzen, keine Rede sein kann. Das Publikum gewänne, insoferne eine vermehrte Anzahl von Bildern zur Verloosung käme, die Künstlerschaft dadurch, daß eine gössere Anzahl Ermunterung fände. — Relativ ist der Kunstwerth — denn nur Anerkennung und Geschmak bestimmt. Möge man dieses beherzigen und die richtige Mitte finden zum Gedeihen der Kunst und des Lebens. — Die Gunst aber soll hier durchaus verscheucht bleiben, denn sie ist Dunst, und nur die Wahrheit führet zum edlen Ziele. Salvo meliori. v. T.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Nach dem Commerce waren zwei Kolonnen ausgetriebener Franzosen aus Mexiko, die eine von 120, die andere von 150 Personen, Männer, Weiber und Kinder, nach 14 tägigen Strapazen aller Art in Veracruz angelangt. Hier endeten aber ihre Leiden noch nicht. Auf San Juan de Ulloa erhielten sie kümmerliche Nahrung und mußten an der Ausbesserung der Befestigungswerke arbeiten. Dann wurden sie auf Handelsschiffen zusammengepreßt, um nach New-Orleans oder nach der Havannah übergeschifft zu werden.

Portugal.

Die Nachrichten aus Lissabon in englischen Blättern reichen bis zum 11. Februar. Einige Sensation erregten in Portugal folgende von Rom aus gestellte Forderungen, an welche der päpstliche Hof seine Anerkennung der Königin Donna Maria knüpft: 1) alle ehelichen Dispense können, wie früher, nur vom Stuhle Petri ausgehen; 2) alle aus ihren Sprengsein entlassenen Bischöfe sollen wieder eingesezt werden, und zwar nicht bloß die früher vom heiligen Stuhle auf die Vorschläge der legitimen Regierung bestätigten, sondern auch die von der Regierung Don Miguels vorgeschlagenen; 3) alle suspendirten oder von ihren Kirchen entfernten Priester sollen auf gleiche Weise, wie die Bischöfe, wieder eingesezt werden. Endlich 4) soll die portugiesische Regierung alle die Kreuze und Heiligenbilder in den Strassen und Häusernischen der Hauptstadt wieder herstellen, die auf Befehl der Munizipalkammer entfernt oder zerstöret worden. Man glaubt, die Kortes würden sich diesen etwas diktatorisch gestellten Forderungen des römischen Hofes nicht fügen.

Großbritannien.

London, 19. Febr. Lord Brougham entwikelte in einer fast zweistündigen Rede (sie füllt gegen 6 Spalten der Times) seine Motion auf Abschaffung der Korngesezе, zunächst dahin gehend, daß alle gegen diese Gesezе eingereichten Petitionen an eine Komittee des ganzen Hauses verwiesen, und Zeugschaften an den Schranken des Hauses gehört wer-

Digitized by Google

den möchten. Die größte Majorität war dagegen. — Am 16. Febr. Vormittags hielt Lord Normandy, der bisherigen Vizekönig von Irland, sein Abschieds-Levee.

Frankreich.

Paris, 21. Februar. Das schon seit mehreren Tagen erwartete Manifest des Hrn. Odilon Barrot ist erschienen. — Nach den Berichten aus den Departements scheint das Resultat der bevorstehenden Wahlen noch sehr unsicher und jedenfalls hart bestritten zu sein.

Niederlande.

Brüssel, 19. Februar. Graf Felix v. Merode ist aus dem Ministerium getreten; der Kriegsminister übernimmt einstweilen auch das Finanzministerium. — Die Sizung wurde um 2 Uhr eröffnet. Der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten verlas einen langen Bericht über die lezten Unterhandlungen mit der Konferenz, über die Noethwendigkeit, den Traktat anzunehmen, über die Vortheile desselben im Vergleiche zum Traktate vom 15. Nov. 1831 u. s. w. und schlug dann ein Gesez vor, dessen einziger Artikel so lautet: „Der König ist dazu ermächtigt, den definitiven Vertrag zwischen Holland und Belgien, den die Bevollmächtigten der fünf grossen Mächte in der Konferenz zu London am 23. Jäner 1838 festgestellt haben, unter solchen Bedingungen, Klauseln und Reserven, als Se. Maj. dem Interesse des Landes ersprießlich erachtet, zu schliessen und zu unterzeichnen." Der Entwurf des Gesezes ist zur Prüfung in die Sektion zu verweisen, worauf dann die Centralsektion ihren Vortrag über Verwerfung oder Annahme an die Kammer machen muß. Militär und Polizei haben überall gute Ordnung gehalten.

Aus dem Haag, 19. Febr. Unser König hat einen Beschluß erlassen, wonach die von den Aushebungen von 1832 und 1833 einberufenen Milizen, welche verheirathet sind und Kinder haben, vorerst noch im Genusse des unbestimmten Urlaubs verbleiben sollen.

Preussen.

Berlin, 22. Februar. Ich habe Ihnen mitgetheilt, daß gegen den Herrn Erzbischof von Posen und Gnesen ein Urtheil auf 20jährige Festungsstrafe erfolgt sei. Die öffentliche Stimme weist ihm daher bereits die Festung Colberg als seinen künftigen Wohnsiz an.

Vom Niederrhein, 20. Febr. Die Angelegenheiten in Belgien nehmen eine Wendung, daß man zu fürchten anfängt, sie würden sich nicht auf so ruhige Weise beilegen lassen, als man anfangs glaubte.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Jäner. Der durch Abbrennung des Pfortenpalastes angerichtete Schaden wird auf etwa 100 Millionen Piaster (12 Millionen Gulden) angeschlagen. Das Feuer brach zugleich an fünf bis sechs Orten aus, so daß man Brandstiftung vermuthen könnte. Schon sind in Folge dieses Unfalls mehrere Personen erdrosselt worden. — Die Pforte läßt 25.000 Mann für die Seemacht und 40,000 Mann für die Landarmee rekrutiren.

Neuigkeiten.

München, 26. Februar. Seine Majestät der König haben sich bewogen gefunden, dem Erzieher Se. K. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern, Kämmerer und Hauptmann rc. Alexander von Hagens, das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone; dem k. Gendarmerie-Oberlieutenant, J. Hikel zu Ansbach; dann dem vormal. Auditor bei der päpstl. Nunciatur an Allerhöchstihrem Hofe, Abdate Luigi Santarelli, das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom heil. Michael, und dem Benefiziaten A. Zett in Gunderemmingen die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens zu verleihen. — Heute Vormittags nach 11 Uhr brach im Hause des Bierwirths Göschl in der Kaufingergasse Feuer aus. Nach beinahe anderthalbstündiger Anstrengung gelang es jedoch unsern schnell herbeigeeilten trefflichen Löschanstalten, des Brandes Meister zu werden.

• **München**, 26. Febr. Gestern wurde das jüngst auch in diesen Blättern angekündigte Konzert von Zöglingen der Blindenanstalt im k. Odeon gegeben. Ihre Majestäten, die regierende Königin von Bayern, so wie die verwittwete Königin Karoline, dann Seine Königliche Hoheit, der Prinz Luitpold, ein ziemlicher Theil des hohen Adels und ein nicht unbedeutend zahlreiches Publikum haben dasselbe besucht. — Die Leistungen der Konzertgeber übertrafen alle Erwartungen. Insbesondere zeichneten sich Hahnemann und Federkiel, der erste auf dem Pianoforte, der andere auf der Flöte aus. Eine sehr schöne Stimme entwikelte die blinde Dietz. Das Zusammenspiel der blinden Begleiter war ausgezeichnet durch Exaktitüde und Präzision. Das Ganze macht dem Herrn Vorstand des bezeichneten Institutes alle Ehre.

• **Vorstadt Au** bei München. Seine Majestät der König haben geruht, dem bisherigen Major und Kommandanten des hiesigen Landwehrbataillons, Kühn, die nachgesuchte Entlassung aus dem Landwehrdienste unter dem Ausdruke allerhöchster Zufriedenheit mit den langjährigen, treu geleisteten Diensten, und mit der Bewilligung der hiebei vorgeschriebenen Uniform zu gewähren, dann dafür den bisherigen Quartiermeister des Bataillons, Stegmayer, zum Major und Kommandanten zu ernennen. Nach vorgenommener Verpflichtung und Vorstellung des Erstern, ward Beiden von der sehr gut besezten, eigenen Bataillonsmusik eine Serenade bei Fakelschein gebracht, nachdem die Fahne feierlich übergeben gewesen, worauf man sich in fröhlichem Zirkel auf Winklers Kaffeehaus von Seite des ganzen Offizierskorps ergözte, und waker auf das Wohl des abtretenden wie des neuen Kommandanten trank. Dieser wird nächstens nach kompagnienweiser Musterung der Landwehrmänner ein splendides Diner geben.

†† **Regensburg**, 21 Febr. Heute Morgens um 10 Uhr fand in der protestantischen Dreieinigkeitskirche dahier der feierliche Trauergottesdienst zum Ehrengedächtnisse Ihrer Hoheit der verwittweten Frau Fürstin Therese Mathilde Amalie von Thurn und Taxis statt, welchem die durchlauchtigsten Anverwandten der Dahingeschiedenen sowohl, als auch die fürstlichen Beamten, ferner die kgl. Behörden, eine Deputation des hohen Domkapitels, das Offizierkorps, der Magistrat und eine ausserordentliche Volksmenge beiwohnten, um der unvergeßlichen Mutter der Armen und Nothleidenden ihre innigste Hochachtung und Verehrung in dem Tempel zu bezeigen, der so oft Zeuge der innigen Andacht der hohen Verblichenen gewesen ist.

•• **Aschaffenburg**. Die allergnädigst bewilligte Kollekte bei der oberfränkischen Judenschaft in 18 Polizeibezirken zur baulichen Herstellung und innere Einrichtung der hiesigen Synagoge hat nur 66 fl. 57 kr. ertragen. — Da die bisherigen meteorologischen Beobachtungen der Gerichtsärzte nicht entsprochen haben, so ward eine Instruktion verfaßt, welche

Digitized by Google

der Kreismedizinalrath bei seinen Visitationen zu überwachen hat. — Die Privatflur- und Waldaufseher dürfen keine Schießgewehre mehr führen.

†* **Würzburg**, 15. Jäner. Schon längst hatte ich mir vorgenommen, einen kleinen Bericht über hiesige Zustände zu geben, allein ich wollte erst abwarten, bis der Karneval und seine Freuden geendigt, um so ein umfassenderes Bild von unserem Leben und Treiben zu entwerfen. — Der hiesige Adel gab mehrere brillante Bälle und auch der Museumsball zeichnete sich durch einige prachtvolle Maskenzüge aus, es fehlt nur unsern Karnevals das eigentliche Leben, man sieht, daß diese Art der Vergnügungen nicht wie am Rhein oder in Italien im Charakter der Nation liegt, und wenn die Masken nicht den gehörigen Humor und die Karnevalssatyre zu entwikeln wissen, so bleiben sie immer todte, nichtssagende Erscheinungen, die, den eigentlichen Sinn dieser Volksvergnügungen nicht erfassend, spurlos an uns vorübergehen. Das Theater bot uns in der lezten Zeit nichts Besonderes, namentlich während des Karnevals sahen wie Stüke über unsere Bühne gehen, worüber jede Kritik schweigen muß. Eine Dlle. Lecler vom Frankfurter Stadttheater gastirte hier, und ich hatte Gelegenheit, sie in einer ihrer Forçerollen, wie man sagt, als Pretiosa zu sehen. Sie ist eine angenehme Erscheinung, allein ihrer Stimme fehlt der Wohlklang, und während uns Kind mit seinen lieblichen Versen diese Pretiosa als einfach kindliches Mädchen, die troz ihrer Umgebung den Adel ihrer Seele und die Ueberlegenheit ihres Geistes fühlt, vorführt, zeigte uns Dlle. Leclee eine Coquette und sie fiel um so weniger aus ihrer Rolle, als sie ihr Leben mit auf die Brettee genommen zu haben scheint. — Diese Tage lesen wir in der Didaskalia Nro. 73. einen Artikel aus Augsburg, worin der Dlle. Mutschlechner, als einer der ausgezeichnetsten Künstlerinnen im Soubrettenfache Erwähnung geschieht, man wird jenem Referenten Dank wissen für seinen wichtigen Aufschluß, und nur weiß man hier nicht, soll man diese Bemerkung, die von einem Kennee der Soubretten herzurühren scheint, beweinen oder belachen. — Unser Bassist, Hr. Huppmann, scheint an seiner Stimme sehr gelitten zu haben, dieselbe wird von Tag zu Tag schwächer, und den 12. im Sonntagskind, wo er die Partie des Soldaten sang, hörten wir ihn fast gar nicht, dagegen wirken unser Tenor, Hr. Wagner, an dem eben Schule und Bühnengewandtheit nie zu verkennen, Dlle. Hahnemann, Dlle. Held, Dlle. Stern brav zusammen und unsere Opee ist wirklich, beeachtet man die Kräfte, recht wakee zu nennen. Im Schauspiel sahen wie in Kürze Kean, die Braut von Messina, Faust, Don Karlos und die Daestellung, unterstüzt durch den Fleiß der Herren von Horar, Waldmann und der Mad. Wernee recht brav. Unser Komiker, Hr. Denneelein, machte uns duech seine artigen Lokalwize viel Vergnügen, und sein Auftreten ist uns immer willkommen. — Das Eis im Main ist durch das eingetretene Thauwetter, ruhig in aller Stille, weitee gegangen, und behalten wir solche Witterung, so wird die Schifffahrt bald wieder frei sein und unser kleiner Expeditionshandel gewinnt wieder neues Leben, die Strassen durch den Odenwald und Spessaet sind von den ungeheuren Schneemassen befreit, und auch unsere Gasthöfe fangen an, sich mit Fremden zu füllen. — Im Journalistenwesen bleibt's bei der neuen Würzburger Zeitung bei'm Alten, sonst haben wir noch ein fränkisches Volksblatt, das gut zu werden scheint.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Freischüz, Oper von K. M. v. Weber.

105. Bekanntmachung.

Montag den 7. März l. Jrs. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird im Schrammeegäßchen Nro. 11. im 3. Stoke der Nachlaß der verstorbenen Früchtenhändlerswittwe Marie Anna Michel, bestehend aus Hauseinrichtung, Kleidern und Wäsche, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, was den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gegeben wird.

München, 22. Februar 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Kastell.

92. Anwesens-Verkauf.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird im Wege der Hilfsvollstrekung das reluirt eigene Anwesen der Bernhard und Franziska Bodermaier'schen Ebers-Eheleute zu Großrohrsdorf, der Gemeinde Beuern dies Gerichts, öffentlich verkauft.

Kaufslustige mögen sich am

Mittwoch, den 10. April l. Jrs. früh 10 Uhr

in loco Großrohrsdorf einfinden, und haben sich, wenn sie dem Amte nicht hinreichend bekannt sind, mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen.

Das Anwesen besteht

I. in dem ¼ Eberhofe, und dem ¼ Höfelzubauhofe, wozu gehört
   a) das halbgemauerte, mit Legschindeln eingedekte Wohnhaus sammt Stadl und Stallung sub Nro. 10.
   b) das hölzeene Backhaus mit Brettern gedekt,
   c) eine halb gemauerte Kapelle, dann
   d) die Aeker, Wiesen und Holzgründe zu 80 Tagw. 60 Dezimal.

II. Der ¼ Winklerhof. Hiezu gehört
   a) das nur zur Hälfte ausgebaute, halb hölzerne und halb gemauerte mit Legschindeln gedekte Winklerhaus Nro. 5.
   b) die Gründe ad 47 Tagw. 74 Dez.

Die auf dem Gesammtwesen ruhenden Lasten an Steuern und andern Abgaben können am Tage des Verkaufes aus dem Kataster ersehen werden.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Realitäten mit Einschluß des auf den Holzgründen stehenden schlagbaren Holzes auf 7143 fl. gerichtlich geschäzt worden seien.

Ebersberg, 11. Februar 1859.

Königlich bayerisches Landgericht Ebersberg.

Höß, k. Landrichter.

Ad. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstrasse Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Geiger, Fr. X.

Die Obstbaumzucht,

oder

neue und überaus leichte Art, wie man ohne Unkosten, ohne Belzen und ohne alles Künsteln nicht nur die gesundesten und dauerhaftesten Obstbäume, sondern auch neue Gattungen von schönem und gutem Obst erlangen kann.

4te verbesserte Auflage. 3 Bändchen. 8. Preis 1 fl.

Fünfzehntausend Exemplare Absaz in vier Auflagen! Das treffliche und dabei so ungemein wohlfeile Buch enthält aber auch die Quintessenz des ganzen teutschen Obstbaues und wurde schon zu vielen Hunderten von den Regierungen angekauft und vertheilt.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 35. 1. März 1839.

Bayerische Chronik.

* Am 1. März 1806 erhebt König Max Joseph in Bayern das vorige Militär-Ehrenzeichen zum k. Militär-Max-Joseph-Orden.

Ueber den Stand der Advokaten in Bayern.

*** „Civis praesumitur noscere leges, d. h. von jedem Unterthan muß angenommen werden, er kenne die Gesetze.“ Daß hier unter „kennen“ nicht blos verstanden werde, daß dem Unterthan die Gesetze bekannt gemacht worden zu sein präsumirt werden, sondern daß damit gesagt werden will, vom Unterthan werde präsumirt, er verstehe die ihm bekannt gemachten Gesetze, ergibt sich aus der Natur der Sache, und aus dem Zusammenhang der Gesetze, welche, das Unzureichende jenes obersten Grundsazes in Bezug auf praktische Durchführung einsehend, dieser Regel durch eine Ausnahme nachhelfen. Sie gestehen nämlich gewissen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft und gewissen Personen die Begünstigung zu, sich da mit ignorantia juris, mit Nichtkenntniß der Gesetze, zu entschuldigen, wo ihnen aus der Nichtbeobachtung dieser Gesetze ein Nachtheil zugehen würde. Für alle übrigen nicht so ausgenommenen Klassen und Personen der bürgerlichen Gesellschaft gilt dann das Rechtsaxiom: „vigilantibus jura sunt scripta,“ d. h. „Jeder hat die rechtlichen Folgen seiner Uebersehen und Vernachlässigungen selbst zu tragen.“ Da nun beiweitem der grössere Theil jener Unterthanen, welchen das beneficium ignorantiae juris nicht zur Seite steht, gleichwohl nicht jene Kenntniß der Gesetze besizt, welche erforderlich ist, um in streitigen und nicht streitigen Rechtsverhältnissen sich vor Schaden zu bewahren und sich zur Konservirung oder Erlangung seines Rechtes zu verhelfen, so müssen sich die präsumtiv Rechtskundigen, gleichwohl aber in der That nicht Rechtskundigen im Fall Bedürfens an den Beistand und Rath wirklich Rechtskundiger halten. Wenn nun zwar dem rechtsunkundigen Unterthan freisteht, sich privatim beliebig bei irgend einem Rechtskundigen Rath zu erholen, so bildet es doch namentlich in Bayern die Regel, daß der Rechtsunkundige bei den Gerichten und Behörden, also einer Autorität des Staats gegenüber, sich durch eine gewisse Klasse rechtskundiger Personen vertreten zu lassen hat, nämlich durch öffentlich rezipirte Rechtsanwälte, Advokaten. Allein diese Regel hat nach und nach bedeutende Ausnahmen erlitten; z. B. der Siegelmässige (und so auch die ganze Klasse des Adels) exhibirt seine Schriften, Vorstellungen ꝛc. an die Gerichte und Behörden unter eigener Fertigung und ohne Mitunterschrift eines Advokaten, und in allen Polizei- und Gewerbssachen ist der Partei verwehrt, sich bei den Behörden in erster Instanz des Beistandes eines Advokaten zu bedienen ꝛc. ꝛc. Indeß steht doch die Vertretung durch Advokaten immer noch als Regel da, und die strengen Verordnungen gegen Winkeladvokaten, falsche Prokuratoren, sogenannte Bauernkönige ꝛc. so wie die nicht minder strenge Ahndung solcher Subjekte im Betretungsfall zeugt dafür, daß es dem Gesez um Aufrechthaltung der Regel sehr zu thun ist. Dieser Regel liegt eine tiefe, und für den Staat besonders wichtige Bedeutung zum Grunde. — Da nämlich in einem wohlgeordneten Staate der Rechtszustand dauerhaft, der Rechtsschuz sicher, gleichmässig und nachhaltig sein, und da in jenen Fällen, wo des Richters Ausspruch den zwischen den Theilen verlezten Rechtszustand wieder herstellen soll, die Gerechtigkeit es erfordert, daß jedem Theil seine volle Rechtsvertheidigung zu Theil werde, und daß nicht der rechtskundige Richter rechtsunkundigen und somit gewissermassen wehrlosen Parteien das Recht spreche, da folglich die Parteien in der Rechtserörterung ebenso viel gesezliche Freiheit haben müssen, als der Richter in Rechtsbeurtheilung und Rechtsspruch, (da mihi factum, et ego dabo tibi jus,) da endlich, wie oben erwähnt, dermalen Rechtskunde noch beiweitem kein Gemeingut ist, sondern noch immer in der Gesammtbevölkerung Rechtsunkunde die Regel bildet, so ist ein vermittelnder Stand zwischen dem Richter und der Partei, ein Stand, welcher die mangelnde Rechtskunde der Partei

Digitized by Google

surrogirt, offenbar ein wichtiger, hochachtbarer Stand, welcher im heiligen Bau des Rechts und der Gerechtigkeit einen unentbehrlichen Grundpfeiler bildet, und man kann geradezu behaupten, daß dermalen das Recht im Staate gewiß äusserst lükenhaft, ja gar nicht realisirbar wäre, wenn dieser Stand hinweggedacht würde.*) Diese tiefe Bedeutsamkeit des Standes hat der Staat übrigens auch vielfach anerkannt; theils durch die Aufstellung der Regel der Rechtsvertretung durch Anwälte, theils durch die Maßregeln gegen Winkelagentie ꝛc., theils durch die strengen Vorbildungs-Anforderungen an Jene, welche diesen Stand wählen wollen. — Man begreift nun wohl, daß der Stand der Advokaten von einem höhern Gesichtspunkte erfaßt, und nicht zur Kategorie des Lohnerwerbs herabgezogen werden soll. Wenn im Durchschnitt die Advokatie ein besseres Einkommen darbieten sollte, als der Staatsdienst auf den unteren und mittleren Stufen, so wolle bedacht werden, daß der Advokat von allen staatsdienerlichen Vorzügen, von allen pragmatischen Rechten, von allen Ansprüchen auf Gehalt, Quieszenzbezug, Wittwen- und Waisenpension ausgeschlossen, in seinen Deservitenansäzen oft der strengsten richterlichen Moderation ausgesezt, seit geraumer Zeit von aller Wirksamkeit bei den unteren Polizei- und Gewerbeinstanzen ferngehalten, seit dem Prozeßgesez vom 22. Juli 1819 häufig in den Unterinstanzen überflüssig gemacht ist, wo der Richter im Protokollarverfahren für die ohne Anwalt erscheinenden Parteien den Anwalt des Klägers und jenen des Beklagten machen soll; man bedenke, daß seit 1813 der Stand der Advokaten durch eine Menge von Offizialdefensionen in criminalibus (wozu ihn das Gesez aus dem Grunde verpflichtete, „weil dem Advokaten sein anderweitiger Beruf hinreichendes Auskommen gewähre,“) daß er ferner durch die nachgerade fühlbar werdende Last der Armenvertretung in civilibus wohl über seine Kräfte in Anspruch genommen ist, und daß der Advokat im Durchschnitt sich glüklich preisen darf, wenn er von dem, was er in Verdienst gebracht, drei Viertheile beizutreiben im Stande ist. Unter solchen Verhältnissen ist das bessere Einkommen des Advokaten im Gegenhalt zum staatsdienerlichen wohl ein sehr scheinbares; der Advokat muß unter glüklichen Konjunkturen beginnen, eine von Unfällen verschonte Praxis gehabt und sich viel bemüht haben, bis es ihm für seine alten und gebrechlichen Tage vielleicht gelungen ist, ein Vermögen zu besizen, welches an Zinsen nur die Hälfte des Bezuges abwirft, welchen die Pragmatik dem Staatsdiener in der unteren richterämtlichen Kategorie als Quieszenzgehalt liefert. Man mische hier nicht jene einzelnen Fälle ein, wo ein Anwalt, abgesehen von seinem Einkommen aus der Advokatie, sonst begütert oder wohlhabend ist. — So mag denn der Stand der Advokaten in Bayern in finanzieller Hinsicht nicht sehr beneidenswerth sein, zumal er ein mindestens höchstbesteuerter ist, da wohl nicht leicht ein Anwalt in Bayern existirt, welcher nicht gerne jährlich 250 bis 300 fl. zahlte, wenn er gesichert wäre, ein für allemal mit allen Armenvertretungen in civilibus und Defensionen in criminalibus verschont zu bleiben; die angesehensten und reichsten Banquiers, Großhändler ꝛc. aber zahlen auch nur 250 fl., höchstens 500 fl. Gewerbesteuer. Daß dem Stand der Advokaten übrigens hinsichtlich seiner politischen Stellung, hinsichtlich seiner Würde und Achtbarkeit eine Verbesserung, eine Nachhülfe von Seiten des Staates zu wünschen ist, damit er wenigstens allmählig jenen Standpunkt erreiche, auf welchem er in Frankreich, in England ꝛc. steht, wer möchte dieß bezweifeln?

*) Man denke an den Streit der Glieder des menschlichen Körpers in der bekannten alten Fabel.

Industrie und Handel.

Leistungen des Herrn Joh. Christ. Block, bürgerl. Gürtlermeisters und Bronze-Arbeiters in München.

† Sowohl durch ausgezeichnete Lieferungen militärischen Puzes für Offiziere der bayerischen und griechischen Armee, so wie durch die in der Industrie-Ausstellung, dann andere Leistungen nach Hohenschwangau und Modelle nach St. Petersburg, ist dieser fleissige Mitbürger allenthalben hinreichend bekannt geworden. Neuerlich hat derselbe zwei Prachtstüke verfertigt, dergleichen man noch unter des höchstseligen Königs Max Regierung mit grossem Kostenaufwande nur von Paris konnte bringen lassen. Es sind kolossale Lustres von Bronze, matt im Feuer prachtvoll vergoldet, gegen 8 Schuhe im Durchmesser haltend. Jeder hängt an 8 massiven Ketten, hat 32 Arme, worauf 96 Lichter schimmern werden. Sie sind von Sr. Majestät unserm kunstsinnigen König Ludwig bestimmt, den dritten Festsaal Rudolph von Habsburg zu schmüken. Auf solche Weise würdigt der Monarch inländische Industrie und Gewerbfleiß Seiner guten Münchner Bürger.

Politische Nachrichten.

Portugal.

Lissabon, 11. Febr. Die Kortes hatten ihre Debatten über die Adresse noch nicht beendigt. Der Paragraph über den Sklavenhandel ward am 9. diskutirt. Die zweite Kammer war einstimmig für dessen Abschaffung.

Briefe aus Barcelona vom 12. Febr. melden, daß das brittische Schiff Gulnar, ein Dreimaster, den die nordischen Freunde des Don Karlos mit 7900 Flinten befrachtet und für die Truppen Cabrera's bestimmt hatten, an der Küste

Digitized by Google

von Valencia durch spanische Kreuzer weggenommen und nach dem Hafen von Barcelona gebracht worden sei.

Großbritannien.

London, 20. Febr. Im Hause der Gemeinen stellte Hr. Villiers (jüngerer Bruder des Grafen v. Clarendon, Mitglied für Wolverhampton), wie Tags zuvor Lord Brougham im andern Hause, den Antrag, daß Zeugschaft für die Abschaffung der Korngeseze an den Schranken des Hauses vernommen werden sollen. (Hört!) Lord Howick spricht gegen den Antrag.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Gestern war an der Börse die allgemeine Meinung, die belgische Angelegenheit werde schnell und auf friedliche Weise beigelegt werden. In den Salons unterrichteter Männer glaubte man nicht so fest an den schleunigen Ausgang; man hielt für sehr wahrscheinlich, die Kammer werde sich für inkompetent erklären und auf Einberufung einer doppelten Kammer, wie solches die belgische Konstitution für den Fall einer Gebietsabtretung vorschreibe, antragen.

Niederlande.

Brüssel, 22. Februar. Viele Deputirte behaupteten die Inkompetenz der gegenwärtigen Kammer zur Entscheidung einer Frage, welche die Konstitution antaste, der erste Artikel lautet: „Belgien besteht aus Brabant, der Provinz Antwerpen, dem westlichen Flandern, dem östlichen Flandern, der Provinz Namur, der Provinz Limburg, der Provinz Lüttich, der Provinz Hennegau und der Provinz Luxemburg." Der Art. 101. der Konstitution sagt, daß jede Modifikation der Konstitution von einem in doppelter Zahl berufenen speziellen Kongresse bewilligt werden müsse, wovon zwei Drittheile beistimmen müßten. — Der unerwartete Austritt des Hrn. v. Méeode hat die Anhänger der Annahme geschwächt. Acht bis zehn Mitglieder sollen sich mit diesem Minister dem Widerstand angeschlossen haben.

Oesterreich.

Wien, 21. Februar. Der am 18. d. abgereiste belgische Gesandte, Baron O'Sullivan, hatte von seinem Hofe früher die Instruktion erhalten, bloß bis Frankfurt zu gehen; ein später eingetroffener Auftrag berief ihn jedoch nach Brüssel zurük.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Februar. Die grosse Ruhe, welche hier herrschte, ist mit einemmale durch allerlei Gerüchte gestört. Truppen werden über Hals und Kopf nach Asien geschikt, Kourieee gehen aus Pera ohne Unterbrechnung ab, und bei allen Missionen herrscht eine Thätigkeit, als wenn Feindseligkeiten bereits ausgebrochen wären. Es scheint, daß der Sultan in sehr aufgereizter Stimmung ist, daß er tief bereut, den Vertrag mit England abgeschlossen zu haben, weil er seine Hoffnungen dadurch nicht erfüllt gesehen, daß nämlich Mehemid Ali zu dessen Annahme von Seite Englands gezwungen werde, wie Lord Ponsonby ihn vermuthen ließ. Unter diesen Umständen hat Admiral Roussin einen Kourier nach Toulon geschikt, um seine Regierung zu veranlassen, die französische Eskadre im mittelländischen Meere zu verstärken. Hier werden mit ungewöhnlicher Strenge Rekruten ausgehoben; man ergreift jeden, dessen man habhaft werden kann, und schikt ihn ohne weiteres zur Armee am Taurus, wo bereits 46,000 Mann türkischer Truppen und 80 Stük Geschüz versammelt sein sollen.

Smyrna, 7. Februar. Der Gesundheitsstand ist sehr befriedigend; schon seit einiger Zeit ist kein Pestfall mehr vorgekommen.

Neuigkeiten.

München, 26. Febr. Briefen aus Gräfenberg zufolge hat sich das Befinden des Professors Schwanthaler seit dessen Aufenthalt daselbst auffallend gebessert, und Prießnitz gibt alle Hoffnung zur gänzlichen Wiederherstellung des verdienten Künstlers. — Am 28. geht der Kabinetskourier Brennemann zu Sr. Majestät dem König nach Neapel ab.

† **München**, 28. Febr. Dem Vernehmen nach wird die Ott'sche Weinhandlung ihre leer werdenden Wohnungen zum Hôtel garni umschaffen, um Fremde aufzunehmen, welche in dem künftigen neuen Gasthofe vom Promenadeplaz in der Prannerstraße nicht untergebracht werden können, oder welche sich längere Zeit hier aufhalten und denen das Geräuschvolle in einem grossen Gasthofe nicht behagt. Dieses wird, wenn es wirklich die Absicht des Hrn. Ott ist, Vielen sehr willkommen sein. Auch möchte dadurch unsere Max-Vorstadt gewinnen.

† **München**, 27. Febr. Privatbriefe aus Darmstadt bringen die Nachricht, daß dortselbst ein Mensch verhaftet worden sei, der falsche Eisenbahnaktien hausiren trug. Man kann sich bei dergleichen Offerten in gegenwärtiger Zeit nicht genug salviren, noch nie hat der menschliche Geist in Anfertigung mechanischer Werke eine solche Meisterschaft gezeigt, als eben jezt, weßhalb das Nachmachen, selbst der schwierigsten Stempel und Formen, die sich auf's Papier übertragen lassen, so häufig vorkommt. Die Noth zwingt weniger zu solchen unerlaubten Spekulationen, als die Genußsucht und die Leidenschaftlichkeit, die sich nur in einem tosenden Leben abkühlt. Es ist eine eigene psychologische Bemerkung, daß, je mehr auf Verbesserung der moralischen Erziehung verwendet wird, desto schlechtere Subjekte den Guten gegenüber gefunden werden. Man ist gezwungen an einen der ältesten philosophischen Säze zu glauben: „jeder Saz wird durch einen ihm gleich starken Gegensaz erhellt."

•• **München**. In den prachtvollen Räumen der Allerheiligen-Hofkirche schweigen nunmehr während der Abwesenheit Sr. Majestät des Königs und Se. K. Hoheit des Kronprinzen die so herrlichen und die Gläubigen erbauenden Gesänge ohne Orgel- und Instrumentalbegleitung bei dem sonntäglichen Gottesdienste um die eilfte Stunde, und es wird nur stille heil. Messe gehalten.

* **Dinkelsbühl**. Hier steht der Preis des Kerns oder Weizens auf 16 fl. 40 kr., Korn 12 fl. 36 kr., Gerste 12 fl., Haber 4 fl. 30 kr. per Schäffel, Buchenholz 11 fl. 30 kr., weiches 7 fl. die Klafter, Ochsenfleisch 8½ kr., Kalbfleisch 7 kr., Schaffleisch 6½ kr., Schweinfleisch 9 kr. das Pfund.

Mannheim, 22. Febr. Gestern Abend um 9 Uhr wurde dahier ein schönes Nordlicht beobachtet. Der ganze nördliche Horizont war bis zu einer Höhe von 20 Graden lebhaft geröthet und in Nordwesten erhob sich eine prachtvolle Feuersäule, die mehrere Minuten lang bis zu dem Sternbilde der Kassiopea hinauf strahlte. Kurze Zeit nachher verschwand das Phänomen. Im Süden war der Himmel mit weissem dünnen Gewölke bedekt und in der Nacht fiel, wie es häufig nach Nordlichtern geschieht, ein leichter Schnee.

Neapel, 16. Februar. Gestern Nacht ist Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern glüklich hier angekommen, und im Hotel della Vittoria abgestiegen, woselbst ein Bataillon der k. Leibgarde aufgestellt war. Se. Königl. Hoh. hat jedoch die Ehrenwache abgelehnt. Am darauf folgenden

Digitized by Google

Morgen begab sich der Prinz alsbald in den k. Palast, wo er von der k. Familie auf's freundlichste empfangen wurde. Bald darauf erhielt er einen Gegenbesuch von dem König und dem Prinzen Leopold von Syrakus und Salerno.

— Der Kourrier de la Quadeloupe enthält Berichte über ein Erdbeben, welches auf der Insel Martinique unberechenbaren Schaden anrichtete. Am 11. Jänn des Morgens um 5¼ Uhr verspürte man zu St. Pierre einen heftigen Erdstoß, der 2 Minuten lang anhielt, alle Gebäude der Stadt schwankten und ohngefähr der vierte Theil derselben wurde mehr oder weniger beschädigt; 20 stürzten ganz zusammen, doch ging kein Menschenleben zu Grunde. Weit stärker litt gleichzeitig Fort Royal. Die solidest erbauten Häuser stürzten zusammen, so namentlich das Hospital, das eine Menge von Kranken unter seinen Trümmern begrub; 400 — 500, nach Anderen 700 — 800 Leichname wurden unter dem Raum dieses Ortes gefunden. Das Dorf Case-Pilote, zwischen Fort Royal und St. Pierre ist ganz zerstört worden. Aus andern Theilen der Insel sah man ferner gleichzeitigen Unglüksnachrichten entgegen. Unter diesen betrübenden Verhältnissen hat der Gouverneur die Einfuhr von Mehl, gesalzenem Fleisch und hölzernen und eisernen Baugeräthschaften auf den Schiffen aller Nationen gestattet, vorausgesezt, daß diese Artikel mindestens drei Viertheile der jedesmaligen Schiffeladung ausmachen.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadotte's Benehmen während dieser Ereignisse.

(Fortsezung.)

Als Bernadotte in seine Wohnung zurükgekehrt war, erfuhr er von seiner Frau, daß in seiner Abwesenheit die Generäle Bonaparte und Moreau den Generaladjutanten Rapate an ihn abgesendet hätten, um ihn zu bewegen, sich ihnen in den Tuillerieen anzuschliessen. Der Hauptanstifter der Bewegung hatte zu diesem Offizier gesagt: „Sie haben Ihre ersten Waffenthaten mit dem General Bernadotte vollführt; ich weiß, daß er Vertrauen zu Ihnen hegt; sagen Sie ihm, daß alle seine Freunde hier versammelt sind; daß sie ihn mit sich vereint zu sehen wünschen; fügen Sie hinzu, daß sie lebhaft wünschen, ihn unter die Zahl derjenigen zu rechnen, die es heute retten." In derselben Stunde jedoch, wo Sieyes und Roger-Ducos sich in die Bewegung zu werfen schienen, indem sie sich in die Tuillerieen begaben, bereiteten Gohier, Moulins und Barras, die noch die Majorität des Direktoriums bildeten, im Luxemburg ein Widerstandssystem vor, welches der Generalsekretär Lagarde bereits als aktenmässigen Beschluß formulirt hatte. Ganz, wie es Bernadotte verkündet worden war, hatte diese Majorität beschlossen, ihm das Portefeuille des Krieges zu übergeben, und ihm zu gleicher Zeit den Oberbefehl über die Truppen und Nationalgarden der siebzehnten Militärdivision anzuvertrauen. Diese Ernennung war bereits vom Präsidenten Gohier und vom Direktor Moulins unterzeichnet; man erwartete nur noch die Signatur von Barras, den wiederholte Schritte erst aus seiner sybaritischen Schlaffheit zu reissen vermocht hatten. Da kam plözlich die Kunde, daß dieser Direktor nach einer langen Unterredung mit dem Minister Talleyrand und dem Admiral Bruix seine Entlassung eingereicht habe, und nach Grosbois gereist sei.*) Sogleich erklärte nun auch der Generalsekretär, der ohnehin vielleicht von der Partei der Bewegung schon hatb und halb gewonnen war, daß mit der Majorität des Direktoriums auch die Möglichkeit gesezlicher Berathung verschwinde. Nach dieser Erklärung erhob sich Lagarde und eilte in die Tuillerieen. Als er daselbst anlangte, war Bonaparte eben im Begriff, zwischen den ihm ergebenen Generälen, oder auch denen, die er noch für sich gewinnen wollte, die verschiedenen Posten zu vertheilen, die sie einzunehmen hätten; Moreau begab sich mit hundert Reitern in den Palast Luxemburg, indem er den schmachvollen Auftrag hatte, Gohier und Moulins im Auge zu behalten. (Fortsezung folgt.)

*) Aus verschiedenen glaubwürdigen Zeugnissen läßt sich mit Grund schliessen, daß unter den mannigfachen Befürchtungen, die man Barras in diesem Augenblik einzuflössen gewußt, um ihn zur Unterzeichnung seines Entlassungsgesuchs zu bewegen, auch die Drohung mit hindurchschlüpfte, die ziemlich neuerlichen Unterhandlungen zu veröffentlichen, die er mit Ludwig XVIII. geführt hatte.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Der Taubstumme, Schauspiel von Kotzebue. (Hr. Eblair — Abbé de l'Epée.)

99. Bekanntmachung.

Auf Antrag der Kuratel der minderjährigen Kinder des Alois v. Fiekiager auf Herrnwörth und der großjährigen Erbsinteressenten werden die denselben aus dem Nachlasse der verlebten General-Postdirektorsgattin Theresia v. Lippe erbschaftlich angefallene, ganz rein gehaltene Weine, als:

Johannisberger,
Nierensteiner,
Hochheimer,
Rüdesheimer,

sämmtliche aus vorzüglichen Jahrgängen, und auf ungefähr 11,000 fl. geschäzt, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden untergestellt und hiezu Termin auf

Montag den 22. April l. Jrs.
von Vormittags 9 — 12 Uhr
und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr
und die folgenden Tage

anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Verkauf, falls nicht ein entsprechender Käufer für das ganze Lager sich findet, in gröfferen und kleineren Partieen bis zu ½ Eimer geschieht. Am 7. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.

106.(3a) Es sucht ein junger Mann, welcher Gymnasialkenntnisse besizt, eine Scribentenstelle anzutreten, bei einem k. Landgericht oder Rentamte, und kann dabei den Kindern des Vorstandes im Fortepianospiel etc. Unterricht ertheilen. Das Lehr.

90.(2b) Dienstgesuch.

Ein junges, braves Mädchen, das die besten Zeugnisse über Fleiß, Treue und Wohlverhalten aufzuweisen hat, wünscht sogleich in Dienst zu treten. Hierauf Reflektirende mögen ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes abgeben.

94.(2b) Eine reale Buchhandlungsgerechtsame ist zu verkaufen, und das Nähere in der Expedition zu erfragen.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National=Zeitung.

Sonntag, № 36. 3. März 1839.

Bei'm nahenden Schlusse des I. Quartals ladet die Redaktion zu neuem Abonnement mit dem Bemerken höflichst ein, daß die Bestellungen auswärts bei den verehrlichen Postämtern und Postexpeditionen bald gemacht werden mögen, damit nicht, wie es im lezten Quartal geschah, obgleich die Auflage erhöht wurde bei verspäteten Nachbestellungen die erstern Numern wieder fehlen. Die Preise sind auf der Rükseite verzeichnet.

Bayerische Chonik.

* Friedrich Christian, vierter Sohn Otto Heinrichs, dritten Sohnes Herzogs Wolfgang, Stifters der fünf Spezial-Linien von Neuburg, Zweibrücken, Sulzbach, Hilpoltstein und Birkenfeld, starb 1600 den 3. März, und liegt zu Lauingen begraben.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Niederbayern.

** **Passau**, 28. Februar. Die sogenannte Herrenkapelle in unserm einst mit einem Schaze alt ehrwürdiger Grabmäler von Edelgeschlechtern geschmükten Domhofe ist geräumig, im gothischen Style erbaut, und gewöhnlich geöffnet, da auch der schön marmorne Taufstein in derselben steht. Boden und Wände enthalten schöne Monumente. Unter diesen eines von am Chor links in Mannsgrösse liegendem rothen Marmor, eines am Seitenaltar rechts, von 2 Domherren, die im Leben innige Freunde waren, und auch im Tode unzertrennlich bleiben wollten, wie die Junschrift besagt. Das ist ein wahres Meisterstük von Sculptur. Die 17 Figuren im kleinen Maßstab in Hautrelief sind wenigstens 6 Zoll weit frei aus dem Steine mit einem Ausdruke in den Köpfen, und in der übrigen körperlichen Haltung herausgearbeitet, daß man staunen muß. Das Ganze stellt die Himmelfarth Mariä in Gegenwart der Jünger Christi dar. Die 2 Kanoniker, stattliche Männer, knieen im Vordergrunde. Schade, daß der linke Arm des zur Rechten sizenden Sohnes Gottes abgeschlagen ist! Aus neuerer Zeit (1795) befindet sich ferner da, zwar kein Muster von Pracht, doch ein seltenes von der Liebe eines Hochpräbendirten gegen seine Dienerschaft, da er sie zu Universalerben seines Vermögens eingesezt, dagegen eines von Dankbarkeit derselben, da sie ihm einen Grabstein geweiht hat. Am Eingange rechts in diese Kapelle war der Stiftungsstein mit gothischer Schrift eingemauert. Seitdem aber kürzlich ein Vorhäuschen dahin gebaut worden, ist er verschwunden. Die Domkirchen-Verwaltung wird auf Instanz des historischen Vereins, unter dessen Augen solches vorgegangen, und der nach der allerhöchsten Willensmeinung über Erhaltung dieser Alterthümer pflichtmässig zu wachen hat, hoffentlich den status quo wieder herzustellen belieben. Höchst interessant ist inzwischen das herrliche gothische Portal am Eingange in den Domhof, wo noch einige Rittergrabsteine aufgestellt zu sehen sind.

Wissenschaft und Kunst.

† **München.** An dem Musensize, wohin sich in neuerer Zeit alle Künste nicht vergebens gewendet haben, ein Asyl zu finden, ist neben dem zu begründenden Atelier zur Holzschneidekunst eines, von Paris zurükgekehrten Hrn. Braun, auch ihre plastische Schwester, die Holzschnizkunst aus dem dichten Staube der Vergessenheit oder Vernachlässigung hervorgezogen worden. Hr. Bildhauer Entres, Schüler Eberhard's, der sich durch eine eigene, christlich-teutsche Richtung in seinen Sculpturwerken, vorzüglich für Grabmäler, längst rühmlichst ausgezeichnet, arbeitet nun fleissig nach den musterhaften Schnizwerken in der St. Ulrichskirche zu Augsburg u. a. daran, alt-teutsche Gebilde von Holz mit möglichster Vollkommenheit wieder herzustellen. Aus seinem Atelier gingen schon eine Menge herrlicher Cruzifix- und Heiligenbilder für die Kirchen verschiedener Gemeinden hervor. Se. Majestät der König besuchten bereits den wakern Künstler, Se. K. Hoheit, der Kronprinz, bestellten mehrere Figuren für sich.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Am 8. Nov. räumten die chilenischen Truppen Lima, schifften sich auf ihrem Geschwader ein, und segelten nordwärts. General Santacruz rükte am 10. in die Hauptstadt ein.

Nordamerika.

New-York, 3. Febr. Die amerikanischen Zeitungen enthalten Nachrichten über einen schrecklichen Orkan, der in New-York und Philadelphia grossen Schaden (er wird in New-York auf mehrere Millionen Dollars geschäzt) angerichtet hat; in lezterer Stadt sind sogar Menschen zu Grunde gegangen.

Digitized by Google

Spanien.

Bayonne, 19. Februar. Die Nachrichten aus Spanien bekräftigen, daß die beiden Minister des Kriegs und der Finanzen grosse Thätigkeit entfalten. Die Rekrutirung, Remontirung und Organisation neuer Truppen und die Waffenfabrikation wird betrieben; an mehreren Orten werden Magazine von Beschuhung angelegt, damit die Truppen im Frühjahr nicht durch den Mängel derselben aufgehalten werden. Der Hauptschlag gegen Kabrera war die Auffangung eines von London aus mit 8000 Gewehren, Säbeln u. s. w. gekommenen Konvoi's durch zwei spanische Küstenfahrzeuge an der Küste zwischen dem Edro und Vinaroz; nur ein geringer Theil konnte von den Karlisten ausgeschifft werden. Dadurch ist der Plan, eine starke Armee unter Kabrera zu bilden, vereitelt worden. — Die Munnagorristen haben sich zerstreut, nachdem sie ihre Lager angezündet. Munnagorri ist in Behobia angekommen. — In Gemäßheit der ihm General Maroto von Don Karlos gegebenen Vollmachten hat derselbe befohlen, die Generäle Guergue, Garcia, Sanz, sodann den Brigadier Florencio Sanz, Bruder des Generals, den Generalintendanten Ochoa, den Intendanten Uriz und den beim Kriegswesen angestellten Ibanez in Haft zu sezen.

Großbritannien.

Hr. O'Connell kam am 17. Februar Nachts nach einer stürmischen Ueberfahrt in Dublin an, und wohnte am folgenden Tag einer Versammlung seiner Wähler in der Dubliner Kornbörse bei. In diesem Meeting hatte der Agitator das Unglük, durch die geschikte Hand eines Taschendiebs seine goldene Uhr mit Petschaft und Berloke zu verlieren. — Die Beleidigung der brittischen Flagge vor Veracruz kam in der Oberhaussizung vom 22. Februar abermals zur Sprache. Lord Minto, der erste Lord der Admiralität, las folgende Depesche vom Komm dore Duglas, sie lautet: „Veracruz, 31. Dez.: „Ich hatte auch die Genugthuung, vom französischen Admiral eine Aufklärung zu erhalten über den Vorgang, wo der Lootse aus Ihrer Maj. Paketboot Expreß weggenommen ward. Es war ein Mißgriff (mistace) von Seite Sr. K. Hoh. des Prinzen von Joinville, und der Admiral hat an seine Regierung über die Sache berichtet." Damit ließ man die Sache fallen, die an demselben Tage auch im Unterhause, und zwar in noch wärmeren Ausdrüken angeregt wurde.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. Die mehrtägigen Debaten, welche im englischen Parlement über die Ereignisse in Mexiko statt gefunden, haben uns hier erst den neuen Verstoß kennen lehren, durch welchen die jugendlichen Uebereilungen des Prinzen von Joinville den Admiral Baudin in die allen Franzosen empfindliche Nothwendigkeit versezten, bei den englischen Behörden wegen Verlezung der englischen Flagge um Verzeihung zu bitten.

Niederlande.

Brüssel, 22. Februar. Nachdem die Repräsentanten, in Sektionen vertheilt, sich mit der Frage über die Kompetenz der Kammern beschäftigt, und die Abstimmungen hierüber im Ganzen nicht zu Gunsten der Oppositon ausgefallen, haben die verschiedenen Sektionen seit gestern die Prüfung des Traktates selbst vorgenommen. Die Separatarbeiten der sechs Sektionen werden dann von der Centralsektion in eine Uebersicht zusammengefaßt, worauf durch einen von lezterer gewählten Berichterstatter der Kammer in öffentlicher Plenarversammlung Vortrag über das Ganze gehalten, und auf Annahme oder Verwerfung des in Rede stehenden Gesezentwurfs angetragen wird. Dieser öffentliche Vortrag wird schwerlich vor dem 26. d. M. gehalten werden können. Nachher wird er gedrukt an alle Mitglieder vertheilt, und ein Tag anberaumt, wo die öffentlichen Debatten über den zu verhandelnden Gegenstand ihren Anfang nehmen sollen. Dieß wird nicht vor dem 28. der Fall sein können, und da viele Glieder die ausführlichen Reden vorbereiten, und die Regierung nicht das Ansehen wird haben wollen, als lege sie den Debatten irgend ein Hinderniß in den Weg, so dürfte die entscheidende Abstimmung erst gegen den 4. oder 5. März eintreten.

Brüssel, 23. Febr. Die Wahrscheinlichkeit der Annahme des Friedensvertrages durch die Repräsentantenkammer (im Senate ist die Annahme gewiß) hat sich seit meinem gestrigen Schreiben noch vermehrt. — Die Polizeibeamten haben Befehl erhalten, alle Tage die öffentlichen Gasthäuser zu besuchen, um über die dort wohnenden Fremden Erkundigung einzuziehen. Auch haben sie nach den politischen Meinungen derjenigen zu forschen, die in Privathäusern Herberge genommen.

Preussen.

Vom Rhein, 10. Februar. Pfarrer Beckers an der Kölner Ursulakirche ist nun auch zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt, sein Küster zu halbjährigem.

Aachen, 23. Februar. Seit der Mitte dieses Monats haben wieder einige Truppenbewegungen nach der belgischen Gränze stattgefunden, und mit solcher Eile, daß einige Abtheilungen schon fünf Stunden nach Empfang der Marschordre ihre alten Garnisonen haben verlassen müssen.

Oesterreich.

Aus Ungarn, 23. Februar. Der Advokat Kossuth in Pesth, welcher bekanntlich ohne Erlaubniß eine Zeitung im Manuscript herausgab, ist von der königlichen Gerichtstafel zu dreijähreigem Kerker verurtheilt worden. Er ist schon seit zwei Jahren in Haft, welche ihm jedoch an der über ihn verhängten Strafe nicht abgerechnet werden soll.

Neuigkeiten.

* **München**, 1. März. Heute Abends fand bei Ihrer Majestät, der regierenden Königin, ein Konzert statt. — Gestern Abends ist der erste Kourier, Hr. Brennemann, nach Italien, an Se. Maj. den König, und zwar nach Neapel abgegangen.

* **München**, 2. März. Das vaterländische Magazin, welches früher bei Palm und Enke in Erlangen erschien, erscheint nun im Verlag der Oeschler'schen Buchdruckerei in der Vorstadt Au bei München. Hr. Dr. Mayer wird Redakteur dieses den gemeinnüzigen Interessen Bayerns gewidmeten Journals bleiben. Es steht also zu erwarten, daß dasselbe nicht allein die alte Verbreitung behaupten, sondern auch neue gewinnen und und an innerem klassischen Werthe mehr und mehr, so wie an Abnahme, wachsen werde.

† **München**. Unsere Musterpolizei hat im Monat Jänner 865 Individuen abgestraft, 50 an die Gerichte übergeben. Unter erstern waren allein 129 Vagabunden und 300 Bettler, 19 Diebe, 6 Betrüger ꝛc., 30 Scheindienste u. dgl. m. Unter leztern 39 Individuen wegen Diebstahls, 1 wegen Nothzuchtversuches. — Die neue Pferdemarktord-

Digitized by Google

rung bewährt sich gut, nur sollten keine Fahrenden in die Mitte, wo die Käufer und Verkäufer sind, gelassen werden. Der erste Fastenmarkt brachte nach der Zählung 2275 Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber 753, Schweine 195, der zweite 694 Pferde, Hornvieh 501, Schweine 343.

* **München**, 2. März. Se. Maj. der König haben über das Terminiren der neuerrichteten Mendikantenklöster allergnädigst verordnet, daß dieselben, um ihnen eine, ihrer Ordensverfassung entsprechende, Subsistenzquelle in geeigneter Weise zu eröffnen, nicht nur in den fränkischen, sondern auch in den altbayerischen Gebietstheilen durch eigene Kollektoren, wie ehemals, wieder milde Gaben sammeln dürfen.

München. Schon im Jahr 1822 hat sich das Ministerium des Innern veranlaßt gefunden, eine summarische Uebersicht der in den Jahren 1809 bis 1822 geprüften, dann der während der nämlichen Periode im unmittelbaren Staatsdienste angestellten, und der auf diesem Wege nicht zum Ziele gelangten Rechtspraktikanten im IX Stüke des Regierungsblattes S. 209 f. f. zu dem Ende bekannt zu machen, damit Eltern und Vormünder, wenn sie ihre Angehörigen zu dem Rechtsstudium an den Universitäten bestimmen wollten, sich in den Stand gesezt sähen, die Talente und Hülfsmittel derselben im Verhältnisse zu der Zahl sowohl der Mitbewerber, als auch der sich alljährlich eröffnenden Dienstesstellen mit genauer Sorgfalt zu berechnen. Die Erfahrung der jüngstvergangenen Zeit liefert nun aber fortwährend den Beweis, daß die Zahl der für den öffentlichen Dienst sich ausbildenden Jünglinge den Bedarf weit übersteige. Das königliche Regierungsblatt Nro. 6 bringt daher das Ergebniß der dießfallsigen, den Zeitraum der zulezt verflossenen zehn Jahre von 1828 bis 1837 umfassenden Recherche in einer Tabelle, wornach von den in diesem Zeitraum in den acht Regierungsbezirken geprüften 2220 Rechtspraktikanten nur 923 (von welchen 69 gestorben sind) angestellt, respektive versorgt wurden, zur öffentlichen Kenntniß, um dadurch Eltern und Vormünder zu reifer Erwägung bei der Bestimmung der Berufswahl ihrer Kinder und Pflegbefohlenen und zu sorgfältiger Beachtung der Talente und Fortschritte derselben bei diesem wichtigen Akte um so mehr zu veranlassen, als in Zukunft auch die allmählige Verminderung der Anstellungsgelegenheiten für geprüfte Rechtskandidaten im gutsherrlichen und Gemeindedienste in Folge des Gesezes vom 28. Dezember 1831, dann des revidirten Gemeindeediktes §. 47. die Verhältnisse sich noch ungünstiger gestalten werden.

München, 27. Febr. Vom nächsten Monat angefangen erscheint hier bei Bayer (Hofbuchhandlung) eine belletristische Zeitschrift: „Münchener Theeblätter." Von den Herausgebern, den HH. v. Maltitz, Zu-Rhein und Eisholtz, kann man Tüchtiges erwarten, zumal wenn die vielen andern namhaften Männer, die den Beitritt zugesagt, ihr Versprechen erfüllen.

† **Ingolstadt**, 24. Febr. Der Winter mit seinen Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten zog schnell an uns vorüber. Die kurze Kälte wurde durch eine mehrere Wochen andauernde dahier seltene Schlittenbahn erleichtert, und die Transporte an Holz und Steinen zur Stadt bringen das Schlittenwetter zum grossen Vortheil. Die Festungsbauten stehen bedekt und ohne Arbeiter, dagegen konnten die Steinbrüche ununterbrochen bearbeitet werden, und lieferten grosse Vorräthe für den nächsten Sommer. Das Holz ist freilich auch theuer, wie anderwärts, allein für die Armuth ist durch unsere Wohlthätigkeitsanstalten hinlänglich gesorgt, und der grosse Wärmesaal im Spital dahier, welcher jedem Armen offen steht, wird sehr wenig besucht. — Die Karnevalsfreuden erzeugten manchen Schwank. Ein vorzüglicher, welcher in jeder Stadt Beifall gefunden hätte, war eine maskirte Schlittenfahrt von 20 Schlitten und 30 Reitern, größtentheils in orientalischem Kostüm. Es war nach einem ausgegebenen Programm der Aufzug zur Vermählung des Prinzen Staderlewsky mit der maurischen Prinzessin Bolzemitschko mit einem ganzen Hofgefolge, mit Sterndeutern, Dragomans, fremden Gesandten, Hofdamen, der Hofkapelle und türkischer Musik. Der Zug ging mehreremale durch die Stadt, sodann nach Oberhaunstett und Abends mit Fakeln zurük. — Der Erheiterungsverein dahier, eine schon seit 18 Jahren bestehende Gesellschaft, welcher alle Honoratioren der Stadt angehören, gab während den Faschingstagen ein Souper von 120 Gedeken mit einem fröhlichen Ball im Gasthause zum goldenen Adler. — Der 2. Februar bezeichnete eine für Ingolstadt wichtige Epoche. Es wurde an diesem Tage die aus Gemeindemitteln gegründete, von Sr. K. Majestät allerhöchst bestätigte neue Landwirthschafts- und Gewerbsschule dahier feierlich eröffnet. Eine sehr zahlreiche Versammlung bezeugte die lebhafte Theilnahme an diesem Ereignisse, und schon sind 22 Schüler dem Unterrichte, welcher ganz unentgeltlich ertheilt wird, gewidmet. — Den zunehmenden Sinn für Häuslichkeit und Ordnung beweist auch die dahier seit 1827 für die Stadt und das Landgericht bestehende Sparkasse, deren Aktienstand sich dermalen auf 216.000 fl. berechnet. — Im nächsten Sommer soll der Festungsbau durch die Erhebung des Hauptwalles, wozu viele Erdarbeiter nöthig sind, sehr lebhaft werden. Für jezt werden jedoch noch keine Arbeiter aufgenommen. Zu den Donaudurchstichen in hiesiger Umgegend ist im verflossenen Herbst ein neuer, zu Pförring, von 7000 Schuh Länge gekommen. Die Witterung begünstigt sie, und sichert ihre Wirkung. Aber die Gemeinden, welche am Strome liegen, sind zu häufigen Veränderungen ihrer Brüken genöthigt, und besorgen, diese sogar einst zum Vortheil der Dampfschiffahrt zu verlieren. Eine zeitgemässe Aufgabe für einen Techniker wäre die Erfindung einer praktikablen nicht kostspieligen Brükenöffnung zum Behufe der Durchfarth mit Dampfschiffen.

* **Passau.** Der pensionirte Hauptmann Schmid, bisher bei der Kommandantschaft auf der Gränzfestung Oberhaus funktionirend, ist als wirklicher Platzhauptmann nach Nürnberg befördert; dessen Stelle versieht einstweilen Hauptmann Gößmann vom 8 Linien-Infanterieregiment. Mitte Februars wurde dort wieder ein seit 16 Jahren detinirter Civilarrestant entlassen, nach dem ihm das gesezmässige ⅓ Nachlaß der Strafzeit allergnädigst zugetheilt geworden.

** **Passau.** Die erzielten Anbote für den Transport der sämmtlichen Aktien und Inventarstüke der k. Regierung Niederbayerns von hier nach der neuen Kreishauptstadt Landshut, haben bei der am 6. Februar vom Magistrat vorgenommenen Versteigerung die Genehmigung nicht erhalten, daher eine weitere auf den 27. d. M. ausgeschrieben worden ist, wovon man doch auch Fuhrleute von der hiesigen Umgegend in den Passauer-Zeitungsblättern verständigt haben wird?

Digitized by Google

** **Augsburg.** Im Siebentischwalde hat man am 27. den Sergeanten von dem hier garnisonierenden 3 Linien-Infanterieregiment (Prinz Karl von Baiern) Sefried aus München, durch einen Pistolenschuß entleibt gefunden. — Jüngst sind 2 Bürger an einem Tage vom Schlage getroffen worden, und waren todt. — Zu Erzielung einer schönen Strasse an der Residenz durch den Abbruch zweier Häuser, wofür 5566 fl. nothwendig sind, hat der Magistrat einen Beitrag von 3000 fl., das übrige die Adjazenten versprochen.

* **Memmingen.** Der hochbejahrte, hier in Pension lebende fürstlich Metternich'sche Oberrentbeamten von Kien von Ochsenhausen hat seinen in Urlaub befindlichen Sohn, erst 27 Jahr alt, königlich würtembergischen Oberlieutenant im 6 Infanterieregiment, durch Todesfall verloren. — Das neue weibliche Privaterziehungs-Institut in Lauterach, bei Memmingen, wiederholt die Einladungen vom vorigen Jahre trotz aller verbreiteter falscher Gerüchte zur Aufnahme für Mädchen aus allen gebildetern Ständen. (Wir haben in dem benachbarten Mindelheim eine klösterliche Anstalt der Art, die sehr gelobt wird.) — Der „fränkische Merkur" hat sich einen tüchtigen Bären aufbinden lassen, indem derselbe die von der „bayerischen National-Zeitung" schon unterm 17. Jänner benachrichtigte Selbstentleibung des protestantischen Kaufherrns von Zoller in Memmingen auf einen Justizbeamten gleichen Namens transferieren wollte.

— Nach einem Regierungs-Reskript in der Pfalz dürfen die Bürgermeister oder Adjunkten bei persönlicher Verantwortlichkeit die Civilehe neuangehender Bürger erst dann vollziehen, wenn der Bräutigam vorher den Verfassungseid, zu welchem jeder Staatsbürger bei der Ansässigmachung verpflichtet ist, geleistet hat.

— In Bamberg haben die bürgerlichen Magistratsräthe der guten Sache ein schönes Opfer gebracht, indem sie von ihrem ohnehin geringen Gehalt von 150 fl. freiwillig die Hälfte zu obigem Zwecke ablassen.

Würzburg, im Februar. Der königl. Hofrath und Professor der Chirurgie, Dr. Textor in Würzburg, hat vor Kurzem einen eben so ehrenvollen als vortheilhaften Ruf an die Universität Freiburg im Breisgau erhalten, denselben aber, aus unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit an Seine Majestät den König, an das königliche Haus und an das Vaterland, unbedingt abgelehnt. Auf die Anzeige hievon haben Seine Majestät folgendes allergnädigstes Handbillet an den Hofrath zu erlassen geruht: „Mein Herr Hofrath und Professor Textor! Ich habe das Schreiben erhalten, durch welches Sie Mir, von dem Ihnen nach Freiburg im Breisgau gewordenen Ruf, und daß Sie diesen gleich unbedingt abgelehnt haben, Kenntniß geben. Sie haben hierdurch einen schönern Beweis Ihrer Anhänglichkeit an den Tag gelegt, welches hinwieder Ihre ausgezeichneten Kenntnisse und Leistungen in gerechtem Maße anerkennend, nicht weniger erfreut sein wird, Unserer Julin Maximilianea ihren Textor erhalten zu wissen. Es ist Mir doppelt angenehm, Ihnen bei diesem Anlaß die Versicherung jener Gesinnungen zu erneuern, mit welchen Ich bin

München, 10. Februar 1839.

Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Die Stumme von Portici, Oper von Auber.

110.(3a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Kaufmanns C. Ströbel von hier durch Beschluß vom 26. Oktober 1838 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 13. Mai l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr,

II. zur Vornahme der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 17. Juni l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr,

III. zur Schlußverhandlung auf

Montag den 22. Juli l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr

und zwar für die Replik bis

Montag den 5. August einschlüssig

und für die Duplik bis

Montag den 19. August einschlüssig

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschliessung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen aber die Ausschliessung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgendwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 20. Februar 1839.

Der königliche Direktor.
Graf von Lerchenfeld.
Hahn.

111.

Ziegelei-Verpachtung.

Die hiesige fürstliche Ziegelei, welche sich bereits mannigfach durch die Güte ihres Materials ausgezeichnet hat und in den nächsten Jahren durch die vielen, in dieser Gegend vorkommenden Bauten einem sehr raschen Absatze ihrer Produkte entgegen sieht, wird in Pacht gegeben.

Dabei wird auf einen durch Tüchtigkeit und Geschicklichkeit in seinem Fache ausgezeichneten Ziegler besondere Rücksicht genommen. —

Pachtlustige, welche mit den hinreichenden Zeugnissen versehen sind, erfahren die nähern Bedingungen bei dem Unterzeichneten und werden zu unverzüglichen Meldungen um so mehr aufgefordert, als es im Interesse des Pächters selbst liegt, rechtzeitig seine Einleitungen und Verbreitungen für den diesjährigen Betrieb treffen zu können.

Leutstetten, den 24. Februar 1839.

Fürstlich Oettingen-Wallenstein'scher Domainen-Inspektor.
Göriz.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Kommissär zu München (Rosenbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Mit einer Beilage.

Digitized by Google

60. (3 b)

Edictalladung.

Von den nachhin verzeichneten, bei der Königlichen Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kassa München aufliegenden Kapitalien mehrerer unter Verwaltung der hiesigen Unterrichts-Stiftungs-Administration stehenden Stiftungen, sind die Original-Urkunden verloren gegangen.

Auf Antrag der bezeichneten Unterrichts- und Stiftungs-Administration werden hiemit die unbekannten Inhaber der fraglichen Urkunden aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche an dieselben um so gewisser binnen 6 Monaten a dato geltend machen, als außerdem die Urkunden nach fruchtlos verstrichenem Termine für kraftlos erklärt würden.

Am 7. December 1838.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Director.

Hahn.

Verzeichniß

der

Kapitalien des deutschen Schulfondes, wofür die Urkunden fehlen, und die Amortisation zu bewirken ist.

I. Zinszahlamts-Kapitalien.

C. Nr.

2465 200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Jänner.
Ausbruch von 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Jänner 1571 auf Hans Mielich.

2466 50 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Jänner.
Ausbruch von 4800 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Dezember 1623, auf Dr. Wilhelm Jocher, churfürstl. geh. Rath.

2468 800 fl. a 4 pCt Zinszeit 6. Jänner.
Ausbruch von 6000 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. Jänner 1804, auf Caspar Plankmaiers nachgelassene Tochter.

2472 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch von 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Februar 1592, auf die Stadt Wasserburg.

2474 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. Februar 1620, auf das Kloster Raitenhaslach.

2476 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 14. Februar.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 14. Februar 1594 auf Karl Kuhen.

2477 185 fl. a 4 pCt. Zinszeit 14. Februar.
Ausbruch aus dem eben beschriebenen Capitale.

2479 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. Febr.
Ausbruch von 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. Febr. 1632, auf das Kloster Rothenbuch.

2483 666 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. März (Reminiscere).
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 14. März 1620, auf die Stadt Aichach.

2486 300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. März (Oculi).
Ausbruch von 2500 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Juli 1830, auf Sidonie Koboldt.

2492 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 27. März.
Ausbruch von 12600 fl. laut Hauptbrief d. d. 20. Februar 1631, auf Tobias Seyboth, gewesenen Kammeraths und Zahlmeisters zu Würzburg seel. Erben.

2493 200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 30. März.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. Jänner 1829, auf Eusebie von Burgau.

2496 900 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März. (Lätare).
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 20. Oct. 1628, auf den Markt Regen.

2497 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. März. (Lätare.)
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 12 April 1630, auf Ambros Eisenreichs Erben.

2499 1600 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März (Lätare).
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 12. April 1630, auf Michael Mändl.

2500 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März (Judica).
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 9. April 1620, auf das Kloster Indersdorf.

2505 2500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 14. April.
Ausbruch von 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 26. November. 1629, auf Hans Christoph Messerschmieds zu Hall Kinder und Erben.

2506 400 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. April.

Digitized by Google

C. Nr.

Ausbruch von 1500 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. Mai 1629, auf Leonhard und Anna Wagner.

2507 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. April.
Ausbruch vom verbeschriebenen Capitale.

2509 800 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. April.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. December 1628, auf Hans Georg Gillet.

2511 300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 24. April 1590, auf Alexander Schöttl.

2512 800 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April, laut Hauptbrief d. d. 16. April 1594, auf Hans Metzger.

2513 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April.
Ausbruch von 1600 fl. laut Hauptbrief d. d. 24. April 1594, auf Wilhelm Leber.

2514 400 fl. a 4 pCt.
Ausbruch von 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. December 1598, auf die Stadt Schärding.

2516 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April.
Ausbruch von 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 11. August 1828, auf Alexander Fuchs.

2518 1000 fl. a 4 pCt. 1. Mai.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Mai 1599, auf Josue Mangreiter.

2522 290 fl. a 4 pCt. Zinszeit 19. Mai.
Ausbruch von 80000 fl. laut Hauptbrief d. d. 9. Juni 1628, auf Hans Fugger den ältern.

2523 375 fl. a 4 pCt. Zinszeit 19. Mai.
Ausbruch von dem eben beschriebenen Capitale.

2524 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 28. Mai.
Ausbruch aus 2600 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. April 1629, auf Peter Pordion.

2528 112 fl. 33 kr. a 4 pCt. Zinszeit 1 Juni.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 23. September 1628, auf Mathias Pichler, Tuchmacher in München.

2529 725 fl. a 4 pCt. Zinszeit 4. Juni.
Ausbruch von 2600 fl. laut Hauptbrief d. d. 23. April 1629, auf Georg Victoria Schulmeister.

2532 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 10. Juni.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 27. Juni 1629, auf Hanns Griersberger, Gastgeber in München.

2533 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 18. Juni.
Ausbruch von 3500 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Juli 1628, auf Augustin Schreiber in Augsburg.

2535 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit laut Schuldbrief d. d. 28. Juni 1707, auf Marquard Freiherrn von Möttrn.

2540 450 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. Juli laut Hauptbrief d. d. 31. Jänner 1660, auf Kaspar Steinwanders, Lehenschreibers-Wittwe.

C. Nr.

2541 288 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Juli.
Ausbruch von 6000 fl. laut Hauptbrief d. d. 21. Juli 1623, auf Hans Urban von Stingheims.

2542 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Juli.
Ausbruch von eben beschriebenem Capitale.

2547 150 fl. a 4 pCt. Zinszeit 27. Juli.
Ausbruch aus 9500 fl. laut Hauptbrief d. d. 13. Jänner 1629, auf Bernhard Barth.

2548 370 fl. a 4 pCt. Zinszeit 27. Juli.
Ausbruch von eben beschriebenem Capitale.

2549 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 30. Juli.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. September 1628, auf Anna Maria Herwarth, Wittwe.

2550 700 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. August.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. Jänner 1629, auf Susanna Trückhlein in Aichach.

2551 200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. August.
Ausbruch aus eben beschriebenem Capitale.

2552 300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. August.
Ausbruch aus 4000 fl. laut Hauptbrief des Klosters St. Ulrich in Augsburg d. d. 2. August 1645.

2553 700 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. August.
Ausbruch aus demselben Capitale.

2554 1330 fl. a 4 pCt. Zinszeit 3. August.
Ausbruch von 4500 fl. laut Hauptbrief d. d. 20. September 1629, auf Herrn Wilhelm Fugger.

2555 452 fl. a 4 pCt. Zinszeit 3. August.
Ausbruch von demselben Capitale.

2558 332 fl. 20 kr. a 4 pCt. Zinszeit 18. August.
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. August 1684, auf das Kloster Raitenhaslach.

2559 768 fl. a 4 pCt. Zinszeit 19. August.
Ausbruch von 2425 fl. laut Zins-Verschreibung (sine dato) auf Johann Michael Fuchs.

2561 889 fl. a 4 pCt. Zinszeit 29. August.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. August 1592, auf Apollonia von Tarberg.

2565 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Septbr. laut Hauptbrief d. d. 21. September 1620, auf den Markt Holzkirchen.

2571 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 29. September.
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. Februar 1630, auf Johann Adolph Krids.

2576 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 18. October.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. October 1684 auf das Kloster Baumburg.

2593 1500 a 4 pCt. Zinszeit 12. November.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 12. November 1598, auf Adolph Lösch.

Digitized by Google

C. Nr.

2587 115 fl. 30 kr. a 4 pCt. Zinszeit 12. November.
Ausbruch von 2500 fl. laut Hauptbrief d. d. 12. November 1602, auf Wolf Jak. Pestickhamer.

2588 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 15. November.
Ausbruch von 5300 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. November 1628, auf Maximilian Riedlees Erben.

2589 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. November.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 25. November 1598, auf Jakob von Rohebach.

2591 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. Dezember.
Ausbruch von 9500 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. Septembee 1588, auf Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin Renata von Bayern.

C. Fol. II. Bundeskapitalien.

9 1150 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Jänner.
Ausbruch aus 100000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. Jänner 1645, auf Joachim Christ. Grafen von bee Wahl Erben.

22 537 fl. 30 kr. a 2½ pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch aus 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 22. Jänner 1630, auf Balthasar Kammerlohr, Chorherrn zu Altötting.

24 400 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch aus vorgenanntem Capitale.

63 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 15. März.
Ausbruch aus 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. März 1629, auf Johann Niedermayer.

84 400 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 21. April.
Ausbruch von 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. April 1629, auf Niklas Heineich.

133 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Juli.
Ausbruch aus 3000 fl. laut Hauptbeief ab anno 1622, auf Hans Sebastian Pambler.

141 400 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 12. Juli.
Ausbruch aus 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 13. December 1628, auf Hans Reindl.

157 900 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 21. Juli.
Ausbruch aus 17000 fl. laut Hauptbrief d. d. 26. Juli 1628, auf Georg Amman, Handelsmann in Augsburg.

205 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 2t. August.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 2t. August 1632, auf den Markt Kraiburg.

216 1017 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 30. August.
Ausbruch aus 20000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Septembee 1620, auf Georg Sigmund von Lamberg.

217 1600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 30. August.
Ausbruch vom voebeschriebenen Capitale.

219 1000 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 30. August.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbeief d. d.

C. Fol.

26. August 1628, auf Georg Amann, Handelsmann in Augsburg.

223 800 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. September.
Ausbruch aus 3000 fl. laut Hauptbeief d. d. 22. März 1629, auf Jakob Soyer.

224 1500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. September.
Laut Urkunde de anno 1622, auf Feedinand von Töreings Erben.

240 84 fl. 20 kr. a 2½ pCt. Zinszeit 2. Septbr.
Ausbeuch von 690 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. September 1628, auf Maria Jakob Ostermaier.

269 118 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 7. September.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 8. November 1828, auf Johann Weiß, Handelsmann in München.

401 150 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 31. October.
Ausbeuch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 7. December. 1638, auf Georg Grießer.

433 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 15. November.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. November 1628, auf Gallus Aedlmayer, Bürger und Handelsmann in München.

496 600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 25. December.
Ausbruch aus 750 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. Februar 1653, auf Grafen Ferdinand Lorenz zu Wartenberg.

570 615 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 8. Mai.
Ausbeuch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 8. Mai 1686, auf Leopold Pacher.

447 2160 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 15. November.
Ausbeuch von 377100 fl. laut Hauptbeief de anno 1622 auf Franz und Sebastian Füll sel. Erben.

III. Hofzahlamts-Capitalien.

22 100 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. November.
Ausbruch aus 20000 fl. laut Hauptbeief d. d. 20. Jänner. 1642, für den auf der Herrschaft Mindelheim hypothecirten Kaufschilling.

47 600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 25. December
Ausbruch aus 18000 fl. laut Hauptbrief de anno 1621 für den auf der Grafschaft Schwabeck gelegten Kaufschilling.

163 150 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 18. Februar.
Ebenso.

208 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 6. December.
Ausbruch aus 9439 fl. 8 kr. laut Obligation vom Jahre 1664, füe die auf der Graf Kurz'schen Behausung verschrieben gewesenen Ewiggeldcapitalien.

213 1600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 21. December.
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbeief d. d. 5. October 1665, auf die Gasser'schen Erben.

Digitized by Google

C. Fol.

227 832 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Juli.
Ausbruch von 6000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. April 1682, auf Katharina Adelheid Grässin von Greiss.

270 680 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 14. Juni.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 14. Juni 1693 auf das Kloster Indersdorf.

Vom Kloster St. Veit, resp. dem adelichen Damenstifte St. Anna herrührend:

Hofzahlamts-Capital.

226 550 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Juli.
Ausbruch aus 30000 fl. laut Urkunde d. d. 30. Juni 1677, auf die Verlassenschaft der Frau Gemahlin Ihro Churfürstl. Durchl. Ferdinand Maria, Herzogin Adelheid.

Verzeichniß

der

zur armen Studenten-Fundation gehörigen Capitalien, wofür die Urkunden verloren gegangen und zu amortisiren sind.

I. Zinszahlamts-Capitalien.

2714 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 23. Jänner.
Ausbruch aus 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 24. Jänner 1632, auf das Kloster Rohr.

2713 400 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. Februar 1602, auf Josue Mangsreitter.

2716 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. März.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 25. März 1595, auf Eberhard Einkhirn.

2717 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Juni.
Ausbruch von 800 fl. laut Hauptbrief d. d. 21. Juni 1623, auf Maria Faber.

2715 1500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Mai.
Ausbruch aus 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Mai 1578, auf Philipp Weissenfelder.

II. Bundes-Capital.

168 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 3. August.
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 23. September 1629, auf Wilhelm Fugger, Graf zu Kirchberg.

397 173 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 26. October.
Ausbruch von 1700 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. November 1628 auf Regina Stadler.

C. Fol.

193 145 fl. a 2½ pCt. Zinszeit December.
Ausbruch von 1250 fl. laut Hauptbrief de anno 1622, auf Tobias Oberschwender.

a) Für das Passauersche Stipendium.

2918 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Juni.
Ausbruch von 12000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Juni 1574, auf Daniel Pambler.

b) Für das Ursula und Ignaz Thürmeiersche Stipendium.

Zinszahlamt.

3456 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 4. Juli.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 28. Juli 1629, auf Albert Nicolaus Gultebau Caccalchino.

3457 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 6. December.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. December 1551, auf Anna Stockhammerin.

c) Für das Prennersche Stipendium.

Zinszahlamts-Capital.

2970 4300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 30. November.
Laut Urkunde d. d. 30. December 1628, auf Dr. Joh. Prenner, Weihbischof in Passau.

Bundes-Capital.

223 1200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. September.
Laut Urkunde de anno 1622, auf Johann Prenner.

Hofzahlamts-Capital.

119 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Mai.
Laut Urkunde de anno 1649 auf das Balthasarische Stipendium.

d) Für das Aicherische Stipendium.

Zinszahlamts-Capital.

6 670 fl. a 4 pCt. Zinszeit 12. November.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 11. November 1590, auf Heinrich von Filznig.

e) Für das Ritterische Stipendium.

Bundes-Capital.

557 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. März.
Laut Urkunde de anno 1686, auf Maximilian Frhrn. v. Pellkofen.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 37. 5. März 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Wilhelm IV., der Standhafte, starb 1550 den 5. März, und liegt zu U.L.Frau in München begraben.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Mittelfranken.

† **Ansbach**, 29. Februar. In unserer Gesellschaft für vaterländischen Kunst- und Gewerbsfleiß, die seit ihrem Bestehen bereits 172 Sizungen hielt, wurde in der 168 Sizung ein Vortrag von einem Vereinsmitglied gehalten, worin nachgewiesen wurde

1) worin die der gewerblichen Jugend noththuende Bildung zu bestehen habe, und

2) inwiefern der Verein dazu beizutragen im Stande sei,

ad 1) wurde ausgesprochen, daß in einer von langem Frieden begünstigten Zeit, in welchem Handel und Gewerbe ungestört sich entfalten, in welcher der menschliche Verstand nach allen Richtungen hinspähet, das zu erforschen, was den Wohlstand für den Einzelnen, wie für das Ganze zu bringen vermag, und in welcher in Folge der Erweiterung des technischen Gebiets auf Männer gerechnet wird, die der Gründe ihres Verfahrens sich bewußt sind, der praktische Unterricht des Lehrlings durch den Lehrmeister in der Werkstätte nicht mehr genügend sei, da alle künstlerische und gewerbliche Thätigkeit eine theoretische Grundlage hat, welche in den mathematischen und Naturwissenschaften gegeben ist. — Der Vortrag entwikelt ausserdem noch klar und trefflich die Wirkungen dieser Wissenschaften sowohl, als auch der zeichnenden Kunst auf allgemeine Bildung überhaupt, und den Nuzen, der aus einer solchen Bildung für die Gewerbe entspringt, und bezeichnet als unbegreiflich die Ansicht derjenigen, welche zwar einen wissenschaftlichen Unterricht vor oder während der Lehrzeit des Handwerkers, aber doch nur in so weit zulassen wollen, als er in die bestimmte Berufsart des Einzelnen eingreift, wodurch doch für die Industrie im Allgemeinen wenig gewonnen wäre. Zum Beweise, daß erlangte, allgemeine Bildung Erfindungen hervorrufen kann, welche mit dem Stande und dem ursprünglichen oder erwählten Berufe des Erfinders nichts gemein haben, werden nur die Erfinder des Spinnrads, Steinhauer Jörgen, Apothekergehilfe Böttcher, Friseur Arkweight, Instrumentenausbesserer Vott, Frauenhofer, dessen Talent in einer Glaserwerkstätte sich entwikelte, ꝛc. angeführt.

ad 2 wird der Verein, der sich die Förderung vaterländischer Industrie zum Hauptzweke gestellt hat, aufgefordert, für die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse unter der Jugend sich thätig zu beweisen durch Wort und That, denn das belehrende und ermunternde Wort des Vertrauen geniessenden Bürgers zu seinen Mitbürgern wirke mehr noch als Verordnungen von Oben; weit mehr noch als diese Zusprache aber wirke das gute Beispiel, welches Einzelne der Menge dadurch geben können, daß sie ihren dem Gewerbsstande bestimmten Söhnen und ihren Lehrlingen die nöthige Zeit zur Erwerbung gründlich-wissenschaftlicher Kenntnisse und geläuterten Kunstgeschmaks gönnen. — Thätig könnte sich unser Verein im Besondern erweisen, wenn er

1) wie der Würzburger-Industrie-Verein, Männer aus seiner Mitte erwähle, welche die Handwerks-Feiertags-Schüler je nach Abtheilungen in besondere, Betragen und Fortschritte kontrolirende Aufsicht nehmen, und wenn er

2) es zum Gegenstand einer besondern Berathung mache, ob es nicht ausführbar sei, den an Sonntagen für Gesellen und Lehrlinge zu ertheilenden technischen Unterricht auch auf die Abendstunden einiger Tage der Woche zu verlegen, indem er selbst einen Beitrag zu der im Winter nöthigen Beleuchtung spendete. — Dieses Aufstreben des genannten Vereins werde ich von Zeit zu Zeit in diesem Nationalblatte ausführlicher besprechen.

Wissenschaft und Kunst.

Kunstverein.

⁂ **München**, 25. Februar. Heute am Sontag war neue Ausstellung im Kunstverein. Sonst pflegen nur Feldherren und Generale eine Schlacht zu liefern, diesmal aber hat der Maler Grolig eine Schlacht geliefert, nämlich ein grosses Seestük mit einer Seeschlacht, ein vortreffliches Oelgemälde, von kla-

Digitized by Google

rem, heiterem Farbenton, statt des sonst so gewöhnlichen düstern, stürmischen Gewölkes. Wie doch der Pinsel zum Schwert werden kann, der Malerstok zum Kommandostab und die Palette mit der Leinwand zum Schlachtfeld! Es gehört auch schon ein tapferer Pinsel dazu und eine beherzte Führung des Griffels, ein keker und dreister Farbenauftrag, um den Feind zu besiegen und eine kühne Zeichnung auf's Papier zu werfen; dazu noch einige tüchtige Schlagschatten, um den Feind zu schlagen und ihn vollends zu vernichten. So beherrscht der Künstler sein Sujet wie ein Herrscher, wie ein Feldherr, denn er hat ein weites Feld vor sich, um darauf zu üben, und wenn er alle Schwierigkeiten besiegt, so wird er auch über die Tadler den Sieg davon tragen, wie in einem Gefechte. Einen solchen doppelten Sieg sehen wir nun in diesem gelungenen Gemälde: es stellt den Sieg eines Seeschiffes über ein anderes dar, die Matrosen schwenken die Hüte und triumphiren. Aber auch der Maler besiegte glüklich alle Hindernisse, die im Technischen nicht selten eintreten; die Wirkung ist schön, und doch ist nicht auf Effekt hingearbeitet, keine französische Manier, alles teutsch und — englisch, denn wir sehen ein brittisches Linienschiff oder eine Fregatte vor uns, vor welchem ein anderes feindliches Schiff die Segel streicht. Sonst sagt man gewöhnlich, daß die Aerzte gern politisiren und ihren Kranken zu Gefallen Neuigkeiten mittringen. Hier aber sieht man, daß auch die Künstler öfters auf Politik kommen, den Völkern ein Blutbad bereiten und mit Haupt- und Staatsaktionen zu spielen verstehen, trotz dem besten Diplomaten. Der Bataillenmaler muß immer gerüstet und schlagfertig sein; um zu beweisen, daß er viel Blei verschießt, müssen die Figuren viel à plomb haben; er muß sein Licht gut zusammenhalten, wenn es ein Lumen mundi werden will. Hat er aber gar zu viele Schatten, so ist er in Gefahr, obscur zu bleiben. Hier bei diesem Bilde ist dieß nicht der Fall: es ist heller Tag, das Wasser durchsichtig und sonnenklar. Macht der Maler gute Umrisse, so ist es, als wenn er sein Lager abstekt, macht er einen guten Plan und stellt er gehörig seine Gruppen, so ist er ein kleiner Napoleon; läßt er dann das Fußvolk in Kolonnen geordnet aufmarschiren, so bildet er seine Säulenordnungen trotz dem besten Architekten und er kann sich einbilden, ein zweiter Wellington zu sein. Hier aber haben wir einen Lord Nelson vor uns, der die Franzosen entert, kapert und niedersäbelt. Die Feldherren brauchen ja ihre Perspektive oder Ferngläser, um den Feind zu observiren und seine Stellungen zu rekognosciren. Ei nun, so muß auch der Maler die Perspektive beobachten, um die Stellung seiner Figuren und Häuser und sieben Sachen gehörig zu ordnen, und alles nach den Regeln seiner Taktik aufzustellen, um ein rechtes Kriegsmanöver auszuführen, welches die Kenner dann, so wie dieses Bild hier, ein chef d'oeuvre nennen. — Auch die Bildnisse, von Herrn Stieler und Eichholzer gemalt, fanden Beifall, so wie der Rheinfall bei Schaffhausen von Chr. Morgenstern, das Pferdestük ist von Albrecht Adam und ein anderes von Prätorius, ein sonnenhelles Viehstük in arkadischer Ruhe von M. Lotze und die Kammer mit den Akteurs der Hunde- und Affenkomödie, eine spaßhafte, originelle Laune, von Wyttenbach. Vor allen hat uns das Bild von Lotze warm und innig angesprochen, die Idee der Landschaft ist hier doch etwas sublimirt und poetisch geworden, nicht präcipitirt, wie die Chemie sagt. Es bringt uns schon Frühling und Sommer, man möchte mit dem Dichter sagen: Herr Sommer, ach komm er! Herr Winter bleib er dahinter! Aber Frühjahr sei es immerdar, und die Fülle des Herbstes bringe nur Süsses, nicht Herbes und Herbstes. Beim Anblik eines Winterstükes in einer Galerie sagte einst ein Wizling: Dies Stük läßt mich kalt, diese Manier ist ja frostig und troken, lieber ist mir ein warmer Ton und brennende Farben. — Ei ja doch, ganz Recht, eine Winterlandschaft läßt uns kalt — sehr natürlich!

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 23. Februar. Man weiß seit gestern, daß Marato sechs von den 14 oder 15 Offizieren, die er auf Befehl des Don Karlos verhaftet hatte, erschiessen ließ. Diese Exekution hat am 18. um 7 Uhr Morgens auf dem Kirchhofe von Estella stattgefunden. Zwei Kompagnien des ersten Bataillons von Navarra wurden mit diesem traurigen Geschäft beauftragt. Die erschossenen Anführer sind: Franzisko Garcia, Guergue, Pablo Sanz, Carmano, Ibanez, Unterstaatssekretärs des Kriegswesens, und der Intendant Uriz Marato erklärt, daß er mit Strenge gegen die Verräther habe verfahren müssen, welche eines Komplots, ihn zu ermorden, überwiesen seien. — Obwohl der Grund der blutigen Hinrichtungen in Estella noch mit einem gewissen Geheimniß umhüllt ist, so sagt man doch, die Art, wie die verurtheilten Offiziere erschossen worden, beweise, daß sie ihren Souverän verrathen hätten Don Karlos scheint Alles, was vorgeht, zu billigen. Doch soll Marote, ohne den Willen seines Souveräns einzuholen, sich zu diesen äussersten Maßregeln entschlossen haben. Noch fehlen die Details über den innern Parteizusammenhang der Sache. Man weiß nicht, ob die alte Partei Zumalacarregui's proscribirt ist, oder ob Marote sie unterstüzt.

Frankreich.

Paris, 26. Februar. Hr. Gisquet hat, wie bereits erwähnt, auf seine Wiedererwählung in Saint-Denis verzichtet. In seinem Schreiben an die Wähler dieser Stadt stimmt er ein bitteres Klaglied über die Undankbarkeit, die Verfolgungen der Regierung an. — Die HH. Thiers und Guizot fangen an, lebhafte Hoffnungen zu nähren, daß ihr Eintritt in das Ministerium nahe bevorstehe. — Seit ich weiß und überzeugt bin, daß das Système immuable entschlossen ist, einer sich ergebenden Koalitions-Majorität in keinerlei Weise nachzugeben, glaube ich, daß jeder aufrichtige Freund der konstitutionellen Freiheit wünschen muß, der Koalition möchte die Majorität nicht zu Theil werden.

Niederlande.

Brüssel, 23. Februar. Aus guter Quelle erfahre ich, daß der König Wilhelm beabsichtigt, die ihm als Großherzog zufallenden Parcellen von Luxemburg und Limburg durch eine und dieselbe Person verwalten zu lassen. Hr. Guerick gegenwärtig Civilgouverneur von Maestricht, würde Gouverneur derselben. — General Skrzynezki reist heute Abend nach London ab. Er sieht die diplomatischen Verlegenheiten ein, welche seine weitere Anwesenheit herbeiführen könnte.

Preussen.

Vom Niederrhein, 24. Febr. Unsere Truppen, von deren Bewegungen die inländischen Zeitungen nichts melden, ziehen sich immer mehr an die Gränze, während Truppen aus dem Innern im Begeiff sind, an den Rhein zu rüken. Schwerlich wird Alles so schnell wieder in die alten Garni-

Digitized by Google

sonen zurükkehren, wenn auch die belgische Frage und die des französischen Ministeriums einstweilen entschieden sein wird.

Oesterreich.

Prag, 20. Februar. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist Skrzynezki mit einem Jahresgehalt von 12.000 Fr. lebenslänglich im Dienste Belgiens angestellt. Seine Gattin soll die Erlaubniß bereits erhalten, sich mit ihren Kindern zu ihrem Manne begeben zu dürfen, was vermuthlich in der bessern Jahreszeit geschehen wird. — Wenn Skrzynezki dem Fürsten von Metternich feindselige Schritte gegen die katholische Religion in Galizien vorwirft, so ist die blinde Thorheit in dieser Anschuldigung so einleuchtend, daß man nur die Achseln darüber zuken kann.

Aegypten.

Beyrut, 19. Jäner. Mit dem englischen Dampfschiff, das von hier über Alexandrien nach Malta geht, melde ich Ihnen, daß wieder ein Aufstand in Syrien ausgebrochen ist, die nördlich vom Horan wohnen.

Neuigkeiten.

München, 1. März. Der königl. Staatsminister des Innern, Hr. v. Abel, so wie der Reichsrath und Staatsrath im ordentlichen Dienst, Hr. v. Maurer, erhielten gestern aus Athen das Großkreuz des griechischen Erlöserordens, von überaus verbindlichem Handschreiben Se. Maj. des Königs Otto begleitet. — Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland dürfte, wenn der Reiseplan nicht abgeändert wird, bis zum 19. d. M. in München eintreffen, wo er einen Tag zu verweilen gedenkt. — Als einer heitern Spende eines schönen Talents erwähne ich der hier eben erschienenen Gedichte von Franz von Kobell, in hochteutscher, oberbayerischer und pfälzischer Mundart.

München, 29. Februar. Peter Heß, der, wie es heißt, im kommenden Sommer eine Reise nach St. Petersburg antreten wird, wohin ihn Kaiser Nikolaus eingeladen, ist dermalen mit einem grossen Bilde für den König von Griechenland beschäftigt, dessen Einzug in Athen darstellend. — General von Heideck, eines unsrer fruchtbarsten Talente bildender Kunst, hat in jüngster Zeit ein grösseres Gemälde (den Marktplatz von Athen mit reicher und höchst interessanter Staffage) vollendet, welches nach dem Urtheile der hiesigen Künstler zu den besten Werken dieses genialen Dilettanten zu zählen ist. — Der Generallieutenant Frhr. v. Zoller hat zu seinen vielen ausländischen Dekorationen gestern auch das Großkreuz des k. dänischen Danebrogs-Orden erhalten.

* **München**. Der Rarität wegen hier auch ein Gesundheits-Speis-Artikel. Es hat nämlich mit der Fastenzeit der Nürnberger Häringbrater Heim sein bescheidenes Bretter-Hotel an der Ek des Taschenthuem-Gäßchens bezogen, und kündet uns seine am Spieß gebratenen ächten Holländer-Gesundheits-Vollhäeinge per Stük von 9 bis 12 kr. an. Diese angenehm schmekende (saure Lekerbissen, sagt er, werden in den meisten Städten Norddeutschlands und, so auch in Nürnberg, häufig geschmaust, wo die sogenannten „gesalzenen Fischer" (erinnert an einspännige Lohnkutscher) sie auf öffentlicher Strasse braten und verkaufen, wo schon der feine Geruch anlokt. Hohe Herrschaften lassen dergleichen holen, niedere verzehren sie en passant, sagt der saure Gesundheits-Speis-Künstler von Nürnberg, Gegenstük von der süssen Gesundheits-Waffelbäkerein daselbst. Erinnert auch an die italiänischen Kastaniendratee u. neapolitanischen Maccaronibrödler.

* **Dillingen**. Am 15. Februar hat man unsern unserer Garnisonsstadt den Leichnam eines hier privatisirenden Greises von 73 Jahren von Wandrum, ehemaligen k. k. österreichischen Militär-Brodlieferanten, aus der Donau gezogen, nachdem er erst seit dem Abend vorher vermißt worden.

† **Regensburg**. In dem neu errichteten von hier nur 2 Stunden entfernten Frauenkloster der Salesianerinnen zu Pielenhofen wird mit dem 1. April d. J. auch ein weibliches Erziehungs-Institut (Pensionat) gegen 192 fl. jährlich eröffnet.

* **Ansbach**. Durch allerhöchste Verfügung ist der bisherige Park des alten markgräflichen Sommerschlosses Triesdorf aufgehoben, und das darin befindliche Wild von gebliebenen 22 Stüken nach dem Forstrieder-Park bei München gebracht worden.

*** **Bayreuth**. J. G. Heinritz kündigt „neue Beiträge zur Geschichte der Kreishauptstadt Bayreuth" an, und dafür Druckkosten Beitrag per Exemplar 12 kr. Der Innhalt beginnt, nach der Angabe, mit der glänzendsten Epoche des Theaters zur nähern Würdigung des prächtvollen Opernhauses, dann folgen Biographien merkwürdiger Männer und Frauen mit ihren Epitaphien und den übrigen Denkmalen in der Hauptkirche nebst den Geistlichen derselben von 1660 bis auf die neueste Zeit, endlich der Ursprung und Name der Stadt. Ohne in den literarischen Werth dieser Beiträge einzugehen, muß man im Allgemeinen den Wunsch wiederholt auch von hier aus äussern, daß doch endlich einmal gediegene Männer vom Fache die dankbare Arbeit unternehmen möchten, erschöpfende Ortschroniken unter Benüzung der Archive zu verfassen, wozu auch derlei Materialien dienen können, um endlich einmal eine förmliche Landesgeschichte zu erzweken. In dem nunmehr schwäbisch-neuburgischen Kreise sollen hiezu die ausgebreitetsten Vorarbeiten zu solcher einer Arbeit bereitliegen.

* **Amberg**. Im Monat Jäner hat der Magistrat 154 Polizeifälle abgewandelt. Darunter ward besonders auf die Wirthe, Bäker und Mezger ein achtsames Auge geworfen, leztere wegen unrichtiger Waagen und nicht handwerksmässigen Verarbeiten des Viehes in dem Schlachthause, auf 13 Bäker wegen geringhaltigen oder schlechten Brodes. Ferner kamen vor 5 Konkubinate, 19 Bettler, 2 Vaganten und nur 1 Diebstahl polizeilichen Grades. Sogar Schneeballenwerfen und Peitschenknallen hat man besteaft, u. s. w. Ein erfreulicher Beweis strenger Polizeiverwaltung. An zuständige Gerichte wurde abgeliefert: Niemand. Streitigkeiten waeren zu schlichten: Keine. Die Fremdenpassage ist manche Woche ziemlich frequent in dem übrigens blos von dem Appellationsgerichte und einer Gaenison belebten Amberg, einst der glänzende Siz einer Stadthalterschaft, dann der Landesregierung einer ganzen Provinz. Das waren gute Zeiten, besucht sind die Gasthöfe zum wilden Mann und zum König von Bayern. Das Holz kostet im höchsten Preise schon 9 fl. 48 kr. und 7 fl., und doch ist der Holzfrevel gering.

Würzburg. Vermöge allerhöchsten Rescripts vom 15. d. haben Se. Königl. Maj. dem Landwehrmajor und Kommandanten des Bataillons Ochsenfurt, Hrn. Grafen Ludwig v. Rechteren-Limburg-Speckfeld zum Kreiskommandanten der Landwehr von Unterfranken und Aschaffenburg mit dem Range eines Generalmajors allergnädigst zu ernennen geruht.

Digitized by Google

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadotte's Benehmen während dieser Ereignisse.

(Fortsezung.)

Allein schon jezt bereute es dieser unentschlossene Mensch, sich haben hinreissen zu lassen, dem General seine Dienste anzubieten, welchen er noch den Tag zuvor als einen der furchtbarsten Feinde der Republik bezeichnet hatte, und in seinem Kopfe bereitete sich schon der Plan des Abfalls. Zu spät zeigten sich ihm jezt unter den düsterſten Farben die Folgen des Staatsstreichs, zu dessen Förderung er sich bereit gefunden hatte, und er dachte daran, auf die Bahn der Gesezlichkeit zurükzukehren, indem er die Partei des Diktators verliesse. In dieser Geistesstimmung war es, wo Moreau zum Zweitenmale den Generaladjutanten Rapatel an Bernadotte sandte, und ihn einladen ließ, sich in den Palost Luxemburg zu begeben, um zusammen die Maßregeln zu berathschlagen, die zu ergreifen seien, um Bonaparte zu verhindern, sich definitiv der Diktatur zu bemächtigen. Bernadotte antwortete, daß, da er mit keinem Kommando bekleidet sei, so halte er sich durch das am Morgen gegebene Wort verpflichtet, gegen Bonaparte als Bürger nichts zu unternehmen; allein auf die Aufforderung eines dazu befugten werde er auf der Stelle handeln: „Der General Moreau, fügte Bernadotte hinzu, braucht nur an der Spize des kleinsten Detaschements vor meine Thür zu kommen und mich aufzufordern, im Namen des öffentlichen Wohls mit ihm gemeinschaftliche Sache zu machen zur Vertheidigung der Freiheit und der Konstition. Sogleich werde ich mit meinen Adjutanten zu Pferde steigen, und mich unter die Befehle Ihres Generals stellen; ich werde die Truppen anreden, Bonaparte auf der Stelle festnehmen und über ihn richten lassen, einmal als Deserteur der ägyptischen Armee, und dann als Verlezer der Konstitution, weil er ein ihm von einer einfachen Fraktion des gesezgebenden Korps ongetragenes Kommando angenommen hat.*) Moreau aber wagte in seiner gewöhnlichen Unentschlossenheit nicht, Bernadotte's Vorschlag anzunehmen, und der Diktator fuhr fort, seinem Ziele zuzuschreiten. (Fortsezung folgt.)

*) Der zweite, Bonaparte von Bernadotte zur Last gelegte Beschwerdepunkt gehörte nicht allein keines Falls in den Bereich eines Kriegsgerichts, sondern war auch unbegründet. Es war ein Dekret erlassen worden; dieß Dekret stand in Einklang mit dem Artikel 102 der Konstitution; die Gesezlichkeit des Votums allein konnte angegriffen werden, und Bonaparte konnte, anscheinend nur mit der Ausführung beauftragt, nicht verantwortlich sein... Die Diktatur und Verantwortlichkeit dieses Generals begannen erst an dem Morgen in St. Cloud. — Die Verkleinerer des 18. Brumaire fanden, daß Bernadotte sich dem Versprechen zu getreu erwiesen, welches er dem Genetal Bonaparte gegeben hatte; daß er sich, weit entfernt, Moreau erst an seiner Thür zu erwarten, auf der Stelle in's Luxemburg hätte begeben, und dort von dem genannten General unterstüzt, sich von Gohier und Moulins Befehle erbitten sollen, um gegen Bonaparte zu marschiren, und der Bewegung von St. Cloud Einhalt zu thun. Sie fügten hinzu, daß der Präsident und ein einziges Mitglied des Direktoriums, als die drei andern ihren Posten verlassen hatten, noch mit gesezlicherer Macht bekleidet gewesen wären, als der vom Rath der Alten damit versehene Diktator.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Bürgerlich und Romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

140.(3b) Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München
hat in dem Schuldenwesen des Kaufmanns C. Ströbel von hier durch Beschluß vom 26. Oktober 1838 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesezlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 13. Mai l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 17. Juni l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr,

III. zur Schlußverhandlung auf
Montag den 22. Juli l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr
und zwar für die Reptik bis
Montag den 5. August einschlüssig
und für die Duplik bis
Montag den 19. August einschlüssig
jedesmal Morgens 9 Uhr festgesezt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschliessung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschliessung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersazes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 28. Februar 1839.

Der königliche Direktor.
Graf von Lerchenfeld.
Hahn.

---

94. **Bücherversteigerung.**

Von der am Montag den 11. März d. J. beginnenden Professor Dr. Th. A. Rixner'schen, und dann von der am 18. März vor sich gehenden Versteigerung der Ministerialrath ꝛc. ꝛc. Dr. Leonhard von Dresch'schen Büchersammlung können nunmehr die desfallsigen gedrukten Verzeichnisse bei dem Unterfertigten bezogen werden. Zu geeigneten Aufträgen empfiehlt sich ane bei höflichst
J. N. Peischer,
Antiquar und Auktionator.

106.(3b) *Es suchte ein junger Mann, welcher Gymnasialkenntnisse besizt, eine Schreiberstelle anzutreten, bei einem k. Landgericht oder Rentamte, und kann dabei den Kindern des Vorstandes im Fortepianospiel etc. Unterricht ertheilen. Das Uebr.*

---

46. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstrasse Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Praktische Forstkunde.
Für angehende Forstmänner
in
systematischen Fragen und Antworten.
Von F. G. Heidenberg.
3 Theile 7 fl.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wochentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Kommissionär zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 52 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 36 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 38. 7. März 1839.

Bayerische Chronik.

* Richarde, Grafen Wilhelms VII. von Jülich Tochter, wurde geboren 1334, und vermählte sich 1330 an den Grafen von Abbach; sie starb 1360 den 7. März.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberpfalz und Regensburg.

✝ **Regensburg**, 1. März. An der Donaulände zu Passau steht, wenn wir uns von den Dampfschiffahrten her noch recht erinnern, auf einer Tafel: „Landungsplaz für die mit zollpflichtigen Gegenständen beladenen Fahrzeuge." Wenn man bedenkt, daß hier das Gränz-Oberzollamt sich befindet, wo alle Ordinärschiffe von Ulm, Regensburg, Straubing, sowie derlei Flösse abwärts, dann alle Schiffzüge aufwärts mit den schwersten Ladungen bis auf viele hundert Zentner Stük vor Stük aus-, und wieder eingeladen werden müssen, so sollte man glauben, daß hiefür ein bedeutender, zum Theil edekter, Zollplaz bestimmt sein wird. Dies ist aber keineswegs der Fall. Ein kleiner Raum, welchen bei gewöhnlich höherm Wasserstande die Donau selbst einnimmt, einschlußlich der in einer Hütte befindlichen Waage, soll den Stapelplaz bilden. Zudem ist dieser Raum auch noch von fremdartigen Holzstössen, Gemüshaufen u. d. gl. sehr ungeeignet hier befindlicher Gegenstände höchlich beengt. Derselbe Umstand ist auch bei der Anlände selbst. Die Holzkipperer müssen eben da, obwohl noch eine Menge Wasserthörlein vorhanden sind, ihrer Bequemlichkeit nach auswerfen, so auch die Gemüs- und Getreidehändler ꝛc., kurz Alles will störend für den königl. Zolldienst läuden, so, daß für die Ueberfuhr, welche sich auch noch da befindet, fast kein Plaz mehr ist. Liegen nun so bedeutende Schiffe, wie vorhin bezeichnet, eben in der Behandlung der Behörde, und kömmt auch noch künftig eines von den 3 Dampfschiffen an, welches in jeder Beziehung bevorzugt werden soll, dann weis man kaum anzufahren, kaum aus- und einzusteigen. Es ist zu hoffen, daß diesem Mißstande bis künftiges Frühjahr abgeholfen werde, zugleich zum Nuzen und Frommen der zunehmenden Dampfschiffahrt. Es wundert uns, daß Ihre sehr umsichtigen Korrespondenten dießfalls noch keine geziemende öffentliche Rüge gemacht haben sollen.

Landwirthschaftliches.

† **Erlangen**, Ende Februar. Vielleicht ist einem oder dem anderen vaterländischen Zuker-Fabrikanten die Thatsache noch neu, daß der wässrigflüssige Rohzuker sich nur in Folge wiederholter und andauernder Kochung bräunt, und daß namentlich auch der aus kufttrokenen Runkelrübenscheiben, nach dem in meiner kleinen Schrift: „Zur Polytechnologie unserer Zeit" (S. 108 ff.) beschriebenen Verfahren, mittelst kalten Wassers gewonnenen Runkelrübensaft, durch Abdünsten in verdünnter Luft, und mithin bei sehr gelinder Wärme zur Trokne gebracht, nicht braun oder bräunlich, sondern weiß ausfällt. — Auch weiß ich nicht, ob unsere vaterländischen Seidenzüchtler von jenem Winke Gebrauch gemacht haben, welchen Dr. Zinken vor 6—7 Jahren in der Isis ertheilte: die Seidenraupen nicht mit den einzelnen Blättern, sondern mit blätterhaltigen Zweigen zu füttern, die man in Gefässe mit frischem Wasser stellt, und die man erneuert, sobald sie von den darauf weidenden Thieren entblättert worden. Die Raupen kriechen auf solchen frisch erhaltenen Zweigen herum und verzehren die Blätter im möglichst frischen, für sie ohne Zweifel schmakhaftesten und gesundesten Zustande. Der Hauptvortheil dieses Verfahrens trifft aber die Maulbeerbäume selbst; denn während diese durch das Abstreifen der Blätter stets mehr oder weniger leiden, gewinnen sie durch das Herausschneiden der zur Raupenfütterung bestimmten Reiser an nach oben gerichtetem Trieb, und dadurch am Wachsthum. Ausserdem aber gewährt diese Fütterungsweise noch folgende wesentliche Vortheile: mann kann in demselben Jahre eine zweite Zucht von Seidenwürmern anlegen, vermag die Reinigung fast ohne Zeitverlust und ohne irgend erheblichen Kostenaufwand zu vollziehen, was, in Verbindung mit dem stets frischen Futter, die sonst so grosse Hinfälligkeit und Sterblichkeit der Seidenwürmer ungemein vermindert, (vorzüglich, weil es die durch Unreinlichkeit entstehenden Ansteckungs-Krankheiten dieser Thiere in der Geburt erstikt,) und zugleich die Güte der Seide merklich erhöhet. Indessen kann man die Reiser-Fütterung, mit jenen Vortheilen, nicht in Anwendung bringen vor der ersten und zweiten Häutung, wo man, Hugi's Erfahrungen zufolge, die Würmer mit zerschnittenen Blättern füttern muß. Meines Erachtens würden sich aber zu dieser Fütterung ganz vorzüglich eignen die Blätter des (a. a. O. S. 50 u. ff. von mir, des schnellen Wuchses wegen, insbesondere zum Anbau für Griechenland empfohlenen) Staudenmaulbeerbaumes (Morus multicaulis), und die zur Reiser-Spende vorzüglicheren weißen und breitblättrigen

Digitized by Google

Maulbeerbäume (morus alba und morus latifolia Spreng.) könnten sich mittlerweile erholen und zu neuen Trieben rüsten. — In manchen Gegenden Teutschland's klagt man fast alljährig über den grossen Schaden, den die Feldmäuse verursachen, und noch im vorigen Jahre war dieser Schaden, zumal in einigen Rhein-angränzenden Ländern, beträchtlich genug, um nach Abhilfe sich ernstlich umzusehen. Ein sehr einfaches Gegenmittel sah ich hie und da, sowohl in Süd- als in Norddeutschland, mit stets sicherem Erfolge anwenden: man trieb die Schweine auf den unbestellten Aker (hauptsächlich im Herbste) und reinigte so nicht nur in kürzester Frist den Aker von Mäusen, sondern lokerte ihn auch auf, während man ihn zugleich durch dasselbe Mittel düngte. Die Schweine aber gediehen bei dieser Kost vortrefflich. Kastner.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 25. Februar. Endlich ist alle Ungewißheit gelöst, wir haben offizielle Dokumente. Maroto ist von Don Karlos als Verräther erklärt. Er hat, wie sich nun zeigt, bloß nach eigenem Willen gehandelt; um sich von persönlichen Feinden zu befreien, hat er sie erschiessen lassen, ohne Prozeß, ohne Don Karlos gefragt zu haben. Noch an demselben Abend verließ Maroto Estella, um sich zu seinen Truppen nach der Ribera zu begeben, wobei er jedoch den Befehl zurükließ, am folgenden Tage (19.) noch sieben andere Stabsoffizirre und höhere Beamte, die auf verschiedenen Punkten Navarra's verhaftet worden waren, zu erschiessen. Die Nachricht dieser zweiten Hinrichtung ist schon vorgestern Abend hier angelangt. — So weit reichen die authentischen Nachrichten, welche eingetroffen sind. Gestern sagte man, Maroto sei zu den Truppen der Königin übergegangen und habe 8 Bataillone mit zum Abfalle bewogen.

Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben von der spanischen Gränze, welches auch der Moniteur wiederholt. „Es scheint, daß der Infant Don Sebastian und der Kriegsminister Marquis de Valdespina sich nach Vera geflüchtet haben, und im Begriff stehen, nach Frankreich zurükzukehren. Don Karlos, welcher den Herzog von Granada an die Stelle des Marquis de Valdespina ernannt hat, ist mit allen seinen verfügbaren Truppen nach Estella aufgebrochen, um sich an die Spize der Armee zu stellen und Maroto zu bestrafen. Wir sind begierig, die Entwikelung zu hören. Man versichert, Maroto habe vor der Hinrichtung der karlistischen Generale an die Truppen, welche auf dem Plaze von Estella aufmarschirt waren, eine sehr energische Rede gehalten und angezeigt, er handle nach den Befehlen des Königs."

Großbritannien.

London, 25. Februar. Prinz Ludwig Napoleon gehört noch immer zu den „Löwen" des Tags und ist ziemlich beliebt. Vor einigen Tagen besuchte er in Begleitung der Obersten Baudrey (von Straßburg her bekannt) und Bouffet von Montauban das Arsenal im Tower. Einige Volkshaufen riefen ihm ein Vivat. Am 21. speiste er im Marine-Club als der Gast des Admirals Fleming, der den Vorsiz führte. Auf seine Gesundheit dankte er mit dem Gegentoast: „der brittischen Seemacht! nicht sowohl ihres kriegerischen Ruhmes wegen, sondern weil sie so wesentlich dazu beigetragen, Civilisation in die fernsten Zonen zu verbreiten."

Frankreich.

Paris, 27. Februar. Die Gemüther sind fortwährend in der größten Aufregung, und es herrscht die peinlichste Ungewißheit, da Niemand im Stande ist, das Resultat der Wahlen vorauszusagen. Jede Partei hält ihren Sieg für gewiß. Ich meinerseits glaube, daß die Regierung eine Majorität von 10, höchstens 15 Stimmen erhalten wird. Dieß ist Etwas, aber die Lage wird dadurch nicht besser; man wird nach unglaublichen Anstrengungen nur eine Verlängerung der Krise erlangt haben.

Niederlande.

Brüssel, 26. Februar. Die Aspekten werden hier immer friedlicher. Mit Ausnahme einer einzigen Stimme (Graf Merode's) hat sich die Centralsektion für die unmodifizirte Annahme der Vorschläge der Regierung erklärt, und zum Berichterstatter an die Kammer einen Repräsentanten aus dem Hennegau gewählt, der immer zu den entschiedenen Anhängern des Friedens gezählt worden.

Amsterdam, 26. Februar. Wie man erfährt, ist so eben zwischen unserer Regierung und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein für beide Länder sehr vortheilhafter Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Hannover.

Hannover 28. Febr. Die Zahl der in zweiter Kammer versammelten Mitglieder stieg gestern auf 33, so daß schon Aussicht vorhanden war, die Kammer werde endlich nach mehrwöchentlichem Harren complet werden. Diese Hoffnung dauerte aber nicht lange, denn es ward der Kammer eine von 27. Deputirten unterzeichnete Eingabe übergeben, worin diese erklären, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen durch eine Theilnahme an den Berathungen ihr Gewissen zu belasten glaubten: sie würden nicht eher wieder in der Kammer erscheinen, als bis der Bundestag (an den zugleich eine von denselben Deputirten unterzeichnete Erklärung abgegangen sein soll) das Land seiner Rechte auf das Staatsgrundgesez für verlustig erklärt habe.

Neuigkeiten.

München. Am 1. März fand die zweite Generalversammlung des historischen Vereins statt. Nach Bekanntmachung der eingelaufenen Geschenke und Notizen hielt Hr. Kreis-Direktor von Oberndberg einen Vortrag: Ortsgeschichten von Mardach, Eilbach, Fischbachau, Birkenstein und Hammer im Leitzachthale. Dr. Markgraf las sodann Bemerkungen über die Bedeutung, Erhaltung, Herstellung, Abbildung und Herausgabe der vaterländischen Kunstdenkmale vor.

* **München.** Wir haben lezthin aus der „National-Zeitung" entnommen, daß sogar in der kleinen Stadt Kempten wöchentlich zwei Getreidschrannen, nämlich eine in der protestantischen Altstadt, die andere in der katholischen Neustadt gehalten werden. Das leitete nun auf den unmaßgebenden Gedanken, warum dieses nicht auch auf dieselbe Weise in der Haupt-, Residenz- und Universitätsstadt geschehen könne? Für die hiesige Altstadt würde, wenn die Schranne auf dem Hauptplaze nicht mehr geduldet werden sollte, das gegenwärtige Plätzl, von seinen widerlichen Ruinen befreit, oder der Anger, und für die Vorstädte der Sendlingerthor-Plaz genügen. Daß hiebei ganz andere Maßregeln ergriffen werden müßten, als z. B. bei dem neuen Viktualien-Markte für die Maxvorstadt, versteht sich ohnehin. Die Holz- und Viehmärkte könnten an ihren Plätzen bleiben. Der Heu- und Strohmarkt gehört vor die Stadt.

Digitized by Google

• **Passau.** Es dürfte in neuerer Zeit nicht selten in verschiedenen Städten den Polizeibehörden der Fall vorkommen, daß Personen zweierlei Geschlechtes in verbotener ausserehelicher Gemeinschaft leben und dadurch zugleich öffentliches Aergerniß geben, um unter andern auch etwa eher die nachgesuchte Heirathe- oder Ansässigmachungs-Erlaubniß zu befördern. Diese irrige Art Motivirung aber muß natürlich von den einschlägigen Behörden als durchaus unzulässig erklärt werden, denn eben aus einer unzüchtigen Lebensweise der Supplikanten entsteht ein gesezlicher Grund zur Verweigerung obiger Erlaubniß. Ein auf ausgezeichnet sittliches Verhalten gegründeter, durch glaubwürdige Zeugnisse streng nachgewiesener Leumund ist die Hauptbedingung. Es dürfte daher öffentlich gegen jedes Konkubinatsverhältniß, worunter sogar der Vorwand bloßer Kostgemeinschaft zwischen Manns- und Weibspersonen in eigenen Quartieren gehört, und gegen die desfalls zu erwartende Strafen gewarnt werden, um sich vor selbst zugezogenem Nachtheile zu hüten. Aber auch Begünstiger solcher strafwürdiger und schädlicher Verbindungen, nämlich Hausbesizer und Zimmervermiether, wären zur pflichtmässigen unverzüglichen Anzeige in solchen Fällen an die Polizei zu vermögen unter besonderer Verantwortlichkeit. Es sind auch Gemeindeverwaltungen bekannt, welche besonders in Absicht auf Ueberfüllung mit, bei solchen Gelegenheiten erzeugt werdenden unehelichen Kindern sorgfältigst sich verwahren zu müssen sich verbunden halten.

Kempten, 26. Februar. In dem hiesigen neustädtischen Spitale befindet sich seit dem 31. Dez. v. J. ein Mann, welcher seit dem 1. Jäner d. J., bis heute, also 56 Tage, gar keine Nahrungsmittel zu sich genommen hat, gewiß eine für Aerzte und Nichtärzte höchst merkwürdige Erscheinung. Er ist ein hiesiger, geachteter Bürger, ein Zimmermeister, und man trägt sich mit dem Gedanken um, daß die Konstruirung irgend einer komplizirten Maschine ihn in den wahnsinnigen Zustand gebracht, in welchem er seit einiger Zeit sich befindet. Seine einzige Labsal während dieser Zeit bestand darin, daß er sich einmal Schnee bringen ließ, mit welchem er Stirne, Brust und Hände einrieb, sich aber sorgfältigst hütete, irgend etwas an den Mund zu bringen. Da er noch so kräftig ist, daß er vollkommen verständlich reden, und die Hände bewegen kann, wird er sein Leben wohl noch einige Tage in diesem Zustande fristen können.

• **Nördlingen.** Erfreulich erscheint die öffentliche Rechenschaft über das reine Kirchenvermögen von 9585 fl., der zwar kleinen katholischen Gemeinde, denn es ist mit keinen Schulden belastet. — Die neulich von der hier nicht unbekannten „bayerischen National-Zeitung" aus Ulm mitgetheilte Nachricht von Auswanderungen mehrerer Juden-Familien aus dem Ries nach Amerika sobald ihre Ostern vorüber sind, bestätigt sich. Arme gehen gewiß keine mit. Uebrigens auch den Andern glükliche Reise!

† **Erlangen.** Die magistratische Polizei dieser Universitätsstadt hat in den Monaten Dezember und Jäner 200 Individuen abgestraft. Von 12 Dieben ward einer dem Civilgericht übergeben. Unter den übrigen Fällen waren Rauferei, Trunkenheit, nächtlicher Unfug, Arbeitsscheue, unsittlicher Lebenswandel, Konkubinat, (9) Ehedissidien, (7) gefährliches Vorfahren, Wegbleiben von der Christenlehre, kurzes Marktholz, Injurien, Verläumdung, üble Nachrede, Betteln und Vagiren, achtungswidriges Benehmen bei der Auflage u. a. — Unter den Privatanzeigen wird ein geringes Mädchen in Dienst zu nehmen gesucht. — Auch belehrt ein Hr. Magat in Volkmannsdorf bei Leipzig das Publikum, daß die Glanzwichse, welche unter dem Namen „englische Florswordtsche" verkauft wird aus Teutschland, nicht von London komme, sondern daß er dieselbe fünf Jahre hindurch, von 1829 bis 1834, bei G. Florey jun. in Leipzig selbst verfertigt habe, sie noch jezt auf eigene Rechnung verfertige, aber so ehrlich sei, sie für teutsche Wichse und für die Hälfte des Preises gegen die sogenannte englische zu verkaufen.

† **Würzburg,** 3. März. Noch immer ist unser Main aus dem Ufer, doch bei weitem nicht mehr so stark, wie vor einigen Tagen, wo man in den niederliegenden Strassen die Verbindung nur mittelst Fahrzeuge bewerkstelligen konnte. — Es war bei der Massa Schnee, welcher in der ersten Hälfte des Monats Februar gefallen war, zu erwarten, daß wie Hochwasser bekämen, und nur einem unterbrochenen Thauwetter war es zuzuschreiben, daß diese Befürchtigung sich nicht im höchsten Grad realisirt hat, wozu wesentlich beitrug, daß der Strom bereits Eisfrei war. — Am gestrigen Getreidmarkt übte übrigens dieser hohe Wasserstand einen mächtigen Einfluß, indem die Zufuhren bei weitem das Bedürfniß überstiegen, so daß vieles noch geblieben ist, und in dem Verhältniß auch die Preise sich billiger gestellt haben. Möge nur eine recht frohe Aussicht auf das Fahr-Erträgniß eine fernere Preiserhöhung nicht eintreten lassen, denn so sehr dem Landmann sein gutes Auskommen zu wünschen, und für Mühe und Sorge zu gönnen ist, so hart wirkt ein bedeutendes Ansteigen der Preise auf so Viele zurük, selbst auf Landbewohner besonders in unsern Weingegenden, die ohnehin nicht sehr begünstigt sind. — Demnächst hält der Weinbauverein wieder eine grosse Auktion von Weinen und zwar von den vorzüglichsten Qualitäten, für welche man ein recht günstiges Resultat wünschen muß, da troz der bestandenen Mißjahre fortwährend das Lager sehr beträchtlich und dadurch ein grosses Kapital todt liegend bestehet, obwohl auch anderntheils wieder für mobile Kapitalien wenig Gelegenheit zur Unterkunft vorfindlich ist, so daß fortwährend alle Devisen von ausländischen Staats- und Privatanlehen gesucht bleiben.

Rom, 25. Febr. Se. Maj. der König von Bayern traf gestern Morgen in erwünschtem Wohlsein hier mit Gefolge ein, und stieg in der Villa Malta ab, wo ihm später die hier anwesenden Bayern vorgestellt wurden. Der König, der sich in Rom wie zu Hause fühlt, ging mehrere Stunden ganz allein umher, wobei er ausser der St. Peterskirche mehrere andere Merkwürdigkeiten der Stadt besuchte. Ich hatte die Freude, Se. Maj. zu sehen, und kann versichern, daß allem Ansehen nach er sich sehr wohl befindet; ich höre auch, daß obgleich die Reise von München hieher in acht Tagen zurükgelegt wurde, Se. Maj. nicht im Geringsten dadurch angegriffen ward. Unter sehr schmeichelhaften Ausdrüken kündigte er dem hiesigen bayerischen Geschäftsträger, Grafen von Spaur, seine Ernennung zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim heil. Stuhle an, indem er ihm eigenhändig die Kreditive überreichte. Heute früh 5 Uhr hat der König seinen Weg nach Neapel und Sizilien fortgesezt, um nach der Rükkunft von jener Insel die Bäder von Ischia zu gebrauchen. Im Monat Mai wird der König auf der Heimreise sich einige Tage hier aufhalten. (Allg. Ztg.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag (Zum Vortheile der Hof-Theater-Pensionsanstalt. Mit aufgehobenem Abonnement): Euryanthe, grosse historisch-romantische Oper von C. M. Weber.

---

116. **Guts-Verkauf.**

Auf den Antrag der Betheiligten in der Verlassenschaft des zu Perlach gestorbenen Gutsbesitzers Joseph Singer wird dessen in Perlach befindliches Anwesen durch öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden mit Vorbehalt der Genehmigung verkauft.

Die Bestandtheile dieses Besitzthums sind:

I. das Oekonomiegut Perlacheck in Perlach, Haus-Nro. 63.

a) an Gebäuden:

f) das ganz gemauerte mit Platten gedekte Wohngebäude mit 2 Etagen und Zimmern unter dem Dache — ein sehr geräumiger allen Bequemlichkeiten in der angenehmsten Lage versehener Aufenthalt selbst für Herrschaften,
b) das Maierhaus mit Stall und Brennerei, gemauert und mit Ziegeln gedekt,
c) der östliche Anbau an die Brennerei, gemauert und mit Ziegeln gedekt,
d) der sehr geräumige Stadel mit Pferdestallung, gemauert und mit Ziegeln gedekt,
e) das gemauerte und mit Ziegeln gedekte Backhaus,
f) das gemauerte und mit Schindeln gedekte Wasch- und Backhaus;

2) an Grundstüken:

a) Hofraum bei	.	0 Tagw.	87	Dez.
b) Garten	. . .	0 „	95	„
c) Aker	. .	182 „	60	„
d) Wiesen	. . .	5 „	90	„
e) Holz	. . .	74 „	72	„
		265 Tagw.	4	Dez.

Dieses Gut ist freieigen, gibt aber jährlich 1 fl. Vogteigeld. 2 Sch. 2 M. Vogtei-haber, 21 kr. 4 hl. Wassergeld, und Zehent von den Äkern, woran ⅔ mit jährlich 1 Sch. 5 M. 2 V. 3 Sechz. Gerste, und 1 Sch. 5 M. 3 V. Haber, dann 3 fl. 25 kr 1 hl. Kleinzehent fixirt sind, und ⅓ in der Natur bezogen wird.

II. Freieigene Gemeindegründe in 3 Abtheilungen bei 32 Tagw. 25 Dez.

Das ganze Besitzthum ist auf 18,323 fl. 57 kr. geschäzt und gewährt einen sehr angenehmen Landsiz.

Die Versteigerung wird am

Dienstag den 26. März l. Jrs.

bei dem diesseitigen Landgerichte vorgenommen.

Dem Gerichte Unbekannte haben sich mit Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen.

Dieses Gut kann täglich eingesehen, und sich deßfalls bei dem Gutsbesizer Gerichtsträger in Perlach gemeldet werden.

München, den 25. Februar 1839.

Königlich bayerisches Landgericht München.

Kuttner, k. Landrichter.

---

115. **Bekanntmachung.**

Kaspar Groß, Söldner von Oberger-maringen, hat bei Gericht die Erklärung abgegeben, daß alle seine rechtsverbindlichen Handlungen in und ausser Gericht an die Genehmigung seines Eheweibes, Viktoria Groß, bedingt sein sollen.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Kaufbeuern, am 1. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

v. Sichlern, k. Landrichter.

Melden.

---

110. Es wird schleunig ein Mädchen in Dienst zu nehmen gesucht, welches etwas nähen und kochen kann. Dieselbe muß sehr gute Zeugnisse besizen. Das Uebr.

---

106. (3c) Es sucht ein junger Mann, welcher Gymnasialkenntnisse beizt, eine Scribentenstelle anzutreten, bei einem k. Landgerichte oder Rentamte, und kann dabei den Kindern des Vorstandes im Fortepianospiel etc. Unterricht ertheilen. Das Uebr.

---

46. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstrasse Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Sichere Anleitung,

sich von Rheumatismus, Hämorrhoiden, Gicht, Kolik, Krämpfen, Konvulsionen, Flechten und den Krankheiten des Magens zu befreien.

Nach den Erfahrungen der berühmtesten Aerzte.

Zweite verbesserte Auflage. 8. 36 kr.

Einer gründlichen Heilung dieser so häufig vorkommenden Krankheiten darf derjenige mit Zuversicht entgegensehen, der sich genau an die Vorschriften dieses erfahrnen Rathgebers hält.

118.

Kartoffel-Stärkmehl.

Da nun eine wesentliche Definition in Nro. 32. vom 24. v. Mts. der bayer. National-Zeitung hinsichtlich der medizinischen sowohl, als auch in häuslicher Rüksicht über der Gebrauch und die Anwendung des sogenannten Kartoffel-Stärkmehl's voraus gegangen und mit vieler Theilnahme aufgenommen worden ist, wurde zugleich auch den Wunsch geäussert, eine an und für sich eigens abgefaßte Gebrauchs-Anwendung über dieses so wichtige Produkt veröffentlichen zu lassen.

Ich mache es mir daher zur angenehmen Pflicht, diesem Wunsche treulich und so viel als nur möglich genügend nachzukommen; jedoch mit der Bemerkung, was das medizinische anbelangt, nur zur Begutachtung der Herren Aerzte selbst überlassen zu müssen, weil ich dieses nicht verstehe.

Als schlichter Landmann aber kann ich mich getrost jener Wahrheit hingeben, welche ich bereits eine lange Reihe von Jahren aus der praktischen Anwendung dieses Kartoffel-Stärkmehl's für den häuslichen Gebrauch stets gezogen habe, und beginne wie folgt:

1) Sechs Pfund schwarzes Backmehl zu 2½ kr. per Pfund und 1 Pfund grobes Kartoffel-Stärkmehl vermengt mit für 1 kr. Kimmel gibt ein Hausbrod, welches an Kraft, Güte, Qualität namentlich aber an Konsistenz, jedes andere Hausbrod übertrifft;
2) Ist dasselbe zu jeder Mehlspeise und Backweeke, nach dem obenangeführten Verhältniß vermengt (d. h. das auf 1 Pfund Mehl 5½ Loth Kartoffel-Stärkmehl kommen), mit dem besten Erfolg zu verwenden;
3) zu allen Saucen-Einbrenn } wird unvermischt auch gut, und
4) zum Stauben der Gemüse }
5) zu Fleischsuppen nehme man zu ½ Maß nur einen kleinen Theelöffel voll von dem dikken Stärkmehl, und verrühre solches in einer obern Tasse mit ein wenig kaltem Wasser zu einem Brei, dieser wird alsdann unter beständigem Umrühren der Suppe gegeben, und läßt solche vollends aufkochen. Ein milder Schleim ist der Erfolg davon, dessen Genuß mittelst Zuthun eines Gelben vom Ei noch mehr Geschmak und Kraft erhält.

Nebstdem ist es ein Artikel für Materialisten, Kanditoren, Wäscher und Buchbinder, und ist leicht versendbar.

Karl Völklein.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Kommptoir zu München (Fäbergraben Nro. 4.) 1 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 54 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 39. 8. März 1839.

Bayerische Chronik.

* Anna, Landgrafen Philipps von Hessen Tochter, wurde geboren 1529 den 25. Oktober, und vermählte sich 1545 den 8. März an Herzog Wolfgang, Stifter der fünf Spezial-Linien von Neuburg, Zweibrüken, Sulzbach, Hilpoltstein und Birkenfeld.

Chronik des industriellen Fortschrittes in Bayern.

Die Fischer'sche Spiegelfabrik bei Erlangen.

*† Wenn man auf der Strasse von Erlangen nach Bamberg geht, so kommt man eine weniger als eine Viertelstunde haltende Streke von der hübschen Universitätsstadt entfernt an eine Häuserreihe, welche, das Wirthschaftslokale des Schenkwirthes Albrecht „zur Windmühle," eine Drahtzieherei und eine dem Papierfabrikanten Farnbacher gehörige Papiermühle ausgenommen, insgesammt den Gebrüdern Fischer gehört. Die Bauart dieser Häuser gibt zugleich zu erkennen, daß sie nicht zu gleicher Zeit aufgeführt wurden, sondern daß sie nach dem grösser werdenden Bedarf in einer ziemlichen Reihe von Jahren entstanden sind; einige derselben haben noch ein so neues und blankes Aussehen, daß ihre Grundsteinlegung kaum über ein paar Jahre alt sein kann.

Die jezt so umfangreiche Fabrik, die sich mit ihren dazu gehörigen Betriebsgebäuden auf der einen Seite der Quais, welche der Donau-Main-Kanal bilden wird, gegen die Einmündung der Schwabach in die Redniz hinabzieht, auf der andern Seite von der neugebildeten Landstrasse nach dem Bubenreuther Gehsteig hinläuft, wurde von drei Brüdern angelegt, welche mit nur mässigen finanziellen Mitteln begannen, ein Geschäft zu betreiben, das erst der immer steigende Luxus zu einer beträchtlichen Erwerbsquelle fördern konnte. Allein die Begehrnisse des Luxus allein hätten hier nicht ausgereicht und die aus dieser Ursache sich ergebenden häufigeren Bestellungen machten ein immer grösseres Umschwungskapital nothwendig, zu welchem die Herren Fischer erst im Laufe ihrer sich von Zeit zu Zeit mehrenden Geschäftspraxis und durch glüklich sich fügende Lebenslagen gelangten. Strenge, bis zu den winzigsten Moment beobachtete Redlichkeit, brachte das Vertrauen, das allen Anfängern so nöthig ist, Ordnungsliebe in allen Theilen des Geschäftes hielt das Erworbene zusammen, richtige Spekulationen vermehrten die rechtlich gewonnenen Güter und ein freundliches Betragen gegen die im Dienste stehende arbeitende Klasse, das sich oft bis zur höchsten Gutmüthigkeit steigerte, und niemals die Kräfte dieser Leute zu sehr in Anspruch nahm, so wie ein verhältnißmässig guter Lohn für geleistete Arbeiten machten es aus, daß in der Fischer'schen Fabrik von jeher Arbeiter Dienste suchten, welche mit den besten Leimundszeugnissen versehen, dennoch dieses Eingestelltwerden jedem anderen vorgezogen, weil sie darauf rechnen durften, daß sie ihre sichere Unterkunft hatten, sobald der Einstandskontrakt einmal unterzeichnet war, und sie sich nichts zu Schulden kommen liessen, was entweder ihrem Charakter nachtheilig werden, oder zur Unzufriedenheit mit den ihnen vorgeschriebenen Leistungen Anlaß geben mußte.

Unter solchen Umständen konnte sich die Aussicht der Herren Fischer, durch ihre Fabrik zu einem dauerhaften Wohlstand zu gelangen, gar nicht anders als günstig gestalten, und ein gelungenes Projekt nach dem anderen steigerte den Unternehmungsmuth dieser ausgezeichnet thätigen Männer und alle erlangten Resultate bewiesen, daß sie auf erster Basis aufgestellt waren.

So wie sie selbst in ihrer Jugend zu einem tüchtigen Männerthume, zur Arbeitsamkeit und zur Redlichkeit in Wort und That aufgezogen worden, so führten sie auch in ihren Familien diese Grundsäze der Kindererziehung ein und die Söhne, die jezt, meist verheirathet, mit den Vätern zugleich die ausgebreiteten Fabrikgeschäfte führen helfen, haben eine Lebensschule durchwandern müssen, aus der sie den nöthigen Takt zum Auftreten in jeglichem Daseinsverhältniß mit in das reifere Alter herüberbrachten. Nicht etwa zu engherzige Komptoirmenschen haben sie die verständigen Aeltern herangebildet, auch nicht zu blossen Kennern ihrer technischen Vortheile, sie wurden hinausgeschikt nach Frankreich, England und die Niederlande, um neben ihrer künftigen Bestimmung vorzüglich auch das

Digitized by Google

ausser dem Geschäftskreis sich bewegende Leben kennen zu lernen, ohne welche Kenntniß denn doch immer selbst bei dem geschikteſten Menſchen der Mangel einer Einſeitigkeit hervortritt, der um ſo fühlbarer wird, je enger der Kreis der Anſchauungen ſich um den Bildungstrieb eines jungen Menſchen gezogen hat.

Zu dieſen Vortheilen allen kommen nun die äuſſerſt günſtigen Heirathen, welche ſowohl Söhne als Töchter des einen Herrn Fiſcher in jüngſter, und ſchon in früherer Zeit geſchloſſen haben, ſo daß der zuſammengezählte Vermögensſtand an baarem Gelde und an Werth von Gebäuden, Meubeln, Grundſtüken und theils fertigen Arbeiten theils rohen Materialien eine Summe beträgt, welche zu der Zahl der reichſten Landesbürger berechtigt. — Im folgenden Artikel werden wir die Fabrik und ihre Leiſtungen noch näher beſprechen, und zum Schluß die weit verzweigten Verbindungen angeben, in denen dieſe in Bayern einzige Fabrik von ſolcher Gröſſe und Ausdehnung ſteht. (Schluß folgt.)

Politiſche Nachrichten.

Spanien.

Privatbriefe aus Spanien melden, daß die Offiziere vom Generalſtabe Eſpartero's mit Maroto in lezter Zeit häufige Verbindungen unterhalten haben. Die von den Paeteigängern des Prätendenten geäuſſerte Beſorgniß, es dürfte in Spanien ſich einmal eine dritte Partei bilden, ſcheint von Tag zu Tag der Verwirklichung ſich mehr zu nähern. Die Einwohner von Eſtella haben ſich gegen ihn erklärt. Ein von Eſtella angekommener Reiſender hat Maroto zu Otondo bei Irurzun zwiſchen Pamplona und Lecumberri geſehen, wo er ſeine Richtung am 22. nach lezterm Ort einſchlug. Er hatte das 1. u. 7. Bataillon von Navarra und eine Schwadron bei ſich. Dieſe Truppen ſcheinen entſchloſſen, ſich für den General zu ſchlagen. Eine Demonſtration Eſpartero's gegen Eſtella würde für die Sache der Königin ſehr vortheilhaft ſein, dieſer General hat ſich aber bis jezt nicht geeühet. — Man ſagt, an der Gränze werde ſtrenge Aufſicht gehalten, um den Durchgang jeder Depeſche, welche Licht über dieſe Ereigniſſe verbreiten konnte, zu verhindern. Gleichwohl ſchreibt man von Behobie, daß die gröſte Verwirrung unter den an der Linie von Andoain bis Toloſa kantonnirenden karliſtiſchen Truppen herrſche. Die Soldaten nehmen Paetei für oder wider Mareto. Sie ſcheinen ſehr aufgebracht gegen die karliſtiſche Partei.

Großbritannien.

London, 27. Febr. Der miniſterielle Globe meldet; Lord Edrington iſt der neue Lordſtatthalter von Jeland.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Die von der Havanah am 30. Jäner abgegangene Creole iſt geſtern in Breſt angekommen. Prinz Joinville befindet ſich wohl; Se. K. Hoheit wird dieſen Morgen an's Land ſteigen, und vor Mittag nach Paris abreiſen. — Je näher der groſſe Wahltag — der 2. Mäez — rükt, deſto höher ſteigert ſich die wüthende Sprache der franzöſiſchen Preſſe.

Paris, 1. März. Morgen der groſſe Tag der Wahlen. Das Reſultat wird jedoch, ſelbſt von denen der Hauptſtadt, nicht vor Sonntag (3.) bekannt werden. Das Miniſterium verſpricht ſich, wohl etwas übertrieben, 275 Stimmen, während Hr. Thiers meint, die Coalition erhalte eine Mehrheit von etwa 10 Stimmen. Troz der vereinigten Anſtrengungen aller Oppoſitionen, glaube ich, wird das Miniſterium ſiegreich aus dem Kampfe hervorgehen. Die Legitimiſten haben 65 Kandidaten aufgeſtellt, werden aber kaum über 30 durchſezen. — Die häufigen Beſuche des Marſchall Soult in den Tuilleries, ſagt der Nouvelliſt, geben Anlaß zu mancherlei Vermuthungen. Man ſagt, die Wahlangelegenheit werde bereits bei Hofe für verloren angeſehen und man wünſche die Zuſammenſezung eines neuen Miniſteriums. Auch Marſchall Gerard war oft bei Hofe.

Niederlande.

Brüſſel, 26. Febr. Die Friedenspetitionen mehren ſich; überall, wo die Induſtrie leidet, werden Unterſchriften geſammelt. — Bei der heutigen Wiedereroffnung der Repräſentantenkammer trug Hr. Dolez im Namen der Centralſektion auf Annahme an. — Bartels wurde verhaftet.

Preuſſen.

Berlin, 28. Febr. Nicht zwanzig, wie es vielleicht in Folge eines Schreibfehlers hieß, ſondern auf zwei Jahre Feſtungsſtrafe ſoll das Urtheil gegen den Erzbiſchof von Poſen lauten, und Alles deutet darauf hin, daß bereits Anſtalten zu deſſen Vollziehung getroffen worden.

Poſen, 23. Februar. Der polniſche Adel unſerer Provinz hat ſchon mehrere Gelegenheiten benuzt, der Geiſtlichkeit ſeine Zuſtimmung zu deren Handlungsweiſe an den Tag zu legen.

Neuigkeiten.

* **München**, 5. März. Geſtern wurde von der hier anweſenden franzöſiſchen Schauſpieler-Geſellſchaft Molière's Tartüffe aufgeführet, und zwar ohne Auslaſſungen. Das groſſe Haus war überfüllt, und viele Stellen wurden rauſchend und anhaltend beklatſcht.

*† **München**, 1. März. Sollte es wirklich einmal Ernſt werden und unſere Stadt über kurz oder lang ein beſſeres Straſſenpflaſter bekommen, was ſo ſehr zu wünſchen wäre, ſo richte man doch vor allen Dingen dabei ſein Augenmerk auf Italien und ganz beſonders auf die Hauptſtadt der Lombardei, auf Mailand. Wer die italieniſchen Städte geſehen hat, wenigſtens die in Oberitalien, der weiß, wie ſchön dieſe Städte gepflaſtert ſind, ſelbſt bei allem Schmuz der Bewohner und bei der bekannten Unreinigkeit der Italiener — ein Widerſpruch, der Anfangs auffallend, aber doch erklärlich iſt, denn das Straſſenpflaſter wird von der Regierung angeordnet und dieſe iſt vortrefflich, ſie zieht gute Wegbaumeiſter und Brükenaufſeher, und wer weiß nicht, daß die Baukunſt in Italien blüht? Auch bei uns blüht die Baukunſt, allein ſie erſtrekt ſich noch nicht ſo weit, daß ſie auch den Straſſenbau und die Bequemlichkeit der Fußgänger genugſam berükſichtige. Vor allen iſt nun aber Mailand in der That ein Muſter von ſchönem und bequemen Straſſenbau, und das nicht bloß für Fußgänger, auch für Fahrende in eleganten Equipagen iſt geſorgt durch eine doppelte Reihe naheliegender Steinplatten für die Wagengeleiſe. Auf dieſen Platten von Grauſtein rollen nun die Wagen ſo leicht und köſtlich dahin, daß es eine wahre Luſt iſt! Es gewähet ſchon Freude, dieſe herrliche Einrichtung nur zu ſehen, beſonders der erſte

Digitized by Google

ungewohnte Anblik für einen Fremden, der zum Erstenmale nach Oberitalien kommt, ist wohlthuend und angenehm. Man glaubt, in das Land der Bildung und Humanität gekommen zu sein. Doch leider findet man sich durch die unteren rohen Volksklassen oft bitter getäuscht, und da mögen die Franzosen wohl Recht haben, wenn sie sagen: L'Italie est belle c'est le pays des dieux, habité par les diables! Dies gilt jedoch mehr von Unteritalien, von Rom, Neapel und Sicilien, und manchmal findet man doch auch gute, liebe und sanfte Menschen unter den Italiänern, aber freilich sind sie nur dünne gesäet. In Piemont ist der Weg- und Strassenbau auch ganz vortrefflich, die Brüken massiv von Stein und nur selten von Holz; doch in Turin sahen wir nicht die doppelte Reihe Steinplatten für die Wagengeleise, wenigstens nicht in allen Strassen. Dagegen sieht man sie in fast allen lombardischen Städten, sogar auch in den kleinsten, wo man es gar nicht erwartet, z. B. zu Domodossola (dies liegt freilich in Piemont), in Como, Varese, Pavia, auch in der italiänischen Schweiz, z. B. in Bellinzona, Locarno, Lugano und in noch kleineren Oertern. Sollte diese Sitte nicht also auch in dem grossen und civilisirten München Nachahmung verdienen?

† **München.** Des Literaten Brukbräu lithographirte Abbildung, von Weigand gezeichnet, hängt im hiesigen Kunsthandel zum Verkaufe mit dem Motto seiner Hand: „Tell's Pfeil, behaupt' ich offen, hat besser nicht getroffen." — Die dritte und lezte Viehausstellung des Fastenmarkts zwischen dem Karls- und Marthor brachte 1325 Stük Pferde, 436 Stük Hornvieh, 152 Stük Schweine. Summirt man die 3 Märkte, so zeigt sich die enorme Zahl von 4294 Pferden, 1690 Hornvieh, 690 Schweinen, ausser jenem Hornvieh, welches zweimal auf den Markt zwischen dem Einlasse und dem Angerthore kommt. Wieviel eigentlich verkauft, und wieder abgetrieben worden ist, enthält das polizeiliche Wochenblatt nicht.

— Das Augsburger Tagblatt enthält über „Leichen-Kassen" folgendes: Es ist kaum glaublich, wie sich seit 10 bis 12 Jahren die Mortalität bei den Leichenkassen-Instituten vermehrt hat. Damals hatte man 26, 28 bis 30 Sterbfälle, und nun 50 bis 52, und doch ist keine Cholera und Pest ausgebrochen. Die Sterbekassen sind mit den ersten Ehrenmännern der Stadt als Vorstände besezt, die aber leider nicht einzusehen scheinen, daß eine feste Altersnorm zur Aufnahme festgesezt werden muß, z. B. 46 Jahre. Wer mit 54 Jahre also hineingehen will, zahle so viel nach, als in den lezten 8 Jahren eingezahlt worden ist. Ueberhaupt wäre es hoch an der Zeit, sich wegen dieses Umstandes zu besprechen, und da die 9 Kassen nahe an 1,000,000 fl. Kapital repartiren, ob man nicht den hohen Magistrat ansprechen sollte, die Kassen alle, wie die Sparkassen, unter seine Obhut und Garantie zu nehmen, denn es sind die Leichenkassen eigentlich auch nichts anders als Sparkassen für Bürger. — Und wie schrecklich wäre es, wenn einst die Institute in sich selbst zerfallen und das anvertraute Spargut nicht wieder zu erhalten wäre? Geht es so fort, daß die Pedelle wie Seelenverkäufer, um die aufzunehmenden Mitglieder sich reissen und statt 50, 60jährigen Individuen Aufnahme verschaffen, so müssen diese schönen Sparinstitute in sich selbst zerfallen. Das möge Gott — durch die Väter unserer Stadt, verhüten.

* **Passau.** Wenn man nicht irret, besteht eine allerhöchste Verordnung, daß die Gemeinde-Verwaltungen nach einem eigenen Formular an die Distriktspolizeibehörden jährlich anzuzeigen haben, wie viel von Privaten in ihre Gärten Obstkerne eingelegt, Obstbäume gepflanzt, ob und wie ein gleiches von Schullehrern vorschriftmässig befolgt worden. Von leztern soll beigefügt sein, wie viel solche Bäume, von welchem Alter, welcher Sorte in den Schulgärten vorhanden wären. Diese Verordnung steht im Zusammenhange mit jener, lezthin in der „National-Zeitung" vom 28. Februar ziemlich scharf in Absicht auf ganz Niederbayern in's Aug gefaßten, die Strassenbaumpflanzungen betreffend, basiet also durch der erstern Befolgung die Resultate dieses höhere Verwaltungszweiges. Es dürfte daher der k. Kreisregierung nicht schwer werden, bei dem künftigen Landwirthschaftsfeste, welches nun wahrscheinlich Landshut trifft, Glänzenderes als im vorigen Jahre dießfalls zu bewerkstelligen.

Neustadt a./d. Waldnaab, 25. Februar. (N.Z.) In der Nacht vom 23. auf den 24. Febr. erreichte die Waldnaab, welche sich mit der Floß nächst Altenstadt in Verbindung sezt, in Folge des eingetretenen Eisganges eine solche Wasserhöhe, daß sämmtliche an dem Naabflusse und dem Floßbache anliegende Wohnungen, und ein Theil in der Vorstadt Feichung vom Wasser umschlungen, und die Hochstrasse unter Wasser gestellt, sofort die Kommunikation völlig unterbrochen wurde, weil die Eisschollen sich hier niederliessen. Menschen und Vieh kamen dadurch in äusserste Gefahr, und nur dem 11½ Uhr Nachts herbeigeeilten k. Landgerichtsvorstande, Frhrn. von Lichtenstern, welcher, den starken Regen nicht scheuend, sich auf den gefahrdrohenden Plätzen von 12½ Uhr Nachts, bis den andern Tag Mittags 12 Uhr unausgesezt bewegte, und die Hülfeleistenden mit humaner Aufmunterung dirigirte, ist es zu verdanken, daß Menschen und Thiere nicht zu Grunde gegangen sind, und die Kommunikation auf der Strasse wieder hergestellt wurde. Die Bürgerschaft nahm hieran thätigen Antheil. Seit Mannsgedenken weiß man eine solche Höhe des Wasserstandes nicht.

Bamberg, 3. März. Seine Majestät der König haben zum Bau einer neuen Kirche für die Katholiken in Kirchheimbolanden (Pfalz) einen Beitrag von 1000 fl. aus Allerhöchster Kabinetskassa zuzusichern geruht, zugleich Behufs der Aufbringung der Baukosten in der Pfalz eine Hauskollekte, in den andern Regierungsbezirken aber eine durch Benehmen des Hochw. Hrn. Bischofs von Speier mit den Ordinariaten einzuleitende Kirchenkollekte verstattet.

Würzburg, 5. März. (Frk. M.) Vor ein paar Tagen hatte unser hochw. Herr Bischof Frhr. v. Gros das Unglük, im Zimmer auszugleiten und den Fuß zu brechen.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadotte's Benehmen während dieser Ereignisse.

(Fortsezung.)

Am 19. Brumaire um 7 Uhr Morgens begaben sich die Generäle Augereau und Jourdan, gefolgt von acht bis zehn Deputirten des Raths der Fünfhundert, unter welchen sich Bareau und Talot befanden, zu Bernadotte; hier berichteten sie ihm, daß Salicetti ihnen von Seiten des Generals Bonaparte eröffnet, Sieyes habe den Vorschlag gethan, mehrere Mitglieder der beiden Rathsversammlungen festzunehmen, um deren Gegenwart in Saint-Cloud zu verhüten. Sie fragten Bernadotte, was er von dieser Mittheilung halte. Dieser ant-

Digitized by Google

wortete, er sähe darin nichts, als die Absicht, diese Deputirten Bonaparte günstig zu machen. Nichtsdestoweniger schienen aber die in Bernadottes Hause versammelten Repräsentanten von den Dienstleistungen gerührt zu sein, welche der Obergeneral ihnen erzeigte. Man sieht, daß er die Wirkung des von Salicetti gethanen Schrittes vollkommen zu berechnen verstanden hatte. Ohne in demselben Grade die Großmuth Bonapartes bei dieser Gelegenheit zu würdigen, schloß sich Bernadotte doch der Meinung der bei ihm versammelten Gesezgeber in Hinsicht der versöhnenden Maßregeln an, welche sie annehmen zu wollen schienen: „Es begebe sich, sagte er, einer von Euch auf die Tribüne, und seze dort kurz die innere und äussere Lage Frankreichs auseinander. Er wird leicht beweisen können, daß wir in einer Lage sind, die uns befähigt, eine ebenso ehrenwerthe Stellung zu erlangen, wie die von Campo-Formio, und daß wir, um sie zu erhalten, nur unsere imposante Stellung zu bewahren brauchen. Er spreche dann von der Nothwendigkeit gegenseitigen Vertrauens. Nachdem er hierauf die Belehnung Bonapartes durch eine Fraktion des Raths der Alten als ein Attentat gegen die Konstitution bezeichnet hat, so erkläre er nichtsdestoweniger, daß der Rath der Fünfhundert gegenwärtig nicht über diese Verletzung berathen, sondern vielmehr der Nation, deren Repräsentanten und der Regierung Sicherheit verleihen solle. Er schlage, um dieß so wünschenswerthe, so nöthige Resultat zu erreichen, vor, den General Bernadotte zum Kollegen des Generals Bonaparte zu ernennen, damit diese beiden Offiziere sich über die Verwendung der Truppen für den Fall verständigen, wo man sich deren bedienen müßte, wie auch über die Vertheilung der verschiedenen Kommandostellen. Er schliesse mit der Versicherung, daß Ruhe in Paris und ringsumher herrsche, was zu der Annahme Veranlassung gibt, daß jede Intervention der öffentlichen Streitmacht ohne Nuzen sei.“

(Fortsezung folgt.)

Auf eine in Nro. 65. des Münchner Tagblattes enthaltene, mit B—d unterzeichnete Notiz finde ich mich veranlaßt zu erwiedern, daß ich aus diesen beiden mit dem Minus-Zeichen verbundenen Buchstaben recht gut den Namen der betreffenden Person erkenne, welche sich durch platte Lügen einen Vorspeung über mich zu gewinnen sucht. Ich habe zwar die Absicht über die Leistungen der französischen Schauspieler in der Nationalzeitung ein Referat zu liefern und darin die Haltlosigkeit einiger Behauptungen der Rezension zu berühren, welche Herr B—d in unterbrochenen Fortsezungen dem Tagblatte einverleibt hat, niemals habe ich aber diese Absicht, weder in einem Journale, noch in einem kleinern Blatte, ausgesprochen. Herr B—d bleibt daher nach dieser seiner Behauptung ein deplorabler Lügner, dem ich nur auf ganz eigene Weise Antwort geben werde. Dr. Friedr. Mayer.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Der Berggeist, grosses Ballet von Horschelt. Vorher: Das Anekdotenbüchlein, Lustspiel.

121.(2a) Bekanntmachung.

Nachdem bei der ersten Versteigerungs-Tagsfahrt am 11. Dez. v. J. kein Käufer erschienen ist, wird hiemit auf weiteres Andringen eines Hypothekgläubigers zur wiederholten Versteigerung des ludeigenen Anwesens der Schlossersheleute Philipp und Maria Sedlmaier an der Sandstrasse Nro. 122. Kommission auf

Donnerstag, den 21. März l. Jrs. Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

angesezt, und Kauflustige hiezu mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesezes geschehe, und daß sich im Uebeigen auf die Ausschreibung vom 18. Nov. v. Js. (allgem. Anzeiger Nro. 97 und 98., bayer. Nationalzeitung Nro. 190. und Münchner Tagpost Nro. 155. und 156.) bezogen werde.

Am 20. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.

Hahn.

---

122. Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 13. d. M. Vormittags von 9 — 12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr wird der Nachlaß der Registratorswittwe Theresia Schaller in der Sendlingergasse Nro. 46. über 2 Stiegen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Derselbe besteht in Hauseinrichtung, als: Kanapee und Sessel, Kommode, Betten, Spiegel, dann Kleider, Wäsch und Küchengeräthschaften.

München, den 7. März 1839.

Arnold,
verpflichteter Stadtgerichts-Schäzer.

---

120. (3a)

Amortisations-Erkenntniß.

Der Gemeinde Sendelzhausen Freiherrlich von Hornsteinschen Patrimonialgerichts gleichen Namens sind die Urkunden von den ihr gehörigen Staatskapitalien, nämlich:

1) von dem älteren Anlehen ad 234 fl. zu 2½ Prozent, ddto. 19. Juli 1728, Nro. 1501,
2) von dem ältern Anlehen ad 203 fl. zu 2½ Prozent, ddto. 20. März 1731, Nro. 3044

zu Verlust gegangen.

Auf Anteag des genannten Patrimonial-Gerichts wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato um so gewisser hiergerts zu produziren und seine allenfallsigen Ansprüche darauf geltend zu machen, als selbe ausserdessen für kraft- und wirkungslos erklärt werden würden.

Moosburg, am 2. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Moosburg.

Wiedemann, k. Landrichter.

---

110. Es wird schleunig ein Mädchen in Dienst zu nehmen gesucht, welches etwas nähen und kochen kann. Dieselbe muß sehr gute Zeugnisse besizen. Das Uebr.

106.(3c) *Es sucht ein junger Mann, welcher Gymnasialkenntnisse besizt, eine Scribentenstelle anzutreten, bei einem k. Landgericht oder Rentamte, und kann dabei den Kindern des Vorstandes im Fortepianospiel etc. Unterricht ertheilen. Das Uebr.*

---

46. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstrasse Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Der aufrichtige Franzose,
oder:
die Kunst, in acht Tagen französisch sprechen zu lernen.

Fünfte Auflage. 8. 20 kr.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 40. 10. März 1839.

Bayerische Chronik.

• Theresia Kunigunda ꝛc., Königs Johann III. Sobiesky von Polen Tochter, zweite Gemalin des Churfürsten Max Emanuel, starb 1730 den 10. März zu Venedig, und liegt bei den Theatinern in München begraben.

Chronik des industriellen Fortschrittes in Bayern.

Die Fischer'sche Spiegelfabrik bei Erlangen.

(Schluß.)

•† Die Herren Fischer besizen, so viel ich weiß, keine eigenen Glashütten, aber durch die Verheirathung einer Tochter an einen Hütteninhaber in Böhmen und durch ausgebreitete Verwandschaften und Bekanntschaften, die aus dieser Heirath folgten, kommen der Fabrik aus Böhmen, dem an Materialien für die Industrie so ergiebigen Lande, die erfreulichsten Vortheile zu.

Einen ohngefähren Begriff von der Großartigkeit der Fabrik kann man sich machen, wenn man in Erwägung zieht, daß, ohngeachtet die Zahl der dazu gehörigen Gebäude einen ganzen Weiler ausmacht, dieselben doch nicht hinreichen; weßhalb bei dem Städtchen Lauf noch einige Fabrikgebäude erbaut werden mußten, mit denen eine immerwährende Kommunikation durch Fuhren unterhalten wird. Eine neue Einrichtung in Kleinseebach bei Baiersdorf ist unglüklicherweise vor nicht langer Zeit ein Raub der Flammen geworden, und ich kann nicht behaupten, ob sie wieder hergestellt wird.

Die Manipulationen folgen mit einer musterhaften Ordnung aufeinander, so daß ein Theil dem andern mit der genauesten Zeitberüksichtigung in die Hände arbeitet, und die Arbeits- wie die Feierstunden werden pünktlich eingehalten, ja so pünktlich, daß man bei längerem Aufenthalte genau weiß, wie viel Uhr es ist, wenn man die Fischer'schen Arbeiter in Schaaren auf dem Banquette nach der Stadt ziehen sieht. Die meisten sind daran kenntlich, daß ihre Kleidung von dem Eisenoxyd, das zum Poliren der Spiegelgläser gebraucht wird, geröthet ist. Andere zeichnen sich durch bleiche Gesichter aus, diejenigen nämlich, welche längere Zeit in den Bleistuben beschäftigt sind, wo sie alle Tage die Ausdünstung des Quekssilbers einathmen müssen. Die redlichen Fabrikbesizer suchen diesem Uebelstand zwar so viel wie möglich zu begegnen, dadurch, daß sie die Arbeiter oft wechseln lassen und ganze Monate lang in andere Werkstätten schiken, allein gänzlich vermögen sie ihn eben doch nicht zu beseitigen.

Die Eintheilung der Arbeit in der gesammten Fabrik ist ohngefähr folgende: in Lauf wird das rohe Glas geschliffen, indem durch stark aufliegende Bleiplatten und durch angefeuchteten Sand, worüber dieselben nach allen Richtungen der Fläche gezogen werden, sich allmählig alle Unebenheiten abschleifen. Die so zugerichteten Glastafeln von allerlei Form und verschiedener Grösse werden, in eigens dazu verfertigten Kästen sortirt, nach dem Hauptsize der Fabrik bei Erlangen gefahren. Dort bekommen sie zunächst die Politur; zu diesem Ende werden sie je vier und vier auf ganz horizontale Tische in Marmor eingekittet und eine Kurbel dreht sich, in der Mitte durch ein Wasserwerk getrieben, und sezt vier viereke beschwerte Bleistüke in ziehende Bewegung, daß ebenfalls alle Theile der zu polirenden Glastafeln berührt werden. Die unmittelbar auf der geschliffenen Glasfläche aufliegende Seite des Bleistükes ist mit Tuch überzogen, und die Substanz, welche die Politur bewirkt, das Eisenoxyd oder, nach der technischen Benennung, caput mortuum wird mit Wasser befeuchtet und von dem Bleistüke so lange auf dem Glase umhergezogen, bis lezteres ganz rein und spiegelglatt erscheint. Aus der Politur kommen die Tafeln zum Belegen. Hier wird auf einen Marmortisch, der nach der Wasserwage gestekt ist, ein Staniol, das die Grösse der Tafel hat, gelegt, und über dasselbe Quekssilber gegossen, so daß es überall in gleich dichter Masse auf dem Staniol aufliegt, und die Ränder genau abgränzt. Dann wird die Glastafel vorsichtig darüber hingleiten gelassen, und nachdem dieß geschehen ist, auf alle vier Eken und in die Mitte beschwerende, mit Tuch überzogene Steine gelegt, damit sich das Glas allenthalben an das Quekssilber andrükt. Die

Digitized by Google

Vereinigung des Merkurs mit dem Staniol, auch Folio genannt, geht bald vor sich und das Spiegelglas ist neu fertig. Zur Bereitung des Folios sind eigene Foliohämmer vorhanden, die gleichfalls von einem Wasserwerke getrieben werden.

Das Komptoir, das bei der Grösse der Fabrik sehr bedeutend ist, wird durch die Söhne und einige Kommis in Ordnung gehalten, und hier soll eine Ordnung herrschen, die als wahres Muster gelten kann.

Die Fischer'sche Fabrik liefert in alle Welttheile ihre Spiegelgläser und alle, die einmal Geschäfte mit den wakern Männern gemacht haben, machen im Falle des vorkommenden Bedarfs neue Bestellungen bei ihnen. In Frankreich, England, den Niederlanden und Amerika kennt man die Spiegel der genannten Fabrik, welche sich durch helle, richtige Abbildungen durch die Spiegelung auszeichnen.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 22. Februar. Duech die Wegnahme des mit 7000 Flinten beladenen, für Kabrera bestimmten Schiffes hat dieser einen sehr empfindlichen Schlag erlitten, da nun die neuerdings von ihm ausgehobene Mannschaft unbewaffnet bleiben muß. Van Halen verlegte am 15. sein Hauptquartier von Murviedro nach Onda, und ließ diesen Punkt, so wie auch Almenata, befestigen. Von aktiven Operationen ist durchaus keine Rede.

Bayonne, 28. Februar. Briefe aus Zugaramuedi vom 26. melden, daß Maroto auf Befehl des Don Karlos in Tolosa Halt gemacht habe. Am 25. begab sich Don Karlos in diese Stadt. Er hatte mit seinem Obergeneral eine lange Unterredung, worin es Maroto gelang, die „im Interesse seines Souveräns angewandten strengen Maaßregeln" zu rechtfertigen. Don Karlos hat das blutige Beteagen seines Obergenerals vollkommen gebilligt, und man sagt sogar, daß in Folge dieser Konferenz eine vollständige Systemsänderung angenommen woeden sei. Eine grosse Zahl Personen von Auszeichnung haben geglaubt, die Flucht ergreifen zu müssen, um sich den Annehmlichkeiten dieses Systems zu entziehen. Diese Nachricht erhielt auch in Vera volle Beglaubigung. Uebrigens herrscht in allen Provinzen Ruhe.

(Sentinelle des Pyrenées.) Den neuesten Nachrichten aus den Provinzen zufolge hatten Don Karlos und Maroto eine Konfeeenz zu Tolosa, woein man übereingekommen sein soll, daß Don Karlos die Kortes por estamentos nach dem alten Gebrauch zusammenderufen und die Provinzial-Fueros feierlich anerkennen sollte. Maroto soll das Kommando behalten. (Alle Gränzblätter bestätigen diese Nachricht.)

Bayonne, 29. Febr. Das offizielle karlistische Bulletin aus dem Hauptquaetier Villafranka vom 24. hat uns endlich aus dee Ungewißheit geeissen. Das wichtigste ist das Dekeet, in welchem Don Karlos erklärt, er habe nach genauren Erkundigungen mit Erstaunen gesehen, daß man ihn durch irrthümliche oder absichtliche Uebertreibungen zu hintergehen gesucht, und daß Maroto nur mit gerechtem Gebrauche seiner Vollmachten zu Werke gegangen, daß zwar Maroto durch die erste königliche Proklamation empfindlich berühret worden sei, abee auch durch die Wiedeekehr der königlichen Gnade werde zufrieden gestellt werden. Er befehle demnach, daß Maroto an dee Spize der Armee bleibe, daß die Exemplare der vorigen gegen ihn gerichteteten Proklamation verbeannt, und die jezige drei Tage hintereinander den Truppen verlesen werde. — In der oben erwähnten neuen Proklamation des Don Karlos heißt es: „Ich billige daher die von diesem General getroffenen Maaßregeln, und ich wünsche, daß er wie früher an der Spize meiner tapfern Armee bleibe. Ich will sonach, daß man alle Exemplare des frühern Manifestes sammle und verbeenne."

Großbritannien.

London, 1. März. Die Regierung will in gegenwärtiger Parlamentssizung 504,000 Pf. St. mehr für die Seemacht verlangen, als in der vorigen. — Am 26. Februae beschloß der „Nationalconvent," 15 Abgeordnete in das Land auszusenden, mit dem Auftrage, die Agitation für die Volkscharte zu beteeiben.

Frankreich.

Paris, 3. März. Der König fuhr am 2. März um halb ein Uhr in Begleitung des Obristen Dumas, des Hrn. Boismilon und zweier Ordonnanzoffiziere nach Versailles, von wo er nach dem Besuche eines Theils der Galeeien um sechs Uhe wieder nach den Tuilerien zurükkehrte. Im Augendlik, wo der König bei der Abfahet von Paris sich zwischen Echaillot und der Jenabrüke befand, brach die Achse dee Vorderräder am Wagen, worin sich Se. Maj. befand und die in starken Trab versezten Pferde schleppten diesen Wagen gegen 25 Schritte nach sich. Se. Maj. ward zum Glük nicht verlezt. Sie stiegen aus und begaben sich in einen der Wagen des Gefolgs. — Das französische Wahlfieber ist noch immer im Steigen. Gestern Frost, heute Hize. So eben höre ich von einem geessen Finanzmann, an dessen Ausspruch Tausende wie an ein Evangelium glauben, der Sieg dee Regierung könne als entschieden betrachtet werden. — Gestern fehlte noch eine grosse Zahl Wähler bei der Abstimmung; heute strömt nun Alles nach den Wahlbureaux. Das Scrutin wird heute um 3 Uhr geschlossen, und die Verkündigung der Resultate wird nicht voe 5 bis 6 Uhe stattfinden. — Dee Chaeivari äussert: „Wenn man sieht, wie die schon einmal verschiedenen Ministee des Aprils die Geschäfte führen, so erinnert man sich unwillkürlich an die in dee bekannten Ballade Bürgers enthaltenen Worte: „Hurrah! die Todten eeiten schnell!"

Paris, 4. März. Abends. Bis jezt sind 187 Wahlen bekannt. Daeunter sind 91 ministerille und 96 von der Koalition.

Niederlande.

Brüssel, 1. März. Man meldet, daß die belgische Armee eine rükgängige Bewegung auf der ganzen Nordlinie voenehmen werde, und daß die Reserveregimenter verabschiedet seien. Daeaus folgt eine Verminderung der Infanterie um 15 bis 18,000 Mann. Andererseits hat der Kriegsminister befohlen, alle Pferdkäufe einzustellen.

Hannover.

Die Hannover'sche Zeitung vom 4. Mäez (welche noch über den Rükteitt der 27 Kammermitgliedee schweigt) meldet: „Die allgemeine Ständeversammlung ist voegestern Abends auf unbestimmte Zeit vertagt woeden."

Digitized by Google

Italien.

Neapel, 21. Febr. Man arbeitet mit grosser Thätigkeit an der Ausrüstung einer Flottille, die, wie es heißt, nach Tripolis gesandt werden, und der dortigen Regierung verkünden soll, daß sie von nun an auf den ihr bisher bewilligten Tribut verzichten müsse.

Oesterreich.

Wien, 3. März. Diesen Morgen um 11 Uhr ist der russische Thronfolger hier eingetroffen, und in der kaiserlichen Burg abgestiegen. Eine grosse Menschenmasse war bei der Burg und in den Strassen versammelt, um den Prinzen zu sehen.

Rußland.

Die St. Petersburger Blätter bringen nun einen kaiserlichen Ukas vom 21. Februar, welcher die Vorlesungen auf der Universität Kiew auf Ein Jahr suspendirt. Der erste Paragraph des Ukases deutet den Grund dieser Maßregel an. Er lautet: „Denjenigen Studenten, welche sich jezt auf dieser Universität befinden und in der Untersuchung nicht betheiligt sind, welche jezt wegen der in den westlichen Gouvernements entdekten Umtriebe anhängig gemacht worden, ertheilen wir das Recht, andere russische Universitäten zu besuchen, und zwar nach eigener Wahl, ohne alle neue Prüfung und mit Einrechnung der Zeit, welche sie auf der Universität des heiligen Wladimir untadelhaft zugebracht haben."

Neuigkeiten.

München, 8. März. (A. Z.) Se. K. Hoheit der Prinz Luitpold, dritter Sohn des Königs, wird am 12. d. majorenn. Der junge Prinz, voll Leben und Thätigkeitstrieb, stellte an seinen königlichen Vater, vor dessen Abreise nach Italien, von freien Stüken die Bitte, nunmehr im hiesigen Artillerieregiment, das ihn als Hauptmann in seinen Listen führt, Dienste thun, und diese, wie früher Herzog Max von Leuchtenberg im hiesigen Kuiassierregiment, von der untersten Stufe beginnen zu dürfen. Se. Majestät der König hat dieser Bitte mit Freuden entsprochen. — Se. Hoheit, der Herr Herzog Max in Bayern gab am 6. März Abends eine äusserst glänzende Gesellschaft, bei welcher eine theatralische Unterhaltung stattfand. Die von Damen und Herren der Noblesse gegebenen Vorstellungen waren: 1) „die Leiden der Ehe," 2) Travestie von Kotzebue „Ariadne auf Naxos," 3) drei Tableaux aus „Faust." —

München Se. Maj. der König haben aus Veranlassung der traurigen Folgen, welche in jüngster Zeit die unter Studirenden vorgefallenen Duelle gehabt haben, Allerhöchst Sich bewogen gefunden, die Vorschriften über Studien und Disziplin der Studirenden an den bayerischen Hochschulen im Tit. VII. Abschnitt C. §. 101. bis 120. incl. abzuändern und zu ergänzen, und es treten in dessen Folge an die Stelle der bezeichneten Abtheilung der Universitätssazungen die unterm 13. Februar ergangenen (verschärften) allerhöchsten Bestimmungen

* **München**, 9. März. Nächsten Montag, den 11. März, werden He. Pianist Lacombe im grossen Saale des k. Odeons, respektive dessen Kindee, ein geosses Konzert geben, dem der zahlreichste Besuch zu wünschen ist. Der Ruf des Konzertgebers rechtfertigt diesen Wunsch. — Die Aushebung der Rekruten der treffenden Altersklasse von 1817 muß bis Ostern bei den Konscriptionsbehörden in Ordnung sein.

** **Landshut**. Der hochwürdige Priester, Pater Ludwig Huber aus dem Franziskaner-Orden, welchem von der famösen „Leipziger allgemeinen Zeitung" und andern sinnverwandten Blättern lügenhaft imputirt worden, als habe er gegen Luther gepredigt, und zur Bekehrung der Lutheraner das Sammeln von Geld durch seine Ordensbrüder anempfohlen, wehrt sich ehrenhaft in der „Münchner politischen Zeitung." — Ein Regensburger Blatt stellt sehr zwekmässig die Getreidmittelpreise von 12 vorzüglichen Schrannen des Königreichs zusammen, nämlich von Ansbach, Augsburg, Baireuth, Deggendorf, Erding, Fürth, Landau, Landshut, München, Nürnberg, Straubing, Vilshofen, was auch die, seit einiger Zeit auf das Allgemeine so umsichtig wirkende „bayerische National-Zeitung" thun wird. — In unserer Schwester-Stadt Freising ist der Ausbau des Appellationsgerichts-Lokals zu Ende, mit dem Frühjahre, und ganz ruhig wird der Transport dahin vor sich gehen, um die Sizungen im Termine beginnen zu können, während jener der k. Regierung von Passau hieher noch nicht im Reinen ist.

*** **Passau**. Die auch in der „National-Zeitung" schon zweimal unter den Lokal-Neuigkeiten aufgeführten Regierungs-Transport-Angelegenheit scheint mit der am 27. Februar in Landshut stattgehabten zweiten Versteigerung an den Wenigstnehmenden noch nicht ihre Beendigung zu erhalten, und es wird noch ein dritter Akt statt haben müssen, um die Waagschaale so zu stellen, wie man sie wünscht, nämlich zur Zufriedenheit beider Parteien. Die Landshuter geben das Geld (die Hauptsache) her, und wollen dafür den primitiven Nuzen von der neuen Regierungsstelle. Die Passauer geben diese mit Leidwesen aus ihren Mauern, und wünschen für diesen unersezlichen Verlust wenigstens das Trauergeleite zu erhalten, auf diesem lezten Wege; von Gewinn kann bei solcher Konkurrenz ohnehin keine bedeutende Rede mehr gehen, besonders, da der Transport in 8 Wochen beendigt sein muß, nämlich vom 15. Mai bis 15. Juli. Eben so wird es umgekehrt mit dem Appellationsgerichts-Transport von Straubing nach Passau werden. Am 1. Juli muß übrigens unabänderlich die erste Regierungssizung von Niederbayern in Landshut, am 1. Sept. die erste Appellationsgerichts-Sizung in Passau sein.

† **Augsburg**. Im Februar wurden bei der Magistratischen Polizei 487 polizeiliche Verhandlungen gepflogen, worunter 12 wegen zu leichten Gewichtes, 19 wegen Uebertretung der Mezgerdankoednung, 11 wegen nicht tarifmässigen Brodes, 5 wegen zu kurzer und nicht vollzähliger Garnschneller, 4 wegen Schlachtens zu junger Kälber, 2 wegen Feilbietung fauler Eier. Den zuständigen Gerichten wurden übergeben: 6 Individuen wegen Diebstahls, 1 Individuum wegen Betruges, und 2 Individuen wegen Körperverletzung. Von den bei dem Vermittlungsamte angemeldeten 89 Streitsachen wurden 81 verglichen. — Die Entdekung eines dahier in Umlauf gekommenen falschen bayerischen Halbguldenstükes mit der Jahreszahl 1838, läßt auf das Bestehen einer Werkstätte zur Verfertigung falscher Münzen dieser Gattung schliessen. Das fragliche Halbguldenstük scheint ein Umguß aus Zinn und etwas Zink, durch seine mehr blaulich graue Farbe und durch den höchst mangelhaft gearbeiteten Rand, an welchem die Stelle des Einguss sichtbar ist, bemerklich.

† **Stadt am Hof**. Das Neueste, was uns die gute Mutter Donau bei ziemlichem Hochwasser unter andern Fischgattungen brachte, ist ein fünfzig Pfund schwerer Waller, der jezt glüklicher Weise nicht nach Wien schiffte, sondern von unserm Tafelfischhändler Bauernfeind zu 30 kr. ausgehauen wird.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Zum treuen Schäfer, Oper von Adam.

---

122. (2a)

Kunstverein.

Montag den 11. und Dienstag den 12. März

findet Nachmittags von 3 Uhr an

Generalversammlung

zum Behufe der Vereinswahlen für 1839 statt.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

---

123. (3a) **Ediktal-Ladung.**

Von nachstehenden, dem Handwerk der hiesigen Lederermeister gehörigen, bei der königl. bayer. Spezial-Schulden-Tilgungs-Kasse in München auffliegenden 2 Kapitalien des ehemaligen Zinszahlamts nämlich:

1) Kat.-Nro. 2138 mit 200 fl. à 4 pCt. Zinszeit Palmarum. Ausbruch aus 500 fl. laut Urkunde ddto. am Samstag vor Palmarum 1586 auf Erhardt von Muggenthal lautend, und
2) Kat.-Nro. 2159 mit 300 fl. à 4 pCt. Zinszeit 20. Oktober. Ausbruch aus 5000 fl. laut Urkunde ddto. 5. Sept. 1628 auf Georg Ebersberger in München lautend,

sind zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des Handwerkes der hiesigen bürgerlichen Lederer wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen

6 Monaten

a dato bei dem unterzeichneten Gerichte zu produziren, ausserdem sie für kraftlos erklärt werden würden.

Am 21. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Hahn.

---

124. (3a) **Bekanntmachung.**

den Ludwig (Donau-Main) Kanal betr.

Am Mittwoch den 3. April l. J. wird bei dem königl. Landgerichte Altdorf die in der Ausschreibung vom 1. Sept. v. J. angekündigte letzte grosse Versteigerung von Kanalarbeiten abgehalten werden.

Die Versteigerung begreift folgende Arbeiten und Summen in sich:

1) die Erdarbeiten im IX. Arbeitslooſe oberhalb Dörlbach zu 21,889 fl. 44 kr. welche besonders versteigert werden,
2) die Arbeiten im XI. Arbeitslooſe, umfassend:
   a) die Erdarbeiten im XI. Looſe der obersten Kanalhaltung bei Schwarzenbach und Burgthann zu 154,679 fl. 37 kr.
   b) die Herstellung einer Durchfahrt in dem grossen Damme des Distelhofs zu . . . 27,107 fl. 43 kr.
   c) die Kanalfermauern in diesem Damme zu . . . . 9,136 fl. — kr.

zusammen 190,923 fl. 20 kr.

Die Verhandlung beginnt an diesem Tage Morgens 9 Uhr mit der Prüfung der Qualifikation der Steigerungslustigen und wer dabei sich nicht meldet, kann zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Da Kunstarbeiten versteigert werden, so müssen diejenigen, welche für solche Arbeiten nicht persönlich qualifizirt sind, sich vor der Versteigerung darüber ausweisen, daß ihnen ein anehmbarer Werkführer zur Seite steht.

Die zu leistende Kaution beträgt, wie bisher, ein Zehntheil der veranschlagten Summen, über deren Besitz die Steigerungslustigen sich durch gerichtliche Vermögenszeugnisse, Ausländer aber durch einen Kreditbrief auf ein inländisches solides Handlungshaus auszuweisen haben.

Die Kostenvoranschläge, Pläne, Baubeschreibung und das Bedingnißheft, können schon früher bei der k. Kanalbausektion III. in Neumarkt eingesehen werden.

Nürnberg, den 1. März 1839.

Königliche Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, k. Oberbaurath. — Bayschlag, k. Regierungs- und Kreisbaurath.

---

122. **Bekanntmachung.**

Künftigen Mittwoch den 13. d. M. Morgens von 9 — 12 Uhr, Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird der Rüklaß der Registratorswittwe Theresia Schaller in der Sendlingergasse Nro. 46. über 2 Stiegen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Derselbe besteht in Hauseinrichtung, als: Kanapee und Sessel, Kommode, Betten, Spiegel, dann Kleider, Wäsch und Küchengeräthschaften.

München, den 7. März 1839.

Arnold,
verpflichteter Stadtgerichts-Schätzer.

---

126. **Bekanntmachung.**

Die ledige Bauerntochter Maria Glaswinkler von Ellbach bei'm Wittmann genannt, starb den 21. dieß ohne Hinterlassung eines Testaments.

Verwandte von ihr sind dießseits nicht bekannt, weshalb solche, und überhaupt alle jene, welche an den Rüklaß Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert werden, ihre Ansprüche um so mehr

innerhalb 3 Monaten a dato

dahier geltend zu machen, als man auffordem nach Lage der Akten mit Vertheilung des Rüklasses verfahren würde.

Tölz, am 28. Februar 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Tölz.

Schwaiger, k. Landrichter.

111.

Ziegelei-Verpachtung.

Die hiesige fürstliche Ziegelei, welche sich bereits mannigfach durch die Güte ihres Materials ausgezeichnet hat und in den nächsten Jahren durch die vielen, in dieser Gegend vorkommenden Bauten einem sehr raschen Absaze ihrer Produkte entgegen sieht, wird in Pacht gegeben.

Dabei wird auf einen durch Tüchtigkeit und Geschiklichkeit in seinem Fache ausgezeichneten Ziegler besondere Rüksicht genommen. —

Pachtlustige, welche mit den hinreichenden Zeugnissen versehen sind, erfahren die näheren Bedingungen bei dem Unterzeichneten und werden zu ungesäumten Erklärungen um so mehr aufgefordert, als es im Interesse des Pächters selbst liegt, rechtzeitig seine Einleitungen und Verbreitungen für den dießjährigen Betrieb treffen zu können.

Leutstetten, den 24. Februar 1839.

Fürstlich Oettingen-Wallenstein'scher Domainen-Inspektor.

Göriz.

---

128. Herr Hasan von Nancy hat die Ehre, hiemit anzukündigen, daß er während seines Aufenthaltes dahier Unterricht in der französischen Sprache ertheile, nach der Methode von Robertson, welche jezt vor allen anderen, in London und Paris, den Vorzug hat, weil sie zugleich unterhaltend, belehrend und sehr zwekdienlich ist. Althammerer Nro. 6. über zwei Stiegen rükwärts.

---

129. Zur Erzielung baldiger Räumung meines Tuchlagers verkaufe ich von nun an zu den Fabrikpreisen, und in manchen Farben selbst bedeutend unter denselben. Ich empfehle daher meine durchaus solide beschaffenen Tücher zur geneigten Abnahme ergebenst.

F. A. Brantl,
im Bazar Nro. 17.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 36 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 41. 12. März 1839.

Bayerische Chronik.

* Hedwig, Herzog Johann Adolphs zu Hollstein Tochter, Gemalin des Herzogs Heinrich (Sohn Pfalzgrafen Wolfgangs von Zweibrüken-Veldenz,) starb 1637 den 12. März zu Nürnberg, und liegt zu Lauingen begraben.

Chronik des industriellen Fortschrittes in Bayern.

Bayerische Stahl-Erfindung.

† Abgesehen von dem hohen gewerbsindustriellen Interesse wichtiger und probehaltiger Erfindungen, muß es den Angehörigen des Staates, in welchem eine solche Erfindung hervortritt, auch noch ein besonderes patriotisches Vergnügen gewähren, einen solchen Erfinder ihren Landsmann nennen zu können. — Von diesem Standpunkte aus glauben wir unsere Leser mit vollem Rechte auf Wagenpfeils Stahl-Erfindung aufmerksam machen zu dürfen.

Sebastian Wagenpfeil, bürgl. Geschmeidmacher in München, ein schlichter, anspruchloser Mann, hatte schon, angespornt von einem unwiderstehlichen Trieb, vor zehn Jahren vielfache Versuche gemacht, aus gewöhnlichem bayerischen Schmideisen Cementstahl zu bereiten. Das fortwährende anfängliche Mißlingen dieser Versuche, welche er sieben Jahre rastlos fortsezte, schrekte ihn nicht ab; sein Eifer war so unablässig, daß er diesen Versuchen seinen redlich erworbenen Gewerbsgewinn, ein Haus, welches er besaß, und den Rest seines Vermögens zum Opfer brachte. Allein diese ehrenwerthe Ausdauer wurde endlich mit dem schönsten Erfolg gekrönt. Im Jahre 1836 trat er offen mit Proben seiner Erfindung hervor, indem er dieselbe vor einer niedergesezten technischen Kommission der strengsten Prüfung unterstellte; die von ihm gelieferten Stahlproben wurden von einer Reihe ausgezeichneter Mechaniker und Stahlarbeiter der Residenzstadt genau untersucht, zu verschiedenen Zweken bearbeitet, und nach deren durch den Druk veröffentlichten Zeugnissen so ausgezeichnet befunden, daß Wagenpfeils Stahl von diesen Sachverständigen dem besten englischen Stahl gleich geachtet, ja in vielen Beziehungen denselben übertreffend erklärt wurde. — Allein Unbekanntheit mit der Welt und Bescheidenheit hielten den wakern Erfinder lange Zeit zurük, sich an irgend einen vermöglichen Mann zu wenden, um seine schöne Erfindung auszuführen. Ein günstiger Zufall machte ihn endlich mit einem achtbaren hiesigen Bürger, dem Handelsmann Hrn. Karl Arnhard bekannt. Dieser Mann gewährte dem bedrängten Erfinder sogleich Unterstüzung zur Erleichterung seiner Lage, veranlaßte ihn zur Erzeugung einer hinlänglichen Quantität Stahles, um dieselben als Proben zu versenden, und verwendete sich für ihn mit einer wirklich achtbaren Uneigennüzigkeit: Wagenpfeil suchte nun ein zehnjähriges k. Privilegium auf seine Erfindung nach, welches ihm auch unterm 27. Nov. 1838 ertheilt wurde; Proben seiner Erfindung wurden den achtbarsten Männern mitgetheilt, und zur Ehre dieses Erzeugnisses kann man anführen, daß Jeder, dem dieser Stahl zu Gesicht kam, von der Reinheit, Tüchtigkeit und feinen Qualität desselben überrascht war. Dieser Stahl ist der feinsten Politur fähig, besteht jede Probe der Dehnbarkeit und Härte, ist, selbst in Stangen vom Durchmesser eines ganzen Zolles, ganz frei von Eisenkern, durch und durch rein, und dürfte selbst, was wohl der höchste Grad seiner Tüchtigkeit ist, zum Prägen der Münzen geeignet sein. — Wir zweifeln nicht, daß diese ausgezeichnete Erfindung bald in der Ausführung eine erfreuliche Ausdehnung erreichen wird, und wünschen hiezu unserm wakern Landsmanne alles Glük. — Genauere Notizen finden unsere Leser in dem Buche: „Darstellung des Wirkens des Gewerbshilfvereines in München von seinem Entstehen an bis zu seiner Auflösung (6. April 1836.) München, 1836. Druk von Georg Jaquet. Seite 150 bis 167.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

*** **München**, 8. März. Wörle in Kohlgrub wird dem Vernehmen nach nun bald von den ausgezeichneten Erzeugnissen seines optischen Instituts in unserer Residenzstadt eine eigene Niederlage errichten. Die magistratische Gewerbsbehörde hatte ihm

Digitized by Google

die Erlaubniß zur selbstständigen Errichtung einer solchen Niederlage versagt, und ihn auf die Gewerbs-Instruktiv-Entschliessung vom 24. Juni 1835 zum Art. 5. des Gewerbsgesezes hingewiesen, wornach also Wörle verbunden gewesen wäre, seine Erzeugnisse zur Niederlage nur einem der hier ansässigen Optiker oder Mechaniker zu übergeben; allein die k. Regierung von Oberbayern hat auf Berufung Wörle's unterm 20. Februar l. Jrs. demselben die Errichtung einer selbstständigen Niederlage bewilliget, und zwar aus dem Grunde: „weil die bestehenden Verordnungen über das Gewerbswesen auf diese eigenthümlichen Fabrikate, wobei zunächst ihre wissenschaftliche Grundlage und Bedeutung in Betrachtung zu ziehen sei, keine Anwendung finden können." — Solche Ansichten sind gewiß im Interesse aller wissenschaftlich Gebildeten höchst erfreulich, und geben dem In- und Auslande die volle Garantie, daß unsere Regierung das erhabene Gebiet der wissenschaftlichen Bestrebungen scharf von jenem der zwar in sich ehrenwerthen, aber gleichwohl materiellen und sohin untergeordneten gewerblichen und industriellen Entwiklung zu unterscheiden und abzutrennen, und so Kunst und Wissenschaft, wo sie praktisch in's Leben heraustreten, vor den Fesseln der gewerbsmässigen Behandlung zu bewahren weiß.

* **Fürstenfeldbruk**, 10. März. Ich kann Ihnen endlich nun mit Bestimmtheit von dem Gelingen eines für ganz Bayern höchst wichtigen industriellen Unternehmens ganz zuverlässige Meldung thun. Es hat nämlich der hiesige Büchsenmacher Hr. Rössig schon seit dem Jahre 1817, insbesondere von 1817 bis 1822, sich alle Mühe gegeben, aus Eisen Cement oder Stahl zu bereiten. Er machte zu diesem Zweke bereits vielfältige Versuche in Schleißheim; allein es fehlte an Mitteln, welche hinreichend gewesen wären, das Ganze zum Abschluß zu bringen. — Endlich hat sich ein unternehmender Gewerbsmann aus München gefunden, der durch finanzielle Kräfte die Untersuchungen bezüglich auf die bezeichnete Cementation gefördert hat. Es ist dieß der bürgerliche Maschinenschlossermeister Hr. Wiedermann aus München. Derselbe hat sich gemäß eines gerichtlichen Vertrages mit Hrn. Rössig und Sohn verbunden, und steht in Folge jenes Kontraktes an der Spize des Unternehmens zur Leitung des Ganzen. Derselbe hat bereits mehrere tausend Gulden auf Proben bis zu vielen Zentnern verwendet, und das Resultat der auf diese Weise im Grossen geleisteten Cementation ist: es wurde ein dem besten englischen Stahle ganz homogenes Cement erzeugt. Schon früher hat das hiesige K. Landgericht und zwar am 3. September v. J. auf Imploration des Rössig Stahlproben an das Komité des landwirthschaftlichen Vereines befördert, um ein Gutachten von demselben zu erholen; dieses erfolgte auch sub dato 17. Oktober 1838 mit dem Bemerken, daß der vorgelegte Stahl allen Anforderungen an ein solches Produkt völlig entspreche, und daß von diesem Resultate auch die k. Regierung von Oberbayern in Kenntniß gesezt worden sei. Von nun an werden die Cementationen im grossen Maaßstabe fort betrieben, und es ist kein Zweifel, daß dieses Unternehmen dem ganzen Vaterlande sehr wichtig zu werden verspricht.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Die Berichte über Mexiko lauten traurig. Das Land scheint in völlige Anarchie gestürzt, aber dennoch unbeugsam entschlossen, den Franzosen nicht nachzugeben. — Noch betrübter, als die Lage von Mexiko, scheint die von Mittel-Amerika zu sein. Es hat besonders durch Indianereinfälle zu leiden.

Portugal.

Lissabon, 13. Febr. Die Saturnalien haben sich seit einigen Jahren gemindert, und zwar nicht durch Polizeiverbote, mehr durch die Ermahnung in öffentlichen Blättern. Die Journale, geleitet von der Kultur, die „alle Welt belekt," zeigten dem Volke, wie es durch jene Zügellosigkeit zu den rohesten Völkern Europa's herabsinke. Dieß wirkte, denn der Portugiese glaubt in seinem Innern, daß er unter allen Nationen obenan stehe. (!!)

Spanien.

Bayonne, 1. März. Man erwartet heute oder morgen hier die in Ungnade gefallenen Minister des Don Karlos. Maroto wollte nicht, daß sie in den Provinzen blieben. Er verlangte ihre Verbannung nach Frankreich. Es melden Briefe aus dem Hauptquartier des Don Karlos vom 25. u. 26. Febr., daß der Pater Cyrillo zum Präsidenten des Konseils mit vier oder fünf Räthen, und Marco del Pont für die Finanzen ernannt worden. Nun, da Maroto seine Feinde zerschmettert und Alles unter seinen Willen gebeugt hat, werden wir sehen, was er weiter unternehmen, und durch welche Heldenthaten er sich hervorthun wird.

Bayonne, 3. März. Der Triumph Maroto's ist vollständig. Don Karlos und seine Familie begaben sich am 27. nach Tolosa. Sieben Bataillone, 300 Reiter und Artillerie rükten dort zu ihrem Empfang aus. Maroto machte am 26. dem Don Karlos und seiner Familie zu Villafranca einen Besuch, und fand die zuvorkommendste Aufnahme. — Das Journal des Débats nennt das lezte Dekret zur Wiedereinsezung Maroto's ein unglaubliches Denkmal der Feigheit, und äussert sich gegen Don Karlos überhaupt in feindseligerem Tone als je, was wenigstens für die Stellung, die dieses Hauptblatt der Regierung einnimmt, charakteristisch ist.

Großbritannien.

London, 4. März. Den lezten Nachrichten aus Canada über New-York zufolge waren die Engländer des Hängens noch nicht müde geworden. In Montreal war gegen 11 Unglükliche das Todesurtheil von der obersten Militärbehörde

Digitized by Google

bestätigt worden, man wußte aber noch nicht, wie viele von ihnen das Gouvernement wirklich werde aufknüpfen lassen.

Wie es O'Connell während der lezten Parlamentsferien im irischen Präcursorenverein wiederholt angekündigt hatte, stellte er am 28. Febr. im Hause der Gemeinen die Motion auf „Assimilirung des parlamentarischen Wahlrechts in Irland zu jenem in England und Wales und Erweiterung desselben." — Die Blätter berichten über eine grosse Anti-Cornlaw-Versammlung in Manchester, in welcher die „Chartisten" die einfachen Gegner der Korngeseze niederschrieen, den Vorsizer vom Stuhl und ihre Redner aus dem Saal verdrängten.

Frankreich.

Paris, 5. März. Man kennt in diesem Augenblik (4½ Uhr) in den Ministerien — so lauten die bestimmten Angaben an der Börse — bereits 425 Ernennungen; davon sind 213 ministeriell und 212 von der Coalition. Nummerischen Sieg wird darnach keine Partei haben. In moralischer Beziehung ist der Gewinn der Coalition sehr bedeutend: alle neuen Mitglieder, die sie durchsezte, gehören zu der dynastischen oder äussersten Linken, so daß die entschiedensten Nuancen sich verstärkt finden. Von der Coalition sind allerdings 20 auf dem Plaz geblieben, aber, was die Presse wohl verschweigt, zur Hälfte von gleichgesinnten oder von noch entschiedern Mitgliedern ihrer Partei ersezt worden. Die ungefähre Majorität des Kabinets dürfte zulezt 10 bis 12 betragen, so daß die neue Kammer der aufgelösten so ziemlich gleich sein wird. War eine Modifikation des Kabinets vor den Wahlen als nöthig erachtet, so ist sie jezt unvermeidlich.

Paris, 6. März 4 Uhr Abends. Das Blatt hat sich plözlich entschieden für die Coalition gewendet. Sie zählt bereits eine Majorität von 18 bis 20 Stimmen.

Niederlande.

In **Aachen** verbreitete sich am 5. nach dem Durcheilen eines Kouriers, das unwahrscheinliche Gerücht, in Brüssel seien die Konferenzvorschläge von den Repräsentanten bereits angenommen worden.

Preussen.

Posen, 4. März. Hr. v. Dunin soll zur Amtsentlassung und einer sechsmonatlichen Haft kondemnirt sein.

Hannover.

Göttingen, 4. März. Wie es eigentlich gekommen ist, daß unser Corpus academicum auf einmal mit so entschiedener Mehrheit sich zu Gunsten der Aufrechthaltung des Staatsgrundgesezes ausgesprochen hat, daß nur drei Professoren sich öffentlich zu einer gegentheiligen Ansicht bekannten, ist noch Vielen ein Räthsel. Die Universität hat darum sich der Wahl eines Abgeordneten aus ihrer Mitte enthalten. Der König hat aber die Weigerung, unter den obwaltenden Umständen einen Vertreter der Universität für die Stände-Versammlung zu wählen, wie vorauszusehen war, sehr ungnädig aufgenommen, und man will wissen, daß dem Prorektor ein Schreiben aus Hannover in diesem Sinne zugefertigt, und, im Falle fortgesezter Widerspänstigkeit, der Universität selbst mit einer Suspension gedroht wird. — Die Vertagung der Stände war hier seit gestern durch eine Menge Privatbriefe kund. Die von Mitgliedern der zweiten Kammer an den hohen Bundestag eingereichte Protestation ist von 29 Deputirten unterschrieben.

Oesterreich.

Wien, 5. März. Gestern gab der russische Botschafter zu Ehren des russischen Thronfolgers ein glänzendes diplomatisches Diner. — Ueber die weitere Reise des Grossfürsten hört man folgendes: er wird Wien am 13. März verlassen, am 15. oder 16. in München eintreffen, dort vier Tage verweilen, hierauf die Reise nach Stuttgart fortsezen, wo Se. Kais. Hoheit ein paar Tage sich aufhalten wird, um dann die Ostern; 7. April, bei seinen hohen Anverwandten, der holländischen Königsfamilie, im Haag zu feiern. Von dort wird Se. Kais. Hoheit die Reise nach England antreten.

Neuigkeiten.

München. Mit Anfang des nächsten Monats werden die Meubels Sr. Durchl. des Herzogs von Leuchtenberg nach Petersburg abgehen. Den Transport derselben hat ein hiesiger Fuhrmann um 6000 fl. übernommen, die Fracht ist auf circa 80 Zentner veranschlagt. Die Abreise Sr. Durchl. selbst dagegen, soll Anfangs Mai stattfinden. — Unsern 14 Bäkergesellen steht nun ein grosser Kampf bevor: In Berliner Blättern fordert ein Ringer und Athlet, Namens Jean Dupuis, alles heraus, was ringen und nach alter Sitte kämpfen kann. Dieser Monsieur Dupuis sagt von sich selbst: er sei der Einzige, der das berühmte Kampfspiel der Alten vorstellen kann. Wer mit ihm seine Kraft im Ringen messen will und ihn besiegt, erhält eine Belohnung von fünfhundert Thalern. In seiner Gesellschaft befindet sich eine Katharina Teutsch, erste Herkulessin.

Augsburg, 9. März. Hr. Domkapitular Stark, dessen astronomische Beobachtung auch unsere Blätter seit einer Reihe von Jahren mittheilten, ist gestern Abend in seinem 69. Lebensjahre hier verschieden. (Allg. Ztg.)

† **Schongau.** In löblicher Weise unterzieht sich der hiesige Thierarzt Geinwald aus Vorliebe der Obstbaumzucht, und verbreitet sogar unentgeltlich im Frühjahre mehrere hundert jährige und zweijährige Stämme vorzüglich an Schullehrer und Feiertagsschüler.

† **Friedberg.** In unserm ehemaligen Gränzfestungs-Städtchen gegen des hl. römischen Reichs Stadt Augsburg, einst von 52 Uhrmachermeistern und einigen hundert Gesellen bevölkert, geht es jezt ungewöhnlich lebhaft zu. Denn gleichwie die Münchner zur Fastenzeit ihre religiöse Promenade in die, von dem Hofkutscher Auracher mildthätigst gestiftete sogenannte „schmerzhafte Kapelle" in der Staudstrasse haben, so wallen auch die Augsburger zu „unsers Herrn Ruhe," der von einem frommen, nach Jerusalem gewandeten Mitbürger großartig erbauten Kirche zu. Und da der Weg ziemlich weit ist, so laben sich diese guten Pilger zum Theil bei'm Bambeelbeau mit dem heuer wieder köstlich ausgefallenen Einbökbier, und die mit schwachem Magen behafteten mit gutem Bitterbier zur Stäkung für die Rükreise. Mögen daher die Münchner ihres Doppel-Augustiners, Zacherlöls und Einbok-Nektars sich rühmen, wir freuen uns des bescheidenen Friedberger Bokes, der höchstvervollkommneten Gattung bayerischen National-Getränkes, und — was uns, als aufgeklärten Bürgern, die Götter noch bescherten, als Institut des schreibseligen Zeitgeistes — einer Buchdrukerei. — Es ist herzlich zu wünschen, daß der edle Malztisan irgend einen vacirenden, hier durchpilgernden Privatgelehrten so begeistere, daß er das nächste beste Werk schreiben, und hier druken und verlegen lassen könne.

* **Passau.** Auf allen Seiten droht dem verpönten Passau Verlust. Drei Perlen aus unserm sonst berühmten jungfräulichen Damenschmuke werden entnommen, um sie in dril-

Digitized by Google

lantes Ehestandsgeflecht zu versezen. Auf den lezten Karnevalsbällen schimmerten zwar noch einige bescheidene Gestirne, die wir ferner die unsrigen nennen; allein, auch sie werden an dem immer trübern Horizont nach und nach entschwinden, und — auf magern Nachwuchs vertrösten. Indeß, soviel ist von Fachkundigen festgestellt, eine „Königs Tänzerin" geht so bald nicht wieder aus dem Bürgerstande hervor; leider ist sie sammt ihren schönen körperlichen Vorzügen und eben so schöner Mitgabe in das nahe Hausrukviertel ausgeführt worden, für immer. Solche ausgezeichnete Gegenstände sollten von Seite der inländischen Jungherrnschaft mit Amors Intervention durch schweren Ausgangszoll gehindert werden. Die jährlich nach dem benachbarten Linz und Wien schwimmenden, sub firma: „Passaueinnen" dort sehr gesuchten hübschen wendischen Gesichtchen aus der dienstthuenden Klasse passiren ohnehin größtentheils zollfrei und kehren selten mehr zurük.

Innsbruk. Den 24. Februar haben die hiesigen Jesuiten das Erstemal ihre ehemalige Prachtkirche bezogen, und in derselben feierlichen Gottesdienst gehalten, die Gymnasialklassen aber werden sie erst nach Ostern übernehmen.

Braunschweig, 24. Februar. Se. Maj. der König von Bayern haben, laut eines Kabinetsschreiben an den Frhrn. v. Bechelde hieselbst, allergnädigst geruht, dem Direktor der k. Erzgiesserei zu München, dem berühmten Stiegelmayr, den Auftrag zu ertheilen, die Büste Ferdinands v. Schill nach der über das todte Heldenhaupt von unserm geschikten Howaldt genommenen Maske des edlen unerschrokenen Antlizes lebensgroß in Erz zu giessen und auszuführen. Es verehrt Se. Maj. in hoher rührender Theilnahme an der Bewahrung des Andenkens des teutschen Mannes und seiner von hiesiger Stadt schmachvoll erschossenen 14 Krieger, unter welchen sich zehn Preussen, ein Hesse und drei Hannoveraner befanden, dieses Kunstwerk der dem Gedächtniß der Tapfern zu widmenden Stiftung, einem unsern der Todes- und Grabesstätte der Geopferten und dem Ruheplaze des Hauptes ihres begeisterten Führers gegenwärtig im Bau begriffenen Invalidenhause. Das königliche Geschenk, aufgestellt in der an das Haus stossenden kleinen Kapelle, wird, umgeben von den Wappenschildern und Namen der Offiziere des Korps, diesem der teutschen Tapferkeit geweihten Orte — welche ausserdem die Bildnisse der Freiheitskämpfe des Jahres 1809, jenes Jahres voll Unglüks und Ruhmes zieren werden — einen bedeutungsvollen und würdigen Schmuk für ewige Zeiten verleihen. (Braunschw. Blt.)

Enderklärung.

Ich habe in Nro. 30. der National-Zeitung Herrn B—d Lügen vorgeworfen, weil er über mich etwas druken ließ, was ganz und gar von der Wahrheit abweicht. Derselbe hat nun die Frechheit, mich durch eine neue lügenhafte Erklärung im Tagblatt noch einmal zu provoziren. Herr B—d mutthet mir zu, ich solle aus seinem unklaren und schlecht geschriebenen Artikel in Nro. 63. des Tagblattes das Irrige meines Vorwurfs herausfuchen, das brauche ich aber durchaus nicht, ich halte mich hart an den Schluß, worin es deutlich heißt, ich hätte die Absicht, eine Lügenstrafe gegen die seinige zu veröffentlichen, in dem „Journälchen" ausgesprochen, und deßhalb bleibt Herr B—d, immer noch derselbe deplorable Lügner. Die Antwort, die ich ihm auf ganz eigene Weise zu geben versprach, hat er bereits von mir erhalten; gegen solche Menschen kann man Mittel recht gut in Anwendung bringen, die man anderwärts, wo von einer ehrenhaften Gegenstellung die Rede ist, streng vermeiden müßte. Lügner und Verläumder gehören in eine und dieselbe schmuzige Klasse, die niemals nur der geringsten Schonung würdig ist; die man daher immer behandeln soll, wie sie es verdient. Das Publikum möge mich entschuldigen, daß ich dasselbe noch einmal mit dieser Sache behelligt habe. Dr. Friedrich Mayer.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Die Räuber, Trauerspiel von Schiller.

122. (2b)

Kunstverein.

Montag den 11. und Dienstag den 12. März

findet Nachmittags von 3 Uhr an

Generalversammlung

zum Behufe der Vereinswahlen für 1839 statt.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

121. (2b) **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der ersten Versteigerungs-Tagfahrt am 11. Dez. v. J. kein Käufer erschienen ist, wird hiemit auf weiteres Andringen eines Hypothekgläubigers zur wiederholten Versteigerung des ludelgenen Anwesens der Schlossersehelente Philipp und Maria Sedlmaier an der Sandstrasse Nro. 122 Kommission auf

Donnerstag, den 21. März l. Jrs. Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

angesezt, und Kauflustige hiezu mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach §. 63. des Hypothekengesezes geschehe, und daß sich im Uebrigen auf die Ausschreibung vom 18. Nov. v. Jrs. (allgem. Anzeiger Nro. 97 und 98., bayer. Nationalzeitung Nro. 100. und Münchner Tagpost Nro. 153 und 156.) bezogen werde.

Am 20. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.

Hayn.

101. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Hypothekgläubiger werden die Realitäten der Kirschnerswitwe Monika Ehrenberger dem gerichtlichen Verkaufe untergestellt, wozu in dießseitigem Amtslokale Tagfahrt auf

Montag, den 29. April d. Jrs. Vormittags 10 Uhr

anberaumt ist.

Der Zuschlag geschieht mit dem Glokenschlage 12 Uhr Mittags, nach §. 6 des Hypothekengesezes, sohin bedingt.

Die Verkaufsobjekte sind:

1) Das ganz gemauerte mit Legschindeldach versehene und in gutem Zustande befindliche Wohngebäude in der Färbergasse dahier.
2) Die im Garten befindliche ganz hölzerne Holzlege.
3) Der Gewerbsladen unter dem Mitterthor, welcher in zwei Theile getheilt ist, welche gesondert gebraucht und verkauft werden können.
4) Das beim Wohnhause befindliche Gemüsegärtchen mit Hofraum 6 Dez. enthaltend, in der 12. Bonitätsklasse.
5) Die anstossende Wiese per 65 Dezim. mit vielen und guten Obstbäumen versehen.
6) Zwei reale Kirschnergerechtsame.

Rosenheim, den 16. Februar 1839

Königlich bayerisches Landgericht Rosenheim.

Direct. imp.

v. Faßmann, l. Assessor.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 2.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 42. 14. März 1839.

Bayerische Chronik.

* Elisabeth, Landgrafen Philipps zu Hessen Tochter, Gemalin Ludwigs, als Churfürst der IV., der Gefällige, starb 1582 den 14. März.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

Von der Isar. Das Augsburger Tagblatt enthält folgenden interessanten Artikel." So sehr sich die Kontremineurs von Eisenbahn-Aktien für die München-Augsburger Bahn auch hier in München bemühen, den Kurs herabzudrüken, so geht doch in denselben schon aus dem Grunde in der Spekulation gegenwärtig nicht viel um, weil die Aussichten so günstig sind, daß sie vielmehr mit dem Beginne des eintretenden Frühjahres bedeutend steigen werden; indem, wie bekannt, schon in einigen Monaten Probefahrten mit den bereits vollständig zusammengestellten Lokomotiven angestellt werden können, und unter solchen Umständen die Besizer von Aktien auf diese Bahn sich wohl nicht täuschen lassen werden, ihre Devisen unter dem Nominalpreis abzugeben. Abgesehen davon, daß die Personen-Frequenz zwischen München und Augsburg sich weit über den ursprünglichen Voranschlag erheben, die Bewohner beider Städte einander in bedeutend geringerem Zeitraume als früher näher gebracht, und überhaupt die faktisch in allen Ländern argumentirten Einwirkungen auf den allgemeinen gesellschaftlichen Verkehr auch hier auf dieser Bahn ihren höchst nüzlichen Einfluß für alle Klassen äussern werden; hat auch noch die Bahn dieser Kunststrasse unter anderm durch ein Terrain von Sumpf und Moor den besondern grossen Vortheil in national-wirthschaftlicher Hinsicht sowohl für den Staat als auch einzelne Besizer jener Grundstuke gewährt, daß dieses sterile Terrain troken gelegt wurde, und nun darauf Torfstecharbeiten betrieben werden können, die in diesem Augenblike schon jedes Tagwerk dieser Gründe um das Zehnfache an Kapitalwerth ameliorirt haben. Mit grossen Kosten hat das Direktorium der München-Augsburger-Eisenbahn durch Kanäle die faulen Wasser abgeleitet, und weite Streken Landes an den beiden Seiten der Bahn fruktifizirlich gemacht, die ohne diese Vorkehrung wohl und vielleicht auf viele Menschenalter hinaus, wie bisher, ganz werthlose Landesflächen geblieben wären. Darum bleibt aber auch den Unternehmern der Eisenbahn in den Augen jedes Sachverständigen das hohe Verdienst, daß sie neben dem allgemeinen Personen- und Geschäfts-Verkehr auch zugleich wesentlich zur Landeskultur beigetragen haben. Nachdem nun dieses fragliche Terrain von faulen Wassern befreit ist, können die reichen Torflager ausgebeutet und die übrigen Gründe sogar zu Wiesen und Akerland benüzt werden, was in ihrem früheren Zustande rein in das Bereich der der Unmöglichkeiten gehörte. Wer nun unter solchen Prämissen noch auf irgend eine Weise hindernd in den Vollzug des Baues dieser Eisenbahn einwirken wollte, von dem würde mit allem Rechte die öffentliche Meinung nur behaupten müssen, daß er für den Fortschritt aller Beschäftigungsklassen in der bürgerlichen Gesellschaft nicht den geringsten Sinn zu hegen fähig sei."

Wissenschaft und Kunst.

Sonnenfinsterniß am 15. März 1839.

ζ Bei uns ist sie überall nur partial und klein, aber in Südamerika und Nordafrika ist sie central und total, deren Centrallinie im südlichen stillen Ocean entsteht, nördlich, von Quito an im südlichen Brasilien fortläuft, den atlantischen Ocean passirt, nördlich vom Pfefferland Afrika betritt, über Tombuktu, Agades, über die östliche Wüste bis Kosseir in Aegypten läuft und als total einen Grad breit ist, welchen Weg sie von 1¼ bis 4¾ Uhr Nachmittags erstrekt. Sie ist 50 bis 80° nördlich und südlich von diesem Streifen partial Für Bayern und die Pfalz wähle ich folgende Städte für ihre Sichtbarkeit.

	Anfang:	Eintritt:	Ende:	Grösse:
München:	3 Uhr 57′	186°	5 Uhr 14′	5 Zoll.
Speier:	3 Uhr 48′	180°	4 Uhr 55′	2 Zoll.
Würzburg:	3 Uhr 54′	181°	5 Uhr 4′	2 Zoll.

Der Eintritt ist so zu verstehen, daß die Zahl die Grade angibt, wo die erste Berührung geschieht, wenn man von Norden durch Osten bis 360° zählt. G—th—n.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

„ München, 9. März. Zum Erstenmale: Ein Tag Karl Stuarts II., Lustspiel in vier Aufzügen von Joh. Bapt. von Zahthas. (Manuscript.)

Digitized by Google

Wenn man die Personen auf dem Zettel liest, so denkt man unwillkürlich an ein historisches Lustspiel. Ein lustiges Spiel mit der Geschichte oder ein geschichtliches Spiel mit der Lust? Diese Frage könnte einem nicht verwehrt werden. Das wäre mir aber ganz einerlei, ob ein geschichtlicher Boden vorhanden ist, auf dem sich das Alles zugetragen hat, oder ob es blos lustige Züge der Phantasie sind, welche vorüberschweben, wenn ich nur die Verse aus der Horazischen ars poetica los werden könnte, sobald mir das Lstspiel einfällt:

Humano capiti cervicem pictor equinam
Jungere si velit, et varias inducere plumas,
Undique collatis membris, ut turpiter atrum
Desinat in piscem mulier formosa superne:
Spectatum admissi risum teneatis amici?

Die ganze Intrigue des Stükes geht von den Launen eines übermüthigen, in Liebeshändeln erfahrnen Königs aus, schürzt sich in einer Wette zum Knotten, und wird am Ende durch das gar zu starke Drehen und Winden ein so dünner Faden, daß er abreißt, wo man es am wenigsten erwartet. Die ersten beiden Akte spannen die Aufmerksamkeit ungemein, man glaubt die Kopie irgend eines Shakespear'schen Lustspiels vor sich zu haben, etwa so eine Art „Widerspänstige." Der dritte Akt wird schon bei Weitem langweiliger, das „Katharina" und „Servita" kehrt zum Ueberdruß wieder, nur der Verlauf des Zweikampfs entschädigt einigermassen. Im vierten Akte spukt die Griseldis, und wie Halm's Trauerspiel einen unwahrscheinlich grassen Ausgang nimmt, so endigt das Lustspiel auf eine unwahrscheinlich lächerliche Art. Herr von Zahlhas ist selbst Schauspieler und hätte solche Wendungen vermeiden sollen, die, wie gesagt, dem von vorneherein gut angelegten Stüke Eintrag thun müssen. Die Diktion ist abgeglättet, pikant, wo es sein muß, auch blumenreich am rechten Orte, und, was die Hauptsache ist, nicht ängstlich hinsichtlich der poetischen Form. Die Charaktere sind alle gut gezeichnet; Karl Stuart II. ist ein rascher, in froher Laune und üppiger Lebenslust flatterader Mensch, und man kann nicht sagen, daß Herr Dohn das nicht hätte merken lassen; der General Monk hat nur eine Statistenrolle, zu der man nicht den braven Heern Heigel nöthig gehabt hätte; Lord Richard Fancveastle, ein dummer in sein Kind vernarrter Alter, aus dem Herr Jost durch sein Natrieen noch ein Bischen mehr machen wollte, Angelika, eine eigensinnige, reizbare, stolze, geistreiche, aber warm liebende drittische Jungfrau, welche Momente Mad. Dohn meistens richtig traf, bis auf einige Affekte, wo sie in Ton und Bewegung einen zu starken Ausdruk legte; Graf Arthur Norvell, ein stoischer Engländer in optima forma, den Herr Schenk nachzubilden suchte; Lord Edmund Fairhall, ein Hofkavalier, so flatterhaft und leichtsinnig, wie der König, den Herr Forst an vielen Stellen wie einen bloßen maitre de plaisir hielt; Ladi Klementine Doemond war durch Mad. Hölken so repräsentiet, daß man bis heute noch nicht errathen kann, was diese Dame für einen Charakter hat, nach Mad. Hölken hatte sie eine bloße Lammsnatur; Sard, Dem. Göttl, spizte ihr Mündchen recht niedlich, trat auf, blieb zuweilen etwas stehen, und ging wieder ab, also wieder kein Charakter; Bertram, Schloßvogt, Herr Kohrs, war heißer wie immer; Jakob und Steffen, Herr Lang und Herr Römhöld schimpften sich recht wakker, nur zum Boxen hätte es kommen sollen, damit doch ein Sieg herausgekommen wäre. Dekorationen waren nach dem hergebrachten Takte auf der Hofbühne sehr schön, die Kostume aber vorzüglich der Damen, ganz falsch, letztere erschienen eher spanisch, als alt englisch. Die Orgel während des Brautzuges präludirte wie zu einem Requiem. Dr. Friedrich Mayer.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 27. Febr. Gestern Mittag traf bei der englischen Gesandtschaft ein Kabinetskourier ein. Man will bemerken, daß alsbald nach Ankunft des Kouriers der Gesandte Lord Clorendon Anstalten zur Abreise traf, und daraus schliessen, daß die englischen Ministee ihn dringend aufgefordert haben, schleunigst nach London zu kommen. — Das Ministerium ist vorerst nicht gesonnen, die Kortes aufzulösen. Die geheimen Gesellschaften aber und die exaltirte Partei, welche an ihrem Erfolge nicht zweifeln, bemühen sich fortwährend auf das Thätigste, die öffentliche Meinung für die Auflösung zu stimmen. — Die Königin ist noch unpäßlich; sie hat ihre Gemächer seit vier Tagen nicht verlassen.

Bayonne, 4. März. Den lezten Nachrichten aus Estella vom 26. Febr. zufolge herrschten in dieser Stadt Freudenfeste wegen der Aussöhnung des Don Karlos mit Marotto. Die Stimmung der Einwohner ist dem lezten günstig. Man sezt in seine Fähigkeit grosses Vertrauen, während man den Prätendenten als vollkommene Null betrachtet.

Großbritannien.

London, 6. März. Der spanische Artillerihauptmann Don Antonio Fano ist nach England unterwegs, um 30,000 Musketen für die Madrider Regierung in Empfang zu nehmen. — Die in den Journalen gegebenen Nachrichten aus Amerika waren, fürchten wir, weder Alles, noch das Wichtigste, was Ihrer Majestät Minister duech den lezten Einlauf erfahren haben. Ja, wie glauben, die wirklich erhaltenen Nachrichten sind von der Art, daß sie den Ministern die gemessene Pflicht auflegen, sie ohne den Verzug einer Stunde zu veröffentlichen. Sind die uns zugekommenen Berichte gegründet, so ist der alsbaldige Ausbruch von Feindseligkeiten mit den Vereinigten Staaten wegen der nordwestlichen Gränze Neu-Braunschweigs zu erwarten. — Alle Tage erhalten wir neue Züge zu dem von den Franzosen an der deittischen Flagge verübten Frevel mitgetheilt.

Frankreich.

Paris, 7. März. Das Ministerium hat heute noch 25 Wahlen zu publizirn; wie sie auch ausfallen, sie können in nichts mehr das Hauptresultat ändern: die Opposition hat schon die Zahl von 213 weit überschritten, und ihr bleibt in jedem Fall eine Majorität von 18 Stimmen, d. h. 36 Minorität für das Ministerium. Die Opposition begnügt sich in ihrer jezigen Stellung nun schon nicht mehr mit dem bloßen Rükzug der Minister; sie verlangt deren in Anklagestellung wegen der Wahlumtriebe, und dieses Umstandes halber ist es wohl unmöglich, daß man sie bis zum Einteitt der Kammer duech Konzessionen zu beschwichtigen suchte, wenn man nicht die Session mit den stürmischsten Sizungen eröffnen will. — Eine der blutigsten Satyren auf das Ministerium ist, daß in Bourganeuf die Oppositionswähler ihre Stimmen an den dreüchtigten Galeerensträfling Vidocq gaben, und ihn so als den passendsten Konkurrenten Emile Gieardins aufstellten. — Der Sieg der Coalition ist so vollständig, als die Führer der Coalition ihn kaum hoffen konnten; ihre Majorität beträgt im ungünstigsten Fall 40 Stimmen, im günstigsten 53.

Digitized by Google

Niederlande.

Brüssel, 5. März 4½ Uhr Abends. Heute sprach in der Kammer zuerst der Kriegsminister, und wies die Unmöglichkeit nach, einen erfolgreichen Widerstand zu leisten. Er ging die verschiedenen Systeme der Opposition durch, und bewies ihre Unzulänglichkeit. Graf Felix v. Merode sprach dann lange über die Verhältnisse zu den Mächten, beklagte sich bitter über Frankreich und England, und über die Art, wie man Belgien im Stiche gelassen. Seine ganze Rede ging indessen dahin, daß Unterwerfung allein übrig bleibe. Es herrscht überall die größte Ruhe in der Stadt.

Hannover.

Hannover, 1. März. In einem Schreiben aus Hannover vom 22. Febr. wird berichtet, daß der Kronprinz von Hannover nach einem nochmaligen Gebrauche der Nordernyer Seebäder, also im kommenden Herbste, sich der zu so freudigen Hoffnungen berechtigenden Augenoperation unterwerfen würde. Wir hören aus ziemlich guter Quelle (so viel überhaupt über derartige Vorhaben etwas Sicheres sich feststellen läßt), daß die Operation sehr bald, vielleicht in einigen Wochen schon vorgenommen werden solle.

Freistadt.

Frankfurt a. M., 8. März. Die Bundesversammlung hielt gestern ihre zweite Sizung. Die hannover'sche Verfassungsangelegenheit dürfte wohl die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung nun von neuem in Anspruch nehmen.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Febr. Ein höchstes Dekret des Kaisers lautet: „In Berüksichtigung des schädlichen Einflusses, den die jezt im Königreich Polen bestehende Zahlenlotterie auf die Sittlichkeit der armen und gewerbtreibenden Klassen des Volks ausübt, haben wir auf Vorstellung unsers Administrationsraths im Königreich befohlen: Die Zahlenlotterie im Königreich am 19. Dezember (1. Januar) 1818 aufzuheben." —

Neuigkeiten.

† **München**, 12. März. Heute fand große Festtafel bei Hofe, bei Gelegenheit des Majorennitäts Antrittes Sr. K. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern statt — Am 16. werden Se. Kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland dahier erwartet, und bei Gelegenheit Höchstdessen Anwesenheit, welche sich auf einige Tage erstreken dürfte, werden unter mehrern glänzenden Hoffesten auch eine Hof-Akademie veranstaltet. — Am 10. d. kam der Obrist und Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus, Fürst v. Wrede, hier an, und überbrachte Depeschen aus St. Petersburg. — Die Abreise Sr. Durch. des Herzogs von Leuchtenberg dürfte bis zum 15. Mai stattfinden; zu gleicher Zeit wird sich J. Maj. die Herzogin von Braganza über England nach Portugal, J. K. Hoh. die Herzogin Mutter aber mit der Prinzessin Theodelinde zu ihrer durchl. Tochter nach Hechingen begeben. Zu den reichen Geschenken, die der hohen Braut in St. Petersburg bestimmt sind, gehört auch ein Diadem, von einem hiesigen Juwelier gefertigt, das sich eben so durch Pracht der Diamanten und Perlen, als durch geschmakvolle Form auszeichnet. — Der zweite Kourier nach Neapel wird am 16. d. M. von hier abgehen.

† **München**, 13. März. Montag den 14. März gab Hr. Louis Lacombe sein zweites und lezles Konzert im großen Saale des königl. Odeons. Eine große phantastische Ouvertüre, betitelt: „Mitternacht" bezeichnet vor allem die hohen Ideen des Tondichters, kann aber erst nach öfterem Hören, und womöglich mit vollständiger Besezung des, für diese weiten Räume erfoderlichen, Orchesters, nach Verdienst gewürdiget werden. Die angekündigte Kavatine aus der Oper: Robert der Teufel, konnte wegen Unpäßlichkeit der Dlle. Felicie Lacombe nicht gegeben werden; dafür hatte der eben hier durchreisende primo Tenore der italiänischen Oper zu London, Signore Badamioli, die Gefälligkeit, einige Momente aus dem Pirate von Bellini vorzutragen, und besonders durch ein auffallend hohes Falset zu überraschen. Sehr zu wünschen wäre es, diese liebliche Erscheinung näher kennen zu lernen, da dessen ausgezeichnete Brauchbarkeit bei der Opera Buffa sich entschieden bewähret. — Mit den Variationen von Herz über ein Thema aus Joseph, von Mehul, feierte Hr. Lacombe einen Triumph. Es gehören diese wirklich unter die gelungensten und schwierigsten Kompositionen des fruchtbaren Mentors, und wurden vom Konzertgeber mit einer Sicherheit und unbesiegbaren Bravour abgelegt, die uns lange unvergeßlich bleiben wird. — Ein Duett aus der Oper: Donna Karica, gesungen von Fräul. von Hasselt und Fräul. Kern, einer Schülerin der Erstern, hatte allgemeine Sensation erregt, und in jeder Hinsicht bewiesen, welch treffliche Eigenschaften auch als Lehrerin wir in der Person der Fräul. v. Hasselt zu bewundern haben. Fräul. Kern mit einem sehr vortheilhaften Aeussern ausgestattet, und im Besize einer sonoren Sopranstimme, wird unter solchen Auspizien ohnfehlbar der Kunst eine Zierde werden. — In der zweiten Abtheilung spielten Hr. Lacombe und Hr. Ed. Mittermayer ein Duett für Pianoforte und Violine von Osborne und Deberiot über Themas aus der Oper Tell von Rossini, ferner sangen Fräul. v. Hasselt und Hr. Bayer ein Duett aus Olivis e Pasquale von Donizetti mit dem glänzenden Erfolge rauschenden Beifalls und des Hervorrufens. Die ernste Stunde eines herannahenden Abschiedes hat sich wohl schon vieler Herzen bemächtiget, und scheint mit jedem Tage gewichtiger zu werden. — Das Capriccio in E moll von Thalberg, vorgetragen vom Konzertgeber, dürfte allerdings als das Gehaltvollste gelten, nur Schade, daß die vorgerükte Abendstunde mehrere Familien zu frühe mobil machte, und die Ruhe dadurch gestört worden ist. — Das Konzert war durch die Anwesenheit des allerhöchsten Hofes verherrlicht.

Regensburg, 7. März. Heute Nachmittags 3 Uhr lief nun auch das dritte Dampfboot, welches auf dem Werfte der bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft dahier erbaut worden ist, unter den üblichen Ceremonien vom Stapel. Dasselbe ist 150 Fuß lang, 14 Fuß breit und für eine Maschine von 75 Pferdekraft berechnet.

Abbach Die noch zum Territorium des k. Landgerichts Stadtamhof gehörige Straßenstrecke zwischen der Regensburger Burgfriedens- und der Kellheimer Gerichtsgränze an der Straße nach Abbach ist nicht mit Bäumen besezt, während in den sämmtlichen Umgebungen von Regensburg auf allen Straßen die schönsten Obstbäume getroffen werden. Wir machen auf diesen Uebelstand um dessenwillen aufmerksam, weil nun die Zeit zum Sezen der Bäume herannaht, und weil die fragliche Straßenstrecke von der allgemeinen vorgeschriebenen Bepflanzung von Bäumen nicht befreit sein kann. (R.T.)

✢ **Fürth**. Auch wir haben einen verehrten Theatergast, Mad. Schumann vom k. k. Theater an der Josephstadt in

Digitized by Google

Wien, welche sich in dem „Postillon von Lonjumeau" auszeichnete. Dagegen wurde der Magistrat wegen der grossen Opfer, die die Armenkasse diesen Winter bringen mußte, veranlaßt, die Milde der hiesigen Einwohner auf ausserordentlichem Wege anzusprechen. Die veröffentlichte Rechnung der protestantischen Kultusstiftungen ist befriedigend ausgefallen.

Neapel, 27. Febr. Ich schreibe Ihnen heute nur wenige Zeilen, um Ihnen zu sagen, daß Se. Maj. der König von Bayern gestern Abend um 7 Uhr glüklich hier eingetroffen, und in dem Gasthofe della Vittoria abgestiegen sind. Diesen Morgen haben die Besuche und Gegenbesuche der beiden Monarchen stattgehabt. Se. Maj. der König von Bayern wird sich nur kurze Zeit hier aufhalten, und dann seine Reise nach Palermo fortsezen. — Das Zuströmen von Reisenden nimmt eher zu als ab; bald ist Neapel zu klein, um sie alle aufzunehmen.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadotte's Benehmen während dieser Ereignisse.

(Fortsezung.)

„Sobald Sie ein Dekret erlangt haben, welches mit Ihren und meinen Ansichten übereinstimmt, fuhr Bernadotte fort, so lassen Sie es mir zukommen, und zwanzig Minuten darauf befinde ich mich in Ihrer Mitte, in Begleitung meiner Adjutanten. Ich werde mich des Kommandas der Truppen bemächtigen, auf die ich unterwegs stosse, und wir werden dann sehen, was weiter zu thun ist. Sollte es sich nöthig machen, Bonaparte ausser dem Gesez zu erklären, so haben Sie dann jedenfalls einen von den Konseils mit Machtvollkommenheiten versehenen General und können auf einen grossen Theil der Truppen zählen." Die Deputirten begaben sich nach Saint-Cloud, in der Absicht, diesen Plan zu befolgen; allein, als die Sizung eröffnet war, sank das vorgesteckte Ziel, wie gewöhnlich, in einer wahren Sündfluth von Redensarten unter. Man verlor eine kostbare Zeit mit leerem Sprechen, mit individuellen Eidesleistungen; kein nüzlicher Entschluß stieg aus diesem legislativen Chaos empor... Bonaparte erschien, und was weiter erfolgte, ist bekannt. — Als der Diktator vom Rath der Fünfhundert zurükgewiesen worden war, sagte er, nicht ohne tiefe innere Bewegung, zu den Soldaten: „Seid ihr für mich? — Wir sind für die Republik," antworteten sie. Wäre Bernadotte, mit einem gesezlichen Kommando bekleidet, zugegen gewesen, kein Zweifel, daß die Konstitution des Jahres III. aufrecht erhalten worden wäre. Bonaparte fühlte dieß selbst; denn er wiederhalte zu verschiedenen Malen an diesem Tage: „Ich fürchte nicht, daß Bernadotte seine Zustimmung zu meiner Ermordung geben wird; aber er wird die Truppen anreden, und das ist es, was ich zu fürchten habe." — Wie bekannt, ließ Bonaparte nach der Expedition von St. Cloud, gegen diejenigen erzürnt, die ihm den Triumph so schwer gemacht hatten, mehrere Mitglieder des Raths der Fünfhundert festsezen. Bernadotte, von diesem Gewaltschritt unterrichtet, eilte im höchsten Unwillen sogleich zu Bonaparte. „Als Sie mir, sagte er, Ihre Pläne mittheilten, äusserten Sie zugleich, daß die Republikaner nichts zu befürchten hätten, und Ihre Absicht sei nur gegen ungeschikte Staatshäupter gerichtet, die nicht im Stande wären, die Zügel der Regierung, wie sich's gehört, zu führen. Kaum aber ist der nächste Tag angebrochen, so lassen Sie Männer festnehmen, die kein anderes Unrecht begangen haben, als daß sie Ihren Plänen, welche sie nicht kannten, mißtrauten und muthig treu bleiben wollten ihrem ersten Eide. Wenn Sie so Ihre Versprechungen erfüllen, muß ich mich da nicht derer entbunden glauben, die ich Ihnen geleistet, und die ich treu gehalten habe?"

(Schluß folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Berggeist, grosses Ballet von Horschelt. Barber: Das Kasernenzimmer, Lustspiel von Meek.

Freitag: Die Widerspänstige, Lustspiel aus dem Französischen nach Shakespeare von Deinhartstein.

---

130. Bekanntmachung.

Anselm Klök, Söldner von Oggenried, der Gemeinde Irrsee, hat sich freiwillig der Kuratel unterstellt.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und bemerkt, daß Johann Georg Klimm und Euaen Koch aan Oggenried als Kuratoren über denselben aufgestellt sind, und daher Klök ohne Wissen und Genehmigung derselben rechtsverbindliche Geschäfte nicht mehr eingehen könne.

Kaufbeuren, den 7. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbayern.

v. Sichtern, k. Landrichter.

Melden.

---

130. Mit höchster k. Regierungs-Bewilligung befindet sich bereits unter der Presse, und wird solche nächstens verlassen:

Repertorium

über die

in den Intelligenzblättern für Oberbayern vom Jahre 1814 bis 1838 incl.

Königlichen Verordnungen, Regierungs- und Appellationsgerichts-Ausschreibungen, Verfügungen königl. Stellen und Nachrichten von allgemeinem Interesse

mit

Angabe ihres wesentlichen Inhaltes

nebst

einem Anhange.

a) über die in Bayern bis 1838 incl. mit Beschlag belegten Bücher, Schriften, Zeitungsblätter und bildlichen Darstellungen, und

b) über die in Bayern bis 1838 incl. ertheilten und erloschenen Gewerbs-Privilegien und hinterlegten Beschreibungen von gewerblichen Erfindungen und Verbesserungen.

Hergestellt vom

K. Appellationsgerichts-Accessisten Mathias Stangl.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 43. 15. März 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Johann I., Graf von Spanheim, wurde geboren 1459 den 15. März.

Wissenschaft und Kunst.

Kunstverein.

† **München**, 3. März. Heute am Sonntag zweite Ausstellung im Kunstverein, nach der grossen Verlosung vom 16. Februar. Aller Augen sind diesmal auf zwei schöne Landschaften gerichtet, die eine von Eduard Agrikola, ein Wasserfall aus dem steiermärkischen Hochlande, rings von Alpen umgeben und von düsterm Nadelgehölz beschattet, links mit Vieh- und Hirtenstaffage. Der Ton ist ziemlich staulich, doch heiter und angenehm, das Wasser klar und frisch, die Hand so leicht und die Pinselführung so fliessend, wie das Wasser! Alles erinnert an das Lied von Voß: „Sehet den Himmel, wie heiter, Blumen, Wiesen und Kräuter u. s. w. — Die andere Landschaft ist dagegen lauter Ernst, Schwermuth und Einöde, eine schwarze Felsenreihe, genannt die Trolltinten bei Ramsdalen in Norwegen, gemalt von Chr. Ezdorf 1839 und auch so signirt. Es scheint wahre, treue Auffassung der nordischen Natur zu sein, kurz die nordische Schweiz: ein einsamer Landsee, mit keiner menschlichen Figur staffirt, nur ein paar hungrig lauernde Fischatter am felsigten Ufer zwischen Steinen versteckt, wo abgenagte Knochen und Gerippe von Fischen und Gethier umherliegen. Schauerliche Wüste! Alles bleibt so ganz im Style, im Charakter der Gegend. Sehr richtig fühlte der Künstler, daß er keine Figur weiter anbrachte. Aber diese Alpenspitzen, diese Bergriesen, was für drahende Giganten und Titanen! sie scheinen sogar noch der Schweiz zu spotten. Und doch wird das norwegische Helvetien noch allzu wenig besucht. Nur an der Südseite des Simplon, am Galenstok und an der Furka, in Uri und Graubünden sieht man ähnliche Felsenwiesen, von Nebelwolken durchzogen, wie auf diesem interessanten Bilde. Ohne Zweifel war der Maler selbst in Norwegen an Ort und Stelle, wo die Fußreise ihm gewiß viele Beschwerden und harte Strapazen kostete, ehe er an diese Klippenreihe kam. Desto mehr sei ihm Dank, daß er uns an diesen Ort hinzaubert, wo man die Hexen aus Macbeth im Geiste zu sehen glaubt. Aehnliches bietet auch die Via mala und andere Stellen in Graubünden. — Ein anderes Alpenthal, aber heiter und idyllisch, hat H. E. Hartmann aus München geliefert: es soll das, durch Andreas Hofer bekannte Passeierthal in Tyrol darstellen, wie wir hören. Lokend ist ein Wasserfall mit drei badenden Nymphen, oder vielmehr nur dritthalb, denn die eine steht halb im Wasser! Scenen, die lüstern machen, von Storch recht zart behandelt. Am Schluß des lezten Berichts ahnten wir prophetisch ein Winterstük. Hier ist nun ein solches von van der Zarde Bakhuizen im Haag eingetroffen, und recht brav ausgeführt, wenn auch nicht so, wie sein berühmter Namensvetter der Seemaler Bakhuyzen malte. Die Damenbildnisse von K. P. Bornkeller und Anna v. Kettenaker, so wie der Geistliche von Aertinger und der Offizier von Joseph Scheriel in ¾ Profil lithographirt sind so schäzbar, wie die „tanzenden Puppen" nach Wilkie von W. Stranchen, eine Steinzeichnung unter Glas und Rahmen.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 5. März. Balmaseda, zum Tode verurtheilt, hat es wie Moreno gemacht, er hat die Flucht ergriffen. — Die Zahl der Verbannten und Geflüchteten wächst täglich. — Maroto ist am 1. März von Azcoitia zu Durango mit sieben Bataillonen, drei Schwadronen und Artillerie eingerükt. Er ward daselbst mit königlichem Pomp von der Deputation der Municipalität und dem Klerus vor den Stadtthoren empfangen. Der Enthusiasmus zu Gunsten Maroto's ist bei dem Volke und der Armee sehr lebhaft. Man ist überzeugt, daß der Friede nicht entfernt ist. (?) Maroto hat die Blokade, welche den Ein- und Austritt in Bilbao untersagte, aufgehoben. Diese Maßregel soll noch auf mehrere andere Punkte ausgedehnt werden. — Die in der ganzen Ausdehnung der baskischen und navarresischen Provinzen von Maroto angeordnete Aufhebung der Blokade der von den Truppen der Königin besezten Pläze und befestigten Punkte ward von der karlistischen Bevölkerung günstig aufgenommen. Ein Schreiben aus Bilbao vom 1. März sezt hinzu: „Seit der Herstellung der Kommunikationen zwischen Bilbao und dem flachen Lande haben wir viele Bauern ankommen sehen. Alle sind höchlich darüber erfreut, ihre Lebensmittel verkaufen zu können, und hoffen, es werde in Erwartung einer definitiven Ausgleichung ein Waffenstillstand abgeschlossen werden." Die Geneigtheit, womit die Bevölkerung diesen Gerüchten Glauben schenkt, beweist wenigstens, wie sehr der allgemeine Wunsch für Frieden ist.

Frankreich.

Paris, 9. März. Die Minister haben heute (8.) ihre Entlassung in die Hände des Königs niedergelegt. — Das Journal des Débats, das dieselbe Nachricht meldet, sezt hinzu: „Der König hat den Marschall Soult rufen lassen, der sich morgen Mittag zu Sr. Majestät begeben wird." — Der Konstitutionel gibt als Ergebniß der Wahlen 251 von der Opposition und 204 Ministerielle an. — Der junge Herzog von Noviso hat sich am 8. März im Forste von St. Germain duellirt, und erhielt einen Stich durch die Lunge. Man konnte ihn nicht nach Paris zurükbringen. — Ein Schreiben aus Saint-Pierre, der Hauptstadt Martinique's vom 24. Jänner

Digitized by Google

im Journal des Débats berichtet Folgendes: „Die Bestürzung hat noch nicht aufgehört bei uns. Seit dem traurigen Ereigniß vom 11. dieß erbebte die Erde noch viermal, und diese Erschütterungen verbreiteten die entsezlichste Angst unter den Einwohnern. Der durch das erste Erdbeben verursachte Verlust mag gegen zehn Millionen betragen. Von allen Seiten arbeitet man, die Magazine und Zukerfabriken wieder aufzubauen, um die Aernte zu retten. Ueberhaupt fehlt uns der Muth keineswegs. Allein es ist hiezu nothwendig, daß das Mutterland durch eine Zollherabsezung uns zu Hilfe komme; denn wenn nach einem solchen Unglük der Unwerth des Kolonialzukers fortdauert, so werden die unglüklichen Bewohner von Martinique sich nie mehr erholen können."

Paris, 9. März. Die Dinge eilen jezt schnell vor. Sie finden im Moniteur die Dimission der Minister und die neue Berufung des Marschalls Soult. Jezt geht sein Stolz noch weiter. Aufgefordert, gestern um 4 Uhr zu erscheinen, läßt er sagen, er werde am andern Tage um Mittag kommen, und — ich sprach Augenzeugen — heute begab er sich nach den Tuilerien in seinem Londoner Krönungswagen mit seiner Dienerschaft in grosser Gala-Livrée. Aus diesen Prämissen ist vielleicht zu schliessen, daß der Marschall noch weniger fügsam sich zeigen wird. Er selbst soll ein Programm vorlegen, das der König seinerseits nur in äusserster Nothwendigkeit annehmen kann: Thiers Aeusseres, Guizot Inneres, Duchatel Finanzen, Persil Justiz u. s. w. — Die Oppositions-Majorität schwillt jeden Augenblik an, da viele neue Deputirte, die für ministeriell galten, plözlich gegen diese Bezeichnung reklamiren, so daß zulezt nur die von den 221 wieder gewählten 182 übrig bleiben werden, da gegen sie ihr Votum zu laut spricht, als daß sie ihren Glauben verläugnen könnten. — Einstweilen hat man sich entschlossen, die beliebten Ministerial-Kompositions-Konversationen mit Marschall Soult wieder aufzunehmen. Der alte Haudegen soll neuerlich den besondern Vorsaz gefaßt haben, der Schrift getreulich nachzuleben: „Eure Rede sei ja! ja! nein! nein!" Das Ministerium Molé ist in völligem Auszug begriffen.

Preussen.

Berlin, 7. März. Je beruhigender die Nachrichten vom Rhein und Belgien lauten, desto mehr wendet man den Blik den innern Verhältnissen und namentlich Posen zu, wo gegenwärtig die Angelegenheiten des Erzbischofs mit dem ganzen Ernste des Gesezes entschieden werden soll. Eine kurze Frist, welche Hrn. v. Dunin zum leztenmale gesezt ist, sich in den Willen des Staats zu fügen, wird ohne Zweifel völlig nuzlos sein, da die lezte Erklärung des Erzbischofs energisch gelautet haben soll: er werde seine Festnehmung im Ornate, umringt von seinem Kapitel und am Altare erwarten.

Hannover.

Die Hannover'sche Zeitung vom 9. März enthält einen grössern Artikel, worin erklärt wird, die Verfassung von 1819 bestehe zu Recht, die zweite Kammer möge zusammentreten oder nicht, die Korporationen mögen wählen oder nicht. Geschehe beides nicht, so könne dieß nur dazu dienen, dem Lande die Mitwirkung der Stände zu entziehen. Die Erhebung der Steuern finde keinen Anstand, auch wenn sie nicht von den Ständen verwilligt seien, da nach den Bundesgesezen die Stände gar nicht das Recht hätten, der Regierung die erforderlichen Mittel zu verweigern. Was den Bundestag betreffe, so habe dieser die petitionirenden Korporationen als unberechtigt abgewiesen; alle erneuerten Versuche würden gleiches Schikal haben; unaufgefordert aber werde der Bund in die Verfassungsverhältnisse des Königreichs nicht eingreifen, um so weniger, als von den meisten teutschen Höfen, also auch dem Bunde, die hannover'sche Verfassungsfrage als erledigt betrachtet werde.

Würtemberg.

Stuttgart. Nach einem Erlaß des katholischen Kirchenraths in Würtemberg müssen, wie die evangelischen, nun auch alle katholischen Geistlichen bei ihrem Amtsantritt einen Revers unterzeichnen, worin sie an Eidesstatt versprechen, dem König treu und hold zu sein, die Grundverfassung des Königreichs zu wahren, keine kirchliche Verfügung ohne Genehmigung des Staats zu verkünden, und gegen die Bekenner eines andern Glaubens christliche Duldung zu zeigen und zu lehren.

Oesterreich.

Wien, 9 März. Die Besichtigung des Terrains, auf welchem die Schlachten von Eßlingen, Aspern und Wagram geschlagen wurden, war sicherlich eine der edlen Wißbegierde des bei uns weilenden jungen Großfürsten vollkommen entsprechende Beschäftigung. — Wie man hört, sollen in Skrzynezki's Brief in den Zeitungen, verglichen mit dem Autograph an den Fürsten Metternich, Varianten sich zeigen.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Febr. Die kriegerische Tendenz der Pforte dauert fort. Die Vorstellungen der grossen Mächte können den Sultan nicht überzeugen, daß er seinen Untergang beschleunigt, wenn er nicht in sich geht und jeden Konflikt mit Mehemed Ali zu vermeiden sucht.

Neuigkeiten.

* **München**, 13. März. Durch die Stellung eines Sazes von dem Korrespondenten der „allgemeinen Zeitung" in Augsburg, wie er auch in andere Zeitungen übergegangen, hat es den Anschein gewonnen, als wenn Se. K. Hoh. der Prinz Luitpold den Militärdienst, wie früher Herzog Max von Leuchtenberg im hiesigen Kuirassier-Regiment, (anstatt im Artillerie-Regiment,) von der untersten Stufe an beginnen würden. Vom 12. März erhielt Se. K. Hoh. der Prinz Luitpold an seine Appartements einen königl. Ehrenposten der Leibgarde der Hartschiere. Die Aufwartungen des Offizierskorps hiesiger Garnison folgen. — Man glaubt, der Chevaurlegees-Lieutenant Graf von Pappenheim in Augsburg werde als Kurier nach Neapel gesendet.

* **München**, 14. März. Lezten Dienstag wurden im hiesigen k. Hoftheater „die Räuber von Schiller" gegeben. Darin trat ein angehender Schauspieler, Herr Geiger, als Kosinsky auf, und wir müssen gestehen, daß derselbe seine Rolle mit sehr viel Talent durchgeführt hat. Es steht zu erwarten, daß dieser junge Mann ein tüchtiger Künstler zu werden verspricht, und daß er würdig ist, bessere Partien übernehmen zu können, als dieses bisher der Fall gewesen ist. Wir werden seine Fortschritte in der Kunst von Zeit zu Zeit schärfer in's Auge fassen, weil uns an der Würdigung jedes aufstrebenden Talentes gelegen ist.

* **München.** Am 4. des gegenwärtigen Frühlingsanfangs-Monats ist wirklich nach der Ankündigung der wenigbevölkerte Ordinari-Wiener-Floß bei geringem Wasserstande und unter Kälte und Schneeflocken von hier abgefahren. Jener in Augsburg mußte jedoch die auf den 10. angesezte

Digitized by Google

Fahrt auf den 12. vertagen. — Man spricht von Anlegung einiger Blutegel-Einsäzen zur Züchtung am Chiem- oder Würm-See, um das Geld hiefür nicht in's Ausland senden zu dürfen. Ohne uns in Beantwortung der Frage einlassen zu können, ob das Wasser in unsern Seen hiezu geeignet sei, erlauben wir uns zu erinnern, daß das Würmwasser der Zucht dieser nüzlichen Thiere von den Franzosen am zuträglichsten befunden worden sei, weßhalb sie, dieselben aus ungarischen Seen durch Extraposten und Kendukteure holend, in dem alten Schloßgraben zu Pasing, wohin die Würm eingelassen wird, seit vielen Jahren um grosse Pacht eine Niederlage halten, wo das Geschäft sehr praktisch und vortheilhaft für das Ausland betrieben wird. Könnten denn nicht Inländer in diesen vortheilhaften Pachtbesiz durch den patriotischen Gutsherrn gelangen? — Ueber das Monopol der hiesigen „Schornsteinfegermeister," 3 real berechtigten und 5 konzessionirten, welche von den Hauseigenthümern eine gezwungene Besteurung von jährlichen 50,000 fl. beziehen sollen, hat sich eine, wie es scheint, gerechte öffentliche Stimme besonders aus Veranlassung der diesen Winter entstandenen 5 Kaminbrände erhoben.

München. Da die beiden Perser Kaplan und Motko, sich auch an einigen Orten der Pfalz verschwenderische und sittenlose Lebensweise zu Schulden kommen liessen, so ist durch Ministerialentschliessung vom 1. März denselben die allerhöchste Bewilligung einer Kollekte wieder entzogen und befohlen worden, selbe nach den allgemeinen Bestimmungen über auswärtige Landstreicher unverzüglich über die Gränze weisen zu lassen.

† **Passau.** In wie weit die allerweiseste Verordnung Sr. Majestät des Königs in Bezug auf Erhaltung der, theils zur Zierde, theils für den Fall der Noth dienenden Schuzmauern, Wehrthürme und Stadtthore in Niederbayern gehandhabt werde, sollen öffentliche Berichte zeigen. Wie billig, wird mit der bisherigen Kreisstadt begonnen, mit den übrigen Städten fortgesezt werden. — Passau nebst Zugehör besizt so zu sagen noch einen wahren alterthümlichen Schaz in dieser Beziehung, der dem Aeussern wahrlich sowohl von den Land-, als von den verschiedenen Wasserseiten ein erwürdig-ritterliches Ansehen der Vorzeit gibt, an die sich so manche historische Erinnerung knüpft. Zudem ist alles das noch grösstentheils wohlthätiges Andenken der geistlichen Landesherren zu Schirm und Wehre gegen äussere Feinde. Man hat zwar zu Anfang dieses zerstörenden Jahrhunderts auch schon angehoben, ein paar Hauptthore (Donau- und Bürgthor) zu schleifen, und statt lezterm ein sogenanntes modernes Bauwerk zu substituiren, das natürlich zu dem alten nichts weniger als harmonirend erscheint. Allein, zum Glüke reichten momentane Geld- und Menschenkräfte nicht weiter, als feindliche Mauerbrecher seit circa 400 Jahren, und — die Sache blieb in statu quo! — Für das vorige Jahr nun hat sich der Magistrat begnügt, in Passau das ehemalige Nikolai-Thor, (auch verlorne Thörl am fünfekigen Thurm, jezt Karolinenthor) mit dem anstossenden ruinosen Thurm gegen den Inn, dann in der Innstadt das Kapuzinerthor mit den 2 ausgehöhlten, undedachten Seitenthürmen, in zwekmässigen und baulichen Stand herstellen zu lassen. Viel, sehr viel ist daher noch zu thun übrig, wenn man bedenkt, daß dieser Stadttheil noch gewiß ein halbes duzend Befestigungsthürme an den doppelten Stadtmauern gegen Oesterreich, Passau selbst etwa eben so viel gegen die Vorstadt St. Nikola hin besizt, die doch wenigstens durch Eindekung vor gänzlichem Ruin gesichert werden müssen, von der Ilzstadt zu geschweigen. Indeß durch Zeit und Mittel wird der allerhöchst landesväterlichen Willensmeinung sicherlich pflichtmässige Folge geleistet.

†* **Eichstädt.** Wahrhaft väterlich sorgt unsere verehrte Kreisregierung von Mittelfranken bei der allenthalben überhandnehmenden Wucherheuerung des Holzes in einem Lande, unter dessen Hauptnaturproduktionen eben dieser Artikel gehört. Denn diese künstliche Theuerung und die schlechte Forstwirthschaft muß an der Wurzel gehoben werden, um dem Mangel hie und da abzuheifen, anstatt ein Palliativmittel durch Sparöfen einführen zu wollen. Und vorzüglich in grössern Städten ist der Siz aller wucherischen Umtriebe, nämlich der sogenannten Spekulantensekte, die jezt grösser ist, als alle Gewerbe. Daher haben unsere weisen Vertreter des Gemeindewohles in unserer Stadt in Folge obiger Verordnung verfügt, daß jeder wahrgenommene Wucher bei dem Zwischenhandel mit Holz mit Strenge bestraft werde, weshalb jede spezielle Anzeige dankbar aufgenommen wird. Da übrigens der Holzaufkauf auf dem Wege zum Wochenmarkte ohnehin schon durch die Marktordnung mit Strafe bedroht ist, so wird darüber um so mehr gewacht werden. Diejenigen aber, welche in der Stadt Eichstädt Zwischenhandel mit Holz treiben, haben sich bei dem Magistrat um einen Lizenzschein zu melden, ausser dessen alle Händler, welche notorisch nicht selbst eine Waldung besizen, empfindlich gestraft werden sollen. Diese wohlthätige Maßregel scheint so zwekmässig auch in andern bedrängten Städten anwendbar und wünschenswerth, daß wir nicht umhin können, sie der bisher äusserst gemeinnüzig wirkenden „bayerischen National-Zeitung" zur weitern Verbreitung im Lande mitzutheilen.

* **Gunzenhausen.** Es ist zu berichten, daß die hiesigen Bierbauer großmüthig genug gesinnt sind, die Maaß tarifmässigen Winterbieres um 5 kr. zu schenken, während die Taxe auf 5¼ kr. gestellt ist. (Tout comme chez nous bei'm Mezgerbräu in München, jedoch à 4 kr. Es soll aber da auch doppeltes Bier à 12 kr. geben.) — Dagegen wurde den Wirthen in Würzburg polizeilich vergünstigt, die Maß um einen Heller theurer zu geben, id est, um 5¼ kr.

* **Füssen.** Der königl. Kämmerer und Rittergutsbesizer, Freiherr v. Ponikau auf Osterberg in Memmingen, hat von dem fürstlichen Hause Oettingen-Wallerstein die ehemals bedeutendere Herrschaft St. Mang, deren Siz dahier ist, käuflich an sich gebracht. Sie besteht aus drei Patrimonialgerichten I. Klasse und 9 Patronatspfarreien. Das ist eine erfreulichere Erscheinung, daß der den Glanz des Hofes zugleich vergrössernde Adel des Landes sich ausbreitet, seine Besizungen vergrössert, als wenn die schönsten Rittergutsbesizungen in die Hände sogenannter Spekulanten oder Mäkler fallen, zum Nachtheile der Unterthanen, zum gerechten Schmerz jedes Vaterlandsfreundes. Denn gewöhnlich wird das, was alt-adelige Geschlechter durch bedeutenden Zeit-, Müh- und Geldaufwand erworben, vergrössert, arrondirt und verbessert haben, gleichgültig der Staatswohlfahrt, nur dem Geldinteresse zuträglich, veräussert, zertrümmert, vergeudet. Exempla sunt odiosa.

†† **Monheim.** Der erste, im Februar hier abgehaltene Viehmarkt war von 900 Stüken belebt, was einen wohlthätigen Geld-Verkehr von nahe an 8000 fl. hervorbrachte. Der zweite im März wird wahrscheinlich ähnliche Resultate liefern. — Die Walther'sche Buchhandlung in den nahen

Digitized by Google

Städtchen Dinkelsbühl kündet eine neue Auflage der dort noch in gesezlicher Kraft sein sollenden „Statutenrechte" in einem verständlichern und bessern Teutsch auf Subscription an, da der Besiz jedem Bürger nothwendig erscheine, und vor manchem Prozeß schüze. — Erfreulich sind die Resultate der in unserm Regiments-Bezirke Schwaben und Neuburg im vorigen Rechnungs-Jahre kund gegebenen Fundations-Zuflüsse an Stiftungen des Kultus, Unterrichts und der Wohlthätigkeit in 49 Polizei-Distrikten mit der Gesammtsumme von 52,385 fl.

* **Ellingen.** Eine grosse Anzahl Fremder aus allen Gegenden Bayerns, Badens, Würtembergs, Hessens, belebte das verwaiste Städtchen bei Versteigerung der vielen schönen fürstlichen Pferde, Schaafe und des Mastviehes, wodurch bedeutende Summen erlöst wurden. Auch die Verpachtung des Grundstük Kompleres hat man im Einzelnen begonnen. Von den dermalen in Oettingen sich befindenden beiden Fürstinen Wrede soll die Fürstin Natalie künftig ihren Wohnsiz in Prag nehmen.

† **Neresheim.** Feierlich-großartig war der ¾ Stunde dauernde Leichenzug der Fürstin Thurn und Taxis von ihrem Schlosse hieher in die Gruftkapelle der Schloßkirche, wo sie an der Seite ihres, im Jahre 1827 vorangegangenen Gemals, des Fürsten Karl Alexanders beigesezt ist. Friede ihrer Asche!

*† **Aschaffenburg.** Ganz eigenthümlich vor allen übrigen Polizeibehorden gibt der hiesige löbliche Magistrat seine monatlich verhängten Bestrafungen kund. Derselbe sezt nämlich bei den verschiedenen Uebertretungen getreulich hinzu, ob sie mit körperlicher Züchtigung, Arrest, Verweis, Arbeit, Geld angesehen worden seien. (So lauten die alt-bayerischen Verhörsprotokolle, wonach so Mancher mit 25 leibskonstitutionsmässigen Karbatschstreichen ad posteriora von dem Beamten angesehen worden ist.) Im Monate Jäner hat man 123 Individuen auf erstere Art abgewandelt. Darunter sind aber leider neben 7 Feldfrevlern 65 Waldfrevler (Holznoth), von welch' lezteren 22 Geld-, 45 Arbeitsstrafe diktirt werden mußte. Sieben Untersuchungen, und zwar 5 wegen Diebstahls, 1 Individuum wegen Störung des häuslichen Friedens, dann 1 wegen Eigenthumsbeschädigung wurde an das k. Kreis- und Stadtgericht abgeliefert. Das Vermittlungsamt hat wahrscheinlich nichts erwirkt, weil keine Bekanntmachung dießfalls erfolgt ist. — Uebrigens sorgt der Magistrat weislich für Beschneiden, Abraupen, Auspuzen der Bäume und Gesträuche an den Wegen der Stadtmarkung bei annäherndem Frühjahre. — Das Wochenblatt enthält einen sehr zu beherzigenden Aufsaz über das Unwesen der Frankfurter Lotterie. — In dem zwar kleinen Städtchen Schweinfurt muß es auch recht waker zugehen, wie das Wochenblatt zeigt, indem in jenem Monate nur 28 Polizeifälle unbedeutender Art vorgekommen sind, im Februar aber gar blos 11 derlei. Man glaube indessen ja nicht, daß es da zügellos in der freien Bewegung zugehe, und keine strenge Aufsicht gehandhabt sei. Es werden Bettler, Hausiere, Vagabunden, Trunkenbolde, nächtliche Ruhestörer, Tabakraucher auf der Strasse, Schnellfahrer, medizinische Pfuscher, Diebe und Betrüger so arretiet und bestraft, wie anderwärts. Blos in geringer Anzahl finden sie sich boetseibst ein, was gewiß angenehm sein muß für die Bewohner Schweinfurts.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Die Widerspänstige, Lustspiel aus dem Französischen nach Shakespeare von Deinhardtstein.

Samstag: (Bei beleuchtetem Hause) Macbeth, grosse Oper von Chelard.

136.(2a) Bekanntmachung.

Am Montag den 18. l. M. Vormittags 9 Uhr werden im Hause Nro. 71 über 4 Stiegen in Thale Petri folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert:

„Betten, Kästen, Tische, eine silberne Sakuhr, Gläser, steinerne Krüge, verschiedene Küchengeräthe, Kleidungsstüke und andere nüzliche Zimmereinrichtungen, nebst einer Partie Buchenholz.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung eingeladen.

München, den 12. März 1839.

Schmid, Auktionator.

---

135. Versteigerung.

Mittwoch den 20. März Vormittags 10 Uhr werden im Konservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts München mehrere silberne Halsketten, Brustschnüre, Schliessen, Rosenkränze, goldene und silberne Ideen, silberne Messerbestekе ꝛc. ꝛc. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden. München, 12. März 1839.

Schmid, Auktionator.

---

126. Bekanntmachung.

Die ledige Bauerntochter Maria Glaswinkler von Ellbach beim Wittmann genannt, starb den 21. dieß ohne Hinterlassung eines Testaments.

Verwandte von ihr sind dießseits nicht bekannt, weßhalb solche, und überhaupt alle jene, welche an den Nachlaß Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert werden, ihre Ansprüche um so mehr

innerhalb 3 Monaten a dato

dahier geltend zu machen, als man ausserdem nach Lage der Akten mit Vertheilung des Nachlasses verfahren würde.

Tölz, am 28. Februar 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Tölz.

Schwaiger, k. Landrichter.

134.(3a) In der Damenstiftsstrasse Nr. 6. im dritten Stok ist auf Georgi eine Wohnung von 4 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

128. Herr Hasan von Nancy hat die Ehre, hiemit anzukündigen, daß er während seines Aufenthaltes dahier Unterricht in der französischen Sprache ertheile, nach der Methode von Robertson, welche jezt vor allen anderen, in London und Paris, den Vorzug hat, weil sie zugleich unterhaltend, belehrend und sehr zweckdienlich ist. Altdammerek Nro. 6. über zwei Stiegen rükwärts.

---

129. Zur Erzielung baldiger Räumung meines Tuchlagers verkaufe ich von nun an zu den Fabrikpreisen, und in manchen Farben selbst bedeutend unter denselben. Ich empfehle daher meine durchaus solide beschaffenen Tücher zur geneigten Abnahme ergebenst.

F. A. Prankl,
im Bazar Nro. 17.

---

36. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstrasse Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Praktische Forstkunde.
Für angehende Forstmänner
in
systematischen Fragen und Antworten.
Von F. G. Heidenberg.
3 Theile 7 fl.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Fäbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 54 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 44. 17. März 1839.

Bayerische Chronik.

* Katharina, Herzogs Johann II., Grafen von Spanheim, erste Tochter, wurde geboren 1510 den 17. März.

Wissenschaft und Kunst.

†* Nichts hat der Kunst und der Literatur in Teutschland mehr geschadet, als die Uneinigkeiten, die in beiden eingerissen sind, namentlich durch eine Theilung in eine südteutsche und nordteutsche Schule; während doch beide in dem Boden des gemeinsamen Vaterlandes ihre Wurzeln geschlagen haben, um daraus die kräftige Nahrung duftender Blüthen und reicher Früchte zu holen. Nordteutschland und Südteutschland stehen sich fast feindlich in dieser Beziehung gegenüber, und die Kämpfe der Journale beider Theile sind bekannt genug geworden, um hiebei einen für obige Behauptung zustimmenden Ausschlag geben zu können. Während andere Länder einen Centralpunkt wissenschaftlicher und künstlerischer Strebsamkeiten wie einen Kultus wahren und dort alle Gebilde und Schöpfungen menschlicher Willenskraft niederlegen, um der Welt zu imponiren, so weit dieß möglich ist, fragen sie bei uns in Teutschland, ehe sie eine Anerkennung, einen Tadel oder ein indifferentes Achselzuken kund geben, immer erst darnach: ist diese geistige Schöpfung in Südteutschland, oder ist sie in Nordteutschland entstanden? Ihre Würdigung hängt dann grossentheils von der Beantwortung dieser Frage ab, und was ein ganz zufälliger Beisoz sein sollte, wird nun hauptsächlich bei den Schäzungswerth in die Debatte gezogen und spielt sich fast als Aequivalent in die Wirkungen hinein, welche allein das Steigen und Fallen der kritischen Waage verursachen sollten.

Der grössere Theil dieses Vorwurfs trifft zwar unsere Literatur, allein deßhalb ist die Kunst doch nicht ganz davon ausgeschlossen, und die Künstler selbst werden es schwerlich zu läugnen vermögen, daß sich unwillkürlich Faktionen unter ihnen bilden, die keine andere Rechtfertigung aufweisen, als das Klima. Versuche man auch die geschikteste Palliation, die Sache bleibt wahr und für uns traurig, für andere Völker ein Gegenstand des Wizes und der Satyre.

Nordteutschland hat schon häufig den Versuch gewagt, die geistige Potenz für seinen Theil vornan zu stellen und uns Südteutschen nur soviel davon zukommen zu lassen, als unser Gemüth braucht, um nicht ganz und gar in seinen süssen Träumen zu vergehen; wir haben diese Anmassung lange genug geduldig ertragen und uns mit einer unendlichen Liebe getröstet, die uns bei einer üppig treibenden Natur allerorten entgegenkommt. Wenn uns der Norden seine kalten, schneidenden Verstandessäze, zu deren Expositionen die Magerkeit und Oede des Landes Zeit und Raum genug liess, in unsere kindlichen Anschauungen hereinwarf, so haben wir ihm die Blumen unseres südlichen Gartens entgegengehalten und damit glaubten wir hinlänglich genug gethan zu haben. — In neuerer Zeit haben wir aber mehr gethan, wir sind uns selbst klarer geworden, wir haben uns aus unseren Träumen aufgerichtet und sehen nun mit ungetrübten Augen in den lichten Tag hinein; und der Stoff unserer Literatur schreitet mit Riesenschritten einer kräftigen Zukunft entgegen.

Was die Kunst anlangt, so hat sie von jeher bei uns eine warme, treue Pflege gefunden, die sie mit liebender Hand an den festesten Stüzen empor hob. Bei solcher Namhaftmachung darf München auf keinen Fall vergessen werden; denn von diesem Orte ging der mächtige Flügelschlag des Aufschwungs in den schönsten Formen- und Farbenspiele auf; und eine Reihe von Jahren hat hingereicht, die Ansäze, welche ein kunstliebender Fürst von dem Gedanken zur That förderte, in reichhaltige Sammlungen der edelsten Art umzuschaffen. München ist jezt der Sammelplaz sehr vieler und sehr tüchtiger Kunstjünger aus dem gesammten Teutschland, und die Regsamkeit in den verschiedenen Zweigen bildender Kunst wird nicht leicht wieder in einer anderen Stadt mit solchem Erfolge gefunden werden; ebenso wenig, als man anderswo einer solchen Menge von plastischen, piktorischen und architektonischen Meisterbildungen begegnet. — Damit nun Jeder leicht eine Originalarbeit der in München lebenden Künstler, von dem grössten bis zu den unbedeutenderen Namen herab, in einem Raume beisammen habe, führte Herr Kohler, Lithograph, einen ganz guten Gedanken aus; er läßt nämlich Hefte erscheinen, in die nur eigenhändige Lithographieen jedes Künstlers aufgenommen werden, welche am Ende ein Stammbuch geben, in dem jeder Künstler sein abbildliches Facsimile niedergelegt hat, und wodurch er zugleich einen anschaulichen Beweis von seinem Talent, seiner Genialität, seiner Manier, überhaupt von seinem Auffassungs- und Ausführungsvermögen zu geben im Stande ist; obgleich hier nicht von einer ängstlichen Ausführung der Zeichnung die Rede sein kann, sondern nur von einer kräftigen Andeutung durch tüchtige Skizzirung. Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline hat die Widmung dieses Werkes huldvollst angenommen, und das erste Heft ist bereits in einem von dem Bildhauer Schall lithographirten, mit sinnreich zusammengestellten Allegorieen versehenen Umschlag erschienen und enthält ein Blatt von D. Monten: Lagerscene aus dem Augsburger Uebungslager von 1838, ein Blatt von R. Simonson: ein Piratenschiff, und ein Blatt von C. Kaltenmaser: Scene aus dem Wildschüzenleben des bayerischen Hochlandes. Alexander Ringler hat ein poetisches Vorwort als Erklärung des Umschlagblattes dazu geschrieben, das seines tiefen Gehaltes wegen gewiß mehr denn eine bloße Erklärung genannt zu werden verdient. Aus dem bereits erschienenen Hefte, welchem die anderen in ununterbrochener Fortsezung, je drei und drei Blät-

Digitized by Google

ter folgen, sehen wir, welch' schönes, großartiges Werk wir zu erwarten haben. Der Preis, 1 Kronenthaler per Heft, ist bei der Trefflichkeit der Ausstattung und bei dem Gehalte, den jede Lieferung erhält, jedenfalls eine staunenswerthe Billigkeit, die sich durch das Bewußtseln der Unternehmer belohnen muß, daß sie dadurch Jedem die Anschaffung erleichtert haben. Das Werk führt den Gesammttitel: „Münchner Album" und wir wünschen von ganzem Herzen, daß die Unternehmer durch recht zahlreiche Theilnahme des kunstliebenden Publikums in den Stand gesezt werden, dem schönen Anfang eine thatkräftige Fortdauer zu sichern.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 6. März. Die apostolischen Verbannten kommen in Frankreich, hauptsächlich in Bayonne an. Die Behörde sucht sie der öffentlichen Neugierde zu entziehen. Man spricht inzwischen von dem Plane, den sie hätten, eine Erklärung erscheinen zu lassen, woraus sie, nach Darlegung der lezten Ereignisse, die Folgerung ableiten würden, daß Don Karlos nicht mehr als frei angesehen werden dürfe, und daß ihm Maroto gewaltsam seinen Willen aufgedrungen habe. Bei diesem Zustande der Dinge, sezt man hinzu, hätten die Verfasser dieser Erklärung die Absicht, eine oberste Regierungsjunta zur Anordnung und Verwaltung der Angelegenheiten während der vorgeblichen Gefangenschaft ihres Königs zu errichten, und die Präsidentschaft derselben dem Cabrera anzuvertrauen. — Von den Christinos desertirten viele Soldaten zu den Karlisten, so daß diese aus 600 Ueberläufern ein neues kastilianisches Bataillon gebildet haben. Dennoch ist die Armee Espartero's nicht vernachlässigt; erst jezt ist wieder ein Transport von 300,000 Thalern von Madrid nach Logronno aufgebrochen.

Bayonne, 7. März. Die Geächteten aus Navarra, nachdem sie am 28. mit einer Escorte von zwei navarresischen und zwei alavesischen Kompagnien unter dem Befehle Urbisondo's von Segura abgeführt worden, sind am 4. von Vera nach Ainhoa ins französische Gebiet getreten.

Großbritannien.

London, 8. März. Im Hause der Gemeinen sprach Lord J. Russel: „Ich lege hier auf den Tisch des Hauses die in der Thronrede versprochenen Urkunden über die ostindischen Angelegenheiten nieder, und ergreife diese Gelegenheit, um den Irrthum eines erlauchten Herzogs (Wellingtons) zu berichtigen, der im andern Hause von der Unzulänglichkeit unserer Kriegsmacht in Indien gesprochen hat. (Hört!) Weit entfernt, in jenem Lande vermindert worden zu sein, ist unser dortiges Militär weit beträchtlicher, als es seit einer Reihe von Jahren gewesen." Auf eine Frage von Sir R. Inglis erklärt Lord Palmerston, die Unterhandlungen mit Portugal über Unterzeichnung des Vertrags zur Unterdrükung des Sklavenhandels hätten leider zu keinem befriedigenden Resultat geführt, und nach den lezten Depeschen des drittischen Gesandten am Lissadoner Hof sei auch keine Aussicht vorhanden, daß Portugal den Vertrag ratifiziren werde. — An der Tagsordnung war hierauf die zweite Lesung der irischen Munizipalreformbill. Sir R. Inglis trug, im Interesse der protestantischen Kirche in Irland, auf deren Verwerfung an, Sir R. Peel aber erklärte, daß er, da man nun einmal reformiren welle, die ministerielle Maßregel in ihrer Ganzheit nicht bekämpfen wolle.

London, 9. März. Die irische Munizipal-Reform-Bill wurde mit 300 gegen 39 Stimmen zum zweitenmale gelesen. — Bei der gestern erwähnten Konversation im Oberhaus über den Vorgang vor Veracruz war besonders bemerkenswerth, mit welchem Eifer der Konseilspräsident Lord Lansdowne sein volles Vertrauen in den Charakter Ludwig Philipps und des Grafen Molé aussprach.

Frankreich.

Paris, 10. März. Generallieutenant Lallemand, Mitglied der Pairskammer, ist am 9. März in einem Alter von 65 Jahren gestorben. — Heute (9.) Mittag ward der Marschall Soult von dem Könige empfangen. Er blieb eine Stunde bei Sr. Majestät. Um halb 3 Uhr empfing Se. Majestät den Herzog von Broglie. — Marschall Soult ward gestern in Folge einer langen Konferenz von dem Könige beauftragt, der königlichen Genehmigung ein Kabinet vorzuschlagen, wovon er Präsident sein würde. Marschall Soult beschäftigt sich nun in Gemeinschaft mit Hrn. Thiers mit der Zusammensezung des neuen Kabinets. Es erheben sich ziemliche Schwierigkeiten gegen den Eintritt der Chefs der Doctrini wie der Linken. Man glaubt, Marschall Soult wolle Hrn. Guizot entfernt halten, und Hrn. Odilon-Barrot die Präsidentschaft der Kammer anbieten. Bis jezt (3 Uhr) ist noch nichts beschlossen, und wahrscheinlich wird die Arbeit der Wiederzusammensezung des Ministeriums suspendirt bleiben bis zur Ankunft des Hrn. Dupin, dessen Mitwirkung der Marschall wünscht, und der jeden Augenblik erwartet wird.

Paris, 11. März. Das Journal de Paris sagt, und der National entlehnt es aus ihm: „In dem Augenblike, wo wir unser Blatt unter die Presse geben, erzählt man uns, daß eine Bande Individuen, meistens in Blousen gekleidet, mit einer dreifarbigen Fahne unter dem Geschrej: Vive la république! à bas Louis Philipp! das Quartier latin durchzieht. Alle Läden wurden geschlossen. — Die Nachgiebigkeit bei Hof ist bereits sehr groß geworden. Guizot, selbst Thiers sind huldvoll vor das Angesicht ihres Königs gelassen worden, was dem lezteren selbst vor zwei Jahren bei den Unterhandlungen wegen des 15. April nicht geschehen war, und doch hat er seit der Zeit seine politischen Sünden mit einem grossen Register vermehrt. Abgeschlossen ist nur darum noch nichts, weil Thiers durchaus das Aeußere verlangt, der König aber dagegen auf das entschiedenste sich ausspricht. Weniger Schwierigkeit als die Thiers'sche Forderung macht die Bedingung, Barrot die Präsidentschaft der Kammer zu verschaffen. Die Stellung seiner Partei in der neuen Kammer, wo sie hundert Stimmen zählt, und in der Presse, da das Siècle nunmehr 21,340 Abonnenten hat, ist zu bedeutend geworden. — Auf der Börse cirkulirten mehrere Ministerlisten. Folgende Combination erhielt den meisten Glauben, obwohl vor Dupins Rükkehr nichts definitiv festgestellt werden dürfte: Soult, Präsident des Konseils und Kriegsminister; Thiers die auswärtigen Angelegenheiten, Guizot das Innere, Passy den Handel, Duchatel die Finanzen, Sauzet die Justiz, Villemain den öffentlichen Unterricht.

Schweiz.

Zürich, 10. März. Der Erziehungsrath hat es verschmäht, der Mehrheit des Regierungsrathes seine Autorität dafür zu leihen, daß Dr. Strauß in Ruhestand versezt werden könne, weil er durch unverschuldete Ursachen ausser Stand sich befinde, seine Stelle zu versehen. Hingegen spricht nun

Digitized by Google

der Erziehungsrath davon für den Lehrstuhl der Dogmatik einen zweiten Lehrer neben Strauß zu bestellen.

Hannover.

Hannover, 8. März. Es scheint, als wenn die durch das Vertagungsrescript vom 2. d. M. verkündigte Aufforderung zu neuen Wahlen für die aus verschiedenen Gründen ausfallenden Deputirten zweiter Kammer einen eben nicht viel glücklicheren Erfolg haben werde, als die Einladung zur Ständeversammlung vom 7. Jäner. Die Residenz hat sich wenigstens beeilt, dem übrigen Lande dießmal mit einer Protestation voranzugehen.

Würtemberg.

Stuttgart, 12. März. Sichern Nachrichten zufolge wird der Großfürst-Thronfolger von Rußland am 20. hier eintreffen, und am 23. darauf seine Reise weiter fortsezen.

Italien.

Neapel, 4. März. Ein drei Ellen langer Anschlagzettel der hiesigen Kunstreitergesellschaft Guerra kündigte auf gestern (Sonntag) eine Darstellung „trojanischer Spiele" auf dem Marsfelde an. Auch die königliche Familie, so wie der König und der Kronprinz von Bayern nahmen an dem Schauspiele Theil, das in jeder Hinsicht schön und interessant war.

Rom, 7. März. Wir können nun in einigen Tagen der Veröffentlichung der päpstlichen Erwiederung auf die in der preussischen Staatszeitung erschienene Darstellung der Angelegenheit des Erzbischofs von Gnesen und Posen entgegen sehen. Man hört versichern, daß die Sprache darin leidenschaftslos und ohne Prunk sein soll, dagegen sollen Thatsachen veröffentlicht werden, deren man schwerlich gewärtig sein dürfte. — Gestern hatte der Graf v. Spaur die Ehre in einer feierlichen Audienz von dem Maggiordomo bei Sr. Heiligkeit dem Papst eingeführt zu werden, und in dessen Hände sein Beglaubigungsschreiben als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Bayern beim heiligen Stuhle zu übergeben. Der Papst äusserte, daß er diese Auszeichnung, die dem Grafen geworden, als eine Anerkennung seiner Verdienste von Sr. Maj. ansehe, und zugleich darin einen neuen Beweis der Freundschaft des Königs für seine Person erblike, von der er hoffe, daß sie ungetrübt fortbestehen werde. Ferner hoffe er, daß der König auf seiner Rükreise in Rom einige Zeit verweile, was er um so mehr wünsche, als er auf der Hinreise die Freude nicht gehabt habe, ihn zu sehen. — Ein Kourier, von München kommend, ist ohne Verweilen hier dem König nach dem Süden nachgeeilt.

Aegypten.

Mehemed Ali erfreut sich fortwährend einer guten Gesundheit. Sein Unternehmungsgeist ist bewunderungswürdig. Er hat die Absicht, sämmtliche goldhaltende Gebirge der Provinz Cammil zu besuchen.

Neuigkeiten.

München, 13. März. Die dramatischen Darstellungen in unsern hohern Cirkeln sind in vollem Gange, bei'm Prinzen Max fand gestern die zweite Unterhaltung der Art statt. Zweien französischen Stüken folgten drei plastische Vorstellungen „das Schiff der Seligen" aus Dante's Fegfeuer, ferner „Egmont und Klärchen" und zum Schluß „eine Niederländer Kirmes" nach Art der Gemälde Teniers. Die sehr zahlreiche und glänzende Versammlung, durch die Anwesenheit der Königinnen Therese und Karoline verherrlicht, befand sich bei den überaus gelungenen Leistungen der talentvollen Dilettanten in der heitersten Stimmung, und blieb bis nach Mitternacht vereinigt.

⊙† **Regensburg**, 9. März. Vorgestern Nachmittags 3 Uhr wurde das 3. Schiff der hiesigen Dampfschifffahrts-Gesellschaft von Stappel gelassen, dasselbe ist 158 Schuh lang, 14 Schuh ohne und 33 Schuh mit den Räderkästen breit, mit einer Maschine von 75 Pferdekraft versehen und wird den Namen „Maximilian, Kronprinz von Bayern" erhalten. Die Dampfschifffahrt selbst wird am 2. April eröffnet, und dürfte sich in diesem Jahre einer besondern Frequenz zu erfreuen haben, da die Fahrt von hier nach Linz mit 2 Schiffen statt finden und sich an diese eine Fahrt von hier nach Ulm anschliessen wird. Das ausserordentlich großartige Unternehmen der Dampfschifffahrt auf der obern Donau findet freilich in dem beschränkten Sinne einiger Hohlköpfe noch manchen Gegner, allein diese kommen mir vor wie die Hunde, die den Mond anbellen, weil sie seinen Glanz nicht ertragen können, und es wird sich selbes trotz des Schreiens dieser Uverständigen in der Folge gewiß gut rentiren, wenn auch die gebratenen Vögel einigen gewinnsüchtigen Aktionären nicht schon jezt in das weit geöffnete Maul fliegen. Bei der lezten Generalversammlung der Aktionäre soll es freilich etwas stürmisch hergegangen sein, allein diese stürmischen Debatten wurden gewiß nicht durch die Dampfschifffahrt veranlaßt, sondern höchst wahrscheinlich durch die etwas zu großartig angelegte Maschinen-Fabrik, die einen namenhaften Theil der Aktien-Summe in Anspruch nimmt, und sobald keine besondere Rente verspricht. Doch auch hier läßt sich für die Zukunft ein günstiges Prognostikon stellen, und es ist dieser schönen Anstalt auch ein besonderes Emporblühen zu wünschen, da sie im Verein mit dem Schiffswerfte an 200 Personen mit dauernder und gut bezahlter Beschäftigung versieht. Herr Ingenieur Röntgen wurde in der lezten General-Versammlung zum technischen Direktor der Anstalt ernannt und kann unter der kräftigen Leitung dieses kenntnißvollen und ausgezeichneten Technikers nur gewinnen. — Das grosse Gerüste ist nun aus der Domkirche entfernt, und es wird an der Purifizirung derselben im Innern von den geschmaklosen Schnörkeln und Grabmälern einer in der Kunst entarteten Zeit rastlos gearbeitet. — Das Wetter ist bei uns fortwährend rauh und unangenehm, was mitunter manche Krankheiten veranlaßt; doch hört man über das Wetter weit weniger Klagen, als über das häufig schlechte Bier, über welches das hiesige Tagblatt schon mehrmals seine Stimme mißbilligend erhoben hat. Es ist auch wirklich bedauernswerth, daß dieses in unsern Gegenden unentbehrliche Lebensmittel trotz des hohen Preises so oft geschmaklos und geringhaltig gefunden wird. Es würde einer weitläufigen Untersuchung bedürfen, zu ermitteln, wer denn an dieser auffallenden Erscheinung schuld sei, die Bräuer oder die Polizei. — Ueber Mezger und Bäker lassen sich ebenfalls gerechte Klagen führen, allein die lezteren meinen, man thue ihnen Unrecht, und es gäbe nirgends besseres Brod, als das, welches von ihnen gebaken wird; ich muß jedoch gestehen, daß diese Ansicht nur auf Unkenntniß und stolzem Dünkel beruhe, welche Eigenschaften gar manchen dieser mehlbestaubten Herren von jeher ausgezeichnet haben.

* **Nürnberg**, 13. März. Heute Nacht brannte es hier, auf dem Steig, nicht weit von der Halle, in der Brauerei des Hrn. Hübner. Um zehn Uhr wurde angeschlagen, und

Digitized by Google

eine halbe Stunde später war bereits keine Gefahr mehr vorhanden. Die musterhafte Feuerordnung bewährte sich abermals. Der Schaden soll nicht ausserordentlich sein, Niemand verunglükte dabei.

* **Straubing**, 10. März. Vorgestern kam der königl. bayerische Regierungsbaurath Beischlag dahier an, um in Betreff der bei unserer Stadt vorzunehmenden Donaukorrektion von den vorliegenden Plänen Einsicht zu nehmen, das Terrain selbst zu besichtigen und hiernach sein Gutachten abzugeben. Vor der Hand muß unverzüglich die Donaubrüke erhöht werden, mit welchem Baue schon morgen begonnen wird.

Charakteristische Züge aus dem Leben Karls XIV. (Jean Bernadotte), Königs von Schweden und Norwegen.

Begebenheiten vor dem 18. Brumaire. — Bernadotte's Benehmen während dieser Ereignisse.

(Schluß.)

Fühlte der Konsul sich nun getroffen durch die Wahrheit dieser Reklamation, oder hielt er sich vielmehr noch zu schwach, um eine solche Interpellation mit Stolz zurükzuweisen? Ich kann es nicht entscheiden; genug, er ertheilte fast auf der Stelle den Befehl, die eingekerkerten Republikaner frei zu lassen. — Hier endigt die Rolle, welche der Held dieser Geschichte während der Ereignisse des 18. Brumaire und in den darauf folgenden Tagen spielte; abgesehen von dem Muthe, mit welchem er sich weigerte, Theil zu nehmen an dieser Bewegung, verbarg er sogar keineswegs die Absicht, welche er hegte, sich derselben zu widersezen; und dieß zwar nicht, wie man gesagt hat, um Altar gegen Altar zu ereichten, sondern im Interesse der Republik, als deren eifriger Vertheidiger er sich seit deren Gründung erwiesen hatte. Ohne Zweifel mußte dieß, seinen herrschsüchtigen Plänen so hinderliche Benehmen, Bonopartes lebhaften Unwillen gegen den General erregen, der allein, wenigstens offen, sich in die Bresche gestellt hatte, um die Konstitution des Jahres III. zu vertheidigen. Allein Napoleon kannte selbst zu gut die Macht des Ruhms, um den Mann zu verfolgen, der auf so edle Weise sein Mißfallen erregt hatte, und fuhr fort, seine Unzufriedenheit hinter den zahlreichsten Zeugnissen von Achtung und Vertrauen zu verbergen; Bernadotte erwiederte dasselbe durch makelloseste Pflichttreue, und dieß gegenseitige Benehmen gereichte Beiden zur Ehre.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: (Bei beleuchtetem Hause) Marbeth, grosse Oper von Chelard.

124.(3b) Bekanntmachung.

den Ludwig (Donau-Main) Kanal betr.

Am Mittwoch den 3. April l. J. wird bei dem königl. Landgerichte Altdorf die in der Ausschreibung vom 1. Sept. v. J. angekündigte lezte grosse Versteigerung von Kanalarbeiten abgehalten werden.

Die Versteigerung begreift folgende Arbeiten und Summen in sich:

1) die Erdarbeiten im IX. Arbeitsloose, oberhalb Dörlbach zu 21,889 fl. 44 kr. welche besonders versteigert werden,
2) die Arbeiten im XI. Arbeitsloose, umfassend:
   a) die Erdarbeiten im XI. Loos der obersten Kanalhaltung bei Schwarzenbach und Burgthann zu 155,679 fl. 37 kr.
   b) die Herstellung einer Durchfahrt in dem grossen Damme des Distelda- dels zu . . . 27,107 fl. 43 kr.
   c) die Kanalufermauern in diesem Damme zu . . . . 2,136 fl. — kr.

zusammen 190.923 fl. 2 kr.

Die Verhandlung beginnt an diesem Tage Morgens 9 Uhr mit der Prüfung der Qualifikation der Steigerungslustigen und wer dabei sich nicht meldet, kann zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Da Kunstarbeiten versteigert werden, so müssen diejenigen, welche für solche Arbeiten nicht persönlich qualifizirt sind, sich vor der Versteigerung darüber ausweisen, daß ihnen ein anehmbarer Werkführer zur Seite steht.

Die zu leistende Kaution beträgt, wie bisher, ein Zehntheil der veranschlagten Summen, über deren Besiz die Steigerungslustigen sich durch gerichtliche Vermögenszeugnisse, Ausländer aber durch einen Kreditbrief auf ein inländisches solides Handlungshaus auszuweisen haben.

Die Kostenvoranschläge, Pläne, Baubeschreibung und das Bedingnißheft, können schon früher bei der k. Kanalbausektion III. in Neumarkt eingesehen werden.

Nürnberg, den 1. März 1839.

Königliche Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, k. Oberbaurath. — Beyschlag, k. Regierungs- und Kreisbaurath.

136. Einladung.

Der ergebenst Unterzeichnete ladet hiemit alle verehrlichen Titel Hrn. Mitglieder des Central-Waisen-Erziehungs-Vereines für das Königreich Bayern zur General-Versammlung am nächsten

Dienstag, den 16. März d. J. Vormittags 10 Uhr.

in das Institute-Lokale, Brienner-strasse Nro. 41. im Hintergebäude, ein.

Da der Central-Waisen-Erziehungs-Verein eröffnet ist, bereits 10 Waisen in die Anstalt aufgenommen worden sind, so wird der General-Versammlung vom Unterzeichneten der Haupt Rechenschaftsbericht vorgelegt, und zur Wahl eines definitiven Komites geschritten werden, da mit der Eröffnung der Anstalt die Wirksamkeit des provisorischen Komites sein Ende erreicht hat.

Die Wahl findet durch Wahlzettel statt.

Der darauf bezügliche §. 25. der allerhöchst genehmigten Statuten lautet:

„Das Komite, welches aus 18 „Mitgliedern besteht, wird von den „Vereinsmitgliedern gewählt, aus „deren Mitte der Vorstand, Kassier „und Kontroleur ernannt wird. Die „Mitglieder des Komite müssen in „München domiciliren."

Der General-Rechenschaftsbericht selbst wird sammt namentlicher Aufführung der Mitglieder gedruckt erscheinen, und an die verehrlichen Herren Mitglieder vertheilt werden.

München, am 15. März 1839.

Dr. Beiling, Direktor.

138 (3a) Es ist ein grosses Verkaufs-Gewölbe mit oder ohne reale Handlungs-Gerechtsame in einer der lebhaftesten Strasse zu verpachten. Das Uebr.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Bärengraben Nro. 8.) 1 fl. 46 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 54 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 54 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 45. 19. März 1839.

Bayerische Chronik.

• Katharina, Kaiser Karls IV. Tochter, und Herzogs Rudolphs von Oesterreich Wittwe, vermählte sich an Otto, Churfürsten zu Brandenburg, 1366 den 19. März.

Chronik des industriellen Fortschrittes in Bayern.

Industrielles Leben in Passau.

• Eine der schönsten Gegenden Teutschlands nennen Viele die Stadt Passau mit ihrer romantischen Umgebung, mit ihren wichtigen 3 Flüssen, mit ihrer Herrlichkeit in Mitte zahlloser Dorfschaften, natürlicher und künstlicher Alleen, ehrwürdiger Schlösser und Plätze. Die Donau, Ilz und der Inn vereinigen hier ihre Wogen. Von der Tiefe der Stadt, auf die eine hohe Veste herunterschaut und hereindräut, blikt man ehrfurchtsvoll zum Gnadenbilde Mariä-Hilf hinan; die Stadt selbst zählt viele hübsche und historisch wichtige Gebäude und der in Gärten, an Häusern und Schildern,*) an Kleiderpracht u. d. gl. geoffenbarte Kulturstand macht den circa 10,000 Einwohnern nicht weniger Ehre, als all' Dieses sichtbaren Wohlstand andeutet; bereits ward auch das Pflaster der Strassen verbessert, den Spazierwegen widmet man klügere Sorgfalt, und selbst im Konversationstone scheint man daselbst seit einiger Zeit nicht unbedeutende Reformen gemacht zu haben. Geselligkeit ist ein Hauptcharakterzug der Passauer. Der Passauer-Handel ist ausgebreitet, und erstrekt sich hauptsäglich auf Salz, Getreide und Holz, zu Wasser und zu Land sich entwikelnd und versuchend; Schade, daß er durch das getrennte Innviertel nicht jene Ausdehnung und jene Höhenpunkte zuläßt, welche allgemein gewünscht und sonst für sehr leicht ausführbar erkannt werden. Die Industrie aber hob sich dessen ungeachtet überaus, und sollte eine Darstellung des ganzen Umfanges derselben angedeutet werden können, so dürfte sie hauptsächlich in Dem bestehen, was hier folgt, ohne ängstliche Messungen des Ranges befolgt zu haben. Die Buchdrukereien, welche zugleich Buchhandel vereinigt haben, zeichnen sich in ihren Produkten durch Reinheit, Korrektheit und originelle Manigfaltigkeit aus; ausser der k. Lithographie der Regierung bestehen noch zwei andere, obenan die des Herrn Ambrosi, welcher sich auch vor Kurzem eine recht solide und hübsche amerikanische Presse beigelegt hat; für die Schwärze und andere Drukfarben ist ein eigenes Individuum beschäftigt. Die Buchbinder haben ihre Kunst auf eine hohe Vollkommenheit gebracht, doch können sie den Münchnerkollegen noch nicht an die Seite gesezt werden. Bemerkt müssen noch die frequente Lesegesellschaft und das Lese-Institut des Hrn. Widmann werden, mit jener steht die Harmonie-Gesellschaft in enger Verbindung.

Der Schnitt- und Materialwaarenhandlungen gibt es zur Genüge, vielleicht zum Ueberflusse; seit ungefähr einem Jahre einen neuen Großhändler, welcher sehr ausgebreitete Geschäfte machen soll. Die drei Dulten im Jäner, Mai und August veraulassen ganz besondere Lebhaftigkeit in der Handelsgesellschaft. Die Tabakfabrikation ist sehr wichtig, Herr Paur macht grosse Geschäfte und ist ein eben so unternehmender, als glüklicher Mann, ohne Eigennuz und Prahlsucht. Dennoch kommen viele Tabaksorten aus Hals, Obernzell, Augsburg und Nürnberg hieher, meistens Rauchtabak, was in der Natur der Sache liegt. Bedeutenden Absaz haben noch die Eisenhändler und Brauer, obschon auch Leztere nicht die ganze Stadt mit ihrem Gebräu versehen, sondern manche Wirthe von Straßkirchen, Altersbach, Vilshofen und andern Orten ihr Bier beziehen. —

Unter den Webern (Tuchweber, Zeugweber, Leinweber) zeichnen sich besonders die Zeugmacher und Leinweber durch Menge und Güte ihrer Fabrikate vortheilhaft aus; ihr Eifer wird auch mit Segen belohnt, und für Leinweber ist Passau sehr gut gelegen, da im bayerischen Walde Flachserzeugung eine

*) Das schönste Schild hat unstreitig der Bäkermeister Hr. Rößl (siehe Bayer. National-Zeitg. Nro. 24.); unter den jezt häufig renovirten Firma-Angaben der Kaufleute glänzt mit Vorzug die der Herren Eggtauer, deren Geschmak auch in andern Punkten sehr gerühmt wird.

Digitized by Google

Hauptaufgabe ist und bleiben wird. Die Bleichen um Passau stehen in sehr gutem Rufe.

Die Porzellänfabrik zu Eggendobl ist gegenwärtig nicht mit Schmelzen beschäftigt, mit dem Tode des Eigenthümers schien auch die Kunst zu sterben; jedoch wird noch geschlämmt und eine zweite Fabrik zu Rosenau ist in Antrag. Wenn in Passau, wo das Material so billigen Preises zu Gebote steht, und bei guter Qualität und Billigkeit der Waaren eines Fabrikanten an Absaz durchaus nicht zu zweifeln ist, eine solche Unternehmung sich nicht rentirt, dann wissen wir nicht, wie es Andere angehen, daß sie in Kurzem dadurch wohlhabend werden. Die Lage und das treffliche Schlämmwasser der erstern Fabrik haben nicht ungewöhnliche Vorzüge vor der erst zu errichtenden, wenn auch dieser nur alles Gute vorausgesagt werden kann. Um die Porzellänhändler dürfte es dann freilich nicht mehr am beßten stehen, wenn einmal ein spekulativer und ausdauernder Mann sich in Betrieb gesezt hat. Bisher kaufte man hier das Geschirr hauptsächlich aus München, das Steingut aus Peterskirchen u. a. Orten. Unter den Töpfern zeichnet sich Herr Mändl aus, hauptsächlich durch verbesserte und geschmakvolle Zimmeröfen. Die Ziegeleien zu Ilz und Hakelberg liefern unermeßlich viele Ziegel, gutes Fabrikat. In lezterer Zeit stieg der Preis des Tausend um ungefähr 1 fl., indem ungeachtet des nahen böhmischen und bayerischen Waldes (jährlich 49—60,000 Klafter Schwemmholz allein) der Holzpreis in die Höhe getrieben wurde. Uebrigens sind die Kommunikationsmittel hier viel besser, als vielleicht irgendwo im Königreiche.*)

Die Landwirthschaft gewinnt theils durch Konsultation (obwohl es hier viele Gegner der technischen Schule geben soll), theils schon durch die Leichtigkeit der Düngung und Bearbeitung der meistens kleinern Güter, theils durch die Aussicht auf guten Absaz. Vieles aber bleibt noch zu wünschen übrig. Es ist erfreulich für den Kulturfreund, zu sehen, wie sich bereits einsichtsvolle Oekonomen herbeilassen, in Kleinem neue Versuche zu machen und um andere Betriebsarten sich umzusehen.

Die Titel Herren Leser werden allerdings eine umfassendere Darstellung von einer so gut gelegenen, alten und gutbevölkerten Stadt erwartet haben, als in diesen wenigen Zeilen geschah; allein sie mögen auch bedenken, daß Vieles z. B. das Innere der Werkstätten nicht wohl angegeben werden konnte, ohne befürchten zu müssen, manchen Bürger statt Gefallnes Widerwillen gegen den Referenten erregt zu haben. Auch mußten viele Gewerbe unberüksichtigt bleiben, weil sie nicht von der Beschaffenheit sind, daß in ihnen Varietät und Technisches rein vorkommt, andere zeichnen sich nicht ganz besonders aus; daher ward Nichts gesagt von der Menge Schenken, von den Bäkern (die in neuester Zeit auch neues Luxusbrod und Makaroni eigenthümlicher Art einführten), von den recht schmakhaftes Fleisch liefernden Mezgern, von den rührigen Gemüsegärtnern und Blumenfreunden, von den Schlossern, Hufschmiden, Hutmachern, Gerbern, Kirschnern u. d. gl. Das kann nur in Topographien Eingang und Aufzählung finden.

Insofern der Fremdling eine Unrichtigkeit — wohl kaum eine bedeutende — in diese Zeilen sollte aufgenommen haben, beliebe man zu glauben, daß Dieses bloßer Irrthum war, nicht böswillige Absicht; denn der Verfasser dieses Aufsazes freute sich immer recht herzlich, in Passau jährlich einigemal wenige Tage verleben zu können.

Es lebt sich süß in diesem Thale,
Auf diesen Bergen, diesen Au'n;
Der Rhein mit seinem Wasserfalle
Ist nicht so schön, so hehr zu schau'n,
Wie, wo der Inn der Donau sich vermählet,
Ein freundlich Aug' dem Volke auch nicht fehlet,
Wo man den Fleiß an allen Händen sieht —
Wo Redlichkeit und Wohlstand blüht.

*) Auf den Flüssen kommen und gehen viele Ordinarien, Fließsteiner, sogenannte Züge u. d. gl.; zu Land kommen sehr viele Retouren, Miethkutscher, die 2 Diligenzen von und nach Bitsholen und Oberuzell, 3 Hauptstrassen nach Süd, West, Nord gehen von hier aus.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 4. März. Durch die gestern von Vitoria eingetroffene Post erfahren wir endlich, daß Don Karlos durch seine Gemalin überredet ward, sein gegen Maroto erlassenes Dekret vom 21. zurükzunehmen, diesen in dem Oberbefehl der Armee zu bestätigen, eine Menge der fanatischen Partei angehörige Personen nach Frankreich zu verbannen, und ein neues Ministerium, an dessen Spize Hr. Ramirez de la Piscina gestellt ist, einzusezen. Auf diese Weise hat also die durch Maroto vertretene gemässigte Partei, selbst gegen den Willen des Prätendenten, über die Fanatiker einen blutigen Sieg erfochten.

Madrid, 6. März. Das Festmahl, welches der General Seoane und mehrere Mitglieder der Opposition gestern dem Lord Klarendon zu Ehren gaben, war sehr glänzend. Der edle Lord ist diesen Morgen abgereiset.

Bayonne, 9. März. Die öffentliche Meinung spricht sich immer stärker gegen das Benehmen des Don Karlos aus: man findet es thöricht, schwach, feig, grausam. Kurz, der Heiligenschein, mit dem der Prinz in den Provinzen umgeben war, ist erloschen, eine unüberschreitbare Kluft zwischen

Digitized by Google

ihm und dem Throne eröffnet. Dem General Maroto allein wird gehorcht; er herrscht und regiert, und steht an der Spize von 25,000 Mann Truppen. — Durch Briefe aus Tolosa erfährt man, daß die Generale de Casa Eguia, Gomez, Elio, Zariategui, Vargas und der Obrist Madraso wieder in Aktivität versezt sind. Der Pater Cyrillo sollte am 8. d. zu Tolosa als Präsident des Minister- und Staatsrathes eingesezt werden.

Großbritannien.

Das Morning Chronicle, über den Sieg der französischen Coalition hocherfreut, führt gegen einige andere Londoner Blätter den Beweis, daß für die Ruhe Frankreichs und für den europäischen Frieden von diesem Ereigniß nicht das Mindeste zu besorgen, vielmehr nur die besten Folgen zu erwarten seien.

Frankreich.

Paris, 12. März. Die „Presse" bezeichnete den Messager als das halboffizielle Blatt des künftigen Kabinets. Der Messager antwortet: „Wenn die Presse unter der Bezeichnung „halboffiziell" ein Journal versteht, welches ohne Privatinteresse Minister unterstüzt, die den Prinzipien, welche ihnen zur Gewalt verholfen, treubleiben, dann nehmen wir diese Bezeichnung willig an. Soll aber der Titel „halboffizielles Journal" so viel bedeuten, als seinen Beistand einem Ministerium verkaufen und in dessen Sold treten, wie das Journal des Débats und die Presse gethan, dann erklären wir, daß der Messager niemals, unter welchem Ministerium es auch sei, sich zu einem halboffiziellen Blatte machen wird. Der Messager ist der Ansicht, der erste Akt eines parlamentarischen und nationalen Ministeriums sollte sein, jenen schändlichen Handel aufzuheben, die Fonds der Polizei ihrer natürlichen Bestimmung wieder zu geben, und von den geheimen Ausgaben jenes unwürdige Kapitel zu streichen, welches die Aufschrift „Beisteuer für die Presse" führt.

Paris, 13. März. Sie ersehen aus dem Journal des Débats, daß gestern Abend folgende Ministerliste cirkulirte: Soult, Kriegsminister und Präsident, Thiers für die auswärtigen Angelegenheiten, Guizot Minister des Innern, Duchatel für die Finanzen, Passy für die öffentlichen Arbeiten, Sauzet Justizminister, Villemain für den Unterricht, Dupetré Marineminister. Alle Parteien verpflichten sich, die Erhebung Odilon-Barots auf den Präsidentenstuhl der Kammer zu unterstüzen. — Zwischen Thiers und Guizot ist eine Bitterkeit eingetreten, die ihnen nicht erlaubt, persönlich mit einander zu conferiren; dieß geschah gestern durch dritte Personen. Thiers hat weniger gegen den Eintritt der Doctrinäre, als Odilon-Barrot. — Heute früh war Thiers beim König; nach ihm erschien Guizot in den Tuilerien. Will Guizot, so kann er dem Einfluß des kleinen Staatsmannes das Gleichgewicht halten.

Niederlande.

Brüssel, 10. März. Irrig haben Sie nach dem französischen „National" von Skrzynezki's Reise nach London gesprochen; er ist noch immer hier, und scheint einstweilen sich nicht entfernen zu wollen. — Die Regierung fängt bereits an, den Effektivstand der Armee zu reduciren. Die Reserve wird bald nach Hause entlassen werden. Man hat auch von jeder Kompagnie der aktiven Armee 7 Mann in Urlaub geschikt.

Hannover.

(Hannover'sche Zeitung vom 13. März.) Freilich ist es nicht wohl zu begreifen, wie die Universität Göttingen von dem, durch die gegenwärtig in anerkannter Wirksamkeit stehende Staats-Verfassung von 1819 ihr verliehenen, wichtigen und ehrenvollen Rechte, einen neuen Deputirten zur zweiten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung zu erwählen, keinen Gebrauch gemacht hat; aber deßwegen die vorgedachte Suspension anzudrohen, daran hat die k. Regierung auch nicht entfernt gedacht.

Preussen.

Berlin, 11. März. Bis jezt verlautet über die Verurtheilung des Erzbischofs von Dunin noch nichts, und vielleicht dürfte dieselbe doch nicht sobald publizirt werden. Keinenfalls aber könnte dieselbe schon jezt in Kraft treten, da ihm ja noch Appellations-Instanzen bleiben, welche die Entscheidung noch lange hinausziehen können. Die vielbesprochenen zwanzig Jahre Festung! die Absicht des Erzbischofs, sich im vollen Ornat am Altar verhaften zu lassen, und Aehnliches mehr, sind lauter Gerüchte gleicher Kategorie.

Griechenland.

Athen, 28. Febr. Am 14. Febr. gab die Stadt Athen einen Festball zu Ehren des Landungstags der Königin. Die beiden Majestäten blieben bis Mitternacht im frohen Kreise ihrer treuen Bürger und unterhielten sich auf das huldvollste mit vielen der Anwesenden. — Die Aushebung der Rekruten von 1839 geht in allen Theilen des Reichs ruhig vor sich. — Am 4. März geht ein abermaliger starker Transport Ausgedienter auf Kauffahrteischiffen von hier nach Triest ab. Ein folgender Transport dürfte die lezten Reste teutscher Truppen vom griechischen Boden entfernen. In längstens drei Monaten kann der Geschichtschreiber die Heimkehr der teutschen Freiwilligen in seine Blätter tragen, und damit eine der wichtigsten Episoden in der Entwikelung des neugriechischen Königthums schliessen.

Aegypten.

In Alexandrien war schon seit vierzehn Tagen keine direkte Nachricht vom Vicekönige mehr eingetroffen. Boghos Bey soll in Kairo krank darnieder liegen. Man weiß übrigens, daß Mehemed weit über Kartun hinaus vorgedrungen ist.

Neuigkeiten.

* **München**, 18. März. Vorgestern Abends (gegen 7 Uhr) ist Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland hier angekommen und im Leuchtenbergischen Palais abgetreten, derselbe ist heute Morgens 8 Uhr wieder abgereist.

* **München**, 17. März. Die Direktion der musikalischen Akademie beabsichtigt am Palmsonntag das grosse Oratorium (die Schöpfung) von Jos. Haydn zur Aufführung zu bringen.

*† **München**, 17. März. (Beobachtungen der Sonnenfinsterniß den 15. März 1839.) Als Vorbereitung zu dieser Beobachtung konferirte ich am 13., 14. und 15. März den Gang meiner astronomischen Pendeluhr mit meiner Sonnenuhr Nro. 9., von Herrn Steingraveur Aufleger, wobei ich lezteren einlud, dieser Beobachtung beizuwohnen. Der Anfang der Finsterniß wurde von mir, so wie das Ende von Hrn. Aufleger beobachtet. Hiebei zeigte sich, daß in Vergleichung mit Herrn. Professor Gruithuisens Angaben (Siehe astronomisches Jahrbuch für 1839. Datum 15. März) der Anfang von mir um wenige Sekunden zu spät, von meinem Mitbeobachter aber das Ende um eben so viele Sekunden zu früh beobachtet wurde. Hieraus folgt, daß die Sonnenuhr genau orientirt ist, und man durch sie in den Stand gesezt wird, in Ermangelung kostspieligerer Hilfsmittel zur

Digitized by Google

Zeitbestimmung, ohne Aufopferung von Genauigkeit, sogar in kürze rer Zeit, als mit jenen, dasselbe zu leisten. Dr. Albert.

In dem „Central-Blatte" des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern für das Monat Oktober 1837 finden sich interessante Notizen über die Entstehung des Ortes Friedrichshofen bei Ingolstadt. Dasselbe wurde im Jahre 1832 durch den damaligen Regiments-Quartiermeister Schultheis, welcher den Auswanderungen dadurch entgegen wirken wollte, mittelst Aktien gegründet und es stehen nun 45 Häuser. Der Werth der Gründe hat sich durch fleissige Bearbeitung bedeutend gemehrt. Die neuen Ansiedler wollen ein eigenes Schulhaus bauen, da die Entfernung von Ingolstadt für ihre Kinder zu groß ist. Dem Vernehmen nach werden sie von auswärtigen Wohlthätern hiebei unterstützt.

* **Bamberg.** Das k. Appellationsgericht von Oberfranken hat schon im Jahre 1824 verordnet, daß diejenigen gerichtlichen Akten, in welchen schlecht und unleserlich geschriebene Protokolle ꝛc. vorkommen, auf Kosten der Gerichtsvorstände zur Reinschrift zurückgesendet werden. Es ist Veranlassung vorhanden, diese Ordnung vor der Hand in Erinnerung zu bringen, um sich vor Schaden zu hüten.

Regensburg. Künftigen Monat wird dahier ein Privat-Taubstummen-Institut für den Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg eröffnet, in welchem zehn arme Taubstumme Unterricht und Wohnung unentgeldlich erhalten. Die übrigen zahlen für Kost, Unterricht und das Uebrige, mit Ausnahme der Kleidung, in der ersten Verpflegungsklasse 177 fl., in der zweiten 129 fl. jährlich für das einzelne Individuum. —

Mainz, 10. März. Die Dampfschifffahrt auf dem Rheine nimmt in diesem Jahr einen Aufschwung, den man noch vor zwei Jahren für unmöglich gehalten hätte.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Die Schwestern von Prag, Singspiel von Müller.

Mittwoch: (Zum Erstenmale) Der letzte Wille, Schauspiel von Hermann. Vorher: Der Verräther, Lustspiel von Holbein.

124.(3c) Bekanntmachung.

den Ludwig (Donau-Main) Kanal betr.

Am Mittwoch den 3. April l. J. wird bei dem königl. Landgerichte Altdorf die in der Ausschreibung vom 1. Sept. v. J. angekündigte letzte grosse Versteigerung von Kanalarbeiten abgehalten werden.

Die Versteigerung begreift folgende Arbeiten und Summen in sich:

1) die Erdarbeiten im IX. Arbeitsloose oberhalb Dörlbach zu 21,889 fl. 44 kr. welche besonders versteigert werden,
2) die Arbeiten im XI. Arbeitsloose, umfassend:
   a) die Erdarbeiten im XI. Loos der obersten Kanalhaltung bei Schwarzenbach und Burgthann zu 154,679 fl. 37 kr.
   b) die Herstellung einer Durchfahrt in dem grossen Damme des Distelsdorfer Weihers zu . . . 27,107 fl. 45 kr.
   c) die Kanalermauern in diesem Damme zu . . . . 9,136 fl. — kr.

zusammen 190.923 fl. 20 kr.

Die Verhandlung beginnt an diesem Tage Morgens 9 Uhr mit der Prüfung der Qualifikation der Steigerungslustigen und wer dabei sich nicht meldet, kann zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Da Kunstarbeiten versteigert werden, so müssen diejenigen, welche für solche Arbeiten nicht persönlich qualifizirt sind, sich vor der Versteigerung darüber ausweisen, daß ihnen ein anehmbarer Werkführer zur Seite steht.

Die zu leistende Kaution beträgt, wie bisher, ein Zehntheil der veranschlagten Summen, über deren Besitz die Steigerungslustigen sich durch gerichtliche Vermögenszeugnisse, Ausländer aber durch einen Kreditbrief auf ein inländisches solides Handlungshaus auszuweisen haben.

Die Kostenvoranschläge, Pläne, Baubeschreibung und das Bedingnißheft, können schon früher bei der k. Kanalbausektion III. in Neumarkt eingesehen werden.

Nürnberg, den 1. März 1839.

Königliche Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Peckmann, k. Oberbaurath. — Beyschlag, k. Regierungs- und Kreisbaurath.

139. Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, seine Steinarbeiten ergebenst zu empfehlen.

Dieselben bestehen in:

1) Sonnenuhren, welche zur Regulirung der öffentlichen und andern Uhren dienen und von dem k. bayer. Staats-Ministerium des Innern (2. Juni 1837) besonders anempfohlen wurden; ferner
2) Tischplatten, Fußböden, Aufschrifttafeln, welche mittels ihrer chemischen Farbenverbindung mit dem Steine, so wie durch altteutsche, byzantinische, griechische und römische Verzierungen der schönsten Mosaik nicht nachstehen;
3) dann alle Gattungen steinerner Monumente mit erhabnen und vertieften Aufschriften und Verzierungen; ferner
4) eine Auswahl restaurirter, gut erhaltener Grabsteine von 15 bis 40 fl.

Der Unterzeichnete wird sich bestreben, in jeder Beziehung die Zufriedenheit und das Vertrauen derjenigen zu verdienen, die ihn mit ihrem geneigten Zuspruche beehren werden.

Preisverzeichnisse über Sonnenuhren werden daselbst unentgeltlich abgegeben.

München, im März 1839.

J. A. Ansleger,
Steingraveur (Müllerstraße Nro. 9.)

136.(2b) Bekanntmachung.

Mittwoch den 20. März Vormittags 10 Uhr werden im Konservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts München mehrere silberne Halsketten, Brustgeschnüre, Schliessen, Rosenkränze, goldene und silberne Uhren, silberne Messerbestecke ꝛc. ꝛc. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

München, 12. März 1839.

Schmid, Auktionator.

46. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstraße Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Geiger, Fr. X.

Die Obstbaumzucht,

oder

neue und überaus leichte Art, wie man ohne Unkosten, ohne Belzen und ohne alles Künsteln nicht nur die gesundesten und dauerhaftesten Obstbäume, sondern auch neue Gattungen von schönem und gutem Obst erlangen kann.

4te verbesserte Auflage. 4 Bändchen. 8. Preis 1 fl.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 25 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 46. 21. März 1839.

Bayerische Chronik.

* Elisabeth, König Friedrichs II. von Sicilien Tochter, vermählte sich an Herzog Stephan I., mit der Hafte, 1305, und starb 1349 den 21. März.

Regierungsblatt Nro. 7. vom 14. März.

Das k. Regierungsblatt Nro. 7. enthält eine Bekanntmachung, die Zehentfirationen der geistlichen Pfründen und Stiftungen für 183⅞ betr., dann folgende amtliche Nachrichten:

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Hauptkassier des k. Hoftheaters, Gottfried Bomhard den Rang eines Kreiskassiers, also den eines Regierungsrathes, zu verleihen. Auch wurde die erledigte Stelle eines Staatsprokurators an dem Bezirksgerichte zu Zweibrüken in provisorischer Eigenschaft dem ersten Staatsprokurator an dem Appellationsgerichte der Pfalz, Max Dall'armi allergnädigst verliehen. Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschliessung dem k. Hofkaplan, Priester Joh. Bapt. Schmid, das Meßbeneffizium Maximilian I., dann dem k. Hofkaplan, Joh. G. Münz, das Beneffizium zum heil. Lorenz und zur heil. Margaretha, beide in der Allerheiligen Hofkirche; ferner die protest. Pfarr- und Dekanatsstelle in Bamberg dem bisherigen Pfarrer zu Marktbreit, Joh. Friedr. Chr. Bauer, zu verleihen. Georg Zeihl, vom Infanterieregimente Albert Pappenheim, erhielt die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens. — Der Pfarrer Joseph Pritscher von Lafering, k. Landgerichts Mühldorf, hat eine von ihm aus eigenen Mitteln vor Kurzem um 1665 fl. 12 kr. erkaufte Waldung zu 13 Tagwerk 86 Dezimalen zum Pfarrwiddum von Lafering unter der Bedingung schankungsweise überlassen, daß gegen Nuznießung dieser Waldung ein zeitlicher Pfarrer verbunden sein sollte, jährlich dem Klerikalseminar zu Freising 25 fl. abzugeben. Se. Majestät der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem Pfarrer Joseph Pritscher das Allerhöchste Wohlgefallen über diese edle Schankung öffentlich durch das Regierungsblatt zu erkennen gegeben werde.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberpfalz und Regensburg.

† **Kastel** an der Lauterach, 6. Februar. Mit Vergnügen lasen wir in der „bayer. National-Zeitung" eine geschichtliche Erinnerung an unsern altbayerischen, vorzeitlichen Feldherrn Schwepperman, in dessen Fußstapfen nur ein Tilly und Wrede, unserer Ansicht nach, in mittlerer und neuerer Zeit zu treten würdig sind. Wir fühlen uns stolz, die Gebeine dieses erhabenen Helden in unserer schönen Stiftskirche seit dem Jahre 1837 ruhend zu wissen, so wie es die Bewohner Altenöttings sein können, in einer eigenen Seitenkapelle der Stiftskirche die Asche, dann in der heiligen Maria-Kapelle das Herz von Tilly zu bewahren seit 1632. Wir sind aber auch stolz, daß ersterer, auf der Veste Hattach, bei dem alten Lauterhofen geboren, also ein Oberpfälzer, lezterer mit den oberpfälzischen Herrschaften Freistadt, Hollnstein, und Hohenfels belehnt war. Uebrigens ist Schwepperman's älteres und neueres Grabdenkmal die erhabenste Zierde unserer Stiftskirche, das jeden Fremden anzieht. Das ältere, blos mit dem Geschlechtswappen, zwei Querbalken mit 10 Hufeisen, in der Mitte, an der Seite mit der Schrift: „Anno domini MCCCXXXVII. †" versehen, von weissem Kalkstein roh gearbeitet, war früher in einer Kapelle des Kreuzganges der damaligen Benediktiner-Abtei aufgestellt, von den nachgefolgten Jesuiten aus Amberg in die Frauen-Kapelle versezt. Eine gemalte Tafel hing zur Seite, Schwepperman in voller Rüstung zu Pferd mit dem bayer'schen Fähnlein darstellend. Gegenwärtig liegt dieser Stein am Fusse des neuern Sarkophags, welchen der erste Besizer der nachherigen Maltheser-Kommando Kastel, Max Graf von Törring-Seefeld, in den achtziger Jahren unter Benüzung des Grabmales der Prinzessin Anna, Ludwig des Bayers Tochter, hat verfertigen lassen. Vier Kugeln auf einem grossen Steine tragen den moderne Sarkophag von Marmor; Kriegstrophäen umgaben das Schwepperman'sche Wappen; oben ist eine grosse Urne von schwarzem Marmor mit weissen Verzierungen und 2 solchen Enern am Gipfel; geeignete Goldschrift umgibt das Ganze. — Allein noch nicht genug! Gleichwie München eine 300 Jahre jüngere Siegessäule von der Prager-Schlacht aufzuweisen hat, besizen wir in dem Thurne unsers ehrwürdigen Münsters eine Siegesgloke von der Ampfinger-Schlacht. Folgend ist die einfache Inschrift: „Anno domini 1322 perfectum est hoc opus sub Abbate Hermanno, Christo nobiscum sinate." Aussen sind dem ganzen Umfange nach von oben bis unten quer übereinander laufende bayer'sche Rauten, am Ende derselben Röschen angebracht. Alle Umstände vereinigen sich, um die geschichtliche Angabe der Entstehungs-Ursache dieser Gloke zu rechtfertigen. Auch so viel ist gewiß, daß Ludwig am Feste der Erscheinung des Herrn, (6. Jäner) 1323 umgeben von seinen Getreuen, Tapfern, selbst nach Kastel gekommen ist, stillem Dankgebete abzuliegen, für den glänzenden Sieg, Errettung von Fürst von Vaterland. Am nämlichen Tage verlieh der Kaiser dem unter dem Kloster liegenden „Kastel-Orte" die Wochenmarkts-Gerechtigkeit. Noch ertönt nach mehr als 500 Jahren der dumpfe Klang der majestätischen Siegesgloke durch unsere Gauen, ihre Bewohner zur festtäglichen Andacht ein abend, nachdem sie beinahe auch ein Opfer unsers zerstörenden Jahrhunderts geworden wäre. Möge dieselbe noch ferner, und so lange schallen, als es in Bayern gottesfürchtige Fürsten, wie Ludwig, getreue Unterthanen, wie Schwepermann geben wird!

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 7. März. Ihre Majestät die Königin-Regentin machte vorgestern seit geraumer Zeit zum Erstenmale wieder ihre gewöhnliche Spazierfahrt, und schien sich einigermaßen erholt zu haben.

Großbritannien.

London, 12. März. Es erklärte Lord Palmerston, daß die französische Regierung die Versicherung gegeben habe, auf keinen Fall eine beständige Territorialerweebung in Mexiko zu erstreben, (Hört! hört!) Lord Brougham: Die brittische Regierung ist interventirt, um die Feindseligkeiten zwischen dem Sultan und dem Statthalter oder, um es richtiger auszudrüken, dem wahren Souverän von Aegypten, zu verhindern, der sich nicht einen Augenblik von der Bahn eines durchaus friedlichen Verhaltens entfernt hat. Mehemed Ali's ganze Aufmerksamkeit ist der innern Verwaltung seines Reichs gewidmet. Er hat ein Ministerium des Unterrichts geschaffen — ein Beispiel, das ich in England nachgeahmt wünschte; er hat den Negerhandel abgeschafft, dieses schändliche Unwesen, das voe ihm in den jezt von ihm beherrschten Ländern in solchem Umfange getrieben wurde. Nun hör' ich, daß die Pforte seit einiger Zeit unermeßliche Kriegsrüstungen macht. Ich möchte gern wissen, was Ihrer Majestät Regierung zu thun entschlossen ist, um den Frieden im Orient zu wahren. Lord Melbourne: Der eifrigste und aufrichtigste Wunsch der Regierung Ihree Majestät und ihrer Verbündeten ist, den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten zu verhindern. (Hört!) Die beiden Mächte haben bis jezt sich diesem Wunsche gefügt. (Hört!) Der edle und gelehrte Lord hat sich über ihre Absichten durch Nachrichten irre führen lassen, die entweder ganz grundlos oder stark übertrieben sind. Ihree Majestät Regierung wird Allem aufbieten, um den Frieden in jenem Theile des Orients zu erhalten.

Frankreich.

Paris, 14. März. Der Moniteur enthält Ordonnanzen vom 7. März, wodurch der König zur Würde von Pairs von Frankreich erhebt: den Viceadmiral von Rosamel, den Generallieutenant Vicomte Schramm, den vormaligen Deputirten, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Hrn. Gay-Lussac, den vormaligen Deputirten de la Pinsonnière, den verm. ligen Deputirten Herzog von Baumont-Laforee, den Präfekten Baron Dupont-Delporte, den Präfekten Baron Rau-de-Champlouis, den Staatsrath Maillard. — Nachschrift. Man verbreitet in diesem Augenblik das Gerücht, Soult habe dem König erklärt, er könne kein Ministerium bilden und gebe sein plein pouvoir in seine Hände zurük.

Paris, 15. März. Die Wehen der Geburt des neuen Ministeriums haben immer noch unter Soults, Thiers und Barrots Leitung ihren geregelten und ungestörten Gang. — Die Deputirten, die den alten Ministeriellen (221) angehören, kommen zahlreich in Paris an; morgen werden sich deren 150 bei General Jacqueminot versammeln. Diese Deputirten werden Odilon Barrots Kandidatur um die Kammerpräsidentschaft entschieden bekämpfen.

Italien.

Neapel, 9. März. Se. Maj. der König von Bayern befindet sich im besten Wohlsein in unserer Mitte, wie auch sein Königl. Sohn. Die hellen Sonnentage, deren wir uns erfreuen, machen Sr. Maj. den Aufenthalt in Neapel sehr angenehm, und es vergeht kein Tag, den dieser Freund des Alterthums nicht benüzte, die im Museum angehäuften Kunstschäze zu schauen, oder die Ausgrabungen von Pompeji und Herculanum zu besuchen. — Se. Maj. der König von Bayern wird mit dem ersten nach Sizilien gehenden Dampfschiff sich dahin überschiffen. — Ueber die Abreise des Kronprinzen von Bayern nach Griechenland ist noch nichts Näheres bekannt.

Niederlande.

In den belgischen Kammern wird die Berathung über den Traktat der 24 Artikel fortgesezt. Alle Argumente für und gegen den Traktat sind erschöpft.

Preussen.

Vom Niederrhein, 13. März. Je näher die belgische Frage ihre Entwikelung rükt, desto mehr Leben kommt auch in die Rüstungen und Bewegungen unserer Armee, die jedenfalls berufen ist, eine Rolle in der Pacification des Nachbarlandes zu spielen, wenn auch nur der holländischen Occupation das nöthige Relief zu geben, oder den Muth der belgischen Patrioten etwas einzuschüchtern.

Hannover.

Hannover, 14. März. Bis jezt hört man von Wahlausschreiben noch sehr wenig, und die Ständeversammlung dürfte daher sobald nicht wieder zusammenbreufen werden.

Baden.

Karlsruhe, 16. März. Das Regierungsblatt vom heutigen beginnt mit folgender allerhöchster Entschliessung: „Leopold ꝛc. Wir haben beschlossen, Unsere getreuen Stände auf den 4. k. M. um Uns zu versammeln ꝛc. ꝛc.

Würtemberg.

Stuttgart, 16. März. Von unsern politischen Verurtheilten haben vier vollkommene Begnadigung erhalten: Lithograph Schertlen, Bäkeemeister Schwarz, Apotheker Maier und Maler Groß, lezterer jedoch mit der Nebendedingung, die ihm vom Gerichte zuerkannte Strafzeit ausserhalb Würtembeeg zuzubringen.

Aegypten.

Alexandrien, 26. Febr. Man hat Nachrichten vom Pascha. Sie datiren vom 21. Jäner und kommen direkt aus dem Fasokel, wohin sich Mehemed Ali wirklich begeben hat. Er läßt daselbst dort, wo sich das Gold befindet, eine Menge Häuser für die Arbeiter und die Soldaten bauen, und vernachlässigt nichts, die Exploitation der Bergwerke gegen die umwohnenden Negerstämme zu sichern.

Ostindien.

Es scheint, daß die Kriegsrüstungen gegen Kabul eingestellt sind, und das indische Gouvernement alle Absicht aufgegeben hat, bei dem Kampfe als Haupttheilnehmer aufzutreten. — Ein russischer Offizier höheren Rangs soll neuerlich in die Dienste des Schah von Persien eingetreten sein, und zwei russische Kriegsschiffe, nebst einem amerikanischen, im persischen Meerbusen kreuzen.

Neuigkeiten.

München, 18. März. Se. Kais Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland hat diesen Morgen 8 Uhr, vom Herzog von Leuchtenberg bis zur ersten Poststation geleitet, unsere Stadt verlassen. Seine Munificenz verläugnete sich auch dießmal nicht. Mehrere Personen erhielten kostbare Präsente, und den Hausbedienten ließ er 500 Dukaten zurük, ein Geschenk von 1000 Dukaten aber für wohlthätige Zweke. — Der Kabinetskourier, der gestern aus Neapel zurükkehrte, brachte die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden un-

Digitized by Google

sers Königs und des Kronprinzen. Se. Majestät war gesonnen, sich am 14. auf dem k. Dampfboot Fernando II. nach Sicilien einzuschiffen. Die vielen Anträge, die von den hiesigen Ministern nach Neapel abgingen, wurden, dem Vernehmen nach, sämmtlich (s. u. 9. März) von dem nie rastenden Monarchen gewürdigt, und kamen zum grossen Theil genehmigt zurük.

* **München**, 19. März. Die Nachricht, der gefeierte Klavierheros L. Lacombe werde auch den philharmonischen Verein mit seinem Talente erfreuen, hatte lezten Sonntag den 17. März mitunter die seltensten Besucher des Vereines herbeigelokt, und den grossen Saal des k. Odeons mit einem ansehnlichen Auditorium verschönert. In einer Phantasie, betitelt: Scéne de Bal, überraschte Herr Lacombe abermals durch neue Vorzüge seiner Meisterschaft, welche bei allen Anwesenden magische Kraft übte und in den Annalen dieses schönen Vereines fortleben wird. Konzert-Variationen für die Violine von Durot, vorgetragen von Hrn. Hegenauer, bezeichnen dessen unverkennbaren Fleiß und wurden beifältig aufgenommen. Zwei Lieder von Bank und Proch, gesungen von Herrn Thomas, gaben erfreulichen Beweis von dem raschen Fortschreiten dieses jugendlichen Künstlers, der nach Maßgabe der kurzen Zeit seiner rühmlich betretenen Bahn, wirklich vieles leistet, und zu schönen Erwartungen berechtigt. Durch den gelungenen Vortrag eines Adagio für's Violoncelle von Bernh. Romberg, ließ Herr Büchler die aufmerksame Menge auch nach dem Rondo lüstern werden, dessen Nachhotung man bald möglich entgegen sieht. Bei dem fühlbaren Mangel an Konzertisten auf diesem beliebten Instrumente, dürfte dem Herrn Büchler stets mehre Anerkennung seines Strebens und vorzüglichere Beachtung eines so dankbaren Studiums zu Theil werden.

Straubing, 12. März. Heute Morgens 6 Uhr wurde mit den Arbeiten an der Erhöhung der innern Donaubrüke begonnen. Dieser Bau wird in folgender Art effektuirt. Das Durchfahrts-Thor und Thorwarts-Gebäude werden bis auf acht Schuh abgetragen, der bleibende Zwischenraum in den Gebäuden mit dem sich ergebenden Schutte ausgefüllt, von den stehen bleibenden Gebäuden aus, welche man nun als Grundfeste betrachten muß, wird der ganze gegen die Stadt hinanlaufende Berg eingeebnet. Die Joche der Brüke selbst werden vor der Hand in dem dermaligen Zustande gelassen, jedoch werden die auf den steinernen Jochen ruhenden hölzernen Sättel um sieben Schuh erhöht, darauf erst die Endsbäume und die Brukläden gelegt, wodurch eine erleichterte Durchfahrt erzwekt werden soll. Indeß wird bis zur Vollendung der Erhebung der Brüke eine Nothbrüke für Fußgänger gebaut, das Fuhrwerk jedoch mit einer Fähre über die Donau geführt. Daß das jenseitige Ufer auf dem Gestätt ebenfalls erhöht wird, versteht sich von selbst. Gestern Nachmittags reiste der k. Regierungsbaurath Beischlag von hier wieder nach Nürnberg zurük. Es geht in der Stadt das Gerücht, daß derselbe einen ganz neuen Korrektionsplan und Kostenüberschlag entwirft, dann nach 4 bis 6 Wochen erst weitere Verfügungen zu erwarten stehen. (Rgsb. Ztg.)

* **Augsburg.** Im Februar hat die Polizei nach öffentlich vorgelegtem Ausweise wieder thätigst ihr Amt geübt durch 487 Verhandlungen. An die kompetenten Gerichte wurden übergeben 9 Individuen. Durch Vermittlung des Magistrats sind von 89 angemeldeten Streitsachen 84 glüklich verglichen worden, was höchst erfreulich ist. Von erstern Fällen werden hier beispielweis angeführt: wegen unterlassenen Fähigkeits-Prüfungen, Uebertretungen der Kaminfeger- und Feuer-Ordnung, der Scheannen-, Mezgerbank- und Markt-Vorschriften, Störung öffentlicher und häuslicher Ruhe, leichten Gewichtes, schlechten Brodes, Nachdrukes (neun Individuen), Schlachtens zu junger Kälber, Nichtbesuches der Schulen und Christenlehren, Unsittlichkeit und Unterschlufgeben, städtischer Gefälls-Defraudationen.

✝* **Trostberg.** Wir haben das Vergnügen, die bekannte Schriftstellerin der Kochkunst u. a., Maria Anna Strif (eigentlich Fist, königl. quiesc. Mautbeamtenstochter von Frauendorf, unweit Vilshofen) künftig die Unserige zu nennen. Sie ehelichte nämlich vor Kurzem den k. II. Landgerichts-Assessor Denk dahier, nachdem dieselbe als Lehrerin in der Kinder-Bewahr-Anstalt der Ludwig-Vorstadt in München gute Dienste geleistet hatte. Ihr ehrenwerther Vater ist im In- und Auslande rühmlichst bekannt durch seine unermeßlichen Baumschulen und schöner Gartenkultur. Aus erstern macht dieser bedeutende Lieferungen nach allen Weltgegenden. Es kommen auch in dem einöden Frauendorf drei Zeitungen „der Obstbaumfreund, die Bauern-Zeitung und die Garten-Zeitung" heraus, wozu eine eigene Drukerpresse in Bewegung sein soll, wie uns eine nähere Beschreibung in dem heuer erschienenen „Reise-Taschenbuch zur Donau-Dampf-Schifffahrt" kund gibt.

* **Bamberg.** Unsere vaterländische Literatur wurde mit einem neuen Werke bereichert, welches alle Erwartungen übertrifft. Professor Zöpfl zu Heidelberg nämlich gab das dem grossen Haufen jezt unverständliche alte Bamberger Recht als Quelle der Karolina nach ungedrukten Handschriften zum Erstenmale mit einer ausführlichen Erläuterung heraus. Die von ihm benuzten Handschriften stammen aus der städtischen Kämmerei, aus der öffentlichen Bibliothek, aus dem königl. Archive, aus der Büchersammlung der ehemaligen Patrizier von Lorber und von Neideker (jezt im Besize des Herrn. von Reider,) und aus jener Dr. Kirchners. Nebstdem lernte Dr. Zöpfl noch fünf andere Handschriften kennen, von welchen wahrscheinlich die vom geistlichen Rathe Schuberth für Bambergs Staats- und Gerichts-Verfassung 1790 — 1792 benuzt jezt eine der obigen ist. Die systematische Erläuterung verbreitete sich über ihren reichen Stoff unter sechs Hauptstüken, nämlich: 1) Stadtverfassung, 2) Kriminalrecht, 3) Kriminalprozeß, 4) Privatrecht, 5) Civilprozeß von dem Stadtgerichte, 6) polizeiliche Anordnungen. Der Verfasser bewährte sich in diesem Werke von Neuen als einen der gründlichsten Rechtsgelehrten, und trug seinen trokenen Gegenstand in der jedem Laien faßlichen angenehmsten Schreibart vor. Das alte Bambergerrecht wird künftig unter den altteutschen Rechtsquellen sich vorzugsweise herausheben, und dessen Erläuterer Zöpfl einen bleibenden Ruhm auf die fernste Zukunft sichern. Die Stadträthe und Schöffen der Jahre 1306 — 1333, welche dieses Gesezbuch nach dem Geiste des Volkes und seiner Gewohnheiten verfaßten, werden nach ihrem grossen Verdienste von der spätesten Nachwelt gesegnet werden. Der historische Verein dahier, welcher nach dem Antrage eines Mitgliedes nur den Abdruk des Textes 1835 beabsichtigte, wurde durch dieses Werk höchst erfreulich überrascht und belohnt. Der öffentlichen Bibliothek dahier ist die Ehre geworden, daß ihre Handschrift zur ersten Grundlage des Textes diente.

Digitized by Google

† **Aus der Pfalz**, 14. März. Die Assisenverhandlungen, die bekanntlich durch Beibehaltung des französischen Gesezbuches aus Richtern und unbescholtenen, reichbegüterten Bürgern zusammengesezte Gerichtshof zur Entscheidung von Kriminalfällen, hat für das erste Trimester dieses Jahres am 4. März in Zweibrüken, dem jedesmaligen Siz dieser Verhandlungen, begonnen, und wird schon am 17. d. M. beendigt sein können. Es kommen nur wenige Fälle von schwereren Verbrechen vor, die meisten der zur Aburtheilung kommenden Handlungen möchten bei einem minder strengen Strafgesezbuche als dem unsrigen als bloße Vergehen hinzustellen sein. Im Ganzen erschienen in 11 Verhandlungen 14 angeklagte Individuen, worunter 6 wegen qualifizirter Diebstähle, 3 wegen schwerer Verwundung, 2 wegen Schriftfälschung, 1 wegen Kindsmord und 2 wegen Strassenraub. In der ersten Sizung wurde Ludwig Havner, 25 J. a., früher Schuhmacher, jezt Bilderhändler in Pirmasens wegen Diebstahls in einem Wirthshause von den Geschwornen zur korrektionellen Gefängnißstrafe von 18 Monaten verurtheilt. In der Sizung vom 5. erschien Anton Remler, 39 J. a., Taglöhner in Speier. Er war beschuldigt, den Dienstknecht Lohr mit einer Art schwer verwundet zu haben. Da indessen kein weiterer Beweis gegen ihn vorlag, als die Aussage zweier Theilhaber an der Raufferei, gegen welche selbst die Möglichkeit der, jedenfalls im betrunkenen Zustand begangenen Handlung eingewendet werden konnte, so mußte nothwendig die Nichtschuldigerklärung erfolgen. Am 6. wurde Johann Ziegler, ohne Gewerb, aus Speier vorgenommen. Er gestand selbst ein, Geldbeträge von Abonnenten der Speierer Zeitung unterschlagen und falsche Quittungen ausgestellt zu haben, wurde daher für schuldig erklärt und zu 5jähriger Einsperrung und 100 Fl. verurtheilt. In den Sizungen vom 7. u. 8. wurde Philipp Kihen, 28 J. a., Taglöhner von Hardt zu 6 Jahr Zwangsarbeiten verurtheilt, nachdem er schuldig erkannt worden war, am 17. Juli 1837 mittelst Losbrechens mehrerer Bretter an einer Dachöffnung, Einsteigens durch diese Oeffnung und endlich Erbrechens eines Schrankes eine Summe Geld von circa 90 — 100 fl., 9 Hemden und ein Saktuch gestohlen zu haben. In der Sizung vom 9. u. 10. wurde der 39 Jahre alte Taglöhner Johann Nagel von Walsheim, der als äusserst gefährlicher Mensch bekannt ist, 5 verschiedener, meist mit erschwerenden Umständen begangener Diebstähle überwiesen und zu einer Zwangsarbeitsstrafe von 10 Jahren verurtheilt.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: (Zum Beschluß der Vorstellungen vor Ostern) Die Anglikaner und Puritaner, grosse Oper mit Ballet von Meyerbeer.

110.(3c) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Kaufmanns C. Strübel von hier durch Beschluß vom 26. Oktober 1838 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesezlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 13. Mai l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 17. Juni l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr,

III. zur Schlußverhandlung auf

Montag den 22. Juli l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr

und zwar für die Replik bis

Montag den 5. August einschlüssig

und für die Duplik bis

Montag den 19. August einschlüssig

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesezt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschliessung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschliessung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersazes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 20. Februar 1839.

Der königliche Direktor.
Graf von Lerchenfeld.
Hahn.

140. **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen der Gläubiger wird man am

Montag, den 22. April l. Jrs.
früh 9 bis 12 Uhr

hier am Gerichtssize das ludeigene Anwesen des Joseph Neumaier, Hufschmiedes zu Regen, nebst der hierauf haftenden realen Schmidgerechtigkeit an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zum zweitenmale versteigern.

Dieses Anwesen wurde nebst Gerechtigkeit gerichtlich auf 2020 fl. geschäzt. Es liegt bei der hiesigen Brüke über den Regenfluß an der Landstrasse, und besteht in:

1) dem gezimmerten Wohnhause, wobei sich die Schmiede befindet,
2) beiläufig 2 Tagwerken Akergrund,
3) einen 2½ Tagwerk Wiesen,
4) einem Holzbeite im Bürgerholz zu ungefähr 3 Tagwerk.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesezes.

Die Kaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Gerichtsunbekannte Kauflustige haben sich über guten Leumund und Vermögen auszuweisen.

Den 8. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Regen.
Zottmann, k. Landrichter.

141.(2a) **Anzeige.**

Herr Pantaleoni, erster Tenorist aus Italien, wird die Ehre haben, Freitag den 22. März im grossen Saale des Odeons, ein grosses Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben, wobei mehrere hiesige Künstler, so wie das k. Orchester, mitwirken werden. Da seine Abreise nach Wien auf Samstag bestimmt ist; so wird dieses das einzige Konzert sein. Billets sind im Gasthofe zum goldenen Hirsch, Abends an der Kasse zu haben.

142.(2a) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 26. März, Morgens von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr und in den folgenden Tägen werden im Hause Nro. 1. in der Luisenstrasse über 1 Stiege verschiedene Meubles, Betten, Spiegel, Uhren, Oehlgemälde, Stikrahmen, Frauenkleider, Vorhänge, Porzellain, Leinwand, ꝛc. ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Schindlmaier, Auktionator.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National=Zeitung.

Freitag, № 47. 22. März 1839.

Auf die Bayerische National=Zeitung werden auch das Zweite Quartal Bestellungen angenommen; sie kostet in München 1 fl. 15 kr. Die auswärtigen Abonnenten belieben sich mit ihren Bestellungen an die zunächst gelegenen königlichen Postämter und Zeitungs=Expeditionen zu wenden, und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht für die zu spät sich Meldenden unvollständige Exemplare geboten werden müssen.

Bayerische Chronik.

* Johann, Bischof zu Regensburg, 7. Sohn Churfürsten Philipps des Aufrichtigen; starb 1538 den 22. März.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberpfalz und Regensburg.

†⊙ **Regensburg**, 17. März. Unserer Runkelrüben=Zukerfabrik drohte vorgestern Nachmittags ein grosses Unglük durch Feuer, welches aber noch im Entstehen gelöscht und dadurch bedeutendem Schaden vorgebeugt wurde. Ueberhaupt scheint über diesem Unternehmen ein eigener Unstern zu walten, denn im Winter 18$\frac{3}{4}$ erfror der größte Theil der im Freien unter schwacher Bedekung aufbewahrten Runkelrüben, im Monat Januar des heurigen Jahres fiel ein beträchtliches neuerbautes Nebengebäude zusammen, und das vorgestrige Ereigniß hätte leicht die gänzliche Zerstörung des Etablissement zur Folge haben können, wäre es nicht gelungen, das drohende Brandunglük im Keime zu erstiken. Wie bei jedem neuen Unternehmen sich Stimmen für und wider erheben, so auch hier. Es gibt ihrer Viele, welche dem großartigen Werke alle Theilnahme widmen und demselben ein baldiges Gedeihen wünschen, es sind aber auch sehr Viele, die theils aus angeborner Oppostion gegen alles Grosse, theils aus Aerger über die höhnende Rüksichtslosigkeit gegen die Stimme der Oeffentlichkeit, welche sich im vorigen Spätherbste wegen der an Sonn= und Feiertagen vorgenommenen öffentlichen Bauarbeiten durch Zimmerleute, Maurer, Steinhauer u. s. w. so oft erheben mußte und von Seite der Herren Aktionäre gänzlich unbeachtet blieb, das Unternehmen anfeinden. Wenn auch mit Grund behauptet wurde, daß die Vornahme geräuschvoller Bauarbeiten an Sonn= und Feiertagen einzig und allein durch die Nothwendigkeit bedingt war, so läßt sich denn doch nicht entschuldigen, daß man den billigen Anordnungen über die Sonntagsfeier so offen entgegentrat und den jezt überall wieder erwachenden grössern religiösen Sinn für gar nichts zu achten schien. — Weiteres über den Anbau von Runkelrüben in unserer Gegend, über die Ertragfähigkeit des Bodens, über den Zukergehalt der Rüben, über den Ankaufspreis derselben u. s. w. in meinem nächsten Berichte. — Von der in allen Städten regsamen Baulust bemerkt man hier nur sehr wenig. An die Stelle der im vorigen Jahre abgebrochenen Augustinerkirche wird in diesem Jahre noch kein neues Gebäude kommen, da es dem Käufer der Baustelle und des Augustinerbräuhauses wohl nicht am Gelde, doch aber an der Lust zum Bauen fehlen soll. Uebrigens dürfte hier leicht ein großartiger Bau geführt werden, und derselbe troz allen Stimmen dagegen sich auch gut rentiren. — Das wichtigste Bauunternehmen in unserer Stadt bleibt ein für allemal die vor 2 Jahren begonnene Anlegung von Kanälen durch sämmtliche Hauptstrassen, durch welche sonst das Wasser des sogenannten Vitusbaches geleitet werden konnte. Dadurch gewinnt nicht nur die Reinlichkeit, sondern auch die Ansicht der Strassen und der würdige Vorstand hiesiger Stadtgemeinde, der rechtskundige Bürgermeister, Freiherr von Thon=Dittmer, hat sich durch die werkthätige und umsichtsvolle Verschönerung der Stadt die gerechtesten Ansprüche auf den Dank aller Bewohner Regensburgs erworben. — Diebstähle, Einbrüche u. s. w. kommen auch bei uns nicht unselten vor, allein beinahe immer gelingt es der Thätigkeit unserer nicht sehr zahlreichen Polizeimannschaft, die Thäter ausfindig zu machen, und den einschlägigen Gerichten zu überliefern. Dieses erfreuliche Resultat würde sich noch besser gestalten, wenn einige alte, gebrechliche Polizeidiener entweder

Digitized by Google

in den wohlverdienten Ruhestand versezt, oder auf andere minder beschwerliche und ein anständiges Einkommen gewährende Stellen befördert würden. Unter allen hiesigen Polizeisoldaten und Gendarmen steht aber der Gendarme zu Pferd, Valentin Fischer, oben an. Rastlose Thätigkeit, kluge Umsicht, Raschheit, und Entschlossenheit zeichnen dieses Muster eines bayerischen Gendarmen besonders aus. Die gefährlichsten Verbrecher werden von ihm ausgespürt und verhaftet.

Wissenschaft und Kunst.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

* **München**, 20. März. Der Taubstumme, Schauspiel in fünf Aufzügen von Bouilly, übersezt von August v. Kotzebue.

Dieses alte Stük hat in unseren Tagen wieder frisches Interesse gewonnen, indem wir in unserem Vaterland eine ähnliche Intrigue vor unseren Augen sich entspinnen sahen, deren Schlußakt leider mit dem Leichentuche zugedekt wurde. Ich meine die traurige und geheimnißvolle Geschichte des unglüklichen Jünglings, der unter dem Namen Kaspar Hauser in Nürnberg und Ansbach zu leben gezwungen war. Kotzebue hat Bouilly's Schauspiel sehr gut übersezt, das läßt sich gar nicht läugnen, ja er hat die darin handelnden Personen ganz Kotzebuesch teutsch gemacht, man kennt diese Tugenden und Laster der russischen Staatsrathsschöpfung auf eine meilenweite Ferne an der Anwesenheit oder dem Mangel ihrer Moral. Ausser dem Abbé de L'Epée, dessen Charakter treu nach der Geschichte gehalten ist, sind noch als besonders markirte Daseinswerthe die Parthie des Darlemont, mit welcher der Präsident in Schiller's Kabale und Liebe einige Aehnlichkeit hat, Advokat Franval und der Kammerdiener Dupré zu nennen. Die übrigen Personen, etwa noch Julius ausgenommen, haben mehr oder weniger die Färbung des Gewöhnlichen; die Gedankenverbindungen des Dialogs steigen ohnehin im ganzen Stüke nicht über dasselbe hinauf. — Gestehen muß man, daß die Vorstellung Sensation im Publikum machte, schon deßhalb, weil Hr. Eßlair einmal wieder sich zeigte. Bei der sehr passenden Stelle, die der Advokat Franval ausspricht: „Sie sehen hier einen Mann vor sich ꝛc." wurde Herr Eßlair mit lautem Applaus begrüßt; und während seines ruhigen, bestimmten und bis zur kleinsten Falte richtig gefaßten Spiels öfter gerufen und applaudirt. Herr Eßlair zeigt uns zwar nicht mehr den Morgen, seines Künstlerlebens, nicht einmal mehr den Mittag, aber eine schöne Abendröthe mit mildem Scheine gießt sich nun über ihn aus; und wie er es gehalten hat, in den Tagen seiner Kraft und Jugend, so hält er es noch, er suche allen Darstellungsreichthum in der Natur und durch dieselbe, und seine ganze Kunst ist dem Streben treu zugewendet geblieben, die Natur nachzuahmen. Freuen würde es gewiß Jeden, wenn er den würdigen Veteran noch öfter in Rollen auftreten sähe, welche seinem Gesundheitszustande nicht zuwider laufen. Von den übrigen Mitspielenden erwähnen wir noch als besonders lobenswerth Mad. Schenk, welche die hastig hervorspringende Gemüthswelt und die unbegränzte Liebe eines Taubstummen in einen rechte bündigen Geberdenausdruk zu bringen wußte. Auch Herr Just war hinsichtlich der Auffassung und Ausführung der Parthie des Darlemont ganz mit sich im Reinen.

Dr. Friedrich Mayer.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Gränzfrage ist allerdings eine dornige, aber die zwischen beiden Regierungen darüber eingeleiteten Unterhandlungen sind von der Art, daß sie eine gütliche Ausgleichung erwarten lassen.

Mexiko.

New-Orleaner Journale vom 11. Febr. enthalten die überraschende, aber der Bestätigung bedürfende Nachricht, Santa Anna sei wieder Präsident der Republik Mexiko geworden.

Portugal.

Lissabon, 17. Febr. In der Nacht vom 13. auf den 14. verspürte man hier mehrere Erdstöße, den ersten Abend um 10 Uhr, der aber nur schwach, und dem Gefühle nach nur ein Stoß von unten nach oben war. — Auf dem lezten Faschingshofball hat es keine geringe Aufmerksamkeit erregt, daß ihre Majestät mit dem Grafen da Ponte, der unter Don Miguel Staatsminister, nachher dessen Gesandter in Paris war, und erst vor einigen Wochen Portugal wieder verrat, getanzt hat.

Spanien.

Bayonne, 12. März. Mehrere Proklamationen und Bekanntmachungen über die Vorfälle von Navarra sind, wie man sie angekündigt hatte, erschienen, aber sie werfen kein neues Licht auf dieselben. Man sieht es dem ganzen Machwerk an, daß es mehr von der Furcht, als von der Ueberzeugung und Zuneigung eingegeben ist. — Die Affaire von Vesa hat den Christinos 100 Mann an Todten und Verwundeten und Gefangenen und 26 Pferde gekostet.

Frankreich.

Paris, 16. März. Man versichert Hr. Dupin habe, nachdem er den König, den Marschall Soult und Hrn. Thiers gesprochen, das Portefeuille der Justiz definitiv angenommen. — Die Ernennungsordonnanzen werden wohl morgen (im Moniteur vom 17.) erscheinen. — Alle heutigen Journale melden übereinstimmend, das künftige Kabinet werde ausschließlich aus Mitgliedern des linken Centrums bestehen. — Die Liste des erwarteten Ministeriums ist: Soult, Krieg; Thiers, Aeusseres; Passy oder Teste, Inneres; Dupin, Justiz; Dupereé, Marine; Villemain, öffentlichen Unterricht; Handel, entweder Dufaure von Bordeaux oder Vivien; Humann, Finanzen; sollte Villemain nicht annehmen, würde man sowohl Hrn. Vivien als Hrn. Dufaure befriedigen können. Der lezztere wurde schon einmal vor den Wahlen als eintretend bezeichnet, weil er den Seehandel speziell repräsentirt.

Niederlande.

Brüssel, 14. März. Ein tragischer Vorfall ereignete sich heute in der Kammer. Nachdem Hr. Donny für und Hr. Jadot gegen den Traktat gesprochen, hielt G. Beckaert, Deputirter von Kourtray, eine Rede zur Vertheidigung desselben. Kaum hatte er geendigt, so sank er, vom Schlage gerührt, von seinem Size zur Erde. Man brachte ihn hinaus, ein Arzt eilte herbei, aber zu spät, Hr. Beckaert war nur noch eine Leiche. Die Aufregung war groß in der Kammer und im Publikum. Ein Kollege des Verstorbenen soll gleich nach dem Unglük gesagt haben: „das ist eine Strafe Gottes."

Würtemberg.

Stuttgart, 17. März. Heute nach der Frühpredigt legte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in der Hofkirche das Glaubensbekenntniß ab, und wurde hierauf von dem

Digitized by Google

Hofprediger Oberkonsistorialrath von Grüneisen eingesegnet, welche Feierlichkeit in Gegenwart Ihrer Majestäten, der Frau Herzogin Henriette und der Durchlauchtigsten Geschwister des Kronprinzen statt hatte. Auch wohnten der Handlung der Minister der königl. Hausangelegenheiten, so wie der Chef des Departements des Innern und des Kirchen- und Schulwesens nebst einer Deputation des evangelischen Konsistoriums bei. — Zu den vier von unserm Könige begnadigten politischen Verurtheilten, von denen ich Ihnen kürzlich schrieb, kommt nun noch der frühere Präzeptor Kauffmann, ein Ludwigsburger.

Aegypten.

Alexandrien, 27. Febr. Es fängt wieder an, hier kriegerisch auszusehen. Die Flotte hat von Neuem den Befehl erhalten, zum Auslaufen bereit zu sein, und nimmt seit einigen Tagen Munition an Bord.

Neuigkeiten.

* **München.** Hiesige Tagsblätter wollen ahnen, daß die Mauthhalle über kurz oder lang, wie billig, von ihrem ganz ungeeigneten Plaze in der frequentesten Strasse entfernt, und vor die Stadt verpflanzt werde, z. B. in das neue Isarthor-Theater-Gebäude. Wird dieses auf die eine oder andere Art bewerkstelligt, so könnte eben so gut der allgemeine Wunsch in Erfüllung gehen, die so herrliche ehemalige Augustiner Kirche restaurirt, das anstossende Klostergebäude, den Justiz-Kollegien seit der Säkularisation eingeraumt, bevölkert zu sehen. Auch von Aussen würde mit geringer Nachhilfe eine herrliche Façade gegeben werden können. Dieß verdiente sie um so mehr, als dieselbe ausser dem damaligen obern Thore und Stadtgraben auf einem Haderfeld von Rudolf und seinem Bruder Ludwig, nachmaligen Kaiser, im Jahre 1290 schon erbaut, von Albert V., Wilhelm V. und Max I. erweitert, verschönert worden ist. Ersteres beurkundete sogar noch ein Denkstein in den hohen Räumen des schönen, jezt profanirten Gotteskempel.

†* **München.** In der, durch Großbauten immer belebter werdenden Maxvorstadt ist einem grossen Bedürfnisse abgeholfen. Nachdem viele hieher kommende Fremde vorziehen, gleich am Ende ihrer Reiseroute, ohne die Stadt zu berühren, einzulogiren, so war bisher für Landbeamte, Landpfarrer ꝛc. nur der sogenannte Neusiglgarten hiezu geeignet. Nun hat sich neben dem Klezengarten, einst dicht am Beginne des durch gefangene Türken gegrabenen, nun demolirten Schleißheimerkanals gelegen, der bisher unscheinbare Sagkleiengarten aus seinem bescheidenen Winkel der Glükstrasse unter einem neuen Besizer erhoben, und wird hoffentlich unter großartiger Firma. künftig in die Fürstenstrasse hervortreten. Hier ist für schön eingerichtete Gastzimmer, gute und billige Bewirthung, Stallung u. d. gl. gesorgt, und doch bleiben noch sehr schöne Privatquartiere übrig, die bereits alle genommen sind. Noch besteht in dieser Vorstadt der Neugarten, dann der Lampelgarten; der Luigarten und Klebergarten sind längst daraus verschwunden. Warum man übrigens diese Bierwirthschaften als Gärten benannt, kommt daher, weil sie vor vierzig Jahren noch ausser den Festungswerken Münchens zur Unterhaltung der Städter gelegen waren.

Nürnberg, 12. März. Gestern konstituirten sich die beiden Verwaltungs- und Vollzugsorgane der Nürnberg-Bamberger nördlichen Reichsgränze-Eisenbahn, das Direktorium und der Verwaltungsrath, in gemeinschaftlicher Versammlung. Sie erwählte die Herren Bürgermeister Binder zum Vorstande, Direktor Scharrer zum Referenten, Ober-Zollinspektor Dürig zum Korreferenten, Kaufmann Fr. Merkel zum Kassier des Direktoriums, und Appellationsgerichts-Advokaten Dr. Toussaint zum Vorstand des Verwaltungsrathes, sämmtliche von Nürnberg, woselbst auch beide Organe statutenmässig ihren Siz haben. Hiernächst beschlossen sie, nachdem nunmehr alle technischen Vorarbeiten, Nivellements, Bauplane, Kostenanschläge, Modelle ꝛc. von den Ingenieurs vorgelegt sind, den in der jüngsten Generalversammlung kund gegebenen Wünschen entsprechend, dieselben einer genauen Revision zu unterstellen; eine Kommission, bestehend aus den Herrn Eikemeyer (Kanal-Ingenieur und Mitglied des Verwaltungsrathes) zu welcher auch die Herren Regierungs- und Kreisbauräthe Beyschlag zu Nürnberg und Ott zu Ansbach eingeladen werden, soll dieselbe unter Zuziehung des Bahningenieur Herrn Panzer ungesäumt vornehmen, sodann binnen möglichst kürzester Zeit das Resultat vorlegen, damit der Bau selbst, nach umsichtigster Erwägung aller Verhältnisse, auf eine den Aktionärs die möglichste Garantie seiner entsprechenden Durchführung sichernde Weise unverzüglich angegriffen und fördertichst betrieben werden könne. Mittlerweile geschehen bei den treffenden höchsten und allerhöchsten Stellen die erforderlichen Schritte, um die Verhältnisse der Bahn mit der k. Postanstalt definitiv zu ordnen, wozu statutenmässig erst das jezt definitiv gewählten Direktorium und der Verwaltungsrath auf Seite der Gesellschaft ermächtigt sind, und ferner die Erwerbung des auf mehreren Punkten zur Bahn nothwendigen ärarialischen Grundeigenthums vorzubereiten. Auf diesen die größte Solidität verbürgenden Basen hin dürfte sodann die Ausschreibung der ersten Einzahlung von 4 Prozenten erfolgen, und sonach mit Eintritt des Frühlings allwärts die Thätigkeit beginnen, welche eine der schönsten Verbindungen zwischen zwei der bedeutendsten teutschen Handels- und Verkehrsplätze und den wichtigsten kommerziellen Berührungspunkten von Nord- und Süd-Teutschland, zumal ihrer Stromgebiete, herstellen soll. (F. M.)

** **Würzburg**, 16. März. Der verspätete Frühling dürfte nicht ohne Einfluß auf die dießjährige Anpflanzung der Runkelrüben sein, da bis jezt die Landwirthschaft noch keinen Schritt thun konnte, wo in der Regel des Nachts mehrere Grade Kälte den Boden unzugänglich machten, so daß sich bei dem Eintreten wirklicher Frühlingstage die Arbeit so häufen muß, daß für jede Anpflanzung, die mehr Vorbereitung für das Feld anspricht, eine ausgedehntere Unternehmung um so mehr unterbleiben dürfte, weil an und für sich die hohen Fruchtpreise bei minderer Arbeit bessere Rente liefern. Ein anderes Verhältniß würde diesen neuen Industriezweig kräftiger unterstüzt haben, und hätte denselben schon jezt zu einem bedeutenden Umfang bringen können, darum wohl erst später erlangt werden dürfte. Auf die Messe, die nun noch einige Tage dauert, hat das kalte Wetter auch keinen günstigen Einfluß gehabt, und obwohl sonst gerade diese Messe oft sehr belegt ist, weil viele Einkäufe für Sommerbedürfnisse gemacht werden, so war freilich weniger Lust dazu vorhanden, wenn man mit Mantel und Pelz umhergehen mußte. — Zu den angenehmsten Abenden konnte man vor Allem die Konzerte zählen, welche Herr Drouet, Flötist aus Paris, verherrlichte; auch hatten wir das Vergnügen, Herrn Ham aus München jüngst zu hören, der für heute

Digitized by Google

noch ein gresses Konzert veranstaltet hat. Ad vocem der Konzerte verdient noch des Erfolgs gedacht zu werden, welchen eine musikalische Abendunterhaltung hervorrief, die von den Gymnasiasten, welche seit langem aus ihrer Mitte ein Musikkorps besizen, durchgeführt und wovon der Ertrag darüber 100 fl. betragen soll, dem Arminsdenkmal gewidmet worden.

† **Aschaffenburg.** Die öffentlichen Rechnungsergebnisse der Lokalarmenpflege betragen nur 13,169 fl. in Einnahme und beinahe auch in Ausgabe. Unter ersterer befindet sich sogar die Hundesteuer mit 194 fl., wovon aber die Regie schon 38 fl. kostet, ferner die Tanzsteuer mit einzigen 3 fl. Löblich erscheint, daß circa 3000 Laib Brod, sowie 60 Steken äraialisches Buchen-Scheithoiz in natura vertheilt wurden.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

116. Guts-Verkauf.

Auf den Antrag der Betheiligten in der Verlassenschaft des zu Perlach gestorbenen Gutsbesizers Joseph Singer wird dessen in Perlach befindliches Anwesen durch öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden mit Vorbehalt der Genehmigung verkauft.

Die Bestandtheile dieses Besizthums sind:

I. das Oekonomiegut Perlacheck in Perlach. Hans-Nro. 63.

1) an Gebäuden:

a) das ganz gemauerte mit Platten gedekte Wohngebäude mit 2 Etagen und Zimmern unter dem Dache — ein sehr geräumiger allen Bequemlichkeiten in der angenehmsten Lage versehener Aufenthalt selbst für Herrschaften,
b) das Maierhaus mit Stall und Brennerei, gemauert und mit Ziegeln gedekt,
c) der östliche Anbau an die Brennerei, gemauert und mit Ziegeln gedekt,
d) der sehr geräumige Stadel mit Pferdestallung, gemauert und mit Ziegeln gedekt,
e) das gemauerte und mit Ziegeln gedekte Bakhaus,
f) das gemauerte und mit Schindeln gedekte Wasch- und Bakhaus;

2) an Grundstüken:

a) Hofraum bei	0	Tagw. 87	Dez.
b) Garten	0	„ 95	„
c) Aker	182	„ 60	„
d) Wiesen	5	„ 90	„
e) Holz	74	„ 72	„
	265	Tagw. 4	Dez.

Dieses Gut ist freieigen, gibt aber jährlich 1 fl. Vogtreigeld, 2 Sch. 2 M. Vogtreihaber, 21 kr. 4 hi. Wasserzeld, und Zehent von den Akeen, woran ½ mit jährlich 1 Sch. 5 M. 2 V. 3 Sechz. Gerste, und 1 Sch. 5 M. 3 V. Haber, dann 3 fl. 23 kr. 1 hi. Kleinzehent fixirt sind, und ½ in der Natur bezogen wird.

II. Freieigene Gemeindegründe in 3 Abtheilungen bei 32 Tagw. 23 Dez.

Das ganze Besizthum ist auf 18,323 fl. 57 kr. geschäzt und gewährt einen sehr angenehmen Landsiz.

Die Versteigerung wird am

Dienstag den 26. März l. Jrs.

bei dem dießseitigen Landgerichte vorgenommen.

Dem Gerichte Unbekannte haben sich mit Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen.

Dieses Gut kann täglich eingesehen, und sich deßfalls bei dem Gutsbesizer Gerathschläger in Perlach gemeldet werden.

München, den 23. Febenar 1839.

Königlich bayerisches Landgericht München.

Kuttner, k. Landrichter.

142.(2b) Bekanntmachung.

Dienstag den 26. März, Morgens von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr und in den folgenden Tagen werden im Hause Nro. 1. in der Luisenstrasse über 1 Stiege verschiedene Meubles, Betten, Spiegel, Uhren, Oehlgemälde, Stikrahmen, Frauenkleider, Vorhänge, Porzellain, Leinwand, 2c. 2c. gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Schindlmaier, Auktionator.

139.(3b) Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, seine Steinarbeiten ergebenst zu empfehlen.

Dieselben bestehen in:

1) Sonnenuhren, welche zur Regulirung der öffentlichen und andern Uhren dienen und von dem k. bayer. Staats-Ministerium des Innern (2. Juni 1837) besonders anempfohlen wurden; ferner
2) Tischplatten, Fußböden, Aufschrifttafeln, welche mittels ihrer chemischen Farbenverbindung mit dem Steine, so wie durch altteutsche, bizantinische, geschichtliche und römische Verzierungen der schönsten Mosaik nicht nachstehen;
3) dann alle Gattungen steinerner Monumente mit erhabnen und vertieften Aufschriften und Verzierungen; ferner
4) eine Auswahl restaurirter, gut erhaltener Grabsteine von 15 bis 40 fl.

Der Unterzeichnete wird sich bestreben, in jeder Beziehung die Zufriedenheit und das Vertrauen derjenigen zu verdienen, die ihn mit ihrem geneigten Zuspruche beehren werden.

Preisverzeichnisse über Sonnenuhren werden daselbst unentgeltlich abgegeben.

München, im März 1839.

J. A. Ansleger,
Steingraveur (Müllerstrasse Nro. 9.)

141.(2b) Anzeige.

Herr Pantaleoni, erster Tenorist aus Italien, wird die Ehre haben, Freitag den 22. März im grossen Saale des Odeons, ein gresses Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben, wobei mehrere hiesige Künstler, so wie das k. Orchester, mitwirken werden. Da seine Abreise nach Wien auf Samstag bestimmt ist; so wird dieses das einzige Konzert sein. Billets sind im Gasthofe zum goldenen Hirsch, Abends an der Kassa zu haben.

146 Aufmunterung.

Nicht selten trifft es sich, daß Musiker vom Fach mit einer gewissen Geringschäzung auf die sogenannten Naturmusiker herunter blikn. — Um so rühmlicher ist es, daß die Herren Faubel und Mittermayer jenem abgeschmakten Vorurtheile entgegen den Zither-Virtuosen, Hrn. Petzmayer, zu bewegen wußten, ihnen in ihrem lezten Konzerte seine Mitwirkung zu schenken. Trotz manchen dämischen Tadels hat dieses Ereigniß den Meisten ihrer Abonnenten eine freudige Ueberraschung bereitet; demnoiee dürfen wir auch von den umsichtigen und vorurtheilsfreien Konzertgebern zuversichtlich hoffen, daß sie bei künftigen Unternehmungen auch unsern rühmlichst bekannten Zitherspieler, Hrn. Adelmann, und den so sehr beliebten Sänger, Heern Karl Merian, für ihre Unterhaltungen zu gewinnen Sorge tragen werden, indem sich diese beiden Künstler bei ihren öffentlichen Produktionen bekanntlich stets des ungetheiltesten Beifalls erfreuen. Einseitigkeit in der Kunst ist immer und überall als verwerflich erkannt werden. Somit glauben wir, daß die Herren Faubel und Mittermayer mit ihrem lobenswerthen Beginnen nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern auch die oben ausgesprochene Hoffnung verwirklichen werden. Die Hauptsache ist immer, daß den Leuten etwas gefällt, und daß es Geld in die Kasse bringt: Essen wollen wir Alle.

Mehrere Freunde des Guten und Schönen, wo es sich findet.

134.(3a) In der Damenstiftsstrasse Nr. 6. im dritten Stok ist auf Georgi eine Wohnung von 3 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 24 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 48. 24. März 1839.

Bayerische Chronik.

* Sophie Barbara, siebente Tochter des Johann Friedrich, vierten Sohnes Herzogs Philipp Ludwig, wurde geboren 1590 den 24. März.

Wissenschaft und Kunst.

Neuigkeiten vom Himmel.

♂ Mars und Jupiter zeigen gegenwärtig am Meisten Neues. Des Erstern Nordpol ist uns zugekehrt, und somit auch der Sonne; also hat des Mars's nördliche Halbkugel eben seinen natürlichen Sommer, dessen Mitte auf den 4. März fiel. Es wäre zu weitläufig, anzugeben, welche Mannigfaltigkeit von meteorologischen Veränderungen ich auf dieser Halbkugel wahrgenommen habe; ich sage bloß, daß sich mir die Ueberzeugung aufgedrungen hat, daß, von der Venus aus gesehen, sich der Nordsommer auf der Erde, bis auf etwas weniger Schnee, eben so ausnehmen würde; denn der weiße glänzende Nordpolarfiek, der sich überhaupt sehr selten zeigt, ist jezt oft bis zum 50sten Grad der Nordbreite herab, unbegränzt, durch die trübe, nur etwas durchscheinende Atmosphäre sichtbar. Mars wor am 12. März mit der Sonne in Opposition und deßhalb der Erde am nächsten und nicht völlig 14 Millionen geographische Meilen von uns entfernt gewesen. Des Jupiters dunkelgraue Mittelstreifen blaßten um das Jahr 1824 allmählig so sehr ab, daß sie fast völlig verschwanden. Der nördliche Streifen zeigte indeß, bei all seiner Bleichheit, im September 1831 Fleken, die noch Hrn. Hofrath Schwabe's Beobachtungen, wie kleine Sonnenfleken mit Höfen aussahen, was im zweiten Jahrgonge meines, in ein paar Wochen die Presse verlassenden astronomischen Jahrbuchs für 1840 ausführlich angegeben ist, und meine frühere, oft geäusserte Ansicht, daß Jupiter eine Sonne wäre, wenn er dazu die erkleckliche Grösse hätte, die erste Bestärigung erhielt, so daß, bei der Realität dieser Behauptung, unsere Sonne andern Welten als Doppelstern erschiene. Es war sonderbar, daß dieser Ansicht auch eine Entdekung zusagte, die ich am 23. April 1836 machte, indem ich den südlichen einzigen Mittelstreifen sehr dunkel, aber nicht mehr grau, sondern braun sah. Die feinen Streifen gegen den Nord- und Südpol hin aber waren öfters graublau, bleigrau, meistens aber bläulichgrau. Im September 1837 hatte sich der zweite Mittelstreifen gebildet; und auch dieser war braun. Unter mehreren Abänderungen blieben diese Streifen bis jezt, da sie nun breiter werden und undeutlich getheilt und förmlich zerfezt aussehen, wobei ihr ehemaliges dunkles Braun immer heller und auffallender wird. So involvirt die Wolkensphäre des Jupiters in der That die drei ursprünglichen Buntfarben, nämlich das Gelb in dem hellen Mittelstreifen, das Blau im Blaugrau der kleinen Streifen gegen seine Pole hin und das Purpur, gebrochen durch grau, in den braunen Streifen, die den Mittelstreifen einschliessen; Farben, die den Fixsternen vorzugsweise eigen sind. Denn das Bleigrau und das Graublau ist fast ganz den kleinsten Nebensternen der Doppelsterne eigenthümlich, das Blau nur den kleinern Fixsternen, das Weiß und das Gelb fast den meisten, das Purpur und das Roth ebenfalls, und besonders vielen der größten. Der Farbwechsel, den der Jupiter in der neuesten Zeit zeigte, ist auch bei Fixsternen beobachtet worden. So zeigt Jupiter also wirkliche Solarsingularitäten, sowohl an Farben, als an förmlichen Sonnenfleken. — Die Sonnenfinsterniß vom 15. März ist in meiner Sternwarte beobachtet worden, und davon ist merkwürdig, daß der Mond am Rande des Nordpolarsegments dennoch zwei schmale Scharten zeigte, die sonst bei'm Vollmonde nie gesehen wurden; denn der Randausschnitt bei'm Thales, den Schröter Ulloa nannte, ist breiter und weiter westlich situirt. Einer meiner Herren Mitbeobachter hat durch den grossen Wörle'schen Dialyten noch eine dritte, höchst kleine Scharte am Mondrande gesehen. Es ist klar, daß diese Scharten unter die mittlere Oberfläche des Mondes eingetiefte Thäler sind, etwa von der Gestalt, wie das grosse Thal im Westen bei'm Plato.

Professor Gruithuisen.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

(M. Chronicle.) Wir vernehmen aus Washington daß, in Folge der Vorgänge im Staate Maine, der Präsident der Vereinigten Staaten Hrn. Calhoun als ausserordentlichen Gesandten nach England beordert hat, ausgerüstet mit Vollmachten zur Ausgleichung aller die Gränzfrage betreffenden Punkte.

Mexiko.

Das Journal de Havre vom 15. März schreibt nach Berichten der Estafette von New-York vom 12. Februar: „Admiral Baudin hat die von Hrn. Pakenham im Namen Englands angebotene Vermittelung angenommen. — Privatnachrichten, welche wir aus Mexiko über New-Orleans erhalten, melden, daß eine Konferenz zwischen dem englischen Gesandten, Herrn Pakenham, in Gemeinschaft mit dem Kommandanten der englischen Escadre und dem General Santa-Ana stattfand. Diese Unterredung blieb übrigens ohne Resultat. Der mexikanische General hatte die unglaubliche Anmassung, von Frankreich noch Schadenersaz, und hauptsächlich die Wiederherstellung des Forts San-Juan de Ulloa in den Stand, in welchem es vor dem Bombardement gewesen, zu verlangen. Auch die Gesinnungen des Präsidenten Bustemante lassen noch keine baldige Lösung hoffen. — Ein Journal von Mexiko, der Restaurador, hat

Digitized by Google

gegen den Präsidenten Bustamente eine ziemlich lebhafte Opposition begonnen. Dasselbe läßt der Rechtlichkeit des Admirals Baudin und den uneigennüzigen Gesinnungen Frankreichs volle Gerechtigkeit widerfahren.

Großbritannien.

London, 16. März. Das Unterhaus hat die Getreidefrage nun schon drei Abende vor sich, und wird erst heute oder vielmehr morgen früh darüber zur Entscheidung kommen. Das Publikum ist um so mehr auf das Resultat gespannt, als das Oberhaus kürzere Arbeit gemacht, und gestern Abend, nach einer Debatte von wenigen Stunden, den auf dieselbe Frage Bezug habenden Vorschlag des Grafen Fitzwilliam durch eine Mehrheit von (ich muß es in Worten ausschreiben) zweihundertvierundzwanzig gegen vierundzwanzig verworfen hat! — Im Oberhause stellte am 15. März Lord Brougham, ungeschrekt durch die Niederlage des vorigen Tags, abermals den Antrag, das Haus möge in Komittée gehen, um die dermaligen Korngeseze einer nähern Prüfung zu unterwerfen, da Ihre Herrlichkeiten den Gegenstand zur Zeit offenbar nicht kennten. Die HH. Pairs verfuhren indeß mit diesem Verschlag so summarisch, wie mit jenem Lord Fitzwilliams; er wurde nach kurzen Debatten mit 61 gegen 7 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Paris, 17. März. Jedermann ist heute damit einverstanden, daß die Ihnen gestern überschikte Liste nun die bestimmt festgesezte sei, und daß man nur die Ankunft des Hrn. Humann abwarte, um sie zu publiziren.

Der Moniteur vom 18. März enthält noch keine neuen Ministeerernennungen. Hr. Humann wurde am 19. in Paris erwartet.

Niederlande.

Brüssel, 16. März. Ueber die Annahme des Vertrags von Seite der Repräsentanten herrscht fortwährend kein Zweifel; die Opposition aber zieht die Sache in die Länge, und wartet auf irgend einen günstigen Wind von Frankreich her. — Der unerwartet unglükliche Tod des Hrn. Beckaert hat den Parteien Stoff zu allerlei Recriminationen gegeben. — Die ganze heutige Sizung wurde von den Reden der HH. Dubus und Gendebien ausgefüllt; die Generaldiscussion ist immer noch nicht geschlossen.

Italien.

Rom, 14. März. Vor wenigen Tagen ist in einem drei Miglien von hier auf der Landstrasse nach Florenz gelegenen Wirthshause, Osteria del Fosso, eine 50 Mann starke Räuberbande aufgehoben worden. — Der Kardinal Fesch ist wieder sehr leidend. Die Aerzte haben einstimmig den Ausspruch gethan, daß keine Hoffnung zu seiner Wiedergenesung vorhanden sei.

Schweiz.

Zürich, 19. März Gestern fanden die mit Spannung erwarteten Debatten des grossen Raths über die Berufung des Dr. Strauß statt. Die Diskussion dauerte dreizehn Stunden, von früh Morgens bis in die Nacht. Das Resultat war, daß mit 149 gegen 38 Stimmen die Einberufung von Strauß verneint wurde.

Preussen.

Magdeburg, 7. März. Im Mai d. J. wird aus unserer Stadt eine Anzahl nicht unirter Lutheraner mit Glaubensgenossen aus andern Theilen der Monarchie, zusammen circa 500 Köpfe stark, nach Nordamerika auswandern.

Neuigkeiten.

München, 20. März. Das Geburtsfest der Prinzessin Adelgunde wurde gestern im königlichen Familienkreise freundlich begangen. Die holde Königstochter voll Anmuth und Liebreiz hat das 16. Jahr erreicht. — Zu den königlichen Entschliessungen, die aus Neapel hieher gelangten, gehört die Indigenatsertheilung an Professor Dr. Aendes in Bonn und dessen Ernennung zum ordentlichen Professor des Civilrechts an der hiesigen Universität. Auch der Privatdozent Dr. Höfler, früher Redakteur der hiesigen politischen Zeitung, wurde zum Professor, der Assessor Geiger, (bei der hiesigen Generalzolladministration) zum Regierungsrath in Augsburg (Kammer der Finanzen) befördert.

†* **München**, 23. März. Die allgemeine Zeitung hat in ihrer Beilage vom 12. Febr. l. Jrs. der Leistungen des Zitherspieles Johann Petzmayr auf eine so ausgezeichnete Weise erwähnt, daß alle, die bisher noch keine Gelegenheit hatten, ihn zu hören, in die neugierigste Spannung versezt wurden. Diesen vielseitigen Wünschen nachgebend, hat Petzmayr in einer musikalischen Abendunterhaltung, welche am 18. d. von den Herren Faubel und Mittermayr im Museum gegeben wurde, entsprochen, und die Erwartungen bei weitem übertroffen. In der ersten Abtheilung spielte er ein Adagio mit Polonaise auf der von ihm erfundenen Streichzither, in der zweiten ein grosses Potpourri auf der Schlagzither und wurde mit stürmischem Beifalle gerufen, auf lezter auch die Nilwalzer, welche er, im Gefolge Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian bei der bekannten Reise in den Orient, auf dem Nil selbst komponirte, so wie überhaupt alle von ihm vorgetragenen Stüke seine Komposition sind, und mit Quartett begleitet werden. Man muß wirklich gehört haben, um zu glauben, daß auf diesem beschränkten Instrumente eine solche Ausführung der schwierigsten Passagen und Uebergänge möglich, mehr aber noch, daß eine solche Kraft und Volltönigkeit hervorzubringen ist. Wenn man aber auch hiedurch zur größten Bewunderung hingerissen wird, so ist der Eindruk noch viel stärker, welchen sein Spiel auf das Gemüth hervorbringt. Diese säuselnden, liebehauchenden, dann wieder neckend geschwäzigen Töne bringen zum Herzen und erregen das Gefühl des wahren Humors, das zwischen Lachen und Weinen schwankt. Dazu kommt endlich ein vollkommener musikalischer Geschmak, der in der kleinsten Verzierung hervortritt.

München. Privatnacheichten zufolge herrscht in Eichstädt das Nervenfieber in einem ziemlich bedenklichen Grade und hat bereits mehrere Opfer dahingerafft.

* **München.** Nach der Stiftungsurkunde Königs Ludwig vom 2. Febr. 1839 (Siehe National-Zeitung Nr 22. d. J.) besteht nun das neuerrichtete Hofkollegiatstift in der Hofkirche zum heiligen Kajetan, welche vom Churfürsten Ferdinand Maria und seiner Gemalin Adelheid für das anstossende Kloster der Theatiner durch den Architekten Augustin Karella, einem Banoniter, im Style des Vatikans zu Rom in 12 Jahren meisterhaft erbaut worden, an der aber erst Maximilian III. die äussere Façade von dem Baumeister Couvillier vollenden ließ. In der Fürstengruft daselbst wollten die edlen Stifter mit ihren Sprossen die ewige Ruhestätte finden. Die nachherigen Regenten Max Emanuel, Kaiser Karl VII., Max Joseph III., Karl Theodor, Max Joseph IV. mit der ersten Gemalinen und Kindern folgten. Die fromme

Digitized by Google

Mitstifterin Adelheid schuf auch hier zu Ehren von Gottes Mutter Maria die Schwesterschaft des Sklavinnen-Ordens, mit hellgrau seidener Kleidung und dunkelblauem Scapulier, wie sie selbst in der Sakristey abgebildet ist in Lebensgrösse, und in welcher dieselbe begraben worden. Ferner hat diese Fürstin die Stiftung gemacht, daß, wenn jemand aus der Stadt sterben würde, die Sterbgloke geläutet, und bei ausgesetztem hochwürdigsten Gute von 2 Theatiner-Priestern für den mit dem Tode Ringenden um glükselige Sterbstunde gebetet werden soll. Nach Aufhebung des Klosters, lange vor der allgemeinen Säkularisation unter Karl Theodor, ward lezere zu den Augustiner-Mönchen, und nach deren Aufhebung 1803, in die Stadtpfarrkirche zu unser lieben Frau versezt, wo sie noch fortbesteht. Vielleicht erleben wir noch, (wie bei dem von Moosburg nach Landshut einst versezten Kollegiatstifte der Fall war, wo man vorzog, die Chorherrn zusammen wohnen zu lassen mit ihrem Probst und Dechant) daß in München in dem, von einem Ministerium okkupirten schönen Gebäude mit Garten des ehemaligen Theatiner-Klosters Aehnliches geschehen wird.

†* **München**, 24. Jäner. Nach einer, im vorigen Jahre aus München datirten, mit zwei lithographischen Abbildungen versehenen gedrukten briefflichen Nachricht eines bekannten katholischen Geistlichen, als Augenzeuge, befinden sich im südlichen Tyrol zwei, mit Christi Leidens- und Sterbenszeichen, die eine am Kopfe, die andere an Händen, Füßen und der Seite wunderbar begabte, erst einige 20 Jahre alte Jungfrauen, Maria von Mörl zu Kalter und Dominika Lazari zu Kapriano, in der Gegend von Bozen, und in der Nähe eines Franziskanerklosters. Begeisterte Kontemplationen und Meditationen, Phänomene der Stigmatisation, in zerknirschter Stellung, dauern mehrere Stunden des Tages bei ihnen. Der Verfasser hält diese beschauliche Entzükung für keine Folge blos imaginärer Vorstellungen, oder Wirkung solcher Phantasie, für keinen Starrkrampf der Augen, oder körperliches Leiden, für keine blöde Fixirung der innern und äussern Sinne, sondern es ist, sagt er, eine fromme Hingabe des Gemüthes in Gottes Vaterhuld, ein Hinstürzen der mit Gott innigst vereinigten Seele in das gränzenlose Meer der unendlichen Liebe, ein Hingezogenwerden des Menschen-Geistes von der Uebermacht des Geistes Gottes u. s. w. Schon im Jahre 1833 sollen nach Kaltern allein über 40.000 Menschen gekommen sein, um diese weiblichen Wesen zu schauen, sagt der begeisterte Berichtsteller, welcher mit dem hochwürdigen Franziskaner-Lektor, Pater J. Capistran, in Korrespondenz steht. Die Eingangs erwähnte Drukschrift ziekulirt allenthalben hier im Publikum. (Siehe „christliche Mystik" von Görres, Regensburg 1837 Band II. Seite 494.)

† **Passau.** Leider verlassen uns auch hie und da unsere alten, hier in angenehmer Ruhe und Sparsamkeit lebenden Pensionisten. So verschied unlängst das 76jähelge Freifräulein von Closen in der Innstadt, eine Protestantin, früher Hofdame der Frau Herzogin von Würtemberg. Möchten, besonders nach Abgang der Regierungs-Stelle, viele Andere dieses Asyl wählen, damit der Handwerksmann Verdienst, der Produzent und Gewerbtreibende mehr Absaz finde, was gewiß dankbar erkannt würde. In frühern Zeiten hatte das benachbarte freundliche Deggendorf die noch wohl erinnerliche Benennung „Pensionisten-Städtchen" vorzüglich von Militär-Individuen erhalten. Diese lernten dasselbe in den Kriegsepochen, bei Einquartirungen oder Kantonirungen, dann im Frieden auf Kordon kennen, und gewannen die Gegend und diedern Einwohner lieb. Daher verlebten sie auch dort gern ihre alten Tage, (unter ihnen sogar ein General, Oberst u. a.) waren geschäzt, geachtet, und billig gehalten in allen ihren Bedürfnissen. Viele legten dann ihr müdes Haupt, vergessen von dem grossen Welttheater, worauf sie nicht unbedeutende Rollen gespielt, zur ewigen Ruhe, jedoch allgemein betrauert und in stets ehrendem Andenken von der wakern Bürgerschaft des Ortes. Vielleicht ist das der Fall auch einst bei uns durch einige von den zahlreich angestellten Civilbeamten, die gern in Aktivität hier waren. Ja wir haben sogar Beispiele, daß mehrere von Zeit zu Zeit aus der Festung Oberhaus nach überstandener Strafe entlassene Civilarrestanten hier ihr Domizil nahmen, und sich ehrlich fortzubringen suchten, da sie aklimatisirt und unsere einfache Lebensweise gewöhnt waren, bei uns aber so ein Individuum nicht das mindeste neugierige Aufsehen zu erregen pflegt. Lezteres bewährte sich sogar bei den sogenannten politischen Verbrechern, von denen Behr senior aus Würzburg durch die Gnade des Königs rüksichtlich seiner angegriffenen Gesundheit durch lange und enge Gefangenschaft in der Stadt unter Militär-Aufsicht wohnen dürfte. Niemand fällt es ein, von ihm eine weitere Notiz zu nehmen, als etwa die gewöhnliche, jeder Politik fremde Konversation in öffentlichen Gasthäusern.

Merkwürdige Rechtshändel in Frankreich.

Ein Pariser Charakter.

Vor dem Zuchtpolizeigericht in Paris trat lezthin ein Künstler ganz eigenthümlicher Art auf. Der Landstreicherei beschuldigt, verlor er nicht einen Augenblik das Bewußtsein seines innern Werthes und die darauf beruhende selbstgenügliche Haltung. Man gewahrte auf den ersten Blik, daß er keiner jener armseligen Menschen, jener Halbkretinen war, die von den Rädern des Fortuna Wagens zermalmt, oft kein anderes Vergehen gegen die Gesellschaft sich zum Vorwurf zu machen haben, als ihr Elend und die damit verbundenen unvermeidlichen Uebelstände. — Moreau, mit seinem nicht unberühmten Namen prunkend, ist Landstreicher aus Geschmak und Beruf, eine Art Zigeuner, der keinen bestimmten Wohnort, kein eigentliches Gewerbe haben, sondern der frei, unbeschränkt, ganz nach seiner Laune leben will, wie ihm zufolge die Menschen in ihrem ursprünglichen Zustande gelebt haben mögen. Moreau ist ein ächter Gamin von Paris. Als solcher ermißt er vollkommen seine Würde, stolzirt er durch die Strassen seiner Stadt, im Vollgenusse seiner ganzen Kraft und Freiheit, stampft er mit seinem Absaz (wenn er einen solchen hat) auf das Steinpflaster und sagt zu sich mit hohem Ernst: „Ich bin in meinem Eigenthum: denn alles was ich sehe, gehört mir. Ich bin Herr und Gebieter meiner Zeit, meines Willens und meines Appetits. Vivat die Freiheit! Vivat das Vergnügen und die Kartoffeln!" Bei Aufrufung seines Namens, erhebt sich Moreau mit Anstand, macht eine Halbverbeugung, die das auf den Boulevards und dem Paradiese der Schauspielhäuser großgewachsene und gebildete Individuum verräth, lächelt mit Feinheit zuerst gegen das Publikum, sodann gegen den Richter gewendet, grüßt abermals und sagt endlich: „Hier."

Präsident. Welches Gewerbe habt Ihr?

Antwort. Künstler, Hr. Präsident, Schauspieler. (F. f.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

149. Bekanntmachung.

Nachdem von nachstehenden bei der k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa auflie-genden Kapitalien der Corporis-Christi-Bruderschaft bei St. Peter dahier, nämlich:

I. Zinszahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. 1584. 200 fl. à 4 pCt. Zinszeit 8. Februar. Ausbruch laut Hauptbrief ddto. 30. Mai 1629 auf Johann Hö-benstreits Wittwe und Erben aus 5000 fl.

Kat.-Nro. 1588. 200 fl. à 4 pCt. Zinszeit 13. März. Ausbruch laut Hauptbrief aus 2000 fl. ddto. 2. Dezember 1630 auf Veit Wilhelm Locher.

Kat.-Nro. 1693. 300 fl. à 4 pCt. Zinszeit 14. April. Ausbruch aus 4100 fl. laut Hauptbrief ddto. 3. Oktbr. 1628 auf Maria Magdalena Schelcher.

Kat.-Nro. 1591. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 31. Mai. Ausbruch aus 4000 fl. laut Hauptbrief ddto. 16. Mai 1587 auf Afra Möringerin, des Dr. Kaspar Zi-ners Wittwe.

Kat.-Nro. 1593. 200 fl. à 4 pCt. Zinszeit 15. Juli. Ausbruch aus 3000 fl. laut Hauptbrief ddto. 12. Juli 1621 auf Dr. Wolfgang Kastner, Chorherrn bei U.L.Frau.

Kat.-Nro. 1594. 105 fl. à 4 pCt. Zinszeit 21. Juli. Ausbruch aus 6000 fl. laut Hauptbrief ddto. 21. Juli 1625 auf Hanns Urban von Stinglheim.

Kat.-Nro. 1566. 100 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. August. Ausbruch aus 1300 fl. laut Hauptbrief ddto. 4. Jäner 1629 auf Susanna Schöttlin.

Kat.-Nro. 1597. 100 fl. à 4 pCt. Zinszeit 6. August. Ausbruch aus 1500 fl. laut Hauptbrief ddto. 13. Dezbr. 1628 auf Hanns Stammhaidl, Melber in Mün-chen.

Kat.-Nro. 1599. 400 fl. à 4 pCt. Zinszeit 31. August. Ausbruch aus 2000 fl. laut Hauptbrief ddto. 31. August 1623 auf Wolfg. Wilhelm Löschen.

Kat.-Nro. 1601. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 24. Febr. Ausbruch aus 1000 fl. laut Hauptbrief ddto. 4. Septbr. 1644 auf das Stift Eßing.

Kat.-Nro. 1602. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. März laut Hauptbrief ddto. 2. Juli 1930 auf Hanns Geißler.

Lezter Transport ddato 31. Juli 1667.

Kat.-Nro. 1605. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 6. Mai aus 1500 fl. laut Hauptbrief ddto. 24. Jän. 1629 auf Hanns Schar-mann, Stiftskustos hier, lezter Trans-port ddto. 31. Juli 1676.

Kat.-Nro. 1604. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 5. August laut Hauptbrief ddto. 3. Jäner 1629 per 600 fl. auf Anna Penkheim, Wittwe in München, lezter Transport ddto. 31. Juli 1676.

Kat.-Nro. 1605. 1000 fl. à 4 pCt. Zinszeit 29. September. Ausbruch aus 2000 fl. laut Hauptbrief ddto. 9. Februr 1600 auf die Grafen Ortenburg'schen Erben. Lezter Transport ddto. 31. Juli 1676.

II. Bundeskapitalien.

Kat.-Fol. 12. 500 fl. à 2 pCt. Zinszeit 1. Jäner. Ausbruch aus 100,000 fl. laut Hauptbrief ddto. 1. Jäner 1645 auf Joachim, Christino, Grafen von Wahl Erben.

Kat.-Fol. 66. 100 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 18. März. Ausbruch aus 600 fl. laut Hauptbrief ddto. 18. März 1641 auf Georg Markt.

Kat.-Fol. 201. 125 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 14. August. Ausbruch aus 17,000 fl. laut Hauptbrief ddto. 14. August 1623 auf die Stadt München.

Kat.-Fol. 427. 500 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 15. Mai. Ausbruch aus 12,000 fl. laut Hauptbrief ddto. 1622 auf Andrä Faßler.

III. Hofzahlamts-Kapitalien.

Kat.-Fol. 58. 400 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 24. Februar. Ausbruch aus 10,000 fl. laut Hauptbrief ddto. 17. Febr. 1522 auf Marquard Freiherr zu Königsegg und Aulendorf ꝛc. ꝛc.

Kat.-Fol. 147. 200 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 21. April. Ausbruch aus 1500 fl. laut Urkunde ddto. 21. April 1649 auf Am-brosius Wagner.

Kat.-Fol. 163. 50 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 18. Februar. Ausbruch aus 1000 fl. laut Urkunde ddto. 21. April 1649 auf die Münchner Stadtkammer.

innerhalb des in der Edittal-Ladung vom 12. Juli 1838 vorgesezten 6 monatlichen Termines weder die Urkunden produzirt, noch überhaupt Ansprüche daraus geltend gemacht wurden, so werden diese Urkunden auf Anteag des Stadtmagistrats dahier hie-mit für kraftlos erklärt.

Den 8. März 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
v. Grunder.

142.(2b) Bekanntmachung.

Dienstag den 26. März, Morgens von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr und in den folgenden Tagen werden im Hause Nro. 1. in der Luisenstrasse über 1 Stiege verschiedene Meubles, Betten, Spiegel, Uh-ren, Oehlgemälde, Stikrahmen, Frauen-kleider, Vorhänge, Porzellain, Leinwand, ꝛc. ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Schindlmaier, Auktionator.

138.(3b) Es ist ein grosses Verkaufs-Gewölbe mit oder ohne reale Handlungs-Gerechtsame in einer der lebhaftesten Strassen zu verpachten. Das Uebr.

150.(5a) Ein ganz neuer (als Prüfungs-stük) verfertigter Rollkasten mit Aufsaz zum Sizen- und Stehen-Schreiben von ausge-zeichnetem Nußbaum-Maser mit verzier-tem Einsaz ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition der National-Zeitung.

---

151 (3a) Es sucht ein junger Mann, welcher Gymnasialkenntnisse besizt, eine Scribentenstelle anzutreten, bei einem k. Landgericht oder Rentamte, und kann dabei den Kindern des Vorstandes im Forteipianospiel etc. Unterricht ertheilen. Das Uebr.

139.(3c) Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, seine Steinarbeiten ergebenst zu empfehlen.

Dieselben bestehen in:

1) Sonnenuhren, welche zur Regulirung der öffentlichen und andern Uhren die-nen und von dem k. bayer. Staats-Ministerium des Innern (2. Juni 1837) besonders anempfohlen wurden; ferner
2) Tischplatten, Fußböden, Aufschrift-tafeln, welche mittels ihrer chemischen Farbenverbindung mit dem Steine, so wie durch altteutsche, bizantinische, griechische und römische Verzierungen der schönsten Mosaik nicht nachstehen;
3) dann alle Gattungen steinerner Mo-numente mit erhobnen und vertieften Aufschriften und Verzierungen; ferner
4) eine Auswahl restaurirter, gut er-haltener Grabsteine von 15 bis 40 fl.

Der Unterzeichnete wird sich bestreben, in jeder Beziehung die Zufriedenheit und das Vertrauen derjenigen zu verdienen, die ihn mit ihrem geneigten Zuspruche be-ehren werden.

Preisverzeichnisse über Sonnenuhren werden daselbst unentgeltlich abgegeben.

München, im März 1839.

J. A. Aufleger,
Steingraveur (Müllerstraße Nro. 9.)

139.(3b) In der Damenstiftsstrasse Nr. 6. im dritten Stok ist auf Georgi eine Wohnung von 4 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

4c. In der Fleischmann'schen Buch-handlung in der Kaufingerstraße Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

A. Blumauer's sämmtliche Werke,
herausgegeben und
durch Anmerkungen erläutert
von
A. Kistenfeger.
5 Bände. Zweite Auflage. gr. 12.
2 fl. 42 kr.

Diese wohlfeilste Ausgabe der Werke des launigsten Klassikers der Teutschen wird Freunden der Satyre und des Scherzes ein unaemein willkommenes Geschenk sein.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 24 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 49. 26. März 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Johann II., wurde geboren 1584 den 26. März.

Wissenschaft und Kunst.

Kritik der praktischen Medizin unserer Zeit.

* Dem Menschengeschlechte war von Natur die Anlage zu den mannigfaltigsten und verschiedensten Krankheiten eingepflanzt, welche durch schädliche Einwirkungen aller Art an's Licht gerufen, bald das Leben trübten und verbitterten, oder selbst frühzeitigen Tod herbeiführten. Hiedurch veranlaßt und zur Thätigkeit angeregt, mußte der menschliche Geist auf Mittel denken, seinen ärgsten Feinden zu begegnen. Auch lernte er bald von Thieren die ersten Arzneien kennen, die, durch Instinkt geleitet, bei krankhaften Affektionen gewisse Kräuter aufsuchten und durch ihre heilsame Wirkung wieder zur Gesundheit gelangten. Lange bestand der ganze Arzneischaz aus wenigen einfachen Mitteln und nur durch Zufall und Erfahrung kam hie und da ein neues hinzu. So war also die erste Heilkunst blos eine spezifische, d. h. man gab in gewissen krankhaften Affektionen auch bestimmte Mittel. Aber mit dem Steigen der Kultur, mit Entwiklung der geistigen Fähigkeiten und der Leidenschaften, mit Schwelgerei und Verzärtlung wuchsen auch die Krankheiten zur enormen, unermeßlichen Zahl an und zeigten eine Bösartigkeit, die allen bisherigen medizinischen Kenntnissen Hohn sprach. Die Mittel, sie zu bekämpfen, waren unzureichend, der Geist verirrte sich zu spekulativen Theorien, um das Wesen der Krankheit zu ergründen, was als etwas von Natur Unmögliches nicht gelang. Aber während man den Feind umlauerte und seine geheime Werkstätte zu erspähen suchte, wuchs er zu einem unbezwinglichen Riesen heran und es mußte gehandelt werden, wenn auch jener Stein des Weisen noch nicht gefunden war. Man gab neue, bis dahin noch nicht gebrauchte Mittel, aber man mischte auch mehrere Mittel in einer Formel zusammen und entlehnte von den Künsten der Küche, was die Arzneikunst selbst nicht zu erdenken vermochte. Ein Mittel sollte das andere ergänzen, seine Wirkung erhöhen oder vermindern, sie auf ein besonders Organ richten, eine neue Kraft hinzufügen, oder eine bestimmte Richtung der alten Medizin beschränken und ablenken. Nero's Leibarzt, Andromachus, hat hierin den Höhepunkt erreicht, indem er die ganze materia medica (Arzneimittellehre) in seinem Theriak koncentrirte und es nun der Krankheit selbst überließ, sich das passende Mittel auszusuchen. Man kümmerte sich wenig mehr um die Mittel, sondern nur um gewisse Wirkungen derselben ohne Rüksicht auf die übrigen und theilte die Arzneien in purgirende, Brechen erregende, Schweiß treibende, umstimmende, entzündungswidrige ꝛc. ein, ohne zu bedenken, daß die Natur das Streben hat, alle Arzneien in gröſſeren Gaben, als Gifte auszustoſſen und daß die Mittel zu ihrer Entfernung keine eigentliche Wirkung der Arzneien, sondern nur eine Reaktion (Gegenwirkung) der Natur sind, daß durch sie blos Krankheitsprodukte entfernt, aber nicht die Krankheit geheilt werden kann. Man verwechselte Ursache und Wirkung, welche zwar stets im Verhältnisse zueinander stehen müssen, aber keineswegs eines und dasselbe sind. Heftig wirkende Mittel müssen an sich die Lebensthätigkeit umstimmen können, aber es fragt sich, ob diese Umstimmung eine dauerhafte oder auch nur eine heilsame sei?

Ein eigenes Verfahren wurde gegen die Entzündungen eingeschlagen, die man als Krankheiten der Stärke, als zu sehr erhöhte Lebensthätigkeit betrachtete, eine wahre contradictio in adjecto. Man sieht leicht ein, daß Personen, die ein hohes Alter erreichen und von wenig Krankheiten befallen werden, eine bedeutende innere Lebensstärke besizen müssen, um längere Zeit die von Aussen drohenden Schädlichkeiten abzuwehren und ihre Gesundheit in voller Integrität zu behaupten, daß es daher wohl heftige und starke Krankheiten, aber keine Krankheiten der Stärke gibt, als eines Prädikats, das nur der Gesundheit selbst zusteht. Ebenso gibt es zwar eine krankhaft gereizte Lebensthätigkeit, aber keine zu sehr erhöhte. Im Gegentheil, es kann Gesundheit und wahre Lebensthätigkeit nie stark genug sein; je mehr sie aber erhöht sind, desto näher stehen wir von Krankheiten frei und desto entfernter ist das Ziel unseres Lebens.

Von einer falschen Theorie ausgehend bekämpfte man die Entzündungen mit der sogenannten entzündungswidrigen oder schwächenden Methode. Man suchte jene krankhaften Affektionen durch grosse Gaben von Nitrum und durch Aderlässen zu bekämpfen. Ein Symptom der Entzündung ist die beständige Hize und der stechende, brennende Schmerz. Da man nun bemerkte, daß Nitrum (Salpeter) auf die Zunge gebracht das Gefühl von Kälte hervorbringt, so gerieth man auf den Gedanken, das Feuer der Entzündung durch Nitrum abzukühlen. Man verbietet dem Erhizten, einen kalten Trunk zu sich zu nehmen, weil man oft heftige Entzündungen hieraus entstehen sah, aber nicht destoweniger glaubte man, der Natur durch jene gewaltthätige Einwirkung befehlen und wider ihren Willen jenes Symptom auslöschen zu können. Man bemerkte ferner bei Entzündungen einen vollen, harten Puls, heftiges Schlagen der Arterien und schloß hieraus, daß eine zu grosse Menge Blut vorhanden sein müsse. Aber man berüksichtigte nicht jenes Stadium, das bei allen Entzündungen die oft lange Tragödie beginnt. Denn ehe Hize eintritt, geht heftiger Frost vorher; die Arterien sind zusammengezogen, der Puls klein und leicht zu unterdrüken; man würde jezt vielmehr glauben, der Kranke habe zu wenig Blut; der Kranke nimmt nichts mehr

Digitized by Google

zu sich, aber dennoch soll er eine halbe oder ganze Stunde später plözlich mehrere Pfunde Blut zu viel im Leibe haben. Sagt man, die Blutmasse sei verdorben und müsse daher entfernt werden, so frage ich: Wodurch ist jenes verdorbene Blut in den Leib gekommen? Es muß doch der Grund jener übeln Beschaffenheit in der fehlerhaften Zubereitung liegen. Dem menschlichen Körper ist ein gewisses Quantum Blut zu seiner Existenz unumgänglich nöthig. Wird ihm ein Theil hievon entzogen, so sucht er so schnell als möglich das frühere Quantum wieder herzustellen. Kann nun jenes übel beschaffene Blut während des Verlaufes einer heftigen Krankheit plözlich durch gesundes ersezt werden? Offenbar muß das schnell und in der Eile bereitete Blut, entbehrend der nöthigen Zeit zu seiner Herstellung, noch schlechter beschaffen sein, als das frühere. Oder glaubt man vielleicht, daß blos schlechtbeschaffenes Blut aus der Ader fliesse? Gerade das Gegentheil. Das gesunde und lebensthätigere Blut fließt heraus und das schlechte und träge bleibt zurük. Aber woher kommen jene scheinbar glüklichen Resultate der Behandlung mit Aderlässen? Es ist auffallend, wie schnell oft Schmerz und Hize durch eine reichliche Aderlässe verschwindet. Durch den ungeheuern Eindruk einer rasch vollzogenen Aderlässe entsteht eine abstumpfende Wirkung auf das Gehirn, die Sensibilität (Empfindungsvermögen) ist gemindert, alle Funktionen gehen in schwächerem Grade vor sich, und es erfolge ein scheinbares Wohlbefinden. Aber oft schon in einigen Stunden, spätestens am folgenden Tage tritt der Feind mit neuer Gewalt auf. Man greift wieder zu dem alten Hilfsmittel und wiederholt dieß noch einigemal während des Verlaufes der Krankheit. Es erfolgt nun eine zögernde, langsame Rekonvalescenz und wenige Jahre nachher stirbt der Kranke an Schwindsucht oder Wassersucht. Man wird wenige Lungensüchtige finden, die nicht einige Jahre vorher während einer Lungenentzündung mit Nitrum und starken Blutentziehungen mißhandelt wurden. Hiezu kommt aber noch eine eigene furchtbare Krankheit, die in Folge der Aderlässe entstehe, die sogenannte Phlebitis (Blutadereatzündung, eigentlich Brand des die Blutader umgebenden Zellgewebes), die nach den ersten Aderlässen gewöhnlich nicht eintritt, wohl aber nach wiederholt angestellter Aderlässe plözlich mit furchtbarer Gewalt sich einfindet und in den meisten Fällen mit dem Tode endiget. Es gibt keine Krankheit, in der die Aderlässe nicht von den Aerzten selbst verpönt worden wäre, aber dennoch sehen wir sie täglich an tausend Unglüklichen vollziehen. Der Franzose Dumontin verordnete in seinem Leben viele Aderlässe, als er aber starb, sagte er: „Ich hinterlasse zwei grössere Aerzte, als ich bin: das Wasser und die Diät."

(Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Aus New-Orleans vom 11. Februar sind sehr interessante Nachrichten über die mexikanischen Angelegenheiten eingelaufen. Die Journale von Louisiana zeigen an, „daß Mittheilungen, die aus sicherer (?) Quelle kommen, melden, der brittische Gesandte Pakenham habe von der mexikanischen Regierung förmlich die Abtretung der Provinz Yucatan als Ersaz für die brittischen Forderungen, welche Mexiko nicht zu tilgen im Stande ist, verlangt." — In New-Orleans hatte eine Versammlung von Bürgern statt, welche an die Regierung von Mexiko Forderungen zu machen haben. Eine energische Bittschrift wurde darin an den Kongreß der Vereinigten Staaten abgefaßt und die Regierung beschuldigt, sie nehme sich der gekränkten Rechte ihrer Bürger nicht mit derselben Kraft an, wie Frankreich. Die Bekanntmachung dieser Bittschrift machte in New-Orleans die größte Sensation unter den dortigen Franzosen. — Die Nachrichten sagen kein Wort von einer Ernennung Santa-Ana's zur Präsidentschaft. — Der Louisianais vom 13. Februar schreibt: „Santa-Ana ist ausser Stande, seine Truppen zu kommandiren. Seine Wunden waren so bedenklich, daß man ihm wirklich das Bein abnehmen mußte, allein die Amputation wurde so ungeschikt gemacht, daß wahrscheinlich eine zweite nöthig sein wird."

Spanien.

Madrid, 11. März. Das Ministerium schreitet auf der Bahn der Willkürlichkeiten Tag für Tag vorwärts, und Eingriffe in die Konstitution werden nicht gescheut, wenn es gilt, den souveränen Willen des Grafen Luchana zu vollstreken. Während sich die Minister Gewaltstreiche herausnehmen, sieht man nicht, daß sie auf der andern Seite Vortheile für das Land erringen, durch welche sie ihr verfassungswidriges Betragen einigermassen entschuldigen könnten. Dem Finanzminister sind seine sämmtlichen Plane verunglükt. In der thörichten Hoffnung, von England aus Geld zu erhalten, hatte er die, ihm von Hrn. Henderson vorgelegten, Bedingungen eines Anlehens unterzeichnet.

Großbritannien.

London, 16. März. Bei dem Grafen Pozzo di Borgo werden Anstalten zum Empfange des russischen Thronfolgers getroffen, der, wie es heißt, in dem russischen Botschaftshotel absteigen wird. Der Prinz wird im Laufe des Aprils hier erwartet. Man zweifelte eine Zeit lang, daß er nach England kommen werde, weil die Spannung mit Rußland eher zuzunehmen, als nachzulassen schien. Da er aber kommt, so glaubt man, daß darin ein Schritt der Annäherung von Seite Rußlands zu suchen sei. Das Hieherkommen des russischen Thronfolgers kann daher recht gut sein. Es wird erstlich dazu dienen, den Engländer zu beweisen, daß der russische Hof ihnen vor den Franzosen den Vorzug gibt, denn Frankreich umgeht der Sohn des Kaisers Nikolaus, was für den Hof der Tuilerien nicht gerade sehr schmeichelhaft ist; dann kann es dazu führen, daß wenn nicht der junge Prinz selbst, doch sein Begleiter, der Graf Orloff, der ja mit den innigsten Gedanken des Kaisers von Rußland vertraut sein soll, durch mündliche Erläuterungen, die gewöhnlich mehr Eingang als die schriftlichen finden, sich so mit unsern Minister zu verständigen suche, daß mancher alte Groll, manches Mißtrauen wegfällt, und an deren Stelle freundliche Begegnung und Vertrauen treten.

Frankreich.

Paris, 19. März. Folgende unglaublich scheinende Nachricht verbreitet sich eben an der Borse und brachte dort den Fall der Fonds hervor. Der Marschall Soult, heißt es, ist in diesem Augenblik in den Tuilerien, um dem Könige Alles aufzusagen. Die Kammer soll prorogirt werden, weil ein Ministerium bis zum 26. zu bilden unmöglich sei. Die bereits ausgefertigt gewesenen Ernennungen würden zurükgenommen, weil der König im Augenblik des förmlichen Abschlusses von den neuen Ministern das schriftliche Versprechen verlangt haben soll, daß sie keinen von allen, von

Digitized by Google

den vorigen Ministern, selbst noch seit ihrer Dimission, eingesezten Präfekten und andern Beamten absezen und ersezen, d. h. alle Instrumente der alten Politik zu der neuen beibehalten wollen, so daß füe immer das Schikfal aller Beamten in die Hände des Hofes gelegt wäre. So unglaublich diese Nachricht unter den oben geschilderten Umständen scheint, so wird sie doch von zu vielen Seiten geglaubt. — Die Prorogation soll bis zum 10. April stattfinden. Auch wird hinzugefügt, daß Humann nicht angenommen, Passy das Ministerium der Finanzen erhalten und Teste in die Stelle desselben im Innern treten soll, weil auch die Rentenkonversion noch bestritten wird.

Paris, 20. März. Die in meiner gestrigen Nachschrift mitgetheilten Börsengerüchte finden sich allerdings zum Theil bestätigt; nur hat Soult noch nicht bestimmt abgebrochen, die Prorogationsordonnanz ist noch nicht erfolgt, der Zurüktritt Humann's noch nicht ganz gewiß. — Nachschrift um 4½ Uhr. Die Börse glaubt heute an ein völliges Nachgeben des Hofs, an Annahme des vollständigen Programms des Ministeriums und an unwiderrufliche Konstituirung des Kabinets vom 21. März, das ich Ihnen vorgestern verkündete. Auf dieses Gerücht folgte ein Steigen der Fonds um 25 Cent. Die Redaktoren der Journale, welche die Organe des künftigen Kabinets sind, bestätigen diese Angaben, und es fanden von Seite der Freunde des neuen Ministerium Käufe statt.

Niederlande.

Brüssel, 17. März. In der gestrigen Sizung der Repräsentantenkammer hielt Gendebien eine vierstündige Rede. Gegen den Schluß sagte er: „Es ist das leztemal, daß ich jezt hier meine Stimme erhebe, denn nach der Annahme des Traktats werde ich meine Stelle aufgeben, indem ich dem Lande nichts mehr nüzen kann. Ich will fremd in meinem eigenen Lande sein, damit, wenn ich einst zu euch, ihr Luxemburger, komme, ihr mich wie einen Bruder aufnehmet, damit ihe einst zu meinen Kindern sagen könnt, daß sind die Kinder des Mannes, der sich lieber zu einem politischen Tode verdammt hat, als euch aufzugeben, sich zu entehren." Der Redner war zulezt so bewegt, daß er nicht mehr sprechen konnte und in Thränen ausbrach.

Brüssel. 19. März. Die Repräsentantenkammee hat sich so eben mit 58 Stimmen gegen 32 für den Gesezes-Entwurf ausgesprochen, welcher die Regierung autorisirt, die Grundlagen des Traktats mit Holland, wie solche von der Konferenz vorgeschlagen, anzunehmen. Alle Amendements wurden verworfen.

Schweiz.

Zürich, 19. März. Heute hat der Regierungsrath beschlossen, dem Dr. Strauß eine jährliche Pension von 1000 Fr. lebenslänglich zuzusichern. Dieß der Schluß der ganzen Komödie — eben so auffallend als ihr Anfang.

Hannover.

Hannover, 12. März. Heute hatte eine Deputation der ehrsamen Schneidergilde eine Audienz bei dem Könige. Ein Berliner Schneider, zum Leib- und Hofschneider designirt, sollte, ohne ein Meisterstük vorgezeigt zu haben, wie die Zunftgeseze verlangen, aufgenommen werden, und war daher der Zwek der Audienz, die Zurüknahme des Befehls zu erwirken. Zwar wurde derselbe nicht erreicht, alle Welt erzählt sich aber von dem Muthe, mit welchem der Sprecher, Schneidermeister Steinzner, seine Sache vor dem Throne vertheidigt habe!

Oesterreich.

Pesth, 16. März. Der neue Primas von Ungarn, Hr. v. Koptsy, wurde diese Woche bei den höchsten ungarischen Landesstellen, bei denen er nebst dem Palatin das Präsidium führet, feierlich installirt. Einem Gerüchte zufolge soll der Primas sein ganzes enormes Einkommen als Erzbischof von Gran zum Ausbau der dortigen grandiosen Kathedrale verwenden und seinen eigenen Unterhalt bloß von den Revenuen des ihm noch auf drei Jahre überlassenen Bisthums Vesprim bestreiten wollen.

Italien.

Neapel, 14. März. Seine Majestät der König von Bayern ist heute Morgen nach Sicilien abgereist, wo er einige Zeit verweilen wird. Der Kronprinz von Bayern ist gestern vom Lande wieder nach Neapel zurükgekommen, wo er sich sehr gefällt.

Die Pariser Journale schreiben aus Florenz vom 6. März: „Die Prinzessin Charlotte, Tochter Josephs Napoleon, seit 1831 Wittwe des Prinzen Napoleon, ist auf einer Reise von Florenz nach Genua, wo sie ihre Gesundheit herzustellen hoffte, in Folge einer Hämorrhagie in Sarzana gestorben.

Rußland.

Königsberg, 17. März. Von Wilna hört man, daß dort am vorigen Dienstag das Urtheil an den, wegen der neuesten Umtriebe verhafteten Personen vollstrekt worden ist. Der aus Frankreich zurükgekommene Konarski, der unglükselige Anstifter dieser wahnsinnigen Unternehmungen, welche so schweres Leid über so viele angesehene Familien gebracht haben, ist erschossen worden, und mit einer, einer bessern Sache würdigen Haltung gestorben. Zu lebenswieriger Zwangsarbeit nach Sibirien sind abgeführt: die Gutsbesizer Kakoszewicz, Rudzewicz, Conczа und Rommers; zwanzig Studenten, meistens von der, auf ein Jahr suspendirten St. Wladimir Universität in Kiew, sind nach dem Kaukasus gebracht worden, um dort als gemeine Soldaten in Regimentee gestekt zu werden.

Neuigkeiten.

* **München**, 24. März. In Augsburg denkt ein Jemand sehr klug, indem er wiederholt den Vorschlag zur Erbauung eines neuen Theaters macht. Der alte „Komödienstadel" in der Jakobivorstadt, welchen Namen ihr sehr bezeichnend Schauspieler und Publikum geben, ist wirklich eine Blamage für eine Stadt wie Augsburg, in der doch so viele reiche Leute wohnen, denen es gar nicht schwer halten könnte, durch einige Beiträge ihren Sinn für Kunst und Verschönerung an den Tag zu legen. Offen gestanden, glaubt aber Schreiber dieses nicht an solche Freigebigkeiten der Augsburger Handelsaristokratie, da sie sich in derlei Gelegenheiten noch niemals bedeutend hervorgethan hat; und die nahe Vollendung der Eisenbahn, auf welche der Herr Vorschläger aufmerksam macht, wird kommen, ohne daß noch ein Steinchen zu einem neuen Musentempel in Augsburg angerührt wird. Daran erkennt man seine Pappenheimer!

** **Nürnberg**, 21. März. Unseren geschikten und industriösen Mitbürger Herrn Mechanikus Baure ist es gelungen, Daguerres Geheimniß, mittelst der Camera obscura äussere Objekte zu fixiren, zu ergründen, er hat bereits Proben geliefert, die nichts zu wünschen übrig lassen, und gedenkt nun diese Erfindung gemeinnüzig zu machen, indem er solche

Digitized by Google

Apparate in verschiedenen Grössen fertigen und zu angemessenen Preisen dem Publikum überlassen will. Ehre dem Manne, dessen Streben stets dahin geht, seiner Vaterstadt und der Welt nüzlich zu sein.

† **Aus der Pfalz**, 20. März. In der Sizung der Assisenverhandlungen vom 11. u. 12. März erschienen vor den Geschwornen und Richtern Johann Kinzer, 30 J. a., Fuhrknecht von Aiesenthal und Jakob Schlimmer, 27 J. a., Butterhändler aus Bettweiler. Die beiden Angeklagten schlossen ihren Freundschaftsbund in den Jahren 18½ im Centralgefängniß zu Kaiserslautern, woselbst sie, wegen schlechten Betragens sogar mehrere Wochen lang in einem abgesonderten Gemach zusammen eingesperrt werden mußten. Kaum war Kinzer entlassen, so verübte er einen Diebstahl von 55 fl. Er wurde zur Zwangsarbeitstrafe auf 5 Jahre verurtheilt. Jakob Schlimmer dagegen aus Mangel an Beweis, bei der Theilnahme dieses Verbrechens gewesen zu sein, wurde frei gesprochen. Am 13. u. 14. wurden vorgenommen Johann Nikolaus Vester, 55 J. a., Akermann und Michael Feel, 20 J. a., Maurer, beide aus Essingen. Vester wurde schuldig erkannt, am 6. Nov. 1838 auf der öffentlichen Landstrasse zwischen Damenheim und Oberhochstadt, den Georg Theobald Becker von da, mit Vorbedacht und Auflauern, so mißhandelt zu haben, daß dieser in Folge hievon sichtmehr als 20 Tage im Zustande der Krankheit und Arbeitsunfähigkeit befunden. Zugleich hat der Thäter dem Mißhandelten seinen Mantel geraubt. Das Assisengericht verurtheilte genannten Vester auf Lebenszeit zur Strafe der Zwangsarbeit, zur Brandmarkung mittelst der Aufdrükung der Buchstaben T. P., zur Ausstellung am Pranger während einer Stunde auf dem Marktplaze zu Zweibrüken und zu den Kosten. Der Verurtheilte gilt für einen sehr gefährlichen Menschen, der im Verlaufe der ganzen Verhandlung, so wie nach dem ergangenen Urtheile stets sich frech und trozig bewies. Sein der Theilnahme an dem Verbrechen angeklagter Genosse Frei wurde wegen unzureichenden Beweises freigesprochen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

124.(3c) **Bekanntmachung.**

den Ludwig (Donau-Main) Kanal betr.

Am Mittwoch den 3. April l. J. wird bei dem königl. Landgerichte Altdorf die in der Ausschreibung vom 1. Sept. v. J. angekündigte lezte grosse Versteigerung von Kanalarbeiten abgehalten werden.

Die Versteigerung begreift folgende Arbeiten und Summen in sich:

1) die Erdarbeiten im IX. Arbeitslooſe oberhalb Oberdach zu 21,889 fl. 44 kr. welche besonders versteigert werden,
2) die Arbeiten im XI. Arbeitslooſe, umfassend:
   a) die Erdarbeiten im XI. Loos der obersten Kanalhaltung bei Schwarzenbach und Burgthann zu 154,679 fl. 37 kr.
   b) die Herstellung einer Durchfahrt in dem grossen Damme des Distelhofs zu . . . 27,107 fl. 43 kr.
   c) die Kanaleinfaßmauern in diesem Damme zu . . . . 9,136 fl. — kr.

zusammen 190 923 fl. 20 kr.

Die Verhandlung beginnt an diesem Tage Morgens 9 Uhr mit der Prüfung der Qualifikation der Steigerungslustigen und wer dabei sich nicht meldet, kann zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Da Kunstarbeiten versteigert werden, so müssen diejenigen, welche für solche Arbeiten nicht persönlich qualifizirt sind, sich vor der Versteigerung darüber ausweisen, daß ihnen ein anehmbarer Werkführer zur Seite steht.

Die zu leistende Kaution beträgt, wie bisher, ein Zehntheil der veranschlagten Summen, über deren Besiz die Steigerungslustigen sich durch gerichtliche Vermögenszeugnisse. Ausländer aber durch einen Kreditbrief auf ein inländisches solides Handlungshaus auszuweisen haben.

Die Kostenvoranschläge, Pläne, Baubeschreibung und das Bedingnißheft, können schon früher bei der k. Kanalkausektion III. in Neumarkt eingesehen werden.

Rüenberg, den 1. März 1839.

Königliche Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, k. Oberbaurath. — Beyschlag, k. Regierungs- und Kreisbaurath.

152.(2a) **Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung der königlichen Regierung von Mittelfranken haben die Unterzeichneten auf dem Landgute Schallershof bei Erlangen eine Kaltwasserheilanstalt errichtet.

Die Anstalt ist bereits eröffnet, und im Gange.

Für freundliche und bequeme Wohnungen im Badeorte selbst ist gesorgt.

Wer im Laufe der dießjährigen Badezeit in der Anstalt Hilfe zu suchen gedenkt, beliebe sich in frankirten Briefen an den unterzeichneten Badearzt zu wenden

Erlangen, den 26. März 1839.

F. Schnürer, k. Advokat, Bads-Eigenthümer.

Dr. Fleischmann, k. Prosektor, Bades-Arzt.

140. **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen der Gläubiger wird man am

Montag, den 22. April l. Jrs. früh 9 bis 12 Uhr

hier am Gerichtssize das ledigeigene Anwesen des Joseph Neumaier, Hufschmiedes zu Regen, nebst der hierauf haftenden realen Schmiedgerechtigkeit an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zum zweitenmale versteigern.

Dieses Anwesen wurde nebst Gerechtigkeit gerichtlich auf 2020 fl. geschäzt. Es liegt bei der hiesigen Brüke über den Regenfluß an der Landstrasse, und besteht in:

1) dem gezimmerten Wohnhause, wobei sich die Schmiede befindet,
2) beiläufig 2 Tagwerken Akergrund,
3) circa 2½ Tagweek Wiesen,
4) einem Holzbeile im Büegerholz zu ungefähr 3 Tagwerk.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesezes.

Die Kaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Gerichtsunbekannte Kaufslustige haben sich über guten Leumund und Vermögen auszuweisen

Den 8. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Regen.

Zottmann, k. Landrichter.

134.(3c) In der Damenstiftsstrasse Nr. 6. im dritten Stok ist auf Georgi eine Wohnung von 4 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

159.(3b) Ein ganz neues (als Prüfungsstük) vorfertigter Nollkasten mit Aufsaz zum Sizen und Stehen: Schreiben von ausgezeichnetem Nußbaum-Maser mit verziertem Einsaz ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition der National-Zeitung.

151 (3b) *Es sucht ein junger Mann, welcher Gymnasialkenntnisse besizt, eine Schreibenstelle anzutreten, bei einem k. Landgericht oder Rentamte, und kann dabei den Kindern den Vorstanden im Fortepianospiel etc. Unterricht ertheilen. Das Uebr.*

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 50. 28. März 1839.

Auf die Bayerische National-Zeitung werden auch für das Zweite Quartal Bestellungen angenommen; sie kostet in München 1 fl. 15 kr. Die auswärtigen Abonnenten belieben sich mit ihren Bestellungen an die zunächst gelegenen königlichen Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu wenden, und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht für die zu spät sich Meldenden unvollständige Exemplare geboten werden müssen. Die National-Zeitung kostet auswärts im I. Rayon 1 fl. 34 kr., im II. 1 fl. 44 kr., im III. 1 fl. 48 kr.

Bayerische Chronik.

* Churfürst Max Joseph III. wurde geboren 1727 den 28. März.

Wissenschaft und Kunst.

Kritik der praktischen Medizin unserer Zeit.

(Schluß.)

* Hufeland beweist in seiner Makrobiotik, daß alle die am gesündesten waren und das höchste Alter erreichten, die mäßig und arbeitsam lebten und sich von reizenden Speisen und Getränken enthielten. Der Pöbel schreibt den Gewürzen und den aufregenden und narkotischen Getränken die Kraft zu, die Gesundheit erhöhen und das Leben verlängern zu können. Aber Hufeland selbst und die ganze Schule der Allöopathie verfiel in ihrer Heilmethode in denselben Fehler. Er nennt stärkende Mittel alle diejenigen, welche der Lebenskraft etwas Positives hinzufügen können und führt unter dieser Rubrik eine Anzahl aufregender Mittel an, von denen er eben in seiner Makrobiotik bewiesen hatte, daß sie gar nicht im Stande seien, dem Menschen wahre Stärke zu geben. Etwas Positives können sie der Lebenskraft schon deswegen nicht hinzufügen, weil man hiedurch das Leben müßte willkürlich verlängern können, was heutzutage, so viel mir bekannt, noch Niemand versteht.

Die Grundlage eines jeden vernünftigen Heilverfahrens ist wohl unbestreitbar eine geregelte Diät. Die Aerzte forderten aber nicht bloß eine einfache und mäßige Lebensordnung, sondern stellten völlige Hungerkuren an, indem sie jedoch zugleich ganze Gläser voll mißfärbiger, übelriechender und widerlich schmekender Stoffe verordneten, die eine menschliche Verdauungskraft auch im gesunden Zustande gar nicht zu überwältigen vermag und die im besten Falle wieder aus dem menschlichen Leibe entfernt werden, wie man sie genommen hat. Dadurch hat die Kunst nicht nur den Kranken viel geschadet, sondern ihre eigenen Verbote lächerlich gemacht, indem sie zugleich zwei auf grosse Weise sich entgegenstehende und negierende Dinge anbefahl. Die Aerzte sahen ein, daß auf diesem Wege nicht länger mehr fortzubauen sei und fürchteten, den Glauben des Publikums an ihre Kunst zu verlieren. Einige wendeten daher ihren verstärkten Eifer auf Erforschung der primären Krankheitsursache, Andere verkauften Universalmedizinen; Mehrere der Erster versichern nun wirklich, die Theorie völlig ergänzt und genau festgestellt zu haben, aber theils sind blos sie selbst in dieser seligen Meinung, theils haben Andere bewiesen, daß mit dieser kostbaren Erfindung noch gar nichts für die Therapie (Heilung der Krankheiten) gewonnen sei, wie denn auch die traurige Wirklichkeit zeigt. Der Glaube an Universalmedizinen aber ist wieder verschwunden, nachdem die Täuschung lange genug gewährt hatte, um ihre Erfinder zu reichen Männern zu machen. Endlich wurde die Sache von einer andern Seite angegriffen und es traten zwei Reformatoren auf, welche in ihren Lehren auf einmal die ganze frühere Therapie über den Haufen warfen, und so entstand die Homöopathie und Hydropathie. Obgleich von den Allöopathen lächerlich gemacht, sammelte die Homöopathie doch Anhänger und sezte sich nach und nach fest.

Die Allöopathie wies den ernsthaften Kampf mit einer Gegnerin zurük, die ihr wegen der Decillion:theile, womit sie kurirte, lächerlich vorkam, und die sie andererseits des Betruges zu verdächtigen suchte, indem sie ihre Heilungen blos als Wirkung einer geregelten Diät darstellte. Aber durch nichts konnte sich die Allöopathie einen härteren Schlag zufügen, als durch diese Lehre, besonders nachdem die Homöopathie seit ihrem Auftreten ein überwiegendes Glük in der Praxis gezeigt hatte. Aber abgesehen von den Decillentheilen und dem Grundsaze „similia similibus“ möchte es in der Homöopathie wohl noch Einiges geben, was alle Aerzte beherzigen sollten. Es wird immer besser sein, heftig wirkende Mittel in so kleiner Dosis als möglich zu geben, als umgekehrt. Ueberdies hat der Gedanke, daß neue Mittel immer zuerst am Krankenbette geprüft werden sollen, etwas Abschrekendes und alles menschliche Gefühl Verlezendes. Immer wird es besser sein, wenn ich ein Mittel zuerst in seiner Wirkung am Gesunden kenne, als wenn ich dasselbe sogleich am Kranken anwende, wo ein geringes Versehen, ja nur der Verlust einer kurzen Zeit die schlimmsten Folgen nach sich ziehen kann.

Zwischen Hydropathie und Allöopathie ist das Verhältniß ein ganz anderes. Durch unsere verkehrte und naturwidrige Lebensweise verleitet, indem wir täglich zu unserm größten Nachtheile eine Menge arzneilicher Stoffe in Speisen und Getränken zu uns nehmen, kennt die Allöopathie keinen Unterschied mehr zwischen Nahrungs- und Arzneimitteln; sie ist dadurch von selbst aller Waffen gegen die Hydropathie beraubt und im Voraus überwunden. Jener Unterschied zwi-

Digitized by Google

schen Arznei- und Nahrungsmitteln ist aber in der Natur wirklich vorhanden. Das Wasser kann nur von einem der Sache völlig Unkundigen für ein Glied der materia medica ausgegeben werden. Dasselbe gehört in die Diätetik, aber nicht in die Arzneiwissenschaft. Frisches, kaltes Wasser ist das natürliche Getränk für jeden Menschen; es gibt aber Personen, die oft Jahre lang keinen Tropfen gesunden Wassers zu sich nehmen, und dieß muß eine Menge Krankheiten erzeugen, welche einzig und allein durch Rükkehr zu dem naturgemässen Gebrauch des Wassers gehoben werden können. Das Wasser sollte in keiner vernünftigen Krankendiät fehlen, denn es läßt sich durch kein anderes Mittel ersezen.

Da ich von der Hydrapathie gesprochen habe, so will ich noch eine andere Heilmethode anführen, die jene weit übertrifft, und dieß ist die Heilung durch eine gesunde und reine Landluft. Diese vermag an sich noch weit grössere Kuren, als die Hydropathie zu Stande zu bringen, und ist sogar das mächtigere und wirksamere Mittel bei den meisten jener Kuren gewesen, die einzig und allein der Hydrapathie zugeschrieben werden.

Also finden sich in der Medizin alle erdenklichen Widersprüche vereint, alle zählen einen Anhang und berufen sich in ihren Lehrsäzen bald auf die alltägliche Erfahrung, bald geben sie vor, ein neues, unübertreffliches System aufgefunden zu haben, ein theoretisches Lehrgebäude, dessen Widersprüche erst durch Tausende von Opfern in der Praxis als erwiesen dargestellt werden. Andere endlich heben das ehrwürdige Alter ihrer Lehre hervor, ohne zu bedenken, daß dies ein Beweis ist, der für die größten Thorheiten eben so gut wie für Vernunft und Wahrheit giltig ist. Um den Glanzpunkt alles Widerspruchs zu erreichen, finden wir die theoretischen Lehren mancher Aerzte von überspannten, übersinnlichen und übernatürlichen Träumen wimmelnd, während sie in ihrer Praxis dem geraden Gegentheile, einem grassen Materialismus, huldigen. Von allen Seiten häufen sich neue phantastische Lehrgebäude. Es scheint, als ob die Fehler unserer Vorfahren die Einsicht ihrer Nachkommen wenig bereichert haben. Ja! man muß glauben, daß erst jezt das Maaß der Thorheit bis zum Rande sich gefüllt hat, wenn wir in Frankreich einen Broussais mit unergründlicher Gewissenlosigkeit Tausende von Opfern seinen falschen Lehren darbringen sehen. Aber freilich ist es leichter, subjektive Ansichten auszusprechen, als seine Einsicht nach den Objekten zu modeln. Wie wenig sehen die Aerzte ein, daß es leichter ist, tausend glänzende Theorien aufzustellen, als einen Kranken wirklich und dauerhaft zu heilen, obgleich schon Sydenham, durchdrungen von der Wahrheit dieses Sazes, folgenden Ausspruch gethan hat (epist. I. respons.): Die Erfahrung ist die beste Führerin und Lehrerin. Wenn nicht nach ihren Gesezen und Vorschriften die Medizin ausgeübt wird, so wäre es besser, sie völlig zu verbannen.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Gränzfrage zwischen Maine und Neu-Braunschweig hatte im ganzen Umfange der Union eine ungewöhnliche Aufregung verursacht; doch scheint ein Bruch zwischen beiden Staaten für's erste durch ein Memorandum verhütet zu sein. Kraft desselben ist man übereingekommen, daß die von den Gouverneuren von Maine und Neu-Braunschweig auf das streitige Gebiet abgeschikten Truppen beiderseits zurükgezogen werden sollen. Der Präsident Van Buren hat in dieser Angelegenheit am 26. Febr. eine lange Botschaft an den Kongreß der Vereinigten Staaten geeichtet, welche, ungeachtet ihres für Großbritannien feindlichen Tones, einen neuen ernsten Punkt jener Gränzfrage herausstellt. Im amerikanischen Senat wurden bei der Diskussion der Präsidentenbotschaft an die örtliche Legislatur dieses Staats feindliche Worte gerichtet. Diese hat einstimmig die verlangten Subsidien votirt, und die sämmtliche Miliz des Staats, gegen 10.000 Mann, ist aufgeboten.

Südamerika.

Der Globe scheidt (ohne Datum) über den Stand der Dinge in Peru: „Von Seite der Chilenen, welche in das Gebiet der mit Bolivia konföderirten Republik eingefallen sind, hat der Krieg einen räuberischen Charakter angenommen.

Spanien.

Barcelona, 12. März. Diese Provinz steht am Vorabend neuer revolutionärer Ereignisse.

Großbritannien.

London, 19. März. Die neueste Londoner Post bringt endlich den Schluß und die Entscheidung der fünftägigen Unterhausdebatten über die Korngesezfrage. Diese erfolgte, und Herrn Villiers's Motion wurde mit 342 gegen 195, also mit der starken Majorität von 147 Stimmen, verworfen. — In der Unterhaussizung am 19. März stellte Lord Sandon seine früher angekündigte Motion hinsichtlich der französischen Blokaden von Buenos-Ayres und Mexiko. Lord Palmerston sagte: Die brittischen Minister haben ihre Vermittlung zwischen Mexiko und Frankreich angeboten, und diese ist angenommen worden. Sie verspricht die befriedigensten Resultate. — Die liberalen Blätter, darunter die ministeriellen, Globe und Chronicle, prophezeien von den Entscheidungen beider Parlamentshäuser in der Korngesezfeage sehr ernste Folgen für das Land, für die Regierung und das Parlament. — Am Sonnabend hielten die in London versammelten Chartisten in der Kron- und Ankeraderne ein Meeting, in welchem die Einreichung der „Nationalpetition" beim Parlament bis zum 1. Mai zu vertagen beschlossen wurde. Hr. Frost, der von Lord J. Russell abgesezte Friedensrichter von Monmouth, führte den Vorsiz. Als Grund jener Vertagung ward angeführt, bis zum 1. Mai werde „eine Million kampffähiger Männer" unterzeichnet haben. Mehrere der gehaltenen Reden waren höchst aufrührerischen Inhalts. Wirklich wird aus den Manufakturbezirken gemeldet, daß die Arbeiter sich mit Piken und Feuerwaffen zu versehen fortfahren und dabei aus dem Zwek ihrer Bewaffnung gar kein Geheimniß machen. — Die Depeschen, die das Kontrolamt am 13. März aus Ostindien erhielt, werden ungewöhnlich geheim gehalten. Nichts verlautet davon, als daß ihr Inhalt sehr schlimm ist. — Die Königin-Wittwe Adelheid, heißt es, werde am 28. März an Bord des Hastings ihre Rükreise von Malta nach England antreten, und dabei Palermo und Barcelona berühren.

Frankreich.

Paris, 21. März. Die Ernennungsordonnanzen der neuen Kabinetsmitglieder sind bereit. Morgen soll der Moniteur folgende Zusammensezung des Ministeriums ankündigen: Marschall Soult Konseilpräsident und Kriegsminister, Hr. Thiers Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Humann Finanzminister; Hr. Passy Minister des Innern; He. Vivien Unterstaatssekretär; Hr. Sauzet Minister des

öffentlichen Unterrichts: Hr. Cunin-Gridaine Minister des Handels und des Akerbaues; Hr. Dufaure Minister der öffentlichen Arbeiten; Admiral Duperré Seeminister, Hr. Dupin Siegelbewahrer. Man glaubt zu wissen, daß die Politik des neuen Kabinets gewisse von dem Könige ratifizirte Grundsäze festsezen werde. Dahin gehört 1) die Heimzahlung der Rente, mit Vorbehalt der spätern Bestimmung der Frage der Opportunität. Darauf mußte man natürlich nach den fest ausgedrükten Ansichten des Hrn. Humann gefaßt sein; 2) die Aufrechthaltung der Septembergesezе mit Vorbehalt der Revision gewisser ausserordentlicher Gewaltbefugnisse, die dem Pairshof übertragen sind, und einer genauen Bestimmung des Begriffs Attentat; 3) eine Modifikation der in Bezug auf Spanien angenommenen Politik je nach den vorkommenden Ereignissen. Ausserdem sollen einige Aenderungen in den bisherigen Formen der Konseilberathungen vorgenommen werden. Das Konseil würde sich nur noch in ausserordentlichen Fällen bei dem Könige versammeln, die ordentlichen Sizungen sollen aber im Kabinet des Marschalls Soult statt finden, der persönlich beauftragt wäre, die duech die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes gebotenen Mittheilungen mit dem Könige zu unterhalten und die Frage der Präsidentschaft der Kammer selbst zu überlassen, die zwischen den HH. Odilon-Barrot und Duchatel zu wählen haben wird.

Paris, 22. März. Die neue ministerielle Kombination ist aufgelöst. Alles ist abgebrochen. Es ist zu fürchten, daß die Reise sich verlängert und eine neue Vertagung der Kammer nöthig wird. — Die Börse hat nun heute ein doktrinäres Ministerium gebildet: Vale, Krieg; Roussin, Marine; Guizot, Inneres; Broglie, Aeusseres; Peesil, Justiz; Duchâtel, Finanzen u. s. w. Dagegen meinen Andere, man suche mit Thiers wieder anzubinden, da er doch fast unvermeidlich sei. Im Schlosse, wollen Unterrichtete bestimmt versichern, soll heute grosse Verlegenheit herrschen, und man soll den geheimen Wunsch hegen, wieder einzulenken. Schon kommen die Deputirten aus den entfernten Gegenden des Reichs hier an. Die meisten versichern, in den Provinzen herrsche viel grössere Aufregung unter dem Volk, als in Paris. Hier ist Alles ruhig. Jede Stunde bringt einen neuen Wechsel, eine neue Modifikation. Jedenfalls scheint der Marschall Soult der zu sein, um den sich bis jezt noch die fortgehenden Unterhandlungen drehen.

Niederlande.

Luxemburg, 16. März. Aus dem Innern des Landes benachrichtigt man uns, daß eine gänzliche Umwandlung bei der Bevölkerung stattfindet. Jeder sezt volles Vertrauen in die wahrhaft königliche Milde des Großherzogs.

Griechenland.

Einem Schreiben aus **Athen** zufolge hatte Sir Ed. Lyons von seiner Regierung gemessene Weisung erhalten, darauf zu bestehen, daß den in Griechenland wohnenden brittischen Unterthanen von den jonischen Inseln, die in lezterer Zeit über die ihnen gewordene Behandlung öfter Ursache sich zu beklagen hatten, volle Genugthung geleistet werde. Der brittische Gesandte hatte darüber mehrere Konferenzen mit der griechischen Regierung.

Aegypten.

Alexandrien, 8. März. Die ägyptische Armee in Syrien, welche 76,000 Mann und 144 Feldstüke zählt, wird durch zwei neue Regimenter Infanterie und zwei Feldbatterien von hier aus verstärkt.

Neuigkeiten.

† **München**, 26. März. In Paris erschien neulich ein junger Mensch vor Gericht, welcher aus einem Laden ein paar Holzschuhe gestohlen hatte, um sie einem kleinen Knaben zu schenken, den er auf der Strasse barfuß und frierend angetroffen hatte. Der junge edle Räuber, welcher vor Gericht sehr verschämt war, und sich das Gesicht mit einem Taschenbuch verdekte, wurde von dem Präsidenten mit einer väterlichen und lesereichen Ermahnung entlassen. Das ist ja ein Beispiel von einem neuen Krispinus.

* **München**, 26. März. In Stuttgart ist nun die Beschreibung der Konfirmationsfeier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Karl Friedrich Alexander von Würtemberg in der Hofkirche zu Stuttgart am 17. März d. J. in Druk erschienen. Der Verfasser ist der Prediger und Oberkonsistorialrath Dr. C. Grüneisen, welcher die heilige Handlung selbst vornahm. Die dabei gehaltene Predigt über Joh. 13. 17. und alles weitere zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses und zur kirchlichen Einsegnung Gehörige ist in einer schönen, rührenden Sprache geschrieben und sucht eindringlich darzuthun, daß die wahre Bestimmung auch der Fürsten nur auf den Grund eines klaren und innigen Glaubens an das Evangellum erreicht werde.

* **Augsburg.** Es erscheint sonderbar, daß man zwar die auf den Charfreitag fallende Getreidschranne auf Mittwoch, den Viktualienmarkt aber auf den ebenfalls geheiligten grünen Donnerstag zu verlegen für gut gefunden hat. — In München läßt man das Stadtgericht in das Gebäude des weiblichen Erziehungs-Instituts am Anger, die Mauthalle anstatt in das Isarthor-Theater an die Stelle des Kadetenhauses kommen, der nahen Eisenbahn wegen.

* **Ansbach**, 24. März. Das protestantische Konsistorium sezt den Anfang der diesjährigen Anstellungsprüfung für Predigtamtskandidaten auf den 14. Juli fest. Die Kandidaten aus der Konkursreihe von 1834 und diejenigen, welche durch legale Zeugnisse nachweisen können, daß sie auf eine Mediatpfarrei präsentirt zu werden Hoffnung haben, werden hiezu einberufen, und jene Kandidaten, die von vorhergehenden Konkursprüfungen noch rükständig sind, zur Anmeldung aufgefordert, widrigenfalls sie das Recht verlieren, in Berechnung ihrer Wart- und Dienstzeit mit ihrer Konkursreihe fortzurüken.

† **Aus der Pfalz**, 21. März. In der Sizung der Geschwornen vom 15. März erschienen Joseph Mayer, 26 Jahre alt, und Friedrich Mayer, 32 Jahre alt, beide Taglohner aus Albersweiler. Sie wurden für schuldig erkannt, den Revierförster Karl Redmann von Milgartswiesen, während derselbe im Dienste begriffen war, in der Art mißhandelt zu haben, daß sie ihn blutrünstig schlugen, wodurch er acht Tage krank war. Vielleicht hätten sie den Revierförster sogar getödtet, wenn nicht Leute dazu gekommen wären. Beide wurden zur Einsperrung auf 5 Jahre verurtheilt. Nachmittags wurde Heinrich Rös, 42 Jahre alt, Bäker von Stetten vorgenommen. Diesen Angeklagten, welcher schon beim Militär wegen Holzentwendung zu 2 Jahren und von dem Zuchthauspolizeigericht zu Kaiserslautern wegen eines Effektendiebstahls zu drei Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, erkannten die Geschwornen für schuldig, in dem Wirthshause des Daniel Rheinheimer zu Kaiserslautern, bei welchem er als Gast aufgenommen war, eine silberne Taschenuhr gestohlen zu haben. Das Assisengericht verurtheilte denselben auf 5 Jahre Einsperrungsstrafe.

Digitized by Google

Merkwürdige Rechtshändel in Frankreich.

Ein Pariser Charakter.

(Fortsezung.)

Präsident. Wie so, Schauspieler? Bei welchem Theater?

Antwort. Wenn ich Schauspieler sage, so will ich sagen Figurant. Man muß sich verstehen, wenn's beliebt. Ich stand, heißt das, in Dienst bei einem Schauspieler, einem herumziehenden Künstler, folglich bin ich ebenfalls ein Künstler, ein Schauspieler.

Präsident. Wo übtet Ihr Euer Gewerbe aus?

Antwort. Ueberall und nirgends, bald hier bald dort. Wohin führt die Idee, der Wind, der Drang; wer vermag es zu sagen? Bald Figurant, bald erste Rolle, Gehilfe, oft allein, verfolge ich lustig und wohlgemuth meinen Weg, immer grad aus, immer dem ersten Bedürfniß des Lebens, Vergnügen zu erndten, gehorchend. Die Flachsperüke mit dem rothen Zopf und etwas Stegreifredner-i: eine gut geölete Zunge, Höker hinten und vorn, leichte und angenehme Mittel um zu lachen- und andere zum Lachen zu bringen. Arme Welt geh... Einen Tag gut, den andern Tag übel.... Nach uns das Ende der Welt....

Präs. Bei wem habt Ihr zulezt gedient?

Antw. Ich habe Hrn. Cavalier, meinen lezten Chef, zu Rouen verlassen. Er war dort glüklich genug, sich einen Schwung zu geben, um im Grossen arbeiten zu können. Ich meinerseits bin so ehrgeizig nicht. Wenn ich nur hinlänglich verdiene, um mein Trinken, mein Essen und mein Nachtlager bestreiten zu können, die drei unumgänglichsten Nothwendigkeiten des gesitteten Lebens, so bin ich der glüklichste Mensch auf der Welt. Also bin ich in Dienst getreten bei Hrn. le Riche, Erfinder des berühmten Kosmoeama, den Jedermann kennt, der Kenntnisse genug hat und 20 Sous (28 kr.), um die Welt kennen lernen zu wollen und um sich das Ansehen eines Kapitalisten zu geben. Wie Sie mich sehen, Herr Präsident, habe ich, ohne Eigenlob, alle Liebhaber der Lustbarkeiten zu Loges zur lebhaften Bewunderung hingerissen. Einer kleinen Unannehmlichkeit wegen, die mein Zartgefühl mich nicht ertragen ließ, habe ich Hrn. le Riche verlassen und meine Talente dem Puppenspiel zu St. Denis gewidmet!

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

156. Bekanntmachung.

Wer an den Nachlaß des am 6. Sept. v. J. mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments und Testamentsnachtrages verstorbenen, resignirten Benefiziaten Tölzer zu Niklasreute rechtliche Ansprüche machen zu können glaubt, wird aufgefordert, dieselben um, so mehr binnen

6 Wochen a dato

dießorts anzumelden, als nach Umfluß dieses Termins bei Vertheilung der Erbschafts-Masse, die sich nicht Anmeldenden nicht berüksichtigt werden.

Den 8. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Miesbach.

Wiesend, k. Landrichter.

154.(3a) Ediktal-Ladung.

Auf Imploration des Magistrates der Stadt Rain, welchen die in dem folgenden Verzeichnisse enthaltenen Urkunden zu Verlust gegangen sind, wird hiemit an die unbekannten Inhaber dieser Urkunden die Aufforderung erlassen, daß sie binnen

6 Monaten

dieselben vor Gericht vorweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

Vermißte Urkunden.

Kat.-Nro. 4356. 2000 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 10. März, laut Urkunde vom 10. März 1740 auf die Stadt Rain lautend.

Kat.-Nro. 367. 300 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 26. April, laut Urkunde vom 26. April 1686 auf die Stadt Rain lautend, wovon aber 100 fl. zur Prädikatur-Stiftung gehören.

Fol. 3542 1500 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 30. Juni, laut Urkunde vom 30. Juni 1699 auf die Stadt Rain lautend, woran aber diese selbst nur 500 fl., die Frauenkapellen-Stiftung 500 fl., Nikolai-Stiftung 50 fl., St. Rochus-Stiftung 100 fl., kleine Almosen-Stiftung 100 fl., Lepresen-Stiftung 300 fl., Herzog Georgen-Stiftung 100 fl. und Lazarus Schmid'sche Stiftung 150 fl. Theil haben.

Fol. 505. 500 fl. zu 4 pCt. Zinszeit 15. März, laut Urkunde vom 15. März 1699 auf die Leprosen-Stiftung Rain lautend, Ausbruch aus 21,000 fl. auf Kaspar Marquart Zündt Freiherr von Lenzingen.

Nro. 1671. 50 fl. 7 kr. 2 hl. zu 4 pCt. Zinszeit 15. Dezbr. 1837, laut Urkunde vom 15. Dezember 1801 auf die Gotteshäuser und milden Stiftungen der Stadt Rain lautend, zur Spital-Stiftung gehörig.

Rain, am 26. Februar 1839.

Königl. bayer. Landgericht Rain.

Beck, k. Landrichter.

155. Bekanntmachung.

In Folge der vorgenommenen Inventur über den Nachlaß der Söldners-Wittwe und Händlerin Maria Huber zu Pforzen ergab sich das Resultat, daß der Schuldenstand den Vermögensstand weit übersteige; es wurde deßhalb die Einleitung des allgemeinen Gantverfahrens über denselben erkannt.

Demnach wurden nun die gesezlichen Edikts-Termine anberaumt, und zwar:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und ihrer Nachweisung auf Mittwoch den 10. April d. Jrs.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen angemeldete Forderungen auf Freitag den 10. Mai l. Jrs.

III. Zur Ausführung der Schlußverhandlung, und zwar:

a) zur Gegenerinnerung auf Samstag den 25. Mai l. Jrs. und

b) zur Schlußrede auf Montag den 10. Juni l. Jrs.

jedesmal Morgens 9 Uhr.

Alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger der Maria Huber werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß:

1) die unterlassene Anmeldung und Nachweisung der Forderung im 1. Edikts-Termine deren Ausschluß,

2) das Nichterscheinen in den übrigen Ediktsterminen aber den Verlust der darin vorzunehmenden Rechtsverwahrung zur Folge habe.

Wer von der Gantmasse der Maria Huber Gegenstände im Besize hat, wird aufgefordert, dieselben unter dem Vorbehalte seines Anspruches an sie bei Strafe des doppelten Ersazes bei Gericht zu hinterlegen.

Mit der Verhandlung im ersten Edikts-Termine wird zugleich der Versuch einer Ausgleichung dieser Gantsache vorgenommen werden, da die Hypothekgläubiger den größten Theil des Vermögens in Anspruch nehmen.

Kaufbeuern, am 17. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

Sichern, k. Landrichter.

Meiden.

138.(3c) Es ist ein grosses Verkaufs-Gewölbe mit oder ohne reale Handlungs-Gerechtsame in einer der lebhaftesten Strassen zu verpachten. Das Nähr.

150.(3c) Ein ganz neuer (als Prüfungsstük) verfertigter Nähtisch mit Aufsaz zum Sizen- und Stehen-Schreiben von ausgezeichnetem Nußbaum-Maser mit verzierlem Einsaz ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition der National-Zeitung.

151.(3c) In der Damenstiftsstrasse Nr. 6. im dritten Stok ist auf Georgi eine Wohnung von 4 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 51. 29. März 1839.

Auf die Bayerische National-Zeitung werden auch für das Zweite Quartal Bestellungen angenommen; sie kostet in München 1 fl. 15 kr. Die auswärtigen Abonnenten belieben sich mit ihren Bestellungen an die zunächst gelegenen königlichen Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu wenden, und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht für die zu spät sich Meldenden unvollständige Exemplare geboten werden müssen. Die National-Zeitung kostet auswärts im I. Rayon 1 fl. 34 kr., im II. 1 fl. 44 kr., im III. 1 fl. 48 kr.

Bayerische Chronik.

* Sidonie, Herzogs Albrecht IV., des Weisen, erste Tochter, wurde geboren 1488, und starb 1505 den 29. März.

Der Central-Waisen-Erziehungs-Verein für das Königreich Bayern.

* Wir beeilen uns, bezüglich auf die definitive Konstituirung des von Sr. K. Majestät unterm 11. September 1837 allergnädigst genehmigten Central-Waisen-Erziehungs-Vereines folgende aus den Akten erholten Punkte zu melden. — Der Begründer dieser in ihrer edlen ächtchristlichen Tendenz sicher höchst wichtigen Anstalt, Herr Dr. Beiling, Direktor eines Privat-Erziehungs-Institutes zur Vorbereitung von Zöglingen für das königl. Kadeten-Korps hat es durch ruhmwürdiges Bemühen endlich dahin gebracht, daß dieselbe definitiv in's Leben getreten ist. Am 19. März d. Jrs. war laut Ausschreibung in mehreren öffentlichen Blättern General-Versammlung. In derselben wurden nach §. 25. der Statuten folgende Herren zur Bildung des definitiven Komités durch Stimmenmehrheit gewählt und haben die Wahl angenommen: der k. Landrichter Engelbach, der k. Taubstummen-Instituts-Direktor Weiß, der k. Hofprediger, Kapitular und Stadtschulenkommissair Lechner, der bürgl. Steinmezmeister Höllriegel, der Kaufmann Lattner, der Redakteur der bayerischen National-Zeitung, Dr. Wolf, der b. Maurermeister Maurer, der Bildhauer Fink, der Instituts-Direktor Dr. Beiling, der Hofbildhauer Kirchmaier, der k. Blindeninstituts-Inspektor Stüber, der bürgl. Schuhmacher Kittenbacher, der k. Kassier und Registrator der Akademie der Wissenschaften Progel, der bürgl. Buchdrukerei-Besizer Dr. Wild, der Gastgeber zum Stachusgarten Baumgartner, der k. Erzgiesserei-Inspektor Stigelmaier, der rechtskundige Stadtschreiber der Vorstadt Au, Moser, der bürgl. Tischlermeister Floßmann, im Ganzen also statutenmässig 18 Mitglieder.

Dieses nun definitiv konstituirte Komité hielt die erste Sizung am 25. März d. J. um zur Wahl des engeren Ausschusses oder der Vereinsbeamten zu schreiten.

Das Resultat dieser Wahl war folgendes. Es wurden gewählt: 1) Zum Vorstande, Hr. Instituts-Direktor Dr. Beiling, 2) zum Kassier, der k. Kassier Herr Progel, 3) zum Kontroleur, der k. Inspektor Hr. Stiglmaier, 4) zum Referenten im Erziehungs-Wesen, der k. Blinden-Instituts-Inspektor, Hr. Stüber, 5) zum Referenten im Verwaltungsfache, der k. Taubstummen-Instituts-Direktor, Hr. Weiß, 6) zum Vereins-Sekretär, Hr. Dr. Wolf.

Sodann wurde beschlossen:

1) Die Anstalt wird mit einem feierlichen Gottesdienste (Predigt und Hochamt) in der k. Hof- und Stiftskirche zu St. Kajetan am 7. April Morgens 9 Uhr eröffnet. Bei dieser Feierlichkeit erscheinen alle Mitglieder des Komités und die bereits aufgenommenen Waisen.

2) Die Waisen erhalten eine eigene Kleidung, nämlich: Rok, Beinkleider und Kappe von hellblauem Tuche, einen Mantel (Chemise) von dunkelgrauem Tuche, beide Anzüge mit weissen Knöpfen versehen.

Der General-Rechenschaftsbericht, der den Abschluß der Vorjahre bis zum 31. Dezem. 1838 enthält, ist bereits unter der Presse und wird demnächst mit dem Verzeichnisse aller Titl. Herren Mitglieder sammt der Angabe ihrer Beiträge und den auf der Sache bezüglichen Verhandlungen öffentlich erscheinen und an alle Mitglieder vertheilt werden.

Wir machen uns ein Vergnügen daraus, von Zeit zu Zeit die Fortschrite der Anstalt und die Ver-

Digitized by Google

handlungen des Komités dem Publikum Nachricht geben zu können, indem es statutenmäßig schon im Interesse des Vereines liegt, die größtmögliche Publizität zu behaupten.

Neuigkeiten.

* **München**, 27. März. Herr Lithograph Selb, der schon so viele Beweise seiner Tüchtigkeit in lithographirten Porträten gegeben, hat einen Ruf nach Wien erhalten, um dort eine Menge adeliger Personen zu zeichnen. Die letztgefertigte Lithographie des Herrn Selb stellt Se. Durchl., den Herzog von Leuchtenberg, in der Uniform seines russischen Husarenregiments vor und die Zeichnung ist ähnlich und schön zugleich. Gegenwärtig ist Herr Selb mit dem Gegenstüke dieser Lithographie beschäftigt; Se. Durchl., der Herr Herzog, hat die Güte gehabt, ihm das flüchtig hingeworfene Oelbild seiner kaiserlichen Braut zum Kopiren zu überlassen, das er von St. Petersburg zu diesem Zwekte mitgebracht hat. Es wird nicht leicht sein, je wieder solche rein jungfräuliche Züge, einen so zarten Teint mit seiner Röthe und seelenvollen Augen zu finden, als sich in dem Gesichte der Großfürstin Marie so schön beisammen gewähren lassen. Dazu kommt noch die reiche Fülle der braunen Haare, die in leichten Locken von einem goldnen Reifen zusammengehalten, sich an das liebliche Oval anschmiegen, und die geschmakvolle Wahl des Anzuges, der in einem weissen einfachen Atlaskleide besteht, über das ein blauer Sammtmantel mit Hermelin verbrämt geworfen ist, der durch eine goldene Kordel befestigt wird. Die kindlichste Unschuld ruht auf dem ganzen Bilde und es mangelt Nichts als ein Heiligenschein, um das Bild der schönsten Madonna vorzustellen. Es mag wahr sein, daß der Künstler, der die Großfürstin gemalt, sie idealisirte, allein um ein Ideal aus einem menschlichen Kopfe zu bilden, der in der Wirklichkeit vorhanden ist, muß der Künstler doch den Stoff dazu durch Original selbst erhalten, zudem trifft die Aehnlichkeit dieses Porträts mit anderen, die von der Großfürstin bereits in Umlauf sind, so ziemlich zusammen.

* **München.** Mit Ende April wird Se. Hoheit der Herr Herzog Maximilian in Bayern, seit 7 Jahren Kreis-Kommandant der Landwehr des Isarkreises, die nun zu Ober-Bayern gekommenen Abtheilungen von Ingolstadt, Pohburg, Pfäring, Gaimersheim, Kosching, Hohenwart, Schrobenhausen, Rain, Aichach, Friedberg ꝛc. zu inspiziren beginnen.

* **München.** Es ist höchst erfreulich für den beobachtenden Vaterlandsfreund, aus den verschiedenen Intelligenz- und Wochenblättern des Königreichs (mit Ausnahme der Pfalz) allseitig gebotene Privathülfe für den Bürgers- und Bauers-Mann mittelst 4 prozentiger, grösserer und kleinerer Kapitalien gegen gewöhnliche Sicherheit angekündigt zu sehen, ohne daß die Realisirung durch mancherlei Hindernisse erschwert, oder gar durch Scheingründe ausweichend vereitelt werde. Dadurch bleibt mancher solide Kapitalsucher zunächst befindlicher Privatmittel gewisser, als bei entfernter öffentlicher Leihanstalt, wo er selten zum Zwek kommen kann, wie die Erfahrung vielfach lehret.

† **München.** Man sagt, daß einige Wirthe künftig ihr Bier in Planegg nehmen werden. Das wäre eine sehr wichtige Neuigkeit für Biertrinker, wenn das Gebräu gut ist, für die Stadt-Bauer aber ein kaum merklicher Verlust, selbst wenn die Abnehmer gute Zahler sind. Weit wichtiger erscheint die Märzenbier-Saison weiland des heil. Vaters Franziskus de Paula beim Zacherl-Bräu in der Vorstadt Au, welche am Vorabende seines Namenstages, heuer eben am Ostermontag, festlichst begonnen wird und die Oktav hindurch dauern soll, wenn die grosse Masse des edlen Getränkes nicht schon früher geschlürft ist, von den Tausenden, welche diese Apfelkur tapfer gebrauchen. Daß da auch manche fromme Reminiscenz in dem begeisterten Gemüthe Geschichtskundiger an den sel. Paulaner Bruder aufsteigt, welcher der unvergeßliche Schöpfer dieses balsamischen heil. Vaterls gewesen war, von dem das Rezept glüklich auf die Nachkommenschaft Zacherl überliefert worden ist, und daß man ihn wakre leben lasse, den guten Frater, versteht sich von selbst. Wahrlich, er wäre gleich dem Brabanter König werth, mit seinem Bildnisse unter Rahmen und Glas zu paradiren. Ist diese Saison glüklich überstanden, dann beginnt die Maikur des stärkenden Einböker Gerstensaftes, welchen nach altem Vorrechte das Hofbräuhaus kredenzt.

*** **München.** Unser ehrwürdiger Veteran Lipowsky schreibt in seiner „Urgeschichte von München" II. B. S. 277: „Unfern des Leichenakers (vor dem Sendlingerthor) war nach alter Väter Sitte zwischen Bäumen das Bildniß des leidenden Erlösers angebracht, zu dem die frommen Münchner und auch aus den Umgebungen dieser Stadt Leute wallten, und ihre Andacht pflegten. Bald wurden Votiven daselbst aufgehangen und solche Tafeln vom Jahre 1670 verewigten der Nachkommenschaft das Andenken an diesen frommen Ort und dessen ursprüngliche Beschaffenheit. Ein churfürstlicher Hofkutscher, Namens Rupert Zurecher und sein Weib, setzten vorzügliches Vertrauen in dieses Bildniß des leidenden Welterlösers, und dieses fromme Ehepaar erbaute im Jahre 1703 zu Ehren des Leidens Christi und der schmerzhaften Mutter mit Einschluß der Reliquien der hl. Martyrer Honoratus u. Abundantius, ein Kirchlein, das feierlich eingeweiht wurde. Kunde gibt hierüber ein an der linken Seite dieser Kapelle befestigter Stein. Als der Anfang gemacht gewesen, folgten bald fromme Stiftungen und unter diesen im Jahre 1735 auch die Stiftung zweier Wochenmessen, gegründet von dem churbayer'schen Leibgarde Hartschier, Balthasar Jaquemier Delachat. Der Hauptstifter der ordentlichen Messen war aber um eben diese Zeit Michael Graf Hörwarth von Hohenburg, churbayerischer Pfleger zu Braunau. Papst Pius VI. verlieh am 27. Sept. 1782 während seiner Anwesenheit in München Ablässe auf die zwei Feste des heiligen Joseph und des schmerzhaften Freitags." Wir finden uns durch eine, in der hiesigen Tagsliteratur unlängst erschienene romantische Erzählung von der „schmerzhaften Kapelle in München" veranlaßt, diesen getreuen Auszug der Urgeschichte deswegen dem Lesepublikum durch die hiezu geeignete „National-Zeitung" mitzutheilen, damit (zwar beliebte) poetische Freiheit nicht auf Kosten historischer Wahrheit basirt und verbreitet werde.

*** **Erding** an der Sempt. Die hiesige wöchentliche Getreidschranne, mit der Landshuter die Vorläuferin zu der grossen Münchner Schranne, wo sich hauptsächlich die dortigen Vorkäufler fleissigst einfinden, bietet immer im Durchschnitte 1000 — 1200 Schäffel Weizen, 300 — 400 Schäffel Korn, 600 — 700 Schäffel Gerste, 200 — 300 Schäffel Haber, wovon gewöhnlich nur wenig stehen bleibt, der größte Theil, wie von Landshut, nach der Residenz wandert. da hier der Preis zwischen 14—15 fl., 9—10 fl., 11—12 fl., 5—6 fl. ist. Daß da grosse Mischung, Puzung ꝛc. der verschiedenen Getreide-Gattungen vorgehen, versteht sich von selbst. Mit dem Holzpreise zu 9 und 6 fl. können wir zufrieden sein. Neben Getreid und Holz ist auch Viehzucht bei uns heimisch, besonders verbreitet die hiesige k. Beschäll-Station wohlthä-

Digitized by Google

tige Folgen in diesem Genre. Dafür sind aber die sogenannten Privatgaureitee bei Strafe von 10 fl. verboten. — Die sonst berühmten Erdinger Loderer und Lederer treiben ihr Gewerbe mittelmäßig. Unser Landgerichts-Vorstand Bartsch hält unter andern streng auf die so nüzlichen Quartal-Versammlungen der Gemeinde-Vorsteher des ihm anvertrauten Bezirkes, so wie Bürgermeister Eisenreich gute Ortspolizei handhabt.

†† **Passau**, 24. März. Seit ohngefähr drei Wochen hält sich ein gewisser Herr Weiß, geborner Schwabe, der sich für einen Professor aus Paris ausgibt, mit seinem mechanischen Theater, wie er es zu nennen beliebt, hier auf. Nachdem er viel Geschrei durch ganz gewöhnliche Taschenspieler-Stüke, wozu ihm mehrere gedungene Personen behülflich waren, veranlaßt, und so manche fabelhafte Gerüchte über seine Person auszustreuen gewußt hatte, gab er am 22. d. M. seine erste Vorstellung bei gedrängt vollem Hause und machte eine Einnahme von 250 fl. Die Produkton bewies jedem klar Sehenden, daß Herr Weiß sich nicht über die Stufe eines gewöhnlichen Taschenspielers emporzuheben vermag; demohngeachtet sind Stimmen laut geworden, welche die Leistungen des fraglichen Eskamoteurs niederer Klasse über Gebühr lobten und dieses Lob sogar druken liessen. Man weiß wahrhaftig nicht, was man zu solchem Treiben sagen und mit welchem Namen man es benennen soll; zumal wenn man sich noch unter solchen Abgeschabtheiten unterzeichnet. Diese Leute sind entweder sehr kurzsichtig oder sie stehen auf einem Cimborasso feiler Gesinnung. Da Herr Weiß von hier nach München zu gehen beabsichtigt, so halten wir es für Pflicht, das Publikum durch diesen Artikel darauf aufmerksam zu machen, daß es von den Prahlereien des Herrn Weiß sich nicht das versprechen darf, was durch die eine oder andere Ausposaunung angepriesen wird.

† **Amberg.** Unsere königliche Regierung hat in Beziehung des Hausir-, Noth- und Schacher-Handels, dann rüksichtlich des Viehhandels der Juden nach genehmigtem Antrage der Landräthe gewessene Vorschriften erneuert. Ihre genaueste Beobachtung wird allenthalben durch k. Gendarmerie- und magistratische Polizei-Mannschaft überwacht. — Bei hiesiger Strafanstalt müssen Flanelle, Boy, Bäder und Wolldeken durch Versteigerung derselben verwerthet werden. — Das Forstamt verkauft, und die Gewehrfabrik kauft Holz und Kohlen. Buchenholz kostet fortwährend nur 9 fl., weiches über 6 fl.

*** **Bamberg.** Sogar in dem schönen, gewerbsamen Ebern sind die Namen der Strassen zwekmässig angeschrieben, was in manchen grössern Städten vernachläßigt wird. Nur in der kleinen Vorstadt, wo die Strasse nach Bamberg führt, früher immer „Klein-Nürnberg" genannt, vermißt man diese Aufschrift, die doch seine gute Bedeutung haben mag. — (Wenn wir nicht irren, gibt es ja in Altbayern auch ein Dorf, „Klein-München" genannt?)

* **Paris**, 20. März. Das Portefeuille des Herrn Daguerre, das die Beschreibung seines Verfahrens bei der Herstellung des Daguerrotypen enthält und das bei dem Brande des Dioramа verloren ging, ist glüklich wieder gefunden worden. — Louis Philipp hat dem Theater Français 324,000 Franks rükständigen Miethzins erlassen und die Pachtsumme von 62,000 Franks auf 50,000 Franks herabgesezt.

Merkwürdige Rechtshändel in Frankreich.

Ein Pariser Charakter.

(Schluß.) Präs. Habt Ihr einen Wohnort?

Antw. Ich wohnte im Theater, d. h. in der Polichinelle-bude. Wozu hätte mir eine andere Wohnung genuzt. Ich hätte sie bezahlen müssen, ohne sie benuzen zu können. Uebrigens bin ich, wie ich mir schmeicheln darf, bekannt genug. Ich lebe zwischen Paris und St. Denis und mein Ruf ist so gut begründet, daß ich, nach meinem Austritt aus der Hanswursterei eines Umstandes wegen, der nichts zur Sache thut, sogleich eine Anstellung als Pitre (Ansurer,) auf dem Boulevard, bei einem demonstrirenden Professor belustigender und ergözlicher Experimental-Physik, mit Begleitung der Elektrisir-Maschine, gefunden habe. Eben sowohl bewandert in der „Negromanschie," als in galvanischen, elektrisch-gläsernen oder harzigen Reibungen, habe ich einige Zeit ohne die mindeste Unruhe gelebt, glüklich und zufrieden mit meinem täglichen Honorar von 1 Fr. 75 Zent. (49 kr.) und einigen Flaschen teydnischen Wassers, die ich des Spasses und der anzustellenden Experimente wegen, zu leeren hatte, Konsumtion, die, wie Sie wissen, auf die Nerven wirkt, ohne je zu steigen und, wodurch es auch sei, den Magen zu befriedigen.

Präs. Es ergibt sich aus Euern eigenen Aussagen, daß Ihr seit Langem ohne wirkliches Gewerbe und ohne hinlängliche Existenzmittel Euch herumtreibt.

Antw. Der Umstand ist richtig und genau, d. h. ich lebe, wie ich kann, indem ich nicht zu arbeiten verstehe. Uebrigens spricht mich mein Gewissen von aller Schuld frei und was die Anklage der Landstreicherei anbelangt, so hat mir mein lezter Herr, der Professor belustigender Experimentalphysik, vorausgesagt, daß ich früher oder später mich im Falle der Landstreicherei befinden werde, weßhalb mein gegenwärtiges Erscheinen vor Gericht, unter der Anklage derselben, gar nichts befremdendes für mich hat. Aber die Sache genau und unparteiisch erwogen, wie kann man sagen, daß das komische Genie gehalten sei, an einen festen und beständigen Aufenthalt sich zu binden? Das Genie, meine Herren, zirkulirt eben sowohl im Bivarais, als in Normandie, eben sowohl unter dem blauen Himmel der Provence, als in der Nebelregion von Elsaß, dem Vaterlande des Sauerkrauts und der Gänseleber-Pasteten. Ich wohne auf eine meinem Gewerbe angemessene Weise. Als Künstler wohne ich im Freien, zufrieden mit der Gegenwart und voll Hoffnung für die Zukunft. Das Talent wird einst gewiß seinen verdienten Plaz gewinnen. Sein Schwung wird es früher oder später zu demselben erheben. Bis es so weit kommt, nöthigt mich jedoch die Freimüthigkeit meines Karakters, zu gestehen, daß ich keinen Wohnort habe.

Das Gericht verurtheilte den armen, sorglosen Künstler zu zweimonatlicher Einsperrung.

„Gut, sehr gut," sagte er, als er seine Sentenz vernommen. „Das gewährt mir ein Unterkommen für den Ueberrest der üblen Jahreszeit. Mitte Mai, wenn die schönen Tage erscheinen, werde ich dann wieder frei und brauche es mit dem Nachtlager nicht mehr so genau zu nehmen, wie jezt. Die liebe Sonne scheint für jedermann."

Kurse.

Augsburg, 26. März. Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien P. 95, B. 93; Münchner-Augsburger-Eisenbahn P. 105, G. 101½; Venezianer-Mailänder-Eisenbahn-Aktien P. 103¼, G. 102¼.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

110.(3r) Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München
hat in dem Schuldenwesen des Kaufmanns C. Ströbel von hier durch Beschluß vom 26. Oktober 1838 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden dahrr die gesezlichrn Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmrldung der Forderungen und deren grhörigen Nachweisung auf
Montag den 13. Mai l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen dir angemrldetrn Forderungen auf
Montag den 17. Juni l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr,

III. zur Schlußverhandlung auf
Montag den 22. Juli l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr
und zwar für die Replik bis
Montag den 5. August einschlüssig
und für die Duplik bis
Montag den 19. August einschlüssig
jedesmal Morgens 9 Uhr festgesezt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheilr vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschliessung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinrn an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschliessung mit den an denselben vorzunehmendrn Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögrn des Gemeinschuldners in Handen habrn dei Vermeidung des nochmaligen Ersazes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechtr bei Gericht zu übergeben.

Den 20. Februar 1839.

Der königliche Direktor.
Graf von Lerchenfld.
Hahn.

---

160. **Einladung.**

Dem vielseitig geäusserten Wunsche mehrerer Musikfreunde zu entsprechen, werden die Mitglieder der k. Hofkapelle den 31. d. am Oster-Sonntag im k. Odeon, das Oratorium,
die Schöpfung v. J. Haydn
wieder zur Aufführung bringen. — Alle verehrlichen Dilettanten, die das leztemal mitzuwirken die Gefälligkeit hatten, werden hiemit höflichst eingeladen, sich zahlreich wieder einzufinden.

Die Mitglieder der k. Hofkapelle.

---

162. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß am Mittwoch den 3. April l. Jrs. der Unterricht in seinem Institute, welcher neben der Lehre der Real-Gegenstände, hauptsächlich die Vorbereitung für die Aufnahme in das k. Kadeten-Korps umfaßt, für das II. Semester beginne, und bemerkt hiebei, daß das Institut von der von ihm begründeten Central-Waisen-Erziehungs-Anstalt vorzugsweise verschieden sei.

München, am 27. März 1839.

Dr. Beiling, Direktor.

152.(3c) **Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung der königlichen Regierung von Mittelfranken haben die Unterzeichneten auf dem Landgute Schallershof bei Erlangen eine Kaltwasserheilanstalt errichtet.

Die Anstalt ist bereits eröffnet, und im Gange.

Für freundliche und bequeme Wohnungen im Badeorte selbst ist gesorgt.

Wer im Laufe der dießjährigen Badezeit in der Anstalt Hilfe zu suchen gedenkt, beliebe sich in frankirten Briefen an den unterzeichneten Badearzt zu wenden.

Erlangen, den 26. März 1839.

F. Schnürer, k. Advokat,
Bad-Eigenthümer.
Dr. Fleischmann, k. Profektor,
Bade-Arzt.

---

165. An
den geheimen
Rath und Professor
Herrn Doktor
Ph. Fr. von Walther.

Wie der Römer Cato, gleich erhaben
Uebrr Selbstsucht und gemeinen Neid,
Vereint Dein Geist der Tugend schönste Gaben;
Des Handelns Kraft, der Rede Zierlichkeit.

Brennus legt das Eisen in die Waar
Und der Perser krümmt sich unter Frindes-Schwert;
Aber friedlichrr und rühmlicher verflossen Deinr Tagr,
Von Apollo mit dem Lorbeerkranz grehrt.

Mag die Weltgeschichte mit Cäsaren prangen,
Die Erobrer blut'ge Throne gründrn,
Ein schönrer Ruhm ist Dein Verlangen,
Ein edlerrs Gefühl der Seele tief empfindrn.

Auch die Wissenschaft erzeugt Heroen,
Wie die Liebe zu dem Vaterland,
Die nicht achtend der Gefahren drohend
Im Bewußtsein stolz den Lohn empfand.

Einem rdlrn Zwecke weihtest Du des Lrbens Kraft
Und drs Lridens Himmelsdank hast du errungen.
Ruhmvoll glänzen Drine Lehren in der Wissenschaft;
Du hast erreicht, was Vielen nicht gelungen!

B.

Lotto.

In der Ziehung zu Nürnberg wurde gezogen:

37 36 69 10 5

---

159 **George Jaquet** in München, Bazar Nro. 7. u. 8., empfiehlt zur gefälligen Abnahme nachstehendr Schrift seines Verlages:

Die
fünfte verbesserte Auflage der allgemein beliebten und stark verbreiteten
Christkatholischen Andachtsübungen
für die
heilige Fastenzeit und Osterwoche.
Nebst
Morgen-, Abend-, Meß-, Buß- und Kommunion-Gebeten
von
Johann Michael Sanber.
Preis gebunden 36 kr.

Schiller's Werke. Taschen-Ausgabe!
Wieder vollständig in 12 Bänden!!
Subscriptionspreis: 5 fl. 24 kr.

☞ Ich erlaube mir, das verehrliche Publikum besonders aufmerksam zu machen, daß der Subscriptionspreis von 5 fl. 24 kr. nur noch bis Ostern dieses Jahres fortdauern und sodann der bedeutend erhöhte Ladenpreis unfehlbar eintritt.

George Jaquet in München,
Bazar Nro. 7. u. 8.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Wegen des heil. Osterfestes wird Sonntag keine National-Zeitung herausgegeben, es erscheinen dafür am Dienstag zwei Nummern.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 52 und 53. 2. April 1839.

Auf die Bayerische National-Zeitung werden auch für das Zweite Quartal Bestellungen angenommen; sie kostet in München 1 fl. 15 kr. Die auswärtigen Abonnenten belieben sich mit ihren Bestellungen an die zunächst gelegenen königlichen Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu wenden, und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht für die zu spät sich Meldenden unvollständige Exemplare geboten werden müssen. Die National-Zeitung kostet auswärts im I. Rayon 1 fl. 34 kr., im II. 1 fl. 44 kr., im III. 1 fl. 48 kr.

Bayerische Chronik.

* Herzog Gustav Samuel Leopold, lezgeborner Sohn Pfalzgrafen Adolph Johanns von Kleeburg, wurde 1670 den 2 April geboren, und trat 1719 die Regierung an.

Regierungsblatt Nro. 8. vom 28. März.

München. Das Regierungsblatt Nro. 8. vom 28. d. enthält ein Privilegium für den Maler Heinrich Jakob Fried zu Landau auf Herausgabe einer Sammlung lithographischer Landschaften, ferner folgende Bekanntmachungen:

1) die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 18$\frac{3}{4}$ betr.:

Ministerium des Innern.

Die Hauptrechnung der, für die sieben Regierungsbezirke diesseits des Rheins bestehenden allgemeinen Immobiliar-Brand-Versicherungsanstalt für das Jahr 18$\frac{3}{4}$, wird nach Vorschrift des Artikels 32. der Brandversicherungsordnung vom 23. Jäner 1811, und mit Zugrundlegung der, durch das Gesez vom 1. Juli 1834 in vier Klassen abgestuften Beitragspflichtigkeit, sammt den erforderlichen Nachweisungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Diese Rechnung gewährt folgende summarische Resultate: I. Das am Schlusse des Jahres 18$\frac{3}{4}$ bestandene Assekuranzkapital zu 506,436,490 fl. hat sich im Laufe des Jahres 18$\frac{3}{4}$ insbesondere in Folge neuer Beitritte und Erhöhungen um die bedeutende Summe von 3,620,030 fl. vermehrt und betrug am lezten September 1838 504,056,520 fl., wovon sich in die 1. Klasse 153,884,280 fl., in die 2. Klasse 162,943,740 fl., in die 3. Klasse 49,355,640 fl., in die 4. Klasse 157,872,860 fl. reihen. II. Die Brandentschädigungen stellen sich auf die, im Vergleiche gegen die lezt vorhergegangenen Jahre, nicht hohe Summe von 537,680 fl. 16$\frac{1}{2}$ kr., wovon 13,448 fl. 8$\frac{1}{2}$ kr. den Vorjahren und 524,232 fl. 8$\frac{1}{2}$ kr. dem Jahre 18$\frac{3}{4}$ angehören. III. Die Zahl der Brandfälle hat sich im Jahre 18$\frac{3}{4}$ auf 478 und die Zahl der hiebei beschädigten Gebäude-Inhaber auf 980 entziffert; es bietet sohin das Jahr 18$\frac{3}{4}$ gegen jenes für 18$\frac{2}{3}$ bezüglich der Brandfälle eine Minderung von 51, und hinsichtlich der beschädigten Gebäude-Inhaber gleichfalls eine Minderung von 254 dar. Die spezielle Veranlassung ist bei 358 Fällen unentdekt geblieben, 26 Brandfälle sind durch Blizz, 52 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine und 36 durch erwiesene Fahrlässigkeit herbeigeführt worden. In 26 Fällen ist Brandstiftung theils erwiesen, theils vermuthet; es besteht also gegen das Jahr 18$\frac{3}{4}$ eine Minderzahl von 17 Fällen. IV. Zur Deckung aller rechnungsmässig nachgewiesenen Ausgaben, dann zur statutenmässigen Ergänzung des Vorschussfondes, sind von jedem Hundert Gulden des Versicherungskapitals für das Jahr 18$\frac{3}{4}$ folgende Beiträge zu leisten: in der 1. Klasse 5 kr. 5 hl., in der 2. Klasse 6 kr. 2 hl., in der 3. Klasse 6 kr. 7 hl., in der 4. Klasse 7 kr. 4 hl., welche nach Artikel 22. der Brand-Versicherungsordnung zu erheben sind. Die k. Regierungen, Kammern des Innern, der sieben Regierungsbezirke diesseits des Rheines haben nunmehr die entsprechende Erhebung der Beiträge unverweilt anzuordnen und wegen deren Verrechnung und Verwendung, sowie wegen Ergänzung der Vorschussfonde nach Inhalt der Repartition das Geeignete zu verfügen.

München, am 25. März 1839.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl.

v. Abel.

Durch den Minister der Generalsekretär: F. v. Kobell.

2) die Erhebung des Durchgangszolles auf der Strasse von Saarbrüken bis zur Donau und umgekehrt betr.:

Königliches Staatsministerium der Finanzen.

In Folge Vereinbarung mit den zollvereinten Regierungen wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bezüglich der Ausdehnung der Erleichterung des Durchgangszolles bis auf 15 kr. per Zollzentner von Waaren, welche über die Gränze des Zollvereins auf der Linie von Saarbrüken bis Basel, dann längs der schweizerischen und österreichischen Gränze bis zur Donau, aber stromwärts auf der Donau eingehen, und innerhalb der eben bezeichneten Gränzlinie wieder ausgehen (Saz 2 lit. a des III. Abschn. der 5. Abth. des Vereinszolltarifes für die Jahre 1837 — 1839) ein Rayon angenommen worden sei, dessen nördliche Endpunkt Mainz, Frankfurt und die übrigen Mainhöfen bilden, so daß nur diejenigen Transitgüter, welche auf dem bezeichneten Zuge über noch weiter nördlich belegene Hallämter spedirt werden, dem höheru Zollsaze unterliegen.

München, den 20. März 1839.

Auf Seiner Koniglichen Majestät Allerhöchsten Befehl.

v. Wirschinger.

Durch den Minister der Generalsekretär: Gietl.

Schließlich enthält das Regierungsblatt eine Bekanntmachung, nach welcher die achte Verlosung der mit vier vom hundert verzinslichen mabilisirten Staatsobligationen mit einem Betrage von 5,000,000 fl. am 5. April vorgenommen werden wird.

Digitized by Google

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

A **München**, 10. März. (Kunstverein.) Die heutige Sonntags-Ausstellung im Kunstverein prangte mit einem kleinen, aber köstlichen Emailgemälde auf Porzellain von H. Bucker noch Overbeck in Rom, zwei bekränzte Jungfrauen sizend und sich traulich die Hände reichend, im Styl Raphael's, vielleicht Allegorie, wie z. B. die Poesie und die Philosophie, äusserst fein und nett ausgeführt, eine wahre Perle. Die Karawane bei Smyrna, von Kael Heß, malt den heissen Süden, wo Türken, Mohren und Kamele am Brunnen mit arabischer Inschrift Rast halten, um den Durst zu löschen. Merkwürdig ist auch Napoleon's Wohnhaus auf der Insel Elba in der Citadelle von Portoferrajo, von L. v Klenze, mit viel Naturwahrheit in Oel gemalt. M. Neher lieferte das Kreuzthor zu Ingolstadt mit Figur und Viehheerd, altteutsche Architektur, fein ausgeführt. Mohr gab ein Winterstük mit Bauerhütten im Walde, mit rauchenden Schornsteinen und Figuren vor der Schmide, wo ein Pferd beschlagen wird. Von G. H. Bennemann sahen wir mit Vergnügen eine Bauernfamilie bei'm Kaffee und Frühstük, mit Kind und Kegel, Katze und Zubehör, recht in Ostade's und Juan Steen's Manier. Es gehört nun dem Herrn Herzog von Leuchtenberg. Von C. B. Wanderer ein Mannsbildniß in halber Lebensgrösse, ¾ Profil, brav. Von Hermann Dyck ein italiänisches Stadtthor mit Wache von alten Spießbürgern neben einer Obsthändlerin, ganz vortrefflich. Ein schönes Damenbildniß von Dürk prangt im Federhut mit Straußfedern oder Marabous (?) lebensgroß; ein anderes von Anschütz, männlich, in ¾ Profil, mit Händen, lebensgroß und moderner Tracht, kräftig gemalt. Ein Tyroler Pferde- und Viehmarkt von Benno Adam mit Schimmel und Fohlen, alles voll Leben. Böke stossen sich waidlich, ein wilder Stier droht dem Hunde, dann Lämmer und Schafe, nette Gruppen, gut komponirt, viel Abwechslung und Mannigfaltigkeit. Ein Tyroler Wildschüz von Ph. Folz sizt nachdenkend und ganz einsam auf dem Berge und sieht in die Ferne über den See, spähend und staunend nett ausgeführt. Vor allen gefiel uns die alte Veste Kufstein in Tyrol, von C. Heinzmann sehr geistreich und zart behandelt, und mit drei Figuren im Vordergrund belebt, wie bei'm Stuem ein Sonnenblik durch die herbstlichen Regenwolken gerade auf die Festung fällt, wo immer Gefangene schmachten, denen nun ein Hoffnungsstrahl leuchtet unter dem Scepter Ferdinands. Als Gegenstük dazu ein Prospekt am Eisenhammer bei'm Schloß Hohenaschau, ebenfalls gut beleuchtet und fein ausgeführt, nur ist die lange weiße hölzerne Rinne im Vordergrund nicht vortheilhaft. Ein von Schertel gut lithographirtes männliches Brustbild, fast en face. Nach einem Gemälde von F. Dürk gearbeitet, ist ein anderes thätiges Mannsbildniß von H. Bucker lithographirt, in ¾ Profil. — Wir begannen und schliessen heute mit Hrn. Bucker, in welchem wir einen fleissigen Künstler kennen lernen, der mit Geschmak und Sorgfalt sowohl in Steindruk als Porzellainmalerei arbeitet.

A **München**, 17. März. Am heutigen Sonntag war in der Ausstellung des Kunstvereines ein Hauptbild, der Bazar zu Athen mit einer Menge schöner Figuren und Pferden, von Oberst K. v. Heideck, gewiß alles sehr treu, weil er selbst da war; im Hintergrund die ernste Akropolis mit dem Parthenon, im Vordergrund aber alles heiter und lebendig. Dann von Th. Weber ein ruhiges Alpenthal am Morgen mit Vieh und Hirten am spiegelglatten See, gleichfalls artige Landschaft. Noch großartiger eine zweite Alpenkette mit Gletschern und Jägern, die durch den Wald einem Schloß zueilen, von Hauthofer, in Abendbeleuchtung. „Sänger's Fluch" nach Uhland, von Ph. Folz, ein Prachtstük, gibt viel zu denken und zu fühlen; man muß es sehen, und nicht beschreiben. Von demselben eine italiänische Mutter mit dem Kinde am See neben einer Säule, ein Bild der Zärtlichkeit! Von Eichner ein Damenbildniß in Trauer; ein anderes von C. de Ron im vollen Puz, in full dress und high life. Dann die Julischen Alpen bei Triest mit ihren schneebedekten Piks von J. Karl Ettinger in Oel skizzirt, sehr brav. Eine Tyroler Hochzeit mit Fakelbeleuchtung von M. Müller zeichnet sich sehr aus. Das lithographirte Foliowerk von Fr. Hohe: „Neun Malerwerke in München," durchblättert man mit Genuß. Ludwig Deurer's Bild: die Kreuzfahrer unter Gottfried v. Bouillon, wie sie Jerusalem erblikten, ist wiewohl hart, doch meisterhaft, und in Rom 1836 gemalt. Von A. Herrmann eine Klosterhalle im byzantinischen Styl mit Predigt im Hintergrund bei einfallendem Sonnenlicht, ist originell. Ein Wasserfall in Everdingen's Manier von Chr. Ezdorf gefällt; auch ein Tyroler Schloß von H. C. Hartmann. Bychkowski lieferte eine Kupferschmide und Magd mit zerbrochenem Krug, leicht behandelt. Von Zetler ein Mannsbildniß in Profil, mit Saftfarben in neuster Manier, ist sehr gelungen. Das Gebet im Kahn auf stillem See bei Abend, von C. Ruben ist schon längst vortheilhaft bekannt.

Niederbayern.

†* **Rotthalmünster**, im März. Eine ganz neue, hier ungewohnte, rege Lebensweise ventilirt sich in unserm, bisher so einönigen, abgelegenen Markt, an dem keine Hauptstrasse, kein Fluß vorüberzieht, seitdem der neue Landgerichtssiz sich konstituirt hat, und Alles in voller Amtsthätigkeit begriffen ist. Es soll aber auch die Geschäfts-Extradition des k. Landrichters Schels von Griesbach an den jezigen Vorstand des Landgerichts Rotthalmünster, Drexler, mit einer Ordnung und Schnelligkeit bewerkstelligt worden sein, die diesem Beamten zur Ehre gereicht. Bedauern würden die jenseitigen guten Rotthaler, wenn sie erstern etwa künftig nicht mehr den Ihrigen nennen dürften, dem dieselben so viel Gutes zu verdanken haben. Wahrscheinlich wird die Lokalpolizei des Marktes, dessen Gerechtsame von Kaiser Ludwig dem Bayer verliehen, in neuester Zeit aber zu der einer Dorfgemeinde herabgesunken ist, einige wohlthätige Reformen, besonders in Absicht auf Viktualien, Reinlichkeit ꝛc. erhalten. Das neue, die Hauptstrasse dominirende Landgerichtsgebäude hat das Eigenthümliche, daß unten die Kanzlei-, Registratur- und Kassazimmer, oben die Eisenfechtfeste mit dem Gerichtsdiener sind. Die Beamten haben alle Beiratwohnungen, wie der Physikus, Apotheker. Uebrigens ist der Ort nicht ohne historischen Werth, und es existirt bereits eine Chronik von dem ehemaligen Pfarrer Träger dahier. Wenn es genehm, folgt eine gedrängte Zusammenstellung mit Zusäzen für die „National-Zeitung" zur Veröffentlichung, da sie Original ist. Die Pfarrkirche mit ihrem stattlichen, neu eingedekten Glokenthurme steht auf dem Platze, wo einst die von Münsterer auf einer Burg hausten. Vor dem Markte befindet sich der schöne Pfarrhof, in demselben zwei eigene Benefiziatenhäuser. Die Lage ist hübsch und

Digitized by Google

gesund, das Thal bewässert durch Mühlbäche, obwohl die Rott jenseits eines hohen Berges über eine Stunde, der Inn zwei Stunden weit entfernt fließt. Zunächst liege uns der Markt Köstlarn, das ehemalige Kloster Asbach und die Poststation Mailing, wohin Vizinalstrassen führen. Schlüßlich noch die freudigste Erwähnung für die braven Unterthanen dieser Gegend. Wir haben nämlich einen der reichsten Schuzheiligen für die im Rottthale bei nicht minder reichen Bauern einheimischen Viehzuchs, St. Leonhard in Aign. Das demselben geweihte Gotteshaus, prächtigst restaurirt, besizt gegenwärtig wieder ein gesammeltes disponibles Vermögen von 35.200 fl., welches die bisherige bestellte Kirchenverwaltung gegen hypothekarische gewöhnliche Sicherheit und mäßige Zinsen bedrängten Hauswirthen darleiht, eine Wohlthat für den hiesigen Gerichts-Bezirk, welche die oft gesuchten Weiterungen und unnöthigen Spizfindigkeiten einer Hypothekenbank zum Glüke entbehrlich und von ihr unabhängig macht.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 15. März. Hr. Campuzano hat unter dem Titel „die Protokolle" eine Flugschrift herausgegeben, in welche er versichert, der Gesandte einer nordischen Macht hätte in London vorgeschlagen, dort Conferenzen in Bezug auf Spanien zu eröffnen. Sein Scharfsinn räth sogar die Zukunft, indem er bereits das Mittel angibt, durch welches jene Konferenz dem Bürgerkrieg von Spanien ein Ende zu machen suchen werde. Dieß soll, ihm zufolge, in einer Vermählung der Königin Isabella bestehen; wer aber der ihr bestimmte Gemahl sei, läßt er noch unentschieden. Hier geben sich viele Personen der Voraussezung hin, daß die Konferenz im äussersten Fall auf der Vermählung Isabellens mit einem Sohne des Don Karlos bestehen werde. Aber wie will man die Vollziehung eines solchen hypothetischen Beschlusses bei beiden Theilen erreichen? Man müßte denn wirklich, was hier mitunter geglaubt wird, annehmen, Luchana und Maroto seien über diesen Punkt einverstanden, und würden vereinigt mit dem Schwerte in der Hand die Gegner dieses Plans zu Paaren treiben. So viel ist gewiß, daß in den Nordprovinzen die Sage allgemein ist, das Ende des Kriegs stehe bevor.

Madrid, 17. März. Man versichert, die Regierung verspreche sich Gutes von Benüzung der günstigen Gesinnungen Maroto's und der Einwohner der insurgirten Provinzen. Darf man den von dem Ministerium seit Aufhebung des Verbots der Kommunikationen erhaltenen Nachrichten glauben, so fraternisiren die Einwohner von Pamplona, Bilbao und Vitoria mit den carlistischen Landleuten. Alles deutet darauf, daß die Bevölkerung sehnlich den Frieden wünscht.

Großbritannien.

London, 22. März. Die Minister sind gestern Abend im Oberhause geschlagen worden, und zwar in einer Sache, die um so kizlicher ist, als sie Irland betrifft, den Stein des Anstosses, über dem so viele Verwaltungen den Hals gebrochen haben. Das Haus entschied nämlich durch eine Mehrheit von 5 (klein für die Gelegenheit), daß eine Untersuchung über den Zustand der Verbrechen in jenem Lande unternommen werden sollte, obgleich die Minister sich dem Vorschlage widersezten, und erklärten, daß sie die Annahme desselben für einen Tadel ihrer Verwaltung ansehen müßten. Lord Brougham, wie zu erwarten stand, stimmte mit den Torys. Ob die Minister darum abdanken werden, muß sich in wenigen Stunden zeigen.

London, 23. März. Die conservative Partei hegt grosse Hoffnung, das Ministerium Melbourne werde bei seinem Versuch, um ein Vertrauensvotum an das Haus der Gemeinen zu appelliren, eine Niederlage erleiden. — Französische Blätter machen die Bemerkung, es sei auffallend, daß selten eine ministeriellen Krise in Frankreich geschehe, ohne England in eine Art Mitleidenschaft zu ziehen.

Frankreich.

Paris, 21. März. Das neueste Journal des Debats enthält Folgendes: Mehrere Journale haben kürzlich aus dem „Morning-Chronicle" einen Artikel über die gegenwärtige Lage von Griechenland aufgenommen, welcher von Unrichtigkeiten und ungerechten Angriffen auf den jungen Beherrscher dieses Königreichs strozt. Ein ausgezeichneter, in der Administration dieses Landes sehr hochgestellter Staatsmann ersucht uns, unsere Leser vor dergleichen Angriffen zu warnen, die am häufigsten durch englische Blätter verbreitet werden, so daß es fast scheint, als hege England übelwollende Ansichten auf die Integrität eines emporkommenden Staates und die Selbstständigkeit einer unter den Schuz des gesammten Europa's gestellten Regierung. In Bezug auf König Otto vernehmen wir aus Briefen vom neuesten Datum, daß er den thätigsten und eifrigsten Antheil an allen Berathungen des Staatsrathes und allen Akten seines Ministeriums nimmt, daß seine Kenntnisse und Erfahrungen täglich an Umfang gewinnen und er dem öffentlichen Zutrauen durch eine bewunderungswürdige Hingebung für die edle Nation entspricht, deren Interessen er zu den seinigen gemacht. Erst kürzlich hat dieser Fürst, der die Ausgaben bereits bedeutend vermindert, die vortheilhaften Anerbietungen des ältesten und beständigsten Freundes von Griechenland wegen Errichtung einer Nationalbank mit Dank angenommen. „Wir hoffen, fügt dieser Brief bei, daß die Intriguen, welche bis jezt das Aufkommen dieses Etablissements verhinderten, vor den Bemühungen der wahren Freunde der Menschheit und der griechischen Nation verschwinden werden. Diese glükliche Einrichtung wird unserem Handel neues Leben und unserer Industrie Aufschwung geben."

Paris, 21. März. Es heißt, der Hof werde sich am Montag nach Fontainebleau begeben, und erst am Donnerstag zurükkommen. Der König wird sonach am Eröffnungstage der Kammer abwesend sein. — Der Eine behauptet, das Ministerium des linken Centrums, das da kommen sollte, sei definitiv aufgegeben; der Andere, die Unterhandlungen würden auf's lebhafteste fortgesezt; der Dritte, Soult werde mit Human und Dupin ein neues Ministerium bilden; der Vierte, das alte Ministerium werde wieder ganz — der Fünfte es werde theilweise aufleben. Eines nur ist in dieser Verwirrung gewiß: daß das ganze Wesen der sogenannten Repräsentativregierung in der Auflösung begriffen ist, und daß es früher oder später so kommen wird, wie wir schon vor zwei Monaten vorausgesagt haben: die Omnipotenz der Krone und die der Kammer werden sich einander gegenüber stellen; wer dann von ihnen beiden der stärkere ist, der wird das Feld behaupten. — Ungeachtet erst gestern der Moniteur versichert hatte, alle Gerüchte über eine abermals bevorstehende Vertagung der Kammer seien aus der Luft gegriffen, bringt er heute eine königliche Ordonnanz vom 24. von Hrn. v. Montalivet gegengezeichnet, welche die auf den

Digitized by Google

26. März zusammenberufenen Kammern der Pairs und der Deputirten bis zum 4. April prorogirt. — Man sagt, Hr. Guizot sei jezt von dem Könige mit Bildung eines Kabinets beauftragt. — Hr. von Montalivet hat sich zur Unterzeichnung der Prorogationsordonnanz verstanden; die Kammer ist bis zum 4. April vertagt, und man bestrebt sich von neuem, bis dahin ein die Person des Königs dekendes Ministerium zu Stande zu bringen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man sich der Nothwendigkeit unterwerfen, Thiers mit seinen Bedingungen in dasselbe zu berufen. Man wird also jezt durch Guizot zu Thiers und Barrot wieder gelangen müssen, da alle Versuche, die diesen Augenblik gemacht werden, ein Ministerium der Doktrinärs und der 221 zu Stande zu bringen, darum schon fehlschlagen müssen, weil selbst Humann und Teste sich zurükgezogen haben, mithin die Hoffnung verloren ist, durch diese beiden leztern Männer eine kleine Fraktion des linken Centrums zu den Doctrinärs und den 221 hinüber zu führen, was eine Art von Majorität hätte geben können.

Paris, 25. März. Man versicherte diesen Abend (25.) allgemein, daß Hr. Guizot und Hr. Thiers sich genähert hätten, und über die Hauptpunkte, die sie vor 14 Tagen getrennt hätten, einig seien. Man schien zu glauben, daß wir endlich ein Ministerium erhalten würden, und daß der Moniteur spätestens in 48 Stunden die Namen der Mitglieder des neuen Kabinets bekannt machen dürfte. Nach dieser Combination wäre Hr. Guizot Minister des Innern und Hr. Duchatel Minister des Handels und der öffentliche Arbeiten. Hr. Thiers hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Passy das der Finanzen, Hr. Dufaure das der Justiz, Hr. Sauzet das der Culte und Hr. Villemain das des öffentlichen Unterrichts. Marschall Soult ist Kriegsminister und Konseilpräsident.

Paris, 27. März Man versichert, Hr. Thiers, der diesen Morgen nach den Tuilerien berufen worden, habe eine Audienz bei Sr. Maj. gehabt, und definitiv die Mission angenommen, das Kabinet zusammenzusezen, wovon er die Seele und der Präsident sein würde.

Niederlande.

Brüssel, 23. März. Die Repräsententenkammer hat sich vorgestern auf unbestimmte Zeit vertagt. — Ueberall im Lande herrscht Ruhe, die Armee mit eingeschlossen.

Brüssel, 26. März. Der belgische Senat hat heute den Traktat der 24 Artikel mit 31 Stimmen gegen 14 angenommen. Zwei Senatoren enthielten sich des Votums.

Preussen.

Berlin, 23. März. Seit einigen Tagen circuliren hier ganz neu geprägte Zweithalerstüke, die ausgezeichnet schön sind. Auf der Vorderseite sieht man das wohlgetroffene Bild des Königs; auf der Rükseite das k. Wappen; die Umschrift lautet: 2 Thalerstük, sieben eine feine Mark, 3½ Gulden, Vereins 1839 Münze.

Köln, 23. März. In den militärischen Verhältnissen hat sich seit einiger Zeit nichts verändert, d. h. die Linientruppen des 7. und 8. Armeekorps sind, theilweise an der Gränze cantonnirend, noch immer in ihrer Kriegsstärke beisammen. Der Geist unter den Truppen — ich wiederhole es — ist der beste von der Welt. — Der in Köln allgemein geachtete katholische Pastor Geistmann hat den rothen Adlerorden erhalten, auch hierin sieht man einen Beweis, daß man die unglüklichen kirchlichen Wirren auf friedlichem Wege zu lösen beabsichtigen werde.

Griechenland.

Athen, 12. März. Obristlieutenant von Heß, Adjutant des Königs, kam von seiner siebenmonatlichen Urlaubsreise hieher zurük. Man sagt, daß derselbe während eines längern Urlaubsantrittes des Kriegsministers, Generals von Schmalz, interimistisch das Kriegsportefeuille übernehmen soll, welches Hr. von Heß während einer langen Krankheit des Generals schon früher einmal ehrenvoll geführt hatte. — Das Monument, welches die Freunde des Dr. Rothlauf demselben auf Poros errichten liessen, ist vollendet. Es besteht in einer Granitpyramide, auf welcher eine weisse Marmorplatte folgende Inschrift trägt: „Dem bayerischen Arzt Rothlauf, der als Opfer seiner Philanthropie auf Poros im Jahr 1837 während der Pest starb, seine Freunde und Mitbrüder."

Aegypten.

Candia, 7. März. Ein neues Gesez, das sich mit der vielbesobten ägyptischen Toleranz gar nicht verträgt, verbietet jedem Griechen, sich über Nacht in Canea aufzuhalten. Kraft desselben mußte sogar vor einigen Tagen der Dragoman des griechischen Konsulats, welcher sich von Amtswegen dahin verfügt hatte, mit Einbruch der Nacht die Stadt verlassen, und sich zurük nach seinem Gute begeben, das er in einem benachbarten Dorfe mit seiner Familie bewohnt. — Man spricht sehr ernstlich von einem Kriege zwischen der Türkei und Aegypten. Kommt er wirklich zum Ausbruch, so dürfte bei der hier herrschenden Stimmung der Bevölkerung auch hier eine Bewegung zu befürchten sein.

Kairo, 1. März. Den Pascha vermuthet man hier allgemein auf der Rükreise. Wir glauben, daß er Ende dieses Monats hier sein wird.

Alexandrien, 6. März. Von der türkischen Armee erfährt man, daß sie sich beständig vermehre, und daß bedeutende Rüstungen in Konstantinopel betrieben werden, wo man des lästigen verderblichen status quo auch nachgerade anfängt, satt zu werden. Die Türkei richtet sich durch ihn eben so gut zu Grunde wie Mehemed Ali, und die Frage: wer hier eigentlich der Befehlende und der Gehorchende sei, muß troz aller diplomatischen Bemühungen, doch bald zur Endscheidung kommen.

Neuigkeiten.

* **München**, 28. März. Se. K. Hoheit der Prinz Luitpold sind heute zum Erstenmale an der Artillerie-Kaserne als Wachposten gestanden. — Gestern sind Hr. de Uranga Jose, carlistischer Ex-Generallieutenant, Hr. Teijeiro Jose Marie, Ex-Kammerherr von Don Karlos, und Hr. Roque Fernandez, Ex-Kabinetskourier des Prätendenten, von Paris hier eingetroffen, nahmen ihr Absteigquartier im Gasthof zum goldenen Kreuz, und sezten heute ihre Reise nach Salzburg fort.

München, 27. März. Diesen Morgen feierte die k. Akademie der Wissenschaften durch die gewöhnliche öffentliche Sizung den (achtzigsten) Jahrstag ihrer Stiftung. Nach einem Vorwort des Vorstandes las der Präsident des Oberkonsistoriums, Reichs- und Staatsrath von Roth, eine Gedächtnißrede auf den verstorbenen Präsidenten von Rudhart, worin er in kurzen, aber scharfen Umrissen das Leben und Wirken des hochverdienten Mannes schilderte; nach dieser Rede las Professor Dr. Buchner eine Abhandlung über die Einwohner Teutschlands im zweiten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, namentlich über die Sachsen und Bayern, nach Klaudius Ptolemäus. Der Staatsminister des Innern,

Digitized by Google

gliedern der Akademie erwählt. Diese Wahlen unterliegen bekanntlich noch der königlichen Bestätigung.

† **München**, 1. April. Joseph Haydn's unverwelkliche Tondichtung „die Schöpfung" wurde am Oster-Sonntage wiederholt. Es sei uns vergönnt, einiges Geschichtliche über dieses Werk den Lesern dieser Zeilen in das Gedächtniß zurükzurufen. Das Gedicht (ursprünglich in englischer Sprache verfaßt) sollte schon Händel komponiren; die teutsche Uebertragung und Umarbeitung desselben besorgte der als Musikfreund und Kenner berühmte Baron van Sevieten zu Wien (im Jahre 1797). Haydn komponirte es in seinem fünfundsechzigsten Lebensjahre, vollendete es im April 1787, und brachte es am 19. März 1799 zum Erstenmale in Wien zur Aufführung. Der Eindruk, den es hervorbrachte, war unbeschreiblich, und das Werk ging durch alle Welt. In London und Dublin, wo seit Händel's Tode keines andern, als dieses leztern Meisters Oratorien durchgreifen konnten, wurde es mit Enthusiasmus aufgenommen; in Amsterdam führten die Holländer „de Schepping" auf, in Paris wurde es mit einer überaus starken Besezung gegeben, in Petersburg sezte man russische Hörner dazu. Von allen Seiten empfing der gefeierte Tondichter Geschenke, Titel, Medaillen, Ehrenbriefe, und gestalteten so die im Schlußchore der ersten Abtheilung der „Schöpfung" enthaltenen Verse:

In alle Welt ergeht das Wort,
Jedem Ohre klingend,
Keiner Zunge fremd

zu einem Panegyrikus auf ihren Komponisten.

Ist die Komposition an und für sich schon ein Beweis, daß der Geist nicht altert, so ist die wunderbare Gewalt, mit welcher sie jezt nach 12 Jahren auf jedes empfängliche Gemüth zu wirken vermag, ein neuer Beleg, daß auch das wahrhaft Schöne nie alteet, mögen daneben im Laufe der Zeit noch so viele Bestrebungen und Richtungen auftauchen und sich geltend machen. Einer hohen religiösen Begeisterung entsprungen manifestirt sich diese bei jedem entsprechenden Anlasse das ganze Werk hindurch; aber das rein Menschliche nie aus dem Auge verlierend verleiht Haydn seinen Hymnen dabei immer auch die Anmuth und die Liebenswürdigkeit, welche seiner Individualität in so hohem Grade inwohnte, er übertrug es auf alle seine überaus zahlreichen Werke, ganz besonders aber auf seine Schöpfung. So schrieb er auch seine Kirchenmusiken. Wie er selbst öfter bekannte, war er nie freudiger, als wenn er an Gott dachte, der Alles so schön und wohl gemacht. Und so lobte und jubelte er in ihnen mit der Fröhlichkeit seines frommen Herzens, und betete innig, aber mit der Anmuth und dem Zutrauen eines Kindes. Heute Ascetik und abstrakte Reflexion haben sie freilich hin und wieder weltlich gescholten. Faßt man aber den Zwek der Kirchenmusik fest in's Auge, so ist es immer zu beklagen, daß seine Messen, namentlich hier in München, so selten, und insbesondere in der königl. Hofkapelle gar nicht mehr zur Aufführung kommen.

Die Aufführung der Schöpfung am Ostersonntage war noch gerundeter, als vor 8 Tagen. Dlle. van Hasselt (Gabriel) entfaltete den ganzen Reichthum ihrer herrlichen Mittel; Hr. Bayer (Uriel) schien Anfangs etwas leidend, wußte aber im Verlaufe des Abend und besonders in der wundervollen Arie „Mit Würd' und Schönheit angethan" sein schönes Organ wieder geltend zu machen; Hr. Pellegrini (Raphael) trug seine Partieen mit Kraft und Würde vor; Dlle. Hetzenecker eine Anfängerin, machte als Eva, ihrem Lehrer, Hrn. Lenz, alle Ehre, und Lezterer sang die Partie des Adam seiner Aufgabe völlig entsprechend. Der starkbesezte Chor, so wie das sehr zahlreiche Orchester*) wirkten energisch zusammen, was um so mehr zu rühmen ist, als während der Charwoche keine Probe mehr gehalten werden konnte. Hr. Kappellmeister Lachner dirigirte. Der Saal war, wie am Palmsonntage, wieder sehr voll. Möge diese unerwartete Theilnahme, welche sich seit vielen Jahren an derartigen Weeken nicht so zahlreich gestaltet hatte, für künftige Unternehmungen im Gebiete ernster Musik ein günstiges Prognostikon sein! K. M. K.

München, 27. März. Die Augsb. Allgem. Zeitung schreibt: Ein in der gestrigen Münchener politische Zeitung erschienener Artikel über die preussische Kapelle in Rom könnte vermuthen lassen, derselbe trage einen höheren, namentlich einen diplomatischen Charakter. Dieß ist nicht der Fall; ja wir glauben sogar versichern zu können, daß derselbe Mehreres enthält, was von der Seite, von der man vielleicht zunächst voraussezt, daß sie ihn billigen werde, nicht gebilligt wird.

* **München**. Nach dem erhabensten Beispiele der erlauchtesten Regierungsvorfahren soll König Ludwig das schönste Fest der katholischen Christenheit, die Fronleichnamsprozession, wieder mit mehr Feierlichkeit, als bisher, begehen zu lassen gedenken, weßhalb man auch von verschiedenen angeordneten Berathungen von Seite der hauptsächlich theilnehmenden Zünfte sprechen hört. Es ist erstaunlich, mit welchem regen Sinn und vorzüglichen Eifer Bayerns Regent Herzog Wilhelm V. die pompösen Anordnungen zu diesem Kirchenfeste selbst gegeben hat, wenn man unsere Fürstengeschichte nachliest. Die lebendig dargestellten Figuren der verschiedenen Handwerker aber sollten nur alle 7 Jahre statt haben. Für heuer werden die Bruderschaften wenigstens wieder gleichförmig in Ueberkleidern, (Kutten) erscheinen, die Tuchmacher mit ihren Tapferkeits-Insignien die 3 Teadanten auf königl. Kosten gekleidet erhalten, wie früher durch die landesherrliche Hauskämmerei, roth und papageygrün. Wir werden vielleicht noch auf dieses schöne geschichtliche Vorrecht zurükkommen.

† **München**, 31. März. (Aufklärung.) In einem Artikel der bayerischen National-Zeitung Nro. 51 aus Bamberg liest man folgende Bemerkung: „Wenn wir nicht irren, gibt es ja in Altbayern auch ein Dorf Klein-München genannt?" Dem Herrn Referenten befraglichen Artikels diene zur Nachricht, daß er sich hierin gar nicht geirrt habe, indem es nämlich ausser diesem Klein-München, welches in Niederbayern im königl. Landgerichte Eggenfelden liegt und 55 Einwohner zählt, in Altbayern ausser unserer Haupt- und Residenzstadt noch vier andere München, zwar unbedeutende Orte, gibt, von denen das eine 1 Stunde von Neumarkt entfernt ist, das zweite bei Hutthurm im Landgerichte Passau liegt, und die beiden lezten Ober- und Nieder-München, sich im Landgerichte Moosburg befinden. Auch im Kreise Oberpfalz und Regensburg im Landgerichte Sulzbach gibt es ein München, deßhalb irren sich diejenigen gewaltig, die da glauben, es gäbe nur ein München!

*) Das Gesammt-Personale bestand beiläufig aus 200, aber nicht aus Individuen, wie die Augsb. Allgem. Zeitung irrig berichtete. Obige Anzahl war übrigens im Verhältnisse zur Größe des Saales stark genug.

Digitized by Google

* **Passau.** Nachdem durch das Regierungs-Blatt die Ueberzahl der seit einem Dezennium geprüften Staatsdienst-Aspiranten zur allgemeinen Daenachachtung bekannt gemacht worden sind, dürfte nicht uninteressant sein, auch von jeder Diözés die Summe der geprüften Pfarramts-Kandidaten durch die Oeffentlichkeit zu kennen. So sollen nach der Regensburger-Zeitung in der Diözés Regensburg allein gegen 400 solche Kandidaten sich befinden, wo von ohngefähr ¼ schon 10 Jahre in der Seelsorge arbeitet. Wenn man annimmt, daß jährlich nur 20 davon als Pfarrer angestellt werden können, so müssen die Uebrigen noch 20 Jahre waeten. Wie steht es wohl in dieser Beziehung in unserer Diözés?

* **Augsburg.** Unsere rüksichtslos und wohlthätigst wirkende Viktualien-Polizei fährt fort, die Bäker, Mezger, Bräur ꝛc. waker zu visitiren und zu bestrafen. Einem der erstern wurden einige hundert Stüke Roggeln weggenommen, wovon einige um die Hälfte zu gering waren. Hier sollten wahrlich die eigenen alten Polizei-Strafen für die Bäker-Meister in München und Regensburg wieder zum Vorschein kommen, da die Gesellen deeselben ohnehin grosse Vorliebe für gymnastische Uebungen zu zeigen scheinen.

Regensburg. Die bayerisch würtembergische Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft hat von ihrem urspeünglichen Kapital zu 500 000 fl., 396.000 fl. ausgegeben. Die Einnahmen der Dampfschifffahrt des verflossenen Jahees betrugen 19 000 fl. und wurden füe das gegenwärtige auf 60.000 fl. geschäzt. Der Ingenieur Rontgen wurde als Direktoe mit 3000 fl. fixem Gehalt und 15 Prozent am reinen Gewinn für weitere 5 Jahre engagirt. (A. P. Z.)

* **Stadt am Hof.** Der Handelsstand in Regensburg macht bekannt, daß nicht nur an den eesten Festtagen Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Neujahr, sondern auch am Charfreitag und Frohnleichnahmstag die Verkaufsläden gänzlich geschlossen seien, wonach sich zu achten. (Ist's wohl anderswo auch so?)

† **Fürth** Die Magistrats-Polizei hat im vorigen Monate 145 Individuen abgestraft, daeunter Winkelehe, heimliche Zusammenkünfte, nächtliches Herumziehen, schlechte Viktualien ꝛc. Nur 10 wurden den Behörden, 6 in die hiesige Beschäftigungs-Anstalt abgegeben. — Die Blumenröder'sche Zuckerraffinerie muntert die Oekonomen zur Theilnahme am Runkelrübenbau und zum Empfang ausgezeichneten Saamens öffentlich auf. — Das k. Oberaufschlag-Amt von Mittelfranken hat auf Reklamationen entschieden, daß nur von jenem Bier, welches auf der Hefe verführt wird, 64 Maß auf 1 Eimer zu 15 kr. Lokalmalzaufschlag, dagegen vom Sommerbier, welches in Fässern abgezogen verführt wird, der Eimer nur zu 60 Maß berechnet werden könne.

Aurach, 24 März. Der heutige Tag war ein Tag des Schrekens für einen grossen Theil der hiesigen Einwohner und ein Unglükstag für eine ohnedies sehr bedrängte Familie. Es war eben 8½ Uhr Vormittag und Alles bereitete sich zum Kirchengange, um dem Gottesdienste am Palmsonntage beizuwohnen. Plözlich hörte man ein gewaltiges Krachen und ein Gepolter, wie wenn ein morsches Gebäude zusammenstürzte. Und wirklich fand man leider bald darauf diese bange Vermuthung bestätiget. Das Haus eines armen Familienvaters, fast das einzige Besizthum desselben, worauf noch überdieß Schulden haften, stürzte bis auf das untere Mauerwerk zusammen. Die morschen Balken waren zerbrochen, die Latten zertrümmert, die Ziegel in tausend Stüke zerfallen. Das Ganze bietet einen höchst traurigen Anblik dar. Doch verhütete es die Vorsehung, daß kein Menschenleben dabei zu Geunde ging; selbst die Kuh, die Hauptnahrungsquelle dieser dürftigen Familie wurde duech die theilnehmende Hülfe herbeieilender Nachbarsleute gerettet. Hätte sich dieser Unfall nur einige Stunden früher ereignet, so hätte die ganze Familie eine Beute das Todes sein können da gerade die obere Deke des Nebenzimmers, wo die Unglüklichen nichts ahnend ruhten, durch den Einsturz des Daches ganz durchgeschlagen wuede. Der Bedauerungswürdige, den nach vielen andeen auch noch dieses harte Schiksal traf, ist der Schuhmachermeister Georg Aumüller, ein Familienvater von 4 unversorgten Kindern. Seine Lage ist die traurigste. Ohne fremde Beihülfe ist er nicht im Stande, seine zeefallene Hütte wieder in bewohnbaren Zustand sezen zu lassen.

† **Aus der Pfalz**, 25. März. In der Geschwornensitzung vom 16. März erschien Magaretha Bug, 35 J. a., Taglohnerin von Bettweiler. Die Jury erklärte die Angeklagte der Todtung ihres neugebornen Kindes aus Fahrlässigkeit schuldig, worauf dieselbe zu einer correktionellen Gefangnißstrafe von 2 Jahren und zu einer Geldbusse von 20 Francs verurtheilt wurde. — In der lezten Sizung für dieses Trimester vom 17. März wurde Johann Schuik, 31 Jahre alt, Oekonom, geboren zu Kaiserslautern, wohnhaft zu Blieskastel, des Verbrechens der Fälschung in einer authentischen Urkunde schuldig erkannt und zur Strafe der Zwangsarbeit auf 5 Jahre, nebst einer Geldbusse von 100 Francs verurtheilt.

† **Ulm**, 27. März. Vor zwei Tagen Abends zwischen 6 und 7 Uhr eilte ein Soldat, verfolgt von anderen Militärs und einer Menge Menschen, in vollem Laufe der Donaubrüke zu, schwang sich doit auf das Geländer und stürzte sich hinab in den Strom. Einen Augenblik schien er mit der rükkehrenden Lebenslust zu kämpfen, dann aber sah man ihn, von den Wellen fortgreissen, versinken. Die Ursache dieses Entschlusses soll der Verdacht eines Diebstahls sein.

Würzburg. Bei der am 18. März abgehaltenen Versteigerung im Guttenberger Walde wuede das Buchenholz per Klafter um den enormen Preis von 23 fl. erstanden.

* **Karlsruhe**, 25. März. Vorgestern fand grosse Jagdpartie statt, worauf Hoftafel und Abends Theater bei beleuchtetem Hause folgte. Der Großfürst Alexander wohnte den Festlichkeiten bei, welche seinetwegen veranstaltet woeden waeen. Am 24. reiste Se. Kaiserl. Hoheit Morgens noch 8 Uhr von hier nach Heidelberg und Darmstadt ab.

* **Stuttgart**, 28 März. Der Hofkapellmeister Lindpaintner hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich aus Veranlassung der huldvoll angenommenen Zueignung seiner am 20. Jäner in der kaiserlichen Hofburgkapelle in Wien aufgeführten neuen Messe, als Merkmal höchster Huld und Zufriedenheit mit seiner Komposition, eine geschmakvoll verzierte Tabatière zum Geschenk erhalten.

Stuttgart, 30. März. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben durch Allerhöchstihre Gesandtschaft dem k. würtembergischen Hofkapellmeister Lindpaintner für die von demselben für die kais. Hofburgkapelle komponirte und am 20. Jäner d. Jrs. dort zum Erstenmale aufgeführte Messe, deren Dedikation Se. Kais. Majestät allergnädigst anzunehmen geruhten, eine sehr kostbare goldene Dose zustellen lassen.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag (Zum Erstenmale): Drei Arzte Wille, Schauspiel von B. A. Herrmann.

155.(3b) **Bekanntmachung.**

In Folge der vorgenommenen Inventur über den Nachlaß der Söldners-Wittwe und Händlerin Maria Huber zu Pforzen ergab sich das Resultat, daß der Schuldenstand den Vermögensstand weit übersteige; es wurde deßhalb die Einleitung des allgemeinen Gantverfahrens über denselben erkannt.

Demnach wurden nun die gesetzlichen Edikts-Termine anberaumt, und zwar:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und ihrer Nachweisung auf Mittwoch den 10. April d. Jrs.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen angemeldete Forderungen auf Freitag den 10. Mai l. Jrs.

III. Zur Ausführung der Schlußverhandlung, und zwar:

a) zur Gegenerinnerung auf Samstag den 25. Mai l. Jrs. und

b) zur Schlußrede auf Montag den 10. Juni l. Jrs.

jedesmal Morgens 9 Uhr.

Alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger der Maria Huber werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß:

1) die unterlassene Anmeldung und Nachweisung der Forderung im 1. Edikts-Termine deren Ausschluß,

2) das Nichterscheinen in den übrigen Edikts-Terminen aber den Verlust der dorin vorzunehmenden Rechtsverwahrung zur Folge habe.

Wer von der Gantmasse der Maria Huber Gegenstände im Besitze hat, wird aufgefordert, dieselben unter dem Vorbehalte seines Anspruches an sie bei Strafe des doppelten Ersatzes bei Gericht zu hinterlegen.

Mit der Verhandlung im ersten Edikts-Termine wird zugleich der Versuch einer Ausgleichung dieser Gantsache vorgenommen werden, da die Hypothekgläubiger den größten Theil des Vermögens in Anspruch nehmen.

Kaufbeuern, am 17. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

Eichtern, k. Landrichter.

Melden.

140. **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen der Gläubiger wird man am

Montag, den 22. April l. Jrs. früh 9 bis 12 Uhr

hier am Gerichtssitze das ledezgene Anwesen des Joseph Neumaier, Hufschmiedes zu Regen, nebst der hierauf haftenden realen Schmidgerechtigkeit an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zum zweitenmale versteigern.

Dieses Anwesen wurde nebst Gerechtigkeit gerichtlich auf 2020 fl. geschätzt. Es liegt bei der hiesigen Brücke über den Regenfluß an der Landstraße, und besteht in:

1) dem gezimmerten Wohnhause, wobei sich die Schmiede befindet,

2) beiläufig 2 Tagwerken Akergrund,

3) circa 2½ Tagwerk Wiesen,

4) einem Holztheile im Bürgerholz zu ungefähr 3 Tagwerk.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64. der Hypothekengesetze.

Die Kaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Gerichtsunbekannte Kaufslustige haben sich über guten Leumund und Vermögen auszuweisen

Den 8. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Regen.

Zottmann, k. Landrichter.

156. **Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß des am 6. Sept. v. J. mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments und Testamentsnachtrages verstorbenen, resignirten Benefiziaten Tölzer zu Mittasreute rechtliche Ansprüche machen zu können glaubt, wird aufgefordert, dieselben um so mehr binnen

6 Wochen a dato

dieherts anzumelden, als nach Umfluß dieses Termins bei Vertheilung der Erbschaftsmasse, die sich nicht Anmeldenden nicht berücksichtigt werden.

Den 8. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Miesbach.

Wirsend, k. Landrichter.

162. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß am

Mittwoch den 3. April l. Jrs

der Unterricht in seinem Institute, welcher neben der Lehre der Real-Gegenstände, hauptsächlich die Vorbereitung für die Aufnahme in das k. Kadeten-Korps umfaßt, für das I. Semester beginne, und bemerkt hiebei, daß das Institut von der von ihm begründeten Central-Waisen-Erziehungs-Anstalt vorzugsweise verschieden sei.

München, am 27. März 1839.

Dr. Beiling, Direktor.

151 (3b) *Es sucht ein junger Mann, welcher Gymnasialkenntnisse besizt, eine Schreibenstelle anzutreten, bei einem k. Landgericht oder Rentamte, und kann dabei den Kindern des Vorstanden im Fortepiannospiel etc. Unterricht ertheilen. Das Uebr.*

158 (3c) Es ist ein grosses Verkaufs-Gewölbe mit oder ohne reale Handlungs-Gerechtsame in einer der lebhaftesten Straßen zu verpachten. Das Uebr.

159.(3c) Ein ganz neuer (als Prüfungsstük) verfertigter Rollkasten mit Aufsaz zum Sizen- und Stehen-Schreiben von ausgezeichnetem Nußbaum-Maser mit vertiertem Einsaz ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition der National-Zeitung.

151 (3c) In der Damenstiftsstrasse Nr. 6. im dritten Stok ist auf Georgi eine Wohnung von 4 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

46. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstrasse Nro. 55. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Topographisches Lexikon vom Königreich Bayern,

oder

alphabetisches Verzeichniß aller im Königreich enthalt. Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Schlösser, Höfe, Einöden, Mühlen, vorzüglichen Gebirge, Berge, Flüsse, Seen, Wälder und der Gerichtsbehörden, in deren Bezirk dieselben begriffen sind. Mit einem Verzeichnisse der Kreise und sämmtlicher darin enthaltenen Land-, Herrschafts- und Untergerichte und Kantone, nebst Angabe der Entfernungen ihrer Size von den Hauptstädten ihrer Kreise. Von J. A. Eisenmann. 2 Theile. gr. 8. 4 fl. 30 kr.

Durchaus unentbehrlich in allen Kanzleirn, Comtoirs und Geschäftszimmern.

166.

Bayerisch-würtembergische Donau-Dampfschifffahrt.

Die Dampfschifffahrt auf der Strecke zwischen Regensburg und Linz wird mit dem Monate April eröffnet, und zwar mit dem neuen schnellfahrenden und elegant eingerichteten Dampfschiffe „Königin Therese."

Die Schiffe der österreichischen Gesellschaft fahren, den neuesten Mittheilungen zufolge

Von Linz nach Wien am 3., 8., 13., 18., 23., 28. April.

„ Wien nach Linz am 4., 9., 14., 19., 24., 29. April.

Die Abfahrtsstunde von Regensburg nach Linz ist auf 6 Uhr Morgens festgesezt

Regensburg, im März 1839.

Die Direktion.

Digitized by Google

165.

Höchst beachtenswerthe Anzeige

für alle Frauenzimmer, Puzmacherinen, Herren- und Damenschneider und Diejenigen, welche sich mit dem Verfertigen und Verkauf von Modeartikeln beschäftigen.

Vom Neuenjahr 1839 an erscheint in wöchentlichen Lieferungen, und zwar pünktlich an jeden Sonntag:

Das

Pariser Moden-Journal,

eine Uebersezung

der neuesten Pariser Moden-Berichte,

nebst

Angabe des Schnitts und Verfertigung der Anzüge, für alle Kunst- und Gewerbetreibende und für die arbeitende Klasse überhaupt.

Mit einem illuminirten Kupfer zu jeder Nummer.

Preis monatlich 15 kr.

Welche Puzmacherin, welche Näherin, ja welches Frauenzimmer könnte zu unserer Zeit ohne Modeblatt existiren? Fast wöchentlich wechselt ja die Mode den Schnitt nicht nur Kleider sondern auch der unbedeutendsten Theile des Anzugs; um nur ein Bischen mit den Launen des Tages Schritt halten zu können, dürfen unsere Schönen ihr Mode-Journal fast nie bei Seite legen. Und dieß, beiläufig gesagt, gilt nicht nur von den Schönen, sondern auch von den Herrn. Denn welcher Mann wie philosophisch nachlässig in seinem Anzug er auch sein mag, würde sich je in einem Frak nach dem Schnitt von Anno 1829 sehen lassen?

Ein Moden-Journal ist also ein unumgängliches Bedürfniß für alle Frauenzimmer, und für alle Damen- und Herrn-Schneider und Näherinnen. Diesem Bedürfniß ist bis jezt nicht allgemein abgeholfen; denn die gegenwärtigen Modezeitungen, sind fast durchgängig bei meistens ziemlich spärlichen Modeberichten, wegen ihrer hohen Preise nur den Reichen zugänglich, und die mittleren Klassen müssen sich begnügen, die schon alten Blätter durch einen Lesezirkel, kaum auf einige kurze Stunde zu Gesichte zu bekommen. Um diesem Mangel abzuhelfen, bieten wir nun dem Publikum ein Blatt dar, welches man zu dem unerhört niedern Preis von 15 kr. monatlich als treuen Rathgeber stets bei der Hand behalten kann. Durch ein schön colorirtes Kupfer dargestellt, werden die Moden gleich nach ihrem Aufkommen in Paris, den Weg in unser Blatt finden, und die genaue Ausführlichkeit der Berichte wird auch die kleinsten Details nicht unberührt lassen; besonders wird Rüksicht auf den Schnitt genommen, so daß es jedem Arbeiter ein Leichtes sein wird, unserer Anleitung zu folgen. Dieß gilt nicht nur von Frauenzimmer- und Herrn-Schneidern, sondern auch von Puzmacherinnen, Hutmachern, Schuhmachern, Friseurs, kurz für alle, welche in ihrer Arbeit die Mode huldigen müssen. Auch für Kaufleute wird unsere Zeitschrift durch die Benennung der neuesten Zeuge interessant. Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen, welche in den Gewerben zu Tage gefördert werden, finden hier ebenfalls einen Plaz. Für die feinern weiblichen Arbeiten ist unser Journal den schönen Leserinnen ein zuverlässiger Lehrer; in eigenen Nummern werden z. B. die Chenille-Arbeiten verhandelt, dann soll das Spizenklöppeln, das Stiken, das Blumenmachen, Federnfabriziren, Strohflechten und Strohhütemachen u. s. w. an die Reihe kommen. Diese schönen Beschäftigungen, sie mögen zur Unterhaltung oder als Erwerbszweig betrieben werden, gereichen jedenfalls unsern Schülerinnen zum Vortheil, denn entweder verschaffen sie sichern und bedeutenden Gewinn, oder sie füllen müssige Stunden nüzlich aus. Für unterhaltende Gegenstände ist auch gesorgt: Erzählungen, vermischte Nachrichten und Geschichten, Gedichte u. s. w. dienen als willkommene Erholung.

Die Vorzüge dieses Unternehmens springen zu deutlich in die Augen, als daß es nöthig wäre, nur Ein Wort hierüber zu verlieren; wir weisen auch nur auf die Ulmer Chronik vom 27. Febr. und auf den Schw. Merkur vom 25. des nämlichen Monats. Ein schlagender Beweis der guten Aufnahme, welche dem Blatt allenthalben zu Theil wurde, ist der Umstand, daß die ersten Nummern bis zum Ende des Monats Februar vergriffen sind, so daß man nur mit dem 1. März das Abonnement anfangen kann.

In München wird nur allein in der **George Jaquet**'schen Buchhandlung abonnirt, woselbst auch Probeblätter zur Einsicht vorliegen.

494.

Pfandauslösung u. Versteigerung.

Freitag, den 19. April dieß Jahrs, ist der lezte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Mäez 1838 und zwar von den Nummern 7395—15,039.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versezt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch, den 24. April öffentliche Versteigerung.

München den 26. März 1839.

Königl. priv. Pfand- u. Leihanstalt der Stadt München.

Knarr, Magistrats-Rath.
Hannes, Kassier. Schneß, Kontroleur.

Gestorbene in Bayern.

München: Emma von Wiesinger, Oberauditors-Tochter, 18 J. a. Ignaz Frhr. von Hacke, k. Kämmerer, Oberst und Vorstand des Armee-Montour-Depots, 50 J. a. Frhr. v. Schrenk, k. Landrichter von Brükenau, 55 J. a.

Augsburger Curs.

(30. März 1839.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100¼	—
— — — à 3½pCt.	100¼	—
Promessen auf B. A. pr. Stük Agio	21	—
Bayer. St. Act. l. S.	534	—
Oestr. Rothsch. Loose.	—	—
— Partial à 4 pCt.	—	—
— N. Aul. v. 1834	—	—
— Metall. à 5 pCt.	106¼	106½
— detto à 4 pCt.	101	100½
— detto à 3 pCt.	—	81½
— B.Act.[Sem. 1839	1496	—
Poln. Loose à 300 fl.	99	—
Poln. Loose à 500 fl.	116	—
Darmstädter Loose	60½	—

Wechsel-Curs.

	Papier.	Geld.
Amsterdam 1 Monat	—	103
Hamburg 1 Monat	115½	—
Wien in 20ger 1 Monat	99	—
Frankfurt 1 Monat	99½	—
Nürnberg „ „	99½	—
Leipzig „ „	—	99½
London „ „	9.51	—
Paris „ „	—	117½
Lyon „ „	—	117½
Mailand „ „	—	60½
Genua „ „	—	51½
Livorno „ „	—	61
Triest „ „	—	99½
Venedig „ „	—	60½

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg 28. März.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	68	64
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	105	104½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103½	103½

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 54. 4. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Katharina, Tochter König Rudolphs I. von Habsburg, vermählte sich 1279 an Herzog Otto I., und starb 1283 den 4. April.

Verbesserte Viktualien-Polizei in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

* Es ist sicher für die aufgeklärte, constitutionell gesinnte und darum für die wahren Interessen aller Stände besorgte, warm fühlende und thätige Presse höchst lohnend, wenn ihre hie und da gründlich erhobenen Beschwerden abgestellt, ihre billigen Wünsche und Anträge von Seite jener Behörden ein geneigtes Ohr finden, auf deren Wirksamkeit und Einschreitung sie zunächst hinzielen. Die National-Zeitung hat auf diesem besonnenen Wege schon so manch' Gutes gestiftet; sie freut sich, auch für die Zukunft diesem freimüthigen, ächt royalistischen Streben huldigen zu können, auf die Grundlagen der Verfassungsurkunde hin und der gerechten und billigen Anerkennung von Oben herab huldigen zu dürfen. Ist ja doch nichts Vollkommenes unter der Sonne und kann ja doch Niemand behaupten, daß die Spezialität der Mängel im Staate eben nur Einzelne zu erkennen im Stande seien. Auch die Presse, die gesezliche und gebildete, hat eine Stimme und darf sie haben. Eine solche Stimme aber erhoben wir jüngst in diesen Blättern und zwar auf dringendes Ansuchen mehrerer Bürger, nach eingezogenen Recherchen aller auf das Thema bezüglichen Fakten, gegen den Unfug der Zwischenverkäuferei im Gebiete der Viktualien, welche den Preis derselben auf eine die finanziellen Verhältnisse des ärmern Publikums höchst belästigende Weise erhöht. Wir haben damals die Loyalität der hiesigen magistratischen Behörde in Anspruch genommen, den Magistrat als verfassungsmässige Viktualien-Polizei-Behörde in anständiger Weise aufgefordert, diesem Uebelstande, der zunehmenden Vertheuerung der Viktualien nämlich, auf geeignete und rasche Weise abzuhelfen. Diese unsre gerechte Bitte ist nun, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, erhört, die Viktualienpolizei der königl. Residenzstadt wurde revidirt, der hochlöbliche Magistrat hat diese gründliche Revision beschlossen und sie tritt als ein monumentum aere perennius in's Leben. Damit jedoch das Publikum, welches sich gewiß für diese höchst wichtige Nachricht interessirt, auch erkenne, daß eine solche Revision zur Hebung bestehender Uebel nicht leicht war; so wollen wir, anbindend an unsern frühern Aufsaz, einen Ueberblik des frühern Unfuges selbst geben, wie wir ihn recherchirten, und sodann die Art und Weise schildern, wie demselben abgeholfen wird. Wir zweifeln dabei durchaus nicht, es werde uns der Vorwurf der Einseitigkeit keineswegs gemacht werden; wohl aber glauben wir, daß so mancher auswärtiger Magistrat diese wohlgemeinten Winke benüzt, und auch in seinem Bereiche der Viktualienpolizei Klagen verstummen macht, die leider an vielen Orten des Königreichs mit Grund erhoben und in manchen öffentlichen Blättern im Tone der Entrüstung geschildert worden sind. Solche Klagen, die leider auch oft von gemeindlichen Vetter- und Basenschaften motivirt werden, müssen allmählig schon deßwegen verstummen, weil sie die Wohlthat des Gemeindeediktes, welches die Viktualienpolizei den Magistraten ließ, verdächtigen, und den Feinden der Verfassung Stoff bieten können, magistratischen Viktualienpolizeibehörden den Vorwurf der Unwürdigkeit eines erhabenen königl. Geschenkes, wie es die Verfassung mit dem Gemeindeedikte ist, an's minorenne Haupt zu kleben. — Auch in München ist so manches Wort in solchem Sinne laut geworden, auch in München hat man die Viktualienpolizei-Maasregeln heftig getadelt. Der Unfug, welcher im Verkaufe der Viktualien getrieben wurde, war aber auch nicht geringer Art. Es bestanden vor Allem eigene Viktualien-Depots in Privat- und Wirthshäusern. Dort wurden die vom Lande oft erst durch die dritte Hand hereingebrachten Viktualien hinterlegt, um die Beute von hiesigen Unterhändlern zu werden, die nun natürlich ihre Prozente willkürlich auf derlei Gegenstände schlagen konnten. Diesem Unfuge hat nun die magistratische Viktualienpolizei in der Art radikal abgeholfen, als sie den festen Beschluß faßte, mehrere Viktualienaufbewahrungsgewölbe herstellen zu lassen.

Digitized by Google

Wir hören, daß dieselben in das sogenannte Seefeldhaus ganz in der Nähe des Viktualienmarktes kommen werden. (Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Washington, Februar. Es haben sich die Gränzstreitigkeits-Angelegenheiten so sehr verwikelt, daß zu erwarten steht, daß sie zulezt nur mit den Waffen in der Hand gelöst werden können. Wir stehen nämlich mit England ganz auf demselben Fuß, wie vor Ausbruch des Kriegs von 1812; nur haben sich zu jenen noch nicht gelosten Fragen neue hinzugesellt, die unsre Existenz und den Zusammenhang der Union zu bedrohen scheinen. — Der canadische Gränzkrieg hat die Frage, „ob ein Engländer, welcher amerikanischer Bürger wird, dann aber wieder in englische Hände fällt, als Engländer oder Amerikaner zu behandeln sei?" — eine Frage, die zum lezten Krieg wegen des Pressens englischer Matrosen an Bord amerikanischer Schiffe führete, neuerdings in Anregung gebracht, und es hat erst kürzlich Henry Clay selbst dem Kongreß die Petition eines Engländers vorgelegt, der, obschon seit Jahren Bürger der Union, doch von Engländern ergriffen, nach englischen Gesezen und als englischer Unterthan gerichtet worden war. — Die nordöstliche Gränzfrage ist in den Vereinigten Staaten der grosse politische Gegenstand des Tags, der alle Aufmerksamkeit an sich reißt. Es wurde eine Bill gegründet, worin der Präsident ermächtigt wird, eine starke Militärmacht (50,000 Freiwillige) aufzubieten, und die nöthigen Fonds hierzu zu erheben. In ihrem Durchgange durch das Repräsentenhaus erhielt diese Bill einige Modifikationen, deren Zwek war, derselben ein minder kriegerisches Ansehen zu geben. Die ganze Bill indeß wurde mit 201 gegen 6 Stimmen angenommen, und ging dann ohne alle Opposition durch den Senat, worauf Van Buren sie am 3. März unterzeichnete. Eine zweite Bill bewilligte 8000 Dollars für die ausserordentliche Gesandtschaft nach London.

Mexiko.

General Santa Ana, dessen interimistische Ernennung zur Präsidentschaft sich bestätigt, war am 12. Februar von Veracruz nach dem Regierungssize abgegangen, während Bustamonte an der Spize einer starken Streitmacht gegen den General Urrea in Tampiko aufbrach, wo ein entscheidender Kampf zu erwarten stand. Santa Ana soll in Folge einer plözlichen Sinnesänderung, die in seiner politischen Laufbahn schon öfter vorgekommen, sich für den Frieden mit Frankreich erklärt haben.

Frankreich.

Paris, 28. März. Hr. Thiers ward am 28. Morgens in das Schloß berufen. Se. Majestät trug ihm die Bildung eines Kabinets auf, wobei er ihm in Bezug auf Personen und Dinge freie Hand ließ. Hr. Thiers sah sich genöthigt, Sr. Majestät zu erklären, daß er diese Aufgabe nicht übernehmen könne; vor zwölf Tagen wäre sie leicht gewesen, Alles aber, was seit der Krise geschehen, mache es ihm jezt unmöglich, mit Erfolg die Elemente eines Kabinets zu vereinigen. — Man hat sich in diesen Tagen mit allerlei Gerüchten umhergetragen: hier werden Revolutionen, dort sogar Abdankungen prophezeyt. Ein legitimistisches Journal erzählt, wie Wilhelm II. in einem Augenblik der Entmuthigung dem Parlamente seine Entsagung antrug. Derlei Illusionen aber finden hier nicht den mindesten Anklang. — Aufsehen hat der Umstand erregt, daß in einem Ministerium der Generalsecretär so viele Papiere der ehemaligen Verwaltung verbrannte, daß er nicht nur die Fenster öffnen mußte, um den Rauch zu verjagen, sondern auch gezwungen war, die Feuerleute zu rufen, um einen beginnenden Kaminbrand und das von der Flamme gefaßte Fußbodengetäfel zu löschen. — Eben so ist der Umstand bemerkenswerth, daß in lezter Woche zwei Kouriere nach Wien und St. Petersburg abgesandt werden sollten, aber plözlich Gegenbefehl erhielten, und statt ihrer Sekretäre, ohne schriftliche und nur mit mündlichen Aufträgen versehen, an beide Höfe expedirt werden. — Ueber 500 Arbeiten liegen im Ministerium des Innern ohne Unterschrift. Solche Stokungen sind trostlos. — Thiers erklärte sich gegen den König offen über die unter den Chefs der Koalition ausgebrochenen Mißhelligkeiten, die ihn zurükzutreten nöthigten. Man sagt nun heute, Marschall Soult wolle, im Verein mit Guizot und Duchatel ein Kabinet zu bilden suchen, dessen sämmtliche übrige Mitglieder dem linken Centrum angehörten, mit Ausnahme des Grafen Molé, dem wieder die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten angeboten würde.

Paris, 29. März. Um Mitternacht war noch nichts entschieden. Diesen Morgen dieselbe Ungewißheit. Der einzige Schritt, welchen die Krise gemacht, ist das unbedingte, unwiderrufliche Aufgeben jeder Kombination, deren Seele Hr. Thiers sein würde. Es wird ihm nichts Anderes übrig bleiben, als sich in die Opposition der Linken zu werfen.

Italien.

Von der italienischen Gränze. Auf Malta ist nunmehr die Preßfreiheit proklamiet.

Hannover.

Hannover, 27. März. Städte und Landgemeinden beeilen sich um die Wette, jede neue Wahl abzulehnen, das Benehmen ihrer Deputirten (Theilnahme an der Protestation vom 27. Februar und an der Vorstellung an den Bundestag) gutzuheissen, und sich noch nachträglich gegen die aus ihrer vorigjährigen Wahl gefolgerte Anerkennung der Aufhebung des Staatsgrundgesezes und des Bestandes der Verfassung von 1819 zu verwahren.

Preussen.

Posen, 26. März. Ich beeile mich, Ihnen zu melden, daß wider Erwarten aufs neue Aussicht vorhanden ist, unsere kirchliche Zerwürfniß auf friedlichem Wege ausgeglichen zu sehen. — Alle Katholiken sind über die Nachricht, daß der Erzbischof von Dunin nach Berlin berufen worden, hoch erfreut und hegen die Ueberzeugung, daß des Prälaten persönliche Anwesenheit in der Residenz unfehlbar zu einer schnellen, friedlichen Lösung des konfessionellen Streites führen werde.

Oesterreich.

Wien, 28. März. Duech ausserordentliche Geiegenheit ist hier aus Konstantinopel die Nachricht eingegangen, daß der Sultan (von dem man einen Augenblik geglaubt hatte, er neige sich wieder mehr zum Frieden) gegen alle Vorstellungen der fremden Repräsentanten taub geblieben und fest entschlossen war, die ägyptische Armee ohne Verzug angreifen zu lassen, so zwar, daß in diesem Augenblik die Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Mehmed Ali bereits erfolgt sein dürfte. (Allg. Ztg.)

Digitized by Google

Neuigkeiten.

⁂ **München**, 3. April. Privatbriefe aus Neapel vom 22. v. Mts. bringen die Nachricht, daß an jenem Tage Se. K. Hoh., unser Kronprinz, nach Rom zu reisen beabsichtigte, um die Charwoche und das Osterfest dort zuzubringen, wohin Ihn der Adjutant Graf Butler begleitete, während die übrige Suite in Neapel zurükblieb. Am 6. d. Mts. wird Se. Majestät der König von Palermo und Messina zurükkehren, und noch einige Zeit mit dem Kronprinzen in Neapel verweilen, und dann erst Sich nach Ischia begeben; Se. K. Hoheit aber wird dann die Reise nach Griechenland antreten, wo Höchstderselbe einige Wochen zu verweilen gedenkt.

* **Passau.** Der Buchhändler Winkler, ein sehr braver Mitbürger, ist mit Tod abgegangen. Wahrscheinlich wird nun das, erst seit einem Jahre bestehende, von ihm nicht ohne pekuniäres Opfer unter der Redaktion des Gesammtmagistrats herausgegebene Lokalwochenblatt eingehen, was zu beklagen wäre.

* **Bamberg**, 24. März. Gestern wurde die durch das Vermächtniß des sel. Domvikars Hrn. Jos. Hemmerlein nunmehr Eigenthum unserer Stadt gewordene Bildergallerie eröffnet. Dieselbe wurde in mehreren vom Stadtmagistrate im Lokale des Bürgerhospitals auf dem Michelsberge dazu angewiesenen geräumigen und schönen Zimmern durch den verdienstvollen k. Zeichnungslehrer und Maler Hrn. Joseph Krug sehr zwekmässig geordnet, und was besonders lobenswerth erscheint, ist die Einverleibung der bisher nicht Jedermann zugängigen Kunstsachen und Gemälde aus der geistlichen Rath Schellenberger'schen und Domkapitular Betz'schen Hinterlassenschaft, welche mit besondern Abzeichen versehen und mit Vorbehalt der Eigenthumsrechte der betreffenden Stiftungen gleichfalls in dieser Gallerie zum Anschauen der Kunstfreunde aufgestellt sind. Möge dieses neue städtische Institut sich eines immer grösseren Zuwachses zu erfreuen haben.

⊙ **Ellingen**, 27. März. Der Regierungspräsident der Pfalz, Herr Fürst Karl v. Wrede, Durchlaucht, verweilt noch immer bei uns, und wir haben die nächstfolgenden Tage auch die Ankunft seines durchlauchtigsten Bruders, des Ober-Appellationsgerichtsrathes, Fürsten Eugen, zu erwarten. Die Successionsangelegenheiten sind in aller Ruhe durch die weise Einsicht des Fürsten-Erbfolgers geordnet worden, welcher den größten Theil der Oekonomie verpachten und den mobilen Bestandtheil derselben verkaufen ließ. Gestern wurde das eine Viertel Stunde von hier gelegene Schloß Karlshof mit den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden und Grundstüken versteigert und Se. Durchl., der Fürst Karl, hat dasselbe wieder käuflich an sich gebracht, was allgemein die freudigste Sensation unter uns erregt, da wir mit dem größten Mißvergnügen dieses schöne, erst vor wenigen Jahren von dem dahingeschiedenen Feldmarschall erbaute Schloß hätten in fremde Hände übergehen sehen. So wie nun durch eine vereinzelte Verpachtung der Grundstüke nothwendig eine Amelioration derselben eintreten muß, welche ein um so grösseres Bedürfniß ist, als bei dem bisherigen Betriebe wegen der zu grossen Oekonomie kein Fleiß und keine Regulirung möglich war, und eben dieses auf unsere Agrikultur selbst sich bald sehr vortheilhaft äussern wird: so ist hinsichtlich der Verschönerung unseres Städtchens dasselbe System nicht nur beibehalten worden, sondern es hat an Ausdehnung noch gewonnen. Es werden großartige englische Anlagen gegründet, zu deren Behufe bedeutende Bestellungen von Bäumen in Frankfurt a. M. gemacht wurden, wovon schon eine grosse Partie hier angekommen ist. Die Hofgärten mit den Trieb- und Baumhäusern werden erweitert und verschönert, und, wie man vernimmt, wird in architektonischer Hinsicht wenigstens kein Rükschreiten der bisherigen Fortschritte eintreten. — Die amerikanische Waizmühle ist nun vollendet und bietet einen überraschenden Anblik durch ihre äussere Pracht, welche einer stolzen Villa ähnlich sieht. Aber auch die innere Einrichtung ist vortrefflich und wird sich hoffentlich bald sehr günstig bewähren, zumal, da häufig im Sommer bei unseren Getreidmühlen Wassermangel eintritt, welcher die unangenehme Lage herbeiführt, daß man längere Zeit mit dem Mahlen hinwarten muß.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

⁂ **München**, 2 April. Der Verräther, Lustspiel in einem Akte, von Holbein; darauf zum Erstenmale: der lezte Wille, Schauspiel in drei Aufzügen, nach dem Französischen von B. A. Herrmann (Manuskript.)

Im Verräther spielen ein herabgeworfener Schlüssel und ein Paar Händegriffe, die durch Mehlstaub an einem Frakrokr sichtbar sind, so ziemlich die Hauptrollen. Ausserdem spielen auch noch drei Personen darin, wovon sich zwei auf der Bühne sehr stark lieben, die dritte aber eine abwesende Person, welche die Zuschauer nicht zu Gesicht bekommen. Um diese Liebe dreht sich die Bagatelle so lange herum, bis die Heirath dem Quirl-Quarl ein Ende mache. Herr Jost gab den reichen Winzer Berger ziemlich gut, Mad. Schenk schenkte uns durch das Klärchen ihre gewöhnlichen naiven Schnippchen und Herr Mayr warf einen gesunden, starken Naturburschen heraus.

Nun kam das Schrecklichste der Schreken auf dem Gebiete des Schauspiels: der lezte Wille. Welchen Geschmak Herr Herrmann in der Auswahl ausländischer dramatischer Produkte hat, bewies er durch die Uebertragung seines beeüchtigten „Vater der Debutantin," welcher den gesammten Schauspielerstand auf eine höchst triviale Weise herabsezt. Nun kommt der gute Mann hinter den „lezten Willen" und zeigt, daß er eine recht schülerhafte Uebersezung aus dem Französischen in's Teutsche zu liefern vermag, denn die Säze, Zwischen- und Nebensäze, die Verbindungen, überhaupt die ganze Konstruktion, riecht so nach dem breiten, französisch-moralisirenden Dialoge, daß nicht nöthig gewesen wäre, „aus dem Französischen" beizufügen. Wenn die „Oder" an den Titeln noch gebräuchlich wie ehedem wären, so könnte man das Stük auch so nennen: „der lezte Wille, oder die Emanzipation der Langeweil." Es gibt viele Stüke, welche wenig Handlung haben, aber in keinem Stük habe ich die Handlung so mit Wasser des Dialogs verdünnt gesehen, als in diesem lezten Willen, von dem ich wollte, daß er das Leztemal da gewesen wäre. Da kommt eine Person nach der andern herein, orgelt ihre Rolle herunter und geht wieder ab, zuweilen orgeln viele miteinander und lassen nur eine zurük, die dann noch ein Langes und Breites epilogisirt, daß einem Wind und Wehe wird, bis endlich der Vorhang herabfällt. Am Schlusse erfährt man dann die Geschichte eines untergeschobenen Kindes und einer durch mehrere Hände passirten Erbschaft. Das Schauspielerpersonale war ganz inspirirt durch seine Rollen; es spielte nach der Vorschrift des Stükes und so konnte es gar nicht fehlen, daß man im Publikum viel lachen hörte und viel gähnen sah. Dr. Fr. Mayer.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Ein Tag Karl Stuarts II., Lustspiel von J. v. Zahlhaas.

122.(3b) Ediktal-Ladung.

Von nachstehenden, dem Handwerk der hiesigen Loderermeister gehörigen, bei der Königl. bayer. Spezial-Schulden-Tilgungs-Kasse in München aufliegenden 2 Kapitalien des ehemaligen Zinszahlamts nämlich:

1) Kat.-Nro. 2138 mit 200 fl. à 4 pCt. Zinszeit Palmarum. Ausbruch aus 500 fl. laut Urkunde ddto. am Sammstag vor Palmarum 1586 auf Erhardt von Muggenthal lautend, und
2) Kat.-Nro. 2139 mit 300 fl. à 4 pCt. Zinszeit 20. Oktober. Ausbruch aus 5000 fl. laut Urkunde ddto. 5. Sept. 1628 auf Georg Ebersberger in München lautend,

sind zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des Handwerkes der hiesigen bürgerlichen Loderer wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen

6 Monaten

a dato bei dem unterzeichneten Gerichte zu produziren, ausserdem sie für kraftlos erklärt werden würden.

Am 21. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Hahn.

155.(3c) Bekanntmachung.

In Folge der vorgenommenen Inventur über den Nachlaß der Söldners-Wittwe und Händlerin Maria Huber zu Pforzen ergab sich das Resultat, daß der Schuldenstand den Vermögensstand weit übersteige; es wurde deßhalb die Einleitung des allgemeinen Gantverfahrens über denselben erkannt.

Demnach wurden nun die gesetzlichen Edikts-Termine anberaumt, und zwar:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und ihrer Nachweisung auf Mittwoch den 10. April d. Jrs.
II. Zur Vorbringung der Einreden gegen angemeldte Forderungen auf Freitag den 10. Mai l. Jrs.
III. Zur Ausführung der Schlußverhandlung, und zwar:
   a) zur Gegenerinnerung auf Samstag den 25. Mai l. Jrs. und
   b) zur Schlußrede auf Montag den 10. Juni l. Jrs.

jedesmal Morgens 9 Uhr.

Alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger der Maria Huber werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß:

1) die unterlassene Anmeldung und Nachweisung der Forderung im 1. Edikts-Termine deren Ausschluß.
2) das Nichterscheinen in den übrigen Edikts-terminen aber den Verlust der darin vorzunehmenden Rechtsverwahrung zur Folge habe.

Wer von der Gantmasse der Maria Huber Gegenstände im Besitze hat, wird aufgefordert, dieselben unter dem Vorbehalte seines Anspruches an sie bei Strafe des doppelten Ersazes bei Gericht zu hinterlegen.

Mit der Verhandlung im ersten Edikts-Termine wird zugleich der Versuch einer Ausgleichung dieser Gantsache vorgenommen werden, da die Hypothekgläubiger den größten Theil des Vermögens in Anspruch nehmen.

Kaufbeuern, am 17. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

Sichlern, k. Landrichter.
Melden.

166.(2a) Bekanntmachung.

Am Samstag den 6. April werden in der Behausung Nro. 26. zur ebenen Erde in der Pranner'sstraße dahier von 9—12 Uhr Vormittags folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert:

Seidene Decken, batistene Krägen, Tanzfetzücher und Servieten, Handschuhe, Vorhänge, Ridikül, mehrere Strümpfe, feine Hemden, verschiedene Küchengeräthe, nußbaumene Komode, Tische, Kleiderkästen, Shawls, verschiedene Damenkleider und derlei Hüte, dann einige goldene Ringe, Gold- und Silbermünzen, endlich eine grosse goldene Kette.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen.

München, den 30. März 1839.

Fleischmann, Auktionator.

---

170. Wer seinen Garten mit Nutzen bestellen will, unterlasse doch ja nicht den Ankauf des folgenden eben so faßlichen als reichhaltigen Werkes:

J. G. Salzmann's allgemeines deutsches Gartenbuch,

oder

vollständiger Unterricht in der Behandlung des Küchen-, Blumen- und Obst-Gartens.

Mit Gartenkalender und einer Anweisung zum Trocknen, Einmachen, Erhalten und Aufbewahren der Gewächse.

Dritte vermehrte Auflage. gr. 8. 2 fl

In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München zu haben.

---

171. Bei George Jaquet in München, Bazar Nro. 7. u. 8., ist zu haben:

Neuestes

vollständiges Gartenbuch,

oder

die Gärtnerei in ihrem ganzen Umfange, im Gemüse-, Blumen-, Baum- und Weinbau im Freien, Zimmer und Glashause, in der Mistbeettreiberei und Landschafts-Gärtnerei, nebst der höhern Gartenkunst.

Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Liebhaber der Gartenkunst, besonders für Gärtner, Blumenfreunde, Obstbaumzüchter, Apotheker, Schulleheer, Gutsbesitzer und Landwirthe.

Nebst einem

vollständigen Gartenkalender

und einem

Verzeichnisse der vorzüglichsten Zierpflanzen.

geh. Preis 2 fl.

173.(6a.) Haus-Verkauf.

Es ist in einer der schönsten Lagen der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt gegen Süd, West und Ost, ist durchaus solid gebaut und in der gesundesten Situation, hat alle Bequemlichkeiten, ist 4 Stockwerke hoch, hat Stallung, Keller, Waschhaus, kurz Alles, was zu einem tüchtigen Gebäude gehört. Hierauf Reflektirende wollen sich bei'm Redakteur dieses Blattes melden.

Gestorbene in Bayern.

München: Heinrich Christian Lenz, Bildhauer von Danz, 26 J. a.

Berichtigung.

In Nro. 52. u. 53. der Nationalzeitung Seite 223 letzte Zeile ist aus Versehen des Setzers nachfolgender Satz ausgeblieben und es ist einzuschalten nach den Worten: Der Staatsminister des Innern,

„Hr. von Abel, der russische Gesandte und viele andere hochgestellte Männer wohnten der Feier bei. — In einer, vorigen Samstag stattgehabten allgemeinen Sitzung der Akademie wurde der geheime Rath von Schelling neuerdings wieder zum Vorstande, dann, wie schon früher in einer Sitzung der mathemat.-sch.-physikalischen Klasse, der geh. Rath von Walther und Professor Zuccarini zu ordentlichen Mit-"

gliedern der Akademie erwählt.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 4 fl. 48 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 4 fl. 24 kr., im II. Rayon mit 4 fl. 36 kr., im III. Rayon mit 4 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

60. (3 b)

Edictalladung.

Von den nachhin verzeichneten, bei der Königlichen Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kassa München auffliegenden Kapitalien mehrerer unter Verwaltung der hiesigen Unterrichts-Stiftungs-Administration stehenden Stiftungen, sind die Original-Urkunden verloren gegangen.

Auf Antrag der bezeichneten Unterrichts- und Stiftungs-Administration werden hiemit die unbekannten Inhaber der fraglichen Urkunden aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche an dieselben um so gewisser binnen 6 Monaten a dato geltend machen, als außerdem die Urkunden nach fruchtlos verstrichenem Termine für kraftlos erklärt würden.

Am 7. December 1838.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Director.

Hahn.

Verzeichniß

der

Kapitalien des deutschen Schulfondes, wofür die Urkunden fehlen, und die Amortisation zu bewirken ist.

I. Zinszahlamts-Kapitalien.

C. Nr.

2465 200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Jänner.
Ausbruch von 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Jänner 1571 auf Hans Mielich.

2466 50 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Jänner.
Ausbruch von 4800 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Dezember 1623, auf Dr. Wilhelm Jocher, churfürstl. geh. Rath.

2468 800 fl. a 4 pCt Zinszeit 6. Jänner.
Ausbruch von 6000 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. Jänner 1804, auf Caspar Plankmaiers nachgelassene Tochter.

2473 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch von 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Februar 1592, auf die Stadt Wasserburg.

2474 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. Februar 1620, auf das Kloster Raitenhaslach.

2476 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 14. Februar.
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 14. Februar 1594 auf Karl Kuhen.

2477 185 fl. a 4 pCt. Zinszeit 14. Februar.
Ausbruch aus dem eben beschriebenen Capitale.

2478 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. Febr.
Ausbruch von 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. Febr. 1632, auf das Kloster Rothenbuch.

C. Nr.

2483 666 fl. a 4 pCt Zinszeit 1. März (Reminiscere).
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 14. März 1620, auf die Stadt Aichach.

2486 300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. März (Oculi).
Ausbruch von 2500 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Juli 1830, auf Sidonie Koboldt.

2492 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 27. März.
Ausbruch von 12600 fl. laut Hauptbrief d. d. 20. Februar 1631, auf Tobias Seyboth, gewesenen Kammeraths und Zahlmeisters zu Würzburg seel. Erben.

2493 200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 30. März.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. Jänner 1829, auf Eusebie von Burgau.

2496 900 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März. (Lätare).
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 20. Oct. 1628, auf den Markt Regen.

2497 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März. (Lätare.)
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 12. April 1630, auf Ambros Eisenreichs Erben.

2499 1600 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März (Lätare).
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 12. April 1630, auf Michael Mändl.

2500 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März (Judica).
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 9. April 1620, auf das Kloster Indersdorf.

2505 2500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 14. April.
Ausbruch von 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 26. November. 1629, auf Hans Christoph Messerschmieds zu Hall Kinder und Erben.

2506 400 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. April.

Digitized by Google

C. Nr.

Ausbruch von 1500 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. Mai 1629, auf Leonhard und Anna Wagner.

2507 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. April.
Ausbruch vom vorbeschriebenen Capitale.

2509 800 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. April.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. December 1628, auf Hans Georg Gillet.

2511 300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 24. April 1590, auf Alexander Schöttl.

2512 800 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April, laut Hauptbrief d. d. 16. April 1594, auf Hans Metzger.

2513 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April.
Ausbruch von 1600 fl. laut Hauptbrief d. d. 24. April 1594, auf Wilhelm Leber.

2514 400 fl. a 4 pCt.
Ausbruch von 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. December 1598, auf die Stadt Schärding.

2516 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April.
Ausbruch von 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 11. August 1828, auf Alexander Fuchs.

2518 1000 fl. a 4 pCt. 1. Mai.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Mai 1599, auf Josue Mangselter.

2522 290 fl. a 4 pCt. Zinszeit 19. Mai.
Ausbruch von 80000 fl. laut Hauptbrief d. d. 9. Juni 1628, auf Hans Fugger den ältern.

2523 375 fl. a 4 pCt. Zinszeit 19. Mai.
Ausbruch von dem eben beschriebenem Capitale.

2524 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 28. Mai.
Ausbruch aus 2600 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. April 1629, auf Peter Pordion.

2528 112 fl. 35 kr. a 4 pCt. Zinszeit 1. Juni.
Ausbruch von 2009 fl. laut Hauptbrief d. d. 23. September 1628, auf Mathias Picher, Tuchmacher in München.

2529 725 fl. a 4 pCt. Zinszeit 4. Juni.
Ausbruch von 2600 fl. laut Hauptbrief d. d. 23. April 1629, auf Georg Victoria Schulmeister.

2532 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 10. Juni.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 27. Juni 1629, auf Hanns Geiersberger, Gastgeber in München.

2533 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 18. Juni.
Ausbruch von 3500 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Juli 1628, auf Augustin Schreiber in Augsburg.

2535 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit laut Schuldbrief d. d. 28. Juni 1707, auf Marquard Freiherrn von Mötten.

2540 430 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. Juli laut Hauptbrief d. d. 31. Jänner 1660, auf Kaspar Steinwanders, Lehenschreibers-Wittwe.

C. Nr.

2541 282 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Juli.
Ausbruch von 6000 fl. laut Hauptbrief d. d. 21. Juli 1623, auf Hans Urban von Stingheims.

2542 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Juli.
Ausbruch von eben beschriebenem Capitale.

2547 150 fl. a 4 pCt. Zinszeit 27. Juli.
Ausbruch aus 9500 fl. laut Hauptbrief d. d. 13. Jänner 1629, auf Bernhard Barth.

2548 370 fl. a 4 pCt. Zinszeit 27. Juli.
Ausbruch von eben beschriebenem Capitale.

2549 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 30. Juli.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. September 1628, auf Anna Maria Herrwarth, Wittwe.

2550 700 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. August.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. Jänner 1629, auf Susanna Trückhlein in Aichach.

2551 300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. August.
Ausbruch aus eben beschriebenem Capitale.

2552 300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. August.
Ausbruch aus 4000 fl. laut Hauptbrief des Klosters St. Ulrich in Augsburg d. d. 2. August 1645.

2553 700 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. August.
Ausbruch aus demselben Capitale.

2554 1330 fl. a 4 pCt. Zinszeit 3. August.
Ausbruch von 4500 fl. laut Hauptbrief d. d. 20. September 1629, auf Herrn Wilhelm Fugger.

2555 453 fl. a 4 pCt. Zinszeit 3. August.
Ausbruch von demselben Capitale.

2558 333 fl. 20 kr. a 4 pCt. Zinszeit 18. August.
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. August 1681, auf das Kloster Raitenhaslach.

2559 768 fl. a 4 pCt. Zinszeit 19. August.
Ausbruch von 2425 fl. laut Zins-Verschreibung (sine dato) auf Johann Michael Fuchs.

2561 889 fl. a 4 pCt. Zinszeit 29. August.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. August 1592, auf Apollonia von Tarberg.

2565 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Septbr. laut Hauptbrief d. d. 21. September 1620, auf den Markt Holzkirchen.

2571 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 29. September.
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. Februar 1650, auf Johann Adolph Krids.

2576 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 18. October.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. October 1684 auf das Kloster Baumburg.

2582 1500 a 4 pCt. Zinszeit 12. November.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 12. November 1588, auf Adolph Lösch.

Digitized by Google

C. Nr.

2587 115 fl. 30 kr. a 4 pCt. Zinszeit 12. November.
Ausbruch von 2500 fl. laut Hauptbrief d. d. 12. November 1602, auf Wolf Jak. Petickhamer.

2588 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 15. November.
Ausbruch von 5300 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. November 1628, auf Maximilian Riedlers Erben.

2589 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. November.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 25. November 1598, auf Jakob von Rohrbach.

2591 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. Dezember.
Ausbruch von 9500 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. September 1588, auf Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin Renata von Bayern.

C. Fol. II. Bundeskapitalien.

9 1150 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Jänner.
Ausbruch aus 100000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. Jänner 1645, auf Joachim Christ. Grafen von der Wahl Erben.

32 537 fl. 30 kr. a 2½ pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch aus 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 22. Jänner 1630, auf Balthasar Kammerlohr, Chorherrn zu Altötting.

34 400 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch aus vorgenanntem Capitale.

62 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 15. März.
Ausbruch aus 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. März 1629, auf Johann Niedermayer.

84 400 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 21. April.
Ausbruch von 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. April 1629, auf Niklas Heinrich.

128 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Juli.
Ausbruch aus 3000 fl. laut Hauptbrief ab anno 1622, auf Hans Sebastian Pambler.

141 400 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 12. Juli.
Ausbruch aus 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 13. December 1628, auf Hans Reindl.

157 900 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 31. Juli.
Ausbruch aus 17000 fl. laut Hauptbrief d. d. 26. Juli 1628, auf Georg Amman, Handelsmann in Augsburg.

205 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 21. August.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 21. August 1622, auf den Markt Kraiburg.

216 1017 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 30. August.
Ausbruch aus 20000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. September 1620, auf Georg Sigmund von Lamberg.

217 1600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 30. August.
Ausbruch vom vorbeschriebenen Capitale.

219 1000 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 30. August.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 26. August 1628, auf Georg Amann, Handelsmann in Augsburg.

223 800 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. September.
Ausbruch aus 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 22. März 1629, auf Jakob Soyer.

224 1500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. September.
Laut Urkunde de anno 1622, auf Ferdinand von Törrings Erben.

240 84 fl. 20 kr. a 2½ pCt. Zinszeit 2. Septber.
Ausbruch von 690 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. September 1628, auf Maria Jakob Ostermaier.

269 118 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 7. September.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 8. November 1828, auf Johann Weiß, Handelsmann in München.

401 150 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 31. October.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 7. December 1628, auf Georg Grießer.

433 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 15. November.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. November 1629, auf Gallus Aedlmayer, Bürger und Handelsmann in München.

496 600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 25. December.
Ausbruch aus 750 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. Februar 1653, auf Grafen Ferdinand Lorenz zu Wartenberg.

570 615 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 8. Mai.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 8. Mai 1686, auf Leopold Pacher.

447 2160 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 15. November.
Ausbruch von 377100 fl. laut Hauptbrief de anno 1622 auf Franz und Sebastian Füll sel. Erben.

III. Hofzahlamts-Capitalien.

22 100 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. November.
Ausbruch aus 30000 fl. laut Hauptbrief d. d. 20. Jänner. 1642, für den auf der Herrschaft Mindelheim hypothecirten Kaufschilling.

47 600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 25. December
Ausbruch aus 18000 fl. laut Hauptbrief de anno 1621 für den auf der Grafschaft Schwabeck gelegten Kaufschilling.

163 150 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 18. Februar.
Ebenso.

208 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 6. December.
Ausbruch aus 9429 fl. 8 kr. laut Obligation vom Jahre 1664, für die auf der Graf Kurz'schen Behausung verschrieben gewesenen Ewiggeldcapitalien.

213 1600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 31. December.
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 5. October 1665, auf die Gasser'schen Erben.

Digitized by Google

C. Fol.

237 832 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Juli.
Ausbruch von 6000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. April 1682, auf Katharina Adelheid Grä- fin von Greiss.

270 680 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 14. Juni.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 14. Juni 1693 auf das Kloster Indersdorf.

Vom Kloster St. Veit, resp. dem adelichen Damenstifte St. Anna herrührend:

Hofzahlamts-Capital.

226 550 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Juli.
Ausbruch aus 30000 fl. laut Urkunde d. d. 30. Juni 1677, auf die Verlassenschaft der Frau Gemahlin Ihro Churfürstl Durchl. Ferdinand Maria, Herzogin Adelheid.

Verzeichniß

der

zur armen Studenten-Fundation gehörigen Capitalien, wofür die Urkunden verloren gegangen und zu amortisiren sind.

I. Zinszahlamts-Capitalien.

2714 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. Jänner.
Ausbruch aus 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 24. Jänner 1632, auf das Kloster Rohr.

2715 400 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. Februar 1602, auf Josue Mangstreitter.

2716 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. März.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 25. März 1595, auf Eberhard Elnkhira.

2717 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Juni.
Ausbruch von 800 fl. laut Hauptbrief d. d. 21. Juni 1623, auf Maria Faber.

2715 1500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Mai.
Ausbruch aus 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Mai 1578, auf Philipp Weissenfelder.

II. Bundes-Capital.

168 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 3. August.
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 23. September 1629, auf Wilhelm Fug- ger, Graf zu Kirchberg.

397 173 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 26. October.
Ausbruch von 1700 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. November 1628 auf Regine Stadler.

C. Fol.

193 145 fl. a 2½ pCt. Zinszeit December.
Ausbruch von 1250 fl. laut Hauptbrief de anno 1622, auf Tobias Oberschweader.

a) Für das Passauersche Stipendium.

2918 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Juni.
Ausbruch von 12000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Juni 1574, auf Daniel Pambler.

b) Für das Ursula und Ignaz Thürmeiers- sche Stipendium.

Zinszahlamt.

3456 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 4. Juli.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 28. Juli 1629, auf Albert Nicolaus Gui- tebau Carcalchino.

3457 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 6. December.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. December 1581, auf Anna Stockhame- merin.

c) Für das Prennersche Stipendium.

Zinszahlamts-Capital.

2970 4300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 30. November.
Laut Urkunde d. d. 30. December 1628, auf Dr. Joh. Prenner, Weihbischof in Passau.

Bundes-Capital.

223 1200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. September.
Laut Urkunde de anno 1622, auf Johann Prenner.

Hofzahlamts-Capital.

149 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Mai.
Laut Urkunde de anno 1649 auf das Bal- thasarische Stipendium.

d) Für das Aicherische Stipendium.

Zinszahlamts-Capital.

6 670 fl. a 4 pCt. Zinszeit 12. November.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 11. November 1590, auf Heinrich von Flitznig.

e) Für das Ritterische Stipendium.

Bundes-Capital.

557 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. März.
Laut Urkunde de anno 1686, auf Maximi- lian Frhrn. v. Pellkofen.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 55. 5. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Friedrich wurde geboren 1616 den 5. April zu Zweibrüken.

Verbesserte Viktualien-Polizei in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

(Schluß.)

* Durch diese Gewölbe aber sind folgende Zweke erreicht. Es müssen nämlich alle für den hiesigen Markt bestimmten Viktualien unmittelbar auf den Markt selbst gebracht werden; um dieses Ziel jedoch ganz zu erreichen, hat der Magistrat die strengste Einschreitung gegen diejenigen verordnet, welche ihre Viktualien bei Privaten oder in Wirthshäusern deponiren, wie gegen diejenigen, welche ihnen solche Schlupfwinkel zur Beförderung des Zwischenhandels öffnen. Es versteht sich nun wohl von selbst, daß, um diesen Zwek zu erreichen, jene Anordnung auf die möglichste Weise veröffentlicht und die k. Gendarmerie zur exaktesten Ueberwachung derselben requirirt werde, an deren Diensteifer wir ohnehin nicht zu zweifeln haben. Hiedurch aber wird dem äussern Zwischenhandel möglichst gesteuert, und sollten sich die Zwischenhändler auch unterfangen, ausserhalb der Stadt Viktualiendepots anzulegen; so wird ein solches Benehmen um so mehr geahndet werden, als es eine schleichende Umgehung des Gesezes ist. Haben aber die Landleute, als die vor Allen zuerst befugten Verkäufer, einmal die Wohlthat der magistratischen Verordnung in Errichtung von Aufbewahrungsgewölben kennen gelernt, haben sie ihre faktischen Vortheile ausserhalb den Schlingen des Zwischenhandels oder der Kauderei eingesehen; dann wird ihnen wohl der primitive Verkauf bei billigen Prozenten lieber sein, als der sekundäre bei unbilligen Abzwakungen und Uebervortheilungen. — Aber nicht allein ausserhalb des Markes ist der verderbliche Zwischenhandel bisher getrieben worden; sondern und ganz vorzüglich auf dem Markte selbst. Dort wurden, in der Regel von ledigen Weibspersonen, die Viktualien den Landleuten abgekauft und sogleich mit Prozenten wieder verkauft. Gegen diesen unverschämten Müssigang und Lüderlichkeit begünstigenden, Unfug ist nun der hochlöbliche Magistrat in der Art eingeschritten, als die Marktinspektoren auf's Strengste, wie wir hören, sogar mit Androhung der Dienstesentlassung, angewiesen sind, alle als Unterhändler auf dem Markte bekannten Individuen, deren Zahl sicher etliche 20 beträgt, vom Markte wegzuweisen. Hiedurch und durch die erstere Bestimmung, die beide mit der Marktordnung vom 25. August 1819 conform sind, wird durchaus nicht Mangel an Zufuhr erzeugt; sondern lediglich der Zwischenhandel in Stadt und Umgebung beschränkt, der Kauderei gesteuert, mit aller Strenge gegen sie eingeschritten. Der Produzent oder Viktualienhändler, d. h. derjenige, welcher die Viktualien auf dem Lande erhandelt und dieselben zum Verkaufe hieher bringt, der also für jede, namentlich grosse Stadt unentbehrlich ist, hat nun nicht mehr nöthig, durch die Intriguen des Zwischenhandels seine zur Stadt gebrachten Produkte diesem vor Allem Preis zu geben, um nicht im Selbstverkaufe verzögert oder übervortheilt zu werden; sondern er kann und soll selbst verkaufen, oder, gebricht es ihm hiezu an Zeit so kann er behufs einer eigenen Legitimation ein aber nur ein Individuum zum Verkaufe seiner Produkte auf dem Markte aufstellen. Das Publikum kennt auf diese Weise die primitiven Verkäufer, und die Prozente, welche zu ihrem und des obigen Nachtheil in die Taschen der Zwischenhändler oft in bedeutender Quantität fielen, fallen entweder ganz weg oder bleiben in geringerm, billigen Maase dem Verkäufer. Die Konkurrenz ist dadurch keineswegs gehemmt; sondern vielmehr consolidirt, von den Fesseln kauderischer Intriguanten frei gemacht. Die Viktualien müssen auf diese Weise ihrem natürlichen Werthe zurükgegeben werden, dies um so mehr, als der Magistrat auch diese Verfügung, sicherm Vernehmen nach, getroffen haben soll, den gleichen Produkten auch dieselben Verkaufsplätze anzuweisen, und, was auch eine Hauptsache ist, alles verabredete Preisbestimmen zu hindern, soweit es möglich ist. Demgemäß werden auch für die Produzenten eigene Verkaufsreihen angewiesen und so dem Publikum die Gewißheit eröffnet werden

Digitized by Google

an wen es sich als in der Eigenschaft eines Produzenten zunächst zu halten hat, von welchem Boden die Waare stammt und von welcher Güte sie ist. — Ein weiterer Unfug fand von Seite mancher Obsthändler auf dem Markte auch bisher statt. Sogenannte Banzen-Obstler, die nämlich das Obst aus Fässern verkaufen, erhandelten nämlich ihr Obst von auswärtigen Produzenten in hiesiger Stadt selbst, unter dem Vorgeben, sie hätten dasselbe bestellt, waren also ebenfalls Zwischenhändler. Auch dieser Kauderei wird dadurch ernstlich gesteuert werden, daß man von nun an keinen solchen Zwischenhändler verkaufen läßt. Die fremden Obstproduzenten müssen daher ihr Obst selbst verkaufen oder ein legitimirtes Individuum zum Verkaufe des Restes niedersezen, den sie selbst in kürzester Frist nicht an Mann zu bringen vermögen. Aus allem diesen geht hervor, daß es der magistratischen Viktualienpolizeibehörde ernstlichster Wille ist, dem Unfuge des Zwischenhandels durchaus zu steuern. — Wir fühlen uns darum verpflichtet, im Namen des consumirenden Gesammtpublikums den wärmsten Dank dafür auszusprechen und zu wünschen, daß von andern Magistraten Aehnliches geschehe. —

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 23. März. Der General Cordova ist nach Portugal entwichen. Cordova hat wohl gethan, seine wichtige Person in Sicherheit zu stellen, da er vor dem Kriegsgerichte des Grafen Luchana keine Gnade gefunden haben würde.

Frankreich.

Paris, 30. März. Jede Hoffnung, ein vollständiges Ministerium bis zum 4. April zu Stande zu bringen, ist aufgegeben. Niemand will ein solches bilden, wenn Thiers ausser demselben, d. h. in der Opposition bleibt; und der Hof will sich durchaus nicht dazu verstehen, als in der äussersten Nothwendigkeit, ihn mit seinem Programm aufzunehmen. Da nun Thiers die abermals an ihn gestellte Forderung, sich in eine Gesandtschaft zu exiliren, nicht angenommen, so wird man die Kammer mit einer Art von Kommissären, d. h. neuen provisorischen Ministern eröffnen. Dieß sollen vier sein: Soult, Dupin, Sauzet, Teste; sie stellt man als den Kern eines neuen definitiven Ministeriums hin, das die definitiven Voten der Kammer selbst im Laufe der Sizung komplettiren sollen. Der Hof will also an diese selbst appelliren und nur der Richtung weichen, welche die Kammer in ihren Ernennungen und Abstimmungen angeben wird.

Preussen.

Von der holländischen Gränze, 28. März. Am Abend des 25. d. besorgte man in Cleve neue Unruhen. Mehrere Hundert Menschen, darunter viele Weiber, aus der untersten Klasse, versammelten sich ungefähr um 8 Uhr Abends und sollen nicht allein die Wohnung eines evangelischen Predigers, sondern auch die Steuerbureaux mit Plünderung bedroht haben.

Türkei.

Konstantinopel, 11. März. Ueber den neuerlichen Kriegslärm kann ich Ihnen aus zuverlässigster Quelle folgende demselben zu Grunde liegende Details berichten. Der kriegslustige Oberbefehlshaber der Armee am Taurus berichtete nämlich duech mehrere schnell einander folgende Tartaren der hohen Pforte, daß lebhafte Bewegungen der ägyptischen Armee in Syrien bemerkt worden seien, und, in der Besorgniß vor einem Ueberfall, bat er um die Ermächtigung, in die Gränze vorzurüken, und sich in eine solche Verfassung zu sezen, um einen möglichen Angriff zurükzuweisen.

Neuigkeiten.

† **München**, 3. April. Auf dem Wittelsbacher Plaze werden gegenwärtig Blanken gezogen, als Vorarbeiten zur Errichtung des für diesen Plaz bestimmten Monuments des Churfürsten Max I., dessen Guß nächstens erfolgt.

* **München**. Schon künden der Möven weisse Schaaren, von den benachbarten Seen heerziehend, als frohe Vorboten nach langem Winterschlafe des neubelebenden Frühlingsanfanges, und umschwärmen unter grossem Geschrei die Gegend des Wasserfalles in unserm englischen Garten. Auch die frohen Münchner schwärmen dahin und auf die Spaziergänge der Stadt, wenn es die etwas abwechselnde Witterung erlaubt, und lagern im Freien bei'm Besuche der Gasthäuser. Früher als die Möven findet sich bei dem ersten freundlichen Sonnenscheine die liebe männliche Jugend auf den Strassen der Stadt ein, um ihre beliebten Spiele mit kleinen steinernen Kugeln zu treiben, und das ist auch ein frohes Zeichen des nahenden Frühlings, dessen Annäherung schon die schlagenden Finken im Hofgarten nach langem Schweigen ebenfalls zu preisen suchen. Uebrigens deutet der Vogel-, Tauben- und Blumenmarkt auf gute Zeit.

München. Ein Dampf-Aktien-Journal wäre jezt ganz an der Tagesordnung, mit dem Motto: „Ich schreie, du schreiest, er schreit, wir schreien, ihr schreiet, sie schreien." Jeder Abonnent ist nicht allein Leser, sondern auch zugleich Mitarbeiter, d h. „Mitschreier." Wo mehrere Personen das Journal gemeinschaftlich halten, kann auch nach Belieben jeder Einzelne zahlen, und wo möglich pränumerando. Die Zeitschrift kostet jährlich nur einen Thaler; dafür erhält man nicht nur täglich ein Blatt, sondern zuweilen auch gar keines. Mitarbeiter werden gebeten, ihre Beiträge im Pakhause des Verlegers zum andern Pak abzuladen. Gedichte und was sonst aus poetischer Begeisterung entstanden, muß zuvor an die Heuwage gebracht werden, um dann würdig honorirt zu werden. Kleinere Mittheilungen unter 25 Pfund Gewicht werden leichter gehaltenen Zeitschriften überlassen. Auch Novellen, wenn sie nicht 365 Fortsezungen haben, werden nicht angenommen. Jeder achtungswerthe Aktionär, der einem Andern eine Aktie aufdringt, erhält nicht allein ein Freiexemplar, sondern er hat auch das Recht, für ewige Zeiten sein Kapital bei dem Redakteur stehen zu lassen. Das erste Probeblatt, eine Aufforderung zu Beiträgen zu einem Denkmale für den Redakteur enthaltend, kann gegen Verabfolgung von zwei Thalern in der Verlagshandlung abgeholt weeden. Der Redakteur wird sich erst, wenn das Blatt zu erscheinen aufgehört, nennen. (Eisenbahn.)

*† **München**, 2. April. Die Dresdner Abendzeitung erwähnt mit Recht die Dingletische Maschinen-Fabrik in Zweibrüken. Diese vor 9 Jahren begründete Fabrik hat sich seit dieser Zeit so emporgeschwungen, daß die Buchdruckerpressen, sowohl einfache als zusammengesezte, und namentlich die

Digitized by Google

hydraulischen Pressen, sich mit den besten englischen Fabrikaten dieses Zweiges messen können. Wieder ein Beweis, daß wir immer weniger des Auslandes bedürfen, daß der Nationalwohlstand auf diese Weise immer mehr steigen muß.

* **München**, 2. April. Die Dresdner Abendzeitung will ohngefähr wissen, daß die Redaktion der Leipziger allgemeine Zeitung an einen Dr. Franke, einen vielgereisten Mann, übergehen soll.

* **Landshut**, 2. April. Morgen wird in der St. Peters Pfarrkirche zu München der k. Direktor und Professor an der hiesigen chirurgisch-medizinischen Schule, Hr. Dr. Forster, mit Fräulein Auguste Knorr getraut. Die Bewohner hiesiger Stadt nehmen den innigsten Antheil an diesem Ereignisse, weil es sicher das Glük eines Mannes befördert, der durchgehends in Achtung steht und als Arzt allgemeines Zutrauen genießt. .....

* **Von der bayerisch-böhmischen Gränze.** Die unfern von uns im benachbarten Königreiche Böhmen, theils im Klatauer, theils im Prachiner Kreise gelegenen Herrschaften Bistriz und Petrowiz, in einem Umfange von 30 Stunden, über 500,000 fl. C. M. in der Schäzung, wird im Exekutionswege verkauft, und möchte eine gute Prise für die vielen, auch in Bayern immer Rittergüter suchenden Geldbesizer sein, welche da nicht wissen, was sie damit besseres machen sollen. Juden werden natürlich da nicht zugelassen.

† **Augsburg.** Der hiesige, längst bestehende Frühlings-Blumenmarkt ward bei schönstem Wetter durch die väterlichen Kunsthände von Schulz, Remele und Bacher ꝛc. mit Florens duftenden Kindern wieder üppigst geschmükt. Wir wollen hören, wer sich auf dem, nach dem unserigen erst seit einigen Jahren gebildeten Markt in München hervorthut. — Der Dachstuhl von Eisen für die Walhalla wird von Mannhardt in Gmund bei Tegernsee, der Plafond von Ezblatten von Schmid und Kompagnie dahier verfertigt. — Ein junger Jemand soll auf die nachgeahmte Handschrift seines Vaters 1500 Franken erhoben und durchgegangen sein.

* **Stadt am Hof.** Unser wakerer Tafelfisch-Händler Bauernfeind bot in der Charwoche wieder ein herrliches Sortiment von Fischen, (worunter Hucken und Waller, von lezterm 8 Stük von honorablem Gewichte zu 130 Pfund) aus, und lud sogar höflich ein, sie nur anzusehen — gratis. — Das Nürnberger Tagblatt kündigte dagegen Bamberger-Stokfische an. Hiefür sollen die Bamberger-Konditoren statt Hamburger Schneeballen, Nürnberger Windbeutel feilbieten, ohne daß ein's dem andern etwas übelnimmt.

† **Würzburg**, 29. März. Wenn schon seit mehreren Jahren stets gegen den Frühling mehrere Auswanderungen nach den Freistaaten Nordamerikas vorbereitet wurden, so zeichnet sich doch dieses Jahr darin in Bezug auf eine ansehnliche Vermehrung aus und in Rükficht auf die Ausdehnung, da nun fast aus allen Richtungen des Kreises Einzelne Individuen oder ganze Familien auswandern wollen, während sonst nur aus der Rhön fast ausschliessend Leute diesen Entschluß faßten. — Daß kein Sektengeist dabei zu Grunde liegt, dafür spricht eben auch wieder das unzusammenhängende Verhältniß der einzelnen Personen, die überdieß allen Konfessionen angehören, so wie andern theils troz der seit ein paar Jahren etwas höhern Preise aller Lebensbedürfnisse Mangel an Subsistenzmittel eben so wenig als Grundursache angenommen werden darf, da selbst mehrere Landwirthe und solche Individuen darunter sind, deren Verdienst und Erwerb mit den gesteigerten Preisen der ersten Lebensbedürfnisse gleichen Schritt hält. Ein besonderes Anpreisen der Glüksverhältnisse früher abgegangener Auswanderer kann auch die Manie der Nachfolge nicht mehren, weil so verschiedenartige Nachrichten deßhalb herum kommen und darunter recht betrübende, besonders aus der Zeit, wo die Ankommenden gleich mit den Folgen der grossen Geldkrisis zu kämpfen hatten. — Gleichgültigkeit gegen heimatliche Verhältnisse scheinen die Hauptgrundlage zu bilden, da man jene treue Anhänglichkeit an die Thäler, in denen man das Leben erblikte, niegends findet, und eine mehr spekulative Ansässigmachung in vielen Richtungen des Kreises vorwaltet, die bei der Leichtigkeit, jezt in alle Weltgegenden schnell reisen zu können, eine solche Ausdehnung und wie es scheint, in einer steigenden Progression für die Auswanderung erzeugt. Uebrigens bleibt vorerst das Augenmerk nach Nordamerika gerichtet und mit Ausnahme einiger Wenigen, die noch durch die Fremdenlegion nach Afrika zu reisen vorschlagen, oder von den Freiwilligen in Griechenland zurük sind, trifft man wohl alle, die seit den lezten 10 Jahren die Heimat verlassen haben, in Nordamerika, so scheint sie das Klima nicht aufgerieben hat.

Kleine Kriegsscene.

Es war im Dezember 1812, gegen 9 Uhr Morgens, als ein französischer Oberst, dessen grauer Schnurbart und weisses Haar ihn älter scheinen liessen, als er wirklich war, auf der Strasse von Kowno nach Tilsit, die sich auf dieser Streke am Niemen entlang zieht, einem Beiwacht-Feuer sich näherte, woran mehre Soldaten der weiland grossen Armee sich wärmten. Die meisten waren mit verschiedenartigen Lumpen, Fezen von Pelzwerk, alten Säken, einige sogar mit weiblichen und priesterlichen Kleidungsstüken bedekt, die den sonderbarsten Gegensaz mit den ihnen noch übrig gebliebenen Montirungsresten bildeten. Der Wrak des Napoleonsheeres befand sich, nach dem kriegerischen Schiffbruche von Moskau, ohne Steuerruder noch Masten, vom Sturme des Unglüks hin und hergeschleudert, auf der Rükkehr nach Frankreich. Jeder half oder schlug sich durch, so gut er konnte und jeder sorgte dabei nur für sich, ohne auf Nuzen wie Schaden seines Nebenmenschen die geringste Rükficht zu nehmen. Dem Oberst waren beide Hände erfroren. Er war Tags zuvor von Bundesgenossen geplündert worden. Man hatte ihm Uhr und Geld genommen, ohne daß er es zu verhindern im Stande gewesen. Ausser seiner Uniform blieb ihm nichts, als eine goldene Brille, ohne die er einem Blinden nicht unähnlich gewesen sein würde, und die man ihm allein gelassen, weil man sie für weniger kostbar gehalten, als sie wirklich war. Mit bittendem Ton und demüthiger Geberde an die Soldaten sich wendend, von denen keiner seine Lage veränderte, um ihm ein schmales Plätzchen einzuräumen, sagte er zu ihnen: „Kameraden und Freunde, ich komme um vor Durst. Ein brennendes Fieber verzehrt mich. Kaum daß ich noch Kraft genug habe, mich aufrecht zu halten. Ich bitt' Euch, gebt mir eine Tasse von dem Thee, den Ihr eben zubereitet."

Ein Soldat. Wir sollen Dir geben, sagst Du, Alter? Wie es scheint, genirst Du Dich eben nicht. Kannst Du etwas im Austausch geben für unsern Thee? Hast Du Spek, Fleisch, Butter oder wenigstens Brod? Rük heraus mit Deinen Siebensachen, nachher wollen wir sehen, was wir zu thun oder zu lassen haben. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Ein Tag Karl Stuarts II., Lustspiel von J. v. Zahlhaas.

---

184 (2b) **Bekanntmachung.**

Am Samstag den 6. April werden in der Behausung Nro. 26. zur ebenen Erde in der Pennergasse dahier von 9—12 Uhr Vormittags folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert:

Seidene Decken, batistene Krägen, Taffeltücher und Servieten, Handschuhe, Vorhänge, Ridikäls, mehrere Strümpfe, feine Hemden, verschiedene Küchengeräthe, nußbaumene Komode, Tische, Kleiderkästen, Shawls, verschiedene Damenkleider und dergl. Hüte, dann einige goldene Ringe, Gold- und Silbermünzen, endlich eine grosse goldene Kette.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen.

München, den 30. März 1839.

Fleischmann, Auktionator.

---

176. **Turnanstalt.**

Die von Sr. Königl. Majestät den Unterrichts- und Bildungsanstalten der Hauptstadt bestimmte öffentliche Turnanstalt hat ihre Uebungen bereits wieder in's Freie verlegt. Dieses wird Aeltern, Lehrern und Jugendfreunden mit dem Bemerken angezeigt, daß für die Ordnung und regelmässige Durchführung eines Kreislaufes der Uebungen der baldigste Eintritt der Theilnehmenden zu wünschen sei. Die Meldung geschieht auf dem Plaze selbst (Mittwoch und Samstag Nachmittags) oder in des Unterzeichneten Wohnung (Fürstenstrasse Nro. 4. 2 Stiegen.)

München, am 31. März 1839.

Dr. H. F. Maßmann,
ord. Professor a. d. k. Hoch-Schule, k. Ministerial-Sekretär, Vorstand der öffentlichen Turnanstalt.

---

173. (6b) **Haus-Verkauf.**

Es ist in einer der schönsten Lagen der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt gegen Süd, West und Ost, ist durchaus solid gebaut und in der gesundesten Situation, hat alle Bequemlichkeiten, ist 4 Stockwerke hoch, hat Stallung, Keller, Waschhaus, kurz Alles, was zu einem tüchtigen Gebäude gehört. Hierauf Reflektirende wollen sich beim Redakteur dieses Blattes melden.

---

177. Eben ist erschienen:

Katechismus
über die
Zucht, Wartung, Pflege, Mastung, Fleisch- oder Schinken-Räucherung und Krankheiten der Schweine
für grosse und kleine Landwirthe, dann landwirthschaftliche Schulen
von
Staatsrath von Hazzi.
Mit 5 Holzschnitten.

Der Name des Verfassers ist die beste Empfehlung für diese Schrift.

Schon geheftet. Preis 36 kr.

München 1839, bei E. A. Fleischmann, Buchhändler.

---

151 (3b) *Es sucht ein junger Mann, welcher Gymnasialkenntnisse besizt, eine Schreibensstelle anzutreten, bei einem k. Landgerichte oder Rentamte, und kann dabei den Kindern des Vorstandes im Fortepianospiel etc. Unterricht ertheilen. Das Uebr.*

---

178. **Versteigerung.**

Samstag den 6. April l. J. Vormittags von 9—12 Uhr werden in der Rumfordergasse Nro. 2. verschiedene Mobiliarschaft, Weißzeug, Mannskleider und einiges Silber, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Arnold, Auktionator.

Gestorbene in Bayern.

München: Maria Anna Karl, Uhrmacherstochter von Göggingen, 58 J. a. — Xaver Dietrich, bürgl. Lohnkutscher, 62 J. a. — Karl Fries, bürgl. Tändler, 65 J. a. — Anna Safferling, Bierwirthswittwe, 71 J. a.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg 2. April.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	83	83
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	105	104½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103½	—

175.

Einladung zur Subscription.

Bei George Jaquet in München, Bazar Nro. 7. u. 8., wird Subscription angenommen auf das

Conversations-Lexikon
für
Jäger und Jagdfreunde.
Herausgegeben
von
Karl Ludwig Hellrung.

Der Herr Verfasser, als vollkommner Jäger im Dienste der jungfräulichen Göttin durch ganz Teutschland bekannt, mit der Jagdliteratur, die er durch allgemein beliebte Werke bereicherte, vertraut, dessen Feder und Griffel auf originelle Weise für die Ausbildung der Truppen, für die Kriegsgeschichte, für das Plan- und Kartenwesen, nicht minder für die Wein-Literatur wirkten, hat das Manuscript zu obigem Werke, das Erzeugniß seiner Erholungsstunden mittelst Studien und Erfahrungen, ein Werk, wie wir noch kein ähnliches besizen, zum Druk übergeben und hoffe, daß dasselbe durch seine zwekmässige Einrichtung und geäßte Vollständigkeit, Alles umfassend, was auf die Jagdwissenschaft irgend Bezug hat, sich bald einen zahlreichen Kreis von Freunden erwerben wird.

Mit Zuversicht auf eine günstige Aufnahme der hier angezeigten Schrift rechnend, wurde, um die Anschaffung derselben auch dem minder Bemittelten zu erleichtern, der Weg der Subscription eingeschlagen, und alle Jäger von Fach, so wie die vielen Freunde der edlen Waidmannskunst zur Unterstüzung dieses Werkes durch zahlreiche Unterzeichnung aufgefordert.

Das Konversations-Lexikon für Jäger und Jagdfreunde erscheint in 10 Lieferungen von 6 Bogen, wovon die Erste bereits erschienen ist, in gefälligem Oktavformat auf Velinpapier, in geschmakvoll lithographirtem Umschlage und mit gut ausgeführten artistischen, auf die Jagdkunst bezüglichen, Zugaben.

Der Subscriptionspreis für jede Lieferung beträgt nur 36 kr., gilt jedoch nur für die bis Ende dieses Jahres bestellten Exemplare, wo dann der erhöhte Ladenpreis von 45 kr. für die Lieferung eintritt.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 4 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 4 fl. 54 kr., im II. Rayon mit 4 fl. 54 kr., im III. Rayon mit 4 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 56. 7. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Otto, der Erlauchte, wurde geboren 1206 den 7. April und trat 1228 die Regierung in der Churpfalz und die in Bayern 1231 an.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

† **Von der Isar**, 3. April. Wenn man so auf einsamen Spaziergängen, im Freien um die Stadt, die freundlich schöne Gebirgekette von Oberbayern vor sich hat, mit ihrem stets wechselnden äusseren Schmuke, der bald mit der lieblichen Bläue des Himmels, wohin einzelne Bergspizen emporzusteigen scheinen, bald mit einem rosigen Schleier der am Untergange stehenden Abendsonne das schauende Aug' entzükt, wenn man sich diese Gebirgslandschaft mit ihrem eigenthümlichen und gewissermassen unerschöpflichen Zauber als den friedlichen, reinlichen und gesunden Wohnsiz vieler, in patriarchalischer Lebenseinfachheit zufrieden nebeneinander lebenden Menschen denkt, so kann man (wenigstens der Verfasser Dieses kann es nicht) sich des fast schwermüthigen Gedankens nicht entschlagen: „Diese freundlich schönen Berge können unmöglich lauter taubes Gestein sein, ihre schöne Aussenseite dekt auch ein edles Inneres." In diesem bei'm Anblike unserer südlichen Berge unwiderstehlichem Gedanken liegt schon eine mächtige Aufforderung, das Innere dieser Berge bergmännisch untersuchen, das Dasein und den Umfang ihres mineralischen Reichthums erforschen und technisch ermitteln zu lassen, besonders zu einer Zeit, wo der Spekulationsgeist sich in allen, in ihrem Erfolge weit unsichereren, Unternehmungen auch bei uns zu versuchen strebt. — Hätte also Bayern nicht Aufforderung genug, in die Eingeweide seiner imposanten Gebirgsmassen einzudringen, in den industriellen Bedürfnissen seiner Bewohner und ihrer gegenwärtigen Zeit, wo diese in Koncurrenz mit 24 Millionen Nachbarn zu treten haben? Wie wichtig ist z. B. nicht schon allein die Steinkohle, von welcher schon so viele und gewinnversprechende Spuren in unserm Bayern zu Tage gehen? Wie wissen England, wie Frankreich, wie Belgien diese Kohle zu schäzen und zu benüzen? Wie nothwendig wird sie uns selbst noch werden, lediglich als Surrogat für Brennholz, da unsere gewiß respektablen Waldungen dem gesteigerten Begehr nach Holz doch nicht gar lange werden nachhaltig genügen können? Und wie könnte wohl Jemand glauben, daß unsere Eisenbahn-Unternehmungen, wenn ihnen sonst nichts mehr fehlen sollte, als der Dampf, ohne Steinkohlen Feuerung je sich würden halten können? Wir glauben es nicht, selbst dann nicht, wenn alle die schönen (mehr selbst erfundenen oder beliebig angenommenen) Ertragsberechnungen sich auch verwirklichen sollten. Und dann, welche Aufforderung zu einer montanistisch-geognestischen Untersuchung seiner Berge liegt für Bayern nicht in dem Beispiel, schon seiner nächstens Gränznachbaren, der Tyroler? Berichtete uns nicht erst kürzlich die allgemeine Zeitung, daß in Tyrol eine montanistisch-geognostische Untersuchung der dortigen Berge von der Regierung angeordnet und in Vollzug gesezt werde? Warum soll Bayern diesem Winke nicht folgen? Der jezige Fürst Milosch von Servien ließ den berühmten Bergmann Werner zu sich kommen, damit er den Gebirgen Serviens geognostisch den Puls fühle; der Herrscher Aegyptens berief dem Geognosten Russegger von Oesterreich, damit er die bergmännische Wünschelruthe in den Bergen Nubiens versuchte. — Jezt ist dieser Herrscher auf dem Weg, den Fund Russeggers ausbeuten zu lassen. Soll nun Bayern da, doch der häufig in unseren Bergströmen vorkommende Goldsand, diese Feilenspänne einer unterirdisch-alchymistischen Goldmacher-Werkstätte, uns schon so mächtig zu Versuchen einladet? Oder wären, wenn wir auch keine Gold- oder Silberminen fänden, Kupfer, Blei, Quekfilber, Galmay ꝛc. nicht auch solcher Bemühungen werth? Also: eundum est in viscera terrae.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Washington, 8. März. Troz aller kriegerischen Rüstungen glaube ich immer noch an den Frieden. — Wirk-

Digitized by Google

lich wetteifern die Demokraten und Whigs, Locofocos und Föderalisten den für den Frieden gestimmten Präsidenten mit Vollmachten auszurüsten, weil man zum voraus weiß, daß derselbe nicht leicht von denselben Gebrauch macht.

Spanien.

Madrid, 23. März. Vorgestern fand eine lange Berathung der Minister zu ungewöhnlicher Stunde statt, in deren Folge ein Kourier nach Paris abgefertigt wurde. Es soll die Auflösung der Cortes beschlossen werden sein; vermuthlich wird es den Ministern zu fühlbar, daß sie haltlos in der Luft schweben, und wenigstens der Stüze einer Partei bedürfen.

Frankreich.

Paris, 31. März. Die Gérants des Echo français, des National und der Europe wurden für den 10. April vor den Assisenhof der Seine geladen. Sie sind angeklagt zum Haß und zur Verachtung der Regierung Ludwig Philipps, zum Ungehorsam wider die Gesezе und zur militärischen Empörung ohne Erfolg aufgefordert zu haben. — Hr. A. von Eichthal, Bankregent von Frankreich, ist zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt. — Die Krankheit Paganini's gewinnt einen immer bedenklicheren Charakter, und läßt nur wenig Hoffnung für das Leben des berühmten Virtuosen. — Gestern liefen mehrere Gerüchte um, wovon aber heute schon nicht mehr die Rede ist. Man sprach von einem Ministerium Thiers und Dupin, dessen Präsidentschaft dem Marschall Gérard übertragen werden sollte. Man sagte auch, daß die Kammer nicht neuerdings prorogirt, sondern am 4. April durch den Marschall Soult, die HH. Dupin, Humann u. s. w. als interimistische Minister eröffnet werden sollte. In der Versammlung bei Hrn. Odilon-Barrot waren 97 Mitglieder der dynastischen Linken anwesend, sieben waren abwesend, unter andern der Marschall Clauzel, der in diesem Augenblik in England ist.

Paris, 1. April. Der Moniteur vom 1. April enthält die längst erwarteten Ministerernennungen. Die betreffenden Ordonnanzen sind vom 31. März datirt. Die Ernennung des Hrn. v. Gasparin, Pairs von Frankreich, zum Minister des Innern ist von Hrn. Barthe, die des Hrn. Girod (de l'Ain,) Pairs von Frankreich, zum Siegelbewahrer von Hrn. Gasparin gegengezeichnet. Die Ernennung des Herzogs von Montebello, Pairs von Frankreich, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist, so wie die nachfolgenden Ernennungen, nämlich die des Generallieutenants Despans-Cubières zum Kriegsminister, des Barons Tupinier, Mitglied der Deputirtenkammer, zum See- und Kolonial-Minister und des öffentlichen Unterrichts, des Hrn. Gautier, Pairs von Frankreich, zum Finanzminister, des Hrn. von Gasparin, Ministers des Innern, zum provisorischen Minister der öffentlichen Arbeiten, des Akerbaues und des Handels, von Hrn. Girod de l'Ain gegengezeichnet. — Der erste April hat der Ministerialkrisis auf unerwartete Weise ein Ende gemacht. Die neuen Minister sind sämmtlich dem Hof unbedingt ergeben und zumeist Bureaukraten zweiten Ranges. Der Moniteur und das Journal des Débats stellen zwar diese Ernennung als eine Nothmaßregel dar, und lassen noch Raum zur Hoffnung, daß im Laufe der Session ein parlamentarisches Ministerium zu Stande kommen könne; aber die Koalition betrachtet sie als eine definitive Erklärung des Hofs, bei seiner bisherigen Politik zu beharren.

Niederlande.

Aus dem Haag, 29. März. Der kais. russische Gesandte dahier, Baron von Maltiz, ist dem Großfürsten Thronfolger bis nach Elvé entgegengereist. Von Seite unsres Königs ist der Baron von Omphal, Adjutant Sr. Maj., nach Nymwegen abgesandt worden, um Se. kaiserl. Hoh. daselbst zu begrüssen.

•• **Regensburg**, 4. April. Als man 1815 Belgien mit Holland vereinigte, sah man die Revolution nicht voraus, welche so ganz widersprechende Interessen herbeiführen mußten. Jezt, wo man die belgischen und katholischen Einwohner von Luxemburg und Limburg den Holländern zutheilen will, sieht man wieder nicht, daß man damit den Saamen zu neuen Unruhen an der ohnehin so gefährlichen Gränze Frankreichs aussäet. Bald nämlich werden die neu eingebürgerten Luxemburger und Limburger, die sich bereits über das für sie so viele Opfer bringende Belgien lustig machen, in ihren grossen Erwartungen getäuscht, vergebens ihren Undank zu bemänteln oder zu bereuen suchen; somit wird Holland an der neuen Acquisition nichts gewinnen, als Sorgen, Unruhe und Gefahr. Belgien selbst kann nie lange mit Geduld den Druk ertragen, der ihm auf allen Seiten von dem, zum größten Schaden Teutschlands selbst so sehr begünstigten Holland bevorsteht! Oder springt es nicht in die Augen, daß Belgien, dessen politisches Leben man geschwächt hat, auch in seinem industriellen erlahmen wird? Schon im Jahre 1783 sprachen die Generalstaaten in einer an den Gesandten Josephs II. gerichteten Note: „Wir haben nicht den Besiz der österreichischen Niederlande gefordert, weil die dem belgischen Handel aufgelegten Beschränkungen und die Servitut der Schelde uns hinreichen!" Der Vertrag von Münster, jener der Barriere, der Friede von Aachen, der Vertrag von Fontainebleau 1785, wo Joseph II. die Schelde an Holland verkaufte, der Vertrag von Haag, von Wien 1815, den die Londoner-Konferenz auffrischte, sind eben so viele für Holland gewonnene Schlachten, um die Souverainetät der Schelde zu erobern, ohne welche der belgische Handel kaum athmen, der südteutsche nie aufleben kann, — eine Wahrheit, welche die Geschichte 200 Jahre lang vor Augen stellt! Daß England eben so lange schon dem Hause Oranien hierin treulich beisteht, ist gar nicht zu verwundern; denn Antwerpen war beiden von jeher ein Dorn im Auge; ist dieses gefallen, dann hat John Bull und sein Handelsbruder keinen Stappelplaz in Teutschland und an dessen Gränzen mehr zu fürchten. Das an die Maas, diesen für Frankreich, Südteutschland und namentlich Belgien so wichtigen Strom, gelehnte Holland sucht seit Kurzem mit Preussen einen Handelstraktat abzuschliessen, der aber, weil Bayern und Baden bereits dagegen protestirten, schwerlich in Berlin ratifizirt werden kann; gelänge aber Holland auch dieses, dann ist für Belgien alle Verbindung mit Teutschland nach Düsseldorf und dem Rhein hin unmöglich. Holland wird dann die beabsichtigte Eisenbahn Belgiens bewachen, und in der Lage sein, den Belgiern auch dort jene Hindernisse zu erweken, die seine sprichwörtliche Arglist seit Jahrhunderten zu erweken wußte; es wird überdieß die grosse Transitlinie zwischen dem Ocean und Teutschland bilden, und Belgien kann nie mehr jenen Nordkanal, der den holländischen Handel unter dem Kaiserreiche so sehr erschrekte, in Ausführung bringen!

Digitized by Google

Freistadt.

Frankfurt v. M., 1. April. Der k. belgische bevollmächtigte Minister am kais. österreichischen Hofe Baron O'Sullivan de Geaß, so wie auch der Gesandtschaftsattaché, Graf Villain XIV., sind gestern aus Brüssel hier eingetroffen und haben heute Nachmittag die Reise nach Wien fortgesezt.

Würtemberg.

Stuttgart, 2. April. Dr. Strauß soll, wie ich heute für bestimmt höre, die Pension von 1000 Fr. zurükgewiesen haben. Griesingers „schwäbischer Humorist" hatte ihm angerathen, das Geld anzunehmen, aber alle Jahre für die beste wissenschaftliche Arbeit im Sinne seines Systems als Prämium auszusezen.

Türkei.

Konstantinopel, 15. März. Hier ist Alles in Bewegung und der Krieg so gut als begonnen. Kouriere kommen ohne Unterlaß aus dem Hauptquartier des Seriaskiers, und gehen dahin zurük. Die Armee am Taurus ist concentrirt, und hat bereits eine Bewegung vorwärts gemacht. Es hängt jezt allein von der Stimmung Ibrahim Pascha's ab, um zum Angriff blasen zu lassen. Die Diplomatie ist ihrer Pflicht getreu; sie ringt unermüdlich um den Frieden; sie geht, sie mahnt, sie bittet und unterläßt nichts, um die Gefahren abzuwenden, denen der Sultan blindlings entgegen geht. Sie hält ihn so zu sagen bei der Hand, damit die Lunte nicht geschwungen werde, deren erster Aufschlag weit über das Ziel hinaustragen kann. Ehre der Diplomatie, die den edelsten Zwek verfolgt, als Stifterin des Friedens den Ausgeburten der Zeit jeden Vorwand zu benehmen sucht, ihre unseligen Neigungen befriedigen zu können. Aber problematisch ist und bleibt es, ob ihre Bestrebungen gelingen werden, ob sie sich nicht umsonst abmüht, und bloß im Bewußtsein das Gute gewollt zu haben Befriedigung finden soll; denn der böse Geist scheint hier losgelassen und sein Unwesen rüksichtslos treiben zu wollen. Der Sultan mit einem Worte will den Krieg, und dieß ist Alles gesagt, wer den Sultan kennt. Voll von Schwächen besizt er auch die, an die Unfehlbarkeit seiner Macht zu glauben, obgleich er hinreichendes Lehrgeld gezahlt, um vom Gegentheil überzeugt zu sein. Auf ihn sind die Worte Napoleons: „qu'ils n'ont rien appris, rien oublié," vollkommen anwendbar. Hochmuth, der schnell in Uebermuth ausartet, mit Kleinmuth, die an Kriecherei grenzt, sind die Hauptzüge seines Charakters. Der erste beste Courtisan, sobald er ihn ein wenig zu nehmen versteht, bemächtigt sich seiner. Jezt ist es der Kapudan Pascha, der ihn leitet, und weil er bei den kleinen See-Excursionen, die er in Gemeinschaft mit den englischen Schiffen gemacht, sich der freundlichsten Begegnung von den englischen Marineoffizieren zu erfreuen hatte, und hie und da vernahm, daß er Anlagen zu einem Seemann habe, so steigert er sich selbst und lebt in dem Wahne, eine grosse Rolle spielen zu können, wenn ihm nur irgend Gelegenheit dazu gegeben werde. Diese Gelegenheit will er nun um jeden Preis herbeiführen, daher sein unaufhörliches Einflüstern und Aufreizen, das beim Sultan Eingang findet und ihn kriegslustig macht. Nuri Effendi räth dagegen zur Mäßigung. Die fremden Repräsentanten, die das ganze Räderwerk kennen, durch welches die schwache Maschine des ottomanischen Staatswesens fortgeschleppt wird, geben sich alle Mühe, den Hauptmoteur unüz zu machen, der die lezten Kräfte der Pforte ausbeuten würde, um seinem Eigendünkel zu fröhnen. Sie haben es aber nicht dahin bringen können einen Mann zu entfernen, der sich fest eingenistet hat und den Sultan zu beherrschen weiß, und müssen daher sehen, wie ihr ganzer Einfluß an dem Willen seines Lieblings scheitert. Auf diese Weise bleibt ihnen nichts Anderes übrig, als an ihre respectiven Höfe zu melden, daß sie ihre Schuldigkeit gethan, daß sie keiner Verantwortung unterliegen, wenn sie nicht zu erreichen wußten, was sie zu erreichen beauftragt waren. (Allg. Ztg.)

Neuigkeiten.

München, 3. April. Bekanntlich wurde zum Behufe der Herstellung eines großartigen Gasthofes in unserer Stadt von den Unternehmern desselben ein Komplex von mehrern Häusern auf dem Promenadeplaz und in der hinteren Prannersgasse erworben; es ist nunmehr gewiß, daß am 25. d. M. mit dem Abbrechen dieser Häuser begonnen wird. Das Gebäude soll noch dieses Jahr unter Dach kommen, am 1. Mai 1841 eröffnet werden. — Zu den neu projektirten Bauten gehört das am westlichen Ende der Stadt zu errichtende Portal, mit welchem zwei grössere, die Glyptothek und die Basilika umfangende Mauern in Verbindung treten, und als Schluß der Briennerstrasse dienen werden. Auch spricht man fortgesezt von Errichtung eines Gottesakers für den nördlichen Theil Münchens gegen das Dorf Schwabing hin, der nach dem Plane des Oberbaurathes v. Gärtner nach Art des Camposanto in Pisa hergestellt und von Bogengängen mit Fresken geziert umfangen werden soll.

† **München.** Während den Durstgästen und andern angenehm sein wird, daß der engfängige Knorr'sche Bräuhausgaeten gegen den Maximilansplaz hin eine kleine Erweiterung als Sommer-Erfrischungslokal erhalten hat, war es dem Publikum unerfreulich zu erfahren, daß zwischen der andern Seite dieses Bierpalastes und dem Lechner'schen Hause, unter Entfernung einer verunstaltenden Remise, die längst gewünschte, so zwekmässige als nothwendige Durchfahrt und Verbindung der Promenadestrasse nicht zu Stande komme, sondern diese mittels eines neuen Hausbaues über den Kanal für immer vereitelt bleibe.(?) Man muß gestehen, daß, so Vieles im Grossen zur Verschonerung eines Theiles der stolzen Königsstadt seit kurzer Zeit geschieht, so wenig werden selbst Gelegenheiten benuzt, im Kleinen dieselbe auch in andern Gegenden aus ihrer hie und da widerlichen, ja nachtheiligen Urgestalt zu erheben und gangbar zu machen.

München, 2. April. In der Türkei ist ein armes Weib glüklich von 6 Kindern, dreien Knaben und dreien Mädchen, entbunden worden. Der Sultan hat ihr ein Pension bewilligt.

* **Aus der Pfalz**, Ende März. Die Verhältnisse unserer Weinbesizer, welche doch ohnehin nicht so ungünstig waren, wie sie in einigen Nummern der Speierer Zeitung dargelegt wurden, verbesserten sich in der lezten Zeit unverkennbar. Nicht nur haben die lezten Versteigerungen ein sehr gutes Resultat für die Versteigerer geliefert, sondern es werden auch sehr viele Weine fortwährend im Einzelnen verkauft, so daß sich diese Vorräthe überall vermindern und manche Keller sogar geleert sind. Bei der seitherigen ungünstigen Witterung kann es ebenfalls nicht fehlen, daß die, schon bisher sehr annehmbaren Preise, sich noch erhöhen, was für den Winzersmann sehr zu wünschen ist, der sein ganzes Leben hindurch sich für seine Weinberge genug abmühen muß.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Don Juan, grosse Oper von Mozart.

179.

Bürger-Verein.

Mittwoch den 10. April.

Theatralische Unterhaltung.

Der Anfang 7 Uhr.

180. **Bekanntmachung.**

Die auf Samstag den 6. l. Mts. in der Behausung Nro. 26. zur ebenen Erde in der Prunnerstrasse angekündigte Versteigerung von verschiedenen Mobiliargegenständen und einigen Pretiosen wird eingetretener Hindernisse wegen erst am 17. April von 9—12 Uhr Vormittags vorgenommen, was hiemit zur Nachricht dient.

München, den 3. April 1839.

Fleischmann, Auktionator.

181. **Anzeige.**

Durch höchste Entschliessung der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg wurde mir die Konzession zum Handel mit selbst verfertigter, aus lauter morgenländischen Pflanzenstoffen bestehenden und gerichtärztlich geprüfter

Kleider-Reinigungs-Tinktur

verliehen, mit welcher ohne Gefahr für die Kleider, den Stoff oder die Farbe derselben, alle Flecken, sie mögen von Staub, Schweiß, Oel, Fett u. s. w. herrühren, gänzlich vertilgt werden können.

Indem ich dieselbe zur gefälligen Abnahme und zur geneigten Anwendung nach der den Gläsern anliegenden gedruckten Gebrauchsanweisung anempfehle, sichere ich denjenigen, welche ein bedeutendes Quantum dieser Tinktur auf einmal annehmen, oder damit ein Kommissionslager errichten wollen, einen ansehnlichen Rabatt zu.

Darauf Reflektirende wollen sich in schriftlichen Anträgen wenden an

Michael Strohmayer,
Fabrikant lit. F. Nro. 117.
in Regensburg.

Gestorbene in Bayern.

München: Mar Wild, ehem. bürgl. Handelsmann 32 J. a. — Jos. Weiß, Messner in der schmerzhaften Kapelle, 76 J. a. — Karolina Maier, Hofkammer-Sekretärs-Wittwe, 87 J. a.

Starnberg: Aloisia Deiglmayr, geb. Schuster, Landgerichts-Apothekers-Gattin, 35 J. a.

Lotto.

In der Ziehung zu München wurde gezogen:

11 52 50 42 89

182.

Interessante Anzeige
für

Apotheker, Droguisten, Spezerei- und Farbwaarenhändler.

So eben hat die Presse vollständig verlassen, und ist durch J. K. Koenig, Kaufmann in Ansbach und Direktor des k. b. autorisirten Handlungs-Lehr-Instituts, Sonnenstrasse Nro. 6 in München zu beziehen:

Droguerie-, Spezerei- und Farbwaarenlexikon,

oder

vollständige und genaueste Anleitung, die offizinellen Benennungen der Droguerie-Waaren, welche auf den Preis-Kouranten gewöhnlich abbrevirt sind, in den ganzen Worten richtig teutsch und lateinisch verstehen zu können, nebst ausführlicher Beschreibung der Erzeugungs- und Bezugsorte sämmtlicher

Droguerie-, Spezerei- und Farbwaaren,

dann wie solche auf den menschlichen und thierischen Körper oder im technischen Fache angewendet, am geeignetsten aufbewahrt, deren Aechtheiten am besten erkannt werden können und wie mögliche Verfälschungen aufzufinden sind,

von

Johann Karl Koenig,

Kaufmann zu Ansbach und Direktor des k. b. autorisirten Handlungs-Lehr-Instituts zu München.

Format groß Quart. Druk auf Velinpapier.

Obgleich schon Waarenkunden, welche in ihrem grossen Umfange nichts mehr zu wünschen übrig lassen und jeden erforderlichen Aufschluß für das Droguerie-, Spezerei- und Farbwaaren-Fach geben, in den neuesten Zeiten erschienen sind, so geht doch dem jungen Manne, welcher sich der Apothekerkunst oder dem Droguerie-, Spezerei- und Farbwaaren-Geschäfte widmet, um schnell die abbrevirten offizinellen Benennungen in den Preisverzeichnissen richtig verstehen, die teutschen Benennungen zugleich lernen, die Bezugsquellen erfahren zu können und mit dem Aufbewahren der sämmtlichen Artikel und deren Anwendung in der Technik oder auf den menschlichen und thierischen Körper bekannt zu werden, ein Kompendium ab, welches ihm eine kurzgefaßte, dennoch ganz deutliche Erläuterung gibt.

Seit 30 Jahren beschäftige ich mich mit dem Droguerie- und Spezerei-Waarenhandel und konnte daher aus eigenen Erfahrungen die nützlichsten Zusätze bei den Qualitäten und den Anwendungen machen, und habe daher meine wenigen freien Stunden dazu verwendet, und besonders Preis-Courante in der Art verteutscht und verdeutlicht, daß junge Männer von gedachter Kunst und den Handelsfächern mittelst meiner Anleitung in ihrem Wirkungskreise auf die angenehmste Art in ganz kurzer Zeit bezüglich auf die Waarenkenntnisse vor der Hand sich schöne nützliche Kenntnisse sammeln und sich einen Theil ihrer zu machen habenden Erfahrungen im theoretischen und praktischen Geschäftstreiben sehr erleichtern können.

Mehrfachem Wunsche entsprechend, sich den verehrlichen Herren Subscribenten erst nach gänzlichem Erscheinen des Werks anschliessen zu können, bleibt vor der Hand und zwar bis 31. Mai d. J. der Subscriptionspreis von 2 fl. 42 kr. unverändert; nach Verlauf dieses Termins werden nur Exemplare um den vollen Preis von 3 fl. 30 kr. ohne Ausnohme abgegeben.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren erfolgt das 11te gratis.

Ich bitte meinem Werk, dessen Inhalt übrigens seiner Bündigkeit und Deutlichkeit wegen ausser dem Kaufmannsstande von jedem gebildeten Manne leicht verstanden werden kann, die von mir gehoffte und gewünschte Anerkennung geneigtest zu schenken, damit es bedeutende Abnahme finden möge, und beziehe mich schließlich noch auf die in Nro. 135. der bayer. National-Zeitung und in Nro. 295. des Korrespondenten v. u. s. Teutschland befindliche Beurtheilung dieses Werkes von einem Sachverständigen, welche als die beste Empfehlung zu betrachten sein dürfte.

München, im April 1839.

Johann Karl Koenig.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 57. 9. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Georg Otto, dritter Sohn Otto Heinrichs, Sohnes Herzog Wolfgangs, Stifters der 5 Speziallinien von Neuburg, Zweibrücken, Sulzbach, Hilpoltstein und Birkenfeld, wurde geboren 1590 den 9. April.

Festliche Eröffnung
des
Central-Waisen-Erziehungs-Vereins
für das
Königreich Bayern.

* Gemäß unserer früheren Ankündigung wurde den 7. d. der oben bezeichnete Verein in der königl. Hof- und Stiftskirche zum heiligen Kajetan feierlichst eröffnet. Das Komité war insgesammt anwesend, ebenso vor demselben die ersten aufgenommenen Waisen. Die Waisen hatten, sowie das ganze leitende Personale, in der Kapelle des Herrn Wagenfabrikanten Lankensberger vorher das hl. Sakrament des Altares empfangen. Die Kirche war gefüllt und namentlich bemerkte man sehr viele Personen aus den höhern Ständen. Herr Kapitular und Stadtschulen-Kommissär Lehner eröffnete die gottesdienstliche Feier mit einer wahrhaft herzergreifenden, Geist und Gemüth zu dem ewigen Vater der Waisen erhebenden Predigt. Viele Thränen flossen und sicher entfernte sich Niemand ohne tiefe Rührung im Herzen. Nach der Predigt wurde ein feierliches Hochamt von dem k. Hofbibliothekar und Kapitular Schretting er abgehalten. Wir statten hiemit beiden würdigen Priestern und ihren Assistenten für ihre gütige Mitwirkung den innigsten Dank ab.

Der Allmächtige, mit welchem und in dessen hl. Namen der Verein nun eröffnet ist, wird das Ganze segnen und zur Ehre christlicher Gesinnungen in unserer Zeit verherrlichen durch die schönsten Früchte in Gegenwart und Zukunft!

Wissenschaft und Kunst.

Fünf Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte von L. Lenz; 25stes Werk. München bei Jos. Aibl. Preis 3 fl.

† Der bekannte und beliebte Liederkomponiteur bietet in diesem seinem neuesten Werke den Freundinnen und Freunden des Gesanges fünf Minnelieder, welche durch ihre melodiöse und charakteristische Haltung, sowohl zum öffentlichen, als auch zum Vortrage im Familienkreise allenthalben willkommen sein werden. Es sind folgende:

Nro. 1. Nur Du. Gedicht von E. Schulze.
„ 2. Zum Geburtsfest der Geliebten, von dems.
„ 3. Seefahrers Abschied, gedichtet von W. Müller.
„ 4. Mein, gedichtet von W. Müller.
„ 5. Nachts in der Kajüte, gedichtet von Heine.

Sie erfordern sämmtlich keinen grossen Stimmenumfang, und sind von nur einigermaaßen geübten Dilettanten im Gesange und auf dem Pianoforte leicht auszuführen. Die Sammlung ist vom Komponisten seiner Gesangschülerin, der k. b. Hof-Opernsängerin, Sophie Hartmann, gewidmet. Jeder dieser Gesänge ist auch einzeln zu haben. Die äussere Ausstattung ist anständig, und der Preis billig gestellt. K. M. K.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Als das Paketboot Petrel am 1. März von der Havannah abfuhr, war so eben ein französisches Kriegsschiff daselbst mit der Nachricht eingelaufen, daß die durch Hrn. Pakenhams Vermittelung geführten Unterhandlungen einen günstigen Fortgang nahmen, und man eine gütliche Beilegung des Streits zwischen Frankreich und Mexiko mit Zuversicht erwartete.

Spanisches Amerika.

Zeitungen aus Buenos-Ayres bis zum 30. Dez. enthalten eine lange Proklamation des Generals Oribe, ehemaligen Präsidenten von Montevideo, worin er die Verletzung der Neutralität durch den französischen Konsul und Admiral auf jener Station darlegt, durch welche er vertrieben und die Regierung der Republik umgestürzt wurde.

Frankreich.

Paris, 2. April. Jezt spricht man von drohenden Emeuten, von einer bevorstehenden Abdankung des Königs zu Gunsten seines Sohnes. Dieß sind aber nur Gerüchte, die ich nicht verbürgen will, da ich nur zu sehr die persönlichen Dienste, welche der König der Franzosen dem Frieden von Europa geleistet hat, zu schäzen weiß, und jedes Ereigniß, das seine Gewalt schmälert, höchlich bedaure. — Die Bankerotte haben sich so vervielfacht, daß selbst die Handwerker dadurch in Schreken geriethen. Die Handelsstokung wirkt auf die Werkstäten bedeutend ein. Einige beschäftigen nur noch ein Drittel ihrer sonstigen Arbeiter. Die Regierung trifft jede Art von Vorsichtsmaßregeln, und die Pariser Besazung steht unter dem Gewehr. Weit wirksamer wäre aber, wenn man die Gemüther wieder beruhigen und es dahin bringen konnte, daß der Verkehr wieder in den natürlichen Gang käme. Ich habe Ihnen schon bemerkt, daß die Spaarkassen von den

Digitized by Google

Arbeitern belagert seien, um ihre Einlagen herauszuziehen. Dieß ist eines der bedeutendsten Symptome der tiefgehenden Unbehaglichkeit; es deutet auf das geringe Vertrauen, welches man in die Stabilität der Dinge sezt. Wir wollen hoffen, daß den Parteien nicht die Freude werden wird, sich dieses Vorwands zur Aufregung der Massen zu bedienen. Man braucht zwar alle Mittel und jede Art von Taktik, um dieß zu Stande zu bringen, ich glaube aber, daß es nicht gelingen wird. — Diesen Abend ist grosser Empfang in den Tuilerien. Man glaubt, daß die Versicherungen, die man sich von beiden Seiten machen wird, für morgen nicht verloren sein werden.

Niederlande.

Aus dem Haag, 31. März. Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute hier eingetroffen; die Dauer seines Aufenthalts dahier soll 14 Tage sein.

Preussen.

Berlin, 30. März. Alle Berichte über Begnadigungsgesuche des Erzbischofs von Posen, oder über die Milderung des gegen denselben vom Obeelandesgericht ausgesprochenen Urteils werden für voreilig gehalten. Vielmehr glaubt man, daß das Erkenntniß dem Könige noch zue Bestätigung vorliege, und daß mit der Vollstreknug desselben noch gewartet werde, um bei der Feier des Osterfestes keine Störung eintreten zu lassen.

Hannover.

Hannover, 1. April. Die Wahlen sind es noch immer, um die sich alles Interesse dreht, und um so mehr drehen muß, als der größte Theil der Wahlcorporationen, die man ja doch für die „wahren Organe des Landes" ausgegeben hat, nun Geiegenheit hat, sich über die Aufhebung des Staatsgrundgesezes und die Anerkenntniß der Verfassung von 1819 auszusprechen. Und in der That, man kann darüber nicht klagen, daß sie sich nicht klar und deutlich genug aussprächen. Von allen bis jezt ausgeschiedenen Wahlen sind eest zwei gelungen, die des Cammelbeegischen Bauernstandes und die des dritten Distrikts der Lüneburgischen Bauern. In der ganzen Provinz Beemen-Veeden ist noch keine einzige neue Wahl zu Stande gekommen. Von den drei Bauernwahlen in der Provinz Lüneburg glükte die eine Wahl, die andere wurde von sämmtlichen 19 Wahlmännern einstimmig abgelehnt, die dabei erklärten: daß sie vom Staatsgrundgesez so wenig wie von ihrem Glauben ablassen würden!

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. März. Am Geburtstage der Kronprinzessin, 14. März, gab der König, laut Beeichten aus Christiania, einen grossen Ball und Souper für 600 Peesonen, worunter die sämmtlichen Mitglieder des Steothings, die zu Christiania anwesenden Deputirten aus den Städten Trondhiem, Arendal ꝛc. Am selbigen Tage wueden, auf Privatkosten des Königs, 2300 Einwohner Christiania's, aus den geringeren und dürftigen Klassen, mit einem guten Mittagsmahl bewirthet. Auch die Garnison wurde ausseeordentlich beschenkt. Unter der grossen Anzahl Deputationen, die der König täglich entgegen nahm, war auch die von Arendal. In seiner Antwort an diese Deputation äusseete Se. Majestät folgende bemerkungswerthe Worte: „Mein Leben war von jeher der Aufrechthaltung der Rechte meiner Mitmenschen und der Beförderung ihres Glüks gewidmet. Seit 25 Jahren ist das Wohl Norwegens der unabläßige Gegenstand meiner Fürsorge gewesen, und es hat dem Himmel gefallen, mich in vollem Maaße zu belohnen, durch die Dankbarkeit, die mir dafür zu Theil geworden. Die Hoffnungen, welche das rührende Vertrauen des norwegischen Volks auf meine fortdauernden Bestrebungen seine Wohlfahrt zu befestigen gründet, werden nicht betrogen werden, so lange die Vorsehung mir die Kraft verleihen wird, über seine für mich so theure Glükseligkeit zu wachen — eine Glükseligkeit, die mit meiner Ehre als König, mit meinem Glüke als Mensch, auf das innigste verbunden ist."

Aegypten.

Alexandrien, 16. März. Gestern ist der Pascha im besten Wohlsein wieder nach Kairo zurükgekehrt. Eine telegraphische Depesche brachte diese Nachricht.

Neuigkeiten.

* **München**, 7. April. In Nro. 47. der National-Zeitung ist bezüglich auf die Restaurieung der Mauthhalle zu einem Gotteshause, was sie früher war, von einem Korrespondenten dieses Blattes Nachricht und Wunsch enthalten. Wir können dagegen die unbedingte, aus offiziellen Quellen entnommene Berichtigung geben, daß an allen derartigen Nachrichten auch nicht ein wahees Wort ist, und eersuchen daher auch den bezeichneten Hrn. Korrespondenten, er möge in Zukunft sich an lautere Quellen halten.

†* **München**, 8. April. Gestern wurde bei gedrängt vollem Hause Mozaets „Don Juan," dieses Meisterwerk klassischer teutscher Musik unter trefflicher Orchesterleitung des Hrn. Kapellmeisters Lachner gegeben. Die Beseeung war im Ganzen trefflich, und von den früheren in einzelnen Rollen vortheilhaft abweichend. So sang den Maseetto, statt des Herrn Fries, der für diese Rolle zu alt und zu hölzern ist, der junge, frische Stimme besizende Hr. Thomas mit vieler Gewandtheit. Zerline sang Dlle. Hartmann, übeetraf aber leider Dlle. Urban, die früher diese Rolle inne hatte, nicht, wie man sich vorhee versprach. Ihr Spiel ist zu plump und auch ihr Gesang hat etwas, was einem bloßen Durchlaufen der Töne durch die Kehle nicht unähnlich ist. Den Leporello hatte ein Gast von dem Wienee-Theater nächst dem Kärthnerthor übernommen. Herr Leser hat eine kräftige Baßstimme, die er auch ziemlich gut zu handhaben (oder vielmehr zu kehlhaben sit venia verbo) weiß, allein etwas Fremdartiges mischt sich in seinen ganzen Vortrag, mit dem man sich eest vertraut machen muß, ehe von bestimmterer Anerkennung die Rede sein kann. Unser übriges Peesonale leistete Vorzügliches. — Von Lachners Opee: „Alidia" beginnen in dieser Woche die Proben.

München, 3. April. (Historischer Verein von und für Oberbayern.) Gestern Nachmittags fand die vieete dießjährige Plenarveesammlung des historischen Vereines von Oberbayern statt. Für die nächste Plenarversammlung (1. Mai) sind dem Veeeine bereits mehree Voteäge, namentlich von dem Herrn Kaplan Geiß eine ganz aus aechivalischen Quellen gearbeitete Geschichte der Pfarrei Trostberg, zugesichert. (M. P. Z.)

† **München.** Unser an sich für eine so grosse Stadt äusserst engfängige Viktualien Markt erhält nun in Folge der neuesten magistratischen Anordnungen in der Art eine momentane, kleine Erweiterung, daß der Garten des Schulhauses am Bache, über den ein Steg führt, für die ständigen

Digitized by Google

Eier- und Schmalz-Käufer verwendet wird. Das hindert nun freilich nicht, daß dieser Plaz einst zur zwekmäßigen und nothwendigen Vergrösserung des Schulhauses verwendet werde.

* **München**, 8. April. In der Ludwigsstrasse wird gegenwärtig an einem Kanale gebaut, der für die Zukunft viele Unannehmlichkeiten beseitigen dürfte, namentlich möchte er auf die Trokenhaltung des Trottoirs vor dem Kriegsministeri um einen günstigen Erfolg haben, das bei dem geringsten Regenwetter immer einem ganzen See gleicht. — Der Abbruch der gegen Schwabing nahe dem neuen Universitätsgebäude liegenden Häuser hat bereits begonnen und in Zukunft werden sich dort nur stattliche Gebäude erheben, die mit ihrer würdigen Umgebung mehr imponiren und harmoniren.

* **Augsburg**, 5. April. Am 30. März fand die alljährige Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen mechanischen Baumwollspinneref und Weberei im Rathhause dahier statt. Der vorgelegte Bücheradschluß wies sehr günstige Resultate, in Bezug auf die gemachte Baumwollopreation, aus. — Ungeachtet schlechter Witterung wurde am 1. April die Eisenbahn nach dem nahen Lustorte Spikel mit vielen Fahrlustigen begonnen. Solche süsse Lust haben die Münchner Nachbarn freilich noch lange zu entbehren, indeß beauchen sie doch nicht mehr nach Nürnberg zu reisen, um eine aktive Eisenbahn zu sehen.

* **Ingolstadt.** Mit diesem Monate findet nun wieder die neue Aufnahme von Arbeitern für die Festung Ingolstadt statt, die sich jährlich auf 4 bis 5000 Mann erstrekt. Bereits hat das dreizehnte Baujahr begonnen, innerhalb welchem sich die Kosten nahe auf 9½ Millionen Guiden beliefen. Interessant ist dabei die eben so treffliche, als wohlthätige Einrichtung, daß jedem Arbeiter täglich ein Kreuzer angezogen wird, wofür er in Verlezungs- oder Erkrankungsfällen unentgeldlich ärztlich behandelt und verpflegt wird; der Fond dieser Anstalt ist bereits auf beinahe 32,000 fl. angewachsen.

†* **Passau.** Es scheint, daß der schon mehrmalen erwähnte grosse Transport der Regierungs-Utensilien von hier nach Landshut im Monat Juni, auf circa 20,000 Zentner geschäzt, nunmehr für den Wenigstnehmenden, den bürgerl. Maurermeister Bernlohner in Landshut, genehmigt werden wird. Derselbe hat 1 fl. 19 kr per Zentner geschlagen. — Daß auch unsern gesunden, noch nicht 56 Jahre alten Postwagenpaker und Briefträger Sellmayr, mit zahlreicher Familie versehen, (natürlich eine Stadt-bekannte Person) der Schlag tödtlich getroffen, ist hier aufgefallen, so wie die junge, mit drei unmündigen Kindern versehene Buchhändlerswittwe Winkler, eine geb. Oberpauer, Kaufmannstochter aus Landshut, allgemein bedauert wird. Ihr sel. Mann, aus Würtemberg, erst 31 Jahre alt, und nur 8 Tage krank, hatte hier mit vielen Unglüksfällen und Chikanen zu kämpfen. In welcher öffentlichen Achtung der Biedermann gestanden, bewies sein Leichenbegängniß. Er hat ausgelitten! Nun ewigen Frieden seiner Asche.

†⊙ **Regensburg**, 5. April. Bei der anhaltend rauhen Witterung des gegenwärtigen Frühlings, der uns, das Schneeglökchen (Galanthus nivalis) und den Frühlingssafran (Crocus vernus) ausgenommen, noch kein einziges Blümchen gebracht hat, ist die Konversation noch stets auf die Zimmer beschränkt und hier dreht sich die Unterhaltung zunächst nur immer um das von Tag zu Tag im Preise steigende Holz, welches bei Versteigerungen in den benachbarten fürstlich Thurn und Taxis'schen Waldungen per Klafter um 8 fl. und darüber ersteigert wurde, während das harte gar 12 fl. kostet. Ich enthalte mich weiteren Andeutungen, theils in der Ueberzeugung, daß über den angeregten Artikel schon gewichtigere Stimmen laut geworden sind, als die meine ist, theils weil ich alle Weitläufigkeiten vermeiden will, die überhaupt nicht im Interesse eines im Raume beschränkten Blattes sein können. — Die sonst so gerühmte Wohlfeilheit der Lebensmittel in Regensburg ist längst eine stereotype Unwahrheit geworden, da auch hierin der Wucher seine Hände im Spiele hat, welchen abzu stellen die Polizeibehörde entweder nicht vermag, oder der ihr in seinen mannigfachen Gestalten nicht hinreichend bekannt wird, da die Unterkäufler und Zwischenhändler unter den Augen der Polizeisoldaten und des Markt-Aufsehers ihren strafwürdigen Unfug treiben. Ich könnte hierüber manche interessante Data anführen, behalte mir selbe aber bis zu einer gelegeneren Zeit bevor, wo ich dem wichtigen Gegenstande der Viktualienpolizei eine eigene, jedoch gedrängte Abhandlung widmen will. — Viel Interesse nimmt man hier an den Nachrichten der bayer. National-Zeitung über das Fronleichnamsfest, das in diesem Jahre in München besonders feierlich begangen werden soll; und manchem Herzen, das noch einiges Gefühl für religiöse Scenen hat, entsteigt der stille Wunsch, auch hier einmal eine ähnliche Feierlichkeit zu haben. Allein hieran ist in Regensburg theils der örtlichen Verhältnisse, theils eines gewissen religiösen Indifferentismus wegen nicht zu denken. — Die sogenannte Promenade am Ostermontage nach Emaus, nämlich nach Dachbetten und Prüfening, ist sehr frostig ausgefallen, obwohl am lezten Orte eine unzählige Menschenmasse in den weiten Räumen wogte. Auch einen Unglüksfall hat man an diesem Tage zu bedauern, indem ein Schuhmachergeselle überfahren und bedeutend am Arme beschädigt wurde. Unvorsichtigkeit soll daran die meiste Schuld haben.

* **Nürnberg**, 2. April. Die Personenfrequenz auf unserer Eisenbahn zeigt jederzeit ein sehr vortheilhaftes Resultat für die Aktionäre, und wollte man hieraus einen analogen Schluß füe andeee Bahnen ziehen, so müßten die Aktien überall gleich hoch stehen, was jedoch nicht der Fall ist. Es schlagen sich also bei der Projektirung anderer Bahnen trübe Punkte in die günstige Perspektive, die mit dem besten Willen nicht zu beseitigen sind. Das lange Zögern mag vielleicht einen der größten Anstösse zum raschen Steigen der Aktien bilden. Wie lange fragt sich's z. B. schon bei der Münchner-Augsburger Bahn herüber und hinüber? Freilich ist auch die Streke bedeutender und bietet gewichtigere Schwierigkeiten als dieß bei unserer kurzen Entfernung und den ganz ebenen Terrain der Fall ist. Die Personenfrequenz vom 29. März bis 1. April inclusive war: 7309 Personen und eine Einnahme von 889 fl. das Resultat. Nach genauen Berechnungen ergibt sich, daß die Zahl der Reisenden durch die Eisenbahnen im Allgemeinen vergrosseet wurde, für den speziellen Fall zwischen Nürnberg und Fürth ist anzunehmen, daß vor der Errichtung der Eisenbahn dahier die Landstrasse nur 130.000 Personen benuzten, während jezt mit dem Dampfwagen durchschnittlich 500,000 Menschen jährlich von Nürnberg nach Fürth und umgekehrt, theils in Geschäften, theils zum Vergnügen herüber und hinüber wechseln. Also ist die Vermehrung gegen ehedem auf das vierfache anzunehmen, was für den sozialen und industriellen Verkehr schon von nahmhaften Belang genannt werden muß.

Digitized by Google

Kleine Kriegsscene.

(Schluß.)

Oberst. Ich habe nichts, nichts als den unleidlichsten Durst. Man hat mir Alles geraubt.

Soldat. In dem Fall spare Deine Worte und pak' Dich behende. Wir haben keinen Thee für Dich. Unser geringer Vorrath ist uns theuer genug zu stehen gekommen, um ihn mit dem ersten besten theilen zu können. Wir haben gestern in Kowno zwei Napoleons (18 fl. 40 kr.) für drei kleine Hände voll zahlen müssen. Also mach' Dich aus dem Staube und inkommodire uns nicht länger mit Deinem Gestöhn.

Oberst. Gebt mir nur eine einzige Tasse Thee: Ihr könnt mir dadurch das Leben retten.

Ein anderer Soldat, ein wenig sich erhebend. Gib 20 Franken (9 fl. 20 kr.) und Du sollst eine Tasse Thee erhalten, weil Du so sehr darnach schreiest.

Oberst. Ich habe kein Geld mehr; man hat mir gestern Alles genommen, bis auf den lezten Sou.

Soldat. Wenn dem so ist, so wünschen wir Dir eine glükliche Reise, Graubart. Es kocht bei uns kein Thee für Dich.

Der Oberst stieß einen schmerzlichen Seufzer aus und schwieg. Nach einer Pause sagte er: Wenn Ihr mir eine Tasse Thee zugestehen wollt, könnte ich Euch wohl etwas dafür geben, das mehr als 20 Franken werth ist.

Soldat. Rük' damit heraus und laß sehen, was es ist.

Oberst. Nehmt meine Brille.

Soldat. Deine Brille; was sollen wir damit machen? Wir sehen auch ohne dem, daß Du ein armer Teufel bist und uns nichts ordentliches anbieten kannst.

Oberst. Die Einfassung der Brille und die beiden Stangen sind von Gold.

Soldat. Er hat eine goldene Brille und nicht einen Sou im Beutel? wer hat in seinem Leben etwas Abgeschmakteres gesehen, hahaha! Alle übrigen stimmen in das Gelächter mit ein.

Der Oberst bleibt zerknirscht stehen. Endlich fragt er nochmals: „Wollet ihr den Tausch eingehen? Meine goldene Brille für eine Tasse Thee? Ich muß auf der Stelle umkommen, wenn Ihr nicht meinem Verlangen entsprechet."

Einer der Soldaten (ein Franzose, wohl bemerkt) erhebt sich träge und nähert sich dem Offizier, nimmt ihm seine Brille ab, mustert sie mit einem Kennerblik und sagt zu dem andern, der zuerst gesprochen: gib ihm Thee dafür, aber nicht zu viel. Bald nachher, als der Thee fertig war, reichte man ihm davon ein Paar Schlüke, im Dekel eines Kochgeschirrs. Da er sich jedoch seiner Hände nicht bedienen konnte, bat er den ihm zunächst Sizenden, das Getränk ihm zu den Lippen zu führen. Er schlürfte es mit Gier und verfiel gleich nachher in tiefen Schlaf. Als er wieder erwachte und sich erheben wollte, konnte er nicht mehr sehen, weßhalb er genöthigt war, da zu bleiben, wo ihn die andern gelassen, ohne sich um ihn zu kümmern. Eine Stunde nachher durchbohrte ihn ein Kosak mit seinem Spieße und machte solchergestalt seinem Leiden ein Ende.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: (Zum Erstenmale) Die Hofdame, Lustspiel vom Verfasser: Komm' her!

179.

Bürger-Verein.

Mittwoch den 10. April.

Theatralische Unterhaltung.

Der Anfang 7 Uhr.

186. Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden alle diejenigen, welche an die Nachlaßmasse des verstorbenen Hofjuweliers Kaspar Mieländer Ansprüche haben, aufgefordert, dieselben

binnen 30 Tagen a dato

hierorts um so gewisser anzubringen, als ausserdem ohne Berüksichtigung derselben mit der Verlassenschaftsverhandlung fortgefahren würde.

Am 4. April 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.

Hutter.

177. Bekanntmachung.

Die Söldnerstochter Maria Anna Rieberle von Gennachhausen hat die zweijährigen Alimenten-Rükstände per 26 fl. 19 kr. mit den deßhalb angefallenen Anwaldskösten gerichtlich geltend gemacht, welche der Söldnersohn und Schöffleesgeselle Johann Vogt von Maursletten für das mit ihr erzeugte Kind zu bezahlen hat.

Derselbe ist jedoch unwissend wo? abwesend, er wird daher öffentlich aufgefordert binnen

sechs Wochen

seine allenfallsigen Erinnerungen dagegen einzureichen, widrigenfalls nach Umfluß dieser Frist dieser Betrag aus seinem für diese Alimenten-Leistung unterstellten Elterngut erhoben werden wird.

Kaufbeuern, am 4. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

Schlern, k. Landrichter.

Melden.

179. Erklärung.

In Nro. 51. der bayer. National-Zeitung ist gegen mich Unterzeichneten ein ehrenkränkender Artikel aus Passau ddo. 24. März abgedrukt, gegen welchen ich bei der kompetenten Behörde Klage erheben werde. Das verehrte Publikum Bayerns, und insbesondere der Residenzstadt München, kennt mich und meine Leistungen seit zwei Decennien zu gut, als daß sich dasselbe durch das famose Geschreibsel eines namlosen Korrespondenz-Fabrikanten irre machen lassen sollte.

Jean Weis,

Professeur de Physique de Paris.

174. Bei Unterzeichnetem erschien so eben die erste Nummer der Wochenschrift:

Teutsche Theeblätter,

und ist als Probenummer gratis zu haben.

Inhalt: 1) Widmung. 2) Göthe als Einführer der Theeblätter. 3) Münchner Geselligkeit. 4) Ueber Wesen und Bedeutung der Sprichwörter. 5) Die beiden Tische 6) Apherismen.

München, den 5. April 1839.

Georg Franz,

Perusagasse Nro. 4.

Münchner Schranne.

(6. April 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	29	—	14	—	—
Korn . .	9	50	—	2	—	—
Gerste . .	11	30	—	18	—	—
Haber . .	5	31	—	11	—	—

Gestorbene in Bayern.

München: Joseph Heidenberger, ehem. Schlossermeister von Dachau, 87 J. a. —

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 2.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. kgl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 58. 11. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Georg Johann I. wurde geboren 1543 den 11. April.

Hydropathie.

** Die Kaltwasser-Heilmethode gewinnt auch in Bayern nach und nach mehr Anklang. Wissenschaftlich gebildete und praktisch erfahrene Aerzte haben sich bereits entschieden darüber ausgesprochen, daß in einzelnen Krankheiten nur diese Heilmethode das günstige Resultat liefere, welches man bei allen andern Heilmitteln vergebens sucht. Wahre Wunderkuren erfahren wir häufig aus dergleichen Heilanstalten, und es ist daher höchst erfreulich, daß auch in Bayern diese wichtige Heilmethode sich mehr auszubreiten beginnt. — Schon in vorigen Jahre entstand eine solche Kaltwasser-Heilanstalt auf der Louisenburg bei Wunsiedel, hervorgerufen durch die Bemühungen des dortigen Gerichtsarztes Dr. Fickentscher. Der im Kreis-Intelligenzblatte für Oberfranken kürzlich erschienene Jahresbericht dieser Anstalt liefert erfreulich überraschende Resultate. — Auch im gegenwärtigen Jahre ist wieder eine solche Heilanstalt in Bayern in's Leben getreten. Der k. Advokat Schnürer zu Erlangen hat es unternommen, auf seinem Landgute Schallershof bei Erlangen, unter ärzlicher Leitung des k. Prosektors Dr. Fleischmann daselbst eine Kaltwasser-Heilanstalt zu errichten. Mit dem Anfange des Monats März d. J. ist die Anstalt bereits, von mehreren Badgästen besucht, eröffnet worden. So sehr es dem Badeigenthümer zu wünschen ist, daß sein mit aller Vorliebe und reichlich dem Institute gewidmeter Mühe- und Kosten-Aufwand durch ein glorreiches Gelingen des Unternehmens belohnt werde, eben so sehr berechtigen ihn in der That die Lokal- und Personal Verhältnisse zur Hoffnung eines solchen günstigen Erfolges. — Der Bade-Arzt, von dem Grundsaze geleitet: „Prüfet alles, das Beste aber behaltet!" hat während seiner mehrjährigen Praxis unter andern neuern Heilmethoden schon längere Zeit der hydrotherapeutischen Heilart sein Augenmerk gewidmet. Von mehreren günstigen Erfolgen für diese Heilart gewonnen, hat er vorerst noch durch den Besuch der berühmtesten Wasserheilanstalten in Schlesien seine Erfahrungen vervollständigt und es rechtfertigen seine anerkannte wissenschaftliche Bildung eben so sehr, als seine praktischen Kenntnisse das Vertrauen, das ihn an die Spize einer solchen öffentlichen Anstalt stellt.

Die Lage des Badeortes selbst und die Reichhaltigkeit und Güte seiner Quellen bürgen für einen sehr günstigen Erfolg, der sich auch in der That schon an den zur Zeit in der Anstalt befindlichen Kranken merklich bewähren soll. An einen Hügel gegen die Morgenseite gelehnt, bietet das Gut die freundlichste Aussicht auf das grüne Rednizthal, die durch ein Panorama von ansehnlichen Dörfern und Städten geschlossen wird und gewährt einen höchst angenehmen Sommeraufenthalt.

Die eigentlichen Badeeinrichtungen, so weit sie bis jezt vollendet sind, zeugen von vieler Einsicht und technischer Erfahrung. Durch eine in alle Gebäude verzweigte Wasserleitung kann das kalte Quellwasser von allen Badegästen gleich bequem benuzt werden, und durch einfache, aber zwekmässige Vorrichtungen ist eine für die verschiedenen Krankheitsfälle berechnete Mannigfaltigkeit in der Anwendung des kalten Wassers möglich gemacht, die man in andern Anstalten dieser Art noch nicht bemerkt und die unverkennbar auf den heilsamsten Erfolg rechnen läßt.

Die Preise für die Lebensbedürfnisse in der Anstalt sind so gestellt, daß ein frequenter Besuch auch aus ökonomischen Rükſichten erwartet werden kann; denn der Aufwand für vollständige Verköstung, Bedienung und Krankenpflege, dann für die elegant möblirte Wohnung mit Einschluß des Bettes, so wie für den Genuß der verschiedenen nöthigen Bäder, berechnet sich wöchentlich nicht höher als auf 9 bis 10 fl. für einen Kranken.

Es läßt sich daher nicht ohne Wahrscheinlichkeit voraussagen, daß diese erfreuliche Anstalt bald eine Wichtigkeit erlangen werde, die dem allgemeinen Besten eben so ersprießlich, als lohnend für den Unternehmer werden wird.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Brasilien.

Lissabon, 25. März. So eben trifft aus Brasilien die Nachricht ein, daß in der Pzoviuz Maranhao, in der Villa da Manga ein Aufstand ausgebrochen ist, an deren Spize ein gewisser Raimundo Gomes steht. Aus der Stadt hatte man mehrere Truppen abgeschikt, um den Aufstand zu unterdrüken, allein man war mit Sorgen erfüllt, daß es daselbst zu Scenen kommen könnte, wie die im Jahre 1835 zu Para vorgefallenen. Die erste Ursache des Aufruhrs soll hauptsächlich der Strenge zuzuschreiben sein, womit der Präsident der Provinz die Rekrutirungen betreiben ließ.

Portugal.

Lissabon, 25. März. Der Senat hatte die Diskussionen über die Adresse endlich zum Schluß gebracht. Der Kriegs-Minister verlangte eine Vermehrung der Armee von 15,000 auf 27,000 Mann. Die Opposition widersezte sich, weil die finanzielle Lage des Landes eine solche Vermehrung nicht erlaube; doch glaubte man allgemein, der Minister werde seinen Plan ganz oder zum grossen Theil durchsezen.

Spanien.

Bayonne, 30. März. Es scheint, die Absicht sei, Isabellen mit dem zweiten Sohne des Prätendenten zu vermählen, und Don Karlos sowohl als Christinen aus Spanien zu entfernen, für Maroto und Espartero aber während der Dauer der Regentschaft den gegenseitigen Truppendefehl beizubehalten. — Maroto verstärkt seine Bataillons mit 4000 neu aufgebotenen Leuten von der waffenfähigen Mannschaft in Navarra. — Die Karlistische Stükgiesserei in Guniezo, Provinz Santander, ist in blühendem Zustande, und Castor verstärkt täglich seine Linien.

Großbritannien.

London, 2. April. Die Gesandten der fünf Großmächte der Londoner Konferenz sind einigermassen in ihrer Erwartung getäuscht, indem sie gefunden haben, daß die Herrn Van de Weyer aus Brüssel zugeschikten Instruktionen zur Unterzeichnung des Vertrags der 24 Artikel nicht absolut und unbedingt sind. — Die französische ministerielle Krisis äussert auch hier ihre Rükwirkung. Die wehmüthige Sprache Lord J. Russels in der Unterhaussizung vom 22. zeigt, wie deklommen er sich fühlt, wie wenig man Werth darauf legt, am Staatsruder zu bleiben, wie jede Gelegenheit willkommen ist, um den Gegnern zu sagen: wollt ihr euch sezen, hier habt ihr unsre Pläze.

Frankreich.

Paris, 4. April. Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten sehr kriegerisch; es scheint, der Sultan will durchaus Kampf mit Aegypten, und hofft dabei auf England und sogar auf Frankreich, das früher immer den Pascha von Aegypten beschüzte. Die Rüstungen in Toulon sind durch diese Nachrichten veranlaßt worden. — Der Marschall Soult ist, so glaubt man allgemein, mit der definitiven Organisation des Kabinets immer noch beauftragt. Allem Anscheine nach nimmt der Marschall seine künftigen Kollegen meist unter den Doctrinären. Er unterhielt sich gestern in den Tuilerien lange mit Hrn. Duchatel. — Paris ist ruhig. Die Umgebungen der Deputirtenkammer sind von Haufen Neugieriger bedekt. Man hört zwar einiges Geschrei in dieser Menge, doch ist eine ernstliche Ruhestörung durchaus nicht zu befürchten. Eine ziemlich imposante Militärmacht ist vor dem Gebäude aufgestellt. — Man fürchtet Lärm auf diesen Abend. Was aber auch geschehen mag, so ist die Behörde auf ihrer Hut, und hat alle nöthigen Anstalten zu Unterdrükung etwaiger Unordnungen getroffen.

Paris, 5. April. Die parlamentarische Partei erschien gestern schon bei Anfang der Sizung in so überwiegender Mehrheit, daß auf der einen Seite die Chefs der ehemaligen 221 (Fulchiron und Bugeaud) die Wahl der Bureaux auf den folgenden Tag zu verschieben suchten, die der ehemaligen 213 dagegen sie durchsezten. Die Doktrinärs blieben theils neutral, theils votirten sie mit den 221, und doch ergab sich eine Majorität von circa 30 Stimmen im Ganzen, und 11 Ernennungen unter 18 für die Partei, die Thiers trägt. — Es hat keinen Fortgang mehr mit den Staatsseilläufen. der dike Faden des Gewebes blikt zu sichtbarlich durch. — Die Mitglieder des neuen Kabinets haben, mit Ausnahme des Hrn. Gasparin, von den ministeriellen Hotels Besiz genommen.

Schweiz.

Die neuliche Meldung, Dr. Steaus habe die ihm von Zürich ausgesezte Pension abgelehnt, war unrichtig. Er hat vielmehr in einem an den Erziehungsrath gerichteten Schreiben dieselbe angenommen, um sie, so oft und so weit er es angemessen finden werde, zu wohlthätigen Zweken zu verwenden.

Hannover.

Hannover, 1. April. Seit gestern circuliren hier Gerüchte der bedenklichsten Art über den Gesundheitszustand Se. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Braunschweig. Die dem, Se. Durchl. zugestossenen, Unfalle hinzugetretene Krankheit (ein Nervenfieber) soll den bedenklichsten Charakter angenommen haben.

Preussen.

Berlin, 2. April. Man hat nun schon seit geraumer Zeit nach Jemand gesucht, der nach dem Austritt des bisherigen Redakteurs der Staatszeitung (Arnold) zu diesem äusserst schwierigen Posten sich eignen sollte. Jezt hat man von Königsberg den jüngst wieder durch seine Herausgabe der Kant'schen Werke bekannt gewordenen Professor Schubert hieher berufen, um die Redaktion zu führen; derselbe soll dazu auch nicht abgeneigt sein, nur als Nebenbedingung auf die Anstellung als Professor an der hiesigen Universität zugleich mit anlangen, wogegen sich Schwierigkeiten erheben dürften.

Türkei.

Konstantinopel, 20. März. Heute hat der königl. französische Botschafter, Admiral Roussin, die Ratifikationen des zwischen Frankreich und der Pforte abgeschlossenen Handelstraktats ausgewechselt. — Die kriegerische Partei hat im Divan entschieden die Oberhand gewonnen, und der Beschluß eines unverweilten Einfalls in Syrien scheint unwiderruflich fest zu stehen. Der Sultan ist voll Vertrauen auf den Sieg seiner Waffen, so daß er den Diplomaten auf ihre Gegenvorstellungen zu verstehen gab: er glaube keines fremden Beistandes zu bedürfen, und wünsche nur, daß sich die europäischen Mächte jeder Einmischung in eine Angelegenheit enthalten, die er allein zu beendigen hoffe. — Die Korrespondenz des Masseiller Semaphore aus Konstantinopel vom 19. März lautet nun gleichfalls sehr kriegerisch. „Seit meinem lezten Schreiben, in welchem ich meine Freude aussprach, daß, Dank der französischen Politik, der Friede im Orient werde erhalten werden, hat die Lage der Dinge sich sehr geändert, und der Krieg wird jezt als unvermeidlich betrachtet. Der Sultan ist entschlossen, sich definitiv an Mehemed Ali zu rächen. Man behauptet sogar, er werde in eigener Person an die Spize seiner Armee sich stellen. Gewiß ist

Digitized by Google

wenigstens, daß er nach Koniah gehen wird. Alle Maßregeln sind bereits genommen, und nur eine ausserordentliche Geschicklichkeit der Diplomatie wäre im Stande, eine Kollision zu hindern."

Aegypten.

Eine im National enthaltene Korrespondenz aus **Alexandrien** vom 17. März sagt: „Seit vier Wochen laufen Gerüchte eines nahen Kriegs mit der Pforte um, und diesem Umstande schreibt man die plözliche und unerwartete Rükkehr des Pascha's zu. Was diese Gerüchte zu bestätigen scheint, ist, daß man Tag und Nacht an Ausrüstung der Flotte arbeitet. Nach Syrien, das der Kriegsschauplaz sein würde, sind zwei Regimenter abgegangen. Man versichert auch allgemein, England habe förmlich den Durchzug von 6000 Mann durch Aegypten nach Indien verlangt. Man hat noch keine Antwort von dem Pascha, der den Durchmarsch wohl um keinen Preis gestatten wird. Die Engländer, die selbst davon überzeugt sind, würden nicht abgeneigt sein, ihn mit Gewalt durchzusezen. Man unterstüzt diese Vermuthung durch die Anwesenheit eines Geschwaders von 16 brittischen Linienschiffen zu Malta, so wie durch die grossen Rüstungen in Portsmouth. Der Handelstraktat und seine Vollziehung würden der Vorwand zu allen diesen Rüstungen sein. Wenn man die seit mehreren Jahren beobachtete Politik ruhig erwägt, so muß man bei Allem, was um uns her vorgeht, erkennen, daß England beständig in der Absicht gehandelt hat, sich Aegyptens zu bemächtigen. Seine Interessen in Indien laden es dazu ein. Dieß wird eine Antwort auf die Angriffe der Tories gegen den Besiz von Algier sein. Der Zustand von Aegypten ist so unglükselig, daß ein Einfall in Aegypten nur günstige Chancen für sich hat. Welche Nation auch dort erscheinen möchte, sie würde mit Freude begrüßt werden."

Neuigkeiten.

* **München**, 9. April. Bezüglich auf unsere Berichtigung im gestrigen Blatte Nro. 57, die Restituirung der Mauthhalle dahier zum gottesdienstlichen Zweke betreffend, bemerken wir noch nachträglich, daß die Angabe der Redaktion des Fränk. Merkur in Nro. 93. ihrer Blätter, als habe dieselbe ihre Nachricht resp. ihr Gerücht über die Einräumung der Akademie-Gebäude ꝛc. zu geistlichen Zweken zunächst auch aus Nro. 56. der bayer. National-Zeitung erholt, gänzlich unrichtig ist, weil in Nro. 56. der National-Zeitung, die erst vor 3 Tagen erschien, auch nicht eine Silbe des obigen Betreffes enthalten ist und weil selbst in Nro. 47. dieses Blattes auch nicht im Entferntesten die Rede von einem Gerüchte oder gar einer Nachricht enthalten war, sondern Einer unserer Korrespondenten nur den Wunsch ausdrükte, es möge die Mauthhalle zu gottesdienstlichen Zweken rehabilitirt werden. Von ähnlichen Zweken des Akademie-Gebäudes u. s. w. hat aber jener Korrespondent auch nicht ein Wort gesprochen. Dr. Wolf.

München, 8. April. Die diesen Morgen erschienene Nummer des Regierungsblattes enthält die Bekanntmachung, die Statuten der Ludwigs-Eisenbahngesellschaft zu Nürnberg betreffend. — Seit einigen Tagen ist hier neuerdings die Sage im Umlaufe, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland auch in diesem Sommer das Wilddad Kreuth mit einem Besuch erfreuen werde. Ohne dieses Gerücht geradezu als falsch erklären zu können, geben wir die Versicherung, daß bis jezt offiziell nichts bekannt ist, was zu einem Glauben an die Wahrscheinlichkeit jenes Besuchs berechtigen könnte, der schon durch die im Laufe des Monats Julius in St. Petersburg stattfindende Vermählung der Großfürstin Marie fast unmöglich wird. Dagegen sind, dem Vernehmen nach, unter den vielen Quartierbestellungen, die bereits für diese Saison in jenem Bade eingelaufen sind, mehrere für vornehme russische Familien, und Alles deutet dort auch für dieses Jahr auf eine bedeutende Frequenz. (Allg. Z.)

München, 6. April. „Bei der gestern stattgehabten achten Verlosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen, im Betrage von fünf Millionen Gulden, wurden die folgenden, zur Rükzahlung oder Umwandlung in 3½ vom Hundert, gehoben, nämlich von

1201	— 1400.	28201	— 28400.	43001	— 43200.
2401	— 2600.	33801	— 34000.	43201	— 43400.
6001	— 6200.	38201	— 38400.	48401	— 48600.
9201	— 9400.	38801	— 39000.	48801	— 49000.
18601	— 18800.	40601	— 40800.	49601	— 49800.
20601	— 20800.	41201	— 41400.	53601	— 53800.
23601	— 23800.	41401	— 41600.	54601	— 54800.
23801	— 24000.	41801	— 42000.	57001	— 57200.
24801	— 25000.				

† **München**, 10. April. Auch aus der Pfalz lauten die Berichte über die Witterung noch immer nicht Frühlingsfroh. So wird aus Speier gemeldet: Noch immer hadern wir eine an die Mitte des Winters erinnernde Witterung, fortwährend rauhe Winde und lange andauernden Schneefall. Leider lassen die die höheren Gebirge bedekenden Eismassen eine längere Fortdauer dieses unfreundlichen Wetters und später im Sommer einen hohen Wasserstand erwarten. Sehr zu wünschen wäre, daß die viele, nun in der Erdoberfläche befindliche Feuchtigkeit, in ihrer Wechselwirkung mit der Athmosphäre uns nicht auch noch einen nassen, feuchtkalten Sommer bringen möge. Die bisherige Verspätung der Vegetation könnte sich sehr leicht wieder ausgleichen und jedenfalls sind wir eben dadurch noch vor den üblen Folgen mancher Fröste geschüzt.

* **Kissingen**. Das Quartier-, Kommissions- und Anfrag-Bureau von J. B. Niedergesees (doch nicht aus Augsburg?) bietet vor und während der Badsaison bei Tag und Nacht für ankommende Fremde in den Zeitungen seine Dienste an, wo man sich in einem aufgeschlagenen Buche nur die Wohnungen aussuchen darf. Der k. Landrichter Frhr. v. Schrenk in Brükenau ist in München gestorben.

† **Kempten**. Bei Danheimer erscheint eine Broschüre „über Wahnsinn, dann Lebens- und Krankn-Geschichte des Ignaz Bilger, Zimmermeister in Kempten, der, nachdem er 62 Tage nichts genossen hatte, im hiesigen Spitale am Hungertode (Gott zu lieb) gestorben ist, für Aerzte und Nicht-Aerzte von Dr. Wirgand.

Ulm. Vor einigen Tagen kamen in Ulm Abgeordnete der bayerisch-würtembergischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft an, welche in Begleitung einiger Ulmer Gesellschaftsmitglieder die Donau, und besonders auch den Ort besichtigten, wo das Dampfschiff, das nächste Monat, zur Probe wenigstens, nach Ulm fahren wird, anlanden soll. Es wurde beschlossen, den Landungsplaz auf die würtembergische Seite zu verlegen. Sollte die Donau wirklich für Dampfschiffe bis nach Ulm schiffbar erfunden werden, so wollen die Ulmer mit Erweiterung ihres Hafens u. s. w., besonders auch mit Anlegung eines Tunnels bis in die Mitte der Stadt zur Verpakung und Einschiffung der Waaren, grosse Opfer bringen.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Oheim, Lustspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

---

188. Bekanntmachung.

Aus der Joseph Singer'schen Verlassenschaft in Palach werden daselbst in nachstehender Ordnung durch öffentliche Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft: 4 Kühe, 4 Pferde, Pferdegeschierre, eine Chaise, drei Wägen, Getreid-Vorräthe an Haber und Korn, Heu, Stroh, Erdäpfel, Holz, Dünger, Baumannsfahrnisse, Haus- und Zimmer-Einrichtungen verschiedener Art.

Die Versteigerung wird abgehalten am

Montag den 15. April l. Jrs.

Vormittags von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis Abends,

dann nöthigen Falls mit Fortsezung am darauffolgenden Tage.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, am 5. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht München.

Kuttner, k. Landrichter.

---

173. Ediktal-Ladung.

Am 2. Jäner d. J. verstarb zu München Franz Xaver Resch, gewesener Bierbräuer zu Erding und nachheriger Besizer des Kreuzelgiesserwirths-Anwesen zu München.

Auf Antrog der Erben werden alle diejenigen, die Foderungen und sonstige Ansprüche an dessen Nachlaßmasse zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 30 Tagen

um so gewisser hierorts, als der zuständigen Verlassenschafts-Behörde, anzubringen, als man ausser dessen auf die nicht angemeldeten Forderungen bei Auseinandersezung der Verlassenschaft keine weitere Rüksicht nehmen wird.

Den 22. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Erding.

Barisch, k. Landrichter.

---

120. (3b)

Amortisations-Erkenntniß.

Der Gemeinde Sendelzhausen Freiherrlich von Hornsteinschen Patrimonialgerichts gleichen Namens sind die Urkunden von den ihr gehörigen Staatskapitalien, nämlich:

1) von dem ältern Anlehen ad 234 fl. zu 2½ Prozent, ddto. 19. Juli 1728, Nro. 1501,
2) von dem ältern Anlehen ad 204 fl. zu 2½ Prozent, ddto. 20. März 1731, Nro. 3014

zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des genannten Patrimonial-Gerichts wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben

binnen 6 Monaten a dato

um so gewisser hierorts zu produziren und seine allenfallsigen Ansprüche darauf geltend zu machen, als selbe ausserdessen für kraft- und wirkungslos erklärt werden würden.

Moosburg, am 2 März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Moosburg.

Wiedemann, k. Landrichter.

---

169. Bekanntmachung.

Anton Ledermann, Bauer von Rieden, hat die Erklärung bei Gericht abgegeben, daß alle seine gerichtlichen und aussergerichtlichen Handlungen nur unter Beistimmung seines Eheweibes Anna Maria und seines Bruders Matthias Ledermann, Bauern zu Rieden, künftig volle Rechtsgiltigkeit erhalten sollen.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Am 5. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

v. Sichlern, k. Landrichter.

Melden.

---

173. (6c) Haus-Verkauf.

Es ist in einer der schönsten Lagen der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt gegen Süd, West und Ost, ist durchaus solid gebaut und in der gesundesten Situation, hat alle Bequemlichkeiten, ist 4 Stokwerke hoch, hat Stallung, Keller, Waschhaus, kurz Alles, was zu einem tüchtigen Gebäude gehört. Hierauf Reflektirende wollen sich beim Redakteur dieses Blattes melden.

188.

Unser täglich Brod gib' uns heute!

Ein Mann der wegen Meinungsdifferenz aus seiner Geschäftscarriere kam, wünscht einige Stunden des Tages mit schriftlichen Arbeiten auszufüllen. Da er eine deutliche korrekte Hand schreibt, dabei im Rechnen tabelliren, Briefe und Aufsäze (jeder Art) zu schreiben bewandert ist, so würde derselbe manchem bürgerlichen oder sonstigen ordnungsliebenden Geschäftsmanne von Nuzen sein und die ihm ertheilten Aufträge gegen billiges Honorar, zur Zufriedenheit besorgen können. Hierauf Reflektirende wollen der Expedition dieses Blattes gefälligst Ihre Adressen mittheilen, um sich wegen des Uebrigen persönlich verständigen zu können.

Gestorbene in Bayern.

München: Maria Frfr. v. Löffelholz-Kolberg Gutsbesizersgattin von Gibizenhof, 28 J. a. — Theres Knott, quiesc. k. Registratorswittwe, 67 J. a. — Max. v. Kienle, quiesc. k. Zoll-Ober-Inspektor, 75 J. a. — Anna Mang, Bureaudienerstrau 70 J. a. — Magd Mang, d. Schneidermeisterstrau, 36 J. a. — Theres Winkler, bürgl. Bier-Wirthsfrau, 49 J. a. — Anna Obermaier, Milchmannstochter, 18 J. a. — Franz Xaver Hagn, ehemal. bürgl. Schneidermeister, 69 J. a. — Magdalena Schneeberger, bürgl. Schneidermeisterstrau, 36 J. a. —

Augsburger Curs.

(6. April 1839.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100½	100½
— — — à 3½ pCt.	100½	—
Promessen auf B. A. pr. Stük Agio	21	—
Bayer. St. Act. I. S.	534	—
Oestr. Rothsch. Loose.	—	—
— Partial à 4 pCt.	—	—
— N. Anl. v. 1834	—	—
— Metall. à 5 pCt.	106½	—
— detto à 4 pCt.	—	100½
— detto à 3 pCt.	—	81½
— B. Act. 1. Sem. 1839	1508	1493
Poln. Loose à 300 fl.	99	—
Poln. Loose à 500 fl.	115½	—
Darmstädter Loose	60	—

Wechsel-Curs.

	Papier.	Geld.
Amsterdam 1 Monat	—	108½
Hamburg 1 Monat	115½	—
Wien in 20gern 1 Monat	99½	—
Frankfurt 1 Monat	99½	—
Nürnberg „ „	99½	—
Leipzig „ „	99½	—
London „ „	9 . 51	—
Paris „ „	—	117½
Lyon „ „	—	117½
Mailand „ „	—	80½
Genua „ „	—	51½
Livorno „ „	—	61
Triest „ „	99½	—
Venedig „ „	—	60½

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg 9. April.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	65	64
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	105	104½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103¾	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 2.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 40 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 59. 12. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Johann II. gibt 1611 den 12. April vermög väterlichen Testaments seinen Brüdern Friedrich Kasimir und Johann Kasimir ihre Ansize.

Noch ein Wort über den Stand des Advokaten.

, Es ist kürzlich in diesen Blättern der Stand des Advokaten in Bayern im Allgemeinen besprochen, und der einzig richtige Gesichtspunkt bezeichnet worden, von welchen aus überhaupt der Rechtsanwalt im Staat zu betrachten ist, wenn man nicht seine ehrwürdige Berufsstellung gänzlich verkennen und ihn als blossen Erwerbsmann klassifiziren will. Es ist in jener Andeutung auch der irrthümlichen Ansicht gedacht worden, welcher man so häufig noch hinsichtlich der finanziellen Beurtheilung dieses Standes begegnet. — Nicht nur die Menge in den unteren Volksklassen, sondern auch mindestens die Halbzahl der Gebildeteren ist gewöhnt, im Stand der Advokatie eine Goldgrube des Erwerbes zu erbliken; ja selbst in die Sphäre der Gerichte ist dies Vorurtheil theilweise eingedrungen, und wohl aus jener total irrigen Ansicht mag es herrühren, daß einerseits so häufig die richterliche Deservitenmoderation die Gränze der Billigkeit überschreitet, anderseits die Parteien noch bei weitem häufiger dem Anwalt an seinen wohlverdienten Gebühren abzudingen suchen, oder ihn mindestens jahrelang mit seiner Befriedigung hinhalten, ja oft auf alle denkbare Weise ganz um dieselbe zu bringen suchen, ohne gleichwohl im Bewußtsein zu handeln, dem Anwalt Unrecht zugefügt zu haben.

Möge doch ruhig und besonnen bedacht werden, daß der Stand der Advokaten, vorhanden, um die unvermeidlich nothwendige und so wohlthätige Surrogirung oder Rechtskenntniß der rechtsunkundigen Partei dem rechtsverständigen Richter gegenüber, sohin die Herbeiführung eines sicheren und ersprießlichen Rechtszustandes im Staate und der Schlichtung so tausendfacher Streitigkeiten zu fördern und zu realisiren, von dieser hochachtbaren Seite allein her schon anders beurtheilt zu werden verdient.

Erwäge man ferner, daß die Studienvorbereitung, ferner die Ausbildung in der landgerichtlichen Praxis, im stadt- und appellationsgerichtlichen Acceß, meistens auch in der Concipientenpraxis, einen bedeutenden Aufwand an Zeit, an Kosten, an geistiger Anstrengung erfordert, daß die ersten Jahre der Advokatie ohnedieß in der Regel nur spärlichen Ertrag gewähren, und daß der Anwalt lediglich, beim Vorhandensein aller übrigen Vorbedingnisse zur Begründung einer hinreichenden Praxis, auf den Genuß dauerhafter Gesundheit angewiesen ist, da er nicht die Wohlthat des Staatsdieners genießt, dessen Krankheit oder Kränklichkeit seinen Besoldungs- oder wenigstens Quieszenzbezug nicht unterbricht. — Erwäge man ferner, daß, wie schon kürzlich angedeutet wurde, der Advokat in Bayern keinen Standes-, Dienst- oder Quieszenzgehalt, seine Wittwe und Kinder keine Pension vom Staat beziehen, daß demnach der Anwalt bei abnehmenden Kräften oder zunehmender Gebrechlichkeit lediglich auf das Resultat seiner vorhergehenden Thätigkeit hingewiesen, und in finanzieller Beziehung nach ganz anderen Normen zu beurtheilen ist, als der Staats- und öffentliche Diener, der Künstler oder Gewerbsmann.

Nach allen diesen Erwägungen wird man zugeben müssen, daß bei diesem Stande die Richtung eine ehrwürdige, die Sendung eine tiefbedeutsame, das Wirken ein mühevolles und so oft undankbares, die bürgerlich-politische Stellung eine vorzugswürdige, die finanzielle eine sehr prekäre sei; man wird aber dann auch die Deservitenansäze des Advokaten aus einem anderen Gesichtspunkte betrachten, und einsehen, daß dieser Stand ein heiliges und wohlbegründetes Recht hat, für sein Wirken von denen, welche desselben bedürfen, nach Verhältniß seiner Opfer an Zeit, Kosten und geistiger Anstrengung gerecht und billig entschädigt zu werden. — Darum kann auch die Honorirung des Anwalts nicht blos nach der Zahl beschriebener Bogen bemessen werden, denn die Zeit auch ist dem Anwalt, ja sie ist ihm vor Allem kostbar, und darum muß er auch in seinen Zeitversäumnissen gebührend ent-

Digitized by Google

schädigt werden, mögen sie nun durch Tagfahrten oder Reisen, Zuwarten, Gänge, Konferenzen ꝛc. ꝛc. hervorgerufen worden sein. („Ich hätte gemeint," sagt mancher Client, „das Reden mit dem Advokaten brauchte man nicht zu zahlen." — —) So kostbar dem Anwalt endlich die Zeit auch ist, so muß doch noch, und oft weit mehr, der Grad seiner geistigen Anstrengung bei Würdigung seiner Deservitenansäze miterwogen werden.

Und schließlich schenke man dem Anwalt mehr Vertrauen; auf diesem muß und soll die Würdigung mancher Ansäze beruhen, deren nicht jeder sich durch Zeugen, durch Schwarz auf Weiß oder durch Aktenlage dem Zweifler nachweisen läßt; prinzipielles, von vorneherein geseztes Mißtrauen erzeugt oft erst jene Abirrungen, deren Resultat es eigentlich sein sollte. — Wie oft muß der zahlungsunlustigen oder zahlungsflüchtigen Partei gegenüber der Anwalt Ansaz für Ansaz mühseelig nachzuweisen, durch Zeugen, durch angebotene oder zugeschobene Eide zu bekräftigen suchen ꝛc.? Ist der Stand des Kaufmanns wichtiger, als jener des Advokaten? Das ordentlich geführte Handlungsbuch des Kaufmanns macht halben Beweis und der Kaufmann schwört den Erfüllungseid; dem im Staat und für den Staat herangebildeten, feierlich beeidigten Advokaten wird auf sein Deservitenbuch cum effectu juramenti suppletorii nicht geglaubt.

Diese und manche andere Härte im Gesez, welcher der Stand der Advokaten billig enthoben sein sollte, wird übrigens wohl bald schwinden, da an der Nothwendigkeit und baldigen Emanirung einer neuen Advokatenordnung kaum mehr zu zweifeln sein dürfte.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 29. März. Am 12. d. enthielt das Eco del Comercio eine Mittheilung aus Gibraltar vom 25. v. M., worin die dort erfolgte Ankunft zweier Abgeordneten des Prinzen Ludwig Napoleon angezeigt wurde, die sich nach Madrid begeben sollten. — Der General van Halen stand am 23. mit 5 Bataillonen, 500 Pferden und 5 Kanonen in Daroca, und ging von dort nach Caeinnena, wo er grosse Vorräthe von Lebensmitteln aufhäufen ließ.

Großbritannien.

London, 4. April. Am 2. April Morgens marschirten zwei Kompagnien Artillerie zu Fuß, von Woolwich kommend, durch London. Sie hatten dringende Marschordre. Von Euston-Grove aus wurden sie auf der London Birminghamer Eisenbahn weiter befördert. Ihre Bestimmung soll Manchester sein. Nachmittags ging eine starke Abtheilung der Londoner Metropolitanpolizei in derselben Richtung ab. Die Chartisten, gegen welche diese Vorkehrungen getroffen werden, scheinen indeß mehr zu lärmenden Standreden in den Meetings, als zum Fechten aufgelegt, womit sie so wiederholt drohen. — Es herrscht gegenwärtig in London eine Epidemie, über welche die „Gazette Medical of London" folgende Details gibt: Die ersten Symptome der Krankheit sind Schmerzen in den unteren Theilen des Magens und in der Seite. Nachdem dieser Zustand zwei oder vier Tage gedauert hat, fangen die Symptome an zu verschwinden, und die Krankheit endigt durch starken Schweiß. Bei der Behandlung dieser Krankheit muß man sich besonders vor dem Aderlassen hüten.

Frankreich.

Paris, 6. April. Die heutige Sizung der Pairskammer, der man mit grosser Neugierde entgegen sah, hat der Erwaetung des Publikums nicht entsprochen, das besondere Enthüllungen von Seite des Marschalls Soult über die Unterhandlungen zur Bildung des Kabinets gehofft hatte. Der Marschall bezeugte zwar seinen Wunsch, dem Lande und der Kammer die volle Wahrheit darzulegen, gab aber zu verstehen, daß er nicht im Stande sei, dieß ganz zu thun, da er besorgen müßte, die Verlegenheiten der gegenwärtigen Lage dadurch zu vermehren, und deren Lösung zu erschweren. Gleichwohl erkläete er mit Bestimmtheit, daß die Hindernisse zur Bildung des Ministeriums nicht von der Krone herührten, daß vielmehr der König Alles angenommen habe, les hommes et les choses. Er fügte bei, daß er auf die ihm übertragene Mission nicht verzichtet habe, diese vielmehr zu einem glüklichen Ende zu führen hoffe. — Trotz den erneuerten Abmahnungen der Oppositionsblätter wiederholen sich doch immer fort noch die Versuche, Aufläufe und tumultuarische Bewegungen zu bringen, oder wenigstens beständige Angst und Besorgniß im Publikum zu unterhalten. — Die Opposition hat beschlossen, Hrn. Barrot ihre Stimmen für die Kammerpräsidentschaft zu geben. Sein Gegenkandidat wird nicht He. Dupin, sondern He. Passy sein. Hr. Dupin hat sich endlich bereit gezeigt, mit dem Marschall Soult und Hrn. Humann zur Bildung eines Kabinets sich zu verbinden. — Der Moniteur sagt, daß noch keiner der interimistischen Minister von dem Hotel seines Ministeriums Besiz genommen hat.

Hannover.

Hannover, 31. März. Man spricht viel von einer hierher gelangten Note zweier grossen Höfe, die auf eine Berufung der Stände von 1833 als einziges Auskunftsmittel hingewiesen haben soll. Der hannoversche Bundestagsgesandte hat ein Exemplar der von 29 Deputirten unterzeichneten Vorstellung an die Bundesversammlung hieher abgeschikt. Sicherem Vernehmen nach sind neue Verordnungen in Betreff der Uniformen beim Civil sowohl, als beim Militär zu erwarten. (Hamb. K.)

Preussen.

Berlin, 2. April. Gestern sind zur Ueberraschung eines grossen Theils unsres Publikums der Erzbischof von Dunin hier eingetroffen, und hatte bereits eine Audienz bei dem Minister Grafen von Lottum gehabt. Warscheinlich wird ihm eine solche auch von Se. Maj. dem Könige gewährt werden. Man erwartet davon eine Milderung des über ihn gefällten Urtheilsspruches, der auf Cassation und sechsmonatlicher Festungsstrafe lautet. — Die Nachricht von dem Ableben des regierenden Herzogs von Braunschweig, welche die heute hier eingetroffene Hamburger „Neue Zeitung" enthält, ist nicht nue ungegründet, sondern der Herzog soll sich sogar bereits wiedee ganz wohl befinden.

Posen, 3. April. Die seit einiger Zeit hier kursirenden Gerüchte über ein Immediatgesuch des Erzbischofs v. Dunin

Digitized by Google

an Se. Majestät den König, so wie über den Inhalt des an erstern eingegangenen allerhöchsten Kabinetsschreibens haben dadurch ihre Bestätigung erhalten, daß der Erzbischof heute früh wirklich von hier nach Berlin abgereist ist. — Vor einigen Tagen ist aus Berlin die Nachricht hier eingetroffen, daß der großartige hiesige Festungsbau, der mehrere tausend Arbeiter ununterbrochen beschäftigt, in der begonnenen Weise fortgesezt werden, und ausser den bereits fertigen oder noch im Bau begriffenen Hauptforts nunmehr auch die ganze Stadt mit starken Enceinten umgeben werden soll, wodurch Posen eine der stärksten Festungen der preussischen Monarchie wird.

Oesterreich.

Wien, 5. April. Die lezten Nachrichten aus Konstantinopel lauten eben so beunruhigend, wie die frühern. Der Sultan will den Krieg, und hat sich darauf vorbereitet. Ein Theil der türkischen Armee hat sich wirklich der syrischen Gränze genähert. — Seit mehreren Tagen befindet sich der ehemalige spanische Minister Zea Bermudez in unsern Mauern. Daß er, wie französische Blätter behauptet haben, mit der geheimen Mission beauftragt sei, dem österreichischen Hofe den Antrag zu einer Vermählung eines Prinzen unsers Kaiserhauses mit der Infantin Donna Isabella von Spanien zu machen, scheint völlig ungegründet.

Italien.

Rom, 2. April. Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern, der bekanntlich von Neapel gekommen war, um hier die Charwoche und die Ostern zu feiern, wird uns morgen verlassen, um von Neapel aus seine Reise nach Griechenland und dem Orient fortzusezen. — Der bayerische Gesandte beim päpstlichen Hof, Graf v. Spaur, begibt sich morgen nach Neapel, um später, wenn Se. Majestät der König von Bayern von Sizilien zurükkehrt, auf Ischia gegenwärtig zu sein.

Griechenland.

Athen, 29. März. Se. Majestät der König ernannte dieser Tage seinen Adjutanten Sachinis zum Kommandanten des neuen Dampfschiffes Otto. Dasselbe hat die ehrenvolle Bestimmung, als erste Fahrt nach Otranto zu gehen, und dort den Kronprinz von Bayern an Bord zu nehmen, um denselben hierher in die Arme seines königlichen Bruders zu bringen. — Hr. Rußegger befindet sich seit acht Tagen hier. — Der teutsche Hauptmann Lufft, ein höchst verdienstvoller Genieoffizier, ging am 16. d. mit Tod ab.

Neuigkeiten.

* **München.** Es sollen aus dem hiesigen Mutterhause des Ordens der grauen Schwestern einige Individuen zur Uebernahme des grossen Spitals in Insbruk sich erbeten worden sein. — In Regensburg wird nun auch, wie anderwärts, das gemeinnüzliche Institut der Nachtwächter eingeführt. Uebrigens ist das Bad „zum Dampfschiff" eröffnet worden. — In unserer Nachbarstadt Freising herrscht ungewöhnliche Regsamkeit wegen der nahen Ankunft des k. Appellationsgerichts-Kollegiums von Oberbayern. Das Pferderennen am 28. d. dürfte zahlreich besucht werden.

† **Landshut.** Das schon im voeigen Jahre in der bayerischen Nationalzeitung angerühmte Monatsblatt für die gesammte Bienenzucht von Lehrer Vizthum in Moosburg, Preis nur 3 fl., ist in der hiesigen Palm'schen Handlung für heuer erschienen.

* **Passau.** Die k. Regierung von Mittelfranken, an deren Spize Hr. Graf von Giech steht, ist nach der allerhöchsten Willensmeinung Sr. Majestät des Königs väterlich besorgt für die Obstbaumpflanzung des ihm anvertrauten Kreises. Es wird unter andern eine Abhandlung über das Verpflanzen und Beschneiden der Obstbäume von dem Direktor der pomologischen Gesellschaft zu Teisdorf, Regierungsrath Keim, besonders Schulinspektoren und Lehrern empfohlen, welche, so wie Privaten, ihre eigenen Erfahrungen obiger Stelle mitzutheilen aufgemuntert werden. Da, der grossen Baumschule in dem benachbarten Frauendorf unbeachtet, in Niederbayern nach öffentlichen Berichten diese gemeinnüzliche Pflanzung nicht allenthalben betrieben wird, auch unbekannt ist, ob die in Frauendorf herauskommende Zeitung „der Obstbaumfreund" obige Abhandlung aufgenommen hat, so sind wir veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen. Alleen-Pflanzung und Ergänzung liegt ohnehin in der Distriktsinstruktion der Feldpolizei, welche steeng gehandhabt werden wird.

† **Baireuth.** Bedeutend ist die Zahl der, von der magistratischen Polizei in der Kreisstadt Oberfrankens dießmal (Februar) Abgewandelten, nämlich 513 Personen. Darunter sind aber 140 Einwohner wegen unterlassenen Abraupens der Obstbäume, 279 Schulversäumnisse, 8 Hauseigenthümer wegen geduldeter Winkelehe, 2 wegen eingegangenen Konkubinats, 1 Mälzer wegen Bereitung schlechten Malzes, ein Hafner wegen Sezung eines feuergefährlichen Ofens u. s. w. Ausser diesen hat man 1 Individuum in die Heimat, 4 an die zuständigen Gerichte verschoben, übrigens 120 Bier- und 20 Brodvisitationen vorgenommen, und das war gut von unserm Bürgermeister von Hagen. Von Prozeß-Vermittlungen wissen wir nichts.

† **Zweibrüken**, 3. April. In der gesammten Pfalz macht in der jüngsten Zeit der Prozeß viel Aufsehen, der gegen die meisten bei dem Steinkohlenbergwerk nächst St. Ingbert angestellten oder dabei verwendeten Individuen eingeleitet wurde. Nachdem das Zweibrükner Zuchtpolizeigericht vor einigen Wochen ein Urtheil in erster Instanz erlassen hatte, entschied nun auch der Appellhof in seiner Sizung vom 28. März. Es ergab sich, daß allerdings seit mehr den 20 Jahren arge Betrügereien und zwar unmittelbar aus der Staatskasse statt fanden, nicht so leicht war dagegen die Beweisführung gegen die einzelnen schuldigen Personen. So wurden denn, vollkommen übereinstimmend mit dem erstrichterlichen Urtheile, Obersteiger Zens, Einnehmer Polter und Steiger Deutsch für nicht schuldig erklärt; dagegen wurden auch in der Hauptsache ebenfalls übereinstimmend mit dem früheren Erkenntnisse, die Landknechte Johann Heinrich und Georg Kieser zu 9 monatlichem und Georg Gresong zu 6monatlichem Gefängnisse verurtheilt. Jedenfalls ist es kaum begreiflich, wie der nachgewiesene Betrug so lange Zeit hindurch ausgeführt werden konnte. — Einer unserer Landsleute, der nach Brasilien ausgewandert ist, räth in einem in der Didaskalia abgedrukten Schreiben mit überzeugenden Gründen von ferneren Auswanderungen nach jenem weit entfernten Staate auf's Nachdrüklichste ab. Das Klima und die Landesverhältnisse Nordamerikas sind für den Teutschen, der nun doch einmal seine Auswanderungslust befriedigen will, weit passender als jene Brasiliens. Wenn dagegen der Briefschreiber in der Didaskalia meint, die Auswanderungen nach Rußland seien rathsamer, als die nach Brasilien, so findet dieser Rath bei uns um so weniger Anklang, als wir überzeugt sind, daß die Auswanderung nach dem einen der lezt genannten Länder so wenig Anziehendes biete, als nach dem andern.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: (Zum Erstenmale) Alibia, grosse Oper von Lachner.

110.(3c) Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München
hat in dem Schuldenwesen des Kaufmanns E. Ströbel von hier durch Beschluß vom 26. Oktober 1838 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 13. Mai l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 17. Juni l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr,

III. zur Schlußverhandlung auf
Montag den 22. Juli l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr
und zwar für die Reptik bis
Montag den 5. August einschlüssig
und für die Duplik bis
Montag den 19. August einschlüssig
jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschliessung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschliessung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 20. Februar 1839.

Der königliche Direktor.
Graf von Lerchenfeld.
Hahn.

122.(3b) **Ediktal-Ladung.**

Von nachstehenden, dem Handwerk der hiesigen Lederermeister gehörigen, bei der königl. bayer. Spezial-Schulden-Tilgungs-Kasse in München aufliegenden 2 Kapitalien des ehemaligen Zinszahlamts nämlich:

1) Kat.-Nro. 2138 mit 200 fl. à 4 pCt. Zinszeit Palmarum. Ausbruch aus 500 fl. laut Urkunde ddto. am Samstag vor Palmarum 1586 auf Erhardt von Muggenthal lautend, und

2) Kat.-Nro. 2159 mit 300 fl. à 4 pCt. Zinszeit 20. Oktober. Ausbruch aus 5000 fl. laut Urkunde ddto. 5. Sept. 1628 auf Georg Ebersberger in München lautend,

sind zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des Handwerkes der hiesigen bürgerlichen Loderer wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen

6 Monaten

a dato bei dem unterzeichneten Gerichte zu produziren, ausserdem sie für kraftlos erklärt werden würden.

Am 21. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Hahn.

---

181. **Anzeige.**

Durch höchste Entschliessung der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg wurde mir die Konzession zum Handel mit selbst verfertigter, aus lauter morgenländischen Pflanzenstoffen bestehenden und gerichtärztlich geprüfter

Kleider-Reinigungs-Tinktur

verliehen, mit welcher ohne Gefahr für die Kleider, den Stoff oder die Farbe derselben, alle Flecken, sie mögen von Staub, Schweiß, Oel, Fett u. s. w. herrühren, gänzlich vertilgt werden können.

Indem ich dieselbe zur gefälligen Abnahme und zur geneigten Anwendung nach der den Gläsern anliegenden gedrukten Gebrauchsanweisung anempfehle, sichere ich denjenigen, welche ein bedeutendes Quantum dieser Tinktur auf einmal annehmen, oder damit ein Kommissionslager errichten wollen, einen ansehnlichen Rabatt zu.

Darauf Reflektirende wollen sich in schriftlichen Anträgen wenden an

Michael Strohmayer,
Fabrikant lit. F. Nro. 117.
in Regensburg.

---

173. (6b) **Haus-Verkauf.**

Es ist in einer der schönsten Lagen der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt gegen Süd, West und Ost, ist durchaus solid gebaut und in der gesundesten Situation, hat alle Bequemlichkeiten, ist 4 Stokwerke hoch, hat Stallung, Keller, Waschhaus, kurz Alles, was zu einem tüchtigen Gebäude gehört. Hierauf Reflektirende wollen sich bei'm Redakteur dieses Blattes melden.

---

171. Bei George Jaquet in München, Bazar Nro. 7. u. 8., ist zu haben:

Neuestes
vollständiges Gartenbuch,
oder
die Gärtnerei in ihrem ganzen Umfange, im Gemüse-, Blumen-, Baum- und Weinbau im Freien, Zimmer und Glashause, in der Mistbeettreiberei und Landschafts-Gärtnerei, nebst der höhern Gartenkunst.

Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Liebhaber der Gartenkunst, besonders für Gärtner, Blumenfreunde, Obstbaumzüchter, Apotheker, Schullehrer, Gutsbesitzer und Landwirthe.

Nebst einem
vollständigen Gartenkalender
und einem
Verzeichnisse
der vorzüglichsten Zierpflanzen.
geh. Preis 2 fl.

Getraute in Bayern.

München: Ludwig Eugen Rolland, bürgerl. Kaufmann mit Anna Kath. Reiz, Weingastgeberstochter v. h. — Fr. Kramer, bürgl. Friseur mit Auguste Krans, Wirthstochter v. h. — Georg Fr. Heim, bürgl. Hufschmid mit Kreszenz Brandner, Zimmerpaliersstochter v. h. — Joseph Brumbauer, bürgl. Drechsler, mit Anna Schmid, Salzfaktorstochter von Donauwörth — L. E. Quellhorst, bürgl. Goldarbeiter mit F. Stollberg, Ehrungenstochter von Weissenburg. — Franz Friedrich Frhr. v. Maltitz, kais. russischer erster Gesandtschaftssekretär, Kollegienrath und Ritter mehrerer Orden mit Klotilde Gräfin v. Bethmer, königl. würtemb. Kämmererstochter.

Gestorbene in Bayern.

München: Georg Kaspar, Garnisons-Prediger und Krankenkurat bei St Johann Nepomuk, 52 J. a. — Johanna Bogner, Hofsteinmezpaliers-Wittwe, 65 J. a. — Juliana Entres, Kunsthändlerswittwe, 83 J. — Elise Steger, bürgl. Zinngiessers-Wittwe, 71 J. a. — Anton Bauer, Mechanikus, 83 J. a. — Anton Stadler, bürgl. Tapezierer. — Mathäus Enzensberger, Benefiziat an der hl. Geistkirche, 71 J. a. —

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.
(Augsburg 10. April.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	66	64
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	105	104¼
Venezian.-Mailand.-Eisenb.	103	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Kommptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 24 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 60. 14. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Christoph, fünfter Sohn in erster Ehe des Churfürsten Friedrichs II., als Churfürst III., der Fromme, starb 1574 den 14. April bei Rimwegen in der Schlacht.

Nationale Briefe.

I.

Lieber Freund Peregrinus!

** Nach Deinem lezten Briefe steht in Dir noch immer die Ueberzeugung fest, daß es eigentlich der Staat sei, und nicht die Gemeinden oder Privaten, welcher für die Armen sorgen soll, denn er habe den Bürgern Schuz und den Unglüklichen Hilfe zu gewähren, darin liege die Hauptaufgabe eines guten Gesellschafts-Organism, und dazu haben ihn die Mitglieder ermächtigt, eine für das wahre Bedürfniß der Armen nach den Vermögensverhältnissen der Pflichten zu erhebende Armentaxe einzuführen, dazu stehen ihm die Beamten zu Gebote, welche nach den übernommenen Pflichten für Recht und Billigkeit sorgen werden. — Ob ich gleich kräftige Gewährsmänner gegen Deine Ansicht aufstellen, und Dich wieder auf die schon besprochene Abhandlung des Pfarrers Naville de la charité légale hinweisen könnte, so will ich doch, da ich mit der Zeit zu sehr geizen muß, und Du von der Idee eines idealen Staates nicht so leicht abzubringen bist, vorläufig dieses philosophische Thema fahren lassen, und mit Aufzählung der, aus dem guten Willen von Privaten entsprungenen, und durch diese bis zum vollkommenen Leben erstarkten Wohlthätigkeits-Institute fortfahren; vielleicht, wenn ich Dich durch Beispiele nicht zu überzeugen im Stande bin, daß das vom Staate und auf gesezlichem Wege Gegebene — nicht mehr zu den Wohlthaten, sondern zu den Forderungen gezählt wird, und die Armen, statt zu bessern, oft noch mehr demoralisirt, gelingt es mir, Dich zu ermüden, und auf diese Weise für meine Ansicht zu gewinnen; darüber sind wir ohnehin einig, daß dem Staate die Kuratel zustehe, und daß er Nothwendiges hervorrufe, und gegen allenfallsige Uebergriffe bei dem Bestehenden Wache halten müsse, und daß hier nur von der Regel die Rede sein könne. Ich habe Dir lezthin von der Vorzüglichkeit des Instituts der barmherzigen Schwestern nicht ohne Ursache ein Langes und Breites erzählt, und werde auch später noch einmal auf dieses Kapitel zurükkommen, denn ich erinnere mich noch an das Jahr 1837, wo du dieser wohlthuenden Menschenklasse das Wort nicht sprechen wolltest, weil Du anderer oder noch nicht geläuterter Ansicht waest, und süze heute nur noch bei, daß die Wiedergeburt dieser Institute, wenn sie durch fremde vielleicht gut gemeinte Einwirkungen nicht zu sehr von ihrem Zwecke ab, und mehr dem systematischen Klosterleben zugeführt werden sollten, eine wahre Gottesgabe unserer Zeit ist. Möchten doch die Vorsteherinnen, ihren eigentlichen Zwek erkennend, sich nie für die Meinung bestimmen lassen, daß die Geburt und Erziehung eines Menschen schon seine eigene Sünde sei, und möchten sie dadurch im Kampfe über Glaubensmeinungen (nicht Dogmen) ihre Aufgabe nicht vernachläßigen.

Daß Du den seit einigen Jahren in München sich durch die Munificenz der hiesigen höchsten Herrschaften, dann vieler achtbarer Bürger und insbesondere durch den überall hervorleuchtenden Wohlthätigkeitssinn der edlen Frauen Münchens erstandenen Kinderbewahranstalten gerechtes Lob widerfahren läßt, freut mich nicht blos, sondern ich sehe Dich schon halb besiegt mir gegenüber stehen; denn glaubst Du wohl, wenn der Staat es wäre, welcher diese Anstalten geschaffen hätte, sie stünden so tadellos und unantastbar vor uns? Jedermann erkennt sie für aus gutem Herzen gekommene und auf diese gegründete Anstalten, und ohne zu fordern, ohne mit Rechtsansprüchen aufzutreten, fühlt jeder arme Familienvater, jede Wittwe die Wohlthat einer sichern und dabei bildenden Aufbewahrung ihres Kindes, während sie durch ihrer Hände Arbeit für selbes Nahrung suchen, und sich am Abende des Gedeihens ihrer künftigen Stüzen freuen. Wenn Du von liederlichen Dirnen sprichst, welche durch diese Anstalten ihres Gewerbs sicher werden, so verkennst Du, daß liederliche Leute durch die Gegenwart schuldloser Kinder sich nicht bessern lassen, sondern diese vielmehr in's Verderben mit hinabziehen, und das würde ja auch der Fall sein, wenn der Staat ihr Begründer und Erhalter wäre; auch von diesen Anstalten will ich Dir später eine detaillirtere Beschreibung geben.

Mein heutiger Brief soll Dich mit einer andern in München bestehenden Gesellschaft vertraut machen, der ich um so kräftiger das Lob sprechen möchte, als sie bereits ein Dezennium erlebte, und mit himmlischer Ueppigkeit im Stillen blühte, ohne von ihrem Schmuke und den herrlichen Früchten zu sprechen, welche sie allenthalben spendete; ich meine den durch die Frau v. Kersdorf, gebornе Freiin v. Eichthal, im Jahre 1829 gebildeten Frauenverein zur Unterstüzung armer verehelichter Wöchnerinnen. Ich habe im Jahre 1830 im bayer. Volksfreunde Nro. 13 u. 14. zum Erstenmale davon Kunde bekommen, und mir ein Exemplar der Statuten zu verschaffen gesucht, wobei ich erfuhr, daß diese nun seit zehn Jahren sich als vortrefflich bewährten und von mehreren auswärtigen Städten adoptirten Prinzipien durch den seligen Herrn H. G. v. Kersdorf selbst redigirt wurde. Damals noch auf dem Lande lebend, hielt ich das gedrukte Beginnen dieses Vereins für eine Eitelkeit der Zeit, welche die Vereinssucht selbst in die Heezen der Frauen zu pflanzen wagte, jezt seit 6 Jahren diesem Institute näher, gewann ich von demselben eine andere mir wohlthuende Ueberzeugung, und ich möchte der edlen Gründerin so gerne meinen wärmsten Dank aussprechen, wenn es

Digitized by Google

nicht für Anmassung und Eitelkeit von meiner Seite angesehen würde, welche Antrages diesem Vereine bisher ganz fremd war, und zum Besten desselben auch bleiben wird. (Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 4. April. Don Karlos hat durch ein Dekret, datirt Tolosa den 28. März, ein oberstes Kriegsconseil geschaffen. Don Karlos wird ferner in gleicher Weise einen obersten Staatsrath herstellen, auf der Basis der alten Einrichtungen der Monarchie. — Der Kredit Maroto's scheint seit einigen Tagen sehr abzunehmen. Don Karlos selbst läßt durch seine Worte und Akte von Zeit zu Zeit ein Mißtrauen durchblikken, das der Infant Don Sebastian nähren soll. Die Errichtung des Oberkriegsgerichts, dessen ausserordentliche Präsidentschaft sich Don Karlos selbst vorbehalten, muß dem despotischen und herrschsüchtigen Geist Maroto's sehr ungelegen kommen. — Wenn die militärischen Bewegungen zwischen Espartero und Maroto täglich seltener werden, so ist dieß mit den Feindschaften, die sich gegen leztern anhäufen, und den Vorsichtsmaßregeln dieses Generals gegen die ihn umgebenden Gefahren, nicht der Fall. Alle sehen den Sturz Maroto's als gewiß und nahe bevorstehend an.

Großbritannien.

London, 5. April. Ein Versuch der Whigs in Edinburg, das Ministerium durch eine Versammlung zu stärken, ist von den Radikalen schmählich vereitelt worden. Diese fanden sich nämlich so zahlreich ein, daß sie statt des zum Vorsiz berufenen Bürgermeisters (Lord-Provost) ihren eigenen Vorsizer wählen konnten. Nach einem vergeblichen Bemühen für ihre Sache entfernten sich alle Whigs, und die Radikalen faßten einstimmige Beschlüsse, wodurch sie das Whigministerium im verwerflichsten Lichte darstellten, und erklärten, daß dasselbe durchaus kein Zutrauen verdiene. Die Times, welchen es vergönnt ist, hinter den Vorhang zu blikken, wo die Häupter zu Rathe sizen, liest die Zeichen anders. Sie erkennt in der Bewegung das Aufrütteln einer Partei, welche den Whigs allein ihre Stärke verliehen habe, aber auch eben dadurch, daß sie bisher, ihre Grundsäze verläugnend, sich diesen in's Schlepptau gegeben, so gefahrlos geworden sei, daß wenn sie bei ihrem bisherigen Benehmen verharrte, sie mit den Whigs untergehen würde, während dieselbe Partei für sich allein, und die Massen rüksichtslos mit sich fortreissend, den Konservativen fruchtbar werden könnte. Deßwegen hofft die Times, die Radicalen im Parlament würden von dem Vorgefallenen keine Notiz nehmen und den Whigs bei der bevorstehenden Motion über Irland die Mehrheit geben helfen, was dieselben noch etwas länger am Ruder erhalten, aber ihre Lage der Nation gegenüber nicht bessern werde. Die Häupter der Konservativen erkennen täglich mehr, daß sie einen falschen Zug gemacht haben, indem sie ihren Gegnern Gelegenheit gegeben, mit Geräusch abzutreten, und zugleich ihren Nachfolgern Irland als den Mühlstein an den Hals zu hängen, der sie über kurz oder lang zu Boden ziehen muß. Wellington soll erklärt haben, er sei zu alt, um in einer so kritischen Zeit ein Portefeuille zu übernehmen, und Peel, er sehe keine Aussicht vor sich, eine Verwaltung zu bilden, welche Dauer verspreche. O'Connell und die irrischen Liberalen thun inzwischen alles Mögliche, die Konservativen abzuschreken. — Am 3. April Mittags hielt der neue Lordstatthalter von Irland, Lord Fortescue, seinen Einzug in Dublin.

London, 6. April. Das Morning Chronicle sagt über das französische Ministerium: „Die unglüklichen Mitglieder des französischen Interim-Kabinets werden doch gar zu hart mitgenommen. Ganz Paris lachte den 1. April (all fools-day) auf ihre Kosten aus; wo sich zwei Pariser begegneten, auf der Strasse, im Salon, Kaffehaus oder auf der Börse, machten sie das neue Ministerium zur Zielscheibe ihres Witzes. Zugleich schwangen die Journale über sie die Geißel ernster Entrüstung. Indeß war es wohl unmöglich, hohe Talente, ausgezeichneten Liberalismus oder unabhängigen Charakter von Männern zu erwarten, die sich zu einem Interims-Kabinet hergeben. Alles, was man von diesen Männern verlangt, ist Demuth, und de nöthig sind sie."

Frankreich.

Paris, 7. April. Die Deputirten des linken Centrums versammelten sich gestern Abend (6.) bei Hrn. Ganneron. Die Zahl der anwesenden Deputirten war sehr beträchtlich. Auf eine von Hrn. de la Redorte vorgelegte Motion beschloß die Versammlung einstimmig, daß der Kammer Maaßregeln vorgeschlagen werden sollten, das Betragen der Verwaltung bei den lezten Wahlen streng zu untersuchen. — Dupin tritt entschieden wieder als Kandidat für die Präsidentschaft auf, und hat durch die Art, wie er sich den Wahldeklamationen anschloß, viele Stimmen der Linken gewonnen.

Paris, 8. April. Die Coalitionsjournale greifen den Marschall Soult direkt an, und suchen ihn auf jede Weise herabzusezen. Durch diese Taktik wollen sie den künftigen Präsidenten des Konseils entmuthigen und seine Bemühungen zur Zusammensezung eines Kabinets vereiteln. — In den kleinen satyrischen Blättern offeriren Emeuten-Entreprenneurs zu fixen Preisen ihre Dienste einem geehrten Publikum; sie veranstalten solche sehr wohlfeil, mit oder ohne Aufruhrgeschrei, längs der ganzen Stadt, oder auch nur in einzelnen Strassen; Fensterscheinwerfen oder Boutikenerbrechen wird besonders bezahlt. — Gestern Abend ist es übrigens ruhig geblieben, und ruhig wird es bleiben.

Hannover.

Hannover, 6. April. Mit wenigen Ausnahmen sind die Wahlen jezt beendigt, d. h. abgelehnt; nur Lünneburg und Uelzen haben noch zu wählen, sodann Celle zum zweitenmal wie es heißt; die erste Wahl, über die jedoch Näheres nicht bekannt worden, wurde abgelehnt.

Teutschland.

Karlsruhe, 10. April. Heute wurde zur Wahl der drei Kandidaten zur Präsidentenwürde geschritten. Es waren 58 Mitglieder anwesend. Die Eröffnung der Stimmzettel ergab folgendes Resultat: Mittermaier 54, Duttlinger 28, v. Rotteck 26, Merk 24, v. Ihstein 23, Bekk 12, Welcker 1 Stimme. Die drei ersten sind demnach die zur Ernennung zu präsentirenden Kandidaten.

Dresden, 8. April. (Die Eröffnung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn.) Unsere erste grosse teutsche Eisenbahn ist vollendet! Die Eröffnungsfahrt von Leipzig hieher ging gestern eben so glüklich als festlich von statten, und ich berichte Ihnen darüber als Theilnehmer und Augenzeuge, ohne jedoch die kleinen herkommlichen Feierlichkeiten zu erwähnen, die Leipziger Blätter ausführlich mittheilen werden. Die Abfahrt von Leipzig erfolgte Nachmittags 2 Uhr in Wagenzügen, einem Festzuge und zwei andern, mit zusammen 49 Wagen und etwa 1200 Personen, geführt von 3 Lokomotiven, denen eine als Reserve folgte.

Digitized by Google

Oesterreich.

Wien, 7. April. Auch heute kann ich die gestern Ihnen gemachte Mittheilung nur wiederholen, daß von einem thatsächlichen Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Aegypten bis jezt keine Nachricht hieher gelangt ist. Wahrscheinlich ist oder war die Stellung so drohend, daß davon Anlaß zu dem Gerüchte von wirklich ergriffener Offensive genommen wurde. Privatschreiben von neuestem Datum aus Konstantinopel, von wohlunterrichteten Personen kommend, melden von Angriffen nichts, sondern deuten vielmehr auf Hoffnungen einer Beschwichtigung hin.

Aus Ungarn, 6. April. Ueber die beim nächsten Landtag zur Sprache kommenden königlichen Postulate vernimmt man nichts mit vollkommener Bestimmtheit, nur will man wissen, daß etlich und vierzigtausend Rekruten zur Ergänzung der ungarischen Regimenter sollen gefordert werden. Ein weiterer Gegenstand der Berathung wird die gemischten Ehen betreffen.

Neuigkeiten.

München, 11. April. Gestern kamen Briefe aus Palermo hier an, welche die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden Se. Maj. unsers Königs enthielten. Der Monarch, der in 20 Stunden die Reise von Neapel nach Palermo zurükgelegt hatte, wurde bei seiner Ankunft daselbst mit Kanonensalven empfangen, verbat sich jedoch jede weitere Ehrenbezeugung. Obgleich auf den Gipfeln der höhern Berge, namentlich des Aetna, noch theilweise Schnee lag, hatte doch der Frühling all' seine Herrlichkeit schon erschlossen in prangenden Gärten und duftenden Rosenlauben. Jenen Briefen zufolge dürfte Se. Maj. vielleicht schon vor dem 6. April. nach Neapel zurükgekehrt sein, wo er bis zum 10. zu verweilen und dann nach Ischia abzureisen gedachte, so daß bis zum 17. der erwartete Kourier in München eintreffen kann. — Der Guß des Pferdes für das Maximilians-Monument ist am 13. d. Mittags 11 Uhr glüklich gelungen. — Professor Heß ist zum Ehrenmitglied der k. dänischen Akademie der bildenden Künste in Kopenhagen ernannt worden. Das diesfallsige Notifikationsschreiben ist von Thorwaldsen mit unterzeichnet.

† **Passau** Den nämlichen Tag, an welchem Se. Maj. der König die Verdienste unsers ehewürdigsten greisen obersten Seelenhirten, nun Verdienst-Ordens-Ritter der bayerischen Krone, von Riccabona, auszuzeichnen geruht haben, hat derselbe eben wieder zu den unendlich vielen stillen Wohlthaten eine neue für hiesige Stadt hinzugefügt, indem er den Betrag der Auslagen zu den sonst üblichen Neujahrs-Billeten für sich und die Domherren per 40 fl. dem Armenpflegschaftrathe zum Ankaufe von Brennholz übergab, gewiß ein neuer kleiner Beweis, wie sehr der Mann der fortgesezten allerhöchsten Gnade seines Monarchen würdig sei! Aber auch um Unterricht und Erziehung hat sich derselbe unsterbliche Verdienste erworben. Nur hier ist bekannt, wie wie die Gründung des Instituts der englischen Fräulein in Niedernburgs verödeten Klostermauern vorzüglich Ihm zu verdanken haben. Die Eröffnungsfeier des Pensionats mit 9 Zöglingen am 23. Oktober 1838 in den zwekmässigst hergestellten Räumen unter Beiwohnung des Regierungspräsidiums, des Klerus und aller Verehrer der guten Sache, war eine der schönsten Lebensepochen des allgemein verehrten Greises, nachdem schon ein Jahr führer die Mädchenschule (nicht ohne Schwierigkeiten) den männlichen Lehrern abgenommen, und in die Hände der Institutsmitglieder mit bestem Erfolge übergeben worden war. Dafür wußten diese ihren innigsten Dank nur durch frommes Gebet zu dem Allmächtigen um lange Erhaltung des zweiten Stifters auszudrüken, und, zum ewigen Andenken für die Nachwelt, erbaten sie sich die Erlaubniß, dessen wohlgetroffenes gemaltes Bildniß in dem Sprachzimmer aufbewahren zu dürfen. Nur ein gerechter Wunsch beseelt noch jeden Bessergesinnten: Möge Gott dem Edlen so lange das Leben fristen und ihm Kraft geben, sein Augenmerk noch auf ein anderes Werk der Liebe und Barmherzigkeit lenken zu können, welches unserer guten Stadt wahrlich noth thut, und womit bereits mehrere Schwesterstädte mit gutem Beispiele voran gegangen, (besonders Bamberg,) wir meinen die Einführung des Schwestern-Ordens vom heil. Vincenz in dem hiesigen, weiland fürstbischöflich dotirten Krankenhause!

* **Nürnberg**. Unser Bürgermeister Binder (eigentlich der Magistrat) laßt streng über das Fangen der liedlichen Singvögel während der Brutzeit, (vom April bis Juli) dann das Ausnehmen der Nester auf der kleinen Insel bei der Bastei am Ausflusse der Pegniz wachen, was sehr löblich, und überall, wo gute Polizei ist, geschehen sollte. — In der Revier St. Sebaldi gibt es noch hübsche schlagbare Eichen zu Wellbäumen ꝛc., die eben versteigert werden.

* **Lindau**. Kein Binnengewässer Europa's hat sich wohl im Verhältnisse seiner Ausdehnung eines Aufschwunges der Dampfschifffahrt zu erfreuen, wie der Bodensee. Vier Schiffe sind schon in Thätigkeit, ein fünftes, der „Kronprinz von Würtemberg," 140' lang, mit 50 Pferdekräften, steht in Rorschach auf der Hellung, und wird den nächsten Monat vom Stapel laufen, um der „Concordia" von Lindau Plaz zu machen, welcher künftiges Jahr noch ein siebentes Schiff von der Konstanzer Gesellschaft beigefügt werden wird. Auch von Vorarlberg sagt man, es wolle nicht länger hinter den andern angränzenden Uferstaaten zurükstehen, sondern vielmehr durch den Bau eines, alle andern übertreffenden Schiffes die Macht des österreichischen Adlers und den neuerwachten, kräftig sich entwikelnden Geist der Tyroler beurkunden.

— In Luzern herrschte bisher der Brauch, daß, so oft das hochwürdigste Gut in Prozession herumgetragen wurde, die vier Stangen des, über dem funktionirenden Priester entfalteten Baldachins von Beamten gehalten wurden. So wie in frühern Zeiten von Mitgliedern des kleinen Raths, so geschah dieses später durch Mitglieder der Lokalbehörde, des Munizipal-, Verwaltungs- oder Staatsraths. Herr Groß- und Stadtrath Gloggner äusserte aber bald nach seinem unlängsten Amtsantritte als Stadtrath einen entscheidenden Widerwillen gegen obigen Brauch, und fand an seinem Kollegen, Herrn Fehlmann von Uffikon eine kräftige Stüze. Daher wurde in einer Staatsrathssizung der Antrag gestellt, daß in Zukunft das Himmeltragen nicht mehr von den Mitgliedern des Stadtraths, sondern von den Kanzlisten dieser Behörde, verrichtet werde. Der Antrag wurde durch Herrn Gloggner folgender Maßen motivirt: 1) habe er keinen schwarzen Mantel, in der Verfassung stehe aber keine Bestimmung, vermöge welcher die Mitglieder des Stadtraths zur Anschaffung eines solchen angehalten werden können, 2) seien die Schreiber besser bezahlt, als die Stadträthe, also sei es billig, daß sie Stangen trügen. Der Antrag wurde in Anfrage gestellt, und die Mehrzahl sprach sich gegen das Himmeltragen aus, so daß also künftig das Kanzleipersonale die Stangen des Baldachins zu halten hat.

Digitized by Google

Nachruf

an den

theuren verblichenen Hochwürdigen Herrn

Georg Kaspar,

Garnisonsprediger an der königl. St. Michaels-Hofkirche.

Ach, schon so früh steh'n wir in tiefer Trauer,
An Deines Grabes düsterm Rand,
Und sehen sinnend hier mit heil'gem Schauer
Gottes Macht mit seiner Wunderhand,
Der Dich berief so früh aus unsrer Mitte,
In Deines Lebens schönster Zeit,
Du wandertest mit schnell, ach schnellem Tritte
Hin in das Land der Seligkeit.

Nicht lange warst Du hier in unserm Kreise,
Du hehrer Redner unsrer Zeit,
Der Du sehr oft, ja oft mit heißem Schweiße
Verkündetest das Loos der Ewigkeit.
Dich hörte staunend mancher rüst'ge Krieger,
Manch' Unbekannter hieß Dich seinen Freund,
Denn Du warst Jedem auch ein Herzbesieger,
Drum werden viele Thränen Dir geweint.

So laßt uns denn auch um den Theuern trauern,
Der ach! als Opfer seines Eifers starb,
Der oft, sehr oft in Gott geweihten Mauern
Für Gottes Himmel sich Verdienst erwarb.
Er, der an manchem schweren Krankenbette
Als liebevoller, frommer Tröster stand,
Vor dem sich aus der Erde Jammerstätte
Manch' sel'ger Christengeist zu Gott entwand.

Doch weinet nicht, o! troknet eure Thränen,
Der Liebste ist ja schon vor Gottes Thron,
Er kennt nicht mehr der Erde kläglich Sehnen,
Er ist verklärt, Er ist ein Himmelssohn.
Bewahret nur die Saat in eurem Herzen,
Die euch der Gärtner Gottes streute hin,
Verbannt aus euch die herben Trennungsschmerzen
Und denkt an des Verblichnen frommen Sinn.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Alzidia, grosse romantische Oper mit Ballet von Otto Prechtler, Musik von Hrn. Kapellmeister Lachner.

190.(2a) **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 19. l. Mts. von 9 — 12 Uhr Vormittags werden in der Behausung Nro. 36. über 2 Stiegen in der Schwabingerstrasse die nachbezeichneten Gegenstände gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ein schönes Bett, eine Stok- und eine Tafeluhr, mehrere Herrnkleider, Leibwäsche, Tische, Sessel und Kästen von haetem Holz, verschiedene Oelgemälde in vergoldeten Rahmen, nebst noch andern nüzlichen Effekten.

Kauflustige werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen.

Den 11. April 1839.

Fleischmann, Auktionator.

167. **Turnanstalt.**

Die von Sr. Königl. Majestät den Unterrichts- und Bildungsanstalten der Hauptstadt bestimmte öffentliche Turnanstalt hat ihre Uebungen bereits wieder in's Freie verlegt. Dieses wird Aeltern, Lehrern und Jugendfreunden mit dem Bemerken angezeigt, daß für die Ordnung und regelmässige Durchführung eines Kreislaufes der Uebungen der baldigste Eintritt der Theilnehmenden zu wünschen sei. Die Meldung geschieht auf dem Plaze selbst (Mittwoch und Samstag Nachmittags) oder in des Unterzeichneten Wohnung (Fürstenstrasse Nro. 4. über 2 Stiegen.)

München, am 31. März 1839.

Dr. H. F. Maßmann,
ord. Professor a. d. k. Hoch-Schule, k. Ministerial-Sekretär, Vorstand der öffentlichen Turnanstalt.

Die unterzeichnete Bleich-Anstalt bringt hiemit ergebenst zur Anzeige, daß auch dieses Jahr das Großhandlungshaus Michael Scherzers Erben, Rosenthal Nro. 5. in München, die Besorgung der Waaren an mich, so wie deren Zurüklieferung, welches ganz frachtspesenfrei geschieht, übernimmt.

Die Bleich-Preise sind billigst gestellt. Ich empfehle mich unter der Zusicherung der sorgfältigsten Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen

G. J. Wieland,
in Kaufbeuren.

Gestorbene in Bayern.

München: Franziska André, bürgerl. Tändlerin, 51 J. a. — Jana: Rothwinkler quiesc. königl. Regierungs-Kanzellist, 66 J. a. — Theres Huber, Schimmelwiethe-Wittwe, 47 J. a. — Venonia Fuchs, k. Medizinalrathsgattin, 32 J. 9 M. — Maria Stanislaus Kazenmaier, Layenschwester im Servittinen-Kloster, 71 J. a. — Emanuel Schülein, Privatier von Ansbach, 82 J. a. — Georg Richter, k. Ober-Berg- und Salinenrath 55 J. a. — Anna Schußmann, Weinwirthswittwe, 55 J. a.

Parkstetten bei Straubing: den 5. April Abends 9 Uhr starb die Schullehrers-Wittwe M. Stadler, Mutter Sr. Hochwürden des Titel Hrn. Dr. J. Ev. Stadler, Universitäts-Professors zu München.

Augsburger Curs.

(11. April 1839.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100½	100¼
— — — à 3½ pCt.	100¼	100¼
Promessen auf B. A. pr. Stük Agio	20	—
Bayer. St. Act. 1. S.	534	—
Oestr. Rothsch. Loose.	—	—
— Partiul à 4 pCt.	—	—
— N. Aul. v. 1834	—	—
— Metall. à 5 pCt.	107	106⅝
— detto à 4 pCt.	—	101
— detto à 3 pCt.	—	81¼
— B.Act. 1.Sem. 1839	1502	1498
Poln. Loose à 300 fl.	99	—
Poln. Loose à 500 fl.	115½	—
Darmstädter Loose	60	—

Wechsel-Curs.

	Papier.	Geld.
Amsterdam 1 Monat	—	109¼
Hamburg 1 Monat	115½	—
Wien in 20gern 1 Monat	99½	—
Frankfurt 1 Monat	99¼	—
Nürnberg „ „	99¼	—
Leipzig „ „	99¼	—
London „ „	9 . 50	—
Paris „ „	117¼	—
Lyon „ „	117¼	—
Mailand „ „	—	60 7/8
Genua „ „	—	51⅛
Livorno „ „	—	61
Triest „ „	99¼	—
Venedig „ „	—	60⅛

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 61. 16. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Georg Wilhelm Markgrafen und Churfürsten zu Brandenburgs Gemalin, Elisabeth Charlotte, Churfürsten Friedrichs IV., des Aufrichtigen, dritte Tochter; starb 1660 den 16. April.

Nationale Briefe.

I.

Lieber Freund Peregrinus!

(Schluß.)

** Es ist übrigens genug, wenn ich Dir davon erzähle; denn ich kenne Deine für das Gute nicht minder geläufige, als gegen das Böse lästernde Zunge.

Die Frau v. Kersdorf, gebarne Freiin v. Eichthal, bekannt durch ihren menschenfreundlichen Sinn, und durch ihr den Armen wohlwollendes Gemüth — vertraut mit den hiesigen Armenanstalten, beklagte mit Recht die Lüke, welche diese in den Mitteln für arme verehelichte Wöchnerinnen zeigte, und da sie gerade diesen Moment, in welchem Leben und Tod sich so nahe begränzen — als jenen erkannte, wo Vater sowahl als Mutter für das Gute am empfänglichsten sind, wo selbst ein nicht gebildetes Gemüth vom Danke erglüht, und guten Eindruk zurük läßt, fond sie für ihr warmes Herz nur Ruhe in Hervorrufung einer Anstalt, welche jene beklagenswerthe Lüke ausfüllen möchte. Wer frommen Sinn mit festem Willen einiget, dem gelingt die Erfüllung seiner Wünsche und dieß war auch der Fall bei dieser edlen Dame. Bereitwillig schlossen sich Frauen jeden Standes an diesen Willen an, und schon im ersten Jahre bildete sich ein Vermögen, mit welchem 97 arme Wöchnerinnen reichliche Unterstüzung fanden. Frauen der vornehmsten Stände zeigten sich rastlos thätig, benahmen sich mit den Armenpflegern, Distriktsvorstehern, und scheuten kein Ungemach, selbst in die ärmlichen Wohnungen der Hilfsbedürftigen zu dringen, um Gutes nur on Guten zu üben, und ohne Prunk und Lobhudelei sogleich und unbekannt zu helfen, und so gedieh jenes segenreiche Beginnen zur kraftvollen Ueppigkeit. Ich hatte Gelegenheit, ihr sehr geordnetes Rechnungswesen zu durchschauen, und fond, daß schon im zweiten Jahre des Bestehens dieses Vereins 245 arme Wöchnerinnen und so fortfahrend fast jährlich eine gleiche Zahl namhafte Unterstüzungen fanden, so daß bis zum Schlusse des Jahres 1838 an 2115 arme Wöchnerinnen 19252 fl. auf die wohlthuendste Weise verwendet wurden. Du bist zu vertraut mit den moralischen Wirkungen solcher anspruchsloser an wahrhaft Dürftige geleisteter Unterstüzungen, als daß Du mit mir nicht ausrufen möchtest: Heil diesen edlen Frauen, Gott erhalte sie lange zum Wohle der Bedrängten!

Nun auf unser Thema zurük, glaubst Du vielleicht, diese 19,000 fl. in den Händen der Verwaltung wären auf eine würdigere Weise vertheilt worden? Ja, vielleicht auf eine durch alle Rechnungsspezies nachgewiesene Art.

Freund! Du läßt Dich durch Deine Liebe zum Frauenbilde bis zur ungerechten Härte gegen den Formalism hinreissen, willst Du mir sagen. Nein, gewiß nicht, ich erkenne dieses Formenwesen als ein nothwendiges, unerläßliges Uebel — wer einen Nachweis zu liefern hat, muß der Form folgen; aber eben das ist der Fehler der Wohlthätigkeits-Institute; verschämte Arme schrekt dieser Nachweis zurük, sie dulden lieber die bitterste Noth, bis Gott Hilfe schikt, als daß sie ihre Namen in den Rechnungen durchgewidiren, und mit allen Farben bestreichen lassen, während das arbeitsscheue Gesindel mit unverschämter Zudringlichkeit die Kassen plündert, gleichgültig, ob ihnen blau aber roth auf die Stirne gezeichnet wird; und, sage mir endlich aufrichtig, verdankst Du nicht lieber einem frommen Gemüthe, dem es wohl thut, geben zu können, eine milde Gabe, als einer durch's Schreiben stumpfen, kalten Offiziantenhand; gewiß drükst Du eine Blume, die Dich rettet, wärmer an die dankbare Brust, als einen Dornstrauch, der dasselbe that! — Sieh, das ist's, was mich für diesen Verein begeistert, und warum ich alle Unterstüzungen aus solchen Händen möchte fliessen sehen. — Das bleibt ein frommer Wunsch für uns Provinzialisten, Du übersiehst, daß Du von der Königsstadt sprichst, wo Reichthum und Munificenz zu Hause sind; ich zweifle keinen Augenblik, daß des Königs Majestät und die ganze Königliche Familie an solchen Vereinen lebhaften Antheil nimmt, abgesehen von dem Adel Münchens, welcher bei solchen Gelegenheiten nicht zurükbleibt, ist Deine Antwort. Allerdings haben Se. Majestät so wie überall auch diesen Verein mit einer bedeutenden Summe dotirt; Ihre Majestät die Königin nehmen warmen Antheil durch Unterstüzungen und persönliche Aufmunterungen, und wahnten, so viel ich weiß, sogar einigen Vereins-Sizungen bei, und so bleibt kein Glied der Königl. Verwandtschaft in reichen Gaben zurük; aber ich will Dich in diesem Frauenkreis auch zum bürgerlichen Stande führen, denen selbst die höchsten Herrschaften freundlichen Dank für ihre Bemühungen zu Theil werden lassen; ich nenne unter andern nur die Kaufmannsgattin Ursula Göttner, welcher durch ihre Uneigennüzigkeit und rastlosen Bemühungen im Durchsuchen armer Familien das erste Lob gebührt, und die meines Wissens bald nach dem Entstehen des Vereins die Vorstandschaft desselben übernommen und bisher zum aufrichtigsten Danke aller guten Menschen geführt hat; so könnte ich Dir unter den 505 Mitgliedern dieses schäzbaren Frauenvereins noch viele vom bürgerlichen und höheren Stande anführen, welche ihre Dienste diesem frommen Zweke unverdrossen weihen; dann bedenke wohl, daß München eine grosse Bevölkerung hat, sahin die Zahl der armen Familien auch viel grösser ist, und daß in keiner Stadt

Digitized by Google

Bayerns die losgelassenen Zügel der Gewerbsfreiheit im bürgerlichen Leben grössere Wunden schlugen, welche eben jezt am meisten zu schmerzen anfangen.

Es ist kein Zweifel, daß der zarte Sinn der Frauen dieses Uebel im Stillen erkannte; denn kann es wohl einen bittern Schmerz für einen redlichen Mann geben, welchen jene Zügel schuldlos trafen, als an der Seite seines kranken Weibes sizend nicht einmal Brod für sie, viel weniger für sein neugebornes Kind schaffen zu können. Und, sieh nun lieber Freund, so sind es eben auch da die Frauen, welche, wo der eiserne Wille der Männer Unheil schafft, dieses wenigstens zu lindern suchen, wenn sie selbes nicht ganz abzuwenden vermögen.

Versuche es, Du hast gewiß Gelegenheit, gute Frauen kennen zu lernen, an Beredsamkeit fehlt es Dir nicht, um die Herzen weich zu stimmen; aber ich rathe Dir, den guten Hirten nicht selbst zu machen, sondern die Frauen unter sich und für sich gewähren zu lassen, Du sollst Dich blos im Stillen freuen, wenn das Werk gelingt. Du lachst über mich, daß ich Dir solche Zumuthungen mache, als ob Du nicht merken solltest, daß ich Dich für diese Vereine gewinnen, und von der Ueberzeugung, daß nur der Staat es sei, welcher diese Anstalten schaffen und leiten soll, abzuführen wünschte.

Nun thue, was Dir gut dünkt, vor Allem aber bleibe mir gesund und bei gutem Humor, damit ich einer launigen Antwort von Dir entgegen sehe, und ich mein Bekehrungswerk an Dir fortsezen kann.

München, den 4. April 1839.

Dein Freund Dr. B.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ueber Havre hat man Nachrichten aus New-York bis zum 16. März. Die amerikanischen Blätter sind fast ganz mit Betrachtungen über die Gränzfrage angefüllt. Die vorwiegende Meinung ist, der Friede werde gewahrt bleiben, obwohl es anderseits nicht an kriegslustigen Stimmen fehlt. Die definitive Ernennung eines ausserordentlichen Gesandten nach England in dieser Angelegenheit ist erfolgt, auf Hrn. Woodbury, zu dessen Ueberfahrt die Fregatte Konstitution in Bereitschaft gesezt wurde.

Portugal.

Lissabon, 2. April. Die Cortesdebatten über den ministeriellen Vorschlag einer Vermehrung der Armee haben unerwarteter Weise zur Abdankung des ganzen Kabinets geführt, indem die Minister bei der Hauptfrage in einer Minorität von 20 Stimmen blieben. Sie verfügten sich sogleich nach dem Palast, und stellten ihre Amtssiegel der Königin zur Verfügung. — Der junge Prinz, der Herzog von Porto, war gefährlich erkrankt, ist aber jezt von den Aerzten ausser Gefahr erklärt. Es heißt, die Königin sei abermals gesegneten Leibes.

Spanien.

Das Journal des Débats sagt: Man spricht in der That von einer Heirath zwischen einem der Söhne des Don Karlos und der jungen Königin Isabelle. Man empfiehlt hiezu vorzugsweise den zweiten Sohn, da der ältere schwach und kränklich ist. Man hat selbst von einem Erzherzoge von Oesterreich gesprochen. Dem Don Karlos selbst wünscht seine eigene Armee die Krone nicht mehr. Das grosse Hinderniß eines nahen Friedens, der tödtliche Feind jeder Transaktion, ist Cabrera, von Don Karlos zum Grafen von Morella ernannt, ein fanatischer Absolutist, ein roher, unbeugsamer, unversöhnlicher Apostolischer, der sich in seinem Gewissen verbunden glaubt, Gott das Blut der verdammten Konstitutionellen darzubringen, wie es im sechszehnten Jahrhundert mit den Kezern der Fall gewesen. Man erwartet von einem Tag zum andern eine grosse Expedition. Die konstitutionelle Armee ist im Stande, die Karlisten jedesmal zu schlagen, wenn sie von ihnen von vorne angegriffen werden sollte, und General Espartero ist in jeder Hinsicht der Achtung und des Vertrauens, das er einflößt, würdig. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 6. April. Die Rüstungen gehen hier ihren ruhigen Gang fort; noch grössere Thätigkeit herrscht in den Häfen: jede Woche erfährt man von ganz neuen oder von Grund aus frisch hergestellten Schiffen.

Frankreich.

Paris, 9 April. Hr. Guizot ist wieder erstanden. Der Mann war nicht so arg krank, um sich nicht aufzuraffen, wenn es Portefeuilles zu erhaschen gibt. Ueber ein Kleines werden wir die Doctrinäre wieder im Ministerium sehen; an ihrer Spize den Marschall Soult, ihm zur Seite Hrn. Husmann. Hr. Passy hat sich entschieden von dem Marschall zurükgezogen. Wie lange aber wird ein Ministerium der reinen Doktrin halten? Und wird es die uns drohende Handelskrisis zu beschwören vermögen?

Paris, 10. April. Die Opposition hat gestern einen grossen Sieg errungen. Es handelte sich um Denunciationen der Deputirtenwahl im Distrikt Ambert. Der Regierungskandidat in diesem Distrikt war Hr. Rosamel, vormaliger Marineminister. Die Vertagung des Urtheils der Kammer über die Wahl von Ambert ward votirt, und die Hauptfrage blieb so unerledigt. — Das Journal du Commerce bringt wiederholt zur Sprache, daß man den Urhebern der lezten Emeuten nicht auf die Spur zu kommen trachte. Man sagt, Hr. Maugain wolle den Antrag stellen, daß für diesen Gegenstand eine besondere Untersuchung veranstaltet werde.

Preussen.

Posen, 7. April. Vorgestern hatte das feierliche Begräbniß des vor wenigen Tagen verstorbenen, 89jährigen Dompropstes von Miszewski statt.

Hannover.

Göttingen, 10. April. Grosse Sensation macht es, daß die hiesigen Wahlmänner einstimmig eine neue Wahl ablehnten und den bisherigen Deputirten eine Dankadresse votirten. Noch auffallender stellt sich die Ablehnung einer neuen Wahl in Hameln heraus, wohin der Landdrost von Dachenhausen persönlich aus Hannover gekommen war.

Würtemberg.

Stuttgart, 12. April. Endlich geht der lange gehegte Wunsch in Erfüllung: Das Standbild unsers Schiller aufgestellt und enthüllt zu sehen. Es wird aus der Werkstätte Stiegelmayers in München in den nächsten Tagen hieher abgehen.

Oesterreich.

Pesth, 7. April. Es scheint nun, daß der Reichstag definitiv den 2. Juni d. Jrs. eröffnet werden wird. Man erwartet täglich die amtliche Einberufung. Dem Vernehmen nach dürfte der Reichstag nur vier Monate währen, und nachdem die dringendsten Geschäfte abgemacht, bis auf den April 1840 prorogirt werden. Von einer Krönung der Königin verlautet zur Zeit nichts.

Digitized by Google

Neuigkeiten.

* **München**, 12. April. Briefen aus Athen vom 28. März zufolge, die gestern hier ankamen, herrschte in jenen Tagen in Griechenland eine Kälte, wie sich die ältesten Personen keiner ähnlichen erinnern. Auch Briefe aus Palermo sprechen von rauhen und scharfen Nordostwinden, die den Reisenden sehr empfindlich waren, doch auf die dortige Vegetation keinen Einfluß übten.

* **München**, 13. April. Montag den 22. April findet das Konzert des vierzehnjährigen Violinspielers Friedrich Mayer von München im königl. Odeon statt, und wird durch die gefällige Mitwirkung der k. Kammersängerin Fräulein van Hasselt, Dlle. Hartmann, des Kammersängers Hrn. Bayer und des k. k. Hofopernsängers Hrn. Leser aus Wien, verschönert werden. Wenn gleich die zu solchen Unternehmungen günstige Jahreszeit weit vorgerükt ist, so dürften die Riesenschritte des jugendlichen Konzertgebers seit zwei Jahren, und deren Lobpreisung in mehreren französischen Blättern, eine hinreichenden Einladung zu zahlreichem Besuche werden, welcher die baldige Abreise der Fräulein van Hasselt, eine nicht mindere werthvolle Bedeutung erhält.

* **München.** In der Widmayr'schen Kunst- und Buchhandlung auf dem Max-Joseph-Plaze in der Stadt ist nun endlich auch ein Anfrags-Bureau in Bezug auf die Donau-Dampfschifffahrt errichtet worden, wo unter andern das in dieser Zeitung längst angekündigte und vortheilhaft recensiete Werkchen mit zwei Lithographien, schön in farbigem Umschlage gebunden, zu haben ist: „Reisetaschenbuch zur Donau-Dampfschifffahrt von Regensburg bis Wien," gedrukt bei Ambrosi in Passau. Dieses hat vor den übrigen, früher erschienenen derlei bändereichen Werken das voraus, daß es äusserst billig zu stehen kommt, und doch alles Wissenswürdige und Unterhaltende in sich begreift, was den gemüthlichen, eben mit vieler Lektüre neben reizendem Naturgenusse sich nicht befassen wollenden Reisenden am meisten anspricht.

* **München.** Die Gipslarve des tapfern Freiheitskämpfer Schill, welcher bei Braunschweig mit vielen Wunden bedekt geblieben, ist in der k. Erzgiesserei angekommen. Bekanntlich wird dort neben dem ihm errichteten Ehrendenkmal ein Häuschen sein, in welchem ein Invalide Wache hält. In dieses ist die Erzbüste des Helden bestimmt, welche auf Königs Ludwig Geheiß, durch Stieglmayr verfertigt und versendet wird. — In Augsbueg und Regensburg ist die Osterdult, in Landshut Bruderkirchweihdult, Engleder in Adensberg und Fökerer in Höhenstadt laden zum Baddesuche ein.

Freising. Das k. Apell.-Gericht für Oberbayern hat bekannt gemacht, daß in Folge allerhöchster Entschliessung vom 24. Febr. v. J., duech welche die Verlegung des Sizes dieses Gerichtshofes von Landshut nach Freising beschlossen worden, derselbe seine Amtsverrichtungen bis zum 30. April in Landshut fortsezen, und am 1. Mai in Freising beginnen werde.

* **Neuburg an der Donau.** Unser ehewürdiger quiescierter rechtskundiger Bürgermeister Kettner ist im 77. Jahre seines Alters am Schlagflusse gestorben, so auch die unglükliche Gattin des ehemaligen Regierungs-Präsidenten und General-Kommissärs des Iller-, dann des Lech-Kreises, Grafen von Reisach, eine geborne Freiin von Isselbach. Dagegen hat sich der gegenwärtige rechtskundige Bürgermeister Weber mit einer braven Bürgerstochter von hier verehlicht, gewiß ein erfreuliches Ereigniß, besonders für die Eingebornen, indem sich selten fremde Freier einfinden, hiesige sogenannte Ausländer zu machen pflegen. Sohin ist am Ende kein anderes Mittel übrig, als daß sonst am heimathlichen Heerde zu künftigen guten Hausfrauen gesuchte Bürgersmädchen in der Ferne selbst ihr Glük zu suchen genöthigt sind.

.*. **Passau.** Mit der hiesigen, wöchentlich bewilligten Getreid-Schranne muß es seine ganz eigene Bewandtniß haben, da man wohl manchmal viele Rotthaler-Bauern zur Stadt mit Getreid fahren, aber selten eines öffentlichen auf dem hiefür bestimmten Plaze feilbieten und verkaufen sieht. Selbst das magistratische Wochenblatt nimmt unter den Schrannen-Orten Niederbayerns, nämlich Deggendorf, Straubing, Landshut, wohl Passau auf, allein im vorigen Jahre war nur selten, heuee noch gar keine Getreid-Gattung zur Verkaufsanzeige gekommen. Einen öffentlichen Holz-Markt haben wir hier auch nicht.

† **Schongau.** Der k. Landrichter Borler hat den Gemeinden- und Armen-Pflegen seines Bezirkes durch das in Kaufbeuren gedrukte hiesige Wochenblatt in löblicher Weise angeboten, die Einlagen der Ersparnisse von 5 bis 100 fl. zu 3½ pCt. an die Sparkasse des Münchner-Magistrats, so wie von dieser die Kassabücheln unentgeltlich zu besorgen. Dagegen müssen Gesellen und Knechte, monatlich 6 kr., Mägde und Dirnen 3 kr. zu der Ortsarmenkasse unweigerlich als Sicherungs-Verband durch den Gemeinde-Diener an den Vorsteher bezahlen. — Die hiesige Getreid-Schranne ist zu unbedeutend, als daß sie vergleichende Erwähnung bedarf. Geringes Kalbfleisch gilt bei uns so viel wie bestes Kuhfleisch, nämlich 8½ kr.

* **Memmingen.** Das Wochenblatt enthält getreue Rechenschaft über 18 katholische und protestantische Kultus- Schul- und andere Stiftungen. Dagegen schweigt dasselbe fortwährend von Handhabung der Polizei wie des Vermittlungs-Amtes.

* **Nördlingen.** Unser Städtchen hatte im Monat Februar nur 65 Polizei-Uebertretungen aufzuweisen, worunter besonders den Wirthen mit ihren Biersprizen zu Leid gegangen wurde. Den Tauben-Liebhabern ist das Fliegenlassen zur Saatzeit im April und Mai verboten und die Jagdberechtigeen können die auf Feldern treffenden kleinen Flugdiebe wegschiessen. — Im Schlosse Taxis wird eine Kleider- Wäsch- und Meubles-Versteigerung gehalten.

* **Kaufbeuren.** Der Magistrat, welcher die öffentliche Ruhe auf keine Weise in dem friedlichen, reinlichen Städtchen an der gewerbigen Wertach gestört wissen will, hat den Unfug des Begleitens fortwandernder Handwerksbursche durch die Strassen mit Gesang, so wie überhaupt derlei Lärmen bei Tag und Nacht bei Arreststrafe verboten. Dank von arbeitenden Bewohnern dem thätigen Ortsbürgermeister Walch für solche Polizei-Verfügungen, die auch der würdige königl. Landgerichts-Vorstand v. Sichlern, selbst einst an der Spize der Musterpolizei der grossen Konigsstadt, kräftigst unterstüzt.

.*. **Aschaffenburg.** Im Monate Februar wurden nur 88 Personen unter spezieller Angabe der Art und Weise, polizeilich bestraft, 5 an das kompetente Gericht überliefert. Unter erstern wurden 5 Lehebursche wegen Wirthshausbesuch eingesperrt. Sehr zwekmäßig wird auf das verderbliche Auslassen der Tauben zur Saatzeit neben dem Schadenersaze 5 fl. Ordnungs-Strafe den Contravenienten diktirt. Ueberhaupt hält Bürgermeister von Heelein auf gute Ortspolizei und öffentliche Rechnungs-Stellung.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Die gefesselte Phantasie, Zauberposse mit Gesang von Ferdinand Raimund.

193. **Bekanntmachung.**

Barbara und Ulrich Gattinger, Hallamts-Kontroleurs-Kinder von hier sind unter Kuratel gestellt, und die beiden hiesigen Bürger Kupferschmid Böck und Maler Gaibler als Kuratoren aufgestellt.

Dieselben können daher ohne Wissen und Genehmigung ihrer Kuratoren verbindliche Rechtsgeschäfte nicht eingehen.

Am 9. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

v. Sichlern, k. Landrichter.

Melden.

196. **Bekanntmachung.**

Gustav Mayr, Färbersgeselle von Kaufbeuern wurde wegen Verschwendung seines Vermögens unter Kuratel gestellt.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und bemerkt, daß keine seiner eingehenden Rechts-Verbindlichkeiten ohne Genehmigung seines Kurators Giltigkeit erlangen.

Am 7. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

Sichlern, k. Landrichter.

Melden.

190.(2b) **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 19. l. Mts. von 9—12 Uhr Vormittags werden in der Behausung Nro. 36. über 2 Stiegen in der Schwabingerstrasse die nachbezeichneten Gegenstände gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ein schönes Bett, eine Stok- und eine Tafeluhr, mehrere Herrnkleider, Leibwäsche, Tische, Sessel und Kästen von hartem Holz, verschiedene Oelgemälde in vergoldeten Rahmen, nebst noch andern nüzlichen Effekten.

Kauflustige werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen.

Den 11. April 1839.

Fleischmann, Auktionator.

194.

Pfandauslösung u. Versteigerung.

Freitag, den 19. April dieß Jahres, ist der lezte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate März 1838 und zwar von den Nummern 7393—14,039.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versezt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch, den 24. April öffentliche Versteigerung.

München den 26. März 1839.

Königl. priv. Pfand- u. Leihanstalt der Stadt München.

Knorr, Magistrats-Rath.

Hannes, Kassier. Schnez, Kontroleur.

170. Wer seinen Garten mit Nutzen bestellen will, unterlasse doch ja nicht den Ankauf des folgenden eben so faßlichen als reichhaltigen Werkes:

J. G. Salzmann's allgemeines deutsches Gartenbuch,

oder

vollständiger Unterricht in der Behandlung des Küchen-, Blumen- und Obst-Gartens.

Mit Gartenkalender und einer Anweisung zum Trocknen, Einmachen, Erhalten und Aufbewahren der Gewächse.

Dritte vermehrte Auflage. gr. 8. 2 fl

In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in München zu haben.

200. Bei einem k. Landgerichte in der Nähe von München können Scribenten oder Rechtspraktikanten Unterkommen finden. Das Nähere hierüber ist zu erfragen in der Kaufingerstrasse Nro. 14. über 2 Stiegen rükwärts von Morgens 8 bis 9 Uhr.

Münchner Schranne.

(13. April 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	42	—	15	—	—
Korn . .	10	1	—	11	—	—
Gerste . .	12	10	—	40	—	—
Haber . .	5	41	—	10	—	—

Gestorbene in Bayern.

München: Gustav Hartung, Architekt, 25. J. a. — Joh. Bapt. Mayer, bürgerl. Handelsmann, 55 J. a. — Karolina v. Fluri, k. geh. Raths- und Generaladministratorswittwe, 77 J. a.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg 13. April.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	64	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	105	104½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	108	—

175.

Einladung zur Subscription.

Bei **George Jaquet** in **München**, Bazar Nro. 7. u. 8., wird Subscription angenommen auf das

Conversations-Lexikon

für

Jäger und Jagdfreunde.

Herausgegeben

von

Karl Ludwig Hellrung.

Der Herr Verfasser, als vollkommner Jäger im Dienste der jungfräulichen Göttin durch ganz Teutschland bekannt, mit der Jagdliteratur, die er durch allgemein beliebte Werke bereicherte, vertraut, dessen Feder und Griffel auf originelle Weise für die Ausbildung der Truppen, für die Kriegsgeschichte, für das Plan- und Kartenwesen, nicht minder für die Wein-Literatur wirkten, hat das Manuscript zu obigem Werke, das Erzeugniß seiner Erholungsstunden mittelst Studien und Erfahrungen, ein Werk, wie wir noch kein ähnliches besizen, zum Druk übergeben und hofft, daß dasselbe durch seine zwekmässige Einrichtung und größte Vollständigkeit, Alles umfassend, was auf die Jagdwissenschaft irgend Bezug hat, sich bald einen zahlreichen Kreis von Freunden erwerben wird.

Mit Zuversicht auf eine günstige Aufnahme der hier angezeigten Schrift rechnend, wurde, um die Anschaffung derselben auch dem minder Bemittelten zu erleichtern, der Weg der Subscription eingeschlagen, und alle Jäger von Fach, so wie die vielen Freunde der edlen Waidmannskunst zur Unterstüzung dieses Werkes durch zahlreiche Unterzeichnung aufgefordert.

Das Konversations-Lexikon für Jäger und Jagdfreunde erscheint in 10 Lieferungen von 6 Bogen, wovon die Erste bereits erschienen ist, in gefälligem Oktavformat auf Velinpapier, in geschmakvoll lithographirtem Umschlage und mit gu ausgeführten artistischen, auf die Jagdkunst bezüglichen, Zugaben.

Der Subscriptionspreis für jede Lieferung beträgt nur 36 kr., gilt jedoch nur für die bis Ende dieses Jahres bestellten Exemplare, wo dann der erhöhte Ladenpreis von 45 kr. für die Lieferung eintritt.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 62. 18. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Ludwig V., der Friedfalige, Gemalin Sybille, Herzog Albrechts IV. von Bayern Tochter, starb 1519 den 18. April.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Unterfranken und Aschaffenburg.

†* **Würzburg**, 11. April. Seit ein paar Tagen sind denn endlich die Vorboten des Frühlings, die Schwalben wieder bei uns zu Hause, und wenn auch noch nicht in voller Zahl, so sind doch so viele angekommen, daß man über die sprichwörtliche Negation hinaus ist. Fast zugleich mit jenen Ansichten, wegen der sich stets mehrenden Auswanderungen nach Nordamerika, welche in der Nationalzeitung niedergelegt waren, erhob sich eine andere Stimme in einem andern Blatt, welche den Trieb zur Auswanderung in dem Heimfallen des Landvolkes an jüdische Wucherer erkennen will. In vielen Fällen mag die Grundursache nicht abgeläugnet werden, und allerdings das Zerstüken des Grund und Bodens mit der zielfristlichen Verkaufsweise das Grundübel bilden, welches überhaupt nicht genug beachtet werden kann, da der vielfältige Wechsel des Grund und Bodens von einer Hand in die andere der Kultur eher nachtheilig als förderlich wird, indem in solchen Fällen nur das nächste Erträgniß in's Auge gefaßt wird, ohne daß also ein fortgesezter Kulturplan dabei die mindeste Rüksicht fände. Doch vereinzelte Maßregeln werden hiebei nicht ausreichen, sondern neben der Belehrung muß ein umfassendes Kreditsystem, wie solches die Theorie nach dem Institute der Hypotheken- und Wechselbank innewohnt, hier kräftig einschreiten, damit dem Handel mit walzendem Grundvermögen ein kräftiger Damm entgegen gesezt wird. — Die allseitige Herabsezung des Zinsfusses sollte man glauben, müsse der Landwirthschaft eine mächtige Stüze geben, aber, was hier in vielen Fällen günstig einwirkt, zerstört in andern auch wieder Vieles, wo die Leichtigkeit das Kapital aufzufinden zum unzeitigen Ankauf und der möglichst raschen Ausbeute, während der Wucher schon mit scharfem Zahn mit der Kündigung zur Seite steht, und nicht nur die geträumten Vortheile zu Nichte macht, sondern oft noch das Uebrige der Habe sich zueignet.

Politische Nachrichten.

Brasilien.

Das Frankfurter Journal theilt ein Schreiben aus **Rio de Janeiro** vom 24. Dez. v. J. über das traurige Schikfal der teutschen Auswanderer in Brasilien, von einem dieser unglükl chen Getäuschten selbst herrührend, mit. Es heißt darin unter Anderm: „Ich kann euch versichern, daß von mehr als 12.000, in den lezten zwölf Jahren aus Teutschland dort angekommenen Kolonisten kaum 1000, und meistens im größten Elende, noch am Leben sind, die gern wieder in ihr Vaterland zurükkehren würden, wenn sie die Mittel dazu hätten."

Mexiko.

Der Friede mit Frankreich ist abgeschlossen. Das brittische Kriegsschiff Racehorse, das die Ueberfahrt in ausserz gewöhnlich kurzer Zeit bewerkstelligte, brachte Briefe und Depeschen aus Veracruz bis zum 10. März. Die von Frankreich auf 800,000 Dollars angeschlagene Entschädigungssumme für die von ihren Unterthanen vor dem lezten Bruch erlittenen Verluste wurde auf 60 Dollars ermäßige.

Spanien.

Bayonne, 7. April. Marcto soll vor mehreren Tagen eine Anrede an seine Offiziere zu Discastillo gehalten haben, die kurz Folgendes enthalten habe. „Meine Herren, ich hatte es für meine Pflicht und meiner Ehre gemäß, Ihnen zu erklären, daß im k. Hauptquartier etwas sehr Befremdliches vorgeht. Während die Armee leidet, ohne Schuhe ist, und ihr viele Equipirungsgegenstände fehlen, wissen Sie, was man zu thun die Infamie hatte? Sechs Millionen Realen waren im k. Schaze. Davon hat man zwei Drittheile genommen, um sie den Verbannten zu schiken." — In der Mancha und Toledo nehmen die Insurgenten wieder zu. Palillos soll wieder 500 Pferde und 300 Fußgänger beisammen haben.

Großbritannien.

London, 10. April. Die vom Schah von Persien für die Königin Viktoria bestimmten Geschenke sind an Bord des Royal Tar in England angekommen. — Die Krisis in Paris äussert hier ihre Rükwirkung. Man fängt an einzusehen, daß dort die exekutive Gewalt bereits von der parlamentarischen überflügelt worden. Man ist darüber nicht wenig betroffen, und sucht sich auf alle etwaige Ereignisse, die daraus entstehen könnten, einzurichten, um so mehr, als man sich am eigenen Herd nicht ganz heimlich weiß, und viel zu thun hat, damit nicht die Aufregung, die sich im Inland verbreitet, in Kanada besteht und in Indien über die Gebühr sich kund gegeben hat, alle Schranken überschreite und das eigene Ich in Frage stelle. — Eine Versammlung, welche für den 11. zu Dublin statt finden soll, wird eine

Digitized by Google

der bedeutensten werden, welche seit Jahren in Irland berufen worden ist, und wird mit denen, die lezten Sonntag in allen Theilen des Landes stattfinden sollten, Peel noch mehr von der Unmöglichkeit überzeugen, jezt in's Amt zu treten. — Die Londoner Konferenz wird, wie wir hören, heute zusammentreten, um dem belgischen Gesandten Gelegenheit zur Unterzeichnung des Vertrags der 24 Artikel zu geben, falls er von seinem Hof die Ermächtigung dazu erhalten hat, und um, falls diese Ermächtigung nicht angelangt sein sollte, über die hiernach zu fassenden Maaßregeln von Seite der Großmächte zu berathen, welche nachgerade eine harte Geduldprobe bestanden haben. Ueber die unnüze Verzögerung von Seite König Leopolds sind sie daher sehr verdrießlich, und namentlich hat der Repräsentant Frankreichs seinen Aerger über die Verationen und das schikanöse (pettifogging) System des Brüsseler Hofs auf mehr markirte Weise ausgesprochen, als wohl irgend ein anderes Mitglied des diplomatischen Korps.

Frankreich.

Paris, 11. April. (Telegraphische Depesche.) Calais 10. April 3½ Uhr. Der französische Botschafter zu London an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. London, 9. April. Zu Veracruz ward am 9. März ein Friedenstraktat zwischen dem Admiral Baudin und den mexikanischen Bevollmächtigten Gorostiza und Viktoria unterzeichnet. — Die Assisen der Seine verhandelten am 10. April den Prozeß des National, des Echo français und der Europe monarchique. Der National enthielt nämlich am 7. Febr. einen Artikel über die Armee, der von den beiden andern Journalen ebenfalls aufgenommen wurde, ungeachtet sie gewußt hatten, daß die betreffende Nummer des National mit Beschlag belegt worden. Alle drei Gérants wurden des Vergehens 1) der Anstiftung von Haß und Verachtung gegen die Regierung, 2) der Aufmunterung zum Ungehorsam gegen die Gesezе, 3) der Aufforderung zu militärischer Emporung und Insubordination angeschuldigt und in Betreff aller Punkte für nicht schuldig, und befohlen die Wiedererstattung der mit Beschlag belegten Nummern.

Paris, 11. April. Die Niederlagen, welche die Partei des abgetretenen Ministeriums erleidet, folgen Schlag auf Schlag. — Die endlosen Prüfungen der einzelnen Wahlen verlängern die ministerielle Krise. Bei diesen Debatten dürfte leicht Emil von Girardin aus der Kammer gewiesen werden. Wahrscheinlich wird die grosse Frage der Präsidentschaft nicht vor Montag (15.) zur Entscheidung kommen. Die drei Kandidaten, die am meisten Chancen haben, sind Dupin, Odilon Barrot und Passy. — Man versichert mit Bestimmtheit, der russische Thronfolger habe Kontreordre erhalten, nicht nach England zu gehen. Die dem Parlament von der Regierung vorgelegten wichtigen Papiere in Betreff des Orients deuten vielleicht auf die Gründe dieses Befehls, der in London mehr Sensation machen wird, als in Paris. — Wir müssen gestehn, daß Odilon-Barrot Hoffnung hat, den Präsidentenstuhl zu erhalten. Auf diese Wahl sezt Hr. Thiers den Sieg seiner Politik, und man darf überzeugt sein, daß diese beiden Chefs der Linken nichts versäumen werden, um ihren Zwek zu erreichen.

Paris, 12. April. Heute (11.) liefen in der Kammer Gerüchte über die Bildung eines Ministeriums um. Diese Gerüchte sind völlig grundlos. Die Frage über die Zusammensezung eines Kabinets wird erst nach der Ernennung des Kammerpräsidenten vorkommen. — Die Krise des Handels und der Industrie, eine Folge der politischen Verwiklung, hat, dem National zufolge, einen beunruhigenden Grad erreicht. Die Zahl der Fallimente hat sich seit einem Monat vervielfacht. Die Huissiers unterliegen fast der Arbeit und können nicht genug Wechselproteste ausstellen. Für die Wahrheit dieser Angaben bürgen die Zahlen. An einem einzigen Tage wurden 60,000; in einer Woche 369,630 Proteste expedirt. Bei den Aktiengesellschaften allein zählt man 36 Fallimente. Sogar die Konsumtion hat, den Angaben des „Kommerce" zufolge, auf eine erschrekende Weise abgenommen, was wohl am klarsten die Noth des Volkes beweise. Es wurden in den lezten drei Monaten beiläufig 1,800,000 Pfund Fleisch weniger verzehrt, als während desselben Zeitraums im Jahre 1838. —

Preussen.

Berlin, 11. April. In diesen Tagen sieht man hier und in der Rheinprovinz der Veröffentlichung eines interessanten Aktenstükes entgegen, des Landtagsabschiedes nämlich, den der König an die in diesem Jahre wieder versammelt gewesenen rheinischen Provinzialstände erlassen hat.

Sachsen.

Leipzig, 10. April. Leipzig geht mit raschen Schritten von Neuem dem Ziele zu, das es bereits in alten Zeiten einmal erreicht hatte, und bildet sich immer mehr und vielleicht in noch weiterer Ausdehnung als ehedem zu einem Welthandelsplaze aus. Die Eisenbahn wird seit den wenigen Tagen ihrer Eröffnung schon auf ganz andere Weise, als blos durch Neugierige, benuzt. In diesen Tagen z. B. haben sich auf einer einzigen Station, in Peisewiz, allein 300 Tuchmacher aus einer Stadt mit 1300 Centnern Waare zur Reise hierher angemeldet.

Oesterreich.

Salzburg, 6. April. Die durch Maroto aus dem Hauptquartier des Don Karlos vertriebenen Jose de Uranga, Generallieutenant, Jose Maria Teixeiro, Kammerherr und Fernandez Roque, Kabinetskourier, sind am 30. März dahier angekommen, und haben bei der K. Familie Aufnahme gefunden.

Italien.

Rom, 6. April. Wie zu Anfang der Woche uns Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern verließ, so reisten gestern auch der Prinz von Sachsen-Koburg nach Neapel, und der Prinz von Oldenburg mit Gemalin nach Florenz ab. Lezterer hat hier bei den Künstlern nicht unbedeutende Acquisitionen gemacht, und Weiteres bestellt.

Ostindien.

Wir wünschten, diejenigen, die in lezterer Zeit in die Verdammung der Politik Lord Aucklands mit einstimmten, hätten doch die Produktion der Papiere abgewartet, welche von Sir J. C. Hobhouse so eben auf den Tisch des Unterhauses niedergelegt worden sind. Aus der voluminösen, Afghanistan betreffenden Korrespondenz, die sich unter den vorgelegten Papieren findet, geht klar und unumstößlich hervor, nicht nur daß russische Ausendlinge in Persien und vor Herat mit Erfolg intriguirten, sondern daß sie sich auch wirklich mit Dost Mohammed in Verbindungen gesezt hatten, welche die entschiedene Maßregel Lord Aucklands zu einer gebietereischen Nothwendigkeit machten. Wie einer von der Deputation der Candahar-Häuptlinge gegen Sir Alexander Burnes bemerkte, „handelt es sich wirklich nicht mehr um einen Streit zwischen zwei asiatischen Völkerschaften, sondern Rußland und Persien stehen gegen England und die Sikhs."

Digitized by Google

Neuigkeiten.

† **München.** Der Hr. Graf von Pappenheim ist, als Kourier Sr. Maj. des Königs, von Italien gestern zurükgekommen. — Se. Königl. Hoheit, Prinz Luitpold, werden nun auch die regelmässigen 3 Garnisons-Wachen als Unteroffizier machen, aber nicht in das 2 Stunden von hier entfernte grosse Pulvermagazin des ehemaligen Jagd-Schlosses Herzogs Sigmund zu Grünwald an der Isar detaschirt werden, wohin bekanntlich alle 5 Tage ein Kommando der Artillerie mit gepakten Tornistern zu marschiren hat. Jüngsthin holte der liebenswürdige Kapitän seinen Militärchef in der Wohnung zu einer Spazierfahrt ab, und geleitete ihn wieder zurük.

München, 14. April. (Allg. Ztg.) Der gestern in der königlichen Erzgiesserei vorgenommene Guß des Pferdes zu dem Monumente Maximilians I. ging ohne Unfall vollkommen glüklich von statten; 250 Zentner Metall füllten den Ofen, und nicht ganz ohne Furcht sahen die zahlreich versammelten Zuschauer diese glühende Masse, einem Lavastrome vergleichbar, ihrem Gewahrsam tosend entströmen und dem ihr vom Meister angewiesenen Ziele zueilen. Als an der Form wahrgenommen wurde, daß sie glüklich gefüllt sei, ertönte unserm König ein mehrfaches Lebehoch, und ebenso wurde dem kunstgewandten Meister ein Spruch ausgebracht.

• **München**, 13. April. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, sowie die hohen Prinzen und Erzherzoge, geruhten höchst Ihre Aufmerksamkeit auch dem Militärsanitätswesen, besonders den Spitälern in Italien zu widmen und mehrere derselben mit höchst eigener Gegenwart zu beglüken. Die allerhöchste Zufriedenheit über diese Heilanstalten wurde durch ein eigenhändiges Schreiben Sr. Excellenz des Hrn. Feldmarschalls Grafen Radezky der stabsfeldärztlichen Direktion zu Mailand und insbesondere dem dirigirenden Herrn Stabsfeldarzte, k. k. Rath Dr. Hartung, zu erkennen gegeben. Dr. Hartung dient in der k. k. Armee 39 Jahre, wurde als allöopatischer Arzt 26 Jahre hindurch sehr geschäzt und ging endlich aus reiner Ueberzeugung zur Homöopathie über. Einige Kuren verschafften ihm bald Zutritt in mehreren angesehenen Häusern und sein Ruhm verbreitete sich, indem der glükliche Erfolg zeigte, daß seine praktische Ansicht die richtige sei. Selbst im Gefolge seiner Majestät des Kaisers hatte er mehrere hohe Herrschaften in homöopatischer Behandlung. Sein Handeln in seiner sehr ausgebreiteten Privatpraxis ist rein homöopathisch nach Hahnemanns Lehre. In seiner Direktion des Militär-Sanitäts-Wesen leitet er dasselbe allöopathisch mit Beifall. Derselbe hat öfter erklärt, es seien in der Allöopathie viele Kranke geheilt worden, die Homöopathie mache zwar auch nicht unsterblich, aber sie heile angenehmer, schneller und sicherer; nur liessen sich beide Lehren nicht vereinigen. Derjenige Arzt, welcher bald homöopatisch, bald allöopatisch ein und denselben Kranken behandle, verdiene nicht den Namen eines Arztes.

• **München.** Von den 64 weissen Steintafeln für die Wallhalla bestimmt zum Andenken an diejenigen, deren Büsten dort nicht aufgestellt werden können, ist eine mit kolossalen, stark vergoldeten lateinischen Broncebuchstaben fertig aufgestellt in dem Atelier der k. Kunstgiesserei. Die Schrift lautet: „Mechtilde, die hl. Königin von Teutschland, gestorben 1468." — Der 30 Zentner schwere Schwann aus Zink, von 9½ Schuh Höhe, 15 Schuh Breite, wird dort versilbert, dann in vollem blendenden Schimmer die Zinnen der ritterlichen Burg Hohenschwangau schmüken, und in weite Ferne verkünden, was für ein erlauchter Wittelsbacher da hause. — Schillers Erzstandbild ist den 16. d. nach Stuttgart abgegangen, bei dessen Aufstellung auch der genialе Schöpfer Stiegelmayr anwesend sein wird.

Zwei Waisen in München und Straßburg.

Historische Novelle von Dr. Wolf.

Die erste heilige Kommunion.

• Es war am 25. April des Jahres 1832, als die einzige Tochter einer von ihrer Hände Arbeit kümmerlich sich und ihre fünf Kinder nährenden braven Wittwe in München von der Schule nach House kam und die Mutter siehentlich um eine Kerze bat, die sie einem armen Mädchen, welches am nächsten Sonntag zur ersten heiligen Kommunion gehen mußte, geben möchte. „Ach! liebe Mutter, bat Therese, das Kind ist gar zu arm, es ist noch dazu von den andern Kindern verachtet; weil es ausser der Schulzeit bettelt, verhöhnt; keine meiner Mitschülerinnen nimmt sich ihrer an. Alle andern armen Kinder werden mit Kerzen beschenkt, erhalten sogar Kleidchen und andere schöne Sachen; die kleine Fanny erhält Nichts. O! schenke ihr durch mich doch wenigstens eine Kerze!" — Gerührt von diesen schönen Regungen eines frommen kindlichen Gemüthes, versprach denn die Mutter, der Tochter Bitte zu willfahren. „Nur mußt Du, Therese, sagte sie, die kleine Fanny auch zu mir bringen, damit ich sie kennen lerne"! — „O! gewiß," jubelte das beseligte Kind. — Am andern Morgen, nach der Frühschule, führte denn die kleine Fürsprecherin ihre Klientin auch wirklich zur Mutter. Fanny war eine Waise. Die Mutter schlummerte den Schlaf des Todes, des Vaters Aufenthalt wußte Niemand. Der Grausame hatte sogar die eigenen Kinder verlassen, sie hingegeben dem Fluche der Welt. Fanny lebte bei einem Weibe und mußte durch Bettel dieses und die Tochter nähren. Oft Wochenlang besuchte sie keine Schule. Mit dem Kruge oder einem andern leeren Meubel in der Hand wurde das arme Kind täglich auf den Bettel geschikt, sogar zum Stehlen abgerichtet, zur Buhlerin vorbereitet. Ein schreckliches Loos, eine fürchterliche Aussicht in die Zukunft, ein systematisches Morden alles moralischen Gefühles in der Brust eines Kindes. Und kam denn die kleine Bettlerin Abends nach Hause, so theilte sie mit zweien Hunden das Lager auf einem fast durchgefaulten Strohsake, müde, entkräftet, geistig und körperlich verwahrlost, so daß die Unreinlichkeit bereits ihren Rüken angefressen hatte. Und dieses Kind sollte am nächsten Sonntag, den ersten nach Ostern, zur heiligen Kommunion gehen, ohne reinliches Hemde, ohne festliches Kleidchen, ohne Alles, was die kleine Braut zur ersten Vermählung mit dem Herrn schmüken konnte — nur eine Kerze hatte die allein für sie fühlende Therese erbeten. Doch die Wittwe wußte aus eigener Erfahrung, wie tief das Messer der Armuth in die Seele schneidet, und sie versprach, die kleine verwaiste Fanny einfach, ganz, und festlich zu kleiden. Der Sonntag kam und Niemand vermuthete in dem schön geschmükten Kinde eine auf dem Pfade der Verderbniß sorglos und unbefangen dahin wandelnde Bettlerin. Der Herr nahm seinen Siz in der Seele des Kindes, und von nun an entfaltete sich unter seinem allmächtigen Schuze ein besseres Loos für die kleine Fanny. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Barbier von Sevilla, Oper von Rossini.

---

203. (2a)

Kunstverein.

Zur Vornahme der nöthigen bedeutenden Reparaturen wird das Vereinslokale

von Donnerstag den 18. April an auf vier Wochen

geschlossen, was anmit bekannt gemacht wird.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

---

206. **Bekanntmachung.**

In der eigenthümlichen Behausung am Frauenplatz Nro. 8. über 1 Stiege wird die Rüklaßmasse des verlebten Stadtapothekers Michael Georg Vogl gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber geziemend eingeladen werden.

Die Versteigerung der einzelnen Partien findet in folgender Ordnung statt:

1) Montag, den 22. April, als den Anfang der Versteigerung und den darauffolgenden Tag werden die medizinischen, pharmaceutischen, chemischen, botanischen, historischen, philologischen, theologischen und belletristischen Bücher von 9—12 und von 2—5 Uhr versteigert;
2) Mittwoch den 24. von 9—1 Uhr, und zwar von 9—11 Uhr die Gold- und Silberwaaren, Dosen und Schaumünzen, dann von 11—1 Uhr sehr alter vorzüglich guter Forsterwein in circa 500 Bouteillen und
3) Donnerstag den 25. und die folgenden Tage von 9—12 und 2—5 Uhr die Meubels, nämlich: Betten, Kästen, Spiegel, Kanapees und Sessel, Schreibkästen, Kronleuchter mit Lampen, Stokuhren und Gemälde, dann unter andern Effekten vorzüglich musikalische Instrumente, als: eine Violin und ein Violoncell, eine Kiste mit Saiten, Barometer und Thermometer, Kochgeräthschaft von Eisen, Zinn, Messing, Kupfer und Blech, altes Eisen- und Holzwerk, Kleider, Leib- und Hauswäsche, endlich eine Krystallglasgarnitur für 6 Personen.

München, den 16. April 1839.

Arnold, Auktionator.

---

201. **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag der Gläubiger der Maria Huber, Söldners und Händlerswittwe zu Pforzen wird deren Gantanwesen zum Verkaufe ausgeschrieben.

Dasselbe besteht:

a) aus einem theils gemauerten, theils getimmerten Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Dache,
b) aus einem Flächenraum von 11 Jauchert und 23 Dezimalen Aker,
c) aus 3 Tagw. 54 Dezimalen Wiesen,
d) aus einem Hausgarten von 30 Dez.,
e) aus einem Krautgarten von 6 Dez.

Der grössere Theil des Grund- und Realitäten-Besitzes ist **lndeigen**, der andere zum Staate **grunddar**.

Das Gesammtanwesen wurde auf 925 fl. 17 kr. eingewerthet.

Zur Versteigerung desselben wird auf

Dienstag, den 7. Mai l. Jrs. Morgens 10 Uhr

Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Gerichts-Unbekannte haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Die Einsicht des Anwesens wird jedem durch den Kurator Lederle gestattet.

Am 10. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

Schlern, k. Landrichter.

---

202. Bei Unterzeichnetem erschien die zweite Nummer der Wochenschrift:

Teutsche Theeblätter,

und ist als Probenummer gratis zu haben.

Inhalt: 1) Gebet um Leserinnen. 2) Ueber die Sklaverei im Orient. 3) Ein Gemälde von Peter Heß. 4) An Theodolinde, Prinzessin von Leuchtenberg, von den Kindern der Bewahranstalt für das ihnen gewidmete Gnadengeschenk von tausend Gulden. 5) Münchner Geselligkeit. 6) Wizfunken und Charakterzüge.

München, den 16. April 1839.

Georg Franz,
Perusagasse Nro. 4.

---

173. (6b) **Haus-Verkauf.**

Es ist in einer der schönsten Lagen der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt gegen Süd, West und Ost, ist durchaus solid gebaut und in der gesundesten Situation, hat alle Bequemlichkeiten, ist 4 Stokwerke hoch, hat Stallung, Keller, Waschhaus, kurz Alles, was zu einem tüchtigen Gebäude gehört. Hierauf Reflektirende wollen sich bei'm Redakteur dieses Blattes melden.

---

207 **Anzeige.**

Die unterzeichnete Bleich-Anstalt bringt hiemit ergebenst zur Anzeige, daß auch dieses Jahr das Großhandlungshaus Michael Scherzers Erben, Rosenthal Nro. 5. in München, die Besorgung der Waaren an mich, so wie deren Zurücklieferung, welches ganz frachtspesenfrei geschieht, übernimmt.

Die Bleich-Preise sind billigst gestellt, ich empfehle mich unter der Zusicherung der sorgfältigsten Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen

G. J. Mieland,
in Kaufbeuren.

---

204. (3a) **Dienstgesuch.**

Ein braves Mädchen, das gut spinnen, striken, nähen und sonstige weibliche Handarbeiten verrichten, auch gute Hausmannskost kochen kann, und das die besten Zeugnisse über sittliches Wohlverhalten, Fleiß, gewissenhafte und zuverlässige Treue und Verschwiegenheit, sowie über ausgezeichnete Reinlichkeit aufzuweisen hat, wünscht bis Georgi in Dienst zu treten. Darauf Reflektirende belieben ihre resp. Adressen in der Expedition dieses Blattes zu hinterlassen.

---

205. (4a) **Gesuch.**

Ein Frauenzimmer, das in weiblichen Handarbeiten, im Putz- und Kleidermachen erfahren ist, wünscht im Weißnähen oder Kleidermachen Beschäftigung. Dasselbe sieht nicht auf Honorar, sondern auf gute Behandlung. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse in der Expedition der National-Zeitung abgeben.

Getraute in Bayern.

München: Anton Conti, bürgl. Maler, mit Maria Anna Xaveria Wellehlll, k. Registeratorstochter von Kempten. — Balthasar Baumann, Geometer, mit Maria Josepha Doll, Fischerstochter von Seeshaupt. — Wolfgang Rauscher, bürgerl. Taschner, mit Amalia Schwab, Lehrerstochter v. h. — Johann Nep. Koch, bürgl. Rothgerber, mit Agnes Scheicher, Handelsmannstochter von Dorfen. — Heinrich Aug. Unger, bürgerl. Kandidat in Landshut, mit Theres Zöcklein, bürgerl. Schneiderstochter v. h. — Franz Steininger, k. Studienlehrer, mit Viktoria Zink, k. Regierungs-Sekretärstochter. — Dr. Emil August v. Schaden, Privatdozent in Erlangen, mit Karolina Thiersch, kgl. Hofrathstochter v. h.

Gestorbene in Bayern.

München: Eduard v. Pigenot, königl. Praktikant, 28 J. a. — Kath. Schiele, bürgerl. Oblattenbäckersfrau, 53 J. a. — Johann Anwander, ehem. bürgerl. Seifensieder, 79 J. a. —

Lotto.

In der Ziehung zu Regensburg wurde gezogen:

86 24 48 11 36

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg 16. April.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	64	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	105	101½
Venezian.-Mail ind.-Eisenb.	103	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 63. 19. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Churfürst Johann Wilhelm wurde geboren 1658 den 19. April zu Düsseldorf.

Wissenschaft und Kunst.

Entgegnung auf die Kritik der praktischen Medizin.

†† Die bayerische National-Zeitung, Nro. 49 u. 50. vom 26. u. 28. März l. J., enthält eine Kritik der gegenwärtigen praktischen Medizin, welcher wir durchaus nicht unsern vollen Beifall schenken können. Der Hr. Verfasser eifert gegen die Arzneigemische und gegen die Dekokte ꝛc., was von ihm mit Unrecht geschieht, da er den Tadel so universell nimmt; indem wirklich einige Kompositionen in der praktischen Medizin das Bürgerrecht aus dem Grunde erhalten haben, weil sie nicht heterogen komponirt sind und in ihrer Wirkung sich probat beweisen. Wir wollen aber hiedurch den Arzneigemischen der kompositionsliebenden Aerzte oder gar den unsinnigen Kompositionen unserer Halbärzte nicht das Wort reden. Was aber das Dekokt eines einzelnen Arzneistoffes betrifft, so kann dieses nur der aus der Praxis verbannen, der weder eine Chemie kennt, noch irgend einen Kranken behandelt hat. Selbst die Homöopathiker geben die Arzneien in Form eines Dekoktes, welche doch gewiß stets die unverfälschte Wirkung einer Arznei zu bezwecken suchen. — Was der Hr. Verfasser von dem Wesen der Entzündung, wie es einige Aerzte annehmen, negirt, negirt er nicht mit Recht, aber mit um so größerem Rechte eifert er gegen die Behandlung dieser Krankheit, indem er die Blutverschwendung beschränkt wissen möchte. Wir glauben jedoch, daß der Herr Verfasser die Aderlässe nicht ganz verwerfen will. In der That möchte kaum zu einer Zeit, wo die Menschen mit Blei und Schwert gegen einander wütheten, mehr Blut geflossen sein, als viele unserer Aerzte und unserer Halbärzte gegenwärtig der Menschheit abzapfen. Wer sich von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen will, der gehe in unsere Schlachtstuben, resp. Barbierstuben. Auf dem Lande ist es schon fast zur Sitte geworden, daß man den Chirurgen oder Bader jedes Frühjahr und jeden Herbst das Dorf durchstreichen sieht, wo er dann den Männern und besonders Weibern zur Ader läßt, aber nicht aus Nothwendigkeit, sondern lucrandi causa. Indessen hat eine Aderlässe zur rechten Zeit und in gehöriger Quantität angestellt unstreitig eine lobenswerthe Wirkung; beides aber zu bestimmen liegt nur der Kunst eines wahren wissenschaftlich und praktisch gebildeten Arztes ob. Die Aderlässe ist nützlich: a) In Krankheiten, welche in absolut oder relativ vermehrter Blutmenge bestehen; b) deren Hauptcharakter Unregelmäßigkeit der Blutvertheilung ist; c) die durch zu starke Sättigung des Blutes mit gerinnbaren Theilen entweder entstanden sind oder unterhalten werden; d) wenn eine Depression der zu hoch gesteigerten Aktion des Nerven- und Muskelsystems zu wünschen ist, (hier muß aber Vorsicht angewendet werden); e) bei plötzlich entstandener Stokung des Blutes; f) bei Erweiterung der Arterien. — Die Nachtheile der Aderlässe sind: 1) Es wird hiedurch Schwächung des ganzen Organismus herbeigeführt. Kommt der Kranke auch noch wirklich mit dem Leben davon, so fragt es sich noch immer, ob derselbe nicht ohne Aderlässe wäre schneller und dauerhafter geheilt werden. Was nützt es, wenn wir die Krankheit heilen, den Kranken aber tödten? 2) Durch übermässiges Aderlassen wird die Reizbarkeit des ganzen Nervensystems erhöht. Es entsteht Herzklopfen, Schwindel, Ohnmachten ꝛc. 3) Da durch das Aderlassen die Thätigkeit des Nervensystems deprimirt wird, so müssen auch seine Funktionen dadurch leiden. 4) Eine sehr häufige Folge ist die Wassersucht. 5) Durch das Aderlassen wird die Menge des Blutes oft mehr erhöht als vermindert, die Beschaffenheit desselben aber stets verschlechtert. 6) Vieles Aderlassen erzeugt Fettsucht. 7) Durch unpassende Aderlässe kann Schwindsucht und besonders Lungenschwindsucht entstehen. Jedermann wird einsehen, daß die Aderlässe nichts Gleichgiltiges ist und wir verstehen daher nicht, wie eine Medizinalbehörde dulden kann, daß unsere Bader und Chirurgen den Menschen so ungenirt ihr Blut abzapfen. Was uns der Hr. Verfasser am Schlusse seiner Kritik noch sagt, so wollen wir nur im Ganzen bemerken, daß sich hier eben so manches Unrichtige befindet, wie im ersten Theile. Am meisten gerecht scheint doch noch sein Raisonnement über das Heilsystem der Homöopathie, obwohl wir auch dagegen Manches bemerken könnten. Der Schluß der Abhandlung aber enthält die größte Wahrheit. Sollten uns wegen besonderer Ausdrücke die Herrn Bader, Chirurgen ꝛc. zur Rede stellen wollen, so nehmen wir nicht Anstand, öffentlich mit Wahrheit darzustellen, welch' eine Landplage diese Sekte von Aerzten ist.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 9. April. Einer der Adjutanten des Don Karlos, der Baron de los Valles (Anguet v. St. Silvain), hat gestern an den hiesigen Agenten des Don Karlos geschrieben, und ihm die Zusammenkunft desselben mit Marotto mitgetheilt. Er behauptet, Don Karlos hätte nie grössere Zuneigung und Offenheit als bei diesem Anlaß gezeigt. Die Wahrheit ist wohl, daß Don Karlos und Marotto sich hassen, aber als Spanier sich zu verstellen wissen.

Großbritannien.

London, 11. April. Heute hielt die Königin ihren ersten Hofzirkel (drawing-room) für die Saison im St. James-Palaste. Die Auffahrt der königlichen Familie, der fremden Gesandten, hohen Staatsbeamten, des Adels und

Digitized by Google

der Gentry war äusserst glänzend. Bei dem schönen Wetter hatten sich mehrere tausend Menschen im St. James-Park und in der Nähe des Pallastes versammelt, die der vorüberfahrenden jungen Fürstin ein lautes Lebehoch zuriefen; da jedoch die Glasfenstee des Wagens herabgelassen waren, so war Viktoria nur für wenige ihrer loyalen Unterthanen sichtbar. — In den hohen Gesellschaftskreisen in London wie in Brüssel geht das Gerücht, die Königin, die noch niemals auf dem Kontinent war, werde im Verlaufe des dießjährigen Sommers ihre erlauchten Verwandten, den König und die Königin der Belgier besuchen. (Zu einer Reise des englischen Souveräns ausser Landes gehört bekanntlich eine besondere Parlamentsakte, die zu Zeiten verweigert wurde.)

Frankreich.

Paris, 12 April. Einige Blätter kündigen ein definitives Ministerium an; andere behaupten, vor der Besezung des Kammerpräsidentenstuhls sei nicht daran zu denken. Viele glauben, das bisher als interimistisch charakterisirte Ministerium werde beibehalten und nur durch einige Spezialitäten ergänzt. Dieser Plan bestehe seit längerer Zeit. Für interimistisch habe man diese Ernennung blos ausgegeben, weil alsdann die Opposition nicht für der Mühe werth halte, an Rednergabe und Talenten so schwache Funktionäre anzugreifen. Es komme der Administration jezt nur darauf an, Zeit zu gewinnen. Diesen Zwek würde sie erreichen, wenn sie sogleich nach Konstituirung der Kammer das Budget vorlegte, und auf Verwilligung dränge. Im Verweigerungsfall würde man eine provisorische Verwilligung für 2 Monate in Antrag bringen, was die Kammee in keinem Fall abschlagen könne. Das laufende Budget reiche noch bis zum 1. Jäner; mit dem Provisorium würde man also bis zum 1. April 1840 zu leben haben. Auf diese Weise stande kein Hinderniß im Wege, die Kammee bald möglichst, unter dem Vorwande der weit vorgerükten Jahreszeit, bis zum nächsten Jahe zu protogiren und einstweilen das jezige Ministerium beizubehalten. In der Zwischenzeit könne sich Vieles ereignen, Vieles anders und günstiger stellen. Was die Opposition einer solchen Taktik entgegenzusezen vermöchte, sei nicht einzusehen. Klagen? Beschwerden? Enquêten? darum würde man sich wenig kümmern. Die Erfahrung der lezten Zeit habe gezeigt, daß das Volk von Paris vor allen Dingen Ruhe bedürfe und aller Commotionen müde sei. Die Führee der Opposition fühlten wohl selbst, daß sie nur in Worten und Schriften stark seien. Die Handelskrisis werde auch vorübergehen; die Ruhe müsse Alles wieder in's Gleiche bringen. Dieß sind Meinungen und Ansichten, die keineswegs aus der Luft gegriffen sind, und von sonst sehr unterrichteten und angesehenen Personen vernommen werden. Die nächste Woche muß zeigen, was daran ist.

Paris, 13 April. Die Pariser Blättee, fast ohne Ausnahme, schweigen über den Frieden mit Mexiko; namentlich sezen die ministeriellen Journale den bittern Ausfällen des National keine Antwort entgegen. Die bis zu dem Ekel breitgetretenen Discussionen über die Wahlen und die alle Tage anders schillernden Nuancen der Coterien in der Kammer scheinen ihnen wichtiger.

Preussen.

Berlin, 12. April. Heute ist zum erstenmal eine telegraphische Nachricht aus St. Petersburg hier eingetroffen. Nachdem nämlich die zwischen diesee Hauptstadt und Warschau errichtete Telegraphenlinie vollkommen hergestellt worden, hat dieselbe am ersten Osterfeiertage dyt Russen (8. April) ihre Thätigkeit begonnen, und so haben wir in vier Tagen erfahren, daß sich Ihre Majestät die Kaiserin am Tage vorher ernstlich unwohl befunden, jedoch bereits wieder auf dem Wege der Besserung ist.

Braunschweig.

Braunschweig, 8. April. Die Eisenbahn von Braunschweig nach Wolfenbüttel wird auf eine unglaubliche Weise benüzt. Es gibt Tage, wo an tausend Personen transportirt werden. Das Unternehmen muß daher als völlig gelungen betrachtet werden, und macht demjenigen, welcher die erste Idee dazu faßte, alle Ehre.

Neuigkeiten.

München, 16. April. (Allg. Ztg.) Die Abreise der regierenden Königin Maj. nach Altenburg ist bis jezt noch auf Sonnabend den 20. festgesezt. Die Oberstthofmeisterin Gräfin von Deroy und der Generallieutenant Fehr, von Zweybrüken begleiten Ihre Majestät. Wie lange die Abwesenheit dauern wird, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben — Gestern fand wieder grosse dramatische Soirée im Palais Sr. Hoh. des Herzogs Max von Bayern statt, welche den Cyklus der dießjährigen Gesellschaften bei diesem Prinzen geschlossen hat. Die Leistungen mehrerer Dilettanten, die daran Theil genommen, können ausgezeichnet genannt, und den besten in diesem Kunstbereiche beigezählt werden. — In diesem Augendlik ist man thätig, das Gerüst am untern Giebel unsers Hoftheaters herzustellen, welchee im Laufe dieses Sommers mit einem grossen, in enkaustischer Weise aufzuführenden Gemälde (Apollo und die Musen darstellend) geziert werden soll. — Dem Kapellmeister Lachnee wurde gestern von einem Verein von Künstlern und Kunstfreunden ein festliches Mahl bereitet.

Straubing. Man ist jezt hier eifrig daran, alle Militärgebäude in tauglichen Stand zu bringen — Hauptwache, Kaserne, Lazareth, Pulverthurm, Schwimmschule ꝛc. ꝛc., da der Einmaesch des Jägerbataillons von Landshut auf den 1. August d. J. bestimmt ist. Die Fuhrwerke besizenden Bürger haben sich erboten, von Landshut aus das Gepäke des Offizierekorps unentgeltlich hieher zu transportiren. Beim hiesigen Appellationsgerichte bemerkt man übrigens noch keine Vorbereitungen zum Abzuge, der erst im August geschieht. Vor Kurzem verspürte man auf dem benachbarten Bogenberge eine ziemlich heftige Erderschütterung, die mit einem donnerähnlichen Getöse in den Eingeweiden des Berges verbunden war. Das Pflaster der auf dem Gipfel stehenden Wallfahrtskirche wankte, die Fenster klirrten, die ganze Kirche schien sich zu bewegen; mehrere in diesem Momente in der Kirche Anwesende verliessen selbe eilig und voll Schreken. Dieß geschah in der Stunde von 9 bis 10 Uhr Vormittags, den 4. l. M. — Von Freising marschirt die Küraszier-Division nebst Stab nach Landshut ab. (R Z.)

††† **Passau.** Ausser dem Hauptunterstüzungs- und Leichen-Verein für das Amts- und Kanzlei-Presonal des Königreiches besteht schon längst ein ähnlicher, in Nürnberg ein kleinere derlei, seit kurzem auch hier, und in Augsburg will schon wieder ein solchee und zwar allgemeiner, für Civilbeamten, entstehen. Wie erlauben uns zu fragen, wozu dieses überhäufte Vereins-Wesen zu einem und demselben Zweke führen soll, ob es nicht die einzelnen Kräfte dismembrirt, und ob nicht gedeihlicher füe das allgemeine

Digitized by Google

Beßte wäre, statt dessen eher zu centralisiren? Wir bitten um Berichtigung dieser Ansicht, um einer Faselei im Merkur begegnen zu können, welches noch ein Institut der Art bei der Bank in München (?) will.

*** **Hengersberg** bei Niederalteich. In München starb kürzlich ein Militär-Veteran, welcher seit 40 Jahren hier bei den wenigen noch übrig alten Bewohnern unsers friedlichen Marktes in guten Andenken geblieben. Es ist der 80jährige pensionirte Wachtmeister im k. Armee-Ministerium, Andreas Steer, seit Jahren schon geschmükt mit der Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens, da er bis an sein thätiges Lebensende als Archivdiener funktionirte. Als in Bayern unter Curfürst Karl Theodor die schöne Einrichtung bestanden hatte, die Kavallerie bestehend aus 2 Kürassier-, 2 Dragoner-, 4 Chevauxlegers-Regimentern, wovon die Hälfte in der Rheinpfalz lag, zum Theil als öffentliche Sicherheits-Wache auf Kordon im Lande und an den Grenzen zu vertheilen, ist der Stab des 2 Dragoner-Regiments Taxis in der Stadt Cham gelegen gewesen. Da hat den Markt Hengersberg, als Siz des alten Landgerichts, koner mit dem Pfleggericht Wünzer, ein berittenes Kommmando von 1 Gefreiter und 5 Mann getroffen. — In ersterer Eigenschaft nun war Steer viele Jahre in unserer Mitte, zeichnete sich durch strengen Diensteifer, Wachsamkeit und freundliches Betragen aus, und genoß hier und in der ganzen Umgegend die allgemeine Achtung, Vertrauen und Liebe. Mannschaft und Pferde waren in ausgezeichnetem Stande, trefflich genährt. Es ist wahrlich zu wundern, daß bei lange andauernden Friedenszeiten, und allenthalben, vorzüglich im Militär, statt habendenden Ersparungen Kordon im Lande eingeführt wird, welcher zugleich an der Gränze die geringe Civil-Zollschuz-Wache bedeutend erleichtern könnte. Da sich Steer in seinen alten Tagen noch gern an jene gute Dienstzeit und an unsern abgeschiedenen Ort erinnert haben soll, so sei es als Zeichen der Erkenntlichkeit angesehen, daß auch Hengersbergs Einwohnerschaft dem wakern Mann im Soldatenrok nach seinem Tode ehrendes Andenken weihet. Nächstens etwas über das Wirken des nach 30 Jahren wieder durch Königs Ludwig Gnade restaurirten alten Landgerichtssizes.

* **Bamberg.** Das Komite des Schreiber-Unterstüzungs-Vereins von Oberfranken legt den Mitgliedern öffentliche Rechenschaft für das vorige Verwaltungs-Jahr ab, und zwar über 11032 fl. Einnahme und 288 fl. Unterstüzungen für Wittwen, Waisen und kranke Mitglieder.

Nürnberg, 14. April Sicherm Vernehmen nach wird vom 1. Mai an, statt des wöchentlich zweimaligen, ein täglicher Eilwagenkurs zwischen Nürnberg und Regensburg in's Leben treten, der sich einerseits an den Frankfurt-Würzburger Eilwagen, und anderseits an die Dampfschiffahrt von Regensburg nach Passau, Linz und Wien anschliessen wird. Der amtlichen Bekanntmachung ist in kurzem entgegenzusehen. (Nürnb. Koesp.)

* **Erlangen.** Im Februar gab es hier 216 Polizei-Vergehen, worunter 1 Winkelehe, 6 Blaumontägler 143 säumige Werk- und Feiertagsschüler. Vier Individuen wurden weiter geschoben, die übrigen auf nicht angegebene Art bestraft; von Vermittlungen des Magistrats nach allerhöchster Verordnung vernimmt man nichts im Publikum — Ochsenfleisch kostet in dieser Universitätsstadt 10 kr., Kalbfleisch 7 kr.; Buchenholz 15 fl. 30 kr., Eichen 11 fl., Fichten 9 fl.

** **Kempten** an der Iller. Da wahrgenommen worden, daß schulpflichtige Kinder mit ihren Vätern bis spät in die Nacht in Wirthshäusern zu bleiben pflegen, so wird dieser Mangel an Kinderzucht vom Magistrat öffentlich streng gerügt, und die Polizei-Mannschaft angewiesen, demselben solche Individuen zur Beahndung anzuzeigen, was sehr zwekmässig auch anderwärts geschehen sollte.

Zwei Waisen in München und Straßburg.

Historische Novelle von Dr. Wolf.

II.

Familien-Geschichte.

* „Und wer sind denn deine Eltern?„ fragte die des Kindes sich erbarmende Wittwe eines Tages die kleine Fanny. „Die Mutter ist todt, ich kannte sie nicht; den Aufenthalt des Vaters weiß Niemand, aber ich habe noch eine etwas ältere Schwester in München, die vielleicht nähern Aufschluß über unsre Familien-Verhältnisse geben kann." „Und wo ist denn deine Schwester? fragte die theilnehmende Mutter. „Meine Auguste lebt gegenwärtig im südlichen Ende der Stadt bei einem quiescirten Beamten." — Von nun an erregte sich das Interesse der Wittwe für die Kleine lebhafter, es wurden genauere Nachforschungen angestellt und dies um so ernstlicher und gewissenhafter, als sich aus den fragmentarischen Aussagen der kleinen Fanny bereits das für die Wittwe sehr bedeutsame Resultat ergeben hatte, wie die Mutter des Kindes sogar eine Landsmännin und Schulfreundin der neuen Patronin gewesen war. So mächtig und wunderbar waltet Gottes Vaterhand über den Häuptern unglüklicher Waisen. — Aus den fortgesezten Nachforschungen erhellte nun folgende Familien-Geschichte. Der Vater der beiden Kleinen war dereinst in dem österreichischen Städtchen B....., als es noch bayerisch war, beim Forstwesen angestellt. Er hieß L..p. Der Austausch der Länder hatte seine Quiescenz zur Folge. Später wurde er in Rheinbayern zu einem einträglichen, wenn auch nicht hoch gestellten Posten im Lotteewesen befördert und in dieser Eigenschaft heirathete er als zweimaliger Wittwer die mittlere Tochter aus einem sehr angesehenen und vermöglichen Bürgerhause von M...g. Sie hieß H.....n. Auguste und Fanny waren die Frucht dieser unglüklichen Ehe. Verschwendungssucht und Leichtsinn im Geschäfte, Uebergriffe vielleicht auch anderer Art hatten die wiederholte Entlassung des Vaters aus dem staatsdienerlichen Verbande zur Folge und dessen Untersuchung. Die Mutter starb aus Gram, der unstäte Vater zog nach München, um gegen den Fiskus zu prozessiren oder sich sonst Verdienst zu verschaffen. Die beiden Kinder aus zweiter Ehe waren ihm in die bayerische Residenzstadt gefolgt. Eines Tages wurde er vermißt. Der herzlose Vater hatte seine Kleinen in die Arme der Welt geworfen, ohne eine Sylbe über sein Beginnen zu äussern. Er war verschwunden, Niemand wußte, wohin. Allgemein aber glaubte man, er habe sich, von Noth, Sorgen und Kummer getrieben, selbst entleibt. — Niemand erbarmte sich der unglüklichen Kleinen, und nur zum schlimmsten Zwecke fand die ältere Schwester, Auguste, bei einem verbuhlten Alten, die jüngere, Fanny, bei einem gemeinen Weibe Unterkunft. So hatte ein gewissenloser Vater seine beiden unmündigen Kinder dem sichern Verderben Preis gegeben. — (Fortsezung folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Der Barbier von Sevilla, Oper von Rossini.

---

203. (2b)

Kunstverein.

Zur Vornahme der nöthigen bedeutenden Reparaturen wird das Vereinslokale

von Donnerstag den 18. April an

auf vier Wochen

geschlossen, was anmit bekannt gemacht wird.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

---

209. (2a) **Bekanntmachung.**

Die Erben des hier verstorbenen Obersten Ignaz Freiherrn von Hacke haben erklärt, die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars antreten zu wollen:

Alle diejenigen, welche Foderungen und Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse zu machen haben, werden sohin aufgefordert, dieselben längstens in Zeit von

vier Wochen dato

bei der unterzeichneten Verlassenschaft-Verhandlungskommission anzumelden, als ansonsten ohne Rücksicht auf nicht angemeldete Foderungen die Verhandlungen fortgesezt und geschlossen werden würden.

München, den 17. April 1839.

Die Freiherrlich von Hacke'sche Verlassenschaft-Verhandlungs-Kommission.

v. Schintling,
Lieutenant im 1. Artillerie-Regiment.

---

208. Bei Unterzeichnetem erschien die dritte Nummer der Wochenschrift:

Teutsche Theeblätter,

und ist als Probenummer gratis zu haben.

Inhalt: 1) die teutsche Kunst. 2) Erste Eindrüke bei der Ankunft in Rio-Janeiro. 3) Gegebene und aufgegebene Liebe. 4) Literarische Mosaik 5) Apborismen.

München, den 17. April 1839.

Georg Franz,
Perusagasse Nro. 4.

---

205. (4b) **Gesuch.**

Ein Frauenzimmer, das in weiblichen Handarbeiten, im Puz- und Kleidermachen erfahren ist, wünscht im Weißnähen oder Kleidermachen Beschäftigung. Dasselbe sieht nicht auf Honorar, sondern auf gute Behandlung. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse in der Expedition der National-Zeitung abgeben.

Gestorbene in Bayern.

München: Franz Hirschnagel, bürgl. Müller, 66 J. a. — Joh. Bapt. Klein, Bilddauer v. d. Au, 65 J. a. — Eva Hartung, Puzarbeiterin, 58 J. a. — Theresia Meßmer, Geometersgattin, 46 J. a. — Maria Dusch, Gärtnersfrau, 74 J. a. F. Friedr. Huber, Schuhmachergeselle von Neuburg a. d. D. 23 J. a.

---

205. **Interessante Anzeige**

für

Apotheker, Droguisten, Spezerei- und Farbwaarenhändler.

So eben hat die Presse vollständig verlassen, und ist durch J. K. Koenig, Kaufmann in Ansbach und Direktor des k. bayer. autorisirten Handlungs-Lehr-Instituts, Sonnenstrasse Nro. 6. in München zu beziehen:

Droguerie-, Spezerei- und Farbwaaren-Lexikon,

oder

vollständige und genaueste Anleitung, die offizinellen Benennungen der Droguerie-Waaren, welche auf den Preis-Couranten gewöhnlich abbrevirt sind, in den ganzen Worten richtig deutsch und lateinisch verstehen zu können, nebst ausführlicher Beschreibung der Erzeugungs- und Bezugsorte sämmtlicher

Droguerie-, Spezerei- und Farbwaaren,

dann wie solche auf den menschlichen und thierischen Körper oder im technischen Fache angewendet, am geeignetsten aufbewahrt, deren Aechtheiten am besten erkannt werden können und wie mögliche Verfälschungen aufzufinden sind,

von

Johann Karl Koenig,

Kaufmann zu Ansbach u. Direktor des k. b. autor. Handlungs-Lehr-Instituts zu München.

Format groß Quart. Druk auf Velinpapier.

Obgleich schon Waarenkunden, welche in ihrem großen Umfange nichts mehr zu wünschen übrig lassen und jeden erforderlichen Aufschluß für das Droguerie-, Spezerei- und Farbwaaren-Fach geben, in den neuesten Zeiten erschienen sind, so geht doch dem jungen Manne, welcher sich der Apothekerkunst oder dem Droguerie-, Spezerei- und Farbwaaren-Geschäfte widmet, um schnell die abbrevirten offizinellen Benennungen in den Preisverzeichnissen richtig verstehen, die deutschen Benennungen zugleich lernen, die Bezugsquellen erfahren zu können und mit dem Aufbewahren der sämmtlichen Artikel und deren Anwendung in der Technik oder auf den menschlichen und thierischen Körper bekannt zu werden, ein Kompendium ab, welches ihm eine kurzgefaßte, dennoch ganz deutliche Erläuterung gibt.

Seit 30 Jahren beschäftige ich mich mit dem Droguerie- und Spezerei-Waarenhandel und konnte daher aus eigenen Erfahrungen die nützlichsten Zusäze bei den Qualitäten und den Anwendungen machen, und habe daher meine wenigen freien Stunden dahin verwendet, und besonders Preis-Courante in der Art verdeutscht und verdeutlicht, daß junge Männer von gedachter Kunst und den Handelsfächern mittelst meiner Anleitung in ihrem Wirkungskreise auf die angenehmste Art in ganz kurzer Zeit bezüglich auf die Waarenkenntnisse vor der Hand sich schöne nützliche Kenntnisse sammeln und sich einen Theil ihrer zu machen habenden Erfahrungen im theoretischen und praktischen Geschäftetreiben sehr erleichtern können.

Mehrfachem Wunsche entsprechend, sich den verehrlichen Herren Subscribenten erst noch gänzlichem Erscheinen des Werks anschließen zu können, bleibt vor der Hand und zwar bis 31. Mai d. J. der Subskriptionspreis von 2 fl. 42 kr. unverändert; nach Verlauf dieses Termins werden nur Exemplare um den vollen Preis von 3 fl. 30 kr. ohne Ausnahme abgegeben.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren erfolgt das 11te gratis.

Ich bitte meinem Werk, dessen Inhalt übrigens seiner Bündigkeit und Deutlichkeit wegen ausser dem Kaufmannsstande von jedem gebildeten Manne leicht verstanden werden kann, die von mir gehoffte und gewünschte Anerkennung geneigtest zu schenken, und beziehe mich schließlich noch auf die in Nro. 155. der bayerischen National-Zeitung und in Nro. 293. des Korrespondenten v. u. f. Teutschland befindliche Beurtheilung dieses Lexikon von einem Sachverständigen, welche als die beste Empfehlung zu betrachten seyn dürfte.

München, im April 1839.

Johann Karl Koenig.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wall.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 64. 21. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Churfürsten Ludwige, als Churfürst der VI., der Gefällige, Gemalin, Anne, Grafen Ezards von Ostfriesland Tochter, wurde vermählt in zweiter Ehe 1585 mit Markgrafen Ernst Friedrich zu Baden-Durlach; sie starb 1631 den 21. April.

Verfahren der Schwefelung verdächtigen Hopfen chemisch zu prüfen.

** Wir theilen hiemit die von dem k. Hofrath und Professor Dr. Kastner in Erlangen entworfene, und als vollkommen zweckmässig erkannte Instruktion über das chemische Verfahren des, der Schwefelung verdächtigen Hopfens zur Wissenschaft und zur geeigneten Anwendung bei etwa sich ergebenden Veranlassungen in nachstehendem Abdruke mit.

Altert der Hopfen, während er — zumal am nicht trokenen Orte — mit der atmosphärischen Luft in Berührung bleibt, so bräunen sich sowohl seine Dollen (Fruchtzapfen), als auch seine Staubkörnchen, genannt Lupulin. Betrachtet man letztere von Zeit zu Zeit unter dem Vergrösserungsglase, so gewahrt man deutlich, wie diese, unten an den innern Seiten der Dollen-Blättchen oder Schuppen (Bracteen) zusammengedrängt sizenden, kugeligen, gelben, würzig-duftreiche und aromatisch-bittere Flüssigkeit enthaltenden, am ganzen Hopfen für die Bierbrauerei wichtigsten organischen Aussonderungs-Erzeugnisse, allmählig ihre Schwefelgelbe oder hellgoldgelbe Farbe mit einer mehr dunkelgoldgelben, dann gelbrothen und endlich braunen Farbe vertauschen. Der Grund dieser Bräunung ist zu suchen in der, mit dem Alter eingetretenen und fortgeschrittenen Moderung, die braun gewordenen Theilchen selbst aber lassen sich durch chemische Verbindungen mit Schwefligtsäure wiederum gelben, und betrügerische Gewinnsucht benuzt dieses Verhalten, indem sie alten Hopfen schwefelt, zur Scheinverjüngung desselben. Beim Schwefeln bildet sich nämlich aus dem erhizten Schwefel und dem von ihm eingesogenen Sauerstoffe der atmosphärischen Luft, Schwefligtsäure, (auch wohl schwefligte Säure, oder vollkommene Schwefelsäure benannt,) die, in Form des sogenannten Schwefeldampfes, den Hopfen durchdringend, von demselben angezogen und verschluckt wird. Indessen ist die Verbindung zwischen den braunen Hopfentheilen und der Schwefligtsäure nicht sehr innig, und leicht ist es, sie wieder aufzuheben, z. B. wenn es darauf ankommt, zu beweisen, daß der Hopfen durch Zutritt dieser Säure gegelbt worden; in welchem Falle man sich derselben bemächtigen muß, um sie, getrennt vom Hopfenbraun, in den Versuch nehmen und an ihren Eigenschaften zweifellos kenntlich machen zu können. Besteht der zu prüfende Hopfen nur aus geschwefelten, so reicht gelinde Erhizung desselben hin, die Schwefligtsäure durch den Geruch verrathen zu machen; denn sie riecht wie brennender Schwefel, und fordert man genauere Prüfung, so gewähren sie jene Proben, welche von der königl. Regierung zu Ansbach, im Kreis-Intelligenz-Blatte vom Jahre 1830 (S. 543) bekannt gemacht worden. Ist aber nur ein Theil des vorliegenden Hopfens geschwefelt, der übrige grössere, mit ersterem gemengte Theil hingegen jung und ungeschwefelt, so sind diese Proben, und so ist ebenso auch das Besichtigen des Lupulin durch die Loupe, unzureichend; denn der Duft des jungen Hopfen verhüllt dann jenen des geschwefelten, und das geschwefelte, braun gewesene Lupulin, erscheint höchstens rothgelb, selten gelbroth; mithin wenig verschieden von der Farbe des jungen Lupulin. Kenntlich wird jedoch auch in diesem Falle das Geschwefeltsein wenigstens eines Theiles des Hopfens, wenn man ihn prüft, wie folgt:

Man füllt ein etwa 24 Loth Wasser fassendes leeres, trokenes und reines Arzneiglas bis zu ⅔ seines Inhalts mit dem zu prüfenden Hopfen, hängt einen schmalen Streifen gerötheten Rosenpapiers *), oder, wenn dieses nicht zur Hand sein sollte, blauen Lakmuspapiers in den Hals des Glases, und verschließt die Mündung desselben leicht mit einem Korkstöpsel, der zugleich den Papierstreifen festigt. Lezterer darf den Hopfen nicht berühren, sondern nur bis auf ½ Zoll vom Hopfen in das Glas hinabreichen. Also vorgerichtet stellt man das Glas an einen heissen Ort (oder in heisses Wasser) jedoch sorgend, daß, im ersteren Falle, die Hize den Kochpunkt des Wassers nie überbiete, sondern sich demselben nur nähere. Enthielt der Hopfen Schwefligtsäure, so bleicht das Rosenpapier binnen Kurzem, spätestens binnen einer halben Stunde, d. h. in einer Zeit, welche hinreicht, den Hopfen nahe siedheiß zu machen, vollkommen. Dunst von jungem Hopfen wirkt nichts dergleichen. — Genauer bestimmt man, z. B. Behufs gerichtlicher Untersuchungen, die Anwesenheit der Schwefligtsäure im Hopfen durch folgende Versuche: Man erhizt 4 Loth des verdächtigen Hopfen in einem, im Wasserbade ½ Stunden hindurch nahe siedheiß zu erhaltenden passenden, nicht zu weiten, von dem Hopfen nahe gefüllten Glaskolben, auf den ein gläserner Helm luftdicht gefügt worden, und nachdem man den Schnabel dieses Helmes, ihn durch einen durchlöcherten Kork stekend, mit diesem Korke in ein 3 Loth kaltes destillirtes Wasser enthaltendes Arzneigläschen so geleitet hatte, daß die Mündung des

*) Füllt man ein reines Arzneiglas mit getrokneten Blumenblättern der Centifolien-Rose, wie man sie in Apotheken erhält, gießt dann soviel distillirtes Wasser darüber, als das Glas noch zu fassen vermag, und läßt es so 24 bis 36 Stunden am kalten Orte ruhig stehen, so erhält man einen wässerigen Rosenaufguß, der, klar abgegossen und mit ein paar Tropfen verdünnerter Schwefelsäure vermischt, prachtvoll roth erscheint und so die gerötheten Rosentinktur darstellt. Weisses Druckpapier, das man mit dieser Tinktur abwechselnd tränkte und in gelinder Wärme troknete, bis es hinreichend roth ist, stellt das das erwähnte gerötheten Rosenpapier. K—e.

Digitized by Google

Schnabels möglichst tief unter Wasser und der Kork im Halse des Glases weilt. Man verfährt ebenso mit einer zweiten Portion desselben Hopfens, bringt aber in das Vorlege-Gläschen, statt des destillirten Wassees, eine Mischung von ½ Quentchen sogenannten Königswassers (auch Salpetersalzsäure genannt) und 4 Loth destillirtem Wasser, oder, statt dieser Mischung, 4 Loth destillirten mit Chlorgas geschwängerten Wassers. Endlich, wenn man will, kann man auch noch eine dritte Portion Hopfen in gleicher Weise behandeln, den Hopfendunst aber in eine Lösung von 1 Gewichtstheil Borax in 12 Theilen destillirtem Wasser also 1½ Quentchen Borax in 4 Loth destillirtem Wasser) leiten. Bei allen diesen Einleitungen des Hopfendunstes in kalte wässerige Flüssigkeiten, trägt man Sorge, daß, mittelst kalter nasser Umschläge, das Vorlegegläschen stets kalt bleibt, und unterwirft man deren Inhalt nicht sogleich, nach beendeter Dunsteinleitung, den weiteren Gegenwirkungsversuchen, so verschließt man das, von dem Helmschnabel entfernte Gläschen, sogleich nach der Entfernung luftdicht, und stellt es einstweilen an einen kühlen schattigen Ort ruhig hin. Folgende Gegenwirkungen weisen nun ohnfehlbar, und wenn auch nur ein Minimum von Schwefligtsäure aus dem Hopfen durch Erhizen*) entwikelt worden, dieselbe als wirklich zugegen nach.

(Schluß folgt.)

*) Die Erhizung des Hopfens muß im Wasserbade und darf nicht etwa im Sand- oder Aschenbade geschehen, weil sie sonst leicht über Wassersiedhize (100° C. oder 80° R.) hinausgehen und damit zu verfehlten Ergebnissen führen könnte; denn der Hopfen enthälte, neben mehreren anderen Salzen, auch schwefelsaures Kali, nebst etwas Schwefel und sehr brennbarem Harz, ätherische Oele ꝛc. Es könnte daher in Folge starker Erhizung Zersezung der Schwefelsäure und Bildung von Spuren der Schwefligtsäure eintreten. K—r.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 10. April. Espartero will den Feldzug durch die Encartaciones und die Befreiung der Provinz Santander beginnen. Er hat zahlreiche Streitkräfte um sich, und kann noch weitere von St. Sebastian und der Umgegend herbeirufen, wo sie seit einem Jahre 9 bis 10,000 unthätig einigen Carlistischen Bataillonen gegenüber stehen. Maroto rükt zur Beobachtung Espartero's nach demselben Punkt, welch' lezterer ohne Zweifel alle seine Bemühungen gegen die feste Stellung von Ramales richten wird. — Maroto fährt fort, einerseits die Partei, deren Chefs er erschiessen ließ, mit der größten Strenge zu behandeln, und andererseits die Anhänglichkeit der Armee und des Landes zu gewinnen. Bis jezt hat er die Soldaten pünktlich bezahlt, indem er alle Hülfsquellen, über die er souverän verfügt, dazu verwandte. Die wahre Ursache des Einflusses Marotos bestehe aber darin, daß die Armee und die Einwohner, die beide des Kriegs gleich müde sind, glauben, daß mit Maroto die Möglichkeit einer Ausgleichung entweder mit der Madrider Regierung, oder durch eine politische oder bewaffnete Intervention Frankreichs vorhanden sei. — Die Ereignisse haben bewiesen, daß in den Gemüthern der Karlisten diesseits des Ebro eine grosse Veränderung eingetreten ist. Die Sache des Don Karlos bildet nicht mehr die erste ihrer Affektionen. Der Wunsch nach Frieden hat jezt die Oberhand über jedes andere Gefühl. Sie würden mit Freude Don Karlos über den Ebro gehen sehen, um nicht mehr in die Provinzen zurükzukehren, wenn er auch seine lezten Chancen des Erfolgs in den Ebenen von Castilien verlieren sollte.

Großbritannien.

London, 12. April. So wie die Zeit der Entscheidung herannaht, hebt sich der Eifer der Parteien, und die Aufmerksamkeit des Publikums wird durch die Zeitungen gewaltsam auf den Punkt hingezogen, welcher das Schikfal des Ministeriums bestimmen soll. Die fast allgemeine Zustimmung, welche das Morning Chronicle Reform- und Vereinigungsplan für Reformfreunde fast einstimmig bei den liberalen Provinzialzeitungen von allen Farben gefunden, ist bedeutsam. Auch hat die Times angefangen, ihr grobes Geschüz auf denselben zu richten. Sie verwirft dabei mit dem tiefsten Unwillen die Benennung Torys für die Partei, die sie vertritt; im Gegentheil, es sind lauter Reformer, welche alle Veränderungen, die man bis vor fünf Jahren gewollt, und die nun glüklich ausgeführt sind, wenn sie sich auch deren Ausführung widersezt, jezt gut heissen und vertheidigen. — Die Dubliner Blätter berichten über die grosse Versammlung irischer Reformer, die am 11. April in dem königlichen Theater zu Dublin stattfand, um ein Vertrauensvotum für das jezige Ministerium und eine Adresse an die Königin um Beibehaltung ihrer jezigen Minister zu beschliessen. — — Auf der Börse sagt man heute, die Londoner Conferenz habe den nächsten Montag (15. April) zur definitiven Unterzeichnung des holländisch-belgischen Vertrags anberaumt, wo auf den fügsamen Beitritt (acquiescence) der Haupttheilnehmer bestanden werden solle (will be insisted upon). — Graf Tolstoy, einer der Adjutanten des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, ist am 11. April aus dem Haag in London angelangt. Se. kaiserl. Hoheit wird bestimmt (positively) bis zum 24. d. eintreffen.

Frankreich.

Paris, 14. April. Auch heute spricht kein Pariser Blatt nur ein Wort über Mexiko und den abgeschlossenen Frieden, obgleich die Angriffe des National alles Maaß überstiegen und sich direkt gegen die Prinzen Söhne des Königs richteten. — Die Entscheidung der Kammer in Betreff der Wahl des berüchtigten Emil v. Girardin, die Vernichtung dieser Wahl aus dem Grunde, weil Girardin nicht Franzose sei, trägt einen bedeutungsvollen Charakter. Gewiß ist, daß diese Achtung vor den ersten Erfordernissen des heiligsten Rechts, der Wahrheit, in dem Lande eine grosse Freude erregen wird. Endlich wäre also die gesezgebende Versammlung der Nation von einem E. Girardin befreit!

Straßburg, 17. April. Gestern Abend bei Dämmerung ist folgende telegraphische Depesche des Ministers des Innern an den Präfekten eingetroffen: „Herr Passy wurde zum Präsidenten der Deputirtenkammer erwählt."

Italien.

Neapel, 6. April. Zu dem grossen Campo auf dem Marsfelde, zu Ehren des Erzherzogs Karl, sind sämmtliche diesseits des Faro stationirte Truppen berufen worden, im Ganzen gegen 40,000 Mann.

Türkei.

Toulon, 13. April. Das Dampfboot aus der Levante ist angekommen und brachte im Wesentlichen folgende Nachrichten. „Alles führte in Konstantinopel eine kriegerische Sprache, allein nachdem der Sultan nacheinander Konferenzen mit dem Admiral Rousin und Hrn. v. Butenieff gehabt, beliebte es

Digitized by Google

diesen Herren, zu verkünden, daß der Friede nicht gestört werde, und die Kriegsgerüchte hörten auf. Der Großherr schikt zwar fortwährend Mannschaft, Geld, Waffen und Munition aller Art zur Armee nach Asien, allein er sagt, es geschehe dieß nur, um gegen die Versuche Ibrahim Pascha's gesichert zu sein. Man rüstet und verproviantirt auch die Schiffe der Flotte mit einer unerhörten Thätigkeit, allein es geschieht dieß nur, sagt die Pforte, um im Archipel und an den Küsten der Berberei zu operiren. Auf solche Art läßt die europäische Diplomatie sich beschwichtigen; am Ende muß sie die Kanonen in Syrien donnern hören, bis sie sich entschließt, an einen Krieg zu glauben, der nahe bevorsteht, und der vielleicht ausbrechen wird bei dem ersten Flintenschuß, den irgend ein Spion von Hafiz Pascha in Ibrahims Armee abfeuern wird. — Der russische Einfluß scheint im Divan, in Betreff der Zulassung englischer Offiziere in die ottomanische Marine, über den englischen Einfluß wieder den Sieg davon getragen zu haben.

Aegypten und Syrien.

Cairo, 20. März. Der englische Generalconsul, Oberst Campbell, hat dem Pascha in ziemlich dictatorischem Ton angedeutet, er habe seine Truppen aus dem Yemen zurükzuziehen und vor Allem die Häfen dieses Theils Arabiens frei zu geben, da sie nicht zu seinem Paschalik gehören. Nicht wenig verwundert über solche Zumuthung hat Mehemed Ali geantwortet: „Ich habe Aegypten, Arabien, Sennaar und Syrien mit meinem Säbel erobert, und werde diese Länder mit meinem Säbel so lange vertheidigen, als ich nur irgend Kraft habe."

Neuigkeiten.

†† **München**, 18. April. Ein Schreiben aus Neapel vom 8. d. bringt die Nachricht, daß Se. Maj. der König am 15. d. dieses in jener Stadt im besten Wohlsein angelangt sind und bis zum 10. d. dort zu verweilen, dann nach Ischia zu gehen und die Rükkehr von dort über Rom zu machen gedachten, in welcher Stadt sich Se. Maj. länger aufhalten werden. — Se. Königliche Hoheit der Kronprinz beabsichtigte am 18. d. (heute) Neapel zu verlassen und auf dem Dampfschiff Otto in Begleitung des von seinem erlauchten Bruder Ihm entgegengeschikten Kapitains Sachini die Ueberfahrt nach Griechenland zu machen. — Unter denen, welche durch die Munifizenz Sr. Kais. Hoheit des russischen Thronfolgers ausgezeichnet wurden, nennt man gegenwärtig auch noch den während Höchstdessen Aufenthaltes Kammerherrndienst thuenden Major von Percival, welcher ein goldenes Etui mit dem in Brillanten desezten Namenszuge Sr. Kais. Hoheit erhielt.

München, 18. April. In den k. Ministerien ist man seit gestern beschäftigt, die Befehle des Monarchen, die der Kourier vorgestern aus Neapel überbrachte, in schleunigen Vollzug zu sezen. Man spricht von einigen Ernennungen und Beförderungen, die das nächste Regierungsblatt bringen soll. Wenn man hört, wie viele Anträge, Gesuche, Recurse, Anfragen ꝛc. von den Ministerien, den Hofstäben, den Intendanzen ꝛc. an Se. Maj. abgingen, die nun nach so kurzer Frist gewürdigt und entschieden zurükkehren, so muß man den hellen Geistesblik des Königs und sein rastloses Wirken bewundern.

* **München**, 19. April. (Panorama von Salzburg und Cosmoramen.) Seit einigen Tagen ist vor dem Karlsthore dahier in einer eigens zu diesem Zweke elegant erbauten Rotunde ein Panorama von Salzburg und mehrere andere Cosmoramen zu sehen. Der Schöpfer dieser Werke ist der Hr. Professor Satler aus Wien unter Beihilfe seines Sohnes. Wir müssen gestehen, daß das Panorama so wie die übrigen Ansichten alle Erwartungen übertreffen, die man sich von derlei Kunstwerken nur immer machen kann. Salzburg und seine Umgegend, großartig und schön, von Halein bis Laufen, begränzt von Bergmassen und durchwogt von Hügeln, Hainen und Wasser, mit Recht die teutsche Schweiz genannt, liegt in einem 1800 Quadratfuß grossen Rundgemälde mit allem Zauber täuschender Kunst vor uns. So schön hat München noch nie ein Panorama gesehen. Alle sogenannten Panoramen, die hier waren, sind bloße Ansichten gewesen, Detailmomente; ohne Gesammteindruk, ohne in sich zu einem Ganzen abgerundeten Interesse. Hr. Prof. Satler wird daher auch sicher allgemeinen Zuspruch ändten, dies um so mehr, als der Beschauer um den höchst geringen, zur Schönheit, Exaktidüte und Reinheit, zur treffenden Beleuchtung und Genauigkeit der Kunstgegenstände Preis von 24 kr. noch dreizehn Cosmaramen erblikt, von denen in der That eines schöner als das andere ist. Wir nennen darunter nur einige Ansichten: von Paris, von Wien, vom Marktplaz von Brüssel, von dem Innern der St. Peterskirche in Rom, vom Wüthen eines Seesturmes, den der Künstler selbst durchmachte; von den Seehäfen von Portsmouth und Kopenhagen, von der Festung Christiansburg ꝛc. — Das geehrte Publikum möge selbst schauen und auch nicht ein Einziger wird jene Rotunde ohne die freudigste Ueberraschung betreten, noch dieselbe verlassen.

† **Trostberg.** Dem lezten Original-Korrespondenz-Artikel in der bayerischen National-Zeitung von hier muß noch nachgetragen werden, daß nun auch der vierte und lezte Theil des Exempel- und Lehr-Buches von J. E. Fürst: „Der wohlberathene Bauer Simon Strüf, eine Familiengeschichte" erschienen sei. — Neues gibts in unserm Flekken nichts, als was die Belebung der vorüberrauschenden Salzach mitbringt.

Zwei Waisen in München und Straßburg.

Historische Novelle von Dr. Wolf.

III.

Neuer Familienverband.

* Die sichere Nachricht nun, daß die Mutter der kleinen Fanny eine Jugendfreundin der Wittwe P..... gewesen sei, bewog diese noch mehr, sich um das Geschik des Kindes zu interessiren. Sie beschloß sogar, die Kleine zu ihren eigenen Kindern zu zählen, sie in ihr eigenes Haus aufzunehmen. Als sie aber diesen edlen Entschluß dem Weibe meldete, in dessen Detention Fanny bisher gewesen war, äusserte diese Frau auf ganz brutale Weise, sie werde das Kind nie Jemanden abtreten, am Allerwenigsten freiwillig oder gar ohne Entschädigung. So weit war also das herbe Geschik des Kindes gediehen, so sehr hatte der Vater durch seine Entweichung den moralischen Werth seiner jüngsten Tochter entehrt, daß sich ein Bettelweib vermaß, ihren persönlichen Werth für Geld anzuschlagen, weil das Kind bereits bestimmte Dienste leistete und sicheres tägliches Einkommen gewährte. Doch die brave Wittwe ließ sich durch solche Hindernisse nicht abschreken, sie rief die Hilfe der Behörde an und diese brachte es in kürzester Frist dahin, daß die kleine Fanny der neuen mütterlichen Freundin nakt und blos, oder vielmehr mit einigen Fezen am Leibe, ausgeliefert wurde. (Forts. f.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Der Scheiben-Toni, Schauspiel von Funk.

206. **Bekanntmachung.**

In der eigenthümlichen Behausung am Frauenplatz Nro. 8. über 1 Stiege wird die Nachlaßmasse des verlebten Stadtapothekers Michael Georg Vogl gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber geziemend eingeladen werden.

Die Versteigerung der einzelnen Partien findet in folgender Ordnung statt:

1) Montag, den 22. April, als den Anfang der Versteigerung und den darauffolgenden Tag werden die medizinischen, pharmaceutischen, chemischen, botanischen, historischen, philologischen, theologischen und belletristischen Bücher von 9—12 und von 2—5 Uhr versteigert;
2) Mittwoch den 24. von 9—1 Uhr, und zwar von 9—11 Uhr die Gold- und Silberwaaren, Dosen und Schaumünzen, dann von 11—1 Uhr sehr alter vorzüglich guter Forsterwein in circa 500 Bouteillen und
3) Donnerstag den 25. und die folgenden Tage von 9—12 und 2—5 Uhr die Meubels, nämlich: Betten, Kästen, Spiegel, Kanapees und Sessel, Schreibkästen, Kronleuchter mit Lampen, Stokuhren und Gemälde, dann unter andern Effekten vorzüglich musikalische Instrumente, als: eine Violin und ein Violoncell, eine Kiste mit Saiten, Barometer und Thermometer, Kochgeräthschaft von Eisen, Zinn, Messing, Kupfer und Blech, altes Eisen- und Holzwerk, Kleider, Leib- und Hauswäsche, endlich eine Krystallglasgarnitur für 6 Personen.

München, den 16. April 1839.

Arnold, Auktionator.

210. (2a) **Anzeige.**

Der Unterzeichnete wird zu Anfang des Monates Mai für solche Individuen, welche die Stenographie bereits bei ihm oder aus seinem Werke erlernt haben, einen eigenen kurzen Ausbildungs-Cursus in wöchentlich zwei Lektionen eröffnen. — Leseübungen nebst erläuternden Bemerkungen über das Wesen, die Geschichte und allmählige Vervollkommnung der Stenographie, systematische Begründung höherer, zum Theil ganz neu aufgefundener Regeln und Vortheile der Schreibkürzung, dann Auffassung und Emendirung fertiger Redevorträge werden die Gegenstände dieses Unterrichtes sein.

Zugleich beginnt ein neuer Kursus für Anfänger in wöchentlichen drei Lektionen. — Die Wahl der Tage und Stunden ist noch einer nähern Verabredung vorbehalten. — Honorar: Monatlich 2 fl. 42 kr. vorausbezahlungsweise. — Man inscribirt sich in der Wohnung des Unterzeichneten, Barerstraße Nro. 21. über eine Stiege.

Fr. X. Gabelsberger,
kgl. Sekretär und Stenograph.

211.

Joseph Gasteiger,
Cement-Fabrikant in der St. Anna-Vorstadt, Gewürzstraße Nro. 2., in München,

empfiehlt seinen selbst verfertigten hydraulischen Kalk (Cemment), welcher besonders bei Wasserbauten, als: Zu Waiken, Wasserreserven und Mahlennen in Brauhäusern, zu Tröberbehälten, Basins in Gäeten, Bennnen und Schwindgruben, zu Kellermauern und Pflastern, für Kunst- und Schönfärber u. dgl., zum Kessel einmauern und verpuzen, (da dieser Puz sogar mit Schwefelsäure gepuzt und gereinigt werden darf,) zu Estrich auf Getreidkästen, besonders auch zur Herstellung der Façaden sowohl, als nur der Gesimse, oder sonstigen Verzierungen in's Gewitter und noch zu den verschiedenartigsten dertei Zweken verwendet werden kann, wo sich dieses Material sowohl im Wasser, als in der Luft, wie Stein verhärtet.

Der Zentner dieses Materials kostet 1 fl. 48 kr. und die dazu geeigneten Kiesel der Metzen 7 kr.

Bemerkung. Ein Zentner macht beinahe zwei Münchner Metzen.

173. (6e) **Haus-Verkauf.**

Es ist in einer der schönsten Lagen der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt gegen Süd, West und Ost, ist durchaus solid gebaut und in der gesundesten Situation, hat alle Bequemlichkeiten, ist 4 Stokwerke hoch, hat Stallung, Keller, Waschhaus, kurz Alles, was zu einem tüchtigen Gebäude gehört. Hierauf Reflektirende wollen sich bei'm Redakteur dieses Blattes melden.

204. (3b) **Dienstgesuch.**

Ein braves Mädchen, das gut spinnen, striken, nähen und sonstige weibliche Handarbeiten verrichten, auch gute Hausmannskost kochen kann, und das die besten Zeugnisse über sittliches Wohlverhalten, Fleiß, gewissenhafte und zuverlässige Treue und Verschwiegenheit, sowie über ausgezeichnete Reinlichkeit aufzuweisen hat, wünscht bis Georgi in Dienst zu treten. Darauf Reflektirende belieben ihre resp. Adressen in der Expedition dieses Blattes zu hinterlassen.

205. (4b) **Gesuch.**

Ein Frauenzimmer, das in weiblichen Handarbeiten, im Puz- und Kleidermachen erfahren ist, wünscht im Weißnähen oder Kleidermachen Beschäftigung. Dasselbe sieht nicht auf Honorar, sondern auf gute Behandlung. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse in der Expedition der National-Zeitung abgeben.

Gestorbene in Bayern.

München: Magd. Schwarz, Gerichtshalterstochter von Sandizell 43 J. a. — Joh. Nep. Schlotterer, bürgl. Tischler, 51 J. a. — Barbara Kammer, Schulfondsdienerswittwe, 76 J. a. — Max Wasserburger, Tändlerssohn 29 J. a.

Am 22. April früh um 8 Uhr wird in der Kirche des heil. Geist Spitals zu St. Elisabeth vor dem Sendlingerthore ein einfacher Trauergottesdienst für meine innigstgeliebte theuerste Mutter Magdalena Stadler, geb. Lang, Schullehrerswittwe von Parkstetten bei Straubing, gehalten werden, zu welchem der Unterzeichnete seine Freunde und Bekannte hiemit freundlichst einladet, und um ihr Gebet für die liebe Abgeschiedene bittet.

München, den 20. April 1839.

Dr. Joh. Evang. Stadler,
ord. öffentl. Professor der Theologie an der Hochschule dahier.

Augsburger Curs.

(18. April 1839.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100⅛	001⅛
— — — à 3½ pCt.	100⅛	001⅛
Promessen auf B. A. pr. Stük Agio	—	20
Bayer. St. Act. I. S.	534	533
Oestr. Rothsch. Loose.	—	—
— Partial à 4 pCt.	—	—
— N. Anl. v. 1834	—	—
— Metall. à 5 pCt.	106⅛	106⅛
— detto à 4 pCt.	101⅛	—
— detto à 3 pCt.	—	81
— B. Act. I. Sem. 1839	1502	1498
Poln. Loose à 300 fl.	99	—
Poln. Loose à 500 fl.	115½	—
Darmstädter Loose	60	—

Wechsel-Curs.

	Papier.	Geld.
Amsterdam 1 Monat	—	103⅛
Hamburg 1 Monat	115⅛	—
Wien in 20Zern 1 Monat	—	99⅛
Frankfurt 1 Monat	99⅛	—
Nürnberg „ „	99⅛	—
Leipzig „ „	—	99⅛
London „ „	—	9 . 51
Paris „ „	117⅛	—
Lyon „ „	—	117⅛
Mailand „ „	—	60⅛

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 54 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 65. 23. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Christian August starb 1708 den 23. April zu Sulzbach und wurde alldort begraben.

Verfahren der Schwefelung verdächtigen Hopfen chemisch zu prüfen.

(Schluß.)

A. Verhalten des mit Hopfendunst geschwängerten destillirten Wassers.

Enthält dieses Wasser Schwefelichtsäure, so bleicht es rothes Rosenpapier, blaues Lakmuspapier und mit Jodlösung gebläutes, stärkehaltiges Drukpapier oder dergleichen Cattunpapier, desgleichen die braune Lösung des Jod in Wasser, riecht schwefelicht, bräunt Goldauflösung, trübt Barytwasser und Zusaz von einigen Tropfen Salpetersäure hellt diese Trübung zwar augenblicklich auf, stellt sie aber sogleich wieder und bleibend her, verhält sich eben so zur wässerigen Lösung des (am besten dazu fisch:) essigsoures Bleioxyds und bräunt diese durchaus nicht. War der Hopfen frei von Schwefelichtsäure, so kann möglicher Weise schwache Bräune oder gelblichbräunliche Trübung des basisch-essigsauern Bleioxyds erfolgen, weil Wasserstoff- oder kohlenwasserstoffhaltiger Schwefel dem Hopfendunste beigemischt zu sein vermag*), ist aber Schwefelichtsäure mit im Spiele, so bleibt dergleichen Färbung der Bleiauflösung jedenfalls aus.

B. Verhalten des mit Hopfendunst geschwängerten distillirten Wassers, Falls dasselbe Chlor oder Königswasser beigemischt enthalten hatte.

Die wässerige Lösung des salzsauren Baryt's wird davon getrübt, ebenso jene des essigsauren Bleioxyd's, ohne daß Salpetersäure die Trübung zum Verschwinden bringt. War nämlich Schwefelichtsäure dem Dunste beigemischt gewesen, so wandelt sich diese in der chlorhaltigen Flüssigkeit sofort in Schwefelsäure um; sollte keine Schwefelichtsäure, sondern Schwefelo Wasserstoff den Dunst begleitet haben, so bildet sie keine Schwefelsäure, sondern Salzsäure, wohl aber scheidet sich dann, die Flüssigkeit weißlich trübender Schwefel ab.

C. Die Boraxlösung verschluckt leicht und vollständig ihre dargebotene luftig- oder dunstigflüssige Schwefelichtsäure (hingegen keine Kohlensäure) und entläßt dieselbe sogleich wieder, wenn ihr eine stärkere Säure beigegeben wird. Versezt man daher die mit Hopfendunst beladene Boraxlösung mit einigen Tropfen rektificirter, geruch- und farbloser Schwefelsäure, bis ein kleiner Streifen Lakmuspapier, den man hineinfallen läßt, geröthet wird, und erhizt dann das Gläschen durch heisses Wasser, in das man es einige Minuten lang stellt, so entwickelt sich riechbar und auf rothes Rosenpapier, Lakmuspapier ꝛc. bleichend, auf mit Goldauflösung gegelbtes Papier bräunend wirkende Schwefelichtsäure sogleich, so ferne sich auch nur Spuren derselben in der Boraxlösung befunden hatten. — Man kann auch Hopfen (z. B. 2—3 Quentchen) mit kalter Boraxlösung (mit 10—12 Loth derselben) 24 Stunden lang, im verschlossenen Glase mit Schwefelsäure versezen und erwärmen, und wird auf diesem kürzesten Wege sofort die Schwefelichtsäure nachweisen können, Falls der Hopfen dergleichen enthalten hatte*).

*) Was mir jedoch reinster und neuer Hopfen nie zeigte. K—r.

*) Boraxlösung ist einer Kali- oder Natronlösung zu diesem Versuche vorzuziehen, weil sie mit etwa vorhandenem Schwefel des Hopfens (nach Payen und Chevallis enthält das Lupulin etwas freien (?) Schwefel) keine Schwefelleber bildet, und mithin auch keinen Schwefelwasserstoff zu Wege bringen kann. K—r.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus Mexiko war die Nachricht eingegangen, daß der Konsul der Vereinigten Staaten zu Laguna de Termios, Hr. Langdon, von einem Neger mit Gutheissung eines mexikanischen Richters verwundet, dann in's Gefängniß geworfen worden sei, aus dem er entfloh, aber bald darauf an seinen Wunden starb.

Spanien.

Die heute aus Bayonne eingetroffenen Briefe vom 12. April enthalten Nachrichten aus Saragossa bis zum 9., machen aber keine Erwähnung von der Einnahme Saragossa's durch Cabrera. Dieses Gerücht kam über Oleron, wie es scheint, aus Karlistischer Quelle. Folgendes ist jezt der Stand der Dinge in jenem Theile Spaniens, wo Cabrera dominirt. Dieser Anführer ist gegenwärtig beschäftigt, den Marktfleken Segura, welcher zwei Stunden von der grossen Strasse (von Saragossa nach Valencia übee Teruel) im Gebirge liegt, zu befestigen. Durch diese Position will er das Gebiet, welches man gegenwärtig das Vicekönigthum des Grafen v. Morella nennt, auf der Nordseite decken, zugleich auch seine Einfälle in die Distrikte von Alcanniz, Hijar, Daroca, Belchite und bis in die Umgegend von Saragossa erleichteern. Die Nordarmee unter Espartero's Kommando ist gegenwärtig in der Provinz Santander, fern von Aragonien, um die Fortschritte der Karlisten in jener westlichen Provinz zu hemmen, und wo möglich eine Kanonenbohrerei zu zerstören, die der Feind zu Ramales errichtet hat. Maroto brach mit der Karlistischen Armee nach derselben Richtung auf. So stehen die vier Hauptarmeen sich gegenüber in Alt-Kastillien einerseits, in Nieder-Aragonien andererseits.

Großbritannien.

London, 14. April. Sir R. Peels im Unterhaus angekündigtes Amendement zu Lord J. Russells Motion wird in den Journalen aller Farben vielfach besprochen. Darüber

Digitized by Google

sind die liberalen Blätter einig, daß es sehr geschikt abgefaßt sei, und etwas für alle Gaumen, einen Köder so gut für die Konservativen enthalte. — Der Kourier macht den schlechten Wiz, Lord Brougham, daran zweifelnd, in England wieder zu amtlichem Rang und Würden zu gelangen, sei vermuthlich in der Absicht nach Paris gegangen, um Ludwig Philipp in seinen jezigen Verlegenheiten seine Dinste als Konseilspräsident oder Premierminister von Frankreich anzubieten. — Man liest im Sun: „Lord Melbourne hat bekanntlich dem Hause der Lords erklärt, der Kaiser Rußland habe befriedigende Erörterungen hinsichtlich der russischen Unterthanen gegeben, welche den Fürsten von Khabul gegen die indo-brittische Regierung aufzureizen suchten. Seitdem haben wir vernommen, daß vom Grafen Nesselrode eine Depesche eingegangen, die im Namen seines Souveräns jene Umtriebe desavouirt. — Von den zwanzig jungen Aegyptiern, die vor neun Jahren von ihrer Regierung nach England geschikt wurden, um europäische Künste und Wissenschaften kennen zu lernen, hat in diesen Tagen der lezte, Seid Achmed, die Rükreise nach seinem Vaterland angetreten, nachdem er in der Nähe von Glasgow den Mühlenbau erlernt. Die Andern hatten sich auf Schiffbau, Maschinenbau, Bleigiesserei und Baumwollspinnerei verlegt; aber mehrere konnten das Klima nicht vertragen, und zwei von ihnen starben.

Frankreich.

Paris, 16. April ¾ auf 5 Uhr. Hr. Passy ist mit 223 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Auf Odilon-Barrot fielen nur 193. — Hr. Thiers wies in der Versammlung der Deputirten des linken Centrums seine gewöhnliche Gewandtheit. Er sagte genug über gewisse Intriguen, um die Meinung seiner Zuhörer aufzuklären. Der Marquis von Dalmatien, welcher der Versammlung beiwohnte, bat Hrn. Thiers zu erklären, ob er in dem ausgesprochenen Tadel über die politischen Combinationen auch den Marschall mit inbegriffen hätte. Der Marquis hatte dabei eine Rolle von Dokumenten in der Hand, deren Inhalt ohne Zweifel sehr pikant war. Daher wünschte jeder der Anwesenden mit Ungeduld deren Lesung. Als jedoch Hr. Thiers den Marschall, für den er eine hohe Achtung aussprach, vollkommen rechtfertigte, wurde die Papierrolle nicht geöffnet. Für die Zeitgeschichte ist dieß ein wahrer Verlust.

Paris, 17. April. Die Wahl des Hrn. Passy zum Kammerpräsidenten ist ein herber Schlag für die Linke und das linke Centrum. Nach diesem Resultat kann man auf die sehr nahe Bildung des so lang erwarteten Kabinets hoffen. Ausser den Namen des Marschalls Soult, Passy, Humann Sauzet nennt man auch noch Hrn. Dupin (als Siegelbewahrer) und den Herzog von Broglie. Einige Personen glauben, Hr. Guizot werde für das Innere berufen werden, da Hr. Passy entschlossen sei, die Präsidentschaft der Kammer zu behalten. Gewiß ist, daß das Ministerium aus den 221 und den Gemässigten des linken Centrums genommen, die Linke aber gänzlich ausgeschlossen werden wird. — Der National sagt, Hr. Dupin habe die Kandidatur des Hrn. Passy mit seinem ganzen Einfluß unterstüzt, weil er ihn nicht für einen ernstlich gemeinten Präsidenten angesehen habe, da Hr. Passy ins Ministerium treten würde und der Präsidentenstuhl dann wieder erledigt wäre, den er, Hr. Dupin, durch den Einfluß des künftigen Kabinets wieder zu erringen hoffe. Auch sagt dieses Journal, daß viele Deputirte, die für Hrn. Odilon Barrot gestimmt, und unter sich ausgemacht hätten, nie in den Salons der Präsidentschaft zu erscheinen, so lange Hr. Passy dort sein würde. — Die Pariser Sparkasse hat am 14 und 15. April die April die Summe von 560,016 Fr. den eingelegt erhalten. Die verlangten Heimzahlungen betrugen nur 538,000 Fr.

(Kourier français.) Der Hof hat gesiegt, die Kammer hat abgedankt. Hr. Passy ward zum Präsidenten mit einer Mehrheit von dreissig Stimmen ernannt. Seine eigenen Freunde haben gegen ihn gestritten, und seine Gegner haben ihm den Sieg verschafft. Man hat von Waterloo gesagt, dieß sei ein Sieg gewesen, wo es keine Ueberwundenen gegeben habe. Man kann von dieser parlamentarischen Schlacht sagen, es sei ein Sieg errungen, es gebe aber keinen Sieger. In jedem Falle bleibt die Ehre denen, welche ihrer Fahne treu geblieben sind.

Preussen.

Berlin, 16. April. Nachrichten aus Minden zufolge befindet sich der Erzbischof von Köln ernstlich unwohl. Der Prälat soll den Wunsch ausgesprochen haben, nach seinem Gut in Westphalen sich begeben zu können, weil er sich von der Landluft einen heilsamen Einfluß verspricht, und, dem Vernehmen nach, soll ihm auch mit Rüksicht auf seinen Gesundheitszustand die höchste Erlaubniß bereits ertheilt worden sein, sich nach jenem Gute zu begeben. — Ich freue mich, Ihnen nunmehr doch bestätigen zu können, daß die Berufung Schönleins an die hiesige Universität nicht bloß ergangen, sondern daß dieser sich auch schon bereit erklärt hat, seinen Lehrstuhl von Zürich nach Berlin verlegen zu wollen. (A. Z.)

Italien.

Rom, 13. April. Das Stadtgespräch seit gestern ist Don Miguel, der auf der Jagd in der Nähe von Nettuno von sechs ganz vermummten Leuten überfallen und ausgeplündert wurde.

Aegypten und Syrien.

Alexandrien, 26. März. Alle Nachrichten aus Konstantinopel und Syrien stimmen darin überein, daß der Krieg unvermeidlich wird. Die eifrigen hiesigen Rüstungen, die man mit viel mehr Ernst betreibt als im vorigen Jahr, bestätigen diese Nachrichten nur zu sehr. Die Flotte nimmt auf ein Jahr Provisionen an Bord, und wird in einigen Tagen den Hafen verlassen. Es ist gewiß, daß der Angriff dießmal von der Seite des Sultans herkommt, der Mehemed Ali durchaus zu Unterwerfung zwingen will.

Neuigkeiten.

München, 22. April. Ihre Maj. die Königin in Begleitung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Luitpold, haben am 20. d. Nachmittags 2 Uhr unsere Stadt verlassen, und haben in Ingolstadt übernachtet. — In 12 oder 14 Tagen wird der dritte und lezte Kourier an Se. Maj. den König abgehen.

* **München.** Im Monate Februar wurden von der wachsamen Stadtgendarmerie zur Polizei 875 Individuen der Adwandlung wegen eingebracht, 2 Falschmünzer 19 Diebe ꝛc., in Allem 29 von dieser den zuständigen Behörden übergeben. Unter erstern war 1 Individuen wegen unterlassener Anhaltung der Pferde bei Vorübertragung des hochwürdigsten Gutes, 1 wegen Widerspänstigkeit, 7 wegen Einmischung bei der Arretirung, 48 wegen Uebertretung der Anordnungen über die Hunde und 7 wegen der Gabeldeichseln. Winkelehen kamen nicht zur Anzeige. Endlich wird wieder auf Herstellung des Trottoirs polizeilich gedrungen, die von einigen Hausbesizern in der Stadt schon vom Andeginne der Anordnung theils ver-

Digitized by Google

nachläßigt, theils fehlerhaft vorgenommen worden ist. Da wird die Bestrafungs-Rubrike bedeutend ausgefüllt erscheinen. — Vom 1. April d. J. an mußten die vor einem Jahre verordneten breiten Radfelgen von den Fuhrleuten gebraucht werden, eine grosse Wohlthat auch für städtische Strassenpflaster.

* **Stadt am Hof.** Der Uferbau am südlichen Theile des Unterwörthes hindert das Anlanden und den Schiffsritt an den bisherigen Stellen, weswegen der Ländes-, Aus- und Einladplaz der Schiffe an der Treiber'schen Steingutfabrik von dem Regensburger Magistrat bestimmt wurde. Der Schiffsritt, falls er weiter geht, muß mittels Führer der Seile geschehen, um den Uferbau nicht zu hindern. Der Ländeplaz der Dampfschiffe ist nächst der Wohnung des Schiffmeisters Lauerer.

*** **Nürnberg.** Der Monat Februar erzeugte 217 Polizei-Bestrafungen; 7 Individuen wurden an die zuständige Behörde, 31 in ihre Heimat, 1 Individuum zur Zwangsarbeit nach Plassenburg übergeben. Unter erstern war besonders ausschweifender Lebenswandel, zweideutiges Herumziehen bei Tag sowohl wie bei Nacht, Winkelehe, Täuschung der Obrigkeit, Fahren mit Schnellzügel vom Wagen aus, leichtes Brod, schlechtes Bier, Schweinhalten in der Stadt, Zechen von Lehrlingen, Peitschenknallen, Funddiebstahl, Wucher, Führung von Bierspeizen, muthwilliges Schuldenmachen. Von den Wirkungen des Vermittlungsamtes ward nichts kund gemacht, dagegen die namentliche Aufnahme von 26 Bürgern und Insassen Nürnbergs.

* **Dillingen.** Ein Mezger aus Gundelfingen hat sich jüngst hier in die Donau gestürzt. Leider zeigt sich Selbstmord in so verschiedenen Ständen der menschlichen Gesellschaft! Uebrigens ausser dem Bau einer neuen Reiter-Kaserne dahier, nichts Neues auch in unsern benachbarten friedlichen Städtchen Höchstädt, Lauingen, Untergünzburg, Gundelfingen, sowie in unserm nahen Würtemberger Lande. Nur sind aller Augen gespannt auf die belebende Dampfschifffahrt von Regensburg bis Ulm, und zurük, die auf der obern Donau mit noch weit mehr Hindernissen und Fatalitäten zu kämpfen haben wird, als bisher auf der untern Donau.

*⊙ **Ellingen,** 17. April. Unser edler und freundlicher Herrschaftsbesizer, Fürst Karl v. Wrede, ist wieder nach Speier zurükgekehrt, und im Schlosse ist dadurch eine auffallende Ruhe eingetreten. Seitdem die Oekonomie so bedeutend reduzirt wurde, gleicht der abgesonderte grosse Schloßraum mit den zahlreichen Oekonomiegebäuden, der einer eigenen Petitvillage ähnlich war, einer Einsiedelei, in welcher nur wenig Regsamkeit mehr sichtbar ist. Hingegen scheint der Feldbau mehr Aufschwung zu gewinnen und grosse Streken Landes in der fruchtbarsten Gegend, welche durch Reps- und ähnlichen Fruchtbau wie Brachfelder behandelt wurden, werden nun durch die Hände der Privatbesizer zu besserem Gedeihen gefördert werden, und bald dürften dieß die Resultate gewähren. — Am 6. Mai wird die lezte Versteigerung des noch übrigen mobilen Bestandtheiles der Oekonomie statt finden, ein grosser Theil der fürstlichen Schäfereien in Ellingen und der Umgegend veräussert, wobei sich wieder viele Fremde einfinden dürften, da die Schaafe alle von der edelsten Zucht sind. Das Inventar besteht aus 1414 Mutterschaafen, 1196 Lämmern, 216 Widdern, 336 Hammeln, 482 Hammelsjährlingen.

† **Lindau** am Bodensee. Bei unserer Dampfboot-Aktien-Gesellschaft handelt man so redlich und offen, daß dieselbe nicht nur den niedern Dienst eines Laternanzünders im Seehafen, sondern auch den höhern eines Schiffskapitäns mit 750 fl. jährlichen Gehalts öffentlich ausschreibt, wobei nur kaufmännische und Sprachkenntniß, dann daß er eben kein Ausländer zu sein braucht, bedingt ist. Uebrigens wurden auch noch 1 Steuermann, 2 Heizer, 3 Matrosen zur Bemannung des neuen eisernen Dampfschiffes „Concordia" aufgenommen. Die Sommerfahrten der Dampfschiffe „Leopold, Helvetia, Ludwig" begannen regelmässig am 1. April auf unserm bayerischen Meere. Wir erinnern uns nicht, ähnliche Personal-Besezungen für die 3 Donauschiffe in der Regensburger Zeitung gelesen zu haben.

Würzburg, 16. April. Die Neue Würzburger Zeitung wird abermals ihre Redaktion wechseln, Dr. Weisenseel tritt ab, und an seine Stelle kommt ein früherer Redakteur der Augsburger Abendzeitung, Namens Freiberg. — Es ist merkwürdig, in welche Phasen seit wenigen Jahren die Neue Würzburger Zeitung getreten ist. In den Jahren 1830 bis 1832 war sie ein ultraliberales Blatt. Dann trat eine Ebbe bei ihr ein. Unter Dr. Reder, resp. Ruland, besserte sich die Zeitung keineswegs. Der Redakteur des eingegangenen Regensburger Herolds Dr. Zander ward gerufen. Die Zeitung machte Aufsehen; die Abonnentenzahl wuchs durch ihr bekanntes Auftreten in der Folgezeit bis auf etwa 1600. Dr. Zander ging indessen in seinem Eifer allzuweit, er mußte zurüktreten. Dr. Weisenseel übernahm die Redaktion; gegen 200 Abonnenten sollen damals auf der Post weniger geworden sein. Welche Farbe das Blatt unter der neuen Redaktion annehmen wird, ist nun zu erwarten. (Frk. M.)

Dresden. Bekannt ist, daß selbst zwei Glieder der königlichen Familie einen würdigen Plaz unter den teutschen Schriftstellern einnehmen. Die Schwester des Königs, Prinzessin Amalie, ist sogar eine fleissige Schriftstellerin, von deren Beitägen zur teutschen Schaubühne der vierte Band erwartet wird, und Prinz Johann wird in kurzem unter dem Namen Philalethes eine neue, litterarisch und artistisch trefflich ausgestattete Ausgabe seiner früher nur in wenigen Exemplaren abgedrukten Uebersezung von Dante's Divina Commedia in der Arnold'schen Buchhandlung herausgeben.

— Am 11. April fand die erste Generalversammlung der Aktionäre der Eisenbahn von Straßburg nach Basel in Paris statt, in dem grossen Saale Montesquieu.

Zwei Waisen in München und Straßburg.

Historische Novelle von Dr. Wolf.

IV.

* Die verwaiste Fanny fühlte sich in ihrer neuen Sphäre Anfangs freilich nicht behaglich. Die Nothwendigkeit des Schulbesuches, der Ordnung in ihrem häuslichen Benehmen, des Kirchenbesuches und anderer ein geregeltes Leben fördernder Beschäftigungen war ihr ungewohnt und lästig. Die Schranken der Zucht gleich vornherein zu durchbrechen, machte sie daher auch häufig den Versuch und wurde von ihrer frühern Pflegerin insgeheim, wo nur immer eine Zusammenkunft auf den Strassen möglich war, unterstüzt und zum Widerstreben gegen die neue Erziehung boshaft aufgefordert. Doch ausharrender Ernst

Digitized by Google

siegte auch gegen diese Schlechtigkeit und allmählich gestaltete sich aus der düstern Sündennacht des Kindes ein freundlicher, wenn auch noch kühler Morgen der Tugend. — So steigerten sich die Hoffnungen der Wittwe für das Beste der verwaisten Fanny täglich höher. Ein Jahr war bereits verflossen, ohne mehr eine Störung in der neuen Erziehung erlitten zu haben. Da empfieng die Wittwe eines Tags aus unbekannten Händen folgenden Brief: „Verehrungswürdige Frau! Ich fühle mich durch Ihr lebhaftes, warmes, ächt mütterliches Interesse für die kleine Waise L.-p veranlaßt, Ihre Vorsicht auf die Verhältnisse ihrer Schwester Auguste zu lenken und in gleicher Weise auf andere Umstände, die vielleicht einiges Licht in das Familienlabyrinth der beiden Kinder zu verbreiten im Stande wären. Auguste zählt bereits 15 Jahre, ihre Schönheit reift, so nicht ihre Tugend, ihre Jungfräulichkeit. Ein alter, in Lüsten ergrauter Sünder hält sie gefangen, buhlt mit ihr, während er seine Humanität zur Schau trägt und sich Fremden als zweiten Vater der Waisen anposaunt. Auguste wurde bereits im Krankenhaus an einer Krankheit behandelt, welche die Verworfenheit unsers Zeitalters charakterisirt. Ich nehme den innigsten Antheil an dem Geschike des Mädchens. Ich habe sie im Hospital gesehen, gesprochen, mich, ich gestehe es gerne, lebhaft für sie interessirt. ich könnte sie sogar lieben; ich habe ihre häuslichen Wege verfolgt, ihren väterlichen Pharisäer, der sie, wie ein Drache bewacht, von der Ferne erschaut, seine Gelüste durch die Nachbarschaft erkundet; aber ich kann nicht helfen, ich sehe in ihm ein unübersteigliches Hinderniß für meine Neigung — o! so retten Sie doch die unglükliche Auguste aus den Schlangengewinden eines Heuchlers, der am Rande des Grabes dennoch vor der gräßlichsten aller Sünden nicht zurükschaudert. Bleiben sie nicht stehen vor der halben guten That! Retten sie Auguste, wie sie ihre Schwester gerettet haben. Sie verbinden sich den Himmel und das aufrichtige Herz eines jungen Mannes, der Nichts sehnlicher wünscht, als dereinst seine Hand einer gebesserten, dem Pfuhl der Verführung entrissenen Waise zu schenken! Leben Sie wohl und nehmen Sie die Versicherung meiner innigsten Hochachtung ꝛc." — Der Brief trug keine Unterschrift. (Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Die Unbekannte, Oper von Rossini.

209. (2b) **Bekanntmachung.**

Die Erben des hier verstorbenen Obersten Ignaz Freiherrn von Hacke haben erklärt, die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars antreten zu wollen:

Alle diejenigen, welche Foderungen und Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse zu machen haben, werden sohin aufgefordert, dieselben längstens in Zeit von

vier Wochen dato

bei der unterzeichneten Verlassenschafts-Verhandlungskommission anzumelden, als ausserdessen ohne Rüksicht auf nicht angemeldete Foderungen die Verhandlungen fortgesezt und geschlossen werden würden.

München, den 17. April 1839.

Die Freiherrlich von Hacke'sche Verlassenschaft-Verhandlungs-Kommission.

v. Schintling,
Lieutenant im 1. Artillerie-Regiment.

201. **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag der Gläubiger der Maria Huber, Söldners und Händlerswittwe zu Pforzen wird deren Gantanwesen zum Verkaufe ausgeschrieben.

Dasselbe besteht:

a) aus einem theils gemauerten, theils gezimmerten Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Dache,
b) aus einem Flächenraum von 11 Jaucherten und 23 Dezimalen Aeker,
c) aus 3 Tagw. 54 Dezimalen Wiesen,
d) aus einem Hausgarten von 30 Dez.,
e) aus einem Krautgarten von 6 Dez.

Der grössere Theil des Grund- und Realitäten-Besizes ist ludeigen, der andere zum Staate grunddar.

Das Gesammtanwesen wurde auf 925 fl. 17 kr. eingewerthet.

Zur Versteigerung desselben wird auf

Dienstag, den 7. Mai l. Jrs. Morgens 10 Uhr

Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Gerichts-Unbekannte haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Die Einsicht des Anwesens wird jedem durch den Kurator Lederle gestattet.

Am 10. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

Sichler, k. Landrichter.

173. (6f) **Haus-Verkauf.**

Es ist in einer der schönsten Lagen der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt gegen Süd, West und Ost, ist durchaus solid gebaut und in der gesundesten Situation, hat alle Bequemlichkeiten, ist 4 Stokwerke hoch, hat Stallung, Keller, Waschhaus, kurz Alles, was zu einem tüchtigen Gebäude gehört. Hierauf Reflektirende wollen sich bei'm Redakteur dieses Blattes melden.

204. (3c) **Dienstgesuch.**

Ein braves Mädchen, das gut spinnen, striken, nähen und sonstige weibliche Handarbeiten verrichten, auch gute Hausmannskost kochen kann, und das die besten Zeugnisse über sittliches Wohlverhalten, Fleiß, gewissenhafte und zuverlässige Treue und Verschwiegenheit, sowie über ausgezeichnete Reinlichkeit aufzuweisen hat, wünscht bis Georgi in Dienst zu treten. Darauf Reflektirende belieben ihre resp. Adressen in der Expedition dieses Blattes zu hinterlassen.

205. (4c) **Gesuch.**

Ein Frauenzimmer, das in weiblichen Handarbeiten, im Puz- und Kleidermachen erfahren ist, wünscht im Weißnähen oder Kleidermachen Beschäftigung. Dasselbe sieht nicht auf Honorar, sondern auf gute Behandlung. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse in der Expedition der National-Zeitung abgeben.

Münchner Schranne.

(20. April 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	15	31	—	—	—	11
Korn . .	10	16	—	9	—	—
Gerste . .	12	15	—	—	—	18
Haber . .	5	22	—	—	—	2

Gestorbene in Bayern.

München: Johann Wagner, ehem. bgl. Bierwirth 79 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl 48 kr.

Verantwortlichen Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 66. 25. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzogs Klemens Franz in Bayern Gemalin, Marie Anne, Joseph Karl Emanuels zweite Tochter, ersten Sohnes des Herzogs Theodor, starb 1790 den 25. April und ruht in der Theatinergruft.

Regierungsblatt Nr. 12.

München, 22. April. Das Regierungsblatt Nro. 12. enthält folgende Bekanntmachungen: 1) die Uebereinkunft mit Sachsen-Koburg-Gotha wegen Verhütung und Bestrafung der an den beiderseitigen Landesgränzen verübten Forst-, Jagd-, Feld- und Fischerei-Frevel betr.; 2) die Verlegung des Sizes des Appellationsgerichts von Oberbayern von Landshut nach Freising betr.; 3) die Ueberweisung der Ortschaft Burghöchstädt von dem Landgerichte Höchstädt in Oberfranken an das Landgericht Markt Bibart in Mittelfranken betr.; dann enthält das Regierungsblatt die in der Sizung des k. Staatsrathsausschusses vom 18. März entschiedenen Rekurse, und ferner Dienstes-Nachrichten.

München, 20. April. Seine Majestät der König haben vermöge allerhöchster Entschliessungen ddto. Neapel, 7. April 1839 auf die durch den Tod des geheimen Registrators August Bram erledigte statusmässige Stelle eines Registrators bei dem k. obersten Kirchen- und Schulrathe, den dermaligen Sekretär dieser Stelle Joh. Bapt. Ebert; auf die hiedurch erledigte Stelle eines Sekretärs des obersten Kirchen- und Schulrathes provisorisch den bisherigen Ministerial-Sekretär des Innern, Frhrn. St. v. Leonrod, seiner Versezungsbitte entsprechend, zu ernennen; die hiedurch erledigte Sekretärstelle zweiter Klasse bei der k. Regierung von Mittelfranken, K. d. J., provisorisch dem bisherigen Accessisten der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., Mathias Schratz allergnädigst zu verleihen, dann die erledigte Stelle eines Sekretärs zweiter Klasse bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., prov. dem bish. Accessisten genannter Regierung, Frhrn. Karl Julius v. Seckendorff, zu verleihen; ferner zur erledigten Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Beilngries, in Mittelfranken, den dermaligen ersten Assessor des Landgerichts Stadtamhof, Augustin Renner, zu befördern; auf die hiedurch erledigte Stelle eines ersten Landgerichts-Assessors zu Stadtamhof, Regierungsbezirks der Oberpfalz und von Regensburg, den dermaligen ersten Landgerichts-Assessor zu Abensberg, Joachim v. Ruff, nach seinem Ansuchen zu versezen; bei dem Landgerichte Abensberg, in Niederbayern, den temporär quieszirten zweiten Landgerichts-Assessor von Höchstädt, Karl v. Egger, in gleicher Eigenschaft zu reaktiviren; auf die erledigte Aktuarstelle bei dem Landgerichte Baireuth den Aktuar des Ldgs. Rehau, Ph. A. Degen, seinem Ansuchen entsprechend, zu versetzen; zum Aktuar des Ldgs. Rehau den geprüften Rechtsprakt. bei dem Ldg. Wunsiedel, Nik. Heinr. Schmiedel, zu ernennen; den Landrichter Jos. Hauser zu Mallersdorf in den zeitlichen Ruhestand zu versezen; zur Besezung der durch den Austritt des Gutsbesizers mit Gerichtsbarkeit, C. Grafen v. Geldern in Erledigung gekommene Stelle eines Mitgliedes des Landraths von Niederbayern, den als Landraths-Candidaten gewählten Gutsbesizer von Cring, J. Grafen v. Pammgarten, zum Mitglied Landrathes dieses Regierungsbezirks zu ernennen; den Privatdocenten an der k. Universität München, Dr. C. F. Dollmann, prov. zum ausserord. Professor in der juridischen Fakultät genannter Universität zu ernennen; das Lehramt der Naturgeschichte an dem Lyceum zu Regensburg provis. dem dermaligen Verweser derselben, Dr. A. C. Fürnrohr, zu verleihen; dem Prof. der 3. Gymnasial-Klasse zu Regensburg, J. N. Heldmann, die nachgesuchte Versezung in den Ruhestand zu bewilligen; zur Wiederbesezung der hiedurch erled. Lehrstelle der genannten Klasse den Professoren der 2ten und 4ten Klasse, Hinterhuber und Wisling, die Vorrükung in die nächst höheren Klassen zu gestatten; die hiedurch sich eröffnende Lehrstelle der 4. Gymnasial-Klasse provis. dem Studien-Vorbereitungslehrer an der latein. Schule zu Regensburg, Ch. Seitz, zu verleihen; den Professor der 4. Klasse am protestant. Gymnasium zu Augsburg, Dr. C. J. Richter, dieser Funktion unter Vorbehalt seiner Wiederverwendung zu entheben und dessen Stelle prov. dem Lehrer an der lat. Schule daselbst, C. Dorfmüller zu verleihen, dann den Direktor des städt. allgem. Krankenhauses zu München und Professor an der dortigen Hochschule, Dr. Ph. Wilhelm, auf sein Ansuchen der Funktion eines Assessors des Medizinal-Comité München zu entheben und an dessen Stelle den Gerichtsarzt des Landgs. Au, Dr. C. Pfeuffer, zu berufen; ferner den Landrichter Franz Dauer zu Eggenfelden wegen Zerrüttung seiner Gesundheit mit dem 1. Mai l. J. in den zeitlichen Ruhestand, und auf dessen Stelle den Landrichter zu Cham, Dr. Gg. Arbinger, zu versezen, endlich zum Vorstand des Ldgs. Cham den 2ten Assessor des Ldgs. Ingolstadt, P. Braun, zu ernennen geruht.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Kongreß und Regierung haben beschlossen, in der Gränzfrage keinen ausserordentlichen Botschafter nach England abzusenden; man will erst die Absichten der brittischen Regierung kennen lernen.

Portugal.

Lissabon, 8. April. Am 6. d. M. feierte Dona Maria ihren 21. Geburtstag, bei welcher Gelegenheit ihr und ihrem königlichen Gemal Glükwünsche dargebracht wurden. — Den

Digitized by Google

neuesten Nachrichten zufolge ist die enorm reiche junge Ebdin, Fräulein v. Sampayo, mit der Herzogin von Palmella, die durchaus ihre Schwiegermutter werden will, abermals verschwunden. Man vermuthet, sie sei im Pallaste der Königin verborgen, dessen bevorrechtete Räume allein von den Dienern des Gesezes und sonstigen Agenten nicht durchsucht werden dürfen.

Spanien.

Das Gerücht, als ob am 9. vor Segura ein Treffen zwischen Cabrera und Van Halen vorgefallen wäre, ergibt sich als falsch.

Großbritannien.

London, 16. April. Die Debatten über die ministerielle Politik in Irland haben angefangen, und allem Vermuthen nach werden die Minister das Feld behaupten, obgleich von vielen Seiten fortwährend versichert wird, daß es mehreren derselben angenehmer sein würde, geschlagen zu werden — Die holländisch-belgischen Differenzen sind so gut wie entschieden; der Flaggenstreit mit Frankreich, welcher sich vor Veracruz entsponnen, ehrenvoll beigelegt; in Spanien die Sache der Verfassung allenfalls in keiner unmittelbaren Gefahr mehr; Kanada für den Augenblik von innen und aussen still; Persien zur Vernunft zurükgekehrt; Rußland — sehr höflich; und, den lezten Nachrichten zufolge, die Fortschritte unsrer Heere gegen Khabul viel versprechend. Selbst daß man in Irland mit etwas mehr als 15,000 Soldaten auskommt, wo man 1807 40,000, 1813 24,000 und noch 1836 17,000 Mann halten mußte, gereicht dem Ministerium zum Vortheil. Dabei bleibt seinen Nachfolgern noch so Vieles zu entwirren, und Manches (vor Allem Irland) würde denselben ihrer Persönlichkeit wegen so viel grössere Schwierigkeiten entgegenstellen, daß Russel noch durch diese in manchen Punkten Ehre erlangen würde. — Der radikale Zusaz, welchen Duncombe zu Lord John Russels Vorschlag gemacht hat, wird ohne Zweifel von Whigs und Torys verworfen werden.

Frankreich.

Paris, 18 April. Se. Exc., Hussein Khan, ausserordentlicher Gesandter Se. Maj. des Königs von Persien überreichte dem König in öffentlicher Audienz die Briefe des Schah, die ihn momentan bei Sr. Maj. als ausserordentlichen Gesandten accreditiren. — Das Journal des Débats stimmt seit der Wahl des Hr. Passy wieder einen versöhnlichern Ton, namentlich gegen Hrn. Thiers an, dem durch jene Wahl noch keineswegs die Thüre zum Kabinet verschlossen sei. — Man schmeichelte sich, die Berufung des Hrn. Passy zur Präsidentschaft der Kammer werde den ministeriellen Verlegenheiten ein Ende machen, und die Frage zu Gunsten der konservativen Prinzipien entscheiden. Es ist dieß aber nicht der Fall, und man ist heute noch kaum weiter gekommen, als vor sechs Wochen. — Die gestrigen Voten der Kammer bestätigen, was ich Ihnen von der neuen unentschiedenen Entwiklung und der Unmöglichkeit, ein Ministerium mit der Passy'schen Majorität zu bilden, sagte. Die Defektion des leztern mit seinen wenigen Stimmen und das Anschliessen der Doktrinärs an die alten 221, sezt im besten Falle die Dinge in den Stand vor der Kammerauflösung zurük. Wo es sich nicht um den zu weit vorwärts stehenden Barrot mehr handelt, ist die Kammer in zwei gleiche Hälften getheilt, und keine Majorität vorhanden. — Da der Hof durch das Abziehen Passy's 30 bis 40 Stimmen zu gewinnen hoffte, so kann in gewisser Beziehung der Plan als gescheitert angesehen werden: er ist gelungen in Bezug auf Barrot und die Linke, gescheitert aber in Bezug auf Thiers. Das gestern Abend verbreitete Gerücht, Passy habe erklärt, ohne Thiers nicht in ein Ministerium treten zu können, erhält auch heute seine volle Bestätigung durch die Caressen, die das Journal des Débats Hrn. Thiers macht, und durch einen merkwürdigen Artikel des Journal général, der die Anschliessung des Hrn. Thiers treu gebliebenen linken Centrums für wünschenswerth erklärt, und nur von der Linken sagt, daß sie sich noch nicht genug modifizirt habe, um an der Gewalt Theil nehmen zu konnen. Der Hof selbst, heißt es, wünsche jezt sehr das Zuziehen von Thiers.

Paris, 19. April. Die definitive Bildung des Ministeriums ist noch nicht vorgerükt Der Charivari spöttelt über den Marschall Soult Gestern machte er der Ausstellung der Industrieerzeugnisse einen Besuch, nachher ging er im Wald von Boulogne spazieren. Ein neuer Beweis, daß der erlauchte Marschall an der Bildung des Ministeriums auf's Thätigste arbeitet! — Heute sprechen wieder viele Blätter von einem neuen Ministerium, und das Journal des Débats enthält einen seltsamen Artikel, in welchem es die Stiftung einer Coalition zwischen dem Centrum, dem rechten Centrum und einem Theil des linken Centrums, und ein auf einer soliden Basis (wahrscheinlich einem neuen Juste-Milieu zwischen dem gouvernement personnel und dem gouvernement parlamentaire) ruhendes Ministerium hoffen läßt. Alles läuft aber am Ende auf Worte hinaus. Ohne das linke Centrum und die Linke kann, wie die Sachen stehen, nichts Dauerndes zu Stande kommen. Jede andere Kombination führt nothwendig zur Wiederauflösung der Kammer und zu neuen Versuchen und Bestrebungen, eine Majorität zu gewinnen. — Die Lage bessert sich nicht, die Unruhe dauert fort. Es ist unmöglich für den Augenblik den Ausgang des zwischen zwei gleichstarken Parteien eröffneten Kampfes voraus zu sehen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 17. April Die Staatscourant veröffentlicht heute in holländischer und französischer Sprache den zwischen Niederland und dem teutschen Zollverein abgeschlossenen Handelstraktat. Am Schlusse desselben bringt der Minister des Auswärtigen zur allgemeinen Kenntniß, daß die Ratifikationen des Traktats am 2. d. M. zu Berlin mit allen betreffenden Staaten ausgewechselt worden seien.

Amsterdam, 17. April. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland und die übrigen hohen Personen besuchten gestern Abend die französische Oper, und wurden wieder mit grossem Jubel vom Publikum empfangen.

Preussen.

Die Preussische Staatszeitung vom 20. April meldet: Ihre K. Hoh. die Frau Kronprinzessin sind seit einigen Tagen krank. Wir freuen uns, dem besorgten Publikum heute die beruhigende Nachricht geben zu können, daß wenigstens für den Augenblik, die Gefahr drohenden Zufälle beseitigt sind, mithin Hoffnung zu einem günstigen Verlauf der Krankheit gegeben ist. Berlin, 19. April. (gez.) Rust. Dr. v. Stosch.

Posen, 16. April. Den neuesten, und — wie es leider scheint — glaubwürdigen Nachrichten aus Berlin zufolge, nimmt die erzbischöfliche Angelegenheit nicht den erwünschten Ausgang, weßhalb eine grosse Mißstimmung unter den Anhängern und Freunden des Hrn. v. Dunin in diesem Augenblik unverkennbar ist.

Digitized by Google

Türkei.

Konstantinopel, 3. April. Die Diplomatie ist fortwährend in größter Thätigkeit, den drohenden Ausbruch eines Krieges mit Mehemed Ali zu verhüten.

Toulon, 15. April. Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 30. März meldet Folgendes: „In den Salons erzählte man, daß der Graf Butenieff im Namen seines Monarchen dem Sultan ein Armeekorps von 32.000 Mann angeboten habe, im Falle Hafiz Pascha in Syrien einrüke. Der Sultan hat, wie man sagt, dieses Anerbieten abgelehnt, vielleicht, weil er auf die Versicherung seines Obergenerals in Asien vertraut, welcher für den Erfolg bürgt, wenn er Befehl erhalte, vorzurüken. — In den Artilleriewerkstätten wird hier Tag und Nacht gearbeitet.

Aegypten und Syrien.

Die Entscheidung im Orient rükt immer näher heran, und die Stellung Mehemed Ali's ist es, die sie vollends herbeiführet, mag nun der erste Streich von Seite England's oder der Türkei gegen Mehemed Ali, oder von Seite Mehemed Ali's gegen die Pforte geführt werden. England handelt nach der Fiktion, daß Mehemed Ali noch der Vasall der Pforte sei, und droht ihn anzugreifen, wenn er sich deren Entscheidungen nicht füge, Mehemed Ali aber, seit fünfzehn Jahren faktisch unabhängig, will sich nicht auf diese Weise bei Seite werfen lassen, und muß deßhalb zu den Waffen greifen.

Neuigkeiten.

München, 22. April. Dem Vernehmen nach ist Ihre Maj. die Königin Samstag Abends nach 9 Uhr glüklich in Ingolstadt eingetroffen. Von Bayreuth aus wird Se. D. der Obrist Prinz Eduard von Altenburg seine königliche Schwester begleiten — Die Abreise Sr. D. des Herzogs Max von Leuchtenberg ist bis jezt auf den 23. Mai festgesezt. Zu gleicher Zeit wird die Herzogin von Braganza unsre Stadt verlassen, und sich vorerst nach Stockholm begeben. Graf Moriz Mejean wird Ihre Maj. bis Lübeck begleiten. Ihre K. Hoh. die Herzogin-Mutter wird sich sodann zu einem Besuche bei ihrer durchlauchtigen Tochter nach Hechingen begeben. —

München, 21. April. Die Leipziger Allgemeine Zeitung enthält in Nro. 105. einen Artikel aus München, demzufolge hier im lezten Vierteljahr unter 433 Kindern, 221 uneheliche und nur 212 eheliche geboren worden wären. Wenn der Berichterstatter durchaus für nothwendig fand, diese Kalamität zur Oeffentlichkeit zu bringen, so hätte er wenigstens nicht unterlassen sollen, beizufügen, daß ein grosser Theil dieser unehelichen Kinder nicht in München erzeugt ist. Wie nach allen Hauptstädten, strömt auch hieher aus der Provinz, ja selbst aus der Fremde eine Menge leichtfertiger und verführter Geschöpfe, um in der trefflich organisirten Gebäranstalt, die sie aufnimmt, ihre Niederkunft zu halten.

†† **Passau**. Aus allerhöchst landesväterlicher Fürsorge um das Wohl der Unterthanen wird auch heuer wieder hartes und weiches Holz von der k. Ilz-Trift um die festgestellte Taxe, sowohl an die k. Stellen und Behörden, als an Privaten, verabfolgt, für lezlere aber nur zum Haus- und Gewerbsverbrauche, nicht zum Handel, da die hiezu bestimmte Quantität an die Meistbietenden versteigert wird. Hierüber haben die einschlägigen Aemter strengstens zu wachen. Von ersterem Holze gibt es dreierlei Scheiterlängen, (?) nämlich: von 2, 2½, 3 Schuhen zu 7 fl. 40 kr., 6 fl. 30 kr., 5 fl., von lezterm zweierlei, nämlich: von 3 und 2½ Schuhen zu 4 fl. 36 kr., 3 fl. 54 kr. Bis Ende April ist zwar das, zur Regierung einzusendende Anmeldprotokoll zu schliessen, was jedoch nicht hindern wird, billigen Nachmeldungen ausnahmsweis Gehör zu geben. Wir werden auf diesen wichtigen Gegenstand, schon öfter von der „bayerischen National-Zeitung" in Anregung gebracht, besonders in Absicht auf Ausfuhrs-Manipulation nach Oesterreich, seiner Zeit zurükkommen, und ihn sachgemäß und unparteiisch besprechen.

Regensburg, 17. April. Gestern Abends 10 Uhr kam das Dampfboot „Königin Therese" von seiner Fahrt nach Linz glüklich hier wieder an. Es war am 14. d. von hier abgefahren, traf denselben Abend 6 Uhr in Linz ein, und trat die Rükfahrt am 15. Morgens 5 Uhr hieher an, wo es dann am 16. eintraf. So ist denn das Ziel, die Reise von Linz nach Regensburg in zwei Tagen zurükzulegen, glüklich erreicht, und das Schiff hat seinen Ruf als vorzüglich schneller Läufer bewährt. Wenn zu den Annehmlichkeiten einer Dampfschiffreise noch die Geschwindigkeit hinzukömmt, mit welcher auch die Bergfahrt zurükgelegt wird; so kann es keine bessere Reisegelegenheit mehr geben. Ohne von den Wagen gerüttelt worden zu sein, ohne eine Nacht schlaflos zugebracht zu haben, gelangt man fast in gleicher Zeit wie der Postwagen an das Ziel der Reise, wo man, ohne ermüdet zu sein, eintrifft, und hat noch den Vortheil, fast ein Drittel der Fahrkosten erspart zu haben, auch wenn man den ersten Plaz auf dem Schiffe wählt. Die Bewirthung auf dem Schiffe ist ausgezeichnet, und so bewährt sich auch hier das Streben der Verwaltung, das Institut der möglichsten Vollkommenheit entgegen zu führen. (R. Z.)

† **Nürnberg**. Das landwirthschaftliche Erziehungs-Institut zu Lindenthal bei Nürnberg unter Dr. Weidenkellers Direktion, mit der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule von Mittelfranken als praktische Anstalt in innigster Verbindung stehend, immer von 50 Zöglingen bevölkert, begann am 1. April das II. Semester des Schuljahres. Die Anstalt besteht aus III. Abtheilungen. In der I. findet die höhere landwirthschaftliche Ausbildung statt, in der II. ist die Gartenbau-Schule zur Ausbildung technischer Kunst-, Baum- und Oekonomie-Gärten, in der III. die Oekonomie-Schule zur Bildung rationeller, treuer, folgsamer Dienstknechte. Die Kosten für einen Zögling der I. Abtheilung betragen für Kost, Logis, Heizung, Wäsche und Unterricht vom 10 bis 13 Lebensjahre jährlich 81 fl., vom 14 bis 16 Jahre 106 fl., vom 17 und darüber 156 fl. Für die II. und III. Abtheilung mit Kleidung 75 fl.

Stuttgart, 20. April. Heute Vormittags gegen zehn Uhr traf die Kolossalstatue Schillers, von stattlichen Rossen gezogen, am Fusse des Piedestals ein, und wurde ungeachtet des Regens von vielen Mitgliedern des Vereins und zahlreichen Zuschauern bewillkommt. Am frühen Morgen war sie zu Eßlingen vom dortigen Liederkranze mit Gesang durch die Stadt geleitet worden. Ritter Stiegelmayr war Tags zuvor eingetroffen. Die Statue ist bereits abgeladen, die Basreliefs werden Montags eingesezt werden, und spätestens Dienstags wird das Standbild auf seinem Plaze stehen. Wir haben Hoffnung, Schillers Lied von der Glokе, dramatisirt mit Wallensteins Lager den 6., die beiden Piccolomini den 7. und am Tage der Enthüllung Wallensteins Tod auf dem hiesigen Hoftheater aufgeführt zu sehen.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Kammerdiener. Lustspiel. Darauf folgt: Danina, grosses Ballet von Taglioni.

---

213. Bekanntmachung.

Durch höchste Entschliessung der königl. Regierung von Oberbayern vom 3. d. M. wurde die Errichtung eines Woll-Nachmarktes, welcher während der Jakobi-Dult dahier Statt finden soll, gnädigst genehmiget. Man bringt dieses hiemit unter dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß, daß der hiesige Wall-Nachmarkt, im diesseitigen Schrannen-Gebäude abgehalten, wie im heurigen, so auch in den folgenden Jahren am 26. Juli seinen Anfang nehmen, und drei Tage dauern werde.

Den 19. April 1839.

Magistrat der kgl. Haupt- und Residenzstadt München.

Dr. Baur, Bürgermeister.
Hemmer, Sekretär.

214.(2a) Versteigerung.

Samstag den 27. April Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden im Hause Nro. 2. über 1 Stiege am Rochusberge mehrere Meubles, Frauenkleider und Wäsche, Bett- und Tisch-Wasch, dann verschiedenes Küchengeräthe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, den 19. April 1839.

Schmid, Auktionator.

---

212. Bekanntmachung.

Lorenz Kanzler, gewesener bürgerl. Rothgärber von hier, gebürtig von Freistadt, k. Landgericht Neumarkt in der Oberpfalz, ging mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition am 7. vorig. Mts. dahier mit Tod ab.

Da er keine Notherben hinterließ, sondern die Testaments-Erbschaft Platz greifen soll, so werden alle diejenigen, welche entweder aus dem Rechtstitel der Erbschaft aus Verwandtschaft oder aus sonst einem Rechtsgrunde irgend eine Prätension an die Erbschaftsmasse zu haben glauben, hiemit aufgefordert, binnen eines präklusiven Termines von

30 Tagen

ihre Rechtsansprüche an die Erbschaftsmasse bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts geltend zu machen.

Pfaffenhofen, am 6. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Pfaffenhofen.

Sachenbacher, k. Landrichter.

210.(2b) Anzeige.

Der Unterzeichnete wird zu Anfang des Monates Mai für solche Individuen, welche die Stenographie bereits bei ihm oder aus seinem Werke erlernt haben, einen eigenen kurzen **Ausbildungs-Cursus** in wöchentlich zwei Lektionen eröffnen. — Leseübungen nebst erläuternden Bemerkungen über das Wesen, die Geschichte und allmählige Vervollkommnung der Stenographie, systematische Begründung höherer, zum Theil ganz neu aufgefundener Regeln und Vortheile der Schreibkürzung, dann Auffassung und Emendirung fertiger Redevorträge werden die Gegenstände dieses Unterrichtes sein.

Zugleich beginnt ein neuer Kursus für Anfänger in wöchentlichen drei Lektionen. — Die Wahl der Tage und Stunden ist noch einer nähern Verabredung vorbehalten. — Honorar: Monatlich 2 fl. 42 kr. vorausbezahlungsweise. — Man inscribirt sich in der Wohnung des Unterzeichneten, Barerstrasse Nro. 21. über eine Stiege.

Fr. X. Gabelsberger,
kgl. Sekretär und Stenograph.

Getraute in Bayern.

München: Georg Weiß, Bürger und und Buchdruker dahier, mit Johanna Franziska Fleischmann, bürgl. Buchdruckereibesitzerstochter von hier. — Max Joh. Asam, freiherrlich von Pfetten'scher Patrimonialrichter in Niederarnbach, mit Antonia Keller, k. Hofbereiterstochter n. hier. — Anton Höffner, Porzellainmaler, mit Frl. Jos. n. Schneidheim, churf. Raths- und geheimen Sekretärstochter.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg 25. April)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	68	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	—	104¾
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103	—

---

215. (3a)

Literarische Ankündigung eines zeitgemässen Werkchens.

Schon im vorigen Jahre hat der Unterzeichnete ein vielseitig gesuchtes, kompendiöses Reisetaschenbuch für die, seit dem in vollen Gang gekommene, Donau-Dampfschifffahrt, mit besonderer Berücksichtigung des Aufenthaltes in der Stadt Passau und deren Umgebung, erscheinen zu lassen beschlossen.

Früher, und in der Zwischenzeit, sind umfang- und bändereiche, aber eben deßwegen kostspielige Donau-Fahrten u. dgl. in den Druk gekommen. Allein, eine gedrängte, doch alles Merkwürdige und Angenehme aufführende Reisebeschreibung von der Donau zu geringem Preise mangelt zur Stunde noch. Der nämliche Fall ist auch mit den Orts-Chroniken von Passau, die wohl größere Werke, aber keine erwünschliche kurze Uebersicht des für Fremde und Einheimische Interessantesten darbieten. Was aber erstere, nach einstimmigem Urtheile, am meisten ansprechi, sind die, in ihrer Art einzigen Umgebungen Passau's, welche nach der Runde bisher gar keiner gemüthlich-anziehenden Schilderung gewürdigt worden sind.

Der unterzeichnete Verleger gibt sich der angenehmen Ueberzeugung hin, daß der ehrenwerthe Verfasser sein Ziel in jeder Beziehung redlich, mit unverkennbarem Fleisse und Umsicht, erreicht habe. Aber auch innere und äussere elegante Ausstattung mit getreuem Stadtplane und schöner Ansicht, wie sie noch nicht existiren, endlich aber möglichst geringer Preis, sollen beweisen, daß es beiden nur um öffentliche Ehre und Zufriedenheit zu thun ist. Dieses

Reisetaschenbuch

zur

Donau-Dampfschifffahrt durch Bayern und Oesterreich, von Regensburg bis Wien,

mit vorzugsweis

ausführlicherer Beschreibung der Stadt Passau und ihrer Umgebungs-Orte,

mit einem Situationsplan und einer der schönsten Ansichten der Stadt, acht Bogen stark in Oktav auf schönem weissen Drukpapier gedrukt und elegant kartonnirt, kostet 36 kr., ist in der Buchhandlung des Verlegers, dann in jenen der bedeutenderen Städte Bayerns zu haben, und es empfiehlt sich zu geneigter Abnahme

Ambrosius Ambrosi,
bürgerl. Buchhändler, Buchdruker und Lithograph
in Passau.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 67. 26. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Christian II. starb 1717 den 26. April zu Birkenfeld, und liegt zu Meissenheim begraben.

Der Gewerbgeist im hermetisch-verschlossenen Glase;

vom Rentamtmann, Ritter Preusker in Großhain in Sachsen*).

* Die Redaktion der National-Zeitung hat vom Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins für Bayern folgenden Aufsaz zur Aufnahme in ihre Blätter erhalten, welche hiemit mit dem Bemerken erfolgt, es möchten alle gewerbtreibenden Bürger denselben wohl beherzigen.

„So ehrenvoll und erfreulich mir auch das „Lebehoch!" war, welches eben jezt, so vollönig und wiederholt erschallte, so muß ich doch bedauern, daß es — handelt es sich um einen freundlichen Dank für die Gründung des Vereins und dessen mir bisher gütigst übertragen gewesene Leitung, — mir persönlich leider nicht gelten kann. Ich will ganz offenherzig gestehen, daß ich nicht daranf Anspruch zu machen habe, und — indem ich vorläufig dieses kleine, nun leere Fläschchen anzuschauen bitte — Ihnen, geehrteste Freunde! sogleich die Bewandniß damit in einer kurzen Geschichte vortragen.

Es war ungefähr vor neun Jahren, als in unserem geliebten Vaterlande das Streben zur Förderung des Gewerbfleisses, mittelst erhöhter Bildung und stetem Fortschreiten der Gewerbtreibenden, zu erwachen begann, und als auch ich inneren Drang fühlte, dafür nach meinen geringen Kräften mitzuwirken, durch Anregungen sowohl zur Errichtung von gewerblichen Sonntagsschulen zur Ausbildung der jüngeren Gewerbsgenossen, als auch zur regen Fortbildung der schon selbstständigen älteren, mittelst Vereinen, Lesezirkeln und Büchersammlungen. Doch, wo die dazu nöthige Kenntniß und Einsicht hernehmen? Dieß machte mir viel Kopfzerbrechen, und diesem gebe ich es insbesondere Schuld, daß meine Haare seitdem immer mehr in's Weißliche zu spielen scheinen, wie Sie, geehrte Freunde! selbst schon bemerkt haben werden. Genug, ich hörte hier und da zu, wie die Sache am Besten anzufangen sei; doch ergab sich wenig Genügendes, bis endlich mein Freund Köselitz in Annaberg, mir einen wahrhaft guten Rath vertraulich mittheilte, bei dessen Befolgung ich zu dem Gewünschten bald gelangte.

Die berühmte Leuch's'sche Kunsthandlung in Nürnberg ist gewiß Ihnen Allen bekannt; sie hat gar mancherlei mathematische, physikalische, optische, chemische und andere Maschinen und Instrumente, Modelle, Tinkturen ꝛc. zu verkaufen und tausenderlei nüzliche und angenehme Sachen. Der verewigte Leuchs war ein wirklicher Tausendkünstler und ein Goldmacher zugleich, wie seine Biographie (in der lesenswerthen zweiten Auflage der von ihm herausgegebenen „Kunst reich zu werden") genügend beweißt. Derselbe hat auch manche Geheimmittel bereitet, welche in dem gewöhnlichen Verzeichnisse seiner Verkaufsartikel nicht genannt sind, und — jezt, meine Herren! kommen wir zur Hauptsache! — Er hat nämlich mancherlei kleine lebendige Geister für fast alle Wissenschaften und Künste, für Landwirthschaft und Handel, für Schul- und Staatswesen, und so auch kleine **Gewerbgeister**, durch schwieriges Destiliren, Digeriren, Sublimiren, Extrahiren, und was weiß ich Alles, fabrizirt. Ich sandte meinen Dukaten ein — denn bei Geheimmitteln muß stets mit Gold bezahlt werden, wie so oft in Zeitungen zu lesen, wenn sie auch selten wiederum Gold bringen, meist nur getäuschte Hoffnung u. dgl. — und erhielt ein kleines hermetisch (oder, wenn man will, luftdicht) verschlossenes Fläschchen mit einem allerliebsten kleinen Männchen, wie gesagt, einen Gewerbgeist in optima forma; stets rege, thätig und beschäftigt bis Abends, und früh mit den ersten Morgenstrahlen schon wach, die, wie man sagt, dem Gold bringen sollen, zu dessen Arbeit sie leuchten. Wo er Speise und Trank herbekam, weiß der liebe Himmel; ich habe ihm nichts geliefert; doch sah ich ihn mässig, oft sehr frugal speisen; aber an Sonn- und zumal Feiertagen, da ging es höher her, und ich habe dann selbst auch Wein u. dgl. Festtagsgenüsse auf dem kleinen Miniatur-Tischchen erblikt. Es war ein wahres „Tischchen deke dich." Wie er aussah, werden Sie, meine Herren! wohl fragen? je nun, wie man gewöhnlich ein niedliches kleines Teufelchen, einen Däumling u. dgl. schildert; doch mit keinem Pferdefuß oder mit rothem Gesicht, wie im Freischüz, sondern wohlgebildet, gutartig, frohsinnig, (er sang auch oft bei der Arbeit); daher vielmehr ein kleiner guter Geist, — und etwa so, wie solche in Liliput zu Hause sind, deren Beschreibung Ihnen wohl noch aus Gulliver's Reisen dahin erinnerlich sein wird. Da ich von fleissiger Arbeit sprach, so werden sie vielleicht begierig sein, zu wissen, womit er sich denn eigentlich beschäftigte. (Forts. f.)

*) Als Erwiderung auf einen, ihm als Gründer und bisherigen Leiter des dasigen Gewerbvereins dargebrachten Toast, an der sechsjährigen Stiftungsfeier des Vereins, am 7. Dezember 1838.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 18. April. Gestern hielt die Königin ihr zweites Lever im St. James-Palaste, bei welchem das diplomatische Korps sehr vollzählig, und der männliche brittische Adel viel zahlreicher als bei dem neulichen Drawing-Room erschienen war. Die Präsentationen waren zahlreich. Nach dem Lever ertheilte die Königin dem Herzog von Kleveland den Ritterschlag, und dekorirte ihn unter den herkömmlichen Förmlich-

Digitized by Google

keiten mit den Insignien des Hosenbandordens. — Auch in der gestrigen (17.) Sizung des Unterhauses kamen die bereits dreitägigen Debatten über die ministerielle Politik hinsichtlich Irlands nicht zum Schlusse. Lord J. Russel war in der Sizung anwesend, sah aber sehr leidend aus. Um Mitternacht vertagte sich das Haus.

Frankreich.

Paris, 19. April. Ein Schreiben aus Algier vom 30 März in französischen Blättern sagt: „Unser Bischof ist eben so geliebt von den Eingebornen, als von den Europäern. Alle stehen, so oft sie ihm begegnen, auf der Strasse still, um sein Gewand zu küssen. Sein Vorsaz ist, bald unsere verschiedenen Niederlassungen in Algerien zu besuchen. Der Hakhem von Konstantine hat ihn schriftlich gebeten, doch bald nach jener Stadt zu kommen, wo er mit Ungeduld erwartet sei. Man werde ihm nach Stora das schönste Pferd des Landes, so wie Maulthiere zur Reise schiken, unter denen er auswählen könne. Die Araber betrachten unsern Bischof als einen wahren Marabut."

Paris, 20. April. Die neuesten Journale wiederholen heute folgendes Bulletin des Messager, der am besten unterrichtet sein soll. „Hr. Passo arbeitet an der Bildung des Kabinets. Er hat sich an Hrn. Thiers gewandt, um dessen Mitwirkung zu erhalten. Es ist überflüssig hier zu bemerken, daß Hr. Thiers nur an einer Verwaltung Theil nehmen wird, welche mit allen Bedingungen der Kraft und Dauer die Garantien vereinigen würde, die das Land von einem parlamentarischen Ministerium erwartet. Sind diese Bedingungen vereinigt, so wird Hr. Thiers sich gewiß nicht durch persönliche Rükschten abhalten lassen, dem König und dem Lande die Dienste zu leisten, die sie von ihm erwarten dürfen." — Wenn über die Doppelzüngigkeit des Hrn. Thiers in den Unterhandlungen, die seit einem Monat zur Bildung eines Ministeriums stattgefunden, noch Zweifel herrschen könnten, so würde sie der Artikel im heutigen Messager zerstören. Der Zustand seiner pecuniären Verhältnisse macht es ihm absolut nothwendig, daß er Minister werde, koste es, was es wolle. Dieß ist die schwache Seite seiner Stellung. Indessen hat er in dieser verzweifelten Lage noch hinreichende Macht über sich selbst, um seine Popularität nicht preiszugeben und seine Winkelzüge wenigstens in den Augen der Masse mit der Maske der politischen Redlichkeit zu deken. Nachschrift: Herr Passy arbeitet an einer Kombination, in welche die Herren Soult, Thiers und Guizot eintreten sollen. — Endlich sind wir der Lösung der Krise nahe. Die Partei Thiers (denn von parlamentarischer und royalistischer Partei ist nicht mehr zu reden, seit der Verein Jacqueminot unter Passo's und der Doctrinäre Fahne getreten) trug abermals gestern den Sieg bei der Ernennung des vierten Sekretärs davon, so daß ihr, ausser dem zu ihr zurükretende Passy, unter neun Bureau-Wahlen sechs gehören. — Der König hat gestern im Thronsaale die Deputation der Kammer unter dem Vortritt des Herrn Passy, empfangen.

Schweiz.

Zürich, 21. April. Die Anwesenheit der Grafen Bombelles und Reinhard in dem Vororte hatte zum Zwek, das päpstliche Begehren, daß die Klöster nicht einseitig und ohne Mitwirkung der geistlichen Behörden von der Staatsgewalt aufgehoben werden, auf offiziöse Weise zu unterstüzen.

Preussen.

Berlin, 20. April. Ihre K. Hoh. die Frau Kronprinzessin hat eine sehr ruhige Nacht gehabt, viel geschlafen und befindet sich in einem vollkommen befriedigenden Zustande weßhalb keine Bulletins weiter ausgegeben werden. (Pr. St. Z.)

Münster, 15. April. Der Erzbischof von Köln ist seit einiger Zeit an einer Rose am Fusse krank und leidet seit mehreren Jahren schon an der Leber, was sich verschlimmert haben mag. Unter diesen Umständen soll ein Familienrath hier versammelt gewesen sein, um ihn zur Resignation auf seine Würde zu bewegen. (?)

Hannover.

Hannover, 16. April. Die Ständeversammlung dürfte, sicherem Vernehmen nach, auf den 8. Mai einberufen werden. Da man im Kabinet der Ansicht sein soll, daß den Korporationen nicht das Recht zustehe, eine Wahl abzulehnen, so werden, sicherem Vernehmen nach, alle diejenigen Wahlkorporationen der Landgemeinden, welche die Wahl verweigert haben, nochmals zur Wahl aufgefordert werden: den Wahlmännern der einzelnen, zu den verschiedenen Wahlbistrikten gehörigen Aemter, soll dieses unter besonderer Verwarnung durch die betreffenden Beamten angezeigt, und sie zur Erfüllung der Wahlpflicht aufgefordert werden. Würde dennoch die Wahl zum zweitenmal verweigert werden, so sollte sie zum drittenmal durch neu zu wählende Wahlmänner vorgenommen werden.

Oesterreich.

Pesth, 17. April. Die Stände unsers Komitats sind seit zwei Tagen hier versammelt, um die Vollmachten für die Landtagsabgeordneten zu bestimmen. Das königliche Einberufungschreiben (Regales) auf den 2. Juni in Preßburg wurde hier verlesen, und hierauf die vorzunehmende Deputirtenwahl in diesem Komitat auf den 6. Mai festgesezt. Ueber die Instruktionen wird in diesem Augenblik noch immer debatirt. Daß der Kaiser den Landtag in Person eröffnen wird, macht allenthalben die angenehmste Sensation.

Neuigkeiten.

München, 23. April. Gestern Abend verschied dahier nach mehrwöchentlichem Krankenlager, im besten Mannesalter, der Regierungsbaurath Daniel Ohlmüller, ruhmvoll gekrönt durch die in der Vorstadt Au in altteutschem Style neu erbaute herrliche Pfarrkirche, die nach seinem Plane ausgeführt wurde. Leider war es dem Dahingegangenen nicht beschieden, sein Werk, welches jezt schon mit Bewunderung betrachtet wird, gänzlich vollendet zu sehen, da dessen innere Ausschmükung zum Theil noch fehlt. Von dem Verewigten existirt eine Sammlung von Grabdenkmalen, welche er vor ungefähr 16 Jahren herausgab. Ohlmüller war ein einfacher schlichter Mann, der, stets friedlich gesinnt, nur seiner Kunst lebend, mit Herz und Seele seinen Genossen zugethan war. Seinen ersten Unterricht erhielt er an der hiesigen Akademie unter der Leitung des damaligen Professors Fischer; später begab er sich nach Italien, wo er eine Reihe von Jahren, seinen Studien lebend, zubrachte. Nach seiner Rükkehr erhielt er vom Könige Ludwig den Auftrag, Entwürfe zu obengenannter Kirche zu fertigen, und nach denselben, als sie die Genehmigung des Königs erhielten, den Bau aufzuführen. Der Tod des trefflichen Künstlers wird allgemein bedauert.

* **München**. Bei Hochwind ist eine Karrikatur auf die durch die Eisenbahn unbrauchbar werdenden Pferde erschienen, dagegen bei Heindel eine zeitgemässe Abbildung aus der Legende des heiligen Vinzenz. Auch das schon bei Lebzeiten lithographirte Porträt des würdigen Kanzelredners, Priester

Digitized by Google

Kaspar, zieht jezt noch mehr das Publikum an. Die in Augsburg herausgekommene Eisenbahnkarte von dort hieher ist in den Münchnerkunsthandlungen unter den vielen bisherigen Novitäten nicht ausgehängt. Nach Aussage von Augenzeugen gehen die Spazierfahrten mit 1 Wagen und 1 Pferd von dem rothen Thor bis auf den Belustigungsort der Augsburger, Spikel genannt, in der Entfernung von ½ St. á 6 kr. die Person, ziemlich gut. Wägen sind 4 gedekte vorhanden, worunter 1 Glaswagen gegen deren Konstruktion und Eleganz nichts zu erinnern scheint. Sie wurden von dasigen Meistern verfertigt, 2 von gelber, 2 von dunkelgrüner Farbe.

† **Augsburg.** Die Wasserkursüchtigen eilen bereits vor das Klinkerthor am frühen Morgen, sich bei dem romantischen Kaiser Maximilian-Brünlein zu laben, dessen Namen schon beurkundet, daß die Alten längst gethan, was die Jungen jezt erst erfunden zu haben wähnen. Wir werden auf die historische Bedeutung dieser, in tiefem Stadtgraben der Befestigungswerke befindlichen Heilquelle zurükkommen. Auch ich als Fremder begab mich dahin, wo eine einsame schwäbische Nymphe von 16 Jahren in rabenschwarzem Haare freundlich ein Glas Wasser um das andere kredenzt, und zwar gegen das billige Honorar von 1 kr. Man kömmt in Versuchung, ob dem Wasser oder dem naiven Mädchen zu lieb getrunken werden soll? Beim Weggehen wechselte dasselbe eben mit einem alten wassersüchtigen Herrn die Meinung über das Bestehen falscher bayerischer Guldenstüke, da dieser einen solchen gegen 59 kr. Herausgabe offerirt, ersteres aber nicht bei Scheidemünze zu sein vorgegeben hatte. Wie der kritische Handel ausgegangen und ob 59 Gläser Wasser oder 1 kr. a conto gesezt worden, habe ich nicht abwarten wollen, des Sprichwortes eingedenk: „Wer zu 59 kr. geboren ist, deingt's zu keinem Gulden."

Regensburg, 18. April. Wir sind hier der thätigen Generalpostadministration zu besonderem Danke verpflichtet, daß sie, namentlich im Interesse der Donau-Dampfschifffahrt, einen täglichen Eilwagencurs zwischen hier und Nürnberg eingerichtet hat, um so mehr, als dieser Kours an den von Frankreich über Würzburg sich anschließt. Von noch grösserer Wichtigkeit indeß wäre ein täglicher Eilwagencurs zwischen Augsburg und hier, welcher einerseits mit dem Eilwagencours von Würtemberg und Baden, und somit auch von Frankreich her, andererseits mit dem Schweizer Eilwagen influirte, und sich später an einen demnächst nach Prag zu errichtenden Eilwagenkurs anschliessen könnte. Gegenwärtig geht nur Einmal in der Woche ein Eilwagen von Augsburg hierher, an allen andren Tagen müssen die Reisenden den Umweg über München machen, was neben dem Umweg noch mit einem Zeitverluste von einem ganzen Tage verbunden ist. Eine Verbindung von Regensburg mit Prag würde für die Reisenden, namentlich für diejenigen, welche die böhmischen Bäder besuchen, von ungemeinem Nuzen sein, und überhaupt wäre es auch für das Handelspublikum von hohem Interesse, mit dem gewerblichen Böhmen und seiner Hauptstadt in nähere und schnellere Verbindung zu treten. Man hofft von der Thatigkeit der kaiserlich österreichischen und der königlich bayerischen Postverwaltungen, daß sie sich zu einem so nüzlichen Zweke freundnachbarlich die Hand reichen werden.

†† **Passau.** Für die öffentliche Jugendbildung sind in den drei Städten wie, in St. Nikola und Eggendobel sehr schöne Gebäude vorhanden. Leztere wurden sogar neu aufgeführt. Warum aber diese von der Baubehörde nicht verordnungsmässig mit geeigneten Aufschriften von Aussen versehen sind, muß dem Kinderfreund wie jedem Fremden auffallen. Derselbe Mangel ist auch auf dem Lande, z. B. bei den neuen Schulhäusern in Neukirchen, Engertsham, Karpfham ꝛc. ersichtlich.

* **Würzburg**, 21. April. Vor dem Schluß unsers Theaters wird Dlle. Lindner aus Frankfurt, noch einige Gastrollen geben, und heute tritt sie in dem Stük „die Frau von 30 Jahren" bereits auf. Noch ist das Theater eine besuchte Abendunterhaltung, da an abendliche Unterhaltung im Freien noch nicht gedacht werden kann, und besorglich auch der Mai hingehen dürfte, ehe man mit Sicherheit darauf wird rechnen können, da immer noch die Hochgebirge stark mit Schnee belegt sind. — Zu den bestehenden Unterhaltungsplätzen in der nächsten Umgebung unsrer Stadt tritt nun auch der Platzische Garten konkurirend hinzu, indem für diesen Sommer kein Abonnement mehr stattfindet. Daß der Reiz der Neuheit diesem Belustigungsort zuerst einer grossen Zuspruch verschaffen wird, läßt sich voraussagen, nur ist nicht immer auf fortgesezte Theilnahme zu rechnen, und diese Vielseitigkeit zerstreut endlich das Publikum zu sehr, als daß man nicht wieder zu Privatvereinen zurükgeführt würde. — An Neuigkeiten waren wir dieser Tage zwar nicht arm, aber zu meist waren sie von unfreundlicher Natur, wie z. B. ein paar Selbstmorde, Gewaltthat durch Einbruch in einem naheliegenden Dorf, u. s. w.

— In Würzburg ist am 18. April der seit mehreren Jahren wegen hohen Alters pensionirte Professor der Mathematik an der dortigen Hochschule, Dr. Joseph Schön, gestorben.

† **Speier.** Die k. preussische Regierung in Koblenz, so wie das großherzogliche Generalkommissariat der Provinz Rheinhessen theilt der unserigen freundnachbarlich das Verzeichniß, wann und wo die auf den Grenzverkehr Einfluß übenden Kram-, Vieh-, Flachs- und Zwiebel-Märkte gehalten werden, welches dann durch das Intelligenzblatt bekannt gemacht wird. Erstre hat Märkte zu Bacherach, Boppard, Koblenz, Dhaun, Ekweiler, Heunweiler, Kirn, Kreuznach, Monzingen, Oberwesel, Oberstreit, Pfalzfeld, St. Goar, Sabernheim, Stromberg, Waldhilbersheim, Wallhausen zu Mainz, Kastel, Konheim, Wörrstadt, Spundlingen und St. Johann, Ekelsheim, Oberingelheim, Niederingelheim, Sauerschwabenheim, Worms, Oppenheim, Guntersblum. — Unter den dießseitigen 8 Getreidmärkten von Waiz-, Korn, Spelz nach Hektoliter in den Orten Dürkheim, Edenkoben, Frankenthal, Kaiserslautern, Landau, Neustadt, Speier, Zweibrüken ist auf lezterem der Stand des Waizens und Korns der bedeutenste, (2 bis 300 H., Preis 9 fl. und 6 fl.) in Landau die von Spelz (1100 H., 3 fl. 30 kr.) Ochsen- und Kalbfleisch kostet fast überall 20 und 16 kr. per Kilogram, mit Ausnahme von Landau und Speier, wo ersteres schon auf 22 gestanden. — Freiwillige und Zwangsversteigerungen von Güter dauern noch immer. — Derlei Notizen aus dem entferntesten Theile des Vaterlandes dürften, besonders den Eingebornen der Pfalz, um so mehr in der, fast nur mit Original-Artikeln versehenen „bayerischen Nationalzeitung" interessant erscheinen, als die übrige Münchnertagsliteratur sich damit zu befassen ausser Stand ist.

Hanau. Am 17. April Abends starb hier die verwittwete Herzogin Friederike von Anhalt-Bernburg, eine Schwester des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Othelo, Trauerspiel nach Shakespeare von Forst.

216.(3a) Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung einer siebenten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 31. Mai d. Jrs.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplatz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besitz-Ausweises zur siebenten Einzahlung mit . 47 fl. — kr. baar, und durch Abrechnung von 3 fl. — kr. für 4 pCt. Zinsen aus 300 fl. seit 28. Februar l. Jrs., worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jeden Interimsscheines leer gelassenen Raum (7) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5. der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesezten Zeit und spätestens einen „Monat nachher nicht leistet, wird „dadurch aller seiner Rechte als „Aktionär, so wie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten „des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle „ungiltig, und dieß öffentlich von „der Gesellschaft bekannt gemacht, „welche auch befugt ist, für diese „ihr heimfallenden Aktien neue „Aktien und resp. Interimsscheine „im gleichen Betrage auszustellen, „und zu Gunsten der Gesellschaft „öffentlich an der Börse zu verkaufen,"

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besizer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesezten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats Juni 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 24. April 1839.

Das Direktorium
der
München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

154.(3b) Ediktal-Ladung.

Auf Imploration des Magistrates der Stadt Rain, welchen die in dem folgenden Verzeichnisse enthaltenen Urkunden zu Verlust gegangen sind, wird hiemit an die unbekannten Inhaber dieser Urkunden die Aufforderung erlassen, daß sie binnen

6 Monaten

dieselben vor Gericht vorweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

Vermißte Urkunden.

Kat.-Nro. 4556. 2000 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 10. März, laut Urkunde vom 10. März 1740 auf die Stadt Rain lautend.

Kat.-Nro. 367. 300 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 26. April, laut Urkunde vom 26. April 1686 auf die Stadt Rain lautend, wovon aber 100 fl. zur Präditatur-Stiftung gehören.

Fol. 354 1500 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 30. Juni, laut Urkunde vom 30. Juni 1699 auf die Stadt Rain lautend, woran aber diese selbst nur 300 fl., die Frauen-Kapellen-Stiftung 500 fl., Nikolai-Stiftung 50 fl., St. Rochus-Stiftung 100 fl., kleine Almosen-Stiftung 100 fl., Leprosen-Stiftung 400 fl., Herzog Georgen-Stiftung 100 fl. und Lazarus Schmid'sche Stiftung 150 fl. Theil hat.

Fol. 303. 500 fl. zu 4 pCt. Zinszeit 15. März, laut Urkunde vom 15. März 1699 auf die Leprosen-Stiftung Rain lautend, Ausbruch aus 21,000 fl. auf Kaspar Marquart Zündt Freiherr von Kenzingen.

Nro. 1671. 50 fl. 7 kr. 2 hl. zu 4 pCt. Zinszeit 15. Dezbr. 1837, laut Urkunde vom 15. Dezember 1801 auf die Gotteshäuser und milden Stiftungen der Stadt Rain lautend, zur Spital-Stiftung gehörig.

Rain, am 26. Februar 1839.

Rain.
Beck, k. Landrichter.

---

201. Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Gläubiger der Maria Huber, Söldners und Händlerswittwe zu Pforzen wird deren Gantanwesen zum Verkaufe ausgeschrieben.

Dasselbe besteht:

a) aus einem theils gemauerten, theils gezimmerten Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Dache,
b) aus einem Flächenraum von 11 Jauchert und 23 Dezimalen Aeker,
c) aus 3 Tagw. 54 Dezimalen Wiesen,
d) aus einem Hausgarten von 30 Dez.,
e) aus einem Krautgarten von 6 Dez.

Der grösseee Theil des Grund- und Realitäten-Besizes ist lndeigen, der andere zum Staate grundbar.

Das Gesammtanwesen wurde auf 925 fl. 17 kr. eingewerthet.

Zur Versteigeeung desselben wird auf

Dienstag, den 7. Mai l. Jrs.
Morgens 10 Uhr

Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Gerichts-Unbekannte haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Die Einsicht des Anwesens wird jedem durch den Kurator Lebeele gestattet.

Am 10. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

Sichlern, k. Landrichter.

214.(2b) Versteigerung.

Samstag den 27. April Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden im Hause Nro. 2. über 1 Stiege am Rochusberge mehrere Meubles, Frauenkleider und Wäsche, Bett- und Tische Wasch, dann verschiedenes Küchengeräthe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, den 19. April 1839.

Schmid, Auktionator.

Getraute in Bayern.

München: Engelbert Klein, Stabs-Trompeter im k. Kürassier-Regimente Prinz Karl, mit Anna Maria Kroyer, Taglöhners-Tochter von Landshut.

Gestorbene in Bayern.

München: Theres Binder, k. Mauth-Oberbeamtenswittwe, 75 J. a. — Karolina Schmid, k. Kontroleurstochter, 24 J. a. — Anna Schettner, Ledererswittwe von Glen, Ldg. Ebersberg, 80 J. a. — Michael Ibl, Satinen-Funktionär in Günzburg, 58 J. a. — Daniel Ohlmüller, k. Regierungsbaueath, 48 J. a.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg 24. April.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	62	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	—	104½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Fäbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 68. 28. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Max Franz, erster Sohn des Ferdinand Maria Innocenz ꝛc., k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant, dritter Sohn in zweiter Ehe des Herzogs Max Emanuel, starb 1738 den 26. April und liegt bei den Theatinern begraben.

Der Gewerbgeist im hermetisch-verschlossenen Glase;

vom Rentamtmann, Ritter Preusker in Großhain in Sachsen.

(Fortsezung.)

* Abwechselnd trieb er bald dieß, bald jenes im Kleinen; einen Tag sah ich ihn als Färber mancherlei Ingredienzen vorsichtig mischen, und dann prüfen, ob die Farbe auch ächt sei, nicht schon durch die Sonne oder Luft verschwände, oder den Zeugstoff zernage; bald ihn als Gerber Versuche anstellen, damit das Leder nicht durch die Schnellgerberei litte, und der Haltbarkeit Eintrag gethan würde; bald als Papierfabrikant, wo er besorgt war, daß die Papiere nicht durch Kalk und andere neuere Hilfsmittel verdarben und nicht etwa Bücher, zumal unersezliche gerichtliche Aktenstüke in wenig Jahren unlesertlich werden möchten; bald als Brauer oder Brenner, neue Gefässe ordnend und Ingredienzien sorgsam prüfend, damit die erzielten Produkte nichts Gesundheit Gefährdendes enthielten, und, wenn auch nur wenig, doch Gutes für's Geld geliefert werde; bald als Chemiker ihn Gegenstände in die Urstoffe zerlegen, um desto erfahrungsreicher neue Präparate fertigen zu können. Anderemale legte er als Maschinenbauer eifrig Hand an's Werk, Alles genau abwägend, und Manches abändernd, bis es gelang, und das Modell nicht ein weit günstigeres Resultat zeigte, als die im grösseren Maßstabe gefertigte Maschine, wie es zuweilen der Fall sein soll. Oder er wählte als Fabrikant Muster aus und verglich dabei auch fremde Stoffe, wahrscheinlich um diese nicht nur nachzuahmen, sondern selbst zu übertreffen; als Muster- und Modezeichner hörte ich ihn einst ausrufen: „Nicht Paris und London haben das Moden-Monopol, sie sind Jedem freigegeben und werden um so mehr allgemein ansprechen, jemehr die Phantasie sich mit ächtem Schönheitssinne vermählt.“ Dabei blikte er oft in Göthe's, Runge's und Anderer Farbentheorien, aber auch auf Abbildungen mancherlei schöner Naturprodukte, wahrscheinlich, um gefällige Formen auch von diesen zu entnehmen. Ich sah ihn ferner, in einer kleinen Werkstatt sizend, wie er als Schuhmacher das Material genau prüfte, damit er die Kunden bewahre, auch geeignete, das Leder mehr erhaltende als angreifende Schwärze, und anderes Erforderliche zum guten Schuhwerk auswählte; wie er bewegliche Modelle zum Anpassen benuzte, wobei selbst zuweilen die Hühneraugen künstlich nachgeahmt waren. So sah ich ihn oft als Schneider, wie er anatomische, geometrische und ästhetische Zeichnungen verglich, aber auch den Zwirn gut wählte, und zugleich derb nähete, so daß seine Arbeit gewiß zehn Jahre länger hielt, als man anderwärts zuweilen bemerkt haben will. Er verlangte auch nicht mehr Stoffe als nöthig, hatte selbst keine sogenannte Hölle hinterm Ofen, wohin man sonst die Ueberbleibsel wirft, sondern gab diese den Kunden zu etwa künftig nöthigem Bedarf zurük. Als Tuchmacher sah ich ihn, wie er die Wolle sorgfältig sortirte, bei'm Weben jeden Faden beachtete, und endlich auch die Appretur vorsichtig bewirkte, das Tuch nicht über die Gebühr ausspannte und schor und es sonst so behandelte, daß es, obwohl bei schönem Ansehen, dennoch auch einen Halt von 10 bis 20 Jahren versprach, nämlich für die, welche sich nicht alle ein oder zwei Jahre neue Kleidung zu verschaffen vermögen. Als Seifensieder künstelte er einst so lange, bis er, ohne Preiserhöhung, eben so sparsame, als hellbrennende Lichter, mit des Puzens nicht bedürftigen Dochten liefern konnte; gewiß zum Schrek der Oellieferanten. Er schien aber auch Manches darüber zu lesen, manchen Versuch zu machen und mit Chemikern zu korrespondiren. Wahrhaft überraschend war es mit anzusehen, wie er als Bäker beim Getreideeinkauf sorgsam wählte und das Mehl sortirte, auch wohl dieses immer wiederholt siebte, manche Versuche mit Gährungs- und Säuerungsmitteln, wie mit Ofeneinrichtungen u. dgl. machte; wie er fortwährend unverdrossen nach Allem selbst sah. Auch schien er es mit dem Gewicht genau zu nehmen; eine vor seinem Verkaufsfenster aufgehangene Tafel lautet: „Für jedes von mir verkaufte, zu leichte, abgebakene, schliefige oder sonst huzelige Bäk zahle ich in die Armenkasse eine freiwillige Busse von 6 kr.“ Würde dieß im ganzen teutschen Reiche Mode, — so stände es wohl um die Armenkassen trefflich! Als Fleischer aber behandelte er die Thiere mild, und ohne sonst so oft zu beobachtendes Abhezen; er tödtete die Schlachtopfer in einem Mament ohne alle Qual, und war besonders gewissenhaft bei deren Untersuchung, ob sie kranke Theile enthielten, die er nicht einmal an Arme verschenkte, sondern nur dem Wasser oder der Erde vertraute; er las deshalb auch thierärztliche Schriften, über Fütterungskunde ꝛc. So sah ich ihn auch als Weber, Pasamentirer, als Töpfer, Glaser, Klempner, Tischler, Schmidt, Schlosser, Gürtler, Goldschmidt, Uhrmacher und Anderes operiren, ihn dabei Zeichnungen vergleichen, bald selbst solche entwerfen, mancherlei Versuche machen, und endlich seine Produkte möglichst vollkommen ausführen, die sich von der — durch rohe Naturkräfte zwar gleichmässig gelieferten, aber auch einer, im Einzelnen stets nachhelfenden, nöthigenfalls während der Arbeit noch umformenden und anpassenden, Meisterhand entbehrenden — Fabrikarbeit, zumal dadurch wesentlich unterschieden, daß sie, mittelst angelegter lezter Feile, sämmtlich zu wahren Meisterstüken gediehen. (Fortf. f.)

Digitized by Google

Regierungsblatt Nr. 13.

München, 26. April. Das neueste k. Regierungsblatt Nro. 13. enthält den in teutscher und französischer Sprache am 21. Jäner d. J. zwischen dem teutschen Zollvereine und den Niederlanden abgeschlossenen Handelsvertrag, dessen Artikel wir hier mittheilen.

Art. 1. Se. Maj. der König der Niederlande bewilligen, zuzulassen: A. bei der Einfuhr über die niederländisch-preussische Gränze, sowohl zu Lande, als auch stromwärts unter der Flagge eines der obenbenannten, den Zoll- und Handelsverein bildenden Staaten, die folgenden Gegenstände, ohne Unterschied des Ursprungs: 1) Wein, in Fässern, zu zehn Centen Niederl. vom Baril (Hectolitre); desgl. in Flaschen, deren 116 oder mehr auf ein Barit gehen, zu fünf Gulden für 100 Flaschen; 2) Getreide, namentlich, Weizen Roggen, Gerste, Hafer, Spelz und Buchweizen mit einer Ermässigung der allgemeinen Eingangs-Abgabe um 10 Prozent; 3) Bruch und behauene Steine, als: flache Steine zu Grabsteinen und Schwellen, Marmor in Blöken, Flursteine u. s. w. zu dem Saze von 3 pCt. vom Werthe. B. Bei der Einfuhr über die niederländisch-preussische Gränze stromwärts, unter der Flagge eines Vereinsstaates: Nuz- und Bauholz in ungebrochenen Schiffsladungen oder in Flössen, zu fünfundzwanzig Centen Niederl. für die Tonne. Fünfundzwanzig Centner sollen einer Tonne gleichgeachtet, und als ungebrochene Schiffsladungen sollen solche angesehen werden, deren Hälfte in Holz besteht. C. Bei der Einfuhr, sowohl zur See, als auch über die niederländisch-preussische Gränze zu Lande und stromwärts, unter Kontrole und mit Ursprungszeugnissen: 1) Zeuge, Gewebe und Bänder aus Seide zu dem Saze von zwei Gulden Niederl. für das Pfund Niederl. (Kilogramm); 2) Strümpfe und Strumpfwirkerwaaren, Spizen und Tülle zu dem Saze von 5 pCt. vom Werthe; 3) Messerwaaren und kurze Waaren (nach den Spezifikationen des jezigen niederländischen Tarifs) zu dem Saze von 3 pCt. vom Werthe. Man wird im gemeinsamen Einverständnisse die Kontrolmaßregeln und die Förmlichkeiten für die vorerwähnten Ursprungszeugnisse festsezen; die betreffenden Behörden werden demzufolge mit den erforderlichen Anweisungen versehen werden. (Fortsezung folgt.)

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 13. April. Fast sollte man glauben, eine Art von Epidemie habe gleichzeitig sämmtliche Kabinette befallen, welche die Quadrupelallianz vertreten. In Paris und Lissabon liegt das Ministerium in den Geburtswehen, das von London fühlt sich seiner Auflösung nahe, und das hiesige leidet an der Auszehrung, und findet schwerlich einen Arzt, der es zu retten vermochte.

Bayonne, 16. April. Van Halen gab die Berennung von Segura, das Lager von Kortes und sein Kommando auf. — Nachrichten aus Saragossa vom 14. sezen hinzu, daß Van Halen seine Dimission gegeben habe, und daß man allgemein Ayerbe zu seinem Nachfolger, die Operationen von Aragonien und Valencia aber in zwei Komnando's getrennt zu sehen wünscht, wie es schon Evaristo San Miguel in seiner Revista militar, die in Madrid herauskommt, vorgeschlagen hat. — Die Nordarmee hat endlich eine Bewegung begonnen: Espartero hat am 6. oder 7. 26 Bataillone und 1000 Pferde in Logronno Revue passiren lassen, und ist dann nach dem obern Ebro aufgebrochen; die Truppen seines linken Flügels aber haben bereits am 11 Guriezo besezt, von wo die Kastilischen Stükgiesser schon früher waren abberufen worden. Ob der angekündigte Angriff auf die Linien von Ramales dem von Segura ähneln wird, muß die Zeit lehren. Maroto hat diese Linie inspizirt, Alles zur Vertheidigung angeordnet, und ist einstweilen nach Durango zurükgekehrt. Don Karlos soll Willens sein, einen Staatsrath unter seiner eigenen Präsidenz einzurichten — lauter Versuche, sich der Diktatur Maroto's zu entziehen, und, wie man jezt wieder behauptet, den Krieg mit erneuerter Kraft fortzusezen; denn die Diplomatie soll ihm, wie gut unterrichtete Personen wissen wollen, nicht günstig sein, so lange er nicht deutlichere Beweise von dem wahren Gewicht seiner Sache gibt.

Großbritannien.

London, 20. April. Die Königin hielt gestern Nachmittags einen Hof. Baron Bülow, der preussische Gesandte, hatte bei der Gelegenheit Audienz, um sich auf kurze Zeit zu beurlauben. — Die Times hat eben angefangen, in die Masse der über unsere Verhältnisse mit Afghanistan dem Parlamente vorgelegten Papiere einzugehen, und ihre Schlüsse fallen natürlich nicht zum Vortheil der Wachsamkeit, Entschlossenheit oder Klugheit der Regierung aus. So viel ist gewiß, daß russische Agenten sowohl als russisches Gold seit Jahren thätig gewesen, unserm Besiz in Ostindien Gegner in Mittelasien zu erregen; fürs erste sind diese Bemühungen vereitelt worden. Die Unternehmung gegen Herat wurde aufgegeben, der russische Gesandte von Persien zurükgerufen, sein und seiner Agenten Benehmen vom Kaiser selbst auf's förmlichste desavouirt, begleitet von den warmsten Versicherungen der Freundschaft und der Friedensliebe. Der Minister aber ist doch wohl nicht sehr zu tadeln, welchem alles dieses gelungen ist, und der dabei noch immer so freundliche Noten mit Rußland wechseln konnte!

Der französische Moniteur vom 21. April veröffentlicht folgende telegraphische Depeschen: 1) **London**, 19. April. Abends 6 Uhr. Der Gesandte Frankreichs am Londoner Hof an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die definitiven Verträge über die Trennung Belgiens von Holland sind so eben in der Konferenz unterzeichnet worden. 2) **London**, 20. April 4 Uhr Morgens. Das Amendement Sir Robert Peels zur Motion Lord Russels in Betreff Irlands ist im Hause der Gemeinen mit einer Majorität von 22 Stimmen (318 gegen 296) verworfen worden.

Frankreich.

Paris, 21 April. Die ministerielle Kombination, von der man gestern Morgen sprach, wurde im Laufe des Tages wieder aufgegeben. Die HH. Vivien und Dufaure hatten sich mit der Vollmacht, die ihnen Hr. Thiers übergeben, bei dem Marschall Soult eingefunden. Nach einigen Bemerkungen, daß sie dem Wunsch einer endlichen Uebereinkunft alle Opfer bringen würden, erklärten sie gleichwohl dem Marschall, daß Hr. Thiers nur dann in das Kabinet treten würde, wenn das Kabinet bloß aus Mitgliedern des linken Centrums, also mit Ausschluß der Doktrinäre gebildet würde. Bei dem gegenwärtigen Stand dieser Frage ist es schwer zu glauben, daß der Moniteur morgen die Ernennung eines Ministeriums enthalten werde, wie man erwartet hatte. Daher glaubt man, daß die Erklärungen, welche Hr. Mauguin verlangt hatte, und die auf morgen verschoben werden, auf das Verlangen der Opposition abermals vertagt werden. Der Marschall Soult und alle Mitglieder des gegenwärtigen Kabinets beükten

Digitized by Google

übrigens laut den Wunsch aus, daß nach der Bildung eines Ministeriums jene Erklärungen Statt finden möchten.

Paris, 22. April. Die Lage wird immer beklagenswerther. Fast sollte man meinen, es bestehe unter den Gegnern der Regierung der feste Entschluß, alle ihre Absichten zu vereitlen, Allem, was sie thut, entgegen zu arbeiten. Die Dinge sind jezt dahin gekommen, daß der Marschall Soult mit den Doktrinären und dem rechten Centrum Herr des Terrains bleiben oder seinem gewandteren Widersacher, Thiers, den Plaz räumen muß, der dann mit Marschall Maison eine Verwaltung rein aus dem linken Centrum bilden würde. Eine Versöhnung ist unmöglich geworden.

Niederlande.

Brüssel, 19. April. Die Angelegenheit des Generals Skrzynezki steht auf dem Punkte, mit den Höfen von Berlin und Wien gütlich beigelegt zu werden, durch den freiwilligen Entschluß des Generals, nach London sich zurükzuziehen.

Aus dem Haag, 20. April. Gestern Abend gab der k. preuß. Gesandte ein glänzendes Fest, welchem die hohen Personen beiwohnten. — Anfangs der nächsten Woche begibt sich der Großfürst-Thronfolger von Rußland nach dem Hauptquartier, und wird auch Breda, Herzogenbusch und andere Pläze besuchen.

Preussen.

Berlin, 21. April. Die unerwartet von den Zeitungen gegebene Nachricht von der Erkrankung Ihrer K. Hoh. der Kronprinzessin hat einen um so schmerzlichern Eindruk gemacht, als diese Fürstin allgemein verehrt und geliebt wird. Schaarenweise strömten gestern und auch heute, nachdem bereits die Staatszeitung angezeigt, daß alle Besorgniß vorüber sei und kein Bulletin mehr ausgegeben werde, die Einwohner nach dem Schlosse, um nähere Nachrichten zu erhalten. Heute lautete der Bescheid, daß die Prinzessin in der vorigen Nacht vier Stunden geschlafen habe und sich viel wohler fühle. Die Wünsche des Landes und der Stadt begleiten die hohe Frau bis zu ihrer völligen Wiederherstellung.

Münster, 21. April. Der Westphälische Merkur von heute meldet in einer Nachschrift: „Eben vor dem Schlusse unsers Blattes erfahren wir, daß in Folge einer hier eingetroffenen Estafette einer der Brüder des Hrn. Erzbischofs von Köln, Clemens August, in Begleitung eines hiesigen Arztes, nach Minden abgereist ist. Dem Vernehmen nach ist der Zwek dieser Reise, den Hrn. Erzbischof zu seiner hiesigen Familie zu geleiten, um dort seine Gesundheit wieder herzustellen."

Posen, 20. April. Nachdem lange Zeit hindurch die widersprechensten Nachrichten über den Erfolg der Reise des Erzbischofs von Dunin nach Berlin hier verbreitet gewesen, erfährt man endlich, daß der Prälat eigenhändig an seine Schwester geschrieben, und ihr über den gegenwärtigen Stand der schwebenden Streitsache Auskunft gegeben haben soll. Hiernach wäre der so allgemein gewünschte, friedliche Ausgang derselben nicht mehr zu erhoffen, sondern die endliche Normirung der ganzen Angelegenheit nur von dem ungehemmten Walten der Landesgesezе zu erwarten.

Hannover.

Hannover, 19. April. Sämmtliche bäuerliche Wahlcorporationen des Landes sind zu nochmaliger Vornahme der Wahl aufgefordert worden, und zwar mit neu zu wählenden Wahlmännern. An die Städte scheint eine Aufforderung zur nochmaligen Vornahme der Wahl nicht ergehen zu sollen: die Gesinnungen der bisherigen Wahlmänner hat man kennen gelernt, und neue wählen zu lassen scheint noch bedenklicher, wie das Beispiel von Hameln gezeigt hat, wo die Urwahlen verweigert wurden. Die auffallende Scene in Lüneburg (wo vier Magistratsmitglieder unter dem Proteste der übrigen 28 Wähler zur Wahl schritten) scheint der Regierung selbst unangenehm. Einestheils soll es zu ärgerlichen Vorfällen in Lüneburg selbst, namentlich gegen jene vier Wählenden, Veranlassung gegeben haben. Sodann konnte, da die Regierung jezt Anstand zu nehmen scheint, die Minoritätswahlen als gültig zu proclamiren, ihr an einer solchen ungültigen Wahl um so weniger gelegen sein, als sich dabei auf das deutlichste zeigte, daß die Magistrate — mit weniger Ausnahme — nur höchst ungern der zur Opposition drängenden Bürgerschaft nachgeben. Auch in Zelle haben die Magistratspersonen nur ungern und zögernd dem von der Bürgerschaft laut und dringend geforderten Beschlusse: „Ablehnung der Wahl" sich bequemt. In Ostfriesland waren bekanntlich sämmtliche neu ausgeschriebene Wahlen gleichfalls verweigert, ja der dritte Stand (die Bauern) hatte das Benehmen zweier mit der Opposition stimmenden Deputirten belobt, und die Wahlen verweigert, wenn nicht das Kabinet Aufrechthaltung der Provinzialverfassung von Ostfriesland in ihrem ganzen Umfange garantire. Die Erfüllung dieser Bedingung schien unmöglich, da ja bekanntlich jene alte Provinzialverfassuug der Art war, daß sie sich mit der allgemeinen Verfassung des Königreichs, diese mag nun die von 1819 oder von 1833 sein, auf keine Weise vertragen konnte. Dennoch hat das Kabinet (namentlich da die andern drei Deputirten des dritten ostfriesischen Standes nicht zum Landtage kommen zu können erklärten), das Versprechen gegeben: jene alte privatrechtliche Provinzialverfassung von Ostfriesland wieder herzustellen. Darauf wurden sofort die verlangten zwei Wahlen vorgenommen. — Die Eröffnung der Ständeversammlung wird sicherem Vernehmen nach am 8. Mai stattfinden.

Neuigkeiten.

* **München**, 26. April. (Abschiedskonzert der Fräulein van Hasselt.) Die Abreise der Fräulein van Hasselt ist auf Mittwoch den 1. Mai festgesezt. Dem einstimmigen Wunsche der zahlreichen Verehrer ihres ausgezeichneten Gesangtalentes zu entsprechen, wird sie künftigen Montag den 29. April noch ein Abschiedskonzert im grossen Saale des k. Odeons veranstalten. Ausser den Konzert-Arien der gefeierten Sängerin wird auch ihre Schülerin, Fräulein Kern, welche im lezten Konzerte durch ihr schönes Talent sich den ungetheiltesten Beifall erwarb, wie auch Hr. Faudel, dann der nach langer Abwesenheit aus den österreichischen Kaiserstaaten mit erneutem Ruhme zurükgekehrte Hr. Jos. Menter, und der unlängst mit entschiedenem Beifalle gehörte 14jährige Violinspieler, Friedr. Mayer, zur Erhöhung der Kunstgenüsse beitragen; demnach diese Saison einen höchst brillanten Schluß erhalten dürfte.

\+ **Reichenhall.** Dem Vernehmen nach ist ein ausgezeichneter junger Mann der thätigen Zollschuzwache unserer Gränze, Hugo Anhaus von München, zum Oberaufseher befördert. Derselbe widmete sich früher der Handlung, diente mit Ehren im k. griechischen Lanzenreiter-Regiment 4 Jahre hindurch und nun 2 Jahre in obigem vaterländischen Korps. Es kann ihm nur ferneres Glük auf dieser Bahn gewünscht werden.

Stuttgart, 24. April. Stiegelmayer hat die Ehre genossen, von Sr. Maj. dem König in einer Audienz empfangen zu werden. Vom Professor Waagen aus München hat Se. Maj. mehrere höchst werthvolle Bilder angekauft.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Die Entführung aus dem Serail, Oper von Mozart.

Historischer Verein von und für Oberbayern.

Den verehrten Mitgliedern wird bekannt gemacht, daß die auf den 1. Mai bestimmte Generalversammlung auf den 2. Mai Nachmittags 4 Uhr verlegt wurde.

München, den 25. April 1839.

Der Ausschuß.

216.(3b) Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung einer siebenten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 31. Mai d. Jrs.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplaz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besiz-Ausweises zur siebenten Einzahlung mit . 47 fl. — kr. baar, und durch Abrechnung von 3 fl. — kr. für 4 pCt. Zinsen aus 300 fl. seit 28. Februar l. Jrs., worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jeden Interimsscheines leer gelassenen Raum (7) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5. der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesezten Zeit und spätestens einen Monat nachher nicht leistet, wird dadurch aller seiner Rechte als Aktionär, so wie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle ungiltig, und dieß öffentlich von der Gesellschaft bekannt gemacht, welche auch befugt ist, für diese ihr heimfallenden Aktien neue Aktien und resp. Interimsscheine im gleichen Betrage auszustellen, und zu Gunsten der Gesellschaft öffentlich an der Börse zu verkaufen,"

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besizer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesezten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats Juni 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 24. April 1839.

Das Direktorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

219.(3a) Bekanntmachung.

Sebastian Koppold, Posamentirerssohn von Aichach und Soldat des Chevauxlegers-Reglments König ist seit dem russischen Feldzug vermißt, und es wurde von seinem Leben und Aufenthalte bisher nichts mehr bekannt.

Auf Antrag der Erben wird er oder seine allenfallsige Descendenz aufgefordert, innerhalb

sechs Monaten

sich hierorts zu legitimiren, ausserdem er für verschollen erklärt, und sein in 644 fl. bestehendes Vermögen seinen Verwandten gegen Kautien ausgefolgt wird.

Aichach, am 22. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aichach.

Wimmer, k. Landrichter.

218. Die vierte Nummer der

Teutschen Theeblätter,

hervorgerufen und gepflegt durch

F. v. Elsholtz, A. v. Maltitz und F. Aug. v. Ju-Rhein,

ist erschienen und bei Unterzeichnetem als letzte Probenummer gratis zu haben:

Inhalt: a) Der letzte Ritter von Malta. Aus dem Reisetagebuch eines preussischen Johanniters, von Fr. de la Motte Fouqué. 2) Erste Eindrüke bei der Ankunft in Rio Janeiro, von A. v. Maltitz. 3) Theatralische Chronik. a) Alidia. b) Die Hofdame.

Die verehrlichen Empfänger dieser und der vorangehenden Probenummern werden höflichst ersucht, nunmehr sich über die Fortsezung zu erklären.

München, den 24. April 1839.

Georg Franz,
Perusagasse Nro. 4.

205. (4d) Gesuch.

Ein Frauenzimmer, daß in weiblichen Handarbeiten, im Puz- und Kleidermachen erfahren ist, wünscht im Weißnähen oder Kleidermachen Beschäftigung. Dasselbe sieht nicht auf Honorar, sondern auf gute Behandlung. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse in der Expedition der National-Zeitung abgeben.

Gestorbene in Bayern.

München: Michael Maier, Porträtmaler, 24 J. a. — Michael Raidler, bürgl. Kaufmann, 84 J. a. — Elise Geiger, Metzgerstochter von Sulzbach, 22 J. a. — J. Kröll, Mineralienhändler von Maierhof in Zillerthale, 68 J. a. — Jakob Aulinger, Bilderhändler, 90 J. a. — Apolonia Danner, Fiakersfrau, 63 J. a. — Anna Stadter, königl. Hofmusikusgattin, 51 J. a. — Gottfried Kremser, Bedienter, 58 J. a. — Magdalena Lembecher, Zimmermannstochter v. h., 50 J. a. —

Augsburger Curs.

(25. April 1839.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100⅛	100⅜
— — — à 3½ pCt.	100¼	100½
Promessen auf B. A. pr. Stük Agio	—	—
Bayer. St. Act. l. S.	535½	534
Oestr. Rothsch. Loose	—	—
— Partial à 4 pCt.	—	—
— N. Anl. v. 1834	—	—
— Metall. à 5 pCt.	106⅞	106⅝
— detto à 4 pCt.	100⅜	—
— detto à 3 pCt.	81¼	80⅝
— B. Act. 1. Sem. 1839	1504	1499
Poln. Loose à 300 fl.	99	—
Poln. Loose à 500 fl.	—	115
Darmstädter Loose	60½	—

Wechsel-Curs.

	Papier.	Geld.
Amsterdam 1 Monat	—	108¼
Hamburg 1 Monat	115	—
Wien in 20gern 1 Monat	—	99⅜
Frankfurt 1 Monat	99⅛	—
Nürnberg „ „	99⅛	—
Leipzig „ „	99⅛	—
London „ „	—	9 . 53
Paris „ „	117¼	—
Lyon „ „	117¼	—
Mailand „ „	—	60⅞
Genua „ „	—	61¼
Livorno „ „	—	61¼
Triest „ „	—	99½
Venedig „ „	—	60⅞

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg 26. April.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	63	61
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	105	104½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103	—

Lotto.

In der Ziehung zu Nürnberg wurde gezogen:

15 4 43 75 2

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 36 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 54 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 69. 30. April 1839.

Bayerische Chronik.

* Churfürst Rupeechts I., des Rothhaarigen, Gemalin, Beatrix, Geäfin von Görz, Herzog Stephans in Niederbayern Tochter, starb 1340 den 30. April.

Der Gewerbgeist im hermetisch-verschlossenen Glase;

vom Rentamtmann, Ritter Preusker in Großhain in Sachsen.

(Foetsezung.)

* Ein anderesmal wählte er als Maurer oder als Zimmermann zuerst die Materialien sargfältig aus, und nahm nicht die ersten besten; dann ging er eifrig an's Werk und zimmerte und maurte, ohne sich lange mit Feueeanschlagen u. dgl. aufzuhalten, so daß Schweißtropfen auf dem kleinen Gesichtchen herabperlten; Schweißtropfen, die gewiß in Kunst- und Naturalienkabinetten aufbewahrt werden würden, hätte ich sie sammeln können, da sie, auf jene Art erzeugt, als eine grosse Rarität gelten sollen. Als Architekt sah ich ihn treffliche Portale, Museen u. dgl., aber auch Privathäuser, Schönheit mit Bequemlichkeit und Einfachheit verbindend, entwerfen, wobei ee allerdings oft lange über grossen Kupferwerken mit Rom's und Griechenland's Ueberresten, oder teutschen Baudenkmählen, aber auch gewöhnlichen Gebäuden fremder Länder, studierte, und unermüdlich maaß, karrigirte und radirte, bis er endlich freudig aufstand und, wie mir es schien, mittelst eines Gläschen Weins, sich des Gelingens eefreute. Und, wäre die Zeit nicht zu kurz und hätte ich nicht schon vorher bemerkt, daß man in unserem Keelse noch fröhliche Liedee des beliebten Gewerbdichtees Buchner in Chemnitz und wohl noch manche andere Toasts eetönen lassen wollte, ich könnte Ihnen noch zahlreiche Gewerbe schildern, welche er zu treiben pflegte. Doch nur einige Angaben erlauben sie mir noch. Ich sah ihn einst in einer kleinen Küche, wazu sich das Innere seines Glases umgestaltet hatte, wie er die Lebensmittel, eins nach dem andern prüfte, die Speisen dann vorsichtig, billig und schmakhaft bereitete, selbst neue Gefässe chemisch untersuchte, ob sie nicht der Gesundheit gefährlich wären; aus derselben Ursache als Küper, wie er Weine mit mancherlei Ingredienzien nicht etwa versezte, sondern nue prüfte; wahrscheinlich ging ihm die Gesundheit übee Wohlgeschmak und Gewinn; wie er ferner einst eine Menge Modelle von Stuben- und anderen Oefen verglich und Manches im Grossen ausführte, obwohl ihn die steigende Holzthcuerung nicht, wie die Menschenkinder — wenigstens in Teutschland — drükte, welche voe Allem zusehen sollten, jenes Uebel durch überall praktisch eingeführte rationelle Heizungsmethoden zu mildern, nicht blos darüber zu schreiben und zu sprechen. — Die gewöhnlichen Mußestunden, zumal zu der Zeit, wa man sich diese lezte, als überflüssig, gern am Spiel- und Zechtisch zu vertreiben sucht, wendete mein sondeebaees Freundchen zum Theil zue Lektüre an, warf aber auch manches Buch unwillig weg, mit dem Ausdruk: „Verballhornter Nachdruk; — Fabrikwaare, aus neun das zehnte; — ohne Sachkenntniß übersezt; — theoretische Hiengespinnste ohne alle praktische Erfahrung u. dgl. m." Zuweilen schried er, wahrscheinlich Erfahrungen und Vorschläge auf, und siegelte sie zum Absenden ein. Er besaß auch Notizenbücher, worin ee sich interessantes Geiesene oder Erpeobte, wie es schien, getrennt nach Abtheilungen, aufmeekte, um es nicht dem vielleicht ungetreuen Gedächtniß allein anzuvertrauen, und dann ohne Gewinn gelesen zu haben. In seinee kleinen Büchersammlung bemerkte ich einst, — ich mußte allerdings das Mikroskop dazu nehmen, denk denken Sie selbst, meine Herren! wie klein Alles war, in diesem winzigen Gläschen! auf den Rükteilen die Namen Prechtl, Karmarsch, Gerstner, Dingler, Poppe, Schubert, Lampadius, Erdmann u. v. A. Doch es gab auch eine andere Reihe Schriften über Natur- und Geschichts-, so wie Vaterlandskunde u. dgl.; an einer dritten las ich z. B. Schiller, Herder, Jean Paul, Franklin, Gellert, Hebel, Göthe, Uhland, Zschokke u. a. m. Die Eitelkeit gab mir selbst den Gedanken ein, ob nicht am Ende wohl gar auch mein Name mit zu finden sei, allein alle Mühe war vergeblich! Daß er auch launige Gedichte, z. B. Gräbel's, Gerischer's ꝛc. in Nürnbergee Mundart besaß, wird man ihm, als geboenen Nüenbeegee, nicht verdenken; lesen sie doch auch Nicht-Nürnbeeger zur Erheiterung zuweilen mit Vergnügen. Und, sollte man es einem solchen kleinen Teufel wohl zutrauen, selbst ein starkes Werk mit der goldenen Aufschrift „Bibel" gewahrte ich darunter. — In seiner Mineraliensammlung, die er an freien Tagen öfters nachsah, strahlte besonders ein Edelstein hell hervor, auf dessen Etiquette stand: „Herderolith." Und von seinen sorglich gepflegten Pflanzen gefiel mir besonders eine liebliche Blume, unter dem botanischen Kunstnamen: „Humanitas vera Herderi." Ich beschreibe diese später einmal näher, wenn es Ihnen beliebt. Bei der naturhistorischen Untersuchung der Thiere war er z. B. bemüht, die guten Eigenschaften der Schlange und der Taube, sie auf eine lebenskluge und zugleich falschheitslose Art verbindend, näher in allen ihren Verhältnissen zu erforschen; er betrachtete öfter die Ameisen und Bienen, aber auch die bedeutungsvolle Raupe, wenn sie sich, nach der Beepuppung, als prächtiger Päpillon in die lichteren Himmels-Regionen freudig emporschwingt. (Forts. f.)

Regierungsblatt Nr. 13.

(Fortsezung.)

Art. 2. Se. Maj. der König der Niederlande werden fortfaheen, ohne anderweitige Gegenleistungen die Erzeugnisse des Bodens und des Kunstfleisses der Staaten des Zoll- und Han-

Digitized by Google

delsvereines bei ihrer Einfuhr in die niederländischen Kolonien aller derjenigen Vortheile und Begünstigungen genieſſen zu lassen, welche den Erzeugnissen des Bodens und des Kunstfleisses irgend der begünstigsten europäischen Nation jezt zugestanden sind, oder in Zukunft zugestanden werden möchten. Art. 3. Se. Maj. der König der Niederlande bewilligen, daß die Bestimmungen Lit. B. Nro. 1. und 2. des Art. 7. des Schifffahrts-Vertrages zwischen Preussen und den Niederlanden vom 3. Juni 1837, kraft welcher die Waaren, welche in einem niederländischen Hafen eingeladen sind oder ausgeladen werden, auf niederländischer Seite resp. der gänzlichen Freiheit von der in dem Tarif, Anlage C. der Mainzer-Konvention vom 31. März 1831 festgesezten Abgabe, oder einer Verminderung derselben genieſſen, gleichmäſſig auch Anwendung auf diejenigen Waaren erhalten sollen, welche auf den der Rheinschifffahrt durch diese Konvention eröffneten Wegen unter der Flagge Preussen oder eines der anderen Uferstaaten, die an den durch den gedachten Vertrag der Schifffahrt auf dem niederländischen Rhein zugestandenen Vortheilen Theil nehmen, direkt nach der See, oder umgekehrt, transitiren. Art. 4. Die Regierungen der den Zoll- und Handelsverein bildenden Staaten bewilligen, zuzulassen: A. bei der Einfuhr über die preussisch-niederländische Gränze, sowohl zu Lande, als auch stromwärts, die nachbenannten niederländischen Erzeugnisse: Butter, Käse, Ochsen und Stiere, Kühe, Jungvieh, zur Hälfte der Eingangs-Abgaben, welche durch den jezt in Kraft bestehenden Tarif festgesezt sind, oder künftig in den Staaten des gedachten Vereins festgesezt werden möchten; B. Bei der Einfuhr, sowohl zur See, als auch zu Lande und stromwärts: 1) niederländischen Lumpenzuker, zum Gebrauche der Siedereien in den Staaten des Zoll- und Handelsvereines, und unter amtlicher Kontrole dieser Verwendung, zur Hälfte der für den Lumpenzuker durch den gegenwärtigen Vereinstarif festgesezten Eingangsabgabe; 2) erländischen raffinirten Zuker zu dem Saze von zehn Thalern preuß. vom Centner von fünfzig Kilogrammen; 5) niederländischen Reis zu dem Saze von zwei Thalern preuß. vom Centner von fünfzig Kilogrammen. Ausserdessen willigen die Mitglieder des Zollvereins ein: zu B. 1) den niederländischen Lumpenzuker in keinem Falle künftig einer Eingangsabgabe zu unterwerfen, welche diejenige Abgabe, womit die gleichfalls zum Gebrauche der in Ihren Staaten befindlichen Siedereien bestimmten Rohzuker belegt werden, um mehr als 10 pCt. übersteigen würde; zu B. 2) in dem Falle, daß die Abgabe, welche durch den gegenwärtigen Tarif auf die zum vorgedachten Gebrauche bestimmten Rohzuker gelegt ist, vermindert würde, gleichzeitig und in demselben Verhältnisse auch die Abgabe von den niederländischen raffinieten Zukern insoweit zu ermäſſigen, daß leztere Abgabe niemals das Doppelte der Abgabe von den Rohzukern übersteigen wird. Die Bestimmung Lit. A. des gegenwärtigen Artikes wird unmittelbar nach der Publikation des Vertrages, und diejenigen Lit. B. 1 acht Wochen nach dieser Publikation in Kraft treten, während die Bestimmungen B. 2 u. 3 erst mit dem 1. Jäner 1840 in Vollzug gesezt werden. (Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

Die Blätter der verschiedenen Parteifarben geben sich, wie gewöhnlich in solchen Fällen, alle Mühe, das Resultat der lezten grossen Abstimmung im Hause der Gemeinen, je nach ihrem Interesse, entweder herabzusezen oder glänzend auszuschmüken. — Die Times, die von dem Siege der Whigs im voraus überzeugt gewesen, zeigt ein gleichgültiges Schweigen. — Am 19. April fand in der St. Georgskirche, Hanover-Square, die Vermählung des Marquis v. Douro, ältesten Sohns des Herzogs v. Wellington, mit Lady Elisabeth Hay statt. Der Herzog v. Wellington sah sehr gesund und heiter aus; er schien um 10 Jahre verjüngt zu sein. Nachmittags verfügten sich die Neuvermählten auf das Landgut des Herzogs v. Wellington, Strathfieldsaye, wo sie den „Honigmond" zubringen werden.

Frankreich.

Paris, 23 April. Nie herrschte hier eine peinlichere Spannung, nie dauerte die Krise zum Leidwesen des Landes so lange. Seit 45 Tagen sind wir ohne Ministerium. Was hat das Land in den gestrigen Reden ersehen? Rivalisirende Ehrsucht mit unversöhnlichen Meinungsspaltungen! Dieß ist das Schauspiel, welches Frankreich und ganz Europa gegeben worden! Demnach muß man am Ende doch wieder zu Hrn. Thiers seine Zuflucht nehmen, der mit erhobenem Haupte erklärte: „Ich will das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten." Mit einem Wort, man weiß nicht, welche Kombination man annehmen soll; nirgends sieht man eine compakte Majorität, und ist nur in Einem einig: in dem drükenden Gefühl über die kritische, verlegenheitsvolle, selbst verderbenschwangere Lage.

Niederlande.

Aus dem Haag, 21. April. Ueber London ist ein Kourier aus Petersburg für den Großfürsten Thronfolger von Rußland hier eingetroffen. Die Reise Sr. Kais. Hoh. nach England findet jedenfalls statt, und es soll auch keine Rede davon gewesen sein, daß sie unterbleibe. Der Großfürst dürfte jedoch erst Anfangs des nächsten Monats abreisen, und seinen auf den 29. d. M. (17. a. St.) fallenden 21. Geburtstag noch im Schooße unserer königl. Familie feiern. — Der Friedenstraktat zwischen Belgien, den Niederlanden und den fünf grossen Mächten wurde am 19. um 3 Uhr Nachmittags, ebenso wie eine Beitrittsakte des teutschen Bundes unterzeichnet.

Hannover.

Hannover, 22. April. Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig ist heute 2 Uhr Nachmittags von Braunschweig hier eingetroffen, und im Fürstenhofs-Palais abgestiegen, woselbst eine Ehrenwache vom Leib-Infanterie-Regimente aufgestellt war.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. April. Die lange vorbereitete Veränderung der Organisation der hiesigen Polizei ist nun endlich in's Werk gesezt. Die Zahl der Polizeidienten ist nicht nur bedeutend vermehrt, sondern auch der Gehalt eines jeden verdoppelt.

Türkei.

Konstantinopel, 9. April. (Auszug aus einem Handelsschreiben.) Es bedarf nun nicht mehr der Beredsamkeit der Gesandten, um den Sultan zu bewegen, seine Vorbereitungen zum Kriege einzustellen. Es lasten jezt so viele Unglüksfälle auf der Hauptstadt, daß die politische Frage darüber in den Hintergrund tritt. Bösartige Krankheiten aller Art raffen die Bewohner zu ganzen Haufen hin, und es ist wohl kein Haus, keine Familie, die nicht den Verlust eines oder einiger Mitglieder zu beklagen hätte. Besonders groß ist die Sterblichkeit unter den Wöchnerinnen und Kindern. In Kleinasien wüthet die Pest, und wir leben nun in der

Digitized by Google

größten Besorgniß, daß sie diesen Sommer auch die Hauptstadt heimsuchen werde. Im Arsenal und in der Taurusarmee sind alle Arbeiten eingestellt.

Aegypten und Syrien.

Triest, 20. April. Das heute hier eingelaufene Dampfschiff „Arciduca Giovanni" brachte Briefe aus Alexandrien bis zum 6. d. Diese Briefe schildern die Verhältnisse in Syrien als sich immer ernster gestaltend. Die feindlichen Heere stehen an den Gränzen schlagfertig einander gegenüber, und sind jeden Augenblik bereit, den Kampf zu beginnen. Der Sultan aber, den Gesandten der europäischen Mächte nachgebend, wird seinerseits vorerst jede Veranlassung zu Feindseligkeiten vermeiden, während der Vizekönig, obwohl er sich das Ansehen gibt, den Frieden brechen zu wollen, sich endlich fügen wird. Er ist zu klug, als daß er nicht einsehen sollte, daß bei der jezigen Stellung Englands ein neuer Krieg ihn seinem Ruin entgegen führen würde. Ibrahim Pascha's Lage in Syrien ist jedenfalls eine höchst kritische. Der Aufruhr glüht unter der Asche fort. Erst neulich wieder mußte ein Dragoner-Regiment gegen zwei rebellische Flekken abgesandt werden. Ibrahim Pascha wendet nun Alles an, wenigstens die Oberhäupter für sich zu gewinnen.

Neuigkeiten.

* **München**, 28. April. (Philharmonischer Verein und Theater.) Gestern wurden im philharmonischen Verein, dessen Leiter fortan Hr. Hofmusikus Schönche ist, mehrere Piecen von besonderem Interesse gegeben. Hr. Löser sang zweimal, so schön, so präcis und mit einer so klangvollen, sonoren Stimme, daß er den allgemeinsten Applaus ärndtete, eben so, wenn auch weniger geübt, eine Schülerin des Fräul. van Hasselt, Fräul. Kern. Das Non plus ultra im Fistelgesang exequirte Hr. Stark aus Pesth. Derselbe ahmte die weibliche Stimme auf eine so effektvolle, überraschend karrikirte Weise nach, daß ihn in dieser Beziehung kaum Jemand übeebietet. Er wurde ebenfalls gerufen und sang da Capo. — Fräul. van Hasselt trat gestern zum vorlezten Male in der Entführung aus dem Serail als Konstanze auf. Das Haus war voll. Die Künstlerin wurde empfangen und mehrmals gerufen. Allgemein wird ihr Abgang nach Wien bedauert. Für sie soll Dlle. Vial engagirt werden.

* **München**, 28. April. (Gerstners Geschichtstafel.) Die Kenntniß der vaterländischen Geschichte ist wohl vor Allem ein Hebel zur Erwekung von Vaterlandsliebe. Der bayerischen Geschichte mangelt aber noch immer ein Hauptmoment, um völlig klar und richtig dargestellt weeden zu können, es ist dieses das unbekränzte Feld der Lokal-Monographien oder Städte- eespektive Ortsgeschichten. Hr. Landrichter und Stadtkommissär Gerstner hat hiezu auch seinen Beitrag duech Herausgebung einer Geschichtstafel der Stadt und Festung Ingolstadt und einer Geschichtstafel und Statistik des gleichnamigen k. Landgeeichts geliefert. Wir haben diese Tafeln genau geprüft und sie für durchaus richtig und exakt gefunden. Wie glauben auch, daß solche gemeinnüzliche Weeke die weiteste und in iheen Kreisen die allseitigste Veebeeitung finden und verdienen, und wünschen nue, es möge ein solches Streben Nachahmung finden.

München. Nachdem Se. K. Hoh., Prinz Luitpold, noch den Dienst als Feuerweeker am Kugelfang gemacht haben, werden allerhöchst Dieselben die übrigen Chargen bis zum Kapitän nach der Zurükkunft von Altenburg vollführen. — Den Sommerdulgästen steht noch eine angenehmere nahe Unterkunft zur Erfrischung unter und nach den Mühen eines heissen Tages bevoe, als die lezthin in dieser Zeitung erwähnte. Der disherige Knorr'sche Bierwirthschafts-Pächter Achaz bezieht nämlich seine eigenthümliche schöne Behausung am Maximilians-Plaze mit angenehmem Gartenhause und Anlagen im Feelen, gegenüber von Strauß und Abenthum, (die bekanntlich der guten Biere wegen disher groffen Zulauf hatten,) und übt da eine andere Wirthschaft aus. Das eminente Getränk wird hier bei 4 Konkurrenten sich entscheiden.

*† **Landshut.** Bereits schiken sicher mehrere Beamten-Familien in Passau an, ihren bisherigen Wohnort zu verlassen, wo einige nicht ungern gewesen sein sollen, um in unsere, von schönen fruchtbaren Gefilden umgebene, freundlich gebaute, altbayer'sche Stadt einzuziehen, und, will's Gott, lange, recht lange bei uns zu bleiben. Mit Zuvorkommenheit und Liebe werden die guten Bürger Alle empfangen, ihnen den Aufenthalt durch Leutseligkeit im Umgange, wie durch Befriedigung der nöthigen Lebensbedürfnisse so angenehm als möglich zu machen suchen, um allenfallsige Verhältnisse der Vergangenheit vergessen zu lassen. Wahrlich, der Tausch soll keine Reue erzeugen, wie dieß selbst einst bei den von der Hauptstadt gekommenen Familien nicht der Fall gewesen war.

* **Augsburg.** Der Leichenakter für die Protestanten ausser dem rothen Thore, wohin ein herrlich beschatteter Weg für Fußgänger führt, mit einer kleinen Anhöhe oben endend, von einer Mauer umgeben und geschlossen, prangt nebst der neuen Kirche und dem jüngst erbauten Todtenhause mit schönen Geadmonumenten, woeunter der einfache Obelisk des Menschenfreundes Lorenz Fihen. v. Schäzler und seiner Gattin, einer gebornen Freiin v. Liedert, vorzüglich Erwähnung verdient. Das soll aber ja nicht hindern, den disherigen schönen Todtensaal, nach der Aufschrift an der geschmakvollen Façade ein Denkmal des weitberühmten Chemikers Schauer in Augsburg vom Jahre 1772. (dessen Balsam noch im In- und Auslande bekannt ist) früher auch zu Abhaltung von Leichenreden verwendet, sorgfältig zu bewahren, und selbst dem Hintertheile desselben ein der gegenwärtigen Stellung angemessenes Aeussere zu geben, denn solch ein Mann bleibt in der Geschichte Augsbuegs unvergeßlich. — Während, wie von der Eisenbahn, so vom Theaterbau, viel geschrieben wird, gibt Weinmüller seinen Bühnenhelden sehr deave Stüke zum Vortheile, und, was anderwärts unerhört ist, selbst „das Nachtlager von Granada," dem neuen Musikdirektor Geist, ein sehr wakerer junger Mann, der schon öfter mit Violin-Konzerten uns erfreut hat.

† **Passau.** In allen, zue Krone Bayern gelangten Entschädigungsstädten gewahet man seit der Besizergreifung an den Thoeen das Landeshoheits-Wappen aufgehangen. Nur hier, und zwar dicht an der Geänze, ist das nicht der Fall, obwohl schon öfter sogar in öffentlichen Blättern nach der Ursache sich erkundigt worden ist. Vielleicht wird die k. Kreis-Regierung vor ihrem Abgange von hier dießfalls noch die geeigneten Befehle erlassen.

* **Lindau.** Die Verwaltung der Dampfboot-Aktiengesellschaft am Bodenste läßt ein dem Druke zu übergebendes Verzeichniß der Aktionärs ansertigen, daher Besitzveränderungen eechtzeitig gemeldet werden müssen. Uebrigens war unser Frühlings-Markt brav besucht.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Norma, grosse Oper von Bellini. (Frl. van Hassett — Norma.)

220.(2a) **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der zweiten Versteigerung am 21. März l. J. der Schäzungswerth des lubeigenen Anwesens der Schlossersehe-leute, Philipp und Maria Sedlmayr, an der Sandstrasse Nro. 123, nicht erreicht wurde, wird hiemit auf Antrag eines Hypothekgläubigers zur dritten Versteigerung desselben nach §. 64. des Hypothekengeseżes auf

Donnerstag den 23. Mai l. Jrs.

Vormittags von 10 — 12 Uhr Kommission im Gerichtslokale (Zimmer Nr. 7.) anberaumt, und Kaufsliebhaber hiezu andurch mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nunmehr ohne Rükksicht auf den Schäzungswerth erfolgt.

Am 23. April 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Hahn.

216.(3c) **Bekanntmachung.**

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung einer siebenten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 31. Mai d. Jrs.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplaz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besiz-Ausweises zur siebenten Einzahlung mit . 47 fl. — kr. baar, und durch Abrechnung von 3 fl. — kr. für 4 pCt. Zinsen aus 300 fl. seit 28. Februar l. Jrs., worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jeden Interimsscheines leer gelassenen Raum (7) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5. der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesezten Zeit und spätestens einen „Monat nachher nicht leistet, wird „dadurch aller seiner Rechte als „Aktionär, so wie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten „des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle „ungiltig, und dieß öffentlich von „der Gesellschaft bekannt gemacht, „welche auch befugt ist, für diese „ihr heimfallenden Aktien neue „Aktien und resp. Interimsscheine „im gleichen Betrage auszustellen, „und zu Gunsten der Gesellschaft „öffentlich an der Börse zu verkaufen."

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besizer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesezten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats Juni 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 24. April 1839.

Das Direktorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

211.

Joseph Gasteiger,

Cement-Fabrikant in der St. Anna-Vorstadt, Gewürzstrasse Nro. 2., in München,

empfiehlt seinen selbst verfertigten hydraulischen Kalk (Cement), welcher besonders bei Wasserbauten, als: Zu Watten, Wasserreserven und Matztennen in Bräuhäusern, zu Tröberbehältern, Basins in Gäten, Brunnen und Schwindgruben, zu Kellermauern und Pflastern, für Kunst- und Schönfärber u. dgl., zum Kessel einmauern und verpuzen, (da dieser Puz sogar mit Schwefelsäure gepuzt und gereinigt werden darf,) zu Estrich auf Getreidkästen, besonders auch zur Heerstellung der Façaden sowohl, als nur der Gesimse, oder sonstigen Verzierungen in's Gewitter und noch zu den verschiedenartigsten dertei Zweken verwendet werden kann, wo sich dieses Material sowohl im Wasser, als in der Luft, wie Stein verhärtet.

Der Zentner dieses Materials kostet 1 fl. 48 kr. und die dazu geeigneten Kiesel der Mezen 7 kr.

Bemerkung. Ein Zentner macht beinahe zwei Münchner Mezen.

210.(2b) **Anzeige.**

Der Unterzeichnete wird zu Anfang des Monates Mai für solche Individuen, welche die Stenographie bereits bei ihm oder aus seinem Werke erlernt haben, einen eigenen kurzen Ausbildungs-Cursus in wöchentlich zwei Lektionen eröffnen. — Leseübungen nebst erläuternden Bemerkungen über das Wesen, die Geschichte und allmählige Vervollkommnung der Stenographie, systematische Begründung höherer, zum Theil ganz neu aufgefundener Regeln und Vortheile der Schreibkürzung, dann Auffassung und Emendirung fertiger Redevorträge werden die Gegenstände dieses Unterrichtes sein.

Zugleich beginnt ein neuer Kursus für Anfänger in wöchentlichen drei Lektionen. — Die Wahl der Tage und Stunden ist noch einer nähern Verabredung vorbehalten. — Honorar: Monatlich 2 fl. 42 kr. vorausbezahlungsweise. — Man inscribirt sich in der Wohnung des Unterzeichneten, Barerstrasse Nro. 21. über ein Stiege.

Fr. X. Gabelsberger,
kgl. Sekretär und Stenograph.

222. **Blizableiter**

untersucht und verfertiget aus Messing oder Kupferdrahtseilen auf alle Arten von Gebäuden, nach den neuesten Erfahrungen in der Elektrizitätslehre vollkommen sichernd und dauerhaft, der Physiker und Badeigenthümer G. Mayr zu Bogenhausen nächst München gegen die billigste, bei nicht hinreichend dotirten Kirchen oder Schulhäusern auch gegen fristenweise Zahlung. Zugleich empfiehlt er seine Abhandlung über Elektrizität und Blizableiter ꝛc., br. a 18 kr., von der k. Akademie der Wissenschaften geprüft, und durch die vermöge allerhöchsten Ministerial-Reskripts vom 2. April 1835 angeordneten Ausschreibungen in den Intelligenzblättern der sämmtlichen Kreise nachdrüklichst empfohlen.

Gefällige Aufträge, können entweder direkte oder bei Hrn. Vogleiner, bürgl. Uhrmacher der hl. Geistkirche gegenüber, in München gemacht werden. Für auswärtige Bestellungen werden Briefe portofrei erbeten.

Münchner Schranne.

(27. April 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	15	26	—	—	—	5
Korn . .	10	7	—	—	—	3
Gerste . .	11	38	—	—	—	14
Haber . .	5	25	—	—	—	14

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 4 fl. 48 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 4 fl. 54 kr., im II. Rayon mit 4 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 4 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 70. 2. Mai 1839.

Der Gewerbgeist im hermetisch-verschlossenen Glase;

vom Rentamtmann, Ritter Preusker in Großhain in Sachsen.

(Fortsezung.)

• Einst schien es mir, als wenn er, vor einem Kreise junger Leute stehend, verschiedene Zettel abläse, und dann darüber spräche. Auf einem stand: „Die Zeit der Jugend ist die Aussaat; nach dieser richtet sich die Erndte des Mannes; wie die Arbeit, so der Lohn!—" Auf der andern: „Das Leben ist eine fortwährende Schule, und stetes Fortschreiten der Menschheit Bestimmung! — Prüfet Alles und das Beste behaltet; der Thor nur glaubt Alles in seinem Kopfe zu finden; der Weise beachtet die Belehrungen und Erfahrungen Anderer, um nicht erst selbst Lehrgeld geben zu müssen. — Handwerk und Kopfwerk verbunden, ist besser, als das grosse Loos! — Der Sieg der neuern Industrie bestehe nicht allein in der Menge und schnellen Fertigung der Produkte, sondern zumal in deren Zweckmässigkeit (und Bequemlichkeit), Haltbarkeit, Schönheit und zugleich Billigkeit, und darin, daß sie nicht nur für die Bemittelten sorge, sondern auch den ärmern Klassen durch jene Erfordernisse als eine wahre Wohlthat erscheine." — Und so noch andere solche sonderbare Maximen, die ich vielleicht später einmal nachträglich mittheile. — Er erschien als eine redliche, treuherzige Seele; oft zählte er eingegangenes Geld in verschiedenen Büchsen ab; an einer solchen stand: „Zur geistigen Erholung und Erheiterung, bringt 25 pCt.;" an einer andern: „Für gemeinnüzige Zweke, bringt 50 pCt.; auf einer dritten: „Für wahrhaft Hülfsbedürftige, Wittwen und Waisen, bringt 100 pCt.;" u. s. f., und auch in die eben bezeichneten kam stets ein Theil der Einnahme. So wie über sein geistig-gemüthliches Leben, mittelst kurzer Notizen im Tagebuche, so führte er gleichfalls genaue Rechnung über Einnahme und Ausgabe, in sehr einfacher Form und allerdings nur in grössern Posten, die unbedeutenden zusammen berechnet, und widmete beiden Gegenständen meist wöchentlich ein Stündchen. „Man muß, meinte er einst, stets wissen, wie man steht; wer ohne vorbedachte Pläne und ohne spätere Prüfung des Ausgeführten im Geschäft und übrigen Leben handelt, wird nur zu leicht ökonomisch, physisch, oder moralisch banqueratt." Ich glaube, hätte er mit der Aussenwelt verkehren können, so wie wir, er wäre auch als trefflicher Staatsbürger, als gemeinnüzig gesinntes Gemeindeglied, und gar wakerer Stadtverordneter, aber auch als frohsinniger Gesellschafter, und als treuer sorgender Familienvater zu beobachten gewesen; wenigstens sah ich einst einen, darauf bezüglichen schönen symbolischen Kupferstich in seinem Zimmer an einem Neujahrstage hängen, mit der Unterschrift: „Nur die fortgesezte harmonische Ausbildung aller Anlagen und Kräfte und die stete Rüksicht auf rechte, lebensweise Bahn, führt zu Glük und Heil; nämlich das Streben nach körperlichem Wohlsein und materiellen Wohlstand, wie nach geistiger Wohlfahrt, mittelst Verstandesklarheit und Kenntnißreichthum, frohsinnig-edler Erheiterung und sittlich-religiösem Gemüthe, aber auch thatkräftigen Wirken für den Nächsten. Dieß sei die Richtschnur für's neue Jahr, für's Leben; ihr Name ist: Humanität." — Der kleine Gewerbgeist gab mir nicht nur auf alle Fragen sehr genaue Antwort, sondern machte mich auch zuweilen auf Nichtbeachtetes aufmerksam, und hatte er, von mir zuweilen vergessen, mir Etwas zu sagen, so schlug er mit einem kleinen Hämmerchen an das Glas, und dessen hellen Klang hörte ich dann oft sehr entfernt, in Gesellschaften und auf einsamen Spaziergängen. Durch dieses freundlichen Geistes Hülfe also gelang es mir, Manches zu leisten, für die Sonntagsschule, für Lesezirkel und die neubegründete Stadtbibliothek, zur Benüzung für den Bürgerstand, und zumal für Gesellen und Lehrlinge, und so Anderes, selbst welches, wenn ich mich nicht täusche, Ihren und auch mancher verehrten Männer in der Ferne, gütigen Beifall erhielt. — (Schluß folgt.)

Regierungsblatt Nr. 13.

(Schluß.)

Art. 5. Die Staaten des Zoll- und Handelsvereins werden die durch den gegenwärtigen Tarif festgesezten Eingangsabgaben von nachbenannten Artikeln: Kaffee, Tabak, roh und fabrizirt, Gewürze, Thee, Häringe, Saatöl und Branntwein aller Gattung, für die Einfuhr dieser Artikel aus den Niederlanden, sowohl zur See, als auch zu Lande und stromwärts, nicht erhöhen. Es wird jedoch verstanden, daß diese Bestimmung den Fall nicht einbegreifen soll, daß künftig etwa der Centner von 50 Kilogrammen, statt des preussischen Centners, als Gewichtseinheit für den Tarif des Zoll- und Handelsvereins angenommen würde, ohne daß die Abgaben-Säze des gegenwärtigen Tarifs hinsichtlich der vorbenannten Artikel vermindert würden. Art. 6. Sollte die in den Staaten des Zoll- und Handels-Vereins gegenwärtig zu Gunsten des Großhandels mit Wein bestehende Rabatt-Bewilligung auf die Eingangs-Abgaben von den unmittelbar aus den Ländern der Erzeugung eingeführten Weinen noch über den ersten Januar 1840 hinaus fortgesezt, oder sollten andere Begünstigungen dieser Art jenem Handel zugestanden werden, so ist man für diesen Fall übereingekommen, daß von dem gedachten Zeitpunkte ab, diese Begünstigungen gleichmässig auch auf die aus den Niederlanden eingeführten Weine angewendet werden sollen. Art. 7. In Rüksicht auf die Nüzlichkeit der Anlegung einer Eisenbahn zwischen Preussen und den Niederlanden ist verabredet worden, daß, wenn eine Gesellschaft von Aktionären bei der preussischen Regierung eine Konzession zur

Digitized by Google

Errichtung und Benuzung einer Eisenbahn nachsuchen sollte, welche zur Verlängerung einer auf niederländischem Gebiete bereits bestehenden oder anzulegenden Eisenbahn dienen würde, die preussische Regierung diese Konzession, nach erfolgter Verständigung mit dem niederländischen Gouvernement über den Anschliessungspunkt an der Gränze, unter den Bedingungen ertheilen wird, welche in Preussen für diese Art von Unternehmungen gegenwärtig allgemein bestehen, oder späterhin allgemein angenommen werden möchten. Art. 8. Die hohen kontrahirenden Theile verpflichten sich gegenseitig: a) keine Ein- oder Ausfuhr-Verbote anzuordnen, welche die Ein- oder Ausfuhren der Staaten des andern Theils treffen würden, während diejenigen dritter Länder bei Gegenständen derselben Gattung davon unberührt blieben; b) die gegenseitigen Ein- oder Ausfuhren ohne Unterschied des Landes, woher sie kommen, oder wohin sie bestimmt sind, weder zu Gunsten der Regierungen, noch der Kommunen, mit anderen oder höheren Zöllen, Abgaben oder Lasten irgend einer Art zu belegen, als mit denjenigen, welche in Ihren in Kraft stehenden Tarifen und Gesezen allgemein festgesezt sein werden; c) Ihre Unterthanen und Erzeugnisse gegenseitig an allen Prämien, Zoll-Vergütungen und anderen Vortheilen dieser Art Theil nehmen zu lassen, welche in Ihren Staaten für gewisse Gegenstände der Einfuhr oder Ausfuhr allgemein, gleichfalls ohne Unterschied des Landes, der Herkunft oder der Bestimmung, bewilligt werden können. Art. 9. Die kontrahirenden Theile erklären, daß Sie die in gegenwärtigem Vertrage gegenseitig gemachten Zugeständnisse als verabredet betrachten, um in deren ganzen Zusammenhange als Vergeltungen für die durch denselben Vertrag erworbenen Vortheile zu dienen, und daß Sie mithin jene Zugeständnisse nur in Erwiederung dieser Vortheile eingeräumt haben, jedoch Sich vorbehalten, dieselben auch anderen Staaten mit oder ohne Gegenleistungen zu bewilligen, oder auch sogar deren Anwendung allgemein eintreten zu lassen. Art. 10. Sollte einer der hohen kontrahirenden Theile in der Folge irgend einem anderen Staate andere oder grössere Begünstigungen zugestehen, als die durch den gegenwärtigen Vertrag vereinbarten, so sollen dieselben Begünstigungen auch dem anderen Theile zu Gute kommen, welcher derselben, wenn das Zugeständniß ohne Vergeltung gemacht ist, ebenfalls ohne eine solche, wenn dasselbe aber an die Bedingung einer Gegenleistung geknüpft ist, gegen Bewilligung einer Vergeltung genießen wird, die in diesem Falle den Gegenstand einer besonderen Uebereinkunft zwischen den hohen kontrahirenden Theilen ausmachen wird. Art. 11. Der gegenwärtige Vertrag soll unverzüglich allen betheiligten Regierungen zur Ratifikation vorgelegt, und die Ratifikationsurkunden sollen binnen acht Wochen nach dem Tage der Unterzeichnung, oder, wenn es sein kann, noch früher zu Berlin ausgewechselt werden. Derselbe soll sofort nach Auswechslung der Ratifikations-Urkunden publicirt, und unmittelbar darauf in Vollzug gesezt werden, mit Ausnahme der Bestimmungen, wegen welcher im Art. 4. ein anderer Zeitpunkt verabredet worden ist. Der gegenwärtige Vertrag wird bis zum Ende des Jahres Eintausend achthundert und ein und vierzig in Kraft bleiben; und wenn sechs Monate vor dem Ablaufe dieses Zeitraumes keiner von beiden hohen kontrahirenden Theilen seine Absicht, die Wirkung des Vertrages aufhören zu lassen, mittelst einer offiziellen Erklärung kund thun sollte, so wird derselbe noch ein Jahr über diesen Zeitraum hinaus, und sofort von Jahr zu Jahr, verbindlich bleiben. Zur Urkunde dessen haben die oben ernannten Bevollmächtigten denselben unter Beifügung ihrer respekt. Siegel unterzeichnet.

Geschehen zu Berlin, den 21. Jäner 1839.

C. Michaelis. (L. S.) F. H. W. v. Scherff. (L. S.)
K. L. Windhorn. (L. S.) J. J. Rochussen. (L. S.)
Fr. Wilh. Westphal. (L. S.)

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Unsere Nachrichten aus Lima (Peru) reichen bis zum 24. Dez. v. J. Santacruz hatte ohne Schwertstreich von Lima Besiz genommen. Man sah in kurzem einem entscheidenden Gefecht entgegen, und war von der gänzlichen Niederlage des chilenischen Heeres im voraus überzeugt.

Portugal.

Lissabon, 15. April. Die ministerielle Krisis dauert fort.

Spanien.

Bayonne, 23. April. Bis zum 18. hatte Espartero nichts unternommen. — Der französische Moniteur gibt folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 26. April: „Die rükständigen Posten aus Madrid sind angekommen. Die Division Para (?) hat die Kommunikationen wieder hergestellt. General Nogueras ist (an Van Halens Stelle) zum Kommandanten der Armee des Centrums ernannt.

Großbritannien.

London, 24. April. In Cambridge starb in diesen Tagen Dr. Wood „Master" des St. Johns-Kollegiums, als Verfasser einiger mathematischen und anderer wissenschaftlichen Schriften bekannt. — Die Dampfschifffahrtsverbindungen vermehren sich mit jedem Tage. So eben hat sich zu Newcastle am Tyne eine Aktiengesellschaft mit 50,000 Pf. St. Kapital gebildet, welche drei grosse Dampfboote, John Wood, Clyde und Queen Adelaide, nach dem Kontinent gehen lassen.

Frankreich.

Paris, 25. April. Wenn man dem diesen Morgen ziemlich allgemein verbreiteten Gerüchte, welches einige Konsistenz zu gewinnen scheint, Glauben beimessen darf, so würde Hr. Thiers von der ministeriellen Kombination, die jezt im Werden ist, definitiv ausgeschlossen. Der Herzog v. Broglie soll Minister der auswärtigen Angelegenheiten und die übrigen Departements unter die HH. Guizot, Duchatel, Passy, Sauzet, Teste ꝛc., unter der Präsidentschaft des Marschalls Soult als Kriegsminister, vertheilt werden.

Paris, 26. April. Der allgemeine Plan ist wohl, die Kammer, die Presse, das Publikum so zu ermüden, daß man sich das interimistische Ministerium wenigstens für die Session gefallen lasse und das Budget votire, um nur in der Julius-Hize nach Hause und auf das Land zu kommen. Indeß spricht man von der Gegenseite stark von Verweigerung, wenn auch nicht des Budgets, doch der geheimen Fonds. — Sie erwarten wohl nichts Anderes, als daß ich Ihnen heute wieder das neue Lied singe von dem — neuen Ministerium — oder vielmehr, da ich an das Zustandekommen eines solchen nie geglaubt — von dem alten Ministerium, das ein neues vorstellen soll, und von keinem andern ersezt werden wird. Vergebens sind alle Hoffnungen, die heute von den Oppositionsblättern ausgesprochen werden; im Schlosse denkt man nicht an die Aenderung des Systems, also auch an kein Ministerium Thiers. — Die häufigen Feuersbrünste, welche in der lezten Zeit in den Runkelrüben-Zuckerfabriken an der bel-

Digitized by Google

gischen Gränze ausbrachen, erregen die Aufmerksamkeit des Publikums, und die Zeitungen geben zu verstehen, sie dürften nicht ganz auf Rechnung des Zufalls zu sezen sein.

Freistadt.

Frankfurt a. M., 26. April. Der Bundestag hat heute eine Sizung gehalten, worin sich derselbe, wie man hört, vorzugsweise mit der hannover'schen Angelegenheit beschäftigt haben soll. Es wurde schon vor einigen Wochen eine Vorstellung der protestirenden Mitglieder der k. hannover'schen Abgeordneten Kammer durch den hiesigen Gerichtsanwalt, Konsistorialrath Dr. Hessenberg, der hohen Versammlung überreicht.

Sachsen.

Koburg. Der regierende Herzog, der sich kürzlich nach Wien begeben hat, wird Ende Mai den jüngern Prinzen, Albrecht, nach London begleiten, wo auch der Fürst von Leiningen, k. bayer. Generalmajor (Stiefbruder der Königin Victoria), mit Gemalin eintreffen wird. Man scheint diesem Besuche der herzoglichen Familie am englischen Hofe eine besondere Bedeutung unterlegen zu wollen.

Oesterreich.

Wien, 24. April. Passy's Erwählung zum Kammerpräsidenten dürfte das Hierbleiben des französischen Botschafters, Grafen St. Aulaire, vermuthlich entschieden haben.

Italien.

Turin, 26. April. Ein russischer Kourier ist dieser Tage aus St. Petersburg hier eingetroffen. Er soll Ueberbringer von wichtigen Depeschen sein, die, wie man vermuthet, über Frankreich und Spanien handeln und Zusicherungen geben, welche bei dem Stande der Dinge in jenen Ländern unserm Hofe nur angenehm sein können. Keine Regierung ist mehr bei den Wechselfällen betheiligt und gefördert, welche das westliche Europa berühren können, keine dürfte auch einen grösseren Werth darauf legen, mit den konversativen Höfen im innigsten Verhältnisse zu stehen, als die hiesige. — Was in Frankreich sich jezt zuträgt, beunruhigt hier sehr und veranlaßt eine strengere Beaufsichtigung der Gränze, denn die Propoganda fühlt sich jezt stärker; sie hat durch die Unthätigkeit der französischen Regierung neue Kraft gewonnen, und wird in ihren sträflichen Bestrebungen wieder bestärkt.

Tscherkessien.

Aus Tscherkessien sind Nachrichten eingegangen, denen zufolge Rußland in seinem Zwek, in diesem Lande festen Fuß zu fassen, nicht weiter gekommen zu sein scheint. Hiermit ist der eilfte Feldzug der Russen in diesem Lande seit dem Falle Anapa's beendigt. Welche neue Operationen das Frühjahr bringen wird, muß die Zeit lehren; allein die hartnäkige Ausdauer Rußlands bei einem Lieblingsplan, ohne Rükficht auf Opfer an Geld und Menschen, sollte sich jedem denkenden Politiker tief einprägen.

Persien.

Von der Donau, 25. April. Wie ich aus verläßiger Quelle höre, hat sich England bereit erklärt, den Frieden mit Persien unter folgenden Bedingungen aufrecht zu erhalten: 1) daß der Schah keinen neuen Angriff auf Herat unternehme und seinen Ansprüchen auf die Oberherrschaft von Afghanistan entsage; 2) daß er für die Aufrichtigkeit seiner friedlichen Gesinnungen gegen England genügende Bürgschaft leiste (worin diese bestehen soll, darüber ist mit Bestimmtheit vorläufig nicht zu berichten); 3) daß er seine Truppen, die theilweise noch immer in der Gegend von Herat stehen, zurükziehe.

Neuigkeiten.

München. 1. Mai. Gestern ging der dritte und lezte Kourier an den König ab. Se. Maj. wird bekanntlich vor Ende Mai zurükkehren, und der Fronleichnamsprocession beiwohnen, die dieses Jahr mit ungewöhnlichem Glanze stattfinden wird.

* **München,** 21. April. (Unlieb verspätet.) Das am 20. d. zum Beßten der musikalischen Lehranstalt stattgehabte Konzert im grossen Saale des Odeons war leider von unserm sonst so kunstliebenden Publikum so unbesucht geblieben, daß dem so wakern, zum Aufschwunge der Anstalt weder Kosten noch Mühe scheuenden Unternehmer, dem k. Hofmusiker Anton Moralt jun. nach das plus der Auslagen zu bestreiten blieb. Die Konzertstüke waren glüklich gewählt, die Symphonie, mit welcher der Konzertabend begann, eine willkommen überraschende Schöpfung des uns als Kompositeur noch minder bekannt gewordenen k. Hofmusikers Eichheim, verdient und erhielt sowohl ihren Gehalt, als auch derselben gelungenster Executirung gemäß, allen Beifall. Die Klavierpiece der 10jährigen Ursula Berger, Schülerin des als gründlichen Musiker, Meister und Lehrer rühmlichst bekannten Theodor Lachner, riß alle Anwesenden zur Bewunderung hin, und ließen in der kleinen Virtuosin eine Pianistin erster Grösse vorhersehen. Nicht minder meisterlich waren die Vorträge der Fräul. Hezeneker und Hartmann, und die Krone des Konzertabends die Tonschöpfung unsers bekannten Rottmanner, die Sendlingerschlacht, gedichtet von Dr. Daxenberger, gesprochen von dem königl. Hofschauspieler Herrn Maier.

* **Augsburg.** Fortwährend sind die Wochenblätter angefüllt mit Rechnungen über das hier so bedeutende Vermögen der vielen, größtentheils katholischen Stiftungen. Auch jenes des Leihhauses besteht bei 78,400 fl., Schulden in mehr als 184,800 fl. Die thätige Polizei hat im März 734 Verhandlungen gepflogen, 11 den zuständigen Gerichten übergeben. Von 85 Streitsachen wurden 81 verglichen.

† **Passau.** Nach der voriges Jahr im März für $18\frac{17}{18}$ gepflogenen öffentlichen Rechenschaft des Magistrats hatte der Lokalarmenfond eine Gesammteinnahme von 20,501 fl., worunter 15,800 fl. Reinertrag des Stammvermögens. Die Ausgaben stellten sich auf 19,557 fl., sohin der Kassarest auf 943 fl. hervor. Ob eine solche auch für dieses Jahr, und mit welchen Resultaten schon erschienen sei, kann nicht angegeben werden; so auch von der Verwaltung des Kommunal-Vermögens.

* **Schongau.** Unser Bürgermeister Bach läßt im Wochenblatte die Kommunal-Rechnung vom vorigen Jahre ablegen. Das Hauptvermögen besteht aus Realitäten von mehr als 100,000 fl., das ganze aus 170,000 fl. bei 47,000 fl. Schulden. Da die Einnahmen nur circa 9500 fl. betragen, dürfte eine Schuldentilgung schwer sein.

** **Neuburg** a.d. D. Erfreulich erscheint der Vermögens-Stand unserer Stadtgemeinde von mehr als 100,000 fl. bei etwas über 5000 fl. noch bestehenden Schulden, mehr als 4000 fl. Verwendung auf Gemeindeanstalten und 5700 fl. auf Besoldungen und Pensionen, nach veröffentlichter Rechnung. Dank der weisen Verwaltung für solche Resultate!

† **Eichstädt.** Nicht nur das Fliegenlassen der Tauben zur Saatzeit, dann das Fangen der Singvögel ist auch hier verboten, sondern das Austreiben und Schwemmen der Schweine vom April bis September, und zwar Morgens nach 7 Uhr und Abends vor 7 Uhr. (Verdient Nachahmung.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Vater der Debütantin, Posse von Herrmann. Darauf folgt: Die Nachfangkehrer, Ballet von Horschelt.

220.(2b) **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der zweiten Versteigerung am 21. März l. J. der Schäzungswerth des ludeigenen Anwesens der Schiesserseheleute, Philipp und Maria Sedlmayr, an der Sandstrasse Nro. 122, nicht erreicht wurde, wird hiemit auf Antrag eines Hypothekgläubigers zur dritten Versteigerung desselben nach §. 64. des Hypothekengesezes auf

Donnerstag den 23. Mai l. Jrs.
Vormittags von 10 — 12 Uhr

Kommission im Gerichtslokale (Zimmer Nr. 7.) anberaumt, und Kaufsliebhaber hiezu andurch mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nunmehr ohne Rüksicht auf den Schäzungswerth erfolgt.

Am 23. April 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Hahn.

---

123. **Bekanntmachung.**

Durch höchste Entschliessung der königl. Regierung von Oberbayern vom 3. d. M. wurde die Errichtung eines Woll-Nachmarktes, welcher während der Jakobi-Dult dahier Statt finden soll, gnädigst genehmiget. Man bringt dieses hiemit unter dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß, daß der hiesige Woll-Nachmarkt, im diesseitigen Schrannen-Gebäude abgehalten, wie im heurigen, so auch in den folgenden Jahren am 26. Juli seinen Anfang nehmen und drei Tage dauern werde.

Den 19. April 1839.

Magistrat der kgl. Haupt- und Residenzstadt, München.

Dr. Bauer, Bürgermeister.
Hemmer, Sekretär.

219.(3b) **Bekanntmachung.**

Sebastian Koppold, Passementierssohn von Aichach und Soldat des Chevauxlegers-Regiments König ist seit dem russischen Feldzug vermißt, und es wurde von seinem Leben und Aufenthalte bisher nichts mehr bekannt.

Auf Antrag der Erben wird er oder seine allenfallsige Descendenz aufgefordert, innerhalb

sechs Monaten

sich hierorts zu legitimiren, ausserdem er für verschollen erklärt, und sein in 644 fl. bestehendes Vermögen seinen Verwandten gegen Kautien ausgefolgt wird.

Aichach, am 22. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aichach.

Wimmer, k. Landrichter.

---

222. **Blizableiter**

untersucht und verfertiget aus Messing oder Kupferdrahtseilen auf alle Arten von Gebäuden, nach den neuesten Erfahrungen in der Elektrizitätslehre vollkommen sichernd und dauerhaft, der Physiker und Badeigenthümer G. Mayr zu Bogenhausen nächst München gegen die billigste, bei nicht hinreichend dotirten Kirchen oder Schulhäusern auch gegen fristenweise Zahlung. Zugleich empfiehlt er seine Abhandlung über Elektrizität und Blizableiter ꝛc., br. a 18 kr., von der k. Akademie der Wissenschaften geprüft, und durch die vermöge allerhöchsten Ministerial-Rescripts vom 2. April 1835 angeordneten Ausschreibungen in den Intelligenzblättern der sämmtlichen Kreise nachdrüklichst empfohlen.

Gefällige Aufträge, können entweder direkte oder bei Hrn. Vogleiner, bürgl. Uhrmacher der hl. Geistkirche gegenüber, in München gemacht werden. Für auswärtige Bestellungen werden Briefe portofrei erbeten.

---

171. Bei **George Jaquet** in München, Bazar Nro. 7. u. 8., ist zu haben:

Neuestes

vollständiges Gartenbuch,

oder

die Gärtnerei in ihrem ganzen Umfange, im Gemüse-, Blumen-, Baum- und Weinbau im Freien, Zimmer und Glashause, in der Mistbeettreiberei und Landschafts-Gärtnerei, nebst der höhern Gartenkunst.

Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Liebhaber der Gartenkunst, besonders für Gärtner, Blumenfreunde, Obstbaumzüchter, Apotheker, Schullehrer, und Landwirthe.

Nebst einem

vollständigen Gartenkalender

und einem

Verzeichnisse

der vorzüglichsten Zierpflanzen.

geh. Preis 2 fl.

177. Eben ist erschienen:

Katechismus

über die

Zucht, Wartung, Pflege, Mastung, Fleisch- oder Schinken-Räucherung und Krankheiten der Schweine

für grosse und kleine Landwirthe, dann landwirthschaftliche Schulen

von

Staatsrath von Hazzi.

Mit 5 Holzschnitten.

Der Name des Verfassers ist die beste Empfehlung für diese Schrift.

Schon geheftet. Preis 36 kr.

München 1839, bei **E. A. Fleischmann**, Buchhändler.

225.(2a) Ein solides Mädchen, das im Weißnähen, Bögeln und anderen weiblichen Handarbeiten wohlerfahren ist, sich auch dem Geschäfte einer Buchhaltung unterziehen könnte, ingleichen mit Vorliebe die Aufsicht über Kinder übernähme, wünscht bei einer ordentlichen Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande einen Plaz zu bekommen. Hierauf Reflektirende belieben ihre verehrlichen Adressen in der Expedition der National-Zeitung zu hinterlassen.

224.(2a) Ein noch ganz wohl erhaltener Landwehr-Offiziers-Degen ist billig zu verkaufen. Das Uebr.

Getraute in Bayern.

München: Anselm Peter Baures, bgl. Schneider, mit Maria Anna Schneider, Sergeantentochter. — Joseph Heinr. Jansen, Haushofmeister bei Ihrer Majestät der Kaiserin Wittwe von Brasilien mit Johanna Bourdi, Säklerstochter von Neustadt a. d. H. — Franz Xaver Höri, bürgl. Tafernwirth, mit Regina Glatt, Krämerstochter von Langenbruk. — Georg Landek, bürgl. Schneider, mit Maria Anna Widtmann, Schuhmacherstochter von Waldau. — Georg Simmerl, bürgl. Schäffler, mit Theresia Harreiser, Schäfflerswittwe v. h.

Gestorbene in Bayern.

München: Antoinette La Gaye, geb. Schäffer, Kapellmeisterswittwe von Braunschweig, 56 J. a. — Anna Stahl, königl. Hofmusikusgattin, 51 J. a. — Maria Maria Maier, Glaserstochter von Leimgruben, Bdg. Tölz, 32 J. a. — Katharia Peter, Revierförsterswittwe von Haidenwang, 60 J. a.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg 26. April.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	63	61
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	105	104½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Förbergraben Nro. 2.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 36 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 71. 3. Mai 1839.

Bayerische Chronik.

* Margaretha, Herzog Adolphs zu Kleve Tochter, geboren 1414, vermählt 1435, den 3. Mai an Herzog Wilhelm III., zu Basel; nach dem Tode Herzog Wilhelms vermählte sie sich 1441 mit Grafen Ulrich von Würtemberg, und starb 1444.

Der Gewerbgeist im hermetisch-verschlossenen Glase;

vom Rentamtmann, Ritter Preusker in Großhain in Sachsen.

* (Schluß.) Im Jahre 1832 faßte ich den Plan zu unserm Gewerbverein, wozu mich der Gewerbgeist dringend veranlaßt hatte, damit auch den selbstständigen Gewerbtreibenden ein Mittel dargeboten würde, sich nicht nur durch einen gewerblich-gemeinnüzigen Lesezirkel, sondern auch durch Versammlungen und gemeinschaftliche Gespräche gegenseitig zu belehren und zugleich angenehm zu unterhalten. Doch dieser Plan wäre fast gescheitert, denn eines Tages war mein Gewerbgeist verschwunden und ich mithin ohne Rath und Hilfe. Da klagt ich Leuchs meine Noth und bat um ein anderes Exemplar. Ich erhielt es, mit dem Bedeuten, daß die kleinen Geister überhaupt nur auf drei Jahre an einem Orte blieben und dann in sein geheimes Laboratorium zurükkehrten. Zu meiner Freude war es dasselbe kleine Männchen, das ich schon früher besaß, und durch dessen Hilfe gelang es, den Verein zu gründen und ihn zu leiten; ja es hat mir auch Vieles zu meinen „Bausteinen," „Förderungsmitteln" und andern schriftstellerischen Versuchen diktirt; daher war es leicht, etwas Nüzliches zu veröffentlichen, wofern nämlich solches darin enthalten sein sollte. Später meinte es einmal, daß von der Jugend Gedeihen das Volksglük abhinge, da die Erwachsenen nicht immer Lust und Zeit hätten, an eigne Vervollkommnung zu denken, daß aber, jene gut auszubilden, für sie selbst, wie für die spätern Generationen, reiche Früchte trage. Es veranlaßte mich dadurch zu der Schrift „Ueber Jugendbildung," und sagte mir manche Hauptsäze in die Feder, welche, zur bessern Unterscheidung von meinen eignen Ansichten, meist mit ausgezeichneten Lettern gedrukt sind, wovon man, bei deren Lektüre, sich leicht selbst überzeugen wird. — Wenn ich zuweilen mißmuthig war, vernehmend, daß manche auswärtige Vereine nicht recht gedeihen wollten, daß manche ihrer Mitglieder lieber öffentliche Orte besuchten, auch wohl bald wieder abgingen, obschon nicht zu viel verlangt schien, alle 2 oder 4 Wochen 2 Stunden an freien Abenden ihnen zu widmen; da sagte das behaglich bleibende Männchen: „Schade um die gute Laune; man lasse jene, bilden doch schon drei ein Kollegium; wer sein Bestes, nöthige Belehrung und Unterhaltung, nicht erkennen will, bleibe davon; wer nicht vorwärts will, bleibe zurük; Nachdenken ist nicht Aller Sache!" Bei ihm mitgetheilter Klage von auswärts, daß auch zuweilen, in Einsicht und Mitteln Hochstehende es für zu gering hielten, zur Bildung und Fortschreitung der Mitbürger durch Rath und Belehrung mit beizutragen, was ihnen so leicht sei, anwortete es ganz ruhig: „Gemeinnüzigkeit ist nicht eines Jeden Sache; wer aber Sinn dafür hat, erhält ein reiches Gemüth, manche Freude und ein beglükendes Bewußtsein mit im Kauf, und Wohlhabenheit und Ehre findet sich wohl noch nebenbei; wer nicht, nun der mag seinen Himmel für sich haben, wie Habsucht, Neid, Uebermuth, Sinnenrausch, die Selbstsucht überhaupt, ihn sich irgend auszuschmüken vermag." Als ich ihn dringend um Mittel zur möglichst baldigen Hebung und Erkräftigung der teutschen Vereine plagte, meinte er: „Schnelles Wachsthum gedeiht selten; die Eiche wächst 100 Jahr!" Wenn ich ihm dagegen mittheilte, wie an vielen Gewerbvereinen auch Lehrer und Geistliche, Aerzte, Juristen, Staats- und Stadtbeamte, Landwirthe ꝛc., thätig Theil nähmen, erwiederte er freudig: „An solchen Orten ist der rechte Gemeingeist zu Hause; alle diese vermögen durch Mittheilung mancher ihrer Kenntnisse zum Bürgerwohl vielfach mitzuwirken, und werden an belehrender und angenehmer Unterhaltung selbst nicht leer ausgehen. So sollte es überall, und jeder städtische Gewerbverein nicht allein zur technischen Besprechung, sondern auch zu anderer gemeinnüzigen, den Bürger interessirenden Belehrung, selbst zuweilen, zumal an besonderen Tagen, zur anständig-erheiternden und sittlich-ermuthigenden Unterhaltung, bestimmt; — zur allseitigen Bildung und Erhebung sein! Dann, — fuhr er fort — und zumal wenn die Lokal-Vereine, — zugleich eifrig sorgend für Sonntagsschulen, Bücher-, Modell- und ähnliche Sammlungen, wie für beförderte Errichtung von Sparkassen und andere nüzliche Anstalten und Einrichtungen zum Besten der Stadt — nach möglichst begünstigt werden, durch sie umschliessende Zentral-Vereine für ganze Provinzen und Staaten, und für die gesammten teutschen Gaue wiederum gemeinschaftlich ein solcher, und zwar zur erleichterten Verbreitung industrieller Kenntnisse und Ermöglichung sonstiger, bei gemeinschaftlichem Zusammenwirken um so eher ausführbaren Förderungsmittel des Gewerbbetriebs; — dann gedeiht fürwahr das ächte Bürgerglük und das, von jedem Edlen so sehnlichst gewünschte Vaterlandswohl!" — Wiederum waren 3 Jahre verschwunden und ich mußte abermals bei Leuchs meine Zuflucht nehmen; durch Hilfe des wieder erlangten Schutpatrons gelang es, fortgesezt für den Verein und manches Andere bis jezt thätig sein zu können, wie unser Herr Sekretär vorhin, in einer Uebersicht der Vereinsgeschichte, obwohl mit viel zu günstiger Meinung von mir, näher schilderte. Doch vor mehrern Wochen wendete sich das Blatt und ich möchte mit Schiller im Don Karlos ausrufen: „Die schönen Tage in Aranjuez sind nun zu

Digitized by Google

Ende." Es empfahl sich nämlich mein treuer Gehilfe zum dritten und zwar leztenmale, und die Lench's'sche Handlung schrieb, mir nicht mehr dienen zu können, da die kleinen Geister die sonderbare Maxime hätten, nur dreimal auf drei Jahre einer und derselben Person ihre Dienste zu widmen. Was nun zu thun? Da es mit meiner Weisheit aus war, — betrachten Sie nur hier das leere Gläschen! — so durfte ich unter solchen Verhältnissen nicht wagen, länger an der Spize des Vereins zu bleiben. Ich trat daher vor wenig Wochen als dessen leitender Vorsteher ab, und zweifle selbst, daß ich als eins der Mitglieder des Ausschusses, denen man mich wenigstens beigesellt, wünscht, Genügendes leisten werde. Ich wiederhole jedoch meine frühere Zusage, auch ferner nach Kräften möglichst mitzuwirken, wenn ich auch die frühere Stelle nicht mehr einnehme.

Regierungsblatt Nr. 14.

München, 29. April. Das heute erschienene k. Regierungsblatt Nro. 14. enthält eine k. allerhöchste Verordnung, die Befugnisse der Doktoren der Arzneikunde aus dem Besize einer Baders-Koncession betr., dann eine Bekanntmachung, den Fortgang der Handlohnfixirung und Ablösung bis zum Schlusse des Etatsjahres 18$\frac{3}{4}$ betr., und folgende Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Oberpostamts-Offizial zu München, G. v. Braun, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zu Allerhöchstihrem Kammerjunker zu ernennen; dem seit beinahe 43 Jahren ununterbrochen im aktiven Staatsdienste befindlichen Oberappellationsgerichtsrathe Joseph v. Wolfanger den von ihm nachgesuchten Ruhestand, mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehaltes, zu bewilligen, und demselben, als besondern Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vierjährigen, treuen und ausgezeichneten Dienstleistung den Titel eines Oberappellationsgerichts-Direktors taxs und strempelfrei zu verleihen, und zum Oberappellationsgerichtsrathe ausser dem Status den Rath des Appellationsgerichtes für die Oberpfalz und Regensburg, Jak. Harlander zu ernennen; den Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Joh. Ad. Senfert, bei der vollständig nachgewiesenen, durch körperliches Leiden veranlaßten Unfähigkeit zu Ausübung seiner Dienstesobliegenheiten, entsprechend seiner Bitte, zum Behufe der Wiederherstellung seiner Gesundheit, mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehaltes, für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versezen, und demselben dabei die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen geleisteten vorzüglichen Diensten zu bezeugen; zu der hiedurch bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigten Rathstelle den Assessor des Appell.-Gerichtes von Niederbayern, A. Bauer zu befördern.

Se. Maj. der König haben dem Fürsten Georg v. Butera, ausserord. Gesandten Sr. Sizilianischen Majestät am kais. russ. Hofe, das Großkreuz des k. Verdienstordens der bayer. Krone, und dem Herzoge von Serradifalco, Fürsten von St. Pietro, das Kommanthurkreuz des k. Verdienstordens vom heil. Michael Allerhöchst eigenhändig zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, sowohl dem k. Minister des Innern ꝛc. v. Abel, als dem k. Staats- und Reichsrathe ꝛc. v. Maurer, zur Annahme und Tragung des denselben von Seiner Majestät dem Könige von Griechenland verliehenen Großkreuzes des Erlöserordens, die allerhöchste Erlaubniß allergnädigst zu ertheilen.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 25. April. In der Sizung am 25. brachte Lord Brougham wieder die Verhältnisse zwischen der Pforte und Mehemed Ali in Anregung. Lord Melbourne erwiederte: „Es ist wahr, einige brittische Marineoffiziere haben sich dazu verstanden, bei der hohen Pforte Dienste zu nehmen, und befinden sich jezt in Konstantinopel; darin sehe ich aber keinen Bruch jener Neutralität, welche Ihrer Majestät Regierung allerdings zwischen den beiden Theilen zu beobachten gesonnen ist. (Hört!) Der brittische Gesandte in Konstantinopel hat unlängst gemessene Instruktionen erhalten, im Einklange mit den Gesandten anderer Mächte auf Wahrung des Friedens zwischen Mehemed Ali und der Pforte hinzuwirken.

Frankreich.

Paris, 27. April. Diesen Augenblik sagt man an der Börse auf das bestimmteste, daß das ministère centre-gauche, wirklich entschieden sei, und morgen im Moniteur erscheinen werde; man sezt hinzu, daß, da so wenig Pairs in diesem Ministerium seien, Dupin zugleich zum Pair erhoben werden solle. Humann will nicht Theil nehmen.

Niederlande.

Brüssel, 24. April. Hr. Rothomb wird, sagt man, heute von London wieder hier eintreffen. Seine Anwesenheit ist dort nicht mehr nothwendig. Alle Schwierigkeiten, selbst die, welche die Ernennung des Generals Skrzynezki erzeugte, sind ausgeglichen. Man erwartet die baldige Wiederherstellung der Verbindungen mit Oesterreich und Preussen.

Preussen.

Berlin, 27. April. Dem hier anwesenden Erzbischof von Posen, ist vorgestern das vom Oberlandsgericht in Posen gefällte Urtheil feierlich und in Gegenwart von Zeugen durch eine Deputation des Gerichts eröffnet worden. (Es lautet auf sechs Monate Festungsstrafe und Entsezung vom Amte.) Man weiß nicht, welchen Weg der Prälat einzuschlagen gesonnen ist, da ihm noch eine längere Frist zur Ergreifung der Appellation bleibt und das Urtheil erst nach Ablauf dieser Frist rechtskräftig wird. — Professor Schönlein in Zürich ist mit dem Titel eines Geheimenrathes als ordentlicher Professor an der Universität, Direktor der Charité-Klinik und praktischer Arzt berufen, und wird noch im Laufe dieses Sommers hier erwartet. Seine jährliche Einnahme dürfte sich hier leicht auf 20,000 Thaler belaufen; wenigstens wird versichert, daß ein anderer hiesiger Arzt und Universitätslehrer, der sich eines ähnlichen Rufes, wie Schönlein, erfreut, seine Einnahme so hoch berechnen kann.

Bonn, 24. April. Gestern Abends um halb 7 Uhr entschlief zu einem bessern Leben in Folge eines organischen Herzübels Karl Hieronymus Windischmann, Medizinalrath und Professor der Medizin u. Philosophie an der hiesigen Universität.

Köln, 26. April. Gestern ist der Befehl angekommen, daß mehrere Detaschements unserer an der Gränze kantonnirenden Truppen in ihre alten Garnisonen abmarschiren sollen; doch bleiben noch immer einige Truppen zur Observation zurük.

Italien.

Rom, 22. April. Der Papst ist heute Nachmittag mit Gefolge nach Veletri, wo das Nachtlager gehalten wird, abgereist, und trifft morgen Abend auf dem Landsize San Felice bei Terracina ein, um auf einige Zeit der dortigen gesünderen Luft sich zu erfreuen. — Briefe aus Neapel melden, Se. K. Hoheit der Kronprinz von Bayern habe

Digitized by Google

seinen Reiseplan, nach dem Oriente zu gehen, aufgegeben, und bereits das Dampfboot abbestellt, welches ihn nach Otranto führen sollte, wo das Dampfschiff Otto, von seinem königlichen Bruder ihm entgegengesendet, seiner harrte. Man erwartet den Prinzen in Bälde hier zu sehen, von wo er sich nach Genua begeben will.

Neuigkeiten.

München, 1. Mai. Gestern kamen Briefe aus Ischia vom 22. April hier an. Se. Maj. befand sich bei trefflicher Gesundheit, doch war die Witterung in jener gepriesenen Gegend den ganzen Monat hindurch rauh und unfreundlich wie in Teutschland, und also dem Gebrauch der Bäder wenig zusagend. Se. Maj. der König gedachte Ischia schon am 28. April zu verlassen, und sich über Neapel, wo er etwa drei Tage verweilen wird, nach Röm zu begeben, wohin diesen Mittag der Kabinetskourier abging. — Einem Blatte zufolge hätte der Kapellmeister Lachner von der hiesigen Intendanz für die Oper Alidia 300 Louisd'or erhalten. Wir können versichern, daß es nur 30 waren.

† **München.** Unser kunstreicher Silberarbeiter Mayerhofer hat wieder ein wahres Kabinetsstük erfunden und meisterlich verfertigt. Es ist ein niedliches Spinnrädchen von Ebenholz und Silber, ohne Rokenstok und Spulen; auch gebraucht man keinen Haspel dazu. Und gleichwie Gürtler Blok die herrlichsten grossen Armbronceleuchter, stark matt und hell vergoldet, nach geschmakvollen neuen Zeichnungen, derlei Kruzifixe rc. zum Verkaufe feil hat, so ist dieses auch der Fall bei Mayrhofer von gediegenem Silber. Ueberhaupt ist es ein wahrer Kunstgenuß für den Freund und Kenner derselben, die verschiedenartigen, prunklosen Werkstätten unserer wakern Münchnerbürger von Zeit zu Zeit zu besuchen, besonders wenn man im Stande ist, einen Vergleich zwischen sonst und jezt zu ziehen. Referent hält es für Pflicht, gegen die Neigung der Betheiligten, manchmal öffentliche Erwähnung von ihrem stillen, aber fleissigen und nüzlichen Wirken zu machen, zur Ehre unsers bayer'schen Vaterlandes.

*** **München.** Die Insbruker haben es um vieles weiter gebracht in der Lithographie als die Linzer. Referent überzeugte sich da und dort durch den Augenschein. Von erstern ist der Beweis in Widmayer's Neuigkeitsschaukasten auf dem Max Joseph-Plaz ausgehängt, nämlich der Einzug des österreichischen Kaiserpaares und der Aufmarsch der Stubeierschüzen zur Erbhuldigung zu Insbruk im vorigen Jahre, herausgegeben von Gravogel hieroben. Wenn die Bilder eben nicht künstlich sind als wohlfeile Gelegenheitsstüke, so sind sie doch naturgetreu, und bleiben lokal merkwürdig. Aehnliches wäre auch von Mailand wünschenswerth zu sehen. — Bei Zeller in der Rosengasse sind unter andern Zeichnungen grosartiger englischer Eisenbahnen zu sehen: „Vu du chemin de Frep á travers les marais de chat Moss."

, **Freising.** Wir hatten diesen Winter über unter andern sogar Theatergenüsse. Der konzessionirte Unternehmer Ruschmann brachte manches vaterländische Stük auf die Bühne, als: „Otto von Wittelsbach" von Bado, „Maria Pettendorf" von Freuen, „die Wallfahrt nach Altenötting" von Lipowsky, „die wandelnde Nonne bei der Kapelle Herr Gotts Ruhe nächst Lauingen" von Deuringer, welche selbst die Haupt- und Residenzstadt nicht kennt. — Zu Errichtung eines Frauenklosters „zum guten Hirten" in Niederviehbach, dessen Ursprung und Gedeihen in Frankreich wie in der Augsburger-Zeitung erfahren, haben die hiesigen Bewohner ebenfalls ihr Schärflein durch Sammlung beigetragen. — Die Getreid-Schranne bringt immer 6—7000 fl. wöchentlich in unserm Städtchen in Umlauf, und es erscheint höchst zwekmässig von dem Bürgermeister Gözl, daß neben dem Schrannenpreise rc. auch jedesmal der Gesammtgeldbetrag des verkauften Getreides in dem Wochenblatte aufgeführt wird. — Ausgezeichnet präsentirt sich jedem Fremden der nunmehr in der Hauptstrasse ganz neu hergestellte Gasthof „zum Heiligdeau" von Spohrer, der auch in seiner innern Einrichtung nichts zu wünschen übrig läßt, daher man, besonders zur Mittagszeit, eine ganze Wagenburg von Regensburger, Straubinger, Passauer und Landshuter Kutschern dort aufgestellt erblikt. — Auch bei uns mußte der Akten-Transport des Appellationsgerichts von Landshut hieher durch den Magistrat wiederholt zum Akkord an den Wenigstnehmenden ausgeschrieben werden. — Die Polizei wird übrigens ziemlich gut gehandhabt, jedoch von den Resultaten, wie anderwärts, nichts bekannt gemacht.

* **Augsburg.** Nach vielen Male- und Benefiz-Vorstellungen ist endlich mit dem „Prozeß in der Hölle" die Theater-Saison in unserm restaurirten alten Komödienstadel geschlossen. Dagegen macht Jemand in einem hiesigen Blatte den Vorschlag zu einem Maikäfer-Verein, für die bevorstehende Saison. (Warum nicht auch einen Baum-Abraupungs-Verein?) Die Ausbeute wird nicht nur zur Mästung des Federviehes und der Schweine vorgeschlagen, sondern sogar ein Dekoktum von Maikäfern zu einem Bade steifee und kontrakter Glieder. (!) — Der Magistrat macht höchst erfreulich für das Publikum bekannt, daß die hiesigen Kaffeewirthe den schönen Entschluß gefaßt haben, die Maaß braunes Sommerbier in diesem Sudjahre um 6 kr., sohin um 3 Pfennige unter der Taxe, verleit zu geben. Dieß zur Nachahmung auch in den übrigen Städten, besonders in München. — Aus unserm alten Tagskalender pro April ist zu ersehen, daß man vor 400 Jahren nicht nur einen Bürgermeister und Bäkerzunftmeister, sondern 100 Jahre später einen Bauamtsschreiber simpliciter gehenkt habe.

†† **Passau.** Es ist erfreulich für den ächten Vaterlandsfreund, ja den verschiedenen Geschäftsstellen selbst nicht unangenehm, den Vorsaz der „bayerischen Nationalzeitung" von Zeit zu Zeit so schön realisirt zu sehen, daß aus allen Theilen des Königreiches, grössern und kleinern Städten und Märkten, interessante Notizen in Form von Korrespondartikeln zu lesen sind, die dann, unter redlicher Angabe der Quelle, nicht selten in verschiedene auswärtige Blätter übergehen, wodurch das Gute verbreitet wird. Nebst Lokalneuigkeiten und andern erfährt man die Resultate der verschiedenen Polizei-, Armen-, Stiftungs- und Gemeinde-Verwaltungen, Schrannen-, Viktualien- und Holz-Verhältnisse von Orten, die Manchen anziehen. Mehrere Korrespondenten scheint obige Zeitung hier zu besizen, aber keiner hat bisher der Mühe werth gefunden, von den erst benannten wichtigen 2 Verwaltungszweigen der Kreisstadt Passau Erwähnung zu thun, während solches von weniger bedeutenden Orten geschehen ist.

† **Erlangen.** Unser Magistrat, unter der Leitung Dr. Lammers, eben sowohl Freund der Oeffentlichkeit, wie andere, gibt nicht nur befriedigende Rechenschaft über das anvertraute Kommunal-Vermögen, sondern auch über die Polizeigewalt-Ausübung durch 73 Bestrafungen in einem Monate, wobei auch die Plassenburg in Anspruch genommen ward.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Kean, Schauspiel von Herrmann.

225. Im Monat Mai dieses Jahres erscheint eine

„Bockszeitung."

Wöchentlich werden zwei Nummern ausgegeben, jedesmal am Donnerstag und Sonntag, die und da eine Zeichnung dazu. Bei besondern Ereignissen erscheint ein Extrablatt, welches den verehrten Abonnenten gratis gegeben wird, sowie jene Blätter welche über die bestimmte Anzahl herauskommen. Das Abonnement für die ganze „Bockszeitung" kostet nur vierundzwanzig Kreuzer Vorausbezahlung. Man abonnirt sich im Fingergäßchen Nro. 3. in der Expedition des Volksfreundes Einzeln kostet das Stük 4 kr. Der Gegenstand ist zu wichtig und zeitgemäß, die verschiedenen Fälle und Vorkommenheit in der Bockwelt zu originell, als daß dieses Blatt, dessen Redaktion die ersten Bocktrinker und bocktrinkenden Schriftsteller leiten, weiterer Empfehlung ausser der Einladung bedürfte. Passende Beiträge werden in der Expedition des Volksfreundes abgegeben unter der Adresse:

An die Redaktion der Bockszeitung.

223.(2a) Ein solides Mädchen, das im Weißnähen, Bögeln und anderen weiblichen Handarbeiten wohlerfahren ist, sich auch dem Geschäfte einer Buchhaltung unterziehen könnte, ingleichen mit Vorliebe die Aufsicht über Kinder übernähme, wünscht bei einer ordentlichen Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande einen Plaz zu bekommen. Hierauf Reflektirende belieben ihre verehrlichen Adressen in der Expedition der National-Zeitung zu hinterlassen.

224.(2a) Ein noch ganz wohl erhaltener Landwehr-Offiziers-Degen ist billig zu verkaufen. Das Uebr.

Gestorbene in Bayern.

München: Joh. Bapt. Steidl, Privatier, 80 J. a. — Georg Michael von Valta, k. resignirter Advokat, 78 J. a. —

Augsburger Curs.

(29. April 1839.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100⅛	100⅛
— — — à 3½pCt.	100¼	100¼
Promessen auf B. A. pr. Stük Agio	—	20
Bayer. St. Act. I. S.	535½	534
Oestr. Rothsch. Loose.	—	—
— Partial à 4 pCt.	—	—
— N. Anl. v. 1834	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 1. Mai.)

	Papier.	Geld
Ludwig-Donau-Main-Canal	63	62
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	101¼	—
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103	—

165.

Höchst beachtenswerthe Anzeige

für alle Frauenzimmer, Puzmacherinen, Herren- und Damenschneider und Diejenigen, welche sich mit dem Verfertigen und Verkauf von Modeartikeln beschäftigen.

Vom Neuenjahr 1839 an erscheint in wöchentlichen Lieferungen, und zwar pünktlich an jeden Sonntag:

Das

Pariser Moden-Journal,

eine Uebersezung

der neuesten Pariser Moden-Berichte,

nebst

Angabe des Schnitts und Verfertigung der Anzüge, für alle Kunst- und Gewerbetreibende und für die arbeitende Klasse überhaupt.

Mit einem illuminirten Kupfer zu jeder Nummer.

Preis monatlich 15 kr.

Welche Puzmacherin, welche Näherin, ja welches Frauenzimmer könnte zu unserer Zeit ohne Modeblatt existiren? Fast wöchentlich wechselt ja die Mode den Schnitt nicht nur Kleider sondern auch der unbedeutendsten Theile des Anzugs; um nur ein Bischen mit den Launen des Tages Schritt halten zu können, dürfen unsere Schönen ihr Mode-Journal fast nie bei Seite legen. Und dieß, beiläufig gesagt, gilt nicht nur von den Schönen, sondern auch von den Herrn. Denn welcher Mann, wie philosophisch nachläßig in seinem Anzug er auch sein mag, würde sich je in einem Frak nach dem Schnitt von Anno 1829 sehen lassen?

Ein Moden-Journal ist also ein unumgängliches Bedürfniß für alle Frauenzimmer, und für alle Damen- und Herrn-Schneider und Näherinnen. Diesem Bedürfniß ist bis jezt nicht allgemein abgeholfen; denn die gegenwärtigen Modezeitungen, sind fast durchgängig bei meistens ziemlich spärlichen Modeberichten, wegen ihrer hohen Preise nur den Reichen zugänglich, und die mittleren Klassen müssen sich begnügen, die schon alten Blätter durch einen Lesezirkel, kaum auf einige kurze Stunde zu Gesichte zu bekommen. Um diesem Mangel abzuhelfen, bieten wir nun dem Publikum ein Blatt dar, welches man zu dem unerhört niedern Preis von 15 kr. monatlich als treuen Rathgeber stets bei der Hand behalten kann. Durch ein schön colorirtes Kupfer dargestellt, werden die Moden gleich nach ihrem Aufkommen in Paris, den Weg in unser Blatt finden, und die genaue Ausführlichkeit der Berichte wird auch die kleinsten Details nicht unberührt lassen; besonders wird Rüksicht auf den Schnitt genommen, so daß es jedem Arbeiter ein Leichtes sein wird, unserer Anleitung zu folgen. Dieß gilt nicht nur von Frauenzimmer- und Herrn-Schneidern, sondern auch von Puzmacherinnen, Hutmachern, Schuhmachern, Friseurs, kurz für alle, welche in ihrer Arbeit die Mode huldigen müssen. Auch für Kaufleute wird unsere Zeitschrift durch die Benennung der neuesten Zeuge interessant. Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen, welche in den Gewerben zu Tage gefördert werden, finden hier ebenfalls einen Plaz. Für die feinern weiblichen Arbeiten ist unser Journal den schönen Leserinnen ein zuverlässiger Lehrer; in eigenen Nummern wurden z. B. die Chenille-Arbeiten verhandelt, dann soll das Spizenklöppeln, das Stiken, das Blumenmachen, Federnfabriziren, Strohflechten und Strohhütemachen u. s. w. an die Reihe kommen. Diese schönen Beschäftigungen, sie mögen zur Unterhaltung oder als Erwerbszweig betrieben werden, gereichen jedenfalls unsern Schülerinnen zum Vortheil, denn entweder verschaffen sie sichern und bedeutenden Gewinn, oder sie füllen müssige Stunden nüzlich aus. Für unterhaltende Gegenstände ist auch gesorgt: Erzählungen, vermischte Nachrichten und Geschichten, Gedichte u. s. w. dienen als willkommene Erheiung.

Die Vorzüge dieses Unternehmens springen zu deutlich in die Augen, als daß es nöthig wäre, nur Ein Wort hierüber zu verlieren; wir weisen auch nur auf die Ulmer Chronik vom 27. Febr. und auf den Schw. Merkur vom 25. des nämlichen Monats. Ein schlagender Beweis der guten Aufnahme, welche dem Blatt allenthalben zu Theil wurde, ist der Umstand, daß die ersten Nummern bis zum Ende des Monats Februar vergriffen sind, so daß man nur mit dem 1. März das Abonnement anfangen kann.

In München wird nur allein in der **George Jaquet'**schen Buchhandlung abonnirt, woselbst auch Probeblätter zur Einsicht vorliegen.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 72. 5. Mai 1839.

Bayerische Chronik.

* Churfürst Ruprecht III. wurde geboren 1352 den 5. Mai.

Eine Bemerkung

zu Nro. 50. der National-Zeitung über den Aufsaz:

„Kritik der praktischen Medizin unserer Zeit."

** So lichtvoll jener Aufsaz durch den Glanz seiner vorgerükten Ideen ist, so überrascht doch an dessen Ende eine Behauptung, die sich auf keine jener zwei Bedingungen, welche menschliches Wissen zur Wahrheit stempeln, Erfahrung oder Beweislehre, stüzt. „Die Heilung durch eine gesunde und reine Luft vermöge an sich noch weit gröſsere Kuren, als die Hydropathie, zu Stande zu bringen und sei sogar das mächtigere und wirksamere Mittel bei den meisten jener Kuren gewesen, die einzig und allein der Wasserkur zugeschrieben werden." Der Verfasser könnte sich so verdient, wie Oertel und Prießnitz, um die Menschheit machen, deren Kuren bereits in 1000 Exemplaren mit lebenden und schriftlichen Zeugnissen bestätigt sind, wenn er seine bestimmte Behauptung von der Heilkraft der Aeropathie an und für sich nur im kleineren Maßstabe mit notorischen Erfahrungsbelegen belegte, wie es die Hydropathie im gröſseren Maaße schon gethan, da sie freilich ein Jahrzehend länger praktizirt, als ihre vorigen Monats erst angekündigte luftige Schwester, die idealisirte Verehrte des Herrn Verfassers. Daß die frische Luft eine Hauptbedingung der Wasserkur bilde, ist aus allen hydropathischen Werken zu ersehen. Ob sie aber „das wirksamere, mächtigere Mittel bei den meisten jener Kuren gewesen, die einzig und allein der Hydropathie zugeschrieben werden," sind nur Jene kompetent, zu beurtheilen, die da wissen, wie die Wasserheilungen bewerkstelligt werden; sonst aber Niemand, selbst nicht der Herr Verfasser, wenn er, wie es scheint, nicht zu dieser Zahl gehört. Diese können sagen, ob sie nach dem Schwizen in der wollenen Deke die Reaktion der Haut und die überaus wohlthätige Erstarkung des ganzen Organismus einem Luftbade oder einem Kaltwasserbade von etlichen Minuten zuzuschreiben haben und ob sie nicht vielmehr aller frischen Luft den Zugang zur erhizten Haut vorsichtig versperren mußten, bis sie aus dem Kaltwasserbad wie neugeboren herausgestiegen waren. Kann z. B. der Aufschlag der Douche, der eine örtliche Reaktion und Erwärmung bis zum Schmerz hervorbringt, ein bloß diätetisches Mittel genannt werden, während durch naßkalte Kopfumschläge der Zwek auf die wohlthätigste Weise sogleich erreicht wird? Was hat die Luft zu thun, wenn durch Trinken, Waschen und das Wellenbad die Organe des Unterleibs geweckt, gestärkt und von ihren Stokungen befreit werden? Wird denn während solcher Wasserkur die frische Luft vom Patienten in vermehrtem oder verändertem Verhältniß genossen, als es bei Patienten aus gesunden Land-Gegenden vor der Kur schon der Fall war? Nur der bejahende Beweis dieser lezten Frage dürfte des Herrn Verfassers Behauptung jene Haltbarkeit verleihen, deren sie als auffallende Ausnahme von den andern Behauptungen seines schönen Aufsazes gänzlich ermangelt. Auf die authentischen Beispiele von nicht blos aus der Luft gegriffenen, sondern mit nichts als mit Luft an und für sich bewerkstelligten Heilungen, werden die verehrten Leser so gespannter Erwartung sein — und es wahrscheinlich noch lange bleiben müssen — wie es Einsender dieses selbst ist. S.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 20. April. Die Folgen von Van Halens schmählichem Rükzuge zeigen sich bereits. Mit Blizesschnelle weiß Cabrera die ihm auf eine so unbegreifliche Weise gegebenen Blößen zu benuzen. Madrid selbst erhält die Beweise davon, indem zahlreiche hier ankommende Flüchtlinge uns melden, daß zwei karlistische Korps, 3000 Mann stark, unter Marconell und Polo, in die Provinz Guadalaxara eingedrungen sind. Schon früher befestigten die Carlisten die Punkte von Alustante und Fuente de Saz, um ihre Operationen von Nieder-Aragonien aus nach Neu-Castilien auszudehnen, und den Fall von Molina, dem Schlüssel dieser Provinz, herbeizuführen. Die Mancha ist mehr als je den Räuberhorden preisgegeben, welche im Namen Karls V. sich Gräuelthaten erlauben, vor denen die Menschheit zurükschaudert. Bereits werden die Reisenden nicht mehr gegen Lösegeld freigegeben; Palillos läßt sie langsam zu Tode martern. Bei Fuente del Fresno ließ er 19 Fuhrleute, nachdem 6000 Piaster als Lösegeld für sie angekommen waren, durch Lanzenreiter wie in einem Carousel niederstechen.

Großbritannien.

London, 26. April. Der Prinz von Kapua fertigte unlängst einen Boten nach Neapel ab; derselbe wurde jedoch nur bei der Königin-Wittwe vorgelassen, und kehrte nach England zurük, ohne den Zwek seiner Sendung erreicht zu haben. Der neapolitanische Geschäftsträger, Ritter Regina, hat mittlerweile die Oedre erhalten, dem Prinzen, falls er nach Italien zurükkehren wolle, einen Paß auszufertigen; aber der König, sein Bruder, beharrt fest auf seinem Entschluß, demselben (in Folge seiner unebenbürtigen Heirath) nicht den Titel und die Würde eines Prinzen vom königlichen Blut zu gewähren. — Seit zwei bis drei Tagen wird als ganz ausgemacht versichert, daß Lord Melbourne und Lord John Russel im Begriffe stehen, vom Ministerium auszutreten, der erstere aus Ueberdruß, der andere wegen geschwächter Gesundheit. — Es geht das Gerücht, daß jezt nach Unterzeichnung

Digitized by Google

des holländisch-belgischen Vertrags Graf Pozzo di Borgo entschlossen sei, sich vom öffentlichen Leben zurükzuziehen, und seinen bleibenden Wohnsiz in Paris aufzuschlagen, für welche Stadt er immer eine ausgesprochene Vorliebe hatte.

Frankreich.

Paris, 29. April. Obwohl die seit Mittag erwartete Beilage des Moniteur noch nicht erschienen, scheint es doch sicher, daß das Ministerium gebildet ist und aus folgenden Mitgliedern besteht: Dupin, Präsident des Konseils und Siegelbewahrer; Thiers, auswärtige Angelegenheiten; Periet de la Lozere, Inneres; Marschall Maison, Krieg; Duperré, Marine; Passy, Finanzen; Sauzet, öffentlichen Unterricht; Dufaure, öffentliche Arbeiten; Vivien, Handel. Die beiden leztern Departements bildeten früher bekanntlich nur eines; man theilte sie, um einen subalternen Ehrgeiz zu befriedigen. — Nach 4 Uhr. Alles ward wiedee abgebrochen in der Konferenz, welche die neuen Minister in spo beim König hatten. Die Unzufriedenheit ist sehr groß. Die Rente ist abermals gefallen. — Den Nachrichten aus Algier zufolge wurde dort ein Erdbeben verspürt.

Niederlande.

Aus dem Haag, 27. April. Es heißt wieder allgemein, daß nach den neuesten aus Petersburg eingetroffenen Depeschen der Großfürst-Thronfolger von Rußland nun doch England besuchen werde.

Hannover.

Osnabrük, 24. April. Gestern war unser ganzes Fürstenthum in Aufregung durch die Wahl neuer Wahlmänner. In allen Bezirken sind Protestationen gegen die Aufhebung des Staatsgrundgesezes zu Protokoll gegeben, in mehreren ist gar nicht gewählt, in anderen fiel die Wahl auf kräftige Vertheidiger des Staatsgrundgesezes.

Preussen.

Berlin, 29. April. Kaum befindet sich J. K. Hoheit, die Kronprinzessin in der Genesung, so ist S. K. Hoh., der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, ernstlich erkrankt. Derselbe hat in Folge heftiger militärischer Anstrengungen eine Lungenentzündung bekommen. — Am Freitag ist dem Hrn. Erzbischof von Dunin das über ihn gefällte Urtheil publizirt worden. Wie man hört, sollen dem Hrn. Erzbischof 14 Tage anberaumt sein, binnen welcher er seine ferneren Erklärungen abzugeben hätte.

Neuigkeiten.

München, 1. Mai. Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern kehrte diesen Abend von seiner Inspektionsreise zurük, am 12. Mai wird er über die Korps der hiesigen Landwehr Musterung halten, und sich sodann nach dem Bade Kissingen begeben, das, nach den Quartierbestellungen zu urtheilen, dieses Jahr ausserordentlich stark besucht sein wird. — Nach den jüngsten Berichten aus Neapel hat Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern in Folge eines von Ischia mit Depeschen eingetroffenen Kouriers die Reise nach Griechenland ganz aufgegeben, und dem Dampfschiffe König Otto, welches den hohen Reisenden bereits in Messina erwartete, die Weisung zugehen lassen, diese Nachricht in den Piräus zu bringen. Dem Vernehmen nach wird Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Bayern, wo nicht früher, jedenfalls im Laufe des Monats Julius wieder hier eintreffen. Den lezten Nachrichten zufolge war er bereits in Rom angekommen.

* **München**, 3. Mai. (v. Delling's Repertorinm.) So eben hat ein für alle praktischen Geschäftsmänner sehr verdienstliches Werk die Presse verlassen. Es ist dies „Alphabetisches Repertorium über die Verhandlungen der beiden Kammern der Ständeversammlung des Königreichs Bayern im Jahre 1837. Herausgegeben vom k. Archivar Georg von Delling." Wir müssen gestehen, daß dieses höchst umfangreiche, aus 50 Oktavbogen bestehende, Werk alle frühern Arbeiten der Art an Genauigkeit in Sichtung des massareichen Stoffes, in Erschöpfung wesentlicher Vorträge, Gesezesentwürfe und einzelner Berathungspunkte, kurz aller in den Protokollen enthaltenee Materien, durchaus übertrifft. Es bildet so recht eigentlich den Kern der Wirksamkeit des bezeichneten Landtages, den Kaeton — Wir sind daher auch überzeugt, daß das genannte Werk vorerst nirgends fehlen darf, wo die gedrukten Protokolle selbst sind, daß es aber für jeden Beamten, Geschäftsmann, kurz für jeden, den das verfassungsmässige Leben in Bayern interessirt, nothwendig, sicher sehr nüzlich sein wird.

† **München.** Kaum ist in der „National-Zeitung" Erwähnung geschehen von dem Mangel der neuen Eisendahn-Karte zwischen München und Augsburg, hat die Hochwind'sche Kunsthandlung das durch Siegrist lythographirte Längen-Nivellement und den Situations-Plan nicht nur zur Anschauung, sondern zum Kaufe ausgehängt. Es scheint besser gemacht, als die in Augsburg herausgekommene Lythographie. Fünf, zum Theile nicht unbedeutende Brüken führen über den Lech, die Paar, Maisach, Amper, Würm. — Dem Bok-Walzer sind alle mögliche lithographirte Ehrenbezeugungen mittels Umgebung von Emblemen und Situationszeichnungen, aus dem Leben gegriffen, widerfahren, und er wird auswärts mehe anziehen, als hier, too man von Allem selbst Augen- und Ohren-Zeuge sein kann. Für diese Saison erscheint sogar eine „Bocks-Zeitung." (Seitenstük zur ci devans „Bierzeitung.")

* **München.** Der zweite Theil der Hofgarten-Arkaden, nördlicher Seits, dessen obere Säle (einst Gemälde-Gallerie) das ethnographische Kabinet aufnehmen werden, wird nun nicht mit Steinplatten, sondern mit Erdpech belegt, daher erstere wieder abgeführt werden mußten, nachdem sie ein Jahr lang den Winter-Spaziergang verengt haben. — Rottmanners geschichtsche Geschichts-Bilder, Agamemnons Burg und Sikion sind fertig, aber noch nicht enthüllt. Da dieser Gang eine bedeutende Länge hat, dessen Plafond größtentheils vollendet ist, so dürfte die Malerarbeit noch lange dauern. — Die wohlthätigst erneuerte Polizeiverfügung rüksichtlich der Herstellung der Trottoirs fängt schon an, wenigstens bei dem k. Münzgebäude, heilsame Früchte zu tragen. Es ist erfreulich, wenn bei allen öffentlichen Gebäuden mit einem guten Beispiele vorangegangen wird, um Privaten zur Pflichterfüllung aufzumuntern, ehe Strenge eintreten muß.

†* **Ingolstadt**, 30. April. Ausser der Ankunft und Durchreise hoher Herrschaften ist von hier wenig bemerkenswerthes zu berichten. — Die Winterunterhaltungen sind vorüber, unsere sehr mittelmässige Theatergesellschaft verspricht uns zu verlassen, dagegen füllen sich die Wohnungen wieder mit den Festungsarbeitern, und die Bauten beginnen sich zu beleben mit dem dunkelsten Gemische von Menschen aller Provinzen. Die Zahl der Arbeiter ist schon wieder über 3000 gestiegen, und die Winterbedekung der Gemäuer ist verschwunden. Da man Hoffnung hat, den Taglohn erhöht zu sehen, so ist nicht zu besorgen, daß Kanalbau- und Eisenbahnarbeiten dem Zuflusse fremder Arbeiter Abbruch thun werden. — Die Viktualien sind gut, für Kranke ist gesorgt, und

Digitized by Google

über Mangel an Unterkommen hat dahier seit dem Beginne des Festungsbaues noch niemand geklagt. — Die Stadt verschönert sich zusehends, überall wird gebaut und gepuzt, nur die Strassen bis Geosmehring und Hebberg, wo die Festungsbausteinbrüche sind, bedürfen ergiedigerer Nachhülfe. Durch breite Radfelgen an allem 3 und 4 spännigen Fuhrwerk wäre viel geholfen; allein die neuere Verordnung, welche das eigentliche landwirthschaftliche Fuhrwerk ausschließt, wurde im Allgemeinen so verstanden, daß nur Frachtwagen breite Radfelgen zu haben gehalten seien, und nun sind der Anstände gar viele, die zu entscheiden sind. Wer kann den gemeinen Landwirth strafen, wenn er die Ansicht gewann, die erste Verordnung sei für ihn ganz aufgehoben? Sollen die Wegmacher sogleich entscheiden, ob ein Fuhrwerk mit eignem oder mit fremden Gespann versehen sei, ob der Fuhrmann eignes oder fremdes Produkt verführe, ob er zur nächsten oder einer weitern Schranne fahre? — Die vielen Fuhren zum Festungsbau dahier geben den Wegmachern reichen Stoff zu Anzeigen, und der Polizeibehörde manche Differenz zu erörtern. — In diesem Monate genossen wir das Glük, Ihre Maj. die Königin Therese mit dem Prinzen Luitpold K. Hoheit auf der Durchreise nach Altenburg in unsern Mauern zu empfangen, und sahen am Morgen den 20. den Prinzen die Festungsbauten besuchen. — Gestern hielt Se. Hoheit, Herzog Max in Bayern als Kreiskommandant der Landwehr von Oberbayern Musterung über das städtische Landwehrbataillon, nachdem Se. Hoh. in Wohburg übernachtet, und am Morgen die 4 aktiven Kompagnien des Landgerichts inspizirt hatten.

* **Würzburg**, 30. April. Seit gestern ist der Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg dahier versammelt und hat neuerlich, nach Eröffnung der Sizungen durch das hohe Präsidium der königl. Regierung, den Frhrn. v. Habermann zum Präsidenten und Hrn. Universitäts-Professer Gerer zum Sekretär erwählt. — Da gestern ein wahrer Frühlingstag war, der erste, den wir in diesem Jahre genieſſen konnten, so haben sich nun auch die Nachtigallen eingefunden und erhöhen den Genuß unserer Spaziergänge um die Stadt. — Vor längerer Zeit hat ein Industrie-Ritter dahier Wagen und Pferde entliehnt und sich damit davon gemacht, nachdem er noch andere Prellereien sich erlaubt hatte, wurde jedoch an der österreichischen Gränze aufgegriffen und gestern hieher abgeliefert, um seine gerechte Strafe zu erhalten, die hoffentlich als Warnung für andere dient, denn es ist eine harte Aufgabe für Pferdeverleiher, wenn sie solche vermiethen, Gefahr zu laufen, für den Verdienst von wenigen Gulden um das ganze Kapital zu kommen. — Bis jezt hat sich unsere Universität noch nicht eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen, wie im abgelaufenen Semester, doch hofft man, daß sich die gleiche Anzahl der Besuchenden noch herausstellen wird. — Das Theater, welches noch kurze Zeit geöffnet bleibt, erfreut sich gegenwärtig der Gastdarstellungen der Dlle. Lindner vom Frankfurter Stadttheater, welche wegen ihres Rufes und weil sie unsere Landsmännin, eben dieses grossen Beifalls sich erfreut, stets ein volles Haus veranlaßt.— Auch in diesem Jahre wird das Maifest von der lateinischen Schule und dem Gymnasium begangen und da nun ein aus mehreren Gymnasiasten gebildetes Musikkorps besteht, so wird dieses mitwirkend, dazu beitragen, daß diese am 15. Mai stattfindende Feier um so vollkommner erscheinen wird. —

∴ **Nördlingen.** Zu grosser Erleichterung bedrängter Unterthanen sind in unserem Städtchen wieder 16,000 fl. Stiftungsgelder a 4 pCt, und von Privaten einiges a 4½ pCt. ohne nöthige Difficultäten ausgeliehen. Uebrigens hält unser Bürgermeister fortwährend gute Polizei, obwohl im vorigen Monate nur 67 Uebertretungen, vom Vermittlungsamt aber nichts vorgekommen ist.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.
Sonntag: Die Schwestern von Prag, Singspiel von Müller.

250.

Bürger-Verein.
Dienstag, den 7. Mai.
Das Maifest
Abendunterhaltung mit Tanz.
Der Anfang halb 8 Uhr.

229.

Amortisations-Erkenntniß.

Die in der dießseitigen Ediktalladung vom 30. Juni v. Jrs. (Volksfreund 1838 S. 147, Nationalzeitung 1838 S. 490 und Kreisintelligenzblatt von Oberbayern 1838 S. 12, 102) aufgeführten zu Verlust gegangenen Staatsschuldurkunden werden hiemit auf Antrag der betreffenden Stiftungen kraftlos erklärt, da dieselben innerhalb des festgesezten sechsmonatlichen Termins und selbst bis zum heutigen Tage nicht dahier vorgelegt und überhaupt auf diese Urkunden von einem Dritten keine Ansprüche erhoben wurden.

Aichach, am 17. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aichach in Oberbayern.
Wimmer, k. Landrichter.

Gestorbene in Bayern.
München: Jakob Höpfel, Geschmeidemacher von der Au, 64 J. a.

228.

Einladung zum Abonnement
auf das
Prießnitz-Oertel-Denkmal,
welches „die Jahrbücher der Wasserheilkunde" bilden.
(halbjährig à 1 preuß. Thaler.)

Ein Hergang ist in aller Menschen Leben
Abbildend der verstorbnen Zeiten Art;
Wer den beachtet, kann, zum Ziele strebend,
Der Dinge Lauf im Ganzen prophezei'hn,
Die, ungeboren noch, in ihrem Saamen
Und schwachen Anfang eingeschachtelt liegen.
Shakespeare.

Wer zu erwägen vermag, welchen Einfluß die nun festgestellte Wissenschaft der „Wasserheilkunde" auf eine glüklichere Gestaltung der menschlichen Existenz zu gewinnen fähig ist, dem wird es klar sein, daß deren Entwikelung eine welthistorische Epoche machen muß. **Oertel** und **Prießnitz** sind die Namen, deren Nachklang Jahrtausende dankbar erhalten werden.

Digitized by Google

Nicht weniger als wir die geistige Erkenntniß des Seelenheils für das unmittelbare Werk Gottes anerkennen, müssen wir die handgreifliche Erkenntniß des Körpertheils durch die mittelbare Lehre und das Beispiel dieser beiden Männer für ein göttliches Werk halten. Wer wird läugnen wollen, daß zu Prißnitzens Leistungen nicht die Bedingung eines höhern Einflusses und daß zu Oertels Forschung, Muth und Ausdauer nicht ein höherer Antrieb gehörte?

Was ist aber der grossen Wahrheits-Begründer Loos auf Erden bisher gewesen?

Der Mitwelt Mißkennen und Undank und der Nachwelt eitle Verehrung. Guttenbergs Zeitgenossen liessen ihn unter Schuldenlast aus seiner Vaterstadt flüchten, während ihre Nachkommen sich um das Andenken seines Wohnorts streiten und mit bedeutenden Summen ihrer Eitelkeit eine Schmeichelei in seinem todten Monument sezen. Der anderen bekannten Beispiele von Mißkennen der Wahrheits-Begründer aus den finsteren Zeitaltern nicht zu gedenken.

Unser Jahrhundert verdient vielleicht auch in dieser Beziehung das der Aufklärung genannt zu werden.

V. Prißnitz, in den besten Mannes-Jahren, an der Spize eines einträglichen Geschäfts, wird seiner Familie Vermögen hinterlossen. Nicht so Prof. Oertel im Greisen-Alter nach einem Leben voll Aufopferung für Körper- und Geistes-Wahrheit. An ehrenvoller Anerkennung fehlt es zwar Beiden nicht. Eine Literaturgeschichte dreht sich bereits um ihre Namen. Schon haben Seine Majestät der König von preussen Prof. Oertel mit einer goldenen Ehren-Medaille und Seine Majestät der König von Bayern ihn in mehreren Ministerial-Reskripten zu würdigen geruht; aber noch steht seiner Zeitgenossen Sympathie in keinem praktischen Verhältniß zu seinen Opfern und Leistungen. Kommen auch von dankbaren Geheilten, sogar von Ungenannten, ihm öfters Beweise ihrer praktischen Anerkennung zu, so ist doch deren Betrag bis jezt nicht hinreichend gewesen, die Kosten einer ausgedehnten Korrespondenz zu bestreiten, wodurch er für eigene Rechnung sich ein periodisches Organ und damit eine laufende Quelle des Einkommens hätte gründen können.

Als Autor von vielen Schriften im Gebiete der Philologie, Theologie und Hydropathie mit europäischem Rufe geht es ihm gleich allen grossen Autoren, welche nicht wie Voltaire und Göthe jung anfingen, ein hohes Alter erreichten und die unmittelbaren Günstlinge regierender Fürsten waren. Sie konnten ihr Manuscript nur um solche Preise verkaufen, welche im Verhältniß zum Nuzen, den seiner Zeit die Verleger daraus zogen, wahre Spottpreise zu nennen sind; wie z. B. Schiller nur 3 Ldor für den Drukbogen bekommen haben soll, und vermögenslos gestorben ist, während seine Verleger hundert Tausende durch ihn gewinnen.

So hat Prof. Oertel mit seinen seit 10 Jahren herausgegebenen 25 Heften der „Allerneuesten Wasserkuren" à 24 kr., welche laut seiner Korrespondenz in den entferntesten Gegenden Europas und in Nordamerika gelesen werden, und schon so viele Leiden gehoben und Leben gerettet haben, doch Summa Summarum sich noch nicht mehr als 232 Kronenthaler materielles Bewußtsein erworben. In demselben Verhältniß steht der Ertrag seiner übrigen Schriften. Es ist möglich, daß seinen Verlegern auch noch zu wünschen übrig bleibt, wenigstens fordert es ihre Handels-Politik so zu sagen; aber eine voraussichtliche Zukunft verheißt denselben doch einen sich erneuernden Nuzen, was schon verschiedene neue Auflagen beweisen, während für des Autors Erben bloß das leere Nachsehen und ihres Vaters Ruhm sich erneuen kann.

So ist der Welt Lauf — und wird es bleiben, wenn nicht die Spekulation dem Verdienste zu Hilfe kommt. Dieß zu bezweken, haben mehrere hydropathische Vereinsglieder die Gründung der „Jahrbücher der Wasserheilkunde" unternommen, welche die Quint-Essenz der ganzen hydropathischen Literatur und die ausführlichste Resultaten-Sammlung von Anbeginn, dieser Wissenschaft, in gleichzeitigem Verhältniß ihrer Erscheinung, enthalten sollen. Sie erscheinen unter Prof. Oertels Leitung als forttausendes Werk halbjährig nach dem Plan des darüber im Druk erschienenen „Aufrufs an die gebildete Welt, für 2 preuss. Thaler die Lieferung nur im Abonnement. Deren reiner Ertrag ist als Rente gemäß Kontrakts und der Uebereinstimmung Prißnitzens dem Prof. Dr. Oertel und seiner Familie ausschließlich bestimmt. Wenn Staatsdienste Pensionen verdienen, so werden die Dienste, der Menschheit geleistet, doch nicht leer ausgehen sollen, in einer Zeit, wo jeder Gebildete augenblicklich von ihnen profitiren kann.

Der Mitwelt ist hiemit Gelegenheit gegeben, den beiden Begründern dieser welthistorischen Kulturerscheinung ein Monument zu sezen, wie es des neunzehnten Jahrhunderts und seiner praktischen Zeitgenossen würdig ist. Auf seinen Wänden, in den Spalten der Jahrbücher, sollen die Namen der aufgeklärten Mitstifter dankbar verewigt werden, die nicht erst ihren Nachkommen überlassen wollen, eine Ehrenschuld der Zeit abzutragen und sich in der nöthigsten der Wissenschaften: „der Verbesserung des Lebens," zu unterrichten.

Namentlich alle die durch das Wasser Geheilten, so wie die hydropathischen Aerzte, Autoren und Verleger werden sich verpflichtet fühlen, diesen Zwek zu begünstigen, wenn sie billig denkend erwägen wollen, daß ohne Prof. Oertels grosse Opfer an Zeit und Vermögen während seinem zwanzigjährigen Vorkampf sie denn ohne das auffallend prädestinirte Zusammentreffen von Oertel und Prißnitz, diesen beiden Propheten des Worts und der That, wäre diese Wissenschaft heute noch nicht auf dem Standpunkte, den sie behauptet.

Nicht weniger haben diejenigen, welche das Wasser als Heilmittel zwar heute noch nicht beherzigen, doch Ursache, sich anzuschliessen, wenn sie nur das Verdienst würdigen wollen, welches Prof. Oertel nach dem grossen Gesez der Aufklärung: daß der Zweifel es ist, der zur Wahrheit führt, sich in dem Kampfe erworben, den er seit 20 Jahren gegen die unhaltbaren lebensgefährlichen Systeme der Heilkunst siegreich geführt hat — selbst wenn er nicht der Verkünder jenes grossen Heilmittels der Natur „des Wassers" gewesen wäre.

C. v. Schlemmer, Mitredakteur,
im Namen des Vereins zur Verbreitung der Wasserheilkunde.

Alle Buchhandlungen Teutschlands werden frankirte Abonnements annehmen und sind gebeten, solche vierteljährig auf dem billigsten Wege unter den üblichen Komissions-Bedingungen der Redaktion in Ansbach einzusenden, — bei welcher man auch franco abonniren kann.

Allen wohllöblichen Zeitungs-Redaktionen, welche durch gefällige Aufnahme dieser Einladung deren öffentliches Interesse anerkennen wollen, werden wir unseren Dank mit einem fortlaufenden Freiexemplar der Jahrbücher der Wasserheilkunde ausdrüken. Da sie ein laufendes Verzeichniß aller thätigen Wasserfreunde in Teutschland enthalten, welche den Betrag von 2 Thlr. per Jahr für Unterstüzung und Belehrung nicht scheuen, so haben sie schon um deswillen ein besonderes Interesse!

Die Redaktion.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 24) 2 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 73. 7. Mai 1839.

Bayerische Chronik.

* Johanna, Grafen Johanns II. zu Nassau-Saarbrücken Tochter, Gemalin des Herzog Johann I., Grafen von Spanheim, starb 1521 den 7. Mai und liegt zu Simmern begraben.

Holzpreise in den Städten Bayerns.

** Korrespondenten dieser Zeitung geben oft Nachrichten über die in einzelnen Städten Bayerns bestehenden Brennholzpreise, was gewiß allen, welche sich Kenntniß von dem wirthschaftlichen Leben dieses Landes erwerben wollen, erwünscht ist, aber in höherem Grade sein würde, wenn die örtlichen Holzmaaße und ihr Verhältniß zum bayerischen Normalmaaß von 196 Kubikfuß jedesmal dabei angegeben würde. So viel bekannt, ist dieses nicht auf allen Holzmärkten Bayerns eingeführt, daher ohne genaue Kenntniß des Maaßes von jedem Markte die Preise verschiedener Märkte nicht vergleichen werden können, und solche Angaben blos dazu dienen, das Verhältniß der Preise der verschiedenen Brennholzarten an einem Orte nachzuweisen. Noch belehrender würden die Nachrichten sein, wenn sie über die Durchschnittspreise ganzer Monate und aller Monate des Jahres, wie z. B. dieselben für München im Centralblatte des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern 1837 S. 75 zusammengestellt sind, enthielten. Ohne viele Mühe würden die 52 Wochenblätter der meisten Städte dazu benützt werden können. Dadurch könnte die Beweglichkeit dieser Preise an einzelnen Orten und im Ganzen klar werden. Sollten da oder dort Torf oder Steinkohlen bereits zur Feuerung gebraucht werden, so wäre auch eine regelmässige Angabe der Preise dieser Materialien erwünscht. Als Maaß könnte hiefür der bayerische Centner dienen, oder das übliche Maaß darauf reduzirt werden, da ausserdem auch hier eine Vergleichung nicht möglich wäre. In manchen Städten Bayerns ist der Verbrauch des Brennmaterials besondern örtlichen Abgaben unterworfen; von solchen könnte leicht jährlich die Masse des Verbrauches in bayerischen Klaftern oder Centnern, und vielleicht bei'm Holze nach den verschiedenen Hauptsorten, welche in einer Stadt zu Markt gebracht werden, und nach geflößten und ungeflößten gesondert, angegeben werden. Würde dabei der jedesmalige Zustand der Bevölkerung ebenfalls angeführt, so würde man in Bezug auf die Verwendung dieser Gegenstände die Einflüsse des Klimas, der verschiedenen Grade der Sparsamkeit, der herrschenden Feuerungsanstalten u. s. w. urtheilen können. Die öffentlichen Blätter enthalten jährliche Uebersichten des Verbrauches an Getreid, an Fleisch u. s. w., aber nie an Holz, oder an Brennmaterialien überhaupt, und doch führen die steigenden Preise derselben und die daraus für die Volkswirthschaft entstehende Noth die dringende Aufgabe herbei, den Mitteln zur Abhilfe die möglichste Ausdehnung zu geben, was wohl befördert würde, wenn die angeregten Verhältnisse häufiger besprochen würden, wozu die „bayer. National-Zeitung" ihrer Tendenz nach vorzüglich geeignet erscheint.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

* **München**, 5. Mai. (Tagsgeschichte.) Seit der k. Hof von uns entfernt, ist es in der Residenz sehr stille geworden. Theater und Konzerte werden nur durch die Anwesenheit der Königin Wittwe, Majestät, verherrlicht, und auch dies in seltenem Maaße. Die hochverehrte Königliche Frau genießt übrigens, dem Himmel sei Dank, immerhin eine gute Gesundheit und läßt zur Freude aller Bayern noch viele Jahre eines wohlthätigen Lebens erwarten. — In den Ministerien des Innern und namentlich der Finanzen werden die Vorarbeiten für den nächsten Landtag, eifrig betrieben. — In der Stadt selbst wird allenthalben gebaut, das Ende der Ludwigsstrasse rektifizirt, die Erweiterung der Arkaden beschleunigt, am Residenzbau gegen die Reitschule nach Aussen, im Festbau nach Innen gearbeitet, der Grund für das großartige Maximilians-Monument auf dem Wittelsbacher Platz gelegt, das im Guß glücklich vollendete Pferd des churfürstlichen Reiters wird bei Stigelmayer ciselirt, hinter dem Knorr'schen Bräuhause wird über dem gewölbten Bache ein Haus errichtet, die Eisenbahnbauten auf dem Marsfelde gehen immer rascher zum Ziel — kurz an Bauarbeiten, öffentlichen sowohl, wie privativen Charakters, fehlt es dahier durchaus nicht. — — Die öffentliche Sicherheit wächst ebenfalls; denn die Aufsicht auf liederliche oder gefährliche Individuen wird strenge gehandhabt und so kommen denn auch seltener wichtigere Polizeistrafsfälle vor. — Der Bau eines neuen Gottesakers ist noch nicht völlig beschlossen, an seiner nothwendigen Errichtung jedoch kaum ein Zweifel mehr. — Die Witterung ist durchaus schön, Pflanzen, Blumen und Bäume in vollster Entfaltung. Wir hoffen ein fruchtbares Jahr.

*† **München**, 5. Mai. (Französische Zustände.) Allenthalben in gebildeten Kreisen hört man das innigste Bedauern über die endlose Minister-Krisis in Frankreich aussprechen. Dieses Hin- und Herzerren von Oben nach Unten und und Unten nach Oben, es ist kaum ein Vortheil, eine Garantie für die Solidität des konstitutionellen Staatslebens, welches denn doch in allen Fällen der Monarchie die meiste Sicherheit bietet. Es scheint, der revolutionäre Stoff in Frankreich kocht allmählich wieder empor, wenigstens dient die ministerielle Krisis nicht dazu, die leicht aufbrausenden französischen Gemüther zur Stabilität im politischen Leben zu bringen. So sagen denn auch in der That Zeitungsberichte, daß die revolutionäre Propaganda in Paris neue Thätigkeit entwikle, im Gegenhalt äusserten sich

Digitized by Google

hier durchgereiste Anhänger des alten Regime's, daß der französische Süden durchaus für Heinrich V. thatkräftig gesinnt sei. Wenn wir nun auch kaum glauben, daß die extremen Hoffnungen weder der einen, noch der andern Partei der Realisirung entgegenreifen; so ist es doch schon genug, daß die Pfeiler des jungen französischen Königthums durch solche kabalistische Zweideutigkeiten nicht gefestet, wohl aber erschüttert werden, und in ihrer gebrechlichen Form auch die Ruhe anderer Staaten gefährden. Und dennoch geht aus allen französischen Berichten die unläugbare Thatsache hervor, daß eine starke Hand des schwankenden Regimentes Zügel hält, eine weise Kraft den Faden aus dem politischen Labyrinthe zieht; und darum hegen auch wir immer noch das feste Vertrauen, es werde aus der chaotischen Minister-Geburt in Frankreich endlich doch ein gesundes Kind werden.

Politische Nachrichten.

Portugal.

Lissabon, 26. April. Die ministerielle Krisis ist durch die Bildung folgenden Kabinets beendigt: Baron v. Ribeira de Sabrosa verbindet mit der Konseilspräsidentschaft das Ministerium des Kriegs, und führt interimlistisch die Portefeuilles des Auswärtigen und der Marine; Julio Gomez da Silva Sanchez ist Minister des Innern; der Senator Joao Cardozo da Cunha e Acanjo, Minister der Justiz und des Kultus; Manoel Antonio de Carvalho Finanzminister. Hrn. v. Carvalho's Verbleiben im Kabinet scheint den Handelsstand befriedigt zu haben, da alle öffentlichen Stoks in die Höhe gegangen sind. — Am 21. April erfolgte die Vermählung der mehrerwähnten reichsten Erbin von Portugal, der 12jährigen Tochter des verstorbenen Grafen v. Povoa, mit dem Marquis v. Fayal, ältestem Sohne des Herzogs v. Palmella.

Spanien.

Madrid, 23. April. Vorgestern sind endlich sämmtliche uns fehlende Posten von Saragossa eingetroffen. Das Fort von Alcolea hat sich am 18. nach einer hartnäkigen Vertheidigung an die Karlisten ergeben müssen, nachdem diese den ganzen Ort niedergebrannt hatten. Die aus 90 Mann und zwei Offizieren bestehende Besazung ward kriegsgefangen, die Einwohner wurden von den Carlisten ausgeplündert, zwei Frauen getödtet, die übrigen geschändet. Am 18. drangen 300 andere Carlisten in Cifuentes ein, ohne jedoch das dort befindliche Fort nehmen zu können. Sie plünderten die Stadt aus, und schleppten mehrere der angesehensten Einwohner mit sich fort. — Beim Abgange der Post verbreitet sich das Gerücht, 2000 Carlisten seien in Pozuelo de Araraca, drei Leguas von hier, eingerükt. Sämmtliche Truppen sind in der Nacht dorthin abmarschirt und ein Theil der Nationalmiliz wird unter die Waffen gerufen.

Bayonne, 26. April. Schwer wird es sein, die Sicherheit der Strasse bleibend herzustellen, wenn man nicht mehr Truppen dahin sendet; denn die Absicht der Carlisten ist, durch eine Reihe befestigter Orte, die ganze Gegend von Sigura bis an die Strasse von Madrid zu beherrschen und zugleich ihr permanentes Terrain auf allen Seiten auszudehnen. Das Madrider Ministerium hat in seiner Noth und Spaltung einen Kourier an Espartero gesendet, um seine Meinung oder vielmehr seine Verfügung einzuholen. Dieser Mulatte entscheidet also in lezter Instanz über das Schikfal Spaniens!

Großbritannien.

London, 28. April. Die Anti-Slavery-Delegaten aus verschiedenen Theilen des Königreichs hielten in dieser Woche eine Versammlung in der Exeter-Halle, und gründeten einen neuen Verein unter dem Namen „brittische und auswärtige Gesellschaft gegen die Sklaverei."

Frankreich.

Paris, 29. April. Alle Pariser Blätter sind heute mit Nachrichten und Betrachtungen über den Bruch der lezten Ministerkombination gefüllt. Der Moniteur zeigt denselben mit folgenden Worten an: „Der König hatte die ministerielle Liste, die ihm Hr. Passy gestern um 11 Uhr Nachts gebracht, angenommen. Er hatte die austretenden Minister für diesen Morgen (29.) um 11½ Uhr zusammen berufen, um die Ordonnanz zu unterzeichnen, welche das neue Ministerium konstituiren sollte. Diese Ordonnanz war bereits gezeichnet, alle übrigen Ordonnanzen waren abgefaßt, und bereit, die königliche Unterschrift, so wie die ministerielle Gegenunterschrift zu empfangen; sie lagen sämmtlich schon auf dem Tische des Konseils, als man nach langem Warten erfuhr, die neue Kombination sei aufgegeben. In der That kam Hr. Passy bald darauf zum König und drükte ihm sein Bedauern aus, daß er die Mission, welche Se. Maj. ihm übertragen, nicht mehr erfüllen könne." Uebereinstimmend melden alle Blätter, daß die Ursache dieses lezten Bruches die Weigerung des Hrn. Dupin gewesen, die Präsidentschaft des Kabinets zu übernehmen. Er glaubte, man biete ihm nur eine nominelle Präsidentschaft, ohne reelle Bedeutung, und soll sich, dem Journal des Débats zufolge, geäussert haben: er wolle sich nicht zum Huissier des neuen Kabinets machen. — Seit der Julusrevolution, bemerkt der Courrier français, hatten wir vierzehn Ministerkrisen. Jede dieser Geburtswehen dauerte etwa drei Wochen, und diese Zwischenräume zwischen dem Ab- und Eintreten der Minister betragen im Ganzen etwa zehn Monate. Sonach trifft es sich, daß die Regierung in neun Jahren fast ein Jahr lang herrenlos blieb.

Paris, 30. April. Abgebrochen sind und bleiben die Unterhandlungen über ein neues Ministerium, und der Plan, von dem ich Ihnen schon seit sechs Wochen schreibe, kommt zur Ausführung, das Interimsministerium wird ein dreifaches. Die neueste heute Abend umlaufende Ministerliste, die ich aber durchaus nicht verbürgen möchte, ist folgende: Marschall Soult, Präsident des Kabinets und Krieg; der Herzog von Broglie, auswärtige Angelegenheiten; Hr. Passy, Inneres; Hr. Teste, öffentlichen Unterricht; Sauzet, Siegelbewahrer; Duperré Marine; Cunin-Gridaine, Handel und öffentliche Arbeiten.

Paris, 1. Mai. Der grosse offizielle Empfang findet so eben in den Tuilerien statt. Das Publikum ist auf die Abendblätter begierig, wo man in den Antworten des Königs auf die Glükwünsche der Behörden einige Andeutungen dessen, was jezt im Werke ist, zu finden hofft. Man versichert heute, der Marschall Soult habe die Vollmacht zur Bildung eines Kabinets wieder übernommen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 29. April Der heutige Geburtstag des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland wird mit grossem Glanze gefeiert. — Das Journal de la Haye versichert, daß der Großfürst-Thronfolger von Rußland am 2. oder 3. Mai nach England abreisen werde. Wir glauben, daß Se. Kais. Hoh. am 3. sich zu Rotterdam einschiffen werde, da er erst Dienstag Noordbrabant besucht.

Preussen.

Posen, 29. April. Hr. v. Dunin beharrt mit unbeugsamen Muthe bei seinen einmal kundgegebenen Ansichten und

Digitized by Google

Forderungen, und weist jeden Vorschlag zu Zugeständnissen von seiner Seite von vornherein zurük.

Oesterreich.

Wien, 30. April. Ein russischer Kourier ist von hier nach Petersburg abgegangen, ein österreichischer ward nach Brüssel und London geschikt. Man scheint sich jezt näher über die Art und Zeit der Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs mit Belgien verständigen zu wollen.

Würtemberg.

Stuttgart, 2. Mai. Der Großfürst-Thronfolger ist in Begleitung des Prinzen Wilhelm von Holland nach London abgereist. — In diesem Augenblik gastirt die Sängerin Henriette Karl auf der Stuttgarter Hofbühne. Stürmischer Beifall und Hervorrufen zeigen von dem Enthusiasmus, mit dem das Publikum die Erscheinung aufnimmt.

Braunschweig.

Braunschweig, 30. April. (Bekanntmachung zur Berufung der Stände.) Von Gottes Gnaden Wir, Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Da Wir unsere getreuen Stände zu einem ausserordentlichen Landtage zu versammeln beschlossen haben, so verordnen Wir hiedurch: daß die Mitglieder der Ständeversammlung sich Montags den 13. Mai d. J. in Unserer Residenzstadt Braunschweig einfinden, um in Gemäßheit der Geschäftsordnung das Legitimationsverfahren zu beginnen, worauf wegen Eröffnung des Landtages das Weitere angeordnet werden wird.

Freistadt.

Hamburg, 30. April. Sonntag Nachmittag wurde das New-Yorker Paket durch ein hiesiges Dampfschiff die Elbe hinunter gezogen.

Neuigkeiten.

* **München**, 6. Mai. Se. Hoheit, der Herr Herzog Maximilian in Bayern, werden demnächst das Bad Kissingen mit Höchstihrer Gegenwart beehren und von dort aus Holland besuchen. — Auch will man zuversichtlich wissen, daß Kreuth für diese Badsaison wieder einen sehr hohen Besuch empfangen werde. — Am 2. Mai wurde dahier die fünfte Plenarversammlung des historischen Vereins gehalten, dessen Mitgliederzahl von Tag zu Tag wächst. — Das k. Regierungsblatt Nro. 15. enthält eine Bekanntmachung, die Statuten der Nürnberg-Nordgränze-Eisenbahn-Gesellschaft betr.

München, 3. Mai. Wie in den andern Hauptstädten des Königreichs, wo sich der Siz der betreffenden Regierungen befindet, haben dermals auch in München, für den Regierungsbezirk Oberbayern, verfassungsmässig die Sizungen des Landrathes statt. In Abwesenheit des Präsidenten Grafen von Seinsheim ward derselbe von dem Regierungsdirektor Dr. Fischer eröffnet, worauf die versammelten Mitglieder zur Wahl des Vorstands und des Sekretärs schritten. Im vorigen Jahre wuede zu ersterem Graf Buttler von Haimhausen, und zu lezterm der Generaladministrator von Benn gewählt. Die Mitglieder denken bis zum 8. Mai ihr Geschäft beendet zu haben.

München, 2. Mai. Die mehrerwähnte Reisebeschreibung Sr. Hoh. des Herzogs Max ist nunmehr bei Georg Franz unter dem Titel: „Wanderungen nach dem Orient, unternommen und skizzirt von dem Herzoge Maximilian in Bayern" erschienen. Sie ist 17 Bogen stark mit dem Porträt des erlauchten Verfassers und einer Musikbeilage geschmükt. — Professor Schwanthaler schreibt aus Gräfenberg, daß er nunmehr gänzlich hergestellt sei, und nächstens gesund und kräftig seine Rükreise nach München antreten werde. Wer den kranken Künstler abreisen sah, und vielleicht schon die Hoffnung aufgab, ihn wiederkehren zu sehen, der muß mit Achtung für Prießnitz und sein Heilverfahren erfüllt werden.

** **Freising**, 2. Mai. Durch die Verlegung des Stades von dem 2 Kuirassier-Regiment Prinz Johann von Sachsen nach Landshut mit der schönen Blechmusik des Trompeterkorps ist uns eine traurige Scheidung, besonders von dem edlen Obersten, und seit vollen 22 Jahren Stadtkommandanten, Friedrich Freiherrn von Mageri, bereitet worden. Allein, die Bürgerschaft bot alles auf, den Abschied so feierlich, wie das Andenken werth zu machen. Bei einem glänzend veranstalteten Diner ward nicht nur ein herzliches Gedicht, sondern auch ein schöner silberner Pokal im zierlichen Futeral von den Magistrats-Mitgliedern dem Unvergeßlichen überreicht, der hier viele angenehme Tage verlebt, aber auch herbe Familien-Ereignisse zu ertragen hatte. Unter andern war auf dem Pokal eingegraben, wie jener schon im Jahre 1806 als Chevauxlegers-Lieutenant, 1807 als Odeelieutenant, 1809 als Rittmeister, 1817 als Oberstlieutenant, seit 1829 als Oberst zu Freising in Garnison gelegen. Der Deckel enthielt in niedlicher Arbeit den Ordonanz-Kuirassier-Helm und Säbel mit einem Loeberkranze kunstreich von Mayerhofer in München gearbeitet. Seine Ueberraschung und Freude darüber auszudrüken, bat der Gefeirte den Magistrat in einem eigenhändigen Schreiben, um sie der gesammten Bürgerschaft öffentlich in dem Wochenblatte kund zu geben. Zugleich dankte derselbe verbindlich für das ungetheilte Wohlwollen, welches gegen ihn und das unterhabende Regiment bei allen Gelegenheiten bethätigt worden, für die freundlichen Gesinnungen sowohl in amtlicher Stellung, wie in sozialen Verhältnissen, und empfahl, dieses alles der in Garnison zurükbleibenden Division ferner zu bewahren. Der Ausmarsch erfolgte hierauf am 30. April. — Dagegen hielt das k. Appellations-Gericht für Oberbayern am daraufolgenden 1. Mai in dem neu hergerichteten Lokal am Hauptplaze (ehemaligen Schulgebäude) die erste Sizung, nachdem mit der lezten am 30. vorher in Landshut beschlossen worden, womit nun bei uns ein ganz neues reges Geschäftsleben beginnt. — Schon ladet der benachbarte Gastwirth zum „Otto von Wittelsbach" auf der Kolonie Haldergmoos die neuen Ankömmlinge zur ausgesuchtesten Mittags Mahlzeit und angenehmsten Luft in dem lieblichen Biekeneker Hain ein.

* **Landshut**, 2. Mai. Auf die Vorstellung der hiesigen Bräuer bewilligte die k. Kreis-Regierung, daß das Sommerbier vom Mai bis Juli um 5½ kr., vom August bis Oktober um 5 kr. die Maaß verleit gegeben werden dürfe, was vom Publikum mit grossem Danke erkannt wird. — Nachdem sich viele ehrenwerthe Staatsdienerfamilien zum Theil auch öffentlich von uns beurlaubt haben, um nach Freising überzusiedeln, ward das disheetge Appellationsgerichts-, früher Univeesitäts-Gebäude mit Ende April geschlossen.

* **Schongau**. Auch wie haben an unserm Veterinär Greimwald einen künstlichen Bienen-Züchter, wie die Moosburger an ihrem Vizthum. Derselbe lud öffentlich zu seiner eigens beschriebenen nuzfördernden Operation mittels einer Rauchmaschine an seinen 36 Bienenstöken alle Bienenwirthe ein. Gleichzeitig machte derselbe auf den vortheilhaften Gebrauch der von ihm näher bekannt gegebenen zwei Aeten Baumkütt (Baumsalben) gegen Wunden und Krankheiten der Bäume aufmerksam.

Digitized by Google

— Ein französisches Journal „le Droit," enthält Folgendes: „Der Zufall hat das wichtigste gerichtliche Document in unsere Hände gebracht, welches je in den Annalen des Menschengeschlechts seinen Plaz gefunden: **Das Todesurtheil Jesu Christi.** Dasselbe lautet genau wie folgt: Sentenz, gesprochen von Pontius Pilatus, Statthalter von Nieder-Galiläa, dahin lautend, daß Jesus von Nazareth den Kreuztod erleiden soll. „In dem Jahre 17. der Regierung des Tiberius Cäsar und dem 25. Tage des Monat Märzes in der heiligen Stadt Jerusalem, als Annas und Kaiphas Hohepriester des Volkes waren, verurtheilt Pontius Pilatus, Statthalter in Nieder-Galiläa, auf dem Richterstuhle des Prätors sizend, Jesus von Nazareth, zu sterben am Kreuze zwischen zwei Mördern. Nachdem die Grassen und notorischen Zeugen des Volkes sagen: 1) Jesus ist ein Verführer. 2) Er ist ein Aufrührer. 3) Er ist ein Feind des Gesezes. 4) Er gibt sich fälschlich für den König Israels aus. 6) Er ist in den Tempel eingezogen, gefolgt von einer Menge, welche Palmen in den Händen trugen." „Pontius Pilatus befiehlt dem ersten Centurio, Quirilus Kornelius, ihn auf den Gerichtsplaz zu führen, und verbietet allen reichen oder armen Personen, den Tod Jesu zu hindern." Die Zeugen, welche die Sentenz gegen Jesu unterzeichneten, sind: 1) Daniel Robani; 2) Johannes Zorobabel; 3) Raphael Robani; 4) Kapet." „Jesus wird durch die Stadt Jerusalem durch das Thor Struene gehen." Dieses Urtheil ist in eine ehrene Platte eingegraben, auf der Seite stehen die Worte: „Eine ähnliche Platte ist an jeden Stamm geschikt." Sie ward gefunden im Jahre 1820 in einer antiken Vase von weissem Marmor, welche man in der Stadt Aquila im Königreiche Neapel ausgegraben, wo sie die im Gefolge der französischen Armee befindlichen Kommissäre der Künste entdekten. Zur Zeit der Expedition von Neapel fand man sie in der Sakristei der Karthäuser nahe bei Neapel, eingeschlossen in ein kleines Kästchen von Ebenholz. Die Vase befindet sich in der Kapelle zu Caserta. Die Kommissäre der Künste übersezten das hebräische Orginal ins Französische. Die Karthäuser erlangten durch ihre Bitten, daß ihnen diese Platte nicht genommen wurde; man ließ sie ihnen für die grossen Opfer, welche für der Armee gebracht. Hr. Denon hatte sich eine ähnliche Platte verfertigen lassen, auf welcher er dieses Urtheil eingraben ließ. Bei dem Verkauf seines Kabinets wurde es von Lord Howard vermittelst 2890 Frcs. erstanden.

* **München**, 3. Mai. (Todesurtheil Jesu Cristi.) Das nach dem französischen Journale, le Droit, im Jahre 1820 zu Aquila, im Königreiche Neapel aufgefundene Todesurtheil Jesu Christi, datirt sich vom 25 März des 17. Jahres der Regierung des Kaisers Tiberius. Dieses Jahr, das 30. unserer Zeitrechnung, wäre hiemit das Jahr der Einsezung des heil. Abendmahls und der Kreuzigung Christi. Erstere fiel aber bekanntlich auf das Osterfest der Juden und auf einen Donnerstag. In dem obenerwähnten 30. Jahre unserer Zeitrechnung fiel aber in der That das Osterfest der Juden auf den 6. April, welches ein Donnerstag war. In Hinsicht auf jüdische Festrechnung kann daher die Aechtheit des aufgefundenen Dokuments immerhin bestehen. Nach dem Evangelisten Lukas Kap. 3. Vers 1. 2. erschall das Wort Gottes zu Johannes in der Wüste im 15. Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, und ebendaselbst Vers 23. war Jesus dazumal, da er von Johannes getauft wurde, im Anfange der Dreissiger, sonach 30 oder 31 Jahre alt. Nimmt man Lezteres an, so wurde er nach dem obenerwähnten Todesurtheile in seinem 53. Lebensjahre gekreuziget, welcher Annahme die gewöhnliche Tradition beistimmt. Unsere Zeitrechnung zählt statt dessen das 30. (siehe oben) und ist somit um 3 Jahre zurük. Statt des gegenwärtigen Jahres 1839 sollte also z. B. 1842 geschrieben werden. Dr. Albert.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Die Geschwister, Schauspiel von Leuthet.

230.

Bürger-Verein.

Dienstag, den 7. Mai.

Das Maifest

Abendunterhaltung mit Tanz.

Der Anfang halb 8 Uhr.

220.(2b) **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der zweiten Versteigerung am 21. März l. J. der Schäzungswerth des ledigen Anwesens der Schlossersehelente, Philipp und Maria Sedlmayr, an der Sandstrasse Nro. 122. nicht erreicht wurde, wird hiemit auf Antrag eines Hypothekgläubigers zur dritten Versteigerung desselben nach §. 64. des Hypothekengesezes auf

Donnerstag den 23. Mai l. Jrs.
Vormittags von 10 — 12 Uhr

Kommission im Gerichtslokale (Zimmer Nr. 7.) anberaumt, und Kaufsliebhaber hiezu andurch mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nunmehr ohne Rüksicht auf den Schäzungswerth erfolgt.

Am 23. April 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Hahn.

219.(3c) **Bekanntmachung.**

Sebastian Koppold, Posamentirerssohn von Aichach und Soldat des Chevauxlegers-Regiments König ist seit dem russischen Feldzug vermißt, und es wurde von seinem Leben und Aufenthalte bisher nichts mehr bekannt.

Auf Antrag der Erben wird er oder seine allenfallsige Descendenz aufgefordert, innerhalb

sechs Monaten

sich hierorts zu legitimiren, auferdem er für verschollen erkärt, und sein in 641 fl. bestehendes Vermögen seinen Verwandten gegen Kaution ausgefolgt wird.

Aichach, am 22. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aichach in Oberbayern.

Wimmer, k. Landrichter.

231. Ein gedektes, viersizieges Gesellschaftwägerl für Kinder ist zu verkaufen. Das Uebr.

Münchner Schranne.

(3. Mai 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	15	12	—	—	—	15
Korn . .	9	38	—	—	—	19
Gerste . .	11	5	—	—	—	35
Haber . .	5	21	—	—	—	5

Gestorbene in Bayern.

München: Leopold Freiherr von Fürstenwärther, k. b. Kämmerer und Oberst ze. 60 J. a. — Barb. Nigal, k. Expeditorswittwe, 85 J. a. — Daniel Busch, Privatier, 68. J. a. — Amalie v. Neumann, k. Zahlmeistersgattin, 51 J. a. — Maria Stuhlmüller, Mezgerstochter von Moosburg, 47 J. a. — Karolina Stanislana v. Maier, Ex Ursalinerin von Landshut, 64 J. a. — A. Auerweck, Blumenmacherin, 81 J. a. — Joh. Karl Christ. Wolff, k. Rechnungskommissär, 60 J. a. —

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 24 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 74. 9. Mai 1839.

Bayerische Chronik.

* Klements August ꝛc., vierter Sohn in zweiter Ehe Herzogs Max Emanuel, wurde 1722 den 9. Mai Coadjutor zu Köln.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

* **München**, 7. Mai. (Tagsgeschichte.) Gestern haben die Prozessionen für die Christi Himmelfahrtswoche begonnen. Es werden deren drei, am Montag, Dienstag und Mittwoch abgehalten. Das andächtige Publikum nahm zahlreichen Antheil, überhaupt zeigt sich unter dem Volke ein lebhafterer religiöser Sinn, der insbesondere auch in den teutschen Schulen durch eifrig betriebenen Religionsunterricht fruchtbare Nahrung findet und von der kommenden Generation Gutes erwarten läßt, wenn nicht der Mehlthau des praktischen Lebens die zarte Pflanze einer wohlgemeinten Theorie wieder vergiftet. — An der endlichen Ausarbeitung der neuen Maria-Hilfs-Kirche in der Vorstadt Au, die der selige Kreisbaurath Ohlmüller im reinsten gothischen Style erbaute, wird nun auf's Thätigste gearbeitet. Das Altarblatt bildet ein prachtvoll gemaltes Glasfenster, die Himmelfahrt Mariens vorstellend. Zur Linken des Presbyteriums kommen noch folgende drei Fenster: 1) der Tod Mariens, 2) die Geburt Christi, 3) Mariens Heimsuchung; dann im Langhause zur Linken noch 1) Mariens Verkündigung, 2) Mariens Vermählung. Zur Rechten des Presbyteriums: 1) die Grablegung Christi, 2) Christus am Kreuz, 3) die Kreuztragung; im Langhause endlich zur Rechten: 1) der Abschied Christi (das heil. Abendmahl), 2) die Hochzeit zu Kanaan. Demgemäß stellen die Embleme von eilf Kirchenfenstern alle Hauptpunkte des neuen Testamentes dar und konzentriren ihre religiöse Wichtigkeit im Hauptfenster, der Himmelfahrt Mariens. — Die Vorbereitungen für die durch des Königs Majestät befohlene erhöhte Feier des nächsten Fronleichnamsfestes werden, seit die allerhöchste Genehmigung der Bruderschaftskostüme von Neapel erfolgt ist, auf's Eifrigste betrieben. Wir werden ausführlichen und auf offiziellen Quellen ruhenden Bericht demnächst darüber erstatten. Vorläufig bemerken wir nur, daß die Kostüme sehr passend, schön und erhebend ausfallen.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die neueste, in England eingelaufene New-Yorker Post, welche Journale und Briefe vom 1. bis zum 8. April überbrachte, bestätigt die erfreuliche Kunde, daß alle Besorgnisse eines Zusammenstosses zwischen der Union und England wegen der Gränzfrage, fürs erste wenigstens, verschwunden sind. — Die wichtigste Nachricht aus der amerikanischen Handelswelt ist der Rücktritt Hrn. Biddle's von der Präsidentschaft bei der Bank der Vereinigten Staaten.

Spanien.

Madrid, 24. April. Graf Luchana hatte sein Hauptquartier noch am 19. in Villarcayo; der General Rivera verlegte das seinige von Medina de Pomar nach Bocos. Jener hat 17 Bataillone unter seinen unmittelbaren Befehlen; 13 andere, welche die Avantgarde bilden, befehligt der General Castanneda. — Die Cortesfrage ist noch nicht gelöst.

Der Moniteur bringt folgende telegraphische Depesche aus Bayonne von 1. Mai: „Am 27. April hat Espartero die Position von El Moro bei Ramales angegriffen und genommen. Die beiden Armeen standen an den Ufern der Gueranza einander gegenüber. Espartero hatte ungefähr 30.000 Mann, Maroto 15.000." — Wenn der Caelistische General an Truppenzahl seinem Gegner nachsteht, so hat er dagegen den Vortheil der Stellung für sich. Es kann daher zwischen den beiden Armeen zu einem allgemeine Kampfe kommen.

Großbritannien.

London, 30. April. Am lezten Mittwoch fand in der Freemasons'-Hall die jährliche Versammlung der englischen Freimaurer unter dem Vorsiz ihres Großmeisters, des Herzogs von Sussex, statt. Dreihundert Brüder speisten zum Wohle der Menschheit, und hundert Schwestern sahen zu. Lord Durham wurde zum Vice-Großmeister ernannt. — In den lezten Tagen hielten die Chartisten wieder mehrere Versammlungen in den Provinzen, unter andern eine im Mondschein auf einem Plaze von Bristol, zu welcher 2000 bis 3000 Menschen mit Musik und Fahnen aufzogen. Da vor dem Lärm in der ganzen Umgegend Niemand schlafen konnte, so schritt gegen Mitternacht die Polizei ein. Die Magistrate erklärten dabei, daß sie fest entschiossen seien, diesen Meetings ein Ziel zu sezen. — Den Ministeen steht nächsten Freitag eine neue Krisis bevor. Peel hat erklärt, er sei zwar ganz damit einverstanden, daß die Supremacie des Nationalparlamentes gegen die Widerspänstigkeit der Stände von Jamaica behauptet werden müsse, daher er eben so wenig wie die Ministee geneigt sei, die voriges Jahr vom Parlament erlassene Gefängnißordnung für jene Insel zurükzunehmen, wie jene Stände es fordern, ehe sie wieder ihre gesezgebenden Funktionen ausüben wollen. Doch will es ihn bedünken, die Regierung sei in ihrem Vorschlage, darum ohne weiters jener Kolonie auf fünf Jahre ihre Verfassung zu rauben, zu hastig; er könne nicht darein bewilligen, bis jenen Ständen noch einmal Gelegenheit gegeben worden, sich eines Besseren zu besinnen, obwohl er nichts dagegen habe, daß inzwischen das Parlament es auf sich nehme, das für die Verwaltung der Insel Nöthigste, was durch die Widerspänstigkeit der Stände versäumt worden, aus eigener Autorität zu verordnen. Wollen die Minister dieses nicht, so will er es zur Parteifrage machen. Der neuliche Bericht der Armenkommission über den Zustand der Verbrechen und öffentlichen Sicherheit im Lande bildet

Digitized by Google

ein furchtbares Gemälde. Bettelei, beinahe gewaltsamer Art, Landstreicherei und Straßenraub scheinen seit wenigen Jahren auf dem Lande in erschrekender Weise zugenommen zu haben. Diesen Uebeln kann nur durch die Einführung einer allgemeinen Landespolizei, einer Art von Gendarmie, begegnet werden, deren Einführung aber jedes Ministerium, welches den Versuch wagt, bei der grossen Masse im höchsten Grade verhaßt machen muß. Es wird also Lord J. Russell gewiß nicht leid thun, alle diese Schwierigkeiten und Verantwortlichkeiten Peel aufbürden zu können.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Am 1. Mai, dem Namenstage des Königs, war im Thronsaale der Tuilerien der herkömmliche grosse Empfang. Der König, von seiner Familie umgeben, nahm dort am Morgen die Glükwünsche der Deputationen der Kammern, der Behörden, der gelehrten Institute, der Konsistorien der reformirten und der Augsburger Konfession, des Centralconsistoriums der Israeliten ꝛc. entgegen. Von einer Deputation des katholischen Clerus erwähnt der Moniteur nichts. Nachmittags empfing Se. Maj. die höhern Offiziere der Armee und Nationalgarde, und um 4 Uhr das diplomatische Korps. In der Anrede des Hrn. Passy, Präsidenten der Deputirtenkammer hieß es: „Sire, die Deputirtenkammer kommt, Ew. Majestät ihre Huldigung und ihre Glükwünsche zu bringen. Sire, bei dem Anblik der politischen Verwikelung, deren Ende die Deputirtenkammer so lebhaft wünscht, begreift und theilt sie alle Ihre Sorgen. Sie werden sie voll Ehrfurcht und Hingebung für Ihre Person finden, nicht weniger eifrig für die Aufrechthaltung der Rechte der Krone als für die Ausübung ihrer eignen Prärogative wachend und bereit jede Verwaltung zu unterstüzen, die redlich die Mission der Ordnung, des Friedens, der Versöhnung, erfüllen wird, welche die Bedürfnisse der Zeit und der großherzige Geist der Institutionen fordern, auf denen die Würde Ihres Thrones und die wahre Grösse der Nation beruhen." Die Antwort des Königs war: „Ich fühle mich glüklich, inmitten der Deputirtenkammer mich zu finden, um mich die Erwählten der Nation zu sehen, und ihnen das ganze Vertrauen, das sie mir einflössen, so wie die Gesinnungen zu bezeugen, die ich für sie hege. Was mich betrifft, so werden meine Bemühungen beharrlich, meine Selbstläugnung (abnégation personnelle) vollständig sein, damit die grosse Mission, welche mir durch die Nation anvertraut worden, treu erfüllt werde, und ich werde mich glüklich fühlen, diese Erfüllung der redlichen Mitwirkung zu verdanken, die ich von Ihnen in Anspruch nehme, und die sie mir bewilligen." (Diesen Worten, welche — nach dem Moniteur — einen tiefen Eindruk auf die fast vollzählig anwesende Deputirtenkammer hervorgebracht, folgte der dreimal wiederholte Ruf: „Es lebe der König!") In der Antwort des Königs auf die Rede des Siegelbewahrers, Hrn. Girod de l'Ain, im Namen des Staatsraths, kommt folgende Stelle vor: „In unsern Zeiten kann die Obrigkeit, welche zu viel nachgegeben (l'autorité trop relachée), nicht genug nach Mitteln suchen, sich in der Meinung der Menschen wieder zu erheben. Ohne je die Willkühr diesen Mitteln beizumischen — immer ist es wesentlich nothwendig, sich der Willkühr zu enthalten — muß sie doch fühlbar machen, daß sie existirt, daß sie stets bereit ist, die Schwachen zu vertheidigen und die Starken zu hindern, jene zu unterdrüken."

Paris, 2. Mai. Die Kombination, die der Konstitutionnel vorgestern Abend 11 Uhr als gebildet anzeigte (Soult, Broglie, Sauzet, Gridaine, Teste, Mackau, Duchatel, Gasparin,) ist das sogenannte petit ministère, von dem ich Ihnen schon gesprochen; es ist der Lieblingsgedanke des Hofes, und alle Intriguen, die gemacht wurden, haben mit den Zwek, dasselbe herbeizuführen.

Paris, 3 Mai. Die Korrespondenzen der französischen Journale aus Algier melden übereinstimmend, daß ein Krieg mit Abd-El-Kader nahe bevorstehe. Der Moniteur wiederholt diese Nachrichten nach den übrigen Blättern, ohne zu widersprechen. Der neueste Konstitutionel versichert sogar: es sei am 2. Mai bei der Regierung die Nachricht von einem offenen Bruche mit Abd-El-Kader eingelaufen. Die Abreise des Herzogs von Orleans nach Algier sei dann sogleich beschlossen worden.

Italien.

Rom, 27. April. Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern, welcher gestern schon hier erwartet wurde, wird nach den neuesten Nachrichten erst in den ersten Tagen der nächsten Woche eintreffen, und, wie man sagt, sich längere Zeit hier aufhalten.

Preussen.

Berlin, 1. Mai. Bei den täglichen Uebungen unserer Gardeartillerie bemerkt man jezt auch einen türkischen Offizier, der dieser Waffe angehört, und der von unserer Regierung die Erlaubniß erhalten hat, den preussischen Dienst auf praktische Weise kennen zu lernen. Auch drei junge türkische Studirende sind seit kurzem hier angekommen; sie stehen unter der besondern Obhut des Gesandten Kiamil Pascha und beschäftigen sich für jezt damit, das Teutsche zu erlernen, um später Vorlesungen und andere Unterrichtsanstalten zu besuchen. — Der wesentliche Inhalt des gegen Hrn. v. Dunin erlassenen Urtheils lautet: Der Erzbischof von Gnesen und Posen, v. Dunin, ist von der Anklage hochverrätherischer Handlungen und der Aufwiegelung des Volks gegen die Regierung freizusprechen, aber wegen seines Ungehorsams und der eigenmächtigen, in seiner Diöcese getroffenen und nicht widerrufenen Maaßregeln zum Verlust seiner Würden, zu sechs Monat Festungsstrafe und zur Bezahlung sämmtlicher Gerichtskosten verurtheilt. Zugleich wird derselbe für unfähig erklärt, jemals im preussischen Staat wieder ein Amt zu bekleiden.

Sachsen.

Leipzig, 2. Mai. Die Leipziger-Dresdener Eisenbahnaktien stehen mit 88 unter der Rubrik „gesucht" bemerkt, sind aber zu geringerem Kurs in nicht unbedeutenden Posten zu erhalten. Die Personenfrequenz bei den Dampfwagenfahrten und der Waarentransport blieb sich auch in der lezten Woche ziemlich gleich, und Unfälle kamen nicht mehr vor. Wenn die Gesellschaft mehr Locomotive und mehr Personenwagen in Gebrauch hätte, so würde die Einnahme noch bedeutender gewesen sein.

Neuigkeiten.

München, 5. Mai. Nächsten Donnerstag den 9. Mai findet auf hiesigem Hoftheater eine Darstellung der „Jungfrau von Orleans" statt, welcher ein Prolog, von A. Büssel gedichtet, vorausgeht. Es wird hiemit eine Doppelfeier begangen, des Sterbetags Schillers, so wie der Enthüllung des Monuments im nachbarlichen Stuttgart, seiner Heimat. — Geheimerath v. Wiebeking hat uns vor einigen Tagen verlassen, um sich über Frankreich nach Großbritannien und den Niederlanden zu begeben, in welch lezteren beiden Ländern er wissenschaftliche Untersuchungen über deren wichtigste Ka-

Digitized by Google

näle, Häfen, Eisenbahnen u. s. w. anstellen wird zum Behufe seines neuen grossen Werkes, von welchem bereits drei Quartbände (mit 98 grossen Kupfern), die von Italien und Frankreich handeln, erschienen sind. Sie wurden bei Dr. Wild sehr elegant gedrukt.

* **München.** In Unserer schönen Stadtpfarrkirche zu St. Peter, von welcher vielleicht bald eine erschöpfendere Beschreibung, als jene von der Dompfarrkirche ist, erscheinen dürfte, werden nicht nur am Plafond des Chores, sondern auch des ganzen Gotteshauses die sehr guten Freskogemälde zu restauriren angefangen, was höchst erfreulich ist. — — Schon sind die gemüthlichen Aekaden, rechts des Neuthores, neben der Strauß'schen Bieranstalt, mit frischem Grün bestachelter Bäumchen, dann niedlichen Tischchen und Bänken geschmükt, um, wenns beliebt, den mit internen Defekten (allenfalls der Lunge, nicht der Kasse) Behafteten an der Molkenkur Anstalt Linderung und Heil zu verschaffen. Wir müssen gestehen, daß der Plaz auch im Innern sehr zwekmässig gewählt ist, daher Zuspruch der Bedürftigen nicht fehlen wird. Es muß übrigens sonderbar kontrastiren, wenn manchmal neben einander rauhe Krieger-Kehlen u. a. durch Malz- und Hopfen-Tisan gestählt, in lustige Lieder oder Zweigespräche ausbrechen, daß der Marxplaz wiederhallt, dagegen schwache Süchtlinge einsam hektisch mit hohlem Husten akkompagniren, daß sich Gott und jeder Vorübergehende erbarmen möchte. — Eines aber fehlt noch — eine Gesundheitswassee-Trinkanstalt in der Nähe. Man erblikt zwar am Neptunsbrunnen des Hofgartens, und an dem alten Augustiner-Gumper des schattigen Hofraumes im Stadtgerichts-Gebäude manchen Wasserkuranten (nicht Süchtigen) mit dem Heilglase in der Hand auf und nieder wandeln. Allein, wir sollten doch so ein Konigsbrünnlein haben, wie unsere Nachbarn, die Augsburger, ihr Kaiserbrünnlein, nicht wahr liebes Wasserpublikum? — Bei der, eben im Werke begriffenen Restaurirung des Knorr'schen Bierschenk-Gartens dürfte wohl die fehlende Bezeichnung des stattlichen Bräuhaus-Gebäudes auf beiden Hauptseiten eine schöne Zierde des Plazes verursachen. — Die vor zwei Jahren in Nürnberg gegründete Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt soll sich mit jener des Hypotheken- und Wechselbank der Residenzstadt vereinigen, mit 15 Millionen Kapital. Das ist erfreulich, wenn sich deelei zerstreute Institute konsolidiren, was auch bei einem andern Zweige, wie lezthin die „National-Zeitung" Nro. 63. angedeutet, sehr zu wünschen wäre. — Steauß, der Unerreichbare, soll errungslos krank sein, und das Opfer seiner Kunstanstrengung werden. —

* **Vorstadt Au.** Mit beispielloser Auszeichnung pflegt der liebe Himmel die fleissigen Bewohner dieses Kleinmünchens fast bei allen feierlichen Gelegenheiten durch günstiges Wetter zu beglüken. So auch in der 3tägigen Mai-Dult, wo die halbe Bevölkerung herauswallet, zu sehen und zu kaufen für die kommende milde Jahreszeit. Von der Höhe des ehemaligen Herzog Gartens, Neudek genannt, wo nun auch ein Mineralbad besteht, muß man das bunte, rege Leben und Treiben in dieser Beetterstadt auf dem grossen Maria-Hilf-Plaze beschauen, um sich einen summarischen Begeiff davon machen zu können. Zudem sind alle Großhändler und viele andere Kaufleute in Privathäusern einquartiet. In den Gastwirthschaften ist überall Musik und Freude. Neben dem winterlichen Ottosaale ward ein neu gebauter Sommer-Apollo-Salon mit Janitscharen-Musik eröffnet, wo so recht Wiesnerisch die „Zusammenkunft im Apollo-Saale" aufgeführet werden kann. Der Franziskaner-Bräukeller hat seine Märzenbier-Pforten aufgethan, um mit funkelndem, wonnetrunkenem Auge nebenher den grünen Teppich der Natur mit den weissen Bergen im Hintergrunde zu erschauen. Hätte nun vollends der Bräuveteran Zacherl noch einige Tropfen des köstlichen heiligen Vater-Deis übrig, so Horcle! da wäre Alles los. Das Schweiger'sche Volkstheater (ehemals chez Lipperl), so wie sittenbefördernde, versinnlichende Deklamatorien sind in voller Aktivität. Wo übrigens die ganze Einwohnerschaft fleissigst zu Hause und ohne Antheil geblieben, das war die Straf- und Zuchtanstalt, und wo wirkliche Seabesstille, von keinem lebenden Wesen besucht, herrscht, das war der Gottesaker. Blos die Leichname eines Mannes und eines Weibes, die sich hienieden kaum gekannt, lagen friedlich neben einander in dem Todtenhause, um dem Schooße der Erde übergeben zu werden, und dort nach hartem Tagwerke der ewigen Ruhe zu geniessen. Welch ein himmelweiter Unterschied in dem reichhaltigen Stoffe von Betrachtungen für den stillen Beobachter!

* **Regensburg,** 4. Mai. Gestern feierte der k. Hauptmann, Michael Trautmann, ein Greis von 77 Jahren seine goldene Hochzeit, nachdem derselbe bereits 1833 sein 50jähriges Jubiläum als Krieger begangen hatte, eine seltene, rührende Erscheinung. — Hr. Prof. Weiß produzirt sich dahier.

* **Amberg,** 4. Mai. (Tagsgeschichte.) Unsee Studienanstalt hat den holden Mai mit der alljährig gewöhnlichen Festlichkeit, Musik und Deklamationen, begonnen; der Himmel hat durch einen wahrhaft schönen Tag seinen Segen dazu gespendet. Die übrigen Bewohnee unserer an Neuigkeiten immerhin armen, aber deswegen nicht unglüklichen, Stadt haben sich im Freien die Frühlingslüfte bei einem Mäschen ziemlich guten Bieres wohl schmeken lassen. Der Preis desselben steht noch immer auf 4 kr. 1 pf. Das Holz steigt im Werthe, obgleich es dessen in unserer Gegend genug gibt. Das harte ist bereits auf 9 fl. 36 kr. per Klafter gestiegen. Am 2. d. war erst wieder eine grosse Holzversteigerung in der Revier Freudenberg, wo gegen 500 Pleyen um namhafte Preise an Mann gebracht worden sind.

††† **Dinkelsbühl.** Im II. Quartal 18⅓ fielen hier 202 Polizeifälle vor. Unter diesen wurde vorzüglich unterlassenes Abraupen der Bäume, wildes Eheleben, Führung feststehender spiziger Taschenmesser, Tragen militärischer Auszeichnung, heimliches Schlachten und Einbringen kranken Viehes, Schulversäumniß (88 Individuen) bestraft, Arbeitsscheue in Kaisheim korrigirt. Von den zu Vergleichsversuchen bei dem so höchst wohlthätig wirkenden Vermittlungsamte angemeldeten 115 Streitsachen wurden 102 gütlich geschlichtet, 13 zur unvermeidlichen Prozeßführung verwiesen, wofür wir unsern städtischen Beamten, vorzüglich Hrn. Bürgermeister Raab, nur Dank wissen können.

⁂ **Passau.** Unsers Wissens besteht die allerhöchste Vorschrift, daß Scheidestrassen mit Wegweisern versehen werden sollen. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß beim Austritt vom sogenannten Bürgthor in der Stadt Passau, wo bekanntlich die Hauptpoststrassen nach Vilshofen und Neuhaus auseinanderlaufen, eine solche Straßentafel, wie anderwärts sogar auf Vizinalwegen, errichtet werde, damit Reisende zu Wagen und zu Fuß nicht in den unangenehmen Fall kommen, (wie es Einsender dieß, und schon Vielen erging) nach einer zurükgelegten Streke Weges erst erfragen zu können, daß man irre sei.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag (Am Todestage des Dichters): Die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie von Schiller. Vorher: Prolog von A. Büssell, gesprochen von Herrn Dahn.

---

120. (3c)

Amortisations-Erkenntniß.

Der Gemeinde Sendelzhausen Freiherrlich von Hornsteinschen Patrimonialgerichts gleichen Namens sind die Urkunden von den ihr gehörigen Staatskapitalien, nämlich:

1) von dem ältern Anlehen ad 234 fl. zu 2½ Prozent, ddto. 19. Juli 1728, Nro. 1501,
2) von dem ältern Anlehen ad 204 fl. zu 2½ Prozent, ddto. 20. März 1731, Nro. 3044

zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des genannten Patrimonial-Gerichts wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben

binnen 6 Monaten a dato

um so gewisser hierorts zu produziren und seine allenfallsigen Ansprüche darauf geltend zu machen, als selbe ausserdessen für kraft- und wirkungslos erklärt werden würden.

Moosburg, am 2. März 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Moosburg.

Wiedemann, k. Landrichter.

211.

Joseph Gasteiger,

Cemment-Fabrikant in der St. Anna-Vorstadt, Gewürzstrasse Nro. 2., in München,

empfiehlt seinen selbst verfertigten hydraulischen Kalk (Cemment), welcher besonders bei Wasserbauten, als: Zu Walken, Wasserreserven und Malztennen in Bräuhäusern, zu Tröberbehältern, Basins in Gärten, Brunnen und Schwindgruben, zu Kellermauern und Pflastern, für Kunst- und Schönfärber u. dgl., zum Kessel einmauern und verpuzen, (da dieser Puz sogar mit Schwefelsäure gepuzt und gereinigt werden darf,) zu Estrich auf Getreidkästen, besonders auch zur Herstellung der Façaden sowohl, als nur der Gesimse, oder sonstigen Verzierungen in's Gewitter und noch zu den verschiedenartigsten deelei Zweken verwendet werden kann, wo sich dieses Material sowohl im Wasser, als in der Luft, wie Stein verhärtet.

Der Zentner dieses Materials kostet 1 fl. 48 kr. und die dazu geeigneten Kiesel der Metzen 7 kr.

Bemerkung. Ein Zentner macht beinahe zwei Münchner Metzen.

234.(2a) **Zimmer zu vermiethen.**

In der Herzogspitalgasse Nro. 21. über 3 Stiegen kann am 1. Juni ein schön meublirtes Zimmer vornheraus, wozu nöthigenfalls auch ein Nebenzimmer gegeben werden kann, beide mit eigenem Eingang, bezogen werden.

223.(2b) Ein solides Mädchen, das im Weißnähen, Bügeln und anderen weibtichen Handarbeiten wohlerfahren ist, sich auch dem Geschäfte einer Buchhaltung unterziehen könnte, ingleichen mit Barilde die Aufsicht über Kinder übernähme, wünscht bei einer ordentlichen Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande einen Plaz zu bekommen. Hierauf Reflektirende belieben ihre verehrtichen Adressen in der Expedition der National-Zeitung zu hinterlassen.

224.(2b) Ein noch ganz wohl erhaltener Landwehr-Offiziers-Degen ist billig zu verkaufen. Das Uebr.

---

255. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nro. 1. (rükwärts des neuen Postgebäudes) wird das 75ste, sechs Bogen starke, Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

236.(3a) Das „vaterländische Magazin" von dem Jahre 1838 wird von Nro. 12. an billig zu kaufen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition dieser Zeitung.

---

251. Ein gedektes, viersiziges Gesellschaftwägerl für Kinder ist zu verkaufen. Das Uebr.

---

171. Bei George Jaquet in München, Bazar Nro. 7. u. 8., ist zu haben:

Neuestes

vollständiges Gartenbuch,

oder

die Gärtnerei in ihrem ganzen Umfange, im Gemüse-, Blumen-, Baum- und Weinbau im Freien, Zimmer und Glashause, in der Mistbeettreiberei und Landschafts-Gärtnerei, nebst der höhern Gartenkunst.

Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Liebhaber der Gartenkunst, besonders für Gärtner, Blumenfreunde, Obstbaumzüchter, Apotheker, Schullehrer, und Landwirthe.

Nebst einem

vollständigen Gartenkalender

und einem

Verzeichnisse der vorzüglichsten Zierpflanzen.

geh. Preis 2 fl.

Getraute in Bayern.

München: Franz Xaver Wirthmann, Konservator bei der k. Steuerkataster-Kommission, mit Karolina Neuschwandner, k. Vorreiterstochter v. h. — Joh. Nep. v. Inama, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist mit Emilie Aschenbrier, k. Ober-Rechnungsrathstochter v. h. — Dr. Heinr. Fischer, prakt. und Heb-Arzt, mit Fräulein Maria Arnsberg von Wien. — Dr. Friedr. Christ. Beck, k. Studienlehrer, mit Elise Hotter, Handelsmannstochter v. Eschelbach. — Andrä Reindt, bürgerl. Melber, mit Kreszenz Baumann, bürgl. Melderswittwe. — Karl Leopold Leifhold, Privatier, mit Antonia Heckl, kgl. Poststallmeisterswittwe v. h. — Emil Ludw. Wilh. Weber, Sekonde Lieutenant und Adjutant im Großherzogl. Hessenschen 1. Infanterie-Regiment, mit Sophie Maria Bär, k. Rathstochter v. h.

Augsburger Curs.

(6. Mai 1839.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100⅛	100⅜
— — — à 3½ pCt.	100½	100⅝
Promessen auf B. A. pr. Stük Agio	—	21⅛
Bayer. St. Act. I. S.	—	533
Oestr. Rothsch. Loose.	—	—
— Partiat à 4 pCt.	—	—
— N. Anl. v. 1834	—	—
— Metall. à 5 pCt.	107¼	106¾
— detto à 4 pCt.	101½	—
— detto à 3 pCt.	81⅛	81⅜
— B.Act. I.Sem. 1839	—	1581
Poln. Loose à 300 fl.	99	—
Poln. Loose à 500 fl.	—	116
Darmstädter Loose	60	—

Wechsel-Curs.

	Papier.	Geld.
Amsterdam 1 Monat	—	108⅛
Hamburg 1 Monat	—	115⅛
Wien in 20gern 1 Monat	—	99½
Frankfurt 1 Monat	99¾	—
Nürnberg " "	99⅛	—
Leipzig " "	99⅛	—
London " "	—	9 . 56
Paris " "	117¾	—
Lyon " "	117	—
Mailand " "	—	60 1/5
Genua " "	—	51⅛
Livorno " "	—	61⅛
Triest " "	—	99⅛
Venedig " "	—	60 1/5

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 7. Mai)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	63	62
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	101½	101
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	104	102½

Lotto.

In der Ziehung zu München wurde gezogen:

9 21 69 12 3

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl 56 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 75. 10. Mai 1839.

Bayerische Chronik.

* Herzog Stephan II., der Kneißt, geboren um 1337; Regierungs-Antritt 1375 den 10. Mai mit seinen Brüdern Friedrich und Johann bis zur Theilung.

Vaterländische Briefe und Notizen.

Oberbayern.

** **Trostberg** an der Alz, (nicht Salzach, wie es in Nro. 64. der „National-Zeitung" irrig heißt). Der Winter ist vorüber, und mit ihm seine Annehmlichkeiten des Schlittenfahrens, Tanzes und Theaters. Lezteres ist zwar nur Gesellschaftstheater und auf sechs Vorstellungen beschränkt gewesen; allein, wir hatten desto genußreichere Abende durch die Mitspielenden, obwohl nicht vom Metier, welche ungemein angesprochen bei beschränkten Mitteln, da die Eingeladenen freien Eintritt genossen. Ein anderes ländliches, vielleicht wenig bekanntes Fest war in dem benachbarten Stein, (das Felsenschloß des berüchtigten Heinz von Stein,) am 24. April der St. Georgi-Umritt von etwa 150 Pferden, welcher von nah und fern anlokt. Seit Aufhebung der Klöster, vor 5 Jahren durch den damaligen Gutsbesizer Baron von Käßer wieder eingeführt, bewegt sich der Zug von dem unteen Schlosse zu der ½ Stund entfernten St. Georgen-Pfarrkirche nach einem kleinen Umritt um die Saatfelder in folgender Ordnung: Voraus Blechmusik, zwei Postillon mit Fahnen, der Posthalter von Stein, dann der Ritter St. Georg, alterthümlich gekleidet, mit einer Standart, auf einem Schimmel, der Gerichtshalter von Stein, dann der Benefiziat von Kain im priesterlichen Ornat, nach alter Sitte eben zu Pferd, endlich die übrige, schön gepuzte Ritterschaft der Umgegend. Bei Kloster Baumburgs Zeiten sollen sämmtliche Mönche, der Prälat an der Spize, mitgeritten sein. Die weiß und roth gekleidete St. Georgi-Bruderschaft schließt sich, entgegen kommend, an, und der Gottesdienst beginnt in der gedrängt vollen Pfarrkirche in höchst feierlicher Weise. Möge er sich noch fortwährend erhalten, dieser schöne, altritterliche Gebrauch, würdig in die Geschichte unsers Vaterlandes Bayern aufgenommen zu werden, gleich andern, hie und da noch zerstreut und unbekannt vorkommenden Lokal-Eigenthümlichkeiten, welche die „bayer'sche National-Zeitung" am geeignetsten zum Besten geben könnte.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid 27. April. Den lezten Nachrichten zufolge wollte der Graf Luchana am 22. mit seinem Hauptquartier von Villarcayo aufbrechen, um die Operationen zu beschleunigen. Er hat für gut befunden, folgende Erklärung in die öffentlichen Blätter einrüken zu lassen: „Wenn das Glük mich nicht verläßt, und ich glaube es wird mich nicht verlassen, so wird man binnen kuezem sehen, was an den Protokollen, den Transaktionen und dem Geschwäz ist. Ich habe die Konstitution von 1837, Isabellen II. als Königin, und die Regentschaft ihrer Mutter beschworen; und eher werde ich umkommen, als meineidig werden. Mit Don Karlos eine Ausgleichung eingehen, nie!"

Großbritannien.

London, 2. Mai. Der ministerielle Globe schreibt, „Mit grossem Vergnügen zeigen wir acht Pairserreirungen an, die alsbald erfolgen werden. Es ist zu bemerken, daß diese neuen Pairs sämmtlich Sprößlinge angesehener Whig-Familien, nicht aus dem Unterhause genommen sind, in welchem man, scheint es, jezt während der Session die Störung vermeiden wollte, welche so viele Eeiedigungen und die dadurch nöthig werdenden Wahlen heebeiführen würden. Der Sun hofft, die Regierung werde bei dieser Zahl nicht stehen bleiben. — Der Standard schreibt: „Gestern Morgens sind zwei Lootsen die Themse hinab dem holländischen Dampfboot entgegen gefahren, das den Großfürsten Alexander nach England bringen wird. Die Landung wird zu Deptford erfolgen, wo für den Empfang Sr. Kaiserl. Hoheit Alles in Bereitschaft gehalten wird."

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Der Moniteur widerspricht heute der gestern erwähnten Nachricht des Wiederausbruches der Feindseligkeiten in Afrika. Die neuesten Berichte, die dem Kriegsministee zugekommen, machten keine Erwähnung dieses Ereignisses. „Es ist nichtsdestoweniger wahr, entgegnet die Gazette de France, daß alle Briefe aus Afrika den Krieg mit Abd-El-Kader nicht nur als unvermeidlich, sondern als sehr nahe bevorstehend melden." — Der Commerce schreibt aus Perpignan vom 28. April: „Gervais Cordière, derselbe, welcher bei Anlaß des Prozesses Alibaud vor der Pairskammer erschien, wurde gestern Abend wieder verhaftet unter Anschuldigung eines Attentats gegen die Sicherheit des Staates und Beleidigungen wider die Person des Königs. Man versichert Cordière werde nach Paris abgeführt werden. Diese Verhaftung erregte das größte Erstaunen hier, denn Jedermann glaubte die Zeit der Attentate und politischen Prozesse für immer vorüber." — Der Konstitutionnel kann nicht umhin, endlich seine Besorgnisse laut auszusprechen. Leider, sagt er, könne man sich nicht mehr verhehlen: es gebe eine neue Ultrapartei, eine Partei, welche frohlokend behaupte, das französische Volk der constitutionellen Komödie müde, warte mit Schmerzen darauf, das Königthum im Besiz derjenigen Gewalt zu sehen, ohne welche es nach ihrer Meinung seine hohe Bestimmung nicht erfüllen könne. — Die entschiedenste Stimme ertönt vom Westen. In Bordeaux nämlich redigirt He. Fonfrède seine Zeitung ganz in absolutistischem Geist. Dieser

Digitized by Google

Man wird in der neuesten Zeit als der Apostel und Vorläufer der absoluten Gewalt betrachtet. Nichtsdestoweniger haben alle diese Zeichen ihre Bedeutung. Sie sehen, wie sich nach und nach der Plan entwikelt, den ich Ihnen schon vor sechs Wochen angedeutet habe. Man will jezt nur das Budget durchsezen. Gelingt dieß, so ist die alsbaldige Vertagung der Kammer gewiß, und an eine neue Session vor Ablauf eines Jahres ist dann nicht zu denken. In der Zwischenzeit hofft man die öffentliche Meinung zu gewinnen. Wird das Budget zurükgewiesen, so hofft man doch eine provisorische Verwilligung von etwa 4 Monaten zu erlangen, womit man in den Stand gesezt wird, die nächste Sizung wenigstens bis zum Februar 1840 zu verschieben. Das Budget ist mit dem gestrigen Beschluß bereits bald durchgesezt Daher glaube ich, daß die Regierung für den Augenblik Alles durchzusezen im Stande ist, was ihr nur immer in den Sinn kommen mag.

Italien.

Rom, 20. April. Der heilige Vater kam gestern Nachmittag von der kleinen Reise, die er vorige Woche nach St. Felice bei Terracina unternommen, im erwünschten Wohlsein wieder hier an. Am Thor von St. Giovanni waren das Linien- und das Bürgermilitär mit ihren Musikkorps aufgestellt, und viele Tausende von Menschen erwarteten da die Ankunft des Papstes, der unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen seinen Einzug in der ewigen Stadt hielt. — Nach Mitternacht traf, von Neapel kommend, Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern hier mit Gefolge ein, und stieg in der Villa Malta ab. — So eben höre ich, daß Se. Maj. der König von Bayern Sonnabend hier erwartet wird.

Hannover.

Hannover. In der Proklamation, die Wiederberufung der allgemeinen Ständeversammlung heißt es: „Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Demnach Wir beschlossen haben, die unterm 2. März d. J. vertagte allgemeine Ständeversammlung des Königreichs auf den 28. d. M. wieder berufen zu lassen, so thun Wir dieß hierdurch kund, und zwar mit dem Ansinnen an sämmtliche Mitglieder beider Kammern, daß sie so zeitig in Unserer Residenz eintreffen, daß gedachten Tages die ständischen Verhandlungen beginnen können. Wir finden Uns bewogen, Unsern gnädigsten Willen dahin auszusprechen, daß die bevorstehende Sizung nur von kurzer Dauer sein soll, indem Wir die zur Berathung vorzulegenden Gegenstände ausser dem Antrage auf die erforderliche Steuerbewilligung und auf einen dem vorigjährigen gleichen Steuererlaß für das bevorstehende Rechnungsjahr thunlichst beschränken werden. Zugleich eroffnen Wir Unsre Willensmeinung über einen hochwichtigen Gegenstand, der mit der vorbemerkten Berathung im engsten Zusammenhang steht. Es ist Uns nämlich nicht unbekannt geblieben, daß von einem grossen Theile Unserer getreuen Unterthanen die in dem königl. Patente vom 7. Dez. 1819 enthaltenen Bestimmungen für ausreichend nicht gehalten werden, und es ist Uns die Rathsamkeit einer weiteren Ausführung und Ergänzung der in jenem Patent enthaltenen Verfassungsgrundsäze wiederholt vorgetragen. Unsre hierauf schon früher gerichtete Absicht wurde verkannt, und die in Unserm Erlasse vom 15. Febr. d. J. enthaltenen Gründe mußten Uns zu dem Entschlusse bewegen, von ihrer Verfolgung einstweilen zurükzutreten. Nachdem nun der Wunsch nach solcher weiteren Ausführung und Ergänzung der in dem königl. Patent vom 7. Dez. 1819 enthaltenen Bestimmungen in neuerer Zeit von mehreren Seiten wiederholt worden ist, so kann Uns dieß freilich nur in Unserer Ueberzeugung von der Richtigkeit Unserer ursprünglichen Absicht bestärken, allein doch keineswegs die Gründe Unsres am 15. Febr. d. J. ausgesprochenen Entschlusses beseitigen. Sollte aber die allgemeine Ständeversammlung diesen Wunsch als den Unserer vielgeliebten Unterthanen aussprechen und Anträge an Uns richten, welche Uns die Hoffnung geben, daß der ernste Wille in beiden Kammern der allgemeinen Ständeversammlung herrsche, durch besonnene ordnungsmässige Berathung zu einer Vereinbarung in solcher Beziehung zum Heile Unsers Landes mitzuwirken, so werden Wir eine deßfallsige Erklärung gerne berüksichtigen.

Preussen.

Von der polnischen Gränze, 29. April. Die Klagen über die unnatürliche Gränzsperre werden immer lauter, und die Stimmung der Gränzbewohner immer bitterer und gereizter, denn es ist unglaublich, zu welcher Menge von Inkonvenienzen die neue Maßregel des russischen Gouvernements führt, und wie unzählige Nachtheile sie namentlich den diesseitigen Einwohnern bringt. Der doppelte, ja dreifache Kordon zieht selbst bei dem kleinen Ueberrest des noch erlaubten Verkehrs eine solche Masse von Vexationen herbei, daß man die Verbindung mit Polen als völlig aufgehoben betrachten kann; sogar der Briefverkehr ist des ungeheuern Porto's wegen fast auf Null reduzirt.

Türkei.

Jassy, 24. April. Unsere Stadt wäre am 17. d. M. beinahe der Schauplaz von Greuelscenen geworden. Eine Rotte Böswichter hatte den Vorsaz gefaßt, die Stadt auf mehreren Punkten anzuzünden und den Hospodar, den Metropoliten und mehrere Bojaren zu ermorden. Der Aga, durch einen Mitverschwornen davon unterrichtet, hat bereits über 60 der Schuldigen verhaften lassen, und einige davon haben schon gestanden.

Aegypten und Syrien.

Kairo 10. April. Etwas Bestimmtes läßt sich über die gegenwärtige Krisis, in der augenscheinlich Mehemed Ali sich befindet, noch nicht sagen. Noch ist nirgends ein Entschluß gefaßt; Unterhandlungen, Debatten, Ministerversammlungen, Divans genannt, finden täglich statt, ohne daß es zu einem gewissen Resultat käme.

Neuigkeiten.

*† **München**, 7. Mai. Se. Königl. Hoh. der Prinz Luitpold wird bei seiner gegen Ende dieses Monats erfolgenden Rükkehr aus Altenburg in Gradation seiner Militärdienstleistungen als Junker, Lieutenant, Oberlieutenant ꝛc. bis zum Hauptmann fortfahren. In der Artilleriekaserne am Hofgarten werden zu diesem Behufe Zimmer eingerichtet, über welche Se. Königl. Hoheit während der vorschriftsmässigen Dienstzeit disponiren kann. — Gegen Ende dieses Monats tritt Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg in Begleitung des Hauptmann Schuch, Lieutenants Baron von Zoller und einer andern noch nicht bestimmten Suite die Reise nach Rußland zur Vermählung an, welche in dem Schlosse Peterhof gefeiert wird.

* **München**, 8. Mai. Gestern fand im hiesigen Bürgerverein die Feier des Maifestes statt, und zwar auf eine

Digitized by Google

so angenehme, herzliche, gemüthliche Weise, daß Alles entzükt den Saal verließ. Ueberhaupt erstarkt diese Gesellschaft von Tag zu Tag mehr und erfüllt ihren Zwek „Geselligkeit, Frohsinn" durchaus.

* **München.** Wenn wir nicht irren, ist schon in hiesigen Tagsblättern Nachfrage geschehen, über das Verschwinden und nicht wieder Erscheinen unserer stolzen Kriegstrophäe der türkischen Fahne in der Domkirche bei Gelegenheit deren nähern Beschreibung durch einen, uns als Dollmetscher beglükten Ausländer und reisenden Gelehrten. Diese Fahne hängt nun wieder an Ort und Stelle, und Referent behält sich vor, (nicht um jenen, uns beleuchtenden Kometen, in der türkischen Literatur verdunkeln zu wollen, sondern um das Publikum zu überzeugen, daß es in Bayern auch vordem schon hell war,) das Weitere hierüber in der hiezu allein geeigneten bayerischen Nationalzeitung zur öffentlichen Beurtheilung und Verbreitung niederzulegen.

* **München.** Auch die Stuttgarter haben uns Lithographieproben durch die Darstellung von Schillers Denkmal auf dem hiefür bestimmten Plaze zugesendet. Ebenso die Memminger von ihrem, vor 2 Jahren veranstalteten brillanten Sängerfeste. Man sieht daraus, daß allenthalben feierliche Gelegenheiten durch diese Kunst für die Mit- und Nachwelt versinnlicht dargestellt erhalten zu werden pflegen, was sehr löblich ist, daher müssen wir wiederholt bedauern, daß die von Kraus herauszugeben beabsichtigten schönen Scenen aus dem vorjährigen Augsburgerlager keinen Anklang gefunden haben, da frühere von Nürnberg und Ingolstadt ohnehin nicht aufgenommen werden sind. Unter den von vielen Schaulustigen stets besezten Bögen von Bayerns ausgehängten Kunstgegenständen zieht das Militär der teutschen Bundesstaaten sehr an, um so mehr, als dasselbe keineswegs in stolzer Haltung, sondern in den verschiedenartigsten soldatischen Situationen gezeichnet und schön kolorirt erscheint. So haben wir das unsrige noch nicht gesehen. Ueberhaupt sind unsere Tagskünstler mit Situationserfindungen in der Hauptsujetsumgebung ziemlich glüklich, wie die Darstellung der Universitätsprofessoren in 4 Fakultäten én grand tenû zu beweisen scheinen.

‡ **München.** Der seit einigen Jahren nach allgemeinem Wunsche endlich auch hier mit dem 1. Mai eingeführte Blumenmarkt findet immer guten Absaz und zahlreichen Besuch auf dem engfängigen, ungeeigneten Plaze. Wie schön würde sich derselbe z. B. ausser den Arkaden des Hofgartens, oder in der Ludwigsstrasse am Bazar ausnehmen? Indeß sind die beiden Blumenmärkte zu Augsburg im Mai und Juli ungleich schöner und mannigfaltiger mit exotischen Gewächsen von den Stadtgärtnern besezt. — In der, einer Verschöneerung zum angenehmen Spaziergange gewürdigten obern Isarau wurde der Anfang des Wennemonats ebenfalls mit stämmigen Baumpflanzungen in der Gegend der sogenannten Lettinger und Feindler Wirthshäuser gefeiert.

† **Haidhausen** bei München. In unserer arbeitsamen und muntern Landgemeinde, durch einen umsichtigen Vorsteher geleitet, sind manche neue Verbesserungen wahrzunehmen. Dazu gehört neben dem frühern Schloß- dann Schulgebäude, ein eigenes Krankenhaus, eine Kinder-Bewahr-Anstalt, Benennung der verschiedenen Gassen durch Anschläge, Eintheilung derselben in Distrikte, endlich ihre nächtliche wohlthätige Beleuchtung bis zum Stadtgebiete, wo sie leider fehlt. Hätten wir die Erlaubniß hiezu, auch dieses würde auf Gemeindekosten erhellt. — Die beiden noch übrigen Privatschlößchen sind jezt wieder in guten Händen, nachdem in dem ehemals gräflich-preising'schen künstliche Wasserwerke und alt französische Gartenanlagen zerstört worden. — Das Maifest wurde am 1. d. in Welsch's Gasthaus auf ländliche Weise mit Musik und Sezung eines reich gezierten Baumes nach alter Sitte von jung und alt gefeiert.

*** **Passau.** Oeffentlicher, keineswegs illusorischer, Rechenschaft zur Folge wurden auf der benachbarten österreichischen Linzer-Budweiser-, dann Linzer-Gmünder-Eisenbahn, beide mit Pferdekraft befahren, in vorigen Jahre 340,218 Zentner Salz und 232,860 Zentner Güter aller Art transportirt. Die Passagier Zahl betrug 17,902. Die Dividende stellte sich bei der Budweiser auf 4 fl. 40 kr., bei der Gmünderbahn auf volle 40 fl. heraus, gemäß dem Vertheilungs-Betrage von 61,687 fl. für 13,183 Aktien von der erstern Bahn, u. von 20,720 fl. unter 518 Stük Scheinen bei der leztern. Ueber diese, äusserst angenehme Fahrstreke hat die beliebte „bayerische Nationalzeitung" im September vorigen Jahres eine romantische Beschreibung durch einen Eingeweihten geliefert, welche selbst im Auslande sehr angesprochen. Sie hat abee auch über die im beßten Betriebe und Fortgange befindliche österreichische Donau-Dampfschiffahrt von Linz bis Konstantinopel eine ähnliche Beschreibung versprochen, die noch im Rükstande ist, und sehr interessiren würde. Von den Resultaten der würtembergisch-bayerischen Donau-Dampfschiffahrt vom vorigen Jahre herrscht tiefes Geheimniß im übrigen Publikum. Nur die Aktionärs dürften von Dividende und Papierstand offizielle Kunde haben, und obwohl nach beiden schon in öffentlichen Blättern Nachfrage geschehen, ist doch keine Aufklärung hierüber zu geben für nöthig gefunden worden. So viel haben wir aus Regensburg vernommen, daß vom 1. April an die Dampfschifffahrt beginnen wollt, und zwar von dort bis Ulm mit dem „Ludwig" und retour, dann mit der „Theresia" von Regensburg bis Linz und zurük, welche am 2. Mai von dem neuen „Maximilian" abgelöst werden soll, wenn es die Donau und der Nebel erlauben, sezten immer die alten praktischen Schiffer bei, das heißt, in ihrer eigenthümlichen Sprache, der Wasserstand derselben, welcher stets bedeutendem Wechsel ausgesezt ist. Indeß soll die General-Versammlung der Aktionäre grosse Korrektionen des Strombettes im Plan führen; unter andern will man die Straubingerbrüke auf dem Altwasser umfahren, welche bisher so viele Schwierigkeiten verursacht hat, inzwischen aber die Brüke erhöhen. Von dem neuen herrlichen Linzer Donau-Dampfschiffe, ganz von Eisen konstruirt, nächstens. Ueber die unsrigen wird hoffentlich Ihr eigens engagirter, unpartheiischer Korrespondent seiner Zeit auftreten. Vielleicht werden Sie vor ihm auch wieder von Gewissen wohlmeinendst gewarnt, mit der Aufnahme seiner Artikel ja höchst vorsichtig zu Werke zu gehen, indem Sie die liebe Wahrheit nicht selbst erschauen können, mit der man jeziger Zeit, und besonders bei diesem Modeartikel, so vielseitig anstossen kann, und Sie müßten dann das scharfe Richteramt üben, nicht gegen den Kritikkasten, sondern gegen die Wahrheit und ihr ohne weiters den Kopf abreissen. — Zum Schlusse hier die veröffentlichten glänzenden Resultate der k. k. österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft: der Kapitalfond hat sich bis zu 3 Millionen Gulden vermehrt. Im vorigen Jahre erreichte die Zahl der Passagiere 74,484, um 27,148 mehr als im Jahre 1837.

Digitized by Google

Die Waarenlisten weisen 211,919 Colli mit 390,614 Zent. Gewicht, und zwar 346,623 Zentner mehr, als 1837. Das Erträgniß des ganzen Jahres belief sich auf 446,417 fl. C. M., wovon, mit Abzug der allgemeinen Unkosten, von 223,673 fl. und den Interessen von 91,918 fl., ein reiner Gewinn von 170,592 fl. C. M. übrig bleibt.

* **Regensburg.** Die Wiedereröffnung unsers würdevoll restaurirten Domes soll am nächsten Pfingstfeste statt haben. — Von den Polizei-Verhandlungen hat unser, 29 Jahre altes, sehr brav redigirtes Wochenblatt, oft mit Beilagen sogar versehen, nichts enthalten. Dagegen ist das Institut der so nüzlichen Nachtwächter reorganisirt, die Schrannen-Ordnung eingeschärft, den Hindingerinnen ein Zaum angelegt worden. — Seit Apeil haben wir hier ein Privat-Taubstummen-Institut. — Auch der öffentliche ärztliche Bericht über die beiden Krankenhäuser vom vorigen Jahre, durch Dr. Stöhr erstattet, fehlt nicht. — Bei einem nahen Schleusenbau riß ein Schiff mit Arbeitern los, und es sollen einige verunglükt sein.

†* **Kempten.** Endlich auch bei uns wieder eine auffallende Tagsneuigkeit bei sonst einförmigem Leben. Ein Arzt soll 4 Kinder in Tüchern gewikelt auf dem Kirchhof haben verscharren lassen, die bisher von ihm in Spiritus aufbewahrt, und ferner unbrauchbar wurden. Da sie aber nur oberflächlich mit Erde bedekt waren, so wurde die Sache bald ruchbar, und in Untersuchung gezogen. (H. F.)

† **Mindelheim.** Ueber den Hausierhandel der Juden in und ausser dem Grenzzoll-Bezirke sind wieder die strengsten allerhöchsten Befehle erlassen, wonach die Gemeindevorsteher angewiesen wurden, jeden Hausirer aufgreifen, und sammt der Waare dem königl. Landgericht überliefern zu lassen. — Wenn, wie uns zu Ohren gekommen, irgend ein schelsüchtiger entfernter Nachbars Nachbar entweder aus Stupidität oder Interesse in der, mit unserm offiziellen Wochenblatte getreulich haemonirenden Korrespondenz in Nro. 31. jenseitiger Zeitung einen grossen Anstand darin gefunden haben will, ob wohl das Einlagekapital der neuen Sparkassa nicht mit Stiftungs- oder Privatkapitalien vermengt sein dürfte, so können wir dieses Individuum in eventum nur mit Mitleiden bedienen, bis er es wagt, an's Licht zu treten gegen einen anerkannt rechtlichen, tadellosen Beamten. — Der Magistrat legte nach dem Gemeinde-Edikt öffentliche, befriedigende Rechenschaft, über seine hiesige Kirchen-Verwaltung vom vorigen Jahre ab. — Das Peitschenknallen ist bei uns erlaubt als ursprüngliches Zeichen zum Ausweichen auf Brüken, unter Stadtthoren, bei Menschengedränge oder Einzelnen, zur Warnung vor persönlichem Schaden. Ausser dem ist es bei Geld- oder Arreststrafe streng verboten, und darum loben wir unsern Bürgermeister Pernat, so auch, daß neben hiesigee Getreids-Schranne, wo immer einige hundert Schäffel Kern und Haber, Roggen und Gerste aber unbedeutend sind, auch Stand u. Preis von grössern in Augsburg, Landsberg, Memmingen, Krumbach bekannt gemacht werden in dem gut gedrukten, oft mit Beilagen versehenen Wochenblatte.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Die Nachtwandlerin, Oper von Bellini. (Dlle. Blai, als Antrittsrolle — Amine.)

216.(ac) Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung einer siebenten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 31. Mai d. Jrs.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplaz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger uud Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besiz-Ausweises zur siebenten Einzahlung mit . 47 fl. — kr. baar, und durch Abrechnung von 3 fl. — kr. für 4 pCt. Zinsen aus 300 fl. seit 28. Februar l. Jrs., worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jeden Interimsscheines leer gelassenen Raum (7) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5. der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesezten Zeit und spätestens einen Monat nachher nicht leistet, wird dadurch aller seiner Rechte als Aktionär, so wie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle ungiltig, und dieß öffentlich von der Gesellschaft bekannt gemacht, welche auch befugt ist, für diese ihr heimfallenden Aktien neue Aktien und resp. Interimsscheine im gleichen Betrage auszustellen, und zu Gunsten der Gesellschaft öffentlich an der Börse zu verkaufen,"

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besizer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesezten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats Juni 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 24. April 1839.

Das Direktorium
der
Münchner-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Mattlinger, prov. Geschäftsführer.

Gestorbene in Bayern.

München: Anna Maier, bürgt. Handelsmannsfrau, 50 J. a. — David Ettinger, Mannheimerkoch, 42 J. a. — Elise Killan, Stiftungs-Administratorswittwe von Bamberg, 55 J. a. — Anna Rau, Salzstößlerstochter, 18 J. a. — Theres Zintl, k. Pageriedienerswittwe, 70 J. a. — Georg Traurig, penf. k. Regiments-Auditor, 52 J. a. — Emma Buchner, k. Staatsschulden-Tilgungs-Kommissionsrathstochter, 27 J. a. — Thekla v. Mühler, k. Salinenkassierswittwe, 87 J. a. — Anna Spahn, Kanzlistenswittwe, 79 J. a. — Bertha v. Hefner, k. Professors-Tochter, 11 J. a. — Phil. König, Benefiziat und Schulinspektor von Erbach im Nassauischen, 50 J. a.

Regensburg: Freifrau Henriette v. Aretin, geb. Freiin v. Teuffel von Pirkensee, k. Kämmerer und Generalkommissärsgattin, 63 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Fördergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 f. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 76. 12. Mai 1839.

Bayerische Chronik.

* Churfürst Ruprecht II., der Jüngere, geboren 1325 den 12. Mai, vermählt sich 1345 mit Beatrix, Königs Peter II. von Sicilien Tochter, sie starb 1365; seine erste Tochter Anna, vermählt an Herzog Wilhelm von Jülich und Berg, starb 1408; seine zweite Tochter, Elisabeth, ward vermählt an Markgrafen Prokop von Mähren.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 10. Mai. (Tagsgeschichte.) Der Frühling entfaltet auf die schnellste Weise seine schöpferische Kraft; denn seit dem 1. Mai ist schönes, warmes, ja sogar heisses Wetter. Die Wiesen sehen bereits üppig grün her, auf den Feldern entsprosset rasch der Segen des Himmels, kurz, man kann sich kaum eine schönere Frühlingszeit wünschen, als die gegenwärtige. Allenthalben strebt man denn auch nach dem Genusse des Lenzes. Nach allen Richtungen und Umgebungen dehnen sich die Spazlergänge und Fahrten aus. So gibt es nach Starnberg bereits zwei Omnibus oder Gesellschaftswägen, der eine Eigenthum des k. Posthalters in Starnberg selbst, der andere Eigenthum zweier hiesiger Lohnkutscher. Beide fahren täglich Morgens 6 Uhr von hier nach Starnberg und Nachmittags 6 Uhr von Starnberg nach München. Jede Fahrt kostet für die Person 36 kr., und man hört, daß nach Ebenhausen und Schäftlarn ähnliche wohlfeile Fahrgelegenheiten errichtet werden sollen. Auf diese Weise wird die Gesundheit des Publikums gefördert, wie dessen Liebe zu den Schönheiten der Natur, die eine etwas entfernte Umgebung der Hauptstadt reichlich bietet. — Das wohlthätige Institut der baemherzigen Schwestern gewinnt sichtlich an Theilnahme, vorzüglich von Individuen aus dem Mittelstande. Die Frau Oberin hat bereits eine ähnliche, auf Normen des Klosterlebens ruhende, Anstalt in Insbruk errichtet. In andern Theilen unseres Vaterlandes bezwekt man die Errichtung ähnlicher Filialinstitute. — Um die Reinlichkeit des hiesigen städtischen Krankenhauses noch mehr zu fördern, als es schon der Fall ist, läßt die magistratische Behörde einen Ableitungskanal von diesem Hause aus gegen den Kanal am Sendlingerthore hin graben. — Gestern wurde zur Mitfeier des in Stuttgart vorgestern statt gefundenen Enthüllungsfestes der Statue des teutschen Dichters und dessen Todestages im k. Hoftheater „die Jungfrau von Orleans" gegeben. Ein Prolog von Küssel bezeichnete den Zwek der Festlichkeit näher. — Die Prozessionen von hier nach Maria Eich und Andechs oder nach dem sogenannten heiligen Berg haben begonnen und werden von der schönen Witterung noch mehr gefördert. — Aus der lezten Ziehung der Lotterie, in der bekanntlich sehr niedere Nummern gezogen wurden, wie 5, 9, 12, 21 — sind sehr bedeutende Gewinnste, welche die Einlagen weit übersteigen, gemacht worden. Würde so fort gewonnen; so müßte das Lotto von sich selbst aufhören; allein eine Schwalbe macht keinen Sommer. — Der Abbruch derjenigen Häuser auf dem Promenadeplaz, an deren Stelle ein grosser Gasthof errichtet werden wird, hat bereits begonnen und wird schon deswegen vom Maurermeister Maurer sehr beschleunigt, weil derselbe die gemessenste Aufgabe hat, den Neubau bis zum Herbst unter Dach zu bringen, ohne daß diese beschleunigte Bauweise der Austroknung der Mauern selbst schädlich oder hinderlich sein darf. — Der Bok wird sehr fleissig und von allen, namentlich gebildeten, Ständen besucht. Die Maas kostet, wie sonst, 9 kr. — Die neu revidirte Viktualienmarkt-Ordnung dahier ist bereits mit aller Energie in's Leben getreten und läßt ihre Zwekmäßigkeit auf die mannfaltigste Weise fühlen. Die Reinlichkeit und Ordnung in der Stellung homogener Verkaufsbuden zeigt sich nach allen Richtungen des Marktes. Einzelne Artikel sind auch bereits im Preise gefallen, von andern kann man diese Konsequenzen erwarten. —

†* **Starnberg**, 9. Mai. Der Lenz hat seine Blüthen entfaltet und wärmere Lüfte streichen über unsern das Bild des Himmels wiederstrahlenden, freundlichen, See. Die Besuche mehren sich, und Starnberg, so wie alle die friedlichen, heimischen Orte, Dörfer und Villen, an den Ufern unsers kleinen Meeres werden belebter und heben das Leben. Während aber das Auge des Fremden mit erneuter Lust, mit innerer Befriedigung, wonnetrunken, über die blauen Wogen des Sees gleitet, sich ergözt an den blumigen Gefilden seiner Ufer; schaut ernst und feierlich von der Lindenhöhe bei Söcking die Kapelle des ewigen Friedens herab auf das muntere Treiben der Welt; denn in ihrer Mitte erhebt sich ein Sarg, und drinnen schläft den Schlaf der Ewigkeit eine Frau, die so oft und so gerne von der Linde herab schaute auf dieses kleine Kanaan, als sei sie, wie Moses, auf dem Horeb gestanden. Die Armen der Gegend, weit und breit, haben sie wohl gekannt und so manche fromme Thräne des Dankes und der Erinnerung ist dieser Dame schon geflossen. Sie hieß Baronesse von Bayersdorf. Die Kapelle ist im Innern noch nicht ganz vollendet, wird es jedoch binnen Kurzem werden. In ihrer Rotunde steht der Sarg der theuren Todten ganz frei, und die Aussicht von dieser Kapelle ist eine der lieblichsten in der ganzen Gegend. Imposant dagegen ist die Fernsicht vom Belvedere Sr. Durchlaucht, des Hrn. Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein, bei Leutstetten. Das Auge überschaut hier eine Landschaft von sicher 200 Stunden in der Peripheele, was kaum reicht. Von Salzburg bis Kempten, von hier bis Augsburg, Landshut, Oetting streift der Blik über Städte, Dörfer, Schlösser, Einöden, Haine und Wälder, Flüsse, Bäche, Seen, Bergmassen und Thäler — ein

Digitized by Google

Panorama, großartig und schön, erhebend und ergözend, wie man es nur in der Nähe des altbayerischen Flachlandes erblikken kann. Kein Fremder, der Starnberg besucht, sollte den Besuch dieses Bellvedere unterlassen, eben so wenig den von Leutstetten, dessen Umgebung sich täglich mehr verschönert. Wir zweifeln daher auch nicht, daß Starnberg in diesem Jahre von weit mehr Gästen besucht werden wird, als früher. —

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 29. April. Don Karlos hat am 12. einen Staatsrath eingesezt, und ist auf dem Wege der Mäßigung so weit vorgeschritten, daß er den Spaniern Sicherheit der Personen und des Eigenthums förmlich zusagt. Seine Vertheidiger dießseits des Ebro haben diesen Zusagen bisher auf das Bitterste Hohn gesprochen. — Vorgestern früh erschienen zwei Personen in dem hiesigen Kollegium der Piaristen und überreichten dem Rektor desselben ein angebliches Schreiben des Hrn. Gaviria, eines der reichsten Männer Spaniens, Schazmeisters der Königin. In diesem Schreiben meldet Hr. Gaviria, er feiere gerade sein Geburtsfest auf dem Lande, und wünsche deßhalb seine beiden Söhne, die in dem Kollegium erzogen werden, bei sich zu sehen, der Rektor möchte demnach die beiden Knaben an die Ueberbringer des Briefes übergeben, da diese beauftragt seien, sie auf sein Landhaus zu führen. Der Geistliche, nichts Arges ahnend, leistete der Aufforderung Folge, und die Unbekannten fuhren mit den beiden Knaben in einem vor dem Kollegium bereit stehenden Wagen aus dem Thore. Zufällig begegnete der Rektor einige Stunden darauf dem Hrn. Gaviria, und nun ergab sich, daß dieser von nichts wußte, und jene Knaben auf die frechste Weise entführt worden waren, vermuthlich, um für sie ein hohes Lösegeld zu erpressen. Man will gesehen haben, daß etwa eine Stunde von hier die Unbekannten den Wagen zurükschikten und die Knaben an zwei Reiter übergaben, die ihre Richtung nach dem Gebirge zu nahmen. Die Familie Gaviria ist trostlos. — Ich glaube, daß man die Auflösung der Cortes als entschieden betrachten kann. — Man meldet aus Lissabon, das lezte von London dort angekommene Dampfschiff habe die Nachricht mitgebracht, daß der dortige großbritannische Gesandte, Lord Howard de Walden, in gleicher Eigenschaft an den hiesigen Hof versezt worden sei.

Bayonne, 2. Mai. Nach Briefen aus Madrid vom 28. April erwartete man für den folgenden oder zweitfolgenden Tag das Dekret zur Auflösung der Cortes. — Der Moniteur bringt folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 4. Mai: „Espartero zeigt in einem Bulletin vom 27. die Einnahme von Penn del Moco an und Maroto gesteht dieselbe in dem seinigen vom gleichen Tage ein. In seinem Bulletin vom 30. sagt lezterer, er habe einige Positionen des Feindes genommen. Espartero erkennt dieß an, fügt aber bei, daß dieselben durch die königliche Garde wieder genommen wurden. Briefe aus Santander vom 2. melden, daß die Carlisten das Fort Ramales verlassen haben und sich gegen Guarda mino concentriren. Am 1. hat Diego Leon Belascoain genommen, wo er fünf Kanonen fand."

Großbritannien.

London, 3. Mai. In der Unterhaussizung am 2. Mai beantragte Sir Stephen Lushington eine Adresse an die Krone, um Vorlesung einer Abschrift der Korrespondenz, die zwischen der brittischen und der französischen Regierung über die Entschädigungsansprüche brittischer Unterthanen wegen der Verluste stattgefunden, die ihrem Handel nach der Westküste von Afrika seit 1834 zugefügt worden. Das rechtsgelehrte Mitglied schioß mit der Aeusserung, es sei hohe Zeit, die französische Nation zu lehren, daß weder ihr Ministerium — wenn sie anders glüklich genug sei, noch eines zu bekommen (Gelächter) — noch auch ihr König, der nach dem Grundsaze: „tel est notre plaisir" zu regieren scheine, länger ungestraft mit den brittischen Interessen spielen dürfen. — Wir haben den Anfang der Unterhaussizung vom 3. Mai vor uns liegen. Sir R. Peel entwikelte seinen Antrag auf Verwerfung der Jamaicabill, gestüzt auf den Saz, daß es ungehörig sei, in einer Kolonie eine fast seit zwei Jahrhunderten bestehende populäre Verfassung zu suspendiren. — Die ministeriellen Blätter geben sich fortwährend viele Mühe, die Umtriebe der Chaetisten, ihre Mondschein- und Fakellichtversammlungen, ihre Handwerkerstandreden u. s. w. als lächerlich und unbedeutend darzustellen; indeß ist nicht zu läugnen, daß jene Bewegungen in den Provinzen einen immer beunruhigenderen Charakter annehmen, und mehr und mehr Plan und Einigung gewinnen.

London, 4. Mai. In der Unterhaussizung am 3. Mai erschien Lord John Russell an den Schranken des Hauses mit folgender Botschaft von der Krone: „Ihre Maj. hält es für geeignet, das Haus der Gemeinen in Kenntniß zu sezen, daß sie der Ansicht ist, die künftige Wohlfahrt ihrer Unterthanen in Obere und Niederkanada werde befördert werden durch die Vereinigung der beiden Provinzen in Eine Provinz zu diesem Zweke der Legislatur, und zwar von dem Zeitpunkt an, den das Parlament bestimmen wird. — Gestern (3.) landete der Großfürst-Thronfolger von Rußland, von dem Prinzen Wilhelm Heinrich der Niederlande begleitet, von Rotterdam kommend zu Deptford (einer der Vorstädte von London. — Gestern hielt Königin Viktoria wieder ein Drawingroom im St. Jamespalaste. Nach dem Buckinghampalaste zurükgekehrt, präsidirte sie einem geheimen Konseil, in welchem eine Proklamation gegen gesezwideige Versammlungen erlassen wurde.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Hr. Passy ist seit einigen Tagen ziemlich ernstlich krank und wohnt weder den Kammersizungen noch den Privatversammlungen der Deputirten bei. — Graf v. Molé ist nach England abgereist.

Paris, 6. Mai. Es hat durchaus keinen Anschein, daß die ministerielle Frage vor dem 8., an welchem Tage die Kammer über den Maugins'schen Adresseantrag debattiren will, gelöst werde. — Die Handelskrise ergreift jezt auf eine entsezliche Weise die Handelsstädte. Man lese die Klagen über Failliten in Bordeaux und Marseille! — Es herrscht in den Gemüthern grosse Stumpfheit gegen alle Vorgänge. Die ministerielle Krise dauert zu lange. Das Publikum hält sich überzeugt, daß der Marschall Soult und Hr. Dupin die passiven Instrumente eines geheimen Willens waren, der allein alle Springfedern in Bewegung sezte. Ludwig Philipp wollte vor Allem jeden überzeugen, daß das linke Centrum unmächtig ist, daß es kein Ministerium erzeugen kann. Ueberdieß hat man die Gemüther so sehr ermüdet, daß man jedes Ministerium, sei es, welches es wolle, annehmen würde. Eben so wird das Budget votirt werden.

Algier, 27. April. Durch Araber, die aus dem Innern gekommen, erfahren wir, daß Abd-El-Kader grosse Rüstungen macht, ohne Zweifel in der Voraussehung eines Krieges mit

Digitized by Google

den Franzosen. Die Truppenbewegungen auf den Vorposten scheinen zuzuweisen, daß man auf baldige Feindseligkeiten gefaßt ist. Der Emir wird sie aber, bevor die Ernte eingesammelt ist, nicht erklären.

Niederlande.

Brüssel, 4. Mai. Die holländischen Truppen sollen am 15. Mai von den abgetretenen Gebietstheilen Besiz nehmen.

Italien.

Florenz, 2. Mai. Gestern wurde Ihre k. k. Hoh. die regierende Frau Großherzogin von einem Prinzen glüklich entbunden.

Rom, 2. Mai. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern geht morgen nach Tivoli, um von dort aus das Sabinergebirge zu bereisen.

Die Münchner polit. Ztg. theilt aus der Gazette de France folgendes Schreiben aus **Bologna** vom 22. April mit: „Der Kardinal-Erzbischof dieser Stadt, Msgr. Appizzoni, ist heute von hier nach Rom abgereist. Man sagt, er werde zwei Monate ausbleiben. Heute ist auch der Kardinallegat von Ravenna, Msgr. Amat, hier durch nach Rom gereist, wo eine grosse Versammlung von Kardinälen und Bischöfen zusammenberufen ist. Es zirkuliren mancherlei Gerüchte über den Zwek dieser Zusammenkunft. Einige sagen, es geschehe wegen der Cession von Benevent, Andere behaupten, Rom wolle endlich mit Rußland brechen, wie es mit Preussen geschehen. Man weiß, daß in Russisch-Polen die katholische Religion sehr gedrükt ist, und die Reklamationen des heil. Stuhles bisher fruchtlos geblieben sind. Es soll nun eine Kommission von Prälaten niedergesezt werden, die den Auftrag haben, über den Zustand der katholischen Kirche in Polen nach gepflogener Untersuchung zu berichten, und diesen Bericht zu veröffentlichen."

Preussen.

Berlin, 5. Mai. Die Hoffnung, die man noch gestern hatte, den Professor Gans wieder hergestellt zu sehen, ist leider sehr bald wieder vernichtet worden. Gans ist heute — am Todestage Napoleons — früh um $5\frac{3}{4}$ Uhr seiner Krankheit erlegen, beweint von einer bejahrten Mutter — verheirathet war er nicht — im 42. Jahre seines Alters.

Berlin, 6. Mai. Gestern ist die zehntägige Frist verstrichen, welche dem Erzbischof v. Dunin gesezlich zustand, um gegen das erste Erkenntniß des Oberlandesgerichts zu Posen des weiteren Rechtsmittels der Appellation sich zu bedienen. Der Erzbischof hat von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht. Bis heute hielt dieser Prälat — wie dieß seit seinem Aufenthalte hieselbst jeden Tag geschah — das Meßamt in der hiesigen katholischen Hedwigskirche. Da nun jede Entsezung vom Amt auch die Cessirung öffentlicher Funktionen bedingt, jener Akt aber gerade die Integrität dieser funktionellen Beziehung darthut, so ist man begierig zu erfahren, was über diesen Punkt ferner beschlossen werden dürfte. Wie verlautet, würde die Milde des Monarchen die Freiheitsstrafe insoweit aufheben, als dem Erzbischof ein beliebiger Aufenthaltsort außerhalb des Großherzogthums Posen freistünde.

Sachsen.

Dresden, 5. Mai. Man hat in den lezten Wochen wiederholt die Beobachtung gemacht, daß Familienbriefe aus Paris, an sehr angesehene hiesige Einwohner, von dort erbrochen ankamen.

Würtemberg.

Stuttgart. Der Artikel 54 des Polizeistrafgesezbuches lautet: „Wer durch rohe Mißhandlung von Thieren Aergerniß gibt, ist mit Verweis, Geldbusse bis zu fünfzehn Gulden oder Arrest bis zu acht Tagen zu bestrafen." — Die Kommission der Kammer der Abgeordneten wünscht, daß in Absicht auf die Rükfälle besondere Bestimmungen gegeben würden. Sie beantragt deßwegen folgenden Zusaz: „Bei Rükfällen kann auf eine Geldbuße bis 25 fl. oder Arreststrafe bis zu 14 Tagen aufgestiegen werden." Nach längerer Discussion wurde der Artikel durch Zuruf angenommen, und der Kommissionsantrag hinsichtlich der Rükfälle mit 38 gegen 36 Stimmen genehmigt. (Stuttg. Bl.)

Griechenland.

Athen, 27. April. Die Zeitungen werden wahrscheinlich wieder viel Spektakel von Unruhen in der Maina machen. Aus guter Quelle weiß ich, daß das Ganze sich auf einen Räuberanfall auf Marathonisi, ein kleines Nest, beschränkt, wo das Zollhaus geplündert und die Einwohnerschaft gebrandschazt wurde. Das Gouvernement kennt jezt aus frühern Erfahrungen diesen kleinen Krieg und ist bereits mit aller Energie eingeschritten, so daß die Sache keine weitern Folgen haben wird. — Nachschrift. Vor Abgang der Post gibt der Kourier ein Extrablatt folgenden Inhalts: „Wir empfangen so eben die Nachricht, daß die Klephtenbande, welche am 20. d. Marathonisi überfallen hat, sich zerstreute, und daß die Scenen der Unordnung, deren Schauplaz Marathonisi war, ganz geendigt sind. Die Primaten und Haupteinwohner der Provinz Lakonien haben die Räuber unterrichtet, daß, wenn sie nicht augenbliklich die Stadt verlassen, sie an der Spize des Volkes gegen sie ziehen würden. Hierauf verliessen am 24. d. die Uebelthäter erschroken die Stadt und zerstreuten sich ohne irgend einen Widerstand. Der Kapitän Kapetanakos zog unmittelbar nachher mit den königlichen Truppen und den Lakoniern, welche sich mit denselben vereinigten, in Marathonisi ein. Bei Abgang dieser Nachricht war die Ordnung in jener Stadt wieder völlig hergestellt."

Neuigkeiten.

München, 9. Mai. Die Rükkehr unsers Kronprinzen dürfte früher erfolgen, als man bis jezt wähnte, und Se. Königl. Hoheit wahrscheinlich schon vor Ankunft Sr. Maj. des Königs hier eintreffen. In seinen Gemächern ist bereits jede Vorbereitung getroffen.

* **Landshut.** Nicht allein die Freisinger ehrten ihren geschäzten Stadtkommandanten, wie wir aus der bayerischen Nationalzeitung erfuhren, sondern wir Landshuter thaten ein Gleiches. Der wohlweise, von einem tüchtigen Bürgermeister geleitete, Magistrat hat den bisherigen Kommandanten eines Jäger-Bataillons und der guten alten Stadt Landshut vor seinem Abmarsche nach der neuen Garnison Straubing mit dem braven Landwehr-Offizierskorps ein glänzendes Festmahl gegeben, und ersterer ihm dabei das Ehrenbürgerrecht ertheilt. Es ist Oberstlieutenant Freiherr von Hohenhausen, dessen schon in diesen Blättern von dem historischen Gammelsdorfer Schlachtfeld aus ehrenvolle Erwähnung geschehen ist.

Regensburg. So hoch auch durch das grosse Lob, welches die öffentlichen Blätter den Kunstleistungen des Hrn. Professor Weiß allgemein zollen, unsere Erwartungen gespannt waren, so wurde sie doch — ein seltener Fall — durch das, was wir in der gestrigen Vorstellung von ihm sahen, vollkommen befriedigt, ja durch einige Experimente sogar übertroffen. Wenn wir an Nekromantie glaubten, so würden wir Hrn. Weiß für einen Zauberer halten, denn wahrhaft überraschend und unbegreiflich sind manche seiner Changierungen, die er mit ausserordentlicher Gewandtheit und Eleganz zu geben versteht. In den Zwischenabtheilungen ergözte das Publikum der bekannte Klinschnig aus Wien mit seinen grotesken Posituren. (Rgs. Ztg.)

Digitized by Google

** **Amberg.** Im April kostete bei uns (Gottlob) das Ochsenfleisch 9½ kr., Kalbfleisch 6 kr., hartes Holz 9 fl. 36 kr., weiches 6 fl. 30 kr. Wir glauben nicht, daß es jezt irgendwo wohlfeiler sei im Königreiche, was der „bayer. National-Zeitung" ein leichtes wäre, zum allgemeinen Beßten zu ermitteln, da ihr nach eigener Aeusserung, wie keiner andern, ein halbes hundert Wochenblätter zur Vergleichung zu Gebote stehen.

* **Nördlingen,** 8. Mai. Der Frühling beingt auch in unser Städtchen neues, munteres Leben. Viele Fremde reisen hier durch, jüngst sogar ein englischer Gesandter, Lord Taylor. — Die Preise dee Lebensmittel stehen nicht zu hoch, Waizen auf 16 fl., Korn auf 13, Gerste auf 12, Haber auf 5 fl. — Das Sommerbier kostet per Maas inclusive des Aufschlags 5 kr. 3 pf. Das Pfund Mastochsenfleisch 9½ kr. Dagegen steigt das Holz; die Klafter Buchenholzes kostet 14 fl., Tannenholz 10 fl. Bereits sieht man sich daher auch genöthigt, Torf zu brennen. Das Tausend kostet 2 fl. 15 kr.

+ **Memmingen.** Auch hier, wie in einigen andern Städten des Königreiches, besteht ein wohlthätiger Verein, dessen Ausschuß nun erst 5jährige Rechenschaft öffentlich ablegte. Es ist der III. Begräbniß-Verein, der einen Vermögensstand von 4682 fl. nachweiset Wie werden auf die Statuten, und überhaupt auf den Nuzen solcher zerstreuter einzelner Privatvereine zurükkommen, von denen lezthin schon in der „National-Zeitung" Nro. 39. zweckmässige Erwähnung geschehen ist. — Ueber unsee Kommunalvermogen von 86,855 fl. wurde ebenfalls öffentliche Rechenschaft gepflogen, welches beiläufig 15,000 fl. auf Besoldungen, Pensionen und Regie, dann 10,000 fl. auf Gemeindeanstalten verwenden muß. — Unser Magistrat schreitet mit aller Energie gegen den Strassenbettel, der sich in neuester Zeit besorglich vervielfacht, ein. Er foedert die Einwohnerschaft ernstlich auf, diesem Uebel zu steuern und auch nicht einem Bettler mehr etwas zu geben.

† **Fürth.** Ungeachtet des grossen Besuches von Auswärtigen durch die Eisenbahn sind doch die polizeilichen Uebertretungen in diesem Orte in einem Monate nie viel über hundert, wobei Schulversäumnisse, Betrei und Vagiren, dann Uebertretung der Polizeistunde die vorzüglichen Rubriken sind.

Stuttgart, 8. Mai. Das Standbild Schillers ist so eben unter der freudigen Theilnahme vieler Tausendern mit einer würdig einfachen Ceremonie enthüllt worden. Die Stadtthoee waren zum festlichen Empfang der zahllosen Gäste heiter geschmükt, und am Vorabend in dee Umgebung des Denkmals alle Vorkehrungen an Gerüsten, Masten, Flaggen u. s. w. getroffen.

— Bei der am 1. Mai zu **Wien** stattgehabten vierten Verloosung der Fünfhundertguldenloose sind folgende Hauptpreise gewonnen woeden, als: Nro. 14,810 300,000 fl., Nro. 41,867 75,000 fl., Nro. 45,479 40,000 fl., Nro. 31,014 20,000 fl., Nro. 12,903 15,000 fl, Nro. 4731 10,000 fl., Nro. 1839 7500 fl., Nro. 2126, 34,318 und 12,918, jede 5000 fl., Nro. 28,269, 22,022, 21,575 und 28,071, jede 3000 fl.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Die gefesselte Phantasie, Zauberposse mit Gesang von Raimund.

123.(3c) Ediktal-Ladung.

Von nachstehenden, dem Handwerk der hiesigen Lohgerermeister gehörigen, bei der Königl. bayer. Spezial-Schulden-Tilgungs-Kasse in München aufliegenden 2 Kapitalien des ehemaligen Zinszahlamts nämlich:

1) Kat.-Nro. 2158 mit 200 fl. à 4 pCt. Zinszeit Palmarum. Ausbruch aus 500 fl. laut Urkunde ddto. am Samstag vor Palmarum 1586 auf Erhardt von Muggenthal lautend, und
2) Kat.-Nro. 2159 mit 300 fl. à 4 pCt. Zinszeit 20. Oktober. Ausbruch aus 5000 fl. laut Urkunde ddto. 5. Sept. 1628 auf Georg Ebersberger in München lautend,

sind zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des Handwerkes der hiesigen bürgerlichen Lohgerer wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen

6 Monaten

a dato bei dem unterzeichneten Gerichte zu produzieen, ausserdem sie für kraftlos erklärt werden würden.

Am 21. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Hahn.

219.(3c) Bekanntmachung.

Sebastian Koppold, Posamentirersohn von Aichach und Soldat des Chevauxlegers-Regiments König ist seit dem russischen Feldzug vermißt, und es wurde von seinem Leben und Aufenthatee bisher nichts mehr bekannt.

Auf Antrag der Erben wird er oder seine allenfallsige Descendenz aufgefordeet, innerhalb

sechs Monaten

sich hierorts zu legitimiren, ausserdem er für verschollen erklärt, und sein in 644 fl. bestehendes Vermögen seinen Verwandten gegen Kaution ausgefolgt wird.

Aichach, am 22. April 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aichach in Oberbayern.

Wimmer, k. Landrichter.

224.(2b) Zimmer zu vermiethen.

In der Herzogspitalgasse Nro. 21. über 3 Stiegen kann am 1. Juni ein schön meublirtes Zimmer vornheraus, wozu nöthigenfalls auch ein Nebenzimmer gegeben werden kann, beide mit eigenem Eingang, bezogen werden.

235. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nro. 1. (rükwärts des neuen Postgebäudes) wird das 75ste, sechs Bogen starke, Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

236.(3b) Das „vaterländische Magazin" von dem Jahre 1838 wird von Nro. 12. an billig zu kaufen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition dieser Zeitung.

233.(2b) Ein solides Mädchen, das im Weißnähen, Bügeln und anderen weiblichen Handarbeiten wohlerfahren ist, sich auch dem Geschäfte einer Buchhaltung unterziehen könnte, ingleichen mit Vorliebe die Aufsicht über Kinder übernähme, wünscht bei einer ordentlichen Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande einen Plaz zu bekommen. Hierauf Reflektirende belieben ihre verehrlichen Adressen in der Expedition der National-Zeitung zu hinterlassen.

Gestorbene in Bayern.

München: Joh. Bapt. Kefer, pens. Wachtmeister von Schlammersdorf, Landg. Vorchheim, 73 J. a. — Marg. Danner, bürgl. Weberswitwe, 87 J. a. — Alois Bazanini, ehem. Handelsmann von Grasing, 62 J. a. — Michael Kehrseyhan, pens. Soldat von Ansbach, 72 J. a. —

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 10. Mai.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	68	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	—	104½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	104	102½

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 77. 14. Mai 1839.

Bayerische Chronik.

* Mechtilde, Herzog Amadeus von Savoyen Tochter, zweite Gemalin des Churfürsten Ludwig III., des Bärtigen, starb 1438 den 14. Mai.

Ueber die sogenannte Hydropathie, als Fortsezung der Kritik der praktischen Medizin.

** Ohne mich durch einige Aeusserungen des Zornes wegen Nichtanerkennung der Hydropathie beleidigt zu fühlen, bemerke ich blos, daß ich die Hydropathie nicht um Oertels oder Prißnitzens Willen verworfen habe, sondern daß ich diesen von Herzen jenen Ruhm vergönne, auf den sie ein gegründetes Recht zu haben glauben. Vielleicht möchte aber der Verfasser jenes Aufsazes sich wundern, wenn ich ihm sage, daß ich in medizinischer Hinsicht mir nicht einmal eine besondere Ehre daraus mache, mit den Erwähnten in eine — als Antwort auf die „Bemerkung" in Nro. 72. der National-Zeitung — Reihe gestellt zu sein. — Hahnemann hat zuerst in seinen Schriften sich der Ausdrüke „Homöopathie, Allöopathie und Antipathie" bedient, indem er hiedurch eine Heilung durch ähnliches, verschiedenes und entgegengesezes Leiden bezeichnen wollte (θεραπεια δι' ὁμοιων παθων). In diesem Worte ist der Begriff der Therapie (Heilung) nicht ausgedrükt und ich finde dieß auch sehr natürlich, da ein oft zu gebrauchendes Wort nie allzulang und dadurch schleppend und die geläufige Rede hindernd sein sollte. Da nun vor einem Jahrzehend das Wasser eine vorher ungewohnte Rolle zu spielen anfing, und durch seine Verehrer mit dem kuriosen Namen einer Medizin (Heilmittel) getauft wurde, fanden jene Wasserreformatoren, die die Menschheit gleichsam durch eine neue Sündfluth von den schlimmen Folgen der Hyperkultur befreien wollten, für gut, ihrem Schooskinde einen gelehrten Namen anzudichten und demselben durch den Ausdruk „Hydropathie" einen ärztlichen Anstrich zu ertheilen. Dieses Wort trägt nun zwei Begriffe in sich und bezeichnet auf teutsch ein Leiden durch das Wasser oder wenn man bei demselben, wie bei den verwandten Ausdrüken, θεραπεια ergänzt, so heißt es eine Heilung durch ein vom Wasser ausgehendes Leiden. Als Oertel dieses Wort zuerst gebrauchte, dachte er wohl nicht daran, daß durch den in demselben enthaltenen Widerspruch die Widerlegung aller seiner Lehren von selbst an die Hand gegeben sei. Das πάθος ist allerdings bei dem Begriffe des Heilmittels etwas Integrirendes und bildet sogar den wesentlichen Unterschied zwischen demselben und den Nahrungsmitteln. Das Wasser aber an sich erzeugt kein anderes πάθος, als jene beiden, die auch jedem anderen Nahrungsmittel bei unmäßigem und naturwidrigem Gebrauche zukommen, nämlich die mechanische Belästigung und das Gefühl von Uebersättigung. — Da bei fortwährender Thätigkeit des Lebensprozesses auch das materielle Substrat der Lebenskraft beständig in seinen Qualitäten (Beschaffenheiten) verändert und unbrauchbar geworden, durch alle Oberflächen des Körpers ausgestossen wird, so ist auch ein ununterbrochener Ersaz der organischen Materie von Nöthen nothwendig. Es sind somit physiologisch betrachtet zweierlei Bedingungen zur Fortdauer des Lebens unerläßlich, und zwar als innere die normale Thätigkeit der Lebenskraft und die Integrität der organischen Theile. Die äusseren Lebensbedingungen, die zu dem fortwährenden Ersaze der organischen Materie dienen, fassen wir unter dem allgemeinen Begriffe von Nahrungsmitteln zusammen. Alle Materie erscheint uns aber unter dreierlei Form, nämlich in gasförmiger, tropfbar flüssiger und fester: Jedermann, der nur einigermassen in Chemie und Physik bewandert ist, weiß, daß dieser Unterschied blos formell und durchaus nicht im Wesen der Materie begründet ist, ein Saz, den Faraday neuerdings durch seine Experimente bekräftigt hat. Nahrungs- und Arzneimittel sind somit entweder Gase oder tropfbare Flüssigkeiten oder feste Körper. In der ersten Klasse stellt sich uns die atmosphärische Luft als erste und nothwendigste Lebensbedingung dar. Die Luft ist das eigentliche Element des Menschen, in dem er lebt und sich bewegt und aus dem er den geistigsten Nahrungstheil an sich zieht. Ohne Luft kann der Mensch keinen Augenblik existiren. Alle übrigen Gase wirken arzneilich und sollen und können blos in Krankheiten auf kurze Zeit angewendet werden, um eine heilsame Reaktion hervorzurufen. Unter den tropfbaren Flüssigkeiten stellt sich uns das Wasser als zweite Lebensbedingung dar, nicht so nothwendig als die atmosphärische Luft, und bereits auf längere Zeit entbehrlich. Alle anderen tropfbaren Flüssigkeiten sind keine Nahrungsmittel: das Wasser kommt jedoch auch in anderen natürlich und künstlich bereiteten Getränken vor, in welchem Zustande es durch Aufnahme und Auflösung von festen Substanzen in scheinbar veränderter Gestalt sich zeigt. Daß aber in unsern geistigen Getränken ganz andere Dinge die arzneilich wirkenden sind, die uns erregen, betäuben und berauschen, als jenes beigemischte Wasser, wird hoffentlich keines weiteren Beweises bedürfen. (Schl.f.)

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 12. Mai. (Tagsgeschichte.) Noch immer schlingt der schöpferische Lenz seine freundlichen, segnenden Arme um unsre Tage, das schönste Wetter umstrahlt Stadt und Land. Es beginnen daher auch bereits die Badereisen und allmählig leerer wird die Stadt namentlich vom Adel. Besondere Anziehungskräfte entfalten sich nicht, ausgezeichnete Leistungen von

Digitized by Google

Seite fremder, gastlicher Künstler in Konzerten oder Theater finden nicht statt und so bleibt uns in der Hauptsache nur der Genuß der schönen, freien Gattesnatur, der denn auch von der gesammten Bevölkerung in grossen Zügen gefeert wird. Nur Schade, daß auf so vielen Erholungsplätzen in und um München die Bonität des gewöhnlichen Nationaltrankes häufig und sichet mit Unrecht auf niederer Scala steht. Wir werden daher kaum irrig sein, wenn wir behaupten, es finde in diesem Zweige der Viktualienpolizei nicht jene strenge Beaufsichtigung auf der einen, noch auf der andern jene Gewissenhaftigkeit statt, die für ein so allgemeines Nahrungsmittel nothwendig ist oder doch sein sollte. — Die neuesten Ergebnisse des vom k. Polizeidirektor, Hrn. Ritter von Menz gegründeten und von ihm mit aller Energie in's Leben gerufenen sogenannten Kanzlei-Unterstüzungs-Vereines sind, wie wir aus ganz sicherer Quelle vernehmen, höchst glänzender und überraschender Art. Das Vermögen dieser für die Mittelklasse aller öffentlichen Diener und Kanzleiindividuen höchst wichtigen Pensionsanstalt ist bereits auf 224,000 fl. gestiegen, die Zahl der Mitglieder auf 2000 und die Grösse der jährlich zu verabreichenden Pension auf 15,000 fl. Nur im ersten Quartal dieses Jahres allein werden 18,000 fl. neu percipirt. Es geht hieraus hervor, daß diese Anstalt allseitigen und schnellen Anklang im Publikum findet. Sie besteht seit sieben Jahren. — Se. Hoh., der Hr. Herzog Maximilian in Bayern, haben heute in der Eigenschaft als Kommandant der Landwehr von Oberbayern Inspektion über das hiesige Landwehr-Regiment und das Vorstadt-Auer Bataillon auf dem Marsfelde abgehalten. Die schönste Witterung begünstigte die Evolutionen und Manövers im Feuer und im Defilé. Die Haltung des zahlreichen Korps war schön und imposant die Reinlichkeit im Aeussern desselben.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Legislatur von **Alabama** hat ein höchst despotisches Gesez in Bezug auf die freien Neger erlassen. Ein Artikel dieses Gesezes bestimmt, daß jeder freie Farbige, der an Bord eines Schiffes als Koch, Steuermann, Matrose ꝛc., in dem Staate Alabama ankommt, bis zur Abfahrt des Schiffes im Gefängniß bleiben soll. Es ist ferner verordnet, jede freie farbige Person, die nach dem 1. Febr. 1832 nach Alabama gekommen ist, oder nach Annahme dieses Gesezes dorthin kommen möchte, zu eigenem Gebrauche auf Lebenszeit zum Sklaven zu machen.

Mexiko.

Der Standard meldet unter der Aufschrift: „Wichtiges aus Mexiko„: „Ihrer Maj. Paketboot Spey lief gestern (5.) in Falmouth ein. Am 12. Februar bemerkte der Spey, Kommandant Lieutenant James, vor Veracruz in der Entfernung von etwa zwei englischen Meilen ein grosses Dampfboot, das auf eine amerikanische Handelsbrigg zufuhr. Der Spey hißte, als er diesem Dampfboot nahe kam, seine Flagge auf, aber lezteres nahm von dem Kompliment lange keine Notiz. Lieutenant James, in der Vermuthung, daß es zu dem französischen Blokadegeschwader gehöre, schikte nun dem Dampfboot aus einem langen Neunpfünder eine Kugel über sein Bugspriet hinweg. Alsbald stieg die französische Flagge empor. Wäre dieß nicht geschehen, so würde ein zweiter besser gezielter Schuß nachgefolgt sein. Der Spey ist zwar nur ein Paketboot, übrigens ganz als Kriegsschiff eingerichtet, seine Flagge muß also geachtet, und darf von keiner Marine der Welt despektirlich behandelt werden."

Spanien.

Madrid, 29. April. Gestern Nachmittag hielt Ihre Maj. die Königin-Regentin, begleitet von ihren beiden Töchtern, Revue über 36 Schwadronen neu ausgerüsteter Kavallerie, deren Zahl 3620 Mann betrug. Vor wenigen Monaten zogen 2000 Mann Kavallerie vor den Augen Christinens stolz die Strasse von Alcala hinauf; von ihnen versprach man sich die Rettung Aragoniens; in den Ebenen Castiliens, in den Beegwäldern Toledo's bleichen ihre Gebeine.

Bayonne, 5. Mai. Man kennt bis jezt offiziell nur die Einnahme von Pena del Moro durch Espartero. In einem der zwischen dem 26. und 30. April gelieferten Gefechte wurde der caelistische General Tarraguel gefährlich verwundet. — Der christinische General Diego Leon hat wirklich im Fort und auf der Brüke von Belascoain fünf oder sechs Kanonen von schwerem Kaliber erbeutet, aber seine Vortheile nicht weiter verfolgt. — Gestern Abend verbreiteten die Exilirten das Gerücht, Maroto sei in einem am 2. Mai gelieferten Gefecht völlig geschlagen, und dann von seinen eigenen Truppen umgebracht worden.

Großbritannien.

Mit Galignani's Messenger vom 8. Mai erhalten wir folgende Beilage: Telegraphische Depesche Das brittische Ministerium hat in Masse seine Entlassung eingereicht, nachdem es bei der Abstimmung über die Jamaica-Bill mit fünf Stimmen in der Minorität geblieben. Auch der Sprecher des Unterhauses, Sir Abercromby, hat resignirt.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Alle Parteiführer, von der Unmacht ihren Bemühungen, ein Ministerium zu bilden, welches auf eine achtungswürdige Majorität sich stüzen könnte, überzeugt, scheinen übereingekommen, das provisorische Ministerium vorbehaltlich einiger Modifikationen, bis zum Ende dieser Session, welche übrigens nicht lange dauern wird, an der Spize der Geschäfte zu lassen. — Der Konstitutionel und der Courrier français versichern wiederholt auf das Bestimmteste: Niemand habe zur Bildung eines Kabinets irgend eine offizielle Vollmacht. Der Marschall Soult habe den HHrn. Teste und Cunin-Gridaine ausdrüklich erklärt, daß er keine Mission besize, und für den Aufschub daher in keiner Weise verantwortlich sei.

Niederlande.

Brüssel, 4. Mai. Dem Vernehmen nach werden gleich nach Auswechslung der Ratifikationen des Friedensvertrags die Hindernisse, welche sich den Verbindungen mit Holland entgegenstellen, durch unsere Regierung gänzlich gehoben werden. Die an der Gränze ankommenden Holländer, um im Königreiche zu reisen, werden, ohne vorgängige Ermächtigung, einen belgischen Paß gegen ihre regelmässig befundenen Pässe erhalten. Die Aufsicht der Militärautorität über die Reisenden wird ganz verschwinden; so werden die Belgier, die nach Holland reisen wollen, des jezt nöthigen Visa's enthoben sein.

Hannover.

Hannover. 7. Mai. Einer der beliebtesten Novellen-Dichter Teutschlands, Dr. Wilhelm Blumenhagen, ist hier gestern an den Folgen eines Schlagflusses in dem Alter von 58 Jahren mit Tode abgegangen.

Türkei.

Konstantinopel, 21. April. Die Berichte über die unter Hafis Pascha stehende Armee sind endlich eingegangen; sie lauten nicht sehr günstig, und scheinen den Sultan kleinmüthig gemacht zu haben. Er hat den Repräsentanten der grossen Mächte die feierliche Zusage gemacht, sich ruhig zu verhalten.

Digitized by Google

Neuigkeiten.

München, 11. Mai. Der Geh. Rath von Schelling der mit seiner Familie einige Wochen in Karlsbad zubeachte, ist diesen Morgen von da wieder hier eingetroffen. — Unsee berühmter Schlachtenmaler, Rittee Heß, bekanntlich von Se. Maj. dem Kaiser Nikolaus nach Rußland eingeladen, tritt morgen die Reise dahin an, und begibt sich übee Dresden und Berlin, wo ee kuez beeweilt, nach Lübek. Geh. Rath von Klenze mit seinem ältern Sohne wird nächsten Dienstag gleichfalls dahin abreisen, wo sie sich denn auf demselben Dämpfboote nach St. Petersbueg einschiffen. — Neueen Nachrichten aus Geäfenberg zufolge war Peofessoe Schwanthaler, der sich noch daselbst befindet, beschäftigt, das Modell zu einee Büste seines äeztlichen Feeundes Peießnitz zu feestigen, das ee später in Maemor auszuführen gedenkt. Nicht nue über diesen Patienten, sondern auch über das Befinden zweier andern Bekannten, die in jenee Heilanstalt Genesung suchen, lauten die Berichte sehe günstig.

* **Tölz**, 12. Mai. Von Morgen bis nächsten Samstag wird die Isarbrüke dahier eeparirt und es können nur Morgens und Abends voe und nach den Aebeitsstunden leichte Fuhrwerke darüber passiren.

* **Kelheim**, 4. Mai. Seit 30. April wird dee k. Forstwart von Ittbrunn vermißt. Er wurde wahrscheinlich unter dee Hand von Holzfrevlern ein Opfer seinee Dienstespflicht. — Frhe. v. Pilgram bemeekte nämlich, daß in dem seinee Aufsicht übertragenen Staatswalde 3 Fichtenstämme geschlagen und abgeführt waeen. Die Spur führete ihn nach dem Dorfe Viehhausen, Ldg. Kelheim, und er fand bei dem Häuschen eines schon frühee veedächtigen Köhiers einen Theil dieses Holzes. Diese läugnete, und verstand sich durch Vorweisung der Stöke in seinem Waldtheile zu legitimiren. Der Augenschein wae auf 3 Uhr Nachmittags angesezt, Fehe. v. Pilgram ging hin und der Ortsvorstehee begleitete ihn bis an sein an den Staatswald gränzendes Holz, hiee trennten sich beide, v. Pilgram aber war von dieser Stunde an nicht wieder gesehen, sein Hund kam nach zwei Tagen zuük. Die muthmaßlichen Möeder sind verhaftet. Meheere Tage lang wurde der Wald von 50—60 Mann durchsucht, aber man fand keine Spue; daß er vergraben odee im Kohlhaufen verbrannt wurde, ist die sichere Muthmassung. —

* **Landsberg.** Es ist wahrlich ein geosser Unterschied auf dem Lande wahezunehmen, und zwar zwischen Beamten, denen es Ernst ist, die allerhöchsten Verordnungen zu handhaben, und jenen, welche dieselben nue pro forma vollziehen. So liest man im Wochenblatte dee benachbarten Stadt Schongau eine Auffoederung des Landgerichts an die Stadt und Ruralgemeinden, die fehlenden, stükweis aufgeführten Strassen-Alleebäume (subtermino) 8 Tagen zu ergänzen, ausser dessen dieses wahescheinlich auf dee Säumigen Kosten geschieht. Wüede überall so veefahren, wäre die von Sr. Maj. dem König selbst angeoednete Steassenbaumpflanzung nicht in so elendem Zustande in manchen Bezirken. — Auch rükssichtlich der nothwendigen Holzeesparniß und dem Hindeen des Holzpreises ist eine zwekdienliche Regierungs-Verordung publizieet worden.

†† **Mindelheim.** Der Magistrat legt sehr befriedigende Rechnung über das nicht unbedeutende Kommunal- und Schuldentilgungswesen der Stadt öffentlich ab. Zugleich ist das Herumschwärmen junger Leute nach der Polizeistunde auf den Steassen oder in der Umgebung strengstens abgeschafft. — In schönem Einklange bestimmen hier die 10 Mezgermeister den Fleischpreis für jeden Monat selbst. — Die Theater-Familie Kammerhudee hat uns nach 2½ Monaten wieder verlassen, nachdem sie auch von hiesigen Theaterfreunden gut unterstüzt worden.

Naabburg in der Oberpfalz. Die Idee, die Burg Trausnitz im Thale dem Verfalle — und so die eehabenen Tugenden zweier teutscher Fürsten, Ludwig des Bayers und Friedrich des Schönen von Oesterreich, noch mehe der Vergessenheit zu entziehen, war am 1. Mai d. J. so weit ausgeführt, daß der Thurm — Friedrich's dreijährige Haft — bestiegen werden konnte.

† **Lindau.** Nicht allein die Residenzstadt hat ihee nahen und angenehmen Kaffeegärten, (wo abee die Güte des Getränkes sehe abnehmen soll,) auch wie besizen einen solchen von Tauschee zum Storchen auf der Steig für alle Tage, ausser Sonnabend, wo dee Garten geschlossen ist. Uebeigens besteht unsee Hauptvergnügen an Feiertagen in Seefahrten nach allen Richtungen und Ländern, wozu der Dampf so vielseitige schöne und wohlfeile Gelegenheiten daebietet. Man kann nach Oesterreich, (Beegenz) Würtembeeg, (Meersburg) Baden, (Konstanz) Schweiz, (Roheschach) kommen und wieder zuük, wenn man will. Das nennen wie Abwechslung und Konversation nicht nur mit verschiedenen Bevölkerungen, sondern mit viereelei Nationen. An einee guten Badanstalt vor der Stadt fehlt es eben nicht. An Werktagen kann man sich Stunden lang im Hafen an dem bunten Leben und Treiben in Handel, Wandel und Aebeit unterhalten. Selbst die kleine Gaenison belebt die Stadt nicht wenig. Kurz, wir unterhalten uns auf Bayerns Malta gewiß besser als in Kleinathen, wo man, die schöne Sommeezeit zu tödten und etwas zum Todlachen einzunehmen, bei hellem Tage in die schwüle Bretterhüte einer Zwerchfellerschütterungs-Anstalt einige Stunden zu sizen pflegt. — Nichts für ungut!

⁂ **Passau.** Wir haben ebenfalls einen Frauenverein zur Unterstüzung armer veeehelichter Wöchnerinnen; ferner neben einem musikalisch-dramatischen, noch einen instrumentalen Musikverein. Der iezthin schon erwähnte zu Unterstüzung für Relikten verstorbener Mitglieder hatte im ersten Jahre seines Bestehens nach der öffentlichen Rechenschaft 415 Mitglieder; statutenmässige Unterstüzungen wurden bezahlt 449 fl. 30 kr., Regiekosten 82 fl. 54 ke.; der Kassarest besteht aus 179 fl. 30 kr. Der Maimarkt in St. Nikola ist bei ziemlich günstigee Witterung dießmal vorübergegangen in den hiezu bestimmten 8 Tagen. — Nach unsers deaven Buchhändlers Winkler Tod soll der Magisteat das erst kuez begründete Wochenblatt haben eingehen lassen. Das würde die Kreishauptstädt in dieser Beziehung unter die Städtchen Schongau, Erding, Dinkelsbühl, Fürth, Hof, Füssen, Memmingen, Landsbeeg, Lindau, Kulmbach, u. a. m. stellen.

Rom, 4. Mai. Se. Maj. der König von Bayern teaf heute Nachmittag von Neapel kommend in erwünschtem Wohlsein mit Gefolge hier ein, und stieg in dee ihm gehöeigen Villa di Malta ab. — Der königlich bayerische ausseroedentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister beim römischen Hofe, Graf v. Spaur, war einige Stunden vor Se. Majestät eingetroffen, und empfing den König mit mehreren hier sich aufhaltenden Bayern in genannter Villa. Man sagt, der Monarch weede sich vierzehn Tage hiee aufhalten, bevor er seine Reise nach Teutschland anteete.

Digitized by Google

Ein neuer Wasserheiltriumph.

Die Rinderpest, welche vor Kurzem in Ungarn wieder sehr verheerend ausgebrochen ist, hat meinen beharrlichen Wasserfreund, Herrn Georg Kolmar, bürgerl. Handelsmann zu Oedenburg in Ungarn, veranlaßt, die in meiner Anweisung zum heilsamen Wassergebrauche für Menschen und Vieh (2te Aufl. Nürnb. bei Campe 1835. 8. 1 fl. 45 kr.) angerathene Wasserkur dagegen zu versuchen, und sie zuerst in Oedenburg selbst, in den Viehställen a) beim Kaufmann Hofer, b) beim Dr. Juris Schäzel, c) beim Kirschnermeister Zohl, d) bei den Wirthschaftsbesizern Wülfing und Posch anzuwenden: was denn auch mit dem glüklichsten Erfolge geschah, so daß kein einziges Stük krankes Vieh, welches (unter verschiedenen Modifikationen oder Ermässigungen) mit frischem Wasser behandelt wurde, umkam, sondern jegliches Stük davon kam. — Dieß hat nun grosses Aufsehen und auf die auswärtigen ungarischen Gutsbesizer solchen Eindruk gemacht, daß diese Wasserkur für das kranke Vieh a) auf den fürstl. Esterhazyschen, b) auf den gräfl. Szyrischen, c) auf den freiherrl. Kemnitzerischen Maiereien kräftig und beharrlich angewendet und dadurch alles Vieh gerettet wurde. — Es sind hierüber dem Hrn. Kolmar die schmeichelhaftesten Danksagungen zugekommen und die Nachricht hievon ist in allen inländischen, teutschen, ungarischen und kroatischen Zeitblättern unentgeltlich abgedrukt und an alle Güterverwalter amtlich versendet worden. — Die unmittelbar mich dabei betreffenden Nummern, aus den Preßburger Zeitblättern „Pannonia“ und „Gemeinnüzige Blätter“ hat mir mein Freund Kolmar, nebst mehreren schriftlichen Nachrichten, überschikt und mir seine hohe Begeisterung hierüber zu erkennen gegeben. — Ich bin ebenfalls darüber hoch erfreut, zugleich aber empfindlich, daß das Ausland zuerst solchen offenen Naturssinn bewiesen hat. — Möchte doch unser geliebtes Inland nicht zu lange damit zurükbleiben? Möchte es doch beherzigen, was ich in meiner ersterwähnten Anweisung geschrieben habe, und bei Viehseuchen in Anwendung bringe, wie die Ungarn gethan haben. So würden alsdann bald alle verderblichen Quaksalbereien und mystische Arcana bei unsern Viehkuren verschwinden. Doch, was sage ich Arcana? Ist denn nicht unser frisches Wasser selbst für die allermeisten Menschen noch ein Arcanum? ein Geheimmittel? ein geheimes, unbekanntes Heilmittel? Man nehme nur die im vorigen Jahre vielbesprochene Maul- und Klauenseuche! Welcher Gutsbesizer in Bayern hat dabei wohl an eine Wasserkur gedacht? Wer hat wohl die Wasserkur erkannt und angewendet, welche ich in dieser bayer. National-Zeitung 1838 Nro. 177. über die Maul- und Klauenseuche zum Besten gab?

Anm. Näheres über diese ungarischen Viehwasserkuren liefert mein 26stes Wasserheft.

Zugleich bescheine ich hiemit dem unbenannten Hausvater und Wasserfreunde in München, Herrn R. G. D. den Empfang seines verehrlichen Schreibens vom 26. April, worin er mir seine heroische Selbstwasserkur und schnelle Genesung berichtet, und zugleich in einer beigefügten schönen „Ode an Oertel“ seinen Dank ausdrükt: was mich ungemein erfreut. In meinem nächsten 27sten Hefte mehr davon. Prof O. in A.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Die Zauberflötte, grosse Oper von Mozart.

238. **Bad-Eröffnung.**

Die Bad-Anstalt Schäftlarn wird künftigen Pfingstsonntag den 18. dieß zum gefälligen Besuche eröffnet. Die wohlthätigen Wirkungen, sowohl der Heilquelle, als auch der reinen und stärkenden Gebirgsluft, sind den hochverehrlichen Aerzten und Publikum nur zu bekannt, um selbe besonders zu erwähnen; auch sind die Vorrichtungen zu kalten und Tuschbädern, wie selbe voriges Jahr errichtet wurden, zu fernerem Gebrauche hergestellt.

Ueber nähere Aufschlüsse und Bestellungen beliebe man sich gefälligst an den Eigenthümer der Anstalt im Thal Nro. 29., oder an Hrn. Aug. Würzburger, Handelsmann in der Kaufingerstrasse Nro. 8. zu wenden, und empfiehlt sich einem zahlreichen Besuche

Georg Hagn,
Badinhaber zu Schäftlarn, und
Bierbrauer zu München im
Thal Nro. 29.

234. (2b) **Zimmer zu vermiethen.**

In der Herzogspitalgasse Nro. 21. über 3 Stiegen kann am 1. Juni ein schön meublirtes Zimmer vornheraus, wozu nöthigenfalls auch ein Nebenzimmer gegeben werden kann, beide mit eigenem Eingang, bezogen werden.

233. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nro. 1. (rükwärts des neuen Postgebäudes) wird das 75ste, sechs Bogen starke, Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

239. (2a) **Dienstgesuch.**

Ein junges braves Mädchen, das empfehlende Zeugnisse, über sittliches Wohlverhalten, Treue aufzuweisen hat, und Hausmannskost kochen, waschen, nähen, striken und sonstige weibliche Hausarbeiten verrichten kann, wünscht sogleich ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse bei der Expedition der National-Zeitung hinterlassen.

170 Wer seinen Garten mit Nutzen bestellen will, unterlasse doch ja nicht den Ankauf des folgenden eben so faßlichen als reichhaltigen Werkes:

J. G. Salzmann's
allgemeines deutsches Gartenbuch,
oder
vollständiger Unterricht in der Behandlung des Küchen-, Blumen- und Obst-Gartens.

Mit Gartenkalender und einer Anweisung zum Trocknen, Einmachen, Erhalten und Aufbewahren der Gewächse.

Dritte vermehrte Auflage. gr. 8. 2 fl.

In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München zu haben.

Münchner Schranne.

(11. Mai 1839.)

Getreidearten.	Mittels-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	14	7	—	—	—	15
Korn . .	9	51	—	—	—	17
Gerste . .	10	37	—	—	—	8
Haber . .	5	23	—	2	—	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 54 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 54 kr. im III. Rayon mit 1 fl 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 78. 16. Mai 1839.

Fyraklänge
bei der Abreise
Seiner Durchlaucht, des Herrn Herzogs Max von Leuchtenberg.

I.

** Der Mann muß hinaus in das thätige Leben,
Und gilt es Herz und Hand
Sezt er in's fremde Land
Den Wanderstab, göttlicher Fügung ergeben. —

Kein Bangen erschüttert sein muthiges Streben,
Denn, wo am fernen Strand
Winkt ihm der Liebe Band,
Darf finstere Sorge ihr Haupt nicht erheben.

Doch schmerzlich erbebet zur trennenden Stunde
Der Abschied Verlass'ner vom zitternden Munde:
Ziehe mit Ruhm und Glük!
Gedenke jedoch auch im Schoose der Liebe
Der Heimat, und folgend dem Vaterlandstriebe
Kehre zu uns zurük! —

II.

Voll zärtlicher Liebe, mit stillem Entzüken
Harret die hohe Braut,
Und von den Wimpern thaut
Die Thräne der Sehnsucht aus leuchtenden Bliken!

So eile Geliebter, ihr Herz zu beglüken,
Wenn sie den Gatten schaut,
Dem sie der Vater traut
Mit himmlischer Wonne ihr Leben zu schmüken!

Wenn Anmuth vermählt sich mit fürstlicher Würde,
Und Hoheit sich paaret mit weiblicher Zierde,
Augend mit Kraft sich füllt;
Muß himmlisch fürwahr sich ein Leben verklären,
Auf das aus der Helden lichtstrahlenden Sphären
Segen hernieder quillt! —

Lechner.

Augsburger Orts-Geschichten*).

(Nach angebrachten Originalquellen.)

* Im Jahre 1406 war der Lech so stark angewachsen, daß er durch alle Häuser der Jakobi-Vorstadt drang, überall mit Schiffen gefahren werden mußte, und ein vor dem Jakobi-Thor aufgebauter Thurm von der Gewalt des Wassers weggerissen wurde.

Ueber die sogenannte Hydropathie, als Fortsezung der Kritik der praktischen Medizin.

(Fortsezung.)

** So habe ich also dem Wasser einen ehrenvollen Rang eingeräumt, einen weit würdevolleren, als die sogenannten Hydropathen, die dadurch, daß sie das Wasser zu den Heilmitteln, Bier und Wein aber zu den Nahrungsmitteln zählen, die Ordnung der Dinge umkehren, Schwelgerei und Luxus und unsere überfeinerte, gegen die Gesezze der Natur sich erhebende Lebensweise wissenschaftlich zu begründen suchen und durch ihre sophistischen Schlüsse die Menschheit in neues Unheil stürzen. So bildet also das als Universalmittel angepriesene Wasser nur die zweite Unterabtheilung in der Reihe der diätetischen Mittel. Die Diätetik selbst aber ist wieder eine Unterabtheilung desjenigen Theils der Philosophie, der sich vorzugsweise mit dem Wohle des menschlichen Körpers beschäftigt, und sie hat zur Seite die Gymnastik stehen. —. Es folgt daher sogar mathematisch, daß das Wasser bei den Gräfenberger Kuren eine sehr untergeordnete Rolle spielte, in welchen sich nicht nur die Diätetik nach ihren drei Formen entfaltete, sondern bei denen auch vermehrte Körperbewegung einen wesentlichen Theil ausmacht, also die Gymnastik, die in ihren heilsamen Wirkungen nicht etwa dem Wasser, sondern der gesammten Diätetik den Rang streitig macht. — Ich habe also gezeigt, daß die Hydropathen noch lange nicht zum klaren Bewußtsein ihrer selbst und ihrer sogenannten Kuren gelangt sind. Aber nachdem ich die Ansichten derselben völlig widerlegt habe, werde ich nun selbst zeigen, daß bei den Gräfenberger Kuren dennoch etwas Arzneiliches mitwirkte, was von den Jüngern der Hydropathie noch nicht geahndet wurde, die aus übergrosser Verehrung des Wassers gegen alles Uebrige blind waren, die in ihrem Wahne unserm allmächtigen Schöpfer vorzuweesen wagten, er habe alle jene Dinge, die wir unter dem Namen „Arzneimittel" kennen, blos zu unserem Verderben geschaffen, während sie, in unzählige Widersprüche verwikelt, selbst das Heilmittel nicht bemerkten, das ihre Kuren vorzüglich mitbewirken half. — Wärme oder Kälte der uns umgebenden Luft oder des Wassers oder der Speisen und Getränke gehören an sich in ihren Abwechslungen zur Erhaltung des gesunden Lebens, folglich können sie

*) Der Unterzeichnete macht sich ein besonderes Vergnügen daraus, seinen Lesern unter obiger Rubrik eine höchst interessante, durch mehrere Jahrhunderte fortlaufende Ortschronik von Augsburg, die auf ungedrukten Originalquellen fußt, namentlich auf zwei Manuscripten, mitzutheilen. Dr. Wolf.

nicht Arznei an sich sein. Wärme und Kälte agiren daher als Heilmittel nicht vermöge ihres Wesens (als Wärme oder Kälte an sich), sondern blos nach ihren Graden, ja nicht einmal vermöge des Grades als sehr hohe Wärme oder Kälte, sondern vielmehr durch ihren schnellen Wechsel, so daß sich bei verschiedenen Krankheitsformen bald der Uebergang aus einer höhern Temperatur in eine niedere, bald der aus der Kälte in die Wärme wirksam erweisen möchte. — Alle übrigen Arzneimittel wirken somit auf zweierlei Weise, nämlich qualitativ vermöge ihrer Beschaffenheit als Arzneimittel und quantitativ durch die Gabengebösse; Kälte und Wärme wirken scheinbar blos quantitativ durch sehr hohe Grade, sie wirken aber auch qualitativ durch den raschen Wechsel der Temperatur.

(Schluß folgt.)

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 12. Mai. (Geschichte der Künßberg-Thurnau.) Der Herr Baron Uso von Künßberg, Doktor beider Rechte, Gutsherr ꝛc. hat so eben seine aus Urkunden eigenen und sonstiger Archive entnommene, gründlich und kurz gefaßte Geschichte der Familie Künßberg-Thurnau veröffentlicht, resp. als Manuscript druken und an seine Verwandten, so wie an sonstige Freunde vertheilen lassen. Auch wir haben diese Arbeit als eine Monographie sehr erheblicher Art kennen gelernt, und machen insbesondere die Geschichtsforscher vom Fache darauf aufmerksam. Sie liefert so manchen schäzenswerthen Beitrag zur fränkischen Geschichte und soll darum auch in keiner historischen Bibliothek fehlen. Dem Adel selbst gereicht ein solches Werk zum besondern Verdienst; denn es spornt ihre Glieder zu ähnlichen, für ihre Zeitgenossen und Nachkommen sehr wichtigen, entscheidenden Leistungen an. —

* **München**, 12. Mai. (Tagsgeschichte.) Seit dem lezten April ist das Schwaiger'sche Vorstadt Auer Volkstheater eröffnet und wird täglich darin zweimal gespielt. Es entspricht seinem Zweke ganz und wird ziemlich stark besucht. — Der Hr. Herzog Max in Bayern sind am lezten Sonntag Nachmittags in's Bad Kissingen abgereist. Höchstdieselben haben der hiesigen Turnanstalt unter Leitung des Hrn. Professors Dr. Maßmann 500 fl. geschenkt. — An die Stelle der in Wien engagirten trefflichen Sängerin Frln. van Hasselt kam Dlle. Vial. Es läßt sich von dem Fleisse dieser Künstlerin erwarten, daß sie auch allmählig eine hohe Stufe künstlerischen Rufes erklimmen werde.— Unabläßig und schnell schreiten die Eisenbahnbauarbeiten dahier ihrem Ziele entgegen und die uneigennüzige Sorgfalt des Direktoriums in dieser Beziehung verdient alle Anerkennung.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der New-York Herald vom 22. April meldet: „Wie wie hören, gehen noch heute, sowohl vom englischen Gesandten in Washington als von unsrer Regierung, Depeschen nach England ab. Wie man kaum mehr zweifelt, wird die Gränzfrage durch einen billigen Tausch beigelegt werden, durch welchen der Provinz Neu-Braunschweig ein hinlängliches Gebiet zufällt, um eine Winterkommunikation mit Quebec und den Canadas herzustellen."

Portugal.

Lissabon, 29. April. Vor einigen Tagen, nachdem die reiche Erbin von jährlichen sechs malhunderttausend Thalern Einkünften, die Tochter des Grafen Povoa, ihr zwölftes Jahr erreicht hatte, erfolgte die förmliche Einsegnung der Ehe und das Beilager mit dem Marquis de Fayal, Sohn des Herzogs Palmella, womit endlich der Hauptpunkt des Prozesses gelöst ist.

Spanien.

Madrid, 1. Mai. Die Kinder des Hrn. Gaviria, deren Entführung ich Ihnen vorgestern meldete, befinden sich bereits wieder in der Mitte ihrer Familie.

Madrid, 4. Mai. Die Intriguen des Ministers Pita Pizarro, durch welche er sich den Besiz der höchsten Gewalt zu sichern hoffte, haben zur vollständigen Auflösung des Ministeriums geführt. — Der französische Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 9. Mai: „Das schlechte Wetter hat alle Operationen Espartero's gehindert. Vom 30. April bis zum 4. Mai fiel kein neues Gefecht vor. Beide Theile behaupteten ihre Stellungen."

Großbritannien.

London, 7. Mai. Der Rüktritt der Minister wird durch die heutige Londoner Post bestätigt; nur war in der gestrigen Angabe nach Galign Messenger der Irrthum, die Minister seien bei der Abstimmung über die Jamaica Bill mit fünf Stimmen in der Minorität geblieben. Die telegraphische Depesche, welche die französische Regierung erhielt, lautete vielmehr: „London, 7. Mai. 7 Uhr Abends. Die Minister haben in Masse ihre Entlassung gegeben. Lord Melbourne hat dieß so eben dem Hause der Lords, und Lord John Russel dem Hause der Gemeinen angezeigt." — Die Minister hatten bei der erwähnten Abstimmung eine schwache Majorität von fünf Stimmen, indem 294 Mitglieder für ihren Vorschlag, 289 für Sir R. Peels Amendement votirten. Gegen 2 Uhr Morgens erfolgte die Abstimmung, deren Resultat von der Opposition mit lautem Freudenruf begrüßt wurde. — Um 5 Uhr Abends drukte der Standard: „Wir wünschen dem Lande Glük zur Auflösung des Ministeriums Melbourne. Nach dem Aufbruche des heutigen Kabinetsraths verfügte sich der Lordkanzler zur Königin, um seinen und aller seiner Kollegen Rükteitt anzubieten. Die Entlassungen wurden angenommen, und nun kreuzen sich die mannichfaltigsten Gerüchte: das eine sagt, die Königin habe nach dem Herzog von Wellington geschikt, ein anderes, sie habe Lord Spencer (den vormaligen Finanzminister Lord Althorp) zu sich berufen, ein drittes, Ihre Majestät gedenke den Marquis von Normandy an die Spize des neuen Kabinets zu stellen." — Die Gloken in St. Martin läuten lustig zusammen. Das Whigministerium hat resignirt und die Königin hat nach Peel geschikt. Das lezteee ist Geeücht. Das Unterhaus ist vertagt bis nächsten Montag, wo vielleicht das neue Ministerium gebildet sein wird. Eine Auflösung des Unterhauses und neue Wahl ist fast gewiß.

Oberhaussizung vom 7. Mai. Der Lordkanzler nahm um 5 Uhr seinen Siz auf dem Wollsack ein. Die Versammlung der Pairs war sehr zahlreich, besonders auf den Oppositionsbänken. Lord Melbourne erhebt sich. Tiefe Stille im Haus. „Mylords, spricht er, ich erachte es für meine Pflicht, Ihnen alsbald eine Eröffnung zu machen. Das Haus der Gemeinen hat heute Morgens ein Votum gefaßt, das, obwohl der Maaßregel, gegen die es gerichtet war, nicht unmittelbar verderblich, dennoch von der Art ist, daß es den

Digitized by Google

Erfolg jener Maaßregel ganz unmöglich macht. Eben jene Maaßregel iſt ſowohl für die Durchführung der Negeremancipation von höchſter Wichtigkeit, jenes Votum aber beweiſt von Seite eines groſſen Theils des andern Parlamentshauſes einen ſolchen Mangel an Vertrauen, daß wir, Ihrer Maj. bisherige Miniſter, uns gänzlich auſſer Stand finden, die Regierungsgeſchäfte noch länger auf eine Art zu führen, die dem Lande nuzbringend und wohlthätig ſein kann, indem es uns unmöglich gemacht iſt, diejenigen kräftigen und wichtigen Maaßregeln zu faſſen, welche die Lage des Reichs erheiſcht, obgleich — erlauben Sie mir es zu ſagen, Mylords! — von ihrer Annahme in dirſem Falle keinerlei Gefahr für irgend eine unſrer Beſizungen zu fürchten geweſen wäre. In Betracht deſſen, Mylords, und unter dem Drange dieſer Umſtände haben wir es für unſre Pflicht erachtet, Ihrer Maj. unſern Rüktritt von den Aemtern, die wir zur Zeit bekleiden, anzubieten, und Ihre Maj. hat dieſen Rüktritt huldvollſt angenommen. Wir behalten demnach dieſe Aemter und verrichten ihre Funktionen nur noch ſo lange, bis anderweitige Anordnungen getroffen und unſre Nachfolger ernannt ſeyn werden."

Im Hauſe der Gemeinen waren über 500 Mitglieder auf ihren Plätzen. Nach einigen Präliminargeſchäften, auf welche voz eifrigem Privatgeſpräche Niemand Acht gab, trat, als Lord John Ruſſell aufſtand, plözlich allgemeines aufmerkſames Schweigen ein. Seine Erklärung war umfaſſender, als die Lord Melbournes im andern Haus. Lord John ſezte ſich unter lautem Beifallsruf von den miniſteriellen Bänken, während die Oppoſition in tiefem Schweigen verharrte. Auf Sir R. Peels Empfehlung verſchob Seegeant Talfourt die weitere Komitébeerathung ſeiner Copyrighbill bis zur nächſten Woche. Wie die Sachen jezt ſtehen, kann man ſehen, daß es ſich um Bildung einer, wenn man will, der Sache und nicht allein dem Namen nach conſervativen Partei handelte, oder vielmehr einer unpaetheiiſchen Paetei, welche ſich geradezu aus allem Parteikrieg herausſtellte, und blos Intereſſen im Auge behielt.

London, 8. Mai. Der franzöſiſche Moniteur vom 10. Mai veröffentliche folgende telegraphiſche Depeſche: „**London**, 8. Mai 7 Uhr Abends Der Geſchäftsträger Frankreichs an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Die Königin hat heute um 2 Uhr nach dem Herzog von Wellington geſchikt; um 3 Uhr empfing Ihre Majeſtät Sir Robert Peel. Man zweifelt nicht, daß Sir Robert Peel den Auftrag, ein Kabinet zu bilden, erhalten und angenommen hat. — — Der Globe, bisher das eigentliche miniſterielle Blatt, äuſſert: „im Weſtende der Stadt wird behauptet, es werde keine alsbaldige Parlamentsauflöſung ſtattfinden. Dieß bezweifeln wir jedoch. Daß eine Torreregierung dem jezigen Parlament gegenüber treten könne, iſt nahrbei eine Unmöglichkeit; ſchon der erſte Schritt, die Wahl eines Sprechers, würde ihr verderblich ſein. Man fühlt nur geringe Beunruhigung, da von allen Seiten zugegeben wird, daß, welche Klaſſe von Staatsmännern auch zur Macht gelange, ſie bis zu einem gewiſſen Grade ſich der öffentlichen Meinung fügen und populäre Maaßregeln faſſen müſſen, wenn ſie anders von der Nation geduldet ſein wollen." — Der Großfürſt-Thronfolge und der Prinz der Niederlande beſuchten geſtern (7.) mit ihrem Gefolge den Tower von London. Graf Pozzo di Borgo und andere ausgezeichnete Fremdlinge begleiteten ſie. Die Geſellſchaft fuhr in fünf Wagen, der des Großfürſten war mit vier Braunen aus dem Hofſtalle beſpannt.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Der erſte Paragraph des Mauguin'ſchen Antrags wurde mit groſſer Majorität angenommen. Derſelbe lautet: „Ich Unterzeichneter ſchlage der Kammer vor, dem König eine ehrfurchtsvolle Adreſſe zu überreichen und darin Se. Majeſtät zu bitten, der peinlichen Spannung des Landes ein Ziel zu ſezen und, von ſeiner Prärogative Gebrauch machend, ein Miniſterium zu conſtituiren, welches nicht proviſoriſch ſei." In den zweiten Theil erhob ſich nur die äuſſerſte Linke, die ganze übrige Kammer votirte dagegen.

Hannover.

Hannover, 3. Mai. Man hat jezt nicht allein die nöthigen ſiebenunddreiſſig Mitglieder zweiter Kammer zuſammen, ſondern ſogar noch einige darüber. Nämlich zuerſt diejenigen fünfunddreiſſig Mitglieder, welche das neue Hof- und Staatshandbuch aufzählt (d. h. dreiſſig alte und fünf neugewählte Mitglieder mit noch ungeprüften Vollmachten.) Dazu kommen die beiden neuen Wahlen des dritten öſtfrieſiſchen Standes, welche die ſiebenunddreiſſig voll machen.

Sachſen.

Leipzig, 10. Mai. So eben verläßt uns Ihre Maj., die regierende Königin von Bayern (die heute gegen Mittag unter dem Namen einer Gräfin v. Wittelsbach in Begleitung des Prinzen Luitpold von Bayern K. Hoh. von Altenburg aus hier eingetroffen war) mit dem um 3 Uhr abgehenden Dampfwagen, um Ihre hohen Verwandten in Dresden zu beſuchen.

Oeſterreich.

Wien, 9. Mai. Der allerhöchſte Hof wird, dem Vernehmen nach, am 18. d. M. die Hauptſtadt verlaſſen und das Luſtſchloß Schönbrunn beziehen.

Trieſt, 7. Mai. Geſtern kam der Herzog von Beaufort in Begleitung des Hrn. v. Montbel und Gefolges hier an, übernachtete im Gaſthauſe all' aquila nera und reiſte heute früh nach Fiume ab.

Türkei.

Konſtantinopel, 24. April. Der Geſundheitszuſtand der Hauptſtadt iſt fortwährend ſehr befriedigend.

Neuigkeiten.

*† **München**, 15. Mai. Geſtern Morgens kam der Kabinetskourier Lang aus Rom zurük, und brachte die erfreulichſten Nachrichten über das Befinden Sr. Majeſtät mit. Allerhöchſtdieſelben werden während der am 26. d. ſtattfindenden Heiligſprechung noch in Rom verweilen und am 5. Juni aber in Ihrer Haupt- und Reſidenzſtadt wieder eintreffen. Die feierliche Fronleichnams-Prozeſſion iſt nach Allerhöchſter Anordnung auf die Oktave, Donnerſtag den 6. Juni, verlegt worden, da Seine Majeſtät derſelben beiwohnen wollen. — Die k. Regierung von Niederbayern ſchärfe das Abraupen der Bäume auf die ernſtlichſte Weiſe ein. Auch hier dürfte für die Vertilgung der heuer wieder in Maſſa erſcheinenden Maykäfer ein Mittel erdacht werden, damit ſie nicht wieder wie vor zwei Jahren die jung belaubten Bäume kahl freſſen.

* **Schongau**, 10. Mai. Die Lebensmittel ſtehen gegenwärtig dahier in faſt höherem Preiſe, als in München. Das Pfund Maſtochſenfleiſch koſtet 10 kr. 2 pf., Kalbfleiſch 9 kr. 2 pf. — Der Waizen im höchſten Preiſe 18 fl. 42 kr., wogegen er in München wenig über 15 fl. koſtet, Korn 12 fl. 53 kr. Gerſte 13 fl. 19 kr., Haber 6 fl. 34 kr. Und dennoch ſind die Preiſe noch höher geſtanden.

Digitized by Google

Die lebendigen Todten.*)

Geschichtliche Erzählung von Dr. Wolf.

I.

Die Sonne hat die Hälfte ihrer glühenden Strahlen im westlichen Ocean versenkt, am östlichen Himmel nahte allmählig der düstere Schleier der Nacht; da kam der reiche aber müde Pflanzer Goodman vom Felde nach Hause, setzte sich auf die hölzerne Bank zum eichenen Gesindetisch und fragte die aus dem Stall gekommene Mutter: „wo sind denn unsre Kinder?" „Ja! um's Himmels willen, versetzte die geängstete Gattin, sind sie denn nicht bei Dir gewesen?" „Wäre dies der Fall; so müßten sie noch bei mir sein, meinte Goodman; vielleicht sind sie bei einem Freunde im Dorf, es ist ja noch nicht vollends Nacht, sie werden schon kommen, wie sie immer gekommen sind." Die Mutter zählt aber jede Minute, es wird Abend, die Nacht bricht an, düstere Schatten lagern sich auf der breiten Gasse des Dorfes, es schlägt 10 Uhr, 11 Uhr, Knecht und Magd fragen in jedem Hause, jeden, der ihnen begegnet, weken Kinder der Nachbarn von ihrem ersten Schlummer, erfahren Nichts, die Kinder kommen nicht, es wird Mitternacht, Entsezen modlt sich auf den Gesichtern der Eltern, unstät ireen ihre Blike bald nach dem Fenster, bald nach der Thüe — die Kleinen sind fort, Nacht und Schlaf der Mitmenschen hindert die Möglichkeit, ihren Aufenthaltsort zu erspähen. Endlich schwinden die nächtlichen Schatten, Aurora betritt die blumige Bahn des Morgens, das Gespann des Phöbus Apollo entrollt den finstern Mächten der Erdeumgürtenden Thetis, es wirbelt die Lerche empor zu den Lüften des Himmels, es ist Tag. Aber die beiden Kleinen, Rosa und Edmund, 8 und 10 Jahre alt, sind noch nicht da. Verzweiflung erfaßt die Mutter, Entsezen foltert das Herz des Vaters. Die Ahnung, es könne irgend ein Sclave in den Maiereien die Kinder verlokt, aus Rache wegen der gerechten Strenge des Pflanzers sie ermordet, vergraben haben, daß sie nie mehr an's Licht des Tages kommen oder ein wildes Thier habe sie gefressen, eine Schlange sie vergiftet, der nahe See sie in seine Fluthen versenkt — so durchfurchten tausend und tausend Ahnungen die beiden Gatten und sie eilten oder flogen vielmehr, wie der Adler, dem man seine Jungen raubt, von Thür zu Thür, von Haus zu Haus und — fanden Nichts. Alle Nachfragen waren umsonst, alle gerichtlichen Recherchen fruchtlos, der Jammer nahm zu, es waren ja die beiden einzigen Kinder, die Zeit, die doch sonst selbst riesige Schritte heilt, erlahmte hier mit ihrer Kraft, die kindeelosen Eltern welkten von Tag zu Tag mehr dahin und bereits waren zwei Jahre verstrichen, ohne Nachricht, ohne die geringste Spur — da gaben sie alle Hoffnung irdischen Widersehens auf und wünschten sich beide den Tod, um doch in andern, in kummerloseren Gefilden einer höheren Welt ihre Sehnsucht stillen, ihre Millionen Seufzer in ewige Freude verwandeln zu können. (F. f.)

*) Die in frühern Blättern enthaltene geschichtliche Novelle von zwei Waisen muß aus besonderen Gründen abgebrochen werden, wird jedoch später nachgeliefert.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Die Zauberflöte, grosse Oper von Mozart.

Barbiermesser mit Versicherungen.

Bei dem Unterzeichneten sind Sicherungen für Barbiermesser zu haben, durch welche alle Gefahr ihres Gebrauches gänzlich beseitigt wird. Eine solche Sicherung kann innerhalb einer Minute auf das Messer befestigt und wieder abgenommen werden; das Barthaar wird auf diese Weise leicht abgenommen. Zu diesem Ende liefere ich neue, solid gearbeitete Messer, wo zugleich die Sicherung angebracht ist. Nach vielfacher praktischer Anwendung bewährt sich diese Methode, wie auch nachstehende Zeugnisse bestätigen, als ausserordentlich zwekmässig. Ein Exemplar mit 2 zur Bequemlichkeit verschiedenen Sicherungen (rechts und links,) dann genauer Beschreibung und Kistchen, erlasse ich zu 2 fl. 42 kr. Für Solche jedoch, welche ein schon im Gebrauche stehendes Messer dazu benüzen und das Schleifen selbst übernehmen wollen, liefere ich genau Modelle von hartem Holz gefertigt, wonach das Messer geschliffen werden muß, nebst 2 Sicherungen, Beschreibung und Kistchen, zu 1 fl. 12 kr.

Briefe und Gelder erbittet portofrei

Karl Barth, Expeditor.

Fürstenfeldergasse Nro. 6. in München.

Zeugnisse.

Die Sicherungsmethode für Barbiermesser des Hrn. Karl Barth verdient wegen ihrer Einfachheit und Zwekmässigkeit bestens empfohlen zu werden.

Dieses bezeugt aus eigener Erfahrung

München, 16. September 1838.

Medizinalrath v. **Dumhof**,
quiesc. Stadtgerichts- und Polizeiarzt.

Der Unterzeichnete hat sich schon öfters von der oben beschriebenen, ebenso leicht applikablen, als sinnreichen Methode überzeugt, so daß ich Herrn Barth mit Vergnügen bezeugen kann, daß seine sogenannten Sicherungs-Messer ihrer vortrefflichen Brauchbarkeit wegen auf das Beste empfohlen zu werden verdienen.

München, 17. September 1838.

Dr. Senger, prakt. Arzt.

236.(3b) Das „vaterländische Magazin" von dem Jahre 1838 wird von Nro. 12. an billig zu kaufen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition dieser Zeitung.

225.(2b) Ein solides Mädchen, das im Weißnähen, Bügeln und anderen weiblichen Handarbeiten wohlerfahren ist, sich auch dem Geschäfte einer Buchhaltung unterziehen könnte, ingleichen mit Vorliebe die Aufsicht über Kinder übernähme, wünscht bei einer ordentlichen Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande einen Plaz zu bekommen. Hierauf Reflektirende belieben ihre verehrlichen Adressen in der Expedition der National-Zeitung zu hinterlassen.

239.(2b) **Dienstgesuch.**

Ein junges braves Mädchen, das empfehlende Zeugnisse, über sittliches Wohlverhalten, Treue aufzuweisen hat, und Hausmannskost kochen, waschen, nähen, stiken und sonstige weibliche Hausarbeiten verrichten kann, wünscht sogleich ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse bei der Expedition der National-Zeitung hinterlassen.

Gestorbene in Bayern.

München: Kath. Baumann, k. Post-Oberrevisors-Wittwe, 47 J. a. — Ursula Aigner, k. Central-Staatskass-Buchhalters-Wittwe, 72 J. a. — Joseph Gall, herrschaftlicher Gärtner, 77 J. a. — Jakobine Kammerer, Pfarrhaushälterin von Schleißheim, 64 J. a. — Rosina Bacherl, Hafnerswittwe von Neuhausen, 59 J. a. — Elisabeth Möst, Kasern-Mezgerstochter, 61 J. a. — Kappauf, Privatier, 30 J. a.

Berichtigung.

In Nro. 75. S. 515 Z. 30 v. o. lies Bayer's statt Bayerns, und Z. 37 nicht sehr statt ziemlich.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 79. 17. Mai 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1406 war, nach St. Eberhardstag, zu Augsburg ein so starker Sturm, daß ein Wagen mit 4 Pferden von der Brüke in die Wertach geworfen wurde. Der Sturm dauerte 11 Stunden. Dann folgte ein zwei Stunden lang angehaltener Hagel, der an Gläsern, Bäumen und Obst vielen Schaden anrichtete. Im nämlichen Jahr ward auch das Dach auf dem Thurme zu Unserer Lieben Frau zu Augsburg bei der Schule hergestellt. Bevor die zwei Knöpfe, welche 23 Mezen faßten, hinaufgesezt wurden, hatten der Meister und sein Knecht aus Furcht des Herabfallens die Beicht verrichtet. Im selben Jahr wurde zu Augsburg die Eisengasse, vorher Dollenstein genannt, zu machen angefangen, und im Jahre 1407 vollendet. Das Reidtbad ward auch in diesem Jahr errichtet.

Ueber die sogenannte Hydropathie, als Fortsezung der Kritik der praktischen Medizin.

(Schluß.)

** Würde das Wasser an den Gräfenberger Kuren einen wesentlichen Antheil haben, so müßte es auch als warmes Wasser seine Heilkraft bewähren, da die verschiedenen Temperaturgrade bekanntlich keinen chemischen Unterschied des Wassers bewirken, welches zu allen Zeiten aus der stöchiometrisch berechneten Anzahl Prozente von Sauerstoff und Wasserstoff besteht. Sehr leicht aber ist einzusehen, daß jener rasche und augenblikliche Temperaturwechsel, wie er zum Behufe der Gräfenberger Kuren angewendet wird, eine ungeheure und ausserordentliche Wirkung auf den menschlichen Organismus, besonders in unsern verweichlichten Körpern, entfalten müsse. Dieses Heilmittel steht vermöge seiner gewaltsamen und unabweisbaren Umstimmung unsers Körpers mit jenen ausserordentlichen Mitteln der materia medica in einer Reihe, die unter dem Namen „alterantia" bekannt sind, und über die ich meine Meinung bereits in der „Kritik der praktischen Medizin" geäussert habe. Ich erklärte nämlich daselbst, daß Mittel von solcher Kraft allerdings den menschlichen Organismus umstimmen müßten, aber nicht zu seinem Heile, denn nach einem scheinbar glüklichen Resultate von gewöhnlich kurzer Dauer sterben die so Kurirten frühzeitig dahin. — Es zeigt sich nun von selbst, wie lächerlich die an mich ergangene Forderung sei, ich sollte mit Luft an und für sich Heilungen bewirken, da doch die Luft beständig ein und dasselbe Element ist, sowohl auf den höchsten Spizen der Berge, als im überfüllten Theater, da sie nicht nur beständig aus jenen zwei Faktoren, dem Sauerstoffe und Stikstoffe, besteht, sondern sogar als Luft nur unter einem und demselben Mischungsverhältnisse jener beiden Elemente vorkommt. Um so auffallender ist aber diese Forderung, da die Hydropathie selbst eingesteht, daß die frische (mit fremdartigen Stoffen nicht verunreinigte) Luft eine Hauptbedingung der Wasserkur bilde. Wir wollen es den Verehrern der Hydropathie verzeihen, wenn sie nicht eingestehen wollen, daß dieselbe das wirksamste Prinzip bei den Wasserkuren war, doch wenn die frische Luft auch nur eine Hauptbedingung ist, so ist schon dann nicht mehr zu erklären, warum dem Wasser allein jene übergrosse Verehrung gezollt werden solle. — Beweise von der Heilkraft des Klimawechsels, welcher sich besonders in der Beschaffenheit der Luft ausspricht, sind in den Büchern aller Zeiten zu finden, und ich will die Hydropathen nur an Cicero erinnern, der bekanntlich in seiner Jugend schwächlich und kränklich war und nach einer Reise gesund und gekräftigt nach Rom zurükkehrte, obgleich damals die Gräfenberger Wasserheilanstalt noch nicht existirte. — Was aber jene tausend Exemplare mit lebenden und schriftlichen Zeugnissen bestätigt anbelangt, so bin ich zwar durch eine so pomphafte Aeusserung nicht in Schreken gesezt, übertrage jedoch dem Herrn Le Roy in Paris, der die Sache jedenfalls besser versteht, in dieser Beziehung meine Vertheidigung. Dieser gelehrte und berühmte Mann sieht sich durch die Anwendung eines einfachen Abführmittels in den Stand gesezt, den ihm von zwei Welttheilen brieflich gesagten Dank in vier Bänden dem Druke zu übergeben. — Wir müssen uns nur wundern, wie bei so klaren und einfachen Gründen doch viele absolvirte Mediziner sich bewogen finden konnten, an diesem Treiben mit hilfreicher Hand Theil zu nehmen, und es scheint dies eine neue Mahnung zu sein, endlich die Zahl der Bewerber in unserm übersezten Fache auf's Ernsteste zu beschränken. — Was mich anbetrifft, so würde ich als wissenschaftlich gebildeter Mediziner es jedenfalls für unwürdig halten, die prahlenden Worte unkundiger Laien nachzuposaunen.

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

*† **Hengersberg** bei Niederalteich. Es ist erfreulich, wenn man einen Rükblik auf 40 Erfahrungs- und 60 Lebens-Jahre machen, und dabei rekapituliren kann, was alles in unserm lieben Vaterlande bestanden, untergegangen, wieder eingerichtet worden ist. Zeuge von einer solchen dreifachen, verschiedenartigen Epoche war Referent unter Andern in dem uralten Markte Hengersberg gewesen. Ritter Altmann von Helingersberg schenkte 1212 den am Fusse der Burg gelegenen Flecken dem heiligen Mauritius, Abt zu Niederalteich. Die Burg liessen die Münche schleifen, und die heute noch stehende Kirche auf dem Felsenhügel bauen, den sie Frauenberg nannten. Seit unfürdenklichen Zeiten hat in dem nahen Schwarzach,

Digitized by Google

wo heute noch die Pfarrei ist, dann fortwährend hier ein Landgericht dieses Namens seinen Siz gehabt, jedoch so, daß es mit dem Pfleggerichte Wünzer vereinigt geblieben, dessen Siz in dem eine Stunde entfernten Flekken gleichen Namens sein mußte. Der Pfleg- und Landrichter (in lezter Zeit Frhr. v. Schönhueb) hatte in Wünzer, der Landgerichtsschreiber (Schattenhofer) in Hengersberg die Amtswohnung. An beiden Orten waren doppelte Amtshäuser, nämlich ein Pfleghaus und ein Gerichtsschreiberhaus. Abwechslungsweis mußte alle 8 Tage an einem andern Gericht (Verhör) gehalten werden, wobei der entfernte Ober- oder Unterbeamte erschien. Die Steuer- oder andere Gefälleinnahme geschah durch den Gerichtsschreiber in Hengersberg und in Wünzee, da abgesonderte Amts- und Kastenrechnungen gemacht wueden. In der Kirchenrechnung des Pfarrgotteshauses Wünzer kam eine schöne Armen-Spende- und Methsuppen-Stiftung für Schulkinder und Lehrer vor, von den edlen Puchbeegern herrührend, welche einst auf hoher Burg ritteelich hausten, wovon heute noch die unzerstörbaren Mauerruinen weit in die Donaugefilde hinausragen. Erstere ward am Charfeeitag in der Burgkapelle beim Gottesdienste, wobei ein halb Duzend Arme in schwarzer Kleidung und Spizbüten waren, mittels Wein, Brod und Geld durch eine Gerichtsperson (1800 ipso) ausgetheilt, lezteere am Sonnenwendtag (Johanni). Hieher gehörte auch die berühmte Wallfahrt Handlab. Von deren Entstehung ein anderesmal. Als im ersten Dezennium dieses, an neuen Landeseintheilungen so reichhaltigen Jahrhunderts die Vergrösserung der Landgerichte beliebt worden ist, traf auch das unseelge das Loos, zerstükelt, d. h. jenen von Deggendoef und Vilshofen einverleibt zu werden. Den empfindlichsten Stoß eehielt dabei der Markt Hengersberg; so auch Wünzer. Die alten Pfleg- wie des Gerichtsschreibers Häuser wurden verkauft; nach Abbruch des baufälligen Rathhauses konnte kein neues mehr gebaut werden, und beinahe wären wir zur Ruralgemeinde herabgesunken. Da erkannte König Ludwig das Bedürfniß der Wiederherstellung kleinerer Landgerichtsbezirke zum Wohle seiner bedrängten Unterthanen, erlaubte aus Gemeindemitteln die Erbauung eines neuen Landgerichtsgebäudes, und gab uns tüchtige Beamte, die wir mit Freuden empfingen und in hohen Ehren gehalten werden von uns, Kindern und Kindskindern. So oft die feierlichen Glokentöne von den, unsern Marktbeherrschenden Thürmen des Frauenbergs und Rohrbergs (wo auch einst eine feste Burg gestanden sein soll) erschallen und zum Gottesdienste rufen, steigen fromme Gebete zu dem ewigen Lenker alles Guten empor für Denjenigen, welcher rastlos bedacht ist, das Wohl Seiner Unterthanen, Seiner getreuen Bayern, die Ihn so unaussprechlich lieben, zu fördern. Gott erhalte den König!

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Der Friedensvertrag ist nun wirklich am 27. März dem Admiral in seinem Standquartier Antonio Lizardo mitgetheilt worden. Die französischen Konsuln in Mexiko sind im Begriff, ihre Verrichtungen wieder anzutreten, und der Geschäftsträger brach am 10. April von Veracruz nach Mexiko auf.

Spanien.

Bayonne, 8. Mai. Die Position el Moro ist definitiv in den Händen der Christinos geblieben; O'Donnell nahm am 30. Abends, nach einem mörderischen Gefecht, Besiz davon. Das Gerücht der Räumung von Ramales war falsch. — In einem Schreiben aus Bayonne vom 25. April, das die Breslauer Zeitung mittheilt, heißt es: „Camarilla, welche aus dem Hauptquartier Karls V. verjagt worden, und deren meiste Glieder noch von unserm Unterpräfekten öffentlich beschüzt und gehegt in unserer Umgegend sich aufhalten, hat einen Herd oder Rath errichtet, von wo aufrührerische Schriften verbreitet werden, welche man in Bayonne drukt, und von da in die baskischen Provinzen einschwärzt."

Großbritannien.

London, 8. Mai. Die Tory's sind voll Freude, und ihre Journale bezeichnen den Verlust des Vertrauens des Unterhauses als Beweis der Unfähigkeit der Whigs, während der Abfall der Radicalen von denselben doch nur die Folge ihres Konservatismus war. Dieß weiß Peel auch recht gut, und er freut sich gewiß nicht, daß die Umstände ihm jezt schon die Regierung aufdringen; — denn, daß er an die Spize des neuen Ministeriums treten muß, unterliegt keinem Zweifel. Daß der Fall des Melbourne'schen Kabinets gerade in dem Augenblike stattfand, wo die Chartisten angefangen, ernstliche Besorgnisse zu erregen, oder doch ernstliche Anstalten gegen ihr Streben nöthig gemacht haben, dürfte einer Verschmelzung günstig sein, wie Lord J. Russels Schreiben an seine Wähler darauf vorbereitet, wo nicht geradezu darauf hinweist. In die Länge kann jezt keine andere, als eine liberale Regierung bestehen. Das Parlament hat, wie bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich, sich auf kurze Zeit vertagt, wodurch denn auch Attwood verhindert werden wird, die Bittschrift der Chartisten, welche in der Gestalt einer stundenlangen Rolle gestern in seine Wohnung gebracht worden ist, schon am nächsten Freitag zu überreichen.

London, 9. Mai. Der Sun gibt unter dem spätesten Datum folgende Ministerliste als ziemlich zuverlässig: „Sir R. Peel, erster Lord der Schazkammer und Schazkanzler; der Herzog v. Wellington, Konseilspräsident; Lord Lyndhurst, Lordkanzler; Graf v. Aberdeen, Minister des Auswärtigen; Lord Stanley, Kolonialminister; Sir J. Graham, Minister des Innern; Sir Frederik Pollok, Attorney-General; Hr. Creswell, Solicitor-General; der Herzog v. Beaufort, Lord-Oberkämmerer; Graf v. Wilton, königlicher Oberhofmeister; Lord Wharncliffe, Lordstatthalter von Irland; Lord Eliot, Generalsekretär für Irland; Sir Edward Sugden, Lordkanzler für Irland. Der Herzog v. Richmond (Generalpostmeister unter dem Grey'schen Ministerium, aus dem er gleichzeitig mit Stanley und Graham austrat) soll zum Beitritt aufgefordert worden sein, den Antrag aber abgelehnt haben; deßgleichen Lord de Grey." — O'Connell hat seine Erklärung in der jezigen Krisis von sich gegeben. Das Morning Chronicle veröffentlicht einen fulminanten Aufruf des Agitators an das irische Volk, worin er zur umfassendsten Organisation des Präcursorenvereins und zur Vorbereitung von Petitionen in ganz Irland gegen die Wiederkehr eines „Torydespotismus" auffordert. Er selbst, fügt er bei, werde, sobald die neue Tory-Tyrannei in London organisirt sei, in ihrer Mitte erscheinen.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Die Urtheile der französischen Journale über den Rüktritt des drittischen Ministeriums lauten zwar, je nach ihrer Parteifarbe, verschieden, doch zeigt sich nicht Eines über die Entfernung der Whigs sehr betrübt noch über die Folgen dieses Ereignisses besorgt. Das Journal des Débats zweifelt, daß eine Torpverwaltung im Unterhause die

Digitized by Google

Majorität erhalten werde. — Nach den neuesten Nachrichten ist das englische Ministerum ernannt und ungemischt Tory.

Straßburg, 13. Mai, 1½ Uhr. So eben ist folgende telegraphische Depesche eingetroffen. **Paris**, 13. Mai. Der Minister des Innern an den Präfekten des Niederrheins. Das Ministerium ist gebildet. Präsident des Konseils ist Marschall Soult, der zugleich das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhält; Justiz, Hr. Teste; Krieg, General Schneider; Marine, Admiral Duperré; öffentliche Arbeiten, Hr. Dufaure; das Innere, Graf Duchatel; öffentlichen Unterricht, Hr. Villemain; Finanzen, Hr. Passy; Handel, Hr. Cunin-Gridaine. — Eine Rotte aufrührerischer Republikaner versuchte gestern die Scene der Unordnung von den Juni- und Apriltagen zu erneuern. Sie wurden mit leichter Mühe besiegt. Die Haltung der Linientruppen, der Nationalgarde und des Volks war bewundernswerth. Diesen Morgen ist die Ordnung vollständig wieder hergestellt.

Niederlande.

Brüssel, 8. Mai. Der Prozeß des Demagogen Bartheis und seines Acolythen Kats wird am 15. d. vor den Assisen beginnen. Die Anklageakte (bereits im Moniteur veröffentlicht) enthält merkwürdige Dinge. Bartheis und de Potter, derselbe, welcher 1830 seine Dimission als Mitglied der provisorischen Regierung gab, weil er sich lieber auf den Präsidentenstuhl einer Republik sezen wollte, träumten die Bildung einer belgisch-rheinischen Republik durch eine Vereinigung der Rheinprovinzen mit Belgien. — Diese Wahnsinnigen, welche keine Stüze im Lande, keine Mittel zu handeln hatten, schufen sich Chimären, die sie mit Hülfe der lezten politischen und religiösen Verwiklungen zu verwirklichen hofften. Es zeigt sich bis zu Evidenz, daß sie dort, wie hier, ohne Sympathie, ohne Partei, allein gelassen waren, und daß unser Klerus von diesen Umtrieben fern geblieben ist.

Preussen.

Berlin, 6. Mai. Es ist hier die Nachricht eingelaufen, daß der seitherige Präsident des Senats der freien Stadt Krakau in Folge eines Beschlusses der drei Schuzmächte seines Amtes entsezt werden soll. Noch ist sein Nachfolger unbekannt, doch wird derselbe wohl ohne Verzug gewählt werden.

Köln, 9. Mai. Der schon lange erwartete Befehl zu einer Beurlaubung der eingezogenen Kriegsreserven ist endlich auf telegraphischem Wege von Berlin aus hier angekommen, und es werden daher von jedem Infanterie-Batallion 200 Reservisten, welche ihrer bürgerlichen Verhältnisse wegen von den Behörden dazu empfohlen sind, in ihre Heimat entlassen.

Baden.

Karlsruhe, 11. Mai. In der heutigen öffentlichen Sizung der zweiten Kammer zeigte das Secretariat eine Motion an von dem Abg. v. Rottek, die Wiederherstellung einigen Rechtszustandes in der Preßsache betreffend.

Türkei.

Konstantinopel, 24. April. Die Auspizien gestalten sich allmählich immer friedlicher. Indessen glaubt Niemand an eine aufrichtige Aussöhnung zwischen dem Sultan und Mehemed Ali, und der Krieg wird deßhalb bloß als vertagt betrachtet, um beim ersten zufälligen Anlasse auszubrechen.

Neuigkeiten.

München, 15. Mai. Seine Majestät der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschliessungen ddo. Rom, den 6. Mai 1839, allerhöchst bewogen gefunden, zu dem durch den Tod des Domkapitulars Augustin Salomon Stark und durch das sofort stattfindende Vorrüken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigten achten Kanonikat in dem bischöflichen Kapitel zu Augsburg den bisherigen Professor der Theologie an der Hochschule zu München, Dr. Joh. Evang. Stadler, zu benennen; die auf den geheimen Rath und General-Konservator von Schelling gefallene Wahl eines Vorstandes der Akademie der Wissenschaften für die nächsten drei Jahre zu bestätigen; die durch das Ableben des Landrichters Eduard Frhrn. v. Schrenk erledigte Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Brükenau dem dermal. Assessor bei der k. Regierung von Niederbayern, K. d. J., Grafen Fr. v. Hundt, zu verleihen; auf die sich hiedurch eröffnende Regierungs-Assessorstelle bei der k. Regierung von Niederbayern, K. d. J., den bisherigen Regierungs-Sekretär 2. Klasse bei genannter Regierungs-Kammer, Math. Gsellhofer zu befördern; die hiedurch sich erledigende Regierungs-Sekretärstelle 1. Klasse, dem bisherigen Accessisten der Regierung von Oberbayern, Grafen Ferd. v. Rambaldi, in prov. Eigenschaft zu verleihen; auf die durch Versezung des Landrichters Jos. Hauser, in den zeitlichen Ruhestand, erledigte Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Pfaffenberg in Mallersdorf, den bisherigen ersten Landgerichts-Assessor Jos. Mich. Yberle, zu Neuburg verm Wald, zu befördern; auf die hiedurch in Erledigung gekommene 1. Assessorstelle bei dem k. Landgericht Neuburg vorm Wald, dem bei diesem Amte angestellten 2. Assessor Aug. Stöklein, und die 2. Assessorstelle, bei eben diesem Amte, dem dortigen Landgerichts-Aktuar Jos. Höllerl zu verleihen, dann zum Aktuar des k. Landgerichts Neuburg vorm Wald den bisher bei der k. Polizei-Direktion München verwendeten Rechtspraktikanten, Max Jos. Weber, zu ernennen; ferner den Gerichtsarzt in Orb, Dr. Nik. Albert, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf das erledigte Landgerichts-Physikat Euerdorf zu versezen; zum Gerichtsarzt des Landgerichts Orb in prov. Eigenschaft den bisherigen Arzt zu Karlstadt, Dr. Herm. Lemp, zu ernennen; das erledigte Landgerichts-Physikat Burglengenfeld dem bisherigen prakt. Arzte in Weissenhorn, med. Dr. Joh. Miller, prov. zu verleihen; den bisherigen Professor der vierten Klasse des Gymnasiums zu Bamberg, Andreas Mühlich, seinem Ansuchen entsprechend, in der Eigenschaft eines Professors der Philologie an das Lyceum zu Bamberg zu versezen, und dem prakt. Arzte und Direktor der Maximilians-Augenheilanstalt in Nürnberg, Dr. Mich. Kapfer, in allergnädigster Anerkennung seiner vielen Verdienste um die vor 25 Jahren durch ihn gegründete Augenheilanstalt, den Titel und Rang eines k. Hofrathes tax- und siegelfrei zu ertheilen, endlich dem k. Distrikts-Schulinspektor, Stadtpfarrer und Dekan zu Landau, Regierungsbezirkes von Niederbayern, Priester Al. Matth. Stelzer, in Berüksichtigung seines vieljährigen verdienstvollen Wirkens für den öffentlichen Unterricht und die Erziehung den Titel und Rang eines geistl. Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen. (M.P.Z.)

München, 14. Mai. Wie seit gestern festgesezt ist, wird Se. Durchl. der Herzog Max von Leuchtenberg München am 22. Abends verlassen, während die Abreise Ihrer Maj. der Herzogin von Braganza, die am 23. erfolgen sollte, auf kurze Zeit verschoben ist. — In Würzburg sind für das Sommersemester bereits 440 Studierende an der dortigen Universität immatrikulirt. — Der fränkische Merkur lobt die Baumwollenspinnerei in Schekenau, Regierungsbezirkes Oberfranken, welche dem Hrn. v. Hirsch gehört, auf besondere Weise.

Digitized by Google

Die lebendigen Todten.

Geschichtliche Erzählung von Dr. Wolf.

II.

Es war am Donnerstag nach Pfingsten, im Jahre des Herrn 1803, als die Kinder verloren gingen. Das Dorf, worin ihre Eltern wohnten, heißt Bordwyll und liegt unfern den Ufern des uns südlichen Meeres, des sogenannten merikanischen Meerbusens, im Staate gleichen Namens. Eine großartige Vegetation bedekt dort den Boden; das ganze Land, die eigentliche Bandschleife zwischen Süd- und Nordamerika, scheint erst vor einigen tausend Jahren dem Schoose des Weltmeeres entstiegen zu sein. Allenthalben lagern Vulkane auf der Oberfläche, ausgebrannt theils, theils noch qualmend, der Boden nicht selten von Lava überdekt, fruchtbar selbst auf felsigem Grund. Vor etwa sechzig Jahren waren Goodmans Großeltern in diese Gegend aus Irland gesegelt, hatten sich dort mit mitgebrachten Landsleuten aus der dienenden Klasse niedergelassen und lebten viele Jahre zufrieden, unangetastet von Unglük und Kummer. Der einzige Sohn Goodman war ihr Erbe. Er vergrösserte seine Besitzungen, erwarb sich Sklaven, Reichthum und Ansehen, mischte sich in keine Politik, kurz Godman war im eigentlichen Sinne des Wortes ein patriarchalischer Landfürst, wie es deren zu Zeiten Abrahams wohl viele gegeben haben mag. Seine Gattin hatte er vor 11 Jahren, als er eine Erbschaft von Verwandten in Irland abhalte, von der ursprünglichen Heimat seiner Eltern mitgebracht und mit ihr bis dahin, als er unseliger Weise seine Kinder verlor, glüklich und völlig zufrieden gelebt. Nun aber war der Stern des Glükes untergegangen, das Leben beider Gatten näherte sich seinem Ende. Zwei Jahre des Kummers waren vollendet, ein drittes zu vollenden, wäre kaum möglich gewesen. In der gewissen Voraussicht einer baldigen Auflösung hatten denn auch beide Gatten provisorisch über ihre Verlassenschaft, die dem ersten Pflanzer von Brasilien keine Schande gemacht hätte, disponirt. Ein armer, aber treuer Diener war mit seiner Familie an Kindesstatt angenommen worden, und hatte nun die Aussicht, nach dem Tode seiner Herrschaft der reichste Grund- und Gutsbesizer in der ganzen Umgegend zu werden. Aber die Treue, die Sorgfalt, die Aengstlichkeit um das Leben seines geliebten Herrn, dem er bereits von Jugend auf gedient hatte, war grösser, als die Sehnsucht nach Reichthum, dessen drükende Last er nie begehrt hatte. Ihm war daher die Sorge seines Herrn um die verlornen Kinder weit mehr angelegen, als die Aussicht auf eine reiche Zukunft. Tag und Nacht für obigen schönen Zwek thätig, durchstreifte er denn auch eines Morgens die Umgegend und bestieg einen steilen Hügel, wohin noch kein Pfad führte, begleitet von seinem treuen Pudel, um allenfalls auch hier, wenn auch fruchtlos, Spuren zu finden. Der Hügel war mit grossblätterigen tropischen Kräutern bewachsen und eine Menge Kaktusse sproßten aus der steilen Fläche, über die kein Pfad führte, hervor. Der Hund lief voraus, that plözlich einen gellenden Schrei und verschwand. —

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: (Zum Erstenmale) Die Verlobung in Genf, Lustspiel von Blum. Darauf folgt: Divertissement.

238. Bad-Eröffnung.

Die Bad-Anstalt Schäftlarn wird künftigen Pfingstsonntag den 18. dieß zum gefälligen Besuche eröffnet. Die wohlthätigen Wirkungen, sowohl der Heilquelle, als auch der reinen und stärkenden Gebirgsluft, sind den hochverehrlichen Aerzten und Publikum nur zu bekannt, um selbe besonders zu erwähnen; auch sind die Vorrichtungen zu kalten und Tuchbädern, wie selbe voriges Jahr errichtet wurden, zu fernerem Gebrauche hergestellt.

Ueber nähere Aufschlüsse und Bestellungen beliebe man sich gefälligst an den Eigenthümer der Anstalt im Thal Nro. 29., oder an Hrn. Aug. Würzburger, Handelsmann in der Kaufingerstrasse Nro. 8. zu wenden, und empfiehlt sich einem zahlreichen Besuche

Georg Hagn,
Badinhaber zu Schäftlarn, und Bierbrauer zu München im Thal Nro. 29.

240. Anzeige.

Das in Nro. 42. der National-Zeitung vom k. Appellationsgerichts-Accessisten Mathias Stangl angekündigte Repertorium zu den Intelligenz-Blättern für Oberbayern von 1814 bis 1838 incl. ist nun erschienen. Dasselbe zählt 20 Bogen in Groß-Quart, und ist geheftet und broschirt um 1 fl. 30 kr. sowohl in der Buchdrukerei des Dr. Weld, Maximiliansplaz Nro. 11. nächst dem Utzschneider'schen Bräuhause, als bei'm Verfasser, Kaufingerstrasse Nro. 14., rükwärts über 2 Stiegen, zu haben.

234.(2b) Zimmer zu vermiethen.

In der Herzogspitalgasse Nro. 21. über 3 Stiegen kann am 1. Juni ein schön meublirtes Zimmer vornheraus, wozu nöthigenfalls auch ein Nebenzimmer gegeben werden kann, beide mit eigenem Eingang, bezogen werden.

236.(3b) Das „vaterländische Magazin" von dem Jahre 1838 wird von Nro. 12. an billig zu kaufen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition dieser Zeitung.

Getraute in Bayern.

München: Wilhelm Heinrich Christian von Buchner, königl. Regierungssekretär in Speier, mit Theresia Freifrau v. Seroing, Stiftsdame von Geresheim, Wittwe. — Johann Baptist Forster, Dr. med. und k. Professer in Landshut, mit Augusta Amalie Knorr, bürgl. Kaufmanns und Magistratsrathstochter v. h. — Martin Graßmüller, bürgl. Tischler, mit Katharina Mauser, Metzgerstochter von Wouting. — Johann Lang, bürgl Stadtmusikus, mit Anna Schatz, Landgerichts-Arztestochter von Schweinfurt. — Anton Wörle, bürgl. Metzger, mit Anna Ebenberger, bürgl. Metzgerstochter v. h. — Adolph Julius Kohlschütter, königl. Advokat in Dresden, mit Agnes v. Schellhaß, königl. Appellationsgerichts-Direktors-Tochter von hier.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 15. Mai.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	63	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	101½	101¼
Venezian.-Mailand.-Eisenb.	103½	102½

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 5.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 45 kr. im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 80. 19. Mai 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1409 wurden am Freitag vor Fastnacht zu Augsburg vier Priester und ein Laye ergriffen. Vierzehn Tage lagen dieselben in Gefangenschaft. Am Freitag in der ersten Fastwochen wurden die vier Priester an eine Leiter bei der Frauenkirche zu Augsburg gestellt, wo sie eine ganze Stunde lang stehen mußten, dann führte man sie zuhöchst auf den Perlachthurm, und schmiedete sie in ein hölzernes Gehäuß, Vogelhaus genannt. Der eine lebte bis Donnerstag Nachts, zwei starben bald darnach ebenfalls in der Nacht, der vierte starb am Freitag Mittags, denn alle 4 mußten verhungern. Der eine war ein Priester zu St. Johann in Augsburg, Namens Jerg Wattenlech, der andere Namens Ulrich Frei, war von Geesthofen und Kaplan zu St. Johann, der dritte Namens Jakob Küß, Konventual bei dem heil. Kreuz in Augsburg, der vierte ein Priester. Der Laye wurde am Samstag verbrannt. Bürgermeister waren zur selben Zeit Ulrich Kenzelmann und Lorenz Egen.

Ehrenhalle.

** Schon im Jahre 1837 ist von der „bayerischen National-Zeitung" versprochen worden, unter andern zum Besten der historischen Vereine eine Ehrenhalle der vorzüglichsten geschichtlichmerkwürdigen Denkmäler in den verschiedenen Theilen des Königreiches liefern zu wollen, sobald sie jenen unbekannt zu sein scheinen. Es sind auch wirklich die von Donauwörth, Ebersberg, Usterbach, Deggendorf ꝛc. erschienen. Hier ein weiterer Beitrag hiezu: „Das uralte fürstliche Frauenstift Niedernburg, in der Stadt Passau an der Kirchgasse gelegen, hatte seine erste Fundation schon im Jahre 731 von Bayerns Herzog Odilo, und fortwährend kaiserliche, königliche und fürstbischöfliche Privilegien, Schankungen und Güter erhalten. Karl der Grosse nannte es eine fränkische königliche Reichsabtei. Die Aebtissin derselben stimmte später auf den Passauer Landtagen ab. Heilika, Kaisers Heinrich des Heiligen Muhme, ist als erste Aebtissin des Klosters im Jahre 1020 gestorben, und wurde an der Kreuzgangmauer begraben. Gisela, des Kaisers Schwester, Gemalin Königs Stephan von Ungarn, folgte, und starb 1095. Ihre Asche ruht unter einem, nach der allgemeinen Säkularisation geretteten einfachen, gothischen Sarkophag in der St. Agatha-Kapelle. Der auf dem Boden desselben liegende Stein mit dem Wappenzeichen und der Umschrift scheint der älteste, der oben liegende, nachgemachte, neuer zu sein. Auf der Oberfläche steht in einzelnen Worten blos: „Gisella Abbatissa," dann als Umschrift ebenfalls gothisch: „Ao. Dl. 1090 nonas Majo venor. domina Gisela, soror S. Heinrici Imperat: uxor Stephani, Regis Ungariae, Abbatissa hujus monasterii hic sepulta." Daneben auf dem Boden ist ein halber Marmorstein in die Wand eingelassen, auf welchem zu lesen ist: „Ao. Dl. 1020 die 8. Teclae virg. venor. domina Helica, amita Heinrici Imperatoris, prima Abbatissa hujus monasterii, hic sepulta." In einer darüber gebildeten Nische sind beide Aebtissinnen durch ein schlechtes Wandgemälde versinnlicht; unten ist die Schrift angebracht: „Monumentum hoc supra tumulum Heiltone primae, et Giselae, Reg. Hunn. ao III. (soll heissen II.) h. t. Abbatissae erectum renovatum est ao. Dl. 1722, denuo ao. 1797 restauratum." Noch leben drei Benediktiner-Ernonnen dieses ehrwürdigen Stiftes seit der Aufhebung im Jahre 1803. Dem Institute der englischen Fräulein ist nun Kirche und Kloster, neu restaurirt, zur weiblichen Jugendbildung eingeräumt. Dieses wird auch die 800jährigen Ruhestätten der edlen Frauen ehren und bewachen nach so vielen Stürmen der Zeit, welche von keinem Geschichtsfreunde unbesucht bleiben.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

• **München**, 14. Mai. (Kreisintelligenzblätter-Repertorium.) Hr. Mathias Stangl, k. Appellationsgerichts-Accessist, hat so eben sein in diesen Blättern früher schon angekündigtes „Repertorium über die in den Intelligenzblättern vor Oberbayern von 1814 bis 1838 incl. erschienenen königlichen Verordnungen, Ausschreibungen und Verfügungen königl. Stellen ꝛc." veröffentlicht. Dieses Repertorium ist eine höchst verdienstliche Arbeit, nützlich für alle Beamten, Aerzte und sonstige Geschäftsmänner des Kreises, dem sie angehören. Die massareichen Stoffe sind gut gesichtet, alphabetisch geordnet und erleichtern durch eine kurze Erklärung der Materie den Ueberblik. Dem Herrn Verfasser gebührt daher auch mit Recht öffentliche, ehrende Anerkennung und Dank, dieß um so mehr, als solche Arbeiten eine unermüdliche Genauigkeit fordern und als es, homogen mit der grossen Verordnungen-Sammlung des k. Ministeriums des Innern, sehr wünschenswerth ist, daß ähnliche Repertorien auch in andern Kreisen entstehen und namentlich ein solches von den k. Regierungsblättern insgesammt die Geschäfte des öffentlichen Dienstes sehr erleichtern könnte, ohne daß dabei die Verordnungen-Sammlung selbst entbehrlich wäre.

Unterfranken und Aschaffenburg.

†* **Würzburg**, 14. Mai. (Tagsgeschichte.) So ganz im Vollgenuß einer stärkenden Frühlingsluft, wandelnd zwischen blühenden Baumgruppen, die der Frisuren à la Pompadour mit Recht Hohn sprechen, einen lazurblauen Himmel über uns, sind die langen Wintertage dem Gedächtnisse entschwunden und nur die freudespendende Gegenwart beschäftigt uns. O! wie herrlich sind die Genüsse in der freien Natur, unersezlich durch

Digitized by Google

die menschlichen Schöpfungen, wenn diese schon auch ihr Dankenswerthes in der langen Winterzeit haben. Diejenigen aber, welche so in die herrliche Frühlingslandschaft eingesäet sind, um uns Erquikung nach vollendetem Spaziergange zu gewähren, ersennen sich um so mehr eines sehr zahlreichen Besuches, da die Unternehmer sich freundnachbarlich über die Normal-Tage verständigt haben und nun, wenn man will, jeder Abend bei freundlicher Harmoniemusik im Freien verlebt werden kann. — So ganz ergeiffen durch die schnelle Aenderung, welche der Mai in das gesellschaftliche Leben durch sein Erscheinen mit allen ihm nachgerühmten Attributen dießmal gebracht hat, sollte man allerdings glauben, daß alle „Aber und Wenn nur" verbannt wären, indessen dem irdischen klebt immer so etwas an, was nach Unvollkommenheit hascht, und sollte es wie dießmal der Bierpreis sein, über welchen ein Hauptbiertrinker im Begriff ist, einen Artikel für die Bockszeitung zu verfassen, da ihm der Preis im Keller zu 6 kr. per Maß zu hoch, der aber um einen halben Kreuzer weiter in Gäeten u. s. w. als ganz inkonvenabel erscheint. Uebrigens dieses „wenn nur" übersprungen, dürfen wir auf die überall schmakhaften kräftigen Erzeugnisse unserer Beauereien, als eine recht freundliche Zugabe zu unserem schönen Mai dankbar anerkennen und diesem Mai in solchem Biet ein herzliches Willkomm' bieten.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Der französische Moniteue bestätigt die Nachricht von dem Frieden mit Mexiko in folgenden kurzen Worten: „Der am 9. Máez zwischen Frankreich und Mexiko geschlossene Vertrag ist am 25. desselben Monats ratificiet worden."

Großbritannien.

London, 10. Mai. Die Königin will, wie wir hören, nicht zugeben, daß ein Ministerwechsel auch auf ihrem weiblichen Hofstaat ändernd einwirke. Dieser Umstand ist folgenreich geworden; der französische Moniteue vom 12. Mai bringt folgende telegraphische Depesche: „London, 10. Mai. Abends 7 Uhr. Der Geschäftsträger Frankreichs an den Ministee des Auswärtigen. Sie Robert Peel hat die Entlassung mehrerer Hofdamen der Königin verlangt, Ihre Maj. aber hat ihre Einwilligung dazu verweigert. Heute um 3 Uhr hat derselbe die ihm anvertrauten Vollmachten wiedee zuekgegeben. Lord Melbeene ward in den Palast gerufen."

London, 10. Mai. Peels Ministerium ist zu Ende, noch ehe es angefangen; und zwar hat es sich an dem festen Willen der Königin zerschlagen! Peel wollte nämlich reines Haus machen und alle ihre Hofdamen, wovon mehree Jugendfeeundinnen sind, an denen sie mit aller Wärme ihees jugendlich heftigen Gemüthes hängt, duech andeee ersezen. Aber Viktoria — obgleich bereit, die höhern Hofcharchen durch Damen besezen zu lassen, welche ihrem neuen Ministerium genehm wären — wollte sich das Recht nicht nehmen lassen, welches das ärmste Büegerweib besizt, diejenigen, welche sie liebt und denen sie vertraut, in ihrem näheren Umgang zu behalten.*) Die Königin ist den Whigs sehe eegeben, daß sie bitterlich geweint haben soll, als Loed Melbeuene ihe die Auflösung seines Kabinets ankündigte. — Alle aber, welche nicht Torys sind, werden der Königin Recht geben; und es dürfte wohl geschehen, daß wenn die Whigs das Unterhaus auflösten, und sich mit der einfachen Feage an die Nation wendeten: „Wollt ihe, daß eure junge Königin von den Torys unterdrükt werde, wie sie euch seit Jahren unteedrükt haben, und wieder unterdeüken möchten?" eine bedeutende Mehrheit für die Reformpartei das Resultat sein würde. Das wahrscheinlichste ist — wenn Melbourne anders nicht seine ihm so gnädige Gebieteein beeeedet hat, sich in die Nothwendigkeit zu fügen und Peel aufs neue zu berufen — daß ein radikales Ministerium gebildet wird, entweder unter Geaf Durham oder Lord Noemandy. Dieses würde das Unterhaus auflosen und mit dem Feldgeschrei: die Königin und Reform! eine Wahl versuchen. Diese dürfte zu ihrem Vortheil ausfallen, wenn anders sich die Chartisten sich bescheiden wollen, sich an sie anzuschliessen, und durch Entsagung ihrer Charte und ihrer Drohungen gegen die Besitzenden die Mittelklassen zu beruhigen. Die Aristokratie des Oberhauses müßte in dem Kampfe um so schneller eeliegen, als sie den Hof entschieden gegen sich hat und die Königin bereit sein würde, jedes Mittel zu ergreifen, um diejenigen, von denen sie sich so schnöde behandelt glaube, zu demüthigen.*)

London, 11. Mai. Gestern Abends gab die Königin im Buckinghampalast ihren ersten Hofball in dieser Saison, wozu viele Einladungen ergangen waren. Ihre Majestät, die Königin Viktoria, eeöffnete den Ball mit dem Geoßfürsten-Thronfolger, tanzte dann in einer Quadrille mit dem Prinzen Heinrich der Niedeelande, und beehrte endlich einen Heren aus dem Gefolge des Geoßfürsten mit einer Toue. — Die neueste Londoneepost beingt noch keine Entscheidung der neuen ministeriellen Keisis. Ein Korrespondent in Galignani's Messenger schreibt indessen aus London vom 11. Abends: „Lord Melbouene, der in Folge eingeteetener Wendung in den Palast beschieden und zur Wiedeeannahme der Regierung aufgefordert woeden war, eebat sich einige Stunden, um sich, ehe ee Ihree Maj. eine definitive Anwort ertheile, mit seinen politischen Freunden zu berathen. Nach genommener Rüksprache mit seinen voeigen Kollegen und einiger ihree Anhänger kehrte dee edle Viscount, wie wir hören, Abends mit einer bejahenden Antwort zu Iheer Maj. zurük." Diese bestimmte Nachricht enthalten die Londoner Abendblätter nicht; doch geht aus den Aeusserungen dee Torysblätee ziemlich deutlich hervoe, daß ihre Partei das Spiel zur Zeit als verloeen betrachtet. Der Punkt mit den Hofdamen soll, wie es scheint, vor das Parlament gebracht werden, das am Montag wieder zusammentreten, dann aber sich bis nach Pfingsten — nach andern Angaben auf 14 Tage — vertagen wird. — Aus guter Quelle weiß ich, daß das Ministeeium die Frage wegen des Hofstaats vor das Parlament bringen und der Entscheidung desselben unterwerfen will, da nämlich Torys wie Whigs auf Präcedentien sich berufen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Sache zu Gunsten der Königin entschieden weeden, um so mehr, als dieselbe in politischer Hinsiche nue von secundäree Wichtig-

*) Der Königin eigene Worte, dem Courier zufolge waren: „Lieber würd' ich in die Gleichheit des Privatstandes hinuntersteigen, als mich der Gesellschaft derer berauben lassen, denen ich persönlich zu gefallen bin, und die die Freundinnen meiner Kindheit waren."

*) Bemerkungswerth ist folgende Aeusserung des bisherigen eigentlichen Whigorgans Globe: „Lord Melbourne befindet sich in diesem Augenblik bei Ihrer Majestät. Der frühere Rath, den er angeblich seiner Gebieterin ertheilt haben soll, war von der Art, wie ihn die damaligen Umstände erheischten und rechtfertigten, jezt aber scheint den königlichen Räthen eine andere Pflicht obzuliegen. Wie glaubten, sie müßten jezt die Bildung eines möglichst starken liberalen Ministeriums (the strongest possible liberal ministry) anempfehlen, und diese so gekräftigte und verstärkte Regierung sollte, nöthigenfalls, an das Land appelliren. Das Feldgeschrei „die Königin!" wird die schlummernden Energien des britischen Volks wekeu.

Digitized by Google

keit ist. Im Fall die Minister eine starke Majorität erhalten, werden sie sich in einem entschiedenern, mehr progressiven und reformistischen Sinne regeneriren, und dann namentlich John Russell austreten.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Der Herzog von Bassano ist am Abend des 11. Mai verschieden. — Die mit der heutigen Post eingetroffenen Nachrichten aus Paris reichen nur bis zum 12. Abends. Die Journale von diesem Tage enthalten noch keine Silbe von einer definitiven Bildung des Kabinets. Nur als Gerücht erwähnt der Konstitutionnel einer versuchten Kombination, nach welcher der Marschall Soult die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen und mit den HH. Cunin-Gridaine und Duchatel sich verbinden würde. Der Konstitutionnel meint, dieser neue Versuch habe gar keine Aussicht auf Erfolg. Andere wollten aus den lezten Wahlen zur Adressecommission schliessen, Thiers habe wieder Hoffnung. Kurz man war in der alten Ungewißheit, was beweist, daß das gestern durch telegraphische Depesche berichtete Ministerium die unerwartete Geburt des Aufruhrs war. Dieser Aufstand selbst muß erst spät am Abend des 12. ausgebrochen sein, da auch unsere bis 5 Uhr Abends reichenden Korrespondenzen noch kein Wort davon erwähnen, und in den Journalen keine Spur, daß man unruhige Auftritte befürchtete, zu finden ist. — Nach der Gazette de France soll ein Heirathsprojekt zwischen der Tochter der Herzogin von Berry und dem dritten Bruder des Königs von Neapel, Anton-Pascal, Grafen v. Lecce, im Werke sein.

Paris, 12. Mai Abends. Wir sind wieder in einem Charivari von Aufstand begriffen, der heute wie ein Bliz aus heiterer Atmosphäre gefallen; denn Keiner versah sich dessen. Bei kalter Luft aber blauem Himmel wimmelte Paris von Spaziergängern, als in den ältesten Quartieren der Stadt auf Einmal Kugeln pfeifen, Wachten gestürmt werden, dike Haufen in weissen Blousen sich offenbaren und eine Revolte tout de bon sich bläht, als ob sie zu einer Revolution sich aufblasen wollte. Wunderbar ist jezt, daß ein solcher Handstreich, bei dem mehrere Hundert Personen im Geheimniß sein mußten, in Paris angesponnen und ausgeführt werden konnte, ohne daß die Polizei eine Ahnung davon hatte. Die Nationalgarde war sehr dünn gesäet, viele Gardisten haben förmlich verweigert, dem Ruf der Trommel zu folgen; ich habe sie im Jahre 1834 ganz anders vollzählig gesehen. —

Paris, 13. Mai. Der republikanische Aufstand vom 12. Mai, der sehr ernst und blutig, wiewohl gleich beim Beginn hoffnungslos war, beschäftigt die ganze Pariser Presse. Die Ordnung war noch am zweiten Tage, als die lezte Post abging, nicht völlig hergestellt, obwohl alle Versuche des unsinnigen tollkühnen Unternehmens gescheitert waren Die Nationalgarde, die Linie und die Munizipalgarde sind diesen Abend auf allen Punkten und wetteifern an Hingebung und Muth. In den übrigen Stadttheilen von Paris ist die Ruhe nicht gestört worden. Ueberall zeigten die Bürger Erstaunen und Unwillen, als sie von diesem neuen Versuch hörten, der, wie alle übrigen, das Werk der republicanischen Partei ist, jener Faktion, welche ununterbrochen gegen die öffentliche Ordnung und die Wohlfahrt des Landes kämpft. — Der Messager schäzt die Zahl der Individuen, welche, sämmtlich in Blousen, der neuen Aufrühreruniform, gekleidet, den ersten Angriff begannen, nur auf etwa 300. — Alle Soldaten, welche in die Hände der Faktionsmänner gefallen, wurden auf der Stelle ermordet und schrecklich verstümmelt. Diesen Abend (12.) wurden sechs Geschüze nach dem Carrousselhofe gebracht, wo sie die Nacht über bleiben. Mehrere Pulverwagen, welche 100,000 Patronen enthalten, wurden von Vincennes heibegeführt.

Paris, 13. Mai gegen 4 Uhr. Gelingt es den Insurgenten, sich bis heute Abend zu halten, so muß man einen neuen und mörderischen Kampf befürchtern, denn das Elend unter den Handwerkern ist groß; es ist Montag, mit allen Nachwehen des Müssiggangs und des Sonntags von gestern. In dem Augenblik, wo ich Ihnen schreibe, dauern die Nekereien im Marais und den anstossenden Quartieren fort; an mehreren Stellen errichten die Insurgenten Barrikaden, die Truppen kommen und zerstören sie, und die Insurgenten eilen auf andere Pläze, um ihr schreckliches Spiel zu erneuern. Man hat bemerkt, daß schon gestern viele junge Leute, die früher gar nicht daran dachten, sich zu den Insurgenten gesellt haben, weil die Soldaten in der Wuth Kinder und Weiber und wehrlose Bürger nicht schonten. Das Innere der Stadt ist theils gesperrt, theils so voll Menschen, daß man Mühe hat hindurchzukommen. Die Tuilerien, der Karrousselplaz und das Louvre sind gesperrt, und das lezterе mit Artillerie besezt. Die Buden sind fast überall geschlossen. Es finden Haussuchungen in allen Stadttheilen statt, auch werden Arrestationen bis diesen Nachmittag fortgesezt.

Italien.

Rom, 1. Mai. Se. Maj. der König von Bayern fuhr gestern, begleitet von seinem Gefolge und der hiesigen bayer. Gesandtschaft, in sechs prachtvollen Staatswagen nach dem Vatikan, um Sr. Heiligkeit dem Papst einen Besuch abzustatten, welcher ihm mit väterlichem Wohlwollen entgegen kam. Beide unterhielten sich eine geraume Zeit. Se. Maj. hat auf die freundliche Einladung des Pabstes beschlossen, der Feier der Heiligsprechung den 26. d. hier beizuwohnen und erst am 27. Rom zu verlassen. Der König will ausser den Museen und Gallerien die Ateliers der ersten hiesigen Künstler besuchen.

Rom, 9. Mai. Heute am Feste Christi Himmelfahrt fuhr der Papst nach seiner Bischofskirche St. Giovanni im Laterano, von deren Loggia aus er nach Beendigung der Messe den Segen an das zahlreich versammelte Volk ertheilte. Das heiterste Wetter begünstigte diese Feierlichkeit. Ich hatte das Vergnügen, dort Se. Maj den König von Bayern, unerkannt von der Menge, im besten Wohlsein zu sehen. — In dem gestern gehaltenen Konsistorium waren nicht weniger als 34 Kardinäle, 56 Bischöfe und 7 Richter der Rota gegenwärtig, um die Revision der in diesem Monat zu feiernden Kanonisation vorzunehmen. — Ausser dem Kardinal Fesch, welchen man in den lezten Tagen der Auflösung nahe glaubte, ist der Kardinal Saia sehr leidend.

Würtemberg.

Tübingen, 13. Mai. Sicherem Vernehmen nach hat die königl. hannoversche Regierung an die königl. würtembergische das Ansinnen gestellt, daß lezterе die sämmtlichen Lehrer der hiesigen Juristenfakultät von ihren Stellen entferne, wegen der von ihnen in dem bekannten Gutachten aufgestellten Grundsäze.

Hannover.

Hannover, 9. Mai. Sicherm Vernehmen zufolge, ist die Dauer der bevorstehenden Diät vom Kabinette nur auf vierzehn Tage berechnet; folglich werden, ausser dem Budget, keinerlei Gegenstände anderer Art zur Berathung kommen können.

Digitized by Google

Die lebendigen Todten.

Geschichtliche Erzählung von Dr. Wolf.

III.

George, so hieß der Diener des Pflanzers, erschrak heftig, Ahnungen durchbebten sein Herz, vorsichtig wandelte er näher auf den Platz zu, wo der Hund verschwunden war — und stand plötzlich am Rande einer runden Oeffnung, die in einer fast steilen schiefen Ebene in die Erde führte und einem alten, ausgebrannten Krater sehr ähnlich schien. Ringsum senkten sich Kaktusse in die Tiefe, so daß der Wanderer diese nicht eher bemerkte, als bis er hineingetreten in ihr verschwand. Nun war es ihm klar, daß die Kinder seines Herrn ein ähnliches schreckliches Loos getroffen haben könne, wie seinen treuen Hund, von dem er auch nicht einen einzigen Laut mehr vernahm und daher wohl muthmassen konnte, die Tiefe müßte ungeheuer lang sein. Daß aber, wenn die Kinder hinein gefallen wären, also auch keine Rede von ihrem Leben mehr sein könne, verstand sich von selbst. Von solchen trüben Gedanken die Seele erfüllt kam er eilenden Fusses nach Hause und rief schon vor der Thüre: „ich habe sie gefunden." Vater und Mutter, Knechte und Mägde, Sklaven und Sklavinnen eilten herbei, Alles staunte, Alles fragte, eine Rede griff in die andere, bis endlich der Vater Halt gebot und George in das Zimmer rief, um spezielle und ausführliche Aufschlüsse zu geben. George erzählte, was wir schon wissen; damit war aber die Vermuthung, die Kinder seien todt, nur noch mehr bestätigt. Als aber George das letzte Wort seiner Erzählung vollendet hatte, als er lebhaft schilderte, wie sein Hund im Augenblike des Sturzes einen gellenden Schrei ausstieß; da sprang der treue Pudel ganz ausser sich vor Freude auf die Thüre des Zimmers bellend zu; erstaunt öffnete man sie und fand das wedelnde Thier völlig unversehrt. Der Pudel hörte aber nicht auf zu bellen, drehte sich immer der Thüre zu, als wolle er die Anwesenden aufmerksam machen, mit ihm zu gehen. Der Pflanzer, George und mehrere Sklaven mit Pikeln und Schaufeln machten sich also auf den Weg, der Pudel voran. Er führte die Folgenden ganz in der Nähe des Dorfes in ein Thal, von diesem in eine Schlucht und durch Gesträppe und Gesträuche dringend blieb er plötzlich vor dem wild bewachsenen Eingang einer Höhle stehen.

Oeffentlicher Rechnungsbericht des Unterstützungs-Vereins der herrschaftlichen Diener in München für 1838.

Der Unterstützungs-Verein der herrschaftlichen Diener der königlichen Residenzstadt München — glaubt die entschiedene Theilnahme für den allgemein wohlthätig anerkannten Verein und das ausserordentliche Gedeihen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: Die Einnahmen betragen: an Kassarest der Vorjahreszinsen von ausliegenden Kapitalien, an Vermächtnissen, an momentaner Schankung, an heimbezahlten Kapitalien, von allerhöchsten und hohen Gutthätern, an jährlichen Normalbeiträgen von Mitgliedern, Nachzahlungen, von neu beigetretenen Mitgliedern, von der einfachen in die doppelte Klasse, von ältern Rükständen einiger Mitglieder, an Ersazposten und an Sazungen eingegangen die Summa . . . 5972 fl. 58½ kr. Die Ausgaben betragen: an Pensionsgenieſſende, an momentaner Unterstützung, Gottesdienste und andere verschiedene Ausgaben, an angelegten Kapitalien die Summa 5137 fl. 51 kr. Verbleibt sohin am Schlusse des J. 18[illegible] Kassarest 855 fl. 37½ kr. Hieraus ergibt sich für die Pensionsgenieſſenden auf das Jahr 1839 zu verausgaben 1191 fl. 12 kr., und bereits seit dem Bestehen des Vereins wurde an Pensionen bezahlt 52,525 fl. 49 kr. Das Vermögen besteht gegenwärtig mit Einschluß des Kassa-Restes in 6530 fl. 51½ kr. — Nach diesem findet sich der Ausschuß verpflichtet, dem königl. Herrn Polizei-Direktor Ritter Karl von Menz für die umsichtigen sorgfältigen Bemühungen der Regulirung der Statuten und die erfolgreiche Wirkung durch das äusserst günstig erzielte Resultat der Vermehrung des Vereinsvermögens von 2500 fl. in einem Zeitraume von einigen Jahren, hiemit im Namen der Vereins-Angehörigen den unauslöschlichen herzlichen Dank öffentlich zu bethätigen. — Nicht minder wichtig ist es jedem rechtlichen Diener und redlichen Familienvater bei der unsichern Lage seiner Hinterlassenen, oder im Falle der Erwerbsunfähigkeit, eine ungetrübte Zukunft zu sichern und mit erhebendem Gefühle selbst mit einiger Aufopferung diesem Vereine beizutreten. — Der Himmel segne dieses Institut bis in die fernste Zeit!

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Montag: Der Babier von Sevilla, Oper von Mozart.

242. Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden die zur Verlassenschaft der Stadtrichterswittwe Theres Wagner dahier gehörigen Mobilien

Mittwoch den 5. Juni l. Jrs.
Morgens 8 Uhr

an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Das Versteigerungslokale ist in dem Hause des hiesigen Schlossers Klenk. Die Versteigerung dauert von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr, und von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr. Sollten in dieser Zeit nicht sämmtliche Effekten zur Versteigerung kommen können, so wird der Bietungstermin am folgenden Tage von Morgens 8 Uhr bis 10 Uhr und von Nachmittags 4 bis 6 Uhr fortgesezt.

Erding, am 10. Mai 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Erding.

Bartsch, k. Landrichter.

Gestorbene in Bayern.

München: Rosalia Schlagintweit, geborne Seidel, Doktors- und praktischen Arztensgattin. — Paul Müller, pens. kgl. Hartschier, 60 J. a. — Georg Valis, k. Administrator, 69 J. a. — Anna Heimsauer, Torfstichbesizersfrau, 22 J. a. — Theres Kindl, Schneiderswittwe, 76 J. a. — Walburga Berner, Steindrukersfrau, 46 J. a. — Georg Kreis, Früchtenhändler von Mühldorf, 73 J. a. — Joseph Spätzler, Münzarbeiter, 55 J. a. — Karl Schlicher, k. griech. Lieutenant, 27 J. a.

Berichtigung.

Der in Nro. 79. dieses Blattes vorkommende Preis für Stangels Repertorium zu den Intelligenz-Blättern von Oberbayern soll 1 fl. 30 kr. in albis, 1 fl. 33 kr. für ein gefalztes und 1 fl. 36 kr. für ein blau eingebundenes Exemplar, heissen.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 81. 21. Mai 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach angeblichen Originalquellen.)

* Im Jahre 1410 wurde das Egens Spital, und die Kapelle daneben zu St. Anton errichtet, und ward St. Antonis Pfründt genannt.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 19. Mai. (Fleischpreise und Freibänke.) Es liegt wohl im Interesse des Gesammtpublikums, insoferne dasselbe neben andern Viktualien auch Fleisch und zwar viel Fleisch konsumirt, daß dieser Konsumtions-Artikel gut, wohlfeil und in genügender Menge, also in gehöriger Auswahl, namentlich in einer grossen Stadt, wie München, vorhanden sei. Bezüglich auf die Revision der Viktualienmarkts-Ordnung hat der hochlöbliche Magistrat die geeignetsten und strengsten Maasregeln bereits getroffen und Jedermann ist für dieses redliche Streben, materielle Fortschritte in der Viktualienpolizei zu machen, höchst dankbar. Unser früherer Artikel in diesem Betreffe ist darum auch sogar in auswärtige Blätter übergegangen und hat allenthalben ermunternde Anerkennung der guten Sache gefunden, ja es scheint sogar, daß, wie wir zuverlässig hören, seine Grundsäze und praktischen Richtungen kompetenten Orts hie und da adoptirt worden sind. Wenn wir daher gegenwärtig einen weitern Mißstand öffentlich zur Sprache bringen; so haben wir dabei, wie immer, nur das beste Interesse der Münchner Stadtgemeinde im Auge und sind der Ueberzeugung, daß, um nichts halb zu lassen, die Loyalität unsers durchaus wohlmeinenden Magistrates auch diesen Uebelstand genau untersuchen und, wenn er völlig erkannt worden ist, dagegen mit aller Strenge einschreiten und denselben abstellen werde. — Es ist uns nämlich mehrseitig die Klage vorgekommen, es sei in der sogenannten Freibank nicht immer die gehörige Aufsicht gepflogen worden, es seien unreife Kälber hingekommen u. s. w. Man hat sich sogar erboten, für diese und andere Anklagen juramentale und andere Beweise zu liefern. — Es ist nun faktisch, daß vom 1. Okt. 1837 bis 30. Septbr. 1838 in der Freibank ausgehauen wurden: 140 Stük Ochsen, 1173 Kühe, 4353 Kälber, 1561 Schafe und 847 Schweine, daß also diese Summe auch in diesem Jahre theils ausgehauen wurde, theils und vielleicht in noch grösserer Zahl ausgehauen werden wird, da die Population in München sich kaum vermindert, sondern durch neue Ansiedelungen und andere Umstände sich eher vermehrt. Daß es aber, bei einer so grossen Quantität von konsumirten Fleisch, nothwendig, ja höchst nothwendig ist, die strengste Aufsicht auf die Qualität desselben zu haben, versteht sich wohl von selbst. Freibänke sind nothwendig, sie bestehen, namentlich in München, schon seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts, sie sind ursprünglich für diejenigen Oekonomen bestimmt, welche ihr Vieh nicht auf Märkte treiben, sie nicht im Handel absezen wollen; sie vermehren die Zufuhr und dadurch die Wohlfeilheit des Fleisches. Weil sie aber Freibänke sind, weil auf ihnen nicht jene bürgerlichen, resp. lokalen Lasten ruhen, wie auf den Mezgermeistern; so fordern sie auch schon der Natur der Sache nach eine durchaus unbestechliche, strenge Aufsicht. Die Möglichkeit, es könne in der Freibank unreifes, krankes, ja sogar entwendetes Vieh geschlachtet werden, muß gänzlich wegfallen; eine weitere Möglichkeit, es könnten Mägde das Fleisch in der Freibank holen und dasselbe ihrer Herrschaft um jene Preise verrechnen, als hätten sie es in der Mezgerbank geholt, sollte so viel möglich verschwinden. Es ist zwar wahr, das Publikum sucht wohlfeile Lebensmittel, wohlfeiles Fleisch, allein es muß auch in seinem eigenen Interesse gesundes Fleisch, reifes Fleisch wollen; Fleisch, welches aus soliden Händen kommt, dies um so mehr, als die früher wegen Futtermangels und verminderten Viehstandes hoch getriebenen Preise ziemlich wieder zu fallen scheinen, da bereits hier das Pfund bestes Ochsenfleisch 10 kr. kostet, während es gerade in jenen Gegenden, woher wir das meiste Vieh beziehen, in demselben Preise steht, ja in einigen Gegenden sogar noch höher; daraus aber folgt, daß unsre Stadtmezger Alles aufbieten, die Preise im Interesse des Publikums so tief, als möglich zu halten, wie es denn auch nachgewiesen werden kann, daß dieselben bei dem jüngsten Viehmangel und dessen Vertheuerung grosse Verluste gehabt haben, indem sie über die ihnen von der Obrigkeit gesezten, im Interesse des Publikums verfügten Preise nicht hinaus gehen durften. Sie also gegen allenfallsige illegale Uebergriffe der Freibank zu schüzen, diese in ihre gesezliche Sphäre zu weisen, die Kompetenz der in ihr mezgernden Individuen scharf in's Auge zu fassen, ob sie den gesezlichen Bestimmungen bezüglich auf ihre Persönlichkeit genügen u. s. w. Dieß von Seite eines einer wohlmeinenden Presse so loyal und gerne entgegenkommenden hochlöblichen Magistrates, in seiner Eigenschaft als Viktualienpolizei, zu erbitten, war der Zwek dieses Aufsazes und wir sind schon zum Voraus überzeugt, das diese redliche Bitte erhört werden wird.

Mittelfranken.

*† **Erlangen**, 15. Mai. (Tagsgeschichte.) Die Anzahl der Studierenden an hiesiger Hochschule hat sich im laufenden Semester um Einige vermehrt, worunter auch eine grössere Anzahl Ausländer, besonders Norddeutscher zu bemerken ist. Die Mehrzahl der Studierenden gehört der theologischen Fakultät an, die auch in gegenwärtiger Zeit mit vollem Rechte eine der ausgezeichnetsten Teutschlands genannt werden kann. Denn, sind auch die einzelnen Fächer der Wissenschaft der Zahl nach nicht überflüssig besezt, so sind sie doch alle hinlänglich

Digitized by Google

und zwar durch die ausgezeichnetsten Männer, wie Olshausen, Engelhardt, Höfling, Harleß, Dr. Hofmann u. s. w., vertreten. — In der philosophischen Fakultät hören wir viel Neues von angehenden Privatdocenten. Besonders Dr. v. Schaden, dem in Folge seiner vor geraumer Zeit gehaltenen eigenthümlichen philosophischen Disputation und angeregt durch seine dem ersten Anscheine nach fabelhaft spekulirenden Schriften Anfangs eine grosse Anzahl von Zuhörern zuströmte, fesselt durch die Originalität seines Vortrags, der in „esoterisch gefesselten Kreisen," in „zerrissenen Kurvengestalten" Menschheit und Gethier uns sehen läßt, und mit Beispielen aus Frankreich und Aegypten, aus Jerusalem und Rom, von Christus, Jupiter und Minerva die „polarische" Windrose der Phantasie auf die genialste Weise in steter Aufregung erhält. — Die medizinische Fakultät erfreut sich der bedeutenden Acquisition des Herrn Professors Strohmeier, eines der ausgezeichnetsten Orthopäden, der besonders durch eine eigene und zwar sehr leichte Heilung der sogenannten Blutflüsse nicht nur sich einen bedeutenden Ruf erworben, sondern auch viele der an diesem Uebel Leidenden durch gänzliche Wiederherstellung zum innigsten, heiligsten Danke verpflichtet hat. — Die juristische Fakultät ist, unbedeutender Neuerungen ungeachtet, die alte. — Die Untersuchung über ein vor einiger Zeit hier vorgefallenes Duell, das die Amputation eines Armes des Verwundeten zur Folge hatte, ist noch nicht beendet, jedoch sind die Betheiligten gegen Kautionsleistung auf freien Fuß gesezt; der vor einiger Zeit noch dem Tode nahe Verwundete bessert sich jezt von Tag zu Tag. — Die schöne Witterung lokt jezt Alle hinaus in's Freie, woher es auch wohl kommen mochte, daß die lezte Vorstellung in unserm Theater, zum Benefice eines der geachtesten Bühnenmitglieder Nürnbergs, Herrn Huber, so wenig besucht war. Herr Huber, als origineller Komiker jeder Bühne würdig, gab uns auch an diesem Abend die glänzendsten Beweise seines ächt komischen Talents, und würzte die sehr passend gewählten Stüke durch überraschende Komik und den pikantesten Witz. Man hätte ihm nur neben dem rauschenden Beifall auch klingende Anerkennung seiner Bemühungen und Verdienste gewünscht; aber die Theaterglokе klingelte lauter als die klingende Münze der Kasse! — Schließlich will ich nur noch der jezt so häufig hier vorkommenden Selbstmorde erwähnen; nachdem sich vor noch nicht langer Zeit ein Mädchen auf die qualvollste Weise den Tod gegeben, erhängte sich vor einigen Tagen ein junges, blühendes Mädchen, und am Tage darauf erhenkte sich eine Mannsperson!

Politische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur bringt folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 13. Mai: „Cabrera hält immer noch die Strasse von Madrid unterbrochen. Es sind vier Posten im Rükstande. — Espartero, der von Ramales vollständig Herr war, zeigte unterm 8. an, daß er am 10. Guardamino angreifen werde."

Großbritannien.

Der französische Moniteur vom 14. bringt folgende telegraphische Depesche: „Calais, 13. Mai, halb 1 Uhr Mittags. London, 11. Mai, 6 Uhr Abends. Der Geschäftsträger Frankreichs an den Hrn. Minister des Auswärtigen. Lord Melbourne und alle Mitglieder des bisherigen Kabinets haben ihre Funktionen wieder aufgenommen. Morgen sollen Erörterungen in den beiden Parlamentshäusern stattfinden." — Der Standard äussert in seiner Nummer vom 11. Mai unter Anderm: „Es heißt, Lord Palmerston und Sir John Hobhouse lehnen ihren Wiedereintritt ab. Man glaubt sehr allgemein, daß der Graf von Durham einen Siz im Kabinet erhalten werde." — In dem fabrikreichen Lancashire, besonders der Stadt Manchester, herrscht fortwährend grosse Aufregung unter den arbeitenden Klassen, so daß man, troz der dahin beorderten beträchtlichen Streitkräfte, bedauerliche Ruhestörungen fürchtet. — Am 11. Mai besuchten der Großfürst Alexander und der Prinz der Niederlande das Arsenal zu Woolwich, wo ihnen zu Ehren mehrere Artilleriemanöuvres stattfanden.

Frankreich.

Paris, 14. Mai Die neuen Minister hatten am zweiten Aufstandstage (13.) den Eid in Gegenwart des Königs fast in dem Augenblik geleistet, als wieder die ersten Schüsse auf der Place des Innocens fielen. Um 1 Uhr verfügte sich die Pairskammer in corpore zu Sr. Majestät, um ihren Unwillen über das Attentat auszudrüken. Einige Augenblike später erschienen in der gleichen Absicht 400 Deputirte in den Tuilerien. Hr. Calmon, Vizepräsident, sprach im Namen der Kammer. Der König antwortete mit Wärme; alle Umstehenden schienen tief bewegt. — In der Sizung der Pairskammer am 14. Mai erhob sich zuerst der Vicomte de Dreux-Brézé (der bekannte Anhänger Karls X.), um Erläuterungen über die von der Gazette des Tribunaux gemeldete Verhaftung zweier seiner Leute zu geben. Der neue Siegelbewahrer besteigt hierauf die Tribune, und verliest eine königliche Ordonnanz, welche die Aburtheilung des neuesten Attentats dem Pairshofe zuweist. — In der Sizung der Deputirtenkammer vom 14. wurde die Wahl eines neuen Präsidenten der Kammer vorgenommen, da Passy in's Ministerium getreten. Man entschied für Sauzet, der 213 Stimmen erhielt, während sich für Thiers nur 206 entschieden. Mit der Ernennung des Ministeriums und dieser lezten Kammerpräsidentenwahl kann die Coalition definitiv als gesprengt betrachtet werden. — Ueber die Anstifter des Aufstandes scheint man noch gar nichts Bestimmtes zu wissen. Der durch das Straßburger Attentat bekannte Obrist Baudrey wurde, wie das Journal des Débats, wiewohl nicht mit Bestimmtheit, meldet, in seiner Wohnung verhaftet. In den verschiedenen Hospitälern waren gestern Abend 5 Uhr bereits 190 Verwundete, meist sehr gefährlich, eingebracht, darunter viele, die amputiet werden mußten und beinahe keine Hoffnung der Genesung liessen. In der Nationalgarde und der Linie allein sollen 47 Mann geblieben sein. Rechnet man dazu die Todten der Insurgenten, ferner ihre Verwundeten, die sie auf die Seite schaffen konnten, so mag sich leicht eine Zahl ergeben, die von 300 nicht sehr entfernt ist. Die Wunden der Obristen Ballon und Pelion sollen sehr bedenklich sein. Ersterer erhielt einen Besuch der Prinzen. Die Ruhe ist seit gestern Abend wieder völlig hergestellt. Mit der Ruhe ist das Vertrauen wiedergekehrt. — Blanqui, dessen Name schon öfters bei ähnlichen Vorfällen figurirte, war einer der Anführer dieses Aufstandes. Blanqui ist verschwunden.

Paris, 15. Mai. In den kurzen Sizungen der beiden Kammern vom 13. waren sämmtliche neue Minister anwesend. Der Marschall Soult bestieg die Tribune mit einem Papier in der Hand und las folgende Rede ab: „Der König hat für seine Regierung neun Minister ausgesucht, welche

Digitized by Google

unter sich über die Prinzipien, die bei ihren Handlungen vorwalten sollen, einig sind. Diese von der Krone angenommenen Prinzipien sind: freie Thätigkeit eines verantwortlichen und solidarischen Ministerraths, der Friede, der auf die Nationalwürde gegründet, die Ordnung, die durch die Gesetze garantirt ist, der thätigste Schuz für alle Interessen, die zur Wohlfahrt des Landes beitragen, und in unsern Beziehungen zu den Kammern die Aufrichtigkeit und Festigkeit, welche das beste Mittel sind, die Versöhnung der Gemüther herbeizuführen. Indem ich jezt dem König meine Hingebung in einem neuen Departement, wo die Fragen der Nationalehre so sehr überwiegen, widme, habe ich wohl nicht erst nöthig, Sie zu versichern, daß Frankreich bei der Discussion so hoher Interessen stets die Gefühle des alten Soldaten des Kaiserreichs, welcher weiß, daß das Land den Frieden, aber den edlen und ruhmvollen Frieden will, wiederfinden wird." — Von Seite der Familie Vaudrey wird gegen die Vermuthungen protestirt, die ich Ihnen gestern mitgetheilt habe. Obrist Vaudrey ist, wie seine Frau erklärt, seit Monaten von Paris abwesend. — Paris ist wieder vollkommen ruhig. Das geschäftige Treiben der grossen Hauptstadt ist wieder in seinem alten Gange, die Kaufläden sind geöffnet, die Arbeiten haben wieder begonnen. Alle gemässigten Oppositionsblätter sind in ihrer Entrüstung über das tolle Unternehmen verzweifelter Anarchisten einmüthig.

Straßburg, 15. Mai. Heute Nachmittag erhielten wir folgende Depesche: Paris, 15. Mai 8 Uhr Morgens. Seit vorgestern wurde die Ordnung nicht mehr gestört. Es herrscht vollkommene Ruhe. Hr. Sauzet ward zum Präsidenten der Deputirtenkammer ernannt." — Hier eingetroffene Handelsbriefe sprechen die Meinung aus, daß die Insurrektion Napoleonisch, nicht republikanisch war. Es wird beigefügt, Obrist Vaudrey sei in Paris verhaftet worden,(?) ja man wolle auf der Spur des Prinzen Ludwig Bonaparte sein. Ich zweifle, daß lezterer selbst seinen Kopf auf den Schauplaz des Kampfes trug.

Preussen.

Berlin, 13. Mai. Der königliche Hof sieht wiederum glänzenden Besuchen entgegen, indem, wie man jezt vernimmt, die Kaiserin von Rußland in diesem Sommer abermals nach Teutschland kommen wird, um in Ems die Brunnencur zu gebrauchen. Die Wahl des Großfürsten-Thronfolgers soll nämlich jezt entschieden sein; sie ist auf die jugendliche Prinzessin eines teutschen Fürstengeschlechts gefallen, das bereits mit einem südteutschen und dem preussischen Königshause sehr nahe verschwägert ist.

Schwerin, 6. Mai. Einem on dit zufolge, dürfte der russische Thronfolger im nächsten Monat unserm Fürstenpaare einen Besuch abstatten.

Hannover.

Göttingen, 12. Mai. Die Zahl der bis jezt neu immatrikulirten Studirenden beläuft sich auf 175, während im vorigen Semester überhaupt nur 158 immatrikulirt wurden.

Neuigkeiten.

München, 13. Mai. Der Unterzeichnete beeilt sich, nachstehenden sehr ehrenvollen Tagsbefehl Seiner Hoheit des Herrn Herzogs und Kreiskommandanten sämmtlichen Landwehrmännern, welche bei der jüngsten Inspizirung Dienste leisteten, kund zu geben. Schindler,
Oberst und Kommandant.

„Die hiesige königl. Landwehr nach langer Zeit wieder zu sehen, gewährte Mir grosses Vergnügen, besonders da diese von Patriotismus beseelte Landwehr zur heutigen Inspizirung sehr zahlreich und in einem äusserst propern Zustande ausrükte, und ohngeachtet der durch ungünstiges Wetter so beschränkten Uebungszeit die vorgeschriebenen Feuer und Bewegungen mit Gewandtheit vollzog. Ich bezeuge hierüber an den im Landwehrdienste unermüdeten Herrn Obersten und Regiments-Kommandanten Schindler, an die Herren Bataillons- und Korpskommandanten, an die sämmtlichen Herren Oberoffiziere, an die Unteroffiziere und die gesammte Mannschaft aller Waffengattungen der hiesigen königl. Landwehr Meine vollste Zufriedenheit mit dem Anfügen, daß sich von den patriotischen Gesinnungen so wakerer Männer die Erhaltung dieses guten Zustandes für die Zukunft mit Zuversicht erwarten läßt. Dieses ist wörtlich an die untergebene Landwehr kund zu geben. Maximilian Herzog in Bayern."

München, 17. Mai. Neuere Nachrichten aus Italien machen es wahrscheinlich, daß Se. K. Hoh. der Kronprinz noch länger in diesem Lande verweilen, und, einer frühern Vermuthung entgegen, wohl erst gegen Ende Julius zurükkehren werde. — Um Ebersberg hat vor einigen Tagen ein Hagelschauer auf weite Streken hin die Hoffnung des Landmanns vernichtet. Auch aus andern Gegenden von Oberbayern laufen Nachrichten von ähnlichen Verheerungen ein.

München, 18. Mai. Der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Abel, ist heute früh nach Regensburg abgereist, um morgen daselbst der feierlichen Eröffnung der nunmehr restaurirten Kathedrale beizuwohnen. — Seit kurzem geht hier das Gerücht von Errichtung einer Münchner-Starnberger Eisenbahn. Bekanntlich wurde voriges Jahr den Unternehmern die Genehmigung vorenthalten, weil jene Bahn, dem damals vorgelegten Plan zufolge, durch einen Theil des königlichen Parks geführt worden wäre. — Die k. Regierung von Mittelfranken verbietet den Hausirhandel der Fremden mit sogenannten abergläubischen Büchern und Broschüren. — Zeitungsnachrichtenr Folgue besteht in Warschau eine sogenannte bayerische Bierschenke, worin es Kellnerinen in bayerischer Tracht zur Bedienung gibt. So greift denn der Ruf unsers Nationalgetränkes immer weiter und es wäre in der That sehr Schade, wenn er im Lande selbst als falsch bezeichnet werden müßte.

Bamberg, 13. Mai. Die k. Regierung von Mittelfranken hat sich durch die zunehmende Theuerung des Brennholzes veranlaßt gesehen, die Magistrate der unmittelbaren und mittelbaren Städte, die Stadt- und Landgemeindeverwaltungen dringend aufzufordern, in Verbindung mit den Armenpflegschaftsräthen die Frage in sorgfältige Berathung zu ziehen, ob und wie dem Bedürfnisse der ärmeren und minder bemittelten Einwohnerklasse an Brennholz, oder überhaupt an Feuerungsmateriale auf eine entsprechende Weise durch Anlegung von örtlichen Holz- auch Torfmagazinen abgeholfen werden kann.

† **Lindau.** Der k. Stadtkommissär Schmid und Bürgermeister Rehmann halten fortwährend gute Zucht und Ordnung in diesem Grenzorte, was besonders in Absicht auf Fremdenpolizei nothwendig ist. Die Uebertretungen werden aber nicht bekannt gemacht. — Krennenberger zur Krone belustigt an den Pfingstfeiertagen mit einem Scheibenschiessen auf der Waldburg, dem sich Diner, Harmonie- und Tanzmusik anschließt.

Digitized by Google

Die lebendigen Todten.

Geschichtliche Erzählung von Dr. Wolf.

IV.

(Schluß.)

Sogleich wurde nun Hand angelegt, um die Hindernisse wegzuräumen, welche den Eingang versperrten. Dies war bald geschehen. Es wurden Fakeln herbei geschafft und den Pudel an der Spize traten nun Vater und Diener die unterirdische Wanderung an. Es war das Terrain eine in jenen Gegenden sehr häufig vorkommende Felsenhöhle, aus deren mittlerem Raume wenigstens sechs Seitengänge nach verschiedenen Richtungen führten und zum Theil in die Höhe, meistens aber in die Tiefe lenkten. Endlich aber blieb der Hund vor dem Eingang der vordersten Seitenhöhle stehen und denen, die folgten, drang ein widerlicher Todtengeruch entgegen. Hier also, rief der Vater mit Entsezen, hier ist das Grab meiner Kinder, Gott! im Himmel, weiter kann ich nicht, eher den Tod, als die verwesten Leichname meines Edmunds, meiner Rosa sehen, und stüzte sich auf die Schultern einiger Sklaven. George aber drang kühn vorwärts und, als er um die Eke bog, von dieser wieder in einen zweiten, endlich in einen dritten Gang gelangte, blizte plözlich das Licht des Tages schimmernd ihm entgegen; aber welch gräßlicher Anblik bot sich ihm hier dar. Nahe am Ausgange der Höhle, der an den Rand eines steilen Bergabhanges von wenigstens hundert Fuß Höhe führte, lagerte ein Riesenadler, mit ausgebreiteten Flügeln seine Beute, die er auf beiden Seiten verdekt hielt, schüzend und so den Feind erwartend. Auf allen Seiten lagen abgenagte Knochen umher und George, so wie die mit ihm gekommenen Knechte seines Herrn konnten nun wohl vermuthen, wer der Schlächter der Kleinen gewesen sei. Mit Pikeln und Schaufeln drangen sie also, oder stürmten vielmehr laut schreiend dem Feinde entgegen. Der Adler richtete sich auf, schloß die Flügel und in demselben Augenblike sprangen zwei muntere Kinder, Edmund und Rosa, unter seinen Flügeln hervor, sahen George und die mit ihm Gekommenen, sprangen diesen entgegen und der Adler flog betrübt durch den Ausgang der Höhle in's Freie. Die Freude des Wiedersehens von Seite der Eltern zu schildern, dafür ist die Feder eines Sterblichen zu schwach. Edmund und Rosa stürzten von einem Arm in den andern, die Thränen der Rührung flossen nach Tausenden. Endlich erzählten sie ihre Rettung durch die wunderbarste Fügung des Himmels. Sie waren unbeschädigt in die Höhle gesunken und schon an selbem Tage hatten sie unter Weinen und Schreien den Aufenthaltsort des Adlers entdekt. Mit kindlicher Unbefangenheit hatten sie sich ihm genähert und das Thier erkannte und würdigte dieses Vertrauen mit dem freundlichsten Entgegenkommen. Die ganze Gesellschaft wurde schon am zweiten Tage vertrauter. Der Adler flog fort, brachte in kurzer Zeit rohes Fleisch, die Kinder aus Hunger gewöhnten sich bald an diese Kost und lebten mit ihrem Haaswirth das einfachste Leben von der Welt in diesem Adlerhorste fort, ein Beweis, daß selbst die mächtigsten Thiere sich vor dem Menschen beugen und seine angeborne Hoheit ehren, sobald diese ihre Zuflucht im Unglüke zu ihnen nehmen. — Diese Geschichte selbst hat dem Verfasser ein zuverlässiger Reisender durch Mexiko vor etlichen Jahren erzählt und mir die heiligste Versicherung von deren Authenticität gegeben. Er bemerkte noch, daß er die Höhle selbst besucht und vernommen habe, wie sich der Adler von jenem Augenblike der Entdekung der Kinder an nicht mehr zeigte, daß die Eltern seit 10 Jahren todt und die glüklich verheiratheten Kinder hierauf in den Besiz der väterlichen Erbschaft gekommen seien.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Der Glöckner von Notre Dame, Schauspiel von Birch-Pfeiffer.

241. Bekanntmachung.

Zur Befriedigung einer ausgeklagten Schuldpost wird die Sättler-Gerechtsame im Markte Tölz, welche der landesabwesende Sättlermeister Anton Kammerer im Jahre 1836 käuflich an sich brachte, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen.

Hiezu ist Termin auf

Samstag den 6. Juli l. Jrs.

angeordnet, wobei Kaufsliebhaber in der Landgerichtskanzlei dahier sich einfinden, ihre Angebote zu Protokoll erklären, und hiernächst den bedingten Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesezes von 1822 erwarten können.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben über Vermögen, Leumund und Gewerbskenntnisse bei dem Aufstriche legale Zeugnisse vorzuweisen.

Tölz, am 15. Mai 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Tölz.

Schwaiger, k. Landrichter.

250. Anzeige.

Mehrere Knaben, welche Singunterricht genießen wollen, können bei einem geprüften Musiklehrer per monatliches Honorar zu 24 kr. sogleich eintreten. Wenn dieselben einmal im Gesange solche Fortschritte gemacht haben, daß sie auf einem Chore verwendbar sind, so kann ihnen ein nach dem Grade ihrer Leistungen sich bestimmender Verdienst zugesichert werden. Auch wird im Klavier, Violin und Violonzell zu sehr billigem Honorar Unterricht ertheilt, und ist in der Herrenstrasse Nro. 2. über eine Stiege tägtich von 12 Uhr bis 1 Uhr Mittags zu erfragen.

Münchner Schranne.

(18. Mai 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	14	36	—	—	—	21
Korn . .	9	34	—	3	—	—
Gerste . .	10	35	—	—	—	22
Haber . .	5	26	—	3	—	—

Augsburger Curs.

(18. Mai 1839.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100⅛	100⅛
— — — à 3½pCt.	100⅛	100⅛
Promessen auf B. A. pr. Stük Agio	22⅛	21⅛
Bayer. St. Act. l. S.	338	336
Oestr. Rothsch. Loose.	—	—
— Partial à 4 pCt.	—	—
— N. Anl. v. 1834	-	—
— Metall. à 5 pCt.	107⅛	107⅛
— detto à 4 pCt.	101⅛	101⅛
— detto à 3 pCt.	81⅛	81⅛
— B.Act. 1.Sem. 1839	1529	—
Poln. Loose à 300 fl.	99	—
Poln. Loose à 500 fl.	116⅛	116⅛
Darmstadter Loose	80	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 18. Mai.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	63	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	104⅛	103⅛
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103⅛	102⅛

Lotto.

In der Ziehung zu Regensburg wurde gezogen:

44 53 15 28 65

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 82. 23. Mai 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1410 wurde mit Wölbung des neuen Chors zu unserer Frauen in Augsburg angefangen, und derselbe ward im Jahre 1414 am St. Magnustage vollendet. — Auch machten im nämlichen Jahre der Bischof und die Stadt Augsburg miteinander einen Landfrieden bei der Strasse und an der Zusam. — Im Jahre 1413 wurden zu Augsburg die Rohrbrunnen hergestellt.

Regierungsblatt Nr. 16.

München, 20. Mai. Das Regierungsblatt Nro. 16. enthält ein Privilegium für Professor Rauch zu Berlin für das von A. Reindel in Kupfer gestochene Standbild Albrecht Dürers. Dann die Resultate der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses. Ferner folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Forstinspector der Regg. von Unterfranken, Frhrn. v. Lokowitz, provisor. zum Regs- und Forstrath der Regg. von Niederbayern, K. d. Fin., und den Revierförster zu Rothenbuch, Max Röttger, provisor. zum Forstkommissär 2. Cl. der Regg. von Unterfranken, K. d. J. zu befördern; den Assessor der Regg. der Oberpfalz, K. der Fin., Leonh. Weiker, zum Oberberg- und Salinen-Rath; den Rechnungskommissär der Regg. von Oberfranken, K. d. F., Jos. Deuber, zum Rentbeamten in Gösweinstein; den funkt. Fiskalbeamten der Regg. von Oberfranken, K. d. F., Ch. Pfenker, zum Assessor dieser Reggs. Fin. Kam.; den Rathsaccessisten der Regg. von Schwaben und Neuburg, K. d. F., zur Zeit Verweser des Rentamts Zusmarshausen, J. H. Zerreiß, zum Rechn. Kommissär der gen. Reggs. Fin. Kam.; den funkt. Rech.-Revisor der Regg. von Oberfranken, K. d. F., J. F. Schreiber, zum Rechn. Kommissär dieser Reggs. Fin. Kam., und den Hauptzollamtsassistenten und dermaligen Verweser des Kontroleurpostens bei der gemeinschaftlichen Anmeldestelle zu Altstadthof, J. Widmann, zum Kontroleur derselben prov.-zu ernennen; den Offizianten J. Pleninger in die erste Offiziantenstelle bei der Kreiskasse der Oberpfalz und von Regensburg vorrücken zu lassen und an dessen Stelle zum 2. Offizianten der gen. Kreiskasse den bisher. Kanzleifunktionär im Ministerium der Finanzen, W. Tretter, provisor. zu ernennen; das Rentamt Zusmarshausen dem Rentbeamten zu Türkheim, Ant. Rettig, zu verleihen; auf das Rentamt Türkheim den Rentbeamten zu Kipfenberg, Thom. Schönauer, zu versetzen; den Rechn. Kommissär der Regg. von Schwaben und Neuburg, K. d. F., Cl. Steiner, prov. zum Rentbeamten in Kipfenberg zu befördern, und Rathsaccessisten der Regg. von Niederbayern, K. d. F., L. Stetter, zum Rechn.-Kommissär der Regg. von Schwaben und Neuburg, K. d. F., prov. zu ernennen.

Nationale Briefe.

II.

Lieber Freund P.!

** Nicht widersprechen wirst Du mir, daß in den jüngsten Zeiten selbst die Erhabensten Feierlichkeiten des katholischen Kultus mit wahrer Gedankenlosigkeit und einer den religiösen Sinn erdrükenden Kälte behandelt wurden. Dieses fühlte Jedermann, selbst der, welcher seine Religion in sich selbst sucht, und auf äusseres Gepränge, wenig hält, er mußte gestehen, daß diejenige Religion, welche mehr auf das Gemüth, als den Verstand des Menschen wirken will, und hiezu nothwendiger Weise für den gemeinen Mann der bildlichen Darstellungen bedarf, doch wenigstens auf eine würdige Weise auftreten, oder lieber das Ganze umgehen solle. Dieses war auch der Grund, warum die Bruderschaften nachsuchten, die feierliche Prozession für die Folge wieder in anständigen, ihren ursprünglichen Auszeichnungen entsprechenden Kleidungen begleiten zu dürfen. Seine Majestät genehmigten den Wunsch, mit dem Beisatze, daß allenfallsige Abänderungen an den altherkömmlichen Kleidungen und Stäben, in so ferne solche von einer Bruderschaft gewünscht, und für angemessen und zwekmäßig erkannt werden, als unzulässig nicht ausgeschlossen sein sollen, für jeden Fall aber die sogenannten Genien und Engel wegzubleiben haben.

Damit ist Dein Bedenken zum Theil schon gehoben. Diese im Sinne unserer Zeit erlassene weise Verfügung erschien sogar als nothwendig, denn es bestehen nur mehr drei Bruderschaften in München, welche seit dem Jahre 1597 auf unsere Zeit übergingen, und nur fünf, von denen die alten Trachten noch bekannt sind, nämlich die allerchristgläubige Seelen Hof-Bruderschaft in nagelfarbenen Säken, die Bruderschaft U. L. Frau von Altötting in feigbraunen Säken, die St. Georgi Bruderschaft in weissen Säken mit rothen Kreuzen, die Nikolai und Sebastiani Bruderschaft in leibfarbenen Säken und die Bruderschaft zu U. L. Frau annunciatae in schwarzen Säken. Inzwischen sind einige dieser Bruderschaften eingegangen, an deren Stelle andere getreten, und neben diesen noch verschiedene religiöse Kongregationen und Bündnisse gebildet werden, welche gegenwartig an der Fronleichnams-Prozession Theil nehmen, und nie besonders gekleidet erschienen. Fast alle zeigten den Willen, sich in einer ihrer Korporation zuständigen Kleidung dem Zuge anzuschliessen, es ward also vor allem nothwendig, das Kostume für sie zu bestimmen. Zu diesem Zweke vereinigten sich die Vorstände und Verwalter dieser Korporationen und kamen nach Verwerfung mehrerer Vorschläge darin überein:

1) die sämmtlichen Bruderschaften, Kongregationen und Bündnisse, denen es nicht an Mitteln gebricht, sollen bei der heurigen Fronleichnams-Prozession von 12 Mitgliedern in den für die Bruderschaft bestimmten Trachten repräsentirt werden.

Digitized by Google

2) Die Grundfarbe aller Bruderschaften soll gleich sein, die Auszeichnung an dem Kleide aber die mit den Paramenten übereinstimmende Farbe der Bruderschaft haben.

3) Als Grundfarbe soll weiß und zwar vom weissen Damentuche genommen werden, weil:
   a) sie die Farbe der Feier ist,
   b) auf selbe alle färbigen Auszeichnungen passen,
   c) sie, wenn leicht beschmuzt, leichter gereinigt werden könne.

4) Die Form der Kleidung soll der eines Pilgergewandes ähnlich werden; weil sie aus jener Zeit stammt, von welcher sich unsere religiösen Verbindungen und Bruderschaften grossentheils herschreiben, also gleichsam das Wiegenkleid dieser Korporationen ist, indem die spätern burlesken Verzierungen und Umbildungen nur dem Geschmake Einzelner zuzuschreiben seien. Dieses Kleid ist es, welches den Gläubigen als Wanderer nach dem heil. Lande zur Geburtsstätte und zu dem Schmerzens Tode seines Erlösers führt, selbst Spätter erinnern sich durch selbes an den frommen Glauben ihrer Voraltern, welche jenes Land mit ihrem Blute erkaufen wollten.

5) Keine unserer Zeit nicht mehr zusagende enge Kutte, sondern ein langes, bis an die Knöchel wallendes Kleid mit einem reichen Faltenwurfe, durch ein herabhängendes Cingulum umgürtet, soll den gut gewachsenen Mann zieren, die Krägen müssen über die Mitte der Arme herabhängend einen verschiedenen ihrem Kostüme zusagenden Schnitt, und die Stäbe mit einem Fähnchen 7½ Schuh Länge haben.

(Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 13. Mai. Man sagt, Cabrera habe, die Bewegungen der Christinischen Korps, welche zur Verfolgung Balmaseda's gegen Alcolea del Pinar rükten, benüzend, den Rest der 14 Bataillone, die seither unter Van Halen standen und in der Umgegend von Alcanniz zurükgeblieben waren, völlig geschlagen.

Der französische Moniteur bringt folgende telegraphische Depeschen aus Bayonne vom 15. Mai: „Guardamino ist mit 300 Gefangenen in die Gewalt Espartero's gefallen.*) Durch ein Dekret vom 10. hat die Königin die Dimission der Minister Pita-Pizarro, Chacon und Hompanera angenommen. An ihre Stelle ernannte sie interimistisch die HH. Vigodet, Arrago und Jose Fervaz."

Großbritannien.

London, 14. Mai. Gestern Nachmittags hatten der Marquis von Normandy und Lord J. Russell Audienzen bei der Königin. Abends gab die Königin Hofkonzert, zu welchem auch der Großfürst-Thronfolger und der Prinz der Niederlande eingeladen waren. — Das Unterhaus vertagte sich am 14. nach einer sehr kurzen Sizung, in welcher einige Eisenbahnbills vorrükten. Am 15. wollte Lord J. Russell die Prorogirung des Hauses bis zum 27. Mai beantragen, wo sich der Kampf über die Sprecherwahl eröffnen wird.

London, 15. Mai. Der Standard gibt Folgendes als das neueste umlaufende Gerücht: „Lord J. Russell, Lord Palmerston und Hr. Spring-Rice treten aus dem Kabinet, und werden zur Pairswürde erhoben. Lord Morpeth wird Lord J. Russells Nachfolger als Staatssekretär des Innern und als Leiter des Hauses; Lord Durham erhält das Ministerium und Hr. Charles Buller das Unterstaatssekretariat des Auswärtigen. Herr Poulett Thompson wird Kanzler der Schazkammer. Die beabsichtigten Aenderungen, fügt das Blatt bei, werden ohne Zweifel in dem eben jezt versammelten Kabinetsrathe festgesezt werden. — Das Haus vertagte sich bis 27. Mai. — In den Städten und Grafschaften des Landes zeigt sich bereits die Bewegung, welche die Aussicht auf eine bevorstehende Parlamentsauflösung hervorzurufen pflegt. Viele neue oder das leztemal durchgefallene Kandidaten kommen zum Vorschein, und namentlich scheinen sich die Radikalen regen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Der Pairshof ernannte elf Instruktionsrichter, worunter Graf Philipp Ségur, Baron Pelet (de la Lozère), Marquis Laplace ꝛc. — Die vollkommenste Ruhe herrscht in ganz Frankreich. Die heute eingetroffenen telegraphischen Depeschen melden, daß der öffentliche Frieden in allen unsern grossen Städten festbestehe. Der allgemeinen Spannung hat die Nachricht der Bildung des neuen Ministeriums ein Ziel gesezt. Mit lebhaftester Freude wurde diese Nachricht aufgenommen. — In den bisher angestellten Verhören sagten alle Verhafteten beinahe mit den nämlichen Worten: ruhig ihre Strasse ziehend sei ihnen ein Haufen Bewaffneter begegnet, habe ihnen ein Gewehr aufgedrungen und sie genöthigt, sich an sie anzuschliessen. Nach weitern Resultaten der Verhöre scheint es unzweifelhaft, daß das Attentat von den Republikanern ausgegangen ist. Es soll eine längst bestehende weit verzweigte Verschwörung, die ihre Wurzeln bis Straßburg, Lille und Lyon erstrekt, ans Licht gezogen werden. — Sonderbar, wir haben ein neues Ministerium, und kein Mensch spricht davon, kein Mensch glaubt an dessen Bestand. — Die Gebrüder Lepage, deren Waffenmagazin bekanntlich von den Insurgenten geplündert worden, haben den Seine-Präfekt vor Gericht citirt, da sie nach einem Gesezе, welches die Gemeinden für die mit bewaffneter Hand verübten Plünderungen verantwortlich macht, von der Stadt Paris Entschädigung verlangen. Hr. Dupin wird für die Gebrüder Lepage plaidiren.

Italien.

Rom, 11. Mai. Se. Heiligkeit der Papst fuhr heute gegen Mittag mit zahlreichem Kortege nach der Villa Malta, um Sr. Maj. dem König von Bayern seinen Gegenbesuch abzustatten. Se. Maj. der König erwartete das Kirchenoberhaupt beim Eingang seiner Wohnung und führte ihn selbst in den Empfangssaal, wo beide längere Zeit im Gespräch verweilten. — Morgen wird der König die hohe Geistlichkeit und das diplomatische Korps in der Wohnung des bayerischen Gesandten, Grafen von Spaur, empfangen. — Der hiesigen Regierung hat man aus Neapel die Mittheilung gemacht, daß von der Insel Ischia an tausend Menschen, zu Wasser hieher kommen werden, um bei der Heiligsprechung ihres Landsmannes, des seligen Alfonso di Liguori, eines der Fünfen, welche die Kirche dazu würdig gefunden hat, gegenwärtig zu sein. Aus Oesterreich sind mehrere Geistliche aus dem Orden der Ligorianer angemeldet.

Rom, 13. Mai. Heute Früh starb hier der Kardinal-Priester Fesch, Erzbischof von Lyon, nach langen Leiden. Der Verstorbene war am 3. Jäner 1763 in Ajaccio geboren, wurde am 17. Jäner 1803 von Pius VII. zum Kar-

*) Guardamino ist ein Dörfchen auf einer Anhöhe gelegen, welche Ramales beherrscht. Die Carlisten hatten drei Schanzen errichtet, auf die ein Theil ihrer Armee sich stüzte. (Anm. des Journ. des Débats.)

Digitized by Google

dinal erhoben und war seit Anfang des vorigen Jahres erster Priester — Primo Prete — des Kardinal-Kollegiums.

Teutschland.

Hannover, 15. Mai. Die hannover'sche Zeitung meldet vom 16. Mai: Se. Majestät der König haben in Gnaden geruht, dem Oberappellationsgerichts-Vizepräsidenten, Dr. Wedemeyer, die erbetene Dienstentlassung, unter Beilegung von Pension, zu ertheilen, und gleichzeitig den bisherigen Geheimen Kabinetsrath, Dr. Leist, zum Vizepräsidenten des Oberappellationsgerichts, auf der gelahrten Bank, zu ernennen.

Bremen, 11. Mai. Auffallend ist es, wie sehr der Selbstmord seit einiger Zeit hier überhand nimmt. Es vergeht fast keine Woche, in der nicht zwei oder drei Personen, meist Frauenzimmer, sich ertränken.

Hamburg, 10. Mai. Die Petition der Heigolander, zur Erlangung einer den andern englischen Kolonien gleichen Verfassung, befinden in den Händen Joseph Hume's."

Ostindien.

Toulon, 14. Mai. Das Paketboot aus der Levante hat einige neuere Nachrichten aus Indien mitgebracht. Die Bombay Times vom 6. April meldet, daß der Lieutenant Pottinger seine persönlichen Streitigkeiten mit Schah Kamran beigelegt und der brittische Einfluß in Herat sich wieder gehoben habe.

Neuigkeiten.

München, 20. Mai. In Abwesenheit des Hrn. Ministers von Abel, der auf einige Tage in Urlaub nach Regensburg abgereist ist, hat der Staatsrath Freihr. v Freyberg das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernommen. — Als einer nicht uninteressanten Thatsache glaub' ich erwähnen zu dürfen, daß seit acht Tagen in unserer Stadt drei Personen von der protestantischen zur katholischen Religion übergetreten sind, und zwar ein preussischer Edelmann, ein junger protestantischer Geistlicher und ein junges Mädchen, leztere öffentlich in der vollen Domkirche.

Augsburg, 20. Mai. In der Spinnfabrike am Oblatterthore ereignete sich lezten Sonnabend Nachmittags folgender Unglüksfall. Eine Arbeiterin daselbst, mit dem Reinigen des Zimmers beschäftigt, gerieth mit den Flügeln ihres am Naken gebundenen Halstuches in eine, die Räder und Walzen bewegende, eiserne Stange, wodurch die Unglükliche, während die Flügel immer mehr aufgewikelt wurden, gewissermassen gehängt wurde. Plözlich erblikte eine im Zimmer beschäftigte Person diese schon mit bläulichem Gesichte hängen, und riß dieselbe durch Beihülfe einer Anderen mit Gewalt herab. Der sogleich herbei gerufene Arzt aus dem Krankenhause, Hr. Dr. Mühldauer, öffnete sogleich eine Ader, und besorgte den Transport der Unglüklichen ins Lokalkrankenhaus, wo sich erst fand, daß auch die Wirbelsäule verlezt sei.

* **Passau**, 15. Mai. Die k. Regierung von Niederbayern macht folgendes bekannt: Der Art. V. Abschn. 2. der allerhöchsten Verordnung vom 21. April 1838, die Einführung der breiten Radfelgen betreffend, bestimmt, daß jene Pferde, welche in bergigen Gegenden nur strekenweise als Vorspann angewendet werden, in die Zahl jener Pferde nicht einzurechnen seien, wornach die Breite der Radfelgen zu bemessen wäre. Die k. Regierung von Niederbayern sieht sich in Folge einer erhaltenen Anzeige veranlaßt, irrigen Auslegungen dieser Bestimmung vorzubeugen, und aufmerksam zu machen, daß nach dem unzweideutigen Wortlaute und Sinne obiger Bestimmung vorgespannte Pferde nur da, wo eben wegen der Berge bei gewöhnlicher Ladung eine Vorspann nöthig wird, als begünstigte Vorspann erachtet werden könne, daß aber Frachtführer, die auf ebenen Wegstreken, oder wegen ungewöhnlicher Ladung Vorspann nehmen, so wie jene, welche nicht bloß strekenweise, sondern von Station zu Station Vorspannpferde denüzen, als solche behandelt werden müßten, die eine böswillige Umgehung der Allerhöchsten Verordnung über die Einführung der breiten Radfelgen bezielen.

Würzburg, 16. Mai. Am 31. April brach in der Gegend von Hettenhausen und Schmalnau, k. Landgerichts Weyhers ein Gewitter aus, wodurch, in der Grösse von Taubeneiern fallende Schlossen und durch nachfolgende Regengüsse Felder, Gärten und Wiesen bedeutenden Schaden litten. Am Nachmittage des 1. Mai entlud sich über Willmars, k. Landgerichts Melleichstadt, an dem sogenannten Leyberge, ein Wolkenbruch, wo denn durch die ungeheuren Wassermassen sämmtliche Saatfelder zu Grunde gerichtet und alle Erndtehoffnungen zernichtet sind. — Am 3. fiel in Oberfinn in Unterfranken ein Wolkenbruch mit einer solchen Wassermasse, daß die Fluthen binnen einer Viertelstunde um 5 Fuß hoch anschwollen, dem sogenannten Hinterwirthe den unteren Stok des Hauses anfüllten, die Weinfässer im Keller herumschwemmten, den Wein durch Entspundung der Fässer verwässerten, die im Sinnflusse befindlichen Holzflösse an eine Viertelstunde von dem Flußbette wegtrieben, und daß die Bergwasser sämmtliche ökonomische Geräthschaften mit sich fortrissen. Als merkwürdige Thatsache ist anzuführen, daß wegen des durch den Strom hereingeführten Schlammes die Fische erkrankten und von Anwohnern des Flusses mit Rechen aus dem Wasser geholt werden konnten.

Die Freundschaft bis in den Tod.

Historische Novelle nach dem Französischen von Dr. Wolf.

I.

* Es war in einem der ersten Jahre dieses Jahrhunderts, zur Zeit der napoleonischen Herrschaft in Spanien, als das gelbe Fieber in mehrern Städten herrschte und darum die spanische Gränze auf's Schärfste von einem Gesundheits-Kordon bewacht wurde. Bei Todesstrafe durfte kein Spanier denselben überschreiten, ohne vorher durch völlig zulässige Zeugnisse bewiesen zu haben, daß er die gesezliche Quarantäne durchgemacht. Allein troz der strengsten gemessensten Aufsicht kamen Ueberschreitungen des Gesezes, sogenannte Schmuggeleien vor. Um so erakter wurde darum auch das Gesez gehandhabt, seine angedrohte Strafe exequirt. — Eines Tages nun waren zwei Sergenten in Port-Vendre zum Gesundheits-Kordon kommandirt, der Eine, Robert, stand auf der Bastion Bellegarde, der Andere, Felix, in der zweiten Linie auf der Brüke, Nazareth genannt. Es war 6 Uhr am Abend, als Felix seinem Freunde Robert die Parole brachte und sich auf einige Augenblike mit ihm unterhielt. Da schrie plözlich die vorderste Wache und gebot einem Spanier, der auf einem Mauthiere daher ritt, Halt! Der Spanier hatte aber die beiden Sergenten bemerkt, stieg daher von seinem Thiere und bat flehentlich, sie möchten ihm den Durchzug gestatten, er komme von einer ganz gesunden Gegend, er wolle ihnen seine ganze Börse geben u. s. w.

Digitized by Google

Allein, alles Flehen half Nichts und der Spanier mußte, als man ihm mit Schiessen drohte, wieder umkehren. Da vernahm man plözlich von der Seite, wo der Spanier verschwunden war, ein wehemüthiges Geächze und Jammern, und bemerkte durch die hereinbrechende Dunkelheit der Nacht eine Frau, zwei Kinder etwa von fünf und sechs Jahren an der Seite, ein ganz kleines auf dem Arme, die auf die erbarmungswürdigste Weise das Mitleid der beiden Sergenten zu erregen suchte. Robert gab ihr zu verstehen, sie müsse sich zurükziehen. Sie weinte aber heftiger und versicherte, die Hände gegen den Himmel gehoben, sie käme aus einer völlig gesunden Gegend, Gott sei ihr Zeuge. Auf die Frage Roberts, ob sie Zeugnisse habe, antwortete sie mit „Nein.“ Robert bemerkte ihr daher, sie dürfe bei Todesstrafe nicht passiren. Da warf sich die Unglükliche den Sergenten zu Füssen, die beiden Kleinen thaten dasselbe, umfaßten ihre Kniee und jammerten und flehten, daß sich weit härtere Herzen, als die von Robert und Felix waren, hätten erbarmen mögen; denn dieses Flehen war der Jammerruf der Verzweiflung. Beide Freunde sahen sich wechselseitig an, beiden Kriegern thränten die Blike, Robert riß sich aus den Armen des Freundes, eilte der knieenden Unglüklichen entgegen, sie versicherte, daß sie von Saragossa, wo das gelbe Fieber durchaus nicht herrsche, komme, Felix führte sie hierauf zur zweiten Linie und die Frau passirte nach Frankreich. Aber jener Elende, dessen Gold die beiden Freunde kurz zuvor zurükgewiesen hatten, lauerte hinter einem Felsen. Er hatte die ganze Handlung bemerkt, Rache, und die schändlichste Rache, die es gibt, bemächtigte sich seiner Seele, er schrie den Vorposten laut entgegen, die zwei Sergenten hätten gegen das Gesez eine Frau mit Kindern die Gränze passiren lassen, wiewohl unwillig, mußten die Posten in's Gewehr treten, es wurde Lärm, die Sache kam vor den Kommandanten, die beiden Freunde wurden arretirt, ein Kriegsgericht wurde sogleich niedergesezt, Robert und Felix um die angeschuldigte That befragt; sie gestanden dieselbe mit allen schon bekanten Umständen und wurden hierauf in ihr Gefängniß zurükgebracht. Das Kriegsgericht blieb aber beisammen, um die gesezliche Strafe für die beiden Sergenten festzusezen.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Die Gebrüder Forster, Schauspiel.

123.(3c) **Ediktal-Ladung.**

Von nachstehenden, dem Handwerk der hiesigen Loderermeister gehörigen, bei der königl. bayer. Spezial-Schulden-Tilgungs-Kasse in München auffliegenden 2 Kapitalien des ehemaligen Zinszahlamts nämlich:

1) Kat.-Nro. 2138 mit 200 fl. à 4 pCt. Zinszeit Palmarum. Ausbruch aus 500 fl. laut Urkunde ddto. am Samstag vor Palmarum 1586 auf Erhardt von Muggenthal lautend, und
2) Kat.-Nro. 2139 mit 300 fl. à 4 pCt. Zinszeit 20. Oktober. Ausbruch aus 5000 fl. laut Urkunde ddto. 5. Sept. 1628 auf Georg Eberaberger in München lautend,

sind zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des Handwerkes der hiesigen bürgerlichen Lederer wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen

6 Monaten

a dato bei dem unterzeichneten Gerichte zu produziren, ausserdem sie für kraftlos erklärt werden würden.

Am 21. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Hahn.

241.(2a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die dem Schöffler'schen Rudolph Meyerhofer eigenthümliche reale Faßbinder-Gerechtsame, welche auf 800 fl. gewerthet ist, und worauf 820 fl. Hypothekschulden lasten, dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu auf

Donnerstag den 20. Juni l. Jrs. Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 11. Termin anberaumt, wozu Kauflustige, von denen die dem Gerichte Unbekannten sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesezes mit Berüksichtigung der §§. 89 bis 101. des Gesezes vom 17. Nov. 1837 erfolge.

Am 6. Mai 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Zeichter.

245.(2a) **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 24. l. Mts. werden im Konservatorium des königl. Kreis- und Stadtgerichts dahier von 9 bis 12 Uhr Vormittags mehrere Kleidungsstüke, Waschgegenstände, und zwei goldene Uhren an die Meistbietenden öffentlich versteigert, und Kauflustige hiezu eingeladen.

München, den 21. Mai 1839.

Schmiedt, Auktionator.

242. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden die zur Verlassenschaft der Stadtrichterswittwe Theres Wagner dahier gehörigen Mobilien

Mittwoch den 5. Juni l. Jrs. Morgens 8 Uhr

an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Das Versteigerungslokale ist in dem Hause des hiesigen Schlossers Klenk. Die Versteigerung dauert von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr, und von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr. Sollten in dieser Zeit nicht sämmtliche Effekten zur Versteigerung kommen können, so wird der Biezungstermin am folgenden Tage von Morgens 8 Uhr bis 10 Uhr und von Nachmittags 4 bis 6 Uhr festgesezt.

Erding, am 10. Mai 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Erding.

Bartsch, k. Landrichter.

Getraute in Bayern.

München: Karl Vinzenz Felix Halm, k. Gymnasial-Professor, mit Karolina Riedl, k. Professorswittwe von Augsburg. — G. Siegruber, bürgl. Melber, mit Elise Kaufmüller, bürgl. Sättlerstochter v. h. — L. Ludwig Winterholler, Mundkoch Ihrer Maj. der Königin Wittwe, mit Magd. Mittermoier von Beuk. — August Helmsauer, Torfstichbesizer, mit Anna Eberhard, Lohnbedienterstochter v. h. — Max Jos. Pold, k. Obertarator, mit Franziska Messert, Revierförsterstochter von Schliersee. — H.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 21. Mai.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	63	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	104½	104
Venezian.-Mailand.-Eisenb.	103¾	102¾

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl. 58 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 88. 4. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1404 war das Korn und der Wein zu Augsburg sehr wohlfeil, ein Schaff Korn galt 26 Böhmisch, die Maß Oster weins ward um 5 Pfennige, des Welschweins um 8 Pfennige ausgeschenkt; und im Herbste kostete eine Maß Wein 2 und 3 Pfennige, dann der Elsasser 5 Pfennige.

Ehrenhalle

der vorzüglichsten historischen Denkmäler in verschiedenen Theilen des Königreiches.

† Schon vor neun Jahren hat der Unterzeichnete auf seinen, der Vaterlandskunde gewidmeten, Wanderungen eine Blume auf den Sarg des unsterblichen bayer'schen Feldherrn Tilly in der Familiengruft an der St. Stiftskirche zu St. Philipp und Jakob in Altenötting durch eine hiezu geeignete Zeitschrift gelegt. Das nämliche that er unter andern auch unlängst zu Ehren des ersten bayerischen Helden Schweppermann zu Kassel, durch die „National-Zeitung" Nro. 46. Es ist in der Ordnung, in dieser nun unsers Tilly zu gedenken.

Johann Tscherklas Freiherr (nachher Graf) von Tilly, Sahn eines kaiserl. Kriegerathes alten Geschlechtes aus Brabant, ward auf dem väterlichen Landgute bei Lütich 1559 geboren, in den Schulen der Jesuiten erzogen, und zum geistlichen Stande bestimmt. Allein, sein unruhiger Geist trieb ihn schon mit 14 Jahren dem Geklirre der Waffen zu. Von der Pike auf diente er unter Alba, dann unter Kaiser Rudolph II., wonach Ferdinand II. ihm sogar die Fürsten-Würde zugedacht hatte. Hierauf kam derselbe in des grossen Oberfeldherrn Max I., Herzog von Bayern, Dienste, welcher an der Spize der katholischen Liga gegen die protestantische Union eine Heeresmacht nach dem Norden befehligte. Als Tilly einst auf der Reise nach Wien begriffen, 1624 zum Erstenmale an den Gnadenort Altenötting kam, war derselbe, obwohl als rauher Krieger streng und gleichgültig gegen Alles, von Andacht in der heil. Kapelle von Gottes Mutter so durchdrungen, daß er beinahe drei Tage da verweilte. Nachher öfter dahin gekommen, fand er immer Stärkung und Trost in seinem schweren Berufe. Zum ewigen dankbaren Andenken ward von ihm eine geistliche Pfründe für einen eigenen Priester mit 6000 fl. gestiftet, welcher täglich in der heil. Kapelle eine Messe lesen soll. Zugleich verehrte er nebst andern Ornaten ein köstliches Kleinod mit Diamanten, welches ihm die Infantin von Spanien in Brüssel geschenkt hatte, 9000 fl. im Werthe. Sein heissester Wunsch war, nach seinem Tode auch da begraben zu sein. Allein, dem konnte aus gewissen Ursachen nicht willfahrt werden. Nach der Verwundung bei Rain und dem hierauf erfolgten Tod in Ingolstadt wurde seine Leiche einstweilen dort in der Jesuitenkirche beigesezt, dann aber in die Gruft der am Kreuzgange der Stiftskirche eigens erbauten Kapelle zu Altenötting versenkt. Sein Herz hat man dagegen gewürdigt, neben jenem seines ihn liebenden Regenten und tapfern Waffengefährten in silbernem Gefässe in der heil. Kapelle aufzustellen, woran sich nur die Herzen der regierenden Häupter Bayerns zu schliessen pflegen. Die erwähnte Kapelle ist im gothischen Style erbaut, mit einem Spizthürmlein versehen, dem heil. Petrus geweiht. Ausser drei Fenstern, eines mit Glasmalerei, befindet sich ein Choraltarblatt, Christus am Kreuze mit Johannes und Mutter Gottes darin, darunter Tilly knieend, aus Holz geschnizt in gelbem Wamms und Stulpstiefeln, mit dem Schwert umgürtet, den Helm auf dem Boden. Unten steht: „Epitaphium magni Tilly," dann: „Tillyus in terris pro fide mortuus vivit, und „Uti sol internis manes." Den Giebel des Altars ziert das Wappen, ein silberner, gekrönter Löwe aufrecht stehend im rothen Felde. An der Epistelseite stellte man in neuerer Zeit einen Stein an der Wand auf, mit der Inschrift: „Monumentum Tillyanum 1645," darunter statt des Wappens ein ungeeignet geformtes Kreuz. An den Stufen des Altars ist die Familiengruft, oben durch ein Eisengitter verschlossen, in welche eine hölzerne kleine Treppe führt. Hier stehen drei zinnerne Särge, deren mittlerer mit einem Glasdekel versehen werden mußte wegen häufigen Fremdenbesuches. Die Schrift sagt: „Illustr. Com. Joannes Tillyus Gen. hic post bella in pace quiescit, et post tot ultimam exspectat tubam 1632." Auf jenem rechts steht: „Wernerus Comes Tilly † 1651," auf dem linken: „Barbara; Com. Tilly, † 1658. Weiter zurük bemerkt man noch einen grösseren und kleinern unbezeichneten Sarg von Zinn.

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

ϑ **Passau**, 28. Mai. (Tagsgeschichte.) Grosse Konkurrenz von Fremden hatte hier während der Pfingstfeiertage statt, da durch den Weihbischof Frhrn. v. Pechmann das heil. Sakrament der Firmung ertheilt worden ist. Leider lag der edle Greis und ehrwürdigste Bischof Karl Joseph, aus der adeligen Familie von Riccabona auf Reichenfels seit geraumer Zeit krank danieder, und hauchte endlich am heil. Dreifaltigkeitssonntag sein an guten Handlungen reiches Leben aus, innig betrauert von der ganzen Stadt, wie von der, seinem obersten Hirtenamte anvertrauten Diözese. Wir werden über die schmerzliche Trauer-Feierlichkeit und Begräbniß in der Kathedrale später berichten. —Auch die erst 33 Jahre alte Oberin des englischen Fräulein-Instituts zu Niedernburg in Passau, Franziska Kreszenzia Bergmann, soll rettungslos für ihren schönen, so wohlthätig wirkenden Beruf verloren sein. Sie hat sich während ihres kur-

Digitized by Google

zen Hierseins die allgemeine Liebe und Achtung erworben. Schule und Pensionat sind im erfreulichsten Flor, dessen Früchte wir nun ihr und den thätigst mitwirkenden Lehrerinnen zu verdanken haben. — Man spricht allgemein davon, daß die Studien-Anstalt den Benediktinern übergeben und ihnen das schöne ehemalige Jesuitenkollegium eingeräumt werden soll, welches der Bisthums-Administrator, Erzherzog Leopold von Oesterreich, Kaisers Ferdinand II. Bruder, im Jahre 1612 hat erbauen lassen, und mit wahrhaft kaiserlicher Stiftung ausstattete. Das wäre ein erfreuliches Ereigniß in jeder Beziehung, besonders in Absicht auf Disciplin, indem die Lyceums- und Gymnasiums-Rektorate bisher noch immer vereinigt bleiben müssen. Da würde es an Kandidaten aus den Klöstern des nahen Oesterreichs für Professuren nicht fehlen, indem Passau sehr gerne während der Ferien von diesen tüchtigen Männern besucht zu werden pflegt, wo sie oft länger verweilen. Bestätigt sich dieses Gerücht, so ist nur eines noch übrig, was dringend noth thut, die Einführung der grauen Schwestern. Dann wäre unsere Stadt rüksichtlich der Erziehungs-, Unterrichts- und Krankenpflege geborgen, und kommende Generationen würden den Schöpfer dieses Glükes, unsern geliebtesten Landesvater, nie genug preisen können für solchen Ersaz.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 25. Mai. Der frühere Carlistische Minister Arias Teixeiro und Miguel Diego Garcia, ehemaliger Chef der Polizei des Prädendenten, beide bekanntlich nach dem lezten Staatsstreich Marcto's exilirt, haben sich der Wachsamkeit der Polizei von Toulouse entzogen und sind nach Spanien zurükgekehrt. Man hat Gründe zu glauben, daß sie sich mit Cabrera vereinigen, um eine auf Marcto's Sturz hinarbeitende Junta zu organisiren. Dieser Schritt ist der Anfang der Ausführung eines unter den Verbannten seit zwei Monaten beschlossenen Plans. Man ist überzeugt, daß Teixeiro, die Seele der apostolischen Partei, nur mit Don Karlo's geheimer Einwilligung handelt. — Heute, nach Ankunft des Karlistischen Couriers, haben Privatbriefe aus Durango vom 23. gemeldet, daß die Hrn Franchessin und von Tastes am 20. im Hauptquartier des Don Karlos angekommen seien. Am folgenden Tage hatten sie ihre erste Konferenz mit dem Finanzminister Marco del Pont zur Anordnung der Grundlagen der Geldoperation, welche sie im Namen des Don Karlos übernehmen wollen, und zu Bestimmung der ihnen dabei zu bewilligenden Vortheile.

Großbritannien.

London, 27 Mai. Am 27. Mai versammelten sich beide Parlamentshäuser wieder zum Erstenmale nach den Pfingstferien. Da im Hause der Gemeinen die Speeches wahl an der Tagesordnung, so waren der Saal und die Galerien in früher Stunde gedrängt besezt. Man schreitt zur Abstimmung, und es ergaben sich: 317 Stimmen für Hrn. Lefevre, 299 Stimmen für Hrn. Goulburn; für Hrn. Lefevre also eine Majorität von achtzehn Stimmen in einem Hause von 616 Mitgliedern. — Pariser Blätter melden den Uebertritt des Erbprinzen von Dänemark zur katholischen Kirche. Uebrigens, wenn dieß ein Umstand sein sollte, der den Rechten der Kinder Abbruch thäte, was wir nicht wissen, ist es jedenfalls kein Hinderniß für den Herzog selbst, der sehr populär ist, den Thron zu besteigen, und seine Rechte werden zweifelsohne nicht um des Herzogs v. Nemours Willen, auf welchen einige franz. Blätter hinweisen, beseitigt werden.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der König hat am 25. Morgens das neue Panorama von Moskau, das größte dieser Art von Gemälden, welches je gezeigt wurde, besucht. Es stellt den Brand von Moskau dar, im Augenblik, wo Napoleon zu Pferde, umgeben von seinem Generalstabe und seiner Garde; den Kremlin verläßt. Der Eindruk dieses Gemäldes soll höchst imposant sein. — Der türkische Gesandte in Paris erklärt, er sei ganz ohne Nachrichten. Man sagt sogar, er habe gestern dem Minister des Innern und dem Konseilspräsidenten einen Besuch gemacht und beide gebeten, bis auf weitere Nachrichten, den Kriegsgerüchten nicht mehr Wichtigkeit zu schenken, als sie verdienen. Er machte bemerklich, daß die Stadt Bir auf dem Gebiet gelegen sei, welches direkt vom Großherrn abhänge. Eine Besezung dieser Stadt durch türkische Truppen oder bloß eine Bewegung am Euphrat, sagte der Gesandte, zeige von Seite Mahmuds noch keineswegs die Absicht, den Frieden zu brechen. — Die Gazette du Tribunaux liefert Auszüge aus den Untersuchungsakten in der Sache des Moniteur républicain. Der Königsmord wurde in diesem Blatte offen gepredigt und Alib..ud, Morey, Pepin „als Heldensöhne der Freiheit" in mehreren Oden besungen. Der Prozeß beginnt nächstens vor dem Assisenhofe. Es sind neun junge Leute als Herausgeber angeklagt; der Aelteste nicht über 25 Jahre alt.

Straßburg, 29. Mai. Morgens 11 Uhr. So eben trifft folgende telegraphische Depesche aus Paris ein: „Der Minister des Innern an den Präfekten des Niederrheins Das Gesez über die geheimen Fonds ward ohne Amendement mit der Mehrheit von 262 gegen 71 Stimmen angenommen."

Schweiz.

Zürich, 30. Mai So bestimmt und wiederholt auch von Berlin her berichtet wird, daß Professor Schönlein den Ruf an die dortige Universität angenommen habe und Zürich verlassen werde, so haben wir dennoch Grund, diese Angabe zu bezweifeln.

Preussen.

Berlin, 26. Mai. Der Erzbischof von Posen wird jezt hier in einfacher bürgerlicher Kleidung und nicht mehr, wie bisher, im erzbischöflichen Ornate gesehen — ein Beweis, daß er nunmehr selbst die Wirkungen des vom Oberlandes-Gericht ausgesprochenen Urtels anerkennt. Seitdem er mit dem Probst der katholischen Kirche einige Konflikte gehabt, liest er auch nicht mehr die Messe. Es heißt sogar, daß er bereits vom Könige auf sein lezes Immediatgesuch abschläglich beschieden worden, wiewohl ihm durch die Gnade Sr. Maj. die Festungsstrafe erlassen ist, die das Urtel auf sechs Monate ihm zuerkannt hatte. Man ist nun begierig, zu wissen, welche Schritte das Domkapitel in Posen und Gnesen thun werde, um die erledigte Verwaltung der beiden Diöcesen zu sichern. In Posen dürfte vermuthlich der Generaloffizial und Domherr Kilinske ähnliche Funktionen erhalten, wie sie der Dr. Hüsgen in Köln bekleidet.

Berlin, 28. Mai. Die Nachrichten aus dem Orient haben auch hier ein lebhafteres Interesse erregt, als alle Ministerkrisen in Paris und London. Selbst die Börse, die bisher bei allen Bewegungen im Westen ihre ruhige Haltung nicht aufgab, ist stuzig geworden. In England wie in Frankreich läßt jedes neue Ministerium die europäischen

Digitized by Google

Verhältnisse beim Alten; im Orient dagegen scheinen jezt die lange verhaltenen Kämpfe des Occidents zur Entscheidung kommen zu wollen.

Hannover.

Hannover, 29. Mai. Die Ständeversammlung ist gestern eröffnet worden. Die erste Kammer war in genügender Anzahl versammelt. Die zweite Kammer zählte nur 22 Mitglieder. (Bekanntlich müssen mindestens 37 anwesend sein, um berathen zu können.)

Oesterreich.

Wien, 28. Mai. Die neuesten Berichte aus Konstantinopel, welche bis zum 15. reichen, schweigen noch immer über die von Alexandrien aus gemeldete Ueberschreitung der syrischen Gränze durch die türkische Armee; sie melden bloß den Anfang dieser Bewegung der Armee gegen Samisat, welche am 13. April begonnen hatte. Natürlich galt aber schon der Anfang dieser Bewegung der Armee gegen die syrische Gränze der Diplomatie zu Konstantinopel, welche, auf die friedlichen Versicherungen der Pforte gestüzt, eher eine rükgängige Bewegung erwartet hatte, just nicht als Beweis für die Aufrichtigkeit dieser Versicherungen, und von mehr als einer Seite wurden deßhalb Anfragen gestellt; allein die Antworten der Pforte lauteten gleich den frühern dahin, daß sie keinen Friedensbruch beabsichtige, daß nur das Wohl der Armee, die Sicherheit des Reichs u. s. w. dieser Bewegung zu Grunde liegen. Würde der Krieg (dessen Ausbruch übrigens noch sehr problematisch erscheint) doch erfolgen, welche Masse von schwer zu lösenden Verwiklungen würde eine Niederlage der türkischen Armee herbeiführen! Man besorgt, daß wenn Ibrahim Pascha gegen Konstantinopel vorrükte, eine fremde Macht Konstantinopel und die Dardanellen besezen möchte. Rußland steht gerüstet in Sebastopol und hat auch 25,000 Mann Landtruppen in Bereitschaft. Englands nicht geringere Flotte hart bei Smyrna der Dinge, die da kommen sollen.

Italien.

Rom, 16. Mai. Der räthselhafte Tod von Dom Miguels Privatsekretär gibt fortwährend Stoff zu den sonderbarsten Muthmassungen. Man möchte das Publikum gern glauben machen, der Unglükliche sei durch unversehenes Losgehen seines Jagdgewehrs getödtet worden. Diese Behauptung ist nicht sowohl unwahrscheinlich als lächerlich, besonders da die Leiche mit Sand bedekt gefunden wurde. Von einem räuberischen Anfalle kann nicht die Rede sein, da der Todte durchaus nicht beraubt gefunden worden. Der frühere Anfall auf Dom Miguel lebt seit dem Vorfall in der Stadt, und soll geäussert haben, er werde seinen frühern Lieblingsaufenthalt von Nettuno nicht wieder besuchen.

Rom, 25. Mai. Vorgestern Nachmittag traf hier Se. Maj. der König von Neapel im strengsten Incognito, nur von zwei Herren seines Hofstaats begleitet, ein, und stieg in seinem Palast auf dem Corso, der früheren französischen Akademie, ab. Gleich nach seiner Ankunft besuchte er seinen Bruder, der hier unter Leitung der Jesuiten im Kollegium der Nobili seine geistlichen Studien macht. Gestern besuchte er Se. Maj. den König von Bayern, später die Königin-Wittwe von Sardinien und Abends Se. Heiligkeit den Papst. Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern ist heute Nachmittag von Tivoli zurükgekommen, und hat seine Wohnung im Palast des bayerischen Gesandten, Grafen von Spaur, genommen, um Montag nach der Abreise seines königlichen Vaters die Villa Malta zu beziehen. Ausser dem Grafen von Seinsheim hat auch der Generalmajor von Gumppenberg den Christusorden vom heiligen Vater erhalten.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 15. Mai erwähnen nichts von einem Uebergange der Truppen des Großherrn über den Euphrat bei Bir, wovon die lezten Berichte von Alexandrien vom 7. d. gesprochen hatten.

Ostindien.

Die Krönung des Schattenkaisers zu Delhi fand am 29. Dez. v. J. mit grosser Pracht statt. — Anfang Februars wurden fünf Hindus, die ihren medizinischen Kollegium zu zu Calcutta gemacht, für fähig erklärt, die medizinische Praxis auszuüben; — das erste Beispiel dieser Art.

Neuigkeiten.

München, 1. Juni. Ihre Maj. die Königin wird nächsten Dienstag den 4. Juni in München eintreffen, während Se. Maj. der König erst am 5. Abends 8 Uhr erwartet wird. — Ihre Königl. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg ist heute Morgen mit ihrer Prinzessin Tochter nach Hechingen abgereist, um dort mehrere Wochen zu verweilen. — Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig hat unsere Stadt verlassen, um sich über Salzburg nach Wien zu begeben.

Würzburg, 29. Mai. Die hiesige Zeitung enthält die Erklärung, daß Hr. Dr. Weissenfeel, einem anderweitigen Berufe folgend, von heute an aufhört, verantwortlicher Redakteur der Neuen Würzburger Zeitung zu sein, und die Stahel'sche Buchhandlung (in deren Verlag die Zeitung erscheint) die verantwortliche Redaktion übernommen hat.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsezung.)

** Nun sind fünfzehn Jahre darüber hin, und Freund Gelsenberger, der frische Puesche, den ich damals in Ferien besuchte, sizt jezt gemächlich dort unten im Dörfchen an der Ilm und ist ein feister Pfarrherr geworden. Es rinnt noch der Mühlenteich so friedlich dahin, wie einstens, und drüben am Hügel stehen die Eichen, in deren Kühle wir uns den Sophokles erklaeten. Da ist die Kneipe, wo wir burschenmässig thaten, und darüber strebt Sankt Achazius hinaus, das nette Kirchlein, das Konterfei von mir gezeichnet, noch zur Stunde im Mühlstübchen des alten Geißenberger hängt. Ich schaue mich mit Verwunderung an, diesen Sachen gegenüber! — Sie sind dieselben geblieben fast — ich bei weitem nicht. — Bald geht es nach kurzem Mahle rasch hinaus gen Altenmarkt und wie fahren an den romantischen Ufern der Traun dahin und passiren dieselbe vor Stein. Hier an der alten Burgruine des Hainz fährt wohl kein Wagen vorbei, in dem nicht wenigstens ein paar Geschichtchen des verwegenen Gesellen erzählt werden. Das ist so richtig, wie das Stoßgebetlein vor Bingen am Rheine. Es soll ein unterirdischer Gang, der noch zum Theil vorhanden ist, bis in das eine halbe Stunde von der Burg entfernte Kloster Baumburg geführt haben. Da ich aber nicht weiß, ob Baumburg damals ein Herren- oder Frauenkloster war, so will ich über den Zwek jener Passage mir nicht weiter den Kopf zerbrechen, und beschaue mir lieber doch einmal das ehrwürdige weisse Haupt des Wendelsteins, das dort in der Ferne über

Digitized by Google

die braunen Tannenwälder sich herauthebt. Ich hörte von seiner Kuppe aus den Donner unter mir dahin rollen, wie feierliche Orgeltöne der Schöpfung, und sah die Wolken hingehen mit ihren Blizen über die schweigende Erde. Das ist mir ein schöneres Schauspiel, als eines zu San Karlo in Neapel. — Waging mit dem Waginger-See, dahinter der Schaufberg, macht eine liebliche Partie, zumal an einem klaren Abende, wie heute, und ich hätte sie wohl zeichnen mögen, wenn ich nicht im Postwagen gesessen und noch Salzburg erreichen wollte. Es war mir willkommen, daß unter meiner Reisegesellschaft sich Maler Agricola befand, ein ruhiger, verständiger tüchtiger Landschafts-Maler, der, glühend für alles Schöne und Edle, mir in wenig Augenbliken Einer von jenen Wenigen war, die sich selten finden und schnelle verstehen, und denen man eine gewisse Sympathie aus dem Auge lesen kann. Wir unterhielten uns viel über Kunst und ich habe ihm, da er lange in Rom und Neapel war, viele schäzbare Bemerkungen zu danken, die mir in der Folge zu gutem Nuzen wurden. — In Waging hatten wir eine alte Pfarrersköchin aufgenommen und der Kondukteur meinte, die Herren würden schon so honnett sein und die Person in den Wagen nehmen, da die Nächte noch sehr kühl wären im Kabriolett. Das gab saure Gesichter und Achselzuken, die Herren blieben sizen und die alte Haut mußte sich in's Kabriolett kauern. Wäre es ein rosiges Mädchen gewesen, wie gerne hätten sie die jungen Stuzer hineingenommen in den Wagen, und es wäre bei ihnen am Ende doch nur pure Komplaisence gewesen, die man nothwendiger Weise gegen das weibliche Geschlecht beobachten müsse. So ist selbst das wenig Edle im Leben oft nur die Maske des Vortheils und die Tugend hat nur zu selten noch einigen Antheil an jenen Handlungen, die man edel nennt. Ich dachte an Voltaire und schlief neben meiner Köchin getrost ein.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Die Verlobung in Genf, Lustspiel von Blum. Hierauf: Der reisende Student, Singspiel.

254. **Bekanntmachung.**

Im diesgerichtlichen Konservatorium zu ebener Erde neben dem Hausmeister werden aus der General v. Banzischen Verlassenschaft:

Freitag, den 7. Juni l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr und
Nachmittags von 3 — 5 Uhr

verschiedene Gold- und Silbergeräthschaften und andere Pretiosen, dann eine Kammerherrn-Uniform und eine eiserne Kassa der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag auf das Meistgebot nur gegen sogleich baare Bezahlung erfolgen wird.

Am 25. Mai 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München
Graf von Lerchenfeld.
Hahn.

253. **Ediktal-Ladung.**

Die Frau Amalia Josephine, Gräfin von Porcia, St. Anna Ordensdame, hat sich entschlossen, mit ihren Gläubigern sich gütlich zu arrangiren, und deßhalb bei diesseitigem Gericht das Ansuchen um Coadvocation sämmtlicher Kreditoren gestellt.

Dem zu Folge werden alle diejenigen, welche aus was immer für einen Titel irgend eine Forderung an Frau Gräfin von Porcia machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen 30 Tagen um so gewisser hierorts anzumelden und gehörig zu liquidiren, als ausserdessen ohne Rüksicht auf sie, im gegenwärtigen Debitwesen fortgefahren und lediglich mit den bekannten Gläubigern, jedoch ohne Präjudiz, der von dem einem oder andern Gläubiger schon früher erworbenen Rechte, ein gütliches Arrangement Behufs ihrer Befriedigung aus dem von der Frau Kommunschuldnerin hiezu bestimmten Vermögen und Einkommen versucht werden wird.

Zu diesem Zweke und insbesondere zur Vorlage des gerichtlich erhobenen Aktiv- und Passivstandes, wird weiters Termin auf

Samstag den 15. Juni d. Jrs.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu sämmtliche Kreditoren unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen als beistimmend erachtet werden.

Landshut, am 7. Mai 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Lepeadeker.
Reindl.

259. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hiesige Woll-Hauptmarkt am 26. Juni, und der Woll-Nachmarkt am 26. Juli l. J. im Schrannengebäude dahier Statt finden und jeder der obigen Märkte drei Tage dauern werde.

Den 24. Mai 1839.

Magistrat der kgl. Haupt- und Residenzstadt München.
Dr. Bauer, Bürgermeister.
Hemmer, Sekretär.

261. **Lokal-Veränderung.**

Die Unterzeichnete hat ihre bisherige Wohnung in der Rosengasse Nro. 5. verlassen und ihre eigene Behausung in der Sendlingerstrasse Nro 69. über eine Stiege bezogen. Dieß hiemit anzeigend, empfehle ich mich zu ferneer geneigter Abnahme, da ich mein Auskochgeschäft wie bisher sowohl in, als ausser dem Hause fortseze.

Anna Höfler,
Kostgeberin.

257. Unterzeichnete ist gesonnen, ihre reale Material-, Spezerei- und Farbwaaren-Handlung nebst gut erhaltenem Waarenlager und Utensilien aus freier Hand zu verkaufen.

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaube.

Münchner Schranne.

(1. Juni 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	4	—	13	—	—
Korn . .	9	51	—	15	—	—
Gerste . .	10	28	—	—	—	7
Haber . .	5	24	—	—	—	9

Gestorbene in Bayern.

München: Magdalena Altmann, Gerichtshalters-Wittwe, 69 J. a. — Barbara Asanger, bürgerl. Weibersfrau, 39 J. a. — — Klara Probstmaier, geb. Schechner, bgl. Handelsmannsfrau, 50 J. a. — Fr. Paul Kraus, Legationssekretär, 75 J. a.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 1. Juni.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	62	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	104	104½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103¼	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 89. 6. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1435 mordete am Sonntage vor Weihnachten eine Frau eine andere Frau. Sie wurde in das Gefängniß gebracht, beschuldigte aber einen Weberknecht als Thäter. Dieser wurde gefangen und hart mitgenommen. Da er aber nichts eingestanden hatte, weil er unschuldig war; so gestand das Weib die begangene Mordthat, worauf dasselbe in der Fastwoche lebendig vergraben wurde. — Im selben Jahre warf man in Augsburg eine Münze auf, wofür zwei Pfund und 22 Pfennige für einen Gulden gegeben werden sollte. Als die Münze aber in Gegenwart des Bischofs Peter von Schaumberg selbst, der bei dem Rathhause stund, aufgeworfen wurde, läutete man die Sturmglocke, wonach zwei Pfund für einen Gulden gegeben wurden. Münzmeister war damals Jakob Bittinger. — Im nämlichen Jahr fieng man in der Palmwoche den neuen Chor im Dom zu Augsburg zu bauen an. Baumeister waren der Chorherr von Rechberg und Joseph Kramer. Die Mauer an der St. Jakobs Kapelle wurde auch abgebrochen. — Im Jahre 1436 ward am hl. Weihnachtstage der Pfarrherr von St. Stephan vor der Metten erstochen, ohne daß man den Thäter ausfindig machen konnte.

Förderung des Gewerbswesens.

* Als Kastner, vor mehr denn vierundzwanzig Jahren — damals Professor der Physik und Chemie zu Halle, jetzt zu Erlangen — in seiner, zu Halle bei Schwetschke während der Jahre 1815 bis 1820 erschienenen Zeitschrift: Der teutsche Gewerbsfreund, als ein vorzügliches Mittel zur Begründung und Beschleunigung dauernder Vervollkommnung des gesammten Gewerbwesens, die Errichtung und Allgemeine Einführung von Gewerbsschulen in Vorschlag brachte,*) da verschwieg er es sich nicht, daß mangelnde Haar-Mittel der Berücksichtigung dieses, zur Förderung des Gemeinwohl's veröffentlichten Vorschlags, schwer zu beseitigende Hindernisse sich entgegnen würden. Indessen schien es ihm ausser Zweifel, daß ein zu hoffender langer Friede, nach und nach, jegliche Entgegnung der Art zu entkräften, Regierer wie Regierte in den Stand setzen werde. Und in der That, berücksichtigt man, was in Beziehung auf diese, sicherlich von Vielen gehegte Hoffnung seither hauptsächlich von teutschen Landesfürsten und deren Regierungen ins Werk gerichtet worden, so muß man zugestehen — und welcher Teutsche, der sein gemeinsames Vaterland liebt, thäte das nicht mit Freuden — daß es mehr ist, als man, nach so erschöpfenden Kriegen und in zum Theil so bedrohlichen Zeiten, billiger Weise erwarten dürfte: man ist über das „Gut Ding will Weile haben" glücklich, und hie und da bereits sehr ersprießlich hinausgekommen, und fast überall in teutschen Landen hat man, in den letzten 20 Jahren den Gewerbtreibenden Gelegenheiten dargeboten, den eigenen Geist beliebig bereichern zu können mit jenen Kenntnissen, welche zum meisterhaften Betrieb eines Gewerbes, wie zur klaren Beurtheilung desselben unumgänglich nöthig sind, und nicht geringe ist die Zahl teutscher, zumal bayerischer Städte, welche sich bereits vollständiger Gewerbschulen erfreuen. Aber wie löblich auch dieses Beginnen, so ist dennoch viel und sehr viel zu thun übrig, wenn so erfreulicher Anfang auch wirklich zum entsprechend gedeihlichen Ziele führen soll. — Kastner schlägt hiezu drei neue Hülfsmittel vor, von denen er sich im hohen Grade Beachtungswerthes und Ungemeines verspricht, wenn sie mit Einsicht und Eifer versucht und mit treuer Liebe gepflegt und durchgeführt werden. Zuvörderst beantragt Kastner, daß jede „gehörig vorbereitete"*) Gewerbsschule ausgestattet werde mit allen, zum faktischen Vortrage der Grundlehren der Physik und Chemie erforderlichen Geräthen, Vorrichtungen und chemischen Erzeugnissen (sogenannten chemischen Präparaten): durch milde Stiftungen solcher städtischen Bürgerfreunde (in und ausser den Gewerbeschulen besitzenden Städten, Märkten und Flecken), welche sich als Wohlthäter, ihres Wohnorts oder ihrer Wohngegend, im dankbaren und gesegneten Andenken erhalten wissen wollen, bis in die spätesten Zeiten. (Schluß folgt.)

*) In der ersten Abhandlung — überschrieben: Welche Vortheile können Staaten und Völker von der Verbesserung der bürgerlichen Gewerbe erwarten, und welche sind die vorzüglichsten Mittel um in teutschen Landen solche Verbesserungen möglichst zu beschleunigen? (Beantwortet vom Herausgeber) — die, in der ersten Nummer des ersten Jahrgangs befindlich, den 31. März 1815 ausgegeben wurde. — Es sind von Kastners teutschem Gewerbsfreunde 4 Quartbände erschienen, von denen der letzte mit einem Register über den Inhalt aller 3 Bände schließt. Der Preis desselben wurde von dessen wackerem Verleger (Schwetschke zu Halle,) auf den Wunsch des Herausgebers, möglichst niedrig gehalten, um so die Gemeinnützigkeit des Unternehmens nach Kräften zu fördern, und es darf daher nicht auffallen, wenn genauer Verrechnung gemäß, der dem letzteren gewordene scheinstellereische Ehrensold zur Deckung des ihm zur Last gefallenen Unkosten-Antheils (an Bücher- und Briefwechsel-Betrag) nichts weniger als vollständig hinreichte.

*) Kastner verlangt, daß die Vorbereitung zum Besuch der Gewerbsschulen schon in den niedersten oder sogenannten Elementar-Schulen in solcher Weise getroffen werde, daß z. B. der Unterricht im Lesen und Schreiben zugleich ein zusammenhängender Unterricht in den Anfangsgründen der Größenlehre, Naturlehre und der Naturbeschreibung sei, wie z. B. hinsichtlich des Schreibunterrichts leicht möglich wird, wenn man neben den Schreibvorschriften moralischen und vaterlandsgeschichtlichen Inhalts's vorzüglich solche nachschreiben läßt, welche die ersten Gesetze der allgemeinen Anziehung des Magnetismus, der Elektrizität, des Lichts, der chemischen Mischung und deren Anwendung auf die Verbrennung und Salzbildung, der erzwungenen und der sogenannten Selbst-Zersetzung oder Gährung ꝛc., in einfacher, den Kindern zugänglicher Sprache darbietet.

Digitized by Google

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

† **Straubing**, 29. Mai. Fünfhundert der Jahre rollten im Strome der Zeiten dahin, seit Straubings Bürger im Vereine mit denen Moosburgs, Ingolstadt und Landshuts auf den Höhen von Gamelsdorf am 13. November 1313 jenen glänzenden Sieg für Ludwig den Bayer erfochten und durch diese Waffenthat zum schönsten Lohne die weiß und blauen Rauten des bayerischen Landeswappen für ihren Stadtschild errangen. Den Enkeln jener Bürger, auf die sich jene unwandelbare Treue für Wittelsbach erhabenes Regentenhaus, jene Liebe für ihr theures Vaterland, derselbe unerschütterliche Glaube, der sie zum Kampfe gegen Gustav Adolph's Schaaren stärkte, derselbe Muth, mit dem sie gegen Kaiser Karl VII. ihre Mauern vertheidigten, und im Jahre 1809 den bayerischen Fahnen folgten, vererbten, wurde wieder von einem Ludwig dem Gerechten und Beharrlichen, ein neuer Beweis Königlicher Huld und Gnade durch Verleihung einer Standarte für die Landwehr-Kavallerie gegeben. Zur feierlichen Weihe dieser Standarte, welche Frau Karoline Guggenberger, geborne Freiin von Gugler, mit kunstgeübter Hand stikte, wurde der 20. Mai bestimmt und damit die Verpflichtung des Landwehr-Bataillons zur Fahne verbunden. Früh verkündete die Reveille den feiertlichen Tag. Morgens 8 Uhr stellten sich vor dem Hause des Bataillons-Chef, Hrn. Guggenberger, sämmtliche Abtheilungen der Landwehr auf und formirten gegen den an den Mauern des den Stadtthurm umgebenden Gemeindehauses auf dem Ludwigsplaze angebrachten festlich geschmükten Altar, vor welchem eine Grenadier-Kompagnie Spalier bildete, ein geöffnetes Quarré. Um 9 Uhr ertönte von allen Thürmen das Festgeläute, unter welchem in der Mitte des Quarrés der k. Stadt-Kommissär und Landrichter Ritter v. Vincenti, als Regierungs-Deputirter, der Hr. Bataillons-Chef in Begleitung sämmtlicher Honoratioren auf den Festplaz geleitet, auf den für sie bestimmten Betstühlen Plaz nahmen. Nach dem von Hrn. Stadtpfarrer Häsch, als bischöfl. Kommissär, abgehaltenen solennen Hochamte übergab der Subdiakon dem pontifizirenden Hrn. Stadtpfarrer die auf einer mit rothen Teppichen überzogenen Tafel gelegene Standarte zur heiligen Weihe, welcher sodann die feierliche Handlung des Nageleinschlagens durch den Hrn. Stadtpfarrer eröffnet und von den übrigen der entsprechenden Rangordnung nach mit einem vom heil. Vater Julius III. herrührenden, reich vergoldet silbernen Hammer folgte. — Hierauf überreichte der Hr. Stadtpfarrer das geweihte Panier dem Hrn. Regierungskommissär, welcher dasselbe unter einer an den Hrn. Major und Bataillons-Kommandanten, den Herren Landwehroffizieren und Landwehrmännern vorgetragenen ergreifenden mit Patriotismus erfüllten Rede dem Ersteren unter dreimaligen Sr. Majestät dem Könige Ludwig I., Ihrer Majestät der Königin Therese und S. K. Hoheit dem Kronprinzen Maximilian dargebrachten „Lebe hoch" überreichte. — Der Hr. Major entgegnete dem Hrn. Regierungskommissär in ebenso kräftiger und begeisternder Rede unter tausendstimmigem Hoch und übergab die Standarte unter den herzerhebenden Ausdrüken dem Junker. Nachdem alsdann sowohl die Bataillonsfahne als die Standarte in das Quarré gebracht waren, leisteten nach der vom Bataillons-Auditor, Hrn. Dr. Hölzl, vorgelesenen, von dem Hrn. Bataillons-Kommandanten vor- und von der sämmtlichen Landwehr nachgesprochenen Eidesformel den Eid der Treue unter feierlicher Stille, worauf die sämmtliche Abtheilung mit schönster Haltung defilirten. — Ein fröhliches Mahl im Gasthofe zum goldenen Hirschen, wobei dem k. Hause Toaste ausgebracht wurden, und ein von dem Eskadrons-Chef für den Nachmittag veranstaltetes Pistolenschiessen verherrlichten unter den Vorträgen der Bataillonsmusik diesen festlichen Tag, und das Andenken an ihn wird die Landwehr Straubings und Jeder, der Augenzeuge dieser erhebenden Handlung, an das erhabene theure Regentenhaus und das liebe Vaterland knüpfen.

Dem Enkel reicht der Ahn die Heldenhand,
Es schallt der alten Bayern Loosungswort
An Eides Statt durch ein Jahrtausend fort:
Dem König Treu' und Treu' dem Vaterland.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 23. Mai. Es heißt, Cabrera habe sich auf's neue in die Provinz Guadalaxara geworfen, um einen Artillerietransport, der von Saragossa hieher kommt, aufzufangen. Am 20. war Balmaseda mit fünf Pferden in Valdeolivas; indessen ist die Post von Saragossa noch heute angekommen. — Nachschrift: Vor Abgang der Post erfahre ich, daß der Artillerietransport glüklich in Guadalaxara angekommen ist.

Der Moniteur bringt folgende telegraphische Depesche aus Perpignan vom 29. Mai: „Am 27. Mai hat der Graf de Espanna sich Ripolls (Catalonien) bemächtigt. Die Garnison, welche sich in der Kirche verschanzt hatte, kapitulirte am Abend.

Das Mémorial des Pyrénées vom 29. Mai meldet in einer Nachschrift: „Es soll ein Aufstand unter den Truppen des Don Karlos ausgebrochen sein, die darüber murren, daß sie keinen Sold erhalten. Maroto ist gefährlich krank geworden. Don Karlos zieht sich mit der ganzen Artillerie nach Onnate zurük. Am 23. war der Vortrab Espartero's zu Amurrio. Auch scheint die Besazung von Bilbao einen Ausfall gemacht zu haben."

Großbritannien.

London. 28 Mai. Die amtliche Gazette zeigt die Erhebung des sehr ehrenwerthen James Abercrombie zur Pairswürde an, jedoch nicht als Lord Kinroß, wie der Globe vorausgesagt hatte, sondern unter dem Titel; Baron Dunfermline, von Dunfermline in der schottischen Grafschaft Fife.

Frankreich.

Toulon, 28. Mai. Seit gestern herrscht in unserm Kriegshafen eine grosse Bewegung. Es sind Befehle eingetroffen, eine imposante Escadre auszurüsten, die unverzüglich nach den Gewässern der Levante segeln soll.

Belgien.

Der Assisenhof von Brabant (zu Brüssel) fällte am 28. Mai sein Urtheil in dem politischen Prozeß gegen Bartels und Kats, welcher mehrere Tage gedauert hatte Hundert und dreiundzwanzig Fragen wurden an die Jury gestellt; 52 wegen Bartels, 71 wegen Kats. Mehrere dieser Fragen hätten bei einer Bejahung der Jury die Todesstrafe nach sich gezogen. Nach einer zweistündigen Berathung antwortete die Jury auf alle Fragen verneinend. Bartels und Kats wurden demnach sogleich freigelassen. Der Spruch der Jury ist, wie man sagt, einstimmend gewesen.

Italien.

Rom, 25. Mai. In diesem Augenblik wird das morgende Fest, die Kanonisation der fünf Seligen, mit allen Glocken der Stadt verkündet. Die Kanonen der Engels-

Digitized by Google

burg verkünden es mit ihren Metallstimmen, welche von dem Donner eines am Himmel stehenden Gewitters begleitet werden. Der ganzen Feier einen noch erhöhten Glanz zu geben, wird der Papst nach Beendigung aller Ceremonien, die morgen früh schon um 5 Uhr mit einer grossen Prozession beginnen, von der Loggia der St. Peterskirche den versammelten Tausenden seinen Segen ertheilen. Abends soll die Kuppeldeleuchtung statt finden. — Bis gegen Sonnenuntergang zogen heute noch immer Fremde in der Stadt ein. Man rechnet, daß über zwölftausend Geistliche angekommen sind. An 150 Bischöfe sind versammelt, die hiesigen mitgerechnet; alle auswärtigen haben in den lezten Tagen Audienz beim Papst gehabt.

Rom, 27. Mai. Gestern mit Tagesanbruch verkündete der Donner der Kanonen die an diesem Tage von der Kirche zu vollziehende und für die ganze katholische Christenheit wichtige Handlung der Heiligsprechung folgender fünf, früher bereits als selig erklärten Helden der Kirche: 1) Alfonso Maria Liguori, Stifter des Ordens der Redemptoristen (Liguorianer); 2) Francesco di Geronimo, von der Gesellschaft Jesu; 3) Giovanni Giuseppe della Croce, Franciskaner-Barfüsser; 4) Pacifico da S. Severino, Minoritenmönch und 5) Veronica Giuliani, Kapuzinernonne. Se. Majestät der König von Bayern und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wohnten in einer eigens errichteten Tribune dieser Ceremonie mit ihrem Gefolge bei.

Preussen.

Münster, 28. Mai. Seit einigen Tagen befindet der Erzbischof von Köln sich um ein Bedeutendes besser und vermag wieder an einem Stabe in seinen Appartements umherzugehen. Die polizeiliche Wache, die ihm bisher beigegeben war, ist jezt zurükgezogen worden, so daß er sich äusserlich völlig frei befindet. — Die von Dahlmann herausgegebenen Fakultätsgutachten in der Hannover'schen Sache hat hier eine besondere Art des Verbots getroffen: sie dürfen debütirt, aber weder angekündigt, noch in öffentlichen Blättern besprochen oder in Lesegesellschaften aufgelegt werden.

Türkei.

Der Krieg ist unvermeidlich, und wenn er noch nicht ausgebrochen, so ist der Grund bloß, weil Hafiz Pascha noch nicht alle ihm zugesandten Verstärkungen erhalten. Es war ihm der Befehl zugekommen, sogleich nach deren Eintreffen, den Angriff zu beginnen. In Rumelien und in Asien sind Zwangsaushebungen angeordnet. Es werden Maaßregeln ergriffen, die Hauptstadt im Fall einer Niederlage zu deken. Etwa zehn Kahns (Karawanserais) der Stadt werden geräumt, um russische Truppen aufzunehmen. Man spricht von 30,000 Mann.

Neuigkeiten.

München, 3. Juni. Die Relais für Se. Maj. den König, der auf seiner Rükreise die Route über Kufstein nehmen wird, sind (dis Aidling) bereits diesen Morgen abgegangen. Der Monarch wird in Höhenkirchen von einer Deputation Münchener Magistratsräthe und Gemeindebevollmächtigten, in der hiesigen Hofburg aber von der kleinen Kortege empfangen. — Dem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die Königin Karoline gegen Ende dieses Monats eine Reise nach Dresden und Berlin unternehmen, um ihre durchlauchtigen Töchter mit einem Besuche zu erfreuen. — Professor Fallmerayer, der sich gegen acht Monate theils in Genf, theils im südlichen Frankreich aufhielt, ist vor einigen Tagen zurükgekehrt. — Der Fürst von Canino (Lucian Bonaparte) ist gestern Abend mit Gemalin und Gefolge aus Rom hier angekommen und im Gasthof zum goldenen Hirsch abgetreten. Er wird sich dem Vernehmen nach einige Zeit hier aufhalten. Er wohnt nun im Maillot Schlößchen.

Passau, 30. Mai. Das neue grosse Dampfschiff, welches kürzlich eine Probefahrt von Regensburg hieher machte, hatte gestern Nachmittags 1 Uhr, bei seiner ersten Fahrt von Regensburg nach Linz, dahier das Unglük, bei der Durchfahrt durch die Brüke mit dem linken Rade an einen steinernen Pfeiler dergestalt anzustossen, daß das Räderwerk stark beschädigt, der Gang an der linken Seite des Verdeks und die Kajüte des Kapitäns zertrümmert, und das Schiff zur Weiterreise untauglich gemacht wurde. Doch ist hierbei Niemand verunglükt. Nach einigen Stunden wurden die erschrekten Reisenden theils zu Wasser, theils zu Land weiter befördert.

— In Leipzig wurde vor einigen Wochen die bei Meyer und Zeller in Zürich erschienene Ausgabe von Dr. G. Eisenmanns „die Krankheitsfamilie der Typosis“ als Nachdruk mit Beschlag belegt, und der weitere Vertrieb untersagt.

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsezung.)

** Gegen eilf Uhr kamen wir an der österreichischen Mauth an. Das altbekannte: „Haben Sie kaanen Towak, meine Herrn?“ hörte ich nun wohl zum sechtenmale wieder, und da wir weiter nicht sehr demagogisch aussahen, so wurden wir mit einer kurzen Visitation unserer Equipage freundlich entlassen. Ueberhaupt muß ich sagen, daß mir die Artigkeit der österreichischen Beamten nach immer vor andern gefallen hat. Ein einzigesmal ausgenommen, fragte mich so eine Art Gränzwächter auf der Saalbrüke: „wer ich sei?“ und als ich ihm antwortete: „Maler“ so sollte ich ihm mein Geld zeigen, „denn, sagte er, dermalen gibt es in Salzburg weder auszumahlen noch anzustreichen, und das Fechten ist verboten.“ Ich zeigte ihm meine volle Börse. Da griff er schnell an den Hut und meinte, unter solchen Umständen könnte es doch wohl auch ein Seidel Wein für ihn sezen. Ich aber erwiederte ihm: Das Fechten sei verboten und zog meine Strasse. — „Te saxa loquuntur“ steht am Felsenthore in Salzburg angeschrieben, durch das wir einfuhren. Das ist bündig und gut gesagt, und gebührt dem Erzbischof Sigismund von Schrattenbach, auf dessen Befehl dieses Thor zur bessern Verbindung des westlichen Theiles der Stadt durch den ungeheuren Felsen gebrochen wurde. Der Durchbruch ist schöner gehalten als der Positipp zu Neapel, und es ist mir eines der liebsten Werke Salzburgs, auf jeden Fall das Interessanteste. Wenn die Gözen der Zeit gestorben sind; dann schweigen auch ihre Kreaturen und ihr Name füllt höchstens noch einen daumenbreiten Raum aus in der Genealogie ihrer Geschlechter. Der grosse edle Geist aber sinnt auf ein Werk, das länger hält, und baut es, und schüttelt den Weihrauch vom Purpur und sieht auf zum Himmel und spricht: Herr Genade einem schwachen Staube sein Beginnen.“ Und wenn nach Jahrtausenden vielleicht die Zeit das Werk gefressen, dann steht noch der gemüthvolle Wanderer auf der Ruine und nennt mit heiliger Rührung den Namen des Biedermanns.

(Fortsezung folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Die Stumme von Portici, grosse Oper mit Ballet von Auber. (Hr. Tichatschek, k. sächs. Kammersänger — Massaniello als erste Gastrolle.)

268.(3a) Ediktal-Ladung.

Auf Andringen der k. Stiftungsagentie für Oberbayern werden die gegenwärtig unbekannten Inhaber nachbezeichneter Urkunden aufgefodert, dieselben innerhalb

sechs Monaten a dato

hierorts um so gewisser vorzuweisen, als dieselben sonst nach Allerhöchster Verordnung vom 10. Oktober 1810 für kraftlos erkläret werden würden.

Die Urkunden sind:

A. Zinszahlamtsanlehen.

1) Für die Gotteshäuser des ehemaligen Gerichts Aibling, Kat.-Nro. 5. ad 1500 fl. zu 4 pCt. Zinszeit 4. November, ddto. 4. November 1683,
2) für die Gotteshäuser des ehemaligen Gerichts Aibling, Kat.-Nro. 4. ad 500 fl. zu 4 pCt. Zinszeit 1. Juli, ddto. 1. Juli 1689.

B. Schuldenwerkskapitalien.

a) Bundeskapital:

3) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 412. ad 1000 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 4. November de anno 1625 auf den Markt Aibling,

b) ältere Landanlehen:

4) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 800. ad 800 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 26. November ddto. 26. November 1721 auf den Markt Aibling,
5) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 1077. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 28. April ddto. 28. April 1727 auf Sigmund Labermayr,
6) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 1869 ad 200 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 28. Juni ddto. 28. Juni 1728 auf den Markt Aibling,
7) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 3206. ad 200 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 4. Mai ddto. 4. Mai 1731 auf denselben Markt,
8) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 3720 ad 200 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 19. November ddto. 19. November 1735 auf denselben Markt,
9) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 3301. ad 1025 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 10. Juni ddto. 10. Juni 1732,

c) Hofzahlamtskapital:

10) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 32. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 1. November de anno 1617. Ausbruch aus 52,000 fl. auf Wolf. Balt von Mertreins Wittwe sel. Erben.

C. Scharwerkskapitalien.

11) für die Kirchen Gerichts Aibling Kat.-Nro. 34. ad 800 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 1. Oktober ddto. 13. Jäner 1702,
12) für die Kirchen Gerichts Aibling Kat.-Nro. 39. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 1. Oktober ddto. 25. Jäner 1703,
13) für die Kirchen Gerichts Aibling, Kat.-Nro. 60. ad 300 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 1. Oktober, ddto. 25. Jäner 1703.

D. 4½ Steueranlehen vom Jahre 1798.

14) Für die Kirche Berbling, Kat.-Nro. 1513 ad 83 fl. 22 kr. 3 pf. zu 4 pCt. Zinszeit 8. Jäner ddto. 8. Jäner 1800, auf die Kirchen der Hofmark Fischbachau und Berbling,
15) für die Kirchen Rentamts Aibling. Kat.-Nro. 581. ad 480 fl. 53 kr. 2 pf. zu 4 pCt. Zinszeit 10. Mai ddto. 10. Mai 1799,
16) für die Kirchen Rentamts Miesbach, Kat.-Nro. 582. ad 321 fl. 4 kr. 3 pf. zu 4 pCt. Zinszeit 10. Mai ddto. 10. Mai 1799,

E. Münzamtsanlehen.

17) für die Kirche Mittenkirchen, Kat.-Nro 39. ad 159 fl. zu 3 pCt. Zinszeit 1. Oktober ddto. 30. Jäner 1768,

F. Schuldenwerk.

a) Bundeskapital:

18) für die Kirche Aypa, Kat.-Nro. 700. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 2. Februar do anno 1703, Ausbruch aus 2125 fl. auf die Kirchen Gerichts Aibling.

b) ältere Anlehen:

19) für die Kirche Helfendorf, Kat.-Nro. 4359. ad 200 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 14. März ddto. 11. März 1740, auf Andrä Michael Reit,
20) für die Kirche Helfendorf, Kat.-Nro. 2905. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 3. April, ddto 3. April 1730, auf den Markt Aibling,
21) Haupt-, Kassa- oder Kirchen-Anlehen, vom Jahre 1803—4 für die Kirche Helfendorf, Kat.-Nro. 54. ad 80 fl. 26 kr. 5 pf. zu 3 pCt. Zinszeit 25. Juni ddto. 24. Jäner 1804.

Aibling, den 30. Mai 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aibling.

v. Schmid, k. Landrichter.

266.(3a) Ein Scribent, der in allen Geschäftszweigen bewandert ist und eine schöne flüchtige Hand schreibt, wünscht Privatbeschäftigung, und allenfallsige Aufträge wollen gefälligst in der Josephspitalgasse Nro. 7. über 1 Stiege abgegeben werden.

265.(3a) Ein solides Mädchen, das im Weißnähen, Bügeln und anderen weiblichen Handarbeiten wohl erfahren ist, sich auch dem Geschäfte einer Buchhaltung oder Konditorsladen unterziehen könnte, ingleichen mit Vorliebe die Aufsicht über Kinder übernähme, wünscht bei einer Herrschaft oder Bürgersohnus bis nächstes Ziel einen Platz zu erhalten. Reflektirende belieben ihre verehrlichen Adressen in der Expedition der National-Zeitung zu hinterlassen.

---

250. Anzeige.

Mehrere Knaben, welche Singunterricht geniessen wollen, können bei einem geprüften Musiklehrer per monatliches Honorar zu 24 kr. sogleich eintreten. Wenn dieselben einmal im Gesange solche Fortschritte gemacht haben, daß sie auf einem Chore verwendbar sind, so kann ihnen ein nach dem Grade ihrer Leistungen sich bestimmender Verdienst zugesichert werden. Auch wird im Klavier, Violin und Violonzell zu sehr billigem Honorar Unterricht ertheilt, und ist in der Herrenstrasse Nro. 2. über eine Stiege täglich von 12 Uhr bis 1 Uhr Mittags zu erfragen.

Augsburger Curs.

(3. Juni 1839.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100⅞	100½
— — — à 3½ pCt.	100½	100¼
Promessen auf B. A. pr. Stük Agio	—	25
Bayer. St. Act. I. S.	546	544
Oestr. Rothsch. Loose.	—	—
— Partial à 4 pCt.	—	—
— N. Anl. v. 1834	-	—
— Metall. à 5 pCt.	—	107¼
— detto à 4 pCt.	101¼	100⅛
— detto à 3 pCt.	81⅛	81
— B.Act. I.Sem. 1839	1321	1321
Poln. Loose à 300 fl.	99	—
Poln. Loose à 500 fl.	117	—
Darmstädter Loose	60½	—

Wechsel-Curs.

	Papier.	Geld.
Amsterdam 1 Monat	—	103⅝
Hamburg 1 Monat	—	113¼
Wien in 20gern 1 Monat	99¼	—
Frankfurt 1 Monat	—	99¼
Nürnberg " "	99¼	—
Leipzig " "	99¼	—
London " "	9. 53	—
Paris " "	117¼	—
Lyon " "	—	117¼
Mailand " "	—	59¼
Genua " "	—	51¼
Livorno " "	—	60⅛
Triest " "	99½	—
Venedig " "	—	60½

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 3. Juni.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	92	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	104	104⅝
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103¼	—

Gestorbene in Bayern.

München: Johann Georg Bartlme, Doktor der Philosophie von Oettingen, 53 J.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 90. 7. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1438 mußte eine Steuer an die Hussen gegeben werden. Wer über 13 Jahre alt war, gab acht Pfennige, wer 20 Gulden hatte, einen halben Gulden, und die Priester gaben ihre besondere Steuer. — Im Jahr 1439 wurde auf Befehl des Kaisers der dritte Zug der Fürsten, Herren und aller Städte in das Land der Hussiten zum grossen Nachtheile der ersteren unternommen.

Förderung des Gewerbswesens.

(Schluß.)

* Was dem Einzelnen, in dieser Hinsicht zu leisten, zu kostbar wird, dazu können sich Mehrere verbinden, und wenn es zum Beispiel einem Schreiner (Tischler) in Verbindung mit einem Dreher (Drechsler) leicht wird, für die Gewerbsschule eine gute Schwungmaschine zu stiften, und einem Augenglasfertiger (Optikus) im Verein mit einem Buchbinder und Dreher nicht schwer fällt, ein zusammengesetztes Vergrösserungsglas (zusammengesetztes Mikroskop*), und einem Glaser mit einem Schreiner und einem Blechschläger (Klempner) hiezu verbunden, das im verjüngten Maaße dargestellte Muster (Modell) einer Saugpumpe und einer Drukpumpe der Gewerbsschule zu verehren, so werden sich allerdings mehrere Bürger und Insassen des Schulortes zu verbinden haben, wenn sie auf gemeinschaftliche Kosten die Geräthensammlung der Gewerbsschule, z. B. um ein gutes Barometer und gute Thermometer, eine gute Luftpumpe, eine Elektrisirmaschine, eine gute Wage, einen kleinen Dampfkessel u. s. w. vermehren wollen; aber die Namen aller der edlen Geber, sie werden in das Gedenkbuch der Schule eingetragen, und wo es zulässig ist, den Geräthen selber beigegeben, von den Lehrern solcher Bildungsanstalten mit dankbarer Anerkennung genannt und zuverlässig von den Schülern mit jener Verehrung betrachtet werden, welche gute Entschlüsse zum Geführten und „Nacheifern den Vorbildern" zum Gefolge haben. Man wird es sich, ist nur Einmal ein Anfang gemacht, in dieser Weise seinen Namen zu verewigen, fortan zur Ehre schäzen, nicht nur jenen Stiftern beigezählt zu werden, sondern dadurch zugleich eingereihet erscheinen in die Zahl jener Ehrenmänner, welche sich werkthätig bezeiget haben und zu erweisen fortfahren: in der Förderung der Geistesbildung ihrer Volksgenossen, und dadurch in Erzeugung jener den inneren Menschen veredelnden stillen Freudr, welche höherr Bildung jedem gewährt, der die dargebotenen Mittel sie zu erringen, redlich benuzt hat. Nicht nur der Boden, den wir Teutsche bewohnen, soll uns verbrüdern, sondern mehr noch jene gemeinsame höhere Bildung, welche wir auf demselben empfingen; nicht nur ein Volk von Brüdern, sondern auch ein verbrüdertes Volk von Gebildeten sollen wir sein und heissen, und wohl jedem, der nicht in Worten, sondern in Werken thätig mit eingreift in solchen Bau des Wahren, Guten und Schönen; jeder aber, der in zuvor gedachter Weise stiftend fördert das Gedeihen der Gewerbsschulen, der fügt einen Stein zu diesem Bau! — Das zweite Hülfsmittel zur Förderung einer dem Gewerbsbetrieb, und dadurch zugleich der allgemeinen Bildung gedeihlichen Geisteserwekung, glaubt Kastner zu finden in geschichtlich geordneten Sammlungen von in verjüngtem Maaße bereiteten Gewerbsgeräthen und Gewerbs-Erzeugnissen, wie sie nach und nach, hauptsächlich in Folge besserer Einsicht und Umsicht, durch Erfinder und Vervollkommner der Erfindungen, hervorgingen. Eine Geschichte der Gewerbswissenschaften und des Gewerbsbetriebes soll diese Sammlung dem Geiste des Beschauenden vorführen, damit er, dem erfindenden Menschengeiste folgend, nachdenkend darauf sinne: Vollendeteres hervorgehen zu machen, als bis hieher zu ersinnen und darzustellen Anderen gelungen. An der Geschichte, meint Kastner, reife das Urtheil, und wer sich mit dem inneren Zusammenhange der Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Gewerbswissenschaften vertraut gemacht, der habe nur noch zu fragen nach dem, was in dieser Beziehung die Zeit, in der er lebt, für nothwendig erachtet, wünscht und hofft, um selber als Erfinder sich geltend zu machen; denn so arm an Erfindungs-Vermögen sei kein gesunder Mensch, daß in ihm nicht zu neuen Erfindungen und Verbesserungen führende Folgerungen auftauchten, wenn er weiß, wo es fehlt und wenn er sieht, wie Andere es angefangen, um Früherhins Fehlendes zu ergänzen und als Neu-Gedachtes in Ausführung zu bringen. Geschichtliche Sammlungen der Art, würden sich vorzugsweise für höhere gewerbliche Lehranstalten, für sogenannte polytechnische Schulen und gewerbswissenschaftliche Hochschulen eignen, und, von hier aus, ohne Frage, wesentlich beitragen: zum gewerblichen Aufschwunge des gehörigen Landes. — Als drittes Hülfsmittel endlich, von dem sich Kastner nicht nur für die Hebung und Mehrung der gewerblichen Thätigkeit eines Volkes, sondern auch für die gesammte geistige Veredelung desselben sehr Schäzens-

*) Der Optikus März zu Erlangen fertigt einfache und zusammengesezte Mikroskope von recht guter Wirkung und zu sehr billigen Preisen. Unter andern lieferte derselbe vor zwei Jahren eines, zusammengesezt nach einer ihm dazu von Kastner ertheilten Vorschrift — aus einem biconveren Objektiv, einem planconveren Kollektiv von 2 Zoll und 2 Linien Durchmesser und 4 Zoll Brennweite (das mit der Planseite dem Objektiv zugewendet ist und von demselben 4 Zoll entfernt) und mit einem Ocular von 1½ Zoll Fokalweite, das auf der einen Seite conver in einer Schüssel von 6 Linien, auf der andern concav in einer Schüssel von 4 Zoll 5 Linien geschliffen worden, vom Kollektiv 5 Zoll 4 Linien fernend, dem Auge seine Hohlseite zuwendet — von sehr guter Wirkung, sammt allem Zubehöre um wenige Gulden.

Digitized by Google

werthes verspricht, bezeichnet er den Vorschlag zur Errichtung von Gedenkhallen; darunter verstehend Hallen, in welchen die Gedenkzeichen aller zu ihrer Zeit als werthvoll und wichtig erkannten, geistigen Erzeugnisse heimgegangener vaterländischer Erfinder und Erfindungs-Veredler, in dankbarer Rükerinnerung und zum ehrenden Andenken, sorgfältig und wohlgeordnet aufbewahrt werden. Aber nicht nur Gedenkzeichen der in gewerb-wissenschaftlicher Hinsicht erworbenen Verdienste, also nicht nur die Zeugen der um das Ganze sich erworbenen Verdienste ausgezeichneter Landwirthe, Forstleute, Gärtner, Schiffer und Fischer, Berg- und Hüttenleute, Handwerker und Kunstgewerker u. s. w., sollen hier aufgestellt und hinterlegt sich zeigen, sondern es soll auch ein Gedenkbuch weitere Nachricht geben von den Erfindern und von ihren nennenswerthen Thaten. Demselben Gedenkbuche will Kastner aber auch eingetragen wissen: ausführliche Nachrichten von den Leistungen vaterländischer Künstler jeder Art, mithin sowohl jener, welche einer oder der anderen bildenden Kunst mit achtungswerthem Erfolge zugethan gewesen, sondern auch der Dichter, die das Land geboren, oder doch gastfreundlich sich angeeignet: und damit die Halle nachweise alles Geistig-Hohe, was das Vaterland erzeuget oder gepfleget, so soll es in diesem Gedenkbuche auch nicht fehlen an gedrängt gehaltenen Rükerinnerungen an solche ausgezeichnete Wissenschaftler (Schulweisen): deren lebendigem Mitwirken zur geistigen Veredelung ihrer Zeitgenossen, die Geschichte der einzelnen Wissenschaften mit Achtung gedenkt. — Doch nur den Heimgegangenen sei Gedenkhalle wie Gebetbuch geweihet, nicht den lebenden Zeitgenossen; denn über diese steht der Mitwelt selten oder nie ein freies, unbefangenes Urtheil zu. Wer da wünscht, daß seiner dereinst dankbar gedacht werde in der Ehrenhalle des Vaterlandes, der zeige sich im Leben solcher Ehre würdig, gleichviel ob schon die Mitlebenden solche Würdigkeit anerkennen, oder ob sie deren Anerkenntniß der Nachwelt überlassen.

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

* **Passau**, 30. Mai. (Tagsgeschichte.) Bei uns sieht es jezt aus, wie bei einer Völkerwanderung. Denn nicht nur schwer belastete Güterwägen mit Regierungsakten und Inventarienstüken, sondern auch Familienzüge eilen dem gelobten Lande, d. h. Landshut zu, da gegen 18,000 fl. Umzugs- und circa eben so viel Transportkosten von dem Magistrate gesendet, und erstere bereits ausbezahlt sind, so daß sich bis Mitte Juni die Regierungsgeschäfte successive und gleichsam eo ipso auflösen werden. Beinahe 100 Angestellte, im Ganzen etwa ein Familienstand von 250 Köpfen, verlassen unsere ohnehin nicht volkreiche, mit Gewerben übersezte Stadt. Das ist wahrlich eine traurige Epoche, der man längst mit Bangigkeit entgegen gesehen. Dazu noch der Todfall des unvergeßlichen Bischofes, der zwar wenig weltlichen Aufwand, aber desto mehr öffentliche und stille Wohlthaten geübt, ein wahrer Vater der Armen war, das sind schmeezliche Schikfalsschläge! Doch wir vertrauen zu innig auf die stets bewiesene Gnade eines gerechten Königs, als daß wir uns nur leises Murren erlaubten. Er hat noch immer mit der andern Hand gegeben, wenn mit der einen genommen werden mußte. Uebrigens scheint man sich mit der Zentner-Zahl adiger Regierungs-Utensilien um die Hälfte überrechnet zu haben, indem sie circa 10,000 Zentner betragen mag, was für den Landshuter Fuhrmann, welcher der Wenigstnehmende geblieben, von einigem Nachtheile sein wird. Ein Passauer liefert indeß den Staatsdienern die Effekten à 1 fl. 21 kr. von hier bis Landshut, also nur um 2 kr. per Zentner theurer als jener. — Wie in München, so ist auch bei uns die Bok-Saison vorübergegangen, und zwar ohne Bok-Zeitung und ohne den Fronleichnamstag abzuwarten. Es hat mit diesem Einbokbier so seine eigene Lokalbewandniß. Für den Wirth Loibl in Eggendobel wird nämlich alle Jahre in dem k. Bräuhause zu Hakelberg eingesotten, das jener verleit gibt, und von Passauern als Maikur gern getrunken wird. Es soll sich auch ein Großbräuer in Freising herbeigelassen haben, ähnliches zu sieden; allein er hat bei 15 fl. Strafe erfahren, daß dieses ein bloßes Regale für das k. Hofbräuhaus sei. Auch dort! — Auf den auch hier mit Beifall aufgenommenen Mechaniker Weiß ist ein Künstler anderer Art gefolgt, nämlich der ungarische Solotänzer Bester-Sandar mit seiner National-Musikbande Farkas und Bihari, der sehr angesprochen hat.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 25. Mai. Aus den Nachrichten, die uns gestern aus Valencia zukamen, ergibt sich auf das deutlichste, daß die dortigen Unruhen beigelegt sind, indem das Gesez vor dem Aufruhr verstummte, und die Wächter des Gesezes die von der Regierung eingesezten Behörden, einen feigen Vergleich mit den Rebellen abschlossen.

Bayonne, 29. Mai. Gestern hieß es, Maroto sei durch Villareal oder Urbistondo ersezt. Am vorigen Abend hatte man ihn als krank ausgegeben. Die Charlistischen Verbannten vom Februar waren die ersten, welche diese Nachricht verbreiteten. Sie freuen sich über die Ungnade Maroto's.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Man versichert, der Marschall Soult habe den Ministerrath zusammenberufen und diesem folgenden Antrag gestellt. Den Kammern soll ein Gesezesentwurf vorgelegt werden, nach welchem die 100.000 Fr., die vergangenes Jahr der Gräfin von Lipona bewilligt worden, auf ihre vier Kinder, welche durch ihren Tod fast aller Ressourcen entbehren, übergehen sollten. Die Mehrheit des Konseils hat sich der Meinung des Marschalls angeschlossen. — Der Gazette des Tribunaux zufolge rükt die Untersuchung der Emeute vom 12. und 13. rasch vorwärts. Die acht oder zehn Hauptschuldigen, welche des Mucheimords auf den Wachtposten angeklagt sind, sollen noch im Laufe des Junius gerichtet werden, während die Untersuchung über das Ganze des Komplots noch länger dauern wird.

Paris, 1. Juni. Der Finanzminister verlangten in der heutigen Sizung der Deputirtenkammer einen Kredit von 913,814 Fr., um im Einklang mit der Regierung Griechenlands die am 1. März 1839 verfallenen und am 1. Sept. fälligen Interessen des von Frankreich mit garantirten griechischen Anlehens zu entrichten.

Nimes, 25. Mai Die Unruhen von Avignon sind gestillt. Mehrere bedeutende Personen der legitimistischen Partei sind auf der Flucht oder verbergen sich. Die Polizei hat eine Art Proklamation entdekt, welche die Bürger aufforderte, sich dem Komplot anzuschliessen. Der Verfasser derselben, Graf Daveston, Neffe des Marquis von Fordin Dessarts und Pair Karls X., so wie Hr. von Salvador,

Digitized by Google

Munizipalrath von Avignon, der gegenwärtig in Paris, und auf dieser Urkunde angegeben ist, sind verhaftet.

Belgien.

Vom Main, Ende Mai. Die Differenzen zwischen Oesterreich und Preussen einer- und Belgien andererseits sehen ihrer Ausgleichung entgegen. Die Forderung der Ausweisung des Generals Skrzynzki aus Belgien wird nicht mehr als die erste nothwendige Bedingung gestellt; man begnügt sich, dem Vernehmen nach, österreichisch- und preussischer Seits mit der Erklärung Belgiens, daß genannter General nie eine aktive Anstellung in Belgien erhalten werde.

Rußland und Polen.

Krakau, 22. Mai. Die hier aus Paris eingelaufenen Nachrichten von dem daselbst stattgefundenen Aufstande haben im Publikum mannichfaltige Sensation erregt, um so mehr, als Gerüchte von einem im Laufe dieses Monats bevorstehenden Ausbruch einer Revolution in der französischen Hauptstadt seit mehreren Wochen hier in Umlauf waren.

Warschau, 28. Mai. Se. Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg ist gestern Abend hier angekommen und nach einem beim Fürsten Statthalter gemachten Besuch ohne Aufenthalt nach St. Petersburg weiter gereist.

Türkei.

Die neuesten Londoner Blätter (vom 30. Mai) enthalten Korrespondenzen aus Konstantinopel bis zum 8. Mai, deren Inhalt der Sun in Folgendem zusammenfaßt: „Diese Briefe versichern uns, daß, obwohl ein zufälliger Zusammenstoß zwischen dem türkischen und dem ägyptischen Heer an der syrischen Gränze stattgefunden haben mag, doch kein Zweifel sei, daß der status quo im Orient noch ein Jahr werde erhalten werden."

Die feierliche Fronleichnamsprozession in der Haupt- u. Residenz-Stadt München.

* **München**, 6. Juni. Es ist Morgens 9½ Uhr, die Glocken tönen feierlich nieder von den Höhen der Kathedralthürme; das Volk wogt in langen Massen durch die Mitte der Stadt; festlich geziert sind die Häuser, behängt mit Blumen und heiligen Bildern, rechts und links die Landwehr, ihre Kavallerie auf dem Schrannenplatze, die Artillerie in der Dienersgasse, an sie angereiht die übrigen drei Linieninfanterieregimenter, in der Ludwigsstraße die Kürassiere das Ende des Doppelzuges formt die Landwehr. Der Himmel ist mit grau schwarzen Wolken behangen, einzelne Regentropfen brechen durch; doch scheint ein Höherer dem Regen zu gebieten, seine nassenden Kräfte zu sistiren und die feierliche Fronleichnamsprozession hat die Domkirche verlassen, ihr Zug reicht von dem Ausgangspunkte, bis zur Ludwigsstraße, eine in dieser Größe noch nie gesehene Länge. Se. Maj., Ludwig I. haben in hochherziger Erinnerung an die religiösen Tugenden Allerhöchstihrer Ahnen befohlen, diese ehrwürdige, den Stempel von vier Jahrhunderten in sich tragende Prozession auf die möglichst feierliche Weise zu begehen. Von nah und fern ist das Volk der Bayern herbeigeströmt, um den feierlichen Zug zu schauen; alle Gasthöfe sind besezt, alle Fenster in den Hauptstraßen von Fremden und Einheimischen gefüllt; Neugierde und Andacht, fromme und indifferente Gefühle durchwogen die Herzen; aber der ächte Katholik, gewiß auch der Christ im Allgemeinen fühlt sich mit einer gewissen heiligen Scheu hingezogen zu dieser triumphirenden Ceremonie des römisch-katholischen Kultus, denn sie gilt der Wesenheit seines Glaubens, der Einsezung des heiligen Altarsakramentes, der Menschwerdung dessen, den das gesammte Christenthum in tröstender, liebender und hoffender Andacht den Sohn Gottes nennt. — Das erste Evangelium an der Marienssäule des Schrannenplatzes ist vorüber, das Dröhnen der Kanonen bezeichnet seinen Schluß. — Bereits wogt der Zug die Theatiner- und Weinstrasse herab. Voran ziehen in die bayerische Landesfarbe gekleidete Trompeter; nach ihnen ein in altritterliches Kostüme gehüllter Fahnenträger, eine rothe, buschig gehüllte Fahne in der Hand, dann ein Schwertträger und drei Ritter. Die Zünfte der Hauptstadt mit ihren schwer in Gold und Silber gestikten Standarten folgen. Nach ihnen kommt die teutsche Schuljugend, festlich gekleidet, am Schluße ihres Zuges die Leheer. Wirklich höchst anziehend nahmen sich die Brüderschaften in ihren neuen Kleidern aus, weisse Unterkleider, sogenannte casimirne Talare, darüber Mantille, amaranth, carmoisin, grün, hellroth, schwarz, Fähnchen an Pilgerstäben zur Seite, in ihren Reihen nach und vor ihnen festlich gekleidete Schulkinder, Mädchen mit Blumenkörben, Heiligenbilder, Standarten und Fahnen; die Schüler der Vorbereitungsklassen, der Gewerbsschule, der Gymnasien; die barmherzigen Schwestern, Seminaristen, hohe Geistlichkeit, Domkapitel, das Sanctissimum, getragen vom Hrn. Erzbischof unter einem prächtigen Baldachin, der König in wahrhaft blühender Gesundheit, Prinz Luitpold, Prinz Karl, grosses Kortége, Minister, Staatsräthe, Beamte aller Stellen, Branchen und Behörden höchst zahlreich; den Schluß formt eine Kompagnie Soldaten und das übrige andächtige Volk. — Es ist 12 Uhr vorüber und die Prozession ist in schönster Ordnung, ohne allen Unfall und von ziemlich heiterer Witterung begünstigt vollendet.

Neuigkeiten.

München, 6. Juni. Se. Maj. der König sind gestern Abend um ¾9 Uhr im besten Wohlsein hier angekommen. Ihre Majestät die Königin und Se. K. Hoheit der Prinz Luitpold, wie auch mehrere Bürger fuhren Allerhöchstdemselben entgegen. Seine Majestät wurden von einer unzähligen Menge mit dem herzlichsten Lebehoch unter starken Regengüssen in die Stadt begleitet.

+ Vom **Rhein**, 24. Mai. Wie man in Niedersachsen und Westphalen, auch selbst in den grösseren Städten, hie und da im Kunstfache noch weit zurük ist, mag Folgendes beweisen; denn schon mehrmals sind Oelgemälde aus dem Beemischen und Hannöver'schen noch dem Auslande versandt und verkauft worden, die bei ihrer Ankunft sich als unächt erwiesen, die Namen von Originalmeistern nicht völlig verdienten, womit sie getauft waren, sondern sich meist nur als Kopien ergaben, wenn gleich sie mitunter von Kennern gut bezahlt waren, die sich auf Kataloge verlassen hatten. Solche Bilder sollen nach Leipzig, Frankfurt am Main, preussisch Minden und andere Oete öfters versendet sein. Unwissenheit in diesem Fach oder voreilige, übereilte Leidenschaft, kommt noch oft in jenen nördlichen Gegengen vor; dies nordische Eis ist vor der Sonne der vielen glänzenden Kunstvereine doch noch nicht geschmolzen. So hatte man auch in Bremen unter andern ein Potter'sches Viehstük in einem alten Kramladen auf dem Boden entdekt, ein grosses

Digitized by Google

Oelbild mit Ochsen und Kühen in einer niederländischen Landschaft. Man hielt es für Potter, der doch sehr selten ist, so, daß er sich nicht leicht in alte Chartekten zu verlieren pflegt, weil dieser berühmte Maler sehr jung gestorben ist, und also natürlich nicht viel gemalt haben kann. Er starb 28 Jahre alt 1654 (geboren 1625). Das Bild ward nach Frankfurt a. M. an die B—sche Handlung verkauft und für einige hundert Gulden erstanden, denn im gedrukten Katalog stand: Paul Potter. Bei der Ankunft des Stükes in Frankfurt sahen die Herren Kenner, sehr neugierig auf den seltenen Genuß, einen neuen grossen Potter zu betrachten, daß das Bild keineswegs von Potter sei und es wird beinahe von allen für unächt erklärt. Wer in Frankfurt bekannt ist und die dortigen Künstler und Kenner kennt, weiß auch, daß es dort sehr geschikte Maler, Bildhauer, Kupferstecher und Zeichner gibt, die viel Beschäftigung finden, und daß Namen, wie Morgenstern, Veit, Rainermann, Wendelstädt, Wagner, Radt, Dielmann, noch immer guten Klang haben, da sie sowohl durch Landschaften, als wie historische Bilder vortheilhaft bekannt sind. Auch war ein vortrefflicher holländischer Landschaftsmaler dort, mit Namen van Haanen aus Amsterdam, der später München und Rom besuchte, mit seinen Arbeiten Glük machte, dabei auch die ältere niederländische Schule wohl kannte und das Verdienst seines grossen Landsmannes Paul Potter gut zu schäzen wußte. Zu den Kunstkennern jener Stadt gehören auch noch: Perroux, der verstorbene Wilmanns, der Kaufmann Finger und Jügel, die alle selbst schöne Sammlungen besizen, so wie früher der als Schriftsteller bekannte Hüsgen, der eine Haarlokе von Albrecht Dürer besaß, v. Gerning, Böhmer und vieler anderer nicht zu gedenken! Bekannt und sehr geschäzt waren sonst auch die Maler Senkaz, Pforr, Schüz und Rodnagel ebendaselbst. Niemals fehlte es in Frankfurt an tüchtigen Männern in diesem Fache, man braucht nur an die älteren Meister Abraham Mignon, den lieblichen Blumenmaler, an Adam Elzheimer, Merian, Roos und andere zu erinnern. Unter den Neueren wurden mehrere über den obigen Fall befragt, deren Meinungen fast einstimmig verneinend ausfielen. Wie verschiedenartig doch oft die Ansichten über Kunstsachen sind, wie ungleich so häufig der Kunstwerth angeschlagen wird! Uebrigens hat Potter selten grosse Stüke gemalt, sein größtes und beßtes ist im Haag, eine Perle: der Stier vom Haag genannt, der in Lebensgröße daßteht, und wofür ein König von Frankreich einst zwölftausend Louisdor bot und es doch nicht erhielt! (wie Biörnstål erzählt.) Im Palast des Kurfürsten von Hessen wurden um 1835 in Frankfurt an der Zeil schöne Freskobilder von vier jungen Künstlern gemalt, Heinr. Köster aus Oldenburg, Theodor Kreifelds aus Neuß bei Düsseldorf, Gerhard Koll aus Barmen bei Elberfeld und Franz Mock aus Duderstadt. Der Maler Burmester aus Lübek war von Frankfurt nach Mannheim abgegangen. Die Beschreibung dreier berühmten Potter'schen Bilder aus Holland nächstens.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Hamlet, Trauerspiel von Shakespeare.

270. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die Nro. 16. (391) an der Rosenheimerstrasse gelegene Herberge des Taglöhners Georg Edelmann, dem öffentlichen Verkaufe nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesezes und der §. 98 bis 101. des Prozeßgesezes vom 17. November 1837 unterstellt.

Die Herberge enthält ein Wohnzimmer, ein Vorplaz, in welchem die Küche angebracht ist, unter dem Dache eine Kammer, hinter dem Gebäude ein kleiner Hofraum und ist nach gerichtlicher Schäzung vom 5. April auf 450 fl. geschäzt.

Zur Abgabe der Kaufsangebote steht auf

Montag den 15. Juli l. Jrs.

Vormittags von 9 – 12 Uhr

Tagsfahrt an, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich Gerichts unbekannte Käufer mit legalen Zeugnissen über die Vermögensumstände auszuweisen haben.

Am 31. Mai 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.

Christop

269. Ediktal-Ladung.

Korbinian Beomböck, lediger Pumpermüllerssohn von Tölz und Gemeiner bei dem ehemaligen 11 Linien-Infanterie-Regiment, wird seit dem Jahre 1812 (russischen Feldzuge) vermißt.

Auf Bitte seines Bruders und einzigen Erben wird nun derselbe oder dessen rechtmäßige Descendenz aufgefordert, von seinem Leben und Aufenthalt

binnen sechs Monaten

um so sicher Nachricht hieher zu geben, als ausserdem sein Elterngut per 1250 fl. seinem Bruder als dem einzigen Erben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Den 23. Mai 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Tölz.

Schwaiger, k. Landrichter.

261. Lokal-Veränderung.

Die Unterzeichnete hat ihre bisherige Wohnung in der Rosengasse Nro. 5. verlassen und ihre eigene Behausung in der Sendlingerstrasse Nro. 69. über einer Stiege bezogen. Dieß hiemit anzeigend, empfehle ich mich zu ferneren geneigter Abnahme, da ich mein Auskochgeschäft wie bisher sowohl in, als ausser dem Hause fortseze.

Anna Höfler,
Kostgeberin.

257. Unterzeichnete ist gesonnen, ihre reale Material-, Spezerei- und Farbwaaren-Handlung nebst gut erhaltenem Waarenlager und Utensilien aus freier Hand zu verkaufen.

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaube.

Getraute in Bayern.

München: Johann Nepomuk Heldenberg, k. Central-Staatskassa-Offiziant mit Theres Selz, Schneiderstochter von Tölz. — Eduard von Koulon, k. Revierförster in Schleisheim mit Josepha Theodelinde Gattinger, k. Advokatenstochter v. h. — Friedrich Wiellenbacher, Polizeifunktionär und Hausbesizer mit Barb. Kaller, Kochstochter von Haidhausen. — Peter Wildmann, verwittibter bürgl. Bäker, mit Th. Oppenrieder, Schneiderstochter von Unterinus. — Joh. Nep. Karbinian Pichlmayer, Buchhalter im allgem. Krankenhaus mit Viktoria Leininger, Wagnerstochter von Starnberg.

Gestorbene in Bayern.

München: Ernst Nonne, bürgl. Schneider, 53 J. a. — Wolfgang Fuchs, bürgl. Schneider, 56 J. a. — Franziska Metzger, Spitalverwalterstochter von Neuburg a. d. D. 54 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 2.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 91. 9. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1431 kam Kaiser Sigmund nach Augsburg. Diese Stadt machte ihm einen silbernen und vergoldeten, hundert vierundachtzig Gulden werthen Kopf, worin hundert Gulden waren, zum Geschenke, und lieh ihm auch dreitausend Gulden. Dahingegen gab ihr der Kaiser die Vogtei Menchingen und Ytenbeiren, und ließ ihr einen Brief, mit dem Insiegel Seiner Majestät versehen, ausfertigen. Er bestätigte der Stadt auch all ihr Umgeld, und gab ihr hierüber ebenfalls einen Brief, den sie zuvor nicht hatte. Er logirte auf dem Weinmarkte in des Egen Behausung. — In diesem Jahre hat am St. Hilarientage ein grosser Steinhagel vielen Schaden an dem Obste und allen anderen Früchten gethan.

Ehrenhalle

der vorzüglichsten historischen Denkmäler in verschiedenen Theilen des Königreiches.

† Den Monumenten von Donauwörth und Ebersberg wird noch ein solches von Kirchdorf bei Haag nachgetragen von dem das „vaterländische Magazin," obwohl es kurz nacheinander zwei Beschreibungen von Haag geliefert hat, nichts gewußt zu haben scheint. — Am 30. August 1566 ist der mächtige, unruhige Graf Ladislaus von Frauenberg zu Prun und Grafen zu Haag gestorben. Er war vermählt mit Maria Salome, Markgräfin von Baaden, und nach ihrem Abgange mit Amalie Gräfin von Püs und Carpi, welche aber bald, um das eheliche Band zu trennen, in ein Kloster ging. Die Kinderlosigkeit von beiden mögen den Grafen bestimmt haben, die Religion seiner Väter zu verlassen, und gleich den Grafen von Maxtrain und Ortenburg zur Lehre Luthers überzutreten. Ladislaus Leichnam ward in die ½ Stunde von dem Schloß und Markte Haag entfernte Pfarrkirche Kirchdorf, und zwar in die dasige Gruft versenkt, deren Eingang in der Sakristei man mühsam entdekt hat, und im Presbyterium ward ein herrliches Mausoläum von Marmor aufgestellt. Da aber bei eingeführter Skapulier-Bruderschaft der Plaz in der Kirche zu eng geworden, so hat man das Meisterwerk der Skulptur in das nahe einsame Kirchlein zu Hof übersezt. Mit dem Eintritte des, alle überflüssig scheinenden Kapellen, so anders zerstörenden 19. Jahrhunderts, wurde dasselbe verkauft, und in ein Wohnhaus umgeschaffen, das Monument aber neuerdings, leider nicht ohne Beschädigung, in die Mutterkirche zurük, und in eine Nebenkapelle untergebracht, wo es sich, ziemlich unbekannt, noch befindet, werth auch von dem historischen Verein für Oberbayern aufgesucht, beschrieben und lithographirt zu werden, gleich jenem einschlägigen der Grafen von Ebersberg und Sempt. Jenes Mausoläum stellt den Rittersmann dar in liegender Figur und Lebensgröße mit entblößtem Haupte, hochgefalteten Händen, nebenan die ritterlichen Insignien. Die Inschrift lautet: „D. O. M. Illustri comiti Ladislao in Hag, Familiae et nominis sui ultimo, qui domi militiaeque variis casibus fortitudinis cum laude constanter perfunctus, nulla ex binis posterioribus tamen infelicibus nuptiis suscepta, foboie tandem communi et ordinis sui fato succubuit, sor. ger. et nept. ex altera R. M. P. autore Joachimo comite in Ortenburg. — Vixit anno 71, obiit ultimo die mens. August. 1566." — Uebrigens befinden sich in dieser abgelegenen, aber merkwürdigen Kirche, schon im Jahre 1471 von Johonsen und Wolfgang von Frauenberg laut Denkstein erbaut, nicht nur die Grabstätte der in Bayerns Fürsten-Geschichte bekannten Familie Pettenbekh, von welcher bereits 1485 ein Ulrich Pettenböth als herzoglicher Umgelder vorkommt, 1608 aber der herzogliche Rath, Landrichter, Kastner und Lehenprobst Georg Pettenbekh verstorben ist, sondern auch die von einigen Sprossen Herzogs Ferdinand und seiner Gemalin Maria Pettenbekh, als Gräfinnen von Wartenberg vom Jahre 1598. Ein schönes Ehrendenkmal für die fürstlichen Stammältern war in der St. Sebastians-Schloßkirche am Kreuzthal in München, wo sie ihre ewige Ruhestätte finden wollten. Bei der Demolirung wurde die herrliche Pronze-Statue Ferdinands, dann 2 dergl grosse Tafeln mit Inschriften in die heil. Geistkirche in's Thal verpflanzt, ohne durch eine weitere öffentliche Urkunde die Transferirungsepoche anzudeuten. — Schlüßlich soll aussen auf dem Friedhofe in Kirchdorf an der Mauer ein Römerstein mit 7 Figuren, der aber sehr schadhaft ist, von dem Geschichtsforscher nicht übersehen werden.

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

† **Passau**, 1. Juni. (Tagsgeschichte.) Es ist billig, daß des Jahres wenigstens doch zweimal auch aus der Izstadt Passau eine Stimme über dasige Ereignisse sich vernehmen lasse, da sie durch Fluß und Felsen abgeschieden ist von den übrigen Theilen der sogenannten Hauptstadt, und von einem eigenthümlichen Völklein bewohnt wird. Also zu unsern Neuigkeiten. Nachdem die durch den groben Eisgang gehobene Izbrüke wieder hergestellt war, begann mit dem Monate Mai die Trift-Saison, (um noch der Mode zu sprechen,) nämlich die so wohlthätige Izholztriftung, und mit ihr Leben und Verdienst nach langem Winterschlafe. Es soll aber heuer leider wieder weit weniger getriftet werden als voriges Jahr, nämlich nur einige 30,000 Klafter, obwohl der Mangel fühlbarer, der Preis theurer wird. Warum? Das wissen nur unsere Finanzmänner, und die sagen es dem gemeinen Manne nicht. Täglich werden nun etwa 1000 Klafter auf Schiffe geladen von ein paar 100 arbeitsamen Menschen, die

Digitized by Google

per Schiff 8 fl. haben, und jene schwimmen dann in der Donau Strom auf- oder abwärts zu den verschiedenen Holzplätzen, wo aufgescheitert und verkauft wird, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach wieder an Holzhändler in Masse, um aus dem Lande geführt zu werden. Es hat zwar erst neuerlich Einer in dem Nürnberger Korrespondenten der verderblichen Holzkipperzunft einer andern Gegend Bayerns die Stange zu halten versucht; allein, dort wie da ist nur eine Volksstimme hierüber, und es wäre auch bei uns höchste Zeit, diesem wichtigen Nationalbedürfnisse die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken, worüber auch in dieser Zeitung, wie in vielen andern Blättern, schon so viele wohlmeinende patriotische Aufklärungen erschienen sind. — Daß schlüßlich die grosse Uebersiedelungsepoche der vielen Staatsdiener-Familien von Passau nach Landshut wenig oder gar keinen Einfluß auf die gleichsam verwunschene Ilzstadt hat, beweiset der Umstand, daß nicht eine uns verläßt, weil keine da wohnt.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 29. Mai. Ueber die Verhältnisse Maroto's laufen die widersprechendsten Gerüchte um, die offenbar übertrieben sind und von Böswilligkeit herrühren. Einige behaupten, der Obergeneral sei krank; Andere wollen gar wissen, er sei vergiftet; endlich heißt es, er werde durch Villareal, Negri, Eguia oder Urbistondo ersezt werden.

Nach Briefen aus **Madrid** vom 27. Mai schießt das Haus Safont der Regierung viezehn Millionen Realen vor, zehn baar, und vier in protestirten Tratten. Das genannte Haus erhält dafür die Thorzölle von Madrid und eilf Hauptstädten.

Großbritannien.

London, 31. Mai. In der Unterhaussitzung am 30. Mai trug Hr. Labuchere, der Unterstaatssekretär der Kolonien, auf Ermächtigung an, zur Beilegung der Jamaica-Frage die Bill einbringen zu dürfen, welche die Regierung an die Stelle der von ihr aufgegebenen Maaßregel vorbereitet habe. Die neue Bill geht dahin: das Assemblyhaus von Jamaica soll noch einmal einberufen, und ihm ein sogenannter „locus poenitentiae" gestattet, d. h. eine Frist vergönnt werden, sich eines Bessern zu besinnen und sein bisheriges Thun wieder gut zu machen. — Der Londoner Gemeinderath hat sich an den Ministern für deren Versuch, die alten Vorrechte der Stadt in Bezug auf das Polizeiwesen dem gemeinen Besten unterzuordnen, und an der Königin für die trokene Abfertigung, die sie sich auf die Vorstellung gegen diesen Versuch von ihren Ministern in den Mund legen ließ, auf eine auffallende Weise gerächt. Der Vorschlag nämlich zu einer Adresse an die Königin wegen ihrer neulichen Schwierigkeit mit den Torys wurde durch eine Mehrheit von 46 (121 gegen 75 Stimmen) abgelehnt.

London, 1. Juni. Am 30. Mai Vormittags verabschiedeten sich der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz der Niederlande in Windsor-Schloß. Abends gab Graf Pozzo di Borgo dem Sohne seines Monarchen ein Abschiedsbanket in Ashburnham-House. — Am 31. Mai Morgens verliessen Ihre Hoheiten mit ihrem zahlreichen Gefolge Mivarts Hotel, um sich in Deptford an Bord eines Regierungs Dampfboots zur Rükkehr nach Holland einzuschiffen. Vor seiner Abreise ließ der Großfürst dem Lordmayor von London 300 Pf. St. zur Unterstüzung der Armen in der City zustellen.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Bis jezt sind in Folge des Aufstandes vom 12. und 13. Mai etwa 500 Personen verhaftet worden. Ein Theil wurde wieder auf freien Fuß gestellt. Es sizen jezt im Ganzen noch 360 Personen in den Gefängnissen. — Dem Koureier français zufolge hegt die Regierung den Plan, die Municipalgarde von Paris auf 6000 Mann zu bringen.

Paris, 3. Juni. Die eigentlichen Geschäfte in der Deputirtenkammer haben kaum angefangen, und schon eilen die Deputirten, Paris zu verlassen. Das Gesez über Berufung von 80,000 Mann von der Klasse von 1838 wurde heute nach einer flüchtigen Debatte angenommen. — Bei dem Gesez über die definitive Regulirung der Budgets von 1836 forderte gar kein Mitglied das Wort. Im Sturmschritt, ohne Discussion, votirte die Kammer sämmtliche Budgets aller Departements.

Toulon, 30. Mai. Die größte Thätigkeit herrscht im Arsenal der Marine. Alle verfügbaren Arbeiter sind auf die Fahrzeuge versezt, die jezt reparirt oder ausgerüstet werden. Es ist nothwendig, daß Englands und Frankreichs vereinigte Flotten wenigstens 59 Segel zählen, denn Rußland könnte seine Flotte des schwarzen Meeres den Bosporus und die Dardanellen passiren lassen, und dann mit der türkischen Flotte vereinigt wenigstens 50 Segel stellen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 1. Juni. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird heute hier erwartet und wiederum im Palais des Prinzen von Oranien absteigen. Der größte Theil des Gefolges Sr. Kais. Hoh. verbleibt in Rotterdam und geht von da nach Nymwegen, wohin morgen auch schon der Großfürst-Thronfolger abreist, von wo er über Frankfurt nach Berlin sich begibt.

Das Amsterdamer Handelsblad vom 30. Mai meldet, die Ratifikationen des neuen Vertrags seien am Tag zuvor vom Haag nach London gesandt worden, und sollen am 31. mit allen hohen Parteien ausgewechselt werden.

Hannover.

Hannover, 27. Mai. Man spricht von Eröffnungen, welche der österreichische Bundespräsidialgesandte zu Frankfurt den HH. v. Strainheim und v. Schele jun. gemacht haben soll, worüber hier ... Berichte eingelaufen wären.

Braunschweig.

Die braunschweigische Ständeversammlung hat am 28. Mai auf Antrag des Dr. Holland beschlossen: wiederholt die zuversichtliche Erwartung auszusprechen, die Regierung werde durch die nach der Bundesverfassung zu Gebot stehenden Mittel zur Herstellung des grundgesezlichen Zustandes im Königreich Hannover mitwirken — und zugleich (da die braunschweigische Stimme beim Bundestag jezt vom hannover'schen Gesandten mitgeführt wird) den Wunsch zu äussern, daß wo möglich ein eigner Gesandter für Braunschweig am Bundestage bevollmächtigt werde.

Oesterreich.

Pesth, 31. Mai. Handelsbriefe aus Semlin sprechen von tumultuarischen Bewegungen in Serbien. Wie verlautet, sollen von unserer Regierung Vorkehrungen gegen Serbien getroffen werden, um unsere Gränze sicher zu stellen.

Italien.

Rom, 30. Mai. Das Diario gibt ohne Uebertreibung die Fremden, welche zur Heiligsprechung hieher gekommen sind, auf 30,000 an. — Gestern starb hier der Fürst Franz Borghese am Schlagfluß im zurükgelegten 63. Lebensjahre.

Digitized by Google

Türkei.

Konstantinopel, 8. Mai. Den letzten Nachrichten aus Syrien zufolge brannte das an den Ufern des Euphrats versammelte ägyptische Heer vor Begierde, sich nochmals mit seinen türkischen Gegnern zu messen; hier in Konstantinopel dagegen hat die Kampflust der Türken, die vor einigen Wochen ganz unbezähmbar schien, plötzlich sehr nachgelassen. — Der Korrespondent des M. Chronicle faßt seine politischen Betrachtungen dahin zusammen: „Es herrscht hier eine politische Windstille, die den Sturm zu verkünden scheint; trotz der Anstrengungen der europäischen Mächte wird Krieg, und nur Krieg, die Folge sein."

Konstantinopel, 22. Mai. Endlich ist man genauer über den Stand der Angelegenheiten in Asien unterrichtet. Man weiß jezt, daß die ägyptische und ottomanische Armee sich gegenüber stehen, ohne daß jedoch die eine oder die andere sich eine Gebietsverletzung hätte zu Schulden kommen lassen. Alles ist hier in der größten Spannung, denn der erste Kanonenschuß wird weit wiederhallen, und er kann in diesem Augenblik schon gefallen sein.

Triest, 2. Juni. Der Kapitän des „Eichhof," Hr. Pellegrini, meldet in seinem Raport an das Lloyd, daß nach Aussage des Kapitäns des „Metternich" die feindlichen Heere in völliger Unthätigkeit einander gegenüber stehen; daß die türkische Flotte am 23. Mai bei Damat Bakchesch die Anker geworfen habe, und am 24. nach drei verschiedenen Richtungen ausgelaufen sei. Einem andern Berichte zufolge war die russische Flotte am 20. v. M. im schwarzen Meere in einer Entfernung von 60 Seemeilen vom Bosporus, also auf dem direkten Wege nach Konstantinopel. — Endlich sagt ein vor mir liegendes Schreiben aus Alexandrien vom 16. Mai: „Ein russischer Kourier brachte dem Pascha die Aufforderung von Seite Rußlands, den schuldigen Tribut an die Pforte sofort zu entrichten, und sich jedes feindlichen Schrittes gegen dieselbe zu enthalten. Der englische Konsul hat am 12. eine Estaffette aus Syrien mit der Nachricht erhalten, daß die Feindseligkeiten wirklich begonnen haben."

Aegypten und Syrien.

Alexandrien, 16. Mai. Am 12. d. kam der Pascha aus dem Delta hier an, und sogleich begaben sich sämmtliche Generalconsuln zu ihm, um ihn zu begrüssen und mit ihm über die bevorstehenden wichtigen Angelegenheiten zu sprechen. Auf die von allen Konsuln gleichmässig ausgesprochenen Ermahnungen zum Frieden erwiederte er: „Ich will nicht den Krieg, ich wünsche den Frieden, aber ich werde mich nicht ungestraft angreifen lassen. Schon ist ein türkisches Korps über den Euphrat gegangen, und steht auf meinem Gebiet; aber trotz dem habe ich meinen Sohn Ibrahim Pascha auf das beingendste ermahnt, den ersten wirklichen Angriff zu erwarten, um dann die Operationen zu beginnen" — Die lezten Nachrichten aus Konstantinopel lauten ungemein kriegerisch; der Sultan soll den Gesandten der Mächte erklärt haben, er wolle sich durchaus an Mehemed Ali rächen und den traurigen status quo brechen, ein Entschluß, der dem Sultan alle Ehre macht, nur könnte er die Folgen zu bereuen haben.

Neuigkeiten.

Regensburg, 2. Juni. Unter den gestern mit dem Dampfboote „Königin Therese" abgegangenen Passagieren befand sich auch der hier durch nach Konstantinopel reisende erste Sekretär der türkischen Botschaft in London, Rauf Bey Effendi. Er war in so leidendem Zustande, daß man ihn ins Schiff tragen mußte.

Kissingen, 30. Mai. Unsere diesjährige Saison verspricht äusserst glänzend zu werden. Bereits sind nebst dem Hrn. Herzoge Max in Bayern der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, Lord Somerset, der bekannte Generalkommandant der englischen Kavallerie in der Schlacht bei Waterloo, und andere englische, russische und polnische Familien mit zahlreichem Gefolge hier. Für die Großherzogin von Weimar, den Kurprinzen-Regenten von Hessen Kassel, den russischen Krösus Grafen Demidoff sind Wohnungen bestellt. Täglich treffen jezt neue Gäste und Bestellungen ein. Auch der Regierungspräsident Graf v. Lerchenfeld aus Würzburg ist zu längerer Kur angekommen.

Das Wild- u. Gesundheitsbad Abensberg.

† Unter den Mineralquellen des Vaterlandes leuchtete auch die in der Nähe des Städtchens Abensberg durch ihre von Schwefel und Eisenhaltigkeit erzeugten guten Wirkungen für Lähmungen, Gicht und Hämorrhoidalkranke ꝛc. hervor. Das schön erbaute und gut eingerichtete Badegebäude liegt nur einige hundert Schritte von dem Städtchen Abensberg, welches der Siz eines königl. Landgerichtes, und von den anmuthigsten und freundlichen Gefilden des fruchtbaren Abensthales arrondirt ist; es besizt eine Ringmauer und ein Nebengebäude mit Thurm, dann schattige Alleen und einen schönen Garten. Zur Erholung und Erheiterung bieten noch die in einer Entfernung von ½ — 2½ Stunden sich befindlichen Orte: Mainburg mit einer Wallfahrtskirche, das Kloster Biburg, Schloß Offenstetten mit einem einladenden Sommerkeller im Walde, die Städtchen Neustadt und Kellheim, die Klöster Weltenburg und Rohr u. a. m. die schönste Gelegenheit dar. Abensberg aber selbst, dessen Chronik durch den einstigen Wohnsiz der mächtigen Grafen Bubo, so wie durch die im Jahre 1809 von Napoleon gegen die Oesterreicher siegreich geleitete Schlacht in der bayerischen Geschichte einen rühmlichen Plaz behauptet, nimmt jeden Fremdling willkommen in sein geselliges Leben und Treiben auf, was sich längst schon erhöht haben würde, hätten nicht jene kriegerischen Stürme demselben die Merkmale ihrer drükenden Hand zurükgelassen, ebenso die dortige Badheilanstalt. Diese, schon im Jahre 1805 durch Hrn. Obermedizinalrath und Professor Graf und 1829 vom k. Hrn. Hofrath und Dr. J. Vogel, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, sehr empfohlene Heilanstalt restituirte Herr Engleder, durch keäftiges Bemühen und Kostenaufwand in einen sehr zwekmässigen und eleganten Stand, und verbindet mit einem sehr gastfreundlichen Benehmen solide und prompte Bedienung, so wie billige Preise der Zimmer und Bäder u. s. w. — Möchten doch daher auch Bayerns Bürger, die im Auslande das suchen, was ihnen ihr Vaterland mit gleichen und wirksameren Eigenschaften begabt, — in so reichem Maße darbietet, sich von den Wirkungen ꝛc. dieser Heilanstalt überzeugen; dieß wünscht ein Freund der Wahrheit.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsezung.)

** Ich habe öfter schon Salzburg gesehen mit seiner prachtvollen Natur und es hat mir immer wieder gefallen; denn das Schöne alteret nicht und legt keine Moden an. Einen gewaltigen Effekt

machen Gebirgsmassen, die mit grossen Lagen Schnee bedekt sind im heitern Morgensonnenscheine. Es sieht aus, wie eine Zeichnung auf blau Papier mit Weiß aufgeblikt; nur etwas dustiger und schöner noch. So stehen wir am frühen Morgen am äussersten Punkte des Mönchsberges, und sehen hinauf und hinunter, von den Tennen bis zu den Stauffen die gewaltigen Massen in ihrer Majestät prangen und schimmern, unter uns das friedlich rauchende Salzburg in seiner italienischen Bauart, wie es an der quekſilberfarbigen Salza ſich hinab, darüber hinaus das Kapuzinerschlößchen, das romantische Aigen zur Rechten und der Geisberg im linken Kontur, auf dessen Gipfel ich vor ein paar Jahren mit Freund Eggert einen prachtvollen Sonnenuntergang sah. Der Berg steht isolirt und darum hat man eine herrliche Aussicht nach jeder Richtung hin. Nordwestlich das flache Bayern mit seinen gesegneten Tristen, mehr rechts der Chiemsee und der blaue Mondsee mit den bergigen Ufern; südöstlich die Gebirge des Salzkammerguts, der zakige Dreiherrenspiz, als stattlichen Flügelmann der rhätischen Alpen, von hier aus der ungeheure Zug der norischen Alpen bis hinab in die weiteste Ferne, aus welcher sich noch in matter Kontur das Felsenhaupt des Großglokners zeigt. Die Vegetation ist hier in Salzburg jener bei uns bei weitem voraus. Es ist Mitte April und die Blümchen aller Farben wuchern auf dem Mönchsberge schon in endloser Menge. Die Nonnen dort unten haben blühende Aurunkel im Garten stehen, und die Bäume treiben schon hübsch. Das Wiedererwachen der Natur nach ihrem Winterschlafe ist so etwas unendlich Wonnevolles für einen soliden Landstreicher, wie ich bin, und ich lachte mir heute ganz schelmisch in's Fäustchen, als ich an unser Münchner-Grönländisches Klima dachte, an dem ich nun wenigst für dieses Jahr ein paar Monate Frühling voraushaben werde. — Von Salzburg geht Malpost nach Laibach, mit welcher drei Passagiere fahren können. Will noch ein Vierter mit, so muß dieser den tarifmässigen Saz bezahlen, wie die Andern, und noch die Hälfte soviel für den Konduktenr, der ihm den Plaz überläßt, und sich zum Postillon sezt. Man kann da eigentlich nicht sagen, daß dieses schlecht spekulirt ist, von dem kaiserlich königlich österreichischen Oberpostamt in Salzburg. — Nachdem nun die Pläze für die Weiterreise bedungen und bezahlt waren, besuchten wir das Grab M. Haydns zu St. Peter und liessen uns die Krypthe des heiligen Maximus aufsperren. Der Sakristan erzählte in Eile ein Duzend Wunderwerke des Märtyrers und zeigte uns zulezt den Plaz, an dem er mit seinen fünfzig Kollegen herabgestürzt wurde vom Felsen. Die ganze Klausur hat schon so etwas Anachoretisches und eine gefesselte Phantasie ist schnell bereit zum Glauben, an einem solch bemoosten renomirten Orte. Ich lasse die Sache dahingestellt, und thue mir gütlich im Weinkeller des St. Peterhofes — so teutsch gütlich, als gäbe es für mich nun keine Sorgen mehr auf dieser Erde. —

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Die weisse Frau, Oper von Boildieu. (Hr. Fichtschek — George.)

259. Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hiesige Wall-Hauptmarkt am 26. Juni, und der Wall-Nachmarkt am 26. Juli l. J. im Schrannengebäude dahier Statt finden und jeder der obigen Märkte drei Tage dauern werde.

Den 24. Mai 1839.

Magistrat der kgl. Haupt- und Residenzstadt München.

Dr. Bauer, Bürgermeister.

Hemmer, Sekretär.

270. Bekanntmachung.

Das

königliche Landgericht Rosenheim

hat auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger die Ausschreibung und den Verkauf des Anwesens des Franz resp. Michael Holzer, Hausbesizers am Hammer bei Rosenheim beschlossen.

Es wird daher zum öffentlichen Verkaufe desselben auf

Donnerstag den 25. Juli l. Jrs. Vormittags 10 Uhr

in diesseitiger Gerichtskanzlei Tagfahrt anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Unbekannte, nicht genügend legitimirte Personen werden mit ihren Angeboten nicht berüksichtiget.

Dieses Anwesen bestehet:

a) aus der südlichen Hälfte des Wohnhauses Nro. 33. am Hammer bei Rosenheim, zu ebener Erde, im ersten Stake und unter dem Dache, enthaltend 4 heizbare, 2 unheizbare Zimmer, 2 Kammern, eine Küche und den halben Boden. Das Haus ist von Ziegeln erbaut, mit Legschindeln gedekt.

b) Aus einer hölzernen mit Schindeln bedekten Holzschupfe.

c) aus einem Tagwerk 19 Dez. Garten, theils ein Gemüse- und Obstgarten, theils eine Wiese enthaltend.

Das ganze ist auf 1915 fl. geschäzt.

Dabei muß bemerkt werden, daß der Garten gegen Süden und Osten von einem Kanale der Maangkoll begränzt wird, welcher Gelegenheit zur Anlage irgend einer Fabrik mit Wasserwerk darbieten würde.

Dieses Anwesen ist ludeigen, lastenr und zehentfrei; das Gebäude der Brandversicherung einverleibt mit 1100 fl.

Der Zuschlag geschieht vorbehaltlich kreisdikasterialischer Genehmigung.

Rosenheim, den 29. Mai 1839.

Bisani, k. Landrichter.

Auf dem Grabe
eines
heißgeliebten Kindes
Juliana Pschorr.

Die Pfeile sind gefallen,
Durchbohrten, ach! Dein Herz,
Du mußtest himmelwärts,
Du zarte Seele, wallen;
Dort an des Vaters Thron
Empfängst Du Deinen Lohn
Für dieses kurze Leben,
Das Dir ein Gott gegeben.
O! Zuchen, blike nieder
In deiner Eltern Herz:
Den namenlosen Schmerz
Um Dich, o! heil ihn wieder;
Das heiße Thränen-Meer,
O! schopf' es wieder leer!
Geliebtes, theures Kind!
Von Deinen Himmels-Auen
O! mog'st Du niederschauen
Auf Deiner Freunde Kummer,
Entkühlern ihren Schlummer!
Doch Nein! laß fort uns weinen,
Laß trauern uns sortan,
Bis einst auch unsre Bahn
Mit Deiner sich wird einen;
Nur stärke uns zum Schmerz
Das arme, arme Herz!

Dr. G—g—r.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 7. Juni.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	82	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	103¾	—
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103¾	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 92. 11. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* In dem Jahre 1441 kam eine mit einem Herzoge zu Sachsen vermählte Braut des Herzogs von Oesterreich Tochter nach Augsburg, welche eine grosse Herrschaft bei sich hatte. Es waren viele Ungarn, Diener des Königs, von Nürnberg nach Augsburg gekommen, um allda ein Stechen zu halten. Die Bürger von Augsburg stachen auch mit ihnen, und hatten guten Muth miteinander. Ein Ungar und ein Truchseß von Walburg stachen gegen einander, der Ungar hatte einen Pundt gemacht, und den Truchseß hinunter gestochen. Es erhob sich dann ein Rummel, der aber bald gestillt ward. — Im nämlichen Jahr starben im ganzen Lande umher sehr viele Pferde, und wurden deßhalb die Fahrten sehr theuer. — Auch ist im selben Jahr bei dem Vogel in der Steingasse eine grasse Feuersbrunst ausgebrochen. — In demselben Jahre war ein so kalter Winter und so viel Schnee gefallen, daß Bäume und andere Gewächse erfroren sind. Der Sturm dauerte vom St. Andreas Tage bis zum Mathias Tag.

Briefe über die Weltlage zu Bayern.

III. Brief.

Mein lieber, theurer Freund!

München, den 8. Juni 1839.

* Die moralischen Ur-Grundgesetze einer erleuchteten Politik, respektive Regierungskunst, habe ich Dir geschildert. Ich gehe heute zur zweiten Wesenheit alles Regierens über, zur moralischen Politik. — Denke Dir einen Staat, welchen auch immer, denke ihn Dir in unserer oder in einer frühern Zeit, immerhin wirst Du schon vernunftgemäß eine gewisse Ordnung in seiner Regierung verlangen müssen; Du wirst gezwungen sein, irgend einen, ich möchte fast sagen, mathematischen Maaßstab an seine Kräfte und Lasten zu legen, ihre wechselseitigen Verhältnisse zu kombiniren, um für die Möglichkeit seines Fortlebens irgend eine Garantie zu finden. — Was ist denn der Staat? Nichts mehr und nichts weniger, als ein Konglomerat von Menschen, eine grasse Köpeeschaft, eine grosse Familie, in welcher verschiedene Kräfte walten. Die eine Klasse seiner Menschen hat mehr, die andere weniger Bildung, die eine mehr, die andere weniger materielles Vermögen, die eine mehr, die andere weniger Lust und Fähigkeit, entweder zu hereschen oder beherrscht zu werden. — Alle die verschiedenen aktiven und passiven Elemente im Staate richtig aneinander zu reihen, so ineinander zu fügen, daß die Maschine nicht in's Staken geräth, daß diese moralische Person, welche man Staat nennt, nicht an Säften-Mangel im Fusse dahin schwinde, während die Beust überreich an Blut ist, daß, mit einem Worte, edem Staatsangehörigen ein richtiger Plaz angewiesen werde, von welchem aus er nur zum Vortheil des Ganzen wirken könne, dies ist sicher die erste Aufgabe jedes Regierers, ist die allgemeine Politik für alle Zeiten. Wo und wann immer diese Aufgabe in irgend einem Staate nicht sicher, nicht wo möglich richtig gelöset wurde; da ist die Regierung fehlerhaft gewesen und muß noch immer fehlerhaft sein. — Ich will Dir diese meine Theoeie zuerst von der praktisch-geschichtlichen Seite zeigen und alsdann auf die Vorzüge oder Mängel der Staatenpolitik unsers Jahehunderts selbst übergehen. — Wodurch ist die Stadt Rom zur Weltherrschaft gelangt, und warum ist dieses mächtige Reich wieder zerfallen? — Rom, in seinem Entstehen, war, wie jeder derartige Staat, von einem jungen, kräftig aufblühenden, an die Natur und ihre Einfachheit, an Sitte und Zucht gewöhnten Geschlechte bewohnt; über dasselbe hereschten Könige. So lange diese in ihrem Walten die Tugenden des Volkes repräsentirten, ging das Regime seinen natürlich glüklichen Gang. Als aber Tarquinius das Laster der Verführung zur Schau trug, sich also dadurch von der moralischen Höhe des Königthums niederwarf in den Schlamm gemeiner Sünder; da erwachte der Zorn des ihm an Würde jezt nicht mehr ähnlich, sondern moralisch höher stehenden Patriziats und man verschloß dem Könige die Thore der heiligen Stadt, und die Monarchie hatte zu sein aufgehört. Auf ähnliche Weise untergruben ihre eigene Herrschaft vom Perser König Sardanapal bis herab auf die Merovinger und andere in Frankreich wenigstens fünfzig Könige, so daß man wohl die allgemeine Regel in der Universal-Politik an die Spize stellen darf:

„Um moralisch zu herrschen, muß man zuerst die moralische Herrschaft über sich selbst gewonnen haben."

Moral und Religion sind daher auch die Grundpfeiler jeder Familie, jedes Staates, und so wenig schlechte Eltern gute Kinder erziehen, eben so wenig werden unmoralische Fürsten über moralische Völker in die Länge der Zeit zu regieren im Stande sein; denn entweder vergiftet das böse Beispiel vom Throne herab die moralische Thatkraft des Volkes oder es empört selbiges gegen den Thron und untergräbt oder stürzt ihn. Die römische Kaisergeschichte beweiset die Richtigkeit obiger fundamentalen Politikregel auf jeder Zeile; sie beweiset sogar, daß selbst ein verdorbenes Volk durch moralische Fürsten wahrlich nicht unschwer zu regieren ist; denn während man heute einem Caracalla oder Vitellius fluchte, erhob man die Trajane zu Göttern. — Glaube aber, Freund! obige Regel gilt nicht allein von Monarchien, sie ist bewährt durch die Geschichte jeder andern Staatsform, sie dehnt sich nicht allein auf das Oberhaupt oder die Oberhäupter eines Staates aus; andern sie erdent ihre Anwendung von allem enen, welche die edleren Theile die regierende Körperschaft eines Staates bilden, vor Allem von der Geistlichkeit und dem Adel. Was hat denn anders dem

Digitized by Google

Caesar die Herrschaft über das römische Reich erworben, als die Corruption der Patrizier? Wodurch erhielt denn Alexander anders die Schlüssel von Athen, als durch die Bestechlichkeit und unmoralische Habsucht seiner Vornehmen? Wer hat denn die revolutionären Zustände in Frankreich zuerst anders erzeugt, als die Corruption seiner höhern Klassen? — Kurz ich käme zu weit, wollte ich Dir die praktisch-richtige Begründung obiger Regel nach allen ihren Lineamenten weiter ausmahlen. Ich sage Dir nur, daß dieselbe durch die Geschichte völlig bewiesen ist und daß sie in ihrer nähern Begründung allenfalls in folgende Punkte zerfallen dürfte:

1) Die Moralität des Fürsten bestimmt die Moralität der Beamten, des Regierungs-Körpers;
2) die Moralität der Regierenden bedingt die Moralität der Regierten, des Volkes;
3) moralische Völker stehen in der allgemeinen Menschengeschichte immer erhaben und groß, mächtig und gefürchtet vor den andern, seien ihre Massen auch viel kleiner;
4) unmoralische Völker neigen sich immer dem Untergange entgegen, sie sind nicht im Aufblühen, sondern im Absterben begriffen.

Fragest du mich: worin diese Moralität denn bestehe? so verweise ich Dich auf Dein eigenes Inneres. Sicher wirst Du jenen Menschen achten, der seine positive Religion, die er bekennt, mag sie nun heissen, wie sie will, auch übt, der in allen seinen Handlungen als Muster bürgerlicher oder sogenannter aristokratischer Tugenden vorangeht, der in Andern nicht die Lust zur Sünde, sondern zur Tugend entzündet, der, mit einem Worte, ein nützliches die allgemeine Wohlfahrt beförderndes Glied jener Gesellschaft ist, welcher er angehört, der auf seinem und keinem andern Platze das ist, was er sein kann, der mit seinen Pfunden wuchert und sie nicht, wie der faule Knecht, in die Erde vergräbt: der dem Staate eine Kraft und nicht eine Last ist. — Lege ich Dir aber in meinem nächsten Briefe den Maaßstab der Moralität an die gegenwärtigen Staaten der Erde; so werde ich der Lösung meiner Aufgabe, die Weltlage zu Bayern zu bestimmen, gewiß nur immer näher rücken. Und dieß nächstens.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Die neuesten New-Yorker Blätter bestätigen die Nachricht aus Peru, daß Santacruz gänzlich geschlagen worden ist, und Reiterei, Fußvolk, Artillerie, Gepäk und Alles verloren hat. Mit 20 Reitern, den Trümmern seines Heeres haufens, floh er südwärts, verfolgt und gehetzt von den siegreichen Chilenen. Der Stern des Generals Santacruz scheint für immer untergegangen.

Spanien.

Der Moniteur gibt folgenden Auszug eines vom Generalkommandanten der 21. Division an den Kriegsminister gerichteten Berichts: „Eine Depesche aus Campredon, welche am 29. Mai zu Prats de Mollo eingetroffen, gibt folgende Details über die Einnahme von Ripoll. Am 28. wurde Ripoll gänzlich verbrannt. Ueber 900 Personen kamen dabei um. Fürchterliche Grausamkeiten sind begangen worden; 25 Weiber, die in ein Haus sich geflüchtet, wurden von vier Carlistischen Soldaten mit Bajonnetstichen ermordet. Eine Mutter, von fünf Kindern umgeben, deren ältestes 9 Jahre alt, mußte diese sich aus den Armen geissen und mit Kolbenstössen ermordet sehen. Eines der Kinder wurde aus einem Fenster vom zweiten Stokwerke auf die Strasse geworfen; die Mutter starb, ihre Kinder vertheidigend, an den erhaltenen Wunden. In der ganzen benachbarten Gegend herrscht Bestürzung. Frauen flüchten fortwährend auf das französische Gebiet." — Munnagorri, der seine Plane und Versuche zur Wiedererhebung seiner Fahne „Paz y Fueros" fortsezt, ist, sagt man, im Begriffe, sich nach Paris zu begeben, um sich dort Geld zu verschaffen.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Im Westende der Stadt wird versichert, die Auflösung des Parlamentes sei binnen wenigen Tagen zu erwarten. Dieses Gerücht findet allgemeinen Glauben, und was ihm Gewicht gibt, ist der Umstand, daß, um einen zu grossen Andrang von Mitgliedern in dem vom Hause der Gemeinen nach dem Hause der Lords führenden Korridor zu verhüten, bereits dieselben Vorkehrungen getroffen werden, wie sie üblich sind, wenn Ihre Majestät das Parlament eröffnet oder schließt. Der Befehl in dieser Beziehung hat, wie wir vernehmen, äusserst beengend gelautet.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Die Untersuchung über die Carlistische Verschwörung in Avignon dauert zwar fort, scheint aber bis jezt noch zu keinem wichtigen Resultat geführt zu haben. Ein Korrespondent des Siecle nennt sie „la petite conspiration." Es wurden viele Hausuntersuchungen angeordnet; man fand einige Waffen und Pulver, wiewohl in nicht bedeutender Quantität. — He. Thiers hat sich über die orientalische Frage ausgesprochen und erklärt: er halte sie für weit verhängnißvoller als die spanische und belgische Frage: „Es würde, meint er, nicht eben gessen Lärm absezen, wenn in Madrid eine Restauration statt fände und die Preussen in Luxemburg einzögen. Wenn aber das türkische Reich zerstükelt würde, ohne daß Frankreich seinen Theil erhielte, dann würden hundert in den Paelser Strassen gegen das Volk gerichtete Feuerschlünde die Regierung von 1830 nicht retten."

Paris, 5. Juni. Es gibt Anträge an die Deputirtenkammer, die jedes Jahr regelmässig wiederholt und regelmässig verworfen oder mit Stillschweigen übergangen werden. Dahin gehört im ersten Rang die Beisezung der Asche Napoleons unter der Vendomesäule. Auch dieses Jahr hat ein Bewohner, ich weiß nicht welches Departements, dieses Begehren gestellt, und die Kammer hat es diesmal nicht ungünstig aufgenommen — Noch immer dauern die Verhaftungen fort, und zwar in grosser Zahl. — Künftighin wird, nach einem ganz neuen Beschluß des Stadtmagistrats, Paris statt 1400 Municipalgardisten, deren 3000 haben.

Niederlande.

Amsterdam, 2. Juni. Heute sezt der Großfürst-Thronfolger die Reise nach Teutschland fort und wird, wie das Handelsblatt sagt, auch Karlsruhe besuchen, wo sich in diesem Augenblik die Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein befinde.

Belgien.

Brüssel, 3. Juni. Heute Abend ist die belgische Ratifikation des Vertrags vom 19. April von hier nach London abgegangen, nachdem man die Gewißheit von dem Eingange der unbedingten Ratifikation sämmtlicher Mächte, die jenen Vertrag unterzeichnet, erhalten hatte.

Preussen.

Berlin, 4. Juni. Man glaubt hier nicht, daß der vom Domkapitel in Trier zum Bischof erwählte Domherr Wil-

Digitized by Google

heim Arnoldi die landesherrliche Bestätigung erhalten, oder, um es in die Sprache der päpstlichen Kanzlei zu übersezen, als persona regi grata anerkannt werden wird.

Hannover.

Hannover, 5. Juni. Von einem Zustandekommen der Ständeversammlung weiß die heutige Zeitung noch immer nichts zu melden.

Oesterreich.

Wien, 5. Juni. Es sind an den hiesigen Handelsstand Briefe von Triest eingelaufen, welche die unverbürgte Nachricht beingen, daß die russische Escadre Sebastopol verlassen, und ihre Richtung nach Südosten gegen Varna genommen habe, woraus man schliesse, daß Rußland sich dem Schauplaze der bevoestehenden Ereignisse in Asien nähern wolle, um auf Alles, was da kommen möchte, voebereitet, und im Fall der Noth schnell bei der Hand zu sein.

Triest, 3. Juni. Die heute ausgegebenen Briefe aus Alexandria vom 16. v. Mts. lauten alle dahin, daß bis jezt keine Feindseligkeiten zwischen den türkischen und ägyptischen Heeren stattgefunden haben, daß aber ein Ausbruch derselben wohl nicht zu vermeiden sein dürfte. Der Stand der russischen Flotte wird jezt näher angegeben.

Griechenland.

Athen, 27. Mai. Die Nacheichten aus den Provinzen, welche die beiden Majestäten bis jezt auf ihrer Reise berührten, lauten alle befriedigend und erfreulich, sowohl in Hinsicht der Gesundheit der hohen Reisenden, als der ungeheuchelten Liebe, die sich allenthalben für das junge Herrscherpaar laut kund thut. Mehrere der hier residirenden Gesandten, welche sich für einige Monate von Griechenland entfernen wollten, sind durch die Kriegsaussichten in Syrien an ihre Posten gefesselt, und werden für jezt Athen nicht verlassen.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Mai. Troz der fortwäheenden Vorwärtsbewegungen der türkischen Armee gegen Syrien beharrt die Pforte den Großmächten gegenüber bei ihren alten Friedensversicheeungen, die jedoch allen Kredit verloren haben. Man ist nun überzeugt, daß der Sultan den Kampf will und daß ee von dem Hasse gegen Mehemed Ali in dem Grad beherrscht wird, daß er den Krieg um jeden Preis und selbst um den seines eigenen möglichen Unterganges zu beginnen entschlossen ist. Der Troz des Vasallen erbost den Sultan aufs Aeusserste, und sein ganzes Reich wäre für ihn kein zu grosses Opfer, wenn er damit die Vernichtung Mehemed Ali's erkaufen könnte.

Nach Beeichten aus **Konstantinopel**, 22. Mai. war der zur Untersuchung des Zustandes der großherrlichen Armee nach Asien abgeschikte Tajjar Pascha nach der Hauptstadt zurük gekehrt und hatte, wie verlautete, Nacheichten mitgebracht, welche die Lage der Dinge im Allgemeinen in nicht ungünstigem Lichte für die ottomanische Armee darstellen, und eine ausserordentliche grosse Rathsversammlung zur Folge hatten, deren Beschlüsse man mit gespannter Neugierde erwartete, worüber aber bei Abgang der Post noch nichts bestimmtes bekannt gemacht worden war. Indeß waren seit Tajjar Pascha's Rükkehr nur Kriegsgerüchte in Umlauf, und Alles sah mit banger Erwartung den nächsten Nacheichten aus Syrien entgegen; Einige behaupteten sogar, die Feindseligkeiten hätten bereits begonnen, doch scheint dieß nicht der Fall zu sein, auch die ausserordentliche Rathsversammlung wenigstens bis zum Abgang der Post, keine andere Folge gehabt zu haben, als die Absendung neuer Weisungen an die kommandirenden Generale, sich stets schlagfertig zu halten, aber jeden ersten Angriff zu vermeiden, und den Befehl, die Flotte in wenigen Tage auslaufen zu lassen.

Das Journal de Smyrne sagt unterm 19. Mai: „Troz der alarmirenden Nacheichten aus Alexandria, troz der Ankündigung von bereits begonnenen Feindseligkeiten an der Geänze von Syrien, haben wir allen Grund zu glauben, daß der Krieg nicht auf diese erste Bewegung folgen wird, man müßte ihr nur in Alexandrien eine Wichtigkeit beilegen wollen, deren Mehemed Ali sich als Vorwand bedienen möchte, um endlich seine Plane zu verwieklichen. Die schon längere Zeit verkündete Veränderung der Stellung der ottomanischen Armee war durch das ungesunde Klima nothwendig herbeigeführt.

Aegypten und Syrien.

Toulon, 3. Juni. Der wesentliche Inhalt der durch das neueste levantische Paketboot gebrachten Nachrichten ist folgender: Man wußte am 7. Mai zu Beirut noch nicht, ob die Feindseligkeiten am Euphrat wirklich begonnen hätten. Man hatte nur erfahren, daß türkische Abtheilungen den Fluß auf 3 Punkten passirt hatten, während sich das Hauptkorps Hafiz Pascha's zu Bir aufgestellt hatte. Das Hauptquartier Ibrahims ist halbwegs zwischen Aleppo und Bir. Er hat die besten Generale um sich. Der Vicekönig soll sich sogar selbst nach Aleppo begeben wollen, um ihm mit seinem Rath und seiner Erfahrung beizustehen. Emir Beschir, den die Türken von der Partei des Vicekönigs abienken zu können hofften, hat angekündigt, daß er aus seinen Bergen herausrüken und Ibrahim mit 30.000 Mann unregelmässiger Truppen unterstüzen würde. Die Vereinigung aller Streitmacht auf einem und demselben Punkte beweist, daß die Anführer der beiden Heere sich nicht durch Gefechte neken, sondern eine grosse Schlacht liefern wollen, die mit Einem Schlag die grosse Frage der Unabhängigkeit des Vicekönigs entscheiden muß. Bis jezt scheint lezterem der Sieg gesichert zu sein. — Zu Alexandrien ist Alles in Bewegung. Die Schiffe der Flotte trafen eiligst Vorbereitungen zur Abfahrt; man hat an Bord derselben grosse Vorräthe von Munition und Lebensmittel gebracht.

Neuigkeiten.

München, 7. Juni. Als Se. Maj. der König gestern Abend im Hoftheater in die Loge traten, wurden Allerhöchstdieselben vom Publikum mit lautem und anhaltendem Jubeleuse empfangen. Das Haus war so gedrängt voll, wie seit lange nicht; mehrere hundert Personen mußten zurükgewiesen werden. — Der Generallieutenant Frhr. v. Zoller hat zu seinen vielen Dekorationen in diesen Tagen den k. preussischen rothen Adlerorden 2ter Klasse in Diamanten, und das Kommandeurkreuz des k. sardinischen Ordens der Anunziada erhalten.

Würzburg, 5. Juni. Aus der Nachbarstadt Kizingen meldet man: Am gestrigen Nachmittage hat der Bliz zweimal hier eingeschlagen, einmal auf dem Felde, wo er einen starken Baum gänzlich zersplitterte, das andere Mal über einem Steinbruche, wo ein Mädchen von dem Blize so getroffen wurde, daß es, jezt am ganzen Körper schwarz, wenig Hoffnung zur Genesung gibt. Die Flueen und Wiesen haben durch Ueberschwemmung arg gelitten. (Aus dem Sinngrunde meldet man ähnliche Unglüksfälle.) (N.W.Z.)

Digitized by Google

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsezung.)

** Also nur einen Tag war ich in Salzburg und schon den zweiten saß ich wieder, nachdem ich von Agricola Abschied genommen, im Wagen. Wie viel lieber wäre ich, als Todfeind alles Wagensizens, zu Fusse dahingewandert, an den lieblichen Ufern der Salza, wie wehemüthig sah ich aus meinem Affenkasten heraus — wäre es mir nicht darum zu thun gewesen, schnelle ein gesses Stük Weges hinter mir zu haben, um dann in Italien manche Wanderung zu Fusse machen zu können. Hellbrunn, Kaltenhausen und das schmuzige rauchende Hallein sind die nächsten Orte, die wir berühren. Drüben am Dürnberge ist's lustig einzufahren in die Schachte des Salzwerkes. Ich hatte vor ein paar Jahren das Vergnügen, die Partie mit einem würtembergischen Hauptmann und seiner diken Frau zu machen, welche sich in der Bergmannshose ganz besonders possierlich ausnahm, drolliger aber noch, als wir auch die Schachte hinabfuhren auf den Holzschienen, und ich die Freude hatte, meine mir nachreitende Frau Hauptmännin in ihrer ganzen Schwere ein paarmal auf dem Rüken sizen zu haben, wofür mir am Ende auch noch die Gunst zu Theil wurde, die Dame in dieser Situation für ihren Herrn Gemal ex gratia zeichnen zu dürfen, — derjenige Tribut, den der Maler für seine Bekanntschaften, die er macht, gewöhnlich geben muß. Das gewaltige Tannengebirge hat von hier aus fast ganz denselben Umriß, wie die Zugspize mit dem Wetterstein von Partenkirchen aus betrachtet. Fast alle Nüancen sind eine Strecke weit dieselben, als wäre die Natur bemüht gewesen, sich noch einmal zu kopiren. Aber es wird nur kälter und rauher, je näher wir Golling und Werfen kommen. Zwischen beiden Orten passirt man den Paß Luz. Wie sich hier die furchtbaren Felsenkolosse zusammenengen in eine Gasse, als gäben sie selbst den Bewohnern den Fingerzeig zur Vertheidigung. Wehe dem Unglüklichen, der sein Leben vor diese Schanze tragen muß! — Der Postillon bläst ein lustiges Liedlein an den Geäbeen unserer unglüklichen Landsleute vorbei, die hier im Tyroler Insurrektionskriege im Jahre 1809 fielen in blutiger Schlacht. Der schönste Sieg ist nach meiner Ansicht des Kampfes solch ungleicher Kräfte nicht würdig, denn während hier die Belagerer jeden Schritt mit Strömen von Blut erkaufen müssen, während jede Kugel des Feindes trifft, und ganze Glieder zusammenschlägt, hat dieser noch keinen Mann verloren, und kann selbst im Falle der Eroberung noch nach kriegsrechtlichem Brauche sein Leben gesichert sehen. (Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Die Zauberflöte, grosse Oper von Mozart. (Hr. Fichatschek — Tamino.)

272.(2a) Bekanntmachung.

Donnerstag den 15. Juni l. J. und am folgenden Tage werden im Hause Nro. 21. am Karlsplaze über eine Stiege von dem Nachlasse des k. Regierungs- und Kreisbaurathes Ohlmüller, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, verschiedene Meubles, Betten, Uhren, Spiegel, Herrnkleider und Wäsche, dann verschiedenes Silberzeug grosse und kleine Löffel, Gabeln und Messer, eine goldene Tabatiere, eine Brillant-Nadel und Anderes, dann auch Küchengeschirr und Gläser verschiedener Art, und Samstag den 15. Juni l. Jrs. Vormittags 9 Uhr 2 Wagenpferde (Rappen), eine Chaise nebst Zugehör, Pferdegeschirre, verschiedene Stall-Requisiten, dann Heu, Stroh und Holz an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, den 7. Juni 1839.

Niemair, Auktionator.

241. Bekanntmachung.

Zur Befriedigung einer ausgeklagten Schuldpost wird die Säkler-Gerechtsame im Markte Tölz, welche der landesabwesende Säklermeister Anton Kammeree im Jahre 1836 käuflich an sich brachte, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen.

Hiezu ist Termin auf

Samstag den 6. Juli l. Jrs.

angeordnet, wobei Kaufsliebhaber in der Landgerichtskanzlei dahier sich einfinden, ihre Angebote zu Protokoll erklären, und hiernächst den bedingten Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesezes von 1822 erwarten können.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben über Vermögen, Leumund und Gewerbskenntnisse bei dem Aufstriche legale Zeugnisse vorzuweisen.

Tölz, am 13. Mai 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Tölz.

Schwaiger, k. Landrichter.

266.(3a) Ein Scribent, der in allen Geschäftszweigen bewandert ist und eine schöne flüchtige Hand schreibt, wünscht Privatbeschäftigung, und allenfallsige Aufträge wollen gefälligst in der Josephspitalgasse Nro. 7. über 1 Stiege abgegeben werden.

250. Anzeige.

Mehrere Knaben, welche Singunterricht geniessen wollen, können bei einem geprüften Musiklehrer per monatliches Honorar zu 24 kr. sogleich eintreten. Wenn dieselben einmal im Gesange solche Fortschritte gemacht haben, daß sie auf einem Chore verwendbar sind, so kann ihnen ein nach dem Grade ihrer Leistungen sich bestimmender Verdienst zugesichert werden. Auch wird im Klavier, Violin und Violonzell zu sehr billigem Honorar Unterricht ertheilt, und ist in der Herrenstrasse Nro. 2. über eine Stiege täglich von 12 Uhr bis 1 Uhr Mittags zu erfragen.

Münchner Schranne.

(8. Juni 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	14	53	—	—	—	11
Korn . .	9	36	—	—	—	15
Gerste . .	10	29	—	1	—	—
Haber . .	5	33	—	9	—	—

Lotto.

In der Ziehung zu München wurde gezogen:

89 77 2 38 56

Gestorbene in Bayern.

München: Mariana von Kobell, geb. von Kremppelhuber, k. Professorsgattin, 63 J. a. — Emilie Reiter, k. Oberrentbeamtenstochter von Donzdorf in Würtemberg, 22 J. a. — Anna M. Polli, Rechnungs-Justifikantenswittwe 51 J. a.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 8. Juni.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	62	60½
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	103¾	103⅓
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103¾	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München, Färbergraben Nro. 6.) 1 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr., im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 83. 24. Mai 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Anselmus von Reningen ward im Jahre 1412 zum Bischof zu Augsburg erwählt, und regierte 11 Jahre. Aber der Papst Bonifazius IX. sezte den Freiherrn Friedrich von Grafenreuth zum Bischofe daselbst ein, den das Kapitel nicht annehmen wollte, weswegen ein langer Krieg und grosser Zwiespalt folgte. — Im Jahre 1416 hat man in der Stadt Augsburg zu pflastern angefangen. — Im Jahre 1417 wurde in Augsburg bei der Kirche St. Moriz die Kornschranne gebaut. — Im Jahre 1423 wurde die Mauer um die Vorstadt bei St. Jakob, und mehrere andere Gebäude zur Verschönerung und Zierde der Stadt Augsburg hergestellt.

Nationale Briefe.

II.

Lieber Freund P.!

(Schluß.)

** Auf diese Grundbestimmungen hin wurde beschlossen, daß:

1) Die neun Chöre der Engelbruderschaft ganz weiß, also auch mit einem weissen Kragen und von Silber durchwirkter blauer Einfassung mit einer goldenen Schleife und einem gleichen Quasten auf dem Rüken, jedoch ohne Hut, erscheinen soll; den 7½ Schuh hohe Stab, auf welchem die Insignien der Bruderschaft angebracht sind, soll ein weißseidenes Fähnchen mit Silberdressen schmüken.

2) Das Johann-Nepomuk und Dreifaltigkeits-Verbündniß in der St. Johannes Kirche soll auf die weisse Grundfarbe einen apfelgrünen Kragen und ein gleiches Cingulum als die Farbe ihrer Paramente tragen.

3) Die fünf Wunden Bruderschaft mit dunkelrothen Krägen, auf welchen drei weisse Nägel auf jeder Seite der Brust als Symbole angebracht sind, auftreten.

4) Das heil. Kreuzbündniß in der Kirche St. Michael, oder das Bündniß zum guten Tod trägt karmoisinrothen Kragen.

5) Die lateinische grosse Congregation ad St. Mariam in der Dreifaltigkeitskirche wird mit kornblauen Krägen,

6) die Allerseelen Bruderschaft in der Theatiner-Kirche, Grundfarbe weiß mit schwarzen Kapuzen,

7) die Maria-Hilf Bruderschaft in der St. Peterskirche mit scharlachrothen Kapuzen, und den übrigen Auszeichnungen,

8) die corporis Christi Bruderschaft bei St. Peter mit amaranthrothen Krägen u. einem weissen grossen Kreuz auf der Brust,

9) die Johann von Nepomuk und Maria von Altötting Bruderschaft mit dunkel violetblauen Krägen, und endlich

10) die Ritter St. Georgi Bruderschaft mit scharlachrothen Krägen und zwei weissen Kreuzen auf jeder Brust, erscheinen.

Es würde zu weit führen, für jede derselben die nähern Details zu beschreiben, so viel kann ich Dir sagen, daß das Ganze zusammengestellt, sehr feierlich und entsprechend aussieht.

Der Herr Kostumier Frieß, welcher die Zeichnungen entwarf, und dabei neuerdings seine Kenntniß bewährte, wie das Schöne mit dem Erhabenen zu einigen sei, behielt den Typus der alten Kirche dabei immer im Auge, er ist es auch, so viel ich erfahre, welcher sich mit der Ausführung am meisten beschäftigt.

Zu wünschen wäre gewesen, daß sämmtliche Bruderschaften an dieser besondern Feier Antheil nehmen könnten; allein es mangeln denselben Aktivüberschüsse in ihren Rechnungen, und so müssen sie bei dem besten Willen zurükbleiben.

Insbesondere würde sich die teutsche Marianische Kongregation im Bürgersaale, deren Kleidung auf weissem Grunde hellgelbe Auszeichnung hat, vortrefflich ausnehmen, wenn sie in der Lage wäre, die Prozession in diesem Kostüme begleiten zu können. — Die St. Anna Bruderschaft am Lehel, mit gelbbrauner Auszeichnung, ist in der That so arm, als die Patres Franziskaner selbst es sind, und daher nicht im Stande, die Prozession zu begleiten. Sehr zu wünschen wäre, daß sich für diese Bruderschaft einige Wohlthäter fänden, denn hier ist wirklich der beste Wille, aber auch die grösste Unvermögenheit; mit wahrem Herzenleid hörte ich neulich den so würdigen Pfarrer zu St. Anna im Lehel darüber sprechen.

Nun kannst Du zufrieden sein, das Wesentlichste an der ganzen Sache weißt Du, willst Du ein noch grösseres Detail, so komme und überzeuge Dich selbst, was Du um so leichter auszuführen vermagst, als im heurigen Jahre in München diese Feierlichkeit erst am 6. Juni statt hat, weil Se. Maj. der König der an's Herz gelegten Einladung Sr. Heiligkeit, der am 26. Mai statt habenden Ceremonie der Heiligsprechung beiwohnen zu wollen, nicht widerstehen konnten, und daher vor dem 29. Mai Rom nicht verlassen, sohin erst bis zum 5. Juni in München eintreffen werden; weßwegen auch diese Feierlichkeit durch allerhöchsten Befehl auf den 6. Juni, also auf die Oktave verlegt wurde, indem Se. Majestät Sich die Freude nicht versagen wollen, bei der im heurigen Jahre mit erneuertem Glanze gefeierten Fronleichnams-Prozession in der Mitte seiner gewiß treuen Bürger Münchens zu erscheinen. Am eigentlichen Fronleichnamstage wird demnach nur die gewöhnliche, sonst in der Oktav statt gehabte Prozession der Pfarrkirche zu St. Peter vor sich gehen. Du kannst also auf Deinem romantischen Landsitzchen am 30. Mai die himmelanragenden Fähnchen noch flattern und unsere schwer beladenen Standarten trozbietend in Deinen Fluren umherwandeln sehen, und recht bequem dann auch in München die in ihrer Art erhabene großartige Feierlichkeit bewundern, ich lege Dir zu diesem Zwek ein Exemplar der Prozessionsordnung mit der Bitte bei, Du möchtest zugleich um schön Wetter beten, denn sonst wird

Digitized by Google

das Ganze zu Wasser. Ich weiß zum vorhinein, was Du mir antworten willst: „bleib Du in der Stadt und ich auf meinem Lande, laß Du die bedauernswürdigen Körper von goldgestikten Kleidern schwindsüchtig drüken, ich schlürfe die freie Luft, welche mit unsern leichten hochrothen Jöhnchen freundlich spielt, und beneide dich nicht um deine Feierlichkeit, die ihr dennoch nur mit halb blind geschriebenen Augen sehen könnet.“ Meinetwegen thue und denke, wie Dir beliebt, ich kenne doch Dein bayerisch' Gemüth, welches heftig gegen jeden nicht patriotischen Gedanken sich empört, aber die Freiheit haben will, das zu bekritteln, was Dir im Herzen eigentlich doch recht lieb ist.

Lebe wohl! B.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 23. Mai. (Tagsgeschichte.) Die Pfingstfeiertage sind vorüber. Sie haben so manche Wünsche derer, die nach ländlichen Vergnügungen haschen, getäuscht, sie unerfüllt gelassen. Die Hesselloher Kirchweihe, dieses grandiose Fest für den Münchner Mittelstand, war dünne besucht; denn von Nordwest her nahten schwere Gewitterwolken und in der That wurde von ihnen, wenn auch nicht unter Donner und Bliz, so mancher ländliche Passagier tüchtig gewaschen, an Kopf und Taschen. — Auch Starnberg hatte viele Besucher beherbergt. — Grosses Bedauern erregte der am Dienstag vor Pfingsten plözlich erfolgte Tod eines hiesigen, 30jährigen Privatiers, sonst sehr gesunden jungen Mannes, Kappauf, der die Folge eines Blutschlages war. Kappauf ist der lezte Sprosse einer ebenfalls sehr frühzeitig und schnelle aufeinander dahin gerafften Bürgerfamilie und ein fast leidenschaftlicher Freund lokaler Geschichtsforschung gewesen. Der Trauergottesdienst wurde höchst feierlich in der St. Peterskirche abgehalten. Der Chor leistete unter der Direktion des Hrn. Cavallo Vortreffliches. — Eben so innig wurde die Gattin des rühmlich bekannten Augenarztes, des Hrn. Dr. Schlagintweit, bedauert, da dieselbe ebenfalls in der Blühte ihrer Jahre starb. Ihre Beerdigung war höchst feierlich. — Im Ganzen ist aber der Gesundheitsstand sehr befriedigend und von einem eigenen Krankheitstypus ist keine Rede, nur starb in den lezten Tagen eine Frau an den Blattern, ein Fall, der durchaus isolirt steht. Es ist die Gattin des hiesigen Chirurgen Wolf. — Einen freundlichen Anblik gewährten dieser Tage in den Strassen der Stadt die vielen festlich gekleideten Knaben und Mädchen, die von ihren Eltern und Pathen zur Kathedrale geführt wurden, wo der ehrwürdige mit 78 Jahren noch rüstige Erzbischof Anselm Kothar Frhr. v. Gebsattel den Akt der Firmung vollzog. Der Hinblik auf diese Massen von Kindern, deren Wohlgestalt und blühendes Aussehen der Folgezeit eine gesunde kräftige Nation verheißt, war für den Jugendfreund sehr wohlthuend. Man bemerkte darunter Köpfe von so idealer Schönheit, wie sie Overbek vorgeschwebt haben müssen, als er seine herrliche Zeichnung: „Lasset die Kleinen zu mir kommen,“ entwarf.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 11. Mai. Diesen Mittag überbringt ein von der Nordarmee kommender Kourier die Nachricht, daß die Truppen Luchana's am 8. nach sehr hartnäkigem Widerstande das Fort von Ramales besezt haben. Die Besazung räumte den Plaz erst, nachdem ihre Kanonen demontirt waren. Dieses Ereigniß ist von einer grossen politischen Wichtigkeit und wird das neue Ministerium befestigen. Die Exaltirten sind in der größten Bestürzung.

Bayonne, 15. Mai. Espartero hat nun kein Hinderniß bis nach Balmaseda vor sich, wo er leicht seine Linien aufstellen, sich auf Orduna stüzen und die Karlisten in eine kritische Lage bringen kann.

Großbritannien.

London, 16. Mai. In allen Theilen des Landes werden von den Lidealen Adressen an die Königin vorbereitet, um ihre Bewunderung und ihren Dank wegen des muthigen und festen Benehmens auszudrüken, das ihre Maj. in den lezten Verhandlungen mit den Torys gezeigt habe. Die Freude im katholischen Irland über das Scheitern des Torysministeriums wird als gränzenlos geschildert. — An der Bank von England ward heute Morgens folgende Bekanntmachung angeschlagen: „In der Versammlung der Direktoren vom 16. Mai ist beschlossen worden, daß der Zinsfuß von Wechselbriefen und Noten, die bei der Bank von England diskontirt werden, von heute an 5 pCt. zu betragen hat.“

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Der König hat zur Unterstüzung der Familien jener Nationalgardisten und Militärs, welche in den unglüklichen Tagen des 12. u. 13. Mai getödtet oder verwundet worden, eine Summe von 10,000 Frk. bestimmt. Die Königin und der Herzog von Orleans haben beide 4000 Fr., Madame Adelaide 2000 Fr. zu demselben Zwek gegeben. Im Ganzen also eine Summe von 20,000 Fr., welche dem Marschall Gerard eingehändigt wurde. — Die Regierung hat die Absicht, den Kammern einen Gesezesentwurf vorzulegen, nach welchem den Verwandten derer, die, unsere Institutionen vertheidigend, während der unglüklichen Tage vom 12. und 13. Mai getödtet wurden, Unterstüzungen bewilligt werden sollen. — Noch sind keine 8 Tage verflossen, seidem der Aufruhr in den Strassen von Paris wüthete, und die Kugeln der Angreifenden wie der Widerstehenden Tod und Verzweiflung in das Innere der Familien brachte, und bereits ist es, als ob dieser unheilvolle Tag jahrefern hinter uns läge. In welcher andern Stadt der Welt wäre es möglich, solche Kontraste neben einander, solche rasche Uebergänge hinter einander zu sehen? Die Zahl der an den empfangenen Wunden verstorbenen Insurgenten soll 70, die Zahl der mit den Waffen in der Hand ergriffenen 102 seinz von diesen 102 sollen bereits jezt 40 sich zur Kompetenz der Pairskammer eignen, die übrigen aber werden vor das gewöhnliche Assisengericht verwiesen.

Algier, 11. Mai. Der Marschall hat die Expedition nach Hamza noch nicht ganz aufgegeben. Die Rüstungen werden fortgesezt, wiewohl so geheim als möglich. Wird der Friede gebrochen, wie Alles fürchten läßt, so sind die Truppen dann gleich bereit, ins Feld zu rüken. Die Stämme, welche unter Abd-El-Kaders Herrschaft jenseits der Chiffa wohnen, kamen frühee häufig nach den Lagern bei Belida, ihre Produkte zu verkaufen. Jezt aber bleiben sie zu Hause und rüsten sich, sagt man, zum Kriege. — Marschall Valée hat die Ausfuhr des Eisens und Stahls nach dem Innern strenge verboten.

Oesterreich.

Wien, 18. Mai. Die Abtragung des Stephansthurms um etwa acht Klafter von seiner höchsten Spize an, ist von

Digitized by Google

der hiesigen Regierung bereits genehmigt worden, und es wird, sobald die angeordnete genaue Zeichnung dieser Spize, nach welcher dieselbe neu aufgeführt werden soll, vollendet ist, Hand an's Werk gelegt werden.

Neuigkeiten.

* **München**, 23. Mai. Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg trat gestern Abends 8 Uhr seine Reise nach Rußland an. — Der Himmel segne den edlen Fürstensohn auf allen seinen Lebenswegen.

* **München**, 22. Mai. Unversehens eingetretener Verhältnisse wegen kann die nächste 1370. Münchner-Ziehung nicht am 6. Juni 1839, wie der Lottokalender lautet, sondern erst Samstag, den 8. Juni darauf statt finden. Obige Verhältnisse sind nämlich in der am 6. Juni statt findenden hl. Fronleichnamsprozession begriffen.

* **München**, 23. Mai. (v. Ertels und Sohn neuester Vertikalkreis.) Künftigen Sonntag oder Montag geht aus dem nun mit Recht und allseitiger Anerkennung weitberühmten mathematischen Instrumentenbau-Institute des Hrn. v. Ertel dahier ein neues, man darf wohl sagen, Rieseninstrument, ein zur Messung astronomischer Winkel bestimmter Vertikalkreis, nach St. Petersburg, resp. zur russischen Centralsternwarte in Pulkowa ab. Derselbe ist das Resultat von zum Theil ganz neuen oder verbesserten Konstruktionen in Zeichnung und Ausführung und von dreijährigen Arbeiten. Auf die leichteste Weise ist Tubus und Kreis nach allen Seiten zu bewegen. Der Kreis selbst ist in seiner mit Silber eingelegten Peripherie in 10,800 Theile durch die bekannte Reichenbachische Theilmaschine getheilt, so daß die Differenz zweier Theilungslinien nur zwei Minuten beträgt. Die Eleganz und Genauigkeit in allen, selbst in den kleinsten Theilen, die möglichst verhütete Reibung durch zwei angebrachte Rollen, auf denen das eigentliche Instrument ruht, die Herstellung des Gleichgewichtes u. s. w., kurz Alles ist an dem Ganzen bewunderungswerth. Das Instrument selbst ist von der die mathematischen Wissenschaften so sehr fördernden russischen Regierung angeschafft worden und kommt in die Hände des Hrn. Staatsrathes Ritter von Struve, der es bereits nach der ursprünglichen Zeichnung gesehen und mit aller Liebe seine Fertigung herbei gewünscht hatte. Die Gläser im Tubus sind von Merz. — Neuere Bestellungen ähnlicher mathematischer Instrumente sind wieder nach Frankreich und Nordamerika angelangt. Der schon früher besprochene, für Hrn. Cooper in England bestimmte Meridiankreis, wird binnen drei Wochen fertig sein. Hr. Cooper selbst hat bereits öffentlich erklärt, daß seine Landsleute im derartigen Instrumentenbau die v. Ertel'schen Leistungen durchaus nicht erreichen, und das heißt viel.

Passau, 15. Mai. Am 13. dieß kam ein fremder Spizhund weißgrau gesemmelt in den hiesigen Polizeibezirk, und raufte mehrere Hunde ab. Dieser Hund wurde verfolgt, getödtet, und die Sektion hat ergeben, daß er von der Wuth wirklich befallen war.

Erlangen, 15. Mai. In Folge der Versezung des Hofraths und Professors von Linck nach Würzburg ist das erledigte Fach des Staatsrechts durch allerhöchste Verfügung, und bis auf definitive Wiederbesezung der Stelle, dem Professor Dr. Schmidtlein übertragen worden.

Die Freundschaft bis in den Tod.

Historische Novelle nach dem Französischen von Dr. Wolf.

I.

(Fortsezung.)

* Robert und Felix waren im Regimente als die tapfersten und bravsten Soldaten bekannt. Nicht eine einzige Strafe hatten sie noch erhalten, zurükgezogen von allen rauhen Vergnügungen der Soldateska lebten beide Freunde, seit sie die Schlacht von Marengo miteinander mitgekämpft hatten, stille und eingezogen nur ihrem Dienste. Robert hatte eine Geliebte, die an ihm mit ganzer Seele hing. Laurette war die Tochter eines nicht unvermöglichen Bürgers in Port-Vendre, Felix war verheirathet. Seine Familie lebte auf der nahen Insel Roses und nährte sich neben den spärlichen Beiträgen des Vaters von dem Verdienste der Mutter im Spinnen, Nähen und Stricken. Alle diese Umstände waren, so wie die speziellen Verdienste der beiden Sergenten, den Beisizenden des Kriegsgerichtes hinlänglich bekannt. Aber in ihrer Mitte saß der Major Morazzi, ein verschmizter Italiener, dessen Blike längst mit Leidenschaftlichkeit auf der schlanken Gestalt der Geliebten Roberts, der schönen Laurette, geruht hatten. Dieser allein war es, der bei der Berathung über das Urtheil die ganze Strenge des Gesezes forderte. Im Hintergrunde seines schwarzen Herzens lauerte nämlich die Hoffnung, Laurette müsse sein werden, wenn Robert sterbe, jener Robert, für den Laurette selbst ihr Leben gerne hätte geben mögen, um ihm die unendliche Liebe, die sie zu ihm hegte, zu beweisen. Mochten darum auch die andern Stabsoffiziere des Kriegsgerichtes die Stimme der Menschlichkeit laut werden lassen, mochten sie sich hundertmal auf den unbescholtenen Charakter der Inquisiten berufen, Morazzi citirte dagegen den strengen Buchstaben des Gesezes und die edelsten Regungen der andern Richter mußten schweigen. Endlich wurde folgender Spruch gefällt: „Das Kriegsgericht erklärt hiemit, in Anbetracht der gleichwohl ausgezeichneten Conduite der beiden Sergenten Felix und Robert, ihrer Tapferkeit und ihrer Humanität, aber auch in weiterer Berüksichtigung ihrer offen eingestandenen Verlezung des Kordongesezes, dieselben dieser Verlezung für schuldig und verurtheilt einen von ihnen nach eben diesem Gesezе Art. VI. zum Tode. Beide sollen loosen, und derjenige, der die mindere Würfelzahl erhält, soll nach Verlauf von 24 Stunden erschossen, der andere die Freiheit erhalten, aber sodann für immer aus der Armee gestossen werden." Dieses Urtheil wurde beiden Gefangenen vom Major Morazzi publizirt. Was sie Schreckliches fühlten, läßt sich kaum schildern. Der Jammer Roberts um seine Laurette war schrecklich. Noch wußte das arme Kind Nichts um ihres Geliebten hartes Geschik; aber unglüklicher war Felix. Er hatte Familie, Gattin und 4 Kinder. Sein Tod hatte das Unglük von 5 Menschen zur Folge, der des Robert doch nur die Trauer eines liebenden, nicht auf ewig mit ihm verbundenen Wesens. Beide lagen sich mit der ganzen Schwere der tiefsten Bekümmerniß noch in den Armen, als der Profoß die verhängnißvollen Würfel brachte. Zweimal wüefelten beide gleiche Zahlen, das dritte Mal erhielt Felix weniger und Morazzi, dessen Aussichten auf Laurette nun plözlich mehr betrübt waren, verkündete dem Urtheile gemäß, daß Felix nach Umfluß von 24 Stunden sterben, Robert das Regiment verlassen müsse. Den Tod fürchtete Keiner, beide hatten ihn in so mancher heissen Schlacht in der Nähe

Digitized by Google

geschaut. Als aber die Würfel das Schikksal des Felix unwiderruflich entschieden hatten; da fiel er seinem Freunde Robert in die Arme und bat ihn flehentlich: er möge sein Leben für ihn so lange einsetzen, bis er seine Familie auf der Insel Roses noch einmal, zum letzten Male gesehen, seine Verhältnisse geordnet und den jammervollsten Abschied von ihr genommen habe. Robert willigte sogleich ein, ja er rannte seinem Freunde sogar in's Ohr, er möge sich für seine Familie erhalten, nicht mehr kommen. Doch Felix fühlte die ganze Last dieser hochfreundschaftlichen Zusage, und schwur bei Allem, was heilig ist, zur bestimmten Zeit und wenigstens eine Stunde vorher sicher einzutreffen. Beide legten nun dem Major Morozzi ihre Bitten vor und dieser, der im Stillen voraus die Möglichkeit des Todes von Robert erkannte und wünschte, genehmigte ihr Ansuchen. Felix reiste daher zu seiner Familie ab.

(Schluß folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Der Freischüz, Oper von Maria Karl Weber.

154.(3c) **Ediktal-Ladung.**

Auf Imploration des Magistrates der Stadt Rain, welchen die in dem folgenden Verzeichnisse enthaltenen Urkunden zu Verlust gegangen sind, wird hiemit an die unbekannten Inhaber dieser Urkunden die Aufforderung erlassen, daß sie binnen

6 Monaten

dieselben vor Gericht vorweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

Vermißte Urkunden.

Kat.-Nro. 4356. 2000 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 10. März, laut Urkunde vom 10. März 1740 auf die Stadt Rain lautend.

Kat.-Nro. 367. 500 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 26. April, laut Urkunde vom 26. April 1686 auf die Stadt Rain lautend, wovon aber 100 fl. zur Präbikatur-Stiftung gehören.

Fol. 3541 1500 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 30. Juni, laut Urkunde vom 30. Juni 1699 auf die Stadt Rain lautend, wovon aber diese selbst nur 300 fl., die Frauen-Kapellen-Stiftung 500 fl., Nikolai-Stiftung 50 fl., St. Rochus-Stiftung 100 fl., kleine Almosen-Stiftung 100 fl., Leprosen-Stiftung 400 fl., Herzog Georgen-Stiftung 100 fl. und Lazarus Schmid'sche Stiftung 150 fl. Theil hat.

Fol. 303. 500 fl. zu 4 pCt. Zinszeit 15. März, laut Urkunde vom 15. März 1699 auf die Leprosen-Stiftung Rain lautend, Ausbruch aus 21,000 fl. auf Kaspar Marquart Zündt Freiherr von Kenzingen.

Nro. 1671. 50 fl. 7 kr. 4 hl. zu 4 pCt. Zinszeit 15. Dezbr. 1837, laut Urkunde vom 15. Dezember 1801 auf die Gotteshäuser und milden Stiftungen der Stadt Rain lautend, zur Spital-Stiftung gehörig.

Rain, am 26. Februar 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Rain.

Beck, k. Landrichter.

245.(2b) **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 24. l. Mts. werden im Konservatorium des königl. Kreis- und Stadtgerichts dahier von 9 bis 12 Uhr Vormittags mehrere Kleidungsstüke, Waschgegenstände, und zwei goldene Uhren an die Meistbietenden öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

München, den 21. Mai 1839.

Schmidt, Auktionator.

Gestorbene in Bayern.

München: Joseph Niggl, k. Ritterportier, 74 J. a. — Adelheid, geb. Kath. Sailer v. Unterbleichen k. Edg. Uesberg, barmherzige Schwester, 24 J. a. — Franz Seraph Möhl, k. Haushofmeister und St. Hubertus-Ordens-Offizial, 64 J. a. — J. Stell, pfalzgl. Lederer, 76 J. a. — Joseph Hoffmann, bürgerl. Schneidermeister, 45 J. a. —

215. (3a)

Literarische Ankündigung eines zeitgemäßen Werkchens.

Schon im vorigen Jahre hat der Unterzeichnete ein vielseitig gesuchtes, kompendiöses Reisetaschenbuch für die, seit dem in vollen Gang gekommene, Donau-Dampfschifffahrt, mit besonderer Berüksichtigung des Aufenthaltes in der Stadt Passau und deren Umgebung, erscheinen zu lassen beschlossen.

Früher, und in der Zwischenzeit, sind umfang- und bändereiche, aber eben deßwegen kostspielige Donau-Fahrten u. dgl. in den Dunk gekommen. Allein, eine gedrängte, doch alles Merkwürdige und Angenehme aufführende Reisebeschreibung von der Donau zu geringem Preise mangelt zur Stunde noch. Der nämliche Fall ist auch mit den Orts-Chroniken von Passau, die wohl größere Werke, aber keine erwünschliche kurze Uebersicht des für Fremde und Einheimische Interessantesten darbieten. Was aber erstere, nach einstimmigem Urtheile, am meisten anspricht, sind die, in ihrer Art einzigen Umgebungen Passau's, welche nach der Runde bisher gar keiner gemüthlich-anziehenden Schilderung gewürdigt worden sind.

Der unterzeichnete Verleger gibt sich der angenehmen Ueberzeugung hin, daß der ehrenwerthe Verfasser sein Ziel in jeder Beziehung redlich, mit unverkennbarem Fleisse und Umsicht, erreicht habe. Aber auch innere und äussere elegante Ausstattung mit getreuem Stadtplane und schöner Ansicht, wie sie noch nicht existiren, endlich aber möglichst geringer Preis, sollen beweisen, daß es beiden nur um öffentliche Ehre und Zufriedenheit zu thun ist. Dieses

Reisetaschenbuch

für

Donau-Dampfschifffahrt durch Bayern und Oesterreich, von Regensburg bis Wien,

mit vorzugsweis

ausführlicherer Beschreibung der Stadt Passau und ihrer Umgebungs-Orte,

mit einem Situationsplan und einer der schönsten Ansichten der Stadt, acht Bogen stark in Oktav auf schönem weissen Drukpapier gedrukt und elegant kartonniet, kostet 36 kr., ist in der Buchhandlung des Verlegers, dann in jenen der bedeutenderen Städte Bayerns zu haben, und es empfiehlt sich zu geneigter Abnahme

Ambrosius Ambrosi,

bürgerl. Buchhändler, Buchdruker und Lithograph in Passau.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 1 fl. 54 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 48 kr. mit 1 fl 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 84. 26. Mai 1839.

Am 27. Mai.

Du lächelst, guter Fürst, auf uns hernieder,
Erschauend aus des Himmels Lichtgefild
Mit Sehnsucht Deine treuen Kinder wieder,
Beutst ihnen Grüsse, väterlich und mild.
Erinn'rung ist's, die selig sich entfaltet,
Stellt sich Dein freundlich Bild dem Geiste vor;
Es schwebt der Dank, der tief im Herzen waltet,
Nach Deinen Höh'n, o Vater Max! empor.

Heil schufst Du uns und still beglüktes Leben —
Ein Segensband, das Thron und Volk umschlingt;
Ruhmstrahlend führt nun Ludwigs weises Streben
Zum Ziele rasch, was auf zu Hehrem ringt.
Es spricht, was Du und Ludwig kühn errungen,
Noch stolz die Hymne spät'ster Enkel Zungen!

K. Pränbel.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedrukten Originalquellen.)

* Im Jahre 1418, am Samstag nach St. Veitstag, hatten alle Priester zu Augsburg aufgehöret zu singen, zu lesen, Todte zu begraben ꝛc. Hierauf ließ der Rath alle Priester kommen, und las ihnen den von dem Kaiser der Stadt zugeschikten Brief vor, worin befohlen war, daß sie wie vorher singen, lesen und ihre geistlichen Verrichtungen fortsezen sollten, oder die Stadt verlassen, wozu ihnen ein Termin bis Montag gegeben ward. Alle Chorherren verliessen hierauf die Stadt, so wie auch viele Priester, von denen aber ein Theil heimlich in derselben zurükblieb. Der Rath ging dann zu den Mönchen der drei Klöster, zu den Barfüssern, der Prediger und Unserer Frauen-Brüder, und foderte sie auf, zu singen und zu lesen, oder die Stadt zu verlassen. Sie verlangten eine Bedenkzeit von drei Tagen, die ihnen auch bewilligt ward. Ihr Entschluß war hierauf, wie vorher singen und lesen zu wollen. Einem Priester von Grauenneker und einem andern von Gersthofen wurde die Dompfarrei verliehen, wo sie sangen und lasen. Alle übrigen Pfarreien wurden mit Peiestern aus den Dörfern besezt.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 22. Mai (Unterstüzungsverein der herrschaftlichen Diener in München.) Der in den jüngsten Blättern der National-Zeitung enthaltene Rechenschaftsbericht des bezeichneten Vereines hat uns veranlaßt, dem Wesen dieses allerdings sehr nüzlichen und gedeihlichen Institutes näher nachzuforschen, um öffentlich darüber referiren zu können, da wir es immerhin für nüzlich halten, patriotisch-wohlthätige Unternehmungen ohne Rükhalt zu besprechen. Der genannte Verein besteht nun seit 1782 und hieß ursprünglich „Freundschaftsbund der herrschaftlichen Livreededienten.“ Er stüzt seine Existenz auf zweierlei Beiträge, auf freiwillige und bestimmte. Freiwillige Beiträge, respektive Wohlthaten, leisten in der Regel allerhöchste und hohe Herrschaften, hie und da auch andere wohlthätige Menschen. Diese Beiträge bilden, wie die bisherigen Rechnungen ausweisen, das mächtigere, einträglichere finanzielle Element des Ganzen. Sie sind um so eher nach fortan und immer möglich, als von Seite der Vereinsmitglieder in ihrer nahen Stellung zu den Herrschaften auf die Leistung solcher Beiträge leicht bewirkt werden kann. Bestimmte Beiträge werden von denjenigen Herrschaftsbedienten, welche Mitglieder des Vereins sind, selbst geleistet. Ihr Betrag ist höchst gering, einfach jährlich 3 fl., doppelt jährlich 6 fl., ausserdem muß jedes neu eintretende Mitglied einen seinem Alter verhältnißmässigen Gründungsbeitrag erlegen, entweder einfach oder doppelt, je nachdem das Mitglied selbst es beabsichtet. Bis zum 59sten Jahre kann man beitreten. Der einfache Gründungsbeitrag beträgt bis zum 20sten Jahr 9 fl., dann in progressiver Weise für jedes Jahr um 3 fl. mehr, bis zum 59sten 99 fl. Bei dem doppelten Beitrage stehen die Gründungssummen bis zum 59sten Jahre auf 198 fl. Der Zwek des Vereines ist vor Allem Unterstüzung der unverschuldeter Weise dienst- und erwerbsunfähig gewordenen Mitglieder oder ihrer Wittwen und Waisen, ohne Rüksicht darauf, ob dieselben anderwärts schon eine Pension beziehen, oder nicht. Diese Unterstüzung richtet sich aber nach den Kräften der Anstalt, deren Intensität jährlich zunimmt und zunehmen muß. Die fortlaufende Sicherung der Anstalt wird zum Theil wesentlich dadurch verbürgt, daß nur vier Fünftheile von dem jährlichen Einkommen zu Unterstüzungen verwendet werden dürfen, das übrige Fünftheil aber zu dem Kapitalstok geschlagen werden muß. Nach der in diesem Jahre gelieferten Rechnung hat der Verein baar aufliegen 5400 fl., daneben noch einen nicht unbedeutenden Aktivrest in der Kassa. Die Einnahmen haben aber im vorigen Verwaltungsjahre 5972 fl. betragen und bei dem kräftigen, duech den eisernen Fleiß mehrerer seiner Mitglieder beförderten Aufblühen des Vereines läßt sich erwarten, daß derselbe noch grössere Einnahmen auch für die künftigen Jahre machen wird und daß der Kapitalstok, da die Ausgaben noch sehr gering sind, von Tag zu Tag mehr erstarkt. Nachlässigkeit in frühern Jahren, so wie wohl auch einflußreiche kriegerische Verhältnisse haben den Aufschwung des Ganzen viele Jahre hindurch gehemmt, da nahmen sich aber der

Digitized by Google

Portier Sr. Hoheit, des Herrn Herzogs Max in Bayern, Hr. Ignaz Strobel, der gegenwärtige Vorstand, Hr. Schweinberger, so wie der k. Hoflaquai, Hr. Rochus Handl, der Anstalt kräftig an und ihren unabläßigen Bemühungen für die gute Sache ist es vorzugsweise, mit Beihilfe des kgl. Polizei-Direktors, Hrn. Ritter von Menz, des rühmlichst bekannten Kenners und Beförderers aller solcher Anstalten, gelungen, dem Verein eine vollständig sichere Grundlage zu geben und durch sie seine Existenz für die Zukunft zu garantieen. Die Statuten sind revidirt und ziemlich exakt gearbeitet. Königlicher Kommissär des Vereins ist der genannte Hr. Polizeidirektor. Bei diesem Stande der Dinge und dem regen Eifer des Vereinsausschusses wünschen wie daher nur von ganzem Herzen, daß die Zahl der freiwilligen und bestimmten Beiträge sich mehr und mehr erhöhen und daß alle herrschaftlichen Diener einsehen mögen, wie es für sie und ihre Hinterlassenen kaum eine wohlthätigere Anstalt gebe, daß es daher auch in ihrem Interesse liegt, derselben beizutreten, wozu namentlich die verehrten hohen Herrschaften selbst auf's Thätigste eifern können.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Die Hamburger Börsenhalle bringt folgende Nachrichten, welche über Panama und New-York mit dem Great Western nach England gekommen sind, und ganz im Widerspruche mit den von den lezten Nachrichten in englischen Blättern erregten Erwartungen, die gänzliche Niederlage des Protektors der peru-bolivischen Konförderation, Generals Santacruz, durch die Chilenen unter General Bulnes melden.

Spanien.

Nach Briefen aus Madrid vom 13. Mai hat die Königin Don Domingo Ximenez zum interimistischen Finanzminister ernannt, da Don J. Ferraz das Portefeuille nicht annahm.

Bayonne, 15. Mai. Man hat am 13. im Hauptquartier Durango Depeschen des Generals Maroto vom 11 erhalten. An diesem Tage gelang es Espartero, mit Verdopplung seiner Anstrengungen, die fünf Bataillone der Division des Generals Simon Laterre aus ihren Stellungen zu verdrängen und das Fort anzugreifen. Unverzüglich ließ Espartero zwei Stürme ausführen. Der Kampf war so hartnäkig, daß die Gräben mit Leichnamen angefüllt waren. Die Verluste waren auf beiden Seiten beträchtlich. Man versichert, Espartero sei am 12. durch Kapitulation in Besiz des Forts gekommen.

Großbritannien.

London, 17. Mai. Eine grosse Anzahl Polizeibeamter und Konstabler ist, erstere mit gemessenen Vollmachten ausgerüstet, nach Birmingham abgegangen, um das Benehmen des „Nationalkonvents" zu überwachen. Indessen soll die Mehrzahl seiner Mitglieder Birmingham in Verdruß verlassen haben. — Prinz Louis Napoleon, der sich fortwährend in England befindet, desavouirt in einem an die Times gerichteten Schreiben förmlich jede Theilnahme an den lezten Pariser Unruhen. „Carlton-House-Terrace, 17. Mai. Mein Herr! Mit Leidwesen ersehe' ich aus Ihrer Pariser Korrespondenz, daß man auf mich die Verantwortlichkeit wegen der lezten Insurrektion werfen will. Ihre Gefälligkeit wird mir erlauben, die Verdächtigung in Ihrem Journal auf das Förmlichste zurükzuweisen. Die Nachricht von den blutigen Scenen, welche stattgefunden, hat mich ebenso sehr überrascht als betrübt. Wäre ich die Seele einer Verschwörung, so würde ich auch deren Führer am Tage der Gefahr sein, und nach einer Niederlage nicht läugnen. Genehmigen Sie u. s. w. Napoleon Louis Bonaparte."

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Der Moniteur bringt heute zwei königliche Ordonnanzen. Marschall Oudinot, Herzog v. Reggio, ist zum Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion an die Stelle des Marschalls Gérard und Hr. Legrand, Deputirter, zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt. — Es wäre verwegen, zu glauben, daß wir am Ende der Aufregung sind; die den Handstreich vom 12. Mai gewagt, gehören einem Heer an, dessen Feuer auf einige Zeit wieder unter der Asche sich bergen mag, aber nur um später von Neuem und mit doppelter Zuversicht hervorzubrechen. Alles, was uns umgibt, spricht für diese Annahme. Von den schwer Verwundeten will kein Einziger den Beistand der Religionsdiener leiden; sie fürchten durch den Priester und die Beichte zu Geständnissen veranlaßt zu werden, und sezen allen Fragen ein entschlossenes Schweigen entgegen. Auf der Morgue haben ausserordentliche Auftritte stattgehabt, Personen, die in stattlichem Aufzuge, in ansehnlichen Wagen dahin gekommen, haben unter den Getödteten ihre Verwandten, ihre Freunde erkannt. Die Verdünderten deren, die drei und vier Kugeln in das Herz empfangen, werden in der Feierlichkeit der Anklage und der Prozeßverhandlung einen neuen Nahrungsstoff ihrer Aufregung schöpfen. Man scheint dieß wohl zu fürchten; was aber thun, um es zu vermeiden?

Paris, 20. Mai. Der junge Barbés ist in der Conciergerie an seinen Wunden gestorben. Er galt nebst dem jungen Blanqui, Bruder des bekannten statistischen Schriftstellers vom Courrier français, für den Leiter des lezten Aufstandes. Ein feuriger heisser Kopf, von creolischen Eltern in Carcassone geboren, war er schon bei allen frühern republikanischen Aufständen betheiligt gewesen. Ziemlich reich — man sagt, er habe 25,000 Fr. Renten — diente er, wie früher der bekannte Hauptmann Kersanste, seiner Sache mit aufrichtigem Fanatismus. Da Blanqui sich zu retten vermochte und Barbés verschieden ist, dürften kaum noch andere als simple Arbeiter für die Aussagen vor den Pairs übrig. — Der Mann, welcher im Jahre 1830 zuerst das siegreiche Banner der Revolution auf den gothischen Thürmen von Notre-Dame wehen ließ, wurde unter den in der Morgue ausgestellten erschlagenen Aufrührern erkannt. — In den höhern politischen Kreisen, wie in der Handelswelt, herrscht Abspannung und jene Unzufriedenheit, welche die natürliche Folge verfehlter Lösung lange besprochener und erstrebter Fragen sind. Jedermann betrachtet fortwährend das neue Ministerium als ein provisorisch, und von vornherein in allem Handeln durch die Verschiedenheit seiner Mitglieder, so wie durch das Mißtrauen, das die öffentliche Meinung, wie die Kammern zeigen, gelähmt.

Sachsen.

Dresden, 21. Mai. Der hiesige k. bayer. Geschäftsträger, Frhr. v. Freiberg, dessen Ableben öffentliche Blätter schon früher fälschlich gemeldet hatten, ist gestern Morgen an wiederholtem Schlagfluß verschieden.

Italien.

Rom, 16. Mai. Vorgestern war Se. Maj. der König von Bayern nach Tivoli gefahren, wo Allerhöchstdieselben in der Villa des Hadrian mit Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen zusammentrafen und mit diesem später die Naturschönheiten der Umgegend in Augenschein nahmen. Der König besuchte nach altgewohn-

Digitized by Google

ter Weise die Ateliers der teutschen Künstler und sieht täglich einige derselben bei seiner Tafel. Einige kostbare Goldsachen, Vasen und andere Alterthümer aus Aegypten hat der König für seine Sammlung in München vorige Woche erstanden. Hier herrscht nur Eine Ansicht darüber, daß man sich freuen muß, daß diese Sachen nach Teutschland kommen, wo von dieser Arbeit der Alten fast nichts vorhanden ist, und wo sie nun im Besize des kunstliebenden Monarchen die würdigste Stätte finden. — Man zählt hier gegenwärtig über 100 Erzbischöfe und Bischöfe, die zur Feier der Heiligsprechung hier eingetroffen sind.

Oesterreich.

Aus Ungarn, 4. Mai. Aus Veranlassung der Hirtenbriefe einiger ungarischen Bischöfe ist, wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, von Seite der höchsten Staatsbehörde an alle Bischöfe des Königreichs Ungarn die bestimmte Weisung ergangen, daß sie, da die Regierung nicht gesonnen sei, die gegenwärtig in Kraft bestehenden Gesezе in Bezug auf kirchliche Angelegenheiten zu ändern, sich diesen vollkommen unterwerfen müssen. Es scheint, daß das neueste Publikandum des päpstlichen Stuhles, nicht ohne Einfluß auf die bestimmte Sprache der k. k. Regierung geblieben ist.

Triest, 18. Mai. So eben — 9 Uhr Morgens — ist das Dampfboot des österreichischen Lloyd, Mahmudieh, Kapitän Marassi, ungeachtet seines Aufenthaltes in Korfu und Ankona, binnen 5 Tagen und 10 Stunden von Athen (Sprat) hier eingetroffen. Es brachte wichtige Depeschen, welche augenbliklich mit Estafette nach Wien abgingen. Der Krieg zwischen Mehemed Ali und der Pforte ist eröffnet, und 50,000 Türken sind bei El Bir, unweit Aleppo, über den Euphrat gegangen.

Aegypten und Syrien.

Alexandrien, 7. Mai. Ich beeile mich, Ihnen die höchst wichtige Nachricht mitzutheilen, daß die Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Aegypten bereits in Syrien den Anfang genommen haben. In El-Bir am Euphrat sind 50,000 Mann türkische Truppen eingerükt, und haben die syrische Gränze überschritten. — Boghos Bey und die vier Konsuln sind wieder hier angelangt; der Pascha hat Cairo verlassen und wird jeden Augenblik in Alexandrien erwartet.

Neuigkeiten.

München, 23. Mai. Ihre Majestät die regierende Königin und Se. K. Hoheit der Prinz Luitpold werden, Briefen aus Altenburg zufolge, erst am 4. Juni hier eintreffen. — Die Abreise Ihrer Majestät, der Herzogin von Braganza, ist nunmehr auf den 27. Mai festgesezt —— Den 25 gehen in mehreren Frachtwagen die vielen optischen Instrumente und mechanischen Apparate aller Art und Grösse, die in den hiesigen berühmten Werkstätten Utzschneider und Fraunhofer, und T. Ertel und Sohn für die Sternwarte in Pulkowa gefertigt wurden nach ihrer Bestimmung ab. Es befindet sich darunter auch der schon mehrmal erwähnte, vom Direktor Georg Merz gefertigte Riesenrefraktor (von 14 Zoll Oeffnung und 21 Fuß Brennweite), das gröste aller bis jezt bekannten Instrumente, und der grosse Heliometer desselben Meisters. Da die Wagen vertragsmässig in 24 Tagen in Lübek ankommen müssen, so können die Instrumente leicht in vier Wochen an ihren Bestimmungsort (bei Petersburg) gelangen. — Zu den namhaften Fremden, die sich in diesem Augenblik hier aufhalten, gehört der bekannte Pariser Maler Schnetz. (Allg. Ztg.)

Regensburg, 21. Mai. Se. Excellenz der Hr. Staatsminister des Innern, Hr. v. Abel, machten heute, in Begleitung JJ. EE. der HH Regierungspräsidenten v. Schenk und v. Belsler sowie der Mitglieder der k. Regierung, des Hrn. Obersten Regimentskommandanten Haren mit einem Theile des Offizierskorps, sowie sämmtlicher Herren vom Ausschusse der Dampfschifffahrtsgesellschaft, auf dem neuen Dampfboote eine Lustfahrt von hier nach Donaustauf. Auch die Frau Gemahlin Sr. Excell. mit mehreren anderen Damen nahmen an diesem Vergnügen Theil. Das Schiff ließ dem hohen Gast zu Ehren die Flagen festlich wehen und die Kanonen empfingen ihn mit ihrem donnernden Gruße. Um 10 Uhr 12 Minuten wurden die Anker gelichtet, und um 10 Uhr 43 Minuten hatte das Schiff bereits Sulzbach erreicht. Dort wendete es und fuhr nun bis Stauf aufwärts wo es anlandete. Nachdem Se. Excell. hier die Walhalla besehen hatten, begaben Sie sich um 1 Uhr zurük an Bord und langten gleich nach 2 Uhr in Regensburg wieder an. Hochdieselben äusserten ihre volle Zufriedenheit über die Schnelligkeit und Annehmlichkeit der Fahrt, so wie über die schöne Bauart und elegante Ausstattung des Dampfbootes. Während der Fahrt wurde an Bord ein Dejeuner eingenommen. Das herrlichste Frühlingswetter begünstigte diese Lustpartie.

Bamberg, 22. Mai. Ihre Durchlaucht die Frau Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg ist vorgestern mit ihren Kindern von Seidenstadt im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt Ihrer Maj. der König Therese dahier erwartet man in den nächsten Tagen genaue Bestimmung. — Aus Kissingen erhalten wir so eben die Nachricht, daß Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern gestern Abends daselbst eingetroffen ist.

Bekanntmachung

der Ordnung, in welcher die bürglichen Zünfte, Korporationen, Bruderschaften und übrigen städtischen Institute, die am 6. Juni 1839 statthabenden feierliche Prozession des Frohnleichnams-Festes zu begleiten haben.

I.

Die Zünfte in ihrer bisherigen Ordnung.

1) Vier Trompeter, 2) die Zunft der bürgl. Tuchmacher in der ihnen bewilligten altherkömmlichen Tracht. 3) die Zunft der bürgl. Altmezger, 4) Bierbräuer, 5) Lebzelter, 6) Jungmezger, 7) Seifensieder, 8) Fischer, 9) Lohnrößler, 10) Floßmeister, 11) Buchbinder, 12) Garköche, 13) Schäfflermeister, 14) Dreher, 15) Hafner, 16) Weber, 17) Kornmesser, 18) Kornkäufler, 19) Schlosser, Uhr- und Büchsenmacher, 20) Schleifer 21) Gschmeidmacher, 22) Loderer, 23) Strumpfwirker, 24 Hutmacher, 25) Käskäufler, 26) Seiler, 27) Bortenmacher, 28) Glasermeister, 29) Gold- und Silberarbeiter, 30) Wagnermeister, 31) Hufschmiede, 32) Schneidermeister, 33) Obstler, 34) Weißgeber, 35) Lederer, 36) Kleschner, 37) Riemer, 38) Sattler, 39) Kupferschmiede, 40) Branntweiner, 41) Schuhmacher, 42) Küchelbäker, 43) Salz- und Eisenhändler, 44) Zimmermeister, 45) Kistlermeister, 46) Maurermeister, 47) Müller, 48) Meiber, 49) Bäkerschiesser, 50) Bäkermeister.

II.

Die Bündnisse, Bruderschaften und andere Institute.

1) Die städtischen Waisen-Kinder mit ihren Lehrern; 2) die Knaben der teutschen Schulen mit ihren Lehrern, 3) die lateinischen Vorbereitungs-Klassen und die Schüler der Gewerbsschule mit ihren Lehrern; 4) die Kongregation der Lehrjungen und ledigen Gesellen in der Damenstiftskirche: a) die Lehrjungen, b) 12 Paar Schulmädchen, weiß gekleidet aus der St Peters-schule, c) Figur, die Mutter Gottes, d) 12 Paar Mädchen, ebenso gekleidet, aus derselben Schule, e) die ledigen Gesellen;

Digitized by Google

5) das Krankenverbündniß der Maurer und Paliere; 6) die Isidor- und Rothburga-Bruderschaft in der heil. Kreuzkirche; 7) die St. Michael-Bruderschaft in der St. Kajetanskirche: a) die Fahnen, b) 12 Paar Knaben aus der Kreuzschule, c) die Figur des hl. Michael, d) 12 Paar Knaben aus derselben Schule, e) die Bruderschafts-Mitglieder; 8) die Mutter Maria-Hilf, oder sieben Schmerzen-Bruderschaft im Herzogspitale: a) Fahnen und sodann 12 Paar weiß gekleidete Mädchen aus der Kreuzschule, b) die Figur, Mutter Gottes, c) 12 Paar Mädchen aus derselben Schule, d) Bruderschafts-Mitglieder; 9) die Kongregation der Hrn. Bürger im Bürgersaale, 10) die neun Chöre der Engelbruderschaft bei der hl. Geistkirche; a) die Fahnenträger, b) 30 Mädchen aus der Peterschule, c) 8 Männer in der Tracht dieser Bruderschaft; 11) das Johann Nepomuk- und Dreifaltigkeits-Verbündniß in der St. Johannskirche; a) das Kreuz, b) 12 Paar Knaben, gut gekleidet, aus der St. Peterschule, c) 2 Fahnen, d) 12 Männer in dem Kleide ihrer Bruderschaft; 12) die fünf Wunden-Bruderschaft bei St. Elisabeth: a) der Kreuzträger, b) 12 Paar Mädchen, aus der St. Peterschule, c) 2 Fahnen, d) 12 Männer in der Kleidung dieser Bruderschaft; 13) das hl. Kreuz-Bündniß in der Hofkirche zu St. Michael, oder das Bündniß zum guten Tod: a) Kreuzträger, b) 12 Paar Knaben aus der Frauenschule, c) die Fahnen, d) 12 Männer in der Kleidung dieses 14) die lateinische, grosse Kongregation ad sanctam Mariam: a) der Kreuzträger, b) 12 Paar Mädchen aus der Frauenschule c) die Fahnenträger, d) 12 Männer in der Kleidung dieser Kongregation; 15) die Aller-Seelen-Bruderschaft in der Theatinerkirche: a) der Kreuzträger, b) 18 Paar Mädchen aus der Schönfeldschule, c) die Fahnenträger, d) 12 Männer in der Kleidung dieser Bruderschaft; 16) die Maria Hilf-Bruderschaft in der St. Peterskirche; a) die Fahnenträger, b) 12 Paar Mädchen aus der Peterschule, c) die Figur, Mutter Gottes, d) 12 Männer in der Kleidung dieser Bruderschaft; 17) die Korporis Christi Bruderschaft bei St. Peter: a) die Fahnenträger, b) 18 Paar Knaben aus der St. Peterschule, c) die Figur, d) 12 Männer in der Kleidung dieser Bruderschaft; 18) die Johann von Nepomuk- und Maria von Attötting-Bruderschaft bei U. L. Frau: a) die Fahnenträger, b) 12 Paar Mädchen aus der Frauenschule, c) die Figur, Mutter Gottes von Attötting, d) 12 Paar Mädchen aus derselben Schule, e) die Fahnenträger, f) 12 Paar Knaben aus der Frauenschule, g) die Figur, Johann von Nepomuk, h) 12 Paar Knaben aus der Frauenschule, i) 12 Männer in der Kleidung dieser Bruderschaft; 19) die Ritter St. Georgi-Bruderschaft in der Theatinerkirche; a) die Fahnenträger, b) 18 Paar Knaben aus der Schönfeldschule, c) die Figur, Ritter St. Georg, d) 12 Männer in der Kleidung dieser Bruderschaft; 20) die beiden Gymnasien, und die Schüler der polytechnischen Schule nach der sie treffenden Ordnung; 21) die barmherzigen Schwestern; 22) die Alumnen resp. das Priester-Seminar; 23) die Patres Franziskaner; 24) die Geistlichkeit; a) von der heil. Geistkirche, b) von St. Peter, c) von U. L. Frau, d) die Hofkapläne, Kanonizi von St. Kajetan, e) das Domkapitel.

III.

Das Allerheiligste.

Seine Majestät der König. Die Kortege.

Die Hof- und königlichen Diener, in der für sie vorgeschriebenen Ordnung, der Magistrat mit den Gemeindebevollmächtigten und Distriktsvorstehern rc. rc.

IV.

1) Die Prozession geht, wenn Se. Majestät der König nicht anders zu befehlen geruhen, nach abgehaltenem Amte, welches um 8 Uhr Morgens beginnt, von der Frauenkirche aus, durch die Kaufingergasse auf den Hauptplatz, wo bei der Mariensäule das erste Evangelium gehalten wird; von da durch die Dienersgasse nach dem Max-Joseph-Platz, wo das zweite Evangelium gelesen wird, von hier in die Ludwigsstraße bis gegen das Röschenauerhaus, wo in der Mitte dieser Strasse das dritte Evangelium gehalten wird, und von hier auf der Seite zurük zu der Theatinerkirche, wo wie früher das vierte Evangelium gelesen wird, wenn nicht etwa dessen Verlegung in die Gegend des alten Postgebäudes allergnädigst genehmiget werden sollte, von wo aus der Zug durch die Wein- und Kaufingerstraße in die Frauenkirche zurükkehrt.

Die Standarten-, Fahnen- und Stangen-Träger ziehen mit ihren Begleitungen noch der Halle und von da, wenn das Sanctissimum in der Frauenkirche angelangt ist, in ihre Kirchen zurük.

2) Die Zünfte haben sich rechtzeitig vor acht Uhr mit ihren Standarten und Fahnen am Eingange der Kaufingergasse nahe an der Hauptwache zu versammeln, und in der bezeichneten Ordnung zu reihen. Die Wegnahme der Standarten während des Gottesdienstes aus den Kirchen ist nicht schiklich und störend.

3) Die Bruderschaften haben sich in den ihnen zuständigen Kirchen bis 7½ Uhr zu versammeln, wahin auch die sie begleitende Zahl der Schulkinder bestellt ist, für deren richtiges Eintreffen und relutiche Kleidungen die Lehrer und Lehrerinnen sorgen werden; so daß jede Bruderschaft oder Kongregation mit Schlag acht Uhr von ihrer Kirche weg auf den für sie bestimmten Platz bei der Halle in der Neuhausergasse eintreffen, und sich dort gleich in die für sie festgesezte Ordnung einreihen könne.

4) Die Fahnen-, Standarten- und Stangenträger werden ermahnt, während der kurzen Zeit, wenn Halt gemacht wird, in der Reihe zu bleiben, und ihre Standarten oder Fahnen nicht an die Häuser anzulehnen.

5) Mit dem Vollzug dieser Anordnungen ist der magistratische Aufschlagseinnehmer de Bruyn beauftragt, welchen die k. Gendarmerie im erforderlichen Falle, und die übrigen ihm beigegebenen städtischen Diener unterstützen werden; an dessen Anordnung ist sich demnach genau zu halten.

München, den 8. Mai 1839.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Dr. Bauer, Bürgermeister.
Westermayr, Sekretär.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Die gefesselte Phantasie, Zauberspiel von Ferd. Raimund.

248. (2a) Bekanntmachung.

Am Freitag den 31. l. Mts. werden in der Behausung Nro. 11. über 2 Stiegen am untern Anger von 9 bis 12 Uhr Vormittags, dann von 3 bis 6 Uhr Nachmittags die nachbezeichneten Gegenstände an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

„Mehrere Betten, Kammode, Kleiderkästen, Tische, Sessel, Koffer, Tafeln, Bettwäsche und verschiedene Kleidungsstüke rc.“

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

München, den 23. Mai 1839.

Schmidt, Auktionator.

250. Anzeige.

Mehrere Knaben, welche Singunterricht genießen wollen, können bei einem geprüften Musiklehrer per monatliches Honorar zu 24 kr. sogleich eintreten. Wenn dieselben einmal im Gesange solche Fortschritte gemacht haben, daß sie auf einem Chore verwendbar sind, so kann ihnen ein nach dem Grade ihrer Leistungen sich bestimmender Verdienst zugesichert werden. Auch wird im Klavier, Violin und Violonzell zu sehr billigem Honorar Unterricht ertheilt, und ist in der Herrenstrasse Nro. 2. über eine Stiege täglich von 12 Uhr bis 1 Uhr Mittags zu erfragen.

Gestorbene in Bayern.

München: Johann Maudelli, herzogl. Leuchtenbergischer Tafeldeker, 56 J. a. — Johanna Maier, k. Steuer-Revisorsgattin, 35 J. a. —

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 85. 28. Mai 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahr 1424 ward Petrus von Schongau aus Franken zum Bischof zu Augsburg erwählt, und regierte 45 Jahre. Dieser Bischof hatte vom Papste Nikolaus den Kardinalhut empfangen. In demselben Jahr war eine grosse Theuerung zu Augsburg. Das Korn wurde von Nürnberg und Rothenburg aus Franken dahin gebracht. Ein Schaf galt 5 Pfund. — Im Jahr 1428 hat ein Metzger, Namens Kaspar Breischer, seine 5 Kinder vergiftet, alle 5 starben. Er wurde in's Gefängniß gebracht, bekannte die That und wurde gerädert. — Im Jahr 1429 wurde zu Augsburg das alte Tanzhaus abgebrochen und ein neues gebaut.

Familien-Ehrendenkmal
des Fürsten von Schwarzenberg bei Leipzig.

* Wenn gleich unser's, in Bayerns neuerer Königsgeschichte neben Wrede ruhmvoll glänzenden, auf dem Felde der Ehre gebliebenen, Feldherrn Deroy ferner Grabhügel auf dem Leichenaker zu Polozk noch mit keinem öffentlichen oder Privatmonumente prangt, so hindert dieses doch nicht, der Auszeichnungen hier zu gedenken, welche auswärtigen Helden auf die eine oder andere Art von Zeit zu Zeit zu Theil geworden ist. Vielleicht kommen wir noch in den angenehmen Fall, auch auf unsern tapfern Bayer, den Stolz der Nation, in dieser Beziehung zurükkommen zu können. — Erst kürzlich hat die bayer. National-Zeitung in Nro. 61. von dem schönen Denkmal Erwähnung gemacht, welches dem im teutschen Freiheitskampfe gefallenen Schill bei Braunschweig errichtet ist. In solcher monumentsüchtigen Zeit nun (wie sich gewisse Leute ausdrüken, in Furcht, um irgend einen freiwilligen Beitrag zu einem derlei angesprochen zu werden) ist den 18. Oktober 1838, am 25. Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, in Meisdorf, 1½ Stunden von Leipzig, auf dem sogenannten Monarchenhügel, das dem Fürsten v. Schwarzenberg, von dessen Familie errichtete, Denkmal eingeweiht worden. Dasselbe erscheint eben so einfach als würdevoll. Ein eliger, an 300 Centner schwerer Granit ruht auf zwei Stufen. Auf der, der Landstrasse zugekehrten Seite liest man folgende Unterschrift: „Dem Fürsten Karl von Schwarzenberg, dem Führer der am 18. Oktober 1813 auf den Ebenen von Leipzig für Europa's Freiheit kämpfenden Schaaren setzten diesen Denkstein seine Gattin Mariane und seine Söhne Friedrich, Karl, Edmund." Auf der Rükseite steht: „Geboren den 15. April 1771; gestorben den 15. Oktober 1820." Auf der einen Seite des Hügels in kleiner Entfernung befindet sich eine Grotte, worin Todtengebeine und Köpfe; über derselben liest man: „Den 18. Oktober 1813." — Die allgemeine Leipziger Moden-Zeitung Nro. 45. gibt eine Abbildung hievon.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das am 18. Mai in Liverpool eingelaufene Paketboot Siddons hat New Yorker Journale bis zum 25. April mitgebracht, die jedoch nichts erhebliches Neues melden. Einige derselben äussern sich sehr aufgebracht über angebliche wiederholte Beleidigungen der Unionsflagge von Seite der Engländer. Am 13. April ward Albany, der Regierungssiz des Staates New York, von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht, die an Gebäuden einen Schaden von etwa 80,000 Dollars anrichtete, von denen nur 37,000 versichert waren. Der Verlust traf leider zumeist die industrielle Klasse — fleissige Handwerker, die das Ersparte mehrerer Jahre eingebüßt haben.

Südamerika.

In der Londoner City sagt man, die französische Regierung habe eingewilligt, die Blokade von Buenos-Ayres aufzuheben, und ihre Differenzien mit diesem Staat der Entscheidung Großbrittanniens zu unterstellen. — Nach den lezten New-Yorker Blättern dauert die Blokade von Buenos-Ayres fort.

Spanien.

Bayonne, 18 Mai. Die amtlichen Nachrichten aus dem Hauptquartier Durango vom 16. enthalten den Bericht des Generals Maroto vom 11. und 12.: „Der Feind hat mit Verdopplung seiner Anstrengungen sich der Aufwürfe und der Höhen, welche die Redoute von Ramales dekten, bemächtigt. Sein Verlust ist beträchtlich. Die von Tausenden der Soldaten umringte Redoute vertheidigte sich noch bei einbrechender Nacht. Sobald sich die Streitmacht, welche an dem Kampfe auf den Höhen von Buen Suceso Theil genommen, mit uns wieder vereinigt haben wird, werde ich meinen Operationsplan verfolgen, indem ich entschlossen bin, den Feind zu vernichten oder zu sterben. Ich bitte Ew. Exc., diese Umstände zur Kenntniß des Königs, unsers Herrn, zu bringen. Hauptquartier Manzanera, 11. Mai 1839. (Unterz.) Rafael Maroto. An den Kriegsminister."

Der Moniteur bringt folgende telegraphische Depeschen: „Bayonne, 19. Mai. Munnagorri hat sich in der Nacht des 18. des Forts von Urdach, welches von 15 Carlisten bewacht war, bemächtigt. — Bayonne, 20. Mai. Munnagorri wurde angegriffen, capitulirte gestern Abends und ist auf das französische Territorium zurükgekehrt, wo er entwaffnet worden." — „Urdach — fügt das Journal des Débats bei — ist ein kleines Dorf, eine halbe Stunde von der französischen Gränze, auf dem Wege von Bayonne nach Elisondo gelegen. Die Carlisten haben dort ein befestigtes Haus und einen Posten ihrer Douaniers. Es scheint, Munnagorri wurde noch am Abend des 19. in dem kleinen Fort, das er an demselben Morgen durch Ueberraschung genommen, belagert. Dieser Vorfall ist übrigens durchaus ohne Wichtigkeit."

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 20. Mai. Das M. Chronicle schreibt: „England ist von einem Ende zum andern in Bewegung wegen der unserer Königin zugefügten Beleidigung. In Jeland ist die Freude gränzenlos in Stadt und Land. Das Volk zog duech die Strassen mit Musik, tanzte lustig um Freudenfeuer und beleuchtete die Häuser. Die Gebirge von Tippperary, vom Slievamon bis zu den Galties, eglänzten am 12. Abends wir ein Flammenmeer. Reisende versichern, man habe keinen Begriff von der Schnelligkeit, mit welcher die Kunde von der Niedrelage dee Torys über die ganze Insel flog." Auch das Glasgow Chronicle schreibt: „Die Nachricht von Sie R. Peels Niedeelage wurde hier mit freudigem Eestaunen vernemmen. Die Königin ist seit dem 7. Mai in der Liebe und Hochachtung der aebeitenden Klassen in Schottland um 100 pCt. gestiegen." — Das M. Cheonicle bemerkt: In voriger Woche wurden nicht weniger als 1400 Mann, 54 Offiziere nnd 280 Pferde von Cork nach Liverpool, Plymouth und verschiedenen Punkten von Wales eingeschifft. Das ist das allererstemal, daß Truppen aus Irland abgegeben wurden, um Ruhestörungen in England zu unterdrüken. Könnte das geschehen, wenn dir Torys nur eine Wochr im Amte wären?" — Seit der Vehaftung zweier Abgeordneten zum „Nationalconvent," der HH. Brown und Fussel, ist dir Stadt Birmingham, wie der Kourier schreibt, in beständiger Aufregung und Unruhe.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Der Moniteur zeigt nun wirklich an, daß das Kommando dee polytechnischen Schule dem General Tholozé genommen und der General Baillant, bisher Kommandant des Genie in Algiee, an dessen Stelle ernannt worden. — Der Messager widerspricht dee Angabe von dem Hinscheiden des Hen. Barbés, der noch am 20. Mittags gelebt habe, und sogar bessee sich befinde. Seine Wunde biete den seltenen Fall dar, daß die Kugel durch den Stirnknochen eingedrungen und an der entgegengesezten Seitr des Hinterhaupts herausgekommen sei, ohne das Gehirn selbst verlezt zu haben. — Am 19. Morgen soll ein Polizeikommissäe im Quaetier St. Martin 17 junge Leute verhaftet haben, welche eben mit der Verfeetigung von Patronen beschäftigt waren. — Nach der ärztlichen Untersuchung sind von den gefallenen Aufrührern viele durch ihee eigenen Waffen getödtet worden, indem dieselben häufig schlecht beschaffen waren oder ungeschikt gehandhabt wurden. — Folgendes ist eine tabellarische Uebersicht dee politischen Peozesse, welchr dir Pairskammer seit 1815 abzunetheilen hatte: 1815 Peozeß des Marschalls Ney, 1819 Prozeß der Mittärverschwörung vom 19. August, 1820 Prozeß Louvel's, 1826 Prozeß der Lieferungscontracte Ouvrard's für die feanzösische Aemee in Spanien, 1830 Prozeß dee Minister Karl's X., 1834 Peozeß der Aprilemeute, 1835 Prozeß Fieschi's, 1836 Prozeß Alibaud's, 1837 Prozeß Meunier's, 1838 Prozeß Laity's, und nun, 1839 dee Prozeß der Mai-Emeute.

Paris, 22. Mai. Folgende telegraphische Depesche aus Toulon vom 21. und Algier vom 18. Mai bringt der heutige Moniteur: „Der Seepräfekt an die Minister des Kriegs und der Maeine. Der Hafen und die Stadt Dschigelli sind in unseree Gewalt. Eine zu Land und zur See zugleich kombinirte Bewegung sollte uns in dessen Besiz bringen. Der Angriff hatte zur See statt. Dir Truppen der Landarmee und der Marine wetteiferten mit einander an Hingebung und Muth. Die Stadt wird duech vorgeschobene Befestigungen gedekt, dir man auf den dominirenden Höhen erbaut. Die Occupation ist vollständig. Diese Operation wurde mit eben so viel Geschiklichkeit, als Kraft von dem Eskadronschef des Generals de Salles (Eidam des Marschalls Valée) und dem Kommandanten des Hafens von Stora, der dir Marine kommandirte, geleitet" — Hr. Thiers ward gestern durch eine Einladung zum Dinee bei Hofe überrascht, was seit Jahren nicht mehr stattgefunden. Ohne zu viel Bedeutung auf diesen Vorfall zu legen, den der Konstitutionnel in seinem heutigen Bulletin verkündet, erblikt man in den Eitelkeiten doch daein einen offenen Beweis, daß der Hof der Stabilität des jezigen Zustandes eben so wenig traut als alle Parteien, und nach seiner gewöhnlichen Taktik sich duech dergleichen Höflichkeiten, selbst nach dieser Seitr hin, freie Hand, ohne einen zu plözlichen Uebergang voezubereiten für nöthig findet. — Die Kammer und Frankreich haben einen ihrer liberalsten und tüchtigsten Deputirten verloren: General Demarçay ist in einem Altre von 67 Jahren gestorben.

Preussen.

Berlin, 21. Mai. Leider lauten die Nacheichten, welche wir aus Preussen, in Betreff der Marienburgee Ueberschwemmungen, erhalten, höchst traurig. — Se. Maj. der König hat, wie uns Danziger Blätter melden, den Verunglükten bereits das ansehnliche Geschenk von 20,000 Thlrn. gemacht.

Hannover.

Hannover, 21. Mai. Der Feldmarschall des Königeeichs, Staats- und Kabinetsminister a. D. Graf v. Münster, ist gestern an den Folgen eines Sr. Exc. am 11. d. M. zugestossenen Schlagflusses zum allgemeinsten Bedauern mit Tod abgegangen.

Würtemberg.

Stuttgart, 23. Mai. In der gestrigen Sizung der Abgeordneten ergriff der Abgeordnete Knapp das Wort und speach Folgendes: „Ehe die Berathung über den Etat des Ministeriums dee auswärtigen Angelegenheiten beginne, erlaube er sich, eine Angelegenheit zur Sprache zu bringen, welche nur weede bezeichnet werden dürfen, um die ungetheilte Theilnahme der Kammer hervorzurufen. Es seien beklagenswerthe Zustände im Königreich Hannover. Er hätte gewünscht, daß sich die Theilnahme der Kammer an dieser jeden teutschen Staat, besonders die constitutionellen Staaten, so nahe berüheenden Angelegenheit in einee Anfrage an die Minister, über den Stand derselben, aussprechen könnte, wie dieses so ganz natürlich wäee. Allein er verkennr auf dee andern Seite auch nicht, welche Rüksichten gegen die Stellung einer soichen Anfrage sprechen, und er sehe sich daher um so mehr, veranlaßt, davon abzustehen, als die k. Staatsregierung durch ihre bisherigen Schritte, soweit soiche bekannt seien, sich gerechten Anspeuch auf die volleste und dankbaeste Anerkennng von Seiten der Kammer erwoeben habe. Er beschränke sich dahee auf den Antrag, diese Anerkennung und die weitere Eeklärung in das Protokoll niederzulegen, wie sich die Stände der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, es werde den fortgesezten Bemühungen der k. Staatsregierung gelingen, daß der tief erschütterte Rechtszustand im Königreiche Hannover, wobei die Ruhe und Sicherheit von ganz Teutschland gefährdet erscheine, in Bälde auf bundesgesezlichem Wege werde erledigt werden." v. Feuerlein und Frhr. v. Sturmfeder stimmen dem Hrn. Rede bei; gewiß werde darüber nur eine Stimme in diesem Saale sein. v. Zwergern: Er sei mit dem Hrn. Anteagsteller ebenfalls einverstanden, insbesondere mit dem Danke

Digitized by Google

an die Regierung, daß sie, so viel man gehört habe, in dieser Angelegenheit dem Sinne und den Wünschen der Kammer entsprechend, bisher gehandelt habe. Die ganze Kammer tritt sofort durch Acclamation dem Antrage und der Erklärung bei. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Beroldingen, erwiedert: Es kann der Regierung nur zur Befriedigung gereichen, aus den so eben vernommenen Aeusserungen zu entnehmen, daß eine hoch ansehnliche Kammer das Vertrauen in sie sezt, daß sie — stets auf Erhaltung des Rechtszustandes bedacht — die Grundgesezе des Bundes zum Leitfaden nehmen werde." (Schw. M.)

Oesterreich.

Wien, 21. Mai. Während die gestern hier eingetroffenen neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 8. d. fast nichts Erhebliches melden, und hinsichtlich der Erhaltung des Friedens keineswegs neue Zweifel aussprechen, hat die heute aus Triest eingetroffene Anzeige, daß die großherrliche Armee 50,000 Mann stark in Syrien eingedrungen sei, um so mehr überrascht. Diese Anzeige stüzt sich auf die mit dem neuesten Dampfboote aus Alexandrien vom 7. d. übermachten ziemlich verlässigen Berichte. Zu Feindseligkeiten war es indessen noch nicht gekommen, und der Krieg wurde darum auch nicht als ganz unvermeidlich betrachtet. Es scheint, daß die Pforte bloß eine Recognoszirung, um die Stimmung der Bevölkerung Syriens zu sondiren, beabsichtigte, und es ist sonach möglich, daß Hafiz Pascha, sobald das Ergebniß seinen Erwartungen nicht entspricht, wieder umkehrt, und die Pforte den ganzen Vorfall als ein Mißverständniß entschuldigt.

Italien.

Triest, 20. Mai. Die Ihnen vorgestern gemachte Mittheilung, daß die Türken den Euphrat bei El Bir überschritten haben, und der Krieg nun definitiv, und zwar von Seite des Pascha's erklärt worden sei, wird in allen Briefen aus Alexandrien bestätigt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 18. Mai. Die Truppenbewegungen dauern in Polen und im Innern von Rußland fort. Das Zusammenziehen der Truppen in Rußland soll durch ein Lager motivirt sein, welches der Kaiser Nikolaus im Juni abzuhalten gedenkt, und wozu bereits die größten Vorkehrungen getroffen werden. Die Zahl der dazu bestimmten Truppen soll sich auf 70,000 Mann aller Waffengattungen belaufen. Die Bewegungen und Verstärkungen der Truppen in Polen haben jedoch mit jenem Lustlager nichts gemein, denn ihnen liegen politische Rükſichten zu Grunde. Der konfessionelle Streit hier und in Teutschland wird mit vieler Geschäftigkeit von den polnischen Flüchtlingen benüzt. Von Belgien aus besonders wird der Impuls dazu gegeben, und ein Polen-Komité zu Paris hat es sich zur Aufgabe gemacht, die zersplitterten Kräfte der polnischen Patrioten zu sammeln, und sie der leitenden Hand unterzuordnen, die in Belgien unaufhörlich wirkt. Das russische Kabinet ist von diesem Allem unterrichtet und trifft daher Vorsichtsmaßregeln.

Griechenland.

Athen, 12. Mai. Am 9. Mai verliessen die beiden Majestäten die Hauptstadt, um die Reise nach Rumelien anzutreten, deren Dauer vorläufig auf vierzig Tage bestimmt ist. Nur von hier bis Kasa (6 Stunden von Athen,) so weit die neue nach Theben führende Landstrasse vollendet ist, bedienten sich die hohen Herrschaften ihrer Wägen, von dort aus wird die ganze Tour zu Pferde zurükgelegt. Vierundsiebzig Thiere sind zu diesem Behuf in Thätigkeit, und die ansehnliche Karawane der hohen Reisenden wird allenthalben imponiren. König und Königin wählten für die ganze Reise das griechische Kostume. — Sicherem Vernehmen nach soll nach dem Willen des Königs durch den Kriegsminister General von Schmalz eine Kommission niedergesezt worden sein, um die vielen Ordensgesuche der nach Teutschland zurükgekehrten Offiziere zu prüfen. Das Verfahren hiebei soll durch die Statuten des Erlöserordens geregelt werden, und der Vorsiz dieser Kommission dem derzeitigen Stadtkommandanten, Obristen v. Heß, übertragen sein. — Der ehemalige Redakteur des Sauver, Hr. Scoufos, wurde zum Rath im Ministerium des Innern ernannt und ihm das Referat des Polizeiwesens übertragen.

Türkei.

Der Oesterr. Beobachter vom 21. Mai enthält nun folgende Bestätigung der Nachrichten aus Alexandria, die wir vor drei Tagen gegeben: „Offizielle Berichte aus Alexandria vom 7. Mai, welche mittelst des am 17. gedachten Monats in Triest angekommenen Dampfschiffes des österreichischen Lloyd, „Mahmudie," eingelaufen sind, melden, daß aus Syrien die Nachricht eingegangen war, daß die Truppen des Großherrn bei Bir (zwischen Orfa und Aleppo) den Euphrat überschritten haben sollen. Ibrahim Pascha habe dem zufolge seinen in der Gegend von Damaskus, Hama und Homs cantonirenden Truppen Befehl ertheilt, gegen Aleppo vorzurüken. Der Vizekönig hat auf die erste Kunde von obigem Ereigniß bereits unterm 29. April an seinen Sohn den Oberbefehlshaber der ägyptischen Truppen in Syrien, die Weisung ergehen lassen, mit Vorsicht zu Werke zu gehen und nichts zu unternehmen, ehe das Vorrüken der Truppen des Sultans nicht positiv constatirt sein würde. Man glaubte in Alexandrien, daß die Truppen des Sultans wahrscheinlich nur eine Regnoscirung vornehmen wollten und sich, vor dem Eintreffen der Aegyptier, über den Fluß, der die Gränzscheide der beiderseitigen Gebiete bildet, zurükgezogen haben werden. Die von dem Mahmudie gebrachten authentischen Nachrichten beschränken sich auf obige Angaben."

Neuigkeiten.

* **München**, 27. Mai. Das k. Landwehr Bataillon der Vorstadt Au, welches jährlich zu den von Seiner Hoheit, dem königl. Herrn Kreiskommandanten von Oberbayern, Maximilian Herzog in Bayern stattfindenden Inspizirung der k. Landwehr der Haupt- und Residenzstadt München mit dieser ausrükt, hat über die heurige Inspizirung den nachstehenden Tagsbefehl erhalten: „Die hiesige k. Landwehr nach langer Zeit wieder zu sehen, gewährte Mir grosses Vergnügen, besonders da diese von Patriotismus beseelte Landwehr zur heutigen Inspizirung sehr zahlreich und in einem äußerst propern Zustande ausrükte, und ohngeachtet der durch ungünstiges Wetter so beschränkten Uebungszeit ihre Feuer und Bewegungen mit Gewandtheit vollzog. Ich bezeuge hierüber an den Herrn Major und Bataillons-Kommandanten Stegmayer und die Herren Offiziere, an die Unteroffiziere und die gesammte Mannschaft des k. Landwehr-Bataillons der Vorstadt Au Meine vollste Zufriedenheit mit dem Anfügen, daß sich von den patriotischen Gesinnungen so wackerer Männer die Erhaltung dieses guten Zustandes mit Zuversicht erwarten läßt. Dieses ist wörtlich an die untergebene Landwehr kund zu geben.

Maximilian, Herzog in Bayern.

Digitized by Google

Die Freundschaft bis in den Tod.

Historische Novelle nach dem Französischen von Dr. Wolf.

III.

(Schluß.)

* Felix eilte auf den Flügeln der Liebe, den Todeskeim in seinem Herzen, zu seiner Familie. Die Scene des Jammers zu schildern, als er den Seinigen die Nachricht von seiner Verurtheilung zum Tode mittheilte, sind wir nicht im Stande. Als er aber seiner Gattin erzählte, daß der treue Freund Robert an seiner statt zurükgeblieben sei, und sich sogar verbindlich gemacht habe, wenn er nicht mehr käme, für ihn zu sterben; da beschwor die Gattin ihren Felix bei allem, was ihm theuer sei, das Anerbieten des Freundes anzunehmen, auf der Insel Roses zu bleiben und sich seiner unglüklichen jammervollen Familie zu erbarmen. Allein Felix dachte edler, er riß sich aus den Armen seiner ohnmächtig gewordenen Gattin, küßte nochmal die in Thränen zerflossenen vier Kinder, eilte zur Barke, um so schleunig als möglich nach Port Vendre zu kommen. — Da nahte aber ein Sturm, schon schlug es die dritte Stunde, die zweite, die erste und mit dieser erst landete er. Der Augenblik der Exekution des Urtheils nahte rascher, eine halbe Meile war noch zur Stadt und in einer halben Stunde höchstens mußten die tödtlichen Kugeln die Brust des geliebten Freundes treffen. Da warf er sich auf der Landstrasse auf die Knie und flehte in Todesangst um Rettung, um Kraft, den Weg so schnell als möglich zurüklegen zu können. Hierauf lief er in der größten Eile der Stadt zu. — Bereits hatte Robert, wenn auch nicht an der Treue seines Freundes verzweifelnd, dennoch die Hoffnung aufgegeben, daß derselbe kommen werde. Der lezte Augenblik nahte, bereits hatte er sich mit den Tröstungen der heiligen Religion versehen, und zum lezten Gange des Lebens sich vorbereitet. Der Major Morazzi, der den Tod des tapfern Sergeanten um jeden Preis beschleunigen wollte, hatte absichtlich alles aufgeboten, die bevorstehende Exekution so öffentlich als möglich zu machen.— Laurette hatte sich nicht abhalten lassen, in die Arme des Geliebten zu eilen, und wenn sie auch nicht mit ihm sterben konnte, was sie so sehnlich wünschte, dennoch das lezte Wort von seinen Lippen zu nehmen. Das alles sah Morazzi, und kaum stand der Zeiger auf 10 Minuten vor 4 Uhr, als Robert aus dem Gefängnisse auf den ganz in der Nähe liegenden freien Plaz geführt wurde, um dort erschossen zu werden. Bereits standen die Truppen im Gewehr und nicht ein Auge unter ihnen blieb troken, ein allgemeines Murmeln durchzukte die Reihen, man hörte Schimpfworte auf Morazzi, Ungerechtigkeit, Begnadigung, kurz verworrene Stimmen. Robert stand aber fest, wie in der Schlacht vor seinen Kameraden und rief, als man ihm die Augen verbinden wollte, dem Major Morazzi zu: „Herr Major! im Schlachtengewühle hat mir Niemand die Augen verbunden, und ich habe furchtlos in Feuerschlünde geschaut, erlauben Sie mir daher die lezte Bitte, lassen Sie mich mit offenem Blike meine Kameraden zu meinem Tode selbst kommandiren!" Und kaum war die Bewilligung aus dem Munde des Stabsoffiziers, so rannte Felix mit dem Rufe: „Haltet ein!" durch die Masse des staunenden Volkes und warf sich an Roberts Brust. Diese Scene einer bis zum Tode sich aufopfernden Freundschaft erschütterte Jedermann; selbst in Morazzis schwarzer Seele dämmerte ein freundlicher Moment eines guten Gedankens hervor, da schlug die Gloke den ersten Schlag der vierten Stunde. Robert riß sich aus den Armen seines Freundes Felix und nun stand dieser, zum Tode bereit, vor der Fronte seiner Kameraden. Schon hob Morazzi den Degen, um das tödtliche Kommando-Wort „Feuer" auszusprechen, als im gestrekten Carriere ein Unteroffizier des Regiments in Bayonne, ein weisses Tuch hebend und Begnadigung winkend, auf den Plaz zueilte. Alles schrie nun: Gnade, Gnade! Der Unteroffizier ritt aber auf Morazzi zu, eröffnete diesem die völlige Freilassung von Robert und Felix und wurde zum Obristen des Regiments beschieden, wo sich folgende Nachricht ergab. Bereits vor sechs Tagen war die Gränzsperre und Quarantaine aufgehoben worden, die That der beiden Sergenten fiel also in die Periode, wo das Gesez nicht mehr galt, und in demselben Augenblike, wo das Erkenntniß des Kriegsgerichts von Port Vendre zum Divisions-General nach Bayonne gelangte, kam auch die Nachricht von Aufhebung des Kordons in Bayonne an und es wurde sogleich ein Kourier abgefertigt, um die Exekution des Urtheils zu verhindern, was denn auch geschehen ist. Die beiden Freunde lebten von dieser Zeit an unzertrennlich und wahnen heut zu Tage noch, Robert mit seiner Laurettevorhe rathet, in Port Vendre, Felix in Roses.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Der Pflegevater, Schauspiel vom Verfasser von „Lüge und Wahrheit."

218.(2a) Bekanntmachung.

Am Freitag den 3t. l. Mts. werden in der Behausung Nro. 11. über 2 Stiegen am untern Anger von 9 bis 12 Uhr Vormittags, dann von 3 bis 6 Uhr Nachmittags die nachbezeichneten Gegenstände an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

„Mehrere Betten, Kommode, Kleiderkästen, Tische, Sessel, Koffer, Tafeln, Bettwäsche und verschiedene Kleidungsstüke ꝛc."

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

München, den 23. Mai 1839.

Schmidt, Auktionator.

Getraute in Bayern.

München: Heinrich Flessa, k. Landgerichts-Aktuar in Erlangen mit Fräulein Franziska Wilhelmine Beckers, k. Oberappellationsgerichtsrathstochter, v. h. — Joh. Wilh. Näß, funkt. k. Gensdarmeriekorps-Kommando-Aktuar, mit Anna Maria Hüttenbeck, Weberstochter v. Nördlingen.

Gestorbene in Bayern.

München: F. X. Weiß, Gärtner, 41 J. a. —

Münchner Schranne.

(23. Mai 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	13	49	—	13	—	—
Korn . .	9	30	—	2	—	—
Gerste . .	10	35	—	—	—	—
Haber . .	5	35	—	7	—	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wochentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 1 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Kayon mit 1 fl. 34 kr., im II. Kayon mit 1 fl. 44 kr. im III. Kayon mit 1 fl 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 86. 30. Mai 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1430 kam Kaiser Sigmund nach Augsburg, und ritt mit den Bürgermeistern um die Stadt spazieren. Es war in dem Vogelgesang ein Erker an der Stadtmauer da sagte der Kaiser zu den Bürgermeistern, hier stünde ein hoher Thurm sehr schön in dieser Stadt, und wäre ein rechtes Lueginsland. Man baute dann einen Thurm dahin, kostete sechstausend Gulden, und wurde Lueginsland geheissen. In demselben Jahr verbrannten am Paulus Bekehrungstage zu Augsburg zwei grosse Häuser und ein Stadel an dem Ferekermarkt ab, wodurch grosser Schaden entstand. — Im nämlichen Jahr am heiligen Kreuztage fing man zu Augsburg mit Büchsen zu schiessen an, und alle Sonntage ward den Schüzen von der Stadt ein paar Hosen gegeben, um die sie schiessen mußten. Ein Kirschnergeselle, der sich, als man die Scheibe angehängt hatte, zu tief unter der Mauer befand, ward erschossen.

Briefe über die Weltlage zu Bayern.

I. Brief.

München, den 22. Mai 1839.

Mein lieber, theurer Freund!

† Du hast mich in Deinem jüngsten Briefe gebeten, doch einmal auch vom bayerischen, vom teutschen Standpunkte aus einen Blik auf die politischen und religiösen Verhältnisse der Welt zu werfen, den Anbus der Erfahrung oder der grauen Theorie aufzustellen, um den Kreislauf der Ereignisse, ihrer Ursachen und Wirkungen genauer unterscheiden zu können. — Du batest mich, dies öffentlich zu thun, damit so manche wuchernde Grasspflanze der Politisirerei ausgerissen und das Feld des gesunden Urtheils, der positiv unterscheidenden Kombination ungestörter seine Kräfte entwikeln könne. Ich gewähre hiemit Deine Bitte gerne und vertraue hinwiederum auch Dir, daß Du meine Ansichten als solche würdigst, wie sie sind, wohlgemeinte, wenn auch nicht immer erschöpfende Betrachtungen über die Lage der Welt zu Bayern.

Das Gesez, welches eine unsichtbare, allmächtige, in ihren Schöpfungen aber vom Stäubchen an schon erkennbare höchste Macht, in die Körper der Welt, in den Erdball und auf seine Oberfläche grub, ist sicher auch das Gesez aller jener Produkte, die ihr Dasein aus der Erde ziehen, die auf ihr reifen und verblühen. Es ist das Gesez des Fortschrittes, der Vervollkommnung. Für irdische Körper mag das endliche Ziel dieser Vervollkommnung die Annäherung an die Sonne, vielleicht die allmählige Läuterung und Verschmelzung in ihr sein, was denn auch in dem astronomisch-hypothetischen Wissen nicht in völlige Abrede gestellt wird; für Menschen aber ist das Gesez der Vervollkommnung eine religiöse, eine positiv moralische und vor Allem eine historische Wahrheit geworden. Vergleiche, mein lieber Freund! alle vergangenen Zeitphasen mit der gegenwärtigen, rufe die alten Hellenen herauf aus ihren Gräbern, citire die Schöpfer der Pyramiden herauf aus ihren Katacomben, winke den römischen Heroen einer klassischen Zeit herüber — und sie mögen sich neben unsere Tage stellen, an die Seite unserer politischen und moralischen Bildung! Der Unterschied wird auffallend, wird in die Augen springend werden. Das grosse Gesez, daß der Knabe zum sinnigen Jüngling, dieser zum allmählig ruhig denkenden Manne und vernünftigen Greise sich gestalte, ist im grössern Maßstabe der politischen Welt sicher auch durch die ganze Weltgeschichte zu finden, und die Generationen sind weiter geschritten in dem, was ihre Bestimmung ist, die Kenntnisse und Denkkräfte liegen nicht mehr vereinfacht in sogenannten Koryphäen der Völkee; sondern sie entwikeln sich durch die Massen, die Intelligenz ist mehr Gemeingut geworden. Daß aber diese Erscheinung eine nothwendige Folge früherer Ereignisse gewesen, wirst Du mir nicht in Abrede stellen; eben so wenig, als daß die moralische Ordnung der Menschen ihre Fortschritte auch für alle Zukunft bedingt, daß, wenn unsere Kenntnisse und Erfahrungen als Produkt der Vergangenheit sehr einfache Faktoren hatten, die Rechnung für die künftigen Generationen komplizirter, vervielfachter werden wird. Die Nothwendigkeit des materiellen und geistigen Fortschrittes auf den Grundlagen der Vergangenheit, den Konservatismus oder das Erhaltungs- und Beförderungsprinzip kennst Du also an; Du mußt daher auch anerkennen, daß, wenn ich über die politische und religiöse Lage der Welt, respektive ihrer Staaten im Verhältnisse zu Bayern sprechen werde, ich kaum Unrecht habe, wenn ich jenen Konservatismus als erhaltendes und fortschreitendes Prinzip an die Spize stelle, ihn als Maßstab an die Verhältnisse lege und auf solche Weise Resultate abstrahire, Prämissen für die Zukunft schaffe. — Dies schon in meinem nächsten Briefe.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Das Paketboot Skyiark ist von Veracruz angekommen. die Nacheichten von dort aber reichen nur bis zum 27. März: Die unter General Cos gegen die Föderalisten geschikten Regierungstruppen wurden von jenen, die ein gewisser Mexis befehligte, am 15. März in der Nähe von Tuspam gänzlich geschlagen und zum Kapitulieen gezwungen.

Portugal.

Unsere Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 13. Mai. Das Wichtigste war die imposante Haltung, welche die Miguelistischen Guerrilhas in Algarbien angenommen zu zu haben scheinen. Man weiß für gewiß, daß sie ganz neuerlich beträchtliche Zufuhr verschiedener Art über den Guadiana —

Digitized by Google

vermuthlich aus Gibraltar — erhalten haben, und daß eine Anzahl vormaliger Miguelistischer Offiziere zu ihnen gestossen ist.

Spanien.

Bayonne, 21. Mai. Marots hat, nachdem er vor den Stellungen der Christinos zu Ubal einige Bataillone geiassen, am 14. sein Hauptquartier nach Balmaseda verlegt. — Die aus 209 Mann des Bataillons von Biscaya und 14 Artilleristen bestehende Besatzung von Guardamino, die gegen Christinische Gefangene ausgewechselt wurde, wurde zu Durango unter dem Jubel der ganzen Bevölkerung empfangen. Don Karlos hielt in seinem Garten Revue über sie, und bekrönte sie eigenhändig. Diese Tapfern baten sich aus, Balmaseda im Fall eines Angriffs vertheidigen zu dürfen.

Großbritannien.

London, 21. Mai. Gestern Abends fand in der London-Tavern, Bishopsgate-Street, das glänzende Festmahl statt, das die „russische Kompagnie" (die Innung der mit Rußland handeltreibenden brittischen Kaufleute) dem russischen Thronfolger zu Ehren veranstaltete. Der Großfürst und sein unzertrennlicher Gefährte, der Prinz der Niederlande, wurden am Eingange des Hotels von einer Deputation, den Präsidenten der Kompagnie, Hrn. William Assell, an der Spitze, empfangen, und über den mit rothen Teppichen belegten Korridor nach dem Speisesaal geleitet. Hier waren alle Vorbereitungen der hohen Gäste würdig, und der Totalanblick des Saals ein wahrhaft imposanter. In der Mitte wallte von der Decke die königliche Standarte von England, und rechts und links die Fahnen von Rußland und Altniederland. Zu oberst an der Tafel prangte ein lebensgroßes Porträt der Kaiserin Katharina. Die Gallerie an der entgegengesetzten Seite war mit Damen in gewählter Toilette besetzt, darunter die Gräfin von Pembroke. Die Zahl der Gedeke belief sich auf 110, und die Speisen bestanden aus dem Ausgesuchtesten, was Natur und Kunst zu liefern vermochten. Zur Rechten des Wortführers, Hrn. Assell, saß der Großfürst Alexander, zunächst Graf Pozzo di Borgo, der Herzog von Wellington, Graf Orloff, der Marquis von Bute, Graf Woronzow, Fürst Bariatinski, der Marquis von Londonderry u. s. w.; zur Linken der Prinz Wilhelm Heinrich der Niederlande, der Graf von Durham, General Kaweline, Lord Melbourne, Obrist Jarienseh, Viscount Torrington, Fürst Dolgorucki, Lord Palmerston, Graf Karl Pozzo di Borgo u. s. w. — Die M. Post versichert, das Gerücht, daß der Großfürst am 30. Mai England verlassen werde, sei ungegründet, vielmehr sei Se. Kaiserl. Hoh. über den ihm in England von allen Seiten gewordenen Empfang so erfreut, daß er seinen Aufenthalt über die anfangs beabsichtigte Dauer verlängern dürfte.

London, 22. Mai. Der Fürst Karl Friedrich Wilhelm Emil von Leiningen (Halbbruder der Königin Viktoria aus der ersten Ehe der Herzogin von Kent) ist mit seiner fürstlichen Gemalin (geborne Gräfin Klebelsberg) von Amerbach zum Besuche bei Ihren Majestäten im Buckinghampalast angekommen. Ein Hofwagen war Ihnen Durchl. nach ihrem Landungsplatze Woolwich entgegengeschickt worden.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Während der König Montag den 20. die Industrieausstellung besuchte, war das falsche Gerücht verbreitet, es sei ein neuer Mordversuch gegen ihn gemacht worden. Folgender Vorfall hatte hiezu Anlaß gegeben. Unter der Menge, welche an jenem Tage nach dem Saale der Ausstellung sich drängte, befand sich ein Mensch, seiner Kleidung nach ein Arbeiter, dessen Aeussores sowohl, als Bemerkungen über die verschiedenen ausgestellten Gegenstände Aufmerksamkeit erregt hatten, so daß mehrere der Aussteller den Wächtern empfahlen, ihn nicht aus dem Auge zu verlieren. In demselben Augenblik meldete man die Ankunft des Königs. Jener Mann wurde sogleich festgenommen und auf die Polizeipräfektur gebracht, wo man eine Art Dolchen bei ihm fand. Er sizt noch in Haft. — Der Abbé de Lamennais hat sich am 18. zu Marseille auf dem Dampfboot Rhamses nach Griechenland eingeschifft.

Paris, 23. Mai. Das neue Ministerium erklärt, es verzichte auf die Lohnjournale; es fragt sich aber, ob nicht die Lohnjournale auf das neue Ministerium Verzicht leisten. So sagen heute die Oppositionsblätter spöttisch. Und zur nämlichen Stunde gibt das Journal des Débats einen Artikel, in welchem es die neuen Minister wie kleine Schuljungen behandelt. Sie wären zwar früher sehr unmäßig gewesen und hätten Spektakel gemacht. Aber zur Zeit der Emeute, wo man in der Eile ein neues Ministerium gebraucht, hätten sie sich ganz artig und gefällig benommen; daß sei lobenswerth und schön, beweise aber mit nichten, wie sie sich betragen würden. Sollte ihre künftige Aufführung consequent sein, so würde ihnen der Beifall des Journal des Débats nicht entgehen — aber — aber. So spricht das Hofjournal.

Paris, 24. Mai. In den politischen Salons unterhielt man sich am 23. Mai gegen Mitternacht von dem Gerüchte eines Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen den türkischen Truppen und Mehemed Ali's Armee. Mehrere Staatsmänner erzählten diese Nachricht, die aber in Paris noch keinen rechten Glauben fand. Dieselbe ist mit dem Dampfboote der Levante in Marseille eingetroffen, und durch den Telegraphen nach Paris gemeldet worden.

Italien.

Florenz, 19. Mai. Gestern Vormittag um 11 Uhr starb, allgemein betrauert, die letzte Schwester Napoleons, Karoline Murat, einst Königin von Neapel, nur 6 Tage nach dem Tode ihres Oheims, des Kardinals Fesch.

Aegypten und Syrien.

Das Triester Lloyd enthält folgendes Schreiben aus Alexandrien vom 6. Mai. „Das ägyptische Dampfboot: „Nilo" brachte am 1. d. aus St. Jean d'Acre Nachrichten, welche für Politik und Handel von hoher Wichtigkeit und als offiziell zu betrachten sind. Die Würfel sind gefallen; Der Krieg zwischen Mehemed Ali und dem Großherrn, ob zwar noch nicht erklärt, ist so gut als eröffnet. Die türkische Armee hat bei Et-Bir, unweit Aleppo, den Euphrat überschritten, und alle Anstalten getroffen, eine drohende Stellung einzunehmen Ibrahim Pascha, der diese Demonstration als eine Kriegserklärung betrachten mochte, erließ eiligst die Befehle zum Aufbruch der ägyptischen Armee gegen Aleppo und man darf um so gewisser einer nahen Katastrophe entgegensehen, als bekannt ist, daß beide Heerführer zwar die gemessensten offenen Befehle haben, den ersten Schritt zu einem Zusammenstesse zu vermeiden, insgeheim aber angewiesen sind, den Moment zu ersehen, der ihnen einen Vorwand biete, um mit dem Anschein der Defensive die Offensive ergreifen zu können. Welche unabsehbare Verwikkungen auch vom Kriegsschauplaze ausgehen, und die dabei betheiligten Völker treffen mögen, so ist die Lage dieses Landes

Digitized by Google

in jeder, besonders aber in mercantiler Beziehung so höchst beklagenswerth, daß man von jedem Wechsel der Verhältnisse mehr zu hoffen als zu fürchten hat. Die obigen Nachrichten haben deßhalb durchaus keine Bestürzung, vielmehr eine freudige Bewegung hervorgebracht, welche gestern neue Nahrung erhielt, da das österreichische Dampfboot: „Fürst Metternich“ aus Konstantinopel die gebietende Aufforderung des Großherrn gebracht haben soll, Mehemed Ali habe unverzüglich seine Armee von den Gränzen nach den innern Paschaliks zurückzuziehen und dort allmählig aufzulösen. Für den Weigerungsfall sei Hafis Pascha ermächtigt, mit gewaffneter Hand diese Maaßregeln zu erzwingen. Diese Nachricht bedarf allerdings noch der Bestätigung, jedenfalls aber sind mit genanntem Dampfboote dringende Depeschen an Mehemed Ali und an die Konsulate eingegangen. Auch erhielten mehrere Handelshäuser Briefe aus Konstantinopel, welche die Lösung des drükenden Status quo ausser Zweifel stellen. — Die Totalstärke der regulären ägyptischen Armee in Syrien beträgt 96,930 Mann, die Totalstärke der irregulären Truppen in Syrien 30,000 Mann. Die Stärke der türkischen Armee wird hier sehr unbestimmt angegeben. Es scheint jedoch, daß sie sich auf 65,000 Mann mit 100 Stük Feldgeschützen belaufen mag.

Neuigkeiten.

München, 27. Mai. Briefen vom 16. Mai zufolge, die gestern aus Rom hier angekommen, war Se. Maj. der König gesonnen, am 27. diese Stadt zu verlassen. Der Monarch dürfte auf dem Rükwege einen oder zwei Tage in Florenz verweilen. — Ihre Maj. die Herzogin von Braganza hat diesen Morgen in Begleitung ihres Oberststhofmeisters, Marquis v. Resende, so wie ihrer Hofdame und frühern Erzieherin, Fr. v. Maucombe, und des Grafen Moriz v. Mejean — welch' letzterer Ihrer Maj. bis Stettin das Geleite gibt, — unsere Stadt verlassen, und wird heute in Eichstädt übernachten. Die Reise geht über Dresden und Berlin nach Stokholm, und von da über London nach Lissabon; ihre durchlauchtige Mutter wird sich am 2. Juni nach Hechingen verfügen. So steht dann der Leuchtenbergische Palast, der Zeuge glüklichen Familienlebens und heiterer Geselligkeit, für längere Zeit verödet. — Der durch seine Eigenheiten und seine Spaziergänge à la Seume, auch als Verfasser verschiedener Schriften, bekannte Freiherr von Halberg-Broich (Eremit von Gauting) ist dermal wieder auf einer Promenade, wie es heißt, nach Amerika begriffen. — An die Stelle des verstorbenen Obersten von Hake wurde der Kriegsministerialreferent und Oberstlieutenant im General-Quartiermeisterstab, v. Schintling, zum Vorstand des Militär-Monturdepots ernannt. — Der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern Abend unter dem Namen eines Grafen von Ebersteiu hier angekommen, und im goldenen Hirsch abgetreten. Se. Durchl. wird dem Vernehmen nach mehrere Tage hier verweilen, um dann die Reise nach Italien fortzusezen.

Germersheim, 20. Mai. An dem hiesigen Festungsbau herrscht nun wieder ausserordentliche Thätigkeit. Und nicht nur auf den verschiedenartigen Fronten werden die Festungsbauten mit aller Energie betrieben, sondern die königl. Direktion hat auch den Anfang gemacht, die Glacis durch geschmakvolle Anlagen zu verschönern, so, daß Germersheim sowohl in Bezug auf seine eleganten Bauwerke, als auch auf seine herrliche und nunmehr gesunde Umgebung in ganz kurzer Zeit zu einer der schönsten und angenehmsten Städte der Pfalz wird gerechnet werden können.

Passau, 18. Mai. Der hochwürdige Bischof Riccabona liegt am Sterbebette; sein Hinscheiden wird schon seit mehreren Wochen erwartet. Ein schmerzliches Gefühl berühet jeden, der diesen liebenswürdigen Mann zu kennen das Glük hatte.

Regensburg, 19. Mai. Heute Vormittags ist unsere Domkirche nach einem Schlusse von ohngefähr fünf Jahren wieder eröffnet worden. Durch die Munifizenz Sr. Majestät unsers kunstsinnigen Königs vorzüglich erhielt dieses wahrhaft ehrwürdige altgothische Gebäude, welches seiner Art in Teutschland wenige zählen dürfte, diese Verschönerung, in dem nämlich alles spätere Flikwerk und Alles, was nicht dem ursprünglichen Baustyle entsprach und demnach erst ein Werk späterer Zeiten war, aus demselben entfernt, und die heilige Halle in seiner anfänglichen Gestalt wieder hergestellt wurde. Es war auch auffallend, zwischen die kolossalen himmelanstrebenden Säulen von schweren massiven Quadersteinen in geschmakvollen Kanelirungen gebauen, hölzerne Altäre und Chöre hineingeflikt, und die Säulen selbst durch barangeklebte Denkmäler ꝛc. verunstaltet zu sehen, von welchen chronologisch unrichtigen und ästhetisch widrigen Affixen jezt der hehre Tempel gereinigt, in seiner vollen Würde vor uns steht, und dem Betreter einen heiligen Schauer einflößt. Die Pläne zu dieser von Sr. Majestät angeordneten Restauration waren von dem k. Oberbaurath von Gärtner entworfen und von dem Kreisbauinspektor, Hrn. Nadler, ausgeführt worden. — In feierlicher Prozession schritt nun um 8 Uhr des oben besagten Tages der Zug, worunter der hochwürdigste Hr. Bischof mit dem ganzen Domkapitel, in die neu eröffnete Domkirche, wo der hochwürdige Hr. Domdechant M. Diepenbrok, eine ausgezeichnete, der Feier angemessene Predigt, und hierauf Se. bischöfliche Gnaden selbst das Pontifikalamt abhielten. — Unter den einzelnen Bauten im Dome, die ich hier nicht anführen kann, erwähne ich vorzüglich der von dem hiesigen Orgelmacher Hainsen kunstvoll verfertigten Orgel, welche hinter dem Hochaltare auf eine sehr zwekmäßige Weise angebracht ist. Ich erwähne dieses Umstandes, weil früher das Gerüchte ging, (und, wenn ich nicht irre, auch in öffentliche Blätter übergieng) daß der neu restaurirte Dom keine Orgel mehr erhalten, sondern dieselbe durch Choralgesang ersezt werden solle. — An der Walhalla wird stetig gebaut, und das Riesenwerk naht immer mehr wenigstens seiner äussern Vollendung. (Ausgeb. Tgblt.)

Würzburg, 24. Mai. Bei unserer Julia-Maximiliana haben sich für das laufende Sommersemester zwischen 440 bis 450 Studirende inscribirt. Die medizinische Fakultät hat davon 162, worunter sich allein 69 Ausländer, und zwar meistens Nordteutsche und Schweizer, befinden. Bei inländischen Kandidaten der Medizin nimmt man, wie an den beiden andern Hochschulen unseres Vaterlandes, auch hier eine merkliche Abnahme wahr, weil man anfängt, einzusehen, daß als Arzt fast kein Unterkommen mehr zu erhalten ist. Trez der Abnahme der inländischen Mediziner und trez dem, daß gegen den Schluß des Winter- und im Beginne des Sommersemesters mehrere Hochschüler theils der Dimission, theils der Relegation wegen Duellvergehen unterlagen, hat sich doch die Frequenz der Hochschule im Vergleiche zu mehreren Vorjahren bedeutend gehoben, und dieß Sommersemester kann gegen die lezten sechs entsprechenden Semester als das stärkste betrachtet werden.

Digitized by Google

Maler s Italien.

Von F. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

** Es ist ein tief verborgener Reiz in der Brust, den die Menschen Leidenschaft nennen, der sie zu allen ihren Handlungen führt. Fast unbewußt arbeiten sie im Räderwerke ihres eigenen Schicksales der Endschaft ihrer Pläne zu, und die Augend hat vielleicht um ein Verdienst weniger, das Laster erscheint um einen Grad gelinder, wenn man gerecht genug ist, daß beide nicht immer die Kinder unseres Willens, sondern nur die Exekutoren menschlicher Bestimmungen sind. Bei weitem der größte Theil dieser Leidenschaften fällt zwischen Tugend und Verirrung und durch ihre Bewegungen erhält sich das Leben frisch und thätig und bewegt, wie das Meer durch Sturm und Wind. Glücklich jene, deren Hang zum Bessern steuert. Ich lebe der Kunst mit der Summe meiner Gefühle. Das ist die Leidenschaft, die mich beherrscht, und der ich so willig die Ruhe meines Philisterlebens hingab. Die ist es, um die ich Alles vergaß und verstumme, was mir hätte förderlicher sein können in der Mensur der Gesellschaft, aber ich derene es nicht und habe gelernt, bescheiden zu sein in meinen Ansprüchen nach Aussen. So gehe ich durch die Welt und baue mir meine Systeme nach meinen Ansichten und prüfe und erwäge und urtheile, wie ich empfinde, und bin so dreist geworden, daß ich jene, die sich mit emphatischer Wuth gegen alles stemmen, was auftaucht in ihrer Zeit, so vornehm ruhig zu verachten, verstehe, als hätte ich ein Adelspatent dazu in Händen. Dabei bin ich oder auch nicht so eigensinnig, daß ich keinen Widerspruch ertragen könnte, und wo es Einer besser weiß, als ich, durch Ueberzeugung, den will ich ehren mit meiner Achtung. Kunst und Natur so eng verbunden in den Erscheinungen, und doch wieder getrennt und weit entfernt in ihrem materiellen Wesen und Bestehen, — sie stehen sich in keinem Lande der Erde wohl irgend so nahe, so bedeutungsvoll einander gegenüber, als in Italien. Wohl nirgends hat die Kunst diese Bedeutsamkeit ihrer Wirkung in einer für die Humanität so einflußreichen Geschichte dokumentirt, als dort. Wohl nirgends kann man den Stufengang ihrer Entwikelung bis zum Kulminationspunkte und zurük wieder in ihrer Auflösung so schrittweise ausgeprägt sehen, als in Italien, und zwar von den ersten Momenten im antiken Alterthume, so wie in ihrem Wiedererwachen und sofort bis in die neueste Zeit. Aber auch die Natur ist prächtig in Italien und dauernd dieselbe gebliehen. Ewig segenvoll gebährend und wenig Mühe reichlich lohnend, gäbe sie den Menschen, was sie wollten, wenn sie es nur zu pflegen verstünden, und wohl nimmer haben Pindars hordenhaine jugendlicher und frischer geblüht, als sie jetzt noch dastehen in ihrer Pracht. Und welches Land hat dieses Buch der Geschichte, diese gefeierten Namen aller Zeiten, diese bedeutungsvollen Stätten und diese Monumente einstiger Herrlichkeit und Größe aufzuweisen, als dieses?

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater. Donnerstag (Zum Erstenmale): Der Liebestrank, Oper von Donizetti.

254. Bekanntmachung.

Im dießgerichtlichen Konservatorium zu ebener Erde neben dem Hausmeister werden aus der General v. Baufischen Verlassenschaft:

Freitag, den 31. l. Mts.
Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr

verschiedene Gold- und Silbergeräthschaften und andere Pretiosen, dann eine Kammerherrn-Uniform und eine eiserne Kasse der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kauflustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag auf das Meistgebot nur gegen sogleich baare Bezahlung erfolgen wird.

Am 25. Mai 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München
Graf von Lerchenfeld.
Hahn.

244.(2d) Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die dem Schaffleursohne Rudolph Meyerhofer eigenthümliche reale Fohbinder-Gerechtsame, welche auf 800 fl. gewerthet ist, und worauf 520 fl. Hypothekschulden lasten, dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu auf

Donnerstag den 30. Juni l. Jrs.
Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 11. Termin anberaumt, wozu Kauflustige, von denen die dem Gerichte Unbekannten sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 66. des Hypothekengesetzes mit Berücksichtigung des §§. 89 bis 101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolge.

Am 6. Mai 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Lerchenfeld, Director.
Zeichter.

248.(2b) Bekanntmachung.

Am Freitag den 31. l. Mts. werden in der Behausung Nro. 11. über 2 Stiegen am untern Anger von 9 bis 12 Uhr Vormittags, dann von 3 bis 6 Uhr Nachmittags die nachbezeichneten Gegenstände an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

„Mehrere Betten, Kommode, Kleiderkästen, Tische, Sessel, Koffer, Tafeln, Bettwäsche und verschiedene Kleidungsstüke ꝛc.

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

München, den 23. Mai 1859.

Schmidt, Auktionator.

257. Unterzeichnete ist gesonnen, ihre reale Material-, Spezerei- und Farbwaaren-Handlung nebst gut erhaltene Waarenlager und Utensilien aus freier Hand zu verkaufen.

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaube.

Gestorbene in Bayern.

München: Dorothea Göthe, k. Medizinalrathswittwe, 70 J. a. — Walburga Schiegl, Schuhmacherswittwe, 55 J. a. — Anna Zeiler, Magistratsoffizialentochter, 34 J. a. — Max. Joseph Hettel, Schriftsetzer, 37 J. a. — Magdalena v. Könnigel, kgl. Kanzleiassistentochter, 34 J. a. —

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 28. Mai)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	63	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	104	104½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103½	102½

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Förderegraben Nro. 4.) 4 fl. 15 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 4 fl. 24 kr., im II. Rayon mit 4 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 4 fl 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 87. 2. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1433 verbrannte am Montag nach St. Mathäus das Kloster bei Horenbruk in Augsburg. — Im Jahre 1434 verbrannte das Haus des Johann Goffenbrot, zu Augsburg in der Judengasse am Eke der St. Leonhardskirche gegenüber. Bei dieser Feuersbrunst kamen 24 arme Gesellen, welche dabei arbeiteten, um ihr Leben. Diese wurden sämmtlich in einer Grube beerdigt. Drei Frauen wurden vom Schreken so sehr ergriffen, daß sie eine auf der Stelle starb, und die beiden anderen besinnungslos wurden. Das Feuer kam Mittags durch Fahrlässigkeit der Mägde aus, welche heisse Asche auf das Korrhaus getragen, und zu lange hatten liegen lassen. — In demselben Jahre verbrannten auch am Mittwoche nach St. Ambrosius Tage acht Häuser bei St. Georg hinab. Das Feuer kam im Ekhause des Türkenmaiers aus.

Regierungsblatt Nr. 17.

München, 30. Mai. Vermöge allerhöchster Entschliessung ddto. Rom den 16. Mai l. Js. haben Sich Seine Königliche Majestät allergnädigst bewogen gefunden, den Lgl. Hofmalern eine Uniform, gleich den Professoren der Akademie der bildenden Künste, nur mit dem Unterschiede, daß Knöpfe und Stikerei von Silber sein sollen, zu bewilligen; an das App.-Ger. für die Oberpfalz und Regensburg den Rath des App.-Ger. von Niederbayern Paul Winkler, an dessen Stelle den Rath des App.-Gerichts für Unterfranken und Aschaffenburg Christ. Rath zu versezen, und als Rath dieses Gerichtshofes den temp. quiesc. App.-Ger.-Rath J. Frhrn. v. Habermann zu reaktiviren; den Kreis- u. Stadtgerichtsrath Jakob Frhr. v. Müller in den Ruhestand zu versezen, an dessen Stelle den Assessor desselben Gerichts Karl v. Landsrad zu befördern, die hiedurch erledigte Stelle dem dortigen Protokollisten Joh. Nep. Greser zu verleihen, und für diesen den Accessisten des App.-Ger. für Schwaben und Neuburg, Ed. Gietel zu ernennen; ferner zum Rath beim Kreis- und Stadtgerichte Passau den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Straubing Th. Grafen v. Holnstein und an dessen Stelle den App.-Ger.-Accessisten Karl Frhrn. v. Dürnitz zum Assessor zu ernennen, auf die bei dem App.-Ger. von Niederbayern erledigte Assessorstelle den Assessor des App.-Ger. von Oberbayern, Fr. X. Wimmer, zu versezen und die hiedurch erledigte Stelle dem Landgerichts-Assessor zu Erding, Jos. von Schwab, zu verleihen.

Briefe über die Weltlage zu Bayern.

II. Brief.

Mein lieber, theurer Freund!

† Das erste, wenn Du willst, also auch das heiligste Gesez der Menschen-Welt, der ganzen Welt, der Erde, alles dessen, was sie ist, was in ihr und durch sie ist, lautet also, wie folgt:

„Zum Lichte streben alle Wesen, erkannt oder nicht
„erkannt, alle Dinge; denn ihr Ursprung im
„Werden ist Licht, ihr Ende im Sterben ist Licht,
„ihre Hoffnung, ewig zu sein, ist Licht."

Freund! Geliebter Freund! Trete mit mir hinaus in's Freie! Der Mond rollt seine Bahnen unsichtbar unter oder neben uns; über unsern Häuptern ruht der unendliche Halbkreis einer unermeßbaren Rotunde. Wohin dein Auge schaut, wohin die Seele du lenkst — es ist Nacht — überall Gott, überall Licht, überall Sonnen, überall Welten; Planeten, Trabanten, Kometen. — Falle nieder, Freund! ich bitte Dich, fasse nieder auf den Rüken Deiner Mutter, jener Erde, die Brutus einst küßte, als hätte sie die erste Milch ihm gegeben; nieder, sag' ich Dir, Freund! Gott ist es, der den Boden schuf, der Deine Füße duldet, daß er sie nicht verschlinge; Gott, Jehova, der Unaussprechliche, der Undenkbare ist es, den jene Billionen Flammen zündete, die dahin ziehen über Dir, das unendliche Meer der Sterne, als er hauchte sein schöpferisches Wort:

„Es werde Licht!"

Ist es denn ein Wunder, Freund! wenn das heiligste der Bücher, die älteste Pyramide der Religion und Politik, das Testament Jehovas in der Urzeit, das Prinzip der Weltschöpfung in's Licht sezt; ist es ein Wunder, sag' ich, wenn sich alle Wesen nach dem Lichte sehnen, aus dem sie der Herr schuf, durch welches er dem Chaos sie entriß? Ist es ein Wunder, wenn der Schöpfer des neuen Testamentes, der Sohn des ewigen Vaters, der Erlöser der alten und Verschöner jener mit der neuen Welt auf den Grundlagen der Urschöpfung auch sein „Werde" aussprach und allen künftigen Generationen zurief:

„Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel ist!"

Und habe ich denn also Unrecht, wenn ich ein Gesez an der Spize meiner politisch-moralischen Urtheile beponire, welches Licht begehrt? — — Freund! Der Sturm verdekt die Bläue des Himmels, noch mehr, er verzehrt die Strahlen der Sonne; der Sturm ist nicht Licht, er ist Nacht. — Des Menschen Leidenschaft, des Menschen Unruhe im Denken oder im Handeln ist Sturm, mehr oder weniger Nacht, mehr oder weniger Sterben, nie ein Leben; denn zum Leben, zum freundlichen, friedlichen Aufschauen in die Zonen des Himmels gehört ein helles Auge, ein heller, reiner Himmel. Blau muß er über dem Blike liegen, wie die Hoffnung des Menschen im Unglüke auf demjenigen ruht, der ihn schuf. —

Vaterländische Original-Briefe.

Unterfranken und Aschaffenburg.

** **Würzburg**, 26. Mai. (Tagsgeschichte.) Auch bei uns werden nun schon die Vorbereitungen zur hohen Feier der Fronleichnamsprozession getroffen, und es ist nur zu wünschen,

Digitized by Google

daß diese durch günstiges Wetter begleitet ist, damit eine Unterbrechung nicht statt finde, wie es jetzt der Fall sein würde, wo wir öfter Regenschauer als Folge von Gewittern haben, bei welchen dann die zartere Jugend leicht leidet, da diese ohnehin diesen Frühling mehr als sonst Krankheiten unterworfen ist. Ueberhaupt macht man die Beobachtung, daß eine schwächliche Generation heranreift, welche durch Skrofeln heimgesucht in einer bedeutenden Zahl fast immer leidend erscheint, und es wäre wohl ein verdienstliches Bestreben, dem Grund hievon nachzuforschen und kräftige Gegenmittel in's Leben zu rufen, da ja der Mensch nichts Edleres als die Gesundheit besitzt, und sein Wissen und alle Kunstfertigkeit nur so lange wahrhaft als produktiv erscheint, wenn mens sana in corpore sano besteht, also, was geschieht mit frohem Muth und voller Kraft, zur Ausführung gebracht wird. — Die Frequenz unserer Hochschule ist zwar nicht in einem ausserordentlichen Zunehmen, doch erscheint es beruhigend, daß solche wieder vorangeht, und namentlich mehr Fremde diese besuchen, wie bisher. Es ist aber, abgesehen von dem hohen Werth, den die hiesige Universität, besonders dem Mediziner, durch ihre fast einzig dastehenden Institute im Verhältniß anderer Hochschulen darbietet, auch das Leben dahier so, daß man mit dem Aufenthalt sehr zufrieden sein kann, da alle Lebensbedürfnisse gut und in mäßigen Preisen sich vorfinden. Holz ist wohl das Theuerste, doch führt man nun überall holzsparende Oefen ein — und so zieht sich doch wieder etwas von dem Preis zu fall 20 fl. bis 24 fl. per Klafter ab. Fleisch, Brod und Bier stehen gleich mit andern Städten und dem Main um so viel billiger, wenn man an der Quelle lebt. Was die seit dem Herbst gestiegenen Getreidpreise betrifft, so scheinen solche längst den Wendepunkt beschritten und da hierin der Rhein den Impuls für Franken gibt, dorthin aber nichts mehr abgeht, so werden nun die noch bedeutenden Vorräthe bei der so günstigen Aussicht viel billiger abgehen.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Die argentinische Republik scheint in Stüken zu gehen. Der Gouverneur von Santiago hat sich gegen den Präsidenten Rosas erklärt, und viele Mißvergnügte haben sich mit ihm verbunden.

Spanien.

General Don Diego Leon hat aus seinem Hauptquartier Arronz folgenden Bericht vom 1. Mai an den Generalkommandanten der beiden Nioja erlassen: „Ich beeile mich Ihnen anzuzeigen, daß meine tapfern Soldaten neue Lorbeeren geerntet haben. Ich habe gestern eine Recognoscirung aller Befestigungen, welche der Feind zu Arronz, im Centrum der Saiona, errichtet hatte, vorgenommen. Nach einem fünfstündigen, wohl unterhaltenen Artilleriefeuer haben sich meine Truppen aller Verschanzungen bemächtigt. Die feindliche Kavallerie ward niedergemacht. Die von dem Feinde auf der Eremitage von Nuestra Sennora de Mendia errichteten Redouten wurden mit dem Bajonnet erstürmt. Ich nahm vier Offiziere und 42 Soldaten gefangen. Elio befehligte sieben Bataillone, 800 Reiter und hatte zwei Kanonen. Meine tapfern Soldaten haben sie in Unordnung geworfen. Ich schäze meinen Verlust auf 280 Mann, die kampfunfähig gemacht wurden. Logronne, 13. Mai."

Der Moniteur bringt eine telegraphische Depesche aus **Perpignan** vom 24. Mai Abends: Am 18. brachen zu Valencia Unruhen aus. Barricaden wurden errichtet; die Nationalgarde schlug sich gegen die Linientruppen. Der Zwek des Aufstandes war: die Auflösung der Cortes und die Unabhängigkeit der Königreiche Arragonien, Valencia und Murcia. Am 20. war die Ruhe wieder hergestellt. 7000 Infanteristen und 500 Reiter der Division des Generals Arnau sind zu Liria eingerükt. Am 19. stand Kabrera in der Nähe von Chelva."

Der Moniteur bringt folgende telegraphische Depesche aus **Bayonne** vom 26. Mai. „Espartero hat sich am 22. Ordunna's bemächtigt. Die Karlisten räumten Balmaseda (wo zulezt Marato's Hauptquartier war) und Arciniega."

Großbritannien.

London, 23. Mai. Die Times enthält einen ausführlichen Bericht über den glänzenden Empfang des russischen Großfürsten und des Prinzen der Niederlande am 21. Mai in Oxford, und über die akademischen Feierlichkeiten, unter denen den beiden Prinzen, so wie auch dem Grafen Orloff, dem General Kavelin und dem Staatsrath Schukowsky vom Gefolge des Großfürsten, desgleichen dem Viscount Torrington, Kammerherrn Ihrer Maj. und offizialen Begleiter Ihrer K. K. Hoheiten, die Ehrendiplome der Universität als „D. C. L." (d. h. Doctores civilis legis) zugestellt wurden. — Wir glauben zuverlässlich anzeigen zu können, daß Lord Palmerston gestern (24.) Depeschen mit der Nachricht von dem wirklich erfolgten Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der ottomanischen Pforte und dem Pascha von Aegypten erhalten hat.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Trotz den bisher stattgefundenen Freilassungen vieler am 12., 13. und den folgenden Tagen Arretirten befinden sich in diesem Augenblik noch 200 Gefangene in der Conciergerie und in dem Polizeidepot. Je nach den verschiedenen Verhören werden neue Arrestmandate erlassen: Ueber die Verzwirgungen so wie über die Führer der geheimen Gesellschaften enthalten die Instruktionsrichter nichts; alle Gefangenen beschränken sich auf allgemeine Aussagen, und die unter ihnen, welche das Bestehen einer Association zu versteken geben, verweigern jede Angabe der Mitschuldigen, ja sind sich, seltsam genug, beinahe alle persönlich unbekannt. Indessen geben andere Erkundigungen, die jezt auch allen denen, welche einige Kenntniß der ehemaligen Gesellschaft der Menschrechte besizen, vollkommen wahrscheinlich sein müssen, folgendes Ergebniß. Es bestehen geheime Gesellschaften, Ueberbleibsel der frühern, fort. Sie sind nach und nach wieder organisirt worden, jedoch mit größern Vorsichtsmaßregeln bei der Aufnahme der Mitglieder. Man erinnert sich, daß zu einer frühern Epoche die Gesellschaft der Menschenrechte einst über 60,000 Mitglieder zählte. Auch jezt sollen sich gegen zehn Sektionen oder Abtheilungen in Paris befinden, von denen jedoch nur zwei an den lezten Unruhen Theil genommen hätten. Es bestätigte sich demnach, daß bei den Berathungen über den Punkt, ob der Moment zum Handeln erschienen sei, auch jezt wie früher acht Sektionen Nein zwei Ja votirt hätten, wo dann die Exaltirten eine Majorität nicht anerkennen wollten und folglich lobbrachen. Dasselbe fand bekanntlich auch bei den Junius- und April-Katastrophen statt. Man glaubt, die Mitglieder der ganzen Gesellschaft die aber aus sehr verschiedenen Elementen bestehen soll, in

Digitized by Google

Paris auf 4 bis 5000 anschlagen zu können. Indessen könne der Neuaufgenommene, falls er ein Verräther ist, nie die Chefs in Gefahr bringen, indem er deren Namen nicht erfährt, und nur fünf Mitglieder der Gesellschaft kennt, wovon zwei ihm als Bürgen dienen müssen. Als zweideutig bekannte Menschen werden nicht aufgenommen. Namentliche Verzeichnisse und Generalversammlungen finden nicht statt. Der Minister des Innern hat gestern in den Bureaux der Deputirtenkammer einige Mittheilungen über die geheimen Gesellschaften gemacht, die ebenfalls darauf hinzielen, zu bewerben, diese unter sich gespalten sind und in Bezug der Munitionen und Waffen genau beobachtet werden. Es haben auch dieser Tage einige neue Beschlagnahmen von Pulverdepots stattgefunden. Eine gewisse Anzahl Advokaten, und unter diesen namentlich die HH. Marie, Bethmont, Michel de Bourges und Martin de Strasbourg, werden die Vertheidigung der Mai-Gefangenen übernehmen.

Paris, 27. Mai. Hr. Thiers scheint für den Augenblik auf die aktive Politik verzichten zu wollen. Er will ein Werk, „die Geschichte Napoleons," schreiben. Fünfmalhunderttausend Franken wurden ihm, versichert man, von einem Buchhändler dafür geboten, und diesen Antrag hat Hr. Thiers angenommen. — Prinz Joinville reist noch in dieser Nacht nach Toulon ab. S. K. H. begibt sich zur Eskadre des Kontre-Admirals Lalande, zu dessen Generalstabschef er ernannt worden. — In der Pairskammersitzung vom 27. Mai ward der Entwurf über das literarische Eigenthum nach dem Tode des Schriftstellers berathen, und mit grosser Majorität zu 30 Jahre angenommen.

Algier, 18. Mai. Es heißt, die Armee von Afrika solle um 20,000 Mann vermehrt werden, worunter namentlich ein Kavallerieregiment begriffen sei. Der Herzog von Orleans werde bald eintreffen, und man wolle dann den von Abd-El-Kader hingeworfenen Handschuh aufnehmen. Mehrere Umstände stimmen mit diesen Gerüchten überein.

Niederlande.

Aus dem Haag, 23. Mai. Aus Nemwegen ist die bedauerliche Nachricht eingetroffen, daß daselbst der Prinz Wilhelm Karl von Sachsen-Weimar-Eisenach, Oberlieutenant im Mineurkorps, gestern am frühen Morgen in den Armen seiner tiefgebeugten Ehefrau gestorben ist.

Preussen.

Berlin, 20. Mai. Vorgestern war in unsern diplomatischen Salons allgemein die Nachricht verbreitet, daß nun die Wahl einer Gemahlin für den Großfürsten-Thronfolger von Rußland getroffen sei. Der junge Prinz selbst soll sich unbedingt aus eigener Herzensneigung, zur grossen Freude des kaiserlichen und unsers königlichen Hauses, für die Prinzessin Marie (Maximiliane, Wilhelmine, Auguste, Sophie, geb. den 8. August 1824,) von Hessen und bei Rhein, einzige Tochter des Großherzogs, entschieden haben.

Berlin, 25. Mai. Dem Erzbischof Hrn. v. Dunin ist, wie man so eben erfährt, vor zwei Tagen die Antwort des Königs auf das Schreiben zugekommen, welches der Prälat an Se. Majestät gerichtet hatte. Es ist damit die Begnadigung des Verurtheilten von der ihm gerichtlich zuerkannten Festungsstrafe, jedoch zugleich die Bestätigung der übrigen Bestimmungen des Erkenntnisses ausgesprochen worden. — Hr. v. Dunin, der demgemäß keinen Gehalt mehr als Erzbischof zu beziehen hat, wird sofort hier als Privatmann leben und soll nur mit Erlaubniß der ihm vorgesetzten Behörden sich von hier entfernen können.

Hannover.

Göttingen, 24. Mai. Seit heute Nachmittag herrscht unter den Mitgliedern der hiesigen Universitätscorporation grosse Bewegung. Die Post von Hannover brachte nämlich einen Kabinetsbefehl, daß die Universität unverzüglich zu der Wahl eines Deputirten schreiten solle.

Italien.

Rom, 23. Mai. Se. Heiligkeit hat dem Begleiter Sr. Majestät des Königs von Bayern, Grafen v. Seinsheim, Präsidenten von Oberbayern, den Christusorden verliehen; zu gleicher Zeit ertheilte der Papst dem bayerischen Arzt Dr. Gustav Höfler für die menschenfreundliche und uneigennützige Hülfe, welche er während seines fünfjährigen Aufenthalts in Italien armen Kranken geleistet, das Ritterkreuz des St. Gregoriusorden. — Gestern Abend gegen unsere teutschen Künstler in langem Fakelzug, voran die Hautboisten des hiesigen Militärs, nach der Villa Malta, um Sr. Maj. dem König von Bayern ihre Huldigung darzubringen. Die Künstler aus allen Gauen Teutschlands vereinigt, betrachteten dieß gleichsam als einen schuldigen Tribut gegen einen hochgesinnten Monarchen, der als erster Beförderer der neuern Kunst so gerechte Ansprüche auf ihre Liebe hat. Nach Beendigung eines Liedes, gesungen von dem Sängerchor der Künstler, und von Dr. H. W. Schulz aus Dresden eigens zu dieser Veranlassung gedichtet, kam der König in den geräumigen Vorhof der Villa herab und sprach mit jedem Einzelnen der Versammelten. Ein zweites Lied und ein wiederholtes Lebehoch dem König gebracht, beschloß die Feier, worauf der König nochmals mit lauter Stimme vom Fenster aus seinen Dank aussprach.

Neuigkeiten.

München, 31. Mai. Die Abreise J. Maj. der Herzogin von Braganza hat allgemein ein schmerzliches Gefühl verbreitet. Man sagt, die hohe Frau habe ihrer durchlauchtigsten Mutter versprochen, sie in etwa zwei Jahren wieder zu besuchen.

Passau, 26. Mai. Nach langwieriger Krankheit entschlief in der verflossenen Nacht um ½ auf 11 Uhr der hochwürdigste Bischof von Passau, Karl Joseph von Riccabonauf Reichenfels.

Nürnberg, 18. Mai. Unser Dürer-Monument, dessen Enthüllung auf den 20. Mai. (Dürers Geburtstag) 1840 festgesetzt ist, schreitet seiner Vollendung kräftig entgegen. Unter Leitung des Bildhauers Hrn. Rotermund werden bereits die Steine, aus den Brüchen bei Regensburg, zugehauen. Dürers Erzguß ist halbvollendet in Burgschmidts Giesserei aufgestellt, bis ins kleinste Detail gelungen. Burgschmidt hat mit solchem Fleiß und so günstigem Materiale geformt, daß im Gusse der feinste Ausdruk des Modells, des Kopfs und der Hände, der Haupt- und Pelzhaare, der Draperie u. s. f., unverändert erschien. An der ganzen Figur darf daher nichts ciselirt oder überarbeitet werden, was um so wünschenswerther, als so der Erzguß jene ganze Wärme und Weiche, jenes ganze geistige Leben, welches der schaffende Künstler den fügsamen Formen des Thonmodells eingehaucht, und welches so oft durch die rauhe Hand des Ciseleurs verwischt wird, vollkommen wiedergibt. Alle Ehre dem wakern Burgschmidt! — Unter so schönen Aussichten, unseres Dürers Gestalt bald in würdigster Vollendung auferstehen zu sehen, ist es wohl natürlich, daß auch der Platz, der das Monument aufnehmen soll, jetzt ernstlicher, als ehedem zur Sprache kommt. Uns scheint der bereits gewählte zu enge zur Aufnahme eines Denkmals, daß eine Höhe von 26 Fuß erreicht.

Digitized by Google

Maler's Italien.

Von F. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsetzung.)

** Jeder findet daher, wenn er nur zu suchen versteht und Empfindung hat, reiche Ernte dort, und die Gewalt der Eindrücke, durch die der Geist des Menschen seine Richtung nimmt, wird ihn ein System erbauen lehren, an dem er hält, und ihn mehr und mehr zu jener ruhigen Gewißheit führen, mit der er die Erscheinungen des Lebens gelassen wägt, und mit ihnen und sich selbst am Ende einig zu werden versteht. Daher ist in dem Namen „Italien" für jeden Gebildeten eine gewisse Sehnsucht enthalten, welcher die Meisten wohl Genüge leisten würden, wenn das karge Leben mit seinen Verhältnissen und Pflichten nicht versagend entgegenträte. — Es war im Juli des Jahres 1836, als ich, von einer Tour durch Oberitalien zurückkehrend, an den friedlichen Ufern des Garbasees hinunter fuhr*). Meine Seele war damals voll der Eindrücke, die der erste Besuch dieses Landes auf mich gemacht hatte, und ich ward trübe, als ich Teutschlands Gränze betrat. Damals gelobte ich mir zu, noch einmal, ehe die Charis schwände, hinabzuwandern in's Land bis zum Cap Circello und wo möglich wieder mein schönes Venedig zu besuchen. Ich hatte eine große Sehnsucht nach der ewigen Roma, und wollte das prächtige Neapel sehen, ohne zu sterben. Darüber gingen nun zwei Jahre beinahe hin. Das ist eine lange Zeit für den, der eine heiße Sehnsucht trägt. Nun sitze ich auf einmal wieder im Postwagen und es geht jach zum Thore hinaus. Es ist der 15. April — ein herrlicher Morgen nach langen kalten Tagen und das hatte ich für meine, mich stets auf meinen Fahrten begleitenden glücklichen Augurien. Ich befehle mir meine Reisegesellschaft — durchaus Männer — und denke so darüber nach, als ich über die Brücke fahre, daß nun zwischen Isar und Lech ein schönes Stück Weges liege, daß ich weder gesonnen sei, ein Bein zu brechen, durch die Ungeschicklichkeit eines Postillons, noch möchte erschlagen werden, um meiner paar Batzen willen, dort in den Schluchten der Appenninen. Der Mensch fühlt sich stark in seinen Planen und glücklich in ihrer Ausführung. So ist der erste Tag Reise immer ein ganz besonders schöner Tag. Ist's das Ziel der Sehnsucht, ist's das endlich zerbrochene eiserne Einerlei, oder der Eindruck der neuen Erscheinungen um mich her, — ich weiß es jetzt nicht, warum ich mit solcher Wonne hinausschaue auf die neuen Wintersaaten, die so prächtig dastehen im Sonnenglanz, oder meine Tannenwälder, die sich oft bis an die Straße heranziehen und mir ihre grünen Hände hereinzureichen scheinen zum freundlichen Abschiede. Noch einmal schaue ich zurück nach den zwei gothischen Thürmen der Liebfrauen Kirche und winke ihnen einen guten Gruß hin. Sie sind es, die alten Häupter, die man zuletzt und dann wieder zuerst sieht bei'm Scheiden und Kommen — immer erfreulich. Gegen Mittag fahren wir in das noch ächt mittelalterliche Städtchen Wasserburg ein. Ich hatte es nicht wieder gesehen, seit jenen Jahren, in denen der Knabe so gerne schon Mann sein möchte, und sich so fleißig und wehmüthig den Plaz besieht, den künftig ein schmuker Bart zieren soll. (Forts. f.)

*) Siehe malerische Reisbilder. München bei G. Jaquet.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Figaro's Hochzeit, Oper von Mozart.

260. Verwahrung.

In der bayerischen Nationalzeitung ddto. 12. Mai l. Jrs. Nro. 81, findet sich ein Inserat vor, wo es heißt:

„Es ist uns nämlich mehrseitig die „Klage vorgekommen, es seie in der „sogenannten Freibank nicht immer „die gehörige Aufsicht gepflogen wor„den, es seien unreife Kälber hinge„kommen u. s. w. Man habe sich so„gar erboten, für diese und andere „Anklagen, juramentale und andere „Beweisezu liefern. Man fordere eine „unbestechliche Aufsicht, ꝛc."

Alle diese Anschuldigungen können den Unterfertigten nicht in geringstem graviren, da laut Magistrat-Signatur ddto. 22. Mai 1832, diese Funktion ausschließlich meinem Kollega Erlmaier übertragen wurde.

Die Klage mehrerer hiesiger Metzger, in der Freibank werde nicht bankmässiges Kalbfleisch ausgehauen ꝛc., welches sogar durch Magistratischen Beschluß ddto. 14. April anerkannt, geschah schon an 29. März und der Auftrag des hohen Magistrats, Gottlieb und Erlmaier seien anzumahnen, dafür zu sorgen, daß fürderhin in der Freibank an Viktualienmarkte ꝛc. ꝛc. nur gesundes, reifes und gut qualificirtes Fleisch verkauft werde, erfolgte erst am 14. April h. J.

Wenn daher auch das Inserat später erschien, so ist es nicht die Folge, daß vom 29. März bis und incl. 14. April, wieder Fahrlässigkeiten ꝛc. sich ergeben haben. Ich fordere daher jeden der Beschwerdeführer auf, ob wirklich in obenbezeichnetem Zeitraume derlei Unordnungen sich ergeben haben. Ihr Stillschweigen allein schon wird genügen, mich zu beruhigen.

Gottlieb.

Getraute in Bayern.

München: Dr. Martin Melchior Strasser, Lektor der engl. Literatur an der k. Universität, mit Karolina Rolling, Kaufmannstochter. — Xaver Wittmann, bürgl. Maurermeister, mit Karolina Maier, Zimmermeisterstochter von Augsburg. — Max Abele, k. Artillerie-Lieutenant, mit Marie v. Merklin, k. Landrichterstochter von Altertiessen. — Georg Lorette, herzogl. Küchenmeister, mit Josepha Beychl, Feldwebels-Tochter v. h

Gestorbene in Bayern.

München: Franz Paul Kraus, quiesc. k. Sekretär, 73 J. a. — Anna Bosch, Gerichtsdienerswittwe von Nördlingen, 82 J. a. — Josepha Panzer, Maurerpolierswittwe, 80 J. a. — Magdalena Beker, Rechnungs-Kommissärswittwe, 67 J. a. — Kath. Wolf, Landartgensfrau, 37 J. a. — Philipp Lintner, k. Central-Staatsgallabiener, 41 J. a. — Georg Braun, k. Salinen-Sekretär, 64 J. a. — W. Streit, bürgl. Schneidersen, 33 J. a. — Wolfgang Zörnlein, bürgl. Metzger 57 J. a. —

Lotto.

In der Ziehung zu Nürnberg wurde gezogen:

25 65 28 39 70

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Wegen des heiligen Fronleichnamsfestes erschien am Freitag keine National-Zeitung.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 93. 13. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahr 1443 galt ein Schaff Korn sechsthalb Pfund Pfennige. — Im Jahr 1444 ward den Juden befohlen, gelbe Ringe zu tragen. — In demselben Jahr sind weder Aepfel noch Birne und gar kein Steinobst gewachsen. Alles war theuer, das Kraut galt sechzehn Groschen, man brachte es von Ulm und anderen Orten weit nach Augsburg, eine Maß Wein kostete sechs Pfennige.

Briefe über die Weltlage zu Bayern.

IV. Brief.

Mein lieber, theurer Freund!

München, den 10. Juni 1839.

* Es wird wohl nicht weit gefehlt sein, wenn ich die gegenwärtige Staatenpolitik in zwei Hauptklassen theile: in die konservative oder erhaltende und in die progressive oder fortschreitende. Die konservative Politik zerfällt, wie Du mit mir kaum zweifeln wirst, wieder in zwei Unterabtheilungen, in die reaktionäre, allen Verbesserungen und Neuerungen widerstrebende, und in die konservirende, das Bestehende als solches aufrecht haltende und höchstens aus sich selbst besser machende Politik. — Die progressive Politik aber zerfällt wieder in zwei Klassen: in die reformirende, das Bestehende auf friedlichem Wege verbessernde und in die revolutionäre, dasselbe mit Gewalt umstürzende und ein Neues an dessen Stelle sezende Politik. — Nun glaube ich aber, daß es bei Fixirung irgend einer dieser Klassen der Politik durchaus nothwendig ist, daß Du unterscheidest,

1) ob eine bestimmte Politik und welche irgend eine Regierung für sich nach Innen oder
2) nach Aussen befolgt; denn es ist sehr leicht denkbar und in der That so, daß nicht selten eine Regierung nach Innen konservativ wirkt, während sie in ihrem Interesse findet, nach Aussen revolutionär zu wirken. Es ist aber auch weiter zu bestimmen,
3) welche Politik-Art die einzelnen Klassen eines Landes, und ob sie überhaupt eine solche bekennen und von welcher Stärke oder Einfluß dieselben auf Regierung und Volk sind.

Werfen wir nun, mein Freund! einen scharfen Blik in die Verhältnisse der Völker zu einander; so trennen offenbar zwei Hauptprinzipien der Politik dieselben: die eine grosse Klasse bekennt sich zur konservativen, die andere zur progressiven Politik; das Erste gilt insbesondere von den westlichen, das Zweite von den östlichen Staaten Europa's. Die einzelnen Staaten selbst repräsentirten aber je nach der Stärke oder Schwäche ihrer Partheien wieder Modifikationen der zwei politischen Hauptprinzipien. — Daß aber, da alle Extreme Nichts taugen, diejenige Politik die beste ist, welche je nach Verhältniß der Personen und Dinge aus einer rationellen Mischung von konservativer und progressiver Politik besteht, die man daher auch mediale oder rationelle Politik nennen kann, dürfte der Vernunft gemäß von selbst einleuchten, um so mehr als der Standpunkt einer Regierung viel zu erhaben und würdig ist, als daß sie ihre Wirksamkeit in das Flittergewand irgend einer in extremer Richtung befangenen Partei-Politik hüllen dürfte; sie soll vielmehr über jeder Partei stehen.

Fassen wir aber, mein Freund! die westlichen Staaten Europas vor allen übrigen schärfer in's Auge, um die Politik derselben einzeln und insgesammt zu bestimmen; so dürften sich aus dieser Untersuchung folgende Resultate ergeben:

I. Portugal.

Die innere Politik Portugals, dieses uralten bis weit in die Phönizischen Zeiten hinauf reichenden Lusitaniens, hat noch keinen ausgeprägten Charakter. Vor Allem mag hieran, das so oft vorgekommene recht traurige Schiksal des Landes und Volkes selbst Ursache sein. Dasselbe hat erst seit 1640 eigene Könige, war vorher spanische Provinz und nur im zwölften Jahrhundert unabhängig, erhielt aber bereits spanisches Gepräge im 9. und 10. Jahrhundert. Der beständige Wechsel der Herrschaft und Prinzipien hat die Sicherheit ruhiger Regierungskunst gelähmt, die Finanzen erschüttert. Portugal trug das französische Joch wenn auch im steten kriegerischen Geräusche vom 20. Nov. 1807 an. Erst nach dem Pariser Frieden kam es an das Haus Braganza wieder zurük und die gährenden, unmoralischen Elemente in diesem Hause selbst wirkten auch auf den Charaktere des Volkes nachtheilig ein. General Rodill führte im Mai 1834 die Herrschaft der Tochter des Don Pedro zurük und damit die politische Abhängigkeit von denselben Prinzipien, welche in Spanien herrschen. Die Charte des Kaisers wurde, kaum eingeführt, wieder abgeschafft und die frühere Verfassung restituirt. Die Politik der Königin muß nach dem Grade der Volksbildung durchaus konservativ sein, die der Minister hängt von der Majorität der Deputirten ab. Diese neigte sich bisher mehr zur progressiven hin. Der Natur des Volkes, seiner noch tief stehenden Bildung gemäß ist aber immerhin eine rationelle, mehr konservative Politik angemessen. Allein Portugal wird seit langer Zeit von England in's Schlepptau genommen und muß, wenn auch manchmal nur auf indirektem Wege, einer Politik folgen, welche seiner innersten Natur zuwider ist. Für die durch Regierungswechsel, Kriege und frühere Inquisitionen moralisch unsicher gemachten Portugiesen wäre jedoch noch ein ganzes Jahrhundert lang der sogenannte aufgeklärte Despotismus wohlthätiger gewesen, als eine freie Verfassung, die, von ungeschikten Händen verwaltet, nur revolutionären Samen streut. Die Finanzen stehen durch-

Digitized by Google

gehends schlecht, verbessern sich jedoch unter der sorgsamen Leitung des Finanziers Carvallo. Je nach der Lage der Karlisten in Spanien erhebt auch die Partei des Dom Miguel ihr Haupt oder läßt es sinken — kurz der Gährungsstoffe sind in diesem Lande genug vorhanden und so lange diese nicht beseitigt sind, läßt sich auch von keiner soliden, kräftigen und steten Politik der Regierung sprechen, Portugal ist so lange nicht konsolidirt, nicht glücklich.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Der französische Moniteur bringt folgenden Auszug eines Berichts des Vicealmirals Baudin an den Marineminister: „Am 6. April brach in den Magazinen der Douane von Veracruz eine grosse Feuersbrunst aus. Das Feuer wurde bald gelöscht, Dank dem Eifer und der Unerschrokenheit der französischen Seeleute, welche der Corvettenkapitän, Graf von Gourdon, geschikt leitete. Die Föderalisten drangen nicht in die Stadt."

Spanien.

Das Journal des Débats beleuchtet in einem grössern Artikel den Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatze: „Der von der spanischen Armee an der Gränze der Provinzen Santander und Biscaya zur Eroberung von Ramales gemachte Feldzug war ernster, als man anfangs geglaubt hatte. Die constitutionelle Armee, unter dem Befehle des Marschalls Espartero, hatte die größten Hindernisse zu überwinden, einen furchtbaren, hartnäkigen, in den schroffsten Bergen der cantabrischen Pyrenäen seit lange her verschanzten Feind zu bezwingen. Der Boden ward Schritt für Schritt streitig gemacht und erobert. Der Schnee, die Reifen, eine plözliche Rükkehr des Winters mit dem rauhesten Unwetter vermehrte noch die Leiden der Belagerer und ihr Verderben. Die numerische Ueberlegenheit der constitutionellen Streitmacht hat allerdings viel zum Erfolge beigetragen; diese Ueberlegenheit der Zahl wäre aber unzureichend gewesen zur Ueberwindung so vieler Schwierigkeiten, ohne die bewunderungswürdige Standhaftigkeit und den Muth der Truppen, so wie ohne die trefflichen von dem Obergeneral getroffenen Anstalten, der in einem entscheidenden Augenblik den Feind persönlich an der Spize seiner Ehrenschwadron angriff. — Leider stehen die Sachen in Aragonien und Katalonien nicht so glänzend. Der arme Graf Espanna, General des Don Karlos, hat sich Ripolls, einer kleiner industriellen und patriotischen Stadt in Ober-Katalonien, 20 Lieues von Barcelona, bemächtigt. Dort wurden abscheuliche Grausamkeiten von den Carlistischen Banden verübt, und mit vollem Rechte nennt eine Korrespondenz den Grafen Espanna einen feigen und grausamen Graukopf, der das bischen ihm noch übrigen Verstand in Blut und Wein ersäuft.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Die Königin hielt gestern ein geheimes Konseil, in welchem Hr. Lefevre, Sprecher des Hauses der Gemeinen, als geheimer Rath beeidigt wurde. — In der Unterhaussizung am 1. Juni kündigte Lord J. Russell ebenfalls an, daß die Regierung sich entschlossen habe, den Plan zu einer gleichförmigen Briefiaxe mittelst gestempelter Kouverte zu versuchen. — Im Hause der Gemeinen entwikelte Lord John Russell den Plan der Regierung hinsichtlich Kanada's.

Frankreich.

Lyon, 7. Juni. Der Tod des Kardinals Fesch hat unser Erzbisthum erledigt; der Bisthumsverweser, Hr. v. Pins, hätte die nächsten Ansprüche darauf, aber er ist, wie der Hr. v. Quelen in Paris, Legitimist. Der ministerielle Courrier de Lyon sagt es offen und widersezt sich, wie natürlich auch die Regierung, seiner Wahl. Drei andere Kandidaten, der Pfarrer zu St. Roch in Paris, Hr. Olivier, der Bischof von Gap in den Alpen, Hr. Delacroix, früher Pfarrer zu Lyon, und der Erzbischof von Bordeaux, Hr. Donnet, sind zur Wahl vorgeschlagen.

Italien.

Florenz, 22. Mai. Bei der Leichenöffnung der Gräfin Lipona fand man im Magen ein krebsartiges Geschwür von der Größe eines Eies, die Leber krankhaft und die Speiseröhre mit vielen kleinen Geschwüren besezt. Die Gräfin theilte ihr Vermögen in gleiche Theile unter ihre vier Kinder (Achill, Lucian, Lätitia Pepoli und Louise Rasponi), und das Fünftheil, worüber sie frei verfügen konnte, vermachte sie ihrem Enkel (dem Sohne Lucians), als demjenigen, der, da Achill keine Kinder hat, den Namen Murat fortpflanzen kann.

Hannover.

Hannover, 8. Juni. Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs ist in Gemäßheit der königlichen Proklamation vom 3. Mai am 28. v. Mts. hier wieder zusammen getreten. Zur ersten Kammer derselben hatten sich bereits an diesem Tage fast sämmtliche Mitglieder eingefunden; die zweite Kammer hat wegen verspäteter Ankunft einiger Mitglieder erst am heutigen Tage die Geschäfte beginnen können. (Hann. Ztg.)

Preussen.

Berlin, 7. Juni. Die Herzogin von Braganza hat sich drei Tage lang an unserm in Potsdam verweilenden Hofe aufgehalten, wo sie namentlich bei der ihr nahe verwandten und befreundeten Kronprinzessin in Sanssouci, dem berühmten Lustschlosse Friedrichs II, so wie in dem reizenden Size der Musen, den der Kronprinz unter dem Namen Charlottenhof sich erbaute, eine sehr herzliche Aufnahme gefunden hat. Heute früh ist die Herzogin, ohne sich hier aufzuhalten, durch Berlin nach Stettin weiter gereist, wo das schwedische Dampfschiff „Gefle" sie erwartet, um sie nach Tulgarn, dem Landsize der Kronprinzessin von Preussen, hinüberzutragen.

Vom Niederrhein, 4. Juni. Man trägt sich seit einigen Tagen mit dem Gerüchte, Se K. Hoh der Kronprinz werde bei seiner Rükkehr nach Köln die Fahrten auf der bis jezt beendigten Strekе der rheinischen Eisenbahn eröffnen. Es ist zu wünschen, daß diese Angabe sich bestätigen möge, denn die so lange Zögerung zwischen der Beendigung und der Benüzung erregt grosse Verstimmung unter den vielen Betheiligten.

Teutschland.

Wiesbaden, 7. Juni. Gestern Nachmittag um 3 Uhr traf Se. Kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland in der herzoglichen Residenz in Biebrich ein, übernachtete daselbst und stattete seiner mit sichtbar gutem Erfolg die Thermen gebrauchenden Großmutter, der Frau Kurfürstin von Hessen-Kassel, heute Nachmittag nach 2 Uhr im Gasthofe zum Adler dahier einen Besuch ab. Der Prinz fuhr unmittelbar darauf von hier direkt nach Frankfurt, wo das Logis auf die Dauer von acht Tagen bestellt ist.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute nebst Gefolge nach Darmstadt abgereist; 44 Pferde waren für die Bespannung der Wagen nöthig.

Digitized by Google

Mainz, 7. Juni. Eine wichtige Assisenverhandlung, die drei Tage dauerte, zog diese Woche eine ungeheuere Menschenmenge in den Saal des Justizpalastes. Vier Falschmünzer standen vor den Schranken, auf denen mehr oder minder der Verdacht des Verbrechens lastete, daß nach unserem französischen Gesetze die Todesstrafe nach sich zieht. Die Untersuchung war sehr interessant. Sowohl bei dem Plaidoyer der vier Sachwalter, als bei der Motivirung der Anklage der Staatsbehörde, und bei den Résumé des Präsidenten des Assisenhofes wurde eine solche Fülle von Beredsamkeit, juristischer Kenntniß und psychologischer Einsicht entfaltet, daß man diese Verhandlung zu den wichtigsten zählen muß, die seit Jahren bei den Assisen vorkamen. Das Resultat war, daß Peter Schäfer nicht nur des Verbrechens überwiesen, sondern auch der Verführung einiger Mitangeklagten (die er noch dazu vertrieb, um sich von der Strafe zu befreien), zum Tode verurtheilt, daß aber die drei Mitangeklagten freigesprochen und auf der Stelle in Freiheit gesetzt worden sind. —

Aegypten und Syrien.

Alexandrien, 16. Mai. Briefe aus Syrien — Aleppo vom 6. und Beirut vom 13. d. - berichten, daß die türkische Armee am 3. d. in Masse dis Nasib vorgedrungen war. Kurden und arabische Nomaden hatten sich ihr in Schaaren angeschlossen. Ibrahim concentrirt sein Herr in und bei Aleppo. Am 6. waren bereits 30,000 Mann Infanterie, fünf Regimenter Kavallerie und zwei Regimenter Artillerie hier versammelt.

Neuigkeiten.

München, 10. Juni. Briefen aus St. Petersburg zufolge, die heute hier ankamen, ist Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg, der München bekanntlich am 22. Mai Abends verlassen hatte, bereits am 31. Mai, also am neunten Tage, gesund und wohl in Czarskojeselo angekommen. Se. Majestät der Kaiser fuhr dem Prinzen eine Poststation weit entgegen. — Die Anwesenheit des Monarchen belebt hier zu neuer Thatkraft jedes schöpferische Talent, und regt es an zur Förderung der Ausschmückung der noch im Werden begriffenen grossen Baumonumente. Kornelius arbeitet mit rastlosem Eifer an den untern Gruppen seines umfangreichen, grandiosen Bildes in der neuen Ludwigskirche, welches er bis zum kommenden Herbst zu Ende zu bringen gedenkt. Rottmann hat bereits vier Landschaften für den Bogengang des Hofgartens vollendet, welche rücksichtlich ihrer großartigen und charaktervollen Zeichnung sowohl als auch der herrlichen Farbengebung wegen, einstimmige Anerkennung finden, und den Ort ihrer Bestimmung zum einzigen in seiner Art gestalten werden. — Kaulbach ist aus Italien gekräftigt und wohlaussehend zurückgekehrt; auch der wackere Assistäts-Professor Dr. Herrmann, der in Auftrag der Regierung einige Zeit in Paris verweilte, um gelegentlich der Ausstellung im Louvre die Fortschritte der französischen Industrie kennen zu lernen, ist bereits wiedrr hier eingetroffen.

Maler s Italien.

Von F. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsetzung.)

** Maler und Soldat, daß sind zwei excentrische Punkte in der menschlichen Gesellschaft. Darum kommt es, daß ich Gott bitte, er möge uns bewahren vor aller Soldateska. Ich habe selbst ein paar Jahre meiner Jugend in einem Militär-Institute zugebracht, habe das Komisbrod versucht und den Strohsak und habe das Wort: „Maulhalten!“ bis auf den heutigen Tag noch nicht verdaut. Ich sah als Kind die Heere kräftiger Männer nach dem Norden ziehen, dem starren Willen eines Einzigen gehorchend, um dort in den unwirthigsten Qualen zu verderben, welche jemals Menschen erlebt. Das alles hat sich bitter in meine Seele geprägt und ich preise mich glücklich, der Zeitgenosse eines nun dreiundzwanzigjährigen Friedens zu sein. Unter solchen Konjekturen nahm ich das Postkonvalidein durch den Paß Lug für eine Elegie und machte ein paar Verse dazu, so gut es ging im österreichischen Malpostwagen. Sie heissen so:

Diese öden, stillen Hügel
Drückt ein eisern, kalter Siegel.
Brüder — die um Ehre frohnen,
Wo sind eure Lorbeerkronen?

Habt noch euer schönes Leben
Um so hohen Preis gegeben:
Dort kein Kreuz, kein Leichenstein
Euer modernder Gebein?

„Wozu Kreuz und Leichensteine
„Für derjenigen Gebeine,
„Die dem Willen Unterthan
„Sei er redlich oder Wahn?

„Hol' die Knochen aus dem Norden;
„Hole sie im Süden dorten;
„Bau' aus ihnen eine Lage;
„Mach' den Knochen diese Frage:

„Habt ihr nun durch Blut und Schlacht
„Besser diese Welt gemacht,
„Ist durch Unglück, Krieg und Morden
„Edler das Geschlecht geworden?

„Konntet ihr den Wahn bezwingen,
„Konntet Freiheit ihr erringen,
„Habt das Recht das kargbewährte
„Ihr erobert mit dem Schwerte?

„Nun — die ihr einst kühn und stark,
„Zahlt euch Jemand euer Mark?
„Horch — die Knochen dröhnen dann:
„Unglückselger Menschenwahn!“

Werken, ähnlich Hohensalzburg, möchte wohl mit dem Bajonett schwer zu nehmen sein. Es ragt kühn empor auf seinem Felsengipfel und hat starke Werke. Nun verschwanden allmählig im Grau der Nacht die Konturen und wir fingen an recht gesund zu schlafen, als um Mitternacht ohngefähr der Kondukteur in den Wagen rief: „Aussgstiegen!“ — Wir waren im Orte Untertauern angekommen, am Fusse des Tauerngebirges. Nun sollte es abentheuerlich werden. Wir wurden sammt Equipage auf 4 kleine Schlitten gepakt, an deren jedem zwei voreinander gespannte Ochsen zogen. Ein Geistlicher und ein Kaufmann die von hier aus mit uns die Tour machten, und den Weg schon kannten, riethen, wir sollten uns gegen die Kälte nach Möglichkeit schützen, und wir, die nun im Frühling nach Italien ziehen, wir dachten wir auf Mäntel und warme Kleider? Der christliche Postmeister meinte, indem er uns noch Kaffee gebracht hatte, ein fromm Gebet könnte nicht schaden, vor der Reise, denn es seien in den letzten Tagen Lawinen herabgestürzt von den Bergen und hätten viel Schaden angerichtet, und so zogen wir, begleitet von zehn Männern mit Werkzeugen, die im Falle eines Unglüks Hilfe schaffen, und uns an den verschütteten Stellen die Strasse auszuraben sollten, getrost bergan.

(Fortsezung folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Landwirth, Schauspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

273.

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem der unterm 1. Dezember v. J. erlassenen Edictalladung ungeachtet keine Ansprüche auf nachbezeichnete zu Verlust gegangene Urkunden respective Kapitalien angemeldet worden sind; so werden nunmehr diese bezüglichen Urkunden auf Antrag der königl. Unterrichts-Stiftungs-Administration für kraftlos erklärt:

Zinszahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. 848. 360 fl. à 4 pCt. Zinszeit 25. Jäner. Ausbruch aus 1000 fl. laut Urkunde ddto. 2. Jäner 1652 auf den Markt Neumarkt. Letzter Transport ddto. 21. Jäner 1757.

Kat.-Nro. 849. 1000 fl. à 4 pCt. Zinszeit 2. Februar. Ausbruch aus 1400 fl. laut Urkunde ddto. 2. Februar 1841 auf Margareth Lagbergerin. Letzter Transport ddto. 19. Februar 1757.

Kat.-Nro. 850. 540 fl. à 4 pCt. Zinszeit 22. Februar. Ausbruch aus 75,183 fl. 30 kr. Kapital laut Urkunde ddto. 24. Februar 1586 auf Haus Jans Jakob Fugger seel. 6 Söhne. Letzter Transport ddto. 21. Jäner 1757.

Kat.-Nro. 851. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 30. März. Ausbruch aus 3000 fl. laut Urkunde ddto. 30. März 1565 auf Georg v. Asch. Letzter Transport ddto. 19. Februar 1757.

Kat.-Nro. 852. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 31. März. Ausbruch aus 1000 fl. laut Urkunde ddto. am Sonntag Lätare 1566 auf Mart. n Batschicher. Letzter Transport ddto. 19. Februar 1757.

Kat.-Nro. 855. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. Mai. Ausbruch aus 15,000 fl. laut Urkunde ddto. 1. Mai 1566 auf Georg Barth. Letzter Transport ddto. 19. Februar 1757.

Kat.-Nro. 854. 600 fl. à 4 pCt. Zinszeit 21. September. Ausbruch aus 2000 fl. laut Urkunde ddto. 20. Oktober 1630 auf den Markt Regen. Letzter Transport ddto. 28. Februar 1757.

Den 24. Mai 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
v. Grunder.

272.(3d) Bekanntmachung.

Donnerstag den 13. Juni l. J. und am folgenden Tage werden im Hause Nro. 21. am Karlsplatze über eine Stiege von dem Rüttlaße des k. Regierungs- und Kreisbaurathes Ohlmüller, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, verschiedene Meubles, Betten, Uhren, Spiegel, Herrnkleider und Wäsche, dann verschiedenes Silberzeug grosse und kleine Löffel, Gabeln und Messer, eine goldene Taschenuhr, eine Brillant-Nadel und Anderes, dann auch Küchengeschirr und Gläser verschiedener Art, und Samstag den 15. Juni l. Jrs. Vormittags 9 Uhr 2 Wagenpferde (Rappen), eine Chaise-Kneipt Zugehör, Pferdegeschirre, verschiedene Stall-Requisiten, dann Heu, Streh und Holz an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, den 7. Juni 1839.

Niemair, Auktionator.

184.(3c) Ediktal-Ladung.

Auf Imploration des Magistrates der Stadt Main, welchen die in dem folgenden Verzeichnisse enthaltenen Urkunden zu Verlust gegangen sind, wird hiemit an die unbekannten Inhaber dieser Urkunden die Aufforderung erlassen, daß sie binnen

6 Monaten

dieselben vor Gericht vorweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

Vermißte Urkunden.

Kat.-Nro. 3556. 2000 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 10. März, laut Urkunde vom 10. März 1730 auf die Stadt Main lautend.

Kat.-Nro. 367. 300 fl. zu 3½ pCt. Zinszeit 26. April, laut Urkunde vom 26. April 1686 auf die Stadt Main lautend, wovon aber 100 fl. zur Präbitatur-Stiftung gehören.

Fol. 55ar 1500 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 30. Juni, laut Urkunde vom 30. Juni 1699 auf die Stadt Main lautend, woran aber diese selbst nur 300 fl., die Frauen-Kapellen-Stiftung 500 fl., Nikolai-Stiftung 50 fl., St. Rochus-Stiftung 100 fl., kleine Almosen-Stiftung 100 fl., Leprosen-Stiftung 400 fl., Herzog Georgen-Stiftung 100 fl. und Lazarus Schmid'sche Stiftung 150 fl. Theil hat.

Fol. 305. 500 fl. zu 4 pCt. Zinszeit 15. März, laut Urkunde vom 15. März 1699 auf die Leprosen-Stiftung Main lautend, Ausbruch aus 21,000 fl. auf Kaspar Morquart Jündt Freiherr von Kenzingen.

Nro. 1671. 50 fl. 7 kr. 4 hl. zu 4 pCt. Zinszeit 15. Dezbr. 1837, laut Urkunde vom 15. Dezember 1801 auf die Gotteshäuser und milden Stiftungen der Stadt Main lautend, zur Spital-Stiftung gehörig.

Main, am 26. Februar 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Main.

Beck, k. Landrichter.

269. Ediktal-Ladung.

Korbinian Boemböck, lediger Pumpermüllersohn von Tölz und Gemeiner bei dem ehemaligen 11 Linien-Infanterie-Regiment, wird seit dem Jahre 1812 (russischen Feldzug) vermißt.

Auf Bitte seines Bruders und einzigen Erben wird nun derselbe oder dessen rechtmäßige Descendenz aufgefordert, von seinem Leben und Aufenthalt

binnen sechs Monaten

um so sicher Nachricht hieher zu geben, als ansserdem sein Elterngut per 1250 fl. seinem Bruder als dem einzigen Erben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Den 25. Mai 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Tölz.

Schwaiger, k. Landrichter.

Augsburger Curs.

(10. Juni 1839.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100¼	100¾
— — — à 3½ pCt.	100¼	100¾
Promessen auf k. A. — pr. Stük Agio	—	29
Bayer. St. Act. I. 8.	346	344
Oestr. Rothsch. Loose.	—	—
— Partial à 4 pCt.	—	—
— N. Aul. v. 1834	—	—
— Metall. à 5 pCt.	107¼	107¾
— detto à 4 pCt.	101¼	101¾
— detto à 3 pCt.	—	81¼
— B.Act. I.Sem. 1839	1525	1520
Poln. Loose à 300 fl.	99	—
Poln. Loose à 500 fl.	—	—
Darmstädter Loose	60	—

Wechsel-Curs.

	Papier.	Geld.
Amsterdam 1 Monat	—	108¼
Hamburg 1 Monat	115¼	—
Wien in 20gern 1 Monat	—	99½
Frankfurt 1 Monat	—	99½
Nürnberg „ „	99¼	—
Leipzig „ „	99½	—
London „ „	9. 54	—
Paris „ „	—	117¼
Lyon „ „	—	117¼
Mailand „ „	—	59¼
Genua „ „	—	51¼
Livorno „ „	—	60¼
Triest „ „	—	99½
Venedig „ „	—	60¼

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 11. Juni.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	92	90¼
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	103¼	103½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103¼	—

Gestorbene in Bayern.

München: Margaretha Riechers, bürgl. Schreinermeisterstochter, 43 J. a. — Walburga Färber, Hausmeisterstochter von Gansheim, Landg. Monheim, 36 J. a. —

Die bayerische Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 4 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im 1. Rayon mit 1fl. 54 kr., im II. Rayon mit 1 fl. 44 kr. (im III. Rayon mit 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 94. 14. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach unpersönlichen Originalquellen.)

* Im Jahre 1445 erkannte der grosse und kleine Rath der Stadt Augsburg, daß man den auswärtigen Webern keine Wolle zu kaufen geben sollte, und auch keinen Barchet dahin bringen. Die Pön war ein halber Gulden von jedem Tuch. Der Barchet Tuch galt 56 Groschen, und man gab für das weisse Tuch acht Groschen, das gedachte nie Jemand; dazu gab man neun Pfund guter Wolle für ein Barchettuch. — In demselben Jahr ward das Bogelthor auf dem Graben gegen den Schmidtbogen zu, und der Graben davor von dem Lech bis an den Wassergraben zu bauen angefangen.

Vaterländische Original-Briefe.

Mittelfranken.

† **Ansbach**, 10 Juni. (Tagsgeschichte.) Unser Gewerbs- und Industrieverein entwickelt eine fortwährend steigende Thätigkeit. Die Zahl der Mitglieder mehrt sich von Woche zu Woche. Der Entwurf neuer Statuten, dem jetzigen Stande und Bedürfnisse angepaßt, wird zur Zeit berathen. Eine Leseanstalt, in welcher die besten Journale über Kunst, Gewerbe, Politechnik zu finden sind, ist bereits in derselben in's Leben getreten. — Im übrigen herrscht in hiesiger Stadt ein gewerblich regsames Treiben. — Zur Feier des Geburtsfestes unserer geliebten Landesmutter wird dahier jährlich ein 5 Tage währendes Volksfest abgehalten. Das Herannahen dieses Festes hat schon das Komité in Thätigkeit gesetzt. Bereits sind die Festlichkeiten und Spiele von den treffenden Ausschüssen berathen, und liegt das Programm zum Drucke reif. — Es werden heuer grosse Vokal- und Instrumentalproduktionen, wozu alle benachbarten Liederkränze und Gesangvereine geladen sind, abgehalten werden. Weiter feries Schiessen auf Scheibe, laufenden Hirsch und Löffel. Ein Karoussel, ausgeführt von Chevauxlegers des hiesigen Regiments. Sakkaufen, Hundrennen, Eierlaufen, Feuerwerk, Baumklettern, Vogelspiel, Froschhäfen ꝛc. ꝛc. Dieß zur Zeit unsere Neuigkeiten.

Unterfranken und Aschaffenburg.

† **Würzburg**, 9. Juni. (Tagsgeschichte) Das erfreulichste was wir gegenwärtig vor Augen haben, ist der Segen der Fluren, welcher sich vor unsern dankbar gegen den Himmel gerichteten Augen ausbreitet und ein recht günstiges Jahr voll Gedeihen in allen Theilen verspricht, da die täglichen Gewitterregen in der zweiten Hälfte des Mai's den Futterwachsthum und die Sommersaat auf das kräftigste unterstützt haben. Zwar haben hie und da Hochgewitter bedeutenden Schaden angerichtet und das Schikksal der Betroffenen ist sehr zu beklagen, doch ist das nicht von einem Umfang, der an dem Jahresertrag einen Ausfall im Allgemeinen anzeigen könnte. Warum aber die beklagens werthen Ereignisse von Gewitterschäden, die sich alle Jahre erneuern, nicht mehr zur Hagelassekuranz aufmuntern, ist nicht recht zu begreifen, es sei denn, daß man nicht allerwärts genügend belehrt wäre, daß der Beitritt bei der Hagelassekuranz ein freiwilliger sei, daß also eben so der Austritt immer wieder geschehen könne, denn zur Zeit, als die Idee wegen Hagelassekuranz verbreitet wurde, fand man eine gewisse Aengstlichkeit, die Prämie möchte gleich der Brandassekuranz nach und nach immer höher sich erheben. — Fast zugleich mit der Nachricht, daß der Uebergang der türkischen Armee über den Euphrat einen neuen Krieg verkünden dürfte, entwickelte sich auch in unserer Stadt ein kleiner unblutiger Krieg und zwar nicht neuer, aber doch einigermassen der Veranlassung willen besremdender Art, — der wahrscheinlich nach dem ersten Juli etwas lebhafter werden könnte — die kriegführenden Mächte sind die „Neue Würzburger Zeitung" und der „Fränkische Kourier," nachdem letzterer vom 1. Juli an eine Achtung gebietende Stellung einnimmt und mit allem Kriegsmaterial ausgerüstet erscheint, das ihm allerdings die günstigsten Momente verspricht, während die „Neue Würzburger Zeitung" wie vor der Schlacht von Austerlitz die russische Armee das besetzte Schlachtfeld verlassen hat, um ihre Kräfte anderwärts auszubreiten.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Nach Briefen, welche die ersten Handelshäuser aus Lima, vom 5. Februar datirt, erhalten haben, ist der Verlust, den Santacruz erlitten hat, bei weitem nicht so bedeutend, als die ersten Berichte ihn gemacht haben. Santacruz hat sich nach dem Treffen nach Arequipa gezogen, um neue Truppen an sich zu ziehen und den Krieg fortzuführen. General Moran ist nicht todt, wie andere Nachrichten sagten, sondern ist in Callao eingezogen, wo 1500 Mann und hinlängliche Vorräthe aller Art sich befanden. Weitere Nachrichten werden ehestens erwartet. Die Kaufleute in Lima schreiben dringend um Waaren aller Art, an denen es dort fehle.

Spanien.

Der Moniteur bringt folgende telegraphische Nachricht aus **Bayonne** vom 6. und **Madrid** vom 2. Juni: „Der Botschafter Frankreichs in Madrid an den Minister des auswärtigen Angelegenheiten. Ein in der offiziellen Gaceta bekannt gemachtes Dekret von heute befiehlt die Auflösung der Kortes und beruft die neuen auf den 1. September."

Großbritannien.

London, 5. Juni. Die gestrige Discussion im Unterhause brachte wieder einige Gewißheit. Das Ministerium war das nämliche geblieben, wie es vor seinem Rücktritt ge-

Digitized by Google

wesen. Man konnte also auch vernünftiger Weise nichts Neues von ihm erwarten. Diejenigen, welche glaubten, das Ministerium würde radicaler sich zeigen, meinten, es würde eine Partialveränderung vorgehen, und eine solche wird auch von einem Theile des Ministeriums selbst gewünscht. Die Wahl Macaulay's in Edinburg ist darum ein Ereigniß von Wichtigkeit; ihm denkt man die Stelle Lord John Russells zu, er soll der Leiter im Unterhause werden.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Die Konventionen, welche zwischen dem König und Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien und Irland, wegen des Transports der Korrespondenzen dieses Landes nach Ostindien und vice versa über Frankreich abgeschlossen worden, wurde ratifizirt und die Auswechslung der **Ratifikationen fand ganz kürzlich zwischen dem Präsidenten des Konseils, Minister Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, und dem Botschafter Englands statt.**

Prozeß in Sachen des republikanischen Moniteurs und des Mannes der Freiheit. (Assisengerichtshof des Seine-Departements, 7. Juni.) Diese Sache hat erst durch die Vorgänge vom 12. Mai Bedeutung gewonnen. Auf der Bank der Angeklagten sieht man sieben wohlgekleidete Männer Platz nehmen. Auf die Fragen nach ihren Personalien hört man, was beim ersten Anblik Niemand erräth, daß sie den verschiedensten Klassen angehören. Sie haben sämmtlich das Aussehen von Studenten. Boubin, ein Schuhmachermeister, ist 25 J. a., von schwarzen Haaren, lebhaftem Auge und interessantem Gesichtszügen; Korbière, der älteste von ihnen, hat schon etwas graue Haare und ist ein Mann von wohlhabigem Aeussern, nach seiner Angabe ist er ohne eigentlichen Nahrungsstand; Aubertin, (derselbe, der dem Polizeipräfekten die wüthensten republikanischen Briefe geschrieben), Tischler, gibt sein Alter auf 18 Jahre an, hat aber das Aussehen eines 11jährigen Knaben so klein und schmächtig ist er; sein Blik zeugt von Verstand; seine schwarzen Haare, die er in langen Locken trägt, geben ihm ein mädchenhaftes Aussehen; Fomberteaut, ein Zeichner, ist nicht viel älter und trägt seine Haare ebenso; Guillemin und Lecomte sind Männer von entschlossenem Aussehen und tragen Bärte; ersterer ein Buchdruker, ist 35 J. a.; letzterer, um 10 J. jünger, ist Expizier und Ehe- wie auch Geschäftsnachfolger des guillotinirten Pépin; Joigneau, der letzte von ihnen, ist ein junger Gelehrter von 23 Jahren; seine Gesichtszüge tragen das Gepräge der geistigen Bildung und des Nachdenkens; er ist Verfasser einer Geschichte der Bastille. Die Anklageakte wird vom Greffier verlesen, was drei volle Stunden dauert. Unter den von den Verschwornen verbreiteten Schriften befand sich ein Gedicht, worin den Königsmördern ein Platz im Pantheon unter den Göttern verheissen wird, und das mit folgender Strophe endigt:

Nous serons tes bourreaux . . .
. . . . . .
Louis Philippe, tu mourras.

Diese zwei Zeilen bezeichnen den ganzen Charakter der aufrührerischen Pamphlete.

Oesterreich.

Wien, 8. Juni. Berichten aus Preßburg zufolge sind JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin am 5. Abends daselbst eingetroffen, und von der in grosser Menge zusammengeströmten Bevölkerung Preßburgs mit unbeschreiblichen Jubel begrüßt worden. Am folgenden Tag Morgens begaben sich S. Maj. der Kaiser unter den gewöhnlichen Ceremonien nach dem zu Eröffnung des Reichstages bestimmten Saal, wo nun mittelst einer von Sr. Maj. gehaltene Rede die feierliche Eröffnung des Reichstages unmittelbar erfolgten. Tausendfacher Jubel erscholl nach dem Schlusse dieser Rede, worauf der Erzherzog Palatin im Namen der Stände antwortete.

Rußland.

Die letzten Nachrichten aus Odessa vom 29. Mai melden noch nichts von dem Auslaufen einer russischen Flotte aus Sebastopol, eben so wenig erwähnen sie der in der neuesten Triester Korrespondenz enthaltenen Angabe, daß in den russischen Häfen Transportschiffe gemiethet werden, was zu gerechten Zweifeln gegen diese Angaben auffordert. Ueberhaupt theilen die Berichte aus Odessa keineswegs die Besorgnisse wegen eines Friedensbruchs zwischen der Pforte und Mehemed Ali, sondern äussern die grösste Zuversicht für die Erhaltung des Status quo.

Türkei.

Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 16. Mai melden, daß Ibrahim Pascha bloß 6000 Mann an den Grenzen echelonsweise aufstellen ließ, um die türkische Armee zu beobachten. Seine um Aleppo concentrirten Streitkräfte bestehen aus 35.000 Mann Infanterie, fünf Regimentern Kavallerie und zwei Regimentern Artillerie. Die Aufstellung eines bloßen Observationskorps soll den faktischen Beweis geben, daß er die Absicht nicht habe, einen Angriff zu thun. Neuerdings hat er diese Versicherung auf die bestimmteste Weise gegeben, und feierlich zugesagt, sie zu halten.

Neuigkeiten.

München, 11. Juni. Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 9. Juni (gestern Mittag aus Ministerium gelangt) den Generalmajor Anton Frhrn. v. Gumppenberg zum Kriegsminister zu ernennen geruht.

✝ **Passau.** Ungeachtet die sorgsame Regierung das Abraupen der Bäume zeitgemäß eingeschärft hat, so fehlte es doch wieder an der Exekution, wie der Augenschein an vielen Orten lehrt, und wir werden heuer ebenfalls ein Mißjahr im Obst haben. Die Maikäfer dagegen sind durch häufigen Regen vertilgt. Nun wollte letzthin, wie es schien, ein Wahnwitziger in Gestalt eines Schneiders über einen vermeintlichen harmlosen Studio losziehen, den man aber glüklicher Weise noch zur rechten Zeit unschädlich machte. Er war zwar eben nicht weißgrau gesemmelt, ging aber etwas in's Aschgraue, um mit Raimund zu sprechen. — Die hiesige Zeitung ist wahrscheinlich nicht rechtskundig, indem sie das grosse Donau-Dampfschiff, nicht mit Nro. III., sondern mit goldenen Buchstaben „Kronprinz Maximilian" bezeichnet, links hat anlaufen lassen, an die Donaubrüke nämlich, und mit jenem alle übrigen, ja selbst die allgemeine Zeitung. Zum Glüke war unsere Brüke nicht so nachgiebig, wie im vorigen Jahre die in Stauff gegen die Regensburger Ordinari, sonst hätte das rencontre übel auslaufen können.

Das Guttenbergs-Album.

** Bekanntlich hat Herr Johann Heinrich Meyer in Braunschweig, Herausgeber des „Journals für Buchdruckerkunst, Schriftgießerei und die verwandten Fächer," in den öffentlichen Blättern zu literarischen Beiträgen für das Guttenbergs-Album eingeladen, welches er zur Feier des grossen Gutenbergsfestes herauszugeben will. Was die äussere

Digitized by Google

Ausstattung betrifft, so liegt es im Entwurfe, die verschiedenen Stechweisen und die sämmtlichen druckenden Künste durch Probeblätter zu repräsentiren. So sollen denn namentlich Muster vom Stahlstich (der Linienmanier), vom Kupferstich (der Schwarzkunst, der aqua tinta, von radirten, geätzten Blättern und Golas'scher Medaillenmanier), der Lithographie (vom Steinstich, der Kreide- und Federzeichnung, der Hochlithographie), der Xylographie, der Schabmanier, des Kupferhochdrucks, des clair-obscur-Drucks, der Baxter'schen Manier, des Silber-, Gold-, Farben- und Kongrevedrucks, der Notendrucks mit beweglichen Typen, des Landkartendrucks in zweifarbiger Lithographie, mit beweglichen Typen und durch Verbindung des Buchdrucks mit dem Steindruck, sowohl ein aus mobilen Lettern zusammengesetztes Porträt (Konturenzeichnung) geliefert, die einzelnen Blätter aber mit kunstgeschichtlichen Erläuterungen versehen werden. — Bis Ende März haben 92 Schriftsteller und Dichter u. Beiträge geliefert, worunter Theodor Hell, Prof. Dr. Krug, Moriz Graf v. Bentheim-Tecklenburg, Ch. C. Bendel-Sternau, Ludwig Bechstein, Friedrich Wilhelm Bruchbräu, Dr. Dräxler-Manfred, Frhr. v. Hammer-Purgstall, Prof. Dr. Habicht, Prof. Dr. Mathmann, Moses Mendelson, C. Mühler, Präsident Dr. Pitschaft, Don Manuel José de Quintana, u. s. w. Sicher wird die Prachtausgabe vom Guttenberg-Album ein wahres Meisterstück, von teutscher Kunst erzeugt, und würdig, Guttenbergs unsterblichen Namen zu verherrlichen. Auch dürfen die Dichter nicht besorgen, daß ihre Beiträge zuvor von einer willkürlichen Kritik in einem Protektoratsbüreau gesichtet werden, wie dieß bei einem andern Album leider der Fall gewesen ist. Beiträge von Schriftstellern und Dichtern, durch Vermittlung von Buchhändlern, sind noch immer willkommen, wenn sie bald geschrieben.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

Aus dem Manuskripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsetzung.)

** Unten war es schlüpfrig und naß, denn es hatte Schnee bis in die Thäler geworfen, der nun zerfloß. Ich und mein Schlitten-Kompagnon schmiegten uns eng zusammen und so ging es Anfangs leidlich fort. Oft ergötzen mich die fabelhaften Gestalten der Schneeflächen zwischen den Felskolossen und Tannenwäldern, die sich an den nahen Bergen hinaufzogen, und wie ein geharnischter Mann aussehen. Dort schien mir der Wasserfall ein Thränenstrom, der von den Wangen einer Altanenjungfrau herunterstürzte, und da meinte ich ganz deutlich den Provilkopf des Henri IV. zu sehen. Ueber uns flimmerte der gestirnte Himmel, in dessen Atmosphäre sich unausgesetzt fast Dünste entzündeten. Je höher hinauf, desto kälter wurde es, desto beschwerlicher der Weg und desto unwilliger die Arbeiter, die uns öfter durch den tiefen Schnee graben mußten. Wir fanden Streckenweise die Straße nicht mehr und die Thiere waren ermattet zum Hinsinken. Uns fror entsetzlich, denn auf der Höhe blies ein schneidender Eiswind. Man rieth uns, ja nicht einzuschlafen und wo möglich in Bewegung uns zu erhalten, weil wir sonst dem Erfrieren ausgesetzt wären, und so sprangen wir lieber heraus aus den Schlitten, rieben uns Hände und Gesicht und versuchten zu laufen, obwohl jeden Augenblik einer in den Furchen der gefrorenen Schneeklüze zusammenfiel. Es sah jämmerlich possierlich aus und ich mußte bei meinem eigenen Elende doch ein paarmal lachen, als ich zurük auf die Karavane sah.

So begann der Tag zu grauen, als wir auf der Höhe ankamen, auf der sich ein kleiner Kirchhof befindet, in den man die Pilgrime begräbt, die man nicht selten auf der Straße erfroren findet. Die Kälte hatte aber den höchsten Grad erreicht und war so grimmig, daß sie nach der Aussage des Kondukteurs diese Strecke wohl den ganzen Winter nicht erreichte. Nun ging es etwas besser zwischen Schlachten von haushohem Schnee hinab gegen Aosta, wo wieder ein Wagen für uns bereit stand. Das war nicht warm diese Nacht und ich werde eine Zeitlang daran denken an den Tauren. — Gegen Montenthorf werden die Berge flacher, die Gegend ist öde und arm. Ich geht über den Kattschberg zu Fusse, ohne daß eine lohnende Aussicht mich entschädigt hätte, und so schlenderte ich mißmuthig fort, denn, wo die Natur traurig ist, da bin ich es noch zehnmal mehr. — Mag Illyrien gesegnetere gewesen sein unter Auguste, — jetzt hat es ein unwirthliches Aussehen. Napoleon hatte die Wichtigkeit seiner Lage in militärischer Beziehung stets im Auge gehabt, darum ward es bis zu seinem Sturze nimmer von seinem Reiche getrennt. — Gegen Gmünd hinab ist es wieder etwas freundlicher und schöner und ich blieb öfter stehen, um mich umzusehen oder mit dem nachkommenden Wagen im Rapport zu bleiben. Auch der Wein hat mir in Gmünd besser gemundet, zumal, da mir ihn ein ganz artiges Dittkopfchen kredenzt hatte. Das Teutsch, das sie hier neben ihrem Wendischen sprechen, lautet nicht unangenehm. Die accentuirten es ungewöhnlich stark, namentlich verdoppelt sie immer die Konsonanten l, f und r. Bei Spittal gibt es freundliche Aussichten über die reichen Saatfelder hin auf die bewaldeten Hügel. Die Sonne scheint lieblich warm und so drolle ich neben einem österreichischen Pulverwagen hin, den zwei antike Artilleristen eskortiren. Einer davon hatte die Affaire, die hier in den neunziger Jahren vorfiel, mitgemacht, ward am Fusse verwundet, und fand, sonderbar, noch seinen Wirth als gebeugten Greis, in dessen Hause er damals durch acht Wochen freundliche Pflege fand. Es wollte der Zufall, daß der Soldat in gleicher Weise seinen Dank abtragen sollte, in der Gestalt des menschenfreundlichen Mann. Schwer verwundet sah er den Sohn desselben, der damals im französischen Heere diente, in der Schlacht von Rivoli in einem Graben liegen, als die Oesterreicher eben in der Retirade suchten die Landstraße zu gewinnen. Er legte ihn auf einen Bagagewagen, brachte ihn in das Haus eines mitleidigen Bauern und hatte in der Folge das süsse Vergnügen zu hören, daß der Verwundete gerettet die Heimat wieder erreichte. So sind die wundervaren Fügungen des Schikfals die einzig treuen Leitsterne zu dem Glauben, daß jene Hand, welche die Millionen leitet, auch den Einen führe. — „Und wir sind einander nichts mehr schuldig, als ich das Kostgeld von acht Wochen," sagte der Kanonier zum Greise, als er aus der Thüre trat, „und das kann ich jezt noch nicht bezahlen." — „Wolle euch der Kaiser zum Generalsfeldmarschall machen und der liebe Herrgott einst zu seinem Flügeladjutanten," sprach dieser, „dann ist alles bezahlt," und sie drükten sich die Hände. — Das Schloß der Fürsten Porzia in Spital ist ein prachtvoller Zopf und wird jezt wieder vollkommen restaurirt. Es war nach obenerwähnter Affaire in dieser Gegend, zum Lazareth gemacht, in dem in paar Tausende starben. Seit der Zeit scheint es verwaist gewesen zu sein. Jezt will wieder die Lebenslust einziehen und die stummen Wände sagen kein Wort dazu, die die Unglüklichen auswinseln hörten. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Die Nachtwandlerin Oper von Bellini.

270. Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird die Nro. 16. (391) an der Rosenheimerstraße gelegene Herberge des Taglöhners Georg Ebelmann, dem öffentlichen Verkaufe nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes und der §. 98 bis 101. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 unterstellt.

Die Herberge enthält ein Wohnzimmer, einen Vorplatz, in welchem die Küche angebracht ist, unter dem Dache eine Kammer, hinter dem Gebäude einen kleinen Hofraum und ist nach gerichtlicher Schätzung vom 4. April auf 450 fl. geschätzt.

Zur Abgabe der Kaufsangebote steht auf

Montag den 15. Juli l. Jrs.

Vormittags von 9 — 12 Uhr

Tagsfahrt an, wozu Kaufsluſtige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ſich Gerichts unbekannte Käufer mit legalen Zeugnissen über die Vermögensumſtände auszuweisen haben.

Am 31. Mai 1839.

Königl. Kreis- und Stadtger dt München.

Graf von Lerchenfeld.

Christoph.

270. Bekanntmachung.

Das

königliche Landgericht Rosenheim

hat auf Anbringen mehrerer Hypothekgläubiger die Ausschreibung und den Verkauf des Anwesens des Franz resp. Michael Holzer, Hausbesitzers am Hammer bei Rosenheim beschlossen.

Es wird daher zum öffentlichen Verkaufe desselben auf

Donnerstag den 25. Juli l. Jrs.

Vormittags 10 Uhr

in diesseitiger Gerichtskanzlei Tagsfahrt anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Unbekannte, nicht genügend legitimirte Personen werden mit ihren Angeboten nicht berücksichtiget.

Dieses Anwesen besteht:

a) aus der südlichen Hälfte des Wohnhauses Nro. 33. am Hammer bei Rosenheim, zu ebener Erde, im ersten Stocke und unter dem Dache, enthaltend 4 heizbare, 2 unheizbare Zimmer, 2 Kammern, eine Küche und den halben Boden. Das Haus ist von Ziegeln erbaut, mit Legschindeln gedekt.

b) Aus einer hölzernen mit Schindeln bedekten Holzschupfe.

c) aus einem Tagwerk 19 Dez. Garten, theils ein Gemüse- und Obstgarten, theils eine Wiese enthaltend.

Das ganze ist auf 1915 fl. geschätzt.

Dabei muß bemerkt werden, daß der Garten gegen Süden und Osten von einem Kanale der Mangfall begränzt wird, welcher Gelegenheit zur Anlage irgend einer Fabrik mit Wasserwerk darbieten würde.

Dieses Anwesen ist lidwigen, lasten- und zehentfrei; das Gebäude der Brandversicherung einverleibt mit 1100 fl.

Der Zuschlag geschieht vorbehaltlich kreditorschaftlicher Genehmigung.

Rosenheim, den 29. Mai 1839.

Bisani, k. Landrichter.

266.(3a) Ein Scribent, der in allen Geschäftszweigen bewandert ist und eine schöne flüchtige Hand schreibt, wünscht Privatbeschäftigung, und allenfallsige Aufträge wollen gefälligst in der Josephspitalgasse Nro. 7. über 1 Stiege abgegeben werden.

Getraute in Bayern.

München: Karl v. Grafenstein, quiesc. k. Postmeister, mit Louise Schmid, Jägerstochter von Poppenheim. — Heinrich Weigand, königl. Postkondukteur, mit Karolina Schnizlbaumer, k. Ministerial-Sekretärs-Tochter v. h. — Sigmund Graf von Pesch, k. Kämmerer und Lieutenant im Kürassier-Regimente Prinz Karl, mit Adelheid von Stetten, k. Polizei-Direktorstochter. — Augustin Pfeiffer, bürgert. Metzger, mit Elise Daser, Kornkäuferstochter v. h. — Konrad Hettenmaier, Feldwebel im Infanterie-Regiment Kronprinz, mit Friederike Kittler, k. Rentkreamtenstochter von Stadtsteinach. — Georg Holderer, Aufschläger von Kreuth, mit Louise Herrmann, Pfarrerstochter von Greifelfeld.

Gestorbene in Bayern.

München: Kreszenz Dietrich, Weberhelfersfrau, 29 J. a. — Heinrich Reger, Kofglohnermann, 58 J. a. — Marg. Daxberger Hausmeistersfrau, 58 J. a. — Anna Dieh, bürgl. Bierwirthstrau, 53 J. a. — Barb. Zwick, Bäckersswittwe, 89 J. a. — Joseph Wesserhauser, Privatlehrer, 64 J. a. — Elise Finsterer, Hofmehlkuswittwe, 55 J. a. — Bora Hopfen, Handelsmannswittwe, 72 J. a. — Katharina Gernbach, Maurerswittwe, 56 J. a. — Mar Gilg, herrschaftlicher Kammerdiener, 59 J. a. — Anna Schmal, Schuhmachersswittwe, 56 J. a.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 11. Juni.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	62	60½
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	103¾	103½
Venezian.-Mailand.-Eisenb.	103¼	—

274.

Vaterländisches Magazin

für

Belehrung, Nutzen und Unterhaltung

insbesondere zur Beförderung

der Vaterlandskunde, Kunst und Industrie.

Redigirt von Dr. Friedrich Mayer.

Mit Beiträgen von mehreren Literaten des Vaterlandes.

Dieses gemeinnützige Unternehmen, das seine Entstehung allein in der Liebe zum Vaterlande und in dem Streben, gleiche Liebe in aller Bayern Brust zu wekken, zu nähren und zu erhalten, gefunden hat, dessen Zwek ist, Alles, was seit dem Bekannt werden des bayerischen Volkes bis auf unsere Tage Großes und Herrliches in Wort und That unter demselben geschehen ist, das politische, religiöse, bürgerliche und industrielle Leben nach und nach in diesen Blättern klar und faßlich zum gemeinsamen Verständniß niederzulegen, aber insbesondere den Bestrebungen und Leistungen des Vaterlandes in gegenwärtiger Zeit, das bereits in mehreren Kreisen Anklang gefunden, und eine bedeutende Anzahl Abonnenten gewonnen, so daß bei dem Unternehmen keine Stokung eintreten kann,

Von diesem gemeinnützigen Blatte erscheint wöchentlich ein Bogen auf Velinpapier, mit einer lithographirten Kunstbeilage. Der Abonnements-Preis des Jahrgangs ist 5 fl. 24 kr., man kann sich auch halbjährig mit 2 fl. 42 kr. und vierteljährig mit 1 fl. 12 kr. abonniren.

Bestellungen nehmen alle königlichen Postämter, sowie alle soliden Buchhandlungen an.

Der jezige unterzeichnete Verleger wird Alles aufbieten, um dem Unternehmen die Anerkennung zu erhalten, die es bereits allenthalben gefunden hat.

George Jaquet,

Buchhändler in München, Bazar Nro. 7. u. 8.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag Donnerstag und Freitag. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 2.) 4 fl. 45 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar im I. Rayon mit 4fl. 54 kr., im II. Rayon mit 4 fl. 44 kr. im III. Rayon mit 4 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 95. 16. Juni 1839.

Die **Redaktion der bayerischen National-Zeitung** ladet hiemit bei Beginn des zweiten Semesters zu neuem Abonnement höflichst ein. Die Loyalität ihrer Tendenz ist bekannt; sie liefert Thatsachen und Original-Artikel von allgemeinem Interesse, sie öffnet die Spalten ihres Blattes jeder billigen nationalen und lokalen Ansicht und sucht die einem gebildeten Publikum schuldige Achtung nie aus den Augen zu verlieren. Die Redaktion glaubt daher auch, Anspruch auf die größtmögliche Theilnahme der gebildeten Klassen zu haben.

Augsburger Ortö-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

• Im Jahre 1247 am St. Nikolaus Tage wurde die Herzogin von Bayern, des Herzogs Ludwig nachgelassene Wittwe, eine geborne Markgräfin von Brandenburg, Bürgerin zu Augsburg, hatte ein eigenes Haus in dieser Stadt, wohnte allda und zu Friedberg zehn Jahre lang. Sie hatte einen Hofmeister, Namens Wilhelm von Wallensels, von dem sie zwei Töchterlein hatte. Die Herzogin gab dem St. Katharina Kloster zu Augsburg ein verschlossenes Trühelein zur Aufbewahrung, und befahl, daß dasselbe nach ihrem Ableben geöffnet werden soll. Es befand sich ein Brief und viel Geld darin. In diesem mit ihrer eigenen Hand geschriebenen Briefe stand, daß die zwei Kinder ihre ehelichen Kinder seien. Beide Töchterlein verheiratheten sich dann, die eine mit Herrn Hannsen von Bingenau zu Kemnat, die andere mit Herrn Jergen von Freiberg zu Lädr.

Briefe über die Weltlage zu Bayern.

V. Brief.

Mein lieber, theurer Freund!

München, den 14. Juni 1839.

II. Spanien.

• Unter allen Ländern der Welt gibt es keines mehr, welches an politischen und religiösen Extremen reicher ist, als Spanien. Spanien trägt die Elemente des grassesten Absolutismus mit allen Schrecken der politischen und religiösen Inquisition auf der einen und den zügellosesten Materialismus, resp. Republikanismus auf der andern Seite in sich. In den jetzigen Spaniern fließt noch manches Blut der alten intriguanten Karthager, der hochherzigen, tapfern Römer, der massiven Gothen, der wild kriegerischen Sarazenen und der daraus hervorgewachsenen strengsittlichen Mauren, endlich der seit 1491 durch Ferdinand den Katholischen und Isabella aus allen diesen Rassen und Klassen hervorgegangenen, durch Franzosen und Engländer in der neuern Zeit zu widernatürlichen Bruderkriegen entzündeten und bis auf den heutigen Tag in rigorose Absolutisten und in ultramoderne Chartisten getheilten gegenwärtigen Spanier. — Christine repräsentirt die Modernität, ein Gemische von progressiver und revolutionärer Politik, Don Karlos ein Gemische von reaktionärer und im mindern Grade von konservativer Staatsregierungsform. — Spanien ist und bleibt so lange unglücklich, unselbstständig, als Frankreich und England Großmächte, Nachbarn und nothwendige Rivalen sind, so lange, als der Hof der Tuilerien mit der von Ludwig XIV. adoptirten Politik seine Söhne auf dem Throne von Madrid zu sehen wünscht, oder als England sich zum Protektor irgend einer politischen Partei in jenem Lande aufwirft, wo der Wechsel von Königen und Konstitutionen ohngefähr eine so gleichgültige Sitte zu werden scheint, als wechsle man bei heissem Wetter seine Hemden. Es ist nicht das falsche Gesetz in seiner Aufrechthaltung oder Destruirung, um welches es sich als eine politische Lebensfrage handelt. Der Erminister Zea Bermudez hat das Recht auf Seite der Königin eben so klar bewiesen, als das Berliner Politische Wochenblatt das Recht auf Seite des Prätendenten. Fundamentalgesetze sind in Spanien, wie in Frankreich und vorzüglich in England, schon sehr häufig geändert worden. Allein die Grundlage der innern Politik Spaniens ist immer und immer, so lange nicht ein ganzes Jahrhundert wenigstens hindurch starke Hände die Zügel halten, in sich zerfressener Natur. — In der neuesten Zeit scheint zwar die Politik des französischen Ministeriums sich etwas ehrlicher den Bestimmungen der Quadruppelallianz anzureihen, Espartero hat für seine immerhin in sehr prekärer Stellung befindliche Königin neue Vortheile errungen, der Einfluß Marotos scheint zu wanken, Don Karlos scheint in irgend eine politische Decadenze zu kommen; allein die Spanier als Volk sind noch immer politisch getrennt, wie früher, sie wohnen noch immer in unamalgamirten Provinzen, die Erziehung ihrer neu heranwachsenden Generationen saugt die politischen Spaltungen der Väter mit der Muttermilch ein, die Wirkungen des Bruderkrieges mit der Kinderkost. — Spanien wird die Elemente der politischen Konsolidirung seiner provinziellen Kräfte noch lange nicht aus sich schöpfen; es ist wohl zugängig sogenannten Provinzialständen und aus diesen in größern Zeitabschnitten gewählten General-Cortes; aber nicht mit diesen ohne jene reif zu einer vorschnellen, durch englischen Einfluß zu Napoleonszeiten auf parlamentarischen Prinzipien projektirten hochliberalen, unter dem Schatten eines weiblichen Regimentes hervorwachsenden politischen Emanzipation.

Der Knabe reift nicht plötzlich zu dem Mann,
Er fängt ein Jüngling erst zu werden an.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Philadelphia, 18. Mai. „Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder!“ ruft mit Kaiser August ein ausgezeichneter Publicist in den Vereinigten Staaten. Es geht nämlich das Gerücht von einem Vertrag, den die Generale Mancomb und Wool mit den Seminolen abgeschlossen, kraft dessen die Indianer das streitige Gebiet behalten, noch wie vor in dem Jagdrevier ihrer Väter leben und nicht von den „bleichen Gesichtern“ verdrängt werden sollen.

Spanien.

Madrid, 2. Juni. Die Gazeta hat nunmehr den aus Berberana den 24. v. Mts. datirten ausführlichen Bericht des Grafen Luchana über seine Operationen gegen Ramales und Guardamino mitgetheilt. Die einfache Sprache, in welcher er abgefaßt ist, gewährt einen auffallenden Kontrast gegen die Prahlereien, von denen die Bulletins Maroto's vom 11. bis 14. v. Mts. strotzen. Während dieser den Verlust Luchana's auf mehr als 6000 Mann angibt, erhellt aus den amtlichen spezillirten Listen, daß die Armee der Königin bei ihren Operationen gegen Ramales und Guardamino vom 27. April bis zum 12. v. Mts. an Getödteten 6 Offiziere und 687 Soldaten, und 52 Vermißte zählte. — Die Ihnen gestern angekündigten Beschlüsse der Minister erhalten folgende Dekrete. Der Kongreß der Deputirten wird aufgelöst, die Erneuerung eines Drittels der Senatoren in Folge des Art. 19. der Konstitution angeordnet, und die neuen Kortes werden auf den 1. Sept. nach Madrid einberufen. Der Baron Meer wird seiner Aemter als Generalkapitän von Katalonien und General en Chef der dortigen Armee enthoben, und der General Don Geronimo Valdes mit diesen beiden Stellen bekleidet.

Madrid, 3. Juni. Es scheint, daß das neue französische Ministerium geneigt ist, die Sache der Königin von Spanien kräftiger, als es die seithero thaten, zu unterstützen. Zu diesem Behufe hat das französische Ministerium Hrn. Aguado bewogen, der französischen Regierung Anerbietungen rücksichtlich eines neuen Anlehens zu machen.

Bayonne, 6. Juni. Seit der Besetzung von Ordunna hat Espartero keine Zeitte mehr abfassen lassen. Er begnügt sich Ordunna und Arciniega sorgfaltig zu befestigen. Unter den Carlisten droht wieder Zwietracht auszubrechen. Maroto verfällt in Ungnade und die öffentliche Meinung kürzt sich bald gewaltig gegen ihn wenden.

Großbritannien.

London, 8. Juni. Das M. Chronicle ist in seiner neuesten Nummer besser als zu irgend einer Zeit auf das Ministerium zu sprechen. „Wir Whigs,“ sagt es, können wie dem Lande zu einigen Fortschritten auf der Bahn der Reform Glück wünschen, die sich schon in wenigen Tagen zeigen werden. Bald dessen wir noch andere Entschließungen anzeigen zu können, die auf ein besseres Einverständniß zwischen Ministern und Reformen hindeuten, als seit einiger Zeit unter ihnen obgewaltet. Möge das gute Prinzip im Kabinet noch fernerhin vorherrschen und siegreich sein!“ — Der Standart will wissen, Lord Melbourne's Rücktritt werde stündlich erwartet, und würde bereits stattgefunden haben, wenn nicht noch einige geringfügige politische Anstände den Marquis von Normandy bis jetzt von der Uebernahme der Premierschaft abgehalten hätten. Die Auflösung des Parlaments wird, Torpblättern zufolge, noch vor Ende des Junius erfolgen. — Der Graf von Klarendon ist von dem Gesandtschaftsposten in Madrid abgetreten, und hat als seine künftige Wohnung in London eines der neuvollendeten Häuser auf dem Grosvenor-Crescent genommen. — Der französische Moniteur bringt folgende durch den Telegraphen eingetroffene Nachricht aus London vom 8. Abends. Der Geschäftsträger Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten: „Die Auswechselung der Ratifikationen der Traktate vom 19. April hat heute zwischen den Repräsentanten aller kontrahirenden Mächte stattgefunden.“

Ein Journal erzählt: „Bekanntlich ist Ihre Majestät die Königin Viktoria von ausnehmender Pünktlichkeit. Am Abend vor dem zu Buckingham gegebenen grossen Balle schickte Ihre Majestät dem Großfürsten Thronfolger eine Einladung zu einem Spazierritt. Der Großfürst kam einige Minuten zu spät. Er tritt dann nach, fand aber seinen Platz schon von Lord Alfred Paget eingenommen. Der künftige Kaiser blieb sonach im Gefolge. Auf dem Balle des folgenden Tags ließ Ihre Majestät den Großfürsten zum Tanze mit ihr aufforderen. Der Prinz antwortete, daß er bereits engagirt sei.“

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Gestern begaben sich der Konseilspräsident und der Seeminister zu der Kommission zur Prüfung des Entwurfs für einen Kredit von fünf Millionen zur Ausdehnung der Seerüstungen. Bei diesem Anlaß waren die Erläuterungen der Minister über einen Theil des Kredits zur Beaufsichtigung der Küsten Spaniens im Interesse der Regierung der Königin von besonderem Interesse. Beide Minister ließen sich in sehr bestimmte Details über die Entschließungen des Kabinets vom 12. Mai ein. Marschall Soult erklärte formlich, daß das Kabinet entschlossen sei, der konstitutionellen Sache Spaniens einen thätigen Beistand zu leisten. Nach seinen Angaben würden die französischen Schiffe sich nicht mehr darauf beschränken, die Landungen von Mannschaft und Kriegsmunition für Rechnung des Don Karlos zu verhindern, sondern sie sollen sich auch bereit halten, jedesmal, wenn es von ihnen verlangt wird, die Truppen der Königin von einem Punkte zum andern zu transportiren.

Hannover.

Hannover, 7. Juni. Der König wurde am 1 d. M. von einer leichten Unpäßlichkeit befallen, die Se. Maj. nothigte, die t Tafel zu verlassen. — Nachdem die zweite Kammer 10 Tage hiedurch versammelt gewesen war, ohne Beschlüsse fassen zu können, weil die zu Beschlüssen nöthige Anzahl von Mitgliedern nicht vorhanden war, gelang es endlich gestern, den vielfachen deßhalb gemachten Anstrengungen zu den vorhandenen 36 noch 2 Deputirte herauszuziehen, so daß die Zahl der Anwesenden 38 betrug, alle sogar Einen mehr als nöthig ist, worunter aber die Minoritätswahlen noch mitbegriffen sind. . Ausser Hameln, den lüneburgischen Grundbesitzern u. s. w. haben in den letzten Tagen auch die Städte Lüneburg und Leer Beschwerden an den Bundestag abgehen lassen; andere Städte bereiten dergleichen vor

Hessen.

Darmstadt, 11. Juni. Seit vorgestern Nachmittags befindet sich Se. Kais Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland hier. Wie unsre offizielle Zeitung von heute versichert, wird der Kaiserssohn noch einige Tage hier verweilen.

Digitized by Google

Baden.

Karlsruhe, 8. Juni. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde der von der Regierung vorgelegte Entwurf eines Apanagengesetzes mit einigen Abänderungen einstimmig angenommen. Die Apanage des Erbgroßherzogs besteht, neben einer standesmäßigen Wohnung, so lange er unvermählt ist, in jährlichen 30,000 fl., wenn er sich hausgesetzlich vermählt, in jährlichen 60,000 fl.

Oesterreich.

Wien, 10. Juni. Die neueste Post aus Konstantinopel vom 28. Mai bringt nichts Weiteres über den Stand der Dinge an der syrischen Gränze. Es war durchaus kein Zusammenstoß zwischen den geschlechtlichen und den ägyptischen Heeresabtheilungen vorgefallen. Uebrigens waren die Gewässer des Euphrats so hoch angeschwollen, daß vor Anfangs Juni der Uebergang über diesen Fluß für eine Armee rein unmöglich schien. — Privatschreiben aus Konstantinopel sprechen von einem bedeutenden Ausbruche der Pest in Syrien.

Neuigkeiten.

München, 13. Juni. Se. Maj. der König hat den hiesigen Regierungsrath, Friedrich Hussel, zum Direktor der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, und zugleich zum Vorstand des protestantischen Konsistoriums in Ansbach befördert. — Die Ernennung des Generalmajors und bisherigen Brigadiers der ersten Armeedivision, Frhrn. von Gumppenberg als ausgezeichneter Offizier und seines biedern und humanen Charakters wegen allgemein geachtet — zum Kriegsminister, erregt hier unter allen Ständen freudige Theilnahme. Dem neuen Minister wurden diesen Morgen die Sektionschefs und das gesammte Personale des Ministeriums vorgestellt. — Unser Gesandter am kaiserlich russischen Hofe, Graf von Lerchenfeld-Kefering, der mehrere Monate in Urlaub theils hier theils auf seinen Gütern sich aufhielt, verläßt in diesen Tagen München, um sich wieder auf seinen Posten nach St. Petersburg zu begeben.

* **München**, 15. Juni. Es verlautet, daß in neuester Zeit wieder gewisse Jugendverführer aufzutauchen und ihr schändliches, empörendes Unwesen mit schuldlosen Kindern treiben. Die Behörden sind bereits mit aller Strenge eingeschritten. Wir aber machen hiemit die Eltern aller Klassen ernstlich aufmerksam, auf ihre Kinder das schärfste Augenmerk zu richten, ihre Freizeiten sleunge zu bewachen, sie nicht aus ihrer wo möglich unmittelbaren Nähe zu lassen, kurz alles dasjenige zu verfügen, was ihre Verführung hindern, ihre Sittlichkeit fördern kann. Aber auch die Lehrer und Lehrerinnen der Jugend sollen es für eine ihrer heiligsten Pflichten halten, die ihnen anvertrauten Kinder vor jeder Leidenschaftlichkeit moralisch und physisch vergiftender Weise zu bewahren. — Thatsachen brauchen hier nicht angeführt zu werden. Es ist genug, öffentlich gewarnt zu haben.

† **München**. Die schönen Bilder von Claude Gelee, genannt Lorrain in der Abel'schen Sammlung zu Stuttgart sollen von dem englischen Gesandten Sir Geo Shee gekauft worden sein, und sind daher für unser Vaterland verloren. In der k. Pinakothek sollen sich zwar auch noch Landschaften von ihm befinden. Dieser Künstler hat bekanntlich eine Zeit lang in dem romantischen ehemaligen Schloßchen zu Harlaching bei München auf der Isarhohe freundlichst gelagert, umgeben von den Reizen der Natur verweilt, und sich in angenehmer Abgeschiedenheit dem schönen Studien derselben hingegeben. Nach ihm wählte auch unser vaterländischer Dichter Jakob Balde seinen einsamen, begeisternden Musensitz da, welcher in Neuburg die ewige Ruhestätte und an dem waltern oberpfälzischen Landsmanne Johann Neudig, einen Uebersetzer fand. Lorain war in der Champagne 1600 geboren, wanderte als Pastetenbäckerjunge nach Rom, wo sein Bruder Formschneider gewesen, und kam in Augustin Tasso's Haus. Dort verließ er bald die Küche und ging zur Malerei über. Er ging dann nach Neapel endlich nach Teutschland, und malte in München für den bayerischen Hof. Das Schlößchen Harlaching soll derselbe erbaut haben. Nachdem ihm aber das rauhe Klima nicht behagte, ging er nach Nancy, dann nach Rom zurük, wo er, 82 J. a., starb. Harlaching ward sogar von dem berühmten Brich gemalt. Das Schlößchen kam vermuthlich des neuen Hofgartens in Neuhek und der Falkenau wegen an den Landsherrn, der es mit herrlichen Gartenanlagen versehen, und die Schwaigen Harthausen und Geiselgasteig dazu gesellt hat. Hierauf kam daßelbe an Frhrn. v. Mayr dann durch Churfürst Karl Theodor an den Fürsten von Ysenburg zu Lehen, der das ruinöse Gebäude abbrechen ließ. Während der hl. Anna-Oktav wallen die andächtigen Münchner gern in das dortige Kirchlein und laben sich auch außer dieser Zeit öfter in der dortigen Schwaig, dann an der herrlichen Aussicht auf die Konigsstadt hin.

Bamberg, 11. Juni. Se. Hoheit der Herr Herzog Max wird dem Vernehmen nach morgen von Bad Kissingen, in Begleitung der beiden Barone von Busek von hier, eine Reise nach Holland antreten.

*† **Erlangen**, 12. Juni. Leonhard Schrenker, Waffeleisenfabrikant in Pappenheim verfertigt seit einiger Zeit auch Kaminröhren aus Steingut für Kamine zu 8—9 Zoll im Lichten weit und 16 bis 18 Zoll hoch für den Fabrikpreis von 40 kr. per Stük, die allgemeine und sehr günstige Aufnahme finden, da sie hochst zwekmäßig, feuersichernd und leicht zu reinigen sind. Sie mögen darum auch in diesen Blättern einen Platz finden. — Die Vortheile sind bei uns im Sinken; dagegen die Oldestädte im Steigen. — Dem Hrn. Knorr in München hat auch ein hiesiger Kaufmann Loschge von hier nachgrahmt, derselbe hat sich nämlich eine Camera obscura in seinem Garten errichtet und ladet alle seine Freunde und Bekannte zur Gratisansicht derselben ein. — Neues gibt es sonst wenig, außer es müßte das eine Neuigkeit sein, daß Jemanden eine Gans zugelaufen ist, aber auch solche Fälle kommen häufig vor und interessiren gar nicht mehr. —

Würzburg, 6. Juni. Die früherhin nur oberflächlich hingeworfene Idee, auch auf dem Mainstrom die Dampfschifffahrt zu benützen, scheint nun zu einer ernsteren Betrachtung gediehen zu haben, da dieser Tage einige Berabredungen deßhalb hier Statt hatten, wobei man sogar eine Ausdehnung solcher Fahrten bis Bamberg beabsichtigt, und deßhalb die nähern Untersuchungen nun eingeleitet wird.

Speier. Die dießmalige Quartalsassise ist am 3. Juni zu Zweibrüken eröffnet worden. Die Zahl der abzuurtheilenden Verbrechen ist verhältnißmäßig sehr gering, indem sie nicht mehr als eilf beträgt, wobei 15 Personen als betheiligt erscheinen

— Am 5. Juni ist zu Dresden der unter dem Namen von Tromlitz in der Schriftstellerwelt bekannte Oberst von Wiedeln gestorben.

Digitized by Google

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsetzung.)

** Man lebt in Spital immer noch so erträglich billig, als gut, und die Karbonaden manden, wie bei Junemann in München, wenn mir nur die gar zu charmante Wirthstochter, nicht meine Uhr, die auf dem Tische lag, aus eitel Ziererei auf den Boden geworfen hätte, so daß ich von Spital aus, bis zum Garigliano und wieder zurück in mein Land nicht wußte, wie ich in der Zeit war. Man kann erst gegen solche galante Mädchen nicht herausfahren, wenn man auch ein paar Donnerwetter in den Bart brummt und ihre Hände bis übermorgen in eine Pappschüssel verwünschen möchte. — Ich nahm also wieder meinen vierspännigen Wanderstock und ging mißmuthig fort, um mich durch den schönen Abend aussöhnen zu lassen mit meiner üblen Laune. Bald hatte mich jedoch der Wagen ein und nun wußte ich nichts mehr bis um Mitternacht, wo wir in Villach ankamen. Paternion hatte ich verschlafen. Ich habe von Villach gar nichts gesehen, als den Brunnen mit dem Madonnenbilde vor meinem Gasthause, denn ich legte mich in dem Zimmer, das uns zu einem zwei stundentangen Aufenthalt angewiesen ward, ausgestreckt auf den Boden und nahm einen Schaafpelz von Mantel, den ich da fand, zur Unterlage. Ohngefähr mochte ich eine Stunde geschlafen haben, da weckte mich ein polnischer Jude aus meinem polyphemen Schlafe, indem er mich beim Fusse haltend versicherte, dieß sei sein Mantel, auf dem ich läge, und es wäre keine Manier, ihn aulens vulens zum Unterbette zu machen; er kenne mich nicht und riskire. Ich konnte unter diesen Verhältnissen mich nur schlaftrunken entschuldigen, obwohl ich mehr zu riskiren hatte, als der Jude! — In der Morgenfrühe bin ich auf der Höhe des Wurzen, wo es auf einen drei Fuß hohen Schnee gerade die zweite Auflage macht. Der Kondukteur erzählt mir, daß der Postillon von Wurzen, der fünfundzwanzig Jahre lang den elenden Weg über den Berg gemacht hatte, sich die ganze Zeit hindurch seine Krenzerlein gespart, und nun ein Sümmchen erobert habe, von dem er glaubte, den Rest seiner Tage über ruhig leben zu können. Seine Dienststelt ging zu Ende verwichenen Jäner, und er hatte die letzte Tour zu machen, bei grimmiger Kälte über den Berg. Auf dem Heimwege hatte er vielleicht ein Gläschen Schnapps zu viel getrunken, am sich zu erwärmen. Man fand ihn den kommenden Tag erfroren auf der Höhe. Seine Pferde waren in der Nacht allein nach Hause gekommen. Wieder ein Trost für diejenigen, die ihre Sache auf Nicht gestellt haben. — Unten am Berge liegt, wie in ewiger Verbannung, die Station Wurzen. Die Gegend ist steril und arm. Die Gebirge haben Aehnlichkeit mit unsern Vorbergen von Berchtesgaden nur mit dem Unterschied, daß diese mehr bewachsen sind. — Ich würde hier in meinem Reiseberichte den Postmeister von Saffnitz als einen ungemein freundlichen Mann loben, wenn ich nicht mit dem Anfange der feinern Humanität im Benehmen auch leider das Aufhören humaner Zechen bemerkt hätte. Geht das so fort, so möchte ich mich lieber unter meinen geraden Jllyriern fortplacken bis an die Ufer der Tiber, wenn das möglich wäre. — Nun wird die Gegend wieder besser im Herzogthum Krain, allein die teutsche Sprache hört fast ganz auf und mit dem Kärnischen und Krainischen kann ich nicht gewähren. Ich habe ein einziges Wort behalten: „dowre Grech," das heißt: gutes Brod, und habe alle Hoffnung auf, es jemals weiter zu bringen in dieser Sprache. (Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Wilhelm Tell, Schauspiel von Schiller.

270. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die Nro. 16. (391) an der Rosenheimerstraße gelegene Herberge des Taglöhners Georg Ebelmann, dem öffentlichen Verkaufe nach den Bestimmungen des §. 65. des Hypothekengesetzes und der §. 98 des 101. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 unterstellt.

Die Herberge enthält ein Wohnzimmer, einen Vorplatz, in welchem die Küche angebracht ist, unter dem Dache eine Kammer, hinter dem Gebäude einen kleinen Hofraum und ist nach gerichtlicher Schätzung vom 4. April auf 450 fl. geschätzt.

Zur Abgabe der Kaufsangebote steht auf

Montag den 15. Juli l. Jrs. Vormittags von 9 — 12 Uhr

Tagsfahrt an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich Gerichts unbekannte Käufer mit legalen Zeugnissen über die Vermögensumstände auszuweisen haben.

Am 31. Mai 1839.

Königl. Kreis- und Stadtger cht München.

Graf von Lerchenfeld.
Christoph.

265.(3a) Ein solides Mädchen, das im Weißnähen, Bügeln und anderen weiblichen Handarbeiten wohl erfahren ist, sich auch dem Geschäfte einer Buchhaltung oder Kontobiroladen unterziehen könnte, ingleichen mit Vorliebe die Aufsicht über Kinder übernähme, wünscht bei einer Herrschaft oder Bürgershaus bis nächstes Ziel einen Platz zu erhalten. Reflektirende belieben ihre verehrlichen Adressen in der Expedition der National-Zeitung zu hinterlassen.

266.(3a) Ein Scribent, der in allen Geschäftszweigen bewandert ist und eine schöne flüchtige Hand schreibt, wünscht Privatbeschäftigung, und allenfallige Aufträge wollen gefälligst in der Josephspitalgasse Nro. 7. über 1 Stiege abgegeben werden.

245. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstraße Nro. 33. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Der aufrichtige Franzose,
oder:
die Kunst, in acht Tagen französisch sprechen zu lernen.

Fünfte Auflage. 8. 20 kr.

Dieses merkwürdige Büchlein fand so raschen Absatz, daß in Einem Jahre zwei Auflagen veranstaltet werden mußten.

Gestorbene in Bayern.

München: Karolina Matchus, Lottokollecteurstochter, 25 J. a. — Georg Hammel, pens. königl. Hofkutscher, 79 J. a.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 11. Juni.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	81½	—
München-Augsb.-Eisenbahn	103½	103½
Venezian.-Mailand.-Eisenb.	103½	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Sendlergraben Nro. 2.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird der dazu resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 96. 18. Juni 1839.

Die **Redaktion der bayerischen National-Zeitung** ladet hiemit bei Beginn des zweiten Semesters zu neuem Abonnement höflichst ein. Die Loyalität ihrer Tendenz ist bekannt; sie liefert Thatsachen und Original-Artikel von allgemeinem Interesse, sie öffnet die Spalten ihres Blattes jeder billigen nationalen und lokalen Ansicht und sucht die einem gebildeten Publikum schuldige Achtung nie aus den Augen zu verlieren. Die Redaktion glaubt daher auch, Anspruch auf die größtmögliche Theilnahme der gebildeten Klassen zu haben.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach augsburgischen Originalquellen.)

* Im Jahre 1447 wurde am St. Paulus Bekehrungstage zu Augsburg Ulrich von Burgau wegen gethanenen Gottes Schwur enthauptet. Es war vorher zu Augsburg der Brauch, daß, wenn man über Jemanden Recht sprach, der Bürgermeister mit sieben Rathsherren im offenen Ring über ihn schwören mußten. Dieser Brauch nahm von nun an ein Ende, indem die Augsburger von dem Kaiser die Freiheit erhielten, Niemanden mehr also rechten zu dürfen, sondern es für sich selbst mit vier undzwanzig Männern zu thun.

Briefe über die Weltlage zu Bayern.

VI. Brief.

Mein lieber, theurer Freund!

München, den 17. Juni 1839.

II. England.

* England, wahrscheinlich von Frankreich aus bevölkert, hieß früher Albion. Unter dem Kaiser Klaudius (48 nach Chr.) wurde es römische Provinz, Britannia magna oder Romana genannt, und war durch bedeutende Festungswerke von Schottland getrennt. Als Rom sank, erneuerten die Ureinwohner, Pikten und Skoten, ihre Angriffe auf die wehrlosen Britten, die die Angelsachsen zu Hilfe riefen, die aber in England blieben, und die Britten aus ihren Wohnsitzen vertrieben (449). Seit dieser Zeit regierten sächsische Könige, unter denen sich vorzüglich Alfred der Große auszeichnete. Unter seinem Enkel wurde das Land eine Beute der Dänen. Zwar kam 1041 wieder ein König aus dem sächsischen Blute, Eduard der Bekenner, auf Englands Thron, aber sein letzter Wille wurde seinem Volke zum Todesstreich; denn er setzte Wilhelm von der Normandie zum Erben ein, der nach der Schlacht bei Hastings England gleichsam mit Sturm nahm und ganz als erobertes Land betrachtete. Er führte ganz französische Gesetze und Sitten ein, und gab die besten Ländereien seinen normännischen Vasallen. Unter seinen Nachkommen erweiterte sich die Herrschaft Englands so, daß selbst der größte Theil Frankreichs dazu gehörte, bis endlich der unselige Streit der weißen und rothen Rose das Land verwüstete, und die Familie Wilhelm des Eroberers durch sich selbst vernichtete. Darauf kam Heinrich VII. aus dem Hause Tudor zur Krone. Ihm folgte sein Sohn Heinrich VIII., der die anglikanische Kirche einführte, und dessen große Tochter Elisabeth vorzüglich den Grund zu Englands Größe legte. Ihr folgte Jakob I., aus dem schottischen Hause der Stuarte; leider aber neigte sich diese Familie zu sehr auf die Seite der in England gehaßten Katholiken und gab zu kurzsichtige Regenten, die selbst das Beispiel Karls I., der unter dem Henkersbeile blutete, nicht klüger machte. Der Protektor Cromwell, der sich 1653 die Herrschaft über das nach Karls Tode Republik genannte Reich zuzueignen gewußt hatte, trug durch die Schifffahrtsakte vorzüglich zu Englands Handel und Schifffahrt bei. Nach Cromwells Tode gelangten zwar die Stuarte wieder zur Regierung, aber bald darauf verloren sie mit Englands unter Jakob II. auch noch das Reich ihrer Ahnen, Schottland, das unter Anna 1707 mit England vereinigt wurde. Mit Georg I. bestieg 1714 das teutsche Haus von Braunschweig-Lüneburg-Hannover den Thron. Georg III. vereinigte 1801 auch noch Irland mit England und gab den drei Reichen den Namen: Brittisches Reich. — Dies ist die kurze Geschichte jenes Landes, welches man mit Recht das mächtigste der Erde nennen kann. Seine Regierung steht an der Spize von wenigstens 150 Millionen Menschen und gebietet fast an jedem Küstenpunkt der Erde. Großbrittanien repräsentirt unter allen Völkern der Erde den ausgeprägtesten Charakter von Politik in seinem Innern. Scharf bezeichnend ist der Hochtorismus als die Repräsentation einer durchaus reaktionären Politik, ihm gegenüber steht auf der andern Seite des Hauses das homogene Extrem, der Demokratismus, beide direkt und indirekt den Umsturz fördernd; zwischen diesen beiden mächtigen Flügelparteien, mächtig die eine durch Geld und Besitzthümer, mächtiger von Tag zu Tag die andere durch Umtriebe und pleibesische Agraraufreizungen, stehen die andern beiden soliderern Parteien, die sich selbst so nennenden konservativen Torys und die reformistischen oder progressiven Whigs. Die Kräfte dieser Parteien sind im Unterhause, wie im Lande selbst, so ziemlich noch paralisirt; es scheint übrigens jene Zeit nicht sehr entfernt zu sein, wo diese Paralysirung aufgehoben und die Lage aller bezeichneten Parteien vorwärts gedrängt und in sich zersplitterter werden wird.

(Fortsezung folgt.)

Digitized by Google

Regierungsblatt Nr. 18.

München, 16. Juni. Das königliche Regierungsblatt vom 14. d. enthält folgende Bekanntmachung: „Wir Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. urkunden und bekennen hiermit: Wir haben von der Uebereinkunft Einsicht genommen, welche am 30. März d. J. zu München durch besonders dazu ernannte Bevollmächtige unterzeichnet worden ist, und welche also lautet: Uebereinkunft. Die Königreiche Bayern und Würtemberg, die Großherzogthümer Baden und Hessen, die Herzogthümer Sachsen-Meinungen und Nassau, dann die freie Stadt Frankfurt, von der Absicht geleitet, diejenigen Bestimmungen, welche sich auf ein neues Ausmünzungsquantum beziehen, und worüber sich ihre in Dresden zu einem Münzkongresse versammelt gewesenen Kommissarien vereinigten, sobald wie möglich, mittelst einer besonderen Uebereinkunft, festzustellen und zur Ausführung zu bringen, haben zu dem Ende Bevollmächtigte ernannt, welche vorbehaltlich der Ratifikation über nachstehende Punkte übereingekommen sind: Art. 1. Die kontrahirenden Stooten machen sich verbindlich, in jedem der Jahre 1839, 1840 und 1841 eine Masse von wenigstens vier Millionen Gulden, und zwar davon 2,666,667 in ganzen, und 1,333,333 in halben Guldenstücken nach dem in der Münchener Münz-Konvention vom 25. August 1837 (Art. 8.) bestimmten Vertheilungsmoosstabe ausprägen zu lassen. Art. 2. Vom 1. Jäner 1842 an werden die kontrahirenden Staaten innerhalb der darauf folgenden sechs Monate sich darüber vereinigen, welche Masse von Hauptmünzen weiter ausgeprägt werden soll. Für den Fall, daß eine solche Vereinbarung nicht stattfinden würde, machen sich dieselben verbindlich, von jenem Zeitpunkte an, jährlich wenigstens Eine Million in ganzen und halben Guldenstücken nach der im Art. 1. bemerkten Vertheilungsweise zu liefern. Art. 3. Für die, zufolge der vorstehenden zwei Artikel vereinbarten Ausprägungen von Hauptmünzen, bleibt das Kontrolverfahren, wie dasselbe im Art. 12. der Münchener Konvention vom Jahr 1837 vereinbart worden, fortwährend aufrecht erhalten. Gegenwärtige Uebereinkunft soll alsbald zur Ratifikation der hohen Höfe vorgelegt, und die Auswechslung der Ratifikationsurkunden spätestens in zwei Wochen zu München bewirkt werden. So geschehen München den 30. März 1839. Für Bayern: (L. S.) Frhr. v. Gise. Für Würtemberg: (L. S.) Frhr. v. Schmitz-Grollenburg. Für Baden: (L. S.) Frhr. v. Andlow. Für Hessen, Sachsen-Meininger, Nassau und Frankfurt, in Folge besonderer Ermächtigung: (L. S.) Frhr. von Gise."

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **Trosberg**, 12. Mai. Da man, wie es wenigstens aus der „boyer. National-Zeitung" anscheinen wollte, mit der geographischen Lage unsers Marktes nicht recht vertraut sein dürfte, so diene hier nur folgendes zur Erläuterung. Derselbe ist bekanntlich an der aus dem Chiemsee kommenden, bei Baumburg die Traun aufnehmenden, oberhalb Märkt in den Inn fallenden Alza gelegen, hat etwa 800 Einwohner und 200 Häuser, letztere in 2 Reihen eine Gasse bildend, da er zwischen jenem Flusse und dem Bergabhange gebaut ist, auf welch letzterm einst die alte Burg gestanden, nach deren Beefall man den Landgerichtssitz in ein Aerarialgebäude des Vormarktes verlegt hat. Die Nebenstraße, welche hier von der Münchner-Salzburger Straße her über die Brücke der Alza durchgieht, führet nach Oetting. Von Burghausen kommt man eben über eine solche vom rechten Ufer in den Markt. Dieser Ploz hieß vor Zeiten der Sage nach Thal, noch im 13. Jahrhundert eine, nach Kloster Baumburg gehörige Meierei, war aber mit der ganzen Gegend unter dem Namen Tabarding begriffen, welches viel älter erscheint. Herzog Otto der Erlauchte tauschte jene 1250 ein, baute den Markt und hieß ihn urkundlich ein „Forum," sein Sohn Heinrich aber ein „Oppidum." Trosberg war von jeher wegen vorzüglich gesunder Lage gerühmt, daher Herzog Ludwig der Reiche öfter do residirte, und 1457 viele Privilegien verlieh. Die Leibörzte Max I. schlugen zur Pestzeit den Ort zum Aufenthalt vor, was auch nachher in der Cholera-Epoche zu München öffentlich in Anregung gebracht worden ist. Die Benennung Tabarding hat sich in der Zwischenzeit nur mehr auf den kleinen Ort, zwei Stunden unterhalb Trosberg beschränkt, dem hauptsächlich dieser vaterländische Brief gewidmet sein soll. Die dortige Kirche kann ihr Dasein seit dem 8. Jahrhundert mit Urkunden belegen. Ihre Pfarrrechte gingen aber später auf die Peterskirche über. Eine neuere Entdekung führte aber den Ploz unter der Römer Herrschaft zurük. Man fand nämlich bayerischen Hausbau, unterirdische Gemächer mit mosaischen Fußböden, noch Geschmak und Kunst jenes Volkes, Röhre von gebrannter Erde, eines an das andere stoßend, übereinander gestellt, vermuthlich um durch Rauch von dem, unter dem Fußboden getroffenen, Feuerherde die Räume zu erwärmen. — Im Jahre 1811 führten weitere Nachgrabungen zu ähnlichen Resultaten, zu unser kunstsinniger König Ludwig kam vor einigen Jahren Selbst hieduch, und machte fernere Anordnungen. Die Folgen überläßt man eingewehten Federn (von Seite der Akademie der Wissenschaften oder des betreffenden hiforischen Vereins) zur offiziellen Beschreibung und allgemein interessanten Kunde. Der vaterländischen Zeitschrift genüge vor der Hand, öffentlichen Anklang auch hierin wieder gegeben zu haben.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das jüngst erwähnte Gerüchet von einem Friedensschlusse mit den Seminolen scheint voreilig gewesen zu sein, denn man spricht von neuen Ueberfällen und von gräßlichen Ermordungen, die von diesen Indianern verübt worden. Die übrigen einheimischen Nachrichten sind unerheblich. Der berühmte Nevellendichter Kooper hat einen Injurienprozeß gegen ein Journal von Otsego gewonnen, das zu 400 Dollars Schadenersatz verurtheilt wurde. — In der englischen Kolonie Neufundland herrscht seit dem Februar eine schreckliche Hungersnoth. — Der neue Staat Texas soll in raschem Aufblühen begriffen sein.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Es ist als ob ein eigenes Verhängniß über den Pariser Eisenbahnen waltete: nichts gedeiht, nichts geht voran, und die in dem begonnenen Unternehmen steckenden Gelder sind dem Verkehr entzogen, in einem Augenblik gerade, wo man ihrer am meisten bedarf. Sollte es wahr sein, was man vielfältig behaupten hört, daß der Marschall Soult entschlossen sei, den Reklamationen der Regierung der Königin Christine mehr Gehör zu geben und

Digitized by Google

den Herzog von Frejenfac von Madrid abzuberufen, so müßte es mit den Angelegenheiten von Don Karlos wirklich sehr schlecht stehen.

Paris, 12. Juni. Der Assisenhof der Seine sprach am 11. Juni über die fünf Anklagten in der Sache des Moniteur républicain und Homme libre „Schuldig" aus. Bondin, Fomberteux, Guillemin, Minor Lecomte und Joigneux wurden zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt und bleiben dann noch weitere 5 Jahre unter polizeilicher Aufsicht. Robiére und Aubertin wurden freigesprochen. — Ich habe Ihnen heute Eigenthümliches zu melden, dessen Richtigkeit ich Ihnen verbürge, wiewohl dießmal aus in der Sache selbst liegenden Gründen Sie schwerlich eine Andeutung darüber in einem hiesigen Blatte finden dürften. Es ist nämlich vorgestern in Neuilly eine fast feierliche Aussöhnungsscene zwischen einer hohen Person und Hrn. Thiers vorgefallen. Daß die legitimistischen Blätter, die seit vierzehn Tagen unaufhörlich Hrn. Thiers Anwesenheit in Neuilly verkündeten, und sogar den Platz bezeichneten, den er angeblich an der königlichen Tafel eingenommen; daß diese Blätter von dem vorgefleen wirklich stattgehabten Besuche nicht einmal im Allgemeinen sprechen, ist der beste Beweis davon, daß alle ihre frühern Notizen darüber erlogen waren, und daß sie wirklich keine Kommunikation mit den Hofleuten mehr haben. Dieß ist auch hier so bekannt, daß die Hofnotizen der „Feance" z. B. nicht einmal vom Charivari mehr zu seinen Witzen benützt werden; jeder weiß sogleich, daß die Legitimisten, die Hrn. Thiers die Verhaftung der Herzogin von Berry nie vergeben, all' dergleichen erfinnen, um ihn bei seiner Passet zu verdächtigen.

Belgien.

Brüssel, 9. Juni. Die Gesetze über die definitive Abschließung der Verträge mit Holland und den fünf Mächten sind jetzt im beiglichen Moniteur publicirt worden, und Alles wird zur unmittelbaren Vollziehung derselben in Bereitschaft gesetzt.

Hannover.

Hannover, 11. Juni. (Hannov. Ztg.) Ueber die bisherigen Verhandlungen in der zweiten Kammer der auf den 28. Mai d. J. wiederberufenen allgemeinen Ständeversammlung sind uns folgende Privatmittheilungen zugekommen, die wir als vollkommen zuverlässig ansehen zu dürfen glauben und daher zu veröffentlichen uns beeilen. Am 6. Juni zeigte sich das bisherige Hinderniß des Anfangs der Verhandlungen beseitigt, und wurden daher nach eröffneter förmlicher Sitzung 1 von 2 Mitgliedern 2 verschiedene, jedoch im Wesentlichen dahin zusammentreffende Anträge gemacht: „daß Se. Maj. der König ersucht werden möge, zum Zweck einer gütlichen Vereinbarung über die Verfassungsfrage, welche gütliche Vereinbarung als durchaus nothwendig oder doch im höchsten Grade wünschenswerth sich darstelle, den Ständen wiederum Verfassungsvorschläge vorzulegen, und in Beziehung darauf die gegenwärtig in zweiter Kammer nicht vertretenen Korporationen zur Wahl von Deputirten anderweit aufzufordern zu lassen." Hierauf das Ausgabebudget der Generalkasse pro $18\frac{37}{38}$ (d. h. das noch von den Ständen nach dem Grund gesetz von 1833 verwilligte Budget) in der Masse, wie solches pro $18\frac{37}{38}$ laut Erklärung der Stände vom 6. April v. J. modifizirt worden, auch pro $18\frac{39}{40}$ zu prolongiren; dann „Se. Maj. den König zu ersuchen, die Stände, sobald das Budget genehmigt worden, zu vertagen, und bei demnächster Wiederversammlung der Stände, deren Vervollständigung möglich zu veranlassen sein dürfte, Vorschläge zur Erledigung der Verfassungsangelegenheiten zu freien Berathungen vorzulegen. Stände erlauben sich dabei den Wunsch auszusprechen, daß bei nochmaliger Aufforderung zur Wahl der Deputirten den betreffenden Korporationen die Eröffnung gemacht werden möge, daß aus der vorzunehmenden Wahl nicht gefolgert werden solle, daß dadurch von Seite der Korporation die Verfassung von 1819 anerkannt werde.

Freistadt.

Hamburg, 8. Juni. Wir hören zu unserm Bedauern, daß die Hamburg Altona-Lübecker Eisenbahnkompagnie in ihrer am vorigen Montag gehaltenen Generalversammlung beschlossen hat, sich aufzulösen, nachdem sie die Fruchtlosigkeit aller Bemühungen eingesehen, zur Anlegung dieser für den Welthandel so wichtigen Verbindungslinie zwischen der Nord- und Ostsee die Erlaubniß der königlich dänischen Regierung zu erlangen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Mai. Aus Erfahrung damit bekannt, wie vag in der Regel die orientalische Frage in den europäischen Journalen besprochen wird, und welche Masse leerer Phrasen zum Dermantel gänzlicher Unkenntniß der Thatsachen dienen muß, kann ich mich nicht enthalten, Ihnen in ein paar allgemeinen Umrissen ein wahres Bild von dem, was hier vorging und vorgeht, zu geben. Wenigstens werden dann damit einige Lücken gefüllt, einige Widersprüche gelöst werden. — Es war im Divan der Krieg beschlossen. Hafis Pascha erhielt den Befehl zum Angriff. Ziemlich spät transpirirte es in den diplomatischen Kreisen, in denen alsbald große Aufregung erfolgte. Es ward ein — ob aufrichtig gemeinter? — Gegenbefehl an Hafis ausgewirkt. — Als Pascha von Bagdad hat seinen Marsch noch nicht eingestellt. Ueberhaupt ist die Stellung der Aegypter äußerst vortheilhaft, die der Türken äußerst schwach; kaum zählt ihre Armee über 35.000 Mann. — Unklugbar hat sich die Pforte in eine weit nachtheiligere Stellung versetzt, doch sie darf bei den gegenwärtig herrschenden, freilich äußerst seltsamen Ansichten über das im Orient zu beobachtende Verfahren und dessen Rückwirkung auf Europa sich allerdings etwas erlauben, ihre Vertheidigung übernimmt Europa, und für den Augenblik gewiß ohne weiteren Diffens. Der Sturm wird wohl beschworen werden, bis eine neue Konstellation eintritt, an der es eine vielleicht nahe Zukunft nicht fehlen lassen wird. —

Neuigkeiten.

München, 14. Juni. Der katholische Bischof von Dresden, Hr. v. Mauermann, der sich durchreisend zwei Tage hier aufhielt, hat unsere Stadt wieder verlassen. — Der geheime Rath v. Klenze und der Hofmaler Ritter Peter Hes, die in Lübek daselbst Dampfboot bestiegen, sind in St. Petersburg angekommen, und befinden sich wohl, wie ihre Briefe (vom 31. Mai) besagen. — Großen Beifall finden die Debuten und Kosmoramen des bekannten Professors Sattler, der sich hiemal hier aufhält. Die allerhöchsten Herrschaften beehrten gestern den Künstler mit einem Besuche, und verweilten lange vor dem Rundgemälde der Stadt Salzburg. Der Anblik dieser Gegend, reizend wie kaum eine andere in Teutschland und hier trefflich wiedergegeben, soll beide Majestäten froh ergriffen haben. Freundliche Bilder der Vergangenheit mochten sie umschweben, und liebe Erinnerungen aus den schönen Tagen ihres Aufenthalts in jener Stadt, wo Otto von Griechenland geboren ist.

Digitized by Google

Maler s Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsezung.)

** Die Tanne, die bis daher kümmerlich auf den Bergen gestanden, wird jezt höher und kräftiger, je näher man Laibach kömmt, und an der Strasse blühen zu meinem grossen Vergnügen schon einige Schlüsselblumen und Veilchen. Das ist mir nicht recht, daß die Julier dort in der Ferne ihre Riesenhäupter in die Wolken stekken; ich hätte gerne ihre Konturen gesehen, sie müssen malerisch sein, aber, ich würde mich auch vielleicht darüber geärgert haben, wenn ich sie nicht hätte zeichnen können im Wagen. Laibach sahen wir schon in der Ferne am Fusse niederer Berge hingebreitet, als wir kaum aus Krainburg herausfuhren. Die Tracht, besonders des Weibes, ist hier auf dem Lande das Prototyp des schlechten Geschmakes, so die Gesichtsbildung beider Geschlechter im Allgemeinen. Es ist ein Sibirien für das Herz und ich möchte manchen gar zu Sentimentalen und manchen gar zu Enthusiastischen hieher verbannen, — er würde geheilt. — Noch ziemlich frühe kommen wir in Laibach der Hauptstadt Krains an. Ich wäre hier bei meinem kurzen Aufenthalte gerne in's Theater gegangen, in welchem eine Oper angekündigt war, wenn es mich bei dem Namen „Oper" in kleinen Provinzstädten nicht eiskalt überliefe. Sie mag indessen in Laibach besser sein, ich weiß es nicht und habe nichts auf diese Weise gegen sie einzuwenden. Schnelle besachte ich das Auersbergische Gebäude mit seinem Museum und den agronomischen Garten. Die Domkirche mit Quallio's Fresken war geschlossen. Ich glaube nicht, daß vom alten Aemona der Pannonier noch irgend Reste übrig sein werden; denn, von Pud. Silius das Erstemal und vom Attila das Zweitemal erobert und zerstört, wird die Stätte wohl nach den Hunnen geraume Zeit verödet gelegen sein, und das wenige Mauerwerk, das vielleicht der Zeit widerstand, mochte wahrscheinlich bei dem Mangel der Achtung vor dem Alterthum, wieder zu neuen Gebäuden verwendet worden sein. Ich konnte wenigstens nicht erfragen, daß noch Denkmäler hier aus der Römerzeit übrig wären. Die Stadt hat jezt ein freundliches Ansehen und als Lagerungsplaz der Merkantilstrasse von Triest nimmt sie fortwährend an Bedeutsamkeit zu. Das neugebaute Kassino macht eine ihrer hauptschlichsten Zierden. Es ist in gutem Style erbaut und hat einen dorischen Portikus. — Oben auf dem Bergschlosse sassen eine bedeutsame Anzahl des Karbonarismus beschuldigte Italiäner, denen nun endlich durch Kaiser Ferdinands anerwartetes hochherziges Amnestie-Dekret ein schönerer Morgen wird herauf gekommen sein, über die alten Schädel der julischen Alpen. Der Himmel segne Ihn und Jeden, der den Schlüssel anstekt, an die Thüren der Meinungskranken. Was kann es Schrekklicheres geben, als den Verlust der Freiheit für Menschen, in denen noch ein heiliges Ehrgefühl wohnt? und wer kann dieses den Unglüklichen nehmen? waren sie auch verblendet und thörichter genug, ihr Heil in einer gesahrvollen phantastischen unmöglichkeit zu suchen. Ich kommentirte über diesen Gegenstand noch manches, als ich schon im Bette lag, von dem Allen ich jedoch jezt nichts mehr weiß, und versank in einen tiefen Schlaf, aus dem mich nur am Morgen des Hausknechtes persönliches und wohlvernehmliches Schüttlen einigermassen erweken konnte. Da ich aber noch schlaftrunken fest glaubte, ich sei in München in meinem Bette und Zimmer, so fing ich mit demselben einen ganz sonderbaren Dialog an, der mit dem philosophischen Rekrain des leztern schloß: „Ich glaub' der Herr ist ein Narr; — bleib er liegen, wenn er nicht nach Adelsberg will." Hier fiel mir nun erst ein, daß ich in Laibach und nicht in München wäre, und ich sprang aus dem Bette. (Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Zauberflöte, Oper von Mozart. (Hr. Aichatschek — Tamino als lezte Gastrolle.)

Barbiermesser mit Versicherungen.

Bei dem Unterzeichneten sind Sicherungen für Barbiermesser zu haben, durch welche alle Gefahr ihres Gebrauches gänzlich beseitigt wird. Eine solche Sicherung kann innerhalb einer Minute auf das Messer befestigt und wieder abgenommen werden; das Barthaar wird auf diese Weise leicht abgenommen. Zu diesem Ende liefere ich neue, solid gearbeitete Messer, wo zugleich die Sicherung angebracht ist. Nach vielfacher praktischer Anwendung bewährt sich diese Methode, wie auch nachstehende Zeugnisse bestätigen, als ausserordentlich zwekmässig. Ein Exemplar mit 2 zur Bequemlichkeit verschiedenen Sicherungen (rechts und links,) dann genauer Beschreibung und Kistchen, erlasse ich zu 2 fl. 42 kr. Für Solche jedoch, welche ein schon im Gebrauche stehendes Messer dazu benützen und das Schleifen selbst übernehmen wollen, liefere ich genau Modelle von hartem Holz gefertigt, wonach das Messer geschliffen werden muß, nebst 2 Sicherungen, Beschreibung und Kistchen, zu 1 fl. 12 kr.

Briefe und Gelder erbittet portofrei

Karl Barth, Expeditor.
Fürstenfeldergasse Nro. 6. in München.

Zeugnisse.

Die Sicherungsmethode für Barbiermesser des Hrn. Karl Barth verdient wegen ihrer Einfachheit und Zwekmässigkeit bestens empfohlen zu werden.

Dieses bezeugt aus eigener Erfahrung

München, 16. September 1838.

Medizinalrath v. Dumhof,
quiesc. Stadtgerichts- und Polizeiarzt.

Der Unterzeichnete hat sich schon öfters von der oben beschriebenen, ebenso leicht applikablen, als sinnreichen Methode überzeugt, so daß ich Herrn Barth mit Vergnügen benachrichtigen kann, daß seine sogenannten Sicherungs-Messer ihrer vortrefflichen Brauchbarkeit wegen auf das Beste empfohlen zu werden verdienen.

München, 17. September 1838.

Dr. Senger, prakt. Arzt.

Münchner Schranne.

(15. Juni 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	14	25	—	—	—	28
Korn . .	9	10	—	—	—	26
Gerste . .	10	14	—	—	—	15
Haber . .	5	25	—	—	—	8

Gestorbene in Bayern.

München: J. Jos, bürgerl. Schneider, 52 J. a. — Theres Hupfauer, Mezgerswittwe, 82 J. a. — A. M. Neumaier, bürgerl. Tändlerstrau, 62 J. a. — Barb. Stalmaier, Wegmacherswittwe, 78 J. a. — Jos. Fischer, bürgerl. Rosshaarhändler, 76 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 32) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 97. 20. Juni 1839.

Die **Redaktion der bayerischen National-Zeitung** ladet hiemit bei Beginn des zweiten Semesters zu neuem Abonnement höflichst ein. Die Loyalität ihrer Tendenz ist bekannt; sie liefert Thatsachen und Original-Artikel von allgemeinem Interesse, sie öffnet die Spalten ihres Blattes jeder billigen nationalen und lokalen Ansicht und sucht die einem gebildeten Publikum schuldige Achtung nie aus den Augen zu verlieren. Die Redaktion glaubt daher auch, Anspruch auf die größtmögliche Theilnahme der gebildeten Klassen zu haben.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

• Im Jahre 1448 war zu Augsburg das Korn und der Wein sehr theuer. Das Korn galt in der Fasten fünf Pfund Pfennige, nach Ostern sechs Pfund und vom Michaelistag bis Georgi zehn Pfund. Die Augsburger schikten Eglof Pfosten und Johann Behem nach Wien, wo das Korn sehr wohlfeil war. Diese kauften im Osterland viel Korn, zweitausend Schaff Roggen, und dreissig Schaff Erbsen. Man führte sie in Schlitten bis Landshut und von da nach Augsburg auf Wägen. Herzog Ludwig zu Bayern ließ diese Früchte durch sein Land nicht Passiren, und deßhalb brachte er die Stadt Augsburg um tausend Gulden, denn man mußte sein Land umfahren, und dadurch kam ein Schaff Korn bis nach Augsburg auf elf Pfund zu stehen. Die Rathsherren gaben Korn und Erbsen in geringeren Preisen an jene hin, die daran Mangel gelitten hatten. Die Maaß Metzerwein kostete damals sechs Pfennige.

Briefe über die Weltlage zu Bayern.

VI. Brief.

Mein lieber, theurer Freund!

München, den 17. Juni 1839.

(Fortsezung über England.)

• Man hat in staatswissenschaftlicher Manie von Jeher geglaubt, das Glük der Völker hänge von ihrer Regierungsform ab und nur diese bestimme den Rükschritt oder den Fortschritt einer Nation. Dagegen lehrt die Geschichte anders. Sie stellt überall und zu allen Zeiten das monarchische Prinzip für alle Völker als das dauernste, darum auch als das natürlichste hin; die Geschichte erzählt uns, wie gerade die sogenannten republikanischen Regierungsformen es waren, aus denen die Unstetigkeit politischer Zustände eines Staates folgerte. — Nicht in der Vielheit der obersten Regierungs-Prinzips eines Volkes liegt dessen Glük, es ruht vielmehr, wie in der Familie, auch im Staate in der Einheit und Regelmäßigkeit, in der gehörigen Abtheilung seiner Gewalten. — England, sollte man nun glauben, das freie England sei ein recht glükliches Land, werde von einem recht glüklichen Volke bewohnt, denn seine Verfassung sei ja ein wahres Muster der Aequilibrität aller Gewalten u. s. w. — Allein die Sache genau und nach allen Richtungen beobachtet, stellt sich anders heraus. Das oberste Regierungsprinzip in England ist allerdings monarchischer Natur, der Form nach; dem Wesen nach aber ist es nichts, als die bedeutungslose, allein stehende, unaffektirte Idee der Einheit aristokratisch-republikanischer Elemente im Staat. — Wer regiert denn in England so recht eigentlich? Niemand, als die Majorität des Parlamentes. Und wer bildet diese Majorität? Die Partei des Tages, jene Partei nämlich, welche im Stande ist, bei einer Parlamentswahl durch Umtriebe und Bestechungen, durch Geld und Einfluß, durch Meetings und oratorische Schnikel sich die meisten Kandidaten, die größte Zahl von Parlamentsmitgliedern zu verschaffen. Wer hat aber in England die Mittel zu solchem Zweke? Der Adel und die Kaufleute. — England hat darum auch stets eine unnatürliche Regierungsform, die ihre Wirksamkeit nur in negativer Weise zu äussern vermag. Heute bei einer neuen Wahl um 12 Stimmen weniger für die Whigs und ihr Glanz ist dahin, die Torys stehen am Ruder, um 12 Stimmen mehr, bleiben die Whigs. Das englische Wahlsystem ist ein Würfelspiel, eine Hasardade, deren Refrain ohngefähr lautet: heute mir, morgen dir! — Und dennoch besteht dieses Spiel seit Jahrhunderten und alle Welt preiset die brittische Verfassung als das Muster, als das Non plus ultra für alle übrigen. Die Parteien in einem Staate schalten und walten zu lassen, wie sie wollen, ist freilich eine halsbrecherische Aufgabe, sie hat in England schon manchem König den Kopf gekostet; denn die Parteien darf bilden die Klassen derer, die reich ist. Sie ist nicht sehr zahlreich, diese Klasse; aber, Freund! sie hat viel Geld. Und das Volk, die übrigen 20 Millionen Menschen unter 21 — nun ja, das ist eben nur das Volk. Die Finanzen sind wohl für die privilegirte Klasse gut bestellt, der Regierung fehlt es weder an Schulden — England hat mehr Schulden, als Geld auf der Welt ist — noch an Mitteln, sie zu decken; aber England hat durchaus keinen Mittelstand, es hat Reiche und Arme. Für die ersteren wirdt die sogenannte freie brittische Verfassung immer mehr und mehr Vermögen, für die andern ist es genug, wenn man sie im Schatten der Freiheit der Ersteren wandeln läßt. Sie tragen von Aussen die bunte Narrenjake der Liberalität, auf ihren Körpern sind aber die Hemden zerrissen, an ihren Füssen die Schuhe — mit ei-

Digitized by Google

nem Worte, die brittische Verfassung entziffert Privilegien für jene, die deren schon genug haben, und hält sie jenen bevor, die keine besitzen. Oder kann man jene Millionen glücklich preisen, möglicher Weise frei nennen, die im Schweife ihres Angeschenes das mit hohen Preisen gepachtete Land der Großherren, die Horaz zu Augustus Zeiten nicht mit Unrecht zu Königen verglich, bearbeiten sich und kümmerlich fortfristen müssen? Sind jene Kinder und Eltern glücklich und frei, welche in den Fabriken durch verkrüppelte Körper und verkürztes Leben ihren reichen Prinzipalen die Säke mit Millionen füllen, während sie selbst oft froh sein müssen, ihren bescheidenen Hunger mit abfallenden Brosamen zu stillen? Sind jene Irländer nun vollends glücklich und frei, die man wie zu Zeiten des Hunnenkönigs Attila von Haus und Hof jagt, wie und wann es ihren Herren beliebt? — Zwar, es ist nicht zu läugnen, England hat seit 1830 große Fortschritte in der Verbesserung der politischen Lage seiner Stämme gemacht; allein England steht gegen andere Staaten, bezüglich auf die moralische und politische Emanzipation der Hauptmasse seiner Völker, noch unendlich weit zurück. England weiß von einer Durchbildung einer Mittelklassen, wie Teutschland, durchaus Nichts, Nichts von einer National-Erziehung, Nichts von einer auf die mögliche Wohlhabenheit des Volkes abzielenden staats- und national-ökonomisch-praktischen Idee; England ist einer recht altmodischen, aus dem Perükken-Zeitalter abstammenden Staatskarosse zu vergleichen, von Aussen voll Pracht und Herrlichkeit von Innen ohne Eleganz und Bequemlichkeit. Ein römischer Schriftsteller äußerte sich einst, zu den Zeiten des Kaisers Augustus hätten die Römer so viele Gesetze gehabt, daß man sie kaum auf vier Lastwägen fortschleppen konnte; ob England mit sechs solcher Wägen auszreichen würde, dürfte wohl näher gefragt werden. Englands Regierungs-Hierarchie ist die komplizirteste der Welt. Sie trägt auf dem Haupte die Krone der Merovinger, gehalten von einem Majordomus aus den Zeiten der Pipine, der Kragen ihrer Staatsrobe ist durch die Reformakte etwas modernisirt, bis aber der volle Staub aus den übrigen Theilen derselben heraus geklopft ist, mag es noch eine Weile dauern, bis die bunten, zerrissenen Strümpfe an den steifen Füssen durch neue ersezt werden, mag noch mancher Tunnel einbrechen. — Doch, Du, lieber Freund! Du hälst mein Urtheil zu hart. Mag sein, allein ich kann unmöglich glauben, daß jenes Volk die gepriesenste Freiheit der Erde in sich pflege, welches von oben herab in Reichthümern erstikt, von unten hinauf in Armuth verschmachtet, das auf der einen Seite Bildung im höchsten Grade besizt und fördert, auf der andern die grasseste Unwissenheit pflegt; sieh, mein Freund! ich hasse eben alle Extreme. (Schluß v. Engl. folgt.)

Vaterländische Original-Briefe.

Oberdayern.

† **München**, 14. Juni. Fräul. Wilhelmine von Hasselt ist aus unserer Mitte, fast möchte ich sagen, gestern artig entschwunden. Keinen Nachruf, kein Wort der Sehnsucht, Nichts vernimmt man von ihr. Wie, ist es denn so weit gekommen, daß ein so eminentes Talent unbeachtet und unbetrauert uns verlassen darf? Eine mittelmäßige, ja nicht selten, eine höchst unbedeutende Sängerin, wenn sie gezwungen oder freiwillig die Bühne verläßt, findet einen Platz in den öffentlichen Blättern, und eine Hasselt verläßt uns, ohne daß ein Wort von [illegible] Seite von ihr vernommen wird. So sei denn ihr, dieser gefeierten Sängerin, von mir allein dieser Nachruf gewiht. Gewiß, unendlich ist der Verlust, den die Bühne und das gebildete Publikum durch das Abgehen dieser großen Sängerin hier erlitten haben. Die vielen der angenehmsten Stunden haben wir nicht dem Talente dieser liebenswürdigen Sängerin zu verdanken? Wie entzükte sie nicht also, wenn sie den hinreissenden Zauber ihrer Stimme, ihres edlen Geberdespieles vor uns entfaltete? Gesang und Geberde, Alles wußte sie so innig zu verschmelzen, daß ein Ideal vollendeter Kunst auf der Bühne vor uns stand. Aber auch ausser der Bühne steht Fräulein von Hasselt glänzend da, denn auch ausser der Bühne verdient sie die höchste Achtung. Wie bald ist nicht der Ruf einer Schauspielerin, einer Sängerin getrübt; wie bemüht sich nicht Neid und Mißgunst, wenn auch nur einen Schein nachtheiligen Lichtes über ihr Privatleben zu verbreiten. Allein gegen Fräul. Wilhelmine von Hasselt wußten auch die bösesten Zungen Nichts aufzubringen. Und diese hochverehrte Künstlerin liessen wir von uns scheiden, ohne ihr ein Lebewohl zu sagen; ein Lebewohl, daß im tiefsten Gefühl der Rührung, mit Thränen in den Augen, mit gebrochener Stimme, bei ihrem letzten Auftreten als Norma von der Bühne herab so schön, so natürlich, so herzlich uns zugerufen hat! — Diese wenigen Worte seien mein Kranz, den ich ihr winde, und in die Ferne ihr nachsende. Wo sie sie auch treffen mag, zu spät kömmt er immer. Nur die Hoffnung, sie wieder zu sehen, tröstet alle Kunstfreunde und Verehrer dieser liebenswürdigen Sängerin, und diese Hoffnung ist es, die wir bis zu ihrem Wiedersehen beruhigend in uns nähren wollen. —

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 11. Juni. Der Standard bringt in seiner neuesten Nummer folgendes Gerücht aus Taget: Die Lords Melbourne, Russell, Palmerston und Hr. Spring-Rice danken ab, und eine Parlamentsauflösung wird unmittelbar nachfolgen. Am 13. Juni wird Lord Melbourne es den Lords, Lord J. Russell es den Gemeinen anzeigen. Man weiß nicht genau, wer ihre Nachfolger sein werden, doch glaubt man an die Bildung eines liberalerem Ministeriums." — Der Globe, das halb offizielle Organ des Ministeriums, bestätigt die neulichr Angabe des M. Chronicle, daß die Ballotage zu einer offenen Frage für das Kabinet erklärt werden soll.

London, 12. Juni. Man glaubt, daß das jezige Ministerium und das jezige Parlament keine vierzehn Tage mehr zu leben haben. Das ist die Ansicht wohlunterrichteter Politiker von beiden Parteien. Muthmaßlich wird Lord Melbourne selbst das Parlament nicht auflösen, sondern dieß seinem Nachfolger, Lord Normanby, überlassen; dadurch will er die Reste der Whigpartei zusammen halten, und diese Täuschung wird unterstüzt durch den gleichzeitigen Austritt Lord Russels u f w. — Seit einiger Zeit bemerkt man einen lebhaften Kourierwechsel zwischen Wien, London und Paris. Oesterreich scheint, trz der Geschäftslosigkeit, mit der es zu handeln gewöhnt ist, hinsichtlich des Orients eine ausserordentliche Thätigkeit entfaltet zu haben. Man spricht von einem, von einem hochgestellten und berühmten Staatsmann entworfenen Plane, der dem künftigen Verfahren der Mächte zur festen Richtschnur dienen soll. Bereits soll die Annahme desselben von Seite dreier Mächte erfolgt sein

Digitized by Google

und die Zustimmung der vierten (England) als gewiß betrachtet werden. Nach jenem Plane soll ein fester Zustand im Verhältniß des Bicekönigs zur Pforte wirken, und ein etwaiges widerspänstiges, offensives Benehmen Mehemed Ali mit Waffengewalt gebrochen werden. Die Ausführung wäre ausser der großherrlichen Armee, der brittischen und der französischen Escadre, der sich auch die österreichische anschließe, überlassen. Die Waffenthätigkeit Rußlands würde erst beginnen, wenn die ägyptischen Truppen in Kleinasien eindrängen. Indessen vertraut man den Waffen der Diplomatie.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. In der vergangenen Nacht feuerte ein Konscribirter, der vor dem Schlosse zu Neuilly Schildwache stand, seine Flinte ab, weil er Jemanden zu sehen glaubte; man suchte nach, fand aber Niemanden. — Die Kammer beschäftigt sich mit dem Gesetzesvorschlag, der 200,000 Fr. für die Feier der Julustage verlangt. — Die politischen Flüchtlinge in Frankreich sollen eine Erleichterung ihres Schicksals erfahren; die polizeiliche Aufsicht und der Zwang, nur an gewissen Orten zu wohnen, soll in Betreff derjenigen aufgehoben werden, die während fünf Jahren keine Verurtheilung erlitten haben. Es steht ihnen jetzt frei, sich ihren Aufenthaltsort zu wählen, freilich mit der höchst wichtigen Ausnahme von Paris, was die Wohlthat des Gesetzes für viele gänzlich vernichtet.

Paris, 14. Juni. Der Marschall Soult äusserte in der Pairskammer, seit mehreren Jahren sei man gewöhnt, dieselben Anklagen über die Vergangenheit, dieselben Unglücksprophezeiungen für die Zukunft zu hören. Ich sage, daß meiner Ueberzeugung nach weder Kooperation, noch Intervention Frankreich nützlich sein könnte. Mein Gott, mit wenigen Worten kann ich Ihnen sagen, was im Orient die Politik der Regierung ist: die Erhaltung des ottomanischen Reichs.

Preussen.

Berlin, 12. Juni. Der König hat in der letzten Woche die Elbenhahn von und nach Potsdam vielfach benützt, und zwar schließt sich Se. Majestät den allgemeinen Konvois an, bei welchen sich für solche Fälle ein besonderer mit größerem Komfort ausgestatteter Wagen für den König und die königliche Familie befindet. Daß die Wagenzüge darum keine Minute später oder früher abzugehen brauchen als gewöhnlich, versteht sich von selbst, da auch unser König das Wort Ludwigs XVIII.: „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige" zur Devise genommen hat.

Hannover.

Hannover. Am 10. Juni wurde in der zweiten Kammer die dritte Berathung über den Antrag auf ein an des Königs Majestät zu richtendes Gesuch um Wiedervorlegung von Verfassungsvorschlägen einstweilen ausgesetzt in der Erwägung, daß von erster Kammer baldige Mittheilung einer zu ähnlichem Zwecke beschlossenen Adresse zu erwarten.

Italien.

Rom, 8. Juni. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern lebt zurückgezogen, ganz den Wissenschaften und schönen Künsten. In letzter Zeit hat er mehrere unserer ersten Künstler mit seinem Besuch beehrt. Wie man vernimmt, soll der Prinz beschlossen haben, seine Abreise von hier um einige Wochen hinauszuschieben.

Florenz, 11. Juni. Die Vorbereitungen zu der projektirten Eisenbahn von Florenz bis Livorno sind jetzt so weit gediehen, daß bloß die Genehmigung des Gouvernements erwartet wird, um sogleich mit der Arbeit zu beginnen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Mai. Man spricht, daß Nuri Effendi dem französischen Botschafter erklärt haben soll, an Hafis Pascha sei die Meldung ergangen, sich zurückzuziehen. Dieß wäre endlich die erste positive Erklärung der Pforte, welche die Erhaltung des Friedens hoffen liesse.

Der französische Moniteur bringt folgende telegraphische Depesche aus Marseille den 12. Juni: „Der Agent der auswärtigen Angelegenheiten an den Hrn. Minister des auswärtigen Angelegenheiten. Das Paketboot aus der Levante ist gestern Abend angekommen. Ich sende Ihnen die mit ihm eingetroffenen Depeschen durch Estafette. Diese Depeschen widerlegen vollständig das Gerücht, als wären Feindseligkeiten zwischen der türkischen und der ägyptischen Armee ausgebrochen. Zwar fand wirklich eine Kauferei zwischen Soldaten der beiden Armeen statt, sie wurde aber von den Offizieren beider Lager leicht unterdrückt."

Triest, 12. Juni. Man erfährt über Malta, daß die Pforte Befehl gegeben hat, frische Truppen, nahe an 10,000 Mann, nach Syrien einzuschiffen, und daß alle Anstalten zu ihrer Ueberfahrt schnell getroffen worden sind. Zwar beruht diese Nachricht bis jetzt nur auf Gerüchten, indessen fällt die grosse Thätigkeit auf, welche in dem Hafen von Malta herrscht, so daß unter den Handelshäusern der Glaube an den Ausbruch eines Krieges im Orient immer allgemeiner wird. Jeder nimmt darnach seine Maasregeln. Einkäufe an Kriegsbedürfnissen jeglicher Art werden theils auf eigene Rechnung, theils auf Bestellungen gemacht.

Aegypten und Syrien.

Alexandrien, 27. Mai. Gewiß ist, daß die am 21. angekommenen Depeschen den Zustand der türkischen Armee auf eine für sie sehr nachtheilige Weise schildern. Desertion, Hunger und Typhus herrschen in derselben, täglich finden sich eine Menge Ueberläufer bei der Armee Ibrahims ein, der nicht weiß, was er mit ihnen machen soll, und vielen den Rath ertheilt hat, in ihre Heimat zurückzukehren. — Die türkische Armee hat sich, heute eingetroffenen Nachrichten zufolge, wegen der überhandnehmenden Desertionen etwas zurück gezogen, und beschäftigt sich, Verschanzungen aufzuwerfen, um dadurch jenen Desertionen zu steuern. — Mehemed Ali befindet sich sehr wohl; sein Aussehen ist in der That nach seiner grossen Reise im Jasoglu besser und kräftiger als früher.

Neuigkeiten.

München, 17. Juni. Se. Maj. der König werden gleichwie in dem vorigen, so auch in diesem Jahre, das Bad Brückenau mit Allerhöchstihrem Besuche beglücken. Allerhöchstdesselben Abreise dahin ist auf den 10. Juli bestimmt.

(Allg. Ztg.)

— Polnische Staatslotterie. Bei der am 1. Juni in Warschau stattgehabten vierten Verlosung der polnischen 500 fl. Loose per Anlehen von 150 Millionen sind folgende 70 Serien herausgekommen, als Nro. 2. 18. 190. 255. 315. 452. 493. 532. 573. 612. 618. 660. 707. 802. 818. 842. 900. 945. 978. 1016. 1036. 1069. 1144. 1150. 1151. 1177. 1187. 1271. 1322. 1344. 1372. 1379. 1453. 1467. 1539. 1625 1644. 1647. 1719. 1737. 1798. 1830. 1895. 1908. 1917. 2006. 2066. 2100. 2134. 2183. 2217. 2220. 2224. 2258. 2302. 2334. 2374. 2425. 2567. 2576. 2598. 2686. 2696. 2707. 2734. 2815. 2868. 2884. 2965. 2966.

Digitized by Google

Wunsch.

München, 18. Juni. Obschon man sich zu gebührendem Lobe verbunden findet, jenen geschäftsumsichtsvollen Unternehmern, dieses hier freundlichst auszudrücken, welche die Errichtung der Stellwägen nach dem üblichen Vergnügungsorte Starnberg in's Leben riefen, so möchte wohl ein Wunsch auch noch einige Berücksichtigung verdienen: wenn dergleichen spekulative Unternehmer denn auch auf der östlichen Seite des Starnberger See's nach dem freundlichen und ebenso zahlreich besuchten Belustigungsort Berg solche Stellwagen oder Fiakerfuhrwerke abenden möchten; es würde sich dieser Versuch nicht nur mit namhaftem Gewinne lohnen, wenn vorbesagt jene Tage beachtet werden, wo sich eine ungewöhnliche Menschenmenge dort einfinden und etwa gar Gewitter am Himmel drohen, sondern auch das Publikum zu dem herzlichsten Danke verpflichten, welches schnlichst schon häufig diesen Wunsch vertauten ließ.

Allgemeiner Wunsch eines Publikums.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Robert der Teufel, Oper von Meyer-Beer.

276.(2a) Bekanntmachung.

Auf Antrag der Kreditorschaft des verstorbenen Generallieutenants Grafen Valentin von Hörl und dessen Landesabwesenden Sohnes Maximilian Grafen von Hörl und des verstorbenen Rittmeisters Karl Freiherrn von Kronegg wird das zu den Gantmassen gehörige Landgut Hartmannsberg nach §. 61. des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert.

Dieses Landgut, womit die Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klasse verbunden ist, liegt im Landgerichtsbezirke Trostberg in Oberbayern, und umfaßt nach einem von der Gutsadministration verfaßten, und von der Kreditorschaft anerkannten im September 1833 unter Zugrundlage des gerichtlichen Inventars vom 15. Dezember 1812 angefertigten Anschlags folgende Bestandtheile mit folgenden Werths- und Erträgnißbestimmungen:

A. an Rustikalien:

1)	die Schloß- und Wirthschaftsgebäude per	7200 fl. — kr.
2)	1 Tagw. Schloßgarten per 1900 □.	— kr.
3)	42 Tagw. 84 Dez. Aecker	1480 fl. — kr.
4)	48 Tagw. 68 Dez. Wiesen	4265 fl. 30 kr.
5)	156 Tagw. 75 Dez. Waldungen, welche von frühern Holz-Servituten pusfreit sind, per . . .	3378 fl. 51 kr.
6)	187 Tagw. Möser	295 fl. — kr.
7)	542 Tagw. Seen	800 fl. — kr.

B. an gerichts- und grundherrlichen Einkünften jährlich:

1)	Taxen mit	150 fl. — kr.
2)	Jagdbau, Schaarwerksgelder 105 fl. 38½ kr.	
5)	Natural-Schaarwerk .	24 fl. 15 kr.
4)	Zimmetsteuer . . .	5 fl. 51 kr.
5)	Laudemien . . .	28 fl. 15 kr.
6)	Gerichtsdiener, einschläßig der Küchendienste	64 fl. 52½ kr.
7)	Flachsbrechgeld . .	6 fl. 30 kr.
8)	Getreidgülten:	

— Sch. 3 Mz. — Bl. — Schz. Weizen
2 „ 2 „ — „ — „ Korn
— „ 3 „ — „ — „ Gerste
4 „ 5 „ — „ — „ Haber
2½ „ — „ 2 „ 2 „ Vogtdaher
1 „ — „ — „ — „ Boateikorn

9) Zehent:
— Sch. 5 Mz. 2 Bl. Weizen
8 „ — „ — „ Korn
1 „ 8 „ 1 „ Gerste
11 „ 5 „ 2 „ Haber
10) Zehentsteuern . . . . 5 fl. — kr.
11) Jagderträgnisse . . . 60 fl. — kr.
12) Fischerei . . . . . 40 fl. — kr.
13) Standgelder von dem Markte zu Obing . . 16 fl. — kr.

Die jährlichen Lasten sind auf 642 fl. 33 kr. 3 pf. angeschlagen, und zur Wendung der zur Zeit vorhandenen Baufälle ist eine Summe von 800 fl. veranschlagt.

Bei einer gerichtlichen Einschätznahme des Gutswird die Administration zu Hartmannsberg, und über den Stand des Prozesses, wegen der vom Staate im Jahre 1832 eingezogenen, in obiger Zusammenstellung nicht aufgeführten Schaarwerk- und Vogteireichnisse von jährlich 535 fl. 22 kr. 2 pf. wird der k. Advokat Dr. Steer dahier auf Verlangen Auskunft ertheilen.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote ist in Hartmannsberg Termin auf

Mittwoch den 31. Juli l. Jrs.

Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr anberaumt. —

Concl. am 28. Mai 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Berchenfeld, Direktor.
Hahn.

278. Ediktal-Ladung.

Georg Mitterer, Bauerssohn von Kammerleiten, wurde seit dem russischen Feldzug vom Jahre 1812, den er als Sobat des k. k. Infanterie-Regiments nun Erzherzogen von Hessen mitmachte, vermißt, und in den Listen dieses Regiments abgeschrieben.

Auf Antrag seiner nach lebenden Verwandten wird nun derselbe oder dessen eheliche Descendenz öffentlich aufgefordert,

binnen sechs Monaten a dato

um so mehr über sein Leben oder Ansprüche Nachweise bei dem unterfertigten Gerichte zu überreichen, als nach fruchtlosem Umfluße dieses Termines für verschollen erklärt, und dessen in 150 fl. bestehendes Vermögen im Hypothekenbuche der Distriktsgemeinde Gehensbach gelöscht, und an die Intestaterben gegen Kaution verabfolgt werden werde.

Den 24. Mai. 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Erding.

D. l. abs.
Klenast, Assessor.

280.(3a) Unterzeichnete ist gesonnen ihre reale Material-, Spezerei- und Farbwaaren-Handlung nebst gut erhaltenem Waarenlager, Utensilien und Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaube in München.

Getraide in Bayern.

München: Benedikt Ritter v. Poschinger, Glasfabrikbesitzer von Obergrünlau, mit Henriette Sigl, Rentbeamtenswittwe von Zwisel. — Franz Jos. Schleicher, Inspektor bei dem landwirthschaftlichen Vereine, mit Kreszenz Stal. Schutzmannstochter von Thann, Lbg. Eggenfelden. — Karl Wolfgang v. Geiger, kgl. Revierförster in Stallhof, Lbg. Rettingen, mit Ida Maier, Banquiersstochter v. h. — Mathäus Schaz, k. Regierungssekretär in Landshut, mit Henriette Korth, k. Kreis-Hauptkassierstochter.

Gestorbene in Bayern.

München: Heinrich Weiß, ehem. k. bayer. Oberstlieutenant von Augsburg, 54 J. a. — Anton Schmid, bürgerl. Schuhmacher, 41 J. a. — Michael Frankl, Bauer von Feldmoching, 55 J. a. — Joh. Herold, Steinbrucker, 46 J. a. — Fischer, bürgl. Uhrmachersmeister 77 J. a.

Lotto.

Jn der Ziehung zu Regensburg wurde gezogen:

70 86 75 45 60

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.
(Augsburg, 19. Juni.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	61	59
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	103½	103¼
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Hübergraben Nro. 23) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen gemige Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 98. 21. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1348 wurde allen Juden in der Stadt Augsburg befohlen, die Stadt zu verlassen. Es waren ihrer, alt und jung, gegen dreihundert. Man gab ihnen eine Frist von zwei Jahren, ihre Habseligkeiten binnen dieser Zeit aus derselben fortbringen zu können. Sie schickten daher alles, was man wegführen konnte, fort. Ihre Häuser und andere Güter verkauften sie. Der Stadtrath von Augsburg erlangte dieß von dem Kaiser Albrecht. Da aber derselbe von diesem Kaiser darüber keinen Brief genommen hatte, dieser inzwischen gestorben war; so hatten die Augsburger dem Kaiser Friedrich zwölf tausend Gulden für die Austreibung der Juden aus der Stadt zur Strafe bezahlen müssen, wonach dann dieser Kaiser der Stadt Augsburg einen Brief gab, vermöge welchem dieselbe künftig Juden austreiben oder behalten möge, wie sie wolle. — Im nämlichen Jahr war zu Augsburg ein grosses Sterben, welches am St. Jakobstage anfing. Eine Menge Menschen wurden hingerafft; und die Reichen, welche fast alle aus der Stadt flohen, starben auch größtentheils ausser der Stadt, und wurden wieder in die Stadt zur Begräbniß gebracht. Es war damals Mangel an Bürgermeistern und Rathgebern, deßhalb ließ man das Bürgermeisteramt umgehen, und jeder Rathgeber mußte vierzehn Tage Bürgermeister sein, und wann einer von Augsburg abwesend war, mußte derselbe dahin zurückkommen, so weit er auch entfernt war, bei hoher Strafe und Pein.

Briefe über die Weltlage zu Bayern.

VI. Brief.

Mein lieber, theurer Freund!

München, den 19. Juni 1839.

(Schluß über England.)

* Steigende Armuth des Volkes und seiner Population, erhöhte Halbwisserei desselben durch die Presse auf der einen und Mangel an Unterricht auf der andern Seite hat bis jetzt das Getriebe der Chartisten geschaffen, und wäre die Herrschaft des Gesetzes und die mit den Britten großgewachsene Furcht vor ihren Landbesitzern und Macht- und Geldinhabern nicht fast zur Gewohnheit geworden; der Staatsbehörde hätte schon früher unheilvoll oscillirt. Daß er dieser Oscillation nicht entgeht, nicht entgehen kann, liegt klar vor. Der erste Beweis für diesen Satz ist die Unmöglichkeit eines Toryministeriums nach alten Grundsätzen. Bereits hat die Mehrzahl dieser Partei ihren in den Augen des Volkes etwas, oft viel gehässigen Namen in den der „Konservativen" umgetauscht. Das Erhaltungsprinzip aber brennen in der ganzen Welt alle und jede, welche etwas zu verlieren haben; jenes Prinzip ist daher auch den Whigs, die nicht selten noch reicher, als Torys sind, eigen; sie modifiziren aber dasselbe nach den Zeitumständen. Diese aber sind von der Art in England, daß jene Modifikationen zunächst an das demokratische Element streifen müssen. Den Demokraten aber einen Finger bieten, heißt ihnen die Hand reichen. Und was wollen die Demokraten in Großbritannien? Erweiterung der Parlamentswahlbefugnisse. Das Volk, das arme Volk möchte denn doch auch im Parlament seine Vertreter, seine Gesetzgeber haben. Eigen diese einmal drinnen; dann ist ein für allemal ein selbst moderirtes Toryministerium unmöglich. Es beginnt dann die Entwicklungsperiode eines noch nicht existenten Mittelstandes. Ob aber mit dem Entstehen eines solchen der stolzen Brittannia nicht auch der Dreizack, der Meerbeherrschende, und der Stab des negozirenden Merkur aus den Händen falle, ist wohl eine weitere Frage. Jetzt ist noch ziemliche Einheit in dem verworrenen Knäuel der innern Politik Englands. Sobald die Hände der Demokraten den gordischen Knoten heftiger fassen, hauen sie auch bald mit dem Schwerte drein und anders ist es wahrlich schwer, die Millionen Mißbräuche in dem englischen Staatsorganismus zu vertilgen und Besseres an ihre Stelle zu setzen. Nur der bis zur angelsächsischen Stumpfheit und Behaglichkeit oft niederseigende Charakter der Engländer läßt die Aussicht offen, es können sich die Prinzipien der alten mit denen der neuen Zeit versöhnen, verbinden, ohne daß es zu einem Umsturze komme. Die höchste Vorsicht ist übrigens immer denen nöthig, die am Ruder sitzen. Nur etwas zu schnell die Thür der Reform geöffnet, so stürzt der ganze Troß der schwerölligen John Bulls an's morsche Haus und reißt es nieder. — — Daß darum auch England für den Frieden in aller Welt interessirt sein muß, versteht sich so lange von selbst, als es zu Hause zu thun genug hat, die Reizungselemente zu einem Bürgerkriege zu vermeiden, zu ersticken. Englands Politik nach Aussen ist also immer friedlich, ausser es gelange die Regierung in die Hände von Demokraten, die, sobald sie die Zügel haben, weit torystischer verfahren, als die Stocktorys und alle kriegerischen Elemente im Innern nach Aussen abzuleiten suchen müssen, um nicht selbst von ihren zur Parlamentswahlfähigkeit erhobenen Brüdern erdrosselt zu werden. Im Frieden hat England wie Oesterreich durch sein festes Austria nahe nur zu gewinnen, denn England ist zunächst Merkantil-Staat, Merkur aber fliegt friedlich durch die Welt und täuscht die Menschen um so sicherer, als kein rauher Mars seine Flügel stutzt. — Sonst war's freilich anders. Sonst gab's keine russischen, keine nordamerikanischen, keine französischen und andere Flotten. Die Hansé ist leicht zu überflügeln gewesen, und das stolze Holland ist im Strudel innerer Kämpfe nach Aussen fast eben

Digitized by Google

so verschollen, wie die Schiffe im Kopenhagener Hafen und die flotten Segler der mächtigen Venezianer. — Jetzt gilt es, mehr das Erworbene zu behaupten, als Neues zu erwerben. Zudem sind sie für England nicht die wenigsten politischen Fragen im Innern offen, offen fast alle noch nach Aussen. Belgien allein hat das lang präparirte Pulver der Diplomatie eingenommen; wir wünschen von Herzen, es möge recht gesund dadurch werden. — Im Orient liegen noch zwei Schwerkranke; Mahmud und Mehemed Ali — doch England muß den Frieden wollen, und gewiß, mein Freund! Lingod man im Rücken frei sein, sonst kommt man zwischen zwei Feuer. —

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

† **Passau**, 16. Juni. Mit freudiger Rührung liest man in den Zeitungen von der pompösen Fronleichnamsfeier unsers Aller Herrn Jesus Christus von Wien und Berlin nicht nur (bei welch' ersterer sich auch Münchner Bürger eingefunden haben sollen) sondern hauptsächlich aus der festlegen Königsstadt Bayerns als Vorbild für andere Kreisstädte, wozu König Ludwig I. den erwünschtesten Impuls, und das schönste persönliche Beispiel für alle subalterne Hof- und königlichen Diener, obersten Militär-Chargen ꝛc. gegeben hat. Das hiesige kol. klärt hat zwar der restaurirten Landwehrmusik, wie sie bei diesem Feste hier wieder erschienen, keineswegs aber der Hauptsache einen würdigen Artikel zu widmen für gut gefunden, sondern letztere ganz abgefertigt. Daher hier eine gedrängte Erwähnung hievon, wie sie von andern Kreisstädten, vorzüglich Augsburg, Regensburg, zu geschehen pflegt, da jene Gattung Zeitungen des Volkes wegen da sind, dem die äussere Politik gleichgültig ist und bleibt. — Am Fronleichnamstage selbst war der kirchliche Umzug in gewöhnlicher Form unter Paradirung des Linien-Militärs wie der Landwehr durch die von vielen Menschen besetzten Straßen der Altstadt, und Festungs-Kanonen donnerten vom Oberhausberge herab auf die Dreiflußstadt. Nebst den Zünften mit ihren hier üblichen Zusanien gingen die höhern und niedern Schulen mit ihren Professoren und Lehrern, die Mädchenschulen in erbaulicher Begleitung der englischen Fräulein, deren ausgezeichnete Oberin bereits am 5. Juni ein Opfer des Todes geworden ist. Statt unsers unvergeßlichen Speisgangbischofs trug das Sanctissimum der Weihbischof; diesem folgten das Regierungs-Personale zum Leztenmale, nebst den übrigen Beamten und dem Magistrat zu den 4 Evangelien. Am Sonntag darauf wurde die Prozession beinahe zugleich in Neumarkt, Innstadt und Ilzstadt gehalten, so daß wenigstens auch das städtische Personal in leztever Stadt nicht einmal beiwohnen konnte, was zu vermeiden wäre, wenn die eine Feierlichkeit auf den nächsten Donnerstag in der Oktave verlegt würde. Die Salven wurden aus Böllern gegeben, obwohl eine Artillerie-Kompagnie der Landwehr mit zwei Kanonen hier errichtet. Hoffentlich wird nun auch überall auf dem Lande das Landgerichts- Rentamts- und Forst-Personale sich beeifern, derlei Kirchenfeste durch äussere Mitwirkung zu verherrlichen und nicht faktisch durch übles Beispiel auf die Unterthanen wirken, deren Augen stets auf ihre Vorgesetzen gerichtet zu sein pflegen, und die gar wohl wissen, daß sie von einem ächt religiösen Landesherrn regiert zu werden das Glück haben.

Schwaben und Neuburg.

. **Neuburg an der Donau. Bereits 177 Jahre ruhen in der Todtengruft der ehemaligen Jesuiten, dann Malthesser, zugleich Hofkirche dahier die Gebeine unsers geschätzten bayerischen Dichters Jakob Balde. Bis zum Jahre 1828 war aber seine Begräbnißstätte unbezeichnet geblieben. Da haben mehrere Verehrer seiner Muse sich vereinigt, dem Manne ein einfaches Denkmal in jenem Gotteskempel zu setzen, bestehend aus einer schwarzen Marmortafel, mit dem Namen, Geburts- und Sterbetag, dann einer gekrönten Lyer. An leztern Tage, den 9. August, ward daselbe feierlich aufgestellt. Weil die freiwilligen Beiträge hiezu die Kosten um vieles überschritten, beschlossen die edlen Patrioten, die übrige Summe als ewiges Kapital anzulegen, und von den Zinsen jährlich demjenigen Schüler des Gymnasiums, der sich unter Allen drei Jahre hindurch in der Dichtkunst auszeichnet, einen Preis in Gold zur Erinnerung an Balde's Dichterruhm zu ertheilen. Wir glauben, daß solche schöne Notizen aus dem Vaterlande vor allen andern in eine National-Zeitung gehören, daher finde diese, neben der vor drei Jahren begonnenen, heuer wieder fortgesezte, sehr interessanten „Ehrenhalle" der vorzüglichsten geschichtlichen und andern merkwürdigen Denkmäler in verschiedenen Theilen des Königreichs vor der Hand seinen Platz. Zu bemerken sind übrigens noch in obiger Hofkirche die auf beiden Seiten des Choraltars befindlichen zwei Statuen von Marmor, den heil. Wolfgang und die heil. Magdalena in Lebensgröße vorstellend. Auf den Fußgestellen sind die Inschriften zu lesen: „Hic jacet cor Wolfgangi Wilhelmi Palatini," und „Hic jacet Magdalena Bavara Fundatrix." In der Kirchengruft selbst liegen verschiedene Herzoge und Fürsten aus dem pfalzneuburgischen Hause, wie die Grabschriften zeigen. Ein Hauptmonument derselben findet man in Lauingen. Von dort das Nähere. Die Schwester des Pfalzgrafen und Herzogs Christian zu Sulzbach, Ernestina Elisabetha, Wittwe des Landgrafen Wilhelm zu Hessen-Rheinfels, ist 1776 hier in dem Karmelitenorden im Rufe der Heiligkeit gestorben.

Politische Nachrichten.

Portugal.

Lissabon, 30. Mai. So eben erscheint das Gesez, welches die Stärke der Armee für 1839 bis 1840 auf 21.080 Mann festgesezt.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Einem Schreiben von Avignon vom 9. Juni zufolge hat der königliche Gerichtshof von Nimes die Sache der legitimistischen Verschwörung vor das Zuchtpolizeitribunal von Avignon verwiesen, und vorerst alle Verhafteten unter Kaution freigelassen. — Der Marschall Soult muß wegen seiner Rede in der Pairskammer viel Spott und Bonmots über sich ergehen lassen. Gedruckt und — wie sie im Journal des Debats steht — etwas zurechtgehauen und ausgefeilt läßt sie sich noch ganz leidlich lesen. Es war in diesem Blatt, wo ich sie zuerst sah, und ich muß Ihnen gestehen, ich traute meinen Augen kaum, als ich auf die verhältnißmäßig lange Improvisation des alten Haudegens stieß. Personen, die ihn persönlich genau kennen, schildern ihn als einen jener Helden, die trotz dem allgemeinen Frieden mit der Grammatik in fortwährendem Krieg leben, und überall mehr als auf dem Feld der Redekunst sich Siegerkränze zu erkämpfen vermögen. — Der

Digitized by Google

Bericht des Hrn Merilhou über die Insurrektion vom 12. Mai und die damit in Verbindung stehenden früheren Komplotte, Verschwörungen, Attentate und geheime Gesellschaften ist eben nicht geeignet, das Publikum über den Stand der Dinge zu beruhigen, und ihm grosses Vertrauen in seinen Bestand einzuflösen. Der Bericht ist der Art gestellt, daß der Leser glauben könnte, der ganze Umfang der Verschwörung sei bekannt, und man habe es jezt in seiner Macht, sie mit Stumpf und Stiel auszurotten. — Da die Juliusrevolution alle Springfedern der Staatsgewalt geschwächt, alle Bande der Gesellschaft aufgelokeet, und den Kreis unserer Freiheiten erweitert hat, so wird jedes Ministerium immer gezwungen sein, den Forderungen der Demokratie zu widerstehen, die Ueberfluthung zurükzuhalten, das Sinkende wieder herzustellen, kurz alles Mögliche zu thun, um Kraft zu gewinnen.

Lyon 14. Juni. Von den in Paris verbreiteten Gerüchten über Unruhen bei uns ist Gottlob keine Silbe wahr. Es ist selbst nicht einmal der leiseste Grund dazu vorhanden, denn die Arbeit geht recht gut, die Früchte gerathen, die Brodpreise vermindern sich.

Niederlande.

Aus dem Haag, 13. Juni. Es soll sich bestätigen, daß König Leopold erst dann das auf den Landgütern unsers Königs bei dem Schlosse zu Laeken ruhende Sequester aufheben will, wenn König Wilhelm sich geneigt erklärt, sie König Leopold gegen Entschädigung zu überlassen.

Würtemberg.

Stuttgart, 17. Juni. Die erwarteten hohen Gäste sind nun alle angelang'. Gestern der Markgraf von Baden mit Gemalin, heute früh um 8 Uhr der Feldmarschall Prinz von Oranien, Vater des Bräutigams. Der Empfang des Prinzen war ausserordentlich herzlich. Nur wenige Minuten zuvor hatte ein Kourier die Ankunft Sr. Königl Hoh. angekündigt. Morgen Mittag um 4 Uhr findet im Marmorsaal des königlichen Schlosses die Trauung der hohen Brautleute durch den Hofprediger, Konsistorialrath v. Grüneisen, statt. Gestern wurde das hohe Brautpaar in der Schloßkirche ausgerufen, wobei nicht bloß der Hof, sondern auch die königl. Familie und die Brautleute selbst gegenwärtig waren Der Hochzeitfeier wird eine Deputation der Landstände beiwohnen. Uebrigens ist die Abreise des hohen Brautpaars, dem Vernehmen nach, bis zum 26. d. hinausgeschoben worden, um welche Zeit auch Se. Maj. unser König seine dießjährige Sommerreise nach Italien antreten wird.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Juni. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin fuhren am 23. Mai, von der Großfürstin Marie begleitet, nach Pawlowsk in einem Char à banes bei herrlichem Wetter spazieren. Plözlich erhob sich ein Sturm; wiederholte Donnerschläge machten die Pferde scheu und die leichte Equipage wurde von ihnen mit einer entsezlichen Schnelligkeit fortgerissen. Glüklicherweise waren sechs Gardeoffiziere in der Nähe Zeugen der drohenden Gefahr, und es gelang ihnen, die Pferde im vollen Laufe mit eigener Lebensgefahr aufzuhalten. Wir machen uns ein Vergnügen daraus, bei Erwähnung dieses Vorfalls auch die Namen jener jungen Militärs zu nennen Es sind die Herren Hochstetter, Cretschutisko, Fürst Adamelek, Panschine, Fürst Dolgoruki und Fürst Bagration. Ihre Hingebung und Geistesgegenwart fand den schönsten Lohn in dem glüklichen Bewußtsein, einen Unfall verhindert zu haben, an welchen kein Russe ohne Schreken denken kann.

Türkei.

Das Journal de Smyrne enthält folgende Korrespondenz aus Bairut vom 13. Mai: „Ali Pascha von Bagdad ist an der Spize von 18 bis 20,000 Mann aufgebrochen, nachdem er sich überzeugt hatte, daß ein Angriff Kurschid Pascha's, welcher in Arabien ein Truppenkorps Mehemed Ali's kommandiet, und noch dreissig Tagmärsche von Bassora entfernt steht, nichts zu fürchten sei. Unter Ali Pascha's Oberbefehl steht auch der Pascha von Messul; beide sind mit ihren Truppen zu Rakka angekommen, von welcher Stadt aus Ali Pascha sogleich mit dem Hauptquartier Hafis Pascha's sich in Verbindung sezte. Auf einer andern Seite ist auch der Pascha von Maeasch mit 15,000 Mann an die Gränze seines Bezirks gerükt, so daß Ibrahim Pascha, im Fall es zum Schlagen kommt, auf drei Seiten von überlegenen Streitkräften, die wenigstens ebenso disciplinirt sind, als die seinigen, angegriffen würde. Hafis Pascha hat bei Koniah ein Reservelager errichtet, welches auf 50,000 Mann Infanterie nnd Kavallerie gebracht werden soll.

Ostindien.

Calcutta, 2. März. Die Nachrichten von der Ost- und Nordostgränze lauten noch immer sehr zweifelhaft für Erhaltung des Friedens.

Neuigkeiten.

Regensburg, 15. Juni. So eben erfahren wir durch gefällige Mittheilung, daß vom 1. Juli l. J. an tägliche Eilwagenfahrten zwischen Regensburg und München — und Regensburg und Augsburg in's Leben treten. In Folge der Verlegung des Sizes der königl. Regierung von Niederbayern aus Passau nach Landshut wird zwischen den beiden genannten Städten eine wöchentlich viermalige Eilwagenfahrt errichtet. Die amtliche Bekanntmachung wird nächster Tage erfolgen. (Regensb. Ztg.)

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsezung.)

** Zu Reisegefährten hatte ich einen diken Beamten bekommen, dem die Natur als die schrecklichste Ironie seines Namens eine grosse leuchtend rothe Kupfernase verlieh. Er hieß: Kupferhammer. Jedoch war mir der Mann bald erwünscht und lieb geworden, denn er besaß einen Schaz von Kenntnissen in der Statistik, Chemie und Naturgeschichte. Er hatte die Idee aufgenommen, daß sich das Eis am Nordpol so lange anhäufe, bis die Achse der Erde ihr Gleichgewicht verliere, und auf diese Weise sei irgend wieder einmal eine Katastrophe nicht unmöglich. So viel ich weiß, ist diese Idee nicht neu und hat sogar an den Wahrnehmungen und Erscheinungen in der Natur Vieles für sich, ob aber nach einer bürgerlichen Vernunft der liebe Gott, der sich von uns Sonnenstäubchen nicht wohl in die Karten schauen läßt, kein Bedenken an der Ausführung tragen wird, ist eine andere Frage. — Die Räuber von Platina sind durch Spieß oder Kramer, oder irgend noch andere Romanenmacher zu stereotypen Figuren in der Gesellschaft geworden, und nun bin ich auf einmal in Platina. Das übrigens die vielen Mährchen sich doch auf irgend einen wahren

Digitized by Google

Grund beziehen, bewiesen die zum Schutze der Reisenden an der Waldspitze aufgestellten Mittärposten. Auch erzählte mir mein Nachbar im Wagen, wie die Gegend nicht sehr geheuer wäre, und daß sie immer zuweilen noch Einen todtschlagen. Die Räuber seien aber keineswegs aus Planina, sondern kämen durch den Wald, der sich bis Ungarn erstreckt, von da herauf. Die Gegend wird über Planina hinaus ungemein steril und der Triestiner Karst nimmt hier schon seinen Anfang. Ungeheure Felsentagen, größtentheils Kalksteine, bedecken das Land und höhnen den Fleiß der armen Bewohner, die nur hie und dort eine Kartoffelstaude zwischen die Klippen pflanzen, oder ein kleines Schotenfeld auf zusammengetragener Erde erziehen können. Man eilt durch, wie durch die Wüste und würde die Nacht zum Reisen nehmen, hätte die Natur nicht ihre Wunder hier in eine Grotte eingebaut, wie sie vielleicht nirgends in der weiten Erde wieder gefunden wird.

Adelsberg.

Hier sige ich nun in der kaiserlichen Reichskrone mit aller Gemütlichkeit eines Philisters, und schaue mißmuthig zum Fenster hinaus, denn es regnet schon den ganzen Tag. Ich wäre vielleicht noch ärgerlicher geworden über die Offiziere, mit denen ich an der table d'hôte saß, weil sie die besten Bissen aus der Schüssel fischten, und über den Küllner, der immer bei demselben Manne zu servieren anfing, — hätte sich nicht ein allerliebstes Mädchen des Hauses die Mühe gegeben, uns in einem Tag die türnische Sprache lernen zu wollen. — Meine Sehnsucht hatte sich aber auf morgen konzentrirt, wo wir frühzeitig die berühmte Grotte sehen, und dann noch Triest anbrechen wollten. Daß die Phantasie zu Hause, sie wird dir wie ein dummes Kind jämmerlich verhöhnt, hier beim Eintritt in die Adelsberger Grotte! — Von Aussen die klüppelhafte Erdecke eines unbedeutenden Hügels — und Innen — Gott! welche wunderliche ungesehenen Figuren, welche Gebilde des innern Lebens der Erde, welche neue phantastische Gestaltenwelt? Das kann man nicht sagen, nicht beschreiben — nur sehen. Schon beim Eingange stürzt sich die Peika zuerst rubig daherströmmend plötzlich in den tiefen Schlund, als hätte ein dämonisches Wesen sie aus der Oberwelt herangelockt, um sich an ihrem wilden Rauschen durch die Eingeweide der Erde zu ergötzen. Du wandelst durch vierzig ungeheure Hallen, oder noch mehr. Da starren sie Dich an, die tausend und wieder tausend wunderlichen Gestalten des Bergleibes, wie verbannte Geschöpfe, wie stiere Geister, wie Gnomen und Riesen, und daneben wie wunderliche Zwerge und Erdmännlein. Du wandelst jezt in der Unterwelt über eine natürliche Brüke, da sprudelt der Strom im lauten Rauschen unter deinen Füssen herauf durch die Felsenspalten, daß sein Schaum hinaufschlägt in die Räume und sein dumpfes Getöse dort wiederhallt an der Deke des hohen Domes. Der Führer leuchtet wie eine irrende Seele im Tartarus voran durch die geheimnißvoll gewundenen Pfade und durch die langen himmelhohen Bergewölbe und Säle.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag (zum Erstenmale): Der Majorats-Erbe, Schauspiel vom Verfasser der Lüge und Wahrheit.

280.(3a) Unterzeichnete ist gesonnen ihre reale Material-, Spezerei- und Farbwaaren-Handlung nebst gut erhaltenem Waarenlager, Utensilien und Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaube in München.

266.(3a) Ein Seribent, der in allen Geschäftszweigen bewandert ist und eine schöne flüchtige Hand schreibt, wünscht Privatbeschäftigung, und allenfallsige Aufträge wollen gefälligst in der Josephspitalgasse No. 7. über 1 Stiege abgegeben werden.

Getraute in Bayern.

München: Joh. Bapt. Schwarz, bürgl. Bäcker, mit Regina Zeitlmaier, Metzgerstochter von Aichach. — Dr. Johann Bapt. Schlosser, prakt. Arzt von Hohenfels, Leg. Parsberg, mit Adelheid Hittl, k. Rentbeamtenstochter von Rodburg. — Joh. Gottlieb Eder, bürgl. Weber, mit Kajetana Rottmaier, Pächterstochter von Lagenfelden.

273.

Vaterländisches Magazin

für

Belehrung, Nuzen und Unterhaltung

insbesondere zur Beförderung

der Vaterlandskunde, Kunst und Industrie.

Redigirt von Dr. Friedrich Mayer.

Mit Beiträgen von mehreren Literaten des Vaterlandes.

Dieses gemeinnüzige Unternehmen, das seine Entstehung allein in der Liebe zum Vaterlande und in dem Streben, gleiche Liebe in aller Bayern Brust zu wekken, zu nähren und zu erhalten, gefunden hat, dessen Zwek ist, Alles, was seit dem Bekannt werden des bayerischen Volkes bis auf unsere Tage Grosses und Herrliches in Wort und That unter demselben geschehen ist, das politische, ritterliche, bürgerliche und industrielle Leben nach und nach in diesen Blättern klar und sinnlich zum gemeinsamen Verständniß zu bringen, aber insbesondere den Bestrebungen und Leistungen des Vaterlandes in gegenwärtiger Zeit, hat bereits in mehreren Kreisen Anklang gefunden, und eine bedeutende Anzahl Abonnenten gewonnen, so daß bei dem Unternehmen keine Stokung eintreten kann.

Von diesem gemeinnüzigen Blatte erscheint wöchentlich ein Bogen auf Velinpapier, mit einer lithographirten Kunstbeilage. Der Abonnements-Preis des Jahrgangs ist 5 fl. 24 kr., man kann sich auch halbjährig mit 2 fl. 42 kr. und vierteljährig mit 1 fl. 12 kr. abonniren.

Bestellungen nehmen alle königlichen Postämter, sowie alle soliden Buchhandlungen an.

Der jezige unterzeichnete Verleger wird Alles aufbieten, um dem Unternehmen die Anerkennung zu erhalten, die es bereits allenthalben gefunden hat.

George Jaquet,
Buchhändler in München, Bazar No. 7. U. 8.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Schäftergraben No. 42.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Zuthätigung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 99. 23. Juni 1839.

Bekanntmachung.

Die **Redaktion der bayerischen National-Zeitung** macht hiemit bekannt, daß sie in den Stand gesetzt ist, von nun an alle ihre lokalen Nachrichten aus München und den meisten Städten des Königreichs Bayern aus durchaus offiziellen Quellen zu schöpfen, namentlich wird sie vom 1. Juli an alle die Gemeinde der Hauptstadt interessirenden Notizen über Gewerbswesen, Handel und Wandel, Lokalveränderungen u. s. w. immer wahr und vollständig liefern, dadurch aber diese Zeitschrift zu einem durchaus zuverlässigen Organ der gesammten Gemeinde der Hauptstadt Bayerns stempeln.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1349 wurde zu Augsburg auf einen Sak Korn 16 Pfennige, auf einen Sak Roggen acht Pfennige, auf einen Sak Vesen 8, und auf den Haber und die Gerste, welche die Huter und die Bierwirthe brauchten, acht Pfennige Ungeld gelegt. — In demselben Jahre erkannte der kleine und grosse Rath der Stadt Augsburg, daß von Unserer Frauentage angefangen Gäste oder Fremde und Jedermann, der wolle, zweimal in der Woche metzgern und Fleisch feil haben dürfe. — Im nämlichen Jahre ward zu Augsburg ein grosses Schiessen mit vielen Gewinnsten gegeben. Der Schützen waren über 200. Das Beste hatte ein Schütze aus Landsberg gewonnen.

Vaterländische Original-Briefe.

Schwaben und Neuburg.

* **Augsburg**, 18. Juni. (Historisches.) Immerhin mag die benachbarte Residenz stolz sein auf das vorzeitliche, religiöse Gepränge der Fronleichnamsprozession unter ihrem frommen Landesherrn Wilhelm V., theilweis auch während der nachgefolgten 200 Jahre und dießfalls aus der Urgeschichte von München und andere eigene Beschreibungen geschöpft, und herausgegeben haben, weil König Ludwig I. nothwendig gefunden, dieser hohen Feier der katholischen Kirche dort wieder neue Weihe und frischen Glanz zu geben, auch wir besitzen noch Reminiszenzen, wodurch dieses schöne Kirchenfest mehr verherrlicht worden ist, als es ausser dem bis heut zu Tag ohnehin zu geschehen pflegt. — Hier zwei derselben: Seit dem 30jährigen Kriege hatte man in Augsburg kein spanisches Militär mehr gesehen, seit dem Jahre 1550 aber kein Spanier die Fronleichnamsprozession begleitet. In diesem, durch einen Reichstag und durch das auf demselben übergebene Glaubensbekenntniß (Augsburger-Konfession) merkwürdigen Jahre war auch Kaiser Karl V. in Begleitung seiner spanischen Garden bei solchem religiösen Umzuge gewesen, und hatte zu dessen Pracht ganz vorzüglich beigetragen. Im Jahre 1807 zogen endlich wieder spanische Truppen durch Augsburg nach Hannover, unter Anführung des Generals Marquis Hermosillas. Es war das Fußjägerregiment Katalonien, die Infanterieregimenter Guadalaxara und Karmora, Grenadiere, den hl. Georg auf den Baronmützen gestikt, das Kavallerieregiment Algarbien, endlich das 5 Jägerregiment zu Pferd, Villa vitiosa. Letztere ritten auserlesene Hengste, und hatten die und da Sonnenschirme an den Mantelsäken aufgepakt. Alle diese paradirten nun mit dem k. bayer. und Bürger-Militär in grosser Gala am Fronleichnamstage bei schönster Witterung und halfen, dieses hohe Fest des Herrn durch ihre bekannte Religiösität nicht wenig verherrlichen. Denn jedesmal nach dem Verlesen traten die Soldaten in einen Kreis, und beteten kompagnienweis mit Andacht den Rosenkranz mit einem ihrer 3 Kompagnie Feldpatrons. Uebrigens fehlt es, wie Eingangs erwähnt, bei uns auch jetzt nicht an edlem Wetteifer, diesen Tag auf jede Weise zu verherrlichen. Und gleichwie die Katholiken das Friedensfest der Protestanten dahier nicht zu stören pflegen, so verhalten sich auch diese am Fronleichnamsfest unsers Herrn Jesus Christus. In allen Häusern, wo die Prozession vorübergeht, sind sogar die einzelnen Fensterflöke deilsch mit Birkendäumchen ausser Blumenund Wachslichtern gezirt; die schönsten Teppiche kostbare Gemälde ꝛc. sind vor jedem Fenster, kurz, es gibt einen wahren Triumphzug. Heuer war derselbe durch gutes Wetter begünstigt, und durch Theilnahme des Regierungspersonals ꝛc. noch gehoben.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 8. Juni. Die Karlisten in den baskischen Provinzen haben sich von ihren Schlägen wieder erholt, Maroto ist hergestellt, verstärkt seine Armee und die Punkte, die er schon im Begriffe war, zu verlassen, z. B. Gurieze, Baimaseda, Arciniega. Espartero wird seinem Plan, neue Lorbeeren in Aragonien zu sammeln, wohl entsagen müssen. In diesem letztern Lande dringt Cabrera das uumenschliche System in Vollstrekung, die Einwohner aller Ortschaften, wo die Ehristinos ein Fort haben, zur Auswanderung zu zwingen, wenn sie nicht mit der Verbrennung ihres Hab und Gutes und mit dem Leben büssen wollen. Viele tausend Insassen haben mit ihren Effekten auf dem Rüken oder in Karren Alcanniz, Albalate und Montalban verlassen. In Galizien wachsen die Insurgenten zusehends an, nehmen eine militärische Haltung an, und schlagen sich mit den Truppen; doch haben sie neuerlich einen Schlag erlitten. In der Mancha und in Toledo verheeren die Horden des

Digitized by Google

Patillos, in unzählige Streifpartien vertheilt, fortwährend das platte Land und die kleinen Ortschaften. — Espartero hat die Grandezza mit dem Titel Duque de la Victoria, und Leon den Titel Graf von Belascoain erhalten.

Madrid, 8. Juni. Vermöge des von den konstituirenden Cortes in ihrer Weisheit erlassenen Gesetzes vom 17. Okt. 1837 waren die Redakteure von Zeitschriften und Flugblättern verpflichtet, bei jedesmaligem Ausgehen zugleich ein Exemplar an die Behörde einzuschicken, damit diese, in Betracht des Inhalts, die weitere Verbreitung des Blattes suspendiren könne. Nun aber beschied der Minister Karamolino in einem bloßen Circular, alle Blätter sollten zwei Stunden vor ihrer Verbreitung an die Behörde eingeschickt werden, damit diese den Inhalt prüfe, und falls er die öffentliche Ruhe gefährde, oder die Sitten verletze, das Ausgeben des Blattes verhindere.

Großbritannien.

London, 14. Juni. In der Oberhaussitzung am 14 Juni gab, auf eine Frage von Lord Brougham, der Premierminister die Erklärung, er hege die Hoffnung, daß der Friede im Orient werde erhalten werden, wiewohl der Stand der beiden Armeen gegen einander allerdings ein sehr drohendes Aussehen (a very men cing aspect) gewonnen habe. — In Folge der neulichen Aeußerungen Lord Londonderry's im Hause der Lords über Hrn. O'Connell und Hrn. Grattan wegen deren Reden in Dublin, forderte letzterer den Marquis schriftlich zu einer Erklärung auf. Da diese nicht so genügend ausfiel, wie unlängst bei Lord Brougham, so kam es gestern zu einem Duell zwischen den beiden Herren. Hr. Grattan schoß fehl, worauf Lord Londonderry seine Pistole in die Luft abfeuerte. Der Handel wurde dann beigelegt. — Der Strom der Auswanderung geht noch immer stark nach den Vereinigten Staaten. Die meisten dahin, besonders nach New York, abgehenden Schiffe nehmen zahlreiche Deckpassagiere mit. Unter den Auswanderern sind viele Familien aus Teutschland, die zu Hull landen, auf dem Leeds-Liverpooler Kanal nach unserm Hafen fahren, und hier sich einschiffen.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Hr. Duchatel, Minister des Innern, machte in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 15. im Namen der Regierung den Antrag, Daguerre's wichtiges Geheimniß, „die Fixation der Bilder der Camera obscura" als ein Gemeingut für die Nation, für die Welt anzukaufen. Nach dem vorgelegten Gesetzesentwurf soll Hr. Daguerre eine jährliche Pension von 6000 Fr. und Hr. Niepce, dessen verstorbener Vater Daguerre's Mitarbeiter gewesen, eine Pension von 4000 Fr., beide lebenslänglich erhalten. Nach ihrem Tode geht die Hälfte der Pension auf ihre Wittwen über. Von allen Bänken der Kammer ertönte einhelliger Ruf der Zustimmung. — Die Gemüther sind fortwährend vorzugsweise mit den geheimen und republikanischen Gesellschaften beschäftigt, deren man fortwährend neue entdekt. Diese Gedanken beschäftigen jetzt die Gemüther zu sehr, als daß man viel an die Session der Deputirtenkammer dächte. Das Ministerium wird ohne Zweifel sein Budget erhalten, aber die Kammer voirt mit Verdrossenheit; das Ministerium flößt kein Vertrauen ein, und Niemand glaubt an dessen Dauer; man behält die Minister nur, weil man keine andern hat und doch eine Regierung haben muß. Wenn man ein starkes Ministerium bildete, so wäre dessen erste Pflicht, eine solche Kammer aufzulösen. Ich halte es nicht für schwer, eine bessere zu erhalten, da Niemand mehr eine Koalition bilden würde. — Zählen wir einmal die Verlegenheiten der gegenwärtigen Lage auf: der Status quo nach Außen durch einen unmittelbar drohenden Krieg zwischen Aegypten und der Türkei bedroht, die spanische Angelegenheit, die sich durch die Erfolge Espartero's noch zu verwirren droht; im Innern ein Ministerium, das den Glauben an seine Homogeneität und sonach an seine Existenz sich nicht schaffen kennte; ein Prozeß in der Pairskammer den geheimen Gesellschaften gegenüber, deren Konsistenz und Energie uns Hr. Meilhou schildert; die sich nähernden Julitagsbrüder, die mit neuen Unfällen sich verlängernde Handelskrise, die beschäftigungslosen Arbeiter, die sich vervielfachenden Bankrotte. Man muß gestehen, daß das Jahr 1839 für die Männer von 1830 nicht minder düster ist, als für uns das Jahr 1829 war. —

Preussen.

Berlin, 13. Juni. Aus dem Wasserkurorte Gräfenberg in Oesterreichisch Schlesien wird geschrieben, der Andrang von Badegästen sei so groß, daß diese sogar die eben noch in der Vollendung begriffenen neuen Häuser beziehen.

Würtemberg.

Stuttgart, 18. Juni. In diesem Augenblik findet in dem hiesigen Residenzschloß die Trauung Sr. K. Hoh. des Erbprinzen von Oranien mit Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Sophie von Würtemberg statt.

Frankfurt.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Heute Morgens haben bereits einige Personen von dem Gefolge des Großfürsten-Thronfolgers unsere Stadt verlassen. Se. Kais. Hoh. selbst verläßt uns heute Abend gegen 6 Uhr, wird, wie man hört, das Nachtlager in Aschaffenburg halten, und morgen wahrscheinlich die Reise nach Kissingen fortsetzen.

Hessen.

Darmstadt, 18. Juni. Der Entwurf eines Strafgesetzbuchs für das Großherzogthum Hessen, welcher am 22. April d. J. der zweiten Kammer der Stände des Großherzogthums Hessen übergeben wurde, ist, nebst Vorträge, welchen der Ministerialrath Dr. Bevelendach dabei hielt, nunmehr hier im Druk erschienen.

Oesterreich.

Wien, 17. Juni. Die neueste heute hier eingetroffene Post aus Konstantinopel vom 5. d. meldet, daß die großherrliche Armee ihre Vorwärtsbewegung fortgesetzt habe, so daß nunmehr die beiden feindlichen Heere sich unmittelbar gegenüberstehen. Natürlich wird diese Kunde als keinesweges beruhigend betrachtet, vielmehr verkennt man nicht, daß die Gefahr für den Frieden mehr und mehr gesteigert wird. Eben so wenig friedlich lauten die Mittheilungen über die Zurüstungen der großherrlichen Flotte, welche in vollkommener Bereitschaft zum Auslaufen binnen wenigen Tagen nach den Dardanellen unter Segel gehen sollte.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 14. Juni. Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza, und ihre siebenjährige Tochter, die Prinzessin Maria Amalia, kamen gestern Abend an Bord des k. schwedischen Dampfschiffes Gjafe hier an, von dem Obersthofmeister Ihrer Kais. Maj., Marquis de Rezende, der Palastdame Frau v. Maucombe und der Gouvernante der jungen Prinzessin Frau v. Anzonguilon begleitet. Der Kronprinz und die Kronprinzessin waren an Bord eines andern Dampffahrzeuges Ihrer Kais. Maj. entgegen gefahren, und hatten sie in den Scheeren,

Digitized by Google

fünf Meilen von hier, angetroffen, worauf sie an Bord des Gofse stiegen. Gleich nach ihrer Ankunft begaben sich die Kaiserin und ihre Tochter zur Königin, und wohnten darauf einem grossen Souper bei der Königin bei.

Rußland.

Warschau, 10. Juni. Die jungen Leute, welche wegen Verbreitung St. Simonistischer Tendenzen in Untersuchung waren, sind nun verurtheilt. Man hatte ein milderes Urtheil gehofft, da ihr Streben nicht direkt politisch war. — Auch in Kiew sind die Verurtheilungen erfolgt. Ein vor mir liegendes Schreiben aus Kiew vom 20 Mai sagt: „Die Prozesse gegen die Verschworenen sind nun beendigt und 115 der Eingezogenen verurtheilt. Ein gewisser Edelmann Borowski und ein praktischer Arzt Grandyer waren die Häupter des Bundes. Die Verurtheilten sind theils nach Sibirien, theils nach dem Kaukasus verbannt.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Mai. Man hat in Albanien eine Verschwörung entdeckt. Es heißt, der türkischen Regierung sei es gelungen, sich der Haupträdelsführer der Komplotts zu bemächtigen. Sie hatten viel Geld zu ihrer Verfügung. Diese Kunde hat in ganz Rumelie grosse Sensation gemacht. Man sagt sogar, sie hätten mit einigen Beamten von Konstantinopel Einverständnisse gehabt. Bekannt lich ist Albanien der Heerd des Janitscharismus.

Konstantinopel, 5. Juni. Die Angabe, daß Nuri Effendi dem französischen Botschafter erklärt habe, Hafiz Pascha habe Ordre zum Rückzuge erhalten, hat sich nicht bestätigt. Der türkische Minister scheint bloß angedeutet zu haben, daß dieser Befehl abgehen werde. Allein bis heute ist noch nichts geschehen, und so überzeugt man sich immer mehr, daß die Pforte vorzugsweise Frankreich, als dem Freunde Mehemed Ali's gegenüber, für Ausführung ihrer Entwürfe bloß Zeit zu gewinnen sucht.

Aegypten und Syrien.

Der Sémaphore de Marseille bringt Nachrichten aus Alexandria bis zum 26 Mai. Es herrscht eine drückende Hungersnoth im Lager der Ottomanen, während die ägyptische Armee die kriegslustigste Stimmung hegt. Indessen soll nach Briefen des Admirals Roussin, der Großherr seinen Truppen Befehl ertheilt haben, sich unverzüglich zurückzuziehen. Die türkische Armee ist den Aegyptiern an Zahl überlegen, und dürfte mit Inbegriff der Streitkräfte von Bagdad und Mossul wohl gegen 120.000 Mann betragen. Ibrahim fürchtet aber diese Uebermacht keineswegs. Er schrieb an seinen Vater, daß er nicht begreifen könne, wie man mit so schlecht gekleideten, schlecht genährten, schlecht bezahlten und schlecht disciplinirten Leuten an einen ernstlichen Angriff gegen ihn denken könne. Mehemed Ali ist in der heitersten Stimmung.

Neuigkeiten.

München, 20. Juni. JJ. MM. der König und die Königin verfügten sich gestern nach Possenhofen am Würmsee, und speisten zu Mittag bei J. K. H. der Herzogin Max in Bayern. — Das heute erschienene Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, die Verlosung der 4prozentigen modifizirten Staatsschuld betreffend. — In diesem Augenblick ist man beschäftigt, die umfangreiche k. Kupferstichsammlung in die unteren Säle der Pinakothek zu übersiedeln, welche eigens zur Aufnahme derselben erbaut sind. Obgleich allerdings entfernt von dem Mittelpunkt der Stadt, gewährt doch die Helligkeit dieser Räume, wo das Licht von Norden einfällt, und die Ruhe in diesem neuen Lokale überwiegende Entschädigung für die Unbequemlichkeit, die sich für den Kunstfreund aus jenem Umstande ergibt. Auch die sehr reiche Sammlung der Handzeichnungen, und die der Elfenbein-Schnitzwerke wird nächstens in jenes Gebäude übertragen werden.

* **München**, 21. Juni. Seit einiger Zeit werden auf die freckste Weise Blumen und Blumenstöße von Gedrern im hiesigen Gotteskaber gestohlen, eine sicher sehr empörende Handlung. Die Thäterinnen sind bereits verhaftet und es wird für die Zukunft sich's Jedermann zur Warnung dienen lassen, dergleichen frevle Handlungen mehr zu begehen.

* **München**, 21. Juni. Fräulein vom Hasselt wird dieser Tage von Mannheim wieder hieher kommen und es ist sehr zu wünschen, sie möge hier einige Gastrollen geben oder zur Zierde unserer Bühne ganz hier bleiben.

* **München**, 21 Juni. Vorgestern zog ein schweres Hochgewitter an unserer Stadt vorüber und berührte die Schleißheimer, Ismaninger und Aiblinger Gegend, begleitet von dem heftigsten Hagel, der vielen Schaden verursache.

* **Ingolstadt**, 20 Juni. Es ist sicher ein Fortschritt für die Kultur überhaupt, wenn die liegende Gründe in Hände kommen, die dieselben bearbeiten, da schon die vermehrte Population auf die Nothwendigkeit hinweiset, die Masse des Acker- und Wiesenlandes zu erweitern. So sind denn am 17. d. die am k. Faltenforste gelegene 253 Tagwerk Wiesen und Haiden, theils mit, theils ohne Holz versteigert worden. Man kann dies einen wesentlichen Fortschritt in der Agrikultur nennen, wenn nur damit auch das Prinzip der Arrondirung wandelnden ist — Die Getreidepreise sind bei uns gefallen. — Das Pfund Ochsenfleisch kostet 9½ kr.

Die Arbeiten am Festungsbau gehen rasch vorwärts.

* **Neuburg** a. d. D., 20. Juni. In Leidling ist der Milzbrand unter den Schweinen ausgebrochen, der Handel mit diesen Thieren ist also dort untersagt.

Augsburg, 17. Juni. Zum diesjährigen am 12., 13., 14. und 15. d. M. abgehaltenen Wohlmarkte kamen auf das Lager: teutsche Wolle 177 Ztn 79 Pf. Verkaufspreis 64 bis 68 fl.; rauhe, f. g. Bastardwolle 272 Ztn. 71 Pf. Verkaufspreis 70 bis 80 fl.; feine Merinowolle 475 Ztn. 57 Pf, Verkaufspreis 80 bis 95 fl. und hochfeine Wolle 99 Ztn. 13 Pf., Verkaufspreis 100 bis 124 fl. Summa 1025 Ztn. 30 Pf. Ausser dem Marktlokale, theils in der Stadt, theils in der Nähe derselben lagerten ungefähr 300 Ztn. meist feine Wolle, von welchen zum Theil ausgezeichnete Muster zum Markte gebracht wurden.

* **Dinkelsbühl**, 20 Juni. Bereits wird auch bei uns zur Feier des Landwirthschaftsfestes von Mittelfranken thätig vorgearbeitet und somit ergiebt sich die Tendenz dieser Feste mehr und mehr in die Adern des Volkes. Zudem begünstigt der Himmel dieses Jahr an Früchten in jeder Hülle und Fülle. Der Viehstand nimmt zusehends zu — Eine neue Strassenstrecke zwischen Fremdingen und Greißelbach wird gebaut — Drei hiesige Tuchmacher Pansa, aber nicht der Sancho Pansa, ist gestorben — Holzversteigerungen werden bei uns wieder zwei abgehalten. — Die Getreidepreise fallen von Woche zu Woche; dagegen ist der Preis des Sommerbiers auf 5¼ kr. gestiegen. Wenn's nur ein Münchner wäre, dann.

Digitized by Google

Errichtung einer neuen Wasserheilanstalt in Künersberg.

* Für den grossen Nutzen der Wasserkuren spricht die allgemeine Anerkennung derselben. So sehen wir wieder eine neue Wasserheilanstalt ganz nach der Priessnitz'schen Methode zu Memmingen, unter der leitung des dortigen praktischen Arztes Doktor von Höfsel und kräftiger Mitwirkung des Freiherrn Friedrich von Herrmann in dem eine Viertelstunde von Memmingen gelegenen Künersberg entstehen. Die Arbeiten sind bereits so weit gediehen, daß mit Anfang des Monats Juli dieses Jahres noch mit den Kuren begonnen werden kann. Künersberg liefert ein köstliches, besonders durch seine Frische ausgezeichnetes Wasser. Die herrliche nahe und ferne Umgegend von Memmingen ist allgemein bekannt. Die nächste Umgebung bilden nebst den gewöhnlichen zur Stadt angehörigen Vergnügungsplätzen, das schön gelegene Schloß Eisenburg, Kronburg, Zell, Ewolhheim, die wunderschön romantisch gelegene Ruine Maunstetten. Die weitere Umgebung verherrlichen die Schweizer- und ein Theil der Tyrolergebirge, durch den wunderschönen Anblik, den sie gerade von dem Bade Künersberg aus gewähren. Eine sehr gute Wirthschaft, die nichts zu wünschen übrig läßt, und die schönen Wohnungen, welche theils im Wirthshause, theils in dem freiherrlichen von Herrmann'schen Schlößchen daselbst für fremde Kurgäste bestimmt sind, werden den Aufenthalt an diesem neuen Kurorte im hohen Grade bequem und angenehm machen, wozu noch die bedeutende Nähe der Stadt Memmingen wesentlich beiträgt. Viele Gäste, welche ihre Wohnung nicht im Bade Künersberg selbst nehmen wollen, können diese wegen der unbedeutenden Entfernung in der Stadt nehmen, da an Privatwohnungen sowohl, als an guten Gasthäusern kein Mangel ist.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Alibia, große Oper mit Ballet von Franz Lachner.

Montag: Pfeffer Rösl, Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

276.(2d) Bekanntmachung.

Auf Antrag der Kreditorschaft des verstorbenen Generallieutenants Grafen Valentin von Hörl und dessen Landesabwesenden Sohnes Maximilian Grafen von Hörl und des verstorbenen Rittmeisters Karl Freiherrn von Kronegg wird das zu den Gantmassen gehörige Landgut Hartmannsberg nach §. 64. des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert.

Dieses Landgut, womit die Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klasse verbunden ist, liegt im Landgerichtsbezirke Trosberg in Oberbayern; und umfaßt nach einem von der Gutsadministration verfaßten, und von der Kreditorschaft anerkannten im September 1835 unter Zugrundlage des gerichtlichen Inventars vom 13. Dezember 1812 angefertigten Anschlags folgende Bestandtheile mit folgenden Werths- und Erträgnißbestimmungen:

A. an Rustikalien:

1) die Schloß- und Wirthschaftsgebäude per . . . . . 7400 fl. — kr.
2) 1 Tagw. Schloßgarten per 1000 ☐. — kr.
3) 42 Tagw. 84 Dez. Aeker 1480 fl. — kr.
4) 48 Tagw. 68 Dez. Wiesen 4265 fl. 50 kr.
5) 136 Tagw. 75 Dez. Waldungen, welche von frühern Holz-Servituten purifizirt sind, per . . . . 3575 fl. 50 kr.
6) 187 Tagw. Möser . 393 fl. — kr.
7) 342 Tagw. Seen . . 800 fl. — kr.

B. an gerichts- und grundherrlichen Einkünften jährlich:

1) Taxen mit . . . . . 150 fl. — kr.
2) Jagd-u. Schaarwerksgelder 105 fl. 38 kr.
3) Natural-Schaarwerk . 24 fl. 15 kr.
4) Zimmetsteuer . . . 5 fl. 51 kr.
5) Laudemien . . . . 38 fl. 15 kr.
6) Gelbstiften, einschlüssig der Küchendienste . . . . . 64 fl. 52 kr.
7) Flachsbrechsgeld . . 6 fl. 30 kr.
8) Getreidgülten:

— Sch.	5 Mz.	— Bl.	— Schg.	Weizen
3 „	2 „	— „	— „	Korn
— „	3 „	— „	— „	Gerste
4 „	5 „	— „	— „	Haber
24 „	— „	3 „	2 „	Bogthaber
1 „	— „	— „	— „	Bogteikorn

9) Zehent:

— Sch.	5 Mz.	2 Bl.	Weizen	
8 „	— „	— „	Korn	
1 „	4 „	1 „	Gerste	
11 „	3 „	2 „	Haber	

10) Zehentfixum . . . . 3 fl. — kr.
11) Jagdverträgnisse . . . 69 fl. — kr.
12) Fischerei . . . . . 40 fl. — kr.
13) Standgelder von dem Markte zu Oding . . 16 fl. — kr.

Die jährlichen Lasten sind auf 643 fl. 33 kr. 3 pf. angeschlagen, und zur Wendung der zur Kreditorschaft verhandenen Deficit ist eine Summe von 800 fl. veranschlagt.

Bei einer persönlichen Einsichtsnahme des Gutes wird die Administration zu Hartmannsberg, und über den Stand des Prozesses, wegen der vom Staate im Jahre 1832 eingezogenen, in obiger Zusammenstellung nicht aufgeführten Schaarwerk- und Vogteireichnisse von jährlich 555 fl. 22 kr. 2 pf. wird der k. Advokat Hr. Steer dahier auf Verlangen Auskunft ertheilen.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote ist in Hartmannsberg Termin auf

Mittwoch den 31. Juli l. Jrs.

Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr anberaumt. —

Concl. am 28. Mai 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Hahn.

Aloysia an Antonia.

Der Zeiten rasches Strom
Jm hohen Weltenrad
Er eilet fort und fort
Zum ew'gen Meeres-Port,
Er nimmt die Jahre mit,
Und treffet Schritt für Schritt
Aus unserm kurzen Leben
Ein jemlich Stücken ab,
Bis endlich alles Sterben
Verfinkt in seinem Grab.
Doch Eines muß er lassen,
Dieß Eine weicht er nicht:
Es ist der Liebe Dicht.
Dieß kann er nimmer fassen.
Es ist der Freundschaft Sonne,
Der Frauen Seelen-Wonne,
Das Band, das Herzen bindet,
Ein Dicht, das sich verbindet
Durch Hand, durch Wort, durch Blik,
Das einzig wahre Glük,
Das man auf Erde findet.
Du kennst es, dieses Streben,
Es ist in deinem Leben
Der Freundschaft selge Wonne
Von jeher Deine Sonne
Gewesen, wird es sein.
Du Dir erlebt ich Dich
Der Liebe zarten Blik
Und bitte zärtlich Dich:
Du mich ihn nicht zurükt
Der Freundschaft heilig Schuzen,
O! mögst Du's doch erkennen,
Es bleibt auch in der Fern
Zu Dir mein Morgenstern.

Gestorbene in Bayern.

München: Leopoldine Tomboß, Kaffetiersswittwe, 59 J. a. — Wald. Eichhamer, Bräumeisterswittwe von Neuburg a. d. D. 66 J. a. — Elise Fix, Bräuerswittwe von Mannheim, 80 J. a. — Friederich Kir, Musikantdiener, 41 J. a. — Jakob Schmid, Kändler, 67 J. a. —

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 21. Juni.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal 61	—	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn 103	103½	103
Venezian.-Mailand.-Eisenb. 103	—	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 43 2 fl. 30 kr., auswärts wird der alten resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. B. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 100. 25. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1450, wo damals Krieg zu Augsburg war, wurde jedem, welcher eine Pfründe oder Pfarrei in Feindes Land hatte, geboten, in vierzehn Tagen hinauszuziehen. — In demselben Jahre kamen von dem Konzilio von Basel zween Kardinäle, welche am St. Andreastage in Augsburg einen prachtvollen Kreuzgang von Unserer Frauen bis zu St. Ulrich hielten. Der Bischof sang das Amt, und alle Mönche und Priester, welche in Augsburg zugegen waren, gingen mit der Prozession. — Im Jahre 1452 ward der von Welden, ein Domherr zu Augsburg am St. George Abende erstochen. — Im Jahre 1452 verbrannte am St. Elsbethen Abende die Bürgerstube zu Augsburg.

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

† Passau. In dem Markte Viechtach am schwarzen Regen wurde schon im Jahre 1829 mit dem Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige wieder erlaubten Maibaumfest auf dem Lande für das Bauernvolk ein in jeder Beziehung erfreuliches Sittenfest verbunden und dotirt, darin bestehend, daß ein unbescholtener Jüngling von 20, und eine solche Jungfrau von 18 Jahren am 1. Maitage jährlich von dem Magistrate öffentlich einen Preis und ein Diplom erhalten soll. Dieses hat hierauf in der Stadt Cham, an dem nämlichen Pfingstfeste gelegen, im Jahre 1837 löbliche Nachahmung gefunden, und es wurde, wenn wir nicht irren, am 7. Mai obigen Jahres zum Erstenmale gefeiert. Es erhielten vom Magistrat je drei Individuen Sittlichkeitspreise. Hoffentlich bestehen diese schönen Stiftungen noch, und die „National-Zeitung" sollte nach ihrer Tendenz und dem allgemeinen Wunsche gemäß, jährlich Berichte über solche erhebene Ereignisse in kleinern Orten unsers lieben Vaterlandes durch geeignete Korrespondenz-Einleitung zu erstatten trachten, gewiß das Anzlehendste, was sie der Nation, welcher sie ihre Spalten widmet, bieten kann. Unserer Seits genüge, darauf aufmerksam gemacht zu haben.

Schwaben und Neuburg.

†* Main am Lech. Hohle Zeitungsschreiber, die nichts weniger als unser bayer'sches Vaterland kennen, aber doch gern interessante Neuigkeiten aus demselben aufbringen möchten, unbekümmert, ob sie zur Wirklichkeit passen oder nicht, haben vor einiger Zeit unsern ausgezeichneten Kapellmeister Lachner in München ohne weiters eine Reise in seine Heimat an den Rhein, anstatt nach Main machen lassen, vermutzlich, weil ihnen entweder letzterer Ort ein spanisches Dorf schien, oder weil sie es für so ein Talent doch nobler hielten, am Rhein, als in Main zu Hause zu sein. Armes Völklein! Doch, Herr verzeihe ihm, denn es weiß ja nicht, was es schreibt. — Also wisset, der berühmte Tonkünstler Lachner ist am Lech geboren, wo dieser Fluß in die Donau mündet, der Sohn eines Organisten, was gefälligst jene gelehrte Irrthümer zu berichtigen sich nicht schämen sollten. Bei dieser Gelegenheit ist man auf die Idee gekommen, daß es für ein Nationalblatt keine ungebührliche, wohl aber eine verdienstliche Sache wäre, aus den verschiedenen Theilen des Königreiches durch Korrespondenzen zu erfahren, an welchen Orten früher oder später vorzüglich talentvolle Männer geboren worden, welche im In- oder Auslande irgend eine glänzende Epoche oder Karriere gemacht haben. Daher auch von unserm, an sich unbedeutenden Städtchen sogleich hier ein Beitrag folgt. Wir zählen nämlich mit Stolz noch unter die Eingebornen den geistl. Rath, Dr. Joseph Weber, Pfarrer und Professor an den Universitäten Dillingen, Ingolstadt und Landshut, wo er auch zu der Zeit Rektor-Magnifikus war, als eben unser damaliger Kronprinz Ludwig Kollegien gehört hat. Er ist 1755 geboren, und der Sohn eines Buchbinders gewesen. Neben vielen gelehrten Schriften von ihm ist auch von seinem Bruder, Pfarrer in Fellheim, die Geschichte der Stadt Kain bekannt, wie wir derlei von allen größern Orten des Königreichs haben sollten, um eine Gesammtgeschichte endlich zu erhalten. Ferner ist merkwürdig, daß von sechs Söhnen des Bürgermeisters Kircher vier der Kirche, einer dem Beamtenstande, einer der Kunst sich zugewendet haben, nämlich der erste war Jesuit, der zweite Zisterzienser in Kaisersheim, der dritte Benediktiner in Donauwörth, der vierte Stadtpfarrer in Kain, der fünfte Klosterrichter in Dietramszell, der sechste Hofmusikus in Paris. Die ältern Brüder assistirten beim jüngern bei seiner Primiz in der Stadtpfarrkirche dahier. Alle erhielten den ersten lateinischen Unterricht in der guten Ortsschule, so auch den musikalischen, und außer diesen könnten noch eine Menge in weiter Welt zerstreuter Individuen genannt werden, bei welchen der wissenschaftliche Keim gepflegt worden ist, und wovon die meisten dem Weltpriesterstande angehört haben. Unter diesen befand sich ein gewisser Baumann, vorher Pfleger zu Riedenburg, dann als Mittwer ordinirt, und als Priester in München privatisirend. Unter den Künstlern nennen wir ferner die Gebrüder Reichel, der eine durch das metallene Kruzifix mit Maria und Johannes bei St. Ulrich in Augsburg, der andere durch seine kolossale Statue über dem Portal des jetzigen k. Zeughauses in Augsburg verewigt, den Genius des Friedens im Kampfe mit jenem des Krieges darstellend.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 16. Juni. Briefe aus Durango vom 13.

Digitized by Google

Juni melden, daß Espartero mit der Hauptdivision seiner Armee, nachdem er zu Ordunna und la Penna imposante Streitkräfte zurückgelassen, gegen die Carlistischen Linien von Amurrio und Balmaseda sich in Marsch gesetzt hat. Maroto, zu schwach gegen die überlegene Macht der Christinos zu kämpfen, räumte Amurrio und Balmaseda und nahm das Kriegsmaterial des letztern Platzes mit sich. Alle seine Streitkräfte hat er zu Llodio konzentrirt. Dringt General Espartero fortwährend vorwärts, so darf man sich auf eine Hauptschlacht gefaßt machen, die vielleicht entscheidend wird. — Wir erhalten so eben von dem Generalstab der 11. Division folgende Angabe: General Espartero ist am 11. nach Amurrio gerückt, wo Maroto mit dem Gros der Carlistischen Streitmacht stand, während General Leon an demselben Tage von Puente la Reyna ausrückte, um Elio anzugreifen, der die Umgegend von Estella mit 9 Bataillonen decke. Maroto scheint sich von Amurrio zurückgezogen zu haben, das am 11. Abends von Espartero mit 14 Bataillonen besetzt wurde, während eine Division nach Arcinniega rückte."

Großbritannien.

London, 18. Juni. Lord William Bentinck ist am 17. Juni Abends nach langer Krankheit zu Paris in seiner Wohnung Rue Chaussée d'Antin gestorben. — Neulich sollte zu Birmingham eine Versammlung zu Gunsten des Missionswesens stattfinden. Es fanden sich viele einflußreiche Geistliche und Dissenter ein. Schon hatten mehrere Redner gesprochen, als plötzlich 200 Chartisten drangen, die Redner überschrieen und erklärten, sie duldeten nicht, daß zu Birmingham eine Versammlung gehalten werde, welche nicht die Verwirklichung der Volkscharte zum Zwek habe.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Der Prozeß der in die Emeuten vom 12. und 13. Mai verwikelten Individuen, deren Angeklagestellung ein Beschluß des Pairshofes vom 12. Juni ausgesprochen, wird am 24. d. beginnen. — Die Herausgeber des Moniteur républicain sind vor wenigen Tagen verurtheilt worden, und schon ist eine neue Nummer dieses Blattes im Umlauf. Ein schlechter Holzstich steht obenan, die Freiheit vorstellend, welche hinter Barrikaden sizt und ihre Flinte abfeuert. Das Motto ist „Einigkeit, Gleichheit, Brüderschaft." Unter dem Titel liest man „mit der Erlaubniß der bestehenden Behörde." Hr. v. Pasquier, Präsident der Pairskammer, und Hr. Delessert, Polizeipräfekt, erhielten Exemplare zugesandt. Diese Nummer enthält zwei Artikel. Der eine führt die Ueberschrift: „über unser Stillschweigen;" der andere: „der 12. Mai 1839." In diesem zweiten Artikel liest man folgende Stelle: „Schaaren wie uns zusammen, und statt jener Fraktionen, die voll Muth zwar, aber stets in der Gewalt irgend eines ungeschikten Mannes sind welcher häufig sich nicht scheut, seine Soldaten seiner Parteiführereiteitelkeit zu opfern, wie wir erst kürzlich gesehen haben, bilden wir eine große Association, welche nicht mehr den Namen dieser oder jener Gesellschaft wählt, sondern das Wort „Einigkeit" als Wahlspruch führt."

Preussen.

Berlin, 18. Juni. Der Ankunft der Königin von Sachsen, Schwester unserer Kronprinzessin, ist heute in Potsdam entgegengesehen worden. Die Theilnahme an der Wiedergenesung der erlauchten Fürstin, die sich in allen Kreisen so herzlich ausspricht, vergrößert jezt auch den Kreis der um sie versammelten nahen Verwandten, ihr, wie es heißt, durch die baldige Ankunft der Königin Karoline von Bayern noch einen neuen Glanz erhalten dürfte.

Von der Weser, 10. Juni. Der Erzbischof von Köln ist jezt viel besser und heitern Sinnes; auch ist der Schlaf wieder eingetreten, jedoch nicht ohne Beihilfe von Opium.

Hannover.

Die uns so eben zugehende Hannover'sche Zeitung vom 18. Juni bringt ein umfassendes Erwiederungsschreiben des Königs an die Stände, worin er erklärt, er werde der Ständeversammlung weitere Vorschläge machen lassen, welche der gewünschten vertragsmäßigen Vereinigung über die Verfassungsverhältnisse zu Grund zu legen seien.

Oesterreich.

Wien, 8. Juni. Nachrichten aus Belgrad vom 13. Juni zufolge, hat der Fürst von Serbien, Milosch Obrenowitsch, sich veranlaßt gefunden, die bisher bekleidete Würde zu Gunsten seines ältern Sohnes niederzulegen.

Wien, 18. Juni. Die Handelsbriefe, welche mit der letzten türkischen Post eingetroffen sind, lauten sehr allarmirend und lassen kaum einen Zweifel mehr übrig, daß es zum Ausbruche des Kriegs im Orient kommen werde. Die Pforte, gegen sie, hat alle Kriegsschiffe, die zu ihrer Verfügung standen, auslaufen lassen, und darauf so viel Landungstruppen gesezt, als sie nur irgend aufnehmen.

Triest, 19. Juni. So eben, kurz vor dem Postschlusse, erhalten wir Nachrichten durch das Dampfboot „Metternich" aus dem Orient. Ich theile Ihnen für heute nur das Wesentliche derselben mit. Zwischen den Türken und Aegyptiern hat bereits ein Vorpostengefecht stattgefunden, in welchem die Türken die Oberhand behielten, und in dessen Folge sie sich dreier syrischen Dörfer bemächtigten. Das ägyptische Heer hat sich zurückgezogen. Der Großherr soll sehr bedenklich krank sein. Nachschrift. Die Briefe aus Alexandria sind vom 7. d. M. Alles deutet auf Krieg. Der Pascha scheint jezt viel Geld zu brauchen, und bietet seine Baumwolle zum Verkaufe aus. Die Pest hatte noch nicht aufgehört.

Italien.

Genua, 12. Juni. In einem Rundschreiben macht der hiesige spanische Konsul bekannt, daß sowohl er, als jeder andere spanische Regierungsagent auf Befehl der Königin von Spanien die Staaten Sr. Majestät des Königs von Sardinien verlasse, und daß von nun an jeder in Genua, selbst auf spanischen Schiffen verladene Handelsartikel weder in Spanien noch in spanischen Besizungen in Europa und Amerika zugelassen werden.

Rußland und Polen.

Die Leipziger Zeitung enthält in einem Schreiben aus Berlin Folgendes: „Berichten aus Krakau zufolge werden dort die Untersuchungen durch die Kommission der Schuzmächte lebhaft fortgesezt. Viele der Angesehensten haben die Stadt verlassen; eine gänzliche Veränderung der Regierungsglieder steht bevor; bis dahin wird die Regierung von der Militärgewalt gehandhabt. Auch aus Warschau vernimmt man die alten Klagen über die zunehmende Stokung im Verkehr und über die fortdauernde Ödnieigung der Besiegten und Sieger. Raubanfälle machen die Vorstädte und entlegenen Straßen unsicher. Die Gränzsperre drükt eben sowohl Polen wie Preussen; der Geist des bittersten Unmuths ist durch die gänzliche Abschließung nur stärker belebt worden.

Digitized by Google

Odessa, 7. Juni. Unsere von Fahrzeugen bedekte Rehde gleicht jezt nicht, wie man zu sagen pflegt, einem Walde von Masten, sondern vielmehr (wie das hiesige Journal bemerkt) einer in zahllosen und ausgedehnten Linien in Schlachtordnung aufgestellten Kauffahrteiflotte. — Das Gros der russischen Flotte im schwarzen Meer, unter Admiral Lazareff, besteht aus 18 Linienschiffen, 12 Fregatten, 8 Beiggs und 6 Dampfbooten.

Jassy, 5. Juni. Man schreibt uns aus Odessa von der grösten bis jezt stattgehabten Expedition gegen die Aschekessen und Abchasen, und zu diesem Zwek von der Einschiffung von 15,000 Mann Russen auf der Insel Taman (im cimmerischen Bosporus). Die escortirende und mitwirkende Flotte beträgt acht Schiffe von hohem Bord, sechs Kortetten Briggs und sieben Dampfschiffe. Von Mingrelien aus sollten andere 15,000 Mann aufbrechen, und von der Küste aus alle in Anapa und andern Forts bereits versammelten Truppen. Diese ganze Macht von mehr als 40,000 Mann soll zu gleicher Zeit und concentrisch operiren, und wahrscheinlich auch von Nordosten her unterstüzt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juni. Unverhüllt eröffnet die Pforte ihre Absichten in den Konferenzen mit den Repräsentanten der Hauptmächte. Grund davon ist die grosse Konkurrenz der Produkteren, deren sich in diesem Augenblik die Pforte zu erfreuen hat, wobei natürlich die Wichtigkeit Russlands eine Abnahme erleidet. Da nun dieß Bestreben, dem sich auch die Internunziatur aufrichtig anschloß, immer drängender wurde, erklärte sich die Pforte wie folgt: Dem gegenwärtigen Zustande ziehe der Großherr jede Entscheidung vor, möge diese günstig oder ungünstig für ihn ausfallen. Nicht mehr könne, nicht mehr wolle er den frechen Uebermuth des pflichtvergessenen Vasallen ertragen. Die von der Pforte dem Vizekönig zur unbedingten Annahme vorgelegten Punkte sind: 1) Aufnahme der vom Sultan erwählten Hüter des Grabes des Propheten, so wie Abstellung mehrerer durch die Anordnung des Pascha's eingeschlichenen Mißstände in den heiligen Städten. 2) Regelmäßige Entrichtung des Tributs und Enthaltung jeder fernern Drohung für die Zukunft, ihn unter was immer für einen Vorwand zu verweigern. 3) Enthaltung jeder Ausübung von Majestätsrechten (in der Türkei gehört dazu die kirchliche Gewalt in ihrem ganzen Umfange) — es sei denn vermöge ausdrüklicher Delegation; also vollständige Anerkennung der großherrlichen Souveränetät.

Neuigkeiten.

München, 21. Juni. Der Fürst von Canino (Lucian Bonaparte) lebt hier auf der Villa, die er gemiethet, in grosser Stille und Zurükgezogenheit. Er besucht jedoch die Pinakothek und andere Museen, die ihn als grossen Liebhaber und gründlichen Kenner der Kunst, der selbst reiche Sammlungen besizt, vorzugsweise interessiren. Die Persönlichkeit des Fürsten macht einen günstigen Eindruk: er ist ein rästiger Greis mit sprechenden Zügen und geistvollen Augen, doch die Aehnlichkeit mit seinem Bruder Napoleon wollen Viele nicht finden, auch möchte wohl schwerlich Jemand in dem einfachen Manne im schlichten Oberrok einen der reichsten Privaten Europa's vermuthen, noch weniger aber die historische Person, die einst Kronen ausschlug. Man glaubt, daß der Fürst noch längere Zeit hier verweilen wird.

* **München**, 22. Juni. Die heurige Jakobsthalt wird von verschiedenen Künstlern 2c. besucht werden. Es kommen zwei Kunstreitergesellschaften, die Gebrüder Turniaire und Gautiers, der Hr. Mechanikus Weiß, das Weltbetreiber von Lorghie, ein in dem Aretfen von Mascara dem Abd-El-Kader abgenommener Elephant des Franzosen Huguet u.a.

** **München**, 23. Juni. Der hinter dem Knorr vormaligen Uhrschneiderdrehhause dahier begonnene Hausbau ist eingestellt worden. — Die gestern in Neuderghausen statt gefundene zweite Unterhaltung des Musikmeisters Steet war sehr besucht. Die Produktionen sind gut exekutirt worden.

* **München**, 24. Juni. Gestern wurde die neue Oper „Alidia," komponirt von unserm k. Kapellmeister Lachner zum Zweitenmale gegeben. Der Kompositeur wurde auch diesmal gerufen. Hr. Pellegrini und Dlle. Hartmann trugen die Preise des Abends davon. Die bezeichnete Oper gehört zu den klassischen Musikstüken der neuesten Zeit und erhöht den ohnehin schon grossen Ruf des Komponisten noch mehr.

München. Nach der allgemeinen Bekanntmachung im k. Regierungsblatt Nro. 1. von 1839 tritt für die, aus der 2. Verlosung der k. bayer. vierprozentigen Staatsobligationen gezogenen und bis zum 2. Juli d. J. unerhoben bleibenden Staatsobligationen die Verzährung ein, so daß sie dem Inhaber mit Kapital und Zinsen verloren gehen.

Ingolstadt, 17. Juni. Die Zahl der Festungsarbeiter dahier steht gegenwärtig nahe an 6000. Die Erhöhung des Taglohns auf 20 kr. für die zweite und 23 kr. für die erste Klasse hat allgemeine Zufriedenheit verbreitet. Die Arbeiten gehen, trog der grossen Hize, ihren ununterbrochenen Gang. — Die Bauten der drei Thore haben bereits begonnen. Diese Thore werden zugleich geschmakvoll und imposant.

* **Straubing**, 22. Juni. Bereits naht die Zeit des Umzuges für unser Appellationsgericht nach Passau, wohin zu kommen sich die treffenden Beamten herzlich freuen, da Passau in vieler Beziehung mehr Annehmlichkeiten bietet, als Straubing und auch manche Lebensmittel dort wohlfeiler sind, als hier. Uebrigens können wir auch hier bezüglich auf Lebensmittel-Vertheuerung keine gegründete Klage führen. Das Pfund Rindfleisch bester Gattung kostet 8½ kr., das Bier kostet 5 kr. Das Getreide ist im Preis gefallen und scheint in Aussicht eines höchst fruchtbaren Jahres noch mehr zu fallen. Waizen steht auf 13 fl., Korn auf 7 fl., Haber auf 3 fl. 30 kr.

† **Memmingen**, 20. Juni. Der Bau der im letzten Winter abgebrannten Schießstätte geht rasch vorwärts, so zwar, daß sie bereits unter Dach mit dem Gebäude sind. Die Hauptfagade steht nun gegen Mittag, das innere Lokale wird zwekmäßig und frequent eingerichtet, und mit einem geräumigen Tanzsaale geschmükt; wie allgemein verlautet, so wird die Schüzengesellschaft bei Eröffnung des neuen Gebäudes einen brillanten Ball veranstalten, unsere tanzbustigen Damen freuen sich alle darauf, weil derglichen Unterhaltungen selten, aber desto munterer und fröhlicher celebrirt werden.

† **Erlangen**, 20. Juni. Wie in München die Botgläser, so wandern bei uns auf einem Felsenkeller die Krüge von Steingut in fremde Taschen. Die Liebhaber solcher Krüge scheinen also von der Kunst des Diogenes, aus der hohlen Hand zu trinken, wenig zu verstehen. — Die Aufnahmsprüfung für die Kandidaten der protestantischen Theologie ist auf den 23. l. J. angeordnet.

Digitized by Google

Malerey Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsetzung.)

•• Ist das die Möglichkeit? fragst du dich, denn bis zur Täuschung hat die Natur den Spiegel der Aussenwelt hier ausgerichtet. Da steht ein Altar mit seinen Bildern und Gehängen, dort eine Kanzel, verziert mit hundert Schnörkeln und Zapfen, Laubwerk und Kasetten. Hast du den Löwen gesehen? hier steht er mit seiner Riesenmähne, vielleicht seit dem Anfange der Welt, um diesen Bogen zu tragen. Hast du die Schlange gesehen? da ist sie wieder, wie sie sich durch das Gestein windet mit ihren gewaltigen Ringen. Schaue hinauf, wie sie lachen die Fratzengesichter dort oben mit ihren hohlen Augen und ihren fletschenden Zähnen! Das ist teuflisch. Wer hat den Fries gemeißelt? fragst du. Aber es ist stille und schweigend hier und einsam und finster und nur die Wassertropfen, die höher und niederer herabfallen von den Stalaktiden in ihre Gefäßchen, spielen ein seltsam Liedlein in dieser Welt. Die innen waltende verborgene Natur, ergrimmt, in ihrem geheimen Wirken belauscht worden zu sein von der nimmersatten Neugierde des Menschen, scheint inmitten ihres Handelns erstarrt zu sein. So ist hier der Wasserfall zum todten Bilde geworden. Du siehst ihn, wie im Gemälde, an das dich die Täuschung fesselt, mit seinen Wellen sich herunterstürzen über die Bergesluft, er hat noch die Bezeichnung seiner ganzen Bewegung, selbst unten noch den Schaum der zerschlagenen Wellen — allein er ist, wie durch einen Zauberfluch gebannt, zu Stein geworden. — Ich trete wieder in einen Saal, da zieht es sich hinab in einer endlosen Reihe, wie Gräber mit ihren Monumenten. Bald groß in Form und Gestalt, bald zierlich und reich an Laubwerk, Brüstung, Schnörkel und Kornis. Du siehst es, wie Schriftzüge, allein wer kann die Hyroglyphen entziffern; wer kann ihre Geschichte fragen? Du siehst zwei Hände deutlich ausgebildet, als wollten sie sich erreichen und könnten es nicht; — als hätte der Fluch einer Gottheit sie der Sehnsucht entfremdet. — O die Gestalt hier — ist es die liebende Mutter, die den todten Säugling an die wunde Brust drückt. — Seht doch, wie unaufhörlich ihre Thränen herabe träufeln, auf des Kindes Wange! — Ist dieses dort nicht Dido, die ihren Aenäas wieder findet? — Wie liegen sie sich in den Armen! Ist doch der Stein in Gefühle gelöst! — Und ich wandere weiter in der Unterwelt. Neue Wunder! — Der Auserlasal — so heissen ihn die Menschen — mit seinen Säulen und Bogengewölben nach gothischer Weise; — der Tanzsaal — der Antikensaal. — Hier wird es erst ungeheuer grandios. Im matten Dämmerscheine der Lampen steht da der Gestalten endlose Menge auffreihen zur Linken und zur Rechten. Ich weiß nicht, fühlte ich mich größer hier, oder kleiner, oder abwechselnd beides. Schade, daß eine menschliche Einbildungskraft nicht stark und anhaltend genug ist, die Gewalt der Eindrücke und Erscheinungen gleichmäßig und bleibend in sich aufzunehmen und zu bewahren. Sie ist voll vom Einen und wird matt in der Menge. Dieser Antikensaal mit seinen tausend und wieder tausend Figuren, mit seinen bekannten und fremden Formen, mit seinen Erhabenen und Abentheuerlichen, endlich mit seinen Gruppiten, Hallen und Wölbungen — wer könnte ihn beschreiben? —

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

281. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird eine reale Handlungsgerechtsame dahier, womit nach Erklärung des hiesigen Stadtmagistrates vom 5. l. Mts. die Befugniß zum Handel mit allen Handelsartikeln, Auch und Eisen ausgenommen, verbunden ist, und deren Werthsdurchschnitt von Sachverständigen am 15. v. Mts. auf 3000 fl. gerichtlich geschätzt wurde, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und ist hiezu zum Ersternmal auf

Montag den 19. August l. Jrs.

Vormittags von 10 – 12 Uhr

in dießgerichtlicher Kanzlei Termin anberaumt. Hierauf liegen bisher einen 4834 fl. Hypothekschulden, und die weiters vorhandenen amtlichen Notizen hierüber können in der zwischenzeit bei dem treffenden Gerichts-Kommissär eingesehen werden.

Kaufslustige, welche dem Gericht nicht schon bekannt sind, haben sich mit entsprechenden Legitimations-Dokumenten zu versehen.

Sign. 19. Juni 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.

Keber.

280. Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution wird das Anwesen des Ignaz Estermann von Klein-Karolinenfeld

Montag den 28. Juli d. Jrs.

Morgens 9 Uhr

in der Landgerichtskanzlei nach §. 64. des Hypothekengesetzes mit Vorbehalt der Bestimmungen der §. 23 — 101. des Gesetzes vom 17. November 1837 öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht in einem gemauerten, zwei Stock hohen Wohnhaus mit einem Schauerschindeldache sammt Stall und Stadl unter einem Dache, dann aus einem Backofen.

Dabei befinden sich 27 Tagw. 73 Dez. Aeker und Wiesen.

Dieses Anwesen ist bodenzinsig zum k. Rentamt Miesbach.

Darauf befinden sich nachstehende Lasten:

a) an Grundsteuer per simplum 1 fl. 2 kr. 4 hl.

b) Bodenzins . . . . . 2 fl. 46 kr. 3 hl.

Das Anwesen ist geschätzt auf 1402 fl.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, an besagtem Tage und zur bestimmten Stunde sich im Landgerichtslokale einzufinden und ihr Angebot zu geben. Unbekannte Käufer haben sich durch ein Vermögens- und Leumundszeugniß auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Den 14. Juni 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aibling.

v. Schmid, k. Landrichter.

280.(56) Unterzeichnete ist gesonnen ihre reale Materials-, Spezereis und Farbwaaren-Handlung nebst gut erhaltenem Waarenlager, Utensilien und Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Margaretha Reithmayer,

Firma: Franz Gaube in München.

Münchner Schranne.

(22. Juni 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	14	3	—	—	—	22
Korn . .	8	59	—	—	—	14
Gerste . .	10	11	—	—	—	5
Haber . .	5	41	—	—	—	5

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 25) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 101. 27. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Noch ungedruckten Originalmanuskripten.)

* Im Jahre 1451 ritt Herr Bischof Peter von Schaumberg zu Augsburg nach Rom, um sich zum Kardinal machen zu lassen. Bevor er die Reise antrat, lud er den Rath von Augsburg zu Gast und empfahl ihm seine Priesterschaft, und die Augsburger baten ihn, daß er die Stadt bei dem Papste vertreten möchte, wenn sie etwa verklagt worden wäre. Der Bischof versprach ihnen, es zu thun, hielt aber nicht Wort; denn als er zurückgekommen war, hatte es sich ergeben, daß er die Stadt bei dem Papste selbst verklagt und Kommissarien, nämlich den Bischof von Passau und mehrere andere Herren gegen die Stadt Augsburg erlangt hatte. Er forderte in der Stadt viele Gerechtigkeiten; er wollte den Pfleggroll, das Wein- und Kornumgeld haben; alle Steuern sollten mit seinem Willen festgesetzt werden; er wollte mit dem Rath der Stadt Gelt geben, und der Reichen und Armen wehrhaft sein, kurz er wollte Vogt und Herr über die Stadt sein. Es waren über siebenzig Stücke, die er forderte, und dem Rathe schriftlich gab. Der grosse Rath verlas diese Schrift, welche ihm nicht gefiel. Man wollte keinesweges darauf eingehen, und eher mit dem Bischofe kriegen, als ihm einen einzigen Punkt oder Artikel zulassen oder gestatten. Hierüber schwuren der kleine und grosse Rath, Reiche und Arme. Viele Herren legten sich dann in die Sache, wonach dann dieselbe wieder ausgeglichen ward, und der Bischof allen Forderungen hatte entsagen müssen. — Im Jahre 1452 hatte sich ein so kalter Winter eingestellt, daß man nicht mahlen konnte, und grosse Noth an Brod und Mehl war.

Briefe über die Weltlage zu Bayern.

VII. Brief.

Mein lieber, theurer Freund!

München, den 26. Juni 1839.

IV. Frankreich.

* Von den beiden grossen Urstämmen der Vorzeit, welche aus Asien kamen, dem Wohnsitze der Urvölkerschaft, gehörten die Gallier, historische Ureinwohner des jetzigen Frankreichs, zu dem indogermanischen Stamme. Sie bildeten das erste Kettenglied einer mächtigen Menschenmasse, Kelten von den Griechen, Gallier von den Römern genannt. Kriegslustig und tapfer, verschmitzt und listig, ausharrend im Kampfe bis zur Todesverachtung sind die Gallier stets von ihren hunderjährigen Feinden, den Römern, bezeichnet worden. Rasches Blut floß in ihren Adern, ein stets paates Schwert umgürtete ihre Lenden und nur römischen Civilisationsgift vermochte ihren eisernen Sinn, ihre fürchterliche Tapferkeit allmählig zu brechen, zu demüthigen; nur das Feldherrntalent eines Cäsar war im Stande, Gallien zur römischen Provinz zu stempeln. Von nun an begann für Gallien die Zeit der Schwäche, und der Sturz von Rom wurde eben so heftig an den Ufern der Loire, als an denen der Elber gefühlt. Germanische und slavische Völkerschaften überfluthten während der Völkerwanderung das schöne Land. Attila, die Geißel Gottes, verheerte einen Theil desselben mit seinen Hunnen; doch nur Germanen blieben im Lande zurück und vermischten sich mit dem brüderlichen Urstamme, der darin gesessen war. So entstand das gegenwärtige Geschlecht der Franzosen, so genannt von ihren germanischen Siegern, den tapfern Franken oder freien Männern. Ihr erster König hieß Chlodewig oder Ludwig. Von 458 an regierten über sie Könige aus dem Hause der Merovinger bis 751. Der Majordomus Pipin stürzte ihr Geschlecht vom Throne und setzte sich an ihre Stelle. Bis zum Jahre 987 regierten sodann die Karolinger in Frankreich und auch sie stürzte wieder — so ist der Thronen Loos — der Graf von Paris, Hugo Capet genannt. Die Karolinger sind in direkter Linie längst ausgestorben, Hugo Capets Nachkommen sitzen noch auf dem Throne. Die erste, die direkte Linie, regierte von 987 bis 1328 und zählte 15 Könige, darunter Ludwig IX., den Heiligen. Nach Karl IV. kam das Haus Valois auf den Thron und umfaßte bis zur Ermordung Heinrichs III. 1589 dreizehn Könige. Hierauf ertasten die Bourbonen die Zügel der Regierung. Der Erste derselben, Heinrich IV., wurde 1610 meuchlings ermordet, der letzte Ludwig XVI. vor Napoleon 1793 guillotinirt. Republik und Kaiserreich bildeten wesentliche Intervallen in der neuesten Regierungs-Reihenfolge der Bourbonen. Endlich gelang es der ältern Linie, wieder zum Throne zu kommen, bis die Revolution von 1830 neuerdings Karl X. zur Resignation brachte und die vierte Seitenlinie nach einem neumodischen Rechtsbegriff, der quasilegitime genannt, aus dem Hause der Bourbon-Orleans, den Thron bestieg, resp. von der Majorität der damaligen Kammern darauf erhoben wurde. Mit dieser Erhebung sprachen die Kammern den Satz aus, den die Revolution von 1789 schon ausgesprochen hatte, das Volk sei souverän, seine Souveränetät repräsentire sich in den Kammern, diese aber delegiren eben deßhalb die Souveränetät des Volkes in die Hände eines von ihnen erwählten Königs, wogegen das alte Staatsrecht behauptet, der König sei von Gottes und nicht von Volkes Gnaden, darum auch sein Thronrecht kein Ausfluß des Volkes, sondern eines von Jahrhunderten geheiligten, darum ewigen Rechtes. Dem neuen Staatsrechte der Franzosen zur Folge sitzt also Ludwig Philipp auf dem Throne, dem alten französischen Staatsrechte gemäß sollte Heinrich, Enkel Karls X., auf demselben Thron sitzen. Dies ist in kurzen Zügen die Regenten-Geschichte von Frankreich, die des Volkes werde ich Dir, mein Freund! demnächst liefern.

(Fortsetzung von Frankreich folgt.)

Digitized by Google

Vaterländische Original-Briefe.

Unterfranken und Aschaffenburg.

+ **Würzburg**, 20. Juni. (Tagesgeschichte.) Die Badreisenden benützen das so überaus schöne und warme Wetter und eilen in allen Richtungen durch unsere Stadt, doch die meisten davon wenden sich nach Kissingen, das sich schon sehr bevölkert hat, und in diesem Augenblick durch die Anwesenheit des Großfürsten Thronfolger von Rußland einen neuen Glanz gewann. — Von hier ist das ausgezeichnete Musikkorps des k. Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland nach Kissingen abgegangen, um bei den veranstalteten Feierlichkeiten mitzuwirken und wird gewiß dem Ruf entsprechen, da dasselbe als unübertroffen für hier und ausgezeichnet für alle Kunstkenner, die Würzburg besuchen, sich bewerthet hat. Uebrigens darf man deßwegen dem regen Besuchen der Orchestrumentalmusik des k. 2. Artillerie-Regiments und des Landwehr-Regiments die vollste Anerkennung nicht versagen, da wir nun, was die Musik betrifft, gewiß durch keine Stadt gleicher Größe übertroffen sind. Bei dem schönen Sommerwetter finden sich nun diese Musikkorps fast an jedem Abend an einem öffentlichen Ort zur Produktion ein, und für Durchreisende gewinnt dadurch der Aufenthalt für ein paar Tage in Würzburg ein neues Interesse. — Unsere polytechnische Gesellschaft, nach den noch bestehenden Statuten eben mit der Wahl eines ersten Direktors und mehreren dargirten Mitgliedern scheint sich darüber nicht recht verständigen zu können, und es ist nur zu wünschen, daß die Rücksicht auf die gute Sache endlich wieder so verwalten und alle Neigung zur Spaltung hinwegnehmen möge, denn es ist nichts schmerzlicher, als wenn die gute Sache durch zu großes Vorwalten von Privatansichten leidet. — Demnächst haben wir wieder Wollmarkt und da man noch vielseitig mit der Schur beschäftigt ist, so werden demselben neuerlich bedeutende Quantitäten zugeführt werden. Es ist erfreulich es ist, den Schafzüchter, in seinem Bestreben für die Veredlung der Wolle zu sorgen, durch gute Wollpreise unterstützt zu sehen, bleibt es eine unerfreuliche Erscheinung, daß die Vorarbeitung der Wolle eher eine isolirte Beschäftigung wird, als daß man einen Aufschwung bemerken konnte, obwohl doch die Mittel so nahe liegen, andernheils daß öfter die Ansicht geltend gemacht wird, als wären viele Gewerbe überspezt. — Allerdings fordert diese Beschäftigung etwas mehr Kapital, doch bietet das so verwendete seine gute Rente, wenn man mit Umsicht verfährt. —

Politische Nachrichten.

Portugal.

Lissabon, 7. Juni. Der Geschäftsgang in den Kortes ist noch immer derselbe; es wird viel leeres Stroh gedroschen, und die Hauptsache, die Discussion des Budgets, bleibt im Rückstand, ja es ist zu fürchten, daß die Kortes aus Mangel an Senatoren, von denen sich immer mehr mit und ohne Urlaub wegschleichen, geschlossen werden müssen. Denn nur noch drei oder vier brauchen wegzubleiben, so fehlt es an der gesetzmäßigen Anzahl. — Aus Angola berichtet man, daß gleich nach der Bekanntmachung des Dekrets, welches die Vernichtung des Sklavenhandels sogleich in Ausführung gebracht haben will, die ersten und ansehnlichsten Kaufleute Pässe nach Brasilien verlangten, um sich dort niederzulassen.

Spanien.

Madrid, 13. Juni. Das Beispiel der Entführung der Kinder Gavira's hat in Katalonien eine ins Große gehende Nachahmung gefunden. Der Hülfslehrer einer Erziehungsanstalt in Barcelona führte, unter dem Vorwand eines Spazierganges, zwölf ausgezeichnetern Familien angehörige Knaben aus der Stadt, und übertheerte sie in Berga dem Carlistischen General Grafen de Espanna. Der Baron Meer verlangte von letzterm die Freilassung der Kinder, indem er ihm die Schändlichkeit der Handlungsweise jenes Lehrers vorstellte, erhielt aber die trokene Antwort, daß ohne die Auszahlung eines angemessenen Lösegeldes die Zurücklieferung der Knaben nicht erfolgen könne. Der Bösewicht erhielt überdies von dem Grafen Espanna eine glänzende Belohnung. Unter solchen Umständen hat der Ministerpräsident, Hr. Perez de Castro, an die hier beglaubigten fremden Diplomaten eine Note gerichtet, in welcher der Gang jener Sache dargestellt und mit der Aufforderung geschlossen wird, diese Note den respektiven Höfen, die von jenen Agenten vertreten werden, mitzutheilen, damit man in Europa erfahre, welcherlei Waffen die Feinde der Königin von Spanien sich bedienen, um, wie sie vorgeben, dem Königthum und der Religion den Sieg zu verschaffen. — Die Mittwirkung der französischen Seemacht auf demselben Fusse wie die der englischen zur Unterstützung der Sache der Königin hat auf die Stimmung der Stadt und der Besatzung von St Sebastian auf's beste gewirkt. Die oberste Behörde der Provinz, die Munizipalität und die Handelskammer von Bilbao, haben dem Könige der Franzosen eine Adresse überschickt, um ihm die Gefühle der Dankbarkeit für die Mitwirkung Frankreichs zur Aufrechthaltung der konstitutionellen Sache auszudrücken.

Großbritannien.

London, 19. Juni. In der Unterhaussitzung am 18. d. fand eine interessante Debatte über die Frage statt, ob bei den Parlamentswahlen die geheime Abstimmung einzuführen sei, oder nicht. Hrn. George Grote's, der bekannte radikale Bankier der Londoner City, Motion wurde mit 333 gegen 216, also mit einem Mehr von 117 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Nach den Berichten der Contre-Admirale und Hafenkommandanten von Brest, Cherbourg und Toulon an den Kriegsminister werden alle Kriegsschiffe, deren Ausrüstung die Regierung befohlen, gegen Ende Julius zur Abreise nach der Levante bereit zu sein. Man beschäftigt sich thätigst mit Matrosenaushebungen in allen Seebezirken. Wir haben vor einiger Zeit gemeldet, daß der Seeminister befohlen habe, einige Tonnen Seewasser von Havre nach Paris zu schicken, um damit Versuche in Betreff einer neuen Erfindung zu machen. Der erste Versuch fand am 18. Juni in Gegenwart der Direktoren des Seewesens statt, und der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Das Seewasser war, nachdem es durch den Apparat gegangen, so gut und so frisch wie Quellwasser. Durch frühere Versuche hatte sich erwiesen, daß der Gebrauch davon so gesund war, wie von letzterm. Der Versuchsapparat kann für den Verbrauch einer Schiffsmannschaft von 500 Köpfen dienen. Es wäre nun dieß große Problem gelöst, und man kann dieß als eine der köstlichsten Entdekungen unserer Zeit betrachten. Baron de Meer, Ergenerakkapitän von Katalonien, und General Breton, zweiter Kommandant dieser Provinz, sind mit dem letzten Dampfboot von Barcelona in Port Vendres angekommen. Von den Exaltados wird Baron de Meer bekanntlich bitter gehaßt. — Martin Bernard, einer der Chefs der Insurgenten wurde am 12. M[illegible] der vergangenen Nacht verhaftet.

Digitized by Google

Lyon, 21. Juni. Die Besetzung des Erzbisthums Lyon ist entschieden: der Kardinal v. Jsoard, Erzbischof v. Auch, folgt dem Kardinal Fesch.

Niederlande.

Antwerpen, 17. Juni. Die holländische Flagge ist gestern Abend um 8 Uhr in unserm Hafen erschienen. Ein Handelsschiff hat dieses Pfand des Friedens und der Versöhnung gebracht, nämlich das Schiff Vrouw Johanna, mit einer Ladung Waaren von Rotterdam an die Konsignation der Frau Wittwe Haine kommend. Dieses Schiff wurde mit öffentlichem Jubel empfangen. Die Zeit ist glücklicher Weise fern von uns, wo diese geächtete Flagge mit der Equipage des heldenmüthigen Van Speyk in den Lüften zerrissen wurde.

Aus dem Haag, 18. Juni. Der heutige Jahrestag der Schlacht bei Waterloo, welcher alljährlich bei uns gefeiert wird, wurde um so festlicher begangen, als es der Vermählungstag des Erbprinzen von Oranien mit der Prinzessin Sophie von Würtemberg ist.

Hannover.

Hannover, 20. Juni. Die allgemeine Ständeversammlung ist heute vertagt worden. Die Theilnahme von ständischen Kommissarien an den neu versprochenen Verfassungs-Vorarbeiten haben die Stände abgelehnt.

Oesterreich.

Triest, 19. Juni. Die heute erhaltenen Privatbriefe aus Alexandria vom 7. stimmen alle darin überein, daß sich die Türken einiger Dorfschaften in Syrien bemächtigt haben, so wie daß durch die häufigen Desertionen das türkische Heer sehr geschwächt werde, daß sich ohnehin in einem üblen Zustande befinde.

Pesth, 18. Juni. Sie wissen ohne Zweifel bereits, daß Fürst Milosch sich gezwungen gesehen hat, zu Gunsten seines Sohnes zu abdiciren und sich gewissermassen in's Exil zu begeben. Er wird sich nach der Wallachei zurückziehen, wo er bedeutende Besitzungen hat. Dort will er sein Leben beschliessen. Diese Revolution, die schnell und ohne grosses Geräusch vor sich ging, ward hauptsächlich durch die Inkonsequenz des Fürsten und seine geringe Anhänglichkeit an das Serbien verliehene Grundgesetz veranlaßt.

Italien.

Rom, 15 Juni. Am 8. nächsten Monats soll eine grosse Kardinalscreirung statt finden.

Pisa, 17. Juni. Gestern Abend fand, vom schönsten Wetter begünstigt, die grosse Illumenation statt. Dieß herrliche Fest wird nun alle drei Jahre ausgeführt, und zwar zu Ehren des heiligen Rainer, Sohn und Schutzpatron der Stadt. Wohl wenige Städte der Welt eignen sich gleich Pisa zu einer solch' imposanten Beleuchtung. Von hier werden alle Fremden nach Florenz ziehen zu dem nahen Feste des heiligen Johannes.

Griechenland.

Athen, 12. Juni. Der Tag des Geburtsfestes und der Thronbesteigung des Königs wurde am 1. Juni festlich und freudig begangen. Das Offizierkorps unserer Garnison gab zu Ehren dieses Tages ein heiteres Fest im Garten des Oberst Makrojanni. — Ueber die Reise des königl. Paares gehen fortwährend die befriedigendsten Berichte ein. Das Volk nahte sich allenthalben dem jungen Monarchen mit seinen Bitten und Klagen im vollen Vertrauen auf dessen Einsicht und Gerechtigkeit; es freute sich, daß der König sogleich mehrere Dinarchen ihres Amtes entsetzte, über der Pflichtverletzung nur eine Stimme war. Eigenhändig schmükte der König einen Greis, der über ein Jahrhundert an sich vorübergehen sah, mit dem goldenen Erlöserorden. Der 109jährige Alte wird in der ganzen Gegend Rumeliens als die lebendige Chronik der letzten griechischen Geschichte benützt, und wer einen Blik in die Vergangenheit zu machen wünscht, schlägt im Gedächtniß dieses Greises nach. „Der schönste Moment in meinem langen ereignißreichen Leben wurde mir spät," sagte der Alte und fiel gerührt zu den Füssen des ersten Königs von Griechenland.

Türkei.

Ein Brief aus Biradschik vom 19. Mai, wie es scheint von einem der preussischen Offiziere bei der Armee Hafis Pascha's, sagt über des Letztern Vorrüken an den Euphrat: „Die von dem Generalissimus Hafiz Pascha kommandirte türkische Armee, welche in Malatia überwinterte, verließ am 13. April die Quartiere der Stadt und begab sich auf den Marsch, um das Taurusgebirge zu übersteigen. Oberhalb Rumkaleh wurden die Kanonen, 120 an der Zahl auf Flößen (türkisch Kilet) gebracht, und schwammen den Euphrat hinab zu uns in das Lager, das auf dem rechten Ufer des Euphrats unter Oberaufsicht des k. preussischen Ingenieurofftziers von Mühlbach angelegt, und durch wier in der Fronte stehende Schanzen befestigt ist. Der Gesundheitszustand der Truppen im Lager ist sehr günstig, indem wir unter 50,000 Mann, welche hier versammelt sind, im gegenwärtigen Augenblik nur 900 Kranke zählen, welche auf das jenseitige Ufer des Euphrats nach Biradschik verlegt wurden und in neu eingerichteten Hospitälern verpflegt werden."

Aegypten und Syrien.

Alexandrien, 27. Mai. Vorgestern überbrachte ein Kourier aus Syrien hieher die Nachricht von einem weiteren Vorrüken der ganzen türkischen Armee, und es ist ziemlich klar, daß der Krieg unvermeidlich ist, indem die türkischen Truppen sich in einer Stellung befinden, worin sie nicht stationär bleiben können, sondern entweder die Aegyptier angreifen, oder sich auf einmal zurükziehen müssen.

Neuigkeiten.

München. Das Regierungsblatt vom 20. Juni enthält folgende Bekanntmachung die Verlosung der 4pCt. mobilisirten Staatsschuld betreffend. In Folge allerhöchsten Beschlusses Sr. Majestät des Königs vom 11. d. wird am Freitag den 28 d. M. die neunte Verloosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen mit einem Betrage von sechs Millionen Gulden vorgenommen, und hierauf das Ergebniß unverzüglich bekannt gemacht werden, die bisher, nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue zu 3½ vom Hundert verzinsliche verloosbare Obligationen umgewandelt. Die Umwandlung in neue Obligationen beginnt mit dem 20 August, die baare Einlösung mit dem 1. Okt.; die Zinsen werden in Fällen bis zum 1. Nov. vergütet, von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf. München, den 13. Juni 1839. Königl. Staatsschuldentilgungs-Kommission. Buchner. v. Apell, Sekretär.

Mainz, 20. Juni. Der Weinstok hat seine gefährlichste Epoche, die der Blüthe, beinahe überstanden, und wenn nur die gegenwärtige afrikanische Hize noch einige Tage dauert, wird die Blüthe sicherlich vollendet sein. An Quantität ist übrigens diesmal allem Anschein nach nicht sehr viel zu erwarten. Es sind hier bedeutende Weinversteigerungen für die nächsten Tage angekündiget.

Digitized by Google

Maler s Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuskripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsetzung.)

** Wir hatten bengalische Lichter mitgenommen und sie in einer der untern Bogenhallen angezündet; es war ein wundervoller Effekt — allein, als wollte sich das Grosse der Natur nicht vor dem künstlichen Fakelschein der Menschen beschämen lassen — gleichsam, als saugte sie die Strahlen ein, so verschwand unser helles Licht auf einen kleinen Kreis gebannt, in den grossen Gewölben der Nacht. — Der Papst, der Bischof, der Diamantenaltar, die Krippe, der Papstthron, die Orgel, der Höhlenpsalter, sind unter der endlosen Menge noch Gegenstände, an die ich mich erinnere. Vor allem der Vorhang. Ist der von Stein gebildet, so hat ihn die Hand eines grossen Künstlers geschaffen, meinst du! — Aber es hat ihn die Natur gemacht, und die Kunst könnte zu ihr in die Schule gehen. Diese grossen, reichen, schön geordneten Falten, dieser fein verzierte Saum mit den vollen Franzen, dieses zarte Dessein mit seinen feinen parallelen Linien von der zufällig bildenden Natur hervorgebracht — wie kann das sein? fragst du dich. — Zu einer neuen Höhle, die sich rechts hindber zieht, haben sie vor Kurzem den Eingang geöffnet. Auch hier wieder neue Wunder: der steinerne Garten, das Bild der Jungfrau, das Krokodil, der Adler u. s. w. Ein zweites noch nicht eröffnetes Reich zieht sich hindber zur Linken. Sie haben eine kleine Oeffnung hineingebrochen, durch die ein fahner Bergmann einstieg. Er konnte nur durch einige Hallen dringen, versicherte aber, daß alles Gesehene hier an Wundern noch überboten werde. — Jetzt wandere ich zurück und stehe wieder auf der Brücke und höre den Strom, gleich dem Styx durch die ewige Finsternis rauschen. Sonderbar, die Hnunrer in seine Tiefen hat die Natur die Arterienäthers Lebens gepflanzt. In ihm lebt noch, so weit er durch die Höhle zieht, der Prozeß, das Geschöpf der Nacht. Im Lichte, an welches nur selten der Strom eines dieser Thiere herauftritt, stirbt es. — Einen interessanten Eindruk gewährt es, wenn man, nachdem man vier oder fünf Stunden in diesen Sälen der Nacht herumgewandert, und sich mit den Eindrüken dieser immer neuen Gestalten beschäftigt hat, nun auf einmal wieder unter das Blaue des Himmels tritt, welches unsere längst bekannten Formen begränzen. Eine neue Welt mit ihren ungekannten Gestalten hat sich vor den staunenden Sinnen aufgethan, weit überraschender, als wenn man zum Erstenmale die wirkende Natur in ihren Atomen durch ein Sonnenmikroskop dargestellt sieht. Der Laye bewundert. — Kann der Gelehrte vom Fach alle unsere Zweifel gründlich lösen? — (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Die Anglikaner und Puritaner, grosse Oper von Meyerbeer. Hr. Tichatschek — Greil; Dlle. Jagedo vom Nationaltheater zu Frankfurt am Main — Valentine.

288. Ediktal-Ladung.

Durch Testament des im Februar 1806 verstorbenen Geschmeidmachers Sebastian Schmeinschbauer wurde für die Kinder der Perükenmacherin Margaretha Erhardt in Passau und der Hafnermeisterin Johanna Ruchberger in Passau ein Legat von 1000 fl. bestimmt, welches nach dem am 10. Nov. 1836 erfolgten Tode seiner Wittwe Franziska zur Zahlung fällig geworden ist. Unter den Kindern der Johanna Ruchberger sind in den Akten auch angezeigt deren und ihres ersten Ehemanns Abraham Nuz ehelichen Sohn Franz Felix Nuz, so wie Franz Xaver Ruchberger ehelicher Sohn der Johanna Ruchberger aus ihrer zweiten Ehe mit Hafnermeister Xaver Ruchberger. Diese beiden Söhne der Johanna Ruchberger sollen nun kinderlos verstorben sein, und zwar Franz Felix Nuz am 16. Jäner 1807 im Krankenhaus zu Passau und der Hafnergesell Franz Xaver Ruchberger im Jahre 1824 in St. Florian zu Linz, deren Tod nicht legal hergestellt werden kann, so werden nun mehr die Genannten oder ihre allenfallsigen rechtmäßigen Descendenten aufgefordert

Termin 6 Wochen vom heutigen an

ihre Ansprüche an den Kindern der Johanna Ruchberger treffenden Legatsantheil um so gewisser hierorts anzumelden, als ausserdem ohne weitere Mitwirkungsthätigkeit auf sie mit Vertheilung und treuer Ausweisung des fraglichen Legatsantheiles unter die bekannten aktenmäßigen übrigen Kollegatarien fortgefahren werden soll.

München, am 12. Juni 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.

Hahn, Protokollist.

265.(3b) Ein solides Mädchen, das im Weißnähen, Bögeln und anderen weiblichen Handarbeiten wohl erfahren ist, sich auch dem Geschäfte einer Buchhaltung oder Kondictorsladen unterziehen könnte, ingleichen mit Vortheile die Aufsicht über Kinder übernähme, wünschet bei einer Herrschaft oder Bürgersthaus bis nächstes Ziel einen Plaz zu erhalten. Reflektirende belieben ihre verehrlichen Adressen in der Expedition der National-Zeitung zu hinterlassen.

290. Beim Hofbuchbinder Fuchs am Schrannenplatz ist zu haben:

Lieder-Sammlung.

Dieselbe enthält über 120 Lieder aus bekannten und beliebten Opern, Lieder für den Kriegsstand, launige Wienergesänge und am Schlusse auch Trink- und Kommerce-Lieder, sowie einige beliebte Schnadahüpfeln.

Der Verfasser hat den Männergirkeln und überhaupt den Geselschaftskreisen, welche es lieben, ihre Freude mit Gesang zu würzen, mit dieser Auswahl Lieder unstreitig eine Gabe gereicht, wofür man ihm Dank schuldig ist.

☞ Diese sehr niedlich ausgestattete Liedersammlung kostet brochirt 36 kr. in Garnet gebunden 48 kr.

291. Ein gut konservirtes Billard mit aller Zugehör ist zu verkaufen und das Nähere beim Marqueur im Silberhorn'schen Kaffehaus zu erfragen.

292. Vergangenen Sonntag Abend wurde in der Gegend des Knorr'schen Kellers, ein schwarzfeidener Ridikül verloren, worin sich ein gestiktes Batist-Sakduch und ein Schlüssel befindet, der redliche Finder wolle ihn gegen angemessene Belohnung in der Seidenfärberei Einschicht Nro. 10. abgeben.

294. Es ist ein Schwal vom Karlsthor bis Neuhausen verloren gegangen. Derselbe hatte schwarzbraune Grundfarbe, mit grün und gelben Streifen. Der redliche Finder wird gebeten, ihn in der Expedition der National-Zeitung abzugeben.

Gestorbene in Bayern.

München: Hilburger, bürgl. Schneider, 53 J. a. — Mart. Huber, Schneidermeister, 74 J. a. — Georg Ervortner, Milchmann, 72 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird der allen exp. löniql. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 102. 28. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1431 fing man in Augsburg einen v. Kletheim von Donauwörth, der ein grosser Feind der Augsburger war, und diesen vieles zu Leid gethan hatte. Es ward ihm deshalb das Haupt abgeschlagen, ungeachtet grosser für ihn eingelegter Fürbitten von vielen Personen und von der Markgräfin, welche Bürgerin zu Augsburg war. — Im Jahre 1453 hatten zu Augsburg der Markgraf Albrecht von Brandenburg und Herr Hanns von Frondberger auf dem Frohnhof ein Scharfrennen gehalten. — Zur selben Zeit kam auch Herzog Friedrich von Oesterreich am Freitag vor St. Georgi Tag zu Augsburg an. Er war zu Aachen gewesen, wo er sich zum römischen Kaiser hatte krönen lassen. — Im nämlichen Jahr ward der Sankt Moriz Thor in Augsburg zugewölbt, und das Gögginger Thor höher gemacht und renovirt.

Briefe über die Weltlage zu Bayern.

VII. Brief.

Mein lieber, theurer Freund!

München, den 27. Juni 1839.

IV. Frankreich.

(Fortsetzung.)

* Die Geschichte des französischen Volkes muß, wie jede andere, von einem doppelten Gesichtspunkte aufgefaßt werden, von einem materiellen und einem moralischen oder geistigen. Ich glaube, man wird schon darum mit mir in dieser Ansicht übereinstimmen, weil eine andere kaum denkbar ist. Die materielle Forderung gründet sich auf zwei Grundlinien, auf die staatswirthschaftliche und volkswirthschaftliche Seite. Ein Volk überhaupt ist nämlich nur dann glücklich, in sich zufrieden, wenn es durch alle seine Klassen so viel hat, als es braucht, wenn der Bauer in seiner Stellung eben so leben kann, wie der Adelige auf seinen Schlössern, der König in seiner Burg. Erzielt eine Regierung diese behagliche Lage in ihren Unterthanen oder Regierten; so kann man sie eine volkswirthschaftliche nennen; auf der andern Seite muß eine Regierung aber auch auf die materielle Würde ihrer selbst denken, sie muß ihren staatswirthschaftlichen Zweck im Auge haben, sie muß für sich zur Bewegung und in Gang-Haltung der grossen Staatsmaschine stets parate Mittel besitzen, sollte Finanzwirthschaft pflegen, um dem Staate, an dessen Spitze sie steht, den geeigneten Kredit immer zu erhalten. Aber es ist nicht genug, daß ein Volk sich materiell behaglich fühle, es muß auch in ihm eine moralische Basis sein. Ich trenne diese Basis in zwei Theile, in die religiöse und scientivische. In beiden Prinzipien liegt der eigentliche moralische Fortschritt eines Volkes, jeder andere Fortschritt ist illusorischer Natur. — Und nun wollen wir fragen:

1) Ist das französische Volk in seiner Vergangenheit so gestaltet worden, daß es volkswirthschaftlich glücklich ist?

2) Ist seine Regierung auf günstige staatswirthschaftliche Grundsätze gebaut, steht der Kredit des französischen Staates solide da, müssen seine Völker nicht mehr Lasten tragen, als ihnen möglich ist? Endlich

3) liegt im französischen Volke die Basis des moralischen, des religiösen und scientinischen Fortschrittes oder nicht?

Frankreich ist ein von der Natur höchst gesegnetes Land. Zwischen den Pyrenäen, zweien Meeren, den Alpen, dem Rhein und einigen offenen teutschen und stammesverwandten belgischen Provinzen liegend, genießt es alle Vortheile südlicher Klimate, alle Vorzüge der Urproduktion. Frankreich umfaßt 10,264 Quadratmeilen Flächenraum und muß eine Einwohnerzahl von 33 Millionen ernähren. Es ist verhältnißmäßig etwas mehr bevölkert, als England, hat aber im Durchschnitt einen weit besseren Boden, ein weit glücklicheres Klima. Der Handel steht ihm nach allen Theilen der Welt offen, offen im Innern jede Pflege der Produktion. Man sollte nun glauben, ein Volk, mit solchen politischen Ressourcen versehen, sei durch alle seine Glieder wohlhabend und auf finanzieller Basis tüchtig geregelt. Allein dem ist nicht so. Die vermehrte Bevölkerung hat auch das Volksvermögen mehr zersplittert, auseinander geworfen, verkleinert, die Armuth, die Arbeitslosigkeit in den niedern Ständen dadurch vermehrt und es ist, wie die Pariser und Lyoner Unruhen früher und jüngst wieder zeigen, die Zahl der Proletarier grösser geworden, so daß man immerhin annehmen darf, Frankreich nähre mit seinem Herzblute 3 Millionen Menschen mit prekärer Existenz. Ludwig Philipp, unstreitig einer der klügsten Regenten, sucht zwar Alles auf, um diese Proletariermassen zu beschäftigen; allein dieses künstliche System ist nicht stätig, nicht durchgreifend; denn bei'm geringsten Unfalle stehen jene Massen disponibel für alle, nur nicht für die sollden Zwecke des Staates da. Sezen wir aber den Fall, es bliebe Friede; so vermehren sich auch jene Massen in progressiver Weise und die Gefahr von ihrer Seite für den Staat wird immer grösser. —

(Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 20. Juni. In der Unterhaussitzung am 19. d. wurde die neue ministerielle Jamaica-Bill, deren dritte Lesung Lord J. Russell beantragte, abermals von zwei Seiten angegriffen, nämlich von der kleinen Fraktion Radikaler, Hrn. Hume an der Spize, die mit den Torys auch gegen die frühere Bill Fronte gemacht hatte, und von diesen lezteren. Hrn. Goulburns Amendement wurde mit 267 gegen 257, also mit der schwachen Majorität von zehn Stimmen ver-

Digitized by Google

worfen, und die Bill sofort für angenommen erklärt; sie hat nun aber die Probe im Oberhause zu bestehen, wo ihr Angesichts dieser starken Tory-Opposition im Hause der Gemeinen, wenig Gutes bevorsteht.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. In der Deputirtenkammersitzung vom 21. begann die Berathung des Gesetzesentwurfs über den Generalstab. Der Artikel lautet: „Die Zahl der Marschälle von Frankreich beträgt in Friedenszeiten sechs, in Kriegszeiten kann sie auf zwölf gebracht werden. Beträgt in Friedenszeiten die Zahl der Marschälle mehr als sechs, so darf auf drei Erledigungen durch den Tod nur eine Ernennung erfolgen, bis der Cadre wieder auf sechs reducirt ist." — Der Prozeß gegen die Theilnehmer des Malaufstandes wird erst am 27. Juni vor dem Pairshofe beginnen. Die Ursache dieses Aufschubes ist die Verhaftung Martin Bernarts. Martin Bernard wurde in seinem Bett gefunden, wo er sorglos schlief. Man fand bei ihm ein Exemplar der Société des Saisons, welches mit den Worten endigt: „Möge dieser Dolch mich treffen, wenn ich meinen Schwur breche!" Auf dem Wege nach dem Gefängniß äußerte dieser Insurgentenchef zu dem ihn begleitenden Friedensoffizier: „Es liegt nichts daran, ob ein wenig früher oder später — unsere Sache ist doch gesichert. Euch sind Opfer nöthig, ich weiß es." Der Präsident des Pairshofs, Hr. von Pasquier, der sich sogleich zu ihm verfügte, um ein Verhör vorzunehmen, konnte auf keine seiner Fragen Antwort erhalten. Martin Bernard, seines Geschäftes ein Schriftsetzer, ist ein Mann von hohem Wuchse, mager, aber muskulös; seine Physiognomie zeigt von fester Entschlossenheit.

Preussen.

Köln, 19. Juni. Durch eine königliche Kabinetsordre ist hier so eben der Befehl ergangen, die Truppen auf den Friedensfuß zu reduciren; über das Zurückbehalten der ausgerückten Detaschements in ihre alten Garnisonen ist indeß noch nichts bestimmt worden. Für diesen jedenfalls jedoch bald eintretenden Fall sind zwar schon einige Distokationsveränderungen getroffen worden, denen indeß keine andern als rein militärische Absichten zu Grunde liegen.

Düsseldorf 19. Juni Was in Münster kürzlich befürchtet wurde, hat sich bereits verwirklicht. Gestern traf der Befehl ein, daß das Generalkommando des 7. Armeekorps für immer hier bleiben soll. Die Intendantur und die übrigen in Münster zurückgebliebenen Familien, 45 an der Zahl, werden in einigen Wochen sich einfinden.

Hannover.

Hannover, 20. Juni. In der Sitzung der zweiten Kammer am 13. Juni wurde ein königliches Schreiben vom 11. d. M., die Errichtung einer Kreditanstalt behufs der Ablösungen betreffend, verlesen.

Braunschweig.

Braunschweig, 6. Juni. Der hier am 13. Mai eröffnete außerordentliche Landtag ist nun beendigt. Die Hauptveranlassung zur Berufung desselben gab der Bau der Eisenbahn von Braunschweig nach dem Fusse des Harzes. Die zu diesem Zwek ursprünglich bewilligte Summe von 400,000 Thlrn. reicht, wie man jezt sieht, nicht aus, und die herzogliche Regierung beantragte deßhalb eine Nachverwilligung von 450,000 Thlrn., die auch von Seite der Landstände erfolgt ist, so jedoch, daß das Verfahren des Baucomité's wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse eine strenge Rüge erfuhr und für die Fortsezung seines Geschäftes einer ernsten Kontrole unterworfen ist. Von grösserem Interesse für das Ausland dürften jedoch Bestimmungen sein, welche unsere Ständeversammlung rücksichtlich der hannover'schen Verfassungsfrage aussprach. Wir entnehmen in dieser Beziehung aus dem vor uns liegenden Sizungsprotokolle No. VII. folgende Umstände. Bei Gelegenheit der vorgebachten Bewilligung stellte Hr. Notar Steinacker den Antrag, in einem Zusaze zu dem betreffenden ständischen Schreiben die Regierung zu ersuchen, sie möge erwägen, ob es nicht angemessen sei, bei dem Bundestag durch einen eigenen Gesandten vertreten zu werden, und daß die Ständeversammlung nochmals im Protokolle die Erklärung niederlegen wolle, daß sie auch jezt noch die zuversichtliche Erwartung hege, die herzogliche Landesregierung werde durch die nach der Bundesverfassung ihr zu Gebot stehenden Mittel nach Kräften zur Herstellung des gesezlichen Zustandes im Königreich Hannover mitwirken. Der Antrag wurde ohne Widerspruch gegen Eine Stimme, und mit gleichem Stimmenverhältniß auch der in Beziehung auf Anstellung eines eignen Bundestagsgesandten nach kurzer Erörterung angenommen.

Italien.

Rom, 18. Juni Die Bibliothek des für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Marquese Luigi Marini, bekannt durch die prachtvoll ausgestattete Ausgabe des Vitruvius, ist nach England für die Summe von 12,500 Scudi verkauft.

Oesterreich.

Wien. 22. Juni. Der heutige Beobachter enthält nunmehr die offizielle Anzeige, daß in Folge der befriedigenden Erklärungen des Brüsseler Hofs, die aus Anlaß der Aufnahme des Generals Skezynezki in k. belgische Dienste abgebrochenen diplomatischen Verbindungen zwischen diesem und dem kaiserl. österreichischen Hofe wieder hergestellt worden.

Triest, 16. Juni. Als ein sozialer Fortschritt verdient erwähnt zu werden, daß auf dem hiesigen grossen Friedhofe St. Anna künftig nur die Mitglieder sämmtlicher christlichen Konfessionen, sondern auch die der jüdischen beerdigt werden sollen. Die Gleichstellung der Todten wäre also beschlossen, gebe der Himmel, daß auch bald ein Schritt geschehe, zur Gleichstellung der Lebenden, welche leider noch immer ein klaffender Schlund von einander trennt.

Serbien.

Von der serbischen Gränze, 17. Juni. Fürst Milosch hat Serbien in Begleitung seines jüngern Sohnes, des Prinzen Michael, verlassen, indem er sich über Kladova und Czernetz nach seinen Besizungen in der Wallachei begab, wo er künftig in Ruhe und Zurückgezogenheit zu leben beschlossen hat. Die Regentschaft bilden drei Staatsmitglieder. An ihrer Spize steht der Bruder des abdizirten Fürsten, der Präsident des Senats, Jeffrem Obrenowitsch. Im Lande herrscht Ruhe.

Kissingen.

Kissingen, 20. Juni. Gestern Abend traf Sr. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preussen zum Besuche des Thronfolgers hier ein. Heute Morgen erschienen beide Prinzen auf dem Kurplaz und reisten sodann — der Großfürst über Meiningen und Erfurt nach Berlin, Prinz Wilhelm von Preussen über Hammelburg und Aschaffenburg nach Ems — von hier ab.

Neuigkeiten.

* **München**, 26. Juni. Se. Maj., unser allergnädigster König, werden laut neuesten Nachrichten am 9. Juli von

Digitized by Google

hier nach Brükenau abreisen, wornach unsre der Allgemeinen Zeitung entnommene Nachricht zu berichtigen ist. Am 8. Juli, dem allerhöchsten Geburtsfeste Ihrer Majestät, der Königin, soll eine Landpartie nach Berg statt finden.

** **München**, 26. Juni. Heute Nachts stürzte ein Studierender der Jurisprudenz vom Fenster und blieb auf der Stelle todt. Man sagt, er sey mondsüchtig gewesen. — Der Armeebefehl ist heute erschienen.

† **Passau**, Am 15. Juni ward die zweite Abtheilung von dem hiesigen Regierungspersonale beurlaubt, welcher am 28. die dritte und letzte folgt, nachdem im Mai Quartiermacher so ordnete vorausgegangen, die Geschäfte des Stadtkommissariats einstweilen dem k. Landrichter Fink übergeben worden sind. Akten und Inventarstransport ist beendigt, und so ging die grosse Uebersiedlung des ganzen Regierungskörpers mit bewunderungswerther Ordnung, Ruhe und Stille vor sich, während der ausgedehnte Wirkungskreis nicht im mindesten unterbrochen, auch individuelle kleinstädtische Abscheids-Ausschreibungen umgangen wurden. Daher Anordnung und Leistung des Ganzen dem energischen Zusammenwirken des Präsidiums und Direktoriums zur Ehre gereicht. Nach der allerhöchsten königl. Willensmeinung ist die k. Regierung von Niederbayern neu konstituirt, und es beginnen die Administrativgeschäfte unaufhaltsam ddto. Landshut 1. Juli, von welchem angefangen die dortige Gemeindeverwaltungsbehörde der amtlichen Firma: „Magistrat der Kreishauptstadt" sich bedienen, die hiesige selbe unterlassen wird, was zwar letztere ohnehin schon seit einiger Zeit in den wenigen öffentlichen Ausschreidungen vorzuziehen schien. Es dürfte vielleicht hier an der Gränze wegen grossen Wechsels der Fremden und anderen mehr als anderswo nothwendig sein, eine Ausnahme von der Regel in Aufstellung eines eigenen Stadt- zugleich königl. Polizei-Kommissärs mit den nöthigen Dienern zu machen, da manche Lokalumstände, dann besonders die immer frequenter werdenden Dampfschiffahrten Fälle herbeiführen könnten, die letztern höchst nothwendig und erspriesslich zu zeigen geeignet werden möchten.

Regensburg, 21. Juni. Man erwartet des Sommers Se. Maj. hier, wie man sagt, um sich durch Selbstanschauung von den Fortschritten am Bau der Walhalla zu überzeugen.

† **Eichstädt**, 21. Juni. Allmählig gestalten sich unsre Verhältnisse heiter, die Stadt wird lebhafter und die neuen Gäste gewöhnen sich mehr und mehr an Eichstädts romantische Lage und friedliches Leben. Die Preise der Quartiere steigen, die Lebensmittel sind aber sicher eben so billig, wie sie für das Appellationsgerichtspersonale in Ansbach waren. Viele Fremde ziehen seit einiger Zeit durch Eichstädt — Unser hochwürdigster Hr. Bischof, Graf von Reisach, arbeitet unausgesezt thätig für die Beförderung des religiösen Volkssinnes und genießt die allgemeinste Verehrung und Liebe. — Jüngst haben wir einen herben Verlust an einer braven, für die Armen sehr wohlthätigen Frau erlitten. Es ist nämlich die Landesdirectionswittwe Anna Seufenhover gestorben. So gehen denn allmählig die Erinnerungen, die lebenden Zeugen von Eichstädts vormaliger Selbstständigkeit in das bessere Jenseits hinüber.

* **Nürnberg**, 20 Juni. Unser Polizei-Senat hat im Monat Mai 399 Individuen gestraft, worunter 56 wegen berufslosen Herumziehens; überhaupt kommt der Hang nach Vagiren bei der jüngern Klasse sehr in Aufnahme, was die Nothwendigkeit von Beschäftigungshäusern wohl in Aussicht stellen dürfte. — Eine neue Familienbeschreibung wird heuer dahier noch angefertigt werden. — Am 1. Juli wird ein Wollmarkt dahier statt finden. — Auch bei uns wird von nun an strenge auf Ausübung des Gottesdienstes, veranlaßt durch Oberkonsistorialverfügungen, gesehen und auf dessen Besuch. Das hiesige Dekanat hat in diesem Betreff bereits eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, worin die Gottesdienste für das ganze Jahr bestimmt sind.

*† **Speier**, 16. Juni. Unsere Kreisregierung warnt öffentlich vor kurstrenden, beschnittenen dänischen Zehnthalerstüken, die namentlich im fränkischen Landgebiete in Umlauf sein sollen. — Beim Waldbrande, der im Gemeindewald von Gommersheim am 9. v. M. statt fand, haben sich der Revierverweser Bischof, der Kommunalförster Lehn und die Bürgerschaft von Edenkoben sehr ausgezeichnet. Sie verhinderten grösseres Unglük. — Die Getreidepreise in der Pfalz stehen nicht sehr hoch, am höchsten in dem Landkommissariat Zweibrüken. Doch sind sie seit 4 Wochen auch dort gefallen. Der Herkloiter Waizen steht dort auf 9 fl., Korn 6 fl., Gerste 4 fl. 30 kr., Hafer 2 fl. 30 kr. — Nach demselben Maase ist auch das Fleisch in Zweibrüken theuer, es kostet das Kilogramm auf 16 kr.

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsezung.)

** Ich habe die ganze künftige Nacht, nachdem ich die Grotte gesehen, noch geträumt davon, und meine Phantasie hat gar gewaltige Zusammensezungen hervorgebracht. Mit dem darauffolgenden Morgen fuhren wir ab von Adelsberg. Die Gegend hielt aus, wie die Malstatt des Giganterkrieges. Fläche und Hügel über und über mit Steinen bedekt, auf denen auch nicht ein Moosbrlein fortkömmert. Sie kommen wir nach Prewald, Sannoschüz und gegen Mittag nach Sessana. Man hate uns schlecht bewirthet in Sessana, und mit dem Weine hätte man Kupferplatten ätzen können. Auf meine Klage darüber, meinte das Pflegma von Wirth: ich hätte ja wo anders speisen können, wenn mir sein Tisch nicht gut genug wäre; lieb sich die wulstigen Baubaken und pfiff, auf dem Raude seines Eisternenbrunnens sizend, ein Liedlein dazu. Wo anders speisen in Sessana, war aber aus vielen Gründen nicht möglich, von denen ich, wie einst jene Rathsherren, nur den Einen erwähne, daß niemals noch ein anderes, als eben dieses einzige Gasthaus, in dem Orte war. Wer allein im Korbe sizt, hat gut zu pfeiffen. Aber ich wollte die dein Liedlein pfeiffen lehren, Wirth, wenn ich zu befehlen hätte in Sessana, daß die der Schnabel geld und grün würde! — Ich sah in der Gegend jezt schon die ersten Weinpflanzungen und von dem, Sessana zunächst liegenden Berge, den ich nach Tische bestieg, hat man eine prächtige Aussicht auf die fernen blauen Alpen, und auf den hügelichen Mittelgrund, der, obwohl steril, einen lieblichen Farbenreiz trägt, besonders dort links hinunter, wo das gesegnete Wippachthal sich eröffnet, das wunderbar geschüzt gegen die rauhen Winde, und oft noch rings umgeben von Schneefeldern und Eismassen, nicht selten schon im März blühende Rosen und hochstrebende grüne Saaten hegte Es war mir so wohl auf dem Berge, in der milden Sonne des Frühlings, daß ich gegen die Sottise des Wirthes wieder ein glattes Gesicht bekam, und so ganz unbewußt ein anakreontisches Liedlein vor mir hinmur-

Digitized by Google

melte, zu dem ich die Melodie selbst verfaßte, wie ich glaube, und wozu der Anlaß mag gewesen sein, daß ich unten am Berge eine Gruppe leicht geschürzter Mädchen herumtanzen sah, die eine ihrer Freundinnen, welche neuvermählt war und nach Wien ging, von Triest bis hieher begleiteten. — Der steinige Karst reicht auf dieser Seite hinab, bis gegen Triest und macht auf den Wanderer einen ganz sonderbaren melancholischen Eindruck. Ein bischen Wein, ein bischen Schoten, das ist sortwährend Alles, was die armseligen Bewohner der nelbischen Natur durch unsäglichte Mühe abzugewinnen vermögen, darum auch diese zerlumpten Jammergestalten aus ganz natürlich unabänderlichen Gründen, die man in Rom und Neapel aus natürlich abänderlichen wieder findet. Bei ihrer großen Armuth, sind die Leute der Gegend jedoch so brav und ehrlich, wie mir ein Schulmeister erzählte, daß bei einer Bevölkerung von 14,000 Seelen welche das Gericht Sessana zählt, seit drei Monaten nicht ein Einziger eingesperrt wurde. Das ist doch Viel in unserer Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Samstag: Preziosa, Singspiel von Karl Maria Weber.

295. Bekanntmachung.

In Sachen, das Debitwesen des Hofsekretärs Karl Pfendl betreffend, welcher unterm 2. Juni 1807 dahier verstarb, liegt noch in diesgerichtlichen Depositorio ein Depositum im Betrage von 137 fl. 6 kr. vor.

Da nun das gegen Karl Pfendl anhängig gewesene Debitwesen in die letztere Zeit des vorigen Jahrhunderts zurückfällt und gegenwärtig nicht mehr ausgemittelt werden kann, wer auf dieses Depositum rechtliche Ansprüche zu machen hat, werden alle diejenigen, welche solche geltend zu machen gedenken, aufgefordert sich

Termin 3 Monaten a dato

gegenwärtiger Ausschreibung um so gewisser bei diesseitigem Gerichte deßhalb zu melden und gehörig zu legitimiren, als nach Umfluß dieses Termines dieses Depositum als herrnloses Gut angesehen, und als solches dem königl. Fiskus würde überwiesen werden.

Am 14. Juni 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Berchenfeld, Director.
Fleißner.

296 (aa) Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung einer achten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 31. Juli d. Jrs.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplatz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erxberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besitz-Ausweises zur achten Einzahlung mit . . 47 fl. 40 kr. baar, und durch Abrechnung von 2 fl. 20 kr. für 4 pCt. Zinsen aus 350 fl. seit 31. Mai l. Jrs., worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jeden Interimsscheines leer gelassenen Raum (8) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5. der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesetzten Zeit und spätestens einen Monat nachher nicht leistet, wird dadurch aller seiner Rechte als Aktionär, so wie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle ungiltig, und dieß öffentlich von der Gesellschaft bekannt gemacht, welche auch befugt ist, für diese ihr heimfallenden Aktien neue Aktien und resp. Interimsscheine im gleichen Betrage auszustellen, und zu Gunsten der Gesellschaft öffentlich an der Börse zu verkaufen,“

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besitzer von Interimsscheiner, welche die Einzahlung nicht am festgesetzten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgen den Monats August 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 26. Juni 1839.

Das Direktorium der Münchner-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

278. Ediktal-Ladung.

Georg Mitterreder, Bauerssohn von Kammerlehen, wurde seit dem russischen Feldzug vom Jahre 1812, den er als Soldat des k. k. Infanterie-Regiments zum Erzherzog von Hessen mitmachte, vermißt, und in den Listen dieses Regiments abgeschrieben.

Auf Antrag seiner noch lebenden Verwandten wird nun derselbe oder dessen ehe liche Descendenz hiemit öffentlich aufgefordert,

binnen sechs Monaten a dato

um so mehr über sein Leben oder Ansprüche Nachweise bei dem unterfertigten Gerichte zu übergeben, als er nach fruchtlosem Umflusse dieses Termines für verschollen erklärt, und dessen in 150 fl. befindliches Vermögen im Hypothekenbuche der Distriktsgemeinde Gebensbach gelöscht, und an die Intestaterben gegen Kaution verabfolgt werden werde.

Den 24. Mai. 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Erding.

D. l. abs.
Kienast, Assessor.

280. (3c) Unterzeichnete ist gesonnen ihre reale Material-, Spezerei- und Farbwaaren-Handlung nebst gut erhaltenem Waarenlager, Utensilien und Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaube in München.

266. (3b) Ein Scribent, der in allen Geschäftszweigen bewandert ist und eine schöne flüchtige Hand schreibt, wünscht Privatbeschäftigung, und allenfallsige Aufträge wollen gefälligst in der Josephspitalgasse Nro. 7. über 1 Stiege abgegeben werden.

291. Ein gut konservirtes Billard mit allerZugehör ist zu verkaufen und das Nähere beim Marqueur im Silberhorn'schen Kaffeehaus zu erfragen.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 26. Juni.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	61	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	102	—
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird der allen exp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 103. 30. Juni 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1455 am Sonntag vor Lichtmeß kam des Herzogs Ludwig von Bayern Tochter nach Augsburg und begab sich mit vielem Gefolge nach Stuttgart, wo sie dem Herzoge von Württemberg zur Ehe gegeben ward. Die Hochzeit war in der Herrn Fastnacht. Sie brachte dem Herzoge dreißigtausend Gulden als Brautschatz zu. — Im Jahre 1456 am St. Gallus Tage nahmen die Augsburger einen von Tübingen gefangen, der sich für einen Grafen ausgegeben, in Nürnberg auf die Augsburger Geld aufgenommen und falsche Briefe gemacht hatte. Dafür ward ihm das Haupt abgeschlagen. — Im Jahr 1457 ward zu Augsburg das Münzhaus, welches bei Unserer Frauen stand, abgebrochen, und auf den Weinmarkt versetzt. — In demselben Jahr fand man vor dem Spitalthor auf der Höhe, Pfel genannt, einen bleiernen Sarg, worin eines Mannes Todtengebeine sich befanden.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

† **München**, 27. Juni. Vaterländischer Kunst und Industrie das Wort zu reden, war stets ein Mitzweck der National-Zeitung. Gleiches verdient gewiß auch das „Gas- und Sonnen-Mikroskop" des Hrn. Edler dahier, welches unser Landsmann in solchem Grade verbessert, daß es die Gegenstände drittehalb Millionenmal vergrößert zeigt. Eine neue Welt stellt sich unserm Blike dar — aus allen Elementen und jedem Naturreiche — überraschend für den Naturforscher, Arzt u. s. w. sowie den Laien. Myriaden von Infusorien, sonst dem bewaffneten Auge selbst ansichtbar, erscheinen mehrere Ellen lang, man erblikt sogar wieder deren Schmarotzer und Quäler. Einzig in ihrer Art sind die chemischen Prozesse und Krystallisationen, nicht minder anziehend einige physikalische Experimente. Herr Edler hat zu diesem Zweke mit vielen Kosten ein geeignetes Gebäude in der unteren Gartenstraße No. 10. hergestellt. Das Sonnen-Mikroskop ist täglich von Nachmittags 2 bis 6 Uhr Abends und am Sonntag von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr zu sehen. Das Gas-Mikroskop wird bei trüber Witterung gezeigt, jedoch nur dann, wenn sich mehrere Schaulustige vereinigen. Der Eintrittspreis für die Person ist 18 kr, für die Jugend die Hälfte.

Unterfranken und Aschaffenburg.

† **Würzburg**, 24. Juni. Die Mittheilung, daß ein lebhafter Kampf zwischen der „Neuen Würzburger Zeitung" und dem dahier erscheinenden „Fränkischen Kurier," welcher vom 1. Juli umgestaltet wird, und in die Reihe der Primair-Zeitungen tritt, wie solches in der unlängst erschienenen Ankündigung ausgesprochen ist, sich entwikelt, bewahrheitet sich schon jezt und nachfolgende Erklärung, welche sich in Nro. 107. des Kouriers von heute vorfindet, geht der Sache sehr auf den Grund. Nachdem nämlich ein Artikel in der Sion aus Würzburg über den beregten Gegenstand der „Neuen Würzburger Zeitung" veranlaßt hat, einer vor ein paar Tagen gegebenen Verwahrung eine weitere Mittheilung folgen zu lassen, bei welcher die Redaktion des Kouriers nicht ruhig vorübergehen konnte. Bei dem Terrain, welches die „Neue Würzburger Zeitung" für sich hatte, gewinnt die Sache doppeltes Interesse und dasselbe wird sich noch geraume Zeit auf diese Verhältnisse lenken, da in jedem Fall noch weitere Erörterungen folgen müssen. Die Erklärung des Kouriers lautet, wie folgt:

„Würzburg, 23. Juni. Die Neue Würzburger Zeitung hat sich auf's Neue gegen einzelnende Gerüchte verwahren zu müssen geglaubt und zu diesem Zwek einen Artikel zu Tage gebracht, den sie eine „Abfertigung" nennen zu dürfen meint. Die Stahl'sche Verlagsbandlung erklärt darin das Gerüchte, sie sei mit 12,000 Thalern „gegen die Rechte der katholischen Kirche erkauft," für „Lüge" und fügt dann zu besserer Beglaubigung dieser ihrer Versicherung wörtlich bei: „Seit die Redaktion auf uns übergieng, haben wir nicht nachgelassen, durch Aufbieten aller Kräfte des Blattes guten Namen und Klang zu erhalten und glauben unsern Versprechen, die frühere Tendenz zu bewahren, nachgekommen zu sein; wir haben dazu den „Beistand von Männern erworben, die durch Gesinnung und „Talent die besten Garantien bieten." — Wir bedauern die Verlagshandlung; was ihre Erklärung wegen der Erkaufung betrifft, so wollen wir darüber kein Wort verlieren, aber stärker hätte sie sich selbst nicht schlagen, jeden Rest des Vertrauens in die Neue Würzburger Zeitung nicht vollständiger vernichten können, als eben durch die nachfolgende Apologie. Die bisherige Tendenz des Blattes war stets katholisch, es vertrat die Prinzipien, Rechte und Interessen der katholischen Kirche und buldigte in politischer Beziehung dem ächt konservativen Grundsätzen; wer sind denn aber nun jene Männer, fragen wir, deren „Gesinnung und Talent" nach der erwähnten Behauptung der Verlagshandlung dem Publikum die besten Garantien für die Aufrechthaltung der seithern religiösen und politischen Richtung bieten sollen? Nicht allein achten sie nicht der katholischen Kirche an, sondern sind heute, die, um das Mitleide zu sagen, unfähig sind, sich irgend auf den katholischen oder streng konservativen Standpunkt zu stellen und, wie die bisherigen Nummern bereits zur Genüge beweisen, vergeblich sich abmühen, durch hohle schimmende Phrasen und politische Augendienerei den Mangel innerer Ueberzeugung zu überdecken. Wie gegründete Nachrichten in öffentlichen Blättern bereits vor einiger Zeit meldeten, war die Redaktion der Neuen Würzburger Zeitung zuerst einem Hrn. Freyberg zugedacht, einem Protestanten und Sohne eines königl. preußischen Polizeikommissarius. Da dieser jedoch besonderer Gründe halber es für zwekdienlicher befunden hat, dieselbe nicht persönlich zu Würzburg zu übernehmen, sondern von Frankfurt aus seine und fremde Artikel hieher zu spediren, so wurde ein zweiter Protestant, Dr. Zehner aus Kurhessen, engagirt, welcher gerühmte „Gesinnungen und Talente" das Publikum unter andern schon durch seine Führung verschiedener hiesiger Lokalblätter genugsam kennen gelernt hat. Als Ausländer kann auch

Digitized by Google

er nach unsern Landesgesetzen nicht die Verantwortlichkeit für das Blatt übernehmen, und daher nennt die Verlagshandlung sich als verantwortlich. Aus Achtung vor unsern Lesern und aus Schonung für die Neue Würzburger Zeitung vermeiden wir absichtlich jedes unnöthige Eingehen auf die nähern und reichlich zu Gebote stehenden Details. In dieser Lage der Dinge aber — will die Neue Würzburger Zeitung sie etwa ablügnen? — und in ihr allein liegt der Grund, weshalb der fränkische Kourier aus seiner bisherigen untergeordneten Stellung sich erhebt, um unabhängig von Spekulationsscheu als deutsche Primärzeitung in die Schranken zu treten und die Rechte und Interessen zu verfechten, welchen die Neue Würzburger Zeitung thatsächlich abtrünnig geworden ist. Uns liegt lediglich die Aufrechthaltung von Prinzipien am Herzen; was aber die der Verlagshandlung der Neuen Würzburger Zeitung schließlich wohl unversehens entschlüpfte, aber immerhin sehr charakteristische Aeußerung anlangt, daß ein Summe Geldes ein „Fang" scheine, der „als Spekulation lohnend genug sei," so übergeben wir dieselbe der gerechten Würdigung des Publikums.

Die Redaktion des Fränkischen Kouriers.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 15. Juni. Am 9. traf im Hauptquartier Espartero's ein Kourier aus Madrid ein, und gleich darauf begab sich der Oberst vom Generalstabe Monteverd in das Hauptquartier Marotto's. Dieser Umstand gab zu verschiedenen Gerüchten Veranlassung. Gewiß ist, daß selbst die Carlistischen Generale in niedergeschlagener Stimmung sind, und Mißtrauen in den Ausgang ihrer Sache setzen. Der Inhalt einer Menge von ihnen in's Ausland gerichteter Briefe, die auf Esparteros Befehl, dem sie von Durango nach Bayonne überbringenden Boten abgenommen wurden, bestätigt dieß auf eine unwiderleglare Weise. Unter diesen Briefen befinden sich einige nach Berlin, Wien und Italien bestimmte Schreiben des Hrn. de la Plâtina, der, wie es scheint, die auswärtige Politik des Prätendenten leitet; sie sind von dem Herzoge de la Viktoria nicht an ihre Adressen befordert, sondern hierher an die Regierung eingeschickt worden, die hoffentlich das Zartgefühl haben wird, der Veröffentlichung derselben vorzubeugen.

Großbritannien.

London, 21. Juni. Die durch Lord Stanley angeregte Discussion über Nationalerziehung, d. h. die Frage, ob und in wie weit das vom Staat unterstützte Volksunterrichtesystem auf die Bekenner der verschiedenen Konfessionen auszudehnen, oder ob es ganz und gar der Kontrole der Staatskirche zu unterstellen sei, kam in der gestrigen Sitzung des Unterhauses nach dreitägigen Debatten zur Entscheidung. Lord Stanley's Amendement wurde mit 280 gegen 275 Stimmen, mit der, wie die Times spottend bemerkt, stereotypen whiggistischen Majorität von fünf verworfen.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Die geheimen Gesellschaften sollen mit neuen Emeuteplanen umgehen, und die Regierung trifft die außerordentlichsten Vorsichtsmaaßregeln. Oberst Zelltshamel, Kommandant der Pariser Munizipalgarde, besuchte am 22. die Kaserne in der Rue de Tournon, welche stark befestigt wird, dann das Gefängniß du Luxembourg, wo eine imposante Truppenmacht konzentrirt ist. Der Bäckermeister Briot, bei dem Martin Bernard verkehrt war, läugnete anfangs vor dem Untersuchungsrichter, daß er diesen Emeutechef gekannt. Später gestand er es aber ein und sagte, er habe ihn auf die Empfehlung des Weinhändlers Charles Jean in sein Haus aufgenommen; letzterer wurde sogleich verhaftet und eine Hausuntersuchung bei ihm vorgenommen.

Paris, 24 Juni. Das Gerücht war in Paris verbreitet, die Regierung habe auf telegraphischem Wege neue Nachrichten von Wichtigkeit aus dem Orient erhalten. An der kleinen Börse bei Tortoni fiel die Rente in Folge dieser Gerüchte um 25 Ztn., und das Fallen dauerte am 24. fort. — Es ist die Rede, dem Marschall Soult im Departement der auswärtigen Angelegenheiten einen Nachfolger zu geben, wogegen er das für ihn gleich anfänglich bestimmte Kriegsministerium übernehmen soll. Die sonst gut unterrichtete Revue de Paris bringt folgende, doch wohl noch zweifelhafte Sage: „Der Herzog von Borglie scheint jetzt weniger Aussichten zu haben, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu erhalten, als Hr. Guizot, der um dasselbe sich jetzt bewerben soll. Die Gazette de France, meint gleichfalls, der Marschall stehe auf dem Punkt, sein Portefeuille einem fähigern Mann zu überlassen. — Mit der Gesundheit des Erzbischofs von Paris geht es besser. — Abbé de Lamennais wurde vor dem Untersuchungsrichter Frank-Carré wegen seiner Verbindungen mit einigen der Maiangeklagten vernommen. — Die natürliche Stimmung der Bevölkerung in diesem Augenblik, ist anders als die, die man uns politisch macht. Eine Menge unheimlicher Gerüchte gehen in dem Publikum Die Garnison ist vermehrt, die Regimenter sind marschfertig und die Wachen allenthalben verdoppelt; an Orten, wo sonst nie Wachhäuser waren, sind deren jetzt angebracht. Aus der Ferne betrachtet, mögen diese Maaßregeln wohl einigermaßen begreiflich, ja natürlich erscheinen, wer aber die hiesige Bevölkerung und die Geschichte der französischen Aufstände kennt, wird mit uns einverstanden sein, daß solche Vorkehrungen auch nicht einen einzigen der Verschwornen von seinem Vorhaben ablenken. — Donnerstag also werden die Verhandlungen des grossen Prozesses beginnen. Martin Bernard scheint nach dem Ausspruche der Leute vom Parquet ein wichtiger Fang zu sein, wiewohl seine bisherigen Geständnisse die Untersuchung um keinen Schritt gefördert haben sollen.

Niederlande.

Vom Niederrhein, 23. Juni. Gestern ist endlich der durch den Traktat dem Königreich der Niederlande zuerkannte Theil Limburgs von den Holländern in Besitz genommen worden.

Preußen.

Berlin, 22. Juni. Den Mittheilungen unserer Statistischen Bureaur zufolge, belief sich die Einwohnerzahl des Königreichs Preussen zu Ende des vorigen Jahres auf 14,271,530. Davon bewohnt ungefähr die Hälfte, 7,063,738, die vier Centralprovinzen der Monarchie, nämlich Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen, während die andere Hälfte, 7,207,792 in den vier Gränzprovinzen im Osten und im Westen sich befindet. Die letztern sind auch ihrerseits auf ziemlich gleiche Weise getheilt, indem in Westphalen und am Rhein 3,844,272, und in den Provinzen Preussen und Posen 3,363,520 Einwohner leben.

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. Die neueste Post aus Konstantinopel vom 12. d. meldet übereinstimmend mit heute über Athen und Triest hier eingelaufenen sehr neuen Nachrichten aus Alexandria den Ausbruch des Krieges in Syrien. Hafis Pascha ist in das Gebiet Mehemed Ali's eindrungen und hat die Stellung der Aegepter angegriffen. Am 27. Mai soll der erste ernste Zusammenstoß stattgefunden haben, in dessen Folge die ägyptische Vorhut sich vor der Uebermacht der Tür-

Digitized by Google

ken tapfer fechtend zurückzog. Diese Berichte melden zugleich in dem Befinden des Sultans eine merkliche Besserung und theilen keineswegs die mit der vorletzten Post gemeldeten Besorgnisse für das Leben Seiner Hoheit. Das Manifest gegen Mehemed Ali ist erschienen und vom 8. Juni datirt. Mehemed Ali, so wie Ibrahim Pascha werden darin sämmtlicher bis jetzt von ihnen bekleideten Aemter und Würden entsetzt und der Oberbefehlshaber der großherrlichen Armee, Hafis Pascha, zum Nachfolger in der Statthalterschaft von Aegypten ernannt.

Griechenland.

Patras, 14. Juni. Das letzte hier eingetroffene englische Dampfboot brachte wichtige Depeschen für Sir. E. Lyons in Athen. Seine Schritte bei der griechischen Regierung wegen der rückständigen Zinsenzahlung für die erste Anleihe von 1825; der Antrag auf Entschädigung der in Galaxidi aus der englischen Barke entwendeten 3000 Thlr., wie auf Entlassung und Bestrafung einiger griechischen Beamten, und endlich die Absendung des Kriegsschiffes zum Schutze des hiesigen Konsuls werden von seiner Regierung gut geheissen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni. Die Pforte beschäftigt sich in diesem Augenblick mit Abfassung eines Manifestes, worin sie die Gründe anführen wird, welche sie zwingen, Mehemed Ali zu bekriegen. Die Flotte ist nun gänzlich unter Segel gegangen. Vorgestern haben die letzten Schiffe, worunter das Admiralschiff, die Anker gelichtet, und sind den Dardanellen zugesteuert. Sobald die Flotte an der syrischen Küste angelangt ist, und die Landungstruppen ausgeschifft hat, hat Hafis Pascha den Befehl, die ägyptische Armee anzugreifen. Gelingt es ihm, sie aus dem Feld zu schlagen, so erwartet ihn vom Sultan die höchste Anerkennung, die er zu ertheilen fähig ist.

Aegypten und Syrien.

Alexandrien, 6. Juni. Zwei Eilboten Magiun Bey's brachten die Nachricht, daß fünf Eskadronen seiner arabischen Reiterei bei Tellbeschir von der an Zahl weit überlegenen und durch Infanterie unterstützten türkischen Kavallerie angegriffen und zurückgeworfen wurden. Ibrahim Pascha ist gleich nach Empfang dieser Nachricht mit sieben Kavallerieregimentern und zwölf Batterien der dreitrennen Artillerie vorgerückt, und bereits in Tellhair eingetroffenen, von wo er meldet, daß er Soliman Pascha Befehl gegeben, ihm mit dem Gros der Armee auf dem Fusse zu folgen." — Auf die vom Dampfschiff überbrachte Nachricht, daß der türkische Befehlshaber, Hafis Pascha, wirklich den Krieg erklärt habe, ist daselbe Dampfschiff heute Abend wieder nach Alexandrette zurückgegangen, und man glaubt, daß Ibrahim den Befehl bekommen, den Umständen gemäß zu handeln. — Der Armee hat sich Ibrahim dadurch versichert, daß er ihr ein ganzes Jahr Sold auszahlen ließ. Den Soldaten, bei denen er durch die Art und Weise, wie er mit ihnen lebt und ihre Anstrengungen und Entbehrungen theilt, sehr populär ist, hat er das Versprechen gegeben, daß Alles, was sie erbeuteten, für sie sein solle. Kurz nichts ist vernachlässigt, alle Völkerstämme in diesem Entscheidungskampf auf die Seite Mehemed Ali's zu ziehen, Geld, Versprechungen, Hoffnungen, Instinuationen aller Art, hie und da Aufregung des Fanatismus, Alles wirkt und bewegt sich zu dem einen Ziel, den Pascha von Aegypten nicht fallen lassen. In einer Proklamation Ibrahims an die Armee sagt er, daß der Sultan einen unermeßlichen Tribut von Aegypten und Syrien verlange; wenn der gezahlt würde, so wären diese Länder für alle Zeiten ruinirt, er ergreife also die Waffen allein für ihr jetziges und zukünftiges Heil, das völlig vernichtet würde, setze sich der Sultan wieder in Besitz dieser Länder.

Neuigkeiten.

München, 27. Juni. Sehr bemerkenswerth und in seinen Folgen wichtig ist der Eingangsparagraph des Armeebefehls, wo es heißt: „Es ist bereits von Unserem in Gott ruhenden Herrn Vater, des Königs Maximilian Joseph Majestät, im §. 1. des Armeebefehls vom 1. Januar 1811 allerhöchst ausgesprochen worden, daß der wichtigste Einfluß auf den Dienst und das Beispiel der größten Armeen es nothwendig machen, die Beförderungen auch in den höheren Graden nicht mehr bestimmt nach der Tour, sondern einzig so, wie sie den Umständen angemessen sind, stattfinden zu lassen. Indem Wir nun diesen allerhöchsten Ausspruch wiederholen, und indem Wir nicht umhin konnten, und fernerhin nicht umhin können werden, bei Beförderungen — namentlich in höheren Chargen — aus nicht zu umgehenden Rücksichten für Unseren allerhöchsten Dienst, Uns nicht mehr an das Rangverhältniß allein zu halten, so wollen Wir hiemit auf Unsere im Armeebefehle vom 15. Juni 1820 §. 1 gemachte Ausschreibung wiederholt hingewiesen haben, und erinnern, daß diejenigen Unserer lange und brav gedienten Offiziere, welche zu übergehen Uns die Nothwendigkeit zwingt, hierin auf keine Weise etwa ein Zeichen Unseres Mißfallens mit ihren geleisteten Diensten zu erkennen haben. Der Wir vorhaben, nach Thunlichkeit Bedacht darauf zu nehmen, ihnen einen anderen, ihren Rangverhältnissen und ihren Kräften entsprechenden, Wirkungskreis anzuweisen.

Augsburg, 27. Juni. Wie zwischen hier und Regensburg, und zwischen Regensburg und München vom 1. Juli an tägliche Eilwagenfahrten angeordnet wurden, so ist dieselbe erfreuliche Beförderung rascher Kommunikation auch für die Verbindung von Nürnberg und Augsburg ausgesprochen worden. Statt der bisherigen wochentlich viermaligen Eilwagenfahrten zwischen beiden Städten werden vom 1. Juli an tägliche stattfinden. Auch eine Beschleunigung der Briefpost wird damit verbunden sein.

Regensburg, 20. Juni. Während der Monate April und Mai d. J. machten die Schiffe der bayerisch-würtembergischen priv. Donau Dampfschiffahrts-Gesellschaft 15 Reisen, von hier nach Ulm und zurück und lieferten folgende Einnahmen:

für 1163 Passagiere	. . .	6749 fl.	7 kr.
— 15 Wagen	. . . .	450 —	— —
— 64095 Pf Waaren	. .	1100 —	47 —
— 15622 fl. Baarsendungen	.	28 —	15 —
— Faktage	. . . .	20 —	36 —
— 21 Hunde	. . . .	24 —	30 —
		8374 fl.	15 kr.

Die gleiche Anzahl Reisen wurde im vorigen Jahr, in einem Zeitraum von drei Monaten, zurückgelegt und ergab eine Brutoeinnahme von nur 6335 fl. 49 kr. Es hat sonach in diesem Jahr, unerachtet der so ungünstigen Witterung in den Monaten April und Mai, bereits eine erfreuliche Zunahme der Frequenz, ganz besonders aber eine bedeutende Vermehrung des Waarentransportes stattgefunden.

Digitized by Google

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

Triest.

** Der Himmel war zu unserer Freude ganz heiter geworden, als wir gegen Optschina hinaus kamen, dessen Aussicht so einen gewissen europäischen Ruf geniesst. Man zahlt hier auf der Douane auch gerne die verschiedenen kleinen Gebühren von 2, 3, 6 und 18 Kreuzern sammt etwas Trinkgeld, wenn man nur schnelle abgefertigt wird, denn man steht hier noch in seiner ungebuldigen Sehnsucht vor einem Vorhange, der, fünfzig Schritte weiter, sich plötzlich eröffnen soll. Wir führten einen jungen Kaufmann unserer Reisegesellschaft mit verbundenen Augen bis zu dem Punkte; denn für ihn, der noch nie das Meer gesehen hatte, sollte der Eindruck ein elektrischer werden, dessen Erinnerung sich auf die Lebensdauer in die Seele markirt. „Himmel, was ist das!“ rief er aus, als die Binde fiel. Darauf bestiegen wir noch den die Strasse begränzenden Hügel, denn dort oben hat man erst das eigentliche ungeheure Rundgemälde! — Im Nord-Osten die ganze grosse unabsehbare Steinwüste Illyriens mit seinen weissgrauen Kalksteinhügeln, an denen sich der Abendstrahl der Sonne glänzend bricht. Ueber diese hinaus ernst und groß die Kette der ewig blauen Julier. Welches grosse Bild! — Dort zur Rechten zieht sich das Istrische hinunter, an den Felsen des alten Timavus, welche Virgil schon besang, und noch weit über die Stätte hinaus, wo die Ruinen von Aquileja stehen. Vor uns das Meer, wie ein glänzender Luftspiegel, in dem die breite Sonnensäule zittert. Dieses begränzen mehr zur Linken die Vorberge Istriens, die sich in immer höhern Formen herüber bauen über das Dächermeer Triests, welches mit seinem Hafen und seinen Schiffen unter unsern Füssen liegt. Dort bedeckt ein Wald von Masten die tiefen blauen Fluten und es wimmelt von Fahrzeugen jeder Grösse vom Hafen bis in die weiteste Meereslinie. Der Molo mit seinen stattlichen Palästen begränzt den Saum des Hafens. Auf ihm treiben sich die Völker aller Zonen in schöner Menge bunt durcheinander. Schweift dort der Blik gierig herum im raschen vielbewegten Leben; — staunt hier der Geist die Riesenkraft des Menschen an und seinen Unternehmungssinn, wie er sich einen sichern Weg über das ungeheure Element gebaut hat, wie er, von Bedürfniß oder Habsucht geleitet, die Oceane befahren und die fernesten Winkel der Erde durchspäht hat, um Genügsk seiner nimmersatten Begierde zu schaffen; — so weilt er hier wieder mit Liebe auf den sanft terrassenartig aufsteigenden Hügeln, deren Bäume die ersten vollen Blüthen schmüken, über die sich da und dort die freundlichen Villen und Sideleien der Triestiner heraus hoben. — Wie ein wachender Rieſe steht dort am Ende der Krummlinie des Hafens der Pharus, das lezte wehmüthige und das erste freundliche Zeichen für fast jeden der geht oder kommt. (Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag (Zum Erstenmale): Das Abenteuer in Benedig, romantisches Schauspiel von Karl.

388. Ediktal-Ladung.

Durch Testament des im Februar 1806 verstorbenen Geschmeidmachers Sebastian Schweintzhaupt wurde für die Kinder der Perüttenmacherin Margaretha Ebhardt in Passau und der Hafnermeisterin Johanna Ruchberger in Passau ein Legat von 1000fl. bestimmt, welches nach dem am 10. Nov. 1836 erfolgten Tode seiner Wittwe Franziska zur Zahlung fällig geworden ist. Unter den Kindern der Johanna Ruchberger sind in den Akten auch angezeigt deren und ihres ersten Ehemanns Abraham Ruz ehelichen Sohn Franz Felix Ruz, so wie Franz Xaver Ruchberger ehelicher Sohn der Johanna Ruchberger aus ihrer zweiten Ehe mit Hafnermeister Xaver Ruchberger. Diese beiden Söhne der Johanna Ruchberger sollen nun kinderlos verstorben sein, und zwar Franz Felix Ruz am 16 Jäner 1807 im Krankenhaus zu Passau und der Hafnergesell Franz Xaver Ruchberger im Jahre 1824 in St. Florian zu Linz. Da deren Tod nicht legal hergestellt werden kann, so werden nun mehr die Genannten oder ihre allenfallsigen rechtmässigen Descendenten aufgefordert

Termin 6 Wochen vom heutigen an ihre Ansprüche an den Kindern der Johanna Ruchberger treffenden Legatsantheil um so gewisser hierorts anzumelden, als ausserdem ohne weitere Rüksichtnahme auf sie mit Vertheilung und zweier Anweisung des fraglichen Legatsantheiles unter die bekannten aktenmässigen übrigen Kollegatarien fortgefahren werden soll.

München, am 13. Juni 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.

Hahn, Protokollist.

298. Am Odeonsplaz 4Pro. 2. über 2 Stiegen sind zwei sehr schön meublirte Zimmer sammt Schlafkabinet täglich zu beziehen. Auch ist daselbst ein sehr guter Flügel zu verkaufen.

Getraide in Bayern.

München: Friedr. August Luz, kgl. Revierförster, mit Wilhelmina Karolina Pollmuth, Bankierstochter von Augsburg — Christian Kohl, bürgerl. Kaufmann, mit Elise Wasserburger, Händlerstochter v. d. — Franz Xaver Hardegt, bürgl. Kutscher, mit Kreszenz Eibel, Lohnkutscherstochter v. d. Au. — Joseph Berger, k. Central-Staatskassa-Offiziant, mit Maria Schaudig, Briefträgerstochter v. d. — Karl Friedr. Wilh. Fuchs, bürgl. Kofferfabr., mit Theresia Christina Susanna Posch, Polizeidienerstochter von Regensburg.

Gestorbene in Bayern.

München: Louise Seitz, k. Hofgärtnerstochter, 21 J. a. — Ursula Graf, Strafsenbau-Vorarbeitersfrau, 52 J. a. — Anna Päusler, bürgl. Bierwirthstochter, 26 J. a. — Johann Spreitler, Kupferschmiedmeister v. Burghausen, 52 J. a. — Valentin Böhler, k. Hartschier, 53 J. a. — Jos. Maierhofer, k. Steuer-Revisor, 52 J. a. — Joh. Bapt. Oertl, bürgl. Buchbinder, 55 J. a. — Michael Zitt, jur. cand. von Mindelheim, 22 J. a. — Joseph Caro, quiesc. k. Hofschauspieler, 86 J. a. — Kath. Schönleutner, Mauthbeamtenstochter, 61 J. a. —

Münchner Schranne.

(28. Juni 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Ge-stiegen.		Ge-fallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	13	50	—	—	—	15
Korn . .	8	51	—	—	—	8
Gerste . .	10	23	—	12	—	—
Haber . .	5	27	—	—	—	3

Lotto.

In der Ziehung zu Nürnberg wurde gezogen:

42 13 57 21 7

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Sälergraben Nro. 2.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen kgl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Schluß der ersten Jahreshälfte.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 104. 2. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1458 ward an Unserm Frauentage in der Fasten der Abt zu St. Ulrich in Augsburg, Herr Melchior von Steinheim, der als solcher geweiht und bestätigt war, von dem Kloster abgesetzt, weil ihm die schönen Frauen viel zu Leid gethan hatten. Er war sonst häuslich, und hatte das Kloster um vierzehntausend Gulden verbessert. — Im selben Jahre wurden am Charfreitage das Heiligthum und die Kleinodien bei unserer Frau zu Augsburg von drei Männern gestohlen. Sie brachten dasselbe bis nach Zürich, wurden daselbst ergriffen und aufgehenkt. Das Heiligthum ward wieder ausgeantwortet. — Nun folgt eine lange Beschreibung über einen Krieg, welchen die Reichsstädte im Jahre 1458 nothgedrungen hatten unternehmen müssen. — Dann auch die Beschreibung eines Aufstaufes in Augsburg. — Ferner, wie man zu Augsburg einen Rathgeber fing, der der Stadt viel gestohlen hatte.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

†* **München**, 26. Juni. Unter den bekannten Reiterstatuen in verschiedenen grossen Städten nimmt die durch König Ludwig in München auf dem Mittelstbacher-Platze einen eigenthümlichen Charakter ein, und mit Stolz werden wir in Absicht auf diesen und die Kunst, mit der er erfaßt und ausgedrückt ist, dinbilden, beide näher seiner Zeit beschreibend für Auswärtige in diesen Blättern. Das grossartigste Monument solcher Art mag wohl in Petersburg auf dem Isakplatze sich befinden, begränzt von der Neva, der Isakkirche und dem Admiralitäts-Gebäude. Es ist die herrliche, kolossale Bildsäule Peters des Grossen, welche die Kaiserin Katharina von dem französischen Bildhauer Falconet hat verfertigen lassen. Der Monarch ist zu Pferd, den Abhang eines ungeheuren Granitfelsen im Galopp kühn hinauf sprengend, dessen äusserste Spitze er so eben erreicht. Er streckt die mächtige Rechte segnend und beschützend über sein Volk aus. Hoheit, Kraft und Würde des Geistes ist dem Antlize des Kaisers meisterhaft eingeprägt, welcher in römischer Kleidung, mit einer Tunika angethan, das Haupt von Lorbeer bekränzt, auf einem Bärenfelle sitzt. Das unbändige Roß, aus dessen Nüstern und Augen gleichsam Feuer sprühet, zerreißt (allegorisch) mit seinen Hufen eine sich nach windende Schlange. Der Granitblock war, ehe ihn der Meissel berührte, noch einmal so groß, und ist durch unendliche Anstrengung und Kosten aus dem Innern von Finnland hieher gebracht worden. Um dieses prachtvolle Monument, die Zierde der stolzen Kaiserstadt, läuft ein eisernes, mit goldenen Verzierungen versehenes Gitter. Eines der neuern Kunstwerke dieser Gattung sieht man in Turni, nämlich das Standbild Herzogs Philibert Emanuel von Savoyen, von dem berühmten Marchetti verfertigt. Die doppelte Handlung des gharnischten und beheimten tapfern Ritters trägt zur Harmonie des Ganzen glücklich bei, und schwerd gleichsam den Knoten der Komposition, indem sie die Stellung des edlen Thieres motivirt. Die Sendung des ernsten Kriegers ist vollendet; er steckt das lange Schlachtschwert wieder in die Scheide, indem er das muthige Streitroß mit kunstgerechten Zügel anhält, und dieses widerstrebend gehorcht. An dem einfachen, länglichten Piedestal sind 4 Wappenschilde angebracht, die unter Bayerns Regenten Ferdinand Maria durch seine Gemalin Adelheid auch für unsere Vaterlands-Geschichte Werth erhalten haben.

Mittelfranken.

*† **Ansbach**, 28. Juni. (Die Feierlichkeit des Volksfestes.) Den allgemeinen Wünschen der hiesigen Einwohner aus allen Ständen zu entsprechen, findet in diesem Jahr zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät unserer allgeliebten Königin das III. Volksfest in Ansbach statt. Die Vorfeier des Festes beginnt am Sonntag den 7. Juli Nachmittags auf dem Festplatze, und schließt am Abend desselben Tages mit einem grossen Vokal- und Instrumental-Konzert im königlichen Orangeriegebäude, zu welchem mehrere Künstler und Liedertafeln der Nachbarstädte ihre Mitwirkung zugesichert haben. Am Hauptfeste den 8. Juli Vormittags nach beendigter Kirchenparade werden sämmtliche Preisfahnen, Preise und Gewinnste im k. Orangeriegebäude zur Ansicht des Publikums aufgestellt. Nachmittag um halb 2 Uhr stellt sich die königliche Landwehr vor dem Eingang des königlichen Hofgartens auf, und um 2 Uhr bewegt sich der Festzug von dem Orangeriegebäude aus, über den Ludwigsplatz und die untere Promenade bis an das neue Thor, und von da zurück durch das Schloßthor und den untern Markt, durch die Unten- und Maximilianstrasse nach dem Festplatze. Nach der Ankunft auf dem Festplatze beginnt ein Festgesang von einem zahlreichen Männerchor, und hierauf wird Seiner Majestät dem Könige, Ihrer Majestät der Königin und dem Königlichen Hause unter Pauken und Trompetenschall ein allgemeines Lebehoch gebracht. Hierauf nimmt das angeordnete grosse Festschiessen seinen Anfang. Für das spielluftige Publikum ist wieder ein Glückshafen nach den uneigennützigsten Grundsätzen eingerichtet. Zum Beweis der Anerkennung für diejenigen Gemeinden, welche sich bei dem Volksfeste mit schön gezierten Wägen einfinden, erhalten in diesem Jahre jeder einen bayerischen Geschichtsthaler und eine Fahne. Am 9. Festtage Nachmittag findet ein Karrousel-Reiten, ausgeführt von einer Anzahl geübter Reiter in griechischem Kostüm, statt, wobei Touren in Ecossaise und Quadrille-Stellung geritten werden. Am dritten Festtage Nachmittags werden sechs weibliche Dienstboten, welche wenigstens 15 Jahre bei ein und der-

Digitized by Google

selben Herrschaft gedient, und sich durch Fleiß, Treue und sittliches Betragen ausgezeichnet haben, mit Preisen beschenkt. — An jedem der drei Festtage wird das Publikum, wie im vorigen Jahre, abwechselnd durch Baumklettern, Sacklaufen, Eierlaufen, Walzbaumsteigen und mehrere andere belustigende Spiele unterhalten. Am 3. Festtage Abends werden die Hauptschützenpreise unter Trompeten und Paukenschall feierlich vertheilt. — **Den Beschluß des Festes macht ein brillantes Feuerwerk.**

Politische Nachrichten.

Nordamerika.

Ueber Havre hat man New Yorker Zeitungen bis zum **1. Juni.** Der News-Yorker Inquirer wiederholt, und zwar in zuversichtlichem Tone, die Angabe, daß der Krieg mit den Seminolen durch Vertrag beendigt sei.

Mexiko.

General Valencia hat das Föderalistenheer geschlagen. Wir haben Ursache uns dieses Sieges zu freuen, da die Föderalistenpartei lange Zeit allen Handel gehemmt hatte. — Urrea und die Trümmer seines Korps haben sich nach Tampico geflüchtet; Bustamente und Arrest marschiren jetzt gegen diesen Punkt, und an ihrem Erfolg ist nicht zu zweifeln. Der gefangene General Mejia wurde von Santa Ana auf das demüthigendste behandelt. Er wollte ihn als „Landesverräther" von hinten erschießen lassen, dessen weigerte er sich aber mit Würde, und wurde dann vielmehr niedergemetzelt, als hingerichtet.

Brasilien.

In der Provinz Maranham waren, beim Abgange der letzten Nachrichten, die Neger in Aufstand, hatten das ganze flache Land besetzt, und man fürchtete mit jedem Augenblik einen Anwarsch gegen die Hauptstadt.

Portugal.

Die Nachrichten aus Lissabon in den englischen Blättern reichen bis zum 17. Juni. Am 11. nahm die Deputirtenkammer mit einer Mehrheit von 23 Stimmen den Antrag des Finanzministers an, wornach die Regierung zu einem Anlehen von 1400 Contos de Reis ermächtigt ist, um die laufenden Staatsausgaben decken zu können. Das Ministerium schöpft aus diesem Vertrauensvotum neue Hoffnung auf seinen Fortbestand.

Spanien.

Madrid, 18. Juni. Die ausgedehnte Mitwirkung der französischen Flotte, durch welche das Ministerium Soult die Sache der Königin von Spanien zu unterstützen beschlossen hat, wendet hier dem Julisthron eine Menge ihm bisher mißtrauender Gemüther zu, und nicht ohne Grund dürfte man gerade der in ihrem Hauptzweke verfehlten Mission des Hrn. Zea Bermudez das Verdienst zuschreiben, jene bisher unerhörten Anstrengungen Frankreichs hervorgerufen zu haben.

Großbritannien.

London, 21. Juni. Die Session soll, wie man sagt, nicht viel über den 20. Juli verlängert werden. Im Lande, im Ministerium herrscht gänzliche Apathie, nur im Parlament ging es diese Woche ziemlich bewegt zu. Die Apathie im Lande hat ihr Gutes, die im Ministerium ist schlimmerer Art. In dieser Apathie wächst das demokratische Element, welches wenigstens in nichts gehemmt wird. — Um so mehr verschlimmert sich aber die Lage der Torys, denn diese regen jetzt auf, d. h. sie greifen an, ohne schaden zu können. Den besten Beleg liefert die gestrige und vorgestrige Diskussion im Unterhause über die Erziehungsbill. Die Maasregel der Regierung ist von keiner grossen Wichtigkeit. Die Schulerziehung hier in England steht allerdings hinter der in andern Ländern weit zurük — in Schottland dagegen ist sie allgemein und gut, und in Irland hat in der jüngsten Zeit die katholische Geistlichkeit ausserordentlich viel gethan. Es handelt sich also hauptsächlich um England — hier hat aber der Selbstunterricht unter den arbeitenden Klassen eine ungemeine Beschäzung und Pflege gefunden — es gibt bereits nahe an 100 mechanics' Institutions in England, förmliche wissenschaftliche Anstalten mit Bibliotheken, Vorlesungen, Lesezimmern, ganz von Arbeitern gegründet und unterhalten. Merken wir das wohl: die Liebe zum Wissen ist Leidenschaft bei den Arbeitern geworden, ich meine die Fabrikarbeiter, denn die Feldarbeiter fühlen allerdings nichts dergleichen.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Hr. Jouffroy bestieg die Rednerbühne, um im Namen der Kommission über den Kredit von 10 Millionen für die Vermehrung der französischen Seemacht in der Levante Bericht zu erstatten. Hr. Jouffroy räth der Regierung, vor Allem ein festes System zu befolgen. Die Kommission beantragt einstimmig die Annahme des Gesezesentwurfs.

Paris, 26. Juni. Es ist aufs neue von einem Portefeuillewechsel im Ministerium die Rede. Der Herzog von Broglie, der von seinem Landsauferthalte ganz unerwartet in Paris eingetroffen, soll Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden, während der Marschall Soult das ihm viel angenehmere Portefeuille des Kriegs übernehmen wolle.

Belgien.

Brüssel, 21. Juni. Die Entlassung des Hrn. v. Stassart ist das Tagesgespräch. Die Anhänger des Exgouverneurs der Provinz Brabant glaubten nicht, die Regierung würde Muth genug zu diesem Schritte haben, denn Hr. v. Stassart ist, als Großmeister der Freimaurer, eine Art von General, dem eine wohlorganisirte geheime Armee zu Gebote steht, die sich ihm um so ergebener anschliessen wird, als der Streich, der das Haupt trifft, allen Gliedern des Ordens empfindlich sein muß.

Brüssel, 23. Juni. Von Seite Belgiens wird Alles gethan werden, um die Beziehungen mit Teutschland in angemessener und den Interessen beider Länder entsprechender Weise herzustellen. Die Regierung scheint einen besondern Werth darauf zu legen, daß sie bei dem Bunde sowohl, als bei den verschiedenen teutschen Fürsten durch fähige, in jeder Weise Vertrauen einflössende Männer vertreten werde. Die Ernennung, welche bis jezt allein gewiß scheint, gibt den besten Beweis davon. Hr. Lebeau, früher Justizminister, jezt Gouverneur der Provinz Namur und Mitglied der Repräsentantenkammer, ist, wie man vernimmt, mit einer Mission an den teutschen Bund beauftragt, die er im Laufe der nächsten Woche antreten dürfte.

Italien.

Rom, 16. Juni. Gestern ward der römische Staatskalender (gewöhnlich Krakas genannt) für das Jahr 1839 ausgegeben. Nach demselben zählt Se. Heiligkeit Gregor **XVI.** nun 74 Jahre, und das heilige Kollegium 64 Kardinäle, worunter 6 Bischöfe, 47 Kardinalpriester und 11 Kardinaldiakonen. In dem Verzeichniß des diplomatischen Korps findet man noch Don Antonio de Almeida Portugal, Marchese di Lavradio, als ausserordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Don Miguels aufgeführt.

Digitized by Google

Oesterreich.

Wien, 25. Juni. Hinsichtlich des, einem sonst treu berichtenden Handlungsschreiben entnommenen Anhanges zu meinem gestrigen Briefe berufe ich mich, Ihnen anzuzeigen, daß bei dem diplomatischen Korps zu Konstantinopel zur Zeit des Abgangs der neuesten Post (12. Juni) noch Niemand von dem Manifest Kenntniß hatte, welches am 8. Juni erschienen sein, und die Absetzung Mehemed Ali's und Ibrahim Pascha's verkünden soll. Die Konstantinopeler Briefe haben das bis jetzt zwischen den beiden Parteien Vorgefallene für nichts weiter als Raufhändel, die selbst zwischen Soldaten Einer Armee nichts Seltenes seien. Der Krieg wird übrigens in allen Berichten als unvermeidlich geschildert, und die Nachricht von einem entscheidenden Treffen ist in Anbetracht der Nähe der Armeen täglich zu erwarten. Die Türken sind etwas vorgerückt, und die Truppen des Vicekönigs haben gleichzeitig eine retrograde Bewegung gemacht. In dieser Taktik läßt sich Ibrahim Pascha's Operationsplan wohl nicht verkennen. Ueber die Gesundheitsumstände des Großherrn lauten die Nachrichten beruhigender.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Juni. Die kaiserliche Familie restdirt seit einigen Tagen in Peterhof, wo dieselbe die Rückkehr Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten-Thronfolgers erwarten wird.

Galacz, 10. Juni. Nach Briefen aus den nördlichen Häfen des schwarzen Meeres sollen in Odessa und Sebastopol höchstens 10,000 Mann in Bereitschaft sein, um im Nothfall nach dem Bosporus übergeschifft zu werden. Nebstdem stehen, wie es heißt, in geringer Entfernung vom Litoral ungefähr 20,000 Mann, die bereits auf den Kriegsfuß gestellt sind, deren Ueberschiffung indessen für den Fall, daß die großherrliche Armee von Ibrahim Pascha geschlagen würde, nicht schnell bewerkstelligt werden könnte, da ein großer Theil der russischen Kriegsflotte in diesem Augenblick anderwärts verwendet sein soll.

Krakau.

Krakau, 18. Juni. Heute Vormittag hat das erste Bataillon des kais. österr. Infanterieregiments Graf Nugent, welches einen Theil des Occupationsheeres bildete, von dem die freie Stadt Krakau auf eine Zeit lang, bis zur völligen Wiederherstellung der gesetzmäßigen Ordnung in derselben, besetzt werden, diese Stadt verlassen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni. Nach Briefen aus Odessa herrschte bei der russischen Südarmee ungewöhnliche Bewegung. Man schreibt auch von dort, daß frische Truppen, nahe an 20,000 Mann in Bereitschaft stehen, eingeschifft zu werden. Diese Truppen sollen jedoch gegen Tscherkessien bestimmt sein. Die Pforte steht im Begriff, eine Anleihe von 80 Millionen Piaster abzuschliessen. — Die türkische Flotte besteht aus 9 Linienschiffen, worunter 2 Dreidecker und 7 Zweidecker von 74 bis 96 Kanonen; ferner aus 11 Fregatten von 54 bis 60 Kanonen, 2 Korvetten, 3 Briggs, 2 Schoenern und 2 Dampfschiffen, also im Ganzen aus 29 Segeln. Den Oberbefehl führt der Großadmiral Ahmed Fewzi Pascha, und es ist demselben Muschin Effendi, bisheriger Sekretär beim obersten Reichsrathe, in der Eigenschaft eines Bahrii Mussefschari oder Staatsrath für die Marine beigegeben worden. Die Flotte soll sich bei den Dardanellen aufhalten, um daselbst Mundvorräthe und eine Verstärkung von Landungstruppen, die an der Küste von Syrien ausgeschifft werden sollen, an Bord zu nehmen. Der Entschluß der Pforte, die Aegyptier anzugreifen, scheint durch die letzten Nachrichten aus Bassora von dem Vorrücken des ägyptischen Generals Kurschid Pascha gegen diese Stadt zur Reife gebracht worden zu sein. Der Mussetschar Nuri Bey erklärt dieß offen in seinen Besprechungen mit den Repräsentanten der europäischen Mächte, mit dem Beifügen, daß die Pforte, sobald ein definitiver Beschluß gefaßt sein wird, was in wenigen Tagen geschehen muß, die Gründe ihres Benehmens in einer Note an die Repräsentanten der befreundeten Höfe darlegen werde. Am Tage der Abfahrt der Flotte begab sich der Sultan an Bord des Admiralschiffes und verließ dasselbe erst, als es die Höhe von St. Stefano erreicht hatte. — Von der persischen Gränze erfährt man, daß der Schah Truppen zusammenziehe, deren Bestimmung unbekannt ist. — Man schreibt aus Trapezunt, daß die Pforte dem Osman Pascha befohlen habe, 10,000 Mann irregulärer Truppen auszuheben, welche zur Armee vom Taurus, unter Hafis Pascha Oberbefehl, stossen sollen. 6000 Mann regulärer Truppen sind aus Bitoglia und der Umgegend auf dem Marsche nach der Hauptstadt; in allen Theilen des Reichs eilt Alles, was die Waffen zu tragen fähig ist, unter die Fahnen. — Der Globe enthält folgende kurze Notiz über den Sultan Mahmud: „Er wird am 30. Juli d. J. 55 J. a., und schließt am 28. desselben Monats sein 32 Regierungsjahr ab. Dieser Reformer hat bereits 26 Kinder, aber nur sieben davon, nämlich drei Söhne und vier Töchter, sind anerkannt."

Neuigkeiten.

München, 28. Juni. Der bisherige k. griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. A. Maurokordato, befindet sich, aus dem Bade Kissingen zurückgekehrt, dermal wieder hier, wird aber in kurzem nach London abreisen, um dort seinen Gesandtschaftsposten anzutreten. Eine k. griechische Gesandtschaft soll künftig nur noch an den Höfen der drei Schutzmächte, England, Rußland und Frankreich, fortbestehen. — Gestern kamen Briefe aus St. Petersburg hier an. Peter Heß erhielt von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus den Auftrag, acht große Schlachtgemälde, sämmtlich aus dem Feldzuge vom Jahr 1812, auszuführen. Diese Bilder sollen das Andenken an den ritterlichen Kaiser Alexander und an seine für die Geschichte Rußlands so bedeutende Epoche der Nachwelt überliefern, wie sie auch für den großen Alexandersaal im kaiserlichen Schlosse bestimmt sind. Um dem Künstler die Lösung dieser umfangreichen und schwierigen Aufgabe möglich zu machen, ward er an mehrere hohere Offiziere gewiesen, welche die Ordre haben, ihm über das Historische und Oertliche jener großartigen Ereignisse, so wie über jede Einzelnheit Aufschluß zu geben, und thätigen Beistand zu leisten. Heß wird sich demnach vorerst mit dem Vorgange jener Begebenheiten bekannt machen, hierauf die Schlachtfelder bereisen, und dann in Rußland selbst nach die Skizzen entwerfen, so daß seine Rückkehr schwerlich vor nächstem Frühjahr erfolgen wird. Auch die bewährten Einsichten des Geheimeraths von Klenze, heißt es in jenem Briefe weiter, scheint der russische Monarch mannichfach benützen zu wollen. Der berühmte Architekt hat vorerst den Auftrag erhalten, einen Entwurf zu fertigen, um die Eremitage, welche gegenwärtig noch die kaiserliche Gemäldegalerie besteht, zu einem Museum umzugestalten. — In hiesiger königlichen Münzstätte wird sehr eifrig an Fertigung von Zweithalerstücken (3 fl. 30 kr.) gearbeitet. (Allg. Ztg.)

Digitized by Google

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

Aus dem Manuskripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsetzung.)

** Wir wandern, nachdem wir herunter gekommen am Hügel, nun auf der neuen prächtigen Merkantilstrasse hinunter, gehen unsere Pässe ab am Thore und sind froh, jetzt einige Tage ausruhen zu können. — Triest hat einen bessern Eindruk im Allgemeinen auf mich gemacht, als ich mir versprach. Ich hasse alles Handelnde, Spekulirende, Raffinirende und Vortheil Ausspähende von dem Grunde meiner Seele, weil es sich mit meiner bürgerlich schlichten Philosophie durchaus nicht vertragen will. Ich wäre ein schlechter Kaufmann geworden, denn, wer mir etwas vorböte, den hielte ich für einen Schurken, und wer mir etwas abjichern wollte, für einen unverschämten Menschen. Hier sehe ich nun den Kaufmann in Riesengestalt, gegen den unsere Kaufleute größtentheils nur zu ganz normalmäßigen Krämerleins herabsinken. Hier ladet er tausend Tonnen aus seinem Schiffe heraus oder mehr und erwartet die nächste Woche eine zweite Fracht. Hier hat er einen Pallast am Ufer stehen, zu dem eine kostbare Marmortreppe hinaufführt. Ein Anderer würde das Bestibut für seinen schönsten Salon ansehen, allein der Triestiner treibt es nobler und sagt: „Ich könnte Sie anständiger in meinem Landhause empfangen — nehmen Sie vorlieb!" — „Ich habe mein Schiff ausfliken lassen, das kostet mich zehntausend Dukati a. s. w." — Ich habe zu wenig System, wenn ich in eine mir neue Stadt komme, und nehme die Sachen, wie sie mir bunt in den Weg treten. So durchrenne ich jetzt Triest nach allen Dimensionen, komme an den Börsenplaz, an den Hafen, an's Kastell — und miethe mir dann einen Barkarol, der mich an die Schiffe hinaus rudert, und an den Leuchtthurm. Die stattliche englische Sophia, der Mahmud, ein neues ungeheures Dampfschiff, der Kolowrath, der venezianische Vapor und Andere haben mich ganz besonders interessirt, das heißt so weit, als sie einen Fleklander interessiren können, der vom Schiffswesen und Schiffstehen gar nichts verstekt. Ich lasse mich auf den Leuchtthurm hinaufführen und dort anlägen: es sei der Schönste in der Welt. Ich treffe später am Molo meinen mir lieben Herrn Kupferhammer, mit dem ich nach Adelsberg fuhr, und darauf in der Lokande grande meinen ewig nüchternen Wasserrinker, Herrn Kooperator L., den ich schon in Laibach kennen zu lernen das Vergnügen hatte. Später gehen wir zusammen in das Theater grande, in welchem ein Lustspiel aufgeführt wurde, welches, eben so nüchtern am Ende mit einer ganz gewöhnlichen Prügelei ausging. Das war also so viel gewöhnlich Nüchternes an einem Abende, daß ich den Leser bitte, er möge mir vergeben, wenn es ihn gelangweilt hat. (Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Norma, große Oper von Bellini. (Mlle. Jagede — Norma, Hr. Tichatschek — Sever, als lezte Gastrolle.)

396.(ab) **Bekanntmachung.**

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung einer achten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 31. Juli d. Jrs.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplaz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erxderer und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besiz-Ausweises zur achten Einzahlung mit . . 47 fl. 40 kr. baar, und durch Abrechnung von 2 fl. 20 kr. für 4 pCt. Jinsen aus 350 fl. seit 31. Mai l. Jrs., worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jeden Interimsscheines leer gelassenen Raum (8) befestiget werden können.

Jndem zugleich der §. 5 der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesezten Zeit und spätestens einen „Monat nachher nicht leistet, wird „dadurch aller seiner Rechte als „Aktionär, so wie der bereits ge„zahlten Einschüsse zum Besten „des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der ausgestellte Inte„rimsschein wird in diesem Falle „ungiltig, und dieß öffentlich von „der Gesellschaft bekannt gemacht, „welche auch befugt ist, für diese „ihr heimfallenden Aktien neue „Aktien und resp. Interimsscheine „im gleichen Betrage auszustellen, „und zu Gunsten der Gesellschaft „öffentlich an der Börse zu verkaufen,"

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besizer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesezten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats August 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 26. Juni 1839.

Das Direktorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Meffei, Vorstand.
Mailinger, prov. Geschäftsführer.

366.(3c) Ein Scribent, der in allen Geschäftszweigen bewandert ist und eine schöne flüchtige Hand schreibt, wünscht Privatbeschäftigung, und allenfallige Aufträge wollen gefälligst in der Zoseph'spitalgasse Nro. 37. über 1 Stiege abgegeben werden.

390. Beim Hofbuchbinder Fuchs am Schrannenplaz ist zu haben:

Lieder-Sammlung.

Dieselbe enthält über 120 Lieder aus bekannten und beliebten Opern, Lieder für den Kriegsstand, launige Bierliedgesänge und zum Schuhe des Trink- und Kommerces-Lieder, sowie einige beliebte Schnaderhüpfeln.

Der Verfasser hat den Männerzirkeln und überhaupt den Gesellschaftskreisen, welche es lieben, ihre Freude mit Gesang zu würzen, mit dieser Auswahl Lieder unsterblich eine Gabe gereicht, wofür man ihm Dank schuldig ist.

☞ Diese sehr niedlich ausgestattete Liedersammlung kostet broschirt 56 kr. in Sarsanet gebunden 48 kr.

Gestorbene in Bayern.

München: Friedrich Bauer, k. Hofgarten-Jntendanz-Aktuar, 38 J. a. — Elise Friedl, k. Hofpaukerswittwe, 85 J. a. — Martha Stammler, Sekretärswittwe, 75 J. a. — Franz Seraph Resch, bürgl. Buchbinder, 57 J. a. — Anna Schutt, bürgl. Kochswittwe, 53 J. a. — Maria Zanger, Kutscherstrau, 45 J. a. —

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 105. 4. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1459 ward am Lichtmesstage zu Augsburg von Ulmern, Nürnbergern und Augsburgern ein Stechen gehalten. In demselben Jahr hatten sich am 7. Mai einige Bürger auf der Bürgerstube zu Augsburg so sehr mit einander geschlagen und verwundet, daß zwei davon starben. Im nämlichen Jahr fiel am Donnerstag nach Unserer Frauen Geburtstag Abends zwischen sechs und sieben Uhr ein grosser Hagel, und brachte viel Schaden. In diesem Jahr galt ein Schaff Korn dreizehn Groschen, und das allerbeste vierzehn, das Schaff Korn zwanzig Groschen, und das Schaff Haber neun Groschen. In demselben Jahr am St. Othmarstage warden einem Bleicher, Namens Hanns Mühl, wegen entwendeten acht und zwanzig Fortein Barchet die Zunge herausgeschnitten, und zwei Finger abgeschlagen.

Ueber die Regulirung der Gränzen der Gewerbsbefugnisse.

*** Gleichwie in früheren Jahrhunderten das Gebiet der theoretischen und praktischen Wissenschaften nicht in so viele Untergebiete abgetrennt war, wie dieß jetzt der Fall ist, wo das Fortschreiten der Forschung, die Schärfe der wissenschaftlichen Kritik und das Hervortreten wichtiger und durchgreifender Erfindungen und Entdekungen eine solche Unterabgränzung hervorrufen mußte, so nehmen wir auch auf dem Gebiet der bürgerlichen Gewerbe die Erscheinung wahr, daß in ältern Zeiten die Gewerbe bei weitem einfacher unterabgetheilt gewesen sind, als jetzt, und zwar nicht etwa blos nach einzelnen Gewerbskategorien, so daß etwa jetzt neue Gewerbe entstanden wären, sondern hauptsächlich deßhalb, weil damals in einem Gewerbe so vielerlei Befugnisse vereinigt waren, daß sich später hieraus mehrere einzelne selbstständige Gewerbe bilden konnten. Diese Erscheinung erklärt sich theils aus der eigenthümlichen bürgerlichen Verfassung jener Zeiten, theils aus der grösseren Einfachheit der Bedürfnisse und der minderen Population, so wie aus dem minderen Reichthum industrieller Erfindungen und praktisch wissenschaftlicher Entdekungen. Jetzt hat sich Alles anders gestaltet. Die vereinigten Befugnisse eines Gewerbes haben sich wegen Vermehrung der Population in mehrere einzelne selbstständige Gewerbe abgetrennt, und diese Zersplitterung ist da häufiger, wo Volksmenge und Nachfrage bedeutender sind; so zeigt es sich denn, daß z. B. sich dasselbe Gewerbe z. B. des Handelsmannes, des Krämers, in einer grossen Stadt mit beschränkteren Befugnissen bewegt, als in kleineren Städten oder in Marktflekten und Dörfern, so daß sich diese sogenannten Kollektivgewerbe mehr auf dem Lande, als in den Städten vorfinden, zumal in den grösseren. So handelt der Dorfkrämer mit Artikeln, welche der Handelsmann der Residenzstadt nicht führen darf, und in manchem Städtchen ist Einer Wirth, Metzger, Krämer ꝛc. in einer Person, während in grösseren Städten eine solche Kumulirung von Gewerben nicht gestattet würde. — Wollte man nun aber glauben, daß bei solchen abgetrennten oder ausgeschiedenen Gewerben die Gränzen ihrer Befugnisse bereits überall genau und nachhaltig abgesteft sind, so würde man sich eben so sehr irren, als es auf der andern Seite nicht zu verkennen ist, daß die Administrativbehörden seit geraumer Zeit dieser Art von Gränzpurifizirung eine besondere und energische Aufmerksamkeit widmen. So war z. B. strittig, ob der Bierwirth Würste und Speisen über die Gasse geben, der Gartoch Bier vorlegen, ob der Bierwirth ein Billard halten, der Kaffetier Bier in Ganz- und Halbmaßkrügen schenken, ob der Salzsiedler, Fragner und Krämer Brod verkaufen, der Glasermeister Spiegel führen, die Puzarbeiterin sich Bänder und Langwaaren beilegen, der Odstier Obstessig machen und führen, der Rabler Gürtlerarbeiten haben dürfe? ꝛc. Alle diese und hundert andere derlei Gewerbsstreitigkeiten, welche bisher den Administrativbehörden fast unaufhörlich zu schaffen machten, so daß man überall nur von Gewerbsanmassungen und Gewerbsbeeinträchtigungen hören mußte, werden allmählig ihre Erledigung finden, und der Staat wird endlich ein wohlgeordnetes und in der Abgränzung der einzelnen Befugnisse sicher geregeltes Bild der Gewerbe vor Augen haben können, wenn anders in solchen Fragen und Entschedungen den Administrativbehörden ihre Kompetenz und oberste Leitung gesichert bleibe. — Allein gerade in diesem wichtigen Punkt hat sich Veranlaßt durch Mangel einer authentischen Interpretation des Art. X. Ziffer 3. des Gewerbsgesetzes vom 11. September 1825) eine Kontroverse hervorgebildet, welche theilweise in der Praxis sich jetzt schon auf eine der Kompetenz der Administrativbehörden nachtheilige Weise zu lösen scheint. Es ist nämlich vielfach die Frage entstanden, ob zur Beurtheilung und Entschedung über den Umfang der Befugnisse eines Gewerbes in allen Fällen blos die Administrativbehörden kompetent seien, oder ob in gewissen Fällen auch den Civilgerichten hierin eine Kognition zustehe? So sehr, wenn man den Art. X. Ziffer 2. des Gewerbsgesetzes richtig auffaßt, und wenn man bedenkt, daß selbst zur Ausübung eines neuen Gewerbes eine Konzession erforderlich ist, die Entschedung über die ausschliessende Kompetenz der Administrativbehörden, welche die Kompetenz der Justiz hierinfalls durchaus nicht anerkennen, und Civilgerichte, welche jede auf Regulirung des Umfangs der Befugniß eines Gewerbes gerichtete Klage, auch wenn sie auf einem civilrechtlichen Titel basirt ist, entschieden wegen Mangels der Kompetenz zurükweisen, so sind doch auch Fälle, wo die grössere oder heterogene Befugniß zu einem Gewerbe aus einem civilrechtlichen Titel, (z. B. des Herkommens, der Verjährung ꝛc.) her-

Digitized by Google

geleitet werden will, die Kompetenz der Civilgerichte als fundirt erklärt wird. Dem Vernehmen nach liegt eine solche wichtige Kompetenzfrage nunmehr dem k. Staatsrath zur Prüfung und Entscheidung vor, und die Entscheidung wird, sie mag für oder wider die Kompetenz der Administrativbehörden ausfallen, von durchgreifendem Einfluß im Gewerbsgebiet sein. Denn bleiben die Administrativstellen ausschliessend kompetent, so ist mit Zuversicht die endliche und geregelte Feststellung der Befugnißgränzen bürgerlicher Gewerbe zu erwarten; wird hingegen auch den Civilgerichten da, wo der Prätendent sich auf Verjährung ꝛc. beruft, eine Kompetenz zugestanden, so wird nicht nur der Umstand zu beachten sein, daß der Civilrichter sich hier auf einem ihm nicht heimischen, nämlich dem Gewerbsgebiet bewegen muß, sondern es wird auch nicht an zahlreichen Weitsplelen fehlen, daß so mancher offenbare Mißbrauch und Uebergriff im Gewerbsgebiet zu einem Rechte wird, da sich natürlich der Civilrichter nicht bewegen finden kann, sich auf die Frage über den Mißbrauch einzulassen, indem er lediglich den Rechtstitel und die civilrechtlichen Beweise (z. B. der Verjährung) prüfen wird.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Korrespondent des M. Chronicle schreibt aus Philadelphia vom 7. Juni: „General Macomb hat endlich einen Vertrag mit den Seminolen in Florida abgeschlossen.

Großbritannien.

London, 25 Juni. Im Hause der Lords kündigt Lord Melbourne an, die Regierung habe sich entschlossen, den Plan der gleichmäßigen Briefsaze zu einem Penny in kürzester Frist zur Ausführung zu bringen. —

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Deputirtenkammersitzung vom 26. Juni. Der Finanzminister Passy stellte im Namen der Regierung den Antrag, dem Matrosen des brittischen Paketboots Medea, welcher durch eine Kanonenkugel des französischen Fahrzeugs Griffon in Folge eines Mißverständnisses verwundet worden, eine Pension von 1375 Fr., also zweimal so viel, als die englische Regierung ihm gibt, zu bewilligen. Marschall Soult befriigt die Tribune und sezt in einer geschriebenen Rede auseinander, daß das kleine französische Geschwader an der spanischen Küste um sieben Fahrzeuge vermehrt werden soll, um verdächtige Einfuhren von aussen besser abhalten zu können, und zugleich um Truppen und Munition der Christinos hin und her zu transportiren, so weit dieß zur Erleichterung der Operationen der Truppen der Königin nöthig erscheine. Hr. Mathieu de la Redorte sucht die Minister zu bestimmteren Erklärungen zu treiben. Hr. Passo entgegnete, die Lage der Engländer sei küfschtlich ihrer Stellung in Fort Passage und San Sebastian eine andere als die der Franzosen. Wenn aber in einem wichtigen Falle das Feuer eines französischen Schiffes die Frage zu Gunsten der Königin entscheiden könnte, so zweifle er nicht, das kein französischer Schiffskommandant der Versuchung widerstehen würde. Diese Worte, die für die französischen Schiffskommandanten nicht verloren sein werden, brachten eine grosse Sensation hervor. Unter ihrem Eindruk ward abgestimmt, und das Gesez mit 263 gegen 73 Stimmen angenommen.

Paris, 28 Juni. Am 27. um 11 Uhr Vormittags öfneten sich die Thore des Palais du Luxembourg, die Tribunen des Gerichtssaals füllten sich mit Zuschauern, ausserhalb des Palastes aber war der Andrang der Neugierigen nur gering. Um 1 Uhr traten die Pair in den Saal; zu gleicher Zeit wurden auch die Angeklagten eingeführet, die auf ihren Bänken Plaz nahmen, jeder einen Gendarmen zur Seite. Alle Blike richteten sich auf den Angeklagten Barbès, der, noch bleich von seinen kaum vernarbten Wunden, ruhig und entschlossen schien. Barbès trägt einen starken Schnurr- und Backenbart. Er antwortete auf alle Fragen mit festem Tone. „Ich heisse Armand Barbès, bin 29 Jahre alt, habe keine Profession; bin gebürtig aus Point à Pitre (Guadeloupe) und bewohne jezt den Luxembourg.“ — M. Bernard hat hellbraunes Haar, ohne Bart; seine Züge sind nicht ohne Ausdruk; er affektirt eine kalte Gleichgültigkeit. Die übrigen Angeklagten sind Bonnet, Rondil, Guilbert, Delsade, Miaton, Austen, Lemière, Waich, Philippet, Lobarzie, Dugas, Nougués, Longuet, Nosl, Martin, Marescal, Pierné und Grégoire. Im Ganzen neunzehn. Drei sind flüchtig, Blanqui, Meillard und Dop. Barbès wird von den Advokaten Dupont und Arago, Martin Bernard von dem Deputirten Coralp vertheidigt. Von den übrigen Angeklagten hat nur Philippet ein bemerkungswerthes Aeussere. Er ist 40 J. a., und scheint ein Mann von grosser Energie; oft verräth er bei Lesung einer ihn betreffenden Stelle lebhafte Aufregung. Als der Kanzler das unglückliche Urtheil seiner Chefs der Munizipalgarde, in welcher Philippet von 1831 bis 1833 gedient, ernähnte, erhob sich derselbe voll Entrüstung und schrie: „Dieß ist falsch! Ich bin Mechaniker, kein alter Soldat!“ Die übrigen Angeklagten bringen keine Bemerkungen von Belang vor. — Die Diversion, welche ein Bruder Arago's, einer der Vertheidiger von Barbès, in dem Paiesdof begonnen, indem er die gleichzeitige Instruktion und Führung des Progesses gegen alle Beklagten und vor demselben Tribunal, dem Gesez nach, fordert, dürfte ohne Erfolg sein, wiewohl sie geschikt genug eingeleitet ist, um in der öffentlichen Meinung von vorn herein den Eindruk des Urtheils zu schwächen. Daß indeß einige Köpfe fallen werden, daran zweifelt wohl Niemand.

Freistadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., 28. Juni. (Offizieller Artikel.) Der Bundesversammlung wurde in der Sizung vom 26. Juni von der Absicht Sr. Majestät des Königs der Belgier, einen diplomatischen Agenten höhern Ranges bei dem teutschen Bunde zu accreditiren, Kenntniß gegeben, und der präsidirende Hr. Gesandte hierauf ermächtigt, das ihm in diesem Betreff zugekommene Schreiben des k. belgischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf eine verbindliche und der Absicht St. Majestät entsprechende Weise zu beantworten

Oesterreich.

Wien, 27. Juni. Der Herzog von Bordeaux verweilt noch hier, beobachtet aber fortwährend das strengste Inkognito, weßhalb auch von Seite des Hofes die ihm zugedachten Auszeichnungen unterbleiben mußten. Der Erzherzog Stephan begleitet den erlauchten Gast manchmal bei seinen Promenaden zu Fuß und zu Pferd.

Wien, 28. Juni. Durch ausserordentliche Gelegenheit ist in der verflossenen Nacht die Nachricht aus Konstantinopel hier eingetroffen, daß der Sultan sich in einem so gefährlichen Zustande befindet, daß man jeden Augenblik seinen Tod befürchten kann. Die Aerzte haben an seinem Aufkommen verzweifelt und einstimmig erklärt, er könne höch-

Digitized by Google

stens noch drei Wochen leben. Die Krankheit, von welcher der Sultan befallen, ist die galoppirende Schwindsucht. In Konstantinopel soll grosse Bestürzung herrschen, und hier hat diese Nachricht den tiefsten Eindruk gemacht. Wenn man bedenkt, daß die Existenz des gesammten ottomanischen Reichs durch den frühen Tod des Sultans gefährdet ist, so darf nicht befremden, daß man mit minderer Besorgniß den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Mehemed Ali ansieht, als den bevorstehenden Hintritt des Großherrn. Ein französischer Kourier ist aus Paris, ein englischer aus London und ein russischer aus Petersburg im Laufe des gestrigen Tages hier eingetroffen.

Rußland und Polen.

Jassy, 17. Juni. Nachrichten aus Odessa melden, daß ein Theil der russischen Truppen, die von der Halbinsel Taman nach der Ostküste des schwarzen Meeres abgesegelt waren, etwa 5000 Mann stark bei Subezky gelandet haben. Bald nach der Landung entspann sich ein hizigs Gefecht gegen etwa 6000 Mann Tschrekessen, die unter persönlicher Leitung des bekannten Engländers Bell die russischen Truppen mit Ungestüm angriffen. Nach einem verzweifelten Kampfe von mehreren Stunden zogen sich die Tschrekessen zurük, und die Russen schikten sich unverzüglich zur Anlegung eines neuen Forts an.

Aegypten und Syrien.

Folgendes Schreiben vom 4 Juni schikte Mehemed Ali, als er den Ausbruch der Feindseligkeiten erfahren hatte, an seinen Sohn Ibrahim ab: ich habe deine Briefe vom 29. und 30. Mai, so den von Kaftana Bey, der dir zugeschikt wurde, vor mir liegen und ersahe durch sie, daß einige Detaschements türkischer Kavallerie die Dörfer der Distrikte von Aintab verheert und Uront besezt haben. Du fragst mich nun, wie du in dieser Lage dich verhalten sollest. Ich ließ sogleich diese drei Dokumente übersezen und theilte sie den vier zu Alexandria residirenden Generalkonsuln mit. Nachdem wir lange über deren Inhalt gesprochen, sagten sie zu mir: „Das Interesse Ew. Hoh ist, sich stets defensitiv zu verhalten; dabei muß Ew. Hoh. aber Gewalt mit Gewalt, durch alle Mittel, die in Ihrer Macht stehen, vertreiben. Es ist daher vor Allem nothwendig, daß Ibrahim Pascha einen Offizier an Hafis Pascha schike und von ihm Erläuterungen über sein Benehmen verlange. Um in der Zwischenzeit die Stadt und Provinz Aintab gegen einen Handstreich zu schüzen, ist es am räthlichsten, eine hinreichende Zahl Truppen derthin zu schiken und wenn, ungeachtet dieser Vorsichtsmaaßregeln, die Türken ihren Marsch gegen Aintab fortsezen, dann soll die Garnison sich auf das Armeekorps zurükziehen, welches zu gleicher Zeit dem Feind entgegenrüken wird. Auf diese Weise wird es nur auf dem ägyptischen Territorium zur Schlacht kommen, und Ew. Hoh. beweisen dadurch leicht, daß der erste Angriff von türkischer Seite geschah." Dieser Rath schien mir um so passender, als er ganz mit dem gemäßigten Benehmen, das ich bis jezt gegen die Türken gezeigt, übereinstimmt. Daher ermahne ich dich, mein Sohn, dem Inhalt dieses Schreibens gemäß zu handeln." —

Der Sultan und Mehemed Ali haben endlich den uns erträglich gewordenen status quo abgeschüttelt, und der Kampf um Sein oder Nichtsein hat für beide begonnen. Nicht leicht ist ein so wichtiges, höchst wahrscheinlich für ganz Europa sehr folgenschweres Ereignis mit vergleichungsweise so viel Gleichgültigkeit betrachtet worden — eine Gleichgültigkeit, die sich nur aus dem Umstande erklären läßt, daß man noch bis auf diese Stunde nicht weiß, in welcher Art und Weise für oder gegen von die verschiedenen europäischen Mächte sich einmischen werden, und wahrscheinlich werden es einige Mächte selbst noch nicht, obwohl sie genöthigt sind, für alle möglichen Fälle sich in Bereitschaft zu halten. Unter den verwikelten Bestrebungen der verschiedenen Mächte sind nur drei Dinge klar, und man möchte sagen, mathematisch richtig: Rußland muß seinen Einfluß in Konstantinopel behaupten, damit keine europäische Macht eine Flotte ins schwarze Meer senden könne; diese Nothwendigkeit ist für Rußland so dringend, daß es selbst mit den Waffen in der Hand jenen Einfluß zu wahren suchen müßte, wenn es wesentlich gefährdet werden sollte. Oesterreich hat das dringendste Interesse, daß dieser Einfluß Rußlands sich nie bis auf eine thatsächliche Besezung Konstantinopels erstrekte. England ist durch den Stand der Dinge in Indien, wo jeden Augenblik ein allgemeiner Kampf gegen seine Oberherrschaft ausbrechen kann, genöthigt, den Weg über Aegypten, den Mehemed Ali zu sperren droht und sperren kann, nöthigenfalls mit Gewalt zu öffnen, da es sich nicht in den Fall sezen kann, dringend nothwendige Verstärkungen ums Kap der guten Hoffnung nach Ostindien oder in den persischen Golf schiken zu müssen. Frankreich hat kein direktes, dringendes Interesse in der orientalischen Sache, und ob die Behauptung, daß Frankreich die gänzliche Unterdrükung Mehemed Ali's nie zugeben werde, wahr ist, muß erst die Zukunft lehren. So wie nun jezt die Sachen stehen, handelt von allen europäischen Mächten nur England mit Entschiedenheit für und gegen bestimmte Personen, nämlich für den Sultan und gegen Mehemed Ali, oder vielmehr, es drängt zum Kriege, weil es wegen des Durchmarsches englischer Truppen durch Aegypten dahmöglichst Sicherheit haben muß. Indeß wird auch England nicht selbstthätig auftreten, als bis eine Entschreidung in Syrien erfolgt ist. Von dem Ausgang einer Hauptschlacht in Syrien hängt darum Alles ab. Fällt die Entschreidung gegen Ibrahim Pascha's Heer aus, so ist Mehemed Ali's Herrschaft zu Ende, und vielleicht helfen die Engländer durch Besezung Alexandria's dazu, daß sein Sturz um so schneller erfolge. Sollte aber Ibrahim Pascha vollständig siegen, wie er zu Koniah gesiegt hat, dann könnte er sich den Weg zum Thron des alten Stambul bahnen, und sein jeziges Verhältniß zu Rußland und England wäre mit Einemmal völlig umgewandelt. Mehemed Ali hätte dann Alles von Rußland und nichts mehr von England zu fürchten. Ist die Entschreidung für die eine oder die andere Seite vollständig, geht Mehemed Ali oder der Sultan unter, dann ist der Friede unter den europäischen Mächten noch zu erhalten, und der Streit zwischen England und Rußland bleibt ein asiatischer; Frankreich würde zum Sturze Mehemed Ali's nicht gut sehen, Rußland würde das Emporkommen einer jungen Dynastie in Konstantinopel aus leicht begreiflichen Gründen zu verhindern suchen, aber schwerlich würde eins von beiden einzeln den Krieg deßhalb beginnen wollen. Eine Entschreidung jedoch ist im Orient nothwendig geworden, und erfolgt diese nicht durch die beiden Heere, die einander im Orient gegenüber stehen, so werden England und Rußland sie herbeizuführen suchen, unter welchen Vorwänden gilt dann gleichviel. Es ist indeß augenscheinlich, daß die Mächte kaum mehr sehr hoffen, daß Ibrahim und Hafis Pascha allein die Entschreidung geben.

Digitized by Google

Maler s Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsetzung.)

** Die Stadt ist durch Maria Theresias Munificenz nun zu einem bedeutenden Flor gekommen. Es herrscht allgemeiner Wohlstand, der sich freilich zum Theil auf Baedekige Unglück gründen mag. Fast alles ältere Armselige ist verschwunden, und mehr und mehr entwickelt sich in erfreulicher Progression das innere und äussere Ansehen derselben. So hat man erst in letzter Zeit wieder dem Hafen ein bedeutendes Stück Land abgewonnen und es mit prachtvollen Gebäuden geziert. Wie oft ein einzelner Krämer sich in der Nähe eines andern etablirt und diesen, durch einen bessern Vortheil, den er dem Publikum gibt, höhnisch langsam erdrückt, und wie jener wehmüthig das Gebäude seines einstigen Glückes steinweise zusammenfallen sieht, so habe ich mir die Idee im grössern Maßstabe von Triest und Venedig gemacht. So rührig, und noch mehr muß es dort auch einst gewesen sein, am güterbeladenen Molo. Mit einem solchen Stolze, mit einem noch weit grösseren hatte dort auch der Kaufmann hinaus geschaut auf das Meer, das seine Schiffe trug; mit einem weit grössern Glanze konnte er in einer Zeit die Achtung und das Ansehen seines Namens verherrlichen, als sich seine Stadt Venezia dominata nannte. Nun schaut er traurig und demüthig in die öde Lagune nach dem reichen Nachbar hinüber, der von den gefallenen Werkstienen seiner Grösse sich das Fundament seines Glückes erbaut hat. — Wer weiß, wie es nach tausend Jahren mit Triest stehen wird? Das bringt die Zeit, das nimmt sie und es wird immer so bleiben, so lange das Glück keine Heimat hat. — Wer hier in Triest, wie dort in Venedig Augenweide für die Kunst zu finden hofft, der ist groß im Irrthume. So weit haben sich die Kaufleute noch nicht hinan getraut, daß sie der Muse der Kunst eine Heimat eröffnet hätten, wie es jene Venezianer einst thaten. Die Architektur ihrer Gebäude ist in der Regel die einfach bürgerliche, jedoch grösstentheils von guter Konstruktion und geschmakvoll. Die Börse, das Theater, die neue Domkirche u. a. tragen die edlern Verhältnisse griechischer Architektur an sich. Vorherrschend ist im Allgemeinen das Streben nach einfacher Grösse. Schade, daß eine oft zu augenscheinliche Unterwerfung der äussern Verhältnisse in die innern Bedingungen jene nicht selten ausser ein wohlthätiges Verhältniß gestellt hat. Aber, als hätte gleichsam die Natur dem Menschen den Fingerzeig gegeben: Hier erbaue eine Stadt! so sehr ist, durch das nahe liegende vortrefflichste Material jeder Art Kult und Vortheil zum Bauen rege gemacht. Wie riesenhaft erscheinen dagegen wieder die Venezianer! Sie, die jede Schaufel voll Sand vom Festlande weit herbei holen, die durch unbegreifliche Kraftanstrengung sich erst einen soliden Grund in die lokere Erde rammen mußten, um jene Masse von Kirchen und Pallästen darauf zu stellen, die, wenn sie nicht einmal ein Erdbeben zusammenwirft, die Ruinen von Persepolis verspotten werden. — Ein neues Civilspital, das sie jetzt eben erbauen, ist nach seiner sinnvollen Anordnung als ein Musterbauwerk der Art zu betrachten. Es schreint durch seine Grösse auf die steigende Population berechnet zu sein, und soll allen Erfordernissen einer derartigen Anstalt vollkommen entsprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag (Zum Erstenmale): Der Kobold, oder der junge Herr muß wandern, Zauberposse mit Gesang und Tanz von Schich.

Freitag: Der Liebestrank, Oper von Donizetti.

265. Bekanntmachung.

In Sachen, das Debitwesen des Hofsekretärs Karl Piendl betreffend, welcher unterm 2. Juni 1807 dahier verstarb, liegt noch in bießgerichtlichem Depositorio ein Depositum im Betrage von 157 fl. 6 kr. vor.

Da nun das gegen Karl Piendl anhängig gewesene Debitwesen in die letztere Zeit des vorigen Jahrzunderts zurückfällt und gegenwärtig nicht mehr ausgemittelt werden kann, wer auf dieses Depositum rechtliche Ansprüche zu machen hat, werden alle diejenigen, welche solche geltend zu machen gedenken, aufgefordert, sich

Termino 3 Monaten a dato

gegenwärtiger Ausschreibung um so gewisser bei diesseitigem Gerichte deßhalb zu melden und gehörig zu legitimiren, als nach Umfluß dieses Termines dieses Depositum als herrenloses Gut angesehen, und als solches dem königl. Fiskus würde überwiesen werden.

Am 14. Juni 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.

Fleißner.

298. Vorladung.

Der vormalige Kloster-Bräumeister Wilibald Baber, gebürtig zu Mindingen, k. württemberg. Oberamtsgerichts Wiblingen, ist am 19. Juni l. Jrs. zu Irrchen b. G. mit Hinterlassung einer letztwilligen Dispostion gestorben.

Alle jene, welche eine Forderung an den Verstorbenen zu machen haben, werden aufgefordert, dieselbe

innerhalb dreißig Tagen

von heute an, bei dem unterfertigten Landgerichte rechtsgeltend anzubringen, als anfferdessen die Verlassenschaft beeinlaßt, und auf ihre Forderungen keine Rücksicht genommen werden wird.

Kaufbeuern, am 22. Juni 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Kaufbeuern.

v. Sichern, k. Landrichter.

Meiden.

265.(3c) Ein solides Mädchen, das im Weißnähen, Bügeln und anderen weiblichen Handarbeiten wohl erfahren ist, sich auch dem Geschäfte einer Buchhaltung oder Konditorladen unterziehen konnte, Ingleichen mit Vorliebe die Aufsicht über Kinder übernähme, wünscht bei einer Herrschaft oder Bürgershaus bis nächstes Ziel einen Platz zu erhalten. Reflektirende belieben ihre gerechtlichen Adressen in der Expedition der Nationalzeitung zu hinterlassen.

299. Am Odeon Platz Nro. 2. über 2 Stiegen im Hof ist ein sehr guter Flügel zu verkaufen.

Gestorbene in Bayern.

München: Georg Fleischmann, ehem bürgerl. Buchdruckerei-Inhaber, 67 J. a — Joseph Pfetten, beabschiedeter Kadett 24 J. a —

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 1. Juli.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	61	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	102	—
Venezuan.-Mailänd.-Eisenb.	102½	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 2.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 106. 5. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalmanuscripten.)

* Im Jahr 1459 ward das Rathhaus zu Augsburg gewölbt, und zwei Thürme darauf gemacht. In demselben Jahr ward ein Rathsdiener der Stadt Augsburg, Namens Erhardt, wegen Geldentwendung am Aschermontage nach St. Moritztag gehenkt. In demselben Jahre fing man an der Sinkel zu bauen an, leitete sie durch die Rosenau zur Stadt Augsburg, und baute Mühlen daran. — Im Jahr 1460 ward festgesetzt, wie viel zu Augsburg an Geld und Rossreuern gegeben, und Leibgeding gekauft werden mußten. — Im Jahre 1461 brachte Bischof Peter zu Augsburg und Kardinal, als er von Rom zurückgekommen war, Ablaß, an Pfen und Schulden auf ein ganzes Jahr mit sich nach Augsburg. Es mußte aber von Jedem halbsoviel Geldes, als der Bischof zu Rom verzehrt hatte, in den Stok gegeben werden, und es war so viel Volkes nach Augsburg gekommen, daß man schätzte, es wären bei zwanzigtausend Gulden in den Stok gelegt worden. — Im Jahre 1462 wurden alle Thürme, welche in der Umgegend der Stadt Augsburg waren, mit Gloken versehen.

Sonnenuhren des Herrn Ausleger.

* Wir finden uns der guten Sache und des Fortschrittes in einem sehr wichtigen mathematisch-astronomischen Zweige wegen veranlaßt, Folgendes zu veröffentlichen:

„Herr Joseph Ausleger, aus Füssen gebürtig, zum Steinmetz in diesem Orte gebildet, zwölf Jahre hindurch Polier und Werkmeister gewesen, besuchte im Winter von 1824 auf 1825 die von Hrn. Kreisbaurath Dr. Borherr fundirte und mit der anharrenden Weise bis heraus in unsere Tage gepflegte hiesige Baugewerkschule. Mit aller Hochachtung nennt Ausleger heute noch den Hrn. Dr. Borherr als denjenigen, der in ihm die ersten Grundpfeiler zu einem höhern, regelmäßigen mathematischen Wissen gelegt habe. Weitere Lehrer von ihm waren Mitterer und Meyer. Nach Absolvirung der Baugewerkschule bildete sich Ausleger auf eigener Bahn, durch Werke, Versuche, Nachfragen u. s. w. aus. Zur Anwendung chemischer Farben auf Stein zog er häufig die beiden rühmlichst bekannten Chemiker, Hofrath Fuchs und Professor Kaiser zu Rath. Namentlich lenkte sich sein theoretisches und praktisches Studium auf die Fertigung von Sonnenuhren mit genauester Regulirung wahrer und mittlerer Zeit und von Steinbearbeitungen im höhern Sinne, mit chemischen Anzugen und unter künstlichen Formen. Bezüglich auf die Fertigung von Sonnenuhren hat Ausleger die rühmlichsten Zeugnisse von der Akademie der bildenden Künste, was das Aeussere derselben und seine chemischen Farbenaufträge betrifft; von Hrn. Akademiker Dr. Steinheil, was die mathematische Konstruktion derselben angeht, endlich auch vom polytechnischen Verein in beiderlei Beziehungen. Das kgl. Ministerium des Innern hat darum unterm 2. Juni 1837 folgendes allerhöchste Reskript an alle Kreisregierungen öffentlich ergehen lassen:

„Staatsministerium des Innern. Der Steingraveur Ausleger dahier hat Sonnenuhren neuer Art konstruirt, welche durch das Direktorium der hiesigen k. Sternwarte und auch durch den Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereines geprüft und von demselben hinsichtlich ihrer streng wissenschaftlichen Begründung nicht minder als bezüglich ihrer technischen Ausführung als vollkommen entsprechend befunden wurden, und welche überdieß so eingerichtet sind, daß sie, was bei den bisher gebräuchlichen der Fall nicht war, die wahre und mittlere Zeit angeben. Die k. Kreis-Regierung, K. d. J., erhält daher anruhend Abdrüke der vorerwähnten Gutachten sammt Preisverzeichnisse, um die Behörden und Gemeinden auf diese Erfindung für den Fall der Herstellung neuer Sonnenuhren aufmerksam machen zu lassen. — München, den 2. Juni 1837. — Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl. (An sämmtliche Kreisregierungen also ergangen.)"

Hr. Ausleger hat darauf hin und auf den Grund seiner übrigen Zeugnisse eine sogenannte freie Erwerbsitzung für sein Fach erhalten und seiner Arbeiten Ruf ist bereits so weit gediehen, daß sogar schon von Rußland Bestellungen auf Sonnenuhren für ihn gekommen sind, deren bereits zwei dahin abgeliefert wurden. Der kaiserl. Hofmarschall, Hr. Graf v. Benkendorf erhält deren ebenfalls zwei, so wie Hr. Staatsrath v. Chambron bereits solche von demselben Künstler besitzt. Hr. Edelmayer, ein sehr geachteter Bürger, erhält demnächst auch eine solche Uhr, die, in der Werkstätte des Künstlers noch vorhanden, wohl jeden Beschauer angenehm überraschen wird. Ein Grabmonument des Hrn. Ausleger wandert sogar nach Mexiko. Auslegers Sonnenuhren sind in allen Theilen richtig konstruirt und man kann durch sie in jedem Momente wahre und mittlere Zeit berechnen, was ein ungemeiner Vortheil für die Regulirung gewöhnlicher Uhren ist. — Wir haben darum auch des Künstlers ehrende Erwähnung gethan, weil derselbe einen hohen Grad von Bescheidenheit besitzt und gewiß öffentliche Anerkennung seines rühmlichen Wirkens verdient und jeder Unterstützung seines unabläßig schönen Strebens würdig ist.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

†* München, 3. Juli. Vielseitige Stimmen sind in jüngerer Zeit, tadelnd und lobend, selten die rechte Mitte treffend, über die Leistungen unsers Hofopernpersonales laut geworden. Auswärtige Blätter, die es sich freilich zum ausschliessenden

Digitized by Google

Geschäfte machen, böswillige Angriffe über Bayern aufzusuchen und seine Anstalten in den Koth der Gemeinheit zu treten, haben bereits auch über das k. Hoftheater geseufzt sich ergossen. — Zu heftige Freunde und zu heftige Feinde haben keinen Werth. Die Mittelstraße ist uns die gerathene, die vernünftigste. — Auf ihr wollen wir kurz unser Urtheil über die Oper abgeben. — Jene Zelten, wo eine Bespermann, eine Schechner, eine Sigl, u. a. unsere Bühne verherrlichten und aus ihren Kunstreihen die vorzüglichsten Bühnen Teutschlands mit gebildeten Rekruten versahen, sind nicht mehr da. Daran ist aber keine Intendanz, sondern die Zeit selbst Ursache. Im Garten der Kunst wachsen eben nicht immer gleich schöne Blumen. Blüht auch die Aloe nur alle hundert Jahre. Aber etwas ist in neuester Zeit dennoch nicht ganz zu billigen, dieß nämlich, daß uns manchmal Gäste besuchen, die höher stehen, als unsere einheimischen Künstler oder Künstlerinnen. Man hat nun einmal seit einer Reihe von mehr als dreißig Jahren die bestimmte Ansicht gewonnen, daß das Münchner Hoftheater, wenn auch nicht vor allen, doch vor den meisten Theatern der alternden Europa den ersten Rang behaupten solle. — Wie nun gestern in Norma gesungen und gespielt wurde; so dürfte es sich wohl immer für unser Theater ziemen. Hr. Tichatschek, der erste Tenor, freilich eine Perle in Spiel, Dlle. Jagetz, gelbst und gerundet in Ton und Vortrag, Dlle. Fuchs, mit unerschütterlich auftretender Kraft, Hr. Pellegrini, der alte Meister, verherrlichten das Ganze auf eine Weise, die das höchst zahlreich anwesende Publikum zum höchsten Applause rief — Alles dankte der kgl. Intendanz für einen solchen genußreichen Abend von ganzem Herzen. Es ist auch gewiß wahr, der Hr. Hofrath v. Küstner gibt sich alle Mühe, Neues zu bringen, tüchtige Gäste herbei zu ziehen. Allein eben deswegen fühlen wir so wachsen Verlust, den wir erlitten, auch weit tiefer. Wir haben eben doch keine zweite Hasselt. Könnte sie denn nicht wieder kommen? Es geht ein bezartiges Gerücht. Möge es wahr werden! denn

Geld ewig, das Verdienst zu lohnen,
So lang es noch lebendig wirkt,
Und spanet ew're Ehrenkronen
Nicht bis das Grab den Meister birgt.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 22. Juni. Gestern erhielten wir hier die Nachricht, daß der Baron Meer den Befehlen der Regierung auf das Pünktlichste Folge leistete, und, nachdem er diesem gemäß das Kommando bis zur Ankunft des neuen Generalkapitäns D. Geronimo Valdés dem General Buerenes übergeben hatte, sich, begleitet von dem General Breton, mehrern Adjutanten und andern Personen, nach Frankreich einschiffte. Auf diese Weise sind alle Gerüchte, welche die Exaltirten hinsichtlich angeblicher Pläne des Barons hier verbreiteten, widerlegt worden, und kaum können sie verbergen, wie verdrießlich es für sie ist, daß Meer es nicht versuchte, die Fahne des Aufruhrs zu entfalten. Die Königin aber hat abermals einen ihrer treuesten Diener verloren, und die Zukunft Katalooniens erregt gegründete Besorgnisse.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Hr. Arthur Aston (bisheriger Gesandtschaftssekretär in Paris) kam zum Handkusse bei Ihrer Majestät wegen seiner Ernennung zum bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Botschafter in Madrid, während sich der Graf v. Clarendon in Folge seiner Vermählung verstellen ließ. — Die Königin erhielt in letzterer Zeit zwei sonderbare Geschenke. Die Farmers von Somerset verehren Ihrer Maj. einen ungeheuren, zehn Zentner schweren Käse. Eine alte Frau in einem Dorfe bei Gravesend hatte geträumt ihre Lieblingskatze werde am Krönungstage Viktoria's drei Junge werfen. Der Traum traf ein, und die Phantasie der Besitzerin erblickte auf dem Kopfe des einen Kätchens ganz deutlich das Zeichen einer Krone. Dieses Thierchen wurde sofort säuberlich in einen Korb gepakt, und abgeschikt mit der Adresse: „An die Königin, in Lunnun (London) oder sonst wo. Sehr darauf Acht zu geben!“ Länge hörte die gute Frau nichts von der Ankunft und der Aufnahme ihres Geschenks; wer schildert aber ihre freudige Ueberraschung, als vor einigen Tagen in ihrer Hütte ein Brief abgegeben wurde mit dem königlichen Wappen! Er war von Viktoria, und enthielt die Nachricht, Hinchen (puss) sei glüklich angelangt, und bereits aus einem Kätchen eine stattliche Katze geworden. Als Zeugniß der Aechtheit des Schreibens lagen zwei Fünfpfundnoten der Bank von England bei. — Eine englische Zeitung, die auf den Sandwichinseln erscheint, schreibt: „Der Kapitän Wood, Kommandant des Linienschiffes Richmond, meldet uns die Entdekung einer Insel, die unter dem 15° 27' südlicher Breite und 175° 23' westlicher Länge gelegen. Dieses Eiland ist groß, mit Waldungen bedekt und scheint sehr bevölkert, wenigstens nach der Zahl der Lichter zu schließen, die man bemerkt. An einigen Stellen ist das Land sehr hoch. Kapitän Wood hieß diese Insel Reinsmahe. — Im verflossenen Jahre landeten zu Sydney in Neusüdwales 6889 freie Ansiedler und 2935 Verbrecher.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Der Pairshof verwarf in seiner Sitzung vom 28. Juni das Verlangen der Advokaten, einen Aufschub, bis sämmtliche Angeklagte zugleich vor die Schranken des Gerichts gestellt würden, eintreten zu lassen. Er beschloß, ohne weitere Verzögerung zum Verhör überzugehen. Die Sitzung vom 29. kommt uns durch besondere Mittheilung zu. Hr. Dupont, Vertheidiger der beiden Hauptangeklagten Barbès und Martin Bernard, erklärt, er wolle über den Beschluß des Pairshofs vom vergangenen Tag nicht urtheilen; das Gericht darüber werde die öffentliche Meinung außerhalb dieses Saales übernehmen. Der Präsident ruft ihn zur Ordnung. Barbès erhebt sich mit den Worten: „Wenn ich allein bei der Sache betheiligt wäre, würde ich ganz schweigen, denn ich erkenne Sie nicht als meine Richter an. Aber andere Mitangeklagte stehen an meiner Seite, und gegen sie habe ich eine Pflicht zu erfüllen. In ihrem Interesse muß ich erklären, daß sie keine Kenntniß hatten von dem, was vorgehen würde. Sie waren in gewisser Hinsicht mit hingerissen worden. Ich meinestheils gedenke aus meiner Erklärung keinerlei Vortheil zu ziehen. Ich nehme die Verantwortung für das, was im Allgemeinen vorgefallen, auf mich, dagegen lehne ich einzelne Thaten ab, die mich entehren würden. Nicht ich habe den Offizier Drouineau ermordet. Solcher That bin ich nicht fähig. Ich hätte mich wohl mit gleichen Waffen gegen ihn geschlagen, im hellen Tageslicht und in der ganzen Breite des Staatsentaumes; aber Meuchelmord ist meine Sache nicht. Man hat einen Streiter des Volks verstümmelt! Uebrigens ist diese Erklärung nicht für Sie, meine Herren, ich mache sie Frankreich, der Welt. Zugleich muß ich erklären, daß der Moniteur républicain

Digitized by Google

nicht, wie man behauptet hat, der Association angehört. Dieses Blatt warnte die Regierung, auf ihrer Hut zu sein, während wir sie unversehens überfallen wollten. Ich erkläre dabei, daß Bonnet und Nougues der Association fremd sind. Bei meiner Ankunft in Paris erkundigte ich mich über letztern und erhielt die Versicherung, daß er nicht mit in unserer Gesellschaft ist. Weiter, Hr. Präsident, werde ich nichts sagen. Machen Sie sich daher keine unnöthige Mühe, mich zu fragen. Ich stehe meinen politischen Feinden, nicht meinen Richtern, gegenüber. Nehmt meinen Kopf; hier habt ihr ihn!" Der Präsident: „Es ist gleichwohl nothwendig, Sie über den Mord des Officiers Drouineau, den Sie läugnen, zu befragen.' Barbès: „Da mich dieß in Erläuterungen politischer Natur mit hineinziehen könnte, so sage ich nichts. Ich habe mich wegen dieser Hauptanklage bloß gerechtfertigt, weil sie meinen Charakter entehrte. Noch einmal — hier ist mein Kopf!" Auf alle weitern Fragen gibt Barbès keine Antwort. Der Präsident will nun das Verhör Martin Bernards vornehmen, der aber gleichfalls erklärt, er werde keine Antwort geben. Hierauf beginnt das Zeugenverhör. Die drei ersten Zeugen erklären, daß sie keinen der Angeklagten wiedererkennen. Unter ihnen ist der Associe des Waffenhändlers Lepage. (Die Sitzung dauerte mit drei Abgang der Post.)

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 29. kam die Frage wegen des griechischen Anlehens zur Berathung. Der Finanzminister hatte bekanntlich, da die griechische Regierung noch ausser Stand sei, zu bezahlen, einen Kredit zur Bestreitung der verfallenen Interessen und theilweiser Tilgung des Anlehens verlangt. Hr. Auguis bekämpfte den Entwurf. Die griechische Regierung, meinte er, werde nie im Stande sein, die Vorschüsse zurückzuzahlen, und es sei einmal Zeit, der Freigebigkeit des Schatzes zu Gunsten Griechenlands ein Ziel zu setzen. Der Finanzminister, Hr. Paffy, antwortete: Solche Reden der Verläumdung gegen Griechenland seien auf der feanzösischen Tribune unpassend. (Beifall.) Es handle sich bloß davon, eine Verbindlichkeit zu erfüllen, die man gegen Griechenland und andere Mächte eingegangen. Die griechische Regierung wandle jetzt auf einer Bahn der Verbesserung, der Ordnung, die alle Garantie für die Zukunft gebe. Nach einigen Bemerkungen der Hrn. Auguis und Glais-Bizoin nahm die Kammer den Entwurf mit 198 gegen 34 Stimmen an.

Preussen.

Berlin, 28. Juni. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland, der seine Abreise nach Petersburg um mehrere Tage aufgeschieben, ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt, und hat heute einer Truppenaufstellung beigewohnt, die ihm zu Ehren stattgefunden, und nach deren Beendigung er nach Potsdam abgegangen ist, wo morgen auf der Pfaueninsel im Schooße der königlichen Familie das Geburtsfest des Prinzen Karl gefeiert wird.

Neuigkeiten.

München, 2. Juli. Briefen aus St. Petersburg vom 17. Juni zufolge befindet sich Se. Durchl. der Herzog Max von Leuchtenberg überaus wohl und in der heitersten Gemüthsstimmung. Die Vermählung war auf den 13. Juli festgesetzt. Der russische General v. Ignatieff, der sich bekanntlich mehrere Monate hier aufhielt, um den Herzog in der russischen Sprache zu unterrichten, und denselben nach Rußland zu begleiten, ist zum Chef des Hauses (Hofmarschall) des Herzogs, der dem wakren Mann sehr zugethan ist, ernannt worden. Man glaubt in Petersburg, daß der Herzog in kurzem das Prädikat „Kaiserliche Hoheit" erhalten werde.

† **München**. Der König der Niederlande hat die Erlaubniß ertheilt, daß einige englische und französische Grosse in den Monaten Mai und Juni in der Nachbarschaft des Loo Reiherjagden mit Falken halten können. Es sind dort bereits nach den Zeitungen im April einige 20 Falken mit dazu gehöriger Bedienung eingetroffen. Auch bei unserm Hofe war diese besondere Gattung Jagd einst einheimisch vorzüglich unter Max III., der ein grosser Jagdliebhaber war, und sogar par force Jagd selbst zu Wasser hielt, deren Kommandant der General-Feldmarschall-Lieutenant und Obristjägermeister Freiherr v. Perussing damals gewesen war. Man findet in den alten Hofkalendern (jetzt Staatshandbuch) die Jagden abgetheilt in französische und teutsche Jagd, bei welcher letzterer jedoch der Musik und Theatres-Intendant, Graf v. Seeau, als gentilhomme besagter Jägerei aufgeführt ist. Auch erscheint ein Bicedirektor Falkenmeister, Graf von Leone, (Generalmajor) Falkenirer, Falkenthurnschreiber, Vogelweidmann, Riedknecht unter einem Falkenmeister, dann eine Reiherpritze in der Falknau gegen Harlaching. Im Jahre 1764 ist sequent. kommt unter andern vor, formalia: „Bei der an- und unangeschafften Stallpartei (?) 150 Koftgänger der Kutschen- und Reitpferde. (?) Uebrigens gab es damals noch Rossilleurs, Hofwerge und Haiduken, Drosseurs des chiens couchants, Spiegel- und Zirath-Glasschneider Stukkadorer, Galanterien und Cleopatrarlistier, Hofbildgiesser, Maitres der Hautlisipaqeten-Manufaktur, Distillateurs, Parfumeurs, Sensenmeister mit Sensenknechten, Feuerwerker, Sometirs und Jubeliers, Leibschneider und Spitzdrseirinnen, 1 Hofprovos-Lieutenant, ein Adjunkt, 2 (!) Steckenknechte ꝛc. Die Edelknaben hatten Praeceptores und Instructores u. s. w.

* **Von der Gränze.** Neben einer sehr wohlthätigen Einrichtung in dem benachbarten Oesterreich für die Reisenden mit Extrapost bezüglich des ungestörten Aufenthaltes durch die ganze Monarchie haben auch die Postillone eine zweckmäßige Kompagnie-Uniformirung erhalten. Diese besteht nämlich aus schwarz grauen, mit Leder besetzten Reithosen, derlei färbigen Koliers, mit rothem Borstoß, Krägen und Aufschlägen, weissen Adlerknöpfen, rothem Armband mit weissem Adlerschild ganz modern gemacht. Der runde lakirte Hut hat einen Silberborten, dann herumtehängenden, schwarz und gelben Pferdehaarbusch. In Galla sind vorgeschrieben geld lederne Hosen mit hohen Stiefftiefeln, rothe Röke mit schwarzen Krägen, Aufschlägen, Covers, alles mit Silber bordirt, so die breitgestülpten Hüte mit schwarz und gelben Federbusch; die Postpferde hängen alle an schwarz und gelben Schnüre, die Postillone fahren dreispännig, mitunter die Pferde nebeneinander, vom Bot aus, aber auch reitend mit 1 bis 2 Vorauspferden. Bei Ankunft und Abfahrt vor einer Poststation muß unter 15 kr. Strafe geblasen werden. Wer 6 Jahre ununterbrochen ohne Strafe als Postillon dient, erhält monatlich 2 fl. Zulage und eine vollständige Gallalivree gratis vom Kaiser u. s. w. Die diensimässigen Pferdegeschirre haben am Kopfgestelle ein Zeichen durch eine stehende, gebundene Pferdhaarquaste; andere werden nicht geduldet, für welch Alles der mit den Passagieren sehr höfliche Postkondukteur streng zu wachen hat. Die Ell- aber sogenannten Kurierwägen sind übrigens leicht und schön gebaut, auch von gelber Farbe.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Der Liebestrank, Oper von Donizetti.

302. Bekanntmachung.

Nachstehende Schuldurkunden sind zu Verlust gegangen, weßhalb die allenfallsigen Inhaber derselben aufgefordert werden, solche um so gewisser in

sechs Monaten a dato

dieß hierorts zu produziren, als nach Umfluß dieser Zeit diese Urkunden als kraftlos erklärt werden.

1) Kirchenanlehen vom Jahre 1805 für die Kirchen und Bruderschaften Rentamts Miesbach, Kat.-Nro. 16. per 600 fl. 1 kr. zu 4 pCt., ddto. 14. Sept. 1805.
2) Hofbräuamts-Kapital für die Kirche Parsberg, Kat.-Nro. 378. per 500 fl. zu 4 pCt., ddto. 26. Jäner 1799.
3) Kirchenanlehen vom Jahre 1805 — 1804 für die Kirchen Landgerichts Miesbach, Kat.-Nro. 55. per 193 fl. 46 kr. 3 pf. zu 3 pCt., ddto. 29. Februar 1804.
   Kirchenanlehen vom Jahre 1803 — 1804, Kat.-Nro. 17. per 745 fl. 58 kr. 3 pf. zu 3 pCt., ddto. 15. Dezember 1803.
4) Kirchenanlehen für das Barbara Benefizium Holzkirchen, Kat.-Nro. 53. per 107 fl. zu 3 pCt., ddto. 29. Februar 1804.
5) Hofzahlamtskapital beim Schuldenwerk für die Pfarrkirche Miesbach, Kat.-Nro. 24. per 2808. zu 3½ pCt. ddto. 1. März 1617, ein Ausbruch aus 42,000 fl. auf die Herrschaft Miesbelham lautend.
6) Bundeskapital beim Schuldenwerk für das Barbara Benefizium Holzkirchen, Kat.-Nro. 721. per 50 fl. zu 3½ pCt. de anno 1705, ein Ausbruch aus 1495 fl. auf die Kirchen Gerichts Wolfratshausen.
7) ¼ Steueranlehen vom Jahre 1798 für die Kirchen Gerichts Wolfratshausen nun Rentamts Miesbach, Kat.-Nro. 1573 per 217 fl. 16 kr. zu 4 pCt. ddto. 8. Oktober 1800.
   ¼ Steueranlehen vom Jahre 1798 für die Kirchen Schlierseer, Kat.-Nro. 1575. per 83 fl. 23 kr. 3 pf., ddto. 10. Oktober 1800
   ¼ Steueranlehen vom Jahre 1798 für die Kirchen Klostergerichts Tegernsee nun Rentamt Miesbach, Kat.-Nro. 1450. per 121 fl. 49 kr. 2 pf. zu 4 pCt., ddto. 14. März 1800, Kat.-Nro. 1451. per 73 fl. 46 kr. 2 pf. zu 4 pCt., ddto. 14. März 1800.
8) Scharwerkskapital für die Kirchen Gerichts Wolfratshausen nun Landgerichts Miesbach, Kat.-Nro. 88. per 639 fl. 37 kr. zu 3½ pCt., ddto. 24. Juli 1800.
9) Hauptkassakapital für den Armenfond Landgerichts Miesbach, Kat.-Nro. 24. per 511 fl. 40 kr., ddto. 19. August 1796.

Am 22. Juni 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Miesbach.

Wiesend, L. Landrichter.
v. Hirschmann.

303.(3a) Unterzeichnete verpachtet oder verkauft ihre reale Material-Spezerei- und Farbwaaren Handlung. Reflektirende erfahren das Nähere bei **Margaretha Reithmayer,** Firma: Franz Gaude.

Getraide in Bayern.

München: Ludwig Fischmann, bürgerl. Bräuer, mit Theresia Schmid, Bräuerstochter von Steinga den. — Joh. Lechner, bürgerl. Tischler, mit Anna Maria Blaumüller, bürgerl. Weberstochter v. hier. — Michael Huber, bürgerl. Bäcker, mit Kreszenz Groß, Eisenmeisterstochter v. hier. —

Gestorbene in Bayern.

München: M. K. Bankkopanhaus, bürgerl. Silberarbeitersgattin 59 J. 4. — Heinrich Walter, bürgl. Schneider, 45 J. a. —

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 3. Juli.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	61	—
München-Augsb.-Eisenbahn	104½	103½
Venedig-Mailänd.-Eisenb.	109½	—

300. Einladung.

Am 3. April d. J. tritt in Passau mit frischer Kraft eine neue Folge der Zeitschrift:

PASSAVIA

in's thätige Leben. Sie erscheint wochentlich zweimal, nämlich am Mittwoch und Sonntag, in einem halben Bogen auf schönem weissen Papier. Monatlich einmal wird eine Abbildung und zuweilen auch eine Musikbeilage hinzugefügt.

Politik bleibt vom Inhalte gänzlich ausgeschlossen. Nächst den gediegenen Korrespondenz-Artikeln aus Niederbayern, besonders Kunst, Literatur, geselliges Leben und Gemeindewohl berücksichtigend, soll sie auch über den geselligen Zustand der übrigen Städte Bayerns, nicht ohne Hinblick auf das Ausland, freimüthigen Bericht erstatten. Den übrigen Inhalt werden kurze Erzählungen, Volkssagen, Märchen, kleine Reiseschreibungen, Anekdoten, Bemerkungen, Vorschläge, Gedichte, Notizen über römische und andere Alterthümer in Bayern, geschichtlich-örtliche Schilderungen der vorzüglichsten Schlösser und Burgruinen des hieran so reichen Bayerlandes und des benachbarten Kaiserstaates u. s. bilden.

Bis jetzt hat der Redaktion schon eine bedeutende Anzahl von Mitarbeitern, worunter die meisten als vorzügliche Schriftsteller bekannt sind, Beiträge theils versprochen, theils wirklich eingesendet. Doch behaftet bleibt der Kreis der Mitarbeiter nicht geschlossen, und wir laden jeden Vaterlandsfreund, der sich dazu berufen fühlt, freundlichst ein, uns mit passenden Beiträgen zu beehren. Die Redaktion verbürgt gewissenhafte Namens-Verschweigung, wenn sich die Verfasser unter ihren Beiträgen nicht selbst nennen und sich gegen die Wahrheit nicht verstündigen; dagegen werden aber Beiträge, deren Verfasser auch der Redaktion unbekannt bleiben wollen, gänzlich unbeachtet gelassen.

Der äusserst wohlfeile Preis beträgt nicht mehr als 45 kr. — Hiesige und nahegelegene Aktel-Herren Abnehmer ersuchen wir, sich mit ihren Bestellungen gefälligst „an die Redaktion der Zeitschrift Passavia Grabengasse Nro. 500. in Passau" zu wenden. Entfernter bleiben ihre Bestellungen entweder durch Boten bei der Redaktion oder bei den ihnen zunächst gelegenen Postbehörden zu machen, bei welchen letzteren das Porto je nach der Entfernung nur wenige Kreuzer beträgt.

☞ Zugleich ladet die Redaktion das verehrliche Publikum ein, unser Blatt zu Anzeigen, Ankündigungen und Einrückungen jeder Art sich bestens empfohlen sein zu lassen, indem die Zeile nur zu 2 Kreuzer berechnet wird. Den P. T. verehrlichen Abonnenten werden die allenfallsigen Annonzen bis zu 60 Zeilen mit größtem Vergnügen unentgeldlich aufgenommen.

Indem wir an Alle, besonders aber namentlich den hochfinnigen Bewohnern Niederbayerns zu recht vielen Bestellungen empfehlen, verbinden wir damit noch die Versicherung, daß wir unser Augenmerk stets darauf richten werden, daß die Zeitschrift Passavia durch gehaltvollen Inhalt und schöne Ausstattung dem theueren Vaterlande Bayern und insbesondere der schönen Provinz Niederbayern zum Nutzen, zur Unterhaltung und zur Ehre gereiche.

Passau am 3. Juni 1839.

Die Redaktion der Zeitschrift Passavia:
Dr. J. B. Bresl,
Eigenthümer und Redakteur.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München Hirschgraben Nro. 4. 3 fl. 30 kr., auswärts wird der allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung

Sonntag, № 107. 7. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1464 kam ein andächtiger Mann Barfüsser Ordens, Bruder Johannes de Capistrona genannt, nach Augsburg. Er hielt sich acht Tage allda auf und predigte alle Tage auf dem Fronhof, las aber vorher Messe. Männer und Weiber mußten von einander abgesondert sitzen. Gegen Abend betrieb er die Kranken mit St. Bartelmäs Heilthum, und jene, welche von Gott Gnade hatten, wurden gesund. Auf seinen Antrag wurden auch viele Spielbretle, Schlitten und Kartenspiele auf dem Fronhof verbrannt. In demselben Jahre wurden Brüken vor vier Thoren gebaut.

Das Blindeninstitut in München.

* **München**, 5. Juli. Unter den großartigen Anstalten, welche Se. Majestät, unser allergnädigster König geschaffen hat, steht wohl das hiesige Blindeninstitut, gewissermassen eine Central-Erziehungs- und Beschäftigungs-Anstalt, mit andern oben an und verdient in ihrer Art als Musterschule bezeichnet zu werden. Wir haben jüngst wieder in Begleitung zweier Fremden diese Anstalt besucht und finden es wahrhaftig ganz der Mühe werth, dem verehrten Publikum Näheres über dieses in seinem Wesen und seiner Form höchst wichtige Institut zu er zählen.

„In der mit Munifizenz und Luxus prachtvoll erbauten Ludwigsstrasse steht ein grosses, sehr geräumiges, fast durchgehends seinem Zwek entsprechendes Haus, gegenüber der neuen Ludwigskirche, man nennt es das Blindeninstitut. Es wurde von Sr. Maj., dem Könige, durch den k. Oberbaurath v. Gärtner erbaut. Es umfaßt neben dem Erdgeschosse zwei Etagen, hat durchaus geräumige, gefunde Zimmer und Säle, freundliche Stiegen, ist im Innern zwekmäßig und einfach meublirt, hat Keller und Waschhaus und einen ziemlich grossen Garten an der Rükseite. Das Haus steht gegen Morgen und exponirt sich also auf zwei Seiten der Früh- und Abendsonne. — Als wir in das lokale traten, nahm uns der Vorstand der Anstalt, Hr. Inspektor Stäuder, auf's Freundlichste und Zuvorkommenste auf. Wir besichtigten die einzelnen Räumlichkeiten und fanden überall, ohne daß man weiter etwas zu sagen braucht, als was wahr ist, die solideste, gemessenste Ordnung, Einfachheit und Reinlichkeit von der Küche bis zum Speicher. — Die Anstalt selbst wurde unterm 22. Septbr. 1826 von Sr. Majestät, dem Könige, mit einem baaren Fundationskapital von 50,000 fl. gegründet. Sie bestand ursprünglich in Freising und wurde nach Vollendung des gegenwärtigen Baues am 1. Okt. 1838 hieher transferirt. Sie besteht nun aus zwei Hauptabtheilungen, der Erziehungs- und der Beschäftigungsanstalt. Für die erstere besteht also, wie schon gesagt, ein Kapital von 50,000 fl., dann noch von 8000 fl., als Ertrag aus den Gedichten des Königs gegründet. Der Hr. Erzbischof von München-Freising, Frhr. v. Gebsattel, Excellenz, gab ebenfalls die Schankung von 6000 fl., und annoch sind zwei Legate vom Kaufmann Grandville zu 600 fl., und von der Frau Sophie v. Mayer zu 1000 fl. als Ergänzungssummen des Grundkapitals zu bemerken. Demgemäß besizt also das Blindeninstitut als rentirendes Vermögen

— 165,600 fl. —

Aus den Zinsen dieses Kapitals, dann aus den Beiträgen einzelner Zöglinge und aus den Erträgnissen der Beschäftigungs-Anstalt, aus kleinern Beischüssen, namentlich auch aus dem Ertrag der Konzerte, deren freilich erst ein einziges stattgefunden hat, subsistirt die Anstalt selbst. Ihr Umfang ist noch nicht so gar groß, ist jedoch seit ihrem Bestehen immer im Wachsen."

„Die Mädchen sind von den Knaben sorgfältig gesondert, in der Erziehungs- wie in der Beschäftigungsanstalt. Eigene Gitter trennen daher das Haus in zwei Theile. Sogar der Garten besteht aus zwei Abtheilungen, für männliche und weibliche Individuen. Der Unterricht wird fast durchgehends von dem mit dem innersten Wesen eines Blinden durchaus vertrauten Vorstande ertheilt und beaufsichtet, eben so die Beschäftigungsweise der schon weiter gebildeten Blinden im Striken und Korbflechten. Die Anstalt besizt die Materialien für eine eigene Letter-Gießerei und Presse. Die Blinden lernen mit den Fingern die Form der erhaben gepreßten Buchstaben in eigens dazu gefertigten Lesebüchern greifen, unterscheiden, erkennen, und lesen auf diese Weise überraschend leicht und sicher. Das Schreiben lernen sie durch eigene Maschinen, jedoch immer unvollständig, und es hat dasselbe auch für sie keinen besondern Werth und Nuzen. Auffallend gelungen sind Einzelne in der Geographie, welche sie durch erhabene Striche auf Landkarten und sonstigen Verdeutlichungen des Lehrers erlernen, bewundert. Der Lehrer geht hierin vom Blindeninstitute aus, auf Strassen, Stadtplan, Gerichtsbezirke, Länder ꝛc. über und endet mit dem Erdglobus. Er verbindet damit statistisch-historische Angaben, so daß die Antworten der Schüler nach Längen- und Breitengraden, nach merkbarsaler Lage, kurz nach allen geographisch-statistischen Beziehungen sicher, schnell und treffend, oft besser als bei Sehenden sind. Erstaunenswerth sind ihre Leistungen in der Kopfrechnungskunst. Spielend agiren sie durch alle 4 Spezies mit Hunderttausenden und Millionen, in allen möglichen Bruchformen und Kettenansätzen, Reduktionen und Amplifikationen, als wäre es ihnen ein Kinderspiel. Ein vorzügliches Talent entwikeln die Blinden zur Musik, die ihnen Sprache ist. — Die Beschäftigungsanstalt ist im Werden, leistet aber demohngeachtet nicht Unbedeutendes. Es wird dort der Blinde nach seinen persönlichen Fähigkeiten benüzt. Vor-

Digitized by Google

züglich gangbar sind Körbe jeder Art, aus Weiden und aus Stroh geflochten, dann Strohwaaren, Strümpfe, Hauben und Leibchen. — Die Kost ist einfach und gut. — Die Hausordnung ist pünktlich, die Aufsicht strenge, ohne weh zu thun. — Gesundheit ist das Prinzip, welches der Vorstand leitet und in der That ist kein Sterben bisher mit den schönsten Erfolgen belohnt worden; die Krankenzimmer sind leer. — Und so haben wir diese Anstalt mit der stolzen Zuversicht verlassen, selbst das berühmte Josephinum in Wien stehe im Fortschreiten zum Bessern nicht höher, als das k. Blindeninstitut durch die Munificenz eines hochherzigen Königs in München. — Der Himmel segne es fortan zu immer besserem Gedeihen.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Nachrichten aus Florida lauten wieder ungünstig Die Indianer hatten den Vertrag gebrochen, indem sie einen Hrn. Ofstin ermordeten und mehrere Glieder seiner Familie verwundeten. Man erwartete hiernach einen Wiederausbruch des Kriegs mit ihnen.

Südamerika.

Nordamerikanische Blätter bringen die Nachricht, daß General Santa Cruz als Protektor von Nord- und Süd-Peru und Präsident von Bolivia resignirt hat.

Großbritannien.

London, 25 Juni. Es ist von hier ein Staatsbote nach Paris abgegangen, um das französische Kabinet über mehrere Punkte aufzuklären, die es in Betreff der orientalischen Angelegenheiten hier in Anregung gebracht hat. Es werde beschlossen, der französischen Regierung für das Vertrauen, welches sie England bei dieser Gelegenheit aber nicht bewiesen, zu danken und ihr die Zusicherung zu geben, daß man nicht allein, sondern nur im Einverständnisse mit Frankreich vorgehen wolle, sei es, daß Unterhandlungen zur Beruhigung und Sicherstellung des Orients aufgenommen werden müssen, sei es, daß man eine aktivere Rolle zu übernehmen habe, die eine oder die andere der streitenden Parteien zur Ruhe zu führen, oder jedenfalls die Aufrechthaltung des politischen Gleichgewichts zu erzielen. Diese Zusicherungen sind eben durch den abgezeigenen Staatsboten nach Paris gebracht und zugleich dem französischen Kabinet eröffnet worden, daß dem Oberbefehlshaber der englischen Station im mittelländischen Meere Befehle gegeben worden seien, ganz in Uebereinstimmung mit der französischen Escadre zu handeln, daher das französische Ministerium auch seinerseits das Nöthige einleiten möge, damit die englischen und französischen Streitkräfte im mittelländischen Meere sich vereinigen und vorerst sich nach der serischen Küste begeben, wo sie Alles aufzubieten hätten, damit keine Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Mehemed Ali beginnen, oder, falls sie schon begonnen hätten, Alles aufzubieten, damit der Friedenszustand wieder eintrete. Man zweifelt hier keinen Augenblick, daß man in Paris Befehle nach der Levante gehen lasse, die mit den von hier ausgegangenen übereinstimmen. — Die Bill in Betreff der Verwaltung Kanada's soll, noch in dieser Session, durch ihre verschiedenen Stadien gefördert werden.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Barbès und Martin Bernard haben, wie wir gestern aus dem Anfang der Pairsbofsitzung vom 29. Juni gemeldet, ein beharrliches System des Schweigens ihren Richtern gegenüber angenommen. Demnach stellte der Präsident der Form wegen eine Reihe von Fragen an sie, die unbeantwortet blieben. Die Aussagen der drei ersten vorgerufenen Zeugen enthielten nichts Bemerkenswerthes, keiner erkannte Barbès. Wohl aber wurde dieser von der Frau Reue wieder erkannt, bei welcher er einen Koffer mit Pulver eingestellt hatte. Auch der Zeuge Verrand wollte Barbès an der Spitze der Insurgenten gesehen haben. Leblond, Lieutenant der Municipalgarde, hat Barbès verhaftet, er sah ihn verwundet auf der Straße, und da er sich seiner noch von dem Pulverprozesse her erinnerte, gab er Befehl, ihn zu verhaften. Barbès hat die Gefangen dringend, ihn zu tödten, diese weigerten sich, mit der Antwort: sie seien keine Mörder. Der Zeuge Gervaise, Sohat des 21. Linienregiments, war vor dem Justizpalast Augenzeuge des Mordes des Lieutenants Dreuilleau. Er glaubt Barbès als den Mörder wieder zu erkennen, doch behauptet er bloß nicht mit völliger Bestimmtheit, und meint, Barbès habe doch keinen so dunkeln Bart, wie jener. Von drei andern Soldaten des selben Postens, welche als Zeugen vortreten, bezeichnet der eine Barbès, der andere den Angeklagten Delsade als den Mörder. Alle übrigen Aussagen über diese That lauten unbestimmt. Keiner der Bürger in der Nähe des Schauplatzes wollte den Mörder Drouineau's deutlich gesehen haben, aber Alle erinnerten sich der Züge Barbès', als des Aufrührers der Insurgenten. Der Präsident fragte Barbès, ob er auf so feierliche Erklärungen gar nichts zu erwidern habe. Barbès antwortete: „Ich hätte viel zu sagen, aber meine Lage erlaubt es nicht. Ich will nicht mit Ihnen über politische Ansichten streiten. Mein Prinzip ist, dem Indianer nachzuahmen, der, wenn er in die Hände seiner Feinde gefallen, nicht unnütze Worte gebraucht, den Tod zu entgehen, sondern seinen Kopf dem Messer bietet. Ich mache es wie die Indianer." — Der Zudrang des Publikums war in der Sitzung des Pairshofs vom 30. Juni etwas stärker als an den vorhergehenden Tagen. Um 12 Uhr wurden die Angeklagten eingeführt Barbès und Martin Bernard lasen eifrig die Journale, welche ihre Vertheidiger ihnen zugestellt. Der angeklagte Nougués wurde zuerst vernommen. Seine Angaben vor dem Untersuchungsrichter stimmten aber mit seiner heutigen Erklärung nicht überein. Seine Sprache vor dem Gerichte war eine völlig veränderte; er erklärte, daß er nicht der Hilfsgenosse (auxiliaire) der Anklage sein, sondern nur auf Fragen antworten wolle, die ihn selbst beträfen. Er widerlief förmlich seine Aussagen gegen Martin Bernard.

Italien.

Rom, 25. Juni. Das Kardinalskollegium hat einen empfindlichen Schlag durch den Tod des Kardinals Sala erlitten, welcher in der Nacht vom 23. auf den 24. erfolgt ist. — Gestern, am Feste des heil Johannes, verließ uns Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern, seinen Weg nach Civitavecchia einschlagend, um von dort die Reise nach Genua mit dem Dampfboot fortzusetzen. Im September d. J. will Se. K. Hoh. dem Vernehmen nach Italien wieder besuchen um, wie es heißt, eine Reise nach Griechenland zu machen. Der Prinz beschäftigte sich hier viel mit archäologischen Studien, und besuchte in Begleitung des Hr. Braun mit vielem Interesse die historischen Denkmäler und die Galerien Roms.

Schweiz.

Zürich, 1. Juli. Heute ist durch Seine Excellenz den Hrn. Amtsbürgermeister Heß die eidgenössische Tagsatzung mittelst eines sehr passenden Vortrags in Beisein des ganzen

Digitized by Google

diplomatischen Korps eröffnet worden. Es fiel auf, daß keine Gesandtschaft von Wallis an der Eidesleistung Theil nahm.

Preussen.

Berlin, 28. Juni. Von der polnisch-preußischen Gränze her vernimmt man immer stärkere Klagen über die völlige Stokung des Verkehrs, und schon hört man mehrfach geradezu aussprechen, daß die dortigen Verhältnisse unmöglich so länger fortdauern können, wie sie durch die russischen Douanenketten bedingt werden. — Noch mehr als den Waarenumtausch sperrt Rußland den Ideenverkehr Polens mit Teutschland ab. Dieß geschieht fast mit Aengstlichkeit. Eine Dame aus Posen beabsichtigte, Verwandten im Königreich Polen einen dringenden Besuch abzustatten. Sie wendet sich an die inländische Behörde um einen Paß zur Reise, erhält jedoch zur Antwort, sich mit ihrem Gesuche an den Fürsten von Warschau zu wenden; wenn dieser keinen Einwand erhebe, stände ihr von Seite des Oberpräsidiums der Provinz auch nichts im Wege. —

Serbien.

Der Senat ernannte eine Kommission zur Untersuchung des Komplots. Ein russischer und ein türkischer Kommissar nahmen Theil daran. Die Kommission erkläre, der Fürst habe den Aufstand gewekt, um sich des Senats zu entledigen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juni. Der Sultan ist wieder leidender. In einem am 15. d. gehaltenen Konsilium wurde die Krankheit wirklich als Brustwassersucht anerkannt, die jedoch noch nicht in das Stadium vorgerükt zu sein scheint, welches eine sehr nahe Katastrophe befürchten liesse. Es ist bedauerlich auch für eine längere Fristung seines Lebens keine Aussicht. Es ist klar, wie viel an des Sultans Leben oder Tod hängt, da der Thronerbe Abdul Medschid noch nicht das Alter und die Stärke des Charakters erlangt hat, welche die Uebernahme der Regierung und die Ausführung des von Mahmud Begonnenen als nothwendig bedingen. Er ist im April 1823 geboren. — England soll den Plan gefaßt haben, sich Aegyptens zu bemächtigen, sobald Rußland in Folge des Traktats von Hunkiar Skelessi eine der türkischen Provinzen besezen würde.

Neuigkeiten.

München, 2. Juli. Die k. Ludwigs-Maximilians-Universität hat dermalen 44 ordentliche, 10 außerordentliche, 7 Ehrenprofessoren und 6 Privatdozenten, wovon 6 der theologischen, 8 der juridischen, 9 der staatswirthschaftlichen, 16 der medizinischen und 28 der philosophischen Fakultät angehören. Im Winter zählte man 1465 Studierende, und zwar 1329 In- und 136 Ausländer; diesen Sommer 1424, und zwar 1278 In- und 146 Ausländer. (Nürn. K.)

Bad Krenth, 30. Juni. Nach einer langen Reihe warmer sonniger Tage haben wir seit acht Tagen mehr regnerische Witterung, die jedoch, nach dem heute auf dem Hochgebirge gefallenen Schnee zu urtheilen, bald wieder enden wird. Die Zahl der Kurgäste wächst von Tag zu Tag, und mit ihr die Noth um die grösseren Herrschaftswohnungen, während anderseits noch viele der gewöhnlichen, wohlfeileren leer stehen. Nach dem Ueberblik der Bestellungen für den Monat Julius zu urtheilen, haben sich in keinem Jahr mehr Personen aus verschiedenen Ländern und der Anstalt fremde Gäste zusammengefunden, als in diesem. Oesterreicher, Rheinländer, Preussen, Engländer, Russen ꝛc. mischen sich mit den Bewohnern von Bayern und des schon lange beferuderten Würtembergs. Die Nummer der Fremden beläuft sich bis zum heutigen auf 252, die der Kurgäste auf 125.

o† **Landshut**. Nachdem fortwährend Lastwagen mit Regierungsakten und Inventar hier eintreffen, begann auch in Abtheilungen der Personaltransport, und am 30. Juni traf der letzte ein, wobei Titel Präsident und Direktoren gewesen sind, um nach allerhöchstem Befehle pünktlichst mit 1. Juli die Rathssizungen zu beginnen. Ein wichtiger Zeitabschnitt wieder für die, ohnehin reiche Geschichte unserer Dreiheitsstadt. Magistrat und Gemeinde hat wahrlich Ausserordentliches hiebei geleistet. Indeß, Kinder und Kindskinder werden Dank wissen dafür, am meisten aber den erhabenen Schöpfer unsers neu aufblühenden Glükes preisen, der uns für den grossen Verlust die Hauptlandesuniversität entschädige hat. So schmerzvoll uns der Abschied von dem ausgezeichneten Appellationsgerichtspersonale gefallen ist, desto freudiger empfingen wir wieder jenes der Regierung, welches sich sehr wohl hier zu gefallen scheint, bald eingewöhnen, und Passau vergessen wird.

* **Passau**. Münchner und Nürnberger Blätter haben einen sehr interessanten Fall aus dem Kreise Pfalz in Interpretirung des §. 7. vom Zollstrafgesez von Seite des k. Kassationshofes unstimmlich aufgeführt, weil derselbe auch in den ältern Kreisen also zu beurtheilen sein dürfte. Da wir ebenfalls dicht an der Gränze uns befinden, so wäre es Pflicht gegen ihre konzessionirten Bewohner gewesen, solchen Artikel in die hiesige Zeitung aufzunehmen. — Eine neue allerhöchste Berüksichtigung wird der hiesigen temporär verwaisten Stadt dankbar zu Theil, daß, um dieselbe in steter Verbindung mit der neuen Kreishauptstadt zu sezen, wöchentlich 4 Eilwägen zwischen hier und Landshut stattfinden, und zwar 2 durch das Rothal über Pfarrkirchen, 1 über Pilsting, 1 über Landau — Nach dem Abgange der 10.000 Zentner schweren Regierung wird um ein Monat früher, als der Termin ist, das 2000 Zentner schwere Appellationsgericht bei uns eintreffen, deren Fracht daselbst von Straubing aus an den Wenigstnehmenden zu Wasser bereits ausgeschrieben hat, und aus der Regierung zu bestreiten scheint. Wäre die Isar von Deggendorf an, wie die Donau und der Inn, aufwärts fahrbar, würde der Landshuter Magistrat viel erspart haben. — Literarische Erscheinungen auf hiesigem Platze können wir der Menge auf einmal wegen gar nicht fassen, sondern nur nach täufig statt dem von dem Gesammtmagistrat redigirten und mit des Verlegers Tode auch eingeschlafenen Passauer Wochenblatte der nach 8 Jahren wieder erstandenen gemeinnüzigen Zeitschrift für Niederbayern „Passavia“ gedenken, ein längst gefühltes Bedürfniß in diesem Kreise in Absicht auf Kunst, Literatur, geselliges Leben und Gemeinwohl, besonders da sie aus den bedeutendsten Städten Landshut, Straubing, Passau, dann von Deggendorf, Vilshofen, Osterhofen, Dingolfing, Landau, Kellheim, Abensberg, Neustadt, Fürth, Grafenau Originalkorrespondenz-Artikel unter gediegener Leitung des Herausgebers, Dr. Pröll, zu liefern verspricht. Nächstens mehr hievon. — Während man in diesiger Lebrastadt vor einiger Zeit kleine Geister ausgetrieben hat, spukts in dem Leihhause, wo wahrscheinlich die Justiz den Unhold beschwören wird, eine neue Grössererscheinung soll in dem, während der Sommersaison gesperrten Theater für den Winter angesagt sein. — So eben zieht das Gendarmerie-Kompagnie-Kommando ab nach Landshut.

Digitized by Google

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsetzung.)

** Es ward mir darum zu thun, in Triest das Zimmer zu sehen, in welchem Winkelmann ermordet wurde. Aber selbst die Gebildetsten wissen darüber keinen Bescheid zu geben. Zufällig wurde ich in einem Kaffehause mit einem sehr liebenswürdigen Kaufherr bekannt, der mich in die Locanda grande wies. Dort ergab es sich, daß mein Laibacher Reisegefährte, der Kooperator, daselbe Zimmer bewohnte, das ich suchte. Der Name Winkelmann ward ihm zufällig nicht bekannt, und sohin mochte ich dem guten geistlichen Herrn keinen Scruppel machen und schwieg über die Katastrophe. Ich ging ein paar Tage darauf nach der Kathedrale St. Giusto hinauf, welche, wie ich glaube, die älteste Kirche Triests sein soll. Mehrere in derselben eingemauerte Fragmente römischen Alterthums sind ohne Bedeutung und allenfalls nur als Dokument zu betrachten, daß die Weltenoberer auch hier einst eine Kolonie besessen hatten. Sanft ruht hier in einem Rasenplatze neben der Kirche der unsterbliche Winkelmann. Die Triestiner haben ihm ein eben so sinn- als geschmakvolles Monument errichtet. Der Kubus desselben trägt ein Relief, auf welchem Winkelmann den Künsten das Reich des Alterthums erleuchtet. Oben darauf steht der Sarkophag, auf dem ein Genius ruht, der sein Bronze-Bildniß hält. Sehr schlau heissen sie in der lateinischen Inschrifte den Mörder des Gelehrten einen Fremdling, wenn schon er ein Italiener war und wie ich weiß, nicht ferne von Triest zu Hause. Doch bezeichnet das immer ein hohes Gefühl von Ehre, und kennen vielleicht die Wenigsten in Triest auch die grossen Verdienste Winkelmanns um die Kunst, so ist und bleibt es ehrenvoll für die Stadt, daß sie aus ihren Mitteln das Andenken eines Fremdlings auf eine solch' solenne Weise zu verewigen suchte. Nicht schöner könnte ein Plaz für sein Denkmal gewählt sein. Erhaben über dem Gewühle der Menschen steht es in zeigender Einsamkeit von duftenden Rosen umgänzt, überschauend die segensvolle Küste jenes Landes, dessen Geist des Alterthums der für die Kunst zu frühe Verblichene, sinnvoll erschlossen hatte. — Später ging ich hinauf in's Kastell, welches die Stadt in Respekt erhält und die Kriegsschiffe salutirt. Ich weiß nicht, in welcher Sprache mir die Schildwache „Halt!" zurief, als ich schon innerhalb des Thores war. Ich sollte nämlich eine Erlaubnißkarte vom Militärkommandanten haben, was ich nicht wußte. Nun wollte ich mit dem Soldaten in mündliche Prätimiarien treten und hielt ihm vraxisrend einen Zehner hin. Ich wußte, daß man von der Esch bis zum Eiris und darüber hinaus selten übel fährt, wenn man fleissig schmiert. Diesmal hatte ich mich betrogen. Ich konnte über die Bajonettspize des ehrlichen Kerls nicht hinaus, die er mir vorhielt, und so standen wir einige Minuten gegeneinander, und ganz gemüthlich betrachtend. In dieser Stellung machte uns oben ein Offizier gesehen haben, der dann ganz ironisch lachend herunterkam und durch sein freundliches: „Was wünschen Sie hier?" unsere Hand- und Fagenstellung aufhob. Schnelle schuitterte der Infanterist das Gewehr und ich paffirte ganz gravitätisch mit dem Offizier die Linie, nachdem ich ihm meinen Wunsch: die Aussicht nach Istrien hinüber, in's Unendliche des Meeres und auf die unten liegende Stadt und den Hafen gesagt. Dieser steht hier aus, wie ein grosser Bienenkorb, denn die vielen hundert Schiffe und Barken beständig umschwärmen und lustig ein und aus fliegen. Ich hätte oben gerne noch mit einem gefangenen Polen gesprochen, der mich mit all der Zerknirschung einer edlen Seele wehmüthig ansah und mir etwas sagen zu wollen schien. Allein, der Offizier zukte die Achsel — und ich ging.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: (Bei beleuchtetem Hause):
Don Juan, grosse Oper von Mozart.
(Die. Jagow — Donna Anna.)

281. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird eine reale Handlungsgerechtsame dahier, womit nach Erklärung des hiesigen Stadtmagistrates vom 3. l. Mts. die Befugniß zum Handel mit allen Handelsartikeln, Tuch und Eisen ausgenommen, verbunden ist, und deren Werthsdurchschnitt von Sachverständigen am 15. v. Mts. auf 3000 fl. gerichtlich geschäzt wurde, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und ist hiezu zum Ersternmal auf

Montag den 19. August l. Jrs.

Vormittags von 10 — 12 Uhr

in dieserichtlicher Kanzlei Termin anberaumt. Hierauf liegen bisher eren 435a fl. Hypothekschulden, und die weiters vorhandenen amtlichen Notizen hierüber können in der Zwischenzeit bei dem treffenden Gerichts-Kommissär eingesehen werden

Kaufslustige, welche dem Gericht nicht schon bekannt sind, haben sich mit entsprechenden Legitimations-Dokumenten zu versehen. Sigm. 19. Juni 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Reber.

305. Bekanntmachung.

Die Expedition des bayerischen Eilboten befindet sich nun mehr in der Residenzstrasse Nro. 5. der k. Post gegenüber. Dort kann man sich täglich auf das Blatt mit 2 fl. 24 kr. ganzjährig, und mit 1 fl. 20 kr. halbjährig abonniren; das Abonnement wolle übrigens, um etwaigen Unterschleifen vorzubeugen, nur gegen Quittungen des Unterzeichneten entrichtet werden; vierteljährige Abonnements finden bei dem ohnehin so billigen Preise nicht mehr statt. Zur Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums kann das Blatt ausser dem genannten Expeditionslokale auch in der C. L. Fleischmann'schen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 35.) und bei Hrn. Handelsmann Raziza in der Sendlingerstrasse, so wie auch in der Buchdruckerei am Dultplaz Nro. 11. abgeholt werden. Einrükungen werden schnellstens besorgt und mit 2 kr. die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Dr. Fr. Wild, Buchdruckereibesizer.

306. Ankündigung.

Zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der regierenden Königin findet eine

grosse musikalische Produktion

nebst ländlichem Ball und Feuerwerk vom Musikmeister Streit am Dienstag den 9. Juli in Neuderabaufen statt.

Getraute in Bayern.

München: Anton v. Belasko, königl. Hauptzollamtsrevisions-Beamter in Regensburg mit Christine Hanki, Tischlerstochter v. h. —

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postverwaltungen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 108. 9. Juli 1839.

Die Königin.

(8. Juli 1839.)

Sagt an, ihr Bayern, fromm und frei:
Was eure Königin euch sei? —
Die Königin, die hehre Frau
Im prachterfüllten Schlosses Bau,
Ist Majestät, ist Hoheit, Macht;
Für Sie des Volkes Leben wacht,
Auf Sie ist stolz das Bayerland,
Mit Stolz Ihr Name wird genannt.

Sagt an, ihr Bayern, fromm und frei:
Was eure Königin euch sei? —
Die Königin, ach! Ihre Brust
Erglüht von namenloser Lust,
Wenn Sie den holden Kinder-Kreis
Gesund, zufrieden, glücklich weiß;
Sie ist der Mütter Muster-Bild:
Ihr Herz nur Liebe, Liebe fühlt.

Sagt an, ihr Bayern, fromm und frei:
Was eure Königin euch sei?
Betrachtet es, das hohe Haupt.
Dem euer Glück den Schlummer raubt,
Des Königs Ernst und Sorgen-Last
Die Königin mit Liebe fasst,
Und mildert sanft den ernsten Ton,
Und leichtert mild die schwere Kron'.

Sagt an, ihr Bayern, fromm und frei:
Was eure Königin euch sei?
Herbei, herbei ihr Kinderlein,
Mit Ihr könnt ihr nur glücklich sein;
Herbei ihr Armen! sieht Sie an!
Ihr Herz ist stets euch aufgethan,
Sie fühlt bei Tag und fühlt bei Nacht
Nur das, was Bayern glücklich macht.

Sagt an, nun zum Schluß:
Wie diese Frau man ehren muß?
Zum Himmel hebt den frommen Blick,
Erfleht Ihr Segen, Friede, Glück
Für jeden Tag, für jede Stund',
Und ewig schließet ihn den Bund,
Zu lieben eure Königin,
Dies ist für Sie der Hochgewinn.

Dr. Wolf.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1465 verbot der Rath der Stadt Augsburg der Schusterzunft daselbst, wegen grosser Parteilichkeit gegen denselben, fünf Jahre lang die Beiwohnung in dem Rathe. — In demselben Jahre wurde zu Augsburg ein armer Mann durch das Schwert hingerichtet. Als der Scharfrichter demselben das Haupt abschlagen wollte, verzagte er, versetzte ihm viele Streiche in die Schulter, und schnitt ihm zuletzt mit dem Schwerte den Kopf vom Rumpfe ab. Jedermann warf sogleich auf den Scharfrichter mit Steinen und Prügeln. Er flüchtete sich dann unter die Steinbrücke, um da sich zu schützen; allein vergebens. Die Leute liefen auf die Brücke, hoben die Bretter auf und stiessen den Scharfrichter durch die Brücke auf den Kopf hergestalt, daß er beinahe ertrunken wäre. Der Scharfrichter zappelte aber doch mit Angst und Noth aus dem Wasser, und bat die Leute um Gnade und Barmherzigkeit; allein sie hatten keine Barmherzigkeit mit ihm, sondern warfen mit grossen Steinen auf ihn, schlugen ihn mit Prügeln und Schlegeln auf den Kopf, und fluchen ihn mit Schwertern so lange, bis er todt war.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 5. Juli. (Oeffentliche Empfehlung.) In neuerer Zeit hat die Kalligraphie bedeutende Fortschritte gemacht, nämlich unter Duschek und Lang. Nun ist diese Kunst auch in weibliche Hände gerathen und zwar so, daß sich mancher Kalligraph eine besondere Ehre daraus machen darf, wenn er sie auf ähnlich gewandte Weise zu üben verstehe, wie jene Hände es können. Dlle. J. K. Plöbert hat nämlich die Erlaubniß erhalten, Unterricht in der Kalligraphie dahier ertheilen zu dürfen. Sie hat Proben ihrer Kunst in der Hermann'schen Kunsthandlung niedergelegt, wo dieselben von Jedermann eingesehen werden können. Ihre Schrift erstreckt sich durch alle Formen, von der einfachsten Kurrentschrift bis hinauf zur komplizirtesten Fraktur, alle diese Formen mit gleicher Schärfe, Feinheit und Eleganz in Zeichnung und Manieren ausgeführt. Wir zweifeln darum auch nicht, die Künstlerin werde dahier Unterrichtsstunden zur Genüge erhalten, um einen bleibenden Ruf sich begründen zu können. Sie wohnt auf der Hundskugl Nro. 1. zu ebener Erde.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Der letzte Postein[illegible]lauf aus Buenos-Ayres benachrichtigt uns von einer neuen Interpretation und einer höchst auffallenden Ausdehnung der französischen Blokade des La Platta-Stromes über alle argentinischen Häfen des Oceans.

Portugal.

Die englischen Journale haben Nachrichten aus Lissabon bis zum 24. Juni. Am 20. war Se. K. Hoh. der Herzog von Nemours mit Gefolge von Kadix daselbst eingetroffen, und mit den üblichen Ehren empfangen worden.

Digitized by Google

Am 22. langten der Herzog von Sachsen-Koburg Gotha mit seinen beiden Prinzen und seiner Prinzessin Tochter, Viktoria Augusta, an Bord des brittischen Dampfboots Lightning, von Portsmouth kommend, zu einem Besuch der Ihren portugiesischen Majestäten in Lissabon an. Einige Zeitungen schmähen fortwährend auf England, weil es dem Sklavenhandel ein Ende zu machen sucht.

Spanien.

Madrid, 26. Juni. Der französische Botschafter, Herzog von Fezensac, hat den Befehl erhalten, sich nach Paris zu verfügen, und wird übermorgen dorthin abgehen. Es wird von Paris aus die bevorstehende Ankunft des Hrn. Drouyn de Lhuys angekündigt, welcher bis zur Ernennung eines den Herzog Fezensac ersetzenden Botschafters der hiesigen französischen Ambassade als Geschäftsträger vorstehen soll. Hr. Drouyn war seit Jahren erster Sekretär der hiesigen französischen Botschaft, fühlte sich aber während der Mission des Herzogs von Fezensac veranlaßt, seine Stelle aufzugeben und sich von den Geschäften zurückzuziehen.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Agenten des Don Karlos sind, scheint es, in England thätig beschäftigt, ihm Zufuhr von Waffen und Kriegsmunition zu verschaffen. Die Regierung läßt die Sache genau untersuchen, und wird, wo möglich, das Auslaufen des Schiffes mit Waffen für Don Karlos mit seiner Ladung auf der Themse verhindern.

Einer Korrespondenz im M. Chronicle aus Philadelphia zufolge hat Kapitän Symonds, am Bord des Schiffs Rover, die kleine Insel Neaton (oder, wie die Engländer schreiben, Ruatan) im Namen Großbrittaniens in Besitz genommen, und die brittische Flagge daselbst aufgepflanzt.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Der Marquis v. Dalmatien (Sohn des Marschalls Soult) soll zum Botschafter in Konstantinopel ernannt werden, und dagegen Admiral Roussin das Kommando der Flotte in der Levante übernehmen. — Die Debatten der Deputirtenkammer vom 1. Juli über den Orient d. h. über die Vermehrung der französischen Seemacht in der Levante, liegen vor uns. Marschall Soult eröffnete die Diskussion mit einem kurzen Geschichtsabriß der neuen Verhältnisse der Pforte zu den europäischen Mächten. Er dringt in Erinnerung, wie die Russen 1833 in dem Kriege zwischen Aegypten und der Türkei intervenirten, wie alle Kabinette darüber in Bewegung geriethen, wie dringende Schritte geschahen bei dem Petersburger Kabinet, auf daß die russischen Truppen sich schnell wieder zurückzögen, was nur geschah, nachdem der Allianztraktat geschlossen war, gegen welchen Frankreich und England protestirten, weil er das europäische Gleichgewicht zu zerstören drohe. Bisher habe sich die europäische Diplomatie alle Mühe gegeben, einen neuen Bruch zu verhindern, aber dennoch stehe ein neuer Zusammenstoß bevor; beide Parteien hätten die Waffen zum Schlag erhoben, deßwegen verlange das Ministerium eine Verstärkung der Seemacht, um die Gegner zu trennen, das ottomanische Reich in seiner Unabhängigkeit und den Status quo zu erhalten und die Interessen Frankreichs zu wahren. Die erste Nothwendigkeit sei, die Feindseligkeiten zu suspendiren. Die Geschwader von England und Frankreich seien dießfalls mit den nöthigen Instruktionen versehen. Die Einigkeit der Schritte der Kabinette, die in Alexandria wie in Konstantinopel geschehen, ließe hoffen, daß der allgemeine Zweck glücklich erreicht werde.

Paris, 2. Juli. Die eigenthümlichste Sitzung der Kammer seit langer Zeit hat wohl gestern stattgefunden, wo zwei türkische Paschas (Reschid, der der Diskussion über die 10 Millionen für den Orient noch beiwohnen gewollt, und der türkische Gesandte) auf der diplomatischen Tribune mit gespannter Aufmerksamkeit den Dichter Lamartine in poetischen Bildern ihrer Nation den Tod verkünden, Hrn. Carné die Erhebung eines arabischen Reiches auf den Trümmern des ottomanischen preisen, und endlich einen französischen Akademiker, der zugleich Minister ist, Hrn. Villemain, in feuriger und energischer Sprache ihr wieder Trost und Hoffnung zurufen hörten.

Paris, 4. Juli. Der Papst hat dem Marschall Valée, Gouverneur von Algier, ein prächtiges Tafelgedeck in Mosaik von kostbarer Arbeit und hohem Werth, in Anerkennung seines Eifers für die Religion und des Bestandes, den er dem Bischof von Algier gewährt, zum Geschenk gemacht. — Die Debatten über die orientalische Frage kamen am 3. Juli zum Schluß. Die Kammer nahm die beiden Artikel des Entwurfs an; bei der Abstimmung über das Ganze ergaben sich 287 weiße und 26 schwarze Kugeln. 10 Millionen sind den Orient sind also bewilligt. —

(Prozeß der Attentate vom 12. und 13 Mai.) Sitzung des Pairshofs vom 2. Juli. Der bemerkenswertheste Vorfall in dieser Sitzung war das Auftreten von drei ganz unverdächtigen Zeugen, welche die Ermordung Drouineau's durch Barbes wieder sehr ungewiß machten. Der Zeuge de Peine versicherte, der Mörder jenes Offiziers sei nicht der Anführer der Bande, sondern ein junger Mensch von etwa 22 Jahren gewesen, welcher seitwärts gestanden. De Peine sprach als Augenzeuge der Scene vor dem Justizpalast. Zwei andere Zeugen, wovon der eine Postbeamter, erzählten übereinstimmend, sie seien am 12. einem Trupp Insurgenten begegnet, von denen einer sich rühmte, er habe den Offizier getödtet; es war ihrer Beschreibung nach ein junger Mensch, mittlerer Größe, nicht über 23 Jahre alt. Das Verhör des Angeklagten Roudil brachte keine, bedeutenden Schuldbeweise gegen ihn an den Tag. Er wadd zwar mit einer Flinte, Pulver und Kugeln verhaftet, behauptete aber, diese seien ihm von fremden Individuen auf der Straße zugestellt worden. Bei dem Kampfe war er nicht gesehen worden; im Augenblick seiner Verhaftung ging seine Flinte los, doch wie es scheint, aus Zufall, denn er wehrte sich gegen die Polizeimänner, die ihn festnahmen. Vergebich drang der Präsident in ihn, ein aufrichtiges Geständniß abzulegen und sucht ihm die Hoffnung eines milden Urtheilsspruchs, da Roudil keiner Association angehörte, vorzuspiegeln, der Angeklagte blieb bei seiner Erklärung. Auf die Frage des Präsidenten: ob er Republikaner sei, erwiederte Roudil: „für diesen Augenblik gehöre ich keiner politischen Partei an.“ (Bewegung.) Der Angeklagte Guilbert befolgte dasselbe Vertheidigungssystem. Schwere Beweise ergaben sich aus dem Zeugenverhöre gegen den Angeklagten Mikon, der schon früher einmal zu fünfjährigere Zwangsarbeit verurtheilt worden und seine Strafzeit überstanden hatte.

Niederlande.

Aus dem Haag, 1. Juli. Zufolge königl. Beschlusses wird die belgische Flagge nun auch in unsern überseeischen Besitzungen zugelassen.

Schweiz.

Zürich, 5. Juli. Die feierliche Eröffnung des Tagsat-

Digitized by Google

ung ist fast der einzige solenne Akt, bei welchem die schweizerischen Staatsbehörden öffentlich sich präsentiren, und der Staat mit einem gewissen äussern Pompe sich den Augen des Volkes darstellt. Der Präsident der Tagsatzung, Bürgermeister Heß, hielt die Eröffnungsrede in Gegenwart der Tagsatzung, des diplomatischen Korps, der Züricherischen Behörden und des Publikums. Merkwürdig darin war vorzüglich, daß er von offizieller Stelle aus es wagte, dem sonst so allgemein verbreiteten Irrthume entgegen zu treten, als ob im Jahre 1815 der Einfluß der fremden Mächte ungünstig auf die Bundesverhältnisse gewirkt habe.

Preußen.

Münster, 28. Juni. Der Erzbischof von Köln befindet sich einer völligen Genesung nahe; er hat zu Wagen mehrere Ausflüge in die Gegend von Darfeld gemacht und ergeht sich täglich in der freien Luft.

Hannover.

Hannover, 25. Juni. Gegen den Pastor Sander zu Geismar (bei Göttingen) ist auf eine deßfallsige Denunciation und im Auftrage des Kabinets von Seite des hiesigen Konsistoriums eine Disziplinaruntersuchung wegen Aufreizung zum Widerstande, Einmischung in die Wahlen, und auch wegen Abfassung einer Beschwerde über die hannover'sche Verfassungsfrage eingeleitet. Es sind übrigens ähnliche Untersuchungen an mehreren Orten im Gange, namentlich auch in der Residenz selbst eine dergleichen, wegen einer dem Deputirten der Göttingen'schen Grundbesitzer an der Wiethstakel widerfahrnen und von ihm zur Anzeige gebrachten Beleidigung. Auch in Göttingen sollen Aeussterungen des neuberufenen Professors Rosenmüller und unangenehmen Demonstrationen adseiten der Studirenden, und diese wieder zu Untersuchungen Anlaß gegeben haben.

Teutschland.

Detmold, 29. Juni. Die Arbeiten an dem Hermannsdenkmal auf der Grotenburg werden rasch gefördert, so daß man die Vollendung im Herbste 1840 hoffen kann. Nachdem die Fundamente hergestellt sind, wird in diesen Tagen der erste Stein zu dem in gothischem Style entworfenen Unterbau gelegt werden. Die wahrhaft gigantische Bildsäule selbst wird zu Lemgo (»wo Meister Trebbe den Hermann schlägt«) aus grossen Kupferplatten getrieben.

Braunschweig, 1. Juli. So allgemein die Vermählung des Herzogs, den man von einer Reise über München und Wien nach Mailand zurückerwartet, hier gewünscht wird, so wenig verlautet bis jetzt davon.

Oesterreich.

Görz, 25. Juni. Der Herzog v. Blakas kaufte kurz nacheinander die Herrschaft Froschdorf im Erzherzogthum Oesterreich, die frühre der Gräfin Lipona gehörte, und von der Gräfin Kamerata, einer Nichte Napoleons, die Herrschaft Knale di Romena, die einen Bezirk des Görzer Kreises ausmacht. Das Schloß von Kanale di Romena ist vier Stunden von hier. Seit Jahren bewohnten dieses Schloß Napoleoniden; in dem schwarzen Schranke seines Saales hing Napoleons Konsulsschwert und sein grauer Rock, welche beide die Fahrt von St. Helena zurück gemacht haben, während der, der sie getragen, Europa nicht mehr erblicken sollte. Jetzt sollen die Bourbonen in diese Räume einziehen!

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juni. Der vom Großherrn nach Bagdschekki unternommene Ausflug hat, wie es scheint wesentlich dazu beigetragen, den Gesundheitszustand Sr. Hoh., welcher schon einige Zeit vorher zu Besorgnissen Anlaß gegeben hatte, zu verschlimmern. Demzufolge wurde Tags darauf ein Konzilium der Serailsärzte zusammenberufen, wobei zum erstenmale der gegenwärtig als großherrlicher Leibarzt angestellte Dr. Reuner um seine Meinung befragt wurde. Nach gepflogener Berathung zeigte es sich, daß Se. Hoh. an einem bisher wenig beachteten Brustübel leiden. Indessen wird der Hoffnung Raum gegeben, daß die Krankheit, bei der kräftigen Konstitution des Monarchen, den anzuwendenden Mitteln weichen werde. Sr. Hoh. haben an demselben Tage einen Kiosk bei Tschamlidscha, unweit Scutari, bezogen, welche Gegend wegen ihrer reinen und milden Luft von den Aerzten empfohlen wurde.

Von der serbischen Gränze, 27. Juni. Ueber Bucharest schreibt man aus Konstantinopel 15. d., daß der Kabinetssekretär des Sultans, Mehemed Ali Bey, welcher am 14. nach dem türkischen Hauptquartier abgeschickt worden ist, neben der Ordre an Hafis Pascha, den Krieg zu beginnen, auch die Summe von 6 Millionen türkischer Piaster mitgenommen habe, welche bestimmt ist, die Völker Syriens und des Libanons für die großherrliche Sache zu gewinnen.

Syrien und Aegypten.

Der französische Konsul zu Alexandria richtet folgende diesen Morgen eingetroffene Depesche an den Konseilspräsidenten: „Mehemed Ali hat Ibrahim Pascha Befehle gegeben, seinen Marsch, an welchem Punkt er auch sei, bei Ankunft des Kapitäns Kallis einzustellen, und den Ausgang der Unterhandlungen der grossen Mächte abzuwarten. Die ägyptische Flotte ist abgelaufen, wiewohl ohne feindselige Absicht. Sie wird an den Küsten Syriens kreuzen."

Neuigkeiten.

München, 6. Juli. Ihre Majestät, die Königin Karoline wird nicht, wie hiesige Blätter besagen, schon heute die Reise nach Dresden und Berlin antreten, sondern noch am 8. Juli, am Geburtsfeste Ihrer Majestät der regierenden Königin, hier verweilen, und erst am 10. Juli unsere Stadt verlassen. — Heute war Sitzung des Staatsrathes, welcher Sr. Majestät der König präsidirte. — Vor einigen Tagen war eine grosse Anzahl hiesiger Künstler auf der Menterschwaig zu einem dem Maler Moritz v. Schwind aus Wien zu Ehren veranstalteten ländlichen Fest versammelt. Der Gefeierte kehrt von Karlsruhe, wo er umfassende Arbeiten für das neue Kunstgebäude in Auftrag genommen, nach Wien zurück, um dort die Cartons zu zeichnen. Durch seine frühren Werke in der Residenz zu München und während eines langen Aufenthaltes hieselbst hat er sich die volle Achtung und dauernde Liebe unter den hiesigen Künstlern erworben. Von seinen Arbeiten in Sachsen hat man gleichfalls nur Lobenswerthes vernommen.

Passau. Selbst der ehrwürdige benachbarte Bischof von Ziegler aus Linz mit dem Konsistorialkanzler Dr. Aigner erwies unserm verdienten Bischof die letzte Ehre am Dreißigsten und pontifizirte, nachdem der Domkapitular Heufelder eine Kanzelrede gehalten, welche, so wie jene frühere von dem Regensburger Bischof Schwabl im Druk erschienen ist. — Das schönste Wetter begünstigte auch heuer wieder die andächtige Passauerwelt während der feierlichen Oktav des hl. Achazius in dem nahen Marktflecken Hals, so wie die Sonnenwandfeier am Tage Johannis, des Täufers Christi, durch

Digitized by Google

die hier vorzugsweis beim Landvolke üblichen Feuer auf den dirten Höhepunkten der impesanten Umgebung Passau's, z. B. Oberkirchen, Riß, Thierenau, im Bayer'schen, Freudenberg, Saurwald, Schartenberg, im Oesterreich'schen, über welche dann paarweis gesprungen wird. — Da man Beispiele hat, daß ein Bauer Millionär wird, so kann man auch erleben, daß ein Hauskneche sentimentale Entdeckungen (zwar nicht an einem Himmels, sondern an einen Weltskörper) macht. — Unlängst hat sich in der Nacht wegen Mangel an Auffsicht, ein Geisteskrankes Bürgersmädchen über die Innbrücke hinabgestürzt, und ist ertrunken. Wann werden wohl Irrenhäuser bei uns zu Stand kommen.? — Der so eben eingetroffene, schnlichst erwartete Messias — der Armeebefehl — macht hier grosse Sensation. Sehr erfreut ist man über die Ernennung des neuen Regimentskommandanten Frhrn. von Hohenhausen. — Heute (30. Juni) sind die Regierungsgeschäfte durch den k. Direktor Berks geschlossen worden, und er ist an seinen neuen Bestimmungsort geeilt. Nun haben wir im strengsten Sinne des Wortes seden vacantes, und zwar drei an der Zahl.

** **Landshut.** Auffer der vermehrten Eilwagenkommunikation mit dem ehemaligen Kreißize und Umgegend von Passau haben nunmehr die industriellen Bildhoser, einen Stellwagen wochentlich zweimal à 2 fl. per Person hieher etablirt, welcher eben so oft retour nach Bildhofen fährt. Nachdem längst ein täglicher Stellwagen von diesem Orte nach Passau, à 21 kr. für 6 Stunden des Weges besteht, so wird dieser mit jenem in Verbindung gesetzt bleiben, und man kann also um den geringsten Preis die Tour sehr bequem hin und her machen; denn die Wagen sind nach Wiener-Manier ganz elegant und gut gebaut, wie denn auch die Scherdinger bereits einen solchen wöchentlich zweimal nach Linz à 1 fl. 40 kr K. M. in Gang gebracht haben sollen, auch ein Weg von 12 Meilen. — Heute, den 1. Juli, soll, nach dem gestrigen feierlichen Empfang, die erste Rathe-Sizung der k. Regierung von Niederbayern hier statt haben, nachdem das Personale vollständig eingerükt ist, bis auf einen Direktor und einen Rath, welche am 30 Juni in Passau die Geschäfte geschlossen haben, dann sogleich abgehen. Der Rest des Inventars trifft diese Woche noch ein, und so ist denn der etwas schwierige Umzug mit Regisstraturen und Kassen der allerhöchsten Willensmeinung zu Folge in schönster Ordnung bewerkstelligt a tempo. Inzwischen haben wir alles aufgeboten, um die verehrten Ankömmlinge vorläufig als Gäste freundlichst zu empfangen, indem in den beschsttesten Wirthshäusern eigens Zimmer leer gelassen wurden für ihre Beherbergung, u. s. w Auch fängt es in dem alten Regierungssize Rentamts Landshut zusehends in dem Maasse an lebhafter zu werden, wie die feitherige Rükreikrit in Passau abnehmen muß.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: (Neu einstudirt) Die Vorleserin, Schauspiel nach dem Franz. von Koch. Hierauf: (neu einstudirt) Der arme Poet, Schauspiel von Kotzebue. (Hr. Laroche, k. k. Hofschauspieler in Wien, Korbrüge, — und Kindlein, — als erste Gastrollen.)

296 (3c) Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung einer achten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 31. Juli d. Jrs.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplatz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besiz-Ausweisses zur achten Einzahlung mit . . 47 fl. 40 kr baar, und durch Abrechnung von 2 fl. 20 kr. für 4 pCt. Zinsen aus 250 fl. seit 31. Mai l. Jrs., worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jeden Interimsscheines leer gelassenen Raum (8) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5 der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesezten Zeit und spätestens einen Monat nachher nicht leistet, wird dadurch aller seiner Rechte als Aktienär, so wie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle ungiltig, und dieß öffentlich von der Gesellschaft bekannt gemacht, welche auch befugt ist, für diese ihr heimfallenden Aktien neue Aktien und resp. Interimsscheine im gleichen Betrage auszustellen, und zu Gunsten der Gesellschaft öffentlich an der Börse zu verkaufen."

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besizer von Interimsscheiner, welche die Einzahlung nicht am festgesezten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats August 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 26. Juni 1839.

Das Direktorium
der
Münchner-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Mattlinger, prov. Geschäftsführer.

Münchner Schranne.
(6. Juli 1839.)

Getreidearten.	Mittels-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	14	20	—	50	—	—
Korn . .	9	6	—	15	—	—
Gerste . .	10	13	—	—	—	10
Haber . .	5	20	—	—	—	7

Gestorbene in Bayern.

München: Franz Böhm, Geldzähler bei der k. Staatsschuldentilgungs-Hauptkassa, 45 J. a. — Joseph Müller, k. Hofkirchengehülfe, 36 J. a. — Rosina Faschon, Schneidersfrau von der Au, 45 J. a. — Joseph Bersch, Kand. Philos. v. h. 20 J. a. — Joh. Bap. Will, Landgerichtsdiurn und lateinischer Schüler von Schongau 14 J. a. — Franziska Gruner, Metzgerstochter v. h. d. 61 J. a. —

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Kontore zu München (Färbergraben Nro. 2.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 109. 11. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1466 wurden zu Augsburg drei Strassenräuber, ein Dieb und ein Mörder, der elf Mordthaten begangen hatte, an einem Tage hingerichtet. Ersterer vier wurden gehenkt, letzterer ward bis zum Galgen geschleift und gerädert. — In demselben Jahre war zu Augsburg wegen der Steuer und des Umgeldes eine grosse Zwietracht, welche andere Städte hatten bellegen müssen. — Im Jahre 1467 starben in Augsburg eine Menge Menschen an der rothen Ruhr und der Pestilenz. Man legte die Todten in Gruben zu fünfzehn, zwanzig und hundert zusammen. — In dem andern Jahr verbrannte am St. Antonstage Nachts der Wasserthurm bei dem Spital im Gruben, ward wieder hergestellt und höher gebaut. Zu gleicher Zeit ward der Perlach Thurm ausgebaut, erneuert und mit Blei gedekt. — Im selben Jahr fing man an der St. Ulrichs Kirche zu Augsburg zu bauen an. Den ersten Stein zu diesem Bau legte an Unserer Frauentage der ehrwürdige Fürst und Herr, Peter v. Schaumberg, Bischof zu Augsburg und Kardinal von Rom.

Die Doktor Reiner'sche Besuchs-Anstalt,

für Kinders-, Augen- und Gehör-Kranke in München.

(Unter dem allerhöchsten Patronate Ihrer Majestät der regierenden Königin.)

* Unter den vielen Wohlthätigkeits-Anstalten, die München besitzt, steht auch die oben bezeichnete in den ersten Reihen. — Ihre Majestät, die regierende Königin, Therese von Bayern, haben Allerhöchstihr huldvollstes Protektorat der Anstalt verliehen; denn, wo es Gutes zu wirken gilt, bleibt die Mutter des Landes nie zurük. Hr. Dr. A. Wimmer ist Ordinarius des Institutes, Hr. C. L. v. Mayer Kassier und Hr. Dr. Helbing Assistenz-Arzt. Allerhöchste Mitglieder und Wohlthäter sind Ihre Maj., die Königin Karoline von Bayern, die Königin Marie von Sachsen, Ihre K. K. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, Ihre K. H. die Frau Kronprinzessin Luise von Preussen und S. K. H. der Prinz Karl von Bayern. Weitere Wohlthäter sind die Frau Baronin S. D. B., Frau v. Kersdorf, Kaufmann Fr. Lindauer, Ritter Joseph v. Mayer, Kaufmann Popp, Frau Majorin v. Preßl, der Magistrat und der Armenpflegschaftsrath der Hauptstadt, Ritter v. Schintling, Kaufmann Kaut, Kaufmann Schuh, Hofbuchdrukker Mösl, Moriz Debler, Kaufmann Prantl, Prof. v. Schnorr, Prof. v. Oliver. Sechzehn ausgezeichnete Wohlthäter und Wohlthäterinen hat die Anstalt leider durch den Tod verloren. — Der Zwek der Anstalt ist der menschenfreundlichste von der Welt. Kinders-, Augen- und Gehör-Kranke, denen in der Regel die gewöhnlichen Krankenhäuser schwer offen stehen, können in ihr Noth und Hilfe finden. Die Anstalt besteht 21 Jahre lang und wurde von dem um die leidende Menschenklasse hochverdienten, leider zu früh verstorbenen, Dr. Reiner gegründet, und von der k. Regierung am 2. Jäner 1818 konstituirt. Vom 5. Jäner 1818 bis zum 31. Dez. 1838 hat dieses wohlthätige Institut 12.759 Kranke besorgt, darunter Kinder bis zu 14 Jahren 10,581, ein Beweis, daß die Anstalt für die arme Klasse ein wahres Bedürfnis ist, um so mehr, als die Kinder aus den niedersten Volksreihen leider gar oft vernachlässigt, verwahrlost werden. Die Einnahmen betrugen 7638 fl. 21 kr., die Ausgaben 6219 fl. 21 kr., 1300 fl. wurden kapitalisirt und 119 fl. 12 kr. bilden den baaren Kassavorrath. Mobilien und Instrumente sind auf 147 fl. 16 kr. gewerthet. Der Arzneibedarf kostete das meiste Geld, jedoch so, daß gar Viele der Herren Apotheker leichte Rechnungen machten oder die Arzneien unentgeldlich verabreichten. — In den Zeiten der Noth, nämlich von 1825—1829, mußte die Anstalt zum Defizit greifen; der allbekannte Vater der Armen, Prinz Karl von Bayern, K. Hoh., hat dasselbe jedoch großmüthigst nicht allein getilgt, sondern sortan wesentliche Unterstüzungen gewährt, und dadurch die Anstalt zum Stehen gebracht. Am 15. Juli 1837 starb Dr. Reiner, seit dieser und schon in früherer Zeit steht an der Spize der Anstalt Hr. Dr. Wimmer und unablässig wirkt dieser thätige Arzt für ihr Gedeihen und Aufblühen. Die glüklichen Kuren haben bereits seine uneigennützigen Bemühungen gekrönt. Die strengste Sparsamkeit wird von ihm geübt und von vielen Familien-Müttern sind bereits seine Lehren empfänglich hingenommen worden, viele Kinder werden nicht mehr noch schädlichen Vorurtheilen ernährt und erzogen. Viele junge Aerzte haben bereits in der Anstalt so manches gelernt, was das Krankenhaus nicht oder selten bietet. Sie dient daher auch seit drei Jahren bereits als ambulante Klinik. — Eines dürfte darum auch der hochlöbliche Magistrat schärfer in's Auge fassen, die Lokalität der Anstalt. Dieselbe besteht jezt in dem alten Gefängnißhause auf dem Viktualienmarkt, ist feucht, auch finster, ungesund und für eine Krankenanstalt durchaus unpassend. Wir legen diesen Umstand obiger Behörde sehr an's Herz. — Mögen doch die Wohlthäter dieses herrlichen Institutes sich vermehren, es gilt ja die Gesundheit von Kindern, von armen, hilfsbedürftigen Kleinen, die der Pflege so hart entbehren. Die Königliche Mutter schüzt die Anstalt mit gütiger Hand. Uneigennützige Männer, wie der Banquier C. L. v. Mayer und Dr. Wimmer leiten das Ganze seit einer langen Reihe von Jahren. Das schuldlose Dankgebet der Kleinen ist ihr schönster Lohn. Mögen die Reichen der Hauptstadt diesen Mustern folgen. Beiträge werden in der Ottostraße Nro. 10. angenommen. Das Kleinste ist willkommen; denn „Lasset die Kleinen zu mir kommen, ihnen ist das Himmelreich! —

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 2. Juli. Im weiteren Verlaufe der Oberhaussitzung vom 1. Juli beantragte der Marquis von Normanby die zweite Lesung der Jamaica-Bill. Eine Diskussion von einiger Länge folgte. Man schritt zur Abstimmung, und die erste Klausel (resp. die ganze Bill) wurde mit 149 gegen 60 Stimmen verworfen; Majorität gegen die Minister 69. — Das M. Chronicle, das in der auswärtigen Politik noch immer als das Organ des Ministeriums betrachtet wird, sagt: Die Politik Englands läßt sich in den kurzen Satz zusammenfassen: Erhaltung des ottomanischen Reichs.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Paris ist in diesem Augenblik dergestalt mit Truppen voll gestopft, daß die Kasernen nicht mehr hinreichen, solche unterzubringen. — In der Sitzung vom 5 des Pairshofs nahm der Generalprokurator zuerst das Wort. Er donnerte gegen Barbés strenge Worte: „Ihr Schweigen ist nur eine Taktik, weil Sie auf andere Art sich nicht vertheidigen können. Ihr Benehmen selbst insultirt das Gesez. Sie proklamiren sich zum Streiter des Volkes! Jene friedlichen Bürger aber, die Sie niederschiessen, deren Industrie Sie zu Grunde richten — gehören sie nicht auch zum Volk?“ Der Generaladvokat hält die Anklagen gegen Barbés, Martin Bernard, Roudil, Guilbert, Delsade, Lemière, Austen und Longuet aufrecht. (Abgang der Post.)

Preussen.

Trier, 28. Juni. Vor kurzem traf hier von Berlin die unerwartete Nachricht ein, daß man höchsten Orts die Wahl eines Bischofs von Trier in der Person des Domkapitulars und Dompredigers Arnoldi nicht anerkannt habe. Wie man allgemein versichert, dürfte von Seite des Domkapitels dem Anstinnen, eine neue Wahl vorzunehmen, nicht entsprochen werden, vielmehr das Domkapitel dem Papst die Lage der Sache berichten und seine Entscheidung erwarten.

Die Magdeburger Zeitung meldet aus Frankfurt a. M. vom 22. Juni: „Man erfährt aus guter Quelle, daß die Buchhändler Oesterreichs dem Fürsten Metternich ein Promemoria überreicht haben, worin sie in lebhaften Farben den drükenden Zustand des österreichischen Buchhandels schildern und um Milderung der strengen Censurmaßregeln bitten.“

Hannover.

Es sind, dem Vernehmen nach, die sieben Tübinger Professoren nicht bloß vor der würtembergischen Regierung, sondern auch vor dem Bundestag angeklagt, wegen ihres bekannten Gutachtens.

Freistadt.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Das hannover'sche Kabinet hat dem Bundestage in der Verfassungsangelegenheit eine Denkschrift eingereicht, welche 52 eng gedrukte Druckbogen enthalten soll.

Oesterreich.

Triest, 4. Juli. Die Briefe aus Alexandria reichen bis zum 17 Juni, die aus Konstantinopel bis zum 20. Von erst genanntem Orte hatte das Dampfschiff „Kolowrat“ 228 Passagiere an Bord, welche aus Furcht von den Dingen, die da kommen sollen, Aegypten verliessen. Zwischen einer Abtheilung des ägyptischen und türkischen Heeres sei ein bedeutendes Treffen vorgefallen, worin die Aegyptier, welche Soliman Pascha (Selves) kommandirte, total geschlagen wurden, worauf die Türken bis Antiochia vordrangen, dasselbe in Besiz nahmen und von dessen Bewohnern mit Jubel empfangen wurden. In Konstantinopel wurde allen französischen Unterthanen die Weisung gegeben, sich jeden Augenblik bereit zu halten, die Hauptstadt zu verlassen. — Endlich versicherte Kapitän Zencovich, als etwas in Konstantinopel allgemein Bekanntes, daß der Sultan schwer erkrankt wor. Sein englischer Arzt hatte in Pera erklärt, sein Zustand sei verzweifelt, wenn nicht in der kritischen Nacht vom 19. auf den 20. einige Besserung eintrete. In der That erfuhr man am folgenden Tage, daß der Großherr in dieser Nacht einige Ruhe gehabt habe, und sich besser befinde.

Syrien und Aegypten.

Kairo, 10. Juni. Der Pascha wühlt die ganze Wüste auf. Alles, was die Waffen tragen kann, ist von ihm in Dienst genommen; die Scheiks der Beduinen haben alle nur einigermassen überflüssige Mannschaft gestellt, und schon sind gegen 20.000 Beduinen durch die Wüste marschirt. Man ist erstaunt, wo alle diese Leute herkommen; man glaubte die Wüste nur äusserst spärsam bevölkert, und da zeigen sich auf einmal ganze Schwärme bewaffneter Nomaden, die alle auf den Ruf Mehemed Ali's herbeieilen. Das Heer des Pascha's in Syrien wird sich mit allen regulären und irregulären Truppen über 200.000 Mann belaufen. Die Zahl ist keineswegs übertrieben.

Neuigkeiten.

München, 7. Juli. Gestern erhielt der Staatsrath im ordentlichen Dienst, Egid von Kobell, das Kreuz des für 50jährige Dienste gestifteten Ludwigsordens. Vor Beginn der königlichen Tafel, zu welcher sämmtliche königliche Staatsminister und Staatsräthe geladen waren, übergab Se. Maj. der König eigenhändig und in sehr schmeichelhaften Ausdrüken Hrn. von Kobell den Orden und brachte später auf dessen Wohl einen Toast aus. Auch Ihre Maj. die Königin richtete Worte hoher Huld an den Gefeierten, und begleitete derselben mit einem werthvollen Andenken. — Heute am Vorabend des Geburtsfestes Ihrer Maj. der regierenden Königin wurde ihm beleuchteten Hoftheater Don Juan aufgeführt, wobei die höhern Hof- und Staatsbeamten in Uniform erschienen. Se. Maj. der König hatte die Aufmerksamkeit, die in Salzburg lebende Wittwe Mozarts zu der Darstellung dieser Oper einladen zu lassen, welche hier von jezt an mit Wegfassung der fremden Zuthaten ganz nach der ursprünglichen Partitur gegeben wird. Frau Gratsräthin von Nissen war jedoch nach Gastein abgereist, als das Einladungsschreiben in Salzburg ankam.

— Die Speyerer Zeitung berichtet aus Germersheim: „Die am Festungsbau bereits ausgeführten Arbeiten sind eben so bedeutend, als in ihrer Art schön. Man wird aber den ganzen Werth dessen, was hier geleistet ward, erst dann gehörend würdigen, wenn man das Ungünstige des Terrains an manchen Stellen, insbesondere in den Sümpfen, gehörig berüksichtigt. Die Arbeiten sind nun schon so weit vorausgeschritten, daß man dieses Jahr weit weniger Arbeiter bedarf, als im vorigen Jahr; ihre Zahl soll sich sogar auf 1500 vermindert haben. Auch die Stadt erweitert sich mehr und mehr. Die Einwohnerzahl — im Jahre 1822 noch mehr als 2070 — wird zu etwa 3300 Seelen angegeben, freilich vermuthlich mit Einrechnung der (übrigens zur Zeit noch gar nicht starken Besazung.“

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

312

Bekanntmachung.

Von den nachhin verzeichneten, bei der Staatsschulden-Tilgungs-Spezial-Kasse in München aufliegenden Kapitalien mehrerer Stiftungen des unterfertigten k. Landgerichts sind die Original-Urkunden verloren gegangen.

Auf Antrag der königl. Stiftungs-Agentie für Oberbayern werden hiemit die unbekannten Inhaber der fraglichen Urkunden aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche an dieselben um so gewisser binnen 6 Monaten a dato geltend zu machen, als ausserdem die Urkunden nach fruchtlos verstrichenem Termine für kraftlos erklärt würden.

Ebersberg, den 24. Juni 1839.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Hoeß, königl. Landrichter.

Verzeichniß

der Staats-Passiv-Kapitalien, welche bei der königl. Staatsschulden-Tilgungs-Spezial-Kasse München verzinset werden, für die Stiftungen des königl. Landgerichts Ebersberg, wofür die Urkunden mangeln, daher wie hier nachstehend zu amortisiren.

Lauf. Num.	Benennung der Kapitalien und der Gläubiger.	Kataster. Num.	Kapitals-Größe fl.	kr.	pf	Zinsfuß	Zinszeit. Tag	Monat.	Datum der Urkunden.	Bemerkungen.
			A. Zinszahlamts-Anlehen.							
1	Für die Kirchen Gerichts Schwaben.	3160	500	—	—	4	30	April.	14 März 1630	Ausbruch aus 3750 fl. auf Vigiteus Widmann, lezter Transport ddto. 24. August 1715.
2	detto.	3162	200	—	—	4	3	August.	20 Sept. 1629	Ausbruch aus 5000 fl. auf Hrn. Wilhelm Fugger.
3	detto.	3163	100	—	—	4	20	August	20 Aug. 1707	
4	detto.	3164	150	—	—	4	16	Oktober.	16 Okt. 1707	Auf Albrecht Sigmund von Donnersberg.
5	detto.	3165	200	—	—	4	12	Nov.	12 Nov. 1595	Ausbruch aus 1000 fl. auf Anna Maria Weberin.
6	Für die Seelen-Bruderschaft Glonn.	519	100	—	—	4	2	Februar.	31 Jän. 1632	Ausbruch aus 1000 fl. auf Hanns Sigmund Nothhaft.
7	Für die Malthoser Kirche Ebersberg.	390	300	—	—	4	21	Juni.	21. Juni 1623	Ausbruch aus 800 fl. auf Maria Faberin.
8	Für die Kirche Möschenfeld.	1381	50	—	—	4	2	Februar.	19. Febr. 1620	Ausbruch aus 5000 fl auf das Kloster Rothenhaslach, lezter Transport ddto. 10 Juli 1660.
9	detto.	1382	1600	—	—	4	24	Februar.	25. Febr. 1620	Ausbruch aus 30000 fl. auf die Stadt München. lezter Transport ddto. 17. August 1647.
10	detto.	1383	1000	—	—	4	24	Februar	25 März 1630	Auf Anna Maria Ligsalz, lezter Transport ddto. 9. Febr. 1684.
11	detto.	1384	500	—	—	4	24	Februar.	12 April 1630	Ausbruch aus 1200 fl auf Lorenz Humel, lezter Transport ddto. 7. März 1643.
12	detto.	1385	840	—	—	4	1	März.	12 April 1630	Auf die teutsche Kongregation B. V. A. lezter Transport ddto. 10. Juli 1660.
13	detto.	1386	1000	—	—	4	1	März	9. April 1630	Ausbruch aus 13.500 fl. auf Joachim von Donnersberg, lezter Transport ddto. 9. Sept. 1667.
14	detto.	1387	600	—	—	4	31	Mai.	31. Mai 1577	Ausbruch aus 1200 fl. auf Wolffcher von Asch, lezter Transport ddto. 22. Febr. 1640.
			B Schuldenwerks-Kapitalien.							
15	Hofzahlamtskapital. Für die Kirche Möschenfelden.	Fol. 204	500	—	—	2½	1	Jäner.	de anno 1664	Ausbruch aus 9439 fl. 8 kr. auf Graf Kurz.

Digitized by Google

Lauf. Num.	Benennung der Kapitalien und der Gläubiger.	K. Kapl. Num.	Kapitals-Größe fl.	kr.	pf.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag	Monat.	Datum der Urkunden.	Bemerkungen.
	Bundeskapital.									
16	Für die Kirche Ebersberg	Fol. 713r	320	—	—	2½	2	Februar.	de anno 1703	Ausbruch aus 720 fl auf die Kirchen Gerichts Schwaben.
17	Für die Kirche Möschenfelden.	Fol. 37r	1110	—	—	2½	8	Februar	de anno 1623	Ausbruch aus 25.000 fl. auf Ihre fürstl. Durchl. Herzog Wilhelm in Bayern.
18	Für die Pfarrkirche Emmering.	Fol. 511r	183	20	—	2½	1	Jäner.	de anno 1621	Ausbruch aus 500 fl. auf Georg Heinrich Schedinger.
19	Für den Schulfond Hohenlinden.	Fol 769r	500	—	—	2½	29	Novem.	de anno 1704	Ausbruch aus 4000 fl. auf die Universität Ingolstadt, letzter Transport ddto. 3. Juni 1791.
20	detto. Aeltere Landanleihen.	Fol. 564r	280	—	—	2½	19	April.	de anno 1686	Ausbruch aus 500 fl. auf Wolf Pauer.
21	Für die Kirche Möschenfelden.	128	300	—	—	2½	19	Juli.	21 Juli 1721	Auf Joseph Anton von Trieba.
22	detto.	2002	60	—	—	2½	1	Oktober.	10 Okt. 1728	Auf Joseph Anton von Trieba.
23	Für den Schulfond Hohenlinden.	3414	83	20	—	2½	25	April.	25 April 1732	Ausbruch aus 500 fl. auf Ignaz von Günther.
24	detto.	4692	150	—	—	2½	11	Mai.	11. Mai 1740	Auf Franz Schmädrer.
25	detto.	177½	166	40	—	2½	26	Juli.	26 Juli 1721	Ausbruch aus 1000 fl. auf Ignaz von Günther.
26	detto.	4943	657	30	—	4	13	Novem.	13 Nov. 1724	Ausbruch aus 5000 fl. auf den Seinsheim'schen Kaufschilling von Lizl. Perlach.
27	detto.	5060	400	—	—	4	1	Novem	1. Nov. 1736	Ausbruch aus 1400 fl. auf Erb. Hartl, Hoffuttermeister.
28	Für die Unterthanen Gerichts Schwaben.	1663	4352	—	—	2½	31	Dezem	31 Dez. 1728	Auf das Pfleggericht Schwaben.
29	detto.	2823	1200	—	—	2½	31	Dezem.	31. Dez. 1730	Auf vorgenanntes Pfleggericht.
			C. Scharwerkskapitalien.							
30	Für die Gotteshäuser Gerichts Schwaben.	46	4500	—	—	2½	1	Oktober.	25. Juli 1699	
31	detto.	47	340	—	—	2½	1	Oktober.	18 Okt. 1700	
32	detto.	48	500	—	—	2½	1	Oktober.	21. Mai 1702	
33	detto.	49	500	—	—	2½	1	Oktober.	6. Juli 1706	
34	detto.	50	1903	44	—	2½	1	Oktober.	12. Dez 1704	
			D. Klosterkapital Beisarting.							
35	Für die Scapulier-Bruderschaft Aßling.	45	800	—	—	3	28	März.		Datum der Urkunde unbekannt.
			E. Hauptkasse oder Kirchen-Anleihen vom Jahre 1803—4.							
36	Für die Kirchen Gerichts Schwaben.	26	1421	48	3	3	23	Juni.	28 Dez. 1803	
			F. Stände-Anleihen vom Jahre 1798.							
37	Für die Kirche Möschenfelden.	611/12	1550	—	—	4	6	März.	6. März 1798	Ausbruch aus 20.000 fl. auf den Malteser Ritterorden.
			G. Vorraths-Anleihen vom Jahre 1797.							
38	Für die Maillotsche Stiftung zu Hohenlinden.	20	100	—	—	4	26	April.	26. April 1698	

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Don Karlos, Trauerspiel von Schiller. (Hr. Laroche — Philipp.)

299. Am Odeon Platz Nro. 2. über 2 Stiegen im Hof ist ein sehr guter Flügel zu verkaufen.

503. (3b) Unterzeichnete verpachtet oder verkauft ihre reale Material-, Spezerei- und Farbwaaren-Handlung. Reflektirende erfahren das Nähere bei

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaude.

Lotto.

In der Ziehung zu München wurde gezogen:

24	10	30	4	2

Gestorbene in Bayern.

München: Theres Zwerger, Handelsmannstochter v. d., 51 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Hörbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 110. 12. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach angeblichen Originalquellen.)

* Im Jahre 1467 wurde am Mittwoch vor Bartlme Mitternachts die grosse Glocke zu St. Ulrich in des Abts Garten gegossen, und am Freitage aus der Grube gezogen. Sie ist so gut und schön gerathen, als wenn sie geschliffen wäre, ist sehr hell, und die Umschrift so scharf, als wenn sie ein Goldschmid eingegraben hätte. In demselben Jahre ward der Thurm auf dem Rathhause zu Augsburg hergestellt. Die Stunden-Glocke hängt innen. — Im selben Jahre brachte ein Fischer einen Fisch, Sterion genannt, nach Augsburg, der 156 Pfund wog. — Im nämlichen Jahr ist auch die Mühle vor dem Klenker Thörlein auf der Stinkel hergestellt worden. — Im Jahre 1468 ward Herzog Hanns von Neumarkt und Herzog von Ober- und Niederbayern Dompropst zu Augsburg. — In demselben Jahr fing man die St. Sebastianskapelle vor dem Jakobsthor zu bauen an, und dieselbe ward in kurzen Jahren vollends hergestellt. — Auch der Elthurm in der Jakobsvorstadt gegen die Bleiche, welchen man den rothen Thurm nannte, wurde gebaut. Eben damals ward noch die Mühle am Fischergäßchen bei dem Wertach-Bruckerthore hergestellt. Sie gehört der Stadt Augsburg.

Vaterländische Original-Briefe.

Unterfranken und Aschaffenburg.

† Würzburg, 7. Juli. (Tagesgeschichte.) Schon seit gestern bemerkte man, den abnehmenden grösseren Leben hervorrufenden Sonnabend Getreid- und Wochenmarkt abgerechnet, ein grösseres Leben in unserer Stadt, indem viele Landleute noch dem Wallfahrtsort Bierzehnheiligen durchkamen, die heute von denjenigen abgelöst wurden, welche den Sonntag benützend, schon früher wie in andern Jahren, dahier eintreffen, um das Fest unsers Landespatrons, des heiligen Kilianus, der in der Neu-Münster Kirche dahier begraben liegt, beizuwohnen. Es wird aber dieses Doppelfest, an dem wir das hohe Geburtsfest unserer heißgeliebten Landesmutter eben auch feiern, um so prangender und glanzvoller gefeiert werden können, da wir uns des herrlichsten Wetters zu erfreuen haben, die denn auch zwei Vorfeier von geschlossenen Gesellschaften, die beide im Freien gehalten wurden, kräftig unterstützt haben. Nun bewegt sich aber um so begierlicher das Herz, denn nur noch wenige Tage und es wird uns das lang entbehrte Glück zu Theil werden, unseren allergnädigsten König einziehen zu sehen. — Daß über allen diesen Anlässen das Erscheinen und die Anwesenheit des Prinzen Canino, Luzian Bonaparte, weniger Interesse erweckt hat, darf man sich nicht wundern, in dieser wenigen Theilnahme findet man aber, wenn man sich an jene Zeit zurück denkt, an der ein Gewaltiger das Kontinent seiner Truppen hier musterte und wenn man einen Vergleich zur jetzigen Zeit hinzufügt, findet man einen höhern Aufschwung, was bleibt und lebt und was trotz des unbegreiflichen Auftretens so leicht in Staub versinkt.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 29. Juni. Die Truppen der Königin machten in Aragonien 1 Obristoffizier, 2 Kapitäne, 5 Lieutenants und 158 Karlistische Soldaten, welche Albalate blokirten, zu Gefangenen —

Großbritannien.

London, 3. Juli. Die Verwikungen im Orient erfahren keine besondere Diskussion — die Presse scheint gleichgültig, und das Publikum nicht minder. Auch dieß ist ein gutes Zeichen für die Minister. Die Politik des Ministeriums war etwas zu persönlich — dem Pascha von Aegypten ist man sehr übel gewogen, man haßt ihn, aber Eroberungsgedanken auf Aegypten kamen weder den Ministern in den Kopf, noch einem andern Menschen diesseits des Kanals. — Leidenschaftliche Anregungen fehlen ganz, die Oppositionsblätter haben keinen rechten Stoff zum Angriff, und die Torys haben sich wieder sehr unpopulär gemacht. Ein Theil derselben hat den Kopf ganz verloren.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Es wird versichert, man werde Mitte August zu Fontainebleau ein Lager bilden, aus sechs Regimentern Infanterie, eben so viel Kavallerie und einigen Artillerieabtheilungen bestehend. Der Herzog v. Nemours, der bis zum 15. August von Portugal zurückerwartet wird, werde das Oberkommando führen. — In der Sitzung des Pairshofes vom 5 Juli erhob sich zuerst der Angeklagte Barbès: „Ich habe gegen die Anklage des an dem Lieutenant Drouineau verübten Mordes protestirt, nicht um mein Leben zu retten, denn ich habe euch dieß hingegeben, sondern weil diese Anklage meine Ehre und meinen Charakter verletzte. Ich fühle mich glüklich, daß meine Vertheidiger unter den Aktenstüken ein Dokument gefunden haben, welches materiell beweist, daß der Lieutenant Drouineau nicht von dem Chef der Insurgenten getödtet worden sein konnte. Es ist der ärztliche Bericht, welcher sagt, daß der Lieutenant durch zwei Kugeln von der Linken zur Rechten durchbohrt worden. Wäre der Chef der Insurgenten, der mit ihm sprach und vor ihm stand, der Thäter gewesen, so wäre die Wunde vorn oder die Richtung der Kugel von der Rechten zur Linken.“ Martin Bernard macht den Gerichtshof aufmerksam, daß unter den 200 Zeugen nicht einer ihn erkannt, nicht einer gesagt habe, er glaube ihn zu erkennen. — Der neueste Kourier de Lyon sagt, nach einem Brief aus Marseille vom 2. Juli: sollte dort eine republikanische Verschwörung ausbrechen, ganz nach dem Plane des Mai-Aufstandes in Paris. Man wollte die Haupt-

Digitized by Google

punkte der Stadt plötzlich überfallen, und nur die Wachsamkeit der Behörde hinderte die Ausführung des Planes. Diese Angaben sind übertrieben. Allerdings wollten einige Individuen in Marseille Unruhen stiften, sie fahen aber selbst die Unmöglichkeit des Gelingens ihrer tollen Unternehmungen, ein, und die Ruhe wurde nicht ernstlich gestört. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Behörde ist dort, wie auf den andern Punkten Frankreichs, stark genug, solche Versuche noch in ihrem Keim zu unterdrücken.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 2. Juli. Zwischen St. Petersburg und Rom sollen lebhafte Unterhandlungen im Werke sein, wie der schon seit einiger Zeit sehr häufige Kourierwechsel zwischen beiden Staaten schliessen läßt. Nach der Beschaffenheit derjenigen, die vom russischen Hofe zu Mittelspersonen bei den obwaltenden Erörterungen mit dem päpstlichen Stuhle verwendet werden, zu schliessen, ist kein Zweifel, daß kirchliche Angelegenheiten den Stoff hiezu liefern.

Preussen.

Berlin, 7. Juli. Aus Rußland wird geschrieben, es sei jetzt den dortigen Universitäten nicht mehr unbedingt gestattet, den Doktorgrad zu ertheilen; vielmehr sei die Promotion in die Kategorie der von der Regierung ausgehenden Ernennungen gestellt worden. So kann der Fall vorkommen, daß ein Wundarzt, der im Universitätsexamen durchgefallen, wegen seiner auf einem Kriegsschiffe bewiesenen Thätigkeit vom Admiral zum Doktor ernannt wird.

Sachsen.

Leipzig, 2. Juli. Den Buchhändler und Buchdrucker Hrn. Friedrich Brockhaus hat vorgestern Morgens ein Schlag-fluß getroffen, wodurch er der Sprache beraubt worden ist. Man freut sich jedoch allgemein, ihn durch ärztliche Bemühungen und fortdauernde Sorge schon jetzt ziemlich wieder hergestellt zu sehen.

Dresden, 7. Juli. Das gestrige Jubelfest des protestantischen Gottesdienstes in Dresden ging, vom besten Wetter begünstigt, ohne alle Störung vorüber.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni. Der Krieg ist gegen Mehemed Ali erklärt unter all der Feierlichkeit, womit die geistliche Sanction des Scheiks des Islam, oder des Großmufti, solchen Erklärungen ertheilt zu werden pflegt. Dieser geistliche Hochwürdenträger ward am 9. Juni mit Gepränge nach der hohen Pforte geleitet, und hier in der üblichen Form befragt, ob es erlaubt sei, in diesem Falle zu den Waffen zu greifen; ferner: welche Strafe einem Empörer gegen die Autorität des Padischah gebühre. Seine Antwort war die herkömmliche: „„Er und sein Stamm werde ausgerottet!““ Hierauf übergab er ein Fetwa oder feierliches Urtheil in diesem Sinne. Der Korrespondent zählt dann die Hauptbeschwerden des Sultans gegen den Vicekönig auf, und fügt bei: „Eine offizielle Note über diese Vorgänge wurde gestern sämmtlichen fremden Gesandtschaften übermacht. Die allgemeine Meinung ist, die osmanische Flotte werde direkt nach Alexandria segeln; doch behaupten Einige, die an Bord befindlichen 11.000 Mann Truppen würden zuerst in Syrien (der Korrespondent der Times nennt Beyrut) ausgeschifft werden, um die erwarteten Insurrektionsbewegungen in Ibrahim Pascha's Rücken zu unterstützen. Seit vierzehn Tagen trifft ein Tartar nach dem andern von der Armee ein, mit Depeschen von Hafis Pascha, worin er den Sultan um Erlaubniß angeht, zu dürfen anstehet. 5000 Mann (!) von Ibrahims Armee, meldet er, seien bereits zu ihm übergegangen, und er rechne mit Zuversicht auf den Sieg, wenn er seine Vortheile verfolgen dürfe.“ — Mehemed Ali's Schicksal, darf man sagen, ist besiegelt. Gelingt es, die Syrier gegen ihn in Aufstand zu bringen, so kann ihn möglichenweise nichts retten, und die türkische Flotte wird dann auf Alexandria segeln und diese ganz schuldlos gelassene Stadt in Besitz nehmen. Alles jedoch hängt davon und von der Klugheit Hafis Pascha ab, in seinem Angriff nicht zu rasch zu sein. Allerdings hat der Sultan in diesem Augenblick alle Elemente des Sieges in seiner Hand; werden sie aber nicht gehörig kombinirt, so mag er dennoch einen Unfall erleiden, und man muß sich auf diese Chance gefaßt halten. Siegt er, so wird keine Einmischung weder von Seite Englands noch einer andern Macht nöthig sein; denn der Streit ist zwischen ihm und seinem eigenen Vasallen; sollte aber sein Unternehmen mißlingen — und darauf wird Rußland mit allen geheimen Mitteln hinwirken — dann wird die mittelbige Großmuth der Russen keinen Augenblik verlieren, ihre schon allzulange sehnlich harrende Armee und Flotte in das alte Stambul „zu Hilfe“ zu schiken. Dann werden die Angelegenheiten ein ganz anderes Gesicht bekommen. Der Moment ist ein kritischer; England muß wachen, und sich auf das Schlimmste gefaßt halten; denn, wird der Sultan geschlagen, so kann die Kriegsflamme über ganz Europa lodern. — Heute Nachmittags läuft die Sage um, die Flotte steure direkt auf Alexandria.

Auf die allerhöchste Geburtsfeier Ihrer Majestät der allerdurchlauchtigsten Königin Mutter von Bayern.

Der Frühlingsmorgen, den der Gottheit Güte
In seinem Strahlengtanz den Menschen schenkt,
Ist wohl für uns ein Tag von hehrer Blüthe
An dem der Freude Thau das Herz betränkt:
Der Tag jedoch, den schmükt ein heilig Siegel
Erscheinet uns als Seligkeiten-Spiegel.

Seht, dieses Morgenroth gebar vor Jahren
Mit Himmelshuld die gute Königin;
Ihr weihen heut die hochbeglükten Scharen
Der Herzen Zoll im kindlich frommen Sinn:
Zu Ihr — der Fernen mächtig hingezogen
Entteilt der Liebe Geist auf Sehnsuchtswogen.

Als Vater Max in Selner hohen Milde
Noch traut und liebend unter uns gewellt,
Erschauten wir in Karolinens Bilde
Den Genius, der alle Wunden heilt:
Wo Dunkel herrscht', rief Sie das Licht der Freude
Und ward durch Mitgefühl der Stern im Leide.

Ging auch der Allgeliebte heim zum Lohne
In's Sternenreich — seh'n wir mit Hochgefühl
In Ludwig und Therese Bayerns Wonne,
Und seines Ebebefrekens schönstes Ziel:
Sie blieb uns Mutter doch mit Engelsfühlen,
In Gott bemüht, uns Gram und Schmerz zu stillen.

Und streuet Himmelsblüthen aus im Lande
Erschaffend hold mit mildem Segensblik,
Wie einer Gottheit hohe Abgesandte
Den Dürftigen erfehnter Hilfe Glük;

Digitized by Google

Des Dankes Thränenblick hebt sich nach Oben,
Wo Ihr Verdienst die Seraphime loben.

O mög Ihr Leben sein, wie Edens Auen,
Die sich in unermeßne Fernen zieh'n,
Wo Heil und Segen ewig niederthauen,
Und Myriaden Blumenwesen blüh'n:
Die höchsten Wonnen süß vom Himmelsfrieden
Gib, Gott! dem Engelsherzen schon hienieden!

Z. P.

Neuigkeiten.

München, 5. Juli. Se. Maj. der König haben an die Stelle des verstorbenen von Riccabona, den Kanoniker am hiesigen Ezstift, Hrn. Heinrich Hofstetter, beider Rechte Doktor, zum Bischof in Passau zu ernennen geruht. Der Ernannte, ein Priester frommen Wandels, steht im Rufe hoher wissenschaftlicher Bildung. — Domkapitular Heinrich Hofstetter, ein in jeder Beziehung ausgezeichneter Mann, von dem man nicht weiß, ob er mehr Gelehrsamkeit, mehr Talent oder mehr Frömmigkeit besizt. Schon hatte er die Rechte mit dem Prädikat: „vorzüglich gut" absolvirt, war promovirter Doctor juris, hatte einige Jahre als praktischer Jurist zu München mit allgemein anerkannter Auszeichnung gearbeitet, als er sich entschloß, schon 27 Jahre alt, Theologie zu studiren. Am 5. Aug. 1833 empfing er das Sakrament der Priesterweihe, wurde kurz nachher zum Assessor beim erzbischöflichen Ehegerichte ernannt, im Jahre 1835 zum Domkapitular erwählt und schon jezt, also nachdem er noch nicht volle sechs Jahre Priester ist, zum Bischof von Passau in einem Alter von 35 Jahren durch Se. Maj. den König designiet. Ja sein Ruf war sogar bis zum hl. Vater gedrungen, der durch diese Ernennung seine Wünsche erfüllt sehen wird. (Allg. Ztg.)

München, 10. Juli. Se. Maj. der König haben gestern Abend gegen 4 Uhr die hiesige Residenz verlassen, um sich nach Brükenau zu begeben. Das Gefolge besteht aus den Flügeladjutanten Grafen v. Pappenheim und Frhr. Vogt v. Hunoldstein, dem Leibarzt Dr. v. Wenzel, dem Kabinetssekretär Dr. Schlicher und den geh. Sekretären Fahrenbacher und Rinecker. Die Reise ging bis Ingolstadt, wo der Monarch heute mit dem frühesten den Festungsbau in Augenschein nehmen, dann aber nach Würzburg aufbrechen wird, wo Se. Majestät übernachtet. — Ihre Maj. die regierende Königin hat heute die Sommeraufenthalt Nymphenburg bezogen.

+ **Passau.** Was kann man aus unserer isolirten Ilzstadt triftigers schreiben, wasdas Gemeinwohl mehr interessirt, als von der lezthin schon erwähnten Akaricial-Holzschwemme von der Gränze Böhmens und dem bayer'schen Walde hieher auf dem einst perlenreichen Ilzfluß? Aus dem hiemit beauftragten Rentame gehe hervor, daß nach einer von der Regierung gemachten Revision mehrere Individuen das angemeldete Quantum Holz gar nicht oder nur zum Theil erhalten, daher mit dem eigentlichen Bedarf auf den Versteigerungsweg gewiesen werden muß, der mit 1400 Klafter harten und 1600 Klafter weichen Brennholz in österreichischem Maasse, 6 Schuh hoch und weit, mit 3 u. 2½ Schuh Scheitterlänge, in angemessenen größern und kleinern Parthien beginnt. Auf diesem Wege können aber Privaten, schwer oder gar nicht mit den Holzkipperern konkurriren, welche sich weit höhere Preise gefallen lassen können, da sie doch noch genug Gewinn erzielen in der benachbarten Kaiserstadt. Es wird sich also auf diese Weise bis zur Evidenz ein Holzmangel wenigstens von der Seite für die Bewohner und jene der Umgegend unfehlbar herausstellen. Im allgemeinen Interesse müssen wir wohl auf dieses Kapitel noch einmal zurückkommen.

Malers Italien.

Von K. Eisinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsezung.)

** Wenn die Bora aus Steiermark herüberbläst, dann wird es in Triest so unerträglich kalt, als irgend wo. Ich ging diesen Abend nach Optschina hinauf, um mir eine Erkältung von der Ausssicht Oben zu machen, konnte sie jedoch nicht vollenden, des kalten Windes wegen, der mir die Finger krumm gezogen hatte. Man muß sich hier zu gewissen Zeiten des Tages dreimal anziehen, meinte oben der Hausbeamte, der mir zusah; Morgens temperirt, Mittags leicht und Abends warm. Das war mir ärgerlicher, als meine Tour über die Tauern. Dort konnte ich es nicht viel besser erwarten. Wer sollte aber hier an der Schwelle Italiens zu Ende des Aprils sich nach dem Mantel sehnen? — Eine ganze Slyppschaft fuhr nach Capo d'Istria hinüber. Ich mit ihr. Wir hatten nur eine Barke und waren noch kaum ein paar Stunden von Triest, als ein frischer Wind uns gerade entgegen blies. Bald gab es schöne Wellen, welche tüchtig in die Barken hereinschlugen und im Augenblik waren schon mehrere von uns — seekrank. Die Kraft der Ruderer war zu schwach und wir mußten in Moja anlanden. Das mochte uns wohl allen zuwider sein, allein, wir hatten Nichts verloren. Moja ist ein sehr schönes lumpiges Fischerstädtchen — das heißt ungemein malerisch. Es ist ein höchster Menschenschlag hier und die Mädchen mit ihren weissen buntgallonirten Jaken und säuberlichen Kopftüchern gäben seltene Sujets für Maler. Sie verstehen sich aber durchaus nicht darauf, sich zeichnen zu lassen und laufen, wie vor dem Bösen, wenn man ihnen einen Antrag macht, denn sie glauben, daß, wenn man ihr Bildniß besizt, man dann mit ihnen allerlei Hexerei und unsäuberes Zeug vornehmen könnte. Die alte Domkirche in Moja hat ausser mehreren originellen Friesen eine sehr schön gezeichnete gothische Rose. Auch das Stadthaus ist noch unverändert aus der guten alten Mittelzeit zu uns herüber gekommen. Es ist mit Sculpturen und Inschriften bedekt und gibt den Beweis, daß dieser Ort zur Zeit Venedigs, dem er angehörte, nicht unbedeutend mag gewesen sein. Dem grossen steinernen Löwen haben sie die Pranken abgehauen, wahrscheinlich zur Zeit der Aufhebung der Republik. Das war doch die sinnvollste Ironie, die man an dem Kerl vornehmen konnte. Ein alter Schullehrer, der mich in meinen Konjekturen vor dem Löwen stehen sah, sagte mir ganz bedächtig in's Ohr: „Questo il nostro Patrone vecchio! — ma" — ma! — sagte ich — „basta!" erwiederte er — griff nach seinem Zöpfchen und ließ mich stehen. Nun wanderten wir durch schöne Oelhaine nach der andern Seite der Landzunge und kamen gegen Mittag nach Ditta. Hier gibt es mehrere reizende Punkte, deren einen ich zeichnete, während wir, ohne etwas Anderes als Brod und Zwiebel zum Mittagtisch zu bekommen, nur leidlich vergnügt am Ufer sassen, bis eine Barke von Capo d'Istria ankam, die uns mit hinüber nahm. Gegen Abend erst kamen wir in Capo d'Istria an. Forts. f.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Die Nachtwandlerin, Oper von Bellini. (Mlle. Jagebe — Amine.)

268 (3b) **Ediktal-Ladung.**

Auf Andringen der k. Stiftungsagentie für Oberbayern werden die gegenwärtig unbekannten Inhaber nachbezeichneter Urkunden aufgefordert, dieselben innerhalb

sechs Monaten a dato

hierorts um so gewisser vorzuweisen, als dieselben sonst nach Allerhöchster Verordnung vom 10. Oktober 1810 für kraftlos erklärt werden würden.

Die Urkunden sind:

A. Zinszahlamtsanlehen.

1) Für die Gotteshäuser des ehemaligen Gerichts Aibling, Kat.-Nro. 5. ad 1500 fl. zu 4 pCt. Zinszeit 4. November, ddto. 4. November 1683,
2) für die Gotteshäuser des ehemaligen Gerichts Aibling, Kat.-Nro. 4. ad 500 fl. zu 4 pCt. Zinszeit 1. Juli, ddto. 1. Juli 1689.

B. Schuldenwerkskapitalien.

a) Bundeskapital:

3) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 412. ad 1000 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 4. November de anno 1625 auf den Markt Aibling,

b) ältere Landanlehen:

4) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 800. ad 800 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 26. November ddto. 26. November 1721 auf den Markt Aibling,
5) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 1077. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 28. April ddto. 28. April 1727 auf Sigmund Ladermayr,
6) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 1869 ad 200 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 28 Juni ddto. 28. Juni 1728 auf den Markt Aibling,
7) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 3206. ad 200 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 4. Mai ddto. 4. Mai 1731 auf denselben Markt,
8) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 3720 ad 200 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 19. November ddto. 19. November 1733 auf denselben Markt,
9) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 3301. ad 1023 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 10. Juni ddto. 10. Juni 1732,

c) Hofzahlamtskapital:

10) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 32 ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 1. November de anno 1617. Ausbruch aus 52,000 fl. auf Wolf. Balt von Mertzings Wittwe sel. Erben.

C. Scharwerkskapitalien.

11) für die Kirchen Gerichts Aibling Kat.-Nro. 34. ad 800 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 1. Oktober ddto. 15. Jäner 1702.
12) für die Kirchen Gerichts Aibling Kat.-Nro. 39. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 1. Oktober ddto. 25. Jäner 1705,
13) für die Kirchen Gerichts Aibling, Kat.-Nro. 60. ad 300 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 1. Oktober, ddto. 25. Jäner 1705.

D. 4½ Steueranlehen vom Jahre 1798.

14) Für die Kirche Berbling, Kat.-Nro. 1313 ad 63 fl. 22 kr. 3 pf. zu 4 pCt. Zinszeit 8. Jäner ddto. 8. Jäner 1800, auf die Kirchen der Hofmark Fischhaun und Berbling,
15) für die Kirchen Rentamts Aibling, Kat.-Nro. 581. ad 480 fl. 55 kr. 2 pf. zu 4 pCt. Zinszeit 10. Mai ddto. 10. Mai 1799,
16) für die Kirchen Rentamts Miesbach, Kat.-Nro. 582. ad 221 fl. 4 kr. 3 pf. zu 4 pCt. Zinszeit 10. Mai ddto. 10. Mai 1799,

E. Münzamtsanlehen.

17) für die Kirche Mittenkirchen, Kat.-Nro. 39. ad 159 fl. zu 5 pCt. Zinszeit 1. Oktober ddto. 30. Jäner 1768,

F. Schuldenwerk.

a) Bundeskapital:

18) für die Kirche Aysa, Kat.-Nro. 700. ad 600 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 2. Februar do anno 1705, Ausbruch aus 2125 fl. auf die Kirchen Gerichts Aibling.

b) ältere Anlehen:

19) für die Kirche Helfendorf, Kat.-Nro. 4359. ad 200 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 11. März ddto. 11. März 1740, auf Andrä Michael Fest,
20) für die Kirche Helfendorf, Kat.-Nro. 2905. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 3. April, ddto 3. April 1730, auf den Markt Aibling,
21) Haupt-, Kassa- oder Kirchen-Anlehen, vom Jahre 1805 — A für die Kirche Helfendorf, Kat.-Nro. 54. ad 80 fl 46 kr. 3 pf. zu 3 pCt. Zinszeit 23. Juni ddto. 24. Jäner 1804.

Aibling, den 30. Mai 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aibling.

v. Schmid, k. Landrichter.

280. Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution wird das Anwesen des Ignaz Ettermann von Kleinkarolinenfeld

Montag den 28. Juli d. Jrs. Morgens 9 Uhr

in der Landgerichtskanzlei nach §. 64. des Hypothekengesetzes mit Vorbehalt der Bestimmungen der §. 82 — 101. des Gesetzes vom 17. November 1837 öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht in einem gemauerten, zwei Stok hohen Wohnhaus mit einem Schaarschindeldache sammt Stall und Stadl unter einem Dache, dann aus einem Baksofen.

Dabei befinden sich 27 Tagw. 73 Dez. Aker und Wiesen.

Dieses Anwesen ist bodenzinsig zum k. Rentamt Miesbach.

Darauf befinden sich nachstehende Lasten:

a) an Grundsteuer per simplum 1 fl. 2 kr. 1 hl.
b) Bodenzins . . . . . 2 fl. 46 kr. 3 hl.

Das Anwesen ist geschätzt auf 1402 fl.

Kaufslichhaber werden eingeladen, an besagtem Tage und zur bestimmten Stunde sich im Landgerichtslokale einzufinden und ihr Angebot zu geben. Unbekannte Käufer haben sich durch ein Vermögens- und Leumundszeugniß auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Den 14. Juni 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aibling.

v. Schmid, k. Landrichter.

310. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er seiner gestellten Bitte gemäß, als Rechtsanwalt vom k. Landgerichte Au zum k. Kreis- und Stadtgericht München versetzt wurde.

Alois v. Leistner,
k. Advokat,
wohnend in der Kaufingergasse No. 41. über 3 Stiegen.

Getraide in Bayern.

München: Leikauf, Lottokollekteur mit Christine Barb. Rambach, Weingärtnerstochter von Oehringen. — Joseph Neuburger, Handelsmann in Mailand mit Ernestine Stetten, Handelsmannstochter, v. d. — Philipp Kohn, bürgl. Graveur mit Dina Lichtenstern, Handelsmannstochter von Hüttenbach.

Gestorbene in Bayern.

München: Kath. Eisenrieder, Uhrmacherswittwe, 66 J. a. — Anna Eker, Weggerstochter von Rosenheim, 28 J. a. — Kath. Hanel, bürgerl. Metzgerstoch, 33 J. a. — Felizitas Müller, Schuhmacherstochter von Moberweis, Lbg. Bruk, 20 J. a.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 9. Juli.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	80	—
München-Augsb.-Eisenbahn	—	99½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	102½	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnementspreis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Schützengraben No. 2.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 111. 14. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1469 starb der ehrwürdige Kardinal und Bischof Peter von Schaumberg. Am zehnten Tage nach Ostern führte man ihn von Dillingen nach Augsburg. Es wurde eine Prozession gehalten, welcher die ganze Geistlichkeit und alle Schullehrer, die Bürgermeister, viele arme und reiche Bürger und Bürgerinnen, und die Klosterfrauen der drei offenen Klöster beiwohnten. Seine edlen acht Räthe, welche vorgezogene Kappen hatten, trugen ihn, und ein anderer mit einem Kardinalshütlein ging mit einer brennenden Wandelkerzen voraus, und die Layen gingen darnach. Bei unserer Frauenkirche im Dom auf dem Esterich angekommen, wurde mitten in der Kirche das Amt gesungen, und dann ward er hinter dem neuen Chor vor St. Vitalis Altar begraben. Viele Fürsten, Grafen und Herren kamen zu dieser Begräbniß, welche auf neunhundert Gulden Münze zu stehen kam. — Im nämlichen Jahre am St. Lucien Tage hatte der Rath zu Augsburg ein Gesetz gemacht, daß keine grossen und kostspieligen Hochzeitfeste mehr bei Vermeidung verhältnißmäßig festgesetzter Strafen gehalten werden dürfen.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 12. Juli. Wir werden demnächst eine aus Hanstengels lithographischer Anstalt hervorgehende, sicher ausgezeichnete Lithographie zu sehen bekommen. Es ist dieselbe nach dem Originalgemälde von Pelluzzi, dem gegenwärtigen Altarbilde der kaiserlichen Haupt-Mausoleums-Kirche zu Gros gefertigt, und stellt den Tod durch die Sünde dar. Das lithographische Bild mißt 36 Zoll Höhe und 26 Zoll in der Breite. Das Sujet theilt sich in zwei Haupttheile, in den untern, irdischen, und den obern, himmlischen. Unten zeigt sich der in tiefes Dunkel gehüllte Erdball, daron Adam und Eva durch den Tod mit Fesseln geschmiedet. Oben aus den Wolken des Himmels tritt die heilige Jungfrau Maria glanzvoll hervor, den Gefallenen zur Hoffnung, ihrer Erlösung zum Troste. Das Pendent ist nach einem Gemälde von 20 Fuß Höhe und 10 Fuß Breite und stellt das Leben durch die Erlösung vor. — Wir haben die erst bezeichnete Lithographie auf dem Stein gesehen und sind der vollsten Ueberzeugung, daß dieselbe den unbedingten Beifall aller Kunstkenner sowohl in Zeichnung, wie in Schönheit und Genauigkeit der Ausführung ärndten wird. Dieß um so mehr, als die Schöpferin derselben eine namentlich in Oesterreich rühmlichst bekannte Künstlerin, die Oberdirektors-Wittwe, Frau Therese v. Eisst, ist. Diese Dame, eine Geborne von Oberndorf, wurde in ihrer Jugend emsig im Zeichnen unterrichtet und übte diese zarte Kunst als Gattin zu ihrem Vergnügen. Frühzeitig Wittwe und durch den Krieg ihres grossen Vermögens fast ganz beraubt geworden ersetzte sie die liebgewonnene kleine Kunst und wuchs freudig mit ihr empor. Akademien und Bibliotheken wurden von ihr besucht und studirt, eigene Kompositionen geschaffen, in der Wiener Kunstausstellung dem Publikum vorgelegt, vortheilhaft und als trefflich vom Publikum und öffentlichen Blättern gewürdigt und die neue Künstlerin mit Recht unter die Reihen vaterländischer Künstler in Oesterreich gestellt. Ein ausgezeichnetes Bild von ihr ist eine Charitas, welche in den Besitz des russischen Gesandten kam. Frau v. Eisst kopirte in Dresden Correggios Nacht und mehre andere Kunstwerke, worüber verschiedene Zeitschriften das ehrendste Urtheil gaben. Die Künstlerin erhielt auch von Göthe ermunternde Urtheile und Kunstaufträge und gründete eine Privat-Kunst-Akademie in Gratz, welcher sie 10 Jahre in rühmlichster Thätigkeit vorstand. Der Verlust theurer Verwandten in jener Stadt ließ sie ein ländliches Asyl suchen, wo sie die oben bezeichnete, schon früher begonnene, lithographische Arbeit fortsetzte und vollendete. Gegenwärtig ist die Künstlerin beschäftiget, das in Wien sehr beliebte Oehlgemälde von Dolzi in der Gallerie des Hrn. Grafen von Schönborn nach einer in verkleinertem Maasstabe von ihr gemachten Kopie zu lithographiren. Ihre Nadel-Arbeiten von Seide, sogenannte Seidengestikte Bilder übertreffen alle Erwartung und stehen den besten englischen gleich, wo nicht gar höher. — Wir sind überzeugt, daß die unermüdliche Künstlerin auch hier, wie überall, für ihre schönen Arbeiten den gerechtesten und vollsten Beifall ärndten wird, den sie in jeder Beziehung verdient.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 2. Juli. In der Unterhaussitzung vom 5. d. legte der Finanzminister das Budget vor, von dem er gestand, daß es kein sehr günstiges Resultat darbiete, indem der Ausfall 913,000 Pf. St. beträgt; dennoch, fügte er bei, sei die finanzielle Lage des Landes im Allgemeinen eine befriedigende, wie dieß der Stand der öffentlichen Sparkassen beweise. — Die Diplomatie ist zu einem neuen Feldzuge gerüstet. Wien ist definitiv als Sitz der zu eröffnenden Konferenzen erwählt worden. Im letzten, am Sonnabend gehaltenen, Kabinetskonseil ist dieser Punkt abgemacht worden. Wenn man Wiens Lage, seine grössere Nähe am Kriegsschauplatze und den Umstand erwägt, daß in diesem Augenblick alle grossen Mächte, mit Ausnahme Oesterreichs, nur durch Geschäftsträger in London vertreten sind, so erscheint diese Wahl vollkommen gerechtfertigt. So werden wir denn das interessante Schauspiel erleben, nun auch türkische Protokolle zu sehen. — Lady Flora Hastings ist diesen Morgen ge-

Digitized by Google

storben; diese unglückliche Begebenheit ist geeignet, der Königin öffentliche Unannehmlichkeit zuzuziehen, da die Torysournalisten sich Mühe geben, die Krankheit dieser Dame den am Hofe erfahrenen Kränkungen zuzuschreiben. — Die Minister scheinen sich entschlossen zu haben, sich die vom Oberhause in ihrer Jamaica-Bill gemachten Veränderungen gefallen zu lassen, wenigstens liessen sie dieselbe bis jetzt nicht fallen, sondern werden sie in ihrem verstümmelten Zustande ins Unterhaus zurückbringen. Jetzt beschränkt sich Lord Melbourne darauf, daß er seinen Gegnern zu verstehen gibt, ihre Opposition könne keinen andern Grund haben, als Tollheit oder Schadenfreude. Die Masse der Torys will die Lage der Dinge nicht berücksichtigen, und disseht darauf, man müsse sich um jeden Preis der Regierung bemächtigen, sollte man selbst das Verfahren gegen den letzten Stuart nachahmen. Freilich möchte ich nicht behaupten, daß man bei der neulich bei Wellington Statt gefundenen Versammlung, so stürmisch es auch dabei herging, es gewagt habe, diesen revolutionären Grundsatz aufzustellen; dafür aber von sonst mässigen Torys ausgesprochen wird, habe ich mit meinen eigenen Ohren vernommen. — Die Nachrichten von Birmingham, welche seit diesem Morgen eingegangen, lauten beunruhigend. Die Stadt ist unter einer Art von Kriegsgesetz, die Hauptstrassen vom Militär besetzt, die Läden verschlossen; die Arbeiter fangen an, ihre Beschäftigung zu verlassen. Keiner weiß zu erklären, warum man hatte die Polizei von London kommen lassen, da man dem Konvent noch immerfort seine Sitzungen zu halten erlaubt. Dr. Taylor, einer der Abgeordneten, wurde nicht wegen seiner Theilnahme an dieser Versammlung, sondern wegen Widersetzlichkeit auf den Stassen verhaftet.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. In der Sitzung des Pairshofes vom 6 Juli hielten vier Avokaten ihre Vertheidigungsreden. Hr. Ateago für Barbés und Martin Bernard, Hr. Paillet für Rougués, Hr. Favre für Roudil, Hr. Lignier für Guilbert. Alle Journale versichern heute übereinstimmend, der Pairshof werde gleich nach dem Ende der Kammersession, also wahrscheinlich im Auguss, wieder zusammentreten, um über eine neue Kategorie von angeklagten Theilnehmern der Aktentate vom 12. und 13 Mai zu richten. Die Zahl dieser Individuen der zweiten Reihe soll sich auf etwa vierzig belaufen. — In der Sitzung des Pairshofs vom 8. Juli waren die Vertheidigungsreden zu Ende und der Generalprokurator replizirte. Die Lobsprüche, welche Hr. Arago dem Angeklagten Barbés ertheilt, haben die Gemüther und die Gefühle der Gutgesinnten, wie die Würde der Richter verletzt. Barbés sei nichts mehr als ein Mörder. Ohne ihn wären 20 Soldaten nicht getödtet und 60 andere nicht verwundet oder verstümmelt worden. Der Generalprokurator trägt für Barbés und Miallon auf Anwendung der Artikel des Strafgesetzbuches gegen den Todschlag, für die übrigen Angeklagten auf die Strafe gegen Aufruhr an. — — Die Probezeichnungen des Daguerrotyps waren am 6. in einem der Säle des Deputirtenkammerpalastes ausgestellt. Der Zudrang der Deputirten, die bewundernswerthen Resultate dieser Erfindung in der Nähe anzustaunen, dauerte den ganzen Tag fort. Am 9 wird die Kammer über die Bewilligung einer Pension für die Hrn. Daguerre und Niepce abstimmen. Der gleiche Antrag wird dann vor die Paieskammer gebracht und nach deren Zustimmung, in wenigen Tagen also, wird das Daguerre'sche Geheimniß der Welt kund werden.

Schweiz.

Zürich, 7. Juli. Die Tagsatzung hat die Reorganisation des Kantons Wallis nun mit 16 Stimmen beschlossen. — Der Dichter Uhland hat in diesen Tagen hier mit Nachforschungen nach alten Liedern beschäftigt. Zu gleichem Zwecke wird er auch Luzern und Bern bereisen.

Freistadt Frankfurt.

Frankfurt a. M. 7. Juli. Heute früh fand die erste Generalprobefahrt auf dem Frankfurt-Höchster Trakt der Taunuseisenbahn Statt. Es war die fünfte Morgenfunde, als der erste Dampfwagenzug von Frankfurt aus sich in Bewegung setzte. Höchst, wohin uns bisher eine zweistündige langweilige Chaussee führte, ist jetzt von Frankfurt nur acht Minuten entfernt.

Würtemberg.

Stuttgart, 9. Juli. Die seit dem 1. Februar d. J. hier anwesende ordentliche Versammlung der Stände des Königreichs wurde im Namen und aus höchster Vollmacht Sr. Maj. des Königs durch den provisorischen Chef des Departements des Innern, Geheimerath v. Schlayer, als königl. Kommissär heute geschlossen.

Preussen.

Berlin, 2. Juli. Sichere Mittheilungen nach ist die Handelswelt in Holland noch weit mehr als die in Belgien damit zufrieden, daß die gegenseitigen Verhältnisse geordnet sind. Der Holländer ist gemüthlig und kann nicht lange Zeit hassen, wenn nicht sein Vortheil im Spiel ist.

Oesterreich.

Wien 6. Juli. Gestern Abend ist ein österreichischer Kourier nach St. Petersburg abgegangen. Aus dem häufigen Kourierwechsel und der Thätigkeit, welche bei den Ambassaden herrscht, läßt sich ungzweifelhaft auf Berathungen der Mächte untereinander schliessen, was gemeinsam zu geschehen hätte, wenn der Großherr der Krankheit unterläge, welche unerwartet schnell eine so ernste Wendung zum Schlimmen genommen hat. Die Phthysis tuberculosa, (Lungenvereiterung) woran er leidet, nimmt zwar bei Personen, die im höheren Alter stehen, wie bekannt, keinen so raschen Verlauf, um den Tod des Großherrn schon in der Feist von etlichen Wochen prognostiziren zu können. Aber selbst wenn diesem Ereignisse im Urtheil nicht vorgeeilt würde, so ist doch andernthells immer die Möglichkeit gegeben, daß dasselbe gegen den gewöhnlichem Gang der Dinge früher eintritt, als vermuthet werden könnte. Man hat vergangene Woche einen Transport Selterswasser von Wien nach Konstantinopel versendet, das für den Sultan bestimmt ist. Die Behandlung scheint ausschließlich den bei ihm angestellten teutschen Aerzten anvertraut zu sein. — Der Thronfolger zählt gegenwärtig 16 Jahre; es erheben sich jedoch seiner Gesundheitsumständen wegen die gegründesten Zweifel über die Möglichkeit der Regierungsübernahme. Wenn sich nun dießfalls die Aussichten allerdings trüben, so bleibt doch nicht zu übersehen, daß wenn die Friedenserhaltung im Orient bisher festgehaltenes Prinzip der Mächte gewesen, davon noch weniger abgelassen werden kann in der grössern Krisis, welche Mahmuds Ableben herbeiführen könnte.

Wien, 7. Juli. Gestern fand die feierliche Eröffnung der etwa 19 Meilen langen Strekе der Kaiser Ferdinands Nord-Eisenbahn von hier bis Brünn Statt.

Wien, 8. Juli. Aus Konstantinopel bringt die neueste Post vom 26. Juni hinsichtlich der Krankheit des Sultans ganz hoffnungslose Berichte, so daß man mit nächster Post

Digitized by Google

315.

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem der unterm 7. Dezember v. Js. erlassenen Ediktalladung ungeachtet, keine Ansprüche auf nachbezeichnete, der hiesigen Unterrichts-Stiftungs-Administration gehörigen Urkunden über die bei der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kassa München auftiegenden Kapitalien angemeldet worden sind, so werden dieselben hiemit auf Antrag genannten Stiftungs-Administration für kraftlos erklärt.

Concl. am 28. Juni 1839.

Königl. Kreis- und Stadgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

v. Chrismar.

Verzeichniß

der

Kapitalien des deutschen Schulfondes, wofür die Urkunden fehlen, und die Amortisation zu bewirken ist.

I. Zinszahlamts-Kapitalien.

Cat. Nr.

2465 200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Jäner.
Ausbruch von 1000 fl. laut Haupbrief d. d. 1. Jän. 1571 auf Hans Mielich.

2466 50 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Jäner.
Ausbruch von 4800 fl. laut Haupbrief d. d. 2. December 1623, auf Dr. Wilhelm Jocher, churfürstl. geheim. Rath.

2468 800 fl. a 4 pCt. Zinszeit 6. Jäner.
Ausbruch von 8000 fl. laut Haupbrief d. d. 6. Jäner 1804, auf Caspar Plankmaiers nachgelassene Tochter.

2473 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch von 10000 fl. laut Haupbrief d. d. 2. Februar 1592, auf die Stadt Wasserburg.

2474 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Haupbrief d. d. 19. Februar 1620, auf das Kloster Rattenhaslach.

2476 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 14. Februar.
Ausbruch von 3000 fl. laut Haupbrief d. d. 14. Februar 1594, auf Karl Kuhen.

2477 185 fl. a 4 pCt. Zinszeit 14. Februar.
Ausbruch aus dem eben beschriebenen Kapitale.

2478 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. Februar.
Ausbruch von 1000 fl. laut Haupbrief d. d. 19. Februar 1632, auf das Kloster Rothenbuch.

2483 666 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. März (Reminiscere).
Ausbruch von 2000 fl. laut Haupbrief d. d. 14. März 1620, auf die Stadt Aichach.

Cat. Nr.

2486 300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. März (Oculi).
Ausbruch von 2500 fl. laut Haupbrief d. d. 2. Juli 1830, auf Sidonia Kobolda.

2492 1000 fl. a 4 pCt Zinszeit 27. März.
Ausbruch von 12600 fl., laut Haupbrief d. d. 20. Februar 1631, auf Tobias Seyboth, gewesenen Kammerraths und Zahlmeisters zu Würzburg seel. Erben.

2493 200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 30. März.
Ausbruch von 5000 fl. laut Haupbrief d. d. 4. Jäner 1829, auf Eusebia von Burgau.

2496 900 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März (Lätare).
Ausbruch von 2000 fl. laut Haupbrief d. d. 20. Oktober 1628, auf den Markt Regen.

2497 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März (Lätare).
Ausbruch von 4000 fl. laut Haupbrief d. d. 12. April 1630, auf Ambros Eisenreichs Erben.

2499 1600 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März (Lätare).
Ausbruch von 8000 fl. laut Haupbrief d. d. 12. April 1630, auf Michael Mändl.

2500 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 31. März (Judica).
Ausbruch von 4000 fl. laut Haupbrief d. d. 9. April 1620, auf das Kloster Indersdorf.

2505 2500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 14. April.
Ausbruch von 10000 fl. laut Haupbrief d. d. 26. November 1629, auf Hans Christoph Messerschmieds zu Hall Kinder und Erben.

2505 400 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. April.
Ausbruch von 1500 fl. laut Haupbrief d. d. 29. Mai 1629, auf Leonhard und Anna Wagner.

2507 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. April.
Ausbruch vom vorbeschriebenen Kapitale.

2509 800 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. April.
Ausbruch von 3000 fl. laut Haupbrief d. d. 18. Dezember 1628, auf Hans Georg Gollet.

2511 300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April.
Ausbruch von 2000 fl. laut Haupbrief d. d. 24. April 1590, auf Alex. Schöttl.

Digitized by Google

Cat. Nr.

2512 800 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April, laut Hauptbrief d. d. 16. April 1594 auf Hans Metzger.

2513 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April.
Ausbruch von 1600 fl. laut Hauptbrief d. d. 24. April 1594, auf Wilh. Leber.

2514 400 fl. à 4 pCt.
Ausbruch von 10,000 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. Dezbr. 1598 auf die Stadt Schärding.

2516 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 24. April.
Ausbruch von 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 11. August 1628, auf Alex. Fuchs.

2518 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Mai.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Mai 1599, auf Josue Mangestreiter.

2522 260 fl. a 4 pCt. Zinszeit 19. Mai.
Ausbruch von 80000 fl. laut Hauptbrief d. d. 9. Juni 1628, auf Hans Fugger den ältern.

2523 375 fl. a 4 pCt. Zinszeit 19. Mai.
Ausbruch von dem eben beschriebenen Kapitale.

2524 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 28. Mai.
Ausbruch v. 2600 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. April 1629, auf Peter Puvdian.

2528 112 fl. 35 kr. a 4 pCt. Zinszeit 1. Juni.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 23. September 1628, auf Math. Picher, Tuchmacher in München.

2529 725 fl. a 4 pCt. Zinszeit 4. Juni.
Ausbruch von 2600 fl. laut Hauptbrief d. d. 23. April 1629, auf Georg Viktoria Schulmeister.

2532 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 10. Juni.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 27. Juni 1629, auf Hans Geiersberger, Gastgeber in München.

2533 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 18. Juni.
Ausbruch von 3500 fl. laut Hauptbrief d. d. 2. Juli 1628, auf Augustin Schreiber in Augsburg.

2535 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit laut Schuldbrief d. d. 28. Juni 1707, auf Marquard Fehrn. v. Mötten.

2540 450 fl. a 4 pCt. Zinszeit 16. Juli, laut Hauptbrief d. d. 31. Jäner 1660, auf Kaspar Steinwanders, Lehenschreiberd-Wittwe.

2541 282 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Juli.
Ausbruch von 6000 fl. laut Hauptbrief d. d. 21. Juli 1523, auf Hans Leban von Stingelheims.

2542 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Juli.
Ausbruch von eben beschriebenem Kapitale.

2547 150 fl. a 4 pCt. Zinszeit 27. Juli.
Ausbruch von 9500 fl. laut Hauptbrief d.d. 13. Jäner 1629, auf Leonhard Barth.

Cat. Nr.

2548 370 fl. a 4 pCt. Zinszeit 27. Juli.
Ausbruch von eben beschriebenem Kapitale.

2549 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 30. Juli.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. September 1628, auf Anna Maria Herrwarth, Wittwe.

2550 700 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. August.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. Jäner 1629, auf Susanne Tünchtlein in Kichach.

2551 300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. August.
Ausbruch aus eben beschriebenem Kapitale.

2552 300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. August.
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief des Klosters St. Ulrich in Augsburg d. d. 2. August. 1615.

2553 700 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. August.
Ausbruch aus demselben Kapitale.

2554 1350 fl. a. 4 pCt. Zinszeit 3. August.
Ausbruch von 4500 fl. laut Hauptbrief d. d. 20. September 1629, auf Herrn Wilhelm Fugger.

2555 453 fl. a 4 pCt. Zinszeit 3. August.
Ausbruch von demselben Kapitale.

2558 333 fl. 20 kr. a 4 pCt. Zinszeit 18. August.
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. August 1684, auf das Kloster Rattenpaslach.

2559 768 fl. a 4 pCt. Zinszeit 19. August.
Ausbruch von 2425 fl. laut Zins-Verschreibung (sine dato) auf Joh. Michael Fuchs.

2561 889 fl. a 4 pCt. Zinszeit 29. Aug.
Ausbruch van 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 29. August 1592, auf Apallonia von Tarberg.

2565 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. September laut Hauptbrief d. d. 21. Sptbr. 1620, auf den Markt Holzkirchen.

2571 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 29. September.
Ausbruch van 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. Februar 1650, auf Johann Adalph Kribs.

2576 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 18. Oktober.
Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. Oktober 1684, auf das Kloster Baumburg.

2583 1500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 12. November.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 12. November 1588, auf Adalph Löch.

2587 115 fl. 30 kr. a 4 pCt. Zinszeit 12. November.
Ausbruch von 2500 fl. laut Hauptbrief d. d. 12. November 1602, auf Wolf Jakob Petckhamer.

2586 500 fl. a 4 pCt Zinszeit 15. November.
Ausbruch von 6300 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. November 1628, auf Maximilian Reidlers Geben.

2589 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. November.
Ausbruch van 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 25. November 1598, auf Jakob von Narbach.

Digitized by Google

Cat. Nr.

2591 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. Dezember. Ausbruch von 9500 fl.. laut Hauptbrief d. d. 29. September 1588, auf Ihre Durchl. die Frau Herzogin Renata von Bayern.

II. Bundes-Capitalien.

Cat. Fol.

9 1150 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Jänner. Ausbruch von 100000 fl. laut Hauptbrief d. d. 18. Jänner 1645, auf Joachim Christ. Grafen von der Wahl Erben.

33 537 fl. 30 kr. a 2½ pCt. Zinszeit 2. Februar. Ausbruch aus 10000 fl. laut Hauptbrief d. d. 22. Jänner 1630, auf Balthasar Kammerlohr, Chorherrn zu Altötting.

34 400 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 2. Februar. Ausbruch aus dem vorgenannten Kapitale.

65 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 15. März. Ausbruch aus 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. März 1629. auf Joh. Niedermayer.

84 400 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 21. April. Ausbruch von 1000 fl. laut Hauptbrief d. d. 19. April 1629, auf Niklas Heinrich.

138 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Juli. Ausbruch aus 3000 fl. laut Hauptbrief de anno 1622, auf Hans Seb. Pambler.

141 800 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 12. Juli. Ausbruch aus 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 13. Dezbr. 1628, auf Hans Reindl.

157 900 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 31. Juli. Ausbruch aus 17000 fl. laut Hauptbrief d. d. 26. Juli 1628, auf Georg Amman, Handelsmann in Augsburg.

205 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 21. August. Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 21. August 1632, auf den Markt Kraiburg.

216 1017 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 30. August. Ausbruch aus 20000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. September 1620, auf Georg Sigmund von Lamberg.

217 1600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 30. August. Ausbruch vom vorbeschriebenen Kapitale.

219 1000 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 30. August. Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 26. August 1628, auf Georg Amann, Handelsmann in Augsburg.

223 800 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Sept. Ausbruch aus 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 22. März 1629, auf Jakob Soyer.

Cat. Fol.

224 1500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. September. Laut Urkunde de anno 1622, auf Ferdinand von Törringe Erben.

240 84 fl. 20 kr. a 2½ pCt. Zinszeit 2. September. Ausbruch von 690 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. September 1628, auf Maria Jakob Ostermaier.

269 118 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 7. September. Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 8. November 1828, auf Johann Weiß, Handelsmann in München.

401 150 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 31. Oktober. Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 7. Dezember 1638, auf Georg Greser.

433 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 15. November. Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 15. November 1628, auf Gallus Zedlmayer, Bürger u. Handelsmann in München.

496 600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 25. Dezember. Ausbruch aus 750 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. Februar 1653, auf Grafen Ferdinand Lorenz zu Wartenberg.

570 615 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 8. Mai. Ausbruch von 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 8. Mai 1686, auf Leopold Pacher.

447 2160 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 15. November. Ausbruch von 37700 fl. laut Hauptbrief de anno 1622 auf Franz und Sebastian Füll seel. Erben.

III. Hofzahlamts-Capitalien.

22 100 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. November. Ausbruch von 30000 fl. laut Hauptbrief d. d. 20. Jänner 1642, für den auf der Herrschaft Mindelheim hypothecirten Kaufschilling.

47 600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 25. Dezember. Ausbruch aus 18000 fl. laut Hauptbrief de anno 1621 für den auf die Grafschaft Schwabeck gelegten Kaufschilling.

163 150 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 18. Februar. Ebenso.

208 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 6. Dezember. Ausbruch aus 5439 fl. 8 kr. laut Obligation vom Jahre 1654, für die auf der Graf Kurz'schen Behausung verschrieben gewesenen Ewiggeld-Kapitalien.

213 1600 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 31. Dezember. Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 5. Oktober 1665, auf die Gasser'schen Erben.

237 832 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Juli. Ausbruch von 6000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. April 1682, auf Katharina Adelheid Gräfin von Greiffp.

Digitized by Google

Cat. Fol.
270 680 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 14. Juni.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 14. Juni 1695, auf das Kloster Indersdorf.

Vom Kloster St. Veit, resp. dem adelichen Damenstifte St. Anna herrührend.

Hofzahlamts-Kapital.

226 550 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 1. Juli.
Ausbruch aus 30000 fl. laut Urkunde d. d. 30. Juni 1677, auf die Verlassenschaft der Frau Gemahlin Ihro Eyrfürstl. Durchlaucht Ferdinand Maria, Herzogin Adelheid.

Verzeichniß
der
zur armen Studenten-Fundation gehörigen Kapitalien, wofür die Urkunden verloren gegangen und zu amortisiren sind.

I. Zinszahlamts-Kapitalien.

Cat. Fol.
2714 1000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. Jäner.
Ausbruch aus 2000 fl. laut Hauptbrief d. d. 24. Jäner 1632, auf das Kloster Rohr.

2715 400 fl. a 4 pCt. Zinszeit 2. Februar.
Ausbruch von 8000 fl. laut Hauptbrief d. d. 4. Februar 1602, auf Josue Mangsreitter.

2716 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 25. März.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 25. März 1595, auf Eberhard Einkpirn.

2717 100 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Juni.
Ausbruch von 800 fl. laut Hauptbrief d. d. 21. Juni. 1623, auf Mar. Faker.

2718 1500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Mai.
Ausbruch aus 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Mai 1578, auf Philipp Weissenfelder.

II. Bundes-Capital.

108 500 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 3. Auguß.
Ausbruch von 4000 fl. laut Hauptbrief d. d. 23. September 1629, auf Wilhelm Fugger, Graf zu Kirchberg.

397 173 fl. a 2½ pCt. Zinszeit 26. Oktober.
Ausbruch von 1700 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. November 1628, auf Regine Stadler.

Cat. Fol.
193 145 fl. a 2½ pCt. Zinszeit Dezember.
Ausbruch von 1250 fl. laut Hauptbrief de anno 1622, auf Tobias Oberschwender.

a) Für das Passauer'sche Stipendium.

Cat. Nr.
2918 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. Juni.
Ausbruch von 12000 fl. laut Hauptbrief d. d. 1. Juni 1574, auf Daniel Pambler.

b) Für das Ursula und Ignaz Thurmeier'sche Stipendium.

Zinszahlamt.

3456 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 4. Juli.
Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 28. Juli 1629, auf Albert Nikolaus Guttebau Caccalchira.

3457 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 6. Dezember.
Ausbruch von 3000 fl. laut Hauptbrief d. d. 6. Dezember 1581, auf Anna Stockhammerin.

c) Für das Prenner'sche Stipendium.

Zinszahlamts-Kapital.

2970 4300 fl. a 4 pCt. Zinszeit 30. November.
Laut Urkunde d. d. 30. Dezember 1628, auf Dr. Johann Prenner, Weihbischof in Paßau.

Bundes-Kapital.

Cat. Fol.
223 1200 fl. a 4 pCt. Zinszeit 1. September.
Laut Urkunde de anno 1622, auf Johann Prenner.

Hofzahlamts-Kapital.

149 500 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. Mai.
Laut Urkunde de anno 1619 auf das Balthasarische Stipendium.

d) Für das Richer'sche Stipendium.

Zinszahlamts-Capital.

Cat. Nro.
6670 fl. a 4 pCt. Zinszeit 12. November.
Ausbruch von 5000 fl. laut Hauptbrief d. d. 11. November 1590, auf Heinrich von Flizzig.

e) Für das Ritter'sche Stipendium.

Bundes-Kapital.

Cat. Fol.
557. 2000 fl. a 4 pCt. Zinszeit 21. März.
Laut Urkunde de anno 1686, auf Maximilian Frhrn. von Pellkofen.

Digitized by Google

schon den Tod des hohen Kranken melden zu müssen allgemein besorgte. Der stete Kampf, den des Sultans regre Geist mit der bereits zerrütteten Hülle kämpft, trägt das Meiste zur Beschleunigung der gänzlichen Auflösung bei. Vom Kriegsschauplatz bringt die neueste Post keine besonders wichtige Nachricht.

Griechenland.

Athen, 20. Juni. König und Königin sind wohlbehalten von ihrer fünfwöchentlichen Reise zurückgekehrt. Sie haben von dem Volke überall Beweise aufrichtiger Ergebenheit und ungeschwächten Vertrauens empfangen. Das Land genießt überall der erfreulichsten Ruhe und Sicherheit; die Pflanzungen nehmen in einem erstaunlichen Grade zu, denn das Volk des Festlandes und der Morea hängt mit allen seinen Bestrebungen und Wünschen daran. — Alle Nachrichten aus Konstantinopel lauten auf Krieg. Es heißt, daß im Divan der Entschluß vorwalte, jede Einmischung der europäischen Mächte abzulehnen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juni. (Durch ausserordentliche Gelegenheit.) Der Sultan geht seinem Ende zu. Aerztliche Konsultationen unaufhörlich, und sie bestätigen nur zu sehr daß alle Hoffnung, ihn zu retten, verloren ist. Nach allen Richtungen hin gehen Kouriere, um diese bedeutungsschwere Nachricht zu melden. Seit gestern soll der Sultan fast ohne Bewußtsein sich befinden, und er könnte noch im Laufe der Woche sein sehr bewegtes Leben beschliessen. Niemand vermag vorauszusehen, was jetzt geschehen wird. Das Land ohne Oberhaupt und fast ohne Administration, während ein Krieg auf Leben und Tod mit einer, scheint es, überlegenen Macht begonnen hat — welch ein Zustand! In diesem Augenblik schon muß ein Treffen zwischen der ottomanischen und der ägyptischen Armee stattgefunden haben, indem man wissen will, daß Ibrahim Pascha festen Fusses Hafis Pascha zu erwarten oder ihn selbst anzugreifen entschlossen ist.

Der englische Courier sagt: „Die Befehlshaber der britischen und französischen Flotte in den levantinischen Gewässern haben Ordre empfangen, längs der Küste von Syrien zu kreuzen und einen Zusammenstoß zwischen der türkischen und ägyptischen Flotte zu verhindern. Sollten die beiden Parteien vor Ankunft der britisch-französischen Seemacht miteinander in Kampf gerathen sein, so wird man den siegenden Theil auffordern, Halt zu machen, bis die europäischen Mächte eine Uebereinkunft getroffen haben werden. Erfolgt eine Weigerung, so ergreifen die beiden Flotten Maßregeln, um Folgsamkeit in ihre Instruktionen zu erzwingen. Aehnliche Instruktion sollen der österreichischen Schiffsstation von ihrer Regierung zugegangen sein. Sollten die beiden Flotten mit der russischen zusammentreffen, so theilen sie dem russischen Admiral ihre Instruktionen mit, und laden ihn zur Vereinigung mit ihnen ein. Kann letzterer dieß nicht thun, ohne die Befehle seiner Regierung zu übertreten, so werden der englische und der französische Admiral ihre Ordres mit oder ohne Zustimmung des russischen vollziehen."

Syrien und Aegypten.

Der Sud de Marseille sagt in einem Schreiben aus Alexandria vom 17. Juni: „Briefe aus Aleppo vom 3. Juni melden, daß ein Korps von 1600 türkischen Reitern, welches bis Andapa, in der Gegend von Aintab, vorgedrungen, von einem ägyptischen Armeekorps umzingelt und aufgefordert worden sei, die Waffen zu strecken. Man versichert, das türkische Korps sei niedergemacht worden. Doch fehlen uns weitere Details über diesen Vorfall."

Arabien.

Ein Schreiben aus Bagdad vom 28. Mai meldet, daß die Bahrein Inseln, berühmt durch ihre Perlenfischerei, sich unter den Schuz der ostindischen Kompagnie gestellt haben, und daß zwei englische Kriegsschiffe die ägyptische Flottille, welche diese Inseln bedrohte, in Respekt hielten.

Neuigkeiten.

München, 10. Juli. Ihre Königl. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg, die sich bekanntlich zum Besuch bei ihrer durchl. Tochter in Hechingen befand, ist dem Vernehmen nach auf einer Reise nach Dieppe begriffen, wo Ihre K. Hoh. die Seebäder gebrauchen wird. — Den neuesten Briefen aus Italien zufolge dürfte Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern noch im Laufe dieses Monats in München oder in Hohenschwangau eintreffen. — Am 15 d. M. beginnt dem Vernehmen nach die dritte Generalkonferenz in Zollvereins-Angelegenheiten in Berlin, welcher von Seite Bayerns der Generalzolladministrationsrath und Bevollmächtigte am Centralbureau des Zollvereins in Berlin, Karl Bever beiwohnt. Diese Konferenz ist insoferne sehr wichtig, als dabei der Zolltarif für $18\frac{4}{12}$, und andere auf den Handel und auf die Industrie sehr einflußreiche Anträge in Berathung gezogen werden. Von einer Kündung des seit 1834 bestehenden grossen Zollvereins dürfte bei den bisherigen fegenreichen Folgen desselben für sämmtliche Vereinsstaaten wohl keine Rede sein.

Augsburg, 11. Juli. Heute kam durch unsre Stadt der k. bayerische Geheimerath v. Wiedking auf seiner wissenschaftlichen Reise durch einen Theil von Frankreich, Großbritannien und Belgien. In den letztern Ländern hat derselbe die merkwürdigsten Eisenbahnen, Häfen und Kanäle untersucht, um dieselben im vierten Bande seines neuesten Werkes zu beschreiben.

Würzburg, 7. Juli. Ein Miniaturdampfschiff ist nun wirklich von Bamberg angekommen, und ankert seit heute früh auf dem Main in der Nähe des Gasthofes zum Schwanen. Neugierige strömen in Masse hinzu, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, daß der Dampf mit seinen Wunderkräften nicht blos an und auf dem Rhein, sondern auch an und auf dem Main sich fest gebürgert hat. Der Bau des Schiffchens ist ungemein zierlich und zweckmäßig, und als neue Erscheinung insofern anziehend, als dadurch bewiesen wird, daß sich auf dem Main recht wohl eine Dampfschifffahrt mit Fahrzeugen von dem Tiefgang der holländischen Praamschutten — $1\frac{1}{2}$ Fuß Wasser — bewerkstelligen läßt.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsezung.)

** Sovlet ich mich erinnere, stand auf Capo d'Istria einst Justinopolis. Die Stadt hat einen ziemlichen Umfang, einige solide Straßen und einen schönen Hauptplatz mit alterthümlichen Gebäuden, unter denen namentlich der Justizpallast hervorragt. Ich harmloser Mensch hätte diesen Abend beinahe einen Auflauf erregt in Capo d'Istria. Ich zeichnete nämlich ganz gemächlich auf dem Hauptplatze die gegenüberstehende Partie des Justizpallastes. Da kamen neugierige Jungen herbei; zuerst drei, dann sechs u. s. f. Einige stellten sich straks vor mir

Digitized by Google

hin, so daß ich nichts sehen konnte. Ich ersuchte sie weggehen — aber sie gingen nicht. Nun nahmen sich einige dieser Gesinnte, die mir zur Seite standen, meiner an, und schoben Jene mit Gewalt weg. Das gab Kollission — zuletzt Prügel, und im Augenblick umgaben mich ein paar hundert Purschc. Noch hatte ich gemächlich Zeit, mich aus der Schlinge zu ziehen. Ich hörte Köpfe krachen, die Wache wurde gerufen, die Fenster waren besetzt. — Weiter habe ich mich Nichts mehr darum bekümmert, und schlief ganz gemüthlich im Dachzimmerchen meiner Locanda mit noch einem Zweiten unserer Partie in einem ganz schmalen Bettchen zusammen. Ich ging Tags darauf nach der Wallfahrt: „Alla Madonna" hinaus, wo sich, da es eben Sonntag war und Kirchenfest dabei, eine Menge Volkes versammelt hatte. Es sind diese Feste so ziemlich unsern Kirchweihen in Teutschland verwandt und die Madonna oder der heilige muß dann immer das Motiv sein, wenigstens der Scheingrund, wenn sie die Absicht haben, sich zu betrinken oder einander zu prügeln, oder gar zu morden und anderes Zeug zu treiben. Das geht so und die Leute lassen sichs durchaus nicht nehmen. Bei uns gehen sie doch aus der Kirche in's Wirthshaus. Hier stehen die Weinfässer vor der Kirchenthüre und die Betrunkenen legen sich ganz gemüthlich an's Portal in ganz auserbaulichen Attitüden. Es sah übrigens gut aus, wie die braunen kräftigen Istrianerinnen unter den Oliven und Feigenbäumen herumtanzten am Rande des Meeres und am Abhange grüner Rebhügel, und wie sich die Gruppen hier einem Nationalgesang, dort an einem Spielstich oder um ein paar blinde Musikanten vereinten. Ich hatte mich ungesehen in einen Weinberg gelagert, um dem fröhlichen Treiben in meiner poetischen Ruhe zusehen zu können, denn, war das Sujet auch nicht sentimental idyllisch, so war es materisch und poetisch genug, um das mit ganz zufrieden zu sein. Ein schattiger Olivenhain, ein Tanz darunter im Freien, der reine Abendhimmel, die Aussicht in das weite stille Meer, das gibt heitere Senkungen und Bilder in Menge für eine demokratische Blutmischung, und so kehrte ich Abends in Gesellschaft einer ehrenwerthen Musikbande ungemein vergnügt nach Capo d'Istria zurück, gar nicht daran denkend, daß sich gestern die Humanen mit den Mathonetten meinetwegen geprügelt, und sich wahrscheinlich einige indigoblaue Augen und Köpfe geschlagen hatten. (F. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Alidia, grosse Oper mit Ballet von Franz Lachner.

276.(2b) Bekanntmachung.

Auf Antrag der Kreditorschaft des verstorbenen Generallieutenants Grafen Valentin von Hörl und dessen Landesabwesenden Sohnes Maximilian Grafen von Hörl und des verstorbenen Rittmeisters Karl Freiherrn von Kronegg wird das zu den Gantmassen gehörige Landgut Hartmannsberg nach §. 61. des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert.

Dieses Landgut, womit die Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klasse verbunden ist, liegt im Landgerichtsbezirke Trostberg in Oberbayern, und umfaßt nach einem von der Gantsadministration verfaßten, und von der Kreditorschaft anerkannten im September 1833 unter Zugrundlage des gerichtlichen Inventars vom 13. Dezember 1812 angefertigten Anschlags folgende Bestandtheile mit folgenden Werths- und Erträgnißbestimmungen:

A. an Rustikalien:

1) die Schloß- und Wirthschaftsgebäude per . . . . . 7400 fl. — kr.
2) 4/4 Tagw. Schloßgarten per 1000 fl. — kr.
3) 42 Tagw. 84 Dez. Aecker 1480 fl. — kr.
4) 48 Tagw. 66 Dez. Wiesen 4265 fl. 30 kr.
5) 136 Tagw. 75 D. Waldungen, welche von frühern Holz-Servituten purifizirt sind, per . . . 3378 fl. 51 kr.
6) 187 Tagw. Möser . 295 fl. — kr.
7) 342 Tagw. Seen . . 800 fl. — kr.

B. an gerichts- und grundherrlichen Einkünften jährlich:

1) Taxen mit . . . . 150 fl. — kr.
2) Jagdzu. Schaarwerksgelder 105 fl. 38½ kr.
3) Naturel-Schaarwerk . 24 fl. 15 kr.
4) Zimmerlehen . . . . 8 fl. 51 kr.
5) Laudemien . . . . 28 fl. 15 kr.
6) Gefällstiften, einschläßig der Küchendienste . . . . . 61 fl. 52½ kr.
7) Fischbrechgeld . . . 6 fl. 30 kr.
8) Getreidhalten:

— Sch.	3 Mz.	— Vl.	— Schf.	Weizen
2 „	2 „	— „	— „	Korn
— „	5 „	— „	— „	Gerste
4 „	5 „	— „	— „	Haber
24 „	— „	2 „	2 „	Bogthaber
1 „	— „	— „	— „	Vogtelkorn

9) Zehent:

— Sch.	5 Mz.	2 Vi.	Weizen
8 „	— „	— „	Korn
1 „	4 „	1 „	Gerste
11 „	3 „	2 „	Haber

10) Zehentfixum . . . . 3 fl. — kr.
11) Jagderträgniße . . . 69 fl. — kr.
12) Fischerei . . . . 40 fl. — kr.
15) Standgelder von dem Markte zu Obing . . 16 fl. — kr.

Die sährlichen Posten sind auf 652 fl. 53 kr. 3 pf. angeschlagen, und zur Wendung der zur Zeit vorhandenen Baufälle ist eine Summe von 300 fl. veranschlagt.

Bei einer persönlichen Einsichtsnahme des Gutes wird die Administration zu Hartmannsberg, und über den Stand des Prozesses, wegen der vom Staate im Jahre 1832 eingezogenen, in obiger Zusammenstellung nicht aufgeführten Schaarwerks- und Vogteireichnisse von jährlich 535 fl. 22 kr. 2 pf. wird der k. Advokat Dr. Steer dahier auf Verlangen Auskunft ertheilen.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote ist in Hartmannsberg Termin auf Mittwoch den 31. Juli l. Jrs. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr angeraumt. —

Concl. am 28. Mai 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Director. Hahn.

316. Bekanntmachung.

Am 29. Mai d. Jrs. ist Dr. Ulrich Riesch, Ehrenbürger von Benediktbeuern und gewester Professor an der Universität mit Tod abgegangen.

Wer immer an dessen Nachlaß einen Erbschafts oder andern Anspruch macht, wird aufgefordert, solchen

bis zum 20. künftigen Monats August

hier anzumelden, und nachzuweisen, indem hierauf später nicht mehr Gehör gegeben wäre.

Tölz, am 8. Juli 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Tölz.

Schwaiger, k. Landrichter.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 9. Juli.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	60	—
München-Augsb.-Eisenbahn	—	99¼
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	102¼	—

Gestorbene in Bayern.

München: Theresia Reichel, königl. Oberpostamts-Briefträgersgattin, 49 J. a.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.
Mit einer Beilage.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 112. 10. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nicht ungetheilte Originalcorrespondenz.)

• Der 55. Bischof zu Augsburg, Johann II., ein Graf von Wertingen (oder Werdenberg) ward im Jahr 1469 zum Bischof zu Augsburg erwählt, und regierte 17 Jahre. Nun folgt die Beschreibung der in Augsburg am St. Veitstage Sonntags nach Pfingsten 1470 bei dem Eintritte dieses Bischofs daselbst gehaltenen Feierlichkeiten und Ceremonien ꝛc. — Im Jahre 1470 ward zu Augsburg ein grosses Schiessen, welchem der Herzog Christoph von München, Grafen, Ritter, viele adeliche und andere Leute aus mehreren Städten beigewohnt hatten, mit bedeutenden Gewinnsten gehalten. — In demselben Jahr brannten am St. Andreas Abende das Unserer Frauen Brüder Kloster zu Augsburg und zwei dazu gehörige Häuser gänzlich ab; die Kirche aber blieb stehen. Das Feuer kam durch einen Chorherrn aus. — Im nämlichen Jahr verbrannte auch die St. Stephanskirche zu Augsburg. Im selben Jahre war der Wein und das Korn sehr wohlfeil. Man brachte viel Oesterwein nach Augsburg, der vortrefflich gut war, die Maaß ward für 5 und 6 Pfennige ausgeschenkt.

Das k. Taubstummen-Institut in München.

• **München**, 14. Juli. Bayern besitzt in der That Wohlthätigkeits-Anstalten, die diesem Lande einen hohen Ruf von Humanität verleihen. Dahin darf man mit vollstem Rechte auch das in München bestehende königl. Taubstummen-Institut zählen. Der Taubstumme ist gewiß unter den unglücklichen Kindern der Staatsgesellschaft der unglücklichste. Der Taubstumme hört nicht, er kann also auch nicht reden. Er sieht Alles, aber seine Seele kann es nicht fassen, sein Geist nicht begreifen. Der Blinde hört doch, er kann doch sprechen, sich mittheilen und Mittheilungen empfangen; aber der Taubstumme hört nicht, kennt weder sich noch sein Verhältniß zur Welt, er liegt mit seinem Natur-Gebrechen außerhalb des Humanitäts-Kreises, wenn er auch unter den Menschen lebt. — Diesen Unglücklichen aber Hilfe angedeihen zu lassen, ist eine erhabene, eine ächt christliche Tendenz; sie von ihrem Naturfehler indirekt zu entkleiden, der menschlichen Gesellschaft als brauchbare Mitglieder heranzubilden und wieder zu geben, ist die erhabenste, die ächt humane Politik. — Dieser Politik huldigte schon der Churfürst Karl Theodor von Bayern, als er im Jahre 1797 den Priester Bernard v. Ernsdorfer nach Wien sendete, um dort Kenntnisse über das kaiserliche Taubstummeninstitut sich zu sammeln und darüber zu referiren. Dies geschah und 1798 wurde in dem St. Josephspitale in München eine Taubstummenfreischule errichtet und durch höchste Beiträge alimentirt. Die Erziehung hatte aber damals keinen bestimmten Plan als normative Grundlage. —

„Doch aus dem Kleinsten keimt das Größte oft empor." Langsam, wie alles Gute, sproßte die zarte Pflanze vom mageren Boden auf. Krieg und des Churfürsten Tod drohten sie im Keime zu ersticken. Aber Maximilian Joseph, Bayerns wahrer Vater, war nicht dazu geschaffen, ein gutes, wenn auch schwaches Beginnen zu unterdrücken; er förderte vielmehr sein Gedeihen durch mehrere ermunternde Reskripte vom Jahre 1800 bis 1805. Es wurde 1801 eine allgemeine Konskription aller Taubstummen in den ältern bayerischen Landestheilen vorgenommen und es ergab sich eine Zahl von 180. Acht Zöglinge wurden damals frei aufgenommen und dieselben planmäßig zu Berufsgeschäften wo möglich herangebildet; so lautete wenigstens eine Hauptbestimmung des provisorischen Plans. — Um aber das Institut stets im Auge zu haben, seine Wirksamkeit zu erweitern und Wohlthäter für daßelbe in größerem Maßstabe zu gewinnen, entwarf der unermüdet thätige Vorstand v. Ernsdorfer auf allerhöchsten Befehl einen umfassenden Erziehungsplan, der denn auch mit wenigen Modifikationen am 10. Febr. 1804 die allerhöchste Genehmigung erhielt. Die Kosten für die Anstalt wurden damals der Provinzialkasse überwiesen und ein Lehrer in der Person des gegenwärtigen Vorstandes, Hr. Anton Weiß beigegeben, der immerhin das freudige Bekenntniß ablegt, wie er recht viel Gutes und Zweckmäßiges von seinem ehemaligen Vorstande erlernt habe. Endlich wurde das Institut in demselben Jahre 1804 von Freising nach München und zwar im Herbste transferirt, ein Publikandum über Begriff, Zweck und Umfang der Anstalt an alle Aemter verthelit und die Aufnahme auch für solche Zöglinge frei gelaßen, welche Pensionen zu bezahlen im Stande waren, resp. Kostbeiträge. Gleiche Kleidung für die Zöglinge wurde 1805 eingeführt und die Unterstützung von Seite des Hofes um 120 fl. vermehrt. Zwei Jahre später — 1807 — wurde die Anstalt zu einem Centralinstitute des Königreiches erhoben, und schon 1809 zur Aufnahme von 60 Zöglingen allerhöchst bestimmt. So wuchs die Bedeutung dieser Anstalt allmählig kräftiger heran, und in der Art, daß sogar das Strafgesetzbuch nähere Bestimmungen, und zwar sehr erleuchtete in Art. 99. und Art. 120. Theil I. aufnahm. Die Zahl der Zöglinge wurde sorton vermehrt; allein der eigentliche Zoud wuchs langsam. 1816 am 5. Febr. genoß die Anstalt das hohe Glück, von Ihren Majestäten besucht und noch mehr gewürdigt zu werden. Endlich wurde das Institut 1826 durch allerhöchstes Reskript vom 20. Febr. von Freising wirklich nach München versetzt, nachdem diese Versetzung schon 1809 ausgesprochen war. Die Fonds der Anstalt erhöhte der König nach einem allergnädigsten Besuche am 4. März 1828 durch die Einweisung der adeligen Carousselbeiträge. 1836 erlitt das Institut einen herben Verlust durch den Tod seines unablässig thätigen Vorstandes, Bernard v. Ernsdor-

Digitized by Google

fer, erhielt jedoch vollständigen Ersatz durch den am 4. Jäner 1837 an diese Stelle gelangten ersten Lehrer, Hrn. Anton Weiß. 1838 gab Se. Majestät der König der Anstalt die wahrhaft großmüthige Geschenk von 20,000 fl. zur Vermehrung ihrer Fonde und mit dem Schlusse des vorigen Jahres belief sich denn der ganze Fond, welcher 1825 noch aus 5000 fl. bestand, auf 47,795 fl., insgesammt aus Schankungen unter Bedenden oder aus Legaten herrührend. Viel Gutes hat diese Anstalt bereits geleistet, der auffstrebende Geist und die unermüdliche Thätigkeit ihres Vorstandes verspricht immer höhere Leistungen. — Aus dem Institute sind seit seinem Bestehen vom Jahre 1804 an als brauchbare Arbeiter hervorgegangen: ein Kupferstecher, beim topographischen Bureau angestellt, verheurathet und Vater von 5 vollständigen, gesunden Kindern, 4 Maler, 2 Lithographen, 1 Amtsschreiber, 1 Uhrmacher, konzessionirt, 1 Bergolder, 6 Schreiner, davon 2 konzessionirt, 1 Drechsler, 1 Glasschleifer, konzessionirt, 4 Buchbinder, 1 Tischner, 2 Sattler, davon einer konzessionirt, 5 Gürtler, 2 Silber, 5 Schneider, 11 Schuhmacher, davon 2 Bürger und konzessionirt, 1 Wagner und 2 Weber. — Von den früheren weiblichen Zöglingen ist nun auch eine gegenwärtig verheiratet und Mutter von 2 vollständigen Kindern; mehrere von ihnen bestehen als geschikte Näherinnen und bringen sich als brauchbare Arbeiterinnen in ihren Vaterhäusern fort. Das Institut besteht gegenwärtig aus 53 Zöglingen, darunter 30 männlichen, und 23 weiblichen Geschlechtes. —

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Washington, 6. Juni. Van Buren hat immer noch den Staat Virginien für sich.

Portugal.

Lissabon, 18. Juni. Was die Aufmerksamkeit unsers denkenden Publikums in neuester Zeit auf sich gezogen hat, ist die steigende Finanznoth, die in furchtbarer Progression zunehmende Auswanderung und die von neuem hinausgeschobene Entscheidung der spanischen Verwikungen. Das Finanzministerium hat den Cortes ein neues Anlehen vorgeschlagen, nicht um alle Schulden zu bezahlen, sondern um die Maschine nur laufend zu erhalten. Wie man Gläubiger finden werde, die einem so rathlosen Haushalt unter die Arme greifen wollen, wäre kaum zu errathen, wenn nicht — englisches Geld im Spiel wäre. In jedem Fall ist diese Aushülfe berechnet, uns noch ärmer zu machen, als wir schon sind.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die Deputirtenkammer nahm am 9. Juli den Gesetzesentwurf über die den HH. Daguerre und Nièpce zu bewilligenden lebenslänglichen Pensionen von 6000 und 4000 Fr. ohne Diskussion mit 237 gegen 3 Stimmen an. In einem der Säle waren mehrere Proben der Erfindung Daguerre's aufgestellt. — Gegen alles Erwarten hat gestern die Kammer der linken Eisenbahn von Versailles rech noch die geforderten 5 Millionen geliehen. Die Sham hat die Mehrheit dazu bestimmt, „damit man dem Auslande nicht industrielle Ruinen liefere.“ Uebrigens wird die nunmehrige Beseitigung dieser Frage und augenblicklich die so lang erwartete Eröffnung der rechten Versailler Bahn bringen; sie ist längst fertig. — Jedermann erwartet mit Spannung das heutige Urtheil über die Insurgenten vom 12. und 13. Mai. Die gesammte Presse röth heute zur Milde und zur Nichtwiederaufnahme des politischen Schaffots; indeß ist sehr zweifelhaft, ob die Pairs darauf eingehen werden, da ein Theil der Nationalgarde erbittert verlangt, man solle diesmal die Rädelsführer büssen lassen. In diesem Augenblik verbreitet sich zwar wirklich das Gerücht, Barbès und Martin Bernard seien zum Tode verurtheilt, indeß ist dasselbe noch aus keiner sichern Quelle zu uns gelangt.

Paris, 10. Juli. Die Pairs diskutiren heute noch über das Urtheil, da dieß Resultat ihrer Berathungen politisch zu wichtig scheint. Dieß gibt den Anhängern der Abschaffung der Todesstrafe in der Kammer Zeit zu Schritten beim König, wie Sie aus den Journalen heute ersehen. Barbès hat alle Vorstellungen seiner Vertheidiger, er möchte sich im Fall eines Todesurtheils um Begnadigung an den König wenden, zurükgewiesen.

Preussen.

Nach dem neuesten im Druk erschienenen offiziellen Verzeichniß sind auf der Universität in Berlin dem gegenwärtigen laufenden Semester vom 1 April bis kommenden Michaelis 1839 Studirende. Ausserdem besuchen die Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt 399 Nichtstudirende. Die Summe aller Theilnehmer an den Vorlesungen ist also 2018.

Sachsen.

Dresden, 10. Juli. Gestern Abend trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen zu einem Besuche der königlichen Herrschaften in dem Hoflager zu Pillnz ein, wo man demnächst auch der Ankunft Ihrer Maj. der verwitweten Königin von Bayern entgegensieht.

Baden.

Karlsruhe, 8. Juli. Sizung der zweiten Kammer. Der Präsident bringt folgende in den jüngst stattgefundenen geheimen Sizungen gefaßte Beschlüsse zur Kenntniß: 1) die Dauer des Zollvereinsvertags vom 12. Mai 1832 wird vom 1 Januar 1842 an auf weitere zwölf Jahre erstrekt; im Jahre 1851 wird die Regierung wegen der Fortdauer oder Aufhebung des Vertrags den Ständen Vorlage machen; kommt eine Vereinbarung nicht zu Stande, so wird der Vertrag aufgekündigt. (Dieser Beschluß wurde mit grosser Majorität gefaßt, nur 10 Stimmen erklärten sich dagegen.) 2) Den in dem zwischen den Zollvereinsstaaten und dem Königreich der Niederlande unterm 21. Jäner d. J. abgeschlossenen Handelsvertrage enthaltenen Abänderungen des Zolltarifs wird die nachträgliche Genehmigung ertheilt. (Nach lebhaften Debatten mit 30 gegen 25 Stimmen beschlossen.) 3) Den vorgelegten Verabredungen der Zollvereinsregierungen wegen vollständiger Einführung des Zollgewichts wird die Zustimmung ertheilt.

Oesterreich.

Wien 10. Juli. Heute ist durch ausserordentliche Gelegenheit die Anzeige von dem Tode des Großherrn hier eingetroffen. Er erfolgte am 28. Juni 4 Uhr Nachmittags, und wurde bis zum 1 Juli verheimlicht, wo er dann durch Herolde in der Stadt bekannt wurde. Halil Pascha verfügte sich an demselben Tage (1 Juli) zum neuen Sultan Abdul Medschid; Chosrew Pascha berief sich, ein Konseil zusammenzuberufen, um die Beschlüsse über die nöthigen Maßregeln zu fassen. In Folge dessen erging auch sogleich an Hafis Pascha der Befehl, da, wo er sich befindet, Halt zu machen, so wie an den Kapudan Pascha Ahmed, mit der Flotte, wenn sie die Dardanellen bereits verlassen haben sollte, die Insel Rhodus nicht zu überschreiten. Abdul

Digitized by Google

Medschid erließ zugleich den Befehl, daß die Quarantänemaaßregeln gegen die Pest provisorisch aufgehoben bleiben Die Stadt war bei Abgang des Kouriers vollkommen ruhig.

Griechenland.

Athen, 20. Juni. Der König und die Königin von Griechenland haben vom 9. Mai bis zum 13. Juni eine fünfwöchentliche Reise durch das nördliche Griechenland gemacht. JJ. MM. waren begleitet von den Fräulein Nordenflycht und Bozaris, dem Staatsrath Theocharis, dem Kabinetsrath Brandis, dem Hofmarschall Souzzos, den Adjutanten Al. Grivas Gardikiotis und J. Th. Kolokotroni, dem Assessor Graf, den Ordonnanzoffizieren Baron Würzburg und D. Mauromichalis, dem Leibarzt Röser. Ausserdem hatte der König den gerade in Athen anwesenden Professor Forchhammer, der schon früher die Ehre gehabt hatte, von Sr. Maj. gekannt zu sein, freundlichst eingeladen, höchstdieselben auf der Reise zu begleiten. Am Donnerstag den 9. Mai (27. April) fuhren der König und die Königin von Griechenland nebst ihrem Gefolge in vier Vierspännern vom Palais durch die Strassen der Stadt auf der neuen trefflich ausgeführten Chaussée durch den Olivenwald über Daphni und Eleusis durch das baumreiche Gebirge von Kontoura nach Eleutherá. Selbst im Gebirge gings auf dem geschikt angelegten Wege immer im Trabe. Unter den Ruinen von Eleutherá in der neuen Kaserne von Kasa wurde das Frühstük eingenommen, dann gings weiter zu Pferd nach Theben, welches erst nach Untergang der Sonne erreicht wurde, so daß die auch hier angefangene neue Wegestrke und die Erleuchtung der Stadt dem Zuge um so mehr zu statten kam, als derselbe sich theils durch zahlreiche Reiter theils durch den größten Theil der Bevölkerung Thebens, die mit fliegenden Fahnen den Majestäten entgegen kam, sehr vergrössert hatte. Die kurze Tagereise von Theben nach Livadia erlaubte am folgenden Morgen einen spätern Aufbruch. Rußegger macht in diesem Augenblik im Auftrag der Regierung eine mineralogische Untersuchungsreise durch ganz Griechenland. Von den Dörfern, welche die Strasse berührte, oder denen sie auch nur auf Stunden nahe kam, hatte sich überall die ganze Bevölkerung, Männer, Weiber, Kinder, Mütter mit Säuglingen und nicht selten hundertjährige Greise versammelt, um ihren König und ihre Königin zu begrüssen. Die jungen Mädchen, das Haupt mit einem Schuppenhelm von Münzen bedekt, Hals und Brust mit Korallenschmuk behangen, in zierlich gestikten Gewändern und lang herabhängendem Haargeflecht, umgaben sogleich die Königin, welche nicht selten die Zügel ihres Pferdes diesen Niken überlassen mußte, während rechts und links die Köpfe sich drängten, um ihre Hand zu küssen. Ging endlich der Zug weiter, umschwärmten die Mädchen singend die Königin, und die Männer machten sich den nächsten Plaz an dem König streitig, um sich des jungen Regenten in seiner stattlichen Hellenentracht zu freuen, und um zu hören, was er mit ihrem Demarchen sprach, indem sich dieser und jener auch mit natürlicher Einfalt in die Unterredung mischte. Hundertmal wiederholte sich während der Reise diese Scene, immer neu und immer ein lebendiger Ausdruk einer Gesinnung, die sich nur zu deutlich des Unterschiedes zwischen früher und jezt bewußt war, und dankbar und hoffend zu dem hinaufblikte, dem die Vorsehung das schöne Loos beschieden hat, jede materielle und vor Allem jede geistige Entwiklung des Volks als seinen eigenen größten Gewinn zu erkennen, und wie sie ihn ihren „Vater" nennen, so ihr Erzieher zu sein, dessen Lohn der ist, mehr und mehr das Volk gereift und befähigt zu sehen, nicht unter ihm, sondern mit ihm das größte und schönste menschliche Werk, wie Aristoteles sagt, den Staat zu bilden.

Türkei.

Unsre Nachrichten aus **Konstantinopel** reichen bis zum 27., aus **Alexandria** bis zum 17. Juni. An beiden Orten war an jenen Tagen von kriegerischen Ereignissen, ausser einigen Gefechten zwischen den irregulären Truppen worüber befriedigende Erklärungen zwischen den beiderseitigen Befehlshabern stattgefunden hatten, nichts bekannt." — Aus Alexandria berichtet der österreichische Beobachter Bekanntes über die lezten Schritte Mehemed Ali's und die Sendung des Adjutanten Soults, Hrn. Caillé. Der österr. Beobachter drükt sich über diese Missien mit den Worten aus: Nachdem sich Hr. Caillé seines Auftrags, der von den Generalkonsuln der übrigen europäischen Mächte in Alexandria unterstüzt wurde, und darin bestand, zur Kenntniß des Vizekönigs zu bringen, daß die grossen europäischen Mächte fest entschlossen seien, den Krieg zu verhindern, sich übrigens uns mittelbar damit beschäftigen würden, den Frieden im Orient auf dauerhaften und gerechten Grundlagen sicher zu stellen, mit dem Beifügen entledigt hatte, daß der hohen Pforte ähnliche Eröffnungen gemacht worden seien, erwiederte Mehemed Ali am folgenden Tage dem französischen Generalkonsul und Hrn. Caillé, daß er den Wünschen der Mächte gemäß handeln und seinem Sohne Ibrahim den Befehl, dessen Ueberbringer Hr. Caillé selbst sein wird, zuschiken werde, nicht weiter mit dem Heere vorzurüken, wenn er bei Ankunft des französischen Offiziers noch nicht über die Gränze gegangen sein sollte, und falls dieß bereits geschehen wäre, da Halt zu machen, wo er sich befinde. — Die ägyptische Flotte war am 17. Juni aus Alexandria ausgelaufen; sie besteht aus 10 Linienschiffen, 5 Fregatten, 7 Briggs, 2 Kuttern und 2 Dampfschiffen. Die französische und die englische Flotte sammeln sich bei Skanderum (Alexandrette) an der syrischen Küste. Die türkische Flotte lag fortwährend in den Dardanellen vor Anker."

Neuigkeiten.

* **München**, 15. Juli. Gestern gaben Se. K. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern sämmtlichen in München anwesenden Artillerieoffizieren ein glänzendes Gastmahl.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Aus dem Manuscripte des noch dieses Jahr erscheinenden Werkes.)

(Fortsezung.)

" Ich habe in Capo d'Istria einen Hauptmann österreichischen Regimentes kennen gelernt, der ein geborner Bayer, mir als seinem Herrn Landsmann, wie er mich hieß, ganz besonders den Kopf voll plaudern zu müssen glaubte. Die Leute möchten oft so gerne politisch werden, wenn sie ein paar Schoppen haben und gehen dann wie die Kaze um den heissen Brei. Da gibts hm — Achselzuken, und breiten Mund, und das soll alles seine Bedeutung haben. So stellte der Hauptmann die Hand hinter den Kopf, das mußte den Napoleon bezeichnen u. s. w. Er würde vielleicht noch heimlicher geworden sein, wenn ich ein grösserer Freund der Politik wäre; allein, er schien mir nicht ganz trauen zu wollen, ich trug dasselbe Bedenken, und so ließ

Digitized by Google

ich mir lieber ein paar Aetterstücklein aus seinen Heerzügen erzählen und mir zulezt eine gute Reise wünschen. Des künftigen Tages wäre ich gerne mit dem Postschiffe zurük gefahren nach Triest, allein es ward in der Nacht ein Gewitter gekommen und die See ging am Morgen noch ungemein hoch. Auch der Wind blies gerade gegen uns heron, und johin konnte das Schiff nicht auslaufen. Meine Reisegesellschaft beschloß daher zu Lande zurükzukehren, so sehr ich allein auch wünschte, noch einen Tag hier zu bleiben. Auf diesem Wege hatten wir so recht Gelegenheit, das bekannte faule Istrianervolk kennen zu lernen, welches Prädikat es schon unter Augustus getragen hat. Wie die Eumeniden fielen uns auf dem Wege einige Bettlerhanden an, beinahe nakt mit aufgelösten fliegenden Haaren. Was nüzt hier das Geben des einzelnen seltenen Reisenden? — Ich hatte nach meiner Rükkehr nach Triest noch einmal Gelegenheit bei einem Festspiele die Schönen der Stadt zu sehen, da ich aber weder Hanns Frauenlobs Talente an mir verspüre, noch sonst ihr Enkomiost werden kann, so meine ich, die Mädchen an der Etsch und am Bacchilone, im schönen Verona dort und in Trient hätten mir sowohl im Gesichtsschnitte wie im Teint mehr gefallen, als diese in Triest. — Auch das grosse Amphittheater habe ich besucht. Es wurde ein sehr kleines Lustspielchen darin gegeben. Das sah aus, wie ein Sakpuffer in einem Arsenale. Ich muß mir hier jene Städte Europa's loben, wo sowohl dem Lustspiele, wie der Oper und der Tragödie ihre eigenen Bühnen zu gewiesen sind. Das Lustspiel soll auf einer kleinern niedlichen Bühne aufgeführt werden; es soll weder Raum noch Embleme an's Hochdramatische erinnern; denn, wo ich den hohen Apoll als Repräsentonten auf dem Vorhange sehe, da möchte ich mir nicht durch einen Schneiderwiz am Zwerchfell rütteln lassen. Es gehört zum Typhus der Zeit, sich am Gemeinen zu ergözen. Das Hochdramatische geht unter. Es ist ein trübes Zeichen. Der gemeinste Lump in seinen verschiedenen Lebensverhältnissen ist auf die Bühnen Teutschlonds gekommen und die Kassen haben ihre Rechnung gefunden an ihm. Ich habe auf einem Zettel gelesen: „Zum hundertsiebenundzwonzigsten Male," das ist zu arg — ich schäme mich dabei. Geht das aus der Struktur der allgemeinen Bildung hervor, so ist es schlimm; ist es die Tongabel des Geschmakes, dann ist es noch schlimmer. Es gab doch nur ein heiteres Griechenland — ein Land schönen Geschmokes und allgemeiner Bildung. Dort durfte die heilige Kunst nicht in's Gewöhnliche herniedersteigen, weit weniger zum Gemeinen. — (Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Der Kaufmann von Venedig, Schauspiel von Shakespeare. (Hr. La-Roche — Sbolk.)

302. Bekanntmachung.

Nachstehende Schuldurkunden sind zu Verlust gegangen, weßfalls die allenfallsigen Inhaber derselben aufgefordert werden, solche um so gewisser in

sechs Monaten a dato

dieß hierorts zu produziren, als nach Umfluß dieser Zeit diese Urkunden als kraftlos erklärt werden.

1) Kirchenanlehen vom Jahre 1803 für die Kirchen und Bruderschaften Rentamts Miesbach, Kat.-Nro. 16. per 609 fl. 1 kr. zu 4 pCt., ddto. 14. Sept. 1803.
2) Hofbräuamts-Kapitol für die Kirche Porsberg, Kat.-Nro. 278. per 500 fl. zu 4 pCt., ddto. 26. Jäner 1799.
3) Kirchenanlehen vom Jahre 1803 — 1804 für die Kirchen Landgerichts Miesbach, Kat.-Nro. 55. per 192 fl. 46 kr. 3 pf. zu 3 pCt., ddto. 29. Februar 1804.
   Kirchenanlehen vom Jahre 1803 — 1804, Kat.-Nro. 17. per 743 fl. 58 kr. 2 pf. zu 3 pCt., ddto. 15. Dezember 1803.
4) Kirchenanlehen für das Barbara Benefizium Holzkirchen, Kat.-Nro. 53. per 107 fl. zu 3 pCt., ddto. 29. Februar 1804.
5) Hofzahlamtskapitol beim Schuldenwerk für die Pfarrkirche Miesbach, Kat.-Nro. 24. per 280 fl. zu 2½ pCt. ddto. 1. März 1617, ein Ausbruch aus 42,000 fl. auf die Herrschaft Mindelheim lautend.
6) Bundeskapitol beim Schuldenwerk für das Vorbora Benefizium Holzkirchen, Kat.-Nro. 721. per 50 fl. zu 2½ pCt. de anno 1703, ein Ausbruch aus 1493 fl. auf die Kirchen Gerichts Wolfrathshausen.
7) ½ Steueranlehen vom Jahre 1798 für die Kirchen Gerichts Wolfrathshausen nun Rentamts Miesbach, Kat.-Nro. 1572 per 217 fl. 16 kr. zu 4 pCt. ddto. 8. Oktober 1800.
   ½ Steueranlehen vom Jahre 1798 für die Kirchen Schliersee, Kat.-Nro. 1575. per 83 fl. 23 kr. 3 pf., ddto. 10. Oktober 1800.
   ½ Steueranlehen vom Jahre 1798 für die Kirchen Klostergerichts Tegernsee nun Rentamt Miesbach, Kat.-Nro. 1450. per 121 fl. 49 kr. 2 pf. zu 4 pCt., ddto. 14. März 1800, Kat.-Nro. 1451. per 73 fl. 46 kr. 2 pf. zu 4 pCt., ddto. 14. März 1800.
8) Scharwerkskapitol für die Kirchen Gerichts Wolfrathshausen nun Landgerichts Miesbach, Kat.-Nro. 88. per 639 fl. 27 kr. zu 2½ pCt., ddto. 24. Juli 1800.
9) Houptkassakapital für den Armenfond Landgerichts Miesbach, Kat.-Nro. 24. per 511 fl. 40 kr., ddto. 19. August 1796.

Am 22. Juni 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Miesbach.

Wiesend, k. Landrichter.
v. Hirschmann.

310. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er seiner gestellten Bitte gemäß, als Rechtsanwalt vom k. Landgerichte Au zum k. Kreis- und Stadtgericht München versezt wurde.

Alois v. Leistner,
k. Advokat,
wohnend in der Kaufingergasse Nro. 14. über 3 Stiegen.

Münchner Schranne.

(13. Juli 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	14	34	—	14	—	—
Korn . .	9	4	—	—	—	2
Gerste . .	10	39	—	—	—	14
Haber . .	5	21	—	1	—	—

Gestorbene in Bayern.

München: Anna Conti, Malersgottin.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 2.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen kgl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 113. 18. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1471 ward angefangen an der St. Wolfgangs Kapelle vor dem Wertach-Brukerthor zu Augsburg zu bauen. In diesem Jahr verlieh Graf Hanns von Werdenberg, Bischof zu Augsburg, die Lehen jenen Bürgern allda, welche Lehen von ihm hatten. In demselben Jahr hatte vorgenannter Bischof zu Augsburg das Schloß und den Markt Argau und das ganze dasige Landgericht vom Herzoge Sigmund von Oesterreich um zweiundfünfzigtausend Gulden gekauft und in bedungenen Fristen solche bezahlt.

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

† **Passau**, 8. Juli. Durch die neue Verlegung des Regierungssizes von Niederbayern erleiden die Schulangelegenheiten ebenfalls einige Veränderungen, deren Bekanntmachung vielleicht Mancher mit Neugierde entgegensieht. Da die Kreisscholarchen am Size der k. Regierung öfter zu erscheinen haben und aus den Klassen aktiver Staats- und Kirchendiener zu wählen sind; so wird in Landshut ein neues Scholachart gegründet werden und die Wirksamkeit der Scholarchen in Passau scheint mit dem 1. Juli geendet zu haben. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß unter den hiesigen Männern des Scholacharts sehr verdienstvolle und überaus erfahrne sind. Ich nenne nur den in pädagogischer Hinsicht so sehr ehrenwerthen Schulkommissär O. und den Rektor Br. Auch der Herr Professor D. ist ein wakeres und einsichtsvolles Individuen, dessen humaner Charakter musterhaft genannt werden kann. Daß die Spezialscholarchen des technischen Gymnasiums oder der Kreisgewerbsschule zu ändern seien, scheint nicht im Geringsten Ursache vorhanden zu sein. Jedoch wird wünschenswerth, daß auch die Verwaltung des Wittwen- und Waisenfondes dem Landshuterpersonal übertragen werde, damit einmal die Gnade und Hilfe der k. Regierung dem Institute erhalten werde, dann daß der Geschäftsgang darunter nicht leide. Es werden immerhin Lehrer gefunden werden, welche diese unentgeldliche Mühe tragen; denn an ein Honorar läßt sich so leicht nicht denken, ein billiger Vorstand wird es nicht wohl verlangen; vom Kassier und Kontroleur könnte in dieser Hinsicht ohnehin nicht die Rede sein. — Das oft im Inhalte zersplitterte Blatt des sel. Buchhändlers Winkler dahier hat ein Ende genommen; dafür erschien die Passavia des Hrn. Dr. Breßl mit neuer Kraft, und aus dem Plane, den Probeblättern und den ersten zwei Nummern des Blattes selbst sieht man, daß mit der Zeit die Anzahl der Abnehmer groß werden könne. Sehr vorzügliche Ausstattung, sehr genaue Korrektheit, interessanter und angenehmer Inhalt zum Nuzen und Vergnügen empfehlen das Blatt allerdings, und um so mehr, als wir dadurch von Landshut die frühesten und wichtigsten Nachrichten darin zu lesen bekommen. Auf diese Weise ist zweimal gut gesorgt. Der Kourier sorgt für Politisches, für Unterhaltung und Belehrung liefert uns die Passavia das Gediegenste. — Das hohe Geburtsfest Ihrer Majestät, unserer allverehrten Landesmutter, der Königin Theresia, wurde heute mit der solchem Tage gebührenden Feier begangen und die ungeheucheltsten Wünsche und Bitten stiegen zu Dem aus den Herzen Aller empor, welcher die Schiksale der Völker und ihrer Obern in unbegreiflicher Weisheit und unendlicher Liebe regiert in alle Ewigkeit. — In unserer Stadt sieht es gegenwärtig etwas leer aus; mit Anfang des kommenden Monats dürfte jedoch wieder mehr Lebhaftigkeit in den Erholungsplätzen eintreten. Ganz besonders werden die schönen Umgebungen von Passau in den ersten Wochen nach Ankunft des k. Appellationsgerichts Zuspruch erhalten, und der Zustand der Erfrischungsplätze und der leutselige Ton der Passauer wird den Ankömmlingen Nichts zu wünschen übrig lassen. — Das Eisenbad zu Kellberg, dessen Eröffnung sich sehr in die Länge zieht, hat noch wenig Anklang gefunden, dem Einen scheint das Wasser zu schwach, dem Andern die Gegend nicht zugangbar genug. Es läßt sich hoffen, daß mit einem kommenden Sommer ein näheres Resultat unter Volk und Badefreunde gelange. In wie ferne dem Badbesizer die Gründung und Hebung dieses neuen Heilquells nicht zu langwierig, vor Allem in Bezug auf Auslagen, erscheint, ist zu wünschen, daß sich das Bad mache. Dazu mögen die angeblich sehr hoch gestellten Preise der Bäder, Zimmer und Speisezettel freilich wenig geeignet sein. — Die Bürgermusik hebt sich zusehends. Die Herren Musiker, meistens früher in der aktiven Armee ausgebildet, oder doch im hiesigen musikalischen Vereine unterrichtet, sind vom besten Eifer beseelt und erhielten vom Magistrate das Versprechen, daß man auf sie bei eintretenden Gelegenheiten belohnende Rükksicht nehmen werde. — Die Feldfrüchte stehen in unserer Gegend sehr schön und versprechen eine günstige Ernte; dagegen ist in den Obstgärten ungeachtet des größten Fleisses im Abraupen eine wahre Noth sichtbar und im nächsten Jahre werden der Raupen Millionen von Millionen auftreten, da es von Schmetterlingen (besonders Pap. Crut.) ordentlich wimmelt. Daher glauben Viele an die Sage, daß diese Obstverwüster ihre Jahrgänge haben und erst von selbst wieder aufhören müssen. Von den bekannten Tödtungsmethoden der Eierzerstörung sind viele unanwendbar, mehrere nuzlos.

Unterfranken und Aschaffenburg.

† **Würzburg**, 11. Juli. Allgemeiner Jubel ertönte gestern Abend um 11 Uhr bei der Ankunft unsers heißersehnten geliebten Landesvaters durch alle Straßen und allgemeiner Ju-

Digitized by Google

bei begrüßte Allerhöchstdessen Schritte während des kurzen Aufenthalts, denn leider entführte der Reisewagen uns Höchstdenselben schon heute Morgen nach 9 Uhr, wo Se. Majestät nach Kissingen reisten, um von da das Bad Brückenau für längere Zeit zu besuchen. Eine kurze Schilderung des Empfanges und der allgemeinen Bewegung bis zur Stunde der Abreise mag am Besten darthun, wie hier ein inniges herzliches Fest von den Kindern dem Landesvater dargebracht wurde, wenigstens das Bestreben vorleuchtete, einige Liebe und unverbrüchliche Treue zu bekunden. Als der Wagen gegen die Stadt heran kam, waren die Bürger vom Thore bis zur Residenz in Spalier mit Fakeln aufgestellt und an sie schlossen sich zwei Musikkorps an, deren Musik aber durch den Jubel der Anwesenden überläubt wurde. Heute Morgen zogen, während die hohe Generalität und andere hohe Staatsbeamte Seiner Königlichen Majestät aufwarteten, die Schuljugend der teutschen Schulen, die Mädchen weiß mit blauen Bändern, die Knaben mit blau und weissen Schärpen gekleidet, nach dem Schlosse, paradirte auf dem Schloßplatze das Landwehr-Regiment, und auf der ersten Abstufung der Stiege begann, der durch diese gebildete Spalier die in der zweit nächsten Straße durch die Schüler der katholischen Schulen und endlich des Gymnasiums, bei welchen sich ihr eigenes Musikkorps befand, schloß. Bei dem Herabsteigen wurden Seine Königliche Majestät durch zwei Mädchen mit Vortrag eines Gedichts und Ueberreichung eines Blumenkranzes ehrerbietigst begrüßt und Seine Majestät geruhten diese Kleinen mit so huldvoller Güte anzuhören und sie zu begrüßen, daß auch kein Auge ohne die Spur der tiefsten Rührung blieb. Sichtlich waren auch alle Kinder auf das Tiefste bewegt, und solche Momente sind es, wo in deren Herzen das Gefühl für Treue und Liebe für den Monarchen unauslöschlich geweckt werden. An der Stadtmarkungsgränze empfieng eine Deputation des Stadtmagistrats, in deren Nähe sich das Musikkorps und die Eleven des Schulseminärs befanden, nochmals Seine Majestät, um ein herzliches Lebewohl darzubringen. Se. Majestät geruhten dem Hrn. Bürgermeister das allerhöchste Wohlwollen unter der Versicherung der innigsten Zufriedenheit mit dem feierlichen Empfang zu erkennen zu geben. — Worte, die nun von Mund zu Mund gehen, und bei deren Mittheilung sich Alle hoch begrüßt fühlen.

Politische Nachrichten.

Brasilien.

New-Yorker Blätter enthalten Nachrichten aus Maranham bis zum 14. Mai. Die Hauptstadt wurde von ihren Einwohnern befestigt, und alle Geschäfte standen still. Die Insurgenten hatten den größern Theil des innern Landes im Besitz. Fünfhundert Mann Regierungstruppen wurden stündlich von Para erwartet, mit deren Hülfe man die Insurgenten in Respekt zu erhalten hoffte.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In London hatte man am 9. Juli Briefe und Blätter aus New-York bis zum 15. Juni. Sie melden wieder einmal, daß es der Washingtoner Regierung gelungen sei, den Krieg mit den Indianern in Florida zu beendigen.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Die Nachrichten von Birmingham sind, wie es bei solchen Gelegenheiten zu gehen pflegt, je nach Berichterstatter, verschieden indem Einige das Volk noch immer als tief aufgeregt und im Gefahr drohender Stellung beschreiben, während Andere meinen, die Entschlossenheit der Beamten habe Schrecken unter demselben verbreitet, und die noch immer bemerkbare Bewegung erstrecke sich nur eben auf eine sehr geringe Oberfläche. Darin indessen stimmen alle überein, daß noch immer Bewegung vorhanden ist, und beständig Versammlungen oder doch Versuche zu Versammlungen stattfinden.

London, 10. Juli. Die M Post enthält eine lange Beschreibung des heute in früher Morgenstunde erfolgten Leichenbegängnisses der Lady Flora Hastings, d. h. der Geleitung ihrer Leiche aus dem Buckinghampalast bis an Bord des in den St. Katharine Docks vor Anker liegenden Dampfschiffs Royal William, das dieselbe nach Schottland überführen sollte.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Der Pairshof saß bei Abgang der Post noch in geheimer Sitzung. Man sprach von einer Verlängerung derselben durch die Nacht, doch ist es wahrscheinlicher, daß der Urtheilspruch erst am 12. erfolgt. Da über jeden einzelnen Angeklagten besonders abgestimmt werden muß, so ist der lange Aufschub erklärbar. — Allem Anschein nach wird die Pairskammer die Todesstrafe über die Schuldigbefundenen aussprechen, und der König sie in Gefängniß verwandeln. — Der Siegelbewahrer, Hr. Teste, erhielt am 10. den Besuch einer Anzahl von Kammermitgliedern, die ihn zu Gunsten der Abschaffung der Todesstrafe bei politischen Vergehen zu stimmen suchten.

Italien.

Rom, 9. Juli. Von höchster Wichtigkeit ist die Allokution, welche der heilige Vater vor vollem Kardinalskollegium gehalten, und worin er gegen die Verurtheilung und Absetzung des Erzbischofs von Gnesen und Posen protestirt hat.

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. Es war in Konstantinopel das Gerücht verbreitet, der Sultan habe schon am 27. oder 28. das Zeitliche gesegnet und man habe nur, um die nöthigen Anordnungen treffen zu können, seinen Tod bis zum 1. Juli vertheimlicht, allein diese Angabe wird von gutunterrichteter Quelle als irrig erklärt. Ebenso gründlos sind die Gerüchte über die Bildung einer Regentschaft. Abdul Medschid bedarf dieser nicht, da er nach türkischem Herkommen bereits das für volle Uebernahme der Regierung erforderliche Alter erreicht hat: die Sultane sind nämlich schon im 15. Jahre majorenn.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juni. Vor kurzem hat leider der Thronfolger, Prinz Christian, einen schlagartigen Anfall gehabt, der für die Dauer seiner Gesundheit sehr besorgt macht.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Juli. Unser hohes Kaiserhaus residirt seit drei Wochen in Peterhof, das während dieser Zeit von der Bevölkerung der Kaiserstadt zahlreich besucht wird. Um die Fahrten dahin möglichst zu erleichtern, gehen dahin, außer den täglichen Dampfbooten, seit dem 27. Juni auch täglich Dilingencen ab. Die kaiserliche Familie wird dort wahrscheinlich bis zur Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers bleiben, dann sich in der Nähe der Residenz, auf die Jelagininsel begeben, und hier bis zum Eintritt des Vermählungsfestes zwischen unserer Großfürstin Maria und dem Herzog von Leuchtenberg bleiben, das, wie man vernimmt, auf den 14. d. festgesetzt, hier in der Residenz begangen werden wird.

Digitized by Google

St. Petersburg, 6. Juni. Gestern früh ist der Großfürst Thronfolger mit seinem Gefolge glüklich in Peterhof eingetroffen, nach fast fünfzehnmonatlicher Abwesenheit.

Ein Schreiben aus Odessa meldet: „Der Kaiser hat den Feldmarschall Grafen von Witgenstein, den beliebtesten aller russischen Generale, nach dem Süden seines Reichs geschikt. Gestern hielt er Truppenschau über 15,000 Mann, die kürzlich in Odessa eingetroffen sind. Er wurde mit grossem Enthusiasmus von den Truppen begrüßt. Nach beendigter Revue hielt er eine Rede, worin er sie zum Kampf anfeuerte. Seine kriegerische Rede war mit orientalischem Pathos dann wieder mit derben russischen Soldatenausdrüken untermischt. Die Soldaten wurden davon elektrisirt. Ein Theil der russischen Flotte kreuzt noch immer vor Sinope und Bujukdere. Der Rest liegt auf den Rheden von Odessa und Sebastopol." —

Griechenland.

Aus **Athen** vom 20. Juni wird berichtet: Das Land ist vollkommen ruhig. Die Truppen, welche in die Maina abgeschikt worden waeen, um den Aufstand zu dämpfen, sind nach Erreichung ihres Zwekes in ihre Besazungsstädte zurükgekehrt; bloß ein kleines Korps blieb in der Maina zurük. — Die grosse Hize hat begonnen. Man erwaetet einen reichlichen Feldertrag, besonders an Wein und Rosinen. Der Ertrag der Rosinenernte wird auf 8 Millionen Drachmen angeschlagen.

Türkei.

Berichten aus **Konstantinopel**, welche durch ausserordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, zufolge ist Sultan Mahmud am 1. Juli Morgens daselbst mit Tod abgegangen. — Dieses Ereigniß wurde noch am selben Tag von dem Pfortenministerium den fremden Gesandtschaften in folgender Weise notifizirt: „Diesen Montag (1. Juli) gegen Morgen hat auf Gottes ewigen Rathschluß Sultan Mahmud Khan, der Kaisee der Osmanen, das Zeitliche verlassen, und Höchstdessen Kronprinz, der erlauchte, erhabene, mächtige Sultan Abdul Medschid Khan, den angestammten Thron seiner Vorfahren glüklich bestiegen und nach dem Herkommen und alter Sitte des Kaiserreiches die Huldigung allee versammelten grossen Würdenteäger, hohen Geistlichkeit, Oberbefehlshaber der Teuppen, Pfortenminister und Staatsbeamten empfangen."

Neuigkeiten.

München, 15. Juli. Se. Majestät der König, der bis Mitte August im Bade Berkenau verweilt, dürfte dem Vernehmen nach auf der Rükreise die Stadt Regensbueg mit einem Besuche beglüken, und dabei die fortschreitenden Aebeiten an der Walhalla in Augenschein nehmen. — Der grosse gewerbfleissige Marktfleken Wohensteauß an der böhmischen Gränze, Siz eines königlichen Landgerichts, wurde am 11. d. M. ein Raub der Flammen; es ist noch nicht ermittelt, auf welche Weise der Brand entstand, der binnen wenigen Stunden mehr als 200 Gebäude in Asche legte. — Seit einigen Tagen befindet sich der aus Italien zurükkehrende Schriftsteller und Dichter, Frhe. v. Gaudy, in unsrer Stadt.

* **München**, 16. Juli. Die k. Kanalbauinspektion macht wiederholt bekannt, daß es zur Förderung der Erd- und Kunstaebeiten an der ganzen Kanalstreke an arbeitenden Individuen gebreche, namentlich zwischen Berching und Neumarkt Erlangen, Altdorf und Forchheim. Die k. Disteiktspolizeibehörden werden daher ersucht, diesen Umstand zu würdigen und Individuen, welche etwa zur Arbeit disponibel sind, zu den benannten Orten zu weisen. — Am 30. Sept. d. J. beginnt die Prüfung für den Staatsdienst bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg. — Gestern starb ein wegen Trunkenheit aeretirter Kutscher im Polizeiarrest am Nervenschlag — Die Lebensversicherungsbank von Gotha hat ihren Rechenschaftsbericht für 1838 veröffentlicht. Diesen zue Folge hat sie 601,452 Thlr eingenommen und 114,628 erspart. Sie besteht seit 10 Jahren und hat den solidesten Ruf unter allen deraetigen Anstalten. — Die k. Regierung von Schwaben und Neuburg schärft neuerdings die Heiligung dee Sonn- und Feiertage ein. — Am 1. Sept. d. J. wird das landwirthschaftliche Fest für den Kreis Oberpfalz und Regensburg in Amberg abgehalten. — In Geisewind bei Schwarzenbeeg ist die israelitische Religionslehrerstelle erledigt. Sie trägt 150 fl.

Kissingen, 12. Juli. Die Saison ist gegenwärtig sehr lebhaft, indem die heute ausgegebene Kurliste eine Personenzahl von 2223 angezeigt. Der leider in voeiger Woche erfolgte Tod des Kurpächters Peter Bolzano macht keine Störung. Es bewegt sich Alles im alten geeegelten Gange, was auch für die Folge mit Zuversicht erwartet werden kann. — Gestern kamen Se. Majestät der König von Bayern Mittags 1 Uhr hier an, speisten bei Ihrer Kaiserl. Hoh., der Großherzogin von Weimar, besichtigten hierauf die Neubauten, besuchten den Kurgarten und fuhren um halb 6 Uhr nach Brükenau ab.

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Beinahe hätte ich einen Tag vor meiner Abreise durch einen sonderbaren Spaß vierzehn Tage Quarantäne halten müssen in Triest. Ich besuchte nämtich in Gesellschaft eines Arztes die Quarantäne-Anstalt. Man hütet sich natürlich, dort einen Fremden zu berühren und weicht sich von beiden Seiten ganz artig aus, denn der geringste Versuch wird mit ein paar Wochen Kontumaz gezahlt. Plözlich schrie mir einer der Quardiane zu: Arrestant! — Ich: Arrestant — warum? Ich habe Niemand berührt. Er: Arrestant! — Sie sind auf dieses Klümpschen verdächtiger Baumwolle getreten, — das ist genug! — Da gab mir ein guter Genius eben so entschlossen die Antwort ein: „Das ist nicht wahr, ich bin darneben getreten; macht Eure Augen besser auf. — Das half, denn ich machte ein ziemlich grimmiges Gesicht dazu. — Hätte ich mich mit meiner Unwissenheit entschuldigt, so würde mich kein Gott mehr aus der Quarantäne befreit haben, vor wenigst vierzehn Tagen. Den folgenden Abend ließ ich meine Sachen ins Dampfschiff bringen und ich glaube, schon um 10 Uhr schwammen wir auf unserer Sofia hinüber nach der alten Dogenstadt. Es war ein prachtvoller Abend, beinahe Vollmond und die See spiegelglatt. War ich in solchen Augenbliken nicht versöhnt mit mir und der ganzen Welt? Ich suchte mir einen Winkel auf dem Verdek und lebte in Reminiszenzen. Als ständen alle schönen Augenblike meines Lebens am Ufer und ich steuerte noch einmal ruhig seelig an ihnen vorbei, so gingen die Bilder dahin und griffen mehr oder minder in die Tasten meiner Seele ein. Ich begriff, daß der Mensch nie mehr zum Nachdenken geführt wird, als auf der Stille des Meeres, wo seinen Gesichtskreis

Digitized by Google

nur eine einzige Idee begränzt, aber auch nirgends erscheinen ihm die Riesenmassen der Schöpfung so in ihrer ungeheuren Größe, als da: Er sieht die Sonne auf und unter gehen, das zwingt ihn zur Anschauung und meistert sein Gemüth zum Guten. Er sieht die Elemente in ihrer Wuth und bewundert den Menschen, der sein schwankend Haus sicher durch ihren Kampf leitet. Er bewundert die prachtvolle Goldscheibe des Monds, wie sie majestätisch sich heraus hebt aus der stillen Flut und wie sie Jedem den Abglanz ihres Scheines in einer zitternden Flammensäule zuschickt. Das sind lauter größere und schönere, als gewöhnliche Kontinental-Gedanken und Erscheinungen. Erst nach Mitternacht suchte sich die Kajüte, denn es war mir eben zu kalt geworden. Aber es war eine schlimme Einrichtung in der Sofia. Die Passagiere mußten alle auf schlecht gepolsterten Bänken neben einander sitzen, auf denen übel zu schlafen war. Ich hatte mich, da die Bänke schon alle besetzt waren, unter den Tisch retirirt und meinen Kopf auf ein altes Zeltleisen gelegt. Rings um schien alles bennoch leidlich zu schlafen. In dieser Stellung sah ich einen jungen österreichischen Lieutenant, der eine sehr hübsche Dame unter dem Namen seiner Schwester bei sich hatte, seine brünstige Liebe auf eine so heftige Art in hundertfältigen Küssen versichern und verpfänden, daß es mir ordentlich wohl that, solch seltene Eintracht unter Geschwistern noch in der späten Mitternacht zu finden. — Ich kroch mit dem ersten Grau des Morgens aus der Kajüte hervor, nahm meinen Virgil und ging aufs Verdeck. Dort glaubte ich gegen Osten hin die Felsen des Aimeaux zu sehen, deren Maro erwähnt, allein wir waren vermuthlich schon weit darüber hinaus, denn das jenseitige Ufer schien ziemlich flach, und die Berge zu entfernt davon. Der Mond ging jetzt im Meere unter, als ich aufs Verdeck trat. Ein herrliches Schauspiel, das ich noch nie gesehen hatte. Eben so interessant war mir jetzt der Sonnenaufgang bei spiegelglatter See. Als wäre alles Wasser in geschmolzenes Gold verwandelt, so leuchtete das Meer, während im Nordosten dort die Schöbel der blaugrauen julischen Alpen schön gemach ihre Nebelkappen abzogen. Endlich kam die Sonne herauf und wir sahen in der Ferne schon den St. Markusthurm herausragen und bei der Flut. Gegen 8 Uhr liefen wir in die alte Dogenstadt ein. —

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: (Neu einstudirt) Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, Trauerspiel von Schiller. (Hr. Eckerle — Muley-Hassan.)

296 (3c) Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung einer achten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 31. Juli d. Jrs.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplatz No. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besitz-Ausweises zur achten Einzahlung mit . . 47 fl. 40 kr. baar, und durch Abrechnung von 2 fl. 20 kr. für 4 pCt. Zinsen aus 350 fl. seit 31. Mai l. Jrs., worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Rückseite jeden Interimsscheines leer gelassenen Raum (8) befestiget werden können.

Jndem zugleich der §. 5 der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesetzten Zeit und spätestens einen „Monat nachher nicht leistet, wird „dadurch aller seiner Rechte als „Aktionär, so wie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten „des Gesellschaftsvermögens ver„lustig. Der ausgestellte Interi„mischein wird in diesem Falle „ungiltig, und dieß öffentlich von „der Gesellschaft bekannt gemacht, „welche auch befugt ist, für diese „ihr heimfallenden Aktien neue „Aktien und resp. Interimsscheine „im gleichen Betrage auszustellen, „und zu Gunsten der Gesellschaft „öffentlich an der Börse zu verkaufen,“

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besitzer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesetzten Tage, oder später, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats August 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 26. Juni 1839.

Das Direktorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

---

303 (3b) Unterzeichnete verpachtet oder verkauft ihre reale Material-Spezerei- und Farbwaaren Handlung, Reflektirende erfahren das Nähere bei

Margaretha Reichmayer,
Firma: Franz Gaude.

Augsburger Curs.

(15. Juli 1839.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	—	100¼
— — — à 3½ pCt.	100¼	100
Promessen auf B. A.		
pr. Stük Aglio	44	42
Bayer. St. Act. I. S.	—	360
Oestr. Rothsch. Louse.	—	—
— Partial à 4 pCt.	—	—
— N. Anl. v. 1834	135	—
— N. Anl. v. 1839	—	107½
— Metall. à 5 pCt.	107¼	107¼
— detto à 4 pCt.	101¼	101¼
— detto à 3 pCt.	81¼	—
— B. Act. I.Sem. 1839	1320	—
Poln. Louse à 300 fl.	99	—
Polo. Louse à 500 fl.	114	—
Darmstadter Loose	—	59½

Wechsel-Curs.

	Papier.	Geld.
Amsterdam 1 Monat	108¼	—
Hamburg 1 Monat	115¼	—
Wien in 20gern 1 Monat	99¼	—
Frankfurt 1 Monat	99¼	—
Nurnberg „ „	—	99¼
Leipzig „ „	9. 52	—
London „ „	117¾	—
Paris „ „	117¼	—
Lyon „ „	59½	—
Mailand „ „	—	31½
Genua „ „	—	60½
Livorno „ „	—	—
Triest „ „	99¼	—
Venedig „ „	60¼	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wochentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben No. 22) 2 fl. 30 kr., auswärts wird der allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 114. 19. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

Im Jahre 1475 predigten die Priester, man sollte gegen die Türken ziehen, und der Papst hatte verkünden lassen, daß Jedermann, der diesen Zug mache, Pön und Schuld vergeben würde. Achttausend Mann zogen hierauf durch Augsburg, um nach Venedig, wo sie gespeist werden sollten, sich zu begeben. Man schözte, daß bei dreissigtausend Mann zu Fuß zusammen kamen. Als sie in Venedig angekommen waren, sagten ihnen die Venediger, daß sie nichts darüber wüßten. Jedermann hatte dann wieder heimziehen müssen, und viele der Zügler starben, aus Mangel an Zehrung, des Hungers. — Im Jahre 1473 wurden zu Augsburg zwischen Weihnachten und der Herrn Faßnacht viele Hochzeiten von Reichen und Armen, und jene eines Rehlingerstochter von Landsberg mit Herzog Hansen des Domprobstes Hofmeister gehalten. In demselben Jahr verlieh der Kaiser dem Bischofe und Churfürsten von Mainz Lehen in der Majestät. Man hatte eine hohe Bühne auf dem Tanzhause zu Augsburg gegen den Weinmarkt errichtet, welche vierzig Schuhe in der Breite hatte, und mit goldenen Tüchern überdekt war. Am zwanzigsten Mai Nachmittags war der Kaiser mit einem goldenen Mantel, mit Edelsteinen besezt, bekleidet. Der Bischof von Mainz hielt die kaiserliche Krone, welche kostbar war, und sezte solche dem Kaiser auf, der Bischof von Trier half als Churfürst dazu; der Markgraf von Brandenburg hielt den Scepter; der Churfürst von Köln den Apfel, und der Marschall von Pappenheim hielt das bloße Schwert. Nachdem der Kaiser die Lehen verliehen hatte, ward ein grosses Schlagen über die Panner abgehalten, und der Kaiser schlug dann auf dem Stuhle sieben Mann zu Rittern. Zur Aufrechthaltung der Ordnung bei dem Zudrange der Menschen hatten die Augsburger siebenhundert geharnischte Mann unter dem Stuhle aufgestellt. —

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

Ingolstadt. (Historisches.) Die eisernen Kanonen für die Landesfestung Ingolstadt und Gränzfestung Germersheim sind in Lüttich gegossen worden, und kommen nächstens dahin. Nachdem erstere die Benennung: „Tilly-Ingolstadt" erhalten soll, so erscheint höchst interessant, daß ihr schweres Geschüz jenem Lande die Entstehung verdankt, wo Bayerns zweiter Feldherr, (nach Schweppermann) Tilly, auf ritterlicher Burg im Jahre 1559 das Licht der Welt erblikt hat, und daß diese Feuerschlünde auf jenem Plaze künftig gegen den äussern Feind dienen, wo aber dieser für Bayern im Jahre 1632 sein Leben aushauchen mußte, nachdem er bei dem Städtchen Rain am Lech tödtlich verwundet worden. Man hat sogar bei der, durch des Königs Majestät Selbst vorgenommenen Grundsteinlegung zu diesem Riesenwerke am 24. August 1829, Reliquien aus Tillys Familienkruft in der Stiftskirche zu Altenötting beigefügt. Unter den von 1540 bis 1800 in Ingolstadt gewesenen 19 Statthaltern oder Gouverneurs, war auch ein Brudersohn des bayerischen Helden, Theresius von Tilly, zugleich Kriegsrath und Oberst. Er ruht in der Moriz Stadtpfarrkirche, wie der Grabstein zeigt. Ferdinand Laurentius, Graf von Tilly, baute zu Freistadt die schöne markanische Wallfahrtskirche, nach dem die verwittibte Gräfin schon als Vormünderin 1680 für die P. Franziskaner ein Klösterlein errichtet hatte. Mit ihm starb 1724 dieses edle Geschlecht leider aus. Er liegt wahrscheinlich auch in der Familiengruft zu Altenötting in einem unbeschriebenen Sarge, neben Wernerus, † 1651, Barbara, † 1655. Johann Tscherklas Graf v. Tilly, Besizer der Ritterburg Helfenberg bei Wappersdorf ꝛc. verschied in den Armen seines Monarchen und Waffengefährten, des Churfürsten Max I., umgeben von trauernden Kriegern, mit den Worten: „In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum," und zwar nach der Sage, in dem Hause der Regelbäckergasse Nro. 243., ehemals dem Universitätsprofessor, Rath, gehörig, dann zur Schul- und Seminar-Pfründe, jezt zur Feiertagsschule verwendet. Sollte man nicht diese geschichtlich denkwürdige Stätte wenigstens von Aussen für die Mit- und Nachwelt ehrend zu bezeichnen und zu verewigen suchen, wie dieses neuerlich mit Dürrers, Plinganser, Frauenhofers Geburtshaus in Nürnberg, Pfarrkirchen, Straubing geschehen? Gewiß, unser verehrter Hr. Stadtkommissär Gerstner, welche ohnedieß seinen regen Sinn für die vaterländische Geschichte schon öffentlich beurkundet hat, wird hiezu gern die Hand bieten, sobald der Impuls gegeben ist. Eine Büste Tillys existirt unsers Wissens nicht, und könnte eben so gut in der k. Erzgiesserei zu München gefertigt werden, wie jene des Braunschweiger Schill, für eine dortige Heldenkapelle bestimmt. Wenn die Lithographie von Bergmann das obige Bild richtig darstellt, wie sie dem 1829 hier bei Attenkofer herausgekommenen Werkchen über die Grundsteinlegungs-Feierlichkeiten beim Festungsbau beigefügt ist, könnte sie in Ermanglung eines andern zum Modell genommen werden. Die Benennung: Tillygasse statt Regelbäckergasse dürfte eben nicht unter unbescheidene patriotische Wünsche gehören. Da auch der Greise 73jährige Max I., der einzige Fürst, welcher den 30jährigen Krieg überlebt hat, in dem hiesigen Residenzschloß seinen grossen Geist aufgab. Nächstens einen Beitrag für die bayer'sche Ehrenhalle.

Politische Nachrichten.

Portugal.

Galignani's Messenger sagt, ein Schreiben versichere,

Digitized by Google

das Zusammentreffen des Herzogs von Nemours mit dem Herzog von Sachsen-Koburg und dessen Tochter, der siebenzehnjährigen Prinzessin Viktoria, sei keineswegs zufällig gewesen.

Spanien.

Madrid, 6. Juli. Die Behörden der Königin haben in Arragonien einen Emissär Cabreras aufgefangen, welcher vierzehn für das Hauptquartier des Prätendenten bestimmte Depeschen bei sich führte. Zwei derselben, von sehr wichtigem Inhalte, werden in der heutigen Gazeta abgedruckt. Aus ihnen geht hervor, daß zwischen Don Karlos und Cabrera ein geheimer Briefwechsel stattfindet, daß letzterer Marote für einen Verräther hält, und daß Arias Teixeiro sich bei Cabrera befindet, und gleiche Gesinnungen hegt.

Großbritannien.

London, 10. Juli. Die Untersuchung über die bestrittene Parlamentswahl für Carlow (Irland) ist, nachdem sie 67 Tage gedauert und den Parteien beinahe siebenundvierzigtausend Pf. St (444,000 fl.) Kosten verursacht hat, nun beendigt. Der Tory Hr. Bruen ist seines Sitzes für verlustig, der Whig Hr. Gisborne für rechtmäßig gewählt erklärt.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Der Pairshof hat am 12. um 9 Uhr Nachts über die Angeklagten des Mai-Attentats sein Urtheil bekannt gemacht. Beim Schimmer des Gastichts verlas Hr. Pasquier, Kanzler und Präsident der Pairskammer mit bewegter Stimme das Urtheil. Barbès, Martin Bernard, Neugués, Roubil, Guilbert, Delsade, Mialon, Austen, Lemière, Phillippet, Walch, Longuet, Noel Martin, Marceal und Pierré sind eines Attentats, dessen Zweck war die Regierung zu stürzen und zum Bürgerkrieg aufzureizen, schuldig befunden; Bonnet, Lebazile, Dugas, Grégoire wegen unzureichender Beweise freigesprochen worden. Barbès ist überdieß als einer der Urheber des an der Person des Lieutenants Drouineau mit Vorbedacht verübten Todtschlags schuldig befunden (un des auteurs de l'homicide volontaire avec préméditation.) Der Gerichtshof erklärte, daß die Strafe je nach der Schwere der Theilnahme eines jeden an den begangenen Verbrechen bemessen werden müsse, und verurtheilt demgemäß Barbès zum Tode. Mialon ist des mit Vorbedacht ausgeführten Todtschlags an dem Unteroffizier der Municipalgarde, Jonas, überführt und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Martin Bernard ist zur Deportation, Delsade und Austen sind zu 15jähriger, Neugués und Phillippet zu 5jähriger, Roubil, Guilbert und Lemière zu 5jähriger Detention und zur lebenslänglichen Polizeiaufsicht, Martin und Bonguet zu 3jähriger, Marceal zu 2jähriger, Walch und Pierné zu 1jährigem Gefängniß verurtheilt; Martin bleibt nach Beendigung seiner Strafe zehn Jahre, die vier Letztgenannten fünf Jahre unter polizeilicher Aufsicht.

Paris, 13. Juli. Gegen 2 Uhr gegen Prozessionen junger Leute von den höhern Schulen durch die Stadt nach der Place Vendome zu dem Hotel des Siegelbewahrers, ihm Petitionen gegen die Todesstrafe überbringend, und wurden von Hrn. Tesse sehr freundlich und gut empfangen. Tumultuöser sah es vor der Deputirtenkammer aus, um die sich einige Tausend Leute in gleicher Absicht drängten. Bedenklich war, daß eine Gruppe von etwa 1500 Leuten mit Fahnen, auf denen petition contre la peine de mort geschrieben stand, auf der Place de la Concorde sich versammelte und mit Säbelhieben auseinander getrieben wurde, wobei ein Mann von der Municipalgarde tödtlich verwundet ward. Zugleich verbreitet sich das Gerücht, die geheimen Verbindungen von Barbès glaubten, ihre Ehre erfordere es, eine verzweifelte Demonstration zu machen, um zu zeigen, daß sie ihren Chef nicht ohne Widerstand tödten lassen würden. Verschiedene verdächtige Anmerkungen, bei denen Leute mit Schnurbärten die Anwesenden aufforderten, was wie eine revue der Société des quatre saisons aussieht, wurden in dem Faubourg Poissonniere bezeichnet. Dauerten solche beklagenswerthe Demonstrationen fort, so könnten sie nur die um so gewissere Hinrichtung von Barbès zur Folge haben, da der Staat keine Furcht zeigen darf. — So eben erfahre ich, daß in diesem Augenblick (4 Uhr) alle Minister in Neuilly zu einer Konseilsitzung über das Schicksal von Barbès versammelt sind. Erfolgt keine Begnadigung, so wird die Hinrichtung spätestens Morgen früh 5 Uhr vollzogen, morgen, am Jahrestage der Erstürmung der Bastille! — Die Hrn. Villemain und Teste sollen entschlossen sein, ihre Dimission zu geben, wenn die Begnadigung nicht erfolgt. — Die Familie Barbès wurde heute in den Tuilerien zugelassen. Mutter, Schwester und Bruder dieses Verurtheilten wurden von dem König mit Güte empfangen. Er äußerte den Wunsch, Barbès begnadigen zu können, fügte aber bei, es sei dieß eine Regierungsfrage und sein Ministerrath habe noch nichts darüber beschlossen.

Toulon, 9. Juli. Die Rüstungen dauern in unserm Hafen fort. Eine Depesche des Marineministers befiehlt die Ausrüstung von zwei neuen Linienschiffen, zwei Fregatten, einer Korvette und einigen leichten Fahrzeugen. Die Matrosenaushebung wird thätig betrieben, in den Magazinen der Artillerie werden Stückpatronen verfertigt.

Hannover.

Hannover, 8. Juli. Wie wir hören, ist die Protestation der Stadt Hannover beim teutschen Bunde als unstatthaft in der Form zurückgewiesen worden, wohlhalb eine neue nach Frankfurt abgegangen sein soll. Gewiß wünscht auch die staatsgesellschaftliche Opposition zum Besten des Landes eine endliche Beilegung der bedauernswerthen Zwistigkeiten, wenn sie auch von dem einmal eingeschlagenen Wege nicht abgehen zu können glaubt. Offenbar aber würde es zu einer mit allen Theilen des Landes zu treffenden Vereinbarung führen, wenn man sich entschlösse, die jetzige Stände-Versammlung aufzulösen. — Auch die Wahlkooperationen von Neuhaus, Osten und Land Kehdingen haben sich mit einer Vorstellung an den Bundestag gewandt, deren vertrauensvolles Petitum dahin geht: „derselbe wolle der Landesverfassung vom 26. September 1833 den Schutz nicht entziehen, vielmehr bald, recht bald den gestörten Rechtsfrieden im Königreich Hannover wieder herstellen."

Türkei.

Cattaro, 27. Juni. Eine starke Abtheilung Albaneser — 6000 Mann — unter Anführung Bekir Bey's, hat einen Einfall in das montenegrinische Gebiet gemacht und die Kolonie von Duffrer angegriffen. Die Türken wurden geschlagen und bis vor den befestigten Platz Spuzza verfolgt, in welches sie sich zurückziehen mußten. Gegen 400 Albaneser blieben todt auf dem Kampfplatz. Unter den Getödteten befindet sich auch ihr Anführer Bekir Bey. Die Montenegriner sollen gegen 50 Mann und drei Weiber auf dem Schlachtfeld verloren haben. —

Digitized by Google

Neuigkeiten.

München, 17. Juli. Am Sonntag den 14. Vormittags begaben Sich Ihre Maj. die Königin Therese in den Pallast des Kriegsministers, geruhten dort die Freifrau von Gumppenberg zu besuchen und zugleich, begleitet vom Hrn. Kriegsminister, das Konservatorium der Armee in Augenschein zu nehmen. — Vor einigen Tagen fand in Maisach eine Probefahrt auf der München-Augsburger Eisenbahn mit Pferdekraft statt. Der Wagen war sehr geschmakvoll geziert und es nahmen an dieser Fahrt mehrere Personen von hohem Stande und Range Antheil. Auch verdient hiebei die Wirthschaft des Hrn. Thalmayr in Maisach lobende Erwähnung, bei welchem die Gäste aufs Beste bewirthet wurden. — Am Montag Abends brach bekanntlich dahier ein heftiges Gewitter aus, welches in Großhesselohe und dortiger Umgegend wahrhaft fürchterlich hauste. Die Schlossen fielen in grossen Massen und es schlug das Getreid der Erde gleich. Im Wirthschaftsgebäude wurden auch die Fenster zerschmettert. Ein zweites Gewitter entlud sich gegen 10 Uhr Abends, das jedoch keinen Schaden, sondern wohlthätigen Regen und Kühlung brachte. — Samstag den 20. Juli wird Hr. Musikmeister Strek die vierte Produktion seiner musikalischen Unterhaltungen in Neuberghausen geben, worauf wir das Publikum um so mehr aufmerksam machen, da das lezthin so gut aufgenommene Potpourri „der Gebirgsgruß oder der Jodler auf den Alpen" nur diesesmal noch wiederholt werden kann, da der Sänger (Jodelist) zu Anfang nächster Woche von hier abreist.

* **München**, 18. Juli. Von nun an dürfen Brandverunglükte, nachdem doppelte Feuerversicherungs-Anstalten auf Mobilien und Immobilien im Reiche bestehen, ausserdem nicht mehr eigene Kollekten im Reiche veranstalten, wie dies bisher, oft auf unverschämte Weise, stattgefunden hat. — In der Stadt Fürth wird ein eigenes Krankenhaus für Israeliten erbaut, wozu die betreffende israelitische Behörde konkurriren muß. — In Eding steht das Holz immer noch in sehr billigen Preisen, Buchenholz zu 8 fl. 30 kr., Fichten zu 6 fl. 15 kr. — Die Landshuter haben ihre dahin transferirte Regierung mit Enthusiasmus aufgenommen, und eigene Gelegenheitsgedichte zur Feier der Konstituirung des Regierungssizes, so wie die Gymnasiasten zur Begrüssung des Hrn. Präsidenten von Beisler veröffentlicht.

Augsburg, 15 Juli. Heute begann im königl. Regierungsgebäude die Konkursprüfung der katholischen Pfarramtskandidaten in der Diöcese Augsburg, welche in den Jahren 1834 und 1835 nach absolvirten theologischen Studien die hl. Weihen empfangen haben und seitdem in der Seelsorge gestanden sind. Die Zahl der Konkurrenten beläuft sich auf 131. Seit dem Bestehen dieser Konkurse im Jahre 1807 war die Zahl der Pfarramtskandidaten nie so groß, und dürfte wohl nicht sobald wieder diese Höhe erreichen; da in den lezten Jahren die Kandidaten der Theologie sich wieder sehr vermindert haben. Das Bisthum Augsburg zählt auch unter allen Bisthümern Bayerns die meisten Pfarreien, Pfarrkuratien, Benefizien und Kaplaneien, und bedarf daher eines zahlreichen Klerus zur Besezung derselben. Aus allen frühern Konkursen sind nur aus dem lezten im Jahre 1837 abgehaltenen einige Pfarramtskandidaten noch nicht definitiv angestellt. Dießmal dürften mehrere Jahre, als sonst, vorübergehen, bis alle Konkurrenten eine Pfarrei oder Benefizium erhalten!

Regensburg. Nach hier eingetroffenen Anzeigen ist der Marktflekken Vohenstrauß in der Oberpfalz bis auf das königl. Landgerichtsgebäude, das Forstamt, die Frohnveste und Apotheke, gänzlich abgebrannt. Das Feuer brach am 11. d. gegen 9 Uhr Vormittags aus und verbreitete sich binnen drei Stunden über den ganzen Ort, so daß die unglüklichen Bewohner von ihren Habseligkeiten fast nichts retten konnten. Die Zahl der eingeäscherten Firsten beträgt über 200.

Nürnberg, 5. Juli. Durch ein vor einiger Zeit eingelaufenes Regierungsreskript sind die seither hier bestandenen Liebhabertheater sowie mehrere musikalische Gesellschaften, deren Mitglieder größtentheils dem Bürgerstand angehörten, aufgehoben worden. Blos einer derselben, dem Cäcilienvereine, gelang es seitdem für sich die Zurüknahme des Verbotes zu erwirken. Bei Unbefangenen findet jene Regierungsmaaßregel entschiedenen Beifall, da insbesondere die oft bis Mitternacht dauernden Liebhabertheater mit ihren zahlreichen Proben u. dgl. auf die Arbeitslust und Solidität der Jugend in den untern Klassen nachtheilig einwirkten. Die geschlossenen Gesellschaften der höhern Stände sind ungetadelt geblieben, und für Ausbildung des musikalischen Sinnes genügen die noch bestehenden vier Vereine vollkommen."

Bamberg. In Breisach hat man ein sehr wirksames Mittel zur Vertilgung der Raupen gefunden. Die Stadt zahlt an die Schulkinder für jedes gelieferte Hundert Schmetterlinge einen Kreuzer, und diejenigen, welche die größte Beute machen, erhalten in der Schule ein nüzliches Buch, eine Landkarte ꝛc. In kurzer Zeit wurden über 40,000 Schmetterlinge getödtet und abgegeben.

Würzburg, 14. Juli. Se. Maj. unser allergnädigster König und Herr haben über Ihren jüngsten Aufenthalt in hiesiger Stadt folgenden Erlaß an mich zu richten geruht: „Herr Regierungs-Direktor Stenglein! Die Bewohner Würzburgs haben Mich bei Meiner jüngsten Reise, die mich durch ihre Stadt führte, auf eine solch' herzliche Weise empfangen, wie Ich zuvor noch niemal wahrgenommen. Die Liebe und Anhänglichkeit, welche sie mit diesem Empfange Mir ausgesprochen, haben die freudigsten Empfindungen in Mir erregt. Verkünden Sie den Bürgern Würzburgs diese Meine Gesinnungen und versichern Sie selbe Meines königlichen Wohlwollens. Bad-Brükenau, den 12. Juli 1839. Ihr wohlgewogener König Ludwig." — Ich schäze mich glüklich, diese für die gesammte Einwohnerschaft der Stadt Würzburg ebenso ehrenvollen als belohnenden Worte unsers erhabenen Monarchen zur öffentlichen Kenntniß bringen zu können. Würzburg, den 13. Juli 1839. Der königliche Regierungsdirektor Stenglein."

Hechingen, 8. Juli. Gestern, den 7. d., sind Ihre K. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst Höchstihrer Tochter, der Prinzessin Theodelinde, Durchlaucht, nach einem fünfwöchentlichen Aufenthalt bei Ihren hochfürstl. Durchlauchten dahier, über Straßburg nach Dieppe abgereist.

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

Venedig.

** Wäre ich vielleicht nicht einmal schon in Venedig gewesen, so hätte mich der Zauber seines Namens, den Kunst und Geschichte so glänzend verherrlichen in der weiten Welt-

Digitized by Google

mit grösserer Sehnsucht und heftigern Erwartungen aus ihrer geführt, als es jetzt der Fall war. Allein die Stadt ist immer wichtig und interessant genug, zum zweiten und drittenmale sie zu sehen. Es ist vielleicht besser und man hat schon mehr mehr Wahl und System, wenn man einen merkwürdigen Ort zum zweitenmale besucht. Man hat nicht nothwendig, sich dem Rath eines problematischen Führers hinzugeben, oder wohl gar dem Geschmake eines Cicerone zu überlassen, der seine Lektion wie ein Papagei herlernt und seinen Fremden zu seinem Nutzen so schulbuchmässig treuherzig behandelt, daß er am Ende doch geprellt ist. — Ich habe die daher, ausser der Natur und ganz gewöhnlichen Reisegeschichten noch Nichts erwähnt, von dem, was eigentlich den Zwek meiner Reise ausmachen sollte, nämlich: der Kunst. Hier in Venedig bin ich nun zuerst wieder an dem Orte, der nach seinen Beziehungen, wo nicht so mannigfach, doch eben so reich wie Florenz und Rom im Gebiete der Kunst den Glanz und die Vollendung seines Zeitalters bezeichnet. Wenn auch später, als in Florenz, so hatte sich dieselbe hier mit einer Kraft entwikelt, mit einem Schönheitssinne und jenem geläuterten Gefühle, wie sie nur keine Zeit zuvor und darnach in gleicher Schnelle erreichte. Freilich gehört eine grosse Zeit auch grosse Gestalten und Reichthum ist das Fundamentalprinzip jeder höhern Austreibung und Bewegung. Allein Reichthum und Gewalt sind keine Bedingungen zum Verständnisse des höhern und darum hat dort nicht immer Kunst gegolten, wo Reichthum war, aus Mangel an Neigung und Erkenntniß; und darum war die Kunst nicht immer in ihrer Würde und Wahrheit erfaßt, wo sie geübte, aus Mangel guten Geschmakes. Alles athmet in Venedig noch den Geist des Gewaltigen; Alles erstaunt an ein kräftiges verständiges und herrliches Volk, das tapfer hier, dort weise, vorsichtig nach Aussen und entschlossen, klug und edel im Innern war und grossmüthig, oft verschwenderisch für alles Schöne im Leben, die Masse seiner Reichthümer hingab. Die Geschichte hat den Glanz seiner Thaten vermikt von den ersten Pfählen, die es in die Lagunen schlug, bis zum letzten Athemzuge der Republik. Die Kunst hat die Geschichte dieses Volkes kommentirt und verherrlicht durch die Masse seiner Marmorpaläste, durch den Reichthum und die Pracht seiner Kirchen, und durch die Menge der Schätze, die in ihrer endlosen Zahl die Sinne des Beschauers müde machen. Hat neben der Geschichte die Kunst also zunächst und wohl grösstentheils noch wahrer und begreiflicher als diese das Leben und Zeitalter eines grossen Volkes geschildert, das nur von der Bühne seiner Gewalt herunterzugiessen und seinen hochdramatischen Kothurn abzulegen hat, so wird auch nur sie zunächst und zuerst den Geist jedes Gebildeten beschäftigen, der nach Venedig kommt.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonnabend: (Neu einstudirt) Das Majorat, dramatisches Gedicht von Vogl. (Hr. La Roche — Daniel.)

---

340. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er seiner gestellten Bitte gemäß, als Rechtsanwalt vom k. Landgerichte Au zum k. Kreis- und Stadtgericht München versezt wurde.

Alois v. Leistner,
k. Advokat,
wohnend in der Kaufingergasse Nro. 41. über 3 Stiegen.

Gestorbene in Bayern.

München: Frau Elise Riel, geb. von Braun, k. Hauptmannsgattin, 36 J. a. — Klaus Moriz Frhr. v. Taube, Privatier, 70 J. a. — Anna Loder, bürgl. Schuhmachersfrau, 62 J. a. — Katharina Rieb, bürgl. Schuhmachersfrau, 36 J. a. —

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 12. Juli.)

	Papier.	Geld
Ludwig-Donau-Main-Canal	80	—
München-Augsb.-Eisenbahn	100	99¼
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	102½	—

Literarische Ankündigung eines zeitgemässen Werkchens.

Schon im vorigen Jahre hat der Unterzeichnete ein vielseitig gesuchtes, kompendiöses Reisetaschenbuch für die, seit dem in vollen Gang gekommene, Donau-Dampfschifffahrt, mit besonderer Berüksichtigung des Aufenthaltes in der Stadt Passau und deren Umgebung, erscheinen zu lassen beschlossen.

Früher, und in der Zwischenzeit, sind umfang- und bändereiche, aber eben deswegen Kostspielige Donau-Fahrten u. dgl. in den Druk gekommen. Allein, eine gedrängte, doch alles Merkwürdige und Angenehme aufführende Reisebeschreibung von der Donau zu geringem Preise mangelt zur Stunde noch. Der nämliche Fall ist auch mit den Orts-Chroniken von Passau, die wohl grössere Werke, aber keine erwünschliche kurze Uebersicht des für Fremde und Einheimische Interessantesten darbieten. Was aber ersteres, noch einstimmigem Urtheile, am meisten anspricht, sind die, in ihrer Art einzigen Umgebungen Passau's, welche nach der Runde bisher gar keiner gemüthlichkanglenden Schilderung gewürdigt worden sind.

Der unterzeichnete Verleger gibt sich der angenehmen Ueberzeugung hin, daß der ehrenwerthe Verfasser sein Ziel in jeder Beziehung erblikt, mit unverkennbarem Fleisse und Umsicht, erreicht habe. Aber auch innere und äussere elegante Ausstattung mit getreuem Stadtplane und schöner Ansicht, wie sie noch nicht existirten, endlich aber möglichst geringer Preis, sollen beweisen, daß es beiden nur um öffentliche Ehre und Zufriedenheit zu thun ist. Dieses

Reisetaschenbuch

zur

Donau-Dampfschifffahrt durch Bayern und Oesterreich, von Regensburg bis Wien,

mit vorzugsweis

ausführlicherer Beschreibung der Stadt Passau und ihrer Umgebungs-Orte,

mit einem Situationsplan und einer der schönsten Ansichten der Stadt, acht Bogen stark in Oktav auf schönem weissen Druckpapier gedrukt und elegant kartonnirt, kostet 36 kr., ist in der Buchhandlung des Verlegers, dann in jenen der bedeutendern Städte Bayerns zu haben, und es empfiehlt sich zu geneigter Abnahme

Ambrosius Ambrosi,
bürgerl. Buchhändler, Buchdrukker und Lithograph
in Passau.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. P. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 115. 21. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedrukten Originalquellen.)

* Im Jahre 1474 am schmalzigen Samstag kam der allerdurchlauchtigste König und Herr von Dänemark ꝛc. mit hundert Pferden nach Augsburg. Alles war schwarz gekleidet, und führte hinten und vorn aufgenähte Pilgerstäbe. Der König wollte nach Rom ziehen; war aber, ehe derselbe nach Augsburg kam, bei Kaiser Friedrich zu Rothenburg gewesen, welcher den Rath von der Ankunft des Königs in Augsburg in einem Schreiben benachrichtigte, und denselben bat, daß man dem Könige von Dänemark Volk nach Wörth entgegen schiken und ihn nach Augsburg geleiten möchte. Der Rath zu Augsburg schikte dann dem Kaiser und Könige zu Lieb und Ehren vierunddreissig Pferde nach Wörth. Der größte Theil der Mannschaft bestand aus jungen Bürgern, von denen jeder täglich zehn Groschen für Speise und das Erforderliche für das Pferd erhielt. Sie ritten am Mittwoche vor Fastnacht von Augsburg weg, und kamen mit dem Könige, der sehr schöne Pferde und viele Edelleute bei sich hatte, in Augsburg an. Die Stadt Augsburg schenkte dem Könige Fische und Wein, wie einem Reichsfürsten, und einen vergoldeten silbernen Becher im Werthe von siebenzig Gulden. An der Herren Fastnacht ward ihm zu Ehren ein Tanz veranstaltet. Er war ein herrlicher Mann, und war zur Herberg bei Hannsen Kichlinger am Weinmarkt. An der Herren Fastnacht kam Graf Ulrich von Montfort, Pfleger zu Landsberg, mit dreissig Pferden nach Augsburg, und begleitete am Montage den König nach Landsberg.

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

* **Deggendorf.** Ausser der Rührigkeit an den nahen Ufern der Donau mit ihren Schiffsladungen, wo die Dampfschifffahrt nicht den mindesten Eintrag zu machen im Stande ist, hat in dem gräflich Armannsberg'schen Schlosse Egg eine literarische Erscheinung statt, welche vorläufige Erwähnung in der „National-Zeitung" verdient. Es ist des dortigen Schloßkaplans Bisino merkwürdige Reise nach Palästina, welche, ohngefähr 30 Bogen stark, schön ausgestattet, in der Pustetschen Buchdrukerei zu Passau nächstens erscheinen wird, von der man sich alles Schöne verspricht, und worauf man sich sehr freut. — Der Subrektor Pr. Freimiller von der lateinischen Schule, zugleich Direktor des seit 2 Jahren in dem Benediktinerstifte Metten bestehenden Knabenseminars soll noch ein zweites derlei für minder Bemittelte gegen das äusserst geringe Konviktgeld von 80 fl. jährlich, einzurichten die allerhöchste Erlaubniß haben, während für das bereits bestehende Institut ohnehin nur 130 fl. bezahlt werden dürfen. Nähere Nachricht, resp. Rechenschaft hierüber wird im Anhange zum nächsten Studienkatalog folgen. Anmeldungen geschehen zur Aufnahme für künftiges Schuljahr im Monat August. Eine grosse Wohlthat für Landbeamte, besonders in hiesiger Gegend, damit sie nicht genöthigt sind, ihre unverdorben aus dem väterlichen Hause kommenden zarten Sprossen in verführerische Städte mit grössern Kosten, wenigerm Vertrauen, und getäuschten Hoffnungen zu schiken. Exempla sunt odiosa.

Politische Nachrichten.

Brasilien.

Der Korreo offizial von Rio-Janeiro vom 29. April meldet amtlich, daß die brasilische Regierung alle Verbindungen mit dem portugiesischen Geschäftsträger und Generalkonsul, Joao Baptista Moreira, abgebrochen und demselben das Exequatur entzogen hat.

Portugal.

Lissabon, 27. Juni. Die jezt zum Besuch hier verweilenden hohen Herrschaften zu unterhalten, war unter Anderm am 24. eine grosse Parade der in Lissabon garnisonirenden Linientruppen auf dem Kampo Nequeno veranstaltet. — Am 25. begaben sich der König und die teutschen Prinzen mit dem Herzog vom Nemours nach Cintra, und machten Nachmittags eine Tour zu Pferd nach dem anmuthig gelegenen Kolares.

Großbritannien.

London, 12. Juli. In der Unterhaussitzung am 12. Juli stellte Hr. Thomas Attwood aus Birmingham den Antrag, die neulich von ihm übergebene chartistische „Nationalpetition" in Berathung zu ziehen, da dieß das einzige Mittel sei, die aufgeregten Gemüther der arbeitenden Volksklassen zu beschwichtigen. Der Antrag, dem sich die Minister widersezten, wurde mit 235 gegen 46 Stimmen verneint. Die Ruhe ist in Birmingham nicht gestört worden; dagegen zeigen sich in Manchester und den nördlichen Bezirken von England bedrohliche Symptome einer Gährung unter den Arbeiterklassen. — Nachdem die so langwierige und kostspielige Aufnahme des zwischen dem Staate Maine und Neu-Braunschweig streitigen Gränzgebiets zu keinem Resultat geführt hat, wird der jezt von der amerikanischen Regierung vorgeschlagene Vermessungsplan nun wohl zur Ausführung kommen.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Barbés Schikfal ist noch nicht entschieden. Der Ministerrath versammelte sich am 14. Morgens zur Berathung, bei Abgang der Post aber war noch kein Beschluß bekannt. Der König empfing Madame Caries Barbés Schwester, mit freundlicher Güte und sagte: „Ich bin persönlich sehr zur Milde geneigt; aber die Losung der Frage hängt nicht von mir allein ab. Das Konseil hat sich heute Morgen mit dieser Sache beschäftigt. Es ist aber nichts

Digitized by Google

beschlossen. Staatsgründe müssen hier in Erwägung gezogen werden. Wenn es vom mir allein abhinge, so würden Sie gleich jetzt nach Paris mit der Begnadigung von Barbès zurückkehren. Fassen Sie Muth, bester Sie." — Am Abend des 12. Juli verlas der Obergreffier Hr. Gaudot den Gefangenen im Luxemburg den Richterspruch des Pairshofs. Barbès hörte denselben mit gresser Ruhe an. „Ich war darauf gefaßt, sagte er, aber ich bin nicht der Mörder des Lieutenants Drouineau." Als man ihm bemerkte, daß das Urtheil ihn nur als einen der Urheber des Mords verurtheile, erwiderte Barbès: „Als Chef der Insurrektion also! — Ich habe dies gleich gestanden." Er erkundigte sich hierauf nach dem Urtheil seiner Martin Bernard, und schien zufrieden, als er hörte, daß dieser der Todesstrafe entgangen. Auch am Tage darauf war Barbès gleich ruhig und kaltblütig, er brachte einen Theil des Morgens mit Lesen und Spazierengehen in dem kleinen Hof, der ihm angewiesen worden, zu. Als der Abbé Montes, einer der Gefängnißprediger, nach dem Luxemburg kam, fragte man Barbès, ob er geneigt sei, einen Diener der Religion bei sich zu empfangen. „Ja, gewiß, erwiderte er, die Religion soll keine der geringsten Sachen der republikanischen Sache sein." Gleichwohl wurde der Abbé Montes nicht zu dem Gefangenen geführt, da Barbès den Wunsch geäußert haben soll, den Abbé Grivel, Beichtiger des Luxemburg-Gefängnisses, bei sich zu sehen. Martin Bernard hörte sein Urtheil stillschweigend an und fragte dann, welche Strafe über Barbès verhängt worden. Auch Desabe fragte nach dem Schicksal Barbès und Martin Bernards. Die übrigen Gefangenen stellten keine Frage dieser Art. Mialon versicherte aufs neue seine Unschuld. Man dürfe ihn gleich todtschlagen, er wäre doch nicht in der rue aux ours gewesen. — Der Charivari bemerkt: „In der gestrigen Sitzung hat die untere Kammer (la chambre basse) in einer Stunde — man darf nachrechnen — vierhundertfünf und zwanzig Millionen siebenmalhunderttausend Franks votirt was alse per Minute gerade 7,095,000 Fr. macht. Sucht uns einmal eine Maschine, die so schnell ausmünzt!" — — Barbès wurde, nach so eben dahier eingetroffenen Nachrichten, vom Könige begnadigt und zu ewiger Gefängnißstrafe verurtheilt. Barbès und Mialon wurden bereits nach Brest geliefert.

Hannover.

Hannover, 15. Juli. Die von Seite des Bundestags-Direktoriums wegen Formfehler zurückgewiesene Beschwerde des Magistrats der Residenzstadt scheint man der Mühe zu wollen, um endlich einmal entscheidende Schritte gegen den Magistrat thun zu können. Nachdem die als Manuscript gedruckten Exemplare dieser Beschwerdeschrift durch eine Verfügung der Königl. Landdrostei dem Magistrat abgefordert und vom Magistrat eingeliefert worden waren, erschien der Hr. Landdrost von Dachenhausen heute Morgen in der Magistratssitzung und forderte die einzelnen Mitglieder des verwaltenden Magistrats auf, zu erklären, „ob sie jene Beschwerdeschrift unterzeichnet hätten!" Diese Frage wurde von sämmtlichen Magistratsmitgliedern bejaht, und als hierauf der Stadtdirektor Rumann sich erkundigte, was den Hrn. Landdrosten zu einer solchen Frage veranlasse, legte dieser ein Reskript des Kabinetsministers von Schele vor, welches ihm, den Landrosten, zur Stellung dieser Frage beauftragte, indem die Unterzeichner jener Beschwerde wegen der darin enthaltenen groben Kalumnien gegen sämmtliche Minister, der groben Injurien gegen Sr. Maj. Regierung des Kabinet und sämmtliche Mitglieder der zweiten Kammer," auf das schärfste bestraft werden sollten. — Als Se. Maj. vor einigen Tagen das Freischießen zu Hildesheim mit allerhöchstihrer Gegenwart beehrten, wurde von den Bürgern eine Adresse übergeben, welche Sr. Maj. auch huldvoll entgegennahmen. Als sich jedoch fand, daß dieselbe nur auf Wiederherstellung des Staatsgrundgesetzes von 1833 gerichtet war, scheint dieses ein Grund zur so fortigen Rückkehr in hiesige Residenz gewesen zu sein.

Preussen.

Berlin, 15. Juli. Vorgestern sind aus Posen der Ehrenkomthur und Delegat, Hr. Przyzycki, der Probst von St. Trinitatis zu Gnesen, Hr. Sucharski und der Probst zu Strzelno, Hr. Salmonski, hier angelangt. Diese Prälaten beabsichtigen Sr. Maj. dem König, im Namen des Kapitels zu Gnesen, die ehrfurchtsvolle Bitte vorzutragen, dem Hrn. Erzbischof v. Dunin die Erlaubniß zu ertheilen, nach seinem erzbischöflichen Sitze zurückzukehren. — Erwartet wird gegen Ende des künftigen Monats Ihre Maj. die vermählte Königin von Bayern.

Sachsen.

Dresden, 15. Juli. Ihre Maj, die verwittwete Königin von Bayern, ist gestern Abend hier angekommen und hat sich sofort in das k. Sommerhesslager nach Pillnitz begeben.

Oesterreich.

Wien, 14. Juli. Die heute aus Konstantinopel vom 3. d. hier eingetroffene Post bringt folgende Nachrichten. Am 2. Juli fand das Leichenbegängniß Sultan Mahmuds mit den herkömmlichen Gebräuchen in aller Ordnung statt. — Die Umgürtung des neuen Sultans, Abdul Medschids, mit dem Säbel Osmans, welche Ceremonie in der Türkei die in andern Ländern die übliche Krönung vertritt, war auf den 11. d. festgesetzt worden. — Als eine von dem neuen Herrscher angeordnete bedeutungsvolle Aenderung wird die Wiederherstellung der von dem verewigten Sultan aufgehobenen Würde eines Großwesirs berichtet, die mit manchen neuen Einrichtungen im Widerspruche steht, und deßhalb noch weitere Veränderungen in retrogradem Sinne zur Folge haben dürfte. — Der alte Chosrew Pascha ist mit der Würde eines Großwesirs und den damit verknüpften Anfangen bekleidet worden. — Sowohl an die Armee als an die Flotte, welche die Dardanellen noch nicht verlassen worden, alle Feindseligkeiten gegen die Aegypter zu suspendiren, indem Aussicht vorhanden sei, daß die Differenzen zwischen der Pforte und Mehemed Ali auf gütlichem Wege ihre Ausgleichung erhalten werden — Im Konstantinopel herrschte fortwährend vollkommene Ordnung und Ruhe.

Pesth, 12. Juli. Nach einem so eben erschienenen offiziellen Ausweis betragen die eingegangenen milden Gaben für die durch die verstärkte Ueberschwemmung Verunglückten im Ganzen 1,158.290 fl. 1$\frac{1}{2}$ kr. K. M. Der Schaden, den das Land erlitt, wird auf 28.540.000 fl. K. M. angegeben Davon kommt auf die Stadt Pesth 20.000.000, auf Ofen 1.900.000, auf Gran 1.600.000 fl. Von den Spenden wurden vertheilt in Pesth 858.889 fl., in Ofen 88.765 fl, in Gran 50.317 fl. Das Uebrige im Lande. Es gehen noch immer hin und wieder Beiträge ein.

Serbien.

Von der serbischen Gränze, 10. Juli. Der junge Fürst Milan von Serbien ist gestorben. Indem ich Ihnen

Digitized by Google

dieß mittheile, bemerke ich in größter Eile noch, daß eine Deputation des Senats nach der Wallachei abzugehen im Begriffe ist, um von dem Fürsten Miloſch seinen zweiten Sohn, den Prinzen Michael, als nunmehrigen Fürsten Serbiens zu fordern. Mit nächster Post mehr.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Juli. Als das allerwichtigste Ereigniß kann bezeichnet werden, daß die Pforte heute an die Repräsentanten der vier Mächte die Erklärung gegeben, der Pascha von Aegypten habe Tarsus, Adana und Syrien zu räumen, auf die an der arabischen Küste des rothen Meeres von den Aegyptiern beſezten Punkte, worunter die heiligen Städte namentlich aufgeführt werden, so wie auf ganz Arabien Verzicht zu leisten, und sich mit Aegypten und und dessen Appertinentien zu begnügen.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, 26. Juni. Abends. Heute früh kam zu Lande ein Kourier an, dessen Depeschen den Pascha mit ganz besonderer Freude erfüllten. Als er sie durchgelesen, sagte er mit sichtbarer Zufriedenheit zu seiner Umgebung: „Mein Sohn Ibrahim benachrichtigt mich, daß er alle Anstalten zu einer entscheidenden Schlacht getroffen, die er am vergangenen Freitag (also 21. Juni) geliefert haben wird.“ Morgen wird ein Dampfschiff aus Syrien kommen und das Resultat derselben bringen. Es ist sehr zu beklagen, daß das französische Dampfschiff den morgenden Tag nicht hier verweilt, um eine so überaus wichtige Nachricht, wie der Ausgang der Schlacht, nach Europa zu überbringen.

Hinterindien.

Der Ami de la Religion berichtet aus Tunkin, der nördlichsten Provinz des Kaiserreichs Anam, daß daselbst eine heftige Christenverfolgung ausgebrochen sei. Zwei Bischöfe, der apostolische Vikar und der Koadjutor in Ost-Tunkin, lauter Spanier, so wie mehrere Missionäre, sind hingerichtet worden. In Tunkin erlitten 15 europäische und eingeborne Priester den Märtyrertod, und Hr. Havard, der französische Bischof und apostolische Vikar, erlag dem Kummer.

Neuigkeiten.

* **München**, 18. Juli. Im Ingolstädter Wochenblatt macht Jemand bekannt, daß, wer radikal vom Podagra geheilt werden wolle, sich an Hrn. Auernheimer jun. in Regensburg wenden möge, und wer daran zweifle, der solle den Allg. Anzeiger von Gotha 1835 Nro. 218. lesen. Also, ihr Gichtbrüchigen, euer Messias ist erschienen. — Eine Ministerial-Entschliessung bestimmt, daß die Gerichtsärzte zwar in der Regel aus ihrer Armenpraxis Nichts zu beziehen haben, daß jedoch, wenn besondere Billigkeitsgründe obwalten und die Armenpflegschaftskassen es erlauben, auch Remunerationen statt finden dürfen. — Das k. Ministerium hat neuerdings ein allerhöchstes Reskript bezüglich auf Auswanderungen nach Nordamerika ergehen lassen, worin auf's Schärfste den Behörden zur Pflicht gemacht wird, 1) Auswanderungslustige über das Gewagte ihres Unternehmens und dessen Folgen aufzuklären und 2) keine derartige Lizenz eher zu ertheilen, bis der Bittsteller hinreichendes Vermögen und bestimmte Ueberfahrtsgelegenheit nachweist. — Die k. Pfarrei Forchheim, Landgerichts Beilngries in Mittelfranken mit einem fassionsmässigen Einkommen von 397 fl., ist erledigt. — Das Holz in Aschaffenburg ist im Preise gefallen. Das Klafter Buchenholz kostet 18 fl., Eichenholz 13 fl. — Der königl. Oberststallmeisterstab macht für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg, für sechs Bezirke, die Prämienvertheilungsweise ꝛc. zur Beförderung der Pferdezucht bekannt. Die Beschälstationen für dieses Jahr sind in Eichstädt am 9. Sept., in Landsberg am 22. August, in Sonthofen am 24. August, in Günzburg am 27. August, in Göggingen am 29. August, in Donauwörth am 31. August. An denselben Tagen werden auch die Preise vertheilt. — Die k. Pfarrei Inningen, Landgerichts Göggingen, mit 580 fl. Reinertrag, die k. Pfarrei Mindelau mit 498 fl. und die kath. Pfarrei Pforzen mit 555 fl. sind erledigt, eben so die k. Kollationspfarrei Oberfinning, Landgerichts Landsberg, mit 498 fl. — Jezt scheint für die Thierquäler die Zeit ihrer Kannibalität vorüber zu schwinden. Das k. Ministerium des Innern hat eine sehr scharfe Verordnung gegen die Thierquäler aller Art den betreffenden Polizeibehörden eingeschärft, die in ihrer praktischen Anwendung die Thierquäler wahrscheinlich zur Menschlichkeit zurük, bringen wird. Mit den Polizeibehörden müssen auch die Lehrer auf die Jugend wirken. — In Straubing kostet jezt durch höchste Verfügung das Pfund Mastochsenfleisch 9 kr. 1 pf. Es scheint also jezt das Fleisch wohlfeller zu werden. — Bei dem jüngsten Hochgewitter, welches über die südwestliche Umgegend der Stadt zog, sind Hagelkörner in der Grösse von Hühnereiern und in solcher Masse gefallen, daß sogar Kartoffeläker gänzlich ruinirt wurden. Einem Gerichtsdiener, der sich in den Strassengraben legen mußte, um nicht völlig erschlagen zu werden, haben sie tüchtige blaue Flecke auf den Körper und Kopf gejagt. Zum Unglük sind diese alle nicht in der Hagelversicherung. — Am 8. Juli fand im Bade Steben die Eröffnung des neuen Kurhauses statt. Heuer haben etwa 80 Kurgäste das Bad gebraucht. — In der Wasserheilanstalt zu Alexandersbad sind bis jezt 60 Badgäste, darunter viele Russen, Engländer und Sachsen. Das neue Kurhaus wird im August eröffnet. — Das vorlezte Regierungsblatt enthält den Abschied für den Landrath von Oberbayern; — Das Regierungsblatt vom 15. dies enthält den Abschied für den Landrath von Niederbayern. Das gestern erschienene Regierungsblatt bringt den Abschied für den Landrath von der Pfalz über dessen Verhandlungen vom 29. April bis 11. Mai, denen jene für die übrigen Kreise ungesäumt folgen werden. — Nachrichten aus Brükenau zufolge befindet sich Se. Maj der König, der am 11. daselbst eingetroffen, und mit Jubel empfangen worden war, im erwünschtesten Wohlsein. — Privatbriefe aus St. Petersburg vom 4. Juli, die gestern hier ankamen, sprechen viel von den Zubereitungen, die zur Vermählung am 14. Juli getroffen wurden, ein Fest, an dem ganz Rußland Theil nimmt. Geheimerath von Klenze war gesonnen, am 29. Juli die Rükreise nach München anzutreten. — Das Regensburger Dampfboot, der Ludwig, wird in nächster Woche den Versuch machen, die Donau aufwärts, wo möglich bis Ulm, zu fahren, da die neue Maschine, welche zu diesem Versuche eigens bestellt wurde, eingetroffen ist. — Der königl. Bezirksgeometer Eymer in Neuburg ist gestorben, also eine neue Stelle zur Bewerbung. — Künftig werden durch eine allerhöchste Verfügung nur nach vollendetem 2jährigen Lehrkurse neue Schüler in die Baderschulen, also alle zwei Jahre aufgenommen werden. — Bis zum 29. Juni waren in Steben 69 Badgäste. — In Dinkelsbühl begann am 14. Juli die sogenannte Kinderzeche, ein alterthümliches, sehr sonderbares Fest.

Digitized by Google

Malerß Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsetzung.)

** Die Kunst, ausgeprägt in ihren vielen Gestalten trifft du überall, in den Gallerien, den Pallästen, den Kirchen und öffentlichen Gebäuden. In manchem Hofraum eines Pallastes findest du reichere Sculptur, als an dem Portale einer Fürstenwohnung. Du kannst die Kunst studieren von dem Zeitraum ihrer Entwicklung bis zu ihrer Ausartung. Ein großer Theil derselben gehört dieser an. Vielleicht in der höchsten Periode seines Glanzes hat das Volk sich in Ausartungen und in jenem Rococostile gefallen, der Europa mehr als ein Jahrhundert beherrschte. Dieser äussert sich namentlich in der Architektur und Sculptur. Doch ewig glänzend steht die Malerei in ihrer Glorie, und ihre Namen werden nicht untergehen, so lange ein guter Geschmak die Menschen beherrscht. Aber wehmüthig darf man nicht werden in Venedig, wenn man den Riesenkörper im Riesenkörper, im Meere liegen sieht, fast todt, und wenn man in seinen Organen herumwandert. Hätten sie sich's träumen lassen jemals, die grossen Kolzen Venezianer, daß eine Zeit kommen wird, in welcher ihre Pallaste verödet, ihr Hafen leer, ihre Enkel arm, und ihre Stadt entvölkert sein würde? — Daß die Säle ihres republikanischen Pallastes der Depositurenmoder ihrer Geschichte bedeke; — daß die Schäze ihrer Kirchen und Kunstanstalten nur noch von neugierigen Fremden bewundert würden, und daß ihre Selbstständigkeit, ihr Ansehen, ihr Reichthum und selbst ihre Geschichte aufhöre? — Damals, als kein Volk der Erde fähig war, diese stolze Venezia dominans in ihren Grundvesten zu erschüttern; damals, als die Völker fast aller Zonen ihre Reichthümer an ihrer Küste ausschütteten, und sich vor dem Glanz ihres Namens beugten, bauten sie für eine Ewigkeit ihre Stadt in den unsichern Grund des Meeres. Fast eben soviel, als diese selbst, kostete das Pfahlwerk ihres Fundamentes. Zu einer einzigen Kirche rammten sie dreimalhunderttausend Pfähle von soldem Holze in den Sandgrund. Wer begränzt die Dauer ihres Bestandes, wenn nicht einmal eine Katastrophe sie zusammenwirft? Aber, wem möchte beim Anblike des Falles dieser Stadt nicht auch das Werk der ewigen Vergeltung in den Sinn kommen, wenn er dort unten herumwandert in den Gefängnissen ihrer gehelmen Inquisition, wenn er den Denunziaturenrachen sieht und die Torturkammern, die Senkgerüste und die berüchtigten Bleikammern? Ich gehe so ziemlich ruhig durch, und für mich wäre Venedig unendlich schön, wenn ich mich nur in seinem Dunstkreis wohl befinden könnte. Sonderbar, wie vor drei Jahren, wurde ich jezt schon den zweiten Tag wieder unwohl, verlor den Appetit und bekam Nachts ein heftiges Fieber, daß ich schon glaubte, das alte Lied: mihi est Propositum in taberna mori etc. ging an jezt in Erfüllung. In solchen Fällen lebe ich mehr als homöopathisch, d. h. ich esse gar Nichts ein paar Tage und vertraue auf meine Natur. Das hilft in der Regel.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: (Neu einstudirt.) Das Majorat, dramatisches Gedicht von Vogl. (Hr. Ba Roche — Daniel.)

316 (3a) **Lokal-Veränderung.**

Da ich meinen Laden am Obst- oder Bittuallenmarkte Nro. 9. bezogen habe, so empfehle ich mich einem hochverehrlichen Publikum mit einer grossen Auswahl von allen weiblichen Nähearbeiten, als schon fertigen Kleidern, Schlafröken, Kindleichen, Unterröken, Schürzen, Herrn- und Frauen-Hemden, Reisehemden, Schnürleibern, Ohrmissetten, Krägen, Joppeln, Spenzern, Oberröken, Hauben, sogenannte Vatermörder, Unterhosen ꝛc. ꝛc., in bester Qualität und in den allerbilligsten Preisen zur gefälligen Abnahme und geneigten Bestellungen

Sophie Jörg,
lizenzirte Putz- und Kleidermacherin.

305. (3b) Unterzeichnete verpachtet oder verkauft ihre reale Material-Spezerei- und Farbwaaren-Handlung. Reflektirende erfahren das Nähere bei

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaude.

310. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er seiner gestellten Bitte gemäß, als Rechtsanwalt vom k. Landgerichte Au zum k. Kreis- und Stadtgericht München versezt wurde.

Alois v. Leistner,
k. Advokat,
wohnend in der Kaufingergasse Nro. 41. über 3 Stiegen.

246. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstraße Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Geiger, Fr. X.

Die Obstbaumzucht,

oder

neue und überaus leichte Art, wie man ohne Unkosten, ohne Belzen und ohne alles Künsteln nicht nur die gesundesten und dauerhaftesten Obstbäume, sondern auch neue Gattungen von schönem und gutem Obst erlangen kann.

Zte verbesserte Auflage. 4 Bändchen. 8. Preis 1 fl.

Fünfzehntausend Exemplare Absaz in vier Auflagen! Das treffliche und dabei so ungemein wohlfeile Buch enthält aber auch die Quintessenz des ganzen teutschen Obstbaues und wurde schon zu vielen Hunderten von den Regierungen angekauft und vertheilt.

Sichere Anleitung,

sich von Rheumatismus, Hämorrhoiden, Gicht, Kolik, Krämpfen, Konvulsionen, Flechten und den Krankheiten des Magens zu befreien.

Nach den Erfahrungen der berühmtesten Aerzte.

Zweite verbesserte Auflage. 8. 36 kr.

Einer gründlichen Heilung dieser so häufig vorkommenden Krankheiten darf derjenige mit Zuversicht entgegensehen, der sich genau an die Vorschriften dieses erfahrnen Rathgebers hält.

Lotto.

In der Ziehung zu Regensburg wurde gezogen:

14 39 27 84 68

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnementspreis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München, Färbergraben Nro. 45 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 116. 23. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1474 sezte die Stadt Augsburg das Weinumgeld anders fest; auf einen Eimer mußten 76 Maaß gehen, zuvor hielt der Eimer 72 Maaß, und von einem Eimer mußten künftig fünfzehn Maaß zu Umgeld gegeben werden, vorher wurden nur zehn Maaß gegeben; aber die Stadtherren mußten Geld haben. — Im nämlichen Jahre stürzte am St. Peter und Pauli Tage vor der Vesper die St. Ulrichskirche zu Augsburg in Folge eines grossen Sturmwindes zusammen, und es wurden 33 Menschen todt geschlagen. — In demselben Jahre kam Kaiser Friedrich abermal nach Augsburg, um Lehen zu verleihen. Auch der König von Dänemark kam von seiner Reise nach Rom wieder in Augsburg an. Der Friede ward auf sechs Jahre verlängert, und ein Anschlag gegen die Türken gemacht. Der Legat, der damals nach Augsburg gekommen war, ging unter dem Himmel am Ostertage und Pfingsttage und sang das Amt. — Im Jahre 1476 ward der Thurm auf dem heiligen Kreuzthor zu Augsburg erhöht, erneuert und mit acht kleinen Thürmlein versehen. Dieser Thurm war vorher spizig und hatte einen grossen sanft gewöhnlichen Kirchenthurmknopf. — Im nämlichen Jahr ward die weisse Münz gänzlich verboten. Auch ward in demselben Jahr die Stadtmauer bei dem Klenkerthörlein erhöht, und bis zum Straiffingerthor hinum gemacht.

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

* **Passau.** Nachdem in der bisherigen Regierungslokalität (die geräumige, ehemals prachtvoll eingerichtete Residenz der souveränen Fürstbischöfe) Alles rein ausgeleert, und nach Landshut fortgeschafft worden ist, hat eine zurükgelassene Kommission einen Wust von des Transports unwerthen Rumpelzeug zur Lizitation ausgeschrieben. Darunter war selbst eine Sammlung von Porträts alter Passauer Bischöfe, die vielleicht aus Jagd- und andern Schlössern hieher gekommen waren, da die Hauptsammlung durch den schrecklichen Brand 1662 leider zu Grund gegangen ist. Mit Traurigkeit gehen wir jezt an den geschlossenen Gebäuden vorüber, bis neues Leben in dieselben wiederkehren wird. — Die biedern Landshuter haben sogar ein 8 F. starkes eigenes Pragramm für die Feierlichkeiten bei der Konstituirung des Sizes der k. Regierung von Niederbayern erlassen und hieher geschikt. — Das „Kreis-Intelligenzblatt," welches sonderbarer Weise nach in Passau gedrukt wird, enthält eine schöne Regierungs-Verordnung de dato Landshut 1. Juli. — So eben liest man mit freudigem Staunen in der „Allgemeinen Augsburger Zeitung" die unerwartete allerhöchste Ernennung des Domkapitulars Pr. Hofstetter zum Bischof von Passau. Dank hiefür unserm weisen König! — Der frühere Regiments-Kommandant von Mann ist bereits auf seinen angewiesenen Posten auf die Festung Rasenberg abgereist, und der neue, Frhr. v. Hohenhausen, ward mit Freuden erwartet und ausgezeichnet empfangen.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 9. Juli. Man vernimmt, daß Personen sich der Voraussezung hingeben, es könne durch eine zwischen dem Oberfeldherrn der Königin und dem Karlistischen General Maroto zu schliessende Uebereinkunft dem ferneren Vergiessen spanischen Blutes in den Nordprovinzen ein Ziel gestekt werden. Man will, ich weiß nicht ob mit Recht, behaupten, daß Maroto das Schwierige seiner Lage einsehe, dem Ruhme, den absoluten Thron wiederhergestellt zu haben, entsage, und dagegen das Verdienst, den blutigen Kampf als Vermittler zu beendigen, in Anspruch nehme.

Großbritannien.

London, 15. Juli. In den ersten Tagen Juli wurde zu Kingston ein Versuch mit einem neuen, wahrhaft furchtbaren Wurfgeschoß gemacht, das nicht nur die Kanonenkugel, sondern auch die Haubize zu ersezen bestimmt ist. Das Gewicht des ganzen Wurfapparats belief sich nicht über 12—15 Pfund (?) Eine geschikte Hand schleuderte das Geschoß auf eine in einer gewissen Entfernung aufgestellte Barke; es durchschnitt die Luft ohne Geräusch, aber am Ziel angelangt, that es eine furchtbare Wirkung. Die Explosion war so heftig, daß die Barke in Stüke sprang, die nach allen Richtungen umherflogen; mehrere fielen in die benachbarten Felder. Die Explosion erschütterte Häuser in grosser Entfernung.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Der Ministerrath hat sich den 13. zweimal versammelt, und einmal den 14. zu Neuilly, um über die Vollziehung des Urtheilsspruchs des Pairshofs, welcher Armand Barbés zur Todesstrafe verdammt, zu berathen. Das Konseil schlug, bewogen von der Schwere des zweifachen Verbrechens, dessen Barbés schuldig gesprochen worden, dem König vor, der Justiz freien Lauf zu lassen. Der König aber beharrte bei seiner entgegengesezten Meinung, und sein konstitutionelles Recht ausübend, milderte er die Strafe Barbés in die der Zwangsarbeit auf Lebenszeit. — Das Journal des Débats gibt nach einem andern Blatt folgende Details über die Unterzeichnung des Gnadenakts: „Der König ergriff, nachdem er allen Vorstellungen seiner Minister widerstanden hatte, eine Feder und schrieb unter den Bericht des Siegelbewahrers: „Ich übe mein konstitutionelles Recht und mildere die Strafe Barbés in die der Zwangsarbeiten

Digitized by Google

auf Lebenszeit." Hierauf wandte er sich an das versammelte Conseil: „Meine Herren, Sie beten mich mit ihrer Verantwortlichkeit. In diesem Falle aber gestatten Sie, daß ich Sie mit der Verantwortlichkeit, die ich auf mich selbst häufe, bete." Da die Minister fortwährend versuchten, seinen Entschluß zu ändern, antwortete er ihnen: „Wie, meine Herren, Sie wollen, daß die Hand, welche Barbés Schwester gestern mit ihren Thränen benetzte, heute das Todesurtheil ihres Bruders unterschreibe? ... Es steht Ihnen frei, einer Milderung der Strafe Ihre Gegenunterschrift nicht unter das Todesurtheil zu setzen." — Ein Journal erzählt von Barbés folgenden Zug: „Barbés wurde von einem Verwandten, mit Uebergehung von dessen nächsten Angehörigen, zum Erben eines Vermögens von 300,000 Fr. eingesetzt. Barbés theilt die übergangenen Intestaterben des Verbleiben zusammen, und übergab ihnen das ganze Eigenthum." — Die Gazette des Tribunaux will heute wissen, die sämmtlichen Minister, ausser Dufaure, wären für die Vollziehung der Todesstrafe gewesen. Es wird später an den nöthigen Aufklärungen hierüber nicht fehlen.

Toulon, 15. Juli. Man schreibt uns aus Malta vom 4. Juli: „Die Flotte ist nach der Levante unter Segel gegangen. Man kennt noch nicht ihre Bestimmung. Die Einen glauben, sie gehe nach den Dardanellen, die andern, sie steure nach Syrien.

Preussen.

Aachen 15. Juli. Am gestrigen Tage strömte von Tagesanbruch an von allen Seiten die Menge der Fremden herein, welche aus grösserer oder geringerer Ferne dem alten Dome zuwallten, um vor demselben die ausgestellten Heiligthümer zu verehren. Aus dem Resultate der Zählung, welche gestern Morgen an allen Thoren vorgenommen worden, wird man ersehen, daß nahe an zehntausend Menschen mehr als vor sieben Jahren hindurchgezogen waren. Damals zählte man an dem Sonntage 43,365 Fremde. Gestern passirten 53,103 Personen die 9 Stadtthore.

Oesterreich.

Wien, 15. Juli. Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn hat sich wieder nach Pressburg zurückbegeben. Wie ich höre, ist an die zweite Tafel der ungarischen Stände wegen Verzögerung der wichtigsten Fragen des Landtags und beleidigender Aeusserungen gegen die Königl. Propositionen ein Manifest ergangen. — Die Frau Kurfürstin von Bayern geht heute von hier, wie ich höre, vorläufig nach dem Salzkammergute ab.

Wien, 17. Juli. Durch ausserordentliche Gelegenheit erhielt man heute hier die Nachricht aus Konstantinopel, daß die türkische Flotte aus den Dardanellen ausgelaufen war. Sie gerieth kurz nach ihrer Ausfahrt mit der ägyptischen in einen furchtbaren Zusammenstoß und wurde von letzterer gänzlich vernichtet. — Ein so eben hier eingetroffenes Schreiben aus Konstantinopel vom 8. Juli bringt folgende wichtige Nachrichten: „Der Kapudan Pascha ist gegen die Befehle seiner Regierung mit der ganzen türkischen Flotte unter Segel gegangen, um Mehemed Ali seine Dienste anzubieten und dann zusammen mit der ägyptischen nach Konstantinopel zurückzukehren, um das neue Ministerium, welches aus seinen Gegnern gebildet worden, zu stürzen. — Aus Syrien ist so eben die Nachricht eingetroffen, daß die türkische Armee, bevor sie noch den Befehl erhalten, alle Feindseligkeiten einzustellen, gegen Ibrahim Pascha eine Schlacht geliefert habe und auf das Haupt geschlagen worden sei. Uebrigens herrscht in Konstantinopel fortwährende Ruhe."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Juli. Vorgestern am Geburtstage des Kaisers, fanden mehrere Ordensverleihungen und Standeserhöhungen statt. So viel man vorläufig mit Bestimmtheit vernimmt, ist der Kriegsminister Graf Tschernitscheff zur Fürsten und Generaladjutant Adlerberg zur Grafenwürde erhoben worden. Morgen Abend wird die Kais. Familie von Peterhof in der unmittelbaren Nähe unserer Residenz, auf der Inselgnimsel, erwartet und hier bis zum Eintritt des hohen Vermählungsfestes, das auf nächsten Sonntag festgesetzt ist, bleiben.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Juli. Ich beeile mich einen Augenblik vor Abgang der Post zu melden, daß die Pforte jeden Gedanken, die Plane des verstorbenen Sultans gegen Aegypten zu verfolgen, aufgegeben zu haben sich die Miene gibt. Als Uebermaß der plötzlichen Konzessionen muß noch bemerkt werden, daß die Pforte, von einem Extrem zum andern übergehend, Ibrahim Pascha sogar die Lebenslänglichkeit seiner Verwaltung bewilligen will. Doch alles dies wird wenig nützen; Sie werden sehen, daß, sobald die Aegypter den Tod des Sultans erfahren, sie selbst der angreifende Theil werden.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel lauten aufs widersprechendste. Schon vorgestern war uns das Gerücht zugekommen, der Kapudan Pascha und Hafis Pascha, beide entschiedene Gegner des Janitscharismus, dürften die Treue brechen, wenn sie des Sultans Tod hörten und erführen, daß in der Zusammensetzung des neuen Ministeriums viele Elemente der Reaktion liegen. Nach einem der folgenden Wiener Briefe hätte der Kapudan Pascha bereits diese Prophezeihung erfüllt, während Ibrahim das Landheer geschlagen habe; nach dem andern wäre die türkische von der ägyptischen Flotte vernichtet worden. Schon das Widersprechende dieser beiden Berichte zeigt, daß nähere Bestätigung des Einen oder des Andern abzuwarten ist; daß indessen etwas Bedeutendes vorgefallen sein müsse, darauf weist das plötzliche starke Fallen der Wiener Fonds — der Bankaktien von 1529 auf 1508 — nachdem sie in der letzten Zeit anhaltend gestiegen waren.

Candia.

Canea, 20. Juni. Auf unserer Insel befindet sich dermalen nur ein einziges ägyptisches Infanterieregiment, 3000 Mann stark. Es besteht aus 4 Bataillons, welche hier in Rettimo und Candia, in Garnison liegen. Die Zahl der Armanen beträgt nicht ganz tausend Mann.

Aegypten und Arabien.

Kairo, 20. Juni. Während der Sultan und Europa sich die Hände gegeben zu haben scheinen, den mächtigen Vasallen von Aegypten durch falsche Maßregeln zur Abreflung und Unabhängigkeit zu treiben, fallen ihm anderseits, gleichfalls in Folge europäischer Eingriffe, die schönsten Länder, wie reife Früchte, in den Schooß. Sechs Jahre hat er um das schöne Kaffeeland, um Sana, den blühendsten Theil des südlichen Arabiens gerungen, ohne es unterwerfen oder mit sich verbinden zu können. Der Umstand, daß die Engländer sich plötzlich mit Gewalt des Hafens und der Stadt Aden bemächtigten, deren Gebiet an das von Sana gränzt, hatte zur nächsten Folge, daß der Imam von Sana sich seinem glaubensverwandten Gegner in die Arme warf, und

Digitized by Google

so eben melden Berichte des jüngern Ibrahim Pascha vom 23. April, daß der Imam von Sana zu Gunsten Mehemed Ali's seiner Herrschaft entsagt habe, und sich mit seiner geistlichen Würde und einem Jahrgehalt zufrieden stelle. Aden wird von Arabern umschwärmt und die Engländer dürfen keinen Fuß aus der Stadt sezen.

Ostindien und Afganistan.

Der Krieg in Indien darf jezt als beendigt betrachtet werden. Seine schnelle und so erfolgreiche Beendigung hat England derselben Politik zu verdanken, die Lord Aberdeen im Oberhause mit so übereilter Hize verdammte, ohne, wie er selbst einräumen mußte, zu wissen warum. Jedenfalls ließ sich daraus schliessen, daß Lord Aberdeen als Staatssekretär des Auswärtigen unter ähnlichen Umständen eine weniger entscheidende Bahn eingeschlagen haben würde. So wäre, unter einer Torradministration, ein längerer Krieg herbeigeführt, mehr Blut und Geld aufgeopfert, und die Sicherheit unserer Besizungen im Morgenland gleichwohl gefährdet worden. Wir hoffen zuversichtlich, Se. Lordschaft (Aberdeen) werde nicht so bald Gelegenheit erhalten, so überzeugende Proben von seinem überlegenen Talent abzulegen.

Neuigkeiten.

†† **München**, 20. Juli. Nach dem Inhalte eines an die königl. bayer'schen Postämter unterm 30. April 1837 erlassenen Zirkulars wird bei Erhebung der Postwagenstaxe ein Unterschied zwischen Paketen gemacht, welche auf der Adresse mit der Ueberschrift „gedrukte Sachen oder Drukfachen, Deukschriften ꝛc. ꝛc.," versehen sind; weil unter lezterer Benennung im Königreiche nur Sachen zum Druke und noch nicht gedrukte Sachen verstanden und daher gleich den Dokumenten, ohne Anspruch auf Moderation, der Taxation unterliegen. — So klar Deukschriften, Drukfachen schon Gedeuktes, z. B. Bücher ꝛc. ꝛc. und dagegen Manuscripte, Handschreiften noch Ungedeuktes aussprechen, so problematisch erscheinet die oben erwähnte distinguirende Wortsdefinition als Maasstab zur Taxation der mit dem Postwagen versendbaren Pakete. — Unpraktisch übrigens wird diese Taxberechnung so lange, als diese nur von einer grammatikalischen Subtilität, wovon das Publikum ganz ausser Kenntniß ist, abhängig gemacht und selbst, wie es unlängst geschah, von dem übernehmenden k. bayr. Postbeamten dieser subtile Unterschied zwischen Drukschriften und gedeukten Sachen unbeachtet gelassen und die ausländische Taxe für ein, nach Leipzig bestimmtes Buch, ein Gewicht von per 28 Loth mit 18 kr. berechnet, nach einigen Tagen aber dafür eine Portonachforderung von 27 kr., also 45 kr. Postporto von Hof nach Leipzig oder einschlüssig der bayer'schen Taxe à 30 kr. von Passau nach Hof also im Ganzen 1 fl. 15 kr. erhoben wird. Es wäre im Interesse der Postanstalten und des Publikums zu wünschen, um nicht einerseits die Kasse den Lezteren von der willkührlichen Deutung subtiler Wortsophisterei und andererseits nicht das Postpersonale von lästigen Reklamationen abhängig zu machen, daß dergleichen auf die Korrespondenz und den Verkehr so vielseitig einwirkende formellen Vorbedingungen bei Versendung von Effekten in den Lokalintelligenzblättern bekannt gemacht und das betreffende Postpersonale angewiesen werde, auf diese Ausschreibungen in vorkommenden Fällen die Aufgeber aufmerksam zu machen und diese zur Zurechtstellung der Inhalts-Deklarationen zu veranlassen.

* **München**, 20. Juli. Sonntag, den 25. August d. J., findet das landwirthschaftliche Kreisfest für Oberfranken in Baireuth statt. Bei Vertheilung der Prämien wird vorzüglich auf Bodenkultur gesehen werden. Ueberhaupt zeichnet sich die oberfränkische Kreisregierung in dieser Beziehung höchst vortheilhaft aus. — Von nun an müssen die Distriktspolizeibehörden des Königreichs binnen 4 Wochen an ihre Kreisregierungen berichten, wie es auf ihren Strassen um die Anpflanzung der Alleebäume stehe, damit die Resultate Sr. Königl. Majestät speziell vorgelegt werden können. — In der Grauischen Buchhandlung in Baireuth ist das erste Heft der Sammlung der entworfenen oder genehmigten Baupläne für Staats- Stiftungs- und Gemeinde-Gebäude und andere Bauwerke im Regierungsbezirke Oberfranken erschienen, ein Unternehmen, welches allgemein verbreitet zu werden verdient.

— Daß Passau aufgehört habe, eine Kreis-Regierungs-Hauptstadt zu sein, bemerkt man bei jedem Schritte, den man macht. Die Stadtpolizei, das soziale Leben im Allgemeinen und insbesondere der Privatgesellschaften, der Verkehr und selbst die Moralität tritt aus dem bisherigen Geleise und bricht sich auf eine auffallend rasche Weise eine Karriere, welche zu verfeigen Passau nun, leider! bestimmt ist.

* **München**, 21. Juli. Die k. Regierung von Mittelfranken verbietet in ihrem Bezirke das Einsammeln und Verkaufen von Ameiseneiern unter Androhung einer Strafe von 3 bis 25 fl., oder Arrest, weil in mehreren Staatsforsten die Raupen bedeutende Verheerungen anrichten und gerade die Ameisen ein Vertilgungsmittel gegen solche Thiere sind. — Die Erlanger dringen nun auch auf die Errichtung eines Leichenhauses. — Für die Zukunft dürfen gemäß allerhöchsten Befehls keine Stadtmauern mehr abgebrochen werden, ausser sie sind schon vor der Verordnung vom 12. Jäner 1826 in legales Eigenthum von Privaten übergegangen.

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Was thut man gewöhnlich die ersten Tage in Venedig? Man läuft herum und beschaut sich die Sachen von Aussen. Die Plätze, die Palläste, die Kirchen mit ihrer Architektur. Ich that es jezt, um mich durch einige Ruhe vorzubereiten zur bessern Beschauung für die künftigen Tage. Namentlich nimmt jezt die Masse reicher und mitunter auch schöner Architektur meine Aufmerksamkeit in Anspruch. Ich bin vielleicht zu wenig Systematiker und sichte nach meiner Ansicht. Wie im alten Rom, so hat in Venedig der Reichthum den reinen Geschmak durch Ueppigkeit entartet. Sie haben nicht allein den Fries, sondern auch den Architrav mit Schnörkeln und Laubwerk behangen. Sie haben die Säule nicht nur kannellirt, sondern auch gebunden und auf den Bund Guirlanden geklekst. An Gebäuden, die eine längere Frist zur Aufführung bedurften, hat der Geschmak der verschiedenen Zeitalter seinen Einfluß geübt und man scheint keinem eigentlichen Plane gefolgt zu sein. Was sollen auf einmal die gothischen Thürmchen dort neben den fünfbauchigen Kuppeln der Markuskirche? — An den edelsten Gebäuden haben sie die unbegreiflichsten Fehler begangen. So stehen die grossen Bogenfenster am Dogenpallaste gegen das Meer nicht in einer geraden Linie. So begränzt den innern Raum der Säulengallerie desselben eine bloße rohe

Digitized by Google

Mauer, ohne jede architektonische Ausführung. Die Prokuratien, die den Hauptplatz Venedigs einschließen, haben größtentheils schiefe Verhältnisse, während man in den unbedeutendsten Gäßchen, durch die man zuweilen mit der Gondel fährt, nicht selten an Gebäuden die edelste Zeichnung und die flüssigste Sculptur bemerkt. Sie haben zu ihren Verzierungen häufig die Mythologie angewendet, zuweilen ohne alle Wahl, Vorsicht und Delikatesse. In den Bogenfeldern der neuen Prokuratien sind alle Volksreiche Jupiters von der Letha bis zur Danae in den Stein gehauen, mit all der Embleme einer geilen Phantasie. Das sieht ganz erbaulich aus, wenn die Damen, welche gegenüber auf den Bänken sitzen, um zuweilen den Miken ihrer aufbringlichen Amanten zu entweichen, ganz bedächtig hinaufsehen nach der Mythe der Letha. — Ich sitze nun wieder ganz gemüthlich in meinem Imperator d'Austria unter den Prokuratien und sehe den heißesten Sonnenorgen aufgehen, über diese Welt von Kunstwerken, und denke der schönen Tage, wo die Menschen solches schufen, um es kurz zu genießen und dann einer traurigen Zukunft zu übergeben. An einem kleinen Tischlein vor der Arkade sitzt immer schon, wenn ich komme, ein alter Professor im kurzen Nankinkleinkleide und getupften Strümpfen. Die Unterlippe bis zur Nase hinaufgezogen, die Hände auf dem Knopfe seines spanischen Rohres, so weilt der Mann in seinem stolschen Nachdenken, ohne irgend Jemand oder Etwas anzuschauen, bis ihn mein barsches: bon giorno! gleichsam wieder aufweckt. Er hatte die letzten Jahre der Republik noch erlebt, allein er mochte durchaus nichts wissen, wenn ich mit ihm über jene Zeitverhältnisse sprechen wollte. Ein einziges Mal sagte er: „Es waren damals die rechten Leute nicht am Ruder, und unser Emmo lebte nicht mehr, sonst wäre es den Franzosen nicht so leicht geworden, Venedig zu nehmen.“ — Ich meinte, es lag in der Fügung, in das Unabwendbare der damaligen Zeit, noch mehr Vernunft, als in der Widersetzung; denn, wo die Staaten ringsum wie die Kartenhäuser zusammenstelen, da war es am besten, mit der Strömung zu gehen, wenn das Lavieren nichts mehr half. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Faust, Tragödie von Göthe. (Hr. Ba. Roche — Mephistopheles.)

296.(3c) Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung einer achten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 31. Juli d. Jrs.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplatz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besitz-Ausweises zur achten Einzahlung mit . . 47 fl. 40 kr. baar, und durch Abrechnung von 2 fl. 20 kr. für 4 pCt. Zinsen aus 350 fl. seit 31. Mai l. Jrs., worüber durch Schein quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jeden Interimsscheines leer gelassenen Raum (8) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5. der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesetzten Zeit und spätestens einen „Monat nachher nicht leistet, wird „dadurch aller seiner Rechte als „Aktionär, so wie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten „des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle „ungiltig, und dieß öffentlich von „der Gesellschaft bekannt gemacht, „welche auch befugt ist, für diese „ihr heimfallenden Aktien neue „Aktien und resp. Interimsscheine „im gleichen Betrage anzustellen, „und zu Gunsten der Gesellschaft „öffentlich an der Börse zu verkaufen,“

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besitzer von Interimsscheiner, welche die Einzahlung nicht am festgesetzten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats August 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 26. Juni 1839.

Das Direktorium der Münchner-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Maillinger, prov. Geschäftsführer.

316.(3b) Lokal-Veränderung.

Da ich meinen Laden am Obst- oder Mittualienmarkte Nro. 9. dezogen habe, so empfehle ich mich einem hochverehrlichen Publikum mit einer großen Auswahl von allen weiblichen Nähereitzen, als schon fertigen Kleidern, Schlafröcken, Kindleichchen, Unterröcken, Schürzen, Herren- und Frauenhemden, Reisehemden, Schnürleibern, Chemisetten, Krägen, Jappeln, Spenzern, Oberröcken, Hauben, sogenannte Vatermörder, Unterhosen ꝛc. ꝛc., in bester Qualität und in den allerbilligsten Preisen zur gefälligen Abnahme und geneigten Bestellungen

Sophie Jörg,
lizenzirte Putz- und Kleidermacherin.

Münchner Schranne.

(20. Juli 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	14	58	—	10	—	—
Korn . .	8	45	—	—	—	19
Gerste . .	9	45	—	—	—	14
Haber . .	5	15	—	—	—	6

Gestorbene in Bayern.

München: Joh. Bapt. Scherrgang, Hausbesitzer von Reutting, 21 J. a. — Ferdinand Fara, Gold- und Silberdrahtzieher 37 J. a. — Kath. Krepper, Jagdzeugdienerswittwe, 85 J. a. — Katharina Burggauer, Beinzinglersfrau, 43 J. a. — Andrä Schneider, Steinhauer, 54 J. a. — Rudolph Harrer, königl. Bortreiter, 21 J. a. —

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 20. Juli.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	60	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	100	99½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	102¼	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 25.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird der allerorts, königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 117. 25. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1478 fing man in Augsburg an, das Holz, welches man vorher nach Gutdünken kaufte, in Klafter zu messen. — Im Jahre 1480 ward ein Edelmann, Namens Jerg von Schnaittenbach, zu Augsburg gefangen und gehenkt, weil er und sein Bruder, der erstochen wurde, den Augsburgern feind waren, und ihnen viel zu Leid gethan hatten. In diesem Jahr fing man zu Augsburg die Stadtmauer um die Vorstadt bei St. Jakob und einen Theil gegen die Stadt hinauf zu erhöhen an, legte Pfeiler darein und Schlußbögen darauf. Auch ward in diesem Jahr vor dem Barfüsserthor bis zum Vogelthor hinauf auf dem Roßmarkte ein neues Pflaster gemacht. — Im Jahr 1481 stiftete Sebastian Ilsung das salve an dem Samstag zu St. Peter auf dem Perlach in Augsburg. Auch ward in demselben Jahr die grosse Glokе im Dom zu Augsburg aufgehängt. Sie wog 85 Zentner.

Vaterländische Original-Briefe.

Schwaben und Neuburg.

Augsburg. Mit Recht ist lezthin in der, alles Gemeinnüzige besprechenden „bayer. National-Zeitung" der wohlgefällige Antrag gestellt worden, daß die Gasse in Ingolstadt, wo das Sterbhaus des grossen bayer'schen Feldherrn Tilly befindlich, auf Instanz des historischen Vereins, wie des Magistrats, „Tilly-Gasse" sollte genannt werden dürfen. — Denn gleichwie die Münchner und Straubinger eine „Fraunhofer-Strasse" (erstere auch eine Rumford-Strasse) haben, so besizen wir eine „Philippine Welser-Strasse" und eine „Pentinger-Strasse." Eine Agnes Bernauer-Strasse, Haus-Nro. 32. Lit. D. hinter dem Weberzunfthause fehlt zur Zeit noch. Daß überhaupt früher die schwäbischen Maiden durch ihre Liebreize manchen ritterlichen fremden Jüngling bei verschiedenen Anlässen und einigem Verweilen in Augsburgs gastlichen Mauern weiblich bezaubert und festgemacht haben, ist aus älterer und neuerer Geschichte sattsam bekannt. Die erste ist die Baaderstochter Agnes Bernauer gewesen, welche den jungen bayerischen Prinzen Albrecht bei einem Turnier so zu fesseln wußte, daß dieser sie entführte, und sich ohne Wissen des Vaters Ernst auf dem Schlosse Vohburg mit ihr trauen ließ. Dafür mußte sie mit dem Leben büssen, indem dieselbe in Abwesenheit des Herzogs von dem Vizedom Rothhaft in Straubing gefänglich eingezogen und nach kurzem Prozeß, gleichsam als Zauberin, 1436 in der Donau ersäuft wurde. Der trostlose Gatte baute zur Sühne der Unschuld eine Kapelle über ihr Grab auf St. Peters Friedhof zu Straubing, und stiftete eine ewige Messe für ihr Seelenheil, nach beigelegter blutiger Fehde zwischen Vater und Sohn. — Pfalzgraf Friedrich, der Siegreiche, 1476 gestorben, ehelichte auch eine Augsburger Sängerin, Klara Dettin, vermuthlich ihrer Lieblichkeit wegen. Er, der Sieger von Sekenheim, erzeugte mit dieser zwei Söhne, wovon einer der Stammvater der heutigen Fürsten und Grafen von Löwenstein geworden. — Glüklicher als die Erstere war Philippine Welser, eine schöne Augsburger Patrizier-Tochter, da geboren auf dem damaligen alten Heumarkt Lit. D. Nro. 29. Auf dem Reichstage im Jahre 1547 sah Erzherzog Ferdinand von Oesterreich zum Erstenmale die 18jährige Philippine. Ungeachtet ihrer strengen Tugend und Sittsamkeit brachte es der holde Prinz doch dahin, daß sie vertrauensvoll auf seine Liebe und Versprechungen ihm nach Innsbruk folgte und ihn heimlich ehelichte. Nun fehlte aber die Aussöhnung mit dem erzürnten kaiserlichen Vater Ferdinand, welche nach vielen Versuchen erfolgt ist. Die Söhne aus dieser Ehe erhielten statt der Erbfolge, wenn sie weltlichen Standes blieben, zährlich 30,000 fl. zusammen, die Töchter jede 10,000 fl., nebst anständiger Ausfertigung. Philippinens Vater ward in den Freiherrnstand erhoben, mit dem Beinamen „von Zinnenberg," ihre Brüder mit hohen Würden versehen an den kaiserlichen Hof gezogen. Philippine, die glüklichste Gattin, ist in Innsbruk als Markgräfin zu Burgau, Landgräfin zu Nellenburg und Gräfin zu Hohenberg im Jahre 1580 gestorben; ihr liebender Gemahl ließ ihr in der silbernen Kapelle der Hofkirche ein herrliches Denkmal sezen. — Ja selbst der sonst ernste, rauhe Krieger, König Gustav Adolph von Schweden, war bei einem fröhlichen Gelage zu Augsburg im Jahre 1632 von der ausgezeichneten Schönheit eines zur Königstänzerin gewählten Bürgersmädchen, Namens Jakobine Lauber, so entzükt und hingerissen, daß er ihren Purpurmund zu küssen versuchte. Als aber die sittsame Jungfrau ihm zu wehren wagte, fügte es sich, daß bei solchem Anlasse in des Königs kostbaren Spizenkragen mehrere Löcher gerissen wurden. Ueberrascht von dem hohen Tugendsinne der holden, züchtigen Schwäbin, ließ der Monarch augenblicklich ab von muthwilliger Lust, und schikte ihr nachher den durchlöcherten Kragen nebst einem herrlichen Geschmeide als Andenken der Verehrung. Die Familie hielt dieses köstliche Siegeszeichen jungfräulicher Ehrbarkeit über den stolzen Bezwinger österreichischer und bayerischer Heere fortan in Ehren, und bewahrte es, mit erklärender Schrift, als Hausschaz so gut, wie eine andere Familie in Augsburg den bis an die Fußspize reichenden Bart des Bürgermeisters Hanns Steininger von Braunau, † 1567, dessen Sohn mit Hinterlassung von 37 Enkeln und 11 Urenkeln dann einer frommen Stiftung als patrizischer Senator und Kaufherr in Augsburg verlebt hat.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Unsere Zeitungen sind noch immer voller Bemerkungen über die Lady Flora Hastings, und selbst eine Menge Flugschriften sind erschienen die unter dem Vorwande, die wahre Geschichte dieser unglücklichen Dame zu geben, der öffentlichen Liebhaberei für skandalöse Geschichtchen huldigen: dabei aber weder die Königin noch deren erlauchte Mutter schonen. Es ist eine wahre Infamie! — Den letzten Nachrichten von Birmingham zufolge war nach 12 Uhr gestern Nachts zwar die Ruhe wieder hergestellt, doch sollen 30 Häuser mehr oder minder beschädigt worden sein. — Se. Exc., Hussein Khan, der ausserordentliche preußische Gesandte, ist am 14. Juli plötzlich (suddenly) nach Dover abgereist, um nach Persien zurückzukehren.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Marschall Clauzel erneuerte in der Deputirtenkammersitzung vom 17. seinen Antrag, zu Gunsten der Offiziere, welche wegen Gesundheitsumstände ohne Gehalt verabschiedet worden, eine Summe von dreihunderttausend Franken zu bewilligen. Hr. v. Labourdonnaye tadelte die Organisation der Armee, die einen übermässigen Generalstab, dagegen einen viel zu schwachen Effektivstand habe. Marschall Soult antwortete, die französische Armee zähle gegenwärtig dreihunderttausend Mann unter den Waffen. Mittelst der Reserve könne man sie in wenigen Wochen auf fünfhunderttausend Mann bringen. Die Kammere nahm alle Kapitel des Budgets ohne Reduktionen an. Eben so das ganze Budget von Algier, welches von dem des Kriegs getrennt ist. — Der neunte Jahrestag der Julieurevolution naht heran, man spricht von einer grossen Truppenmusterung, die am 29. stattfinden soll; die Taufe des Grafen von Paris aber bleibt noch immer verschoben. Möge diese Revue nicht zu Ausfällen der Freunde und Anhänger von Barbès Gelegenheit geben; die letzte Spur von Milde und Rücksicht würde in der Verurtheilung eines neuen Aufstandes verschwinden — Unter den Journalen findet das Gerücht, Barbès werde nicht in einem Bagno, sondern auf einer Festung seine Strafe erstehen, immer mehr Glauben. — Die Zuckerfrage wird je länger je mehr eine lebensgefährliche für das Kabinet. Voll Erbitterung über die Schwäche, die sich durch die drohenden Demonstrationen von Bordeaux das überteufte Versprechen willkürlicher Herabsetzung des Zolls entlocken ließ, drohen die Zuckerfabrikanten von Cambrai und Valenciennes auf die förmlichste Weise Verweigerung aller Abgaben, im Fall das Kabinet seine Herabsetzungsordonnanz wirklich erlasse.

Hannover.

Die Hannover'sche Zeitung vom 18. Juli meldet, daß die Bürgerschaft von Hannover eine Deputation an den König sandte, mit der Bitte, die gegen den Stadtdirektor Rumann verhängte Suspension aufzuheben, oder doch dem Magistrat nicht in der Person eines königlichen Kommissärs einen interimistischen Vorstand zu geben, sondern mit dem Vorsitz einstweilen den Stadtsyndikus zu beauftragen. Das Gesuch wegen Rumann lehnte der König ab; das zweite genehmigte er.

Preussen.

Berlin, 11. Juli. Es tritt wieder eine Generalversammlung aus Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten in Berlin zusammen, deren Unterhandlungen und Beschlüsse von grossem Einflusse auf Teutschlands Zukunft sein werden. Als nächstgiltes Resultat desselben wird sich zuverschichtlich die Forthauer des teutschen Zollvertrags herausstellen, welche von allen Staaten, von einigen wir bekannt ganz unbedingt, von andern mit mehr oder minder grossen Modifikationen gewünscht wird. Beschließt man die Aufrechterhaltung des Verbands für die nächsten zwölf Jahre, so möchten alle gewerblichen Interessen innerhalb des Vereins während dieser Zeit sich so verschlingen und ineinander wachsen, daß in der Folge dessen Auflokerung nicht mehr zu befürchten stehen möchte.

Oesterreich.

Wien, 19. Juli. (Oesterreichischer Beobachter.) Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 8. Juli, die durch ausserordentliche Gelegenheit eingetroffen sind, bringen die Nachricht, daß am 24. des verflossenen Monats Juni die Heere unter Hafis- und Ibrahim-Pascha in der Gegend von Nisib (unfern vom Euphrat) sich begegneten, und daß das erstere sich noch einer heftigen Kanonade, mit welcher Ibrahim Pascha das Gefecht begann, in gänzlicher Unordnung nach Marasch zurückzog.

Durch die heutige Wiener Post, die uns auch einen direkten Brief aus Konstantinopel vom 8. Juli bringt, bestätigt sich der Inhalt unser zweiten gestrigen Mittheilung aus Wien, nämlich der Vertrag des Admirals der türkischen Flotte und die Niederlage des ottomanischen Oberbefehlshabers am Euphrat. Die Art, wie der Abfall Kapudan Pascha's von dem französischen Geschwader mehr als gedultet, fast offen begünstigt worden zu sein scheint, ist bemerkungswerth in Bezug auf die Stellung der Mächte für und wider Mehemet Ali. Ueber den Tag, an welchem die Schlacht zwischen Hafis und Ibrahim Pascha stattdatte, sprechen sich die Korrespondenzen nicht mit voller Bestimmtheit aus, jedenfalls aber muß sie zwischen dem 21. und 24. Juni geliefert worden sein. Morgen sind mit dem neuesten Triester Dampfboote Berichte aus Alexandria zu erwarten, die ohne Zweifel näheer Details bringen werden.

Rußland und Polen.

St Petersburg, 13. Juli. Morgen findet im kais. Winterpalais die Vermählungsfeier des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und der Großfürstin Maria Nikolajewna statt. Der Trauungsakt wird im Beisein aller Glieder der kaiserlichen Familie, der ersten Staats- und Militärbeamten des diplomatischen Korps ꝛc. in der grossen Hofkapelle des Palais zuerst nach griechischem, sodann in einem der inneren Gemächer, wohlfür sich ein katholischer Altar aufgerichtet befinden wird, nach katholischem Ritus von der Geistlichkeit dieser Kirche vollzogen werden. Bei Anstimmung der Hymne von Seite der griechischen Geistlichkeit: „Herr Gott, dich loben wir," ertönt von den Wällen der Festung eine Salve von 101 Kanonenschüssen. Bei der Mittagstafel dieses Tages werden folgende Gesundheiten ausgebracht: auf hohe Wohlsein Seiner Majestät des Kaisers, der Neuvermählten, des kaiserlichen Hauses, der Herzogin von Leuchtenberg und aller getreuen Unterthanen. Bei dem ersten Toast gibt die Festung eine Salve von 51, bei jedem der übrigen von 31 Kanonenschüssen. Während des Trauungsaktes findet in allen Kirchen der Residenz ein Dankfest statt. Ununterbrochenes Glokengeläute wird drei Tage hindurch von den Kirchen griechischer Konfession ertönen. Die ganze Residenz wird während drei Tage illuminirt sein. Die Großfürstin Maria Nikolajewna trägt am Tage ihrer Vermählung eine Krone

Digitized by Google

auf dem Haupte, und über ihrem Kleide von Karmeisin-Sammet einen mit Hermelin besezten Mantel, dessen Schleppe 4 Kammerherren und der Stallmeister der Prinzessin tragen. Alle Damen erscheinen an diesem Tage bei Hof im russischen Kostume, die Herren in ihren Parade-Uniformen. Abends findet grosser Hofball statt. Montag am 15. ist Schauspiel im grossen Nationaltheater; Dienstag Abend Ball im weissen Saal des Winterpalais und Souper; Donnerstag Ball im Palais des Großfürsten und der Großfürstin Michael; am Sonnabend, 20., Ball bei dem Prinzen von Peter von Oldenburg. Am 21. verlassen die höchsten Herrschaften die Residenz und begeben sich nach Peterhof, woselbst am 23. Hofmaskerade fürs Publikum, Illumination des Palais und Parks sein wird.

Serbien.

Von der serbischen Gränze, 11. Juli Es war am 8. Juli Morgens 4 Uhr, als der Tod den Fürsten Milan vor Erreichung seines 20. Lebensjahres von seinen langen Leiden befreite. Schon am folgenden Tag ist der zweite Sohn des Fürsten Milosch, Prinz Milosch, der bekanntlich seinem Vater nach der Wallachei folgte, als Fürst Serbiens proklamirt worden. — Die Konscription dauert in Mazedonien mit Strenge fort. Alle jungen Leute über 15 Jahre werden der Nationalmiliz einverleibt, auf dem Lande hebt man Alles zwischen 15 und 35 Jahren für die Armee aus. Die zusammengeraffte Mannschaft wird aber immer durch zahlreiche Desertionen in die Gebirge, von wo aus die Flüchtlinge die öffentliche Sicherheit bedrohen, sehr geschwächt. Mustapha Nuri Pascha hat eine ziemliche Zahl Albanesen nach Salonichi gebracht, um sie von ihrer Heimat, die dermalen vorzugsweise der Herd der Unruhe ist, da ihnen nicht unbedingt zu trauen, fern zu halten. Allein sie fangen schon an zu murren und drohen mit Gewalt, weßhalb es leicht geschehen könnte, daß ein erster Ausbruch der Unzufriedenheit in Salonichi erfolgte. — Der griechische Konsul daselbst ist in immerwährendem Konflikte mit den türkischen Behörden. Er hat kürzlich eine Lustreise unternommen, welcher die Türken einen politischen Zwek zu ihrem Nachtheil unterlegen, indem sie bemerken wollen, daß er mit Leuten, die als Emissäre Mehemed Ali's verdächtig sind, vielen Verkehr habe.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juli. Man ist hier in der größten Bestürzung und fürchtet das Aergste. Hafis Pascha hat eine Schlacht verloren, die ihm Ibrahim Pascha zwischen Aleppo und dem Euphrat geliefert hat. Ibrahim Pascha, der immer mehr besorgte, daß durch die Anwesenheit der ottomanischen Armee Syrien insurgirt werden könnte, hat die türkische Armee angegriffen und sie nach einem kurzen Gefecht auseinandergeworfen. Die Türken haben sich erbärmlich benommen; sie ergriffen gleich nach der ersten Kanonade die Flucht, und Hafis Pascha dürfte kaum das Drittel seiner Armee retten oder sammeln. Dieser Schlag ist entscheidend, und sezt den Thron des kaum proklamirten jungen Sultans in höchste Gefahr. Dieß ist jedoch nicht das Schlimmste, was die Pforte erfahren sollte; eine andere Nachricht von viel grösserer Wichtigkeit und gefährlicher in ihren Folgen ist ihr gleichzeitig zugekommen, und scheint das Maaß der Uebel zu überschreiten, die man so leichtsinnig hervorgerufen hat. Der Kapudan Pascha hat nämlich die an ihn ergangenen Befehle der Pforte, nicht weiter zu segeln, mit der Antwort zurükgewiesen, daß er von Chosrew Pascha keine Befehle entgegennehme, daß er in ihm einen Verräther der hohen Pforte erblike, der seinen Herrn nicht nur den Feinden habe überliefern wollen, sondern auch vergiftet habe. Er wolle mit der jezigen Regierung der Pforte nichts gemein haben, und lieber vorziehen, zu Mehemed Ali zu gehen, der noch rein muselmännische Gesinnungen besize. Er hat es nicht allein bei der Drohung bewenden lassen, sondern in der Absicht, sich gegen Candien zu begeben, um sich und die ihm anvertraute Flotte unter die Befehle Mehemed Ali's zu stellen. Der französische Admiral Lalande, der mit einigen Linienschiffen vor den Dardanellen liegt, hat den Kapudan Pascha in Folge dieser Erklärung nicht am Auslaufen gehindert, jedoch von ihm verlangt, daß er sich nach Rhodus begeben möchte, um von dort mit Mehemed Ali zu kommuniziren. Dieser Aufforderung hat der Kapudan Pascha Folge geleistet, und jene Richtung, von einem französischen Kriegsschiffe begleitet, genommen. Man kann leicht denken, welche Sensation eine solche Nachricht macht, da man nicht weiß, ob solch' ein Abfall nicht andere nach sich zieht und die Pforte ganz bloßgestellt bleibt. Das einzige, was ihr Muth gibt, ist, daß Hafis Pascha, der von dem Kapudan Pascha aufgefordert worden, seinem Beispiele zu folgen und auch zu den Aegyptiern überzugehen, sich dessen auf das bestimmteste geweigert hat. Der Divan ist fast in Permanenz und es ward heute in demselben beschlossen, einen Abgeordneten an den Kapudan Pascha zu schiken, um ihm die genauesten Details über das Ableben des Sultans und die Versicherung zu geben, daß er eines natürlichen Todes gestorben sei, dann ihn aber auch aufzufordern, zu seiner Pflicht zurükzukehren. Andrerseits hat Lord Ponsonby an den Kapitän Walker einen Expressen abgeschikt, um ihn einzuladen, die türkische Flotte zu verlassen, falls der Kapudan Pascha seine verrätherischen Absichten verwirklichen sollte. Ausserdem ist ein Bevollmächtigter nach Alexandrien abgeschikt worden, der Mehemed Ali Friedensvorschläge bringen soll. — Uebrigens weiß man bis jezt nicht, ob die Armee Hafis Paschas über die syrische Gränze verfolgt worden ist, oder ob der französische Kapitän Caillé noch zu rechter Zeit zu Ibrahim gekommen, um ihn davon abzuhalten. Daß er vor dem 24. Juni nicht in dessen Hauptquartier eingetroffen sein kann, scheinen die Ereignisse zu bestätigen.

Neuigkeiten.

München, 22. Juli. Ihre Königl. Hoh., die Herzogin von Leuchtenberg ist am 12. Juli im erwünschten Wohlsein zu Dieppe angekommen, wohin wohl schon der Kourier auf dem Wege ist, der ihr die Nachricht von der in St. Petersburg vollzogenen Vermählung ihres durchlauchtigen Sohnes überbringt.

München, 20. Juli. Wenn es auch bei Beginn der heutigen Strekiade anfänglich den Anschein haben wollte, als fehlten dieser Produktion die sonst bei günstiger Witterung zahlreichsten Theilnehmer, so konnte man sich schon gegen Abend hin genüglich überzeugen, wie sehr sich alle Stände, namentlich das schöne Geschlecht ihrem Lieblinge nachgezogen fühlten. Die Musikstüke waren wie immer dem guten Geschmake des Wählers und der brillanten Exekutirung seines Personals zur Ehre, die gediegensten, namentlich unsers Lachners 1 Saz der Symphonie sprach allgemein an, und Aller Bewunderung und Entzüken rief der handwerkliche Naturjodler hervor, wofür ihm auch mit ungetheiltesten Beifalls-

Digitized by Google

bezeugung gelohnt ward. Das Tanzvergnügen leider ward durch einen gegen 9 Uhr einfallenden Regen gestört, man war zum Rückzuge genöthigt, und, säuberlich angefeuchtet, erreichten wir unser gastliches München und in ihm die liebe Heimat

Maleŕs Italien.

Von F. Ettinger.

(Fortsetzung.)

** Ich beflieg wieder den Markusthurm früh Morgens am 3. Mai. O, der fast immer blaue Himmel Italiens, unter welchem man jeden Tag einen herrlichen Morgen und einen wundervollen Abend genießt, wie ganz anders stimmt er das Gemüth des Menschen zur Heiterkeit! Ich lebe hier all' meinen schönen Erinnerungen, und finde meinen Namen wieder, den ich vor drei Jahren in den Marmorpfeiler grub. Ich schaue hinaus, auf den gewaltigen Zug der blauduftigen Alpen, die sich vom Friaul hinunterziehen bis in's ferne Schweizerland, und juble die Heimat hinter diesen Alpen einen glücklichen Morgen zu! Hier ist es friedlich und schön, und die Gärten am Ufer drüben erglänzen im jugendlichen Grün, wenn dort im die vielleicht noch der Nordsturm an's Fenster schlägt, und wenn ihr acht Tage oft warten müßt, auf einen Sonnenblik. Hier das endoje Dächermeer Venedigs unter mir, mit dem Hafen, seinen Molo zur einen, und den Markusplatze zur andern Seite; dort die klare bräunliche Flut des endosen Meeres; zur Rechten die Gebirge mit ihren weißen Häuptern, die wie ferne gebannte Geister stille und ernst hinedschauen in's Leben um sich her; da die frisch grünen Ufer, das Sinnbild der ewig jungen Natur, im Kontraste zur greisen elegischen Heroide, unter meinen Blicken — Freund, das ist ein Anblik, so groß, so gewaltig, so erinnerungsvoll, daß man sich freut, unendlich freut, aber auch wieder ärgert, weil der Sinn ihn nicht mit einem Male erfassen und aushalten kann. — Ich sing nun meine Kunstwanderungen an, und ließ mich hinüberrudern, nach der Kirche St. Giorgio maggiore, deren Façade von Palladio erbaut wurde. Der Stil ist, wenn auch nicht rein, noch ziemlich edel und ruhig. Die Linien gehen, wie bei Palladio immer, aus der Konstruktion hervor, und die Theile sind noch nicht mit jenem Wust von Schnörkelwerk und Zierrathen verdorben, wie so viele Kirchen Venedigs. In zwei Nischen der Façade stehen die Statuen zweier Dogen, wahrscheinlich der Erbauer, deren einer — Lud. Mani — in brutaler Stellung herabschaut auf die Stätte seines Sieges über Barbarossa. — Die Gruppe am Hochaltar, die Evangelisten fragen die Weltkugel mit dem Altvater, gehört jedenfalls zu Kampagnas besten Werken, allein Kampagna trug, wie Bernini, den Typus seiner Zeit zu tief im Gemüthe, und konnte bei all seinen Talenten sich nicht durch das Labyrinth des verdorbenen Geschmakes zur Klarheit heben. Auch hier in der Gruppe herrscht übertriebene Anordnung und gepanschter Faltenwurf vor. Weniger bedeutend und dabei sehr nachgedunkelt sind J. Tintorette's zwei große Altargemälde — Abendmahl und Mannaregen. — Gemüthvoll aufgefaßt und in maleriſchem Effekte gehalten dagegen, J. Bassano's Geburt Christi, das einzige Bild hier, das eine besondere Beachtung verdient. Pius VII. wurde hier zum Papste erwählt, weßhalb sein sehr mittelmäßig gemaltes Bildniß oder dem Eingange hängt.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Robert der Teufel, Oper von Meyer-Beer.

Meinem innigsten Freunde

Jakob

in

— — — — — u.

O! könnte ich Dir geben,
Mein Alles, ja mein Leben,
Ich gäb' es freudig hin;
Dein ächter Freundesſinn,
Er ist es werth,
Daß man ihn hoch verehrt.
D'rum wünsch' ich Dir auch heute
Zu Deinem Namensfest:
Zufriedenheit und Freude,
Und Glük — das allerbest';
Ich wünsch', Du sollst erfreuen
Ein frohes, langes Leben,
Und alle Seligkeiten
Soll Dir die Zeit bereiten,
Nur kurz sei jeder Schmerz,
Dir Dein treu liebend Herz.
Doch auch für mich bewahre
Bis hin zur engen Bahre
Der Freundschaft edles Blut,
Auch mir, mit bleibe gut!
Und kommt dieß Fest dann wieder,
Dann seid' ich schöne Lieder,
In Deine heiße Ferne,
Umflattet von dem Sterne
Der theuern, theuern Lieben.
Und seh sei's einaeschrieben
In meines Herzens Glut,
Ich bleib' mit Gut und Blut
Dir Bruder Dir und Freund,
Bis uns das Grab vereint.

310. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er seiner gestellten Bitte gemäß, als Rechtsanwalt vom k. Landgerichte Au zum k. Kreis- und Stadtgericht München versetzt wurde.

Alois v. Leistner,
k. Advokat,
wohnend in der Kaufingergasse Nro. 11. über 5 Stiegen.

303.(3c) Unterzeichnete verpachtet oder verkauft ihre reale Materialspezerei- und Farbwaaren Handlung. Reflektirende erfahren das Nähere bei

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaude.

246. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstraße Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Der aufrichtige Franzose,
oder:
die Kunst, in acht Tagen französisch sprechen zu lernen.
Fünfte Auflage. 8. 20 kr.

Dieses merkwürdige Büchlein fand so raschen Absaz, daß in Einem Jahre zwei Auflagen veranstaltet werden mußten.

Gestorbene in Bayern.

München: Johann Bapt. Schneider, bürgerl. Tändler, 45 J. a. — Elisabeth Güntner, Wegmacherswittwe, 83 J. a. — Joseph Strehhuber, bürgerl. Schuhmacher, 31 J. a. — Theres Kochelmaier, herzogl. Leuchtenberg'sche Dostakaiswittwe, 51 J. a.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 25. Juli.)

	Papier,	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	60	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	100	99½
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	102½	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnementspreis beträgt im Zeitungs-Kemptner zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird den alten resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Zeitdauer.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 118. 26. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

** Im Jahre 1482 war an dem Rhein und in Niederland eine so grosse Theuerung, daß ein Thunnen Korn sechs Gulden galt. Es wurde dann aus dem Augsburger Gebiete viel Korn geführt und dieß hatte zur Folge, daß es auch in Augsburg theuer ward, und ein Schaff Roggen dritthalb Gulden kostete. Die Theuerung dauerte zwei Jahre. Von der Stadt Augsburg wurden alle Tage 76 bis 80 Karren voll Brod ausgeführt. Wäre dieß nicht geschehen, würden viele Menschen Hungers gestorben sein. Von dem nachhin eingebrachten neuen Korn galt ein Schaff Roggen drei Ort eines Guldens, und der Wein einen Gulden per Eimer. — In demselben Jahr ertränkte man zu Augsburg einen Mann, welcher sagte, daß er den fallenden Wehetag habe. Es war nicht wahr, darum mußte er diese Strafe erleiden. — Im nämlichen Jahre hatte sich eine Pestilenz eingestellt, welche die Menschen zur Unsinnigkeit brachte. Es wuchsen ihnen Würmer in den Häuptern, und viele Leute starben daran in Augsburg. — Auch hatte man in demselben Jahr zu Augsburg 26 Groschen einen Pfennig für einen Gulden gegeben.

Vaterländische Original-Briefe.

Unterfranken und Aschaffenburg.

†* **Würzburg**, 21. Juli. In der jüngsten Woche fassen wir nicht fügürlich, sondern in der Wirklichkeit dicht in der Wolle und zwar vom 15. bis zum 18. Juli Abends, wo dann der Wollmarkt zu Ende ging. Hatte man früherhin Besorgniß gehegt, eine Last zu übernehmen für unsere Stadt, wenn man für Errichtung eines solchen Marktes stimme, die noch dazu für etwas übernommen wurde, das in der Ausführung sich nicht nachhaltig erweisen würde, welche, freilich etwas unbegreifliche Voraussezung, Anlaß gab, daß man erst dazu gelangte, im Jahre 1838 den ersten Wollmarkt dahier abzuhalten, so war man schon bei diesem zweiten Wollmarkt zu der Ueberzeugung gelangt, daß die bisher benüzten Räume künftig nicht mehr ausreichen können, und daß künftig darauf Bedacht genommen werden muß, den doppelten Raum dafür zu gewinnen. Schon dießmal ging es enge her, und wären die Erträgnisse der Schäfereien in diesem Jahre nachhaltiger gewesen, was jedoch der harte Winter nicht zuließ, so würden die angebrachten Parthien fast nicht untergebracht worden sein. Die Schäfereibesizer entschädigte dagegen der Erlös für den Entgang an Quantität, denn hätten sie sich hiebei um 15 bis 20 pCt. verkürzt gesehen, so erzielten sie um so viel höhere Preise. Es steht nun fest, daß der hier errichtete Wollmarkt als höchst praktisch erscheint, und mit dieser Ueberzeugung, die sich nun schnell bei allen Schäfereibesizern verbreiten muß, darf man annehmen, daß künftig von den mehr als 6 bis 7000 Zentnern Wolle, welche in einem Umkreis von 20 Stunden um Würzburg, jährlich gewonnen werden, bald mehr als die Hälfte, vielleicht zwei Drittel auf diesen Markt zum Verkauf vorkommen, wozu sich die Eigner um so mehr ermuntert sehen werden, wenn sie hören, daß auch Alles, was diesmal da war, rasch verkauft wurde, und für mehr als noch so viel Nachfrage übrig blieb. Es hatte aber auch sichtlich die Erfahrung vom Jahre 1838, daß schön gehaltene und rein gewaschene Wolle vor allem gesucht war, einen wahren Wetteifer hervorgerufen, in dieser Beziehung sich hervorzuthun, und nicht nur die grössern Schäfereien zeichneten sich durch schöne Wäsche aus, sondern auch bei den kleinern Partien konnte man gleiches Bestreben erkennen. Grössere Partien in vorzüglicher Qualität kamen ausser dem Ertrag von der königl. Stammschäferei Waldbronn, von den Gräflichen Schönborn'schen und Erthal'schen Gütern, dann von denen der Freiherren von Seckendorf, Polling, Würzburg, Habermann, Thüngen, so wie von den Herren von Hertlin und Hirsch vor, und daß auch in diesem Industriezweig auf den Besizungen des durch seine großartige Oelmühle und Runkelrüben-Zuckerraffinerie ausgezeichneten Herrn Gaetschenberger die größte Sorge gewidmet wird, bewies sich durch die angeführte Wolle. Die etwa 2000 Zentner betragende Quantität Wolle bestand zumeist aus mittelfeiner Bastardwolle, doch waren auch alle andern Qualitäten repräsentirt, so, daß von 55 bis 190 fl. Preisnotirungen vorkamen. Die erlösten 55 fl. lieferte sogenannte Flok-Gerber-Wolle, dann die teutsche 65 bis 70 fl., geringere Bastardwolle 70 bis 90 fl., mittiere Sorte 90 bis 100 fl. und die feine Bastard-Wolle 100 bis 120 fl., von welchem Preis bis 190 fl. ganz veredelte Sorten nach verschiedenen Abstufungen vorkamen. Dieser Umsaz spricht am besten für den Erfolg des Marktes, und wenn in weniger als 4 Tagen plözlich mehr als 200,000 fl. umgesezt werden, so läßt sich wohl abnehmen, daß hiebei so mancher Verdienst geboten ist

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Mit Bedauern melden wir, daß Ihre Majestät, während sie gestern Nachmittags in Hydepark spazieren ritt, von einem Manne zu Pferd, der das Aussehen eines Gentleman hatte, gröblich beleidigt wurde. — Während die Nachrichten aus Birmingham ziemlich befriedigend lauten, wachsen die Besorgnisse für Lancashire, namentlich für die Stadt Manchester, und auch in den nordöstlichen Bezirken von England steigt die Gährung.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. In der Sizung vom 20. Juli nahm die Deputirtenkammer ihr eigenes Kostenbudget mit 219 gegen

Digitized by Google

13 Stimmen an. Für außerordentliche öffentliche Arbeiten bewilligte die Kammer noch 45 Millionen. Bei der Abstimmung über das ganze Ausgabenbudget ergaben sich 237 weiße und 43 schwarze Kugeln. — Bardès erfuhr erst nach seiner Abreise von Paris, welche Strafe durch die Verurtheilung des Urtheils über ihn verhängt worden. Er soll sehr entrüstet darüber gewesen sein; man gab ihm aber zu verstehen, er werde nicht nach einem Bagno gebracht, sondern auf dem Mont St. Michel in lebenslänglicher Gefangenschaft sitzen.

Preußen.

Berlin, 19. Juli. Die beiden Domkapitel von Gnesen und Posen, gedrungen durch den traurigen status quo der kirchlichen Angelegenheiten im Großherzogthum, faßten vor einiger Zeit den einmüthigen Beschluß, aus ihrer Mitte eine Deputation nach Berlin zu senden, die St. Majestät dem König die Bitte vorlegen sollte, dem aus der Entfernung des Hrn. Erzbischofs von dessen Diöcese, wie aus dem Aufhören der meisten kirchlichen Geschäfte hervorgehenden unheilvollen Zustande allergnädigst ein Ende zu machen. Die Deputation bestand aus drei Domherren. Bei der bald darauf erfolgten Abreise des Königs in die Bäder ist die Deputation jedoch ohne Antwort geblieben, so daß sie sich genöthigt sah, endlich wieder ganz unverrichteter Sache in das Großherzogthum zurückzukehren und dort der weitern Entwicklung der Dinge zu harren.

Oesterreich.

Triest, 18 Juli. Nach Aussage des Kapitäns des Dampfschiffes Eichhof, der wir diesmal allen Glauben zu schenken berechtigt sind, hat wirklich ein grosses Treffen zwischen etwa 32.000 Aegyptiern und 60.000 Türken stattgehabt, worin letztere total geschlagen wurden, und in dessen Folge der ganze Troß den Siegern als Beute zufiel. — Andrerseits ist die türkische Flotte trez der Vorstellungen des Admirals Roussin am 4. l. M. wirklich aus der Dardanellenstraße ausgelaufen. Im Angesicht des französischen Geschwaders bei Tenedos begrüßte sie dasselbe mit 21 Kanonenschüssen, und setzte dann ihre Fahrt ungehindert fort.

Griechenland.

Athen, 12. Juli. Heute früh ist aus Syra die Nachricht eingelaufen, daß die Armee des Sultans am 25 Juni völlig geschlagen und über den Euphrat zurückgewesen wurde. Diese Nachricht beruht auf den offiziellen Berichten aus Alexandrien, welche das vorgestern von dort hier eingetroffene französische Postschiff gebracht hat. Die Bewegung der Aegyptier fing am 19. an; vom 20. bis 22 wurden die türkischen Vortruppen, nicht ohne Widerstand, bis an das befestigte Lager des Hafis Pascha bei Nazib zurückgedrängt, am 25. aber wurde das Lager selbst erstürmt. Der Bericht Ibrahim Pascha's ist aus dem Zelte des Hafis Pascha datirt. Die türkische Armee scheint aufgelöst; fast die ganze Artillerie, alles Lagergeräthe blieb in den Händen der Sieger. In Alexandrette waren schon Anstalten getroffen, um an übertausend Mann aus den großherrlichen Truppen, die in den Sold Mehemed Ali's übergetreten waren, nach Aegypten einzuschiffen. Somit ist der praktische Beweis abermals geliefert, wer den beiden Recht hatte, im Interesse des Sultans, diejenigen, die zum Frieden, oder zum Kriege riethen. Es gibt Gründe zu hoffen, daß Mehemed Ali sich seines Sieges nicht übernehmen wird, obwohl ihm ohne Zweifel seine ganze Umgebung das Gegentheil räth. Aber eine französische Vermittlung wird keinen, den Interessen Europa's angemessenen Eindruck auf ihn machen.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, 6 Juli. Ibrahim Pascha hat am 24. Juni die türkische Armee bei Oleib unter Hafis Pascha aufs Haupt geschlagen. Folgender wenige Worte an einen seiner Vertrauten, denen nur wenige mehr für seinen Vater beigefügt waren, sind bis jetzt die einzigen offiziellen Details, die wir von diesem wichtigen Ereigniß erhielten: „Geschrieben im Zelte Hafis Pascha's, Seraskiers der türkischen Armee, den 13. Rewell Acher (24. Juni 1839) Heute haben wir das türkische Lager angegriffen, und in weniger als 4 Stunden Zeit war die ganze Armee zerstreut. Kanonen, Flinten, Zelte, Munitionsvorräthe aller Art sind in unserer Gewalt. Die türkische Armee flieht nach allen Seiten. Ich fühle mich wie ein junger Mensch von 15 Jahren.“ — An Mehemed Ali schreibt Ibrahim Pascha ausser Obigem, daß er selbst das Centrum kommandirte, Soliman Pascha den rechten und Achmet Pascha el Menekli den linken Flügel. Sobald er von diesen Generalen Berichte erhalten, werde er eine umständliche Beschreibung dieser Schlacht einschicken; er bedauert den Tod Mehemed Bey's, eines der Generale der Garde. — Obige Nachricht wurde hier am 3. d. Morgens 9 Uhr durch den Telegraphen aus Kairo mitgetheilt, und Abends 5 Uhr kam der Tartar mit den Depeschen an, gerade als sich bei Mehemed Ali der russische, österreichische und belgische Generalkonsul befanden. In ihrer Gegenwart öffnete er dieselben, und theilte ihnen deren Inhalt mit; sogleich wollten die Umgebungen des Pascha's ihm ihre Glückwünsche darbringen, die er sich jedoch verbat, wie es scheint, aus Rücksicht für die mit der Pforte befreundeten anwesenden Konsuln, denn nach deren Rückkritt ließ er seiner und seiner Untergebenen Freude freien Lauf. Die Kanonen aller Schlöser, Batterien und der noch im Hafen befindlichen Kriegsschiffe wurden gelöst und der Flotte, die immer noch in Angesicht des Hafens kreuzt, Signale gegeben, ein Gleiches zu thun. — Mit diesen Salven wurde die heute Abend dreimal des Tags fortgefahren. Man erwartet jetzt stündlich die Ankunft eines der in Syrien stationirenden Dampfboote des Pascha's; deren Verspätung schreibt der Pascha dem wahrscheinlichen Einschiffen von Gefangenen von Rang zu, die hieher gebracht werden. — Die Freude, die dieses Ereigniß dem Pascha und seinen Anhängern gemacht, wurde gewiß nicht geminbert durch die mit dem französischen Paketboot am 4. Morgens angelangte Nachricht von dem nahe bevorstehenden Tode des Sultans. Sollte man den Worten der Hofleute Glauben beimessen, so kennt der Ehrgeiz des Pascha's nun keine Gränzen mehr; kaum wisse er, ob er die ihm von Konstantinopel aus angetragene Regentschaft annehmen solle oder nicht. Der Pascha ist in dieser Hinsicht wohl besser unterrichtet von dem, was in Konstantinopel vorgeht, wo Halil Pascha, Schwiegersohn des Sultans, des Schutzes Rußlands gewiß, und Chosrew Pascha auf seinen Einfluß auf das Volk in Konstantinopel vertrauend, ihre alte Feindschaft vergessend, sich bereit halten, die Regentschaft an sich zu reissen, um dieselbe mit Reschid Pascha, den sie bereits zurückberufen haben sollen, und der sich des Beistandes Eng'lands rühmt, zu theilen. Die mit dem französischen Dampfboot erfolgte Ankunft des Grafen de Lurde, Gesandtschaftssekretärs, nach Konstantinopel bestimmt, hat unter diesen Umständen natürlich nicht die mindeste Sensation erregt; es scheint, daß er den Umweg über hier nach Konstantinopel auf Ordre seines Gouvernements genommen,

Digitized by Google

um Hrn. Cochelet, französischen Generalkonsul dahier, bei seinen unglücklichen Unterhandlungen an die Hand zu gehen. Wenn der Sieg Ibrahim Pascha's wirklich so vollständig ist, wie ihn diese ersten Nachrichten bringen, so steht ihm jetzt das ganze türkische Reich offen: Orfa, Diarbekir, Mossul, Bagdad selbst werden vielleicht von seiner Armee besetzt und er alsdann abwarten, was die grossen Mächte, besonders Russland, beschliessen. Ich glaube kaum, daß der Pascha sich jetzt mit dem früher Verlangten begnügen wird, die Erbslichkeit in seiner Familie wird ihm nicht mehr hinreichend scheinen, und er seine gänzliche Unabhängigkeit verlangen. — Nachschrift: Ich kann Ihnen noch die Ankunft der beiden Dampfschiffe Mehemed Ali's aus Sorien anzeigen; mit dem ersten bestätige Ibrahim Pascha seine Berichte über Land und den glücklichen Ausgang der Schlacht, ohne weitere besondere Details beizufügen; er schreibt nur, daß er eine Truppenabtheilung zur Wiederbesetzung Aintabs abgesandt habe, die Hauptarmee aber auf Orfa und Diarbekir im Marsche sei. So viel wenigstens ist bis heute bekannt geworden. Es scheint, daß keine Gefangenen von besonderem Range gemacht worden sind. Man kennt übrigens noch nicht die Zahl der Gefangenen, noch der Getödteten und Verwundeten von beiden Seiten. Das zweite Dampfboot bringt auch einen Brief des Gouverneurs von Alexandrette für den Pascha, um Transportschiffe nach dem Wunsche Ibrahim Pascha's zu verlangen, um 4 bis 5000 Gefangene, die sich entschlossen hätten, für Mehemed Ali im Hofschas zu dienen, hieher einzuschiffen. Der Pascha hat sogleich Befehl gegeben, mehrere Corvetten nach Alexandrette zu senden.

Neuigkeiten.

‡ **München**, 23. Juli. Nicht unangenehm erfreute uns gestern Hr. Professor Weiß aus Paris mit den überraschendsten Kunststücken, die eine viel geübte Fertigkeit und nicht geringes Kunstitalent verrathen. Einer der Ersten in seinem Fache zeichnet derselbe sich nicht nur durch treffende Wiederholung der interessantesten schon früher gesehenen Stücke aus, sondern gestützt auf eine nicht geringe Erfindungsgabe hat derselbe auf sinnreiche Weise viel Neues erdacht. Den beiden ersten Vorstellungen wurde wiederholter Applaus zu Theil, der ihm die Gunst des Publikums auch für die Zukunft versichert, welches eben so sehr durch die glänzende Ausstattung der Bude, als durch den treffenden Witz des Hrn. Professor und das Ueberraschende und Bezaubernde seiner Produktionen sich angezogen fühlt. Auch wir können daher nicht umhin, unsre Anerkennung auszusprechen und Jedem, der sich einen heiteren, genußvollen Abend zu verschaffen wünscht, einen Gang in die Bude des Hrn. Professor Weiß zu empfehlen.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsetzung.)

** In der Kirche Santa Maria della Salute gibt es schöne Kunst. Die Himmelfahrt Mariä von Luca Giordano repräsentirt den Meister in seiner ganzen Glorie. Wie er öfter den Bassano nachahmte, so scheint hier Tizian sein Vorbild gewesen zu sein; allein, er wußte seine eigene Genialität so gewandt mit seinen Nachahmungen zu verbinden, daß weder Meisterschaft noch Originalität mangeln in seinen Werken. Madonna ist hier eine himmlische Lichtgestalt, eine Erscheinung, wie sie eintritt in die Sphären der Seligkeit. Hier ist die Hauptaufgabe gelöst, nämlich die Verwirklichung der Idee, welcher die materielle Kunst dienend zur Seite steht. Ich vergesse Diese und lebe in Jener. Ich werde in meiner Empfindung groß und herrlich und es durchströmt mich die Achtung vor der Kunst. Was soll es dort im Dogenpallaste mit Tintoretto's Paradies, wenn es mir ängstlich wird in den verschiedenen Menschenmassen, wenn ich mich fürchte in diesem Gewürze zu sein, und wenn ich mich nach diesem Paradiese nicht sehnen kann? Was soll es mit dem Weltgerichte des Michel Angelo in der Sixtina, das die Kunstlehrer in der weiten Welt ausposaunen. Kann ich in den plumpen überschwerfälligen, wunstigen Herkulesfiguren meine Götter und ätherischen Geister finden. Achtung vor dem richtigen Zeichner und gewandten Maler. Achtung vor dem grossen Anatomisten — allein, was er schaffen sollte — ein Weltgericht — das hat er nicht gethan. Der Himmel bewahre uns vor einem solchen Weltgerichte. — Später werde ich noch einmal davon sprechen. — Noch zwei andere Gegenstände Giordano's erregen hier die gerechte Aufmerksamkeit. Die Verehrung der Hirten mit einer prachtvollen Glorie und Maria Vorstellung im Tempel von vorzüglicher Komposition und festem breitem Pinsel. In der Sakrei dieser in jeder Beziehung prachtvollen Kirche wetteifern die beiden Koryphäen Tizian und Tintorett. Dieser in seiner Hochzeit zu Kanaan durch großartige tiefe Komposition, Jener in seinen Plafondbildern und dem alten Testamente durch die Pracht seiner Farbengebung. Sassaferato's drei Madonnen, hintänglich durch den Stich bekannt, zeichnen sich namentlich durch den Ausdruck unnennbaren Gefühles aus, wenn gleich der Meister nicht frei von Schule ist. Auch im neben anstossenden Seminär befinden sich noch mehrere vorzügliche Werke aus der venezianischen Schule, da ich aber hier und für die ganze Folge nur dasjenige in der Kunst bezeichnen will und werde, was nach seinem geistigen als materiellem Gehalte auf meinem Gange durch Italien mir besonders Aufmerksamkeit und Raisonnement abgewinnt, so muß ich die Masseschätzungen, die man ohnehin so ziemlich überall in umfassenden Nomenklaturen aufgezeichnet finden kann. Von Palladio selbst geleitet wurde der Bau der Kirche St. Retemtore. Von Innen ist dieselbe in edlem einfachen Stile gehalten. Nicht so die Façade. Diese ist überladen und von unwohlthätigen Verhältnissen. Nicht unwahrscheinlich wurde der Architekt durch den Einfluß unverständiger, dem verdorbenen Geschmake der Zeit ergebener Kreaturen gehindert, das Werk seines eigenen Geschmakes ausführen zu dürfen. Hier ist weniger bildende Kunst. Zwei grosse Figuren am Hochaltare sind von Campagna gemeisselt. Sie gehören zu seinen besten Arbeiten, tragen Einfachheit und festen Ernst in sich, und haben weniger Manier, als die gewöhnlichen Arbeiten Campagna's. In der Sakristei wird, gleich einem Miraklebilde, G. Bellini's Madonna mit dem Stieglitz gezeigt. Was der Vogel bezeichnen soll, weiß ich nicht. Bellini wußte sich nicht weit über die gewöhnliche Natur zu erheben, darum fast alle seine Madonnen gleichen Schnitt haben. Es sind fromme einfache Weiber, ohne jede ideale Schönheit. Glänzend verstand er die Farben aufzutragen und ihre Gradationen in einem wohlthätigen Verhältnisse zusammenzuführen. Weich und zart ist seine Karnation. Die Venezianer nennen ihn ihren Raphael. Nach seiner religiösen Auffassung, nach der zarten Behandlung seiner Tinten und ihren Uebergängen und Verschmelzungen ist er jedenfalls mit diesem zu vergleichen. Wäre er es auch im höheren idealern Erkenntnisse! (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: (Neu einstudirt) Der Jude, Schauspiel von Cumberland. (Hr. Laroche — Schewa.)

Samstag: Die Räuber, Trauerspiel von Schiller. (Hr. Laroche — Franz Moor, als letzte Gastrolle.)

---

246. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstraße Nro. 35. nächst der Hauptwache ist zu haben:

Topographisches Lexikon
vom
Königreich Bayern,
oder
alphabetisches Verzeichniß aller im Königreich enthalt. Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Schlösser, Höfe, Einöden, Mühlen, vorzüglichen Gebirge, Berge, Flüsse, Seen, Wälder und der Gerichtsbehörden, in deren Bezirk dieselben begriffen sind. Mit einem Verzeichnisse der Kreise und sämmtlicher darin enthaltenen Land-, Herrschafts- und Untergerichte und Kantone, nebst Angabe der Entfernungen ihrer Sitze von den Hauptstädten ihrer Kreise. Von J. A. Eisenmann. 2 Theile.
gr. 8. 4 fl. 30 kr.

Durchaus unentbehrlich in allen Kanzleien, Comtoirs und Geschäftszimmern.

---

340. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er seiner gestellten Bitte gemäß, als Rechtsanwalt vom k. Landgerichte Au zum k. Kreis- und Stadtgericht München versetzt wurde.

Aloys v. Leistner,
k. Advokat,
wohnend in der Kaufingergasse Nro. 11. über 3 Stiegen.

Die Vorstellungen des berühmten
Herrn Mechanikus Weiß
aus Paris
(mechanisches Theater nebst den magischen Experimenten)
finden jeden Tag statt. Der Schauplatz ist in der Bude vor dem Karlsthor links.

Der Anfang 8 Uhr.

---

324. **Literarische Anzeige.**

Zur Vermeidung allenfallsiger Kollisionen zeigen wir hiemit ganz ergebenst und gehorsamst an, daß in unserer Offizin sich folgende Denkschrift:

Genaue und ausführliche Beschreibung
der
Erbauung, Vollendung, Ausschmükung
und
Einweihung der St. Marien-Kirche
in der Vorstadt Au bei München,
(am 25. August 1839.)
mit einer getreuen Abbildung derselben, (auf Verlangen auch colorirt)

nebst einer Geschichte der Vorstadt Au, von deren Entstehung an bis zur Gegenwart, dann vielen interessanten statistischen, topographischen, biographischen und andern Notizen, Festgesängen ꝛc. ꝛc. nach offiziellen Quellen bearbeitet,

unter der Presse befindet und demnächst ausgegeben werden kann. Sowohl Bearbeitung als Ausstattung dieser in vielfacher Beziehung höchst anziehenden Piece werden nichts zu wünschen übrig lassen.

Der Subscriptionspreis beträgt: auf Drukpapier 42 kr., auf Velinpapier 1 fl.

J. Deschler'sche Buchdrukerei in der Vorstadt Au.

---

326. **Anzeige.**

Der Unterzeichnete, wohnhaft in der Vorstadt Au Nro. 487. im grauen Viertel, geht damit um, eine systematische Seiden-Appretur, deren in ganz Bayern nur eine einzige besteht, dahier zu errichten, respektive er hat dieselbe bereits in der Wurz'schen Seiden-Manufaktur errichtet und besizt die dazu nöthigen Maschinen. Da noch nie ein Appreteur der Art in München war, welcher Flekken und Unreinigkeiten jeder Art aus allen Stoffen ohne allen Nachtheil herauszubringen vermochte; so macht man die Titl Herren Kaufleute, Fabrikanten, Handelsleute und das sonstige Publikum jeder Art aufmerksam, daß der ergebenst Unterzeichnete dieses Geschäft nun völlig und sicher zur allgemeinsten Zufriedenheit zu üben versteht. Er ist daher im Stande, Flekken jeder Art, mögen sie von Pech, Theer, Wagenschmiere, Kaffee, Thee, Chokolade, Fett oder wie immer entstanden sein aus allen nur denkbaren Seidenstoffen, Seidenwaaren und Seidenkleidern, heraus zu puzen; eben so kann derselbe aus ganz neuen Stoffen, mögen sie nun Sammet-, Silber-, Gold-, Taffet-Gros de Naples-, Brillantin-, Damast-, Kirchen-, oder andere kostbare Stoffe sein, alle sogenannten Ladenflekke wieder heraus bringen und den Stoffen die glänzenste Appretur verleihen, so daß die scheinbar verlegene Waare völlig neu erscheint. Fabrikanten und Kunstwebern macht der ergebenst Unterzeichnete auch noch bekannt, daß er ihnen alle mögliche Dienste für Seiden-, Woll- und Baumwoll-Waaren und zwar in neuestem Geschmake zu liefern im Stande ist. Indem nun der Unterzeichnete das darauf reflektirende Publikum aus allen Ständen aufmerksam macht, bemerkt er zugleich, daß alle Bestellungen in der Kaufingergasse bei'm Parapluimacher Joseph Menhard im Kochwegmaierhause, Eingang im Albertgäschen, vis a vis dem schwarzen Adler, zu machen sind.

Joseph Gröbmaier,
Seiden-Waaren-Appreteur.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Förderergraben Nro. 40.) 3 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 119. 28. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

** Im Jahre 1482 war eine große Finsterniß in der ersten Fastwoche zwischen 4 und 5 Uhr Vormittags. Am St. Ulrichstag darauf war ein solcher großer Guß, daß das Wasser bis zum Barfüßerthor hineinging. In diesem Jahr schenkte man die Maaß Nekar Wein um zwei Pfennige, den Elsäßer um vier Pfennige und um Bartelmä ersteren um vier Pfennige und den Elsäßer um acht und neun Pfennige. Am Freitag nach Bartelmä kam noch ein solcher Guß, daß in vielen Häusern der Jakobi Vorstadt die Bettstätten schwammen, und auch die Weinkäßer in den Weinkellern der Wirthe. Ein großer Jammer war auch auf der Bleiche. Das Obst war gar theuer, man gab acht Birnen um einen Pfennig, und 24 Weichsel ebenfalls um einen Pfennig.

Vaterländische Original-Briefe.

Mittelfranken.

* **Nürnberg**, 6. Juli. (Unlied verspätet.) Eine der ersten Fragen, der in neuester Zeit ankommenden Fremden, ist die nach der Wohnung Burgschmiet's. In einem, von den Hauptstraßen etwas entlegenen Stadttheile befindet sich das Atelier dieses Meisters, dessen Namen die Statue Dürers, mit deren Guß er diesen Augenblick noch beschäftigt ist, und die zur Hälfte vollendet steht, — auf die Nachwelt bringen wird. In der Gußhütte gewährt schon der, ganz tadellos aus der Form gekommene Obertheil der kolossalen Statue, einen imponirenden Anblick, und läßt auf die Erhabenheit des Eindrucks schließen, den die, auf das Piedestal gesetzte Figur, trotz des ganz ungünstigen Platzes machen wird. Burgschmiet ist in seiner Persönlichkeit für den Fremden interessant, und dem Nürnberger erscheint er durch sein Festhalten an der wahren, einheimischen Volkseigenthümlichkeit wahrhaft liebenswürdig, während die Anerkennung, die ihm als Künstler gezollt wird, nicht selten so weit geht, ihn einen zweiten Peter Fischer zu nennen. — Das Monument, welches dem verstorbenen Generallieutenant von Lamotte das Offizierkorps unserer Garnison auf dem Militärkirchhof errichten ließ, wird nächstens feierlich enthüllt werden. Es ist von Rotermundt, einem hiesigen Bildhauer, in Stein gehauen und wird als sehr geschmackvoll gepriesen. — Der Juli hat uns herrliche Tage gebracht, und sie sind trefflich benützt worden. Noch nie wurden die Verleiher von Fuhrwerken so bestürmt, als diesmal. Alles will Ausflüge machen. Karavanen pilgern täglich nach Muggendorf, das die Zahl der Gäste kaum zu fassen vermag. Die näher gelegenen Orte Steinach (im Schwarzachthale liegend, und bekannt durch Gustav Adolphs Aufenthalt), Altdorf mit seiner Sophienquelle, das Gebirge en miniature, Schmausenbuk genannt, ferner Hohenstein und Moritzberg werden vielfach besucht und bieten auch wirklich reizende und interessante Anhaltspunkte auf der petit tour, die der Nürnberger allstündlich macht. — Eine acrobatische Künstlergesellschaft macht einiges Aufsehen, und ihre Anerkennung hat sogar im Feuilleton des ersten Korrespondenten ein Plätzchen gefunden. Ein wahres Fest für die Nürnberger, oder treffender gesagt eine Bürgerlust war es, als das vorzügliche Mitglied dieser Gesellschaft „Julius Stark" einen hiesigen Bürger auf dem Rücken mit auf's Seil nahm. In einem exaltirten Zustande hatte der Bürger seine Richtachtung der damit verbundenen Gefahr ausgesprochen, sich anheischig gemacht, das Wagstück zu unternehmen, und löste nun mit der Energie, die den Handwerksverband, zu dem er gehört, schon historisch auszeichnete, sein Wort. — Hinsichtlich unsers Theaters erwarten wir die Dinge, die da kommen werden. Mitte August sollen unter dem neuen Direktor die Vorstellungen beginnen. Man hört, daß derselbe einem sehr ausgedehnten Erfahrungssysteme huldigt, er wird sich indeß irren, wenn er glaubt, das so lange und wahrhaft empörend geäffte Theaterpublikum Nürnbergs ebenfalls so unberücksichtigt in seinen Forderungen lassen zu dürfen, als sein Vorgänger, und dürfte leicht einen ziemlich schweren Stand bekommen. — Unsere Gesangvereine, vorzüglich der „Liederkranz" unter der Direktion des anerkannt tüchtigen Musikers und Kantors Grobe, leisten Vorzügliches, und geben uns einigen Ersatz für das Entbehren der Oper. So trefflich besetzt und einstudirt hören wir ohnedieß nie die Chöre in unsern Opernvorstellungen.

Literatur.

Ulrich von Destouches Erzählungen und Gedichte. München 1839. Verlag der königl. Hof-Buchhandlung von Philipp Jakob Bayer.

* Herr Ulrich von Destouches, der namentlich dem Münchner Publikum in manchen poetischen Leistungen durch das Medium der Journalistik bereits hinlänglich und vortheilhaft bekannt ist, hat jetzt den breiteren Pfad eines belletristischen Schriftstellers betreten und ein Bändchen Erzählungen nebst einem kleinern Bändchen Gedichte in oben bezeichnetem Verlage geliefert. Wenn nun auch die belletristische Schriftstellerei in vieler Beziehung heut zu Tage des Strebens nach Klassizität ermangelt, ja häufig nur in eine Brodjägerei auszuarten beginnt; so müssen wir in Betreff obiger Werkchen unser Urtheil nicht allein modifiziren, sondern dasselbe völligen begründen. — Die vor uns liegenden Erzählungen: „Der Findling und die Kaiserstochter," „das Kätchen von Heilbronn und der Bettelstudent," „der treue Uhlan," „der Teufel und der Schneider," „der Sänger und sein Liebchen," endlich „das

Digitized by Google

Bildniß" und „Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben," sind wahrhaftig schön, wenn auch nicht in hochbelletristischen Sinne so zu nehmen. Der Stoff, welcher jeder dieser Erzählungen zu Grunde liegt, ist in der Regel von historischem Charakter, die Anlage und Stylstrung desselben durchaus gelungen, einfach, klar lineamentirt; die Ausführung auf einer feelenvoll gemüthlichen, rein teutschen, allen Bombast und Breitheiten vermeidenden Sprache ruhend, selten mit Urtheilen der Subjektivität des Schriftstellers geschwängert, kurz von der Art, daß der Leser mit Haft den Knoten sucht, löst und zum Schlusse eilt, ja mit Liebe wieder und wieder das holde, einfache Gebilde in seine Seele drückt; denn der Schöpfer dieser geistigen Kinder spricht durchgehends die sanfte, die milde Sprache des Herzens, welche immer und immer in die feinsten Nerven der Seele dringt und die Phantasie leichten Fluges hebt und hält. Die Gedichte desselben Verfassers sind gemüthlicher, sanft lyrischer Weise, sie sprechen, wie seine Erzählungen zum Herzen, und sind immerhin eine würdige Gabe des Talentes. Wir sind darum auch der festesten Ueberzeugung, daß obiges Urtheil von jedem warmfühlenden Kenner bestätigt werden wird, noch mehr, daß es sehr wünschenswerth und insbesondere der Münchner Schriftstellerwelt ehrend ist, wenn der Hr. Verfasser auf der nun so schön und günstig betretenen Bahn weiter und dem Ziele ohne Furcht entgegen eilt. An Stoffen fehlt es nicht. Die Ausstattung beider Werkchen läßt nichts zu wünschen übrig.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Ein Schreiben aus Carcassonne vom 15. Juli im Journal le Commerce spricht von einem Treffen zwischen dem General Valdes und dem Grafen de Espanna, wobei letzterer an der Schulter verwundet worden sei. General Valdes habe einen Convoi abgehen lassen und sei, in der Erwartung, daß derselbe angegriffen werde, mit einem Korps von 40.000 Mann nachgezogen, um die Faktiosen während ihres Angriffe zu umzingeln. Alles sei gekommen, wie der christinische General vorausgesehen. Die Karlisten sollen viele Todte und 300 Gefangene verloren haben.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Die in den Zeitungen herrschende Windstille hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten ist auffallend. Die Regierung scheint indeß mehr zu wissen, worauf die Geschäftigkeit im Ministerium des Auswärtigen und bei der Admiralität hindeutet. — Ich breite mich, um Ihnen noch die mir so eben aus Paris auf guter Quelle zugekommene Nachricht mitzutheilen, daß das österreichische Kabinet sogleich nach Empfang sicherer Berichte aus Konstantinopel von der Krankheit des Sultans und der geringen Aussicht auf Besserung den Beschluß gefaßt hat, den sämmtlichen fünf Mächten durch die in Wien befindlichen Gesandten folgende zwei Propositionen zu machen: 1) eine Erklärung, wodurch sich die fünf Mächte verbinden, die Integrität des türkischen Reichs aufrecht, und 2) die gegenwärtige Dynastie als einzig legitime auf dem Throne zu erhalten. Das französische, englische und preussische Kabinet sollen diesen Propositionen schon beigetreten sein, und nur der Zutritt des russischen wird noch erwartet.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der Prozeß der zweiten Kategorie der Angeklagten des Maiaufstandes wird, wie es heißt, vor dem 15. Oktober nicht beginnen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 19. Juli. Aus Rotterdam wird gemeldet, der Fürst von Canino (Lucien Bonaparte) beabsichtige, längere Zeit in Holland zu verbleiben.

Hannover.

Hannover, 21. Juli. Die Untersuchung unter der Bürgerschaft dauert noch fort, ja ist sogar noch im Zunehmen begriffen — Die Kriminaluntersuchung gegen den Magistrat ist der hiesigen Justizkanzlei durch ein in Vergleich mit der Proklamation vom 16. äußerst mild lautendes Reskript vom 18 übertragen, zugleich aber in das Ermessen dieses Gerichts gestellt worden, ob man es bei einer bloß „polizeilichen" Untersuchung wolle bewenden lassen. Bezeichnend für die hiesige Stimmung ist auch folgender Vorfall. Der Stadtgerichtsdirektor Heiliger war am Abend des 17. von seiner Reise zurückgekehrt und übernahm nun die dem Stadtdirektor obliegenden, anfangs für einen königl. Kommissär bestimmten, dann dem Syndikus Evers übertragenen Geschäfte. Da sich in der Stadt das Gerücht verbreitete, daß Heiliger (der, dem Staatsgrundgesetz eifrigst anhängend, zuerst im Magistrat auf eine Beschwerde an den Bundestag angetragen, dann aber durch eine Reise verhindert gewesen war, die vom 15. Juni zu unterzeichnen) sich in einer Unterredung mit dem Landdrosten mißbilligend über die Ausdrücke jener Beschwerde vom 15. Juni ausgesprochen habe, so zogen am 19 einige hundert Bürger auf das Rathhaus, wo der Magistrat gerade versammelt war, erbaten sich den Vortritt, und forderten, als eine Deputation derselben in den Sitzungssaal eingelassen war, den Stadtgerichtsdirektor Heiliger auf, zu erklären, ob er noch bei seinen frühern Aussichten beharre, oder dieselben geändert habe? Als Heiliger hierauf erklärte: er halte noch jetzt wie immer das Staatsgrundgesetz von 1833 für die allein rechtsmäßige Landesverfassung, und billige alle zu dessen Vertheidigung geschehenen Schritte, zogen die Bürger, durch diese Erklärung zufrieden gestellt, ab. Leider ward am Abend desselben Tages die Ruhe der Stadt, jedoch ohne Theilnahme der eigentlichen Bürgerschaft, auf eine verdrängte Weise gestört, und es kam sogar zum Blutvergießen. Es hatten sich nämlich am Abend mehrere Volkshaufen in der Nähe des königl. Schlosses (wo übrigens von der königl. Familie Niemand in diesem Augenblik residirt) versammelt, vielleicht nur, um sich von der wirklichen, aber durch das Gerücht bedeutend übertriebenden Verstärkung der Schloßwache zu überzeugen. Man ließ sofort Kavallerie anrücken. Der Pöbel versuchte das Pflaster aufzureissen und sich mit Steinwürfen zu wehren. Nun ritt die Kavallerie an und hieb ein, wodurch einige Leute verwundet wurden. Zum Glük kamen einige Magistratsmitglieder hinzu, auf deren Zureden sich sofort die Volkshaufen zerstreuten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Juli. In den letzten Tagen wurden bei dem Hofe mehrere Feste zu Ehren der Kaiserin von Brasilien gegeben. Vorgestern Abends, nach der Rükkehr von einem auf dem Lustschloß Rosendal gegebenen Diner, machte der König der Kaiserin einen Besuch in ihren eigenen Appartements, und sagte ihr das letzte Lebewohl. Gestern früh 9 Uhr begaben sich die Kaiserin und ihre Tochter an Bord des königl. Dampfschiffs Gefle, nachdem sie im Schloßgarten Abschied von der Königin, die sie bis dahin begleitete, genommen hatten. Die Trennung war für alle tief schmerzlich, besonders rührend aber war der Abschied der beiden

Digitized by Google

jungen Prinzessinnen, die sich während ihres kurzen Beisammenseins ausserordentlich lieb gewonnen hatten."

Rußland.

St. Petersburg, 16. Juli. Das Journal de St. Petersburg meldet: Am Sonntag, 14. Juli, wurde die Vermählung Ihrer Kais. Hoh. der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Se. Kais. Hoh. dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg, im Winterpalast nach dem mitgetheilten Programme gefeiert. Um halb 3 Uhr Nachmittags wurde durch das Festungsgeschüz und das Läuten der Glokken den Bewohnern der Hauptstadt das bei dieser Gelegenheit gesungene Tedeum angekündigt. Um halb 4 Uhr fand im Palais ein grosses Bankett statt, bei welchem die Toaste unter Begleitung von Artilleriesalven ausgebracht wurden. Abends war bal paré bei Hofe, und die ganze Stadt war erleuchtet." — Ein kais. Dekret vom 2. (14) Juli macht die an diesem Tage vollzogene Vermählung des Herzogs von Leuchtenberg mit der Großfürstin Marie, Kais. Hoh., bekannt, erklärt, daß derselbe künftig in Rußland bleiben werde, und ertheilt ihm in Anbetracht dieses Umstandes den Titel „kaiserliche Hoheit."

Türkei.

Konstantinopel 5. Juli. Der neue Sultan Abdul Medschid hielt heute mit altorientalischem Pompe seinen Einzug in die Moschee Sultan Bajazets. In den hohen und höchsten Stellen herrscht eine allgemeine Umwälzung; fast Keiner steht, wo er vor wenig Tagen gestanden. Sehr bedenklich ist der grosse Einfluß, den die Sultanin Valide (Mutter) zu üben scheint, die allem Neuen, gleichviel ob persönlich oder dinglich, bitter abhold ist und über die Christen denkt, wie es einer frommen Türkin ziemt. Ihr Werk sind zum grossen Theil die vielen neuen Ernennungen im Sinne der guten alten Zeit, der wir binnen wenigen Tagen um eben so viele Jahrzehende wieder näher gerükt sein dürften. Die Fermans, welche schon Montag erfolgen sollten, sind zur Stunde noch nicht erschienen. Im Publikum ist man darüber theils ungeduldig, wegen der Hemmung der Geschäfte, theils besorgt für die nächste Zukunft; doch konnte es nicht anders kommen, da die Pforte erst gestern wieder eröffnet wurde.

Konstantinopel, 9 Juli. Nachrichten aus Malatia zufolge war Hafis Pascha daselbst angelangt. Es war ihm gelungen, gegen 25.000 Mann von der zersprengten türkischen Armee in der Umgegend jener Stadt wieder zu versammeln, mit denen er noch einmal seine Richtung gegen den Euphrat zu nehmen beabsichtigte. (?) Seine Niederlage scheint daher nicht so vollständig gewesen zu sein, als man anfänglich glaubte. — Uebermorgen wird die Feierlichkeit der Säbelumgürtung (die Krönung der türkischen Sultane) stattfinden. Bereits ist das diplomatische Korps eingeladen worden, dem Zuge nach der Moschee von Ejub als Zuschauer beizuwohnen. — Es sind dieser Tage viele Personen hingerichtet und ihre Leichname in den Bosporus geworfen worden.

Konstantinopel, 10. Juli. Endlich ist ein Bericht Hafis Pascha's von Malattia über die Schlacht am Euphrat angelangt. Der Inhalt desselben ist noch nicht bekannt. Man will wissen, derselbe sei ganz lakonisch: die türkische Armee sei angegriffen worden; sie sei im Nachtheil geworfen; er — Hafis Pascha — habe sich nach Malattia zurükgezogen. — So beruhigend der Stand der öffentlichen Angelegenheiten in den ersten Tagen nach Sultan Mahmuds Tode sich zeigte, so trüb und besorglich erscheint er seit dem Eintreffen der Kunde von der Niederlage der großherrlichen Armee und dem noch immer unerklärlichen Benehmen des Großadmirals Ahmed Fewzi Pascha. Die moralische Kraft der Regierung ist dadurch auf's tiefste erschüttert, und es ist kaum denkbar, daß der 80jährige Großwessier, Chosrew Pascha, dessen Energie und Gewandtheit man übrigens alle Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, das verlorene Vertrauen je wieder herzustellen vermögend sein werde.

Syra, 10. Juli. Das österreichische Dampfboot „Lodovica" brachte heute die Nachricht, daß die türkische Flotte am 4. und 5. die Dardanellen verlassen habe; ihre nächste Bestimmung ist noch nicht bekannt. Der Kapitän des genannten Dampfboots brachte wichtige Depeschen an Kapudan Pascha, die er dem Kommandanten einer türkischen Brigg übergab, von welchem er erfahren, daß die türkische Flotte vor Kap Sigri läge, und daß Admiral Lalande sie bei Tenedos getroffen und mit 21 Kanonenschüssen begrüßt hatte, welche herkömmlich erwiedert wurden. Danach segelten beide Geschwader neben einander und trennten sich erst bei Mitylene, wo Kapudan Pascha in westlicher Richtung und Admiral Lalande gegen Smyrna steuerte.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, 6 Juli. So eben bringen die beiden ägyptischen Dampfschiffe: „Generoso" und „Egiziano," die fast zugleich aus Syrien hier einliefen, die Nachricht, daß Ibrahims Armee in drei Kolonnen dem Feinde nachrüke. Die erste unter Achmed Pascha Minikli geht in der Richtung nach Orfa und Diarbekir; die zweite und dritte unter Soliman und Osman Pascha führt Ibrahim selbst gegen Koniah und Carput. — Nach Briefen vom 28. v. M. aus Alntab war Ibrahim an diesem Tage dort eingetroffen und im Begriffe wieder aufzubrechen. — Die englische Flotte unter Admiral Stopford wird stündlich hier erwartet."

Neuigkeiten.

München, 27. Juli. Unser durchlauchtigster Kronprinz ist vorgestern Abends hier eingetroffen. Se. K. Hoh. sind gestern Mittags der Familientafel bei Ihrer Majestät der Königin in Nymphenburg beigewohnt. — Briefe aus Straubing besagen, daß die Ernte in dem fruchtgesegneten Niederbayern bereits fast durchgängig vorüber, und überaus reich und ergiebig ausgefallen sei. Auch hörte man aus jener Gegend nur wenig von Hagelschauern, die in diesem Jahre, namentlich in Oberbayern, so viele Landstriche verwüstet haben.

Mainz, 21. Juli. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Hagelschlag, welcher am 15. d. M. einen grossen Theil des Rheinthales betroffen, in der Richtung von Oppenheim nach Worms die stärksten Verheerungen angerichtet habe. Erfreuende Aussichten auf eine günstige Weinernte sind dadurch für Viele vereitelt. Die Weinberge zwischen Oppenheim und Mainz sind zwar auch nicht ganz verschont geblieben, doch ist der Schaden ungleich geringer.

Hamburg, 10. Juli. Ihre Maj. die Frau Herzogin von Braganza ist nebst Ihrer durchlauchtigsten Tochter, der Herzogin von Mindello, Königl. Hoh. heute Nachmittag um 6 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen und im Hotel zur alten Stadt London abgestiegen.

— Der Commerce belge meldet, daß die Kathedralkirche von Brügge, berühmt durch ihre prachtvollen Grabdenkmale und Gemälde (Brügge ist die Vaterstadt Van Eyks) am 19. Juli ein Raub der Flammen geworden.

Digitized by Google

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Meine Sehnsucht trieb mich in die Gallerie Manfrini, noch ehe ich jene in der Akademie der schönen Künste besuchte. Ich wollte dort wieder einige Stunden mich heimlich finden, im Heiligthume wahrer Kunst; ich wollte diese Lautenschlägerin wieder sehen von Giorgione; meinen Ariost von Tizian und meinen Petrarka mit seiner Laura von Bellini. Ich stand einst vor dieser Lucretia des Guido, wie er vor der Erscheinung der göttlichen Tugend und vor jener Cäcilia des Carlo Dolce, als hätte ich den Vorhang des Himmels gelüftet, wieder wollte ich sie nun sehen. Das sind starke Marken in der Physiognomie des Lebens; das ist die Wirkung der Kunst, welche, wie Aristoteles sagt, eben so, wie der Zuruf des Weihen, fähig ist, selbst den Bösen zurükzubringen vom Laster. Die Naturalisten haben dem Guido die höhere Weihe der Kunst abgesprochen, und ihm die Manier und Schule vorgeworfen. Er ist nicht frei davon. Allein, die Kritik ist zu ohnmächtig, ihm die Bewunderung der Beschauer zu rauben. Man trete vor diese Lucretia, um Eines zu sein, mit all der Wehmuth eines gekränkten tugendhaften Gemüthes, um selbst die heroische Größe eines verlezten Ehrgefühles zu begreifen, welches das Leben für Ehre und Tugend opfert. Aber ich kann nicht einig werden mit Petrarka und seiner Laura von Bellini. Ersterer im Mönchskleide trozig und schon bejahrt, diese im Frühlinge ihres Lebens, ein zartes sentimentales Provilköpfchen, voll von schwärmerischer, edler Leidenschaft, so hängen sie, mehr als eine Blasphemie, sich zugekehrt nebeneinander. Corregio's Magdalena, die liebenswürdigste aller Sünderinnen; Raub der Europa, von Lucca Giordano in seiner Farbenpracht; Esther von Domenichino und Tizians Grablegung sind, jedes einzeln genommen, Werke, über deren Wesenschaft man in ausgebreitete kritisch philosophische Erörterungen eingehen müßte, um sie nach ihrer Würde und ihrem Bestande darzustellen. — Academia degli belli Arti. Das Gebäude war ein regulirtes Chorherrnstift und hieß früher: la Carità. Hier hatte sich Papst Alexander III. verborgen, als ihn Kaiser Friedrich I. aus Rom vertrieb. Dankbar für die gute Aufnahme der Venezianer, und ihren siegreichen Kampf für ihn, verlieh ihnen Alexander in der Folge ganz eigenmächtig die Herrschaft über das adriatische Meer. — Wer würde hier Tizians Himmelfahrt Maria's beschreiben wollen? Dieses Bild, das schon so viele beschrieben und das jeder glaubt, sehen zu müssen, wie die ehemaligen Wahrzeichen in unsern guten alten Reichsstädten. Es ist hier mehr zu sehen an diesem Bilde, als zu sagen. Das ist wohl das beste Kreditiv für seine Meisterschaft. Maria, ein schon verklärtes Weib, ohne ideale Schönheit, auf dessen Antlitz sich die Freuden der Seligkeit wiederspiegeln, tritt ein, in ihrer Makellosigkeit, in die himmlische Glorie, die sie in Demuth und Würde, als den Lohn irdischer Tugend, gleichsam als Bestimmung zu empfangen scheint. Kunst und Kraft haben hier alles gethan, ohne jeden Zwang, ohne Schule. Himmlisch ist der Chor der Engel. Die unten stehenden Apostel bilden malerische Gruppen. Schade, daß an ihnen die Fleischtöne, welche der Unterordnung wegen laffirt waren, zu stark nachgebräunt sind. Eine üble Figur macht der oben schwebende Allvater. Diese Idee: das schaffende Urprinzip aller Welten in eine Standnatur zu zwingen, und es, wie gewöhnlich die Künstler thun, mit den Schwächen des Alters zu bekleiden, ist unwürdig und barrok und sollte niemals angewendet werden.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Der Kobalt, oder: der junge Herr muß wandern, Zauberspiel mit Gesang von Schikh.

333.

Kunst-Theater

des

Professor Weiss aus Paris.

Heute Sonntag zwei Vorstellungen.

Die erste Nachmittags 4 Uhr.

Die zweite Abends 8 Uhr.

Getraute in Bayern.

München: Franz Seraph Maier, k. Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkt in Aschaffenburg, mit Elise Neu, k. Oberstlieutenantstochter von Aschaffenburg. — Michael Konrad, k. Leibgarde-Hartschier, mit Genovefa Merk, Forstwartstochter von Unterkamlach. — Georg Wiesend, k. Landgerichts-Aktuar in Tittmoning, mit Barbara Gerngroß, k. Oberappellationsgerichtstochter v. h. — Georg Stapf, bürgl. Bürstenmacher mit Anna Kath. Walter, Färberstochter von Königshofen.

Gestorbene in Bayern.

München: Kath. Gutschneider, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollistens-Gattin, 35 J. a. —

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 26. Juli.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	60	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	100	99¼
Venezian.-Mailand.-Eisenb.	102¼	—

330.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Bruder

Joseph Freiherr von Fruri,

Ritter des königl. bayer. Haus-Ritter-Ordens des heiligen Michael und Kanonikus des aufgelösten Chorstiftes zu Altenötting,

heute Nachts 12 Uhr in seinem 70 Lebensjahre in Folge einer Herzwassersucht, dann Leber- und Milzkrankheit, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten in ein besseres Leben abzurufen.

Wir empfehlen trauernd unseren Verwandten, Freunden und Bekannten den Verblichenen zum frommen Andenken und zur stillen Theilnahme.

Landshut, den 13. Juli 1839.

Franz Xaver Freiherr von Fruri, königl. bayer. Kämmerer und Postmeister, als Bruder.

Theresia Freifrau von Prielmaier, geborne Freyin von Fruei, als Schwester.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonn- ag. Dienstag Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 120. 30. Juli 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Noch ungedruckten Originalquellen.)

** (Der 56. Bischof zu Augsburg.) Im Jahr 1486 ward Friederikus der Zweite, ein Graf von Hohenzollern, zum Bischof zu Augsburg erwählt, und regierte 19 Jahre. — Im Jahr 1488 brannte in Augsburg am St. Elsbethentage die Bürgerstube ab, und ward ein Jahr darnach wieder aufgebaut. — Im Jahr 1489 ward in Augsburg der Kirchenthurm Unserer Frauen gegen den Perlach herauf gebaut. — Im Jahr 1491 zog der schwäbische Bund auf das Lechfeld gegen Herzog Albrecht von Bayern, in Folge dessen der Herzog die Stadt Regensburg, die er zuvor eingenommen hatte, zu dem römischen Reiche zurükgeben mußte.

Auch etwas zur Deutung von Ortsnamen.

* In der bayerischen Landbötin erscheint manchesmal ein solcher Artikel, von einem Dr. Roth unterschrieben, in verdienstlicher Absicht, um, gleichsam beispielsweise, auf die Bedeutung der Ortsnamen aufmerksam zu machen, und dadurch deren Rechtschreibung zu fördern. So ward vom Hrn. Dr. Roth jüngsthin in Nro. 84. der bayer. Landbötin der Artikel Berchtesgaden abgehandelt; aber nur in sprachlicher nicht auch in geschichtlicher und örtlicher Beziehung; wovon Hr. Dr. Roth ausdrüklich abstrahiren will. Derselbe leitet Berchtesgaden von dem wohlbekannten: Bercht, Precht oder Bert, berühmt, Beraht-hari, strahlend im Herrn — ab, also von einem ausgezeichneten Krieger; und verwirft, mit Recht! die Schreibart Bertholdsgaden, weil es dort nie einen Berthold gegeben habe. Allerdings ward erst seit dem Ende des XVI. Jahrhunderts mißverständlich öfter der Name Bertholdsgaden gebraucht. Inzwischen wäre Berthold doch auch mit Beraht-hari analog, und, da urkundlich die Gründung Berchtesgadens mit der Dynastie von Diessen, (Andechs) und Hohenwart zusammenhängt, worin der Name Berthold vorwaltete, so liesse sich etwa auch für Berchtesgaden ein Berthold herausgrübeln? Aber so spizfindig waren unsere Altvordern nicht: sie hielten sich ganz einfach, vor dem Sprachlichen, an das Sachliche. In den bis c. 1106 zurükgehenden Urkunden wird der Ort, die Cella, Bertherscademe und Bertherscudeme ꝛc. geschrieben. (S. Salzburg und Berchtesgaden, in hist. statistisch und geographischen Beiträgen, 1810, II. Band) und sofort, (in dem Glossarium dieses Buches, S. 547) Berchtesgaden, als Gegensaz des gleichzeitigen und gleich beurkundeten Gresengaden „nicht von bert, berühmt, sondern von berton, barton, engl. der Plaz, wo Viehställe, Scheuern, (Mayerhof) stehen," während zu Gresengaden, auf der stattlichen Burg, heute statt Bernhart, in dem Garten an 2 Meilen vom Markte Berchtesgaden die Herrschaft selbst wohnte, abgeleitet. (S. die Geschichte von Berchtesgaden.) Das Cudeme ist das alemanische Gaden, Gebäude, Behälter ꝛc. Auch bei Dufresne wird Barton als praedium dominicum, und Bartu als eine waldige Gegend erklärt: „funestum quod circa Cellam undique tenditur" besagt die Bestätigungs-Urkunde Friedrichs I. vom Jahre 1156. Berthenheim ist analog. Das später an der Seite des Klosters aufgekommene Leuthaus will Hr. Dr. Roth als Leithaus geschrieben wissen; denn es komme von Lid, Becher, Getränk. Warum nicht gar von Lit, Bett, oder Litre, ein kleines Hohlmaaß? Das Leuthaus zu Berchtesgaden, und allerwärts, ist allerdings nichts anders, als das Wirthshaus, die Schenke, Campona, wo die Zugehörigen, da die Liuti, Liti zusammen kamen, und Trunk und Herberge fanden. Daher die Leutgeb, noch viel üblich in Familiennamen, der Wirth, Campo, daher der Leutpriester, Weltpriester, Plebanus, im Gegensaze vom Mönche, daher Leitshausen, Weiler und Wirthshäuser bei Marquartstein, bei Schleching ꝛc. ꝛc. Luitpold, der Mächtige an Leuten, ist, wie ein Luitold, derselben Abstammung. (M. s. übrigens im Glossario germanico medii aevi von Haltaus dieselben Artikel.) Wenn wir uns recht erinnern, so hat Hr. Dr. Roth im vorigen Jahre auch das alterthümliche Donaustauf zu deuten versucht. Es habe einst den Domherren von Regensburg, Behufs ihrer Kellerei, zugehört, und komme daher von Staufe, Stuppe, auch ein grosser Becher und Pokal. Allerdings kömmt in den Urkunden Donaustauf auch als Tumstauf noch früher als Stauda, Staufe, pagus sive villa, vor; und sowohl das Domstift, als die Abtei Obermünster waren hier begütert. Nicht zu übersehen ist jedoch, daß der Ort schon früher Stouda hieß, und als der Dynast Arkwin „quidam praefectus" c. 1065 da Schankungen machte. (S. Ried. cod. diplomat. Ratisbon. I. 160.) Zum Unterschied vom Untern- oder Donau-Stauf hieß Regen-Stauf einst castrum superius Stauda. Auch dort hatte das Domstift Besizungen. Es gibt aber gar viele Gegenden und Ortschaften in Bayern, in Oesterreich und Schwaben, des Namens Stauf, Staufen, Stauwing ꝛc. und allenthalben müßte da, um mit Hrn. Dr. Roth folgerecht zu schliessen, tapfer pokulirt worden sein, woran es die Domherren zu Regensburg und mancher Burgherr wohl auch nicht mochten ermangeln lassen. Allein bei und in manchem Staufen gab es wenig oder doch nichts anders als Wasser zu trinken. Denn allenthalben deutet der Name Stauf oder Staufen auf eine örtliche, naturhistorische Beschaffenheit hin, wo sich nämlich einst das Gewässer aufstaute, und noch eine, oft kaum bemerkbaren Stauung erleidet, oder, wo Gewässer ein- oder ausminden; daher auch Stavon, Staffel, Staffelstein, Staffelsee ꝛc. ꝛc. wie wir das längst topographisch erklärt haben. Man deute und beschreibe also nicht zu voreilig, was man nicht gesehen hat! Namens-Schöpfungen per abstractum liebten unsere Altvordern nicht: erst aus

Digitized by Google

der natürlichen Beschaffenheit einer Gegend, und aus der Geschichte, aus dem Sachlichen und Wesentlichen schöpften sie das Sprachliche.

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Nordamerikanische Blätter berichten ohne Angabe eines Datums: „Die Stadt Tampico hat kapitulirt, und ist in den Händen des Generals Arista."

Portugal.

Unsere Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 15. Juli. Der Gesetzesvorschlag zur Kontrahirung eines Staatsanlehens von 1400 Contos de Reis war fast ohne alle Opposition durch den Senat gegangen und hatte die königliche Sanktion erhalten.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der gestrige heftige Artikel der Debats gegen Kammer und Ministerium hat auf den Bänken der Deputirtenkammer den größten Eindruk hervorgebracht. Man sieht in ihm eine förmliche Absagekarte des Hofes gegen das Kabinet. Da zugleich Hrn. Thiers Zurükkunft von Cauterets in den nächsten Tagen gemeldet wird, verbreitet sich in den Salons das Gerücht von seinem bestimmten Eintritt in ein neues Kabinet als Konseilspräsident und Minister des Auswärtigen, mit dem Beifaz, daß Marschall Soult bleiben, das Kriegsministerium übernehmen, und überhaupt das Kabinet im Sinne Dufaure's geändert werden würde.

Belgien.

Das Commerce belge schreibt aus Brügge vom 20 Juli: „Der Brand der Kathedralkirche hat bei weitem nicht so grossen Schaden angerichtet, als man nach den ersten Berichten der Augenzeugen geglaubt. Nur der Thurm und der Dachstuhl der Kirche wurden von den Flammen verzehrt. Im Innern der Kirche beschränkten sich die Beschädigungen auf die Gemälde, die man in der Furcht, das Feuer werde in das Innere dringen, in unbedachtsamer Eile von den Wänden riß."

Freistadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Seit gestern wird allgemein von ernsten Unruhen gesprochen, die in Hannover stattgefunden haben sollen. Der k. hannover'sche Bundestagsgesandte, Frhr. v. Strahlenheim, fuhr gestern Nachmittag zur Konferenz bei dem Hrn. Grafen von Münch-Bellinghausen vor. — Die Bundesversammlung hält morgen wieder Sizung. General v. Schöler wird heute aus Schlangenbad zurükerwartet.

Hannover.

Von der hannover'schen Gränze, 22. Juli: Nach den Aussagen von aus der Stadt Hannover kommenden Reisenden herrschte grosse Gährung daselbst. Die Korporationen wollen jezt bei den Landesgerichten Klage über „Beeinträchtigung und Verlezung ihrer Privilegien und wohlerworbenen Rechte" anhängig machen. Eine Anzahl Korporationen soll sich zur Ausführung dieses Planes vereinigt haben.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Juli. In Beziehung auf die vorgestern glüklich vollzogene Vermählungsfeier zwischen Ihrer Kais. Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna und Sr. Durchl. dem Herzog von Leuchtenberg, wird so eben nachstehendes höchste Manifest, am Tage der Vermählung erlassen, veröffentlicht: „Am 14. d. ward unter dem Beistande des Höchsten nach dem Ritus unserer rechtgläubigen Kirche das Ehebündniß zwischen Unserer geliebten Tochter, der Großfürstin Maria Nikolajewna und Sr. Durchl. dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, vollzogen. Unsern Dank zu Gott für dieses Unserm ganzen Hause so frohe Ereigniß entsprechend, sind Wir überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen daran Theil nehmen werden; um so mehr hoffen Wir dieß, da Wir nach Vollziehung dieses Bündnisses entschlossen sind, den Aufenthalt Ihrer Kais. Hoheit mit ihrem Gemahl in Rußland fest zu begründen, Uns dazu durch den eigenen Wunsch bewogen fühlend, ihr Glük im geliebten Vaterland erblühen zu sehen, wemit ihre gegenseitigen Neigungen, zum Trost Unserer theuern Gemahlin, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, übereinstimmen. Zur Bezeichnung dieses Uns wohlgefälligen Entschlusses, zugleich um der Liebe für Unsere theuere Tochter, der Achtung gegen die ausgezeichneten Verdienste des Herzogs von Leuchtenberg, einen neuen Beweis zu geben, haben Wir es für angemessen gefunden, seiner Person den Titel: „Kaiserliche Hoheit" zu verleihen. — Ihm von heute an diesen Titel für immer aneignend, befehlen Wir dem dirigirenden Senat, ein demselben entsprechendes Diplom und Wappen anzufertigen, und Uns zur Bestätigung vorzulegen. — Indem dergestalt ein Bündniß, Uns so überaus angenehm, vollzogen ist, fordern Wir Unsere getreuen Unterthanen auf, mit Uns Unsere älterliche Freude zu theilen, dem höchsten Lenker aller Schiksale ihre innigen Gebete darzubringen, damit er Glük, Eintracht und Liebe unter den Neuvermählten, seinen Segen Unserm ganzen Hause verleihen wolle. Gegeben zu St. Petersburg, am (2.) 14. Juli, im Jahr der christlichen Zeitrechnung 1839, im 14. Unserer Regierung. Das Original ist von Höchster Hand gezeichnet. Nikolaus."

Italien.

Ancona, 18 Juli. Ueber Korfu erfährt man, daß Ibrahim Pascha, nachdem er die Türken geschlagen, sie mit seiner leichten Kavallerie auf dem Fuß verfolgen ließ, und daß seine Reiterei bereits bis Koniah vorgerükt sei (?), wo, wie man glaubt, er Halt machen dürfte, indem der französische Kommissär Caillé am 2 ihn eingeholt und in ihn gedrungen hatte, die Verfolgung Hafiz Pascha's einzustellen. Dessen ungeachtet schien man in Korfu über die Dispositionen Ibrahims nicht ganz beruhigt; man fürchtet, daß er sich fortreissen lassen, und in seinem Siegestaumel alle politischen Rüksichten, die sein Vater zu beobachten hat und auch beobachten will, aus den Augen verlieren könnte.

Türkei.

Konstantinopel 10. Juli. Gefahren erheben sich mitten im Serail des jugendlichen Sultans. Schon scheint sich eine Art von Camarilla um ihn gebildet zu haben, die Intriguen beginnen, Zwietracht und Kabalen stellen sich ein, eine natürliche Folge des schwachen, noch nicht entwikelten Charakters Abdul Medschids. Ihn beherrschen zum Theil drei junge Negerinnen, deren Lebhaftigkeit das schwache Gemüth des 16jährigen Knaben lenkt; auf der andern Seite tritt die Kabale mit grossen Prätensionen auf, und will den im Orient hergebrachten Einfluß der Sultanin Mutter auf die Handlungen des Großherrn in dem ausgedehntesten Umfang geltend machen. Ueberall zeigen sich unverkennbare Spuren der Schwäche, Schwanken in den Einflüssen, Unsicherheit in der Ausführung, eine Art Fellschen mit der großherrlichen Gewalt. So werden in dem Schreiben, das der Sultan an Mehemed Ali erließ in fast demüthigem Tone die gnädigsten Aeusserungen mit sichtbarer Aengstlichkeit ge-

Digitized by Google

wählt, es wird der Friede von ihm erfleht, die Erblichkeit Aegyptens angetragen, und der Vicekönig mit dem Nischani Iftichar für seine Treue belohnt!

Syrien und Aegypten.

Alexandria, 6. Juli. (Die Schlacht von Nisibi.) Am 22. Juni verließ Ibrahim mit einem Theil seiner Kavallerie, einigen reitenden Batterien und vier Bataillonen Infanterie das Hauptquartier von Tusei, um ein bei Misar am Euphrat stehendes, von einem Pascha befehligtes türkisches Korps zu vertreiben. Kaum dort angelangt, warf sich seine Kavallerie sogleich auf den Feind und jagte ihn in die Flucht. Er ließ 14 Geschüze, 800 Mann Gefangene und eine Kasse von 50,000 Piastern (5000 fl. K.) zurük. Ibrahim, die Flüchtlinge verfolgend, traf zwischen Misar und Nesbi ein anderes dort aufgestelltes türkisches Korps, und warf es ohne einige Anstrengung auf das Hauptheer von Hafis Pascha, der bei Nesbi sein Hauptquartier hatte. Hiermit hatte Ibrahim den Zwek erreicht, seinen Rüken frei und vom Feinde gesäubert zu haben; er konnte nun die Hauptschlacht anbieten, ohne um einen gesicherten Rükzug besorgt zu sein. Am 24. war er in seinem Hauptquartier und ordnete sogleich für den folgenden Tag den allgemeinen Angriff an. Den 25. Morgens 7 Uhr (1 Uhr türkisch, wie der Bericht sagt) stand seine Armee in Schlachtordnung der türkischen gegenüber. Den rechten Flügel kommandirte Soliman Pascha, den linken Achmet Pascha und das Zentrum Achmet Pascha Menikli. Ibrahim, den Oberbefehl führend, stand auf einer Anhöhe, von wo er das Schlachtfeld überschaute. Es ist Schade, daß genaue Details über den eigentlichen Hergang der Schlacht fehlen, denn die Rapporte Ibrahims sind sehr kurz, unzusammenhängend, kurz unzugänglich. Man kennt nicht die Schlachtordnung der türkischen Armee, es scheint jedoch, daß sie den ungeheuren Fehler beging, ins erste Treffen nichts als Kavallerie zu stellen. Diese soll den ersten Angriff gemacht haben; einige Kartätschenschüsse scheuchten sie jedoch bald auseinander, und nicht wissend, wohin fliehen, stürzte sie sich auf ihre nächste Infanterielinie und brachte sie in Unordnung. Die nachrükende ägyptische Kavallerie, einige platzende Granaten und eine entscheidende Bewegung des rechten Flügels der ägyptischen Armee vollendeten die Verwirrung so, daß diese erste Infanterielinie die Waffen wegwarf und sich in größter Eile nach allen Seiten zerstreute. Jezt ergriff ein panischer Schreken den übrigen Theil der Armee, der Ruf „rette sich wer kann" ertönte in allen Reihen; Gewehre, Gepäk, Mäntel, Patrontaschen, kurz Alles, was einer eiligen Flucht hinderlich sein kann, ward weggeworfen und, ohne irgend einen Kampf versucht zu haben, befand sich nach einer Stunde die ganze türkische Armee, 70,000 Mann regulärer und 20,000 Mann irregulärer Truppen, in förmlichster Flucht. Um 9 Uhr, also 2 Stunden nach Aufstellung der Schlachtlinien, war kein türkischer Soldat mehr auf dem Schlachtfelde. Sämmtliche Kanonen über 100 an der Zahl, Munitionskarren, Bagage, Gewehre, Mund- und Kriegsvorräthe, so wie das ganze türkische Lager mit allen Zelten, fiel in die Hände der Aegyptier. Um 10 Uhr saß Ibrahim im Zelt Hafis Pascha's, und machte von hier aus den ersten Rapport, der zu Land am 3. Juli nach Kairo und von dort durch den Telegraphen nach Alexandria kam. Ein zweiter den folgenden Tag abgefertigter Kourier brachte die obigen Details. Im Zelte seines Gegners fand Ibrahim den Ferman des Sultans, wodurch Hafis zum Pascha von Aegypten ernannt war. Die Kavallerie Ibrahims verfolgte die Flüchtlinge, und machte ganze Bataillone zu Gefangenen. Eine Menge Oberoffiziere mit sieben Pascha's haben sich ergeben, und man glaubt, daß Hafis Pascha selbst der nachsezenden Kavallerie nicht entrinnen werde. 25,000 Mann wurden auf dem Schlachtfelde gefangen; Ibrahim stellte ihnen jedoch frei, in seine Armee einzutreten oder in ihre Heimat zurükzukehren. 5000 Mann haben das erste Anerbieten angenommen, und wurden nach Alexandrette gesandt, von wo sie nach Alexandria eingeschifft und von dort nach Arabien geschikt werden. Ein Theil der türkischen Truppen hat sich nach dem Euphrat zu gepflüchtet und suchte, da Hafis unbegreiflicherweise keine Brüken geschlagen, sich durch Schwimmen zu retten. Gegen 12,000 Mann fanden in den Fluthen ihren Tod. Der bei weitem größte Theil jedoch warf sich in die Gebirge nördlich von Aintab, wo das Schwert der Beduinen, Kurden, Turkomannen, vor Allem aber Hunger, Elend und die sie begleitenden Krankheiten diese Unglüklichen bald ganz aufreiben werden. Ibrahim selbst ist mit der ägyptischen Armee in drei Kolonnen über Orfa, Aintab und Marabsch in Anatolien eingerükt, um alle dort noch aufgestellten türkischen Korps zu zerstreuen. Den Einwohnern, welche die türkische Armee mit Freuden empfangen und die Waffen gegen Ibrahim ergriffen hatten, sagte er: „Ihr verdientet, daß ich euch alle über die Klinge springen liesse, aber euerer Weiber und Kinder wegen will ich euch verzeihen."

Neuigkeiten.

* **München**, 27. Juli. Ihre Majestät die regierende Königin wird, falls nicht anders verfügt wird, bis zum 5. August Nymphenburg verlassen und sich nach Berchtesgaden begeben. — Se. K. Hoheit der Kronprinz wird morgen nach Hohenschwangau abreisen, um längere Zeit dort zu verweilen. — Se. Hoheit, der Herzog Max in Bayern begibt sich zu seiner durchlauchtigen Gemalin nach Possenhofen. — Dieser Tage ist eine sehr interessante, von einem hiesigen Künstler für das Löhle'sche Kunstinstitut gefertigte Komposition, die Trauung Sr. Durchlaucht des Herzogs von Leuchtenberg vorstellend, nach St. Petersburg abgegangen. Aus besagtem Institute gehen bekanntlich sehr gelungene lithographische Arbeiten hervor. — Heute starb hier der k. geheime Rath v. Wolfanger, Direktor des Oberappellationsgerichts, ein würdiger, allgemein geachteter Mann.

Maler6 Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Pordenone und Rocco Markoni, die glüklichen Nacheiferer Tizian's, stehen diesem nicht unwürdig zur Seite. Jener in seinem Bilde — S. Lorenzo Giustiniani mit drei Heiligen. — Dieser in einer Pietà. Beide sind grosse Komponisten, beide wußten ihrem Fleische einen Glanz und ein Leben zu geben, wie es Tizian nicht besser konnte. Auch Tintorett tritt hier in seiner Glorie auf. Seine Ermordung Abels, Adam und Eva sind namentlich einige seiner Hauptwerke: der heil. Markus befreit einen zum Tode verurtheilten Sclaven — bezeichnen den grossen, tief prüfenden Komponisten. Er hatte nicht den Feuergeist Titians, nicht dessen natürliches Gefühl für Wirkung und Harmonie; allein er hatte auch diesen nicht selten an tiefem

Digitized by Google

Studium, an reif durchdachter Komposition und an Kraft seiner Charakterschilderungen übertroffen. War jener mehr Poet, so war dieser mehr wägender Philosoph. Hier fesselte mich ein Bild! Es ist Tizians Schwanenlied — seine letzte Arbeit: der todte Christus. Die Physiognomie des Todes schwebt unheimlich und wunderbar doch's ganze Bild. Magdalena scheint dem greisen Künstler rufend vorgeschwebt zu sein; Christus ist der Gerechte im Tode und Maria bezeichnet den unnennbaren Schmerz des Ueberliebenden. Es ist ihm die Farbe gebrochen und der Pinsel hat dem müden Meister versagt, aber noch einmal hat er das Bild der Seele in die Wirklichkeit getragen, damit er nicht kleiner vollende, als er begonnen. — P. Veronese ist ein tiefer Charakterzeichner und verstand viel Handlung und Leben in seine Kompositionen zu legen. Eines seiner grossen Refektoriumsgemälde ist hier. Es bezeichnet das letzte Abendmahl. Bei vielen seiner Mängel steht der Meister groß und originell da, und der Einfluß seiner Zeit und Umgebung mag wenig Wirkung auf das eigen erzeugende Gefühl gehabt haben. Mit einer besondern Strenge hat er die Charaktere seiner Köpfe gezeichnet, und denselben größtentheils eine Ausführung gegeben, die mit den übrigen Theilen nicht im Verhältnisse steht. Diesem Bilde fehlt sowohl allgemeine malerische Haltung in der Komposition, als Wirkung in Farbe. Ein bläulicher Ton ist an allen seinen Bildern fast lokal geworden. Allein, es ist auch ein Irrthum, wenn man angibt, Veroneses Hauptwerke seien seine Refektoriumsbilder, denn zu einleuchtend ist, daß er dieselben auf Bestellung, zuweilen mit genauer Vorzeichnung des Gegenstandes und Raumes ausführen mußte. Man vergleiche dagegen z. B. den Raub Europens von ihm in Doggenpallaste, das Werk seiner Phantasie, um sich zu überzeugen, daß da, wo er sich in seiner eigenen Kraft und seinem eigenen Willen bewegen konnte, auch jene bindenden und hindernden Schranken wegfielen, welche Bestellung und fremde Ansichten der Kunst in den Weg legen. Die meisten Namen der venezianischen Schule finden sich hier beisammen; allein nur zu oft bezeichnen ihre Werke, gleichsam als Kommentare, die Glanzpunkte der Geschichte der Republik. Sie gewähren als solche auch immerhin ein grosses Interesse, denn sie schildern die Zeit und ihre Genossen auf die deutlichste Weise; allein als Werke höherer Kunst müssen sie aus den diesen Gründen ihre Ansprüche aufgeben. In einer Porphyrvase ist die rechte Hand Canova's aufbewahrt, mit der Inschrift: „Dextera magni Canovae.“ Das Andenken ist schön und hat mich tief gerührt. Hier, wo Aussen am Portale Minerva auf einem Löwen sitzend Lorbeerkränze schwingt, da wird Jeder mit Ehrfurcht an jener Hand vorüber gehen, die einst mit standhafter Kraft die heitere Kunst der gebildeten Griechen in ein lange verdorbenes Zeitalter einführte.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater. Dienstag: Die Brautwerbung, Schauspiel.

M. Huguet de France,
à tous ceux qui le liront,
Salut.

Hr. Huguet, von Algier angekommen, hat die Ehre, zur Schau des Publikums eine neue Merkwürdigkeit zu stellen, welche von der größten Sanftheit ist und die er zu verschiedenen Spielen und schweren Kunststücken abgerichtet hat, so daß dieser Koloß wohl der interessanteste Gegenstand sein dürfte, der noch je in Teutschland gesehen worden; es ist dieß

der grosse, prächtige,
lebendige Elephant,

welcher bei der Schlacht von Mascara Abdel-Kader durch die französische Armee abgenommen wurde.

Es hat dieß Thier
9 Fuß Höhe und wiegt 7000 Pfund.

Abdel-Kader nannte es Zobeide.

Benennung der Kunststüks, welche die afrikanische Zobeide, Riesen-Elephant, ausführt:

Der grosse Salem. Der Zimmermann. Der Generalzahlmeister. Der grosse Equilibrist. Die Uebung mit der Schirmdecke. Das Niederlegen des Hutes. Das Stük Geld. Der Kammerdiener. Der Köpfel. die Flasche Wein. Das Niederlegen des Elephanten bei der Tigerjagd. Die Manoeuvres. Le Pas de Zephir. Der todte und lebendige Elephant. Der Berichterstatter. Das Pistolenschiessen. Das Frühstük. Die Stellungen und die Uebungen; endlich: Der grosse Lauf der Karavane; wobei er von 12 Reitern begleitet wird, die diese seltsame Kavalkade mit ihm ausführen werden.

Um 11, 2, 4, 6 und 8 Uhr wird er gefüttert. Während 24 Stunden nimmt er 300 Pfund Nahrungsmittel zu sich, die aus Reis, Brod, Kleie, Hafer, Kartoffeln, gelben Rüben, Heu und Stroh bestehen; sein Getränk während dieser Zeit besteht aus etwa 30 Schöpfelmeren Wasser und zuweilen Wein und sehr starken geistigen Getränken. — Von Stunde zu Stunde wird ihm sein Futter alle seine Spiele ausführen lassen. Der Schauplatz ist in der dazu neuerbauten Bude vor dem Karlsthore.

Preise der Plätze:
Erster 24 kr. Zweiter 12 kr. Dritter 6 kr.

Die Vorstellungen des berühmten

Herrn Mechanikus Weiß
aus Paris
(mechanisches Theater nebst den magischen Experimenten)

finden jeden Tag statt. Der Schauplatz ist in der Bude vor dem Karlsthor links.

Der Anfang 8 Uhr.

Da ich nach fünfjähriger Abwesenheit wieder mein Panorama hier producire, empfehle ich mich zu zahlreichem Besuche.

Eintrittspreis: 6 kr., Kinder 3 kr.

Joseph Rüß,
aus München.

303.(3a) Unterzeichnete verpachtet oder verkauft ihre reale Material-Spezerei- und Farbwaaren-Handlung. Reflektirende erfahren das Nähere bei

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaude, in München.

Münchner Schranne.
(27. Juli 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.	Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	14	17	—	—	—	—
Korn . . .	9	59	—	—	—	11
Gerste . .	9	45	—	14	—	—
Haber . .	5	10	—	—	—	5

Gestorbene in Bayern.

München: Anna Maria Kronberg herzogl., fulzbachisches Leibarztenswittwe, 70 J. a. —

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Schrenkgraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 121. 1. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Original-Quellen.)

* Im Jahre 1492 ward am Ostermontage zu Augsburg bei St. Ulrich der heilige Zimbrecht unter einer sehr feierlichen Prozession in sein Grab neben dessen Altar gelegt, nachdem derselbe zuvor am St. Enderstage 1491 öffentlich erhoben worden war. Dieser Prozession wohnten der römische König, Fürsten, Grafen, Herren, Ritter und viele Adeliche bei, und es wurde mit allen Pfarrern, der ganzen Pfarrerschaft und Klöstern mit dem Heiligthum um die St. Ulrichskirche gegangen. St. Zimbrechts Gebeine lagen auf einer Bahre. Vor der Bahre gingen Herzog Wolfgang von Bayern und Graf Eberhard von Würtemberg, hinter der Bahre Herzog Christoph von Bayern, ein gefürsteter Graf von Anhalt, und daneben der Abt von Möhrt. der Weihbischof, der Abt von Roggendorf, der Abt von St. Ulrich und der Abt von Fultenbach in ihren Ornaten. Das Haupt St. Zimbrechts trug der Bischof von Augsburg auf einem Kissen mit einem Domtuche bedekt, und der König Maximilian ging nebenher, nach diesen gingen acht Grafen, und viele Ritter und Knechte. In der St. Ulrichskirche wieder angekommen, gingen sie zum Grabe hin, legten vor dem Volke St. Zimbrechts Gebeine in einen kupfernen Sarg, auf einem Stein sein eingemacht, versahen den Sarg mit einem starken eisernen Gitter, gossen Blei darüber und machten das Grab zu. Es ward dann ein köstliches Amt gesungen, und der Bischof von Augsburg weihete St. Zimbrechts Altar, und legte eine Rippe hinein. Das Haupt desselben, welches eingefaßt war, blieb heraussen. St. Zimbrecht war ein Sohn des Herzogs Ambertus von Lothringen und des grossen Karls Schwester Zimportuna, und ward ihm von seinem Vater und seiner Mutter dieser Name gegeben. Er ward geboren auf dem Schlosse Schwandenberg, war Abt im Basler Bisthume, und ward dann Bischof zu Augsburg. Hatte auch einen Bruder und zwei Schwestern gehabt.

Vaterländische Original-Briefe.

Unterfranken und Aschaffenburg.

* **Vom Main**, im Juli. Bei der wachsenden Menge von Kaltwasser-Heilanstalten, welche unsere Zeit hervorgehen sieht, und bei der fast durchgängig sehr beträchtlichen Umfangserweiterung, welche die schon bestehenden Einrichtungen der Art von Tag zu Tag gewinnen, ist es sehr auffallend, daß jene Aerzte, welche solchen Anstalten vorstehen, ihr Vertrauen lediglich dem gewöhnlichen kalten Brunnenwasser, oder, bei nur äusseren Anwendungen, dem Vertreter desselben, dem Flußwasser, schenken, und nur diesen Wassern zumuthen: langverjährte Leiden und Dauererkrankungen zu besiegen; da sie doch sehr gut, und auf Erfahrungen von Jahrtausenden gestützt, wissen: welche grosse Siegeskraft, in diesen Beziehungen, zu entwikeln vermögen — die Mineralquellen! Daß aber an den heilsamen Wirkungen der gemeinen Wässers einer der vorzüglichsten Bestandtheile der Mineralquellen, die Kohlensäure, Hauptantheil hat, und und daß daher gewöhnliches Brunnen- oder Flußwasser in den Kaltwasser-Heilanstalten insbesondere darum sich auffallend wirksam zeigt, weil es, als kaltes Wasser, einige Antheile von jener Säure zur Hautfläche des Leidenden mitbringt; daran wird Niemand zweifeln wollen, der nur einmal mit einem kalten Säuerlinge sich gewaschen, oder der in zwar erwärmten, aber dennoch sehr kohlensäurereichen Wasser gebadet hat; überall, wo sich an der Haut Gasblasen entbinden — und diese erscheint in solchen Bädern, wie mit dergleichen Bläschen übersäet — entwikelt sich auch (sei es durch theilweise Einsaugung von wässriger Kohlensäure, oder durch die, bei jeder Gasentwikelung eintretende elektrische Anregung der von dem Gase verlassenen Stelle) ein höchst angenehm erfrischender und belebender Hautreiz. Auch weiß jeder, dem die Elemente der Chemie nicht ganz fremd sind, daß vorzüglich die Kohlensäure es ist, die das Trinkwasser zur durstlöschenden Flüssigkeit macht; denn geschmolzener Schnee löscht den Durst nicht, und das mittelst porösser Thongeschirre gekältete Wasser, tödtet zwar, ist aber nur in dem Verhältniß durstlöschend, als es theils zu seiner Kältung bereits mehr oder weniger Kohlensäure mitbrachte, oder diese, während derselben, aus der es umschwebenden Luft einsog; und wird doch der Wein eine im hohen Grade durstlöschende Flüssigkeit, wenn man ihm Brükenauer-Sinnberger, oder Selterser, oder Fachinger-, oder Kissinger Theresienbrunnen-Wasser ꝛc. im hinreichenden Maaße zugesellt. Was aber die Kohlensäure an und für sich zu leisten vermag, in mehreren der hartnäkigsten Körperleiden und in vielen längst verjährten Krankheiten, wenn sie als strömend sich erneuendes Luftbad zur Anwendung gelangt, das hat sich, seit Struve's erstem hieher gehörigen Versuch*), in den hierauf gegründeten Gasbädern, ebenso zahlreich als ausgezeichnet erprobt. Alles dieses berüksichtigend, schlägt nun neuerlichst Kastner vor: die vorliegenden Erfahrungen über die Heilwirksamkeit der Kohlensäure, verbunden mit jenen nicht weniger häufigen über die Stahlbäder, Soolbäder, Seebäder u. s. w., dadurch zu Gunsten der Wasserheilanstalten zu benuzen, daß man, in geeigneten Fällen, entweder kalte Säuerlinge, Stahlbrunnen und ähnliche Mineralquellen die Stelle des gewöhnlichen Wassers vertreten

*) Hart an Gicht leidend suchte der berühmte Nachbildner der Mineralwässer, im Juni 1818, Hülfe im Marienbad in Böhmen, und fand sie dort, und mit und nach ihm fanden sie eine grosse Anzahl an Gichtleidenden, nicht im Wasser, sondern in dem Gase, (weinsteinsaure Kohlensäure), das dem Wasser entbingt; Hautkranke und Hartbörende erlangten auf gleichem Wege nachhaltige Hülfe.

Digitized by Google

lasse, oder daß man doch das in dergleichen Badeanstalten zu verwendende gemeine Wasser, vor dessen Verwendung, mit mehr oder weniger kohlensäurereichem Mineralwasser, oder mit dergleichen Soole vnie sie z. B. zu Kissingen und Orb in üppiger Menge zu Tage bringt) ꝛc. vermische, und so die Heilkräfte des Wassers durch die der Mineralquellen an entscheidender Wirksamkeit steigere; ein Vorschlag, der, in Ausführung gebracht, sonder Zweifel wesentlich beitragen dürfte: die Zahl der Freunde der Kaltwasserheilanstalten, und deren Besuch, im hohen Grade zu vermehren, und dergleichen Anstalten vorzüglich dort errichten zu machen, wo die Natur kalte Mineralquellen in hinreichender Menge spendet. So dürften wir denn vielleicht in der Folge jene Säuerlinge, zumal die an Eisen armen, von zahlreichen Kurgästen besucht sehen, die bis jetzt höchstens von einigen neugierigen oder wißbegierigen Reisenden gekostet und probemäßig getrunken wurden, und so wandern vielleicht in Zukunft die berühmtesten der Säuerlinge Nassau's (z. B. die von Selters, Fachingen und Schwalbach) Rheinpreussens, Rheinhessens und der Wetterau (jene von Roisdorf, Dinkhold, Nierstein, Homburg ꝛc.) Birkenfeld's (die von Schwollen und Hambach), Baden's und Würtemberg's (die von Griesbach, Peterstthal, Ripoldsau, Kanstadt und Mergentheim), Bayern's (Kissingen's, Bokkel's und Brückenau's; so wie jene von Oberfranken, der Oberpfalz und Oberbayern), Hessen's und Westphalen's (jene von Hofgeismar, Mainberg, Driburg, Eilsen, Pyrmont, Rennbork ꝛc.), Schlesien's und Böhmen's die von Cudowa, Flinsberg, Reinerz, Franzensbrunn, Marienbad ꝛc.), so wie jene Sachsens, der Schweiz u. s. w. in die Kaltwasserheilanstalten, um nachzubleiben, wo das Wasser allein nicht ausreicht, und um die Wirksamkeit zu steigern in Fällen, in welchen man vom Wasser allein nur Beihilfe, von der Kohlensäure, und nach Umständen: von dem Schwefelwasserstoff, und den Salzen hingegen Haupthilfe — zu erwarten berechtigt ist.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Am 4. Juli wurde der Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung gefeiert, und zwar in diesem Jahre mit ungewöhnlichem Glanz.

Portugal.

Wie der Korrespondent des M. Chronicle aus Lissabon von 13. Juli meldet, stand Hr. Manoel de Castro Pereira im Begriff, als ausserordentlicher Botschafter der portugiesischen Regierung nach Rom abzugehen, um die zwischen dem Lissabonner Hof und dem päpstlichen Stuhl noch immer obwaltenden Differenzien auszugleichen.

Spanien.

Der Monsteur bringt folgende telegraphische Depesche aus Perpignan vom 30. Juli: „General O'Donnell hat am 17. mit 14,000 Mann 11 carlistische Bataillone, die um Lucena verschanzt lagen, angegriffen, ihre Positionen genommen und den General Aznar, der ohne Lebensmittel in der Stadt eingeschlossen war, befreit." Dieser Erfolg der christinischen Truppen bewirkt, daß Cabrera trotz seiner 20,000 Mann, immer zur Flucht genöthigt ist, so oft die Generale der Königin ihm energisch zu Leibe gehen."

Großbritannien.

London, 23. Juli. Die Londoner Blätter beschäftigen sich viel mit den Zurüstungen und Uebungen zu dem gressen von Lord Eglington veranstalteten Turnier, das auf dessen Landsitz in Schottland ganz im Kostume des Mittelalters stattfinden soll. Die Kosten desselben werden auf mehr als 50,000 Pfd. Sterl. berechnet Ein grosser Theil des saschionablen jungen Adels wird an dem „Lanzenstechen" Theil nehmen, so wie auch der Prinz Louis Napoleon. Die Damen der Aristokratie lassen sich prachtvolle mittelalterliche Kostumes verfertigen, und werden Mittelalters mitspielen.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Madame Karl, Barbés Schwester, deren Hingebung der verurtheilte Emeuteanführer wohl sein Leben verdankt, ist mit ihrem Gatten zu Toulouse eingetroffen. Sie begeben sich nach Carcassonne, um dort ihre Familienangelegenheiten in Ordnung zu bringen, und dann nach dem Mont-Saint Michel zu ziehen. „Dort — erzählt die Emancipation de Toulouse — wollen sie sich niederlassen und Barbés täglich den Trost der Freundschaft beingen."

Toulon, 23. Juli. Durch das Dampfpaketboot haben wir Nachrichten aus Smyrna bis zum 12. Ein Schreiben von den Inseln von Vurla (der französischen Schiffsstation) sagt: „In Konstantinopel herrschte vollkommene Ruhe, aber der neue Divan war aus sehr widersprechenden Elementen zusammengesetzt, und von dem alten Chosrew Pascha, von dem jungen Großherrn selbst glaubte man, daß sie sich ganz auf Rußland stützen. Grosses Aufsehen hatte das Auslaufen der türkischen Flotte erregt, noch mehr der Umstand, daß Admiral Lalande sie ohne weiters passiren und nur durch eine Brigg begleiten ließ. Sie bestand aus 32 Segeln (drei Dreideckern, 10 Linienschiffen, 19 Fregatten, Corvetten und Briggs) und nahm die Richtung gegen Rhodus. Der französische Admiral zählte 6 Linienschiffe, 1 Corvette, 1 Brigg und 1 Dampfboot; Admiral Stopford mit 8 Linienschiffen, 2 Fregatten, 1 Corvette, 1 Brigg und 1 Dampfboot befand sich in den Gewässern von Cypern, so daß die englisch-französische Flotte stark genug ist, um zwischen den Aegyptiern und Türken wirksam einzuschreiten. Die erste Kunde von dem Auslaufen des Kapudan Pascha hatte Admiral Lalande durch die Brigg Bougainville erhalten: er stellte sich ihm mit seinem Flaggenschiff Jena in den Weg, und es fand eine Besprechung statt. Auf sein Verlangen aber, die Türken sollten in den Kanal zurückkehren, wurde erwidert, sie hätten das Recht, das Mittelmeer zu befahren, und im Uebrigen lauteten ihre Verhaltungsbefehle bestimmt, worauf Admiral Lalande am 5. das Dampfboot Papin vom Kap Baba nach Konstantinopel abschickte, um den Admiral Rousin von diesem Vorfall in Kenntniß zu setzen, der darüber sehr verwundert war, da er wußte, daß das neue Kabinet alle feindseligen Gedanken aufgegeben hatte. Das Dampfboot kam am 9. mit dem Marineminister an Bord zurück. Dieser verweilte nicht länger als nöthig war, um dem Admiral Lalande Depeschen zu übermachen und seine Antwort zu empfangen. Dann ging er sogleich wieder, um den Kapudan Pascha aufzusuchen, unter Segel. Der Kommandant des Papin sollte sich als Ueberbringer der Instruktionen der Gesandten der fünf europäischen Mächte an die Generalkonsuln nach Alexandria begeben. Die ganze französische Flotte war in der Gegend von Smyrna versammelt, nur der Bougainville folgte dem Kapudan Pascha von weitem, und die Korvette Favorite war an der syrischen Küste. Die Briggs Brillante und Comete waren aus Toulon, die Brigg Argus aus Konstantinopel zur Flotte gestossen. Admiral Lalande hielt strenge Musterung über das Material, täglich wurde

Digitized by Google

im Feuer exerziet und in Eile die Vorräthe ergänzt — Alles wie am Vorabend einer Schlacht. Die Mannschaft litt zum Theil am Scorbut. Der Admiral hatte 300 Kranke auf der Kaninchen-Insel ausgeschifft. Mit dem lezten Paketboot war Hr. Saint Marc Girardin angekommen: er war mit einer halb offiziellen Sendung beauftragt, ist aber bereits nach Konstantinopel zurükgekehrt.

Freistadt.

Hamburg, 22. Juli. Ihre Majestät die Herzogin von Braganza hat sich heute Morgen am Bord des k. großbrittannischen Dampfschiffs Lightning, das von der brittischen Regierung zu ihrer Disposition gestellt war, nach England eingeschifft.

Preussen.

Aus dem Großherzogthum Posen, 18. Juli. In Wilna dauern die Verhaftungen fort, namentlich hat man kürzlich sogar Damen aus den höheren Ständen festgenommen, weil sie Ringe mit der Namenschiffre des hingerichteten Simon Konarski getragen hatten. Solche Kundgebungen der Gesinnung sind freilich nicht dazu geeignet, die Hoffnung aufrecht zu erhalten, als würde der Kaiser die Vermählungsfeierlichkeiten durch die Ertheilung einer allgemeinen Amnestie verherrlichen.

Rußland.

Das Commerce bringt ein Schreiben aus Odessa vom 6. Juli, nach welchem Nachricht von der Niederlage des türkischen Feldherrn an diesem Tage durch das Dampfboot Polarstern nach der Hauptstadt des südlichen Rußlands gelangt war. Von den beiderseitigen Verlusten und den näheren Umständen der Schlacht war nichts bekannt, als daß Hafis Pascha durch englische, Ibrahim Pascha durch französische Agenten zum Kampf angetrieben worden sein soll. Der Korrespondent fährt fort, „Seit jener Unglükszeitung ist Hr. v. Butenieff in Konstantinopel in beständigem Verkehr mit Chosrew und Halil, auch hatte er schon mehrmals Audienz bei dem jungen Sultan, und eine Viertelstunde nach Ankunft des Polarsterns in unserm Hafen ist Graf Narischkin mit den Depeschen nach St. Petersburg abgereist, während Admiral Lazareff, Oberbefehlshaber der Flotte des schwarzen Meeres, nach vorhergegangene Konferenz mit dem Grafen Fedoroff, Militärgouverneur von Bessarabien und Kleinrußland, Anstalten traf, daß die Einschiffung der Truppen in Odessa, Kilia und Sebastopol jeden Augenblik geschehen kann. Wie man versichert, soll das Material des in Odessa kasernirten Korps unverzüglich an Bord gebracht werden, so daß diese Truppen an demselben Tag werden unter Segel gheen können, an welchem die neuen Befehle aus St Petersburg eingetroffen sein werden, welche General Fedoreff, wegen der durch Mahmuds Ableben veränderten Lage der Dinge, vom kaiserlichen Hof einholen muß. Der Effektivstand der zur Einschiffung bestimmten Armee wird zu 35,000 Mann berechnet. Sie führt eine starke Artillerie. Der General der Kavallerie, Roth, ist nach Odessa berufen, er wird als derjenige genannt, der das Kommando über die zum Schuze von Konstantinopel bestimmten Truppen übernehmen werde."

Oesterreich.

Triest, 24. Juli. Die heute erhaltenen Briefe aus Konstantinopel vom 10. l. M. bestätigen, daß der Divan den Entschluß gefaßt habe, um jeden Preis den Frieden mit Mehemed Ali abzuschliessen. Einige wollen indeß wissen, daß die Flotte mit Vorwissen des neuen Sultans ausgelaufen sei, und der Divan den Repräsentanten der europäischen Mächte auf den verlangten Aufschluß darüber eine ausweichende Antwort gegeben habe. Uebrigens herrscht in Konstantinopel die vollkommenste Ruhe. Einige Verschwörungen, denen man durch strenge Wachsamkeit auf die Spur gekommen, wurden im Keim erstikt. Auch die Janitscharen regten sich wieder, und die seidene Schnur verrichtet jezt allnächtlich viele Dienste.

Türkei.

Der Sémaphore de Marseille schreibt aus **Konstantinopel** vom 8. Juli: „Der Prinz Joinville ist gestern auf einem Dampfboot der Escadre hier eingetroffen. — Die teutschen Aerzte sind in Ungnade gefallen, weil sie dem österreichischen Internuncius den Tod des Sultans Mahmud meldeten, ehe dieser gestorben war; sie werden, heißt es, nach Wien abreisen. — In Folge der gänzlichen Niederlage Hafis Pascha's haben die preussischen Offiziere, welche in seinem Armeekorps standen, ihre Entlassung eingegeben."

Syrien und Aegypten.

Der französische Moniteur bringt folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 25. Juli: „Am 8. war der Tod des Sultans zu Alexandria bekannt. Am 9. traf daselbst eine türkische Korvette ein, welche Neschib-Bey, Kiaja des Kapudan Pascha am Bord hatte. Derselbe war beauftragt, dem Vicekönig die Anwesenheit des Kapudan Pascha's zu Stankio, wo er auf dem Wege nach Rhodus begriffen war, zu melden, so wie ihm von Seite seines Gebieters den Antrag zu machen, die türkische Flotte unter des Vicekönigs Schuz zu stellen, damit solche vor den Unruhen, die in der Türkei der Tod des Sultans befürchten lasse, bewahrt werde. Man kennt die Antwort Mehemed Ali's nicht, der das Dampfboot „das schwarze Meer" an den Kapudan Pascha absandte. Am 10. kam Askiff Effendi, Abgesandter des jungen Sultans, der Mehemed Ali den Tod seines Vaters melden sollte, in Alexandria an."

Neuigkeiten.

München, 29. Juli. Ihre Majestät die Königin wird nicht am 5., sondern erst Mitte August Nymphenburg verlassen und sich nach Berchtesgaden begeben, woselbst gleichzeitig Se. Majestät der König über Bamberg, Regensburg und Landshut eintreffen wird. — Gestern hatte Professor v. Kobell, einer Aufforderung Ihrer Majestät der Königin gemäß, die Ehre, in Nymphenburg einen Versuch über die von ihm und Professor Steinheil aufgefundene Methode zur Fixirung der Bilder der Camera obscura anzustellen. Ihre Majestät und die anwesenden höchsten Herrschaften bezeigten daran sehr lebhaftes Interesse. Eine kurze Anzeige über das Verfahren dieser Herren wurde schon früher in der Allgem. Zeitung gegeben, ausführlich ist dasselbe in Nro. 132. der hiesigen Gelehrten Anzeigen beschrieben. — Im dießjährigen Duls oder Jakobi-Schiessen in München hat sich der wohlbekannte Büchsenmacher von Traunstein, Straßberger, wieder sehr ausgezeichnet, indem er unter 80 Schüssen 37 Dreier geschossen haben soll. Die Münchner Schüzen sollen etwas stuzig hierüber sein. — Der Bau des neuen Gasthofes dahier soll inhibirt sein, weil der Plan in so weit nicht gehörig befolgt wurde, als die Grundmauern zu dünne angelegt wurden. — In Kempten stehen die Holzpreise noch ziemlich tief, Buchenholz kostet dort die Klafter 8 fl. — Im Fränkischen kursiren falsche Sachsen-Meiningen'sche 3 kr. Stüke mit der Jahreszahl 1833.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Clementine, Schauspiel von Frau v. Weissenthurn. (Hr. Elsler — Hr. v. Wiltburg.) Hierauf: Die Porträts, Ballet von Horschelt.

331 (3a)

Anzeige.

Nachdem ich Unterzeichneter durch allerhöchstes Rescript Sr. Majestät des Königs vom 21. v. Mts. allergnädigst als Advokat ernannt wurde, so zeige ich dieses einem verehrlichen Publikum mit dem Bemerken ergebenst an:

„daß ich meine Geschäfte als Rechtsanwalt bereits begonnan habe, und in der Müllerstraße dahier Nro. 24. über eine Stiege rechts wohne.

München, den 26. Juli 1839.

Hahn, Königl. Advokat,
und vormaliger Protokollist des hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichts.

322.

Ediktal-Ladung.

Ursula Pfirschinger, verwittibte Oberreichrin zu Steinsdring, d. G., ist am 11. v. Mts. ohne letztwillige Disposition verstorben, und hat, soviel zur Zeit bekannt ist, außer einer unverheiratheten Schwester, keine anderweitigen Erben hinterlassen.

Auf Antrag des Kurators der Testern, werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel Ansprüche auf rubr. Verlassenschaft zu machen gedenken, zur diesfälligen Geltendmachung

binnen sechzig Tagen a dato

hiemit unter dem Kompelle aufgefordert, daß auferdem mit Auseinandersetzung und Vereinigung derselben fürgeschritten, und auf allenfallsige spätere Anmeldungen keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

Ebersberg, am 23. Juli 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Ebersberg.
Höß, k. Landrichter.
Sämer.

334.

Anzeige.

Die hiesige Anwesenheit des Panoramas von Salzburg sammt Kosmoramen, dauert nur noch sehr kurze Zeit.

J. M. Sattler, Professor.

338.

Die Vorstellungen des berühmten

Herrn Mechanikus Weiß
aus Paris

(mechanisches Theater nebst den magischen Experimenten)

finden jeden Tag statt. Der Schauplatz ist in der Bude vor dem Karlsthor links.

Der Anfang 8 Uhr.

336.

F. Nikolaus Geneve,

Sonnen- und Regenschirmfabrikant aus Augsburg,

empfiehlt auf der gegenwärtigen Dult dem hohen Adel und verehrlichen Publikum sein wohl assortirtes Lager von Sonnen- und Regenschirmen aller Gattungen, geschmackvoll und solid gearbeitet, zur gefälligen Abnahme, und er wird sich durch billige Preise das Vertrauen auch für die nächste Dult zu sichern bemüht sein. Seine Boutique ist Nro. 104.

337.

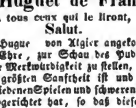
Sebastian Mangold,

in München,

empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in Verfertigung aller Malereien, Vergolden, Lakiren und Anstreichen.

Wohnt im Rosenthal Nro. 19. beim Kanditor Wagner zu ebener Erde.

339.(2b)



M. Huguet de France,

à tous ceux qui le liront,

Salut.

Hr. Huguet von Algier angekommen, hat die Ehre, zur Schau des Publikums eine neue Merkwürdigkeit zu stellen, welche von der größten Sanftheit ist und die er zu verschiedenen Spielen und schweren Kunststücken abgerichtet hat, so daß dieser Kaloß wohl der interessanteste Gegenstand sein dürfte, der noch je in Teutschland gesehen worden; es ist dieß

der große, prächtige,
lebendige Elephant,

welcher bei der Schlacht von Mascara Abdel-Kader durch die französische Armee abgenommen wurde.

Es hat dieses Thier

9 Fuß Höhe und wiegt 7000 Pfund.

Abdel-Kader nannte es Zobeide.

Benennung der Kunststücke, welche die afrikanische Zobeide, Riesen-Elephant, ausführt:

Der große Salem. Der Zimmermann. Der Generalpolizeymeister. Der große Equilibrist. Die Uebung mit der Schleuder. Das Niederlegen des Hutes. Das Stück Geld. Der Kammerdiener. Der Klöpfel, die Flasche Wein. Das Niederlegen des Elephanten bei der Tigerjagd. Die Romanzen. Le Pas de Zephir. Der todte und lebendige Elephant. Der Berichterstatter. Das Pistolenschießen. Das Frühstück. Die Stellungen und die Uebungen; endlich: Der große Lauf der Karwanen; wobei er von 12 Reitern besliegen wird, die diese seltsame Kavalkade mit ihm ausführen werden.

Um 11, 2, 4, 6 und 8 Uhr wird er gefüttert. Während 24 Stunden nimmt er 300 Pfund Nahrungsmittel zu sich, die aus Reis, Brod, Kleie, Hafer, Kartoffeln, gelben Rüben, Heu und Stroh bestehen; sein Getränk während dieser Zeit besteht aus etwa 30 Schöpfeimern Wasser und zuweilen Wein und sehr starken geistigen Getränken. — Von Stunde zu Stunde wird ihm sein Kornak alle seine Spiele ausführen lassen.

Der Schauplatz ist in der dazu neuerbauten Bude vor dem Karlsthore.

Preise der Plätze:
Erster 24 kr. Zweiter 12 kr. Dritter 6 kr.

335.

Anzeige und Empfehlung.

Der gehorsamst Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er die früher inne gehabte Boutique verlassen, dagegen eine in der ersten Hauptreihe Nro. 114. bezogen hat.

Anton Schwaiger,
Optikus und Mechaniker aus Augsburg, Schüler des berühmten Fraunhofer.

340.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Bruder,

Joseph Freiherrn von Feuri,

Ritter des königl. bayer. Haus-Ritter-Ordens des heil. Michael und Kanonikus des aufgelösten Chorstiftes zu Altenötting,

heute Nachts 12 Uhr in seinem 70 Lebensjahre in Folge einer Herzwassersucht, dann Leber- und Milzkrankheit, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, in ein besseres Leben abzurufen.

Wir empfehlen trauernd unseren Verwandten, Freunden und Bekannten den Verblichenen zum frommen Andenken und zur stillen Theilnahme.

Landshut, den 14. Juli 1839.

Franz Xaver Freiherr von Feuri,
k. b. Kämmerer und Postmeister, als Bruder.
Thoresia Freifrau von Prielmaier,
geborne Freyin von Feuri, als Schwester.

Die bayerische Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Herzogsgraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 122. 2. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahr 1495 kauften die Augsburger vier Gärten bei St. Stephan bei dem Lueginsland zu einem Gottesaker. In der ersten Fastenwoche wurde an demselben zu mauern angefangen, und am St. Veitstage ward er fertig gemacht und geweiht. Der erste Mensch, der darin begraben wurde, hieß Hanns Ploderer oder Heinhofer. — Im selben Jahre kam nach Augsburg die vorher allda unbekannt gewesene Krankheit Blattern oder Franzosen genannt.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

⊿ **Landsberg** am Lech. (Exempla trahunt!) Die Stadt Landsberg darf es mit Recht sich zur Ehre rechnen, daß sie die Wiege vieler, um die Kirche, den Staat und die Wissenschaften verdiente Männer war. Diese hat nebst einer gedrängten Ortsgeschichte Pfarrvikar Friedl in Issing vor 20 Jahren durch den Druk uns verdienstvoll bewahrt. Sie heissen: Maurus Leyrer, 1512 Prälat in Tegernsee, Barthl. Amantius, Professor in Ingolstadt, und Friedrich, Jesuit und Professor dortselbst, Melchior Kretz, Geschichtschreiber, Magnus Haltenberger, Dichter, Melchior Seiter, Rechtsgelehrter und Geschichtschreiber, Simon Werlin, Probst zu Diessen, † 1666, Zölestin Probst, Abt zu Andechs, Marian Schwab, Abt zu Scheyern, Simon Rebisor, 1615 Abt zu Mondsee, Adalbert, Abt zu Niederaltteich, Plazidus, Abt zu Ettal, Peter, Abt zu Ottobeuern, Adrian Hüber, Augustiner und Astronom, Joh. Ant. Kobrich, Kirchenmusik-Schriftsteller. Die Krone von allen war der gelehrte Jesuit Ignaz Kögler, 1680 geboren. Dieser begab sich 1715 nach Sina in Asien. Er war dann als der berühmteste Mann in allen mathematischen Wissenschaften, absonderlich in Bestimmung des Sternenlaufes, ward auch dort vom Kaiser zum höchsten Sternkundigen, endlich unter grossem Gepränge zum ersten Mandarin oder Minister des Reiches erhoben. In der lezten Verfolgung der Christen blieb derselbe fast die einzige Stüze der katholischen Religion. Kögler schrieb noch vor seinem Tode einen merkwürdigen Brief aus Peking in China, vom 12. November 1735, an den Pater Assistenten in Landsberg, der im Original vorhanden ist, und starb im Jahre 1746. Sein wohlgetroffenes Bildniß hängt zum ewigen Andenken hier in dem Rathhause, Landsbergs Stolz. Das waren die Früchte der beinahe 200 Jahre erhaltenen Bildungs-Anstalt der Jesuiten, denen ein Landrichter Schwikard Graf von Helfenstein und seine Gemalin (eine Gräfin v. Hohenzollern) 1576 das prächtige Kollegium nebst Kirche baute, und sie zu ihren Erben einsezte. Dafür errichteten die dankbaren Väter den frommen Stiftern ein schönes Grabdenkmal in ihrem herrlichen Tempel Gottes. Professor Reithofer sagt, über den dermaligen Wohlstand der Stadt, bis zum 30jährigen Kriege sei das Sprichwort gegangen: „Wer vom Himmel auf die Erde fällt, sollte entweder auf Landsberg in die Silbergrube, oder auf Rosenheim in die Schmalzgrube fallen.“ Sic tempora mutantur etc.

Schwaben und Neuburg.

* **Neuburg** a. d. D. Ein ehrenwerther Korrespondent der „bayer. National-Zeitung,“ wie sie deren überall im Lande haben sollte, hat lezthin unsers unsterblichen Balde, der hier in dessen ehemaliger Ordenskirche ewige Ruhe fand, rühmliche Erinnerung gemacht, während einige Blätter früher ein Anderer aus München seiner und seines Uebersezers Neubig gedachte. Ein Dritter erlaubt sich zur Ergänzung für Freunde jener Muse noch nachzutragen, daß ein Schulfreund kurz nach der gemachten Stiftung zum Andenken des Dichters das wohlgetroffene Porträt desselben aufgefunden, der Studien-Anstalt geschenkt und vorgeschlagen habe, darnach einen Balde'schen Preis prägen zu lassen. Der schöne Vorschlag fand Beifall und Beitrag zu den Prägungskosten. Unser vaterländischer Künstler Neuß in Augsburg verfertigte die Medaille in Form und Grösse der Münchner Medaillen berühmter Männer, auf einer Seite Balde's Bildniß mit Umschrift, auf der andern: Natus Enzishemii MDCLVIII., obiit. Neoburgi a. D. Vid. Aug. MDCLVIII.“ Auch ausserdem ist die Medaille im Silber oder Bronze beim Studien-Rektorate gegen Erlag des Werthes zu finden. (S. bayer. National-Zeitung Nro. 95. u. 98.)

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Durch das Schiff Heroine haben wir Nachrichten aus Lima bis zum 12 April. Die Stadt war ruhig und im ungestörten Besiz der Chilenen. Guamarra ist zum Präsidenten ernannt.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Der Mann, der am 17. Juli in Hyde-Park verhaftet wurde, weil er sich unehrerbietig gegen die Königin benommen habe, gibt in der Times die Abschrift einer von ihm an die Königin gerichteten Adresse, worin er betheuert, es sei ihm nichts ferner gewesen, als sich gegen Ihre Maj. mit beleidigender Zudringlichkeit benehmen zu wollen; sondern er sei mit seinem Pferde zufällig unter den königlichen Kortege gerathen, und sei, als man ihm ungestüm bedeutet, daß er vor der Königin reite, nicht im Stande gewesen, sein etwas eigensinniges Pferd schnell genug beiseite zu lenken. — Die Nachrichten aus Birmingham, Manchester und Newcastle lauten alle günstig, und lassen keine Wiederholung der neulichen Ruhestörungen besorgen.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Die französische Marine zählt gegenwärtig 4216 Offiziere, 48,500 Matrosen, 15,114 Novizen, 4600 Schiffsjungen und 10,812 Piloten. — Auf der heutigen Börse war das Gerücht im Umlauf, das englische Ministerium habe seine Entlassung gegeben. Die Nachricht soll mit dem Telegraphen gekommen sein.

Paris, 25 Juli. Die Gestalt, welche die orientalische Angelegenheit plötzlich genommen, scheint den Ansichten und Wünschen, die hier gehegt werden, zwar nicht ganz zu entsprechen, weil dadurch der Fall der russischen Intervention näher zu rücken droht, doch scheint man diese Wendung andern Chancen, die leicht aus einem für die Pforte glücklichen Erfolg hätten entstehen können, vorzuziehen. Die Lage der Dinge hat jetzt aber eine Wendung genommen, wodurch England und Frankreich auf einige Zeit näher aneinander gerückt werden, indem ihre gemeinschaftliche Stellung gegen Rußland neue Wichtigkeit erhält. Es handelt sich jetzt nämlich um folgende Punkte: Unter welchem Titel soll Rußland berechtigt sein, der Pforte im Nothfall zu Hülfe zu eilen? Soll es sein Recht dazu aus dem Vertrage von Hunkiar-Skelessi herleiten? oder soll die Zulassung der besprochenen Hülfsleistung als rein aus der für diesen einzelnen Fall ertheilten Zustimmung der übrigen Mächte hervorgehend angesehen werden? Hier handelt es sich um ein Prinzip, das Uneinigkeit und Zwietracht in die Reihen der Beschützer der Pforte bringen könnte. Das erstere würde Frankreich schwerlich Großbritannien zugestehen, da man ja gegen die Stipulationen von Hunkiar-Skelessi protestirt hat. Das zweite wird Rußland nicht, wenigstens nicht explicite, anerkennen, da es jene Protestation als nicht vorhanden ansieht. Das Beste wäre vielleicht, die Sache in suspenso zu lassen, und zu handeln, ohne die Prinzipienfrage weiter zu berücksichtigen. Der zweite nicht minder wichtige Punkt besteht in der Frage: was für Vorsichtsmaaßregeln sind zu ergreifen, damit in dem besprochenen Falle der Einfluß Rußlands nicht durch die Gegenwart der russischen Waffen in Konstantinopel unwiderruflich und mit Ausschluß der andern Mächte festgestellt werde. Dieser Punkt ist nun unter drei Mächten ins Reine gebracht, und wenn ich recht unterrichtet bin, so sind in Konstantinopel Unterhandlungen im Gange, um den vereinigten englischen, französischen und österreichischen Escadren den Bewilligungsferman zum Eingang in den Kanal der Dardanellen und des Bosporus für den Fall zu erwirken, daß ein russisches Hülfskorps zur Rettung des Status quo erforderlich wäre. An der Zustimmung Rußlands läßt sich wohl kaum zweifeln, wenn man den Versicherungen, die diese Macht in Betreff der Türkei so oft wiederholt hat, Glauben schenkt. Wird sich aber die Pforte dazu verstehen, 4 europäische Flotten im Bosporus auf einmal zu beherbergen? Dieß muß die nächste Zukunft lösen.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. Vergangene Woche machte ich eine Reise nach Mons, wo mehrere Offiziere des Generalstabs mich versicherten, daß der Befehl eingetroffen sei, die äussern Festungswerke dieses Platzes zu zerstören und den zweiten Ring der Verschanzungen zur Verfügung der Domänenverwaltung zu stellen, welche brauchzugt sei, die Bodenstücke zu verkaufen. So würde demnach der am 14. Dezember 1831 zwischen Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Rußland einer-, Belgien andererseits abgeschlossene Vertrag, die Zerstörung der Festungswerke von Mons, Menin, Ath, Philippeville und Marienburg betreffend, welche 1815 mit großen Kosten als Bollwerk wider Frankreich errichtet worden, Vollziehung finden.

Niederlande.

Aus dem Haag, 22. Juli. Heute hat der Minister des Innern, auf Auftrag des Königs, in einer vereinigten Sitzung der beiden Kammern der Generalstaaten die gewöhnliche Session derselben von 1838 — 1839 geschlossen.

Hannover.

Hannover, 25. Juli. In Folge der Ereignisse vom 17., namentlich aber nach den Tumulten vom 19. und 20., hat man eine Masse Militär in hiesiger Stadt zusammengezogen; die Garnisonen von Celle, Eimbek, Hildesheim, Nienburg ꝛc. sind ganz oder theilweise hieher beordert; die bisher bei den Bürgern einquartiert gewesenen Soldaten der hiesigen Garnison hat man ausquartiert, und alle, sowohl die bisherige Garnison als die neueingerückten Truppen in den Kasernen konzentrirt. Zahlreiche Patrouillen durchziehen noch jeden Abend die Gassen, doch sind seit mehrern Tagen keine Ruhestörungen vorgefallen, wenn gleich namentlich durch diese militärischen Demonstrationen, das frühe Schliessen der Wirthshäuser und dergleichen polizeiliche Maaßregeln, der Pöbel erbittert ist, und wir leider hier Scenen erleben müssen, die wir bisher nur aus englischen Zeitungen kannten.... Hoffentlich kehrt die Ruhe bald in die Gemüther zurück.

Preußen.

Aachen, 25. Juli. Gestern ist unsere Heiligthumsfahrt geschlossen worden, indem man die Reliquien unter grossen Cerimonien wieder in den Schrein niedergelegt, in welchen sie nun 7 Jahre unberührt zu liegen haben.

Vom Niederrhein, 25 Juli. Die letzte Allokution des Papstes hat hier geringeren Eindruk gemacht, als die Nachricht, daß Sr. Heiligkeit dem Kapitel in Trier engezeigt haben soll, er habe die letzte Bischofswahl ebenfalls verworfen, weil dasselbe gegen die Vorschrift, eine der weltlichen Behörde **grata persona** zu wählen, gehandelt habe. Man sieht mit Spannung der neuen Wahl entgegen.

Türkei.

Das Journal des Débats schreibt aus **Pera** vom 7. Juli: „Es haben ernste Unruhen (!) zu Konstantinopel stattgefunden. Die alten Türken, die Janitscharen, welche die Verrichtung ihres Korps überlebten, die Feinde der europäischen Reform, glaubten der Tod Mahmuds sei das Signal der Rükkehr zu den alten Ideen; übrigens ist die Gewalt in den Händen ihrer Feinde geblieben, welche die Räthe des jungen Sultans sind. Zahlreiche Hinrichtungen fanden zu Konstantinopel, Smyrna und andern Städten des Reichs statt." —

Pera, 8. Juli. Die Berichte lauten heute friedlich. Man meldet, daß die Regierung, erschroken über die Bewegungen in Konstantinopel und den übrigen Städten des Reichs, ihre Armee in das Innere zurükrufe.

Noch immer ist das Dunkel, das auf den Bewegungen der türkischen Flotte ruht, nicht aufgehellt. Das **Univers religieux** enthält einen Brief von einem französischen Marineoffizier, der unterm 9. Juli von der Rhede von Burla schreibt: „Gestern Abend ist das türkische Geschwader aus den Dardanellen ausgelaufen und heute fahren wir mit. Der Prinz von Joinville und Admiral Lalande haben mit dem Kapudan Pascha eine Besprechung gehabt, und dieser hat ihnen die beste Versicherung ertheilt, daß er der ägyptischen Flotte

Digitized by Google

nur mit friedlichen Gesinnungen entgegengehe. Wir haben den Bougainville mit Lebensmitteln versehen, damit er ihn begleiten kann. In vier Tagen werden wir nach Alexandria aufbrechen, um Frieden zu stiften, wenn es möglich ist. Die Russen haben sich bis jezt auf Seite des Bosporus ruhig verhalten, wir wissen dieß durch eine Kriegsbrigg, vielleicht daß wir aber, nachdem nun die türkische Flotte die Dardanellen verlassen hat, mehr von ihnen zu hören bekommen. So viel ist gewiß, daß sie 14 Linienschiffe, 12 Fregatten und eine Menge kleiner Fahrzeuge im schwarzen Meere haben. Neulich hieß es, sie hätten Handelsschiffe zum Transport von Truppen gemiethet; dieses Gerücht hat sich aber noch nicht bestätigt."

Das Journal des Débats enthält über die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel einen Kommentar, worin es noch entschiedener als sonst für Mehemed Ali Partei nimmt, und indirekt selbst der Defektion des türkischen Großadmirals das Wort redet. „Das Mißvergnügen der Nation, sagt es, ist auf seinem Gipfel; der türkische Soldat hat seine alte Tapferkeit ganz verloren. Die Institutionen des Sultans Mahmud, welche sein Volk falsch verstanden und die von gierigen Beamten schlecht angewendet wurden, die militärischen Grade, an Günstlinge verliehen, die ihr Gebieter für fähig hielt, endlich die Käuflichkeit, deren man die Ridschal oder Grossen des Reichs beschuldigte, alle diese Motive des Hasses gähren still in der Armee, wie in der Nation. Dieser Stimmung der Gemüther schreibt man die Niederlage bei Nisibi zu. Das Signal der Schlacht wäre demnach für die Truppen nur das Signal ihrer Befreiung und ein Vorwand gewesen, sich aufzulösen. Dieß würde die kurze Dauer des Kampfes erklären. Der Krieg wider Mehemed Ali ist also nicht populär in der Türkei. Der leidenschaftliche Starrsinn des Sultans, sein Stolz und der Durst nach Rache verblendeten ihn. Er hat die türkische Nation der Invassion der Russen oder der Aegyptier bloßgestellt. Sobald man zu Konstantinopel die Nachricht von der Niederlage in Syrien erhalten hatte, wurden an Hafis Pascha zwei Kouriere abgeschikt, die ihm den Befehl bringen, mit Ibrahim ohne Aufschub zu unterhandeln. Kann aber Aegypten von einem Divan, den der alte Chosrew, Mehemed Ali's persönlicher, erbitterter Feind beherrscht, einen aufrichtigen Vertrag hoffen? Vor der Schlacht bewilligte der Divan Mehemed Ali in Syrien nur das Paschalik von Saint-Jean d'Acre; überdieß verlangte man von ihm Arabien zurük. Der Vicekönig konnte solche Bedingungen nicht annehmen. Hat er als Sieger jezt, wo vielleicht durch die blosse Erscheinung seiner Armee auf dem Taurusgebirge ganz Anatolien ihm zugefallen, hat er jezt nicht das Recht zu fordern, daß alles Land, wo arabisch gesprochen wird, unter seiner Herrschaft bleibe wie früher? Syrien ist ganz arabisch (?), und überdieß trug diese Provinz nur zwei Millionen ein. Die Rükfichten der beleidigten Eigenliebe und Suzerainetät sind mit dem Sultan Mahmud erloschen. Die klügste und gesündeste Politik für den Divan wäre, mit der ägyptischen Macht eine enge Allianz zu knüpfen, das alte Reich durch die Unterstüzung des neuen Reichs zu stärken und dem türkischen Volk zu Alliirten lieber Muselmänner, als Russen zu geben. Kann man annehmen, daß Mehemed Ali auf dem Gipfel des Ruhmes, als Beherrscher von Aegypten, Arabien und Syrien, vielleicht auch Bagdads, an eine Entthronung der Nachkömmlinge Osmanns denken werde? Im Gegentheil dürfte seine Erfahrung die sicherste, zuverlässigste Stüze des jungen Padischah werden. Ueber solchen Ideen brütet so mancher Osmanli, der sonst dem Reiche und dem Sultansgeschlecht ganz ergeben ist. Bereits hat der Kapudan Pascha, der zweite Würdenträger des Reichs, sich von der Politik des Divans offen losgesagt. Er verließ mit der Flotte, die aus 34 Schiffen besteht und 12 bis 15.000 Mann trägt, die Dardanellen aus eigener Willkür. Man schreibt ihm den Plan zu, zwar nicht seine Flotte Mehemed Ali zu überliefern, aber doch mit dem Vicekönig und Ibrahim sich zu verständigen, um einen Divan zu stürzen, der weder Friede zu machen noch Krieg zu führen weiß, und ihn durch Männer zu ersezen, die geeigneter sind, das Vertrauen der Nation bei der gegenwärtigen Krise zu gewinnen, und das Schikfal des ottomanischen Reichs sicher zu stellen.

Neuigkeiten.

* **München**, 28. Juli. In Nördlingen hat der Magistrat eine Verordnung erlassen, wornach Niemand mehr Hunde auf die Felder nehmen darf. — In den Gegenden des Rieses verwohlfeilen sich alle Lebensmittel zusehends, in Aussicht der überaus reichen Erndte, die man macht. — Die k. Regierung von Mittelfranken macht bekannt, daß sich mehrere Bräuer und Wirthe der längst verbotenen Biersprizen bedienen, um das Bier zu läutern. Daher wird befohlen, es sollen öfters unvermuthete Visitationen vorgenommen und im Betretensfalle aufs Strengste eingeschritten werden. — Die k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg hat für die Israeliten ihres Kreises eine neue Begräbniß-Ordnung erlassen, die wohl werth ist, auch anderswo eingeführt zu werden. — Jüngst hat der königl. Oberlieutenant, Daniel Eder, ein Werkchen herausgegeben, unter dem Titel: „Gedanken für Gefühl und Herz jedes moralisch und geistig gebildeten Menschen," gleichsam ein Glossarium von Sittensprüchen, Lebensregeln, Maximen und sonstigen Sätzen, welches seinem Zweke vollkommen entspricht und der edlen Tendenz des Herausgebers alle Ehre macht. Se. Majestät, der König, haben das von Hrn. Eder übersandte Werkchen allerhöchst aufgenommen und Hr. Geheimer Rath von Kreuzer hat darum auch ein sehr verbindliches und ermunterndes Schreiben an den Herausgeber gerichtet. Das Werkchen selbst ist bei'm Hrn. Herausgeber und in der Deschler'schen Offizin in der Vorstadt Au um 54 kr. zu haben. Es reiht sich würdig an das bekannte Sittenbüchlein des seligen Bischofs v. Sailer an.

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Ich gehe in den Dogenpallast. Da, wo man einst, wie auf dem römischen Forum, mit kaltem Beschlusse entschied über das Schikfal von Nationen; da, wo das Flammenwort: Krieg! hinüberrief in's ungeheure Arsenal, um mit schnellem Beginne eine Flotte auslaufen zu lassen, die zusammenschlug, was sich stemmte; — an diesen Schwellen, wo ein Doge einen mächtigen Kaiser besiegt und ein Papst ihm den Fuß auf dem Nakken gestellt; — endlich, an diesem Schauerorte, wo kein Gott mehr den Unglüklichen aus der Nacht des Jammergewölbes erlöste, in das ihn die Denunziation eines teuflischen Verläumders gebracht — o, da ist es jezt stille — grabesstille! — Kein goldverbrämter Doge mit seinem Consiglio degli Pregati zieht

Digitized by Google

mehr im feierlichen Zuge hinein und keine Ehrenbande; kein sich bengender Volksgruß und kein gefangener Fürst. Es knarren zuweilen die Angeln der Riesenthüren, — doch, es tritt eine jugere langbeinige Engelländergesellschaft mit ihrem dahinlaufenden Herrn, oder ein geschäftiger alter Kanzleidiener mit seinem Fuchsmedel, der den Staub vom Gemälde des Phidias, oder von der Schlacht an den Dardanellen wegpitscht. — Ha — da schauen sie mich an, im ersten Saale, die Götzen ihrer Zeit, die 72 Dogen — wie Kartenkönige, oder wie die Komödianten auf einem Bilderbogen. Ihr habt eure Rollen ausgespielt — gut oder schlecht — die Nachwelt klatscht nicht mehr. Euer großes Kaufmannsreich hat fallirt und das Gold das Haben aufgewogen. Ich will eure Geschichte nicht wissen, denn ich habe Oben den Denunziaturen-Rachen gesehen und den Armensünderblock des heimlichen Gerichtes. Es ist mir warm geworden in den Bleikammern und kalt auf der Ponte de sospiri. — Alle Maler sast haben im Dogenpallaste wieder an dem Ruhme der Republik gearbeitet. Ich habe den Tintorett bedauert, der hier die Einnahme von Zara malen mußte und den Liberi mit seinem Sieg an den Dardanellen. Einem großartigen Historienmaler befehlen, daß er eine Schlacht male mit kleinen Figuren, heißt den Adler zwingen, mit Spatzen zu horsten. — Aber unser Titian — da steht er wieder, glänzend in seinem Werke: der Glaube mit dem heiligen Markus. Diese kraftvolle ehrfurchtgebietende Figur des heiligen Mannes, diese Farbenpracht, wie sie harmonisch leuchtend sich ausbreitet über das Werk, diese Kraft der Komposition, und dieses Schönheitsgefühl in der Zeichnung zusammenwirkend zu einer großen seelenvollen Einheit, konnte nur aus dem begeisterten Momente eigenen Gefühles hervorgegangen sein. Vier Bilder Tintorett's mythologischen Inhaltes geben einen bessern Begriff von seinen Fähigkeiten, als seine Schlachten. Hier hat er das Nakte mit unendlicher Zartheit behandelt. Seine sonst nachgedunkelten Schatten und Halbtinten sind klar und rund, seine Zeichnung, wie immer, fest und kräftig. Die Figuren sind übrigens als Götter zu irdisch und plump — ein Fehler, den alle Maler damaliger Zeit besassen, wenn sie mythologische Gegenstände darstellten. Die heitere Kunst der griechischen Antike hatte ihren Einfluß noch nicht geübt auf jenes Zeitalter, das üppig und wohllüstig sich auch nur im üppigen und Wollüstigen wieder gefiel. Rafael allein macht hier eine Ausnahme in seinem Triumph der Galathea in der Farnesina zu Rom. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Der Liebestrank, Oper von Donnizetti.

331 (3b) **Anzeige.**

Nachdem ich Unterzeichneter durch allerhöchstes Reskript Sr. Majestät des Königs vom 21. v. Mts. allergnädigst als Advokat ernannt wurde, so zeige ich dieses einem verehrlichen Publikum mit dem Bemerken ergebenst an:

„daß ich meine Geschäfte als Rechtsanwalt bereits begonnen habe, und in der Müllerstraße dahier Nro. 24. über eine Stiege rechts wohne.

München, den 26. Juli 1839.

Hahn, königl. Advokat,
und vormaliger Protokollist des hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichts.

340. Samstag den 3. August findet die fünfte Produktion nebst ländlichem Ball vom Musikmeister Suret in Neuberghausen statt.

338.

Die Vorstellungen des berühmten
Herrn Mechanikus Weiß
aus Paris
(mechanisches Theater nebst den magischen Experimenten)
finden jeden Tag statt. Der Schauplatz ist in der Bude vor dem Karlsthor links.
Der Anfang 8 Uhr.

334. **Anzeige.**

Die hiesige Anwesenheit des Panoramas von Salzburg sammt Kosmoramen, dauert nur noch sehr kurze Zeit.

J. M. Satler, Professor.

343. **Anzeige.**

Da ich nach fünfjähriger Abwesenheit wieder mein Panorama hier producire, empfehle ich mich zu zahlreichem Besuche.

Eintrittspreis: 6 Kr., Kinder 3 kr.

Joseph Rüß,
aus München.

303.(3b) Unterzeichnete verpachtet oder verkauft ihre reale Material-Spezerei- und Farbwaaren-Handlung. Reflektirende erfahren das Nähere bei

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaude, in München.

335.

Anzeige und Empfehlung.

Der gehorsamst Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er die früher inne gehabte Boutique verlassen, dagegen eine in der ersten Hauptreihe Nro. 114. bezogen hat.

Anton Schwaiger,
Optikus und Mechaniker aus Augsburg, Schüler des berühmten Fraunhofer.

316 (3e) **Lokal-Veränderung.**

Da ich meinen Laden am Obst- oder Viktualienmarkte Nro. 9. bezogen habe, so empfehle ich mich einem hochverehrlichen Publikum mit einer großen Auswahl von allen weiblichen Nahrarbeiten, als schon fertigen Kleidern, Schlafröcken, Kinderleibchen, Unterröcken, Schürzen, Herren- und Frauen-Hemden, Reisehemden, Schnürleibern, Ehemisetten, Krägen, Joppeln, Spenzern, Oberröcken, Handen, sogenannte Vatermörder, Unterhosen ꝛc. ꝛc., in bester Qualität und in den allerbilligsten Preisen zur gefälligen Abnahme und geneigten Bestellungen

Sophie Jörg,
ligenzirte Putz- und Kleidermacherin.

Lotto.

In der Ziehung zu Nürnberg wurde gezogen:

72 79 80 24 63

Gestorbene in Bayern.

München: Karolina Fleischau v. Messina, k. k. österr. Hauptmannswittwe, 41 J. a. — Magdalena Koller, Salzsiedlerstochter, 53 J. a. — Max Auer, pens. Hofbauschreiber von Würzburg, 63 J. a. — Marg. Schober, Zimmermannstochter v. d. 37 J. a. — Michael Hoiß, Weberheirathsee, 71 J. a. —

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.
(Augsburg, 31. Juli.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	80	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	100	—
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	102½	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 123. 4. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalnotizen.)

* Im Jahre 1496 hatte der römische Kaiser Maximilian am St. Johannstage zu Augsburg ein schönes Sonnenfeuer veranstaltet. Gegen 10,000 Menschen hatten sich daselbst versammelt, um dasselbe zu sehen. Dreimal ward um dasselbe mit Fröhlichkeit getanzt. — Im Jahre 1498 schlug am Char-Freitag Nachts zwischen 10 und 11 Uhr während eines starken Gewitters der Blitz zu Augsburg, in einen Thurm, Lueginsland genannt, welcher ganz abbrannte. —

Vaterländische Original-Briefe.

Oberdonau.

†* **München**, 2. August. (Joseph Hammer, Wachsbildner aus Regensburg.) Es ist Sache der bayerischen National-Zeitung, einzelne Leistungen verdienter Männer zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Die Plastik, und zwar die Kunst, Wachsfiguren zu bilden, hat unser vaterländischer Künstler, Joseph Hammer aus Regensburg, zu einem bisher noch nicht erreichten Grade von Vollkommenheit erhoben. — Schon im Jahre 1833 hat die k. Akademie der bildenden Künste in München die von Hammer ach dem Leben verfertigten und derselben zur Beurtheilung vorgelegten Büsten als „sehr gelungene Kunstwerke" bezeichnet, und ihm das weitere rühmliche, Zeugniß ertheilt, „daß diese verdienstvollen Arbeiten sowohl durch eine sehr würdige, ächt künstlerische Auffassung, als durch eine gediegene Ausführung höchst vortheilhaft sich auszeichnen, auch durch ungemeine Wahrheit und Lebendigkeit des Ausdrucks auf einen hohen Grad von Aehnlichkeit mit Sicherheit schließen lassen." — Was aber Hr. Hammer indessen geliefert, wir meinen z. B. seinen Christus, den hochwürdigsten Hrn. Bischof von Streber in München, den höchstseligen König Maximilian, Majestät, den Fürstfeldmarschall Wrede, die beiden berühmten Feldherren aus dem 30jährigen Kriege Wallenstein und Tilly ꝛc. ꝛc. Diese Kunstgebilde in Lebensgröße erregen durch ihre sprechende, mit täuschender Wahrheit ausgeführte Porträthnlichkeit im unglaublichsten Grade ein wahrhaft wohlthuendes, erhebendes und erfreuendes Staunen. Es ist eine Lieblichkeit in dem Ausdruk seiner Figuren, eine Naturlichkeit in der Farbengebung, die sich durch einen unsäglichen Reiz des Gemüthes bemächtigt. Herrn Hammers Arbeiten benkunden Kunst, Sorgfalt, Fleiß in höchster Potenz. Herr Hammer gehört zu jenen Geistern, die sich einen eigenen Weg bahnen, und sicher auf ihm zum Ziele der Unsterblichkeit wandeln. All seinen berühmten Vorgängern in der Wachsbossirkunst — Zumbo, La Croix, Ercole Lelli, Manzolini, Calza, Balugani, Ferrini, Fontana, Pinson, Laumonier ꝛc. hat es unser vaterländischer Künstler bereits zuvorgethan. Sein hoher Werth wird von allen Kunstverständigen, die seine Gebilde sehen, anerkannt. Anspruchslosigkeit ist ein Hauptzug seines Charakters.

Und das ist ja den Bayern eigen,
Daß sie, der innern Würdigkeit bewußt,
Nicht ausposaunen gleich in alle Welt,
Wodurch sie über And're sich gestellt,
Vielmehr bescheiden still darüber schweigen,
Den Werth verschliessend in der eignen Brust.

Doch dem Verdienste öffentliche Anerkennung angedeihen zu lassen, ist Pflicht der Organe des Publikums. Darum hat die bayerische National-Zeitung Vorstehendes über unsern Landsmann veröffentlicht. Wir wünschen Hrn. Hammer, dessen ausgezeichnete Wachsfigurengallerie gegenwärtig vor dem Karlsthor zu sehen ist, den fortwährend zahlreichsten Besuch. Um den Eintritt Jedermann leicht zu machen, hat Hr. Hammer es verschmäht, hohe Preise zu fordern. Der Eintritt kostet am ersten Platz nur 12, am zweiten 6 kr.; für Unerwachsene und Militär die Hälfte.

Politische Nachrichten.

Portugal.

Lissabon, 15. Juli. Die Unordnungen unter den Studenten in Coimbra gegen die Professoren hatten noch immer nicht nachgelassen, ungeachtet 11 Studenten relegirt worden waren, und die Professoren sahen sich genöthigt, entweder sich in ihre Wohnung wie in eine Festung einzuschließen, oder nur bewaffnet auf der Straße zu erscheinen; da hat es denn zwischen einigen handfesten Professoren und Studenten Streit gegeben, wobei die ersteren den Sieg davon trugen.

Spanien.

Bayonne, 25. Juli. Den letzten Nachrichten zufolge, die aus dem Lager des Don Karlos gekommen, hat die Entlassung der Minister des Präsidenten unter den Taciturn große Gährung erzeugt. Don Karlos ist in der kritischen Lage. Das Gerücht geht in Bayonne, eine Gesandtschaft sei bei Alkora geliefert worden. Cabrera soll seine ganze Kavallerie verloren haben und O'Donnell schwer verwundet worden sein.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Die Hauptdebatte im Oberhaus am 23. Juli war die Berathung der irischen Korporationsbill in der Komitee. Lord Lyndhurst Amendement, den gemeindlichen Wahlcensus in den irischen Städten von 8 auf 10 Pf. St. zu erhöhen, wurde mit 93 gegen 50 Stimmen angenommen; diese Bill steht also jetzt auf demselben Fuß, wie am Schlusse der vorigen Session. Lord Bourgham stimmte mit den Ministern.

Frankreich.

Paris, 29 Juli. Der König und die k. Familie sind am 27. in den Tuilerien angekommen. — Am 27. Morgens verkündigten die Kanonen der Invaliden die neunte

Digitized by Google

Feier der Julusrevolution. Die Feier derselben ist diesmal, wenn man den Berichten der Pariser Journale, welche fast sämmtlich in Opposition wider die Regierung stehen, glauben darf, sehr stille, kalt und monoton. Das Journal des Débats ist am 29. wegen der Julusfeier nicht erschienen. Die Gazette de France vom 28. wurde mit Beschlag belegt. — Der Erzbischof von Paris liegt gefährlich krank.

Hannover.

Hannover, 25. Juli. Gestern kam hier folgende, von einigen hundert Bürgern von Osnabrük unterzeichnete Adresse an den Stadtdirektor Rumann ꝛc. Die so eben erschollene Kunde von den gegen Ew. Hochwohlgeboren verhängten Maaßregeln hatte schnell und allgemein die Gemüther in einer Stadt erregt, deren Bewohner der Entwiklung der vaterländischen Angelegenheit ernste, volle Theilnahme zolldmen. Bei den Unterzeichneten aber hat sie die gegen Ew. Hochwohlgeboren gehegte Gesinnung nicht zu schwächen vermocht, in der sie Ihnen die Versicherung unbegränzter Hochachtung und Anerkennung hiermit darzubringen sich erlauben. Und welches auch das Ergebniß der verfügten Untersuchung gegen Ew. Hochwohlgeboren sein mag, davon halten die Unterzeichneten sich fest überzeugt, daß kein anderes Motiv zu den Handlungen, die in Frage kommen, wird gefunden werden können, als jenes aus treuscher Brust unverlügbare Gefühl das auch uns — wir bekennen es frei — uns Alle erfüllt und dem in schwerer Zeit kleinliche Rüksicht weichen möge: das Gefühl für Wahrheit und Recht! den Schuz für jene vertrauen wir der Vorsehung, dem Recht aber huldigen wir mit Ew. Hochwohlgeboren in gleicher fester und treuer Anhänglichkeit an das Staatsgrundgesez von 1833. Möge dieser Ausdruk unserer Gesinnung und Theilnahme Ew. Hochwohlgeboren zu einiger Genugthuung gereichen, bis dem Lande bessere Tage lehren. Daß der Augenblik nicht fern sei, in solcher Hoffnung zeichnen wir als Ew. Hochwohlgeboren hochachtungsvoll ergebene. Folgen die Unterschriften.

Preussen.

Münster, 26. Juli. Gestern Abend kehrte der Bischof Kaspar Maximilian von Münster von einer Reise nach zweimonatlicher Abwesenheit heim, auf welcher er das Sakrament der Firmung in einem Theile der Diözese gespendet hatte. Um eine solche Rükkehr hatte frühre Niemand sich bekümmert; gestern geleitete eine Schaar Reiter den Bischof in die Stadt, und ein wahrhaft imposanter, endlos langer Fakelzug der Bürger, ein nicht endendes Lebehoch und ein schönes Lied drükten dem ehewürdigen Greise, der früher mitunter wegen seines Beitritts an die Spiegel-Bunsen'sche Konvention hart getadelt wurde, eine gefühlte Verehrung aus.

Türkei.

Semlin, 21. Juli. Nachrichten aus Bucharest zufolge war in Silistria die Pest ausgebrochen.

Konstantinopel, 7. Juli. Der neue Sultan ist bei dem Volke sehr beliebt. Sein öffentliches Erscheinen ist ein Fest für das Publikum; bei jedem Schritt hört er den Ruf: „Es lebe der Sultan! Es lebe Abdul Medschid!" Dem Gerede von seinen geringen Geistesgaben und seiner schwächlichen Gesundheit scheint das durchdringende Auge, das er von seinem Vater hat, und seine blühende Gesichtsfarbe zu widersprechen. Abdul Medschid ist sehr fleissig und erlernt, ausser den orientalischen Sprachen, auch das Griechische, Italienische und Französische. Letzteres soll er fertig sprechen. Seine Mutter, die Sultanin Validé-Besma-Allem, welche für eine ausgezeichnete Frau gilt, und die der verstorbene Sultan oft über die wichtigsten Angelegenheiten um Rath fragte, ist fast beständig um ihn. Uebrigens darf man sich auch keine Illusionen über die Unerschütterlichkeit der gegenwärtigen Regierung machen. Nach dem muselmännischen Gesetze soll der erste Akt eines Fürsten, der während eines Krieges den Thron besteigt, die Wiederherstellung des Friedens sein, sollte er auch die größten Opfer dafür bringen. — Das Zelt, welches Mahmuds Grab dekt, ist der Bevölkerung Konstantinopels geöffnet. Täglich strömt viel Volk dorthin. Es ist dieß eine Pilgerfahrt, von welcher Niemand sich ausschließt. Den Türken, den Griechen, den Armenier, den Juden sieht man mit gleichem Schmerze die Ruhestätte Mahmuds mit den Lippen berühren und diesen ausserordentlichen Monarchen den Tribut der Thränen bringen."

Konstantinopel, 17. Juni. Hafis Pascha ist der Würde eines Seraskiers der östlichen Armee enthoben, und statt seiner Seadulah Pascha zum Oberbefehlshaber der türkischen Truppen in Anatolien ernannt worden. — Ueber das Schiksal der Flotte existiren bis heute immer noch nur Hoffnungen und bange Zweifel. Man weiß nur mit Sicherheit, daß sie sich am 9. Abends in den Gewässern von Kastell Rosso, südöstlich von der Insel Rhodus, befunden hat. Wohin sie segeln wolle, ist durchaus unbekannt. Uebrigens versichert man, von Seite der hiesigen Diplomatie sei an den Kapudan Pascha die ernstliche Mahnung ergangen, hieher zurükzukehren, und ihm für den Weigerungsfall angedeutet worden, daß er durch die vereinigte Flotte der Großmächte Europa's nöthigenfalls zur Rükkehr gezwungen werden würde. Auch soll des Kapudan Pascha's, Ahmed Fewzi, Absezung bereits beschlossen und der frühere Befehlshaber der Flotte, Tahir Pascha, der beständige Rathgeber zum Frieden, zu seinem Nachfolger bestimmt sein.

Syrien und Aegypten.

Der französische Messager schreibt: „Wenn wir recht unterrichtet sind — und wir haben alle Ursache, dieß zu glauben — so hat Mehemed Ali die Vorschläge des Kapudan Pascha's, Achmet Fewzi, angenommen, und die ottomanische Flotte unter seinen Schuz genommen. Ein Abgesandter Abdul Medschids soll ebenfalls bei dem Vizekönig eingetroffen sein, um ihm nicht nur die erbliche Herrschaft über Aegypten, sondern auch die Stelle eines Generalissimus (?) über die Armeen und Flotten anzubieten, zugleich mit der Einladung sich nach Konstantinopel zu begeben!! um dort an den Berathungen über die hohen Staatsinteressen Theil zu nehmen."

Neuigkeiten.

München, 3. August. Das Gremium der praktischen Aerzte dahier hat einen neuen Zuwachs in der Person des Hrn. Dr. Schneemann erhalten. Derselbe wies seiner Kunst, die er gänzlich und umfassend inne hat, durchaus Ehre machen. Hr. Dr. Schneemann hat sich Kenntnisse und Erfahrungen auf Reisen durch England, Frankreich, ganz Italien, das gesammte Teutschland gesammelt · spricht mehrere neuere Sprachen und ist bereits als Doctor legens der medizinischen Wissenschaften an hiesiger Universität recipirt. Wir wünschen diesem an Talent und Kenntnissen gleich ausgezeichneten jungen Mann die glüklichste Praxis.

Digitized by Google

München, 31. Juli. Briefe aus St. Petersburg vom 17. Juli, die gestern hier ankamen, enthalten über die am 14. stattgehabte Vermählung des Herzogs von Leuchtenberg interessante Einzelnheiten. Die Begleiter des Herzogs, Baron Zoller und Hauptmann Schuh, erhielten beide den St. Stanislausorden dritter Klasse; ersterer wurde zum Hauptmann in der Garde (Obeestlieutenant in der Armee) ernannt, während lezterer, wie schon früher bestimmt war, nach München zurükkehrt. Dr. Wurm, der den Herzog als Leibarzt begleitete und jezt gleichfalls die Rükreise antritt, erhielt den St. Annenorden dritter Klasse, und der Sekretär des Herzogs, Mussaed, den St. Stanislausorden vierter Klasse. Geheimerath von Klenze, der auf der Rükkehr begriffen ist, und schon von Hamburg aus hieher schrieb, wurde mit dem St. Wladimirorden dritter Klasse begnadigt, und Graf Mezean Vater erhält den St. Annenorden erster Klasse. — Dem Vernehmen nach ist es der Fürst Joseph Weede, Oberst und Flügeladjutant des Kaisers Nikolaus, der mit der Nachricht der Vermählung zu Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Leuchtenberg nach Dieppe gesandt wuede. — Der Glanz der Vermählungsfeierlichkeiten und der Toilettenluxus sollen über alle Beschreidung gewesen sein. Die See-Revue soll sehr großartig werden, und man wird die enoeme Zahl der Schiffe kennen lernen, welche Rußland in der Ostsee besizt.

Regensburg, 28. Juli. Gestern vor acht Tagen begaben sich das Erlauchte Fürstenpaar auf das Schloß Neresheim, wo dieselben 4 bis 6 Wochen verweilen werden, und dann wieder nach Stauff zurükkehren; die Fürstensöhne bleiben in Stauff, damit sie nicht im Unterrichte gestört werden. — Am 24. (?) dieß Morgens 6 Uhr fuhr das nun eingeeichtete und ganz verbesserte Dampfschiff: König Ludwig, zum erstenmale nach Ulm. Die vorhergegangenen Probefahrten bewiesen, daß der in das Schiff gesezte neue Kessel ganz gut, und die Maschine bestens konstruiet ist. Bei der Abfahet war eine grosse Menschenmenge voehanden, und alles wünschte dem schönen Unteenehmen entschiedenes Glük. Nun sind bereits 3 Schiffe im Gange, melche sich durch ihee zwekmässige Einrichtung und Ausstattung herrlich auszeichnen. Die Feequenz der Passagiere nimmt ungemein stark zu, und von dem großartigen Unternehmen lassen sich nue die ergiebigsten Früchte erwarten. — Der wahrhaft großartige Riesenbau Walhalla schreitet rasch vorwärts; bald wird die Dachung fertig dastehen. Dee Besuch von Feemden, um diesen Bau zu sehen, ist sehr stark, immee gehen Lohnwägen gefüllt mit Feemden dahin ab. — Das Taubstummen-Institut, dem dee würdige und talentvolle Mann Hr. Ignaz Döring als Lehree vorgesezt ist, erfreuet sich des besten Vorwärtsschreitens, und mehreee arme unvermogliche Kinder haben dort unentgeldliche Aufnahme gefunden. — Unsee Zukerfabrik wird nun bald ausgebaut sein. Bereits wird schon in einem Theile des Gebäude bedeutend Zukre fabrizirt. — Ungeachtet wir uns der trefflichsten Witteeung erfeeuen, und die Eente seit vielen Jahren nicht so ergiebig war, wie heuer, so haben die Viktualien dennoch sehr unverhältnißmässige Preise

Aschaffenburg, 27. Juli. Nach allerhöchster Entschliessung wird hier mit Anfang des nächsten Studienjahres $18\frac{5}{48}$ ein Seminarium puerorum, als Verbildungsanstalt für den katholischen Klteus der Dicefe, Würzburg errichtet Zugleich wird die theologische Sektion des hiesigen Lyceums mit Ende des laufenden Studienjahres aufgehoben.

Maleeß Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Im Saale der Senatoren (Sala dei Pregadi) befindet sich ein Meisterwerk des Tintoreet — die Leiche des Erlösers. — Das Bild könnte einen Heiden bekehren, denn todt ist Christus noch das Ideal der Religion, der grosse, starke, göttliche Mann, der, ein Märtyrer der Ueberzeugung, muthig und getrost sein Leben geopfert für dieselbe. — Ein Zusammenfluß verschiedenartiger geistiger Kräfte und genialer Entwiklungen, die in ihrem gegenseitigen Rapport ihren Aufschwung, in der Unterstüzung des Staats Existenz und Aneiferung und in der Achtung vor Kunst und Künstler, ihren Lohn fanden, machte es möglich, daß die Kunst damals ihre goldene Blüthenzeit feiern konnte — eben so, wie es zuweilen bei gleichen oder veränderten Ursachen, ein poetisches und ein Zeitalter der Heroen gab. — Die Venezianer Maler hatten das Höchste und Beßte oft durch ihre Nachahmung geehrt, ohne daß sie aufhörten, originell zu sein, denn diese Nachahmung erstrekte sich blos auf Idee, Wirkung oder Behandlung, ohne jede Aengstlichkeit. Sie war ein Verbindungsmittel des erprobten Bekannten mit der eigenen Kraft. Haben Bordenone, Rocco Markoni und selbst Giorzione den Tizian studiert, so haben sie sich weise gehütet, ihn nachzuahmen. So möchte man bei Marco Vicellio an den Palma sich erinnern, bei Bassano an den Tintoreet u. s. w., ohne daß sie immitirt hätten — Ich weiß nicht, wie ich mich entschliessen konnte, nachdem ich mich unter den Kunstwerken so heimatlich wohl befand, noch einmal herumzukriechen in den Schauergemächern der geheimen Inquisition, oder hinauf in die Dachstuben, die die Fremden die Bleikammern nennen. Ich glaube, ich machte die Tour der Gesellschaft wegen mit, und habe mich also der Gesellschaft wegen noch einmal geärgert darüber. Noch vor drei Jahren habe ich in einem der Gemächer dieser Bleikammern die Verzweiflung eines Marineoffiziers gelesen, die derselbe an die Wand krazte. Ich fand die Schrift nicht mehr und besann mich darüber, ob sie ein humaner oder ein schlechter Mensch vertilgt haben mochte. Die Franzosen hatten bei ihrer Invasioa die meisten Gefaagenen befreit. Unter diesen war ein Greis, der, als er an's Tageslicht geführt wurde, augenbliklich erblindete. Hätte ich damals gelebt, und es erfahren, ich wäre hundert Stunden gegangen, um den Augenblik zu genießen, da die unglüklichen Glüklichen herauskrochen aus ihren dunklen Kerkern an's goldene Licht der Freiheit. — Canova's Denkmal in der Frariklrche ist der Kunst und seinem Verdienste würdig. Es war eine Zeit, wo es grosse, leuchtende, geniale Geister gab und tiefsinnende Weise, heroische Schlachtengewinaer und lieblich flötende Barden. Damals dachte man, glaube ich, nicht daran, daß sie so groß und wichtig wären die Zeitgenossen, oder man glaubte, es müßte so sein und würde immer so kommen. Man legte einen, oder keinen Stein auf ihr Grab und die Welt schwieg eine Zeit lang. Dieses Schweigen aber war die Besinnung nach der Imagination. Es ward Friede in den Kasernen, wie in den Köpfen und kein Mensch begriff das qui pro quo. Jezt fingen sie an, mit ihren Todten sich zu prahlen, weil sie keine Lebendigen mehr hatten, und bauten und bauen ihnen kostbare Denkmäler. Das ist ehrenvoll und schön. Was werden die Folgenden thun, wenn wir fertig sind mit unsern Gefeierten? — (Forts. folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Otto von Wittelsbach. Trauerspiel von Babo.

349.(3a)

K. Hof- u. Staatsbibliothek.

Die Königl. Hof- und Staatsbibliothek ist vom 1. September bis 15. Oktober für das Publikum geschlossen, wird jedoch für die literarischen Forderungen Königl. Behörden täglich von 10 bis 1 Uhr, und für Reisende, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, wöchentlich dreimal, und zwar: Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich sein.

Da diese Zeit zur Revision und Reinigung der Bücher bestimmt ist, so werden alle diejenigen, welche Bücher aus der k. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieselben vor Ende des Monats August zurückzuliefern.

Wer diese Rückgabe unterlassen würde, hätte in Folge allerhöchster Bestimmung den Verlust der ferneren Ausleihvergünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmässige Anzeige dieser Unterlassung bei der allerhöchsten Stelle zu gewärtigen.

München, den 1. August 1839.

Die Direktion
der kgl. Hof- u. Staatsbibliothek.
v. Lichtenthaler.

344.

Bekanntmachung.

Wer immer an die Verlassenschaft des Georg Seidl Inwohners, beim Wartl am Steg genannt, Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, selbe binnen

30 Tagen a die publicationis

hierorts anzumelden, widrigenfalls auf selbe bei der Verlassenschaftsauseinandersetzung keine Rücksicht genommen werden würde. Innerhalb derselben Frist werden auch sämmtliche unbekannte Erben des Defunkten aufgefordert, sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, und ihre Erbsansprüche geltend zu machen.

Erding, am 27. Juli 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Erding.

Bartsch, k. Landrichter.

343.

Bekanntmachung.

Wer immer gegen die Verlassenschaftsmasse der Förderswittwe Eva Stürzer eine Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, selbe binnen

30 Tagen a dato

um so mehr bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde anzumelden, als nach Umfluß dieses Termines auf weiter angezeigte Forderungen keine Rücksicht bei Auseinandersetzung der rubrizirten Verlassenschaft genommen werden würde.

Erding, am 23. Juli 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Erding.

Bartsch, k. Landrichter.

335.

Kunst-Theater
des
Professor Weiss aus Paris.

Heute Sonntag zwei Vorstellungen.
Die erste Nachmittags 4 Uhr.
Die zweite Abends 8 Uhr.

335.

Anzeige und Empfehlung.

Der gehorsamst Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er die früher inne gehabte Baurique verstellen, dagegen eine in der ersten Hauptreihe Nro. 114. bezogen hat.

Anton Schwaiger,
Optikus und Mechaniker aus Augsburg, Schüler des berühmten Fraunhofer.

336.

F. Nikolaus Geneve,
Sonnen- und Regenschirmfabrikant aus Augsburg,

empfiehlt auf der gegenwärtigen Duit dem hohen Adel und verehrlichen Publikum sein wohl assortirtes Lager von Sonnen- und Regenschirmen aller Gattungen, geschmackvoll und solid gearbeitet, zur gefälligen Abnahme, und erwirbt sich durch billige Preise das Vertrauen auch für die nächste Duit zu sichern bemüht sein. Seine Boutique ist Nro. 104.

348. (3a) Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentliche Kenntniss, dass er nunmehr seine ärztliche Praxis dahier ausübt, und bemerkt zugleich, dass ein längerer Aufenthalt an den vorzüglichsten Spitälern Europa's ihm Gelegenheit gab, sich die neuesten Leistungen, sowohl im Gebiete der Medizin und Chirurgie als der Augenheilkunde eigen zu machen.

München, den 30. Juli 1839.

Carl Schneemann,
Doctor phil., med. und prakt. Arzt, Wohnt in der Dienergasse Nro. 21. über 3 Stiegen, und ist Morgens von 7—8 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr zu treffen.

334.

Anzeige.

Die hiesige Anwesenheit des Panoramas von Salzburg sammt Kosmoramen, dauert nur noch sehr kurze Zeit.

J. M. Satler, Professor

346.

Okuliztisches Brillen-Institut
von
Waldstein & Sohn, Optiker,
in München.

Maximiliansplatz (Duitplatz) Nro. 2. nächst dem englischen Kaffeehause.

Dieselben empfehlen ihre Anstalt mit dem Bemerken, daß Jedermann, der Augenschwäche nach allen Abstufungen der Augenschwächen bei ihnen gefertigt, und in beliebigen Brillen, so wie Lorgnetten-Einfassungen zu haben sind.

Es werden die Gläser von ihnen selbst bestimmt, und bleibt daher die Auswahl nicht dem Schwachsichtigen überlassen, wodurch viele Augen frühzeitig geschwächt werden. Damit auch ferner die Augen gegen nachtheiligen Gläserwechsel gesichert sind, ist die Einrichtung getroffen, daß sowohl die Eigenschaft der Schwachsichtigkeit, als die nöthigen Gläser eingetragen, und dem Empfänger über die nähere Bestimmung ein Revers ertheilt wird, während welcher Zeit für die Brauchbarkeit der Gläser garantirt, oder, bei eintretender Veränderung der Augenschwäche, die sodann erforderlichen Gläser gegen erstere gratis umgetauscht werden.

An optischen Instrumenten haben sie vorräthig:

Theaterperspektive für ein und zwei Augen; einfache und zusammengesetzte Mikroskope; Loupen, unter denen eine neue Art für praktische Aerzte und Naturforscher besonders zu empfehlen ist; achromatische Fernrohre von verschiedener Grösse; elegante Stöcke, die als Fernrohre dienen, Zeichnungsmaschinen, Konis und Prismaten, Schiebgläser, Brenn-, Hohl- und Landschaftsspiegel 2c. 2c.

Zu gleicher Zeit empfehlen dieselben die so eben aus Paris bei ihnen neu erschienenen Kunstlupen, bestehend sowohl für vierfüssige Thiere und Vögel, so wie auch für

Die bayerische Nationat-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonn ag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 3 fl. 30 kr., auswärts wird der allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 124. 6. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1499 versammelte sich am St. Nikolaitage der schwäbische Bund zu Eßlingen aus Besorgniß, der König von Frankreich, der mit grosser Macht nach Mailand zog, möchte Unruhe im Lande desselben stiften. Die Stadt Augsburg schickte Herrn Hanns Langenmantel als Hauptmann zum Bunde, und mit ihm auch den Stadtschreiber Doktor Peutinger dahin. Der Bundstheil vom St. Nikolaitage bis zum St. Agathatag des Jahrs 1500 beisammen. Am Donnerstag vor Lichtmeß im Jahre 1500 kehrte Doktor Peutinger von Eßlingen nach Augsburg zurück, und brachte ein Büchlein mit sich, welches gedruckt ward. Der Buchdrucker und seine Knechte hatten ihm schwören müssen, Niemanden ein Wort davon zu sagen, und dieß war die Einigung des schwäbischen Bundes. — Im Jahr 1500 ward zu Augsburg ein Reichstag gehalten, dem der Kaiser Churfürsten, Fürsten, Herren und Prälaten ꝛc. beigewohnt hatten, Es wurde daselbst eine neue Ordnung in der Christenheit bezüglich auf das Münzwesen, die Kleidung, auf die Ausgabenbestreitung und das Verhalten bei allenfallsigen Feldzügen gegen die Türken oder andere Reichsfeinde berathen und beschlossen. Zugleich ward auch ein Herzog von München, Namens Albrecht, zum Reichs-Hauptmann gemacht. In demselben Jahr 1500 ward Mathäus Lang kaiserlicher Rath und Kanzler zum Dompropst in Augsburg gemacht. Die Domherren hatten dagegen protestirt; lang, der sich endlich mit den Domherren vereinigt hatte, blieb aber doch Dompropst.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

† * **Rabburg.** (Geschichtliche Reminiszenz.) Glücklicher Weise ist die „bayerische Nationalzeitung" doch die einzige unter dem Chaos von sogenannten Volksblättern, welche eine vaterländische Korrespondenz acht nationaler Tendenz pflichtmäßig ohne kleinliche Interessen, mit unter sogar Finanzumstände vorzuschützen, aufzunehmen beliebt. Nur Schade, daß diese Zeitung hie und da nicht wie jene Unterstützung und allgemeine Verbreitung in allen Theilen des Königreichs findet, obwohl sie so wie keine, vielseitige, gediegene Korrespondenten hat, wie der Augenschein lehrt. Und da unbedingt alles Historische, in neuester Zeit auch Volks- u. Gelegenheitsfeste ꝛc., Platz findet, so kommen wir auf einen Gegenstand zurück, der zwar in Nro. 77. dieser Blätter des begrenzten Raumes wegen ganz kurz berührt worden, jedoch nähere Beschreibung um so mehr verdient, als der Impuls von unserm die Geschichte Seines Landes genau kennenden und würdigenden Monarchen gegeben ist. Vielleicht finden ihn andere Blätter würdig, unter erklärter Anführung der Quelle denselben weiter zu verbreiten. Wir meinen nämlich die zwei Stunden nordöstlich von uns an der Pfreimdt liegende hohe Felsenburg Treuenfels im Thale. Diese, mit ihren festen Mauern bisher zum Theil unzerstörbar gebliebene, besitzt noch im Vorgrunde jenen viereckigen Gefängnißthurm, als Denkmal merkwürdiger Erinnerung der Vorzeit, in welchem der Gegenkaiser Friedrich der Schöne von Oesterreich von dem Sieger in der Schlacht von Ampfing, Ludwig dem Bayer, nebst einem verwundeten Truchtmannsdorfer v. u. s. Jahre verwahrt worden ist. Einsam und ernst schaut derselbe mit dem gespitzten Dachhaupte in das Thal hinaus, als wolle er an seine ehrwürdige Bedeutung und Erhaltung vom Verfalle erinnern. Und wirklich, um auch hier in der Folge gelbte hohe Tugenden zweier teutscher Fürsten vor der Hand wenigstens gänzlicher Vergessenheit und unvermeidlichem Ruine zu entziehen, ward der Thurm in so weit hergestellt, daß er gefahrlos bestiegen werden konnte. Den ersten Tag im Mai haben hiefür begeisterte Patrioten zu diesem feierlich veranstalteten Akte bestimmt. Auf den Schloßruinen, im Angesichte der stillen Fluthen der Pfreimdt, welche dem 1½ Stund entfernten Städtchen den Namen verleiht, versammelten sich der l. Landrichter, Freiherr von Schönhurd, Rentbeamter Schuster, Bouconducteur Helmstetter und viele Bewohner der klassischen Umgegend. Der Landgerichts-Oberschreiber Mittenbauer und Pharmazeut Sinderberger, jener in gehaltvoller Rede, dieser in gesungener Ballade, führten die heissen Kämpfe beider Kaiser, die ungastliche Haft Friedrichs und die fern trauernde Gemalin, dann erhebende Scenen aus beider grossen Fürsten nachherigem vertrauten Brudereifen, den Anwesenden ins Gedächtniß zurück, wie alles das Aeußerlichste grosser Dichter Schiller so würdig besungen hat. Die jährliche Feier dieses Tages, an derselben historischen Stätte, wurde beschlossen, ein Erinnerungs-Buch mit dem Namen der Anwesenden, wie für künftige Besucher des kaiserlichen Gefängniß-Thurmes angelegt, dann mit einem begeisterten Toaste für unsers geliebten Ludwigs Wohl dieses feine patriotische Fest beendigt. Möge das Eingangs belobte Organ der Oeffentlichkeit für das bayer'sche Volk im nächsten und die folgenden Jahre fortwährende Berichte über diesen Gegenstand sich zu verschaffen trachten. Wir werden unserer Seits nächstens Volks-Chronik und Lithographie von dem Schlosse Treuenfels in der obern Pfalz an das hiezu ganz geeignet scheinende „vaterländische Magazin," welches gegenwärtig wieder in eines guten Verlegers Hände zu sein scheint, einsenden, wie solche vor einem Dezennium ein Freund des Volkes zum Besten gegeben hat.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 23. Juli. Heute ist ein Offizier von der Armee O'Donnells angekommen, mit der Nachricht, daß Cabrera

Digitized by Google

geschlagen und Lucena befreit worden ist. O'Donnell rükte mit 12 Bataillonen und 900 Pferden über Villafames gegen die seit 22 Tagen von Cabrera besezten Stellungen vor, die von 11 Bataillonen, mehreren Streifpartien und 500 Pferden vertheidigt waren. Sie wurden aber am 17. durch einen Angriff, welchen die Generäle Aspiroz und Hopos befehligten, aus allen Stellungen geworfen, ohne daß die Christinos mehr als 200 Mann verloren. Die Besazung von Lucena hat sich bereits dem General O'Donnell einverleibt.

Bayonne, 27. Juli. Was gegenwärtig jenseits unserer Gränze geschieht, darf nicht übersehen werden. Offenbar sind zwischen Maroto und Espartero Unterhandlungen in vollem Gang. Vorige Woche ist ein Adjutant des erstern mit Depeschen für Lord John Hay bei den Vorposten von Bilbao erschienen. Man hält eine Katastrophe für unvermeidlich. Don Karlos wollte seine Residenz von Onnate nach Estella verlegen; zuerst suchte es ihm nun Montenegro auszureden, weil Estella nicht sicher genug sei; als jener aber auf seinem Willen bestand, so wurde ihm geradezu erklärt, die Anordnungen Maroto's machten es nothwendig, daß das königliche Hoflager in Onnate bleibe, und daß Se. Majestät folglich diesen Ort nicht verlassen könne. Und jezt darf ohne förmlichen Ministerialbefehl Niemand in der Stadt aus und ein, und dieser Befehl gilt auch in Bezug auf den Palast. Worauf die Marotisten losarbeiten, ist, Don Karlos zu Abdankung zur vermögen.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Die Arbeiter in fast allen Fabriken in und um Birmingham haben in den lezten Tagen kleine gedrukte Zettel zugeschikt erhalten, des Inhalts: „Ein Löffelvoll Vitriol, ein Löffelvoll Terpentin und ein Löffelvoll Salpeter, unter einander gerührt, zünden jeden Ort an, wo man diese Mischung hinlegt."

Frankreich.

Paris, 30 Juli. Von den Pariser Blättern sind uns heute nur das Journal des Débats und die Gazette de France zugekommen. Die meisten Journale erschienen nicht wegen der Juliusfeier. Der 29. Juli war der den Festen und Spielen geweihte Tag. Die Trauer um die Todten hatte an den beiden vorhergehenden Tagen nur sparsame Gruppen um die Gräber der gefallenen Freiheitskämpfer versammelt, während die bunten Schauspiele vom 29., welche von schönem Wetter begünstigt waren, ganz Paris auf die Beine riefen. — Der Zustand des Erzbischofs von Paris erregt lebhafte Besorgnisse. Am 29. wurden sechs Aerzte zu einem Consilium berufen.

Paris, 31. Juli. Der unerwartete Hauptgegenstand der Discussionen der Presse und des politischen Gesprächs überhaupt ist die Nachricht von dem bestimmt vollzogenen Abschluß einer Anleihe, den die Londoner Bank im Betrag von 2 Mill. Pf. St. bei der hiesigen Bank macht, durch Vermittlung von zwölf Pariser Häusern, unter denen sich auch Lafitte befindet. — In Marseille versammelte sich vor einigen Tagen ein Volkshaufe, um einen hochbejahrten Greis, dessen eisgrauer Bart bis über die Brust herabfiel. Er hatte das Aussehen eines Bettlers, betrachtete aber auf seinen Stab gestüzt, die Umstehenden mit majestätischem Stolze und als zwei Polizeiagenten seinen Paß verlangten, erklärte er, er sei der ewige Jude und bedürfe als solcher keines Passes. Die französischen Polizeimänner wollten es aber nicht glauben, sie durchsuchten seine Taschen, in denen sich fünf Sous vorfanden, und führten den ewigen Juden ohne Respekt auf die Polizeiwache.

Belgien.

Nach den belgischen Blättern gewinnt die Meinung von einer baldigen Schleifung mehrerer Festungswerke immer mehr Bestand. General Daine soll zu einem Artillerieoffizier von Mons geäussert haben, der Befehl zur Zerstörung der dortigen Werke werde kommen, ehe 14 Tage vergehen. Auch bei Ath sollen die Schanzen geschleift werden.

Schweiz.

Vom Genfer See, 28 Juli. Die Walliser Zustände werden immer verwikelter, bedenklicher und geben viel zu denken, wiewohl man Unrecht hätte, für Oberwallis in Sorge zu sein. Dieß Land und seine kernfesten, auf ihre gute Sache vertrauenden Gebirgsleute behalten am Ende doch Recht, selbst wenn die Tagsazung die Kühnheit hätte, ihre Anmassungen und Befehle mit Waffengewalt zu unterstüzen. Der Schweizer, die in dieser Sache gegen ihre Landsleute kämpfen wollen, sind gewiß nicht viele. Schon nimmt ein braver Schweizerobrist nach dem andern seinen Abschied, und andere Oberoffiziere thun dasselbe, so daß die Tagsazung jezt acht neue Obristen, vierzehn Obristlieutenants und neun Majors zu ernennen hat.

Hannover.

Hannover, 27 Juli. Auch in Osnabrük hat man ernsthafte Anstalten zur Verhütung von Unordnungen getroffen. Die Steuerpflichtigen haben an den Magistrat eine Eingabe gemacht, in welcher sie gegen die bevorstehende Betreibung der rükständigen Steuern protestiren, und Bitte einlegen, sie mit Zwangsmaaßregeln zu verschonen, oder die ihrem Gesuche entgegenstehenden Gründe ihnen mitzutheilen. Die sich Weigernden wollen die lezte Ständeversammlung in ihrer Wirksammkeit nicht anerkennen. Es sind Kavalleriedetaschements dorthin beordert, und gestern von hier Generalstabsoffiziere mit Kourierpferden abgegangen.

Preussen.

Berlin, 29. Juli. Die Vorgänge in der Türkei, wovon man hier sprechen hört, als stände dieß Land in keiner Berührung mit Teutschland, als läge es, wie das Thule der alten Welt, fern von unsern Gränzen, scheinen in den russisch-polnischen Ländern grosse Beachtung, ja Hoffnungen zu erregen, die, wenn sie auch illusorisch sind, doch die Stimmung der Nation entschieden bezeichnen. Zwar gehen mittelst Zeitungen nur spärliche Nachrichten in Polen ein, denn selbst die wenigen Blätter, welche, wie die Berliner, einzuführen erlaubt sind, werden einer scharfen Zensur unterworfen, und alle von dieser nicht genehme Stellen in jeder Nummer, ehe sie ausgegeben wird, mit einem schwarzen Mittel überdekt; allein anderweitige Mittheilungen, die sich unter der Hand schnell ausbreiten, sollen diesen Mangel ersezen. Man möchte hierüber um so mehr erstaunen, als die Polizei in Polen eben so wohlorganisirt als zahlreich ist, und sich in Folge dessen wie der militärischen Justizpflege und der zahlreichen Verweisungen nach Sibirien Furcht und Mißtrauen der Gemüther bemächtigt haben. Die sichtbare und unsichtbare Polizeiwirksamkeit beschränkt sich nicht auf die Erforschung von Verbrechen, geheimer Umtriebe, Verbindungen auf die Beobachtung öffentlicher Orte, Zusammenkünfte der darin geführten Gespräche und dergleichen mehr, sondern sie folgt den Menschen in ihre Behausungen, beobachtet jeden freiern innigeren Erguß. So ist es z. B. nicht nur ver-

Digitized by Google

boten, die alten Volkslieder, welche in Polen immer eine grosse Bedeutung hatten, zu singen und zu verbreiten — das wäre noch von geringem Belange; allein auch das Singen der grossen Melodien jener Lieder in unartikulirten Tönen ist streng verpönt. Die russische Politik tritt schlagend hervor in der Begünstigung der griechischen Kirche vor der römisch-katholischen, zumal in Bezug auf gemischte Ehen und die daraus hervorgehenden Kinder, welche alle in jener erzogen werden müssen. Durch die lezte polnische Revolution wurde die Hälfte des gesammten Adels gänzlich zu Grunde gerichtet, und die andere Hälfte hat darin mindestens ihr halbes Vermögen geopfert. Mit den konfiszirten Gütern sind russische Grosse ausgestattet worden; damit diese aber nicht, wie es wohl schon früher geschehen ist, mit der Zeit zu Polen werden, so dürfen ihre Kinder bei Verlust jener Güter nur der griechischen Kirche angehören, sollen sich also beständig nur als Russen im Gegensaz zu den Polen fühlen. Daher ist für Polen die Beschränkung und Auflösung der römisch-katholischen Kirche und die der Nationalität ganz identisch. Wie dem sei, aus Allem, was man aus Polen hört, kann man nur schliessen, daß im Augenblik die russischen und polnischen Elemente sich dort fortwährend abstossen, ja, sich in geheimen hartnäkigem Kriege befinden. Begreiflicher Weise sehen sie dort sehnsüchtig nach jeder Verwiklung hin, die ihnen den Naken und den Kampf erleichtern kann; und führen die türkischen Angelegenheiten eine solche herbei, so möchten in Polen neue Bewegungen bevorstehen, die sich bei dem aufgehäuften Brennstoff in einem allgemeinen Sturme unerwartet schnell entwikeln können. Dem bisher Berührten tritt eine andere slavonische Erscheinung schnurgerade entgegen. Es handelt sich um eine geheime slavonische Verbindung, die unter einer mächtigen Aegide stehen soll.

Italien.

Rom, 25. Juli. Zur Beförderung des öffentlichen Unterrichts soll in Fermo ein neues Jesuitenkloster errichtet werden. Die Anzahl der dahin beschiedenen Geistlichen beläuft sich auf 16, deren jedem von der Gemeinde ein jährlicher Gehalt von 150 Scudi ausgesezt worden. — Den eifrigen Bemühungen und der bekannten Gewandtheit der hiesigen Polizei ist es gelungen, den Räuber der Pissider mit den geweihten Hostien zu entdeken. Er ist ein Taglöhner aus der römischen Kampagna, seiner illegitimen Abkunft wegen nur unter dem Namen Projetto, der Bastard, bekannt. Der Unglükliche hat die Hostien selbst verschlukt, was sein Verbrechen in den Augen jedes rechtgläubigen Katholiken noch vergrössert. Den untern, kupfernen Theil des Gefässes hat er auf dem Kampo Vaccino vergraben. Den silbernen Deksel brachte er einer Wirthin vor dem Thor san St. Giovanni; sie sollte ihn bis zu seiner Rükkunft von Ostia, wo er in Arbeit stehe, aufbewahren, und ihm dagegen etwas Geld vorstreken. Die Frau wollte von dem Handel nichts wissen. Als sie später von dem begangenen Kirchenraub hörte, schöpfte sie Verdacht. Nach Berathung mit ihren Freunden entdekte sie das Vorgefallene der Polizei. Sogleich wurde die Frau, mehrere Instruktionsrichter und eine bedeutende Anzahl Gendarmen Nachts mit möglichster Vorsicht nach Ostia gesandt. Am folgenden Morgen versammelte man unter einem Vorwande sämmtliche in Ostia arbeitende Taglöhner, unter denen die Wirthin bald den Kirchenräuber erkannte. Er wollte anfangs läugnen, verwirrte sich selbst in seinen Aussagen, und hat nun sein Verbrechen eingestanden. Nach den Gesezen der römischen Kirche sollte Projetto durch die Inquisition gerichtet werden; der heil. Vater, der auch diesem Unglüklichen seine bekannte Milde nicht entziehen will, hat denselben jedoch vor die weltlichen Gerichte gewiesen. Todesstrafe ist unausbleiblich; in früheren Zeiten wäre er lebendig verbrannt worden.

Sachsen.

Weißenfels, an der Saale, 21. Juli. Unsere Stadt ist von einem furchtbaren Unglük betroffen worden, und es ist keine Uebertreibung zu nennen, daß Weißenfels beinahe seinen Untergang gefunden. Bereits vorgestern Abends fiel hier gegen 7 Uhr ein Wolkenbruch und zerstörte einen Theil der Stadt nach der Naumburger Strasse zu; gestern Abends 9 Uhr wiederholte sich diese Schrekensscene auf eine grausenhafte Weise. Ganz Weißenfels war in ein fluthendes Meer versezt. Durch die Fenster, welche gegen den Wind lagen, drang das Wasser so, als ob sie offen ständen; die Keller füllten sich bald von den Regenströmen. In den meisten Strassen ist keine Spur von Pflaster, und wenn man hört, daß Häuser, Bäume, Mauern, Brüken umgerissen sind, daß häuserhohe Löcher in der Erde entstanden sind, so ist es nur eine ganz schwache Schilderung von dem Elend, was unsere Stadt betroffen. Mannshoch steht noch jezt um 9 Uhr früh das Wasser in den Häusern und Gärten, welche leztere alle in Teiche verwandelt sind.

Serbien.

Belgrad, 19. Juli. In Folge eines eben gefaßten Beschlusses des serbischen Senats, der von der Regentschaft genehmigt worden, ist der Bruder des Fürsten Miloſch, der in dem revolutionären Versuch sehr kompromittirt ist, und sich durch Aussagen und Anschuldigungen gegen seinen Bruder zu retten suchte, festgenommen und in den Kerker geworfen worden, wo gegen ihn der Prozeß eingeleitet werden soll.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Juli. Der Großwessir, von jedem großartigen Gedanken verlassen, scheint zu Kniffen und kleinlichen Schlauheiten seine Zuflucht nehmen zu wollen. Die grossen Erwartungen, die man von ihm hegte, werden schwerlich sich erfüllen; den Feind überlisten, den Freund betrügen, ist seine ganze Staatsweisheit. Er theilte den grossen Mächten das Schreiben Abdul Medschids an Mehemed Ali mit. Hinter dem Rüken ihrer Repräsentanten, gegen die er sich ganz aufrichtig stellte, ließ er aber ein zweites Schreiben an Mehemed Ali richten, das durch denselben Abgesandten nach Alexandria gebracht wurde. In diesem soll folgende Stelle vorkommen: Sollten dir die gemachten Verwilligungen nicht genügen, so zögere nicht, mir alle deine Wünsche vorzutragen, ich werde zur Belohnung deiner Verdienste und deiner Treue Alles thun, was du verlangst. Wir wollen unter uns Alles freundschaftlich abmachen, ohne den Fremden irgend eine Einmischung in unsere Angelegenheiten zu gestatten." Es ist überflüssig zu bemerken, wie mässig Mehemed Ali in seinen Forderungen zu sein pflegt, und wie er die gnädige Aufmunterung seines Herrn zu seinem Vortheile benüzen wird; eben so, daß dem Divan, wie er jezt zusammen gesezt, nicht zu rathen sein dürfte, wenn man ihm nicht das Gesez diktiren will. Doch scheint Chosrew die Rathschläge Einer Macht nicht von sich zu weisen, und zwar gerade derjenigen, in deren Interesse und Absichten es liegt, die Pforte immer mehr zu schwächen, und sie allmählig unter ihre Vormundschaft zu bringen.

Digitized by Google

Von der türkischen Gränze, 24. Juli. Rußland hat den Antrag des österreichischen Kabinets, in Wien das Centrum der Berathungen über die orientalischen Fragen zu errichten, abgelehnt. In der dießfälligen Note soll es heissen, daß die russische Regierung, wenn Sultan Mahmud am Leben geblieben wäre, bereitwillig beigestimmt haben würde, allein nach diesem Falle, und in Anbetracht der ausserordentlichen Lage des türkischen Reiches könne sich eine Macht, die dabei so wesentlich interessirt sei, die Hände nicht wohl binden lassen.

Neuigkeiten.

München, 2. August. Diesen Morgen war Sizung des Staatsraths, welcher in Abwesenheit Sr. Majestät des Königs, der Minister des Hauses und des Aeussern, Frhr. v. Gise, präsidirte. — Der in der Beilage zur gestrigen Allgem. Ztg. enthaltene Artikel aus Athen vom 12. Juli wurde hier mit grosser Theilnahme gelesen, denn wie in Athen äusserte sich auch in unsrer Stadt gleich laut die Indignation über den Ton jener Schrift, die übrigens nicht, wie der Aeon sagt, in München herauskam. — Den neuesten Briefen zufolge hat unser berühmter Maler, Ritter Heß, bereits St. Petersburg verlassen, um in Begleitung eines militärischen Führers die Schlachtfelder in Rußland zu bereisen, deren genaue Besichtigung ihm zur glüklichen Lösung seiner schwierigen Aufgabe vor Allem nothwendig ist.

† **Bad Kreuth**, 26. Juli. In keinem Jahr war die Zahl der Kurgäste fortwährend so stark, als in der laufenden Badsaison. Unter den Notabilitäten unserer geehrten Damenwelt glänzen die Namen der durchlauchtigsten Fürstinnen Löwenstein, Ysenburg, Fugger ꝛc. Wie schön und herzlich die allerhöchste Geburtsfeier Ihrer Majestät der allerdurchlauchtigsten Königin Mutter, Karoline von Bayern, am 13. Juli dahier gefeiert wurde, davon haben Münchener Blätter bereits Meldung gethan. Eine andere Neuigkeit erübrigt noch. Wir besizen nämlich in dem vom Münchner Frohsinn aus rühmlichst bekannten, jungen Manne, Hrn. Anton Falk aus München, einen so ausgezeichneten Kanditor, daß die von ihm zum Schlusse unserer Dejeuners, Diners und Soupers gegebenen Konfituren stets die brillanteste Partie unserer Festins zu sein pflegen. Sie überraschen und reissen die Gäste zur allgemeinen Bewunderung hin. Seine künstlichen, aus freier Hand gefertigten Dessertsaufsäze stellen die vollkommensten Modelle der Baukunst und Bildnerei dar, enthalten die gedachtesten mythologischen und historischen Gruppen. Doch auch die Bakerei kommt bei seinen Desserts nicht zu kurz; die raffinirtesten Bäkerei-Kompots, Gelees, Gefrornes ꝛc. verschmelzen ihre Reize in Form und Wesen, um dem übervoll gekizelten Gaumen noch ein Interesse abzugewinnen. Wenn ein guter Esser seine Hauptrechnung mit dem Wirthe bei den Fleischgerüchten noch nicht abgemacht hat, so genießt er nachher erst noch die wohl präparirten Deserte des Hrn. Falk, als die Krone der Tafel. In seinen Desserten wohnt und thront die Kunst des Geschmaks; er weiß sie mit den raffinirtesten Genüssen auszufüllen. Er ist der Triumphator der Kochkunst. Er versteht es, seine seltenen Talente glänzen zu lassen, daß die Hauptarbeit des guten Essers erst beim Dessert anfängt, wo es doch sonst Sitte ist, eigentlich damit aufzuhören.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: (Zum Erstenmale) Der Brauer von Preston, komische Oper von Adam.

341.(2a) **Bekanntmachung.**

Am 17. April 1837 starb dahier ohne Hinterlassung von Descendenten oder Geschwistern der ledige Schneidergeselle Adam Stokmaier von hier, 38 Jahre alt, Sohn des am 7. April 1835 in einem Alter von 85 Jahren verlebten verwittweten Taglöhners Johann Stokmaier.

Die gesezlichen Erben des genannten Adam Stokmaier werden nunmehr aufgefordert, sich innerhalb

60 Tagen

zu melden und zu legitimiren, ausserdeß mit dem Nachlaß den Gesezen gemäß weiter verfahren wird.

Am 26. Juli 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.
Bachmair.

350. **Schluß-Anzeige.**

Den hochgeehrten Kunstfreunden wird höflichst angezeigt, daß das Panorama von Salzburg sammt Kosmoramen, dritte Aufstellung, nur noch bis 15 d. Mts. inclusive unwiederruflich zum Leztenmale zu sehen ist. **J. M. Satler**, Professor.

303.(3b) Unterzeichnete verpachtet oder verkauft ihre reale Material-Spezerei- und Farbwaaren-Handlung. Reflektirende erfahren das Nähere bei

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaude, in München.

Getraute in Bayern.

München: Benedikt Gautsch, bürgl. Eisenhändler, mit Susanna Erl, bürgerl. Eisenhändlerstochter v. hier. — Theodor Huber, bürgerl. Bierwirth, mit Maria Ostler, bürgerl. Bierwirthswittwe v. h. — Karl Sporrer, bürgerl. Tändler, mit Josepha Lindacher, Tändlerstochter. — Joseph Wintersheimer, bürgerl. Vorstadtkrämer, mit Katharina Wieser, Holzhändlerstochter v. h. — Kaspar Villgradter, bürgl. Sattler, mit Anna Khallmaier, bürgl. Sattlerswittwe v. h. — Friedrich Reichenbach, genannt Lorecy, Kaufmann u. Gemeindebevollmächtigter mit Klara Franziska Lindauer, Kaufmannstochter v. h.

Gestorbene in Bayern.

München: Anna Schmid, k. Hofmusikusgattin, 31 J. a. — Friederika Häker, k. Ministerialrathsgattin, 53 J. a. — S. Kranz, bürgl. Uhrmacher, 59 J. a. — J. Wernherr, Wirthschaftspächter, 57 J. a. — Rosina Scheembs, Brandweinerstochter, 52 J. a. — Joh. Nep. Sanktjohanser, bürgl. Salzstößler, 49 J. a. —

Münchner Schranne.

(3. August 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	15	4	—	47	—	—
Korn . .	9	5	—	31	—	—
Gerste . .	10	12	—	3	—	—
Haber . .	5	16	—	6	—	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonn ag, Dienstag Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt, im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 125. 8. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1501 in der St. Lorenzens Nacht waren alle Wässer vier Tage und vier Nächte lang ausserordentlich groß. Es ging auch ein Wolkenbruch nieder, welcher drei Wochen fortdauerte. In Augsburg war das Wasser in Häuser und Keller gedrungen. Der Lech war so angeschwollen, daß er bis zu St. Sebastian herein und in das Dorf Lechhausen hinaus floß; die Wertach war auch so groß, daß sie bei St. Ratha auf der Mißnau und bei dem Galgen über die Höhe herabließ. Das Dorf Oberhausen stand in Gefahr, fortgerissen zu werden. Auch ging die Wertach bis gegen St. Wolfgang hin; daselbst rann die Wertach bei der Brücke, oder St. Jörgenbad genannt, in die Gintel. Das Wasser riß alle Brücken weg. Die Schmutter war auch so groß, daß sie einige Häuser niedergerissen hatte, und im Dorfe zu Katha hatte ein Müller sein Weib und fünf Kinder in ein Schiff gesetzt, und wollte sie über Wellen auf einem Arm in das Dorf führen. Das Wasser stürzte das Schiff um. Der Müller und sein Weib retteten zwei Kinder, eines hielt sich am Schiffe an, und blieb am Leben, die andern zwei ertranken. Die Isar war so groß, daß sie zu Landshut bis an den Platz in die Stadt ging; und der Inn war so hoch angeschwollen, daß die Wasserburger befürchteten, die Stadt möchte zu Grunde gehen. Zu Schärdingen ging der Inn über die Mauer. Ein Schiffmann fuhr über die Mauer, hatte das Schiff an ein Haus gebunden, darin gegessen, und fuhr dann wieder über die Mauer heraus. Zu Linz ist die Donau bis zum Pengerberg gegangen, und in Ungarn hat die Donau großen Schaden getan. An dem Gestade von Augsburg bis Ingolstadt sind achtzehn todte Menschen gefunden worden. Auch hat die Donau einige Dörfer ganz wegerissen, und zwar dergestalt, als wären nie ein Haus auf denselben Plätzen gestanden.

Vaterländische Original-Briefe.

Unterfranken und Aschaffenburg.

• Würzburg, 1. August. Aus dem jüngst erschienenen Landrathsabschied für Unterfranken ist ersichtlich, daß nunmehr keine weitern Zuschüsse zur Errichtung einer Irrenanstalt für diesen Regierungsbezirk in Anspruch gebracht sind, und es fragt sich nur, ob dieses als Folge genügenden Fonds erfolgte, oder ob man aus andern Gründen vorerst noch an das Beginnen eines Neubaues, der dafür ganz in der Nähe der Stadt projektirt ist, nicht gehen kann. Zu wünschen ist es im Interesse der Unglücklichen, die in dem Fall sind, geisteskrank zu werden und eben so in dem ihrer nächsten Umgebungen, daß eine solche Kuranstalt bald zu Stande kömmt, denn, wenn schon unser Julius-Hospital in seinem großartigen menschenfreundlichen Wirken, Einzig als Beispiel darf man sagen, dastehet, so ist doch in Bezug auf die Irren weder hinreichender noch entsprechender Raum darin übrig, besonders, wenn man mehr als die sichere Bewahrung bereits als unheilbar erkannter Individuen beabsichtiget. Man denke sich nur, daß in unserem Julius-Hospitale mehr als hundert Pfründner sich befinden, dann eine großartige chirurgische und medizinische Heilanstalt, bei welcher auch durch Vertrag sämmtliche in der Stadt erkrankende Dienstleute und Handwerksgesellen ihre Aufnahme erhalten, dann den Zugang aus einer Umgegend von mehr als dreißig Stunden von Kranken und Verunglückten, wo soll da noch für fast 200 Irren, die sich im Kreise befinden mögen, ohne die, welche es sind, recht zu wissen, oder in dem Grad zu manifestiren, daß sie legal dazu gezählt werden dürften, im Raum sich erübrigen lassen, wo die so nöthige Bewegung und Beschäftigung im Freien als Kurmethode angewendet werden könnte. Da dieses nun alles bekannt und bereits ein sehr ansehnlicher Fond admassirt ist, der, wie gesagt, durch den jüngsten Abschied des Landrathes keine Mehrung fand, so darf man wohl annehmen, daß nun bald dieses wohlthätige Institut in's Leben gerufen werden wird.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 30. Juli. Die Herzogin von Braganza, welche während ihres kurzen Aufenthalts in London mit sämmtlichen Gliedern der königlichen Familie in fortdauerndem freundlichen Verkehr war, verabschiedete sich bei dem am 29. Juli im Buckinghampalaste gehaltenen „Hof" zu ihrer Weiterreise nach Portugal. Ein Regierungsdampfboot wurde nach Portsmouth beordert, um die hohe Dame von dort nach Lissabon überzuführen. — Die vor einigen Tagen eingegangene Nachricht von der Niederlage der Türken und dem Siege des Pascha's von Aegypten hat hier einen tiefen Eindruck gemacht; was man lange befürchtet, ist geschehen, und die blutigen Würfel sind gefallen. Die Diplomatie hinkt mit ihren blassen Gedanken der keen That nach und erntet die bittern Früchte früherer Mißgriffe. Sollte der Kaiser von Rußland aus chevalereskem Eifer für seinen jungen Freund seine Soldaten senden, ohne daß sie verlangt worden wären, so kann ich Sie versichern, daß die englische und die französische Flotte den Weg durch die Dardanellen nicht fürchten werden, um dem Sultan zu zeigen, daß es ihm an Freunden nicht fehle. — Mit der Nachricht von dem Verrathe des türkischen Admirals scheinen die Hiobsposten aus dem Oriente erschöpft zu sein. Welchen Eindruck diese so wie die frühere Nachricht vom Verluste der Schlacht bei Nisibi hier gemacht, und welche Aussichten sie gewekt habe, läßt sich am besten aus dem Leading Article im M. Chronikle von heute sehen. Auf drei Punkten ist in diesem Artis

Digitized by Google

kel wesentlich zu achten: 1) die Unfälle, welche den jungen Sultan betroffen haben, werden nur als Accidente angesehen, welche trotz ihrer sonstigen Bedeutsamkeit, die von den vereinigten Mächten anerkannten (nur bisher noch nicht publizirten) Grundlagen zur Regulirung der orientalischen Verhältnisse nicht affiziren dürfen; 2) diese Grundlagen allein erfreuen sich der gegenseitigen Anerkennung der verschiedenen Mächte; 3) wird auch nicht einmal der Möglichkeit gedacht, daß Rußland sich in Folge der bisherigen Ereignisse berechtigt halten könnte, isolirt einzuschreiten und etwa irgendwo Truppen zu landen. Ausserdem hat Lord Palmerston aufs dringendste in Wien darauf angetragen, daß die dortigen Konferenzen baldigst sich aussprechen mögen. Der Friede Europas hängt jezt in der That an einem Haare. Gelänge es der Diplomatie nicht, durch Verstandeskraft die bösen Gelüste, die von allen Seiten hervorbrechen möchten, zu überwältigen, so würde aus der orientalischen eine europäische Frage und von dieser sähe man wohl den Anfang, aber wer möchte das Ende errathen?

Niederlande.

Amsterdam, 30. Juli. Unsre Eisenbahngesellschaft ist nun durch gütlichen Vergleich in den Besiz aller Grundstüke gekommen, welche sie für die Haarlemer Eisenbahn nöthig hat. Ein grosser Theil der Bahn ist ganz vollendet und es dürfte bald die erste Probefahrt darauf stattfinden, da der englische Maschinist, dessen Leitung der Dampfwagen anvertraut werden soll, hier angekommen ist.

Teutschland.

Mainz, 28. Juli. Oeffentliche Blätter melden die Ankunft des Dr. Bowring auf dem Kontinent, welchen die englische Regierung mit der Wahrnehmung ihrer Interessen bei dem Zollkongresse in Berlin beauftragt hat.

Preussen.

Berlin, 30. Juli. Dem Vernehmen nach ist bei dem Vorstande der hiesigen Kaufmannschaft der Antrag gemacht worden, im Verein mit den übrigen kaufmännischen Korporationen der Monarchie, höchsten Orts um die Einleitung und Annahme einer Briefpost-Reform in Preussen zu bitten, in der Art, wie sie zum Besten des Handels und aller gesellschaftlichen Zustände in Amerika, England, Frankreich und Belgien beabsichtigt wird. — Mit künftigem Jahr soll hier ein „teutscher Central-Verein für Statistik" ins Leben treten. Die Zwekmässigkeit und praktische Wichtigkeit eines dermaligen, durch ganz Teutschland verzweigten, Vereins ist einleuchtend; die englisch-statistischen Vereine — welche, merkwürdig genug, selbst vom Ausland die speziellsten Materialien, die sonst ungekannt in den Staatsarchiven bleiben, ohne Mühe erlangen, können als Muster dienen.

Hannover.

Hannover, 1. August. In verschiedenen Städten sammelt man jezt Unterschriften zu Petitionen an den König, durch welche man um Entlassung Schele's nachsucht. Osnabrük ist auch hierin vorangegangen und hat vor einigen Tagen die beiliegende Petition an Se. Majestät eingesendet. „Euer Majestät getreueste Unterthanen, die submissest unterzeichneten loyalen Einwohner der Stadt Osnabrük, wagen in aller schuldigen Ehrerbietung, aber mit der Offenheit und Freimüthigkeit, wie es allein des teutschen Charakters würdig ist, an den Stufen von Euer Majestät Thron die gegenwärtige allerunterthänigste Petition niderzulegen. Sie dürfen es in dem ihnen dabei zur Seite stehenden Rechte thun, aber sie thun es mit dem vollen und festen Vertrauen, welches das stärkste Band ist zwischen einem väterlichen Regenten und seinem Volke, das wohl das einzige Ziel seines Herscherwirkens sein mag und hier — wir haben das königl. Wort — in Wahrheit ist. Liegt aber in solchem Vertrauen die erste Bedingung segenreichen Erfolges, ausser ihm kein dauerndes Heil, so wird dem treuesten Unterthan die offene freie Sprache zur ernst mahnenden Pflicht. Nur diese glauben die devotesten Bittsteller zu erfüllen, wenn sie an Euer Königl. Majestät das unterthänigste Gesuch richten: „Euer Königl. Majestät wollen geruhen, an die Stelle des Staats- und Kabinetsministers v. Schele einen Mann in allerhöchst Dero Kabinet eintreten zu lassen, der im Besiz des allgemeinen Vertrauens des Landes zu dessen Wohlfahrt mitzuwirken vorzüglich befähigt ist." Wobei sie den Staats- und Kabinetsminister v. Schele als einen solchen bezeichnen dürfen, der von Anfang an nicht nur bei den submissest Unterzeichneten, sondern nach deren gewissenhafter Ueberzeugung auch bei der überwiegenden Mehrzahl des ganzen hannover'schen Volkes alles Vertrauen entbehrt hat; ja dessen Anwesenheit als erster Rathgeber in allerhöchst Dero Kabinet es zunächst zuzuschreiben sein möchte, wenn die offenkundig vorhandenen unglüklichen Wirren im Lande, statt Lösung zu finden, in neuester Zeit durch anscheinend begangene Rechtsverlezungen sich täglich vermehrt haben. Als solche dürfte vor allen hervorgehoben werden die Zulassung von Minoritätswahlen bei Ergänzung zweiter Kammer der alten Ständeversammlung der ausdrüklichen Bestimmung des Gesezes vom 22. Febr. 1832 §. 9. entgegen, so wie die Ernennung eines Stellvertreters für den Stadtdirektor der Residenzstadt, mit der die §§. 46. 64 und 77. der Stadtverordnung nicht in Uebereinstimmung zu stehen scheinen. Möchte es darum Euer Majestät gefallen, mit wahrhaft königl. Huld und Gnade die so ehrerbietige als vertrauensvolle Bitte allerhöchst ihrer getreuesten Unterthanen aufzunehmen. Diese leben der festen Ueberzeugung, daß in der Gewährung ein entscheidendes Mittel gegeben ist, das mangelnde Vertrauen herzustellen, alle Hoffnungen zu verjüngen und die Kalamität jener Verwirrungen zu heben die in fortgehender Steigerung das bedrängte Vaterland dem Aeussersten, der Auflösung aller Ruhe und Ordnung, zuzuführen drohen. In tiefster Unterwürfigkeit ersterben Euer Königliche Majestät treugehorsamste Unterthanen und Einwohner der Stadt Osnabrük."

Oesterreich.

Görz, 28. Juli. Die Hize ist furchtbar, man erinnert sich keiner ähnlichen. Dauert sie noch acht Tage auf diese Weise, ohne Regen, ohne Thau, dagegen öfters von nur noch trokner und dürrer machendem Winde begleitet, so ist es um Obst und Kraut und Sommerfrucht, um die beste Hoffnung des Landmannes geschehen. Im Gebirge gibt es Dörfer, wo das Wasser auf Stunden Wegs weit herbeigeholt werden muß. Der Monte Santo wird täglich von vielen Tausenden besucht, die von nah und fern mit ihren Priestern an der Spize, hinaufwallfahren, die wunderthätige Madonna um Hülfe, um Erlösung vom Uebel, um Regen zu bitten. Es ist wirklich traurig, es ist schrekklich! Der Himmel glüht, die Gloken läuten, die Flur ist versengt, die Blätter fallen ab, wie im Herbste, das Obst fällt ab, wie vergiftet, lechzend hängen von den Terrassen die Weinranken und die Kronen des Mais, und an ihren trauernden Fluren vorbei ziehen die armen Landleute in Procession nach den Kirchen,

Digitized by Google

die auf den Gipfeln des Gebirges stehen, und dann sieht man sie drohen in den brennenden Fesseln, auf den glühenden Fiesten herumziehen mit ihren Fahnen und Kruzifixen, mit lautem Gebet und Sang zum Himmel stehend, und der Himmel ist rein und wolkenleer, und Nachts glühen seine Sterne und funkeln wie geaugenhaft. — Nachrichten aus Wien zufolge hat sich der Herzog von Blacas, wenn es viel für seine Gesundheit auf seine Bürger Aerzte baute, auch wirklich nicht in seiner Erwartung getäuscht. Er kann wieder selbst seine Korrespondenz führen. Um seine Genesung noch mehr zu fördern wird er sich wahrscheinlich nach Karlsbad begeben. Die königliche Familie wird dieß Jahr früher als gewöhnlich von Kirchberg zurückkehren, und dann vermuthlich die Herbstmonate auf dem Schlosse von Kanale zubringen.

Italien.

Rom, 27. Juli. Ueber die kirchlichen Verhältnisse mit Rußland erfährt man, daß die beiden vom Kaiser von Rußland ernannten Bischöfe im nächsten Konsistorium vom heiligen Vater konfirmirt werden dürften, und daß überhaupt alle Hoffnung vorhanden ist, die eingetretenen Mißhelligkeiten auf dem Wege der Unterhandlung, die in diesem Augenblick gepflogen werden, zur Zufriedenheit beider Theile ausgeglichen zu sehen.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Juli. Se. Maj. der Kaiser hat dem Bürgermeister der Stadt Dylarowski Graf, aus Rücksicht seines im fünfjährigem Dienste bewiesenen Eifers, besonders im Erforschen und Verfolgen der Emissarien, so wie auch seiner Bländheit und Armuth wegen, eine jährliche Pension von 300 pol. Gulden (50 Thlr.) bis zum Tode verliehen.

Aus Livland, im Juli. Der Kaiser von Rußland hat das russische Reichsgesetz über die gemischten Ehen auch auf die Ostseeprovinzen anzuwenden befohlen, obwohl hier vertragsmäßig die Augsburgische Konfession die herrschende, die griechische nur geduldet ist. Dennoch ist den nichtgriechischen Geistlichen bei Amtsentsetzung befohlen, kein Kind zu taufen, dessen Vater oder dessen Mutter griechisch ist, kein Kind der Art zur Konfirmation anzunehmen, selbst dann nicht, wenn sowohl das Kind, als auch beide Eltern es dringend wünschen sollten, und eben so wenig irgend Jemand das Abendmahl zu reichen der es je einmal nach griechischem Ritus genommen, indem ein solcher als unwiederbringlich von seiner Mutterkirche getrennt erklärt wird.

Türkei und Aegypten.

Alexandria, 15. Juli. Ein gefangener französischer Offizier hat dem in Aleppo residirenden französischen Konsul einen Rapport über den Hergang der Schlacht gemacht, der militärisch abgefaßt, wohl die meiste Berücksichtigung verdient. Es klärt sich hierdurch Mehreres auf, das bei der türkischen Armee vorfiel, und was man bisher gänzlich ignorirte. Während Ibrahim sogleich nach der Schlacht von Nisibi zwei Regimenter Infanterie, eben so viel Kavallerie und einige Batterien über den Euphrat nach Orfa schikte, wo man zwei türkische Regimenter gesprengte und sich 32 Kanonen bemächtigte, begab er sich selbst nach Aintab, entwaffnete die dort stehenden Truppen, und marschirte hierauf nach Marasch, wohin, wie das Gouvernement den Konsuln sagte, er sich zu begeben habe, um dort besseres Futter für seine Pferde zu finden. Gestern ist die Nachricht eingetroffen, daß er nach Konieh vorrükte, und daß sich Hafis, auf die Nachricht vom Tode des Sultans und der Einsezung einer Regierschaft, dem Ibrahim mit dem Rest der türkischen Armee ergeben habe. Obgleich diese Nachricht sich noch nicht bestätigt hat, ist doch noch der unerhörten Defektion der türkischen Flotte kaum mehr daran zu zweifeln. Das Gouvernement hat noch kein Bulletin der Schlacht herausgegeben.

Folgendes ist der Artikel des Morning Chronicle, den man in London als eine Art Manifest der britischen Regierung in der orientalischen Angelegenheit betrachtet: „Was wird Mehemed Ali jezt thun?“ diese Frage hört man in jeder Unterredung über die orientalische Frage aufwerfen. Man erlaube uns, sie so zu stellen: „Was sollten die europäischen Mächte Mehemed Ali thun lassen?“ Der Sieg von Nisibi und die Verräthereі des Kapudan Pascha's gestatten, einige unserer französischen Kollegen in den Stand zu sezen, unsere Frage im Voraus zu beantworten. „Mehemed Ali, sagen sie uns, muß zum König von Aegypten und zum Protektor der Türkei gemacht werden.“ — Die einzige Bahn aber, die sich mit Gerechtigkeit und gesunder Politik verträgt — die einzige Bahn, welche eine Lösung dieser verwikelten Frage darbietet — die einzige Aussicht zeigt, das osmanische Reich zu erhalten, ohne Europa in Feindseligkeiten zu stürzen, und die, wie wir glüklicherweise glauben dürfen, man auch einschlagen wird — ist diese: Mehemed Ali auf das erblische Paschalik Aegypten zu beschränken. Die Mittel, dieses zu bewirken, liegen, falls Vorstellungen unnüz sind, vollkommen in unserm Bereiche, obgleich wir nicht glauben, daß es nöthig sein werde, zu ihnen unsere Zuflucht zu nehmen, so wenig als hier in eine nähere Erörterung derselben einzugehen.“

Der Moniteur bringt aus Marseile folgende telegraphische Depesche: Alexandria 16 Juli. Der Generalkonsul an den Hrn Präsidenten des Ministerraths. „Die türkische Flotte ist am 14. unter dem Kommando des Kapudan Pascha hier angekommen, um sich zur Verfügung Mehemed Ali's zu stellen. Der Vizekönig erklärte, er werde die Flotte der Pforte nicht eher zurükgeben, als bis der Großwesser Chosrew Pascha von den Geschäften entfernt und die Erblichkeit der Länder, die er erglerte, ihm zugestanden worden. Die ägyptische Armee hat Befehl erhalten, sich wieder auf das rechte Ufer des Euphrat zurükzuziehen.“

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Schräft Tizian dem Denkmal des Canova gegenüber minder ruhig unter dem Pflasterſteine, auf dem geschrieben steht:

Qui giace il gran Tiziano de' Vecelli
Imitator de 'Zeusi e degli Appelli.

Gleiche Ursachen erzeugten bei den Venezianern, wie bei den Römern, gleiche Wirkung. Sobald diese in ihre Ursprünglichkeit ausarteten, rissen sie alles mit fort, was nur in seiner einfachen Größe bestehen kann. Alabaster und Marmor war ihnen zu gemein geworden, und sie nahmen Phorphor und Basalt zu ihrer Bildnerei. Sie setzten eisendeinerne Augen ein und vergoldeten die Draperien. Die Unsinnigen vergaffen, daß der zarteste Reiz der Kunst in plastischen Werken, gerade in den sanften Nüanzirungen des Lichtes zum Schatten und der Reflexe bestehe, welche ausschließend ihre Wirkung nur dem milden Korn des Marmors oder Alabasters zuzuschreiben haben.

Digitized by Google

Ich habe die Monumente nicht gezählt in der Frauenkirche, welche sich die Dogen zum Theile selbst erbauten oder bauen ließen von ihren Nachkommen. Sie geben ein starkes Relief ihrer Zeit. Je höher die Verschwendung ging, desto geringer ist die Kunst an ihnen. Ein Einziges habe ich betrachtet, das des Dogen Giov. Pesaro. Es soll aus 36 Steinarten bestehen. Hier ungeheure Mohren von schwarzem Basalt tragen den Sarg, der reich verziert und mit Emblemen geschmückt ist. Es soll das Denkmal 30,000 venezianische Dukaten gekostet haben. In der Sakristei hieher Kirche befindet sich nach meiner Ansicht das schönste Werk Gian Bellini's: Madonna mit dem Kinde und zwei musizirenden Engeln. Darunter eine Gruppe von Heiligen. Es scheint ein ex voto Bild zu sein. Die Aufgabe war sohin, das Gemüth des Beschauers in eine fromme Rührung zu versetzen. Dieses ist dem Künstler gelungen, denn sowohl der Sinn der Auffassung, als der kraftvolle harmonische Farbenreiz verbinden sich in lieblicher Weise zur Nachstfertigung jener Einheit, die sich der Künstler zur Aufgabe gemacht hat. Daß er des Begriffes einer idealen Schönheit fähig war, beweisen die wunderlieblichen Gestalten der zwei musizirenden Engel. Er scheint nicht den Muth gehabt zu haben, die gewöhnliche Natur durch das Ideale zu veredeln. — Die Kirche St. Rocco ist die Filiale der Vorigen. Auch sie enthält Manches der besseren Kunst. Zu brachten ist der heil. Sebastian von Perdenone meisterhaft al fresco gemalt. Aber einen noch größeren Schatz als die Kirche, hat die zur selben gehörige Scuola di S. Rocco, welche in zwei Etagen getheilt ist. In der unteren Abtheilung befinden sich acht kolossale Bilder des Tintoretti, aus dem neuen Testament. Zehn dergleichen an den Wänden und einundzwanzig am Plafont von demselben Meister bedecken die obere Etage. Wer könnte sie mit Wenigem beschreiben? Ein ganzes wohlbeschäftigtes Menschenleben, wirst du denken, gehörte allein für diese Arbeiten und doch ist es nicht einmal der zehnte Theil der Gesammtwerke Tintorettos Allerdings haben Nebenpartthieen und Attribute seine Schüler gemalen; allein die Köpfe der Hauptgruppen, alle Lichtscenen sind von der Kompositioo bis zu den letzten Zuschen, vom Meister selbst. Das ist unverkennbar, denn sein Pinsel markirt sich kräftig aus den Anlagen der Schüler heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Ludwig der Elfte. Trauerspiele nach dem Französischen von Kälb.

---

331 (3b) **Anzeige.**

Nachdem ich Unterzeichneter durch allerhöchstes Reskript Sr. Majestät des Königs vom 21. v. Mts. allergnädigst als Advokat ernannt wurde, so prige ich hiesiges einem verehrlichen Publikum mit dem Bemerken ergebenst an:

„daß ich meine Geschäfte als Rechtsanwalt bereits begonnen habe, und in der Müllerstraße dahier Nro. 22. über eine Stiege wohne.

München, den 26. Juli 1839.

Hahn, königl. Advokat,
und vormaliger Protokollist des hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichts.

---

355. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschafts-Sache des im Grieß zu Tölz verstorbenen Sagschneiders Kordinian Kürmann hat man zur Liquidität der Aktiv- und Passivforderungen

auf den 14. August h. J.

Tagfahrt angesetzt.

Wer immer eine Forderung an dessen Verlassenschaft zu machen hat, wird aufgefordert, selbe an diesem Tage geltend zu machen, indem ausserdem bei der Vertheilung keine weitere Rücksicht mehr darauf genommen werden würde.

Zugleich werden auch diejenigen, welche etwas an diesen Nachlaß schulden, aufgefordert, hierüber an diesem Tage Anmeldung dahier zu machen.

Actum den 29. Juli 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Tölz.
D. l. ahn.
Frhr. von Herolb, Assessor.

337.

Sebastian Mangold,
in München,

empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in Verfertigung aller Malereien, Vergolden, Lakieren und Anstreichen.

Wohnt im Rosenthal Nro. 19. beim Kandidator Wagner zu ebener Erde.

338.

Die Vorstellungen des berühmten

Herrn Mechanikus Weiß
aus Paris
(mechanisches Theater nebst den magischen Experimenten)

finden jeden Tag statt. Der Schauplatz ist in der Bude vor dem Karlsthor links.

Der Anfang 8 Uhr.

316.(3c) **Lokal-Veränderung.**

Da ich meinen Laden am Obst- oder Viktualienmarkte Nro 9. bezogen habe, so empfehle ich mich einem hochverehrlichen Publikum mit einer grossen Auswahl von allen weiblichen Nähardelien, als schon fertigen Kleidern, Schlafröken, Kinderleibchen, Unterröken, Schürzen, Herren- und Frauen-Hemden, Meisterhemden, Schnürleibern, Ehemisetten, Krägen, Jappeln, Spenzern, Oberröken, Hauben, sogenannte Vatermörder, Unterhosen ꝛc. ꝛc., in bester Qualität und in den allerbilligsten Preisen zur gefälligen Abnahme und geneigten Bestellungen

Sophie Jörg,
ligenzirte Puz- und Kleidermacherin.

---

343. **Anzeige.**

Da ich nach fünfjähriger Abwesenheit wieder mein Panorama hier producire, empfehle ich mich zu zahlreichem Besuche.

Eintrittspreis: 6 Kr., Kinder 3 Kr.

Dasselbe ist auch zu verkaufen.

Joseph Nüß,
aus München.

Gestorbene in Bayern.

München: Johanna Lenthner, Zuwelierstochter, 78 J. a. —

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien. (Augsburg, 6 August)	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	80	—
München-Augsb.-Eisenbahn	100	99½

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonn a., Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Pfarrergraben Nro. 45.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird der allerkgl. resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 126. 9. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1501 ward ein Bürger von Augsburg, Namens Georg Gossenbrot, von dem Herzoge Sigmund von Oesterreich zu Insbruk mit einem Schlosse bei Füssen im Gebirge, Erzberg genannt, beschenkt; und nach dem Tode dieses Herzogs ward Gossenbrot von dem römischen König als Landes-Erben zum Vizedom ernannt. Er war der lezte aus dem alten Geschlechte der Bürger Gossenbrot zu Augsburg, starb am Montage vor St. Veitstage zu Füssen im Jahr 1502 durch Vergiftung, und liegt im St. Mangenkloster Benediktinerordens begraben.

Literatur.

Astronomisches Jahrbuch für physische und naturhistorische Himmelsforscher von Fr. von P. Gruithuisen. (Zweites Jahr.) München 1839.

* Dieses Jahrbuch enthält von Seite I. bis XXXXVI. die Ephemeriden oder Erscheinungen am Himmel im Jahre 1840. Unter den naturwissenschaftlich-astronomischen Aufsäzen steht oben an und verdient besondere Berüksichtigung: Nro. I. Die Sternschnuppen zeigen, wohin die Sonne den Weg im Weltraume nimmt. Die naturwissenschaftlichen Kenntnisse des Verfassers, so wie die angeführten zahlreichen Beobachtungen über Sternschnuppenfälle, machen diesen Aufsaz in jeder Hinsicht lehrreich. Nro. II. Ueber Kometennatur bei Gelegenheit der Erscheinung des Enke'schen Kometen 1838 verbreitet ein mannigfaches Licht über diese selbst den gründlichsten Naturforschern noch so räthselhaften Weltkörper. Nro. III. Fragmente der Physik des Mondes in alphabetischer Ordnung, enthält die Fortsezung der im vorigen Jahrbuche für 1839 begonnen Fragmente. Die darin enthaltenen Artikel, welche wegen ihrer Wichtigkeit keinen Auszug leiden, sondern selbst nachgelesen werden müssen, sind: Ballistik, Barometer auf dem Monde, Bedekungen der Gestirne, atmosphärische Bedekungen, Bewegung, Biegsamkeit der Körper, Bliz, Brand, Mondbrand, Brechung der Lichtstrahlen durch den Dunstkreis des Mondes, Brunnen, Kapilarität, Kardinalpunkte, Centralbewegung, Chemie, Cohäsion, Compressibilität der Gasarten. Von diesen Artikeln sind die reichhaltigsten: atmosphärische Bedekungen von Seite 48 bis 68, über welchen Gegenstand vom Verfasser selbst die feinsten Beobachtungen in Masse anzutreffen sind. Brechung der Lichtstrahlen durch den Dunstkreis des Mondes von Seite 69 bis 85, worin auf scharfsinnige experimentelle Weise gezeigt wird, daß ein früher für schlagend gehaltener Beweis über die Nichtexistenz einer Mondatmosphäre Null und nichtig sei. Chemie von Seite 86 bis 96, worin die wichtigen Artikel: Oxydation, Verbrennungsprozeß, Athmungsprozeß, Organisations- und Lebensprozeß, dann: Mondluft, Wasser, Temperatur mit der dem Verfasser durch vieljähriges Studium erworbenen allseitigen Naturkenntniß abgehandelt sind. Nro. IV. Astronomische Neuigkeiten aus Beobachtungen in zwei Rubriken: A) Von der Sternwarte des Autors. 1) Der Enke'sche Komet, 2) Mars, 3) Jupiter, 4) Saturn. B) Von andern Sternwarten und Observationsorten. 1) Bessels Erforschung der Parallaxe des Doppelsterns 61 Cygni (der 61ste Stern des Schwans). 2) über die astronomischen Arbeiten Sir John Herschel's auf dem Kap, 3) von den magnetischen Observatorien. Nro. V. Auszüge aus Briefen an den Autor: 1) Handelt von dem Kometen von 1770, dessen Bahn bekanntlich durch die Anziehung des Jupiters ganz verändert wurde, 2) enthält Nachrichten aus einem Schreiben des Herrn Professors Giovani Santini, Direktors der Sternwarte zu Padua, 3) aus einem Schreiben des Herrn Ritters Dr. Olber's, 4) aus einem Schreiben ebendesselben, den Besuch John Herschels bei ihm betreffend und dessen zahlreiche Entdekung von Doppelsternen (über 1000) und Nebelflekken (über 1300) am Kap, 5) aus einem Briefe des Herrn v. Biela, 6) aus einem Schreiben des Hrn. Direktors der Wiener k. k. Sternwarte, Herrn Ritters Edlen v. Littrow, 7) aus einem Schreiben des Herrn Ritters Dr. Olbers. — Nro. VI. Geologisches: a) die Untersuchung über die an den Felsen Scandinaviens in bestimmter Richtung vorhandenen Furchen und deren wahrscheinliche Entstehung vom Professor N. G. Sefström in Fahlun, b) einiges aus Hrn. Caillés Untersuchungen über den Niveauunterschied zwischen dem todten und mittelländischen Meere, c) von Russegger's Reise von Cairo nach Palästina im Jahre 1838, d) über die mittlere Dichtigkeit der Erde vom Professor Reich in Freiberg, Freiberg 1838, e) Nachrichten von den canarischen Inseln durch Graf Vargas Bedemar, f) Scenen auf Spizbergen v. Dr. Roberts in Mitte des Sommers 1838, g) vom Erdealter, h) über Quadrumanenreste, i) Cheirotherium, d. i. Fußeindrüke eines grossen antediluvianischen Säugethiers, k) Wanderung eines Granitbloks. Nro. VII. Dioptrik: α) Dialytische Fernröhre, β) apianatische Fernröhre. Nro. VIII. Astronomische Technik zur zeichnenden Kunst in der Astronomie und zur Bewegung der Fernröhren mit den Sternen. Der Verfasser gibt hier seine Ideen über Daguerre's Fixation der Bilder in der Camera Obscura und deren Anwendung auf die Zeichnung der Himmelskörper vermittelst dieser Erfindung desgleichen eine einfache Vorrichtung zur Bewegung der Fernröhre mit den Sternen. Nro. IX. Miscellen: 1) Irrthum in der von La Place bestimmten Masse des Merkurs,

Digitized by Google

3) über die Naturgeschichte des Mondes, zugleich Beweis, daß es unmöglich sei, je Mondbewohner zu sehen, 5) über den Ausbruch des Vesuvs, 4) aufgefundenes Bild des Kopernikus, 5) die grosse Carte topographique de France, 6) des verdienstvollen Domkapitulars Stark Nekrolog, 7) Ruffegers Reiseberichte aus Afrika, 8) geometrisch-astronomische Hilfsmittel, 9) über den v. Biela'schen Kometen, 10) Herrn v. Littrow sohn Aufsicht über die Bewegungen der Sternschnuppen, 11) Beweis der Bibliot'schen Regel ꝛc., 12) Büchergeschenke. 13) Danksagung für zugehende Aufsätze, Schluß.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 1. August. Die Assisen für die Grafschaft Warwick sind jetzt in dem Orte Warwick eröffnet. Unter den 58 Angeschuldigten, die hier gerichtet werden sollen, sind 26 wegen der Birminghamer Unruhen in Haft. Die grosse Jury hat bereits vier von ihnen in Anklagestand versetzt. In Birmingham dauern die Postschmähregeln fort.

Frankreich.

Paris, 3. August. Die Eisenbahn von Paris nach Versailles auf dem rechten Seineufer wurde am 2. August eröffnet. — Die Pairskammer genehmigte in ihrer Sitzung vom 2. August die für die HHrn. Daguerre und Niepce beantragten Pensionen mit 93 gegen 4 Stimmen. In wenigen Tagen wird nun das Geheimniß der Lichtmalerei Allen bekannt werden.

Das Journal du Commerce läßt sich aus St. Petersburg vom 20. Juli schreiben: „Die russische Regierung habe auf die Nachricht, daß die Botschafter Englands und Frankreichs in Konstantinopel an dem Sturze Chosrew Pascha's und Halil Pascha's arbeiteten, um dafür Reschid und Hussein Pascha, Gegner Rußlands, an die Spitze des Divans zu bringen, beschlossen, Konstantinopel zu besetzen, sobald es den mindesten Anschein habe, daß dieser Plan gelingen werde. Zu diesem Zwek soll Admiral Lazareff den Befehl erhalten haben, mit seiner Flotte im schwarzen Meer nach dem Bosporus zu segeln. Die General Gradde und Radewski sollen von Anapa gegen Erzerum marschiren, und der General Roth, der bei Odessa steht, soll seine Truppen unverzüglich auf der Lazareff'schen Eskadre einschiffen lassen."

Paris, 27. Juli. Die telegraphische Depesche, welche der Moniteur aus Marseille vom 25. Juli mittheilte, und welche Nachrichten bis zum 10. aus Alexandria mittrachte, ist nur der erste Theil der an das Ministerium eingegangenen Depesche, da dasselbe für gut gefunden hat, den zweiten und bedeutend wichtigern Theil derselben nicht zur Oeffentlichkeit zu bringen. In demselben heißt es, daß Akif Effendi, Abgesandter des jungen Sultans, an Mehemed Ali im Namen seines Herrn die Zusicherung gegeben, er wolle ihn nicht nur in dem erblichen Besitz von Aegypten und Syrien lassen, sondern auch alle andern Paschalike, die er auf gleiche Weise zu besitzen wünsche, zusichern, wenn er den Oberbefehl über die gesammte Lands- und Seemacht der Pforte übernehmen und sich in Person nach Konstantinopel begeben werde, um ihm, dem Sultan, dort zur Seite zu stehen, und zur Regeneration des türkischen Reichs beizutragen. Dieses Anerbieten lautet allerdings sonderbar, ist aber nichts destoweniger gemacht, oder besser, durch den Telegraphen gemeldet worden.

Syrien und Aegypten.

Alexandria 15. Juli. Die englische Regierung hat vor einigen Tagen dem Pascha eine Note überreichen lassen, in der sie eine ausdrückliche Erklärung über seine Bewegungen am persischen Meerbusen verlangt, und ob es wahr sei daß seine Truppen sich Basra's bemächtigen wollten, oder vielleicht gar schon bemächtigt hätten. Die ägyptische Regierung hat hierauf geantwortet, „daß es eine wahre Absurdität sei, zu glauben, die ägyptischen Truppen würden auf Basra oder vielleicht gar auf Bagdad marschiren. Der Pascha habe niemals daran gedacht, er habe nur seine Truppen zum persischen Meerbusen geschikt, um die frechen Seeräuber daselbst zu bestrafen, die den europäischen Handel benachtheiligten. Um jedoch England seine freundlichen und freundlichen Absichten zu beweisen, würde sogleich an Kurschid Pascha der Befehl ertheilt werden, die Bareininseln zu räumen."

Alexandria, 16. Juli. Meine Vorhersagung: „das türkische Reich zerfällt in Fezen und wird aufhören, unter derselben Form zu existiren," eine Meinung, die wahrscheinlich von klugen Leuten mitleidig belächelt ward, fängt nun an, nach und nach in Erfüllung gehen zu wollen. Eine Defektion, wie die Geschichte schwerlich ein Beispiel aufzuweisen wird, hat gestern stattgefunden. Die ganze türkische Flotte, mit dem Kapudan Pascha an der Spize, ist zu Mehemed Ali übergegangen. Kouriere aus Konstantinopel haben Ihnen vielleicht schon diese Nachricht überbracht, aber nur von hier aus können Sie erfahren, wie sich die Sache zutrug. Den 9. Juli lief eine von der Insel Stanchio kommende türkische Korvette mit dem Sekretär des Kapudan Pascha, Scherif Aga, hier ein, der, kaum angelangt, sogleich den Pascha in einer höchst dringenden Angelegenheit zu sprechen wünschte. Nach einer beinahe dreistündigen Unterredung erhielt das Dampfboot Nil den Befehl, sogleich mit demselben abzusegeln. Scherif Aga war der Ueberbringer eines Briefs des Kapudan, in welchem letzterer dem Mehemed Ali den plözlichen Tod des Sultans sowohl, wie die Einsezung der Regentschaft meldet, an deren Spize Chosrew Pascha steht. „Dieser, sagt der Brief, ist der Feind aller Grossen des türkischen Reichs, er hat sich seit Jahren zu verderben getrachtet, er will mich, Reschid Pascha, Hafis Pascha und viele andere Würdenträger des Reichs zu Grunde richten; er ist der genaueste Freund Rußlands, von dem er längst erkauft ist, und durch dessen Schuz er sich nur in der Gunst des Sultans erhalten konnte. Wir wissen, daß er das osmanische Reich an Rußland verrathen hat, und daß er jezt das Heer, die Flotte, kurz alle Kräfte des Staats und selbst den jungen Sultan Abdul-Medschid diesem unserm Erbfeinde übergeben will. Um daher wenigstens etwas zu retten, habe ich mit Bestimmung aller Offiziere der Linienschiffe und der Fregatten den Entschluß gefaßt, die großherrliche Flotte dem Manne zu übergeben, der allein noch im Stande ist, das türkische Reich vor dem ihm drohenden Untergange zu bewahren. Dieser Mann ist kein anderer, als Mehemed Ali; ich biete dir das her die Flotte an, und erwarte nebst meinen Offizieren, wohin ich sie deinem Befehle gemäß bringen soll." Sogleich fertigte Mehemed Ali ein sehr höfliches Schreiben an den Kapudan Pascha ab, dankte ihm für sein Zutrauen und sagte, er erwarte ihn in Alexandria. Den 14. Juli gegen Sonnenuntergang erschien zum Erstaunen Aller, denn Niemand hatte daran glauben können, wirklich die ganze türkische Flotte auf der Höhe von Alexandria, das gewaltige Admiralschiff, der Mahmudieh, mit dem Kapudan Pascha an Bord, vorausgesegelt. Der ägyptische Admiral, Mustapha Pascha, e-

Digitized by Google

gelte ihm entgegen, und kam mit ihm überein, daß bis zum folgenden Morgen die türkische Flotte sich östlich von Alexandria in einer Linie aufstellen und sich erst dann mit dem ägyptischen Geschwader vereinigen solle. Den folgenden Tag bei Sonnenaufgang sah man die türkischen Schiffe sich in einer beinahe eine englische Meile langen Linie ausbreiten, während sich die ägyptische Flotte konzentrirte, in Schlachtordnung aufstellte und dann längs der türkischen Linie entlang segelte und die Linienschiffe begrüßte. Von letzteren begleitet ging sie auf der Höhe von Ras-el-Tin wieder zurück, wo der Kapudan Pascha ein Dampfschiff bestieg und sich mit diesem in den Hafen Alexandria's begab, um dem Vicekönig persönlich seine Aufwartung zu machen. Mehemed Ali hatte indeß seinen Palast zum Empfang dieses seltenen Gastes vorbereitet. Sämmtliche hohe Civil- und Militärbeamten umgaben ihn in ihren reichen, glänzenden, mit Gold überdeckten Galakleidern, der Pascha allein war wie gewöhnlich in seiner einfachen blauen Nisamkleidung, ohne allen Schmuck; dagegen war er auf das heiterste gestimmt, scherzte mit seiner Umgebung, und man las in seinen Augen eine innerliche, kaum zu verhehlende heimliche Freude, seinem großen Ziel plötzlich um so vieles näher gerückt zu sein. Die Stärke der türkischen Flotte bestehtt ist folgende: 8 Linienschiffe, 11 Fregatten, 2 Korvetten und 2 Beiggs. Summa 23 Segel. Die ägyptische Flotte besteht in 11 Linienschiffen, 5 Fregatten, 4 Korvetten, 7 Beiggs, 1 Dampfschiff. Summa 28 Segel. Die Stärke der beiden vereinigten Flotten 19 Linienschiffe, 16 Fregatten, 6 Korvetten, 9 Briggs und 1 Dampfschiff. Summa 51 Segel. Ein dringendes Begehren des Kapudan Pascha war, die Schiffsmannschaft des türkischen Geschwaders sogleich auf ägyptische Art zu kleiden. Alle Offiziere und die Matrosen selbst verlangten mit Ungestüm diese Aenderung, und Mehemed Ali, hocherfreut über diese Stimmung, hat sogleich die Anfertigung von 15 000 Kleidern befohlen. Kapudan Pascha selbst mit seinem ganzen Generalstab und dem größten Theil der türkischen Offiziere hat schon heute die sogenannte Nisam-Kleidung angelegt; sie sagen: jetzt sind wir Türken, früher waren wir Franken.

Alexandria, 17. Juli. Das französische Dampfboot Papin, daselbst, das die Nachricht des Auslaufens der türkischen Flotte als den Dardanellen nach Konstantinopel brachte, war von dort mit Depeschen an die Konsuln Oesterreichs, Frankreichs und Englands — bemerken Sie wohl, es beachte nichts für den russischen Konsul — abgeschickt, deren Inhalt die Defektion der türkischen Flotte betraf. Der Papin langte den 14 Juni, denselben Tag, wo der Kapudan Pascha auf der Höhe von Alexandria eintraf, hier an, und den 15. Abends, nachdem die Vereinigung ein Fait accompli war, begaben sich die Konsuln zum Pascha und verlangten auf sehr dreiste Weise, er solle diese Flotte sogleich wieder nach Konstantinopel zurückschicken. Der Pascha antwortete: „die Flotte gehört nicht mir, sie gehört dem Sultan, eben so wie die meinige nebst meiner Kanonenboot und allen den Ländern, über die ich herrsche. Ob sie also in Alexandria oder in Konstantinopel sich befindet, ist daßselbe, sie ist immer im Gebiet des Sultans, der mir allein darüber zu befehlen hat. Will er sie nach Konstantinopel zurück haben, so braucht er es nur zu befehlen, ich selbst gehe, wann er es wünscht. Ich muß daher das Nähere abwarten, und die dahin bleibt sie hier, und nimmt Provisionen und Erfrischungen an Bord; und um sie zur Ausreise zu [illegible] den Hafen Alexandria's einlaufen." Was ist auf solche Erklärung zu antworten? Nichts als einen Bericht machen. Ein anderes Faktum, das Sie über die Ansichten Englands aufklären wird, ist dieß: ein englisches Kriegsdampfboot war von Malta gekommen, und brachte die Nachricht, daß die englische Flotte unter Admiral Stopford nach dem Cap Gado von Cypern gesegelt sei, um die Landung einer türkischen Armee in Syrien zu verhindern. Man glaubt, sie sei nach den Dardanellen gesegelt, um die Einfahrt nach Konstantinopel zu bewerkstelligen. Schwerlich wird sie Widerstand in den Dardanellen finden, denn die Defektionen werden jetzt allgemein sein. — So eben erfahre ich, daß eine russische Flotte in den Bosporus eingelaufen ist.

Neuigkeiten.

München, 5. August. Ihre K. Hoheit, die Herzogin von Leuchtenberg, die sich dermal bekanntlich in Dieppe aufhält, wird von da, wie verlautet, einen Abstecher nach Paris machen, nach ihrer Rückkehr aber sich auf einige Zeit nach Tegernsee begeben, wo, dem Vernehmen nach, auch im dießjährigen Herbste mehrere höchste Personen, namentlich Ihre Kais. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, die allverehrte Königins-Mutter mit einem Besuche erfreuen werden. — Das frühere Lokal der Staatsschuldentilgungskommission, welche bereits in das ehemalige Postgebäude gezogen ist, ist nun in seiner ganzen Ausdehnung zu weiteren Bureaux für die königliche Regierung bestimmt worden. — Der Abbruch der Häuser, an deren Stelle ein neues Gebäude für die Schloßwache u. s. w. zu stehen kommt, soll noch, wie man hört, in diesem Jahre bewerkstelligt worden. — Dem Vernehmen nach soll das Schloß zu Dachau von einer erlauchten Person wieder restaurirt werden, und würde so, würdig seiner früheren Bestimmung gemäß, wieder als einer der freundlichsten Wohnsitz, glänzen.

München, 3. August. (Eisenbahn nach Starnberg.) Mit jedem Tage stellt sich die Nothwendigkeit einer schnellen und wohlfeilen Verbindung der Stadt München mit Starnberg und seiner Umgebung heraus. Nicht bloß der Personenfrequenz wegen während der Sommermonate, sondern eine ununterbrochene Zufuhr an Viktualien, Landesprodukten aller Art, sowie auch Baumaterialien, hauptsächlich Pflastersteine, die in jenen Gebirgslagen so leicht aufzufinden, und so überaus nützlich für die Stadt München zu verwenden sind, sollen den früheren Plan einer Gesellschaft unternehmender Männer von neuem wieder ernstlich angefacht haben, vor der Hand eine einfache Bahn anzulegen, wie sie sich vermöge des günstigen Terrains sehr gut bewerkstelligen läßt, mit nicht sehr großen Kosten verknüpft ist, und woraus sich auch das Kapital viel höher, als bei jeder andern Eisenbahn rentieren würde.

Das Brennmaterial für die Lokomotiven ist reichlich vorhanden, und diese Bahn, einmal im Gange, wird sich schnell ein Ziel über Tyrol nach Italien brechen.

Burghausen, 1. August. Eine Stunde nach Mitternacht verschied heute die englische Fräulein-Institutes würdige Frau Oberin Anna Kugler, geboren zu Kirchheim, k. Landgerichts Mindelheim, in noch nicht erreichtem Alter von 31 Jahren. Ihre Eltern waren Kornmesser. Wohl selten mag man so viele und so große Vorzüge in Einem weiblichen Wesen vereinigt gefunden haben: Tugend, Wissen, die feinste Lebensbildung, ausgezeichnete Herzensgüte und körperliche Anmuth; wer nur mit ihr [illegible] wurde für si

Digitized by Google

eingenommen. Die englischen Fräulein und weiblichen Zöglinge liebten sie wie eine Mutter; sie übte einen förmlichen Zauber über ihre Umgebung, aber nicht durch Anbächtelei, sondern durch wahre Frömmigkeit, und durch übertragenden Geist.

Straubing, 1. August. Heute Vormittag um 9½ Uhr hielt das vierte Jägerbataillon, von Landshut nach Straubing in Garnison verlegt, seinen feierlichen Einzug und wurde durch die k. Landwehr-Kavalerie Eskadron, das Landwehr-Bataillon mit der Musik an der Spitze in die Stadt geleitet. Es waren 2 Triumphpforten errichtet, von denen die innere die Aufschrift führte: „Offene Thore, offene Herzen.“ An dem Platze vor der Hauptwache angekommen, stellte sich das Bataillon in Linie auf, und eine Abtheilung desselben löste dann sogleich die auf der Hauptwache befindliche Landwehr-Grenadier-Abtheilung ab. Die Mannschaft wurde einquartiert und Nachmittags 2 Uhr machten die königlichen und städtischen Hrn. Beamten dem Chef des Bataillons und nunmehrigen Stadtkommandanten Hrn. Oberstlieutenant von Beball ihre Aufwartung. Abends war grosser Festball im Schneider'schen Saale, zu welchem die Hrn. Offiziere des k. Jägerbataillons sämmtlich eingeladen waren.

Ulm, 2. August. Seit 4 Tagen wartete stündlich eine unglaubliche Menschenmenge an den Ufern, um den lange erwarteten Gast zu begrüssen, bis endlich gestern Abend um 7 Uhr das Dampfschiff, nachdem es bei Eichingen auf Kies gestrandet hatte, glücklich hier eintraf. Sobald das Schiff die würtembergische Gränze erreichte, wurde es durch Geschützsalven begrüßt, die bis zu seiner Ankunft fortdauerten. Unzählig war die Menge, die ihm entgegen geeilt, die Donau wimmelte von Booten mit Neugierigen besetzt, um das schöne Schiff in der Nähe zu schauen; erfreulich war aber auch wirklich der Anblick desselben, als es an dem schönsten Abend der sich denken läßt, auf dem spiegelhellen Flusse stolz stromaufwärts steuerte. Auf dem würtembergischen Ufer ward ihm ein eigener Staffelplatz errichtet, der mit einer Ehrensäule geschmückt und vielfach mit bayer'schen und würtembergischen Flaggen geziert war. Die Behörden hatten sich zu feierlichem Empfange versammelt und der Jubel des Volkes war grenzenlos. — Möge der Himmel diesem grossartigen Unternehmen seinen Segen verleihen, daß wir diesen Gast bald als einen regelmäßigen erwarten dürfen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Das Nachtlager in Granada, Oper von Kreutzer. (Dlle. Kreutzer — Gabriele, als Gastrolle.)

341.(2b) **Bekanntmachung.**

Am 17. April 1837 starb dahier ohne Hinterlassung von Descendenten oder Geschwistern der ledige Schneidergeselle Adam Stokmaier von hier, 58 Jahre alt, Sohn des am 7. April 1835 in einem Alter von 85 Jahren verlebten verwittweten Taglöhners Johann Stokmaier.

Die gesetzlichen Erben des genannten Adam Stokmaier werden nunmehr aufgefordert, sich innerhalb

60 Tagen

zu melden und zu legitimiren, ansonsten mit dem Rütklas den Gesetzen gemäß weiter verfahren wird.

Am 26. Juli 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.
Bachmair.

---

329. **Ediktal-Ladung.**

Ursula Pfirschinger, verwittibte Oberriehrin zu Steinhöring, d. G., ist am 11. d. Mts. ohne letztwillige Disposition verstorben, und hat, soviel zur Zeit bekannt ist, ausser einer unwillkührlichen Schwester, keine anderweitigen Erben hinterlassen.

Auf Antrag des Kurators der Letztern, werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel Ansprüche auf rubr. Verlassenschaft zu machen gedenken, zur diesfälligen Geltendmachung

binnen sechzig Tagen a dato

hiemit unter dem Kompelle anfgefordert, daß ansserdem mit Auseinandersetzung und Vereinigung derselben fürgeschritten, und auf allenfallsige spätere Anmeldungen keine Rükksicht mehr genommen werden solle.

Ebersberg, am 23. Juli. 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Ebersberg.

Höß, k. Landrichter.
Sämer.

331.(3c) **Anzeige.**

Nachdem ich Unterzeichneter durch allerhöchstes Reskript Sr. Majestät des Königs vom 21. d. Mts. allergnädigst als Advokat ernannt wurde, so zeige ich dieses einem verehrlichen Publikum mit dem Bemerken ergebenst an:

„daß ich meine Geschäfte als Rechtsanwalt bereits begonnen habe, und in der Müllerstrasse dahier Nro. 24. über eine Stiege rechts wohne.

München, den 26. Juli 1839.

Hahn, königl. Advokat,
und vormaliger Protokollist des hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichts.

538

Die Vorstellungen des berühmten

Herrn Mechanikus Weiß

aus Paris

(mechanisches Theater nebst den magischen Experimenten)

finden jeden Tag statt. Der Schauplatz ist in der Bude vor dem Karlsthor links.

Der Anfang 8 Uhr.

348.(3b) Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniss, dass er nunmehr seine ärztliche Praxis dahier ausübe, und bemerkt zugleich, dass ein längerer Aufenthalt an den vorzüglichsten Spitälern Europa's ihm Gelegenheit gab, sich die neuesten Leistungen, sowohl im Gebiete der Medizin und Chirurgie als der Augenheilkunde eigen zu machen.

München, den 30. Juli 1839.

Carl Schneemann,
Doctor phil., med. und prakt. Arzt. Wohnt in der Dienergasse Nro. 21, über 2 Stiegen, und ist Morgens von 7—8 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr zu treffen.

303.(3b) Unterzeichnete verpachtet oder verkauft ihre reale Materialspezerei- und Farbwaaren-Handlung. Reflektirende erfahren das Nähere bei

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaude, in München.

Augsburger Curs.

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

(Augsburg, 7 August)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	80	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	100	99½

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 25) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 127. 11. August 1839.

Augsburger Ortts-Geschichten.

(Nach augsburgischen Originalquellen.)

* Im Jahre 1501 hatte die Stadt Augsburg zu der Begräbnis der Gemalin des Pfalzgrafen, welche des Herzogs Georg von Bayern Schwester war, in der ersten Fastwoche den Dr. Peitinger und Anton Bach mit sechs Pferden nach Heidelberg geschickt. — Im Jahre 1502 ward dem römischen Kaiser Maximilian zu Ehren ein Tanz auf dem Tanzhause zu Augsburg bei Tage gegeben. Die Stadt ließ für den Kaiser auf dem Tanzhause Etwas bauen. Ein Zimmermann legte seine Zimmeraxt neben sich hin, diese fiel auf einen Maulesel, auf welchem ein Diener des Grafen Felix von Rassau ankleit und beschädigte den Esel an einem Fusse. Die Stadt Augsburg schenkte dem Grafen wegen dieses zufälligen Ereignisses ein Roß, welches 60 Gulden gekostet hatte als Entschädigung hiefür. In demselben Jahr kamen im Monat April fünf Männer nach Augsburg, welche nichts als ein Hemd von Zwilch am Leibe trugen, keine Schuhe hatten, und ohne Kopfbedekung waren. Sie waren Wallachen, assen keinen Käß, keine Milch, keine Eier, keine Fische, kein Fleisch und kein Schmalz, überhaupt nichts, was gelebt hatte und von einem Leben kam, sondern Brod, Obst, Kraut mit Baumöl gemacht, und Gemüß mit Baumöl gekocht. Sie fasteten alle Tage, nur am Sonntage assen sie nothdürftig genug, und am Freitage assen sie gar nichts. Sie tranken keinen Wein, lagen nicht auf Federn, nahmen kein Geld an, und knieten im kältesten Winter in der Kirche drei Stunden lange auf der Erde. Man wunderte sich, daß sie nicht erfroren sind. Sie sagten, daß ihrer wohl noch fünfzig wären, welche eben so herumziehen, und sie hätten sich vorgenommen, in etlichen Jahren ihre Sünden abzubüssen, und wollten dann wieder heimziehen. Im nämlichen Jahr ward dem Bischofe zu Augsburg erlaubt, einen Höhrstetten auf den Frohnhof oder in seinen Hof zu machen. Das Ueberwasser ward dann in die Lache auf den Frohnhof geleitet.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 28. Juli. Die aus der Provinz Madrid, Guadalajara und Segovia bis jetzt eingegangenen Nachrichten lauten ganz vortheilhaft für die Exaltirten, oder, wie sie sich lieber nennen, Progressisten. Sollten die Wahlen in den übrigen Provinzen in ähnlichem Sinn ausfallen, so würde sich freilich ein Deputirtenkongreß ergeben, vor welchem das Ministerium entweder sogleich zurücktreten müßte, oder gegen den es durch die bedenkliche Maasregel einer schleunigen Auflösung eine herausfordernde Stellung anzunehmen hätte. Diese würde vielleicht behauptet, und der revolutionäre Ueberwurf um ein Bedeutendes gedemüthigt werden können, falls der Herzog de la Victoria seinen so mächtigen Einfluß durch neue über die Karlisten zu erringenden Erfolge noch zu verstärken, und zur Begründung einer weniger beschränkten Regierungsform anzuwenden verstände. Daß dieses seine Absicht sei, hat er neulich in einem an den Kriegsminister gerichteten und durch den Druk veröffentlichten Schreiben angekündiget. Er beglükwünscht darin die Regierung wegen der Unterdrükung des Guirigay und erklärt, er, und seine Truppen seien bereit, jede Art von Feinden des Thrones und nicht bloß die Karlisten, zu bekämpfen. „Jene verächtliche Bande unsittlicher Menschen, heißt es in diesem Schreiben, welche sich Vertheidiger des Volks nennen und Alles mit Füssen treten, um ihre schändlichen Zweke zu erreichen und es in das größte Unglük zu stürzen, kann mit keinem andern Namen bezeichnet werden, als mit dem der Verräther in an der edelsten Sache, welche sie hinterlistiger Weise zu vertheidigen vorgibt."

Jezt hat Maroto seine Maske abgeworfen. Er klopft an alle Thüren und sucht durch alle Mittel aus seiner schlimmen Lage sich zu ziehen. Er schikt Agenten an die französische Regierung, um mit ihr irgend eine Lösung der spanischen Frage zu verabreden, vorausgesezt, daß man ihn eine Rolle dabei spielen läßt. Andere Agenten schikt er nach England, um zu sehen, ob er bei den Lords Palmerston und Melbourne günstiger sein wird. Selbst an die Gemässigten unter den Christinos läßt er Verträute abgehen, um mit ihnen sich zu verständigen, und seine Partei zu verkaufen. Mit aller Welt will er Vergleiche schliessen, und bietet überall als ersten Opfer den König an, den er schändlich verrathen hat und feigerweise tyrannisirt. Maroto wird im äussersten Falle vor keinem Verbrechen zurückschreken. Bei dieser Lage der Dinge ist das königliche Hauptquartier in schrekliche Gährung; der König will sich Maroto's, dieser des Königs sich entledigen. Wir wollen hoffen, daß die wahren Royalisten sich um ihren König schaaren werden, der keine Zeit mehr zu verlieren hat. In wenigen Tagen dürfte es zwischen den Anhängern des Königs und den Soldaten Maroto's zu einem entscheidenden Bruche gekommen sein. Die Zeit drängt, und Maroto, der sein Spiel endelt sieht, ist gleichfalls pressirt. Seien Sie überzeugt, daß vor dem 15. August Maroto entweder abgesezt und vor seinen Richter gestellt, oder Karl V. vertrieben und von seinem General geopfert ist. Dieß ist der Stand der Dinge im königlichen Hauptquartier. Die gegenwärtigen Minister Karls V. sind ihrem Souverän ergeben, sie durchschauen Maroto's Treulosigkeit und werden ihrem Gebieter, wie die Sache der Legitimität in Spanien zu retten suchen.

Sonnabend, den 27. — schreibt die Sentinelle — verließ Lord John Hay, von zwei Oberoffizieren begleitet, Bilbao um 9 Uhr Morgens, und begab sich zur Brüke von Bolneta, wo er Maroto traf, der seiner harrte. Die karli-

Digitized by Google

stische General und der brittische Offizier gingen zusammen nach Miravelles. Dort schlossen sich beide mit einem englischen Artillerieoffizier, Einige nennen den Obristen Colqhun, der ihnen als Dolmetscher diente, ein, und hatten eine dreistündige Konferenz zusammen, über deren Inhalt nichts verlautete. Nach Beendigung der Konferenz wurde ein Diner gegeben, welchem, ausser dem Lord John Hay und Marato, die Generale Villareal, Simon Torre und Toledo beiwohnten. Um 5 Uhr kehrte der Lord nach Bilbao zurük und wurde von Marato bis zu einer Viertelstunde vor der Stadt begleitet.

Großbritannien.

London, 3. August. Am 1. August Vormittags reiste die Herzogin von Braganza mit Gefolg, von dem dienstthuenden Kammerherrn der Königin, Lord Lilford, geleitet, in zwei königlichen Wagen und unter einer Bedekung Kavalleriegarde, nach Portsmouth ab, um sich von dort nach Lissabon einzuschiffen. Kurz zuvor hatte die Königin Wittwe der hohen Dame eine Abschiedsvisite abgestattet. Königin Adelheid, sowie auch der Herzog und die Herzogin von Cambridge werden Edinburg nächstens mit einem Besuche beehren, wo der alte Palast der schottischen Könige, Holyrood, für ihren Empfang in Bereitschaft gesezt wird.

Vor einigen Tagen ward auf dem Werft von Pembroke (Südwales) der „Cyclops" vom Stapel gelassen, das größte Kriegsdampfboot, das bis jezt gebaut worden. Seine Dimensionen sind wie folgt: Länge 225 Fuß, Breite zwischen den Schaufeln 38 Fuß, Tiefe des inneren Raumes 21 Fuß; der Gehalt gegen 1300 Tonnen, d. h. 200 Tonnen mehr, als der Gorgon, der vor etwa anderthalb Jahren auch in Pembroke vom Stapel lief. Ein halb Duzend solcher Dampfboote, bemerkt der Globe, würde dreimal so viel leisten, als die gleiche Zahl Linienschiffe Vor zwölf Jahren stellte Lord Cochrane den Saz auf, ein paar gut eingerichtete und bewaffnete Dampfboote würden hinreichen, feindliche Flotten im Mittelmeer im Schach zu halten Wenn der Anschein nicht trügt, so dürfte das Experiment binnen kurzer Zeit versucht werden. Der Gorgon geht alsbald nach dem Mittelmeer ab." — Die Eigenthümer des Great Western beabsichtigen, ein eisernes Dampfboot von 2000 Tonnen Gehalt und tausendfacher Pferdekraft zu bauen.

Frankreich.

Paris, 4. August. Das Journal du Kommerce versichert, die so oft und so lange verschobene Taufe des Grafen von Paris sei auf den 7. August bestimmt festgesezt. — Eine einzige Sizung reichte der Pairskammer hin, das ganze Budget der Ausgaben zu votiren. Von der Pariser Presse ist es nur das Wizblatt Charivari, welches die Mitglieder beider Kammern in seinem „Carillon" ohne Erbarmen geisselt „Unsere Pairs und Deputirten — sagt es — hören auf keine Reden, keine Bemerkungen mehr, ihr Ohr lauscht nur dem Hornklang des Postillons; sie versichern, ihre Augenblike seien gezählt, daher zählen sie die Millionen nicht. Duzende von Millionen wurden in einer Minute votirt; solche Schnelligkeit beschämt die Dampfmaschinen. — Man sagt, die Regierung werde in Folge der Abreise der Deputirten einer Menge von Fesseln entledigt sein, das besteuerte Volk hingegen wird nur einer Masse von Thalern los sein!"

Preussen.

Berlin, 2 August. Die jüngste Allokution des Papstes hat hier einen tiefern Eindruk gemacht, als irgend eine der frühern, und es scheint selbst in den hohen Kreisen eine ernstere Beachtung gefunden zu haben, worin die Meinung gilt, daß Religion lediglich Gefühlssache sei und die geistige Macht der Kirche nichts bedeute, sobald der Staat sie nur gleichsam ignoriren wolle. Die Zusprache Sr. Heiligkeit ist dergestalt auf das Gemüth des Erzbischofs von Gnesen und Posen von ausserordentlicher beruhigender Einwirkung gewesen. Er soll sich geäussert haben, daß er niemals die kirchlichen Zwiste inniger betrauert habe als jezt, seitdem er im Geiste gerechtfertigt dastehe und Niemand noch einen Grund habe, seine persönliche Lage und Leiden beklagenswerth zu finden. Der Einfluß, den die Allokution auf die Haltung der katholischen Geistlichkeit in Preussen ausüben wird, fängt bereits an sich zu äussern. Vor einigen Tagen ist der Weihbischof von Gnesen hier angekommen, um bei dem Erzbischof Beruhigung wegen einer Handlung zu suchen, die er zwar absichtslos beging, sich aber jezt zum Vorwurfe macht. Als nämlich in Folge des gegen den Erzbischof Dunin eingeleiteten Prozesses viele Geistliche und besonders auch die Dommherren der Kapitel von Gnesen und Posen gerichtlich vorgeladen wurden, um Zeugniß gegen ihren kirchlichen Oberhirten abzulegen, lehnten sie dieses Ansinnen, als gegen ihr Gewissen streitend, entschieden ab, selbst als sie härter bedroht und bedrängt wurden; nur der Weihbischof von Gnesen gab Antwort auf die ihm vorgelegten inquisitorischen Fragen, obschon er nichts auszusagen hatte, was dem Erzbischof zur Beschwerde und zur Last fallen konnte — ein Benehmen, das er bereut und wofür er Verzeihung erlangen will. Unterdessen sind die drei von den Gnesen-Posener Kapiteln abgesandten Domherren, wie bekannt, unverrichteter Sache bei ihren Kommittenten wieder angelangt. Dieß in Verbindung mit der neuen päpstlichen Allokution ist ganz geeignet, die dem Erzbischof dort bisher gezollte Verehrung zu erhöhen und die Einhelligkeit noch mehr zu befestigen, welche bis jezt in den Kapiteln und dem Klerus (besonders dem Theile desselben, der polnischer Abkunft ist) der beiden Sprengel von Gnesen und Posen bestand. So verwikeln sich die kirchlichen Angelegenheiten mehr und mehr, und je ruhiger die Oberfläche dabei erscheint, desto weiter und tiefer greifen sie in die Herzen und in das Bewußtsein der Völker wie in alle Verhältnisse ein. Ein Blik auf die Vorgänge in Polen zeigt, daß auch dort durch die äussern Umstände Religion und Nationalität, welche leztere allerdings auch nur in und mit jener bestehen kann, immer mehr ineinander gedrängt und zu einer geistigen Potenz vereinigt, also verstärkt werden. Doch erregen die Zustände im Großherzogthum Posen diesseits nicht die geringste Besorgniß, so lange Preußen es in seiner Gewalt behält, den Streit gütlich und in seinem wahren Interesse beizulegen.

Hannover.

Hannover, 1. August. Hier herrscht die vollkommenste Ruhe, und es sind keine weitern Unordnungen vorgefallen. Es wimmelt hier aber auch von Soldaten, und erforderlichen Falls würde die bewaffnete Macht schnell noch sehr verstärkt werden können, da Militär in allen umliegenden Dörfern liegt. Abtheilungen von Truppen, insbesondere von Reiterei, haben indessen wieder von hier nach mehrern Provinzialstädten zurükkehren müssen, da die dortigen Behörden die Gegenwart von mehr Militär zur Verbürgung der öffentlichen Ruhe für unumgänglich nöthig angegeben hatten. Der Oberamtmann Hagemann liegt krank darnieder in Folge der Schreken, die er auf dem Rath-

Digitized by Google

hause gehabt hat, wo er nur mit Mühe thätlichen Mißhandlungen entging. Auch der Gesundheitszustand des Kabinetsministers v. Schele soll durch die Vorfälle der letzten Zeit, wie man vernimmt, sehr afficirt worden sein. Er habe mehrere Nächte in Besorgnissen zugebracht, obgleich alle Anstalten für die Sicherheit seiner Person und zur Beschützung seiner Wohnung getroffen waren. — Dem Stadtdirektor Rumann soll, verschert man, ein Ruhegehalt von 4000 Thlrn. jährlich angeboten werden sein, wenn er sich freiwillig von seinem Amt zurückziehen wolle, mit völliger Niederschlagung der Anklage wegen des ihm angeschuldigten Majestätsvergehens. Auch sei ihm freigestellt worden, einen Posten im k. Staatsdienst zu wählen. Rumann habe aber verweigert, hierauf einzugehen. Im Fall Rumann definitiv von seiner Stelle entfernt werden sollte, ist, heißt es, der gesammte Magistrat entschlossen, seine Entlassung zu nehmen, was das Kabinet in Verlegenheit setzen würde, da man es besonders der thätigen Wirksamkeit des jetzigen Magistrats zu verdanken hat, daß die öffentliche Ruhe keine gefährlicheren Störungen erlitt. Vieles scheint anzudeuten, daß die neueren Vorfälle in der Hauptstadt und die bei dieser Gelegenheit kund gegebene allgemeine Stimmung im ganzen Lande Eindruk auf die Person des Königs gemacht haben. Ein ehrwürdiger Militär und vormaliger Minister, der schon öfter dem Könige seine Meinung offen gesagt, General . . ., es zählt man sich, (allerdings unverbürgt,) habe es unter den obwaltenden Umständen sogar gewagt, die Herstellung des Staatsgrundgesetzes auf das Tapet zu bringen. Man habe — soll er gesagt haben — dasselbe verletzt gehabt — nunmehr schon so Vieles vergeblich versucht, Zufriedenheit im Lande zu erwerben, vielleicht gelinge es besser, dieses Ziel zu erreichen, wenn man einmal den Versuch mit dem Staatsgrundgesetze machen wollte. Der König soll diese Aeußerung nicht ungnädig aufgenommen, sondern nach einigen Augenblicken von Schweigen dem General gesagt haben: „Sprechen Sie darüber mit Schele.“ Auf dieses habe letzterer erwidert, daß er mit Hrn. v. Schele nichts über diesen Gegenstand zu verhandeln habe, vielmehr seinen Vorschlag, falls Se. Maj. nicht selbst Belieben finde, in denselben einzugehen, lieber ganz zurükziehe.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Juli. Seit gestern ist man hier viel ruhiger und überläßt sich der Hoffnung, daß trog der erlittenen Unfälle man zu einem gütlichen und zwar annehmbaren Abkommen mit Mehemed Ali gelangen werde. Akif Effendi, der zu Mehemed Ali geschikt war, um die Anzeige von der Thronbesteigung des jungen Sultans zu machen und außerdem zu erfahren, welche Forderungen er wohl unter drei jetzigen Umständen an die Pforte stellen könnte, ist von dort zurückgekehrt und hat die Nachricht gebracht, daß der Kapudan Pascha allerdings den höchsten Verrath an der Pforte sich habe zu Schulden kommen lassen, indem er am 14. mit der gesammten Flotte in Alexandria eingelaufen sei, um sich Mehemed Ali zu unterwerfen, den er als seinen Souverän anerkennen wolle, daß Mehemed Ali diese Huldigung ausgeschlagen, ja wegen seines Betragens ihm scharfe Vorwürfe gemacht und nur dessen Bitte, ihm Schuz zu gewähren, nachgegeben habe. Denn, soll der Vicekönig gesagt haben, er verehre den Nachkommen Mahmuds eben so sehr als der letzte der Muselmänner; er sehe in ihm seinen legitimen Souverän, er wünsche nichts sehnlicher, als vor seinem Ende das Glük zu haben, dessen Antlig erblikken zu dürfen; er würde, wenn es ihm erlaubt wäre, selbst nach Konstantinopel gehen, um sich dem jungen Sultan zu Füssen zu werfen und ihm seine Huldigungen darzubringen. Man sieht, der alte Mehemed ist ein verschlagener Kopf und einer der größten Roués in der Politik. Im Augenblik seines höchsten Glüks weiß er sich zu mäßigen und sich das Ansehen eines ergebenen Dieners zu geben, während er eigentlich die Rolle des Herrschers spielen kann. Es ist nicht hingebung, nicht Furcht vor dem Sultan, die ihn die Sprache der Unterthänigkeit gegen ihn führen lassen, es ist der Wunsch, ohne gegen die Mächte anzustossen, sich ruhig und sicher desselben und im Genusse des Sieges bleiben zu können. Er weiß wohl, daß die Instruktionen des englischen Admirals dahin lauten, die ägyptische Flotte in den Grund zu bohren, falls die Armee unter Ibrahim Pascha weiter verdringt und von derselben unterstüzt werden sollte, er weiß wohl, daß die englische Regierung auf die völlige Herausgabe Sprlens dringt, und daß sie offen die Sache der Pforte zu vertheidigen bereit ist, wenn Mehemed Ali gewaltsam diese Provinz zurükbehalten sollte. Deßhalb will er unterhandeln, deßhalb führt er eine demüthige Sprache, um auf gütlichem Wege zu erreichen, was ihm durch Waffengewalt streitig gemacht werden könnte. Seit gestern ist im Serail grosser Divan gehalten worden, um Beschlüsse in Folge der gemachten Eröffnungen Akif Effendi's zu fassen. — Der Gouverneur der Dardanellen, Haidi Ali Pascha, ist abgesezt und durch Essaad Pascha in seinem Posten ersezt worden. Man schreibt diese Absezung dem zweideutigen Benehmen Ali Pascha's bei Gelegenheit der gegen den ausdrüklichen Befehl der Pforte geschehenen Ausfahrt der ottomanischen Flotte aus dem Kanal der Dardanellen zu. Man rükt ihm nicht Fahrlässigkeit allein vor, sondern hegt gegen ihn den Verdacht eines Einverständnisses mit dem Kapudan Pascha.

Neuigkeiten.

München, 6 August. Dem Vernehmen nach kamen gestern an die königl. Ministerien aus Berchtesgaden mehrere Kabinetsexpritze an, deren Inhalt jedoch noch nicht offiziell bekannt ist. Die Abreise Sr. Maj. des Königs, der sich bei trefflicher Gesundheit befindet, war noch bis zum 12. August festgesezt. Allerhöchstderselbe soll am 15 mit Ihrer Maj. der Königin in Traunstein zusammentreffen, wo dann beide Majestäten zusammen die Reise nach Berchtesgaden fortsezen. — Unser Hoftheaterintendant, Hr. v. Küstner, wird anfangs September, begleitet von zwei tüchtigen Technikern im Fache der Dekorationsmalerei und des Maschinenwesens sich auf einige Wochen nach Paris begeben, um das Treffliche, was dort in dieser Gattung besteht, in Augenschein zu nehmen, und nach Thunlichkeit der hiesigen Hofbühne anzueignen. Man erwartet von dieser Reise ein günstiges Resultat.

Passau, 1. August. Heute Vormittags um ½10 Uhr geschah in dem vormaligen Regierungsgebäude, welches Seine Majestät unser allergnädigster König dem königl. Appellationsgerichte von Niederbayern zum neuen Gerichtssize angewiesen hatte, die feierliche Eröffnung des Appellationsgerichtshofes, welche durch den k. Appellationsgerichts-Präsidenten, Herrn v. Molitor, mit einer würdevollen Anrede in Gegenwart der geladenen königl und städtischen Behörden vorgenommen werden ist. Nach dem feierlichen Eröffnungsakte begab sich die ganze Versammlung in die

Digitized by Google

Kathedrale, wo um 10 Uhr ein Hochamt mit Te Deum von dem Hochwürdigsten Herrn Weihbischofe, Freiherrn von Pechmann, in Gegenwart des hohen Domkapitels, abgehalten wurde. Diesem feierlichen Gottesdienste haben auch noch der k. Stadt- und Festungs-Kommandant Generalmajor Ritter v. Merz, und der k. Oberst und Regiments-Kommandant, Freiherr v. Hohenhausen, mit dem gesammten Offizierkorps des k. Infanterie Regiments Sekendorff, nebst einer großen Anzahl hiesiger Einwohner und Fremden beigewohnt.

Bamberg, 5. August. Von dem k. Oberhofmarschallstab ist aus Brükenau vom 2. d. an die k. Schlosserwaltung dahier die Eröffnung ergangen, daß Se. Majestät der König am 12. d früh 5 Uhr von Brükenau in Begleitung des Flügeladjutanten, Frhrn. v. Hunoldstein, nach Bamberg abreisen, daselbst zum Diner — welches der Gastwirth zum teutschen Hause zu besorgen hat — eintreffen, vor dem Diner noch Einiges besehen, und um 13. Früh über Nürnberg nach Regensburg die Reise fortsezen werden.

Augsburg, 5. August. Gestern wurde von Sr. Bischöflichen Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Bischofe von Augsburg die im Bezirke der Pfarrei Zusamaltheim gelegene Kirche der Filialgemeinde Roggau zur innigsten Freude und Erbauung der Bewohner des Ortes und einer grossen Menge Volkes aus der Nachbarschaft feierlichst eingeweiht. Diese Kirche ist in einem edlen antiken Style neu erbaut und der hohen Würde des katholischen Kultus entsprechend, und verdient eine Zierde des Ortes, wie der Umgegend genannt zu werden.

Malers Italien.

Von F. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Mein Cicerone führte mich in die Kirche „Gli Scalzi“, denn er meinte; das sei die schönste Kirche Venedigs und die könnte ich schon noch einmal sehen. Hätte man verstanden, dem Steine andere Formen zu geben, so möchte ich mir dieses einigermassen gefallen lassen, allein es hat mir wehe gethan, hier so viel Reichthum so übel verarbeitet zu sehen. Acht der vorzüglichsten Familien Venedigs liessen jedwede einen Altar bauen, zu dem sie 120,000 Dukaten beitrugen, wie man sagt. Man bedenke diese Summe zur Ehre Gottes und zur Schande der Menschheit! In den gewaltigsten Krümmungen brüstet sich der Zopf. Alles ist überladen mit Schnörkelwerk, Karniessen, Brüstungen, Schneckenlinien und Gehängen. Alles von den kostbarsten Steinen so steiflig gearbeitet, als möglich, nur ohne Stil, Ruhe und Einheit. Langhena soll der Architekt sein. Auch sie besizt wie jede Kirche ersten Ranges, ihre Madonna von Bellini. Die Statuen der 12 Sibyllen sind von Callona, ohne grossen Werth. In der Kirche: Madonna dell' Orto habe ich den heil. Lorenz von Van Dyk bewundert. Er hält uns, neben den Italienern, das ist ehrenvoll für den Niederländer, ich möchte mir nicht viele feiner Landsleute suchen, von denen ich ein Gleiches sagen könnte. Hier wieder ein paar Bildchen des Tintoret: die Anbetung des Kalbes und das jüngste Gericht, jedes 60 Fuß hoch und verhältnißmäßig breit. Im Einzelnen voll schöner Ideen; im Ganzen ohne grosartige Uebereinstimmung und durchgehende Haltung. Die nachtäßigen Kurfoten lassen die besten Bilder im Staube vermodern. So Climo's herrlichen Johannes den Täufer, so einen braven Palma vecchio u. A. Vor der Kirche 8. Giovanni e Paolo steht die Reiterstatue des venezianischen Generals Colleone. Sie heissen ihn den Jubius der Republik. Ich weiß nicht, wer sein Hanswurst war. In dieser Kirche stehen wieder sechzehn der grandiosesten Mausoläen verschiedener Dogen und Dogaressen, sammt zwei Reiterstatuen venezianischer Generäle. Von guter Komposition sind die Bronzereliefs in der grossen Kapelle von Mazza da Bologna. Die heil. Jungfrau mit der Dreifaltigkeit von Leandro Bassano, gehört zu den Meisters vorzüglichsten Werken. In der Sakristei: Christus als Weltenrichter von Marco Vicellio — ein prachtvolles Bild und Christus als Kreuzträger unendlich gemüthvoll aufgefasst, grosartig und würdig dargestellt. Ueber alle steht wieder das Meisterwerk des Tizian; das Märtyrthum des heil. Petrus, des Dominikaners, an dem fast alle Vorzüge vereint um den Tribut der Bewunderung werteifern.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Oberon, grosse romantische Feenoper von K. M. v. Weber. (Mlle. Pirscher vom grosherzoglich hessischen Hoftheater zu Darmstadt — Rezia, als erste Gastrolle.)

356.

Amortisations-Erkenntniß.

Da die zu Vertust gegangene Urkunde über einen zur Filial-Kirche Pasing gehörigen Hofzehlamts-Kapitals-Antheil per 912 fl. 31 kr., welche in der hierseitigen Ediktalladung vom 2. Juni 1838 näher beschrieben ist (siehe Münchner politische Zeitung 1838 Nro. 137, ferner Bayerische National-Zeitung 1838 Nro. 90. endlich Intelligenzblatt für Oberbayern 1838 Nro. 25. 32. 35.) binnen der gesezlichen Zeit nicht produzirt wurde, und überdaupt auf diesen Kapitals-Antheil Ansprüche nicht gemacht worden sind, so wird hiemit die längstwährtiges arbeitsloses Dienstmädchen abendgerichnete Urkunde auf Antrag des ihren, welches sogleich einstehen könnte, sucht von Hilz'schen Patrimonialgerichts Pasing bei einer soliden Familie als Kinds- oder für kraftlos erklärt.

München, den 1. August 1838.

Königlich bayerisches Landgericht München.

Kuttner, k. Landrichter.

355.

Kunst-Theater

des

Professor Weiss aus Paris.

Heute Sonntag zwei Vorstellungen.

Die erste Nachmittags 4 Uhr.

Die zweite Abends 8 Uhr.

Die Woche hindurch, wenn kein Theater ist, Abends 8 Uhr.

357.(3a) Ein in jeder Beziehung empfehlbares, gesundes, starkes Mädchen, welches Hausmagd einen Platz. Für Fleiß und Treue wird garantirt. Das Uebr.

358.(3a) In der Blindmachergasse Nro. 4 über 4 Stiegen vornheraus ist ein vollständig eingerichtetes schönes Zimmer mit eigenem Eingang für den monatlichen Miethbetrag von 5 fl. 24 kr. zu verstiften, und kann sogleich bezogen werden.

Gestorbene in Bayern.

München: Rosina Seibert, Veterinärarztenstraus von Aschelschwang, Landgerichts Landsberg, 52 J. a. —

Lotto.

In der Ziehung zu München wurde gezogen:

48 1 78 18 87

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonn ag, Dienstag Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt, im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts mit bei allen resp. Königl. Postämtern und Postverditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigentümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 128. 13. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1503 ward von dem Stadtrathe zu Augsburg für die Tuchscherer daselbst eine Verordnung wegen des kuttenirten Tuches erlassen. In demselben Jahr 1504 hatte Kaiser Maximilian während des bayerischen Krieges die dem Pfalzgrafen gehörige Festung Kopfstein (Kufstein) mit Gewalt eingenommen, und den Obersten im Schlosse, Namens Binzenauer, sammt mehreren anderen darin befindlich gewesenen Kriegsknechten enthaupten lassen.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 5. August. In einer der lezten Unterhaussizungen stellte Hr. Hume einen Antrag auf Vorlegung von Nachweisen über die Einnahmen und Ausgaben der k. brittischen Akademie. Er behauptete, es gebe kein Institut, das bei so reichlicher öffentlicher Unterstüzung so schmählich verwaltet werde; man könne annehmen, daß es jährlich 2000 bis 3000 Pf. St. von der Nation empfange, und doch nüze es, selbst nach der Meinung seines Präsidenten, Sir Martin Shee's, den Künsten gar nichts; binnen siebenzig Jahren habe es 5 Maler, 5 Bildhauer und 5 Architekten gebildet, in derselben Zeit aber 73,000 Pf. an Gehalten für Akademiker, 12,000 Pf. an Pensionen und 19,000 für akademische Diners verausgabt, und doch gebe es sich für den Hauptbeförderer und Patron der Künste in England aus. Sir Robert Inglis behauptete dagegen, das Unterhaus sei eben so wenig ermächtigt, von der k. Akademie Rechenschaft zu verlangen, wie von jeder andern Korporation, die Akademie würde der Aufforderung keine Folge leisten, und das Unterhaus seine Würde nur kompromittiren; wenn leiteres die Akademie direkt mit Geldsubsidien unterstüzte, dann wäre es etwas Anderes, dieß sei aber nicht der Fall. Uebrigens habe die Akademie nicht weniger als 300,000 Pf. St. zu Nationalzweken verausgabt, und es sei nicht wahr, daß das Geld, welches sie eingenommen, in die Taschen der Akademiker gewandert, wie es wohl bei andern solchen Instituten oft zu geschehen pflege. Jedes andere Institut dieser Art in Europa werde vom Staat unterstüzt, nur die brittische Akademie nicht; der reichste Staat Europa's steure nicht so viel zu seiner königlichen Akademie bei, wie ein einziger Fürst, der König von Bayern, zur Förderung der Kunst in seinem Lande hergebe. — Die Prinzessin Sophie (am 8. Nov. 1768 geb.) Vatersschwester der Königin Victoria, ist in Folge längerer Kränklichkeit fast ganz erblindet. — Die Führer der Chartisten, besonders in dem südwestlichen Theile von England, in der Gegend von Bristol und im Fürstenthum Wales, geben sich alle Mühe, bis zum 12. August den Beginn des hl. Monats, d. h. eine allgemeine Arbeitseinstellung — „a general serike" — zu Stande zu bringen. Gedrukte Aufforderungen dazu werden zu Tausenden vertheilt. Die Chartisten in Brighton haben, als Einleitung zum „heiligen Monat" angefangen, sich des Verbrauchs aller accisbaren Artikel zu enthalten, sie trinken daher Kräuterthee und rauchen getroknete einheimische Blätter als Tabak.

Frankreich.

Paris, 6. August. Heute versammelten sich beide Kammern, um der Lesung der k. Ordonnanz beizuwohnen, welche die Session von 1839 für geschlossen erklärt. Die Journale glaubten, es dürften von den 450 Deputirten keine 30 mehr in Paris aufzutreiben sein. Die heutige Sizung strafte aber diese Voraussezung Lügen, denn es erschienen fünfzig Deputirte; es waren also vierhundert vor Beendigung der Session davongegangen. Man trennte sich mit dem üblichen Ruf: vive le Roi! — Der Graf von Labourdonnaye, Minister Karls X. vor der Polignac'schen Verwaltung, ist am 28. Juli auf seinem Landgut Mesangeau bei Beaupréau gestorben. — Der Toulennais bringt eine wichtige Nachricht aus Algier. Zwischen dem Marschall Valée und dem Emir Abd-El Kader ist ein neuer Ergänzungstraktat abgeschlossen worden, welche die Gränzbestimmung, die nach dem Vertrag an der Tafna so verschiedene Auslegungen erhalten und langen Streit veranlaßt hatte, nun definitiv erledigt. — Der vorgestrige Tag hat der Eisenbahn nach Versailles angehört. Ein ausserordentlicher Zudrang hat von Morgens bis in die Nacht die Bureaux der Abfahrt umlagert. Die Einnahme der Bahn soll am ersten Tage 16,000 Fr. gewesen sein, obschon erst am Mittag das Publikum Kunde von der Eröffnung erhalten hatte.

Paris, 7. August. Das Konseil ist in seiner vorgestrigen Sizung in Sachen der orientalischen Frage zerfallen, und man versichert, auf unheilbare Weise. Gewiß ist, daß Hr. Thiers gestern Abend längere Zeit im Schloß gewesen, und mit strahlendem Antlitz nach der Place St. George zurükgekommen ist. Seine Vertrauten versichern, man werde in weniger als fünf Tagen bedeutende Neuigkeiten vernehmen. Nicht minder gewiß ist, daß Hr. Thiers nur unter der Bedingung einer plein pouvoir ins Ministerium treten wird, sowohl hinsichtlich der auswärtigen als der innern Angelegenheiten. Man soll endlich im Schloß zur Einsicht gekommen sein, wie nothwendig ein festes System sei und wie sich nur durch Hrn. Thiers und die hinter ihm stehende Partei ein solches gewinnen lasse. Die Bankerotte und die Stokungen der Gewerbe und des Handels nehmen in furchtbarem Grade zu. Auch glaubt man, daß man es nachgerade im Schlosse müde geworden sei, den Kampf mit dem Mittelstand noch weiter fortzusezen und daß man sich nach Ruhe sehne. — Die Presse, welche noch immer für gut unterrichtet gilt, sagt: „Eine der vielen Fragen, welche die

Digitized by Google

Angelegenheiten des Orients betreffen, hat gestern im Ministerrathe ernsten Zwiespalt erzeugt. Die Majorität, auf deren Seite der Marschall Soult nicht war, hat laut von Widerstand, von Demission gesprochen. Die Anwesenheit des Hrn. Thiers in Paris ist vielleicht diesen Zwisten nicht fremd. Das Journal des Débats bemerkt bloß: „Nach einigen Morgenjournalen sollen im Ministerrathe über die Angelegenheiten des Orients Meinungsspaltungen ausgebrochen sein." —

Belgien.

Brüssel, 31 Juli. Die Wahl für die zu teutschen Missionen bezeichneten Männer beweist die ernstliche Absicht der Regierung, sich Teutschland, so viel die Lage Belgiens es nur erlaubt, anzuschließen.

Preussen.

Berlin, 2. August. Man scheint hier mit den in letzter Zeit von der hannoverschen Regierung genommenen Maaßregeln nicht ganz einverstanden, indem dadurch die Kluft sich zu erweitern droht, die bedauerlicherweise zwischen der dortigen Regierung und dem Volke entstanden. Es ist indessen die Ansicht vorherrschend, daß die gegebenen Entlassungen aufrecht zu erhalten seien, um nicht durch unzeitige Nachgiebigkeit der Autorität des Thrones etwas zu vergeben. Nur dürften einige Rathgeber des Königs aufgeopfert werden, worunter Hr. von Schele namentlich aufgeführet wird. Andererseits will man wissen, daß in der Stimmung der Hannoveraner eine bedeutende Aenderung sich plötzlich kund gebe man neige sich jetzt mehr, als es früher der Fall war, auf die Seite des Königs und fange an, der Aufreizungen müde zu werden. — Das neuere Ansuchen der Pforte um Gewährung einer Anzahl Offiziere zur Leitung der daselbst beschlossenen Reorganisation des Heeres und der Befestigung mehrerer militärischer Punkte ist von Sr. Maj dem König auf das bestimmteste abgelehnt worden.

Rußland.

St. Petersburg. Das am 21. Juli in Peterhof gefeierte Fest hat leider in Folge eines Naturereignisses ein sehr beklagenswerthes Ende genommen. Um 4 Uhr Nachmittags erhob sich nämlich ein orkanartiger Gewittersturm, welcher eine große Zahl von Kähnen und größeren Fahrzeugen im Meerbusen umwarf, wobei wohl tausend Menschen ihr Grab in den Wellen gefunden. Sehr bedauert werden zwei hoffnungsvolle Söhne eines Hrn. Wright, der hier ein geachtetes Etablissement besitzt, in dem Alter von 17 und 19 Jahren. Der Sturm war so heftig, daß er viele Dächer abdeckte, starke Bäume zersplitterte und Zäune umwarf; mehrere Barken, mit Getreide, Talg und Kupfermünzen beladen, sind gesunken.

Oesterreich.

Wien, 6. August. Man sagt, die Pforte beabsichtige, die Botschafterposten bei den fremden Höfen eingehen und sich nur durch Geschäftsträger repräsentiren zu lassen, wie sie lange Zeit gethan hat. — Ueber Triest sind gestern und heute neue Nachrichten eingelangt, welche hier allem Anscheine nach als höchst wichtig betrachtet werden. In Folge derselben fand diesen Mittag bei Sr. Maj. dem Kaiser eine längere Berathung statt, nach deren Schluß Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich sich zu dem durch Kränklichkeit zu Hause gehaltenen k. großbritannischen Botschafter Lamb verfügte, mit dem Se. Durchlaucht genannte Zeit konferirte.

Griechenland.

Athen, 27. Juli. Die Grundsteinlegung zur Universität, welche am 14. Juli feierlichst begangen wurde, ward durch die Anwesenheit beider Majestäten verherrlicht. Die sämmtliche Garnison rückte aus, und Kanonensalven verkündigten den für Athen so wichtigen Akt. Der König wurde bei seiner Ankunft auf dem Bauplatz von den Vorständen der Universität mit gehaltvollen Worten empfangen, die Se. Maj. mit Innigkeit erwiderte — Mit dem heutigen Dampfschiff verläßt Hr. Kabinetsrath Brandis mit seiner jahrelangen Dienerschaft den griechischen Staat und Dienst. — Viel Aufsehen Stadtgespräche und Zeitungsartikel veranlaßten die Entlassungsgesuche der HH. Obristlieutenants und Kabinetsreferenten v. Lehmaier und des königlichen Leibarztes Dr. Widmer. Der König bestätigte nur das Gesuch des Hrn. Obristlieutenants von Lehmaier, welcher gleichfalls mit dem heutigen Vapor Griechenland verläßt. Die sich kreuzenden Gerüchte über die bei jetzt dem König so nahe gestandenen Männer, die das Vertrauen des Monarchen und die allgemeine Achtung in hohem Maasse genossen, müssen jedenfalls vorzeitig genannt werden, indem es nur Wenigen gegönnt sein dürfte, genau eingeweiht zu sein. — Daß wie am Verabredete wichtiger Ereignisse stehen, glauben die Griechen um so mehr, da schon seit 30 Jahren in Griechenland eine Prophezeihung existirt, welche lautet: „Anno 1840 wird das griechische Volk, von einem Barbaros (der gemeine Grieche versteht Bayer darunter) geführt, siegreich in Konstantinopel einziehen." Da nun noch dazu kam, daß seit kurzem am lichten Tag (wahrscheinlich durch die Reinheit der Luft) einige mal ein heller Stern am Firmamente zu sehen war, so glaubte das Volk schon, das sei der Leitstern nach jenem gelobten Lande, und sah mit Wohlgefallen stundenlang in Masse nach dem Lichtpunkte, der der Führer zu so vielem Glück sein soll. — Unverbürgten Gerüchten zufolge sollen in Albanien Unruhen ausgebrochen sein, und ein Haufe griechische Insurgenten die Gelegenheit benützt haben, um Volo zu überfallen.

Türkei.

Konstantinopel, 24 Juli. Chosrew Pascha hat sich seinem grossen Feind, dem Vicekönig von Aegypten, zu nähern gesucht, und dieß that er, wie man behauptet, auf Kosten seines Vaterlandes, indem er mit aller Bereitwilligkeit den Wünschen des ehrgeizigen Vasallen entgegen kam. Er gewann sich dadurch seine Freundschaft nicht. Mehemed Ali stieß ihn zurück und verlangte als Vorbedingung jedes weitern Unterhandlung die Absetzung des Großwesiers. Dieser mag sich nun in seinen alten Tagen die Lehre zu Gemüthe führen, daß der gerade Weg der beste, und daß eine ächte Politik von den Vorschriften der gewöhnlichen Moral in nichts abweiche — eine Lehre, die freilich für gar nicht oder nur halb civilisirte Nationen unbegreiflich sein mag. — Die Berathung, mit der Mehemed Ali das Entgegenkommen Chosrew zurückwies, die Erbitterung, mit welcher der erstere die Absetzung des Großwesiers verlangt, hat nun eine förmliche Erklärung der Pforte, die man hier mit Chosrew für so ziemlich synonym hält, hervorgerufen — eine Erklärung, die jeden, dem es um die Pacifikation des Orients zu thun ist, mit Freude erfüllen muß, und die sich auf den gewiß im Ernst gefaßten Beschluß basirt, fernerhin keinen Schritt ohne Wissen der fünf Mächte thun, und nichts ohne den Rath derselben mehr unternehmen zu wollen. Dieß sind genau die letzten Worte,

Digitized by Google

die Sultan Mahmud vor seinem Tode an Abd-ul-Medschid richtete und die man leider einen Augenblick ausser Acht gelassen zu haben scheint. Doch möchte ich den politischen Horizont nicht allzu heiter geschildert haben, als er in der Wirklichkeit ist. Noch zeigen sich hin und wieder drohende Gewitterwolken und ich glaube hinzufügen zu müssen, daß es in anderer Richtung Schwierigkeiten genug zu überwinden gibt. So weit ist es mit der Noth des einst so mächtigen Reichs gekommen, daß es keinen Abbruch mehr zu ertragen vermag.

Nachrichten aus Anatolien zufolge ist das Gerücht, welches sich verbreitet hatte, daß das 9000 Mann starke Korps Osman Pascha's von Erzerum gleichfalls sich zerstreut habe, durchaus ungegründet; man hatte diesen General mit Osman Pascha von Karsarieh verwechselt, dessen Truppen die Avantgarde des Korps von Izzet Pascha von Angora gebildet und am Tage der Schlacht zuerst die Flucht ergriffen hatten. — **Das zweite Armeekorps** unter Hadschi Ali Pascha von Konieh, über 30.000 Mann stark, ist noch unberührt, und die Pforte hat zur Stunde noch 80 bis 100.000 Mann unter den Waffen.

Smyrna, 22. Juli. So eben, kurz vor Abgang des Dampfboetes, erhalten wir, wiewohl nicht ganz unerwartet, die höchst wichtige Nachricht, daß sich Dafis Pascha mit 20.000 Mann zu Ibrahim Pascha geschlagen habe und von demselben, wie natürlich, mit offenen Armen empfangen worden sei.

Von der türkischen Gränze, 1. August. Die türkischen Gesandten zu London, Wien und Paris sind beordert worden, nach Konstantinopel zurückkehren, um dem neuen Herrscher ihre Huldigung darzubringen und seine weitern Verfügungen entgegen zu nehmen. Indeß will man wissen, sie werden nicht mehr auf ihre Posten zurückkehren, sondern man werde diese Stellen in Betracht des prekären Zustands der Finanzen des Reichs wieder eingehen lassen. — Ueber die Haltung Oesterreichs bei den orientalischen Wirren liefert folgender Umstand einen interessanten Fingerzeig. Der k. k. Kontreadmiral v. Bandiera, welcher die k. k. Escadre im Archipelagus befehligt, hat nämlich die Weisung erhalten: „Für den Fall, daß er mit dem französischen Flottenkommandanten über diese oder jene von den Umständen gefoderte Maasregel nicht einig werden sollte, sich mit dem Befehlshaber der englischen Flotte zu berathen und sich diesem anzuschließen." — Aus Alexandria will die Pforte die Anzeige erhalten haben, daß Mehemed Ali auf die ihm vorgeschlagene Basis die Friedensunterhandlungen einzugehen sich bereit erklärt habe. Von der großherr. Flotte soll ein kleiner Theil von dem Kapudan Pascha, ehe dieser die Küste von Alexandria erreichte, abgefallen und bereits auf der Rückkehr nach Konstantinopel begriffen sein.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, 17. Juli. Mehemed Ali verlangt den erblichen Besitz aller Länder, die er gegenwärtig besetzt hält; unter dieser Bedingung will er der treueste Diener und Vasall des Sultans sein, und diesen gegen alle seine Feinde vertheidigen. Er verpflichtet sich die türkische Flotte wieder nach Konstantinopel zurückzuschicken, sobald seine Vorschläge Annahme gefunden. Den Oberoffizieren dieser Flotte stellt Mehemed Ali alsdann frei, nach der Türkei zurückzukehren oder in ägyptische Dienste zu treten, denn Aegypten sei ja auch ein Theil der türkischen Monarchie. „Sobald der Sultan — schreibt der Vicekönig — meine Bitte bewilligt und Chosrew Pascha von den Geschäften entfernt haben wird, werde ich nicht zögern, mich auf die erste Einladung Sr. Hoheit nach Konstantinopel zu begeben, und zwar nicht mit der Escadre, sondern allein, auf einem Dampfboot und in der einzigen Absicht, meinem Souverän zu huldigen und ihm meine Dienste anzubieten. Endlich erkläre ich, daß, wenn auch meine Vorschläge nicht angenommen werden, so werde ich doch nicht Krieg führen, sondern in meiner gegenwärtigen Stellung bleiben und zuwarten." Bevor Chosrew Pascha nach Konstantinopel kam, um dort verschiedene Posten zu bekleiden, lobte Mehemed Ali mit seinem Souverän in gutem Einvernehmen, und suchte alle Gelegenheiten auf, ihm seine Hingebung zu beweisen. Alle Welt kennt die ausgezeichneten Dienste, welche Mehemed Ali bei so manchen Anlässen der hohen Pforte geleistet hat. Kaum war Chosrew Pascha aber in Konstantinopel, als zwischen dem Sultan und dem Pascha Mißverständnisse einträten. Ihre Feindschaft schreibt sich wirklich von jener Zeit her, und Jedermann weiß, welch' schädliche Folgen sie für die muselmännische Nation hatte. Jetzt wird Chosrew Pascha vermittelst der grossen Gewalt, die ihm durch sein neues Amt übertragen werden, das Reich in neue Gefahren stürzen, dessen Ruin vollenden. Um diesen Intrigiren ein Ziel zu setzen und Chosrews böse Absichten gegen das Reich unmächtig zu machen, hat Mehemed Ali sich entschlossen, den von den Offizieren der Flotte ausgesprochenen Wünschen beizutreten. Indem er jetzt die Entfernung Chosrew Pascha's von seinem Amte nachsucht, hegt er die Ueberzeugung, daß damit der Nation ein grosser Dienst geschieht. Sobald dieses Resultat erlangt ist, werden Konstantinopolitaner und Aegyptier nur ein Körper sein; sie werden ihre Bemühungen vereinigen, um den osmanischen Thron zu befestigen, und den Glanz des Reichs zu erhöhen. Man wird dann sehen, daß Mehemed Ali seine Versprechungen erfüllen wird. — Eine zweite Note enthält Folgendes über den Uebergang der türkischen Seemacht: „Während die osmanische Flotte in der Dardanellenstraße lag, erhielt der Kapudan Pascha die Nachricht, daß Sultan Mahmud gestorben, daß sein ältester Sohn Abd ul Medschid den Thron bestiegen und Chosrew Pascha zum Großwessier des Reichs ernannt worden sei. Kaum war dieser letzte Umstand zur Kenntniß der Flotte gekommen, als alle Offiziere sich bei dem Admiral versammelten und folgende Worte zu ihm sprachen: „Wir kennen Chosrew Pascha, so wie alle seine frühreren Intrigen. Jetzt, wo er an der Spitze der Geschäfte steht, wo alle Gewalt in seinen Händen ruht, jetzt wird das osmanische Reich in einen noch schlimmern Zustand verfallen. Wir wollen nicht nach Konstantinopel gehen, um einem Intriganten, wie Chosrew Pascha, die Flotte zu überliefern, denn wir sind überzeugt, er würde die Flotte zum Verderben der hohen Pforte verwenden. Wir wollen zu dem gehen, der unsers grossen Monarchen alter und ergebener Diener ist, zu Mehemed Ali nämlich, und ihn bitten, daß er die muselmännische Nation von dem verderblichen Joche jenes Ministers befreie." Der Kapudan Pascha gab, da er nicht hoffen durfte, seine Offiziere von ihrem Vorhaben abwendig zu machen und überdieß von der Wahrheit ihrer Worte überzeugt war, der Flotte Befehl, nach Alexandria zu segeln. — Heute Morgen wurden dem Vicekönig sämmtliche Offiziere der türkischen Flotte, 70 bis 80, vorgestellt, er hielt ihnen eine schöne Rede, worin er sie von seiner aufrichtigen Ergebenheit für seinen jungen Herrn (wie er den Sultan nennt) zu überzeugen suchte, er sagte ihnen, daß wenn der Sultan einmal von seinen schädlichen Rathgebern

Digitized by Google

befreit wäre, Cairo und Konstantinopel nur Ein Reich ausmachen würden, daß er nichts sehnlicher wünsche, als den Suttan groß und mächtig zu sehen. Die türkische Flotte, Landungstruppen und Matrosen zusammengenommen, hat 21.000 Mann an Bord. Ich hatte Ihnen gerne eine Abschrift des Protokolls der Konsuln mitgeschickt, habe aber dis jetzt keine erhalten können. Es scheint, daß sie so weit gegangen sind, Mehemed Ali mit einem zweiten Navarin zu drohen, worauf der Pascha ihnen erklärt haben soll, daß die Mächte sich in seine innern Angelegenheiten nicht zu mengen hätten, und wenn sie ihn angriffen, so würde er sich vertheidigen, wenn er auch unterliegen sollte.

Neuigkeiten.

München, 10. August. Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Louise von Bayern, Gemalin Sr. Hoh. des Herzogs Max in Bayern, ist auf ihrem Landsitze Possenhofen am Würmsee von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Ihre Maj. die Königin hat auf erhaltene Nachricht hievon diesen Morgen Nymphenburg verlassen, um die durchlauchtige Wöchnerin mit einem Besuche zu erfreuen. — Ein heute erschienenes Regierungsblatt enthält nebst mehreren Dienstesnachrichten eine Bekanntmachung, Abänderungen und Zusätze zu den Satzungen des landwirthschaftlichen Vereins betreffend. — Den 11. d. fand ein Kreuzgang nach dem 25 Poststunden von hier gelegenen Wallfahrtsorte Altötting statt. Die Waller versammelten sich am Galtelgabege, von wo aus der Zug begann, der von mehreren Geistlichen geleitet wurde. Die Zahl der in der Liste verzeichneten Personen, die an dieser Pilgerfahrt Theil nahm, war diesen Morgen 340. — Der k. preußische geheime Oberbaurath von Schinkel ist gestern hier angekommen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: (Zum Erstenmale) Die verhängnißvolle Faschingsnacht, Posse mit Gesang von Restroy.

349.(3b)

K. Hof- u. Staatsbibliothek.

Die königl. Hof- und Staatsbibliothek ist vom 1. September bis 15. Oktober für das Publikum geschlossen, wird jedoch für die literarischen Forderungen königl. Behörden täglich von 10 bis 1 Uhr, und für Reisende, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, wöchentlich dreimal, und zwar: Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich sein.

Da diese Zeit zur Revision und Reinigung der Bücher bestimmt ist, so werden alle diejenigen, welche Bücher aus der k. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieselben vor Ende des Monats August zurückzuliefern.

Wer diese Rückgabe unterlassen würde, hätte in Folge allerhöchster Bestimmung den Verlust der ferneren Ausleihvergünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieser Unterlassung bei der allerhöchsten Stelle zu gewärtigen.

München, den 1. August 1839.

Die Direktion
der kgl. Hof- u. Staatsbibliothek.
v. Lichtenthaler.

350.(3a) **Bekanntmachung.**

Eine ausgezeichnet schöne, systematisch geordnete, durchgängig mit Etiquetten versehene, und vollkommen gut konservirte Insektensammlung von ungefähr 5000 Arten, und mit eben so vielen Doubletten in mit Glasdeckeln versehenen Holzkästchen ist gegen baare Bezahlung billig zu verkaufen.

Hiebei wird noch bemerkt, daß diese Insektensammlung nach dem vorliegenden Urtheile eines bewährten Sachverständigen selbst zum öffentlichen Unterrichte vollkommen geeignet, und daß dieselbe mit Inbegriff der Kästchen approximativ auf 450 fl. gewerthet ist.

Kaufslustige werden eingeladen, der näheren Auskunft wegen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden zu wollen.

München, den 10. August 1839.

Hahn, k. Advokat.
Müllerstraße Nro. 21 über 1 Stiege.

335.

Kunst-Theater
des
Professor Weiss aus Paris.

Heute Mittwoch den 14. August ist Vorstellung.
Der Anfang Abends 8 Uhr.

337.(3b) Ein in jeder Beziehung empfehlungswürdiges arbeitliebendes Dienstmädchen, welches sogleich eintreten könnte, sucht bei einer soliden Familie als Kinds- oder Hausmagd einen Platz. Für Fleiß und Treue wird garantirt. Das Nähere

338.(3b) In der Windmachergasse Nro. 4 über 4 Stiegen vornheraus ist ein möblirtes eingerichtetes schönes Zimmer mit eigenem Eingang für den monatlichen Miethbetrag von 5 fl. 24 kr. zu verstiften, und kann sogleich bezogen werden.

303.(5c) Unterzeichnete verpachtet oder verkauft ihre reale Materialien-Spezerei- und Farbwaaren-Handlung. Reflektirende erfahren das Nähere bei

Margaretha Reithmayer,
Firma: Franz Gaude, in München.

360. **Verlornes.**

Ein brauner Ridikül mit etwas Geld wurde verloren. D. Uebr.

348.(3b) Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, dass er nunmehr seine ärztliche Praxis dahier ausübt, und bemerkt zugleich, dass ein längerer Aufenthalt an den vorzüglichsten Spitälern Europa's ihm Gelegenheit gab, sich die neuesten Leistungen, sowohl im Gebiete der Medizin und Chirurgie als der Augenheilkunde eigen zu machen.

München, den 30. Juli 1839.

Carl Schneemann,
Doctor phil., med. und prakt. Arzt.
Wohnt in der Dienersgasse Nro. 21. über 3 Stiegen, und ist Morgens von 7—8 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr zu treffen.

Gestorbene in Bayern.

München: Joseph Waibl, Hofbrateskellner, 62 J. a. — Theodora Maier, Pfarrerstochter von Unterfonthein, 68 J. a.

München Schranne.

(10. August 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen . .	14 59	— —	— 5
Korn . .	9 24	— 19	— —
Gerste . .	10 24	— 2	— —
Haber . .	5 31	— —	— 5

Augsburger Curs.

(Augsburg, 10 August.)

	Papier.	Geld.
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	100	99½

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 129. 15. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1504 hätte Hans Elssen, der ein Amt in der Stadt Augsburg begleitete, und mit ihm ein Bleicherknecht, daselbst wegen Diebstahls am Samstage nach St. Ulrichstage gehenkt werden sollen. Auf Fürbitte des römischen Königs, welcher damals nach Augsburg kam, ward ihnen das Leben geschenkt, sie wurden aber unter dem Gelänte der Sturmglake auf einem Stuhle öffentlich ausgestellt, ihre Missethat ward ausgerufen, und auch bekannt gemacht, daß sie der römische König erbeten, und ihnen das Leben aus Gnaden geschenkt habe. — In demselben Jahre hatte der römische König die Stadt Weissenhorn und die Grafschaft Kirchberg mit aller Zugehör und Herrlichkeit den Herren Fugger zu Augsburg um 70,000 fl. versezt; diese Versezung durfte in zehn Jahren nicht abgesagt werden. Auch hatte ihnen der König einige Güter auf ewige Zeit zu kaufen gegeben. Es waren ihrer drei Brüder, Ulrich, Georg und Jakob Fugger. Ulrich Fugger hatte eine Laginger zur Frau, die ihm neun Kinder gebar. Von diesen verheirathete er eine Tochter an einen reichen Herrn, Namens Tarinzi in Ungarn, und gab ihr 6000 fl. zum Heirathgut. Eine andere Tochter gab er dem Herrn Philipp von Stain, einem Ritter, zur Frau, mit 7000 fl. Heirathgut und 1000 fl. zur Ausstattung. Herr Georg Fugger hatte eine Imhof zur Frau, die ihm sechs Kinder gab. Sein ältester Sohn, welcher den geistlichen Stand gewählt hatte, genoß nach sehr jung ein jährliches Einkommen von 1000 fl. an Pfründen. Jakab Fugger, der allergewerblichste unten den drei Brüdern, führte beinahe das ganze Handelsgeschäft. Er hatte eine Arzten zur Frau, aber kein Kind. Diese drei Brüder hatten ihren Handel allein, trieben ihr Gewerb in allen Landen, und machten auch Wechselgeschäfte. Ihr Gewerb wurde nur durch Diener besorgt. Sie besassen fürstliches Vermögen, und hatten sich allgemeines Lob erwarben. Das Begräbniß, das sie sich hatten machen lassen, kostete 15,000 fl.

Die Unveräusserlichkeit der Gewerbskonzession.

* Eine Materie, welche im gemeinen Leben sehr oft gänzlich mißverstanden wird, und in praktischer Beziehung von sehr bedeutsamer Einwirkung ist. — In früheren Zeiten waren in Bayern Kanzessionsgewerbe in der Regel verpachtbar, ja sogar verkäuflich, wie denn z. B. häufig der Fall vorkam, daß ein Gewerbsmann seine Kanzession mit obrigkeitlicher Bewilligung an einen Andern ad dies vitae verkaufte; (solche Fälle haben schon hundertmal zu der irrigen Annahme verleitet, daß derlei Gewerbe real seien, und so sind die Civilgerichte vielfach mit auf diese schiefe Ansicht gebauten Konstatirungsgesuchen behelligt worden) — auch war früher der Verzicht auf seine Konzession eines Dritten (bedingter Verzicht) sehr häufig und man fand hierin nichts Ungesezliches; selbst in neuerer Zeit (die neueste ausgenommen) wurden bedingte Verzichte angenommen und gewürdigt. Indem das Gesez vom 11. September 1825 die Persönlichkeit und Unveräusserlichkeit der Konzession als Prinzip voranstellte, bildete sich eine neue Epoche im Gewerbswesen. Nachdem die erste Verleihungsbegeisterung vorbei, und bei ruhigem Beschauen man zur Einsicht gekommen war, daß mit zahlreichen Kanzessions- und Ansässigmachungsbewilligungen allein noch nicht essentiell geholfen und daß eine Einschränkung hierin (wenigstens zur Zeit und vor der Hand) dringend angezeigt sei, bildete sich der Unterschied zwischen den personellen und realen Gewerben schärfer hervor; leztere stiegen auffallend im Werthe, und man kann von den meisten Realgewerben ohne Uebertreibung behaupten, daß sie, im Vergleiche zu den früheren Dezennien, um das Dreifache theurer geworden sind. — Als eine nothwendige nachträgliche Purifikation erschien auch die Anordnung über die eivilrichterliche Konstatirung reeler Gewerbe', in deren Gefolge sich die Realgewerbe in Bayern um ein Namhaftes vermehrt haben; als eine weitere salche Purifikation ward auch noch der gewerbspolizeiliche Schuz erachtet, welcher gewerbspolizeilich dem Gewerbsmann in jenen gröſſeren Befugnissen seines Gewerbes zu Theil werden soll, in deren Besiz und Ausübung er schon Jahr und Tag vor dem 11. September 1825 öffentlich, ruhig und ungestört war. So ist man möglichst bemüht gewesen, frühere Besiz- und Rechtsverhältnisse der Gewerbtreibenden zu achten und zu schüzen, und den zum Theil strengeren Prinzipien des Gewerbsgesezes von 1825 keine rükwirkende Kraft einzuräumen. Auf der anderen Seite wurde nun aber auch das gewerbgesezliche Prinzip der Persönlichkeit und Unveräusserlichkeit der Konzession strenger durchgeführt, es ward eine schärfere Kontrolle hinsichtlich der Lern- und Wanderzeit, der Fähigkeitsprüfung, dann der desfallsigen Dispensen, ferner hinsichtlich der Erwägung des Nahrungsstandes des Supplikanten und für sich und im Verhältniß zu dem der bereits vorhandenen Gewerbsgenossen ꝛc. angeordnet; es wurde nun die Zulässigkeit der Verpachtung eines Kanzessionsgewerbes entschiedener verneint, und sich eben so gegen die Zulässigkeit eines bedingten Konzessionsverzichtes erklärt. Dieß waren im Ganzen Schritte, welche einerseits durch die Anerkennung früherer Rechte und Besizverhältnisse manchen Gewerbsmann vom sonst unvermeidlichen Ruin retteten, und anderseits im Gebiet der Konzessionen, deren Verleihung und Behandlung, eine besonnene und für die Zukunft beruhigende Ordnung hervorriefen; das Konzessionsgewerbe bleibt persönlich (und in der Regel zur Verleihung nur auf Männer beschränkt); es können

Digitized by Google

sich daher weder Mehrere darein theilen, noch kann es nach dem Tod der Berechtigten fortbestehen, (den Fall der Geschäftsführung durch die Wittwe ausgenommen); es kann ferner nicht verkauft, cedirt oder verschenkt oder vererbt werden, — lauter wesentliche Unterschiede von den realen und radizirten Gewerben. Auf die Persönlichkeit und Unveräußerlichkeit der Konzessionsgewerbe strenge zu halten, erscheint wichtig, um in Fällen der Erlöschung einer Konzession unter Erwägung aller örtlichen und sonstigen Verhältnisse und Verhältnisse für deren Eingiebung oder Wiedervertheilung den so nöthigen Spielraum zu bewahren. (Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Die Aussichten einer dauerhaften Wiederkehr der Ruhe in dem zerrütteten, der innern Kämpfe müden Mexiko wären jetzt sehr günstig, wenn man nicht fürchtete, der interimistisch an die Spitze der Regierung gestellte Santa Anna werde seinen Platz dem Präsidenten Bustamente, sobald dieser von seiner Reise in die Provinzen zurückgekehrt ist, nicht gutwillig wieder abtreten. — Er denkt eben auch: es ist besser, ich habe, als ich hätte.

Spanien.

Madrid, 31. Juli. O'Donnell ist am 26. von Valencia abgereist, um sich an die Spitze der Armee zu stellen. Cabrera soll verwundet, oder gar todt sein. Zurbano hat bei Vitoria auch eine Wunde davon getragen.

Großbritannien.

London, 7. August. Die Chartisten tragen sich mit dem abenteuerlichen Plan, die Bank zu sprengen. Eines ihrer Journale, die Charter vom letzten Sonntag, sagt: „Wir rathen Niemand: laufe um Gold; wir sagen bloß, daß wer zuerst darum läuft, es in Sicherheit haben wird, und daß diejenigen, die sich aus den Fonds losmachen, bevor sie um 20 pCt. fallen, besser daran sein werden, als diejenigen, welche die ihrigen erst verkaufen, nachdem sie 20 pCt. gefallen sein werden." — Die Arbeiten am Themse-Tunnel rücken so rasch vor, daß der Schild jetzt nur noch 15 Fuß von dem Seichtwasserzeichen auf der Middlesexer Seite entfernt ist. Die Erdschichten, die jetzt durchbohrt werden, sind besser als alle frühern, und so geht es denn auch mit dem Bau des Tunnels schneller von statten, als es jemals in den zwei letzten Jahren der Fall war: in jeder Woche werden vier Fuß fertig. — Den 6. stand William Lovett, der Sekretär des Nationalkonvents in Birmingham, vor den Assisen in Warwik, zunächst der Veröffentlichung einer aufrührerischen Schrift gegen die bei den Unruhen in jener Stadt angewandte Londoner Polizei angeklagt. Lovett vertheidigte sich selbst, die Juri sprach aber nach einer Berathung von zwei Minuten ihr Schuldig aus. Ueberhaupt sprechen die Juries allerwärts ihre Verdikts mit Ruhe und Energie — ein Beweis, daß der englische Mittelstand durch die Bewegungen der Chartisten keineswegs eingeschüchtert ist.

Frankreich.

Paris, 8. August. Hr. v. Duséen ist nun beinahe völlig wieder hergestellt, und es werden keine ärztlichen Bulletins mehr über ihn ausgegeben. — Die Nationalgarde von Marseille ist durch einen Befehl des dortigen Maire entwaffnet worden, ohne daß eine Regierungsordonnanz ihre Auflösung befiehlt. Die Gazette de France sagt: „Diese Maaßregel ist ein ernster Vorfall, da sie durch keinen besonderen Umstand veranlaßt worden und nur bewirkt, daß man den unabhängigen Geist der Bevölkerung dieser großen Stadt fürchtete." Bekanntlich gilt Marseille für den Hauptsitz der französischen Legitimisten, und die Stimmung der höhern wie der niedern Stände ist dort gleich feindlich gegen die regierende Dynastie. — Es war zu erwarten, daß eine Veranlassung wie die der 50 Millionen Franks, die England von der Pariser Bank entlehnt, den Journalen willkommenen Stoff zu den widersprechendsten Reden bieten würde. — Die in Teutschland angeregten Gesetzgebungsmaaßregeln gegen Mißhandlung der Thiere haben einem hiesigen Journale der Prozeßverhandlungen, Le Droit, zeitgemäße Betrachtungen eingeflößt. Wer in Paris lebt, ist oft empört über die abscheuliche Gefühllosigkeit, mit welcher das gemeine Volk die Thiere mißhandelt. Es geht diese Unmenschlichkeit so weit, daß sie nur dem unüberwindlichen Stumpfsinn, der verstokrtsten Unwissenheit zugeschrieben werden kann.

Paris, 9 August. Der König hat heute, dem Jahrestage seiner Thronbesteigung, 719 Verurtheilten theils Begnadigung, theils Milderung ihrer Strafe gewährt. Unter den begnadigten Sträflingen befinden sich zehn Individuen, welche in Folge der Unruhen in den westlichen Departements verurtheilt worden. — Der Moniteur Parisien wiederspricht den fast einstimmigen Angaben der gesammten Pariser Presse hinsichtlich des Zwiespalts im Kabinet mit folgenden Worten: „Mehrere Journale haben behauptet, im Kabinet herrsche wegen der orientalischen Angelegenheiten Uneinigkeit. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Behauptungen grundlos sind." — Die neueröffnete Eisenbahn lokt eine täglich steigende Zahl von Besuchern nach Versailles.

Sachsen.

Leipzig, 8. August. Der mit Ende jetzigen Jahres beginnende Landtag wird sehr wichtig werden. Man spricht schon jetzt von Vorarbeiten einzelner Ministerialvorstände, von Bemühungen wegen Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit, von der Verwuthung, daß das Gesetz vom 16. Mai d. Jrs. über Civilansprüche unter 20 Thlr. suspendirt werden dürfte. Sehr vorteilig und fertig ist die Nachricht einer über ihre Sphäre hinausgehenden belletristischen Zeitschrift hier, daß Diesfau die Ständeversammlung nicht besuchen werde.

Oesterreich.

Prethburg, 3. August. Die heutige Zirkulatsizung endete mit einem entsetzlichen Schrekn: Nachmittags gegen 1 Uhr fielen Stükke des Anwurfs von der Galerie in den Saal herab, bald erdröhnte ein Krachen; erschroken stürzten die unten Befindlichen gegen Fenster und Thüre, die Obern krochen auch auf die Fenster, oder drängten sich zur Treppe; das Klirren der Scheiben erweckte die Idee eines Erbbebens, und ein verzweifeltes Drängen nach allen Ausflucht-öffnungen wurde allgemein. Manche stürzten, aber Niemand wurde beschädigt. Doch bald erholte man sich vom ersten Schreken und wollte die Sizung fortsezen, allein die durcheinander geworfenen und zertrümmerten Möbeln erlaubten es nicht. Nur Wenige verhielten sich ruhig auf der Galerie, worunter zwei edle Damen hold herab lächelten, als schöne Repräsentantinnen des berühmten Nationalmuthes. Später wurde die Galerie untersucht, wobei der Hr. Bauinspektor Anton v. Wielleh in Folge des Nachgebens der Verschallung herabstürzte und den Arm zu brechen das Unglük hatte.

Digitized by Google

Eger, 5. August. Gestern erhob sich über der Stadt Eger Morgens um 6 Uhr ein furchtbarer Gewitter. Der Blitz traf den Thurm der Franziskanerkirche, und spaltete ihn von oben bis unten, dann sprang er auf das nebenanliegende Kriminalgefängniß, riß einen ungeheuren Quaderstein an 4 Fuß im Würfel aus der Mauer, die er sonst nicht verletzte, fuhr in das Schlafzimmer eines der Gefangenwärter, den er sammt seiner Gattin niederwarf und betäubte, übrigens ohne sie weiter zu beschädigen. Die Frau erholte nach einer halben Stunde ihr Gehör wieder, der Mann aber erst gegen Abend, nach welchem beide sich freuten, mit bloßem Schrecken davon gekommen zu sein. — Die böhmischen Bäder freuen sich dieses Jahr, ausser Töplitz, eines ausserordentlichen Zuflusses, da Karlsbad nach der Badeliste über 3500, Marienbad schon über 2000 und Franzensbad an 1700 Kurgäste zählt; unter diesen bemerkt man keine geringe Anzahl Geistlicher.

Rußland.

St. Petersburg, 1. August. Nach einem kaiserlichen Manifest wird die seit 1834 in Bezug auf die Rekrutenaushebung eingeführte Eintheilung sämmtlicher Gouvernements in zwei, der Bevölkerung nach gleiche Theile, in die nördliche und südliche Hälfte aufgehoben, und die in die westliche und östliche eingeführt. Zur westlichen Hälfte gehören folgende Gouvernements: Archangelsk, Olonez, St. Petersburg, Novgorod, Twer, Smolensk, Pskow, Esthland, Livland, Kurland, Witna, die Provinz Bialystok, Grodno, Minsk, Mitepsk, Mohilew, Wolhynien, Kiew, Podolien, Cherson, Taurien, Jekaterinoslaw, Poltawa, Tschernigow, Orel, Kursk und Charkow; zur östlichen aber: Wologda, Kostroma, Jaroslaw, Wladimir, Moskwa, Kaluga, Tula, Riasan, Tambow, Woronesh, das Don'sche Heer, die Provinz Kaukasien, Astrachan, Saratow, Penza, Simbirsk, Nishgorod, Kasan, Wiatka, Perm, Orenburg, Tobolsk, Tomsk, Jenisseisk und Irkutsk. — Die theilweisen Aushebungen in diesen Hälften sollen gemäß dem Manifeste vom 1. August 1834 abwechselnd geschehen, und auf dieser Grundlage soll in dem laufenden Jahre 1839 die dritte theilweise Aushebung in dem Gouvernements der westlichen Hälfte bewerkstelligt werden.

Türkei.

Die gestern als Gerücht berührte Angabe, als wäre Hafis Pascha mit 20,000 Mann zu Ibrahim Pascha übergegangen, scheint, da sie bloß auf einem Handelsschreiben aus Smyrna beruht, und bis jetzt von keiner Seite her Bestätigung erhielt, lezig zu sein. Zwar war dieselbe Meldung an einige Triester Handelshäuser gemacht worden; da wir indessen seit mehreren Tagen Briefe aus Konstantinopel vom 24. Juli haben, und das Datum des Smyrnaer Briefes 22. Juli) damit korrespondirt, so ist nicht anzunehmen, daß alle Konstantinopeler Briefe über eine so wichtige Nachricht schweigen würden.

In einem Schreiben des Marseiller Sémaphore aus **Konstantinopel** vom 17. Juli liest man wieder einige Details über den jungen Sultan Abdul-Medschid. „Der Großherr hat eine Frau, welche schon vor seiner Thronbesteigung schwanger war. Er liebt sie, sagt man, sehr, und seine Absicht ist, mit ihr in einer christlichen Monogamie zu leben. Ein solcher Entschluß wäre aber freilich mit den mohamedanischen Gesezen im Widerspruche, nach denen ein Sultan mit der Frau, von welcher er ein Kind gehabt, nicht mehr zusammen wohnen darf. Schafft der Sultan diesen Gebrauch ab, so ist er der erste, welcher das Familienleben in die türkische Gesellschaft eingeführt hat, und diese Verbesserung wäre wohl so viel werth, als alle Reformen seines Vaters. Ein ausdrücklicher Befehl des Sultans hat die griechischen Knaben, welche im kaiserlichen Palast unterhalten wurden, verabschiedet. Doch erhalten sie eine Unterstützung, damit sie ihrer schandvollen Profession entsagen. — Abdul-Medschid ist schwächlichen Körperbaus; seine Gestalt scheint aber hoch aufschießen zu wollen, sein Gesicht ist blatternarbig und von bedenklicher Farbe. Seine Physiognomie trägt durchaus nicht den türkischen Typus, sondern hat eher etwas Europäisches. Der Bruder des Sultans, Abdul-Asis, ist im Palast am Ehrpforteras eingeschlossen, wo er den Tod oder den Thron erwartet. Man ergählt jedoch, Abdul-Medschid werde seinem Bruder, sobald sein Thron befestigt, einen Palast am Bosporus, so wie eine seines Ranges würdige Anstellung geben."

Ueber Berlin erhalten wir aus achtbarer Quelle folgende Mittheilung: „Der Obrist Graf von Rzewuski ist von St. Maj. dem Kaiser von Rußland nach Konstantinopel abgesandt worden, um dem neuen Sultan die Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung zu überbringen. Dem Vernehmen nach dürfte auch der Generaladjutant, Graf Alexei Orlow, in besondern Aufträgen nächstens nach Konstantinopel abgesandt worden."

Ostindien und China.

Die Post aus Bombay bestätigt die in voriger Woche eingegangenen Nachrichten über den unheilvollen Stand unserer Angelegenheiten in China, und überbringt eine Petition der in Bombay seßhaften brittischen Kaufleute, ddto. 3. Juni, an die Lords des geheimen Konseils, worin sie um Abhülfe und Schadenersaz für die Verluste bitten, die sie durch Ablieferung ihres in Kanton gelagerten Opiums an den Oberaufseher des brittischen Handels in China erlitten.

Neuigkeiten.

München, 12. August. Gestern Nachmittag hatte in Possenhofen, wo ob der glücklichen Niederkunft der Frau Herzogin grosser Jubel herrscht, die Taufe des neugebornen Prinzen, Sohnes Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian, statt, wobei Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern die Pathenstelle übernommen hatte. — Briefen aus Dresden vom 7. August zufolge, die heute hier ankamen, befand sich Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline von Bayern in erwünschtem Wohlsein, und war gesonnen, am 14. d. die Reise nach Berlin anzutreten. — Der hiesige Stadtgerichtsrath, Adam Schiffmann, ist zum Appellationsgerichtsrath in Freising (Oberbayern) und an dessen Stelle der Assessor, Friedrich Hofstädt, zum Stadtgerichtsrath ernannt worden. — Gestern Morgens, schon vor 4 Uhr, versammelten sich Tausende der hiesigen Einwohner auf den Höhen des Gasteigberges, um den Zug der Wallfahrer zu sehen, die in Folge eines Gelöbnisses, in den Zeiten der Cholera gethan, nach Altötting pilgerten. Wie ich höre, nahmen am Zuge eben so viele Frauenspersonen als Männer Theil, unter leztern mehrere nach früherer Sitte in kleidsamer Pilgertracht. Zur Vorsorge schlossen sich mehrere Wagen für solche an, denen die Fußreise zu beschwerlich fällt. Donnerstag Abends soll der Zug wieder hier eintreffen.

Digitized by Google

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsetzung.)

** Ich habe bei meinem ersten Aufenthalte bei weitem mehr Kirchen und Sammlungen besucht, als jetzt. Jene sind hier bei weitem interessanter, als in Rom, und ihre Schätze sind unzählig und nicht zu berechnen. Allein, man verliert die Geduld, ob der ewigen Anschauungen. Man wird so müde und müßmuthig über die Messe der Einbrüke, daß ich es gerathen hielt, für diesesmal den Kreis meiner Beschauung nur auf das Vorzüglichste auszudehnen, und dieses mit Muse und ruhig zu geniessen. Mein Aufenthalt hier betrug nicht ganz eine Woche, allein sein Resultat wird noch in vielen Jahren meine Seele mit schönen und erhebenden Erinnerungen umgeben. — Ich habe mich gewärmt, wie an der Sonne des Mai's, an diesen himmlischen Werken wahrer Kunst. Nur beim Grossen wächst der Muth und das Edle wekt wieder das Edle auf im menschlichen Gemüthe. Wer dieses Edle weken kann, durch Beispiel oder Werk, den soll die Zeit verklären, denn er nützt ihr so lange, als sein Andenken besteht. Ist es doch die Kunst — aber nur die keusche, reine Kunst, die dem Frommen seinen Himmel zeigt und sein Gemüth auferbaut; die seinen Glauben stark macht und sein Herz tröstet. Es ist die Kunst, die den Helden verklärt in seiner That und Stärke; und die die Geschichter heranruft und sie in heiliger Rührung zur Achtung anfeuert und zur edlen Nacheiferung. Und wieder ist sie es, die die Wonne reiner Liebe im seligen Bilde fest hält, und ihre Leidenschaften bannt, und die Schatten noch heraufschwört aus der fernen Vergangenheit, um sie länger aufzuberwahren zu ihrer Bewunderung, als ein kurzes Dasein es konnte. Mein Herz ist mir aufgegangen in stolzer Freude, als ich sah und begreifen lernte, wie sie hinausgeflogen die grossen Künstler in ihren Phantasieen auf der Stufenleiter idealer Kraft, wie sie den Zauberstab geschwungen im Reich des Wahren und Schönen, und wie die Gestalten heraufstiegen, gekleidet in Ernst und Grazie, am in's Leben einzugehen durch ihre Kunst. O, das war eine schöne Zeit. Sie hatten sich durch sich selbst hinaufgeschwungen und gaben den Beweis, daß Alles, was aus sich selbst hervorgeht, grösser ist, denn seine Nachahmung. Was soll dagegen unsere Zeit. Wir haben die Antiken ausgegraben aus den Schutthaufen Roms, und haben an ihnen die Kunst in ihrer höchsten Vollendung gesehen. Vor uns steht Alzian und Rafael und rufen uns zu: So sollt ihr es machen! — Wozu für? — Wir sind gewaltig heruntergestiegen. Nur wenige kümmern mit gutem Vorgen und frischem Muthe noch fort, nach dem Idealen. Sie finden wenig Aufmunterung, noch wenniger Lohn, ausser jenem, den sie sich in ihrem eigenen Gefühle verschaffen. Das kommt daher, weil der Trost künstlerischer Handwerksburschen die Welt überschüttet mit seinem Machwerk, und weil er den Markt hält von der Tiber bis zur Newa. Sie haben den Idealismus verbannt aus ihren Herzen und haben sich mit eisernen Ketten an den Realismus der Zeit geschmiedet. Wir können nicht anders, sagen sie, als ihrem Geschmake huldigen, sonst verhungern wir. Das ist das Anathema auf die Vernunft geschleudert, das ist eben der Wahnwiz, an dem die Vernunft krankelt. Niemals ging der Geschmak und die Bildung vom Volke selbst aus, sondern immer von denjenigen, die auf dasselbe wirkten. Wer es nicht besser gewohnt ist, den sättigt auch eine schlechte Kost. Sollte es ihm nicht besser schmeken, an einem guten Tische? Wäre eine allgemeine gute Richtung des Geschmakes unter den Künstlern, warum sollte sie nicht auch in ihre Beschauer übergehen? Wem von Bildung hat jemals das Gute nicht gefallen? (Forts. f)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Norma, grosse Oper von Bellini. (Mad. Pirscher — Norma. Dile. Kreuzer — Adalgisa, als letzte Gastrolle.)

361.(2a) **Bekanntmachung.**

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird die reale Handlungsgerechtsame der hiesigen Spenglerstrau Theres Schwendtner nach §. 63. des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und der Novelle vom 17. November 1837 §§. 98—101 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zur Aufnahme der Kaufsangebote auf

Montag den 9. September l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr
Gang II. Nro. 16.

Tagfahrt angesetzt.

Auf dieser Handlungsgerechtsame haften 5600 fl. Hypothekschulden und der bei der Subhastation zur Grundlage dienende Schätzungswerth beträgt 2600 fl., es liegt sohin eine Ueberschuldung von 3000 fl. vor.

Kaufslustige, wovon sich Gerichtskundige kannte mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben, werden hiedurch eingeladen, zur angesetzten Tagfahrt hierorts zu erscheinen, und ihre Kaufsangebote zu Protokoll abzugeben.

Concl. am 26. Juli 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Wirtl.

353.

Kunst-Theater
des
Professor Weiss aus Paris.

Heute Donnerstag eine Vorstellung.
Der Anfang Nachmittags 4 Uhr.

357.(3b) Ein in jeder Beziehung empfehlungswürdiges arbeitliebendes Dienstmädchen, welches sogleich eintreten könnte, sucht bei einer soliden Familie als Kinds- oder Hausmagd einen Platz. Für Fleiß und Treue wird garantirt. Das Uebr.

358.(3b) In der Windmachergasse Nro. 4 über 4 Stiegen vornheraus ist ein vollständig eingerichtetes schönes Zimmer mit eigenem Eingang für den monatlichen Miethbetrag von 5 fl. 24 kr. zu verkistten, und kann sogleich bezogen werden.

537.

Sebastian Mangold,
in München,

empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in Verfertigung aller Malereien, Vergolden, Lakieren und Anstreichen.

Wohnt im Rosenthal Nro. 19. beim Kanditor Wagner zu ebener Erde.

Gestorbene in Bayern.

München: Friedrich Weiß, königl. Hofschmied, 47 J. a. — Anna Geitner, k. Hofmusikusswittwe, 59 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoire zu München Hildegardstraße Nro. 2.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 130. 16. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahr 1505 ward am Mittwoche den 19. März in der Charwoche ein Weber zu Augsburg, Namens Molter, und sein Weib in's Gefängniß gebracht, weil er am Sanntage in der Mittfasten einigen Leuten bei einem von ihm gehaltenen Gastmahl einen Kalbskopf und anderes Fleisch zu speisen gegeben hatte. Deßhalb ward er am dritten April auf die vordere Rathstiege gestellt, ausgerufen, und ihm aus Gnaden von oben herab verkündet, daß, weil er und sein Weib Fleisch gegessen habe, er diese Strafe verdient hätte, und es ward ihm dann auch die Stadt verbaten; sein Weib aber wurde ohne Strafe wegen ihrer Schwangerschaft wieder frei gelassen. — Im demselben Jahre starb der Bürgermeister Hr. Hanns Langenmantel am 2. Februar, und am 27. Februar hatte der Rath zu Augsburg den Jörg Langenmantel, Bruder des verstorbenen Hansen Langenmantel, der nie in den Rath gegangen war, zum Bürgermeister erwählt. Dieser Jörg Langenmantel war, als man ihn in Augsburg erwählt hatte, zu München bei dem Herzoge Albrecht von Bayern, brachte bei dem Herzoge zuwegen, daß der Herzog der Haustrau und den Kindern des verlebten Hansen Langenmantel das Dorf Iglingen erblich gab, oder schenkte, weil der Herzog dieses Dorf dem Herrn Hansen noch zu dessen Lebenszeit verheissen hatte. Das Dorf Iglingen ward auf vierthalbtausend Gulden geschätzt, die Hrn. Langenmantel aber sagten, es wäre fünftausend Gulden werth. Hans Langenmantel war ein gewaltiger Herr, Ritter und Hauptmann.

Die Unveräußerlichkeit der Gewerbs-Konzession.

(Schluß.)

* So heilsam indessen jene strenge Durchführung in obigen Richtungen ist, eben so wohlthuend wäre es auch, bei Gesuchen um Verpachtungsbewilligung oder um Aufnahme eines bedingten Konzessionsverzichtes nicht prinzipienmäßig abweisend zu verfahren, und doch wenigstens ausnahmsweise derlei Verpachtungen und bedingte Verzichte zuzulassen. — Wie viele sind, welche entweder in der ersten Verleihungsperiode ohne hinlängliche Betriebsmittel sich im Besitz einer Konzession sahen, oder später durch äussere Verhältnisse unverschuldet zu herabkamen, daß sie nicht mehr im Stande sind, sich und die Ihrigen auf diesem Gewerbe zu ernähren, — wie Viele sind, welche, weil ihnen Verpachtung oder bedingte Abtretung ihrer Konzession versagt blieb, ganz verarmten und am Ende ihren Gemeinden zur Last fielen? So manche Wittwe mit unversorgten Kindern ist nicht mehr im Stande, ihr Gewerbe mit Hilfe eines Werkführers fort zu betreiben; sie darf es aber weder verpachten, noch darf sie hierauf zu Gunsten eines Mannes, welcher gegen Erlangung der Konzession sie ehelichen und Vermögen in's Haus bringen würde, verzichten; verzichtet sie aber unbedingt, so riskirt sie die gänzliche Einziehung des Gewerbes, oder, daß dasselbe einem anderen Bewerber verliehen wird. — Es liegt auch wohl im Gesetze selbst nicht eine solche scharfe Durchführung des Prinzips der Unveräusserlichkeit. Nimmt man Veräusserung im engeren Sinn, wie z. B. Verkauf, Cession ꝛc., so ist bedingter Verzicht offenbar keine Veräusserung einer Konzession; nimmt man aber Veräusserung im weiteren gesetzlichen Sinn, so ist der Verzicht unzweifelhaft eine Gattung der Veräusserung; dann frägt sich aber noch, ob nicht im unbedingten Verzicht eine stärkere Veräusserung liegt, als im bedingten? Sicherlich, und zudem eine für die Gemeinden mehr nachtheilige; denn ist der unbedingt Verzichtende mittellos, so fällt er in der Regel den Armenkassen zur Last, während beim bedingten Verzicht dem Verzichtenden meistens eine genügende Subsistenz geschickt wird; nebstbei ist zu erwägen, daß im bedingten Verzichtsfalle weder eine Vermehrung des Gewerbes entsteht, noch das übergetragene Gewerbe seine persönliche und unveräusserliche Eigenschaft verliert. — Eben so scheint auch die Verpachtung eines Konzessionsgewerbes keineswegs dem Geist des Gesetzes vom 11. Septbr. 1825 zu widerstreben, zumal die Verpachtung keine Veräusserung der Konzession, sondern nur eine zeitweise stellvertretende Ausübung derselben ist; letztere aber ist nicht expres contra legem; ausnahmsweise wird der Verpachtung ohnedieß, wiewohl äusserst selten, stattgegeben; wie wohlthuend wäre es, wenn solche Bewilligungen, mit genauer Ueberwachung und Zurückweisung allenfallsiger Mißbräuche, häufiger ertheilt würden! So viel erinnerlich, wurde selbst von einer höheren Gewerbsbehörde bald nach Erscheinen des Gesetzes vom 11. Sept. 1825 auf ergriffene Berufung erkannt, daß die Verpachtung eines Konzessionsgewerbes dem Sinn und Geist dieses Gesetzes nicht widerstrebe.

Vaterländische Original-Briefe.

Unterfranken und Aschaffenburg.

* **Würzburg**, 11. August. So wie wir von Anfang Juni wesentlich anfangend die Reisenden durch unsere Stadt den Bädern zuziehen sehen, so kommen nun die Mehrzahl bereits zurück und finden sich, was höchst erfreulich für uns ist, nicht ungerne ein paar Tage in unsern Mauern, so daß auch derjenige, welcher weder Zeit noch Geld hat, um dem grossen Impuls zur Badreise sich hingeben zu können, wenigstens in Bezug auf das Interesse, welches es gewährt, sich plötzlich unter Personen von allerlei Nationen zu befinden nicht vereinzelt wird. Etwas Einbildungskraft und rechtzeitiger Genuß von Mineral- und anderem Wasser thut dann das Uebrige, und so bewegt

Digitized by Google

sich dieses fremde heben auch am solche, die nicht so sehr bevorzugt sind, wenn sie sich nur durch ein paar Groschen für die Musik in irgend einem Garten für den Abend den Eingang verschafft haben. Und daß sie da, wo gerade das Musikkorps das dahier garnisonirenden königl. Linien-Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland seine Produktionen darbietet, vielleicht noch mehr Genuß finden, als irgend ein Musikkorps auf einem grossen Ball zu gewähren vermag, dafür bürgt die Ausbildung dieses Musikkorps, das sich des ungetheilten Beifalls aller Zuhörer fremd oder einheimischer erfreut. Diese großartigen Produktionen, meistens von Ouvertüren, Potpourien, Symphonien u. dgl., welche die frühere Uebung, einige längst bekannte Tänze abzuleiern ganz verdrängt haben, geben aber auch erst der Musik einen klassischen Werth und machen es fast nicht erträglich, da zu sein, wo die alte Uebung noch fortgesetzt wird. Diese Genüsse sind aber auch wesentlich durch schöne warme heitere Tage unterstützt, die uns übrigens auch noch ein recht kräftig würziges Glas Wein in Aussicht stellen, bei dem wir uns z. B. gerne an die Hitze des Jahres 1859 erinnern werden.

Politische Nachrichten.

Grossbritannien.

London, 7. August. Der orientalische Knoten schürzt sich fester und fester, und es wird den vereinigten Mächten wohl nichts übrig bleiben, als ihn zu zerhauen. Mehemed Ali ist entweder übel berathen, oder der Erfolg hat seinen Blick getrübt und seinen scharfen Verstand mißleitet. Seine Weigerung, zumal da er nach frühern sichern Nachrichten sich höchst bereit erklärt hatte für die Rücksendung der Flotte nach Konstantinopel, ist ein Fehler, der ihm theuer zu stehen kommen kann. Die Gelegenheit, den Helden der Uneigennützigkeit zu spielen, war ihm so leicht gemacht, und er hätte sich sein Maaßhalten so hoch anrechnen lassen können, daß man sich über diesen politischen Mißgriff wundern muß. Es wird demnach im Orient gehen wie es schon lange im Occident gegangen ist: man wird nicht eher hören, bis man fühlt. Eine Wiederholung von Navarin, die diesmal nur Alexandria heissen würde, ist mehr als wahrscheinlich, wenn Mehemed sich nicht besinnt. Schon sind an die englische und französische Flotte die Befehle ergangen, wonach, wenn Mehemed Ali die unbedingte Rückgabe der türkischen Flotte verweigert, seine eigne in Beschlag genommen, und, wenn das nicht hilft, Alexandria und die syrische Küste blokirt werden sollen.

Frankreich.

Paris, 10. August. Der König, welcher nach dem Messager und andern Journalen erst am 10. von Fontainebleau zurückerwartet wurde, ist schon am 9. um 12½ Uhr in den Tuilerien abgestiegen. Wenige Minuten später versammelten sich die Minister. Das Konseil dauerte bis 5 Uhr. Zahlreiche Kouriere wurden Abends nach allen Richtungen abgefertigt. —

Italien.

Rom, 6. August. Se. Maj. der König von Würtemberg scheint mit seinem Aufenthalt hier sehr zufrieden zu sein, und mit vieler Aufmerksamkeit nimmt er sowohl die Alterthümer, als die Schätze der neuern Kunst in Augenschein. Heute gegen Mittag machte der König Sr. Heil dem Papst einen Besuch im Palast des Quirinals, eingeführt durch den k. k. österreichischen Botschafter Grafen v. Lützow. Der Papst unterhielt sich längere Zeit mit dem teutschen Monarchen. Auch die Herren seines Gefolges wurden dem Papst vorgestellt. — Der kürzlich vorgekommene Fall, daß eine französische Familie in den pontinischen Sümpfen von Räubern angefallen wurde, hat die Fremden, welche von und nach Neapel reisen, in nicht geringen Schrecken versetzt, da die erhitzte Einbildungskraft bald hinter jeder Hekk Wegelagerer erblikt hätte. Diese Furcht mußte aber schnell weichen, denn die hiebei geeilte bewaffnete Macht hatte die 4 Missethäter wenige Stunden nach der That schon in ihre Gewalt bekommen, und den Beraubten ihr Eigenthum zurückerstattet. — Die Hize wenn auch nicht so groß als früher hält noch immer an.

Hannover.

Hannover, 8. August. Es ist im Publikum viel die Rede von den Noten zweier grossen Höfe, die namentlich auf die Ereignisse vom 17. Juli Bezug nehmen, und dringend Aufrechthaltung der Ruhe und eine vermittelnde Vereinbarung hinsichtlich der Verfassungsangelegenheit annehmen sollen. Merkwürdigerweise traf dann diese Note — falls jenes Gerücht gegründet ist — mit der Petition der Osnabrüker Bürger überein, welche diese an Se. Maj. um Entlassung des Kabinetsministers gerichtet haben. — Die Zahl der Steuerverweigerungen hat gegen Januar d. J. bedeutend zugenommen, und dürfte im Oktober d. J., gewiß aber im Januar k. J. noch bedeutender steigen. Die Pfändungen sind überall in der größten Ruhe und Ordnung vor sich gegangen: es handelt sich nun um den Verkauf der gepfändeten Effekten, wozu sich freilich wenig Käufer finden dürften. Es sind übrigens vorzugsweise die Städte Osnabrük, Stade, Harburg und Burtehude, wo Steuerverweigerungen vorgekommen sind. Das hieher gezogene Militär verweilt noch immer hier, obgleich die Ruhe vollkommen hergestellt ist, auch die politischen Bestimmungen wegen frühen Schliessens der Häuser je bereits zurückgenommen sind. Dem Vernehmen nach ist der Sohn des Kabinetsministers, der Legationsrath v. Schele, mit diplomatischen Missionen an die Höfe von Wien und Berlin geschikt

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 29. Juli. Ich habe Ihnen in meinem letzten Schreiben gemeldet, daß die Pforte sich freiwillig unter das Protektorat der fünf Mächte begeben habe, und zugleich die Gründe angedeutet, durch die der Divan zu einem solchen Entschluß veranlaßt worden ist. Bald hätte ich zu früh gejubelt über diese günstige Wendung der Dinge, denn keine Gegenerklärung wollte von Seite der fremden Repräsentanten erfolgen. Chosrews Angst mußte daher den höchsten Punkt erreicht haben. Dies bewirkt der Entschluß, dem Vicekönig Alles, was er durch Akif Effendi verlangt hatte, zu bewilligen, und Gnade für die eigene Person von ihm zu erflehen. Schon hatte ein türkischer Abgesandter auf dem Dampfboot, das ihn nach Alexandria befördern sollte, sich eingeschifft, um Mehemed Ali die Erklärung zu überbringen, daß die Pforte alle Bedingungen, die letzterer ihrer eigenen Aufforderung gemäß gestellt, unbedingt eingehen wolle, indem sie zur Wiederherstellung des Friedens keine Opfer scheue; daß sie aber zugleich von seinem Billigkeitsgefühle zu erwarten sich berechtigt glaube, er, der Vicekönig, werde von dem Begehren hinsichtlich der Entlassung Chosrew Pascha's von seinem hohen Posten abstehen, und dieß um so mehr, als Sultan Abdul-Medschid durch ein Gefühl von Pietät zur Beibehaltung eines Mannes sich bewogen finde, der ihm von

Digitized by Google

Mahmud in den lezten Stunden seines Lebens so warm sei anempfohlen worden. Mehemed selbst könne, wenn es ihm anders mit seinen Betheuerungen von unbegränzter Ergebenheit gegen die Person Sr. Hoheit des Sultans Ernst sei, unmöglich der Pforte eine solche Erniedrigung zumuthen. Doch es geschah plözlich, was Niemand mehr zu hoffen sich getraute, was der Großwessier selbst, wie man sieht, nicht mehr gedacht hatte; einstimmig erklärten die fremden Repräsemanten, daß die Pforte unter die Garantie der fünf Mächte gestellt sei, und daß diese gemeinschaftlich für die Pacifikation des Orients Sorge tragen werden. Es ist leicht zu denken, welche Sensation hier eine solche Erklärung in einem Augenblike hervorbrachte, wo man sie, nachdem acht Tage seit der Rükkunft Akifs von Alexandria bereits verflossen waren, kaum zu hoffen wagte. Nun ist, man kann es behaupten, die Frage des Orients keine vereinzelte mehr; sie ist von der Einstimmigkeit der Mächte zu dem erhoben, was sie längst schon ihrer natürlichen Beschaffenheit nach gewesen, mit Einem Wort, sie ist für eine europäische erklärt. Keine Macht wird mehr, ohne dieses Uebereinkommen zu brechen, abgesondert von den übrigen ihren Einfluß auf den Orient geltend machen können, und dieß Ereigniß ist als der erste entscheidende Schritt anzusehen, der zur endlichen Lösung einer Frage führen dürfte, die seit Jahren die ganze Welt mit Besorgnissen erfüllt. Wie dieß Alles gekommen, vermag ich nicht zu erklären, doch wollen Viele wissen, daß einer der fünf Hauptrepräsentanten, dem von seinem Hofe die Macht ertheilt ist, in dringenden Fällen auch ohne Instruktion, nach eigenem Ermessen unausweichlich gewordene Maaßregeln zu ergreifen, den Gang der Ereignisse in diesem Augenblik als so gefährlich erachtete, daß er ihn um jeden Preis hemmen zu müssen glaubte, und da er zugleich die Ueberzeugung gewonnen, daß nur durch seinen Beitritt gössere Verwiklung zu vermeiden sei, so habe er auch diesen nicht mehr verweigern wollen. Noch immer steht die französische Flotte drohend vor dem Eingang der Dardanellen, und vor einigen Tagen ist die Nachricht eingegangen, daß die englische von den Küsten Syriens aus dieselbe Richtung genommen. Zwar hatte Hr. v. Butenieff unlängst der Pforte angekündigt, daß Rußland die Ertheilung eines Fermans zur Einfahrt in die Dardanellen als einen Bruch des Vertrags von 1833 ansehen würde, und von der Pforte in dieser Hinsicht eine beruhigende Erwiederung erhalten; man konnte sich jedoch dadurch vor Anwendung gewaltsamer Mittel nicht gesichert fühlen. Wie weit ein solcher Fall hätte führen können, vermag Niemand zu berechnen. Auch war die Pforte auf dem Wege, sich ganz in die Arme Mehemed Alis zu werfen, was man um jeden Preis verhindern wollte. Ich brauche übrigens nicht beizufügen, wie die Pforte alles Angeordnete kontremandirt, ihren Abgesandten zurükgehalten und ganz andere Vorkehrungen getroffen hat, als die sie zu treffen im Begriff stand. Morgen geht der Kapu Kiaja mit der Erklärung von hier nach Alexandria ab, die Pforte könne sich in dem gegenwärtigen Moment in keine weitern Unterhandlungen einlassen, da sie ohne das Einverständniß der fünf Mächte fernerhin keinen Schritt zu unternehmen gesonnen sei und nur unter dem Schuze und dem Mitwirken dieser hohen Mächte die ersehnte Ausgleichung zu Stande kommen könne. — Zur Beruhigung aller derjenigen, die Theil an dem Schikfal der bei der osmanischen Armee angestellten preussischen Offiziere nehmen, kann ich versichern, vom Hauptquartier in Malatia sei die Nachricht eingegangen, daß endlich alle Offiziere, also auch Mühlbach, wohlbehalten daselbst eingetroffen sind. Man wußte bei Abgang dieser Nachricht im Hauptquartier noch nichts von der Absezung Hafis Pascha's.

Von der serbischen Gränze, 3. August. Fürst Milosch hat von Konstantinopel eine Antwort auf seine Protestation erhalten. Wie man versichert, heißt es darin: „Er möge vorläufig ruhig auf seinen Gütern in der Wallachei verbleiben und eine definitive Entscheidung abwarten."

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Die Aufgabe der Kunst unter den Griechen war, daß sie den Schönheitssinn im Volk erweke, daß sie das Grosse und Edle verherrliche, und daß sie, auf gleiche Weise, wie die Wissenschaft und Poesie, die allgemeine Bildung und Tugend der Nation befördere. Sie wurde insoferne als ein nüzliches, unentbehrliches Institut vom Staate und der Nation geachtet und begünstigt. — In gleicher Weise hatte die Kunst nach ihrem Wiedererwachen im Mittelalter ihr Dasein bezeichnet. Die christliche Mythe hatte dem Kreis ihrer Darstellungen, wenn auch nicht jene Mannigfaltigkeit in den Charakteren und Ereignissen des Alterthums, einen Ernst und ein inneres günstiges Leben aufgedrükt, welches nicht minder als ehemals einen entschiedenen Einfluß auf Volksbildung und Moralität hervorbringen mußte. In den Niederlanden zuerst fingen sie an, das Gemeine in die Kunst einzuführen. Ohnfehlbar geistesarme Talente waren es, die, gleich dem gemeinen Sinne, der keinen Gott kennt, als den er greifen kann, in ihrer Idee sich keinen Gegenstand schaffen konnten, ausser demjenigen, der sie umgab. Nicht Wenige schlossen sich den Ersten an und es gab ein Genre-Fach. Das Ding war bequem. Die gemeinsten Kneipen-, Küchen- und Quakfalberscenen gaben den kostbarsten Stoff für sie. Wer dachte noch daran, sich mühsam aus der Phantasie Gebilde herauszuwinden, oder theuere Modelle zu verschaffen? Besoffene Kirmißbauern, die sich prügeln, gemeiner Markwiz, rauchige Wirthsstuben mit Originalpopanzen darin, Hexereien und Venusgeschichten waren jezt die herrschenden Gegenstände der Malerei, welche die wahre höhere Kunst allmählig verdrängten. Als hätte dieselbe, erzürnt der Erniedrigung, ihre Gunst den Menschen entzogen, so verschwand sie in der folgenden Generation mehr und mehr bis zu unsern Tagen. Man gehe in die Kunstausstellungen und Kunstvereine, um die Bildchen nacheinander zu sehen. Genre- und Landschaften — Landschaften- und Genrebilder. Jene gedankenlos, unpoetisch und leer, aber voll getreuer Naturwahrheit, bis zum Moosröslein, — diese oft von der Gasse gegriffen, ohne Verstand und Wiz, gewöhnlich nur die Gegenstände zufällig malerischer Gruppirung oder Farbenspieles. Wem sollte das Herz nicht aufgehen, hier in Venedig, im Kreise dieser hohen Kunst? — Ich besuchte nur noch die Sebastianskirche, wo bei seinen herrlichen Werken Paul Veronese ruht, und ließ mich darauf zu den Jesuiten gondeln, wo Venedigs lezter Doge begraben liegt. „Aeternitati suae Manini cineres," steht auf einem Pflastersteine vor dem Hochaltare. Das ist kurz und gut — und genug. Es kam mir vor, wie das Amen eines grossen Kapitels in der Weltgeschichte, von dem wahrscheinlich nie wieder eine zweite Auflage erscheinen wird. (Fortsezung folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Norma, Oper von Bellini. (Mad. Pirscher — Norma, Dlle. Kreutzer — Adalgisa, als letzte Gastrolle.)

341.(2b) **Bekanntmachung.**

Am 17. April 1837 starb dahier ohne Hinterlassung von Descendenten oder Geschwistern der ledige Schneidergeselle Adam Stokmaier von hier, 38 Jahre alt, Sohn des am 7. April 1833 in einem Alter von 85 Jahren verlebten verwittweten Taglöhners Johann Stokmaier.

Die gesezlichen Erben des genannten Adam Stokmaier werden nunmehr aufgefordert, sich innerhalb

60 Tagen

zu melden und zu legitimiren, ausserdeß mit dem Nachlaß den Gesezen gemäß weiter verfahren wird.

Am 26. Juli 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.
Bachmair.

350.(3b) **Bekanntmachung.**

Eine ausgezeichnet schöne, systematisch geordnete, durchgängig mit Etiquetten versehene, und vollkommen gut konservirte Insektensammlung von ungefähr 5000 Arten, und mit eben so vielen Doubletten in mit Glasdekeln versehenen Holzkäst'chen ist gegen baare Bezahlung billig zu verkaufen.

Hiebei wird noch bemerkt, daß diese Insektensammlung nach dem vorliegenden Urtheile eines bewährten Sachverständigen selbst zum öffentlichen Unterrichte vollkommen geeignet, und daß dieselbe mit Inbegriff der Kästchen approximativ auf 450 fl. gewerthet ist.

Kauflustige werden eingeladen, dert näheren Auskunft wegen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden zu wollen.

München, den 10. August 1839.

Hahn, k. Advokat.
Müllerstrasse Nro. 24 über 1 Stiege.

---

268 (3c) **Ediktal-Ladung.**

Auf Andringen der k. Stiftungsagentie für Oberbayern werden die gegenwärtig unbekannten Inhaber nachbezeichneter Urkunden aufgefodert, dieselben innerhalb

sechs Monaten a dato

hierorts um so gewisser vorzuweisen, als dieselben sonst nach Allerhöchster Verordnung vom 10. Oktober 1810 für kraftlos erklärt werden würden.

Die Urkunden sind:

A. Zinszahlamtsanlehen.

1) Für die Gotteshäuser des ehemaligen Gerichts Aibling, Kat.-Nro. 5. ad 1500 fl. zu 4 pCt. Zinszeit 4. November, ddto. 4. November 1683,
2) für die Gotteshäuser des ehemaligen Gerichts Aibling, Kat.-Nro. 4. ad 500 fl. zu 4 pCt. Zinszeit 1. Juli, ddto. 1. Juli 1689.

B. Schuldenwerkskapitalien.

a) Bundeskapital:

3) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 412. ad 1000 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 4. November de anno 1625 auf den Markt Aibling,

b) ältere Landanlehen:

4) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 800. ad 800 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 26. November ddto. 26. November 1721 auf den Markt Aibling,
5) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 1077. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 28. April ddto. 28. April 1727 auf Sigmund Labermayr,
6) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 1869 ad 200 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 28 Juni ddto. 28. Juni 1728 auf den Markt Aibling,
7) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 3206. ad 200 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 4. Mai ddto. 4. Mai 1731 auf denselben Markt,
8) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 3720 ad 200 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 19. November ddto. 19. November 1733 auf denselben Markt,
9) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 3301. ad 1025 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 10. Juni ddto. 10. Juni 1732,

c) Hofzahlamtskapital:

10) für obige Gotteshäuser Kat.-Nro. 32. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 1. November de anno 1617. Ausbruch aus 52,000 fl. auf Wolf. Wait von Merlreins Wittwe sel. Erben.

C. Scharwerkskapitalien.

11) für die Kirchen Gerichts Aibling Kat.-Nro. 34. ad 800 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 1. Oktober ddto. 13. Jäner 1702,
12) für die Kirchen Gerichts Aibling Kat.-Nro. 39. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 1. Oktober ddto. 25. Jäner 1703,
13) für die Kirchen Gerichts Aibling, Kat.-Nro. 60. ad 300 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 1. Oktober, ddto. 25. Jäner 1703.

D. 1½ Steueranlehen vom Jahre 1798.

14) Für die Kirche Berbling, Kat.-Nro. 1313 ad 83 fl. 22 kr. 3 pf. zu 4 pCt. Zinszeit 8. Jäner ddto. 8. Jäner 1800, auf die Kirchen der Hofmark Fischbachau und Berbling,
15) für die Kirchen Rentamts Aibling. Kat-Nro. 581. ad 480 fl. 53 kr. 2 pf. zu 4 pCt. Zinszeit 10. Mai ddto. 10. Mai 1799,
16) für die Kirchen Rentamts Miesbach, Kat.-Nro. 582. ad 221 fl. 4 kr. 3 pf. zu 4 pCt. Zinszeit 10. Mai ddto. 10. Mai 1799,

E. Münzamtsanlehen.

17) für die Kirche Mittenkirchen, Kat.-Nro. 39. ad 159 fl. zu 3 pCt. Zinszeit 1. Oktober ddto. 30. Jäner 1768,

F. Schuldenwerk.

a) Bundeskapital:

18) für die Kirche Aygo, Kat.-Nro. 700. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 2. Februar de anno 1703, Ausbruch aus 2125 fl. auf die Kirchen Gerichts Aibling.

b) ältere Anlehen:

19) für die Kirche Helfendorf, Kat.-Nro. 4359. ad 200 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 11. März ddto. 11. März 1740, auf Andrä Michael Reit,
20) für die Kirche Helfendorf, Kat.-Nro. 2905. ad 100 fl. zu 2½ pCt. Zinszeit 3. April, ddto 3. April 1750, auf den Markt Aibling,
21) Haupt-, Kassa- oder Kirchen-Anlehen, vom Jahre 1805—4 für die Kirche Helfendorf, Kat.-Nro. 54. ad 80 fl. 46 kr. 3 pf. zu 3 pCt. Zinszeit 23. Juni ddto. 24. Jäner 1804.

Aibling, den 30. Mai 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aibling.

v. Schmid, k. Landrichter.

Dienstag, 20. August,

grosse Festproduktion

mit brillantem Feuerwerk,

zur Feier des Geburts- und Namens-Festes Sr. Majestät des Königs wird in Neuberghausen, von Musikmeister Strek veranstaltet, abgehalten werden.

364.(3a) Unterzeichnete verkauft ihre reale Material-, Spezerei-, und Farbwaaren-Handlung und Utensilien-Waarenlager sammt Haus aus freier Hand. Geeignete wollen sich an Unterzeichnete wenden.

Margaretha Reithmayr,
Firma: Franz Gaube.

333.

Kunst-Theater

des

Professör Weiss aus Paris.

Samstag grosse Vorstellung.

Der Anfang Abends 4 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

München: Magdalena Beyhl, Oberexaktorsgattin, 61 J. a. — Jos. Häberle, pens. k. Artillerie-Lieutenant, 70 J. a. — Adelheid Obermüller, k. Oberappellationsgerichtsrathsgattin 37 J. a. — Joh. N. Waldherr, ehem. Kunsthändler, 60 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komtoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 131. 18. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Der 57. Bischof zu Augsburg, Heinrikus der Vierte, ein Herr von Lichtenau, ward im Jahre 1505 erwählt und regierte 12 Jahre. — Im Jahre 1506, am St. Bartelmätage, hatte der römische König den Bürgern zu Augsburg erlaubt, zu einem Gastmahl auf der Bürgerstube drei Hirsche zu fangen. Sie fingen zwei Hirsche und ein Reh. Alle Bürgerinnen, welche zur Bürgerstube gehörten, der Bischof von Trient, des Herzogs Albrecht Räthe, des Pfalzgrafen Räthe und drei Domherren waren zu dieser Mahlzeit geladen, und speisten auf 32 Tischen. Nach der Mahlzeit wurde auf das Tanzhaus gegangen und bis 10 Uhr Nachts getanzt. Die sämmtlichen Kosten hatten die Bürger, von denen jeder vier Bazen bezahlen mußte, bestritten. Die Frauen und Jungfrauen und die Gäste bezahlten nichts. — Im Jahre 1507 ward Wellenburg, welches vor einigen Jahren von den Augsburgern zerstört worden war, wieder aufgebaut. Herr Mathäus Lang kaufte dieses Schloß sammt Zugehör von einem Bürger zu Augsburg, Namens Anton Lauinger, um 5200 fl. In demselben Jahr ward die heil. Kreuzkirche, an welcher man im Jahr 1502 zu bauen angefangen hatte, zu Augsburg ausgebaut. Im nämlichen Jahr that der Kaiser dem Papste zu wissen, daß er nach Rom kommen werde, um daselbst sich krönen zu lassen. Der Papst schikte hierauf den Kardinal Bernhard Tusculanum (Titel des heil. Kreuzes zu Jerusalem) als Legaten zu dem römischen Kaiser mit dem Auftrage, den Kaiser bis nach Rom zu begleiten, und ihm alle Seiner Majestät gebührende Ehre zu bezeigen. Dieser päpstliche Legat kam am St. Thomastage des Jahres 1507 in Augsburg an, sang allda am heil. Weihnachtsfeste das Hochamt im Dom, und begab sich dann wieder zu dem Kaiser. Die Augsburger hatten im Jahr 1508 nach dem neuen Jahrestage dem Kaiser zu dieser Reise nach Rom fünfzig Fußknechte und vierundzwanzig Pferde geschikt. Herr Wilhelm Marschal, der Bürgermeister Jörg Langenmantel und Doktor Ulrich von Zürich begleiteten als Oberste des Volks von Augsburg diesen Zug. Nach sechs Monaten kam der ganze Zug, mit Ausnahme des obengenannten Wilhelm Marschal, welcher während des Zuges zu Trient am Fieber starb, wieder nach Augsburg zurük.

Wissenschaftlich-Technisches.

† Von dem von Dr. Emil Max Dingler jun., Mitherausgeber des polytechnischen Journals zu Augsburg gänzlich umgearbeiteten Werk: „Vitali's Grundriß der Färberei und des Zeugdruks mit 1 Tafel-Abbildung, 649 Seiten 3 fl. oder 1 Thl. 20 ggr. bei Gotha in Stuttgart und Tübingen erschienen" kann sich in wissenschaftlicher als technischer Hinsicht sowohl der Chemiker und Fabrikant, Färber und selbst jeder Lehrer der praktischen Chemie nach allen Anforderungen unserer Zeit in diesem Gebiete viel Nüzliches versprechen. Der Herausgeber ist Chemiker und Fabrikant zugleich, dem die neuesten Fortschritte, was in grossen industriellen Staaten, namentlich in Frankreich und England in dieser Partie erscheint, wohlbekannt sind, und daher dieses Werk als eine sehr gediegene Arbeit von Niemand ohne Interesse und grossen Nuzen aus der Hand gelegt werden wird. Die Zahl heißt Legion, in welcher wir Rezeptenbücher für Färberei und Zeugdruk besizen; allein so faßlich und treu, wie in diesem Werke das neueste Verfahren behandelt ist, haben wir noch keine bessere Bearbeitung dieses so wichtigen Gegenstandes gefunden. Zu Baumwollen-Leinen-, Wollen- und Seidendrukerei und Färberei sind gleich umfassend die besten Anleitungen so verständlich gegeben, daß sich jeder Färber und Druker aus diesem Werke Raths erholen kann, daher mit dem Erscheinen desselben einem wesentlichen Bedürfniß abgeholfen ist, sohin von allen betreffenden Technikern und Freunden der praktischen Chemie, der auf diese Arbeit verwendeten Mühe ehrende Anerkennung geboten werden wird.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Druk des Geldmarktes ist noch immer derselbe: übrigens lauten die aus den verschiedenen Staaten eingehenden Berichte über den Stand der Ernten nicht nur befriedigend, sondern auch erfreulich. — Von den in Florida gegen die Indianer dienenden Offizieren und Soldaten wurden viele das Opfer der seuchenschwangern Atmosphäre in dem Sumpfbezirke, wo sie jene hartnäkigen Feinde zu bekämpfen haben.

Portugal.

Lissabon, 29. Juli. Die Flauheit in der Politik, die sich unter allen Ständen zu erkennen gibt, der beinahe gänzliche Mangel von Interesse für die politischen Zustände des Landes, hat sich zu keiner Zeit deutlicher als gegenwärtig bei dem Schluß der Kortes ausgesprochen. Dieses noch in frühern so wie dem vergangenen Jahre für so wichtig gehaltene Ereigniß, das einige Tausende von Menschen in und vor dem Sizungspalaste zu versammeln im Stande war, wurde heuer gar nicht mehr beachtet, und hätten es nicht die Zeitungen verkündet, würden die meisten Einwohner kaum erfahren haben, daß die Kortes auseinander gegangen, besonders da auch dießmal die Begrüssungsschüsse für die Königin nicht erfolgten, welche für gut befunden, den Ministern den Auftrag zu ertheilen, die Sizung zu schliessen. Die Gleichgültigkeit gegen die Kortes scheint wirklich, mit Ausnahme einiger Zeitungsschreiber, so allgemein zu sein, daß vielleicht Niemand darnach fragen würde, wenn ihre Eröffnung in Zukunft oder wenigstens in der nächsten Zeit unterbliebe.

Digitized by Google

Spanien.

Madrid, 2. August. Lord John Hay soll beabsichtigen, auf Kosten der englischen Regierung zwei durch englische Truppen zu besetzende Forts auf der Penna de Aspr, einem die Fußverbindung zwischen Bilbao und Portugalete dominirenden Punkte, anzulegen. Zwei englische Obristen werden sich als Kommissäre ihrer Regierung zur Armee von Katalonien begeben. Einem zuverlässigen Berichte zufolge beträgt die Stärke der unter Espartero's Befehlen stehenden Nordarmee 28,988 Mann Infanterie und 4402 Mann Kavallerie. Von diesen Truppen bilden 38,508 Mann Infanterie und 2920 Pferde die Operationsarmee; 36,057 Mann und 765 Pferde befinden sich in Garnisonen, und 23,422 Mann und 814 Pferde sind von ihren Korps aus verschiedenen Gründen abwesend. Die ganze Nordarmee ist in 8 Divisionen und 19 Brigaden vertheilt, und hat einen Artillerie-Park von 533 Kanonen, 114 Haubitzen und 43 Mörsern. Die Karlisten der baskischen Provinzen haben dagegen eine Armee von 40 Bataillonen, 8 Schwadronen und 28 unregelmäßigen Korps; ihre Stärke beläuft sich auf 32,060 Mann Infanterie, 890 Mann Kavallerie, 36 Kanonen und 9 Haubitzen. —

Großbritannien.

London, 9. August. In der Oberhaussitzung am 8 August zeigte der königliche Oberhofmeister, Herzog v. Argyle, an, daß er von der Königin beordert sei, als Antwort auf die neuliche Adresse dem Hause zu erklären, Ihre Maj. werde unverweilt mit den auswärtigen Regierungen Unterhandlungen eröffnen, auch den britischen Kreuzern an der afrikanischen Küste die nöthigen Befehle zugehen lassen, um dem brasilischen und portugiesischen Sklavenhandel ein Ziel zu setzen. — Spät in der Nacht, als kaum mehr als 16 Mitglieder noch anwesend waren, motivirte Lord Palmerston in einem bereits Vortrag den Antrag, eine neue (theilweise nach den Ansichten des Oberhauses modifizirte) Bill zur Unterdrückung des portugiesischen Sklavenhandels einbringen zu dürfen. Die Ermächtigung ward ertheilt, und sofort die Bill zum erstenmale gelesen. — Am 7. August verkündigte Richter Littledale in Warwik die Straferkenntnisse gegen die von der Jury schuldig befundenen Ruhestörer von Birmingham. Die schwarze Mütze auf dem Haupte des Richters deutete an, daß über einige der Unglücklichen das Todesurtheil ergehen werde. Es traf die Gefangenen: Jeremiah Howell, Francis Roberts und John Jones — Der „Nationalkonvent" in London, der seinen Sitz aus dem Bolt-Court in der Fleet-Street nach dem Crundel-Kaffeehaus am Strand verlegt hat, ist von seinem Plan eines „heiligen Monats" zurückgekommen, doch soll am 12. August eine „große moralische Demonstration" statt finden. — Der Argus sagt unter der Aufschrift: Aussicht auf einen unmittelbar bevorstehenden Krieg: „die Regierung hat dem Admiral Stopford, der unsere Flotte im Mittelmeer befehligt, die Ordre zugesandt, die Auslieferung der türkischen Flotte von den Aegyptiern zu fordern, und falls sie sich deren weigern sollten, sie ihnen mit Gewalt abzunehmen. Unsere Leser dürfen sich auf die Richtigkeit dieser Nachricht verlassen."

Frankreich.

Paris, 11. August. Seit der Rückkehr des Königs von Fontainebleau versammelte sich der Ministerrath dreimal und die Sitzung dauerte noch, als die Journale unter der Presse waren. Die Blätter welche in den letzen Tagen die meisten Details über die angebliche Kabinetskrise gegeben hatten, schweigen heute ganz. — Hr. Thiers ist wirklich heute Morgen mit seiner ganzen Familie nach Lille abgereist, nachdem er in dem Kourier français eine Art von Manifest als Antwort auf alle während seiner achttägigen Anwesenheit verbreiteten Journal- und Salonsgerüchte hat einrücken lassen. Er bietet zu seiner Modifikation des jetzigen Kabinets die Hand, und überläßt es durchaus sich selbst; er erklärt, nur in ein von ihm gebildetes homogenes eintreten zu wollen, läugnet jede Möglichkeit eines Verständnisses mit Hrn. Molé, jede Verabredung mit Hrn. Guizot.

Paris, 12 August. Das Gesetz, welches den HH. Daguerre und Niepce ein Pension von 10.000 Fr. bewilligt, ist im Moniteur veröffentlicht. Das Journal des Débats gibt zugleich den Kontrakt, der zwischen dem Minister des Innern und Hrn. Daguerre geschlossen wurde. Letzterer übergibt dem Minister ein versiegeltes Paket, welches eine vollständige Beschreibung des Verfahrens bei der Fixation der Lichtbilder enthält. Das Paket wird gleich nach der Publikation des Gesetzes erbrochen und Hr. Daguerre macht sich anheischig, auf Verlangen in Gegenwart einer vom Minister ernannten Kommission selbst zu operiren. Hr. Daguerre verpflichtet sich auch, alle Verbesserungen seiner Erfindung, welche er in der Folge noch entdekrn könnte, der Oeffentlichkeit zu übergeben. — Die Konseilsdebatten über den von Comte Gauche-Ministern vorgeschlagenen Operationsplan dauern fort. Als etwanige Punkte, die an der spanischen Küste, wie ein anderes Ancona, besetzt werden sollten, werden jetzt schon St. Jean d'Acre oder Smyrna bezeichnet. Es ist bedauert die unpassende, vorlaute Sprache über derlei Projekte, über welche eine hohe Person so sehr zatprisch sich ausgelassen haben soll. Dabei wird versichert, wie dieselbe ein vorzügliches Ergözen darin finde, ohne selbst einen Vorschlag zu thun, die mannichfach sich durchkreuzenden Ansichten der Minister anzuhören und dieselben in ihre eigenen Debatten zu verwikeln, indem sie sich rein negativ auf die Auseinandersezung des Unpraktischen in all diesen Entwürfen beschränke, und solchergestalt denen, welche die Einmischung des persönlichen Willens angegriffen, ihre jezige Hülflosigkeit fühlbar mache.

Belgien.

Der Baron Surlet de Chokier, welcher 1831 durch den Nationalkongreß zum Regenten von Belgien ernannt worden, ist am 7. Abends zu Gingelom an einer langwierigen Krankheit gestorben.

Preussen.

Berlin, 7. August. Das „Handbuch über den königl. preussischen Hof und Staat für das Jahr 1839" (eine wohl als amtlich anzusehende Schrift) ist so eben erschienen, mit der Bemerkung auf der letzten Seite: geschlossen am 30. Juni 1830." In demselben liest man S. 329 Erzbisthum Gnesen und Posen, Erzbischof; Se. erzbischöfliche Gnaden Hr von Dunin. Da die Beziehungen den Zeitraum bis zum 1. Juli umfassen, so folgt hieraus, daß bis dahin das Urtheil des Oberlandsgerichts zu Posen noch ausser Wirkung geblieben. Auch der Köln ist der Erzbischof Droste aufgeführt, ohne der Betreitung durch Hrn. Hüsgen zu erwähnen. S. 399. Dieß eröffnet friedliche Aussichten.

Oesterreich.

Wien, 11. August. Man ist hier Meinung, daß der ungarische Reichstag binnen kurzem aufgelöst werden dürfte.

Digitized by Google

Griechenland.

Der Times wird aus Athen dato 29. Juli geschrieben, daß aus Furcht vor grossen Ereignissen in der europäischen Türkei, namentlich in Rumelien, viele Griechen in das Königreich Griechenland einwandern. Andererseits treffen aus Albanien und Thessalien täglich Briefe an die Kapitani ein, die sie einladen, über die Gränze zu gehen und an einer Insurrektion Theil zu nehmen. Bereits hiß es: Ajamis, Karatassos und Prudos, in Thessalien wohlbekannte Männer, seien von ihren Posten entwichen, und Oberst Mavromichis hatte berichtet, daß fast sein ganzes Korps Gränzwächter desertirt sei. Die vorherrschende Ansicht unter den Griechen soll übrigens sein, Rußland sei gegen die übrigen Großmächte im Vortheil, Englands Benehmen sei sehr kleinmüthig, und Frankreich spiele ein falsches Spiel. . .

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juli. Es war hier Alles sehr herabgestimmt, und der Divan saß in Permanenz, um die Vorschläge zu berathen, welche Mehemed Ali durch Akif Effendi hat machen lassen und die auf nichts Anderes abzielten, als sich der obersten Gewalt in dem gesammten osmanischen Reiche zu bemächtigen und den Sultan unter einer drückenden Vormundschaft zu halten, als aus Wien ein Kourier eintraf, der frische Hoffnung gab und als Engel in der Noth erschien. Der Beschluß war bereits vom Divan gefaßt, daß Chosrew Pascha abtreten, und daß man sich in die Anforderungen des Vicekönigs fügen müsse, weil die Pforte sich verlassen glaube. Jener Kourier zeigte aber bald, daß dieß nicht der Fall war, daß vielmehr alle Mächte das Schikfal der Pforte beherzigen, daß sie sie unabhängig wissen wollen. Er brachte Instruktionen für die Repräsentanten der fünf Mächte, wodurch ihnen anempfohlen ward, der Pforte zu rathen, sie möge die Vorschläge Mehemed Ali's nicht annehmen. Diese Botschaft kam gerade vor Thorschluß, denn schon lag das Dampfschiff bereit, welches Akif Effendi wieder nach Alexandrien bringen sollte, um dem Pascha von Aegypten zu verkünden, daß er in seinem erblichen Besitz von Aegypten, Adana, Syrien, Bagdad ꝛc bleiben und nach Belieben über den Sultan schalten und walten könne. Jetzt änderte sich die Scene, und Chosrew griff mit doppelter Kraft zur Gewalt; er befahl Akif Effendi zu bleiben, und nachdem die Repräsentanten der Mächte dem Divan die Ueberzeugung gegeben, daß der vereinte Wille der grossen Mächte die Pforte schütze, was durch eine vom Admiral Roussin redigirte, von seinen Kollegen dann unterzeichnete Note noch mehr bestätigt werden sollte, indem es darin heißt: los grandes puissances engagent la h. Porte de ne pas accepter sans leur consentement les propositions faites par Mehemed Ali, ward von dem Divan ein Offizier in sehr bündigen Ausdrücken abgefertigt, wodurch dieser unterrichtet wird, man könne seine Vorschläge nicht annehmen, er möge sich nur deßhalb an die grossen Mächte wenden. Admiral Roussin schikte auch sogleich einen Offizier nach Alexandrien ab, um Mehemed Ali zu sagen, daß er sich nur bescheiden und darauf gefaßt machen solle, daß die Mächte die Pforte unterstützen werden, wenn er etwa das Schwert wieder ergreifen und mit Gewalt durchsetzen wollte, was er auf dem Wege der Unterhandlungen nicht erreiche. Andererseits forderten alle Repräsentanten die in Alexandrien accreditirten Konsuln auf, Mehemed Ali vor einem vorteiligen Schritt zu warnen, und in dem Ton mit ihm zu reden, wie der von Admiral Roussin Abgesandte es thun werde. Die ägyptische Flotte ist mit der osmanischen verschmolzen. Sie zählt insgesammt mehr als 5000 Feuerschlünde mit allem nöthigen Schiffsbedarf. Die englische und die französische Eskadre, die auf dem Punkt sind, sich bei den Dardanellen zu vereinigen, haben keine 1500 Kanonen am Bord; es wäre also nicht unmöglich, daß Mehemed Ali in seinem Unwillen über die ihm jetzt zukommenden Eröffnungen die Klugheit auf die Seite setzt und den Versuch machte, ob er nicht mit den Waffen durchsetzen kann, was er sehnlich wünschet. Er ist jedoch zu gut berathen, um es danque spielen zu wollen.

Konstantinopel, 1. August. Das Schutzanerbieten der Repräsentanten der grossen Mächte hat ein Dankzagungsschreiben der Pforte veranlaßt, worin sie die Versicherung feierlich wiederholt, keinen Schritt ausser im Einverständniß mit ihnen zu thun. Da nun Europa die Schlichtung aller Mißverhältnisse des Orients auf sich genommen, und die fünf Mächte gemeinschaftlich und in genauem Einklang handeln zu wollen, sich erklärt haben, so fragt es sich, auf welche Art und Weise und über welche Mittel man sich vereinigen wird. Das Wort „Independenz" ist eine wag Bezeichnung und die ausgesprochene „Integrität" ohne Modifikationen kaum möglich. — Das Gerücht, daß Ibrahim Pascha in vollem Marsche auf Konstantinopel begriffen sei, scheint von der Pforte absichtlich ausgestreut worden zu sein, um so aus dem Benehmen der fremden Repräsentanten ergründen zu können, welche Instruktionen sie für diesen Fall von ihren Höfen hätten. — Ein anderes Gerücht betraf den vorgedichten Abfall Mustapha Pascha's von Janina: wenn es sich bestätigt, so wäre es von hochster Wichtigkeit, sowohl an sich, als weil es ein Symptom für die Stimmung der Provinzen abgäbe. — Aus Trapezunt hatte die Pforte die betrübende Anzeige erhalten, daß daselbst einige Pestfälle vorgekommen. Auf zwei Punkten Kleinasiens sollen bedeutende Exzesse vorgefallen, die Behörden jedoch deren Meister geworden und die schuldigen Ruhestörer verhaftet sein.

Neuigkeiten.

München, 16 August. Den 12. d gab das Offizierkorps der Artillerie Sr. K. Hoh dem Prinzen Luitpold von Bayern, Hauptmann im ersten Artillerieregiment, ein ländliches Diner auf der Menterschwaige, wo eine Tafel von 70 Gedeken unter einem Paschazelt gedekt war, das vor 156 Jahren an eben diesem Tage (12. August 1683) im Türkenkrieg von den Bayern unter Max Emanuel erbeutet worden. Frohsinn und Munterkeit, erhöht durch die heiterer Stimmung des liebenswürdigen Prinzen, belebten dieses Mahl. Se. K. Hoh. begleitete gestern seine durchl. Mutter, Ihre Maj. die regierende Königin, nach Berchtesgaden. Der so sehr berühmte Hr. Musikmeister Streit wird zu der Festproduktion, welche zum Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs, in Neuderghausen, Dienstag den 20. August, gegeben wird, noch ein überaus grosses und brillantes Feuerwerk veranstalten; es wird die bisher stattgehabten an Pracht und Großartigkeit weit übertreffen. —

Regensburg, 14. August. Se. Majestät unser allergnädigster König trafen gestern Abends 3½ Uhr von Bamberg im erwünschtesten Wohlsein hier ein. Die Straßen von Stadtamhof und Regensburg waren taghell erleuchtet und mit Personen aus allen Ständen dicht überdekt, welche den innig verehrten Monarchen mit lautem Jubel begrüßten.

Digitized by Google

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Zu einer Leidenschaft war es mir geworden, in der Abenddämmerung in die Marktsäle zu gehen. Dieser alte ungeheure Dom mit seinen vergoldeten Kuppeln und Wölbungen über mir, wie seine Formen im matten Scheine verschwammen, — jene Altäre dort und jene Grabmäler, die sich in unbestimmten Linien herausheben aus dem feierlichen Abenddunkel — diese heilige Stille, die nur selten das Gebet oder den Fußtritt einer alten Matrone unterbricht, endlich noch der Vollmond, der seinen Silberglanz durch die alten Fensterscheiben hereinwirft, auf das verwitterte Mosaikpflaster — wem sollte hier nicht in der Stille der Gegenwart der Gedanke der Vergangenheit aufsteigen, die wie ein Riesenschatten uns Alles deckt, was groß einst war und gewaltig. Diese Mauern hier starrten brach auf den Glanz von sechs Jahrhunderten. Für geschlossene Verträge, geschlagene Schlachten, eroberte Königreiche und bedungenen Frieden ward hier dem Gotte gedankt im feierlichen Te Deum. Hier ward die Leidenschaft feindlicher Gemüther versöhnt, hier ward das Band der Ehe geschlossen zwischen Fürstenpersonen, hier empfieng der Gebieter seine Würde und der gefallene Held seine Trequien. — Es ist alles vorbei — kurz vorbei — und sie denken lange schon nicht mehr daran. — Auch an ihrem öffentlichen Garten, den ihnen Napoleon anlegte, scheinen die Venezianer nicht sonderes Vergnügen zu haben. Man kann so ziemlich ungesehen dein herumwandeln. Sie, die mit den Fischen in einem Elemente leben, wollen sich nicht an's Festland gewöhnen. Ich glaube, sie würden ihn verwildern lassen, wenn die Behörde nicht ehrende Sorgfalt dafür trüge. Ebenso ehrenwerth ist es, daß man in der Stadt nicht sonders von Bettlerinnen angefochten wird, was in der Umgebung, z. B. in Murano, so lästig wird. Dort sind sie auch noch ziemlich unverschämt. Ich gab einem Menschen mit einem fleischen Beine einen Quarantain, höhnisch reichte er mir denselben zurük und sagte, daß sei kein Geschenk für einen invaliden Gondoliere, der den Herzog Ferdinand schon nach Mestre und den Lord Byron nach St. Lazaro hinausgefahren hätte. Der Kopf war mir voll geworden, sammt dem System, in meinen Kunstwanderungen durch Venedig und ich sehnte mich wieder, dortzutrüben in Fusina an's mayengrüne Ufer zu steigen und mich ruhig zu laben an der Natur. Wenn man seine Schulden und seine Geliebte hinterläßt, schnürt man den Schnappsack ruhig und wandert gemüthlich von einer Stadt zur andern, so weit das Geld reicht. Ich wäre des lieben Herrgotts größter Landstreicher, wenn ich Geld genug hätte. Indessen muß ich mir immer, wie der Hamster, in einer Zeit sammeln, um es die andere verreisen zu können, und bin sohin auch zufrieden. —

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: „Der Brauer zu Preston," komische Oper von Adam.

367.(2a) **Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 20. l. Mts. werden in der Behausung Nro. 5. über 2 Stiegen in der Kreuzgasse dahier von 9 bis 12 Uhr Vormittags die nachbezeichneten Effekten gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert:

„Verschiedene Tische und Kästen von hartem und weichem Holze, Sessel, Tafeln, Küchengeräthe, ganz gut erhaltene Herrnkleider, Vorhänge, Leib- und Bettwäsche, eine schöne Stokuhr, und eine silberne Sakuhr, dann ein sehr gutes Bett nebst einer Pferdhaar-Matrage und andern nüzlichen Gegenständen."

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung hiemit höflichst eingeladen.

München, den 14. August 1859.

Arnold,
verpflichteter Kreis- u. Stadtgerichts-Schäzer.

368.(2a) **Bekanntmachung.**

Am Mittwoch den 21. l. Mts. wird in der Behausung Nro. 5. über 2 Stiegen in der Kreuzgasse dahier von 9 bis 11 Uhr Vormittags, dann von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eine sehr gut erhaltene Bücher-sammlung gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die hiebei vorkommenden Werke sind größtentheils belletristischen, pädagogischen, chemischen und mathematischen Inhalts. Nicht minder kommen einige sehr gut lateinische und teutsche Klassiker vor.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung höflichst eingeladen.

München, den 14. August 1859.

Steyerer, verpflichteter Antiquar.

369. Auf Anzeige meines Großfuhrmanns kann derselbe nicht zur bestimmten Zeit, sondern am 3 Tage später hier eintreffen, demnach kann das Panorama von Salzburg noch bis zum 18. d. Sonntag Abends der öffentlichen Beschauung gewidmet sein, welches hiemit den hochgeehrten Kunstfreunden höflichst bekannt gemacht wird. J. M. Sattler, Professor

357.(3c) Ein in jeder Beziehung empfehlungswürdiges arbeitliebendes Dienstmädchen, welches sogleich eintreten könnte, sucht bei einer soliden Familie als Kinds- oder Hausmagd einen Platz. Für Fleiß und Treue wird garantirt. Das Uebr.

358. (3c) In der Windmachergasse Nro. 2 über 3 Stiegen vornheraus ist ein vollständig eingerichtetes schönes Zimmer mit eigenem Eingang für den monatlichen Miethbetrag von 5 fl. 24 kr. zu verstiften, und kann sogleich bezogen werden.

Dienstag, 20. August,
grosse Festproduktion
mit brillantem Feuerwerk,
zur Feier des Geburts- und Namens-Festes Sr. Majestät des Königs,
wird in Neuberghausen, von Musikmeister Streit veranstaltet, abgehalten werden.

355.
Kunst-Theater
des
Professor Weiss aus Paris.
Sonntag grosse Vorstellung.
Der Anfang Abends 8 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

München: Sophie v. Hoffstetten, geb. Agan, k. Obristlieutenantsgattin, 44 J. a. — Jakob Steimer, bgl. Gärtner, 77 J. a.

Berichtigung.

Nro. 129, S. 1, Sp. 2, J. 2 von oben heißt es: „auf seine Konzession eines Dritten" soll aber heißen: „auf seine Konzession zu Gunsten eines Dritten," ferner nämliche Spalte, J. 12 von unten heißt es: „und für sich und im Verhältniß zu." soll aber heißen: „an und für sich und im

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag Donnerstag und Samstag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Sägergraben Nro. 2.) 2 fl. 30 kr. auswärts wird der allerhöchst königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 132. 20. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1508 ward im Monat März zu Augsburg der steinerne Röhrbrunnen mit zwölf Eken auf dem Weinmarkte errichtet. — In diesem Jahre ward am 11. September zwischen dem Bischofe zu Augsburg und der Stadt allda ein Vergleich geschlossen, wie es mit Messen und Jahrtags Stiftungen und mit den Begräbnissen auf dem Gottesaker zu halten sei. — Im Jahre 1509 ward am 22. Oktober das aus einem einzigen Stein gebauene Monument, des Kaisers Maximilian Bildniß, im ganzen Küraß zu Pferd darstellend, von Rottenburg aus dem Gebirge nach Augsburg gebracht, um solches zum Gedächtnisse beyseiden nach St. Ulrich zu setzen. Der Kaiser gab hiezu 500 fl. Das Monument hatte Meister Görgen Bildhauer des Kaisers verfertigt. — Im selben Jahre am 8. Mai um 12 Uhr Mittags war Ferdinand, ein Prinz aus Spanien und Erzherzog zu Oesterreich, von Worms aus dem grossen Reichstage kommend, zu Augsburg eingeritten. Er reiste nach Linz, um mit einer Tochter des Königs Ladislaus von Ungarn und Böhmen sich daselbst zu vermählen. — Auf Verordnung des Rathes von Augsburg waren dem Prinzen die Bürgermeister, viele Rathsherren und Bürger bis nach Bergen entgegen geritten, und achthundert wohlgerüstete Fußknechte mit ihren Harnischen, Spiessen und zwei Fahnen zogen ebenfalls dahin. Der Prinz ritt mit zwei Kardinälen dem Mathäus Lang und mit dem Bischofe von Salzburg unter dem Donner des Geschützes von acht halb Schlangen in Augsburg ein. Um fünf Uhr Abends hatten sich die Abgeordneten des Rathes in der Domprobstei versammelt, um den Prinzen nochmal zu empfangen, und ihm zum Vermählungsstande Glük zu wünschen, und hatten ihm auch zwei sehr schöne vergoldete Sporen, welche 32½ fl. kosteten, und die gewöhnlichen fürstlichen Geschenke an Wein und Fischen verehrt. — Im nämlichen Jahre ward zu Augsburg ein prächtiges Schiessen im Monate Juli gehalten. Der Herzog Wilhelm von Bayern, Grafen, Herren, in- und ausländische Schützen wohnten demselben bei, und waren sehr vergnügt und zufrieden.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Die New-Yorker Blätter geben einen Auszug aus der letzten Botschaft des Präsidenten von Neu-Granada. Die auswärtige Schuld der Republik ist darin zu 16,564,875. die inländische zu 8,850,000 Dollars angegeben; dann folgt die Bemerkung: „was unsere auswärtigen Gläubiger betrifft, so sind sie allerdings berechtigt, nicht nur die Zahlung der rückständigen Zinsen, im Betrage von 13,417,539 Dollars, sondern auch die laufenden, gegen 993,893 Dollars jährlich, zu fordern, aber wir müssen, so schmerzlich es uns auch ist, gestehen, daß die Republik schlechterdings ausser Stand ist, ihren vielfachen Verbindlichkeiten jetzt zu genügen; denn, der Pflicht der Selbsterhaltung gemäß, muß sie, ehe sie an das Schuldenzahlen denken kann, vorerst die für ihre Existenz nöthigen Kosten decken. Sollten unsere Gläubiger, die Klugheit bei Seite setzend, den vollen Betrag ihrer Darlehen und Zinsen fordern, so würden sie die Republik zwingen, sich bankerott zu erklären."

Portugal.

Den letzten Nachrichten aus Lissabon bis zum 5. August zufolge, herrschte unter den Portugiesen wegen der von Lord Palmerston in's Parlament gebrachten (ersten) Bill zur Unterdrükung des portugiesischen Sklavenhandels die größte Erbitterung, indem man darin eine diktatorische Maaßnahme gegen Portugal sah, das England als eine Kolonie behandeln zu dürfen meine. Das Gerücht ging, wenn jene Bill angenommen würde, so werde Lord Howard de Walden seine Päße erhalten.

Spanien.

Bayonne, 11. August. Die antimaratistische Partei hat die Maske abgeworfen. Unter dem Ruf: „Es sterbe der Verräther Marato! Es lebe der freie Don Karlos!" hat die Hälfte des fünften Bataillons von Navarra sich aufgelehnt, dieß geschah zu Arisel im Bastanthal, zwei Lieues von der Gränze. Die Empörer marschirten gegen Elisondo. Diese Nachricht wird ergänzt durch folgende telegraphische Depesche: „Bayonne, 13. August 1 Uhr. Der Generalkommandant der 20 Militärdivision an den Kriegsminister. Das fünfte Bataillon von Navarra hat sich heute Nacht in Vera noch behauptet, wo der Gouverneur entwischt war. Der Pfarrer Echeverria und der Obrist Aguirre, die Carlistischen Erlitten, haben sich zu den Insurgenten begeben. Elio, der mit drei Bataillonen von Tolosa gegen sie marschirt, war am 12. zu Lesaca mit Don Karlos, den er gezwungen hatte, ihm zu folgen."

Frankreich.

Paris, 14. August. Herr Thiers ist am 11. nach Ostende abgereist, wo Madame Thiers die Seebäder gebrauchen will, während ihr Gatte von dort nach Lille zu gehen gedenkt, um sein begonnenes Geschichtswerk fortzusetzen. Erst in zwei Monaten will er wieder nach Paris kommen. Vor seiner Abreise hatte Hr. Thiers noch eine Unterredung mit dem König, welche sehr lange dauerte. — Das Morning Chronicle meldet auf Autorität eines Schreibens aus St. Petersburg, Graf Nesselrode habe den Kabinetten von London und Paris den Entschluß Rußlands und Oesterreichs angezeigt, gemeinschaftlich mit Waffengewalt zu intervenieren, im Falle daß Mehemed Ali die ihm von dem Divan gemachten Vorschläge verwürfe. — Der Messager versichert, die Meinung der Majorität des Kabinets habe in der orientalischen Frage

Digitized by Google

den Sieg davon getragen. Sogleich seien Maaßregeln angeordnet worden, um Frankreich im Orient eine einflußreiche Stellung zu sichern; doch würden die Beschlüsse noch streng geheim gehalten. Der Messager glaubt, daß vor Allem ein militärischer Punkt, wahrscheinlich Smyrna, occupirt werden dürfte. — Daguerres photographische Entdekung soll am 19. in der Sizung der Akademie der Wissenschaften veröffentlicht werden.

Preussen.

Berlin, 8. August. Die Konferenzen der Abgeordneten der Zollvereinsstaaten haben begonnen und werden von Seite Preussens durch den geheimen Finanzrath Kühne geleitet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Abschiuß auf neue zwölf Jahre mit Abänderung einzelner Bestimmungen, deren Veränderung auf den gesammelten Erfahrungen beruht, keinerlei Einspruch findet.

Hannover.

Hannover, 14. August. Sicherm Vernehmen nach haben des Königs Majestät geruht, zur Vorbereitung derjenigen Vorschläge, welche nach dem an die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs unterm 16. Juni d. Jrs. erlassenen königlichen Rescripte den künftigen Verhandlungen zum Zwek einer vertragsmässigen Vereinbarung zum Grunde zu legen sind, folgende Herren zu Kommissarien zu ernennen: 1) den Kanzleidirektor Meyer zu Osnabrük; 2) den Landdrost v. Landesberg zu Hildesheim; 3) den Oberjustizrath Jakobi hieselbst; 4) den Landrath v. Teampe zu Ehrenburg 5) den Regierungsrath v. Borries zu Stade; 6) den Schazrath Eichhorn hieselbst; 7) den Hofrath Ubbelohde hieselbst; 8) den Hofrath Sermes zu Meppen, und 9) den Kanzleiassessor v. Düring zu Stade. Dem Hrn. Kanzleidirektor Meyer ist das Präsidium übertragen, und die erste Sizung der Kommision wird am 20. d. M. stattfinden.

Göttingen, 10 August. Man wird sich hoffentlich jezt auch im Ausland überzeugt haben, daß die Entwirrung unserer Verfassungsangelegenheiten weder auf tumultarischem Wege erstrebt, noch hoffentlich durch denselben zu einem Abschluß gebracht werde. Hätte man Tumult gewollt, der Stoff lag aufgehäuft, es bedurfte nur der Hand, welche die Fakel hineinschleuderte. Aber man braucht die Rechtserörterung nicht zu scheuen, und standhaft wird man auf dem Rechtswege beharren. Die gegenwärtig wider den Magistrat der Residenzstadt anhängig gemachte Untersuchung, die mehrerer Orten von der ganzen Bevölkerung geschehenen Steuerverweigerungen, die übrige Stille — Alles drängt wieder zur Erörterung der Prinzipienfrage, mit welchem Recht oder Unrecht das Staatsgrundgesez von 1833 habe für unverbindlich und nichtig erklärt werden können.

Sachsen.

Dresden, 10. August. Die in den Halle'schen Jahrbüchern in dem Aufsaze über die Universität Leipzig ausgesprochene Idee, ob es nicht rathsamer sei, leztere von Leipzig nach Dresden zu verlegen, hat auch hier manche Verfechter gefunden, die eine solche Translokation rathsam und vortheilhaft finden. Von Seite der Regierung scheint man nicht darauf eingehen zu wollen.

Oesterreich.

Wien, 14. August. Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn fährt fort, von Preßburg aus der Kaiserfamille dahier von Zeit zu Zeit Besuche zu machen, und zugleich über die Landtagsangelegenheiten zu referiren. Wie man hört, haben diese noch immer nicht einen dem Wunsche des Landes entsprechenden Fortgang genommen.

Schweden.

Stokholm, 2. August. Der König hat den Grafen v Platen zum Nachfolger des Kommerzienraths Santesson als Wortführer in der Direktion des gothischen Kanals ernannt. Dieser Graf v. Platen ist ein Sohn des berühmten Admirals, der nicht nur die Gedanken seiner Mitbürger auf die Anlegung dieses Kanals zuerst gerichtet, und den Plan dazu entwaef, sondern auch seitdem den besten Theil seines Lebens der Ausführung dieses grossen Werkes gewidmet hat. Der junge Graf v. Platen ist mit der einzigen Tochter des reichsten Privatmanns in Schweden, des Grafen Degeer, vermählt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. August. Moskau wird sich, wie man glaubt, eines achttägigen Besuchs der Mitglieder unserer erhabenen Herrscherfamilie auf ihrer gegenwärtigen Reise nach Borodino, die in den nächsten vierzehn Tagen erfolgen dürfte, zu erfreuen haben. Die Großfürstin Maria und ihr Gemal werden den Kaiser auf dieser Reise begleiten; ob aber Ihre Maj. die Kaiserin hier bleiben oder zum Gebrauch der Bäder eine neue Reise ins Ausland antreten werde, ist noch unbestimmt

Jassy, 20. Juli. Die russische Armee hat sich an unsern Gränzen gesammelt, und folgende Stellungen eingenommen: das sechste Korps, kommandirt vom General Lieders, bestehend aus zwei Divisionen Infanterie und einer Division Kavallerie, mit angemessener Artillerie, befindet sich zu Kischnew, zu Ismail und Kilia; 10 Regimenter Kosaken unter dem Befehl des Hetmann Wasilewski sind zu Skulany und längs des Pruths kantonnirt; eine Division Infanterie des dritten Armeekorps steht zu Dubossary; acht Regimenter unter den Befehlen des Generals Baron von Osten-Saken sind zu Akjerman und Bender, und drei Divisionen Infanterie und eine Division Kavallerie mit Reservearttillerie, befehligt vom General Baron Rüdiger, stehen echelonsweise von Kiew bis Kamienienz-Podolski. Zu Ismail sind die Pontons, von denen die Hälfte auf die Insel Sulina transportirt wird, so daß das Armeekorps des Generals Lieders seine Vereinigung und den Uebergang über die Donau nach erhaltener Ordre in 24 Stunden bewerkstelligen kann. Grosse Magazine mit Lebensmitteln, Fourage und Kriegsmunition sind zu Kilia, Ismail und Kischnew angelangt. Eine russische Flottille, aus leichten Fahrzeugen bestehend, liegt an der Mündung der Donau vor Anker. Wir stehen am Vorabend grosser Ereignisse. (?.)

Tromsöe (im Stiftsamt Drontheim), 10. Juli. Die des Handels wegen hier angekommenen Russen bestätigen die Nachricht von der unter den Polen in Archangel entdekten Verschwörung, die wir zuerst aus Vadsöe vom 12. Juni mit dem Zusaz erhielten, daß der zur Sprengung einer Kirche gesammelte Pulvervorrath schon unter dem Gebäude vorhanden gewesen. Die Einigkeit unter den ins Verhör Genommenen war merkwürdig im Läugnen, und selbst der eine Ueberwiesene hat nicht vermocht werden können, seine Mitschuldigen anzugeben. Das Urtheil war noch nicht gesprochen.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Juli. Seit der Rükkehr des nach dem Tode des Sultans Mahmud mit Aufträgen an Mehemed Ali nach Alexandria abgeschikten Akif Effendi in diese Hauptstadt finden fast täglich Rathsversammlungen statt. Zu einer der lezteren, welche bei dem Musteschar der auswärtigen Angelegenheiten, Nuri Effendi, stattfand, wurden

Digitized by Google

auch die Botschafter von Frankreich und Großbrittanien, der kaiserl. österr. Internuntius und die Gesandten von Rußland und Preussen beigezogen, und der in diesem Konseil, in Folge der von Mehemed Ali auf die Mittheilungen der Pforte ertheilten Antwort, einhellig gefaßte Beschluß ist heute von Seite der Pforte an Mehemed Ali und von Seite der Repräsentanten der europäischen Hauptmächte an die in Alexandria residirenden Generalkonsuln denselben abgegangen.

Von der türkischen Gränze, 6. August. Es heißt, Sultan Abdul Medschid sei erkrankt, doch meldet dieß von mehrern Briefen keiner mit Bestimmtheit, und es ist deßhalb die Bestätigung dieser Angabe abzuwarten.

Aegypten.

Die Gazzetta Piemontese schreibt aus **Alexandria** vom 26. Juli: „Die türkische Flotte ist fast ganz in den Hafen eingelaufen: nur fünf oder sechs grosse Schiffe liegen noch ausserhalb derselben. Man erleichtert dieselben durch Wegnahme der Geschütze, um sie ebenfalls in den Hafen zu bringen, dessen Einfahrt bekanntlich sehr seicht ist. Sämmtliche Kriegsmunition, so wie die Kasse der Flotte, die gegen 3 Millionen Franken enthalten soll, werden an das Land gebracht; Kapudan Pascha und der größte Theil seiner Offiziere trägt jetzt die ägyptische Militäruniform. Der brittische Schiffskapitän Walker, der an Bord des türkischen Admiralschiffs das Amt eines instructeur en chef bekleidete, hat seine Entlassung genommen und ist mit einer englischen Fregatte abgereist, um sich wieder zu dem Admiral Stopford zu begeben.

Neuigkeiten.

München, 14. August. In unserm Kunstverein sind seit einigen Tagen Proben der mit Hilfe der **Camera obscura** bewirkten Lichtzeichnungen der HH. Professoren Kobell und Steinheil ausgestellt. Es sind zwei Ansichten der Glyptothek und, wie dieß früher auch schon bemerkt worden, in der Weise zu Stande gebracht, daß die lichten Stellen der Wirklichkeit als dunkle im Bilde und umgekehrt erscheinen. Diesen bis jetzt noch nicht gründlich beseitigten Uebelstand abgerechnet, lassen die Bilder, namentlich die mittleren Stellen derselben, an Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig; denn wiewohl das eine derselben das ganze Gebäude auf einem Raume in der Größe eines Kronenthalers zeigt, so erkennt man doch, und zwar unter der Lupe mit größter Genauigkeit die einzelnen Figuren des Giebelfeldes. Die Zeichnungen stehen auf Papier und haben einen Ton, dem ähnlich, der durch chinesischen Tusch bewirkt wird. Gleichzeitig hat Hr. Lithograph Kohler einen lithographirten Stein ausgestellt mit den beiden lachenden Münchner Mädchen des Maler Engel, die, wie auch in diesen Blättern erwähnt wurde, einer sehr günstigen Aufnahme sich zu erfreuen hatten. Da die Kopie getreu, wohl ausgeführt und der Abdruck im Preise mäßig ist, so findet das Unternehmen viele Theilnahme. Von demselben Künstler ist das dritte Heft seines „Münner Albums“ mit eigenhändig lithographirten Zeichnungen von W. Lindenschmit (ein alter Germane mit seinem Sohn auf einem Römerschlachtfelde,) v. Heydek (eine Scene auf dem Marsch vor einem Wirthshause,) und von Kirchner (eine Abendlandschaft) erschienen und in demselben Lokale ausgestellt. Bei dieser Gelegenheit mache ich Ihre Leser auf ein kleines hier bei G. Franz erschienenes, von Poppel in Stahl gestochenes Blatt, das Innere der Allerheiligenkirche vorstellend, aufmerksam, das sich durch treffende Darstellung vom Charakter des Gebäudes, durch Richtigkeit der Nachbildung, der Verhältnisse und durch eine ausserordentlich feine Ausführung aller Details sehr vortheilhaft auszeichnet.

München, 16. August. Briefe aus Landshut, die heute Mittag hier ankamen, melden, daß Se. Maj. der König Mittwoch Nachts halb 12 Uhr in bestem Wohlsein daselbst eintraf. Die Stadt und die Vorstadt waren glänzend erleuchtet, und eine Deputation des Magistrats empfing am Burgfrieden den Monarchen, dem viele Einwohner zu Pferd und Wagen entgegenzogen. Gestern halb 5 Uhr Morgens fuhren Se. Maj. durch die Straßen der Stadt, deren Häuser fast sämmtlich mit Bäumen und Fahnen, mit Blumen und Bildern geschmückt waren, und besetzten darauf, sichtbar erfreut über den herzlichen Empfang, in der heitersten Stimmung die Reise über Traunstein nach Berchtesgaden fort. — Dieser Tage erschien der Rechenschaftsbericht des hiesigen Armenpflegschaftsraths über die jüngsten drei Verwaltungsjahre $18\frac{1}{2}$, $18\frac{2}{3}$, $18\frac{3}{4}$. Wenn es eine traurige Thatsache ist, daß sich der Zudrang zur Armenkasse von Jahr zu Jahr mehrt, was bei der steigenden Bevölkerung der Stadt nicht wohl anders sein kann, so verdient dagegen der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner, der sich zumeist auch bei Sammlungen für Institute der entferntesten Länder erprobt, dankbare Beachtung. Die Summe der freiwilligen Schenkungen, Vermächtnisse und Fundirungs-Zuschüsse belief sich in den genannten Jahren, wie die namentlichen Verzeichnisse ausweisen, auf 52.537 fl. — Nicht uninteressant dünkt mir in statistischer Hinsicht die Angabe der Ergebnisse der hiesigen zweiten Hopfenmarktsperiode, welche 30 Wochenmärkte vom Oktober bis April in sich begreift. Die Gesammtzufuhr alles in- und ausländischen Hopfens betrug 5496 Zentner. Verkauft wurden hievon bei sehr grosser und selten ganz befriedigter Nachfrage, und meist gleich nach jedesmaliger Ankunft der Zufuhren 5151 Zentner in einem Kaufsbetrag von 449.160 fl. Von diesem Quantum blieben 3203 Zentner dem hiesigen Kaufsbedarfe zugewandt, und 1948 Zentner fanden auswärtige Käufer, welche letztere sich immer mehr von den Vortheilen überzeugen, die ihnen die hiesigen Märkte hinsichtlich der Ausmahl und des direkten Kaufes gewähren.

Regensburg, 15. August. Se. Maj. unser allergnädigster König geruhte gestern mit dem der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaft gehörigen eben so schönen als schnellen Dampfschiffe Nro. 3. eine Fahrt nach Stauf und wieder zurück zu machen. Das Schiff führte die königliche Flagge, und die Matrosen in ihren neuen geschmackvollen Matrosenkleidern begrüßten Se. Maj. mit einem freudigen Lebehoch. Im Gefolge Se. Maj. befanden sich ihre Exc. der Hr. Staatsministeer v. Gise und der Hr Präsident und Reichsrath v. Schenk, so wie der Flügeladjutant Hr. Rittmeister v. Hunnolstein; auserdem geruhten Se. Maj. die Begleitung des Ausschusses der obigen Gesellschaft zu genehmigen. Bei einem auf der Rückfahrt von Se. Maj. allergnädigst angenommenen Diner geruhten Allerhöchstdieselben einen Toast auf das Wohl und fernere Gedeihen der Dampfschifffahrt huldreichst auszubringen. Die Fahrt ging eben so schnell als glücklich von statten, und Se. Maj. geruhten nicht nur Allerhöchstihre Zufriedenheit am Bord selbst auszusprechen, sondern auch noch den Hrn. Präsidenten von Schenk Exc. zu beauftragen, dem Ausschusse wiederholt Allerhöchstihre Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Pflicht und Liebe, Schauspiel vom Verfasser der Lüge und Wahrheit.

349.(3c)

K. Hof- u. Staatsbibliothek.

Die königl. Hof- und Staatsbibliothek ist vom 1. September bis 15. Oktober für das Publikum geschlossen, wird jedoch für die literarischen Forderungen königl. Behörden täglich von 10 bis 1 Uhr, und für Weissende, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, wöchentlich dreimal, und zwar: Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich sein.

Da diese Zeit zur Revision und Reinigung der Bücher bestimmt ist, so werden alle diejenigen, welche Bücher aus der k. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieselben vor Ende des Monats August zurückzuliefern.

Wer diese Rückgabe unterlassen würde, hätte in Folge allerhöchster Bestimmung den Verlust der serneren Ausleihvergünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmässige Anzeige dieser Unterlassung bei der allerhöchsten Stelle zu gewärtigen.

München, den 1. August 1839.

Die Direktion
der kgl. Hof- u. Staatsbibliothek.
v. Lichtenthaler.

361.(2d) Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird die reale Handlungsgerechtsame der diesigen Spenglerstrau Theres Schwendtner nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und der Novelle vom 17. November 1837 §§. 98—101 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zur Aufnahme der Kaufsangebote auf

Montag den 9. September l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr
Gang II. Nro. 16.

Tagfahrt angesetzt.

Auf dieser Handlungsgerechtsame haften 5600 fl. Hypothekschulden und der bei der Subhastation zur Grundlage dienende Schätzungswerth beträgt 2600 fl., es liegt sohin eine Ueberschuldung von 3000 fl. vor.

Kaufslustige, wovon sich Gerichtsunbekannte mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben, werden hiedurch eingeladen, zur angesetzten Tagfahrt hierorts zu erscheinen, und ihre Kaufsangebote zu Protokoll abzugeben.

Concl. am 26. Juli 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Wirth.

350.(3c) Bekanntmachung.

Eine ausgezeichnet schöne, systematisch geordnete, durchgängig mit Etiquetten versehene, und vollkommen gut konservirte Insektensammlung von ungefähr 5000 Arten, und mit eben so vielen Doubletten in mit Glasdeckln versehenen Holzkästchen ist gegen baare Bezahlung billig zu verkaufen

Hiebei wird noch bemerkt, daß diese Insektensammlung nach dem vorliegenden Urtheile eines bewährten Sachverständigen selbst zum öffentlichen Unterrichte vollkommen geeignet, und daß dieselbe mit Jedermann in Angriff der Kästchen approximativ auf 450 fl. geschätzet ist.

Kaufslustige werden eingeladen, dort näheren Auskunft wegen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden zu wollen.

München, den 10. August 1839.

Hahn, k. Advokat.
Müllerstrasse Nro. 24 über 1 Stiege.

367.(2d) Bekanntmachung.

Am Dienstag den 20. l. Mts. werden in der Behausung Nro. 5. über 2 Stiegen in der Kreuzgasse dahier von 9 bis 12 Uhr Vormittags die nachbezeichneten Effekten gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert:

„Verschiedene Tische und Kästen von hartem und weichem Holze, Sessel, Tafeln, Küchengeräthe, ganz gut erhaltene Herrnkleider, Vorhänge, Leib- und Bettwäsche, eine schöne Stockuhr, und eine sistirende Stutzuhr, dann ein sehr gutes Bett nebst einer Pferdhaar-Matrazze und andern nützlichen Gegenständen."

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung hiemit höflichst eingeladen.

München, den 14. August 1839.

Arnold,
verpflichteter Kreis- u. Stadtgerichts-Schätzer.

368.(2d) Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 21. l. Mts. wird in der Behausung Nro. 5. über 2 Stiegen in der Kreuzgasse dahier von 9 bis 11 Uhr Vormittags, dann von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eine sehr gut erhaltene Bücher-sammlung gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die hiebei vorkommenden Werke sind größtentheils belletristischen, pädagogischen, chemischen und mathematischen Inhalts. Nicht minder kommen einige sehr gut lateinische und teutsche Klassiker vor.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung höflichst eingeladen.

München, den 14. August 1839.

Steverer, verpflichteter Antiquar.

---

364 (3b) Unterzeichnete verkauft ihre reale Materal-, Spezerei-, und Farbwaaren-Handlung und Utensilien-Waarenlager sammt Haus aus freier Hand. Geeignete wollen sich an Unterzeichnete wenden.

Margaretha Reithmayr,
Firma: Franz Gaude.

355.

Kunst-Theater des Professor Weiss aus Paris.

Mittwoch grosse Vorstellung.
Der Anfang Abends 8 Uhr.

Münchner Schranne.

(17. August 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen . .	14 53	— —	6
Korn . .	9 11	— —	13
Gerste . .	9 23	— —	41
Haber . .	5 13	— —	—

Augsburger Curs.

(Augsburg, 17 August.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	59	—
Munch.-Augsb.-Eisenbahn	100	99½

520.

Gedichte Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern.
Dritte, um einen Band vermehrte Auflage.
In der litterar. artist. Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gedichte Ludwig des Ersten, Königs von Bayern.

Drei Theile.

Preis geheftet 7 fl. rhn. oder 4 Rthlr.

Für die Besitzer der frühern Auflagen des ersten und zweiten Theils wird auch besonders abgegeben:

Desselben Gedichte.

Dritter Theil.

Preis 1 Rthlr. 2 ggr. rhein. 3 fl.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Kompteur in München (Färbergraben Nro. 22.) 3 fl. 30 kr., auswärts wird der allerh. bayr. Königl. Postämter und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen gewöhnliche Preisbedung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 133. 22. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Anfange des neuen Jahrs 1510 schrieb Kaiser Maximilian einen Reichstag zu Augsburg aus, und gebot allen Fürsten, bei demselben zu erscheinen. Es kamen auch Oratoren des Papstes und des Königs von Frankreich dahin; und vieles ward dawegen der Unzeharsamen verhandelt. Der französische Doktor hielt in dem Konvent eine schöne Oration von dem Herkommen der Sitten, der List und Untreue der Venediger, um die Fürsten und Herren darauf aufmerksam zu machen. Es kam dann dahin, daß alle Fürsten und Herren dem Kaiser mit Macht wider die Venetianer zu helfen einwilligten. Im folgenden Jahr berief der Kaiser die Reichsstände wieder zu einem Reichstag nach Augsburg gegen die Venediger. Aber die Churfürsten, Fürsten und Reichsstände hatten eingesehen, daß nichts als Geld verkriegt würde, deshalb hatten sie dem Kaiser ihre Hilfe gegen die Venediger versagt. — Im Jahre 1511 zog Herzog Wilhelm von Bayern acht Tage vor der Herren Faßnacht mit seiner Landschaft durch Augsburg, und führte zwei Fräulein von seiner Schwester mit sich, wovon die eine mit dem Pfalzgrafen Herzog Ludwig zu Heidelberg, die andere mit dem Herzoge Ulrich von Würtemberg sich verehelichten. Pfalzgraf Ludwig hielt zuerst und Herzog Ulrich von Würtemberg an der Herrn Faßnacht ganz köstlich Hochzeit.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 8. August. Nach langen Berathschlagungen haben sich die Minister endlich entschlossen, dem heranziehenden Sturme Troz zu bieten, und die Kortes in der That am 1. September zu eröffnen. Die Entführer der Kinder Gaviria's mußten vor kurzem ihr Verbrechen hier mit dem Tode büssen.

Großbritannien.

London, 13. August In der Oberhaussizung am 13. d. überreichte Lord Brougham eine Petition des Nationalkonvents, von dessen zeitlichem Präsidenten Hrn. Karpender unterzeichnet, worin Ihre Lordschaften gebeten wurden, sich in einer Adresse an die Krone für Begnadigung der drei zum Tode verurtheilten Birminghamer Ruhestörer zu verwenden. — Der 12. August, an welchem der „heilige Monat" der Chartisten beginnen oder mindestens eine „grosse moralische Demonstration" stattfinden sollte, ist, bis auf einige nicht sehr bedeutende Versammlungen, im Ganzen ziemlich ruhig vorübergegangen — Ein Malteser Blatt vom 20. Juli sagt über die unlängst verstorbene Lady Esther Stanhope: „Die Lady verschied auf einer ihrer Villen in der Nachbarschaft von Sidon. Der englische Konsul in Beiruth verfügte sich, von dem hochwürdigen W. Thompson, einem amerikanischen Missionär, begleitet, an Ort und Stelle, um ein christliches Begräbniß der Verstorbenen zu besorgen Lady Esther, in Europa so berühmt wegen ihres excentrischen Wesens und ihrer Vorurtheile gegen ihre Landsleute, war gleichwohl eine Frau von starkem, ja unerschrokenem Geiste. In ganz Syrien und Arabien war sie unter dem prächtigen Namen „die Königin der Wüste," die „neue Zenobia" bekannt, und man sah in ihr die künftige Befreierin Asiens, namentlich des heiligen Landes. Der Ruf ihrer Frömmigkeit und Wohlthätigkeit war bis zu den entferntesten Wanderstämmen Arabiens gedrungen."

Frankreich.

Paris, 13. August. Man spricht allgemein von einer grossen Revolution, die durch die beabsichtigte Gründung von vier neuen Journalen in der Hauptstadt in der Presse bevorsteht Das wichtigste Unternehmen ist das eines Konkurrenzblattes für das Journal des Débats, bestimmt, ihm seinen Einfluß auf die höhere Gesellschaft, auf das Ausland und zugleich die Vertretung der Hofinteressen, mithin auch seine von dort ihm kommende Subvention streitig zu machen. Der Unternehmer ist der bekannte Hr. Buloz, Eigenthümer und Gérant der beiden Revuen, der deux Mondes und de Paris — ein Mann, der also bereits seit geraumer Zeit mit Hrn. Bertin in den Verbindungen mit den ersten Schriftstellern Frankreichs rivalisirt. Seine Gewandtheit in der Journalistik ist sogar kürzlich erst für Balzac zum Gegenstand einer sehr beissenden, und fast zur Karikatur gesteigerten Satyre geworden, indem einer der Charaktere seines lezten Romans „Un grand homme de province à Paris," in welchem Balzac die schwachen Seiten der Tagespresse während der Restauration geisselt, allgemein als das Abbild des Hrn. Buloz bezeichnet wird. Ein zweites Journal, dessen Name mir noch nicht bezeichnet ist, und welches das lang besprochene beabsichtigte ministerielle werden soll, wird den bekannten Capo de Feuillide, jezigen Redakteur der Revue du XIX. Siecle, zum Redakteur haben; ein drittes: „la Democratie," soll von Hrn. Justin, dem Direktor einer der Pariser Uebersezungsinstitute für die periodische Presse, herausgegeben werden; ein viertes wird den Titel le Pays führen.

Paris, 16. August. Noch verlautet immer nichts Bestimmtes über die Resultate der lezten Konseilverhandlungen in Bezug auf die in der Levante zu ergreifenden energischen Maaßregeln. Gewiß scheint nur, daß das Konseil sich geeinigt hat; in welcher Weise, darüber sind die Ansichten verschieden. — Wir erfahren diesen Augenblik aus achtungswürdiger Quelle, daß die Ordonnanz der Zollherabsezung unterschrieben sei. — Die Gazette ist am 16. August wieder in ihrem frühern kleinern Format erschienen.

Digitized by Google

Toulon, 13. August. Das Dampfboot und der Lessoner ist eingetroffen. Admiral Lalande lag am 29. Juli mit 10 oder 11 Segeln noch vor Tenedos. Das Linienschiff Herkules befand sich auf der Rhede von Puntа, die Korvette Brillante war nach der syrischen Küste abgesegelt, um die Favorite abzulösen. Die englische Escadre hat Rhodus verlassen, um mit dem französischen Geschwader sich vor Tenedos zu vereinigen; mit ihr segelt die französische Brigg Lamée, welche dem Admiral Stopford vom Kommandanten der französischen Escadre brachte. Das britische Linienschiff Vanguard wurde am 30. Juli vor Tenedos erwartet. Es ist Zeit, sagt der Brief aus Tenedos vom 29., der uns diese Details über die Stellung der Flotten berichtet — es ist Zeit, daß diese Vereinigung stattfinde, denn 18 russische Segel wurden am Eingang des Bosporus gesehen, und wahrscheinlich treffen wir mit diesen bald vor Konstantinopel zusammen. Unsere Matrosen üben sich täglich im Kanonenexerzitium." Die englische Flotte wird abermals durch drei Linienschiffe verstärkt und dann im Ganzen 11 Linienschiffe und 6 leichte Fahrzeuge zählen. — In Konstantinopel lief das Gerücht, Hafis Pascha sei von seinen eigenen Soldaten ermordet worden.

Schweiz.

Vom Genfer See, 12 August. Die fendenbaren und zerstörenden atmosphärischen Erscheinungen in den vergangenen Wochen, die in Frankreich, Teutschland und Italien so viel Unglück herbeiführten, haben sich auf unserm See und in den Ufergländern auf Karke Gewitter beschränkt, und nicht einmal zu einer Wasserhose ist es auf dem See gekommen, wiewohl dergleichen, besonders in dem obern Theil, oft vorkommen. Dagegen brachte im Lager von Bière ein anderes Ereignis. Es sprang beim Abfeuern eine zweipfündige Kanone, und schleuderte fünf Stücke von 140 bis 450 Pfund um sich, mitten unter die zu einem Zielschießen versammelten Artilleristen, ohne auch nur Einen zu verwunden; auch die Kugel, welche ihre ganze Kraft behalten hatte, schlug 3100 Fuß weit dicht vor den Füßen eines Militärs in den Boden und bedeckte ihn mit Erde.

Preussen.

Aus dem Großherzogthum Posen, 9. August. Bei dem Domkapitel in Gnesen liegen gegen 1000 unerössnete dienstliche Schreiben. Diese geistliche Verwaltungs- und Justizbehörde hofft durch diese Maßregel die Regierung zu zwingen, alle Verfahren gegen die katholische Geistlichkeit einzustellen, indem sie sich für inkompetent erklärt, so lange ihre Vorgesetzen sich nicht in vollem Zustande der Freiheit befinden.

Oesterreich.

Wien, 15. August. Die an dem k. k. Hoflager accreditirte otto manische Botschafter Risaat Bey hat am 14. d. Se. k. k. Majestät sein neues Beglaubigungsschreiben in einer Privataudienz zu überreichen die Ehre gehabt. Gedachter Botschafter hat bei dieser Gelegenheit von Sr. Maj die erneuerte Versicherung der unveränderten Freundschaft seiner freundschaftlichen Gesinnungen erhalten, welche seit einer langen Reihe von Jahren zwischen beiden Höfen bestanden haben.

Türkei und Aegypten.

Alexandria, 27. Juli. Die türkische Flotte ist ganz in den Hafen eingelaufen, und desarmirt werden; in drei Tagen wird das selbe mit der ägyptischen Eskadre geschehen. Man wirft dem Pascha von allen Seiten vor, daß er die türkische Flotte angenommen hat. Allein, wenn man mit ihm es Ernst gemeint, konnte er wohl nicht anders handeln. Abgesehen davon, daß die Defektion schon von lange her vorbereitet war, wie wir die Ueberzeugung haben und wie wir auch beweisen können, mußte Mehemed Ali sie jedenfalls aufnehmen. Entweder hatte er Krieg mit dem Sultan oder er war mit ihm in Frieden. Im ersteren Fall hätte er nur einen Theil der Kräfte seines Feindes genommen, der sich ihm selbst angeboten, und insofern hätte er nur das gethan, was so lange die Geschichte existirt, immer geschah. Mehemed Ali nahm dahey die ihm angebotene Flotte an, entwaffnete sie und ließ sie in den Hafen von Alexandria einlaufen. Hier liegt sie vorläufig und ist, was man auch sonst gegen die Aufnahme derselben sagen mag, wenigstens gesichert. Ereffe zu treiben. Daß sie sich im Hafen und nicht wie früher auf der Rhede befindet, bennet freilich auf politische Absichten, allein unmöglich wird Mehemed Ali diese Flotte ernähren, noch weniger unter den jetzigen kritischen Verhältnissen beherbergen. Bekanntlich sämmtliche türkische Offiziere haben sich schon ägyptisch gekleidet; die Matrosen so wie die Landsoldaten werden es diese Woche sein. Das Gouvernement vertheilt nicht alle Depeschen, obgleich dergleichen täglich einlaufen. Man weiß durchaus nicht, wo sich Ibrahim befindet. Gewiß ist, daß er sich in Besitz von Marasch und Diarbekir gesetzt und seine Armee vorgerückt ist, wie man hier sagt, bedeutend ungewiß. Wir wichten es aber glauben, daß Ibrahim durchaus auf Konstantinopel will. Eben so ungewiß ist das Schicksal von Hafis Pascha. Seine vermeintliche Defektion hat sich nicht bestätigt, obgleich es gewiß ist, daß ein Theil der türkischen Armee zu Ibrahim übergieng. Ueber die Schlacht noch immer keine effigiele Berichte. Uebrigens weiß man, daß Ibrahim Proklamationen in ganz Anatolien ausstreut, um die Bevölkerung unter die Waffen zu rufen. Die Proklamationen gehen wenigen gegen den Sultan als gegen die europäischen Mächte, von denen man allgemein eine Intervention befürchtet. Eine solche wird Ibrahim auf keinen Fall ruhig ansehen; er wird den Krieg führen, gegen wen es immer ist, denn er sucht nichts als den Krieg, und je mehr Feinde, je lieber ist es ihm. Daß übrigens Mehemed Ali auch nicht an Frieden denkt, beweisen die Werbungen, die er kürzlich wieder in der Wüste machte. Täglich marschiren Beduinenkorps durch die Stadt zum Hafen, wo sie für Syrien eingeschifft werden. Es sind Emissäre bis über die Oasis Siwah, ja bis Teipolis geschickt, um Beduinen für seinen Dienst zu engagiren, und in einigen Tagen erwarter man bedeutende Abtheilungen derselben.

Neuigkeiten.

* **München**, 22. August. Den 17. d. angekommenen Briefen aus Berchtesgaden zufolge sind JJ. MM. den 15. Abends glücklich daselbst eingetroffen — Vor ein paar Tagen kamen die bekannten „Bajaderen" hier an, und werden heute ihre erste Vorstellung im k. Hoftheater geben. Es ist jedenfalls erfreulich, daß diese, wenigstens in ethnographischer und archäologischer Hinsicht interessante Erscheinung an uns vorüberrecht, ehe sie aus Europa verschwindet.

* **München**, 20. August. Am Vorabende des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs, Sonnabend den 24. d. Vormittags 11 Uhr wird die Königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung halten. Der gegenwärtige Vorstand, Hr. Geheimrath v. Schelling, wird dieselbe mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen

Digitized by Google

Vorworte eröffnen, dann der Sekretär der historischen Klasse Hr. Staatsrath Freiherr von Freyberg, eine „Rede zum Andenken an den verewigten königl. bayer. Staatsminister Hrn. Grafen von Montgelas" halten. Zum Schlusse werden die Namen der von der Akademie in diesem Jahre neugewählten und und von Sr Maj. dem Könige bestätigten Ehren-Mitglieder, ausserordentlichen und auswärtigen Mitglieder bekannt gemacht werden. — Der Staatsminister des Innern, Hr. v. Abel, ist diesen Morgen nach Meran in Südtirol abgereist, um dort zur Erholung und Stärkung seiner Gesundheit einige Wochen zuzubringen. In seiner Abwesenheit hat der Staatsrath im ordentlichen Dienst und Regierungspräsident von Oberbayern, Graf v. Seinsheim, das Portefeuille übernommen. — Das heute erschienene Regierungsblatt bringt unter andern Dienstesnachrichten die Personalernennung von fünf neuerrichteten Landgerichten. — Bei den letzten Sonnabend an hiesiger Universität vorgenommen Wahlen wurde der geistliche Rath Dr. Wiedemann mit 30 Stimmen unter 40 zum Rector magnificus, dann die Professoren DDr. Kaiser, Zenger, v. Ringseis, Oberndörfer und Ast zu Senatoren gewählt. Es versteht sich, daß diese Wahlen der allerhöchsten Bestätigung bedürfen. - Der bekannte Ultraroyalist, Hyde de Neuville aus Paris, verweilte mit seiner Familie zwei Tage in unsrer Stadt; er ist gestern nach Görz abgereist. — Hr. Mechanikus und Professor Weiß aus Paris setzt seine Vorstellungen in der Bude links vor dem Karlsthor noch immer unter sehr günstigen Resultaten fort. Derselbe erfreut sich fast fortan eines sehr zahlreichen Besuches und nicht selten des ehrendsten Beifalls. Wir vernehmen auch, daß Hr. Weiß zum Besten einiger Wohlthätigkeits-Anstalten von hier Vorstellungen geben wird, was demselben zum vorzüglichen Verdienst um so mehr zu zurechen ist, als es vielleicht auch von anderer Seite Nachahmung findet.

Aus der oberen Pfalz, 11. August. Das Landwirthschaftsfest des Regierungsbezirkes Oberpfalz und Regensburg wird dieses Jahr am 3. September in der ehemaligen Hauptstadt der Oberpfalz, in Amberg, gehalten, und jeder Oberpfälzer freut sich, daß dabei manches Vorurtheil, welches in Wort und Schrift über sie verbreitet war, bei dem Anblike des Ländchens und seiner Bewohner verschwinden, indem er hofft, daß seine Nachbarn aus dem Franken- und Bayerlande, aus dem Donauthale zumal, dieses Fest zahlreich besuchen werden. Das in Amberg gebildete Festkomité hat bereits das öffentliche Programm darüber vertheilt, woraus erhellt, daß Alles wird aufgeboten werden, das Fest glänzend und angenehm zu machen. Zum Festplaze wurde die Heide links an der Strasse von Amberg nach Sulzbach unterhalb dem sogenanten Götterhaine gewählt. Sonntags den 1. September, als am ersten Festtage, werden Vormittags um 11 Uhr die Preisfahnen und die Fahnen der Gewerbsvereine auf dem Rathhause aufgestellt, und hierauf findet daselbst die Verloosung zum Pferderennen statt. Mittags 12 Uhr geschieht die Ausstellung des Preisviehes auf dem Festplaze und Nachmittags werden die Preise vertheilt. Der grosse Festzug besteht aus einer Abtheilung der Landwehr-Kavallerie mit Trompetern, der Musik des Infanterie-Regiments Albert Pappenheim, welches in Amberg in Garnison liegt, auf festlich geschmükten Wagen einem Herold zu Pferde, einem Fahnenträger mit der Stadtfahne; den Gewerbsvereinen mit ihren Fahnen und Insignien; dem Zug der königl. Bergleute und der dabei erscheinenden Gewerkschaften mit Musik und Bergprodukten; den Preisefahnen; dann einem Zuge von Büchsen-, Stuzen- und Pistolen-Schüzen mit Musik; Festwagen auswärtiger Gerichtsbezirke. Dieser grosse Zug wird sich durch die Stadt nach dem Festplaze um 2 Uhr begeben, worauf das Pferderennen stattfindet und dann unmittelbar darauf die Preisevertheilung. Bei eintretender Dämmerung werden die Festlichkeiten dieses durch einen Bergaufzug mit Fakeln und Grubenlichtern geschlossen, welchen gegen 300 Bergknappen bilden werden. Und dieser Zug allein dürfte die Mühe lohnen, dieses schöne Fest zu besuchen, da er in solcher grossen Zahl der Mitglieder nicht leicht anderswo wieder könnte veranstaltet werden. Am 2. September beginnt das Hauptschiessen, auch wird allgemeiner Pferdemarkt gehalten. Zur Bequemlichkeit der Festbesucher wird eine entsprechende Anzahl Fiaker aufgestellt werden und so ist nur der allgemeine Wunsch, daß gute Witterung das Fest selbst begünstigen möge

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Meine Sachen ließ ich an die Mauth bringen und zog aus meinem Gasthaus „alla luna." Ich habe mich geärgert, daß man mit der Schubbüeste und den paar Hemden eines ehrlichen Malers so viel Umstände macht; noch mehr aber, daß die verdammten Kerle alle Trinkgelder haben wollen. Ich will sie hier einmal aufzählen: dem Barkaeol 2 Zwanziger; dem Träger, der den Tornister aus dem Schiffe in das Mauthzimmer trug, ½ Zwanziger; der Mauthschreiber sollte mir auf einen Zwanziger herausgeben — Er hat zufällig kein kleines Geld; — die Mauthsoldaten: „Ihr Gnoden, es ist heut so warm!" ½ Zwanziger; dem Tragknechte, der die Sachen auf die Wage trägt, ½ Zwanziger; Wage ½ Zwanziger; dem Mauthmenschen, der die Riemen aufmacht und das erste Hemd herausnimmt, sogleich ½ Zwanziger; zulezt den Tornister in's Schiff zurük zu tragen ½ Zwanziger. Ich bezahlte nun noch die Ueberfahrtsgebühr und mein Silbergeld ward erschöpft, wie meine Geduld. Wie vergnügt stieg ich wieder an's Festland von Fusina. Wie jugendlich heiter war mein Muth, als ich zwischen den zartgrünen Pappelalleen hinaufwandelte an den Ufern der Brenta. Der Dunstkreis Venedigs ist höchst unangenehm für den Fremden, dessen Geruchsorgane noch einige Jungfräulichkeit besizen. Ich wollte heute noch nach Padua, daeum mußte ich schöne Schritte machen. Mira und Dolo sind ganz artige Orte mit ganz unartigen Gassenschlingeln, die die Fremden auf bösartige Weise haranguiren, wenn sie ihnen nichts geben. Ich wollte an einem Brunnen Wasser trinken, zu welchem mir ein allerliebstes Schwarzköpfchen einen Becher gereicht hatte, als mich plözlich sechs oder achte von dieser Purschen derart mit Staub bombardirten, daß ich für gerathen fand, sammt meinem jugendlichen Muthe, mich aus dem Staube zu machen. — Wie vornehme Herren in Rococo, die sich die Hände reichen, so kamen mir die Menge der Landhäuser vor, die auf dem Wege hier stehen zwischen Venedig und Padua. Sie tragen alle den gewaltigen Zopf und haben hochtapirte Perüken sammt Krause und Schnörkelwerk. So stehen sie in ihrer steifen Eleganz da, haben galante Rosenbüschel an, und lassen sich von den Wanderern die vorübergehen begaffen und bewizeln. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Ankündigung und Einladung zur Subscription

auf die mit dem 1. Januar 1840 erscheinende

Zeitung für den teutschen Adel.

In einer Zeit, welche so ganz der Oeffentlichkeit angehört, wie die gegenwärtige; einer Zeit, von welcher Napoleon, dem man trotz vieler Eigenschaften, die namentlich in den Augen der Teutschen verwerflich sind, einen seltenen Scharfsinn nicht absprechen kann, sagte: Le journalisme est une puissance; — in einer Zeit, welche an dem Alten, Bestehenden, mit einer Gewalt, einem Ungestüme rüttelt, die zwar oft unbesonnen, tollkühn, exaltirt, aber deßhalb nicht minder gefährlich sind; — in einer Zeit, in welcher für jedes neue Interesse fast augenblicklich auch neue Organe der Oeffentlichkeit entstehen; — in einer solchen Zeit dürfte es wohl nicht als überflüssig oder unzweckmäßig erscheinen, ein Organ für einen Stand zu begründen, der viele Jahrhunderte hindurch als der Schuz und Schirm aller bestehenden Throne, und somit auch als der Schuzwall aller monarchischen Staaten und deren Einwohner betrachtet wurde; — dessen Verdienste in älterer Zeit selbst von dem gehässigsten Neide nicht bestritten werden können, und der, wie auch die Zeiten sich ändern und umgestalten mögen, stets die kräftigste Wehr der Fürsten bleiben wird; den Stand des Adels.

Die Vorrechte, die er im Laufe der Jahrhunderte durch glänzende Thaten seiner Geschlechter, durch edle Aufopferung seiner einzelnen Mitglieder für das Wohl der Fürsten und Völker erworben hatte, sind zum größten Theile wieder verloren gegangen. Wollen wir nun auch zugeben, wenn gleich nicht eingestehen, daß dies in Folge des freilich oft mißbrauchten Grundsazes geschah: Vorrechte sind Unrechte; — so scheint uns doch der Punkt erreicht zu sein, von welchem man mit Grund sagen darf: bis hierher und nicht weiter; — und bei dem man zu obigem Grundsaze den Gegensaz aufstellen muß: Ein wohlerworbenes Recht kann nie zu einem Unrecht werden.

Zur Erreichung dieser Zweke nun beabsichtigen wir die Herausgabe einer

Zeitung für den teutschen Adel.

Die Tendenz dieses Blattes soll sein, die wenigen noch bestehenden Vorrechte des Adels ohne Vorurtheile, ohne Angriffe auf irgend einen andern Stand, mit den Waffen des Geistes und der Ueberzeugung zu wahren und zu vertheidigen, die Verdienste des Adels um Fürst und Staat auf jede Weise hervorzuheben, geltend zu machen und ihnen Anerkennung zu verschaffen, ein gemeinschaftliches Band des Adels zu bieten, und durch Rükblike in die nahe und ferne Vergangenheit nicht nur Hoffnungen, sondern auch Ansprüche zu begründen, ohne deshalb dem fortschreitenden Geiste der Zeit und den wohlerworbenen Rechten Anderer schroff entgegenzutreten.

Bei diesem Streben hofft der Herausgeber, selbst einem der ältesten Geschlechter des teutschen Adels angehörend, bei allen Standesgenossen die Anerkennung, Aufmunterung und Unterstüzung, — leztere sowohl in intellektueller als materieller Beziehung, — zu finden, ohne welche das Unternehmen Einzelner nie gedeihen kann, die aber hier unverkennbar im Interesse aller einzelnen Glieder der grossen Adelskette liegen.

Was nun den, in obigen Zeilen nur flüchtig angedeuteten Inhalt des Blattes betrifft, so soll derselbe, spezieller bezeichnet, aus folgenden Hauptrubriken bestehen:

1) Mittheilungen aus der Geschichte des teutschen Adels; Darstellung einzelner Perioden, die das Verdienst des Adels hervorzuheben geeignet sind; einzelne Züge von besonderer Ruhmwürdigkeit.
2) Biographien und biographische Notizen ausgezeichneter Männer des teutschen Adels, ohne Rüksicht auf eine bestimmte Zeit.
3) Besprechung einzelner Zeitfragen, welche für den Adel von Wichtigkeit sind.
4) Eine fortlaufende Chronik der neuesten Ereignisse des gesammten teutschen Adels; dahin gehören: Familiennachrichten fürstlicher Personen und des höhern Adels, Adelsverleihungen und Erneuerungen, Ordensverleihungen, Standesbeförderungen in höhern Graden.
5) Korrespondenzen aus solchen Gegenden oder Orten, wo besondere Adelskorporationen statt finden.
6) Heroldische und chronologische Miscellen teutscher Adelsgeschlechter.
7) Besprechung der literarischen Erscheinungen, welche spezielleres Interesse für den Adel haben.
8) Interessante Notizen über Adelsereignisse des Auslandes.
9) Beschreibung ausserordentlicher Festlichkeiten der Höfe und des höhern Adels.

Noch hält der Herausgeber die ausdrükliche Erklärung für nothwendig, daß alle Polemik aus dem Plane der Adelszeitung gänzlich verbannt ist.

Die Stellung, welche die Zeitung für den teutschen Adel einzunehmen beabsichtigt, soll keine herausfordernde, angreifende, negirende sein, sondern eine standhaft defendirende.

Alle der Tendenz angemessene Mittheilungen über Angelegenheiten des Standes werden vollkommen sein, mögen sie allgemeine sein, wie Verhältnisse des Adels zum Hofe, zum Staat, zum Bürger, zu den Landständen, zu den Lehensunterthanen, zu den Gläubigern, zu den Ritterschaften ꝛc. oder speziell-persönliche über irgend ein besonderes Adelsverhältniß; bei allen Mittheilungen, wo dies verlangt wird, namentlich aber bei denen der leztern Art, sichert die Redaktion die unbedingteste Verschwiegenheit und Diskretion zu.

Es erscheinen von dieser Zeitung wöchentlich zwei Nummern in groß 4 Format, und ist der Preis dafür mit 8 Thlr. sächs. jährlich festgesezt worden. Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Expeditionen an.

Leipzig, im August 1839.

Heinrich Franke,
als Verleger.

L. v. Alvensleben,
als Redakteur.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: (Mit aufgehobenem Abonnement) Die Bajaderen. Vorher: Das Kosernenzimmer, Lustspiel.

Gestorbene in Bayern.

München: Wilhelm Prasser, Kand. d. Medizin, von Burgau, 21 J. a. — Dorotheo Müller, Mechanikus Wittwe, 66 J. a. — Anna Elis. Gurlitt, Kunstmalersfrau von Kopenhagen, 21 J. a. — Joseph Haindel, quiesc. k. Landrichter von Pfaffenhofen, 73 J. a. — Augustin Pfeiffer, bürgerl. Mezger, 30 J. a. —

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Weis.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 134. 23. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1512 entstand zu Augsburg in der Schmiedgasse und im Bürkenhause vor unserer Frauenthor bei dem Fischergäßchen eine grosse Feuersbrunst, wodurch an diesen beiden Orten ein sehr bedeutender Schaden sich ergeben hatte. — In diesem Jahre haben die Herren Fugger die schöne Kapelle sammt der Orgel in der St. Anne Kirche bauen lassen. — Im Jahre 1513 ward zu Augsburg in der Fasten der Schneiderzunftmeister Martin Huetter gehenkt, weil er 416 fl. guten Goldes aus der Schneiderbüchse gestohlen hatte. — Im Jahre 1514 ward ein Schneider von Monheim, Namens Niklas, zu Augsburg verbrannt, weil er zwei Kinder gestohlen und lange in einem Faß behalten hatte, und seinem Gesellen, Namens Herrmann Herrgott, der ihm dazu geholfen hatte, ward das Haupt abgeschlagen. — Im Jahre 1515 ward der Gang auf dem Frohnhofe zu der Pfalz in Augsburg für den Kaiser Maximilian gemacht, damit er von der Pfalz in unserer Frauenkirche hatte gehen können. — Im Jahre 1516 wurden die Juden aus Regensburg vertrieben und aus ihrer Synagoge ward zur Ehre unserer lieben Frau ein Tempel, dem man den Namen zu der schönen Marie gegeben hatte, gebaut. Es sind da grosse Mirakel vorgekommen und deshalb viele Leute dahin gelaufen, um ihre Andacht daselbst zu verrichten ꝛc.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 10. August. Die Patrioten können kaum noch die Zeit gewinnen, um bis zur Eröffnung der Kortes alle Anstalten, durch welche das Gelingen ihrer Plane gesichert werden soll, zu treffen, und die dabei zu übernehmenden Rollen unter sich zu vertheilen. Die höheren, das Ganze leitenden Ausschüsse nehmen deßhalb für ihre Sizungen die Nacht zu Hilfe. Unter solchen Umständen scheint es, daß die Mehrzahl der Minister den Muth verloren hat, sich einer so vollkommen organisirten, feindlich gesinnten Masse gegenüber zu stellen. Es heißt, sie würden noch vor Eröffnung der Kortes ihre Entlassung nehmen, und der Königin rathen, ein neues Kabinet aus Angehörigen der exaltirten Partei zusammenzusezen, um durch sie auf die bevorstehenden Kortes einwirken zu können. Alaix würde für's erste bleiben, da selbst die Exaltirten sich scheuen, den Herzog de la Victoria geradezu vor den Kopf zu stossen. Dieser scheint aber zu fühlen, daß die lange Unterbrechung der Operationen seinem Ansehen und Einfluß nur schaden konnte; um sich daher dem Kongreß gegenüber eine festere Haltung zu geben, hat er sich entschlossen, neue Lorbeeren zu erkämpfen. Am 5, so ließ er aus Amurrio hierher melden, sollte seine Armee gegen den Feind aufbrechen,

Königliches Hauptquartier Lesaca, 12. August Abends. Das fünfte Bataillon von Navarra, durch die an der französischen Gränze befindlichen Verbannten der sogenannten apostolischen Partei aufgehezt, hat in der Nacht des 9. revoltirt, und unter dem Geschrei: „Viva el Rey, muera Maroto“ seine Kantonnirung und den General Zariategui, der, während Elio Bäder braucht, intermistisch das Kommando in Navarra führt, verlassen Sechs Offiziere führen die Meuterer, die übrigen sind ihrer Pflicht treu geblieben. Die Meuterer durchzogen das Bastan und suchten in Elisondo einzudringen, doch wurden die Thore gesperrt; hierauf wandten sie sich nach Vera, wo das ganze Bataillon gestern angelangt ist. Der König ist sehr aufgebracht, und will, wenn die Meuterer sich auf die erste Aufforderung nicht ergeben, mit grosser Strenge verfahren. So weit bis jezt; es ist 10 Uhr Abends; der Kourier geht ab; ich schliesse diesen Brief; in höchstens 48 Stunden denke ich Ihnen den Schluß dieser unangenehmen Episode mitzutheilen. Meiner Meinung nach denken die Meuterer gar nicht auf Widerstand, und sobald sie sehen werden, daß sie kein Echo bei den übrigen Truppen finden, wird sich die Mehrzahl ergeben, und die Rädelsführer das stets gastfreie Frankreich aufnehmen.

Großbritannien.

London, 13. August In Folge der eingegangenen Nachricht, daß Mehemed Ali troz des gegebenen Versprechens die türkische Flotte auszuliefern, sie unter dem Vorwand zurükhält, den Negociationen mit der Pforte Vorschub geben zu müssen, ward ein Kabinetsrath gehalten und beschlossen, dem Admiral Stopford die Weisung zuzuschiken, Mehemed Ali zu bedeuten, die türkische Flotte ohne Verzug zurükzugeben, widrigenfalls die ägyptische Küste zu blokiren, und falls diese Maaßregel nichts fruchten würde, sich, wo irgend möglich, mit allen unter seinem Befehl stehenden Kriegsschiffen dem Hafen von Alexandrien zu nähern, in denselben einzudringen und mit Gewalt das türkische Geschwader den ägyptischen Händen zu entreissen. Ein Staatsbote ist mit diesem Befehle nach Konstantinopel abgegangen.

Frankreich.

Paris, 17. August. In Metz werden am 20 August gegen 30 Jesuiten erwartet, welche das kürzlich von der Gesellschaft Jesu gekaufte Gebäude in dieser Stadt bewohnen werden Sie kommen von Ath in Belgien, wohin sie sich seit der Juliusrevolution geflüchtet hatten. — So eben erfahre ich, daß der König der Belgier nach einem Aufenthalte im Bade von Ostende, welches die Königin auf längere Zeit besuchen wird (Dr. Thiers befindet sich auch mit seiner Familie seit einigen Tagen daselbst,) eine Reise nach London antreten wird, um dort mit dem aus Lissabon zurükkehrenden Herzoge Ferdinand zusammenzutreffen. Auch spricht man von einer gleichzeitigen Ankunft des regierenden

Digitized by Google

Herzogs von Koburg in der englischen Hauptstadt. Da die auswärtigen Differenzen so gut als beseitigt sind, so wird diese Reise mit dem Heirathsprojekt der Königin Viktoria in Verbindung gesetzt. König Leopold wird jedoch erst nach der Jahresfeier der belgischen Revolution Brüssel verlassen. Die junge Königin wird ihren Gemal nicht begleiten. Der Aufenthalt der verwittweten Herzogin von Leuchtenberg in Dieppe hat eine große Anzahl Personen der höchsten Gesellschaft nach diesem Badeorte gezogen. Unter diesen befinden sich mehrere Personen, welche unter Napoleon und Eugen eine Rolle spielten und jetzt der Wittwe des vortrefflichen Prinzen ihre Huldigungen darbringen. — Hussein Kahn, der persische Gesandte, ist sehr zufrieden mit seiner guten Aufnahme hier, besonders nach seinem schlechten Erfolg in London. Die Regierung erweist ihm alle Artigkeit, gibt ihm ein Haus, und besonders läßt sie durch ihn die Sendung einer Gesandtschaft ankündigen, was ihn in Theheran willkommen machen wird.

Toulon, 14. August. Die Dampfpost der Levante hat uns allerhand Neuigkeiten gebracht. In Konstantinopel war das Gerücht verbreitet von einem grossen Aufstand in Kurdistan. Hafis Pascha hat mit den Trümmern seines Heers die Rebellen angegriffen, war aber von ihnen besiegt worden, und hatte, was er noch von Kriegsvorräthen und Geld besaß, vollends verloren — im Betrag von mehr als 10 Millionen Piastern. Ein anderes Gerücht läßt ihm einen Kapidschi Baschi zukommen, der ihm den Kopf abschlägt. Eine Hiobspost sollte auch aus Thessalien eingelaufen sein — nämlich die Nachricht von der Empörung von 14 Dörfern in der Nähe von Volo, die den Abfall ganz Thessaliens befürchten liesse, wie man glaubte, sich mit dem Königreiche Griechenland zu vereinigen wünschte. Unsre Flotte lag noch immer bei Tenedos. Ich habe den Brief eines Offiziers gelesen, der schreibt, seine Kollegen und der Admiral seien einstimmig der Ansicht, daß man sich eines bestimmten Punktes in der Nähe der Dardanellen bemächtigen sollte, weil dieß jetzt ohne einen Kanonenschuß geschehen könnte, während man vielleicht später einige Schiffe opfern müßte.

Italien.

Rom, 13. August. Die Alterthumsforscher sind wiederum doch erfreut über den Fund eines antiken Grabes, in der Nähe von Monterone, auf dem Wege nach Civitavecchia, wo die Herzogin von Sermoneta Ausgrabungen hat anstellen lassen. Der bedeutende Goldschmuck ist hieher gebracht und gleicht ganz demjenigen, welcher vor zwei Jahren bei Cere gefunden, und der gegenwärtig eine Hauptzierde des vom Papst begründeten heidnischen Museums im Vatican bildet. Diese Gräber ohne Malereien und ohne Vasen zeigen zur Genüge, daß sie einer frühern Periode, als die des alten Hetruriens ist, angehören.

Oesterreich.

Wien, 17. August. In dem Befinden des allverehrten Staatskanzlers Fürsten v. Metternich ist zur allgemeinen Freude bereits die gehoffte Besserung eingetreten. Man darf annehmen, daß sich der Fürst bereits in der Reconvalescenz befindet. —

Sachsen.

Leipzig, 16. August. Die Eisenbahn erfreut sich einer immer regsameren Theilnahme, die sich eben so durch den Besuch der Dampfwagenfahrten, wie in dem Steigen der Aktien kund gibt. Die Personenfrequenz vom 4—10 Aug. d. Js. betrug 11835, und die Einnahme 9000 Thlr. in 36 Fahrten; die Leipzig Dresdener Eisenbahnaktien stehen auf 59 pCt. Bis Ostern 1840 wird das zweite Geleis auf der ganzen Bahn gelegt sein.

Preussen.

Cochem, 14 August. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brach in dem uns benachbarten Sennheim Feuer aus, durch welches binnen kaum 2 Stunden 124 Gebäude in Flammen standen und gänzlich eingeäschert wurden. Die Bewohner Sennheims waren meistentheils in den entfernten Theilen ihrer Besitzungen, auf den Höhen ihrer Berge mit Urbarmachung der Ländereien beschäftigt, als durch Unvorsichtigkeit das Feuer ausbrach. Da nun die Hülfe von den entfernten Orten zu spät kam, bei der grossen Dürre alle Quellen versiegt waren, und auch die Mosel ziemlich entfernt vom Orte vorbeifließt, gelang es nur, etwa 20 bis 22 Häuser zu retten. Eben so blieben nur wenige Keller ohne verschont, während in den meisten die Weinvorräthe gänzlich zerstört werden sind. Zwei Männer, der eine aus Edger, ein Vater von 6 unerzogenen Kindern, der andere aus Neef, Vater von einem Kinde, sind Opfer ihrer edelmüthigen Anstrengung geworden; beide sind heute Morgen in Folge der erhaltenen Verletzungen unter den größten Schmerzen gestorben. Mehrere Personen aus Sennheim Meil, Zell und Bremm werden vermißt, und haben wahrscheinlich in den Flammen ihren Tod gefunden. Die Lage der Abgebrannten ist über alle Beschreibung elend. Die Kirche, die nur mit der größten Mühe von dem Feuer, das sie schon ergriffen hatte, gerettet wurde, und jetzt den Obdachlosen zur Zufluchtsstätte dient, bietet einen herzzerreissenden Anblick dar. Die abgebrannten Gebäude waren grossen Theils in der rheinischen Provinzial Feuersocietät, die beweglichen Gegenstände aber gar nicht versichert.

Rußland.

Von der Donau, im August. Es scheint nun doch entschieden, daß Rußland in der orientalischen Frage theilweise für sich handeln wird. Die dem Zustandekommen einer Konferenz in Wien bisher entgegengestandenen Schwierigkeiten wären dadurch gehoben. Lamb und Saint Aulaire sollen mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen sein, um mit dem berühmten teutschen Staatsmann, der sich schon so manche unsterbliche Verdienste um die Erhaltung des Weltfriedens erworben hat, Alles zu ordnen, um die türkisch-ägyptische Angelegenheit aus ihrer traurigen Verwirrung herauszureissen. Ponsonby und Reussin würden dann künftig von dort her ihre Verhaltungsbefehle empfangen. Erfreulich ist, daß wenn auch nicht ganz Europa eine und dieselbe Wahl verfolgen kann, wenigstens eine imposante Mehrheit von Großmächten ihr Verhältniß um so inniger knüpfe, und sich wahrscheinlich nun leichter über die Occupationspunkte verständigen wird, ohne welche auch eine vermittelnde Intervention nicht wohl gedenkbar erscheint.

Gallacz, 1. August. Es geht das Gerücht, daß das Uebungslager bei Borodino contremandirt sei. Man will daraus schliessen, daß die russischen Truppen sich auf andere Befehle gefaßt zu halten haben. Aus Sebastopol wird gemeldet, daß ein bösartiges Fieber unter den Truppen der Krimm herrsche, von welchen ein Fünftheil der dort stationirten Mannschaft ergriffen worden. Alle Spitäler sollen überfüllt sein.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Juli. Reisende, die in letzterer

Digitized by Google

Zeit hier eingetroffen, können den Zustand des innern Asiens nicht traurig und düster genug schildern. Soldaten des zersprengten türkischen Haupthrerrs hattrn nach allrn Richtungrn hin die furchtbarsten Verhrerungen verübt, und mehrere bedeutende Ortschaften völlig zerstört — Lrider hat sich der innrre Bestand der Regierung noch nicht nach Wunsch befestigt. Unter den hiesigrn Grossrn soll ernstrr Zwiespalt herrschen Es gibt rine starke Partei unter den höchsten Würdenträgern, drren Streben dahin geht, Chosrew Pascha zu stürzrn, und rs liegt nicht ausstr dem Bereich der Möglichkeit, daß diesrr Plan endlich gelinge, was für die öffrntliche Ruhe und Ordnung von den übristrn Folgen sein könntr. Der Sultan soll unpäßlich sein; doch wird diese Angabe noch bestrittrn. — Der Muschir von Salonichi hat hieher berichtrt, daß er nach Janina sich zu begeben im Begriffe sei, da verschiedene Anzeichen drn Ausbruch eines Aufruhrs in Albanien brsorgrn lassen.

Aegypten.

Alexandria, 26. Juli Glauben Sie nur nicht, daß es zum Frieden kommt. an solchen ist fürs erste auf keine Wrise zu denkrn. Virlleicht wirgen die Friedensnachrichten aus Konstantinopel Europa wieder in Ruhe ein, und es ist bei dem herrschenden Wunsche, die Brgebenheiten zu verträumen, sehr denkbar; allein die fortschreitendr Auflösung des osmanischen Reichs wird bald das Gegentheil beweisen, und den europäischen Staaten zrigrn, in welcher Lethargie sie gelegrn. Bewrisen dieß nicht die Diskussionen in der französischen Deputirtenkammrr? Nach einer 6jährigen Erfahrung, nach allrn vorhrrgegangenen Ereigniſſen wieder auf die Erhaltung des status quo zurükzukommen, zeugt von einer seltenen Ungeschiklichkeit in politischer Voraussicht, die bei Männern wie Guizot rc. um so unverzeihlicher ist, als sie die Geschichte drr orientalischen Völker ex officio kennen müssrn. Worin zrigt sich die Kraft des civilisirten und übervölkerrrn Europa's? In nichts als Plaudrreirn und langweiligem Geschwäz, während die Zeit des Handelns verstreicht, welche die drei Andern, die man tirf unter sich wähnt, sie zu bnüzen verstrhen. — Mehemrd Ali soll über den Ausspruch Lord Palmerstons: „Es komme nicht darauf an, was Mehemed Ali thun wolle, sondern was man ihm zu thun gestatte," srhr entrüstet worden srin. Ueber den Inhalt des von der Pforte an drn Vicekönig gerichtetrn Ultimatums, welches durch Einschreitung der Diplomatie zurükgehalten wurde, existiren bloß Muthmassungen. Während Einige behaupten, daß darin allen Forderungrn Mehemed Ali's genügt worden, versichern Andere, daß er mit dem Dargebotenrn keineswegs zufrieden gewesen sein würde. Heute ist nun der k. französische Botschaftssekretär Anselme nach Alexandrien abgrgangen.

Neuigkeiten.

München, 20. August. Seit mehreren Tagen wandern viele Einwohner Münchens nach der Vorstadt Au, um die nun vollendete Mariahilfkirche, unstrritig wohl das herrlichste Baudenkmal rein gothischen Styls, das die neuere Zeit hervorgebracht hat, in Augenschein zu nehmen. Bekanntlich wird dirses Gotteshaus nächsten Sonntag, am Geburts- und Namensfeste unsers Königs, eingeweiht, und man sieht bereits Anstalten zu Triumphpfortrn und andrrm Festgepränge, womit diese Frirr verherrlicht werden wird. Gestern ging eine Deputation des Auer Magistrats nach Berchtesgaden ab, um den Monarchen, dessen wahrhaft königlicher Munisizenz die Vorstadt dirsrn unvergleichlichen Trmpel verdankt, ehrfurchtsvoll zu bitten, seiner Eröffnung huldreich beiwohnen zu wollen.

Mainz, 12. August. Gestrrn wurde die erste Probefahrt auf der ganzrn Streke der Eisenbahn zwischen Mainz und Wirsbaden vorgenommen, sie ist ganz nach Wunsch ausgefallen. Binnen 14 Tagrn wird diese Bahn der allgrmeinen Benuzung übergrben.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Es war längst schon Nacht geworden, als ich in die St. Antonius Stadt einmarschirte. Das sind fromme sparsame Leute in Padua. Ich sah kein andrres Licht noch angezündet, als das vor einem Haus- oder Strassenaltärchen, welches sie ihrem Heiligen weihen. Sie selbst sizen lieber im Dunkeln, die lebenden Sünder, wenn nur der todte Heilige sein Licht hat. Nun size ich wieder gemächlich in meinem alten Gasthause und sehe den Bacchiglione unter meinem Fenster ruhig vorüberströmen und schaue hinüber nach den liedreizenden eupanäischen Hügeln und kann mich nicht enthalten, hinauszuspazieren, denn es ist heute ein herrlicher Sonntagsmorgen und an Sonntagen bin ich von je lieber auf dem Lande gewesen, als in den Städten. Heute ist ein gewaltig heisser Tag und ich hätte mir im ersten Dorfe am Wege gerne ein Pferd gemiethet. Ein überaus freundlicher und gallanter Wirth, dessen Lokanda aber ein natürlicher Schweinstall ist, wollte mir ein Pferd besorgen — versteht sich gegen Honorar, und mochte wohl eine Stunde ausgeblieben sein. Ich war während der Zeit ganz allein in seinem Hause und musterte einstweilen den Witterungskalender, den ein Bauer der Umgegend für dieses Jahr herausgegeben hatte, worin er im Eingange ganz bestimmt versichert, die Witterung jedesmal ohnfehlbar zu bestimmen, Der Kalender ist betitelt: Almanacus meteorognostico sopra l'anno 1838, ad uso delle provinzie Venete; del Contradino Giov. Spello da Pojana. Der Kerl ist ein feiner Betrüger, denn seine ganze Kunst läuft dahin, daß er bei'm Witterungswechsel sich durchaus nicht auf Daten rinläßt, und wie die gewöhnlichen Kalendermacher Regen auf Sonnenschein und so umgekehrt folgen läßt. Ich dachte daran, wie ich den Propheten mit einer schönen Dosis ad posteriora seine Prädestinationsgabr entheben wollte, als der Wirth zurüke kam, mit dem Bescheide: nix Cavallo Signore! — Ich trank also meinen Braganza aus und ging ganz gemächlich am Bacchiglione hin. Unterwegs ließ ich eine singende Prozession an mir vorbeipassirrn mit gar lieblichen Mädchen, die in ihren zierlich weißen Jäkchen und Kopftüchrrn sich ganz besonders festlich ausnahmrn im Morgensonnenschein. Sie machten alle regelmässig Pause im Gesang, als sie an mir vorüber gingen. Ob sie sich ihrer Stimme schämten, oder ob meine braungebrannte Physiognomie sie frappirt hatte — ich weiß es nicht. Gegen Mittag kam ich nach Catajo, bald darauf nach Batagtia. Ich erinnerte mich an Zschokke's somnambule Gräfin Hormegg, die in ihrer erotischrn Extase sich hier ihr Heilmittel in rinem handfesten Maler selbst ordinirt hatte. — Die heissen Quellrn von Avano sind weltberühmt. Bis zu einer Hize von 67 Grad Réaumur

Digitized by Google

sprudelt an manchen Stellen das Wasser aus dem Boden. Schon im Alterthum waren diese Quellen berühmt, und nach der Mythe soll Herkules, der einen Tempel hier besaß, den Gebrauch derselben den Einwohnern gelehrt haben. Aber und noch Aurelian besuchten sein Orakel. Filiosi meint zwar und gibt zu, daß die römischen Bäder nicht bei Ivano, sondern bei Montagnone gewesen wären, wo Gervasius Tempel und Orakel gefunden hätten, auf Monte Grotto aber der kaiserliche Pallast. Man hatte mir in der Marcusbibliothek eine sehr gute Merkartatine gezeigt, die hier gefunden wurde, sammt noch andern Gegenständen, welche beweisen, daß es zur Zeit Roms nicht prächtiger hier möge gewesen sein, als jetzt. (Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Die Hagestolzen, Lustspiel von Iffland.

370.(3a) **Bekanntmachung.**

Von den nachverzeichneten bei der kat. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kassa München aufliegenden, der hiesigen Sankt Josephs Bruderschaft auf dem Bürgersaale gehörigen Kapitalien sind die Original-Urkunden zu Verlust gegangen.

Auf Antrag der benannten Bruderschaft werden daher alle unbekannten Inhaber fraglicher Urkunden aufgefordert, binnen

6 Monaten a dato

ihre allenfallsigen Ansprüche hierauf um so gewisser geltend zu machen, als dieselben ausserdem für kraftlos erklärt werden würden.

I. Zinszahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. 1919. 150 fl. à 4 pCt. Zinszeit 27. Juli laut Urkunde vom 27. Juli 1700. Urkunde ddto. 27. Juli 1707 auf Johann Konrad von Delling. Letzter Transport ddto. 10. Nov. 1727.

Kat.-Nro. 1920 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 22. August laut Urkunde vom 22. August 1699. Ausbruch aus 2000 fl. laut Urkunde ddto. 22 August 1685 auf das Kloster Prisening. Letzter Transport ddto. 15. Juni 1699.

Kat.-Nro. 1921. 100 fl. à 4 pCt. Zinszeit 29. Sept. laut Urkunde vom 29. Sept 1700. Ausbruch aus 2000 fl. laut Hypothekbrief Sr. fürstlich Durchlaucht Herzog Maximilian von Bayern ddto. 9. Febr. 1606 auf die Grafen Oettenburgischen Erben. Letzter Transport ddto. 19. Juli 1733.

II. Hofzahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. $^{1}/_{1}{}^{1}/_{16}$. 625 fl à 2½ pCt. Zinszeit 1. Juni laut Urkunde vom 1. Juni 1700. Urkunde ddto. 1. Juni 1639.

III. Bundeskapitalien.

Kat.-Nro. $^{1}/_{33}$. 200 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 1. Okt. laut Urkunde vom 1. Okt. 1700. Ausbruch aus 600 fl. laut Urkunde ddto. 1. Okt. 1622 auf das Karmelitenkloster in München.

Kat.-Nro. $^{1}/_{11}$. 300 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 15. Nov. laut Urkunde vom 15. Nov. 1700. Ausbruch aus 3500 fl. laut Urkunde ddto. 15. Nov. 1628 auf vorgenanntes Kloster.

Am 26. Juli 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Berchenfeld.

Reber.

361.(2b) **Bekanntmachung.**

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird die reale Handlungsgerechtsame der hiesigen Spenglersfrau Theres Schwendtner nach §. 63. des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und der Novelle vom 17. November 1837 §§. 98—101 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zur Aufnahme der Kaufangebote auf

Montag den 9. September l. Jrs.

Vormittags von 9 — 12 Uhr

Gang II. Nro. 16.

Tagsfahrt angesetzt.

Auf dieser Handlungsgerechtsame haften 5600 fl. Hypothekschulden und der bei der Subhastation zur Grundlage dienende Schätzungswerth beträgt 2600 fl., es liegt also ein eine Ueberschuldung von 3000 fl. vor.

Kaufslustige, wovon sich Gerichtskundekannte mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben, werden hiedurch eingeladen, zur angesetzten Tagsfahrt hierorts zu erscheinen, und ihre Kaufsangebote zu Protokoll abzugeben.

Concl. am 26. Juli 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Berchenfeld, Director.

Wirl.

372 (2a) **Ediktal-Ladung.**

Lorenz Trütschel, geboren zu Tiefenroth den 20. September 1792, ausserehelicher Sohn der Margaretha Kohmann von dort ist nach Aussagen zweier verehrter Zeugen auf dem Rückzuge aus Rußland, welchen er als Soldat des k. bayer. 9. Linien-Infanterie-Regiments mitmachte, in einem Spitale zu Dresden im Monate Juli 1813 gestorben.

Alle diejenigen, welche Erbschafts- oder sonstige Ansprüche von welcher Art immer an besagten Trütschel machen können, werden aufgefordert, dieselben binnen

6 Monaten von heute an

unter Beibringung beschaffiger Belege um so gewisser dahier anzubringen, als sonst dessen Verlassenschaftsvermögen an die sich legitimirenden nächsten Anverwandten unbedingt hinausgegeben werden würde.

Schloß Banz, am 13. August 1859.

Herzoglich Bauer. Herrschaftsgericht.

Ott.

Schdl.

374. In einer der schönsten Lagen um München, mit der Aussicht auf Aker und tenstraus, 57 J. a. — Elisabetha Hellmuth, Strickgarnfabrikantswie auch Tag und Nacht unter den Augen eines k. Militärpostens; ist eine helle, bequem und solid gebaute Wohnung mit 3 Zimmern mit Wintersenstern und Läden, Küche, sammt übrigen Bequemlichkeiten, am Gastleigberge in der Kellerstraße am Militärschorgarten Nro. 308 auf dieses Ziel Michaelis mit oder ohne Garten und Stallung an eine stille ordentliche Familie zu vermiethen.

Die schon bekannt gemachte Fest-Produktion des Herrn Musikmeister Strek in Neuberghausen wird auf künftigen Montag den 26. August verlegt, bei ungünstiger Witterung auf den folgenden Tag.

333.

Kunst-Theater

des

Professor Weiss aus Paris.

Samstag grosse Vorstellung.

Der Anfang Abends 8 Uhr.

---

364 (3c) Unterzeichnete verkauft ihre reale Materials-, Spezerei-, und Farbwaaren-Handlung und Utensilien-Waarenlager sammt Haus aus freier Hand. Geeignete wollen sich an Unterzeichnete wenden.

Margaretha Reithmayr,

Firma: Franz Gaube.

337.

Sebastian Mangold,

in München,

empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in Verfertigung aller Malerleen, Vergolden, Lackieren und Anstreichen.

Wohnt im Rosenthal Nro. 19. beim Kanditor Wagner zu ebener Erde.

Lotto.

In der Ziehung zu Regensburg wurde getogen:

65 83 81 69 52

Gestorbene in Bayern.

München: Friedrich Mauther, pens. k. Hofholzgarten-Kontrolleur. 73 J. a. —

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 135. 25. August 1839.

Der 25. August.

Schön, wie das glühende Roth des Morgens den Aether umkreiset,
Wenn in erhöhetem Glanz, Sonne! dein Bild sich verklärt;
Send' ich auf heimischer Flur, dir den Gruß, der Empfindungen erste,
Dir, o gesegneter Tag, schüchtern im Kranze des Lied's! —
Lieblich erschauet der Blik heut' die Feier gedoppelter Wonne,
Und an des Königes Thron singet der bay'rische Chor.
Herrlicher Thaten Geschenke entbietet Sein sinniges Streben,
Was Er in Huld nun gepflanzt, reifet zur goldenen Saat.
Juble Bojariens Volk; o sing' dem geliebtesten Herrscher
Lieder des heißesten Dank's, heut' mit erneueter Kraft!
Wieder erstehet dem Herrn ein Tempel im Glanz der Vollendung,
Und mit stolzem Triumph zieh'n wir in's Heiligthum ein.
Jüngling' und Greise belebt die Freude, and Tausende drängen
Hin zu des Ruhms Monument, fleh'n für des Königes Wohl.
Hehre Trophäen, umschlungen mit zierlichen Blumen gewunden,
Prangen die Straßen entlang, rings in dem Segensgebirt.
Jeglicher Brust entströmet Gefühl, und Thränen der Freude,
Thränen des rührendsten Danks, glänzen im Auge des Volks.
Vater der Bayern, o! nimm der Huldigung segnende Gaben!
Liebe ist Krone des Lands, welche dem Herrscher gebührt.
Weisheit umschwebt Dir den Thron, und das Gute, im Schönen vereinet,
Grünet und blühet fortan, nimmer versiegend im Reich.
Heil! dem Könige, Heil! dem weisen und besten Regenten,
Heil seinem Ahnengeschlecht, dir o Bavaria Heil!! —
Ja, noch die späteste Zeit, Dich werden die Väter einst preisen,
Rühmen das glükliche Volk, das Deine Thaten geschaut.
Jauchzet Ihm nahe und fern, ertöne Ihm Lob jede Zunge,
Nächte schuf er zu Tag, lebend verkündet's sein Werk.
Vater der Wesen! erhalte den König zum Glüke des Landes,
Unser Gebet dringt zu dir, für sein gesegnetes Wohl.

B—l.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1517 ward der achtundfünfzigste Bischof, Hr. Christoph von Stadion, zu Augsburg erwählt und regierte sechsundzwanzig Jahre. — Im Jahre 1518 ward am St. Jakobi Tag zu Augsburg eine Reichsversammlung gehalten, welcher der Kaiser, der päpstliche Botschafter, die Churfürsten, Erzbischöfe und viele andere Fürsten beigewohnt hatten. Papst Leo hat auf diesem Reichstage durch den Kardinal Kajetan den Kaiser Maximilian und andere Fürsten ermahnen lassen, daß von allen Ständen und auch den Geistlichen Beiträge zu dem Türkenkriege gegeben werden sollen, wogegen aber protestirt ward. Auch ward daselbst der Herzog Ulrich von Würtemberg in die Acht gethan, und der Bischof von Mainz zum Kardinal gemacht. Damals hatte am Tage nach Bartelme der Markgraf Kasimir in Augsburg mit einer Fürstin von Bayern Hochzeit. Der Kaiser und andere Fürsten ritten der Braut entgegen, und führten sie in die Stadt, dann ward sie zu St. Ulrich von dem Bischofe von Mainz mit dem Markgrafen vermählt, und am anderen Tage ward die Hochzeit mit vieler Pracht gehalten. Rennen, Stechen und Tänze fanden statt. Am Freitag nach der Hochzeit reiste die Braut und der Bräutigam von Augsburg ab. Der Kaiser hielt darnach ein herrliches Schiessen in der Rosenau den Fürsten und Herren zu Gefallen. — In demselben Jahr 1518 kam am Anfange des Wintermonats, wo noch der Reichstag dauerte, Doktor Martin Luther mit dem Herzoge Friedrich Churfürsten von Sachsen nach Augsburg, um seine Sache vor des Papstes Legaten Kajetano zu verantworten. Er hatte auf des Legaten und des Papstes Befehl nicht widerrufen, und war am 20. Oktober wieder fortgereist. — Im Jahre 1519 ward zu Augsburg die Bastei bei dem Wertachbrükerthor und das Kornhaus bei dem heiligen Kreuzthor gebaut.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die amerikanischen Journale enthalten die Nachricht von dem Ausbruch eines Kriegs in dem westwärts ausgewanderten Indianerstamme der Teschrokis. — Am 12. Juli dem Jahrestage der „Schlacht an der Boyne" hielten die canadischen Orangisten an mehreren Orten Umzüge, bei denen es zunächst auf Beleidigung der katholischen Geistlichkeit abgesehen war — ein um so tadelnswertherer Unfug, als diese Geistlichkeit während der zwei Empörungen allerwärts mit Energie für Ruhe und Loyalität gewirkt hat.

Portugal.

Lissabon, 5. August. Man erwartet in dieser Woche die Zurükkunft der Herzogin von Braganza in einem englischen Dampfschiffe, mit welchem alsdann die herzoglich koburgische Familie abreisen wird, die sich noch immer mit der königlichen Familie in Cintra aufhält, wo, mit Ausnahme in der Mittagssonne, die Tage so kühl sind, daß man sich Morgens und Abends nur in warmen Kleidern bergen kann. Auch in Lissabon ist in diesem Sommer die Wärme noch nicht über 25 Grad R. im Schatten, um die Mittagsstunde, gestiegen.

Spanien.

Madrid, 11. August. Die Hauptursache, warum ich Ihnen schreibe, ist, daß man endlich Nachricht von der Bewegung Esparteros erhalten hat; man weiß aber nur so viel, daß er am 6. von Amurrio aufgebrochen war, und am 7 die Anhöhen von Letona in der Richtung von Murguia passiren sollte. Don Karlos ist am 2. in Tolosa angekommen, nachdem er ein Dekret gegeben, in welchem er erklärt, es sei falsch, daß er nicht mit Freiheit handle; die Revolutionäre (diesmal die Feinde Maroto's) hätten einen ihrer abgefeimtesten Agenten (Teixeiro?) abgesandt, um zu erlangen, daß seine Befehle unter diesem Verwande nicht befolgt

Digitized by Google

würden, er würde sie aber zu strafen wissen. — Hier spricht man von einer Ministerveränderung, die jedoch die beiden Schützlinge Espartero Alaix und Almenenz nicht begreifen soll; dieß scheint mir unmöglich. Von der andern Seite schreibt man den Progressisten den Plan zu, Espartero durch Rodil zu ersetzen. Hat man 1836 schon vergessen? — Wir haben hier eine Hitze von 30° Réaumur, welche mehrere plötzliche Todesfälle verursacht.

Großbritannien.

London, 16. August. Die zweite Lesung der neuen Palmerston'schen Bill zur Unterdrükung des portugiesischen Sklavenhandels fand am 15. August im Oberhause mit 39 gegen 28 Stimmen statt. Bei der Mehrheit überwog die Rüksicht, die Portugiesen möchten die abermalige Verwerfung eines solchen Gesezesvorschlags dahin mißverstehen, als habe England ihnen die freie Ausübung jenes schändlichen Menschenhandels erlaubt. — Den drei in Warwik wegen Aufruhr und Brandstiftung verurtheilten Verbrechern ist durch königliche Gnade die Todesstrafe erlassen worden. Die Assisen in Chester haben gegen alle vor denselben angeklagten Chartisten ihr Schuldig gesprochen. Der Geistliche Stephens, angeklagt, bei mehrern Gelegenheiten aufrührische Standreden gehalten zu haben, befand ein langes Verhör, in welchem eine grosse Anzahl Belastungszeugen benommen wurde; Stephens hatte seine Entlassungszeugen gestellt, vertheidigte sich aber in einer fünfstündigen Rede. Der Staatsanwalt antwortete. Nachdem der Präsident der Assisen die Verhandlungen resumirt hatte, zog sich die Jury zurük, und sprach nach kurzer Berathung ein „Schuldig." Stephens wurde zu achtzehnmonatlichem Gefängniß verurtheilt. Die Stadt Chester blieb vollkommen ruhig. — Briefen aus Berlin zufolge dürfte Dr. Bowrings Sendung zu dem teutschen Handelskongreß das Mittel gewesen sein, wenn nicht unmittelbaren Nuzen zu stiften, doch Unheil zu verhüten: er wird wahrscheinlich verhütet haben, daß ein ohnehin schon übermäßig (**extravagantly**) hoher Tarif nicht durch noch höhere Schuzzölle erschwert wird.

Frankreich.

Paris, 18. August. Die Nachricht aus der Levante von der Annäherung der englischen Flotte an die französische hat hier einen so guten Eindruk hervorgebracht, daß dieß offene neue Zeichen von dem guten Einverständniß der beiden Regierungen in der orientalischen Frage die Fonds an der Börse augenblicklich in die Höhe trieb. — Ibrahim hat als Sieger zu Marasch Still gehalten; Mehemed unterhandelt mit dem Großherrn; Rußland macht keine militärische Rüstung; die beiden Flotten, die englische und die französische, haben sich beim Eingang der Dardanellen vereinigt, wo wahrscheinlich das österreichische Geschwader zu ihnen stossen wird. Dieß ist der kurze Inhalt der aus dem Orient gekommenen Nachrichten. — Hr. Arago hat am 19. August der Akademie der Wissenschaften Bericht über das Verfahren Daguerre's erstattet. Dieses Verfahren besteht in einer über eine Kupferplatte ausgebreiteten Lage von Jod, die mittelst Dampf gleichförmig darüber verbreitet wird. Diese erste Operation bringt das Bild hervor, das aber erst mittelst einer zweiten Operation hervortritt, die darin besteht, die Platte der Wirkung von Quekfilberdämpfen auszusezen. Durch dieses Mittel erhält man Schatten und Licht und Mitteltinten.

Preussen.

Bonn, 15. August. Ueberall, wo sich der Kronprinz auf seiner Reise durch die Rheinländer gezeigt, hat er den besten Eindruk auf die Gemüther der Einwohner gemacht. Man schmeichelt sich mit den schönsten Hoffnungen hinsichtlich dieses Prinzen, der ohne alle Schroffheit in seinen religiösen Ansichten, überall nur Zuvorkommenheit und versöhnliche Gesinnungen an den Tag legt.

Freistadt.

Frankfurt a. M., 21. August. Die Nachricht, daß Sr. Durchl. der regierende Herzog von Nassau, in Kissingen zufolge eines Nervenschlages im 48sten Lebensjahr gestern plözlich verschieden ist, muß in Wiesbaden und im ganzen Herzogthum Nassau die größte Betrübniß erweken. Der Erbprinz, nunmehriger Herzog Adolph von Nassau, hat im vorigen Monat sein 23stes Lebensjahr angetreten.

Oesterreich.

Wien, 18. August. Der bayerische Gesandte am k. k. Hofe, Freiherr v. Lerchenfeld, ist im Begriff, auf Urlaub abzureisen. Er gedenkt sich unmittelbar nach Berchtesgaden zu begeben, wo Se. Majestät der König von Bayern bereits eingetroffen sein wird. — Der hiesige belgische Gesandte Freiherr O'Sullivan de Graß, dem nebst dem hiesigen Posten die Gesandtschaftsstellen in München, Stuttgart und Karlsruhe zugewiesen sind, hat seine Creditive an diese drei Höfe bereits eingesandt.

Türkei.

Konstantinopel, 3. August. Seit dem Tode Sultan Mahmuds schwankt die Pforte zwischen Furcht und Hoffnung, und alle ihre Handlungen tragen das Gepräge einer solchen Unentschlossenheit, daß man versucht wird, den Grund ihres Benehmens bald in der verstandlosesten Verzweiflung, bald aber auch wieder in einem gewissen Grade von Muth und einem nicht gewöhnlichen politischen Takt zu suchen. So stehen wir nun wieder da, wo wir anfänglich gestanden, und ich brauche nur zu wiederholen, was ich vor Monaten schrieb: das Interesse und die Wünsche Großbritanniens und Oesterreichs gehen dahin, die Pforte mächtig zu wissen; das Interesse Frankreichs scheint ein gewisses Gleichgewicht der Macht zwischen der Pforte und Aegypten zu erfordern. Rußland wird seine Bestrebungen dahin richten, daß der Türkei nur so viel Leben gelassen werde, als gerade nöthig ist, um ihr auf einige Jahre noch ein sieches Dasein zu fristen, wobei nicht zu übersehen, daß Frankreich zu gut berathen ist, um nicht einzusehen, daß jenes Gleichgewicht der Kraft schon durch die Existenz Mehemed Ali's oder seines Sohnes erhalten werde, daß, wie die Sachen jezt stehen, jenes Gleichgewicht zu Gunsten des Vicekönigs bedeutend gestört ist, daß weitere Konzessionen an diesen für die Pforte verderblich sein müssten, ja daß die Klugheit es erheischt, die bereits während Mahmuds Regierung gemachten zu restringiren, und keine Notiz von den in lezter Zeit durch Mehemed Ali gewonnenen Vortheilen zu nehmen, wenn man anders gesonnen ist, der Pforte gegen ihren nördlichen Nachbar Bestand zu geben.

Konstantinopel, 7. August. Zur aufrichtigen Freude gereicht es mir, Ihnen nun mit aller Bestimmtheit melden zu können, daß alle bei der großherrlichen Armee gewesenen preussischen Offiziere ganz unversehrt geblieben sind. — Zwei Korvetten und 1 Dampfboot, welche der Kapudan Pascha bei Rhodus zurükgelassen hatte, um Proviant einzunehmen haben auf die Kunde von seinem verrätherischen Uebergang zu Mehemed Ali die Rükfahrt hieher unternommen, und

Digitized by Google

sind schon im Bosporus angelangt. — Der politische Horizont scheint immer trüber werden zu wollen; immer näher führt das Geschik die Pforte ihrem Untergange. Die Stimmung unter den irregulären Truppen und Milizen ist den lezten Nachrichten aus Kleinasien zufolge so gefahrdrohend, daß die Pforte sich genöthigt fühlt, dieselben aufzulösen und nach Hause zu schiken. Wenn Ibrahim Pascha mit Entschlossenheit vorrükt, so kann er binnen 14 Tagen vor Konstantinopel stehen. Im Ganzen ist übrigens Mehemeds Stellung vortheilhafter als je. Selbst hier in der Hauptstadt weht ägyptischer Geist; die Versprechungen und das Gold Alis hat Viele bestochen, und von Tag zu Tag scheint seine Partei mehr zu erstarken. Nicht die Osmanen allein, nein die Mohammedaner überhaupt haben sich überlebt, überall Verrath und Auflösung in allen Gestalten. Von Ibrahim Pascha, dem Sieger von Nesbi, sollen in den lezten Tagen 5000 Aegyptier abgefallen sein, die mit Waffen und Gepäk zu den Türken übergingen und nun in die türkischen Regimenter und theilweise in die Garde eingereiht werden sollen, und dieß jezt, in einem Augenblik, wo Mehemed Ali auf dem Gipfel seines Glüks sich befindet, wo ihm Alles zu gelingen scheint, was er nur je zu wünschen sich getraut. In Wahrheit, man muß an der Zukunft des Orients verzweifeln, man mag nun der Pforte der Mehemed Ali seine Neigung geschenkt haben. — Vor einigen Tagen ist der Prinz Joinville hier angekommen; er beobachtet das strengste Inkognito und ist gegenwärtig eifrig beschäftigt mit Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Stadt. — Die englische und französische Flotte liegen am Eingang der Dardanellen vor Anker.

Bucharest, 18 Juli. Den hier eingelaufenen sichern Nachrichten zufolge ist in der Festung Silistria wirklich die orientalische Pest ausgebrochen. Am 7 Juli ist an dieser Krankheit eine türkische Frau, am 9 ein jüdisches Mädchen am 11. ein türkischer Knabe gestorben, von der Familie des leztern aber sind mehrere Personen erkrankt. Zur Abwendung dieses Uebels wurde die Quarantäneperiode von 7 auf 14 Nächte in den Quarantäneanstalten von Galaz bis Turnul hinauf erhöht.

Neuigkeiten.

* **München**, 22. August. (Gesang-Prüfung.) Herr Hof- und Kapellsänger Mittermeier hat uns in diesem Jahre wieder als Direktor der städtischen Central Gesangschule und zwar am 12. August im Prüfungssaale im Rosenthal mit seinen Schülern folgende sehr gelungene Produktionen gegeben. In der I. Abtheilung: 1) Hymne für 4 Stimmen, komponirt von Neuner, 2) Quartetto mit Chor von Röder, 3) Homne, 8stimmig, von Pisari, 4) **Salve Regina**, vierstimmig, von Abt Vogler, 5) Motetto für 2 Chöre von Sebastian Bach. In der II. Abtheilung: 6) Chor aus dem Messias von Händel, 7) Quintetto von Röder, 8) **Ave Regina** vierstimmig von Abt Vogler, 9) Psalm, **Laudate pueri** von David Perez, endlich 10) Chor aus Haydn's Schöpfung achtstimmig, arrangirt von Ett. Die grosse Mühe, welche sich Hr. Mittermeier gibt, Talente und menschliche Stimme so vorzüglich auszubilden, verdient alle Anerkennung, weil mit solchen Leistungen Empfindung und Gefühl in so hohem Grade erwekt, so die reinsten Anklänge des Herzens genähret, und vorzüglich auch zum schuldigen Dank für den Magistrat als großmüthigen Beschüzer und Erhalter dieses Instituts, auf ewige Zeiten unterhalten werden.

München, 23. August. Se. K. Hoheit der Kronprinz verweilen seit Ihrer Rükkehr aus Italien fortwährend zu Hohenschwangau, und erfreuen Sich in der reinen, stärkenden Gebirgsluft der trefflichsten Gesundheit. Die Zeit Höchst-Ihres Aufenthaltes ist daselbst zwischen dem Genusse einer erhabenen Natur und den ernstesten, wissenschaftlichen Forschungen getheilt. So erhielt vor wenigen Tagen Hr. Hofrath Thiersch eine Einladung für mehrere Wochen auf dem Schlosse zu wohnen, und Se. K. Hoheit widmen, wie man vernimmt, täglich einige Stunden der altklassischen Literatur, insbesondere der Lektüre des griechischen Lyrikers Pindaros, in Gesellschaft jenes ausgezeichneten Gelehrten. — Eine Deputation des Magistrats der Vorstadt Au ist vor einigen Tagen nach Berchtesgaden abgegangen, um Se. Majestät den König, dessen Munificenz die Vorstadt vorzugsweise das Prachtgebäude der Mariahilfkirche zu danken hat, ehrfurchtsvollst zu bitten, seine Eröffnung durch Allerhöchstihre Gegenwart verherrlichen zu wollen. — Die Deputation ist bereits zurük. — Die Probefahrten auf der München-Augsburger Eisenbahn werden vor der Hand noch nicht statthaben. Heute ging eine Kommission von Sachverständigen von hier ab, die vorerst die ganze Bahnstreke prüfend zu untersuchen hat, und von dem Ausspruche dieser Kommission wird es dann abhängen, wann jene Versuche beginnen sollen. Diese Vorsichtsmaaßregel der königl. Kreisregierung verdient unstreitig allen Dank. — Geheimerath v. Klenze ist gestern Abend gesund und wohl zurükgekehrt. — In verwichener Nacht sind mehrere Kouriere durch unsere Stadt passirt. — Nach einem allerhöchsten Rescripte des Staatsministeriums der Finanzen vom 19. v. M. dürfen von nun an die Anzeiggebühren der Forstwarte bei armen, zur Waldkultur oder Arreststrafe verurtheilten Forstfrevlern, aus der Staatskasse vergütet werden, jedenfalls eine höchst dankenswerthe Verfügung. — In Dinkelsbühl ist die Stelle eines französischen Sprachlehrers um 100 fl. Gehalt erledigt. Privatstunden suppliren den Gehalt. — Im Bade Steben waren bis zum 3. August 144 Gäste.

* **München**, 23. August. (Die Bajaderen.) Gestern Nachts von ½8 bis ½9 haben die Baja'eren im k. Hof- und Nationaltheater getanzt. Schon um 4 Uhr lagerte im dichten Gedränge das neugierige Volk vor den Thüren des Hauses. Kaum waren die Pforten geöffnet, so ist auch die Gallerie schon besezt, es ist die sechste Stunde vorüber und alle Logenreihen sind gefüllt, alle Flügelthüren des Parterre's geöffnet, alle Sperrsize voll. Das „Kasernenzimmer" beginnt, die Bajaderen enden. Der Vorhang rauscht empor — im Hintergrunde der Bühne steht ein musikalisches Kleeblatt, ein indischer Greis, Schnee am Haupt und Bart, die Hände an die Brust gedrükt, drinnen eine Art von Kastagneten, deren Ton im Zusammenschlagen lautet, als klopfe man zwei breit gerundete Isar-Kiesel aneinander, der Mann rechts bläst eine ohrenverlezende Schalmei, der links klopft mit den Fingerspizen an das ausgehöhlte Ende eines abgeschnittenen Baumstammes, eine Art Trommel — und das ist die ganze Musik, uralt freilich für die Geschichte, entsezlich neu für gesunde Ohren. Vor ihnen rechts und links sizen auf Ottomanen 3 indische Damen, blutjung, mager und in patriarchalische Gewänder gehüllt und ein 7jähriges Mädchen. Jezt beginnt der Tanz, einfach, ohne Schnörkeln, ohne Ausstrekung der Füsse, höchstens die Arme gleichsam zur Deklamation ausgebreitet und eingezogen — überraschend indisch. Den Tanz

Digitized by Google

schließt eine der Damen, indem sie sich eine gute Viertelstunde nach dem Takte der Orchestermusik um sich selbst dreht und während dieser Zeit aus einem 35 Fuß langen Stük Mousselin eine Taube fertigt, die die Bewunderung alles Publikums erregt — und das ist Alles. Heute tanzten die Bajaderen wieder, aber das grosse Haus faßte ein kleines Publikum.

Landshut, 21. August. Se. Maj. der König Ludwig haben allergnädigst geruht, nachstehendes Handbillet an den k. Regierungs-Präsidenten von Niederbayern, Hrn. v. Beisler, zu erlassen, welches, der Bürgerschaft Landshut verkündet, die höchste Freude bereitete: „Hr. Regierungs-Präsident v Beisler! Bei Meiner jüngsten Anwesenheit in Meiner Kreishauptstadt Landshut habe Ich neuerlich mit lebhafter Freude wahrgenommen, daß deren Bewohner noch immer jene Treue und Anhänglichkeit bewahren, welche diese Stadt seit Jahrhunderten Ihrem angestammten Herrscherhause so in friedlichen und ruhigen Zeiten wie in jenen des Krieges und des Ungemaches bethätigt hat. Der jubelvolle Empfang, welcher Mir in dieser Stadt wurde, hat sogar Meine Erwartungen übertroffen, und indem Ich dieß hiemit ausspreche, will Ich diesen Ausdruk von Liebe und Anhänglichkeit gerne mit der Versicherung Meines Königlichen Wohlwollens erwiedert haben, wovon Sie, Hr. Regierungs-Präsident aus Auftrag von Mir die Bürger Landshuts unverweilt in Kenntniß zu sezen haben. Berchtesgaden den 18. August 1839. Ihr wohlgewogener König Ludwig."

Regensburg, 21. August. Se. Maj. der König haben folgendes allergnädigste Schreiben an Se. Excellenz den k. Regierungs Präsidenten Hrn. v. Schenk, den allerhöchsten Empfang in Regensburg betreffend, erlassen: „Hr. Staatsrath und Regierungs-Präsident von Schenk! In der Art und Weise, womit Regensburgs Bürgerschaft Mich auf Meiner jüngsten Reise in ihrer Stadt empfangen, habe Ich neuerdings die Bestätigung jener guten Gesinnungen erhalten, welche getreuen, Ihrem Monarchen anhänglichen Unterthanen eigen sind, und indem Ich dieselben mit Freude anerkenne, und fest auf sie vertraue, erwiedere Ich sie gerne mit der Versicherung Meiner Königlichen Huld und Gnade und befehle Ihnen, Hr. Regierungs Präsident, dieses den lieben Bürgern Regensburgs unverzüglich zu eröffnen. Berchtesgaden am 18 August 1839. Ihr wohlgewogener König Ludwig."

Bamberg, 19. August. Der hochwürdigste Hr. Bischof von Eichstädt, Graf von Reisach, ist vorgestern zum Besuche Sr. Exz. dem Hrn. Erzbischof dahier angekommen und wird einige Tage hier verweilen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: (Bei beleuchtetem Hause) Iphigenia, Oper von Gluk.

349.(3c)

K. Hof- u. Staatsbibliothek.

Die königl. Hof- und Staatsbibliothek ist vom 1. September bis 15. Oktober für das Publikum geschlossen, wird jedoch für die literarischen Forderungen königl. Behörden täglich von 10 bis 1 Uhr, und für Reisende, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, wöchentlich dreimal, und zwar: Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich sein.

Da diese Zeit zur Revision und Reinigung der Bücher bestimmt ist, so werden alle diejenigen, welche Bücher aus der k. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieselben vor Ende des Monats August zurükzuliefern.

Wer diese Rükgabe unterlassen würde, hätte in Folge allerhöchster Bestimmung den Verlust der ferneren Ausleihvergünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmässige Anzeige dieser Unterlassung bei der allerhöchsten Stelle zu gewärtigen.

München, den 1. August 1839.

Die Direktion
der kgl. Hof- u. Staatsbibliothek.
v. Lichtenthaler.

Die schon bekannt gemachte Fest-Produktion des Herrn Musikmeister Strek in Nenberghausen wird auf künftigen Dienstag den 27. August verlegt, bei ungünstiger Witterung auf den folgenden Tag.

353.

Kunst-Theater
des
Professor Weiss aus Paris.

Sonntag grosse Vorstellung.
Der Anfang Nachmittags 5 Uhr.

Mittwoch den 28. und Donnerstag den 29. August l. Jrs. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden die Verlassenschaftsgegenstände der Kunsthändlers-Wittwe Juliana Endres, in der Salvatorsstrasse Nro. 7., bestehend in Prätiosen, Silbergeräthe, Oelgemälden in vergoldeten Rahmen, Kleider, Betten, Wäsche, Nuß- und Kirschbaum-Meubels u. s. a. der öffentlichen Versteigerung lediglich gegen sogleich baare Bezahlung unterstelle, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. — München, den 20. August 1839.

Hirschvogl, Auktionator.

364 (3c) Unterzeichnete verkauft ihre reale Material-, Spezerei-, und Farbwaaren-Handlung und Utensilien-Waarenlager sammt Haus aus freier Hand. Geeignete wollen sich an Unterzeichnete wenden.

Margaretha Reithmayr,
Firma: Franz Gaube.

376. Alle diejenigen, welche von dem Unterzeichneten Bücher in Händen haben, werden dringendst ersucht, dieselben sobald als möglich zurükbringen zu wollen — entweder in seine Wohnung (Singstrasse Nro. 15., der Anatomie gegenüber) oder zum Portner des Georgianischen Klerikal-Seminars.

München, den 20. August 1839.

Dr. Joh. Caasp. Stadler,
ordentl. öffentl. Professor der Theologie an der Universität, ernannter Domkapitular von Augsburg.

Getraute in Bayern.

München: Hr. Ludwig Graf v. Rechberg-Rothenlöwen, Lieutenant im k. Kuir.-Reg. Prinz Karl, mit Fräulein G. Gräfin v. Bray, k. Staatsrathstochter. — M. Brenner, bürgl. Schuhmacher, mit A. Hallerau, Seidenwebers-tochter von der Au. — A. Scheberer, bürgl. Glaser, mit B. Leichtweis, Hausmeisterstochter von der Au. — J. Gresbach, Kanzlei Funktionär, mit Th. Niklas, Zeugmacherstochter von Triftern.

Gestorbene in Bayern.

München: A. Schulz, Liqueurfabrikantenswittwe, 36 J. a. — J. Steixner, bgl. Gärtner, 77 J. a.

Augsburger Curs.

(Augsburg, 22 August.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	58	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	994	99

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 136. 27. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

° Im Jahre 1520 ward zu Augsburg angefangen, das Büchsen Gießhaus an dem Kazenstadel und das Haus mit den zwei Bakösen bei dem St. Morizens Zeughause zu bauen. — Im Jahr 1521 hatte zu Augsburg am St. Michaelstage ein schweres Sterben, welches ein halbes Jahr fortdauerte, angefangen. Bei 30,000 Menschen starben. — Im Jahre 1522 hatte der Bischof von Augsburg das Münzhaus auf dem Frohnhof unter die Pfalz versezt. Münzmeister war damals Melchior Boß. — Im Jahr 1524 verbrannten in der Nacht vier Hofstatten bei dem Wertachbrukerthore in Augsburg, wodurch grosser Schaden verursacht ward. — In diesem Jahr hatte in Augsburg ein Mönch geprediget. Als er die Stadt verlassen hatte, kamen am St. Afra Abende einige Bürger von Augsburg auf das Rathhaus, und wollten diesen Prediger wieder haben. Der Rath stellte ihn wieder. Am St. Lorenzentage darauf entstand wegen dieses Mönchs ein Auflauf von der Gemeinde in der Stadt Augsburg, und wegen dieses Auflaufs wurden zwei Webern, Namens Hanns Speisser und Hanns Kark auf dem Berlach die Köpfe abgeschlagen.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 26. August. (Einweihung der neuen Maria-Hilf-Kirche in der Vorstadt Au.) Gestern am Königlichen Doppelfest wurde die oben bezeichnete Kirche von Sr Excellenz, dem Hrn. Erzbischof von München-Freising, Lothar Anselm, Frhrn. von Gebsattel, feierlich eingeweiht. Morgens stieg die Sonne flammend aus dem Osten und während des ganzen Tages trübte nicht ein Wölkchen den Himmel. Um 5 Uhr Morgens donnerten die Kanonen 25mal vom Kugelfange über die Stadt hin, eben so oft von der Auer Höhe über die Vorstadt Au; Musik verherrlichte das Fest des Königs in München, das Fest des Monarchen und der Kirche in der Vorstadt Au. Gegen 8 Uhr waren alle Hauptstrassen der Au mit Menschen gefüllt. Nächst der steinernen Brüke war eine mächtige Triumphpforte errichtet und alle Häuser mit Fahnen, Bildern, Blumen, Teppichen und grünen Gewinden geziert. Der Anblik war rührend und so manche geheime Thräne der Freude entfiel dem Auge des Beschauers, der hier so viele und heiße Liebe zu dem Könige sah, welcher in ächt großmüthiger Munificenz den Bau der schönsten der Kirchen genehmigt und mitgefördert hat. Einfach und großartig geschmükt waren namentlich das Haus des Landwehrmajors, Hrn. Stegmayer, des Steinmezmeisters Betz und noch mehrere, die wir nicht zu nennen vermögen. Aber selbst aus den versteksten, ärmlichsten Hütten schaute oft ein Fähnchen, ein Kranz, eine Blumenreihe hervor; alles zur Ehre des dreifachen Festes für Gott und König. Um 9 Uhr begann die feierliche Einweihung, um 1¼ Uhr war sie vollendet. Unermüdet thätig für den heiligen Zwek hielt sodann der Hr. Erzbischof das festliche Hochamt und erst um 3¼ Uhr fuhr er in die Stadt zurük. Nachts war der Thurm der neugeweihten Kirche prachtvoll beleuchtet, in gewöhnlichem offenen Lampenfeuer die beiden Gallerien, in griechischem Feuer die Spize. Beleuchtet waren noch viele andere Häuser, namentlich zeichnete sich wieder der Ottosaal des Hrn. Oesterreicher aus. Jedem Bewohner der Vorstadt leuchtete die Freude aus den Augen, ob arm oder vermögend, sah man Jedem die innere Zufriedenheit an, mit der er den Tag segnete, an welchem er in seinem neuen Prachttempel den Herrn für das Wohl seines geliebten Königlichen Vaters flehen konnte. An Loyalität zeichnete sich namentlich auch der Gemeindebevollmächtigte Hr. Wörner aus. Fremde wollten ihn honoriren, um von seinem Hause aus den Festzug zu sehen, er schlug alle Renumeration aus und erbot sich sogar, für zwei Drittel der Kosten noch einen Triumphbogen errichten zu lassen. Es scheint jedoch ein anderer Nachbar nicht so gerne beigetreten zu sein. Eben so festlich geschmükt war auch das Haus des Kupferschmieds Köppel und das des Weinwirths Heinkel. — Glüklich ihr Bürger von der Vorstadt Au, ihr besizt jezt einen Tempel, wie die Welt keinen zweiten mehr hat, ein Meisterstük in Kunst und Schönheit, ihr genießet aber auch die allerhöchste Huld eures Monarchen in höchstem Grade, denn gestern ist euch verkündet worden, daß der König den gesammten schon fertigen und noch zu fertigenden Fensterschmuk aus Seiner Kassa bestreitet und noch bedeutende schon ausgelegte Summen euch großmüthigst schenkt. — Freut euch darum eurer ersten Kirchweihe, denn sie kommt nach Hunderten von Jahren kaum wieder! —

† **München**, im August. Der Korrespondent k. u. f. Teutschland gibt in seinen nichtpolitischen Spalten Nro. 233. vom August: „Die Schlußprüfungen der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu München haben an den Tagen des 12., 13. und 14. d. Mts. unter dem Vorsize und der Leitung des k. Ministerial-Prüfungs-Kommissärs, Hrn. Professor Dr. Herrmann, statt gefunden. Alle Aeltern und Freunde der Jugend haben hier Gelegenheit gehabt, sich mit Freuden zu überzeugen, wie die Blüthen dieser Pflanzschulen für das produktive Geschäftsleben allmählich zur schönen Frucht reifen, und die Talente der Schüler für die Hilfswissenschaften so faßlich geweckt werden. Die beiden ersten Kurse bereiten den Unterricht in sachgemässen Gegenständen für die im III. Kurs der Gewerbsschule zu bearbeitenden Fächer, durch fortgesezte Realien, durch Algebra, deskriptive Geometrie, Chemie, Mechanik, Gewerbs-Encyclopädie, landwirthschaftliche Encyclopädie, Zeichnen, Bossiren und Modeliren vor, um intelligente Schüler für den Ue-

Digitized by Google

bertritt in die polytechnische Schule zu befähigen. An diesem Ziele angekommen, gehen die Schüler zur eigentlichen Polytechnik über, und hier wagen wir insbesondere über zwei Lehrgegenstände, nämlich über descriptive Geometrie und Chemie, unzielsezliche Meinung respektive unser Bedauern auszudrüken, daß der Unterricht darin nicht durch dieselben Lehrer in vorzüglicher Hinsicht auf die descriptive Geometrie, als wissenschaftliche Grundlage der gesammten Zeichnungskunde mit Anwendungen auf Schattenkonstruktion, Perspektive, Steinschnitt ꝛc. fortgesezt und etwa nach dem Prinzip der polytechnischen Schule in Paris eingehalten werde. Der Unterricht in der Chemie hört nach dem gegenwärtigen Lehrplan mit dem III. Kurs in der Gewerbsschule gänzlich auf, und beginnt erst wieder im III. Kurs der polytechnischen Schule, ebenfalls eine wesentliche Lüke, welche die Fortsezung dieser beiden so höchstwichtigen Lehrgegenstände im I. Kurs der polytechnischen Schule schon gleichsam verschwinden macht, und die jungen Leute von den Vorkenntnissen, welche sie im III. Kurs der Gewerbsschule gesammelt haben, zum grossen Theil wieder vergessen, bis die Lehre darüber im II. und III. Kurs der polytechnischen Schule wieder angeknüpft wird, während es doch unstreitig von den gesegnetsten Folgen sein würde, schon im I. Kurs der polytechnischen Schule, als fortgesezte Basis zum ganzen technischen Lehrgebäude, mit den Vorträgen über descriptive Geometrie und Chemie folgerecht anzubinden, und so die Schüler erst recht lebendig für die Vorlesungen des II. u. III. Kurses der polytechnischen Schule auch für diese passiv empfänglich und geschikt zu machen. Einen sprechenden Beweis von der Wichtigkeit der Gewerbs- und polytechnischen Schulen liefert uns Frankreich mit seinen glänzenden Fortschritten in allen Elementen der Gewerbsthätigkeit, was sich auch ferner urkundlich damit erschwert, daß selbst während der Revolution, wo alle Bildungsanstalten förmlich aufhörten, dennoch in allen Stadtvierteln von Paris Mathematik, Geometrie, Chemie, überhaupt alle technischen Wissenschaften ununterbrochen und unentgeldlich gelehrt wurden. Unter allen Eltern, welche Söhne in diesen sonst so wohlthätigen Instituten ausbilden zu lassen schöne Gelegenheiten haben, wird sich der Dank für die königliche Staatsregierung unendlich erhöhen, wenn bei dem Uebergange von der Gewerbe- in die polytechnische Schule auf die oben erwähnten beiden Lehrgegenstände Rüksicht zu nehmen, verfügt werden möchte.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 13. August. Folgende Worte des „Eco del Komercio" können als Programm des Kongresses dienen: „Wenn die neuen Deputirten den durch das Benehmen des lezten Kongresses so sehr gesunkenen Kredit der Kortes in Spanien wieder herstellen wollen, so müssen sie in den ersten Tagen ihrer Berathschlagungen grosse Beweise von Energie ablegen, um den Schlag, von dem sie bedroht sind, abzuwenden. Wer aufschiebt, was zu seiner Rettung noth thut, beurkundet seine Kurzsichtigkeit, und wird das Opfer der Schnelligkeit seines Gegners." — Eine Nachschrift in einem Schreiben von der navarresischen Gränze vom 13 August im Mémorial des Pyrenées vom 17. d. meldet: „7½ Uhr. Alle Provinzen haben sich gegen Maroto erhoben; mehrere kleine Forts haben sich bereits den Insurgenten ergeben; die Offiziere der Armee von Guipuscoa haben Maroto als Verräther gebrandmarkt."

Frankreich.

Paris, 19. August. Die lezten Nachrichten, welche man hier aus Konstantinopel erhielt, zeigen, daß die Mächte über die Aufrechthaltung der Integrität der Pforte vollkommen einig sind, indem die Repräsentanten der grossen Höfe in Gemeinschaft eine Note abgefaßt haben, die der Pforte ihren Schuz anbietet, und sie auffordert, nur durch ihre Mitwirkung mit Mehemed Ali zu unterhandeln. Dieß beweist wie wenig Vertrauen die Angaben verdienen, die von Mißhelligkeiten sprechen, welche unter den grossen Mächten wegen der Angelegenheiten des Orients bestehen. Hier folgt die Note. Sie ward vom Admiral Roussin im Pfortenpalast und in Gegenwart der Repräsentanten der fünf Höfe redigirt und ohne die mindeste Einwendung ins Reine gebracht und alsogleich der Pforte übergeben. **Note collective des cinq représentans, remise à la S. Porte le 27. Juillet 1839. Les sousignés ont reçu ce matin de leurs gouvernements respectifs des instructions, en vertu desquelles ils ont l'honneur d'informer la S. Porte que l'accord sur la question d'Orient est assurée entre les cinq Puissances, et de l'engager à suspendre toute détermination definitive relativement aux ouvertures faites par de Vicerοi d'Egypte, sans leur concours, en attendant l'effet de l'intérêt qu'elles lui portent. Signé. *Ponsonby*, *Boutenieff*, *Roussin*, *Stürmer*, *Königsmark*.**

Hannover.

Hannover, 20. August. Heut tritt hier die Kommission zusammen, welche die Vorschläge zur vertragsmäßigen Vereinbarung mit der Ständeversammlung vorbereiten soll, und es wird sowohl in der Bestimmung des Vorsizes für den Kanzleidirektor Meyer aus Osnabrük, früher Landdrosten in Lüneburg, als ein die Wahl der übrigen acht Mitglieder eine vorsichtige, dem Friedenswerk günstige Anordnung erkannt. Es wird kein Mitglied darunter bemerkt, dem die Ständeversammlung ihre Zustimmung versagt haben möchte, Jakobi, Eichhorn und Sermes sind mit ständischen Vermittlungen vertraut und miteinander, wie mit v. Trampe und v. Borries bekannt; Ubbelohde vergegenwärtigt unter ihnen die Statistik des Landes, und Düring ist vormals in seinen ersten Verhandlungen der Meinung des Kabinetsraths Rose entgegen gewesen, und nun durch landschaftliche Wahl zum Justizrath vorgeschlagen, der Landdrost von Landesberg als Fremdling in kurzer Zeit den Hildesheimern hat doch Vertrauen abgewonnen. Es zweifelt Niemand, daß die Herren den Zwek und den Willen haben, annehmliche Vorschläge zu machen; nur wird Zeit darüber hingehen, ehe ihre Anträge vollendet, in dem Kabinet genehmigt, und im Lande bekannt werden, damit die wahlweigernden Körperschaften sich zur Wahl verstehen, die Ständeversammlung sich vervollständige und die entscheidende Berathung vor sich gehe. Von den neuen 34 Amtsassessorstellen mit 300 Rthl. Gehalt, sind so eben 24 besezt, es werden aber noch manche alte Amtsstellen zu besezen sein, weil die Grippe noch immer nicht zu Ende geht, sondern häufig mit Lungenschlag oder Nervenfieber zum Tod führt. Von der in Untersuchung begriffenen bekannten Vorstellung wird versichert, daß sie unter allen noch am schonendsten abgefaßt und gewählt sei. — In Osnabrük liegen die Pfänder von etwa 80 Steuerpflichtigen noch unverkauft, weil der Landdrost v. Wedel nicht zugeben wollte, daß bei der Ankündigung des Verkaufes dieser

Digitized by Google

Effekten dieselben als Steuerpfänder bezeichnet würden. Auch in der Residenzstadt gab es Steuerverweigerungen, jedoch nur in geringer Zahl; seltsamer Weise verweigerte auch Prinz Solms, der Präsident des Staatsraths, die Steuern, jedoch nicht weil er noch an die Rechtsbeständigkeit des Staatsgrundgesetzes glaubte, sondern weil er die durch die Bundesakte den mediatisirten Fürsten für gewisse Fälle zugesicherte Steuerfreiheit für sich in Anspruch nahm.

Hannover, 21. August. So eben trifft die Nachricht hier ein, daß auch die zweite an den Bundestag gerichtete Beschwerde des Magistrats der Residenzstadt zurückgewiesen worden. Dieselbe wurde am 13. d. Mts durch den Anwalt des Magistrats, Konsistorialrath Dr. Hessenberg überreicht, am folgenden Tag aber durch die Bundeskanzlei in Auftrag des Präsidiums ohne Angabe eines Grundes dem genannten Anwalt zurückgesandt. Am 14. wollte derselbe Anwalt eine Vorstellung der Provinzialstände des Landes Hadeln übergeben, dieselbe wurde jedoch von dem Registrator mit dem Bemerken zurückgewiesen: „er dürfe keine Eingaben in der hannover'schen Sache mehr annehmen."

Lüneburg, 15. August. Unter den Städten, welche dem Magistrat zu Hannover durch eine Adresse Dank und Theilnahme für sein kräftiges Streben für Erhaltung des Rechtszustandes zu erkennen gegeben haben, ist auch unsre Stadt. Die gesammte Einwohnerschaft beeilte sich zur Unterschrift dieser Adresse: die Polizei schritt jedoch ein, weßhalb die Adresse ohne Säumen, mit nur einigen hundert Unterschriften versehen, abgesandt wurde.

Preussen.

Berlin, 18. August. Aus dem Verzeichniß der Vorlesungen, welche im Wintersemester an der hiesigen Universität gehalten werden sollen, ersehen wir, daß Schönlein aus Zürich von Michaelis an die klinischen Uebungen in der Charité leiten wird; die von ihm angekündigte Vorlesung betreffe die Pathologie und spezielle Therapie.

Türkei.

Konstantinopel, 7. August. Mehemed Ali's Plane haben in der letzten Zeit eine Ausdehnung erhalten, deren Möglichkeit man kaum je gnahnt hätte. Niemand zweifelt mehr, daß er alle Anhänger des Islam unter seinem Scepter zu vereinigen strebt. Zuvörderst möchte er die Eroberung Aegyptens, Syriens und Arabiens für seine Familie erlangen, für seine Person würde er auf ihre Administration verzichten, und sobald Chosrew Pascha vom Großwessierat entfernt wäre, nach Konstantinopel sich begeben, um, wie er sich ausdrückt, dem jungen Sultan seine Huldigung darzubringen, und ihm mit Rath und That als Großwessier selbst beistehen in dem großen Werke der Regeneration des osmanischen Reichs. Er hoffe dann bei geeigneter Gelegenheit sich der Herrschaft selbst zu bemächtigen oder seinem Sohn den Weg zu bahnen. Bereits tragen seine Intriguen ihre Früchte. Die Stimmung in der Hauptstadt modificirt sich auf merkwürdige Art zu Gunsten dieses ehrsüchtigen Pascha's, dem es zum Theil gelungen zu sein scheint, sogar die Sultanin Mutter und Mahmuds Schwestern in ihrem gerechten Mißtrauen gegen ihn wankend zu machen durch die wiederholte Versicherung seiner Treue und Ergebenheit und die Vorspiegelung einer glücklichen Zukunft, die unter seiner Leitung dem osmanischen Reiche und dem Islam blühen würde. Diese Weiber bestürmt er nun mit Briefen, die er zu Wasser und zu Land nach Konstantinopel abgehen läßt. Dahin zielt auch die neu von ihm aufgestellte Lehre von der Einheit der Nation, die er den Muselmännern predigt, von der Vereinigung derselben unter ein einziges Oberhaupt, das er einstweilen Abd-ul-Medschid zu nennen beliebt, nachdem er doch selbst diese Nation in zwei feindliche Parteien zerrissen, nachdem durch ihn allein Uneinigkeit, Zwietracht und Verrath im Orient an die Tagesordnung gekommen sind.

Von der türkischen Gränze, 16. August. Aus Odessa melden die neuesten Briefe, daß die russische Flotte vor Sebastopol Befehl erhalten habe, sich zur Abfahrt bereit zu halten, und daß mehrere Truppenabtheilungen sich auf dem Marsche befinden, um sich mit dem am Pruth dislocirten Truppen zu einem ansehnlichen Armeekorps zu vereinigen.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, 6 August. Gestern kam von Konstantinopel mit dem türkischen Dampfboot Peiki Schepket, der Kiaja des Pascha's in Konstantinopel und ein Adjutant des Admirals Roussin hier an; ersterer soll Mehemed Ali Vorschläge zu einer Versöhnung von Seite Chosrew Pascha's, und letzterer Depeschen für die Konsuls der grossen Mächte überbringen. Diesen Morgen hatten die Generalkonsuln mit ihm eine geheime Konferenz, in welcher über die ihm gemachten Vorschläge berathschlagt worden sein soll. Wie es scheint, wäre die Pforte geneigt, ihm das Erbrecht auf Aegypten und Arabien zuzugestehen, bei Syrien aber sich den Heimfall nach seinem Tode auszubedingen. Der Vicekönig wird keine solche Vorschläge anhören wollen, er verlangt das Erbrecht auf alle die Länder, in deren Besitz er sich jetzt befindet; auch hat er wiederholt erklärt, daß er die Flotte nicht herausgebe, so lange Chosrew Pascha die Zügel der Regierung in Händen habe. Nach Berichten aus Syrien befand sich Hafis Pascha in Malatia an der Spitze von 10,000 Mann Infanterie und der unversehrt aus der Schlacht von Nesibi entkommenen 8000 Mann Kavallerie; wie man hier erzählt, will er den Oberbefehl über diese kleine Armee nicht abgeben, obgleich man von Konstantinopel aus bereits einen andern Oberbefehlshaber ernannt hat, und er ist vielmehr im Begriff, mit Mehemed Ali gemeinschaftliche Sache zu machen, sobald der Vicekönig nach einige andere Pascha's zum Sturze Chosrews ins Interesse gezogen haben wird. — Der Kapudan Kiaja oder Intendant Mehemed Ali's in Konstantinopel ist mit einem Brief von Chosrew Pascha angekommen, worin im Namen des Sultans Alles zugesichert wird, was der Vicekönig verlangt, nämlich das Erbrecht auf Aegypten, Syrien und Kandien. Zugleich hat er ihm wissen lassen, daß die Pforte, die von den grossen Mächten angebotene, Vermittlung angenommen und sich verbindlich gemacht habe, nichts ohne deren Mitwirkung mit ihm abzuschliessen, daß also der Friedenstraktat ihrer Bestätigung bedürfe; die Generalkonsuln bestätigten in der heutigen Versammlung diese Nachrichten, und verlangten vor Allem, daß er die Flotte herausgebe, und auf die Absetzung Chosrew Pascha's verzichte. Der Vicekönig wollte anfangs nichts von der Zurückgabe der Flotte hören, bevor Chosrew Pascha entfernt sei, später erbat er sich jedoch drei Tage Bedenkzeit. Man ist jetzt in gespannter Erwartung auf seine Antwort. Doch ist kaum zu denken, daß er sich dem Willen der grossen Mächte widersetzen werde.

Neuigkeiten.

* **München**, 25. August. Seit einigen Tagen sah man im Schulhaus der Pfarrei zu St. Peter einen Cyclus

Digitized by Google

von weiblichen Handarbeiten ausgestellt, der die Verwunderung jedes Kenners erregt und dessen Aufmerksamkeit fesselt. Wir müssen offen gestehen, daß breiei Arbeiten von Mädchen, die noch fast durchgehends in den Kursen der höhern Töchterschulen sind, gar nicht in dem Grade der Feinheit, Akkuratesse und Eleganz erwartet werden können, obgleich die meisten derselben zehr Anforderung weit übertreffen. Wir sahen alle Arten von Strickereien und Stickereien, vorzüglich letztere Arbeiten überraschend schön. Zur Ermunterung der fleissigsten und geschicktesten dieser Mädchen finden wir uns denn auch veranlaßt, öffentlich zu nennen die Rosalie Lang, Verfertigerin eines im mintern Steifen gestickten Meßgewandes und anderer Gegenstände, dann die jüngste Schwester derselben, Josipha Lang, aus deren Händen ein zwei Kissen gestickter Bettschemmel, ein eleganter Schirm und ein wahrhaft prachtvolles Altarkissen sammt 30 andern Arbeiten hervorgegangen ist. Mit gleicher Fertigkeit arbeitet die mittlere Schwester derselben, Antonia Lang. Ausgezeichnet gestickt ist auch ein Schirm von einer gewissen Anna Gerber. Wir sind schlüßlich überzeugt, daß jeder Beschauer dieser Arbeiten das Lokale mit lebhaftester Befriedigung verlassen hat.

3 **München**, 26. August. Nun hat Arago Daguerre's Geheimniß eröffnet. Das Jod trägt er dampfförmig auf die Kupferplatte, läßt das Lichtbild der Camera obscura einwirken, und macht es durch Quecksilberdampf erst sichtbar. Der Dampf wird noch Herr der Welt werden. Jod wird aus der Asche der Uvaceen, Konferviaceen und Fucoideen gezogen; es ist also „ein ganz einfacher Pflanzenstoff" von Meer- und Strandgewächsen, der einstmal schon von da in das Urmeer übergegangen ist, weil er sich auch zuweilen im Steinsalze findet. (G—th—n)

Maler's Italien.

Von K. Etzinger.

(Fortsetzung.)

** Und wer würde in den Cupanären sein, und nicht hinaufpilgern nach Arquato? — worthin, wo der liebreizende Petrarka gelebt und gestorben — wo er geliebt und gesungen. Der Weg von Battaglia dahin ist hügelig und sehr malerisch. Cypressen wechseln mit Oliven und dem feurig blühenden Granatstrauch. Vor Arquato geht es die Anhöhe hinauf und oben eröffnet sich die wundervollste Aussicht nach der gesegneten Ebene der Lombardei. Arquato, oder blos Arqua, ist ein altes armes Nest ohne jeden eigentlichen Reiz, als dem seiner Lage und des Andenkens an Petrarka, dessen Haus und Grab, so wie seine Quelle man dem neugierigen Fremden zeigt. Zwei Bauernjungen, die sagar ein paar Stanzen aus seinen Liedern kennen, machen die Cicerone. Die alten und neuern Fremdenbücher in Petrarkas Hause mit ihren Sinngedichten, Distichen und elegischen Ergüssen habe ich ein paar Stunden lang durchblättert, und dazu am Ende selbst ein Distichon gesetzt, das ich aber selbst wieder vergaß. Die alte Matronne von Beschließerin meinte am Ende, ob ich hier übernachten werde. — Sie wolle sich nicht immer vor mich hinstellen, und allein könne sie mich nicht lassen. Ich hatte es nicht beobachtet, daß sie sich in einer Ecke hinter mir befand, sonst hätte ich vielleicht während meiner Arbeit Rollands Lied: „Es lebt ein Sänger nimmerreich" nicht so laut hinausgesungen in die leeren Zimmerräume. Questa ora la cantta e questa in sua sedia signore, fuhr sie fort, als ich, immer noch mein Liedchen unter den Zähnen, Alfieris Sonett an der Wand las und dann auf die Altane hinaus trat und hinüber sah nach den wonnigen Bergen von Montselice und hinunter nach den unermeßlichen Maulbeerhainen gegen Vizenza. — Im Kirchhofe steht der Sarkophag des Sängers, aus dem einmal ein sehr poetischer Dieb einen Arm gestohlen hatte. Er wollte den ganzen Petrarka stehlen, sagte mir mein Führer, allein er ward während der Arbeit verscheucht. Nicht ferne vom Kirchhofe ist die Quelle nach dem Dichter genannt, wo stets geschäftige Mädchen bereit sind, dem Fremden einen Becher Aqua di Petrarca und ein Myrthenstrußlein zu reichen. Das heiße ich den Bettel so poetisch einkleiden als möglich, darum gibt man den armen Kindern auch gerne ein paar Soldi, oder wenn es ein schönes Mädchen ist, wohl gar eine halbe Lire. — Ich hatte mir später ein Plätzchen gesucht, um den Ort mit Petrarkas Hause zu zeichnen. Auch hier wurde ich von einem spekulativen Bauern bemerkt, der mir, da ich auf dem Boden saß, Stuhl und Tisch gebracht, sammt frischem Wasser und gedörrten Oliven. Sein kleines Töchterlein hatte dabei ihr Sparbüchschen bei sich und sagte mit ganz naiv, daß es schon ein Erspartes von sieben Soldi besitze, wovon es nächstens in Padua einen schön gallonirten Mammi sammt Mützchen kaufen wolle. „Du brauchst aber auch Schuhe mit einer Schnalle," sagte ich zum Mädchen. Ei nun, gab sie schnelle zu Antwort, die wird mir wohl der Herr kaufen. Ich legte noch sieben Soldi in's Büchschen und das Mädchen hüpfte, wie ein lustiges Reh zurück in sein armseliges Haus, um sein Glück der Mutter zu verkünden. Wie wenig bedarf es, um ein Kinderherz glücklich zu machen? —

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Die Zurücksetzung, Schauspiel von Töpfer.

377.(3a) Bekanntmachung.

Am Freitag den 27. September d. J. werden am Karlsplatz Nro. 21. im ersten Stockwerk die zum Nachlasse des verstorbenen k. Regierungs- und Kreisbaurathes David Ohlmüller gehörigen Kunstgegenstände, bestehend aus architektonischen Entwürfen, architektonischen Pausen, Aquarellzeichnungen, Diversen, Kupferstichen und Lithographien, altteutschen Oelgemälden, Abbildungen der vornehmsten Gebäude altteutscher Bauart ꝛc. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und zugleich bemerkt, daß sich unter den Verkaufsgegenständen der Plan des Ehrentempels an der Theresienwiese in 5 Blättern bestehend, befindet.

Am 20. August 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.

Reder.

Münchner Schranne.

(24. August 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	16	—	54	—	—
Korn . .	9	38	—	27	—	—
Gerste . .	10	35	1	12	—	—
Haber . .	5	14	—	—	—	—

Gestorbene in Bayern.

München: Peter Reh, Musikant von der Au, 45 J. a.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 137. 29. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1525 ward in Augsburg angeordnet, daß den Armen statt des Allmosengeldes, welches alle Wochen vertheilt ward, Schmalz, Mehl, Brod, Wollentuch, Holz und andere Bedürfnisse verabfolgt würden, weil der Mann das Geld übel angebracht, und Weib und Kinder Mangel hatten leiden müssen. — Im Jahre 1526 wurde der Perlachthurm zu Augsburg zur Hälfte abgebrochen, und im folgenden Jahre vollends wieder aufgebaut. — In diesem Jahre ward zu Augsburg ein Reichstag gehalten, worin die Churfürsten, Fürsten und gemeinen Reichsstände zu Augsburg sich einhellig vereinigt und beschlossen hatten, eine tapfere Botschaft mit einer Instruktion an die kaiserliche Majestät nach Spanien zu schiken, und die ehrerbietigste Anzeige zu machen, daß etliche Obrigkeiten ihres eigenen und ihrer Unterthanen Gewissen halber, zum Theil auch aus Vorsorge wegen einer Empörung ihrer Unterthanen und etlicher Stände dem kaiserlichen Edikte künftig nicht nachleben könnten oder möchten, und deßhalb allerunterthänigst zu bitten, daß Seine Maj. mit der Exekution und Vollstrekung bis zum Beschlusse des künftigen Concilii gegen Niemand handeln, sondern die Exekution gnädigst beruhen lassen wolle, indem dieß ohne allen Zweifel zum Gehorsam, zum Frieden und zur Einigkeit bei allen Ständen des heiligen Reiches dienlich sein werde.

Vaterländische Original-Briefe.

Unterfranken und Aschaffenburg.

† **Würzburg**, 25. August. Das heutige Fest des höchsten Geburts- und Namenstages unsres allergnädigsten Landesvaters wird auf die möglichst feierliche Weise gefeiert und alle Gesellschaften und Korporationen beeifern sich, das ihrige dazu beizutragen und werden durch das herrlichste Wetter dabei unterstüzt. Nach vorgängig rauhen Tagen schwand mehr und mehr die Hoffnung, daß die für das Freie berechneten Festlichkeiten gelingen würden; doch schon Gestern, als zwei Bälle in Garten-Salons abgehalten und die äussern Räume durch eine großartige Beleuchtung dem Feste gemäß geschmükt waren, begünstigte eine helle Nacht das Unternehmen und Heute erfreuen wir uns eines freundlichen warmen Sommertages, verkündigt durch den Donner der Kanonen und gefeiert durch Parade, Gottesdienst, dem sich am Schlusse noch ein grosses Feuerwerk anreiht, das die Schüzengesellschaft veranstaltet hat. Alles ist froh und heiter und begiikt, diesen so hochwichtigen Tag im möglichsten Glanze mitfeiern zu können, es umwogt unsere ganze Bevölkerung die Plätze, wo Anstalten dazu gemacht sind, und das Schauspiel eines grossen Feuerwerks, was nicht so häufig hier vorkömmt, wird zum Schluß des Tages noch einmal diese Bewegung erneuern.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Alle Nachrichten, welche von der Flotte im Rio de la Plata ankommen, sind einstimmig darüber, daß der finanzielle Zustand von Buenos-Ayres der Art ist, daß er dem Präsidenten Rosas kein langes Aushalten des Kriegs mehr erlauben kann. Die Blokade kostet Frankreich vielleicht das Zehnfache des Objekts derselben, und die Verweigerung der an sich gerechten französischen Forderungen zerstört den beginnenden Wohlstand von Buenos-Ayres auf lange Jahre, ruinirt seinen Handel, seinen Kredit, sein erworbenes und das eingeführte Kapital. Die Menschheit civilisirt nun schon 5000 Jahre an sich, aber wann werden es die Völker zu einem Rechtszustand bringen, wie ihn die Individuen besizen, und sich des Faustrechts enthalten lernen?

Spanien.

General Elio war am 17. August mit seinen fünf Bataillonen von Vera angekommen. Er blokirte den Ort und schnitt den Insurgenten auf Seite der französischen Gränze alle Kommunikation ab. Die Insurgenten von Vera scheinen zur Rükkehr zur Ordnung geneigt zu sein. Man versichert, sie hätten einen ihrer Offiziere an den König geschikt, um von ihrer Treue und ihrem Bestreben sich den Befehlen zu fügen, welche Se. Maj. für gut erachten würde, ihnen zugehen zu lassen, zu versichern.

Großbritannien.

London, 20. August. Der Chartismus liegt in den lezten Zügen: schon daß der Konvent dem Lieblingsplan der Feier eines „heiligen Monats" entsagen, und sich dafür mit drei heiligen Tagen begnügen mußte, war eine auffallende Anzeige hievon; daß aber die arbeitenden Klassen, selbst in den Städten, wo der Chartismus den meisten Anklang zu finden schien, nicht einmal diese drei Tage dem Müssiggang widmen wollten, hätte man kaum erwarten sollen. Doch war es so. Selbst der „blaue Montag" vermochte in den Fabrikstädten nur wenige von der Arbeit abzuziehen, und da, wo es ein kleiner Haufe wagte, Unfreiwillige gewaltsam von ihrer Beschäftigung zu treiben, fand es die öffentliche Gewalt leicht, die Ruhestörer zur Ordnung zu verweisen, indem sie die Rädelsführer verhaftete und die verführte Menge zerstreuen ließ. Die kräftige Natur dieser Nation reißt sich, trotz allen bedenklichen Symptomen, abermals durch, und der Feind der gesezlichen Sicherheit wird überwunden, ohne daß man darum eine einzige Freiheit aufgeopfert, oder es auch einem einzigen Menschen das Leben gekostet hätte.

Frankreich.

Paris, 21. August. An dem Diner, das gestern der König zu Ehren der gekrönten Kollegienschüler gab, nahmen 80 Personen Theil. Darunter bemerkte man neben den jungen Prinzen den Mulatten Girard, der den Ehrenpreis

Digitized by Google

in der Rhetorik erhalten hatte. — Unter den neuerlich zur Pensionirung zugelassenen Offizieren ist der durch seinen Prozeß bekannter gewordene General Bressard mit einer Pension von 4000 Franken. — Ich benuze die Gelegenheit dieses Briefs, Ihnen eine viel angenehmere Nachricht zu geben, nämlich die einer neuen Verbesserung des Verfahrens von Daguerre. Die auffallendste Unvollkommenheit seiner Resultate war die Schwierigkeit, die Bilder aufzubewahren, da sie sich so leicht verwischten, da sie nur durch eine Glasrahme geschützt werden konnten, was natürlich die Nüzlichkeit des Instruments für Reisende sehr verminderte. Der Akademiker Dumas hat nun ein Wasser endekt, in welchem die farbigen Platten gewaschen werden, und welches das Bild so fixirt, daß es zwischen Papierblättern aufbewahrt und calquirt werden kann. Man hofft, daß eine so bereitete Platte noch einen Firniß ertrage, in welchem Fall natürlich ihre Aufbewahrung vollkommen leicht sein wird. Die Welt wird in wenigen Tagen mit Daguerreotypen überschwemmt werden, wie ehemals mit Kalcidoskopen, doch wird ihr Gebrauch die Mode und die Spielerei überleben, denn die Produkte sind von einer unbeschreiblichen Schönheit, obgleich man sich an die matte Farbe des weißen Grundes gewöhnen muß; sie bieten etwa den Anblick von gewissen Nuancen chinesischen Papiers dar.

Paris, 22. August. Eine in dem gestrigen ministeriellen Journal eingerükte Note scheint dem schon lange verbreiteten Gerücht von der Bildung eines europäischen Kongresses, um die Hauptschwierigkeiten der orientalischen Angelegenheiten wo möglich friedlich zu lösen, einen Charakter grosser Wahrscheinlichkeit zu geben.

Toulon, 21 August. Die Rüstungen für die Levante beschäftigen alle Arbeiter in unserm Hafen. Man hat sie auf den Schiffen Algier und Marengo, der Fregatte Thetis ꝛc. vertheilt. Der Santi-Petri schikt sich zur Abfahrt an, die Fregatte La belle Poule, die gestern von Cherbourg angekommen ist, wäre schon weiter gesegelt nach dem Orient, wenn die Gesundheitsbehörde ihr nicht eine 3tägige Quarantäne auferlegt hätte. Von Truppeneinschiffungen ist keine Rede mehr, Lalande soll aber ermächtigt sein, ein Marinekorps ans Land zu sezen, um eines der Dardanellenschlösser einzunehmen, im Fall die Russen zu Land oder zur See intervenieren würden.

Sachsen.

Leipzig, 20. August. Heute ist auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn ein neuer Fortschritt geschehen, indem zum erstenmal das zweite Gleis zwischen Oschatz und Riesa an der Elbe benuzt worden ist, wodurch die Dampfwagenfahrten an den beiden Endpunkten um 10 Minuten früher anlangen. Die Neuheit des Schauspiels, daß zwei Züge an einander vorüberfliegen, hat viele Zuschauer und Theilnehmer an den Fahrten selbst herbeigezogen. Auffallend ist nur, daß trotz der beträchtlichen Einnahme die Aktien sich nicht recht heben. So wurden sie gestern wieder zu 94 notirt, obgleich vom 11. bis 17. August die Frequenz sich auf 12.808 Personen, die Einnahme auf 9310 Thlr. 9 Gr. belief. Was liegt übrigens an dem Heben der Aktien, wenn sie sich für die Besizer nur gut rentiren.

Italien.

Rom, 15. August. Die Veruntreuung eines hiesigen Postbeamten, welcher der Kasse dieser Verwaltung im Verlauf der letzten Jahre eine bedeutende Summe entwendete — man spricht von 60.000 Scudi — wird hier allgemein besprochen, zumal da seine Vorgesezten, sehr achtbare Männer, dadurch kompromittirt sind. Er ist der ihm nachgeeilten Polizei glüklich entkommen, und soll bereits in Lucca, welches leider solchen Verbrechern eine Freistätte gewährt, eingetroffen sein.

Aus Savoyen, 16. August. Vorigen Sonntag, den 11. Abends gegen 7 Uhr, fühlte man in dem Schlößchen Annecy, zu Alby, auf dem Wege von Annecy nach Chambery und in mehreren auf derselben Linie liegenden Dörfern ein starkes Erdbeben. Mauern spalteten sich, Schornsteine fielen ein, und besonders in Annecy war der Schrecken groß. In dem nahen Aixles-Bains und in Chambery hingegen wurde nichts bemerkt, eben so wenig auf der noch näher bei Annecy liegenden, 600 Fuß über einen Abgrund weggehenden Drahtbrüke de la Caille. In Genf dagegen wurde dieß Erdbeben in den hohen Stokwerken stark genug verspürt, denn da warf es Gläser vom Tisch.

Oesterreich.

Triest, 20. August. Nachrichten aus Alexandrien vom 6 d. sagen, das Mehemed Ali die Vermittlung der grossen Mächte angenommen hat. Er soll dieß allerdings bedingungsweise gethan, unter Anderm den Wunsch geäussert haben, daß ihm Syrien und Aegypten erblich überlassen sein möchten, und daß Chosrew Pascha, mit dem er nun einmal nicht gehen könne, von den Geschäften entfernt werde. Er hat inzwischen die Mediation angenommen, und es wird sich im Laufe der Unterhandlungen zeigen, welche Konzessionen man ihm zu machen gedenkt.

Türkei.

Konstantinopel, 7. August. Die Intriguen Mehemed Alis fingen bereits an, hohe Personen in ihren Ansichten wankend zu machen; seine Umtriebe gegen den jezigen Großwessier erheischten eine schnelle Entscheidung und diese erfolgte in einem kürzlich gehaltenen, sehr zahlreichen Divan. In diesem wurde nämlich beschlossen, daß dem Begehren des Vizekönigs, Chosrew Pascha soll von den Geschäften entfernt werden, nicht willfahrt werden dürfe. Die Repräsentanten der grossen Mächte erklärten sich mit diesem Beschluß vollkommen einverstanden. Zwei Mächte sind es, die noch immer die meisten Beförchtungen erregen: Rußland durch die ihm zugeschriebene Idee einer Universalmonarchie, England durch seine wirklich überspannten Forderungen zur Stärkung des osmanischen Reichs. Oesterreichs und Frankreichs Beruf ist es nun, die entgegengesezten Richtungen dieser zwei politischen Kolosse zu vermitteln und sie einander so viel als möglich zu nähern.

Galacz, 14. August. Der General Lüders, der kürzlich an der russisch moldauischen Gränze angekommen war, hat sich jezt nach Borodino begeben. Ein russisches Korps nähert sich dem Pruth und der untern Donau. Es ist wahrscheinlich, daß das Vorrüken der russischen Truppen keinen andern Zwek habe, als der Pforte zu imponiren, welcher Hr. v. Butenieff bereits gedroht haben soll, Konstantinopel zu verlassen, wenn entweder irgend einer fremden Escadre ein Fermen zum Einlaufen in die Dardanellen bewilligt würde, oder wenn in Konstantinopel eine unrechtmässige Regierung aufkommen sollte.

Neuigkeiten.

München, 26. August. Gestern am allerhöchsten Ge-

Digitized by Google

burts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs fand die erste Probefahrt auf der Bahnstrke von München bis Lochhausen (vier Stunden Länge) mit dem Dampfwagen statt. Dieser Fahrt wohnten aber nur die Direktorialmitglieder von München und Augsburg und einige Ingenieurs bei. Der k. Kreisbaurath von Panzer hatte aus Auftrag der königl. Regierung schon einige Tage früher die Bahn und die Maschinen untersucht und von deren Solidität sich überzeugt. Dieser k. Kommissär begleitete auch die Direktorialmitglieder auf der Hin- und Rükfahrt, welch' lezere in 16 Minuten vollendet ward, ohne daß die volle Dampfkraft-Entwikelung bewirkt wurde. Nicht der geringste Unfall ereignete sich, was allenthalben die größte Freude und Beruhigung erwekte und zu den schönsten Resultaten mit Grund berechtigt. In 8 bis 10 Tagen werden die allgemeinen Fahrten von München nach Lochhausen beginnen. — Es ist überhaupt von Seite des Direktoriums sehr ehrenvoll, daß dasselbe die Bahn vor Andern selbst befährt, um dem Publikum die volle Sicherheit des Unternehmens auf Rechnung eigener Gefahr zu garantiren. Uebrigens hat dasselbe schon einige Probefahrten gemacht und man zweifelt nicht, daß die gröſseren Bahnfahrten bis Lochhausen am nächsten Sonntag schon beginnen werden. — Mit Ihrer K. Hoheit der Prinzessin Auguste von Sachsen hat auch Ihre K. Hoheit die Prinzessin Amalie von Sachsen (die geistreiche dramatische Schriftstellerin) unsere Stadt passirt, um sich nach Italien zu begeben.

Augsburg, 27. August. Das hohe Geburts- und Namensfest unsers allverehrten Königs Ludwig wurde wieder von den Bewohnern Augsburgs auf das feierlichste durch Gottesdienst, welchem die höchsten und hohen Staatsbeamten, so wie die städtischen Verwaltungsbehörden, dann durch militärische Kirchenparaden, denen die hohe Generalität beiwohnte, begangen. Die hier bestehenden Privatvereine feierten dieses Fest nicht minder würdig: das Museum gab einen glänzenden Ball; der Frohsinn weihte sein neuerbautes Sommerlokale mit grossen Festivitäten ein; die andern Vereine haben Illumination, musikalische Unterhaltungen ꝛc. veranstaltet, um diesen Tag zu einem allgemeinen Freudentag zu erheben. —

Füssen. Am 18. d. Nachmittags 4 Uhr haben Se. Königl. Hoh. der Kronprinz die neue Strasse von Hohenschwangau nach Vinswangen in Tyrol, welche erst in neuester Zeit fertig wurde, eröffnet. Bei der ersten Triumphpforte empfing das k. k. Landgerichtspersonal von Reutti mit einer Schüzenkompagnie und türkischer Musik unseren geliebten Kronprinzen, während Pollerschüsse abgefeuert wurden. Se. Königl. Hoh. stiegen bei Betretung des tyrolischen Bodens aus und gingen den an der österreichischen Gränze befindlichen Berg zu Fuß hinunter. Nachdem sich Höchstdieselben mit der Deputation aufs Huldvollste längere Zeit unterhalten hatten, kehrten Sie über Vinswangen und Füssen nach Hohenschwangau zurük.

Bamberg, 23. August. Se. Maj. der König hat aus Anlaß Allerhöchstseiner neuerlichen Anwesenheit dahier, an das königl. Regierungspräsidium von Oberfranken folgendes allergnädigste Handschreiben erlassen, welches dem hiesigen Stadtmagistrate abschriftlich mitgetheilt, von demselben zur Kenntniß gebracht wird: „Hr. Regierungs-Präsident Freiherr von Andrian-Werburg! Ich habe in dem Mir auf Meiner Rükreise von Brükenau zu Bamberg gewordenen Empfange den Ausdruk jener dankbaren, Mir wohlbekannten Gefühle der Bewohner dieser Stadt mit innigem Vergnügen gefunden, und so wie Ich einerseits auf deren beständige Treue und Anhänglichkeit an Mich und Mein Königliches Haus fest vertraue, eben so gerne entgegne Ich selbe mit der Versicherung Meiner Königlichen Gnade, und trage Ihnen Hr. Regierungs-Präsident hiemit zugleich auf, diese Gesinnungen den Bürgern Bambergs alsbald kund zu geben. Berchtesgaden, am 18. Aug. 1839. Ihr wohlgewogener König Ludwig."

Ulm, 23. August. Mit welcher Macht sich in jeder Hinsicht hier die Hydropathie Bahn bricht, möge daraus zu ersehen sein, daß die nach Priesnitz'scher Weise hier bestehende Heilanstalt, welche vergangenes Frühjahr sehr erweitert wurde, für die vielen Gäste nicht Raum genug gewährt; indem sie von Einheimischen und Fremden so sehr besucht ist, daß die in der Nähe liegenden Gebäude der Papiermühle und Bleiche um Wohnungen zur Aufnahme von Kurgästen angesprochen wurden, was ohne Zweifel eine Vergrösserung der Anstalt nach sich ziehen wird, um so mehr, da schon sehr glüklich geheilte Patienten aus derselben hervorgingen.

Mainz, 21. August. Gestern Abend erfuhr man, daß das der Kölnischen Gesellschaft gehörende schöne Dampfschiff Königin Viktoria, unweit Bingen, auf einen Felsenriff gerathen sei, einen Lek bekommen habe, und bis zur völligen Untauglichkeit beschädigt sei. Diese Nachricht hat sich zum Glük nur theilweise bestätigt. — Reife Trauben kommen täglich zu Markte, und gehören schon nicht mehr zu den Seltenheiten.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Brauer zu Preston, komische Oper von Adam.

Freitag: (Zum Erstenmale) Das Exempel, Schauspiel von Frau v. Weissenthurn.

---

380. (3a) Ediktal-Ladung.

Dem teutschen Schulfonde für Oberbayern, so wie der Studienkirche, dann der Studenten-Fundation und dem Graf von Spauer'schen Mädchen-Erziehungs-Institute in München mangeln über sämmtliche unten bezeichnete bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse dahier anliegende Kapitalien und resp. Kapitals-Antheile die betreffenden Urkunden.

Auf Antrag der Unterrichts-Stiftungs-Administration dahier werden die Inhaber der bezüglichen und vermißten Urkunden hiemit aufgefordert, diese bei unterzeichnetem Gerichte binnen

sechs Monaten a dato

um so mehr zu produziren und die allenfallsigen Ansprüche auf diese Kapitalien geltend zu machen, als ausserdessen die betreffenden Urkunden rüksichtlich der unten bezeichneten Kapitals-Ausbrüche, welche Eigenthum der genannten Stiftungen sind, für kraftlos werden erklärt werden.

Verzeichniß.

I.

Für den allgemeinen teutschen Schulfond Kloster Indersdorf'sches Passiv-Kapital.

Cat.-Nro. 92 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. März. Urkunde dd. 1. März 1749.

II.

Für die vormalige Karmeliten, jezt Studienkirche in München.

A. Bundes-Capitalien.

Cat. Fol.

338 210 fl. à 2½ pCt. Z.-t. 1. October. Ausbruch aus 20.000 fl. lt. Urk. v. Jr. 1622 auf Casimo Sini.

Digitized by Google

Cat. Fol.
352 100 fl. à 2½ pCt. Zs. 11. October. Ausbruch aus 1000 fl. lit. Urk. d. d. 7. Nov. 1638 auf Tobias Volkhamer.
589 800 fl. à 2½ pCt. Zs. 22. Octbr. Ausbruch aus 4500 fl. lit. Urk. de ao. 1632 auf Jakobine Pfundmayrin.
421 500 fl. à 2½ pCt. Zs. 11. Novbr. Ausbruch aus 5000 fl. lit. Urk. d. d. 7. März 1629 auf Oswald Schuß.
525 400 fl. à 2½ pCt. Zs. 11. Novbr. Ausbruch aus 1200 fl. lit. Urk. d. d. 12. Nov. 1619 auf Jakob Schielcher.
433 700 fl. à 2½ pCt. Zs. 15. Novbr. Ausbruch aus 377,100 fl. lit. Urk. v. J. 1622 auf Franz von Sebast. Füllsel. Erben.
485 100 fl. à 2½ pCt. Zs. 8. Dec. Ausbruch aus 2750 fl. lit. Urk. d. d. 1622 auf Joh. Phil. Hund.
491 500 fl. à 2½ pCt. Zs. 19. Decbr. Ausbruch aus 548 fl. lit. Urk. d. d. 19. Dec. 1648 auf Hans Dobler.
496 338 fl. 40 kr. à 2½ pCt. Zs. 25. Dec. Ausbruch aus 4600 fl. lit. Urk. d. d. 25. Dec. 1638 auf Hans Adolph Graf v. Tattenbach.
22 1000 fl. à 2½ pCt. Zs. 18. Jänner. Ausbruch aus 6000 fl. lit. Urk. d. d. 1643 auf Hans Wilh. Hund.
549 200 fl. à 2½ pCt. Zs. 1. März lit. Urk. d. d. 1686 pr. 500 fl. auf Hans Doblinger.
73 300 fl. a 2½ pCt. Zs. Ausbruch aus 900 fl. lit. Urk. d. d. 1623 auf Georg Relsch.
90 300 fl. a 2½ pCt. Zs. 27. April. Ausbruch aus 4000 fl. lit. Urk. d. d. 1623 auf Georg Holzmaier.
389 328 fl. a 2½ pCt. Zs. 11. Septbr. Ausbruch aus 1000 fl. lit. Urk. d. d. 1623 auf den Markt Riedenburg.

B. Landantehen.

Cat. Nro.
4944 800 fl. a 4 pCt. Zs. 13. Novbr. Ausbruch aus 500 fl. lit. Urk. d. d. 13. Novbr. 1724 auf das churfürstl. Hofcaths-Depositions-Amt für den Selnsheim'schen Kaufschilling von dem Renfenerschen Gut Perlach.
3806 1700 fl. a 2½ pCt. Zs. 31. Dec. Ausbruch aus 5461 fl. lit. Urk. d. d. 31. Dec. 1730 auf das Pflegericht Kling.
3578 400 fl. a 2½ pCt. Zs. 31. Decbr. Ausbruch aus 406 fl. lit. Urk. d. d. 6. Dec. 1735 auf die Hofmark Distelling cum hert.
5128 600 fl. a 4 pCt. Zs. 1. Jänner. Ausbruch aus 2000 fl. lit. Urk. d. d. 1. Jänner 1739 auf Elisab. Schweiserin, Hofsticherin in München.
5272 101 fl. a 2½ pCt. Zs. 28. Febr. lit. Urk. d. d. 29. Febr. 1732 auf die Hofmark Prannenburg.
3038 101 a 2½ pCt. Zs. 1. März. Urkunde d. d. 1. März 1731 auf die Hofmark Prannenburg.
1374 200 fl. a 2½ pCt. Zs. 12. Juni. lit. pr. 205 fl. d. d. 12. Juni 1728 auf die Hofmark Aistling cum hert.

Cat. Fol.
1580 1000 fl. a 2½ pCt. Zs. 15. Juni. Ausbruch aus 1493 fl. d. d. 15. Juni 1728 auf das Pflegericht Starnberg.
1427 700 fl. a 2½ pCt. Zs. 28. Juni. Ausbruch aus 794 fl. lit. Urk. d. d. 28. Juni 1728 auf die Commende Blumenthal.
2275 200 fl. a 2½ pCt. Zs. 13. Juli. Urk. pr. 205 fl. d. d. 13. Juli 1729 auf die Hofmark Aistling.
2780 200 fl. a 2½ pCt. Zs. 8. Juli. Urk. pr. 205 fl. d. d. 8. Juli 1730 auf die selbe Hofmark.
501 100 fl. a 2½ pCt. Zs. 2. Septbr. Urk. d. d. 2. Sept. 1721 auf Joh. Ant. Obermayer.

C. Hofzahlamts-Capitalien.

Cat. Fol.
195 2600 a 2½ pCt. Zs. 1. Jänner. Ausbruch aus 3000 fl. lit. d. d. 1656 auf Hans Ga. Hörwarthischen Erben.
9 800 fl. a 2½ pCt. Zs. 31. März. Ausbruch aus 4272 fl. 40 kr. lit. Urk. d. d. 1610 auf die Frau v. Marxrain.
140 1000 fl. a 2½ pCt. Zs. 12. März. Urk. d. d. 1619 ursprünglicher Gläubiger unbekannt.
115 625 fl. a 2½ pCt. Zs. 1. Juni. Ausbruch aus 50,000 fl. lit. Urk. d. d. 1638 auf Maximilian Graf v. Kurz.
116 1000 fl. a 2½ pCt. Zs. 29. Sept. Ausbruch aus 50,000 fl. lit. Urk. d. d. 1642 auf Johanna Maria und Isabella Eleonora Gräfinnen v. Hofenstein wegen der Herrschaft Miesenstein.
352 2000 fl. a 2½ pCt. Zs. 26. Sept. Urk. d. d. 26. Sept. 1699 auf Karl Frhr. v. Lerchenfeld.

III.

Für die Fundation armer Studenten.

A. Kloster Indersdorf'sches Capital.

Cat. Nro.
90 400 a 4 pCt. Zs. 12. Nov. Orig. Urk. d. d. 12. Nov. 1747 pr. 8000 fl. durch die k. Hofcultus-Administration vorgelegt C. Nro. 89.

B. Letteres Landantehen.

5080 500 fl. a 4 pCt. Zs. 28. Decbr. Urk. d. d. 28. Dec. 1736 auf das Gymnasium S. J. hier.

IV.

Röhrlisch Graf Spauer'sches Mädchen Erziehungs-Institut.

A. Zinszahlamts-Capitalien.

Cat. Nro.
1465 250 fl. a 4 pCt. Zs. 21. Dec. Ausbruch aus 1000 fl. lit. Hauptbrief d. d. 21. Dec. 1593 auf Hans Starnberger. Letter Transport d. d. 5. Jänner 1696.
1452 250 fl. a 4 pCt. Zs. 1. Jänner. Ausbruch aus 4800 fl. lit. Urk. d. d. 2. Dec. 1625 auf Wilh. Jocher. Letter Transport d. d. 9. Jänner 1724.
1455 50 fl. a 4 pCt. Zs. 2. April, ein Transport auf Maria Rembdekin.
1456 444 fl. 40 kr. a 4 pCt. Zs. 24. April. Ausbruch aus 1000 fl. lit. Hypothekbrief d. d. 1. May 1545 auf Willibald Müller. Letter Transport d. d. 16. Sept. 1726.
1457 500 fl. a 4 pCt. Zs. 24. April. Ausbruch aus 5000 fl. lit. Hauptbrief d. d. 16. Juni 1621 auf Ruprecht Wolf. Letter Transport d. d. 5. März 1718.
1458 1000 fl. a 4 pCt. Zs. 21. Juni. Ausbruch aus 4000 fl. lit. Hauptbrief d. d. 18. Septbr. 1628 auf Jobst Kastenmaier zu Neuötting. Letter Transport d. d. 20. Juni 1729.
1459 755 fl. a 4 pCt. Zs. 21. Juni. Ausbruch aus 11,000 fl. lit. Hauptbrief d. d. 15. Sept. 1628 auf Hans Heinr. Schrenck zu Egmating. Letter Transport d. d. 20. Sept. 1687.
1460 300 fl. a 4 pCt. Zs. 27. Juni. Ausbruch aus 2000 fl. lit. Hauptbrief d. d. 27. Juni 1685 auf Veronica Prändlin. Letter Transport d. d. 5. Jänner 1698.
1461 400 fl. a 4 pCt. Zs. 25. Juli Ausbruch aus 2000 fl. lit. Hypothekbrief d. d. 25. Juli 1593 auf Hans Metger. Letter Transport d. d. 16. Septbr. 1736.
1462 1000 fl. a 4 pCt. Zs. 28. Juli. Ausbruch aus 5350 fl. lit. Hypothekenbrief d. d. 21. Juli 1628 auf Frau Anna Kunigunde Crivelli von Wahe. Letter Transport d. d. 29. Sept. 1750.
1464 1000 fl. a 4 pCt. Zs. 29. Aug. Ausbruch aus 1250 fl. Hauptsumme auf A. Maria Kammerlochnerin. Letter Transport d. d. 29. März 1749.

B. Bundes-Capitalien.

Cat. Fol.
487 625 fl. a 4 pCt. Zs. 14. Dec. Ausbruch aus 3500 fl. lit. Urk. d. d. 1625 auf Johanna Urs. Siggenhauserin.
256 100 fl. a 4 pCt. Zs. 2. Sept. Ausbruch aus 11,000 fl. lit. Urk. d. d. 1622 auf Rudolph Herpfer.
388 150 fl. a 4 pCt. Zs. 11. Septbr. Ausbruch aus 1500 fl. lit. Urk. d. d. 1620 auf das Kloster Wessobrunn.

C. Hofzahlamts-Capital.

171 150 fl. a 4 pCt. Zs. 18. Febr. Urkunde d. d. 1649, ursprünglicher Gläubiger unbekannt.

D. Kloster Andechsdorf'sches Capital.

Cat. Nro. 107 2000 fl. à 4 pCt. Zs. 1. August unbekannt.

Den 10. August 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Director.
Körner.

535.

Kunst-Theater
des
Professor Weiss aus Paris.

Alle Samstage, Montage, Mittwoche sind Vorstellungen. Anfang Abends 7½ Uhr. Sonntag Nachmittags 5 Uhr.

Die bayerische Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Comptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 138. 30. August 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

In den Jahren 1526 und 1527 sind viele Bürger und Einwohner der Stadt Augsburg der Sekte der Widertäufer angehangen. Sie hatten sich bei Tag und Nacht versammelt, miteinander vermischt, und ungebührliche Dinge getrieben. Der Rath der Stadt Augsburg hatte deshalb einen ernstlichen öffentlichen Befehl gegeben, und an die Stadtthore schlagen lassen, daß künftig Niemand bei Vermeidung ernstlicher Strafe sich versammeln, predigen und taufen soll. Dieser Befehl ward nicht geachtet, sondern es hatten sich die Widertäufer und ihre heimlichen Versammlungen von Tag zu Tag vermehrt. Der Stadtrath fand sich daher bewogen, daß er einige ihrer Prediger und Prinzipale gefänglich einziehen, auf den Pranger stellen, mit Ruthen ausstreichen, durch die Bäser brennen und ihnen die Stadt verbieten ließ. Die Widertäufer verblieben aber auf ihrem Vornehmen so steif und beharrlich, daß sie lieber alle Martern, Pein und Verfolgung leiden, als revoziren, oder von ihrer Sekte und ihrem Glauben abstehen wollten. Es wurden noch mehrere Widertäufer männlichen und weiblichen Geschlechtes in der Stadt Augsburg in's Gefängniß gebracht und gestraft, dann aus der Stadt verwiesen. Diejenigen, welche gemartert wurden, waren so standhaft, unverzagt und fröhlich gewesen, daß sie während der Marter und Strafe Gott gelobt, ihre Gebete gesprochen und Psalmen gesungen hatten. Einige von den Widertäufern, welche aus der Stadt waren verwiesen worden, kamen nachhin doch wieder dahin zurük.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 17. August. Aus 41 Provinzen haben wir jezt vollständige Nachrichten in Betreff des Ausganges der Wahlen; nur aus acht fehlen sie noch; 23 haben sich unbedingt für die Progressisten erklärt, 12 für die entgegengesezte Partei, und in sechs Provinzen sind die Wahlen vermischt ausgefallen. Der Herzog de la Viktoria, der sich schon bei früheren Gelegenheiten an Olozaga anschloß, hat auch dießmal eine Art von Uebereinkunft mit ihm getroffen, und sich dadurch den Exaltirten im Ganzen wieder genähert, ja mit einem Theile derselben ausgesöhnt. Ein entscheidender Sieg über Maroto soll dieser Vereinbarung das Siegel aufdrüken.

Bayonne, 21. August. (Telegraphische Depesche.) Die Zusammenkunft des Don Karlos mit Maroto sollte gestern zu Ormaistegui stattfinden; die beiden Offiziere, die zu ihnen geschikt wurden, sind noch nicht in Vera zurük, und es besteht fortwährend eine Art von Waffenstillstand zwischen Elio und den Insurgenten.

Großbritannien.

London, 22. August. Die M. Post, in der Regel als die beste Autorität für Hofangelegenheiten betrachtet und daher die Zeitung der englischen fashionablen Welt, enthält folgenden Artikel: Vermählung der Königin. Es liegt uns die Pflicht ob, heute dem brittischen Publikum eine Meldung zu machen, die es mit tiefem Interesse und, wie wir hoffen, und glauben, mit einmüthiger Befriedigung aufnehmen wird. Von einem Korrespondenten am Brüsseler Hof — einem Manne, der das ganze Vertrauen jenes Hofs besizt — haben wir in den deutlichsten und bestimmtesten Worten die Anzeige erhalten, daß eine eheliche Verbindung zwischen Ihrer brittannischen Majestät und Sr durchlauchtigen Hoheit dem Prinzen Albert Franz, zweitem Sohne des regierenden Herzogs Ernst von Koburg-Saalfeld zhestens statt finden werde. Ungeachtet des zuversichtlichen Tons dieser Nachricht wird sie von mehreren andern gewichtigen Journalen bezweifelt.

Frankreich.

Paris, 24. August. Man behauptet, das Ministerium habe sich endlich entschlossen, eine entschiedenere Haltung in den spanischen Angelegenheiten zu ergreifen. Seit 10 Monaten hat der französische Kommissär das Hauptquartier Espartero's verlassen. Die Regierung schikt nun in derselben Eigenschaft einen Stabsoffizier, Hrn. Zaragoza, in Begleitung der Kapitäne Guilhon und Jardet dahin. — Das Kapitole sagt, der Prinz Murat befinde sich seit einigen Tagen in Paris in persönlichen Angelegenheiten. Das Konseil habe sich versammelt, um zu entscheiden, ob seine Anwesenheit in Paris gefährlich sei, und man ihn fortschiken müsse. Nur zwei Minister hätten sich gegen diese Maaßregel ausgesprochen. Das Kapitol sezt hinzu, Prinz Murat habe erklärt, er würde sich nur durch die Gewalt der Gendarmen von Paris vertreiben lassen. — In Paris ist nur die Rede von einer Broschüre, die kürzlich unter folgendem Titel erschienen ist: „Die Krisis in Frankreich, oder gründliche Prüfung des moralischen und politischen Zustandes dieses Landes; Wiedergeburt einer Partei, die man für todt hielt; Wahrscheinlichkeiten ihres Erfolgs, von Sr Herrl. Lord Brougham, Mitglied des brittischen Parlamentes, bei seiner Rükkehr von einer neuern Reise nach Paris." Nachdem der Verfasser die in jeder Beziehung so äusserst kritischen Verhältnisse Frankreichs dargelegt hat, schließt er mit den Worten: „Die allgemeine Lage Europas und vorzüglich der Zustand der Verhältnisse Englands im Orient schaffen für uns die Nothwendigkeit eines thätigen und energischen Bundesgenossen zu bezeichnen, allein während der lezten drei oder vier Jahre hat uns sein Bündniß in Bezug auf den schwachen und schwankenden Zustand seiner Regierung gänzlich gefehlt, und man kann nicht läugnen, daß wir diesen Abfall lebhaft gefühlt haben. Es ist daher für England zu wünschen, daß eine schnelle Veränderung in der Politik Frankreichs eintrete. Es ist daher für uns entweder zu wünschen,

Digitized by Google

daß die Regierung Ludwig Philipps auf die eine oder die andere Weise den Widerstand, den ihr jetzt die feindseligen Parteien entgegenstellen, besiege, daß sie, die gegenwärtige Krisis durch eine große Anstrengung beendigend, Frankreich aus seinem jetzigen Zustande des Verfalles wieder erhebe, ihm seinen rechtmäßigen Einfluß in den Konseils von Europa zurückgebe, und daß sie Frankreich, indem sie die Unterstützung des Nordens für seinen Souverän unnütz macht, zu dem Bündnisse mit England zurückführe; oder es ist für uns zu wünschen, daß diese schwache, passive und abhängige Regierung eine Ende nehmen möge, daß die gegenwärtige Krisis entscheidend sei, daß sie zur Begründung einer andern, in Frankreich populären, von den fremden Mächten geachteten Regierung führe. Jedes Mittelresultat, welches es auch sein möge, ist ganz unverträglich mit den Interessen Englands, und bei zweien Uebeln ist es gestatten, zu zweifeln, ob nicht eine Revolution (!) in Frankreich der Verlängerung eines Zustandes schmerzlicher Ungewißheit, der dazu beiträgt, Tag für Tag die Verwirrungen unserer auswärtigen Politik zu vermehren, vorzuziehen wäre."

Schweiz.

Zürich, 22. August. Gestern hat der französische Botschafter, Graf Mortier, unter den üblichen Ceremonien seine Kreditive dem Hrn. Bundespräsidenten übergeben.

Oesterreich.

Wien, 24. August. Se. Durchl., der Fürst v. Metternich befindet sich seit zwei Tagen vollkommen fieberfrei, ein Beweis, daß die Rekonvaleszenz bereits eingetreten ist. Indessen dürften wohl noch mehrere Tage verstreichen, ehe Se. Durchl. sich in gewohnter Weise den Staatsgeschäften wird widmen können, da die Aerzte jede geistige Anstrengung vorerst zu vermeiden dringend anempfehlen haben sollen. Aus diesem Grunde ist die in den Berathungen über die orientalische Frage eingetretene Pause noch nicht zu Ende.

Türkei.

Konstantinopel, 10. August. Nun ist die Antwort Mehemed Ali's eingetroffen, und zwar nicht die artigste. Der Vicekönig beschuldigt den Großwesser der Charakterlosigkeit, hält ihm vor, wie er ihn selbst aufgefordert habe, einen freundschaftlichen Vergleich mit der Pforte ohne Mitwirkung der Fremden einzugehen, wie Chosrew und der Divan seine Wünsche als billig angesehen und deren Erfüllung bereits bewilligt hätten, wie sie jetzt auf einmal ihre Ansichten änderten und ohne alle Scham sich vor den Augen der Welt durch treulosen Widerruf zu brandmarken kein Bedenken trügen. So fährt der Vicekönig in Vorwürfen fort, bis er ihn am Schlusse wiederholt auffordert, seinen Posten endlich einem Würdigern zu überlassen, da er, Chosrew, unfehlbar das osmanische Reich an den Rand des Verderbens dringen werde; er möge adieren zu seinem eigenen Besten, wenn ihm das Wohl des Vaterlandes und der Religion am Herzen liege. Dieses Schreiben scheint auf Chosrew Pascha grossen Eindruck gemacht zu haben, da er gleich nach Empfang desselben ein Konseil berief, wozu auch die Gesandten der Großmächte eingeladen wurden, und der Versammlung den Brief Mehemed Ali's mit der Erklärung vorlegte, daß er bereit sei, sogleich zurückzutreten und Konstantinopel selbst zu verlassen, wenn seine Gegenwart das Wohl des Landes im mindesten gefährden sollte. Der Divan und die fremden Gesandten erklärten, man könne dem Ansinnen Mehemed Ali's nicht Folge geben, da ein solches Nachgeben nur zu größerer Erniedrigung der Pforte dienen würde. Jedoch gaben die Gesandten darüber nichts Schriftliches zu Protokoll, indem dieß eigentlich eine innere Angelegenheit sei, in die sie sich nicht offiziell mischen könnten. – Die Intriguen des Vicekönigs nehmen immer mehr zu; man erhält aus den Provinzen die Nachricht, daß er an alle Paschа's Aufforderungen hat ergehen lassen, mit ihm gegen die Pforte gemeinschaftliche Sache zu machen. Diese Aufforderungen sind indeß bis jetzt ohne Erfolg geblieben. — Ein schrecklicher Brand hat wieder Pera heimgesucht; über 1400 Häuser, meist der ärmern Klasse der christlichen Bewohner Pera's angehörig, liegen in Schutt und Asche. Prinz Joinville hat an der Spitze der Mannschaft seiner Fregatte mit edlem Eifer der Wuth der Flammen an mehreren Orten Einhalt gethan, und zur Rettung des unversehrt gebliebenen Theils der Vorstadt das Meiste beigetragen. —

Aegypten.

Alexandria, 6 August. Nachdem die fremden Konsuln Mehemed Ali von dem Beschlusse der fünf Mächte in Kenntniß gesetzt und ihm die Note, die in dieser Hinsicht von den Repräsentanten der Großmächte an die Pforte gemeinschaftlich gerichtet worden war, vorgelesen hatten, erklärte er, es sei ihm dieß bekannt gewesen, Chosrew Pascha habe ihn auf Privatwegen davon unterrichtet, doch weiche die eben vorgelesene Note von der ihm von Chosrew mitgetheilten ab, welch' letztere die Frage, um die es sich handelt, nicht eine europäische, sondern eine ägyptische nenne. Nach dieser mit besonderer Betonung ausgesprochenen Bemerkung fuhr der Vicekönig fort, er begreife nicht recht, worüber man noch unterhandeln wolle, da die Pforte ihm ohnehin schon mündlich durch Musti Bey die Annahme seiner Vorschläge habe ankündigen lassen — in der Zeit nämlich, wo sich die Repräsentanten der fünf Mächte in Konstantinopel noch nicht ausgesprochen hatten. Er halte ein mündliches Versprechen für nicht minder bindend, als ein schriftliches, und die Pforte werde wohl ihre Zusage nicht bloß deßhalb zurücknehmen wollen, weil die Abfertigung des Hattischeriffs, in dem ihm die Erblichkeit aller Länder, die er gegenwärtig inne habe, verliehen worden, unterblieben sei. Was auch gischehen möge, so fühle er sich zur Erwartung berechtigt, Europa werde auf diesen Umstand billige Rücksicht nehmen. Diese Unterhaltung zeichnete sich auch durch die Kürze ihrer Dauer aus; die Konsuln waren nach einer halben Stunde in ihren Wohnungen zurück. — Nach Allem, was man sieht, denkt Mehemed Ali an die Zurückgabe der Flotte nicht.

Neuigkeiten.

München. Die k bayer. Akademie der Wissenschaften hielt zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs am 24 d. eine öffentliche Sitzung, bei welcher die Rede des k. Staatsraths und Reichsarchivsvorstandes, Hrn. Baron v. Freyberg, zum Andenken an den verewigten k. bayer. Staatsminister, Maximilian Grafen v. Montgelas, allgemeine Theilnahme erregte, und nach welcher der Vorstand der Akademie, geh. Rath von Schelling, die Namen der von der Akademie neugewählten und von Sr. Maj. dem König bestätigten Mitglieder bekannt machte; nämlich 1) Ehrenmitglieder: Se. Hoheit Hr. Herzog Maximilian in Bayern; Hr. Karl v. Abel, k. bayer. Minister des Innern; Hr. Arnold v. Mieg, k. bayer. Staatsrath und Bundestagsgesandter in Frankfurt: Hr. Graf v. Je-

Digitized by Google

nison-Wahlworth, k. bayer. ausserordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister in Paris; Hr. Karl von Baur, k. bayer. Generalmajor und Chef des General-Quartiermeisterstabs; 2) ausserordentliches Mitglied für die historische Klasse; Hr. Dr. Joh. Nep. Buchinger, erster Reichsarchivsadjunkt; 3) auswärtige Mitglieder und Korrespondenten: a) in der mathematisch-physikalischen Klasse: Hr. Dr. Mirbel, Vorstand des botanischen Gaetens und Mitglied des Instituts in Paris; Hr. Dr. Wöhler, Professor der Chemie in Göttingen; Hr. Dr. Dove, Professor der Chemie und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin; b) in der historischen Klasse: Hr. v. Savigny, k. preussischer Staatsrath; Hr. Dr. Eichhorn, geheimer Legationsrath und Professor in Berlin; Hr. Dr. Warnkönig, großherzoglich baden'scher Hofrath und Professor; Hr. Dr. Possard. Professor in Ludwigsburg; Hr. Graf Giovanelli in Trient.

München, 27. August. Von Hrn. Liepmann in Berlin ist in dieser Woche ein Probebild seiner neuen Erfindung, unter dem Titel „Farbendruk," im Kunstverein ausgestellt. Bei den widersprechenden Meinungen über diesen Gegenstand in öffentlichen Blättern dürfte es vielleicht nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, wie man hier darüber urtheilt. Man ist so ziemlich einig, daß diese neue Erfindung allerdings von Bedeutung sei, und daß namentlich das ausgestellte Bild vollkommen den Ton und die Kraft der Farbe eines Oelgemäldes wiedergebe, allein inwiefern in dieser Weise ein Bild entstehen könne, das auf Vollendung, gediegene Zeichnung, Schmelz der Tinten in zarteren Nuancen, und überhaupt auf wirklichen Kunstwerth Anspruch habe, ist, meint man, eine andere Frage, da dieses in vorliegendem Probeblate durchaus nicht ersichtlich sei. Wir wollen übrigens dem sinnigen Erfinder keineswegs zu nahe treten, ihm vielmehr zu seinem günstigen Beginne Glük wünschen, nicht zweifelnd, daß er das noch Fehlende in spätern Versuchen erreichen werde. In diesem Falle dürfte seine Erfindung für viele Künstler, die, wie das jezt häufig geschieht, ein und dasselbe Bild zu mehreren Malen fertigen, sehr willkommen sein. — Der Hr. Herzog von Leuchtenberg hat aus St. Petersburg sein neues Wappen, mit dem doppelten kaiserl. Adler umgeben, an seine hiesige Kanzlei geschikt, um das bisherige darnach umzuändern.

Bamberg, 24. August. Der hochwürdigste Herr Bischof v. Eichstädt Graf von Reisach ist gestern Abends wieder nach Eichstädt zurükgereist. — Ein allerhöchst unmittelbares Reskript ddto. Berchtesgaden, 16. August l. Jrs. überträgt die durch Beförderung des Bezirks-Ingenieurs Panzer zum Regierungs- und Kreisbaurathe von Oberbayern erledigte Bezirks-Ing.-Stelle zu Bamberg dem Baukondukteur Justus Popp zu Nürnberg in provisor. Eigenschaft. — Aus sicherer Quelle können wir melden, daß das Projekt, den Main mit Dampfschiffen zu befahren, ausgeführt werden wird. Bereits haben sich in Würzburg, Kitzingen und andern am Main gelegenen Städten Gesellschaften gebildet, an welche sich auch hier eine Gesellschaft zu diesem Zweke anschliessen wird. Einige darüber zu Rath gezogene Schiffleute haben ihren vollkommenen Beifall erklärt. Die Gesellschaften werden als erste Bedingung aufstellen, daß sich Anfangs nur Schiffleute und Kaufleute als zunächst Betheiligte, aber keiner mit über 3000 fl.-Aktien dazu anschliessen dürfen. Möchte dieses Unternehmen, bei welchem somit gleich von vorn herein die so schädliche Agiotage ausgeschlossen ist, einen recht glüklichen Fortgang haben."

Bamberg, 25. August. Das Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde heute mit allen kirchlichen bürgerlichen und militärischen Feierlichkeiten begangen, auch in mehreren Gesellschaften durch Festmahle, wobei überall die innigste Anhänglichkeit an den geliebten Monarchen sich um so freudiger kund gab, je lebhafter Allerhöchstdessen beglükende Anwesenheit dahier und huldvollste Aeusserungen über die Bewohner unserer Stadt allen Herzen ihrer treuen Bewohner eingeprägt ist.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Ich dingte mir am Abende einen Esel und ritt hinüber nach Monfelice. Es kann nichts lieblicheres geben, als an einem klaren Abende durch die euganäischen Hügeln zu wandeln. Oliven- und Weinpflanzungen wechseln ab, bis nach Monfelice, und so geht es über sanfte Hügel und durch lachende Thäler vorbei am Monte rosa und am Monte Maria. Noch bei guter Stunde hielt ich meinen Einzug im Städtchen. Zuerst ich und mein Esel, dann der Treiber und hinter diesem eine Abtheilung Gassenjungen. Ist dieß nicht malerisch für einen Maler? — Vielleicht nirgends wieder habe ich das Weib so reizend, fast durchaus schön gefunden, als hier und in der Umgegend. Ein Paradies für ein erotisches Herz. Ich saß diesen Abend am Thore gegen Padua, von wo die Mädchen, ich glaube von einer kleinen Messe, zurükkehrten. Wäre ich nicht auf meinen Reisen aus manchem Grunde zum Mysogyn geworden, der Himmel weiß, ob ich so ruhig die Gruppen schöner Grazien an mir hätte vorbei wandern lassen. Den künftigen Tag ging ich nach Padua zurük. Man kann in Padua immer nur wieder zuerst nach der Kathedrale des heil. Antonius gehen, denn nur dort konzentrirt sich die einheimische und die fremde Welt. Das ist das heißersehnte Ziel vieler Tausende, die aus allen Richtungen der Erde herwandern in ihrem frommen Glauben, um ihr Gelübde zu erfüllen, oder ihren Sündenwust abzuladen, an den abgewezten Marmorstufen des Sarkophags. Im Allgemeinen ist das Innere der Kirche nicht sehr imposant, noch weniger ist der Stil in einer edeln Uebereinstimmung gehalten. Im Einzelnen dagegen hat sie Viel des Schönen. Die Kapelle des Heiligen umgeben neun Reliefbilder, die sich auf das Leben desselben beziehen. Sie sind von den bekanntesten Meistern ihrer Zeit: Sansovino, Palucca, A. Lombardo und H. Campagna. Man erkennt in ihnen, wie sich Talent und Studium nicht zu reissen vermochten von dem barroken Typus der Zeit. Man zeigt von Gemälden: eine Kreuzigung von Giotto. Christus ist in ihr als ein uralter Mann dargestellt. Eine eben so sonderbare Idee ist auf einem der Kandelaber im Chor des Hochaltars, wo Christus in die Vorhölle tritt, in der sich Johannes und Jakobus befinden, zwischen welchen ein ganz nakktes Weib steht. Wer dächte hier nicht an Schiller:

„Wollt ihr zugleich den Kindern der Welt und den Frommen gefallen,
Malet die Wollust — nur malet den Teufel dazu."

In der Seitenkapelle St. Felice sind bessere Fresken von Avanzi di Bologna, so wie über dem grossen Thore der heil. Antonius und der heil. Bernardin von Montegna. Die Unterschrift muß den Kredit herstellen. Sie lautet:

Digitized by Google

Andreas Montegna
Optumo, saveute numine perfecit
M. CCCC. LII : XI kl. Seatil.

Im Priesterhause neben der Kirche hat mir der Kustode den grossen Saal aufgesperrt, dessen Wände durchaus al Fresco ausgemalen sind. Die todten Meister müssen hier den elendesten Bastarden wieder ihre ehrlichen Namen anhängen lassen. So wollen sie drei Tiziane zeigen, an denen sich aber glücklicher Weise die Zeit mit ihrer Verheerung gerächt hat. Ich musste laut lachen vor Campagnola's Idee: wie vor dem heil. Antonius ein grosser ungeschlachter Esel Pieret, dessen Ehrfurcht einen Heiden bekehren soll. Wie kann man den Ernst der Religion durch solche Profanitäten erniedrigen? Gewiss würde hier ohnfehlbar sagen: Ist das Christenthum, so ist es christendumm.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: (Zum Erstenmale) Die Fremde, Schauspiel von Johanna v. Weissenthurn.

370.(3a) **Bekanntmachung.**

Von den nachverzeichneten bei der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kasse München aufliegenden, der hiesigen Sankt Josephs Bruderschaft auf dem Bürgersaale gehörigen Kapitalien sind die Original-Urkunden zu Verlust gegangen.

Auf Antrag der benannten Bruderschaft werden daher alle unbekannten Inhaber fraglicher Urkunden aufgefordert, binnen

6 Monaten a dato

ihre allenfallsigen Ansprüche hierauf um so gewisser geltend zu machen, als dieselben ausserdem für kraftlos erklärt werden würden.

I. Zinszahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. 1919. 150 fl. à 4 pCt. Zinsziel 27. Juli laut Urkunde vom 27. Juli 1700. Urkunde ddto. 27. Juli 1707 auf Johann Konrad von Delling. Letzter Transport ddto. 10. Nov. 1737.

Kat.-Nro. 1920. 500 fl. à 4 pCt. Zinsziel 22. August laut Urkunde vom 22. August 1699. Ausbruch aus 2000 fl. laut Urkunde ddto. 22 August 1685 auf das Kloster Prüfening. Letzter Transport ddto. 15. Juni 1699.

Kat.-Nro. 1921. 100 fl. à 4 pCt. Zinsziel 29. Sept. laut Urkunde vom 29. Sept. 1700. Ausbruch aus 2000 fl. laut Hypothekenbrief Sr. fürstlich Durchlaucht Herzog Maximilian von Bayern ddto 9. Febr. 1606 auf die Grafen Dettenburgischen Erben. Letzter Transport ddto. 19. Juli 1735.

II. Hofzahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. 4/4. 625 fl. à 2½ pCt. Zinsziel 1. Juni laut Urkunde vom 1. Juni 1700. Urkunde ddto. 1. Juni 1639.

III. Bundeskapitalien.

Kat.-Nro. 1/1. 200 fl. à 2½ pCt. Zinsziel 1. Okt. laut Urkunde vom 1. Okt. 1700. Ausbruch aus 600 fl. laut Urkunde ddto. 1. Okt. 1622 auf das Karmelitenkloster in München.

Kat.-Nro. 1/1. 300 fl. à 2½ pCt. Zinsziel 15. Nov. laut Urkunde vom 15. Nov. 1700. Ausbruch aus 3500 fl. laut Urkunde ddto. 15. Nov. 1628 auf vorgenanntes Kloster.

Am 26. Juli 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.

Reber.

372.(2b) **Ediktal-Ladung.**

Lorenz Tröltschel, geboren zu Tiefenroth den 20. September 1792, ausserehelicher Sohn der Margaretha Kohmann von dort ist nach Aussagen zweier verehrter Zeugen auf dem Rückzuge aus Russland, welcher er als Soldat des k. bayer. 9. Linien-Infanterie-Regiments mitmachte, in einem Spitale zu Dresden im Monate Juli 1813 gestorben.

Alle diejenigen, welche Erbschafts- oder sonstige Ansprüche von welcher Art immer an besagten Tröltschel machen können, werden aufgefordert, dieselben binnen

6 Monaten von heute an

unter Beibringung beglaubigter Belege um so gewisser dahier anzubringen, als sonst dessen Verlassenschaftsvermögen an die sich legitimirenden nächsten Anverwandten unbedingt hinausgegeben werden würde.

Schloss Bang, am 15. August 1859.

Herzoglich Bayer. Herrschaftsgericht.

Ott. Schödl.

337.

Sebastian Mangold,

in München,

empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in Verfertigung aller Malereien, Vergolden, Lakiren und Anstreichen.

Wohnt im Hofgarthal Nro. 19. beim Kandidor Wagner zu ebener Erde.

373. In einer der schönsten Lagen um München, mit der Aussicht auf Aecker und Wiesen und einer sehr frequenten Strasse, wie auch Tag und Nacht unter den Augen eines k. Militärpostens; ist eine helle, bequem und solid gebaute Wohnung mit 3 Zimmern mit Winterfenstern und Oefen, Küche, sammt übrigen Bequemlichkeiten, am Gasteigberge in der Kellerstrasse am Mittelholzgarten Nro. 308 auf dieses Ziel Michaelis mit oder ohne Garten und Stallung an eine stille ordentliche Familie zu vermiethen.

376. Alle diejenigen, welche von dem Unterzeichneten Bücher in Händen haben, werden dringendst ersucht, dieselben sobald als möglich zurückbringen zu wollen — entweder in seine Wohnung (Singstrasse Nro. 15, der Anatomie gegenüber) oder zum Portner des Georgianischen Klerikal-Seminars.

München, den 20. August 1859.

Dr. Joh. Evang. Stadler,
ordentl. öffentl. Professor der Theologie an der Universität, ernannter Domkapitular von Augsburg.

364 (3c) Unterzeichnete verkauft ihre reale Material-, Spezerei-, und Farbwaaren-Handlung und Utensilien-Waarenlager sammt Haus aus freier Hand. Geeignete wollen sich an Unterzeichnete wenden.

Margaretha Reitmayr,
Firma: Franz Gaube.

Gestorbene in Bayern.

München: Anna Demeter, Bäckerstau, 35 J. a. — Elise Feiertag, Gärtnerstochter von Spielberg, Bez. Bruk, 24 J. a. — Lorenz Winterbauer, Kistlergesell von Steinweg bei Regenburg, 25 J. a. — Kath. Fierz, Lohndienstenswittwe, 55 J. a. — Georg Schäffer, Schneidergesell v. h., 32 J. a. —

Augsburger Curs.

(Augsburg, 20 August.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	57½	56
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	99½	98½

Berichtigung.

In Nro. 136. Seite 562 Zeile 27 lies: „Partie" statt passiv, und Zeile 31 „erklärt" statt erschwert.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 20) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 139. 1. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1528 hatte es am St. Peter und Paul Tage zu Augsburg so stark gehagelt und gewittert, daß man besorgte, die Stadt und Umgegend werde untergehen Es hatte dieser Hagel alle Gläser und Fenster zerschlagen und den Feldfrüchten, Wäldern und Obstbäumen unerhörten Schaden gethan. — In demselben Jahre am 28. Tage des Wintermonats hatte zu Augsburg Michael Geltenstein aus Meichsen, welcher bei Hrn. Hanns Mannlich in der Steingasse in Diensten gestanden war, von einer Magd, Namens Barbara Heckin aus Dilleshausen, einiges Geld unter der Bedingniß, einen Büchsenmacher in Augsburg, mit Namen Bartelme Marquart, todt zu schlagen, angenommen. Michael Geltenstein führete hierauf bei nächtlicher Weile den Büchsenmacher mit seinem Knaben mit verrätherischen Worten aus seiner Behausung, brachte ihn bis auf den Frohnhof, hatte den Knaben mit guten Worten auf den Platz geschikt, und dann den Büchsenmacher Bartelme Marquart hinterwärts niedergeschlagen, ihm einige tiefe Wunden versezt, erschlagen, todt liegen lassen, und sich sonach in die Freiung geflüchtet. Aber der ehrsame Rath hatte ihn sogleich aus der Freiung genommen, am dritten Tage aus dem Gefängnisse auf den Perlach an den Erker führen, die Sturmglake über ihn läuten, seine Mißhandlung ausrufen, und dann ihm das Haupt abschlagen lassen. Sein todter Körper ward dann geviertheilt und an jedes der Hauptthore ein Viertheil desselben, nämlich an das Wertach-Brukerthor der rechte Fuß, der linke an das rothe Thor, die rechte Hand an das Jakobithor, und die linke Hand an das Göggingerthor gehängt. An demselben Tage ward die Barbara Heckin von Dilleshausen aus dem Gefängnisse geführt, ihr die Mißhandlung mit dem erwähnten Gleitenstein öffentlich auf dem Erker ausgerufen, und dann ihr Leib lebendig vergraben. — In demselben Jahre waren am 16. Mai zwischen 11 und 12 Uhr zu Augsburg ob der Stadt und anderwärts drei wunderliche Regenbogen erschienen, und hatten verschiedene Farben gehabt. Niemand soll je dergleichen gesehen haben.

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

† **Passau**, 25. August. Nachdem in den hiesigen Gesellschaftsvereinen und Privatzirkeln (mit Ausnahme jenes „zur Geselligkeit") zur Vorfeier des Doppelfestes Sr. Majestät des Königs Bälle und musikalische Produktionen theils schon statt fanden, theils für solche zur Nachfeier die Tage veröffentlicht worden sind, auch gestern Abends die Retraite durch die kgl. Regiments- und die Landwehr-Musik unter 25maligem Donner der Kanonen die Nähe dieses Festtages verkündet hatte, wurde bei dem heitersten Wetter der heutige Tag durch die Reveille der beiden Militär-Musikchöre unter, von der Veste Oberhaus herabdonnernden, 25 Kanonensalven und unter Zuströmen einer Menge Volkes eröfnet. Um 10 Uhr war in dem altehrwürdigen Dome solennes Hochamt und Te Deum, welchem das k. Gerichtspersonale in Gala, nebst den sämmtlichen Militär- und Civilbehörden, dann die Hälfte der Stadtbevölkerung beiwohnte, während 51 Kanonenschüsse des Te Deums und der grossen Parade ertönten, welche das ganze k. Linien-Regiment und das Bürger-Militär mit fliegenden Fahnen, ihre Chefs an der Spize und ihre Musikbanden an den Flanken, bildeten. Nicht nur der bereits gewohnte Anblik der schönen Haltung, und Propreté der hiesigen k. Militär-Garnison, sondern auch jener der städt'schen Landwehr imponirte dem Beobachter und drang ihm das Geständniß ab, daß die hiesige Nationalgarde — ohne Unterschied der Waffengattung — keiner in irgend einer Stadt des Königreiches nachstehe. Vorzügliche Aufmerksamkeit verdiente wegen ihrer Uniformirung, ihrer Instrumente und wegen ihrer Leistungen die neu gebildete Musik der städtischen Landwehr, welche ihr Bestehen größtentheils dem rastlosen Eifer des — seiner Regsamkeit und philantropischen Bemühens wegen rühmlich bekannten — Buchhändlers, Herrn Ambrasi, zu verdanken hat: dessen einsichtsvolles Einwirken auf den Geist und auf die Gestaltung der Artillerie-Kompagnie, wovon er jüngst als Hauptmann erwählt wurde, nicht minder anerkannt zu werden würdig ist. Möge diesem patriatischen, um das Wahl der Stadt Passau so vielseitig verdienten Bürger und Landwehr-Offizier sein Herzenswunsch bald in Erfüllung gehen, und die ihm unter geordnete Artillerie-Kompagnie mit ein Paar Kanonen beglüket werden, womit diese nicht nur an hohen Fest- und Feiertagen das Te Deum und ihr Salve von irgend einer, die Stadt umgebenden Gebirgsspize, im Gefühle ihrer gegen das königlich bayerische Herrscherhaus treuen Anhänglichkeit herabdonnere, sondern womit diese auch in Fällen der Noth und Gefahr zur Wehre für Stadt und Vaterland einen zur Vertheidigung ihr anvertrauten Veste mit Ehre behaupten und sich dadurch in den Annalen der Stadt und der Geschichte, zum Ruhm des Königl. Gebers, verewigen könne. Schiklich übrigens dürfte es sein, daß während des festlichen Gottesdienstes die Schenken, Verkaufsläden und vor Allem die Lotterie-Komptoirs geschlossen, dann, daß auf dem Paradeplaz, als des Vorhofe zu der Domkirche, wo wegen Ueberfüllung des innern Raumes eine Menge der Gläubiger ihre Andacht verrichteten, das Tabakrauchen verboten und daß dort der Verkauf von Geflügel, Obst und aller Marktartikel während dieser Periode eingestellt werde. — Mittags begab sich die hiesige Schüzengesellschaft in festlichem Zuge in das mit Festons und Guirlanden verzierte Schießhaus und den Tag schloß die Beleuchtung dieses Hauses und ein 25maliger Kano-

Digitized by Google

nenbonner, in welcher sich der herzliche Wunsch aller Bewohner Possau's mischte: „Lange lebe Ludwig der Erste König von Bayern, hoch lebe das ganze Königliche Haus!“ —

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 19. August. Sowohl vom Norden als vom Osten hat die Regierung gestern erfreuliche Nachrichten erhalten. Der Herzog de la Victoria hat seine neuen Bewegungen mit Erfolg begonnen, sich zum Herrn der Ebene von Alava gemacht, und die Karlisten aus ihren ersten Gebirgsstellungen vertrieben.

Die Empörung der Ultrakarlisten von Navarra gegen den Obergeneral Maroto ist unterdrükt, aber hat vielmehr zum grossen Aerger des Prätendenten, des geheimen Anstifters dieser Bewegung, von selbst aufgehört. Dieser unglükliche, bereits so tief gesunkene Prätendent ist in der öffentlichen Berachtung durch seine Unfähigkeit, seine Intriguen, und durch eine mit der bedauernswerthesten Charakterschwäche gemischte fanatische Grausamkeit noch tiefer gesunken. Er hat bei seinem traurigen Regierungsversuch in Navarra hinreichend gezeigt, wie er in Madrid regieren würde. Seine Sache ist entschieden unwiederbringlich verloren. Maroto geniesst eine wahre Popularität bei der Armee.

Der Moniteur enthält folgende sehr verspätete telegraphische Depesche von **Bayonne** vom 22. August um 1 Uhr: „Auf die Nachricht einer Bewegung der Christinos nach Salana ist Elio am 21 nach Estella aufgebrochen. Die insurgirten Bataillone haben ihn unverzüglich in seinen Stellungen von Lesara ersezt.“

Der Piloto vom 18. August enthält Folgendes: „Ein Schreiben aus Vitoria von einer Vertrauen verdienenden Person bestätigt die Angabe der Flucht des Prätendenten und seiner ganzen Familie, die sich nach Frankreich gewandt haben. Wir erwarten zur Beglaubigung dieses Gerüchts die amtliche Bestätigung; denn wenn es wahr ist, so muß es die Regierung unverzüglich bekannt machen.“

Grossbritannien.

London, 24. August. Die M. Post behauptet, gegen den Widerspruch des Globe und Courier, ihre neuliche Angabe über die nahe bevorstehende Vermählung der Königin: der Erfolg, sage sie, werde bald zeigen, daß sie wahr gewesen. — Am 24. August sassen beide Parlamentshäuser kurze Zeit, um einige Bills zu fördern. Hr. Spring-Rice brantragte, unter Gelächter des Hauses, selbst die Erlassung eines neuen Wahlbefehls für den Borough Portsmouth, weil „Hr. Francis Thornhill Baring, der bisherige Repräsentant desselben, das Amt des Schazkanzlers Ihrer Maj. angenommen habe.“ Der neue Finanzminister ist in seiner streng torystischen Familie der einzige Whig. — Da man die Gewißheit erlangt hat, die Rüstkänte der Session am Montag (26. August) vollends erledigen zu können, so wird die Vertagung des Parlaments durch die Königin in Person nicht, wie Anfangs angeordnet war, am 28, sondern schon Dienstags am 27. August erfolgen. — Prinz Ludwig Napoleon ist, von Vicomte Persigny begleitet, am 22. August nach Schottland abgereist, wo er zwei Monate zuzubringen beabsichtigt.

Frankreich.

Paris, 24. August. Seit die Deputirten abgereist sind, herrscht bei uns eine Art politischen Waffenstillstands. Auch der König ist verreist. Das Land scheint der Repräsentation regierung überdrüssig zu sein, und man sieht immer die Session mit einer Art von Schrecken herannahen. (!)

Paris, 25. August. Der Staatsrath hat sich in seiner öffentlichen Audienz am 10. August mit der Forderung der Familie Napoleons beschäftigt, die eine Rente von 750 Fr. auf das grosse Buch reklamirt, welche zu dem Privateigenthum des Generals Bonaparte gehört habe und sonach nicht zu der Staatsdomäne habe gehören können. Der Staatsrath hat diese Forderung verworfen.

Toulon, 23. August. Wenn wir in einem wirklichen Seekrieg verwikelt wären, könnte Frankreich sich nicht stärker rüsten. Der Seepräfekt hat nun durch den Telegraphen Befehl bekommen, unverzüglich auch die Linienschiffe Souverain, Courenne und Ville de Marseille in segelfertigen Stand zu sezen, und damit dieß schneller geschehen kann, sind auch andere als Arsenalarbeiter angestellt worden. So wird unser levantinisches Geschwader also mit nächstem 16 Linienschiffe zählen. Im Arsenal herrscht eine unerhörte Thätigkeit. Alle Ateliers sind auch einen Theil der Nacht in Thätigkeit. Die Fahrzeuge aus den nördlichen Häfen sind angelangt und der Santi-Petri wird morgen absegeln.

Straßburg. Hr. Aime Robert hat vor ungefähr einem Jahre eine Erfindung gemacht, die unstreitig für Mediziner von besonderem Nuzen ist. Schon als Knabe beschäftigte er sich zu seinem Vergnügen mit Arbeiten in Gyps. Als er in der Folge zum Militärarzt bestimmt wurde, entstand in ihm die Idee, den menschlichen Körper nach den Regeln der Anatomie in Gyps zu giessen. Durch jahrelange Versuche, nach unsäglicher Mühe, gelangte er zum Zwek. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß diese Erfindung in der chirurgischen Anatomie, da sie so viele Annehmlichkeiten darbietet, bald überall eingeführt sein wird. Der Gyps ist gleich den Faden von der feinsten Qualität. Alle Theile des menschlichen Körpers, bis auf die feinsten, bildet so Hr. Robert in Gyps, treu nach der Natur. Welch' eine Bequemlichkeit für die Studenten, für die Professoren der Anatomie!

Braunschweig.

Braunschweig. Die neueste Nummer der Gesez- und Verordnungssammlung enthält den Landtagsabschied.

Preussen.

Berlin, 22. August. Wie verlautet wird sich eine Anzahl preussischer Offiziere, einer höhern Orts ergangenen Aufforderung gemäß, nach den russischen Feldlagern begeben, und den dort binnen kurzem stattfindenden Uebungsmanövres beiwohnen. Wer hierin irgendwie ein Zeichen von einer zwischen den russischen und preussischen Heeren herrschenden Sympathie erkennen wollte, der würde sich sehr täuschen; auch nicht in der Politik ist der wahre Grund davon zu suchen, sondern lediglich in Persönlichkeiten. — Der Umstand, daß bei der Vermählung des Herzogs von Leuchtenberg kein Mitglied der preussischen Königsfamilie in Petersburg anwesend war, hat zu manchen Vermuthungen Anlaß gegeben. Wir können jedoch versichern, daß der Grund dieses Aufsehenerregenden nicht in politischen Beziehungen zu suchen ist.

Rußland und Polen.

Warschau, 18. August. Der Fürst-Statthalter des Königreichs ist gestern Mittag von hier nach Borodin abgereist, und wird erst in einigen Wochen zurückerwartet.

Oesterreich.

Triest, 23. August. Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Friedrich, welcher bisher die Korvette „Karolina“ befeh-

Digitized by Google

ligte, erhielt nach seiner vorgestern erfolgten Rükkehr von einem Besuche bei seinen hohen Verwandten in Wien, gestern früh aus den Händen des Vizeadmirals Paulucci das Kommando der Fregatte „La Guerriere" und segelte Nachmittags nach den levantischen Gewässern ab, um sich mit östereichischen Geschwadern zu vereinen, und sich dann mit demselben der englischen und französischen Flotte zu gemeinschaftlichem Wirken anzuschliessen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. August. Seit dem Brande herrscht hier eine dumpfe Stimmung, die, wie es scheint, von den Agenten Mehemed Ali's besonders genährt wird. Die Klagen gegen Chosrew Pascha werden immer lauter, obgleich er sich es sehr angelegen sein läßt, die Gemüther zu beruhigen und nach Kräften das erlittene Unglük zu mildern. Mehemed Ali entwikelt in den Umtrieben gegen seinen Herrn, die er trez seiner Erklärungen von Treue und Ergebenheit, trez der Ankündigungen, die ihm von Seite der Großmächte gemacht werden, noch immer nicht aufgeben will — eine Thätigkeit, die, wenn ihr durch kräftiges Einschreiten nicht bald Einhalt gethan wird, das ottomanische Reich gänzlich zu unterminiren und den Thron der Ottomaniden zu stürzen droht. Der Vicekönig sendet nach allen Richtungen hin seine Emissäre; bisher mit einer gewissen Vorsicht, die er indessen jezt zu beobachten nicht mehr der Mühe werth findet. Fast unter den Augen der fremden Flotten, die bei Tenedos stationiren, lief dieser Tage eine ägyptische Brigg in der Bucht von Salonichi ein, und sezte sechs Vertraute Mehemed Ali's an's Land, die keinen andern Zwek haben, als Macedonien aufzuregen. — Der ehemalige großherrliche Leibarzt, Dr. Reuner, ist vorgestern über Gallacz nach Wien abgereist. Er erhielt als Merkmal der Achtung, welche sein Benehmen der Regierung einflößte, und in Anerkennung der von ihm während seiner Anwesenheit in dieser Hauptstadt geleisteten Dienste die Dekoration des Nischani Iftichar.

Von der türkischen Gränze, 19. August. Admiral Roussin ist in Folge der ausweichenden Antwort der Pforte von seinem Gesuch um einen Ferman zur Einfahrt in die Dardanellen, wie er erklärt, blos aus dem Grunde abgestanden, weil er der Pforte neue Verlegenheiten zu bereiten besorgte. Lord Ponsonby folgte seinem Beispiel, und will mit Roussin einen günstigeren Moment abwarten. In Herzegowina haben seit dem Tode Sultan Mahmuds Christenverfolgungen begonnen, die einen ernsten Charakter anzunehmen drohen; von Seite des Pascha's zeigt sich wenig Eifer, denselben zu begegnen.

Neuigkeiten.

München, 31. August. Briefen aus Berlin vom 22. August zufolge befand sich Ihre Maj. die Königin Karoline von Bayern daselbst im erfreulichsten Wohlsein, und war gesonnen, in den ersten Tagen des Septembers die Rükreise nach München anzutreten. Die hohe Frau dürfte jedoch nur wenige Tage in Biederstein verweilen, und sich sofort nach Tegernsee begeben, wo in kurzem Ihre Kais. Hoh. die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, und später, wie es heißt, noch mehrere höchste und hohe Herrschaften zum Besuch eintreffen werden. — Da nunmehr die Lokomotiven sich als vollkommen tauglich bewährt haben, die Eisenbahnstreke von hier bis Lochhausen amtlich untersucht und das Dienstpersonal gehörig eingeübt ist, werden morgen, Sonntag den 1. September, wenn nicht etwa ein unvorgesehenes Hinderniß eintritt, die Probefahrten beginnen. Der Preis der Pläze (48, 36, 24 und 15 kr.) scheint vielen im Verhältniß zur Kürze der Streke etwas hoch angesezt, und dürfte wohl, wenn der erste Zudrang vorüber ist, ermässigt werden. — Zu den namhaften Fremden, die sich dermal hier aufhalten, gehört das englische Parlamentsmitglied, Hr. Fitz-Roy, mit seiner liebenswürdigen Gattin, einer gebornen v. Rothschild.

München, 29. August. Samstag den 31. August wird Hr. Weiß, Professor der Physik aus Paris zur hohen Geburts- und Namensfeier Sr Maj. des Königs Ludwig eine grosse brillante Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Zauberei und phantasmagorischen Erscheinungen geben. Bei dieser Gelegenheit werden die Zöglinge des hiesigen Taubstummen-Instituts (sowie die Zöglinge des hiesigen Waisenhauses am Montag) unentgeltlich eingelassen werden.

Nach einem dem Aftonblad aus Rom zugegangenen Privatbriefe, soll dort jezt ein zweiter Thorwaldsen existiren, der neulich 2 Skulpturen vollendet hat, von denen Personen von Geschmak behaupten, daß in „30 Jahren nichts in Rom produzirt worden, was mit diesen beiden Statuen verglichen werden könne." Sie stellen den Appollo und die Venus dar; der Künstler, ein junger, geistvoller Schwede, hat 6 Jahre daran gearbeitet; König Karl Johann will ihm 4600 Rthlr. Banko für sie zustellen lassen.

Während jezt der Streit über die Souveränetät Mehemed Alis heftiger als je geführt wird, hat der bekannte Eremit v. Gauting die Sache längst abgethan und den Pascha kurzweg als König anerkannt. Diese Anerkennung ist in der Widmung des 3. Theiles der eremitischen Reise nach dem Orient niedergelegt, welche also lautet: „Sr. Majestät Mahemed Ali, König von Aegypten, von Nubien und Abyssinien, von Arabien, von Palästina und Syrien, Hrn. v. Jerusalem, Mokka, Mekka und Medina, gewidmet vom Verfasser. Später (S. 17) nennt er diesen König den größten König den „größten Mann unserer Zeit." Wir haben dagegen nichts einzuwenden, müssen aber bemerken, daß die Grössen des Eremiten sehr relativer Natur zu sein scheinen da er auch den Kalifen Omar, weil er die Alexandrinische Bibliothek verbrennen ließ, einen grossen Mann nennt.

(Zur Charakteristik Chosrew Pascha's.) Dieser Greis, dessen Golddurst immer seinem Blutdurste gleich gewesen ist, war seit dem Herbste 1836 ausser Thätigkeit. Der ottomanische Moniteur hatte nebst seiner Entlassung gemeldet, daß der Sultan, hinsichtlich seines hohen Alters und seiner langjährigen Dienste, ihm eine Pension von 60.000 Piastern (15.000 Franken) monatlich angewiesen habe. Man mußte glauben, daß diese Freigebigkeit seines Herrn, verbunden mit seinen unermeßlichen Reichthümern und der Ruhe die er nun geniessen sollte, seine unersättliche Habsucht beschwichtigen würde. Wie groß war aber das Erstaunen des Publikums, als man erfuhr, daß dieser hochgestellte Mann, nach fünfzigjährigem Besiz der höchsten und einträglichsten Aemter, sich über den Mangel beklage, auf welchen er in seinen alten Tagen reduzirt sei, und seine Mobilien verkaufen ließ, um angeblich von dem Ertrage leben zu können! Man erhielt den Schlüssel dieser List, als er, nach einiger Zeit, seinen Gläubigern 50 pCt. anbot und sie zwang, sich damit zu begnügen.

Digitized by Google

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsetzung.)

** Uebereinstimmender, ruhiger, an Goldkram ärmer, aber an Kunst reicher, ist die Kirche der heiligen Justina oben am Prato della Valle. Die Architektur im Innern ist groß, sinnvoll und einfach. Im Aeussern ist sie unvollendet. Säulen und Pilaster sind jonischer Ordnung. Als Capo d'Opera in der Malerei wird Paul Veronese's Hochaltarblatt: das Märtyrthum der heiligen Justina angegeben. Ich glaube, daß nur die Hauptfigur von Veronese gemalen ist, dann nur in dieser allein konzentrirt sich der grosse Geist desselben in hoher Weise. Der gesammte Triumph der Religion ist in einem Menschenantlitz ausgedrükt — himmlisch — göttlich. Das ist die wahre Aufgabe der Kunst, die jene kalte Nasenweisheit zernichtet, welche sich mit dem Pinselstriche und Farbenkasten beschäftigt. Mein Kustode nahm mich jezt bei der Hand und sagte: Wir gehen nun in die Kapelle St. Brotosssimo, dort werde ich Sie überzeugen, daß alle Maler Lügner sind. „Und warum?" fragte ich ihn. — Sie können dort sehen, wie die heilige Jungfrau leibhaftig gelebt hatte, denn ihr Bildniß, das wir ganz allein besitzen, hat der heilige Lukas selbst nach dem Leben gemalt. Vergleichen Sie alle Madonnen damit, ob Eine ihr ähnlich ist, und Sie werden finden, daß ich Recht habe. — „Aber die Authentika!" — sagte ich. Die Authentika — barmherziger Himmel, die Authentika! — Sie werden doch nicht zweifeln? Wissen Sie denn nicht, daß der heilige Lukas Hofmaler war, bei der Mutter Gottes, und „daß ich zufrieden bin damit," antwortete ich und gab ihm seine Mezzo Lira. — Das alte Stadthaus in Padua soll den grösten Saal der Welt besizen. Er ist 256 Fuß lang und 86 Fuß breit. Ich habe ihn nicht nachgemessen. Mehr interessirten mich die beiden ägyptischen Bildsäulen von Basalt, die der berühmte Reisende Belzoni seiner Vaterstadt geschenkt hatte. Sie scheinen nach ihrem Typus einer älteren Zeit, als der der Ptolomäer anzugehören, sind aber noch vorzüglich gut erhalten und ohne bedeutende Restauration. — Ihrem Landsmanne Titus Livius haben die Paduaner hier im Saale ein Denkmal errichtet. Ich glaube um's Jahr 1547. Es wollen sogar Einige behaupten, daß sie auch seine Asche gefunden hätten. Mir wäre es lieber, wenn die verlornen Bücher seiner Geschichte dafür in irgend einem Winkel der Erde zum Heile der Wissenschaft an's Tageslicht gekommen wären. — Daß man den Saal aufgeräumt hat, in der lezten Zeit, ist wohlthätig. Leider wirkt eine übel angebrachte Verschönerungssucht auch hier noch fort. So wurden die Fresken in den Kasetten des Plafonds, welche nach Basari ganz bestimmt von Giotto waren, schon in früherer Zeit ein paarmal überpinselt, und noch kürzlich an manchen Stellen ausgebessert; so hat man die ehrwürdigen Wände schön weiß getüncht, und wenn das so fort geht, dann werden sie auch noch die Büste des Livius und die Basaltbildsäulen des Belzoni recht sauber überweißen. —

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: (Neu einstudirt) Maurer und Schlosser, Oper von Auber.

377.(3d) **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 27. September d. J. werden am Karlsplatz Nro. 21. im ersten Stokwerk die zum Nachlasse des verstorbenen k. Regierungs- und Kreisbaurathe David Ohlmüller gehörigen Kunstgegenstände, bestehend aus architektonischen Gutwürfen, architektonischen Panelen, Aquarel-Zeichnungen, Divarsen, Kupferstichen und Lithographien, altteutschen Oelgemälden, Abbildungen der vornehmsten Gebäude altteutschen Bauart ꝛc. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und zugleich bemerkt, daß sich unter den Verkaufsgegenständen der Plan des Ehrentempels an der Theresienwiese in 5 Blättern befindet, befindet.

Am 20. August 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Rebet.

*** 376. Alle diejenigen, welche von dem Unterzeichneten Büchern in Händen haben, werden dringendst ersucht, dieselben sobald als möglich zurückbringen zu wollen — entweder in seine Wohnung (Singstraße Nro. 15., der Anatomie gegenüber) oder zum Portner des Georgianischen Klerikal-Seminars.

München, den 20. August 1859.

Dr. Joh. Evang. Stadler,
ordentl. öffentl. Professor der Theologie an der Universität, ernannter Domkapitular von Augsburg.

333.

Kunst-Theater des Professor Weiss aus Paris.

Alle Samstage, Montage, Mittwoche zum Vorstellungen. Anfang Abends ½8 Uhr.
Sonntag Nachmittags 5 Uhr.

---

364 (3c) Unterzeichnete verkauft ihre reale Materials, Spezereis, und Farbwaaren-Handlung und Utensilien-Waarenlager sammt Haus aus freier Hand. Geeignete wollen sich an Unterzeichnete wenden.

Margaretha Reithmayr,
Witwe: Franz Gaude.

---

374. In einer der schönsten Lagen um München, mit der Aussicht auf Acker und Wiesen und einer sehr frequenten Straße, wie auch Tag und Nacht unter den Augen eines k. Militärpostens; ist eine helle, bequem und solid gebaute Wohnung mit 3 Zimmern mit Wintersenstern und Oefen, Küche, sammt übrigen Bequemlichkeiten, am Gasteigberge in der Kellerstraße am Militärschutzgarten Nro. 308 auf dieses Ziel Michaelis mit oder ohne Garten und Stallung an eine stille ordentliche Familie zu vermiethen.

Lotto.

In der Ziehung zu Nürnberg wurde gezogen:

42 38 2 16 88

Getraute in Bayern.

München: Joseph Fleißner, Dr. med. und prakt. Arzt in Reichertshofen, mit Amalie Kumel, Porträtmalerstochter v. h. — Karl August Reuter, k. Baukondukteur in Neustadt a. d. Saal, mit Josepha Renner, k. Oberzollinspektorstochter von Reichenhall. — Wilhelm Müller, k. Gensdarmeriekorps-Aktuar, mit Marie Anna Ullmann, Privatierstochter von Regensburg.

Gestorbene in Bayern.

München: Anna Maria Heydolph, k. Regierungs-Expeditorsgattin, 27 J. a. — Michael Bauer, bürgerl. Schuhmacher, 59 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 2.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird der allerosp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 140. 3. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1529 war zu Augsburg eine Theuerung. Ein Schaff Korn galt drei Gulden, und stieg bis auf vier Gulden, ein Schaff Gerste zwei Gulden, kam bis auf drei Gulden, der Haber zwei Gulden und stieg bis auf dritthalb Gulden. Ein Pfund Schmalz kostete einen Bazen, ein Pfund Fleisch fünf Pfennige. Die Maaß Wein kostete zehn, zwölf Pfennige und kam bis auf einen Bazen. Eine Klafter Buchenholz galt vierzehn Bazen, einen Gulden und kam bis auf zwanzig Bazen. — In demselben Jahre regierte zu Augsburg eine Krankheit, Schweiß genannt, welche sehr gefährlich war, denn wir krank ward und nicht 24 Stunden geschwizt hatte, der mußte daran sterben, und nur wenige Leute sind davon gekommen.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 25 August. Don Karlos war zu Ulsasua angekommen. Die insurgirten Bataillone ziehen nach Ulzama und hoffen, daß die andern navarresischen Bataillone zu ihnen stossen werden."

Großbritannien.

London, 26. August. Die United Service Gazette schreibt: „Vor beinahe zwei Jahren deuteten wir darauf hin, daß Ihrer Maj. Vermählung mit einem der Söhne des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg wahrscheinlich sei, und vor einigen Monaten erwähnten wir eines Faktums, welches das Gerücht zu bekräftigen schien. Kaum war nämlich der Kupferstich von dem besten und ähnlichsten Porträt Ihrer Maj. — dem von Chalon, worauf sie in dem Akte der Parlamentsprorogirung dargestellt ist — vollendet, so wurde das Originalgemälde jenem glüklichen Prinzen zugesendet. Die Neigung zwischen der Königin Viktoria und dem Prinzen Albert bildete sich zuerst in Klarendon, wo Se. Hoh. schon vor der Thronbesteigung Ihrer Maj. sich öfters Monate lang aufhielt, und der Zwek seiner Besuche nicht zu verkennen war."

Frankreich.

Paris, 27. August. In den Tuilerien ist fortwährend eine Ansicht, welche eine Verbindung zwischen einem Sohne des Königs der Franzosen und der Königin Isabelle für plausibler hält, weßhalb auch der Plan, die junge Königin einem alten Herrscherstamme des Kontinents näher zu bringen, stark bestritten worden ist. In diesem Augenblik hat nun Maroto durch Lord Hay seine frühern Anträge wiederholt und dringend Unterstüzung verlangt, ja den Moment als äusserst günstig geschildert, und in diesem Augenblik ist auch eine Spaltung in dem Carlistischen spanischen Komité in Paris eingetreten. Ein Theil ist im Einverständniß mit Maroto, ein anderer hält sich zu den Apostolischen. — Die hiesige Polizei soll der Entfernung des jungen Blanqui aus Frankreich keine Schwierigkeiten in den Weg gesezt haben. Man will aus diesem so wie aus andern Zeichen schliessen, daß derselbe nicht ohne Einfluß auf das Mißlingen des Mai-Aufstandes und die Spaltung in den republikanischen Sektionen gewesen sei. Jezt sollen sich diese kompakter und namentlich mit strengem Gehorsam gegen die leitenden Führer neu und stets rekrutirend organisirt haben. — Die Schrift Louis Napoleons, weit entfernt seiner Partei neues Leben und Interesse zu geben, hat ihr den lezten Stoß versezt. Diese sogenannten Napoleonischen Ideen haben durch ihre Unhaltbarkeit, ihr historische Unwahrheit und ihre Ideenlosigkeit in England nicht minder als in Frankreich die größte Antipathie erregt. — Das Journal le Temps schreibt: „Einige Minister wären wegen der Angelegenheiten der Levante beinahe abgetreten. Selbst Marschall Soult, der einen Widerstand fand, welcher ihn fürchten ließ, der Gegenstand einer Mystifikation zu werden, hatte sein Portefeuille zur Verfügung gestellt. Dieses ward, wie leicht zu erachten, nicht angenommen, und jezt gehen die Geschäfte wieder in vollem Einverständniß. Vor Eröffnung der nächsten Session wird keine Kabinetsmodifikation eintreten."

Malta, 13. August. Ibrahim Pascha war am 26. Juli fortwährend in Marasch und seine Avantgarde in Orfa. Das türkische Hauptquartier war zu derselben Zeit zu Malatia.

Niederlande.

Amsterdam, 26. August. Gestern Morgen fand die erste Probefahrt auf der ganzen Strecke der Amsterdam-Haarlemer Eisenbahn statt. Sie liefert ein günstiges Resultat. Morgen soll die Probefahrt wiederholt werden. Bei Anwendung der vollen Dampfkraft wird die Bahn in 25 Minuten zurükgelegt werden können. Sobald die noch nöthigen Locomotiven eingetroffen sind, wird der regelmässige Dienst auf der Eisenbahn eröffnet.

Preussen.

Berlin, 25. August. Der schon neulich in Ihrer Zeitung erwähnte Wunsch, daß die europäischen Mächte die jezigen Verhältnisse im Orient benuzen möchten, um die Wiege des Christenthums, die Stadt Jerusalem und ihren Bezirk vom mohammedanischen Joch zu befreien, ist hier in allem Ernste laut geworden, und nicht etwa im Sinne des Pietismus, sondern im Sinne wahrer Pietät und im Hinblik auf eine schöne Zukunft, die für den ganzen Orient daraus entsprissen könnte, indem durch eine solche Freistatt christlicher Gesinnung und Bildung daselbst der Keim zur weitern Verbreitung europäischer Civilisation in jenen Gegenden gelegt würde, und Europa solchergestalt dem Orient durch dasselbe Medium vergälte, was es einst von dort empfangen. Ein geachteter hiesiger Litterat, Dr. Karl Seidel, der die Pilgerfahrt Albrecht des Bären, des Gründers von Ber-

Digitized by Google

lin, nach Jerusalem in seinem Werke „das Kreuz in der Moschee“ geschildert, ist auch als öffentliches Organ jenes Wunsches aufgetreten. — Seit einigen Wochen hat sich hier unter dem Vorsitze eines Predigers Buttmann eine Bekehrungsgesellschaft gebildet, welche die hiesigen Freudenmädchen in bussende Magdalenen umzuwandeln beabsichtigt. Da solche Dirnen, wenn sie in einen unbescholtenen Dienst übergehen wollen, in den Prostitutionshäusern nicht zurückgehalten werden dürfen, so ist der Andrang sehr groß. Dem Uebel wird freilich nicht so leicht zu steuern sein, denn die Polizei hat jetzt über 300 dieser Unglücklichen auf ihren Listen, und der andern, die dieses Gewerbe nicht so patentirt ausüben, soll man in manchem Polizeirevier an 100 zählen.

Mecklenburg.

Mecklenburg, 17. August. Eine sehr unerfreuliche Erscheinung der Zeit sind mehrere von Gutseinwohnern theils angedrohte, theils wirklich in das Werk gesetzte Mißhandlungen und Mordthaten an den Gutsherren. Was von den Dorfbewohnern zu Madorf an ihrem Gutsherrn verübt worden, weiß man. Jetzt haben sich Zeichen eines ähnlichen Vorhabens auf einem Gut in der Nähe von Rostok gezeigt, und nur mit Mühe haben der Pächter, so wie der hinzugerufene Justitiarius, welcher zur Untersuchung vorgefallener Widersetzlichkeiten einem Gerichtstag abhalten wollte, sich vor Mißhandlungen und einem vielleicht ähnlichen Schicksale durch die Flucht retten können.

Italien.

Genua, 5. August. Von der Insel Sardinien ist hier die Nachricht eingetroffen, daß in der Umgegend von Sassari ein ungeheurer Waldbrand ausgebrochen war und großen Schaden angerichtet hatte.

Oesterreich.

Wien, 29. August. Se. Durchl. der Fürst Metternich, welcher von seiner Krankheit völlig genesen ist, hat gestern zum erstenmal das Bett verlassen. Es verlautet, daß der Fürst zur völligen Herstellung seiner Gesundheit eine Reise nach Ariest und von dort nach Tirol beabsichtigt. Doch dürfte er höchstens in vier Wochen hieher zurückkehren. — Mit der letzten Post aus Konstantinopel erfährt man, daß ägeptische Emissäre nach Thessalien abgeschickt worden sind, um von dort aus Aufruhrunternehmungen einzuleiten. Der englische Botschafter zu Konstantinopel soll augenblicklich Anstalten getroffen haben, um das Landen dieser Leute zu verhindern. Allein auf andern Wegen ist hier in Erfahrung gebracht, daß es ihnen gelungen sei, wirklich ans Land zu treten und sich nach mehrern Richtungen hin zu verbreiten. Man glaubt und hofft, daß die Pforte bei dieser Kunde das Nöthige veranlassen wird, um dem Unfug zu steuern, der durch das Erscheinen jener Emissäre, namentlich in Albanien, eintreten kann. Es ist jetzt nur zu offenkundig, worauf es Mehemed Ali abgesehen hat, und es muß den Mächten daher doppelt zur Pflicht gemacht werden, ihm von seinen ehrgeizigen Planen zurückzubringen. Ein französischer, Kourier, der vor einigen Tagen von Paris hier eintraf, ist gestern dahin zurückgekehrt.

Türkei.

Konstantinopel, 14. August. Hafis Pascha schwebte in der letzten Woche in Gefahr, für sein Unglück mit dem Tode bestraft zu werden. Man wußte im Divan nur nicht, ob dem General nach alter Sitte die Schnur zuzusenden, oder er auf europäische Art vor ein Kriegsgericht zu stellen sei, zu dessen Beisitzern man auch die preußischen Offiziere bestimmen wollte, als der diesige preußische Gesandte, Hr. v. Königsmark, mit aller Wärme sich des Pascha's annahm, und es bei der Pforte dahin brachte, daß ihm nicht nur alle Strafe nachgesehen, sondern auch die Statthalterschaft von Siwas, die er seit Reschids Tode verwaltete, belassen wurde. Doch mag auch Klugheit den Divan zur Milde gestimmt haben, da Hafis Pascha sehr viele Anhänger in der Armee zählt, welche unzweideutige Zeichen von Mißbilligung gaben über die Art der Behandlung, die Saadulah Pascha, der jetzige Oberbefehlshaber, sich gegen seinen Vorgänger erlaubte, den er als einen Gefangenen nach Siwas abführen ließ, und kaum einer kurzen Unterredung würdigte.

Von der serbischen Gränze, 15 August. Die nach der Wallachei abgegangene Deputation zur Abholung des Prinzen Michael hat die Ausliefrung ihres jungen Fürsten von seinem Vater nicht erwirkt. Fürst Gika in der Wallachei hat dem alten Fürsten Milosch gerathen, die Sache schnell zu beendigen. —

Aegypten.

Alexandria, 6. August. Seit gestern sind aus Konstantinopel wichtige Depeschen hier angekommen. Sie betreffen die Entschließung der fünf Großmächte Europa's, die orientalischen Angelegenheiten auf einem anzuordnenden Kongreß in einer für die Zukunft dauerhaften Weise abzumachen. Sie haben der Pforte anbieten lassen, mit Mehemed Ali keinen Vertrag zu schließen ohne ihre Genehmigung. Dieß wurde ihm gestern eröffnet. Er ist im höchsten Grade aufgebracht: „Es ist eine Angelegenheit, die uns Türken angeht, die christlichen Mächte haben sich nicht darein zu mischen, wir die kümmern uns auch nicht um ihre Dinge. Wir Muselmänner brauchen keine europäische Intervention.“ Gestern hat der Vicekönig auch wegen der türkischen Flotte gegen den kürzlich angekommenen französischen Gesandtschaftssekretär seine Erklärung abgegeben. Dieser Sekretär ward mit dem Auftrag hieher geschickt, eine durchaus entschiedene Antwort hierüber zu erlangen. Mehemed Ali mußte mit der Sprache heraus. Die Antwort ging im Allgemeinen dahin: „daß die Flotte, obgleich immer dem Sultan gehörend, nicht eher den Hafen Alexandria verlasse, als bis ihm das bewilligt sei, was er verlange, nämlich der erblichen unabhängige und anerkannte Besitz über Syrien, Aegypten, Arabien, Sennaar, Suban.“ Dieselbe Erklärung erfolgte, wiewohl in höflicher Form, an die heute versammelten vier Generalkonsuln, die hierüber ein gemeinschaftliches Aktenstück unterzeichnet haben. Zum Beweise, wie wenig der Vicekönig an Zurückerstattung der Flotte denkt, ist die Entlassung nicht nur des größten Theils der Aerzte der Flotte, sondern auch aller Pilloten, von denen jedes Schiff einen an Bord hatte. In Syrien, vornehmlich in dem nordwestlichen Theil von Haleb bis Adana, sieht es immer noch sehr unruhig aus. Ueberall streifen bewaffnete Räuberbanden, die Alles plündern und morden, was sie finden. Aus Alexandrette wagt sich Niemand hinaus; selbst um das für die Stadt nothwendige Trinkwasser zu holen, ist eine starke Bedeckung nothwendig, die beständige Scharmützel mit den raubenden Turkomanen-Horden zu bestehen hat. Ibrahim aber hat geschworen, dem ein- für allemal ein Ende zu machen, was sich widersetzt, wird ohne Gnade niedergemetzelt werden, alle andern will er seinen Regimentern einverleiben lassen; führt er dieß System in ganz Syrien gegen alle im Aufstand Begriffenen aus, so kann er seine Armee in kurzer Zeit wohl um 25,000 Mann vermehren. Dieselben Folgen

Digitized by Google

haben alle frühern Aufstände gehabt, und was das Auffallendste ist, solche gewaltsam gepreßten Soldaten waren nachher immer die Thätigsten zur Unterdrükung anderer Aufstände. In Aegypten ist es dasselbe; jeder hat einen natürlichen Abscheu vor dem Soldatenstand oder vielmehr der Disciplin, einmal aber eingereiht, thut der ägyptische Soldat nichts lieber, als auf gewaltsame Konscription auszugehen, und dann ist er unerbittlich.

Neuigkeiten.

München, 30. August. Das heutige Regierungsblatt bringt die Aufhebung der dermaligen Kammer der Abgeordneten. Die dießfallsige königliche Erklärung, datirt aus Berchtesgaden den 24. August, lautet im Eingang also: „Nachdem in Folge der neuen Eintheilung des Königreichs die durch die Verfassungsurkunde vorgeschriebene Vertheilung der in jede einzelne Standesklasse treffenden Zahl von Abgeordneten auf die einzelnen Regierungsbezirke wesentliche Abänderungen erlitten hat, und sonach die dermalige Bildung der im Jahre 1836 gewählten Kammer der Abgeordneten mit den staatsgrundgesezlichen Bestimmungen nicht mehr im Einklang steht, so erklären Wir auf den Grund des Titl. VI., §§. 10, 13 und 14 der Verfassungsurkunde, dann des Titl. I. §. 2 und 11. der X. Verfassungsbeilage das Bestehen der dermaligen Kammer der Abgeordneten für aufgehoben, und verordnen demnach, daß binnen drei Monaten vom heutigen Tag an eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten vorgenommen werden soll." — Dasselbe Regierungsblatt enthält ein Privilegium für den k. preussischen geh. Obercevisionsrath v. Savigny gegen den Nachdruk des von ihm unter dem Titel: „System des heutigen römischen Rechts" herausgegebenen Werkes. — Gestern Abend sind JJ. DD. der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen, dann der k. bayerische Gesandte am Wiener Hofe, Freiherr von Lerchenfeld, hier angekommen; lezterer war in Berchtesgaden, und verläßt unsere Stadt noch diesen Abend. — Das grosse erst im verflossenen Herbst vollendete enkaustische Gemälde am obern Fronton des hiesigen Schauspielhauses, Pegasus und die Horen, blättert sich gänzlich ab. Es hat sich also das neuerfundene Bindemittel, das mit gleich ungünstigem Erfolg an den beiden neuen Monumenten im englischen Garten angewendet worden, gegen die Einflüsse von Luft, Licht und Regen nicht bewährt. Dem Vernehmen nach soll jenes Bild nun al fresco von neuem gemalt werden, und es ist vorauszusezen, daß man sodann dabei Einiges berüksichtigen wird, was sich als ziemlich allgemeines Urtheil unter den hiesigen Künstlern herausgestellt hat, daß namentlich den Figuren ein grösseres, den Raum mehr ausfüllendes Verhältniß, dem Grunde aber eine von der Luft — einer trüben oder klaren — verschiedene Farbe wodurch die Aechitektur vor dem Schein der Verflüchtigung bewahrt würde, sehr wohl thun müßte.

Augsburg, 30. August. Mit vielem Bedauern vernehmen wir, daß abermals 5 bis 6 Väter des hiesigen Benediktinerstiftes theils auf Verlangen ihrer Aebte, theils aus Kränklichkeit, die sie an der Erfüllung ihrer schweren Berufspflichten als öffentliche Lehrer verhindert, uns verlassen werden. So geht der P. C. Flot als Professor der Moral-Theologie nach Klagenfurt, P. Gr. Hasselberger als Professor der Philosophie nach Kremsmünster, P. Hr. Schuhmacher als Novizenmeister nach Salzburg, die übrigen aber auf den Rath ihrer Aerzte zur Herstellung ihrer Gesundheit von hier hinweg, und das beseligende Andenken an ihr hiesiges segenreiches Walten wird ihnen nicht allein überall hin folgen, sondern auch hier nie erlöschen.

Würzburg, 23. August. Durch einen am 23. Juli zu Orb ausgebrochenen Brand, welcher 9 Wohnhäuser ganz einäscherte und 8 mehr oder weniger beschädigte, war den Abgebrannten auch Kleidung und Nahrung geraubt worden. Kaum hatte Sr. Maj. der König in Brükenau Kunde von diesem Unglüke der Bewohner Orbs, welche Seiner Herzensgüte ohnehin schon so grosse Wohlthaten zu verdanken haben, erhalten, als der huldreiche Landesvater ihnen sogleich eine Summe von 150 fl. zur ersten Aushilfe zu übersenden geruhte, welche Summe am 19. d. durch eine weitere Unterstüzung von 1000 fl. aus der Kabinetskasse Sr. Maj. vermehrt worden ist. Die unglüklichen Bewohner zu Orb bringen für dieses landesväterliche Geschenk in hiesiger Zeitung ihren herzlichen Dank dar.

Heldenmuth.

Unter den Kurden, welche Hafis Pascha im vorigen Jahre besiegt hatte, hat man Männer ausgezeichneter Charakterstärke angetroffen. Vor einigen Monaten machte eine Soldatenabtheilung einen der gefürchtesten Anführer der Kurden zum Gefangenen, der kaum 30 Jahr alt war. Sein Wuchs war hoch und gut proportionirt. Man hatte noch keinen so schönen Kurden als ihn gesehen. Er ward vor Hafis Pascha geführt. Wenn ein Vezier in das Zelt des Generalissimus gekommen wäre, hätte er nicht mit grösserer Auszeichnung empfangen, mit mehr Sorgfalt bedient werden können. Hafis Pascha und der Kadi der Armee erschöpften bei dem jungen Häuptling alle Hülfsquellen der Sprache, um von ihm Aufschlüsse über die Kurden zu empfangen. Der Serackier ging so weit, ihm auf den Koran zu versprechen, er wolle ihn zum Obersten eines seiner Regimenter ernennen, wenn er offen auf seine Fragen antworten wolle. „Du trügst Dich, Pascha, wenn Du in mir einen zweiten Revanduz-Bey zu finden glaubst. Nachdem ich der Anführer der Kurden gewesen bin, so werde ich nie der Anführer anderer Leute sein; wenn ich an der Spize eines Deiner Regimenter stünde, würde ich meine Waffen gegen Dich kehren, und Gott weiß, daß ich kein Verräther bin! Was die Fragen betrifft, die ich Dir beantworten soll, so wird das nie geschehen; das Schikfal hat mich in Deine Hände überliefert, mache mit mir, was Du willst." Da man die Hoffnung aufgeben mußte, ihn durch Güte zu beugen, wendete man die Tortur an. Der Generalissimus fing an, ihm 500 Stokschläge auf die Fußsohlen geben zu lassen. Während der Kurde, auf dem Bauche liegend, die Schläge empfing, bat er um einen Schibuk, den man ihm brachte; nun erhob er ruhig den Kopf, stüzte ihn auf die rechte Hand, und fing an zu rauchen, als ob er gänzlich unempfindlich gegen den Schmerz wäre! Von so vieler Seelenstärke betroffen, unterbrachen die beiden Leute, welche beauftragt waren, den Kurden zu geißeln, mehrere Male ihre Schläge. Diese schauderhafte Marter wurde zwei Tage hinter einander angewendet. Am dritten Tage wurde der unerschütterliche Kurde entkleidet und in einen grossen Kessel voll kochenden Wassers gestekt. Man hörte nicht auf, ihm dieselben Fragen über die Kurden vorzulegen, aber kein Wort entschlüpfte seinem Munde. „Du antwortest nicht," fragte ihn Hafis Pascha, „hörst Du nicht meine Worte?" Der Kurde

Digitized by Google

erhebt den Kopf, wirft einen Blik voll Haß auf seine Feinde und sagt dann mit ruhiger Stimme: „Allah sei Dank, meine Ohren sind nicht verschlossen, aber meine Zunge bleibt stumm bei Deinem Fragen.“ „Welche noch grausamere Marter könnten wir ersinnen, um diesen Menschen zur Sprache zu bringen?“ fragte der Kadi den General. Bei diesen Worten war das Gesicht des Leidenden von einem erhabenen Stolze belebt; „keine Marter,“ rief er aus, indem er mit dem Finger auf einen Menschen zeigte, der ihm gegenüber stand, „keine Marter könnte für mich schrecklicher sein, als dort vor meinen Augen einen feigen Kurden zu sehen, der seine Brüder verlassen hat, um sich seinen Feinden anzuschliessen! Der Kurde, an den er diese Worte gerichtet hatte, zog plözlich ein Pistol aus seinem Gürtel, sezte die Mündung an den Mund und zerschmetterte sich, aus Reue über seine Treulosigkeit, das Gehirn! Der Unglükliche, den man in dem siedenden Wasser niederhielt, gab einen Augenblik darauf seinen Geist auf. — Die Zeiten des Alterthums bieten kein Beispiel von bewunderswertherem Patriotismus dar; kein Soldat, kein Anführer, weder bei den Griechen noch bei den Römeen, hat eine heldenmüthigere Festigkeit gezeigt, als dieser junge Barbar, dessen Namen die Welt nie erfahren wird. —

Malerb Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Mit innerlichem Grimme habe ich leider an zu vielen Orten diesen Unsinn der Verschönerungssucht wahrgenommen, der sich nicht allein auf die sogenannte Ausbesserung der Bilder, sondern auch auf das Ueberweißen oder Uebermalen der zartesten Gegenstände der Sculptur ausdehnt. Es ist mir unbegreiflich, daß Landesgeseze eine solche Tyranei an der Vernunft nicht überall hemmen. So viel ich weiß, bestehen bei uns in Bayern seit einiger Zeit schon strenge Verordnungen dagegen. Wäre ich mehr Archäolog, dann hätte ich mich vielleicht an den Fragmenten antiker Inschriften und Sculpturen, die hier an den Wänden der beiden Gallerien aufgestellt sind, länger verweilt, als es jezt geschah. Finde ich in diesen nicht wenigstens einigermaaßen den Kulturgang der Kunstgeschichte des Alterthums ausgeprägt, so haben sie für mich keinen besondern Werth, denn man sieht deren fast bei jedem Schritte durch Italien, und wird am Ende müde. Einige bessere Gemälde befinden sich in der an dem Justizpallaste anstossenden Kanzlei. Darunter ist namentlich das des Tizian — Christus mit zwei Aposteln — zu bemerken, welches sich durch edlen Styl und kräftige Farbenhaltung auszeichnet. Auf den Plätzen zu beiden Seiten der Justiz ist es ungemein rührig und lebhaft, und es gewährt von den Gallerien einen lustigen Anblik. Je kleiner der Krämer, desto gröſſer sein Geschrei — das Sprichwort bewährt sich hier in natura. Ein paar Zitronen, ein Büschel Fenichel, einige Ellen Gallonen ꝛc. sind die Kaufmannsartikel der Einzelnen, mit denen sie glauben, das Recht zu haben, die Ohren so heftig zu maltraitiren, als schrieen sie den Gewinn des grossen Frankfurterlooses aus, und das muß alles der gute alte republikanische Justizpalast mit anhören. Was Wunder, daß vor ein paar Jahren beim nächsten besten Wind einmal seine ehrwürdige Bleibedekung herunterfiel, vor eitlem Daseinsüberdruß. — Die Fresken in der Eremitanerkirche werden dem Giotto zugeschriebeu. Ich kenne den Meister von Florenz und Rom und möchte ihn nach meinen Bemerkungen über seine Kunst hier wieder finden. Der Gegenstand ist Dantés Hölle. Er charakterisirt sich in der Zeichnung der Gesichtstheile, namentlich der Augen, immer auf dieselbe Weise. So auch in seinen Gewändern, in denen er natürlicher und strenger ist, als Cimabue. Immerhin wird es aber schwer bleiben, den Meister aus der grossen Anzahl seiner Schüler rein heraus zu finden, zumal in solchen Gemäldeu, zu welchen das geschichtliche Dokument mangelt. Jedenfalls sind diese Fresken jenen in der Antoninskirche vorzuziehen; in wie weit aber Dante's Hölle als Motiv eines kirchlichen Wandgemäldes paßt, mag ich nicht entscheiden. Der Johannes des Guido in dieser Kirche gehört zu dessen bessern Werken, sowohl in Zartheit des Styles, als der Karnation. Auch von Canova ist ein Relief hier am Denkmal der Gräfin Ludovika v. Callemberg. Es steht einsam im Klostergärtchen, von der immer jungen Flora umgeben. Ein schöner Mönch mit einem kräftigen Barte, aber etwas leidendem Ansehen, hatte mich vor drei Jahren in's Gärtchen hinausgeführt und mir und meinem Freunde Stöhr damals das Monument gezeigt. „Sie war ein Engel — zu gut für diese Welt,“ — sagte er und legte eine blühende Rose auf's Denkmal. Ich fand den Mönch dießmal wieder im Gärtchen, sizend auf einer Rosenbank — bleich und entstellt. Wie ein kurzer Sonnenblik durch trübe Wetterwolken, hatte sich ein freundliches Lächeln über sein Gesicht gebreitet, als er mich sah. Er kenne mich noch an der Schramme meiner Stirne, sagte er mir, es sei am Tage des heiligen Aloisius gewesen, als ich das Erstemal hier war. Nach drei Jahren, meinte er, wenn ich wieder käme, fände ich ihn nicht mehr. — „Sie müssen Sich erheitern, meinte ich, es ist hier gesunde Luft und eine schöne Natur — Sie müssen froh werden.“ — Das ist ein schlimmer Trost für Einen, der nicht mehr leben mag, entgegnete er, indem er sich wieder auf das Monument stüzte und die Stirne rieb. — Wer kann einen Roggenburg trösten? Ich weiß zwar Nichts weiter, und spotte nicht über solche Menschen. Die Gränze am Grabe mögen eine tiefe Wehmuth bezeichnen; das ist ein Tribut heiliger Liebe. (Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: (Zum Erstenmale.) Die Fremde, Schauspiel von Johanna von Weissenthurm.

380. Un jeune homme bien instruit, qui parle français étant de bonne conduite, voudrait se faire valet dûne famille noble. L'expedition l'indiquera.

Münchner Schranne.

(31. August 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	56	—	40	—	—
Korn . .	10	4	—	28	—	—
Gerste . .	11	—	—	25	—	—
Haber . .	5	26	—	—	—	12

Augsburger Curs.

(Augsburg, 31. August.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	58	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	99	—

Gestorbene in Bayern.

München: Ritter Philipp v. Zwakh auf Holzhausen, k. b. wirkl. geh. Roth, 74 J. a.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 141. 5. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1539 ward ein Reichstag gehalten. — In demselben Jahr 1530 war zu Augsburg eine Theuerung. Ein Ei kostete zwei Kreuzer, eine Maaß Wein einen Bazen, ein Schaff Korn vier Gulden, ein Pfund Schmalz zwölf Pfennige, und ein Pfund Fleisch fünf Pfennige. — Im nämlichen Jahr ward zu Augsburg die Brustwehre innerhalb der Mauer vom Einlaß bis zu dem Judenkirchhof gebaut. — Im Jahre 1531 war die Theuerung in Augsburg noch so groß, daß ein Schaff Korn um Pfingsten sechs Gulden, der Roggen fünf Gulden, die Gerste vier Gulden, der Haber drei Gulden, und um St. Gallus Tag der Kern vierthalb Gulden, der Roggen drei Gulden, die Geeste drei Gulden und der Haber acht Schillinge kostete. — In diesem Jahr ist auch der Berg auf dem Juden-Kirchhofe gemacht worden. — Im nämlichen Jahr ward der Burggraf von Augsburg, Namens Hanns Vogelmann, zu Memmingen wegen übler Reden und Meuterei enthauptet. In demselben Jahr ist der Thurm, Lueginsland genannt, welcher hundert und sechs Jahre gestanden war, abgebrochen worden. — In diesem Jahr am St. Pauli Bekehrungstage brannte zu Augsburg ein Haus im Prediger Ordensgarten, wo auch ein Bundestag gehalten ward, ab.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 4. Sept. Seine Hoheit, der Hr. Herzog Max, verweilen noch immer an den freundlichen Ufern des Starnberger Sees in Possenhofen. Se. Hoheit haben das Gut Harkirchen in der Nähe von Aufkirchen gekauft und daselbst am 25. August ein grosses Schiessen gegeben. Der See war ringsum prachtvoll beleuchtet und oberhalb Leoni flammte in mächtigen Holzfeuern der Namenszug Seiner Majestät, des Königs. — Der Bau des herzoglichen Schlosses in Oberwittelsbach geht rasch der Vollendung entgegen. Theilweise ist es bereits zum Bewohnen. — Heute ist in Berchtesgaden grosse Hirschjagd, wohin die Jäger bereits auf Eilwägen abgefahren sind.

† **München**, 3. Sept. Wir entnehmen dem Schreiben eines Freundes aus Berlin Folgendes: „Die verbesserte Dorn'sche Dachbedekung findet hier immer mehr Freunde, und in wenigen Jahren werden zweifelsohne die meisten der älteren grösseren Gebäude, Häuser und Palläste, mit flachen Dächern prangen, und so unserer in stetem Wachsen begriffenen Residenz das Ansehen einer italienischen Stadt gewähren. Das k. Universitätsgebäude, das ehemalige Prinz Heinrich'sche Palais, einer der größten Palläste unserer Stadt, erhält nun ebenfalls ein Dorn'sches Dach, und wird seiner Zeit nicht wenig beitragen zur Verzierung dieses Stadttheils. Von neuen Häusern wird keines gebauet, ohne diese eben so sichere, das Eindringen der Feuchtigkeit durchaus verhütende, als wohlfeile Dachbedekung dabei in Anwendung zu bringen. Bei mehreren derselben bildet der oberste Raum nächst unter dem flachen Dache, einen von Säulen getragenen, den sogenannten Speicher der ehemaligen Unterdachräume ersezenden Saal, den man hie und da von einem Lustgarten überdekt erblikt; denn die Dorn'sche Bedachung gestattet, mit vollkommener Sicherheit und ohne Gefährde des Hauses, das mit einem Geländer versehene Dach mit Stauden- und Gebüsch-Kübeln zu besezen, zwischen welchen Gartentische und Gartengeländer angebracht sind. Bei der jezigen Holznoth und Holztheuerung ist die Dorn'sche Erfindung in der That sehr beachtenswerth, und der Umstand, daß dergleichen Häuser von Oben herab weit weniger belastet sind, als die mit ihren Hochdächern Licht und Luft abhaltenden, jedes Jahr beträchtliche Ziegelreparaturen fordernden, bisher gewöhnlichen Häuser, die bei jedem heftigen Sturme für Vorübergehende gefährlich wurden. Auch in den Provinzen schenkt man der Erfindung bereits erfreuliche Aufmerksamkeit."

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 27 Aug. Abends Telegraphische Depeschen. Man schreibt von Passage: „Durango und die Hälfte Biscaya's sind in der Gewalt der Christinos. Don Karlos und Maroto haben mit 25 Bataillonen und 10 Schwadronen die Stellung von Kampozar zu El Gueta eingenommen, welche die Linie von Bergara nach El Orrio schneidet."

Bayonne, 28. August. „Don Karlos hat am 20. zu Villareal ein grosses Konseil versammelt, um über die traurigen Umstände zu berathschlagen. Espartero hat sich am 22. der Linie von Vitoria nach Durango bemächtigt, wo er sich der Stellung von Sadupe nach Azuraldo bemächtigt, so daß er mit Espartero verbunden ist. Die Artillerie und die Forts, welche die Carlisten auf dieser Linie hatten, sind in der Gewalt der Christinos."

Aus **Bayonne** ist, vom 30. August, folgende telegraphische Depesche eingelaufen: „Am 26. August hat eine Conferenz zwischen allen Carlistischen Chefs stattgefunden. Die Folge davon war ein völliger Bruch zwischen Don Carlos und Maroto. Am 27. wandte sich Don Carlos nach Estella und Maroto begab sich nur mit 4 Bataillonen nach Aspeitia. Er hatte sich in offene Berührung mit Espartero gesezt, während ein englischer Obrist sich zu drei wiederholtenmalen in das Carlistische Lager von Andoain begab. In den Provinzen herrscht große Gährung."

Großbritannien.

London, 27. August. Heute erfolgte der Schluß einer langen Session, die nach dem einstimmigen Urtheile der li-

Digitized by Google

beralen wie der konservativen Presse zu den an Inhalt unerheblichsten, an Resultaten unfruchtbarsten in Englands parlamentarischen Annalen gehört. Die Vertagung des Parlaments erfolgte durch die Königin in Person. Sofort überreichte der Lordkanzler, an den Stufen des Thrones knieend der Königin die Thronrede, welche Ihre Maj. mit fester klarer Stimme ablas. Drinnen heißt es auch: Die fünf Mächte sind gleicherweise (aliko) entschlossen, die Unabhängigkeit nnd Integrität des osmanischen Reichs aufrecht zu halten, und Ich hege die Zuversicht, diese Einigung werde eine befriedigende Ausgleichung von Dingen sichern, die von höchster Wichtigkeit für ganz Europa sind. Nach geschehener Ablesung der Thronrede erklärte der Lordkanzler vom Wollsak aus das Parlament bis zum 24. Okt. (pro forma) prorogirt, und die Versammlung ging auseinander. Das Aussehen der Königin war, wie man zur allgemeinen Freude bemerkte, ausnehmend gut. — Das Chronicle versichert: „Der Enthusiasmus, mit welchem die Königin auf ihrem Wege nach dem Parlament und zurük begrüßt ward, übersteigt allen Glauben. Ein einziges unglükliches Individuum, wahrscheinlich auf die Unterstüzung einiger Torylords zählend, versuchte in der Nachbarschaft des Oberhauses zu zischen, ward aber von einem Danebenstehenden augenblicklich zu Boden geschlagen." Gewiß ein derber Patriotismus.

Frankreich.

Paris, 29 August. Man rüstet nicht nur in Brest und Toulon Kriegsschiffe aus, eine ministerielle Depesche vom 17. August hat auch in das Arsenal von Rochefort den Befehl gebracht, so bald wie möglich das Linienschiff Inflexible in Kommissionsstand zu sezen. Dieselbe Depesche ermächtigt die Verwaltung, die nöthigen Arbeiter zur Vollziehung dieses Befehls auszuheben. — In der Sizung der Akademie der Wissenschaften am 26. brachte Arago das Daguerreotyp nochmals zur Sprache. Er erklärte, es sei ein grosser Irrthum, wenn man glaube, die photogenischen Bilder seien wegen des verwikelten Verfahrens und der Zartheit der Agentien sehr schwer hervorzubringen. Als einen Firniß, durch welchen das Verlöschen des Bildes verhindert werde, bezeichnete er Dextrin, in fünf Theilen Wasser aufgelöst und warm über die Platte gegossen. Zwar wird das Lebendige des Tons etwas durch diesen Firniß geschwächt; der Unterschied ist jedoch nicht grösser, als der zwischen einem Kupferstich vor und einem nach der Schrift. Eine so gefirnißte Platte kann für den Stich abgeklatscht werden. — Die Einnahme von Durango und des halben Biscaya macht hier grossen Eindruk, und man erwartet mit Bestimmtheit das baldige Ende der spanischen Wirren, insofern nämlich dieselben den offenen Bürgerkrieg betreffen — Die HHrn. Herz und Lafont reisten am 23. August auf der Imperiale einer Diligence, um die Aussicht besser zu genießen, um Bagneres nach Tarbes. Der Wagen stürzte um, da der Postillon die Pferde zu stark gehen ließ, und der berühmte Violinist, Hr. Lafont, ward so sehr bei dem Sturze verlezt, daß er gleich darauf seinen Geist aufgab.

Italien.

Rom, 26. Aug. Das Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs von Bayern ward hier in der Villa Malta, am Vorabend des Tags, fröhlich gefeiert. Wie in andern Jahren machte der Generalsekretär der Akademie der schönen Künste in München, Ritter und Professor Wagner, auch dieselmal den Wirth, indem er alle teutschen Künstler in seine Wohnung einlud. Unter Gesang und Gläserklang wurde dem kunstbefördernden Monarchen im fernen teutschen Vaterlande einstimmig das Lebehoch gebracht, während Böller ihren Donner von der Höhe der Villa über das in Nacht gehüllte Rom hinrollten.

Preussen.

Berlin, 28. August. Nachdem die Frequenz auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn diesen Sommer in der zweiten Woche des Julius mit 21,849 Personen auf der ganzen Streke, und mit 5902 auf dem vierten Theil derselben zwischen Berlin und Steglitz, ihre größte Höhe erreicht hatte, ist dieselbe seitdem von Woche zu Woche gesunken, und steht jezt ungefähr weder auf demselben Punkte, wie in der zweiten Woche des Mai, nämlich zwischen 11 und 13,000 für die ganze und circa 4000 auf der Vierteltour. Es ist daher fast zu erwarten, daß das lezte Quartal des Jahres wieder dem ersten sich gleichstellen wird, und dannach werden die Betheiligten schon jezt im Stande sein, sich einen ungefähren Ueberschlag von der Einnahme zu machen, der wohl kaum den gehegten Hoffnungen entsprechen dürfte. — In der lezten Woche sind hier zwei seltsame Selbstmorde vorgefallen: eine Handwerkersfrau hat sich mit einem Beile den Kopf gespalten, und ein Brauerlehrling sich mittelst eines Trichters erschossen. — Schließlich will ich noch ein paar Kuriosa aus unserer politischen Journalistik hervorheben, aus denen ein Fremder fast schliessen müßte, daß wir uns hier im Zustande völliger Preßfreiheit befänden. Das „Berliner politische Wochenblatt" erscheint seit dem Tode des Majors Streit, der früher als Redakteur figurirte, ohne alle Unterzeichnung, ist also über alle Verantwortlichkeit erhaben, wenn nicht etwa der Druker für die darin verfochtenen Grundsäze einstehen soll. Noch merkwürdiger aber ist wohl das andere Kuriosum. Die Spiker'sche Zeitung läßt sich in einer Privatmittheilung wörtlich Folgendes aus London schreiben: „Die Unabhängigkeit der Völker ist ein Schatten geworden: Englands Pflicht ist es, sie wieder herzustellen oder seine Grösse in ihren Trümmern zu begraben." Das heißt denn doch die Anglomanie etwas weit treiben!

Sachsen.

Leipzig, 30. August. Künftige Woche erwarten wir Se. Maj. den König nebst Ihrer Maj. der Königin, Se. königl. Hoheit den Prinzen Johann nebst Frau Gemahlin und Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern, leztere auf der Rükreise von Berlin begriffen, Allerhöchstwelche sich einige Tage hier aufzuhalten gedenken, und im großen Blumenberge ihr Absteigquartier nehmen werden.

Würtemberg.

Stuttgart, 30 August. Eine der erfreulichsten Nachrichten für die Würtemberger ist die Freilassung der politischen Gefangenen in Gotteszell Es sind dies der Lithograph Maltè, der Advokat Schreiber und der Med. cand. Hardegg. Diese drei hatten bei Sr. Majestät um Begnadigung gebeten, und die erste Fürstenhandlung des Königs nach seiner Rükkunft von Italien war die Unterschrift des Freilassungsdekrets. Maltè hat sogar die Erlaubniß in Würtemberg zu bleiben, Schreiber und Hardegg wandern nach Amerika aus. Nun ist der einzige politische Strafgefangene in dem Zuchthause zu Gotteszell der frühere Buchhändler Franckh. Bis jezt beharrt er fest auf dem Grundsaz, nicht durch Gnade frei werden zu wollen.

Digitized by Google

Oesterreich.

Wien, 29. August. Der türkische Botschafter, Risaat Bey, setzt seine Vorbereitungen zur Rükkehr nach Konstantinopel fort, und wird bestimmt in den nächsten Wochen von hier abgehen. — Der berühmte Daguerre hat eine nach seiner Erfindung gehandelte Plate, die Kirche Notre Dame zu Paris darstellend, als Zeichen seiner besondern Huldigung an Se. Maj. den Kaiser und eine zweite Platte, worauf das Atelier eines Bildhauers dargestellt ist, Sr. Durchl dem Staatskanzler Fürsten von Metternich, als einen Beweis seiner vorzüglichen Hochachtung, übersandt. Beide Platen und neben denselben ein einem hiesigen Privatmann gehöriges Probestük der von Liepmann in Berlin gemachten nicht minder wichtigen Erfindung des Oelbilderdruks prangten vorgestern in den Sälen des Fürsten von Metternich, und seit gestern in dem Rathssaal der Kunstakademie zu St. Anna, wo sie von dem in Masse zuströmenden Publikum, besonders aber von Kunstkennern, mit staunender Bewunderung betrachtet werden.

Türkei.

In Thessalien, in der Stadt Vollo und deren Umgebungen, an der Gränze von Griechenland, soll eine Revolution ausgebrochen sein. Die Griechen haben in dem Augenblike, als das Land von den waffenfähigen Türken entblößt war, die Gelegenheit benüzt, sich vom türkischen Joche zu befreien, und sich mit Griechenland zu vereinigen. — Die Regentschaft in Serbien hat vom Sultan den Befehl erhalten, die Insignien: Mantel (Harwany), den Säbel und das mit Brillanten besezte Bildniß des Sultans Mahmud vom Fürsten Miloſch zurük zu verlangen, indem diese Insignien nicht der Person des Fürsten Miloſch, sondern dem regierenden Fürsten von Serbien vom Sultan verliehen wurden. Schon wieder ein neuer Schlag für den Fürsten Miloſch Obrenowitſch, der auf seinen Gütern in der Walluchei mit guten Hoffnungen sich nährt, noch einmal auf seine alten Stufen gelangen zu können.

Neuigkeiten.

München, 1. Sept. Briefe vom 22. August aus St. Petersburg, die gestern hier ankamen, erwähnen gleichfalls einer Unpäßlichkeit Ihrer Kais. Hoh. der Großfürstin Marie, aus welcher Viele auf eine bereits erfüllte schöne Hoffnung schlieſſen. Beide Kais. Hoheiten sollen gesonnen sein, im nächsten Sommer eine Reise nach Teutschland zu unternehmen, und ihre durchlauchtigste Mutter und Schwiegermutter in München zu besuchen. Als eine in St. Peſburg vielverbreitete Sage melden dieselben Briefe, daß Se. Maj. der Kaiser Nikolaus im Begriffe steht, zu dem kostbaren Bildeeschaz, den er schon besizt, die reiche Gemäldesammlung des verstorbenen Kardinals Fesch anzukaufen. — Peter Heß ist mit dem General Kiel und einem andern Militär von Petersburg nach Moskau abgereist, wo er die Ankunft des Kaisers zu erwarten hat; man glaubt, er werde in dessen Gefolge der grossen Heerschau bei Borodino beiwohnen. Der berühmte Maler hat neuerdings den Auftrag erhalten, ausser dem Cyklus jener acht grossen geschichtlichen Schlachtbilder noch drei andere Gemälde zu fertigen. — Nach höchstem Ministerial-Reſcripte vom 19. d. M. beginnt die ärztliche Konkurs-Prüfung bei den k. Medizinal-Komitéen zu München und Baiabeeg am 16. Oktober d. J. Die hiezu aſpirirenden Aerzte haben sich rechtzeitig an eines der bezeichneten Komitéen zu wenden, und den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 8. Dezember 1808 (Regierungsblatt 1808, Stük 72 § 2 Lit. a. l. m. und n.) genau nachzukommen.

München, 2 Sept. Bei den gestrigen Eisenbahnfahrten hatte sich nicht nur die Tüchtigkeit der Locomotive, der Personenwagen ꝛc., sondern die ganze Anordnung als gelungen und zwekmäſſig bewährt.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Wie herrlich muß es dereinst in Padua gewesen sein, in der Zeit des Glanzes der Republik. Hier studierten Jahr für Jahr an Zwanzigtausend auf der zweit ältesten Universität Europa's. Hier war der größte und prachtvollste botanische Garten, den man im Umkreis der Erde kannte. Der Doktorhut von Padua ward ein infallibles Kreditiv in allen Ländern. Aus der Zeit der Carrara stammen die prachtvollsten Gebäude, wenn gleich sie nicht rein im Styl noch edel im Geschmake sind. — Schon zur Zeit Roms ward Padua berühmt seines Reichthums, seiner Volksmenge und der Keuschheit seiner Töchter wegen. Volksmenge — Reichthum — diese sind verschwunden. Unter seinen Töchtern gibt es schöne reizende Gestalten, die von meiner Seite noch so keusch sind, wie die Priesterinnen des ewigen Feuers. Noch ist die Universität Padua's nicht unbedeutend; namentlich soll das Rechtsfach mit guten Professoren besezt sein, aber die Kunst will nicht mehr heimisch werden hier. Mein alter akademischer Freund Fischer, den der Wellenschlag des Geschikes an dieses unwirthliche Gestade getrieben hat, kümmert hier mit seinem guten Talente so schlecht fort, als möglich. Wie könnte das auch anders sein? — Wer kann auf mageres Erdreich fette Saaten bauen? Niedere Bildhauerei und Stukatur wird eher noch betrieben, und man muß gestehen, daß in dieser Beziehung immer noch einiger Geschmak herrschend geblieben ist. Auch im Architekturfach habe ich manches Gediegene in der neuesten Zeit gesehen. Petrocchi hat eine schöne gothische Kapelle an den hintern Theil seines Hauses angebaut, deren Verhältnisse rein und durchaus geschmakvoll sind. Aber ich trage jezt eine gröſſere Sehnsucht nach Florenz und zähle die Stunden zu meiner Abreise. Es war drükend heiß geworden und ich fuhr in einer Timonella nach Vizenza. Die Vetturine sind manchmal listige Betrüger. Es ist nothwendig, daß man mit ihnen für alle möglichen Fälle akkordirt; ausserdem ist man in der Regel überlistet. Wir bestellten in Padua unser Viere den Wagen, und bedingten, daß ein Fünfter nicht dürfe zu uns aufgenommen werden. Die Pferde zu besehen hatten wir vergessen. Nun erscheint der Vetturin den künftigen Tag vor dem Gasthause mit einem uralten Rumpelkasten, an welchen ein einziges Käzchen von Pferd gespannt war. Zankt man darnach mit den Kerlen, so steht man im minus. Doch nicht genug, daß wir nun so schlecht fuhren, als möglich — vor dem Thore harrten unser noch zwei Passagiere, die sich auf den Bok und hintenauf kauerten. Nun ging es noch langsamer, noch schlimmer, denn das Thier hatte Mühe, den schweren Wagen im Schritte durch den diken Staub zu ziehen. Ich weiß nicht, wie lange wir gefahren sein mochten, als alle schliefen — wörtlich alle, wie in Grimm's Dornenröslein, selbst der Kutscher und der Gaul, welcher stehen geblieben war. (F. f.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Postillon von Longimeau, komische Oper von Adam.

---

381. (2a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Franz Hölzl, Schmid zu Garching, nach §. 64. des Hypothengesezes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus einem Haus Nro. 31½, Kat. Nr. 59½, Flächeninhalt 0, 02 Tagw. ist 33 Schuh lang, 30 Schuh breit, 2 Stok hoch, gemauert und mit Platten gedekt, mit einer dabei befindlichen Kohlenhütte von Holz und mit Brettern eingedekt, 20 Schuh lang und 16 Schuh breit, gerichtlich auf 2100 fl. geschäzt;
2) aus einer Wiese, Kat.-Nro. 1956. von 21 Tgw. 09 Dez. in der sechsten Bonitätsklasse und im unbelasteten Zustande auf 2100 fl. geschäzt;
3) aus einer ludeigenen Schwidgerechtsame.

Von diesem Anwesen werden ordinäres

Scharrwerk	19 kr.	— hl.
Jagd-Scharrwerk . . .	3 „	4 „
Brodbauerngeld	2 „	6 „
zum k. Rentamt Geldbodenzins	18 „	— „
und Korndodenzins . .	30 „	— „

dann an die Gemeinde Garching:

an Dominikalsteuer . . .	1 „	2 „
an Rustikalsteuer . . .	11 „	5 „
an Hausstener	3 „	— „

Simplum entrichtet.

Zum Verkaufe dieses Anwesens steht Termin auf

Mittwoch den 23. Oktober l. Jrs.
Vormittags von 8 – 12 Uhr

im Gerichtslokale an, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich über Leumund und Vermögensbesiz auszuweisen haben.

Am 31. August 1839.

Königlich bayerisches Landgericht München.

Kuttner, k. Landrichter.

---

384 (3a) **Anzeige.**

Die Fortsezung des Unterrichts in meinem Institut beginnt am 1. Oktober d. J. Aeltern, welche gesonnen sind, mir Söhne, als Pensionärs, oder Frequentanten anzuvertrauen, belieben mich schriftlich oder mündlich deshalb in Kenntniß zu sezen. Plane sind gratis zu haben.

München im September 1839.

Koenig,
Direktor des k. b. autorisirten Handlungs-Lehr-Instituts,
Sonnenstrasse Nro. 6. zu ebener Erde.

---

382. **Prüfungs-Anzeige.**

Am künftigen Samstage den 7. Sept. wird in dem städtischen Schulhause im Rosenthale, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die öffentliche Prüfung der Zöglinge des hiesigen k. Taubstummen-Instituts abgehalten werden, wozu alle verehrlichen Gönner und Freunde dieser Anstalt geziemendst einladet

München, den 2. September 1839.

J. Weiß,
k. Taubstummen-Instituts-Vorstand.

383.

Ehrfurchtvollste Einladung
an hochherzige edle Frauen und an Menschen- und Kinderfreunde im Allgemeinen, so wie insbesondere von München.

Bekanntlich bestehet in München schon seit dem Jahre 1831 mit allergnädigster Bewilligung und Unterstüzung Sr. Majestät unsers allverehrten Königs Ludwig, des Ersten, neben dem Blinden- und Taubstummen-Institute eine gesonderte Anstalt zur praktisch-technischen Unterrichtung, Beschäftigung und Erziehung armer verwahrloster, krüppelhafter Kinder im ehemaligen Isarthor-Theater (Theatergasse Nro. 1.)

In diesem Institute werden nun von diesen (größtentheils der Armenschule entlassenen) unglüklichen hilfsbedürftigen Kindern, und derlei herangebildeten Gehilfen die mannigfaltigsten Gegenstände im Vorrathe zum Verkauf, oder Einzeln nach wohlwollender Bestellung angefertigt.

Dieselben sind zu Gelegenheitsgeschenken und Gebrauch für Erwachsene und Kinder bestimmt, und bestehen in einer Auswahl der verschiedenartigsten Papp-, Futteral-, Massa- und Modellir-Arbeiten, wasserdichteo Gegenständen, kleinen physikalisch-ökonomischen Apparaten, Kinderspielwaaren ꝛc. Weiters von verschiedenen Lehrmitteln zur Versinnlichung des Unterrichts (Demonstrir-Kabineten) bildlichen Darstellungen zur Erwekung religiöser Gefühle, so wie aus plastischen Arbeiten, aus Pappsteinmasse (carton pierre). Alle diese Gegenstände werden zu den möglichst billigsten Preisen abgegeben. — Die fabrikmässige Anfertigung derselben, als freie Gewerbs- und Erwerbsarten wurden dem Unternehmer durch alle Instanzen hindurch obrigkeitlich bewilligt.

Ich erlaube mir die gehorsamste Bitte, die Anstalt mit einem wohlwollenden Besuche zu beehren, und die daselbst das ganze Jahr hindurch zur Schau und Kauf ausgestellte Fabrikate in gefälligen Augenschein zu nehmen, vorzüglich wegen der bessern Sicherung der Zöglinge für die Zukunft zu stellen, damit gebildete Personen sich bewogen fühlen möchten, in dieselbe zu kommen, und beliebige Einsicht von Allem zu nehmen, um dieses gewiß zeitgemässe und gemeinnüzige philantropische Unternehmen, so wie die bestehenden Verhältnisse, nach dem während einer Reihe von Jahren öffentlich nachgewiesenen Erfolg, endlich näher kennen zu lernen.

Diese Anstalt beeinträchtigt bei seiner eigenthümlichen Einrichtung keineswegs irgend eine andere hier bestehende Anstalt. — Dieselbe ist nämlich praktisch-technisch, und für krüppelhafte Kinder gegründet, daher für kurz- und krummfüssige, lahme, buklichte, mit Leibschäden behaftete, brustschwache ꝛc junge, arme, unglükliche, verlassene, menschliche Wesen, welche nach erstandener gesezlicher Schulzeit, als solche ihrer Körperbeschaffenheit wegen nicht wohl ein zünftiges Handwerk (also auch nicht die Buchdinderei) erlernen können.

Dasselbe ist dießhalb in Folge Allerhöchster Königlicher Fürsorge zu einem Asyl für dieselben bestimmt, wie es das k. Blindeninstitut seit Jahren für die Blinden, das k. Taubstummeninstitut für die armen Taubstummen, ohne Widerrede menschenfreundlicher patriotisch-gesinnter Personen sind.

J. v. Kurz.

333.

Kunst-Theater
des
Professor Weiss aus Paris.

Alle Samstage, Montage, Mittwoche sind Vorstellungen. Anfang Abends ½8 Uhr. Sonntag Nachmittags 5 Uhr.

---

364 (3c) Unterzeichnete verkauft ihre reale Material-, Spezerei-, und Farbwaaren-Handlung und Utensilien-Waarenlager sammt Haus aus freier Hand. Geeignete wollen sich an Unterzeichnete wenden.

Margaretha Reithmayr,
Firma: Franz Gaube.

Gestorbene in Bayern.

München: Georg Jakob Emmerling, bürgl. Brandweiner, 48 J. a. — Wilhelmine Fuchs, k. Oberkonsistorialrathstochter, 22 J. a. — Joseph Hillmaier, Wildprethändlerssohn, 30 J. a. — Maria Anna Schöller, k. Hofkeller-Offizientenstochter, 47 J. a. — Rosalia Landmann, Mautbeamtenswittwe von Salzburg, 75 J. a.

Augsburger Curs.

(Augsburg, 2. September.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	57	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	99	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 142. 6. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1532 wurden zu Augsburg drei Menschen gefänglich eingezogen, woron wegen Sodomiterie zweien der Kopf abgeschlagen und ihr Körper verbrannt, dem Dritten auf grosse und ansehnliche Fürbitte aus Gnaden auf dem Perlach die linke Hand abgeschlagen, und die Stadt verboten ward. Ihr Prinzipal, Namens Sigmund Welser, und sein Knecht hatten sich geflüchtet. — Im Jahre 1533 war zu Augsburg abermal eine grosse Getreid- und Schmalz-Theuerung. In diesem Jahr ward zu Augsburg der Thurm zu St. Moriz gebaut. Im nämlichen Jahr verbrannte am St. Nikolaustage das St. Anna Kloster in dem Garten. — Im Jahre 1534 hat man angefangen, den neuen Gottesaker vor dem rothen Thor zu Augsburg, und das Manghaus bei Unserer Frauen Brüdern daselbst zu bauen. In demselben Jahre waren die Wertach und der Lech durch den Regen so hoch angeschwollen, das erstere bis zu St. Wolfgang, lezterer bis zur St. Sebastianskirche hinfloß. — Im Jahre 1535 war zu Augsburg ein grosses Sterben, welches am St. Margarethtage angefangen und bis Lichtmeß des folgenden Jahres fortgedauert hatte. Gegen 1540 Menschen sind gestorben.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 24. August. Alle Briefe, die aus St. Sebastian, Bilbao, Vitoria und überhaupt aus den Nordprovinzen hieher gelangen, drüken mit der größten Zuversicht die Erwartung aus, daß binnen kurzer Zeit dem Kriege vermittelst einer Transaktion werde ein Ende gemacht werden. Diser zufolge würden den Prooinzen ihre bisherigen Freiheiten auf 25 Jahre, und den Generalen und Offizieren der Karlisten ihre Grade und Besoldungen zugesichert, wogegen diese sich dem Scepter der Königin von Spanien zu unterwerfen hätten.

Frankreich.

Paris, 31 August. Die Frau Herzogin von Leuchtenberg und ihre Prinzessin Tochter waren am 30. Sept. zu Eu, wo sie mit dem König und der Königin der Franzosen eine Spazierfahrt im Park und nach Treport machten. Sie kehrten Abends wieder nach Dieppe zurük. — Das Journal, die Presse, ist gestern mit allen Lasten, Verpflichtungen und Abonnenten um 1100 Frk. losgeschlagen worden, d. h. die alte Gesellschaft hat liquidirt, und eine neue beginnt, übrigens noch immer mit Emil Girardin an der Spize. Der Verkauf war also eine bloße Formalität. Hr Dujarrier hat das Journal erstanden, d. h. er gibt seinen Namen her, Hr. Emil Girardin bleibt der Direktor des Unternehmens und Granier de Cassagnac fährt fort, neben demselben zu redigiren.

Preussen.

Berlin, 29 August. Man erfährt aus Dresden, daß dort am 20. d. M. der auch in Ihren Blättern bei den Kämpfen der lezten Zeit oft erwähnte J. Jakoby in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen worden. Unter den Taufzeugen bemerkte man einen Sohn des berühmten Stolberg. Der Neophyt, der im Begriffe steht, in sein Vaterland zurükzukehren, hat, seitdem er Berlin vorlassen, Alles vermieden, was seiner Konversion aus dem Judenthum irgendwie eine politische Tendenz geben könnte; und schreibt darüber hieher: „Die Richtung, welche ich als Schriftsteller seit dem Jahre 1834 eingeschlagen, mußte mich, den Juden, nothwendigerweise zur Katholicität führen, und die klarsehenden denken zu richtig, um bei diesem meinem Schritte, den lediglich die innere Nothwendigkeit hervorgerufen, von Mystifikationen zu reden, welche öffentliche Blätter in so reichem Maasse über mich vorgebracht."

Oesterreich.

Wien, 31. August. Dem Vernehmen nach werden die Hofräthe v. Werner, Neuman und Hügel, Se. Durchlaucht den Staatskanzler Fürsten v. Metternich auf seiner Reise nach Johannisberg, die den neuesten Bestimmungen gemäß am 9. September angetreten wird, begleiten. Man glaubt, daß Se. Durchlaucht nicht vor der zweiten Hälfte des Monats Oktober hieher zurükkehren werde, und versichert, daß der Fürst sich während Ihrer Abwesenheit durch den k. k. Botschafter am russischen Hofe, Grafen v. Fiequelmont, welcher deßhalb von Aix, wo er dermalen in Urlaub verweilt, zurükgerufen worden, in den wichtigsten diplomatischen Geschäften vertreten lassen werde. — Der kaiserl. russische Botschafter, v. Tatischeff, soll wirklich keine Instruktion mitgebracht haben, wodurch er ermächtigt wäre, an den Berathungen über den Orient Antheil zu nehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. August. Während man dem entgegensieht, was die Regierung beschliessen wird auf die Petition der Roeskilder Stände: die Zahlenlotterie aufzuheben, und wegen des dadurch für die Finanzen entstehenden Ausfalls eine Steuer anzuordnen, die ihn deken kann, und während man in einer einzelnen dänischen Stadt darauf bedacht ist, speziell darum anzuhalten, daß bei eintretender Vakanz keine neue Kollekte daselbst errichtet werde, freut es uns, mittheilen zu können, daß die Spielsucht in Helsingör in dem Grade verringert ist, daß man es deutlich in den drei hiesigen Kollekten verspüren kann, und daß namentlich bei der größten derselben nur der halbe Belauf dessen kolligirt wird, was noch vor einigen Jahren wöchentlich einkam. Wollte man diese Erscheinung bloß dem Eifern der Presse gegen das Lottospiel zuschreiben, so wäre dieß wohl eine etwas übereilte und nicht ganz richtige Meinung, obschon man wohl auf

Digitized by Google

der andern Seite annehmen darf, daß alles das, was man über das Treiben und Verderbliche dieses Spiels gelesen und gehört hat, nicht gänzlich seine Wirkung verfehlen konnte. Um so mehr darf man sich aber mit einem solchen partiellen Resultate schmeicheln, als die Spielsaison theils durch ein im Allgemeinen andauerndes Unglück der Spielenden in den Jahren, theils dadurch mehr bekämpft wird, daß man inzwischen hier in der Stadt verschiedene traurige Beispiele davon erlebt hat, zu welchem gränzenlosen Elend jene Raserei führen kann, wie sie den Familienwohlstand und Gemüthsruhe raubt, und früher tüchtige Männer in das äußerste moralische Verderben hinabzieht.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. August. JJ. KK. MM. und ihre durchlauchtige Familie residiren schon seit einigen Wochen in Zarskoje-Selo. Der Kaiser verläßt uns in der nächsten Woche, die Reise nach Moskau und von da nach Borodino antretend. Der Großfürst Thronfolger, der Herzog Maximilian von Leuchtenberg mit seiner Gemalin, die Großfürstin Maria Nikolajewna, ingleichem die fremden hier anwesenden Prinzen begleiten den Kaiser dahin und brechen schon um einige Tage früher dahin auf. Die Adreise des Kaisers ist auf den 27 d. aus Zarskoje-Selo festgesetzt. Die Kaiserin Alexandra wird uns nicht verlassen.

Odessa, 16. August. Der Kaiser hat, auf die Vorstellung des Grafen Protassoff, der interimistisch mit der Leitung der Angelegenheiten des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts beauftragt war, befohlen, auf dem Gymnasium in Taganrog den Unterricht in der Handlungswissenschaft, in der Buchhaltung und in der italienischen Sprache einzuführen und künftig in dem Institut der orientalischen Sprachen des Lyzeums in Odessa fünf Zöglinge, die ihren Kursus in der dritten Klasse des Gymnasiums zu Taganrog vollendet haben, auf Kosten des Staats zu unterhalten. Zur Ausführung dieser beiden Verordnungen ist die Summe von 8300 Rubeln ausgesetzt worden.

Neuigkeiten.

München, 3. Sept. Unser edler Monarch, der nicht müde wird, Segen und Wohlthun zu verbreiten, hat den Tag seines Geburts- und Namensfestes mit einem Act k. Gnade bezeichnet. Es wurden nämlich auf allerhöchste Entschließung vom 25. August drei Studirende (Perk, Stiener und Reinhart), die wegen Verbrechens des Hochverraths prozessiret und zur Festungsstrafe beiten Grades auf unbestimmte Zeit verurtheilt waren, begnadiget und sogleich in Würzburg und Rosenberg begnadigt in Freiheit gesetzt. — Doguere hat, wie wir von Personen vernehmen, die den berühmten Mann vor kurzem in Paris besuchten, unserm Könige als Beweis seiner Huldigung zwei nach seiner Erfindung bedanbte Platten (einen Pariser Boulevard in Morgen- und Abendbeleuchtung vorstellend), durch die Gesandtschaft zugesandt. Wir wissen nicht, ob diese Platten sich bereits in den Händen Sr. Maj. des Königs befinden, jedenfalls aber ist dem Publikum die Hoffnung gegeben, vielleicht in kurzer Frist eine Probe jener Erfindung zu sehen, die dermalen die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zieht. — Der Zudrang zu den Eisenbahnfahrten ist fortwährend sehr groß.

Baireuth. Nach einer Anzeige des Landgerichts Baireuth hat eine ledige Weibsperson auf einem Wochenmarkte der Stadt Baireuth ein falsches bayerisches halbes Guldenstück eingenommen, ohne daß jedoch ermittelt werden konnte, von wem dasselbe verausgabt wurde. Dieses Geldstück ist sogleich wegen seines unvollkommenen Gepräges als falsch zu erkennen, scheint von weißmetallener Composition und gegossen zu sein. Dasselbe hat einen matten Glanz und ein brüchiges verwischtes Gepräge, besonders auf der Seite des Brustbildes Sr. Maj. des Königs.

Wunsiedel, 25 August. Die Kaltwasserheilanstalt, zu Alexandersbad bei Wunsiedel in Oberfranken, erfreut sich in dieser Saison einer fast unglaublichen Frequenz. Alle in dem dasigen k. Schlosse und dessen namhaften Nebengebäuden bewohnbaren Lokalitäten, so wie auch die in den nächstliegenden Berggütern, Mühlen und Papierfabriken, sind von Badgästen überfüllt besetzt, und gleichwohl müssen fast täglich Neuankommende wegen Mangels an Platz abgewiesen werden, oder in dem nur eine halbe Stunde entfernten, ganz neu und freundlich aus der Asche entstiegenen Wunsiedel, Unterkunft suchen.

Aschaffenburg, 29. August. In unseren Studiengebäuden wird lebhaft gearbeitet, um das Seminarium puerorum bis zur gegebenen Frist herzustellen. Von der Ernennung der beiden Regenten oder Vorstände dieses Seminars hört man noch nichts Bestimmtes. — Unser Stadtmagistrat hat ein eigenes Program über die Feier des landwirthschaftlichen Kreisfestes am 14., 15., 16. und 17. kommenden Monats publicirt. Auch wird durch die Theilnahme der Musik des königl. Lin. Inf.-Regiments Zandt, durch ein Festessen in den Uzuberischen Gartenlocalitäten, durch Feuerwerke u. s. w., und wie man sagt, durch die nachbarliche Theilnahme des Hannauer Liedekranzes die Unterhaltung und das Vergnügen des Festes noch vermehrt werden. Bereits sind auch im Einvernehmen mit dem Stadtmagistrate von der Comite die statutmäßigen Schiedsgerichte für die preiswerbenden Viehstücke ernannt worden. — Man hofft auf eine recht zahlreiche Theilname an diesem sowohl nützlichen als erfreulichen Feste, und unsre heitern Nachbarn in Hessen, Frankfurt, Baden u. s. w. werden nicht säumen, das Fest zu besuchen, und dasselbe mit uns recht vergnügt und brüderlich zu feiern.

Gräfenberg im August. Es dürfte nicht lange dauern, daß alle Welt sich mit kaltem Wasser kurirt. Man sieht dies in Gräfenberg. Es sind dort beständig über 1000 Badegäste, fast jeder verläßt Gräfenberg ganz gesund und Priessnitz wird dabei ein Millionär. Es ist merkwürdig, zu sehen, wie die elegante Welt in elenden Barracken auf hölzernen Stühlen sitzt und Gott dankt, durch eine Wettermand vom lieben Vieh getrennt zu sein. Die Douche Bäder sind auf den höchsten Punkten des Berges angebracht, elende Bretterverschläge, wo fünf bis sechs Patienten immerwährend warten, bis der sich Badende sein „Ausziehen" ruft, wo denn der zuerst Angekommene seinen Bündel Decken, den er hinauf getragen, auszuschnürt und nakend, wie bei Erschaffung der Welt, seinen Vordermann ablöset. Für die Damen sind deren sechs. Im Salon, wo täglich über 400 Personen essen, findet man um die Frühstückszeit Wasser, Milch und Butterbrod, deren sich jeder nach Belieben bes-

Digitized by Google

dient. Mittags wird leichte Suppe, Rindfleisch und österreichische Bakhähnerl oder andere leichte Speise gegeben und Wasser in Masse getrunken. Alle Spirituosa und Bier sind streng verpönt; die Dienerschaft raisonnirt bedeutend, weil sie sich auch mit der schmalen Kost, wie ihre Herrschaft, an einer besondern table d'hôte, begnügen muß. Bei Tische geht's sehr munter her, die Gesellschaft ist in steter Bewegung, Priesnitz sizt mit seinem Sekretär und Bade-Aufseher unten am Tische und gibt sizend Audienz, machte mit dem Herzog von Nassau und der Fürstin von Anhalt-Köthen so wenig Komplimente, wie mit einem Bauernweibe aus der Umgegend, hilft aber Jedem? den er annimmt, die Incurabeln aber weiset er bald ab. In Freiwalde, einem kleinen Städtchen am Fusse des Berges, worauf Gräfenberg liegt, hat ein Thierarzt, Namens Weiß, eine ähnliche Heilanstalt errichtet, und nimmt die an, welche Priesnitz abweiset, stellt auch mitunter Einige her. Die haute volée wohnt größtentheils dort, so wie Viele Winter und Sommer dort leben. — Man sieht viele junge Leidensgestalten in Gräfenberg: lahm, gebükt und an Krüken gehend. Darüber herrscht aber nur Eine Stimme, daß Priesnitz die Krankheiten, welche die Aerzte nur durch Gift (Mercur) heilen können, radikal mit Wasser kurirt. Es sind viele Ungarn, einige Schweden, Polen, russische Garde-Offiziere aus St. Petersburg und angesehene Engländer dort. Vierspännige glänzende Equipagen sieht man alle Augenblik, die Patienten haben durch die ihnen vorgeschriebene Kur hinlängliche Beschäftigung, denn sie kommen aus ihren Siz-Douches-, Schwiz- und Wannen-Bädern gar nicht heraus; an jedem Häuschen in Gräfenberg flaggen die wollenen Deken und Bademäntel, und Verschläge von Douche-Bädern sind überall hinreichend angebracht. — Das Wasser ist so klar dort und so kalt im heissesten Sommer, wie man es fast nirgends trifft, und wenn man fragt: Woher hat Priesnitz seine Kenntnisse? Er hat sie sich vor 20 Jahren bei seinen Ochsen, die er mit kaltem Wasser kurirte, gesammelt, und einen so richtigen Blik, daß er Jedem, mit dem er sich fünf Minuten unterhalten, sagt, was ihm fehlt. Er besucht seine Patienten größtentheils im Bade, und hat vor anderen Aerzten den Vortheil, daß er dieselben alle nakt sieht. Hat einer Verstopfung, so muß er stärker ins kalte Wasser, leidet er an Diarrhöe, so wird er auf dieselbe Weise geheilt. — Kurz Wasser heilt Alles, aber langsam, Manche müssen dreiviertel Jahr baden. (H. K.)

Einige Fischer fingen vor einiger Zeit einen Seehahn, und rissen ihm ein Auge aus. Einer sah zufällig durch dasselbe, und fand, daß es in sehr hohem Grade vergrössere, so, daß ein Floh so groß aussah, wie ein Schwein. Ein Umstand, der wohl die Aufmerksamkeit der Optiker verdienen dürfte.

Kaiser Nikolaus bietet alle seine Kräfte auf, um seine Kriegskassen hinreichend mit Geld und Silber zu füllen. Viele Münzstätten in Holland und Teutschland sind vollauf beschäftigt, russische Rubel zu prägen. Am 18. Juni sind von London allein 180,000 Pf. St. in Barren nach Petersburg abgegangen. Der selige Montecuculi pflegte zu sagen, zum Kriegführen gehöre weiter nichts als drei Dinge: Geld Geld und wiederum Geld. Der Kaiser scheint ganz derselben Meinung zu sein.

In Wien arbeitet man seit dem 20. August an der Abtragung des Stephansturmes, wobei die Arbeiter ausserordentliche Kühnheit zeigen.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Vizenza ist die Vaterstadt des And. Vizentino, des Scamozzi und des grossen Palladio u. A., deßwegen ist sie eben so interessant, als ehrwürdig. Auch Caulaincourt, der Minister-Marschall und zulezt Schlittengefährte Napoleons, als er seinen glänzenden Reißaus nahm vom Schutte der Zaarenburg nach Paris, nennt sich Herzog von Vizenza. Wen würde die alte Stadt mit den vielen Werken ihrer Kunst nicht interessiren? Palladio konnte hier seinen Ideen folgen und seine Landsleute, die in seiner Zeit ohnfehlbar reich und mächtig waren, gaben ihm Mittel und Gelegenheit, sie zu entwikeln und auszuführen. Die Basilika, der Pallazzo della ratione, das olympische Theater, die Triumphbogen, der Pallast Valm arana und die Villa retonda des Grafen Capra sind die kräftigen Zeugen seines Genies. Er lebte in der Periode der Kunst, in einer Zeit, welche ihm den Uebertritt zum reinen Geschmake des klassischen Alterthums möglich machte. Früher oder später geboren, wäre sein Name vielleicht untergegangen, entweder durch die Unmöglichkeit glänzender Unterstüzung in ersterem Falle, oder durch den Mangel an Anerkennung im zweiten. Hier in seinem Rathhause z. B. bezeichnen durchaus reine und edle Verhältnisse sein Erkenntniß für das Geläuterte und sein Studium nach den Werken der beßten Zeit des Alterthums. Weder Ueberfluß noch Mangel an Verzierung treten störend ein, und es gehen die Linien alle wohlthätig aus der Konstruktion hervor. Daß der Meister aber bei seinem Erkenntnisse auch fähig gewesen wäre, fremdem Willen und Geschmake zu huldigen, wenn er es in seinem eigenen Interesse fand, das beweisen z. B. die Façaden seiner Kirchen in Venedig, an die er gewaltige Schnörkel hing. Daß er selbst im edlen Baustyle sich oft nicht mäßigen konnte vor Ueberladung an Linien und Profilen, davon kann man sich in seinem olympischen Theater überzeugen. — Die hiesige öffentliche Gemäldegallerie haben die Franzosen fein gelichtet, wie mir ein alter Vizentiner erzählte. „Als darauf jeder wieder das Seine nahm, haben wir so Manches wieder erhalten, sagte er — so Manches aber auch nicht, und das wird das Schlechteste kaum gewesen sein." Die Sachen sind zum Theil arg verdorben, zum Theil übel aufgestellt und beleuchtet. Ich habe vom Montegna bis zum Tiepalo alle Namen der venetinischen und lombardischen Schule gefunden, allein ihre Werke sind meistens untergeordneten Ranges — zum grossen Theile Schülerarbeiten. Paris Urtheil von Giordano, ist ein geistvolles Werk, das in seiner Komposition, namentlich aber in seiner Farbengebung sich auszeichnet. Schade, daß ein idealer Gedanke in der Lineatur der Formen mangelt. Die heil. Jungfrau mit zwei Abgeordneten der Stadt von Leandro Bassano. Mit entzükender Farbenpracht wußte hier der Meister die Heiligkeit des Gegenstandes zu erklären. Auch Montegnos anbetende Madonna gehört zu den Hauptbildern der Gallerien. Die religiöse Schule hat an ihm einen würdigen Repräsentanten. Diese strenge Auffassung geistiger Situationen nur innern Seelenlebens, welche die Motive der Kunst von ihrem Wiedererwachen bis in die Zeit Rafaels charakterisirte, ist nicht wieder in dem Grade aufgegangen, seit Michel Angelo das Unbändige seines Geistes in dem Spektakelstücke der Sixtina verewiget hat. (Fortsezung folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Der Brauer zu Preston, komische Oper von Adam.

377.(3c) **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 27. September d. J. werden am Karlsplaz Nro. 21. im ersten Stokwerk die zum Nachlasse des verstorbenen k. Regierungs- und Kreisbauraths David Ohlmüller gehörigen Kunstgegenstände, bestehend aus architektonischen Entwürfen, architektonischen Pausen, Aquarel-Zeichnungen, Divorsen, Kupferstichen und Lithographien, alttreutschen Oelgemälden, Abbildungen der varnehmsten Gebäude altteutscher Bauart ꝛc. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und zugleich bemerkt, daß sich unter den Verkaufsgegenständen der Plan des Ehrentempels an der Theresienwiese in 5 Blättern bestehend, befindet.

Am 20. August 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Reber.

386.(2a) **Bekanntmachung.**

Nachdem das bei der ersten Versteigerung geschlagene Angebot von dem Interessenten nicht genehmigt wurde, so wird zur öffentlichen Versteigerung des schuldnerischen Anwesens nunmehr der zweite Termin auf

Freitag, den 27. September l. Jrs. Morgens 9 Uhr

im Wirthshause zu Schliersee

anberaumt, und hiebei bemerkt, daß der Hinschlag ohne Rüksicht auf den Schäzungswerth erfolgt.

Das schuldner'sche Anwesen besteht aus einem neugebauten, ganz gemauerten, zwei Stokwerke hohen Wohnhause, unter dessen Schaarschindeldache sich auch der Stall, Stadel und die Mahlmühle befinden.

In diesem ist ein Mahlgang, der mit 12 Stampfen versehene Oelschlag, und der Preßstok bereits hergestellt, es können aber noch 2 Mahlgänge gebaut, und oberschlächtig in Gang gesezt werden.

Hiezu gehören 14 Decim. Hofraum der B.Cl. 10, 59 Decim. Aker der B.Cl. 2, 1 Tagw. 93 Decim. Wiesen der B.Cl. 1, und 76 Decim. Wiesen der B.Cl. 1, eine Wiese zu 1 Tagw. 84 Decim. B.Cl. 2 und 8 Tagw. 8 Decim. B.Cl. 8, Antheil an den Weidegründen am Autritterberge, wovon 4 Tagw. bereits kultivirt, eine Wiese zu 1 Tagw. 50 Decim. B.Cl. 1 und ein Holzgrund zu 5 Tagw. 63 Decim. B.Cl. 1.

Sämmtliche Grundstüke liegen zunächst beim Hause.

Das Anwesen bildet ¼ Gut, ist zum Landgute Wallenburg neustiftig grundbar, die Stift beträgt jährlich 2 fl. 54 kr. dann Scharwerkgeld 30 kr., der Rustikalsteuer 47 kr.

Die Grundstüke sind zehentfrei, und das Haus noch 6 Jahre lang steuerfrei.

Bei diesem Anwesen befindet sich das Mahlrecht für 3 Gänge und das Recht des Oelschlages.

Das Gebäude würde sich für eine durch Wasserkraft betriebene Fabrike besonders eignen, und liegt in der Nähe von Schliersee. —

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß das liegende Vermögen und die Gewerbsrechte auf 2601 fl. 57 kr.
die Mobilien auf . . 55 fl. 36 kr.
in Summa auf 2601 fl. 33 kr.
geschäzt sind, baare Bezahlung des Kaufschillings zur Bedingung gemacht wird, und auswärtige Kaufslustige nur dann zur Versteigerung zugelassen werden, wenn sie sich über zureichendes Vermögen und guten Leumund durch legale Zeugnisse ausgewiesen haben.

Das Anwesen kann täglich besichtigt, und die genaue Beschreibung desselben dahier eingesehen werden.

Das liegende Vermögen wird zuerst zur Versteigerung gebracht, und hiernach jene der Mobilien gepflogen werden.

Am 23. August 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Miesbach.

Wiesend, k. Landrichter.

381.(2b) **Bekanntmachung.**

Auf Andeingen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Franz Hölzl, Schmid zu Garching, nach §. 64. des Hypothekengesezes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus einem Haus Nro. 31½, Kat. Nr. 59½, Flächeninhalt 0,02 Tagw. ist 33 Schuh lang, 30 Schuh breit, 2 Stok hoch, gemauert und mit Platten gedekt, mit einer dabei befindlichen Kohlenhütte von Holz und mit Brettern eingedekt, 20 Schuh lang und 16 Schuh breit, gerichtlich auf 2180 fl. geschäzt;
2) aus einer Wiese, Kat.-Nro. 1956. von 21 Tgw. 09 Dez. in der sechsten Bonitätsklasse und im unbelasteten Zustande auf 2100 fl. geschäzt;
3) aus einer ludeigenen Schmidgerechtsame.

Von diesem Anwesen werden ordinäres

Scharwerk	19 kr.	— hl.	
Jagd-Scharwerk . . .	3 „	4 „	
Brodbaueengeld	2 „	6 „	
zum k. Rentamt Geldbodenzins	18 „	— „	
und Kornbodenzins . .	30 „	— „	

dann an die Gemeinde Garching:

an Dominikalsteuer . . .	1 „	2 „
an Rustikalsteuer . . .	11 „	5 „
an Haussteuer	3 „	— „

Simplum entrichtet.

Zum Verkaufe dieses Anwesens steht Termin auf

Mittwoch den 23. Oktober l. Jrs. Vormittags von 8 – 12 Uhr

im Gerichtslokale an, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich über Leumund und Vermögensbesiz auszuweisen haben.

Am 31. August 1839.

Königlich bayerisches Landgericht München.

Kuttner, k. Landrichter.

372.(2b) **Ediktal-Ladung.**

Lorenz Trütschel, geboren zu Tiefenroth den 20. September 1792, ausserehelicher Sohn der Margaretha Kohmann von dort ist nach Aussagen zweier vereideter Zeugen auf dem Rükzuge aus Rußland, welchen er als Soldat des k. bayer. 9. Linien-Infanterie-Regiments mitmachte, in einem Spitale zu Dresden im Monate Juli 1813 gestorben.

Alle diejenigen, welche Erbschafts- oder sonstige Ansprüche von welcher Art immer an besagten Teütschel machen können, werden aufgefordert, dieselben binnen

6 Monaten von heute an

unter Beibringung desfallsiger Belege um so gewisser dahier anzubringen, als sonst dessen Verlassenschaftsvermögen an die sich legitimirenden nächsten Anverwandten unbedingt hinausgegeben werden würde.

Schloß Banz, am 13. August 1839.

Herzoglich Bayer. Herrschaftsgericht.

Ott.
Schödl.

---

380. Un jeune homme, bien instruit, qui parle français étant de bonne conduite, voudrait se faire valet dûne famille noble. L'expedition l'indiquera.

387.

Heinrich Sternfeld,

Schüler des kais. Leib-Zahnarztes, Professor und Dr. von Karabelli in Wien, hat auf den Grund seiner Approbations-Zeugnisse von der kgl. Regierung von Oberbayern die anädigste Bewilligung erhalten, die Zahnheilkunde in der Haupt- und Residenzstadt München auszuüben, und empfiehlt sich in allen vorkommenden Fällen mit dem Bemerken, daß er in seiner Wohnung Löwengrube Nr. 7 über eine Stiege täglich Morgens bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr zu treffen ist.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Walf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 143. 8. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1537 ward das St. Nikolaus Frauenkloster vor dem rothen Thore zu Augsburg sammt der Kirche und Zugehör abgebrochen, die Klosterfrauen wurden in das St. Katharina Kloster in der Stadt versezt. — Im Jahre 1538 wurden die neuen Röhrkästen vor Unserer Frauenthor zu Augsburg gemacht, und das Wasser auf den Thurn, der bei dem Reidthörlein gebaut ward, geleitet. In diesem Jahr ward am Sonntage vor der Herren Fastnacht zu Augsburg, auf Befehl des Rathes, von dem Prediger verkündigt, daß künftig Jeder, der sich ehelich verpflichte, mit zweien seiner nächsten Freunde dem Prädikanten die Anzeige davon machen, und in seiner Pfarrei sich einsegnen lassen solle. Im selben Jahr ward auch der Schuldthurm oder das Gefängniß unter dem Barfüsserthore zu Augsburg gebaut. Die spizigen Thürme an der Stadtmauer herum, und bei dem Göggінger und rothen Thor wurden abgetragen. Im nämlichen Jahr hatte der Stadtrath zu Augsburg gebieten lassen, daß man an Sonntägen Morgens unter der Predig nicht müssig auf den Gassen gehen und vor die Thore hinaus spazieren solle, bei ernstlicher Strafe. In diesem Jahre hatte der Stadtrath zu Augsburg statt der verstorbenen alten Geschlechter, 39 neue Geschlechter aus der Bürgerschaft ernannt. In demselben Jahre starb Herr Hieronymus Fugger im ledigen Stande. Er hatte während seines Lebens den armen Leuten viel Gutes gethan und Hilfe geleistet, und verordnet, nach seinem Ableben sogleich zweitausend Gulden unter dieselben zu vertheilen. Auch hatte er noch einige tausend Gulden an das Allmosen vermacht, wovon den Armen noch täglich und jährlich gegeben wird.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur enthält die schon vorgestern von uns gegebene telegraphische Depesche von Bayonne vom 30. Aug., die kaum von der schon mitgetheilten abweicht. Sie lautet: „Die Konferenz vom 26. August zwischen allen Chefs der Karlisten hat einen völligen Bruch zwischen Don Karlos und Maroto erzeugt. Am 27. hat sich Don Karlos nach Estella gewandt, und Maroto hat sich nur mit vier Bataillonen nach Aspeytia begeben. Eine grosse Gährung herrscht in den Provinzen." Dazu kommt folgende neue Depesche von demselben Datum: „Am 28 ist Maroto zu Zumaeraga mit vier Bataillonen angekommen. Espaetero hat Bergara besezen lassen. Don Karlos war am 29. zu Larainzar; man erwartete ihn zu Elisondo. Moreno und Villareal geben den Truppen Befehle. Simon Toere mit vier alavesischen Bataillonen und Iturriaga mit sieben von Guipuscoa sprechen sich noch nicht aus. Don Karlos kann nur auf die Navarresen zählen."

Die Insurgenten der baskischen Provinzen sind in diesem Augenblik in zwei Fraktionen gespalten: die Ultras-Karlisten und die Maroeisten. Zwischen Maroto und Espartero ward unter Vermittlung englischer und französischer Agenten eine Transaktion angeknüpft. Die Carlistischen Offiziere sollten ihre Grade, die Provinzen ihre Freiheiten behalten und Don Karlos mit einer Pension nach Rom geschikt werden. Man war über die Grundlagen der Pacifikation vollkommen einig. Der Kommodore Lord John Hay und die Behörden von Bayonne hatten ihre Instruktionen. Endlich konnte man mit Grund von einem Tag zum andern erwarten, daß der Prätendent bei so verzweifeltem Zustande seiner Sache auf das französische Gebiet flüchten würde. Die Sache gelang aber, wenigstens für den Augenblik, nicht. Der spanische Bürgerkrieg droht sonach in einen innern Krieg zwischen den Insurgenten selbst auszugehen.

Madrid, 26. August. Hier in Madrid ist von nichts als dem Frieden die Rede; das heisse Blut der Spanier läßt sie ihn als eine bereits erlangte Thatsache erbliken, da ihrer Unbefangenheit alle Schwierigkeiten entgehen, welche England oder Frankreich gegen die ihnen zugedachte Gewährleistung erheben dürften. — Die Königin hat den Hrn. Mescoso de Altamira zum Präsidenten, und den (designirten) Bischof von Zamora, Tarancon, so wie den Grafen Expeleta, zu Vicepräsidenten des Senats ernannt. Dieselben Herren bekleideten auch in den lezten Cortes diese Stelle. — An der Börse ist heute eine ungewöhnliche Thätigkeit, und die Fonds steigen.

Großbritannien.

Der Globe vom 30. August berichtet die neuen Aenderungen im Ministerium. „Wir können, schreibt er, auf Autorität hin melden, daß der Marquis v. Normanby das Kolonialamt mit dem Ministerium des Innern vertauschen, und Lord J. Russell an seiner Statt das Kolonialamt übernehmen wird. Lord Howik reichte gestern der Königin seine Entlassung als Kriegeminister ein, und Ihre Maj. geruhte dieselbe huldvoll anzunehmen.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Gestern Abend sprachen die Freunde des Ministeriums von einer telegraphischen Depesche, der zufolge eine Bewegung in der karlistischen Armee erfolgt, General Maroto mit vier Bataillonen zum Feinde übergegangen, und Don Karlos nach Estella, von der karlistischen Armee im Triumph getragen, unter dem Rufe: Es lebe der König! zurükgekommen wäre.

Preussen.

Berlin, 1. Sept. Die Krankheit des Fürsten von Metternich hat auch hier, soweit mir bekannt geworden ist, grosse Theilnahme, seine baldige Wiederherstellung Freude, bei Vie-

Digitized by Google

len gewiß die innigste Freude erregt. Es ist gegenwärtig ein Augenblick, worin alle Völker auf den grossen Staatsmann gerichtet sind, in dessen Hände die Leitung der höchsten Interessen der Zeit gelegt worden ist. — Die historisch politischen Blätter von Phillips und Görres sind seit kurzem in Preussen verboten worden. — Seit der Abweisung der aus Hannover an die Bundesversammlung gerichteten Petitionen um Wiederherstellung der verfassungsmässigen Ordnung von 1833 scheint sich das Interesse für die hannoversche Verfassungsangelegenheit erkältet und die Hoffnung auf die gütliche Beilegung des Streits leider mehr als je entfernt zu haben.

Hannover.

Hannover, 29. August. In keinem Falle ist eine Störung der Ordnung zu besorgen, doch sind zur Vorsicht am 26. d. an die hiesige Garnison 2000 Stück scharfe Patronen vertheilt worden.

Oesterreich.

Wien, 2. Sept. Die heute hier eingetroffene neueste Post aus Konstantinopel bringt keine günstigen Nachrichten aus dieser Hauptstadt, und bestätigt somit keineswegs die seit kurzem umlaufenden, einen nahen Frieden versprechenden Gerüchte. Der französische Botschaftssekretär, Hr. Anselm, war nämlich von Alexandria zurückgekehret, und hatte nach Konstantinopel die Anzeige überbracht, daß Mehemed Ali die ihm gemachten Propositionen zurückweise und auf seinen Forderungen in ihrem ganzen Umfange bestehe. Gewähre man ihm diese, so sei er bereit, die türkische Flotte alsogleich auszuliefern. Besonders hartnäckig soll Mehemed Ali auf Ghosrews Absetzung bestehen, nachdem es kurz zuvor allen Anschein hatte, als ob er auf dieses Ansinnen noch am ehesten verzichte. — Der alte Fuchs hat sich aber darüber nicht im mindesten alteriret, denn er kennt seine und der Mächte Lage genau, und weiß sehr wohl, zu welchen Konsequenzen es führen kann, falls man ihn anzugreifen versucht.

Rußland.

St. Petersburg, 27. August. Se. Maj. der Kaiser haben heute von Zarskoje-Selo aus eine Reise nach Barodino über Moskau angetreten.

Griechenland.

Ueber einen in unserer eigenen Korrespondenz früher kurz berührten Vorfall bedrohter Art ein Schreiben im M. Ehronicle aus Athen vom 31. Juli Folgendes: Während Hr. Odell, ein englischer Reisender, am letzten Sonntag Abends in der Nähe der Ruinen des Jupitertempels spazieren ging, ward er von einem Haufen griechischer Soldaten, theils mit Bajonken Säbeln, theils mit Steinwürfen angefallen. Hr. Odell vertheidigte sich eine Weile mit seinem Stok, bis er einen schweren Säbelhieb über die Schulter erhielt. Da er nun einsah, daß er, wenn er noch länger Stand hielte, unfehlbar ermordet werden würde, so fing er an zu fliehen, so schnell er konnte, wobei ihn die Soldaten verfolgten. Es gelang ihm, die Wohnung des brittischen Gesandten zu erreichen. Die Soldaten begaben sich ruhig in ihre Kaserne, und erst einige Stunden später sei es einem der Offiziere ein, ihnen Arrest aufzulegen. Die Soldaten weigerten sich, und mehrere ihrer Kameraden schlossen sich ihrer Meuterei an. Man trommelte zu den Waffen, und als die Soldaten gegen die Meuterer anrückten, schrien diese: „Nieder mit den Bayern!“ Fremden und verwundeten mehrere Soldaten, deren einer seitdem gestorben ist. Die Empörung wurde bald unterdrükt, und die Ruhestörer festgenommen. Sie erklärten keklich, ihr Zwek sei gewesen, das Land von dem Dr. Wibmer zu befreien. Für diesen war Hr. Odell fälschlich angesehen worden, da er dasselben unglüklicherweise sehr ähnlich sieht, auch einen ähnlichen Hut trug.“

Türkei.

Konstantinopel, 21. August. Mehemed Ali hat eine gute Nase, und da man hier in der Hauptstadt von seiner politischen Voraussicht die vortheilhafteste Meinung hegt, so fangen schon Viele in ihrem Vertrauen auf die europäischen Höfe zu wanken an, da man gestehen muß, daß der Ausgang aus dem Labyrinth noch nicht gefunden ist. — In Pera sieht es gräulich aus; die Regierung hat den Mohammedanern die Erlaubniß und den Befehl gegeben, den Ramazahs, die durch den Brand ohne Obdach geblieben, ihre Wohnungen zu vermiethen, und so sind gegenwärtig die Unglüklichen meist untergebracht; es sind nebstdem für sie viele und bedeutende Sammlungen veranstaltet worden. — Das Gerücht geht, daß nach löblicher, alter Sitte alle unter der Regierung Sultan Mahmuds ertheilten Fermans erneuert werden müssen, eine Maaßregel, die nur mit Rüksicht auf den schlechten Finanzzustand, in dem sich die Pforte gegenwärtig befindet, einige Entschuldigung verdient.

Aegypten.

Alexandria, 16. August. Auf die schnell auf einander folgenden Begebenheiten ist plözliche Stille eingetreten; es ist nichts vorgefallen, das die Lage verändert. Ibrahim ist in Marasch und befindet sich daselbst sehr wohl, obgleich sich vor einigen Tagen das Gerücht verbreitete, er sei gefährlich krank. Hafis Pascha befindet sich nördlich von Marasch, aber ohne Truppen, denn die wenigen Tausend Mann Kavallerie, die er nach seiner Niederlage zu sammeln vermochte, haben sich, wie Ibrahim schreibt, gänzlich wieder verlaufen, und es weiß Niemand, was aus ihnen geworden. Der Krieg wird diesen Augenblik nur mit Proklamationen geführt, eine Menge Agenten sind in dem ganzen türkischen Reich in der größten Thätigkeit, nach allen Seiten zu wirkt Mehemed Ali, und von allen Seiten strömt es ihm zu. — Unter den Türken der Flotte herrscht viele Unzufriedenheit, hauptsächlich wegen der unklugen Geldmünzreduktion. Die Unzufriedenheit wird aber in einem Monat noch größer werden, da sich alsdann die Flotte ohne Geld befindet, und sie Mehemed Ali ebenso wenig zahlen wird, als seine eigene.

Neuigkeiten.

München, 5. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält nebst einer königl. Verordnung, den Uebertritt der Schüler aus den technischen Unterrichtsanstalten an die Universität Würzburg betreffend, folgende Ordensverleihungen, welche am 25. August statt hatten. Der k. Obersthofmeister Karl Graf v. Rechberg und Rothenlöwen, wurde zum Ritter und Kapitularen des ersten hohen Hausordens vom heiligen Hubertus ernannt. Ferner erhielt der Domherr und Archidiakonus zu Großwardein ꝛc. in Ungarn, Fürst Leopold Alexander v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst das Kommandeurkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael, und der Kammerherr und Hauptmann im ersten Infanterie-Leib-Regiment, Jos. Frhr. v. Asch, das Ritterkreuz desselben Ordens. — Trez der fortwährend ungünstigen Witterung ist der Zudrang zur Eisenbahnfahrt nach Lechhausen, diesem wenig einladenden Orte, noch immer sehr groß. — Der Zug der Fremden durch unsere Stadt ist seit einigen Tagen ungewöhnlich lebhaft.

Digitized by Google

München, 4. Sept. Briefe aus Berchtesgaden bringen fortgesezt die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden der allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Diesen Briefen zufolge würde Se. Maj. der König in den ersten Tagen des Oktobers hier eintreffen; es dürfte demnach die diesjährige Feier des Oktoberfestes (6. Okt.), wenn anders der Monarch geruhe, ihr durch seine Anwesenheit Leben und Glanz zu verleihen, eine der besuchtesten seit Jahren sein, um so mehr, da in die Oktave des Festes auch die feierliche Enthüllung (12. Okt.) der Reiterstatue des grossen Churfürsten fällt, unstreitig eines der großartigsten und gelungensten Standbilder, das die neuere Kunst hervorgebracht hat. Selbes ist nun bald auch von den Ciseleurs vollendet, in Stiglmayers Atelier der Gegenstand allgemeiner Bewunderung. — Se. Maj. der König hat am 25. August dem in Berchtesgaden anwesenden königlichen Kammerherrn und (bisherigen) Abgeordneten zur Ständeversammlung, Frhrn von der Tann, das Großkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen.

Bamberg, 2. Sept. Se. Maj. der König hat geruht, das Lehramt der Naturgeschichte und Chemie am Lyzeum zu Bamberg als eine selbstständige Lehrstelle mit einem eigenen Professor zu besezen, und hiezu den bisherigen Verweser derselben, Dr. Wies, zu befördern — Hr. Generalmajor Frhr. v. Sackendorff ist gestern zur Herbstinspektion des königl. Chev.-Leg.-Regts. Herzog v. Leuchtenberg dahier eingetroffen.

In Nürnberg fand am 31. August auf dem Rochuskirchhofe in Gegenwart der Generalität, der Offizierkorps der Linie und Landwehr und der eingeladenen Civilbehörden die Enthüllung des Denkmals statt, welches das Offizierkorps und Administrationspersonal der 3. Armeedivision seinem vormaligen Chef General-Lieutenant Frhr. v. Lamotte errichtet hat. Es ist von dem dortigen Bildhauer Hrn. Rottermundt aus Stein gehauen, und stellt einen Schildträger in voller Rüstung mit dem Wappen des Verstorbenen dar; unter demselben, ein Kranz mit seinen Ordensdekorationen durchflochten. Am Sokel liest man die Inschrift: „Peter Freiherr von Lamotte, k. bayer. Generallieutenant, Kommandant der dritten Armeedivision, Inhaber des Infanterie-Regiments Nro. II." — Auf der Rükseite: „Dem Tapfern in 41 Schlachten und Belagerungen; ihrem Führer zum Ruhme, die dritte Armeedivision." — Auf den beiden Flanken: „Geboren den 3. März 1705 — entschlafen den 21. Nov. 1837."

Weilburg, 30. August. Gestern fand die Beisezung der hohen Leiche Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm von Nassau statt.

Kopenhagen, 17. August. Gegen den hiesigen Scharfrichter Raunholdt ist eine öffentliche Anklage instruirt, weil er nach einer Beschwerde der Assistenten des Königs Vogts bei der Hinrichtung eines Verbrechers diesem den Kopf nicht mit Einem Schlage vom Rumpfe trennte. — Also aufgepaßt ihr Scharfrichter!

Breslau, 16. August. Hr. von Boguslawski macht die hier in der Nacht vom 11. d. angestellten Sternschnuppen Beobachtungen bekannt. Erst um 9 Uhr 26 M. konnten sie ihren Anfang nehmen, wo alle Beobachter beisammen waren, 15 an der Zahl, 6 Fenster des Saales der Sternwarte besezt und ausserdem 4 Herren die Sorge übernommen hatten, an 2 Pendeluhren die Zeit jeder Erscheinung wahrzunehmen und zu registriren. Bis 3 Uhr 14 M., wo die Morgendämmerung den Beobachtungen ein Ziel sezte, waren 1008 Sternschnuppen von ihnen notirt worden, die vielen ungerechnet, welche unbeachtet vorbeigelassen werden mußten, weil die grosse Zahl von Beobachtern noch nicht hinlänglich war. Ja zuweilen folgten die Erscheinungen sich so schnell auf einander, daß von mehrern derselben nichts weiter als die Zeit angemerkt werden konnte. Fünf erschienen so hell wie Venus, 14 wie Jupiter, 238 wie Sterne erster Gröſſer notirt; 101 waren noch kleiner geschäzt, und von 8 war in der Eile der Gröſſenvormerk unterblieben. 273 zeigten einen Schweif hinter sich. Drei der hiesigen eifrigen Beobachter haben auch noch die folgende Nacht der Wissenschaft zum Opfer gebracht und bei theilweise bedekten Himmel im Ganzen 323 Sternschnuppen gesehen. In der Nacht vom 12. und 13. August zählte ein Beobachter von 10 Uhr Abends bis zur Eintrübung um 1 Uhr 45 Minuten nach Mitternacht noch 103. (Aehnliche Beobachtungen von sehr häufigen Sternschnuppen in den obenerwähnten Nächten werden von verschiedenen andern Orten berichtet.)

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Das System freierer Körperbewegung und kräftiger Muskulatur wurde bis zur Ausbeugung, Verzehrung und zum Wulste fortgetrieben, man hat die Perspektive bis ins lächerliche verzogen — ja sogar bessere Meister haben am Ende das Relief der Lichtmassen durch Austreiben zu bewirken gesucht. Das alles sollte Studium und Gelehrtheit in der Kunst bezeichnen, die man nun nach gelehrten Grundsäzen behandeln zu müssen glaubte. Anatomie und Perspektive spielten auf Kosten eines charakteristisch gefühlvollen Seelenlebens, die Hauptrollen, und jener tief ergreifende, fromme Sinn, der abgeschlossen für sich, auch in gleiche abgeschlossene mittheilende Empfindungen überging; jener sinnende Ernst, der in gleicher Weise den Denker in das Gebiet forschender Betrachtungen wieß; jener Geist frommer Verklärung, welcher auf dem Antlig der Madonne strahlte, und diese fromme Demuth, die den Erdenmenschen ihr gegenüber stellte — kurz — der sinnende Geist, in seiner zu geringen Reflexion auf Form und Materie, ging unter in seiner zu grossen und ausschliessenden Reflexion auf diese Eigenschaften. Wollte man aus der Zahl der Kirchenbesuche, die ich jezt fast täglich mache, auf meine Frömmigkeit schliessen, so könnte ich es mit einem Heiligen aufnehmen. Von einer Kirche in die andere, so geht es fast in jeder Stadt. Ich lasse mich hier von einem alten italienischen Menschen, der den Cicerone macht, wenigstens in zehn oder zwölf Kirchen führen, und muß mich in einer wie in der andern weidlich darüber ärgern, wenn die Fenster mit bunten oder schwarzen Tüchern derart verhangen sind, daß es mir, insoferne auch Kunstwerke von Bedeutung hier wären, ohnmöglich wird, dieselben zu beschauen. — Ich habe hier Palladios Wohnhaus aufgesucht und seine Büste beschaut, die in der Flur steht. Das muß wohl selten geschehen, denn die guten Leute, die darin wohnen, haben mich tüchtig ausgelacht. Sie wissen wohl schwerlich, daß er ein so berühmter Mann war. Auf dem Wege nach Hause sah ich einen merkwürdigen Quaksalber, der so eben anfing zu demonstriren. Er stand auf einem kleinen Carritolo, war in

Digitized by Google

Schwarz gekleidet, und hatte ein menschliches Unterkiefer an einem roth und blauen Bande im Knopfloche hängen. Die Bassenjungen und einiges niederes Volk hatten sich schnelle um ihn versammelt. Mun fing er an, aus einer Trompete ganz besonders infame Töne zu blasen, worauf er im Pathos eines Verzweifelten sein sofrangelhes Pflaster und seine königlich neapolitanisch privilegirte und ganz infallible Zahntinktur zu preisen begann. Wer wagt es, solch einem Gauner zuzusehen, ohne sich ein paar Zähne ausreissen zu lassen, oder ihm mindestens ein Gläschen Tinktur abzukaufen? — Schon am frühen Morgen des kommenden Tages war ich auf Monte berigo. Hier ist ohnfehlbar eine der entzückensten Aussichten der Welt. Wer würde nicht errathen, daß ein Kloster da steht? — Der reichste Segen der Lombardei hat sich hier in ein Gefilde zusammengedrängt. Bis zu den fernen Linien der Gebirge dehnt sich der Maulbeerhain und die graue Olive hinaus, an deren Stämmen und Zweigen sich die üppige Rebe hinaufzieht, und wie endlose Guirlanden von einem Baume zum andern hinüberreicht. Zur Rechten dort in mäßiger Ferne steigen wieder die euganäischen Hügel empor, mit ihren freundlichen Thälern. Ich sehe Catajo Bataglia, die Bäder von Abano und Monselice. Die Basilika des heiligen Antonius von Padua hebt dort ihre ehrwürdigen Kuppeln über die Weinfelder heraus, eine sichere Trostmark dem ferneherwallenden Pilger. Und durch das reiche Gefilde strömt der Bachiglion majestätisch langsam in seinen vielen Krümmungen, als gefiele es ihm selbst, hier länger zu weilen. Hier unter mir die Villa rotonda, Palladios Meisterstück. Nicht ferne davon der Pallast Cricoli und der Garten Valmarina in ihren blühenden Rosengebüschen. Und dieses venezianische Tempe, wie es die Alten hießen, schließen die Alpen ein, die sich von Friaul hinunterziehen, bis an die Schweizergränze, wo sie sich im blauen Duft verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Der Doktillon von Longemeau, komische Oper von Adam.

389. Bekanntmachung.

Dienstag den 24. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird in der Pfarrstrasse Nro. 2. (Kleinkinderbewahranstalt) ein Theil des Mülklasses der Freiseau von Bernolo, bestehend aus Hausleinwichung, Betten Kleidern und Wäsche gegen gleich baare Bezahlung durch eine Gerichtskommission öffentlich versteigert.

München am 5. September 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Zeichter.

392. Bekanntmachung.

Gemäß Antrag der Interessent.n wird das Haus Nro. 4. im alten Münzgäßchen dahier, einen Stok hoch, mit einem kleinen Hofraum der öffentlichen Versteigerung zum zweiten und letzten Male unterstellt, welch der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth nach §. 99. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 geschehen wird.

Das im Hause befindliche laufende Wasser kann auf Nachsuchen bei der k. Hofbauintendanz fortbezogen werden.

Dieses Anwesen ist um 4000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, mit 68 fl. Gilten auf einem Ewigzeitkapitale von 1360 fl., dann mit 4675 fl. Hypothekkapitalien belastet.

Gemäß Schätzung ddto. 20. Juli v. J. ist dieses Anwesen auf 4800 fl. gewerthet.

Zur Abgabe der Kaufsangebote wird Tagsfahrt auf

Mittwoch den 2. Oktober l. Jrs. Vormittags von 10 bis 12 Uhr Zimmer Nro. 10.

anberaumt, wozu Kaufsfähige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes mit Anwendung von Absatz 2. des §. 105. der Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 vorsich gehen wird.

Am 3. September 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.
Pichlmayr.

391. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Haus Nro. 47½ in Schwabing dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64. des Hypothekengesetzes unterworfen.

Dieses Anwesen hat folgende Bestandtheile:

1) ein 70 Schuh langes und 12 Schuh breites, 3 Stokwerk hohes Wohngebäude, der vordere Theil gemauert, der hintere von Holz und mit Schaarschlaiden gedekt, die von Holz gebaute und mit Brettern eingelegte Holzremise und Gumpbrunnen;
2) dem zehentfreien ludeigenen Acker, nun Gebäude und eingezäunte Garten mit 36 Dezim., und 14 Aagw. 91 Dezim. ludeigene, gedfzentfreie zehentpflichtige Aeker.

Das Anwesen ist nach Schätzung vom 13. August 1859 gewerthet auf 3798 fl. 6 kr. Termin zur Abgabe des Kaufsgebotes wird auf

Freitag den 13. Oktober l. Jrs. Nachmittags von 2 — 6 Uhr

im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich Gerichtskundekannte mit legalen Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse und ihren Leumund auszuweisen haben.

Der Zuschlag richtet sich nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §. 98 — 101. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

München, am 29 August 1859.

Königlich bayerisches Landgericht München.

Kuttner, k. Landrichter.

384 (3a) Anzeige.

Die Fortsetzung des Unterrichts in meinem Institut beginnt am 1. Oktober d. J. Aeltern, welche gesonnen sind, mir Söhne, als Pensionäre, oder Frequentanten anzuvertrauen, belieben mich schriftlich oder mündlich deßhalb in Kenntniß zu setzen. Pläne sind gratis zu haben.

München im September 1859.

Koenig,
Direktor des k. b. autorisirten Handlungs-Lehr-Institute, Sonnenstrasse Nro. 6. zu ebener Erde.

590. Wegen neuen Arrangement bleibt das Kunsttheater des Hrn. Professor Weiß bis auf die künftige Woche geschlossen.

Getraute in Bayern.

München: Alban Oekuch, Bureaubiener, mit Mald. Maul, Schneiderstochter von Ergertshausen. — Dr. Michael Reiter, k. Central-Impfarzt, mit Jos. Wald. Höchl, bgl. Maurermeisterstochter v. d. — Titus Fleitinger, bürgl. Handelsmann, mit Wilhelmine Albert, k. Regierungsrathstochter von hier.

Gestorbene in Bayern.

München: Marg. Hartmann, magistratische Kassiersgattin, 45 J. a. — Anton v. Rauffer, k. Rath und quiesc. k. geh. Sekretär, 76 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 29) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 144. 10. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1539 verbrannten am 11. Juli zu Augsburg vier Häuser in der engen Kirchgasse hinter St. Ulrich, wodurch grosser Schaden geschah. — In demselben Jahr um dreizehnten Tag des Heimonats war der Lech so groß, daß er von dem Jakobsthore alle Bleichen und Gärten überschwemmte, an vielen Orten in die Keller drang, und sogar in die Stuben lief. Die Wertach war auch so groß, und hatte grossen Schaden gethan. — Im Jahre 1540 ward die Kirche zum hl. Geist in Augsburg, dann der Spitalhof und andere Zugehörung zunächst vor dem Rothenthore abgebrochen, und das Kloster zu St. Margareth gebaut. — In demselben Jahr war ein sehr warmer und dürrer Sommer, denn es hatte in langer Zeit nicht geregnet. Es gab deßhalb eine frühe Erndte. Das Korn ward längst vor Jakobi eingeschnitten, und bald neuer Wein auf den Weinmarkt nach Augsburg gebracht. — In demselben Jahr 1540 brannte am 19. Oktober zu Augsburg ein hohes Erkhaus auf dem Plaz unterhalb des Perlachberges ab. Es hatte dem Jörgen Erhard gehört. — In diesem Jahr ward der Thurm an der St. Leonhardskirche abgebrochen, und auf die Kirche eine Altane oder Gang gebaut. Bei diesem Baue hatte sich der Meister Jakob zu todtgefallen. — Im Jahr 1541 ward das Kloster zu den Barfüssern in Augsburg abgebrochen, und statt dessen ein Pfründtnerhaus, zur Aufnahme alter Personen von der Stadt in dasselbe um ein ziemliches Geld, gebaut.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 9. Sept. (Eisenbahn.) Ueber die steigende Frequenz des Besuches, so wie der Befahrung unserer Eisenbahn von hier nach Lochhausen kann ich Ihnen nur Erfreuliches berichten. Seit ihrer nun 9tägigen Eröffnung ist die Lokomotive stets in Begleitung mehrerer, manchmal sogar so vieler Wagen gefahren, als man bei dem jedenfalls etwas hohen Preisesaz kaum erwartete. Die Erscheinung ist neu, sie regt vor Allem die Neugierde auf, sie überrascht wegen ihrer imponirenden Kraft, Schnelligkeit, Promptheit und Eleganz; sie ist daher mit andern neuen Erscheinungen kaum in Einklang zu bringen, da die Bahnfahrten für den, der sie übt, durch den einmaligen oder wenigen Gebrauch durchaus nicht befriedigend, im Gegentheile erst lokend werden. Bezeichnend für diese Angabe ist sicher folgende wahre Anekdote: „Ein hiesiger Lohnkutscher konnte sich die Lust nicht versagen, sich im Fluge des Wagons für 15 kr. öfters nach Lochhausen und zurük tragen zu lassen. Als er das sechste Mal herein fuhr, brach endlich seine derbe Begeisterung los. Nach Hause gehe ich, verkaufe Wagen und Pferde und fahre vom Erlös so lange nach Lochhausen, bis derselbe verfahren ist. Ein keker Sprung vom Wagon nieder auf die Bahn endet dann den irdischen Flug und es mag der himmlische beginnen." — Wenn nun eine Eisenbahnfahrt für solche Leute vom Fach so viel Reizendes hat; um wie viel mehr muß sie für gewöhnliche Menschen haben, deren Blut innerhalb der vier Pfähle mit epikuräischer Bequemlichkeit gesättigt ist und deren Nerven an den Schlendrian des Tages gefesselt sind, wie Prometheus an die Felsen der Flut! Ist aber einmal der erste Funke der Lust entzündet, trägt die Lokomotive einmal einen solchen Phlegmatikus durch die Lüfte, als size er auf den Schwingen des Adlers; dann brennt ein neues Element aus seinem Innern hervor — und auf solchen Auspizien beruht die künftige Personenfrequenz der München-Augsburger Eisenbahn. Ihre Erhöhung ruht nicht auf der Neugierde der Fahrenden; sondern auf dem innern Reize der Sache selbst und auf den großartigen und interessanten Vortheilen, welche die Bekanntschaft mit Nah und Ferne bietet. — Man hat Klagen erhoben über die zu sehr offen gelassene Möglichkeit von Beschädigungen der Kleider der Fahrenden durch Einfliegen von kleinen, brennenden Kohlen, namentlich in offenen Wagons, ebenso über zu hohe Preise. Das Eine wie das Andere wird, wenn es möglich ist und im Interesse der Gesellschaft liegt, sicher abgestellt werden. Dafür bürgt die reelle Thätigkeit des nun seit zwei Jahren vielerfahrnen Direktoriums. Alles ist aber einig im Lobe des Ganzen. Die Bedienung ist freundlich, zuvorkommend, die Expedirung schleunig, wenn auch in Sizenverwechselungen von Seite Subalterner noch nicht taktmäßig geregelt. Die Zeit wird auch diese Mängel, welche bei allen Bahnen anfangs vorgekommen sind, mindern oder entfernen. Jedenfalls hat die Gesellschaft und an ihrer Spize das Direktorium die Ehre, eine Anstalt in's Leben gerufen zu haben, die die Würde des menschlichen Geistes in einem erstaunenswerthen Grade zeigt und voraussichtlich Bayern zum Ruhme gereicht. —

Unterfranken und Aschaffenburg.

† **Würzburg**, 4. Sept. (Wallfahrten.) Mit der am ersten dieß stattgefundenen feierlichen Prozession von hier nach Höchberg, am Feste des heiligen Egidius, schlossen sich diese seit Jahren bestehende feierlichen Wallfahrtsgänge für dieses Jahr, welche mit der Wallfahrt im Frühling nach dem Kloster Dettelbach, vier Stunden von hier, beginnen und während viele sich noch in der Zwischenzeit an die unsere Stadt durchpassirenden Wallfahrten dahin und Vierzehnheiligen an den Marienfesten anschliessen durch einen grossen Wallgang nach dem Kloster auf den hohen Kreuzberg der Rhön auszeichnen. Diese Wahfahrt, bei welcher noch ein paar Nachbarorte konkurriren, findet alle Jahre am 20. August statt, wo um 5 Uhr früh der Ausgang genommen wird,

Digitized by Google

um an diesem Tag durch den Gromschazer Wald den Ort Euerdorf zu erreichen; am 21. treffen die Andächtigen am Kreuzberg ein und lagern sich dicht um das Kloster, während auch einige in diesem die Nacht zubringen, um noch gendigtem Gottesdienst am Nachmittag des 22. August nach Kissingen zu erreichen. Am 23. August wird der Weg zwischen Kissingen und Arnstein gemacht, von wo am 24. nach gehaltenem Morgengottesdienst der letzte Weg bis Würzburg begangen und dieser Zug gegen 1 Uhr Nachmittags erreicht wird. Von der **Geistlichkeit** der Diözese **ziehet die hohe Geistlichkeit mit dem** Hochwürdigsten den Ankommenden bis zu einem, nächst dem neuen Thor im Freien errichteten Altar entgegen und so die **ganze Prozession dann gegen 5 Uhr Abends in die benannte Kirche, welche Feierlichkeit wenigstens am Schlusstage durch schönes Wetter in diesem Jahr begünstigt war, während die** Wallfahrten auf dem Wege selbst viel durch Nässe gelitten haben. Da eine eigene Brüderschaft besteht, die es sich zur Pflicht macht, für die Andacht zu sorgen, und derselben beizuwohnen, so nimmt solche schriftlich zu an Bedeutung und ist als die grössere von den übrigen Wallgängen zu betrachten.

Politische Nachrichten.

Portugal.

Durch das Dampfboot Braganza haben wir Berichte aus Lissabon bis zum 27. August. Grosse Aufregung herrschte in der Hauptstadt wegen der erfolgten zweiten Lesung der zweiten Palmerston'schen Bill zur Unterdrükung des Sklavenhandels im Parlament. Der Prokurador des Povos fordert den portugiesischen Pöbel auf, „die im Lande wohnhaften Engländer wie Wölfe zu hezen.“ Das Staatsanlehen von 1400 Contos de Reis ist noch nicht vervollständigt, da die Lissaboner Bank den Rest zu übernehmen zögert; der Finanzminister ist darüber in Verlegenheit.

Spanien.

Man glaubt nicht, daß Espartero wenigstens fürs erste über Bergara hinaus vorrüken werde. Seine Rolle ist, sich beobachtend zu verhalten, um, wie er bisher gethan hat, eine jede der Wandlungen zu benüzen, welche die Zwietracht allmählig im Schoosse der Insurrection herbeiführt.

(Telegraphische Depesche.) **Bayonne**, 2. Sept. Man schreibt von Passages: „Am 29. August ward ein Friedenstraktat zwischen Marotto und Espartero unter Vorbehalt der Beistimmung der Cortes zur Pazifikation von Biscaya und Guipuscoa geschlossen. Die Hauptbedingungen desselben sind: Freiwillige Unterwerfung, Zugestehung der Fueros für die Einwohner, Aufrechthaltung der Grade der Carlistischen Offizire, Pensionsbewilligung für die Verwundeten. Die 25 Bataillone und die 10 Schwadronen Marotto's werden die Waffen niederlegen.“

Großbritannien.

London, 1. Sept. Die Arbeit am Themse-Tunnel war am 30. August wirklich bis an das Seichtwasserzeichen vorgerükt, so daß nun alle Besorgniß wegen eines weitern Einbruchs des Flusses beseitigt ist. Die völlig fertige Länge des Tunnels beträgt jezt 920 Fuß, etwas weniger als drei Viertheile der ganzen Strekke, indem nur noch 380 Fuß zu vollenden sind. Da der Schild jezt im Durchschnitt neun Fuß wöchentlich vorrükt, so hofft man, der Tunnel werde bis Ende des nächsten Jahres vollendet sein und dem Publikum eröffnet werden können.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. So sehr die Unternehmer der Strasburg-Baseler Eisenbahn sich anstrengen, die Aktien dieser Kompagnie zu halten und steigen zu machen, so wenig will es ihnen gelingen. Vorgestern sind sie abermals um 2½ gewichen, ungeachtet, wie an der Börse Jedermann weiß, von den Unternehmern tagtäglich ansehnliche Quantitäten von Aktien aufgekauft werden.

Schweiz.

Der Kanton Zürich befindet sich nicht mehr nicht weniger als — in faktischem Aufrube; seine Verfassung ist durch und durch durchlöchert, und ernannt sich auch ohne Adressen seine oberste Vollziehungsbehörde nicht, so liefert Zürich der Welt ein möglichenweise sehr ochlokratisches Seitenstük zu dem autokratischen Verfassungsbruch anderswo.

Zürich, 6. Sept. Wir haben heute eine vollständige Revolution erlebt; das Landvolk ist in Masse in die Stadt gerükt, um die Regierung zu stürzen, welche dann auch resignirt hat und resignirem mußte. Leider sind, wie man sagt, 7 Mann todt auf dem Platz geblieben. Hr. Staatsrath Hegetschweiler hat einen Schuß in den Kopf erhalten, man zweifelt an seinem Aufkommen. Alles ist unter den Waffen; man hat eine provisorische Regierung gewählt, an deren Spize Hr. Altbürgermeister v. Muralt und Hr. Bürgermeister Heß stehen. Die gute Sache hat gesiegt, hoffen wir das Beste von von der Zukunft.

Italien.

Rom, 29. Aug. Gestern Vormittag wurden die Umwohner der Engelsburg durch eine Pulverexplosion in nicht geringen Schreken versezt. In der Nähe dieses Kastells war die Fabrik der Feuerwerker, welche gerade mit Zubereitung von Raketen, Feuerrädern und sonstigen Kunstfeuern zur Verherrlichung nahender Kirchenfeste beschäftigt, durch eine nicht zu ermittelnde Unvorsichtigkeit in die Luft flog. Man hat mehrere Leichen dieser unglüklichen Arbeiter, gräßlich verstümmelt, aus dem Schutt hervorgezogen, andere schwer verlezt in die Hospitäler gebracht, und von einigen war bis jezt keine Spur zu finden. Die Munizipalrath der Pompiere, alle Bürger und zum Theil Familienväter, haben sich hiebei ausgezeichnet, indem sie mit Lebensgefahr sich der Brandstelle näherten, wo im Erdgeschosse noch mehrere Tonnen mit Pulver lagen, welche, wenn sie vom Feuer ergriffen worden wären, allen anstehenden Wohnungen und den Rettern den gewissen Untergang gebracht hätten.

Neapel, 25. Aug. Reisende, die von Neapel kommen, erzählten, daß man zu Anfang dieses Monats in Pompeji mehrere sehr interessante Mosaiken ausgegraben, aber nach der bekannten löblichen Sitte wieder zugedekt habe, um bei Gelegenheiten den König oder irgend einen hohen Gast durch Auffindung derselben zu überraschen.

Oesterreich.

Wien, 3. Sept. Handelsbriefe aus Konstantinopel sagen, daß die Pforte eine Circularnote an die Repräsentanten der grossen Mächte gerichtet habe, worin sie sie einladet, die Unterhandlungen über die orientalischen Angelegenheiten unter den Augen der Pforte und folglich in Konstantinopel leiten zu wollen, indem dieß den vorgesteckten Zwek am besten befördern würde, und daß sie demnach die nöthigen Instruktionen von ihren respektiven Regierungen hiezu einholen möchten.

Digitized by Google

Pesth, 28. Aug. Im Laufe des gegenwärtigen Sommers entstehen hier eine Unzahl von neuen Häusern in allen Theilen der Stadt, und ausser diesen werden im Innern derselben eine Menge vergrössert und renoviet, so daß in einigen Jahren die ganze Stadt wie neu und nach einem großartigen Plane erstanden da stehen wird.

Triest, 2. Sept. Die heute duech das Dampfboot „Mahmudieh" erhaltenen Briefe aus Alexandeia vom 19. und aus Konstantinopel vom 20. v. M. stimmen alle darin überein, daß Mehemed Ali auf die ihm von Seite der fünf Mächte gestellten Friedensbedingungen nicht eingehe, und fest auf seinen frühern Forderungen beharre. Ja man will aus guter Quelle wissen, daß er, auf alle Fälle gefaßt, gemessene Befehle an Ibrahim Pascha gegeben habe, die von seinen friedlichen Gesinnungen nicht das beste Zeugniß ablegen. Wenn hierüber auch gerade nichts Gewisses verlauten kann, da man Alles mit der größten Geheimthuerei betreibt und aufs schlaueste zu beschönigen sucht, so gehen doch wieder aus anderen Schritten deutlich seine Absichten hervor. So hat er und Achmet Pascha einen Aufruf an sämmtliche Pascha's des osmanischen Reichs ergehen lassen: sich gegen die bestehende Regierung aufzulehnen, freilich nur in der löblichen Absicht, den jungen Sultan den Klauen seiner jezigen ihm feindlich gesinnten Rathgeber zu entziehen und ihm den Thron zu sichern. In dieser löblichen Absicht war auch eine ägyptische Kriegsbrigg unter türkischer Flagge in Salonich erschienen, welche die Stadt mit 21 Schüssen begrüßte und am folgenden Tage 6 Emissäre ans Land sezte, die dann unverhohlen gestanden, daß sie gekommen wären, um Albanien und Mazedonien aufzuwiegeln. Die Emissäre wurden festgenommen, aber der Same der Zwietracht ist überall ausgestreut, und wie der Kapitän der Brigg selbst aussagte, sind bereits andere Kriegsschiffe mit ähnlichen Sendungen wie die seinige auf dem Wege nach andern Provinzen des Reichs, und andere Agenten wieder zu Lande. Jedenfalls sind die Wirren im Oriente weit grösser, als man sie vor kurzem dachte, und der Knoten droht immer verwikelter zu werden, wenn ihn nicht ein neuer Alexander gleich dem gordischen zerhaut.

Türkei.

Konstantinopel. 29 August. Nachdem der französische Kapitän Anselm in Begleitung des türkischen Bevollmächtigten am 15. unverrichteter Dinge von Alexandria zurükgekehrt ist, berief der Großwessier am folgenden Tag die Repräsentanten der Großmächte zu einer Konferenz, in welcher die Antwort Mehemed Ali's vorgelegt, und allerhand Vorschläge hinsichtlich der nun zu ergreifenden ernsteren Maaßregeln gemacht wurden, ohne daß man sich zu einem Beschluß vereinigen konnte. Die Repräsentanten Oesterreichs Englands und Frankreichs haben noch an demselben Tag eine Estaffette nach Wien abgehen lassen, und scheinen von der dortigen Konferenz weitere Instruktion zu erwarten. Es ist indessen keinesfalls anzunehmen, daß man in Choseew Paschas Entfernung einwilligen wird, da er unter den gegenwärtigen Umständen der einzige Mann ist, der die Regierung mit Erfolg zu leiten und die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten vermag. Die Emissäre Mehemed Ali's, welche auf einer ägyptischen Kriegsbrigg in Salonichi ankamen, sind, wie es heißt, durch englische Kreuzer angehalten worden, und sollen hieher gebracht werden. Zwar zweifelte Niemand, daß sie das sträfliche Vorhaben hatten, die Unterthanen der Pforte in Mazedonien und Albanien zum Aufruhr zu verleiten, aber aus ihren Papieren hofft man die Beweise zu gewinnen, und damit Europa die Ueberzeugung zu liefern, daß der Vicekönig seine Feindseligkeiten gegen die Pforte noch keineswegs eingestellt hat. — Der Bau eines neuen Pfortenpalastes statt des im verflossenen Jahr abgebrannten ist bereits begonnen worden. Er wird dem Vernehmen nach aus drei durch hohe Feuermauern geschiedenen Abtheilungen bestehen, deren erste für den Großwessier, die zweite für den Minister des Innern und die dritte für jenen des Auswärtigen bestimmt sein soll.

Konstantinopel, 25. August. Der Vicekönig strebt nach der höchsten Gewalt im osmanischen Reiche, und diese für sich oder seine Familie zu erreichen ist sein lezes Ziel. Daher besteht er noch immer auf seinen frühern Anträgen, er wiederholt sie tagtäglich, und erklärt sich bereit, die Leitung der Geschäfte in Konstantinopel selbst zu übernehmen, um dem Sultan zu beweisen, wie sehr ihm das Wohl seines Herrn und des Reichs, welches er im Schatten der großherrlichen Majestät zu regeneriren verspricht, am Herzen liege. Ihm ist kein Mittel zu schlecht, und eben jezt soll er eine Heirath zwischen seinem Sohn Ibrahim und einer Schwester des Sultans in Vorschlag gebracht haben. So glaubt der Vicekönig die Besorgnisse und den Verdacht zu beschwichtigen, den man gegen ihn nährt, und zugleich festern Fuß in Konstantinopel zu fassen. — Von Mehemed Ali's sechs Emissären haben drei das ägyptische Schiff noch glüklich erreicht, und sind nach Alexandria zurükgesegelt.

Neuigkeiten.

München, den 6. Sept. Ein höchstes Rescript des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 27. v. M. hat eine frühere Entschließung vom 15. Nov. 1836, welche bezüglich der Banknoten zu 10 fl. bei den Staatskassen erlassen wurde, auch auf die Gattung der Banknoten zu 100 fl. ausgedehnt, welche von der Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank demnächst emittirt werden sollen. — Noch bevor eine von Daguerre selbst behandelte Platte nach unserer Stadt gekommen, hat das hiesige Publikum Gelegenheit, diese neue Art von Kunstnaturprodukten zu betrachten, denn es sind seit gestern zwei Bilder im Kunstverein ausgestellt, welche Professor Steinheil nach den Angaben über Daguerres Methode in der Allg. Zeitung ausgeführt hat. Nach dem Urtheil solcher, welche in Paris Daguerres Bilder sahen, unterscheiden sich die hiesigen durchaus nicht von jenen; nur der Ton der Luft am größern Bilde überrascht, da er vom Himmelblau allmählich gegen den Horizont herab ins Gelbliche übergeht. Die schnelle Nachbildung der Sache nach wenig genauen und ziemlich mangelhaften Angaben läßt hoffen, daß es mit der Zeit gelingen werde, das Verfahren einem grossen Theile des Publikums zugänglich zu machen.

† **Erlangen**, 4. Sept. Vor wenigen Stunden, heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr, entschlief, 44 Jahr alt, in Folge beschleunigter Lungenschwindsucht, sanft und wie es schien, schmerzlos: der königl. geheime Kirchenrath, Dr. Olshausen, ord. Professor der Theologie an der hiesigen Friedrich-Alexanders Universität; hochverdient als Lehrer und allgemein geschäzt als liebenswürdiger freundlicher Mann, dem verschämte Armuth manche Thräne des Dankes nachweint, und der sich, wo es galt, in christlicher Liebe werk-

Digitized by Google

thätig zu erproben wußte. Unserer Hochschule schlägt dieser Verlust eine schwer zu heilende Wunde.

Paris, 31. August. Der entsezliche Prozeß gegen Peytel von Belley hat vor den Assisen zu Bourg begonnen. Man kann verwikeltere Kriminalgeschichten erzählen, es gibt keine gräßlichere und die das Herz mehr zusammenschnürt, als die gegen Peytel gerichtete Anklage. Sebastian Peytel ist Notar zu Belley; er war seit 6 Monaten verheirathet mit einer jungen Creolin, für die er niemals Neigung empfand, und die er nur ihrer Mitgift halber geehlicht hatte. Gleich nach der Heirath verwendete Peytel gegen die Absicht seiner Schwiegereltern, denn die Frau selbst, kaum 20 Jahr alt, hatte in solchen Dingen keinen Willen, eine Summe von 50,000 Fr., und vermochte leztere zu seinen Gunsten testamentarisch zu verfügen; in seinen Papieren fand man sogar zwei Briefe, die die junge Frau anklagten und sie allerlei unnatürlicher Verbrechen schuldig erkannten. Am 31. Okt. lezthin reist Peytel mit seiner Frau und seinem Bedienten Louis, von Macon, wohin er auf Besuch gegangen war, nach Belley zurük; in seinem Wagen befinden sich, ausser seiner Frau, 7500 Fr. in Geld; der Bediente fuhr in einem kleinen offenen Karren vor dem Wagen seines Herrn her. Plözlich, nach 8 Uhr des Abends, also inmitten der Dunkelheit, soll sich der Bediente dem Wagen seiner Herrschaft genähert, und einen Pistolenschuß auf diese geführt haben; die Frau ruft ihrem Manne zu: geschwind, nimm deine Pistole. Der Mann drükt sogleich eine Pistole auf die vor dem Wagen vorbeieilende Person ab, stürzt sich aus dem Wagen ihr nach, schießt noch einmal und erreicht seinen Bedienten, den er mit einem eisernen Hammer niederschlägt, und mit verdoppelten Hieben, die ihm das Gehirn zum Kopf heraustreiben, endlich tödtet. Seine Frau findet er erst eine gute Streke davon in einer überschwemmten Wiese liegend, und entseelt. So erzählt Peytel die Geschichte unmittelbar nach seiner Rükkehr nach Belley, wohin zwei Landleute, die er angerufen, den Leichnam mit ihm brachten. Die Erzählung muß gleich anfänglich sehr unwahrscheinlich gewesen sein, da der Gendarmerie-Lieutenant alsbald verordnete, den Erzähler festzunehmen. Seitdem hat dieser in seinen mehr und mehr ausgesponnenen Angaben eine solche Masse von Widersprüchen gezeigt, die unwahrscheinlichsten Angaben haben sich so sehr gekreuzt, daß kaum mehr ein Zweifel bestehen kann, die unglükliche Frau sei von ihrem eigenen Manne durch zwei Pistolenschüsse in das Gesicht getödtet, und der Bediente auf eine unerhört grausame Weise beseitigt worden, damit er seinen Herrn nicht verrathen könne. Sowohl das gute Zeugniß für die Moralität des Bedienten, als die Aussage aller Sachverständigen, namentlich der Aerzte, die einstimmig die Möglichkeit der von Peytel gemachten Erzählung bestreiten, sodann das Benehmen des Angeklagten selbst, vereinigen sich zu einer furchtbaren und alle Gegenrede niederdrükenden Masse. Von den Assisenverhandlungen kennen wir bisher nur das Verhör des Angeklagten, der von einem Advokaten aus Lyon und einem andern aus Bourg vertheidigt wird. Seine Aussagen haben den schweren Verdacht, den uns der Anklageakt eingeflößt, im mindesten nicht geschwächt. Je mehr man die eigene Geschichtserzählung Peytels zerlegt und abwägt, desto mehr muß man an seine alleinige Schuld und einen doppelten Mord glauben. Ist dem aber so, woher Worte nehmen, um die Abscheulichkeit seiner That auszudrüken?

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Der Pariser Taugenichts, Lustspiel von Töpfer.

389. **Bekanntmachung.**

Dienstag den 24. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird in der Pfarrstrasse Nro. 2. (Kleinkinderbewahranstalt) ein Theil des Rüklasses der Freifrau von Bernclo, bestehend aus Hauseinrichtung, Betten Kleidern und Wäsche gegen gleich baare Bezahlung durch eine Gerichtskommission öffentlich versteigert.

München am 5. September 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Feichter.

384 (3b) **Anzeige.**

Die Fortsezung des Unterrichts in meinem Institut beginnt am 1. Oktober d. J. Aeltern, welche gesonnen sind, mir Söhne, als Pensionärs, oder Frequentanten anzuvertrauen, belieben mich schriftlich oder mündlich deshalb in Kenntniß zu sezen. Plane sind gratis zu haben.

München im September 1839.

Koenig,
Direktor des k. b. autorisirten Handlungs-Lehr-Instituts, Sonnenstrasse Nro. 6. zu ebener Erde.

387.

Heinrich Sternfeld,

Schüler des kais. Leib-Zahnarztes, Professor und Dr. von Karabelli in Wien, hat auf den Grund seiner Approbations-Zeugnisse von der kgl. Regierung von Oberbayern die anädigste Bewilligung erhalten, die Zahnheilkunde in der Haupt- und Residenzstadt München auszuüben, und empfiehlt sich in allen vorkommenden Fällen mit dem Bemerken, daß er in seiner Wohnung Löwengrube Nr. 7 über eine Stiege täglich Morgens bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr zu treffen ist.

391. Ein Pensionär wünscht bei einer ruhigen Familie ein kleines heizbares Zimmer mit Bett um billigen Preis.

380. Un jeune homme, bien instruit, qui parle français étant de bonne conduite, voudrait se faire valet dûne famille noble. L'expedition l'indiquera.

Münchner Schranne.

(7. September 1839.)

Getreidearten.	Mittels Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	16	25	—	29	—	—
Korn . .	10	12	—	8	—	—
Gerste . .	11	42	—	42	—	—
Haber . .	5	—	—	—	—	2

Lotto.

In der Ziehung zu München wurde gezogen:

23 8 77 64 31

Gestorbene in Bayern.

München: Christine Freifrau von Zentner, geborne von Hoffstadt, Staatsministerswittwe, 76 J. a. — Leonhard Neumaier, Porzelainmaler, 26 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 145. 12. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1541 sind zu Augsburg wegen des grossen Schadens, welcher der Christenheit vor Ofen begegnete, alle äusserliche Freuden, als Singen, Tanzen, Schlittenfahrten abgestellt und verboten worden. — In diesem Jahr (1541) zog nachdem die Türken Ofen erobert hatten, das ganze Reich nach Ungarn gegen die Türken. Man legte deßhalb eine Stener an, wozu Jedermann, Knechte und Mägde geben mußte. — In demselben Jahr hatte der Churfürst Johann Friedrich Herzog zu Sachsen, den Herzog von Braunschweig, Heinrich den jüngern sammt dem Landgrafen von Hessen und deren Bundesverwandten bekrieget, und von dem Herzoge von Braunschweig bei vierzig Städtchen oder Schlösser eingenommen, auch den Herzog selbst und dessen Sohn zu Gefangenen gemacht. Die Augsburger hatten den Herrn Mathäus Langenmantel, welcher auch ein Kriegsrath war, mit etlichen Pferden in diesen Krieg geschikt.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 10. Sept. (Prüfung der Zöglinge des Taubstummen-Instituts in München.) Was seit der Errichtung in 35 Jahren für diese von der Natur verkümmerte Kinder gethan und mittelst eines sinnreichen zwekmässigen Unterrichts zur Befähigung dieser Zöglinge fortwährend und bis auf den heutigen Tag wohlthätiges geleistet wird, davon haben wir auch in diesem Jahre und namentlich am 7. d. Mts. bei der stattgefundenen Prüfung der Taubstummen, die erfreulichsten Beweise zu bewundern Gelegenheit gehabt. Unter der ausgezeichnet liebevollen und menschenfreundlichen Leitung des würdigen Vorstandes des Instituts, Herrn Weiß, und unter thätiger intelligenter Mitwirkung des Präfekten und Lehrers, Herrn Grundner, dann des Lehrers, Herrn Brandner, lösten die Zöglinge im Sylbensprechen und Schreiben, so wie in einer Fertigkeit im Absehen vom Munde zu einfachen Benennungen sinnlicher Gegenstände, die ihnen in der Natur oder in guten Abbildungen anschaulich und begreiflich gemacht werden, auch im Rechnen und Zeichnen höchstmerkwürdige Aufgaben. Eben so gedächtig war auch der Unterricht in den weiblichen Arbeiten durch die Arbeitslehrerin Demoiselle Kuffner und ihr beihelfend die Aufseherin Demoiselle Salzgeber, was die ausgestellt gewesenen Arbeiten so genügend beurkundet haben. Es erwekt das reinste Dankgefühl für die Beschüzer und Beförderer dieses so wohlthätigen Instituts, um so mehr auch noch in erhöhtem Grade dadurch, wenn man erwägt, daß Zöglinge schon als Handwerksmeister ihren eigenen Heerd gebaut haben; mit jedem Jahre Lehrlinge für alle Klassen von Gewerben daraus hervorgehen, und die Mädchen für Handarbeiten und den häuslichen Dienst im Institut so ausgebildet werden, daß sie sich nach vollendetem Unterricht und Erziehung als nüzliche Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft gut fortbringen können. Es ist ein höchst lohnendes Bewußtsein so viel Gutes an Unglüklichen gewirkt zu haben, und muß den Urhebern die reinste Freude gewähren, während dieser Lohn aber auch noch in allgemeiner ehrender Anerkennung erhöht zu werden verdient, was Personen von Empfindung und Gefühl diesem so wohlthätigen Institut gewiß nicht versagen werden.

Politische Nachrichten.

Spanien.

(Telegrapische Depesche.) Ein Erlaß Espartero's vom 29. August suspendirt die Feindseligkeiten in Biscaya und Guipuscoa während der Anordnungen zur Pacifikation dieser Provinzen zwischen ihm und Maroto. Die Karlisten haben sich von Andoain nach Tolosa zurükgezogen, wo sich die dem Don Karlos treu gebliebenen Bataillone konzentriren. Don Karlos ist zu Lecumberry.

Am merkwürdigsten in dem abgeschlossenen Friedenstraktat ist, daß des Don Karlos keine Erwähnung darin geschehen. Sein Schiksal ist den Zufälligkeiten der Ereignisse, einem gezwungenen Rükzug auf das französische Gebiet, oder einer persönlichen Kapitulation preisgegeben, die nur hart und schmachvoll ausfallen kann. Daran ist dieser Prinz selbst mit seinem eitlen Eigensinn und seinen erbärmlichen Intriguen schuld. Er hatte eine vollkommene Kenntniß von den Entwürfen der Transaktion. Man spricht seit einem halben Jahre öffentlich davon, und er selbst war seit einem halben Monat darein eingeweiht. Als er einsah, daß er den Thron für seinen Sohn nicht erhalten würde, und daß ein Theil der Generäle zum Heil der Provinzen sich darein ergab, über diesen Punkt hinwegzugehen, dann wollte er Alles abbrechen. — Unsere Privatkorrespondenzen aus Spanien melden uns einen Sieg, welchen General Zariateguy davon getragen hat, und dessen Einfluß unter den gegenwärtigen Umständen groß sein dürfte. In der Nacht vom 23. Aug. hat Zariateguy, Kommandant von Navarra, in Abwesenheit des Generals Elio, sich mit einigen navarresischen Bataillonen an die Ufer der Arga begeben, wo die Truppen des Christinischen Generals Don Diego Leon lagerten. Die Royalisten warfen sich mit Wuth auf den Feind und sollen ein furchtbares Blutbad angerichtet haben. Der Verlust der Christinos kann, wie man uns schreibt, auf 2500 Mann geschäzt werden. — Der Chef des Seedienstes schreibt an den Seeminister: der Kommandant meldet mir: „Die spanischen Behörden haben die offizielle Nachricht von dem zwischen Maroto und Espartero zur Pacifikation von Biscaya,

Digitized by Google

Guipuscoa und Castilien abgeschlossenen Traktat erhalten. Die Christinos besetzen heute Andoain. Man hört überall Siegesgeläute; die Bevölkerung ist voller Freude; das Land hat ein ganz anderes Aussehen." — In Baronne sind mehr als 300 Karlistische Flüchtlinge angekommen. Darunter sind alle Jesuiten von dem Kloster von Lopela, der Pater Cyrillo und mehrere vornehme Personen.

Großbritannien.

London, 3. Sept. Die Konsols für Rechnung schlossen heute wieder zu 90¾. Der Courier bemerkt: „Das baare Geld auf dem Disconto-Markt ist jezt wieder reichlicher vorhanden, und man betrachtet den künstlichen Druk als beinahe vorüber. Zwar war heute das Wetter anfänglich der Vorwand zu einem weitern Fallen der Konsols, wodurch ein gewisser Spekulant so erschrekt wurde, daß er für 100,000 Pf. Sterling zu 90 für Rechnung verkauft; sie haben sich aber wieder erholt." — Wie groß die Armuth in Irrland sei, bezeugt folgende Stelle eines Briefes aus Dublin: Dreitausendvierhundert Bettler in allem Schmuz und aller Zerlumptheit des tiefsten Elends ziehen in dem Augenblike, wo ich schreibe, an meinem Fenster vorüber; manche von ihnen tragen Plakate über die Lage des Instituts: „Achthundert Pfund für Nahrung allein;" lautet das Eine; „wir müssen betteln oder verhungern," das andere.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Mehrere Mitglieder des hiesigen Carlistischen Komité's haben gestern Audienzen beim Marschall Soult gehabt, und man bemerkte, daß die Unterhaltung in spanischer Sprache im blauen Antritts-Salon sehr lebhaft war. Nachher ist ein angesehener Carlist mit neuen Vorschlägen an Don Karlos abgegangen, Spanien zu verlassen. Der Marschall hat ebenfalls einen Kourier abgefertigt, um ihn zu vermögen. Dieser Schritt geschah im Einverständniß mit der englischen Gesandtschaft und man hat zugleich dem Prinzen die nöthigen Geldmittel zur Einschiffung oder Landreise durch Südfrankreich nach Italien angeboten. In Madrid scheint man nicht sehr geneigt, ihm eine bedeutende Rente zuzugestehen. — Nach Briefen aus Konstantinopel hat der bekannte Klavierspieler Liszt, welcher einige Monate daselbst zubrachte, diesen Ort verlassen, und sich über Belgrad nach Mittel-Europa begeben.

Paris, 5. Sept. Obgleich Mehemed Ali den fremden Konsuln erklärt hat, daß er die osmanische Flotte nicht herausgeben wird, bis man ihm seine Forderungen zugestanden, und daß er es lieber aufs Aeußerste ankommen lasse, so scheint es doch, daß er es damit nicht so ernst meint, wenn er sieht, daß man fest hält und die einmal übernommene Vermittlung geltend machen will. Er soll wenigstens seit den lezten von Konstantinopel ihm zugekommene Eröffnungen sehr nachdenkend sein und minder fest auftreten. Gewiß ist, daß wenn alle Mächte sein Verfahren offen mißbilligen, er zu seiner seitherigen Politik des Zuwartens wieder die Zuflucht nehmen, und mit der ihm eigenen Geschmeidigkeit sich fügen wird.

Schweiz.

Zürich, 7. Sept. Das ganze Volk ist aufgestanden. Die Besorgniß, daß die radikale Partei eidgenössischen Truppen herbei rufe und die Volksbewegung mit den Waffen unterdrüken wollte, brachte vorgestern Abends die Leute des Bezirks Pfäffikon zum Sturme. Ueberall in diesem Bezirke wurde die Sturmglokе gezogen, und während der Nacht rükte ein grosser Haufe Männer — meist nur mit Stöken bewaffnet, gegen die Stadt. Hier sammelte sich während der Nacht eine Bürgergarde unter Leitung des Stadtpräsidenten Obristlieutenants Ziegler, und trat unter die Waffen. Die Militärschule besezte unter dem Oberkommando des Hrn. Obrist Hirzel die Kaserne und das Zeughaus. Im Morgen sammelten sich die Pfäffikoner vor der Stadt und zogen dann, geistliche Lieder singend, ein. Die Bürgergarde leistete natürlich keinen Widerstand, da sie der Sache des Volkes innerlich zugethan war. Unglüklicherweise fielen — gegen die allgemeine Erwartung — mehrere Schüsse, von ersternen Parteigängern. Die der Regierung zugehörige, aber sehr wenig zahlreiche Kavallerie, unter Anführung des Instruktors Uebel, blieb ein. Mehrere Bauern wurden erschossen, andere verwundet. Hr. Regierungsrath Hegetschweiler, der aus Auftrag des Regierungsrathes den Soldaten den Befehl ertheilte, das Schiessen sofort einzustellen, wurde selbst von einem Dragoner der Regierung — wahrscheinlich absichtlich — schwer verwundet, und es ist wenig Hoffnung, daß er aufkomme. Die Bauern waren grossentheils aus einander gestoben, die Truppen aber ebenfalls zurükgedrängt. Jezt ließ Hr. Obrist Ziegler einen Theil der Bürgergarde vorrüken und drohte sofort auf die Regierungstruppen schiessen zu lassen, wenn diese sich nicht vorspliteten, alles Schiessen bleiben zu lassen. Das Zeughaus wurde nun sogleich der Stadt übergeben, die Soldaten in die Kaserne gezogen und entlassen. In aller Eile flüchteten sie sich. Dann war mehrere Stunden eine erwartungsvolle Stille. Endlich rükte von Küsnacht und Erlibach der Landsturm ein, bei weitem besser bewaffnet als die Pfäffikoner und viel entschlossener. Der Bericht über das Geschehene entflammte sie zu einer Wuth, die furchtbar anzusehen war. Die Kaserne wurde nun auch besezt. Immer stärkere Schaaren rükten an. Ueberall Sturmgeläute. In der Stadt wurden etwa 8000 Mann einquartiert. Die Regierung war aufgelöst. In aller Eile trat der Staatsrath zusammen, mit Ausschluß des Hrn. Bürgermeisters Hirzel, und konstituirte sich unter Zuzug des Hrn. Alt-Bürgermeisters v. Muralt, Hürlimann, Landis und Escher-Schulthes als provisorische Regierung. So unglaublich aufgeregt das Volk war, so mäßig benahm es sich. Das Eigenthum blieb völlig ungefährdet, und selbst die gehaßtesten Gegner wurden nicht persönlich verlezt. Mehrere radikale Häupter haben sich inzwischen theils nach Baden, theils auch nach Regensberg geflüchtet. Die gestrige Nacht verging auch völlig ruhig. Drei Kirchen waren voll Bewaffneter. Heute strömt noch mehr Volk zusammen aus allen Gegenden. Eine zweite Volksversammlung wird heute abgehalten werden. Die provisorische Regierung hat den Ständen von den Ereignissen Kenntniß gegeben, und jede Einmischung sich verbeten. Die Verfassung, die von der radikalen Partei mehrfach verlezt ward, wird unversehrt bleiben. Das Volk ist für seine Religion und seine Freiheit begeistert. Nur die obersten Behörden werden neu gewählt werden in verfassungsmäßiger Weise. Der Jubel, von dem Despotismus einer radikalen Klubherrschaft befreit zu sein, ist allgemein.

Hannover.

Hannover, 4. Sept. Nachdem man sich mehrere Wochen mit dem so unwahrscheinlichen, aber immer wieder künstlich genährten Gerüchte von einer Entscheidung des Bundestags zu Gunsten der Verfassung von 1819 gequält hatte,

Digitized by Google

erhielt man denn endlich in den lezten Tagen bestimmtere Nachrichten über den Ungrund jenes Gerüchtes und die wahre Lage der Dinge in Frankfurt, zugleich auch, daß die Zurükweisung der zulezt übergebenen Beschweerden nur auf vermuthlich mißverständlichen Anordnungen der Kanzlei beruht habe, die Bundesversammlung vielmehr nach wie vor Eingaben der Korporationen annehmen werde.

Italien.

Florenz, 31. Aug. Kardinal Lambruschini hat ein Zirkularschreiben an die verschiedenen Kanzler der römischen Universitäten erlassen, wodurch den Professoren nicht nur verboten wird, Pisa während der Versammlung der Naturforscher zu besuchen, sondern jede Korrespondenz mit den Gelehrten, welche sich dort einfinden, für die Zeit untersagt ist.

Aegypten.

Alexandria, 16. august. Mehemed Ali wollte sich dieser Tage auf der Fregatte des Reale Bey einschiffen, um einige Tage die frische Seeluft zu geniessen und um zugleich die Schnelligkeit des Laufes dieser schönen amerikanischen Fregatte mit der Dampffregatte Nil zu vergleichen, die des unruhigenden Gesinnungen der Mannschaft der türkischen Flotte sollen ihn aber bestimmt haben, die Stadt nicht zu verlassen. Aus Syrien ist wenig Neues bekannt geworden: Ibrahim Pascha befand sich zu Sivas; er hatte in der Nähe Aleppo's ein grausames Exempel statuirt. Zwei Dörfer, die sich neuerdings empört, sind von seinen Soldaten gänzlich zerstört worden, zwanzig der Aufwiegler wurden gespießt, vierzig erdrosselt und der Rest der Einwohner in andere Dörfer verjagt. Die Drusen verhalten sich ruhig, man fürchtet aber, daß Ibrahim Pascha die ihm von Emir Beschir in der Noth abgedrungene Uebereinkunft nicht halten und das erste Mißverständniß ergreifen werde, um sie völlig zu unterwerfen. — Hr. Anastasy, schwedischer Generalkonsul, welcher der polytechnischen Schule in Athen 4000 Thaler geschenkt, hat vom griechischen König den Orden des Erlösers erhalten. Nachschrift. Das Betragen der türkischen Matrosen wird immer beunruhigender, sie gehorchen ihren Offizieren nicht mehr, glauben sich Alles erlaubt; der Pascha, um sie nicht zu erbittern, mag nicht zu strenge gegen sie verfahren; ich vermuthe, daß er sehr zufrieden wäre, wenn er ihrer auf gute Art los werden könnte. Unterdessen macht die rothe Ruhr schreckliche Fortschritte unter ihnen, man weiß nicht mehr wo man die Kranken unterbringen soll, alle Spitäler sind übervoll. Mehemed Ali ist seit einigen Tagen sehr schlechter Laune. Seine Briefe an die verschiedenen Pascha's des Reichs haben noch keine Wirkung hervorgebracht; die bevorstehende Protokollisirung behagt ihm wahrscheinlich auch nicht. Als ihm einer der Konsuln anzeigte, daß die vereinigte französisch-englische Flotte hieher kommen würde, sagte er: „kommen sie als Freunde, so werde ich sie gut empfangen, kommen sie um die Rükgabe der Flotte zu erzwingen, so sperre ich den Hafen, vereinleibe die türkische Flotte mit der meinigen und heisse Ibrahim Pascha vorrüken. Ich habe nichts als Billiges verlangt, und das muß mir vollkommen zugestanden werden, bis dahin werde ich mich aufs äusserste vertheidigen, ich bin müde, der Diplomatie zum Spielwerk zu dienen." So eben kommt eine französische Kriegsbrigg in vier Tagen von Tenedos an.

Neuigkeiten.

München, 7. Sept. Schon der 25. August, der Tag der Geburtsfeier unsers Königs, brachte die aus Allerhöchstdesselben eigenem Entschlusse hervorgegangene Begnadigung der — politischer Verbrechen halber — verurtheilten ehemaligen Studirenden Eduard Stirner, Wilhelm Reinhard und Johann Friedrich Petz. So eben erfahren wir nun aber auch, daß Se. Maj. noch ferner dem wegen ähnlichen Verbrechens verurtheilten Karl Moriz aus der Pfalz den Rest der über ihn verhängten Festungsstrafe erlassen hat. So übt der König, gewissenhaft die Gesezе und die Anforderungen der Geerechtigkeit im Auge haltend, dort, wo immer er den Regungen seines Herzens folgen darf, auch mit königlicher Milde das Recht der Gnade. — Heute ist der Hoftheaterintendant, Hr. v. Küstner, von einem Maschinisten begleitet, nach Paris abgereist. Man ist überzeugt, daß diese Reise günstige Folgen auf die hiesige Hofbühne äussern wird. Ueberhaupt wünscht gewiß jeder das möglichste Gedeihen einer Anstalt, die, abgesehen von den Genüssen, die sie dem Kunstfreunde gewähret, zumal für Fremde bei den hier bestehenden sozialen Einrichtungen Bedürfniß ist, und sich von der Munifizenz des Monarchen eines so bedeutenden Zuschusses erfreut. — Auf der Eisenbahn von hier nach Lochhausen hatten in den ersten sieben Tagen 54 Fahrten statt, an denen 3180 Personen Theil genommen haben.

München, 7. Sept. Die Errichtung einer großartigen Stearin-Kerzen-Fabrik, welche Freiherr von Schäzler in den Lokalitäten der ehemaligen Teppich-Fabrik in der Frauenhofer-Strasse errichtet, schreitet mächtig vorwärts, und wir werden bald mit diesem so vollkommenen und nüzlichen Fabrikationszweig uns versehen können. Es war lange ein wahres Bedürfniß in dieser Partie weiter zu kommen, indem wir gerade in diesem Artikel zurükgeblieben sind, den Urstoff auswärts gesendet und die Kerzen und Seifen wieder bezogen, und den Arbeitslohn und Veredlungskosten verloren haben. In Frankreich, England, in Berlin und Wien, bestehen bereits solche Fabriken und Hr. v. Schäzler erwirbt sich eine ehrende Anerkennung, daß er diesen Fabrikationszweig und zwar in einer Ausdehnung auch nach München verbreitet, wo so viel davon verbraucht wird.

* **München**, 10. Sept. Nachträglich müssen wir bemerken, daß der Hr. Professor Weiß zur Verherrlichung des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr Majestät, des Königs, zwei brillante Vorstellungen gegeben und hiezu einmal die Zöglinge des k. Taubstummeninstitutes, das andere Mal die Kinder des hiesigen städtischen Waisenhauses dazu eingeladen hat. Es gereicht dem genannten Hrn. Professor zur vorzüglichen Ehre, obigen Kindern eine so seltene Freude bereitet und zur Verherrlichung des k. Doppelfestes auch das Seinige beigetragen zu haben.

München, 9. Sept. Ein dieser Tage in der hiesigen Hofgartenkaserne stattgehabter Vorfall scheint mir, so wenig wichtig er an sich ist, doch darum der Erwähnung werth, weil er als Beweis des Muths und Ehrgefühls, überhaupt des guten Geistes gelten kann, der unser Militär beseelt. Ich erzähle den Fall, wie er mir mitgetheilt ward. Ein Soldat des Leibregiments, der Schüze Kirner, (er verdient genannt zu werden) unterwies einen ihm zugetheilten jungen Rekruten ausserdienstlich in den Pflichten seines Standes; er prägte ihm vorzugsweise ein, daß die erste Pflicht des Kriegers sei, in Allem seinen Vorgesezten zu gehorchen. Die Nothwendigkeit, in Allem gehorchen zu müssen, wollte dem Rekruten nicht einleuchten, und es entspann sich ein Wort-

Digitized by Google

wechsel, in welchem der Soldat fest auf seinem Satze beſtand. „Geſetzt, ſprach der Rekrut, ich wäre dein Vorgeſetzter und ich ſagte die: ſpring zum Fenſter hinab, ich glaube, du würdeſt es hübſch bleiben laſſen.“ „Meinſt du,“ erwiederte der Soldat, „ſieh her,“ und bevor der Rekrut es verhindern konnte, ſprang er von der Brüſtung des offenen Fenſters zwei Stockwerk hoch hinunter in den vorbeifließenden Bach. Als er, glücklicherweiſe unverletzt, dort auftauchte, rief er zum betäubten Rekruten hinauf: „haſt du jetzt geſehen, Burſche, wie der bayeriſche Soldat zu gehorchen verſteht?“

Gerichtliche, Literariſche und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Poſtillon von Longumeau, komiſche Oper von Adam.

377.(3c) Bekanntmachung.

Am Freitag den 27. September d. J. werden am Karlsplatz Nro. 21. im erſten Stokwerk die zum Nachlaſſe des verſtorbenen k. Regierungs- und Kreisbaurathe David Oblmüller gehörigen Kunſtgegenſtände, beſtehend aus architektoniſchen Entwürfen, architektoniſchen Pauſen, Aquarell-Zeichnungen, Divarſen, Kupferſtichen und Lithographien, altteutſchen Oelgemälden, Abbildungen der vornehmſten Gebäude altteutſchen Bauart ꝛc. an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert, und zugleich bemerkt, daß ſich unter den Verkaufsgegenſtänden der Plan des Ehrentempels an der Thereſienwieſe in 5 Blättern beſtehend, befindet.

Am 30. Auguſt 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.

Reber.

356.(2b) Bekanntmachung.

Nachdem das bei der erſten Verſteigerung geſchlagene Angebot von dem Intereſſenten nicht genehmigt wurde, ſo wird zur öffentlichen Verſteigerung des ſchuldnerſchen Anweſens nunmehr der zweite Termin auf

Freitag, den 27. September l. Jrs. Morgens 9 Uhr

im Wirthshauſe zu Schlierſee anberaumt, und hiebei bemerkt, daß der Hinſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Das ſchuldnerſche Anweſen beſteht aus einem neugebauten, ganz gemauerten, zwei Stokwerke hohen Wohnhauſe, unter deſſen Schauerſchindeldache ſich auch der Stall, Stadel und die Mahlmühle befinden.

In dieſem iſt ein Mahlgang, der mit 13 Stampfen verſehene Oelſchlag, und der Preßkok bereits herzuſtellen, es können aber noch 2 Mahlgänge gebaut, und oberſchlächtig in Gang geſetzt werden.

Hiezu gehören 14 Dezim. Hofraum der B.Cl. 10, 59 Dezim. Aker der B.Cl. 2, 4 Tagw. 93 Dezim. Wieſen der B.Cl. 1, und 76 Dezim. Wieſen der B.Cl. 1, eine Wieſe zu 1 Tagw. 34 Dezim. B.Cl. 2 und 3 Tagw. 8 Dezim. B.Cl. 8, Antheil an den Weidegründen am Autretterberge, wovon 4 Tagw. bereits kultivirt, eine Wieſe zu 1 Tagw. 50 Dezim. B.Cl. 4 und ein Holzgrund zu 5 Tagw. 65 Dezim. B.Cl. 1.

Sämmtliche Grundſtükke liegen zunächſt beim Hauſe.

Das Anweſen bildet 1/4 Gut, iſt zum Landgute Wallenburg neuſtiftig grundbar, die Stift beträgt jährlich 2 fl. 54 kr. das Scharwerkgeld 30 kr., die Rustikalſteuer 47 kr.

Die Grundſtükke ſind zehentfreí, und das Haus noch 6 Jahre lang ſteuerfrei.

Bei dieſem Anweſen befindet ſich das Mahlrecht für 3 Gänge und das Recht des Oelſchlages.

Das Gebäude würde ſich für eine durch Waſſerkraft betriebene Fabrike beſonders eignen, und liegt in der Nähe von Schlierſee. —

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß das liegende Vermögen und die Gewerbsrechte auf

2601 fl. 57 kr.

die Mobilien auf . . 55 fl. 36 kr.

in Summa auf 2601 fl. 33 kr. geſchätzt ſind, daß Bezahlung des Kaufſchillings zur Bedingung gemacht wird, und auswärtige Kaufsluſtige nur dann zur Verſteigerung zugelaſſen werden, wenn ſie ſich über zureichendes Vermögen und guten Leumund durch legale Zeugniſſe ausgewieſen haben.

Das Anweſen kann täglich beſichtigt, und die genaue Beſchreibung deſſelben dahier eingeſehen werden.

Das liegende Vermögen wird zuerſt zur Verſteigerung gebracht, und hiernach jene der Mobilien gepflogen werden.

Am 23. Auguſt 1839.

Königlich bayeriſches Landgericht Miesbach.

Wieſend, k. Landrichter.

Berichtigung.

(Eingeſandt.) Woher nahm denn wohl der Herausgeber des Münchener Tagblattes (Nro. 244.) das Aſſert, daß Herzog Chriſtoph „der letzte Rittersmann in Bayern“ geweſen? Da, da, wenn nur geſchrieben iſt, dann iſt's ſchon gut. Wer möchte ſich's wohl beigehen laſſen, die (ſpätere) Periode des bayeriſchen Ritterthums nach Gutdünken zu ſchlieſſen, und ohne gründliches und ſpezielles Wiſſen über daſſelbe zu urtheilen. Daß dieſes hier geſchehen, wird aus nachfolgender Widerlegung und Berichtigung jener lokern Angabe leicht zu verſtehen ſein.

Was Wunder, wenn der Geiſt-Herzog Wilhelms IV. der ſchon im 20ſten Jahre ſeines Alters ein guter Stecher und Kämpfer war, ſich fürnemh erhübe und Demſenigen, der ihm des Schwertes Ehrenpreis vorenthalten wolle, das volle Dintenfaß über dem Kopfe ausleerte! Aber aber von der perſönlichkeit und zumal von dem ritterlichen Eigenſchaften dieſes Fürſten keine Kenntniß hat, dem man wohl allerdings eine merkliche Anzahl von Adelsperſonen in Bayern, welche zum Theil noch lange nach Herzog Chriſtoph gelebt, und den alten Ruhm unſerer Ritterſchaft durch ihre Thaten fortgepflanzt haben, unbekannt geblieben ſein. Mir begnügen uns, nur Einige derſelben aus dem Gedächtniſſe zu nennen. Jörg Schenk von Reydel, deſſen Zaſpeerkeit noch von ſeinem Grabe ſpricht († 1504); Jörg Wiſpek zu Gelburg, Pfalzgraf Rapprechts oberſter Feldhauptmann († 1515); der von Rosenberg, Sigmund von Satzelhofen — ſämmtlich Ritter; Sigmund von Schwarzenſtein, der heldenmüthige Vertheidiger von Wiſchofen, der alte Jörg von Hegnenberg, und endlich Euſtach Röſch von Hilgartshauſen, der noch an dem Bellager Herzog Wilhelms V. ſeiner Dame zu Ehren turnirte u. ſ. w. Hiernach bitten wir alſo die vortreffliche Redaktion des M. Tagblattes, künftig höhrch in ihrer „tagblättlichen Sphäre zu bleiben. Man kennt ein gutgemeintes Sprüchlein, das mit den Worten anfängt: ne sutor-punktum!

337. Sebaſtian Mangold, in München,

empfiehlt ſich dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in Verfertigung aller Malereien, Vergolden, Lakieren und Anſtreichen.

Wohnt im Roſenthal Nro. 19. beim Kaſtenbitor Wagner zu ebener Erde.

Augsburger Curs.

(Augsburg, 10 September.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	57	—
Münch.-Augsb.-Eiſenbahn	98	—

Geſtorbene in Bayern.

München: Joſeph Hepp, penſ. königl. Kuiraſſier-Oberlieutenant, 65 J. 4. — Matthäus Rotter, Zeug- und Waffenſchmiedsmeiſter, 45 J. 4. —

Die bayeriſche Nationat-Zeitung erſcheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Kompteir zu München (Färbergraben Nro. 40.) 3 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Poſtämtern und Poſtexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 146. 13. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1542 ward zu Augsburg die Stadtmauer bei dem Einlaß gebaut, und die Mauer sammt den Basteien niederer gemacht. — In demselben Jahr hielt der Kaiser zu Augsburg ein Turnier. Einige Fürsten rannten scharf und gegen 300 Adelige und gegen 60 Ritter turnirten. Es ward herrlich gestochen. — In diesem Jahr hatte sich Herzog Moriz, Sohn des Herzogs Heinrich von Sachsen mit Jungfrau Agnes, Tochter des Landgrafen Philipp von Hessen vermählt und zu Marburg Hochzeit gehalten. Die Stadt Augsburg, hatte den Herrn Mathäus Langenmantel mit einer ehelichen Verehrung zu dieser Hochzeit geschikt. — Im Jahr 1543 starb der Bischof von Augsburg, Herr Christoph von Stadion zu Nürnberg auf dem Reichstage.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 6. Sept. (Telegraphische Depesche.) Maroto hat sich nach Bilbao zurükgezogen. Espartero ist in Tolosa angekommen. Man entläßt die Provinzialbataillone; die von Castilien gehen nach Logronno. Don Karlos war am 4. zu Lanz; Elio dekt ihn fortwährend mit den Navarresen.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 3. Sept. sagt: „die Pacifikation schreitet rasch vor. Der Karlistische Kommandant von Bermeo hat den Befehl von Simon de la Terre erhalten, sich mit seiner kastilischen Besazung auf einen bestimmten Punkt zu begeben, um daselbst die durch den Traktat stipulirten Bestimmungen zu vollziehen. Die Division der Guipuscoaner von der Linie von Andoain hat denselben Befehl erhalten."

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Der König und die Königin der Belgier sind am 4. d. von Eu abgereist. Der Herzog und die Herzogin von Orleans sind am 2. Sept. in Tarbes angekommen. Bei dem Aufenthalte, welchen der Herzog und die Herzogin in Pau gemacht, machte auch General Bertrand ihnen seine Aufwartung und speiste am 31. August an ihrer Tafel. Der General wird den Winter in Pau zubringen, wo er eine Tochter, Madame Thayer, hat.

Schweiz.

In der Neuen Züricher Zeitung ist folgendes „Bulletin" erschienen: Sonnabend, 7. Sept. Während der Nacht und am frühen Morgen trafen noch viele Züge aus denjenigen Gemeinden, in welche die Kunde der Ereignisse erst im Laufe des gestrigen Tages gedrungen war, in der Stadt ein. Eben dahin zogen sich die Massen, die in der nächsten Umgebung übernachtet hatten. Die meisten Gesandten der Tagsazung haben Zürich verlassen. Nächsten Montag versammeln sich in Bern und Luzern die grossen Räthe. Auf heute Abend ist das Bataillon Däniker, auf morgen früh das Bataillon Brunner einberufen, beide Auszüge sind auf's Piket gestellt. Morgens um 10 Uhr zog der grosse Theil des in Zürich zusammengeströmten Volkes nach dem Paradeplaz unter Trommelschlag mit Fahnen: daselbst war eine Tribune aufgeschlagen, die von Hrn. von Hürlimann-Landis und andern Mitgliedern des Komités besezt war. Nach eingetretener Ruhe sprach zuerst Hr. Rahn-Escher, erzählte dem Volk, wie durch die Aeusserung eines Regierungsraths daß die Regierung Intervention suche, besonders im Bezirk Pfäffikon grosse Aufregung hervorgebracht worden, die durch Aeusserungen der Gegner und ihre Anreizungen so weit verstärkt worden, daß das Volk ungesäumt darauf gedrungen, nach Zürich zu marschiren, um diese Intervention zu verhindern; man habe von dem Regierungsrath nur die Versicherung erhalten wollen, daß der Streit ohne fremde Hülfe im eigenen Haushalt geschlichtet würde.

Zürich, 8. Sept. Das Befinden Hrn. Staatsraths Dr. Hegetschweilers hat sich bis heute Nachmittags etwas gebessert, blieb aber immerfort bedenklich. — Heute Abend 4 Uhr wurden neun der am 6. Gefallenen unter zahlreichem Begleite des Volks und der Vorsteher der Kirche von Militärs zu Grabe getragen. Tief bekümmert folgten die nächsten Verwandten. Hr. Helfer Pestalozzi hielt denselben in der Predigerkirche eine Trauerrede. Morgen, den 9., wird sich der abtretende Grosrath in der Großmünsterkirche versammeln.

Oesterreich.

Wien, 4 Sept. Die heute stattgehabte Fahnenweihe des Regimentes Hoch- und Teutschmeister war ungemein glänzend, und gestaltete sich zu einem nationalen Fest, wozu die Bevölkerung herbeiströmte. Wegen feuchten Wetters wurde der feierliche Akt in der St. Stephanskirche vollzogen. Ihre Majestät die Kaiserin war Fahnenmutter, und zierte die Fahne mit einem blauen silbergestikten Bande. Später war Revue der vier Bataillons am Glacis.

Wien, 7 Sept. Der Hr. Fürst von Metternich ist von der Krankheit, welche ihn in der Mitte des verflossenen Monats befallen hatte, vollkommen genesen. Bei dem dritten Fieberanfalle sprach sich die Krankheit als ein einfaches Wechselfieber aus, welches mit dem fünften Anfall sein Ende erreichte. Die Aerzte verlangen Luftveränderung, und Se. Durchl. haben sonach beschlossen, sich nach dem in jeder Beziehung dem Zweke vollkommen entsprechenden Johannisberge am Rhein zu begeben, woselbst Sie bis zur Hälfte Oktobers zu verweilen gedenken. — Dem Vernehmen nach wird der sich auf Urlaub befindende k. k. Botschafter, Hr. Graf v. Ficquelmont, während der Abwesenheit des Hrn. Haus-, Hof- und Staatskanzlers die Leitung der Geschäfte, welche auf das Feld der höhern Politik gehören, zu Wien übernehmen. Im Gefolge Sr. Durchl. befinden sich die

Digitized by Google

k. k. Hofräthe Frhr. von Werner, Frhr. v. Neumann und Frhr. de Pont, nebst dem benöthigten subalternen Personale.

Griechenland.

Athen, 27. August. Mit ziemlicher Gewißheit wird nun der Ankunft des Kronprinzen von Bayern die Ende Septembers entgegen gesehen. Bestimmte Nachrichten hierüber sollen mit der jüngsten Post am hiesigen Hofe angelangt sein und viele Freude erregt haben. — Unser Theaterbau geht rasch vorwärts; schon steigt die zweite Logenreihe mächtig in die Höhe und viele Leute besichtigen täglich, im Vorgefühle der zu erwartenden Genüsse, diesen ersehnten Bau, der uns schon in den kommenden Winterabenden in seinen Mauern versammeln soll. Athen wird als Residenzstadt dadurch einen großen Schritt vorwärts thun. — Unser geschickter Medailleur an der k. griechischen Münze, Hr. Lange, beabsichtigt in einer Folge von zwölf Medaillen die Wiedergeburt Griechenlands und dessen Gestaltung zum Königreiche darzustellen. Die Vorderseite jeder dieser Medaillen soll einen oder mehrere Porträtköpfe enthalten, und zwar von verdienstvollen Personen aus unserer neuen Geschichte. Die Rückseite soll jedesmal einen historischen Moment verewigen, der dem Porträtkopfe auf der Vorderseite seine Bedeutung anweist. Dazu kommen passende Umschriften. Der Cyklus beginnt mit des Erzbischofs Germanos Aufruf zum Kampfe, und endet mit dem Bildnissen des Königs und der Königin, mit der Umschrift: „Als Sinnbild des Friedens hat Gott uns verbunden." Einige schon vollendete Köpfe, wie die des Königspaares, die von Peter Mavromichalis und Andern, erregen durch ihre acht künstlerische Ausführung die höchste Beachtung, und das Publikum darf eine in jeder Beziehung werthvolle Reihenfolge von Medaillen erwarten. — Von der vorgestrigen Landpartie nach Tatoi, am Fusse des Parnes, unweit der alten Dekelia, sind Ihre Majestäten erst um Mitternacht zu Pferde wieder hieher zurückgekehrt. Die Königin ist eine eben so muthige und gewandte, als schöne Reiterin, und legte auch diesmal den reichlich vier Stunden betragenden Weg im Mondschein in weniger als zwei Stunden zurück.

Türkei.

! **Konstantinopel**, 24. August. Die Pforte hat neuerdings die Intervention der fünf Mächte zur Wiederherstellung des Friedens im Orient mittelst einer förmlichen Note angesprochen. Man glaubt, es habe sich der Divan zu diesem Schritte durch die Besorgniß veranlaßt gefunden, daß die Großmächte der von ihrem Repräsentanten unterzeichneten Kollektivnote nicht das Gewicht beilegen möchten, das ihr nach dem Wortlaute und dem Zusammenhang zuzukommen scheint. Durch die Kühnheit, mit welcher Mehemed Ali seine Plane verfolgt, andererseits auch durch die Langsamkeit, mit der die fünf Mächte verfahren, erschreckt, sucht die Pforte Hilfe zu erlangen, die ihr vielleicht noch nie so nöthig erschien, als gerade im gegenwärtigen Augenblick. Denn es gibt keinen Kunstgriff, den der Vicekönig nicht anwendet, um die Treue der Osmanen gegen ihren rechtmäßigen Souverän wankend zu machen, keine Intrigue, die er nicht spielen läßt, um die mächtige Partei, die ihm anhängt, zu verstärken, und wenn auch die Pascha's, an die er sich gewendet, dem Sultan unzweideutige Beweise von Treue gegeben, so sind doch seine Bemühungen, auf das Volk einzuwirken, nicht ohne Resultat geblieben. Es zeigen sich Symptome davon bei den Milizen, bei den Saimé und den Timars in Asien, bei den Südalbanesen in Europa, die allerdings geeignet sind, die Regierung auf's Höchste zu beunruhigen. Selbst in der Hauptstadt fühlt man sich unsicher, und trotz der bedeutenden Militärmacht, die man hier vereinigt hat, bemerkt die Bevölkerung doch die Aengstlichkeit der Regierung, die sich den Gutgesinnten mittheilt, der Partei des Vicekönigs aber neuen Muth einflößen muß. Der Eifer, den die zahllosen ägyptischen Agenten und die besoldeten Spione Mehemed Ali's hier und anderwärts entwikeln, entspricht ganz dem von Alexandria aus gegebenen Impulse, so wie der rastlosen Rührigkeit des unruhigen Vasallen. Es gibt keinen alten Janitscharen, den sie nicht aufzuwiegeln, keinen Unzufriedenen, den sie nicht in ihre Schlinge zu locken wüßten. Anfachung des Fanatismus, Versprechungen, Gold und jedes andere Mittel der Aufregung und Verführung wird versucht, um eine allgemeine Volksbewegung zu bewirken. Zugleich sucht der Vicekönig die Machtsamkeit des Divans durch die demüthigen Phrasen orientalischer Unterwürfigkeit, durch Betheuerungen von Ergebenheit, Regenerationspläne, Heirathsprojekte einzuschläfern — ein Bestreben, das ihm nicht gelingen wird, so lang der aufgereizte, tief gekränkte Großwessier an der Spitze der Geschäfte bleibt. Doch beschränkt sich Mehemed Ali nicht so ausschließlich auf die Kunstgriffe der List und der Verführung, daß er deßhalb die ultima ratio außer Acht lassen sollte. Er verstärkt vielmehr seine Armee am Euphrat und am Taurus, und setzt sie in eine Verfassung, daß sie das, was seiner List mißlingen sollte, jeden Augenblik durch die Gewalt der Waffen auszuführen im Stande sein wird. — Ein Gerücht ließ eine Deputation aus Indien bei Mehemed Ali erschinen, um seinen Beistand gegen die Engländer, deren Joch man abwerfen wolle, anzurufen.

Neuigkeiten.

München, 10. Sept. Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern befindet sich dermalen in Wittelsbach, das sich in den Händen dieses nunmehrigen Besitzers allmählig zu einem stattlichen Fürstensitz umgestaltete. Von einer Reise des Herzogs und man glaubt, daß sie vor der Hand unterbleibe. - Bei der grossen Anzahl von Fremden, die jetzt fortwährend durch unsere Stadt ziehen, und kürzer oder länger hier verweilen, flößt man in den Listen derselben fast jeden Tag auf bekannte und berühmte Namen; so finden wir heute den des Professors v. Raumer, der gestern aus Italien hier ankam. — Den in den letzten Tagen hier anwesenden fremden Künstlern von Auszeichnung, Architekt Hittorff aus Paris, Galeriedirektor Waagen aus Berlin und Hofmaler Schuhmacher aus Schwerin ward gestern von den Mitgliedern der Akademie der Künstler, im Verein mit mehrern andern hier domizilirenden Künstlern, ein festliches Mahl veranstaltet, bei welchem die heiterste Kordialität sich kund gab.

Augsburg, 10. Sept. Seit neuerer Zeit wurde auf Anordnung unsers hochgeachteten Hrn. Polizeivorstandes eine genaue Rekognition der hier sich aufhaltenden fremden Personen, besonders weiblichen Geschlechtes, gehalten, in deren Folge vergangenen Woche über 30 ledige Weibspersonen, die sich keines rechtlichen soliden Verdienstes ausweisen konnten, in ihre Heimat verwiesen wurden. Möge die löbliche Behörde dieses zweckmäßigen Verfahren, welches jeder rechtliche Bürger nur mit dem größten Danke anerkennen muß, fortsezen!

Digitized by Google

(Die Königin Chriſtine.) Als ſich die Königin Chriſtine von Schweden zu Fontainebleau befand, machten ihr mehrere franzöſiſche Hofdamen die Aufwartung und wollten ſie umarmen. Die Königin fand ſich durch dieſe Vertraulichkeit beleidigt, ſagte aber bloß: „Was für eine Wuth plagt dieſe Frauenzimmer, mich zu küſſen! Gleiche ich denn einer Mannsperſon?“ — Ein andermal ſagte ſie: „Ich liebe die Männer nicht, weil ſie Männer ſind, aber ich liebe ſie, weil ſie keine Frauenzimmer ſind.“ Eine Eigenſchaft, welche viele ihres Geſchlechtes mit ihr gemein haben.

(Eine im Waſſer befindliche Stadt.) Die Stadt Callao bei Lima in Peru ward im Jahr 1746 durch ein Erdbeben vom Meer verſchlungen. Wenn das Meer ruhig iſt, und die Sonne nahe am Untergehen, kann man Callao deutlich am Meeresboden liegen ſehen; es ſtehen die Straſſen und Häuſer, ſelbſt Kirchen und Thürme, ſo unter dem Waſſer, wie Pompeji und Herkulanum unter der Erde; um die Halfiſche und Delphine ſpazieren in die Häuſer durch Thüren und Fenſter hinein, die zahlloſe Brut der kleinen Fiſche verfolgend. Wenn man auf dem glatten Spiegel ſchwimmt, unter ſich das ſonderbare, nie erblikte Schauſpiel einer im Waſſer befindlichen Stadt, ſo hält man es, wie Vollmer ſagt, für unmöglich, daß nicht jeden Augenblik die Leute heraustreten und auf den Straſſen wandeln ſollen, welche nur von dem bunten Gewimmel der Meeresbewohner belebt ſind. Sechstauſend Menſchen fanden ihr Grab hier; von der ganzen Bevölkerung von Callao ſind nur zwei gerettet worden, wovon der eine ein Muſikus war, welcher mit ſeiner Kontra-Violin, an einem Riemen auf den Rüken, zu einer Hochzeit ging, als eine ungeheuere Welle tiefenhoch emporſtieg, ſich über die Stadt ſtürzte und ſie begrub. Ohnmächtig ſtürzte er nieder. Nach einigen Stunden erwachte er drei Legoas weit von der Stadt, an einer kleinen Kapelle, unter ihm ſein aufgeweichter Violon, welcher ihn hieher getragen hatte. Von der Stadt war keine Spur mehr zu ſehen, ſie war nebſt einer ganzen Streke des Landes, auf welcher ſie ſtand, verſunken. Als am ſechſten Tage das Meer ſich von ſeinem Schlamm gereinigt hatte, bemerkten Fiſcher die Stadt unter ſich, welche ſeitdem eine Niederlaſſung der Squolen und Polypen geworden iſt, zumeiſt wohl der groſſen Anzahl der Leichen wegen, welche ſie in den Häuſern fanden und dann vielleicht weil es ein ſicherer Schlupfwinkel iſt. Kein Taucher hat ſich noch hinabgewagt, um die Schäze, welche dort ſein müſſen, heraufzuholen, am Strande ſteht eine Wache, welche Alles, was etwa ausgeſpült wird, auffangen muß.

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortſezung.)

** Ich bin vielleicht nirgends ſo vergnügt, als auf Bergen, wenn ich ſo ganz allein bin, und der groſſen ewig jungen Natur gegenüber den Kontraſt des kleinlichen Menſchengewimmels, betrachte. Ich ſchrieb hier ein paar Strophen in mein Skizzenbuch:

Die Natur, mit heitern Bliken
Schaut ſie hier das Weſen an;
Ihre Looſung iſt Entzüken.
Glüklich, der es fühlen kann.
Glüklich, wer vom ſchweren Leben
Einen Stein vermag zu heben.
Werf' ihn zur Vergeſſenheit —
Lebe jubelnd deiner Zeit.

Iſt doch nur ein fühlend Herz
Ein genügend Königreich. —
Siehſt ſie dort ſo mühvoll ſchleichen,
Ihren Wachter zu erreichen!
Wie ſie knaupern ängſtlich ſchnelle
An dem Leben, — ihre Zelle
Zu beſorgen mit dem Seim;
Wie ſie wimmeln all daheim! —
Nein, ich will durch's Leben gehen,
Will die heitre Schöpfung ſehen;
Will mich freuen an der Pflanze,
An der Quelle luſt'gem Tanze,
An der Wieſen blum'gen Matten;
Dort am dunkeln Waldesſchatten;
An dem Hügel und am Hain,
An dem Frühlingsſonnenſchein.
Lebe jubelnd deiner Zeit.
Iſt ſie um, dann blüht die Blume
Nimmer dir zum Eigenthume.
Zukunft und Vergangenheit
Sind Geſtalten finſtrer Art;
Denn am eignen Sarge zimmert,
Wer ſich ſorgend ihrer kümmert.
Luſt gehört die Gegenwart.

Ein ganz artiger Mönch hatte mich in's Refektorium hinauf geführt. Dort wird ein Hauptbild des Paul Veroneſe gezeigt: Chriſtus bei einem Mahle Papſt Gregor I. Daß Veroneſe dieſe Refektoriumsſtüke insgeſammt in keine allgemeine maleriſche Zuſammenwirkung geſtellt hat; daß er ſein Licht zerſtreut und eine wirkliche Theilnahme an der Handlung nicht durchgehen ließ, beruht zweifelsohne in dem Geſchmake der Beſteller. So ein Donator wollte ſeine ganze Sippſchaft auf dem Bilde wiſſen, und da würde ich dem Maler nicht gerathen haben, daß er eine Hauptperſon in Schatten oder Halblicht geſtellt hätte. Wo er wirken konnte, iſt der Künſtler herausgegangen. Die Köpfe ſind äuſſerſt geiſtvoll aufgefaßt und in trefflicher Lineatur und Perſpektive gehalten. Manier zeigt ſich bei ihm immer in der Behandlung ſeiner Stoffe. Nicht ſelten pauſcht er die Falten ſtark auf und bezeichnet ihre Brechungen durch grelle Lichter. Hund und Affe ſpielen auch ihre Rollen auf dieſem Bilde und zwar ſehr ſymmetriſch: jener rechts und dieſer links. Das Bild hatte auch die Reiſe nach Paris gemacht und eine Zeit lang den konſulariſchen Pallaſt geſchmükt. Ich hätte es nicht dafür auserwählt. Es geht den Bildern, die damals die Franzoſen an die Seine ſchleppten, wie den Handwerksburſchen, die viel gereist ſind. Man hat mehr Reſpekt vor ihnen. Das muß man immer hören von den Dienern oder Kuſtoden; das iſt das erſte Wort: „era in Parigi;“ ob es nun gut oder ſchlecht iſt. Herr Denon hat in ſeiner Auswahl einen üblen Geſchmak bewieſen, wenn nicht irgend eine edle Abſicht unterlag. Ich habe in Venedig Bilder geſehen, welche in Paris waren, die ich mir nicht um die Transportkoſten möchte dahin kommen laſſen. Ich fuhr dieſen Nachmittag noch ab nach Verona. Der Weg dahin zieht ſich an reizenden Gegenden vorbei. Wir kamen bald durch Montebello, dann durch Kaldiero und zur Seite dort ragt das blutige Arkole über friedliche Weinpflanzungen hervor. Die Sonne geht hinunter — golden und prachtvoll und unbekümmert, ob ſie jene Leichenhügel beſcheint, oder dieſe fröhlichen Winzen, die hier im Schatten der Oelbäume ihren luſtigen Santarello tanzen. Die Knochen ſind zu Staub geworden und die Zeit hat ihren Hannibal zurükgefordert. Eine Zeile mehr im Buche der Geſchichte — das ſind die Funeralien für die fünfzehntauſende, die hier gefallen. — (F.f.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Der Fremde, Schauspiel von Frau v. Weissenthurm.

393.(3a) **Ediktal-Ladung.**

Am 8. Februar l. J. starb der k. quiesc. Mundkoch Michael Leveihé in Landsberg mit Hinterlassung eines Testamentes, in welchem er seine vier Geschwisterkinder als nächste Verwandten zu Erben einsezte.

Die unbekannten Intestaterben werden anmit aufgefordert

binnen 60 Tagen a dato

sich über die leztwillige, hierorts einzusehende, Disposition des Erblassers zu erklären und ihr Verwandtschaftsverhältniß zum Erblasser nachzuweisen, als ausserdessen die leztwillige Disposition für anerkannt und der Rüklaß nach Maßgabe derselben auseinandergesezt werden würde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche aus immer für einem Titel Ansprüche an rubrizirten Nachlaß zu machen haben, aufgefordert, solche binnen gleicher Frist hierorts anzumelden, als ausserdem ohne Rüksicht hierauf in Auseinandersezung des Rüklasses fürgeschritten werden würde.

Am 6. September 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Wirtl.

---

392. **Bekanntmachung.**

Gemäß Antrag der Interessenten wird das Haus Nro. 4. im alten Münzgäßchen dahier, einen Stok hoch, mit einem kleinen Hofraum der öffentlichen Versteigerung zum zweiten und lezten Male unterstellt, wobei der Zuschlag ohne Rüksicht auf den Schäzungswerth nach §. 99. des Prozeßgesezes vom 17. November 1837 geschehen wird.

Das im Hause befindliche laufende Wasser kann auf Nachsuchen bei der k. Hofbauintendanz fortbezogen werden.

Dieses Anwesen ist um 4000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, mit 68 fl. Gilten aus einem Ewiggeldkapitale von 1360 fl., dann mit 4675 fl. Hypothekkapitalien belastet.

Gemäß Schäzung ddto. 20. Juli v. J. ist dieses Anwesen auf 4800 fl. gewerthet.

Zur Abgabe der Kaufsangebote wird Tagsfahrt auf

Mittwoch den 2. Oktober l. Jrs.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr
Zimmer Nro. 10.

anberaumt, wozu Kaufsfähige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesezes mit Anwendung von Absaz 2. des §. 105. des Prozeßgesezes vom 17. November 1837 vor sich gehen wird.

Am 3. September 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.
Pichlmayr.

---

391. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Haus Nro. 47½ in Schwabing dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64. des Hypothekengesezes unterworfen.

Dieses Anwesen hat folgende Bestandtheile:

1) ein 70 Schuh langes und 32 Schuh breites, 2 Stokwerk hohes Wohngebäude, der vordere Theil gemauert, der hintere von Holz und mit Schaarschindeln gedekt, die von Holz gebaute und mit Brettern eingelegte Holzremise und Gumpbrunnen;
2) dem zehentfreien ludeigenen Aker, nun Gebäude und eingezäunte Garten mit 56 Dezim., und 14 Tagw. 91 Dezim. ludeigene, größtentheils zehentpflichtige Aeker.

Das Anwesen ist nach Schäzung vom 13. August 1839 gewerthet auf 3798 fl. 6 kr. Termin zur Abgabe des Kaufsgebotes wird auf

Freitag den 18. Oktober l. Jrs.
Nachmittags von 2 — 6 Uhr

im Gerichtslokale angesezt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden daß sich Gerichtsunbekannte mit legalen Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse und ihren Leumund auszuweisen haben.

Der Zuschlag richtet sich nach §. 64. des Hypothekengesezes vorbehaltlich der §. 98 — 101, der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

München, am 29 August 1839.

Königlich bayerisches Landgericht München.

Kuttner, k. Landrichter.

---

392. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird hiemit das Anwesen der Mathias Wingl'schen Müllersehelente von Schierling zur öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden ausgeboten.

Dieses Anwesen besteht:

1) in dem zweistökigen gemauerten mit Taschen gedektem Wohnhause, mit angebauter Mühle mit 3 Mahlgängen;
2) einer Waike;
3) einem theils gemauerten, theils gezimmerten und mit Legschindeln gedekten Pferd- und Kuhstall;
4) einem gezimmerten und mit Stroh gedekten Stadl;
5) einem gezimmerten und mit Legschindeln gedekten Schweinstall;
6) in 53 Tgw. 39 Dez. Aeker;
   „ 16 „ 17 „ zweimädige Wiesen;
   „ 23 „ 66 „ Waldung.

Die sämmtlichen Gebäude und mehrere Grundstüke sind bodenzinsig, viele namentlich auch das Holz ganz ludeigen, und ein Theil der übrigen Gründe ist zu verschiedenen Grundherrschaften erbrechtsweis grund- und laudemialbar, und es haften hierauf:

1) zum fürstl. Kameralamt Zaizkofen:
   a) ein Bodenzinskapital à 4 pCt. von 190 fl.;
   b) 17 fl. 31½ kr. ständige grund- und vogtherrliche Stiften;
   c) Gilt
      1 Sch. 4 M. 3 V. — S. Weizen
      1 „ — „ 1 „ 2 „ Korn
      — „ 2 „ 1 „ 2 „ Haber
   d) fixen Zehent
      — „ 2 „ 3 „ 1 „ Waizen
      — „ 1 „ 3 „ 3 „ Korn
      — „ — „ 3 „ 1 „ Gerste
      — „ — „ — „ 1 „ Haber
      — fl. 12 kr. 3 hl. in Geld;
2) zu Kloster St. Klara in Regensburg;
   a) Grundstift 1 fl. 8 kr. 7 hl.
   b) Dienst
      — Sch. 4 M. — V. 2½ S. Weizen
      — „ 4 „ 2 „ 2½ „ Korn
      — „ 5 „ 2 „ 2½ „ Gerste
      1 „ 2 „ 2 „ 2½ „ Haber.

Bis zum Steigerungstag bleibt die Einsichtsnahme des Anwesens, welches unterm 31. Juli v. Jrs. auf 15,142 fl. gerichtlich geschäzt wurde, jedem offen, sowie auch die Einsicht des Schäzungsprotokolls in der Zwischenzeit jedem Kaufsliebhaber unbenommen ist.

Die Versteigerung dieses Mühlanwesens geschieht nach §. 64. des Hypothekengesezes, dann §. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 und ist hiezu Tagsfahrt in loco Schierling

Donnerstag den 19. Oktober l. Jrs.
von früh 9 Uhr bis Nachmittags
3 Uhr

anberaumt, wozu beste und zahlungsfähige Kaufsliebhaber, die sich mit den nöthigen legalen Zeugnissen hierüber auszuweisen haben, eingeladen werden.

Eggmühl, den 16. August 1839.

Fürstlich Thurn und Taxisches Herrschaftsgericht Zaizkofen.

Jäger, Herrschaftsrichter.

---

384 (3c) **Anzeige.**

Die Fortsezung des Unterrichts in meinem Institut beginnt am 1. Oktober d. J. Aeltern, welche gesonnen sind, mir Söhne, als Pensionärs, oder Frequentanten anzuvertrauen, belieben mich schriftlich oder mündlich deshalb in Kenntniß zu sezen. Plane sind gratis zu haben.

München im September 1839.

Koenig,

Direktor des k. b. autorisirten Handlungs-Lehr-Instituts, Sonnenstrasse Nro. 6. zu ebener Erde.

---

394 (3a) Unterzeichnete verkauft ihre reelle Material-, Spezerei- und Farbwaaren-Handlung nebst Waarenlager mit Utensilien, mit und ohne Haus. Reflektirende erfahren das nähere bei

Margaretha Reithmayr,

Firma: Franz Gaube in München.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 147. 15. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1543 wird Otto Truchseß Freiherr zu Waldburg zum Bischof (59.) zu Augsburg erwählt, und am 19. Dezember von dem Papste Paul dem dritten zum Kardinal gemacht. Er regierte 28 Jahre. — Folgt ein Statut und Gesez des Raths zu Augsburg vom 14. Oktober 1544 wegen der Heirathen zwischen Ehehalten und anderen Personen, welche in Augsburg auch nicht Bürger sind, und das Bürgerrecht nicht erheirathen. — In demselben Jahr ward zu Augsburg die Brüke vor dem Göggingerthore gemacht. — Folgt ein Mandat des Raths der Stadt Augsburg vom 15. Juni 1545 wegen des Handels der Juden und ihren Betrügereien in der Stadt und auf dem Lande. — Ferner folgt ein vom Kaiser Karl dem V. an die Stadt Augsburg und andere Reichsstädte wegen Religions- und anderen Gegenständen am 17. Juni 1546 erlassenes Schreiben. — Folgt, wie die Augsburger Protestanten im Monat Juni 1546, als sie gegen den Kaiser ausgezogen waren, mit ihrem und anderen Kriegsvolk die Ernberger Klause eingenommen hatten, nachhin mit 12 Fähnlein und Knechten vor Ingolstadt gezogen waren, der Kaiser aber den Sieg davon getragen hatte. — In demselben Jahr ward am St. Gallustage ein Dieb, Namens Schabenkes, der größtentheils Käs gestohlen hatte, gehenkt.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Ein Schreiben aus Rio de Janeiro vom 13. Juli meldet: „Wir haben Nachrichten aus Montevideo bis zum 1. Juli, bis wohin in den Angelegenheiten von Buenos-Ayres keine Aenderung eingetreten war. Die Franzosen untersagten den englischen Paketbooten, Briefe oder Passagiere von Montevideo nach Buenos-Ayres mitzunehmen.

Spanien.

Madrid, 1. Sept. Diesen Nachmittag 2 Uhr begab sich die Königin-Regentin, in Begleitung ihrer Tochter, der Königin Isabelle, unter Kanonendonner und dem Geläute aller Gloken, in den Pallast der Deputirten und eröffnete die Cortes. —

Telegraphische Depesche. **Bayonne**, 7. Sept. 1 Uhr. Don Karlos hat seinen ganzen Hof und sein Ministerium entlassen. Er ist nach Lecumberri zurükgekommen. Die HH. de la Piscina, Erro u. s. w. sind in Frankreich eingetroffen. Die navarresischen Bataillone verüben die größten Ausschweifungen. General Moreno ward zu Urdax erschossen.

Man versichert uns, Don Karlos habe einen eigenhändigen Brief an den König der Franzosen nach den Vorfällen vom 26. August gerichtet. Der Prätendent soll in einer Denkschrift, als deren Verfasser man den Bischof von Cuba nennt, die Frage der seit der Feststellung der Politik Ludwigs XIV. verbundenen Interessen Frankreichs und Spaniens abgehandelt haben. Die Denkschrift sei seinem Schreiben beigelegt worden. Man glaubt, Don Karlos trage darauf an, daß die politischen Interessen seiner Familie durch einen europäischen Kongreß angeordnet werden sollen, dessen Entscheidung zum voraus von dem Prätendenten angenommen würde.

Bayonne, 4. Sept. Die Christinischen Truppen haben Onnate besezt. Die acht biscayischen Bataillone sind aufgelöst. Vier Bataillone Castilier sind zu den Christinos übergegangen. Gegen 20 Offiziere der Guispusconer sind in Bayonne angekommen. Die Bataillone, welche die Linie von Andoain besezt hielten, haben sich aufgelöst und sind größtentheils in ihre Heimath zurükgekehrt. Die bei Don Karlos gebliebenen Bataillone sind: zwölf von Navarra, 6 von Alava, das fünfte von Kastilien, 7 Schwadronen Kavallerie, das Freikorps der Rioja, die Schwadron der Offiziere und die königliche Garde zu Fuß und zu Pferd. Simon la Torre ist zu Espartero übergegangen. Die Auswanderung ist sehr beträchtlich; besonders sind viele Mitglieder des Klerus in Bayonne angekommen.

Großbritannien.

London, 6. Sept In der durch Hrn. Spring-Rice's Erhebung ins Oberhaus nöthig gewordenen Parlamentswahl für die Stadt Cambridge haben die Tories gesiegt: der whiggische Kandidat Hr. Gibson erhielt nur 616, sein Gegner. Manners Sutton (ein Verwandter des vormaligen Mitglieds für die Universität Cambridge und langjäheigen Sprechers des Hauses der Gemeinen, Sir J. M. Sutton, nunmehrigen Viscount Canterbury) 721 Stimmen. Hingegen scheint in Manchester die Wahl Hrn. Gregs gegen Sir George Murray gewiß zu sein. — Die Torys sind ausser sich vor Entzüken: sie haben in Cambridge gesiegt, und zwar durch eine Mehrheit von beinahe 100 Stimmen. Hiedurch ist ihnen nicht nur gelungen, einen aus ihrer Mitte in die Vertretung einer Stadt zu bringen, welche so lange immer Whigs gewählt, sondern auch sich an einem Abtrünnigen (Gibson) zu rächen, und zugleich durch dessen zweite Verwerfung (er wurde bekanntlich vorher zu Ipswich verworfen) für jeden anderen, welchen gleiche Lust anwandeln sollte, ihre Seite zu verlassen, eine Warnung aufzustellen. Auf welchem Wege und durch welche Mittel dieses geschehen, dürfte wohl schwer zu ermitteln sein. Die ministeriellen Journale machen sich die Arbeit leicht, indem sie den Sieg der Bestechung zuschreiben (c'est tout comme etc.); aber diese Erklärung reicht nicht ganz aus, da die Whigs bei solchen Gelegenheiten es gewöhnlich auch nicht an Bestechung fehlen lassen. Eben so wenig aber kann ich den Torys ganz Recht geben, welche Alles der Reaktion und Rükkehr der

Digitized by Google

Nation zum Kirchlichen und Konservatismus zuschreiben. — Während des Sturmes in der Nacht auf den 1. Sept. stieß auf der Höhe von Dover das Dampfschiff Royal Adelaide an den von der afrikanischen Küste kommenden Schooner Gil Blas mit solcher Heftigkeit, daß derselbe alsbald versank. Die Mannschaft, die sich auf dem Verdek befand, rettete sich auf das Dampfboot; nur ein Negerknabe ertrank. Die Ladung des Gil Blas, aus Goldstaub, Elephantenzähnen und Palmöl, im Werthe von 400,000 Pf. St., bestehend, gehört einem Kaufmann in der City. Schiff und Ladung sind bei Lloyd versichert.

London, 7. Sept. Gestern Morgens landeten der König und die Königin der Belgier an Bord eines brittischen Regierungsdampfboots in Woolwich unter einer Geschüzsalve von der Besazung, und fuhren mit ihrem Gefolge in drei Wagen sogleich nach Windsor weiter, wo sie Abends gegen halb 8 Uhr eintrafen, und wo auch noch deren erlauchter Verwandter, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg mit Familie, anwesend ist. — Prinz Paul von Würtemberg, K. Hoh., ist nach einer Anwesenheit von mehreren Wochen am 4. Sept. nach Paris zurükgereist. — Der M. Herald will wissen, Fürst Esterhazy, der seit sechs Wochen am Podagra litt, jezt aber sich auf dem Wege der Besserung befindet, sei gesonnen, von seinem Gesandtschaftsposten am Hofe von St. James zurükzutreten, da die Verwaltung seiner grossen Güter in Ungarn seine Anwesenheit fordere.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Die Regierungen Frankreichs und Englands haben geglaubt, es möchte passend sein, in dem Augenblik von Ereignissen, welche neuerdings das unglükliche Spanien aufregen, aber seine definitive Pacifikation herbeiführen dürften, Kommissarien an Ort und Stelle zu schiken, welche genauen Bericht über den Stand der Dinge erstatten. Der Kriegsminister hat drei Generalstabsoffiziere für diese wichtige Mission bezeichnet, nämlich Hrn. Zaragoza, Chef des Generalstabs, zur Nordarmee an Espartero, Hrn. v. Lagondie, Kapitän, zur Armee von Katalonien an Valdez, und Hrn. Jardot, Kapitän, zur Armee des Zentrums an O'Donnell, welcher die Banden Cabrera's im Königreich Valencia im Schach hält. Hr. Jardot ist durch mehrere wichtige Denkschriften über die Kriegskunst und über die Völker des Zentralasiens bekannt. Die HH. Jardot, von Lagondie und Zaragoza sind gestern abgereist.

Toulon, 4. Sept. Eine ausserordentliche Bewegung herrscht im Hafen und auf der Rhede seit den Rüstungen. Lange Zeit hatte Toulon nicht 5 Linienschiffe zugleich bewaffnet, ohne die übrigen Schiffe geringern Ranges zu zählen, deren Ausbesserungen nicht weniger beschleunigt werden. Alle Werkstätten des Arsenals sind mit bestellten Arbeiten angefüllt, und alle Dienstchefs sind beschäftigt, Unterschriften zu geben. Man arbeitet zugleich an 5 Linienschiffen. — Zu Marseille hat man aus Konstantinopel erfahren, Admiral Lalande habe dem Admiral Stopford vorgeschlagen die combinirten Flotten sollen die Dardanellen passiren und im Bosporus Anker werfen, Stopford aber habe erklärt, zu einer solchen Maßregel sei er nicht instruirt.

Belgien.

Ein Schreiben aus Brüssel vom 3. Sept. will wissen, daß die angekündigte Vermählung des Prinzen Albert von Koburg mit der Königin von England nicht auf einem so guten Fuß steht, als man dies in der lezten Zeit hat glauben machen wollen. Die Königin Viktoria soll nicht die mindeste Zuneigung für den jungen Prinzen haben, der vorzüglich durch die Herzogin von Kent in Schuz genommen wird; und man weiß, daß das gute Einverständniß zwischen Mutter und Tochter wohl etwas zu wünschen übrig läßt. Wie man sagt, soll die Königin nicht sehr günstig für all die fürstlichen Gesuche um ihre Hand gestimmt sein; sondern sie scheint mit Vorzug, wo nicht mit Liebe, einen jungen Engländer zu sehen, der den Hof besucht. Sollte auch das Leztere weniger Grund haben, so scheint doch jezt sicher zu sein, daß der Neffe des Königs Leopold noch immer wenig oder gar keine Aussicht hat (?) an der Seite seiner Königlichen Verwandten den brittischen Thron zu besteigen. In wie fern der bevorstehende Besuch seines Oheims ihn hierin einige Schritte näher bringen wird, dies läßt sich schwerlich im Voraus berechnen. — Die Familie des Generals Skrzyneki wird nach Brüssel kommen, da sie endlich Pässe von der österreichischen Regierung erhalten hat.

Sachsen.

Dresden, 8. Sept. Es ist jezt recht eigentlich die Zeit der Denkmale- und Jubel-, so wie anderer öffentlicher Feste, und man hat sich hier daher auch die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den Jahrestag unsrer Verfassungsurkunde, den 4. Sept., zunächst von Seite der Kommunalgarde zu feiern; des Abends waren die beiden Rathhäuser der Alt- und Neustadt festlich erleuchtet und spielten Musikchöre auf den Balkonen für die durch die Strassen ziehende Volksmenge.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 1. Sept. Der Entwurf zum neuen Strafgesezbuch ist bis jezt nur als Manuscript gedrukt, noch nicht in den Buchhandel gelangt, und daher dem grossen Publikum noch nicht übergeben. Dessen ungeachtet fehlt es nicht an Gelegenheit, denselben kennen zu lernen. Als etwas Besonderes, und für den ersten Moment Auffallendes verdient die Bestimmung hervorgehoben zu werden, „wornach Richter, welche die Verbindlichkeit einer in gehöriger Form verkündigten landesherrlichen Verordnung aus dem Grunde anzuerkennen verweigern, weil dieselbe nicht verfassungsmässig, d. h. unter Mitwirkung der Stände erlassen worden, mit Dienstentsezung und sonstigen Nachtheilen bedroht werden."

Oesterreich.

Wien, 8. Sept. In den ungarischen Angelegenheiten scheint insofern ein Wendepunkt eingetreten, daß die bis zum Ueberdrusse agitirte Wahlfrage durch die freiwillige Resignation des Grafen Raday auch ihren formellen Grund verloren hat. Ob dieser Rüktritt des Grafen Raday eine aus eigenem Antriebe hervorgegangene Maaßnahme, oder ob sie durch den Rath seiner Freunde herbeigeführt sei, immer bleibt so viel zu hoffen, daß dieser Zwischenfall eine passende Veranlassung geben werde, sich endlich zu verständigen, um so mehr, da die quaestio litis in der That eine höchst untergeordnete, und von einer Beeinträchtigung eines Rechts überall nicht die Rede war. Ueber die Alimentation des Militärs sind die Verhandlungen der Stände ziemlich vorgerükt, und man darf gestehen, daß der Gegenstand auf eine loyale Weise discutirt worden. Ueber diese Angelegenheit wird zwischen ihnen und der Regierung das gewünschte Einverständniß gewiß bald erfolgen. Zu wünschen wäre nur, daß diese Frage von allen Seiten hin mit größter Umsicht betrachtet werde, damit der Wunsch der Regierung und der Stände auch wirklich erreicht, und den Kontribuenten eine

Digitized by Google

wahrhafte, und nicht bloß scheinbare Erleichterung verschafft werde. Da die Frage ausser dem Bereiche der Parteiansichten liegt, so läßt sich dieses Resultat mit Zuversicht erwarten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. August. Seit mehreren Wochen schon sieht man an der über den Moika-Kanal führenden blauen Brüke einige Hundert Arbeiter in rüstiger Thätigkeit das gewesene gräflich Tschernitschew'sche Palais, in den lezten zwanzig Jahren als Gardejunkerinstitut dienend, welches leztere jezt in einen entfernten Stadttheil verlegt ist, mit einigen anstossenden Privathäusern, welche die Regierung gekauft hat, abtragen, um hier ein neues Palais für den Herzog von Leuchtenberg und die Großfürstin Maria aufzuführen, das in drei Jahren beendet werden soll. Ganz in der Nähe dieses neuen Baues schreitet der der Isaakskirche gleichfalls rasch vor und soll in kurzem ganz vollendet sein.

St. Petersburg, 3. Sept. Auf der Reise nach Borodino verweilte Se. Maj. der Kaiser in dem vierten Bezirke der Militärkolonien, um das daselbst stehende Nowgorodsche Kadettenkorps des Grafen Araktschejeff zu mustern. Von der Stadt Klinn aus schlug der Kaiser den direkten Weg nach Mosaisk und Borodino ein. Vor dem Kloster Sawin, wo sich die Poststation befindet, hielt der Kaiser an, um den Reliquien des Heiligen seine Ehrfurcht zu bezeigen. In der Nacht vom 28. zum 29. August um Mitternacht langte Sr. Majestät im vollkommenen Wohlbefinden im Lager bei Borodino an.

Warschau, 30. August. Die Bewohner der Weichselufer sind auch hier, wie in Krakau, von schwerem Unglük heimgesucht worden. Vorgestern früh war das Wasser des Stroms schon auf 19 Fuß 10 Zoll gestiegen und nahm noch immer zu. Der Verkehr mit Praga war bereits schwierig. Man sah Getreidegarben, Heu, Holz und allerlei Hab' und Gut auf dem Flusse treiben. Die am Ufer gelegenen Gebäude waren schon von Wasser umringt und wurden von den Einwohnern verlassen. Auch von andern Orten her gingen betrübende Nachrichten über den durch Ueberschwemmung angerichteten Schaden ein. Im Sandomirischen hatten wie man hörte, dazu noch furchtbare Regengüsse stattgefunden; die Pilica und andere kleinere Flüsse waren ebenfalls ausgetreten. —

Türkei.

Konstantinopel, 23. August. In der lezten Woche hat die Pforte an Lord Ponsonby und Admiral Roussin die Frage gerichtet, ob es nicht gerathen wäre, um jede mögliche Spannung unter den hohen Mächten zu vermeiden, die europäischen Flotten von den Dardanellen zu entfernen? Die zwei Botschaftee sollen beide in ähnlichem Sinne geantwortet haben.

Konstantinopel, 28. August. Gestern hat bei der Pforte eine zahlreiche Sizung des Divans stattgefunden, welcher alle Minister und Grossen des Reichs, der Scheich-ul-Islam und die Vornehmsten der Ulimas beiwohnten. Der Gegenstand der Berathungen bildeten der Pascha von Aegypten und seine Verhältnisse zur Pforte. Es wurde beschlossen, daß, da schon Mahmud den Vicekönig die Erblichkeit von Aegypten zugestanden habe, diese Verleihung von Abd-ul-Medschid zu bestätigen sei, daß, wenn aber Mehemed Ali von seinen weiteren Forderungen nicht abstehe, vielmehr in seinen Anmassungen beharre, das Anathem über ihn ausgesprochen werden soll. Hiermit war sowohl der Mufti, als die drei Kadiaskere und übrigen Ulimas vollkommen einverstanden. Allein Mehemed Ali wird sich schwerlich durch den ihm angedrohten Bann in Schreken sezen lassen; die Unwirksamkeit solcher Exkommunikationen ist ihm bekannt; er vertraut auf seine Macht und sein Glük. Es sind in den lezten Tagen 60 neue englische Marineoffiziere von Malta bei Tenedos angekommen, die sogleich auf die dort stationirenden Kriegsschiffe vertheilt worden sind. Alles, was wir hier sehen, deutet auf bevorstehende Ereignisse; die dumpfe Gährung, in der sich das ganze Land befindet, beunruhigt auch unsere Optimisten. — Aus Alexandria wird berichtet, daß Mehemed Ali fest entschlossen sei, Ibrahim Pascha den Befehl zu geben, gegen Smyrna und die Dardanellenstrasse auf einer Seite, gegen Konstantinopel auf der andern vorzurüken, sobald die vereinten Geschwader irgend eine Demonstration gegen Alexandria machen sollten.

Aegypten.

Alexandria, 16. August. Mehemed Ali scheint neuerdings aufgehört zu haben, den Großwessier mit seinem Haß zu verfolgen, dagegen will er in Betreff der andern von ihm gestellten und vom Sultan, nach seiner Behauptung, angenommenen Bedingungen kein Haar breit nachgeben und hat sich wiederholt geäussert, daß, im Fall man ihm nicht gewährt, was er verlangt, sein Sohn den Krieg wieder aufnehmen soll, um mit Waffengewalt durchzusezen, was man ihm gegen Recht und Billigkeit vorenthalten wolle. Er verläßt sich dabei auf den Besiz der Flotte, auf die Tapferkeit seines Sohnes, dem es ein Leichtes wäre, mit seinem gewaltigen Arm Lampsak zu erreichen und nach Gallipoli hinüber zu bringen. Doch entgeht dem aufmerksamen Beobachter nicht, daß der Vizekönig seit der Erklärung der 5 Mächte nachdenkend geworden, so daß er gegenwärtig in einer seiner Villen unweit Alexandria Erholung und Zerstreuung suchen muß. —

Neuigkeiten.

München, 12. Sept. Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern ist gestern Abend nach 7 Uhr von ihrer Reise nach Dresden und Berlin im erfreulichsten Wohlsein in Biederstein eingetroffen. — Seit gestern wird am hiesigen Oberappellationsgericht, als Kassationshof für die Pfalz, ein hochwichtiger Civilrechtsfall verhandelt, der sowohl in faktischer als juristischer Beziehung viele interessante Seiten darbietet. Da bekanntlich die Verhandlungen des Kassationshofs öffentlich stattfinden, und eben in dieser Angelegenheit zwei der ausgezeichnetsten Anwälte der Pfalz (Dr. Willich aus Frankenthal und Dr. Cullmann aus Zweibrüken) plaidiren, so war heute Morgen der Sizungssaal mit Zuhörern sehr gefüllt. — Ihre Kais. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oesterreich wird morgen oder übermorgen in Biederstein eintreffen, und sich dann später mit ihrer durchlauchtigsten Mutter nach Tegernsee begeben. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist fortdauernd sehr erfreulich.

* **München**, 13. Sept. Das Münchner Tagblatt vom heutigen enthält einen Eisenbahn Artikel, welcher zur Heizung die Benüzung vaterländischer Steinkohlen vorschlägt. Wenn nun dieser Vorschlag an und für sich wohl ein ganz patriotischer und ersprießlicher ist, so möchten doch derartige weitere Versuche dem einsichtsvollen stets prüfenden Direktorium nicht sehr räthlich erscheinen, wenn die Erinnerung an die durch eben dieses Material, womit der Versuch ge-

Digitized by Google

macht werden sein soll so sehr mißlungene anderthalb stündige Fahrt vom 10. d. anders nicht auffer Gedächtniß gekommen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, den vielleicht gedüsserten Wunsch auszusprechen, daß im Bahnhofe für Beleuchtung Sorge getragen werden dürfte, falls, was eben nicht vorauszusehen, eine weitere Fahrt sich bis zu gleicher Abendstunde verzögern sollte.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsetzung.)

** Unter solchen Gedanken drückte ich mich in die Ecke meines Wagens denn es fing an zu dämmern, und meine Gefährten schliefen schon lange. Was soll es aber mit den Konjekturen? — Nur keinen Philosophen auf dem Schlachtfelde oder in der Polizeistube. Die Weltmenschen sagen: das ist ein Meer — und ich wäre vielleicht am Ende vor dem Prädikate nicht sicher, wenn gleich ich mich schon manchmal ganz königlich darüber freute, wenn mich die Leute verlachten oder über mich loszschimpften. Das kommt aber gewiß nicht aus Mangel des Ehrgefühls, soviel darf ich hier öffentlich bekennen. Ich habe einmal ein Buch geschrieben, das haben sie, sobald es fertig war, kritisirt in München, Stuttgart, Nürnberg und Leipzig. Nun sagt der Münchner: die Rhetorik ging über dem Kunsteifer zum Teufel, es sei das Buch bei allen Fehlern aber dennoch gut zu lesen und darum zu empfehlen. Der Nürnberger sagt: Der Verfasser kennt die Geschichte und die Kunst. Er ist der Sprache gemessen. Schade, daß er in einen episodischen Kazenjammer gerathen ist. Der Dritte endlich meint: Am ganzen Dinge sei nur eine einzige Stelle originell und gut und das wäre die kleinste. Ich habe sogar einen Anwald in der Oeffentlichkeit gefunden, den ich zur Stunde noch nicht kenne, der mich nur zu eifrig vertrat, und wäre der Zeitungs-Redakteur nicht so vernünftig gewesen, den Aktus endlich zu schliessen, nicht unwahrscheinlich hätten sich die Herren noch in die Waden gekniffen. Ich stand, wie ein alter Pilote zwischen pro und contra, ohne daß ich sagen könnte, daß mir meine Cigarren oder das Rotzbouef bei Haing nur ein einzigesmal minder geschmekt hätten. — Verona. Spät in der Nacht fuhren wir hier zum Thore ein. Es muß etwas Verdächtiges denunzirt gewesen sein, denn man hatte uns fast bis auf's Mark visitirt unter dem Thore. Ein Herr unserer Gesellschaft hatte teutsche Schimpfreden ausgestossen wegen der Verzögerung, in der sichern Meinung, daß ihn Keiner der Italiener verstehen würde. Er war im Irrthum. — Ich habe aber noch niemals in meinem Leben einen beleidigten Beamten, dem die Gewalt zur Seite steht, mit einer solch schonenden Bescheidenheit das Recht zu seiner Dienstpflicht begreiflich machen hören, als es diesmal gegen den Teutschen geschah. — Was wäre ihm wo anders geschehen, wo es: „ruhig!" heißt gegen die Einrede? Hier in Verona bin ich gerne — unendlich gerne, denn es gibt schöne Kunst und eine reizende Natur: Die Stadt trägt ihre Geschichte und ihre Denkmäler, bis in die Zeit Roms zurük und nicht viel minder als in Benedig hatte um die Epoche des Mittelalters hier die Kunst geblüht. Das Volk ist munter und freundlich, soviel ich sehen kann, vom Fenster meines Gasthauses zur Taube, oder so wie ich es verstehe, auf meinen Promenaden. Obwohl ich schon vor drei Jahren mehrere Tage hier war, so konnte ich mich nicht recht mit der Lage der Strassen verständigen, und wußte ausser der Arena und der Piazza Signori nichts mehr aufzusuchen. Damals hatte ich einen Schreiner zum Cicerone; diesmal einen Schneider. — O das „dolce far niente" fängt hier schon an. Ich sah den Purschen in seinem Ladlein sizen und wollte ihn einmal fragen, ob er keinen Führer wisse? Schnelle legte er die Nadel weg, zog Rok und Stiefel an und sagte: sono Cicerone io stesso. — Sie speskuliren dabei nicht schlecht, denn so ein mittelmäßiger Fremder, wie ich bin, bezahlt immer noch des Tages drei Liren, und einen Schluk Wein setzt es auch zuweilen, wenn es warm ist. Soviel verdient ein gewöhnlicher Handwerker nicht in zwei Tagen mit allem Fleiß, weitweniger mit Faulenzen. (F. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Schelbentoni, Schauspiel von Mad. Birch-Pfeiffer.

395. Gemälde-Versteigerung.

Am Donnerstag den 26. Sept. und folgende Tage werden die zum Nachlasse des k. b. Kämmerers und Staatsrathes Herrn v. Mann gehörige Gemälde dahier im Hause Nro. 9. der Otto-Stresse in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden gegen gleich baare Zahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Sammlung besteht in 191 Stüken aus der alttheutschen, niederländischen, italienischen und französischen Schule, als: von Wolgemuth, L. Granach, v. Achen, Holbein, Hemskerk, Schwarz, v. Krönungen, Amberger, Schaufelein, Behaim, Benz, Rubens, Teniers, Adrian und Cornel; v. du Velde, Backhuysen, Segers, Breughel, Brouwer, de Porme, v. du Helst, Stöcklin, Lanfranco, Rol. Savori, Caracci, P. Veronese, Gasparolo ꝛc. ꝛc.

Kataloge wollen gefälligst im oben bezeichneten Hause abverlangt werden, allwo auch 3 Tage vor der Versteigerung die Gemälde in Augenschein genommen werden können.

München, am 10. September 1839.

397. Bekanntmachung.

Nachdem auf die gerichtliche Ausschreibung vom 13. Juni l. Jrs. bei der am 28. d. Mts. angesezten Kommission zum Verkaufe des Joseph Ostermann'schen Anwesens zu Kleinkarolinenfeld kein Käufer sich gemeldet hat, so wird zum weitern Verkaufe desselben wiederholt auf

Donnerstag den 10. Oktober l. Jrs. Morgens 9 Uhr

in der Landgerichtskanzlei Kommission angesezt.

Die Beschreibung dieses Anwesens, welches gerichtlich auf 1102 fl. geschäzt wurde, ist im allgemeinen Anzeiger Seite 550, im Intelligenzblatte von Oberbayern S. 757, in der bayerischen Landbötin Seite 619, und in der bayerischen National-Zeitung Seite 816. zu ersehen, wobei bemerkt wird, daß bei dieser Versteigerung nach §. 99. des Gesezes vom 17. November 1837 der Zuschlag ohne Rüksicht auf den Schäzungspreis erfolgt.

Kaufslustige werden hiezu vorgeladen, anbekannte Käufer haben sich durch Vermögens- und Leumunds-Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht gelassen werden.

Aibling, am 29. August 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aibling.

v. Schmid, k. Landrichter.

396. In einer der besten Logen des IV. Ranges ist ein Vorderplaz zu vergeben. Das Uebrige.

398. 3a) In der Windenmacher-gasse Nro. 4 über 4 Stiegen vorwärts ist ein vollständig meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange um 5 fl. 24 kr. sogleich zu verstiften.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 148. 17. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Noch ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahr 1547 am 29. Januar hatte der Stadtrath zu Augsburg Gesandte an den Kaiser abgeschikt, und ihn wegen des wider ihn geführten Kriegs um Gnade, Huldigung und Verzeihung kniefällig gebeten, weil derselbe hiezu zum Theile wäre verführt worden, und aus Unverstand geirret hätte. Der Kaiser hatte sie in Gnaden aufgenommen, dem Stadtrathe verziehen, zugleich aber die Ermahnung beigefügt, daß derselbe künftighin sich gehorsam verhalten solle.—In demselben Jahr hatte der Kaiser Karl der fünfte am 24. April den Churfürsten Herzog Johann Friedrich von Sachsen gefangen genommen, und sein Volk erlegt. — Im nämlichen Jahr ist der Obrist Sr. Kais. Majestät Hr. Bernhard, von Schaumberg am 30. April mit zehn Fähnlein Landsknechte wohlgerüstet in Augsburg eingezogen. Das grosse Geschüz auf allen Wällen und Basteien allda ward abgeschossen. Der Wall bei dem Rothenthore war durch dieses Schiessen zum Theile eingefallen. — In eben diesem Jahre ist der Kaiser am 25. Juli zwölf Uhr mit grossem Gefolge und Pracht in Augsburg persönlich eingeritten. Der Marschall von Pappenheim hatte Sr. Majestät das Schwerdt vorgetragen, nach Sr. Majestät ritt der Kardinal von Augsburg allein, nach diesem folgten die drei Bürgermeister, Hr. Georg Herwart, Zimbrecht Hofer und Jakob Herwart sammt den Stadtsöldern, alle schwarz gekleidet, dann viele grosse Herren von Adel, neapolitanische Reiter und eine Menge von verschiedenen Leuten, Pferden und Wägen. — Am Sonntag darauf ritt der Kaiser in den Dom zu Unserer lieben Frau und hörte das Amt allda. Herzog Moriz hatte Seiner Majestät vor dem Reichsmarschall das bloße Schwerd vorgeführt, nach dem Herzog Moriz ritten zwei Herolde, dann die drei weltlichen Churfürsten vor und die drei geistlichen Churfürsten nach Sr. Kais. Majestät, nach diesem viele spanische und teutsche Herren und zulezt folgte ein Fähnlein Landsknechte mit Trommel und Pfeife mit fliegendem Fähnlein, welche Wache hielten.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Dampfboot Liverpool hat in einer vierzehntägigen Rükfahrt Briefe und Blätter aus **New-York** bis zum 25. August nach England mitgebracht. In New-Orleans und Charlerston herrschte das gelbe Fieber, jedoch in ziemlich milder Form. Von 80 Kranken, die in New-Orleans in Einer Woche in's Hospital gebracht wurden, starben 36. — In Baltimore wurde durch einen unbedeutenden Anlaß ein „Religions-Kraball" veranlaßt. Aus einem dortigen Karmeliterinnenkloster war eine junge Pensionärin ohne Erlaubniß ausgetreten. Ein Priester verfolgte das Mädchen in ein Privathaus, wohin sie sich geflüchtet, und dessen Bewohner ihre Herausgabe verweigerten. Die Sache ward ruchbar, und der Pöbel der Stadt griff das Kloster an. Es bedurfte der vereinten Anstrengungen des Mayor, der Polizei und des friedsamen Theils der Bürger, um das Kloster vor der Zerstörung zu retten. Die junge Dame soll, den Einen zufolge, wahnsinnig sein, während Andere sie vielmehr recht vernünftig finden. — St. John, in Neu-Braunschweig, ist abermals durch eine schreckliche Feuersbrunst heimgesucht worden, welche 115 Häuser in Asche legte und einen Schaden von 800,000 Dollars anrichtete.

Spanien.

Madrid, 3. Sept. Ein Kourier von der Nordarmee überbrachte die amtliche Nachricht von dem am 31. v. M. zwischen Bergara und der Brüke von San Prudencio erfolgten Uebertritte Maroto's, Simon Torre's, Espinosa's, Urbistondo's, Iturbe's mit 18½ Bataillonen, 5 Schwadronen und 4 Kanonen. Die Königin-Regentin hat einen Strom von Freudenthränen vergossen, als ihr die diesen Nachmittag eingegangenen Nachrichten überbracht wurden. Gegen Abend traf ein Kourier aus Paris ein; durch ihn hat der französische Geschäftsträger die Vorschrift erhalten, sich den Schritten, welche der englische, den Befehlen seiner Regierung gemäß, zur Pazifikation der Halbinsel thun werde, anzuschliessen.

Bayonne, 9. Sept. (Telegraphische Depesche.) Don Karlos hat die verschiedenen navarresischen Bataillone nach Lecumberri berufen, diese Operation konnte aber wegen ihrer Indisziplin nicht stattfinden. Espartero sollte diesen Morgen von Tolosa mit 12 Bataillonen gegen Lecumberri aufbrechen. Die Auswanderung dauert fort; gestern sind 80 Offiziere über Sare nach Frankreich gekommen.

Bayonne, 10. Sept. 10 Uhr. (Telegraphische Depesche.) Der Generalkommandant der 20. Militärdivision an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Espartero schreibt mir vom 8. Sept. von Tolosa, daß er am 9 seine Bewegungen gegen das Bastanthal wieder beginnen werde, um Don Karlos zur Flucht nach Frankreich zu zwingen. Er wird mich von seinen Operationen ferner benachrichtigen.

Großbritannien.

London, 9. Sept. Ein Sonntagsblatt versichert, die Vermählung der Königin Victoria stehe nahe bevor, und der Besuch der belgischen Majestäten habe Bezug darauf. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg wollte sich mit seiner erlauchten Familie am 10. nach Ostende einschiffen. — Ein Dubliner Blatt will wissen, der Pabst habe aus seiner Schazkammer ein Darlehen von 30,000 Pf. St. zur Errichtung katholischer Kapellen in Irland vorgeschossen.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Hr. Caß, welcher die Vereinigten

Digitized by Google

Staaten in Paris repräsentirt, hat seit einigen Tagen häufige Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Wir hoffen, daß es sich dabei nicht von Fortpflanzung der Lehren der amerikanischen Mäßigkeit handelt. — Man spricht im Auslande von Erhöhung der Zölle auf unsere Weine. Will man wissen, wie viel diese Weine bereits in den hauptsächlichen Ländern von Europa bezahlen? Die Zölle auf die französischen Weine sind: in England 1568 Fr. auf die Tonne, in Rußland 560, in Holland 500, in der Schweiz 401, in Belgien 316 ꝛc. Ist es nun zu verwundern, wenn die meisten Weinbergbesizer zu Grunde gehen, und in ihren Kellern auf einmal vier bis fünf Ernten beisammen unverkauft und somit unproduktiv liegen haben?

Paris, 11. Sept. Mehrere Journale geben eine Berechnung, nach welcher die französische Flotte am Eingange der Dardanellen 9 Linienschiffe und 847 Kanonen, und die englische ebenfalls 9 Linienschiffe und nur 746 Kanonen zähle. Die Wahrheit ist, daß wir am 24. August, nur erst 7 Linienschiffe (Herkules von 100, Jena von 90, Diadème von 90, Jupiter von 90, Tritent von 86, Triton von 86, Genereux von 86 Kanonen) und die Engländer deren 10 an den Dardanellen hatten. Seitdem mußte der Montebello ankommen und der Santi Petri wird ebenfalls bald zu der Flotte stossen; aber die Engländer ihrerseits haben ebenfalls Verstärkungen abgeschikt, und wenn wir Rüstungen in unsern Häfen des Oceans betreiben, so sind die englischen Arsenale ebenfalls nicht unthätig. — Man hat aus St. Pierre-Martinique Nachrichten vom 2. August, daß an diesem Morgen die Einwohner wieder um halb 3 Uhr durch zwei sehr heftige Erdstöße erwekt worden seien, wovon jeder nahe an vier Sekunden gedauert habe. Die Häuser wurden dabei bedeutend beschädigt. Man hört von keinem Todten, viele Personen verlezten sich aber sehr dadurch, daß sie zu ihrer Rettung aus den Fenstern sprangen.

Italien.

Rom, 7. Sept. In Genezzano, einem Städtchen im Aequergebirge, hat ein Volksaufstand stattgefunden. Der Gouverneur hatte in Folge ansteckender Fieber den Befehl ertheilt, alle Todtengewölbe in den Kirchen zu schliessen und die Leichen auf dem Todtenaker vor der Stadt zu beerdigen. Unzufrieden über diese Maaßregeln hat das Volk während einiger Tage Exzesse begangen; das Leben des Gouverneurs selbst soll in Gefahr gewesen sein. Eine von hier abgesendete Abtheilung Dragoner wird hoffentlich die Ruhe wieder hergestellt haben.

Oesterreich.

Wien, 10. Sept. Se. Durchlaucht der Staatskanzler, Fürst v. Metternich, haben heute Vormittag in Begleitung ihrer Frau Gemahlin bei herrlicher Witterung die Reise nach dem Johannisberg über Linz, Regensburg, Nürnberg und Frankfurt angetreten. Zugleich mit dem Fürsten sind auch der Hofkoncipist bei der k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, Hübner, und der Leibarzt Se. Durchl. Dr. Friedrich Jäger nach demselben Bestimmungsort abgereist. Die k. k. Hofräthe, Freiherren Depont, Werner und Neumann und der k. k. Hofsekretär Baron Karl Sieber folgen dem Fürsten im Laufe dieser Woche. In den lezten Tagen wurde Se. Durchl. die Ehre zu Theil, von JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter und sämmtlichen hier anwesenden Mitgliedern der Kaiserfamilie, durch persönliche Besuche auf Ihrer Villa überrascht zu werden. Das diplomatische Korps empfing der Fürst vor seiner Abreise nicht mehr in Masse, doch sah Se. Durchl. zuvor noch die meisten Chefs der hiesigen Gesandtschaften. — In Gesellschaft der gestern von hier nach München abgereisten Frau Erzherzogin Sophie, K. K. Hoheit, befindet sich auch deren vierjährige Tochter, die Erzherzogin Maria Anna Pia; der ganze Reisezug Ihrer K. K. Hoheit besteht aus sechs Wagen.

Türkei.

Konstantinopel. 28. August. Es hat wenig Anschein, daß es zu Coërcitiv-Maaßregeln gegen Mehemed Ali kommen wird. Nicht nur Rußland, sondern auch Frankreich zeigen hiegegen entschiedene Abneigung. England besteht zwar noch immer darauf, daß Mehemed Ali Syrien und Kandien räume und sich auf die Erblichkeit des ägyptischen Throns beschränke, allein Frankreich läßt sich dazu nicht herbei. Es besorgt einen Handstreich von Ibrahim, der für den Frieden Europa's höchst gefährlich werden könnte, und räth deßhalb zur Güte. Gewiß ist, daß Mehemed Ali auf die Drohung der Konsuln in Alexandria, daß im Fall des Beharrens bei seinen Forderungen die englische und französische Flotte vor Alexandria erscheinen würden, erklärt hat, er würde in diesem Falle seinem Sohne Ibrahim befehlen, unaufhaltsam gegen Konstantinopel vorzurüken. Die englische und französische Flotte liegen übrigens noch immer am Eingange der Dardanellen, die jedoch vorläufig so wenig etwas von ihnen zu besorgen haben, als der Hafen von Alexandria. Stopford soll erklärt haben, nur in drei Fällen würde er die Einfahrt erzwingen: 1) wenn Ibrahim Pascha gegen Konstantinopel vorrükte; 2) wenn ernstliche Unruhen in der Hauptstadt ausbrächen; 3) wenn eine russische Flotte im Bosporus erschiene.

Neuigkeiten.

München, 12. Sept. Wie wir aus Hohenschwangau hören, zieht jener fürstliche Ritterfiz auch diesen Herbst eine grosse Zahl Reisender aus allen Ländern von Europa in jene Gegend, welche mit grosser Theilnahme und Befriedigung die Burg kennen lernen, die ihr gegenwärtiger hoher Eigenthümer mit durchgehender und alle Details umfassender Beachtung ihres mittelalterlichen Charakters hat herstellen, zugleich aber auch in dem Geiste einer die frühern Stoffe durchdringenden, rein auffassenden und edel gestalteten Kunst unserer Tage, vorzüglich mit Wandgemälden in allen Sälen und Zimmern des 1sten und 2ten Stokwerks auf das sinnreichste und schönste hat ausschmüken lassen. Se. Königl. Hoh haben dort seit Ihrer Rükkehr in die Heimath aus Italien in grosser Zurükgezogenheit sich fast ausschliessend mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Einige Stunden der denselben bestimmten Zeit sind täglich den Studien der alten Litteratur und Kunst gewidmet, für welche Se. K. Hoh. mit erhöhter Liebe aus Italien zurükgekehrt sind. In Folge dieser Beschäftigungen hat der Hr. Hofrath Thiersch die Einladung erhalten, einen Theil seiner Vakanz in Hohenschwangau zuzubringen, und befindet sich seit etwa 4 Wochen daselbst in der Umgebung Sr. K. Hoh. Wir hören, daß er zu Anfang dieser Woche seine Reise über die Schweiz zu dem philologisch-pädagogischen Kongresse fortsezen wird, der dieses Jahr in Mannheim gehalten, und dort zu Mi-

Digitized by Google

charlis eröffnet wird. Dem Vernehmen nach dürfte der Aufenthalt Se. K. Hoh. des Kronprinzen in Hohenschwangau sich bis zu Anfang des Oktobers erstreken.

München, 13. Sept. Ihre K. K. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oesterreich ist gestern Abend mit ihrer Prinzessin Tochter Anna in Biederstein eingetroffen, wird sich dem Vernehmen nach morgen zu ihrer durchlauchtigen Schwester, der Herzogin Louise, K. H., nach Possenhofen, und erst später nach Tegernsee verfügen, wenn Ihre Majestät die verwittwete Königin dort eingetroffen sein wird. — Dem Wunsche Sr. Majestät des Königs entsprechend ist durch ein päpstliches Breve der Bischof von Eichstädt, Graf Reisach, früher mehrere Jahre hindurch Präfekt der Propaganda in Rom, zum Generalvisitator aller Kapuziner- und Franziskanerklöster männlichen und weiblichen Geschlechtes in Bayern ernannt worden. Derselbe hat seine Visitationsreisen auch schon begonnen.

München, 14. Sept. Die Briefe aus Berchtesgaden geben fortgesezt die erfreulichsten Berichte über das Befinden der allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Se. Maj. der König ist viel mit Arbeiten im Kabinet beschäftigt. — Das neueste Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, die Uebereinkunft mit Oesterreich über die Bestrafung der Forst-, Jagd-, Fisch- und Feldfrevel betreffend, eben so eine Bekanntmachung über die am 23. d. M. vorzunehmende zehnte Verloosung der mit 4 vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen mit einem Betrage von 6 Millionen Gulden. — Das Postament zum Denkmale Max des Ersten ist nunmehr vollendet, und in wenigen Tagen wird das kolossale Standbild mittelst einfacher Vorrichtung aus den Hallen der Erzgiesserei nach dem Wittelsbacherplaze zu dessen großartiger Zierde es bestimmt ist, abgeführt. — Zu den litterarischen Notabilitäten, die in den lezten Tagen bei uns einsprachen, gehört auch Hofrath Häring.

Der Fürst Pükler von Muskau ist ohnlängst aus Aegypten abgereist, und zwar — er ist bekanntlich von seiner sehr würdigen Gemalin geschieden, koquettirt aber in seinen Schriften stets mit seiner gränzenlosen Verehrung für sie — in Begleitung einer sehr schönen zu Kairo erkauften Negerin. Der hohe und berühmte Reisende scheint überhaupt den Wechsel der Farbe sehr zu lieben. So war er, wie seine damaligen Briefe in der allgemeinen Zeitung beweisen, im Anfang seines Aufenthalts in Aegypten der größte Verehrer, Bewunderer und Lobpreiser Mehemed Ali's, welcher ihn dafür auf seine Kosten beherbergen, bewirthen, beschenken und im Lande herumreisen ließ. Der kluge Pascha dachte, der erlauchte Schriftsteller werde ihm dagegen mit seiner weithin reichenden Feder in den Salons und der Stimmung der höhern Gesellschaft von Europa gute Dienste leisten, was eine Zeitlang allerdings auch geschah. Indeß jezt seit der Abreise hat sich das Blatt gewendet, und scheint der Fürst gegen Mehemed Ali ein wahrer Renegat geworden; wenigstens enthalten die neuesten Nummern derselben allgemeinen Zeitung Mittheilungen desselben erlauchten Schriftstellers, welche denselben Pascha als die größte Geissel nicht nur Aegyptens und Syriens, sondern ganz Afrika's, ja des ganzen Orients schildern, welche ihn und sein Regierungssystem als das einzige Hinderniß der Verbesserung der politischen und sittlichen Zustände jener Länder bezeichnen, und prophezeien, daß, so lange Mehemed Ali dort lebe und herrsche, keine Aenderung solcher trostlosen Lage zu hoffen, indem er der Gifthauch sei, der das von ihm beherrschte Gebiet verpeste. — Man sagt, der Fürst sei mit seiner schönen Negerin auf einem russischen Dampfboote nach Konstantinopel zum jungen Sultan gesegelt, und lasse sich dort auch von dem russischen Botschafter ekatant fetiren.

(Ein Stükchen von der Rechtspflege aus der noch nicht gar alten Zeit.) Als der im Jahre 1804 verstorbene Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg einst den Amtmann im Herzogl. Amte Kranichfeld fragte: „Nun Herr Amtmann, wie gehts mit Ihren Unterthanen, sind Sie mit ihnen zufrieden?“ — antwortete derselbe: „O ja, denn Prozesse kenne ich gar nicht; entsteht ein Streit, so lasse ich die Parteien auf meine Stube kommen und vergleiche die Sache. Will sich nun ein Streitkopf durchaus nicht vergleichen, so gebe ich ihm ein paar Ohrfeigen, werfe ihn zur Thür hinaus und damit ist die Sache abgemacht. „Und der Herzog lachte herzlich über die patriarchalische Justiz, und gab dem Amtmann eine Zulage von fünfzig Thalern.

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Ich habe nun wieder die Gräber der Scalla besucht und meine alte ehrwürdige Arena. Das Kolossenere zu Rom vermochte nicht diesen Eindruk auf mich zu machen, wie diese Arena. Ich weiß nicht warum? War es meine Liebe zum Alterthum, war es die kolossale Konstruktion, oder der Eindruk der ersten großartigen Ruine aus der klassischen Zeit — ich kann es nicht sagen. Ich habe die Geschichte gelesen — allein sie ist mir durch den Sinn gewandelt, wie ein fernes Schattenspiel. Hier, wo sich noch der Riesenbogen an den Riesenbogen lehnt, um den grossen Zirkel zu schliessen; — wo sich die Stufe auf die Stufe baut, um eine wie die andere, tausend Menschen aufzunehmen — hier fällt die Zeit vor mir nieder, wie ein Vorhang und der kräftige kriegerische Römer geht vorüber, wie er im Fechtspiele die Grausamkeit zur Tugend macht und den Bruder erschlägt, damit ihm das Volk jauchze. Obgleich sich in Verona gleichzeitig mit Venedig oder etwas früher, eine eigene Malerschule gebildet hatte, so sind die Werke ihrer Mister dennoch selten geworden. Paolo Giolfini wird gewöhnlich als deren Stifter angegeben. Vor ihm blühten indessen schon die beiden Zevio: Aldigieri und Stefano. Ich habe in einer Kapelle der Kirche St. Anastasia von dem lezteren Fresken gesehen, die bei aller Steifheit des Kindesalters der Kunst, schon einen kräftigen Keim gefühlvollen Seelenlebens in sich tragen. Carrotto mochte den Liberale zum Lehrer gehabt haben. In derselben Kirche ist der heilige Martin von Carrotto. Er nähert sich dem Blüthenalter der Kunst schon mehr. Die oben schwebende Madonna ist von Zartheit und himmlischer Unschuld umflossen. In ihr ist das Ideal denkbarer Göttlichkeit erreicht — sohin auch das der höhern Kunst. Auch Franzesko Morone ist ein geborner Veronese, der schon der bessern Zeit angehörte. Von ihm ist in derselben Kirche das Gemälde: St. Gregorius erwekt ein todtes Kind. Wie viele Empfindungen durchströmen hier das Herz der gegenwärtigen Mutter. Freude und Wehmuth, Liebe und Hoffnung wunderbar vereint auf einem Gesichte, hat der Natur die Kunst abgelauscht — so täuschend, so vollkommen und klar, wie diese sie aus dem Herzen schöpft und in Zügen ausbildet. Montegna hat seinen Einfluß schon

Digitized by Google

verloren, auch der Marsyas. Er bringt die Gliedmassen kühn aus und gibt seinen Figuren malerische Bewegungen, in denen der Skurz glücklich anwendet. Seine Gewänder sind einfach und großartig. Orello, ein Veronese, hat in derselben Kirche eines seiner Hauptwerke: den Märtyrertod des heil. Petrus. Mir scheint er nicht mehr der alten Schule anzugehören. Nachahmung und Manier sind an ihm herrschend. Seine Karnation ist zart und durchsichtig. Ist diese Kirche wichtig und interessant durch ihre Gemälde, und bezeichnen diese, wie in keiner andern den Stufengang der Kunst in verschiedenen Perioden, so ist zuvörderst die Kirche St. Giorgio zu beachten, in welcher sich das Capo d'Opera des Paolo Veronese: „der heil. Georg verweigert die Anbetung des Idols," befindet. Ich habe diesen nach meiner Meinung größten Veronesen, weder in Venedig noch anderswo so glorreich in seinem Werke erkannt, als hier. Bei der Entwikelung der höchsten Forbenkraft und ihrer unnennbaren harmonischen Einheit, tritt der reele Gedanke dennoch leuchtend und schrankenlos hervor. Fest, edel und standhaft, und getreu seinem Glauben, steht der Mann einer unwürdigen Welt gegenüber, deren Hohn, wie der Kontrast des Schattens zum Lichte, nur seine Glorie verherrlichen kann. Die Eindrüke der Welt liegen tief unter seiner Ueberzeugung, und eine gerechte leuchtende Seele, die das Bewußtsein seiner Schwach befleckt, überstrahlt in ihrer Empfindung, wie ein heller Stern die Schmachgestalten des niedern Lasters, die das Unglecharti gem Gleichartigen nicht vereinen können.

— Trete vor das Bild, — so ist es ein Heiligerl — Ich möchte am Bilde die beiden grossen Pferdeköpfe nicht wissen. Es that mir wehe, daß die Figuren nur bis an die Kniee reichen, darum wollte mir gebükken, als ob das Bild ursprünglich größer gewesen sei. Auch die Madonna mit der Glorie ist untergeordneten Werthes.

(Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: (Zum Vortheil des Theater-Pensions-Verein) Macbeth, grosse Oper von Eberard.

392. (3b) Edikital-Ladung.

Am 8. Februar l. J. starb der l. quiesc. Maudkoch Michael Benetho in Landsberg mit Hinterlassung eines Testamentes, in welchem er seine vier Geschwisterkinder als nächste Verwandten zu Erben einsetzte.

Die unbekannten Intestaterben werden anmit aufgefordert

binnen 60 Tagen a dato

sich über die legtwillige, hierorts einzusehende, Disposition des Erblassers zu erklären und ihr Verwandtschaftsverhältniß zum Erblasser nachzuweisen, als ausserdessen die legtwillige Disposition für anerkannt und der Rüklaß nach Maßgabe derselben auteinandergesezt werden würde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche aus immer für einem Titel Ansprüche an rubrizirten Nachlaß zu machen haben, aufgefordert, solche binnen gleicher Frist hierorts anzumelden, als ausserdem ohne Rüksicht hierauf in Auseinandersezung des Rüklasses fürgeschritten werden würde.

Am 6. September 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Berchenfeld, Director.
Wirth.

395. Gemälde-Versteigerung.

Am Donnerstag den 26. Sept. und folgende Tage werden die zum Nachlasse des k. b. Kämmerers und Staatsrathes Herrn v. Mann gehörige Gemälde dahier im Hause Nro. 9. der Ottostraße in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden gegen gleich baare Zahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Sammlung besteht in 191 Stüken aus der altteutschen, niederländischen, italienischen und französischen Schule, als: von Holgemauth, L. Cranach, v. Achen, Holbein, Heimskerk, Schwarz, v. Königinzen, Amberger, Schüufelein, Behaim, Beny, Rubens, Teniers, Adrian und Cornel; v. du Velde, Backhuysen, Segers, Breughel, Brouwer, de L'orme, v. du Helst, Stöttlin, Lauffance, Mol. Savoi, Carocci, P. Veronese, Carosolo ꝛc. ꝛc.

Kataloge wollen gefälligst im oben besagten Hause abverlangt werden, allwo auch 3 Tage vor der Versteigerung die Gemälde in Augenschein genommen werden können.

München, am 10. September 1839.

Anzeige.

384 (3c)

Die Fortsezung des Unterrichts in meinem Institut beginnt am 1. Oktober d. J. Aeltern, welche gesonnen sind, mir Söhne als Pensionärs, oder Frequentanten anzuvertrauen, belieben mich schrifttlich oder mündlich deßhalb in Kenntniß zu sezen. Plane sind gratis zu haben.

München im September 1839.

Koenig,
Director des k. b. autorisirten Handlungs-Lehr-Instituts,
Sonnenstrasse Nro. 6. zu ebener Er

394 (3a) Unterzeichnete verkauft ihre reelle Material-, Spezerei- und Farbwaaren-Handlung nebst Waarenlager mit Uttensilien, mit und ohne Haus. Reflektirende erfahren das nähere bei

Margaretha Reithmayr,
Firma: Franz Gaube in München.

387.

Heinrich Sternfeld,
Schüler des kais. kelb-Bahnarztes, Professor und Dr. von Karabelli in Wien, hat auf den Grund seiner Approbations-Zeugnisse von der kgl. Regierung von Oberbayern die gnädigste Bewilligung erhalten, die Zahnheilkunde in der Haupt- und Residenzstadt München auszuüben, und empfiehlt sich in allen vorkommenden Fällen mit dem Bemerken, daß er in seiner Wohnung Sonnengwrake Nr. 7 über eine Stiege täglich Morgens bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr zu treffen ist.

396. In einer der besten Lagen des IV. Ranges ist ein Vorderzug zu vergeben. Das Uebrige.

Münchner Schranne.

(14. September 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Es. fl.	kr.	Ge-fallen. fl.	kr.
Weizen . .	16	46	—	21	—	—
Korn . .	10	18	—	6	—	—
Gerste . .	12	8	—	26	—	—
Haber . .	5	17	—	17	—	—

Getraute in Bayern.

München: Georg Wenzel, bürgerl. Lohnkutscher, mit Josepha Wild, bürgerl. Lohnkutscherswittwe. — Graf Ferdinand v. Mondelli, k. Regierungs-Sekretär in Landshut, mit Fräulein Josephine Klemm, k. Oberappellationsgerichtsrathstochter v. h.

Gestorbene in Bayern.

München: Ursula Wenner, k. Hartschierstrau, 36 J. a. — Elise Barthele, Weinwirthstrau, 60 J. a.

Augsburger Curs.

(Augsburg, 14 September.)

Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	57	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	97	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt in Zeitungs-Komptoire zu München Färbergraben Nro. 25 3 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 149. 19. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1547 am 19. August hatte der Kaiser den alten Churfürsten Herzog Johann Friedrich von Sachsen nach Augsburg bringen, und mit 400 Spaniern als Hakenschüzen wohl gerüstet, verwahren lassen. Der Churfürst und seine Predikanten sind auf einem Wagen wohlgemuth eingefahren. — Im nämlichen Jahr ritt am 20. Oktober Se. Kais. Majestät, Erzherzog Ferdinand, um acht Uhr Vormittag mit acht Herren in Augsburg ein. Sein Gefolg hatte er in Bayern zurükgelassen. — In diesem Jahr am St. Michaelstage zogen Landsknechte, mehreren Theils Hakenschüzen, mit vier Fähnlein zur Wohnung der kaiserlichen Majestät und schrien daselbst Geld, Geld. Der Kaiser darüber in Schreken gesezt, versprach ihnen in vier Tagen Geld zu geben, wonach sie wieder sich entfernten. So wie sie aber Geld erhalten hatten, wurden die Rädelführer, von denen jedoch der Anfänger entkommen war, ergriffen, und vier derselben, worunter ein Fähnrich war, dem eine papierene Fahne an den Laz geheftet wurde, gehenkt. Man ließ sie einige Stunden am Galgen hängen. Der fünfte ward enthauptet, weil er vom Adel war. — In demselben Jahr ward am 3. November der Büchsenmacher des Churfürsten Herzogs Johann Friedrich von Sachsen über den Weinmarkt bis zum Weberhaus auf einen Karren geführt. Dort ward eine Säule errichtet, an welcher der Nachrichter Meister Veit Stolz die rechte Hand des Büchsenmachers festgebunden, diese mit einem Beile abgehaut, und an den Stumpf derselben, des Blutes wegen, eine todte Henne gesteckt hatte. Von da ward derselbe auf die Richtstätte auf dem Perlach gebracht und gerädert. Sein Körper ward dann auch noch zerviertheilt, und an jede der vier Strassen ein Viertheil aufgehängt, weil er bekannt hatte, daß er die Kaiserliche Majestät mit fünf anderen Personen habe umbringen wollen, und einige Briefe aufgebrochen habe. — Im nämlichen Jahr kam am 23. November die Schwester des Kaisers, Frau Maria, mit ihrem Frauenzimmer und Hofgesinde, und Hr. v. Düren mit wohlgerüstetem Gefolge in Augsburg an. Der Kaiser und dessen Sohn waren derselben entgegen geritten, sowie auch mehrere Fürsten und spanische Herren, und hatten sie ehrlich empfangen.

Politische Nachrichten.

Mexiko und Texas.

New-Yorker Blätter schreiben nach Berichten aus Tampico vom 31. Juli: „In Mexiko ist Alles ruhig. General Lemos stand zu Montelova an der Spize von 2000 Föderalisten, bereit, die Centralisten anzugreifen; da die Regierungstruppen an Zahl geringer sind, als die der Insurgenten, so scheinen lezere mit Zuversicht auf Erfolg zu hoffen. Bustamante ward in Tampico kalt empfangen. Er versuchte von den daselbst wohnenden fremden Kaufleuten Geld zu erpressen, gab aber, da er Widersezlichkeit fand, den Versuch auf. — Zwischen den Texanern und Tschirokis sind zwei Gefechte vorgefallen. In dem erstern, am 15. Juli wurden die Indianer geschlagen, in dem zweiten, am 21. Juli, aber so völlig aufgerieben, daß, wie man sagt, 500 ihrer Streiter todt auf der Walstatt liegen blieben."

Spanien.

Madrid, 6. Sept. Die in Madrid befindlichen Provinzianer (so nennt man die Eingebornen aus den drei baskischen Provinzen) haben gestern Abends der Regentin eine Nachtmusik nach ihrer Provinzialart gebracht, aber auch eine Kommission ernannt, um ihre Provinzialinteressen zu vertheidigen. —

Bayonne, 10. Sept. (Telegraphische Depeschen.) Zweiundzwanzig Generale und Stabsoffiziere, worunter der Kriegsminister des Don Karlos, Montenegro, sind durch die Aidudas in Frankreich angekommen. Lezterer versichert, daß dem Don Karlos noch etwa 12,000 Mann übrig seien, und er weise Alles, was nicht navarresisch sei, von sich ab.

Bayonne, 11. Sept. Espartero hat am 9. seine Bewegung gegen Lecumberri vorgenommen. In deren Folge haben sich Don Karlos und die Bataillone Elio's in das Bastanthal zurükgezogen. Die Ankunft Echeverria's und Anderer bei Don Karlos hat Montenegro und den übrigen Hof zur Flucht vermocht. Sie sind durch die Aidudes in Frankreich angelangt. Der Pfarrer von Oello hat sich mit dem Freibataillon, das er in der Población am Ebro befehligte, unterworfen

Großbritannien.

London, 10. Sept. Dem Kourier zufolge ist Lord Mounteagle (Spring-Rice) nun wirklich zum Schazkontroleur (Comptroller of the Exchequer) ernannt, da der alte Sir J. Newport dieses Amt niedergelegt hat. — Der Examiner, bekanntlich in neuerer Zeit gut ministeriell, äussert über den neuen Finanzminister Hrn. Baring: „In Hrn Spring-Rice's Nachfolger sehen wir im Ganzen weder einen Gewinn noch einen Verlust. Seine Ansichten in Bezug auf Reform sind den Radikalen ungefähr gerade so anstössig, wie die seines Vorfahrers. Er gilt als ein guter Geschäftsmann, der, was das Einmaleins betrifft, gleich nach Hrn. Babbage's Rechnungsmaschine kommt. Ist er ja doch der Sohn seines Vaters, welchen Lord Erskine den „ersten Kaufmann der Welt" zu nennen pflegte, während hingegen Lord Byron von ihm sang: „Jew Rothschild and his fellow-Christian Baring" (Don Juan XII., 5)! Brauchte Gott Plutus einen Thürhüter, Hr. Francis Baring wäre sein Mann, und das ist allerdings eine Empfehlung für das Schazamt." — In Lissabon ist die Wuth gegen die

Digitized by Google

Engländer zu einer solchen Höhe gestiegen, daß man sich wundern muß, wenn nicht wenigstens Einzelne Mißhandlungen erfahren werden. Wenn jedoch diese Wuth, welche von mancherlei Parteien und aus allerlei Gründen angefacht wird, ausgetobt hat, dann wird man wohl den vernünftigen Journalisten Gehör geben, welche sich jetzt vergeblich bemühen, ihre Landsleute zur ruhigen Betrachtung der Dinge wie sie wirklich sind zu vermögen. Die Sache ist die: daß obgleich die Sklavenschiffe sich der portugiesischen Flagge bedienen, aller Verbrei dieses unmenschlichen Handels nur in die Taschen von einem halben Dutzend ausländischer Kaufleute fließt. Welche Kolonien hat denn Portugal noch, die ohne die Einfuhr von Sklaven nicht bestehen könnten? — In Kanada steigt der Parteigeist zu solcher Niederträchtigkeit herab, daß eines der dortigen Journale behauptet: Lord Durham müsse das Verderben der nordamerikanischen Kolonien suchen, weil er das Haupt des neuseeländischen Vereins sei, und folglich sein Vortheil es erfordere, daß die Auswanderungen dorthin gingen, statt wie früher nach Kanada.

London, 11. Sept. Die amtliche Gazette veröffentlicht heute die Ernennung des sehr ehrenwerthen Thomas Baron v. Mountteagle zum Generalkontroleur der Einnahmen und Ausgaben von Ihrer Majestät Schatzamt. Die Times bemerkt dazu: „Dieser Baron Thomas Bergabler ist kein Anderer als unser alter Freund Baron Berggeyer (Mount-kite), wie ihn O'Connell getittert hat, oder Bergkrähe (Mount-crow), wie ihn seine vormaligen Kollegen nennen. Dem großen Publikum ist er besser bekannt als Hr. Superfizialsinch-Rice (ein Name, der Hrn. Springs-Rice bei Gelegenheit der Ermäßigung des Zeitungsstempels aufgebracht wurde, weil er die Größe der Zeitungsblätter nach dem Quadrat-Zollgehalt ihrer Oberfläche bestimmte), Rhinoceros-Rice u. s. w." Unter einer Flut ähnlicher Plumpheiten fragt dann das Blatt, ob es den Whigministern nicht genug gewesen, daß dieser „**blockhead**" die Finanzen des Landes so lange mißverwaltet; ob sie ihn das für auch noch mit einer festen Sinecur belohnen müßten.

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Der Moniteur enthält mehrere Depeschen des Gegenadmirals Lalande, Oberkommandanten der Station von Brasilien und der Südsee, so wie den Bericht des Hrn. Bongrenet de la Tocnaye, Schiffslieutenants und den Bericht des Hrn. Fabre, Kommandanten der Gorgette la Forte. Der erste Bericht betrifft die Expedition oder den Handstreich vom 9. Mai gegen die Fahrzeuge, die mit Ueberschreitung der Blokade sich in den Arroyo de l'Attalaya geflüchtet hatten, und der zweite bezieht sich auf einen Angriff gegen sieben kleine Schmuggelfahrzeuge, die am 9. Juni in den kleinen Fluß Sauce, zwischen der Landspitze Indio und dem Arroyo d'Attalaya, eingelaufen waren. Diese Fahrzeuge wurden zerstört, so wie alle zu ihren Ladungen bestimmten am Ufer niedergelegten Produkte. Die französische Seemacht hatte bei diesem Gefechte drei todte und neun verwundete Matrosen. — Hr. Daguerre hat am 11. Sept. praktische Demonstration seines Verfahrens im Palais des Quai d'Orsay vorgenommen. Seine Versuche gelangen auf's beste. — Bekanntlich warf Napoleon in Folge einer lebhaften Debatte mit seinem Bruder Lucian Bonaparte seine Uhr auf den Boden und sagte ihm, daß er ebenso seinen Widerstand brechen würde. Die Trümmer dieser Uhr wurden von dem Herzog von Bassano gesammelt, der sie sorgfältig aufbewahrte und einem Uhrmacher übergab. Sie wurde ob sie nun aus seinem Nachlaß des Herzogs kam, oder von ihm bei seinen Lebzeiten abgetreten ward, im Auktstreich auf dem Borsenplatz verkauft und für 3000 Fr. erlassen. Man glaubt, der Käufer dieses historischen Kleinods sei ein Engländer.

Belgien.

Es scheint, der König Wilhelm habe selbst gefunden, daß man die Reaktion im Luxemburgischen etwas zu weit treibe. Es heißt, die HH. Stiff und Hoffenpflug seien nach dem Haag berufen, um sich wegen ihres Benehmens zu rechtfertigen.

Schweiz.

Zürich, 12. Sept. Seit dem Ausbruch im Kanton Zürich wurde keine Sitzung der Tagsatzung mehr gehalten, sondern es hatten bloß einige Konferenzen statt. In diesen behandelte man die Frage, ob der provisorische Staatsrath von Zürich als eidgenössischer Vorort, so wie der Bürgermeister Heß als Präsident der Tagsatzung anzuerkennen sei oder nicht. Die merkwürdigste dieser Konferenzen war die gestrige. Einige Gesandtschaften besanden sich noch ohne Instruktion. Die sogenannten Sternestände sprachen sich einfach für Anerkennung aus, ohne die Meinung einlässig zu begründen. Hingegen Bern, Luzern, Solothurn, Baselland, Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Aargau und Thurgau erklärten sich für Nichtanerkennung, unter Entwicklung nachstehender Ansichten: „Die Tagsatzung befinde sich seit dem 6. Sept., dem Tage des Aufruhrs von Zürich, gleichsam in einem Zustande der Anarchie, so daß sie nicht einmal mehr Sitzungen halte. Dieser Zustand dürfe nicht länger fortdauern, und die Tagsatzung müsse ihre Verrichtungen wieder antreten."

St. Gallen, 14 Sept. Gestern wurde in Zürich nachstehende Urkunde bekannt, durch welche die Deputationen mehrerer Kantone feierlich die Nichtanerkennung der provisorischen Regierung von Zürich — als einer eidgenössischen Behörde — aussprechen, und beharrlich das Begehren einer Wiederversammlung der Tagsatzung unter dem Präsidium von Bern erneuern. Besser als alle den Aufruhr vom 6. beschönigende Triumphschreiben gibt dieses Dokument Aufschluß über die wahre Lage der Schweiz und derjenigen des Kantons Zürich in Beziehung zur Eidgenossenschaft.

Vom Genfersee, 11. Sept. Die blutigen, aber siegreichen Ereignisse in Zürich gegen den Radikalismus und dessen Verdrängung aus der Regierung sind nicht ohne Mißverhall im Bernischen und Waadtländischen geblieben, wo das Volk gleichfalls den Einfluß der Radikalen nur ungern und wider Willen trägt, überdieß auch eine gewisse religiöse Aufregung nicht fehlt. Diese beunruhigenden Elemente mit dem prekären Zustand von Wallis, in dessen obern, handlestem germanischen Theil nur ein Wink zum allgemeinen Aufstand erwartet wird, könnten auch in unsern Gegenden eine schnelle Umgestaltung herbeiführen, wobei die seit 1831 angenommenen politischen Formen und selbst die Richtung der Tagsatzung verändert werden dürften. — Unsere Ufergegenden wimmelt jetzt von Fremden. In den großen Gasthöfen Genfs und Lausanne's ist oft Abends kein Unterkommen mehr zu finden. Unsere Posten, wie die Dampfboote machen daher gleich gute Geschäfte. Ueber das heitere Gemälde lacht ein freundlicher Himmel und die besten Weinhoffnungen. Die Fremden, welche sich aus Teutschland, Italien oder Paris kommend noch für Gemälde untergeordneter Art interessiren, besuchen die jetzige Kunstausstellung in Genf, wo neben manchen Unbegreiflichkeiten der ersten dortigen Maler schöne Land-

Digitized by Google

schaftsbilder von Diday und Calame ausgestellt sind, die sich überall würden geltend machen. Die ganze Kunstausstellung enthält 151 Nummern, und das Kunstblatt des Morgenblattes wird seiner Zeit weiter darüber berichten

Rußland und Polen.

Von der Moldauer Gränze, 30. August. Nachrichten aus Kischeneff vom 25. d. zufolge, sind seit 14 Tagen gegen 30,000 Russen in Bessarabien eingerükt. Man rechnet jezt die Donauarmee auf 70,000 Mann. In der Moldau und Wallachei ist Alles ruhig. Fürst Milosch ist mit seinem Sohne, dem jezigen Fürsten Michael, noch in der kleinen Wallachei.

Neuigkeiten.

München, 15. Sept. Das drei Stunden von hier gelegene königliche Schloß Schleißheim, vom Churfürsten Max Emanuel am Anfange des 18ten Jahrhunderts erbaut bietet gegenwärtig den Freunden der Kunst durch die nunmehr fast durchgängig geordnete sehr zahlreiche Gemäldesammlung einen interessanten Genuß, und es dürfte wohl keinen Fremden, der unsere Stadt ihrer Kunstschäze wegen besucht, gereuen, einen Ausflug dahin, der nur die Frist eines halben Tags erheischt, gemacht zu haben. In mehr als 40 gröſsern und kleinern Sälen sieht man eine Anzahl von 1200 Bildern aus allen Schulen, unter welchen, obgleich die Elite von Bayerns Kunstschäzen in der Pinakothek und Glyptothek aufgestellt ist; sich doch noch Gemälde befinden, die aller Beachtung werth sind.

* **München**, 16. Sept. Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Erzherzogin von Oesterreich, sind gestern von Possenhofen zurükgekehrt und werden Sich mit Höchstihren Familiengliedern auf längere Zeit nach Tegernsee begeben, wo auch Ihre Majestät, die Frau Königin Mutter, einzutreffen beabsichtigen. — Am 15. d., dem Tage des Kirchweihfestes von St. Peter, kam die zweite der solennen Messen des k. Hofmusik-Direktors Röder zur Aufführung. Der rastlosen Thätigkeit des wakeren Chorregenten, k. Hofmusiker Cavallo, war es gelungen, diese Schöpfung durch seine Oratorien und andere Kompositionen im rühmlichen Andenken stehenden Meisters im Geiste desselben uns vorzuführen. Mit Genauigkeit und Kunst wurden die darin häufig angebrachten schwierigsten Stellen gegeben, und die Aufführung war des gediegenen Produktes würdig. Die Renovation des ehrwürdigen alten Gotteshauses mit nicht unbedeutendem Kostenaufwand und Fleiß in so kurzer Zeit trefflichst gelungen trug nicht minder zur Verherrlichung der erhabenen Kirchenfeier bei, der ein Gedränge von Andächtigen beigewohnt.

Regensburg, 14. Sept. Gestern Nachmittag um 3 Uhr sind Se. Durchl. der k. k. österr. Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst Metternich, mit Gemalin und Familie und den übrigen Personen der Begleitung hier angekommen und im Gasthofe zum goldnen Engel abgestiegen. Der Fürst hat die Reise bisher im erfreulichsten Wohlsein zurükgelegt. Ohne Zweifel wird der auf dem Johannisberg gewählte eben so gesunde als anmuthige Aufenthalt, besonders wenn eine schöne Herbstwitterung ihn begünstigen sollte, vollends das Uebrige thun, um die Gesundheit dieses hochverehrten Staatsmannes noch dauerhafter zu befestigen. Diesen Morgen um 9 Uhr hat Se. Durchl. die Reise fortgesezt, deren Ziel bis zum 17. d. wohl erreicht sein dürfte.

Vom Lech, 4. Sept. Se. K. Hoheit, unser allgeliebter Kronprinz geruhten am Sonntag den 18. August die ehrwürdigen Väter Franziskaner in Füssen mit einem Besuche zu erfreuen. Nachdem Se. Königl. Hoheit der hl. Messe in der Klosterkirche beigewohnt, begaben sich Höchstdieselben in Begleitung des Obern des Konventes in das Refektorium und in den Garten, und überreichten dann in besonderer Huld den ehrwürdigen Vätern eine in Gold gefaßte Reliquie vom heil. Franz von Assisi unter dem huldvollsten Ausdrukе „ich habe meiner Väter zu Rom gedacht und nicht vergessen, ihnen dieses Versprechen gemacht zu haben" Freuten sich nun schon die frommen Väter vielfach der Gabe, die sie aus so hohen Händen erhielten, so muß aber noch mehr ganz Bayern wegen des Geistes sich freuen, der den hohen Geber dabei beseelte, und die schöne Saat, die sein erhabener Vater, unser vielgeliebter König seit Jahren mit unermüdlichem Fleisse bestellte, muß um so schöner und nachhaltiger gedeihen, wenn sie von so frommen kindlichen Händen gepflegt wird.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Noch erwähne ich in dieser Kirche zur St. Anastasia der Madonna mit den drei singenden Engeln, von meinem lieblichen Hieronimus dai Libri. Hinreissend ist der Ausdruk dieses Weibes, wunderlieblich jener der Engel. Können Dichter sich Paradiese schaffen in ihrer Art, o so können es auch die Maler. Himmelsfriede umfließt hier die seligen Ideale. Fern von der Welt lebt der Gedanke; ferne zieht es ihn hin und schafft die Ahnung ihm zum Leben, zum innern geistigen beschaulichen Leben. Die Religion kann nie würdiger verherrlicht werden, nie schöner, als durch die Kunst — wäre diese auch immer dieselbe geblieben! — Nach Speths Rathe ging ich wieder nach der Kirche St. Zenno, um die drei kleinen Tafeln hinter dem Hochaltare des Chors zu betrachten. Sie werden für Meisterwerke des Montegna gehalten, allein, man beachtet sie aus dem Grunde so selten, weil sie in ihren kleinen Verhältnissen zu hoch hängen. Ich ließ mir eine Leiter bringen und stieg hinauf. Was Speth in seiner „Kunst in Italien" darüber erwähnt, wird jeder Einsichtsvolle bestätigen. Würde ich einen einzigen Zweifel wagen, so wäre es der, daß die Bilder einem spätern Meister, als dem Montegna angehören. Ich sehe in den musizierenden Engeln eine zu frappante Aehnlichkeit mit jenen des Gian Bellini in der Sakristei der Kirche ai frari zu Venedig. Bellini aber ist zu originell und zu streng abgeschlossen in sich, als daß man ihm eine Nachahmung des Montegna zutrauen sollte. Ausserdem entwikeln diese Figuren auch in ihren Stellungen eine gröſsere Bewegung, als ich sie vom Montegna kenne, der vergleichbar mit unserer Kölner Schule in seinen Körperumrissen dieselbe Trokenheit besizt. Ich werde hier nicht alle Kirchen aufführen, die ich in Verona besuchte, und in denen man mir bessere und mindere Kunstwerke zeigte. Meine Reise soll keine Gallerie werden, in welcher ich jedes Bild aufhänge, das ich gesehen auf meinen Kunstwanderungen. Manchmal wünschte ich sogar weniger gesehen zu haben, um den Leitfaden meiner Ideen nicht mit den Zweifeln in Konflikt zu bringen, die nicht selten als die Wirkungen ganz natürlicher Ursachen sich darstellen, so unnatürlich sie anfänglich erscheinen. Die größten Meister durchgingen die Gradationsstufen ihrer Kunst

Digitized by Google

oft bis zur Impotenz. Man sagt: es ist aus seiner ersten, aus der besten, aus der spätern Epoche. Dieselben — ja, gerade wieder die größten Geister — standen oft ihr ganzes Leben im Dienste fremder Entwürfe und Angaben, zeitgemässer Schilderungen und unsinniger Konzeptionen. Sie hatten ferner fast alle eine Anzahl Schüler in ihrer Art arbeitend, die minder oder mehr talentvoll oft bis zur Illusion den Meister imitirten. Ausserdem erzeugten eigends Interesse und Spekulation nicht selten sclavische Nachahmung berühmter Namen und von der Zeit geschäzter Manieren u. s. w. Wer kann nach solchen Reflexionen aus diesem Chaos von Kunstwerken, in denen sich verständige und unverständige Kunstrichter und Antiquare beständig herumtreiben, eine ganz sichere Athentik und eine durchaus reele und treue Richtschnur, die in allen Fällen infalibel wäre, heraus finden? Man gehe z. B. hier in die öffentliche Gemälde Gallerie, die zum Glüke nicht von grossem Umfange ist. Die Stadt wollte nach dem Beispiele der andern Städte, aber später, auch eine Gallerie anlegen, die gleichsam ein Pantheon ihrer Meister werden sollte. Diese waren aber schon todt; ihre Werke besassen die Kirchen und Kapitel zum Theil als Stiftungen, so wie die Privaten. Woron sollte eine Gallerie gebildet werden? Man riß einmal ein altes Rathhaus zusammen, oder einen Klostergang und nahm daraus, was man fand. So entstand die Gallerie. Nichts destoweniger müssen die Koryphäen figuriren. „Das ist ein Veronese, das ein Franzesko Marone, das ein Hieranimus doi Libri ꝛc. ꝛc.," heißt es. Ich mag des wenigen Guten wegen dem Quark nicht analisiren.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Norma, grosse Oper von Bellini.

402.(3a) Grosse

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch den 25., Donnerstag den 26. und dann Montag den 30. September und die folgenden Tage wird in der Ludwigsstrasse Nro. 27. in der 2. und 3. Etage der Nachlaß der königl. Kammerfourierswittwe, Margaretha Schuller, bestehend in Garnituren Möbels, Federbetten, grossen Spiegeln, Porzelain und Fayence-Geschirr, Matrazen, eine Auswahl von Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Kupfer, Eisen, Messing und Blechwarren, dann irdenes Küchengeschirr, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß an erstgenannten beiden Tagen die Gegenstände in der 3 Etage und zugleich von 11 — 12 Uhr das noch besonders vorhandene Gold und Silbergeräthe und Montag den 30. Sept. und die folgenden Tage der weitere Nachlaß versteigert wird. Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Niemayer,
Kreis- und Stadtgerichtsschäzer.

399. **Bekanntmachung.**

Augustin Hefter, Rabidräuer von Tölz, hat nun Zusammenberufung seiner Gläubiger zum Behufe eines Nachlaß-Versuches und Fristen-Regulierung gebeten.

Dieselben werden auf

Montag den 7. Oktober l. Jrs.
Morgens 8 Uhr

hieher vorgeladen.

Die Nichterscheinenden würden als dem Beschlusse der Mehrzahl der gleichbevorzugten Gläubiger beistimmend erachtet werden.

Tölz, den 12. September 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Tölz.

Schwaiger, k. Landrichter.

381.(2b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Franz Hölzl, Schmid zu Garching, nach §. 62. des Hypothengesezes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus einem Haus Nro. 31½, Kat. Nr. 59½, Flächeninhalt 0, 02 Tagw. ist 33 Schuh lang, 30 Schuh breit, 2 Stok hoch, gemauert und mit Platten gedekt, mit einer dabei befindlichen Kohlenhütte von Holz und mit Brettern eingedekt, 20 Schuh lang und 16 Schuh breit, gerichtlich auf 2100 fl. geschäzt;
2) aus einer Wiese, Kat.-Nro. 1956. von 21 Tgw. 09 Dez. in der sechsten Bonitätsklasse und im unbelasteten Zustande auf 2100 fl. geschäzt;
3) aus einer ludeigenen Schmidgerechtsame.

Von diesem Anwesen werden ordinäres

Scharrwerk	19 kr.	— hl.	
Jagds-Scharrwerk . . .	3 „	4 „	
Brodbauerngeld	2 „	6 „	
zum k. Rentamt Gelddodenzins	18 „	— „	
und Korndodenzins . .	30 „	— „	
ann an die Gemeinde Garching:			
an Dominikalsteuer . . .	1 „	2 „	
an Rustikalsteuer . . .	11 „	5 „	
an Hausteuer	3 „	— „	

Simplum entrichtet.

Zum Verkaufe dieses Anwesens steht Termin auf

Mittwoch den 23. Oktober l. Jrs.
Vormittags von 8 — 12 Uhr

im Gerichtslokale an, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich über Leumund und Vermögensbesiz auszuweisen haben.

Am 31. August 1839.

Königlich bayerisches Landgericht München.

Kuttner, k. Landrichter.

400.

Kunst-Theater
des
Professor Weiss aus Paris.

(Vor dem Karlsthore.)

Mittwoche den 18. und Samstag den 21. September ist eine Auswahl der neuesten Stüke der Magie, oder ergözenden Physik und Phantasmagorie, oder natürlichen Geisterercheinung. In dem Zwischenakte wird sich der Wiener Klischnigg auf dem Seile in der Luft produziren. Anfang jedesmal Abends 7 Uhr.

398.(3b) In der Windenmachergasse Nro. 4 über 4 Stiegen vorwärts ist ein vollständig meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange um 5 fl. 24 kr. sogleich zu verstiften.

401.(3a) Es werden 300 fl. gegen jährliche Abzahlung von 100 fl. und gerichtliche Verpfändung einer Lebens-Versicherungs-Police per 700 fl. aufzunehmen gesucht. Die Interessen per 5 pCt. nebst monatliche Raten per 8 fl. 20 kr. und resp. 10 fl. 20 kr. werden bei der k. Kassa gerichtlich eingewiesen. Das Uebr.

Gestorbene in Bayern.

München: Anna Seidl, Pflegerstochter, 75 J. a. — Magdalena Gattinger, Meßnerstochter, 74 J. a. — Erasmus Rech, Münzarbeiter, 79 J. a. — Kreszenz Kirchmaier, dgl. Gärtnerstochter, 27 J. a.

Augsburger Curs.

(Augsburg, 17 September.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	57	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	95	—

Lotto.

In der Ziehung zu Regensburg wurde gezogen:

76 88 78 41 72

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 150. 20. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* In dem Jahre 1547 war zu Augsburg ein starkes Gewitter. Nach einem heftigen Donnerschlage erfolgte eine faustgrosse Feuerkugel, welche zwischen dem Gebhardshaus und dem St. Jörgenkloster an dem Frauenthurme herab bis auf die Erde gelaufen, und wieder in die Luft gefahren war; ein starker Regen folgte darauf. — Im Jahre 1548 hatte am 13. Jäner ein Mann auf dem Perlach, dessen Zunge von dem Henker auf einem Blökchen mit einem Plattnaget angeheftet ward, die Zunge mit einem Messer, das ihm der Henker in die Hand gegeben hatte, sich selbst, böser Reden wegen, abschneiden müssen. Der Henker hatte ihm dann die Zunge wieder gesalbt, und ihn entlassen. — Nun folgt ein Mandat des römischen Kaisers Karl des Fünften, ddto. Augsburg den 14. Jäner 1548, worin den sämmtlichen Reichsständen zur Pflicht gemacht ward, Sorge zu tragen, daß Niemand sich in Kriegsdienste ausserhalb dem römischen Reiche begeben, in dem heiligen Reiche einige Rüstung vornehmen, oder dazu sich gebrauchen lassen solle, und so weiter bei Vermeidung schwerer Strafe. — Ferner folgt, wie in demselben Jahre 1548 Lazarus von Schwenden von Seiner römischen kaiserlichen Majestät an den Bürgermeister und Rath der Stadt Weissenburg mit einem Briefe abgefertigt ward, daß der Rath in Folge dieses Briefes auf der Stelle den Sebastian Vogelsperger in seinem Hause arretiren und in das Gefängniß bringen soll. Dieser Vogelsperger ward dann wegen pflichtwidrigen Handlungen prozessirt und zum Schwerte verurtheilt. Zu derselben Strafe waren auch Vogelspergs Mitschuldige, Jakob Mantel und Wolfgang Thoman von Heilbron, verurtheilt, und sämmtlichen ihre Güter konfiscirt worden. Die Verhandlungen dieser Kriminaluntersuchung sind datirt von Augsburg am Johann Baptistenstage 1548.-

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 12. Sept. Der Herzog Ferdinand und ihre Hoheiten die Prinzessinen Viktoria und die Prinzen August und Leopold von Sachsen-Koburg verliessen gestern Windsor-Schloß, um sich in Woolwich nach dem Kontinent einzuschiffen. Königin Viktoria, der König und die Königin der Belgier und die Herzogin von Kent begleiteten ihre erlauchten Verwandten bis an den Einschiffungsplaz, und kehrten Nachmittags nach Windsor zurük. — In den St. Katharinen-Doks von London liegt das Schiff, das Hrn. P. Thompson nächster Tage nach Quebec überführen wird. Der Sun sagt: „Nach der Masse von Gepäk, die der neue Generalstatthalter von Kanada an Bord bringen läßt, rechnet er wohl auf eine längere Regierung, als die seines Vorfahrers, des Grafen Durham, war." — Hr. Matthews, der Werftaufseher zu Beighton, schoß am 11. Sept. Abends 6 Uhr eine Taube, die um eines ihrer Beine einen Papierstreifen hatte mit folgender Nachricht (in französischer Sprache): „Bayonne, 9. Sept. Don Karlos hat die verschiedenen navarresischen Bataillone nach Lecumberry berufen, aber diese Bewegung konnte, ihrer Indisziplin wegen, nicht stattfinden. Espartero wollte heute Morgens mit 12 Bataillonen aus Tolosa gegen Lecumberry aufbrechen Die Auswanderung dauert fort." (Rings um die Schrift fanden sich mehrere Uncialbuchstaben und Ziffern.) Der arme Vogel war sehr ermattet, und ruhte sich auf einer Kette des Hafendammes aus. In Bristol und der Umgegend spürte man in der Nacht vom 10 auf den 11. September einen ziemlich heftigen Erdstoß.

In London bildet sich eine „**General Life and Invalid Assurance Association**" mit 500,000 Pfd. St. Kapital — d. h. eine Gesellschaft, die, ausser den gewöhnlichen Zweken der Lebensversicherungsgesellschaften, auch noch Unterstüzungen in Krankheitsfällen und im arbeitsunfähigen Greisenalter verabreicht. — In der lezten Jahresversammlung der „neuen Londoner Kiechhof-Kompagnie" sagte der Vorsizende den Aktionären: „Mit grossem Vergnügen eröffne ich Ihnen die erfreuliche Thatsache, daß die Begräbnisse in unseren Kirchhof in dem eben abgelaufenen Jahre sich gegen das vorige Jahr um das Doppelte vermehrt haben."

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Es wird in ganz positiver Weise versichert, Admiral Roussin solle in Konstantinopel durch Hrn. Pontois, ehemaligen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den Vereinigten Staaten Amerika's, ersezt werden. — Der Konseilpräsident Marschall Soult ist seit gestern früh unwohl, so daß er seine Zimmer zu hüten genöthigt ist. Doch bietet sein Zustand keine Gefahr dar, und einige Tage Ruhe werden zu seiner völligen Wiederherstellung hinreichen. — Gestern Abend um 11 Uhr versammelten sich die in Paris anwesenden Botschafter bei dem österreichischen Botschafter. Die Konferenz währte bis 1 Uhr Morgens. Das „Journal des Debats" drükt sein Erstaunen darüber aus, daß einige Oppositionsjournale wieder von der Angemessenheit einer Intervention in Spanien reden. Jenes Blatt meint, eine solche Maßregel sei auch jezt ganz unnöthig; Spanien werde glüklich genug sein, sich selbst seine Pacifikation und seine Freiheit zu verdanken.

Paris, 14. Sept. Es heißt, die Reise des Königs nach Fontainebleau sei auf den 25. Sept. festgesezt und er werde drei Wochen in dieser Residenz verweilen. — Die Königin machte am 12. Sept. gegen drei Uhr der Herzogin von Leuchtenberg in dem von ihr auf dem Vendomeplaze bewohnter

Digitized by Google

Hotel einen Besuch. Die Herzogin war am Abend mit ihrer Prinzessin Tochter in der Oper in der Loge der Königin. — Die Verhandlungen in Bezug auf den Orient nehmen mit jedem Tage eine lebhaftere Wendung; hoffen wir, daß sie keine leidenschaftliche werde. Der König hat sich gestern von St. Cloud nach den Tuillerien begeben und dort das Konseil gehalten.

Straßburg, 16. Sept. Nachstehende telegraphische Depesche ist so eben hier eingetroffen: „Der Minister des Innern an den Präfekten des Niederrheins: Don Karlos hat sich gestern mit seiner Familie nach Frankreich geflüchtet

Schweiz.

Aargau, 11. Sept. Seitdem die Beschlüsse, die in Zürich am 9. gefaßt wurden, hier bekannt worden sind, haben sich plötzlich alle Gedanken an Intervention wieder zur Ruhe gelegt. — Von den nach Baden geflüchteten Zürichern haben mehrere bei hiesiger Regierung Pässe in's Ausland genommen, nach Frankreich und nach Teutschland. Bei der entschiedenen Wendung, welche jetzt die Angelegenheit genommen, war dieses eine rathsame Maßregel, um auch dem Verdacht von Unternehmungen sich zu entziehen, die nun unmöglich mehr gelingen konnten. — Der Stadtrath von Zürich dankt den Bewohnern Zürichs in einer Zuschrift „für so bedeutende Unterstützung, für so viele Beweise von Zutrauen und persönlicher Aufopferung, für alle jene Proben weiser Mäßigung und christlichen Sinnes," die jeder Einzelne in den verhängnißvollen Tagen zu erkennen gegeben hat. — Die Züricher Zeitung spricht den Hrn. Baumgartner von dem Verdachte, daß auch er mit Hrn. Neuhaus dem gestürzten Regierungsrath von Zürich Truppen angeboten habe, frei. — Der Kavallerist Fenner ab der Forch erklärt die Beschuldigung, als habe er auf den Hrn. Hegetschweiler geschossen, für eine Lüge und Verläumdung.

Hannover.

Hannover, 9. Sept. Es wird jetzt Alles davon abhängen, ob die Regierung die dermalige vertagte Ständeversammlung wiederberufen und die nicht vertretenen Korporationen aufforbern will, diese unvollständige Versammlung zu ergänzen — oder ob sie sich zur Auflösung derselben entschließt. Im ersteren Falle: der Wiederberufung der vertagten Versammlung, wird ein Vergleich wohl schwerlich zu Stande kommen; denn wenn die nicht vertretenen Korporationen zu dieser dermaligen Ständeversammlung Deputirte zu wählen sich weigern sollten, und die Regierung dann ihre neuen Verfassungsvorschläge dieser, aus 38 Mitgliedern bestehenden zweiten Kammer zur Berathung und Annahme vorlegt, so dürfte wohl diese Berathung unterbrochen werden, sobald nur eins ihrer Mitglieder durch Unpäßlichkeit von dem Besuche der Kammer abgehalten würde, da gerade nur so viel Mitglieder vorhanden sind, daß eine Berathung und Beschlußnahme stattfinden kann. Ein ganz Anderes ist es, wenn diese Ständeversammlung aufgelöst und eine neue berufen wird (vielleicht unter ausdrücklicher Entfernung des Präjudizes der Anerkennung der Verfassung von 1819), die wirklich als Ausdruck der Gesinnungen des Landes gelten kann. Dann wird eine Vereinbarung über das Materielle leicht stattfinden und endlich der Frieden wiederkehren. — Es gehen hier Gerüchte von einer Verlobung unsers Kronprinzen mit einer Prinzessin aus einem teutschen Fürstenhause; wenigstens bringt man damit einen fürstlichen Besuch in Verbindung.

Preußen.

Berlin, 10. Sept. Es werden bereits grosse Vorbereitungen auf das Jubelfest getroffen, welches an drei Tagen des Monats November zur Erinnerung an die im Jahr 1539 geschehene Einführung der Reformation in Berlin, vom Magistrate im Vereine mit den Stadtverordneten und den Bürgern der Hauptstadt begangen werden soll. Die Stadtverordneten haben diesesmal eine Ausnahme von den Regeln strenger Sparsamkeit gemacht, die sie sonst bei der Kontrolirung des städtischen Haushaltes zu beobachten pflegen und, wie man vernimmt, den Magistrat ermächtigt, bis zur Summe von 50,000 Thalern behufs einer würdigen Feier des Festes, zu verfügen. Es scheint, daß man hinter den von Leipzig und Dresden gegebenen Beispielen nicht zurückbleiben will. —

Freistadt.

Frankfurt a. M., 13. Sept. Sicherm Vernehmen nach ist die Besetzung der durch den Tod des Frhrn. von Leonhardi erledigten Gesandtenstelle der 16ten Stimme nunmehr entschieden, und der fürstl. reussische Kanzler und Regierungs-Präsident von Strauch zu diesem Posten berufen. Derselbe hat die 16te Stimme bereits bei den Wiener-Konferenzen im Jahre 1832 vertreten. Der Präsident der teutschen Bundesversammlung Graf Münch-Bellinghausen ist von Sr. Maj. dem König der Niederlande mit dem Grosskreuz des Löwenordens beehrt worden.

Oesterreich.

Wien, 10. Sept. Die von französischen Blättern gegebene Nachricht, daß eine russische Armee über die Donau gegangen sei, hat hier nur Lächeln erregt. Wie bei uns eine ganz außerordentliche Bewegung in den sämmtlichen Waffenplätzen und Garnisonen herrscht, um die Donau- und Grenzstationen zu verstärken, so finden gleiche Erscheinungen auch im südlichen Rußland statt. Wollte der Kaiser Nikolaus eine Armee über die Donau setzen und in die Türkei selbst einrücken lassen, so stünde dies zwar mit den ausdrücklichen Zusicherungen seines Bevollmächtigten in direktem Widerspruch; aber von einer Ueberraschung kann nicht mehr die Rede sein. Es gibt keinen Punkt unserer südlichen und östlichen Grenze, an welchem nicht eine gleich starke Armee jeden Augenblik vorrüken könnte. Eben weil dies der Fall ist, werden sich wohl die russischen Bewegungen auf blosse Dislokationen der Truppenmassen beschränken und dahin die französische Nachricht von dem Zuge einer russischen Armee von 60,000 Mann über die Donau zu berichtigen sein.

Wien, 14. Sept. In den letzten Tagen sind hier über die orientalische Frage wieder einige Konferenzen gehalten worden, an welchem nun doch auch der Kais. russische Botschafter von Tatitscheff Theil nahm. Es heißt übrigens, seine Vollmachten seien nicht sehr ausgedehnt, doch ist auch so der Beitritt Rußlands zu den hiesigen Berathungen ein gutes Zeichen. — Wie man aus Preßburg erfährt, neigen sich die Angelegenheiten des ungarischen Landtags mehr und mehr zum Guten. In der Sitzung vom 12. d. ist endlich beschlossen worden: die königl. Propositionen unbedingt der Berathung zu unterziehen, wegegen die Magnatentafel die unverzügliche Berathung beschlossen hat. Die Beschwerde wegen der Redefreiheit hat man ganz fallen lassen, und die wegen der Radapischen Angelegenheit — jedoch ohne Prä-

Digitized by Google

Pdiz — zu den Akten gelegt. Ueberdieß ist eine Repräsentation an Se. Maj. den König im loyalsten Sinne beantragt und genehmigt worden. Dieselbe soll aber in ungarischer Sprache verfaßt werden, was in Zukunft als Norm gelten soll, wofür eine mächtige Verwendung beim Throne sich angeboten hat. Die königl. Proposition der Truppenverpflegung ist schon am 17. von der Ständetafel erledigt und an die Magnatentafel gewiesen worden.

Schlitz, 13 Sept. Der Standesherr von und zu Schlitz, Graf von Görz, berühmt durch seine Kompositionen und als weiser Regent von seinen Unterthanen geliebt, hat sich nach Mainz begeben, woselbst er am 15. d. in den Schoos der katholischen Kirche durch den Hrn. Bischof Petrus Kaiser Exc. aufgenommen werden wird.

Dänemark.

Kiel, 6. Sept. Es macht viel Aufsehen, daß ein dänischer theologischer Kandidat, der während seiner Studienzeit in Kopenhagen für einen Anhänger der hyperorthodoxen Lutheraner, der „Grundtvigianer," galt, und sich durch die Uebersezung mehrerer Kirchenväter bekannt gemacht hat, zum Katholicismus übergegangen ist.

Rußland und Polen.

Aus Bessarabien, 4. Sept. Die Flotte in Sebastopol ist in vollkommener Bereitschaft und mit allen Vorräthen auf vier Monate, selbst mit Wasser, versehen. Am 1. ist eine Fregatte an die Küste von Circassien abgesegelt. Unter den um Sebastopol dislocirten Truppen herrschen Krankheiten, besonders Augen-Leiden, in denen man die ägyptische Augenkrankheit erkennen will; übergrosse Hize und Beschwerden aller Art scheinen die Ursache zu sein. Ueber 7000 Mann sollen in den Spitälern liegen. Es heißt, der Stand der Truppen in der Krim soll auf 50,000 Mann gebracht werden. Dieß ist jedoch unwahrscheinlich, da für Unterbringung eines so ansehnlichen Korps nicht einmal Quartiere genug vorhanden sind, und der Unterhalt noch mit grösseren Schwierigkeiten verbunden wäre. Uebrigens werden überall ungeheuere Proviantvorräthe in der Krim angehäuft.

Aegypten.

Alexandria, 26. August. Mehemed Ali besteht hartnäkig auf der Entfernung Chosrew Pasch's von den Geschäften, er beklagt sich, daß man ihn so lange hinhalte, ihm diese Bitte zu bewilligen, er sei mit seinen Forderungen zu gemässigt gewesen; denn hätte er sie höher gespannt, so würde man ihm das, was er jezt verlange, gern bewilligt haben. Zur Verstärkung seines Arguments läßt er hin und wieder den Wink fallen, daß er ohne Nachrichten von Ibrahim Pascha sei, daß er fürchte, er habe sich durch falsche Gerüchte von Truppenzusammenziehungen durch die Pascha's Kleinasiens hinreissen lassen, seine Armee vorzuschieben.

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Meisterwerke sah ich keine und wer möchte die Zeit todtschlagen, um Wahrscheinlichkeiten zu ergründen, die am Ende dennoch problematisch sind und bleiben. Ein grosses Bild im lezten Saale hat mich sehr interessirt: „Die Veronesen überreichen dem Dogen von Venedig in Mitte der Signoria die Schlüssel von Verona." Dazu gehört viel Stumpfsinn, sich mit seiner Unterwürfigkeit zu prahlen. Es muß damals kein hochherziger edler Mann mehr gelebt haben in Verona, als das Bild gemalen wurde, er würde es um jeden Preis zertrümmert haben, und wenn es auch vom Tizian selbst ist. Hätten sie nicht wie die Juden Bußsäke anziehen sollen, um das Gedächtniß des Verlustes ihrer Freiheit so wehmüthig als möglich zu begehen? Es ist zwar möglich, daß das Bild aus dem Dogenpallaste, wo ähnliche von unterjochten Völkern hängen, herüber gekommen sein mag in der Folgezeit; allein, wäre das noch zur Zeit der Republik geschehen, so könnte ich mir nicht denken, wie man ein unglükliches Volk damit höhnen wollte; geschah es später, so hätte es die Nemesis bewirkt, und der Hohn fiele selbst auf das gefallene Venedig zurük. Uebrigens ist das Bild nach seinem ästhetischen Gehalte nicht ohne Bedeutung. Die Köpfe der Nobili beider Nationen sind nach ihrer Charakteristik der Handlung verwandt. Sie scheinen Porträts zu sein und sind als solche mit dem Scharfsinn Tizians erfaßt und mit der Kraft und Fülle seiner wunderbaren Farbe behandelt. Ihr Ausdruk ist lebendig und wahr, abgerechnet, daß ich in denen der Veroneser zu wenig Wehmuth gewahre. Das Kostüm mit seinen grossen Massen Weiß und Schaarlach stört die eigentliche Harmonie, doch ist darin noch mit all der Klugheit verfahren, welche da zu motiviren verstand, wo es wohlthätig und thunlich war. Ich nahm das Bild der Schule Tizians an nach seinen Massen, und dem Meister selbst, in den charakteristischen Einzelnheiten. Ich habe wieder das Haus der Kapuletts aufgesucht und Juliens Todtensarg. Sonderbar, wie sich die Theilnahme an dem Schikfale gewisser Menschen häuft, die vielleicht bei geringem Stoffe nur durch die Phantasie eines Dichters einer solchen Illustration geniessen. Wer dächte ohne Shakespeare noch an Romeo oder Julien? Ich gehöre selbst den Sentimentalen an, und wie ich glaube, stand in den süddeutschen Blättern sogar, daß ich poetischer Natur wäre, darum suche ich jeden Stein auf, der einen Namen trägt, für den ich Sympathie fühle. Es geht aber solchen Denkmälern in Italien, wie manchem ehemals berühmten Geschlechte, dessen lezte Deszendenten in Simpel oder Narren ausgeartet sind. Hier stehe ich im Hause der Kapuletts, vielleicht gerade in dem Zimmer, in welchem Julia geboren wurde oder gelebt hatte. Wie mit einem Verzweifelten knüpft die Gegenwart mit meiner Sentimentalität. Die Esel schreien um mich herum, daß ich betäubt werden möchte, und die Italiener spielen Mora! — Das Haus ist eine Fuhrmannsherberge geworden! Ich ließ mich nun wieder von meinem Schneider durch den Labyrinth von Verona's kleinen Gäßchen nach den Franziskanern führen, wo in dem Hofe eines Nebengebäudes Juliens Todtensarg steht. Mein Lakoi meinte, die Fremden wären doch rechte Narren, daß sie eines alten Steinscherbens wegen, so weit gingen und noch obendrein der Beschliesserin etwas bezahlten. Der Himmel wisse, welcher alte Glazkopf vom Franziskaner im Sarge gelegen sei, und nun weihe ihm die Welt ihre Verklärung. Ich fragte ihn, ob er mich auch zu jenen Narren zähle? aber der Schelm wußte sich zu helfen und sagte: ich wäre ein Mann vom Fach und gehöre nicht dazu. Welches Fach er meinte, habe ich vergessen ihn zu fragen. Das Thor stand offen und wir traten ein. Aber welche schändliche Ironie gegen alles Gefühlvolle! Ein Ziegenbok war eben beschäftigt, all' jenen Tribut liebevoller Sympathie, welchen beständig gefühlvolle Herzen dem Sarge weihen! blühende Rosen, Kränze von Immortellen oder Cypressen ꝛc. ꝛc. — rein aufzuspeisen. Möchte sich darüber nicht Shakespeare im Grabe herumwenden? (F.f.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: (Neueinstudirt:) Egmont, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Göthe, nach dem von dem Verfasser für die Darstellung eingerichteten Manuscripte. Die Ouvertüre, zwischenakte und die zur Handlung gehörige Musik ist von Beethoven.

370.(3b) Bekanntmachung.

Von den nachverzeichneten bei der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Special-Kasse München aufliegenden, der hiesigen Sankt Josephs Bruderschaft auf dem Bürgersaale gehörigen Kapitalien sind die Originalurkunden zu Verlust gegangen.

Auf Antrag der benannten Bruderschaft werden daher alle unbekannten Inhaber fraglicher Urkunden aufgefordert, binnen

6 Monaten a dato

ihre allenfallsigen Ansprüche hierauf um so gewisser geltend zu machen, als dieselben ausserdem für kraftlos erklärt werden würden.

I. Zinszahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. 1949. 150 fl. à 4 pCt. Zinszeit 27. Juli laut Urkunde vom 27. Juli 1700. Urkunde ddto. 27. Juli 1707 auf Johann Konrad von Oelling. Letzter Transport ddto. 10. Nov. 1727.

Kat.-Nro. 1920. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 22. August laut Urkunde vom 22. August 1699. Ausbruch auf 2000 fl. laut Urkunde ddto. 22 August 1683 auf das Kloster Prüfening. Letzter Transport ddto. 15. Juni 1699.

Kat-Nro. 1921. 100 fl. à 4 pCt. Zinszeit 29. Sept. laut Urkunde vom 29. Sept. 1700. Ausbruch aus 2000 fl. laut Hypothekbrief Sr. fürstlich Durchlaucht Herzog Maximilian von Bayern ddto 9. Febr. 1606 auf die Grafen Oettenburgischen Erben. Letzter Transport ddto. 19. Juli 1733.

II. Hofzahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. 1111. 625 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 1. Juni laut Urkunde vom 1. Juni 1700. Urkunde ddto. 1. Juni 1659.

III. Bundeskapitalien.

Kat.-Nro. 3141. 200 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 1. Okt. laut Urkunde vom 1. Okt. 1700. Ausbruch auf 600 fl. laut Urkunde ddto. 1. Okt. 1622 auf das Karmelitenkloster in München.

Kat.-Nro. 1111. 300 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 15. Nov. laut Urkunde vom 15. Nov. 1700. Ausbruch auf 3500 fl. laut Urkunde ddto. 15. Nov. 1628 auf vorgenanntes Kloster.

Am 26. Juli 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Berchenfeld.

Reber.

402.(3b) Grosse Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch den 25., Donnerstag den 26. und dann Montag den 30. September und die folgenden Tage wird in der Ludwigsstraße Nro. 27. in der 2. und 3. Etage der Rätlich der königl. Kammerfourierswittwe, Margaretha Schuller, bestehend in Garnituren Möbels, Federbetten, grossen Spiegeln, Porzellain und Fayence-Geschirr, Wagen, eine Auswahl von Tische, Bett- und Leibwäsche, Kupfer, Eisen, Messing und Blechwarren, dann ledenes Küchengeschirr, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß an ersteganannten beiden Tagen die Gegenstände in der 3 Etage und zugleich von 11 — 12 Uhr das noch besonders vorhandene Gold und Silbergeräthe und Montag den 30. Sept. und die folgenden Tage der weitere Rüstag versteigert wird. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Niemayer,
Kreis- und Stadtgerichtsschätzer.

403.(3a) Versteigerung.

Montag den 7. Oktober h. J. werden im k. Zwiebelgewölbe (Lederergasse Nro. 25.) Vormittag von 9 — 12 Uhr mehrere Partien Bildstöcke und Pfeifengewölbe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, den 6. Sept. 1839.

K. Bayer. Hofzagd-Intendanz.

394 (3b) Unterzeichnete verkauft

ihre reelle Materials-, Spezerei- und Farbwaaren-Handlung nebst Waarenlager mit Utensilien, mit und ohne Haus. Reflektirende erfahren das nähere bei

Margaretha Reithmayr,
Firma: Franz Gaude in München.

384 (3c) Anzeige.

Die Fortsetzung des Unterrichts in meinem Institut beginnt am 1. Oktober d. J. Aeltern, welche gesonnen sind, mir Söhne, als Pensionärs, oder Frequentanten anzuvertrauen, belieben mich schriftlich oder mündlich deßhalb in Kenntniß zu setzen. Plane sind gratis zu haben.

München im September 1839.

Koenig,
Direktor des k. b. autorisirten Handlungs-Lehr-Instituts, Sonnenstraße Nro. 6. zu ebener Erde.

396. In einer der besten Lagen des IV. Ranges ist ein Vorderplatz zu vergeben. Das Uebrige.

398.(3c) In der Windenmachergasse Nro. 4 über 4 Stiegen vorwärts ist ein vollständig meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange um 5 fl. 24 kr. sogleich zu verstiften.

401.(3b) Es werden 300 fl. gegen jährliche Abzahlung von 100 fl. und gerichtliche Versicherung einer Lebens-Versicherungs-Police per 700 fl. aufzunehmen gesucht. Die Interessen per 5 pCt. nebst monatliche Raten per 8 fl. 20 kr. und resp. 10 fl. 20 kr. werden bei der k. Kasse gerichtlich eingewiesen. Das Uebr.

405. Ein Salon nebst 2 Zimmer und Küchenantheil, sehr schön und bequem meublirt, mit der Aussicht auf den Dultplatz, sind in die Prannerstraße im Hause der Thorwache Nro. 5. im 1. Stoke um mortatlich 33 fl. zu vermiethen.

350. Un jeune homme, bien instruit, qui parle françois etant de bonne conduite, voudroit se faire valoir dûne famille noble. L'expedition l'indiquera.

Augsburger Curs.

(Augsburg, 17. September.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100¾	—
— — — à 3½ pCt.	100¼	—
Promessen auf B. A. pr. Stük Agio	48	—
Bayer. St. Act. 1. 8.	367	—
Oestr. Bankn. Loose.	—	—
— Partial à 4 pCt.	—	—
— N. Anl. v. 1834	136	—
— N. Anl. v. 1839	109	—
— Metall. à 5 pCt.	107¼	—
— detto à 4 pCt.	100¼	—
— detto à 3 pCt.	80	—
— B.Act. I.Sem. 1839	1528	—
Poln. Loose à 300 fl.	99	—
Poln. Loose à 300 fl.	112	—
Darmstädter Loose	60	—

Wechsel-Curs.

	Papier.	Geld.
Amsterdam 1 Monat	107¼	—
Hamburg 1 Monat	116	—
Wien in 20gern 1 Monat	99¼	—
Frankfurt 1 Monat	99¼	—
Nurnberg „ „	99¼	—
Leipzig „ „	99¼	—
London „ „	9. 32	—
Paris „ „	117¼	—
Lyon „ „	117¼	—
Mailand „ „	—	60¼
Genua „ „	81¼	—
Livorno „ „	60¼	—
Triest „ „	99¼	—
Venedig „ „	60¼	—

Gestorbene in Bayern.

München: Julius Arter, Maler von Zürich, 42 J. a. — Barb. Arter, Malerstochter von Zürich, 18 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnementspreis beträgt im Zeitungs-Comptoir zu München (Schäfflergraben Nro. 45.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 151. 22. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* In dem Jahre 1548 hatte die römische kaiserliche Majestät in Beiseln der Churfürsten dem Herzoge Moriz von Sachsen auf dem Weinmarkte seine Lehen und Privilegien bestätigt. — Am 25. Februar desselben Jahres wohnten der Kaiser sammt den Churfürsten und Fürsten, und die Königin Maria mit einigen Fürstinnen und ihren Frauenzimmern dem Hochamte in der Domkirche mit grossen Pompe und Pracht bei. Ein Fähnlein Landsknechte hatte Wache gehalten. Am 12. März darauf war die Königin Marie von Augsburg wieder abgereist, und hatte sich in die Niederlande begeben. — Folgt eine Beschreibung, wie in Augsburg im nämlichen Jahre von dem Kardinal und Bischof daselbst der grüne Donnerstag in der Frauenkirche gefeiert ward. — Im nämlichen Jahr ward am 8. April der Erzbischof von Köln in der Domkirche zu Unserer Frauen zum Churfürsten geweiht. Se. kaiserliche und königliche Majestät, alle Churfürsten und Fürsten hatten dem Hochamte und dem feierlichen Akte beigewohnt. — Folgt ein von dem Bischofe zu Augsburg und der Stadt daselbst am 18. Mai erlassenes Manifest, künftig zur Abwendung der den armen Leuten und Unterthanen höchstbeschwerlichen Lasten keinen Landsknecht in Städten, Märkten, Dörfern, Weilern und Augsburgischem Gebiete ferner mehr graben zu lassen. — Folgt eine Beschreibung wie in Augsburg am lezten Mai das Corporis Christi Fest gehalten ward. — Im selben Jahr starb am 14. Juni der Bischof von Konstanz zu Augsburg schnellen Todes, und ward nach bei dergleichen Todesfällen gewöhnlich abgehaltenem geistlichen und kirchlichen Cermoniel nach Konstanz abgeführt. — In demselben Jahr ward am 1. Juli zu Augsburg der Reichs-Abschied der auf dem Reichstage daselbst beschlossen worden war, auf Befehl des Kaisers verlesen. Er hatte zwei Stunden gedauert. Sämmtliche Fürsten und Herren waren sonach mit Sr. Maj. dem Kaiser heimgeritten. — Folgt, wie Se. kaiserliche Majestät in diesem Jahre mit den Augsburgern wegen Einsezung der Geschlechter zum Regimente daselbst zu unterhandeln angefangen, und am 3. August desselben Jahres einen neuen kleinen und grossen Rath der Stadt Augsburg eingesezt hatte.

Holztheuerung.

†* Bei Aufzählung der Mittel, um Brennstoff für das Heizen zu ersparen, welche von den Heizanstalten unabhängig sind, versezt ein im Baufache vielerfahrner Schriftsteller dem schönen Geschlechte einen sachten Hieb, der hier mitgetheilt werden soll, damit die häuslichen Frauen, welche über Holztheuerung klagen, bei sich selbst anfangen, das Holz sparen zu können. Am Ende der Abhandlung über Verbesserung und Einrichtung von Feuerungsanstalten sagt nämlich der bayerische Bautechniker: Wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf die Mittel wenden, welche geeignet sind, das Entweichen der Wärme aus unsern Wohnungen zu verhüten, so dürfen wir jene nicht unbeachtet lassen, welche die Wärme in unsern Körper erhalten sollen, denn sie sind hier gewiß wichtiger als man gewöhnlich glaubt. Der fortwährende Gebrauch einer warmhaltenden Kleidung im Winter auch zu Hause, ist nicht nur von grosser Wichtigkeit für die Gesundheit, sondern unstreitig auch für die Ersparung an Brennholz. Dieses ist eine Erinnerung, welche man vorzüglich dem schönen Geschlechte machen darf. Wenn die Klage der Aerzte über die zu leichte Kleidung desselben allgemein ist, so haben jene, welche sich für Verminderung des nöthigen Holzaufwandes interessiren, nicht weniger Ursache darüber zu klagen. Wie viele Frauenzimmer findet man heut zu Tage, selbst im Winter so leicht gekleidet, daß die gewöhnliche Zimmerwärme für sie zu unreichend wird, welche dann durch Heizen erhöht werden muß. Ueberdieß findet man Frauenzimmer genug, welche demungeachtet noch die kälteste Stelle des Zimmers, d. i. einen Plaz am Fenster zum gewöhnlichen Aufenthalte wählen, um das Schauen auf die Strasse auch nicht eine kurze Zeit entbehren zu müssen. Abgesehen aber von diesen Umständen kann es keinem Zweifel unterworfen sein, daß durch den Gebrauch einer mäßig warmen Kleidung auch eine mäßige Wärme der Zimmer hinreichend wird, daß aber der Nichtgebrauch derselben gewöhnlich eine übermäßige Zimmerwärme und grösseren Holzaufwand nöthig macht.

Vaterländische Original-Briefe.

Unterfranken und Aschaffenburg.

† **Würzburg**, 16. Sept. Wir haben seit Anfang dieses Monats wieder ein Tagblatt dahier, von dessen Gediegenheit und Richtung bei so kurzer Zeit nach dem Erscheinen man kein festes Urtheil fassen kann. Der Theilnahme Willen, die man doch vor Allem zur Erhaltung eines solchen Institutes gewinnen muß, geht es freilich nicht ohne etwas Trivialitäten ab, die man so hin nimmt, wenn nur Wizfunken wieder dafür entschädigen; doch eben auch dazu bedarf man günstiger Momente, denn abgedroschene Wize können Satisfaktion gewähren. Es ist aber auch schwer viel vorzutragen, da sich Alles so ziemlich im Alltagsleben bewegt, und selbst die jährlich wiederkehrenden Abänderungen in demselben oft nicht mehr das rege Leben hervorzaubern, dem man sich sonst gerne überließ, wenn diese Epoche herankam. Unser Hauptschiessen, das bei dem schönsten Wetter am 8. d. begann, hatte z. B. das Schikal, da es sonst so sehr belebt, fast spurlos an uns vorüber ging. — Mit Vergnügen bemerkte man übrigens bei dieser Gelegenheit, wie vortheilhaft sich unsere Landwehr-Musik ausgebildet hat, der wir nun ein gutes Gedeihen versprechen können, da ein

Digitized by Google

gut eingeübtes Musikkorps eine unausgesezte Verwendung findet, weil auch die Umgegend häufig darauf provozirt und nicht Kosten und Mühe scheut um sich dadurch einen frohen genußreichen Abend zu verschaffen. — Von der Main-Dampfschifffahrt ist wieder alles stille und ein Eisenbahnprojekt das sich in dieser Richtung Bahn brechen soll, liegt ohnehin nicht vor, obgleich unschwer vom Mittelmain die Nürnberger-Nordgränze-Bahn gewonnen werden konnte, und so sind wir in dieser Beziehung auf die bestehenden Verhältnisse ferner angewiesen.

Politische Nachrichten.

Mexiko und Texas.

New-Yorker Blätter schreiben: „Die Freunde von Texas in New-Orleans glauben, England werde der Republik Mexiko seine Vermittlung anbieten, um zwischen ihr und jenem jungen Freistaat einen Frieden zu Stande zu bringen. Sie gründen diese Meinung auf die Theilnahme, welche England stets für Mexiko gezeigt, und auf die vielen Schulden, welche England in Mexiko ausstehen hat." — In einem neuen Gefecht zwischen einem Haufen Shawnees Indianern und einer Abtheilung Texanern wurden die Rothhäute abermals geschlagen. Tags darauf ergab sich eine grosse Anzahl ihres Stammes mit Flinten und Munition. Hiernach dürften diese Streithändel mit den Indianern so ziemlich vorüber sein. — Man hegt den Plan, längs dem Gestade des mexikanischen Golfs, zwischen Velasco und der Galveston-Insel, eine Eisenbahn anzulegen.

Mittel-Amerika.

Der Kongreß von Neu-Grenada hat einen für den Handel beider Welttheile wichtigen Beschluß gefaßt, indem er durch Dekret vom 31. Mai die Häfen Panama, Puertobello und Buenaventura als Freihäfen für Schiffe aller Nationen erklärte.

Spanien.

Der neweste Moniteur vom 15 Sept. meldet erst die gestern von uns bereits mitgetheilte Depesche von der Ankunft des Don Karlos zu Urdax. Das Journal des Débats macht dazu folgende Bemerkungen: „Nach der gestrigen Depesche war Don Karlos am 12. Sept. zu Elisondo im Bastanthale, zwei Lieues von der französischen Gränze. Nach der heutigen zog er sich am 13. nach Urdax, einem von der Gränze nur eine Viertelstunde entfernten Dorfe zurük. So angelehnt bleibt ihm nur noch die Flucht nach Frankreich übrig. Er erwartet ohne Zweifel die Anordnung der Bedingungen, unter welchen er aufgenommen werden darf. Die Schnelligkeit dieser Entwiklung scheint auf drei Ursachen zu beruhen. Erstens entwikelte General Espartero grosse Thätigkeit in Benüzung der Umstände, und drang eilig in die Thäler von Obernavarra mit imposanter Streitmacht ein, während zugleich General Ribero, der neue Kommandant des konstitutionellen Armeekorps von Navarra, den Befehl, in dem Ulzamathale zu ihm zu stossen, empfing und vollzog. Zweitens wollen die navarresischen Bataillone, die seit einem Monat sich der zügellosesten Indisziplin und den abscheulichsten Ausschweifungen überlassen, sich nicht mehr schlagen und ziehen den Flintenschüssen ihre durch Plünderung, Mord und Nothzucht bezeichnete vagabunde Existenz vor. Endlich müssen die durch ihre Verbrechen entrüsteten, und durch das so lange Kriegsungemach erschöpften Einwohner selbst den Soldaten der Königin, die jezt ihre Befreier geworden sind, den Zutritt in ihre Berge erleichtert haben. Es läßt sich annehmen, das auf der Seite von Estella, das am Eingang von Niedernavarra liegt, der glühende Wunsch nach Frieden unter den Einwohnern und die Demoralisirung unter den Soldaten dieselben Fortschritte wie in dem übrigen Lande gemacht haben.

(Telegraphische Depesche.) **Bayonne**, 14. Sept. 9 Uhr Abends und **Ainhoa** an demselben Tage. (Mittags am 15 in Puris angelangt.) Don Karlos hat die Gastfreundschaft und einen Zufluchtsort angesprochen. Er ist in Frankreich mit seiner Familie angekommen. — **Bayonne**, 14. Sept. General Eguia, der Marquis von Valdespina und Sylvestre, Obergeneral des Genieweſens, sind gestern in den Aldudes angelangt. — **Bayonne**, 14. Sept. halb 12 Uhr Abends. Don Karlos und seine Familie sind um 4 Uhr Abends zu Ainhoa eingetroffen; sie wurden von dem Unterpräfekten und unsern Truppen empfangen und nach St. Pé gebracht.

Großbritannien.

London, 13. Sept. Heute wurde zum erstenmal vor den Augen eines staunenden Londoner Publikums durch Hrn. v. St. Croix, einem Franzosen, die Operation mit dem Daguerreotyp vorgenommen, welche vollkommen gelang. In weniger als einer Stund war eine treffliche Ansicht von einem Theile der Regent-Street und des Zirkus fertig. — Man redet in ganz London von einem tragischen Ereigniß, das am 11. September vorfiel. Ein junges schönes Mädchen, Miß Margaret Moyes, Tochter eines Bäkers, stürzte sich von der Höhe des 202 Fuß hohen „Monuments" herab. Die Leiche der Unglüklichen ward in der eisernen Einfassung die das Monument umgibt, ganz zerschmettert aufgehoben. Das Zuströmen der Neugierigen war so groß, daß der Fish-Street-Hill Abends einem Jahrmarkt ähnlich sah. Seit der Errichtung des Monuments haben sich nun vier Personen auf diese Weise den Tod gegeben. — Auf mehreren westindischen Inseln hat man in den ersten Tagen Auguste bedeutende Erdstöße verspürt; so auf Jamaika, besonders aber wieder auf dem französischen Martinique, dessen Bewohner in immerwährender Angst vor neuen Katastrophen schweben. — Der König und die Königin der Belgier haben sich von Windsor-Schloß nach Bushy Park, dem Landsize der Königin-Wittwe, begeben, und werden dann ihr eigenes Besizthum Claremont besuchen.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Man hat in Paris die offizielle Nachricht erhalten, daß die Großfürstin Marie, Gemalin des Herzogs von Leuchtenberg, guter Hoffnung sei. Graf Labriffe, Pair von Frankreich, ist zu Arcis sur Aube gestorben. — Die Eisenbahn von Versailles hat ihre Preise herabgesezt. Der Preis von 1 Fr. 25 C. ist auf 75 C. vermindert. —

Paris, 16. Sept. Der Kourier français behauptet das Recht, den Don Karlos zu beaufsichtigen und zu bewachen, damit er, so lang er in Frankreich sei, keine Gelegenheit zum Anspinnen einer politischen Intrigue habe, und sezt hinzu, daß man, selbst wenn er aus Frankreich fortgeschikt werde, eine Garantie für sein künftiges Betragen von ihm verlangen solle. — Das Journal de Paris hält die Detention des Don Karlos nur für temporär, bis die Förmlichkeiten einer völligen Verzichtleistung vollzogen seien, nimmt aber dann alle Rechte der Gastfreundschaft für ihn in Anspruch. — Don Karlos ist am 14. Abends gegen 4 Uhr mit seiner Familie in Ainhoa angelangt, wo ihn eine Trup-

Digitized by Google

penabtheilung und der Unterpräfekt von Bayonne mit den einem königlichen Prinzen gebührenden Ehren empfangen und nach Saint Pé geleitet haben. Gestern und heute hat die Telegraphenlinie nach Bayonne zu den ganzen Tag gearbeitet. Don Karlos ist bereits auf der Strasse nach Bordeaux, wo er wahrscheinlich einstweilen einen Aufenthalt findet, der die jezige spanische Regierung vor seinen Attentaten und Umtrieben schüzen wird. — Die Regierung hat den Befehl gegeben, Don Karlos nach der Stadt Bourges zu führen. Hr. v. Tinau, Schwadronschef im Generalstab ist gestern von Paris, in Begleitung einer vertrauten Person, abgereist. Er hat von dem Kriegsminister den Auftrag erhalten, dem Prinzen eine schikliche Wohnung zu bereiten.

Algier, 7. Sept. Man trifft grosse Vorbereitungen für den Empfang des Kronprinzen und die Expeditionen, die während der Anwesenheit Sr. Königl. Hoh. unter uns stattfinden sollen. Die Artilleriewerkstätten sind in voller Thätigkeit zu pünktlicher Reparatur. In andern Werkstätten macht man Pfosten für die Zelte u. s. w. Die projektirten Expeditionen werden erst gegen Ende des Monats vor sich gehen, denn jezt wäre es unmöglich, da 4000 Kranke in den Spitälern der Stadt und des Lagers sind.

Schweiz.

Vom Bodensee, 15. Sept. Die jüngsten Züricher Ereignisse machen an unsern Ufern den Gegenstand vielfacher Gespräche aus; im St. Gallischen erregten sie beim katholischen Theile auch manche Besorgniß, da man wissen will, daß im dortigen Erziehungs- und Unterrichtswesen dem christlichen Prinzip manche Gefahr drohe. Inzwischen haben die jüngsten Professoren-Ernennungen des Erziehungsrathes grosse Beruhigung beim katholischen Volke bewirkt, und hoffentlich werden auch in Zukunft noch einige ähnliche heilsame Verbesserung dauernde Ruhe bewirken. Gespannt ist man auf die Ergebnisse der neuesten Schullehrer-Prüfungen im Kanton; denn gerade von dieser Klasse hängt viel Gutes und Schlimmes für das Wohl des Volkes ab. — Bei den lezten Auftritten in Zürich mußte einer der Radikalen, Obrist Sulzberger, gleichfalls fliehen, und zwar steckte er sich in Frauenzimmerkleider, wurde aber in Altstädten (Kanton St. Gallen) erkannt, und konnte nur mit grosser Noth sicher in seinen Heimathsort Schaffhausen entkommen, wo er sich noch befindet. Sonst herrscht frohes Leben an unsern romantischen Ufern, wie unlängst der Lindauer Singverein bewies, der in Rorschach sich versammelte und einen der heitersten Abende daselbst in's Leben rief.

Chur, 16. Sept. Die Nachwehen des neuen Züricher-Kriegs haben auch in unsern Kanton sich herüberziehen wollen, wenigstens fabelte man von Straussianern unter den Lehrern unserer reformirten und katholischen Kantonsschule; das Grundlose dieser Fabel hat sich in Bezug auf die katholische Kantonsschule ganz klar dargethan, indem Referent jüngst den Schlußprüfungen dieser Anstalt beiwohnte, die ihn von dem soliden und christlich-religiösen Charakter des größten Theils der dortigen Lehrer hinlänglich überzeugte. Selbst das Programm des Vorstandes, so verworren es auch geschrieben war, zeugt von religiöser Gesinnung. Eine eigene Erscheinung ist es aber immer, daß im abgelegensten Winkel des Kantons der Siz der katholischen Kantonsschule sich befindet. —

Preussen.

Berlin, 14. Sept. Jedes Wort, jede Nachricht, die über den Erzbischof von Gnesen und Posen, Hrn. v. Dunin, verlautet, findet aller Orten seiner Erzdiözese lebhaften Widerhall. So hatte sich denn dort jünst auch das Gerücht seiner baldigen Rükkehr von Berlin in das Großherzogthum verbreitet, ein Gerücht, das von einigen Zeitungen mit fast gewisser Hoffnung wiederholt wurde. Geistliche kamen sogar hier bloß mit Absicht an, um dem Hrn. Erzbischof ihre Freude über die glükliche Wendung seines Geschiks zu bezeugen. Bereits über drei Monate ist man mit Auffrischen des Innern der Hedwigskirche begriffen, der einzigen katholischen Kirche Berlins — die Reparatur dauert wirklich lange. Seit dieser Zeit kann der Hr. Erzbischof von Gnesen nicht mehr wie früher jeden Morgen die Messe halten, wozu sich stets eine grosse Menge Andächtiger einfand. Der katholische Gottesdienst findet unterdessen in der Garnisonskirche und Nachmittagsmessen auch in den Kapellen der Hedwigskirche statt.

Magdeburg, 8. Sept. Am 27. August wurde hier ein Verbrecher hingerichtet, der an Einem Tage zwei Frauenzimmern Gewalt angethan und die lezte von ihnen ermordet hatte. Er war zum Rade verurtheilt, aber das Erkenntniß vom König nur auf Enthauptung bestätigt. Da gar keine besonderen Begnadigungsmomente vorlagen und der Verbrecher bis zum lezten Augenblik ohne alle Reue geblieben war, so wird diese Begnadigung als ein sicheres Zeichen dafür angesehen, daß man anerkannt hat, wie die martervollen qualifizierten Todesstrafen sich für unsere Zeit gar nicht mehr eignen und zu einer zwekosen Grausamkei geworden sind.

Freistadt.

Frankfurt a. M., 17. Sept. Der Reiseplan des Hrn. Fürsten v. Metternich wurde insofern geändert, als bereits gestern Abend Se. Durchl. nebst Gemalin und Kindern hier eintraf und im Gasthof zum römischen Kaiser abstieg. Eine Menge Leute hielt sich den ganzen Abend am römischen Kaiser versammelt. Der Fürst hatte sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten, nahm aber doch zwei Ehrenposten Frankfurter Militärs, an. Alsbald nach der Ankunft Sr. Durchl. begab sich der Hr Graf v. Münch-Bellinghausen zu dem Fürsten, und etwas später warteten die hier anwesenden Chefs-Brüder Barone v. Rothschild auf, und blieben in längerer Konferenz mit Sr. Durchl. Heute in der Mittagsstunde sezte der Fürst die Reise nach dem Johannisberg fort; die Frau Fürstin besuchte heute Vormittag, begleitet von den Herren von Rothschild, die Messe und mehrere Läden.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Sept. Fast täglich erhalten wir offizielle Nachrichten über den Aufenthalt der höchsten Herrschaften im Lager vor Borodino. Am 31. August, dem dritten Tage nach seiner Ankunft, musterte der Kaiser das 6te Infanteriekorps. Es bestand aus 41,228 Mann in allen drei Waffengattungen; es war in vier Linien vor dem Edelhofe Woenczenks am linken Ufer der Moskwa aufgestellt. Die Musterung ging in derselben Ordnung vor sich, wie am Tage zuvor mit dem 2ten Infanteriekorps. Der Herzog von Leuchtenberg, Chef des Kijew'schen Husarenregiments, befand sich an der Spize seines Regiments. Der Kaiser war mit der Haltung und Disziplin der Truppen sehr zufrieden. Am Nachmittag des 31. war der Großfürst Michael im Lager eingetroffen. Noch am Abende besuchten der Kaiser und der Großfürst das Schlachtfeld und das Mo-

Digitized by Google

nument. Bei der Rückkehr sah der Kaiser den eben angekommenen Prinzen Eugen von Würtemberg.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 4. Sept. Am 3. d. hat der k. k. Internuncius, Frhr. v. Stürmer, bei der hohen Pforte seine neuen Beglaubigungsschreiben in einer feierlichen Audienz an den Großvezier Chosrew Mehemed Pascha überreicht, und sodann den Pfortenministern die üblichen Besuche abgestattet. — Es herrscht hier große Ruhe. Die Pforte scheint nicht viel auf die Zusage der großen Mächte und besonders nicht auf ihre Einigkeit zu zählen, die doch vor Allem nothwendig wäre, wenn sie wirksam für sie einschreiten sollten. Sie bedauert, daß sie nicht bei ihrem ersten Entschluß stehen geblieben und nicht versucht hat, sich selbst und ohne fremde Einmischung mit Mehemed Ali zu verständigen. Es heißt zwar, daß die französische und englische Eskadre, die noch immer vor den Dardanellen liegen, nächstens gegen Alexandria abfahren werden, um den Vicekönig zur Zurückgabe der osmanischen Flotte zu zwingen; aber dieß ward schon so oft wiederholt, ohne daß sich nur ein Schiff bewegt hätte, daß man daran zu zweifeln anfängt.

Daß die Demüthigung Mehemed Ali's und die Erhaltung der Integrität des osmanischen Reichs die einzigen Mittel seien, die orientalischen Wirren unbeschadet der Interessen Oesterreichs, Großbritanniens und Preußens zu beendigen, wird man gerne zugeben. Es fragt sich, ob diese Auskunft auch Rußland und Frankreich zusagt. Was Rußland betrifft, so glaube ich, ja. Das moskowitische Reich hat jetzt schon eine Ausdehnung, die eher eine innere Erstarkung der Theile seines unermeßlichen Gebiets erheischt als neue Erwerbungen, die es nur schwächen könnten. Der Sturz der osmanischen Macht, wenn Konstantinopel in andere Hände käme als diejenigen Rußlands, wäre kein wünschenswerthes Ereigniß für den Czar. Aber auch angenommen, die Türkei mit Einschluß der Hauptstadt am Bosporus vermehrte den Besitz des Seldshirtschers, welchen Vortheil hätte er davon? Ist zu glauben, daß St. Petersburg und Stambul lange demselben Scepter gehorchen würden, und daß nicht vielmehr in der Aneignung dieser zweiten Hauptstadt der Grund läge zur Auflösung der Einheit des Reichs, zur Scheidung in zwei Staaten? Selbst wenn ein Prinz aus dem Hause des Czars den Thron des Orients besitze, so würde es für den Kaiser alles Reussen nur ein sehr problematischer Gewinn sein, einen thätigen und mächtigen Nachbar zu bekommen, statt des verfallenen türkischen Reichs, welches immerhin für Rußland auf lange Zeit ungefährlich bleibt.

Neuigkeiten.

München, 20 Sept. Das Piedestal aus Granitmarmor, auf welchen die eherne Reiterstatue des Kurfürsten Maximilians I. zu stehen kommt, ist bis auf wenige Steine im Gesims zusammengefügt, und noch im Laufe dieses Monats wird der Koloß seine Stelle einnehmen. Reliefs, wie sie sonst wohl üblich sind, werden daselbe nicht verzieren, obschon Thorwaldsen bereits Modelle dafür entworfen hatte. Jedermann wird es gut heissen, wenn das einer solchen Persönlichkeit errichtete Denkmal ohne weitere Erläuterung vor einer Zeit auftritt, die sich leicht versucht fühlen dürfte, darüber hinaus zu gehen. — Einer der ausgezeichnetsten Schüler von Cornelius, Gottlieb Gassen aus Koblenz, ist von hier an den Rhein gerufen, damit er die von dem verdienstvollen Delaskaux gebaute Dreifaltigkeitskirche zu Weissenthurn bei Koblenz mit Fresken ausschmücke. Am Rheine malt auch schon der berühmte Steinle aus Oesterreich. Die Rheinländer wissen, scheint es, ihre Künstler sehr gut zu wählen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Zu ebener Erde und ersten Stock, Lokalposse mit Gesang von Restroi.

Montag: (Mit aufgehobenem Abonnement) Zum Vortheil des Theater-Pensions-Vereins: Die Anglikaner und Puritaner, grosse Oper mit Ballet von Meuerberer.

---

407. Bekanntmachung.

Nachdem bei der am 5. August l. Jrs. anberaumten Versteigerungs-Tagfahrt für das literarische Werk des Theocharopulos „vocabulaire classique“ erschien, so wird nach §. 85. der Gesetz-Novelle vom Jahre 1837 dieses Werk zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe gegen baare Bezahlung unterstellt, und hiezu Termin auf

Dienstag, den 1. Oktober l. Jrs. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

anberaumt, wozu allenfallsige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß das Werk aus 1100 Exemplaren besteht, welche entweder ganz oder einzeln à 37 Bogen abgegeben werden können.

Der Verkauf selbst geschieht in der Dr. Wolfischen Buchhandlerei dahier.

München, den 20. September 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
v. Christmar.

306. Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Gerichte wird bekannt gemacht, daß das Prioritäts-Erkenntniß in der Konkurssache des verstorbenen Oberstallmeisters-Stabs-Buchhalters, Joseph Obermaier, am 13. d. Mts. geschöpft, und heute an die Gerichtstafel affigirt worden sei.

Am 21. September 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.
Bachmair

405. Am Samstag, Sonntag und Montag wird das grosse militärische Schauspiel: „Graf Waltron, oder die Subordination,“ auf der Schießstätte des Herrn Oesterreicher in der Au von mehreren Dilettanten unter der Leitung des Hrn. Schwelger jun. im Freien aufgeführt werden.

Es kommen dabei ein Viergespann, Reiterei und Fußvolk zc. vor, und die grossartigen Vorbereitungen lassen im Voraus auf den günstigsten Erfolg schließen.

Wir wünschen diesem wakern Unternehmen, da das Stift nach Abzug der Unkosten zum besten der Armenindustrieschule gegeben wird, den zahlreichsten Besuch von Seiten des hohen Adels, Militärs und hochverehrlichen Publikums.

Gestorbene in Bayern.

München: Antonia Ambach, bürgl. Schuhmachersfrau, 49 J. a. — Mar Schneider, Koppenmacher, 51 J. a. — Jakobine Rehrlich, Materesfrau von Karlsruh, 39 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der hiesige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Sackergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird der allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 152. 24. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1549 kam am 21. Februar Prinz Philipp von Spanien, Sohn Kaisers Karl des Fünften mit einem grossen Gefolge in Augsburg an, und hatte das andere Haus des Hrn. Anton Fugger bewohnt. — In demselben Jahr hatte sich der vorgenannte Prinz von Spanien mit seinen Herren am Mathiastage in die Domkirche begeben, um dem Hochamte beizuwohnen. Der Bischof von Augsburg hielt das Amt, und sang des Prinzen Kanterei. Nach dem Evangelium hatte ein Barfüsser Mönch in spanischer Sprache gepredigt. Nach vollendetem Amte ging der Prinz mit dem Kardinal und Bischofe von Augsburg auf die Pfalz, wo der Bischof ein köstliches Banquet und den Prinzen zu Gast gehalten hatte. Nach dem Essen hatte der Kardinal dem Prinzen einen köstlichen Schreibtisch und zwei schöne Bücher, worin von vielen teutschen Fürsten und Herren Wappen gemalt waren, verehrt. Der Tisch und die Bücher waren auf zweitausend Gulden geschäzt. Der Herzog Moriz von Sachsen und der Kardinal waren auch bei dieser Mahlzeit. Am 25. Mai desselben Jahres war der Prinz von Augsburg ab und nach den Niederlanden gereist.

Eine kleine Reisebeschreibung des Dr. Wolf.

I.

Ludwigsstrasse, Schwabing, Grüneck.

* Freundlich und friedlich war die Sonne aus Ost am grossen Himmel der Hauptstadtlichen Gegend aufgestiegen, als ich, voll Sehnsucht nach frischeren Lüften auf herbstlichem Lande, hinauswanderte durch die königliche Ludwigsstrasse. Es war Morgens ½6 Uhr am 10. Sept. d. J. Die prachtvollen Paläste des nördlichen Münchens lagen noch schweigend und sinnig um mich, während im Innern der Stadt der Knäul des Strassenlebens sich munter und frisch entfaltete. Es glizzerte des Apollo flammender Strahl durch die neuen Fenster des Universitätsgebäudes, um zum Voraus schon in seinen schwebenden Hallen das Licht der Wissenschaft, das, wie die Sonne, immer von Ost herstammt und immer neu von Ost her sich entzündet, zu beleben. Der Eindruk dieses Prachtbaues auf Geist und Gemüth des Beschauers ist unaussprechlich imponirend. Ich konnte mir aber einen ernsten Seufzer nicht versagen, als ich an die Wandelbarkeit des Geschikes jener Anstalt zurük dachte, die vom nächsten Jahre an in den Räumen jenes Hauses eine neue Aera beginnen soll. Bereits die dritte Stadt ist es, und das vierte Haus, in welcher und in welchem sie gelebt und leben soll; das schönste Bild der Wissenschaft selbst, die in stetem Fortschreiten begriffen, aufstrebt zur Vollendung und nimmer sie erreicht. — Hinaus aus solchen Betrachtungen, rief ich meinem aufgeregten Gemüthe zu und schaute noch einmal zurük auf die gesammte Arena der königlichen Ludwigsstrasse und stieg ein in den mir nachgekommenen Wagen. Drinnen sas mir zur Rechten, so recht con amore in die Chaiseneke gepferchт, ein spleenvoller Engländer, gegenüber eine Regensburger Schöne und an ihrer holden Seite ein derber Hausknecht, der, weil seine Herren Ferien haben, nun auch der Freizeiten geniesst — das bunte Leben in dem alten Kasten, Chaise genannt, vollendete meine Tochter Luise, 7 Jahre alt. Schwabing eilte unsern Regensburger Retour-Rennern eben so langsam vorüber, als sein Aufblühen von der Zeit seines Bestehens an. Wer sollte es glauben, daß der Name dieses noch immer bescheidenen Dorfes schon im 9. Jahrhundert vorkommt? Und in der That sind die beiden Flügeldörfer der bayerischen Hauptstadt um einige Jahrhunderte historisch älter, als München selbst. Ich wollte auf diese Weise meinem stillen Nachbar eine historische Abhandlung vordeklamiren; allein der junge Mann liess sich ungerne in teutsche Gespräche ein — er wußte von der teutschen Sprache etwa so viel, als ein junger Zögling im Französischen versteht, wenn er die erste Seite in Mozin's praktischen Gesprächen auswendig gelernt hat. Und doch fühlte ich das Bedürfniß der Unterhaltung nun so lebendiger, als ich eine todte, unaussprechlich kahle Gegend bis Freising vor mir hatte, aus der man höchstens lernt, daß die Landleute, welche in der Nähe einer Hauptstadt wohnen, von der Kultivirung des Bodens wenig oder Nichts verstehen mögen. — Endlich fand ich einen Faden, der zur trägen Zunge meines brittischen Nachbars führte. Er las nämlich in einem Buche, das ich als Reisebeschreibung erkannte. Das Buch war in englischer Sprache für Engländer geschrieben, ein zweites Antoninisches Itinerar. Ich bat den Leser um Einsichtserlaubniß in seine Lektüre. Gerne gewährte er sie. Kennen Sie Englisch? Allerdings, war meine Antwort. Ei, das ist ja schön, da sprechen wir Englisch. Nein, mein Herr, lesen und sprechen sind Zweierlei. Sprechen Sie nicht Französisch? Ja wohl! Unsere Unterhaltung begann also in französischer Sprache. Er erzählte mir, daß er von Liverpool sei, bereits seit 4 Jahren reise, Frankreich, das rheinische Teutschland, die Schweiz, Italien, Sicilien, Sardinien, Tyrol, Salzburg und München besucht, sich in manchen Städten Monate lang aufgehalten habe und nun über Kreuz und Quer nach Töplitz und Berlin, von da nach Konstantinopel, Cairo und Calcutta, in's Hottentotenland, nach Rio Janeiro, Newyork und zurük nach London zu reisen gedenke, und diese Reise um die Welt wolle er nach den Normen seines brittischen Wegweisers machen, den er in zwei Bänden in einer Retourchaise so eben auswendig zu lernen begonnen hatte. Er zeigte mir die Route von München nach Freising. Sie war so unfruchtbar, wie der Boden, auf dem wir

Digitized by Google

fuhren. Sie enthielt nämlich Richts weiter, als die Bezeichnung der Station Garching, die uns für dieses Mal links liegen blieb, wofür der Kutscher in Grünet landete und wo ich den in Anstellung die imponirende Bemerkung machte, daß der Britte ein honourable man sein müsse, indem er eine bicht mit Münzen gefüllte Gurt um seinen Leib trug. Grünet war bald absolvirt und so fuhren wir denn Morgens nach 10 Uhr in die alte Bischofsstadt Freising ein, wo der Engländer lautlos einen kalten Braten verzehrte und in der Chaise über eine Stunde schlief. —

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 10. Sept. Während man sich hier den Gefühlen des Friedens hingibt, und vor dem Jubel der Festlichkeiten kein ernster Gedanke aufkommt, traf gestern die Nachricht ein, Cabrera stände mit 8000 Mann bei Tarranken, 11 Leguas von hier, auf dem Wege nach Cuenca, und gestern Abend hieß es gar, er sei bis in die Nähe von Aranjuez vorgedrungen. Auch dieß macht hier keinen Eindruck, obgleich sich O'Donnell schwerlich rasch genug bewegen wird, um Cabrera zu verhindern, die von Truppen entblößten Provinzen des Südens heimzusuchen.

(Telegraphische Depesche.) **Bayonne**, 15. Sept. (Am 16. in Paris angelangt.) Der Unterpräfekt von Bayonne an den Kriegsminister. Um halb 4 Uhr fand sich Don Karlos mit seiner Familie hier ein. Ich führte sie sogleich an einen sichern Ort, und kehrte dann an die Gränze zurück, um den Eintritt der Flüchtlinge vom Militär, die sich auf 2000 Mann beliefen, und die von Espartero gedrängt wurden, zu leiten. Ich sah den General Espartero, der mir, so wie dem Obristen des 37sten Regiments seine volle Zufriedenheit bezeugte."

Korrespondenzen, denen man volles Vertrauen schenken kann, haben den 16. d. die Nachricht von der Unterwerfung des Grafen Espanna, Chefs der Insurrektion in Katalonien, nach Paris gebracht. Dieselben Korrespondenzen melden, daß man thätig und mit einiger Hoffnung eines nahen Erfolgs um die Unterwerfung Cabreras unterhandelt.

Bayonne, 15. Sept. Don Karlos kam in bürgerlicher Kleidung nach Frankreich. Die Prinzessin von Beira hatte ein blaues Barett auf. Das Hauptquartier Espartero's ist zu Urdax. 3000 nach Frankreich gekommene Karlisten wurden entwaffnet. Man mußte ihnen Brod liefern. — In Guipuscoa hat sich eine Junta gebildet, und verkündigt, da Don Karlos die Provinz im Stiche gelassen, so greife dieser Beistt zu seinen alten Rechten und erkläre sich unabhängig von Spanien. — Unter den in Bayonne angekommenen Flüchtlingen befindet sich auch der berüchtigte Pfarrer Merino. — In Bayonne hat man Briefe von Cabrera erhalten, worin er erklärt, wenn Don Karlos mit den Christinos eine Kapitulation eingehe, so trete er alsbald zur republikanischen Partei über, und viele einflußreiche Karlisten seien bereit, seinem Beispiele zu folgen."

Großbritannien.

London, 16. Sept. Wer wird, schreibt ein Sonntagsblatt, der Gemal der Königin sein? Diese Frage wird jeden Tag, ja jede Stunde des Tags in verschiedenen Formen aufgeworfen. Beantworten wir die Frage. Der erwählte Gemal (the youngster selected as a like-pensioner on John Bull) ist Prinz Albert (Albert, Franz, August, Karl Emanuel) von Sachsen-Koburg-Gotha, welcher dermalen in Italien reist in Gesellschaft seines Erziehers, des Barons von Stockmar und des Hrn. Frank Seymour vom 19ten englischen Infanterieregiment, dessen Abwesenheit in den Listen seines Regiments vorgemerkt ist mit den Worten: „auf besonderm Dienst abwesend. Seymour begleitet den Prinzen in der Eigenschaft eines Sekretärs, und besorgt seine englische Korrespondenz." — Etwas guter Wille und einige Anstrengungen von Seite der französischen Regierung würden schon lange das jetzt vorgefallene Ereigniß in Spanien herbeigeführt haben. Hr. Thiers würde diese Sache in 3 Wochen ohne irgend eine der Gefahren, welche die Tuilerien so sehr fürchten, geendigt haben. Inzwischen sind wir, als Engländer, darüber erfreut, daß Frankreich die ihm dargebotenen Gelegenheiten nicht benützt hat. — Eine zuverlässiger Korrespondent schreibt uns: „Wichtiges aus Frankreich darf in kurzem erwartet werden, ein Gewitter zieht sich zusammen: eine Schaar französischer Geier ist in letzterer Zeit über den Kanal hin und her geflogen, Paris steht am Vorabend einer neuen Emeute, der Held ist in England."

Frankreich.

Paris, 18. Sept. Der König hat dem General-Espartero, Herzog von Viktoria, Generalissimus der spanischen Heere, das große Band der Ehrenlegion verliehen. Kapitän Foly, Adjutant des Konseilspräsidenten, ist vorgestern abgereist, um ihm die Insignien davon zu überbringen. — Don Karlos hat, von allen Seiten durch die Truppen des Marschalls Espartero gedrängt, eine Zuflucht in Frankreich gesucht; die Reste der carlistischen Banden, thätig verfolgt, von einander getrennt, durch den Abzug des Prätendenten demoralisirt, durch innere Zwiste zerrüttet, durch ihre Indisziplin und alle dieselbe begleitenden Ausschweifungen faktisch aufgelöst, müssen wohl unverzüglich sich den Waffen der Königin unterwerfen. Wie man wohl hoffen kann, nähert sich also der Zugenblick wo der Bürgerkrieg, welcher Spanien mit Blut befleckt, und der Menschheit tiefen Kummer bereitete, endlich gendigt sein wird, um nicht wieder zu beginnen — Von Don Sebastian verbreitet sich das Gerücht, daß er von seinen eigenen Soldaten, die er zusammenhalten wollte, erschossen worden sei — eine Nachricht, die aber der Bestätigung noch bedarf. — Don Karlos wird so lange in Bourges verweilen, bis er seinen neuen Aufenthalt bestimmt hat. Anfangs glaubte man, er werde nach Rom gehen, jetzt scheint er die bestimmte Absicht zu haben, sich nach Salzburg zu begeben, wo die Herzogin von Beira noch einige ihrer Kinder zurückgelassen.

Toulon, 14 Sept. In Malta befindet sich gegenwärtig eine Person, die Rechte auf den türkischen Thron zu haben vorgibt. Er nennt sich Nadir Beg oder Ahmed Nadir und gibt sich für einen Sohn Mustapha IV. aus. Er erzählt, seine Mutter sei zur Zeit der Ermordung der Frauen des Harems von den zu ihrer Tödtung ausgeschickten Leuten gerettet worden, sie sei von Mustapha schwanger gewesen und habe in der Moldau, wohin sie geflüchtet, einen Sohn geboren, sei sodann nach der Krimm gereist, und dort mit ihrem Sohne, Nadir Beg, gebleiben, den sie vor ihrem Tode einem Bischof, Namens Joanisza, anvertraut habe. Alles wohl ein Gewebe von Abenteurern und Lügen.

Hannover.

Ein preussisches Blatt, der Westphälische Merkur, und aus ihm der Nürnberger Korrespondent enthält ein Schreiben aus Hannover, 11. Sept., darin heißt es: „Die Ent-

Digitized by Google

scheidung des Bundestags erkennt weder für, noch gegen die Rechtsbeständigkeit des Staatsgrundgesezes von 1833, um sie allein es sich handelt, spricht aber die Hoffnung aus, die Regierung werde mit den „dermaligen" Ständen über die Verfassung sich vereinbaren: daß die Sache streitig sei, wird dadurch anerkannt, mehr nicht."

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 4. Sept. Chosrew Pascha soll die durch das Einschreiten der fremden Repräsentanten mittelst der bekannten Kollektivnote abgebrochenen Separatunterhandlungen mit Aegypten wieder aufgenommen haben, sei aber durch die Wachsamkeit der leztern auf seinen heimlichen Gängen ertappt und darüber streng zurecht gewiesen worden, worauf er sein Versprechen erneut habe, nichts mehr ohne Wissen der Mächte zu unternehmen. — Aus Alexandria lauten die Nachrichten vom 26. August sehr kriegerisch. Der Vicekönig soll in einer Konferenz mit den 5 Konsuln geäussert haben: „Die 5 Mächte sind nicht so einig, wie es den Anschein hat. Man wird die Sache in die Länge ziehen wollen; ich weiß aber, was ich zu thun habe und werde es thun."

Neuigkeiten.

München, 20. Sept. Ihre Maj. die verwittwete Königin ist von ihrem Unwohlsein fast gänzlich hergestellt. Dem Vernehmen nach wird Ihre Majestät schon in nächster Woche mit ihrer durchlauchtigen Tochter, der Erzherzogin Sophie von Oesterreich, das Schloß Tegernsee beziehen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Der Majoratserbe, Lustspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit. Hierauf folgt: Divertissement.

Mittwoch: Die verhängnißvolle Faschingnacht, Posse mit Gesang von Nestroy.

380. (3b) Ediktal-Ladung.

Dem teutschen Schulfonde für Oberbayern, so wie der Studienkirche, dann der Studenten-Fundation und dem Graf von Spauer'schen Mädchen-Erziehungs-Institute in München mangeln über sämmtliche unten bezeichnete bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse dahier anliegende Kapitalien und resp. Kapitals-Antheile die betreffenden Urkunden.

Auf Antrag der Unterrichts-Stiftungs-Administration dahier werden die Inhaber der bezügtichen und vermißten Urkunden hiemit aufgefordert, diese bei unterzeichnetem Gerichte binnen

sechs Monaten a dato

um so mehr zu produziren und die allenfallsigen Ansprüche auf diese Kapitalien geltend zu machen, als ausserdessen die betreffenden Urkunden rükksichtlich der unten bezeichneten Kapitals-Ausbrüche, welche Eigenthum der genannten Stiftungen sind, für kraftlos werden erklärt werden.

Verzeichniß.

I.

Für den allgemeinen teutschen Schulfond Kloster Indersdorf'sches Passiv-Kapital.

Cat.-Nro. 92 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. März. Urkunde dd. 1. März 1749.

II.

Für die vormalige Karmeliten, jezt Studienkirche in München.

A. Bundes-Capitalien.

Cat. Fol.

538 210 fl. à 2½ pCt. Z.Z. 1. October. Ausbruch aus 20,000 fl. lt. Urk. v. Jr. 1623 auf Casimo Sinl.

552 100 fl. à 2½ pCt. Z.Z. 11. October. Ausbruch aus 1000 fl. lt. Urk. d. d. 7. Nov. 1628 auf Tobias Volkhamer.

Cat. Fol.

389 800 fl. à 2½ pCt. Z.Z. 22. Octbr. Ausbruch aus 4500 fl. tt. Urk. de ao. 1622 auf Jakobine Pfundmayrin.

421 500 fl. à 2½ pCt. Z.Z. 11. Novbr. Ausbruch aus 5000 fl. lt. Urk. d. d. 7. März 1629 auf Oswald Schuß.

525 400 fl. à 2½ pCt. Z.Z. 11. Novbr. Ausbruch aus 1200 fl. lt. Urk. d. d. 12. Nov. 1619 auf Jakob Schleicher.

433 700 fl. à 2½ pCt. Z.Z. 15. Novbr. Ausbruch aus 377,100 fl. tt. Urk. v. J. 1622 auf Franz und Sebast. Füll sel. Erben.

485 100 fl. à 2½ pCt. Z.Z. 8. Dec. Ausbruch aus 2750 fl. lt. Urk. d d. 1622 auf Joh. Pdit. Hund.

491 300 fl. à 2½ pCt. Z.Z. 19. Decbr. Ausbruch aus 548 fl. lt. Urk. d.d. 19. Dec. 1648 auf Hans Dobler.

496 338 fl. 40 kr. à 2½ pCt. Z.Z. 25. Dec. Ausbruch aus 4600 fl. lt. Urk. d. d. 25. Dec. 1648 auf Hans Adolph Graf v. Tattenbach.

22 1000 fl. à 2½ pCt. Z.Z. 18. Jänner. Ausbruch aus 6000 fl. lt. Urk. d. d. 1643 auf Hans Wilh. Hund.

549 200 fl. à 2½ pCt. Z.Z. t. März lt. Urk. d. d. 1686 pr. 500 fl. auf Hans Doblinger.

73 300 fl. a 2½ pCt. Z.Z. Ausbruch aus 900 fl. lt. Urk. d. d. 1623 auf Georg Reisch.

90 390 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 27. April. Ausbruch aus 4600 fl. lt. Urk. d. d. 1623 auf Georg Holzmaier.

289 328 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 11. Septbr. Ausbruch aus 1000 fl. lt. Urk. d. d. 1623 auf den Markt Riedenburg.

B. Landanlehen.

Cat. Nro.

4944 800 fl. a 4 pCt. Z.Z. 13. Novbr. Ausbruch aus 500 fl. lt. Urk. d. d. 13. Novbr. 1724 auf das churfürstl. Hofraths-Depositions-Amt für den Seinsheim'schen Kaufschilling von dem Neusenerschen Sitz Perlach.

2806 1700 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 31. Dec. Ausbruch aus 3461 fl. lt. Urk. d. d. 31. Dec. 1730 auf das Pfleggericht Kling.

3578 400 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 31. Decbr. Ausbruch aus 406 fl. lt. Urk. d. d. 6. Dec. 1733 auf die Hofmark Distling cum hert.

5128 600 fl. a 4 pCt. Z.Z. 1. Jänner. Ausbruch aus 2000 fl. tt. Urk. d. d. 1. Jänner 1739 auf Elisab. Schweigerin, Hoffischerin in München.

3272 101 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 28. Febr. lt. Urk. d. d. 29. Febr. 1732 auf die Hofmark Prannenburg.

3028 101 a 2½ pCt. Z.Z. 1. März. Urkunde d. d. 1. März 1731 auf die Hofmark Prannenburg.

1374 200 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 12. Juni. Urk. pr. 203 fl. d. d. 12. Juni 1728 auf die Hofmark Tistling cum hert.

1380 1000 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 15. Juni. Ausbruch aus 1492 fl. d. d. 15. Juni 1728 auf das Pfleggericht Starnberg.

1427 700 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 28. Juni. Ausbruch aus 794 fl. lt. Urk. d. d. 28. Juni 1728 auf die Commende Blumenthal.

2275 200 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 13. Juli. Urk. pr. 205 fl. d. d. 13. Juli 1729 auf die Hofmark Tistling.

2780 200 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 8. Juli. Urk. pr. 203 fl. d. d. 8. Juli 1730 auf dieselbe Hofmark.

501 100 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 2. Septbr. Urk. d. d. 2. Sept. 1721 auf Joh. Ant. Obermayer.

C. Hofzahlamts-Capitalien.

Cat. Fol.

193 2600 a 2½ pCt. Z.Z. 1. Jänner. Ausbruch aus 8000 fl. tt. Urk. d.d. 1656 auf Hans Gg. Hörwartschen Erben.

9 500 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 31. März. Ausbruch aus 4272 fl. 40 kr. lt. Urk. d. d. 1610 auf die Frau v. Marlrain.

140 1000 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 12. März. Urk. d. d. 1649 ursprünglicher Gläubiger unbekannt.

113 625 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 1. Juni. Ausbruch aus 30,000 fl. lt. Urk. d. d. 1638 auf Maximilian Graf v. Kurz.

116 1000 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 29. Sept. Ausbruch aus 90,000 fl. lt. Urk. d. d. 1642 auf Johanna Maria und Isabella Eleonora Gräfinnen v. Helfenstein wegen der Herrschaft Wiesensteig.

332 2000 fl. a 2½ pCt. Z.Z. 26. Sept. Urk. d. d. 26. Sept. 1699 auf Karl Frhr. v. Lerchenfeld.

Digitized by Google

III.
Für die Fundation armer Studenten.
A. Kloster Indersdorf'sches Kapital.

Cat.Nro.
90 400 a 4 pCt. Zs. 12. Nov. Orig.: Urk. d. d. 12. Nov. 1747 pr. 8000 fl. durch die k. Hofstatts-Administration vorgelegt C. Nro. 89.

B. Aelteres Landantheden.
5080 500 fl. a 4 pCt. Zs. 28. Decbr. Urk. d. d. 28. Dec. 1736 lauf das Gymnasium S. J. hier.

IV.
Köhrlisch Graf Spauer'sches Mädchen Erziehungs-Institut.
A. Zinsgbiamts-Kapitalien.
1465 250 fl. a 4 pCt. Zs. 21. Dec. Ausbruch aus 1000 fl. lt. Hauptbrief d. d. 21. Dec. 1592 auf Hans Starnberger. Letzter Transport d. d. 3. Jänner 1696.
1452 250 fl. a 4 pCt. Zs. 1. Jänner. Ausbruch aus 4800 fl. lt. Urk. d. d. 2. Dec. 1623 auf Wilh. Locher. Letzter Transport d. d. 9. Jänner 1724.
1455 50 fl. a 4 pCt. Zs. 2. April, ein Transport auf Maria Kemböckin.
1356 441 fl. 40 kr. a 4 pCt. Zs. 24. April. Ausbruch aus 1000 fl. lt. Hypothekbrief d. d. 1. May 1545 auf Waldbadt Müller. Letzter Transport d. d. 16. Sept. 1726.
1457 500 fl. a 4 pCt. Zs. 24. April. Ausbruch aus 5000 fl. lt. Hauptbrief d. d. 16. Juni 1621 auf Ruprecht Wolf. Letzter Transport d. d. 5. März 1718.
1458 1000 fl. a 4 pCt. Zs. 21. Juli. Ausbruch aus 4000 fl. lt. Hauptbrief d. d. 18. Septbr. 1628 auf Jobst Kostenmaier zu Neudrting. Letzter Transport d. d. 20. Juni 1729.
1459 755 fl. a 4 pCt. Zs. 24. Juni. Ausbruch aus 11,000 fl. lt. Hauptbrief d. d. 15. Sept. 1628 auf Hans Heinr. Schrenkh zu Egmating. Letzter Transport d. d. 20. Sept. 1687.
1460 300 fl. a 4 pCt. Zs. 27. Juni. Ausbruch aus 2000 fl. lt. Hauptbrief d. d. 27. Juni 1683 auf Veronica Prändlin. Letzter Transport d. d. 5. Jänner 1698.
1461 400 fl. a 4 pCt. Zs. 25. Juli. Ausbruch aus 2000 fl. lt. Hypothekbrief d. d. 25. Juli 1597 auf Hans Metzger. Letzter Transport d. d. 16. Septbr. 1726.
1462 1000 fl. a 4 pCt. Zs. 28. Juli. Ausbruch aus 5350 fl. lt. Hypothekenbrief d. d. 21. Juli 1628 auf Frau Anna Kanigunde Zeller. Letzter Transport d. d. 29. Sept. 1750.
1464 1000 fl. a 4 pCt. Zs. 29. Aug. Ausbruch aus 1250 fl. Hauptsumme auf A. Maria Kammerlochnerin. Letzter Transport d. d. 29. März 1749.

B. Bundes-Capitalien.
487 625 fl. a 4 pCt. Zs. 31. Dec. Ausbruch aus 3500 fl. lt. Urk. d. d. 1625 auf Johanna Urs. Siggenhauserin.

Cat.Fol.
236 100 fl. a 4 pCt. Zs. 2. Sept. Ausbruch aus 11,000 fl. lt. Urk. d. d. 1622 auf Rudolph Gerpöck.
288 150 fl. a 4 pCt. Zs. 11. Septbr. Ausbruch aus 1500 fl. lt. Urk. d. d. 1620 auf das Kloster Wessbrunn.

C. Obsgbiamts-Capital.
171 150 fl. a 4 pCt. Zs. 18. Febr. Urkunde d. d. 1619, ursprünglicher Gläubiger unbekannt.

D. Kloster Indersdorf'sches Capital.
Cat.Nro. 107 2000 fl. a 4 pCt. Zs. 1. August unbekannt.
Den 10. August 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf v. Lerchenfeld, Director.
Körner.

395. Gemälde-Versteigerung.

Am Donnerstag den 26. Sept. und folgende Tage werden die zum Nachlasse des k. k. Kammerers und Staatsrathes Herrn v. Mann gehörigen Gemälde dahier im Hause Nro. 9. der Otto-Strasse in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden gegen gleich baare Zahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Sammlung besteht in 191 Stücken aus der altteutschen, niederländischen, italienischen und französischen Schule, als: von Wolgemuth, L. Cranach, v. Achen, Holbein, Hemskerk, Schwarz, v. Kirchmayr, Amberger, Schäufelein, Behaim, Beny, Rubens, Teniers, Adrian und Cornel. v. du Bedde, Backhuysen, Segers, Berchem, Wouwer, de Porme, v. du Helst, Stöcklin, Lanfranco, Kol. Savori, Carocci, P. Veronese, Casolano ꝛc. ꝛc.

Katalogs wollen gefälligst im oben bezeichneten Hause abverlangt werden, allwo auch 3 Tage vor der Versteigerung die Gemälde in Augenschein genommen werden können.

München, am 10. September 1859.

408. Ein geprüfter Studien-Lehramts-Kandidat, der nicht nur in den Schulgegenständen, sondern auch in der französischen und italienischen Sprache, so wie im Klavier gründlichen Unterricht ertheilen kann, und bereits zwei Jahre eine Hofmeisterstelle zur Zufriedenheit eines ansehnlichen Hauses bekleidet hat, wünscht gegen Kost und Logis eine derartige Stelle in München. Das Nähere beim Expeditor Strobl, Sonnenstrasse Nro. 1. zu ebener Erde.

409.(3c) Grosse Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch den 25., Donnerstag den 26. und dann Montag den 30. September und die folgenden Tage wird in der Ludwigstrasse Nro. 27. in der 2. und 5. Etage der Rüstag der königl. Kammerfourierswittwe, Margaretha Schuller, bestehend in Garnituren Möbels, Federbetten, grossen Spiegeln, Porzelain und Bayerischgeschirr, Manns- und Frauenkleidungsstücken, Weiss- und Leibwäsche, Kupfer, Eisen, Messing und Blechwaaren, dann mehreren ledenen Küchengeschirr, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß an ersteganannten beiden Tagen die Gegenstände in der 5 Etage und zugleich von 11 — 12 Uhr das noch besonders vorhandene Gold und Silbergeräthe und Montag den 30. Sept. und die folgenden Tage der weitere Rüstag versteigert wird. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Niemayer,
Kreis- und Stadtgerichtsschätzer.

4700.
Kunst-Theater des Professors Weiss aus Paris.
(Vor dem Karlsthore.)
Alle Samstage, Montage, Mittwoche sind Vorstellungen. Anfang Abends 7 Uhr.
Sonntag Nachmittage 5 Uhr.

Münchner Schranne.
(21. September 1859.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	17	13	—	27	—	—
Korn . .	10	5	—	—	—	15
Gerste . .	12	52	—	44	—	—
Haber . .	5	23	—	6	—	—

Getraute in Bayern.

München: Georg Strell, bürgl. Mitchmann, mit Magdal. Bering, Mitchmannswittwe. — Korbinian Rehm, bürgl. Schuhmacher, mit Barb. Körner, Schmidstochter von Indersdorf. — Paul Gfellhofer, bürgl. Färber, mit Thereſia Gentner, Schmidstochter von Wallenstein. — Karl Hinze, Kunstgärtner v. d. Au, mit Sophie Lamprecht, Zimmermeisterstochter v. d. Au. — Friedrich Frhr. v. Hohenfels, Lieutenant im k. Chevauxlegers-Regiment Leiningen, mit Karolina v. Mantich, Forstmeisterstochter von Zweibrücken.

Gestorbene in Bayern.

München: Josepha Freifrau von Reubeck, geb. Freiin v. Welden, k. Oberstlieutenants-Wittwe, 56 J. a. — Anna Maria Dürr, Bierwirthswittwe, 62 J. a. — Rosina Hirmaier, Sattlerswittwe, 55 J. a. — Xaver Wasser, Sattlingshändler, 55 J. a. — Magdalena Weiland, Winzerstochter von Schoot in der Pfalz, 28 J. a. —

Augsburger Curs.
(Augsburg, 21. September.)

	Papier.	Geld
Ludwig-Donau-Main-Canal	87	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	94	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 2.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantw. Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 153. 26. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Aus ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahr 1550 den 28. Juni hatte der Rath der Stadt Augsburg wegen der Kaufleute verordnet, daß man den Ballenbindern vom Auf- und Abladen etwas zu geben schuldig sei. In demselben Jahr am 25. Oktober hatte der Stadtrath zu Augsburg auch verordnet, wie es mit dem Barchetweben und Garnkauf gehalten werden soll. — Folgt, wie der römische Kaiser mit seinem Prinzen am 4. Juli 1550 auf den Reichstag nach Augsburg kam, der Reichstag am 26. Juli eröffnet, und was in demselben verhandelt ward. — In demselben Jahr kam ein lindauischer Both aus dem Dorf Ruckenshofen bei Lindau nach Augsburg, und brachte eine junge Taube mit, welche vier Füsse und zwei Hinterleibe hatte. Der Kaiser, mehrere Fürsten und Herren, geistlich und weltlich, hatten dieselbe zur grossen Bewunderung gesehen. — Im nämlichen Jahr starb zu Augsburg ein Herr Graf Ameile, welcher von Bisanz im Burgundischen dahin gekommen war, in der Behausung des Herrn Hanns Jakob Fugger. Er ward in das Burgundische abgeführt. —

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 24. September. (Oktoberfestangelegenheiten.) Sicherm Vernehmen nach wird das heurige Oktoberfest, wie gewöhnlich, also nicht unter grössern Festlichkeiten, abgehalten werden. Dagegen beabsichtigt man für die nächsten Jahre eine pompösere Feier desselben und zielt namentlich von einer Seite darauf hin, daß von Magistratswegen schöne, zweckmässige und elegante Buden erbaut und an Wirthe auf der Wiese verstiftet werden, was sicher für die bezeichnete Behörde so wie für die Stifter der Buden nur von finanziellem Vortheil sein kann. Für jeden Besucher der Theresienwiese werden aber derlei regelmässige Häuschen schon deswegen einladender sein, als sie Geschmak an sich tragen und das widerwärtige, bäuerische, buntgewürfelte Aeussere verloren haben. Die Witterung scheint gut zu bleiben, wie sie es im heurigen Jahre durchaus gewesen ist, es wird also auch an Fremden nicht mangeln. Irgend eine Produktion von Seite der athletischen Bäker scheint nicht zu Stande zu kommen, dagegen will Hr. Schweiger jun. öffentliche Produktionen im Freien veranstalten.

* **München**, 25. Sept. (Ständehaus-Reparatur.) Im hiesigen allgemeinen Ständehaus regen sich bereits geschäftige Hände. Der Plafond des grossen Saales der Deputirtenkammer wird neu hergerichtet, ist bereits mit neuen Balken eingelegt und schon arbeitet man an der Konstruirung der damit verbundenen äussern Deke, so daß für die neue Kammer durchaus keine baufällige Gefahr mehr vorhanden sein wird. Die von uns früher gemeldete Veränderung des Präsidenten- und Ministertisches scheint für diesmal noch zu unterbleiben und es besteht demnach die alte Einrichtung des Saales.

** **Berchtesgaden**, 23. September. (Befinden des k. Hofes.) In unserm freundlichen und romantischen Thale geniesst die königliche Familie das beste Wohlsein. Eine leichte Unpäßlichkeit beider Majestäten ist ganz schnell vorüber gegangen. Se. Majestät, der König, sind, man darf wohl sagen, mit unerschöpflicher, und immer verjüngter Kraft für das Wohl Allerhöchst Ihrer Bayern thätig und arbeiten unausgesezt, als erstes Muster, täglich von 6 bis 11 Uhr und oft bis in die tiefe Nacht in den öffentlichen Geschäften. Ihre Majestät, die Königin, geniessen ebenfalls, so wie die jüngern höchsten Herrschaften die trefflichste Gesundheit, die durch die freundlichen Spaziergänge mehr und mehr erstarkt.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 12. Sept. Bei Eröffnung der gestrigen Sizung des Kongresses erschien der Justizminister, und verlas folgenden Gesezesentwurf: „Art. 1. Die Fueros der baskischen Provinzen und Navarra's werden bestätigt Art. 2. Die Regierung wird, sobald die Umstände es erlauben, und nach vorausgegangener Anhörung der Provinzen. den Kortes die Modifikation der Kortes vorlegen, welche sie für unerläßlich hält, damit das Interesse jener Provinzen mit dem allgemeinen der Nation und der Verfassuug der Monarchie in Einklang gesezt werde." — Ein Anlehen von 200 Millionen Franken, zum Vortheil Spaniens, ist auf dem Punkt, in London und Paris abgeschlossen zu werden. — Die Prinzessin von Beira, Don Sebastian und der älteste Sohn des Don Karlos sind mit diesem in Frankreich eingetroffen und begleiten ihn nach Bourges.

Bayonne, 16. Sept. Man kann den Bürgerkrieg in Navarra und Guispuscoa als geendigt ansehen. Der Herzog von Viktoria befindet sich zu Urdar mit seinem Hauptquartier. Die Truppen der Königin sind in diesem Augenblik Meister der ganzen Linie der Gränze. Don Karlos und seine Familie wurden zu St. Pee (4 Stunden von Bayonne) bei dem Maire dieser Gemeinde unter Aufsicht gehalten. Drei Wagen holten sie zu Ustaritz ab, wo sie zu Mittag speisten. Espartero verfehlte Don Karlos um eine Stunde. Hätte Don Karlos noch eine Stunde mit seiner Abreise nach Frankreich gezögert, so wäre er in die Hände der Truppen der Königin gefallen. Don Karlos und seine Familie fuhren durch Bayonne in einem geschlossenen Wagen und unter gutem Geleite. Seit vier Tagen ist unsere Stadt mit Flüchtlingen angefüllt, deren Zahl nahe an 4000 beträgt. Der Polizeikommissär hat unter dem Beistande

Digitized by Google

zweier Agenten den Pfarrer Echeverria und Don Bastilo Garcia in's Gefängniß abgeführt. Die Carlisten sind im äußersten Mangel hier angekommen. Sie waren ausgehungert, und während man ihnen Proviantzionen bereitete, schlachteten sie ein Pferd und aßen es. Diese Soldaten, unter denen sich auch das schlechte Gesindel befindet, das die schauderhaften Ausschweifungen begangen hat, sollen in verschiedene Depots abgeführt werden.

Bayonne, 15. Sept. (Telegraphische Depesche.) Drei Bataillone und zwei navarresische Schwadronen unter dem Befehle Zariategui's haben sich nach St Jean Pied de Port, auf dieselbige Gränze geflüchtet. Sie wurden entwaffnet und nach Pau gewiesen.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Mit nächster Post werden wir wahrscheinlich aus dem Orient die Nachricht erhalten, daß die englische Escadre nicht mehr bei Tenedos und am Eingange der Dardanellen, sondern vor den sieben Thürmen oder vor der Seraillspitze und Beschiktasch vor Anker liegt. Gewiß hat Stopford keinen Ferman zum Einlaufen für seine Kriegsschiffe erhalten. — Von Großbritannien sind hier Eröffnungen eingegangen, denen zufolge jeder Zweifel über die wahren Ansichten Englands hinsichtlich des Orients von nun an verschwindet. Diese Macht will die schwache Stellung, in der sich Rußland in seinem Süden befindet, benützen, um den Vertrag von Hunkiar Skelessi zu zerreissen. England will in den Bosporr eindringen, und hat Frankreich aufgefordert, gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen, unter dem Vorwande, daß Volksbewegungen in Konstantinopel bevorstürden, welche die türkische Regierung mit dem Untergang bedrohen — Von hier aus sind zwar England im Interesse des Friedens die dringendsten Vorstellungen gemacht worden; man zweifelte jedoch an einem günstigen Resultate. —

Paris, 19. Sept. Man versichert, es seien gestern durch den Telegraphen Nachrichten zu Lyon angekommen, in deren Folge der Herzog von Orleans sich nicht nach Afrika einschiffen würde und ein zu Toulon stehendes Regiment hätte den Befehl erhalten, seine Kriegsbataillons zu bilden. Man glaubt, daß diese Nachrichten sich auf die orientalischen Angelegenheiten beziehen.

Hannover.

Hannover, 13. Sept. Die zur Ausarbeitung von Verfassungsvorschlägen niedergesetzte Kommission soll ihre Arbeiten so sehr beeilt haben, daß dieselben, dem Vernehmen nach, bereits in acht Tagen vollendet sein werden. Es heißt, die Ständeversammlung würde dann schon auf den Monat Dezember einberufen. — Wie es heißt, soll man die Absicht haben, über den Magistrat eine neue Criminaluntersuchung wegen der zweiten Beschwerde zu verhängen.

Hannover, 19. Sept. Das Erkenntniß der Justizkanzlei, daß die Suspension des Stadtdirektors Rumann gerichtlich nicht für nöthig befunden sein würde, gab der Bürgerschaft die Hoffnung, daß dieses Erkenntniß für Sr. Maj. einen Beweggrund abgeben dürfte, jene Suspension aufzuheben. Das Bürgervorsteher-Kollegium beschloß daher, eine dahin gehende Petition Sr. Maj., dem König, zu überreichen. Da indeß Se. Maj., der König, wegen der auf den 15. d. M. festgesetzten Reise nach Rotenkirchen und dem Harz nicht hinreichende Zeit hatte, diese wichtige Angelegenheit gehörig zu prüfen, so ward dem Bürgervorsteher-Kollegium Seitens des Ministers von Schele eröffnet, daß Se. Majestät erst nach Ihrer Rükkehr über die Angelegenheit entscheiden würden Conform mit strengen Repressivmaaßregeln, durch die man der allgemeinen Unzufriedenheit ein Ende zu machen gedenkt, sind fortwährend politische Untersuchungen im Gang, andere werden vorbereitet

Göttingen, 15. Sept. Heute ward in mehreren Kirchen die königliche Proklamation vom 10. verlesen. Es entstand grosses Geräusch, Husten, Scharren — aus der Universitätskirche lief das ganze Publikum davon. Die frommen Gemüther nahmen grosses Aergerniß daran, daß man nun auch den politischen Zwiespalt auf die Kanzeln bringe, und erzürnten sich über das profane Geräusch.

Oesterreich.

Triest, 12. Sept. Die österreichische Corvette Karolina hat auf höhere Ordre unsern Hafen verlassen, um im adriatischen Meere bis gegen die jonischen Inseln und die Küste von Albanien zu kreuzen, wohin ebenfalls wie nach Mayedonien Emissäre Mehemed Ali's ausgeschikt sein sollen. Auch mag die drohende Zustand Albaniens überhaupt, und als Folge hievon die Unsicherheit der Küste diese Anordnung mit motivirt haben.

Triest, 18. Sept. Ein Schreiben aus Alexandrien vom 7. Sept. sagt: „Mehemed Ali will nicht einen Finger breit von seinem Ultimatum weichen Die Erblichkeit seiner Familie für den Besiz Aegyptens, Syriens und Kandia's und die Entfernung des Chosrew Pascha's sind die conditio sine qua non. Er hat den Konsuln erklärt, daß er nun noch einen Monat warten wolle, und wenn nach Verlauf desselben nichts weiter zur Erfüllung seines Verlangens geschehen sein sollte, er seinem Sohne Ibrahim Befehle verzuüken geben werde. Ibrahim hat mehrere Ortschaften in Syrien stark besezen lassen, um so den Umtrieben der Drusen zu begegnen, welche mit der größten Schonungslosigkeit behandelt werden. Hr. Caillé ist von der Armee zurükgekehrt, und versichert, daß zwischen Ibrahim und Soliman Pascha (Selves) grosse Uneinigkeit herrsche. Jener befindet sich in Marasch, dieser in Haleb. — Se. Heil. der Papst ließ Mehemed Ali eine prachtvolle Dose und mehrere andere Geschenke von grossem Werthe durch den französischen Konsul zustellen."

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Sept. Die Erntеberichte aus allen Theilen des Königreichs lauten in diesem Jahre ganz besonders günstig; die Aeker haben einen sehr reichen und sehr guten Ertrag geliefert, der Wohlstand des Landmannes nimmt zu, und der Preis der Landgüter, namentlich in Schleswig und Holstein, ist noch immer im Steigen.

Rußland.

Gallacz, 6. Sept. Aus Odessa wird gemeldet, daß daselbst und im Hafen von Sebastopol die größte Thätigkeit herrsche. Schon haben sich mehr denn 18 Kriegsschiffe von hohem Bord nebst einer entsprechenden Zahl kleinerer Fahrzeuge daselbst versammelt, und es soll unter den Truppen in den südlichen Gouvernements grosse Bewegung herrschen. Ausserdem werden noch alle vorräthigen Kriegsschiffe mit Hast ausgerüstet, und in den Stand gesezt, jeden Augenblik Landungstruppen aufnehmen zu können.

Aus Bessarabien, 10. Sept. Man schreibt aus Odessa, daß die russische Fregatte, welche am 1. d. von Sebastopol nach der tscherkessischen Küste abging, die Be-

Digitized by Google

stimmung habe, die dortige Expedition von Taman zurükzurufen, und zwar in möglichster Eile Da es ganz ungewöhnlich ist, den Krieg in Tscherkessien so früh und noch bei so guter Jahreszeit zu beendigen, so vermuthet man allgemein, es sei dieß geschehen, um eintretenden Falls schnellstens über die ganze Flotte und eine imposante Landmacht verfügen zu können. — Hr. v. Butenieff soll im Geheim Alles aufbieten, um die vereinigte englisch-französische Flotte zu einer Kreuzfahrt gegen Alexandria zu bewegen, hoffend, daß in diesem Falle Ibrahim Pascha vorrüken und damit Rußland Gelegenheit gegeben würde, Konstantiopel und die Dardanellen in seinen alleinigen Schuz zu nehmen.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, 6. Sept. Sichtbarlich ist Alles ruhig in Syrien, aber die Gährung unter dem Volke dauert fort: die Grausamkeiten, die Ibrahim Pascha zur Unterdrükung der partiellen Aufstände hat ausüben lassen, haben dasselbe noch mehr aufgebracht; zur ruhigen Behauptung Syriens wird es immer einer Armee bedürfen. Die Pest herrscht noch immer in Jerusalem und der Umgegend.

Neuigkeiten.

✲ **München**, 25. Sept Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Maximilian, sind gestern auf dem Fiosse von Lenggries her, wohin Höchstdieselben eine Vergnügensreise von Hohenschwangau aus machten, Nachmittags 3 Uhr angekommen, haben Ihre Majestät, die verwittwete Königin Karoline besucht und sind Abends 8 Uhr nach Hohenschwangau im besten Wohlsein zurükgekehrt.

München, 24. Sept. Nächsten Sonntag, den 29., wird die neuerbaute Kirche der barmherzigen Schwestern, zunächst dem allgemeinen Krankenhause, durch den Hrn. Erzbischof von München-Freising feierlich eingeweiht. Die Oberinnen sämmtlicher Filialinstitute werden diesem erfreulichen Feste des Mutterhauses ihres Ordens beiwohnen, eines Ordens, dessen Wiedereinführung in Bayern, wie selbst Nichtkatholiken gestehen, zu den schönsten Segnungen der Regierung König Ludwigs gehört. — — Die großartige Aufführung des militärischen Schauspiels „Graf Waltron" im Freien, wobei über die hundert Mann Kavallerie und Infanterie vorkam, war am Samstag vom schönsten Wetter begünstigt. Eine vollständige Regimentsmusik führte recht gelungene Stüke aus Es war eine unzählige Menge von Zuschauern anwesend. Auf den übervollen ersten Plätzen waren Herren und Damen aus den höchsten Ständen zu sehen. Die Hauptrollen Graf und Gräfin Waltron, der Obrist ic waren recht gut besezt, und im Ganzen entsprach die von Dilettanten gegebene Vorstellung allen billigen Anforderungen. Wir sehen einer mehrmaligen Aufführung dieses und ähnlicher Stüke entgegen. Ein vaterländisches Stük im Freien auf der Theresienwiese aufgeführt, würde nicht wenig zur Verherrlichung des Oktoberfestes beitragen.

Speier, 17 Sept. Gestern Abend gegen 8 Uhr, hatten wir hier ein mit furchtbarem Sturm und Schlossenschlag begleitetes ungewöhnlich heftiges Gewitter. Ein junger kräftiger Mann aus Böhl ward ganz in der Nähe hiesiger Stadt, in die er sich zurükflüchten wollte (in der Pappel-Allee gegen Worms), vom Blize erschlagen. Als man ihn fand, war er schon völlig leblos.

Karlsruhe, 20. Sept. Ihre K. Hoheit die Großherzogin ist diesen Nachmittag von einer gesunden Prinzessin schnell und glüklich entbunden worden.

Eine kleine Reisebeschreibung des Dr. Wolf.

II.

Freising, Studienkirche, Appellationsgericht.

✲ In der Legende des heiligen Korbinian, der seine Bischofssize in Majas und in Freising hatte, geschieht dieses Ortes als einer schon im 7. Jahrhundert bestandenen Stadt zuerst Erwähnung. Sie war nämlich damals die Hauptstadt eines der von Herzog Theodo II. aus Bayern geschaffenen Viersürstenthümer, und in ihr residirte Herzog Grimoald, des obigen Sohn. Korbinian war Freisings erster Bischof und bis herauf in die wüthige Säkularisationsperiode unsers Jahrhunderts war Freising Diözesanhauptstadt und Residenz eines über seine Diözese als weltlicher Herr regierenden Bischofs. Die Zeiten, die unter dem Krummstab so glüklichen Zeiten, haben sich geändert. Die harte Hand des Schiksals hat der alten bajubarischen Residenzstadt eine nie mehr zu heilende, aber bereits in tiefer Vernarbung begriffene Wunde geschlagen. Freising ist gegenwärtig eine Provinzialstadt dritten Ranges. — Ueber solche und ähnliche Vordersäze brütend war ich zum obern Münchner Thore hineingefahren und, innerhalb der Hauptstrasse am schönsten Gasthofe angelangt, stieg ich aus, um sogleich die uralte ehemalige Kathedrale, nun Studienkirche, zu besehen. Das Herz blutet Einem, wenn man diesen wahrhaft prachtvollen Gottestempel sammt seinen Ring- sonst Residenz-Gebäuden öde und leer dastehen sieht. Die Kirche war verschlossen. Ein altes Mütterchen, die einige Tage vorher erst zur Wittwe gewordene Meßnersfrau, schloß dieselbe auf und führte uns drinnen umher. Der erste Eindruk, den das Innere dieser nun so sehr verwaisten Kathedrale auf das Gemüth macht, ist wunderbar. Man fühlt sich erhaben über das Irdische, fessellos schwingt sich die andachtsvolle Seele zum Herrn empor, der in so freundlichem, hellen Hause wohnt, und diese Stimmung glaubt man von jenen Geistern genährt, die dereinst durch mehr als tausend Jahre hindurch an den Stufen des Hochaltares, dessen Last und geräumiger Chor auf einem, wie die wahrscheinliche Sage behauptet, heidnischen, noch bestehenden Tempel ruht, ihre frommen Gebete zum Herrn der Himmel emporgesendet haben. Armes Freising, was hast du verbrochen, daß der gewaltige Zahn der Zeit deine Grösse, deine priesterliche Hoheit so sehr erschütterte, daß deine Domkirche nicht einmal mehr eine Pfarrkirche, sondern nur eine Studienkirche ist, die man nach stille gelesener Messe wieder verschließt und bei gegenwärtigen Ferien höchstens einem neugierigen Fremden öffnet! Ganz Bayern hat keine ähnliche verwaiste Kathedrale mehr. Sollte es denn nicht möglich sein, irgend ein Stift, wie deren eines von der Gnade des Königs bei St. Kajetan in München erst erstand, an der Stelle zu errichten, wo einer der ersten Verkündiger des heil. Evangeliums in Bayern lebte und zum Theil begraben liegt. Wahrlich, wahrlich die stolze Hauptstadt, deren Hoheit doch nur auf den Trümmern Freisinger Wohlstandes seit Bischof Otto und Heinrich, dem Löwen, heranwuchs, ist der gedemüthigten Kathedrale auf dem Freisinger Schloßberg dieses Opfer schuldig. — Se. Majestät der König haben freilich durch Verlegung des oberbayerischen Appellationsge-

Digitized by Google

richtes von Landshut nach Freising den Bewohnern der letzten Stadt immerhin eine sehr reiche Nahrungsquelle eröffnet, was jene auch mit dem lebhaftesten Danke erkennen; allein für den Geschichts- und Religions-Freund bleibt es denn doch hart, ein sehr drückendes Gefühl, wenn er in lautloser Stille von dem Schlossplatze Freisings aus auf das oberbayerische Moos- und Ries-Meer niederschaut und kein freundlicher Priester, ja gar kein lebendiges Wesen aus den geräumigen Hallen tritt, um dem weit geöffneten Blicke eine erklärende Richtung zu geben. Möge ein günstiges Gestirn meinen Wunsch höhern Ortes beleuchten, dann ist dem festen Willen Alles möglich. — Ich kehrte in mein Gasthaus mit meiner Tochter zurück, verzehrte ein kleines Mittagsmahl und fuhr mit denselben bittern Empfindungen an der Seite meines bald ausgeschlafenen Cantäners durch das südliche eingefahren war. —

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Brauer zu Preston, komische Oper von Adam.

Freitag: Die verhängnißvolle Faschingsnacht, Posse mit Gesang von Restroy.

382.(3c) **Edikal-Ladung.**

Am 8. Februar l. J. starb der k. quiesc. Mundkoch Michael Leveicht in Landsberg mit Hinterlassung eines Testamentes, in welchem er seine vier Geschwisterkinder als nächste Verwandten zu Erben einsetzte.

Die unbekannten Intestaterben werden anmit aufgefordert

binnen 60 Tagen a dato

sich über die letztwillige, hierorts einzusehende, Disposition des Erblassers zu erklären und ihr Verwandtschaftsverhältniß zum Erblasser nachzuweisen, als ausserdessen die letztwillige Disposition für anerkannt und der Mißlaß nach Maßgabe derselben auseinandergesetzt werden würde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche aus immer für einem Titel Ansprüche an rubrizirten Nachlaß zu machen haben, aufgefordert, solche binnen gleicher Frist hierorts anzumelden, als ausserdem ohne Rücksicht hierauf in Auseinandersetzung des Mißlasses fürgeschritten werden würde.

Am 6. September 1859

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Wirtl.

---

410. **Bekanntmachung.**

Im Exekutionswege wird Mittwoch den 2. Oktober Vormittags 9 Uhr in dem Konservatorium des unterzeichneten Gerichts ein auf 80 fl. geschätzter Distanzmesser eines Geometers öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 21. September 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.
Pichtmair.

4.08.(3b) **Versteigerung.**

Montag den 7. Oktober d. J. werden im k. Zwirchgwölbe (Hebererasse Nro. 25.) Vormittag von 9—12 Uhr mehrere Partien Wildleder und Hirschweihe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, den 6. Sept. 1859.

K. Bayer. Hofzagd-Intendanz.

---

ano.

Kunst-Theater des Professors Weiss aus Paris.

(Vor dem Karlsthore.)

Alle Samstage, Montage, Mittwoche sind Vorstellungen. Anfang Abends 7 Uhr.

Sonntag Nachmittags 5 Uhr.

---

394 (3c) Unterzeichnete verkauft ihre reale Materials-, Spezerei- und Farbwaaren-Handlung nebst Waarenlager mit Utensilien, mit und ohne Haus. Reflektirende belieben das nähere bei

Margaretha Reithmayr,

Firma: Franz Gaude in München.

---

412. Ehre, wem Ehre gebührt, hier gibt es aber in doppelter Beziehung dem k. Militär-Arzte Herrn Dr. Ring in Amberg.

Ein Bruder des Endesunterzeichneten, von Metier ein Müller, hatte am Lichtmesse 1858 das unglück, durch Ausgleiten einer Walze von einem grossen Schnittbaume einen solch' complizirten Beinbruch (totale Zerquetschung des Gelenk- Kopfes und des Schienbeinknochens) erleiden zu müssen, daß der behandelnde Arzt im ersten Moment nicht nur jede Hoffnung zur Wiederherstellung aufgab, sondern zugleich äusserte: er werde wegen zu vielem Blutverluste schwerlich mit dem Leben davon kommen, und seine Auflösung könne selbst bei der Amputation, (welche als einziges Rettungsmittel empfohlen wurde) noch erfolgen.

Die anscheinend gute Körperkonstitution dieses Menschen, und die seltene und lobenswürdige Thätigkeit des erst behandelnden Arztes (Hrn. Dr. B. zu L.) konnte nur Folge sein, daß ihm das Leben gerettet, und er mit Hilfe einer Krücke etwas, das heißt mit dem guten Fuß, gehen konnte; aber mit dem war es auch gar; mehrere ärztliche Parère, selbst das Kollegium zu L. d. h., wofelbst er später 9 Wochen ganz erfolglos lag, erklärten das Uebel unheilbar und riethen zur Amputation um so mehr, als ihm ohnedieß auf die eine oder andere Weise sein Fortkommen benommen ist. — Diese Aeusserung mußte freilich jedem Betheiligten doppelt schwer fallen.

Wie es das Schicksal wollte, erfuhr mandurch die Versetzung eines k. Pfarrers von dem Rahme und der Aussichtung des ersten Hrn. Doktors Ring. Nach kurzem Familienrath wurde der Patient bei Verlauf von schon zwei Jahren nach Amberg gebracht, vom Herrn Doktor Ring unterstucht, und in die Cur genommen, indeß vor der Hand unter zweifelhaften Aeusserungen.

Die schadhaften Theile waren alle mit Caries ergriffen; Patient mußte sich einer schauderhaften Operation von 3 Stunden Dauer unter Anlegung der Trepanknone unterwerfen, um die schadhaften Theile wegnehmen zu können. — Wunder, was geschah! In einigen Tagen nach begonnener Cur zeigten sich schon Spuren zur Heilung; sie erfolgte wirklich, und in einem Vierteljahre war Patient zum Gehen hergestellt, so daß selber bald sich kleinen Arbeiten unterziehen konnte, gegenwärtig aber auf seinem alten Posten (wo ihm das unglück wurde) steht, und mit Ausnahme des Schwerttragens den Dienst als Mühlknecht versieht.

Endlich folgt Erwähnung von Ruhm und Ehre in doppelter Beziehung: dieser sehr achtbare Herr Doktor Ring hat den Patienten ganz gratis behandelt.

Nie wird diese edle Handlung und Wunder-Cur dem Gedächtnisse unserer Familienglieder sich entrücken; nie werden die Dankgefühle zur Schöpfung für ein so grosses Stück aufhören; nie aber soll die Welt einen so geschätzten und edlen Mann, wie Herr Doktor Ring es unbedingt ist, verlieren müssen.

Gott segne seine Handlungen und gebe ihm ein recht hohes Alter.

Niederaichbach bei Landshut in Niederbayern, den 20. September 1859.

Franz Xaver Reumayr,
Amtsaktuar des Frhrn. v. Kreitmayr'schen Patrimonialgerichts,
und im Namen seiner Geschwister.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 15) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 154. 27. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Aus ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahr 1551 ist der Sohn seiner Majestät des Kaisers, Prinz aus Spanien, von Augsburg abgereist, und durch Italien wieder in Spanien angekommen. Sein Vetter und Schwager Maximilian ist mit ihm gereist, um seine Ehegemalin, welche schon zwei Kinder mit ihm erzeugt hatte, zu holen. — Folgt, wie zu Augsburg der Rath am 16. Februar 1552 eine allgemeine Türkenanlage gemacht hat. — In demselben Jahr 1552 hatten am 8. April die Kriegs- Chur- und Fürsten alle päpstliche Kirchen zu Augsburg zusperren lassen. Sie blieben bis nächsten Tag, wo die kaiserliche Majestät daselbst ankam, versperrt. Die Kriegsfürsten hatten auch die vier Fähnlein Knechte, welche in Augsburg gelegen waren, nach Ulm geschikt, Nachmittag war das Lager aufgebrochen, und um 2 Uhr sind die Fürsten auch dahin gezogen. — In demselben Jahr hatte der Rath der Stadt Augsburg am 11. April den Bürgermeister Jakob Herbrot, Herrn Marx Pfister, Herrn Hanns Vehlen den jüngern und Georg Oesterreicher nach Ulm abgeordnet, um einen Frieden und Vertrag zwischen dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg und den Kriegs-, Chur- und Fürsten, welche diese Stadt belagert hatten, zu machen. Als aber die Gesandten in der Stadt Ulm angekommen waren, wurden sie von den Bürgern und den Gemeinden so übel empfangen, daß, wenn nicht Herr Vehlen, der in Ulm viele gute Freunde gehabt hatte, und deshalb verschont ward, sie von den gemeinen Leuten gerissen, ganz gewiß todtgeschlagen worden wären. —

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 25. Sept. (Errichtung eines neuen, resp. Filialleihhauses.) Seit einigen Jahren vermehren sich die Einläufe, resp. Versezungen im hiesigen städtischen Leihhause in der Art, daß sie weit über Einmalhunderttausend hinaufreichen. Diese erhöhte Konkurrenz fordert nun allerdings eine gröſſere Räumlichkeit, so wie ein vermehrtes Personale; gesezt, das bestehende kann nur unter Aufopferungen und Nachtarbeiten die Geschäfte fortführen, was in die Länge der Zeit und bei voraussichtlicher weiterer Vermehrung der Einsäze denn doch nicht leicht möglich sein dürfte. Es ist daher von einer Seite der Vorschlag zur Errichtung eines neuen, resp. eines Filialleihhauses in dem nun bald leer werdenden adeligen Erziehungs-Institute am Anger ergangen, zu dem die beiden obern Beamteten bereits designirt sein sollen. — Die neue Ersazwahl für die Magistratsräthe und Gemeindebevollmächtigten dahier ist vollendet.

* **München**, 25. Sept. (Zehnte Verloosung der 4procentigen Staatsschuld.) Das scharf und glüklich durchdachte Haushaltungssystem Sr. Majestät des Königs, welches seit Allerhöchstdesselben nun fast 13jährigen Regierung so viele und glänzende Resultate lieferte, hat nun wieder neue Früchte gebracht. Es hat nämlich am 25. d. M. die zehnte Verloosung der 4prozentigen Staatsschuld statt gefunden, und zwar in 30 Zügen, wie folgt:

Züge.	Serien.	Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen.	Nummern.
1	XIV.	au porteur	2601 bis 2800
2	XXVIII.	„	5401 — 5600
3	XXXIV.	„	6601 — 6800
4	XLIII.	„	8401 — 8600
5	LIV.	„	10601 — 10800
6	LXV.	„	12801 — 13000
7	LXXI.	„	14001 — 14200
8	LXXII.	„	14201 — 14400
9	CVIII.	„	21401 — 21600
10	CXVI.	„	23001 — 23200
11	CXVIII.	„	23401 — 23600
12	CXXXI.	„	26001 — 26200
13	CXXXIV.	„	26601 — 26800
14	CLVIII.	„	31401 — 31600
15	CLXXXVIII.	„	37401 — 37600
16	CXCIII.	„	38401 — 38600
17	CC.	„	39801 — 40000
18	CCIX.	„	41601 — 41800
19	CCXXI.	auf Namen	44001 — 44200
20	CCXXII.	„	44201 — 44400
21	CCXXIII.	„	44401 — 44600
22	CCXXV.	„	44801 — 45000
23	CCXXXV.	„	46801 — 46860
24	CCXXXVIII.	au porteur	46861 — 47000
		„	47401 — 47460
		auf Namen	47461 — 47600
25	CCLXXI.	„	54001 — 54200
26	CCLXXVII.	„	55201 — 55400
27	CCLXXXVII.	„	57201 — 57400
28	CCXCI.	au porteur	58001 — 58080
		auf Namen	58081 — 58200
29	CCXCII.	„	58201 — 58400
30	CCXCIV.	„	58601 — 58750
		au porteur	58751 — 58800

Die Einlösung der gezogenen Obligationen bei den einschlägigen Schuldentigungskassen beginnt: a) im Wege der Umwandlung in neue zu drei ein halb vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen mit dem 11. November laufenden Jahres, b) im Wege der Baarzahlung mit dem 2. Jäner 1840. Die 4prozentigen Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. Februar 1840 vergütet; von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Aus Montevideo sind Nachrichten bis zum 12. Juli eingetroffen, welche melden, daß die Blokade von Buenos-Ayres strenger als je gehandhabt wird. Präsident Rosas hat mehrere Einwohner, die der Verdacht traf, die Pläne einer europäischen Invasion zu fördern, zum Tode verurtheilt.

Portugal.

Lissabon, 9. Sept. Der Hof wird in den letzten Tagen des Septembers Cintra verlassen, und nach Lissabon zurückkehren vor dem Todestage Don Pedro's, der daselbst alle Jahre feierlich begangen wird. Es ist dieß noch immer ein wahrer Trauertag, der noch lange im Gedächtnisse des Volks leben wird. — Die Auswanderungen von den azorischen Inseln nach Brasilien sollen auf eine beunruhigende Art zunehmen. — Ungeachtet schon längst Niemand mehr den Posten Gebrimessen anvertraut, wegen der Unsicherheit der Heerstrassen, werden die Posten dennoch noch oft angefallen, und noch in der letzten Woche geschah dieses zwischen Braga und Porto.

Großbritannien.

London, 19 Sept. Wie man uns aus Neapel schreibt, hat der König beider Sizilien endlich eingewilligt, die Heirath seines seit längerer Zeit in England lebenden Bruders Karl, des Prinzen von Capua, mit Miß Penelope Smyth anzuerkennen, jedoch unter den Bedingungen, denen gehemme Heirathen von Gliedern die königlichen Familie unterliegen; d. h. der nachgesuchte Titel „königliche Hoheit" bleibt der Frau Prinzessin unwiderruflich verfagt.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Der Erzbischof von Toulouse hat in seiner Anrede an den Herzog und die Herzogin von Orleans bei deren Ankunft in jener Stadt darauf hingedeutet, die letztere möchte zur katholischen Religion übergehen. Er schloß mit den Worten: „Mögen Sie mit Wohlwollen von Seite eines katholischen Bischofs den Ausdruck eines Wunsches empfangen, dessen Gewährung Frankreich mit Freude erfüllen würde, und wodurch allein Ew. königl. Hoh. Glück wahrhaft und dauernd gesichtet werden kann." Der Herzog von Orleans vermied es, bei seiner Erwiederung auf diese Stelle zu antworten. — Gestern Morgen sind Don Karlos und sein Gefolge durch unsere Stadt gekommen auf der Reise nach Bourges, ihrem neuen Aufenthaltsort. Sie kamen um drei Viertel auf 12 Uhr an der Stelle an, wo vor der Julisrevolution die Säule des 12. März stand. Der Prinz soll die Absicht haben, sich mit Bewilligung des Königs nach Salzburg zu begeben. Er wolle, heißt es, zur Erhaltung dieser Ermächtigung beträchtliche Konzessionen machen, und nur eventuelle Rechte auf die Thronfolge in Spanien für sich und seine Kinder für den Fall vorbehalten, wo die Töchter Ferdinands VII. ohne direkte Erben sterben sollten. Es ist merkwürdig, daß der Prinz nur für sich und seine Kinder stipulirt und das Schicksal seiner Anhänger ganz unbedachtet läßt. — Der Admiral Roussin ist, wie die hiesigen Journale voraussetzen, wirklich von Konstantinopel abberufen.

Belgien.

Brüssel, 18 Sept. Hr. Leberan, der belgische Gesandte bei dem teutschen Bunde, wird fortwährend in Frankfurt mit Auszeichnung behandelt. Fürst Metternich, der gegenwärtig auf dem Johannisberg ist, wünschte ihn zu sehen, und hat ihn auf einige Tage dahin eingeladen. Die belgischen Diplomaten erfahren dieselbe Zuvorkommenheit an den andern Höfen.

Griechenland.

Athen, 12. Sept. Mit dem heutigen Dampfschiffe verläßt Hr. Bergrath Russegger Griechenland. Se. Maj. der König belohnte die uneigennützigen Verdienste, welche sich Hr. Russegger durch seine bergmännischen Untersuchungen im griechischen Staate erwarb, mit dem goldenen Erlöser-Orden. Teutschland darf sich der Rückkehr eines Mannes freuen, welcher sich in einem Zeitraume von drei Jahren einen europäischen Ruf erwungen. — Unser geistreicher Dichter Alexander Soutzo ließ sich von seiner Laune hinreissen, persönliche Beleidigungen und züggellose Vorwürfe gegen die Regierung in einem grössern Gedicht auszusprechen. Es wurde mit gerichtlichem Beschlag belegt.

Türkei.

Aus Beyrut sind Nachrichten vom 18. eingetroffen, denen zufolge in Syrien die scherklichste Aufregung und Verwirrung herrscht. Soliman Pascha stand mit seiner Division zu Nimrad, wo er auf Ibrahims Befehl alle des Einverständnisses mit der türkischen Armee beschuldigten Einwohner entwaffnen ließ.

Syrien und Aegypten.

Ein Schreiben vom 26. August aus **Alexandria** meldet: „Der Vizekönig hat das ganze Gestade des Abukir mit Kanonen von schwerem Kaliber bespen lassen, was anzuzeigen scheint, daß er entschlossen ist, einem Angriff zu widerstehen. Er erklärte dem französischen Konsul, daß er den Hafen, wenn das englische und das französische Geschwader vor Alexandria erscheinen sollten, schliessen würde. Ich fürchte den Ausbruch einer Katastrophe für den Fall, wo die grossen Mächte von dem Pascha die Herausgabe der osmanischen Flotte verlangen sollten. Gott behüte uns davor, denn die türkischen Matrosen sind weniger civilisirt als selbst die Araber, und die Europäer würden, wenn ein Bruch einträte, in der grössten Gefahr sein."

Neuigkeiten.

Augsburg, 23. Sept. In der hiesiger Pfarrkirche zum hl. Mauritius legte heute der Hr. Dr. Möglich, ehemaliger lutherischer Pfarrer in Sachsen, vor Se. H. H. Pfarrer Adt öffentlich und in Beisein vieler Zeugen das katholische Glaubensbekenntniß ab, empfing nach Ablegung einer Generalbeichte die Absolution und hierauf den Leib des Herrn. Möchte demnach dieser Rückkehr in den Schoos der alten unwandelbaren Mutterkirche dem Ersteren im Geiste der Wahrheit stets zum grösten Heil, dem Letzteren aber im Geiste des guten Hirten auch zur grössten Freude dienen!

Nürnberg, 16 Sept. Dem Vernehmen nach wird sich der Oberbaurath Frhr. v. Pechmann, Vorstand der k. Kanalbau-Inspektion, nach Frankfurt begeben, um, in seiner Eigenschaft als Aktionär, an den mit dem 25. d. M. der ginnenden Verhandlungen der vierten Generalversammlung der Aktionäre des Ludwigskanals Antheil zu nehmen. — An dem Donau-Main Kanale wird fortwährend mit grosser Anstrengung gearbeitet. Auf einzelnen Strecken, so wie zwischen Erlangen und Bairersdorf, wird bereits seit dem vorigen Jahre gefahren. Während im Publikum noch vielfältig die Meinung vorherrscht, es werde dem Kanal, wenn

Digitized by Google

er erst fertig, gewiß an dem nöthiger Wasser fehlen, eine Annahme, die eben so voreilig wie dem Stand der Aktien ausserordentlich nachtheilig ist, zeigen alle fertige Streken, daß man eher im Kanalbett über zu viel Wasser klagen könnte. Darf man nach dem, was sichtlich ist, auf das Ganze schliessen, so wird mit dem Ende des kommenden Jahres das großartige Werk größtentheils vollendet sein.

Mainz, 21. Sept. Die Angelegenheit des Säkular-festes der Erfindung der Buchdrukerkunst beschäftigt jezt unsre städtische Behörde und Vereine sehr lebhaft. Nachdem durch den Stadtrath eine bedeutende Summe für die bevorstehenden Festivitäten votirt war, schritt man dieser Tage zur Ernennung einer Festkommission, die zum Theil aus Mitgliedern des Gemeinderaths besteht, und durch erwählte Mitglieder der drei Kunst- und wissenschaftlichen Vereine kompletirt ist.

Eine kleine Reisebeschreibung des Dr. Wolf.

III.

Au und Mainburg.

* Von den nördlichsten Bergen und Hügeln des bayerischen Hochlandes breitet sich der Boden eines in der Urzeit jedenfalls gewaltigen See's aus, dessen Ufer die Flußgebiete der Isar, dieses reissenden Bergstromes, gegen Ost von denen des Inns, gegen West von denen des Lechs trennen und gegen Nord kann man, wie gegen Süd dieses Flachland von seinem Ursprunge bis in die Gegend von Moosburg überschauen; darum darf die Lage dieses Plazes auch eine höchst interessante, imposante und im grossen Style romantische genannt werden. Dagegen führt die Strasse nach Mainburg durch das Flußgebiet der Amper, behauptet also auch nicht jene großartigen Aussichten; sondern gestaltet sich mehr in kleinern Hügeln, winzigen Thälern und verstekten Thalschluchten. Für den Bewohner der Hauptstadt, dessen Umgegend immerhin ein großartiges Bild gewährt, ist aber ein solcher Wechsel der Landschaften eben so anziehend, wie er es dem Wanderer überhaupt ist. — Meinen trägen Reisegefährten behagte das ewige Bergauf und Bergab keineswegs und wir hatten insgesammt Mühe, denselben aus dem Wagen zu bringen, als es eine geraume Streke bergan ging. Die verschiedenen Napoleonsd'or mochten ihm wahrscheinlich zu schwer werden; denn sie drükten bei zugeknöpftem Rake schwer auf seinen dünnen Rüken. Allein Kasten und Pferde waren zu abgetragen, um beiden noch eine atrendentale Last aufbürden zu können, der brittische Lastenträger mußte demgemäß, da sich die übrigen Passagiere sehr willfährig zeigten, nolens volens zum Aussteigen sich bequemen. Diese unfreundliche Nothwendigkeit entrüstete ihn so sehr, daß er Anfangs einen ziemlichen Raum hinter dem Wagen zurük blieb; als er aber sah, daß sich Niemand an seine Rache kehrte, — er hatte auf dem Wagen noch anderes Gepäke — beschleunigte er seine Schritte, um den Weg bis Mainburg nicht etwa gar zu Fusse machen zu müssen. Von da an sprach er keine sechs Worte mehr, legte sich in die Eke und schlief, bis zur Schwelle des Absteigquartiers in Mainburg, ließ sich, ohne weiter etwas zu geniessen, auf sein Zimmer führen und schlief wieder. Ueberhaupt scheint ein solcher ewiger Passagier das Schlafen sich zur Gewohnheit gemacht zu haben, wenigstens wußte er in unserer frühern München-Freisinger Konversation über die Merkwürdigkeiten der bayerischen Hauptstadt kaum mehr zu sagen, als daß er die Pinakothek und Glyptothek gesehen habe. — Requiescat in pace, nam ille mortuus est adhuc vivens, qui dormit in saecula saeculorum. — — Nach nie bemerkte ich eine sonderbarere Begränzung eines k. Landgerichtes, als die von Abensberg. Gegen 17 Stunden lang und höchstens 2 bis 3 Stunden in einigen Strichen breit, ist es mit dem Königreich Preussen dort zu vergleichen, wo es, gleich einer dünnen Wurst, zwischen zwei Länder eingeklemmt ist, welche Klemme den Hals zum mächtigen Leibe im Norden, zu den dünnen Füssen im Süden bildet. Jezt, wo man so sehr auf Arrondirung sieht und auf Erleichterung der gerichtsbedürftigen Unterthanen in allen Landestheilen; bleibt eine solche Landgerichtsformation immerhin eine Anomalie. — Im Markte Au — Wollnzach, Randelstadt und An sind die drei Hauptstädte der Hollertau — hörte ich, daß die heurige Ernte auch in dieser Gegend über Erwarten gut ausgefallen sei, daß es namentlich Hopfen in Menge und in bester Qualität gebe. Gleiche Nachricht wurde mir in Mainburg, wo der Hopfenbau ebenfalls ein breites Terrain gewonnen hat. Die Hopfenpreise stehen dort auf 50 bis 30 fl., sind aber, wie ich aus sicherer Quelle weiß, da der Verschleiß meistens durch Zwischenhändler geht, eher im Steigen, als im Fallen begriffen. Auch die Gerste behauptet eine namhafte Höhe und scheint kaum fallen zu können, da es deren nicht so gar viele gegeben hat. — Mainburg ist ein schöner, reinlicher, bevölkerter und durch Hopfen- und Getreidbau, wohl auch seiner Lage an einer nicht unfreqnenten Handelsstrasse wegen, sehr vermöglicher Markt. Es besizt drei Kirchen, besonders eine sehr romantisch gelegene mit einer freundlichen Aussicht auf die nahe ineinander gewundene Hügelkette und das mit Hopfengärten und fruchtreichen Wiesen gezierte Thal. — Die Erinnerung an diese durch einen halbtägigen Spaziergang gewonnenen Genüsse werde ich nie vergessen.

Malers Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Ich kann nicht begreifen, wie das Gouvernement bei seinem lobenswerthen Eifer für die Erhaltung der Arena noch ferner mit ansehen kann, daß sich da, wo der Geist des Beschauers in's Ernste und Grosse geführt wird, ein elendes Theaterkästchen mit noch elenderen Possenreissern, wie ein Schwalbennest, eingebaut hat. Ich ging eines Abends hinein und bezahlte meine fünf Soldi. Der Billeteur wies mir mit aller Artigkeit einen Plaz an und hielt schon einen Stuhl bereit, als ich ganz lakonisch eine Steintreppe um die andere hinauf stieg, und auf der höchsten mich hinsezte. Es hat mich nicht gereut, obwohl der Billetenabnehmer mich immer noch kopfschüttelnd betrachtete. Herrlich ging die Sonne unter, hinter dem grauen Gemäuer der alten Stadt und vergoldete dort die Häupter der nahen und fernen Gebirge. — Was ist dauernd und beständig im Dasein, ausser der Natur, die jeden Abend einem jungen Morgen entgegeneilt, wogegen das heterogene Menschenleben Schritt um Schritt dem Marksteine seiner Tage näher rükt, und sein memento mori, wie der Perpendikelschlag dem armen Sünder in's Gedächtniß ruft. Mit dem Menschen geht alles endlich hinunter, was er macht, wenn er es auch noch so fest gestellt hat. — Während sich die Götter die Hände

Digitized by Google

reichen, schreiben wir ein Jahrtausend dazwischen — das ist eine Kleinigkeit. Wer weiß, ob die Eintagsfliege nicht auch eines langen Daseins sich rühmt? — Wer weiß, ob wir nicht um den zehenten oder hundertsten Theil kleiner sind, als wir uns erscheinen, und ob das in einer optischen Täuschung beruht, deren Konstruktion im Augapfel verborgen ist? — Diese Arena hat eine grosse starke Nation gebaut, sagen sie. Das ist auch wahr — wenigstens ein grosser kräftiger Sinn, denn wie Pygmäen stehen die Häuslein rings neben dem Riesen da — und das ist doch der Bra, der Hauptplaz in Verona. Wenn die Alten aufstünden, und die neue Hauptwache betrachteten, mit ihrem jonischen Portikus, die sie neben ihren Cirkus hinbauen! — nein — wenn sie das Theaterchen im Theater sähen — sie würden klatschen — über die Travestie — die wahrhaftige Travestie. — Das ist der Mäusekrieg gegen die Iliade. — Was geht das mich an, wenn ich oben size an der frischen Quelle des Kastellberges und mich an ihr labe, wie die Götter Epikurs, oder wenn ich zwischen den alten Cypressen des Gartens Giusti herumwandle, und unter seinen blühenden Rosenhainen mir einbilde, daß in ganz Verona kein so reicher Mensch lebte, als ich jezt bin. Ich habe ein heiteres seeliges Gemüth, und meine, die Blumen blühen alle mir zu Liebe, und die ganze schöne Welt ist mein — eines armen lumpigen Malers Eigenthum. — Und dennoch wird dieses stolze Gefühl mir kein Fürst der Erde nehmen. Er kann dann sagen: „das ist ein Narr" ich bin überzeugt, daß es nicht wahr ist.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Die verhängnißvolle Faschingsnacht, Posse mit Gesang von Restroy.

---

397. Bekanntmachung.

Nachdem auf die gerichtliche Ausschreibung vom 14. Juni l. Jrs bei der am 28. v. Mts. angesezten Kommission zum Verkaufe des Joseph Estermann'schen Anwesens zu Kleinkarolinenfeld kein Käufer sich gemeldet hat, so wird zum weitern Verkaufe desselben wiederholt auf

Donnerstag den 10. Oktober l. Jrs. Morgens 9 Uhr

in der Landgerichtskanzlei Kommission angesezt.

Die Beschreibung dieses Anwesens, welches gerichtlich auf 1402 fl. geschäzt wurde, ist im allgemeinen Anzeiger Seite 550, im Intelligenzblatte von Oberbayern S. 757. in der bayerischen Landbötin Seite 619. und in der bayerischen National-Zeitung Seite 416. zu ersehen, wobei bemerkt wird daß bei dieser Versteigerung nach §. 99. des Gesezes vom 17. November 1837 der Zuschlag ohne Rükficht auf den Schäzungspreis erfolgt.

Kaufslustige werden hiezu vorgeladen, unbekannte Käufer haben sich durch Vermögens- und Leumunds-Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht gelassen werden.

Aibling, am 29. August 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aibling.

v. Schmid, k. Landrichter.

401.(3b) Es werden 300 fl. gegen jährliche Abzahlung von 100 fl. und gerichtliche Verpfändung einer Lebens-Versicherungs-Police per 700 fl. aufzunehmen gesucht. Die Interessen per 5 pCt. nebst monatlichen Raten per 8 fl. 20 kr. und resp. 10 fl. 20 kr. werden bei der k. Kassa gerichtlich eingewiesen. Das Uebr.

(Eingesandt.) Das Unternehmen des Hrn. Schweiger jun., auf dem ganz passend und schön gelegenen Wiesenplaz der Auer Schießstätte ein Theater im Freien aufzuführen, verdient doppelte Theilnahme des Publikums: schon wegen der Neuheit einer solchen Darstellung, als auch der gediegenen Arrangements, Aufführung und Inseenesezung willen, noch mehr aber, da Hr. Schweiger jun. nicht mit gewöhnlichen Komödianten, die wir Tag und Abends sehen können, sondern mit einer Zahl von Bühnenfreunden ein schwieriges, kostspieliges Stük und zwar zum Besten eines wahrhaft schönen Zwekes, zum Besten der Armenkinder-Industrieanstalt, zur Schau brachte. Mißgunst und voreilige Stimmen, daß Herr Schweiger jun. diese Vorstellungen nicht bewerkstelligen könne, mußten durch die Genehmigung unserer einsichtsvollen Kreisregierung, mußten durch die gelungenen bisherigen Darstellungen des „Grafen Waltron" verstummen, und in der That, man muß dem Willen und der Thätigkeit Herrn Schweiger jun. Gerechtigkeit schenken, da solche Stüke nicht wenig zur Empfänglichkeit und Bildung des gemischten Publikums, ausserordentlich viel zur Veredlung des Volkes beitragen, ein wahres Volkstheater gründen und der höheren, Theater besuchenden Klasse nicht minder Unterhaltung und Interesse gewähren. Wie wir hören, ist Hr. Schweiger jun. mit seinen Freunden und Anhängern gesonnen, auch während des Oktoberfestes theatralische Darstellungen im Freien zu geben, und namentlich vaterländische Stüke, wofür man im Voraus Lob schenken muß, weil dieses Fest dadurch eine neue Mannigfaltigkeit in den immer mehr sinkenden Volksannehmlichkeiten und Schaubarkeiten erhält und gerade vaterländische Sujets von der emsigen Regie des Hrn. Schweiger jun. gewählt sind, deren Aufführung noch freudiger aufgenommen wird, da er noch tüchtigere Dilettanten und Mitwirker fand. In dem militärischen Schauspiele „Graf Waltron" wurden wir durch die zahlreich militärischen Evolutionen, durch die Schlußscene der Schlacht, durch Takt und Ineinandergreifen bei den meisten Seenen überrascht. Ueber die Darsteller ein genaues kunstgerechtes Urtheil zu fällen, wäre vertaut, da es keine Künstler sind, und doch sind es bessere Schauspieler, als manche, die sich Künstler nennen. Namentliches Lob verdient Herr Bouché, früher wirkliches Bühnenmitglied, der durch Haltung, Sprache, Auffassung, Deklamation, angenehmes Aeussere, imponirte und die anstrengende Hauptrolle wahrhaft gediegen gab. Mad. Schweiger gab die Gräfin Waltron mit jener Routine, welche die Schauspielerin bewährt, die schon auf grösseren Bühnen, als in einer Bretterhütte, Beifall erwarb. Wir wünschen Hrn. Schweiger jun., indem wir ihm wiederholt für sein Unternehmen danken, die gebührende Theilnahme und allerseits die förderliche Unterstüzung. Schade, daß der Winter naht; vielleicht aber findet sich für ihn und seine Dilettanten etwas günstiges, das bei edlen Zweken erhalten werden wird!

Von unpartheiischen Sachverständigen.

---

413. Vor dem Karlsthor im Schomergäßchen Nro. 1. zu ebner Erde ist ein grosses schön ausgemaltes und meublirtes Zimmer mit eignem Eingang für ein oder zwei Herren sogleich zu beziehen.

Gestorbene in Bayern.

München: Theres Würzburger, Kaufmannsgattin, 59 J. a. — Franz Joseph Haiter, k. Hofgärtner, 79 J. a. — Albr. Koib, bürgl. Schneidermeister, 50 J. a. — Michael Haindl, Hofbuchbinder, 52 J. a.

Augsburger Curs.

(Augsburg, 24 September.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	55	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	94	—

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich: am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 155. 29. September 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahr 1532 hatte der Stadtrath zu Augsburg auch auf des Stadtraths Nürnberg Begehren, den Herrn Dominikus Henoldt, Jörgen Oesterreicher und Jörgen Hopfer, welche alle drei Räthe waren, dann den Stadtschreiber von Augsburg Jörgen Fröhlich von der Lanniz nach Nürnberg geschikt, um den Nürnbergern einen Beistand zu leisten, und mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg und den Kriegs- Chur- und Fürsten, welche die Stadt Nürnberg belagert hatten, einen Friedensvertrag ihnen machen zu helfen. Der Vertrag ward dann auch von der Stadt Nürnberg mit dem Markgrafen zu Stand gebracht, und jeder der Gesandten hatte dieses Vertrages wegen von dem Markgrafen Albrecht ein Geschenk von tausend Gulden in Gold erhalten. Es ward ihnen aber nicht gut ausgelegt, daß sie Schankung angenommen hatten.— Am 4. August 1552 ist in der Kirche zu St. Anna der Friede verkündet warden.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

** **München**, 26. Sept. (Sammlungen für ein Denkmal des Abbé de l'Epée.) Dieser französische Geistliche hat in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auf entscheidende, allgemein anerkannte Weise zur Bildung und Humanisirung unglüklicher Taubstummen gewirkt, und sein Verfahren in zwei durch viele Sprachen verbreiteten Werken veröffentlicht, deren das vorzüglichste folgenden Titel in teutscher Sprache führt: „Wahrhafte, durch lange Erfahrung bestätigte, Weise, Taubstumme zu unterrichten.“ Er trug dadurch das Meiste zum Entstehen und glüklichen Gedeihen so manches Taubstummen-Anstalten in Europa bei und verdient demgemäß den Dank aller civilisirten Menschen. Um aber sein Andenken sichtbar zu verherrlichen, hat sich in Paris ein Komité gebildet, welches Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für den genannten verdienstvollen Priester in Empfang nimmt, und zwar aus allen Gegenden der civilisirten Welt. Auch Se. Majestät, der König von Bayern, haben Beiträgeleistungen für diesen schönen Zwek allergnädigst erlaubt und die einzelnen Kreisregierungen diese Erlaubniß bereits veröffentlicht. Zur Ehre der Humanität muß man sicher dieser königlichen Gewährung die günstigsten Resultate wünschen.

* **München**, 26. Sept. (Der Taubstumme aus dem philanthropischen und pädagogischen Gesichtspunkte betrachtet von Joh. Gg. Rasenkranz, Schul- und Taubstummenlehrer in Ansbach.) Dieses bei Recknagel in Nürnberg 1837 erschienene Werkchen ist uns gegenwärtig erst zu Gesicht gekommen, sonst hätten wir früher das verehrliche Publikum auf dasselbe aufmerksam gemacht. — Der Hr. Verfasser wurde vorzugsweise von dem frühern Direktor des hiesigen Taubstummen-Institutes, Hrn. v. Ernsdarfer, und dem gegenwärtigen Vorstande dieser Anstalt, Hrn. Weiß, gebildet, was für seine literarische Leistung allerdings einen sehr vortheilhaften Maaßstab bietet. Er bezeichnet den Begriff der Taubstummheit sehr scharf und prägnant. Der Taubstumme ist stumm, weil er taub ist, nicht umgekehrt. Er kann nicht sprechen, weil er die Töne unserer Sprache nicht hört. Er ist darum höchst unglüklich, weil er sich ohne lebendige Mittheilung, lediglich auf das, was er sieht, beschränkt, keine gehörigen Begriffe über irgend ein Ding oder eine Handlung machen kann, darum tausend Dinge mißkennt, aber in seinem Wirken auch von Tausenden unbilliger Weise oft, recht oft mißkannt wird, obgleich er das unbestreitbare Recht hat, in der Gesellschaft als ein zwar unglükliches aber, doch allen ihren Vorzügen zugängiges Mitglied betrachtet und für diese Zweke erzogen zu werden. Der Charakter eines Taubstummen liegt in den Folgen seiner Gehörlosigkeit, er ist ursprünglich gut und geht nur durch falsche Behandlung von Aussen, daher auch eigenes Mißverständniß in's Eigensinnige und Böse über. Seine Bildung muß daher von jener Zeit schon anfangen, wo sich im Kinde überhaupt Vorstellungen bilden, in früher Jugend, und diese Bildung muß sich des Mediums der Gebehrdensprache bedienen, bestehe diese nun in blossen Zeichen durch Finger oder — nach neuesten Erfahrungen — noch besser durch den Mund mit zu Hilfnahme passender Gestikulationen. Die Bildungsfähigkeit des Taubstummen richtet sich dann nach persönlichen Fähigkeiten des Lernenden und des Lehrers, die nicht genug entwikelt, nach in einem zu hohen Grade vorhanden sein können. Die Methoden, wodurch der Taubstumme für die Gesellschaft gebildet wird, reduziren sich auf zwei, die des Abbé de l'Epée, durch Schrift- und Gebehrdensprache, dann die des Direktors Heineke, durch Tonsprache. Im Grunde sind beide Methoden auf Gebehrden basirt, da der Taubstumme Nichts hört; allein die leztere möchte der erstern doch in so ferne vorzuziehen sein, als sie den Zögling für einen grössern Umgangskreis qualifizirt. Der Unterricht selbst theilt sich in die elementarischen Vorübungen, in die Elementar- und Religions-Lehren einerseits, und andererseits in die Reallehren, Rechnen, Messen und Zeichnen ꝛc. ꝛc. Nach diesem beginnt der Eintritt in's praktische Leben, als Lehrjungen, als dienende Personen. Besondere Talente berechtigen auch zur besondern Ausbildung. Alle diese wichtigen Punkte behandelt der Verfasser mit theoretischem und praktischem Scharfsinne, er verlangt nicht mit Unrecht grössere Verbreitung des Taubstummenunterrichtes und fügt seinem trefflichen Werkchen noch eine Literatur-Uebersicht des wichtigen Gegenstandes bei, die jedem, der Grösseres in

Digitized by Google

diesem Fache leisten möchte; genügende Anhaltspunkte gewährt. Herrn Rosenkranz statten wir daher für seine Leistung innigen Dank ab, und wünschen ihm auf der Arena eines so humanen Wirkens den gebührenden Lohn, als Kampfpreis für die edelste Sache. —

Dr. Wolf.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 21. Sept. (Telegraphische Depesche.) Espartero hat sich nach Pamplona begeben, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet ist; er hat eine Brigade in dem Bastanthale zurückgelassen. Estella und Alles sind noch von den Karlisten besetzt, die erklärt haben, sie würden sich nur Espartero selbst ergeben. — Dem Kurrier von Bordeaux zufolge warter die Besatzung von Estella nur auf das Erscheinen einer Kolonne Espartero's, um sich zu unterwerfen. — Man weiß hier mit Gewißheit, daß Cabrera nach Nizza den Befehl geschickt hat, ihm ein herrliches Besitzthum mit einem jährlichen Einkommen von einer Million zu kaufen.

Man schreibt aus **Perpignan** vom 16. Sept.: „Die Truppen der Königin wurden auf den Gebirgen gut empfangen, weil die Entrüstung gegen den Grafen Espanna den höchsten Grad erreicht hat. Auf seinen Befehl wurden mehr als tausend Häuser zu Gironella, Baga und andern Dörfern verbrannt. Man glaubt, Graf Espanna sei zu einer Transaktion geneigt. Er soll den englischen Kommissär zu sich nach Berga eingeladen haben. Einige Personen glauben, er suche bloß Mittel, in's Ausland zu kommen. — Man hat einen wichtigen Fang an dem berüchtigten Kanonikus Tristany, dem karlistischen Brigadier, gemacht, der von Katalonien aus zu Don Karlos gekommen war, und jetzt wieder verkleidet dahin zurückkehren wollte. Man hat ihn und die Leute, die ihn begleiteten, verhaftet, und erwartet weitere höhere Befehle. Tristany ist einer der rohesten und verhaßtesten Männer unter den grausamen Banden von Katalonien.

Großbritannien.

London, 21. Sept. Die Chartisten in Sheffield halten wieder öffentliche Zusammenkünfte auf dem Marktplatz, aber keine Redner treten mehr auf, sondern die Haufen wandern schweigend in Parade durch die Straßen.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Da die Truppen der Königin von Spanien jetzt die Gränze besetzt halten, die früher von den Carlistischen Truppen eingenommen war, so hat der Minister des Innern Befehle gegeben, daß die Verboteserdonnanzen auf der ganzen Pyrenäergeränze suspendirt werden. — Dem Konstitutionnel zufolge hofft Don Karlos durch Verwendung Frankreichs Folgendes zu erhalten: 1) seine Wiedereinsetzung in alle Rechte eines spanischen Infanten, die er durch ein Gesetz der Cortes verloren hat; diese Rechte enthalten zugleich die Thronfolge Spaniens für ihn und seinen Stamm, im Fall die Töchter Ferdinands VII. ohne direkte Erben sterben sollten; 2) seine Wiedereinsetzung in die grossen Güter, die er in Spanien besitz. und die ein Gesetz der Cortes mit Beschlag belegt hat; 3) eine mit seinem Rang im Verhältniß stehende Pension von Seite der spanischen Regierung und die Befugniß, sich mit seiner Familie nach Salzburg zurückzuziehen. Don Karlos verlangt überdieß von der Freigebigkeit der französischen Regierung eine Geldunterstützung. Unter diesen Bedingungen würde der Prinz auf seine bisherigen Ansprüche auf den spanischen Thron verzichten und das Testament Ferdinands wie die Kortesakten, welche das salische Gesetz abschafften, anerkennen." — Der König denkt darauf, Spanien völlig zu pazifiziren; glauben Sie aber ja nicht, daß er auf das Projekt verzichtet hat, den Sohn Karls V. mit der kleinen Königin von Spanien zu vermählen.

Paris, 23. Sept. „Als Don Karlos und seine Familie — erzählt die Sentinelle des Pyrenées — das französische Gebiet betrat, verlangte man von den Prinzen ihre Degen; sie weigerten sich, und man bestand nicht darauf. Als der Unterpräfekt von Bayonne, Hr. Genaut, dem Prätendenten erklärte, er könne nicht länger in Saint-Pée bleiben, rief Don Karlos aus: „Bin ich denn Gefangener?" Man antwortete ihm, er sei kein Gefangener, es sei aber nothwendig, daß er von der Gränze sich entferne. Hierauf sagte er in ärgerlichem Ton, er habe nicht genug Geld für die Reise. Die Reise von Saint-Pée nach Guétari war ziemlich schweigsam. Ein Gendarmerielieutenant hatte Befehl, mit in den Wagen zu steigen, aber die Prinzessin von Beira wiegerte sich, weiter zu fahren, wenn ihre Kinder nicht denselben Wagen theilten. Man gab ihr noch und der Gendarmerielieutenant stieg in den zweiten Wagen." — Der Kurier de Bordeaux gibt über die Durchreise des Don Karlos und seiner Familie folgende Details, deren Authentizität er garantirt. „Der Prätendent schien sehr niedergeschlagen und sprach wenig. Ein einzigesmal machte er über die zu seiner Bewachung angeordneten Maaßregeln die Bemerkung, welche früher seine Rükreise nach Spanien, als er an die Spitze des Aufstands sich stellte, nicht verhindern konnte, eine etwas spöttische Bemerkung. Don Karlos Physiognomie ist ziemlich gewöhnlich; er trägt röthlichen Backen- und Schnurrbart. Seine Züge zeugen von wenig Energie und sehr gewöhnlichem Verstand. Die Prinzessin von Beira hingegen hat ein ausdrucksvolles Gesicht, voll Stolz; auf ihren Zügen lag Schmerz, aber jener Schmerz, der das Haupt erhebt. „Wir sind — sagte sie — nach Frankreich nur gekommen, als Espanteros Bajonnette uns drängten. Wir weichen nur der Gewalt." Sie hatte bloß das Kleid, das sie trug, über die Gränze gebracht; in der Eile der Flucht war alles übrige, wie es schien, zurük geblieben; sie mußte sich in Bordeaux mit Kleidern versehen. Don Sebastian ist einäugig. Er scheint gleich seinem Neffen, dem Prinzen von Asturien, äußerst niedergeschlagen. Als ihn Jemand nach seiner Gesundheit fragte und meinte, dieselbe habe durch die Strapazen des Krieges gelitten, antwortete er spöttisch: „Durch die Kriegesstrapazen! Seit zwei Jahren habe ich Nichts mehr damit zu thun." — Wie es scheint, fehlte es dem Don Karlos bei seinem Uebertritt an Geld, da er schon zu St. Pée 35.000 Fr. auf ein Bayonner Haus erhob. Zu Langon warfen sich einige spanische Flüchtlinge im Augenblik, als man die Pferde wechselte, vor Don Karlos auf die Knie nieder und küßten seine Hand. Der Prätendent schien diese Huldigung mit größter Gleichgültigkeit hinzunehmen." — Den 21. Sept. Morgens haben zu Lille noch einige Zusammenrottungen stattgefunden, wobei jedoch kein Geschrei ausgestossen ward. Die Nationalgarde und die Truppen fuhren fort, diese Zusammenrottungen zu zerstreuen und Verhaftungen vorzunehmen.

Hannover.

Hannover, 16 Sept. Auf Befehl des Kabinets sind von der bekannten Proklamation gegen 100,000 Exemplare gedruckt und vertheilt worden.

Digitized by Google

Göttingen, 22. Sept. Gestern hatte die Universität die Ehre, durch Sr. Exc. den Frhrn. v Strahlenheim, Justizminister und Kurator der Universität, eine Eröffnung im speziellen Auftrage Sr. Maj. zu empfangen. Die Eröffnung betraf den Widerstand, welcher von Seite der Universität den landesväterlichen Absichten Sr. Maj. entgegengesezt worden sei, und Dero höchstes Mißfallen erregt hätten. Es war zugleich die Erwartung ausgesprochen, wie bei dem gegenwärtig vertagten Landtag zu wählen. Eine Versicherung, daß die Universität den demnächstigen Wahlaufforderungen gewünschtermassen nachkommen werde, wurde nicht ertheilt, und so verließ Sr. Exzellenz um 3 Uhr, wie es schien unbefriedigt, unsere Stadt.

Italien.

Neapel, 17. Sept. Ihre Majestät die Königin wurde heute Vormittag 10 Uhr glüklich von einem Prinzen entbunden. Sowohl Mutter als Kind sind in dem besten Wohlsein.

Oesterreich.

Triest, 20. Sept. Gestern fand die erste Versammlung der Gesellschaft zur Unterstüzung und Beförderung der Industrie und Gewerbe in Inneröstereich, unter Vorsiz Se. K. Hoheit des Erzherzogs Johann im Börsensaale statt. Es überreichte Se. K. Hoh. der Versammlung einen von zwei tüchtigen Ingenieuren entworfenen Plan einer Eisenbahn von Triest nach Wien, äusserte, wie sehr es der Wunsch Sr. Maj. des Kaisers sei, daß solche zu Stande gebracht werde, und wie sehr er in dieser Beziehung das größte Vertrauen zu dem hiesigen Handelsstande hege, der gewiß die Unternehmung kräftig zu unterstüzen suchen werde.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Sept. Das Kiew'sche Husarenregiment heißt von nun an Husarenregiment Sr. Kais. Hoh. des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Sept. Es herrscht hier eine düstere, ängstliche Stimmung. Man fürchtet Unruhen und glaubt, daß Ibrahim Pascha daraus Nuzen ziehen und sich der Hauptstadt nähern werde. — Aus Salonichi wird gemeldet, daß ein furchtbarer Brand die halbe Stadt verzehrt hat. Auch die Wohnungen der europäischen Konsuln sind theils ein Raub der Flammen geworden, theils vom Feuer stark beschädigt.

In einem Schreiben der Times aus Konstantinopel vom 28. August heißt es: „Die Regierung ist jezt voll Unruhe über die prekäre Lage. Nicht länger kann sie auf die lauen Demonstrationen sich verlassen, welche die fünf Mächte bis jezt zu ihren Gunsten machten, und sie verzweifelt schon, daß ihre Differenzen mit Mehemed Ali auf freundliche Weise durch die Mächte beigelegt würden.

Tripolis.

Touloner Blättee schreiben aus Tripolis vom 2. Sept.: „Die neuesten Nachrichten aus der Türkei und aus Aegypten haben hier den lebhaftesten Eindruk gemacht. Der Pascha that Alles, um sie zu verheimlichen, aber vergeblich; die Einwohner der Meschia sind widerspänstiger als je, sie zahlen keine Steuer mehr, und die türkischen Truppen verweigeen den Gehorsam. Einige Tage nach der Ankunft der Nachrichten war die Begeisterung für Mehemed Ali so groß, daß gegen hundert türkische Soldaten von der Besazung von Mesurata sich eines in dem Hafen befindlichen Schiffes bemächtigten und den Kapitän nöthigten, sie nach Aegypten zu führen, wo sie bei Mehemed Ali Dienst nehmen wollten. Eine ähnliche Stimmung herrscht in Tunis."

Ostindien.

Aus Ostindien, Syrien und Malta sind Briefe über Suez und Marseille eingetroffen; aus Bombay reichen diese Nachrichten bis zum 1. August, aus China bis zum 30. Mai. Das Wichtigste, was sie melden, ist der Tod Rundschit Singhs.

Neuigkeiten.

München, 25. Sept. Eine aus Berchtesgaden datirte, gestern bekannt gewordene allerhöchste Entschliessung verordnet, daß in Folge der Einführung des (Zollee'schen) neuen Feldartillerieſostems sämmtliche Offiziere der Artillerie-Regimenter sich Pferde anzuschaffen haben, zu deren Unterhalt ihnen die reglementsmässigen Mittel, wie schon früher den Offizieren der leichten Artillerie bewilligt worden sind; so treten auch an die Stelle des bisherigen Uniformsfraks Coletts, und die ganze Ajustirung der Offiziere der bisherigen leichten Artillerie, so daß die Kleidung, Bewaffnung und Rüstung sämmtlicher Offiziere des Artilleriekorps von nun an ebenmässig sind. — Vom 15 — 31 September wurden auf der Eisenbahn von hier nach Lochhausen 44 Fahrten zurükgelegt, woran 2286 Personen Theil nahmen.

München, 27. Sept. Die Vorrichtungen, um das eherne Standbild des Kurfürsten Maximilian auf das marmorne Piedestal zu erheben, wurden in diesen Tagen mit grosser Thätigkeit betrieben. Die mit Kränzen geschmükte, noch verhüllte Statue ist bereits in der Nähe desselben aufgestellt. — Auf der Balustrade der von der Strasse zu dem Portale führenden Treppe des neuen Bibliothekgebäudes sind nun die vier dahin bestimmten, acht Fuß hohen Figuren von weissem Kalkstein aufgestellt, die dem Ganzen zur sinnvollen Zierde gereichen. Homer, Thucydides, Hippokrates und Aristoteles, als Repräsentanten aller Hauptrichtungen der Literatur in ihrer formellen und positiven Entwiklung, zeigen sich in ernster, würdiger Gestalt, in sinnender nachdenklicher Stellung, mit charakteristischen Attributen. Diese Statuen sind aus dem Atelier der Bildhauer Mayer und Sanguinetti hervorgegangen.

Bamberg, 24. Sept. Ihre Durchl. die Frau Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg ist heute früh 6 Uhr von einem Prinzen glüklich entbunden worden. Se. Maj. der König wird Taufpathe sein. Die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz befinden sich im erwünschtesten Wohlsein.

Darmstadt, 23. Sept. Am 21. starb in Kreuznach, nach längerem Leiden, der ausgezeichnete Theoretiker und praktische Tonsezer Dr. Gottfried Weber, Generalstaatsprokurator beim Oberappellations- und Cassationsgerichte dahier im 61sten Jahre seines Lebens.

Maler's Italien.

Von K. Ettinger.

(Fortsezung.)

** Mantua. Ich war länger in Verona, als ich mir anfänglich vorgenommen hatte. Dazu trug vielerlei bei. War es die heitere blühende Natur, welche die Stadt umgibt, in der es mir so behaglich wurde, — oder das Werk der ewigen Kunst, — oder waren es materiellere Rüksichten, z. B. mein superfeines Gasthaus „à la Colomba" mit seinem kreuzfidelen

Digitized by Google

Knochen von teutschem Wirthe — ich weiß es nicht. Man wird ungemein leichtfinnig, wo man sich wohl befindet, zumal wenn das Geld reicht, und keine Pflichten mahnen; und hätten mich nicht Winkelmann, Archenholz, Kephalides und andere so leker gemacht nach Florenz — der Himmel weiß, wie lange ich noch sitzen geblieben wäre in Verona. Ich hatte also meinen Paß und wanderte am frühen Morgen des folgenden Tages aus dem Thore. Es hatte sich zu mir ein armer keinenweber aus Roverdella gesellt, der sein allerliebstes Töchterlein bei sich führte, welches baarfuß neben herlief und einen Zwerchsack mit schwarzem Brode tragen mußte. Er erzählte mir, während wir an den einförmigen Maulbeeralleen und Weinfeldern hintrollten, wie er mit seiner ganzen Familie, die ihn in der Arbeit unterstütze, täglich nur drei halbe Liren verdiene, und wie sich jetzt das Weib mit den Küchlein schon so herzlich darauf freuten, daß er auf das Fest der heil. Beda Magdalena Bohnen und Hammelfleisch mitbringe. Ich habe mich nie mehr über die Parteilichkeit des Geschikes geärgert und über das dumme Glük, als wenn ich in die Hütte des Armen trat. Sieben Personen webern den ganzen Tag um drei halbe Liren, wenn dort ein ausgemästeter Gourmand den Wanst aufsetzt im Speisesaal und sich schwerfällig an's Pharo trägt, wo er so nach Gewohnheit alle Nachmittage zwei Dukaten hineinwirft und sich lachend die Zähne ausstochert, wenn er immer nichts gewinnt. — In Kastellfranko zeichnete ich die Partie der alten Kirche und nahm mein Frühstük, denn ich war nüchtern aus Verona gegangen. Ich hatte meinen keinenweber und sein Kind auch dazu gebeten, und empfand die süße Lust, zwei Hungrige von mir gespeist zu sehen. Nicht oftmals im Leben ist mir der Wunsch nach Reichthümern aufgestiegen, das danke ich meinem Gotte. Nur wenn ich Arme sah, wahrhaft Arme, that es mir in der Seele wehe, daß ich ihnen statt Kreuzern nicht Thaler oder Dukaten geben konnte. Wie gerne hätte ich dem Kinde zeit eine handvoll Gold in den Brodsak geworfen, statt der halben Lire, um die es mir, wie ein Pudel die Hände verküßte. —

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: **Alida**, grosse Oper mit Ballet von Franz Lachner.

---

410. **Bekanntmachung.**

Im Exekutionswege wird Mittwoch den 2. Oktober Vormittags 9 Uhr in dem Konservatorium des unterzeichneten Gerichts ein auf 80 fl. geschäzter Distanzmesser eines Geometers öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 21. September 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Berchenfeld.
Pichlmair.

---

399. **Bekanntmachung.**

Augustin Hefter, Roßhändler von Tölz, hat nun Zusammenberufung seiner Gläubiger zum Behufe eines Nachlaß-Versuches und Fristen-Regulirung gebeten.

Dieselben werden auf

Montag den 7. Oktober l. Jrs.
Morgens 8 Uhr

hieher vorgeladen.

Die Nichterscheinenden würden als dem Beschlusse der Mehrzahl der gleichberechtigten Gläubiger beistimmend erachtet werden.

Tölz, den 12. September 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Tölz.

Schwaiger, k. Landrichter.

408.(3c) **Versteigerung.**

Montag den 7. Oktober d. J. werden im k. Zwirkgewölbe (Tederesgasse Nro. 25.) Vormittag von 9 — 12 Uhr mehrere Parthien Wildbreten und Hirschgeweihe an die wiesen. Das Uebr. Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, den 6. Sept. 1839.

K. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

400.

Kunst-Theater des Professors Weiss aus Paris.

(Vor dem Karlsthore.)

Alle Samstage, Montage, Mittwoche sind Vorstellungen. Anfang Abends 7 Uhr.

Sonntag Nachmittags 5 Uhr.

---

415. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 3. Oktober l. Jrs. und den folgenden Tag, jedesmal von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr werden in der Dienersgasse Nro. 13. über 5 Stiegen der Rüstig des verstorbenen pensionirten kgl. Rechnungskommissärs Karl Wolf, bestehend in Silbergeräth, Pfeifen, Kleider, Wäsche, Meubel und andere Artikeln zum Handsbedarf der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, den 25. September 1839.

Niemair,
Kreis- und Stadtgerichts-Schäzer.

404.(3c) Es werden 300 fl. gegen jährliche Abzahlung von 100 fl. und gerichtliche Verpfändung einer Lebens-Versicherungs-Polize per 700 fl. aufzunehmen gesucht. Die Interessen per 5 pCt. nebst monatlichen Raten per 8 fl. 20 kr. und resp. 10 fl. 20 kr. werden bei der k. Kassa gerichtlich eingezogen. Gefällige Offerte sub Nro. 404 2 fl. 30 kr. auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postverditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

405. Ein Salon nebst 2 Zimmer und Küchenantheil, sehr schön und bequem meublirt, mit der Aussicht auf den Dultplatz, sind in die Pranner-Strasse im Hause der Thorwache Nro. 5. im 1. Stoke um monatlich 35 fl. zu vermiethen.

398.(3c) In der Windenmachersgasse Nro. 4 über 4 Stiegen vorwärts ist ein vollständig meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange um 5 fl. 24 kr. sogleich zu verstiften.

---

414. **Lokalveränderung.**

Das Geschäftslokale des Unterzeichneten befindet sich nunmehr in der Dienersgasse Nro. 13. nächst dem Bozen.

M. J. Schnetter, jun.
Fabrikant chirurgischer Instrumente ꝛc.

Getraute in Bayern.

München: Kaspar Knoz, Trompeter im königl. 1sten Artillerie-Regiment mit M. A. Schiele, Soldatenstochter von Neuburg a. d. D. — Andreas Flury, dirgl. Speyerzeihänder mit Maria Karl, dirgl. Handelsmanns-Wittwe. — Joh. Bapt. Enzensberg, Privatlehrer mit Karolina Fremd, Kanzlei-Verwalterstochter von Freising.

Gestorbene in Bayern.

München: Cäcilia Holzer, dirgl. Schuhmacherstrau, 58 J. a. — Ludwig Schreidmaier, d. Kaufmannssohn, 14¾ a.

Lotto.

In der Ziehung zu Nürnberg wurde gezogen:

24 62 75 51 39

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postverditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 156. 1. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1552 um 5 Uhr Nachmittags ritt der Churfürst Herzog Moriz wieder in der Stadt ein, und bewohnte das Haus des Bürgermeisters Jakob Herbrot. Vier Stadträthe waren ihm entgegen geritten. Noch an demselben Tage um 7 Uhr Nachts begab sich der Churfürst zu dem Kaiser, kam am 12. August wieder zu Augsburg an, war fröhlichen Muthes, und hatte zwei Tage in des Herbrots Garten ein Banket gehalten. Am 15. August kam Herr Joachim Jenisch, ein Rath der Stadt Augsburg, welcher vorher mit dem Stadtpfleger Herrn Jakob Renwaldt und Christoph von dem Stadtrathe als Abgesandter an Seine kaiserliche Majestät abgeschikt ward, um einen Frieden zu unterhandeln, in Augsburg an. Herr Jenisch zeigte am 16 August dem Stadtrathe in Augsburg an, daß Seine kaiserliche Majestät, welcher der Fußfall am 10. August zu Rosenheim gemacht ward, die Stadt wieder in Gnaden aufgenommen habe, jedoch unter der Bedingniß, daß einer der Gesandten eiligst nach Augsburg reiten, und dem Stadtrathe die Anzeige machen solle, daß Seine Kaiserliche Majestät mit ihrem Heere durch Augsburg ziehen und etliche Tage da verbleiben wolle, falls man ihn aber nicht hineinlassen wollte, Sie doch hineinkommen würde. Es ward dann am Aftermontage ein grosser Rath gehalten, welcher von zwölf bis Abends fünf Uhr dauerte, wonach der Gemeinde der Friede mit den Fürsten und Städten verlesen ward. Als der Bürgermeister Jakob Herbrot erklärt und bewilligt hatte, die kaiserliche Majestät einzulassen, soll am nächsten Tage, wo der Rath wieder eine Sizung gehalten hatte, eine junge Kaze mit einer rothen Binde um den Hals in die Rathsstube getragen worden sein, diese zu schreien angefangen haben, und hervor gegangen sein. Die Kaze soll dann hinausgeschafft worden, dem Herbrot aber der Rath ausgegangen sein. (Das wird die saubere Kaze schon gewesen sein.)

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

† **München**, 27. Sept. (Handwerks Sonn- und Feiertags-Schule in München.) Der Jahresbericht über den Zustand der männlichen so wie der weiblichen Sonn- und Feiertags-Schulen für das Jahr 1839 nebst dem Verzeichnisse jener Feiertags-Schüler, welche am 25. August d. Jrs. auf dem Rathhaussaale mit so ansehnlichen und aufmunternden Preisen bedacht worden sind, gibt zugleich ein höchsterfreuliches Bild von dem Wirken dieser seit 46 Jahren bestehenden Anstalt. Mit jedem Jahre eilt aber auch eine stets sich mehrende Zahl wißbegieriger Handwerksgesellen und Lehrlinge an diesen Born, um für ihr künftiges Gewerbsleben die nöthige Intelligenz daraus zu schöpfen. Ein zwekentsprechender Unterrichtsplan, insbesonders für die Handwerks Sonn- und Feiertagsschule umfaßt zunächst: a) Religionslehre für Katholiken sowohl, als für Protestanten; b) die Lehre von real und technischen Gegenständen, namentlich Geometrie und Algebra, Naturgeschichte, Technologie und Waarenkunde, Physik, technische Chemie, praktische Chemie, praktische Mechanik, Bossiren, Maschinenkunde und Maschinenzeichnung, so wie den Zeichnungsunterricht überhaupt. In- und Ausländer geniessen die gleiche Wohlthat an diesen, durch anerkannt tüchtige Lehrer geleiteten unentgeidlichen Unterricht, Antheil nehmen zu können und diese Anstalt ist als eine wahre Hochschule für alle Gewerbsbeflissenen im treuesten Sinne des Wortes und als der sicherste Behelf für den van der allgemeinen Welt-Konkurrenz so ernst gebotenen Wetteifer zur steten Vervollkommnung der Gewerbe und der Landwirthschaft, zu betrachten. Zur Forderung eines geregelten Gewerbsbetriebs ist nicht nur in dieser Schule durch den Unterricht in der Geschichte der Gewerbswissenschaften gesargt, sondern es stehen auch den Schülern die reichen Sammlungen der polytechnischen Schule an Maschinen, Modellen, Zeichnungen und der Bibliothek zur Hand. So manches Talent des erfindenden Menschengeistes ist bereits aus dieser Unterrichtsanstalt mit gediegenen Kenntnissen in das praktische Leben übergegangen, um, in diesem produktiven Gebiete, Vollendetes zu üben, Neues zu erfinden und darzustellen. Man dürfte auch nur die bis Ende August im Saale der mechanischen Werkstätte ausgestellt gewesenen Leistungen an Zeichnungen, Modellen und Maschinen betrachtet haben, und es bedarf in der That keiner weitern Definition von den Früchten des Unterrichts in diesem Institute. Mit jedem Tage bricht aber auch das Licht über unsere Gewerbe aus ihrer Dämmerung glänzender hervor, in der sie lange Jahre eingehüllt waren, und die Zeit wird nicht mehr sehr entfernt sein, in der man ihnen mit Recht den Vorwurf eines Zurükbleibens im Fortschritte der Gewerbsintelligenz, nicht mehr länger wird machen können. Zu Anfang des XIX. Jahrhunderts begann der unsterbliche Dr. Birbeck, damals Lehrer an der Universität zu Glasgow, Vorlesungen für Handwerker über die Anwendung der Naturwissenschaften auf mechanisch Künste. In London bildete sich darauf sogleich die reich ausgestattete Handwerksschule (mechanics institute) und fast jede Stadt in Großbritannien, die 10,000 Bewohner zählt, hat jezt eine ähnliche Anstalt, wie wir uns gegenwärtig auch in Bayern zu erfreuen haben. Eben so bildeten sich zu gleicher Zeit damals wie in England auch in Frankreich Gesellschaften zur Ermunterung der Gewerbsintelligenz. Die Gewerbsthätigkeit durch äussere Mittel zu beleben und den Gewerbsmann auch bei uns in Teutschland auf eine höhere Stufe der geisti-

Digitized by Google

gen und technischen Ausbildung zu heben, ist ein aus den Forderungen und Bedürfnissen der Zeit hervorgegangenes Prinzip, und es haben sich nach den Vorbildern der britischen Anstalten auch in Teutschland die Gewerbsvereine seit ein paar Decennien vervielfältiget, denen durch die Landwirthschafts-, Gewerbs- und polytechnischen Schulen von den Urhebern und Beschützern derselben die kräftigsten Stützen zu grossem Danke geboten sind, die unstreitig als die segensreichsten Monumente in der Geschichte der Industrie, der Agrikultur und des Handels ewig fruchtragend fortwirken werden.

* **München**, 30. Sept. (Eisenbahnangelegenheit.) Am letzten Freitag ist in der Gegend von Pasing die Lokomotive Vesta stehen geblieben und der Wagenzug musste mit einem Pferde hereingeführen werden. Derlei Unfälle sind nun allerdings andern Bahnen ebenfalls vorgekommen und kommen zeitweise auch noch vor. Sie liegen lediglich in der Qualität des Heizungsmaterials, welches nun bei obiger Fahrt aus böhmischen Braunkohlen bestanden hat, die jedoch, wie es scheint, nicht immer den gehörig schnellen und hohen Grad von Hitze gewähren, als die Lokomotive denselben bedarf. Uebrigens werden auch solche Uebelstände allmählig abgestellt werden können, und es ist von Seite des leitenden Direktoriums immerhin ehrenwerth, daß dasselbe die die Kleider des Publikums verletzende Holzfeuerung durch anderes unschädliches Materiale zu ersetzen sucht. —

* **München**, 30. Sept. (Theresienwiese.) Bereits sind auf dem Oktoberfestplatz die meisten Hütten aufgeschlagen, und ein munteres Völkleln wogte gestern über die heimliche Wiese. Die dahin gezogenen Wirthe wetteifern, ihren Gästen gutes Bier zu reichen. Auch die Hanswurstlen im Armen-Unterstützungs-Glücks-Hafen regen bereits geschäftig ihre bunten Jak'en und bereiteln die lotteriesüchtige Sechserentleerungswuth der Armenfreunde. Schade, daß heute Hr. Aeolus seine Backen voll nimmt und ein unfreundliches Regenwetter herzublasen beabsichtigt. Wir hoffen aber, Phöbus werde noch mächtig genug sein, seinen aufgeblasenen Gegner in die Schranken der Zucht zurük zu weisen.

Bei der

Genesungsfeier und Ankunft in Tegernsee

unserer Allgeliebten

Königin Mutter Karoline

von Bayern.

(Ende September, 1850.)

Schmükket euch reizende Thäler! die Königin nahet, die Hehre;
Euerem Duft' anvertraut Sie der Genesung Glük.
Weile, o Sonne im Lauf; es säume des Herbstes Gestaltung;
All' dein sanftester Strahl schimm're zu Tegernsee nun.

Dort, zu erquikt sich der Geist, und geneset die leidende Hülle,
Wonnen erfüllen die Brust, Jedem auf Tegernsee's Höh'n!
Wo die Natur ewig neu sich verwandelt und reicher und schöner!
Allmacht und Liebe des Herrn stets zu verkündigen uns.

Daß die Macht dieser Liebe stets wache dem theueren Leben
Unserer Königin dort: sei unser täglich Gebet!
Daß Sie erquikt und erfreut, verlange nach München's Gefielden,
Wo Sie den göttlichen Thron alles Erhab'nen verklärt!

Lina.

Politische Nachrichten.

Brasilien.

Das Paketboot Magnet ist in Falmouth eingetroffen, und bringt Briefe aus Rio Janeiro die zum 21. Juli, aus Pernambuco die zum 14. August. Aus Rio wird gar nichts Bemerkenswerthes gemeldet, dagegen war in Pernambuco, wenige Augenblike, bevor das Paketboot abgelegte, die Nachricht eingegangen, daß die Stadt Caxias durch ein Insurgentenheer, welches auf 15 bis 20,000 Mann geschätzt wird, eingenommen worden sei. Ein neues Polizeigesez war, wie es hieß, die Ursache dieses Aufstandes.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, 26. August. Unter den Tschereksen in Arkansas haben blutige Kämpfe stattgefunden.

Portugal.

Die Times bringt folgende Nachrichten aus **Lissabon** vom 16. Sept.: „Die Entdekung einer tiefangelegten Miguelistischen Verschwörung, welche durch das ganze Königreich verzweigt ist, beschäftige in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Regierung, wie der Neuigkeitskrämer. Das Komplot wurde durch ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen entdekt. Ueber den Plan selbst hat noch nichts Näheres verlautet; es ist aber ausser Zweifel, daß viele Bewohner der Nordprovinzen in den Plan eingeweiht waren, daß über denselben schon seit ziemlich langer Zeit gebrütet wurde, und daß er, wäre er zur Reife gediehen, die ernstlichsten Folgen gehabt hätte.

Spanien.

Madrid, 18 Sept. O'Donnell hat den Cabrera dis nach Pinarcas verfolgt. Als die Mittheilung von dem Uebertritt des Don Karlos auf französischen Boden an die Cortes erfolgte, ward ein Gesezesentwurf vorgelegt, worin dem Herzog von Viktoria Nationalgüter nach eigener Auswahl bis zum Betrag eines jährlichen Einkommens von einer Million Realen zugewiesen werden.

Bayonne, 23. Sept. (Telegraphische Depesche.) Estella hat sich unterworfen. Eine navarresische Schwadron hat sich auf unser Gebiet bei St. Jean Pied de Port geflüchtet; drei Bataillons stehen in dem Wald von Irati. —

Großbritannien.

London, 23. Sept. Es heißt, O'Connell sei plözlich vom Schlag getroffen worden und liege gefährlich krank darnieder. Der Jahrestag der Errichtung der Association für die Verbreitung des katholischen Glaubens in Irland wurde festlich gefeiert.

Frankreich.

Paris, 24 Sept. Das Commerce hält es für gewiß, daß die französische Regierung sich mit Unterhandlung einer Ausgleichung zwischen Don Karlos und der Madrid der Regierung beschäftige, und daß der Herzog von Decazes mit dieser wichtigen Mission nach Madrid beauftragt sei.

Paris, 25. Sept. Der Kempe will wissen, die bevorstehenden Unterhandlungen des Herzogs von Decazes bezwekten eine Vermählung des Herzogs von Nemours mit Isabelle der II. — Am 28. August legte der Bischof von Algier auf den Ruinen von Hippo regius, Sankt Augustins berühmter Diözese, den Grundstein zu einer Kirche und einem Denkmal, welche das Episcopat Frankreichs jenem einflußreichen Lehrer der christlichen Kirche, dessen Gotteshaus die Vandalen zerstörten, zur Erinnerung errichten läßt. Der Bischof ertheilte der anbächtigen Menge den Segen mit

Digitized by Google

dem Gebeine in der Hand, welches St Augustin angehört haben soll, und das ihm der Papst als eine Reliquie für die Algierer Kirche verehrt hatte.

Schweiz.

Zürich, 14. Sept. Die Tagsazung ist gestern zum erstenmal seit längerm Unterbrechen wieder versammelt worden. Die neue Gesandschaft des Vororts Zürich legte ihre Creditive vor, und das gab denn mehreren Gesandten die Geiegenheit, sich ausführlich über die Zürcherischen Zustände auszusprechen. Von den $6\frac{1}{2}$ Ständen, welche protestirt hatten, erkannten Bern und Thurgau nunmehr ohne weitere Bedenken die Gesandtschaft vollständig an. Nur Luzern verweigerte — seiner drohenden Instruktion gemäß — die Anerkennung, erklärte aber doch zum voraus, es werde sich der Mehrheit fügen. Hoffentlich werden die Schwierigkeiten, die sich von allen Seiten erheben gegen alle andern Versuche, durch ihr eigenes Gewicht diese Lösung als die einzig mögliche erzeugen, und so wird eine Mehrheit für diese Vermittlung hoffentlich erhältlich sein.

Preussen.

Berlin, 25. Sept. Ein ungemein interessantes Schauspiel gewährte es heute, eine ganze Armee auf der Eisenbahn von Potsdam in Berlin ankommen zu sehen. Etwa 8000 Mann kamen auf diese Weise in zehn verschiedenen Trains an. Von der Macht und dem Umfange des neuen Kommunikationsmittels bekommt man in der That erst den rechten Begriff, wenn man auf diese Weise, wie durch Zauber, ein völlig bewaffnetes Armeekorps von einem Orte nach dem andern versezt sieht.

Baden.

Karlsruhe, 25. Sept. Grosse Freude erregt hier die Nachricht, daß der Bau einer Rheinbrüke bei dem benachbarten Knielingen endlich definitiv beschlossen ist. Für unsere Residenz ist dieß von der größten Wichtigkeit, indem sie dadurch in direkte Verbindung mit Paris kommt, und die französische Post um 10 bis 12 Stunden früher eintreffen kann, als dieß bei der bisherigen Route über Straßburg der Fall ist.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Sept. In einer Versammlung der Repräsentanten der Großmächte war der Antrag gemacht worden, einen kleinen Theil der englisch-französischen Flotte, etwa sechs Schiffe, welchen sich eine österreichische Fregatte anschliessen sollte, nach Alexandria abzusenden, um Mehemed Ali durch eine solche Demonstration zu zeigen, daß es Europa mit seiner Vermittelung Ernst sei. Allein man sah die wahrscheinliche Zwekloſigkeit einer solchen halben Maaßregel bald ein, und da man aus Besorgniß, daß Ibrahim Pascha vorrüken und die Russen in den Bospor einlaufen möchten, das Gros der Flotte von den Dardanellen zu entfernen sich doch nicht getraute, so fand ein anderer Vorschlag allgemeine Billigung. Dieser besteht darin: eine zweite Collektivnote an Mehemed Ali zu erlassen, worin diesem besonders die Meinung, daß die Mächte unter sich selbst nicht einig seien, benommen, und in sehr gemässigten Ausdrüken der Weg, den er vernünftiger Weise einzuschlagen habe, vorgezeichnet werden soll. Rußland hat in lezter Zeit ganz befriedigende Erklärungen von sich gegeben, indessen hat dieß nicht hindern können, daß das Gerücht überall Eingang fand, das kürzlich angekommene kais. russische Dampfboot Polarstern sei nur da, um Hrn. v. Botenieff, im Fall er von hier abgehen wolle, wie er schon oft gedroht, an Bord zu nehmen.

Aegypten.

Alexandria, 7. Sept. Von Syrien hören wir jezt einige bestimmtere Nachrichten. Das Wichtigste ist der wirkliche Uebertritt Hafis Pascha's. Das frühere Gerücht ging der That voraus, wie es merkwürdigerweise oft geschieht. Auf welche Weise es sich zugetragen, was ihn dazu plözlich vermocht, nachdem er die frühern Anträge zurükgewiesen, das kennt man hier noch nicht. — Der Kapudan Pascha ist aus Cairo zurükgekehrt und wird immer noch mit vieler Auszeichnung von Mehemed Ali behandelt. Die englische Flotte, der auf das decidirteste das Einlaufen in die Dardanellen verweigert ward, wird hier erwartet. Was soll sie aber hier? In den Hafen kann sie nicht bringen. Man spricht von einer Blokade Aegyptens, die aber zu nichts führen wird, und schwerlich ausführbar ist. —

Die Times schreibt aus Alexandrien, 5. Sept.: In Syrien sieht es sehr kriegerisch aus. Bei der ersten Schlappe Ibrahim's wird die Bevölkerung dort wie ein Mann sich erheben. — Der Vicekönig hat den Konsuln erklärt, er werde in drei Fällen Ibrahim Pascha Befehl geben, vorzurüken: 1) wenn die Flotte zurükgefordert würde; 2) wenn seine Forderungen namentlich hinsichtlich der erblichen Nachfolge und der Entfernung Chosrew Pascha's, binnen 30 Tagen ihm nicht zugestanden würden; 3) wenn Ibrahim Mangel an Fourrage litte. — Der Vizekönig droht der Pforte also, noch mehr Blut vergiessen zu wollen, wenn Chosrew Pascha nicht von dem Staatsruder entfernt würde.

China.

Briefe aus Macao vom 30. Mai besagen, daß Kapitän Elliot am 24. Canton verließ, und am 27., zugleich mit allen den Personen, die als Geiseln zurükbehalten worden waren, in Macao eintraf. Wie man sagte, war all das Opium, das man den Chinesen ausgeliefert hatte, nach Peking gesandt worden, um daselbst nach dem Gutbefinden Sr. himmlischen Majestät darüber zu verfügen. Der Handel stokte gänzlich.

Neuigkeiten.

München, 27. Sept. Die neuesten Nachrichten aus Berchtesgaden über das Befinden Sr. Maj. des Königs sind sehr erfreulichen Inhalts. Sie geben die Versicherung, daß sich Allerhöchstdieselben von dem jüngst erlittenen Grippanfalle bereits wieder erholt haben, und am 5. Okt. l. Jrs. Ihre Rükreise nach München antreten werden. Se. königl. Majestät werden auch, wenn es Ihre Gesundheit gestattet, das dießjährige Oktoberfest mit allerhöchster Gegenwart beglüken. — Der Oberbaurath v. Gärtner ist nach Hohenschwangau abgereist, wie man sagt, auf die Einladung Sr. Königl. Hoh, des Kronprinzen. — In den Werkstätten unserer Künstler herrscht fortwährend reges Leben, und es vergeht keine Woche, daß nicht irgend eine Schöpfung vollendet in die Oeffentlichkeit tritt. Kornelius' reiches und umfassendes Bild, das jüngste Gericht, erhielt die lezten Pinselstriche. Vier Jahre hatte er daran gearbeitet. Nun steht es vor den freudig-staunenden Blikken, das imposanteste Werk der neueren Freskomalerei, so großartig in der Conception als trefflich in der Ausführung. — Ihre k. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg wird am Montag hier zurükerwartet, und dürfte sich dann in kurzem nach Tegernsee verfügen.

Digitized by Google

Eine kleine Reisebeschreibung des Dr. Wolf.

IV.

Von Mainburg bis Pfeffenhausen und Haxlofen.

In der Erde tiefsten Schachten
Mußt' es, um zu tagen, nachten,
Mußten Wasser und Felsen verbreiten,
So nur konnte das Trokne gedeihen.

* Von Mainburg fuhr ich am 11. September froh und freudig ab. Der Himmel über mir war mit dem schönsten Blau geschmükt, die Erde unter mir mit dem frischesten Grün. Heiß brannte die Sonne nieder auf den erst in letzter Nacht frisch getränkten Boden. Es war Mittag. Keine geschäftigen Hände rührten sich ringsum, lautlose Stille herrschte auf allen Hügeln und Fluren, Thälern und Hainen. Die Erndte war vorüber. Gottes väterlicher Segen hatte allenthalben sich über Scheunen und Ställe ausgeschüttet. Man sah dies wohl an den freundlichen Gesichtern, die in Dörfern und Weitern ihre Blike dem Fremden neugierig entgegen sendeten. Die Tage meiner Jugend, die kummerlosen und sorgenlosen Jahre der Kindheit, traten freundlich vor meine od der schönen Natur andächtige Seele. In jeder Windung der Hügel, am großen Raine, im buchigen Wäldchen, auf grünender Wiese und abgeärndetem Felde — überall sah ich die Tage meiner Kindheit, das Schaukeln junger Lust an Seite der Schnitter, der Mäher und Hirten. — Die Jugend blüht nur einmal und nicht wieder. — Kind! sprach ich in thränendem Entzüken zu meiner Tochter, sieh hin auf Gottes schöne Natur, du erkennst in ihr seine allmächtige Hand auf jedem Raume, seinen heiligen Odem in jedem Lüftchen, sein väterliches Herz in jedem Halme; o! vergiß diese Stunden nie! Es sind wenige, aber der ewigen Erinnerung würdige! — Und ich versank wieder in stille Wehmuth. Sonst und jezt — diese bunten Bilder der Vergangenheit und Gegenwart drängten sich süß und herbe auf mein Gemüth, bis endlich von der Spize eines Berges der Blik in das nicht ferne Labyrthal nieder schaute und eine freiere Aussicht sich öffnete. Der graue Thurm des Marktes Pfeffenhausen stand am Ende eines kleinen Thales, durch welches wir, einbiegend auf die Landshut-Ingolstädter Straße, fuhren und so kamen wir in den Markt Pfeffenhausen selbst. Ich ließ vor einem in dortiger Gegend sehr bekannten Bräuhause halten und besuchte den Keller des Eigenthümer Schmaz. Er steht am südwestlichen Ende des Ortes. Breite, steinerne Stufen führten hinauf und im Vorgastzimmer saßen eine Menge Leute, und riffen Blüthen von den Hopfenreben ab, und wozu? um den verwöhnten Menschen einen Faktor zu bringen, der im Biere oft so unsanft die Nerven rüttelt. Nach der Menge des in dieser Gegend gebauten Hopfens selbst zu schließen, haben die Bewohner derselben noch weit zur Gründung von Mäßigkeitsvereinen, so wie zu hydropathischen Präservativ-Kuren. Doch cuique suum, es ist leichter zu tadeln, als besser zu machen. Der Schmazische Keller ist ein vollständig verschlossenes, gedektes Kellerhaus, drinnen zwei Kegelstätten gleichsam für Winter, wenn das Holz nicht mehr kosten würde, als der Profit vom Bier beträgt, und Sommer hergerichtet, darum äußeren Fernsichten und freier Luft verschlossen, als unzwekmäßig gebaut. Die Qualität des Gerstensaftes kann sich ebenfalls nicht mit dem des Pfeffenhauser Königsbräus messen, am Wenigsten mit irgend einem Münchner Biere besserer Sorte. Der Preis des Bieres steht in Pfeffenhausen auf 5 kr., was denn doch einiger Massen billig genannt werden darf. — Kurze Zeit hielten wir uns auf, die eingeschlossene Luft behagte nicht und so fuhren wir denn weiter, unserm Bestimmungsorte entgegen. Es ist einem so wohl um's Herz, wenn man in die Arme eines wahren Freundes sich werfen kann, wenn man das nächste Ziel, nach welchem man strebt, erreicht, — das fernste läßt sich ohnehin nur erreichen, wenn die Blumen auf unsern Gräbern blühen. Tief unten im freundlichen Laberthale schauten Thürme und stattliche Gebäude hervor. Oberhaxlofen, Bogenhausen und das Frhr. v. Kreittmayerische Schloß Niederhaxlofen wurden sichtbar; aber auch mein Freund nahte und kam uns mit aller Herzlichkeit entgegen. Derselbe stieg in unsern Wagen und fuhr in seine Wohnung mit uns nach Oberhaxlofen zurük. Freundliches Geplauder ließ die noch wenigen Stunden des Tages schnelle verschwinden und unter herzlichem Gebete zum sternenhellen Himmel und seinen Schöpfer schliefen Vater und Tochter der stärkenden Ruhe in gastlichem Hause entgegen. — Gute Nacht!

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Tassos Tod, Trauerspiel von Raupach.

Mittwoch: Macbeth, grosse Oper mit Ballet von Gherard.

440.

Kunst-Theater des Professors Weiss aus Paris.

(Vor dem Karlsthore.)

(Zum Leztenmale.)

Mittwoch den 2. Oktober ist grosse Vorstellung zum Besten der Armen.

416.

Prüfungs-Anzeige.

Am 1. Oktober ist. von 9 bis 12 Uhr, öffentliche Prüfung der Zöglinge der königlichen Blinden-Erziehungs-Anstalt vom Schuljahr 18$\frac{58}{59}$, wozu alle Freunde und Gönner ergebenst hiemit eingeladen werden.

München, am 29. Sept. 1858.

Stüber, Vorstand.

---

413. Vor dem Karlsthor im Schmergäschen Nro. 1. zu ebner Erde ist ein grosses schön ausgemaltes und meublirtes Zimmer mit einem Eingang für ein oder zwei Herren sogleich zu beziehen.

Münchner Schranne.

(28. September 1859.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Ge-stiegen.		Ge-fallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	16	55	—	—	—	18
Korn . .	9	59	—	—	—	6
Gerste . .	12	59	—	7	—	—
Haber . .	5	39	—	16	—	—

Gestorbene in Bayern.

München: Theres Aufhauser, Hofgerichts-Kanzelistenswittwe, 72 J. a. — Joseph Bachmaier, ehem. Mezger von Tölz, 50 J. a. — Kath. Distl, bürgl. Bäckerstochter, 25 J. a. —

Die bayerische Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: Der halbjährige Abonnementspreis beträgt im Zeitungs-Kommissionär zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 157. 3. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1552 hatte der Fiscal auf Befehl des Bischofs von Augsburg am 19. August allen Prälaten daselbst anzeigen und gebieten lassen, die Kirchen wieder zu öffnen, darin zu singen, und Messe zu lesen. An diesem Tage war ein Regiment Knechte mit dem Obristen Grafen Hans von Nassau einzogen, und in die St. Jörgen Pfarr eingeführt worden. Drei Regimenter Knechte tagen mit ihren Obristen Hrn. Graf Joß von Zoren, Hrn. Heinrich Truchseß und Hrn. Clauß von Hatstatt in den Gärten vor der Stadt. — In demselben Jahre war der römische Kaiser zwischen 5 und 6 Uhr Abends mit fünf Schwadronen Reiter in Augsburg ganz fröhlich eingeritten. Diese Reisige waren wohlgerüstet, und wurden in den nächsten Dörfern einquartirt. Der Herr Bürgermeister Rudolph und Jakob Herbrot waren mit mehreren Rathsherren dem Kaiser entgegengefahren, und hatten Se. Majestät im Namen der gemeinen Stadt empfangen. Am 21. August ward das kaiserliche Geschüz, welches aus 55 grossen und kleinen Stüken bestand, nachgeführt, und bei dem Einlaß in die Aenger gestellt. — Am 22. August desselben Jahres war auch der Fürst von Ptauen mit zwei wohlgerüsteten Schwadronen böhmischer Reiter zu dem Rothenthor herein und zum Wertachbrükerthor auf Gersthofen zu wieder hinausgeritten.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 1. Okt. (Blinden-Instituts-Schul-Prüfung.) Heute von Morgens 9 bis Nachmittags 2 Uhr wurde in der k. Blinden-Erziehungs- und Beschäftigungsanstalt dahier die jährliche Schlußprüfung abgehalten. Der Vorstand beider Institute, der k. Inspektor Stüber, hat zu diesem Behufe auch einen eigenen Bericht für das verflossene Schuljahr 183⅞ veröffentlicht. Es ergeben sich daraus folgende Resultate: „Die Anstalt besteht seit 15 Jahren. Sie besteht aus zwei Instituten, dem der Erziehung und dem der Beschäftigung. Die Erziehungsanstalt umfaßt 23, die Beschäftigungsanstalt 13 Zöglinge und Arbeiter. Der Fond der Erziehungsanstalt berechnet sich mit einer dießjährigen vierfachen Vermehrung von 1150 fl. 17½ kr. auf die Gesammtsumme von 83,320 fl. 17½ kr.; der Fond der Beschäftigungsanstalt mit einer dießjährigen Konzerteinnahme von 370 fl. auf die Gesammtsumme von 105,670 fl., wornach also beide Anstalten ein baares Grundkapitalvermögen von 188,990 fl. 17½ kr. besizen, die größte Summe davon durch die Gnade des Königs. Die Prüfung der Zöglinge der Erziehungsanstalt gewährte in den gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen, Religionslehre in zwei Konfessionen, Lesen und Schreiben, Rechnen, Naturkunde, Geographie und Geschichte, sehr erfreuliche Resultate. Aus der Beschäftigungsanstalt gingen für das verflossene Jahr folgende Produkte hervor: 70 Paar Strümpfe, 27 Paar Endschuhe, 35 Strohdeken vor Thüren, 68 Körbe aller Gattungen. Verschiedene neue Lehrmittel und Vorrichtungen zum Unterrichte wurden eingeführt. Vorzügliche Erwähnung und Nachahmung an andern ähnlichen Anstalten verdient der neue Landkartendruk. — Die Musik hat bedeutende Fortschritte gemacht; die bei der Prüfung Anwesenden wurden daher auch mit einigen Produktionen überrascht. Hr. Inspektor Stüber, auf dessen starken und gewandten Schultern beide Anstalten ruhen, hat sich auch für das verflossene Jahr den Beifall aller derjenigen erworben, welche die Schwierigkeit des Blinden-Erziehungs- und Beschäftigungswesens kennen, und wir wünschen nur, daß die Doppelanstalt fortan immer besser gedeihe und auch allmählich für das praktische Leben jene Früchte trage, wie es namentlich in Wien der Hauptzielpunkt des Josephinums ist.

• **München**, 2. Okt. (Vereinigung von Au und Haidhausen mit München.) Bekanntlich besizt die Vorstadt Au in seinem Landgerichte, seinem Magistrate, Haidhausen in seinem Gemeinde-Kollegium, eigene Justiz, Polizei- und sonstige Verwaltungsbehörden. Dagegen steht nur der Armenpflegschaftsrath der Hauptstadt auch zugleich als solcher für die bezeichnete Vorstadt. Au und Haidhausen sind aber von München nur durch drei Brüken getrennt, und gehören, konform mit andern Städten, durch die frequenteste Kommunikation sicher wesenhaft zur Stadt, eben so, wie die äussersten Häuser an irgend einer Seite Münchens. Die Bevölkerungszahl Münchens würde dadurch auf hunderttausend Menschen und mehr steigen, dadurch diese Hauptstadt in die Reihe von Städten erster Klasse treten, wenn sie auch an sonstigen Vorzügen schon darin steht. Solche Gesichtspunkte mögen nun vorzugsweise das Projekt einer vollkommenen jurisdiktionellen und administrativen Vereinigung motivirt haben, wohin also die Angaben mehrerer Blätter, als beruhe die Sache, berichtigt werden müssen. —

Politische Nachrichten.

Mexiko.

Aus Mexiko hat man Nachrichten über New-York bis zum 4. und aus Veracruz bis zum 8. August. Das Gerücht, daß General Santanna ermordet sei hat sich als falsch erwiesen. Seit Bustamente das Amt des Präsidenten wieder übernommen hat, sind alle seine Handlungen in direktem Gegensaz mit der Politik Santanna's. Er hat die Preßfreiheit hergestellt und den Traktat zu einer Anleihe von 120,000 Pf. St. in London annullirt.

Spanien.

Madrid, 19. Sept. Im Kongreß verlas der Kriegsminister gestern zwei Gesezesentwürfe. In dem einen wurde

Digitized by Google

vorgeschlagen, dem Herzog de la Viktoria zur Belohnung für seine der Königin und der Nation geleisteten Dienste einen Besitz von Nationalgütern anzuweisen, deren jährlicher Ertrag sich auf eine Million Realen (50,000 Piaster) belaufe. In dem andern wird beantragt, die Nation solle, dem Art. 10. des Vertrags von Vergara gemäß, die Wittwen und Waisen der im Kampfe gefallenen, und in jenen Artikel einbegriffenen Carlisten unter ihren Schutz nehmen. Dieser Antrag verdient mit goldenen Buchstaben in Marmor eingefaßt zu werden, als ein Denkmal der hochherzigen Gesinnungen der „revolutionären" Regierung, welche die Angehörigen des gefallenen Feindes für die Schützlinge der Nation erklärt. Zu nicht geringerer Ehre gereicht den Ministern ein königliches Dekret, welches heute erschienen ist, und verfügt, daß die in den Nordprovinzen sequestrirten Güter solcher Personen, die sich für Don Karlos erklärt hatten, ihren früheren Eigenthümern zurückgegeben werden sollen, vorausgesetzt, daß diese sich dem Scepter der Königin unterwerfen.

Der Moniteur enthält ein Schreiben aus Tolosa über die Sensation, welche die Reise des französischen Botschafters durch Navarra auf einer Strasse gemacht habe, welche noch den Tag zuvor unzugänglich gewesen sei und worauf man seit sechs Jahren keinen Reisenden mehr gesehen habe.

Großbritannien.

London, 24 Sept. Der Graf von Clarendon, welchem die Königin-Regentin von Spanien für seine unklugst im Oberhaus gehaltene Rede ihren Dank zu erkennen gab, hat an den spanischen Gesandten in London, Alava, ein Schreiben gerichtet, worin er unter Anderm sagt: „Ich war fast sechs Jahre lang Zeuge von dem Benehmen jener erlauchten Fürstin, von ihrem dharitischen Wunsch, in Spanien eine verfassungsmäßige Freiheit einzuführen, von ihrem unermüdlichen Eifer, ihrer mehr als mütterlichen Besorgniß für die Interessen ihrer Unterthanen, ihrer Unerschrockenheit und Energie in einer Lage, wie sie wenige Souveräne zu ertragen hatten. Ich preise mich glücklich, daß Ihre Maj. glaubt, es sei der Sache der Königin ein Dienst dadurch geschehen, daß ich die Verleumdungen und Lügen zu widerlegen suchte, welche aus so manchen Gründen verbreitet werden, um die spanische Nation zu insultiren" — Das Gerücht von O'Connells Schlaganfall war auch in Dublin und London verbreitet. Die neueste Dublin Evening Post widerlegt aber dasselbe durch die Nachricht, daß von O'Connell Briefe in Dublin eingetroffen seien, die er im besten Wohlsein geschrieben.

Frankreich.

Ein Schreiben aus **Paris** vom 24 Sept., das der Fränkische Kourier mittheilt, sagt: „In diesem Augenblik erhalte ich aus Bourges die Nachricht von der Ankunft des Don Karlos und seiner Familie. Es war Sonntag den 22. Sept., Abends 7 Uhr, als der Prinz anlangte. Man hatte ihn schon um 2 Uhr erwartet; die Menge drängte sich überall hin, wo der Zug vorbeifahren mußte, und hielt sich in ihrer Erwartung beinahe getäuscht, als beim Anzuge der Nacht Don Karlos noch immer nicht angekommen war. Die Ursache der Verzögerung lag darin, daß er zu Chateauroux, dem Hauptort des Departements des Innern, angehalten und dort am Morgen dem Hochamte beigewohnt hatte. Die Bevölkerung hat sich überall neugierig aber durchaus indifferent gezeigt. Früher sollte der erzbischöfliche Palast zur Wohnung des Prinzen dienen; dieß ist indessen geändert und vom Gouvernement ein Privathotel für ihn gemiethet worden. Die Stadt Bourges ist voll von alten und reichen aristokratischen und legitimistischen Familien, die sich wohl hätten bereiten sollen, Gastlichkeit gegen einen unglücklichen Fürsten zu bezeigen, der ihnen als König gilt; aber — sie haben nur gesucht, dieß erhabene Unglück auszubeuten, um die übertriebensten Preise für ihre Hotels zu fordern. Endlich hat das Gouvernement denn doch ein Haus neben der Präfektur, dicht bei dem des Maire gefunden. Das Aeussere desselben ist sehr traurig; es liegt im Innern eines schmalen Hofes, und vor einem Theil seiner Façade findet sich ein kleiner, dicht mit Bäumen besetzter Garten. In der stillen und tristen Stadt ist es das finsterste Haus, das man nur hätte erhalten können, zugleich ein Gefängniß und ein Grab. Aber machen Sie sich eine Idee von der Habgier der legitimistischen Besitzer: dieses jammervolle Haus ist um den enormen Preis von monatlich zweitausend Franken und auf die Bedingung gemiethet worden, daß die Miethe für das ganze Jahr gezahlt werden müsse, wenn es länger als einen Monat benuzt werde. Es ist also eine Miethwohnung für 24,000 Franken jährlich! Dieß ist aber noch nicht Alles, denn es kommen noch dazu 6000 Fr. für Leinenzeug und einige Möbel, die der Eigenthümer hergibt, so daß im Ganzen 30,000 Fr. Miethe für ein Hotel gezahlt werden, das überhaupt keine 50,000 Fr. werth ist! So werden die Könige von denen behandelt, welche sich zu den „reinsten monarchischen Prinzipien" bekennen! Schliessen Sie daraus auf Andere!" — Das Kommerce hält es für gewiß, daß die französische Regierung sich mit Unterhandlung einer Ausgleichung zwischen Don Karlos und der Madrider Regierung beschäftige, und daß der Herzog von Decazes mit dieser wichtigen Mission nach Madrid beauftragt sei — Am 9. brannte zu Nantes das Entrepot ab, das als Reiterkaserne diente. Neun Personen kamen unter einer eingestürzten Mauer um das Leben. 40 wurden verwundet.

Niederlande.

Amsterdam, 24. Sept. Heute Morgen um 8 Uhr nahmen die öffentlichen Fahrten auf der Amsterdams-Haarlemer Eisenbahn ihren Anfang. Die der Lokomotive angehängten zehn Wagen waren ziemlich stark besetzt. Gestern wurde in dem Gebäude der Zeichnakademie im Haag die Gemäldeausstellung eröffnet. Ueber 500 Bilder sind ausgestellt, darunter sehr werthvolle Gemälde einheimischer und fremder Künstler.

Italien.

Neapel, 19. Sept. Der König erfreut über die glükliche Entbindung seiner geliebten Gemalin, die gleich dem Neugebornen sich in bestem Wohlsein befindet, veranstaltete herrliche Gala und dreimalige Wiederholung der Illumination von Capo di Monte, die jeden Abend Tausende von Wagen und Hunderttausende von Zuschauern anzieht.

Oesterreich.

Der Erzherzog Johann, der an die Spize des österreichischen Industrievereins getreten, hat die erste Sizung desselben mit einer Rede eröffnet, worin es heißt: „Eine neue Zeit verbrängt die alte, erstere fordert ein immer zunehmendes Wissen, ein immerwährendes Besseres, ein rastloses Forschen, Denken und Handeln, um in gleicher Höhe mit Andern sich zu erhalten, welche einem ähnlichen Triebe folgen, und jezt dieses als Bedingung des Bestehens, keinen Mit-

Digitized by Google

telstand zwischen verderblichem Rükbleiben und fruchtbringendem Fortschreiten zulassend.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 19 Sept. Ein in eilf Tagen aus St. Petersburg in Konstantinopel eingetroffener Kourier soll neue sehr friedliche Weisungen Hrn v. Butenieff überbracht haben, und auf den Grund dieser wieder mehr Hoffnung zu einer Verständigung mit den übrigen interventirenden Mächten vorhanden sein. — Der resignirende Fürst von Serbien, Milosch Obrenowitsch, der auf seinen Besizungen in der Wallachei unweit Bucharest wohnt, und dem Fürsten Ghika durch seine bizarren Sitten und Gewohnheiten manche Ungelegenheit machen soll, gedenkt in kurzem eine Reise nach Rußland zu unternehmen. Er hat sich zu diesem Ende durch das Wiener Bankierhaus Sina mit sehr beträchtlichen Creditbriefen versehen lassen. — Briefe aus Salonichi melden über die dortige Feuersbrunst: sie brach in der Nacht vom 7. auf den 8 d. in einer Barbierstube, ohne Zweifel zufälligerweise, aus und legte einen grossen Theil dieser Stadt in Asche. Die Flammen, von einem frischen Winde angefacht, wüthteten 17 Stunden lang und verzehrten über tausend Häuser und eben so viel Buden. Unter den abgebrannten Gebäuden befanden sich über dreissig ansehnliche fränkische Wohnhäuser, die katholische Kirche, die griechische Kirche St. Mina, die kaiserl. Mauth u. s. w. Ubrigens herrscht in Salonichi sowohl als in ganz Mazedonien vollkommene Ruhe, und auch der Zustand Albaniens, Rumeliens und Bosniens rechtfertigt meine frühere Versicherung, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung sich allenthalben zusehends wieder befestige.

Ostindien und China.

Die englischen Geisseln in Canton sind losgegeben und alle Engländer verlassen Canton. Man sieht aus den lezten Proklamationen des Kapitän Elliot, daß er darauf rechnet, daß die englische Regierung die Chinesen zur Entschädigung der Opiumhäuser zwingen werde.

Neuigkeiten.

München, 29. Sept. Gestern Mittags zwischen 11 und 1 Uhr wurde das Standbild Kurfürst Maximilians auf dem Piedestale aufgestellt. Gegen 20 Arbeiter waren damit beschäftigt, und eine grosse Menge von Zuschauern bedekte den Wittelsbacherplaz. Die nöthigen Vorkehrungen waren schon am Abende vorher getroffen worden. Die Aufstellung, welche Hr. Inspektor Stiglmayr persönlich leitete, ging ohne den mindesten Unfall vor sich, und nach ihrer Beendigung brachen die dabei beschäftigten Arbeiter in einen lauten Freudenruf aus. Die Statue war während dieses Vorgangs unbedekt, wurde aber nach demselben wieder verhüllt. Die Inschrift der Vorderseite des Piedestals, welcher sich der Brennerstrasse zugewendet, lautet mit einfachen Worten: „Maximilian I. Kurfürst von Bayern." Auf der Rükseite liest man: „Errichtet von Ludwig I., König von Bayern, am 12. Oktober 1839." — Das Wintersemester 18$\frac{39}{40}$ beginnt an der hiesigen Universität am 19. Okt d. J.

München, 30. Sept. Unser berühmter Schlachtenmaler Peter Heß, der bekanntlich im Gefolge des russischen Kaisers der Herrschau in Borodino beiwohnte, hat einige Tage vor Beendigung der dortigen Festlichkeiten den militärischen Schauplaz verlassen, um nach St. Petersburg zurükzueilen, und dort ungesäumt die Lösung seiner Aufgabe zu beginnen. Briefen aus Moskau vom 14. Sept. zufolge, die gestern hier ankamen, befand sich Heß auf der Durchreise daselbst. Der Künstler wurde in Borodino mit vieler Auszeichnung und Aufmerksamkeit behandelt. Der Monarch versicherte ihn mit den huldvollsten Ausdrüken der vollsten Zufriedenheit mit seinen bisherigen Leistungen, als Vorarbeiten zu den auszuführenden Werken, und ließ ihm als Beweis dieser Zufriedenheit und der Werthschäzung seines Talents den St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse durch den Fürsten Wolkonsky zustellen. Heß wird allem Anscheine nach diesen Winter in Rußland zubringen.

Augsburg, 29. Sept. Der hochwürdigste Herr Bischof von Eichstädt, Karl August Graf von Reisach, seit neuester Zeit zum General-Visitator aller Kapuziner- und Franziskaner-Klöster männlichen und weiblichen Geschlechtes ernannt, dessen Ankunft wir bereits gemeldet, ist am vergangenen Freitag Vormittags wieder von hier abgereist, und wird sich nach Dillingen begeben, um die Visitation des dortigen Kapuzinerklosters vorzunehmen. — Vergangenen Donnerstag Nachmittags ereignete sich in einem Hause am Predigerberge ein Fall, bei welchem man unwillkürlich den Glauben, daß Kinder ein Schuzengel begleite, bestätiget finden möchte. Ein 1½ Jahre altes Kind spielte auf dem Fenstergesimse; in einem unbewachten Augenblike bog es sich zu weit über, und stürzte vom zweiten Stoke aus auf ein im ersten Stoke vorspringendes Dach; durch diesen Fall wurde ein Ziegel dieses Daches los, der mit dem Kinde zugleich, einige Schritte von demselben entfernt, zur Erde fiel. Das Kind lag, das Gesicht mit den Händchen verdekt, auf der Erde, und als man es aufhob, zeigte sich auch nicht die geringste Verlezung eines Theiles seines Körpers. Es war sehr erschroken, indessen hat selbst dieser Schreken keinen Nachtheil auf dessen Gesundheit gemacht, denn gegenwärtig befindet sich dasselbe vollkommen wohl.

Pyrmont, 24. Sept. Gestern fand die zweite allgemeine Sizung der Versammlung der teutschen Naturforscher und Aerzte statt. Zur Wahl für den nächsten Versammlungsort wurden Erlangen, Freiberg und Braunschweig in Vorschlag gebracht und zur Abstimmung geschritten. Auf Erlangen fielen 59, auf Freiberg 2, auf Braunschweig 8 Stimmen. —

Die „Gazette des Tribunaux" erzählt nachstehendes Ereigniß der lezten Tage. Eine Dame von grossem Vermögen hatte vor einigen 20 Jahren einen Fehltritt begangen und einen Sohn geboren, welcher von ihrer Familie in das Findelhaus geschafft wurde. Als sie jedoch mündig wurde, nahm sie das Kind zu sich, erzog es und gab ihm ein Vermögen von 200,000 Fr. Jezt wünschte sie ihren Sohn zu verheirathen, und um einigermassen gut zu machen, was so manche Eltern an ihren Kindern auf unverantwortliche Weise verschulden, ging sie in das Findelhaus, suchte sich das schönste Waisenmädchen aus, das natürlich auch ihrem Sohn gefiel, und bot der Schönen die Hand ihres Sohnes an. Es fand sich nirgend ein Widerspruch, und die Auserwählte vertauschte auf der Stelle das Kleid des Waisenmädchens mit dem Hochzeitsstaat und dem Brautkranz.

Eine englische Zeitschrift enthält Folgendes über eine neue Erfindung, Tuch ohne Spinnen oder Weben zu bereiten: „Unter den vielen ausserordentlichen und wahrhaft wun-

Digitized by Google

denbaren Erfindungen unserer Zeit befindet sich eine Maschine zur Fertigung von breitem oder schmalem wollenen Tuche ohne Spinnen oder Weben, und nach Untersuchung der Proben von diesem Tuche dürfen wir, bei unserer Kenntniß von diesem Hauptartikel unseres Distriktes, behaupten, daß diese Fabrikationsweise, aller Wahrscheinlichkeit nach, die gewöhnliche Methode, Tuch durch Spinnen oder Weben zu verfertigen, verdrängen wird.

Eine kleine Reisebeschreibung des Dr. Wolf.

V.

Der Morgen auf dem Lande.

Beatus ille, qui procul negotiis,
Ut prisca gens mortalium,
Paterna rura bobus exercet suis,
Solutus omni fenore.

Horat.

* Ich stehe in meinem Zimmer. Es ist Morgens 6 Uhr. Phöbus goldener Wagen rollt am östlichen Himmel herauf. Ich habe den Laden an der Morgenseite meiner kleinen Wohnung geöffnet. Meinem Blike begegnet das Feld der Todten, der Gottesaker. Zur Rechten erhebt sich das Haus des Herrn, gelehnt an einen massiven, hochspizigen Thurm. Zur Linken trauert einsam in der Nähe frischer Gräber eine sogenannte Wieskapelle. Vor mir ragen eiserne und hölzerne Todtenkreuze aus den Hügeln derer, die schon in die Heimat der Unsterblichen gingen, herauf. Das kleine aber eindruksvolle Bild beleuchtet vom Gürtel des Himmels herab die freundliche Sonne des Morgens. Alles ringsum ist stille, selbst der Vögel sonst munterer Gesang ertönt nicht. Kein lebendes Wesen stört gerne die Ruhe der Todten, in deren friedlichen Nähe ich so eben acht volle Stunden geschlafen hatte. — Unfreundliches hatte dieser Gottesaker, über dessen Gräberblumen die Hand des Herrn ruht und die Geister derjenigen schweben, die ihrer Bestimmung auf der Erde Genüge leisteten, nicht. Und welche sind diese? Derjenige, der den Himmel mit Sonnen besäte, deren nächste von der unsrigen so weit entfernt ist, daß eine in gleichmäßigem Tempo fortfliegende Kanonenkugel viermalhunderttausend Jahre braucht, bis sie zu ihr stößt, wird sie wohl wissen. Jedenfalls gehört auch jener glükliche Moment dahin, wo man mit gutem Gewissen an der Seite der Todten zu ruhen vermag; solche Momente bietet das Leben auf dem Lande. Unbelästigt von aufregenden oder gleichgültigen Notizen über Lokalereignisse, ungespannt auf politische Blätter und Courier-Depeschen über Toloſa, Alexandrien oder Konstantinopel bewegt man sich in dem weiten Kreise einer freien Natur, rein und ungezwungen, von keinen politischen Rükſichten gefesselt, von keinen großstädtischen Komplimentenfarsen beengt. Schaue ich von meinem Zimmer aus gegen die nördliche Lage; so breitet sich vor meinem Blike ein üppiger Obstgarten aus, die Aeste aber leer von Frucht. Raupen, Natur und Menschen haben ihr Dasein verkümmert. In der ganzen Gegend ist für dieses Jahr kein Obst gerathen. — Hinunter in's Freie!

Auf sonnigen Höhen,
Auf Hügeln, in Hainen,
Auf Wiesen, an Rainen,
Am Quell' und am Bache,
Da jauchze und lache,
Da juble und singe,
Und tanze und springe
Wie Rehe und Hirsche,
Entledigt der Pirsche:
Nur einmal, nicht wieder
Kehrt Jugend, und Lieder
Ach Lieder, nur einmal
Erklinget ihr Lust-Schall.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Die Rauchfangkehrer, Ballet von Horschelt.

408.(3c) **Versteigerung.**

Montag den 7. Oktober h. J. werden im k. Zwirkgewölbe (Lederergasse Nro. 25.) Vormittag von 9—12 Uhr mehrere Partieen Wilddeken und Hirschgeweihe an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, den 6. Sept. 1839.

K. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

419.(3a) **Anzeige.**

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er seine neue Wohnung in der Kaufingergasse Nro. 5. über 1 Stiege bezogen hat, und daselbst seine Wein- und Gastwirthschaft fortsezt. Für warme und kalte Speisen in Portionen ist stets gesorgt, so wie auch für gut und ächt erhaltene Tischweine à 18 kr. bis zu 1 fl. die ½ Bouteille, und feine französische und Rheinweine in verschiedenen Gattungen und Qualitäten sind zu haben. Um 1 Uhr täglich ist Mittagtisch à zu 24 kr.

J. A. Vogt,
zum goldenen Bären.

Augsburger Curs.

(Augsburg 1. Oktober.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	55	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	90	—

Gestorbene in Bayern.

München: Franz Paul Hochenleitner, bürgl. Metzgerssohn, 50 J. a.

Todes - Anzeige.

Der göttlichen Vorsehung gefiel es, meinen innigst geliebten Sohn,

Joseph Kaspar Schnetter,

Handlungsbeflissenen,

heute Abends um 5 Uhr, nach empfangenen heil. Sterbsakramenten im 19. Lebensjahre von seinen fünfmonatlichen Leiden zu befreien, und in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich diesen schmerzlichen Verlust allen meinen Verwandten und Bekannten hiemit anzeige, empfehle ich den Verblichenen Ihrem frommen Andenken, mich aber dem stillen Beileide.

München, den 29. September 1839.

Joh. Kasp. Schnetter, Fabrikant chirurgischer Instrumente, in seinem und seiner Kinder und Schwiegersöhne Namen.

Der Seelengottesdienst ist Samstag den 5. Oktober Vormittags 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 158. 4. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1552 hatte die römische kaiserliche Majestät auf den 25. August um 8 Uhr den grossen Rath der Stadt Augsburg zusammenberufen lassen, und als derselbe versammelt war, an ihn den Herrn Doktor Georg Sigmund Solden und den Herrn Wilhelm Truchses Freiherrn zu Waldburg mit dem Auftrage geschikt, daß der Rath, den die Kriegs-, Chur- und Fürsten eingesezt haben, wieder abtreten, und auch die Zünfte wieder abgeschafft werden sollen. So hat auch die kaiserliche Majestät drei Predikanten Namens Johann Flinder, Jakob Tarer und Johann Traber mit einigen Bürgern, Namens Jörg Oesterelcher, Ludwig Neuhauser, Hanns Meminger, die Hekel'schen Brüder Hanns und Niklas, Bartelme Maier, den Achster und Urban Koch aus der Stadt schaffen lassen. Fünf Predikanten, Herr Heinrich Hold, Johann Mekhart, Johann Mattsperger, Leonhard Bechlen und Wolfgang Engelschalk wurden von seiner kaiserlichen Majestät jedoch mit dem Befehl wieder begnadigt, das Wort Gottes nach der Augsburgischen Konfession getreulich zu lehren und zu predigen. Folgt, wie am 27. August die kaiserliche Majestät alle Zünfte zu Augsburg auf dem Rathhause hatte versammeln, und in Gegenwart mehrerer Rathsherrn, durch Herrn Heinrich Hast die Ursache vortragen lassen, aus welcher Seine Majestät den Rath sammt den Zünften zum Zweitenmale abgeschafft habe, und daß künftig aus den Geschlechtern, welche ehevor mit Treue und Sparsamkeit zum Nuzen der Stadt das Regiment geführt hatten, wieder gewählt werden solle. Wonach dann geschworen ward, den Befehl Seiner Majestät gehorsamst zu befolgen.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 3. Oktbr. (Neue Anlagen an der Isar.) Es ist keine Frage, ob München angenehme Umgebungen besize oder nicht. Der englische Garten und der Spaziergang nach Föhring an der nördlichen Seite der Stadt korrespondirt in romantischen Situationen und Gruppen sehr zwekmässig mit den wildbewachsenen Ufern und Auen der Isar am südlichen Ende der Stadt, obgleich der Cyklus schönster Spaziergänge selbst zu ferne liegt und der Promenirende bis zu seiner Erreichung ermüdet. Diesem Uebelstande ist, wie wir hören, insbesondere durch Anregung, Entwikelung des Zwekes und vorsorgliche Bestimmung der Mittel des hiesigen 1. rechtskundigen Bürgermeisters, Hrn. Dr. Bauer, bereits abgeholfen worden. In Verbindung mit dem am linken Ufer des rechten Isararmes schon seit einigen Jahren bestandenen romantischen Spaziergange ist nämlich in diesem Jahre zwischen der obersten Floßlände und den sogenannten Ueberfällen eine sehr schöne englische Anlage durch Anpflanzung von 10,000 Bäumen, darunter 1000 Maulbeerbäumen entstanden, von denen höchstens 30 ausgeblieben sind. Seine Majestät, unser allergnädigster König, haben bei Ihrer lezten Anwesenheit dahier diese Anlage selbst besichtigt.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 21. Sept. Kaum haben die Karlisten einen König verloren, so tritt ein neuer in Spanien auf. Der Carlistische Parteigänger Bosque hat in Arragonien mit feierlichem Gepränge Cabrera zum Könige von Arragonien, Katalonien und Valencia ausgerufen, obgleich es scheint, daß dieser neue Souverän sich ebenfalls nicht auf dem Boden seiner Reiche befindet.

Großbritannien.

London, 26. Sept. In einem Schreiben des M. Chronicle aus Berlin heißt es: „Dr. Bowring, der nach London wieder abgereist ist, soll mit dem Resultat seiner Mission sehr zufrieden sein und seiner Regierung Vorschläge überbringen, welche die freundschaftlichen Gesinnungen des teurschen Zollvereins gegen Großbrittanien beweisen. Dr. Bowring hat, dieß darf man bestimmt glauben, Zusicherungen erhalten, daß die Märkte des Zollvereins für eure Waaren geöffnet werden, sobald ihr die brittischen Märkte unsern Waaren öffnet."

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Die Akte, wodurch die französische Regierung die neue Republik Texas anerkennt, ward am 25. d. von dem Marschall Soult unterzeichnet. — Ein Schreiben aus Algier vom 21. meldet den Tod des bekannten Ben. Durand, der so oft den Unterhändler zwischen Frankreich und Abd-El-Kader gemacht, und dessen man sich wohl noch aus den Debatten des Brossard'schen Prozesses erinnern wird. Auch sein Diener wurde von heftiger Kolik ergriffen, und man vermuthet, daß beide vergiftet worden seien.

Der „Charivari" enthält eine beissende Kritik der neuesten spanischen Vorfälle, und zwar in der scherzhaften Form eines Handelszirkulars. Das Haus Maroto und Comp. zeigt darin an, daß es, einem „längst gefühlten Bedürfniß entgegen zu kommen," eine allgemeine Niederlage von Verräthereien errichtet habe. Dann heißt es weiter: „Die unüberwindlichen Heere der unschuldigen Isabella und ihrer nicht sehr unschuldigen Mutter, Madame Christine, unter Anführung ihres unüberwindlichen Generals Espartero, hatten seit sieben Jahren nur Schläge geerntet; statt des Muthes nüzten sie ihre Schuhe ab; statt des Ruhmes erhielten sie nur Hühneraugen. Was that der unüberwindliche Espartero? Er nahm zu den Verräthern und dem Verrath

Digitized by Google

seine Zuflucht. Um dieses strategische Mittel Jedermann zugänglich zu machen, hat der Unterzeichnete Don Rafael Maroto beschlossen, ein Geschäftshaus zum Verrath en gros zu errichten. Als Associés hat er mehrere sehr ausgezeichnete bekannte Verräther gewählt, unter andern Hrn. Deutz und den Kapuban Pascha, denn das Haus Maroto und Komp. gedenkt zu Wasser wie zu Land zu verrathen. Es wird auch einen Vorrath von Füsiladen halten, mit denen man sich lästige Feinde vom Hals schaffen kann, wie mit den carlistischen Generalen in Estella geschah. Anmerkung: Neuheitmerde werden extra bezahlt. Die Verrathsgeschäfte werden in der Regel haar abgemacht, in gewissen Fällen nimmt man aber auch Tauschartikel, z. B. gute Pferden, gute Kommandos ꝛc. an. Das Haus Maroto und Komp. wird Feigheiten, Eidschwüre in Bündeln, treulose Schlichy, Hinterhalte ꝛc und alles was sein Geschäft betrifft, vorräthig haben und zwar zu sehr annehmbaren Preisen. Man macht Versendungen ins Ausland und verräth auch auf dem Platze. Niederlagen von Verräthern und Verrath werden in jeder Hauptstadt der civilisirten Welt errichtet. Das Haus stellt seine Waaren und Dienste zur Verfügung aller Personen oder Regierungen, die ihrer bedürfen, ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts oder der Meinung; sie werden dem Meistbiethenden zugeschlagen. Das Haus wird auch recht gern mit dem Sultan oder dem Pascha von Aegypten in Verbindung treten, und den Einen oder den Andern, oder auch beide verrathen."

Schweiz.

Vom Jura, 21 Sept. (Der Verfall der Eidgenossenschaft.) Seit dem Monat September liegen die schweizerischen Eidgenossen wiederum in Geburtswehen. Nach gewaltigen Erschütterungen hat das Volk abermals eine Regierung am Zürcher See geboren, und gleichwie die alten Schweizer ihre Annalen durch Siege und Heldenthaten bezeichneten, so bezeichnen die jetzigen Eidgenossen jedes Jahr mit einer Revolution, mit einem neuen Bürgerkrieg, wo sodann eine neue Regierung als politische Hochzeit gewöhnlich wieder für ein Jahr brendet. Dahin haben es die revolutionären, Staat und Kirche untergrabenden Grundsätze gebracht. Die schweizerische Nationalität ist zu Grabe getragen, und beim ersten heftigen Sturm ist die Schweiz nicht mehr. — Alle die Ursachen zu bezeichnen, welche ein solches Schicksal herbeiführten, wäre hier zu weitläufig; auf einen Hauptumstand müssen wir jedoch die Völker zu ihrer Warnung aufmerksam machen, und das ist: Der Verfall der Schweiz datirt sich vom Verfall der öffentlichen Moralität und der Verfall der Moralität datirt sich von jenem Zeitpunkte her, wo von Oben herab in der Schweiz die Kirche zuerst löcherlich, und dann unterdrükt wurde. Nachdem der Altar Gottes gestürzt war, wie war es da möglich, daß die Kantons-Regierungen „von Gottes Gnaden" sich halten konnten? Wohin aber die Regierungen, welche nicht von „Gottes," sondern von „Volks" Gnaden herrschen, kommen, das beweist uns die jüngste Züricher Affaire, welche dem Publikum hinlänglich bekannt ist. In dieser schmerzlichen Lage der Schweiz gewährt jedoch die Thatsache noch einige Beruhigung, daß die jüngsten Züricher Vorgänge nicht durch gemeine Parteiwerke veranlaßt wurden, sondern für kirchliche Interessen auftraten. Das reformirte Züricher Volk wollte seinen Glauben erhalten, wie es ihn von seinen Vätern empfangen, die Mitglieder der Regierung dagegen wollten denselben nach ihrer Ansicht purifiziren: da sprengte der christliche Wille des Volkes seine Regierung, und wählte eine Obrigkeit nach seinem Sinne. So wurmend auch ein solches Ereignis für alle Machthaber daſteht, welche die religiösen Gefühle mißachten, so traurig ist es andererseits für das Volk selbst, wenn es mit ihm schon so weit gekommen, daß nur gewaltige Nothwehr als einziges Hülfsmittel zur Wahrung seiner religiösen Interessen übrbleibt; darum möge man an den jetzigen Ereignissen der Schweiz ein Beispiel nehmen und bedenken, daß nur Religion die Regierungen und Völker aufrecht erhalten kann!

Ein Theil der Simplonstraße ward durch die Rhone zerstört. Die Depeschen kommen uns nur auf einem Umweg zu. Der Verkehr zwischen Lyon und Genf ward ebenfalls unterbrochen. Die Brükke am Eingang vom Fort l'Ecluse ist zusammengestürzt.

Hannover.

Hannover, 23. Sept. Zahlreiche Untersuchungen politischer Natur sind im Gange: gegen den Advokaten Detmold wegen Verfassung der mit der zweiten Magistratseingabe verbundenen Denkschrift über die fortdauernde Rechtsbeständigkeit des Staatsgrundgesetzes von 1833; gegen den Hauptmann Böse, dem Vernehmen nach, wegen Aufwiegelung zur Nichtwahl; gegen einen hiesigen Bürger, wie es zählt wird, wegen Abfassung und Verbreitung einer gegen die bestehenden Verhältnisse gerichteten Satyre.

Preussen.

Nach einem Schreiben aus Cleve vom 14. Sept. ist der Bäker Brehl, überführt, im März durch Austheilen von Branntwein an die Tumultanten die Unruhen befördert zu haben, zu 12½ Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Sept. Für den 14. hatten Se. Kaiserl. Majestät den Auszug der Truppen aus Borodino bestimmt.

Oesterreich.

Wien, 28. Sept. Die Hoffnungen auf einen vollkommenen Herbst in allen Theilen der Monarchie, wo Wein gebaut wird, verwirklichen sich mit jedem Tage mehr, und die ausgezeichnet schöne Witterung des Monats September berechtigt zu dem Glauben, daß auch hinsichtlich der Güte des neuen Weines kein Wunsch unbefriedigt bleiben werde.

Pesth, 25. Sept. Zum Bau der neuen Kettenbrüke zwischen Ofen und Pesth werden bereits Vor- oder besser Probe-Arbeiten gemacht. Baron Sina, der sich deßhalb hier befand reist heute wieder nach Wien zurük.

Aus Ungarn, 12. Sept. Vor einigen Tagen wurden in der Nähe von Fünfkirchen die Effekten eines Kitchenräubers öffentlich zum Verkauf gebracht. Schon am letzten Faschingstage war in Fünfkirchen aus der Domkirche die 106 Pfund schwere, vor dem Hochaltar hängende silberne Lampe gestohlen worden. Der Thäter blieb einige Monate unentdekt, obgleich vom Domkapitel eine Belohnung von 1000fl. ausgesetzt war. Ein Trödeljude hat jetzt diesen Preis erworben. Ihm ward von dem Hauptdiebe, einem Fleischhauer, Namens Abendhauser, geschmolzenes Silber zum Kaufe angeboten. Er machte Anzeige, das Haus wurde von der Polizei umstellt und der Verbrecher mit den Sachen festgenommen. Alle läugneten hartnäkig, bis endlich der Dienstknecht auf den Nachbar bekannte, der darum wisse. Derselbe wurde festgenommen und verhört, gestand aber erst nach

Digitized by Google

langer Mühe, daß der Schaz unter dem Hühner- und Schweinstalle vergraben liege. Dort fand man ihn in der That einige Fuß tief unter der Erde. Ungefähr 30 Pfund waren bereits vom obern Theile der Lampe eingeschmolzen und verkauft. Diebe und Hehler sind bereits gefänglich eingezogen. Unter Lezteren befindet sich ein Gastwirth von Essek, welcher bedeutendes Vermögen besizt. Auch Abendhauser ist wohlhabend, was er hauptsächlich durch Viehdiebstähle, die er in früheren Zeiten verübte, geworden ist. Mehreremal deshalb verhaftet, wußte er sich jedesmal durch Lügen und hartnäkiges Verweigern jedes Geständnisses durchzuhelfen. Ob die Strafe des Hauptverbrechers der Tod oder lebenslängliches Gefängniß sein werde, darüber ist man zweifelhaft.

Griechenland.

Triest, 24. Sept. Berichten aus Athen zufolge ist eine Gesellschaft Engländer und Franzosen (Hr. Humann an ihrer Spize) mit der k. griechischen Regierung wegen Errichtung einer Bank in Unterhandlung getreten.

Türkei.

Von der serbischen Gränze, 21. Sept. Fürst Milosch hat auf seine Protestation nun auch aus St. Petersburg Antwort erhalten. Darin heißt es: die kais. russische Regierung könne keinen Anstand nehmen, seine Abdankung als legal zu betrachten, und er werde klug handeln, wenn er dem gemäß sein Benehmen einrichte und sich begnüge, in der Ruhe und den Annehmlichkeiten des Privatlebens den Rest seiner Tage zu verleben. — Mit ausserordentlicher Gelegenheit schreibt man aus Konstantinopel, daß Hr. Butenieff mit dem neuesten Kourier aus St. Petersburg im Allgemeinen die friedlichsten Weisungen erhalten habe. Die drohende Stellung der vereinigten Flotten am Eingang der Dardanellen und die hieraus entspringende Gefahr für den Traktat von Hunkiar Skelessi und den europäischen Frieden überhaupt scheinen darauf grossen Einfluß geübt zu haben.

Neuigkeiten.

München, 1. Okt. Ihre Majestät die Königin Koroline und die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, K. K. Hoheit, sind gestern Nachmittag von Biedenstein nach Tegernsee abgereist. — Der Staatsminister des Innern, Hr. v. Abel, ist gestern aus Meran zurükgekehrt. — Der königl. Leibarzt, geheime Rath v. Walther, ist diesen Morgen nach Berchtesgaden abgereist.

Berchtesgaden, 1. Okt. Da Seine Majestät der König von der Grippe, von welcher Sie vor einiger Zeit befallen wurden, noch nicht ganz frei sind, so können Allerhöchstdieselben Ihr Vorhaben, bei'm Anfange des dießjährigen Oktoberfestes in München zu sein, nicht ausführen — Seine Majestät sind übrigens zur allgemeinen Freude in vorschreitender Genesung begriffen, und gedenken, bereits den 9. dieses in München einzutreffen, sofort die Feier der Enthüllung der Reitersäule auf dem Wittelsbacherplaze durch Allerhöchstihre Gegenwart zu erhöhen.

Würzburg, 28. Sept. Der Durchflug heimkehrender Badegäste durch unsere Stadt hat aufgehört. Ueberhaupt ist, besonders von unsern Gastwirthen sehr unlieb bemerkt worden, daß in der heurigen Badesaison bei weitem weniger vornehme Fremde, welche Kissingen besuchten, hieher kamen, als solches in den beiden vorigen Jahren der Fall war. Den Grund dieser Erscheinung will man dem abkürzenden neuen Strassenzuge zuschreiben, der von Frankfurt und Aschaffenburg mit Umgehung Würzburgs über Lohr und Hammelsburg nach Kissingen führt. So erwächst oft für eine Gegend ein neuer Vortheil, während eine andere eben dadurch alte Vortheile verliert. — Dem Vernehmen nach soll die hiesige sogenannte Neubau- oder Universitätskirche, welche seit Jahren, von Altären, Kanzel und Orgel entblößt, zum subsidiarischen Depot der ältern Regierungs-Akten und zur Universitätsbibliothek gehöriger ungeordneter Bücherhaufen dient, nunmehr ausgeräumt und für den Gottesdienst des Gymnasiums wieder eingerichtet werden, da der erst vor wenigen Jahren im Erdgeschoß des Schullehrerseminars erbaute Betsaal nicht räumlich genug für dasselbe ist, und das fast ganz ausgestorbene Franziskanerkloster, welches sammt seiner Kirche für das Gymnasium in Aussicht gestellt war, ehestens frische Ansidelung und ursprünglichen Fortbestand erhalten soll.

In den polizeilichen Mittheilungen für Sachsen steht unter Anderm, daß „Einer wegen unbefugter Schriftstellerei" verhaftet worden sei. Wenn heut zu Tage jeder unbefugte Schriftsteller verhaftet werden sollte, so müßte jede Stadt ein paar neue Gefängnisse anlegen.

(Mittel gegen den Brand im Waizen.) Der schwäbische Merkur enthält ein solches, welches auf folgende Art bereitet wird: Zu einem Simri Dinkel werden 2 Loth blauen Vitriols zu Pulver gestossen, 1 Maaß siedendes Wasser daran gegossen, umgerührt und, bis es lau wird, stehen gelassen. Dieses Quantum wird an den Dinkel geschüttet und Alles wohl umgerührt, damit so viel möglich jeder Kern befeuchtet werde. Das Gemisch bleibt nun mindestens 24 Stunden stehen, worauf die Saat gleich vorgenommen werden kann, oder auch ohne Schaden 8 bis 12 Tage nachher. Seit der Anwendung dieses Mittels wird äusserst selten eine brandige Aehre in der Frucht gefunden, während früher auf manchen Plätzen eine Frucht durch ein Viertheil, ja ein Drittheil Brand verunstaltet war.

Eine kleine Reisebeschreibung des Dr. Wolf.

VI.

Arrondirung — Hopfenbau.

Ich wanderte mit meinem Freunde hinaus auf einen Theil seiner Felder und Wiesen. Ueberall bemerkte ich fruchtbaren Boden und die sorgsamste Oekonomie in Benüzung jedes Bodentheilchens. Oede Streken waren umgegraben, Moosplätze mit Kanälen durchfurcht, abgehauene Waldestheile urbar gemacht, kurz, man sah überall den rationellen Landwirth. — Schade, daß auch in dieser allenthalben so fruchtbaren und wohlhabenden Provinz die Haupttendenz einer weisen Landwirthschaft, die Arrondirung, noch nicht erreicht ist, ja, was sage ich, daß man von Seite gewöhnlicher Bauern an deren Erreichung gar nicht denkt. England ist in dieser Beziehung bereits in seinen meisten Landstrichen Muster. Frankreich und die Niederlande ahmen dasselbe nach. Bayern, dieser vor Allem blos Akerbau treibende Staat, steht zurük. Die Nachtheile eines Nichtarrondirungssystems fühlt man auch in obiger Gegend hart vor den Vortheilen desselben. — Grössere Grundbesizer wie Frhr. v. Kreittmayer, Sohn unsers bayerischen Gesezschö-

Digitized by Google

pfers, haben freilich schon seit vielen Jahren die Bedeutung jenes Systems begriffen und dasselbe durch Ankäufe, Verkäufe, Austauschungen von Gründen und Zehnten zu erreichen gestrebt. Zum Theil ist manches gelungen und die Früchte des Wenigen zeigen sich in raschen, glüklich eingebrachten Ernten, Ersparung von Dienstboten und Zeit. Einen einzigen Bauer habe ich noch getroffen, der vollkommen arrondirt und sehr wohlhabend ist. Holz, Wiesen, Gärten und Felder liegen insgesammt um seine Wohnung herum und der Mann ist in der That in jeder Beziehung zufrieden; er übersieht das Seinige und disponirt über dasselbe jeden Augenblik auf vortheilhafte Weise. Das wäre wieder ein tröstender Anblik für den unermüdlichen Prediger der Arrondirung, Hrn. geheimen Rath v. Utzschneider. — Doch wozu führt es, den Stein des Sisyphus zu wälzen! Vorurtheile und hartnäkige Gewohnheiten der Landleute lassen der Realisirung dieser Wünsche noch manche Dezennien übrig, obgleich Konkurrenz und vermehrte Bevölkerung später, vielleicht zu spät die Arrondirung als eiserne Nothwendigkeit herbei führen wird. — An Bevölkerung ist übrigens diese Gegend arm. Die Dienstboten sind in der Regel brutal und wechselsüchtig; denn es gibt deren zu wenige. Ueberhaupt scheinen die Nachwehen des dreissigjährigen Krieges noch dem 17. Jahrhundert hier zu entstammen; denn in dieser Gegend hat er nach dem Zeugnisse des gleichzeitigen Abtes von Scheyern schreklich gewüthet und mehrmals die ganze Landbevölkerung dezimirt, obgleich ich namentlich im musterhaft geordneten Pfarrbuche von Hazkofen auch nicht die geringste Nachricht darüber gefunden habe. — — Repsbau wird vorzüglich vom oben bezeichneten Gutsbesizer gepflegt, daher hat derselbe auch in diesem Jahre die goldene Ehrenmedaille bei'm Landwirthschaftsfest in Straubing erhalten. Auch pflegt Frhr. v. Kreittmayer veredelte Schafzucht und großartige auf nördlicher Seite durchbrochene Scheunen zeigen, daß er unter die rationellen und reichen Landwirthe gehört. — Hopfenbau wird auch in dieser Gegend immer stärker betrieben und man darf nicht zweifeln, daß auch dieses durch unsere nationale Trinkgewohnheiten so nothwendige Landesprodukt allmählich für den innern Bedarf ausreicht und die jährlich nach Böhmen gewanderten Hunderttausende im Lande bleiben. Jedenfalls ist Hopfenbau im grössern Maaßstabe noch einträglicher, als irgend ein anderer Fruchtbau, obgleich die vermehrte Konkurrenz auch hierin bald eine Abnahme herbeiführen wird. Der heurige Hopfen ist in Menge und bester Qualität gerathen. — Ueberhaupt fehlt es auch an keinem Produkte. — Der Viehstand vermehrt sich bei überreichen Futterärnten in Heu, Grommet, Klee und Rüben, Kartoffeln und sonstigen Fütterungszweigen zusehends. Auf den Weiden begegnet man durchgehends einjährigem und zweijährigem Jungviehe und Massen von Jungschweinen. Ob daraus auf wohlfeileres Fleisch zu schliessen sei, ist eine andere Frage, — wir zweifeln wenigstens für dieses Jahr noch. —

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Eine geheime Leidenschaft, Drama von Ledrünn. Die Rauchfangkehrer, Ballet von Horschelt.

393.(3c) Ediktal-Ladung.

Am 8. Februar l. J. starb der k. quiesc. Mundkoch Michael Leveihé in Landsberg mit Hinterlassung eines Testamentes, in welchem er seine vier Geschwisterlinder als nächste Verwandten zu Erben einsezte.

Die unbekannten Intestaterben werden anmit aufgefordert

binnen 60 Tagen a dato

sich über die lezwillige, hierorts einzusehende, Disposition des Erblassers zu erklären und ihr Verwandtschaftsverhältniß zum Erblasser nachzuweisen, als ausserdessen die lezwillige Disposition für anerkannt und der Rüklaß nach Maßgabe derselben auseinandergesezt werden würde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche aus immer für einem Titel Ansprüche an rubrizirten Nachlaß zu machen haben, aufgefordert, solche binnen gleicher Frist hierorts anzumelden, als ausserdem ohne Rüksicht hierauf in Auseinandersezung des Rüklasses fürgeschritten werden würde.

Am 6. September 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Wirtl.

---

399. Bekanntmachung.

Augustin Hefter, Radlbräuer von Tölz, hat nun Zusammenberufung seiner Gläubiger zum Behufe eines Nachlaß-Versuches und Fristen-Regulierung gebeten.

Dieselben werden auf

Montag den 7. Oktober l. Jrs.
Morgens 8 Uhr

hieher vorgeladen.

Die Nichterscheinenden würden als dem Beschlusse der Mehrzahl der gleichbevorzugten Gläubiger beistimmend erachtet werden.

Tölz, den 12. September 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Tölz.

Schwaiger, k. Landrichter.

---

397. Bekanntmachung.

Nachdem auf die gerichtliche Ausschreibung vom 14. Juni l. Jrs bei der am 28. v. Mts. angesezten Kommission zum Verkaufe des Joseph Estermann'schen Anwesens zu Kleinkarolinenfeld kein Käufer sich gemeldet hat, so wird zum weitern Verkaufe desselben wiederholt auf

Donnerstag den 10. Oktober l. Jrs.
Morgens 9 Uhr

in der Landgerichtskanzlei Kommission angesezt.

Die Beschreibung dieses Anwesens, welches gerichtlich auf 1402 fl. geschäzt wurde, ist im allgemeinen Anzeiger Seite 550, im Intelligenzblatte von Oberbayern S. 757. in der bayerischen Landbötin Seite 619. und in der bayerischen National-Zeitung Seite 416. zu ersehen, wobei bemerkt wird daß bei dieser Versteigerung nach §. 99. des Gesezes vom 17. November 1837 der Zuschlag ohne Rüksicht auf den Schäzungspreis erfolgt.

Kaufslustige werden hiezu vorgeladen, unbekannte Käufer haben sich durch Vermögens- und Leumunds-Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht gelassen werden.

Aibling, am 29. August 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Aibling.

v. Schmid, k. Landrichter.

---

414. Lokalveränderung.

Das Geschäftslokale des Unterzeichneten befindet sich nunmehr in der Dienersgasse Nro. 13. nächst dem Bogen.

M. J. Schnetter, jun.

Fabrikant chirurgischer Instrumente ꝛc.

Gestorbene in Bayern.

München: Die hochgeborene Frau Johanna Gräfin von Saporta, geb. Freiin von Fechenbach-Landenbach, k bayr. Theresien-Ordens-Ehrendame, Gemalin des k. bayer. Kämmerer, Major und Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs, 24 J. a.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag Donnerstag und Freitag: Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 159. 6. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Am lezten August des Jahres 1552 haben zwischen ein und zwei Uhr Nachts einige Kriegsknechte den schönen und köstlichen Garten des Jakob Herdrot vor dem Vogelthor angezündet und verbrannt, wodurch auch die besten Früchte und Bäume zu Grunde gerichtet wurden. Der Schaden belief sich auf mehr als zweitausend Gulden. — Im selben Jahr sind am 1. September Morgens 7 Uhr die vier Regimenter Landsknechte von Augsburg nach Ulm aufgebrochen, und auf den Abend um vier Uhr ist auch die kaiserliche Majestät mit ihrem ganzen Hofpersonale nach Ulm gezogen. — Am folgenden Tage waren 43 Fähnlein Spanier und Italiener an der Stadt Augsburg hingezogen. Alle Thore wurden gesperrt, denn man hatte gesagt, sie hätten gemeint, daß ihnen die Stadt Augsburg preis gegeben werde. — Am fünften September desselben Jahres ward angefangen, zu Augsburg den Graben bei dem Lueginsland, und eine starke Mauer um den Berg oder Rundel machen zu lassen.

Vaterländische Original-Briefe.

Unterfranken und Aschaffenburg.

† **Würzburg**, 1. Oktober. Bei den in dem abgelaufenen Monat vorgekommenen Gemeinde-Ersazwahlen für die bevollmächtigten Magistratsglieder und Vorstände sind eigne Erscheinungen vorgekommen und haben sich die widersprechensten Ansichten manifestirt, Ansichten, sowohl die angetrieben haben, sich die Stimmen zu gewinnen und eben so, um solche von sich abzulenken. Es ist zwar erklärlich, daß individuelle Verhältnisse die Motive vor allen abgaben, um in diesem oder dem entgegengesezten Sinne zu handeln, indessen war es doch eben bei den Magistrats-Ersazwahlen in hiesiger Stadt eine neue Erscheinung, daß von vier Wiedergewählten nur ein Mitglied die getroffene Wahl anzunehmen erklärte, während die drei übrigen durchaus von dem abgeänderten Gemeinde-Edikt, bei einer zweiten Wahl solche ablehnen zu dürfen, Gebrauch gemacht haben, so daß nun sämmtliche Ersazmänner vorrüken, und im weitern Zwischenergängnißfall nicht einmal ein Ersazmann da ist. In der Hauptsache erscheint also die Belastung durch die Magistratsfunktion überwiegend gegen den Ehrenpunkt und die ohnehin für einen Geschäftsmann geringfügige Geldvergütung für seine verlorene Zeit zu sein. — Anderst ging es auf dem Lande, wo das Bestreben, Vorstand zu werden, hie und da fast den Parlamentswahlen sich annähern mochte, so sehr nahm man für und gegen Partei. Um übrigens auf erstern Punkt zurük zu kommen, so dürften, wenn sich nach drei Jahren ähnliche Verhältnisse ergeben, alle Notabilitäten nach und nach in dem Fall sich befinden, in den Magistrat zu kommen, da sechs Jahre schnell herumgehen und so ferne immer neue Personen nothwendig werden, sich alle Kapacitäten, die auch den grösseren Grundbesiz für sich haben angezogen werden müssen, wenn selbst Fälle, wenn auch einzelne, vorkommen, daß das Besizthum aufgegeben wird, um für diese Zeit nicht wählbar zu sein. —

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 21. Sept. Da es von doppeltem Interesse sein dürfte, die finanzielle Lage Spaniens zu kennen, so theile ich Ihnen aus den von der Regierung den Cortes vorgelegten Budges von 1839 Folgendes mit:

	Realen.	Maravedis.
Die Summe der Ausgaben . .	1,650,301,874	24
Die Einkünfte werden veranschlagt auf	715,096,838	—
Demnach ergibt sich ein Defizit von	935,205,146	24

Unter den verschiedenen Quellen der Einkünfte sind auch aufgeführt:

Sequestrirte Güter des Don Karlos (jährlicher Ertrag) 1,105,083 Rl.
— — des Don Sebastian 1,379,894 —
— — des Herzogs von Lucca 214,602 —

Das ministerielle Journal macht diesen Abend folgendes Schreiben aus Carcassonne vom 24. Sept. bekannt: „In der Nacht vom 22. auf den 23. Sept. hat sich ein 4000 Mann starkes Korps Carlisten der Stadt Campredon, drei Stunden von der französischen Gränze, bemächtigt. Sie haben die Stadt angezündet, und sie den furchtbarsten Ausschweifungen überliefert."

Bayonne, 28. Sept. (Telegraphische Depesche.) Der Kommandant Mathieu schreibt mir (dem Seepräfekten), daß Hr. Lafitte am 27. die Nachricht erhalten habe, die von den Cortes zur Prüfung der Frage der Fueros niedergesezte Kommission habe sich mit grosser Majorität für ihre Aufrechthaltung ausgesprochen.

Großbritannien.

London, 27. Sept. Der Nationalkonvent ist gestorben! Dieses traurige Ereigniß hatte am 14. d. M. statt. Gleich Bombastus furioso kann man von ihm sagen:

„It would have lived much longer if it could."

Aber Hr. O'Brien sprach das Wort aus, und Dr. Taylor unterstüzte es. — Die Ernteberichte lauten fortwährend sehr ungünstig; Hagel, Ueberschwemmung und Ungewitter haben namentlich in Schottland und Irland arg gewüthet. — Die Flucht des Don Karlos äussert bereits auf den Handel Spaniens gute Wirkung, und beginnt den merkantilischen Interessen jenes Landes Vertrauen einzuflössen.

London, 28 Sept. Die brittische Flotte am Eingang der Dardanellen ist neuerdings durch drei Linienschiffe

Digitized by Google

und durch das Dampfboot Gorgon verstärkt worden, es liegen also jetzt 15 Schiffe dort, und eine noch weitere Vermehrung wird angekündigt. Nach diesen Zeichen sollte man glauben, die Flotte würde eine tüchtigere Bestimmung erhalten, als, wie sie seit einigen Monaten gethan, von einem Hafen des Mittelmeers zum andern zu segeln. Die nach Konstantinopel und andern Orten auf Urlaub gegangenen Offiziere wurden auf ihre Posten zurückgerufen. Man sagt auch, die Flotte werde eine neue Verstärkung an Marinesoldaten erhalten. Alle diese Zeichen stimmen mit den vertraulichen Andeutungen Lord Melbourne's beim Schluß der Session zusammen. — Die M. Post versichert mit Bestimmtheit, Graf Pozzo di Borgo werde auf seinen Gesandtschaftsposten nicht mehr zurückkehren.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Im Augenblik, wo wir unter die Presse geben, erfahren wir, daß die Lage König Karls V. festgesezt ist. Die Diplomatie hat, trotz ihrer gewohnten Gefälligkeiten, eingesehen, daß es ihre Pflicht sei, dem Kabinette des Palais royal ernste Vorstellungen über das Betragen gegen einen Prinzen zu machen, der auf keine Weise als sein Gefangener betrachtet werden könnte. Nach einer ziemlich stürmischen Erörterung, worin Marschall Soult darauf beharrte, daß man den König bis zum Ende des Kriegs behalte, hat die Mehrheit des Konseils entschieden, daß man der Forderung des Prinzen ihr Recht widerfahren lassen und ihm Reisepäße schiken würde. — Hr. Fonfrede sagt in einem Artikel über die wahrscheinlichen Folgen des Verraths Marotto's, er erhelle darin als lezles Resultat den Tod des Königthums Isabellens und die Verbannung dieser Fürstin in's Ausland. Die Gazette bemerkt, daß sie ganz dasselbe darin erblikte, ausserdem aber noch die Rükkehr Karls V. auf den spanischen Thron; denn es sei unmöglich, daß bei jener monarchischen Nation die Revolution eine dauerhafte Regierung gründe, und daß die Vertreibung der Usurpation nicht zulezt die Rükkehr der Legitimität herbeiführe. — Den 27. hatte eine Versammlung von Bankiers bei den HHrn. Hottinger stattgefunden. Es handelte sich um die Entscheidung, ob die Operation der 50 Millionen mit der englischen Bank nach der Verfallzeit der Tratten erneuert werden solle. Diese Erneuerung wurde beschlossen. Man erkannte an, daß, wenn man die englische Bank zur Verfallzeit zur Zahlung zwingen würde, sie dadurch genöthigt wäre, ihre Baarzahlungen zu suspendiren, welche Extremität man vermeiden müsse.

Schweiz.

St. Gallen, 1. Okt. Die Tagsazung vertagte sich am 28. Sept. auf unbestimmte Zeit. Von den Gesandten der Kantone sind die meisten bereits in ihrer Heimat eingetroffen. — Die Zustände in Zürich sind unterdeß fortan unerfreulich. Grosser Rath und Regierung sind in der einseitigsten Tendenz zusammengesezt; vom Lande sind namentlich alle Notabilitäten von Einsicht und ökonomischer geistiger Selbstständigkeit verdrängt. Eine von Parteiführern leitbare Masse hat sich der Stühle bemächtigt. Selbst die höhern Gerichtsstellen wurden durch Machtspruch aufgelöst. Um so schwieriger fügt sich nun das Volk in den detretirten Fortbestand der Bezirks- und Gemeindebehörden, die ihm mindestens so verhaßt sind, als es in höhern Luftkreisen die Kantonalbehörden sein konnten. Bereits ist wieder eine Verfassungsänderung, seit 1831 die dritte, eingeleitet, um die Mitglieder zahl der Regierung und des Obergerichts zu vermindern.

Belgien.

Brüssel, 26. Sept. Die Vermählung des Königs Wilhelm mit der Gräfin d'Oultremont schreint gewiß; die Gräfin ist bereits nach Rom abgereist, um dort die Dispensen zu betreiben. Indessen ist die Gräfin ein Katholikin, und zwar eine warme Katholikin, so warm als ein guter Holländer ein eifriger Protestant ist... Es würde jedenfalls eine Heirath zur linken Hand. — Der König Leopold ging gestern ganz allein und inkognito unter der Menschenmasse im Park, der aus Anlaß der Feier des Jahrestags der Unabhängigkeit beleuchtet war; so wie man ihn erkannte, ward er mit dem größten Enthusiasmus begrüßt.

Niederlande.

Amsterdam, 27. Sept. Das Handelsblad widmet heute dem Gerücht, unser König werde sich mit der Gräfin d'Oultremont vermählen, einen längern Artikel, und hält das Gerüchte für ungegründet, weil Se. Majestät sicher aus Liebe zur Nation diesen Schritt nicht thun werde.

Preussen.

Berlin, 27. Sept. Die Entdekung des grossen Diebstahls, der vor mehreren Monaten im hiesigen Naturalienkabinet begangen wurde, ist dem Polizeirath Dunker ganz zufällig gelungen. Hr. Dunker befand sich in Posen, wo ihm ein verschmizter Dieb, Namens Köhler, vorgeführt wurde, der einen Kirchendiebstahl verübt hatte und früher mehrmals schon in seinen Händen gewesen war. Köhler ist Goldschmidt und stahl immer nur Pretiosen, die er ausserordentlich liebt. Der Polizeirath erinnerte sich, daß Köhler gerade zur Zeit jenes Gold- und Edelstein-Diebstahls aus Berlin verschwunden sei; er stellte nun ein langes nächtliches Verhör mit Köhler an, verwikelte ihn in Widersprüche, versprach ihm Belohnung und die möglichste Milderung seiner Strafe, wenn er Alles bekenne, und hatte am Morgen das ausführliche Bekenntniß mit allen Umständen und Theilnehmern. Die Edelsteine waren in der Nähe Berlins, im Walde bei Trebbow, vergraben, und Köhler schrieb einen Brief an seine Spießgesellen in Berlin, dem Ueberdringer die Steine zu übergeben, da er sie vortheilhaft verkaufen könne. Dieser Ueberdringer war ein als Fuhrmann verkleideter Oberlandesgerichts-Referendarius, der seine Rolle so gut spielte, daß die schlauen Diebe getäuscht wurden, und mit ihm verabredeten, in der nächsten Nacht das Vergrabene zu holen. Dies geschah; allein im Hintergrunde hatten sich rund umher Gensdarmen und Polizeibeamte aufgestellt, welche von dem Präsidenten von Puttkammer selbst begleitet waren. Kaum war der Boden aufgewühlt und der Fund gethan, als auf einen Pfiff des Fuhrmanns die Gensdarmen zusprangen und die desturzten Gesellen ergriffen. Sämmtliche Edelsteine sind gerettet, nur die gediegenen Goldplatten werden für immer verloren sein, da sie längst den Weg in die Schmelztigel der Juden fanden.

Berlin, 28. Sept. Wie man hört, sollen Unterhandlungen über den Anschluß des dem König Wilhelm verbliebenen Theils des Großherzogthums Luxemburg an den teutschen Zollverein gepflogen werden, und diese Ausdehnung des lezlern demnächst zu erwarten stehen.

Potsdam, 25. Sept. Die Zahl der Theilnehmer an der Versammlung teutscher Land- und Forstwirthe vergrößert sich immer noch. Sie hat bereits 700 überschritten.

Von der Sieg. Dem Vernehmen nach hat Hr. Nettler, Chef-Präsident des Oberlandesgerichts zu Arnsberg, vor

Digitized by Google

kurzem mehrere Wochen zu Ehrenbreitstein verweilt, um die Einführung der preussischen Gesezgebung in dem ostrheinischen Theil des Koblenzer Regierungsbezirks vorzubereiten.

Für die Infanterie der ganzen preussischen Armee werden, einem neuern Befehle gemäß, Perkussionsgewehre eingeführt.

Freistadt.

Frankfurt, 30. Sept. KK. KK. HH. der Erzherzog Maximilian und der Erbprinz Franz von Modena haben gestern Abend unsere Stadt verlassen, und die Reise nach dem Rhein fortgesezt. — Der Einsender des in der Allgem. Zeitung vom 27. Sept. hat in so weit Recht, wenn er versichert, daß nicht sämmtliche auf die hannover'sche Angelegenheit Bezug habende Aktenstüke dem Bevollmächtigten der Beschwerdeführer, Dr. Hessenberg, abgefordert wurden. Wohl aber wurden demselben die noch vorräthigen Exemplare seiner lezten, an den Bundestag gerichteten Eingabe, unter Androhung einer eventuellen Geldstrafe von 20 Thalern, von Polizei wegen abverlangt.

Sachsen.

Leipzig, 29. Sept. Die hiesigen Eisenbahnaktien stehen wieder 90 pCt., ungeachtet nach dem täglichen Thorzettel die Zahl der auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn Ein- und Auspassirenden im Steigen ist. — Am 22. und 23. d. hat die seit dem 22. Sept. 1814 hier bestehende historisch-theologische Gesellschaft ihr 25jähriges Bestehen theils durch Vorträge in der Aula des Augusteums an beiden Tagen, theils durch ein Festmahl am ersten, wie durch freundliche Besprechung am andern Tage gefeiert. Erhebend war es, in einer in Religion und Politik so zerrissenen Zeit, so viel Intelligenz und Redlichkeit von nah und fern zu gemeinsamem Zweke, dem Streben nach Wahrheit, vereinigt zu sehen.

Oesterreich.

Pesth, 25. Sept. Die Weinlese ist in den Weingebirgen Ofens und Pesths in vollem Gange. Man verspricht sich ein gutes Mitteljahr.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Sept. Se. Maj. der Kaiser ist am 15. d. M. Nachmittags um 4 Uhr in Moskau eingetroffen, wo derselbe von dem freudigen Zurufe der Bewohner empfangen wurde. Se. Maj. begab sich, begleitet vom Großfürsten Thronfolger, zuerst in die Kapelle Unserer lieben Frau von Iwera und stieg dann im kleinen Palast des Kremels ab, um welchen die Volksmenge sich bis spät in die Nacht drängte. Am folgenden Tage füllte sich der Kremel schon früh mit Menschen; die Gloken verkündeten die Ankunft des Kaisers im Tempel, und um 11 Uhr Vormittags wurde Se. Maj., gefolgt vom Großfürsten Thronfolger, dem Großfürsten Michael, dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, dem Prinzen Albrecht von Preussen, dem Prinzen Alexander der Niederlande, dem Prinzen Eugen von Würtemberg, dem Fürsten von Warschau und einem zahlreichen Generalstabe, an der Thüre der Kathedrale von dem Erzbischof von Moskau und drei Bischöfen mit dem Kreuz und dem Weihwasser empfangen. Am Eingange der Kirche richtete der Erzbischof folgende Anrede an den Kaiser. „Sehr frommer Herrscher. Deine alte Hauptstadt hat ehrfurchtsvoll erfahren, wie Du, den Heldenthaten der vorigen Generation huldigend, die gegenwärtigen und künftigen Generationen zu neuen Heldenthaten angefeuert, und wie Du durch Dein Beispiel die Mühseligkeiten des Lagerlebens gemildert hast. Diese alte Hauptstadt betrachtet Deine Züge, und ihre freudigen Blike suchen in den Deinigen vorzüglich den Widerschein des Glüks, worin Dein Haus — gesegnet sei es — erglänzt ist. Dein Erstgeborner ist in Deine Arme zurükgekehrt, nachdem er durch die Tugenden, welche er bei der Geburt von Dir ererbt, und welche Du durch die Erziehung entwikelt, die Herzen der fremden Völker gefesselt. Dank Deiner väterlichen Sorgfalt, hat die Vaterlandsliebe Deiner ältesten Tochter sie für immer dem Vaterlande bewahrt, indem Du ihren Gatten zum Sohne Rußlands machtest. Tritt in das Heiligthum des Herren, um Deine Danksagungen mit den unseren zu vereinigen; neue Segnungen des Himmels werden über Dich ausgeschüttet werden, dessen Herz von Dankbarkeit gegen den Allerhöchsten durchdrungen ist.“ Nachdem Se. Maj. der Kaiser den Heiligenbildern und Reliquien seine Ehrfurcht bewiesen, besuchte er den Granowitzer Palast, die Werchospass'sche Basilika, den neuen Palast, welcher im altrussischen Geschmak erbaut ist, und die Kirche der Geburt der heiligen Jungfrau. Um 12 Uhr hielt Se. Maj. Musterung über das zweite Linienregiment der Karabiners, und speiste dann beim Militärgouverneur von Moskau, dem Fürsten Galitzyn.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Sept. Die günstigen Eindrüke, welche Mehemed Ali von seinen an viele Paschas und andere hohe Beamtete in den verschiedenen Provinzen des Reiches abgeschikten Schreiben und Emissären erwartete, haben sich bereits theilweise verwirklicht; mehrere der Mißvergnügten, die nur auf eine günstige Gelegenheit harrten, sich für Mehemed Ali zu erklären, sind durch seine Vorspiegelungen bewogen worden, dem Sultan ihren Gehorsam aufzukündigen. Ja man fürchtet, ihr Beispiel werde von vielen andern befolgt werden, welche die Gelegenheit zu benüzen wünschen, die Bezahlung ihres Geldtributs an die Pforte zu umgehen. Die türkische Regierung befindet sich jezt in der hülflosesten Lage von der Welt; sie sieht sich gänzlich ausser Stand, auf wirksame Weise der Anarchie Einhalt zu thun, die im Innern überhand zu nehmen beginnt, und die, wofern man sie nicht durch die summarische Beilegung der ägyptischen Frage im Keim erstikt, zu gänzlicher Desorganisation des Reiches führen wird.

Die Times schreibt aus Konstantinopel vom 7. Sept.: „Es ist hier kein Geheimniß mehr, daß Rußland seinen Entschluß angezeigt hat, an den schwebenden Verhandlungen hinsichtlich der ägyptischen Frage keinen Theil nehmen zu wollen, und daß es den übrigen Mächten zu verstehen gegeben, es werde handeln, wie die Umstände es erheischten, mit andern Worten, Rußland wolle bei demselben Benehmen beharren, welches es bisher gegen die Türkei beobachtet hat. Die englische Flotte hat die Dardanellen nicht verlassen. Die Türken wollen nicht, daß sie nach Alexandria segle; sie sagen ganz richtig, daß die Erscheinung unserer Flotte dort für Mehemed Ali nur das Signal wäre, die ihrige zu zerstören; sie wissen, daß der Angriff der vereinigten Flotten sie auf keinen Fall in den Besiz der ihrigen wieder sezen würde.

Das Morning-Chronicle schreibt aus Konstantinopel vom 4. Sept.: „Es sind diese Woche Briefe aus Tauris vom 24., aus Erzerum vom 20. Juli eingetroffen. Ihren Berichten nach scheint Persien in einem sehr aufgeregten Zustand zu sein, eine Folge des heftigen Widerstandes, den

Digitized by Google

die Bevölkerung allenthalben dem Einfluß der russischen Agenten entgegengestellt.

Die lezten Briefe aus Bagdad melden, daß diese Stadt seit einiger Zeit mit Fremden — Polen, Italienern und Engländern — vollgestopft ist. Der nicht befriedigende Stand unserer Verhältnisse mit Persien bewog sie, dieses Land zu verlassen und in Bagdad ein Asyl zu suchen. Ihre Gegenwart machte unter den Eingebornen Bagdads nicht wenig Aufsehen.

Neuigkeiten.

München, 1. Okt. Bei der dießjährigen Gemeinde-Ersazwahl für die erledigten Stellen von sechs bürgerlichen Magistratsräthen und vier Ersazmännern wurden erwählt: als Magistratsräthe: 1) Christlmüller, Joseph, Privatier; 2) Specht, Alois, Privatier; 3) Negrioli, Ludwig, Großhändler; 4) Riezler, Xaver, Kaufmann; 5) Stießberger, Xaver, Kaufmann; 6) Kaiser, Bernard, Weinwirth. Als Ersazmänner des Magistrats: 1) Widnmann, Ludwig, Stadt-Apotheker; 2) Lindauer, Franz, Kaufmann; 3) Schwaiger, Alois, Kaufmann; 4) Schnetter, Kasp., chirurg. Instrumenten-Fabrikant. Diese Wahl beruht noch auf Allerhöchster Bestätigung.

München, 1. Okt. Von einem Besuche des erlauchten jungen Ehepaares aus Petersburg, von welchem neulich wieder in verschiedenen Blättern als von einer zuverlässigen Sache gesprochen ward, weiß man im herzoglich von Leuchtenberg-schen Palais nichts. Im Gegentheile wiederholen gut unterrichtete Personen, die früher in nordischen Zeitungen vorgekommene Behauptung, der Herzog von Leuchtenberg werde unmittelbar nach dem Lager von Borodino mit dem Kaiser Nikolaus eine Reise nach dem Süden Rußlands antreten.

München, 3. Okt. J. K. H. die Herzogin von Leuchtenberg mit ihrer Tochter Theodolinde ist Dienstag Mittag von Paris zurük hier wieder eingetroffen. — Die Bull wird mit nächstem hier eintreffen und einige Konzerte geben; man ist sehr gespannt ihn spielen zu hören. Eben so steht ein Konzert von einem seit mehreren Wochen hier anwesenden Pianisten aus Berlin, Taubert, zu erwarten. Wenn demselben kein Ruf wie dem Obengenannten vorangeht, so sind doch Alle, die ihn bis jezt hörten, von seinen Kunstleistungen entzükt. — Schwanthaler wird morgen nach fast 9monatlicher Abwesenheit aus dem Gräfenberger Bade hier eintreffen. Die Nachricht von seiner vollkommenen Genesung erfüllt seine zahlreichen Freunde mit der lebhaftesten Freude. Ihm zu Ehren wird nächsten Montag von Künstlern und Kunstfreunden ein ländliches Fest auf der Menterschwaige veranstaltet. (Allg. Z.)

Regensburg, 1. Okt. Nachfolgend theilen wir das Ergebniß der am 30. Sept. stattgefundenen Bürgermeister- und Magistratswahl mit, wie selbes bereits durch Anschlag veröffentlicht wurde: Als rechtskundiger Bürgermeister wurde einstimmig wieder erwählt: Herr Gottl. Frhr. v. Thon-Dittmer. Als Magistratsräthe wurden gewählt: 1) Neumüller, Ludwig, Kaufmann; 2) Koch, Wilhelm, Großhändler; 3) Schleißinger, Andreas, Realitäten Besizer; 4) Fabricius, Friedr. Heinr. Theodor, Kaufmann; 5) Albrecht, Daniel, Goldarbeiter; 6) Bertram, Friedr. Anton, Kaufmann. Als Ersazmänner: 1) Niedermeier, Franz Anton, Lithograph; 2) Hayes, Karl, Kaminkehrermeister; 3) Braunold, Friedr., Großhändler; 4) Wolf, Joh Math., Kaufmann.

Ottobeuern, 30. Sept. Gestern fand in dem hiesigen prachtvollen Tempel unter dem Pontifikalamte Sr. Hochw. des Hrn. Abtes, Barnabus Huber, die feierliche Profeß zweier Novizen, der Herren Rauch und Zennetti, nachdem dieselben unter der Leitung des Hrn. Novizenmeisters P. Heinrich Schuhmacher ihr Noviziat im Priorate dahier bestanden, auf eine erbauende Weise Statt. So vermehrt sich stets die Zahl der Männer eines Ordens, der nach der Geschichte für Staat und Kirche die segenvollsten Leistungen aufweiset, und den Se. Maj. unser allergnädigster König vor 5 Jahren zur religiös-sittlichen Bildung der Jugend in seinen Landen ins Leben gerufen. Gott segne ferner die glorreiche Schöpfung unsers Königs und die religiöse Gemeinde des Stiftes St. Stephan. (A.P.Z.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag (Mit aufgehobenem Abonnement): Alidia, grosse Oper mit Ballet von Fr. Lachner.

408.(3c) **Versteigerung.**

Montag den 7. Oktober h. J. werden im k. Zwirkgewölbe (Lederergasse Nro. 25.) Vormittag von 9—12 Uhr mehrere Partieen Wilddeken und Hirschgeweihe an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, den 6. Sept. 1839.

K. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

419.(3a) **Anzeige.**

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er seine neue Wohnung in der Kaufingergasse Nro. 3. über 1 Stiege bezogen hat, und daselbst seine Wein- und Gastwirthschaft fortsezt. Für warme und kalte Speisen in Portionen ist stets gesorgt, so wie auch für gut und ächt erhaltene Tischweine à 18 kr. bis zu 1 fl. die ¾ Bouteille, und feine französische und Rheinweine in verschiedenen Gattungen und Qualitäten sind zu haben. Um 1 Uhr täglich ist Mittagtisch à zu 24 kr.

J. A. Vogt,
zum goldenen Bären.

414. **Lokalveränderung.**

Das Geschäftslokale des Unterzeichneten befindet sich nunmehr in der Dienersgasse Nro. 13. nächst dem Bozen.

M. J. Schnetter, Jun.
Fabrikant chirurgischer Instrumente ꝛc.

413. Vor dem Karlsthor im Schomergäßchen Nro. 1. zu ebner Erde ist ein grosses schön ausgemaltes und meublirtes Zimmer mit eignem Eingang für ein oder zwei Herren sogleich zu beziehen.

Gestorbene in Bayern.

München: Franziska Lehner, bürgl. Bäckerstochter, 18 J. a. — Vinzenz Poll, Kupferstecher von Augsburg, 71 J. a. — Anna Nagl, bürgl. Bierwirthsfrau, 55 J. a. — Andrä Ehemann, bürgl. Priechler, 34 J. a. — Anton Beck, Stadtwagdiener, 31 J. a.

Augsburger Curs.

(Augsburg 4. Oktober.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	56	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	90	—

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 160. 8. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1553 hatte am 7. Jäner Herr Anton Fugger zu Augsburg seiner Tochter Katharina mit Grafen Jakob von Monfort eine herrliche und köstliche Hochzeit gehalten, welche durch den Mameranum, einen lateinischen Schulmeister bei St. Anna, in lateinische Carmina geschrieben, und vom Philipp Ulhart, Buchdruker zu Augsburg, auf dritthalb Bogen gedrukt ward. — Am 16. Jäner desselben Jahres hatte der Rath zu Augsburg der Weber- und allen Zünften geboten, daß jede Zunft noch sechs aus ihnen zu den bereits gewählten sechs Individuen wählen solle, damit man wieder zwölf in jeder Zunft habe. — Im Jahre 1554 kam der römische Kaiser Ferdinand am 29. Dezember nach Augsburg, um einen Reichstag allda zu halten, und forderte die damals abwesend gewesenen Fürsten auf, ehestens daselbst persönlich zu erscheinen, indem für die teutsche Nation höchst wichtige und heilsame Sachen des Reiches zu berathschlagen seien, welche nicht durch Gesandte, sondern durch die Fürsten selbst verhandelt werden müßten. Der Kaiser hatte am 5. Februar desselben Jahres den Reichstag zu Augsburg begonnen; aber kein Churfürst, sondern nur wenige geistliche und weltliche Fürsten waren persönlich dabei erschienen. Am 25. September ward der Reichstag beendigt. Folgen nun eine kaiserliche Verordnung und Satzungen nach Gelegenheit der Sachen zu ändern, zu mindern und zu mehren. Dieselben sind im Jahr 1555 verfertigt und mit dem Insiegel Seiner kaiserlichen Majestät versehen worden.

Politische Nachrichten.

Spanien.

(Mémorial Bordelais, 29. Sept.) Das Fort von Guevaea, in der Provinz Alava, hat sich der Regierung der Königin unterworfen, in den vier Provinzen ist demnach kein Punkt mehr von den Karlisten besezt, und die Kommunikationen zwischen Irun, Vitoria, Bildao und Madrid sind hergestellt. — Der Konstitutional von Baecelona sagt, Briefe aus Valencia melden, daß die mit Foecadell und andern Karlistenchefs von Valencia und Aragonien angeknüpften Unterhandlungen ein glükliches Resultat versprechen, so daß dann die Gesammtmacht der Königin sich gegen Cabrera wenden könnte. — La France schreibt aus Pau: „Cabrera hat nach dem Beispiel des Grafen Espanna eine oberste Junta eingesezt, welche während der Gefangenschaft des Königs Aragonien, Valencia und Murcia regieren soll. Sie besteht aus dem Bischof von Orihuela, dem Baron Terratechy, dem Grafen Semitier und eilf Andern. Die an Ort und Stelle befindlichen Personen legten einen Eid ab, lieber zu sterben, als ihre Sache zu verlassen. Cabrera ist Präsident der Junta." — Die politische Amnestie, welche die Königin von Spanien erlassen soll, dürfte nicht vor dem 10. Okt., dem Geburtstage der Königin Isabella, die jezt 9 Jahre alt ist, bekannt gemacht werden.

Bayonne, 1. Okt. Die Division Alcala ist am 25. in Tudela eingetroffen. Drei andere Divisionen der Nordarmee werden dort erwartet. Espartero wollte am 1. und 2 Okt. in Saragossa sein, und dann mit 33 Bataillonen und 18 Schwadronen gegen Cabrera eüken Navarra ist vollkommen ruhig; das ganze Land ist unterworfen und wünscht den Frieden.

Großbrtannien.

Zu Manchester fand am 27. ein grosses protestantisches Meeting unter der Leitung der Kommitees der protestantischen Associationen von Liverpool, Manchester, Wigan, Wartington und Northwich statt.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Das „Univers" gibt seine Entrüstung darüber zu erkennen, daß Mendizabal, ein Jude, zum Präsidenten der Kommission für die Reform des Klerus in Spanien ernannt worden sei. „Die Revolution" — so ruft es aus — ist in Spanien nicht abgelaufen; sie hat nicht einmal Halt gemacht. Sie proklamiren den Frieden, und der Friede wohnt nicht unter ihnen!" — Der englische Gesandte Marquis von Clanricade, soll am 13. d. M. zu Moskau mit Vorschlägen seiner Regierung hinsichtlich des Orients angekommen sein. — Nach einem Briefe aus Wien im Commerce gedächte Oesterreich in der orientalischen Angelegenheit kräftig einzuschreiten, selbst wenn es sich Rußlands Mißfallen dadurch zuziehen sollte.

Paris, 1. Okt. Der berühmte Historiker, der Verfasser der Geschichte der Kreuzzüge, Hr. Michaud, Mitglied der französischen Akademie, ist in Paris gestorben, im 69. Lebensjahr. — Hr. Ehrmann, vormaliges Mitglied des Nationalkonvents, der für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt hatte, ist in einem Alter von 82 Jahren in Straßburg gestorben. — Die Bayaderen, welche die Einschiffung nach ihrem Vaterland in Bordeaux erwarten, erhielten am 26. Sept. aus der Hand des preussischen Konsuls vier schöne, mit Juwelen besezte Armbänder als Geschenk von der Königin von Würtemberg mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben.

Paris, 2. Okt. Der Revue des deux Mondes zufolge würde der Herzog von Nemours nicht jenseits der Pyrenäen eine eheliche Verbindung finden, sondern es sei in einigen Salons von einer jungen teutschen Prinzessin die Rede. — Der Erzbischof und der Klerus von Boueges empfingen den Don Karlos ihn unter der Kirchthüre. Die spanische Fürstenfamilien wurde in ihren Sizen, dem eezbischöflichen Thron gegenüber, geführt, wo der Präfekt und andere Beamten sie erwarteten. Eine grosse Volksmasse war in und ausserhalb der Kathedrale versammelt.

Digitized by Google

Schweiz.

Zürich, 3. Okt. Gestern hat der grosse Rath einmüthig den Beschluß gefaßt, das Konkordat aufzukünden und in den rein gehaltenen eidgenössischen Bund zurükzutreten. Der Beschluß lautet folgendermassen; „Der grosse Rath, auf den Antrag des Regierungsrathes, in Betracht, daß besondere Bündnisse unter einzelnen Kantonen nicht nur der Einigkeit und Stärke der Schweiz nicht förderlich, sondern vielmehr geeignet sind, Parteiungen unter den Bundesbrüdern hervorzurufen; in Betracht, daß das unterm 17. März 1832 von den Ständen Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, St. Gallen, Aargau und Thurgau zu gegenseitiger Gewährleistung ihrer Verfassungen abgeschlossene Konkordat sich in der Erfahrung als überflüssig und unzwekmässig erwiesen, beschließt: 1) der Stand Zürich erklärt seinen Austritt aus dem unterm 17. März 1832 eingegangenen Konkordate. 2) Der Regierungsrath ist mit Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt.

Hannover.

Hannover, 28. Sept. In den meisten, namentlich den grösseren Städten, soll die Polizei durchaus reorganisirt werden; sie soll namentlich den Magistraten, welche dieselbe bisher — den verschiedenen Stadtverfassungen gemäß — verwaltet, entzogen, und es sollen besondere Polizeibehörden eingerichtet werden, was denn aber als Eingriff in diese Stadt-Verfassungen nur wieder zu neuem Hader Anlaß geben würde.

Preussen.

Berlin, 2. Okt. Professor Schönlein ist noch immer nicht hier eingetroffen, obwohl er bereits seit 14 Tagen erwartet wird. Seine Freunde hegen die Besorgniß, daß man in der Schweiz seiner Abreise neue Hindernisse in den Weg gelegt haben möchte.

Baden.

Karlsruhe, 3. Okt. Der bisherige Präsident des Ministeriums des Innern, Hr. Nebenius, ist dem Vernehmen nach in Ruhestand versezt worden; das Portefeuille dieses Ministeriums ist dem bisherigen Regierungsdirektor, Fehrn. v. Rüdt, zu Rastatt übertragen, dagegen der hiesige Stadtdirektor Baumgärtner (Geheimerath) zum Direktor der Regierung des Mittelrheinkreises und Geheimerath Obervogt Schaaff zu Rastatt zum Stadtdirektor in Karlsruhe befördert worden. Mehrere andere hohe Dienstbeförderungen sollen noch folgen.

Oesterreich.

Wien, 2. Okt. Der Fürst Pückler-Muskau ist in Pesth angekommen. Man erwaetet ihn hier binnen einigen Tagen. Der berühmte Reisende hat die Absicht, längeee Zeit in unserer Residenz sich aufzuhalten. Er soll in Unterhandlung stehen, um die meisten seiner Güter in Preussisch-Schesien zu veräussern.

In Leipziger und Stuttgarter Blättern liest man aus Galizien: „Ein stiller Krieg waltet seit Jahren an dieser Gränze zwischen der russischen und der österreichischen Regierung, weil man in Wien mit nicht geringem Befremdrn wahrgenommen, wie man sich bemüht, die Auflösung der Union eines Theils der griechischen Kirchen mit der katholischen auch auf griechische Unterthanen des österreichischen Staates zu erstreken. Man konnte um so weniger gleichgültig dagegen in Wien bleiben, als man wahenahm, daß diese Bemühung nicht allein auf religiösen Gründen beruht. Hatten vor Jahrhunderten die Polen die Union gegen Rußland in Bewegung gesezt, so liegt es nicht aus dem Wege, daß jezt Rußland in der Aufhebung dieser Union Mittel der Ausbreitung politischen Einflusses denuzen möge. Es ist dabei zu bedenken, daß nicht weniger als vier Millionen österreichischer Unterthanen des nicht unirten Ritus bereits den Czar, als Oberhaupt ihrer Kirche, in ihr Kirchengebet einschliessen. Bekannt ist es, daß Polens Unglük seinen Anfang darin nahm, daß Rußland unter dem Vorwand, die nicht unirten Griechen schüzen zu müssen, sich in die polnischen Händel mischte. Oesterreichischerseits ließ man es an Gegenbemühungen nicht fehlen. Bei den griechischen Gemeinden in Ungarn sind dieselben so lange ohne Erfolg, als diese von Rußland aus mit Kirchenbüchern versorgt werden. In Gallizien hat dagegen selbst der rothrussisch sprechende Theil des Volkes weder duech Gleichheit der Sprache, noch durch die Nähe des kirchlichen Verhältnisses von der Union mit der lateinischen Kirche sich abbeingen lassen. Auch hier liegt aber das Hauptagens in der neuerdings gestrigerten anti-russischen Gesinnung. So tritt der Katholizismus mit dem die Verbreitung der griechischen Kirche in Polen betreibenden russischen System in Opposition und erleichtert in Oesterreich die Fortschritte der Union."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Sept. Die Zahl der durch Zufall im Lager von Borodino Verwundeten und Getödteten soll sich auf 140 Mann belaufen.

Die Hamburger Börsenhalle schreibt über die vor kurzem in Rußland stattgehabte Aufhebung der griechisch-unirten Kirche: „Die griechisch unirte Kirche ist diejenige Abtheilung der griechischen, welche den Papst als geistliches Oberhaupt der Christenheit anerkennt. Durch das mitgetheilte Dokument sind etwa drei bis vier Millionen Christen aus der geistlichen Autorität des römischen Papstes nunmehr unter die des St. Petersburger Synods übergegangen."

Türkei.

Konstantinopel, 18. Sept. Die englische und die französische Eskadre liegen noch immer am Ausgang der Dardanellen, und scheinen daselbst überwintern zu wollen, obgleich es nicht gut einzusehen ist, daß sie beim Eintritt der schlechten Jahreszeit die gehörige Sicherheit, selbst dicht unter den Dardanellen-Schlössern, finden können. Man glaubt, daß sie sich alsdann versucht fühlen dürften, in das Marmorameer einzulaufen, und dieser Glaube wird dadurch bestärkt, daß die meisten englischen Offiziere, welche Lord Stopford hieher begleiteten, und deren Zahl nahe an hundert war, Wetten eingegangen haben, daß sie, noch ehe zwei Monate verstreichen, mit den gesammten Escadren im Angesichte des Serails erscheinen würden. Geschähe dieß, so wäre allerdings ein Bruch mit Rußland unvermeidlich. Hr. v. Butenieff scheint darauf vorbereitet zu sein. Ausser einem Kriegedampfschiffe, das zu seiner Disposition gestellt worden, um ihn und die gesammte Ambassade nach Umständen aufzunehmen, hat er alle seine Archive geordnet und gepakt, so daß er in Zeit von zwölf Stunden unter Segel sein kann. Wir wollen hoffen, daß es nicht dazu kommt, denn die Sprache des russischen Repräsentanten ist sehr mässig und sein ganzes Benehmen von der Art, daß es den Anschein hat, er wolle sich Lord Ponsonby mehr und mehr nähern. Wirklich haben in der lezten Zeit häufige Besprechungen zwischen ihm und Lord Ponsonby stattgefunden, die einen günstigen Ein-

Digitized by Google

druk auf den englischen Repräsentanten gemacht haben müssen, denn er äussert sich seitdem viel freundlicher über Hrn v. Butenieff, während er nur mit der größten Gehässigkeit den Namen Roussin im Munde führt. Auch soll Hr. v. Butenieff der Pforte Eröffnungen gemacht haben, die sie ganz befriedigt und beruhigt haben sollen. Diese Eröffnungen sollen in Folge neuer Instruktionen, welche Hrn Butenieff zugekommen, gemacht worden sein. — Die Pforte war unlängst sehr allarmirt. Sie hat in Erfahrung gebracht, daß Mehemed Ali seinen Sohn beauftragt habe, er solle sich bereit halten, vorwärts zu marschiren, wenn in einer gegebenen Zeit die Pforte nicht die Conditionen unterschrieben habe, die er ihr auferlegt hat. Inzwischen ist von Alexandria aus die Nachricht eingegangen, daß die ägyptische Armee allerdings eine Bewegung vorwärts machen werde, was jedoch nicht gegen Koniah geschehen, und nur zum Zwek haben soll, für den Unterhalt der Truppen sorgen zu können.

Konstantinopel, 18. Sept. Es herrscht hier die größte Unruhe der Gemüther. Nur aus einem tiefen Mißtrauen der Mächte gegen einander vermag man die ungeheuren Verstärkungen der furchtbaren Kriegsmacht, die sich um den Eingang der Dardanellen sammelt, zu erklären. Fast täglich erhält man Nachrichten von neu angekommenen Kriegsschiffen, die daselbst bald zu der französischen, bald zu der englischen Escadre stossen. Der Eindruk, den diese imponirende Concentraten so grosser Streitkräfte um Tenedos auf die Bevölkerung von Konstantinopel macht, ist so überwältigend, daß man Aegypten kaum mehr erwähnen hört, und nur noch die Forcirung des Kanals den Gegenstand der täglichen Besprechungen bilde:. Man weiß zwar hier, daß die Instruktionen, die dem Admiral Roussin von Paris zugekommen, in Bezug auf das Einlaufen in das Marmorameer sehr beschränkender Natur sind; es ist aber auch anderseits bekannt, daß ein Paragraph jener Instruktionen dahin lautet, die englische Flotte nie aus den Augen zu lassen, so daß diese nur in Begleitung der französischen hier erscheinen könnte. — Aus Alexandria wird berichtet, daß zwischen Ibrahim Pascha und dem Seriasker Kiamil Pascha eine ernste Entzweiung entstanden sei, die sich, wie behauptet wird, auf die militärischen Dispositionen in Syrien und am Euphrat bezieht. — Ein eigener Unstern scheint seit kurzer Zeit über den Repräsentanten der fünf Großmächte Europas zu Konstantinopel zu walten. Der k preussische Gesandte Graf v. Königsmark, brach sich in Folge eines Sturzes mit dem Pferde das Schlüsselbein. Der englische Botschafter, Lord Ponsonby, ist gleichfalls gestürzt, ohne jedoch eine so bedeutende Verlezung zu erleiden. Der französische Botschafter, Admiral Roussin, ist, mit dem Boden einer Wohnung eingebrochen, vom ersten Stokwerk gestürzt, aber ebenfalls ohne bedeutenden Schaden zu nehmen. — Der k. k. Internunzius, Baron v. Stürmer, ist aus einem Kahn ins Wasser gefallen, jedoch mit dem bloßen Schreken und einer leichten Erkältung davon gekommen. Der k. russische Botschafter endlich, Hr. v. Butenieff, ist mit dem Wagen umgeworfen und ziemlich bedeutend verlezt worden. Ist dieß nicht ein merkwürdiges Zusammentreffen in dem Zeitraum von wenigen Wochen?!

Neuigkeiten.

München, 3. Okt. Vorigen Montag gegen die Nacht hin entspann sich in Lochhausen, woselbst eben Kirchweih war, zwischen Bauernburschen und Gerichtsdienern eine bedeutende Schlägerei. Erstere mochten wohl schon längere Zeit einen Groll gegen die Leztern hegen, und benüzten also diesen Anlaß, sich an diesen zu rächen. Der Streit wurde so heftig, daß selbst Flintenschüsse fielen. Mehrere Unruhestifter wurden bedeutend verlezt, und einer starb in einigen Stunden in Folge erhaltener Wunden. Die Fenstergläser und sonstige Geräthschaften wurden fast alle zerstört. Die Unruhestifter wollten auch in ihrer Raserei die andern Lokalitäten der Eisenbahn verwüsten, wurden aber daran durch den vereinten Widerstand des Eisenbahn Personals verhindert. Es sollen bereits mehrere dieser Individuen verhaftet sein.

München, 4 Okt. Die neuesten Nachrichten aus Berchtesgaden lauten überaus beruhigend. Se. Maj. der König befindet sich wohl, fühlt sich jedoch noch etwas angegriffen, auch Se. K. Hoh. der Prinz Luitpold ist fast gänzlich hergestellt. — Der Inspektor unsrer Erzgiesserei, Hr. Stiegelmayr, kam gestern von Salzburg zurük, wo er mit Schwanthaler zusammentraf, und mit diesem und dem dortige Komité für das Mozart Denkmal über Anfertigung und Aufstellung dieses Denkmals Rüksprache nahm. Schwanthaler wird das Model herstellen und Stiegelmair den Guß besorgen und so dürfte binnen ein paar Jahren dem allgemeinen Wunsche entsprochen sein, daß Salzburg, die Geburtsstadt Mozarts, ein ehernes Standbild seiner Person erhalte, das die Bewunderung und Verehrung, die Teutschland seinem ersten dramatischen Tondichter zollt, der Nachwelt überliefert. — Der k. bayer. Gesandte am k. großbrittannischen Hofe, Freiherr v. Cetto, befindet sich seit vorgestern in München.

München, 5. Okt. Se. K. Hoheit der Kronprinz befindet sich seit gestern in Tegernsee, und wird, dem Vernehmen nach, am 11. Okt. dahier eintreffen — So eben erhalten wir durch Pariser-Briefe die Nachricht, daß man dort durch fortgesezte Versuche nahe daran sei, die Daguerre'schen Lichtbilder auf der Metallplatte durch Aetzung nach Art des Kupferstiches vertiefen zu können, so daß die Vervielfältigung des gewonnenen Bildes durch Abdrüke als nahe Möglichkeit sich herausgestellt. Wir finden in einem Correspondenzberichte der Leipz. Allg. Zeitung aus Paris folgendes, was wir zur Bestätigung dieser Nachricht beifügen: Dr. Done ist dazu gelangt, die durch Daguerre's Verfahren gewonnenen Bilder auf den Platten selbst zu graviren und dann nach Belieben durch Abzüge auf Papier zu vervielfältigen. — — Vorgestern Abends halb 9 Uhr ist Professor Schwanthaler hier eingetroffen. Mehrere Freunde und Schüler desselben, der Zahl nach gegen dreißig, hatten sich vor dem Hause des geliebten und verehrten Meisters versammelt und feierten seine Ankunft durch vielstimmigen Gesang und ein dreimaliges lautes Lebehoch.

(Das Buchdruker-Jubiläum in Bezug auf Augsburg.) Zu dem vierten Säkularfeste der ewig fortwirkenden Erfindung der Buchdrukerkunst werden bereits nach öffentlichen Blättern in unserm teutschen Vaterlande, ja in ganz Europa grosse Vorbereitungen getroffen. In den meisten namhaften Städten Teutschlands unterstüzen die städtischen Behörden durch wechselseitige Mitwirkung und bedeutende Geldbeiträge die zu dieser Jubelfeier erwählten Komité's. — Hoffentlich wird auch unsere Vaterstadt, allwo diese unvergleichliche Kunst schon wenige Jahre nach ihrer Erfindung *) und

*) Im Jahre 1468 errichtete ein Reutlinger, Namens

Digitized by Google

sonach unter den teutschen Städten fast zuerst Eingang fand, mit ihrem Danke für diese grosse und göttliche Wohlthat nicht zurückbleiben. — Es wäre daher sehr zu wünschen, daß zur Anordnung und Vorbereitung dieses so bedeutungsvollen Festes sich nun auch in Augsburg eine recht baldige und thätige Theilnahme hiefür zeigen möchte. — In unsern an Geschichte, Kunst und Wissenschaft so reichen Vaterstadt kann es an Verehrern der Buchdruckerkunst nicht fehlen, wenn wir alle Gebildeten dazu rechnen, und überhaupt jeden, der nur immer im Stande ist, die — ausser den Marken jeder Beschreibung liegenden — Wirkungen zu beurtheilen, welche die Erfindung der Buchdruckerkunst auf Kunst und Wissenschaft, Bildung und Aufklärung, materielle und geistige Interessen, — wie auf alle edlen Güter des Menschen so mächtig und segenreich geäussert hat. — Bei dieser Masse von Verehrern wird es nur einer kleinen Anregung bedürfen, um dieselbe zu einer würdigen Feier des Säkularfestes zu vereinen, und zu diesem Endzweck jene Männer aus ihnen zu wählen, die durch ihre soziale und intellektuelle Stellung besonders berufen scheinen, die sachgemässen Vorbereitungen und Anstalten zu treffen und auszuführen. (Augs. Tgb.

Bamberg. 2. Okt. Die Frau Herzogin Henriette von Würtemberg traf gestern Nachts 11 Uhr von Kirchheim an der Teck kommend dahier ein, nahm das Nachtlager im Gasthofe zum teutschen Hause, und setzte heute früh die Reise über Schlitz, wo wieder Nachtlager gehalten wird, nach Altenburg fort.

Ingolstadt. Die Bauarbeiten an der Festung sind dieses Jahr wieder sehr weit gediehen, und gegenwärtig noch gegen 4500 Arbeiter beschäftigt. In den Festungsthürmen sind bereits fünf Kompagnien Infanterie postirt, denen ein schlüssige Bettstellen zugetheilt sind, welche neue Einrichtung sehr geeignet befunden wird. Auch die Mauern um die Stadt, so wie das Ortsschementsfort sind, die Erdbekungen abgerechnet, zur Hauptsache fertig. Auf das Feldkirchner-, Kreuz- und Harderthor kommen passende Monumente aus Stein, und zwar auf eines die Reiterstatue des Grafen Reinhard von Solms-Münzenberg, welcher zur ehemaligen Feste im Jahre 1538 die erste Umwallung anlegte, welche auch nach ihm benannt wurde. Auf ein anderes Thor kommt die Reiterstatue des teutschen Spekel, der zwischen den Jahren 1571 und 1599 dieses Werk durch den sogenannten „umgewonfenen Mantel" ergänzte, und auf ein drittes die beiden lebensgrossen Standbiguren der Direktoren des neuen Festungsbaues, des ehemaligen Generals von Streiter, und des gegenwärtigen Chefs und Generals von Becker. (N. K.)

Regensburg, 3. Okt. Eklair hat uns durch einen Cyklus von Gastrollen, die er vom 20. September bis 2. Oktober auf dem diesigen Theater gab, seltene, unvergeßliche Kunstgenüsse bereitet. Wir sahen ihn und bewunderten ihn als Hrn. von Wittburg in der „Verschhnung," als Abbé de l'Epée, Kapitän Kopp, Albrecht Dürer, Franz Bertram im „Bruderzwist" und zuletz als Kriegsrath Dallner. Hr. Eklair, wie in seinen besten Jahren, spielte mit unübertrefflicher Meisterschaft. Nur den Körper des grossen Mimen fanden wir gealtert, nicht aber seine Kunst. Als er nach der gestrigen Vorstellung von uns Abschied nahm, flogen Kränze auf die Bühne und Hr. Blankenstein trat vor und krönte unter rauschendem Applause das Haupt dem ehrwürdigen Kunstveteranen mit einem Lorbeerkranze. Später brachte ihm ein Kreis seiner Verehrer eine Serenade vor seiner Wohnung.

(Ueber Holzersparung.) Das Gute kann nicht zu oft erwähnt werden und dieser Gegenstand ist zu wichtig. Die Herren Vigl und Riemerschmiedt in München, auf industriellem Wege rühmlich vorangehend, machten vor einigen Tagen in der Schönfärberei des Herrn Ziegler einen Versuch mit einem neu konstruirten Oefillitapparat, wozu ihnen der Dampf-Apparat des Hrn. Ziegler ein Resultat lieferte, das, abgesehen von Zeitersparniß und sonstigen bedeutenden Vortheilen, eine jährliche reine Holzersparniß im Betrag von Eintausend Gulden liefert, sage Eintausend Gulden, nach dem Ausspruch dieser beiden glaubwürdigen Männer. Ihr Herren Brauer, Brenner, Bad- und sonstige Oefen- und Feuerungsinhaber hört! hört! hört! und verbessert bald!

Günther Zenner die erste Buchdruckerei in unserer, damals Kunst- und Wissenschaft liebenden Augusta. Aus seiner Presse ging als das erste Werk: „Thomas a Kempis de immitatione Christi" hervor. Mit rühmlichem Eifer folgte ihm Johann Schüssler, Anton Sorg, Johann Bämmler und Johann Schönsperger. Auch gebührt Augsburg der Ruhm, zuerst Bücher in teutscher Sprache gedruckt zu haben; hauptsächlich aber trugen Zenner, Bämmler und Sorg, aus deren Pressen eine Menge teutscher Schriften hervorgingen, durch ihren unermüdeten Kunsteifer sehr viel zur Vervollkommung unserer teutschen Fraktur-schrift bei.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag: Der Liebestrank, Oper von Donnizetti.

419.(36) **Anzeige.**
Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er seine neue Wohnung in der Kaufingergasse Nro. 3. über 1 Stiege bezogen hat, und daselbst seine Wein- und Gastwirthschaft fortsetz. Für warme und kalte Speisen in Portionen ist stets gesorgt, so wie auch für gut und ächt erhaltene Tischweine à 18 kr. bis zu 1 fl. die Bouteille, und seine französische und Rheinweine in verschiedenen Gattungen und Qualitäten sind zu haben. Um 1 Uhr täglich ist Mittagtisch à zu 24 kr.

J. A. Vogt,
zum goldenen Bären.

414. **Lokalveränderung.**
Das Geschäftslokale des Unterzeichneten befindet sich nunmehr in der Dienergasse Nro. 15. nächst dem Bozen.

M. J. Schnetter, Jun.
Fabrikant chirurgischer Instrumente ꝛc.

München Schranne.
(5. Oktober 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	16	15	—	—	—	42
Korn . .	9	51	—	—	—	8
Gerste . .	12	40	—	—	—	9
Haber . .	5	27	—	—	—	12

Gestorbene in Bayern.
München: Franziska Müller, dirgl. Sättlersfrau, 20 J. a. — Joseph Hofmann, pens. Kanzleibote, 85 J. a. —

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 45) 2 fl. 30 kr. auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 161. 10. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1555 erfolgte die Ordnung der Wahlen des grossen und kleinen Raths zu Augsburg im Monate August. — Im Jahre 1556 hatte der Stadtrath zu Augsburg wegen des Rosenauerkrieges acht Fähnlein Kriegsknechte angenommen, denselben einen Monat Sold bezahlt und in das Lager nach Rosenau ziehen lassen. Das Regiment ward dann am 11. Juli wieder beurlaubt, und demselben noch ein halber Sold bezahlt. — Am 16. Juni desselben Jahres ward der Hauptmann Hans Jörg Günzburger zu Augsburg gefänglich eingezogen, prozessirt, und mit dem Schwerte hingerichtet, weil er subordinationswidrig sich benommen, Excesse begangen und ein sehr tadelhaftes Leben geführt hatte. — Folgt ein Artikel-Brief in Beziehung auf die Kriegs- und Dienstes-Verhältnisse in den Garnisonirungen und im Felde, welchen Artikel die Kriegsknechte am 21. Mai 1556 gehorsamst nachzukommen geschworen hatten. — In demselben Jahr ist am St. Martinstage zu Augsburg das alte Predigerhaus zu St. Jörgen abgebrochen und wieder neu aufgebaut worden. Am 21. November wird darin wieder geprediget.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 4. Okt. (Kleinere Porträte der bayerischen Majestäten aus der Kunstanstalt von Piloty und Löhle in München.) Die genannte Kunstanstalt, aus welcher bekanntlich schon unter ihrem frühern Chef Bodmer, welcher für die Kunst viel zu früh verblichen ist, die bekannten schönen Familienbilder und Porträte Seiner Majestät, unsers allergnädigsten Königs, hervorgegangen sind, hat in jüngster Zeit wieder ihren alten tüchtigen Ruf durch zwei neue Bilder bewährt. Es sind dieses die nach den grossen Porträten des Königs und der Königin von Bodmer und Selb getreu auf die Hälfte reduzirten kleineren Bilder beider Majestäten, eben so wohl getroffen und elegant ausgestattet mit jedoch auf 2 fl. 42 kr. herabgesezten Preis. Hiedurch ist es möglich geworden, diese Bilder allenthalben im Königreiche, in Städten und auf dem Lande zu verbreiten, namentlich diese den Patriotismus so sehr fördernden Bilder auf allen Landschulen einzuführen. Jene Anstalt, die jeder andern in Teutschland kühn an die Seite zu treten vermag, liefert bekanntlich in kopirten Lithographieen mit Allerhöchster Genehmigung die ausgezeichnetsten Bilder aus der k. Pinakothek und Gemäldegallerie in Schleißheim, wovon jede Lieferung auf chinesischem Papier 5 fl. 36 kr. rhein. kostet. Bereits sind 26 Lieferungen erschienen, jede in der Regel von 2 Bildern. Vorzügliche Künstler, wie Piloty, Woelffle, Selb, Leng u. a. arbeiten an diesem Prachtwerke, welches bereits in alle österreichischen Staaten, nach Rußland, England, Nordamerika, Belgien, Holland, Norddeutschland, Frankreich, Italien und nach der Schweiz Eingang und theilweise sogar grosse Verbreitung gefunden hat. Abgesehen nun davon, daß diese Anstalt durch die unausgesezte Thätigkeit seines Chefs dem Vaterlande zur Ehre gereicht, befördert sie auch die Liebe zum Könige und seinem erlauchten Hause und verbreitet den Ruhm der durch König Ludwig auf eine sehr hohe Stufe der Vollkommenheit gerufenen Kunst. Möge daher das lautere Streben der Chefs dieses künstlerischen Institutes immer schöner gedeihen und allmählig die oben genannten Bilder des Landesvaters und der Landesmutter in jedem ächt bayerischen Familienkreise zu finden sein.*)

*) Vergolder Wittstadt liefert zu den bezeichneten Bildern sehr schöne und billige Rahmen, den Schuh zu 36 kr.

Volksgruß

zur

Ankunft und Festesfeier

des

Regentenhauses Bayern*).

Landes-Vater!
Unser bist Du!
Dich begrüssen
Wieder Deine
Immer treuen
Guten Kinder.

Theresia!
Heil Dir, Heil Dir!
Es jauchzet nun
Mein aus der Brust
Ein liebend Volk
So hoch beglükt
In Deiner Huld,
Als Seel'ge sind.

Matrigal.

(Festgesang.)

Vaterland!
Liebehort!
Himmelsband!
Schöpfungswort!

1.
Vaterland
Brüdertreue
Hebt die Hand
Hoch zur Weihe.

2.
Liebehort!
Hier Maximilians Sohn!
Segne dort
Hellas Thron!

3.
Himmelsband
Das mit Glanz
Stets und wand
Neuen Kranz.

4.
Schöpfungswort
Sei gewährt
Fort und fort
Bayerns Herd.

Vaterland! Sieh an deines lieben Busens Wellen
Brüdertreue uns verbinden. Fest der Zähre Steuer
Hebt die Hand, während flehend unsre Herzen schwellen,
Hoch zur Weihe unsers Herrscherhauses hohen Feier.

*) Fand eine sehr günstige Anerkennung, wurde aber bei seinem frühern Erscheinen zu wenig verbreitet, weßhalb es hier, in der sich jetzt gebärenden Periode, dem Publikum mitgetheilt sei.

Digitized by Google

Liebehord! Gründend einen Bund endloser Wonne,
Hier Maximilians Sohn hoch beglückt ist durch Theresia,
Gegne dort auch an jenes fernen Meeres Zonen
Hellas Thron, unsern Otto und Amalia.

Himmelsband! das des Eherne ew'ge Ringe schlinget,
Das mit Glanz hebet, was der Prüfung Hand empfunden;
Stets und wund, was sich Kunst und Wissenschaft erringet:
Neuen Kranz, mit ihr Mythe heil'ger Zierd' umwunden.

Schöpfungswort! Aus dem Kächer höchster Himmelsmacht,
Sei gewährt! Deine ew'ge Liebesflamm' — sie glühe
Fort und fort, von der Bayern Allgemahl bewacht
Bayerns Herd, daß er fortan ihr zu Huld'gen blühe.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Gamarca, der neue Präsident von Peru, hat gegen Bolivia den Krieg erklärt.

Mexiko.

Nachrichten aus Galveston vom 23. zufolge dürften die Verhältnisse zwischen Texas und Mexiko bald eine bedeutende Aenderung erleiden. Tamaulipas, Coahuilla und Nuevo Leon haben, wie Briefe melden, ihre Unabhängigkeit von Mexiko erklärt.

Brasilien.

Die Zeitungen von Rio Janeiro, die wir über New-York erhalten, gehen bis zum 24. August. Die Kammern setzten, nachdem sie zwei Monat lang über die Antwort auf die Thronrede sich berathen, ruhig ihre Arbeiten fort. — Es war die Rede von der ältesten Schwester des Kaisers Prinzessin Januaria, und es hieß, um die Allianz mit Frankreich zu befestigen, seien einige Schritte in Bezug auf den Prinzen Joinville geschehen.

Spanien.

Maroto hat eine umfassende Erklärung erlassen, worin er die von vielen Generalen und Offizieren, 50 an der Zahl erhaltene Aufforderung, den Frieden zu schliessen, vorlegt und den Vorwurf zurückweist, als habe er sich Geld ausbedungen. Nur für den Sold der Truppen und der Offiziere habe er Stipulationen getroffen.

(Sentinelle des Pyrenées vom 1. Okt.) Die Guerilla von Guipuscoa, unter den Befehlen des Pfarrers Zabala, hat sich aufgelöst. Der Kommandant und die Offiziere haben sich am 25. Sept. in Bergara eingefunden und 30 Soldaten haben sich nach Frankreich begeben. Die andern sind jetzt fast alle zerstreut.

Großbritannien.

London, 1. Okt. Graf Nesselrode reiste am 29. September von hier ab, um einen Ausflug durch das Innere zu machen. Graf Valentin Esterhazy begleitete ihn. — Es scheint, daß die Verhandlungen die zwischen unserm und dem Kabinette von St. Petersburg zu einer definitiven Lösung der orientalischen Frage angeknüpft wurden, auf unübersteigliche Hindernisse stossen. Die Vorschläge der russischen Regierung sowohl hinsichtlich der Türkei als Persiens enthalten nichts als die längst bekannten Ansprüche, die Rußland auf einen Alles beherrschenden Einfluß in Asien macht, nichts als Anträge, die zur Befestigung die seit 1833 bestehenden ihm günstigen Verhältnisse dienen sollen — faktische Verhältnisse, welche den europäischen Mächten die wichtigsten Meere verschliessen und die im gegenwärtigen Umfange nie werden anerkannt werden.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Der Temps erklärt das Gerücht, daß Admiral Baudin das Kommando der Escadre in der Levante erhalten werde, für durchaus falsch. Admiral Lalande, sagt er, hat sich des Vertrauens der Regierung würdig bewiesen und wird seinen Kommandoposten behalten.

Italien.

Rom, 25. Sept. Wie man hört, nehmen die Unterhandlungen zwischen hier und Portugal einen so erfreulichen Fortgang, daß man nächstens dahin zu gelangen hofft, eine förmliche Uebereinkunft hinsichtlich der kirchlichen Verhältnisse abschließen zu können. Nur Don Miguel soll noch ein Stein des Anstosses sein. Eine hochgestellte Person interessirt sich lebhaft dafür, daß dem Infanten bei dieser Gelegenheit eine seinem Stande angemessene Etanathme zugesichert werde. Sobald die Konvention von beiden Seiten unterzeichnet ist, soll von Lissabon ein Gesandter hier erscheinen, um das gute Vernehmen mit dem heil. Stuhle zu bekräftigen.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Sept. Aus Aegypten wird berichtet, daß dem Vicekönig neue Vorstellungen von den dortigen europäischen Konsuln gemacht worden seien, um ihn von jedem gewaltsamen Schritt gegen die Pforte abzuhalten, wobei man Mehemed Ali auf die Gefahr aufmerksam gemacht habe, daß seine Truppen auf ein russisches Hülfskorps in Natolien treffen könnten. Der Vicekönig erwiederte lächelnd: Er sei ein guter Moslim, ein Fatalist, und verlasse sich daher auf das vom Himmel ihm beschiedene Loos; jedoch könne er noch immer nicht begreifen, wie man ihn einem Chorewm opfern wolle. — Die ägyptische Brigg mit den drei geretteten Emissären war allen Verfolgungen der europäischen Kriegsschiffe entgangen, und unversehrt in den Hafen von Alexandria eingelaufen.

Aegypten.

Alexandria, 16 Sept. Wir nähern uns der politischen grossen Krisis mit jedem Schritte. Mehemed Ali unterminirt das ganze türkische Reich; seine Intriguen gehen bis zum äußersten Ende desselben, überall wird der Fanatismus geprebigt, die Gefahr, heißt es, sei dringender als jemals, die christlichen Mächte würden den Orient überschwemmen, die Länder in Besitz nehmen und den Islam zertrümmern; Alles habe sich an den einzigen Mann des Orients anzuschließen, durch den allein die Integrität desselben erhalten werden kann. — Ibrahim Pascha zieht gegen Skutari, also Krieg.

Neuigkeiten.

München, 7. Okt. Die heute Morgens aus Berchtesgaden eingegangenen Nachrichten lauten erfreulich über das Befinden der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, doch wird Se. Maj der König erst am 10. hier eintreffen und am 9 in Traunstein übernachten. — Eine interessante Feier war vorgestern die Einweihung des durch den hiesigen Frauenverein für die Kinderbewahranstalten in München und Haidhausen, für die letztere Gemeinde, neuerrichteten Gebäudes welcher Feier die Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg Durchl. als oberste Vorsteherin des Vereines beiwohnte. — Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preussen ist gestern unter dem Namen von Lingen hier angekommen, und im goldenen Hirsch abgestiegen. — Gestern Nachmittag wurde zum 25sten male seit seiner Entstehung, das Oktoberfest, oder vielmehr wurde der landwirthschaftliche Akt desselben auf der Theresienwiese begangen. Einer Schilderung des Festes bin ich überhoben; es ist oft genug beschrieben, und bot in diesem Jahre durchaus nichts Neues. — Das Fest

Digitized by Google

ging nicht ohne einige Unfälle ab, auch ein intendirter Selbstmord hat Störung verursacht. Es stieß sich nämlich ein Mann aus der Schweiz am Zechtische mit dem Ausruf: „So stirbt ein freier Schweizer!" ein Messer in den Unterleib. Der Unglükliche ward ins Krankenhaus gebracht. — Unser Landvolk findet an den Eisenbahnfahrten grosses Wohlgefallen, und die Direktion macht gute Geschäfte.

München, 4. Okt. Zugleich mit dem jüngsten Gericht von Kornelius ist auch sein Gemälde von der Weltschöpfung an der Deke darüber durch seine Freunde und Gehülfen Karl Hermann aus Dresden, Karl Stürmer aus Berlin und J. Kransberger aus Regensburg vollendet worden. Nachdem während der ganzen Arbeit ein Gerüst diese verdekt, steht sie nun nach Wegnahme desselben den Blikken offen, und überrascht durch ihre ausgezeichneten Verdienste in der Ausführung. — Kurz vorher ist auch die Geburt Christi im linken Seitenschiff fertig geworden, und so bleiben — da die Gemälde der Kreuzgewölbe bereits im vorigen Jahre beendigt wurden — für das nächste Jahr nur noch der Tod Christi im rechten Seitenschiff und die beiden Engelgruppen im Chor übrig, Aufgaben, die, da alle Cartons gezeichnet sind, schon in der Mitte des kommenden Sommers gelöst sein werden. Von dem jüngsten Gericht erscheint im nächsten Jahr ein grosser ausführlicher Kupferstich, an welchem der rühmlich bekannte Kupferstecher Merz aus St. Gallen bereits im dritten Jahr arbeitet.

Nürnberg, 1. Okt. Der hiesige Mechaniker, Karl Bauer, macht seit einigen Tagen sehr gelungene Operationen mit dem Daguerrotype. Er verfährt ganz nach der Angabe des Erfinders. Eine mit Silberblatt überzogene Kupferplatte wird mit gepulvertem Bimsstein und Olivenöl polirt, dann mit trokner Baumwolle abgewischt und hierauf mit verdünnter Salpetersäure überfahren. Ein paarmal wiederholte der Mechaniker dieses Verfahren und erhizte sodann die Platte über einer Weingeistlampe, bis das Silber mit einer weißlichten Schichte übergezogen sich darstellte. Der Jodüberzug gibt hierauf, nachdem zuvor die Platte wieder erkaltet und abermals auf die oben angegebene Art polirt wurde, in circa 15 Minuten einen goldgelben Grund, und die Platte ist zur Aufnahme der Zeichnung geeignet. Nun wird sie in die Camera obscura gebracht, worin sie bei heiterem Wetter 14, bei trübem, gegen 25 Minuten bleiben muß. Herausgenommen, wird in sie einen Winkel von 45 Grad über ein durch eine Weingeistlampe mit Quekſilber erwärmtes Gefäß gelegt, und wenn der Thermometer aussen 60 Grad zeigt, lösche man die Lampe und nun tritt das Bild nach und nach hervor. Hr. Bauer richtete die Camera obscura gegen ein schönes im altgothischen Style erbautes Haus, seiner Wohnung gegenüber, das sich bis ins kleinste Detail auf der Platte zeigte. Die Witterung war, als ich der Operation beiwohnte, ziemlich ungünstig, nur momentan trat die Sonne hervor und düstere Wolken bedekten fast beständig den Himmel. Dennoch erschien das Bild ganz vollständig; die Art, in der es erscheint, ist ungefähr der Aquatina Manier zu vergleichen. Ob die Photographie sehr allgemein werden wird, und auch von Lagen ausgeübt werden könne, ist noch etwas zweifelhaft, obgleich die optischen und chemischen Grundsäze, auf denen diese neue Kunst beruht, oder vielmehr nur das Verfahren dabei der Oeffentlichkeit sehr ausführlich anheim gegeben sind.

Mannheim, 3. Okt. Die zweite Versammlung teutscher Philologen und Schulmänner, die dieses Jahr in unserer freundlichen Stadt abgehalten wurde, ist, wie zu erwarten war, weit zahlreicher besucht worden, als die erste zu Nürnberg im vorigen Jahre. Heute war die Schlußsizung, in welcher Gotha als der künftige Versammlungsort teutscher Philologen und Schulmänner bestimmt, und beschlossen wurde, daß Fr. Jakobs eingeladen werden solle, das Präsidium zu übernehmen; zugleich wurde ihm in Betracht seines hohen Alters als Stellvertreter zur Leitung der Geschäfte Prof. Rost aus Weimar bestimmt. Auf Thiersch's Vorschlag wurde der Aufmerksamkeit der nächsten Versammlung besonders die Entwerfung eines allgemeinen Schulplans für die gelehrten Schulen des gesammten teutschen Vaterlandes empfohlen, und zwar solle sie sich hiermit vor allen andern Gegenständen beschäftigen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Maurer und Schlosser, Oper von Auber.

Freitag (Zum Erstenmale): Eine geheime Leidenschaft, Drama von Lebrün.

380. (3c) Ediktal-Ladung.

Dem teutschen Schulfonde für Oberbayern, so wie der Studienkirche, dann der Studenten-Fundation und dem Graf von Spauer'schen Mädchen-Erziehungs-Institute in München mangeln über sämmtliche unten bezeichnete bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse dahier anliegende Kapitalien und resp. Kapitals-Antheile die betreffenden Urkunden.

Auf Antrag der Unterrichts-Stiftungs-Administration dahier werden die Inhaber der bezüglichen und vermißten Urkunden hiemit aufgefordert, diese bei unterzeichnetem Gerichte binnen

sechs Monaten a dato

um so mehr zu produziren und die allenfallsigen Ansprüche auf diese Kapitalien geltend zu machen, als ausserdessen die betreffenden Urkunden rüksichtlich der unten bezeichneten Kapitals-Ausbrüche, welche Eigenthum der genannten Stiftungen sind, für kraftlos werden erklärt werden.

Verzeichniß.

I.

Für den allgemeinen teutschen Schulfond.

Kloster Indersdorf'sches Kapital.

Cat.-Nro. 92 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. März. Urkunde dd. 1. März 1749.

II.

Für die vormalige Karmeliten, jezt Studienkirche in München.

A. Bundes-Capitalien.

Cat.-Fol.

338 210 fl. à 2½ pCt. Z.-Z. 1. October. Ausbruch aus 20,000 fl. lt. Urk. v. Jr. 1622 auf Casimo Sini.

352 100 fl. à 2½ pCt. Z.-Z. 11. October. Ausbruch aus 1000 fl. lt. Urk. d. d. 7. Nov. 1628 auf Tobias Volkhamer.

389 800 fl. à 2½ pCt. Z.-Z. 22. Octbr. Ausbruch aus 4500 fl. lt. Urk. de ao. 1622 auf Jakobine Pfundmayrin.

421 500 fl. à 2½ pCt. Z.-Z. 11. Novbr. Ausbruch aus 5000 fl. lt. Urk. d. d. 7. März 1629 auf Oswald Schuß.

525 400 fl. à 2½ pCt. Z.-Z. 11. Novbr. Ausbruch aus 1200 fl. lt. Urk. d. d. 12. Nov. 1619 auf Jakob Schleicher.

433 700 fl. à 2½ pCt. Z.-Z. 15. Novbr. Ausbruch aus 577,100 fl. lt. Urk. v. J. 1622 auf Franz und Sebast. Füll sel. Erben.

485 100 fl. à 2½ pCt. Z.-Z. 8. Dec. Ausbruch aus 2750 fl. lt. Urk. d.d. 1622 auf Joh. Phil. Hund.

491 500 fl. à 2½ pCt. Z.-Z. 19. Decbr. Ausbruch aus 548 fl. lt. Urk. d.d. 19. Dec. 1648 auf Hans Dobler.

496 338 fl. 40 kr. à 2½ pCt. Z.-Z. 25. Dec. Ausbruch aus 4600 fl. lt. Urk.

Digitized by Google

Cat. Fol.
d. d. 25. Dec. 1648 auf Hans Adolph Graf v. Kattenbach.
22 1000 fl. à 2½ pCt. Zs. 13. Jänner. Ausbruch aus 6000 fl. lt. Urk. d. d. 1643 auf Hans Wilh. Hund.
549 300 fl. à 2½ pCt. Zs. 1. März lt. Urk. d. d. 1686 pr. 500 fl. auf Hans Doblinger.
73 300 fl. à 2½ pCt. Zs. Ausbruch aus 900 fl. lt. Urk. d. d. 1625 auf Georg Reisch.
90 300 fl. à 2½ pCt. Zs. 27. April. Ausbruch aus 4600 fl. lt. Urk. d. d. 1625 auf Georg Holzmaier.
389 338 fl. à 2½ pCt. Zs. 11. Septbr. Ausbruch aus 1000 fl. lt. Urk. d. d 1625 auf den Markt Riedenburg.

B. Landantehen.

Cat. Nro.
494a 800 fl. à à pCt. Zs. 15. Novbr. Ausbruch aus 500 fl. lt. Urk. d. d. 15. Novbr. 1724 auf das churfürstl. Hofrath's-Depositions-Amt für den Seinztheim'schen Kaufschilling von dem Neusenerschen Sitz Perlach.
2806 1700 fl. à 2½ pCt. Zs. 31. Dec. Ausbruch aus 3461 fl. lt. Urk. d. d. 31. Dec. 1730 auf das Pflegegericht Kling.
5578 400 fl. à 2½ pCt. Zs. 31. Decbr. Ausbruch aus 406 fl. lt. Urk. d. d. 6. Dec. 1733 auf die Hofmark Distling cum hert.
5128 600 fl. à à pCt. Zs. 1. Jänner. Ausbruch aus 2000 fl. lt. Urk. d. d. 1. Jänner 1739 auf Clisab. Schweizerin, Hofftschorin in München.
5373 101 fl. à 2½ pCt. Zs. 28. Febr. lt. Urk. d. d. 29. Febr. 1752 auf die Hofmark Prannenburg.
5028 101 à 2½ pCt. Zs. 1. März. Urkunde d. d. 2. März 1731 auf die Hofmark Prannenburg.
4574 200 fl. à 2½ pCt. Zs. 12. Juni. Urk. pr. 205 fl. d. d. 12. Juni 1728 auf die Hofmark Kistling cum hert.
1580 1000 fl. à 2½ pCt. Zs. 15. Juni. Ausbruch aus 1492 fl. d. d. 15. Juni 1728 auf das Pflegericht Starnberg.
1427 700 fl. à 2½ pCt. Zs. 28. Juni. Ausbruch aus 794 fl. lt. Urk. d. d. 28. Juni 1738 auf die Gemeinde Blumenthal.
2275 200 fl. à 2½ pCt. Zs. 13. Juli. Urk. pr. 205 fl. d. d. 13. Juli 1729 auf die Hofmark Kistling.
2780 200 fl. à 2½ pCt. Zs. 8. Juli. Urk. pr. 205 fl. d. d. 8. Juli 1730 auf dieselbe Hofmark.
501 100 fl. à 2½ pCt. Zs. 2. Septbr. Urk. d. d. 2. Sept. 1721 auf Joh. Ant. Obermayer.

C. Hofzahlamts-Capitalien.

Cat. Fol.
195 2600 a 2½ pCt. Zs. 1. Jänner. Ausbruch aus 8000 fl. lt. Urk. d. d. 1656 auf Hans Gg. Hörwarthschen Erben.

Cat. Fol.
9 500 fl. à 2½ pCt. Zs. 31. März. Ausbruch aus 4272 fl. 40 kr. lt. Urk. d. d. 1610 auf die Frau v. Mortrain.
140 1000 fl. à 2½ pCt. Zs. 13. März. Urk. d. d. 1649 ursprünglicher Gläubiger unbekannt.
113 625 fl. a 2½ pCt. Zs. 1. Juni. Ausbruch aus 10,000 fl. lt. Urk. d. d. 1638 auf Maximilian Graf v. Kurz.
116 1000 fl. a 2½ pCt. Zs. 29. Sept. Ausbruch aus 90,000 fl. lt. Urk. d. d. 1642 auf Johanna Maria und Isabella Eleonora Gräfinnen v. Helfenstein wegen der Herrschaft Wiesensteig.
532 3000 fl. a 2½ pCt. Zs. 26. Sept. Urk. d. d. 26. Sept. 1699 auf Kurt Frhr. v. Lerchenfeld.

III.

Für die Fundation armer Studenten.

A. Kloster Inderdorf'sches Capital.

Cat. Nro.
90 400 a 4 pCt. Zs. 12. Nov. Orig.-Urk. d. d. 12. Nov. 1747 pr. 8000 fl. durch die k. Hofrentus-Administration vorgelegt C. Nro. 89.

B. Aelteres Landantehen.

5080 500 fl. a à pCt. Zs. 28. Decbr. Urk. d. d. 28. Dec. 1736 auf das Gymnasium S. J. hier.

IV.

Röhrlisch Graf Spauer'sches Mädchen Erziehungs-Institut.

A. Zinszahlamts-Capitalien.

Cat. Nro.
1465 250 fl. a à pCt. Zs. 21. Dec. Ausbruch aus 1000 fl. lt. Hauptbrief d. d. 21. Dec. 1592 auf Hans Starnberger. Letzter Transport d. d. 3. Jänner 1696.
1452 250 fl. a à pCt. Zs. 1. Jänner. Ausbruch aus 4800 fl. lt. Urk. d. d. 2. Dec. 1635 auf Wilh. Jocher. Letzter Transport d. d. 9. Jänner 1724.
1455 50 fl. a à pCt. Zs. 7. April, ein Transport auf Maria Rembdein.
1456 441 fl. 40 kr. a à pCt. Zs. 24. April, Ausbruch aus 1000 fl. lt. Hypothekbrief d. d. 1. May 1545 auf Wilibald Müller. Letzter Transport d. d. 16. Sept. 1726.
1457 500 fl. a à pCt. Zs. 24. April. Ausbruch aus 5000 fl. lt. Hauptbrief d. d. 16. Juni 1621 auf Ruprecht Wolf. Letzter Transport d. d. 5. März 1718.
1458 1000 fl. à à pCt. Zs. 21. Juni. Ausbruch aus 4000 fl. lt. Hauptbrief d. d. 18. Septbr. 1628 auf Jobst Kastenmaier zu Neudtting. Letzter Transport d. d. 20. Juni 1739.
1459 755 fl. a à pCt. Zs. 24. Juni. Ausbruch aus 11,000 fl. lt. Hauptbrief d. d. 13. Sept. 1638 auf Hans Heinr. Schrenkh zu Egmating. Letzter Transport d. d. 20. Sept. 1687.
1460 300 fl. a à pCt. Zs. 27. Juni. Ausbruch aus 2000 fl. lt. Hauptbrief

Cat. Nro.
d. d. 27. Juni 1685 auf Veronica Prändtl n. Letzter Transport d. d. 5. Jänner 1698.
1461 400 fl. a à pCt. Zs. 25. Juli. Ausbruch aus 3000 fl. lt. Hypothekbrief d. d. 25. Juli 1592 auf Hans Metzger. Letzter Transport d. d. 16. Septbr. 1726.
1462 1000 fl. a à pCt. Zs. 28. Juli. Ausbruch aus 5350 fl. lt. Hypothekbrief d. d. 21. Juli 1638 auf Frau Anna Kunigunde Crittelin von Gabo. Letzter Transport d. d. 29. Sept. 1750.
1464 1000 fl. a à pCt. Zs. 29. Aug. Ausbruch aus 1250 fl. Hauptsumme auf X. Maria Kammerrechnerin. Letzter Transport d. d. 29. März 1749.

B. Bundes-Capitalien.

Cat. Fol.
487 625 fl. a à pCt. Zs. 14. Dec. Ausbruch aus 8500 fl. lt. Urk. d. d. 1623 auf Johanna Urs. Siggenhauserin.
256 100 fl. a à pCt. Zs. 2. Sept. Ausbruch aus 11,000 fl. lt. Urk. d. d. 1622 auf Rudolph Gerpöck.
288 150 fl. a à pCt. Zs. 11. Septbr. Ausbruch aus 1300 fl. lt. Urk. d. d. 1620 auf das Kloster Wessobrunn.

C. Hofzahlamts-Capital.

171 150 fl. a à pCt. Zs. 18. Febr. Urkunde d. d. 1649, ursprünglicher Gläubiger unbekannt.

D. Kloster Inderdorf'sches Capital.

Cat. Nro. 107 2000 fl. a à pCt. Zs. 1. August unbekannt.

Den 10. August 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.

Körner.

---

420. (3a)

Anzeige.

Das unterzeichnete Erziehungs-Institut, eröffnet mit dem 21. d. Mts. seinen Unterricht, und bringt den verehrlichen Eltern und Vormündern zur Kenntniß, daß bei demselben vorzugsweise der Plan des k. Kadettenkorps befolgt wird, und daher das Institut sich besonders für solche Zöglinge eignet, welche sich den militärischen, technischen und ökonomischen Fächern widmen wollen. Eine christlich-religiöse Bildung, wahrhaft väterliche Erziehung und Gründlichkeit im Unterrichte, werden dem Institute das Vertrauen erhalten, welches sich dasselbe seit 16 Jahren zu erwerben bestrebte. Das Nähere im Institut selbst München, den 4. Oktober 1859.

Das
Doktor Beiling'sche Erziehungs-Institut.
Dr. Beiling, Direktor.

Lotto.

In der Ziehung zu München wurde gezogen:

53 10 28 38 56

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Comptoir zu München (Färbergraben Nro. 40) 3 fl. 30 kr., auswärts wird der allen evg. Königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 162. 11. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

* Im Jahre 1557 kam eine Weibsperson nach Augsburg, welche keinen Arm gehabt hatte. Sie konnte schreiben, lesen, mit den Füssen schöne Tücher nähen, sich selbst ankleiden, auskehren und bewundernswerthe Sachen treiben. Auf Verlangen hat sie Jedermann ihren Reim: „Sieh für dich, Vertrauen ist mißlich" auf ein Zettelchen geschrieben. Wer sie hatte sehen wollen, bezahlte einen Kreuzer. — Im Jahre 1558 ward am 26. November durch den Stadtvogt der Reichstag zu Augsburg auf das neue Jahr auf allen Plätzen mit der Posaune ausgerufen, und auf des Stadtrathes Befehl geboten, daß Niemand sich selbst einlogiren, auch kein Bürger oder Inwohner Jemanden einnehmen oder beherbergen solle, ohne von Seiner Kaiserlichen Majestät Fourier, dem Reichsmarschall und den von dem Stadtrathe dazu verordneten Herren die Erlaubniß erhalten zu haben. Am Vorabende des neuen Jahres ritt der römische Kaiser Ferdinand von Aicha, wo Seine Majestät übernachtet hatte, Morgens mit dem Herzoge von Bayern, welcher Seiner Majestät mit 500 Pferden entgegen gezogen war, nach Augsburg. Die Herren Stadtpfleger, Bürgermeister, die Herren Fugger und noch einige Herren ritten Seiner Majestät entgegen, und empfingen Sie, als Sie auf den Augsburger Grund und Boden gekommen war, mit der gebührenden Reverenz, und als Seine Majestät dann zum rothen Thor der Stadt Augsburg gekommen war, hatten die Augsburger Herren Ihre Majestät unter den von ihnen von schwarzem Tafet gemachten Himmel, welchen sechs des kleinen Raths abwechslungsweise trugen, genommen. Vom rothen Thore an bis zum Domstifte waren auf beiden Seiten die gemeinen Bürger in ihren Harnischen mit langen Spiesen aneinander gestanden, und zwischen denselben ritt Ihre Majestät unter dem Himmel bis zur Leonhardskirche, wo die ganze Klerisei mit ihren Mänteln in Prozession stand. Hier nahmen die Geistlichen die Kaiserliche Majestät unter ihren blaudamastenen Himmel, den sechs Domherren trugen. Se. Maj. stieg unter diesem vom Pferde ab, kniete sich nieder, und empfing von dem Weihbischofe von Augsburg und dem Abte von St. Ulrich den Segen. Se. Maj. sezte sich dann wieder auf ihr Pferd, ritt unter dem Himmel bis zur Frauenkirche, stieg da vom Pferde ab, und ging nach der Prozession in den neuen Chor. Hier kniete sich die Majestät vor dem Altar nieder und betete, und der Weihbischof sang einige Collekte. Es ward dann das Te deum laudamus und gleich darauf die Vesper gesungen. Se. Maj. war bis zum Ende geblieben, ausserhalb der Kirche wieder zu Pferde gesessen, und in des Herrn Anton Fuggers Haus geritten, wohin Sie der Herzog von Bayern begleitet hatte. Die Reisige und Büeger blieben, während Ihre Majestät in der Kirche waren, in ihrer Rüstung.

Maximilian I., Herzog und Churfürst von Bayern.

(Zur Feier der Enthüllung seines Monumentes.)

Ein Fürst, der Gott und Bayern liebt,
Der Jedem Recht und Wahrheit gibt;
Der unter Männern ist der erste Mann,
Ein solcher Fürst war Maximilian.

* Am 12 Oktober 1839 sind es einhundert siebenund achtzig Jahre und fünfzehn Tage, seit Churfürst Maximilian I., nachdem er achtundsiebenzig Sommer gesehen hatte, des Todes verblichen ist. Die Mit- und Nachwelt hat sein Andenken verewigt; König Ludwig I., hat seinem unsterblichen Ruhme ein prachtvolles, ein würdiges Monument gesezt. Dasselbe wird am nächsten Samstag feierlichst enthüllt werden. Die gesammte Garnison und alle Lantwehr der Hauptstadt rükt zum Feste aus. Seine Majestät, der König, umgeben vom grossen Kortége, wohnen der Enthüllung der berühmten, von Thorwaldsen geschaffenen, von Stiegelmayer in Erz gegossenen Statue auf dem Wittelsbacherplaze bei. Der Vorhang wird um 12 Uhr fallen und auf wieherndem Rosse wird die eherne Gestalt des grossen Churfürsten sichtbar werden, wie er majestätisch und herrlich dereinst die Schaaren seiner Bayern in die Schlacht am weissen Berge führte, rasch und kühn, wie es dem Helden ziemt. Und des Churfürsten grosser Nachfolger, König Ludwig I. von Bayern, wird hinschauen, mit Stolz und Freude auf das Werk der Kunst, die Er, Er allein und zuerst wieder zurük rief in's Mark seines biedern Volkes. Die Defilirung der Truppen und der Landwehr wird die hehre Todtenfeier beschliessen. Auch wir finden es im Kreise unserer Pflicht, den Lesern der National Zeitung das Andenken an den grossen bayerischen Churfürsten zur Miterhöhung einer nationalen Feier in's Gedächtniß zurük zu rufen; denn der Tag des Ruhmes eines Fürsten ist zugleich der Tag des Ruhmes für sein Volk. — Herzog Wilhelm V., der Fromme genannt, übergab die Herrschaft über Bayern an seinen Sohn Maximilian am 4. Februar des Jahres 1598. — Max I. faßte die Zügel mit Lust und Freude, mit Selbstvertrauen, Weisheit und Kraft. Er zählte 25 Jahre. Geboren war Max I. am 17. April 1573 in Landshut, wurde Churfürst am 25. Februar 1623, erhielt die obere Pfalz 1628, vermählte sich zum Erstenmale am 6 Februar 1595, zum Zweitenmale am 17. Juli 1635 und ist am 27. September 1651 — im vierundfünfzigsten Jahre seiner Regierung — als fürstlicher Doppeljubiläus in München gestorben. Seine Gebeine ruhen an der Seite seines Vaters in der St. Michaels-Hofkirche der bayerischen Hauptstadt. — Maximilians beide Gemalinen waren: 1) Elisabeth, Herzogs Karl II. von Lothringen und seiner Gemalin Klaudia Tochter. Sie zählte bei ihrer Vermählung 22 Jahre und starb am 4. Jäner 1635

Digitized by Google

kinderlos; 2) Maria Anna, Kaiser Ferdinands II. Tochter, geboren 13 Jänet 1610, vermählt am 17. Juli 1635, gestorben 25. Sept. 1665, als Wittwe, gesegnet mit zwei Knaben — Ferdinand Maria, geboren 31. Okt. 1636, gestorben 26. Mai 1679, Nachfolger seines Vaters, und Max Philipp Hieronymus, geboren 30. Sept. 1638, kinderlos gestorben 20. März 1705. — Maximilian I. lebte in einer Zeit, wo das Vaterland in Leiden aller Art schmachtete. Schwere Schulden lasteten auf dem Lande, der dreissigjährige Krieg nahte. Max ordnete die Finanzen und stellte sich an die Spize der heiligen Liga für die Erhaltung des römisch katholischen Glaubens. An der Landesuniversität Ingolstadt mit Kaiser Ferdinand II. in allen Zweigen einer großartigen Staatskunst unterrichtet, vertraut mit allen Fugen einer damals höchst nothwendigen feinen Politik, reich an gediegenen Geistesgaben, vortrefflich an Gemüth und Herz, warm für alles Gute und Schöne, eifig für das Laster, kurz ein Fürst, den die Vorsehung schon von der Wiege aus zum Thron berufen hatte, war Maximilian I. zugleich der Retter seiner Landesreligion und im Glüke, wie im Unglüke, der Vater seines Volkes. Max I. rettete die Kaiserkrone für Habsburg, die Reichsverfassung für Teutschland. Früh gesammelte Kenntnisse in der Welt und Landesgeschichte, in der Mathematik, in der Rechtsgelehrsamkeit und Philosophie; gereifte Erfahrungen auf mehrern Reisen liessen ihn scharfe Blike in das öffentliche und Privatleben seiner Zeit werfen; seine ausserordentliche Sprachfertigkeit im Lateinischen, Italienischen, Spanischen und Französischen machte ihn zum umsichtigen Diplomaten; seine hohe und schöne Körpergestalt wieß jedem Betrachter durch ein feuriges Auge einen feurigen Geist, und die Ehrfurcht mangelte ihm von Niemanden höchstens ein maaslos ehrgeiziger Wallenstein konnte einem ihn bemitleidenden Fürsten mit beissendem Hochmuthe begegnen. Max war, um's kurz zu sagen, ein moralisches und politisches Fürstenmuster aller Zeiten. Bayern wird ihn nie vergessen, so lange sein Thron auf den kräftigen Schultern der Wittelsbacher ruht, und welcher Sohn des uralten Vaterlandes wird nicht auch mit uns voll Innigkeit zum ewigen Erhalter der Völker und Throne ausrufen: „Gott erhalte den König und sein ganzes Haus."

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 28. Sept. Espartero und O'Donnell gehen vereinigt dem Cabrera zu Leibe. Die Cortes verzögern die Entscheidung über die Fueros. — Da am 25. die Truppen der Königin auch das Castell von Guevara besezt haben, so hat der Widerstand in den Nordprovinzen sein völliges Ende erreicht.

Großbritannien.

London, 3. Okt. In einem City-Artikel der Morning-Post vom 23. Sept., der, wie nicht ohne Grund behauptet wird, von den Bankdirektoren diktirt ist, kommt folgende bedenkliche Stelle vor: „Das Unglük der Vereinten-Staatenbank (die Nichtannahme der Tratten auf Hottinger) ist, daß sie mehr zur Unterstüzung des Handels thun wollte, als ihr in der gegenwärtigen Epoche grossen Finanzdruks (in these times of financial pressure.) gelingen konnte. Die Unzulänglichkeit unserer Kornernte vom lezten Jahr und die nicht eben sonderlichen Aussichten für die dießjährige, haben, wie sich Jedermann sagen muß, den Direktoren der Bank von England die äusserste Verlegenheit veranlaßt — have caused the *utmost perplexity*; unser Goldvorrath hat nach und nach abgenommen und ist jezt unter 3 Millionen Pfund; inzwischen finden die Direktoren der Bank eine Hülfsquelle in ihrer Bundesgenossin (in their ally) der Bank von Frankreich, die gerade jezt Ueberschuß (*happens* to have a profusion) an edlen Metallen in ihren Gewölben hat und froh ist, eine Gelegenheit zu haben, eines Theils ihrer Beschwerung (incumbrance) los zu werden, so daß, wenn auch noch mehr Korn eingeführet werden muß, für den Bedarf des laufenden Jahrs, Alles gut gehen dürfte, bis die Legislatur irgend eine dauernde Abhülfe für solcherlei Conjunkturen ausgefunden haben wird." — Fragt man nun nach der Natur des permanent remedy, das vom Parlament erwartet wird, so meinen die Einen, man müsse rasch ans Werk gehen und die Korngeseze aufheben — was jedoch nur dann wirken könnte, wenn die Kontinentalnationen oder überhaupt die Kornproduzenten statt Goldes englische Fabrikate an Zahlung nähmen, was als allgemein gültige Voraussezung erst noch zu erweisen wäre; — die Andern aber gehen weiter, und deuten auf Suspension der Baarzahlungen der Bank oder Emission von Ein Pfund Noten.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Ihre Maj. die Königin von Spanien hat dem Konseilspräsidenten Marschall Soult den Orden des goldenen Vliesses und Hrn. Duchatel, dem Minister des Innern, das grosse Band des Ordens Karls III. überschikt. Ein von Madrid am 24. Sept. Morgens abgeschikter ausserordentlicher Kourier hat heute früh diese Ernennungen überbracht. Dieß sind nicht nur glänzende Beweise der Zufriedenheit und Dankbarkeit von Seite der Königin mit der Handlungsweise dieser Minister, sondern auch Unterpfänder für die Ruhe von Spanien. Die Minister werden gewiß nicht aufhören, ein wachsames Auge auf Don Karlos zu halten.

Paris, 5. Okt. Mehemed Ali hat von Hrn. Horace Vernet ein Gemälde von der Schlacht von Nesbi verlangt. Dieser wird bald nach Marseille abreisen und sich von da nach Alexandrien einschiffen. Nach einem Besuche bei Mehemed Ali wird er sich unmittelbar an Ort und Stelle begeben. — Die Stadt ist selten so still und leblos als gegenwärtig; das Einzige, was Aufmerksamkeit verdient, ist die Brodtheuerung, welche hier immer eine gefährlichere Sache ist, als irgendwo sonst, vielleicht mit Ausnahme von Konstantinopel. —

Belgien.

Brüssel, 1. Okt. Auch hier ist in diesem Augenblike viel von einer zweiten Ehe des Königs Wilhelm die Rede, was natürlich um so lebhafter besprochen wird, als die Gräfin d'Oultremont eine Belgierin ist. Die Gräfin Henriette d'Oultremont, von einer altadeligen belgischen Familie, war Hofdame der verstorbenen Königin der Niederlande, und ihr unbegränzt ergeben; man darf sie ein Muster aller bescheidenen weiblichen Tugenden nennen.

Das Journal des Flandres theilt folgende Details über einen am 1. Oktober zu Gent stattgehabten Aufstand mit: „Auf dem Freitagsmarkte rissen die Arbeiter den Freiheitsbaum aus; hierauf zogen sie mit Scheiten Holz, die sie von den Loosen eines Verkaufs, der am folgenden Tage statt haben sollte, genommen hatten, bewaffnet, über den Plaz und parodirten den Marsch der Militäre. Ein Drohbrief war an Fabrikanten gerichtet worden. Man verst-

Digitized by Google

cherte, der berüchtigte Kats sei in der Stadt gewesen und habe an diesem Nachmittage in 2 Volksversammlungen gepredigt.

Preussen.

Berlin, 4. Okt. Ich habe Ihnen Nachricht von einem Ereignisse zu geben, das jedenfalls nicht ohne wichtige und entscheidende Folgen wird. Der Erzbischof von Posen, von Dunin, war bekanntlich durch rechtskräftiges Erkenntniß der ordentlichen Justizbehörde wegen Verletzung der Staatsgesetze zu sechsmonatlichem Gefängniß und zur Amtsentsetzung verurtheilt worden. Gestern früh setzte er sich heimlich in einen Wagen, um nach Posen zurükzufahren. Welche Folgen dieß Ereigniß haben wird, ist vollständig natürlich nicht vorzusagen.

Baden.

Karlsruhe, 7. Okt. Die neueste Nummer des Staats- und Regierungsblattes, vom 5. datirt und heute ausgegeben, bringt folgende Ordensverleihungen: Se. K. Hoh. der Großherzog haben dem Staatsrath und Präsidenten des Ministerums des Innern, Nebenius, das Großkreuz von allerhöchst ihres Ordens vom Zähringer Löwen gnädigst zu verleihen geruht." —

Italien.

Rom, 1. Okt. Der längst ernannte belgische Gesandte, Graf D'Oultremont de Warfusée, soll nun nächstens hier eintreffen, wo bereits der erste Stok des Palastes Chigi für ihn gemiethet ist. Er wird hier seinem Stand und Vermögen nach mit Glanz auftreten.

Rußland.

(Commerce.) Man schreibt uns aus Moskau vom 16. Sept.: „Der Kaiser ist gestern hier angekommen. Die Truppen des Lagers von Borodino hatten schon gestern ihren Aufbruch begonnen. Es heißt, der Kaiser werde morgen nach St. Petersburg abreisen. Der Großfürst Thronfolger und der Herzog von Leuchtenberg sind beständig um ihren Vater. Der Kaiser ward bei der Ankunft in Moskau von dem Generalgouverneur der Stadt, dem Fürsten Galizyn, begrüßt, der ihn an der Eintrittsbarriere erwartete. Nach der Anrede nahm Nikolaus den Herzog von Leuchtenberg bei der Hand zu dem Gouverneur: „Ich trete in Moskau mit dem Sohne des Adoptivsohns des grossen Napoleon ein." Darauf wandte er sich an den General Kleinmichel, der neben dem Gouverneur stand, und sezte hinzu: „Die Bonaparte und die Romanoff können wohl im Einklang stehen, denn die einen wie die andern haben nur die Grösse und den Ruhm ihres Vaterlandes im Auge." Der Kaiser scheint die Absicht zu haben, sich noch enger mit den Napoleoniden zu verbinden, (!) er erhält dabei den Beifall des militärischen Adels von Rußland, aber nicht den der alten Aristokratie von Moskau."

Aegypten.

In diesem Augenblik erhalten wir noch in später Stunde die neueste Post aus Triest mit Briefen aus Alexandria vom 16. Sept. Sie berichten, daß der Pascha seit einigen Tagen an einer heftigen Erkältung, andere nennen es ein gastrisches Fieber, krank liege. Auch diese Briefe melden, daß der Vicekönig seinem Sohn Befehl gegeben habe, am 26. September vorzurüken.

Neuigkeiten.

München, 7. Okt. Mehr als hundert Künstler, unter ihnen die HH. Kornelius, Schnorr, Heß, Gärtner, Ziebland, Stieglmair ꝛc., hatten sich gestern zu einem Festmahl auf der Menterschwaig versammelt, das sie dem von Grafenberg zurükkehrenden Professor Ludwig Schwanthaler als Zeichen der Theilnahme veranstaltet.

Aus Niederbayern. Am 20. Sept wollte der Sakträgerssohn Gerlsberger bei Passau über die Donau fahren und kam mit seinem Nachen gerade unter die Spize des eben stromabwärts eilenden Dampfschiffes, obgleich der Kapitän ihn zeitig genug durch Zeichen gewarnt hatte. Das Dampfschiff drükte die Wand des Nachens ein und stürzte den Fährmann in die Fluthen der Donau. Nur durch die Entschlossenheit des kühnen und geschikten Uferförgen, Gg. Damberger von Ilz, wurde er, dem Untersinken schon nahe, gerettet. Der Fall dürfte die Schiffer zur nöthigen Vorsicht bei Begegnungen mit den Dampfbooten mahnen. — In der Gegend von Rotthalmünster treibt sich eine Gaunerbande herum, die bei 30 Köpfen stark sein soll. Kürzlich überraschten die Gend'armen drei dieser Kerle des Nachts in einer Bleichhütte. Dieselben waren so frech, auf Gend'armen bei ihrer Herannäherung Feuer zu geben. Ja einer sprang aus der Hütte, ergriff einen Gend'arm und rang mit ihm, wurde aber dabei in die Seite geschossen. Ein anderer bekam einen Schuß in's Knie. Erst nach hartnäkigem Widerstande konnte man sich dieser drei gefährlichen Individuen bemächtigen.

Nicht leicht wird je eine Provinz in der Welt in so kurzer Zeit von so bedeutenden verheerenden Bränden heimgesucht worden sein, wie die Oberpfalz. In einem Zeitraume von 40 Jahren brannten fast gänzlich nieder: „Sulzbach, Tirschenreuth, Floß, Gaubach, Schnaittenbach, Vohenstrauß Rottenstadt, Waldek, Erbendorf, Mantel, Colberg, Neudorf, und neulichst, wie schon gemeldet, Bärnau; viele andere minder bedeutende Brände nicht mitgerechnet."

Die Assisen in Frankreich.

Der Assisenhof der Eure und Loire hat sich unlängst mit einem höchst wichtigen Kriminalfall beschäftigt, der auf's neue ein Beweis sein möchte, wie leicht bei der Institution des Geschwornengerichts in Kriminalsachen unschuldiges Blut vergossen werden kann. Eine alte Frau, Namens Gauttier, die den größten Theil ihres Vermögens an verschiedene Verwandte, hauptsächlich an ihre Brüder Barrault und den Schwiegersohn des Einen, Namens Hurrel, auf Leibrenten gegeben hatte, wurde eines Morgens vermißt, und nach langem Suchen fand man ihren Leichnam mit den unzweideutigsten Zeichen der gewaltsamen Erdrosselung in einem nahe vorbeifliessenden Strome. Die Gebrüder Barraule, die in dem Orte, wo sie lebten, nicht in dem besten Rufe standen, wurden sogleich Gegenstand des allgemeinen Verdachtes. Es verzingen auch nur wenige Tage, so wußte man von allen Seiten Indizien aufzufinden, die die Verhaftung der beiden Barraul's, eines ihrer Söhne und ihres Schwiegersohnes Hurrel zur Folge hatten. Nach einer langen Instruktion, in welcher wenigstens 20 Personen eidlich versicherten, die Barraut's an dem Abend vor dem Verschwinden der Frau Gauttier herumstreifen gesehen und später Aeusserungen aus ihrem Mund gehört zu haben, die sämmtlich auf das begangene Verbrechen hindeuteten, wurden die drei Barrault's und Hurel vor die Assisen von Versailles gestellt. Bei dem öffentlichen Verfahren häufte sich der Verdacht, denn aus allen Aussagen ging hervor, daß fast kein Mensch im Orte war, der nicht die Angeklagten für die Mörder hielt. Dem Einen hatten sie gleich nach dem Tode Gautier eine nicht unbedeutende

Digitized by Google

Schuld bezahlt, und dem Andern sollten sie Geld geboten haben, um ihm zum Beweise eines Alibi behilflich zu sein, auch paßten die Tritte, die man an dem Orte, wo die Gauttier in's Wasser geworfen war, im Sand vorfand, ziemlich genau mit den Stiefeln der Barrault's überein, kurz, trotz des entschiedenen und beharrlichen Läugnens der Angeklagten war die Jury so fest von ihrer Schuld überzeugt, daß sie dieselben sämmtlich zum Tode verurtheilte. Zum Glüke waren bei der gerichtlichen Procedur mehrere Fehler in der Form vorgefallen, und der Kassationshof annullirte deßhalb das Urtheil und verwies die Sache an den Assisenhof des Departements der Eure und Loire. Kaum war die Kunde von der Verurtheilung der Barrault's und Jurret's in die Gefängnisse gedrungen, als ein gewisser Prevost, der wegen eines Mordes zu lebenswieriger Zwangsarbeit verurtheilt war, den Instruktionsrichter zu sprechen verlangte. Er legte diesem hierauf das Geständniß ab, daß ein gewisser Duchemin den Mord begangen habe, als er, gemeinschaftlich mit demselben, in das Haus der Gauttier eingebrochen wäre, um zu stehlen. Dieses Geständniß, welches im Anfange nur mit Mißtrauen aufgenommen wurde, da es keine Erschwerung der Strafe für Prevost nach sich ziehen konnte, wurde indeß durch Instruktion und durch die öffentlichen Verhandlungen für so unbezweifelt richtig erkannt, daß der Generaladvokat selbst auf die vollkommene Freisprechung der früher zum Tode Verurtheilten antrug, und die Jury, nach zehn Minuten langer Berathung, einstimmig diesem Antrag beipflichtete. Gegen Duchemin wird nun noch ein besonderes gerichtliches Verfahren eröffnet werden. Man fragt sich nun aber mit einem gewissen Grauen, was geschehen wäre, wenn der Kassationshof das Urtheil der Versailler Assisen nicht wegen eines zufälligen Fehlers in der Form kassirt und wenn Prevost geschwiegen hätte? — Um also die Zuverlässigkeit alles menschlichen Urtheils und somit auch jene der so hochgerühmten Jury in das rechte Licht zu stellen, einen Justizmord abzuhalten, und mehrere Menschen vor einem schmählichen Tode zu bewahren, mußte das Bluturtheil wegen eines kleinen Formfehlers kassirt, und der Prozeß an ein anderes Tribunal verwiesen werden, das wahrscheinlich ein gleiches Urtheil gefällt haben würde, wenn nicht die Kunde von demselben in das Innere eines Kerkers gedrungen, und einem schweren Verbrecher zu Ohren gekommen wäre, dessen hartes Herz hierdurch gerührt wurde, und ihn bestimmte, zum Frommen der Unschuld die Wahrheit zu bekennen, und ihr unter großen Schwierigkeiten und selbst zum Verderben seines früheren Mitkonsorten Gehör und Eingang zu verschaffen. — Wenn es demnach noch Viele geben dürfte, die selbst in diesem merkwürdigen Falle die Hand der Vorsehung verkennen, so müssen aber Jene, deren Köpfe dabei auf dem Spiele standen, und mit ihnen Alle, die noch den christlichen Glauben an eine göttliche Vorsehung im treuen Herzen bewahren, sie desto mehr erkennen. —

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag (Zum Erstenmale): Eine geheime Ehescheidung, Drama von Lebrün.

370.(3b) Bekanntmachung.

Von den nachverzeichneten bei der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kasse München aufliegenden, der hiesigen Sankt Josephs Bruderschaft auf dem Bürgerfeale gehörigen Kapitalien sind die Originalurkunden zu Verlust gegangen.

Auf Antrag der benannten Bruderschaft werden daher alle unbekannten Inhaber fraglicher Urkunden aufgefordert, binnen

6 Monaten a dato

ihre allenfallsigen Ansprüche hierauf um so gewisser geltend zu machen, als dieselben ansonsten für kraftlos erklärt werden würden.

I. Zinszahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. 1919. 150 fl. à 4 pCt. Zinszeit 27. Juli laut Urkunde vom 27. Juli 1700. Urkunde ddto. 27. Juli 1707 auf Johann Konrad von Delling. letzter Transport ddto. 10. Nov. 1727.

Kat.-Nro. 1920. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 22. August laut Urkunde vom 22. August 1699. Ausbruch aus 2000 fl. laut Urkunde ddto. 22. August 1685 auf das Kloster Prifening. Letzter Transport ddto. 15. Juni 1699.

Kat.-Nro. 1921. 100 fl. à 4 pCt. Zinszeit 29. Sept. laut Urkunde vom 29. Sept. 1700. Ausbruch aus 2000 fl. laut Hypothekenbrief Sr. fürstlich Durchlaucht Herzog Maximilian von Bayern ddto 9. Febr. 1606 auf die Grafen Oettendurgischen Erben. Letzter Transport ddto. 19. Juli 1735.

II. Hofzahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. 1111. 625 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 1. Juni laut Urkunde vom 1. Juni 1700. Urkunde ddto. 1. Juni 1639.

III. Bundeskapitalien.

Kat.-Nro. 1111. 200 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 1. Okt. laut Urkunde vom 1. Okt. 1700. Ausbruch aus 800 fl. laut Urkunde ddto. 1. Okt. 1622 auf das Karmeliterkloster in München.

Kat.-Nro. 1111. 300 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 15. Nov. laut Urkunde vom 15. Nov. 1700. Ausbruch aus 3500 fl. laut Urkunde ddto. 15. Nov. 1628 auf vorgenannten Kloster.

Am 26. Juli 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Reber.

---

421. In der Sendlingergasse Nro. 35, über 4 Stiegen rükwärts ist ein schönes heizbares Zimmer mit eigenem Eingang, mit oder ohne Betten, an einen oder zwei Herren billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch ist ein kleines unheizbares Zimmer ohne Bett sogleich zu beziehen.

422.(3a) In der Theater-Schwabingergasse ist ein großes und ein kleines Verkaufsgewölbe nebst Wohnung dis Georgi zu vermiethen. Das Uebr.

---

423. Zwei oder drei kleine Zimmer, welche eine eigne Wohnung bilden, sind bei einer ruhigen Familie zu vermiethen. Zwei Zimmer kosten 4 fl., drei 5 fl. Es können auch einige Möbeln dazu gegeben werden. Das Uebr.

Gestorbene in Bayern.

München: Leonhard Rauschmaier, bürgl. Bierwirth, 44 J. a. — Jos. Lang, Etuismacher von Norfingen in Baden, 44 J. a. — A. Schneider, ehem. Hebamme, 65 J. a.

Augsburger Curs.

(Augsburg 7. Oktober.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	37	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	88	—
Venezian.-Mailand.-Eisenb.	101½	101¼

Die bayerische Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen esp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 163. 13. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Noch ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1558 hatten sich die Herren Stadtpfleger, Bürgermeister und einige Räthe der Stadt Augsburg am neuen Jahrestage zur kaiserlichen Majestät begeben, und allerhöchstderselben an Geschenken überreicht, zwei mit zehn grossen Fässern beladene Wägen mit Wein; vier Wägen mit Haber, jeden mit dreizehn Säken beladen; drei vergoldete Credenze, welche drei Rathsdiener trugen, wovon die eine mit grüner, die andere mit weisser und die dritte mit grüner Seide bedekt waren, und worin sich tausend Gulden an neu geschlagenem Golde befanden; zwei von vier Männern getragene und vorne mit dem gemalten Stadtwappen versehene Legel mit Rheinsalm, und acht neue Züberlein mit Fischen, welche 16 Männer trugen. Se. Majestät hatte diese Geschenke in Gnaden aufgenommen. — Folgt der Eid der Treue und des Gehorsams, welchen der Stadtrath am Abende des drei Königen Tages desselben Jahres Sr. Maj. als neu erwählten römischen Kaiser geschworen hatte. — In demselben Jahr hatte die kaiserliche Majestät den Hatschieren und Trabanten durch ihre Hauptleute verbieten lassen, während der Fastenzeit Fleisch zu essen.

Politische Nachrichten.

Spanien.

(Telegraphische Depesche.) **Bayonne**, 5. Okt. **Madrid**, 1. Okt. Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die spanische Regierung hat gestern dem Senat einen Gesezesentwurf allgemeiner und vollständiger Amnestie für alle während des gegenwärtigen Kriegs begangenen politischen Vergehen vorlegen lassen.

(Sentinelle des Pyrenées vom 2. Okt.) Das Fort von San Gregorio de Solada hat am 28. Sept. capitulirt. Es liegt ½ Stunden von Los Arcos und ist das iezte in Navarra, das noch nicht in der Gewalt der Christinos war. Die Besazung bestand aus einer Kompagnie Infanterie und einigen Artilleristen unter dem Obristen Don Xavier Soto.

Großbritannien.

London, 4. Okt. Die Anzahl verrükter Individuen, welche die Königin Viktoria mit zärtlichen Zudringlichkeiten verfolgten, ist abermals vermehrt worden, und nun nicht mehr weit von einem Duzend entfernt. Dießmal ist es ein gewisser James Bryan, aus Crouchley in Ayrshire gebürtig, ein Mann von etwa 30 Jahren, mit sonnenverbranntem Gesicht, ziegelrothem Schnurrbart, im Kostume der Bergschotten. James Bryan wird, wie seine Vorgänger, vermuthlich einem „Lunatic Asylum“ anheim fallen. — In Spanien ist die dießjährige Getreide-Ernte höchst reichlich ausgefallen und ebenso glüklich eingebracht worden. Also nur unsere Korngeseze verwehren es dermalen dem Engländer, Brod aus der gesunden spanischen Frucht zu essen, die zu etwa 15 Sh. das Quarter eingeführt werden könnte, anstatt daß er nun den auf den Feldern Sir James Grahams und des Herzogs von Buckingham gewachsenen unreifen Weizen essen muß, für den diese trefflichen Gesezgeber sich 25 Sh. mehr zahlen lassen, als der spanische Weizen kosten würde. — Eine Tochter von Sir Thomas Lethbridge trat kürzlich zur katholischen Kirche über. Sie wurde deßhalb aus ihrem Hause vertrieben, und ihr Onkel weigerte sich, sie aufzunehmen, wofern sie nicht ihren neuen Glauben verliesse. Sie suchte hierauf ein Unterkommen, und erhielt solches von dem Lord Stourton, einem römisch-katholischen Pair, der sie zur Gouvernante seiner Kinder machte. — Hr. v. Brunnow kehrte aus der ersten Konferenz, die er mit Lord Palmerston hatte, zufrieden zurük. Lord Palmerston versprach die Propositionen des russischen Kabinets im Konseil vorzutragen. Rußland hat sich bereit erklärt, seinen Vertrag mit der Pforte aufzugeben, wenn England einwillige, daß die Dardanellen und der Bosporus allen Kriegsschiffen fremder Nationen, also auch denen Rußlands geschlossen bleiben.

Frankreich.

Paris, 6. Okt. Das Journal des Débats widerspricht im Namen des amerikanischen Gesandten, Hrn. Caß, der Angabe, daß dieser die Nachricht von einer Verhaftung des Prinzen Lucian Murat in Florenz erhalten habe. Lezterer halte sich vielmehr unangefochten in Lucca auf. — Dasselbe Journal erklärt, Hr. Horace Vernet reise aus eigener Bewegung, und nicht auf eine von Mehemed Ali erhaltene Einladung nach Aegypten. Auch unternehme er die Reise allein, mit keiner Karawane von Künstlern und Liebhabern sondern bloß mit einem jungen Künstler und einem Dragueerecipp. — (Gazette de Berry.) Don Karlos, so wie die ganze Familie, steht nach altspanischer Sitte um halb 8 Uhr auf, und wohnt um 8 Uhr der Messe bei, die in seinen Gemächern gelesen wird. Um 9 Uhr wird gefrühstükt. Dann begibt sich der König an seine Geschäfte und seine Korrespondenz, und ertheilt Audienzen. Um 2 Uhr wird das Mittagmahl eingenommen, worauf die Siesta folgt. Um 5 Uhr fährt der König gewöhnlich aus, geht etwa eine halbe Stunde weit von der Stadt, wo Se. Maj. aussteigt, und sich jene Leibesbewegung macht, die nach einem so lang gewöhnten Lagerleben für seine Gesundheit nothwendig ist. Dieser Spaziergang dauert selten mehr als zwei Stunden. Nach der Rükkehr unterhält sich der König auf kurze Zeit mit dem spanischen Tresillo-Spiel. Um halb 11 Uhr versammelt sich der ganze Hofstaat zum Gebet, und um 11 Uhr wird das Abendessen aufgetragen. Seit ihrer Ankunft

Digitized by Google

in Bourges haben werde Ihre Majestäten noch sonst Jemand aus ihrem Gefolge eine Mittheilung von den spanischen Royalisten erhalten, die nach Frankreich geflüchtet sind. Hr. v. Linen, Adjutant des Maréchalls Soult, reiste am Montag nach Paris ab. Er ist der Sohn eines Intendanten dieses Namens, der in Bourges lebte, während der Revolution aber auswanderte" Dasselbe Blatt widerspricht auch der vor einigen Tagen vom Konvrier Français gemachten Angabe, als habe König Ludwig Philipp dem Don Karlos kurz nach Unterschreibung der französischen Gränze 100,000 Fr. übersendet. — Die Regierung hat den nach Frankreich gekommenen Generalen des Don Karlos die Städte Bergerac und Bourges als Aufenthaltsort angewiesen.

Paris, 7. Okt. Wir können melden, daß der Infant Don Sebastian Pässe nach Neapel erhalten hat. Dieser Prinz hat sich mit seinem Oheim Don Karlos entzweit und von den Tuilerien seine Pässe verlangt, mit dem förmlichen Versprechen, sich nicht mehr in die Angelegenheiten Spaniens zu mischen. Diese Nachricht war ein Donnerschlag für Don Karlos und seine Familie. Man weiß noch nicht, ob Don Sebastian über Paris reisen oder den nächsten Weg einschlagen wird.

Toulon, 3. Okt. Das Dampfboot Lavoisier ist nach Marseille abgegangen und wird von dort Hrn. v. Pontois, den neuen Botschafter bei der ottomanischen Pforte nach Konstantinopel führen. An der Ausrüstung der Linienschiffe Marengo, Stadt Marseille, Scipio und Souverain wird thätig gearbeitet, eben so an der Reparatur der Corvette Egerie und des Dampfboots Styx, welche nach der Levante bestimmt sind. Alle diese Bewegungen in unserm Kriegshafen stehen mit den orientalischen Angelegenheiten in Verbindung. —

Belgien.

Brüssel, 5. Okt. König Leopold geht nicht nach London, sondern nach Teutschland und zwar nach Wiesbaden. Diese Reise hängt mit der künftigen Vermählung der Königin von England mit dem Prinzen Albrecht von Koburg zusammen. Der König Leopold wird in Wiesbaden seinen Bruder, den regierenden Herzog von Koburg, treffen.

Zu **Gent** ist es in den ersten Oktobertagen unruhig zugegangen. Das Ganze trägt den Charakter eines Aufstands der Fabrikarbeiter, dem eine politische Färbung zu geben versucht wird, aber etwas unglücklich, denn die Arbeiter riefen die Einen: „es lebe der Prinz von Oranien!" die Andern: „es lebe Napoleon!" die Dritten: „es lebe die Republik!" Verwundungen sind vorgefallen; doch war noch Niemand umgekommen; an wildem Geschrei, Barrikadenaufwerfung, Widersetzlichkeit gegen die bewaffnete Macht, kurz an Störungen der öffentlichen Ruhe und Beeinträchtigungen der Sicherheit der Personen und des Eigenthums hat es nicht gefehlt.

Preussen.

Berlin, 5. Okt. Der Hr. Erzbischof von Posen hat sich zu einem Schritt entschlossen, der für unsere in keiner Weise ausgeglichenen, immerfort gährenden, kirchlich-bischöflichen Streitigkeiten von grosser Wichtigkeit werden kann. Hr. von Dunin hat einsweilen seiner hiesigen, drückenden Lage, die zwar nicht Gefangenschaft genannt wurde, aber doch nichts Anderes war, plötzlich ein Ende gemacht, indem er, wie Sie wissen, am 3. Oktober von Berlin abgereist und zur Zeit noch nicht hieher zurückgekehrt ist. Wie man sagt, soll er ein Schreiben an Se. Maj. den König hinterlassen haben, über dessen Inhalt natürlich nichts verlautet. Sie können sich vorstellen, wie viele Gerüchte, wie verschiedenartige Muthmassungen über die Absicht des hohen Prälaten umlaufen. Bis jetzt ist über die Richtung, welche der Hr. Erzbischof genommen, über den Ort, wohin er sich gewendet, wenigstens im Publikum, noch nichts Gewisses bekannt. Alles wohlerwogen, berechtigt zu der gewissen Annahme, daß er sich auf geradem Wege in seine Sprengel, nach Posen oder Gnesen, begebe. Er wird, scheint es, sich an die Altäre seiner Kirche anklammern wollen. Wie's ist, muß bald kund werden.

Berlin, 6. Okt. Es sind hier bereits Nachrichten aus Posen eingegangen, wonach der Erzbischof, Hr. v. Dunin, vorgestern zum grossen Erstaunen der Civil- sowohl, als der Militärbehörden dort eingetroffen ist. Nur das Domkapitel scheint von seiner bevorstehenden Ankunft unterrichtet gewesen zu sein, denn es soll den Prälaten feierlich empfangen haben. Unmittelbar nach seiner Ankunft celebrirte Hr. v. Dunin ein Hochamt in der Domkirche. Auf die seitens der Behörden gestaltete Verwunderung darüber, daß Hr. v. Dunin in Posen eintreffe, ohne durch ein Regierungsrescript angekündigt zu sein, soll derselbe ganz einfach geantwortet haben, daß er Sr. Maj. dem König seine Rückkehr in die Erzdiöcese angezeigt habe.

Hannover.

Hannover, 6. Okt. Das Bürgervorsteher Kollegium hat unterm 4. d. M. ein Kabinetsrescript auf Sr. Maj. dem König übergebene Bitte um Wiedereinsetzung des Stadtdirektors Rumann abweisender Art erhalten.

Sachsen.

Dresden, 4. Okt. Aus glaubwürdigen diplomatischen Quellen Wiens circulirten hier seit etwa acht Tagen sehr friedliche Nachrichten in Betreff der türkisch-griechischen Frage, und sonderbarerweise kam damit die zuversichtliche Hoffnung auf einen defreidigenden Erfolg der ausserordentlichen Sendung des Hrn. v. Brunnow nach London gerade in dem Augenblick auf, als die kriegerische Stimmung der Zeitungen ihren Culminationspunkt erreicht hatte.

Oesterreich.

Triest, 5. Okt. Das gestern hier eingelaufene Dampfboot „Mahmudie" brachte uns Briefe aus Alexandria vom 17. und aus Konstantinopel vom 19. v. M. Die Korrespondenz aus Alexandria meldet, daß Mehemed Ali angeblich an einem gastrischen Fieber leide, und jetzt gelindere Saiten in Betreff der politischen Frage aufzuziehen scheine. Uebrigens gehe aus Allem hervor, daß es ihm damit nicht Ernst sei. — Die offizielle Aufforderung an den Pascha zur Herausgabe der türkischen Flotte ist nun gemacht worden, doch kennt man die Antwort noch nicht. Das falsche Gerücht von der Defektion des Hafis Pascha, fügt der Korrespondent hinzu, war von Mehemed Ali selbst ausgesprengt worden. Eben so wenig wie Hafis Pascha wird wohl der Pascha von Koniah in Alexandrien eintreffen. — Seit einiger Zeit treiben griechische Piraten wieder ihr Unwesen. Ein Raubschiff mit 18 Mann wurde unlängst von dem Kriegsschiffe Athina ergriffen und der verdienten Strafe nach Athen entgegengeführet. An der dalmatischen Küste wurde ein österreichisches Merkantilschiff von einem griechischen Kutter überfallen. Man sucht jetzt mit aller Energie Jagd auf diese unliebsamen Gäste zu machen, und die Gewässer von ihnen zu säubern.

Digitized by Google

Aegypten.

Alexandria, 16 Sept. Der Pascha liegt krank darnieder. Seit drei Tagen leidet er an einer starken Erkältung; vergangene Nacht ließ man ihm zur Ader. Für den Augenblik zeigt seine Krankheit keine gefährlichen Symptome, indessen bei seinem hohen Alter kann man für nichts haften. Da sein gewöhnlicher Arzt, Gaetani Bey, sich in Kairo befindet, so ist **Dr. Schreiber**, der bei den Franken in besonderem Rufe steht, in den Pallast berufen worden, wo er auch vergangene Nacht blieb. — Said Bey sollte dieser Tage den Admiralen und Offizieren der vereinigten türkisch-ägyptischen Flotte mehrere grosse Festmahle geben; Alles war dazu vorbereitet; der Krankheit des Pascha's wegen sind dieselben bis zu seiner Genesung verschoben worden. Mehemed Ali ist 70 Jahre alt (72 nach mohammedanischer Rechnung), und obgleich noch immer thätig und kräftig, ist er doch nicht mehr der rüstige Mann, den man noch vor wenigen Jahren bewunderte. Ungestraft macht man keine Reisen nach Nubien in so hohem Alter, Reisen, auf denen selbst für einen Pascha körperliche Leiden den moralischen sich zugesellen, und leztere fehlten ihm nie in seinem Leben, besonders nicht in lezterer Zeit. Oft sagt er, daß, wenn ihm auch Alles gelinge, ein nagender Wurm ihn doch innerlich aufzehre, wenn er an seine Regierung denke, an die Betrügereien, deren sich diejenigen, die er für seine treuesten Anhänger halte, schuldig machten, und die durch ihre Trägheit, ihren Neid, ihre Geldbegierde seine besten Absichten vereitelten.

Neuigkeiten.

München, 10. Okt. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz Maximilian ist diesen Mittag nach 1 Uhr in erwünstem Wohlsein hier angekommen. — Gestern Abend nach 9 Uhr trafen JJ. KK HH. die Prinzessinen Adelgunde Hildegarde und Alexandra mit ihrem Gefolge hier ein. — Der größte Theil der Gäste vom Lande, die zum Oktoberfeste hier einsprachen, hat die Stadt wieder verlassen, doch herrscht auf der Theresienwiese noch das regste Leben, und das Direktorium der Eisenbahn macht nebenbei sehr gute Geschäfte. — Der königliche Leibarzt, Geheimerath v. Walther, ist gestern aus Berchtesgaden zurükgekehrt. — Zu den namhaften Fremden, die sich in diesem Augenblik hier aufhalten, gehört der großbritannische Geheimerathspräsident Marquis v. Landsdowne.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Ich irre mich nie, Lustspiel; dann: Der Berggeist, Ballet von Horschelt.

Montag (bei beleuchtetem Hause): Der Brauer zu Preston, komische Oper von Adam.

Gestorbene in Bayern.

München: Frau Margaretha Mayler, k. Kammerportiers-Wittwe, 86 J. a. —

Bürger-Verein.

Dienstag, 15. Oktober.

Zur Feier des Allerhöchsten Namens-Festes Ihrer Majestät der Königin Therese:

Die Eröffnung des neuen Lokals, grosse Abendunterhaltung.

Anfang präzis 6 Uhr.

Fremde können nicht eingeführt werden.

Der Ausschuß.

Einladung.

426. Heute Sonntag den 13. Okt. produzirt sich das beliebte k. k. privilegirte Prager Scharfschüzenkorps, unter persönlicher Leitung des Hrn. Kapellmeisters P. Pergler, im englischen Kaffeehause, der Anfang ist Abends 7 Uhr, wozu ergebenst einladet

Georg Zell, Kaffetier.

424.

Bekanntmachung.

Den dießgerichtlichen Stiftungen sind von nachstehenden, bei der k. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kassa in München, die Urkunden zu Verlust gegangen; auf Antrag der betreffenden Stiftungs-Verwaltungen werden die unbekannten Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben

binnen sechs Monaten

bei dem dießseitigen Gerichte vorzuweisen, ausserdessen solche als kraftlos erklärt werden würden.

Lauf. Num.	Benennung der Kapitalien und der Gläubiger.	Kataster Num. oder Folio.	Kapitals-Grösse. fl.	kr.	pf	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Monat.	Datum der Urkunden.	Bemerkungen.
			A. Zinszahlamts-Anlehen.							
1	Für die Kirchen Gerichts Erding.	415	500	—	—	4	15	Februar.	15. Febr. 1595	Ausbruch aus 1000 fl. auf Hans Albrecht Weißhirn, Transport 16. Febr. 1667.
2	detto.	416	1000	—	—	4	22	detto	24. Febr. 1586	Ausbruch aus 73,183 fl. 20 kr. auf Hans Fuggers seel. Sohnes, Transport ddto. 26. May 1691.
3	detto.	417	1300	—	—	4	16	März.	16. März 1623	Ausbruch aus 4000 fl. auf Marquard Scheiterer, Pfarrer zu Baumkirchen, Transport ddto. 12. Okt. 1645.
4	detto.	419	400	—	—	4	23	Mai.	19 Sept 1628	Ausbruch aus 2000 fl. auf Georg Lacher, Stadtschreiber in München, Transport 26. Mai 1641.

Digitized by Google

Lauf. Num.	Benennung der Kapitalien und der Gläubiger.	Katast. Num.	Kapitals-Grösse. fl.	kr.	pf.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Monat.	Datum der Urkunden.	Bemerkungen.
5	Für die Kirchen Gerichts Erding.	422	400	—	—	4	3	August.	20 Sept. 1629	Ausbruch aus 5000 fl. auf Wilhelm Fugger, Transport ddto. 30. August 1721.
6	detto.	423	100	—	—	4	5	detto.	18 Aug 1629	Ausbruch aus 6800 fl. auf Balthasar Hammerthaler.
7	detto.	424	275	—	—	4	12	detto.	12. Aug. 1623	Ausbruch aus 8000 fl. auf Philipp Göß in München.
8	Für die Kirchen Gerichts Moosburg nun Erding	1376	300	—	—	4	11	October.	11. Okt. 1692	Auf die Gotteshäuser der Herrschaft Isarek.
9	detto.	1377	1020	—	—	4	11	detto.	detto.	Ausbruch aus 1340 fl. auf die Gotteshäuser Gerichts Moosburg.
10	Für das St. Johann Gotteshaus Kronaker.	829	400	—	—	4	17	detto.	11. Juli 1629	Ausbruch aus 4500 fl Hauptbrief auf das Kloster Rottenmünster lautend.
	B. Schuldenwerks-Bundes-Kapitalien.									
11	Für die Kirchen Gerichts Dorfen.	626	200	—	—	2½	1	Jäner.	1 Jäner 1692	
12	detto.	723	200	—	—	2½	2	Februar.	2. Febr 1703	
13	detto.	641	200	—	—	2½	1	April.	1. April 1697	
14	detto.	673	250	—	—	2½	1	detto	detto.	
15	Für die Kirchen der Hofmark Kopfsburg.	4r.	710	18	—	2½	1	Jäner.	1. Jäner 1623	Ausbruch aus 4800 fl. auf Wilhelm Jocher.
16	Für die Kirchen der Hofmark Wasentegernbach.	724	70	—	—	2½	2	Februar.	de anno 1783	Ausbruch aus 7325 fl. auf die Kirchen Gerichts Erding.
17	detto.	724	500	—	—	2½	2	detto	detto.	detto.
18	detto.	579	200	—	—	2½	19	Juli.	19. Juli 1686	Auf die Kirchen Jettensletten.
	Hofzahlamts-Capitalien.									
19	detto.	73r.	300	—	—	2½	7	Sept.	de anno 1625	Ausbruch aus 30,000 fl. auf Wilhelm Jocher, geheim. Rath und Pfleger in Dachau.
20	detto.	74	300							
	Aelteres Landanlehen.									
21	Für die Kirchen Gerichts Dorfen.	3800	60	—	—	2½	16	Dez.	16. Dez. 1733	Auf Joh. Georg Schwaiger.
	C. Scharwerks-Capitalien.									
22	Für die Kirchen Gerichts Erding.	105	3500	—	—	2½	1	October.	12. Okt. 1701	
23	detto.	132	9078	46	—	2½	1	detto	25 Juni 1699	
	D. Münzamts-Anlehen.									
24	Für die Kirche Notzing.	104	90	—	—	3	1	Oktober.	22. Aug. 1767	
	E. Hochstift Freisinger Kapitalien.									
25	Für die Kirchen Zeilhofen.	435	600	—	—	4	29	Sept.	6. Okt. 1716	
26	Für den Armenfond Burgrain.	379	240	—	—	3	16	Jäner.	16. Ján. 1794	
27	detto.	380	240	—	—	3	3	März.	3. März 1798	
	F. Kirchen- oder Hauptkassa-Anlehen vom Jahre 1803—4.									
28	Für die Stiftungen Gerichts Erding.	50	3317	58	—	3	23	Juni.	20. Dez. 1803	

Den 1. Oktober 1839.

Königlich bayerisches Landgericht Erding.

Bartsch, k. Landrichter.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag Donnerstag und Freitag: Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen esp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 164. 15. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1559 am 19. Februar hatte der Bischof von Gurk, Seiner Kaiserlichen Majestät Hofpredikant zu St. Katharina, auf der Kanzel verkündigt, daß dem Kaiser Karl dem Fünften zum höchstseligen Gedächtnisse am St. Mathäustage Abends im Domstifte Vigilien, und Tags darauf Morgens eine feierliche Besünkniß gehalten werde. Seine kaiserliche Majestät hatte dieser Feierlichkeit mit der geistlichen Prozession mit vielem Volke und grosser Pracht beigewohnt. — Am 25. Februar desselben Jahres Morgens 7 Uhr ist die Kaiserliche Majestät sammt dem Bischofe von Mainz, dem Bischofe zu Salzburg, dem Erzherzoge Karl von Oesterreich, Sohne Ihrer Majestät, dem Herzoge Albrecht von Bayern, dem Grafen von Luna, Gesandten des Königs von Spanien, und den Gesandten der Churfürsten wieder zu der Besünkniß geritten.

Politische Nachrichten.

Spanisches Amerika.

Nach Berichten aus Montevideo bis zum 31. Juli hatte in den lezten Tagen dieses Monats gegen Fructuoso Rivera, den Präsidenten der Republik, ein Aufstandsversuch stattgefunden. — Die französische Blokade von Buenos-Ayres dauerte fort. Aller Verkehr mit der Küste war unterbrochen; nur das brittische Paketboot durfte einmal im Monat in den La Plata-Strom einlaufen. Der Kontre-Admiral Leblanc, meldet das Journal des Débats, wird bald zurükkehren und an seiner Stelle der Admiral Dupotet das Kommando der Blokade übernehmen.

Spanien.

Madrid, 1. Okt. Der Krieg in den nördlichen Provinzen ist nun völlig beendigt. Die meisten Truppen, nämlich 33 Bataillone, 14 Eskadren und 6 Batterien, sind bestimmt, nach Aragonien zu marschiren. — Espartero stand am 31. v. M. zu Tudela, und wurde täglich zu Saragossa erwartet, wo er sich mit O'Donnell vereinigen wollte, um gegen Cabrera zu agiren, der jeden Friedensantrag verwirft. Der Konstitutionnel theilt das von den Kortes vorgelegte Amnestie-Dekret, gezeichnet von der Königin und Carramolino, mit Die Amnestie ist allgemein; alle Spanier ohne Ausnahme, die an dem Kampfe für Don Karlos theilgenommen, werden darin eingeladen, ungefährdet an ihren Herd zurükzukehren und die Wohlthaten des Friedens zu geniessen. — Die Kammer der Prokuradoren wird bald vollzählig sein. Zwei neue Deputirte haben den Eid geleistet, und es fehlt nur noch eine einzige Stimme, um die Zahl von 122 zu erreichen, welche die Konstitution als das Minimum festsezt.

Großbritannien.

London, 5. Okt. England hatte bei Mittheilung der Vorschläge den Wunsch ausgedrükt, daß Ludwig Phillipp sich ihnen anschliessen möge, aber es ist ein entschiedenes Nein darauf erfolgt. Dieß vermehrt natürlich die Verlegenheit des edlen Viscount, der schon froh zu sein schien, daß sich etwas Faßliches, Bestimmtes darbot. Allein mag er sich nun auch nicht in die Arme Rußlands werfen, denn dadurch käme das Schisma zu offenem Ausbruch. Um indessen die russische Artigkeit einigermassen zu erwiedern, soll im lezten Kabinetskonseil beschlossen sein, die St. Petersburger Vorschläge nicht ganz zurükzuweisen, sondern den Wunsch auszudrüken, daß Rußland die Integrität und Independenz des türkischen Reichs in dieser neuen Proposition garantiren und es für gut finden möge, daß, im Fall Ibrahim Pascha etwa auf Konstantinopel zöge, ein Hülfsgeschwader aus englischen, französischen und östereichischen Schiffen, vereint mit der russischen Flotte die Hauptstadt des Reichs deke und vertheidige. So wird denn der ausserordentliche russische Diplomat wohl ohne Lorbeeren nach St. Petersburg zurükgehen, oder hier neue Inspirationen erwarten müssen.

London, 7. Okt. Das Thema, das alle andern in der königlichen Umgebung in den Hintergrund drängt, ist die bevorstehende Ankunft der Prinzen von Koburg, die, wie man behauptet, bis zum nächsten Mittwoch (9. Okt.) in Windsor eintreffen werden. Man darf in Wahrheit sagen, daß von dem Besuche des jüngern dieser Prinzen und dem Ergebniß seiner vielbesprochenen Vermählungsunterhandlungen zum Theil das Schiksal dieses grossen Reichs abhängt.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Mehrere Journale melden, Hr. von Pontois sei vor seiner Abreise nach Konstantinopel in den Grafenstand erhoben worden. Nachrichten aus Marseille zufolge ist Hr. v. Pontois in der Nacht vom 2. auf den 3. dort angekommen, und sogleich auf dem Dampfboot Lavoisier nach Konstantinopel abgereist. — Der Kardinal Isoard, Erzbischof von Auch, der zum Erzbischof von Lyon ernannt war, ist in Paris gestorben. — Seit fünf Tagen verlangt Don Karlos mit jeder Post aus Frankreich entlassen und in Freiheit gesezt zu werden. Man verwirft seine Gesuche nicht, aber man gewährt ihm auch nichts, denn man antwortet ihm nicht. Wenn die Frage der Fueros von den Cortes entschieden, die Unterwerfung Cabrera's und Espanna's zu Stande gebracht sein wird, so wird auch Don Karlos Pässe, sei es nach Salzburg oder Prag oder Rom, erhalten; vor Allem aber will man, daß Spanien in die Lage versezt sei, ihn über seine Gränzen zu werfen, wenn es ihm je wieder einfallen sollte, dahin zurükzukehren. Die Formen, die Haltung, das Gesicht des Prinzen, und was er von seinem Geist blikken läßt, sind hinter allen ihren Erwartungen zurükgeblieben. Er ist sehr einsylbig; auf alle an ihn gerichteten Fragen antwortet er: „es ist gut," man mag ihn nun nach seinem Befinden, oder nach dem Ver-

Digitized by Google

rath Maroto's fragen. Der Erzbischof, der ihm den Titel Majestät gegeben haben soll, erhielt dieselbe Erwiederung und kein weiteres Wort. Die wahre Majestät, der wahre Mann des Hofs von Bourges, ist die Prinzessin von Beira. — Don Karlos hat mit unzweideutigen Worten erklärt, daß er nie seine Rechte auf den spanischen Thron aufgeben, noch weit weniger auf die ihm gebührenden Rechte eines Infanten von Spanien verzichten werde; wenn auch die Ausübung seiner königlichen Gewalt gehemmt sei, ja wenn er selbst seinen eigenen Ansprüchen entsagen wollte, so würde er doch nie den Rechten seiner Familie etwas vergeben, der Eigenschaft eines spanischen Infanten daher unter keiner Bedingung entsagen können. Das Nachfolgerecht müsse er seinen Abkömmlingen bewahren, selbst wenn er der jezt regierenden weiblichen Linie den Vorzug einräumen wollte, wogegen er jedoch auf das kräftigste protestiren müsse. — Don Sebastian hat auf sein Gesuch Pässe nach Neapel erhalten. Er hat am 6. Oktober Bourges verlassen.

Belgien.

Lüttich, 7. Okt. Die beiden Prinzen von Sachsen-Koburg-Gotha, deren einer um die Hand der Königin Victoria von England wirbt, sind heute hier angekommen, im Pavillon Anglais abgestiegen und auf der Eisenbahn nach Brüssel abgereist. — General Skrzynezki befindet sich seit dem 4. d. M. in unserer Stadt.

Preussen.

Berlin, 7. Okt. Das von dem Erzbischof Hrn. von Dunin herbeigeführte Zwischenspiel ist rascher, als er es vielleicht selbst berechnet hatte, zur Entwikelung gekommen. Es sind bereits neuere Nachrichten aus Posen hier eingegangen. Diesen zufolge war der Oberpräsident der Provinz, Hr. Flottwell, in dem Augenblik, als Hr. v. Dunin so unerwartet dort eintraf, in Rawicz, von wo er jedoch auf die Nachricht von dessen Ankunft, welche mit einem weit verzweigten Plane zusammen zu hängen schien, sogleich nach Posen zurükkehrte. In der folgenden Nacht (vom 5 zum 6.) trafen die Verhaltungsbefehle ein, denen zufolge das dem Prälaten bereits in Berlin publizirte oberlandesgerichtliche Urtheil sofort zur Ausführung gebracht werden sollte. Der erzbischöfliche Palast ward auch sogleich besezt und Hrn. v. Dunin angezeigt, daß der Wagen bereit stehe, mit welchem er unter sicherer Begleitung wieder abzureisen habe. Hr. v. Dunin ist bereits heute Nacht durch Vogelsdorf, wenige Meilen von Berlin, gekommen, von wo er nach der Festung Colberg abgeführet worden, um dort seine Strafzeit zuzubringen. Den Domkapiteln in Posen und Gnesen ist, wie es heißt, angezeigt worden, daß, da nunmehr das oberlandesgerichtliche Urtheil gegen Hrn. v. Dunin in Kraft getreten, dieselben für eine anderweitige Verwaltung der Erzdiözese zu sorgen hätten. — Aus Colberg ist die Nachricht hier eingegangen, daß der Erzbischof, Hr. v. Dunin, dort in Begleitung des Polizeidirektors und Landraths von Posen, Hrn. v. Minutoli, eingetroffen sei.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Sept. Se. Maj. der Kaiser und der Großfürst Thronfolger sind nach einer fast fünfwöchentlichen Abwesenheit gestern Abend im erwünschten Wohlsein, zur innigen Freude ihrer zurükgebliebenen erlauchten Familien und der ganzen Bevölkerung unserer Kaiserstadt, in Zarskoje-Selo eingetroffen. Die seit heute früh vom kais. Winterpalais wieder herabwehende Flagge sezte die Bevölkerung von dieser Nachricht in Kenntniß.

Warschau, 2. Okt. Es ist nunmehr gewiß, daß der Thronerbe von Rußland auf einem neuen Ausfluge nach dem Auslande demnächst auch Warschau, das sich schon lange gern seiner Gegenwart gefreut hätte, besuchen wird.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 25. Sept. Die Intriguen Mehemed Ali's erhalten eine immer grössere Ausdehnung. Der Vicekönig arbeitet im Stillen fort und bewirkt, fast unbemerkt, eine gewaltige Umstimmung der Gemüther im ottomanischen Reiche. Die Indolenz der Türken ist allein Ursache, wenn ihre Unzufriedenheit mit der Regierung zu Konstantinopel nicht in helle Flammen ausbricht; ihr Mangel an Thatkraft läßt keine positive Unternehmung zu. Sollte jedoch Ibrahim Pascha vorrüken so wird man ihn überall mit offenen Armen empfangen; nirgends hat er einen kräftigen Widerstand zu besorgen. — Der französische Generalkonsul soll mit dem gestrigen Dampfboote von seiner Regierung den bestimmtesten Befehl erhalten haben, dem Pascha die ganze Unzufriedenheit Frankreichs mit seiner Verfahrungsweise gegen die Pforte auszudrüken, und ihm zu sagen, daß Frankreich, als sein bester Freund, ihm rathe, das Anerbieten der Pforte anzunehmen, und nicht länger auf die Absezung Chosrew Pascha's zu dringen, die ihm nie werde zugestanden werden. — Keine Post aus Indien, nichts neues aus dem Hedschas. Kurschid Pascha fährt fort, dem Pascha die Küsten des persischen Meerbusens zu unterwerfen. — Wir haben Nachrichten aus Alexandrien, die bis zum 16. Sept. reichen. Den von dort eingegangenen Berichten zufolge wurde die lezte Collektiv-Note, worin die hiesigen Repräsentanten Mehemed Ali die Nothwendigkeit der Auslieferung der türkischen Escadre an die Pforte wiederholt darzustellen suchten, von diesem mit der größten Kaltblütigkeit gelesen, und mit einer höchst gleichgültigen Antwort mündlich abgefertigt. Der Vizekönig will die Flotte behalten, und macht die ungeheuersten Rüstungen. Vorzüglich auf den neuen Hafen ist seine Aufmerksamkeit gerichtet. Dieser ist zur See so gut wie der alte gesichert; nur auf der Landseite bietet er Angriffspunkte dar. Leztere läßt nun Mehemed Ali mit neuerrichteten, zahlreichen Batterien befestigen, und in den bestmöglichen Vertheidigungsstand sezen; denn noch weiß man in Alexandria nicht, wie es bei uns der Fall ist, daß die Küste von Aegypten wohl schwerlich von den europäischen Flotten belästigt werden dürfte.

Der Sud de Marseille schreibt aus **Alexandria** vom 16. Sept.: „Der Vicekönig hatte an die Sultanin Valide einen zweiten Brief geschrieben und sie gebeten, für die Erfüllung der Forderungen, die er an die Pforte gestellt, zu wirken. Mehemed Ali's Agent zu Konstantinopel, der den Auftrag hatte, ihm die Antwort der Sultanin zukommen zu lassen, schrieb Folgendes an seinen Gebieter: „„Die Sultanin konnte mir keinen Brief geben. Sie beauftragt mich, dir anzuzeigen, daß Chosrew Pascha sie so nahe bewachen läßt, daß es ihr nicht möglich sei, dir zu schreiben. Der Harem ist mit Spionen angefüllt, die sogar die Gespräche belauschen. Sämmtlichen Personen, die früher dort Zugang hatten, ist nun der Eintritt untersagt. Sogar die Aerzte werden überall von Eunuchen begleitet, die der Sadrazem (Großwessier) bezeichnet. Die Sultanin versprach mir, sich für die Wünsche, die du in deinem lezten Brief ausgespro-

Digitized by Google

chen, eifrig verwenden zu wollen; sie scheint indessen keine Hoffnung zu haben, daß Chosrew Pascha seinen Posten verlasse, denn er hat eine grosse Zahl von ersten Beamten, die nicht zu seinem Charakter gehörten, durch andere ersezt. Indessen versichert sie, die Ulemas seien dem Sadrazem nicht günstig, und entrüstet, daß man die Angelegenheiten des türkischen Reichs in die Hände der christlichen Mächte gegeben habe."

Das Echo de l'Orient gibt in einem Schreiben aus **Tenedos** folgende Schilderung der Marketenderstadt, die in Folge der Anwesenheit der beiden Flotten an der trojischen Küste erstand: „Ich schreibe Ihnen aus meiner Holzbaracke in der neuen Stadt an der Besika Bay, wo die alte Alexandria Troas stand. Besika Bay bildet eine Rhede, wo die Escadren Frankreichs und Englands unter dem Kommando der Admirale Stopford und Lalande vor Anker liegen. Wir sind hier ungefähr 400 Amateurs, die der Instinkt des Glüks an diese öde Küste geführt, um hier in der Nähe der coalisirten Flotten Franken und Guineen zu erhaschen gegen Austausch unserer Mühe und unserer Dienste. Unser wanderndes Städtchen ist in zwei Theile gesondert, das französische und das englische Quartier; jedes vom andern etwa drei Viertelslieues entfernt. Die Offiziere der Flotten wissen durchaus nicht, ob sie noch lange hier bleiben werden. Ich glaube, man wird wohl gezwungen sein, nach Verlauf von 30 bis 40 Tagen weiter zu segeln, denn der hiesige Ankerplaz ist während der schlechten Jahreszeit, wenn die gefährlichen Winde von Süden und Südwesten wehen, für Linienschiffe nicht haltbar. Die Politik mag immerhin ihre Forderungen machen, sie muß sich doch den unabänderlichen Gesezen der Natur fügen und, gutwillig oder nicht, diesen Posten räumen. Vuria oder die Rhede von Smyrna sind für unsere schwimmenden Citadellen im Winter nothwendige Zufluchtsorte."

Neuigkeiten.

München. Das neueste Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung, die Wahl der Abgeordneten zur Ständeversammlung betreffend: „Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben in Rüksicht auf Unsere Erklärung vom 24. August des laufenden Jahres (Reg.-Bl. St. XXXVI.) beschlossen und verordnen, daß die Wahlen der Abgeordneten zur Ständeversammlung unverzüglich eröffnet, die Ergebnisse aber unfehlbar bis zum 20. Nov. des laufenden Jahres Uns vorgelegt werden sollen. Zu diesem Behufe lassen Wir in Gemäßheit der §§. 6. und 11. Titel I. der X. Beilage zur Verfassungsurkunde in der Anlage 1. die Zahl der zu wählenden Abgeordneten und deren Vertheilung auf die einzelnen Klassen und Regierungsbezirke, dann in der Anlage 2. das Verzeichniß der zur Wahl der Abgeordneten für die Klasse der Städte und Märkte berufenen Gemeinden zur öffentlichen Kenntniß bringen, und befehlen Unseren Kreisregierungen, sich hinach genau zu achten. Gleichwie Wir von Unseren Behörden die gewissenhafte Erfüllung der wohlbekannten Pflichten mit Zuversicht erwarten, welche die Verfassung denselben bezüglich der Beschirmung der Freiheit der Wahlstimmen und der Fernhaltung jeder unzulässigen Einwirkung auflegt: so übergeben Wir Uns auch dem vollen Vertrauen, daß die Wähler aller Ständeklassen den Ernst und die Heiligkeit der mit ihrem wichtigen Berufe verbundenen Pflichten wohl erwägen werden, damit aus den vorzunehmenden Wahlen nur Männer hervorgehen, die Unseren auf gewissenhafte Aufrechthaltung der Verfassungsurkunde und der Gesezе, auf Handhabung des Rechtes und der Gerechtigkeit und auf Förderung des allgemeinen Wohles unablässig gerichteten Bestrebungen mit jener Gesinnung treuer Anhänglichkeit an König und Vaterland entgegenkommen, welche zu allen Zeiten der Schmuk des Bayernvolks, die Bürgschaft seines Glükes und der Stolz seiner Fürsten gewesen ist. Berchtesgaden, den 7. Oktober 1839. Ludwig. v. Abel. Auf königlich allerhöchsten Befehl der Generalsekretär: an dessen Statt der Ministerialrath von Zenetti." — Die Zahl der zu Wählenden beträgt nach der Familienzahl von 925.416: 7000 = 132, folglich mit den drei Universitätsdeputirten 135 Abgeordnete. Die offene konstitutionelle Sprache dieser Bekanntmachung wird nicht verfehlen, im Ausland wie im Inland den angenehmsten Eindruk zu machen, und die Stellung zu bezeichnen, welche Bayern bei neuen Verfassungsfragen eingenommen hat.

* **München**, 11. Okt. Heute Nachmittags ½3 Uhr wären 2 Mädchen, Näherinnen einer Marchande de Modes, beinahe Opfer des Todes durch Kohlendampf geworden. Dieselben lagen bereits völlig bewußtlos im Zimmer und wurden nur durch die schleunigste Hilfe wieder in's Leben gerufen. Der Fall ereignete sich durch Eindrüken des Rauches durch die Sonne.

* **München**, 12. Okt. Unser durch einzelne treffliche, aus Urkunden geschöpfte, historische Arbeiten bewährter Genealog, Hr. Fr. X. Zottmayr, Archivs-Sekretär im k. b. geheimen Hausarchive, hat sich neuerdings einen Kranz um die vaterländische Geschichte auf sein Haupt gesezt, indem er ein Tableau, in Form eines Baumes, die Regentenfolge vom Königshause Bayern, verfertigte. Selbst der Laie muß mit dieser sinnbildlichen Darstellung — einem reinen Geistesprodukte — sein Lob verbinden; denn sie ist ein wahrer Leitstern für unsre vaterländische Geschichte. — Man ist daher auch von jeder loyalen Redaktion überzeugt, daß dieselbe obigem Artikel ihre Spalten gütigst öffnen und so eine Arbeit, die von allgemeinem Nuzen ist, zur größten Verbreitung bringen werde.

Bamberg, 8. Okt. Die feierliche Taufe des neugebornen Prinzen Sr. Durchl. des Hrn. Obersten und Stadtkommandanten Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg dahier wird am Donnerstag den 11 d. stattfinden. Se. Maj. der König hat die Pathenstelle übernommen und seine Vertretung bei der heil. Taufe dem k. Staatsrathe und Appellationsgerichts-Präsidenten ꝛc., Frhrn. v. Waldenfels, übertragen. Se. Durchl. Prinz Friedrich von Sachsen-Altenburg, ist bereits gestern zu diesem festlichen Akte hier eingetroffen. — Hr. General-Major Nikels aus Nürnberg ist gestern zur Herbst-Inspizirung des hiesigen Jäger-Bataillons angekommen.

Der Bettler an der Barriere Passy.

Vor vielen Jahren, als ich etwa zwanzig Jahre zählte, brachte ich sehr häufig meinen Sonntag bei meiner Mutter zu, welche in Versailles wohnte; es war dies der einzige Tag in der Woche, an dem ich von Paris abkommen konnte. Ich ging dann gewöhnlich zu Fuß bis an die Barriere, und fuhr von da in einem der öffentlichen Wagen bis zu meiner Mutter. Kam ich etwa zu früh für den Eilwagen, so blieb ich gewöhn-

Digitized by Google

lich, um zu plaudern, bei einem Bettler, Namens Antoine, stehen, der regelmäßig an der Barriere Passy seinen Stand hatte, wo er, mit lauter Stimme, und mit einer wahrhaft erstaunlichen Ausdauer jeden Vorübergehenden um Almosen ansprach. Ich gab ihm gewöhnlich, ohne zu fragen, ob er dessen auch werth war, eine Kleinigkeit, weil ich es einmal so gewohnt war und sein Betteln nicht lang anhören mochte. Einst, an einem Sommertage, wartete ich auch wieder auf den Wagen; ich fand Antoine an der gewohnten Stelle, wie er mit aller Anstrengung seiner Lunge, unablässig um milde Gaben flehte: „Um Gottes Barmherzigkeit Willen, geben Sie doch einem armen Mann ein Almosen — o meine Herren, schöne Frauen, jede Kleinigkeit nehme ich dankbar an.“ Während Antoine in dieser Weise Jedem, den seine Stimme erreichen konnte, zurief, kam ein Mann von mittlerem Alter und sehr ehrwürdigen Aussehen daher. An seinem behaglichen Wesen und seinem saubern Anzuge konnte man auf einen Blik den wohlhabenden Mann erkennen. Das war der rechte Mann für unsern Bettler, der schnell auf ihn zutrat, und, seine Noth klagend, um eine milde Gabe bat. „Du brauchst ja nicht zu betteln, wenn du nicht willst,“ entgegnete ihm der Herr, „du kannst dir ein Einkommen von zehntausend Thalern erwerben.“ „Sie wollen mich zum Besten haben, lieber Herr,“ antwortete Antoine. „Durchaus nicht,“ sagte der Fremde, ich habe es ganz ernstlich gemeint. Höre, mein Freund, du siehst mich wohlgekleidet, und ich sage dir, daß mir nichts fehlt, was ein vernünftiger Mann verlangen kann.“ „Ach! Herr, Sie sind ein glücklicher Mann.“ — „Allerdings; aber Freundchen, so weit wäre ich nicht gekommen, hätte ich mich, wie Du, aufs Betteln verlegt.“ — „Wie soll ich aber anders mich durchbringen.“ — „Bist du lahm?“ — „Nein, lieber Herr.“ — „Du bist weder blind, noch taub, auch gewiß nicht stumm — das kann die jeder Vorübergehende bezeugen. Hör' einmal: ich will dir mit wenigen Worten meine ganze Geschichte erzählen. Vor etwa 15 bis 20 Jahren war ich ein Bettler, wie du; endlich sah ich ein, daß es doch gar schmählich sei, von der Mildthätigkeit Anderer zu leben; ich entschloß mich daher, so bald als möglich die schändliche Gewohnheit abzulegen, verließ Paris, wanderte in die Provinzen — und sammelte Lumpen. Die Leute waren freundlich gegen mich, und in Kurzem kam ich nach Paris zurük mit einem schweren Pak Lumpen aller Art. Ich lieferte sie dem Papiermüller, der sie zu einem hübschen Preis kaufte. So sammelte ich fort und fort, bis, zu meiner großen Freude, meine Geldkräfte hinreichten, Lumpen aufzukaufen, und ich nicht mehr darum betteln mußte. Endlich wurde ich durch unermüdliche Emsigkeit reich genug, daß ich einen Esel mit zwei Körben kaufen konnte, und dadurch Zeit und Mühe ersparte. Mein Handel nahm zu; die Papiermüller fanden, daß ich ehrlich zu Werke ging und nie schlechte unter gute Lumpen mischte. Ich schwang mich empor und stehe da — aus einem verachteten Bettler ist ein Mann von 10,000 Thalern jährlichen Einkommens geworden, der in einer der ersten Straßen von Paris zwei Häuser stehen hat. Kannst Du, Freundchen, nichts Besseres thun, ei, so werd' ein Lumpensammler, da,“ fuhr er fort, „da hast Du einen Thaler zum ersten Anfang, so viel hatte ich nicht einmal; laß dich aber auch warnen: Treff' ich Dich wieder hier am nächsten Sonntag, dann schike ich Dir die Polizei auf den Hals.“ Mit diesen Worten wandelte der alte Mann seines Weges, und ließ Antoine und mich in nicht geringem Erstaunen stehen. (Schl.f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

430. Bekanntmachung.

Mittwoch den 30. Oktober Vormittags 9 Uhr wird im Konservatorio des unterfertigen Gerichts ein Pfandkasten, ein Bibelle und ein Wandspiegel in einem Käthchen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, was Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird.

Am 11. Oktober 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.
Feichter.

Bekanntmachung.

Nachdem die vorläufig entworfenen Statuten zur Begründung eines Erziehungs-Vereines für männliche und weibliche Waisen in ihren Grundzügen die allerhöchste Sanktion erhalten haben, und nach den verschiedenen wiederholten Bekanntmachungen bereits die nöthigen Einleitungen und Vorbereitungen getroffen wurden: so werden nun nach §. 2. der Statuten alle verehrlichen Familienväter, welche unter den im §. 6. und §. 7. bestimmten Bedingungen und Verpflichtungen diesem gewiß wohlthätigen Vereine als ordentliche Mitglieder beizutreten wünschen, eingeladen, ihre diesfallsigen Erklärungen dem Unterzeichneten bald gefälligst zu übergeben, oder sich an die hier benannten Mitglieder,

Hrn. Baumgartner, Gastgeber zum Stachus-garten,
- „ Engelbach, k. Landrichter in der Au,
- „ Fink, Bildhauer,
- „ Flohmann, Kistlermeister,
- „ Hölzlegel, Steinmetzmeister,
- „ Kirchmayer, Hofbildhauer,
- „ Kittenbacher, Schuhmachermeister,
- „ Lattner, Kaufmann,
- „ Lehner, Capitular und kgl. Schulen-Commissär,
- „ Maurer, Maurermeister,
- „ Moser, rechtskund. Stadtschreiber in der Au.
- „ Progel, k. Cassier und Registrator an der Academie der Wissenschaften,
- „ Steigmaier, k. Erziehereis-Inspector,
- „ Stöber, Blindeninstituts-Inspector,
- „ Weiß, k. Taubstummeninstituts-Director,
- „ Dr. Wild, Buchdruckereibesitzer,
- „ Dr. Wolf, Redacteur der National-Zeitung,

welche im Interesse der guten Sache mit Freuden jede Aufnahms-Erklärung entgegennehmen werden, gütigst wenden zu wollen.

Da der Verein nach §. 6. auf Gegenseitigkeit gegründet ist, so hängt sein Entstehen und ins Leben Treten zunächst von dem Eintritte ordentlicher Mitglieder ab, welche sich zur Zahlung der festgesetzten Gründungs- und monatlichen Beiträge verbindlich machen. Bei den festgesetzten Leistungen der ordentlichen Mitglieder dürfte eine dauerhafte und sichere Gründung des Vereines um so weniger bezweifelt werden, als bereits über 1500 Ehrenmitglieder bedeutende freiwillige Beiträge zugesichert haben, und dem Vereine schon ansehnliche Schankungen zugeflossen sind.

Sobald eine Zahl von 200 ordentlichen Mitgliedern vorhanden ist, wird sogleich zur Wahl eines provisorischen Ausschusses aus der Mitte derselben nach §. 25. geschritten, welcher sofort die näheren Detailbestimmungen der Statuten auf den Grund der sanctionirten Grundlinien näher berathen und zur allerhöchsten Genehmigung vorlegen wird.

Da der Unterzeichnete nach Umfluß eines halben Jahres höhern Ortes über die Anzahl der ordentlichen Mitglieder, welche sich für den Beitritt erklärt haben, Anzeige erstatten muß, so rechtfertigt sich von selbst der Wunsch, daß die Beitrittserklärungen bald möglichst übergeben werden möchten.

München, den 10. October 1839.

Dr. **Beiling**, Director.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 165. 17. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1559 hatte sich Ihre Kaiserliche Majestät am lezten Februar um 2 Uhr Nachmittags mit dem Bischofe von Mainz, dem Bischofe zu Salzburg, dem Erzherzoge Karl von Oesterreich, Sohne Ihrer Majestät, dem Herzoge Albrecht von Bayern, dem Grafen von Luna, Gesandten des Königs von Spanien, und den Gesandten der Churfürsten in den Dom begeben, um der Vigil Ihrer Kaiserlichen Majestät Frau Schwester Maria, Königin von Ungarn, beizuwohnen. Am folgenden Tage den ersten März ward im Dom der Königin von Frankreich ein Vigil gehalten, welchem Ihre Kaiserliche Majestät ebenfalls beigewohnt hatte. Ueber die köstliche und zierliche Zubereitung der Domkirche, über das bei erwähnten dreien Besünknißen statt gehabte Ceremoniel, und mit welchem Pompe Ihre Majestät am St. Mathäus Tage in der Ordnung in den Dom sich begeben hatte, ist zu Dillingen ausführlich gedruckt worden. Nach dieser Besünkniß sind alle Kleinodien, als die Krone, der Apfel, der Scepter, Helm und das Schwert, der Schild mit dem Adler, und die zwölf Fahnen in den neuen Chor der Domkirche gehängt worden. Einige andere werthvolle Sachen hatte Ihre Majestät zur Verwendung dem Stifte und den Klöstern geben lassen. Am 5. März desselben Jahres war Seine Majestät mit den Churfürsten, Fürsten und gemeinen Reichsständen auf das Rathhaus gegangen, und hatte allda denselben allerhöchstihre Proposition verlesen lassen.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberfranken.

* **Bamberg**, 10. Okt. (Schönlein's Abreise nach Berlin.) Professor Dr. Schönlein tritt seine Abreise nach Berlin für keinen Fall in diesem Monate, sondern wahrscheinlich erst im Frühlinge des nächsten Jahres an; nämlich nicht früher, als bis die seinen Abgang von Zürich erschwerenden Verhandlungen beendigt sind. Gegenwärtig verweilt derselbe zu Como. Ich melde Ihnen dies als eine aus sicherer Quelle kommende Nachricht.

Mittelfranken.

*† **Erlangen**, 12. Okt. (Gesellschaft von Naturforschern und Aerzten.) Ganz zuverlässigen Nachrichten aus Pyrmont zufolge sind endlich zu Geschäftsführern der nächsten Herbst (1840 zu Erlangen statt findenden Versammlung teutscher Naturforscher und Aerzte durch einen Ausschuß der Wähler, da diese sich über die hiezu in Vorschlag gebrachten Gelehrten (Henke, Kastner, Koch, Leupoldt, Strohmayer und Rosagner) nicht vereinigen konnten, gewählt worden: die Herren Hofrath Dr. Koch und Professor Dr. Leupoldt. Lezterer hatte, als zeitiger Direktor der Erlanger physisch-medizinischen Societät, Namens derselben schon vor 3 und 2 Jahren dahin gestrebt, daß Erlangen zum nächsten Versammlungsorte gewählt werde.

†† **Ansbach**, 13. Okt. (Oertels hydropatische Wirksamkeit und Ansbachs Stadtverhältnisse.) Der Sommer hat seine linnigen Kleider abgestreift, die Natur hüllt sich in wärmere Deken, der Herbst naht, ist gekommen — aber Oertel, der Vater und Pfleger der Hydropathie, der Würgengel oller Pflaster und Dekokte, lebt immer noch mit alter sonnig-eisig-kalten Wasserginth für die Haut- und sonstige Kanal-Regeneration der Menschheit. Die National-Zeitung, die dereinst, zu den seligen Zeiten der Cholera, schon von Redaktions wegen sich für berufen erachtete, in prophetischer Weise apostelmässige Gründe zur Konstituirung des Beweises — Wasser und Wasser und abermal Wasser sei das ächte Heil der Menschen — brachte, diese Zeitung schweigt seit langer Zeit ganz und gar über die ungeheuern Fortschritte, die der hydropathische Verein bereits durch die Acquisition des Hrn. C. v. Schlemmer gemacht hat: Herr v. Schlemmer trinkt seit mehr als einem halben Jahre nur Wasser und ißt dazu Brod und Obst. Herr v. Schlemmer befindet sich dabei und bei seinen täglichen frischkalten Waschungen pudelwohl und hat nur zu beklagen, daß das Obst troz dem nahen Unterfranken wucherisch (?) theuer ist. Er verzehrt täglich um etliche Zwölfer und Wasser umsonst dazu. Von Fieberhizen ist bei ihm keine Rede, Körper und Geist sind logisch gebildet, Aepfel und Wasser haben aus ihm sogar einen zweiten Cicero gemacht, — er hat öffentliche Vorträge über frisches Wasser, resp. Wasserreden herausgegeben und trägt eben auch sein oratorisches Schärflein zur Gründung von Mässigkeitsvereinen bei. Mässigkeit — Wasser — Obst und Brod — Wohlfeilheit von Lebensmittel, weil wenig Geld, das sind prophylaktisch-hydropathische Präservativmittel, die unser Oertel, wenn auch nicht immer, de facto, aber doch de jure distincto anwendet. Und Oertel und Hydropathie können gleich gesezt werden. — Es ist auch anjezo sehr gut, daß wir uns der Gegenwart eines solchen Mannes erfreuen; denn in der That, die Nothwendigkeit des Tages bringt es mit sich, daß sich die Ansbacher etwas mehr, als sonst, an das Wasser gewöhnen. Das Appellationsgericht mit seinen definitiven Besoldungen ist fort, wir spüren es nicht unbedeutend, was sehr natürlich ist; die Lebensmittel sind theuer genug, nicht deswegen, weil es deren genug gibt; sondern weil der Kriege immer weniger und der Kannengießer immer mehr werden. Darum, und weil die neue Generation erstaunlich hungrig ist, kosten die Dinge, von denen man sein winziges Dasein fristet, immer noch ein zum Verdienste unerschwingliches Geld. Habe ich also Unrecht, wenn ich sage, Oertel ist der Vater der Hydropathie, des Mässigkeitsvereinswesens, der

Digitized by Google

Nüchternheit, der Hautwaschung, und sonstiger zurükzurufender germanischer Tugenden? — Nur im Wasser ist Heil und es lebe die durch Oertel zu Ansehen gekommene von ihrem Schlamme einiger Massen gereinigte Rezat. — Nächstens, weil der faule Sommer vorüber ist, mehr von Ihrem Korrespondenten.

Rede Sr. Excellenz des k. Staatsministers des Innern bei Enthüllung des Churfürst Max-Monumentes am Wittelsbacher Plaze.

Allerdurchlauchtigster König, Allergnädigster König und Herr!

Zum zweimal siebentenmale vollendet heute das Jahr seinen Kreislauf, seitdem die göttliche Vorsehung Euere Königliche Majestät auf den Thron Allerhöchst-Ihrer erlauchten Vorvordern berufen hat, und es mahnet die Erfüllung dieser zweiten in das Meer der Vergangenheit niedertauchenden Jahrwoche einen Blik ernster Betrachtung auf den reichen Segen der Früchte zurükzusenden, die in dieser Zeit aus der durch die Vaterhand Euerer Königlichen Majestät ausgestreuten und sorglich gepflegten Saat heran gereift sind. Wie lohnend ist dieser Rükblik! Wie überschwänglich der Reichthum und der Glanz Alles dessen, was sich dem freudetrunkenen, dem dankerglühenden Auge darbietet!

Soll ich sprechen von den herrlichen Schöpfungen der Kunst, in welchen Euerer Königlichen Majestät erhabener Geist das Land und vor Allem diese Stadt mit den unverwelklichen Blüthen des Schönen und Grossen ausgeschmükt, und sein segensvolles Wirken auch auf die kommenden Geschlechter erstrekt hat?

Oder soll ich reden von dem, was Euere Königliche Majestät für wahre teutsche Wissenschaftlichkeit in tiefer Auffassung ihrer Anforderungen und Grundbedingungen gewirkt haben, und noch täglich wirken?

Soll ich die Blike hinführen auf alles das, was seit 14 Jahren durch Euere Königliche Majestät für des Landes materielle Interessen geschehen ist; auf die gefallenen Zollschranken, auf das großartige seiner Vollendung zueilende Unternehmen des Ludwig-Donau-Main Kanales, auf die Bank-Anstalt, auf das durch wohlbemessenen Unterricht geförderte Aufblühen der vaterländischen Industrie, auf des Landes täglich wachsenden Wohlstand, und auf den geordneten Staatshaushalt?

Oder soll ich hinweisen auf die herrlichen Bollwerke, die zu Ingolstadt und Germersheim zum Schuze des Vaterlandes gegen äussere Feinde neu erstanden sind?

Oder soll ich gedenken der Blinden- und Taubstummen-Anstalten, der Kreishilfskassen und all' der anderen Königlichen Stiftungen? gedenken Kissingen's und Brükenau's und Hechenstatt's und Steben's und alles dessen, was Euerer Königlichen Majestät zarte Fürsorge für menschliche Nöthen und Leiden laut verkündet?

Oder soll endlich der Gegenstand meiner Rede sein, was Euere Königliche Majestät für der Menschheit höchstes und heiligstes Gut gethan und geleistet haben, für die geheiligte Religion des göttlichen Heilandes, die den Menschen über den Staub der Erde und über die Gränze der Zeit erhebt; die den Altar der heiligen Liebe in und unter uns aufbaut und bewahret, die, unerschöpflich an Tugenden, Trost und Glük, gleich Moses Feuersäule, nicht blendend, sondern erhellend und beiehend durch die dunklen Pfade und die Irrsale des Lebens zu der ewigen himmlischen Heimat sicher hinüber führt?

Doch! für den Reichthum dieses Stoffes ist die gegebene Zeit zu enge; ich konnte nur andeuten, und wende mich daher zu demjenigen hin, was zunächst den Anlaß und den Gegenstand der heutigen Feier bildet.

Ein Denkmal soll sich unsern Blikken enthüllen, an welchem die Würde des Gegenstandes mit dem Adel der Kunstform in der vollendetsten Harmonie sich vermählet hat: ein wahrhaft Königlich' Denkmal, welches Euere Majestät mit Königlichem Sinn und mit Königlicher Freigebigkeit einem der größten Fürsten aus dem erlauchten Hause der Wittelsbacher durch einen der größten Meister plastischer Kunst haben bilden lassen.

Maximilian I., Maximilian der Bayer, Maximilian der Teutsche ist es, den — herrlich, herrschend und gebietend, wie er in der Zeit erschienen, — dieß Denkmal dem bewundernden Auge darstellt. Und wahrlich! Ein würdigerer Gegenstand war wohl für solche Darstellung nicht aufzufinden, als der Fürst, der in 53jähriger Regierung und in grosser schwerer Zeit der Hort und der Stolz seines Landes, und eine Zierde seiner Zeit gewesen; der mit geringen Mitteln einen Riesenkampf gegen die größten Männer seiner Zeit ruhmvoll bestanden, weil er — mit ausserordentlichen Geistesgaben, unerschütterlicher Charakterfestigkeit und allen grossen Herrscher-Eigenschaften in seltenem Masse ausgestattet — immer nur Eines, und dieses Eine mit der ganzen Kraft seiner grossen Seele gewollt und angestrebt hat; weil ihm frühe klar geworden, daß Geist und Muth Alles geben und nehmen, und daß nur durch sie die Welt einst von Fingals Halle bis nach Babylon einer einzigen Stadt Unterthan geworden; und weil er wohl erkannt, daß in dem Getümel drängender Begebenheiten und hereinbrechender Umwälzungen Kühnheit und physische Kraft der Dränger weniger zu fürchten sind, als die Schwäche und Verblendung derer, die sich selbst aufgeben und vergessen. Was aber Maximilian I. gewollt und angestrebt hat, es war nur Edles und Grosses.

Das hat die unbestechliche, aller niederen Leidenschaft unzugängliche Muse der Geschichte längst anerkannt; sie ist gegen Maximilian I. nicht minder gerecht gewesen, als gegen seine grossen Gegner.

Für den Glauben, den er mit der ganzen Innigkeit seines tiefen Gemüthes erfaßt; für die politischen Grundsäze, in dem sein durchdringender Verstand die Grundpfeiler der bestehenden Verfassung erkannt, für den Bestand teutschen Reiches und teutschen Wesens, denen er eben so sehr durch warmes Pflichtgefühl, wie durch teutsche Gesinnung innigst zugethan gewesen; für das gute Recht und für die Erhaltung des befreundeten Erzhauses Oesterreich, welches innerer Zwiespalt und seine unselige Frucht — der Unterthanen Empörung — an den Rand des Verderbens gebracht hatte; vor Allem aber für seines geliebten Bayerns Wohlfahrt, Ehre, Ruhm und Selbstständigkeit hat Maximilian I. die ganze Thätigkeit seines langen Lebens und seiner langen Regierung, hat er alle seine grossen Kräfte und Talente mit rastlosem Mühen eingesezt.

Eben die Hand aber, die für das, was Maximilian I. als recht und gut erfaßt, in langem verhängnißvollen Kampfe mit unerschütterlicher Festigkeit und ungebrochener Kraft ruhmvoll gestritten, eben diese Hand hat auch den Frieden mitbesiegelt, der den unseligen Kampf beendet, der die entzündeten Leidenschaften versöhnet, der den Teutschen dem Teutschen wieder vereint hat; den Frieden, der noch heute jedem biedern wahrhaftigen Teutschen ein unantastbar Heiligthum und eine heilige Wahrheit ist.

So wird denn dieses Denkmal fortan grosse Lehren, grosse Eigenschaften und grosse Erinnerungen verkörpern, und es wird durch dasselbe und in demselben Maximilian I. täglich zu seinen erlauchten Nachkommen und zu seinem geliebten Volke sprechen.

Doch damit ist des Denkmals tiefere Bedeutung noch nicht erschöpft. Dieß Denkmal wird für und für den Namen und den Ruhm Maximilian I. mit dem Namen und dem Ruhme Eurer Königlichen Majestät untrennbar verknüpfen. Sein Anblik wird in dieser höhern Doppelbedeutung jedes Bayern Brust auch noch in der fernsten Zukunft mit stolzem Hochgefühle erfüllen, und an demselben werden späte Enkel noch das Andenken zweier erlauchten Wittelsbacher segnen, die als Fürsten und Menschen gleich groß, gleich edel und gleich erhaben gewesen sind.

Unmittelbar darauf, als Se. Exc. der k. Minister des Innern diese Anrede geendet, geruhten Se. Maj. Folgendes zu erwiedern:

„Es ist eine alte Schuld Bayerns, eine fast zweihundertjährige, die heute abgetragen wurde."

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 5. Okt. Der Herzog de la Viktoria hat an die Königin schriftlich die Bitte gerichtet, allen Liberalen, die sich wegen politischer Gründe in Untersuchung, in Verhaft oder auf der Flucht befänden, Amnestie zu ertheilen.

Digitized by Google

und diese auch über die rebellischen nach Frankreich geflüchteten Truppen zu erstreken. Cabrera zieht seine Streitmassen im Gebirge von Cantavieja zusammen, und Polo hat seinen in der Alcarria gemachten Raub nach Camarillas in Sicherheit gebracht.

(Telegraphische Depesche.) **Bayonne**, 10. Okt. **Madrid**, 7. Okt. Die Frage der Fueros ist so eben einstimmig von den Cortes in folgender Weise entschieden worden: „Art. 1. Die Fueros der baskischen Provinzen und Navarra's sind bestätigt. Art. 2 Die Regierung wird sobald wie möglich den Cortes, nach Anhörung der baskischen Provinzen und Navarra's, einen Gesezesentwurf in Betreff der Modifikation der Fueros vorlegen, und dabei das Interesse dieser Provinzen mit der Konstitution der Monarchie in Einklang bringen. Die Regierung ist ermächtigt, provisorisch die etwa auffliessenden Schwierigkeiten zu lösen, unter der Verpflichtung, den Cortes Rechenschaft darüber abzulegen."

Großbritannien.

London, 8. Oktober. „Man vernimmt," schreibt der Watchman, „daß die Präliminarien zur Vermählung der Königin Viktoria mit dem Prinzen Albrecht von Koburg fertig sind." — Die Times fährt fort, den Stand des Geldmarktes in düsterem Lichte zu betrachten. Man hat die Bemerkung gemacht, daß auf der Südwestküste von England, namentlich auf allen Küstenpunkten von Cornwall, die See immer mehr ins Land tritt.

Frankreich.

Paris, 10 Okt. Der Aufenthalt des Don Karlos in Frankreich ist Anlaß zu tausenderlei Intriguen geworden. In der legitimistischen Partei erkennt insgeheim jeder die vollständige Nullität dieses Prinzen an. — Der Prätendent gibt seine Prätensionen auf, oder gibt sich wenigstens den Schein, sie aufzugeben, und will nicht, daß man noch ferner in seinem Namen Krieg führe — Die selbst aus den wenigst fruchtbaren Departements ankommenden Nacheichten stellen fortwährend die Ernten des Septembers als mehr denn hinreichend für allen Bedarf dar. Die Preise der Lebensmittel sind überall im Sinken.

Niederlande.

Aus dem Haag, 9. Okt. Unser diplomatisches Korps ist nun durch einen belgischen Gesandten vermehrt Gestern wurde der Fürst von Chimay in feierlicher Audienz von dem Könige empfangen und überreichte Sr. Maj. seine Creditive.

Italien.

Neapel, 3. Okt. Die Eisenbahn von hier nach Portici wurde heute in Beisein Sr Maj. des Königs und sämmtlicher Mitglieder der k. Familie durch den Erzbischof eingesegnet. Der grosse Verkehr, welcher das ganze Jahr hindurch auf dieser Strasse bis Castellamare, Nocera und Salerno besteht, läßt ein Gedeihen dieses Unternehmens erwarten, und da Se. Maj. sich besonders dafür zu interessiren scheint, so ist man zu hoffen berechtigt, daß die Fortsezung der Bahn eifrig betrieben und solche binnen wenigen Jahren zur Vollendung kommen werde.

Die Florenzer Zeitung berichtet aus Pisa vom 2. Okt.: „Zur Feier des Vereins der italienischen Naturforscher wurde heute in Gegenwart derselben im Palast der Universität zu Ehren Galilei's seine Bildsäule feierlich aufgestellt. — Nach der Genuesischen Zeitung befindet sich Paganini seit einigen Tagen in seiner Vaterstadt Genua, wo er aus Marseille und zwar in gutter Gesundheit angelangt ist.

Baden.

Karlsruhe, 11. Okt. Die Versammlung der Pomologen, welche dieser Tage zu Heidelberg gehalten wurde, hat für das nächstfolgende Jahr Mainz zum Versammlungsort erkoren.

Türkei.

Ein französisches Schreiben aus der Bucht von Besika, vom 26. Sept. sagt: „Die Diplomatie umhüllt sich mit Geheimniß, so daß man nichts erfährt. Wir stehen im Ganzen gut mit den Engländern; die Admirale besuchen sich, laden sich ein, einige Offiziere laden sich ein, aber man behandelt sich mit Zurükhaltung. Die Russen und Engländer haben überall Agenten. Sie suchen die Gunst der Bevölkerung zu gewinnen, und durch aufreizende Erinnerungen den Gegnern Haß zu erweken. Die Konsuln in der Levante unterhalten eine fast ununterbrochene Korrespondenz mit unsern Admiralen. Die Russen sammeln imposante Streitkräfte. Sie haben 14 Linienschiffe und 300 Handelsschiffe zu Sebastopol. Dieses furchtbare Geschwader ist bereit, in den Bospor und in die Dardanellen einzulaufen. Die englischen Kriegsschiffe sind schlecht bemannt. Ihr Admiralschiff, die Königin Charlotte, hat nur eine Equipage von 700 Mann und die andern von 500, die nicht geschikter als wir sind. Admiral Lalande ist mit Inspektion seiner Linienschiffe beschäftigt. Er erwartet Verstärkung und hofft fortwährend, das Oberkommando des Geschwaders behalten zu dürfen."

Tenedos, 28. Sept. Wir liegen hier mit sehr imposanten Streitkräften. Die englische Flotte zählt jezt 11 Linienschiffe, 1 Fregatte, 2 Corvetten und 4 Dampfboote; die französische 9 Linienschiffe, 2 Fregatten, 2 Corvetten, 2 Briggs und 2 Dampfboote; hiezu kommen die Oesterreicher mit 7 Fahrzeugen eine so mächtige Vereinigung von 42 Kriegsschiffen, worunter 20 Linienschiffe, hat man wohl seit langer Zeit nicht gesehen. — Admiral Lalande wird auf dem Dampfboot Papin nach Konstantinopel fahren. Wahrscheinlich geht auch Admiral Stopford wieder dahin, um die Vorschläge des französischen Admirals zu unterstüzen.

Tripolis.

Das Journal des Débats schreibt aus Tripolis vom 10. Sept.: „Im Innern dieses Landes herrscht Anarchie und arabische Banden kamen bis an die Thore der Stadt, um Heerden zu rauben. Alle Stämme sind in Bewegung und weigern sich, die Angaben zu bezahlen. Mehemed Ali muß von diesem Zustand durch die Türken, welche kürzlich von hier desertirten, unterrichtet worden sein, denn er hielt den Augenblik für geeignet, Emissäre in die Regentschaft Tripolis zu schiken, welche von der Bevölkerung sehr gut aufgenommen wurden. Dagegen weigerte sich Askir Ali, Pascha von Tripolis den Ueberbringer des Zirkularschreibens, welches Mehemed Ali an alle Pascha's des türkischen Reichs adressirt hatte, zu empfangen. Wie die Wirren in dieser Regentschaft endigen werden, wissen wir nicht; für jezt ist jede Handelsoperation unmöglich. Eine reiche Karawane, welche Elephantenzähne und andere kostbare Gegenstände mit sich führt, hat, ehe sie in die gefährlichen Landestheile sich wagte, vom Pascha eine Escorte verlangt, die ihr auch bewilligt worden. Man sagt, der Pascha wolle zur Bekämpfung der Aufrührer ins Feld rüken, allein er kann nicht einmal auf die türkischen Truppen rechnen."

Neuigkeiten.

München, 13. Okt. Ihre Kais. Hoh. die Erzher-

Digitized by Google

zogin Sophie von Oesterreich hat Tegernsee verlassen, um sich nach Wien zurückzubegeben. — Ihre Königl Hoh. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen ist vorgestern in erwünschtem Wohlsein hier angekommen.

München, 14. Okt. Der am k. k. Hofe zu Wien accreditirte königlich belgische Gesandte, Baron O'Sullivan de Graß, welcher von seinem Könige beauftragt worden ist, mit den Höfen von München, Stuttgart und Karlsruhe in Folge der von Seite des teutschen Bundes erfolgten Anerkennung des Königreichs Belgien diplomatische Verbindungen anzuknüpfen, hatte gestern die Ehre, Sr. Maj dem Könige in feierlicher Audienz ein Schreiben seines Souverains zu überreichen. — Auch gestern wieder am Todestage des unvergeßlichen Königs Maximilian, fand man das Standbild des Höchstseligen, wie alljährlich, mit frischen Blumenkränzen geschmückt. —

München, 14. Okt. Den 7. d. war die alljährliche Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern. Nachdem der Präsident Staatsrath v. Stichaner, den Bestand, das Wirken, den Etat ꝛc. des Generalcomité's und der Regierungsbezirke vorgelesen hatte, hielt der Kronoberstpfostmeister, Reichsrath Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein einen umfassenden Vortrag über die landwirthschaftlichen Verhältnisse des Vaterlandes, über Aufhebung der Parcellen und Arrondirung. Die Rede wird dem Druk übergeben werden. Es folgte ein Vortrag des Generals Washington, einzelne Hemmnisse der Arrondirung berührend, worauf Graf von Thürheim aus Baireuth, als Abgeordneter des Regierungsbezirkscomité's von Oberfranken, Anträge zur Verbesserung der Landwirthschaft stellte, die Einführung von Distriktscomitéen, lebendige, praktische Organe statt des Centralblattes, und sonstige Wünsche vorbrachte. Professor Zierl verössentlichte Stand und Kosten des Centralblattes, zu dessen Gunsten sprechend. Zu Ehrenmitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern wurden ernannt und in dieser Generalversammlung bestätigt: Kardinal Ostini zu Fest im Kirchenstaat, Ritter Calliga zu Jettenstein bei Prag, Dr. Pliininger zu Stuttgart, Professor Dr. Pliininger zu Hohenheim und der Gubernialrath zu Laibach, Graf von Hohenwart.

München, 16. Okt. (Landparthie des Hofes.) Nachdem JJ. KK HH. der Kronprinz und Prinz Karl gestern dem Hochamte in der St. Michaelskirche beigewohnt hatten, fuhren Höchstdieselben nach Ebenhausen, wohin die KK. Majestäten, Sr. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen mit Gemahlin, Prinzessin Mathilde, Königl. H., und die jüngere k. Familie schon Vormittags sich begeben hatten und nahmen dort das Diner ein, das Musikkorps des Leibregiments war des Morgens dahin vorausgegangen. Die hohen Herrschaften kehrten von dieser Landparthie erst am späten Abend zurük. — Sr. K. Hoh. der Kronprinz wird sich nach der Abreise des Erbgroßherzogs nach Hohenschwangau begeben; von der Reise nach Griechenland sind gegenwärtig auch die Gerüchte verstummt. —

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Das sieben die Häßlichste, Lustspiel.

Einladung.

432. Die in München wohnenden verehrlichen Mitglieder des Allgemeinen Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt zu Nürnberg werden eben so höflich als dringend eingeladen, sich am 18. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in der Mindenmachergasse Nro. 4. über 4 Stiegen rechts zu einer Konferenz einfinden zu wollen, zu welcher das ganz unerwartete den diesseitigen Betheiligten ohnedin durch eine sehr spät vollgegene Ausschreibung eröffnete Rebuktions-Projekt des Ausschusses ebenso zu Genüge bekannt wird, als die von demselben beigefügte Brochüre des Hrn. Professors Glossner zu Erlangen, der die Rebuktion durch Aufzeigung manches Paradoxons zu unterstützen bemüht ist. Es gilt eine Lebensfrage, und da der Zeitraum der Berathung in Nürnberg für die Entfernten, im Augenblik durch ihre Berufs- und Amtsgeschäfte verhinderten zahlreichen Mitglieder wie absichtlich so knapp angesezt zu sein scheint, so dürfte jeden der Herren Interessenten die Wichtigkeit der Sache veranlassen, dieser freundschaftlichen Einladung um so gewisser entgegenzukommen, als für Alle durch dieses Projektur Präjudizien zu befürchten sind.

419.(3c) **Anzeige.**

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er seine neue Wohnung in der Kaufingergasse Nro. 4. über 1 Stiege bezogen hat, und daselbst seine Wein- und Gastwirthschaft fortsezt. Für warme und kalte Speisen in Portionen ist stets gesorgt, so wie auch für gut und ächt erhaltene Tischweine à 18 kr. die zu 1 fl. die 1 Bouteille, und feine französische und Rheinweine in verschiedenen Gattungen und Qualitäten sind zu haben. Um 1 Uhr täglich ist Mittagtisch à zu 24 kr.

J. A. Vogt,
zum goldenen Bären.

433. Vor dem Karlsthor im Schommersäschen Nro. 1. zu ebener Erde ist ein grosses schön ausgemaltes und meublirtes Zimmer mit eignen Eingang für ein oder zwei Herren sogleich zu beziehen.

422.(3b) In der Theater-Schwabinger-Straße ist ein grosses und ein kleines Verkaufsgewölbe nebst Wohnung bis Georgi zu vermiethen. Das Ueb.

423. Zwei oder drei kleine Zimmer welche eine eigne Wohnung bilden, sind bei einer ruhigen Familie zu verstiften. Zwei Zimmer kosten 4 fl., drei 5 fl. Es können auch einige Möbeln dazu gegeben werden. Das Ueb.

Münchner Schranne.

(12. Oktober 1859.)

Getreidearten.	Mittels Preis.	Ge- stiegen.		Ge- fallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	16	40	—	27	—	—
Korn . .	10	4	—	13	—	—
Gerste . .	12	36	—	—	—	4
Haber . .	5	25	—	—	—	4

Getraute in Bayern.

München: Eustach Scheffmann, Gendarmerie-Feldwebel, mit Kath. Wall, Baumeisterstochter von Schleißheim. — Joh. Paul Berger, k. Hofgarten-Intendanz-Aktuar mit Karol. Geiger, k. Siglamts-Offizialentenstochter v. h. — Franz Kammermaier, bürgl. Tafernwirth mit Ursula Kollmann, Blumenmacherstochter von der Au. —

Gestorbene in Bayern.

München: Barb. Weißenborn, Soufleurswittwe, 69 J. a. — Anastasia Eisfeller, Schullehrerstochter, 40 J. a.

Augsburger Curs.

(Augsburg 15. Oktober.)

Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	83	80
München.-Augsb.-Eisenbahn	82	83½
Venezuan.-Mailänd.-Eisenb.	103	101½

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 24) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen esp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 166. 18. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1559 ward Joachim Elsasser, ein gewesener Kaufmann und Bürger zu Augsburg am 16. März aus grosser Gnade und Fürbitte auf der gewöhnlichen Richtstätte mit dem Schwerte hingerichtet, weil er seinem Weibe zum Zweitenmale Gift, den Leuten Kundschaft zum Rauben gegeben, und sonst viel geübt und begangen hatte. — — Im nämlichen Jahr am 25. Juli hat es auf dem Rathhause zu Augsburg die erste Viertelstunde zu schlagen angefangen. — Am 4. August desselben Jahres hatte während eines schweren Gewitters der Bliz in zwei nebeneinander gestandene Häuser auf dem Weinmarkte geschlagen. Drei Diener des Grafen Felix von Arch wurden vom Blize getroffen, doch nicht hart beschädigt. — In demselben Jahre am 12. August ward den Chur- und Fürsten der Reichstag-Abschied auf dem Rathhause verlesen. Nach Verlesung desselben war der grössere Theil der Fürsten von Augsburg abgereist. — Im selben Jahre hatte am 14. Nov. der Wind aus der Schmitte im Maierhofe bei St. Ulrich in einen daneben gelegenen Stadel Feuer geweht. Der Stadel, ein daran gestandenes Haus, und noch zwei vor dem Maierhofe über die Gasse gelegene Häuser brannten ganz ab. Dann aber ward das Feuer bald gelöscht.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

△ **München**, 15. Okt. (Kunstnachrichten.) Nachdem man sich von dem ersten Eindruke tiefer Kränkung erholt, welche die Broschüre: „Venetianische Briefe," auf alle Kunstfreunde, wie auf Künstler und Kunstjünger gemacht hat, und mit wohlbegründetem Selbstgefühle alle die Vorwürfe, welche in jener Schrift unserer Kunst gemacht werden, lächerlich und leidenschaftlich findet, frägt man sich nach dem Namen des Verfassers, wobei man in absurdem Hin- und Herrathen häufig die abgeschmaktesten Vermuthungen hört. Wir wollen dieselben nicht wiederholen, um nicht dennoch dem Einen oder Andern, auf den ein Verdacht selbst ungerecht fällt, zu beleidigen; jedoch mit Gewißheit scheint es uns, annehmen zu dürfen, daß der Autor ein in München domizilirender und mit dessen Kunstschäzen und Künstlern innigst vertrauter Mann ist. Ein in der Augsburger Allgemeinen Zeitung unlängst enthaltener polemischer Artikel gegen diese Schrift widerlegt sehr viele Behauptungen mit geistvoller Gründlichkeit und gediegenem Urtheile, läßt jedoch noch anderen Widersachern einen Theil des Feldes offen, das sie zu fortgesezetem Kampfe, ehe noch das Interesse sich schwächt, betreten mögen. — Die auf der äusseren Treppenballustrade des Bibliothekbaues errichteten Statuen des Thucydides, Homer, Hippokrates und Aristoteles erregen volle Bewunderung, jedoch tadelt man, daß sie nicht in einer Erhöhung aufgestellt sind, so daß die Treppe in der Mitte erhabener wäre, wo sich zwei Figuren befinden, während die beiden andern je eine auf jeder Seite der Treppe tiefer stünden, was in schöner und wohlthuender Symetrie leicht möglich wäre und einen erhebenden Eindruk machen würde. — Die Freskomalereien im k. Postgebäude sind zum Theil vollendet und haben das allgemeine Wohlgefallen für sich. — An dem Giebel des Theaters wird noch fleißig fortgearbeitet; den obern Verzierungen aber wirft man, vielleicht nicht mit Unrecht, Ueberladung vor, da dieses Gebäude in seiner äussern Einfachheit seine vorzüglichste Schönheit trägt.

** **Freising**, 14. Okt. (Kleine Reisebeschreibung einer Dame.) Wir fuhren den 11. Sept. von hier über München, Starenberg, Wellheim, Hohenpeissenberg, Steingaden, nach Hohenschwangau und Füssen. Ueber die Schönheit und Pracht des Schlosses sage ich nichts, da es schon vielfältig beschrieben worden ist. Dann ging es nach Reute, Lermos, Imst, Landek, Finstermünz, Glurns, Prat, über das Wormserjoch nach Bormio. Das Wormserjoch ist eine Kunststrasse nach Italien, welche am Kletscher Bertles 8000 Fuß in die Höhe führt, und wir konnten, oben angelangt, nach Herzenslust schneeballen. Auf dieser Höhe mußten wir nun bei unserer Rükkehr von Bormio 1½ Tage verweilen, wo ein elendes Posthaus (Santa Maria genannt) ist, indem eine Lawine eine gute Streke Weges zerstört hatte, und weder wir, noch der Mailänder Postwagen passiren konnten. Als wir nun unseren luftigen Aufenthalt wieder verlassen konnten, ging es über Schlenders in das paradiesische Meran. Die Weinreben bilden von der Vorstadt Töll aus einen Bogen über die Fahrstrasse, in deren Schatten, reich mit den schönsten Trauben umgeben, man in die Stadt gelangt. Die schöne Gegend um Meran kann ich Ihnen nicht anschaulich genug beschreiben, sie würde dabei nur verlieren. Sie ist mit freundlichen, mit Wein bebauten Bergen umgeben, welche höher hinauf, mit Schlössern, Ruinen, Land- und Oekonomiehäusern ganz gespikt und belebt sind. Wir machten auf selbe verschiedene Ausflüge, und fuhren nach drei Tagen in Trient ein. Hier spricht schon Alles italienisch, und es war gut, daß unser Reisegefährte ein wenig mit dieser Sprache bewandert war. In Bozen und Trient hatten wir noch eine furchtbare Hize, aber auch sehr guten Wein. Was wir da Alles gesehen, spare ich mir mündlich auf. Beide Städte und Gegenden sind schön, welch lezterr in Tyrol in meinen Augen überall schön sind. Wir machten uns nun wieder zurük bis Salern, nahmen dort Esel und ritten über den Fleimserberg in das italienische Dorf Cupriana zur leidenden Jungfrau Dominika Lazari, welche die fünf Wunden an den Händen und Füssen hat, aus welchen Donnerstag und

Digitized by Google

Freitag Blut fließt, so wie aus den 50 Wunden, welche sie um den Kopf hat, an der Stelle, wo Christus die Dornenkrone trug, und wo die Engel wir über Neumarkt nach Kalksburg, wo wir das Fräulein Maria von Möst besuchten. Auch sie hat die fünf Wunden, und war Freitag Vormittags ein äußerst liebliches Mädchen, als sie von ihrem Beichtvater aus ihrer Verzükung geweckt wurde. Anders war es aber Nachmittags 3 Uhr, wo sie ganz leidet und stirbt, wie Christus am Kreuze. Ihr sonst so heiteres, liebliches Gesicht wird nun das eines sterbenden und gestorbenen Menschen. Es brechen ihr die Wangen ein, die Augen werden trübe und brechen, die Lippen werden blau, man hört ein tiefes Stöhnen, das letzte Todesröcheln und das Haupt sinkt, und sie scheint nun gestorben zu sein, selbst ihre Glieder sind erstarrt. Da wir ganz nahe an ihrem Bette standen, so sahen wir, wie ihr einige Fliegen durch die offen stehenden Augen krochen, und sie empfand nichts davon, so wie sie keine Notiz nahm von den beinahe 100 Menschen, welche theils aus Andacht, theils aus Neugierde ihre Zimmer füllten. In diesem todtähnlichen Zustande bleibt sie drei Stunden, dann kommt sie wieder zu sich, und gewinnt ihre vorige Gestalt wieder. Von hier aus gings über Salzburg nach Hause.

Schwaben und Neuburg.

† **Augsburg**, 15. Okt. Es ist lange her, daß ich Nichts mehr von mir hören ließ; desto mehr und desto Neueres haben Sie uns in Ihren manchmal frappanten Ortsgeschichten unserer grauen Römerstadt aufgetischt. Gelehrte haben sich den Kopf zerbrochen, woher denn gerade Sie diese Dinge alle haben mögen; doch ein Geschichtschreiber wird am Besten wissen, aus welchen Quellen er trinken muß, um nicht darin zu ersaufen.*), hie und da hat man freilich hart vermißt, wie Sie über das gegenwärtige Leben und Treiben der römischen Augustenstadt so wenig meldeten, allein ich begreife dieses Schweigen wohl, so lange das Reden ein kitzliches Ding ist. Uebrigens — Sie werden mich wohl verstehen — ist es auch sehr kränkend für einen Korrespondenten, wenn derselbe mit dem besten Willen aufrichtige Artikel schreibt, und der Redakteur, durch tausend Rükschichten vielleicht gebunden, dieselben refüsirt. Auf Ihre neuerliche Einladung und im Vertrauen, meiner Vaterstadt zu nützen, sei es, durch spärliches Lob oder gegründeten und bescheidenen Tadel, fange ich denn meine Berichte so recht con amore von Vorne an. — Und in der That a principio war Nichts. Augsburg wartet auf die Vollendung der Eisenbahn mit gerungenen Armen, denn die Eisenbahn wird für die Armen Geld bringen — ale spes omnium — die Reichen haben ohnehin genug, und wenn nicht die englische Bank fallirt, so sind unsere Patrizier verlorne Leute. Uebrigens Spaß bei Seite, fallen auch die Aktien der Eisenbahn noch so sehr, so werden unsere Reichen dennoch nicht ärmer dabei, denn die wissen sehr wohl, daß man in Nürnberg keinen Aktionär hängt, wenn man ihn nicht zuvor hat. Ich kann Ihnen vor der Hand nur melden, daß man dahier in wohl spekulirenden Zirkeln trotz dem Fallen der Eisenbahnaktien dennoch weiß, wie sich dieselben seiner Zeit auf übergewöhnliche Prozente rentiren werden. — Allernächstens Etwas über unsere Journalistik. —

*) Es versteht sich von selbst, daß gewisse, wenn auch nicht mehr im magistratischen Archive vorhandene Urkunden Belege über die in unsern Blättern angeführten Ortsgeschichten sein müssen. Dem allenfallsigen Kritiker steht nur das Recht zu, die angegebenen Fakta aus ähnlichen Quellen zu bestreiten, aus denen wir sie lieferten.

Die Redaktion.

Eichstädt, 16. Okt. (Hopfenverhältnisse.) Seit Ich Ihnen das Letztemal schrieb, ist in unserm Engkreise nichts von Bedeutung vorgefallen. Se. Durchl. Fürst Karl war einigemal hier und besichtigte die neuen Gartenanlagen, welche Er zur Verschönerung des Schloßterrains und der Umgegend herrichten ließ. Die meiste Zeit steht nun das Schloß verlassen und unbewohnt da, was unsere trüben Erinnerungen um so traurliger macht. Die fürstliche Familie ist jetzt nach allen Seiten zertheilt; die Prinzessin Sophie weilt in Oettingen bei der durchlauchtigen Schwester Fürstin von Oettingen-Spielberg, Prinzessin Natalie befindet sich in Starnberg und wird den Winter dort zubringen, Fürst Eugen als Oberappellationsgerichtsrath in München, Fürst Joseph in Rußland Flügeladjutant des Kaisers, Fürst Gustav lebt als Privatier auf einem Schlosse bei Nürnberg und unser Gutsherr kömmt von Speier nur zu kurzem Aufenthalte zuweilen hieher. Wir hoffen übrigens, daß derselbe im nahenden Winter die schönen Jagden nicht unbenüzt läßt, und durch längere Anwesenheit uns beglükt. — Der Hopfen ist heuer sowohl hier als in der Umgegend im Uebermaasse gerathen, und die Preise so niedrig, wie wir sie seit 15 Jahren nicht mehr hatten, was besonders den Einwohnern von Spalt und der Umgegend, die mitunter ausschlüßlich von diesem Akerbauzweige leben, einen derben Stoß versezt. Hier wurde heuer besonders viel gebaut, und von den zahlreichen Käufern, die sich bereits eingefunden, der Zentner von 22 bis 26 Gulden, in Spalt zu 40 Gulden und in dessen Umgegend zu 33 Gulden gekauft. Wird das Bier nun noch nicht billiger werden, so wird man sich fragen; aber die Antwort der Bräuer kann man sich ebenfalls denken; wäre Gerste nicht theuer, so wäre es der Hopfen und so haben wir stets dies unabänderliche Perpetuum mobile.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Ein Privatschreiben aus **Madrid** vom 5. Okt. in französischen Journalen meldet: „Man hat auf dem Kriegsministerium vertrauliche Depeschen von Esparteros erhalten. Wir glauben versichern zu können, daß sie dem Wesen nach Folgendes enthalten: 1) daß der Obergeneral wohl im Oktober mit Cabrera in Aragonien fertig werden würde; 2) daß er zu Anfang Novembers nach Catalonien rüken werde, um dort die Rebellen zu unterwerfen; 3) daß er wahrscheinlich zu Ende Dezembers nach Vollbringung seiner Aufgabe nach Madrid zurükkommen werde.“

Großbritannien.

London, 10. Oktober. Nicht geringe Verwunderung hat hier die in der Hofzeitung vom 5. enthaltene Nachricht erregt, daß Ihre Majestät die Königin den bisherigen Generalkonsul in Serbien, Hrn G. L. Hodges, zum Generalkonsul in Aegypten ernannt habe. Man fragt sich, weßhalb Obrist Campbell, der bisher diesen lezteren Posten zu vollkommener Zufriedenheit der Regierung bekleidete, gerade in einem so kritischen Moment, wie der jezige, aus Alexandria entfernt werde. — Wie bekannt, haben die Presse und der Kourier français, von denen die erstere im Vertrauen des französischen Kabinets zu sein sich rühmt, gemeldet, die Regierung der Tuilerien habe sich endlich entschieden, zu

Mehemed Ali's Gunsten erklärt. Dazu bemerkt das minis
steriell. M. Chronicle: „wenn Hrn. Pontois's Instruktionen
der Art zugekommen sind, wie die genannten Pariser Blätter sie
angeben, so ist es mit seinem friedenstiftenden Auftrag nach der
Levante gegangen. — In den East India-Docks liegen jetzt
drei neue Kriegsschiffe von je 800 Tonnen, Namen of Vers
gal, Sesostris und Cleopatra, welche die ostindische Kom-
pagnie für den indischen Dienst hat bauen lassen. Sie
werden mit schwerem Geschützbewaffnet, und sollen gegen
Ende dieses Monats nach Bombay abgehen. — Der hoch-
würdige Dr. Walsh hat zur Gründung einer Bibliothek für
die katholische Mission in England 4000 Pf. St. gestiftet.
— Auf dem Marktplatze zu Rotherham (Grafschaft York)
ward unlängst eine anständig gekleidete Frau, mit einem
Strik um den Hals, von ihrem Ehemanne feil geboten.
Der Auftrieb ging ziemlich lebhaft von Statten, da aber die
Polizei einzuschreiten Miene machte, wurde sie schon um
4 Sh. 10 Pence (3 fl. 54 kr.) zugeschlagen, und fuhr
sofort mit ihrem Käufer auf der Eisenbahn nach Sheffiel ab.

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Don Sebastian ist auf seiner Reise
von Bourges nach Neapel am 8. zu Pont de Beauvoisin
angekommen. Die sardinische Behörde glaubte, ihm den
Eintritt in das savoyische Gebiet nicht gestatten zu dürfen,
bevor sie darüber an den Gouverneur von Chambery be-
richtet hätte. Don Sebastian mußte deßwegen in einem
Wirthshaus an der sardinischen Gränze die Antwort abwarten.
— Bei dem letzten Diner des spanischen Botschafters hat
sich Marschall Soult sehr deutlich über die Frage der dem
Don Karlos auszuliefernden Päße ausgesprochen. Seine
Ansicht ist gegen die Freilassung des Prätendenten. — Der
Herzog von Orleans wird zu Anfang Oktobers in Philippe-
ville erwartet. Da der Prinz alle Tage besuchen und Alles
mit eigenen Augen beschauen will, so ist Befehl gegeben
worden, unter die Truppen Stroh zum Liegen auszutheilen.
Seit 2 Jahren geschieht dieß zum erstenmal. Sommer
und Winter mußten die armen Soldaten auf der nackten
Erde schlafen.

Italien.

Rom, 26. Sept. Sicherem Vernehmen nach dürfte
ein neuer Bruch, der wir bereits vor Monaten abgetratet,
demnächst zur öffentlichen Kunde kommen. Die Vorschläge
welche um die Zeit der Anwesenheit des Großfürsten Thron-
folgers von hier aus nach Kadinette von St. Petersburg
gemacht wurden, scheinen nicht nur ohne Wirkung geblieben
zu sein, sondern von Seite Rußlands eher noch ein weit
entschiedener feindseliges Auftreten gegen die Kurie zur Folge
gehabt zu haben.

Oesterreich.

Wien, 10 Okt. Die erste ungarische Eisenbahn von
Preßburg von Tyrnau, bei welcher 800 Menschen arbeiten,
wird im nächsten Frühjahre bis St. Georgen eröffnet werden.

Bremen.

Aus dem Bremenschen, 12. Okt. Die Arretis
rungen haben begonnen, mit denen in den Bremer Marschen
einflußreichen Mann, Hauptmann Böse, der im Befreis
ungskriege ein kleines Korps auf eigene Kosten errichtete,
und damit in Paris war, jetzt Gutsbesitzer zu Bedekesa.
Er saß ruhig in Hamburg, kehrte aber in sein Haus zurük,
weil er die detaillirte Warnung für einen bloßen Schreckschuß hielt.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Sept. Der Pascha von Ko-
niah ist nicht abgefallen allein dennoch sagt man, daß Ibrahim
sich in Marasch zum Aufbruch rüste. Wenn er klug ist,
so geht er vor. Die türkische Armee bei Malatia ist ohne
Materiel und für nichts zu rechnen, und Mehemed wird
bei jedem Schritte seines Sohnes gegen die sorglose Haupt-
stadt gewinnen.

Die Macht des Gefühls.

Die Sonne sank in's ferne Meer,
Verbergend ihre Gluth;
Und bleibend lüpt ein Strahlenheer
Im Scheiden noch die Fluth.
Da steigt am fernen Horizont,
Im einsam stillen Lauf
Mit seinem Silberglanz der Mond
Für meine Sehnsucht auf.
Sie ist's, die meine Seele füllt
Und meinen Gram vermehrt;
Denk ich an jenes süße Bild,
Dem ganz mein Herz gehört!
Der Abend bricht so schön herein,
Wie damals, als ich sie
Erschaut im trichten Kämmerlein,
O dies vergeß' ich nie.
Ich sah der Augen schönstes Paar,
Der Seele Abbild drin;
Ich fühlte, wie ich so glüklich war,
Die Liebe riß mich hin.
Und Aller Augen höchtes Glük,
Umfaßte mich mit Lust;
Erfüllte durch den reinsten Blik
Mit höhrem Muth die Brust!
Ich lag der Liebe Allgewalt,
Umstrikt von ihrem Arm,
Von ihrem süßen Mund, wer mahlt,
Was ich gefühlt, — so schwärm ich?!
Und doch erschüttert plözlich mich
Der Reue höchster Schmerz, —
Denn tief bewundert hatte ich,
Die Reue zerstörte Herz!
Ich fühle seines Vorwurfs Pein,
Umsonst — Gefühl! — dies Wort,
Es flutet voll Zauber auf mich ein,
Reißt mich auf ewig fort!!!
Drum fasse mich du leichter Sinn,
Eröffne deine Bahn!
Leit fröhlich mich durch's Leben hin,
Laß' Freuden mir nur nah'n!

Neuigkeiten.

† **München**, 13. Okt. Hr. Professor Gruithuisen
wird im astronomischen Jahrbuch für physische und natur-
historische Himmelsforscher unter viel Anderm im künftigen
Jahr bezüglich auf vergleichende Beobachtungen interessante
Resultate liefern, besonders von der Sonne, vom Mars,
Jupiter und Saturn. Die erstere zeigt in ihrem Flekens
gruppen, wenn sie neue sind, oft eigene Gestalten, die sich
später in die Länge verziehen; beim Mars finden sich die-
selben Gestalten, ohne sich sehr zu verändern. Die ausser-

Digitized by Google

ordentlichen Veränderungen des Jupiter auf seiner sichtbaren Oberfläche haben sich bis zu unsern Tagen fortgesetzt. Allmählich entstand ein zweiter rostfarbiger Gürtel in der Nähe seines Aequators, und indem sich zuletzt beide beinahe ganz vereinten und im Südern von ihnen ein neuer höchst schmaler Streifen von derselben Farbe entstand, wichen die ersteren von der Gerade seiner Gestalt beträchtlich ab und zeigten eine eigne Art von Zerrissenheit im Kleinen. Auch bei Saturn trat eine höchst auffallende Farbenveränderung ein, die sich über die ganze Kugel verbreitete und nur durch Wochen sehr langsam wieder abnahm. Der äussere seiner Ringe erfuhr beträchtliche Veränderungen, ohne jedoch von einer weitern Theilung derselben eine Spur zu verrathen.

Wasserkuren! tönt es von allen Orten. Die Sache ist jedoch in Wahrheit nicht bloß Mode, sondern die auffallendsten Wirkungen liegen am Tage, man kann sie nicht in Abrede stellen. In Ansbach wurde eine Frau, die seit Jahren heftig an der Gicht litt, einzig durch Sturzbäder von kaltem Wasser geheilt. Sie war ganz kontrakt, man mußte sie anfangs nach dem Bade fahren. Nach mehreren Wochen ging sie schon zu Fuße in das Bad, jetzt ist sie wieder frisch auf den Beinen Solche Beispiele wirken. Warum reisen denn aber die Leute mit vielen Kosten in ferne Wasserheilanstalten? warum errichtet sich nicht jede Stadt selbst eine solche Anstalt, gibt ihren Bewohnern das wohlfeilste Heilmittel um geringe Kosten an Ort und Stelle!

Der Bettler an der Barriere Passy.

(Schluß.)

So sehr aber hatte den Bettler die eben gehörte Geschichte ergriffen, daß er mit offenem Munde dastand, und nicht einmal von zwei reich gekleideten Damen, die eben vorüberginge, Almosen zu fordern fähig war. Auch mit war die Geschichte überraschend; aber ehe ich mich darüber aussprechen konnte, mußte ich mit dem inzwischen eingetroffenen Wagen abfahren, und verlor seitdem den Bettler aus dem Gesichte. Ob derselbe aus Furcht vor der Polizei, oder in der Hoffnung, zehntausend Thaler des Jahres zu verdienen, eine andere Beschäftigung ergriffen hatte, konnte ich nicht erfahren; genug, von dem Tag an, war er an der Barriere nicht mehr zu sehen. Viele Jahre darnach riefen mich Geschäfte nach Tours. Als ich durch die Stadt wanderte, trat ich in einen Buchladen, um ein neues Werk zu kaufen, das grosses Aufsehen erregt hatte. Da fand ich vier junge Leute, emsig beschäftigt, während ein kräftiger, wohlaussehender Mann ihnen Befehl ertheilte, und dabei mit gewichtiger Miene auf und ab wandelte. Wie war's, als hätte ich den Buchhändler schon öfters gesehen, wo — das konnte ich nicht sagen, bis er sprach. Da erkannte ich denn meinen alten Freund Antoine, der sich ebenfalls meiner erinnerte, meine Hand ergriff und mich durch den Laden in sein schön ausgestattetes Zimmer führte. Dort ließ er seinen Gefühlen freien Lauf, und erzählte mir, wie es ihm, seit wir uns an der Barriere getrennt hatten, ergangen war. Mit dem Thaler des fremden Herrn in der Hand begann er, nach dessen Rath, Lumpen zu sammeln, gewann Geld, wurde der Theilhaber an einer Papiermühle, heirathete die Tochter des Müllers; — kurz alle seine Hoffnungen gingen in Erfüllung; sein Ehrgeiz wurde befriedigt, und er konnte jetzt sein Einkommen auf zehntausend Thaler schätzen. Jeden Tag flehte er Segen auf einen Wohlthäter herab, der ihn dem verächtlichen Bettelstabe entrissen hatte. Antoine, der jetzt die Sünde des Müssigganges und der Bettelei wohl einsieht, kann, wie er auch den fleißigen Armen unterstützt, seitdem weder durch Bitten noch Flehen bewogen werden, dem einen einzigen Heller zu verabreichen, der nicht durch eigne Kräfte sich helfen mag.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Wilhelm Tell, grosse Oper mit Ballet von Rossini.

Samstag: Ausserordentliche Vorstellung (mit aufgehobenem Abonnement) Konzert des Ole Bulle. Vorher: Der Kammerdiener, Lustspiel von Kriegkeberg.

430. Bekanntmachung.

Mittwoch den 30. Oktober Vormittags 9 Uhr wird im Konservatorio des unterfertigen Gerichts ein Distanzmesser, ein Libelle und ein Winkelspiegel in einem Kästchen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, was Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird.

Am 11. Oktober 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.
Feichter.

420 (3b) Anzeige.

Das unterzeichnete Erziehung eröffnet mit dem 21. d. Mts. seinen Unterricht, und bringt den verehrlichen Eltern und Vormündern zur Kenntniß, daß bei demselben vorzugsweise der Plan des k. Kadettenkorps befolgt wird, und daher das Institut sich besonders für solche Zöglinge eignet, welche sich den militärischen, technischen und ökonomischen Fächern widmen wollen. Eine christlich-religiöse Bildung, wordurch väterliche Erziehung und Gründlichkeit im Unterrichte, werden dem Institute das Vertrauen erhalten, welches sich dasselbe seit 16 Jahren zu erwerben bestrebte. Das Nähere im Institut selbst München, den 4. Oktober 1839.

Das

Doktor Beiling'sche Erziehungs-Institut.

Dr. Beiling, Direktor.

421. In der Sendlingergasse Nro. 55. über 4 Stiegen rückwärts ist ein schönes heizbares Zimmer mit eigenem Eingang, mit oder ohne Betten, an einen oder zwei Herren billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch ist ein kleines unheizbares Zimmer ohne Bett sogleich zu beziehen.

422.(3b) In der Theater-Schwabingerstrasse ist ein grosses und ein kleines Verkaufsgewölbe nebst Wohnung bis Georgi zu vermiethen. Das Ued.

Getraute in Bayern.

München: Dr. Jos. Heinrich Röttger, dürgl. Apotheker in Augsburg mit Karolina Schleich, dürgl. Tischlermeister v. h. — Anton Joseph Hiedl, dürgl. Kaufmann mit Anna Müller, dürgl. Kaufmannswittwe, v. h. — Ludwig Wiedum, Kanzleigehilfe mit Katharina Dollack, Schreinermeisterstochter v. h — Ludwig Richters, dürgl. Tischler mit Louise Herrman, Gastwirthstochter von Ansbach. — Friedrich Rumel, königl. Kriegskommissär mit Barb. Soph. Gruner, k. Postsekretärstochter v. h.

Augsburger Curs.

(Augsburg 16. Oktober.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	93	90
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	82	80¼
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103	101¾

Die bayerische Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnementspreis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu Landau (Isarkreis) 4 fl. 30 kr., auswärts wird der allerg. exp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Welt.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 167. 20. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1560 wurden am 8. April die Herren Hieronimus Imhof, Andreas Welser, Hans Hartlieb und Doktor Hönig wegen der Augsburger Gläubiger, welchen der König Heinrich der II. von Frankreich löblichen Gedächtnisses eine grosse namhafte Summe Geldes zu bezahlen schuldig geblieben war ꝛc, von Augsburg nach Frankreich zu dem, nach demselben die Regierung allda angetretenen König der Bezahlung wegen abgesandt. — In demselben Jahre hatte eine arme Magd ein dem Meister Marx Plattner zu Augsburg in dem Sachsen-Gäßchen gehörig gewesenes Knäblein von vier Jahren aufgehoben, es zu den Juden nach Oberhausen getragen, und an diese verkaufen wollen. Es waren aber bei den Juden zwei Männer von Augsburg gewesen, welche das Knäblein gekannt, solches der Magd abgenommen, seinem Vater wieder heimgebracht, und die Dienstmagd so lange aufgehalten hatten, bis sie gefänglich eingezogen und nach Augsburg in die Eisen gebracht ward. Die Magd ward dann mit Ruthen ausgehauen und ihr die Stadt für immer verboten. — Im nämlichen Jahr starb am 14. September Morgens zwischen 7 und 8 Uhr Herr Anton Fugger, nachdem er vorher viele Legate und Allmosen an Spitäler, Siechhäuser und arme Leute ꝛc. gemacht hatte. Er ward mit seinen gewöhnlichen Kleidern in einen zinnernen Sarg gelegt, den 17. September in die St. Moriz Kirche getragen, und ihm dann eine grosse und herrliche Leiche gehalten, darnach zu Babenhausen zu seiner Hausfrau und Tochter begraben. —

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

∧ **München**, 19. Okt. (Hof- und Theater-Nachrichten.) Heute hielt Se. Majestät der König im Revier des Aumeisters im englischen Garten Jagd, zu welcher die brillantesten Einladungen gemacht worden sind. — Der königl. Hoftheaterintendant Freiherr von Küstner wird am 25. d. M. hier eintreffen; wir zweifeln nicht, daß die hohen Erwartungen, die man von der Reise dieses erfahrenen und einsichtsvollen Vorstandes hegte, entsprechende Resultate erhalten. Was man von Gasbelechtung des Theaters sprach, die bei dessen Rükkehr eingeführt werden soll, scheint uns ein leeres Gerücht, dessen Realisirung an dem allzugrossen Kostenaufwand scheitern muß, indem ein einzelner Versuch in sich selbst zerfällt, eine Gesellschaft aber, welche die Sage zur Einführung der Gasbeleuchtung bilden ließ, bisher sich noch nicht statuirt hat. — Gestern produzirte sich in dem Zwischenakt einer Vorstellung im k. Hoftheater der Flötist, Hr. Schmölzler, Mitglied des Musikvereins in Steuermark, und trug eine Fantasie über Themas aus „Robert der Teufel" mit grosser Fertigkeit, seelenvollem Schmelze und lieblicher Reinheit vor, so daß ihm rauschender Beifall lohnte. Dem Spiele Ole Bull's, das uns heute im k. Hoftheater entzüken soll, sehen wir mit begreiflicher Sehnsucht entgegen, und heißen den berühmten Gast aus voller Seele schon jezt sogleich willkommen.

** **München**, 17. Okt. (Fortschritte in der Hafnerey Kunst.) Bekannt ist, daß mein unvergeßlicher Freund, Regierungsrath von Panzer, bis zu seinem Tode, auf theoretischem Wege, an der Verbesserung des Baues der Herde und Oekonomieöfen mit grossem Eifer arbeitete. Ich erbaute in einer frühern Miethe dergleichen, und ersparte durch sie mehr als den vierten Theil Holz. Da es die Hauptaufgabe ist, schnell und möglichst vollständig die Hize des Feuers zu benuzen, so hatte eine vielfältige Erfahrung auch das Ihrige beigetragen, und in dieser Hinsicht hat der Bau der Herde und Oefen durch Herrn Hafnermeister Schmid in der Sendlingergasse einen mächtigen Vorsprung gewonnen. Weit genug verbreitet ist sein Ruhm, und Stadt und Land haben überflüssige Zeugen davon aufzuweisen, und ich bezweke hiemit nur den Begriff, mehr heraus zu heben, daß das Holzersparniß durch den beßten Bau der Herde und Oefen, auch die Holztheuerung wieder herabzusezen am beßten geeignet ist. Ich habe mit meinem von Herrn Schmid gebauten Sparherde die Erfahrung gemacht, daß der Holzverbrauch bei zwekmäßiger Beheizung auf weniger als zwei Drittheile und bei Oekonomieöfen auf weniger als die Hälfte herabgesezt ist. Ich brauchte in meinem Hause in frühern Zeiten jährlich wenigstens 12 Klafter Buchenholz, jezt aber nicht völlig 6 Klafter zur Beheizung. Mit der Wirkung der einfachen Stubenöfen, welche Hr. Schmid baut, konnte ich mich noch nicht näher bekannt machen; aber sezen wir, es gehe die Holzersparniß nur auf ein Viertheil, so kann durch diese dreierlei Arten der Behelzung, alles wohl erwogen, die Hälfte des Holzes erspart werden. Sofern ist leicht zu berechnen, welchen herabdrükenden Einfluß auf die Holztheuerung es haben müßte, wenn nur die halbe Stadt Schmid'sche Herde und Oefen besäße. Die Hausherren würden, wenn ihre Quartiere mit solchen Beheizungsbauten versehen wären, ihr Miethgeld um $\frac{1}{10}$tel erhöhen dürfen, und der Inwohner gewänne dadurch dennoch mehr als $\frac{1}{4}$tel wieder beim Holzverbrauch. Auf dieselbe Zwekerfüllung gehen die sehr sinnreichen Produkte des Herrn Schlossermeisters Scherg, und dürfen hiebei nicht unerwähnt bleiben.

Mittelfranken.

† **Ansbach**, 16. Okt. (Wasser — ein Mittel gegen Gift.) Nach unserm Ansbacher Intelligenzblatt Nro. 82. hat ein Familienvater aus Versehen eine Menge Wolfskirschen genossen und ist daran in 24 Stunden gestorben. Warum hat

Digitized by Google

man ihm denn nicht sogleich, statt aller unsichern Mittel, ein Uebermaaß von frischem Brunnenwasser zu trinken gegeben, Kopf und Unterleib tüchtig feucht abgewaschen und mehrere Kaltwasserklystire beigebracht? Dieß allein hätte ihm entweder durch Erbrechen oder durch Verdünnung des Giftes) sicher geholfen! Denn die frische Wassermenge entkräftet jegliches Gift. Schon vor 70 Jahren hat es der teutsche Arzt Dr. Unger gesagt, daß jede Giftgattung durch große Menge frischen Wassers unschädlich gemacht werde. Und in der neuesten Zeit hat es der englische Arzt Dr. Robinson bewiesen, daß die Blausäure, das schnelltödtlichste Gift, durch Wassermenge entkräftet werde. Sieh Froriep's neue Notizen 1837 III. 272. Vergleiche meine: Freuden und Leiden der Wasserheilkunde S. 24 ff. Uebrigens tödten doch einmal alle Giftkräuter aus den Wäldern und Gärten ausgerottet und mit ihnen auch alle Mineralgifte aus den Apotheken verbannt werden!? Dagegen würde es viel heilsamer sein, wenn die sachlichsten Wasser-Heilschriften der neuesten Zeit für die Volksschulenbibliotheken ꝛc. angeschafft würden. Prof. O. in A.

†† **Fürth**, 17. Okt. Ich beginne meine Berichte leider mit der Meldung, daß die Diebstähle in unserer Gegend namentlich in Nürnberg und Fürth nach eigenem Ausweis der dortigen amtlichen Lokalblätter sich eher vermehren als vermindern, und es dürfte keineswegs ungeeignet erscheinen, wenn man den Wunsch ausspricht, die Polizeigewalt möge mit aller Schärfe unter Voraussetzung der dazu nöthigen Mittel gegen Hehler und Stehler einschreiten. — Heute wird unsere Landwirthschafts- und Gewerbsschule dahier eröffnet. Allmählich scheint das Volk auch zur Einsicht zu kommen, daß jeder, der sich irgend einem Gewerbe widmet, vorerst Gewerbsschulen besuchen müsse, denn in allen umliegenden teutschen Staaten gründet man täglich mehr solche Schulen und jeder wandernde Geselle wird auf diese Weise gezwungen, wenn er im Auslande Unterkunft haben will, sich die nöthigen Vorkenntnisse auf geeignete Weise, wie es durch die Gewerbsschulen im Auslande geschieht, vorher zu verschaffen. — Allgemeine Freude erregt das kräftige Einschreiten des königl. Ministeriums des Innern durch die königl. Regierung von Mittelfranken bezüglich der Zerstörungswuth von Gutsbesitzern durch die Israeliten. Diese wucherische, Land und Leut verderbliche Nahrungsweise wird nun allenthalben tief gefühlt und von der gesammten (?) christlichen Bevölkerung verabscheut. Die Israeliten dürfen Häuser und liegende Gründe zur eigenen Bewohnung und Bebauung nach dem Edikt vom 10. Juni 1813 kaufen und nur dann wieder verkaufen, wenn sie derlei Güter bei gerichtlichen Versteigerungen oder in Konkursfällen jure delendi erworben haben. Wir hoffen, daß die ernste Anmahnung der königl. Regierung von Mittelfranken in obigem Betreff ihre Früchte tragen werde. -- Die Witualien stehen bei uns in ziemlich erträglichen Preisen, der Waizen steigt bis auf 19 fl., Gerste und Korn stehen zwischen 10 und 11 fl.; dagegen werden die Holzpreise zu hoch hinaufgetrieben. Das Klafter Buchenholz steht bis auf 16, das weiche bis auf 12 fl. Fleisch ist sehr billig und scheint auch kaum höher zu steigen, weil bei dem heurigen Uebermasse von Futterkräutern auch die Zahl des Viehes größer wird.

Unterfranken und Aschaffenburg.

† **Würzburg**, 15. Okt. Das herrlichste Wetter begünstigte die Vorfeier und Feier des allerhöchsten Namensfestes unserer allergnädigsten Landesmutter, und eine um so glänzendere Parade konnte statt finden, da zu diesem Tag noch die zum Herbstexerzieren einberufene Mannschaft präsentirt. — Unsere verschiedenen Gesellschaften und das nun wieder eröffnete Theater kündigten bereits seit einigen Tagen die bort stattfindenden Festlichkeiten an, wobei freilich der Tanz, wenigstens in der Harmonie, in der Voraussicht der wegen der Ferien zu geringen Zahl der Tänzer durch ein solennes Diner ersetzt werden zu müssen, bisher wurde. — Zwar hat unsere Weinlese legal noch nicht begonnen, doch beeilt man sich so viel möglich von der allgemein ertheilten Befugniß, Vorlese halten zu dürfen, Gebrauch zu machen, da durch das nasse Wetter Ende Septembers und Anfangs Oktobers beinahe überall Fäulniß eingetreten ist, die der Quantität, noch mehr aber der Quantität schadet, wenn man sie fortwachen läßt. Bei dieser Gelegenheit spricht sich am deutlichsten der durch die Fixation des Jahres errungene Vortheil aus; denn ohne diese Maaßnahme wäre die beliebige Lese der Weinbergsbesitzer unthunlich. — Bei der zu oft wechselnden Witterung und dem Mangel eines Frühlings in diesem Jahr, läßt sich eine sichere Meinung über die zu erwartende Qualität des Weines im Vergleich gegen andere Jahre, obgleich alle Trauben vollkommen reif sind, und selbst in den Mittellagen eine angenehme Süsse haben, nicht abgeben, und man muß also den ersten Gährungsprozeß erst abwarten. — In jedem Fall ist es eine freudige Zugabe des Jahresertrages im Allgemeinen, der in seinen verschiedenen Sparten eine bankenswerthe Ausgleichung bietet, da Futter und Erdäpfel viel ersetzen, was theilweise in dem Ertrag einiger Fruchtgattungen in manchen Gegenden zu schaal ausgefallen ist. — Im Allgemeinen ist übrigens noch ein Rügung der Preise für die ersten Lebensbedürfnisse, für alle, die nicht ärnten, zu wünschen, da der hohe Stand seit Jahren viele hart bedrückt. —

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Ein in Montevideo ansässiger Engländer theilt in der Times einen Bericht über die Angelegenheiten von Buenos-Ayres mit, worin es heißt: „Der amerikanische Kommodore versuchte, die Sache zu vermitteln, und man glaubte einen Augenblick, es werde ihm dieß gelingen, allein seine Versuche wurden, so viel ich weiß, vereitelt durch Intriguen, welche von anderer Seite kamen — vom englischen Gesandten."

Spanien.

Madrid, 6. Okt. Cabrera hat, wie man sagt, alle seine Offiziere zu einem großen Kriegsrath versammelt, in welchem beschlossen worden ist, die Umgegend von Madrid zu bedrohen. — Gegenwärtig entwickelt sich eine große militärische Operation gegen Cabrera. Marschall Espartero ist mit 20.000 Mann der Nordarmee am 8. Okt. in zwei Kolonnen, in der Richtung von Arcanniz und Beichte nach den Schluchten von Cantavieja und Montalban aufgebrochen. General O'Donnell, Generalkapitän von Valencia und Kommandant der Armee des Centrums, rückt zu gleicher Zeit über Segorbe und Castellon de la Plana in derselben Richtung mit 18.000 Mann vor. Die Streitkräfte Cabrera's mögen 15 bis 20.000 Mann betragen. Schon ist die Armee des Centrums, trotz der Uebelregenheit ihrer Streitmacht und ihrer Artillerie, vor Morella geschritten. Alle Zus

Digitized by Google

gänge zu diesen Plätzen, alle Schluchten der Gegend sind mit Hindernissen, Verhauen und Verschanzungen überdekt. Auf einem solchen Terrain kann sich Cabrera lange halten. Uebrigens sind geheime Unterhandlungen angeknüpft mit gewissen Chefs, die des jezt unnüzen Kriegs müde sind, und Cabrera verabscheuen.

Der Entwurf einer Amnestie für politische Vergehungen, welchen der Minister des Innern in der Senatsizung vom 30. Sept. vorlegte, enthält folgende Hauptbestimmungen. Alle schwebenden Prozesse werden niedergeschlagen, alle wegen politischer Vergehen Eingekerkerten werden in Freiheit gesezt, alle Flüchtlinge im Ausland dürfen zurükkehren, ohne gerichtliche Verfolgung; gleichwohl darf die Behörde ein Individuum aus einem Ort auf drei Jahre verweisen, wenn dessen dortiger Aufenthalt ihr gefährlich dünkt. Das Embargo und das Sequester auf Güter politischer Flüchtlinge sind aufgehoben. Alle amnestirten Personen werden in ihre politischen Rechte wieder eingesezt und treten in den Besiz der Grade, Würden und Orden wieder, deren sie verlustig erklärt waren. Die Gerichte dürfen keine Prozesse wegen Injurien oder Schaden, der in Folge des Kriegs oder politischen Streits entstanden, annehmen. Gegenwärtige Amnestie dehnt sich auch auf die überseeischen Provinzen aus. Um der Wohlthat der Amnestie theilhaftig zu werden, muß jedes Individuum sich der gegenwärtigen Regierung unterwerfen und die Konstitution von 1837 beschwören. Alle, welche im Recidivfalle sich befinden, sollen für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden, als wenn sie nicht amnestirt worden wären.

Großbritannien.

London, 12. Okt. Baron v. Brunnow verläßt heute Mivarts Hotel, um nach Stuttgart abzureisen. Se. Exell. hat vor seiner Abreise eine Audienz bei Ihrer Majestät gehabt.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. Don Sebastian hat seine Päße auf die direkte Verwendung des neapolitanischen Botschafters bei einer Person, die nicht der Marschall Soult ist, erhalten. — Die Regierung hat auf die Entdekung von Mitteln, durch welche die Nachbildung von Stempeln, Wasserzeichen im Papier unmöglich gemacht werden soll, so wie auf die Erfindung einer unvertilglichen Tinte einen Preis von 36,000 Franc. gesezt. — Maroto wird von den ausgewanderten Spaniern auf das bitterste angegriffen, aber es ist sehr schwer zu sagen, was in den ihm zugewandten Vorwürfen Sache fanatischer Leidenschaftlichkeit ist. Der äussere Anschein spricht gegen Maroto, aber die über alle Begriffe hinausgestiegene innere Hülflosigkeit des Prätendenten redet zu seinen Gunsten. Die mönchische Umgebung, besonders der abgeschmakte Hofclub um Don Karlos war so unsäglich bornirt, daß alle Generale durch ihn in Verlegenheit gesezt wurden und nicht wußten, wie mit ihm zu agiren. — Eine in Bordeaux angelangte Botschaft des Ministers des Innern verfügt, daß die geflüchteten spanischen Militärs bis zum Kapitänsrang durch den spanischen Konsul in Bayonne Päße zur Rükkehr in ihr Land erhalten können, wenn sie sich der Herrschaft der Königin unterwerfen. — Die Anwerbungen von Offizieren für Persien dauern fort, und beschränken sich nicht bloß auf den Lieutenantsgrad. Man nennt mehrere Schwadronschef, die bald abreisen werden, und einer derselben soll ein beträchtliches Convoi von Flinten mitnehmen.

Algier, 5 Okt. Der Herzog von Orleans brachte diese Woche mit Truppenabtheilungen zu und besuchte Coleah, Belida und die Lager der Ebene Metidscha. Seit zehn Tagen kam fast kein Getreide mehr auf den Markt von Oran, während einige Wochen zuvor dort Ueberfluß herrschte. Abd-El-Kader scheint seinen Arabern verbdten zu haben, uns Getreide zu bringen, er thut alles Mögliche, um unsere Handelsverbindungen mit seinen Stämmen zu erschweren. Unsere verbündeten Araber, die Duairs und Zmelas sind sehr mißvergnügt. Wenn sie das Gebiet Abd-El-Kaders betreten, sind sie Beleidigungen Räubereien ausgesezt, wogegen sie nicht die mindesten Repressalien üben dürfen.

Niederlande.

Gent, 9. Okt. Die Fabrikanten haben, wie man uns versichert, den Entschluß gefaßt, sämmtlich ihre Werkstätten am 1. November nächsthin zu schliessen, wenn bis dahin die Regierung keine Maßregel genommen hat, welche die Produktion weniger ungünstig machen, als sie gegenwärtig ist.

Preussen.

Berlin, 11. Okt. Seit die Erfahrung es bestätigte, daß der Transport ganzer Heere auf Eisenbahnen möglich sei, hat das Projekt einer Staatsbahn nach der Rheinprovinz neue Anregung erhalten. — Die Stadt Posen wird immer mehr befestigt: zwar wurde schon seit manchen Jahren daran gearbeitet, allein jezt geht man rascher zu Werke. Sie soll eine bedeutende Festung werden, zu welcher, wenn sie vollendet würde, eine Garnison von 40,000 Mann nöthig sein wird.

Colberg, 8 Okt. Heute früh um 10 Uhr traf der Erzbischof von Dunin hier ein, dem nunmehr unsere Stadt zum Aufenthaltsort angewiesen ist.

Hannover.

Osnabrück, 12. Okt. Auch der hiesige Magistrat und mit ihm die Aelterleute haben eine Petition an Se. Maj. den König gebracht, worin um Auflösung der gegenwärtigen und Berufung einer neuen Ständeversammlung gebeten und zugleich die Unmöglichkeit ausgesprochen wird, zu der gegenwärtigen Versammlung zu wählen.

Mecklenburg.

Mecklenburg, 6. Okt. Einem aus nicht unglaubwürdiger Quelle herrührenden Gerüchte zufolge ist durch die Landesregierung der Juristenfakultät auf der Universität zu Rostock jede Ertheilung von Rechtsgutachten sowohl in allgemeinen Bundesangelegenheiten als auch in Angelegenheiten einzelner Bundesstaaten ohne vorgängige ausdrükliche Autorisation von oben für jeden einzelnen Fall untersagt worden — eine Verfügung, die allen bisher in unserm Lande geltenden Regierungsmaximen widerstreitet.

Italien.

Aus Savoyen, 7. Okt. Die Ansicht von Poesie und ihrer Würde ist verschieden Die Akademie in Chambery hat für das Jahre 1840 eine Preisbewerdung eröffnet für Gedichte über die Fortschritte der Industrie und des öffentlichen Verkehrs in Savoyen; darin müssen nach dem Programm die neuen Strassen, die Gasbeleuchtung Chambery's, die Anlegung der de la Caille-Brüke und die Verbindung Savoyens mit dem Ausland durch Dampfboote und Eisenbahnen besungen werden!

Türkei.

Konstantinopel, 2. Okt. Der bei der hohen Pforte accreditirte persische Botschafter Mirza Dschafer ist am 25. v. Mts. mit Urlaub von Trapezunt abgegangen, um sich von dort nach Persien zu begeben.

Digitized by Google

Syrien und Aegypten.

Alexandria, 26. Sept. Der Pascha hat sich gestern nach dem Gartenhause seines Schwiegersohns Moharrem Bey begeben, und ist heute Morgen auf dem Mahmudieh-Kanal nach dem Nil gefegelt. Er ist von seiner letzten Krankheit wieder gänzlich hergestellt, und seine Reise, die nur zehn Tage dauern soll, hat wahrscheinlich nur Luftveränderung zum Zwecke. Vor acht Tagen ist die englische Brigg Zebra, Kapitän Stopford, nach Tenedos abgegangen. Vor seiner Abreise hatte der Kommandant eine Audienz bei dem Pascha, in welcher er ihn gefragt haben soll, was er seinem Vater, dem Admiral Stopford, hinsichtlich der Rückgabe der Flotte sagen könne; der Pascha soll ihm geantwortet haben, daß er sie nicht herausgeben werde, bis man ihm Alles, was er verlangt habe, bewilligt; er sei 72 Jahre alt geworden, und in dem ganzen langen Laufe seiner Lebensbahn sei er sich keines Zugs von Feigheit bewußt, er werde sie sich also sicherlich jetzt nicht zu Schulden kommen lassen, denn Feigheit würde es sein, wenn er sich in obiger Hinsicht dem Willen der grossen Mächte unterwürfe. —

Neuigkeiten.

München, 17. Okt. Der Major und Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, Graf v. Saporta, der bis jetzt mit der Führung des Hofmarschallamts provisorisch beauftragt war, ist zum Hofmarschall ernannt worden. — Der k. k. Staatskanzleirath Jarcke ist heute nach Wien zurückgekehrt.

* **Von der Gränze, 17. Oktober.** (Don Karlos künftiger Aufenthalt.) Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß man den spanischen Infanten, Don Karlos in Salzburg erwartet, wo derselbe seinen künftigen Aufenthalt zu nehmen gedenkt, und daß man für denselben bereits den Chiemseehof herrichtet, wo bereits die Prinzen des Obigen wohnen. —

Vater-Freuden.

** Wer ist der Säugling dort am Mutterherzen,
Der Liebe athmend sich so fühlend schmiegt?
Der sich, ermüdet durch ein süßes Scherzen,
So engelschön im Arm der Sorgfalt wiegt?
Wer ist das Knäblein, das im reinen Blik
Der Mutter Liebe strahlt so treu zurük?
Mit gab der Himmel diesen Lohn,
Mein Kind ist es, mein einzig lieber Sohn!

Wer ist der Knabe dort im muntern Kreise,
Dem alle schon so herzlich zugethan? —
Der muthig, kräftig doch auf zarte Weise
Die andern lenkt nach selbst gefaßtem Plan?
Wer mag es sein, der kleine liebe Held,
Der jetzt sich schon die eigne Bahn gewählt!
Mir lacht in ihm des Himmels schönster Lohn,
Mein Kind ist es, mein einzig lieber Sohn!

Wer ist der Jüngling wohl im Festgewande,
Der Preis und Lob mit seinem Geist errang?
Der jedes Herz umschlingt mit süssem Bande,
Wem je sein Blik und Ton zur Seele drang?
Dem Geist und Schönheit treu zur Seite steht,
Dem jeder Tugend Schmuk im Werth erhöht!
Mich ehrt in ihm des Himmels höchster Lohn,
Mein Kind ist es, mein einzig lieber Sohn!

Wer kennt den Mann im goldgestikten Kleide?
An seinem Arm das schönste Weib der Stadt;
Die Kinder um ihn hüpfend voller Freude,
Die ihm der Engel all' geboren hat!
Wer ist der Mann von diesem hohen Rang,
Mit dieser Seel im Blik und Würde in dem Gang?
Mir altem Mann ward so des Himmels Lohn,
Für alle Erdenlast, denn er, er ist mein Sohn!

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Die verhängnißvolle Faschingsnacht, Posse mit Gesang von Restroy.

Nachruf

an den

zu früh verblichenen

Jakob Metzler, Maler.

Ach so bist auch Du von uns gerissen,
Da Dich Pallas Band noch kaum umschlang:
Müssen Dir schon unsre Thränen fliessen,
Könnt hier schon unser Grabgesang.

Sieh der Pinsel, den Du kühn geführet,
Der in Deiner Hand so viel verspracht,
Ruglos liegt er nun und unberühret,
Da der Meisters Stimme brach.

Doch ob Dir auch früh der bleiche Bote
Seine kalte Hand ans Herz drükt —
Unsre Freundschaft endet nicht im Tode,
Unser Bund war für die Ewigkeit!

F.

420. (3c) Anzeige.

Das unterzeichnete Erziehungs-Institut eröffnet mit dem 21. d. Mts. seinen Unterricht, und bringt den verehrlichen Eltern und Vormündern zur Kenntniß, daß bei demselben vorzugsweise der Plan des k. Kadettenkorps befolgt wird, und dadurch das Institut sich besonders für solche Zöglinge eignet, welche sich den militärischen, technischen und ökonomischen Fächern widmen wollen. Eine christlich-religiöse Bildung, wahrhaft väterliche Erziehung und Gründlichkeit im Unterrichte, werden dem Institute das Vertrauen erhalten, welches sich dasselbe seit 16 Jahren zu erwerben bestrebte. Das Nähere im Institut selbst

München, den 4. Oktober 1839.

Das

Doktor Beiling'sche Erziehungs-Institut.

Dr. Beiling, Direktor.

422. (3b) In der Theater-Schwabingergasse ist ein grosses und ein kleines Verkaufsgewölbe nebst Wohnung bis Georgi zu vermiethen. Das Uebr.

434 (3a)

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er gegenwärtig in dem vormals Wendling'schen und jetzt Gumpenleder'schen Hause in der Sendlingergasse Nro. 1. über 5 Stiegen dahier wohnt.

München, den 16. Oktober 1839.

Hahn,
königl. Advokat.

Gestorbene in Bayern.

München: Xaver Klemmerer, königl. Kreis- und Stadtgerichtsdoth, 52 J. a.

Lotto.

In der Ziehung zu Regensburg wurde gezogen:

61 75 20 47 87

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnementspreis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Enterergraben Nro. 45) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen exp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 168. 22. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Aus ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1560 starb am 5. Dezember Herr Anton Rudoph, gewesener Bürgermeister und geheimer Rath zu Augsburg. Derselbe hatte in seinem Testamente jedem evangelischen Predikanten einiges Geld vermacht. Auch ward im nämlichen Jahr das Predighaus zum heiligen Kreuz gebaut. — Im selben Jahr ward angefangen, die neuen Schlossergemächer sammt den Läden vom Fischgraben bis zu dem Vogelthor zu bauen. — Im Jahre 1561 hatte man zu Augsburg angefangen, drei Sonnenuhren an dem Perlachthurm, eine gegen das Rathhaus, die andere gegen das Mezgerhaus, und die dritte gegen die Frauenkirche zu machen. — In diesem Jahre starb am 7. Juni zu Augsburg der geheime Rath Herr Marx Pfister ꝛc. auf dem Perlach jähen Todes. — Im selben Jahr am 8. Juni hatte es zu Augsburg Nachts 11 Uhr ein sehr schweres Gewitter mit schrekklichen Donnern und Blizen gegeben, welches bis 2 Uhr fortgedauert hatte. Der Bliz schlug in die Mauer des Kellerbades, jedoch ohne Schaden. Ein anderer Bliz streifte an dem Kirchenthurm zu St. Jörgen, und hatte einige Platten vom Thurme herab geschleudert. Zu Oberhausen hatte der Bliz in einem Stadel zwei Kühe erschlagen, und ein Kind sehr stark beschädigt. Zu Lechhausen hatte derselbe einen Mann und einen Knaben verbrannt. Zu Maittingen hatte er in den Hof des Herrn Hieronimus Welser geschlagen, welcher ganz abbrannte. —

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

A **München**, 20. Okt. (Ole Bull im k. Hoftheater.) Paganinis Rivale, der grosse Ole Bull, dessen Berühmtheit vom Nordkap her nach allen civilisirteren Theilen des Südens in Sturmschritten sich den Weg bahnte, der hochgepriesene Ole Bull ist endlich auch bei uns eingekehrt und eilig thaten sich ihm der Musen Pforten auf, und jauchzend begrüßte die Menge den geistleuchtenden Priester. Wie möchten wir es wagen, über den Künstler zu urtheilen, dessen erhabene Leistungen den unersehbaren Himmelsflug nehmen, wohin nur noch die Phantasie, nicht aber das prüfende Auge des Geistes und Verstandes zu folgen vermag? Wir sahen Anfangs ihn mit erstaunlichster Fertigkeit dem Instrumente die schwierigsten, unmöglich scheinenden Akkorde entloken, wir bewunderten eine unglaubliche Geschiklichkeit der Griffe, der Führung des Bogens, welcher bald rasch, bald langsam, bald forte, bald in dem kaum hörbaren Pianissimo, Zaubertöne erwekend, mit leichter Grazie über die Saiten hinstrich, und oft alle gleichzeitig berührend, fremde, zauberartige Harmonien vernehmen ließ. Indem uns der nur mögliche Ausdruk dieses reichhaltigen Instrumentes in denkbarster Erschöpfung mit dem buntesten Farbenspiele gegeben wurde, hielten wir für die hohe Verehrung des Künstlers mehr als nothwendige Genüge geschehen; unsere Sinne fühlten sich umstrikt, unsere Gefühle sich eingewiegt in des süssen Genusses unbekannte Reize, und der Geist schwelgte im Erstaunen solcher Grösse. Aber auch das Bewußtsein dieser wohlthuenden Empfindungen mußte verschwinden, wie wir den Künstler selbst von der Macht seiner Töne hingerissen sahen, wie das todte Instrument Leben, Seele erhielt, und sich ihm in der Hand seines Besizers dessen innerste Regungen mittheilten, deren Klänge zur beredtesten Sprache begeisterter Poesie wurden. Doch genug der Worte, wo wir lebendigere Farben eines im Bewußtsein entschwundenen Gefühls bedürften, um solche Kunst, solche Erhabenheit zu würdigen. Ole Bull ist über jeden Vergleich erhaben; sein Spiel charakterisirt sich nicht durch erklärliche Weise; er versezt in eine neue Welt der Töne, die wir ahnen, aber nicht begreifen können, und die uns eine über das Leben hinausragende, eindruksvolle Erinnerung zurükläßt.

** **München**, 21. Okt. Dem Vernehmen nach wird Se. Königl. Hoheit des Kronprinzen morgen oder übermorgen nach Hohenschwangau gehen, wohin Sein erlauchter Schwager, der Erbgroßherzog von Hessen, Höchstdenselben zu Jagdpartien begleitet, und gegen vier Wochen dort verweilt. — Der Staatsrath im ordentlichen Dienste, Hr. v. Stichaner, befindet sich seit mehrern Tagen schon unwohl; man hofft, daß dieses Unwohlsein, welches ihn das Bett hüten läßt, baldigst verschwindet, und den erfahrenen Staatsmann und eifrigen Patrioten seinem hohen Berufe wieder gibt. — Nachdem die Asphalt-Pflasterung für Trottoirs mit dem günstigsten Erfolge vielfältig angewandt wurde, machte man auch einen Versuch der Anwendung für Fuhrwerke unter dem Isarthore, wo die Passage, namentlich schwerer Fuhren, am bedeutendsten ist. Der erste Versuch mißlang, die zweite Probe jedoch hat sich als völlig gut und ausdauernd bewährt und läßt deren Ausdehnung so weit als möglich wünschen und hoffen. —

* **München**, 20. Okt. Dem nach Speier als Dom-Kapell-Direktor berufenen jungen Komponiteur, Eduard Rottmanner aus München, wurde am Vorabende (16.) seiner Abreise von seinen zahlreichen Verehrern, nachstehend gemüthliche Abschieds-Kantate gebracht. Am 17. d. zur Mittagsstunde versammelte sich eine nicht geringe Anzahl von Kunstgenossen im Postgebäude, um dem edeln Musensohne die lezte Huldigung darzubringen. —

Auf! bringt Ihm den Hochgesang
Und beut Ihm eure Rechte,
Folgt eurer Herzen schönem Drang,
Dem Band, das uns umflechte!

Digitized by Google

Die Freude unserm Kreis entwich,
Es zieht der Töne Meister,
Nur wo Er weilt, zeigt Leben sich.
Sein Geist belebt die Geister.

Er ziehet hin in fernes Land,
Eilt fort aus unsern Zonen,
Ihn grüßt nicht mehr der Isar Strand
In Rhein'schen Regionen;
Er zieht, sich seines Ruhm's zu freu'n,
Im Harmonieenglanze,
Schmükt Seine Stirn im Festverein
Mit Phöbus Lorbeerkranze.

Akkorde sind Ihm unterthan,
Die Harmonieen fliessen,
Die Töne schweben schnell heran
Zu seinen Paradiesen.
Die hehre Schöpfung seiner Brust
Hallt dort in Sendling wieder,
Es lebt Sein Ruhm zu unsrer Lust,
Ihn preisen uns're Lieder.

So lebe wohl, Dein schönes Herz
Wird treulich unser denken
Nach längst versiegtem Trennungsschmerz,
Uns ferner Liebe schenken.
Ziehst Du auch zu Nemetern hin,
Find'st Du nicht treu're Seelen,
Und könnten wir all' mit Dir zieh'n,
Nicht Einer würde fehlen.

Mittelfranken.

† **Ansbach**, 12. Okt. Wir haben (nach 1806, 1821, 1826, 2835) nun auch wieder ein neues Numernbüchlein unserer Kreishauptstadt Ansbach gedrukt erhalten. Es enthält im Ganzen 1098 Nummern und zusammen mit dem Militär 12,248 sogenannte Seelen. Nach Standesgebühr haben wir z. B. 40 Bäker, 15 Bierbrauer, 39 Branntweinbrenner, 27 Büttner, 51 Gemüse- und Viktualienhändler, 105 Kaufleute und Krämer, 21 Leinenweber, 21 Lohnkutscher, 28 Melber, 20 Musikanten, 18 Obsthändler, 15 Puzmacherinnen, 74 Schneider, 81 Schuhmacher, 12 Tuchmacher, 11 Weinschenken, 109 Wirthe (Tabern- und Hekenwirthe) u. s. w. — Sollten denn aber die 39 Branntweinbrenner für die Gesundheit des Volkes nicht zu viel sein. Es behaupten ja die Aerzte, der sogenannte Säuferwahnsinn, Delirium tremens, komme vorzüglich vom Branntweinsaufen, wie auch vom starken Bitterbier her. Da dürfte man wohl einmal von Oben herab diesem Unmaß Einhalt thun. Vergleiche die Branntweinpest von Zschokke und die Weinpest von Länzer, 1830. — Angehängt ist diesem Nummernbüchlein auch ein erwünschtes Botenverzeichniß.

Politische Nachrichten.

Portugal.

Der hiesige spanische Generalkonsul hat die noch in Portugal befindlichen Karlisten aufgefordert, der Königin Isabelle den Huldigungseid zu schwören, worauf ihnen ihr etwa von der Regierung der Königin sequestrirtes Eigenthum herausgegeben werden solle. — Ein berüchtigter Guerrilha, Manoel Nunes, ward am 16. v. M. bei Gomiha gefangen genommen, und am 24. erschossen. Uebrigens schwärmen mehrere Bezirke, besonders die Umgegend von Vizeu, von Räuberbanden. Die Estafeta von Lissabon ward unlängst bei Travanca von 7 Bewaffneten überfallen und ausgeplündert.

Spanien.

Madrid, 8. Okt. Espartero ist am 4. mit 12,000 Mann in Saragossa eingerükt. Sein Marsch ist ein Triumphzug. Man hofft, ihn am 10., dem Geburtstage Ihrer Maj. der Königin Isabelle II., hier in Madrid zu sehen. Festlichkeiten aller Art werden vorbereitet.

Die Sizung der Deputirtenkammer in Madrid am 7. Okt. hat eine in den Jahrbüchern der französischen Revolution berühmte Scene wieder aufgelegt. Auf einen heftigen Ausfall des Hrn. Olozaga gegen das Ministerium replizirte der Kriegsminister, General Alaix, mit einer Rührung, wodurch plözlich die Stimmung der Gemüther geändert wurde. Unter allgemeinem Beifall umarmten sich Hr. Olozaga und General Alaix, und alle Deputirten folgten ihrem Beispiele. Mitten in diesem Enthusiasmus ward sodann das Gesez der Fueros einstimmig votirt. — Die Fueros der baskischen Provinzen und Navarra's sind bestätigt, ohne Präjudiz der konstitutionellen Einheit der Monarchie." Nach dem Votum ertönte der Saal von den Rufen: „Es lebe die Nation! Es lebe General Alaix, es leben Arguelles und Olozaga!" — Das Mémorial bordelais meldet: 1) daß die absolutistische Partei an Cabrera eine Million Fr. (?) zum Behufe der Fortsezung des Kriegs habe auszahlen lassen; 2) daß der Graf Espanna eine Division von 6000 Mann unter dem Befehle Segara's dem aragonischen Anführer zu Hülfe geschikt habe.

Großbritannien.

London, 12. Okt. Die Chartistenbewegung kann als ausgetobt, oder richtiger vielleicht, als in eine Korngese.-Agitation übergegangen angesehen werden. Unter dieser Form wird sie ungleich wirksamer und für die Zukunft des Landes bedeutungsvoller als so lange ihr vorgesezte Ziel von so unbestimmter und unpraktischer Art, wie die sogenannte Volkscharte war.

London, 14. Okt. Der Spektator schreibt: „Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß das allgemein verbreitete Gerücht von der nahen Vermählung der Königin mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg nicht übelbegründet ist. Die Verbindung wird wahrscheinlich bei dem Zusammentritte des Parlements angekündigt werden. Die Minister hoffen, der Eclat der Sache werde sie in Stand sezen, sich noch einige Zeit am Ruder zu behaupten." — Das Blatt News bemerkt: „Die Schönheit unserer Königin hat viel zu verantworten. Am lezten Dienstag wurde wieder ein liebethörichter junger Mensch von den Kensington Prip Sessions hinweg in ein Irrenhaus geschikt." — In der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober wurden in dem Ankleidezimmer der Königin, neben ihrem Schlafgemach, mehrere Fensterscheiben eingeworfen. Das Verhör der Schildwachen, die an dieser Stelle gestanden, führte auf keine Spur denn keine derselben will das Mindeste gesehen oder gehört haben. — Wie der Standard versichert, nimmt die Registrirung der Parlamentswähler im ganzen Land einen sehr günstigen Fortgang für die konservative Sache. Die ministeriellen Blätter sezen einen direkten Widerspruch entgegen. — In der Fabrikstadt Bolton-le-Moor, in der Nähe von Manchester, werden, dem M. Herald zufolge, Versuche gemacht, den eingeschlafenen Chartismus zu erweken.

Frankreich.

Paris, 15. Okt. Das für halboffiziell geltende Journal de Paris sagt: „Man gibt für gewiß an, daß Don Karlos Pässe nach Salzburg erhalten werde, wo er seinen Wohnsiz nehmen wolle. In einer Berathschlagung im Kon-

Digitized by Google

seil von Bourges ward in Folge der förmlichen Weigerung der grossen Mächte, zu Gunsten seiner vorgeblichen Thronrechte in Spanien zu interveniren, beschlossen, Pässe zu verlangen. Seine Abreise soll zu Ende des Monats erfolgen" — Das Ministerium fängt an, mehr Zuversicht und Selbstvertrauen zu gewinnen. Es glaubt an seine Dauer und hofft die Session, die Ende Dezember beginnen wird, zu überleben. Es hat jezt den ganzen Beistand des Königs und fügt sich in die Rolle, dem jedes Kabinet sich unterwerfen muß, daß nämlich die Minister Werkzeuge des Königthums sind, und nicht dessen Gebieter, noch dessen anmassende Vormünder. — Hr. Blanqui, einer der Hauptanführer der Empörung vom 12. und 13. Mai, war seit jener Zeit fortwährend Gegenstand der Nachsuchungen der Polizei. In Folge dieser anhaltenden Wachsamkeit ward er gestern Abend (14.) in der Strasse Hotel de Ville in dem Augenblik verhaftet, als er in die Diligence nach Chalons sur Saone stieg, um sich in die Schweiz zu begeben. — Hr. Horace Vernet ist am 12 Okt, von Paris nach Aegypten abgereist. Er wird sich in Marseille einschiffen.

Toulon, 12. Okt. Die Depeschen des Dampfboots Ramier brachten dem Admiral Lalande den Befehl, jede Mitwirkung zu einer Zwangsmaaßregel gegen den Vicekönig zu verweigern. Die Flotten werden ihr Winterquartier theils zu Smyrna, theils zu Vurla beziehen. — Zwei Tataren sind aus Syrien mit Depeschen Ibrahims eingetroffen. Alles, was aus ihren Nachrichten verlautet, ist, daß Ibrahim fortfährt, seine Truppen in der Umgegend von Adana zu konzentriren, um nöthigenfalls bereit zu sein, gegen Konstantinopel vorzurüken.

Hannover.

Hannover. Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Sr. Königl. Maj. sind zwei Petitionen zu gegangen, welche eine Anheimgabe der Auflösung der gegenwärtig bestehenden allgemeinen Ständeversammlung enthalten. Allerhöchstdieselben haben darauf mit den Befehl ertheilt, hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, wie die Frage der Auflösung der allgemeinen Ständeversammlung lediglich der königlichen Entscheidung anheim falle, und wie keiner Einwirkung auf solche von irgend einer Seite Raum gegeben werden könne. Hannover, den 15. Oktober 1839. Kabinet Seiner Majestät des Königs. Der Staats- und Kabinets-Minister G. Frhr. v. Schelle.

Sachsen.

Dresden, 10. Okt. Man ist ziemlich allgemein der Ansicht, daß bei der nächsten erfolgenden Ständeversammlung der Antrag der gänzlichen Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit im Königreich Sachsen durchgehen wird. Noch neuerdings haben mehrere Städte und Rittergutsbesizer ihre Gerichtsbarkeit an den Staat abgegeben.

Oesterreich.

Wien, 15. Okt. Heute wurde der vorgestern hier verstorbene Feldzeugmeister Freiherr von Klenau mit dem gewöhnlichen Gepränge zur Erde bestattet. Der Verstorbene soll über hundert Jahre alt geworden sein.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Okt. Die Pforte hat eine neue Note an die Repräsentanten der fünf Großmächte erlassen, zu welcher sie ihr dringendes Ansuchen wiederholt, doch endlich Maaßregeln zu ergreifen, wodurch die Lösung der orientalischen Frage beschleunigt würde. — Das englische und das französische Geschwader liegt noch immer vor den Dardanellen; es heißt aber, daß das englische bald nach Malta gehen werde, um dort zu überwintern.

Konstantinopel, 3. Okt. Die Sachen sind hier wenig verändert; doch ist ein sonderbarer Zwischenfall eingetreten. Mehemed hat nämlich Schritte gethan, um sich Chosrew Pascha zu nähern. Was ihn dazu bewogen, ist nicht recht klar; daß er jedoch nicht, wie früher, auf dessen Entfernung dringt, hat Chosrew Pascha selbst den fremden Repräsentanten angezeigt, Chosrew soll höchlich darüber erfreut sein.

Nach Berichten aus Malta vom 26. Sept. war das Linienschiff Hastings auf dem Wege nach den Dardanellen dort eingetroffen. Der Bendow nebst zwei oder andern Linienschiffen wurde erwartet.

Von der türkischen Gränze, 8. Okt. Die neuesten Berichte aus den europäischen Provinzen lauten weniger befriedigend als die bisherigen. Namentlich herrscht in der Herzogewina wegen der fortdauernden Erpressungen, welche an der christlichen Bevölkerung verübt worden, ausserordentliche Aufregung. Mehrere hundert Bewohner von Herzegowina haben sich an Oesterreich mit der Bitte gewendet, sich in Dalmatien niederlassen zu dürfen. — In Scutari zeigt sich grosse Unzufriedenheit, weil dieser Stadt durch Einverleibung des Paschaliks mit dem Wesirat von Rumelien der Sz eines Statthalters genommen wurde. In Prisend endlich tobt voller Aufruhr; die Bevölkerung hat den türkischen Bei davon gejagt und eine eigene Verwaltung aus ihrer Mitte aufgestellt.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, 26 Sept. Mehemed Ali fährt fort, den Kapudan Pascha und die türkischen Offiziere mit derselben Auszeichnung wie früher zu behandeln. — Die Küste Alexandriens vom Marabut bis Abukir ist in Vertheidigungsstand gesezt; zwar sind die vom Marschall Marmont angegebenen Fortifikationen auf der Westseite noch nicht vollendet, man hat aber Maaßregeln getroffen, eine mögliche Landung auf dieser Seite sehr zu erschweren. Auf der Landzunge, auf welcher der Palast des Paschas steht, sind neue Batterien gegen das offene Meer zu angelegt und Oefe für glühende Kugeln erbaut.

Ostindien und China.

Die Erschütterung, welche der Krieg am Indus in ganz Indien hervorgebracht, hat sich noch nicht gelegt, und man entdekt jeden Monat neue Verschwörungen. — Nach Berichten aus Canton soll sich die chinesische Regierung bereit erklärt haben, für das konfiscirte Opium 1000 Rupien per Kiste zu bezahlen. Es wäre eine gute Nachricht für den hiesigen Plaz, allein sie ist kaum glaublich.

Neuigkeiten.

Regensburg, 16. Okt. Die hiesige Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat auf den 11. November d. J. eine ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre zusammenberufen, um 1) die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft im Allgemeinen und 2) den Betrieb des Schiffbaues und der Maschinenwerkstätte zu berathen und Beschlüsse zu fassen.

Straubing, 16. Okt. Nach langer Pause kann ich Ihnen wieder einmal eine Neuigkeit mittheilen, aber eben keine der erfreulichen Art. Am 14. d. wurde der Müller Nikolaus Siegert von Haimelkofen, königl. Landgerichts Pfaffenberg, auf der Vinzinalstrasse zwischen Geiselhöring und

Digitized by Google

Sünching von einem Menschen, der sich für einen Getreidehändler Bergmaier aus Freising ausgab und dem er gutmüthig einen Plaz auf seinem Wagen eingeräumt hatte, plözlich meuchlings überfallen und gefährlich verwundet. Der heimtükische Mörder hatte sich schlaftrunken gestellt und im Wagen zurükgelegt, worauf er unversehens sein Opfer von hinten bei den Haaren faßte, umriß und es mit dem Messer angriff. Siegert erhielt 13 Stiche, wovon einer die Zunge durchschnitt. Troz des unerwarteten Anfalles und des von dem Mörder über ihn gewonnenen Vortheils verlor er doch die Geistesgegenwart nicht; vielmehr wehrte er sich muthig und brachte, nach seiner Aussage auch jenem einige Wunden bei. Endlich mußte er, von dem starken Blutverluste geschwächt, den Kampf aufgeben und während er für todt balag, bemächtigte sich der Andere seiner Baarschaft, die ungefähr 800 fl. betrug und ging damit flüchtig. Siegert liegt bermalen zu Geiselhöring unter ärztlicher Behandlung und schwebt zwischen Leben und Tod; des Thäters ist man bis heute noch nicht habhaft geworden. — Von der Donaukorrektion bei unserer Stadt ist es jezt ganz still; nur so viel weiß man, daß die von dem Hrn. Baurathe Beischlag hieher gesandten Pläne sammt allen Akten nach Landshut zur königl. Regierung abgegangen sind. Eine recht traurige Erscheinung ist die fortwährend zunehmende Holztheuerung. Ungeachtet aller Vorkehrungen von Seite der Staatsregierung und obgleich wir dicht an der Gränze des holzreichen bayerischen Waldes liegen, kostet die Klafter Birkenholz dahier bereits an 11 fl. und das Buchenholz steht in noch höherm Werthe. Man liest in den öffentlichen Blättern viel von Holzersparungsversuchen; aber bis diese sich bewähret und erst bis sie allgemein in's Leben übergegangen sind und die Holzpreise wieder ermässigt haben, wird noch geraume Zeit verfliessen, und inzwischen dürfte mancher arme Teufel erfrieren müssen. Der Himmel schenke uns einen milden Winter! (R Z.)

Chinesische Briefe.

I.

Lieber Siam!

†* In der lezten Zeit habe ich viel Neues und Wunderbares gesehen. Nachdem ich durch so viele barbarische und wilde Völker gereist bin, kam ich endlich zu einer Nation, die sich die Teutschen nennen, und welche, so viel wir Chinesen uns auch auf die Vorzüge unsers himmlischen Reiches einbilden, uns doch nicht viel nachstehen und gewiß unter allen gebildeten Nationen auf Erden den ersten Rang nach unserm glorreichen Volke einnehmen. Nie habe ich ein frömmeres Volk gesehen. In ihren Taschen tragen sie beständig kleine weisse und rothe Metallstüke, auf denen sich allerlei Figuren befinden, welchen sie die innigste Verehrung bezeigen. Wenn sie ausgehen, nehmen sie immer etliche Stüke mit sich, die sie einander gegenseitig zum Zeichen des Friedens und der Freundschaft verehren. Unsre lieben Freunde, die beiden englischen Kaufleute, die mich auf Verlangen meines Vaters mit hieher nahmen, haben mir stets die größte Liebe bewiesen. Sie versicherten mich, daß es von nun an unmöglich sei, ohne jene Legitimation weiter zu reisen; sie werden mich daher von Zeit zu Zeit gegen Handelsabrechnung mit jenem nothwendigen Material unterstüzen. Würde ich dieses wichtigen Mittels entbehren, so müßte ich augenblicklich das Land verlassen; denn sie halten jeden für einen Ruchlosen, der sich nicht dadurch beständig über die Moralität seiner Gesinnungen und Handlungen auszuweisen vermag. Bereits habe ich mir hiedurch mehrere Freunde in diesem Lande erworben, was mir bei meiner Unkenntniß desselben sehr zu Statten kömmt. Die Teutschen essen kein Opium, wie wir Chinesen, sie trinken meistens Wasser, das sie braun färben lassen, bevor sie es trinken, wozu sie allerlei schädliche Ingredienzien nehmen. Ist es schön braun gefärbt, so heissen sie es Bier, welches nun mit grosser Begierde von ihnen getrunken wird. Anfangs bezeigte ich vielen Abscheu vor diesem Getränke; ich habe aber seitdem mit einem grossen Gelehrten in diesem Lande viel darüber gesprochen, der mir enorme Wunder von dem moralischen und politischen Einflusse des Biers erzählte, und mich versicherte, daß die Teutschen demselben einen grossen Theil ihrer guten Eigenschaften verdankten. Er behauptete, daß, so sanft und friedliebend die Teutschen auch sind, doch ein Verbot des Biertrinkens die Auflösung aller gesellschaftlichen Bande nach sich ziehen würde. Ich schliesse jezt. Mit meinem nächsten Briefe wirst Du noch viel Merkwürdiges erfahren. Lebe wohl!

B.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Hans Sachs, dramatisches Gedicht von Deinhartstein.

434. Bücher-Versteigerung.

Den 11. Nov. d. Jrs. und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird der Unterzeichnete in der Prannersgasse Nro. 26. zu ebener Erde mehrere Büchersammlungen, aus verschiedenen Zweigen der Literatur über 2000 Werke enthaltend, dann Landcharten Kupferstiche und Lithographien aus dem Nachlasse des ehemaligen Stadt-Apothekers J. Sial, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Hierauf folgt den 25. November in demselben Lokale Versteigerung von einigen Tausend Bänden werthvoller theologischer Bücher.

Kataloge sind bei dem Antiquar Steyrer in der Perusagasse zu haben.

Auktionator Steyrer, sen.
verpflichteter Bücherschäzer des königl. Kreis- und Stadtgerichts.

Gestorbene in Bayern.

München: Jakob Wimmer, bürgl. Bierwirth, 80 J. a. — Joh. Bapt. Kleinherz, ehemal. Handelsmann, 72 J. a — Maria Anna Hartl, bürgerl. Bierwirths-Wittwe, 55 J. a. — Fr. A. Fritz, Kaufiersgattin, 44 J. a.

Münchner Schranne.

(19. Oktober 1859.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	17	36	—	56	—	—
Korn . .	10	19	—	15	—	—
Gerste . .	12	28	—	—	—	8
Haber . .	5	20	—	—	—	3

Augsburger Curs.

(Augsburg 19. Oktober.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	64	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	84	84
Ferdinand-Nordbahn-Aktien	—	102
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103	102

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen esp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 169. 24. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1561 starb Herr Bürgermeister Mathäus Schellenberger am Donnerstag vor St. Jakobstag auf dem Rathhause zu Augsburg am Schlag. — In demselben Jahr hatte sich am 20. Oktober Vormittags zu Augsburg ein sehr heftiger Sturm erhoben, welcher sechs Stunden dauerte und an Dächern, Bäumen, Zäunen ꝛc. grossen Schaden gethan hat. — Im Jahre 1562 wurden am 6. Februar Jakob Wildenmann, ein gewesener Hauptmann, und sein Knecht wegen Raub und Mord, zu Augsburg mit dem Schwerde hingerichtet. — In demselben Jahr ward am 14. Mai Sigmund, des Ulrich von Burgam lediger Sohn, der sein Eheweib am 23. April hinter Lechhausen grausam ermordet, und ihr sogar den Kopf abgeschnitten hatte, auf einer Schleife zur Richtstätte geführt, bei dem Galgen enthauptet, und dann als todt gerädert.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 22. Okt. (Freiherr v. Kraittmayr's Denkmal.) Das erst jüngsthin in Ihren Blättern besprochene Denkmal für unsern grossen vaterländischen Legislator, den weiland churbayerischen Staatskanzler, Freiherrn von Kreittmayr, wird unter den öffentlichen Denkmälern der kunstreichen Königsstadt bald einen würdigen Plaz einnehmen. Die von unserm berühmten vaterländischen Künstler, Herrn Professor Schwanthaler, entworfene Zeichnung hat den allerhöchsten Beifall Seiner Majestät des Königs erhalten, und es wird mit der Modelirung, sofort mit dem Gusse alsbald begonnen werden, wenn der erforderliche Betrag zur vollen Deckung der Kosten zusammen gebracht sein wird. Da wir nicht zweifeln, daß die zu diesem schönen Zweke bestimmten Subscriptionen demnächst auch in der hiesigen Haupt- und Residenzstadt eröffnet werden sollen; so darf man sich wohl der angenehmen Hoffnung hingeben, daß alle Stände Münchens, das Andenken des grossen Mannes ehrend, und dem voranleuchtenden Beispiele ihres allgeliebten Königs, und der Prinzen des Königlichen Hauses, folgend, sich beeifern werden, ein Unternehmen zu fördern, welches, eine neue Zierde ihrer Stadt, zugleich ihren dankbaren Sinn für die Kunst, so wie für die Verschönerung ihrer Stadt, auf's glänzendste beurkunden wird. Noch können wir beifügen, daß sich ausser dem Original-Gyps-Abdruke und einem sehr gelungenen Kupferstiche auch noch ein Porträt von ihm vorgefunden hat, welches nach dem Urtheile Aller, die den Verlebten kannten, höchst gelungen ist, und somit eine neue Bürgschaft für die volle Porträt-Aehnlichkeit gewährt. Dasselbe ist im städtischen Archive dahier aufbewahrt, einer Lokalität, die wohl kaum zwekmässiger gewählt sein konnte, und dem Orte eben so zur Zierde, als dem grossen Literator zur Ehre gereicht, der im Gebiete des Rechts eben so, als in den Hallen der Geschichte gleich Ausgezeichnetes geleistet hat. Von der Grösse der noch eingehenden Beiträge wird es übrigens abhängen, ob der Piedestall mit passenden Emblemen und des Gegenstandes würdigen Verzierungen werde versehen werden können; und ob insbesondere nicht auch ein, wenn noch so kleiner, Fond erübrigt werden könne, um daraus, und aus den zu admassirenden Zinsen, die im Laufe der Zeit etwa nöthig werdenden Reparaturen bestreiten zu können.

†* **München**, 24. Okt. (Das Bier im Verhältniß zur arbeitenden Klasse.) Auffallend ist nach der Aussage unsrer Bräuer die Abnahme des Biertrinkens unter der arbeitenden Klasse Münchens, für welche das Bier immer das Hauptnahrungsmittel bildete. Arbeiter geniessen hier wenige Nahrungsmittel festerer Konsistenz; unser Bier, das sich bisher durch Güte und Wohlfeilheit auszeichnete, mußte ihnen die zu ihren körperlichen Anstrengungen nöthige Kraft und Ausdauer größtentheils erhalten. Wie kommt es aber, daß Leute von der arbeitenden Klasse, die früher ihre zwei, drei Maaß Bier trinken konnten, jezt sich mit einer begnügen müssen? Eine Haupturseche ist wohl der erhöhte Preis bei nicht gleicher Erhöhung oder vielmehr Verminderung des Arbeitslohns. Der fleissige Arbeiter verdient sich im Durchschnitte höchstens 36 kr. des Tags, wovon er nicht nur sich selbst, sondern meist auch eine Familie zu ernähren hat. Trinkt er nun mit Frau und Kindern 3 bis 4 Maaß den ganzen Tag über, was bei angestrengter körperlicher Arbeit gewiß nicht zu viel ist, so hat er bereits über die Hälfte seines Arbeitslohnes ausgegeben, und wie soll er nun mit 12 kr. des Tags Kost, Logis, Holz, Licht ꝛc. bestreiten? Dieß ist aber nicht der einzige Grund, ein zweiter ist die allgemein bemerkte verminderte Güte des Gebräues. Unsere Biere waren früher Malzbiere, die Kraft und Tüchtigkeit zur Arbeit gaben, jezt sind sie Hopfendekokte. Hopfen aber ist, man mag sagen, was man will, Gift. Er berauscht und betäubt, und schwächt und entnervt in gleichem Grade, und macht unfähig und unaufgelegt zur Arbeit. Die allgemeine(?) Verschlechterung des Nationalgetränks muß nothwendiger Weise auf die Gesammtkonstitution der arbeitenden Klasse schwächend einwirken. Hopfen ist heuer wohlfeil, die Gerste um einen Gulden theurer als im vorigen Jahre, das gibt wieder schlimmere Aussichten für das künftige Jahr wenigstens was die innere Güte des Gebräues betrifft.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Wir haben Briefe und Blätter aus Buenos-Ayres

Digitized by Google

bis zum 24. Juli. Ihr Inhalt ist nicht sonderlich wichtig, und dreht sich zunächst um die kleinen Zwischenfälle der fortdauernden französischen Blokade. Das Repräsentantenhaus ward am 28. Juni zusammenberufen, um den Bericht seines Vizepräsidenten, des Generals Pinedo, über die Ermordung des vorigen Präsidenten, Don Manuel de Mosa, zu vernehmen. Sein blutiges Ende hat wenig Theilnahme erregt, da man ihm Schuld gab, dem Präsidenten der Republik Rosas nach dem Leben zu streben, weßhalb im Publikum grosse Entrüstung gegen ihn herrschte. Meuchelmorde waren überhaupt an der Tagesordnung. Ein Geistlicher, Namens Petralta, war in seinem eigenen Haus auf Rosa's Befehl niedergehauen worden. — Die neue Regierung schien ziemlich bedrängt zu sein, und kleine Haufen Unzufriedener verübten in dem offenen Lande um die Stadt Ausschweifungen mancherlei Art.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In Florida fahren die Indianer fort, den Weissen den Hals abzuschneiden, sie zu scalpiren und ihre Leichen zu verstümmeln. — Im Umfange der Union sind jezt mehr als 3000 englische Meilen Eisenbahn fertig, wovon die Meile durchschnittlich 20,000 Dollars gekostet hat.

Spanien.

Madrid, 12. Okt. Der Herzog de la Viktoria, den man hier erwartete, hat es vorgezogen, an der Spize seiner Truppen das Befreiungswerk von Aragonien unmittelbar zu beginnen. — Vorgestern hat ihre Maj. die Königin Isabelle II. ihr zehntes Lebensjahr angetreten. Die höheren Behörden, die Granden, Generale, das diplomatische Korps brachten in feierlicher Audienz ihre Glückwünsche dar, und das Ayuntamiento von Madrid erfreute bei dieser Gelegenheit die Bewohner der Hauptstadt durch Anordnung von Festlichkeiten, die erst heute ihren Beschluß nehmen, und in Stierfechten, öffentlichen Tänzen, ausserordentlichen Vorstellungen im Theater, Erleuchtung der Balkone, Feuerwerk ꝛc. bestehen. — Der Finanzminister hat von den Cortes die Ermächtigung verlangt, 5 pCt. Zinsen tragende Schatzscheine zu dem Belaufe von 10 Millionen Piastern auszugeben, um die Bedürfnisse der Armee sicher stellen zu können. — Ein schlimmer Vorfall hat sich in Cadiz ereignet. Zwei Fremde, die angeblich von Valencia kamen, verkauften eine grosse Menge 5pCt. Papiere der innern Schuld zu niedrigen Preisen, und suchten die erhaltenen Summen in Gold umzuwechseln. Endlich erregten sie Verdacht, und es erwies sich, daß die von ihnen in Umlauf gesezten Papiere nachgemacht waren. Hierüber entstand an der dortigen Börse ein panischer Schrecken, da man befürchtet, daß schon früher und anderswo dergleichen verfälschte Papiere ausgegeben worden sind. Die Kennzeichen der leztern sind bekannt gemacht worden, aber die beiden Fremden sind verschwunden.

Marseto ist fortwährend in Bilbao, wird aber nach Bordeaux abreisen, so wie keine Karlisten mehr in dieser Stadt sind. Er hat einem seiner Freunde befohlen, seine Kinder nach Paris zu schicken, wo sie bereits angekommen sind. Sie sind unter den Schuz des spanischen Botschafters gestellt.

Großbritannien.

London, 15. Okt. Die Königin ist auf ihren Spazierritten und Spaziergängen um Windsorschloß regelmäßig von den beiden Prinzen von Sachsen-Koburg begleitet. — Die Beförderung des Obristen Hodges von dem Konsulatposten in Belgrad zum Generalkonsul in Alexandria ist ein Ereigniß, das, so wenig Aufmerksamkeit es auch in England erregen mag, im Orient viel zu reden geben wird. — Der Geldmangel und die hohen Zinsen dauern fort, und dieß ist wohl mit ein Grund, warum die Getreidepreise noch nicht höher gestiegen sind. Bruan, Viktoria's Freier aus Schottland, brachte wieder den ganzen lezten Sonntag in Windsor zu. Frühe wartete er lange an der Thüre der St. Georgskapelle, um die Königin herauskommen zu sehen, welche endlich in Begleitung der beiden sächsischen Prinzen erschien. Nachmittags zeigte sich Bruan auf der Schloßterrasse, und verbeugte sich jedesmal ehrerbietig, wenn die Königin an ihm vorbei ging." Quidde, die Hauptstadt der Provinz Checo im columbischen Departement Cauca, am 1. Juli, ist wie man über Westindien vernimmt — am 5. August fast ganz ein Raub der Flammen geworden; der Verlust an zerstörten Waaren allein wird auf eine Million Dollars angeschlagen.

Aus Canada vernimmt man, daß neuerlich 58 zum Tod verurtheilte politische Gefangene, deren Strafe in Deportation verwandelt worden, nach der Bontano-Bay eingeschifft wurden; 25 andere wurden in Freiheit gesezt unter der Bedingung, die Kolonie für immer zu meiden.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Hr. Thiers ist am Dienstag Abends in Paris angekommen. Die Gesundheit der Madame Thiers und Familienrükkichten haben ihn bewogen, früher als er im Sinne hatte, wieder einzutreffen. — Durange's berühmtes Werk: „Glossarium mediae et infimae latinitatis" wird gegenwärtig in Paris von den Gebrüdern Didot in sechs starken Quartbänden neu aufgelegt; 15 oder 16 Bogen sind bereits gedruckt, und die erste Lieferung, die den vierten Theil des ersten Bandes umfaßt, soll gegen Ende des Jahrs erscheinen." — Das Kommerce erzählt, wir wissen nicht, ob mit vollem Grund: „Die Großmuth Paganini's gegen Hrn. Berlioz hat eine fürstliche Nachahmung von Seite des Hrn. Liszt gefunden. Dieser berühmte Pianist sah, daß die zu einem Monumente für Beethoven eröffnete Subscription nicht gehörig gelingen würde, und hat nun durch ein Geschenk von 60,000 Fr., die Frucht seiner ganzen Ersparung, die Summe vollständig gemacht." — Die Einnahme an der Maut von Marseille während des Monats September hat sich um 631,813 Fr. gegen die Einnahme desselben Monats im Jahr 1838 vermindert.

Niederlande.

Aus dem Haag, 14. Okt. Der Staatsminister Hr. Falck ist heute nach Brüssel abgereist. Er dürfte in Brüssel eine nicht minder günstige Aufnahme finden, als der belgische Gesandte, Fürst von Chimay, hier gefunden.

Italien.

Rom, 1. Okt. Dr. Alexy in Aachen ist aufs neuer vom Papst eingeladen, die ärztliche Behandlung des Krebsübels, an dem derselbe leidet, zu übernehmen. Die früher von Dr. Alexy angewendeten Heilmittel haben den glüklichsten Erfolg gehabt; allein die Hartnäkigkeit der Krankheit selbst, die eine chronische ist, so wie Diätfehler von Seite des Patienten, veranlassen den ausgezeichneten Arzt zu wiederholten Reisen nach Rom. — Das Sendschreiben, in welchem der Kardinal-Staatssekretär Lambruschini den Professoren und Geistlichen des römischen Staats verbietet, die Versammlung der Naturforscher in Pisa zu besuchen, ist natürlich vielfach getadelt worden.

Digitized by Google

Die liberale Gastfreundlichkeit, die der Großherzog der Versammlung italienischer Naturforscher bezeigt, verdient die ehrendste Anerkennung. Auf seinen Befehl wurde derselben das alte Katharinenkloster eingeräumt, in dessen Kellern sich vormals die Gefängnisse der Inquisition befanden.

Schweiz.

Die teutschen Nachbarn der Schweiz werden mit Vergnügen vernehmen, daß der Bau der neuen Hauptstrasse von St. Gallen nach Rorschach am Bodensee vor einigen Monaten rüstig angefangen worden ist.

Freistadt.

Frankfurt a. M., 18 Okt. Se. K. Hoh. Prinz Friedrich von Preussen traf vorgestern von Berlin hier ein und reiste gestern nach dem Rhein weiter.

Nassau.

Wiesbaden, 16. Okt. Se. Maj. der König der Belgier ist auf morgen hier erwartet.

Griechenland.

Athen, 28 Sept. Das Budget, welches zu Anfang des Jahres 1838 das Gesammtministerium entworfen hatte, zeigte ein Defizit von 7,363,692 Dr. 15 Lepta. Durch bedeutende Reduktionen und Beschränkungen auf die nöthigen Ausgaben gelang es jedoch dem vereinten Bemühen der obersten Staatsbehörden das Budget in einer Weise zu ermässigen, daß sich das Defizit auf die Summe von 3,383,577 Dr. 35 L. beschränkte. Ueberdieß fuhr die Regierung fort, die Grundsäze der strengsten Oekonomie festzuhalten, und dieselben mit solcher Konsequenz zu verfolgen, daß die Ausgaben noch unter den im revidirten Budget gezogenen Linien sich hielten. Von den Einnahmen aber haben nur sehr wenige den Voranschlag nicht erreicht und die meisten denselben überstiegen.

Aegypten.

Einem Schreiben aus Alexandria vom 25. Sept. in Marseiller Blättern zufolge hat Clot-Bey, Mehemed Ali's Leibarzt, von dem Kaiser von Rußland das Komandeurkreuz des St. Stanislausordens erhalten. Der Vizekönig drükte dem Grafen von Medem seine Freude aus, daß Clot-Bey's Verdienste auch von den europäischen Regierungen Anerkennung fänden.

Der Marseiller Sud schreibt aus **Alexandria**, vom 26 Sept.: „Mehemed Ali hat Briefe aus Konstantinopel erhalten, welche ihm melden, daß Chosrew von den Ulemas der Sultanin Mutter, und selbst dem Sultan immer mehr gehaßt wird, und daß er zweifelsohne fallen würde, könnte man für ihn einen Nachfolger finden, der Rußland angenehm wäre." —

Neuigkeiten.

† **München**, 20. Okt. Unter Bezugnahme auf die, in diesen Blättern vor Kurzem erwähnten Bügelöfen können wir nicht unterlassen, unsern Hausfrauen insbesondere nachträglich Kunde davon zu geben, daß der genialе Schlossermeister Franz Schörg jnn. allhier zugleich an denselben eine Vorrichtung angebracht hat, mit der durch Einlage einer blechernen Trommel während des Glühendmachen der Bügelstähle auch der beliebte Kaffee gebrannt, und diese Bohne auf eine holzersparende Weise zum Genuß vorbereitet werden kann. Es ist allen unsern häuslichen Frauen wohl bekannt, wie viel Brennmateeial in der Regel durch das Glühendmachen der Bügelstähle sowohl, als nicht minder durch das Brennen oder Rösten des Kaffee's verschwendet wird. Darum qualifiziren sich diese Bügelöfen als wahre Holzersparungs-Requisiten für Haushaltungen und gleichwohl auch ohne die Vorrichtung zu Bügelstählen und lediglich nur zum Kaffeebrennen im Grossen auch für Kaffeeschenken und bedeutende Gastwirthschaften, wo viel Kaffee konsumiet wird.

Aschaffenburg, 14. Okt. Am 12. d. M. wurde in den Gemarkungen unserer Stadt die Weinlese begonnen, welche nach den Bestimmungen der amtlich bekannt gemachten Herbstordnung am 22. d. endigen wird. Man ist bei den verschiedenen Ansichten auf das Resultat derselben begierig — Endlich ist wenigstens der Regens des neuen Knabenseminars dahier ernannt, wenn auch noch nicht die übrigen Präfekten, von denen einer der Subregens, ein anderer der Musikpräfekt u. s. w. sein wird. Die Stelle des Regens hat der Dr. Holzner, Professer der Philosophie an unserm Lyzeum, ein umsichtiger und gemässigter Mann, erhalten. Uebrigens behält er seine Professur bei. Die Statuten und Regeln des Seminars sind noch nicht bekannt gemacht worden; auch ist im Gebäude bei Weitem nicht Alles hergerichtet. Da die Präfekten des Seminarii puerorum künftig an den hiesigen königl. Schulanstalten den Religionsunterricht ertheilen werden, so ist der bisherige Religionslehrer Schwab auf eine Pfarrei, zu Aub, versezt worden. — Einer der, durch die Aufhebung der hiesigen theologischen Sektion ausser Aktivität gekommenen Professoren Dr. Göschl ist bereits vorige Woche auf die ihm gewordene katholische Pfarrstelle zu Nürnberg abgegangen; die übrigen Dr. Jülg und Kuhn, sehen ebenfalls einem baldigen Abgang zu Pfarrämtern in der Diözese Würzburg entgegen.

Die Kartenschlägerin.

(Pariser Gerichtsscene.)

Zur Zeugenbank schleicht zitternd und zagend Frau Roller, Weißnäherin; ihr Mann, Weinmäkler, die indirekte Ursache der Prellerei, durch welche die gute Frau von der Angeklagten, einer alten Hexe mit greisem Haar und rothen Augen, ausgebeutet wurde, folgt ihr. „Ich stand," erzählt Frau Rollet, „eines Tages vor der Thür, als Mutter Bazin vorbei kam; da spürte ich ein wenig Neugierde, rief die Alte und bat sie, mir die Karten zu schlagen. Ich gab ihr zehn Sous für ihre Bemühung. — Ach, rief sie, liebes Kind, ich kann Dir unmöglich sagen, was ich hier in den Karten lese..., es bricht Dir das Herz... die Sinne vergehen Dir, wenn ich Dir das Geheimniß enthülle, es kostet Dir das Leben. — Ach, mein Gott, rief ich erbleichend, ist es denn so schrecklich? — Entsezlich für ein treues Weib... Ach der Abscheuliche... das Ungeheuer... der Wüstling! — Mein Gott, mein Gott, Mutter Bazin, was gibt's denn?... — Nein, Kind, heute wird's nichts, morgen, morgen, wenn Du den Muth dazu hast. Mach' Dich auf das Schlimmste gefaßt! Und damit ging sie fort, ohne sich auch das leiseste Wort weiter abdringen zu lassen. Die ganze Nacht konnt' ich kein Auge zuthun, die wirren Ausrufungen der Kartenschlägerin lagen mir wie Blei auf dem Herzen und schon im Voraus standen mir die Haare über das, was ich morgen erfahren sollte, zu Berge. Am nächsten Tage schlägt endlich die festgesezte Stunde, ich sehe die Alte die Strasse entlang auf unser Haus zuschleichen; ich zittre wie ein Mensch, der auf's Schafott geschleppt werden soll, denn mich erwarteten ja die entsezlichsten Aufklärungen. — Nun, Mutter, sagt Alles ohne

Digitized by Google

Rückhalt heraus! flotterte ich mit Herzklopfen. — Haß Du fünf Franken zur Hand? fragt sie. Ohne ein Fünffrankenstück gehts mit der Prophezeihung nicht. — Unbedenklich hole ich hundert Sous und händige sie ihr ein. Sie legte die Karten auseinander, ihr Gesicht verfinsterte sich, ich wage kaum Athem zu schöpfen... Da endlich, endlich murmelte sie mit Prophetenstimme: Liebst Du Deinen Mann? — Ja, ja, ich liebe ihn. — Und liebt er Dich? — Freilich, ich glaube es wenigstens. — Er ist ein Heuchler... er liebt Dich nicht, nein, er liebt Dich nicht! — Grosser Gott! — Er liebt die Herz-Dame!!! — Ich sank ohnmächtig auf dem Stuhl zusammen; als ich wieder zu mir kam, war die Alte verschwunden. Meinem Manne sagte ich nichts davon... Jetzt wollte ich Beweise haben. Ich suchte die Kartenschlägerin allenthalben, vergebens! Endlich am dritten Tage stand sie, während ich bei der Arbeit war, wieder vor mir. Flehentlich bat ich sie, mir Beweise von meines Mannes Untreue zu geben — kurz, meine Herren, sie wußte mir in verschiedenen Besuchen die Geldsumme von neunhundert vierzehn Franken abzuängstigen. Zu diesem Gelde nahm ich meinem Manne vierhundert Franken; den Rest borgte ich bei Nachbarn und Freunden zusammen. Die Alte sagte jedesmal: „Kind, Du bekommst das Geld sicher an dem Tage, wo Du am wenigsten darauf rechnest, zurück!" — — Endlich aber, da mein Mann vor wie nach gut und liebevoll gegen mich war und ich das nur für eitel Lug und Trug hielt, gerieth ich so in Verzweiflung, daß ich meinem Leben ein Ende machen wollte. Ich machte in meiner Schlafkammer ein Kohlenfeuer an und würde ein Kind des Todes geworden sein, wenn nicht noch zur rechten Zeit Hilfe gekommen wäre." — — Der Präsident zur Angeklagten: Sie haben es gehört, Frau Bazin; was können sie darauf erwiedern? Die Kartenschlägerin: Nichts, ganz und gar nichts, Herr Präsident. Der Präsident: Noch eins — glauben Sie an die Karten? Die Kartenschlägerin die Achseln zuckend: Mein Gott, nein! Ich weiß am besten, daß das Alles dummes Zeug ist und ganz und gar nichts zu bedeuten hat. Der Präsident: Weshalb machten Sie denn Andere glauben, Sie könnten aus den Karten Vergangenes und Künftiges lesen? Die Kartenschlägerin: Maria Joseph! ich muß doch etwas zu leben haben; Hunger thut weh! Der Präsident: Aber leben auf Anderer Kosten? Die Kartenschlägerin: Der Eine gab mir drei Sous, der Andere sechs, ein Dritter ein kläglich Glas Wein!... Rollet, der Weinmäkler: Ich glaub's ihr! ein Glas Wein... Meine Frau hat ihr achtzig Flaschen von meinem besten alten gegeben... ein schön Glas Wein! Die Kartenschlägerin: Ich krank sie auf Ihre Gesundheit, braver Mann! Rollet: Danke schön! Der Präsident: Sie haben also anderthalb Jahre lang die arme Frau, welche an Ihre Hexereien glaubte, gepeinigt, sie um neunhundert vierzehn Franken betrogen, ihr eheliches Glück zerstört, und standen auf dem Punkte, Ursache ihres Todes zu werden... Die Kartenschlägerin: Grosser Gott, man will doch leben! — Das Tribunal verurtheilte die Kartenschlägerin zu einjähriger Haft im Saint-Lazare.

An Beethoven.

Ouverture und Zwischenspiele im Trauerspiele Egmont.

** Vom schönsten Leben führtest Du mein Ohr,
Unwiderstehlich hin zum grausen Tode;
Hebst wechselndes Gefühl so zart hervor,
Wie Nacht verschwimmet in dem Morgenrothe!
Dich fühlt ich nur, — nicht konnt ich Dich erfassen;
Wie Egmont Klärchen liebt', — mußt' er sie sterben lassen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Don Juan, grosse Oper von Mozart.

436 (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird im Hinblik auf den Beschluß vom 10. v. Mts. wird das Anwesen des ehemaligen Bierwirths Benno Furtmaier an der Theatiner-Schwabingerstrasse Nro. 46., gemäß Schätzung vom 28. August 1857 auf 51,800 fl. gewerthet, und mit 24,050 fl. Ewigwaldkapitalien belastet, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden nach §. 65. des Hypothekengesezes in Verbindung mit den Bestimmungen des §. 98 bis 100. des Prozeßgesezes vom 17. Nov. 1857 unterworfen.

Hiezu wird Tagsfahrt auf

Samstag den 16. November l. Jrs.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu Kaufsluſtige mit dem Bemerken geladen werden, daß Gerichts-Unbekannte mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen sich auszuweisen haben.

Sign. vom 15. Oktober 1859.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Berchenfeld, Director.
Reber.

437. Die Redaktion könnte einen jungen Mann als Hauslehrer oder Instruktor im Lateinischen, Griechischen, Französischen, Mathematik, Geschichte ꝛc. empfehlen, der wegen seiner günstigen Fortschritte auf dem Gymnasium in jedem Jahre preiswürdig befunden wurde, auf der Universität philosophische und juridische Kollegien hörte, die Medizin mit Auszeichnung absolvirt und gegenwärtig sein biennium practicum hier macht. Derselbe besitzt bei untadelhaften Sitten ein gefälliges Aeußere und hat schon früher Unterricht ertheilt, worüber er die schönsten Zeugnisse aufzuweisen hat.

422. (3b) In der Theater-Schwabingerstrasse ist ein grosses und ein kleines Verkaufsgewölbe nebst Wohnung dis Georgi zu vermiethen. Das Ued.

Gestorbene in Bayern.

München: Theres Bauminger, Zeugbauschmidstochter, 45 J. a. — Anna Schmid, Goldarbeiterstochter, 49 J. a. — Anna Wild, ehemalige Plaidbräusgattin, 65 J. a.

Augsburger Curs.

(Augsburg 22. Oktober.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	84	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	83	—
Ferdinand-Nordbahn-Aktien	—	103
Venezuna.-Mailand.-Eisenb.	103	102

Die bayerische Nationalzeitung erscheint wochentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nro. 4.) 2 fl. 30 kr., auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 170. 25. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1562 kam König und Kaiser Maximilian mit Frau Gemalin und zwei Prinzen nach Augsburg. Der Herzog Albrecht von Bayern war mit seinen beiden jungen Herzogen, vielen Grafen, Rittern und adelichen Herren und 300 Pferden Ihren Majestäten entgegen geritten. — Als der Herzog und Ihre Königl. Majestät zwischen den zweien Flekchen Stebach und Kriegshaber zusammen gekommen waren, stieg der Herzog vom Pferde ab, and beide hatten einander auf das Freundlichste empfangen. Die königliche Majestät hatte dann auch mit den beiden jungen Söhnen des Herzogs sehr gnädig gesprochen, wonach der Aelteste derselben Ihrer königlichen Majestät eine schöne Oration im Latein gehalten hatte. Zu gleicher Zeit waren auch die Herren Stadtpfleger, die geheimen Räthe, Hr. Sebastian Schertl, Ritter von Burtenbach und dessen zwei Söhne, Johann Baptist und Johann Philipp, die Herren Fugger, die ganze Bürgerschaft, die Kaufleute mit ihren Dienern und die Söldner, welche alle bei der Hofstatt sich versammelt hatten, Ihrer Königlichen Majestät bis ausserhalb des Hochgerichts in der Ordnung entgegen gezogen, und hatten die Herren Stadtpfleger, Bürgermeister und geheimen Räthe Ihre Majestät daselbst mit gebührender Reverenz empfangen; wonach Ihre Majestät ihnen eine sehr gnädige Antwort hatte geben lassen. Es ward dann die Ordnung zum Einreiten gemacht und am Nächsten zur Stadt gezogen. Am Wertach-Brukerthore hatten zwölf Herren des kleinen Rathes gewartet, Ihre Majestät unter ihren Himmel genommen, und bis in die Frauenkirche, wo dann ein Amt gesungen ward, bekleidet. Am heiligen Weihnachtstage Abends hatte zwischen 3 und 4 Uhr der Rath der Stadt Augsburg dem König und der Königin 4 mit 15 Fässern Wein beladene Wägen 6 Legel mit Rheinsalm, 6 Wägen mit 80 Schäffel Haber, 12 Züber mit Fischen, 2 vergoldete Credenze, wovon das eine mit 500 Dukaten und dem Bildnisse des Königs, dann mit der Umschrift: „Maximilianus secundus Romanorum“ versehen, das andere mit 500 Goldgulden Augsburger Gepräges gefüllt waren, miteinander verehrt. Das Domkapitel hatte Sr. Majestät zwei Wägen mit 10 Fässern Wein, 4 Wägen mit 52 Säken Haber, und 8 Züberlein mit Fischen geschenkt. Den zweien Erzherzogen, Söhnen der Königlichen Majestäten wurden von dem Stadtrathe zwei Legel Rheinsalm, 52 Kannen mit Wein und 4 Züberlein mit Fischen zum Geschenke gegeben. Am 27. Dezember hatte Se. Königl. Majestät mit den vornehmsten Herren am Hofe und den Herren Fugger in 36 Schlitten eine Fahrt gemacht. Se. Maj. hatte die Königin im dritten Schlitten, die anderen Herren die Frauenzimmer der Königin geführt. Diese waren sehr schön und köstlich gekleidet.

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

†* **Straubing**, 20. Okt. (Fallen der Fleischpreise.) Es freut mich, Ihnen melden zu können, daß die Viehzucht theils in unserer, theils in den benachbarten österreichischen Gegenden zusehends sich erweitert. Die Fleischpreise fallen daher auch nicht undeutlich. Das Pfund Mastochsenfleisch kostet 8 kr. Für die ärmere Klasse ist dies von besonderen Vortheilen, obgleich auch in diesem Viktualienzweige der Wucher und die Kipperei ihre Hand im Spiele hat. — Die benachbarte Walhalla wird sehr fleissig von Fremden besucht und gewährt bereits manchen Verdienst von ihnen.

Mittelfranken.

* **Von der Altmühl**, 21. Okt. (Verbesserung öffentlicher Sitten durch geeignete polizeiliche Einschreitung.) Wer sich an die Heftigkeit der Für- und Widerreden in der lezten Ständeversammlung bezüglich auf die beantragte körperliche Züchtigung von Gewohnheitsraufern erinnert; der wird mit Vergnügen die von unserer königlichen Regierung ergangenen Maaßregeln vernehmen. Dieselbe hatte nämlich allen Polizeibehörden des Kreises zum gleichmässigen Vollzuge anbefohlen: „1) daß rükfälligen Raufern und Störern der guten Ordnung der Besuch der Wirthshäuser gänzlich oder zeitweise untersagt, und zu diesem Ende öffentliche Anschläge in den Wirthshäusern und andern Orten erlassen werden, 2) daß solche Individuen die zuerkannten Arreststrafen in der Regel an solchen Tagen zu erstehen haben, wo Tanzmusiken und andere Belustigungen statt finden, 3) daß Wirthen, bei denen öfters Schlägereien statt haben, oder welche sonst nicht auf Ordnung und Sittlichkeit halten, oder bei denen die Polizeistunde häufig übertreten wird, oder welche Sonntagsschüler zulassen, die Erlaubniß zum Tanzmusikhalten auf bestimmte Zeit gänzlich versagt wird, so, daß die Inhaber von Wirthschaften hiedurch veranlaßt sind, zur Beobachtung der Ordnung und zur Erhaltung der Ruhe selbst mitwirken zu müssen.“ Diese Verordnung hat sich an allen den Orten, wo sie getreulich befolgt und auf's Strengste angewendet wurde, die erfreulichsten Früchte getragen; so daß es zweifelsohne sehr zwekmässig sein würde, wenn sie an allen Orten des Königreichs eingeführt wäre. — — In unserm Kreise wird, konform mit obigen Bestimmungen, von allen denen welche sich ansässig machen wollen, von nun an auch bestimmter Ausweis über genossenen Religionsunterricht ohne Unterschied der Konfession gefordert, was der allgemeinen Moralität nur auch sehr nüzlich sein kann. — Neuerdings hat unsre königl. Kreisregierung ernstlich anbefohlen, daß die Päße, resp. deren Formularien nur mit guten und ganz deutlichen Handschriften versehen sein müssen.

Digitized by Google

Schwaben und Neuburg.

†† **Augsburg**, 23. Okt. (Homöopathie.) Ueber den Aufsaz: „Die Homöopathen in Paris, Antwortschreiben eines Allopathen in Nro. 296. der Allgemeinen Zeitung." Für alle ärztlichen und nichtärztlichen Verehrer der Homöopathie sind die mächtigen Fortschritte, welche die neue Lehre in Paris und ganz Frankreich neuerdings gemacht hat, wahrlich beruhigend und erfreulich. Täglich mehrt sich die Anzahl derer, welche der Homöopathie entweder Leben und Gesundheit, oder Ruf und Praxis verdanken. Die 60ste Jahresfeier des ärztlichen Wirkens Hahnemanns, des Gründers der Homöopathie, verkündete laut den Triumph, den dieser grosse Mann durch eigene Kraft und seiner thätigen Schüler Bemühen über die fabelhafte Nationalität seiner Gegner und die Thorheit des alterthümlichen Herkommens errungen hat. Um so auffallender ist, daß nun ein Allopath, ein Anhänger der alten, schwachen hippokratischen rationellen Schule, ein Anbeter der vis naturae medicatrix, noch einmal auf diesen grossen Sieg aufmerksam macht, und die Bewunderung des Publikums herausfordert. Alexander von Humboldt eilte aus Teutschland herbei, um diesem Feste beizuwohnen, Arago, Magendie und andere weltberühmte Männer, die Paris in seiner Mitte zählt, waren zugegen und zollten der Homöopathie in ihrem Gründer jene Achtung, die allein der Vernunft und Wahrheit gebührt, und diesen Augenblik ergreifen Sie, Herr Allopath, um die Homöopathie Charlatanerie oder den Aberglauben unseres Zeitalters zu nennen?!! Wirklich! Sie konnten keinen ungünstigeren Augenblik wählen. Gründe haben Sie ohnedies nicht angegeben, denn, wo hätten Sie dieselben finden sollen, in welchen Schriften eines Allopathen sind nun einmal Gründe gegen die Homöopathie angegeben worden? und ihr eigener Geist, möchte der wohl stark genug sein, um Gründe gegen Thatsachen aufzufinden? Aber Sie sagen ja: „Es ist das heilige Recht der Vernunft, allen Thatsachen zum Troz das ihr Kontradiktorische zu verwerfen." Glauben Sie vielleicht, wir werden diesen Saz bestreiten oder angreifen. Nein! das thun wir nicht; aber Sie werden uns erlauben, in Ihrem Saze eine kleine Aenderung vorzunehmen. Sie werden wohl erlauben, daß wir statt Vernunft „Allopathie" sezen, oder könnten wir ihrer Heiligen eine grössere Ehre erweisen? Ueberwinden Sie ihre Bescheidenheit und lesen Sie jezt: „Es ist das heilige Recht der Allopathie, allen Thatsachen zum Troz das ihr Kontradiktorische zu verwerfen?" Jezt erst können wir ihn für allgemein giltig annehmen. Aber Sie haben ja noch einen triftigen Grund angeführt; Sie sagen: die Wissenschaft hat über die Homöopathie gerichtet. Alle Fakultäten der ganzen civilisirten Welt haben einstimmig die Lehre Hahnemanns als auf falschen Prinzipien beruhend, aller wissenschaftlichen Basis entrathend, aller gesunden Vernunft widersprechend verworfen, auch nicht Eine hat in corpore ihre Stimme dafür erhoben." Also auch die Fakultäten sprechen gegen die Thatsachen, wie die Vernunft der Allopathen? Lassen die doch so grosse Herren aus dem Spiele; bereits haben Sie sich darüber geärgert, daß die académie française stupid genannt wurde. Es scheint eben nicht, als ob sich die Wahrheit gerade in Institute und Fakultäten bannen lasse und noch weniger möchte man wohl durch Konnexionen und Protektionen wissenschaftlichen Geist erlangen oder den Muth, um allgemeinen Irrthümern thatkräftig entgegen zu treten. Verzeihen Sie unsere Freiheit, theuerster Herr Allopath, Anbeter der vis naturae medicatrix und der rationellen Schule, und gedenken Sie auch künftig des alten Grundsazes, den die Häupter der Allopathie so sehr erkennen, jenen nämlich, der da heißt: Si taculsses, philosophus mansisses. Wenigstens müßte ich Sie bitten, den armen Hippokrates aus dem Spiele zu lassen, denn der war gewiß ein braver Mann, wenn er aber alle die Sünden Ihrer Schule auf seine Schultern laden sollte, so würde er lieber die ratio und auch die vis naturae medicatrix verwünschen.

†* **Memmingen**, 21. Okt. Unsre Duit ist vorüber; der Geschäfte sind viele, meistens wohlfeilerer Natur gemacht worden. — Die Getreidpreise in unserm südwestlichen Schwaben stehen hoch und vertheuern dadurch auch andere Lebensmittel. Waizen kostet hier 18—19 fl., in Lindau 20 fl., in Bregenz 21 fl., in der nahen Schweiz dasselbe. Gerste steht in Bregenz auf 14 fl., dahier auf 13 fl., hartes Holz auf 11 fl., weiches auf 8—9 fl. — Alle Getreidesorten haben aufgeschlagen, ein Umstand, der sich aus vergrösserter Einfuhr derselben in die Schweiz erklären läßt. — Uebrigens kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß die Wohlhabenheit unserer Bürger nicht darunter leidet.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Das westindische Paketboot hat Blätter aus Bogota bis zum 22. Juli mitgebracht. Die neulich erwähnte Insurrektion in Pasto war, scheint es, ein blosser Tumult, erregt von den Mönchen, um die Reform oder Unterdrükung einiger Klöster zu verhindern. Mit den Rädelsführern dieses Aufstandes hatte man dann eine Art Vergleich geschlossen, dessen Bedingungen der Gouverneur der Provinz provisorisch und vorbehaltlich der endlichen Ratifikation des Präsidenten unterzeichnete. Das Dekret zur Aufhebung der Klöster war hiernach zur Zeit suspendirt, und damit war auch die Ruhe wieder hergestellt. Viele von den Mönchen wohnen weder in den Klöstern, noch tragen sie ihr Ordenskleid, sondern sie hausen da und dort mit Weibern und Familien, beziehen aber dennoch ihre Einkünfte und Subsistenz aus den Klöstern. —

Spanien.

Die Unterwerfung des Grafen Espanna, die wir gemeldet, und die das Ministerium selbst als zu Stande gebracht glaubte, hat sich nicht bestätigt; die schon längere Zeit dauernden Unterhandlungen wurden abgebrochen. Man schreibt uns aus Barcelona vom 11. Okt.: „Gestern am 10. Okt. hat der Graf Espanna Mayo und seine Verschanzungen genommen und verbrannt. Ein Theil der Besazung von Barcelona ist dem ebenfalls angegriffenen Valdes zu Hülfe gezogen." Ein anderes Schreiben meldet uns, daß auf die an den französischen Konsul, Hrn. Gaultier d'Arc, durch den Generalkapitan gerichtete Bitte zwei französische Kriegsbriggs die Surprise, Kapitän Genouilly, und Petit Thouars, Kapitän Labedoyère, nach Palma für einen von der spanischen Regierung nachgesuchten Dienst gesegelt sind." Dieser Brief sezt hinzu: „Lord Stuart, vormaliger englischer Botschafter in Frankreich, ist heute auf der Reise nach Marseille durch unsere Stadt gekommen." – Zu San Yago de Cuba starb am 11. Sept. am gelben Fieber der General Don Joaquin Escario, Gouverneur und Oberbefehlshaber der östlichen

Digitized by Google

Provinz der Insel Cuba. Durch den Tod dieses hochsinnigen Castiliers hat die spanische Krone einen ihrer besten Diener verloren.

Großbritannien.

London, 16. Okt. Hr. von Brunnow, der in der lezten Zeit seines Hierseins häufige Besprechungen mit Lord Palmerston und andern Mitgliedern des Konseils hatte, begibt sich auf den Johannisberg, wo er beabsichtigt, mit dem Fürsten Metternich zusammen zu treffen. Man hat allen Grund zu glauben, daß Rußland und Oesterreich hinsichtlich der Ereignisse im Orient einen und denselben politischen Gang einhalten werden, was hauptsächlich durch die Prinzipien bedingt wird, zu denen sie sich gegenseitig bekennen.

Die Summen, welche England für teutsches Getreide im lezten Jahre gezahlt hat, sind sehr bedeutend, und gewiß kann man sie auf 25 bis 30 Millionen Thaler anschlagen. Bis zur Ernte von 1840 wird das Bedürfniß Englands nicht viel kleiner sein. Aber auch auf den Kontinent ist dieses Jahr bedeutend weniger geärntet worden als voriges Jahr. Immerhin bleibt der Werth des Getreides in seinem bisherigen Stand gesichert, ja es sind Gründe vorhanden, welche eine Erhöhung desselben glaubhaft machen.

Frankreich.

Paris, 19. Okt. Gestern Abend um halb 6 Uhr, in dem Augenblik, als der König und die Königin aus den Tuilerien nach St. Cloud abfuhren, näherte sich eine Frau dem Wagen des Königs und warf einen Stein hinein. Der Stein zerbrach ein Fenster, dessen Splitter die Königin am Kopfe leicht verlezten. Der König ward nicht getroffen. JJ. MM. sezten ihre Fahrt nach St. Cloud fort. Die Frau ward sogleich verhaftet, und zu Hrn. Marut de l'Ombre, dem Plazkommissär, gebracht, wo sie der Polizeipräfekt, der sich unverzüglich an Ort und Stelle begeben hatte, verhörte. Sie gab ihren Namen als Stephanie Girodet an, Dienstmagd ohne Stelle. Man ließ sie durch die Doktoren Chomel und Vignardane in der Conciergerie, in Anwesenheit des Ministers des Innern und des Polizeipräfekten, untersuchen. Beide Aerzte haben bei ihr die offenbarsten Zeichen geistiger Zerrüttung gefunden — Der Moniteur enthält eine k. Ordonnanz, welche die Publikation der zu Paris am vorigen 27. August zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossenen Konvention zur Eröffnung des Espierre-Kanals auf dem belgischen Gebiet, der zur Verlängerung des französischen Kanals von Roubaix dienen soll, verordnet. — August Blanqui, welcher einige Zeit selbst einer Fraktion seiner Partei verdächtig geworden war, fährt fort jede Beantwortung der Fragen des Instruktionsrichters zu verweigern.

Preussen.

Berlin, 18. Okt. Gestern ist Fräulein v. Dunin hier angekommen. Man glaubt, sie wolle um die Erlaubniß nachsuchen, sich zu ihrem Bruder nach Kolberg zu begeben.

Koblenz, 19. Okt. Se. Maj. der König der Belgier traf vorgestern Abends in Köln ein, woselbst der König übernachtete, und am folgenden Morgen um 10 Uhr die Reise fortsezte. Gestern Abends ist Se. Maj. hier angekommen. Der König wurde bei seiner Ankunft von der hiesigen hohen Militärbehörde begrüßt.

Posen, 10. Okt. In unserer Stadt herrscht seit des Erzbischofs Abreise fortwährend die vollkommenste Ruhe und Stille. Leztere wird noch vermehrt durch das gänzliche Unterbleiben des Läutens der Gloken und das Schweigen der Orgeln in den Kirchen innerhalb der Stadt; dieß ist aber auch das einzige bemerkbare Zeichen, daß die Wegführung des Kirchenfürsten Trauer oder Groll erzeugt habe. — Keine der höhern kirchlichen Stellen wird vollständig verwaltet. Der Gnesener Offizial wird in Posen zurükgehalten, der Posener Offizial Gaierowicz, ist um seine Entlassung eingekommen, der Weihbischof von Gnesen, der dort seit mehrern Wochen wieder anwesend ist, fungirt ebenfalls nicht; nicht, weil er etwa von dem Erzbischof suspendirt wäre, sondern weil er keine der Funktionen, die er im Namen des Erzbischofs verrichtet, vornehmen darf, so lange der Erzbischof selbst an Ausübung derselben verhindert ist.

Oesterreich.

Wien, 19. Okt. Se. K. Hoheit der Erzherzog Franz Karl, welcher seiner von Tegernsee zurükkehrenden durchl. Frau Gemalin entgegengereist war, ist vorgestern in Begleitung J. Kais. Hoheit und Ihrer durchl. Tochter der Erzherzogin Maria Anna im Lustschloß von Schönbrunn angekommen. An demselben Tage ist auch Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Borodino zurük, begleitet von seinem durchl. Bruder dem Erzherzog Karl Ferdinand, der ihm bis Ollmüz entgegen gereist war, wieder hier eingetroffen. — Der Staats- und Konferenzminister Graf Colowrat und der Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Graf Clam, sind wieder hier eingetroffen. — Se. Durchlaucht der Fürst Metternich wird bis zum 28. dies zurükkommen. — Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg, Vater des Königs von Portugal, ist vor einigen Tagen von London zurük wieder hier eingetroffen.

Triest, 18. Okt. Das heute erwartete Dampfboot aus Syra läßt sich noch immer nicht bliken; dennoch spricht man hier allgemein von einer Nachricht aus Alexandrien, daß Mehemed Ali der Schlag getroffen habe, und er wenig Hoffnung zum Aufleben gäbe. Diese Nachricht wurde auch in einem Briefe an eines der ersten hiesigen Handelshäuser bestätigt. —

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Okt. Mittelst Kabinetsschreiben vom 6. Sept. haben Se. Maj. der Kaiser dem kommandirenden General der Armee an der kaukasischen Linie und am schwarzen Meere, Generallieutenant Gradde, und dem bei dieser Armee befindlichen Kommandeur der 20sten Infanterie-Division, Generallieutenant Galaffejeff Höchstihre Zufriedenheit mit deren umsichtigem und tapfern Benehmen bei der Belagerung und dem Sturme der im nördlichen Daghestan belegenen Festung Achulgo ausgesprochen, und ersterem den St. Alexander-Newski-Orden, dem lezteren den St. Wladimir Orden zweiter Klasse ertheilt.

Aus Bessarabien, 10. Okt. Die Rüstungen im Süden Rußlands dauern fort. Die nunmehr vollendete Bildung eines mobilen Armeekorps von 50,000 Mann in und um Sebastopol ist kein Geheimniß mehr. Die Flotte, so wie eine ziemliche Zahl Transportschiffe ist in Bereitschaft, dasselbe augenbliklich aufzunehmen und auf jeden beliebigen Küstenpunkt des schwarzen Meeres zu führen. Daß man hiebei den Bosporus im Auge hat, schließt man vorzugsweise aus der Grösse der Opfer, welche diese Vorbereitungen von der russischen Regierung erheischen, da die Umgegend von Sebastopol besonders im Winter von allen Bedürfnissen für eine so ansehnliche Truppenzahl fast gänzlich

Digitized by Google

entblößt ist. Wenn man von obigen 50,000 Mann auch 10,000 in Abzug bringt, um welche Zahl die Angaben vielleicht übertrieben sind, so bleiben, immer noch 40,000 zur augenblicklichen Verfügung, die vollkommen hinreichen mögen, sich des Bospors und selbst der Dardanellen zu versichern. Die Krankheiten unter den Truppen in der Krim haben nachgelassen.

Türkei und Aegypten.

Man hat in London Briefe aus Konstantinopel bis zum 28. Sept. Sie stimmen in der Nachricht überein, daß die Unterhandlungen über die orientalische Frage stillstanden wegen Mangels an Instruktionen — Der Eingang der Daedanellen ist ohne Frage die Stelle, wo beide Flotten zur Zeit bleiben sollen; denn durch eine Fahrt nach Alexandria könnte nichts gewonnen, im Gegentheil die Angelegenheiten würden nur verwikelter gemacht werden, als sie dermalen sind. Mehemed Ali, wie Sie wissen, hat den Konsuln gedroht, daß Ibrahim am 26 Sept. vorrüken werde, wenn bis dahin nichts entschieden sei, und Ibrahim traf, wie das Gerücht ging, seine Anstalten dazu. Laßt uns sehen, ob diese Drohung zur Ausführung kommen wird.

Neuigkeiten.

München, 22. Okt. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Erbgroßherzogin Mathilde haben sich gestern nicht nach Hohenschwangau, sondern nach Tegernsee begeben, von wo sie nächsten Freitag zurükerwartet werden. — Der bisher als Kabinetsrath in Diensten Se. Maj. des Königs Otto von Griechenland gestandene Dr. Brandis, der sich in diesem Augenblike hier befindet, begibt sich nach Bonn, um dort seine Professur wieder anzutreten. Dagegen ist Professor Klee aus Bonn hier eingetroffen, um seine Funktion an hiesiger Universität zu beginnen. — Die Bull wird schon am nächsten Sonntag von hier abreisen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Egmont, Trauerspiel von Göthe.

870.(3b) Bekanntmachung.

Von den nachverzeichneten bei der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kassa München aufliegenden, der hiesigen Sankt Josephs Bruderschaft auf dem Bürgersaale gehörigen Kapitalien sind die Original-Urkunden zu Verlust gegangen.

Auf Antrag der benannten Bruderschaft werden daher alle unbekannten Inhaber fraglicher Urkunden aufgefordert, binnen

6 Monaten a dato

ihre allenfallsigen Ansprüche hierauf um so gewisser geltend zu machen, als dieselben ausserdem für kraftlos erklärt werden würden.

I. Zinszahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. 1919. 150 fl. à 4 pCt. Zinszeit 27. Juli laut Urkunde vom 27. Juli 1700. Urkunde ddto. 27. Juli 1707 auf Johann Konrad von Delling. Lezter Transport ddto. 10. Nov. 1727.

Kat.-Nro. 1920. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 22. August laut Urkunde vom 22. August 1699. Ausbruch aus 2000 fl. laut Urkunde ddto. 22. August 1683 auf das Kloster Prisening. Lezter Transport ddto. 15. Juni 1699.

Kat.-Nro. 1921. 100 fl. à 4 pCt. Zinszeit 29. Sept. laut Urkunde vom 29. Sept 1700. Ausbruch aus 2000 fl. laut Hypothekenbrief Sr. fürstlich Durchlaucht Herzog Maximilian von Bayern ddto 9. Febr. 1606 auf die Grafen Oettenburgischen Erben. Lezter Transport ddto. 19. Juli 1753.

II. Hofzahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. $\frac{1}{17}\frac{1}{20}$. 625 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 1. Juni laut Urkunde vom 1. Juni 1700. Urkunde ddto. 1. Juni 1639.

III. Bundeskapitalien.

Kat.-Nro. $\frac{3}{6}\frac{5}{1}\frac{4}{1}$. 200 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 1. Okt. laut Urkunde vom 1. Okt. 1700. Ausbruch aus 600 fl. laut Urkunde ddto. 1. Okt. 1622 auf das Karmelitenkloster in München.

Kat.-Nro. $\frac{4}{5}\frac{3}{7}$. 500 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 15. Nov. laut Urkunde vom 15. Nov. 1700. Ausbruch aus 3500 fl. laut Urkunde ddto. 15. Nov. 1628 auf vorgenanntes Kloster.

Am 26. Juli 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Reder.

434. Bücher-Versteigerung.

Den 11. Nov. d. Jrs. und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird der Unterzeichnete in der Prannersgasse Nro. 26. zu ebener Erde mehrere Büchersammlungen, aus verschiedenen Zweigen der Literatur über 2000 Werke enthaltend, dann Landcharten Kupferstiche und Lithographien aus dem Rükkasse des ehemaligen Stadt-Apothekers J. Sigl, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Hierauf folgt den 25. November in demselben Lokale Versteigerung von einigen Tausend Bänden werthvoller theologischer Bücher.

Kataloge sind bei dem Antiquar Steyrer in der Perusagasse zu haben.

Auktionator Steyrer, sen.
verpflichteter Bücherschäzer des königl. Kreis- und Stadtgerichts.

423. Zwei oder drei kleine Zimmer welche eine eigne Wohnung bilden, sind bei einer ruhigen Familie zu verstiften. Zwei Zimmer kosten 4 fl., drei 5 fl. Es können auch einige Möbeln dazu gegeben werden. Das Uebr.

434 (3b) Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er gegenwärtig in dem vormals Wendling'schen und jezt Gampenrieder'schen Hause in der Sendlingergasse Nro. 1. über 5 Stiegen dahier wohnt.

München, den 16. Oktober 1839.

Hahn,
königl. Advokat.

437. Die Redaktion könnte einen jungen Mann als Hauslehrer oder Instruktor im Lateinischen, Griechischen, Französischen, Mathematik, Geschichte rc. empfehlen, der wegen seiner günstigen Fortschritte auf dem Gymnasium in jedem Jahre preiswürdig befunden wurde, auf der Universität philosophische und juridische Kollegien hörte, die Medizin mit Auszeichnung absolvirte und gegenwärtig sein biennium practicum hier macht. Derselbe besizt bei untadelhaften Sitten ein gefälliges Aeussere und hat schon früher Unterricht ertheilt, worüber er die schönsten Zeugnisse aufzuweisen hat.

433. Vor dem Karlsthor im Schommergäßchen Nro. 1. zu ebener Erde ist ein grosses schön ausgemaltes und meublirtes Zimmer mit eignen Eingang für ein oder zwei Herren sogleich zu beziehen.

422.(3b) In der Theater-Schwabinger-Strasse ist ein grosses und ein kleines Verkaufsgewölbe nebst Wohnung bis Georgi zu vermiethen. Das Ueb.

Augsburger Curs.

(Augsburg 23. Oktober.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	64	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	82	83
Ferdinand-Nordbahn-Aktien	—	103
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103	102

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Welf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 171. 27. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1565 kam am 30. Jäner der Erzbischof von Salzburg nach Augsburg, und zog in die Herwart'sche Behausung auf dem Weinmarkte. — In demselben Jahr ist am 6. März die römisch königl. Majestät mit der Königin, den königlichen Kindern und dem ganzen Hofpersonale von Donauwörth aus, zu Wasser nach Wien abgereist. Der Aufenthalt Sr. Maj. in Augsburg hatte zehn Wochen und zwei Tage gedauert. —

Vaterländische Original-Briefe.

Oberdayern.

** **München**, 24. Okt. (Installation der neugewählten Magistratsräthe und Gemeindebevollmächtigten.) Die Wiederbesetzung der bürgerlichen Magistratsrathsstellen in München durch die jüngste Wahl habe ich Dir bereits geschrieben; nun ist auch die königl. Bestätigung erfolgt. Gestern war die Installation derselben und vielleicht, da Du selbst Bürger bist und an dem Gemeindeleben kräftig Antheil nimmst, möchte es für Dich nicht unangenehm sein, einige Stellen aus der Rede des Bürgermeisters Hr. Bauer, welche dieser bei der Einführung der neu zugegangenen Herren Räthe des Gredhändlers Ludwig Regnioli und Kaufmanns Franz Xaver Stiefsberger hielt, zu vernehmen. Nach einigen erfreulichen Aeußerungen über die Resultate der Wahl, über den erprobten beharrlichen Willen des Wahlkollegiums, immer nur die erfahrendsten mit dem eigentlichen Wohl und Weh der Gemeinde und ihrer Mitglieder vertrauten Männer in den Verwaltungskörper zu stellen, nach kurzer Auseinandersetzung des gegenwärtigen Zustandes des Gemeindehaushalts München im Vergleiche zu dem des Jahres 1818 äußert Derselbe: „Ich „möchte Sie nun auch noch auf den Geist aufmerksam machen, welcher unser Kollegium gegenwärtig beseelt, er ist „Ihnen nicht fremd, er ist der Geist der Eintracht, tentlicher „Offenheit mit männlicher Ruhe, welcher sich das Beste der „Gemeinde zum Ziele setzte. Sein Motto ist: Nur in der „Einheit blühet unüberwindliche Kraft, sie ist die glückliche „Mutter aller großartigen Schöpfungen! Wohl uns, Sie haben diesen Geist in dem verwandten Kollegium, von dem Sie „kommen, meine Herren, längst ererbt, Sie werden ihn bei „uns fortzupflanzen suchen! — Er ist aber auch ein Geist der „Offenheit mit männlicher Ruhe: Schlichte Offenheit, ohne „parlamentarische Akroben, ist die Hauptzierde des bayer'schen „Charakters; sie muß also um so mehr ihre Heimat im Gemeinde-Kollegium haben, als in diesem der Kern der bayer'schen Nation repräsentirt sein soll. Nicht die Worte sind es, „sondern der Wille, welcher hier in die Waagschale kömmt; „doch bitte ich, wenn ich die Offenheit mit der männlichen „Ruhe paare, mich ja nicht zu mißverstehen, als sollte der „lebendige Wille für das Gute nicht auch lebendig vertreten „werden, nein, das widerspräche geradezu dem Grundprinzipe „des edelsten Theiles des teutschen Charakteres, der sein Leben „für die Wahrheit einsetzt, und würde geradezu gegen den „Grundsatz der freien kollegialen Selbstständigkeit anstossen. „Nein, gewiß nicht, denn nur durch das Farbenspiel verschiedener Gemüthsströmungen nach dem wahren Ziele, wird das „Bild gut und vollkommen." — In diesem Sinne fortfahrend, und die Pflichten eines jeden Magistratsrathes auseinander setzend, sie insbesondere aufforderend, eine feste Bruswehre für Aufrechthaltung des Ruhmes der Haupt- und Residenzstadt, für den Schuz der Rechte der Krone und unseres gerechten Königs in That und Wort zu bilden, schloß er nach der Erklärung des abzulegenden Dienstes-Eides und abgenommenem Eide selbst, auf folgende Weise: „Nun grüsse ich Sie im Namen Aller, als Kollegen und werde Sie als Solche immerhin achten und ehren." — „Es geziemt sich aber auch, meine „Herren Kollegen, daß wir bei solch' feierlicher Handlung des „besten Vaters unseres grossen Königs, als des Gebers unserer konstitktionellen Bestimmungen über das Gemeindewesen, „nicht vergessen: Der allmächtige Schöpfer, in dessen Glanze „er nun thront, und der unsere Herzen prüfet, möge Ihm „unsern Dank verkünden; möge Ihm aber auch sagen, daß „Sein Werk in den Händen Seines Königlichen Sohnes, unseres grossen Königes Ludwig, eine feste Säule hat, auf den „alle Gemeinden Seines Reichs mit Vertrauen bliken, besonders „frommer Sinn aller edlen Bayern Herz durchströmt und „Land und Volk in unerschütterlicher Liebe und Treue für „Ihn verbindet; sagen möge er Ihm, daß die alte Haupt- „und Residenzstadt an der Spize stehe, wenn es sich um des „Thrones Recht handle, daß sie dafür einzige Blut und Leben, „auch daß Sein Stamm fortblühe in allen Seinen Zweigen, „bis zum Ende der Welt!" — — Es sezt diese Anrede eine glükliche Einigkeit und eine kollegiale Gemüthlichkeit in einer so grossen Gemeinde voraus, und darum haben mich diese Worte angesprochen; einen schönen Beweis hievon lieferte aber auch dieses Kollegium sogleich bei diesem Akte, indem die in dem Kollegio verblibene Hälfte der Räthe vor der Installation beschloß: die Verdienste der seit der Wiedergeburt der Magistrate durch das Gemeindeedikt vom Jahre 1818 theils im Kollegio der Herren Gemeinde-Bevollmächtigten, theils im Verwaltungs-Körper selbst mit eigener Aufopferung und mit so vieler lieb benswürdiger Anzeichnung dienenden wieder gewählten Beteranen, der Herren Räthe Joseph Christ'smiller und Alois Specht, Privatiers, als Zeichen besonderer Hochachtung und Werthschäzung die wohlverdienten ersten Plätze im Rathe einzurä-

Digitized by Google

men, was viel' freudige Regung im Pleno veranlaßte, und von den beiden edlen Veteranen nur auf die Motion, daß die Realisirung eines Wunsches, der aus achtungsvoller Einigkeit und liebevollem Vertrauen stammt, als zur Ebenbürtigkeit des Kollegialgeistes gehörend, nicht vereitelt werden dürfe, acceptirt worden sein soll. — Solche Ausdrüke aufrichtiger Gesinnungen ergriffen mich, und ich wollte sie Dir, da auch Du das Herz auf dem rechten Fleke hast, nicht vorenthalten. Mit aller Verehrung Dein alter Freund.

* **Ottobeuern**, 20. Okt. (Aufnahme von Benediktiner-Novizen.) Vor 8 Tagen wurden in's hiesige Benediktinerkloster zwei Novizen aufgenommen, und es geht daraus hervor, daß diese Priorat-Anstalt von der Augsburger Abtei allmählig Anklang findet und von bayerischen Priestern gepflegt zu werden verspricht.

Mittelfranken.

* **Weissenburg**, 24. Okt. Geräuschlos schreitet die Industrie in unserer Stadt vorwärts und gewinnt an Absaz nach Aussen immer festeren Boden. Namentlich ist dieses mit den Tuchmachereien der Fall. Ein Israelit geht damit um, eine hebräische Buchdrukerei dahier zu etabliren und deren Subsistenz durch auswärtige Arbeiten, wie hiesige und Pappenheimische Buchdruker es bereits mit halbem Glüke thun, zu gründen. — Die Fürst Karl von Wrede'sche Herrschaft in Ellingen gibt nun auch das dortige Bräuhaus in Pacht und zwar auf 9, 12 oder 15 Jahre, ein Beweis, daß sich der neue Herrschaftsbesizer jedes selbstigen Betriebes der Oekonomie durchaus zu entschlagen gedenkt. —

Schwaben und Neuburg.

†* **Dinkelsbühl**, 23. Okt. Ich freue mich, Ihnen wieder einmal melden zu können, daß die Viktualienpreise dahier, namentlich Fleisch, wegen allerwärts in hiesiger Gegend zunehmender Viehzucht und Ueberfluß an Fütterungsmaterialien, allmählig auf ihren natürlichen Stand zurük kommen. Das Pfund bestes Ochsenfleisch kostet bereits nur 8 kr., Kalbfleisch 5½ kr., Schweinefleisch 9½ kr. Dagegen steht das harte Holz auf 12 fl., das weiche unverhältnißmässig niedriger auf 7 fl. Weizen das Schäffel auf 18 fl., Korn 11 fl., Gerste 11 fl. 30 kr. Das Bier ist leider auch bei uns einer der theuersten Artikel, es kostet 5½ kr. Unsre magistratische Polizeibehörde hat während des lezten Quartals von 183⅔ 171 Uebertretungen gestraft, weit weniger, als früher. Darunter ist aber eine der traurigsten Erscheinungen diese, daß so häufige Schulversäumnisse vorkommen, ein Beweis, wie wenig oft den Eltern selbst an der Ausbildung ihrer Kinder gelegen ist.

Politische Nachrichten.

Portugal.

Lissabon, 7. Okt. Die religiösen Sekten in Portugal, die freilich nichts Anderes wollen, als die alte Finsterniß und den Aberglauben unter das Volk zurük bringen, scheinen in den Provinzen immer mehr wieder Wurzel zu fassen. Das Gouvernement legt die Hände in den Schooß, und überläßt Alles den Unterbehörden.

Großbritannien.

London, 18. Okt. Dem neuen Finanzminister F. T. Baring ward am 16. von seinen Parlamentswählern in Portsmuth ein glänzendes Festmahl gegeben. In seiner Rede vertheidigte er die Regierung gegen die Vorwürfe, die derselben von den Torys wegen der ministeriellen Anstellungen dreier Katholiken gemacht werden. — Als ein Beispiel von klerikalischem Fanatismus erzählt der Staffordshiere Examiner: „Ein anglikanischer Geistlicher trat neulich in einen Laden, um etwas zu kaufen. Unter der Münze, die ihm der Handelsmann auf ein grösseres Stük Geld herausgab, war ein neuer Shilling mit dem Bildniß der Königin Viktoria. Der Geistliche stieß es zurük mit den Worten: „Gebt mir einen andern Shilling; denn sie ist wenig besser als eine Ungläubige" Von den Einwohnern der Stadt Verdun in Frankreich ist so eben eine Deputation in London angekommen, um die Zahlung von vierthalb Millionen Franks anzusprechen, als den Betrag von Privatschulden, die von englischen Gefangenen, denen während des Kriegs jene Stadt zum Aufenthalt angewiesen war, kontrahirt worden. — Für Irland steht ein schlimmer Winter bevor; die dießjährige Getreideernte der Insel wird kaum als eine halbe betrachtet, so daß, wie mit Sicherheit vorauszusehen, von dort nicht ein Korn nach England wird ausgeführt werden können. —

Frankreich.

Paris, 20 Okt. Die Frau, die einen Stein in den Wagen des Königs geworfen hat, heißt Girondelle. Sie ist 31 Jahre alt, zu Bronvilliers geboren, in Paris in der Strasse Lille Nro. 32 seit dem lezten Junius wohnhaft, wo sie das Haus verließ, in welchem sie als Köchin gedient hatte. — Honoré Breton, Drukfezer, Vantouroux, Lithograph und Alexis Dubois, Rentier, die mit Blanqui verhaftet wurden, erhielten nach dreitägiger präventiver geheimer Detention wieder ihre Freiheit. — Die französische Regierung soll im Sinn haben, an der Stelle des Weges auf der Strasse von Dijon nach Genf, da, wo eine Verzweigung der Strasse nach der Stadt Lyon stattfindet, Festungswerke anzulegen. — Ein Hr. Eurriot hat am 19. Okt. auf dem Marsfelde bei Paris einen Versuch zur Leitung des Luftballons mittelst mechanischer Vorrichtung durch einen Flügel- und ruderartigen Apparat angestellt. Ein vorausgeschikter kleiner Ballon zeigte die Richtung des Windes an; der Luftschiffer, der in entgegengesezter Richtung fahren wollte, konnte dieß nicht zu Stande bringen Er verschwand auf einmal hinter den Wolken und man ist sehr besorgt, daß ihm ein Unglük zugestossen sein möchte.

Belgien.

Brüssel, 17. Okt. Hr. Falk ist von der Gicht befallen worden, so daß er die Besuche des diplomatischen Korps heute nicht annehmen konnte. Seine gestrige Audienz bei Sr. Majestät dauerte drei Stunden; er war schon seit langer Zeit mit dem Könige sehr befreundet.

Niederlande.

Amsterdam, 17 Okt. Die Gerüchte über die Geldklemme, worin sich die Regierung befindet, werden für alle diejenigen, welche ein Interesse bei Aufrechthaltung des Staatskredits haben, immer entmuthigender. Man wird nicht nur bald ungeheuere Defizits zugestehen müssen, die bisher durch geheim gehaltene Operationen der Tilgungskasse und der Kasse der Kolonien, zwei Kassen (welche das Grundgesez der Kontrole der Legislatur nicht unterwirft) gedekt oder geheim gehalten wurden, jezt aber durch diese beiden Kassen nicht mehr bestritten werden können, sondern man wird auch der Nation die Verschleuderungen des Staatsschazes durch alle unsre Minister offen vorlegen müssen.

Digitized by Google

Hannover.

Hannover, 17. Okt. Die bedeutende Unabhängigkeit der meisten städtischen Korporationen soll seit den Vorgängen der lezten anderthalb Jahre vielen Anstoß gegeben haben. Dem Vernehmen nach werden umfassende Gesezesentwürfe darüber vorbereitet, und soll der neue — jezt fertige — Verfassungsentwurf in dieser Beziehung bereits höchst bedeutende Bestimmungen enthalten.

Osnabrük, 14. Okt. Zwei hiesige Bürger waren wegen angeblich politischer Umtriebe zur Kriminaluntersuchung denuncirt worden. Das zuständige Gericht erklärte dieselbe aber für nicht hinlänglich begründet. Wegen der Feier des Konstitutionsfestes am 26. Sept ist eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet. Die umfassendste Untersuchung ist jedoch wegen angeblicher Vorgänge auf der Musenburg im Gange.

Oesterreich.

Triest, 19. Okt. Die vereinte Flotte befindet sich noch in der Bay von Besika, soll aber diese Station bald mit Vurla oder Metelin vertauschen.

Italien.

Livorno, 10. Okt. Nicht bloß der Papst, sondern auch die Regierungen von Neapel und Modena sollen ihren Unterthanen den Besuch der Naturforscherversammlung in Pisa verboten haben, weil ein römischer Flüchtling, der Professor Orioli, dessen Ausschliessung sie von unsrer Regierung verlangt hatten, auf Befehl des Großherzogs zugelassen wurde. — Durch Ordonnanz vom 17. Sept. wurden die Ländereien des Erzbisthums Pisa und des Bisthums Grosseto, welche zuvor für Staatsdomänen erklärt worden waren, in Pacht gegeben. Die Geistlichkeit, unterstüzt von dem römischen Hofe, hat lebhafte Reklamationen erhoben; bei dem bekannten Charakter des Großherzogs ist aber keine Zurüknahme der Maaßregel zu erwarten.

Der Gazzetta Piemontese zufolge war der Infant Don Sebastian am 12. Oktober auf der Reise nach Neapel in Turin angelangt.

Die Eisenbahn von Chambery nach Bourget (in Savoyen) ist am 5. Oktober in Gegenwart Sr. Majestät des Königs von Sardinien eröffnet worden.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Okt. Der gegenwärtig in dieser Hauptstadt befindliche bisherige Statthalter von Siwas, Hafis Pascha, wurde am 6. d. an Osman Pascha's Stelle zum Statthalter von Erzerum ernannt, und ihm das Oberkommando der osmanischen Truppen in Kleinasien, dessen er nach der Schlacht bei Nesbi enthoben worden war, wieder anvertraut. —

Syrien und Aegypten

Alexandria, 6. Okt. Mehemed Ali ist noch auf seiner Reise nach Unter-Aegypten. Seine lezten Briefe sind von Kaifar Magiar; darnach beabsichtigte er, sich nach Kairo zu begeben. Der Auftrag an Ibrahim Pascha, vorzurüken, wurde von demselben mit dem Bemerken zurükgewiesen, daß er sich nicht entschliessen könne, mit seinem Heere eine Gegend zu betreten, die von ihren Bewohnern völlig verlassen worden sei; er könne dies um so weniger, als sein Mundvorrath auszugehen anfange. — Der Horan ist von neuem in Aufruhr, besonders der Berg Leggia; um Hebron ist Alles in Waffen. Ibrahim Pascha will die ihm beim Vorrüken der türkischen Armee abgedrungenen Bedingungen nicht halten. — Scherif Pascha, Gouverneur von Syrien, ist mit 10,000 Mann und drei Batterien Artillerie den 16. Sept. von Damaskus nach den Gebirgen aufgebrochen. Ibrahim Pascha war in Aleppo erwartet, er läßt nur kleine Besazungen in Macasch, Orfa, Bir, welche, wie es scheint, er nicht gänzlich verlassen will; Mangel an Lebensmitteln und um die Truppen mehr an Orten, die in Aufruhr sind, zu nähern, haben die Truppenbewegung nach dem Innern Syriens veranlaßt; es scheint, der Aufruhr ist ernstlicher als man ihn am Anfange schilderte. Die Einwohner von Aintab mußten für drei Jahre die Kontribution vorausbezahlen. Ein schweres Schikfal erwartet die Einwohner von Aleppo, die beim Vorrüken der Türken auf dem Punkte waren, sich zu empören. Ibrahim Pascha bringt mehr als tausend Handfesseln mit, die er hat verfertigen lassen. — Unter der türkischen Flotenmannschaft grassiren viele Krankheiten; über tausend Mann sollen ihnen bereits erlegen sein, und noch sind alle Spitäler gefüllt. —

Neuigkeiten.

München, 24. Okt. Se. K. Hoh. der Prinz Luitpold, der von seinem Unwohlsein gänzlich hergestellt ist, wird am 29. d. M. hier eintreffen. — In diesen Tagen wählt die hiesige Universität ihren Abgeordneten zur Ständeversammlung. Man ist im Publikum gespannt, wen die Wahl treffen wird. Man nennt als Kandidaten die Namen mehrerer würdigen Männer. Gestern Abend vereinigten sich in dem der Stadt nahe gelegenen Prater ungefähr 200 Personen, um Schwanthaler zu Ehren ein zweites heiteres Fest zu begehen. Da unter dieser Zahl ein grosser Theil der talentreichsten und fröhlichsten Künstler sowohl Kunstfreunde sich befanden, so war zu erwarten, daß es an pikanten und ergözlichen Scenen nicht fehlen würde, welche Erwartung auch im hohen Grade gerechtfertigt wurde. Wir bemerken dabei, daß Ole Bull ungeachtet er gestern ein zweites Konzert gab, nach demselben diesen heitern Kreis unserer Kunst-Notabilitäten, der ihn als Gast geladen hatte, besuchte, und durch seine Zaubertöne entzükte. Daß nicht Ostentation oder konventionelle Rükschten dieses Fest veranlaßten, sondern eine innige Anerkennung des trefflichen Charakters und grossen Talents des Gefeierten es hervorrief, bethätigte die durchaus herzliche und heitere Stimmung, die sich in Allen kund gab. — Der k. Hoftheater-Intendant, Hr. v. Küstner, ist gestern aus Paris hier wieder eingetroffen. — Wenn auch der Zudrang zur Eisenbahn sich bedeutend vermindert hat, so finden sich noch immer Liebhaber zu den Spazierfahrten nach Lochhausen. Gestern fuhren die Offizierkorps der beiden Regimenter König und Kronprinz mit ihrer Musik dahin, wobei die Bahnstreke von 3½ Stunden in 15 Minuten zurükgelegt ward. — Als statistisch nicht uninteressant, und zugleich als Beweis der Trefflichkeit unsres dermaligen Gesundheitszustandes erwähne ich, daß vom 14. bis zum 18. Okt. laut des heute erschienenen Polizei-Anzeigers in München nur zwei erwachsene Personen gestorben sind, während in derselben Woche 43 Kindtaufen und 18 Trauungen stattfanden.

✲ **München**, 26. Okt. Die Mitglieder der k. Hofkapelle werden am Allerheiligenfeste die „vier Jahreszeiten von J. Haydn" im k. Odeon zur Aufführung bringen. — Vorgestern wurde im k. Hoftheater Mozarts Don Juan gegeben, bei welcher gemäß allerhöchster Einladung die ehemalige Gattin des berühmten Komponisten von Salzburg

Digitized by Google

erschienen ist. Die Aufführung überbot in jeder Hinsicht alle Erwartung.

Augsburg 23. Okt. Se. Majestät der König haben genehmigt, daß die Aktien der mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei dahier als gerichtliche Kaution von Seite königl. Staatsdiener (z. B. als Heirathskaution der Herren Offiziere der Armee,) angenommen werden dürfen, was bei andern Aktien der Fall nicht ist. — Diese allerhöchste Bewilligung trägt gewiß nicht wenig bei, das Zutrauen, dessen sich dieses Unternehmen bisher mit Recht zu erfreuen hatte, noch mehr zu erhöhen.

Regensburg. Das in den öffentlichen Blättern angerathene Verfahren, den Ertrag der Kartoffelernte durch Abpflüken der Blüthen zu vervielfachen, hat sich auf erfreuliche Weise als höchst nutzbringend bewährt. Wir vernehmen aus der Oberpfalz, daß ein hiesiger Oekonom von 12 Reihen Kartoffeln von denen die Blüthen abgebrochen worden, 27 Schäffel gewonnen hat, während andere zwölf Reihen, wo dieß nicht geschah, nur 7 Schäffel ertrugen. Auch ein hiesiger Grundbesizer hat sehr günstige Erfahrungen gemacht. Geglükte Versuche ermuntern zur Nachahmung und somit könnte ein wichtiger Zweig der Landwirthschaft um einen grossen Schritt vorwärts befördert werden.

Das Journal von Aveyron vom 18. Sept. theilt folgende originellen Vorfall mit: „Eine Dame zu Rodez, welche schon seit ziemlich langer Zeit das mannbare Alter erreicht hatte, sehnte sich sehr darnach, in den Stand der heiligen Ehe zu treten, und nach vielem vergeblichen Hoffen und Harren meldeten sich nicht nur ein, sondern sogar zwei Heirathskandidaten. Um ihrer Sache recht gewiß zu sein, versprach die Donna auch Beiden Herz und Hand, ja sie geht sogar noch weiter, sie verlobt sich zugleich mit Beiden. Am verwichenen Freitag meldete sich nun, ohne das Geringste von einem Nebenbuhler zu ahnen, einer der beiden Konkurrenten auf der Mairie, die gerichtlichen Angelegenheiten in Bezug auf den Ehekontrakt in Ordnung zu bringen. Man verweist ihn, da es schon spät ist, auf den folgenden Tag, aber kaum hatte er sich entfernt, als schon der andere Beglükte eintritt, und mit derselben Bitte sich hinwendet. Es ist schwer, den Eindruk zu beschreiben, welchen die Worte des Lezteren auf ihn machten, als er ihm sagte: „Es ist gut, daß Sie noch heute Abends kommen, morgen hätte Ihre Frau einem andern gehöret." Es kam nun zu lächerlichen Scenen, zu Aufklärungen, die damit endeten, daß der Erstgekommene die Braut heimführete. Aber die Dame hatte ihre Vorsicht zu weit getrieben, denn da sie beiden Liebhabern erlaubt hatte, eine Wohnung für sie zu miethen und sogar ein Hochzeitbett zu kaufen, so hat der Verschmähte jezt auf Schadenersaz angetragen."

(Offenherzigkeit.) Als es einst im englischen Unterhause zur Sprache kam, daß sich in öffentlichen Rechnungen des Baron Holland sechs Millionen Thaler nicht belegt fänden, gab sein Sohn, der berühmte Fox, folgende Auskunft darüber: „Für anderthalb Millianen kann ich Auskunft geben, denn ich habe sie durchgebracht; mein Bruder mag ohngefähr eben so viel auf sich nehmen, und das Uebrige war für meinen Vater doch gewiß nicht zu viel."

Ministeriell und antiministeriell! das höet man jezt alle Tage, sagte ein Bürger aus einer französischen Provinzialstadt zu Jemanden aus Paris. Worein sind denn diese Parteien eigentlich unterschieden? „Das will ich Ihnen gleich erklären," sagte der Pariser. Ministeriell heißt: „ich habe eine Anstellung; anti ministeriell: ich suche eine!"

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Der Berggeist, grosses Ballet von Horschelt. Vorher: Nach Sonnenuntergang, Lustspiel von Loß.

Bürger - Verein.

Montag den 28. Oktober

grosser Ball.

Anfang um 7 Uhr.

Fremde können nicht eingeführt werden.

430. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 30. Oktober Vormittags 9 Uhr wird im Konservatorio des unterfertigen Gerichts ein Distanzmesser, ein Libelle und ein Winkelspiegel in einem Kästchen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, was Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird.

Am 11. Oktober 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld.

Feichter.

439.

Nachricht und Danksagung.

Mein Repertorium zu den Intelligenzblättern für den Isarkreis, nun für Oberbayern, von 1814 bis 1838 incl., ist in der Dr. Wild'schen Buchdruckerei, Dultplatz Nr. 11, immer noch um 1 fl. 36 kr. pr. Exemplar vorräthig zu haben. Dasselbe hatte sich bisher eines größeren Abzatzes zu erfreuen, als ich mir erwartete; besonders wurde dessen Abnahme von den k. Landgerichten eifrigst befördert, nachdem die höchste Regierungs-Genehmigung zur Regie-Anschaffung gegeben ward. Beim Abgange an meinen neuen Bestimmungsort fühle ich mich daher verpflichtet, deßhalb allen Titl. Abnehmern und Beförderern meines Werkes innigsten Dank zu erstatten, und mich deren fernern hohen Gewogenheit und geneigtem Andenken verehrungsvollst zu empfehlen.

München, 23. Oktober 1839.

Math. Stangl,

k. Landgerichts-Assessor in Roding bei Cham.

438.(3a) Eine Doppelweise (geborne Französin), welche aber ebenso gut teutsch als ihre Muttersprache spricht, sucht als Kinds-Mädchen einen Plaz, unterwirft sich jedoch auch allen häuslichen Arbeiten und könnte sogleich einstehen. Das Uebr.

440. Ein Scribent, welcher sich über Fähigkeit, Brauchbarkeit ꝛc. durch Zeugnisse genügend auszuweisen vermag, wünscht seine dermalige Stelle unter annehmbaren Bedingungen bis zum 1. Dezember zu verändern. Das Uebr.

Getraute in Bayern.

München: Eduard Blum, Goldarbeitersgehilfe von Ahrweiler in Rheinpreussen mit M. Kögler, Mühlarztenstochter von Eichstätt. — Joh. Alois Prandtl, Wachstuchfabrikant mit Theres Lehner, Wirthstochter von Oberröhring. — Joh. Georg Müller, bürgl. Schlosser, mit Anna Maria Reiger, Schrannenmeisterstochter von Moosburg. — Anton Helgl, bürgl. Bordenmacher mit Franziska Spieß, Wirthstochter von Passau. —

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 172. 29. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1563, im Monate März, wo zu Augsburg an einem Freitage und dem darauf gefolgten Samstage ein sehr windiges Wetter war, verbrannten Morgens im Dorfe Großaytingen 24 Häuser und Städel, und einige Kinder. Man glaubte, das Feuer wäre gelegt worden, weil der Sage nach bei 300 Menschen geschworen haben sollen, in Teutschland allenthalben durch Brennen einen grossen Schaden thun zu wollen. — Folgt eine von dem Stadtrathe zu Augsburg am 21. März wegen Verheurathung der Handwerker erlassene und öffentlich publizirte Verordnung. — Am Montag den 29. März 1563 sind zu Großaytingen abermal einige Häuser und Städl abgebrannt, und soll das Feuer gelegt worden sein. — Folgt ein Verruf des Stadtrathes zu Augsburg vom 13. Juni 1563 wie man sich gegen die gefährliche Brechsucht, womit einige Ortschaften des oberen teutschen Landes nicht weit von Augsburg heimgesucht wurden, vorsorglich verwahren und benehmen soll.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 26. Okt. (Kleinkinderbewahranstalten.) Männer, denen das Wohl ihrer Mitmenschen auf's Innigste am Herzen liegt, wie der Hr. geheime Rath v. Kreuzer, der Hr. Oberkonsistorialrath Dr. Faber, der Hr. Polizei-Direktor Ritter v. Menz u. a. haben im Jahre 1835 den hochherzigen, humanen Entschluß gefaßt, mit ihrer und anderer guten Menschen Hilfe eine Kinderbewahranstalt dahier zu gründen, und zwar für Kinder von 2 bis 6 Jahren, für deren erste Erziehung Eltern und andere Angehörige entweder nicht selbst sorgen können oder wollen, um ihnen in jener Anstalt sichern Aufenthalt, Pflege und Gewöhnung zum Guten angedeihen lassen zu können. Die Anstalt vor dem Isarthore wurde am 1. November 1833 eröffnet und hatte am 31. Dezember 1834 eine Einnahme von 9531 fl. 20 kr., nach Abzug der Kosten einen baaren Kassarest von 577 fl. 32 kr. Die Zahl der Kinder wuchs im Jahre 1835 auf mehr als 400 und neben der Anstalt vor dem Isarthore waren bereits 3 andere Bewahranstalten in verschiedenen Theilen der Münchner Vorstädte entstanden. Ihre Majestät, die regierende Königin, standen mit Allerhöchstem Schuze an der Spize und Seine Majestät, der König, öffneten dem wahrhaft christlichen Unternehmen Allerhöchstdero Kasse. Die Bevölkerung Münchens nahm auch allmählich innigeren Antheil durch Geld- und Viktualienbeiträge und so ergab sich am Schlusse des Jahres 1835 bei einer Einnahme von 5802 fl. 50 kr. ein baarer Kassarest von 65 fl. 11 kr. Die Zahl der besuchenden Kinder wuchs im Jahre 1836 auf 600, die Einnahme auf 6311 fl. 47 kr. und daher ein Passivrest von 57 fl. 17 kr. — Im Jahre 1837 erhielt der Fond der Anstalt durch testamentarische Verfügung des ehemaligen k. Rathes Schreiner ein Legat von 1000 fl. und vom kaiserl. russischen Oberstjägermeister von Demidoff die höchst bedeutende Schankung von 3,333 fl. 20 kr. Am Ende jenes Jahres waren bereits 120 fl. Zinsen aus Aktivkapitalien geflossen und die baare Einnahme hatte sich auf 9075 fl. 21 kr belaufen, der aktive Kassarest aber auf 197 fl. Im verflossenen Jahre 1838 wurden die vier Anstalten dahier von 550 Kindern besucht und bei einer Einnahme von 5293 fl. 9 kr. ist ein baarer Kassarest von 723 fl. 54 kr. geblieben, sicher eine erfreuliche Aussicht für einen günstigen Rechnungsabschluß auch in diesem Jahre. — Wir haben unsern verehrten Lesern in der Absicht obigen Ueberblik gegeben, um sie aufmerksam zu machen, daß das wahrhaft Gute, wenn auch langsam, doch sicher gedeiht und daß man jenen Männern, die das Gute auf so beharrliche Weise fördern, auch den gerechtesten Dank schuldig ist, der ihnen um so weniger entgeht, als er auf dem kindlichen Gebete zum Guten geführter Kinder beruht. —

** **München**, 27. Okt. Das königl. Intelligenzblatt von Oberbayern vom 25. d. M. bringt die prov. Preise für das heurige Winterbier und zwar 4 kr. für den I. Distrikt, wozu auch München gehört, also mit Einschluß des Lokalmalzaufschlages und anderer Gemeindepfenninge 5 kr., ein Preis, der allenthalben mit grossem Danke aufgenommen wird, für den II. Distrikt ebenfalls pro Gantel 4 kr. 1 pf. — Man darf hoffen, daß diese Preise dem Publikum wie den Bräuern konveniren. — Die Getreidpreise auf den verschiedenen Schrannenplätzen von Oberbayern schwanken und zwar Waizen von 14 bis 19 fl., Korn von 8 bis 10 fl., Gerste von 11 bis 13 fl., Haber von 4 bis 5 fl. Die wohlfeileren Preise fallen in die nördlichen, die grösseren in die südlichen Schrannenplätze der Provinz. Uebrigens zeigt sich auf den jüngsten Schrannen dahier der Segen des heurigen Jahres; denn die Getreidezufuhr vermehrt sich auffallend und deutet auf ein nothwendiges Sinken der Preise für die nächste Zeit. — Die Sittlichkeits-Verhältnisse der Bewohner der Hauptstadt stehen unter nicht ungünstigen Auspizien. Zwekmässige Aufsicht und Einschreitung der Polizei-Behörde, so wie die sorgsamste Spähe von Seite der k. Gendarmerie bezwekt, daß die strafrechtlichen Reate gegen frühere Jahre sich nicht unbedeutend mindern.

⊿ **Burghausen**, 26. Okt. (Journal-Verhältnisse.) Das seit vielen Jahren hier erscheinende Wochenblatt hat seit dem Monate März l. Jrs. eine Bestimmung erhalten, deren Zwekmässigkeit auch anderwärts erprobt werden dürfte; es wird nämlich seitdem, nach getroffener Uebereinkunft mit dem k. Landgericht und Stadtmagistrat Mühldorf, als Amtsblatt verwendet, und unter dem Titel: „Burghauser-Mühldorfer

Digitized by Google

Wochenblatt," geziert mit den Wappen beider Städte, ausgegeben. Alle Patrimonialgerichte, Pfarreien und Gemeinden beider Landgerichtsbezirke, sind Abonnenten, und erhalten die gerichtlichen Bekanntmachungen wöchentlich auf diesem Wege, welche sohin der Verleger des Wochenblattes gratis aufnimmt; sollte aber das amtliche Materiale den für jedes Wochenblatt festgesetzten Umfang eines Druckbogens übersteigen, so erhält jener eine angemessene Vergütung; Inserate in Parteisachen werden bezahlt. Auf diese Weise erhalten die Gemeinden eine gebrukte Sammlung amtlicher Verordnungen, und auch einzelne Gemeindeglieder, die allenfalls sich besonders um solche Gesetzkenntnisse bekümmern, können sich eine solche zu geringem Preise anlegen. Das hiesige Wochenblatt, wovon hier der Jahrgang von 52 Druckbogen nur 2 fl. kostet, erscheint alle Sonntag, wird aber schon mit der Sonnabendpost nach Mühldorf versendet, und dort am Sonntage an die Gemeinden verbreitet. Häufig bleibt noch Raum für Belehrung und Unterhaltung, und ein solcher sollte mitunter auch zu Chroniken aus Ortschaften der beiden Landgerichtsbezirke benützt werden, abwechselnd mit kurzen Belehrungen über landwirthschaftliche Verbesserungen. Viktualien-, Aaren- und Schrannen-Anzeige sind sehr wichtig, und noch für unsere Nachkommen von grossem statistischen Werthe, obwohl es jezt eben nicht erfreulich ist, im Wochenblatte zu lesen, daß in Mühldorf ein Pfund Mastochsenfleisch nur 6 kr., in Burghausen aber, nur 7 Poststunden entfernt, schon ein Pfund Kuhfleisch 8 kr. 2 pf. kostet, für Mastochsenfleisch aber gar keine Rubrik besteht. Möge auch von andern k. Landgerichten, die sich in der Nähe eines Wochenblattes, oder einer Druckerei befinden, dieses als zweckmäßig erprobte Verfahren versucht werden!

Mittelfranken.

*† **Eichstädt**, 25. Okt. (Hydropathie und Stadtverhältnisse.) Ich habe Ihnen eine Neuigkeit eigener Art zu melden, die insbesondere für das ärztliche Publikum von Interesse sein dürfte. Der k. landgerichtsarzt von Kipfenberg, Dr. Barth, hat nämlich eine Bekanntmachung an die Bewohner des bezeichneten landgerichtsbezirks folgenden wesentlichen Inhaltes erlassen: „Er habe sich durch Erfahrungen, Reisen und Literatur von der Heilkraft des kalten und warmen Wassers innig überzeugt und werde nun diejenigen Personen, die ihn mit seinem Zutrauen beehren wollen, auf Verlangen: 1) nach Oertel's, 2) nach Prießnitz's, oder 3) hiemit in Verbindung nach seiner bekannten ganz einfachen allopatischen Weise ärztlich behandeln, da er überhaupt von diesem ernstlichen souverainen elementaren Mittel nie mehr lassen werde. Er glaube, die Anwendung des Wassers sei in der Praxis bisher zu beschränkt gewesen. Das Wasser werde ein Verbrauchungsmittel gegen alle Krankheiten bleiben und ein Heilmittel gegen alle Krankheiten werden, in jezigter Weise aber als Ton- oder Modesache binnen längstens 5 Jahren die Spize erreicht haben." Ich habe Ihnen zu dieser Bekanntmachung wohl keine Bemerkung beizufügen; sie zeigt für sich allein, wohin die Arzneientauft allmählich kommen muß, zur Einfachheit und Natürlichkeit. — Unsere Magistrats- und Gemeindevollmächtigten-Wahlen sind von der k. Regierung bestätigt. — — Wir haben eine neue Leichenordnung erhalten, worin für das Begräbniß Erwachsener 4 Klassen festgesezt sind. Der Leichenkonduk 1. Klasse kommt dis auf 50 fl., der II. Klasse bis auf 20 fl. und so herab zu stehen. Kindsleichen haben ebenfalls 2 Klassen; Leichengottesdienste 3 Klassen. Im Ganzen sind die Ansäze billig. — Die Viktualienpreise stehen nicht hoch; dagegen steigt das Holz und zwar das harte bis auf 11 fl., das weiche bis auf 8 fl. — Unser Appellationsgericht befindet sich allmählig behaglicher in unserer Stadt und erhebt den früher so tief gesunkenen Wohlstand. — Die Willibaldsburg ersteht ebenfalls aus ihren Ruinen. — So gestaltet sich durch des Königs Gnade nach und nach Alles zum Bessern.

• **Erlangen**, 25. Okt. Unsre Universität hat zum Landtags-Deputirten den Hrn. Dr. Adolph Harleß gewählt. Derselbe ist ein tüchtiger Redner und Gelehrter. — Unsre Magistratsbehörde hat schon längst die strengsten Strafen über diejenigen Bauern und Holzverkäufer verhängt, welche faß alle Marktage theils zu kurzes, theils betrügerischer Weise gemischtes Scheitholz bringen und verkaufen. Doch alle Strafen halten Nichts. Die bezeichnete Polizeibehörde hat sich daher entschlossen, künftig alles Holz, welches zu kurz ist, resp. welches weniger als 5 Schuhe mißt, zu konfisziren und die, welche grünes und dürres untereinander mischen, von 1 bis 5 fl. zu strafen. — Am 27. Okt. wird unsere landwirthschafts- und Gewerbsschule eröffnet, und zwar nicht nur für gewöhnliche Schüler, sondern auch für Meister und Gesellen oder Hospitanten überhaupt, für die sich das Mekkorat erbietet, in geeigneten Abendstunden Unterricht in der Mathematik und teutschen Sprache ertheilen zu lassen. — Unser Theater wird am 5. Nov. mit der Oper „der Brauer von Preston" eröffnet. — Viele Fremde reisen seit einiger Zeit durch unsere Stadt.

Unterfranken und Aschaffenburg.

† **Würzburg**, 26. Okt. Wir rüken nun, wie alljährlich, mit raschen Schritten dem Winter entgegen, und so denkt man denn auch wieder mehr an die Erholungen, welche der Winter gegen den Sommer bietet, wobei das Theater immer in erster Reihe erscheint. Schauspiel und Oper sind, was die bisherigen Leistungen bewährt haben, so beschaffen, daß, wer nicht durch den Aufenthalt in ganz grossen Städten verwöhnt mit zu grossen Ansprüchen auftritt, allerdings Befriedigung findet. Inmitten belebt sich denn auch unsere Universität wieder und wir dürfen also nicht fürchten, daß wir ein zu einförmiges Leben zu führen brauchen, dem ohnehin der Adel durch seine Gesellschaften unter sich nicht unterworfen ist, welche nicht wenig in der Regel die Winterabende freundlich beleben. Noch leben wir übrigens in herbstlicher Thätigkeit, da man noch über eine Woche mit der Weinlese beschäftigt sein wird, und bisher war das Wetter ziemlich günstig, sowohl für die dort thätig beschäftigten Leute, als auch für die Genuß suchende fröhliche Welt, obwohl eine so volle Herbstfröhlichkeit nicht mehr recht gelingen will und sich mehr nach andern Gegenständen angezogen hat. Der Platische Garten ist nun durch Kauf an einen andern Eigenthümer übergegangen, der die schon seit diesem Sommer in demselben eröffnete allgemeine Wirthschaft auch auf den Winter auszudehnen beabsichtiget, was wohl guten Erfolg haben wird.

Politische Nachrichten.

Brasilien.

Nach Berichten aus Rio-Janeiro vom 7. v. M. hoffte man dort, der in der Provinz Maranhaam ausgebrochenen

Digitized by Google

Insurrektion Meister werden zu können, dagegen schien die täglich mehr überhand nehmende Rebellion in Rio-Grande die Regierung in grosse Verlegenheit zu sezen.

Spanien.

Perpignan, 17. Okt. Die lezten Nachrichten aus Barcellona lauten sehr betrübend. Die Exaltados spielen in der Stadt die Herren.

Man liest im Moniteur: Der König der Niederlande hat die Regierung der Königin von Spanien anerkannt.

Großbritannien.

Als ein Beispiel von den Wirkungen der Reformbill wird erwähnt, daß die Stadt Edinburg jezt 5000 Wähler zählt, während sie vor jener Maaßregel nicht viel über ein Duzend hatte. — Die Soldrükstände der brittischen Legion, welche im Ganzen etwa 300,000 Pf. betragen, scheinen endlich der Liquidirung nahe zu sein. — In der Woche vom 13. bis zum 19 Okt. sind in London nicht weniger als vierzig Leichenschauen an Selbstmördern vorgekommen.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Der gestern erwähnte Luftschiffer, Hr. Eulriot, ist glüklich zu Herde, sechs Stunden von Paris wieder herabgekommen. — Es ist jezt gewiß, daß die Kammern nicht vor dem 17. Dezember zusammenberufen werden sollen. — Man schreibt aus Konstantine vom 13. Okt.: „Am 9. traf der Herzog von Orleans hier ein."

Preussen.

Berlin. Hr. v. Dunin ist in Begleitung des Polizei-Direktors Minutoli am 8. Okt in Colberg eingetroffen, wo er eine Wohnung in der Stadt für sich bereit fand. Seine Beaufsichtigung ist der Polizeibehörde der Stadt übertragen, und erfolgt in der Art, wie der Erzbischof von Köln sie in Minden erhielt, ohne daß Wachen seine Thüre besezt halten.

Posen, 15. Okt. Unsere Gloken sind noch immer stumm, die Orgel in unsern katholischen Kirchen ist noch immer ihrer erhebenden Stimme beraubt. Bis jezt wurde wenigstens im Dome der Gottesdienst auf die früher gewöhnliche Weise abgehalten; seit dem lezten Sonntag aber ist auch da Kirchentrauer eingeführt worden.

Oesterreich.

Wien, 22. Okt. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht ist vor seiner Abreise von Borodino von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus neben seiner Ernennung zum Chef eines Regiments noch durch Verleihung des St. Andreas-Ordens ausgezeichnet worden.

Italien.

Neapel, 15. Okt. Ein schrecklicher Brand hat unlängst 4000 Morgen Waldung in Puglien zerstört.

Griechenland.

Athen, 12. Okt. Am 29. v. M. starb dahier der zur Synode einberufene Bischof von Gortyno in seinem 65sten Lebensjahre, den Griechen als Soldat, Lehrer und Priester ein würdiges Vorbild.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Sept. Neuern Nachrichten aus Bagdad zufolge hat die persische Regierung durch den Pascha von Bagdad eine angeblich alte Entschädigungsforderung von 45 Mill. Piaster an die Pforte stellen lassen, mit dem Beifügen, daß, wenn dieses Geld nicht augenbliklich gezahlt, oder nicht Vorkehrung zur baldigen Zahlung getroffen werde, sie eine Armee gegen Bagdad marschiren lasse.

Syrien und Aegypten

Alexandria, 6 Okt. Die Spannung, die schon seit einiger Zeit zwischen Ibrahim Pascha und Soliman Pascha, besonders seit der Schlacht von Nesbi, stattfand, hat endlich zur Folge gehabt, daß der lezterе in gänzliche Ungnade fiel — Die Haupturſache dieses Eclats ist Neid von Seite Ibrahim Pascha's, der Soliman Pascha nicht vergeben kann, daß die Berichte über die Schlacht von Nesbi den Talenten des Renegaten den glüklichen Ausgang der Schlacht zuschreiben. — Mit dem französischen Paketboot erhielt der Vizekönig am 4. Okt. seine sehnlichst erwarteten Depeschen aus Konstantinopel. Er befand sich an diesem Tag in Kafr-Magiar. Als er die Briefe gelesen, zeigte er eine sehr heitere Miene und rief: „Der Sultan und die Sultanin sind mir beide wohlgeneigt, und Chosrew wird nicht lange mehr seinen Posten behaupten, denn er wird immer verhaßter."

Neuigkeiten.

* **München**, 28. Okt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl sind gestern von Tegernsee hieher zurük gekommen. — Se. Hoheit, der Hr. Erbgroßherzog von Hessen sind heute von hier wieder abgereist, um bei den Vorbereitungen zum Empfange Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers in Mitte Novembers in Darmstadt zugegen zu sein. — Morgen kommen Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen von Tegernsee zurük. Die Lezтere werden dem Vernehmen nach bis 17. Nov. hier verweilen. — Ihre Maj., die Königin Karoline werden bis zum 9. Nov. wieder dahier eintreffen. — Hr. Hofrath Dr. Bayer wurde von 46 Wählern mit 36 Stimmen zum Abgeordneten der hiesigen Universität gewählt.

Die betrübte Wittwe.

Katharina Tudor, eine vornehme Dame in England, zeigte einen Charakter, wie man ihn nur selten beim weiblichen Geschlechte anzutreffen pflegt. Bei dem Tode ihrer Männer bewies sie eine Gleichgültigkeit, welche mehr Kälte als Gefühl verrieth. John Salusbury wählte sie zu ihrem ersten Manne und gab bei dessen Tod Sir Richard Klough ihre Hand. Bei seinem Leichenbegängnisse wurde sie von Sir Richard in die Kirche und von Morris Wyan wieder herausgeführt, der diese Gelegenheit benüzte, ihr in's Ohr zu zischen, daß er ihr zweiter Gemal zu werden wünsche. Mit der größten Artigkeit schlug Katharina Tudor sein ihr gemachtes Anerbieten aus und erklärte ihm, sie habe bereits Sir Richards Antrag auf dem Wege nach der Kirche angenommen, könne ihn aber versichern, daß, wenn sie dieselbe traurige Pflicht gegen Sir Richard verrichten sollte, wie so eben gegen ihren ersten Gemal, er dann unfehlbar ihr Dritter werden sollte. — In der That, sie hielt Wort. Denn schon nach Verlauf eines Jahres wurde Sir Richard zu seinen Vätern versammelt, und Morris Wyan war nun der Glükliche, welcher ihre Hand erhielt. Indeß spielte das Schikſal eine sonderbare Rolle: Schon wenige Monate nach der Hochzeit starb auch Wyan wieder, und die betrübte Wittwe hatte noch kaum seine irdischen Ueberreste dem Schooße der Erde übergeben, als sie sich auch schon mit Eduard Millwoll Esq. wieder verhirathete, mit dem sie nun den Ueberrest ihrer Tage glüklich und zufrieden verlebte. Sie selbst schloß den Lauf ihres vielbeliebten Lebens am 1. September 1591. — Wer vermag wohl die Frage gründlich zu beantworten, die

Digitized by Google

sich hier unwillkürlich von selbst aufdrängt: obwohl noch in dem gegenwärtigen Zeitalter unsre geehrten Schönen so wohlwollende Gesinnungen und so rasche Entschlüsse nach kurzem Bedenken mit Katharina Tudor theilen?

Eine schreckliche Geschichte aus dem spanischen Bürgerkriege.

Im Jahre 1838 hielt die zwischen Madrid und Saragossa gehende Diligence vor der Thür einer Schenke des Dorfes Arces, an der Gränze von Arragonien. Elf Reisende, neun Männer und zwei Frauen, saßen um eine lange, schmale Tafel, die ihre dürftige Farbe weniger dem Alter, als vielmehr einer biken Kruste von Fett und Schmutz verdankte. Auf dem schmutzigen Holze, dessen Zustand weder durch Keller, noch Tischtuch verdeckt ward, lagen für den Appetit der Reisenden ausgebreitet ein trokenes, schwarzes, grob verarbeitetes Brod, mit einigen unter der Asche gebratenen Zwiebeln. In Erwartung der Schinkenschnitten, die in der Pfanne frikassirten, und drei magerer, am Spieß gebratner Hühner setzten die Reisenden bei Asche die in den verschiedenen Abtheilungen des öffentlichen Wagens begonnenen Gespräche fort. Die Politik war der Gegenstand ihrer Debatten, die bald ernster, bald scherzhafter Art waren. Man sprach von der Tapferkeit oder Verrätherei der Generäle, den Fortschritten der Karlisten, den Details eines Gefechts, in welchem sie den Kürzern gezogen, den Fehlern der Regierung. Der unerschütterliche Schluß der Repräsentanten der verschiedenen Meinungsschattirungen war der Tod, immer der Tod, nichts als der Tod für Alles, was Feind hieß. „Madrid ist nicht mehr bewohnbar, sagte Einer von ihnen; es ist ja dort ein ewiger Belagerungszustand. Insurrektionen, Kehlenabschneidereien, Proklamationen, Fusilladen, Ermordungen; nie weiß man gewiß, ob man sicher nach Hause zurükkehrt, und das „guten Tag" eines Freundes ist sein Testament. — Bah! sagte ein Anderer, im Prado bleibts beim Alten; dort wird mit dem Fächer so gut, wie mit dem Dolche gespielt. Dort hängt das Leben nur an einem Faden, aber der ist vergoldet. Ist das Leben deselbst auch kurz, so ist es noch voll Jugendfeuer." Und der junge Exaltado fing an, den Schlußvers der Riego-Hymne zu singen: „Lustige, heitere Leute, tapfere Soldaten, laßt uns singen das Lied der Schlacht!" Ein schwächlicher, lang gewachsener Reisender, ein zweiter Don Quixotte, wie dieser in der Provinz La Mancha geboren, sprach wenig, hörte nur mit halbem Ohr auf das, was gesprochen ward, aber blikte immer von seinem Platze aus durchs nächste Fenster. In diesem Augenblike aber fuhr er, um seinen Patriotismus zu zeigen, mit schwacher Stimme im Riegolied fort: „Möge die Erde sich bewegen bei unsern Tänen, die Welt in uns die Kinder Cids bewundern!" Sich plötzlich unterbrechend rief er aus: „Eine Staubwolke dort beim Eingange ins Dorf! Erwartet man Truppen der Königin? Oder sind es gar die Faktiosen?" Bei diesem Worte antworteten ein allgemeines Gelächter dem Don Gyprians; dieß war der Name des erschrokenen Reisenden. Indessen drängten sich doch seine Reisegefährten, trok ihres Lachens, mit ihm ans Fenster. Wenn sie auch nicht die ewige Furcht theilten, die er beständig seit der Idee von den Faktiosen hatte und zeigt; wenn auch seine wiederholten und bisher unwahren Ankündigungen: da sind die Faktiosen! lächerlich geworden waren durch den Kontrast des unaufhörlichen Schreckens, den er empfand und des völligen Mangels jedes gefährlichen Gegenstandes, so war doch der Gedanke an die Karlisten allen Gemüthern ja nahe liegend und ihre Erscheinung wahrscheinlich genug, um es zu verstehen, sich wenigstens von der Wahrheit zu überzeugen. Ein Reisender nun, der sich weit zum Fenster hinausgebogen fing von Neuem an, laut zu lachen. „Alle Helden von La Mancha, sagte er, müssen Hammel für eine Armee halten." In der That konnte man am Ende der Straße eine Heerde dieser friedlichen Thiere erblikken, die von der Weide zurükkehrten. Hierauf richtete der Exaltado, in seinem Gesange fortfahrend, folgende Strophe an Don Gyprians: „Nie noch sah die Welt edlere Kühnheit; nie erlebt einen Tag, reicher an muthigen Thaten!" (Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Die Anglikaner und Puritaner, große Oper von Meyerbeer.

346 (3b) Bekanntmachung.

Auf Ansuchen eines Hypothekgläubigers und im Hinblik auf den Beschluß vom 10. v. Mts. wird das Ansuchen des ehemaligen Bierwirths Benno Fortmaier an der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 46., gemäß Schätzung vom 28. August 1837 auf 31,800 fl. gewerthet, und mit 24,050 fl. Zwiggelbkapitalien belastet, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden nach §. 62. des Hypothekengesetzes in Verbindung mit den Bestimmungen des §. 98 bis 100. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 unterworfen.

Hiezu wird Tagsfahrt auf

Samstag den 16. November l. Jrs. Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß Gerichts-Unbekannte mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen sich auszuweisen haben.

Sign. vom 15. Oktober 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Reber.

434 (3b) Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er gegenwärtig in dem vormals Wendling'schen und jetzt Gampenrieder'schen Hause in der Sendlingergasse Nro. 1. über 5 Stiegen dahier wohnt.

München, den 16. Oktober 1839.

Hahn,
königl. Advokat.

Münchner Schranne.

(26. Oktober 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	18	10	—	54	—	—
Korn . .	10	30	—	11	—	—
Gerste . .	12	45	—	—	—	17
Haber . .	5	11	—	—	—	9

Gestorbene in Bayern.

München: Walb, Gitch, herrschaftl. Kochswittwe, 82 J. a. — Monika Stumpf,
Schuhmachersfrau 58 J. a. —

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Welf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 173. 31. Oktober 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1563 hat Doktor Simon Scheidenhart Prediger und Chorherr des Stiftes zu St. Moriz in Augsburg der jungen Tochter des N. Roschmann, welche in der Antlaß-Woche vom Teufel besessen, von ihm jämmerlich gepeinigt, und heftig angefochten ward, denselben mit Gewalt ausgetrieben. Der böse Geist hatte sie aber vor seinem Ausfahren so hart gerissen, daß man um ihr Leben besorgt war. Sie war jedoch bald wieder zu sich und zur Vernunft gekommen, und von diesem Augenblike an hatte sie mit zum Himmel aufgehobenen Händen Gott dem Allmächtigen für seine göttliche Hilfe und Befreiung von Herzen gedankt. Tags darauf hatte sie gedachter Doktor Simon Beicht gehört, ihr das hl. Sakrament gegeben, und sie zu einem bußfertigen Leben ernstlich ermahnt. Sie hatte das Sakrament mit herzlicher Begierde empfangen, und Gott weiter um seine göttliche Gnade angerufen. Bei diesem Austreiben sind viele ehrbare Leute gewesen, welche alles gehört hatten, wie der böse Geist vor seinem Ausfahren aus der Tochter geredet, gehört und gesehen hat! — In demselben Jahr hat der Stadtrath zu Augsburg am 11. Juli alle Abendtänze, Ring- oder Kränzel-Gesänge und Abendfeuer verbieten lassen.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

** **München**, 26. Okt. (Geschäftskalender für 1840.) Die durch Solidität und Betriebsamkeit gleich sehr ausgezeichnete J. E. von Seidel'sche Buchhandlung in Sulzbach im Regierungsbezirke Oberpfalz und Regensburg, hat, — heuer zum Erstenmale, — einen „Vollständigen Geschäftskalender für das Jahr 1840" herausgegeben, einen mächtigen Großquartband von 382 Seiten, den wir nicht nur jedem Geschäftsmann, sondern Jedermann und insbesondere jedem Familienvater bestens empfehlen dürfen, welcher über Einnahme und Ausgabe genau Buchhalten, und die Ereignisse seines häuslichen Lebens sich selbst zu späterer Erinnerung und dereinst seinen Hinterlassenen aufbewahren möchte. Jeder Tag hat seine eigene Seite, Rubriken für Einnahmen und Ausgaben, und ein weites Feld für den Vortrag. Der erste Tag eines jeden Monats bringt für den ganzen Monat den Witterungsbericht nach dem 100jährigen Kalender, und die bewährtesten Bauernregeln. Ferner finden wir bei jedem Tage: der wie vielte im Jahre er sei; welchem Monate er angehöre; wie viele Tage dieß habe; wie dieser Tag heisse; die Zeit des Sonnen-Aufganges und Unterganges; der Tageslänge und Nachtlänge; des Auf- und Unterganges, so wie des Laufes des Mondes, und alles Uebrige, was in einem Kalender für Katholiken, Protestanten, Griechen und Juden zu wissen nöthig ist; dieß Alles bei jedem Tage und mit der treffenden Aenderung, in sehr bequemer Uebersicht. Ausserdem enthält dieser höchst brauchbare Kalender: 1) die Genealogie des k. Hauses; 2) die Kalender-Nachrichten; 3) die Instruktion zur Regulirung der Uhren nach der mittleren Zeit; 4) das Verzeichniß der sämmtlichen Truppen-Abtheilungen der k. b. Armee, nach den neuesten Bestimmungen, mit ihren Garnisonen, Nummern und Namen, so wie der Farben ihrer Klappen, Krägen, Aufschläge und Knöpfe; 5) die Eintheilung des Königreiches Bayern nach der k. allerhöchsten Verordnung vom 27. November 1837; — Stand vom 1. September 1839; — 6) den Zoll-Lokal-Status im Königreiche Bayern; 7) das Verzeichniß sämmtlicher Advokaten des Königreichs Bayern; 8) das Verzeichniß der Geburt, der Erwählung und des Regierungsantrittes der jezt lebenden europäischen hohen Häupter und vornehmsten teutschen Fürsten, nach dem Alter geordnet; 9) die Bevölkerung Europa's nach den Staaten geordnet; 10) eine Resolvirungstabelle preussischer Münzen, dann 11) der ¼, ½ und ganzen Kronenthaler; 12) der bayerischen Tax-Erhebungs-Normen: a) bei Hypotheken zu ½ kr. vom Gulden, und b) bei Cessionen zu ½ kr. vom Gulden; 13) Zinsberechnungen zu 2 bis 6 Prozent; 14) die Gradations-Stempelungs-Norma; 15) das Längen-, Flächen-, Flüssigkeits- und Getreidmaaß; dann 16) das gewöhnliche Gewicht, ferner das Handels-, Gold- und Silber-, und das Medizinalgewicht. — Ungeachtet des schönen Drukes und Papieres, und der ausserordentlichen, verständig gewählten Reichhaltigkeit dieses Geschäfts-Kalenders, dessen Herausgabe der von Seidel'schen Buchhandlung in Sulzbach wirklich zur Ehre gereicht, beträgt der Preis doch nur 1 fl. 36 kr., und geschmakvoll und dauerhaft gebunden 2 fl. — Diesem verdienstvollen Unternehmen wünschen und weissagen wir das beste Gedeihen, und erwähnen desselben gerne, weil wir stets gewohnt sind, der vaterländischen Betriebsamkeit alle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

.f **Burghausen**, 27. Okt. Als berühmter Historiker, — Sie verdienen gröfferes Lob, geehrtester Herr Redakteur; allein Ihre Bescheidenheit würde es unfehlbar vor dem Druke streichen, darum bleibe es hier weg; — werden Sie hiemit im Namen vieler Geschichtsfreunde um Mittheilung Ihrer Ansicht in diesem geschäzten Blatte gebeten: „ob Sie es, hinsichtlich genügender Quellen, für ausführbar halten, eine nicht allzu lükenhafte Chronik von Burghausen schreiben zu können? Sollten Sie überdieß auch nur eine kleine Skizze davon in diesen Spalten zu liefern belieben, so würden Sie Ihre Leser zu grossem Danke verpflichten. Gewiß würde eine Chronik von Burghausen zu den interessantesten in unserm schönen Vaterlande gehören, eine würdige Aufgabe, die jener gelehrte Geschichtsforscher zu lösen versuchen sollte, welcher im vorigen

Digitized by Google

Jahre über die alte Inschrift auf dem Marmorsteine in dem Kirchlein des Pfarrsizes Schupfing, einen so trefflichen und dankeswerthen Aufschluß gegeben hat.*)

Schwaben und Neuburg.

*† **Augsburg**, 28. Okt. Wenn auch die beiden Inschriften an dem großartigen Monumente für den Churfürsten Maximilian I. in München sehr einfach und bezeichnend sind; so wage ich es doch, im Vertrauen, man werde einem Patrioten dies verzeihen, folgende Inschriften vorzuschlagen. Sie lauten:

Vorderseite.	Rükseite.
MAXIMILIANO	LUDOVICUS. I
RELIGIONIS. AC. PATRIAE	BAVARIAE. REX
DEFENSORI. INVICTO	HOC. VENERATIONIS
BAVARIAE. ELECTORI	MONUMENTUM
PRIMO	ERIGI. IUSSIT
MDCLI	MDCCCXXXIX
Rechts.	**Links.**
RELIGIO	FUNDAMENTA
ET	SUNT
IUSTITIA	REGNORUM

Ich glaubte, eine lateinische Inschrift schon deßwegen wählen zu müssen, weil ich sie gerne allen Nationen verständlich gemacht wissen möchte. Dr. v. A—r.

Politische Nachrichten.

Brasilien.

Die Morning Post schreibt aus **Lissabon** vom 14. Okt.: „Aus Maranham sind ungünstige Nachrichten eingetroffen. Die Insurrektion gewinnt Boden. Die Truppen der Regierung, 1000 an der Zahl, hatten in einem Gefecht mit 1000 Insurgenten 18 Tode und 70 Verwundete und zogen sich bis fünf Lieues von Maranham zurük. Die Empörer scheinen die Einsezung einer Republik zu beabsichtigen und wünschten, daß alle portugiesischen Unterthanen aus Brasilien verbannt würden.

Spanien.

Madrid, 16. Okt. Das französische Kabinet hat der spanischen Regierung die Anzeige gemacht, der österreichische Botschafter in Paris habe an jenes das Verlangen gestellt; dem Infanten Don Karlos die von ihm gewünschten Pässe zur Abreise nach den kaiserlich österreichischen Staaten zu ertheilen. — Die Sizung vom 7 d. hat bis jezt keine andere Folge gehabt, als den Eifer der Opposition gegen das Ministerialsystem zu erkälten. — Die Diskussion über die Fueros, über deren Dringlichkeit man so sehr schele, ist im Senat nicht einmal begonnen, die Kommission ist auch dort uneinig, die Mehrheit trägt auf die Annahme des Projekts an, wie es in der Deputirtenkammer geblieben ist. — Der Kommandant von der Mancha hat zur Repressalie die Mutter des Palillo's erschiessen lassen, und einem seiner Söhne steht ein ähnliches Schiksal bevor, aber diese Hyäne macht sich aus allen dem nichts. Das Amnestieprojekt der Regierung wird daher in den meisten Provinzen mit Unwillen, mit Verachtung angesehen.

*) Ich danke Ihnen, hochverehrter Freund, für das obige unverdiente Kompliment und bemerke Ihnen nur, daß ich vom Neujahr an in der National-Zeitung Ortsgeschichten von Oberbayern liefern werde, in deren Cirkus denn auch die kurze Geschichte von Burghausen aus wo möglich zureichenden Quellen erscheinen wird. Dr. Wolf.

Großbritannien.

London, 22. Okt. Der Kourier berichtet, die Prinzessin von Kapua (vormals Miß Penelope Smith) sei zu der Religion ihres Gemals, der Katholischen, übergetreten. — Die Pariser Journale melden das Attentat eines Wahnsinnigen auf die Person der Königin. Wir freuen uns, daß diese liebenswürdige und vortreffliche Dame dabei nichts erlitten hat, als den Schreken, den ein solcher Frevel verursachen mußte. — Der Kourier schreibt: „General Elio und der Marquis Delplace sind von Don Karlos an Cabrera und den Grafen Espanna abgeschikt worden, mit dem bestimmten Befehle an diese Häuptlinge, allen fernern Widerstand gegen die Autorität der Königin aufzugeben."

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Der Temps widerholt die Angabe, daß ein Kaufmann von Lodeve von Don Karlos gerichtlich eine Schuld von beinahe 100,000 Fr. für geleistete Tuchlieferungen verlange. Man spreche auch noch von zwei andern Gläubigern, welche ähnliche Forderungen stellten, die aber Don Karlos nicht bezahlen wolle.

Italien.

Rom, 7. Okt. Eine der Hauptbeschwerden des heiligen Stuhls soll darüber gestellt worden sein, daß der Kaiser Nikolaus den Befehl an alle katholischen Bischöfe, vornehmlich Polens, habe ergehen lassen, daß keine geistliche Behörde mit Rom mehr in irgend einen direkten Verkehr treten dürfe, sondern jede Korrespondenz, welcher Art immer, durch das Ministerium des Auswärtigen zu befördern und zu empfangen habe. —

Preussen.

Berlin, 16. Okt. Nachrichten von der russischen Gränze zufolge soll es unserm grossen Nachbarstaate völliger Ernst sein mit der Abschneidung der preussischen Häfen und Stromsmündungen von den polnischen und russischen Flußgebieten welche den ersteren bisher nicht bloß ihre Gewässer, sondern auch einen Theil ihrer Produkte zur Verschiffung in das Ausland zugeführet haben.

Krakau.

Krakau, 18. Okt. Als Beweis für die bedeutenden Rüstungen, die Rußland in diesem Augenblik macht, kann eine Bekanntmachung der russischen Regierung im Journal des Königreichs Polen gelten, wonach alle Aerzte, welche in russische Dienste treten wollen, sich möglichst bald nach Odessa zu melden haben, da man deren eine Zahl von 600 daselbst bedarf.

Türkei.

Depeschen von Admiral Sir Stopford, die bei der englischen Regierung eingelaufen, sollen von beträchtlicher Wichtigkeit sein. Das Benehmen Rußlands in der orientalischen Frage hat auf Seite Englands, Frankreichs und Oesterreichs tiefe Mißbilligung erregt. Eine energische Demonstration, an welcher England Theil nimmt, soll demnächst in der Sache stattfinden.

Syrien und Aegypten

Alexandria, 6 Okt. Wir befinden uns in der dumpfesten Ungewißheit. Der Pascha hat, nachdem er einige väterliche Maaßregeln, als Steuereintreibungen, erzwungene Vorschüsse u. dgl m. im Delta vorgenommen, seine Reise nach Kairo fortgesezt. — Noch bei seiner Abreise von Alexandria versicherte er den Konsuln, gewiß zum nächsten Dampfschiff wieder zurük zu sein; das Dampfschiff erschien, aber wer ausblieb, war der Pascha.

Digitized by Google

Neuigkeiten.

München, 29. Okt. (Amtliche Nachrichten aus dem k. Regierungsblatte.) Se. Maj. der König haben für die bei dem Magistrate der Haupt- und Residenzstadt München in Erledigung gekommenen Stellen bürgerlicher Magistratsräthe allerhöchst zu bestätigen geruht: die Privatiere Jos. Christlmiller und Alois Specht, den Geschäftsmann Ludwig Negrioli, die Kaufleute Xaver Rietzler und Xaver Stießberger, den Weinwirth Bernhard Kaiser. — Dem Zimmergesellen Leonhard Stoll von Windsheim wurde in allerhöchster Anerkennung der von der Lebensgefahr erwiekten Rettung zweier Menschenleben erprobten muthvollen Entschlossenheit und uneigennüzigen Selbstaufopferung das silberne Civil-Verdienst-Ehrenzeichen allergnädigst verliehen. — Dem k. geheimen Rath ꝛc., Ritter von Klenze, wurde die allerhöchste Erlaubniß ertheilt, den von Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen verliehenen St. Wladimir-Orden III. Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

† **Ansbach**, 28. Okt. Das k. Forstamt Erlangen ist aufgelöst und dafür das k. Forstamt Neustadt an der Aisch substituiet. — Da die Ablieferung der Leichen von Selbstmördern oft umgangen und dadurch der Unterricht an dem anatomischen Theater in Erlangen beeinträchtigt wurde, so haben von nun an die betreffenden Behörden in Mittelfranken am Schlusse des Etatsjahrs eine Uebersicht der Selbstmörder in ihrem Bezirke einzuliefern. — Das Tragen von zugespizten, im Griffe feststehenden Taschenmessern ist nun auch in Mittelfranken allgemein und besonders auf Tanzplätzen verboten und zwar werden nicht nur die Zuwiderhandelnden selbst bestraft, sondern auch Familien- und Hausväter, welche ihren Söhnen und Dienstknechten das Tragen solcher Messer wissentlich nachsehen, zur Verantwortung gezogen. Das Feilbieten der sogenannten Bestekmesser ist bei Vermeidung der Konfiskation untersagt.

*† **Augsburg**, 29. Okt. Das hiesige Stadttheater samt den dazu gehörigen Gebäulichkeiten, bisher der St. Martinsstift angehörig ist nunmehr ein Eigenthum der Kommune geworden.

⁂ **Deggendorf**, 28. Okt. Man weiß, wie sehr die hiesigen Einwohner vor einem Jahre durch Feuersbrünste geängstigt wurden. Zwei neue Feuersbrünste haben die alten Besorgnisse wieder aufgeregt, da man allgemein glaubt, das Feuer sei gelegt worden. Am 18. brach in einem Hause neben der Gnadenkirche Feuer aus, wurde aber bald wieder gelöscht, am 20. brannte ausser der Stadt ein Bauernhaus nieder. —

Eine schrekliche Geschichte aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Fortsezung.)

Die Wirthin rief die Reisenden zum Tisch zurük, auf welchem das knauserige Mahl, nebst einem stinkigen Schlauch voll Wein stand. — „Gibts keine Eier, Sennora? — Haben denn die Hühner Zeit und Ruhe, welche zu legen? Wir wollen froh sein, wenn die Hühner hier zu Lande nicht ganz ausgehen. — Und doch scheint dieser Kanton weniger verwüstet, als Alt-Kastilien. — Zwischen Alt-Kastilien und den Wüsten Afrikas ist aber auch sehr wenig Unterschied, sagte die Wirthin. Wir haben auch dort gewohnt; alle Tage entweder eine Karlistenbande oder ein Regiment der Königin; jezt einmal eine Geldkontribution, dann wieder eine Ration Lebensmittel. Wer kann da an Äkern und Säen denken? Alles bleibt brach liegen, und dem unglüklichen Bauer bleibt nichts, als seine Karabiner, um an den Landstrassen zu lauern, und ebenfalls vom Raube zu leben. — Spiritu santo! rief Don Cypriano; da hat also der Reisende drei Arten von Dieben zu fürchten." Die Wirthin fuhr fort: „Mein Mann und ich haben die Orte verlassen, wo wir geboren, und wo uns nicht einmal auf dem Kirchhof eine sichere Stelle blieb; unsere Venta haben wir nach Arragonien verpflanzt; man lebt hier doch wenigstens, und hat Zeit, ein Paar Messen für die Verstorbenen lesen zu lassen — Die Wege sind doch also auch hier nicht ganz sicher? fragte Don Cypriano. — Man spricht viel von Banden im Gebirge, erwiederte die Wirthin; uns lassen sie in Frieden. — Euch! aber die Reisenden? sagte Don Cypriano. — Bisweilen halten sie die Kouriere und die Diligencen an. In diesem Augenblik macht el Kontrabandista die Wege und Engpässe des Gebirges unsicher. — „Wo wir hindurch müssen?" rief Don Cypriano. Die Reisenden erkundigten sich nun näher nach der Entfernung, in welcher sich die Karlisten befänden, und nach der Art, wie sie mit den öffentlichen Wägen umgingen. Erzählte nun die Wirthin wahr, oder schlichen sich Uebertreibungen in ihren Bericht, kurz sie zählte eine Menge furchtbarer und mannichfaltiger Details auf, bei denen die Zuhörer sich eines innern Schauers nicht erwehren konnten. — Bei unserer Dame del Pilar! sagte der Konduktenr der Diligenee, mit der Faust auf den Tisch klopfend, Juana erzählt uns da, was vor dreissig Jahren in ganz Spanien passirte. Fürchten Sie nichts, Sennors, wir kommen durch. Und beim heiligen Dorn, Sie sehen meinen Kopf noch immer auf meinen Schultern, obgleich ich jede Woche von Madrid nach Saragossa, und von Saragossa nach Madrid fahre. — Oh! nicht wahr, Sennor, der Weg ist nicht so gefährlich, und wir kommen gewiß nach Saragossa? sagte eine junge Dame in eleganter Französischer Tracht, deren Gesicht aber von einem breiträndigen Hute beschattet und durch einen dichten Schleier verhüllt ward, der während des ganzen Mahles herabgelassen blieb. Alle Reisenden wendeten sich ihr zu, und richteten mit lebhaftem Interesse einige Worte der Ermuthigung an sie. Von Madrid an hatte sie deren Neugierde und Bewunderung erregt; war aber zugleich das Ziel ihrer zarten und achtungsvollen Sorgfalt gewesen. Man kannte weder ihren Namen, noch Rang. Bei Abfahrt der Diligenee von Madrid hatte sie sich geheimnißvoll in einen Winkel des Wagens gedrukt; das Haupt auf die Brust gesenkt, verharrte sie in dieser Stellung den ganzen ersten Tag, ohne daß ein Wort über ihre Lippen schlüpfte. Nur so viel sah man, daß von Zeit zu Zeit eine Thräne über ihre Hände und auf ihr Kleid rollte. Das Taschentuch an den Augen, tiefe Seufzer, die der Brust entstiegen, eine liebliche, aber schwankende Stimme, wenn sie dankte, Alles verkündigte eine schmerzliche Reise. Und doch war sie allein in den Wagen gekommen; Niemand hatte zu ihr gesagt: Gott behüte dich! Es war nicht entgangen, daß sie jedesmal unwillkürlich zusammenschrekte, wenn die Diligence plözlich unterwegs inne hielt, und daß sie sich dann lebhaft mit dem Kopf nach der Wagenthür vorbog; in diesem Falle gestattete dann der zurükgezogene Schleier auf einen Moment den Anblik ihres Gesichtes. Man sah Augen von bewundernswürdiger Schön-

Digitized by Google

heit, selbst in Spanien, bezaubernde Gesichtszüge, mit einer Anmuth gepaart, die augenblicklich alle Herzen gewann. Auf diesem reizenden Gesicht las man die Melancholie und Leidenschaft, die sich daselbst zu gleicher Zeit mit einem merkwürdigen Gemisch von furchtsamen Empfindungen und Lichtblizen schneller Freude mischten. Wenn sie den Handschuh auszog, sah man ein weisses, rundes Handgelenk, eine aristokratische, kleine, fleischige, schönfarbige Hand, schön geformte, sorgsam gehaltene Nägel, etwas Gebieterisches an den zarten Fingern, an deren einem ein Solitär von grossem Werthe glänzte. Man suchte jede Gelegenheit, dieser Unbekannten irgend eine Beschwerde zu ersparen, oder ein Lächeln zu erlangen, so anmuthig und mild, wie die Rosenknospe, die sich am Morgen öffnet.

(Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: (Zum Erstenmale) Eugen Aram, Trauerspiel von Kellschald.

440 (3a) **Bekanntmachung.**

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung der neunten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 30. November d. Jrs.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplaz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besizausweises zur neunten Einzahlung mit . . 44 fl. 40 kr. baar, und durch Abrechnung von 5 fl. 20 kr. für 4 pCt. Zinsen aus 400 fl seit 31. Juli l. Jrs., worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jedes Interimsscheines leer gelassenen Raum (9) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5 der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesezten Zeit und spätestens einen „Monat nachher nicht leistet, wird „dadurch aller seiner Rechte als „Aktionär, so wie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten „des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der angestellte Interimsschein wird in diesem Falle „nugiltig, und dieß öffentlich von „der Gesellschaft bekannt gemacht, „welche auch befugt ist, für diese „ihr heimfallenden Aktien neue „Aktien nnd resp Interimsscheine „im gleichen Betrage auszustellen, „und zu Gunsten der Gesellschaft „öffentlich an der Börse zu verkaufen,"

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besizer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesezten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats Dezember 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 25. Oktober 1839.

Das Direktorium
der
Münchner-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

442. **Ankündigung.**

Die Unterzeichneten werden von Montag den 4. November anfangend, vier musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltungen im Saale des Museums veranstalten.

Abonnements-Bestellungen können in den hiesigen Musikhandlungen gemacht werden. —

Menter, Mittermair, Faubel

441. **Anzeige.**

Bei Antiquar J. N. Peischer am Hofgraben Nro. 1., rükwärts des neuen kgl. Postgebäudes wird das 76ste, aus 1840 Nummern bestehende Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

430. Ein Scribent, welcher sich über Fähigkeit, Brauchbarkeit ꝛc. durch Zeugnisse genügend auszuweisen vermag, wünscht seine dermalige Stelle unter annehmbaren Bedingungen bis zum 1. Dezember zu verändern. Das Uebr.

422. (3c) In der Theater-Schwabinger-Strasse ist ein grosses und ein kleines Verkaufsgewölbe nebst Wohnung bis Georgi zu vermiethen. Das Ueb.

443. In der Joseph-Spitalgasse Nro. 2. zu ebener Erde ist ein langer Kaputrok, ganz neu, ein schwarzer Frak und ein ganz neuer Pelzschlafrok zu sehr billigen Preisen an einen Herrn von ziemlich grosser und schlanker Gestalt zu verkaufen.

444. Eine Wittwe, welche gut kochen, nähen, striken und bügeln kann, wünscht als Haushälterin bei irgend einem Geistlichen oder sonst einem ältlichen Herrn einen Plaz. Das Uebr.

438. (3b) Eine Doppelweise (geborne Französin), welche aber ebenso gut teutsch als ihre Muttersprache spricht, sucht als Kinds-Mädchen einen Plaz, unterwirft sich jedoch auch allen häuslichen Arbeiten und könnte sogleich einstehen. Das Uebr.

437. Die Redaktion könnte einen jungen Mann als Hauslehrer oder Instruktor im Lateinischen, Griechischen, Französischen, Mathematik, Geschichte ꝛc. empfehlen, der wegen seiner günstigen Fortschritte auf dem Gymnasium in jedem Jahre preiswürdig befunden wurde, auf der Universität philosophische und juridische Kollegien hörte, die Medizin mit Auszeichnung absolvirte und gegenwärtig sein biennium practicum hier macht. Derselbe besizt bei untadelhaften Sitten ein gefälliges Aeussere und hat schon früher Unterricht ertheilt, worüber er die schönsten Zeugnisse aufzuweisen hat.

434 (3b) **Anzeige.**

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er gegenwärtig in dem vormals Wendling'schen und jezt Gampenrieder'schen Hause in der Sendlingergasse Nro. 1. über 3 Stiegen dahier wohnt.

München, den 16. Oktober 1839.

Hahn,
königl. Advokat.

Getraute in Bayern.

München: Peter Fischbacher, b. Käsläufler mit Anna Huber, Zimmermannstochter von Geisenhausen. — Mathias Plank, bürgl. Mezger mit Theres Vollnhals, bürgl. Kochswittwe. — Dr. Karl Friedrich Dollmann, königl. Universitäts-Professor mit Maria Antonia Hölz, k. Appellations-Gerichtsrathstochter von Bamberg.

Gestorbene in Bayern.

München: Elise Wieser, bürgl. Kochs-Wittwe, 81 J. a. — Maria Dirnhier, Anstreichers-Wittwe, 52 J. a. — Apolonia Schaller, Wegmachers-Wittwe, 77 J. a. — Joseph Neumann, Steindruker, 55 J. a. — Joseph Schultes, ehem. Buchhalter, 52 J. a. — Magdalena Riedl, Webers-Wittwe, 79 J. a. —

Augsburger Curs.

(Augsburg 29. Oktober.)

	Papier.	Geld.
Ludwig-Donau-Main-Canal	61	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	80	—
Ferdinand-Nordbahn-Aktien	—	103
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103¼	102¾

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 174. 1. November 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1563 sind zu Augsburg die Schweizer-, die Welschen Münzen, die sechsischen Zehner und die Straßburger Münzen verboten worden. — Es ist damals auch den Sesselträgern und den Todtengräbern ernstlich befohlen worden, bei Aufschliessung der Thore alle Befleckten und Abgestorbenen nicht mehr, wie vorher, durch die Stadt, sondern zu dem nächstgelegenen Thor auf's Förderlichste in das Brechhaus und den Gottesaker zu tragen. — Im nämlichen Jahr ward am 6 September angefangen, die Verstorbenen in dem neuen Gottesaker vor dem Fischerthörlein zu begraben. — In demselben Jahr ward am 10. Oktober die Bürgerstube zu Augsburg vom Grunde aus abgebrochen, und im Jahr 1565 wieder aufgebaut. — Ingleichen ward im nämlichen Jahre zu Augsburg angefangen, im St. Anna Hofe das Ballhaus abzubrechen, und statt desselben eine Liberei, worin allerlei Bücher gefunden werden, dahin zu sezen, welche im folgenden Jahr vollendet ward. — Innerhalb 20 Jahren, nämlich vom Jahr 1541 bis zum Jahr 1560 wurden zu Augsburg 10,404 Hochzeiten gehalten, 32,073 Kinder und 326 Zwillinge geboren, und 29,793 alte und junge Personen waren gestorben. — Im Jahre 1563 wurden 460 Hochzeiten gehalten, 1869 Kinder geboren und 2680 alte und junge Menschen starben. Vom 8 Mai 1563 bis 1. Jäner 1564 sind zu Augsburg 868 Menschen an der Sucht oder Brechen gestorben.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 18. Okt. Wir haben keine Nachrichten von Espartero; am 15. aber rükten 2000 Karlisten in Trillo ein, und 300 Mann sind bis zwei Stunden von Alcalá de Henares vorgedrungen. So erstreken sich die Gräuel des Kriegs bis auf fünf Meilen von der Hauptstadt. — Unter den Soldaten Espartero's soll Mißvergnügen in Folge der vielen Strapazen herrschen; ein Drittheil der Armee hat seine Dienstzeit beendigt und verlangt jezt seinen Abschied, namentlich seit dem Friedensschluß. — Bei Ankündigung der Anerkennung der Regierung Christinens durch den König von Holland sagten wir, daß auf diese Anerkennung die des Königs von Sardinien folgen würde. Jezt hat sich diese Angabe, ohne gerade offiziell zu sein, so gut als bestätigt.

Großbritannien.

London, 24. Okt. Man hat den Prinzen Ludwig Napoleon Bonaparte in Verdacht, daß er wieder mit den mißvergnügten Geistern des „schönen Frankreichs" intriguire, und ein gewisser französischer Marschall von Algierer Berühmtheit, der einige Beschwerden gegen den König zu haben meint, soll in das Komplot verwikelt sein. Viel Gährstoff der Unzufriedenheit ist auch unter den Resten der alten Napoleonischen Armee zu befürchten, und wenn unsere Nachrichten Grund haben, so verstärken sich die Unzufriedenen mehr und mehr in den französischen Provinzen und irgend eine Entwiklung ihrer geheimen Pläne steht näher bevor, als die französische Regierung gewahr zu werden scheint. Eine Thatsache können wir verbürgen, nämlich die, daß geheime Gesellschaften über ganz Frankreich verzweigt sind, daß die Agenten dieser Gesellschaften neuerlich England besuchten und mit einem prinzlichen Flüchtling, der gegenwärtig in London wohnt, eine längere Zeit in vertraulichem Verkehr standen.

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Die neuliche Verwundung der Königin in Folge des Steinwurfs des Mädchens Girondelle hat durchaus keine weiteren nachtheiligen Folgen gehabt. Die unglükliche Thäterin ist noch verhaftet, bleibt stets bei denselben Aussagen, und ihr verrükter Geisteszustand ist sonach konstatirt. Sie wird alsbald in das Irrenhaus der St. Salpetriere gebracht werden. — Hr. Edmund v. Breully ist, wie das Journal de Paris meldet, zum Generalkonsul in Persien ernannt worden, und wird sich binnen Kurzem auf seinen Posten nach Teheran begeben. — Man fährt hier fort, Konsularagenten im Orient zu ernennen.

Toulon, 23. Okt. Wir haben folgendes Schreiben aus der Besika Bay vom 7. Okt. erhalten. „Unter den Schiffen der englischen Escadre begann am 1. Okt. eine grosse Bewegung. Ein Theil derselben ging unter Segel, und wir sahen nacheinander die Linienschiffe Implacable, Powerful, Vangnard und Ganges abfahren. Sie können sich denken, daß man über die Bestimmung dieser Schiffe in tausend Vermuthungen sich erschöpfte, bis man erfuhr, daß dieselben nur nach Smyrna gesegelt seien, um sich dort zu verproviantiren. Bald werden auch die französischen Schiffe hiezu genöthigt sein, denn man findet nichts mehr auf der Küste von Troja.

Niederlande.

Französische Blätter schreiben aus Amsterdam vom 22. Okt.: „Der Eindruk, den die Rede des Königs bei Eröffnung der Generalstaaten hervorgebracht, war im Allgemeinen nicht günstig."

Schweiz.

Eine bedeutende Anzahl Personen, welche dem im Frühjahre zu Andelfingen, Kantons Zürich, gehaltenen Musikfeste beiwohnten, sind nicht nur erkrankt, sondern größtentheils gestorben. Die Ursache war eine Vergiftung durch Fettsäuere, indem grosse Fleischvorräthe von frisch geschlachteten Thieren längere Zeit in Kisten zusammengepakt aufbewahrt worden waren, um zur grossen Mahlzeit verwendet zu werden.

Preussen.

Der Erzbischof von Posen und Gnesen hat das Inter-

Digitized by Google

dikt auf die Erzdiözese gelegt! Fortan schweigen alle Glocken, keine Kirchenmusik wird mehr gehört, alle feierlichen Aemter sind untersagt, nur noch stille Messen dürfen an jedem Tage gelesen werden. Keine Trauung darf vollzogen werden, alle feierlichen Begräbnisse sind verboten, nur drei Geistlichen sind sie erlaubt, jedoch mit Ausnahme solcher, die das Interdikt etwa gebrochen haben. Ueberhaupt ist jeder Priester, der das Interdikt verletzt, eines schweren Verbrechens gegen die Autorität der Kirche schuldig und nur der Papst kann solche Schuld erlassen. Zugleich hat der Erzbischof beide Kapitel von Posen und von Gnesen suspendirt, so daß die Zumuthungen der weltlichen Macht in jedem Fall kraftlos bleiben müssen. Daß diese Suspension nicht als eine Strafe erfolgt sei, ist klar; beide Kapitel werden dem Prälaten dafür Dank wissen. — Oeffentliche Blätter erzählen viel von der Tapferkeit, welche die preußischen Husaren in Posen bei der Verhaftung des Erzbischofs von Dunin bewiesen haben. — Hr. v. Dunin soll wirklich nach Posen geschrieben haben, daß er unwohl sei; es ist deßhalb ein Arzt, zu welchem er Vertrauen hat, von Posen nach Kolberg abgereist.

Oesterreich.

Wien, 23. Okt. Die Geschenke, welche Kaiser Nikolaus an die Begleitung des Erzherzogs Albrecht, wie man vermuthet des künftigen Gemals der Großfürstin Olga, vertheilt hat, wiegen alles Vorangegangene in dieser Beziehung auf. Der Generalmajor, Fürst Lichtenstein, erhielt einen Ehrensäbel (da er bereits de russischen Hauptorden besitzt), mit Brillanten reich besetzt. Für den Erzherzog wurden auf russischem Gebiet überall die Stationen auf das Prachtvollste bestellt bereit gehalten, und ein russischer Hofstall ihm zur Verfügung gestellt.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Okt. Ein höchster Ukas vom 4. d. befiehlt dem von seinem Urlaub aus dem Auslande bereits in den ersten Tagen des August dieser zurückgekehrten Grafen Woronzow, seine Stelle als Generalgouverneur des neurussischen Gouvernements und der Provinz Bessarabien wieder anzutreten.

Aegypten.

Ein Schreiben des Messager aus **Alexandria** vom 7. Okt. erzählt, Mehemed Ali sei auf seiner Reise nach Kairo dem Ertrinken nahe gewesen. Ein Windstoß habe seine Barke umgeworfen, und der Vicekönig sei mit seinen 40 Begleitern einen Augenblick unter dem Wasser verschwunden oder durch schnelle Hülfe sammt seinen Gefährten gerettet worden. — Die türkisch-ägyptische Frage, bemerkt der Korrespondent, war somit nahe daran, ohne die Einmischung der Mächte entschieden zu werden. — Der National stimmt dieser Ansicht nicht bei, und meint, der Tod Mehemed Ali's würde die orientalische Frage keineswegs entscheiden, sondern nur neue endlose Verwickelungen durch die Theilung seines Reichs unter mehrere Erben herbeigeführt haben.

Ostindien und China.

Calcutta, 6 Juli. Nicht blos in Irland hatte der Fanatismus der Methodisten heftige Reaktionen zur Folge. Auch Indien haben ihre gewaltthätigen Pläne die Gemüther der Eingebornen aufgebracht. Viele christliche Schulen werden von ihren eingebornen Schülern verlassen und Pestlumische Manatsblä. der Herausgeber des Journals Dschamidbemschid (der Becher von Dschemschid) hat eine Widerlegung des Christenthums in Guzzuratisprache angekündigt, welche aus den Werken europäischer Anlechter der christlichen Religion kompilirt ist.

Neuigkeiten.

München, 29. Okt. Die Einführung der Perkussionsgewehre in der Armee ist allerhöchst genehmigt. Zur Zeit erhalten die ersten Bataillons der Infanterie-Regimenter der Garnison München solche; die andern Bataillons und Regimenter, so wie die Kavallerie sollen nach und nach damit versehen werden. — Wie man vernimmt, ist neuerdings eine allerhöchste Anordnung getroffen worden, in den Schulen darauf strenge zu wachen, daß die immer mehr überhandnehmende Kurzsichtigkeit unter den jungen Leuten, die namentlich innerhalb der letzten Decennien auf die bedauerlichste Weise um sich gegriffen hatte, nicht ferner durch den Gebrauch von sogenannten Stereotypausgaben und andern Büchern mit so kleinem oder schlechtem Drukke gefördert werde.

Augsburg, 29. Okt. Die Postzeitung schreibt: Se. Bischöflicher Gnaden, unser Hr. Bischof vermehrten die Zahl der geistlichen Räthe beim hiesigen Ordinariate durch zwei neue Mitglieder. Hochderselbe ernannte dieser Tage zu geistlichen Räthen mit Sitz und Stimme den Hrn. Stadtpfarrer Hörber bei St. Georg dahier, und den bischöflichen Sekretär und Chorvikar Hrn Joseph Payr.

Nürnberg. Auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn ist seit dem 24. Okt. auch der Viehtransport im Gang.

(Kuhpokenimpfung.) Ein Arzt in Aitesbury, Hr. Creleg, soll bewiesen haben daß Menschen- und Kuhpoken denselben Ursprung haben. Hr. Creleg impfte Kühe mit variolösem Stoffe und das dadurch erzeugte Bläschen hatte die vollkommenste Aehnlichkeit mit der Kuhpoke. Um darüber ganz ins Klare zu kommen, impfte er Kinder mit diesem von der künstlich infizirten Kuh entnommenen Stoffe, und das Ergebniß war ein schönes, ächtes Kuhpokenbläschen. Die Kinder wurden dann der Inokulation mit Stoff von Menschenpoken unterworfen, waren aber durch die frühere Impfung vor der Krankheit gänzlich geschüzt.

(Fortbewegung von Schiffen durch Elektro-Magnetismus) Professor Jakobi in Petersburg hat am 14. Sept. einen neuen Versuch, die Kraft des Elektro Magnetismus auf die Schifffahrt anzuwenden, in Ausführung gebracht. Der Resultate gewähren die Hoffnung, durch diese neue Kraft die Fahrzeuge auf dem Wasser eben so gut fortzubringen, als dies bisher durch Dampf geschah. Ein elektro magnetisch konstruirtes zehnruderiges Boot von vier Arschinen Länge, 2½ Arschinen Breite mit 12 Mann belastet, ward durch diese Kraft, die drei Viertheile der Kraft eines Pferdes betrug, in unaufhaltsame Bewegung gesetzt, welche einige Stunden gegen die Strömmung und einen heftigen konträren Wind fortdauerte. Prof Jakobi verspricht sich von dieser Erfindung, wenn ihre Ausführung ihm vollständig gelingt, mehrere wichtige Erweiterungen nicht nur im Gebiete der Schifffahrt; sondern auch im Umfange mehrerer Künste und Industriezweige

Im Gebiete der Kunst haben wir vor einigen Tagen Gelegenheit gehabt, die Ausführung einer Idee zu bewundern, die manchem Lehrer und Erzieher schon vorgeschwebt haben mag. Hr. Sanis, früherhin Vorstand einer Erzieh-

Digitized by Google

ungsanstalt, hat auf seinem Eigenthum, auf einer Grundfläche von einem Morgen, ein Georama von Frankreich, das heißt ein natürliches Bild im Kleinen der Beschaffenheit und des äussern Anblikes von ganz Frankreich gefertigt. Man sieht, wie von einem Punkte in den Wolken herab Frankreich von Nord nach Süd, von Ost nach West mit seinen Gebirgszügen und Thälern, mit seinen Meeren und Flüssen, die 86 Departements besonders bezeichnet, und die Hauptstädte angedeutet; was die Aehnlichkeit vollendet: in den Flußbeeten flieſſe wirkliches Wasser und die Berge wie die Thäler sind mit Hilfe des Erdgrundes versinnlicht.

Durch die Leistungen des amerikanischen Thierbändigers Carter werden die Van Amburghs verdunkelt. Er gibt seine Vorstellungen in Astleys Zirkus in London; sie sind in einer Art dramatischer Rahme gekleidet. Das Stük nennt sich: Das Wunder, oder Afghan, der Löwenkönig; man sieht darin Krokodille, Zebras, Strausse, Löwen, Tiger, Leoparden ꝛc. Im ersten Akt sieht man Carter, in einer Wüste, schlafend; ein Leopard springt von einem Felsen auf ihn herab. Anfangs ist das Thier der Sieger und schleppt ihn von einer Felsplatte herab, nach längerem Kampfe aber wird der Leopard bemeistert und bezähmt. Im zweiten Akte wird Carter von einem prächtigen Löwen, der in einen Wagen eingespannt ist, gezogen. Im dritten Akt sieht man ihn in einer Höhle, welche voll von wilden Bestien ist: Löwen Tiger, Leoparden, Panther fallen über ihn her, er aber zähmt sie, strekt sich auf zwei brüllende Löwen hin, stekt seinen Kopf in ihren Rachen, legt seinen Liebling, einen jungen Tiger an seinen Hals und läßt sich von dem Leoparden das Gesicht beleken. Das Wunderbarste ist, daß diese Thiere alle auf der Bühne neben einander, ohne in Käfigen abgesondert zu sein, umherwandeln, vom Publikum blos durch ein Gitter von Eisendraht getrennt.

Eine schrekliche Geschichte aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Fortsezung.)

Sie war eine Spanierin; dieß ließ sich nicht verläugnen; aber sie war auch unverheirathet; es schwebte um sie ein jungfräulicher Schein, wie um Murillos Madonnenbilder. Und als dies schöne Wesen nun mit krampfhafter Stimme fragte: „Oh! Nicht wahr, wir kommen nach Saragossa?" beeilten alle Reisegefährten, ihr enthusiastisch zu antworten: Ohne Zweifel! Mit Gottes und unserer Waffen Hilfe. — Glauben Sie mir, verlassen Sie sich lieber auf Gott allein, und lassen Sie Ihre Degen in der Scheide, sagte der Kondukteur, vom Tische aufstehend. Wenns gefällig ist, Sennors und Sennoras! Seit wie lange ist der Kourier durch? fragte er die Wirthin. — Kaum vor zwei Stunden, antwortete diese. — Es war 10 Uhr Morgens, als man Arcos verließ. Die Diligence fuhr in das Thal ein, welches sich bis in ein Defilé verengte, wo an beiden Seiten die ersten Berge der Kette emporstiegen. Eine Brüke über den Strom endigte das Thal und begann den Engpaß. Rechts am Wege, vor dem Eingang in's Gebirge lag ein noch ziemlich gut erhaltenes, prächtiges Maurisches Schloß, Menschen und Wetter trozend. Ein Reisender bat um Erlaubniß, es näher in Augenschein nehmen zu dürfen. — „Sind Sie toll?" erwiederte angehalten der Kondukteur; „da drinnen sind vielleicht Leute, die nicht besser sein mögen, als die Mauren oder der Teufel." — Die sich steigernde Angst des Don Cypriano erregte jezt weder Lachen, noch Witzeleien mehr; Jeder blikte auf den Weg durch alle Oeffnungen des Wagens; vorzüglich aber hafteten die Blike voll Unruhe auf dem Defilé und auf dem Kamm der Berge. Jeder fühlte, daß dieß der Schauplaz eines blutigen Dramas werden könne. Man sprach nur noch mit leiser Stimme, aus Furcht, die Luft möchte die Stimmen der Liberalen und Christinos mit fortnehmen, und ihre Gegenwart den Karlisten verrathen. Der Maulthiertreiber feuerte seine Thiere nicht mehr mit Worten an, und hatte ihnen die Schellen abgenommen. Hätte man Sammet um die Räder wikeln können, um jedes Geräusch zu hemmen, es wäre geschehen. Als man an's Ende des Thals gelangt war und die Brüke passirt hatte, hielt die Diligence plözlich still; auf dem Wege lag ein Haufen noch glimmender Asche. — Der Kourier ist angehalten, und die Depeschen sind verbrannt worden. Augenbliklich durchflogen alle Blike die Schluchten und Felseneken. — Sie sehen, es ist kein Blut vergossen worden, fügte der Kondukteur hinzu; es ist nur eine Bosheit der Karlisten. Ohne Zweifel wollten sie nur die Papiere vernichten, und haben sich nach ihrer Expedition wieder entfernt. Don Cypriano schüttelte mit dem Kopf. — Glauben Sie etwa, Sie seien durch den Kourrier nicht von der Ankunft der Diligence unterrichtet? Sie werden zwei Fliegen mit einer Klappe todtschlagen. — Vielleicht aber, Sennor, sagte die junge Dame, die, ohne aufgefordert zu werden, ausser diesen beiden Malen nie gesprochen hatte, darf ich doch hoffen, daß wir glüklich nach Saragossa gelangen werden? — Trab! wenn's auch bergauf geht," sagte der Kondukteur zum Maulthiertreiber. Man fuhr in den Engpaß ein. Zur Rechten brauste ein Strom in einem tiefen Abgrunde; links vom Wege hing am Felsen ein verlassener Weiler. Die Reisenden sondirten mit den Augen diese Gruppe verfallener Häuser, die zerrissenen Mauern, die klaffenden Thüren, die leeren Fensteröffnungen. Die Furcht malte Schrekensbilder; man glaubte zu sehen, wie hier und da ein Kopf sich über die Mauer strekte, wie menschliche Gestalten sich im Innern der Häuser bewegten, und erwartete jeden Augenblik das Knallen der Flinten. Diese erstikende Angst endigte mit der Gewißheit der Gefahr, und durch die offenbare Wirklichkeit. Denn es erschien ein Mann auf der Felsenspize über dem Weiler und gab ein Signal, welches von einem zweiten Individuum, das noch höher stand, wiederholt ward. Augenbliklich zeigten sich Reiter auf dem Kamm des Berges. „Die Karlisten! schrieen unwillkürlich die Reisenden. Fort, im Galopp! schrie der Kondukteur. — Umgekehrt! rief's aus dem Wagen. — Nein, wir werden abgeschnitten, antwortete der Kondukteur. Galopp, sage ich dir; mögen sie sich todt jagen, deine Maulthiere, wenn sie uns nur aus dieser Gefahr retten!" — Grade herunter ritten die Karlisten, den steilen Berg herab; Reiter und Pferde waren an diese Uebung gewöhnt, in Beiden floß arabisches Blut. Don Cypriano war stumm, wie seine Reisegefährten, welche voll Angst die Entfernungen und die Möglichkeit des Entrinnens berechneten. Man hörte nichts, als das schnelle Rasseln der Räder, und in einiger Entfernung die Hufeisen der Pferde auf den Felsen. Als die Karlisten vom Berge herab waren, sprengten sie wie der Wind der fliehenden Diligence, welche eben einen Abhang hinunterrollte, nach. „Halt! Ergebt euch, schrieen sie. Die Reisenden griffen zu den Waffen. — Bleibt ruhig Sennors, sagte der Kondukteur, das ist der einzige Rettungsweg. (Fortsezung folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

370.(3c) Bekanntmachung.

Von den nachbezeichneten bei der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kassa München aufliegenden, der hiesigen Sankt Josephs Bruderschaft auf dem Bürgersaale gehörigen Kapitalien sind die Original-Urkunden zu Verlust gegangen.

Auf Antrag der benannten Bruderschaft werden daher alle unbekannten Inhaber fraglicher Urkunden aufgefordert, binnen

6 Monaten a dato

ihre allenfallsigen Ansprüche hierauf um so gewisser geltend zu machen, als dieselben ausserdem für kraftlos erklärt werden würden.

I. Zinszahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. 1919. 150 fl. à 4 pCt. Zinszeit 27. Juli laut Urkunde vom 27. Juli 1700. Urkunde ddto. 27. Juli 1707 auf Johann Konrad von Delling. Lezter Transport ddto. 10. Nov. 1727.

Kat.-Nro. 1920. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 22. August laut Urkunde vom 22. August 1699. Ausbruch aus 2000 fl. laut Urkunde ddto. 22 August 1683 auf das Kloster Prifening. Lezter Transport ddto. 15. Juni 1699.

Kat.-Nro. 1921. 100 fl. à 4 pCt. Zinszeit 29. Sept. laut Urkunde vom 29. Sept. 1700. Ausbruch aus 2000 fl. laut Hypothekenbrief Sr. fürstlich Durchlaucht Herzog Maximilian von Bayern ddto 9. Febr. 1606 auf die Grafen Oettenburgischen Erben. Lezter Transport ddto. 19. Juli 1753.

II. Hofzahlamts-Kapitalien.

Kat.-Nro. $\frac{1}{1720}$. 625 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 1. Juni laut Urkunde vom 1. Juni 1700. Urkunde ddto. 1. Juni 1639.

III. Bundeskapitalien.

Kat.-Nro. $\frac{244}{2241}$. 200 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 1. Okt. laut Urkunde vom 1. Okt. 1700. Ausbruch aus 800 fl. laut Urkunde ddto. 1. Okt. 1622 auf das Karmelitenkloster in München.

Kat.-Nro. $\frac{337}{3}$. 500 fl. à 2½ pCt. Zinszeit 15. Nov. laut Urkunde vom 15. Nov. 1700. Ausbruch aus 3500 fl. laut Urkunde ddto. 15. Nov. 1628 auf vorgenanntes Kloster.

Am 26. Juli 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
Reber.

---

346 (3c) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers und im Hinblik auf den Beschluß vom 10. v. Mts. wird das Anwesen des ehemaligen Bierwirths Benno Furtmaier an der Theatiner-Schwabingerstrasse Nro. 46., gemäß Schäzung vom 28. August 1837 auf 31,800 fl. gewerthet, und mit 24,030 fl. Ewiggeldkapitalien belastet, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden nach §. 64. des Hypothekengesezes in Verbindung mit den Bestimmungen des §. 98 bis 100. des Prozeßgesezes vom 17. Nov. 1837 unterworfen.

Hiezu wird Tagsfahrt auf

Samstag den 16. November l. Jrs. Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß Gerichts-Unbekannte mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen sich auszuweisen haben.

Sign. vom 15. Oktober 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
Reber.

---

434. Bücher-Versteigerung.

Den 11. Nov. d. Jrs. und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird der Unterzeichnete in der Prannersgasse Nro. 26. zu ebener Erde mehrere Büchersammlungen, aus verschiedenen Zweigen der Literatur über 2000 Werke enthaltend, dann Landcharten Kupferstiche und Lithographien aus dem Nachlasse des ehemaligen Stadt-Apothekers J. Sigl, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Hierauf folgt den 25. November in demselben Lokale Versteigerung von einigen Tausend Bänden werthvoller theologischer Bücher.

Kataloge sind bei dem Antiquar Steyrer in der Perusagasse zu haben.

Auktionator Steyrer, sen.
verpflichteter Bücherschäzer des königl. Kreis- und Stadtgerichts.

---

434 (3c) Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er gegenwärtig in dem vormals Wendling'schen und jezt Gampenrieder'schen Hause in der Sendlingergasse Nro. 1. über 3 Stiegen dahier wohnt.

München, den 16. Oktober 1839.

Hahn,
königl. Advokat.

---

442. Ankündigung.

Die Unterzeichneten werden von Montag den 4. November anfangend, vier musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltungen im Saale des Museums veranstalten.

Abonnements-Bestellungen können in den hiesigen Musikhandlungen gemacht werden. —

Menter, Mittermair, Faubel.

---

441. Anzeige.

Bei Antiquar J. N. Peischer am Hofgraben Nro. 1., rükwärts des neuen kgl. Postgebäudes wird das 76ste, aus 1840 Nummern bestehende Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

458.(3b) Eine Doppelweise (geborne Französin), welche aber ebenso gut teutsch als ihre Muttersprache spricht, sucht als Kinds-Mädchen einen Plaz, unterwirft sich jedoch auch allen häuslichen Arbeiten und könnte sogleich einstehen. Das Uebr.

422.(3c) In der Theater-Schwabingerstrasse ist ein grosses und ein kleines Verkaufsgewölbe nebst Wohnung bis Georgi zu vermiethen. Das Ueb.

---

445. In der Joseph-Spitalgasse Nro. 2. zu ebener Erde ist ein langer Kaputrok, ganz neu, ein schwarzer Frak und ein ganz neuer Pelzschlafrok zu sehr billigen Preisen an einen Herrn von ziemlich grosser und schlanker Gestalt zu verkaufen.

---

444. Eine Wittwe, welche gut kochen, nähen, striken und bügeln kann, wünscht als Haushälterin bei irgend einem Geistlichen oder sonst einem ältlichen Herrn einen Plaz. Das Uebr.

Lotto.

In der Ziehung zu Nürnberg wurde gezogen:

23 70 26 83 65

Augsburger Curs.

(Augsburg 28. Oktober.)

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100½	100¼
— — — à 3½ pCt.	100¼	100
Promessen auf B. A. pr. Stük Agio	—	51
Bayer. St. Act. I. S.	569	567
Oestr. Rothsch. Loose.	—	—
— Partial à 4 pCt.	—	—
— N. Anl. v. 1834	—	—
— N. Anl. v. 1839	107	—
— Metall. à 5 pCt.	107¾	106¾
— detto à 4 pCt.	100¾	100
— detto à 3 pCt.	80	—
— B.Act. I.Sem. 1839	1567	—
Poln. Loose à 300 fl.	—	99
Poln. Loose à 500 fl.	111½	—
Darmstädter Loose	60	—

Wechsel-Curs.

	Papier.	Geld.
Amsterdam 1 Monat	108	107
Hamburg 1 Monat	115¼	—
Wien in 20gern 1 Monat	99½	—
Frankfurt 1 Monat	—	99½
Nürnberg " "	99¼	—
Leipzig " "	99¼	—
London " "	—	9. 49
Paris " "	117	—
Lyon " "	117	—
Mailand " "	—	60½
Genua " "	51	—
Livorno " "	60	—
Triest " "	99	—
Venedig " "	—	60¾

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal	61	—
Münch.-Augsb.-Eisenbahn	80	—
Ferdinand-Nordbahn-Aktien	—	103
Venezian.-Mailänd.-Eisenb.	103½	102¾

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 175. 3. November 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1562 ward am 5. Januar zu Augsburg die Acht Erklärung der Römisch Kaiserlichen Majestät wider Wilhelm von Grumbach, Wilhelm von Stein zu Altenstein, Ernst von Mandelslau, Jobsten von Zettwitz und noch drei andere sammt allen ihren Anhängern und Mitverwandten öffentlich an das Rathhaus geschlagen, vorher den Aechtern die Acht vor ihren Augen selbst verkündet, und dann an vielen Orten des heiligen Reiches angeschlagen und publizirt, daß genanntem von Grumbach durch den Kaiserlichen Kammerboten oder Herolden die Acht Erklärung unter seinen Augen selbst verkündet worden sei. Herr von Grumbach soll eine sehr trozige Antwort gegeben haben. — Am 15. Februar desselben Jahres ward den Metzgern zu Augsburg eine Ordnung gemacht, wie es mit dem Rind- und Kalbfleisch, welches nicht wohl mehr zu bekommen war, gehalten werden solle; und den Wirthen, Gastgebern, Wein- oder Bierschenkern ward zugleich verboten, an den Freitagen und Samstagen und an der ganzen Fastenzeit in den Städten, Flecken und Dörfern Fleisch zu kochen und aufzutragen. Nur den alten kranken Menschen und Kindbetterinen ward es erlaubt, Fleisch zu essen. — In demselben Jahr ward zu Augsburg ein Bauer, Namens Hans Müller von Obergessershausen, wegen Falschmünzerei verbrannt, sein Weib Anna aber in den beiden Wangen und an der Stirne gebrannt, und dann aus der Stadt für immer verwiesen, weil sie ihrem Manne die falschen Münzen auszupuzen geholfen hatte. — Folgt ein öffentlicher Verruf des Magistrats zu Augsburg, daß alle Bürger und Bürgerinnen, Einwohner und Einwohnerinnen, welche inn- oder ausserhalb der Stadt Augsburg ansässig sind, keinen Wein und Bier ꝛc. mehr von den Dörfern holen, sondern bei den Wirthen in Augsburg nehmen sollen.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 19. Okt. Wenn ich Ihnen die Ansicht ausdrükte, die in der Sizung des Kongresses vom 7. erfolgte Umarmungsscene sei nichts weiter als ein Theatercoup gewesen, so habe ich mich in dem spanischen Charakter nicht verrechnet. Die Oppositionspaetei hat bereits die Maske wieder fallen lassen, und teilt in ihrem wahren, der Regierung, der öffentlichen Ruhe, und der Beförderung des nationalen Gemeingeistes feindlichen Charakter wieder auf. — Auch heute wurde die Diskussion über die Fueros im Senat nicht beendigt, obwohl kein Zweifel ist, daß auch dieser den Gesezesentwurf, so wie ihn die Deputirten angenommen haben, votiren wird. — Ein legitimistisches Journal hatte die Ankunft Maroto's und seiner Familie in Paris angezeigt. Dem Indikateur de Bordeaux zufolge hielte sich aber die Familie Maroto's fortwährend in Bordeaux und der General in Bilbao auf. Maroto soll, wenn man dem Eco del Comercio trauen darf, von Madrid das Großkreuz des Ordens Isabellens der Katholischen erhalten haben.

Madrid, 21. Okt. Die Stellung des Ministeriums, dem Kongresse gegenüber, ist nicht länger haltbar. Jenes verkündigte der Nation Frieden, Aussöhnung, Vergessenheit des Vergangenen; dieser predigt Haß und Verfolgung gegen die kaum Ueberwundenen, Widerstand und Aufruhr gegen die Regierung, falls diese von dem ihr vermöge der Konstitution zustehenden Vorrechte Gebrauch mache. Als der Königin die streitige Frage zur Entscheidung vorgelegt wurde, soll Ulair ihr erklärt haben, er könne nicht für die Ruhe der Provinzen einstehen, falls die Regierung die Kortes auflösen würde. Als Präsident des neuen Kabinets und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, bezeichnet man jenen berühmten Deputirten, der in der Sizung vom 7. seine Rolle mit solcher Gewandtheit zu spielen wußte, Hrn. Olozaga, und als Minister des Innern den Deputirten Sancho. — Die Nachrichten aus Katalonien sind im höchsten Grade beunruhigend. Noch sind die Flammen von Campredon nicht gelöscht, und die reiche Stadt Moya ist in Asche gelegt. Dieß ist die einzige Art, auf welche sich die Karlisten zu Herren des Landes machen können; Ausrottung der Bevölkerung, Verwandlung der Städte in Schutthaufen, waren die einzigen Mittel, die Sache des Prätendenten aufrecht zu halten. Die Räuberhorden Cabrera's streifen bis in die Gegend von Brihueza, verbrennen die Ortschaften, und treiben Menschen und Vieh mit sich fort. Gegen das schöne Geschlecht werden dabei Frevel begangen, die sich nur andeuten lassen. Vorzüglich zeichnen sich die „Husaren der Prinzessin von Beira" durch diese Ungezogenheit aus, gewiß, ohne von der Dame, deren Namen sie tragen, dazu ermächtigt zu sein.

Madrid, 22. Okt. (Telegraphische Depeschen.) Die Minister des Innern und des Seewesens haben Ihrer Majestät ihre Entlassung gegeben, die angenommen ward. Diese Departements sind provisorisch dem Justiz- und dem Kriegs-Minister anvertraut. Die Königin hat am 20. einer Revue der ganzen Nationalgarde beigewohnt. Madrid genießt vollkommene Ruhe, die keinen Augenblik gestört ward. — Der Gesezesentwurf über die Fueros ward gestern im Senate mit der Mehrheit von 75 gegen 6 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London, 25. Okt. Frankreich hat endlich die Maske abgeworfen. — In meinem lezten Schreiben meldete ich Ihnen, daß England, um seinerseits nichts zu versäumen, aus der jezigen Apathie herauszukommen, dem französischen Kabinet insoweit Konzessionen gemacht habe, daß es dem Pascha ausser Aegypten noch einen Theil von Syrien, nämlich das Pa-

Digitized by Google

schalik von Acre, bewilligen wolle. Dieß Zugeständniß ist indeß nicht hinreichend befunden, und dem edlen Viscount freundschaftlichst erklärt worden, daß Frankreich bedauere, diesen Vorschlägen nicht beitreten zu können, indem es überzeugt sei, daß der Pascha auf solche Bedingungen nicht eingehen, und sich nur mit ganz Syrien begnügen werde. — So sind denn die fünf vereinigten Mächte nach allen ihren Negationen und Konferenzen so weit gekommen, daß sie jezt weniger wissen, was sie thun sollen, und weniger an das glauben, was sie thun können, als vor vier Monaten. Die kollektive Weisheit! — Das englische Kabinet wünscht, daß Rußland der Pforte unbedingte Garantie für ihre Integrität und Unabhängigkeit angedeihen lasse, dann aber will es sich gefallen lassen, daß im Falle Ibrahim Pascha seine Armee gegen Konstantinopel vorrüken liesse, ausschließlich eine russische Armee sich den Fortschritten des Pascha's diesseits des Taurus entgegenzusezen habe, jedoch in der Art, daß das dazu benöthigte Hülfekorps an irgend einem Punkte der kleinasiatischen Küste am schwarzen Meere ausgeschifft werde, ohne daß eine russische Eskadre in den Bospor einlaufe, in welchem entweder alle Flotten vereint erscheinen dürfen, oder alle zugleich ausgeschlossen bleiben sollten. Man erwartet nun mit nächstem von St. Petersburg eine Erwiederung auf den Vorschlag dieser Modifikationen. — Bei den Ausgrabungen, die jezt in der Londoner City theils zu Abzugskanälen, theils zu andern öffentlichen Bauten stattfinden, stößt man häufig auf Reste römischen Mauerwerks — ein Beweis, daß das alte Londonium nicht, wie einige alte Geographen angeben, auf das rechte Ufer der Themse beschränkt war. Bei der Führung eines Kanals in der Thames-Street fand man neuerlich die vollkommen erhaltenen Reste einer römischen Mauer von dem festesten Material, und in der Queensstreet, 15 Fuß tief, einen zierlichen Mosaikboden; ferner Münzen, Grabschriften u. s. w. Das Antiquarium in der Guildhall ist dadurch in lezterer Zeit vielfach bereichert worden.

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Es ist gewiß, daß der Beschluß gefaßt war, Don Karlos aus Frankreich abreisen zu lassen. Im Augenblik der Vollziehung des Versprechens aber sollen dem Kabinet solche Nachrichten zugekommen sein, daß die Opponenten gegen die Abreise des Prätendenten neue Kraft daraus geschöpft hätten, und man sich genöthigt gesehen habe, ihnen provisorisch nachzugeben. Es war eine Proklamation des Grafen Espanna angekommen, worin dieser seiner Armee kund macht, daß ihm Don Karlos seine Absicht gemeldet habe, so wie er Frankreich verlassen könnte, wieder zu seinen Vertheidigern zu stossen. Der König Cabrera's und des Grafen Espanna hätte in seinem Schreiben an seine zwei tapfern und loyalen Unterthanen den Befehl erlassen, durch alle möglichen Mittel Widerstand zu leisten; dabei hätte er ihnen von Seite der Mächte Geldunterstüzung versprochen. Diese Urkunde hat den Hof vermocht, seine großmüthigen Entschliessungen in Betreff eines unglüklichen Prinzen zu verschieben. Don Karlos wird sonach jedoch bloß bis auf weitere Befehle, in Bourges bleiben, wenn er nicht etwa von da entweicht, wie es zweimal der Graf Espana gethan hat, und so manche andere Diener des Repräsentanten des salischen Gesezes. — Das Journal des Débats schreibt aus Toulon vom 22. Okt: „Gräfin d'Outremont, von deren Vermählung mit dem König von Holland in den Zeitungen die Rede war, ist am 20. Okt. in Toulon eingetroffen und Tags darauf nach Neapel weiter gereist. Die Gräfin scheint eine Frau von etwa 40 Jahren." — Der alte Ministerpräsident Ludwigs XVIII. und Karls X., derselbe Graf v. Villèle, der nach der Rükkehr der Bourbone im Jahre 1814 eine Gelegenheitsschrift herausgab, worin er das repräsentative System gänzlich verwarf, und gegen jede Verfassungscharte sich erklärte, bricht nun sein bald zwölfjähriges Stillschweigen, und schreibt von seinem Landsiz bei Toulouse aus, wo er, seit er vom Ministerstuhl abgetreten, einsam lebt, an die Gazette du Languedoc Brief auf Brief zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts! Die Mehrzahl der legitimistischen Journale, namentlich die Gazette de France und die Quotidienne wünschen sich Glük, daß dieser „größte Staatsmann Frankreichs" nun auch in der grossen Frage sein gewichtiges Wort mitspreche.

Niederlande.

Aus dem Haag, 26. Okt. Das Gerücht, daß unsere Regierung die Regierung der Königin Isabella von Spanien anerkannt habe, ist vollkommen gegründet.

Italien.

Rom, 24. Okt. Ich schrieb Ihnen unterm 18 d. man wisse über die Reise des Herzogs von Bordeaux hieher nichts Zuverlässiges. Um so erstaunter mußte Jedermann sein, als sich vorgestern die Nachricht verbreitete, der Prinz sei, begleitet von dem Herzog de Levis, bei seiner Mutter, der Herzogin von Berry, hier eingetroffen. Seine Ankunft hat alle hiesigen Legitimisten nicht wenig überrascht, da selbst das Gefolge der Herzogin von seiner Reise hieher nicht unterrichtet gewesen sein soll. Ob durch seine Erscheinung der Aufenthalt der Herzogin hier verlängert werden wird, ist noch unbekannt. — Der bei der hiesigen preussischen Gesandtschaft angestellte Legationssekretär, Baron v. Thile, ist von seiner Regierung in gleicher Eigenschaft nach der Schweiz versezt worden.

Mailand, 21. Okt. Die Gnade des Kaisers gegen politische Verirrungen hat zur Freude des lombardischen Königreichs sich aufs neue erwiesen. In den jüngsten Tagen ist aus Wien die Gewährung für mehrere an den Thron gebrachte Gesuche eingegangen, welche die Heimlassung von Individuen betrafen, deren Aufenthalt im Ausland schon in eine sehr lange Vergangenheit fällt.

Oesterreich.

Wien, 26. Okt. Für Ungarns Getreidhandel mit England eröffnet der dießjährige gänzliche Mißwachs in Volhynien, Podolien, der Ukraine und Krim glänzende Aussichten.

Baden.

Karlsruhe, 27. Okt. Staatsrath v. Rüdt hat vor etwa 14 Tagen die Leitung des Ministeriums des Innern übernommen. Einem Theil des Personals ist er vom Jahr 1812 her, wo er bei dem ehemaligen Landespolizeidepartement beschäftigt war, bekannt, ein anderer Theil erinnert sich mit Vergnügen seiner erfolgreichen Leistungen bei dem Ministerium in den Jahren 1824 bis 1832. Er war also in dem Ministerium des Innern in keiner Hinsicht eine fremde Erscheinung.

Preussen.

Berlin, 23. Okt. Die Nachrichten, welche man aus Colberg erhält, stimmen darin überein, daß Hr Dunin dort mit der größten Rüksicht behandelt wird, und sich anscheinend auch keiner Niedergeschlagenheit überläßt. Mehrmals soll er geäussert haben, daß er sich jezt erst vollkommen be-

Digitized by Google

ruhigt fühle, da er die äusserſten Anſtrengungen zu Erfüllung ſeiner Pflichten gemacht. — Aus Polen hört man vieles in Betreff gemiſchter Ehen, die von katholiſchen Prieſtern, namentlich auch in Volhynien ausgehen. Die ruſſiſche Regierung hat jedoch in ihrer Weiſe mit Nachdruk gehandelt, indem drei der widerſpänſtigſten Prieſter in einer Nacht verſchwanden, und wahrſcheinlich nach Sibirien abgeführt wurden. Dieſe Strenge hat den Eifer der übrigen ſehr gekühlt. Rußland ſoll jedoch die gänzliche Trennung ſeiner katholiſchen Unterthanen von Rom und die Stiftung eines ruſſiſch-katholiſchen Patriarchens beabſichtigen.

Schweden und Norwegen.

Stokholm, 22. Okt. Am lezten Sonntag wurde in den Kirchen der Hauptſtadt ein königliches Schreiben von der Kanzel verkündigt, wodurch die Reichsſtände erinnert werden, am 14. Jäner in der Hauptſtadt zuſammenzukommen.

Türkei.

Konſtantinopel, 16. Okt. Am 9. d. hatte der kgl. franzöſiſche Botſchafter, Admiral Rouſſin, ſeine Abſchieds Audienz beim Sultan. Bei dieſem Anlaß verlieh der Großherr die Decoration des Niſchani Iftichar dem Adjutanten des Admirals, Hrn. Anſelme, dem Privatſekretär desſelben, Hrn. Bérard, dem Kommandanten der hier ſtationirten Brigg, Hrn. Le Jenne, und dem Direktor der hieſigen franzöſiſchen Poſtanſtalt, Hrn. v. Cadalvene, welcher in der literariſchen Welt durch einige intereſſante Werke über den Orient bekannt iſt. An demſelben Tage traf das franzöſiſche Kriegsdampfboot „Aetna" hier ein, an deſſen Bord ſich Baron Rouſſin mit ſeiner Familie nach Frankreich zurükbegeben ſoll. Einige Tage darauf ſtattete der Admiral ſeine Abſchiedsbeſuche bei der hohen Pforte ab. — Geſtern, am 25 d., übergab der k. großbrittaniſche Botſchafter, Lord Ponſonby, dem Sultan in einer feierlichen Audienz ſein neues Beglaubigungsſchreiben. — An demſelben Tage brach vor Sonnenuntergang in dem zwiſchen den Moſcheen von Sultan Bajezid und Laleli gelegenen Stadtviertel von Konſtantinopel Feuer aus, das erſt nach vier Stunden gelöſcht wurde und ungefähr 400 Häuſer in Aſche verwandelte. Der vor zwei Monaten abgebrannte Theil von Pera ſoll, einem großherrlichen Befehle zufolge, nach einem neuen Plan aufgebaut werden. Die früher ſo engen Gaſſen ſollen breiter angelegt und die Häuſer an beſtimmten Orten durch hohe Feuermauern voneinander getrennt werden, wodurch man hofft, in Zukunft den Flammen leichter Schranken ſezen zu können. — — Die an den Dardanellen vereinigten Flotten haben bereits von der üblen Witterung gelitten und ſich daher entſchloſſen, andere Stationen für den Augenblik zu ſuchen. Die franzöſiſche hat Mytilene gewählt, auf keinen Fall werden ſich die Flotten während des Winters, weit von den Dardanellen entfernen, ja ſie erwarten bedeutende Verſtärkungen und ſcheinen den Archipel nicht verlaſſen zu wollen. — Nach Nachrichten aus Syrien zufolge, ſteigt die Unzufriedenheit daſelbſt auf eine für Mehemed Ali ſehr beunruhigende Weiſe. Durch Krankheiten und Elend, durch die bei Aushebung der Rekruten von den Aegyptiern verübte Grauſamkeit erbittert, flichen die Druſen in die Gebirge und treffen daſelbſt Anſtalten zu einem verzweifelten Widerſtand.

Von der türkiſchen Gränze, 18 Okt. Die verläßlichſten Quellen ſind in ihren neuern Berichten aus Konſtantinopel darüber einig, daß es allen Anſchein habe, die Diplomatie werde auf das zurükkommen müſſen, was ſie in übereiltem Eifer vor einigen Wochen hinderte, das heißt, man werde es der Pforte überlaſſen, und ihr ſogar hiezu rathen, ſich mit Mehemed Ali zu verſtändigen, da an ein Einvernehmen der Großmächte über den Beſt, Syriens nicht mehr zu denken iſt. Frankreich beharrt dabei, daß Mehemed Ali Syrien verbleibe, England will, daß es ihm genommen werde. Die übrigen Großmächte nähern ſich in ihren Wünſchen mehr oder minder der engliſchen Politik, doch dürfte die Verfolgung und Ausführung dieſer Grundlage kaum Einer zweiten Macht ſo ernſt ſein, daß ſie ſich zu Zwangsmaaßregeln herbeiließe, und wie kann man hoffen, daß ſolche, einſeitig unternommen — ſo lange Mehemed Ali ſich des Schuzes Frankreichs erfreut — etwas fruchten werden! — Merkwürdiger Weiſe hört man zugleich, daß hin und wieder und zwar auf Seiten, wo bisher nur glühender Eifer für Aufrechthaltung des Prinzips der Legitimität bemerkbar war, die ſonſt viel verhöhnte Anſicht Eingang findet, daß Mehemed Ali der Mann ſei, der allein im Stande, das türkiſche Reich und den Islamismus von Untergang zu retten. — Des Großveziers Chosrew Paſcha's Einfluß ſoll, ſo ſchreibt man, von Tag zu Tag ſinken, in demſelben Grad aber Halil Paſcha's Macht ſich mehren.

Neuigkeiten.

München, 1. Nov. Briefe von Perſonen aus der nächſten Umgebung Sr. Kaiſ. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, die, aus St. Petersburg vom 13. Okt. datirt, vorgeſtern hier ankamen, ſchildern die Zufriedenheit und das häusliche Glük dieſes Fürſten, das durch den Umſtand, daß deſſen hohe Gemalin in ihrer Hoffnung, Mutter zu werden, glüklich fortſchreitet, noch erhöht wird. Auch in dem Geſundheitszuſtand Ihrer Maj. der Kaiſerin war, dieſen Briefen zufolge, eine bedeutende Beſſerung eingetreten. — Der gefeierte Virtuoſe Ole Bull hat heute unſere Stadt verlaſſen und ſeinen Weg über Augsburg nach Paris genommen, wo derſelbe in Bälde mit Sehnſucht erwartet wird.

Augsburg, 31. Okt. Bei der heutigen Wahl eines Abgeordneten der Stadt für die zweite Kammer der Ständeverſammlung wurde der frühere Vertreter, Bankier Freiherr von Schäzler wieder gewählt, und als Erſazmann Magiſtratsrath v Weiß.

Nürnberg, 30. Okt. Die heute von den vereinigten Kollegien des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten vorgenommene Wahl eines Abgeordneten zur Ständeverſammlung für die Stadt Nürnberg iſt auf den zweiten Bürgermeiſter Hrn. Georg Beſtelmeyer mit 29 unter 30 Stimmen gefallen. Erſazmann iſt der Buch- und Kunſthändler Hr. De Campe mit 16 Stimmen. Wahlmänner der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit in Oberbayern und Schwaben ſind: Dekan Boeckh in München, Dekan Dodel in Kempten, Dekan Gruber in Augsburg, Stadtpfarrer Günther zu Nordlingen, Dekan Prinz in Oettingen, Dekan Rehn zu Memmingen, Pfarrer Stiller zu Unterwagerdein, Dekan Wirth zu Leipheim.

Würzburg, 24 Okt. Mit Ausnahme eines halben Regentages ging bisher die Weinlese bei einem ſehr günſtigen Wetter ihren raſchen Gang fort, da man ſich möglichſt beeilt, mit dieſem Geſchäfte zu Ende zu kommen, nachdem die eingetretene Fäulniß keinen weitern Aufſchub geſtattet. Ein ſtarker Froſt hatte freilich das Geſchäft etwas purifizirt, aber

Digitized by Google

dann auch den Ertrag sehr geschmälert, und da, wenn schon der Wein bei dem befundenen Gewicht zu 72 bis 78 bisher immer recht angenehm werden kann, doch in keinem Fall als ein ausgezeichneter Jahrgang mit der Zeit erscheinen wird, so ist nun wohl die Quantität mit die Hauptsache. Daß die Käufer ihm auch einen Mitteiwerth zutrauen, beweisen die bereits bezahlten Preise zu 4 bis 6 fl. per Eimer, respektive 6 bis 8 Reichsthaler für die Butte und hierbei ist nichts von den ersten Lagen anzunehmen, da von diesen noch nichts zum Kauf kam. In der nahen Taubergegend lobt man besonders den Ertrag der rothen Sorten und es kommt nach dem hiesigen Gemäs der Preis davon zwischen 7 bis 11 fl.

Eine schrekliche Geschichte aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Fortsezung.)

Die Karlisten umringten die Diligence mit dem fortwährenden Rufe: Ergebt euch! ergebt euch! Vier derselben ritten vor die Maulthiere, und befahlen dem Maulthiertreiber, zu halten; er gehorchte. Dann nahmen sie die Thiere beim Gebiß, um sie in eine kleine Oeffnung zwischen zwei Bergen zu führen, und um sie zu zwingen, die Strasse zu verlassen, trieben sie dieselben mit den Säbelspizen an. Den Wagen liessen sie mitten unter Felsentrümmern halten, so daß er nicht von der Stelle zu bringen war, und spannten dann die Maulthiere ab, an denen Schaum und Blut herabrieselte, indem sie die Stränge mit dem Säbel zerhieben. Es war eine Streifbande Merinas, unter dem Kommando des berüchtigten Contrabandista. Sie wallte bei Cantavieja zum alten Häuptling stassen, nachdem sie 2 bis 3 Tage in diesen Bergen marodirt hatte. Die Bande bestand aus 25 Mann, alle gut beritten, gut bewaffnet, wie die Basken gekleidet, deren pittoreske Tracht als Uniform der Karlisten angenommen worden war. Ihre wilden Physiognamieen erhielten durch starke Schnurbärte, die bis zum Ohre gingen, und das Gesicht förmlich in zwei Theile schnitten, einen noch grausameren und martiallscheren Ausdruk. El Contrabandista befahl den Reisenden auszusteigen; alle kamen bleich aus dem Wagen und sezten sich auf ein gegebenes Zeichen in einen Halbkreis. Hierauf befahl er dem Kondukteur, die Koffer und Reisesäke abzupaken. Der Auftrag ward eiligst vollzogen, da die Reiter geschäftig mithalfen. In wenigen Minuten waren die Schlösser erbrochen, die Ketten gesprengt, die Pakete durchsucht, der Inhalt derselben auf dem Boden zerstreut. Allein, es herrschte bei der Beraubung ein System vor, eine Art Gesezbuch; freilich nur bei diesen Räubern in Gebrauch. — „Wem gehört der Koffer hier? Dieß Felleisen? fragten sie. Ich brauche Hemden, Strümpfe, Foulards, sagten sie zum Eigenthümer; behalte den Rest. Ich brauche diese Tuchkleider, diese Stiefeln!" Was sie nicht nöthig hatten, gaben sie zurük; Geld und Edelsteine aber wurden in Summa genammen. Indessen machte die Bande doch keine sehr grosse Beute, denn die Reisenden hatten nur das Nathwendigste mitgenommen, nur kleine Summen auf's Spiel gesezt; die Meisten hatten sogar ihren Plaz im Voraus bezahlt, und nur saviel mitgenammen, als sie unterwegs zu verzehren dachten, da sie die Vorsicht ergriffen hatten, sich mit einem Kreditbrief bei den Banquiers von Saragassa zu versehen. Einige hatten ihre Bankzettel oder ihr Geld mit mehr oder minder grosser Sorgfalt verborgen. (Fortsezung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: Faust, Tragödie von Schiller.

440 (3b) Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung der neunten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 30. November d. Jrs.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplaz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besizausweises zur neunten Einzahlung mit . . 41 fl. 40 kr. baar, und durch Abrechnung von 5 fl. 20 kr. für 4 pCt. Zinsen aus 400 fl. seit 31. Juli l. Jrs., worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jedes Interimsscheines leer gelassenen Raum (9) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5 der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesezten Zeit und spätestens einen „Monat nachher nicht leistet, wird „dadurch aller seiner Rechte als „Aktionär, so wie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten „des Gesellschaftsvermögens verlustig. Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle „ungiltig, und dieß öffentlich von „der Gesellschaft bekannt gemacht, „welche auch befugt ist, für diese „ihr heimfallenden Aktien neue „Aktien und resp Interimsscheine „im gleichen Betrage auszustellen, „und zu Gunsten der Gesellschaft „öffentlich an der Börse zu verkaufen."

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besizer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesezten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats Dezember 1839 leisten, Verzugszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 25. Oktober 1839.

Das Direktorium
der
Münchner-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

Gestorbene in Bayern.

München: Saphia Henkel, k. Central-Stiftungs-kassa-Buchhalterswittwe, 53 J. a. — Elisabetha Humhauser, Strafen-Ueberstehers-tochter von Altenmarkt, Landgerichts Trostberg 51 J. a. — Maria Anna Butta, Kaufmannswittwe, 59 J. a. — Barbara Tschämer, Buchdrukersfrau, 35 J. a.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 176. 5. November 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Noch ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1565 starb am 20. Oktober zu Augsburg Hr. Thomas Stachel, ein gewesener Kaufmann. Vor dessen Beerdigung ward demselben eine Leichenpredigt gehalten, was vorher nicht gebräuchlich war. — In demselben Jahre starb auch am 19. Dezember der edle Herr Melchior Ilsung zu Augsburg am Schlag. — In diesem Jahr sind zu Augsburg 1487 junge und alte Menschen gestorben; 1779 Kinder sind geboren, und 538 Hochzeiten gehalten worden.

Politische Nachrichten.

Brasilien.

Maranhoa, 25. August. Bereits sind unter den Rebellen, die sich der Stadt Carias bemächtigt, Zwistigkeiten ausgebrochen. Der Anführer der Insurgenten, Castello Branco hält nämlich die Stadt besezt und bietet Alles auf, die Einwohner vor Plünderung zu retten, während ein anderer Rebellenhauptmann, Balaya, ein Neger, der wegen seiner Grausamkeit bekannt ist, und wohin er kommt, sengt und mordet vor der Stadt lagert.

Spanien.

Madrid, 23. Okt. Da die Königin sich weder zur Auflosung der Kortes entschliessen konnte, noch sich ein neues aus ihren Neigungen widerstrebenden Bestandtheilen zusammengesezтes Ministerium aufdringen lassen wollte, so hat man den Ausweg ergriffen, der Nation das, was man hier eine „Pastete" nennt, vorzusezen. Die beiden unbemerkbarsten Mitglieder des Kabinets, der Marineminister und der des Innern haben ihre Entlassung erhalten; die übrigen bleiben, und scheinen demnach vorauszusezen, daß der Kongreß in jener Maaßregel ein hinreichendes Zugeständniß erbliken werde, um auch seinerseits Nachgiebigkeit zu zeigen. — Wir haben gestern, nach Briefen aus Saragessa vom 21. Okt. angekündigt, daß die Armee des Generals Espartero nach ziemlich langer Unthätigkeit eine Bewegung vorwärts machen sollte. Nachrichten aus dem Phare de Bayonne melden, daß die Bewegung stattgefunden hat. Dieses Journal gibt folgende Details: „Am 10. Okt. war die Armee Espartero's auf folgende Art vertheilt: die Brigade der Avantgarde und das Hauptquartier standen zu Estercules; die erste Division zu Alcoriza, Calanda und Forcalanda; die zweite zu Gargalla, Lamala und Los Olmos; die dritte zu Cabra und Palognar; die vierte und zweite des Centrums zu Camarallas und in der Umgegend. Die übrige Armee des Centrums hielt die Gränzen der Provinz Valencia besezt."

Die Militäroperationen gegen Cabrera ziehen sich in die Länge. Die Armee des Marschalls Espartero, die am 8. Okt. von Saragessa in drei Kolonnen aufgebrochen war, hat nach vier kleinen Tagmärschen am Fusse der Gebirge Halt gemacht, und seit acht Tagen, vom 12. bis zum 20., ist sie im feindlichen Lande nicht weiter vorgerükt. Wir wollen das kluge Zögern des spanischen Generals nicht tadeln, da es ihm dadurch gelungen ist, die navarresische Insurrektion zu ermüden und völlig zu entmuthigen, indem er sie in einen undurchdringlichen Kreis einschloß, und ihm endlich der Erfolg auf die glänzendste Art Recht gegeben hat.

Bayonne, 25. Okt. Man könnte nach Briefen, die aus Saragessa hier angekommen sind, glauben, daß Espartero sich in dieser Jahreszeit Cabrera gegenüber zu kompromittiren fürchtet. Er verwendet die kostbare Zeit zu Anknüpfung von Intriguen mit den aragonischen Anführern. Die mit Erfolg bei Maroto angewandte Verführung scheint ihm eine vortheilhaftere Waffe als Kanonen und Flinten. Schon sind die Strassen fast unfahrbar für die schwere Artillerie. Cabrera hat in den Festungen, Vorräthe auf ein Jahr angehäuft, während das übrige verheerte Land Espartero keinen Unterhalt liefert. Dieser hat alle Karren und alle Zug- und Saumthiere in der Umgegend von Pamluna in Requisition gesezt. Sie sollen ihre Richtung nach Saragessa einschlagen.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Die Zeitung von Bourges meldet die Ankunft des Don Ramirez de la Piscina, vormaligen Ministers Sr. Maj. des Königs von Spanien. Dieß ist, fügt dieses Journal bei, einer der treuesten und durch seine Talente ausgezeichnetsten Diener des Königs. Man muß hoffen, daß unser Kabinet nicht auf so gutem Wege still halten, und nachdem es dem Don Karlos seinen wichtigsten Minister zurükgegeben hat, ihm erlauben werde, sein Kabinet wieder neu zu konstituiren. — Dem Journal de Paris zufolge ist das Ministerium entschlossen, die Session der Kammern erst in den lezten Tagen des Dezembers zu eröffnen. — Peytel sollte am 30. Okt. hingerichtet werden. Dem Courier de Lyon zufolge erhielt der Scharfrichter von Lyon den Befehl, sich unverzüglich nach Bourges zu begeben. — Ueber die Behandlung der politischen Gefangenen auf dem Mont Saint Michel und in Doullens führt der National bittere Klage. Man sperre dieselben fortwährend in einsame Zellen und breche ihren Widerstand oder ihre Klagen gegen die Qual der Isolirung durch Hunger. Hr. Duchatel bleibe taub bei den Reklamationen der Presse und der Verwandten der Gefangenen. Es sei dieß eine Verletzung des Strafgesezbuchs, welches keine einsame Einsperrung ausspreche.

Niederlande.

Aus dem Haag, 24. Okt. Es bestätigt sich mehr und mehr, daß die Verbindung des Königs mit der Gräfin d'Oultremont, sobald wenigstens, nicht stattfinden wird. Ein

Digitized by Google

Umstand, der auf den Entschluß des Königs Einfluß übte, war der kalte Empfang beim Volke, als er zur Eröffnungssizung der Generalstaaten sich begab. Gegen die frühere Gewohnheit des Volks hörte man nicht ein Vivat. Viele Personen nahmen beim Vorüberfahren des Königs nicht einmal den Hut ab. Dieses Stillschweigen ergrif ihn sehr, da das Volk sonst immer seine Anhänglichkeit an die Familie Nassau bewährt hat.

Sachsen.

Dresden, 27. Okt. In der ersten Woche des kommenden Monats wird unser dritter konstitutioneller Landtag beginnen. Nicht ohne Theilnahme und Hoffnung sieht das Land seiner Eröffnung entgegen.

Preussen.

Berlin, 29. Okt. Was einige auswärtige Blätter über eine neuerdings dem Hrn. von Dunin zu Theil gewordene königliche Erlaubniß berichten, sich von Colberg auch nach einem andern Orte begeben zu dürfen, wird hier für völlig ungegründet angesehen. Vielmehr hört man, daß den Mitgliedern der Domkapitel in Gnesen und Posen mitgetheilt worden sei, daß, falls sie fernerhin ihre Funktionen als durch Herrn von Dunin suspendirt ansehen wollten, ihre Gehalte gleichfalls suspendirt werden sollen, da diese nur für aktive, nicht aber für suspendirte Domkapitularen ausgesezt seien.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Okt. Am 8. d. M. haben Se. Maj. der Kaiser, begleitet von dem Herzoge von Leuchtenberg, einen Besuch auf der neuen grossen Sternwarte zu Pulkowa abgestattet. Der Kaiser hat an den Einrichtungen, die der Direktor v. Struve zu erklären die Ehre hatte, grosses Gefallen.

Oesterreich.

Wien, 30. Okt. Se. Durchl. der Fürst Metternich ist diesen Morgen mit seiner Familie glüklich von Johannisberg zurükgekehrt. — Der schon so lang hier erwartete Fürst Pükler-Muskau ist noch nicht angekommen. Er befindet sich noch immer in Pest, wo er mit seiner schönen Negerin und seinen prächtigen arabischen Pferden grosses Aufsehen erregt. Der Graf Redern, der den Fürsten in Wien erwartet, scheint mit ihm wegen des Ankaufs mehrerer in Preussen gelegenen Güter des Fürsten, worunter man auch dessen Stammherrschaft nennt, in Unterhandlung treten zu wollen.

Italien.

Rom, 26. Okt. Se. Heiligkeit der Papst ist einige Tage von einer leichten Unpäßlichkeit befallen gewesen, welche, wie das heutige Bulletin sagt, ein Anfall von Fieber gewesen sei, aber sich nicht wiederholt habe.

Von der italiänischen Gränze, 28. Okt. Nachrichten aus dem Kirchenstaate zufolge war der Herzog von Bordeaux unweit Roms mit seiner Mutter zusammengetroffen. Der junge Herzog hat ohne Pässe, oder vielmehr mit einem auf den Namen seines Gouverneurs ausgestellten Passe, heimlich die österreichischen Staaten verlassen, wo man ihm die Erlaubniß nach Italien zu reisen verweigert hatte.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 20. Okt. Briefe aus Bucharest melden die plözliche Abreise des Fürsten Miloſch aus der Wallachei. Man will wissen, daß Miloſch seine Richtung nach Bessarabien genommen, um daselbst einen längern Aufenthalt zu machen. Der junge Fürst Milan bleibt indessen bei seiner Mutter, welche denselben später auch nach Serbien begleiten und sich wahrscheinlich nicht mehr von ihm trennen wird. — Der serbische Senat hat eine Deputation an den Fürsten Milan nach der Wallachei entsendet, um diesen zur Besiznahme des Fürstenthums einzuladen. Die Belehnungsfeierlichkeit soll mit allem möglichen Pomp in Belgrad selbst vor sich gehen. — Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 16. d. waren sämmtliche Repräsentanten der Großmächte noch immer ohne neuere Instruktionen von Seite ihrer Höfe, und ihr Verkehr mit der Pforte in Folge dieß sehr spärlich. — Wenn der Großwessier gestürzt werden sollte, so läßt alles vermuthen, daß er die Zügel ergreifen und den Unwürdigkeiten ein Ende machen werde, die man hinsichtlich der Person des jungen Sultans begeht, indem man ihn den Frauen überläßt, ungeachtet der Schwäche seiner Gesundheit." — Das Marseiller Blatt Sud läßt sich aus Konstantinopel schreiben: „Man betrachtet hier eine Versöhnung zwischen dem Sultan und Mehemed Ali als ganz gewiß."

Neuigkeiten.

München, 1. Nov. Se. Maj. der König hat den Prinzen Luitpold K. Hoh., bisherigen Hauptmann im 1sten Artillerieregiment, zum Obristinhaber dieses Regiments ernannt, und den Prinzen heute, an dessen Namenstage, mit dieser Beförderung überrascht. Zugleich wurde der Generallieutenant Freiherr von Zoller zum Obristinhaber des 2ten Artillerieregiments ernannt. — Hr. v. Röntgen hat vorgestern in feierlicher Audienz Sr. Maj. dem König sein Creditive als devollmächtigter Minister Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau überreicht. — Die günstige Witterung brachte diesen Nachmittag die halbe Bevölkerung unserer Stadt in Bewegung und Alt und Jung wanderte zum Sendlingerthor hinaus, dem allgemeinen Gottesaker zu. Die Feier Aller Seelen, die diesen Nachmittag begann, eine der sinnigen und gemüthvollsten der katholischen Kirche wird vielleicht nirgend festlicher begangen als in München. Schon am frühen Morgen besuchten viele den Kirchhof, wo die Todtenhügel mit Blumenkränzen, Guirlanden und Festons geschmükt sind; stille Wehmuth und sehnsüchtige Trauer bringen da ihre Opfer. Gegen Mittag aber, wenn die Tausende herbeiströmen, welche die Schaulust hier versammelt, da ändert sich die Scene: ein reiches blühendes Leben wogt jezt über den Behausungen der Todten, und das laute Gewirre bildet einen seltsamen Gegensaz zu dem Ernste und stillen Frieden dieser Räume. Man spricht neuerdings viel von der Anlage eines zweiten Gottesakers, der allerdings Bedürfniß ist für den nördlichen Theil der Stadt; wie ich schon früher gemeldet, hat der Oberbaurath von Gärtner den Plan dazu gefertigt. — Haydn's leztes Meisterwerk die Jahreszeiten ward gestern im vollen Saale des Odeons von etwa zweihundert Musikern ausgeführt, nachdem es als todte Partitur dreissig Jahre lang hier geruht. Zur innigsten Freude der Anwesenden geruhten Ihre Majestäten der Aufführung beizuwohnen. — Se. K. Hoheit Prinz Luitpold sind ganz genesen zurükgekehrt, und so möge denn die wirkliche Jahreszeit, der Winter, der wohl wie immer sein Recht behaupten wird, nicht störend auf die Gesundheit der Allgeliebten einwirken!

Augsburg, 23. Okt. Die Nachricht aus Regensburg von der Einstellung aller Dampfschifffahrt wegen Wassermangels hat hier bei den Freunden der neuen Kommunikationswege einen sehr unangenehmen Eindruk hervorge-

Digitized by Google

bracht. Je schwieriger das Unternehmen der Donaudampfschifffahrt erscheint, desto weniger haben wir je Aussicht, von hier an den Fluß zu kommen, um an derselben Theil nehmen zu können, sei es nun durch Schiffbarmachung des Lechs, oder durch Legung einer Eisenbahn bis Donauwörth, welches als das wünschenswertheste erscheint. Aller Augen sind daher in diesem Augenblik nach Regensburg und auf die Resultate gerichtet, welche die seit dem 11. November dorthin ausgeschriebene Generalversammlung der bayerisch-würtembergischen Donaudampfschifffahrts Gesellschaft bringen wird. — Jedenfalls geht aus jener Einstellung der Fahrten hervor, daß noch sehr viel für die Korrektion der Donau von Regensburg bis Linz, und selbst bis Wien zu thun, und deßhalb — wie auch aus andern Gründen — an die Herstellung der obern Donau bis Ulm für die Dampfschifffahrt noch nicht zu denken sein möchte.

Regensburg, 30. Okt. Die Seidenzucht macht in unserm Regierungsbezirke sichtbare Fortschritte. Die im allerhöchsten Abschiede für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg ddto. 26. November 1838, für die Unterweisung in der Maulbeerbaum- und Seidenzucht bewilligten Stipendienbeträge haben die Folge gehabt, daß im heurigen Jahre zwölf Individuen bei der dahier bestehenden Gesellschaft zur Beförderungen der Seidenzucht in Bayern theoretischen und praktischen Unterricht nehmen konnten, und eine weitere Folge war, daß auf Aneiferung der Gesellschaft und dieser Individuen auf dem platten Lande sich bereits sechs Seidenbauvereine gebildet haben, nämlich zu Neuburg v. W. mit 28, zu Aichkirchen, königl. Landgerichts Hemau, mit 43, zu Pressath, königl. Landgerichts Kemnath, mit 18 zu Weihersberg desselben Landgerichts mit 8, zu Döllnitz wieder im Landgericht Kemnath mit 9 und zu Sulzbach mit 15 Mitgliedern — ein Resultat, das für die Verbreitung des neuen Industriezweiges im Vaterlande sehr erfreuliche Aussichten eröffnet, zumal die königl. Regierung in öffentlichen Ausschreiben die Versicherung gibt, daß dem Gegenstande und jedem, der sich damit zu beschäftigen befähigt und Willens ist, alle mögliche Unterstüzung zu Theil werden soll. —

Der Findling.

** Kathinka krümmt in Schmerzen sich,
Und wand von ihrem Schoos,
Ein Kindlein zart und minniglich,
Ein kleines Mägdlein los.
Es lag vor ihr so hold und schön,
Die Mutter schwamm in Lust,
Vergessen waren Angst und Wehn,
Nur Liebe fühlt die Brust!
Sie herzt und drükt das theure Kind,
Des Vaters Ebenbild,
Und Wonnezähr' auf Zähre rinnt,
Als sie den Liebling stillt!
In diesem schönen Augenblik
Verschwand ihr aller Gram,
Sie fühlte nur der Mutter Glük,
Nicht, was der Vater nahm!
So schwand in Liebe Stund' auf Stund
Von treuer Sorg' getheilt,
Nur süsse Namen sprach ihr Mund,
Ihr Blik am Liebling weilt.

In ihres Herzens süssem Wahn,
Denkt sie der Zukunft nicht;
Und doch fühlt sie mit Schreken nah'n,
Was ihr das Urtheil spricht!
Ihr droht der Schande tödend Gift,
Verachtung, Spott und Hohn,
Sie fühlt, was nun ihr Daseiu trifft,
Des Leichtsinns bittrer Lohn!
Mußt ich der Lust willfährig sein?
Die, Engel! dich erschuf!
Du nennst nun keinen Vater dein,
Vergeblich ist dein Ruf!
Verzweiflung löst den wilden Schmerz,
Verwünschung bricht hervor;
Doch hört den Fluch kein Vaterherz,
Nicht des Verführers Ohr!
Das ist's, was sie mit Wuth erfüllt,
Sie stürzt zum Säugling hin;
Nicht mehr kennt sie das süsse Bild,
Das ihr so hold erschien!
Es drängt des Wahnsinns wilde Macht
Die Liebe aus der Brust;
Von Mordsinn wird sie angefacht,
Von roher Tiegerlust!
Doch steht ein Schuzgeist jedem Kind
Treu wachend an der Seit;
Und leicht, wie eitler Wahn, zerrinnt
Gefahr, wenn er gebeut!
Mit treuem Fittig dekt sein Arm
Den holden Günstling zu,
Verscheucht der Mutter krausen Harm,
Verleiht ihr Seelenruh!
Laut weinend klagt das Mutterherz,
Ob der begonn'nen That; —
Sie fühlt des tiefsten Vorwurfs Schmerz,
Und sinnt auf bessern Rath!
Ein Thränenstrom erleichtert sie,
Erhebt der Seele Muth;
Sie sinkt laut betend auf die Knie,
Erfüllt von frommer Gluth!
Da schwebt ein Geist durch ihr Gemach,
Voll Liebe straht sein Blik;
Er winkt, Kathinka folgt ihm nach,
Leis ahnend nahes Glük!
Unwiderstehlich zieht sie's fort,
Hinaus zur dunkeln Nacht;
Der Führer blieb ihr treuer Hort,
Der über beide wacht!
Denn in dem Arm trägt sie ihr Kind
Ganz sorgsam eingehüllt; —
Der Nebel und die Kälte sind
Für sie nur kühlend, mild. —
Fern dämmerte des Morgens Grau,
Die Strassen waren öd,
Nur von dem Thurm zu unsrer Frau
Erschallt es zum Gebet!
Da hält vor eines Hauses Thür
Kathinka's Schuzgeist an,

Digitized by Google

Winkt freundlich mahnend hin zu ihr,
Getrost sich ihm zu nah'n.
Sie folgt des Herzens heißem Drang,
Tritt schweigend an die Pfort,
Es war ihr wohl und doch so bang
An diesem stillen Ort.
Sie hört des Geistes sanften Ton,
Wie er ganz leise spricht,
Beeile dich, Gefahr droht schon,
Nur jetzt verzage nicht!
In diesem Hause wohnt der Mann,
Den Edelmuth beseelt,
Vertrau getrost dein Kind ihm an,
Er ist's, den ich gewählt.
Ihm macht es keine Sorg' und Plag',
Nicht Angst, die dich betrübt,
Er wird es herzen jeden Tag,
Weil er die Kinder liebt.
Er sorget väterlich dafür,
Geschwind! vertrau's ihm an.
Sie legt, gedrängt, das Kind zur Thür,
Und hört gleich Schritte nah'n!
Kathinka flieht, ihr Geist verschwand,
Doch Mutterliebe siegt,
Ihr Fuß bleibt in die Näh' gebannt,
Wo still ihr Liebling liegt.
Sie wirft ihm tausend Küsse zu,
Und spricht aus Herzensgrund
Gebete für des Engels Ruh',
Da gibt er selbst sich kund.
Sein Klageton dringt hin zu ihr,

Durchbohrt der Mutter Herz!
Da öffnet sachte sich die Thür —
Und Angst verscheucht den Schmerz!
Nun kann sie nimmermehr zurück,
Sie fühlt der That Gewicht,
Nur noch von ferne sucht ihr Blik,
Was ihr am Herzen liegt!
Da hebt den Findling eine Hand
Ganz sorgsam auf den Arm,
Als wär' er ihm schon längst verwandt,
So zart, so liebewarm!
Hier bricht Kathinkas treuer Sinn
In heiße Thränen aus;
Sie eilt zur nahen Kirche hin,
Sucht Trost im Gotteshaus!
Sie findet ihn am Hochaltar
Versunken im Gebet;
Die heil'ge Mutter macht ihr wahr,
Was sie so brünstig fleht!
Die Sünde floh ihr treues Herz,
Und neu gestärkt erwacht
Kathinka aus dem herbsten Schmerz —
Verschwunden war die Nacht! —
Nun späht sie täglich um ihr Kind,
Und hört, wie es gepflegt,
Wie gut die edlen Finder sind,
Wie man es sorgsam pflegt!
Sie betet stündlich für ihr Glük,
Und lebt ganz tadelfrei,
Kehrt nimmermehr zur Sünd' zurük,
Und fühlet nimmer Reu!

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: (neu einstudirt) Der Maskenball, grosse Oper mit Ballet von Auber. Dlle. Polin, erste Tänzerin des k. Hoftheaters zu Berlin, wird im fünften Akte zwei Pas de deux tanzen.

440.(ab)Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einzahlung der neunten Abschlagszahlung von 10 pCt. des Aktien-Kapitals der Münchens-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen und hiezu

den 30. November d. Jrs.

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschaftskassa in München (Promenadeplaz Nro. 18.) oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar unter Einreichung des von jedem Interimsscheine abzuschneidenden Besitzausweises zur neunten Einzahlung mit . . 44 fl. 40 kr. baar, und durch Abrechnung von 5 fl. 20 kr. für 4 pCt. Zinsen aus 400 fl. seit 31. Juli l. Jrs., worüber durch Scheine quittirt wird, welche in dem auf der Kehrseite jedes Interimsscheines leer gelassenen Raum (9) befestiget werden können.

Indem zugleich der §. 5. der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesezten Zeit und spätestens einen „Monat nachher nicht leistet, wird „dadurch aller seiner Rechte als „Aktionär, so wie der bereits ge„zahlten Einschüsse zum Besten „des Gesellschaftsvermögens ver„lustig. Der ausgestellte Interi„mischein wird in diesem Falle „ungiltig, und dieß öffentlich von „der Gesellschaft bekannt gemacht, „welche auch befugt ist, für diese „ihr heimfallenden Aktien neue „Aktien und resp. Interimsscheine „im gleichen Betrage auszustellen, „und zu Gunsten der Gesellschaft „öffentlich an der Börse zu ver„kaufen."

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besizer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesezten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauf folgenden Monats Dezember 1839 leisten, Vergnügungszinsen von 4 pCt. per anno zu vergüten haben.

München den 25. Oktober 1839.

Das Direktorium der Münchner-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Maillinger, prov. Geschäftsführer.

Münchner Schranne.

(2. November 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen. .	17	58	—	—	—	12
Korn . .	10	20	—	—	—	4
Gerste . .	13	51	—	28	—	—
Haber . .	5	41	—	3	—	—

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 177. 7. November 1839.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter erklärt hiemit, daß er vom heutigen Tage an und für immer Eigenthum und Verlag der seit 1834 von ihm neu gegründeten Nationalzeitung an Hrn. Buchdruckereibesitzer **Georg Weiß** übergeben habe, welcher von nun an alle Abonnement- und Inseraten-Gebühren ausschließlich in Empfang nimmt und quittirt. Die Redaktion wird Unterzeichneter vorläufig, wie bisher, fortführen.

München, 5. November 1839.

Dr. Wolf,
Redakteur der Nationalzeitung.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes macht der Unterzeichnete hiemit bekannt, daß er vom heutigen an das Eigenthum und den Verlag der Nationalzeitung übernommen habe, und selbe in ihrer bisherigen Tendenz dem Begriffe einer Nationalzeitung entsprechend fortgeführt werden wird. Indem die bisherigen Titl. Herren Correspondenten um ihr ferneres gütiges Mitwirken gebeten werden, ergeht zugleich an alle wahren Vaterlandsfreunde das Ansuchen, der Nationalzeitung ihre gütige Beihülfe zu schenken, wo es die Förderung des wahren Nationalwohles gilt.

Abonnementgelder, Inserationsgebühren und sonstige Gelder werden allein nur von dem jetzigen Eigenthümer acceptirt und quittirt, was das verehrliche Publikum gefälligst beachten wolle.

München, 5. November 1839.

G. Weiß, Buchdruckereibesitzer,
(Residenzstraße Nro. 7.)

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München,** 4. Nov. (Bayerische Industrie.) Wenn jeden Freund des Vaterlandes die Achtung gebietende Stellung, in welche Bayern in artistischer und wissenschaftlicher Hinsicht durch die höchst weise Regierung seines Monarchen, König Ludwigs, gegen die Nachbarstaaten mit vollem Rechte behauptet, mit Freude erfüllt, so muß dieses um so mehr der Fall seyn, wenn nebst Kunst und Wissenschaften sich auch die Industrie der eifrigsten Pflege von Seite der königl. Staats-Regierung erfreut. In Bayern ist dieses im Allgemeinen der Fall, aber besonderes Augenmerk wurde zeitgemäß von Seite der hohen Staatsregierung auf einen Zweig der Industrie, die Verbesserung der Mahlmühlen, und zeitgemäße Umwandlung in Mehlfabriken, verwendet, welche für Bayern als ackerbauenden Staat von der höchsten Wichtigkeit ist.

Die k. Staatsregierung hat nicht ermangelt, allenthalben auf die Fortschritte unserer Nachbarstaaten aufmerksam zu machen, Müller und Gutsbesitzer auch hiezu aufzumuntern, und Begünstigungen des Mehlhandels und Fabrikanten-Patente als Prämien der Verbesserungen, zuzugestehen, was auch nicht ohne Erfolg geblieben ist. Einige Müller haben, wenn auch nur kleine, Verbesserungen vorgenommen; eine Walzmühle, und zwei nach einem verbesserten, in England patentisirten Mahlsysteme, sind entstanden. Die letzten drei Etablissements sind angeblich als Mehlfabriken ausschließlich angelegt worden, und es ist sehr wünschenswerth, daß selbe so gedeihen, wie sich, da alle Maschinen in England, der Schweiz und Würtemberg gefertiget wurden, erwarten läßt.

Ob diese Etablissements von der Art sind, daß sie als die vorzüglichsten und allgemein anwendbarsten für Bayern aufgestellt werden können, wollen wir nicht untersuchen; jedenfalls bleibt den Unternehmern das Verdienst, die ersten Schritte zu Aenderungen in dem vielleicht seit 2 Jahrhunderten ohne alle Verbesserungen gebliebenen Mühlen- und Mahlsysteme, gemacht zu haben. Wenn die Gründung von Mehlfabriken des Handels in's Ausland halber, wünschenswerth erscheint, so muß die Verbesserung von solchen Mühlen, welche theilweise oder ganz Gastmahlerei treiben, um so wichtiger seyn, als es noch einige Zeit dauern dürfte, bis Melber u. Bäcker ꝛc. von ihrer Gewohnheit, das Getraide selbst zu kaufen und in Mehl zu verwandeln, abgehen werden.

Das besondere Interesse dieser Gewerbtreibenden, so wie das Gesammtinteresse des Publikums, muß es höchst wünschenswerth machen, in der Hauptstadt oder deren unmittelbaren Nähe, eine solche Mühle zu besitzen, welche in quantitativer und qualitativer Hinsicht mit andern Fabriken des In- und Auslandes zu konkurriren im Stande ist, und dabei Gastmahlerei treibt.

Es hat lange gewährt, bis unter den vielen Mühlen der Hauptstadt und der Umgebung, endlich eine dazu umgestaltet

Digitized by Google

wurde, was wohl nicht geschehen wäre, wenn nicht besondere Umstände günstig zusammengewirkt hätten.

Die Brudermühle oberhalb München nächst Thalkirchen, ist im Januar des vorigen Jahres, ganz abgebrannt, wobei es nahe daran war, eine unserer alten unverbesserten Mühlen, mit allen Mängeln, unter denen Wasserverschwendung, da Wasser genug vorhanden ist, keiner der kleinsten Fehler ist, neu zu bauen.

Da jedoch die hinterlassenen Erben, worunter sich ein Sohn befindet, der ein gelernter Müller, zwar noch jung, aber bereits schon Reisen gemacht, und zweckmäßige Neuerungen in Würtemberg und Oesterreich ꝛc. gesehen hat, von zwei Männern als Vormündern, worunter der Herr Bäckermeister Höfele sich vorzugsweise für die Sache interessirt und Sinn für die Sache gezeigt hat, vertreten, besonders aber ein Stiefbruder Herr Schretzenstaller, der gleichfalls ein gelernter Müller ist, hier selbst etablirt war, und sich um das Ganze eifrigst angenommen, und die Leitung der Arbeiter zu besorgen anheischig gemacht hat; so kam man endlich darüber überein, daß diese Mühle mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände und Verürfnisse der Hauptstadt, nicht mehr die Copie einer alten Mühle werden, sondern mit den zweckmäßigen Neuerungen und Verbesserungen ausgestattet, hergestellt werden sollte.

Durch Herrn Schretzenstaller in Uebereinstimmung mit den Herrn Vormündern, wurde bei der Anlage so systematisch zu Werke gegangen, wie dieses bei den hier neu entstehenden Etablissements, wo meist gewöhnliche Mühlerrichter, deren Kenntnisse allenthalben bekannt sind, oder gar Zimmerleute, Wasserbauten ꝛc. nach ihrem Gutdünken und dem alten Schlendrian besorgen, noch hier kaum geschehen ist. —

Herr Schretzenstaller, der selbst Besitzer einer Roltgerstenmühle war, wobei selber ein besseres Mahlsystem, so wie mehrere Gattungen Wasser-Räder, versucht und erprobt hatte, setzte sich zunächst mit den beiden Professoren der k. polytechnischen Schule, Desberger, bekannt als ausgezeichneter Mathemathiker, und Haindl, dessen Kenntnisse als Civil-Ingenieur durch Anlagen gelungener Werke im Maschinenbau so wie im Gebiethe der technischen Literatur allenthalben bekannt geworden sind, dann den gleichfalls tüchtigen Mechaniker der k. polytechnischen Schule und Sammlung A. Schechner in Verbindung, und man nahm zunächst die Berechnung der vorhandenen Wasserkraft, dann Versuche im Großen ausgeführter Wasserräder verschiedener Gattung, und besonders krumm geschaufelter Räder nach Poncelet, vor, wobei sich ergab, daß doch letztere nicht nur einen gröbern Nutzeffekt erzielt, sondern auch der Wasserbau bedeutend billiger hergestellt werden kann, was sich auch in Wirklichkeit bewährt hat.

Aus den Berechnungen und Versuchen ergab sich, daß während bei der alten Mühle 6 Mahlgänge betrieben wurden, bei noch bedeutendem Kraft-Ueberschuß, die Kraft von 14 Gängen bei der ökonomischen Benützung des Wassers, vorhanden sey; und es wurden sohin durch Professor Haindl die Berechnungen, Entwürfe und detaillirten Arbeitszeichnungen zur Transmission der Bewegung, vorgenommen, und so, daß 5 Wasserräder für die 14 Mahlgänge, Putzmaschine und Elevatoren, so wie die Wellen für letztere, von Gußeisen ausgeführt wurden.

Die Modelle für alle Gußtheile wurden nach den, durch Professor Haindl eigenhändig aufgetragenen Arbeitszeichnungen in wirklicher Größe nach Haindl's genauer Angabe, unter dessen unmittelbarer Leitung, durch den Tischlermeister Unsath in Thalkirchen, mit der höchsten Genauigkeit hergestellt, und die Gußtheile, so wie die nothwendigen größeren Maschinentheile aus Schmiedeisen von dem k. Berg- und Hüttenamte Bodenwöhr, zur vollen Zufriedenheit geliefert. Inzwischen wurden die Mühl-Gerüste nach den detaillirten Entwürfen, von dem Zimmermeister Hofstetter gefertiget, und der Wasserbau mit den 5 Wasserrädern durch Herrn Schretzenstaller, nach dessen eigenem Entwurfe mit oben Genannten und anderen als Sachkundige Bekannten, angeordnet, und unter dessen Leitung nach dem Urtheile jedes Technikers, hergestellt, die Räder abgekämmt, und mit dem Verfetzen angelangen, so daß, während erst Anfangs Mai mit Modelliren der Gußtheile begonnen, schon am 8. Okt. die erste Probe mit einem Mühlgange vorgenommen werden konnte.

Mit welcher Sicherheit und Ueberzeugung dieses Werk angelegt wird, mag daraus hervorgehen, daß, während man durchgehends bei den ersten Proben außer den Entrepreneur's und Ingenieurs Niemanden zuläßt, hier Jedem, er mochte Mann vom Fache, oder bloß ein Neugieriger seyn, der Zutritt gestattet war. Nach dem übereinstimmenden Urtheile der anwesenden Sachverständigen, haben sich diese ersten Mahlversuche als ausgezeichnet gut bewährt, und der Erfolg des Mahl-Prinzipes, welches vielfach bezweifelt, angefeindet und beneidet wurde, als höchst zweckmäßig dargethan; und, indem wir allen, bei der Anlage Mitwirkenden, unsere Hochachtung bezeigen, und den Erben, deren Eigenthum sich durch dieses Werk wenigstens um das Dreifache erhöht, da bei höchster Zweckmäßigkeit des Ganzen weise Oekonomie stets vorherrschend ist, und nach eingezogenen Erkundigungen für das vorhandene Material und die geführten Bauten kaum die Hälfte des von Sachkennern zu schätzenden Werthes, verausgabt ist, baldige gänzliche Vollendung und das höchste Gedeihen dieses schönen Werkes wünschen, dem bis daher in Bayern kaum ein zweites an die Seite zu setzen ist.

Politische Nachrichten.

Portugal.

Die neuesten Londoner Journale haben Nachrichten aus **Lissabon** bis zum 21. Oct. In einer Conferenz zwischen den Ministern und einigen Cortesmitgliedern ward über den Vorschlag des Barons v. Lagos, des Finanzagenten der portugiesischen Regierung in London, zur theilweisen Zahlung der Zinsen und der auswärtigen Schuld berathen.

Digitized by Google

Spanien.

⊙ **Madrid**, 23. Oct. Gestern traf hier die Erklärung ein, welche der Marquis v. Ladrador in den Pariser National einrücken ließ, um zu versichern, daß weder Don Carlos seine Ansprüche, noch Cabrera und Espanna den Kampf um die Durchsetzung derselben aufgeben werden.

In der Mancha scheint endlich eine empörende Gräuelthat dem unmenschlichen Blutvergießen Schranken zu setzen. Der Generalcommandant jener Provinz kündigte dem Palillos an, daß, wenn er fortführe, die Unglücklichen, die in seine Hände fallen, zu ermorden, seine Mutter erschossen werden solle. Palillos antwortete: „wenn ihr nicht genug Pulver dazu habt, so werde ich es euch schicken," und ließ aufs Neue alle Gefangenen niedermachen. Darauf wurde seine 85jährige blinde Mutter in Almagro auf Befehl des Generalcommandanten erschossen, und seine Töchter wurden als Geiseln festgesetzt. Dieß hatte die Wirkung, daß Palillos mehrere Gefangene auslieferte, und anzeigen ließ, er werde das Leben aller Gefangenen schonen, wenn man seine Töchter in Freiheit setzen würde. So scheinen auf dieses Ungeheuer die Gefühle des Vaters mehr Gewalt zu haben als die Pflichten des Sohns. Wer aber wird nicht bedauern, daß nur ein an der Menschheit begangener Frevel diese Gefühle aufzuregen vermochte!

Rußland.

△ **Galacz**, 18. Okt. Briefe aus Odessa melden, daß der unlängst daselbst eingetroffene Gouverneur von Neurußland und Bessarabien, Generaladjutant Graf von Woronzoff, sich binnen Kurzem nach Krim begeben werde, um daselbst der Ausführung einiger neuen Anordnungen in Person beizuwohnen. — Es war in dem Hafen von Odessa und Sebastopol eine imposante russische Seemacht versammelt; der Admiral Lazareff befand sich in Odessa.

In Odessa war ein großer Transport Kranker von der russischen Armee zur See angelangt.

Frankreich.

Lyon, 29. Okt. Bei uns fängt es neuerdings wieder zu spucken an. Man erzählt sich verschiedene Histörchen, die, so abgeschmackt sie auch klingen und sich auf Geisterprophezeiungen gründen, doch hinreichen, die Gemüther aufzuregen und zu verwirren; und das Volk spricht fast mit Zuversicht von neuen Umwälzungen, die das Jahr 1840 bringen soll.

Paris, 31. Okt. Der Mörder Peytel, der vor einem Jahre seine Frau und seinen Diener ermordet hatte, dessen Name neben denen Lacenaire's, Delacollonge's, Avrils, in den neueren Annalen der Criminalgeschichte Frankreichs eine so traurige Berühmtheit geworden, und zu dessen Vertheidigung der Romanenschreiber Balzac seine Feder umsonst geführt, wurde am 28. Oct. zu Bourg hingerichtet.

Baden.

Karlsruhe, 1. Nov. Ein Theil der Veränderungen, welchen man entgegen sah, ist nunmehr ausgesprochen. Der bisherige Ministerialrath beim Departement des Innern, geheimer Referendär Stößer, wird Stadtdirector in Karlsruhe; der bisherige Stadtdirector hierselbst, geheimer Rath Baumgärtner Regierungsdirector in Radstadt. Der bisherige Director der Regierung des Seekreises, Herr Rettig, ist pensionirt; an seine Stelle tritt der seit längerer Zeit pensionirt gewesene, früherhin als Kreisdirektor zu Offenburg stationirte, Frhr. v. Sensburg. Die letztere Veränderung ist eine ziemlich unerwartete.

Neuigkeiten.

* **München**, 6. Nov. Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline trafen gestern von Tegernsee wieder hier ein, und haben Ihre Apartements in der Max-Burg wieder bezogen. — Neuesten Nachrichten zur Folge ist der kgl. Staatsrath und Vorstand des Reichsarchivs, Freiherr v. Freiberg, zum Abgeordneten der II. Kammer der nächsten Ständeversammlung gewählt worden. — Gestern hat die Immatrikulation an hiesiger Universität begonnen. Es sollen sich sehr viele Studierende aus Rheinpreussen melden. — Gestern wurde die Jahresrechnung der hiesigen Sparcasse, die seit 16 Jahren besteht, veröffentlicht. Die Einnahme betrug von 1838/39 über anderthalb Millionen Gulden, und unter den 20809 Individuen, die theils größere Summen, theils kleine Beiträge einlegten, sind 3715 Dienstboten. — So eben ist hier bei G. Franz eine kleine Schrift mit Stahlstich und Lithographien erschienen, betitelt: „Das königliche neue Hof- und Nationaltheatergebäude zu München, seine innere Einrichtung, Maschinerien und die angeordneten Feuersicherheitsmaaßregeln ꝛc. von dem kgl. Hauspolizei-Inspektor F. Meiser." Da sich nur wenige Städte Europa's eines Theaters erfreuen, das wie das hiesige in Beziehung auf Bauart, Construction und innere Einrichtung so viel Schönes und Zweckmäßiges darbietet, so hat das Werkchen auch außer München Interesse. Mit Recht führt der Verfasser als Beweis der zweckmäßigen baulichen Einrichtung des Hauses an, daß die 2500 Personen, die es faßt, binnen vier Minuten dasselbe geräumt haben können. — Der Oberlieutenant Herr Daniel Eder hat von Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland für Uebersendung der aus seiner eigenen Erfahrung gesammelten Lebensregeln, welches Werkchen in diesen Blättern schon früher besprochen wurde, nachfolgendes eigenhändiges Schreiben erhalten:

Herr Oberlieutenant Daniel Eder! Sie haben durch Veröffentlichung der Lebensregeln, die Sie durch eigene Erfahrung und verständiges Lesen gesammelt haben, Ihr menschenfreundliches gemeinnützlich Streben bewiesen. Ihr Büchlein wird gewiß manchem nützliche Unterhaltung gewähren, wie Mir die gefällige Mittheilung desselben das Vergnügen gewährt, die löblichen Gesinnungen und die Anhänglichkeit eines treuen und biederen altgedienten Officiers zu erkennen, welchem ich dafür Meinen aufrichtigen Dank hiermit ausspreche.

Athen, den 12. Okt. 1839.

Ihr wohlgeneigter

Otto.

* **München**, 3. Nov. Bei der unterm 31. Okt. d. J. stattgehabten Wahl der Abgeordneten aus der Klasse der adelichen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit in Mittelfranken sind zu Abgeordneten erwählt worden:

Digitized by Google

Der Appellationsgerichts-Advokat Rud. Frhr. v. Holzschuher in Nürnberg mit 34 von 57 eingekommenen Wahlstimmen; dann der Kreis- und Stadtgerichts-Direktor zu Baireuth Jos. Carl Friedr. Christian v. Harsdorf mit 12 Stimmen und zwar vermittelst Ballotage. — Nächste Ersatzmänner sind der Gutsbesitzer Chr. Wilh. Carl Freiherr Kreß von Kreßenstein und der k. Generalmajor Georg Friedrich Albrecht Freiherr v. Seckendorf zu Nürnberg.

* **München**, 4. Nov. Bei der Wahl der Abgeordneten aus der Klasse der Städte und Märkte für Niederbayern sind der Kaufmann Valentin Pommerer von Passau mit 13 von 10 Wahlstimmen, dann der rechtskundige Bürgermeister Gottfried Kolb in Straubing mit 10 Stimmen zu Abgeordneten, und als die nächsten beiden Ersatzmänner der Kaufmann Joachim Peckert in Landshut mit 3, so wie der Apotheker Sebastian Sell von Deggendorf mit 2 Stimmen erwählt worden. — Bei der unterm 4. Nov. d. J. stattgehabten Wahl der Abgeordneten in die zweite Kammer der Ständeversammlung für die Haupt- und Residenzstadt München wurden der Großhändler Jos. v. Maffei mit 39 und der Großhändler X. Rietzler mit 27 Stimmen zu Abgeordneten, dann der Prof. Dr. Gmeiner mit 24 und der Apotheker Dr. Mich. Zaubzer mit 5 Stimmen zu Ersatzmännern erwählt.

München. Die Einladung der Herren Mittermeyer, Faubel, Menter ꝛc. zu vier musikalischen Abend-Unterhaltungen im Saale der Museum-Gesellschaft, dürfte bei den zahlreichen Freunden ächter Quartett-Kammer-Musik, gute Aufnahme finden. — Mit freudiger Theilnahme gibt man sich den erquickenden Einwirkungen hin, welche jede gelungene Ausführung eines Meisterwerkes unter gebildeten Freunden und Kennern der Kunst ohnfehlbar hervorbringen muß. — Ein sinniges Arrangement unter Mitwirkung der beliebtesten Gesangs-Künstler, wird zur jedesmaligen Verschönerung eines Abends, wesentlich beitragen.

* **München** den 4. Nov. 1839. — Wir hörten gestern im philharmonischen Verein einen jungen Violinkünstler Hrn. Peißner aus Auerbach (nicht Weimar) der nicht nur unsere Aufmerksamkeit, sondern auch unsern Beifall im vollsten Maaße in Anspruch nahm. Der jugendliche Künstler zeichnete sich eben so sehr durch brillantes Spiel als durch außerordentliche Fertigkeit aus, die — weit entfernt, bloß mechanische Uebung zu seyn, durch einen seelenvollen Anhauch der Begeisterung eine schöne Kunsthöhe erfliegt. Besonders im Adagio entwickelte der Künstler eine Zartheit des Vortrags und eine Innigkeit des Ausdrucks, die das Gefühl und die Bewunderung zugleich anregten. Hr. Peißner wurde mit dem rauschendsten Beifalle belohnt, und würde vielleicht von Vielen schon ein junger Virtuos genannt werden, wenn er ein Ausländer wäre; so aber ist er ein Bayer, und im Vaterlande findet man ja selten die verdiente Anerkennung. Die Pianistin Frl. Grieser entzückte uns ebenfalls. Sie entwickelte eine große Fertigkeit und die Ueberwindung großer Schwierigkeiten, so wie die Lösung verwickelter Thematen und eine außergewöhnliche Geläufigkeit errangen der liebreichen Spielerin ebenfalls den entschiedensten Beifall. Frl. Kleinhub sang ein Lied von Proch mit obligater Hornbegleitung und eine Romanze von Lindpaintner. Ihre Stimme ist klangvoll, und kann bei fortgesetzter Uebung einen nicht unbedeutenden Umfang erreichen. R.

München. Verflossenen Sonntag verschaffte uns im philharmonischen Verein Frl. Grieser, die Tochter des kgl. Gymnasialprofessors von Straubing, einen schönen Kunstgenuß. Sie trug Variationen über den Othello-Marsch von Herz vor. Ihr Vortrag war brillant, ihr Spiel voll Seele im Ausdruck, und die schwierigsten Passagen trug sie mit Grazie und mit der größten Leichtigkeit vor, wodurch sie die Erwartung aller anwesenden Kunstverständigen im hohen Grade befriedigte. Nach beendigtem Spiele wurde ihr der rauschendste Beifall und die Ehre des Hervorrufens zu Theil.

Wir freuen uns herzlich, diese junge liebenswürdige Virtuosin in Bälde auch in der Gesellschaft des Frohsinns zu hören, wo sie uns dem Vernehmen nach nicht nur durch ihr Spiel auf dem Claviere, sondern auch durch ihren Gesang entzücken wird. F. S.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 7. Nov.: (Neu einstudirt.) „Das Portrait der Mutter", Lustspiel von Schröder.

Gestorbene in Bayern.

München: Marg. Gämmerle, Verwalterstochter von Hankofen, 57 J. a. Marg. Hebrasberger, Oberamtmannswittwe von Mainz, 77 J. a. Joh. Gg. Rath, quiesc. geh. Finanzregistrator, 69 J. a. Gottfried v. Braun, k. Kammerjunker u. Postoffizial, 30 J. a.

Getraute in Bayern.

München: Aler. Alschner, Edelsteinschneider und Insaß dahier, mit M. A. Stigmaier von hier. Christoph Pailer, b. Schneidermeister dahier, mit Elis. Mayr. Müllermeisterstochter von Niederbreitenbach, k. k. Ldg. Kufstein in Tirol. Hr. Ant. v. Widder, Assessor bei der k. Regierung von Niederbayern, mit Frl. Amalia von Braunmühl, kgl. Regierungsrathstochter von hier. Gg. Theod. Rehines, Silberarbeiter von Meiriez, Kantons Freyburg in der Schweiz, mit Maria Fankhauser, Tuchmacherstochter v. Trub, Kanton Bern.

416. Bei Jos. A. Finsterlin ist so eben erschienen:

Gebetbuch
für
katholische Christen.
Von
Michael Hauber.
erzbisch. geistl. Rath u. Decan an der Hofkirche zu St. Cajetan.
Mit einem Stahlstiche. 12. Druckp. 30 kr. Velinp. 54 kr.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nr. 4.) 2 fl. 30 kr. auswärts wird bei allen esp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 178. 8. November 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Folgt nun die Beschreibung des zu Augsburg im Jahr 1566 gehaltenen großen Reichstages, und was daselbst verhandelt und verordnet ward; nämlich wie der Kaiser und die Kaiserin mit ihren Kindern in Augsburg eingeritten waren, wie und von welchen Personen, die ihm entgegenritten, dieselben empfangen wurden; wie die römisch kaiserliche Majestät mit den Churfürsten, Fürsten und Herren auf das Rathhaus gegangen ist, und daß der Reichstag am 23. März seinen Anfang genommen habe; ferner, wie Seine kaiserliche Majestät dem Churfürsten Herzoge August von Sachsen seine Reichslehen und Regalien den 23. April 1566 öffentlich unter dem Himmel verliehen hatte, wer dabei zugegen war, und welches Ceremoniel Statt hatte; dann die Belehnung des Hofmeisterthums in Preußen, des Deutschordens in deutschen und Welschelanden; wie Ordnung während des Reichstages in Augsburg gehalten werden soll; wie sich die Gäste gegen die Wirthe und die Wirthe gegen die Gäste benehmen sollen; daß eine Nation gegen andere Nationen sich keine Beleidigungen durch Worte oder Schriften und keine Thätlichkeiten erlauben, sondern einander sich züchtig und freundlich benehmen sollen, um Zwietracht und Zänkereien zu verhüten.

Vaterländische Original-Briefe.

Unterfranken.

† **Würzburg**, den 3. Nov. Am 30. Oktober hat der Winter seine Vorposten mitten in die Weinlese vorausgeschickt und durch eine Masse Schnee die ganze Landschaft mit dem Winterkleide belegt, das jedoch so ziemlich wieder verschwunden ist, so daß man sich überall wieder im Grünen umsehen kann und nur an den abgebrochenen Aesten, die bei der Fülle der Blätter das Gewicht des Schnees nicht tragen konnten und an Schneeresten in den Furchen der Wege den zu früh eingekehrten Gast bemerkt. Die Weinlese ist nun fast beendiget und trotz aller Proben und Abwägungen sind die Gelehrten wegen Abgabe eines festen Urtheils, wie man das Resultat nehmen darf, noch nicht einig. Die Weinwirthe haben aber einen Werth von 6 bis 10 fl. pr. Eimer bezahlt, sohin ihr Geldurtheil ausgesprochen, welches jedoch schon während der Kirchweihtage, Mitte November anfangend, vom Publikum ausgelöst und sohin anerkannt werden wird. Außer der Weinlese beschäftigt auch die eben beginnende Allerheiligen-Messe unser Publikum, während welcher eine Gesellschaft Reitkünstler ihre Produktionen bereits angekündigt hat, der übrigen Anhängsel an Drehorgeln, Schnurr-Musikanten und Consorten nicht zu gedenken. Da in den nächsten Tagen die Wahlen zur neu zusammen zu berufenden Ständekammer vollendet seyn sollen, so ist man mit der Wahl der Wahlmänner zum Theil schon fertig, wie hier Aschaffenburg, Schweinfurt ꝛc. oder wird dieser Tage das Resultat erfolgen, so daß die Wahlen selbst vielleicht noch diese Woche zumeist vollendet seyn können. — Unter den Wahlmännern der hiesigen Stadt befinden sich die früheren Abgeordneten Ebenhöch und Fischer, zu Aschaffenburg ebenfalls der frühere Abgeordnete Kaden u. s. w., bei der Geistlichkeit der Pfarrer Neuland — welcher ebenfalls Mitglied der aufgelösten Kammer war. — Dem Vernehmen nach findet am 5. dieß die Wahl der Universität statt und die Wahlstimmen des Adels sollen schon zur baldigen Eröffnung nach der eingekommenen Anzahl gediehen seyn.

Politische Nachrichten.

England.

London, 29. Okt. Zu Liverpool hat sich, im Gegensatz gegen den daselbst seit einiger Zeit bestehenden „Schutzverein" der katholischen Einwohner, eine „hochkirchliche Jungemänner-Gesellschaft" (the young men's established church society) zur Förderung der protestantischen Grundsätze unter dem heranwachsenden Geschlechte, gebildet. — Man schreibt aus North Berwick in Schottland vom 24. Okt.: Gestern Abend gegen 10 1/4 Uhr wurde hier, so wie in Leith, Portobello, Newhaven, Stirling, Kincardine und in ganz Perthshire ein Erdstoß verspürt. In der letztgenannten Grafschaft hatte in den letzten 12 Tagen eine Reihe von Erdstößen die Einwohner in Bestürzung versetzt.

London, 31. Okt. Prinz Louis Napoleon wird nächstens seine bisherige Wohnung in London, Lord Cardigans Haus, verlassen, und hat das dem Grafen v. Ripon zugehörige Haus in den Carlton-Gardens mit der Aussicht über die Gärten am Marlborough-House, dem Wittwensitze der Königin Adelheid, gemiethet. Die M. Post bemerkt dazu, der Prinz habe die Absicht, „seinen Aufenthalt in England zu fixiren."

Frankreich.

Paris, 31. Oct. Die Entdeckung von neuen Umtrieben der Geheim-Gesellschaften beweist, daß die Pariser Revolutionäre durch alle Niederlagen sich nicht abschrecken lassen, sondern fortfahren, die Grundlagen der Gesellschaft zu unterwühlen. Diese immer wiederkehrenden Verschwörungen sind als Krankheiten zu betrachten, durch welche sich der in der Gesellschaft liegende Giftstoff ausstößt.

Der Niederrheinische Courier sagt: „Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß ein Mann in seinen letz-

Digitized by Google

ten Augenblicken bekannt habe, daß die Frau Heinrich und ihr Sohn, von Geigersberg, die 1819 in Colmar hingerichtet wurden, unschuldig an dem Verbrechen, wegen dessen sie verurtheilt wurden, gestorben seyen. Wir beeilen uns, anzuzeigen, daß dieses Gerücht völlig grundlos ist."

Italien.

— **Rom**, 29. Okt. Der Papst ist von seinem Unwohlseyn völlig hergestellt, wird aber noch nicht sobald seinen Sommerpalast auf dem Quirinal verlassen, um im Vatican seine Wohnung für den Winter zu beziehen, wie dieß in andern Jahren um diese Zeit zu geschehen pflegt.

Preußen.

Berlin, 30. Oct. Zufällig ist mir eine Abschrift von dem Briefe zu Gesichte gekommen, den Hr. v. Dunin bei seiner Abreise von Berlin nach Posen an Se. Maj. den König geschrieben haben soll. Ich theile Ihnen dieselbe unverändert mit, indem ich sowohl des Inhalts als der äußern fremdklingenden Fassung wegen keinen Zweifel an ihrer Uebereinstimmung mit dem Original hege: „Im unbegrenzten Vertrauen auf Ew. Maj. königliches Wort: „aus milden und wohlwollenden Rücksichten," durch welches ich am 14. März d. J. nach Berlin berufen worden, bin ich hier am 5. April c. eingetroffen, und habe sowohl in den, mit dem Staatssecretär Dües-berg gepflogenen Unterhandlungen, wie auch in meinen allerunterthänigsten Eingaben vom 9., 16., 19. und 23. April und 1. Jun. c. alle möglichen, in meiner Befugniß liegenden Mittel vorgeschlagen, und alle die Erklärungen abgegeben, welche ich, ohne Verletzung meines Gewissens und der katholischen Religionsvorschriften, abgeben konnte, um die Sache der gemischten Ehen zum Besten meiner Kirche, und somit zur Zufriedenheit Ew. k. Maj. beizulegen und baldigst in meine verwaisten Erzdiöcesen zurückzukehren. Leider bin ich nicht so glücklich gewesen, meine eifrigsten Bemühungen, mein unbegrenztes Vertrauen und meine feste Hoffnung mit gewünschtem Erfolge gekrönt zu sehen! Vielmehr, zu meinem innigsten Betrübniß, wurde ich unterm 10. c. durch Ew. k. Maj. allerhöchste Cabinetsordre dahin beschieden, daß meine Rückkehr nach Posen nicht gestattet werden kann, weil ich die von mir geforderten Vorschläge nicht eingereicht habe. Ew. k. Maj. geruhen allergnädigst zu verzeihen, wenn ich nicht wage, Allerhöchstdenselben das zu wiederholen, was ich in meiner allerunterthänigsten Eingabe vom 1. Junius c. erklärt habe: daß ich vor Gott und meinem Gewissen keine anderen Projecte, außer den, in meinen vorerwähnten allerunterthänigsten Eingaben enthaltenen, anzugeben weiß und anzugeben vermag, sonst müßte ich mein Gewissen verletzen, meine Kirche und mein Hirtenamt verrathen, und meinem Glauben abtrünnig werden. Da nun Ew. k. Maj. allerhöchste Erwartung von neuen Vorschlägen, meine Rückkehr in die mir anvertrauten Diöcesen von moralisch unmöglichen Bedingungen abhängig macht, und sie dadurch in die entfernteste, unabsehbare Zukunft stellt, ich aber, auf die Verwirrung in der geistlichen Administration meiner Diöcesen, welche je länger, je höher gesteigert werden muß, keineswegs mit Gleichgültigkeit zuschauen darf, so bin ich dadurch in meinem Gewissen genöthigt worden, am gestrigen Tage Berlin zu verlassen und nach Posen abzureisen, um dort meinem Hirtenamte gemäß die mir vom Heilande anvertrauten Schafe zu weiden. Indem ich Ew. k. Maj. von diesem meinem Schritte, welchen ich nach dem Beispiele des heil. Apostelfürsten Petrus, des großen Weltapostels Paulus und vieler heiligen Bischöfe der ersten christlichen Jahrhunderte gethan habe, die allergehorsamste Anzeige zu machen mir erlaube, hege ich die größte Hoffnung, daß das allerhöchste königliche Werk der „milden und wohlwollenden Rücksichten," welches mich nach Berlin berufen hat, und die weltgepriesene Gerechtigkeit Ew. k. Maj., mir jetzt, aus reinem Amtseifer und strenger Gewissenspflicht nach Posen zurückkehrendem, zu Theil werden und nicht zugeben wird, daß ich in meinem Hirtenamte, und die katholische Kirche meiner Diöcesen in ihrer von Ew. k. Maj. garantirten Freiheit der Lehre und Ausübung der Glaubenssätze und Religionsvorschriften, auf irgend eine Weise gestört oder gehindert werde. In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich Ew. k. Maj. allerunterthänig treugehorsamster ꝛc. Gegeben den 4. October 1839. An Se. Maj. den König hier."

Rußland.

Petersburg. Es möchte nicht uninteressant seyn, eine gedrängte Zusammenstellung des Gewinnes der edlen Metalle in den verschiedenen Bergwerken und Wäschereien Rußlands mitzutheilen. Von Anfang des Jahres 1823 bis Ende 1838, also in sechzehn Jahren, sind folgende Quantitäten Gold, Silber und Platina in Rußland selbst gewonnen und in demselben Zeitraum an russischem und fremdem Gold und Silber und russische Platina vermünzt worden:

	Pud.	Pfd.	Solotn.	Thlr.
I. Reines Gold:	5150	12	47	71
II. Rohe Platina:	1259	4	48	32
III. Goldhaltiges Blicksilber:	18005	37	58	—
IV. In den kaiserl. Münzhof in St. Petersburg flossen:				
an Gold:	7246	11	90	73
an Silber:	50751	14	15	76

V. Auf dem Münzhofe ist wirklich vermünzt worden:

in Gold: 85,482,139 Goldrubel.
in Silber: 48,764,823 Silberrubel.
in Platina: 2,458,009 Silberrubel.

Die ganze Vermünzung beträgt nun nach dem jetzigen Münzfuße in dem genannten Zeitraume über 537 Millionen Francs.

Neuigkeiten.

München, 7. Nov. Wie man vernimmt, soll nun definitiv beschlossen worden seyn, daß die Hausbesitzer am Schrannenplatze gegen die St. Petersseite angewiesen werden sollen, ihre Trottoirs um eine Stufe zu erhöhen, womit die Passage für die Fußgänger eben so

Digitized by Google

wie die auf dieser Seite befindlichen Läden bei dem Gewühle der Schranne für die Zukunft gesichert sind. Auch die Arkaden auf der entgegengesetzten Seite zu erweitern, soll in Antrag gestellt seyn.

Schwaben und Neuburg. Das Intelligenzblatt der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg bringt in seiner 14ten Numer folgende Bekanntmachung, die Beförderung der Seidenzucht betreffend: Von vielen Seidenzüchtern wurde geklagt, daß sie die gewonnene Seide nicht abzusetzen wissen. Um dieses Hinderniß der Seidenzucht zu beseitigen, wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß der Verein zur Beförderung der Seidenzucht in Regensburg jede Gattung gehaspelter Seide ankaufe, und gegen portofreie Uebersendung für das Pfund 10 bis 12 fl. bezahle. Sämmtliche Polizei-Behörden werden sich angelegen seyn lassen, die Seidenzüchter hievon speziell in Kenntniß zu setzen. — Ferner die Anzeige an die königl. Stadtcommissäre und Distrikts-Polizeibehörden, daß die Druckschrift: „Was will Rom? oder die Geldgier und der Ketzerhaß der Ultramontaner als unkatholisch aus der Geschichte kurz nachgewiesen von Cristanus Katholicus, Pfarrer in Lichtenau. Druck und Verlag von Joseph Huwyler und Compagnie in Luzern. Zürich in Commission von S. Höhr" mit Beschlag belegt worden sey. — Ebenso bringt dasselbe Blatt die Ermächtigung für sämmtliche Behörden der innern Verwaltung, den im Verlag der v. Seidel'schen Buchhandlung in Sulzbach erschienenen Geschäfts-Kalender auf Kosten der Regiefonds anzuschaffen.

Augsburg, 5. Nov. Gestern feierte das Offizierkorps des kgl. Infanterie-Regiments Prinz Carl das Namensfest seines durchlauchtigsten Herrn Proprietairs durch ein Diner im grünen Hause auf die herzlichste Weise. Toaste wurden auf das Wohl des allgeliebten Königs, des k. Hauses und des innigstgeliebten Prinzen Carl ausgebracht. Auch der Mannschaft des Regiments wurde dabei gedacht, indem ihre Menage um ein Bedeutendes vergrößert wurde. Abends fand der Zapfenstreich mit Musik und bei Fackelschein, begleitet von einer Menge Volkes statt.

Frankfurt a. M., 3. Nov. JJ. kk. HH. der Erzherzog Maximilian und der Erbprinz von Modena sind von der Rückreise aus den Niederlanden nach Wien gestern Abend hier wiederum angekommen. — Der Prinz Georg von Cambridge hat gestern Abend die Reise nach England fortgesetzt. — Baron Karl v. Rothschild steht im Begriffe nach Neapel abzureisen; er wird länger als für die Dauer des Winters entfernt bleiben.

Bückeburg, 1. Nov. Gestern Morgens 3 Uhr ist die regierende Fürstin zu Schaumburg-Lippe von einem Prinzen entbunden worden. Abends fand eine allgemeine Erleuchtung der hiesigen Residenz statt.

Italien. Mit der Versammlung der italienischen Gelehrten zu Pisa beginnt für Italien eine neue Aera. Der Großherzog v. Toscana, ein echter Nachfolger der Medicis, hat diesen Congreß unter seinen loyalen Schutz genommen und der Ruhm, den er sich dadurch erworben, ist um so größer, als er sich durch die Opposition einiger souveränen Nachbarfürsten nicht hat erschüttern lassen. Der Ritter Berardi, welcher Geolog, Linguist und Schriftsteller zugleich ist, hat durch seine Schritte viel dazu beigetragen, in Italien die Einführung der Naturforscherversammlungen nach dem Vorbild Deutschlands und Englands zu erleichtern.

Eine schreckliche Geschichte aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Fortsetzung.)

„Nun, sagte el Contrabandista, zur Polizei. Eure Pässe", er richtete diese Worte an den Ersten, welcher den Kreis begann, es war Don Cypriano. Anfangs senkte dieser seinen langen Hals, als ob er untertauchen wollte; dann erhob er sich, aus Furcht, nicht ehrerbietig genug zu seyn, wenn er sitzen bleibe, um seinen Paß zu überreichen. Da nun aber bei dieser Gelegenheit seine Beine in Widerstreit geriethen, schlüpfte während der Bemühungen, sich wieder in die Höhe zu richten, einer der Schuhe vom Fuß, und einige Realen und Französische Silbermünzen rollten heraus. Beim Anblick dieses Unglücksfalls, der ihre Schätze vermehrte, und den Schuldigen auf burleske Weise vor Schreck versteinerte, stießen die Carlisten ein langes Gelächter aus, von dem die Echos des einsamen Gebirgspasses nicht minder erbebten, wie aller Andern Herzen, die vor Schrecken klopften beim Ausbruch dieser zweideutigen Lustigkeit. „Die Strümpfe herunter von dem Klumpfuß da! Zieht ihm das Hemd aus; öffnet ihm die Kinnbacken! Sucht nach bis in den Hirnschädel, bis in die Eingeweide, da er doch einmal so verschmitzt seyn will." — Der arme Mann fiel auf die Kniee. — Herr Jesus! Heilige Maria! Herr Carlist, habt Mitleid mit mir! Was kann Euch daran liegen, ob ich lebe oder todt bin! Ich bin ja nichts; lebendig oder todt, es ist gleich viel für die ganze Welt, nur nicht für mich."

El Contrabandista las den Paß des Flehenden: „Don Cypriano, Barbier, Haarkünstler. — Du hast deine Schurken von Christinos und Liberalos rasirt und coiffirt! Du hast das Halseisen von Bart gepflegt, welches sie als für den Pranger bestimmt bezeichnet", sagte der Commandant, ihn scherzend, jedoch so, daß er die fürchterlichsten Grimassen schnitt, an dem schlaffen, ins Grauliche schimmernden Barte zupfend, der das traurige Antlitz des Barbiers einrahmte. — Ach! erwiederte dieser, mein mäßiger Schatz sagt hinreichend, daß mein Rasiermesser und mein Kamm müssig geblieben sind! Und ach! auch den armseligen Schatz hab' ich ja nicht mehr! — „Man wird ihn Jemanden schenken, der mehr werth ist, als du, sagte der Anführer, pack dich, mach einem Andern Platz!" — Was ist das? rief el Contrabandista mit wahrem Zorn, als er den Paß von Cyprianos Nachbar las: „Martinez Colonello!" Ein Obrist von der Armee Christinens! — Ein halbes Dutzend Carlisten hatten Martinez am Kragen gepackt. — Sachte, sachte, Senors Caballeros, rief der Conducteur. Der Mann da erfreut sich nicht allein keineswegs des hohen Grades, dem Sie ihm unterschieben, sondern hat nicht einmal die Waffen gegen Sie geführt, wie dieß seine Tracht und sein Paß bezeugen; haben Sie die Güte, nochmals hineinzusehen, um zu lesen: „Landmann aus

Digitized by Google

der Umgegend von Madrid.“ Setz dich wieder, sagte el Contrabandista, und glaub' mir, entsage deinem Namen, sonst bringt er dir Unglück. — Ah, sieh da, Senora! Die zweite Dame, welche in der Diligence war, übergab ihre Papiere mit zitternder Hand. — „Donna Theresia C..., Frau von Don Antonio C..., Commandanten der Nationalgarde von Segovia.“ — Die Frau eines Verräthers, der auf der Stelle füsilirt würde, wenn er hier wäre! Sie sind verantwortlich für Ihren Mann, Senora, und werden für ihn sterben! Er soll bestraft werden in seinem Fleisch und Blut! Man füsilire sie!“

Ein Schrei des Mitleids entschlüpfte Aller Munde. Conducteur und Reisende vergaßen, daß auch ihnen noch ein Verhör bevorstand, und baten vor für die Dame von Segovia. „Eine Frau! Oh! seid nicht grausam gegen eine Frau, besudelt eure Hände nicht; wir Alle sind unschädlich, haben mit dem Streite nichts zu thun. — Und was hadt ihr Andern gethan? Habt ihr nicht eure Kugeln verschossen ins Herz der ersten Spanierin, die in diesem Kriege fiel? Habt ihr nicht Cabreras Mutter ermordet? — Ach! Senor Commandante hat sich schwer gerächt!“

El Contrabandista galt für den mindest grausamen Offizier von Merinos Truppe; als daher der erste Augenblick des Zorns verüber, gab er die Absicht, Donna Theresia hinrichten zu lassen, auf. In diesem Augenblicke vernahm man das Glockengeläute des nächsten Dorfes, und der vom Winde getragene Ton drang selbst durch dieß Getöse fluchender, bittender und schwörender Stimmen. Die Carlisten entblößten ihr Haupt, die Reisenden standen auf, und Alle machten das Zeichen des Kreuzes. Laut sagte el Contrabandista mit seiner rauhen Stimme das Angelus Domini der, und alle Uebrigen antworteten dreimal. Sie waren nicht mehr Feinde, keine Banditen, keine Kanzionirten mehr; sie waren nur Spanier, halbe Mönche. Nur ein Einziger erhob sich nicht, und vereinigte sich nicht mit den Andern zum Gebet. Vielleicht aus diesem Grunde, oder weil die Reihe nun an ihn gekommen war, fragte der Anführer barsch nach seinem Namen. „William Smith. — Engländer von Nation, nicht wahr?“ fragte brüllend der Carlist. — Engländer, antwortete dieser mit Ruhe. — „Ich dacht' es gleich nach der faden Farbe der Haare, an der rothen Haut, die aussieht, wie blutiges Rindfleisch, an der gottlosen Gesinnung, die ihn hinderte, das Angelus zu beten.“ — Ah! sagten die Reiter zu Smith, du gehörest zu denen, die uns zwangen, die Belagerung von Bilbao aufzuheben, gegen uns eure Mannschaft und Artillerie sendend! Die uns bei dieser Belagerung Hunger und Nachtheit mitten im Schnee erdulden ließen, so daß wir, um uns zu wärmen, uns mit Leichen umhüllen mußten! Ah! du gehörest zu denen, die sich bei Fontarabia unter den Schutz der Französischen Kanonen begaben, um uns nach Lust niederzuschmettern, damit wir aufs Aeußerste getrieben, unsere Kugeln auf Frankreichs Gebiet schöffen, so uns einen Act der Feindseligkeit zu Schulden kommen lassend. So, Schurken, verschamjtet ihr euch, ohne daß es uns gestattet war, uns zu vertheidigen! Aller Blicke flammten, und verkündeten dem Engländer einen unvermeidlichen Tod. Als es diesem nun endlich gelang, zu Worte zu kommen, sagte er kaltblütig, er sey weder bei der Belagerung von Bilbao, noch bei der von Fontarabia zugegen gewesen; er reise in friedlichster Weise, seiner Handelsgeschäfte halber. — Um Spaniens Geld zu saugen, Blutigel! Vampir des Landes! — Ists nicht genug, daß sie die Meerhäfen in Beschlag genommen, müssen sie auch das innere Land benagen! Du bist also Kaufmann, sagte el Contrabandista, die wüthenden, heulenden Stimmen noch überschreiend, du sollst nicht als Soldat sterben; statt füsilirt, sollst du gehangen werden, und zwar gleich mit deinem Kofferstrick. Die Schlinge war schnell gemacht, und über den Hals gezogen. — Ich weiß, sagte der Insulaner mit großer Standhaftigkeit, daß von Euch weder Gerechtigkeit, noch Barmherzigkeit zu erwarten ist. Ich bitte auch nicht um mein Leben, sondern nur, mir einige Minuten zu bewilligen, um mich zu sammeln. — Deine Seele gehört dem Teufel, du Ketzer und Atheist. Du kannst nicht beten. — Und dennoch derufe auch ich mich auf denselben Gott, der uns Alle richten wird!... Ich hab' ein Weib und Kinder, gestattet mir, ihnen eine Erinnerung zu lassen. — Nein, nein! — Haben Sie Mitleid mit unsern Wittwen, unsern Kindern, unsern Aeckern ohne Früchte, unsern brennenden Häusern! — Du hast das Alles betrachtet, Kaufmann, von deinem Schiffe herabschwelend und deinen Ueber schlürfend! Stirb, damit von dir nichts in dein Land zurückkehre. Stirb auf diesem fremden Boden, der dir nichts gethan hat, und auf den du Waffen und Zerstörung gespieen! Unser Spanisches Land dürstet nach deinem Blute, es soll sich erquicken, das alte feindselige Land! Aus deinem Blute wird Gift quillen, in das man die Dolche tauchen kann, um deine Enkel zu erstechen und zu vergiften, wenn es ihnen in den Sinn kommen sollte, uns zu besuchen, wie Du! — Alle Dolche waren gezogen und funkelten vor des Engländers Augen. — „Oh mein Weib, oh meine Kinder! sagte er; Sara! werdet ihr meinen Tod erfahren! Werdet ihr ihn beweinen, wie er beweint zu werden verdient? Werdet ihr die ganze Schändlichkeit erfahren?“ (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

451.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: „Maria Stuart“, Trauerspiel von Schiller. (Mad. Schröder, k. k. Hofschauspielerin, als Gast Elisabeth.)

Samstag: (Zum Vortheil der Armen.) „Der Verschwender“ Zauberspiel von Raimund mit Gesang und Tanz. (Dem. Polin tanzt mit Herrn Opfermann zwei pas de deux.)

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 9. Nov.:
Theatralische Unterhaltung.
Anfang 1/7 Uhr

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Bärengraben Nr. 4.) 2 fl. 30 kr. auswärts wird bei allen esp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 179. 10. November 1839.

An

Ihre Majestät die Königin Mutter Karoline von Bayern.

Nach der Zurückkunft vom Schlosse Tegernsee,
(am 5. Nov. 1839.)

Dreimal schon schwebten die Horen ermuntert und festlich befiedert
Rund um den Erdball herauf, fordernd der Sängerin Lied.
Die nun erfasset die Leyer, sie stimmend zu fröhlichen Klängen,
Richtend empor sich zu Gott, der ja erhörte ihr Fleh'n.

Dankend der göttlichen Vorsicht, und preisend die himmlischen Mächte,
Weil sie bewahrten so treu, **Königin Mutter! Dein** Glück.
Völlig erquickt und genesen, verlangtest nach Münchens Gefilden,
Fandest die **Deinigen** auch, **Alle** durch Wohlseyn beglückt.

Wieder betrittst Du die Hallen, wo Gottheit und Kunst sich vermählen,
Wieder begrüßen sie **Dich**, ihre Beschützerin auch.
Wieder begrüßt des Vertrauens so herzliches Wort **Dich** als **Mutter**,
Wo **Dich** der himmlische Thron sorgender Milde verklärt.

Vom 8. November. **Lina Schwab.**

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

München, 27. Okt. 1839. Es sind nun wohl unsere schönen Tage jetzt vorüber, die Spaziergänge hören sich auf, die Gärten werden nicht mehr besucht; aber Dank dem Himmel für die lange genossene schöne Herbstzeit! Nur ein Erholungsgang scheint sich wohl noch lange, ja, ich möchte sagen, fast immer zu erhalten. Es ist die Promenade längs der Eisenbahn. Hier findet sich stets Gesellschaft ein, und man hat beim Genusse einer gesunden reinen Luft auch das Angenehme, diese Hin- und Her-Fahrten zu beobachten. Jetzt geht's schon bis nach Olching. Aber was sage ich schon?! Währte es nicht lange genug, bis wir dieses erlebt haben! Nun ist der allgemeine Wunsch, das allgemeine Verlangen, daß es doch bald nach Maisach gehen möchte, indem die Orte Lochhausen und Olching wahrlich keine Vergnügungsorte genannt werden können. Maisach dagegen — welches das freundliche und leutselige Fürstenfeldbruck in seiner Nähe hat — würde ganz anderes Interesse gewähren. Welch ungeheure Schwierigkeiten sind denn hier noch inzwischen, die alle gehoben werden müssen!? Sag's mit einem Wörtlein: das Gesetz, — nicht doch, ein Prozeß ist's, der schon seit April l. J. seinen Anfang genommen, und dessen Ende noch lange nicht abgesehen werden kann. Gegen diesen langwierigen Krankheitsstoff gibt's nun ein herrliches Gegengift, nämlich den Vergleich. Und es ist nicht zu begreifen, warum solches nicht angewandt wird. Sollte vielleicht das Interesse der beiden Anwälte dabei gefährdet seyn! In vorliegendem Falle wahrhaftig nicht, denn man kennt die Rechtlichkeit eben dieser Männer, die hier nur der strengen Pflicht folgen, und zum Vergleiche jeden Augenblick bereit sind. Um kurz zu sprechen, es ist lediglich Schuld des Direktoriums, *) man scheut eine Ausgabssumme, die man in der Zwischenzeit schon doppelt gewonnen hätte. Es handelt sich um circa 5000 fl., womit Alles abgethan, und (den früheren Arbeiten zufolge) die Maisacher Fahrt in vier Tagen vollendet wäre. Dieß ist doch keine so enorme Summe, daß sie die Mittel eines solchen Fondes empfindlich erschöpfte. Allein umsonst wirft man doch nicht gerne Geld hinaus. — Das ist hier wieder nicht der Fall; denn es wird durch die fragliche Bahn ein großer, ganzer Gutscompler beinahe mitten durchschnitten. Wenn auch der Werth des betreffenden Antheiles an und für sich kaum das Drittel der obigen Summe ausmachen würde, so kann dieses doch nicht allein entscheiden, denn die verschiedenen ökonomischen Zwecke und Verhältnisse zu einander müssen bei einem so großen Anwesen nothwendigerweise berücksichtiget werden, und diese geben dann den wahren Maaßstab der Entschädigung. In ein genaues Detail der Sache einzugehen, war nie unser Zweck; nur so viel glaubt man dießseitigen Erfahrungen nach aussprechen zu können, daß im Prozeßwege seiner Zeit wohl kein viel günstigeres Resultat erzielt werden dürfte. Weit entfernt, die unendlichen Bemühungen des Direktoriums bei dieser so großartigen Unternehmung bisher im Geringsten zu verkennen, so

*) Dem geehrten Herrn Einsender, dem wir übrigens für seine schätzbare Mittheilung sehr verbunden sind, müssen wir im Interesse der Wahrheit entgegnen, daß die Beschuldigung einer absichtlichen Prozeßverzögerung von Seite des Direktoriums wohl ohne hinreichenden Grund ausgesprochen seyn dürfte. Wir glauben vielmehr, die hier obwaltende Verzögerung dürfte wohl wo anders ihre Ursache haben, als wie Herr Einsender behauptet; und wie uns erzählt ward, so sollen von Seite des Direktoriums schon mehrfache Vergleichsversuche vorgeschlagen worden seyn, die aber immer nur an den übertriebenen Forderungen der Gegenparthei gescheitert seyn sollen. Uebrigens wären wir selbst sehr neugierig auf den wahren Thatbestand dieser Angelegenheit zu kommen.
Anm. d. Red.

Digitized by Google

spricht man nur ein Wort im Interesse des Publikums, ja vielmehr im eigenen Interesse des Direktoriums selbst, welchem doch daran gelegen seyn muß, das erhabene Ziel immer schneller zu erreichen. Von den Aktionärs will ich nur schließlich erwähnen, daß es eine gerechte Anforderung derselben sey, ihre gesunkenen Hoffnungen wieder einigermaßen emporkeimen zu sehen. Oder sollte es Zweck seyn, diese ganz zu vernichten ꝛc.? Dieß wäre eine saubere Spekulation! Doch genug hievon. Wir hoffen das Beste. Wenigstens daß wir bis diese Weihnachten nach Fürstenfeldbruck fahren.

Schwaben und Neuburg.

Kaufbeuren, 6. Nov. Ich beeile mich, Ihnen die höchst betrübende Nachricht mitzutheilen, daß der Kunstmaler Georg Schilling am 21. v. Mts. in seinem Geburtsorte Unterthingau, wo sich derselbe seit längerer Zeit auf seinem Landgütchen aufhielt, leider zu frühe für die Kunst, des Todes verblichen ist. Ueber den Werth seiner Kunstleistungen sprechen die Arabesken in den Arkaden und im Königsbaue zu München genügend. Schilling war von seinen Vorständen, dem Hrn. Geheimrath v. Klenze und Ritter v. Cornelius, sehr geachtet. So Mancher seiner Kunstgenossen in der Hauptstadt wird den frühen Tod des trefflichen, humanen Freundes bedauern. Hier hat sein Dahinscheiden die allgemeinste und regste Theilnahme veranlaßt. — Friede seiner Asche! — — Besondere Neuigkeiten gibt es in unserer Stadt keine. Uebrigens dürfte es dennoch von Interesse seyn, Ihnen zu melden, daß unser Herr Landrichter und Stadtkommissär v. Sichlern, welcher sich seit dem 19. Aug. l. J. in der Wasserheilanstalt des Hrn. Gräser in Elgersburg in Thüringen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit befand, hieher zurückgekehrt ist, und seine Funktionen bereits angetreten hat. Leider ist derselbe noch nicht vollkommen genesen; jedoch wird die beharrliche Fortsetzung des Wassergebrauches auch bei ihm, wie bei Hrn. Professor Schauthaler, das ihrige leisten.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 1. Nov. Die religiösen Controversen in den Journalen über Protestantismus und Katholicismus werden immer wortreicher und erbitterter. Der Standard berichtet über eine „große Demonstration protestantischer Gesinnung," die vor einigen Tagen in Liverpool bei Gelegenheit der Bildung einer neuen protestantischen Association stattfand. „Diese Gesellschaft," bemerkt er dazu, „hat sich gebildet in Folge der neuerlichen Bemühungen der Papisten, die Lehren ihrer Religion unter der heranwachsenden Generation zu verbreiten. Die Katholiken in Liverpool rühmen sich, daß die Zahl ihrer Bekenner in dieser wichtigen Handelsstadt nahe an 100,000 reiche und — bei der fast königlichen Aufmunterung, die ihnen zu Theil wird, wäre es kein Wunder — daß ihre Reihen sich täglich verstärken. Gegen diese Machinationen ist nun der neue „anglicanische Verein junger Männer" gerichtet. Ihre Versammlung war eine der zahlreichsten; Hr. C. Creswell conservatives Parlamentsmitglied für Liverpool, führte den Vorsitz. Die angesehensten Männer der Gentry, des Handelsstandes und der Geistlichkeit aus der Stadt und Umgegend waren anwesend."

Niederlande.

Amsterdam, 1. Nov. Hr. Luigi Granuccia dahier ist von des Königs Maj. als Generalconsul des Kirchenstaates in unserem Lande zugelassen worden.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Die Regierung ist von Italien aus benachrichtigt worden, daß der Herzog von Bordeaux in Rom sey, und wahrscheinlich beabsichtige, Verbindungen in Frankreich anzuknüpfen. Sie hat daher eine große Wachsamkeit auf alle Reisenden anempfohlen, um die Intriguen zu controlliren, welche die carlistische Partei in diesem Augenblicke unterhält.

Italien.

Rom, 31. Okt. Der belgische Gesandte beim heiligen Stuhl, Graf d'Oultremont de Warfusée, ist hier angekommen.

Preußen.

Berlin, 3. Nov. Gestern liefen hier Gerüchte über den bedenklichen Gesundheitszustand unsers Königs um, die sich heute zwar noch erhalten, ihren Grund hoffentlich aber zumeist wohl nur in der allgemeinen Liebe und Besorglichkeit haben, die dadurch aufgeschreckt wurde, daß Se. Maj. wegen bloßer Unpäßlichkeit vorgestern bei der Feier und dem Abendmahl in Spandau nicht erscheinen konnten.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Heute sind mehrere für die München-Augsburger Eisenbahn bestimmte Personenwagen aus Aachen hier eingetroffen, welchen noch eine größere Anzahl folgen soll.

Neuigkeiten.

München, 6. Nov. Se. Maj. der König hat heute einer Hofjagd bei Garching beigewohnt.

— Bei der gestern für Oberbayern stattgehabten Wahl der Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit zur zweiten Kammer der Ständeversammlung wurden gewählt: Graf Karl v. Seinsheim (Staatsrath und Regierungspräsident), Graf Buttler-Haimhausen und Frhr. Max v. Freyberg (Staatsrath). Ersatzmänner sind: Frhr. v. Frauenhofen, dann die HH. v. Koch zu Rohrbach jun. und v. Hofstetten (Oberappellationsrath). — Aus der Klasse der Städte und Märkte in Oberbayern sind bei der unterm 6. d. Mts. stattgehabten Wahl zu Abgeordneten a) Math. Seebolzer, Apotheker zu Ingolstadt, mit 14 Stimmen, b) Karl Stegmaier, Leihhaus-Inhaber und Papierfabrikbesitzer in der Vorstadt Au, ebenfalls mit 14 Stimmen, und c) Jos. Ant. Niggl, Handelsmann in Tölz, mit 5 Stimmen, erwählt worden. Die nächsten Ersatzmänner sind: a) Albin Parth, Bierbrauer in Freysing, mit 4 Stimmen; b) Georg Rieder, Apotheker in Rosenheim, mit 4 Stimmen, und c) Franz Xaver Sporrer, Bierbrauer in Freysing, mit 3 Stimmen.

München, 7. Nov. Se. k. Hoh. der Kronprinz hat diesen Morgen nach 10 Uhr die Stadt verlassen, um sich auf einige Zeit nach Hohenschwangau zu begeben. —

Digitized by Google

Durch eine königliche Anordnung vom neuesten Datum, welche neuerdings den milden Sinn und die Großmuth des Monarchen bezeugt, ist dem zur Festungsstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilten ehemaligen Bürgermeister Wilh. Behr aus Würzburg eine sehr bedeutende Erleichterung zugegangen, indem sich derselbe von nun an ohne Aufsichtsbegleitung im Weichbilde der Stadt Passau frei ergehen, und daselbst eine Privatwohnung beziehen darf. Schon früher durfte er, wenn ich nicht irre, fortwährend die Stadt Passau besuchen.

Ansbach. Das Wahlcollegium der Städte von Mittelfranken hat am 6. Nov. in Ansbach zu Abgeordneten gewählt: 1) den Kaufmann und Magistratsrath Christoph Zinn zu Dinkelsbühl mit 35 Stimmen; 2) den Buchhändler J. E. A. Enke zu Erlangen mit 32 Stimmen; 3) den Fabrikinhaber und Gemeindebevollmächtigten Fr. Städler zu Schwabach mit 23 Stimmen; 4) den Kaufmann und Magistratsrath Chr. M. Lobter in Ansbach mit 22 Stimmen; 5) den Kaufmann und Magistratsrath Albr. Sigmund zu Fürth mit 18 Stimmen.

Baireuth. Aus der Klasse der adelichen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit in Oberfranken sind bei der am 5. Nov. statt gehabten Wahl der k. Kämmerer, Herrmann Freiherr v. Rotenhan auf Rentweinsdorf, der k. Generalmajor Georg Albrecht Freiherr v. Seckendorf, und der k. Regierungsrath v. Landgraf in Baireuth zu Abgeordneten der zweiten Kammer der Stände-Versammlung erwählt worden.

Eine schreckliche Geschichte aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Fortsetzung.)

Die Passagiere der Diligence wohnten dieser Scene zum mindesten gleichgültig bei. Eine kaum verhehlte Abneigung gegen ihre Unterstützer vereinte sie in diesem Puncte mit den Carlisten. Wenn sie auch ihre Stimme nicht mit abgaben in diesem Kriegsgericht, das so furchtbar war, wie die Menschenopfer der Druiden, so billigten sie doch schweigend. Uebrigens hätten sie es auch für tollkühn erachtet, den Engländer zu reclamiren, und so daran zu erinnern, daß sie mit ihm gemeinschaftliche Sache machten. Nur ein Franzose, der sich unter der Zahl der Reisegefährten dieses Unglücklichen befand, sagte großherzig mit der Kühnheit einer bessern Lage zu ihm: „Mein Herr, geben Sie mir Ihre letzten Instructionen, und ich will getreu Ihrer Familie Ihre letzten Abschiedsgrüße überbringen. Ich versichere dieß auf meine Ehre.“ Smith raffte eine Karte auf aus den bunt umher gestreuten Effecten, auf der sein Name stand; diese übergab er dem Franzosen, und sagte zu ihm, seine Hand kräftig drückend: Sagen Sie meinen Kindern, sie möchten sichs stets zum Ruhme rechnen, Großbritannien ihr Vaterland zu nennen, und sich desselben würdig machen! God save the queen!“ Und ohne daß man ihm Zeit gönnte, mehr zu sagen, ward er am Stricke fortgeschleppt, an einen Eichenzweig geknüpft, und zugleich mit Messer- und Dolchstößen durchbohrt. — Viva el lobo cano! Es lebe der weiße Wolf! So nennen die Carlisten den Fürsten, dessen Haare in den Wäldern und unter dem Zelte weiß geworden.

Nachdem dieß geschehen, kehrte man zur Prüfung der Pässe zurück; der des Franzosen ward ihm rücksichtsvoll zurückgegeben, trotz der Beweise von Achtung und Mitleid, die er dem Engländer zu ertheilen sich nicht gescheut hatte. Derselben Schonung hatten sich ein bis zwei Spanier zu erfreuen, welche mit Pässen der französischen Gesandtschaft reisten. El Contrabandista war indessen auch zu der schönen Reisenden gekommen, die still da saß, und der allgemeinen Aufmerksamkeit durch ein vor ihr befindliches Gebüsch fast entzogen ward. Ihr Schleier war dicht über ihr Gesicht herabgezogen. Auf die gewöhnliche Frage: „Ihr Paß?“ antwortete sie: Anna Maria. — Ihr Paß? — Ich habe keinen. Ihre bewegte Stimme klang wie Harfenton. — Weg mit dem französischen Flitter, sagte der Anführer, Hut und Schleier zurückschiebend, die auf den Hals der jungen Dame herabfielen, und ihr Gesicht frei machten. — Demonio! das hübsche Mädchen! riefen Alle zu gleicher Zeit. Die Castilianerin machte eine unzufriedene, stolze Kopfbewegung; ihre Augen, die bei der unhöflichen Behandlung des Cavaliers vor Unwillen funkelten, nahmen jetzt eine edle Sicherheit und starre Haltung an. — Bei der Schmerzensjungfrau, wie schön sie ist! sagte el Contrabandista. Sie stand da, die Blicke zu Boden gesenkt, unbeweglich und züchtig, wie eine Statue. Die Reisenden hatten sich, von lebhafter Besorgniß ergriffen, alle erhoben. Die Carlisten aber drängten sich um sie, mit dumpfem Gemurmel und teuflischen Blicken. Alles dieß hatte kaum länger als eine Minute gedauert; allein die Scene dünkte der Spanierin schon entsetzlich lang und unerklärlich, und bald war es ihr unmöglich, sie zu ertragen. — Sennor, sagte sie, ihr himmlisches Auge erhebend, ich glaube nicht, daß der Paß eines jungen Mädchens Sie viel beschäftigen kann.“ Allein ihr frommer Blick fiel zugleich auf alle sprühenden Augen, die auf sie gerichtet waren; da senkte sie das Haupt in beide Hände. Die Majestät der vornehmen Dame und Jungfrau sank zu Boden, und sie war wieder das furchtsame Mädchen geworden, welches die ganze Gefahr der jetzigen Stellung erkannte. Sie hatte keine Macht mehr gegen zügellose, brutale Leidenschaften. In diesem Augenblick schlang einer der Carlisten seinen linken Arm um ihre Taille, hob sie von der Erde, ehe sie noch wußte, wie ihr geschah, schwang sich mit ihr auf sein Pferd, und legte sie quer vor sich hin über den Sattel, ihr Geschrei mit der rechten Hand unterdrückend. Darauf setzte er dem Pferde die Sporen in die Seite, und verschwand in einem Wirbel von Staub. Ausrufungen des Erstaunens, Schmerzes und der Eifersucht wurden ringsum gehört. Als der erste Augenblick des Erstaunens vorüber, schwangen sich mehrere Carlisten auf's Pferd, und schlugen im Carrière die Richtung des Verführers ein. El Contrabandista aber stieß einen fürchterlichen Schwur aus, stieg zu Pferde und befahl den Rückzug. Die bestürzten Reisenden standen da, zitternd vor Schreck, stumm und stupid, nach dem Orte hinstarrend, wo die letzten Reiter der Carlistenbande verschwanden. Der Conducteur ließ die Maulthiere wieder anspannen, die Trümmer der

Digitized by Google

Effecten aufladen, und die Dilligence wieder auf die Straße schieben. „Machen wir eiligst fort!“ sagte Cyprian. — Und die Unglückliche? fragten die Reisegefährten. — Ist sie nicht verloren? — Das müssen wir abwarten. — Sie geben sie nicht wieder heraus. Denken wir an unsere eigene Sicherheit; es kann eine neue Bande kommen. — Wir müssen die Arme erwarten! meinten alle andern Reisenden, und auch der Conducteur erklärte, er werde nicht eher abreisen, als bis jede Hoffnung verschwunden, sie mitzunehmen. Nachdem eine schreckliche Stunde im Angesicht der hängenden Leiche des Engländers verstrichen, beschlossen die Reisenden, traurig über ihr Mißgeschick und voll Mitleid über das Schicksal des jungen, geraubten Mädchens, zurückzukehren, um sie zu suchen. Sie gingen bis zum Eingang einer tiefen Schlucht, die sich links vom Wege öffnete; tiefste Stille herrschte hier. — Laßt uns nur fortsuchen, sagten sie, sich mit Vorsicht in die furchtbare Einöde wagend. Da hörten sie plötzlich leises Wimmern, Töne ähnlich dem Todesröcheln; allein es war nur der Wind, der durch die Fichten strich. Bald darauf glaubten sie Pferdegetrappel zu hören, sahen aber bald, daß es eine Cascade sey, die sich in den Abgrund stürzte. — Vielleicht haben sie sie hier hinabgeworfen, sagte Donna Theresia, in den Abgrund zeigend. — Hier ist sie, rief der Franzose, der am weitesten voraus war. Anfangs eilte man ihr entgegen, nach und nach aber hemmte man den schnellen Lauf. Sie lag auf den Knieen, die Arme schlaff an beiden Seiten herabhängend; der Kopf war auf die Brust gesenkt. Der Hut war vom Winde auf die Erde geführt, und die gelösten Haare flatterten vom Sturm gepeitscht um ihr Haupt. Man rief sie. — Hier sind wir! Wir sind Freunde! — Sie regte sich nicht. — Ist sie todt? fragte man sich. Der Franzose ergriff ihre Hand, und sie kalt findend, schob er eiligst die Haare zurück, welche ihr Gesicht bedeckten, um dieß zu betrachten. Als sie sich berührt fühlte, zuckte sie krampfhaft zusammen, und das Gesicht erbebend, matt und bleich wie Wachs, öffnete sie gedankenlos die Augen. — Wir sind hier! wiederholten leise ihre Freunde. Fürchten Sie nichts, kommen Sie mit uns! — Ihr Blick war wirr; dann aber überzogen sich plötzlich Wangen und Stirn mit fieberhafter Gluth. Donna Theresia, die sich über sie gebeugt, erhob sie und sie an's Herz drückend, flüsterte sie ihr zärtliche Worte des Mitgefühls in's Ohr. Sie warf sich dieser Frau an die Brust, suchte ihr Antlitz hier zu verbergen, ihre beiden Arme fest um sie schlingend. Zu schwach, um gehen zu können, ward sie mit derselben Stille in den Wagen gebracht, mit welcher man eine Leiche auf den Kirchhof trägt. (Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 10. Nov.: „Der Maskenball“, große Oper mit Ballet von Auber. (Dem. Poin tanzt im 5. Akt mit Hrn. Opermann zwei pas de deux.

Gestorbene in Bayern.

In München. Hr. Leonh. Starl, k. Professor u. ehem. Benediktiner, 72 J. Fr. Juliana Wirnhier, Badinhabersgattin, 42 J. Theresia Meier, Schullehrerstochter, 35 J.

In Regensburg: Therese Freifrau v. Scheben v. Kronfeld, geb. v. Wirkhshof, aber eines jeden andern Haysdorf, vormals churf. mainz. Hof- u. größern Gehäftes vollkommen geeignete, Regierungsrathswittwe.

2245. 453. (3a)

Edikталladung.

Dem allgemeinen deutschen Schultonde für Oberbayern mangelt die Obligation über das Staatsanlehen pr. 400 fl. Nominalkapital à 2 1/2 pCt., lat. nro. 30, Zinszeit 2. Februar, Ausbruch aus 3500 fl., laut einer im Jahre 1622 ausgestellten Urkunde auf Martin Schleicher lautend.

Auf Antrag der kgl. Untertichts-Stiftungs-Administration dahier wird der Inhaber dieser vermißten Urkunde aufgefordert, dieselben beim unterzeichneten Gerichte binnen 6 Monaten a dato um so mehr zu produciren, und die allenfallsigen Ansprüche auf obiges Kapital geltend zu machen, als die Urkunde sonst hinsichtlich des bezeichneten Kapital-Ausbruches für kraftlos erklärt würde.

Den 5. Novemb. 1839.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Hutter.

454. (3a)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das drei Stockwerk hohe, im besten baulichen Stande sich befindliche, zur Ausübung einer Wirthschaft, oder eines jeden andern auf 13,000 fl. geschätzte Haus Nro. 10 in der Frühlingsstraße dahier vorbehaltlich der Genehmigung des zustehenden Meistgebotes von Seite der Eigenthümerin zu versteigern. Bei diesem Hause befindet sich ein Hofraum, laufendes Wasser, dann eine Stallung für zwei Pferde, ein Kutscherzimmer, eine Wagenremis und ein geräumiges Waschhaus unter eigener Dachung.

Termin zur Versteigerung ist in der Wohnung des Unterzeichneten im Gamperniceriſchen Hause Nro. 135 in der Sendlingergasse auf

Donnerstag den 21. l. Mts. von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem weitern Bemerken höflichst eingeladen werden, daß das fragliche Haus inzwischen täglich besichtigt werden, daß ein namhafter Theil des Kaufschillings auf demselben liegen bleiben kann, und daß die betreffenden Lasten am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

München, den 6. Nov. 1839.

Hahn, k. Advokat.

452. Bei Jos. A. Finsterlin ist so eben erschienen:

Bayerischer

National-Kalender

für 1840.

In Quart. Mit Schreibp. durchschossen. Druckp. br. 24 kr. Velinp. geb. 36 kr.

448. Es werden gegen 200 Klafter Eichenbrennholz am 10. d. M. Nachmittags 1 Uhr in Egmating gegen gleichbare Bezahlung versteigert; die näheren Bedingnisse werden am Platze selbst bekannt gemacht. Kaufslustige werden hiemit zur ebendasmaligen Versteigerung eingeladen.

450. Ein Glasfallen zur Auslage in einem Laden wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Laden Nr. 7 neben dem Museum.

455. In der Prannerstraße Nro. 26 sind ganz neue moderne bergoldete Bierrahmen gleich zu haben, auch werden alte gepupft und ausgebessert; ferner sind auch von verschiedenen Meistern Kunstgemälde daselbst zu verkaufen mit oder ohne Rahm.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Sätzerzeichen Nr. 4.) 2 fl. 30 kr. auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 180. 12. November 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

• Wie es bei sich ergebenden Rumoren und Gefechten gehalten werden soll: daß zur Verhütung nächtlicher Unordnungen und Uneinigkeiten eigene Personen zur Nachtwache bestellt werden sollen; wie es bei entstehenden Feuersbrünsten gehalten, und zur Verhütung derselben auf Reinigung der Kamine, Beheizung der Oefen, und auf den Gebrauch der Lichter in Kämmern und Stallungen genaue Aufsicht genommen werden solle; daß zur nächtlichen Zeit Jedermann auf den Straßen mit einem Lichte zu gehen habe; daß Niemand, wessen Standes er sey, innerhalb der Ringmauern der Stadt weder bei Tag noch bei Nacht große oder kleine Büchsen bei ernstlicher Strafe abschießen solle; daß alle Personen, welcher Nation oder Standes sie seyen, wenn sie keinen Herren-Dienst haben, oder kein Handwerk oder Handthirung treiben, innerhalb drei Tagen die Stadt verlassen, außerdem mit der Stauppe aus derselben öffentlich verwiesen werden sollen; daß von dem Hofgesinde keine Wirthschaft heimlich oder öffentlich ohne Wissen und Erlaubniß des kaiserlichen obersten Hofmarschalls getrieben werden solle; daß Spielleute, Frendemacher, Schalksnarren, Reimensprecher und dergleichen Personen bei schwerer Strafe und Pein während dieses Reichstages weder zu Churfürsten, Fürsten, noch zu Andern gehen sollen, wenn sie nicht besonders dazu aufgefordert werden.

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

• † **Landshut**, 7. Nov. Das rege Leben und Treiben in unserer Stadt erweitert sich von Tag zu Tag und stempelt Landshut zu einer wahren Hauptstadt des Kreises. Die Versetzung des kgl. Regierungssitzes hieher schien zwar Anfangs nicht jene vielversprochenen Vortheile zu gewähren, wie man sie hoffte; allein dieselben entwickeln sich erst jetzt und allmählig mehr und mehr und präponderiren jedenfalls über die Vortheile eines bloßen Appellationssitzes. — Der seither bei St. Martin gewesene, nun abgetretene Pfarrer Scheifele wird wahrscheinlich München zu seinem künftigen Wohnorte wählen. — Für nächstes Jahr wird sicherm Vernehmen nach durch den unermüdlichen Eifer des gegenwärtigen Superiors des hiesigen Franziskanerklosters, welcher die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger von vielen und namhaften Seiten zu erregen wußte, die bisher höchst beschränkte kapellenartige Kirche der Franziskaner erweitert und für die große Zahl der Besuchenden geeignet hergestellt werden. Derselbe Hr. Superior hat den Garten des Klosters auf eine sehr nützliche und amöne Weise verändert, und es ist nur zu wünschen, daß die wahrhaft feierliche Stille dieses Ortes nicht mehr durch die Knalleffekte des danebenliegenden Schießhauses gestört werde. — Die früher Schornische, nun Palmische Buchdruckerei verdient iheer durchaus neuen und soliden innern Einrichtung wegen öffentlich gerühmt zu werden. An Schönheit, Zweckmäßigkeit, Reichhaltigkeit der Schriftarten, völliger Gleichheit ihrer Kegel, Reinlichkeit und Helle des Lokals, Arangirung der Setzkästen und Solidität der Pressen, die insgesammt nebst einer hydraulischen Papierpresse, nach zum Theile ganz neuer Construction, von Dingler sind, wird kaum eine andere Druckerei im Königreiche ähnliche Vorzüge behaupten können. Es gereicht dieses dem Hrn. Palm, wie seinem Faktor, dem die neue Einrichtung übertragen war, zur vorzüglichen Ehre.

Oberfranken.

† **Baireuth**, 6. Nov. Wenn auch die Neuigkeiten unserer kleinen Stadt sich nicht auf residenzmäßige Weise durch Tage und Nächte begegnen, so gibt es immerhin genug des Wichtigen, was mehr auf das allgemeine Beste, als auf Ueberspannung der Neugierde zu wirken vermag. Vor Allem muß ich Sie auf die unermüdete, ich darf wohl sagen, eiserne Thätigkeit unseres Regierungspräsidenten, bezüglich auf die Emporbringung der ökonomischen Verhältnisse des Kreises aufmerksam machen. Unser Kreis-Landwirthschafts-Fest hat in stiller Besonnenheit auch in diesem Jahre bezüglich auf Flachsbau, Veredlung einzelner Getreidesorten namentlich in der Gegend um Kronach und Hof, Verbesserung der Sparheerde, der Malzdörren u. s. w. sehr günstige Resultate geliefert. Die Nationalzeitung dürfte es eben auch auf der anderen Seite sich's zur Pflicht machen, hie und da ein Wörtchen von der Verbesserung unserer gesammten Schulanstalten öffentlich zu sprechen, insbesondere von der Permutation der Winterschulen, die denn doch nach und nach abkommen und einem durchgreifenden geregelten Schulwesen Platz machen müssen. — Unsere Viktualien stehen ohne alle Ausnahme in ziemlich niedern Preisen, nur haben wir eine große Klage, die über die unverhältnißmäßig steigende Theuerung des Holzes. Es dürfte in dieser Beziehung eine bessere, wenigstens schärfere Controlle bezüglich nach unten stattfinden, und ohne diese wird das Uebel allmählig so tiefe Wunden fressen, daß die Narben viele Decenien hindurch gesehen werden. — Die Sage, als ob denn doch einmal eine Eisenbahn in unserer Nähe vorüber nach Hof und Sachsen führen werde, beginnt allmählig zu verstummen, wie die Actien anderer Bah-

Digitized by Google

nen zu fallen anfangen. — Daß der frühere Staats-Buchhalter Münch sein großes Vermögen mit Umgehung engerer verwandtschaftlicher Verbindungen bloßen Instituten vermacht hat, hat manche Sensation erregt. — Nächstens hoffe ich Ihnen Näheres über die Fort- und Rückschritte auf dem flachen Lande zu schreiben.

Politische Nachrichten.

Aegypten und Syrien.

Alexandrien, 16. Okt. (Corresp. des Semaphore.) Frankreich hat endlich seine Politik offen ausgesprochen. Es hat an alle Höfe und an die Pforte ein Ultimatum erlassen, in welchem es erklärt, daß es entschlossen sey, alle Ansprüche Mehemed Ali's zu unterstützen, wenn dieser nicht mehr als die erbliche Herrschaft über Aegypten, Syrien und Arabien und die temporäre Regierung von Candia und Adana verlange. Wenn Aegypten und Syrien einmal definitiv vereinigt sind, wird Mehemed Ali gewiß den höchsten Einfluß auf den Sultan und den ganzen Divan üben, und er kann dann in Konstantinopel in Betreff Candia's und Adana's jeden Vergleich treffen, den er will, da alsdann die Mächte sich nicht mehr darein zu mischen haben. Die Reisen des Vicekönigs auf dem Nil und in Kairo haben seine Gesundheit vollkommen wieder hergestellt.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Okt. Ibrahim Pascha soll, weit entfernt, seine Truppen in die Positionen zurückzuführen, die sie vor der Schlacht von Nisib eingenommen hatten, seine Armee in zwei Colonnen auf den Straßen von Kontah und Kaisarieh vorrücken lassen. Dieß soll die Abhaltung eines Conseils veranlaßt haben, in dem, wie es heißt, beschlossen worden ist, die russische Hülfe anzusprechen, d. h. die bewaffnete Intervention Rußlands mit ausdrücklicher Berufung auf die Stipulationen des Vertrags von Hunkiar-Skelessi zu verlangen. (Auch in englischen und französischen Blättern finden sich Briefe aus Konstantinopel, die von einem angeblichen Vorrücken Ibrahims sprechen.)

Großbritannien.

London, 4. Nov. Prinz Ernst von Sachsen-Coburg, der einen Anfall von Gelbsucht erlitten, ist, wie der Windsor Expreß meldet, in glücklicher Genesung begriffen. Prinz Albrecht wird häufig in den Umgebungen des Schlosses an der Seite der Königin gesehen.

Neuigkeiten.

München, 9. Nov. Die bisher in den einzelnen Regierungsbezirken weiter vollendeten Wahlen der verschiedenen Standesklassen für die Kammer der Abgeordneten haben folgendes Resultat ergeben: I. Im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg sind aus der Klasse der adeligen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit zu Abgeordneten erwählt worden: a) der k. Kämmerer, Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Schrenk, mit 43; b) der k. Advokat Ritter v. Flembach in Amberg mit 23, und c) der quiesc. k. Appellationsgerichts-Director Carl v. Korb mit 20 Stimmen. Ersatzmänner dieser Klasse sind: 1) der erste rechtskundige Bürgermeister zu Regensburg, Gottlieb Frhr. v. Thon-Dittmer; 2) der k. Landrichter zu Neustadt a. d. Waldnaab, Carl Frhr. v. Lichtenstern, und 3) der k. Regierungsassessor in Ansbach, Carl Frhr. v. Lindenfels. II. Aus der Klasse der katholischen Geistlichkeit in Unterfranken und Aschaffenburg wurden 1) der Pfarrer Joh. Ad. Neuland zu St. Burkard in Würzburg mit 14 aus 29 Wahlstimmen, und 2) der Pfarrer und Dekan Pankraz Lambert in Lohr mit 13 Stimmen zu Abgeordneten, dann die Pfarrer: Georg Franz Weikard zu Ettleben und Eduard Lillbopp zu Haßfurt als nächste Ersatzmänner erwählt. III. Von der Klasse der adelichen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit in Unterfranken und Aschaffenburg sind bei der am 7. d. Mts. stattgehabten Wahl Heinrich Frhr. von der Tann mit 21, und Hermann Frhr. v. Rotenhan mit 9 Stimmen zu Abgeordneten erwählt worden. Diesen zunächst folgen Otto Frhr. v. Fuchs mit 7 Stimmen, dann Frhr. v. Habermann und v. Zurhein, jeder mit 5 Stimmen.

München, 10. Nov. Vorgestern hat in der hiesigen Aula ein junger Medicíner promovirt, der wegen seiner nicht gewöhnlichen Kenntnisse öffentlich gerühmt zu werden verdient. Er heißt Dr. Biechele.

— Ein Genuß seltener Art steht noch am Schlusse dieser Woche dem kunstliebenden Publikum bevor. Nächsten Sonnabend wird nämlich der gefeierte Mime Eßlair auf der eigens zu diesem Zwecke im großen Saale des k. Odeons aufgestellten Bühne eine dramatisch-declamatorische Vorstellung in zwei Abtheilungen geben, bestehend in von ihm selbst arrangirten Scenen, Auszügen aus Schillers „Phädra", „Braut von Messina", „Wallenstein" und „Wilhelm Tell".

In der Buchhandlung von J. A. Finsterlin ist bereits wieder der durch seine Gemeinnützigkeit bekannt und beliebt gewordene Nationalkalender für d. J. 1840 erschienen. Derjenige Theil des Publikums, welcher diesen Kalender von früheren Jahren her schon besitzt, darf freilich nicht erst darauf aufmerksam gemacht werden, denn ihm ist derselbe bereits Bedürfniß geworden; allein noch ein großer Theil des Publikums dürfte ihn noch nicht in seiner Anwendbarkeit und Nützlichkeit für jeden Stand kennen, und diesen wollen wir auf denselben aufmerksam machen. Die Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit des Inhaltes, die verschiedenen Gegenstände, die derselbe für den Gebrauch jedes Geschäftsmannes enthält u. dgl. m., stellen ihn unstreitig unter die brauchbarsten und nützlichsten der übrigen Kalender, und zudem empfiehlt ihn auch ein sehr billiger Preis.

— °,° Die k. Regierung von Unterfranken macht bekannt, daß der zu Miltenberg verlebte Nikolaus Basch, lediger Dienstknecht aus Osztern in Ungarn, der Lokal-Armenkasse zu Miltenberg in seinem Testamente ein Legat von 100 Gulden verschafft habe.

— °° Die im ledigen Stande zu Würzburg verlebte Josephine Sartorius, Tochter eines vormaligen würzburgischen geheimen Rathes, hat in ihrem Testamente vom 26. Januar d. J. eine von ihr gegründete weibliche Stipendienstiftung zum Haupterben ihres Vermögens, das nach Abzug der übri-

Digitized by Google

gen Legate sich auf 116,253 fl. beläuft und nach Erlöschen einiger Lebensrenten sich bis auf 130,253 fl. erhöhen wird, eingesetzt und bestimmt, daß aus den Renten desselben ledigen, katholischen, armen und sittlichen Töchtern verstorbener Beamten bürgerlichen Standes, welche im Bezirke des ehemaligen Großherzogthums Würzburg wohnhaft sind, jährliche, lebenslängliche Bezüge von 150 fl. gereicht werden. — Se. Maj. der König haben unterm 25. Sept. l. Js. allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese, von einem ausgezeichneten Wohlthätigkeitssinne zeugende Stiftung mit dem Ausdrucke Allerhöchsten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Augsburg, 9. Nov. Ein schöner Zug! Als der Herr Ritter Ole Bull erfuhr, daß dieser Tage ein Concert zu einem wohlthätigen Zwecke stattfinde, nämlich ein vom Herrn Hofrath Dr. Reisinger zum Besten der ambulatorischen Krankenanstalt bestimmtes, zeigte er sich, ohne dazu eigens eingeladen zu seyn, sehr geneigt, darin zu spielen, wodurch dasselbe an Glanz unstreitig sehr gewonnen hätte. Da er aber den dafür bestimmten Tag erfuhr, so bedauerte er, daß er, aus Mangel an Zeit, da er schon wieder anderwärts erwartet wird, dieß Vorhaben nicht ausführen könne, und bestimmte daher eine namhafte Summe zum Besten der fraglichen Krankenanstalt, welche er derselben zuzuwenden gedenkt. — — Die Frechheit im Stehlen geht jetzt sehr weit. So wurde vergangenen Mittwoch Nachts im Landgerichtsgebäude in Friedberg eingebrochen, und dem Herrn Landrichter eine Summe von circa 300 fl. entwendet. Der Dieb versuchte es auch, die von dem Herrn Oberschreiber besorgte Kasse zu erbrechen, wo er ungleich mehr gefunden hätte. Doch durch den Lärm, da die Dienstboten einen gewaltsamen Einbruch merkten, erschreckt, ließ er davon ab, floh, und entkam bisher glücklich.

Regensburg. Das Individuum, auf welchem der dringende Verdacht ruht, den in diesen Blättern erzählten Raub- und Mordanfall auf den Müller Siegert begangen zu haben, ist, obgleich es ihm gelungen war, über die bayerische Grenze nach der Schweiz zu entkommen, in Zürich ertappt und verhaftet worden, und sitzt bereits seit einigen Tagen in der Frohnveste des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts.

Bamberg, 8. Nov. Das heutige Intelligenz-Blatt bringt die abgestraften Polizeiübertretungen im Monate October mit. Unter denselben findet man 149 Personen, die wegen Ausbleiben bei der Feuerlöschprobe gestraft wurden. Uebrigens beweisen alle Straffälle, daß es unserem Magistrate Ernst ist, Ordnung und Ruhe in jeder Art aufrecht zu halten, wodurch er sich nicht nur das Zutrauen der Bürger, sondern auch anerkennende Achtung auswärts erworben hat.

Eine schreckliche Geschichte aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Fortsetzung.)

Es waren nun 5 Stunden verflossen, seitdem man Arcos verlassen hatte. Während des Rests des Tages, der Nacht und des ganzen nächsten Tages reisten alle Passagiere in niedergeschlagener Stille. Kein Wort, kein Klagelaut war von der Spanierin vernehmbar; ihre Niedergeschlagenheit war vollkommen. War es Ohnmacht des Gefühls oder der Entschluß, in keiner Beziehung mehr zu menschlichen Wesen stehen zu wollen? Wollte sie sich selbst vor den Zeugen ihres Ruins demüthigen? Vergebens waren alle Worte, die man an sie richtete; sie schien nichts mehr zu hören. Vergebens drang man mit der Bitte in sie, einige Nahrung zu sich zu nehmen; sie bezeugte weder Gehorsam, noch Ungeduld, und nur, wenn man ihr ein Glas Wasser reichte, streckte sie convulsivisch die Hand darnach aus, und leerte es mit wahrer Gier.

Endlich in der Abenddämmerung bekam man Saragossa zu Gesicht, ausgebreitet in einer fruchtbaren, lachenden Ebene; der in seinem Felsenbett schäumende Ebro, so daß er hier nicht schiffbar ist, umgab es mit seinen blauen Fluthen. Die beiden Ufer waren durch zwei Brücken verbunden, von denen die eine hölzerne mit Recht die allgemeine Bewunderung verdient. Die 17 Kirchen der Hauptstadt dieses alten Arragoniens erhoben ihre Gothischen Glockenthürme und ihre Sarazenischen Pfeiler mit den vierzehn großen Klöstern, die ihre großen Schatten auf die vom Monde beleuchtete Stadt warfen.

Da ist Saragossa! war der Freudenruf der Reisenden der Diligence; dieser Ruf aber drang wie ein Dolchstoß in der Spanierin Herz, und ein tiefer Seufzer drang aus ihrer Brust. Man war vor den Thoren der Stadt, und die Diligence hielt an. Ein junger Mann trat zu dem Conducteur und sprach mit diesem einige Worte; sodann öffnete er die Wagenthür und rief: „Anna Maria!“ Beim Ton dieser belebten, liebevollen Stimme, bei diesem französischen Accent erhob sie sich mit gewaltsamer Kraftanstrengung, fiel aber sogleich wieder in ihren Sitz zurück. — „Wo ist sie? Wo ist Anna Maria?“ Die Reisenden zeigten auf sie; ein heftiges Zittern erschütterte ihren ganzen Körper. Der junge Mann bog sich nun weit in den Wagen vor, und half ihr, sie bei der Hand fassend, mit Vorsicht beim Heraussteigen; als er bemerkte, wie schwach sie war, unterstützte er sie mit seinen Armen und lehnte sie an seine Brust. — „Oh! bist du endlich da! Fühle ich dich wirklich an meinem Herzen! Warum so fremd? Schämst du dich meiner? Schämst du dich, mich so innig geliebt zu haben, um zu mir gekommen zu seyn? Bist du morgen nicht mein Weib, sprich mein Liebchen! Zitterst du so vor Liebe und Glück, wie ich selbst? Meine theure Anna Maria, sprich doch ein Wort; glaubst du nicht, daß diese ersten Worte, diese ersten Töne für mich von wundervoller Harmonie sind! Denn jetzt bist du mein, bist hier.“

Er fühlte, wie sie schwankte, gleich einer Kranken, der die Kräfte fehlen. „Du hast viele Beschwerden und Aufregungen gehabt! Setzen wir uns, ehe wir die Stadt betreten. Dort am Rande des Wegs ist ein lockendes Grasplätzchen. Laß mich meinen Arm um deine Taille schlagen, und leg dein müdes Haupt auf meine Schulter; zieh die kleinen Füßchen aus dem Staube, und lege sie auf die meinigen. Laß dich pflegen, ich will

Digitized by Google

jetzt dein Vater und deine Mutter seyn, und bald noch mehr!...“ Ein dumpfer, schmerzlicher Ton schlüpfte über Anna Mariens Lippen. Alle Gefühle ihres Herzens demüthigend, und sich kein anderes, als Dankbarkeit gestattend, ohne Muth, selbst dieses auszudrücken, senkte sie den Kopf auf die Hand des jungen Mannes und drückte einen leisen Kuß darauf. Erschrocken fragte der junge Mann: „Was machst du, angebetetes Mädchen? Bin ichs nicht, der ich deine Hand zu küssen habe, wie dein Sclav? Ist es mir nicht vergönnt, zu deinen Füßen zu liegen? Anna Maria, du bist die schönste unter allen Schönen deines Landes! Du bist Grande von Spanien, Erbin des Marquis von B..., und steigst herab von deiner Höhe, indem du mich erwählest!... Ach! Felix! bin ich deiner würdig? — Woher die ungeheure Demuth, meine stolze Castilianerin? Gewiß gehörte viel Liebe zu mir dazu, um deßhalb Eltern, Rang und Vaterland aufzugeben, und allein hierher zu kommen! — Ja, allein! sagte sie dumpf, furchtbar allein! — Mein Gott! welcher Unruhe hast du mich auch preisgegeben! Welche Angst und Besorgniß habe ich erduldet, seitdem ich erfahren, daß du entflohen, ohne mein Entgegenkommen zu erwarten; dein vertrauter Diener ist erst heute gegen 5 Uhr Abends hier angelangt; verdammt, die Ankunft der Diligence zu erwarten, habe ich Alles gedacht, gewünscht, gefürchtet und gelitten, was das menschliche Leben an Gedanken, Wünschen und Leiden zu bieten vermag. Warum wünschte mein Leben meine Escorte nicht? — Gott wollte es so! — Du hast Furcht und Schreck erduldet, nicht wahr? Du hast gefühlt, daß du ein unvorsichtiges Mädchen warst; aber eine muthige Spanierin und unvergleichliche Freundin! Jetzt gehörst du nur noch mir, jede andere Sorge ist entflohen. — Scheu trat sie einen Schritt von ihm zurück. — Meine schöne Spanierin, wo ist die Feuersprache hin, wohin die Worte der Leidenschaft und übersprudelnden Lebens? Du bist ja bleich, kalt und schüchtern, wie eine Jungfrau des Nordens. — Die Reise! — Bereust du sie? — Dich geliebt zu haben, o Felix! Dich unter allen gewählt zu haben! Mögen auch die Folgen dieser Reise seyn, welche sie wollen, nie werde ich mich beklagen. Von der Zeit unseres ersten Zusammentreffens an gehörte dir mein Herz und mein Blut! — So soll denn auch unser Leben aus Liebe bestehen! erwiederte Felix. Ich erschrecke fast, dich zu besitzen; denn es gibt im menschlichen Leben einen Höhepunkt des Glücks, von dem man nur zerschmettert herabstürzen kann. — Mit dumpfer Stimme antwortete Anna Maria: Du hast Recht! — Und doch bin ich ein Narr, an so etwas zu denken und davor erschrocken zu seyn! Was liegt daran, was kommen mag; mögen die Catastrophen seyn, wie sie wollen, wenn wir uns nur einen einzigen Tag besessen haben! — Weißt du, ob wir's werden? — Oh! stelle doch kein so unglückliches Prognosticon! Im Angesichte unserer Glückseligkeit sollten wir der Melancholie anheim fallen!... Das kommt daher, weil wir dem Glück zugleich zu nahe und zu fern stehen. Morgen schon, und doch erst morgen! — Morgen nicht . . . ich bin krank, dem Tode nahe, oh mein Heißgeliebter!“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 12. Nov.: „Die Braut von Messina“, Trauerspiel mit Chören von Schiller. (Madame Schröder — Isabelle.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Jos. Greiner, k. pens. Kanzellist, 71 J. Hr. Gustav Preyer, Kunstmaler, 34 J. Hr. Jos. Würthmann, k. q. Regierungsrath, 61 J. Frau Ther. Speiser, Lebzeltersgattin, 42 J.

457.

Gesellschaft des Frohsinns.

Die auf Montag den 11. November angekündigte theatralische Unterhaltung findet Mittwoch den 13. November Statt. Anfang halb 7 Uhr.

456. Sämmtliche Herren Dilettanten, welche bei der letzten Aufführung der „Jahreszeiten“ von Haydn mitzuwirken die Gefälligkeit hatten, werden hiemit eingeladen, Mittwoch den 13. d. M. Abends 6 Uhr, da obige Cantate wieder zur Aufführung kommt, im k. Odeon-Saale sich zahlreich einzufinden.

Billets können im Lokale des unterzeichneten Comité, Rochusgäßchen Nro. 4 über 1 Stiege abgeholt werden.

Das Concert-Comité.

454. 1Sb)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das drei Stockwerk hohe, im besten baulichen Stande sich befindliche, zur Ausübung einer Wirthschaft, oder eines jeden andern größern Geschäftes vollkommen geeignete, auf 13,000 fl. geschätzte Haus Nro. 10 in der Frühlingsstraße dahier vorbehaltlich der Genehmigung des zuschlagenden Meistgebotes von Seite der Eigenthümerin zu versteigern. Bei diesem Hause befindet sich ein Hofraum, laufendes Wasser, dann eine Stallung für zwei Pferde, ein Kutscherzimmer, eine Wagenremis und ein geräumiges Waschhaus unter eigener Dachung.

Termin zur Versteigerung ist in der Wohnung des Unterzeichneten im Sampenriederischen Hause Nro. 113 in der Sendlingergasse auf

Donnerstag den 21. l. Mts. von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem weitern Bemerken höflichst eingeladen werden, daß das fragliche Haus inzwischen täglich besichtigt werden, daß ein namhafter Theil des Kaufschillings auf demselben liegen bleiben kann, und daß die betreffenden Lasten am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

München, den 6. Nov. 1839.

Hahn, k. Advokat.

449. Beim Herrn Gastwirth Lechner (Niedermayr) im Thal ist eine zweispännige, viersitzige Chaise im besten Zustande, mit eisernen Achsen und 3 Koffern ꝛc. ꝛc. um den billigen Preis von 120 fl. baar zu verkaufen. Das Nähere ist in der Theresienstraße Nr. 32 über 1 Stiege links zu erfragen.

Münchner Schranne.

(9. November 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	17	53	—	—	—	5
Korn . .	10	33	—	7	—	—
Gerste . .	13	54	—	21	—	—
Haber . .	5	9	—	—	—	5

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nr. 4.) 2 fl. 30 kr. auswärts wird bei allen esp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 181. 14. November 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Falsches und betrügerisches Spielen soll nirgends bei Strafe gestattet werden; Fremde und ausländische, besonders aber unbekannte und starke Bettler und Siechen, welche mit contagiösen oder erblichen Krankheiten befleckt sind, und sich in die Stadt schleichen wollen, sollen nach Verkündigung dieser Verordnung ohne Verzug aus der Stadt geschafft werden; jeder Wirth oder Gast soll alle Wochen bei schwerer Pein und Strafe den Mist und andere Unsauberkeiten aus den Häusern und von dem Pflaster wegführen; die Juden, welche von des heiligen Reichs Erbmarschall auf diesen Reichstag vergleitet wurden, sollen von Jedermann unbeleidigt bleiben, und wer mit ihnen zu sprechen hätte, soll solches vor genanntem Marschall thun; alle Personen, wessen Standes sie seyn mögen, sollen sich bei unnachsichtiger Leibstrafe nicht unterstehen, in einigen Wässern, Gräben und anderen Orten zu fischen, die Fischkästen aufzubrechen, zu öffnen, oder einige Fische heimlich oder öffentlich aus denselben zu nehmen; auch soll Niemand hohen oder niederen Standes innerhalb drei Meilen Weges um die Stadt-Raiger Enten und anderes Geflügel auf den Teichen und anderen Wässern bei Leibesstrafe schießen. Folgt ein weiterer Befehl und Verordnung von Seiner Römisch Kaiserl. Majestät, wie es auf diesem Reichstage wegen der Fürläufe der Lebensbedürfnisse auf den Straßen, und deren theuerern Wiederverkäufe in der Stadt, wegen Bezahlung der Morgensuppen, der Schlaf- und Trinkgelder, wegen der Herbergen, wegen wöchentlicher Bezahlung der Betten von den Gästen an die Wirthe, wegen Bezahlung des Stallgeldes für die Pferde, und wegen Verkauf des Habers, Heues und Strohes gehalten werden solle.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

, **München**, 11. Nov. In Nro. 179 der bayerischen Nationalzeitung ist ein Prozeßhinderniß besprochen, welches der Vollendung der bis Maisach führenden Eisenbahnlinie im Wege stehen soll. Man will hier nicht darauf eingehen, ob der Abtretungspflichtige zu viel fordert, oder ob das Direktorium der Eisenbahngesellschaft zu wenig bietet; diese Frage, wenn kein Vergleich in Mitte tritt, kann und wird natürlich der Ausspruch des Civilrichters entscheiden. Hier soll lediglich ein anderer Punkt besprochen werden. Es soll nämlich dem Vernehmen nach noch nicht die ganze Bahnlinienfläche expropriirt seyn, auch soll (was man jedoch nicht als gewiß verbürgen kann) der Voranschlag auf Auslagen für die gesammten bisherigen Zwangsabtretungs-Entschädigungen um ein sehr Namhaftes überschritten seyn; es ist zudem bekannt, daß sich bei Durchführung des Bahnbaues technische und örtliche Schwierigkeiten ergeben haben, welche nicht voraus zu sehen waren, und die den Kostenanschlag in baulicher Beziehung gleichfalls sehr bedeutend überschreiten machen mußten. Zudem mochte das Direktorium bisher wohl für manche Bahnstrecke den Abtretungspflichtigen gerne eine größere Entschädigungssumme zugestehen, um nur nicht im Fortbauen zu wesentliche Hindernisse erfahren zu müssen; allein es scheint sich auch vom Princip und consequentiösem Beispiel für andere noch nicht Entschädigte zu handeln, und es dürfte daher dem Direktorium, wenn es in der jetzt strittigen Entschädigungsfrage auf die Forderungen des Abtretungspflichtigen nicht eingeht, weniger ein Nichteinsehenwollen der hier vorliegenden besonderen Billigkeitsgründe zur Last zu legen, als vielmehr bei demselben eine gewiß nicht tadelnswerthe Vorsicht zu vermuthen seyn. — Ob es aber gleichwohl nicht besser gewesen wäre, lieber die Folgen eines consequentiösen Beispiels zu risiken, als die Bahnlinie nach Maisach so lange Zeit unrentlich zu lassen, dürfte denn doch noch die Frage seyn. Maisach's Lage ist so ausgezeichnet günstig, daß, wenn das Direktorium seinen Prozeßgegner schon vor 3 oder 4 Monaten abgefunden hätte, vielleicht jetzt mit den Fahrten nach Maisach schon das Doppelte dessen eingenommen worden seyn könnte, was man durch ein solches Beispiel im schlimmsten Falle verlieren konnte. Doch will man dieß nicht als ganz ausgemachten Satz hinstellen, sondern lediglich einen Gesichtspunkt auffassen, aus welchem vielleicht ein für das Direktorium wie für die (theilweise muthlos werdenden) Aktionäre günstigeres Resultat zu hoffen seyn dürfte. — Einsender steht (Notabene!) weder mit dem Direktorium in Verbindung, noch ist er Aktionär, noch hat er irgend ein Abtretungs-Interesse.

Unterfranken.

† **Würzburg**, 10. Nov. Die Wahlen zur Ständeversammlung werden nun bald vollendet seyn, da nur noch die Universität und die Gutsbesitzer ohne Gerichtsbarkeit damit im Rückstande sind. — Bis jetzt sind von Seite der katholischen Geistlichkeit der Pfarrer Neuland wieder erwählt, und der k. Pfarrer Lampert neu gewählt, von Seite des Adels mit Gerichtsbarkeit Frhr. von der Than wieder erwählt und hiezu Frhr. von Rotenhan für einen nun zweiten Abgeordneten des Adels; auch die Städte senden ihre früheren Abgeordneten Fischer, Ebenhöch und Kaden, und unter den Wahlmännern der Gutsbesitzer ohne Gerichts-

Digitized by Google

barkeit finden sich die früheren Abgeordneten, so viel man bis jetzt davon kennt, sämmtlich wieder. — Mehr übrigens als die Wahlen beschäftigt das täglich materielle Interesse die Lebensthätigkeit und Conversation, und für Beides war der gestrige Tag für unsere Stadt von besonderem Interesse, da an diesem, als dem Hauptmarkt, Alles mit allerlei Gegenständen zur Stadt strömte. Mühsam konnte man sich nur zwischen den hochbeladenen Gemüse- und Getreide-Wagen durchwinden, die selbst Mühe hatten, sich fortzubewegen, traf sie der Weg eben durch jene Straßen, auf welchen jetzt gerade die Metzladen stehen, die an demselben Tage sich eines großen Besuches zu erfreuen hatten, zu welchem die anwesenden Landleute das meiste beitrugen. — Eine Bemerkung drängt sich bei dem Meßbesuch dem Beobachter auf, nämlich eine bedeutende Abnahme an Tuchlagern inländischer Fabrikanten, namentlich von Bischofsheim an der Rhön trotz der sorgfältigen Beachtung dieses Industriezweiges von Seite der k. Regierung. Da das Fabrikat, wie es war und noch geliefert wird, keiner Concurrenz unterworfen ist, und als erstes Bedürfniß des Landmanns erscheint, so muß wohl das theilweise Verlegen dieses Industriezweiges aus einer andern Quelle abgeleitet werden, und Sachkenner wollen einen Anhaltspunkt in der frühern täglichen Einkaufsweise der Tuchmacher auf Credit zu übermäßig täglichen Conditionen finden und erklären.

Pfalz.

I. Zweibrücken. Es ist gewiß ein ganz unerklärliches Zeichen der Lieblosigkeit Einzelner gegen ihre Mitmenschen, wenn man solche Individuen sieht, die gefühllos die lieben Geschöpfe Gottes, die Thiere, martern und quälen und sich gleichsam zu ergötzen scheinen, wenn die hülflosen Geschöpfe unter ihren Henkershänden zittern und wimmern. Es ist oft grausenhaft, wenn man die Metzger, Viehhändler und Andere kalt und ohne Mitgefühl die armen Thiere blutig schlagen und quälen sieht, nicht genug, daß diese armen Geschöpfe ohnehin schon zur Schlachtbank bestimmt sind. Wie gegen Thiere, so sind diese Menschen aber auch gegen ihre Mitbrüder, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß jene gegen Thiere thätlosen Herzen gewöhnlich die rohesten Menschen sind, und gegen ihren Nächsten und seine Leiden eben so wenig ein liebevolles Herz besitzen, als gegen das arme Thier. Gegen die Thierqualerei wurde schon so viel und besonders in den Münchner Blättern geschrieben, daß es fast überflüssig ist, noch mehr darüber zu sagen. Dank aber müssen wir allen jenen Behörden wissen, welche, diesem gräßlichen Unfuge steuernd, durch Gesetze und Verordnungen kräftig einschreiten und so wenigstens durch das Gesetz zur besseren Behandlung der Thiere jene ruchlosen Menschen gezwungen werden, die selbst herzlos genug sind, dieß aus eigenem Mitgefühle zu unterlassen. So hat das Bürgermeisteramt unserer Stadt in der Ueberzeugung, daß es dringend nothwendig sey, der schrecklichen Thierqualerei Schranken zu setzen, eine Polizeiverordnung erlassen, welche bei Strafe verbietet, die Thiere durch Schläge, Stöße, so wie durch Ueberladen mit Lasten zu mißhandeln, sie unnöthiger Weise allein und ohne Aufsicht auf der Straße stehen zu lassen, so wie sie, auf was für eine Art es sey, zu reizen. Den Metzgern ist untersagt, beim Transport des Schlachtviehes vom Lande nach der Stadt ihre Hunde anders als mit verschlossenen metallenen Maulkorben zu gebrauchen. Ebenso ist das Einfangen von Sing-, Wald- und Hausvögeln, das Zerstören der Vogelnester, so wie das Einsammeln und Verkaufen von Ameiseneiern verboten.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Die New-Yorker Blätter haben Nachrichten aus **Montevideo** vom 16. August. Alle leichten französischen Fahrzeuge hatten sich mit einer Flottille von Montevideo vereinigt, um unter der Leitung des Generals La Vallia die Stadt Buenos-Ayres anzugreifen. Der Angriff sollte am 15. Aug. stattfinden.

Portugal.

Lissabon, 28. Oct.: „Der Plan des Baron v. Lagos zur Convertirung der portugiesischen auswärtigen Staatsschuld und Zahlung der rückständigen Dividenden ist, gleich den Regierungsverheißungen in dieser Sache, gänzlich fehlgeschlagen, und Portugals Staatsgläubiger haben hiernach, so lange das jetzige unthätige Ministerium am Ruder ist, keine Aussicht zu ihrem Geld zu kommmen.“

Spanien.

Madrid, 31. Oct. Der neue Kriegsminister hielt in der heutigen Sitzung des Cortes eine Rede, worin er sein Glaubensbekenntniß darlegte, und sodann das Decret J. Maj. verlas, wodurch die Cortes bis zum 20. Nov. vertagt werden. Der Präsident erklärte dann die Sitzung für aufgehoben. — Eine im Moniteur enthaltene telegraphische Depesche aus **Perpignan** vom 5. und aus **Narbonne** vom 6. Novemb. bestätigt die Nachricht von der Absetzung und Entfernung des Grafen Espana und der Mitglieder der Junta Orten, Ferrer und Saupons durch die Junta. Man glaube, daß sie in Frankreich angekommen seyen. Segarra habe das Commando übernommen und die Civilgefangenen in Berga in Freiheit gesetzt.

Griechenland.

Nach einem Berichte in der engl. Zeitschrift »Athenäum« ist die Universität in Athen, ungeachtet ihrer vielen Professoren, worunter acht Deutsche, gegenwärtig noch von geringem Einflusse, weil es an gehörig vorgebildeten Zuhörern fehlt. Aber wichtig ist das von mehr als 800 Schülern besuchte Gymnasium, wo in 3 Klassen 8 Professoren lehren. Es wird gelehrt: in der ersten Klasse Altgriechisch, Lateinisch, Geometrie, Moralwissenschaft, Algebra, und Logik, in der zweiten Altgriechisch, Latein, Geschichte, Algebra, Geographie, Französisch und Englisch. Neben den ordentlichen Schülern nehmen viele Andere an einzelnen Zweigen des Unterrichts Theil, zumal da aller Unterricht im Gymnasium und auf der Universität unentgeldlich ist. Neben dem Gymnasium besteht eine Vorbereitungs-Schule von 4 Klassen, die in die Elementarschulen hinübergreift. Ueberhaupt bestehen im ganzen Königreiche 4 Gymnasien, 12 Pri-

Digitized by Google

märschulen, 1 Normalschule zur Bildung von Elementarlehrern u. 189 Lancasterschulen.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 1. Nov. Aus Alexandria berichtet man, daß der Zustand der türkischen Flotte wohl eher als das Drängen der europäischen Mächte Mehemed Ali bestimmen dürfte, dieselbe herauszugeben. Die Mannschaft ist, wie die Berichte melden, in größter Aufregung, und verlangt unter lauten Verwünschungen gegen den Kapudan Pascha Rückkehr nach Konstantinopel.

Niederlande.

Aus dem Haag, 6 Nov. Zu Ehren des hier anwesenden Großherzogs von Sachsen-Weimar war gestern Galadiner bei Hofe. Heute gibt der Erbprinz von Oranien eine Festlichkeit. Se. k. Hoh. wird einige Zeit hier verbleiben.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Der Moniteur enthält die k. Ordonnanz der Zusammenberufung der Kammern auf den 23. December 1839. — Abd-El-Kader hat der Frau Herzogin v. Orleans ein Geschenk von vier schönen Straußen und vier Gazellen gemacht, welche in Toulon angekommen sind. Einer der Strauße ist während der Ueberfahrt umgekommen. —

Großbritannien.

Folgendes ist ein Verzeichniß der furchtbaren Seemacht, welche England jetzt in der Levante beisammen hat: 15 Linienschiffe, 5 Fregatten, 5 Kriegssloops, 4 Kriegsbriggs, 1 Cutter, 4 Dampffregatten, 1 Dampflichter, 5 Dampf-Paketboote im Postdienst, 1 Bombarde, 1 Aufnahmsschiff; im Ganzen 42 Segel.

Neuigkeiten.

München, 10. Nov. Die gestern für Oberbayern aus der Classe der Grundeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit stattgehabte Wahl zur Ständeversammlung lieferte folgende Resultate: Abgeordnete: Geheimerath v. Utzschneider; Bierbrauer Moser v. Altötting; Frhr. v. Welden, k. Kämmerer und Regierungsrath; Frhr. Wilh. v. Gumppenberg zu Wallenburg; Posthalter Weiß von Bruck; Andr. Dallarmi zu Bernried; Advokat Dr. Hutter, Bräuhausbesitzer zu Traunstein; Welsch (Oberappellationsrath), Gutsbesitzer von Schorn; Lipp, Kaufmann in Wollnzach; Ziegler, Bierbrauer in Dachau. Ersatzmänner: Wispauer, Weingastgeber zu Traunstein; Heffter, Posthalter in Steinhöring; Rauch, Weingastgeber in Haag; Frhr. v. Köster, Gutsbesitzer in Harlaching; Schmidt, Bierbrauer in Steingaden; Glaser, Oekonom in Freymann; Dallmayr, Bierbrauer in Maisach; Leiß, Posthalter in Moosburg; Fürmann, Gutsbesitzer in Garching, und Haller, Oekonom in Berchtesgaden. Vielleicht noch nie hatte sich ein so lebhaftes Interesse an der Wahl geoffenbart; alle 111 Wahlmänner waren gegenwärtig, und blieben bis auf wenige bis zum Ende der Wahl, welches erst Abends gegen 9 Uhr erfolgte, da mehrere Scrutinen stattfinden mußten.

Die erwählten Abgeordneten aus derselben Classe für Niederbayern sind 1) Phil. v. Mühldorfer, Brauereibesitzer von Vilshofen; 2) Dr. Peregrin Schwindl, k. Regierungsrath zu Regensburg; 3) Jos. Schattenfroh, Bierbrauer zu Eggenfelden; 4) Jos. Wochinger, Bierbrauer in Rotthalmünster; 5) Bened. v. Poschinger, Glashüttenbesitzer zu Oberzwiesel; 6) Nik. v. Streber, Gutsbesitzer zu Wocka, Ldg. Dingolfing; 7) Adam Schardt, Wirth zu Essenbach, Ldg. Landshut, und 8) Jos. Windorfer, Handelsmann in Kötzting.

Bei der aus der Klasse der Städte in dem Regierungsbezirke der Pfalz unterm 8. d. Mts. stattgehabten Wahl für die zweite Kammer der Ständeversammlung sind zu Abgeordneten erwählt worden: 1) Jakob Anton Brogino, Handelsmann in Kirchheim mit 26 Stimmen; 2) Johann Lang, Kaufmann in Landau mit 23 Stimmen; 3) Philipp Hack, Holzhändler in Kaiserslautern mit 22 Stimmen, und 4) Andreas Jordan, Gutsbesitzer in Deidesheim mit 18 Stimmen. Als nächste Ersatzmänner dieser Klasse stellen sich dar: der Holzhändler Peter Eberle in Speyer, der Apotheker Ludwig Hopf in Zweibrücken, der Gutsbesitzer Johann Ludwig Wolf in Wachenheim und der Gutsbesitzer Adrian Pletsch in Kaiserslautern.

Bei der am 9. Nov. stattgehabten Wahl der Abgeordneten zur Ständeversammlung aus der Klasse der protestantischen Geistlichkeit des Consistorialbezirks Ansbach wurden gewählt: zu Abgeordneten 1) der Dekan und erste Stadtpfarrer in München, Dr. Christian Friedr. Böckh, mit 20 Stimmen; 2) der Dekan und Stadtpfarrer zu St. Gumbertus in Ansbach, Christoph Wilhelm Götz, mit 12 Stimmen. Zu Ersatzmännern: 1) der Dekan und erste Stadtpfarrer zu Feuchtwangen, Heinrich Friedrich Esper, mit 9 Stimmen (durch Ballotage); 2) der erste Stadtpfarrer und Capitelsenior zu Rothenburg, Gottlob Albrecht Lehmus, mit 9 Stimmen.

München, 11. Nov. Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern ist gestern hier eingetroffen.

München, 13. Nov. Se. Maj. der König, J. Maj. die Königin, J. k. H. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen und Prinz Luitpold sind heute Vormittag auf der Eisenbahn gefahren.

(Eine neue Methode Lichtbilder zu erzeugen.) Dr. Schafhäutl aus München zeigte am 28. Okt. in England in einem Kreise wissenschaftlicher Männer eine neue Methode, Lichtbilder, welche das bis in's kleinste genaue Detail der Daguerre'schen Producte mit dem mächtigen Contrast von Licht und Schatten einer Originalzeichnung verbinden, mittelst Tusche (Indian ink) zu erzeugen. Nach dieser neuen Procedur wird die Platte, auf die das Licht einwirken soll, ganz schwarz in die Camera obscura gebracht. Die Wirkung des Lichts darauf zerstört ganz oder zum Theil die geschwärzte Oberfläche, und producirt auf solche Weise die verschiedenen Tinten einer Zeichnung vom vollkommensten Weiß an durch alle verschiedenen Nuancen der Schattirung bis zum dunkelsten Schwarz. Die geschwärzte Platte ist für die Lichtstrahlen so empfindlich, daß Gegenstände, die nur von dem schwachen Schein einer gewöhnlichen Kerze beleuchtet sind, sich mit all ihrem Detail so deutlich abzeichnen, als ob das hellste

Digitized by Google

Sonnenlicht einwirkte. Nur muß der Operateur, während er die Platten in die Camera obscura bringt, eine kleine Laterne mit farbigem Glas in einem übrigens ganz dunkeln Zimmer anwenden, und dieselbe Vorkehrung ist nöthig bei der Fixirung der in der Camera obscura erzeugten Bilder. Leider ist die Präparation dieser neuen photogenischen Platten ziemlich complicirt, und erfordert zugleich chemische Kenntnisse und die geschickte Hand eines Künstlers. Auch hat der Erfinder sich noch nicht ganz überzeugt, wie lange diese Platten für die Einwirkung des Lichts empfindlich bleiben. Er verspricht, sobald er die Bereitungsart der Platten vereinfacht haben werde, seine Methode öffentlich bekannt zu machen.

(Zwei anerkannte und ausgezeichnet brauchbare neuere Werke über vollständige Verbesserung der Polizei und der Armenanstalten.)

† Von dem „Entwurfe eines Polizei-Gesetzbuches für die hohe Sicherheit, öffentliche Ruhe und allgemeine Ordnung sowohl, als auch für alle Zweige der vollständigen Privatsicherheit, nebst einer Polizeigerichtsordnung" (im Verlage der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen, 5 fl.) vom Hofrathe Harl, von denen literarischen Werken auch einige in fremde Sprachen, namentlich in's Französische, Russische u. s. w. übersetzt, oder als Preisschriften (über Beförderung der Nationalindustrie, dann über Emunterung der Landescultur) gekrönt wurden, hat die Hallische Literaturzeitung eine Recension geliefert, in welcher es heißt: „Dieselbe praktische Ansicht, die ausgebreitete Belesenheit, der warme Eifer für die Beförderung des Gemeinwohls, welche die bisherigen Schriften des Verfassers charakterisiren, finden sich auch in der vorliegenden Schrift." — Auch in anderen Literaturzeitungen und literarischen Blättern wurde dieses umfassende und gründliche Polizeiwerk sehr günstig beurtheilt und empfohlen. Der Hr. Verfasser, welcher schon seit langen Jahren die Polizeiwissenschaft bearbeitet, hatte auf seinen wiederholten Reisen Gelegenheit, auch die praktische Polizei in allen Zweigen und in jeder Beziehung vollständig kennen zu lernen. Daher ist auch dieser Entwurf eines Polizei-Gesetzbuches selbst von mehreren Monarchen durch ehrenvolle Anerkennungen und Belohnungen des Hrn. Verfassers ausgezeichnet worden, indem derselbe unter Andern von dem Kaiser von Oesterreich die goldene Civil-Ehrenmedaille, von dem König von Frankreich eine hundert Ducaten schwere Medaille, von dem König von England einen sehr kostbaren Brillantring und von dem König von Dänemark durch einen Ministerialerlaß die Versicherung erhielt, daß die Rechtsgelehrten das Verdienst dieses Werkes anerkannt haben, welches nützliche Entwürfe enthalte, die bei einer Reform der Polizei-Gesetze Berücksichtigung verdienen. — Ueberdieß haben sich auch Polizeimänner, welche dieses Polizeiwerk bei ihrer Amtsführung gebrauchten, darüber ganz zu Gunsten desselben ausgesprochen. Behörden und Geschäftsmännern, die sich von Amts wegen mit der Polizeigesetzgebung oder mit der Polizeiverwaltung zu befassen haben, dient sonach der Harl'sche Entwurf eines Polizei-Gesetzbuches als ein vollkommen brauchbarer Commentar, der einen reichen Schatz von allgemein wichtigen und gemeinnützigen theoretisch-praktischen Kenntnissen enthält, und dessen Anschaffung selbst auch für andere gebildete Leser von der Verlagshandlung durch den eben so mäßigen als billigen Preis außerordentlich erleichtert wird. Von dem Armen-System des Hrn. Hofraths Harl ist auch vor Kurzem in der Brodhag'schen Buchhandlung zu Stuttgart eine zweite Auflage erschienen und zwar unter dem Titel: „Système général d'administration pour les pauvres." Bei der Bearbeitung dieses überaus beifällig aufgenommenen Systems mit Armen-Erziehungsanstalten und mit Armen-Beschäftigungsanstalten, dem gleichfalls mehrere höhere Anerkennungen zu Theil geworden sind, ist der Hr. Hofrath Harl von der auf langjährige und vielseitige Beobachtungen gestützten Ansicht ausgegangen: daß eine nach den hier aufgestellten Grundsätzen geregelte und verwaltete Armenpflege das zweckmäßigste und wirksamste Mittel sey, die allgemeinste und größte Quelle der Entsittlichung, der Vergehen und Verbrechen aller Art zu vermindern und allmählig versiegen zu machen. Diese so originelle und folgenreiche Auffassung des hochwichtigen Ziel- und Strebepunktes der rationellen Armenpflege verdient mit Recht die allgemeinste Aufmerksamkeit und Beherzigung von Seite derjenigen öffentlichen Stellen, die sich in verschiedenen Regionen mit dem Armenwesen zu befassen haben.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 14. Nov.: „Die Anglikaner und Puritaner", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in Bayern.

In München: Sebald Schweighard, Hof-Badinhaber, 86 J. Frau Johanna Spengruber, k. Hofkammer-Rathswittwe, 79 J. Aloisia Riepolt, Glasersgattin, 29 J. Fri. Ida v. Mannlich, k. Forstmeisterstochter, 14 J. Hr. Ant. Stadler, Metzgermeister, 54 J.

457. (2a) Unterzeichneter wohnt nunmehr: Dienersgasse Nro. 10 über 2 Stiegen, Eing. Gruftgasse.

Advokat **Rey**, k. Rath.

454. (3c)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das drei Stockwerk hohe, im besten baulichen Stande sich befindliche, zur Ausübung einer Wirthschaft, oder eines jeden andern größern Geschäftes vollkommen geeignete, auf 13,000 fl. geschätzte Haus Nro. 10 in der Frühlingsstraße dahier vorbehaltlich der Genehmigung des zuschlagenen Meistgebotes von Seite der Eigenthümerin zu versteigern. Bei diesem Hause befindet sich ein Hofraum, laufendes Wasser, dann eine Stallung für zwei Pferde, ein Kutscherzimmer, eine Wagenremis und ein geräumiges Waschhaus unter eigener Dachung.

Termin zur Versteigerung ist in der Wohnung des Unterzeichneten im Gamperniederischen Hause Nro. 135 in der Sendlingergasse auf

Donnerstag den 21. l. Mts. von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem weitern Bemerken höflich eingeladen werden, daß das fragliche Haus inzwischen täglich besichtigt werden, daß ein namhafter Theil des Kaufschillings auf demselben liegen bleiben kann, und daß die betreffenden Lasten am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

München, den 6. Nov. 1839.

Hahn, k. Advokat.

Eigenthümer und Verleger: **G. Weiß.** Verantwortlicher Redakteur: **Dr. J. H. Wolf.**

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 182. 15. November 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Folgt eine Beschreibung von einem zu Augsburg auf dem Weinmarkte gehaltenen Rennen und Stechen. Am 30. Mai ward der Reichstags-Abschied durch des Churfürsten von Mainz Kanzler von Morgens 8—11 Uhr in Gegenwart Kaiserlicher Majestät, der Churfürsten von Mainz und Trier, der Erzbischöfe von Salzburg und Camerich, des Pfalzgrafen Wolfgang, der Herzoge von Jülich, Savoien, Würtemberg, Mecklenburg, Pommern, des Deutschmeisters ꝛc. und der Gesandten der abwesenden Fürsten und Reichsstände auf dem Rathhause zu Augsburg verlesen. Nach beendigter Verlesung dieses Abschiedes hatte die kaiserliche Majestät denselben die gebührende Reverenz bewiesen, mit ihnen gesprochen, für ihre Leistungen auf dem Reichstage persönlich gedankt, und sie ermahnt, ihren Pflichten, Gelübden, und ihrem Eide so nachzukommen, wie jetzt gehört und beschlossen ward, damit keine Klage vernommen werden möge; Ihre Majestät wollten zu aller Zeit auch sich so erzeigen und thun, wie einem Kaiser und obersten Haupte gebührt und zustehet.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 13. Nov. (Eisenbahnangelegenheiten.) Wir erhalten so eben folgendes Schreiben rubrizirten Betreffs und veröffentlichen dasselbe, wie folgt: „Verehrliche Redaktion! Sie haben in Ihrem 179sten Blatte in einer Anmerkung zu einem eingerückten Aufsatz sich neugierig erklärt, auf den wahren Thatbestand der dort bezeichneten Eisenbahn-Angelegenheit zu kommen. Ich entstehe nicht, Ihnen deßfalls zur Befriedigung Ihrer edlen Neugierde aus meinen Mannalacten Nachstehendes mitzutheilen. Der Gerlinderhof, zwischen Olching und Maisach gelegen, ein durchaus aroudirter Gutscompler, bestehend aus 2 Tagw. 12 Dezm. Haus und Garten, 118 Tgw. 0,7 Dzm. Aecker, 112 Tgw. 17 Dzm. Wiesen, und 131 Tgw. 0,4 Dzm. Holzgründen, und veranschlagt nach gemeiner Werthstaxation das Tagwerk Aecker und Wiesen zu 75 fl., von 232 Tagwerk 36 Dezimalen Aecker und Wiesen zusammen also auf 17427 fl., und das Tagwerk Holzgrund zu 246 fl. (nämlich für die auf jedem Tagwerk durchschnittlich stehenden 36 Klafter Föhrenholz à 6 fl. por Klafter, zusammen also 210 fl. und für den leeren Holzgrund 30 fl. per Tagwerk, zusammen also 246 fl.) von 131 Tgw. 24 Dzm. zu 32235 fl. 48 kr., in Gesammt also zu einem Werth von 49662 fl. 48 kr.; gegenwärtig mit einem Viehstand versehen von 14 Stück Melkkühen, 1 Springstier, 5 Zugochsen, 2 dreijährige Ochsen, 1 zweijähriger Ochs, 2 Rinder, 5 Jährlinge, 6 Stallkälber, 7 Zugpferde, 2 dreijährige Pferde, 1 Fohlen, 3 Mutterschweine, 27 Ferkeln, 3 Frischlinge und 67 Schaafe, deren übrigens wie früher leicht 150 Stück gehalten werden können, will durch die Eisenbahn in einer Länge von 2900 Fuß dergestalt durchschnitten werden, daß auf der Südseite der Bahn beiläufig 68 Tgw. 47 Dzm. Gründe, nämlich 31 Tgw. Holz, 10 Tgw. 74 Dzm. Aecker und 26 Tgw. 73 Dzm. Aecker und Wiesen vom Gesammt-Gutscompler gänzlich abgetrennt werden würden. Der gemeine Werth der abzutretenden Bahnfläche von 2 Tgw. 73 Dzm. Holz und 3 Tgw. 41 Dzm. Aecker und Wiesen berechnete sich nach obiger gemeiner Werthstaration auf 1068 fl. 52 kr. und dazu die zweijährigen Früchte der Aecker und Wiesen mit zusammen 175 fl. gerechnet, entziffert sich der Betrag von 1243 fl. 52 kr. als gemeine Werthsentschädigung hieraus. Der Mehrwerth der abzutretenden Bahnflächen sammt Früchten wurde von den Eigenthümern beiläufig auf das Doppelte veranschlagt, also derselbe Werth von beiläufig 1243 fl. 52 kr. als Entschädigung hiefür verlangt. Die Werthsminderung, welche durch die Abtretung, dem übrigen in zwei große Gutstheile und zwar in einer Länge von 2900 Fuß, also fast eine Viertelstunde lang, auseinander gespaltenen Gesammt-Gutscompler den Eigenthümern zugehen wird, wurde nach Maaßgabe der hiedurch, nämlich durch Beschränkung der bisher in einer freien Passage von 2900 Fuß bestandenen Gutscommunication auf einen einzigen Ueberfahrts- und Uebertrittspunkt von 12 Fuß Breite, dann durch die bahnpolizeimäßige Sperrung auch dieser einzigen Passage 16mal des Tages, jedesmal zu 8—12 Minuten — und durch die während der jedesmaligen Bahn-Sperre angeordnete Entfernthleibung der Fuhrwerke auf eine halbe Viertelstunde Wegs von der Bahn, verursachten Vermehrung der Gutsbestellungs-Kosten und Verminderung der Gutseinnahmen auf den Betrag von beiläufig 14000 fl. liquidirt. Die Eigenthümer müssen nämlich, was die Bestellungs-Kosten-Vermehrung betrifft, wegen, ob dieser so enorm gestörten Communication beider Gutstheile, und deßhalb zu machenden Umwegen, Zeitversäumnissen so andern, um doch noch einigen Nutzen aus dem südlich abgeschnittenen Theile zu ziehen — 2 Viehtreiber, einen Hüter, ein Mähnatstück, und einen Taglöhner jährlich mehr halten, und verbrauchen zugleich auch mehr an Schiff und Geschirr. Es wurden nun die zwei Viehtreiber zu jährlich 48 fl., der weitere Hüter zu 24 fl., das weitere benöthigte Mähnatstück

Digitized by Google

zu 144 fl. jährlich, die weitern benöthigten Taglöhner zu ebenfalls 144 fl. jährlich und der Mehrverbrauch an Schiff und Geschirr zu 8 fl. jährlich, alle diese Mehrausgaben zusammen also auf jährlich 360 fl. veranschlagt, und diese jährliche Mehrausgabe an Gutsbestellungs-Kosten mit 25 kapitalisirt, eine Gutswerthsminderung per 9000 fl. hiedurch liquidirt. Die Guts-Einnahms-Minderung aus dem abgeschnittenen südlichen Gutstheile betreffend, so wurde bezüglich des Ertrages aus Wiesen und Aeckern wegen der durch die bahnpolizeiliche Ueberfahrts-Sperrung sehr gefährdeten Früchte-Heimbringung und dadurch herbeigeführten Verschlechterung der Qualität derselben unter Specification der Fruchtgattungen und der einzelnen Werths-Minderungs-Ziffer auf jährlich 99 fl.; bezüglich der Einnahmen aus der Viehzucht wegen ebenfallsiger hiedurch eintretenden Verschlechterung ihrer Qualität unter ebenfallsiger Specification der einzelnen Viehgattungen und ihrer resp. Werths-Minderungs-Beträge mit jährlichen 48 fl., und bezüglich der Holzbenützungen wegen nothwendiger Beschädigung des jungen Holzanfluges durch das nothwendig sodann durchzutreibende Vieh unter gleichfallsiger Specification des Minderwuchses und dessen Geldanschlags auf jährlich 31 fl. liquidirt, zusammen also auf 178 fl., welche fragliche Minderung mit 25 kapitalisirt ein weiteres Werths-Minderungs-Kapital von 4650 fl. abwirft, so daß also der ganze dem Gesammtguts-Komplex an Werthsminderung zugehende Schaden an 14000 fl. anstreigt, ohne noch andere Schäden an Mehrausgaben für Ackerung der auseinandergerissenen Aecker, Verwendung mehrerer Personen zum Treiben der Schaafe an die entlegene Schwemme, für Herrichtung einer Tränke für das Vieh auf der Südseite, Herstellung und Unterhaltung eines 2900 Fuß langen Zaunes zur Abhaltung des Viehs vom Zurücklaufen über die Bahn zum Hofgebrauche hin u. s. f. hier in in Anschlag zu bringen. Indem ich Ihnen diese Notizen, welche das Wesentliche des fraglichen Thatbestandes umfassen, hiemit mittheile, und Sie dadurch in den Stand setze, unser Anhandnahme der landwirthschaftlichen Grundsätze über die Schadens-Ersatz-Summe, nun selbst ein richtiges Urtheil zu bilden, muß ich zur Zeit über den Prozeßgang selbst noch ein Stillschweigen beobachten. In Bezug auf die bisherigen Vergleichs-Versuche kann ich Sie übrigens versichern, daß unterm 25 April h. J. von Seite des Directoriums den Gerlinderhofs-Eigenthümern nur ein Vergleichsquantum von 1500 fl. angeboten wurde, welches von letztern gleich verworfen und dagegen mindestens 5000 fl. nebst Herstellung und fortwährender Unterhaltung eines Plankenzaunes längst der ganzen Bahnfläche auf der südlichen Seite im Vergleichs-Wege verlangt wurde, worauf aber das Directorium sich durchaus nie verstehen zu wollen erklärte. Später darauf stellte es mir mündlich einmal in Aussicht — vielleicht auch 2500 fl. zu geben, und noch später hörte ich einmal von 3000 fl. sprechen, wozu es sich auch noch herbeilassen dürfte. Die Gerlinderhofs-Eigenthümer wiederholten übrigens bis zur Stunde noch immer sich mit den früher erbotenen 5000 fl. sammt Plankenzaun und Kostenerstattung zufrieden zu stellen, obgleich sie hiebei noch um viele Tausend Gulden in Schaden bleiben würden. Der verehrlichen Redaction stelle ich noch zur allenfallsigen gewünscht würdenden Selbstüberzeugung über die Richtigkeit des hierin mitgetheilten, die Einsicht meiner Manualakten jeden Tag von 7 bis 9 Uhr Morgens, oder einer andern im Voraus mir bestimmt werdenden Stunde frei, erlaube jeden thunlichen Gebrauch dieses meines Schreibens, und genehmige auch, damit die öffentliche Meinung sich hiernach berichtigen könne, die Veröffentlichung desselben.*) Mit vorzüglicher Hochachtung der Anwalt der Heinzinger'schen Relikten am Gerlinderhof Dr. P."

*) Bei einer so speciellen Darlegung der Entschädigungsmotive bescheidet sich die Redaktion gerne, zu glauben, daß denn doch hier nicht von einem Prozeßmuthwillen die Rede seyn kann; auf der anderen Seite dürfte aber auch das Direktorium, da nun ihm, wie dem Publikum, eine so detaillirte ökonomische Schadenberechnung zur Kenntniß gekommen ist, die darin enthaltenen Motive der Billigkeit näher würdigen, da es wohl demselben früher bei dem notorischen Drang anderer Geschäfte und Erwägungen vielleicht nicht möglich war, sich die Verhältnisse des vorliegenden Falles nach allen seinen Details zu vergegenwärtigen. Zugleich danken wir dem verehrlichen Einsender obiger Mittheilungen verbindlich für letztere. Die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In New-York brannten am 5. Oct. 40 Häuser ab; der dadurch angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars berechnet, und die verschiedenen Assecuranzgesellschaften trifft eine Ausgabe von 835 500 D. — In Philadelphia wurden gegen 40 Häuser in Asche gelegt, und mehrere Menschen sind bei dem Brande verunglückt.

Spanien.

Madrid, 1. Nov. Die Ruhe der Hauptstadt wurde nicht einen Augenblick gestört; aus guter Quelle weiß man aber, daß die geheimen Gesellschaften keineswegs schlafen, sie bearbeiten die Nationalgarde, um sie zu einer nachdrucksvollen Demonstration zu bringen. — Da die rauhe Witterung bereits eingetreten ist, so befürchtet man, daß der Feldzug gegen Cabrera sich für diesen Winter auf eine bloße Blokade beschränken wird. Espartero hat ihn zwar in das Gebirge zurückgedrängt, muß aber wegen der ausgedehnten Linie, die er zu decken hat, sehr auf seiner Hut seyn.

Großbritannien.

London, 7. Nov. Prinz Ernst von Sachsen-Coburg ist so weit wieder genesen, daß er am 6. Nov. Morgens mit der Herzogin von Kent eine Spazierfahrt machen konnte. Nachmittags sah man die Königin Victoria mit dem Prinzen Albrecht und fast ihrem ganzen Hofe auf der Terrasse des Windsorschlosses sich ergehen. — Der Ulster Times zufolge erschienen am 2. Nov. Nachts zu Kells, in der irischen Grafschaft Antrim, plötzlich gegen vierthalb hundert mit Flinten, Piken, Heugabeln u. s. w. Bewaffnete, eine Musikbande voran, welche Melodien der „Whiteboys" und „Bandmänner" spielten, wie „die weiße Cokarde" u. dgl. Dazwischen schrieen sie: „Nieder mit dem Protestantismus! Hurrah der Katholicismus!" Von Kells zogen sie nach Mea', bei Sonnenaufgang aber waren sie verschwunden.

Digitized by Google

Niederlande.

Aus dem Haag. Am 6. Nov. Vormittags, ungefähr 10 1/2 Uhr, hat der Chevalier de Bazo seine Creditive als Geschäftsträger J. Maj. der Königin Isabella II. bei Sr. Maj. dem Könige der Niederlande Sr. Exc. dem Minister des Auswärtigen, Baron Verstelk van Soelen, überreicht.

Belgien

Brüssel, 6 Nov. Unsere Kammern werden am 12. d. eröffnet, der König aber wahrscheinlich bis dahin noch nicht aus Wiesbaden zurück seyn. Die Eröffnung geschähe mithin commissarisch durch die Minister, ohne Thronrede, wodurch man der Discussion einer Adresse, und so mancher sich daran knüpfenden aufregenden Debatten, die gewöhnlich viel Zeitverlust verursachen, und besser bei der Discussion des Budgets vorkommen, überhoben wäre.

Frankreich.

Paris, 9 Nov. Der Artilleriegeneral Tugny, der unter der Regierung Joachim Murats Kriegsminister in Neapel gewesen, ist auf seinem Landgut, in der Nähe von Laon, gestorben. — Dem Ami de la Religion zufolge hat die Zahl der protestantischen Pfarrer in Frankreich binnen 25 Jahren sich verdoppelt.

Preußen.

Berlin, 3 Nov. Gestern Abend starb hier, in Folge eines Nervenschlages, der königliche wirkliche Geh. Oberregierungsrath und frühere Director des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten, Dr. Georg Heinrich Ludwig Nicolovius.

Sachsen.

Dresden, 10 Nov. Der Landtag ist heute feierlich eröffnet worden, nachdem Oberhofprediger Dr. v. Ammon die Landtagspredigt gehalten hatte.

Neuigkeiten.

München, 13. Nov. Aus der Klasse der Städte und Märkte in Unterfranken und Aschaffenburg sind zu Abgeordneten in die zweite Kammer der Ständeversammlung erwählt worden: Der Kaufmann und Gemeindebevollmächtigte Anton Fischer von Würzburg; der Wechselappellationsgerichts-Assessor und Handelsmann Stephan Kader von Aschaffenburg; dann der Magistratsrath und Partikulier Andreas Edenhöch von Würzburg. Die nächsten Ersatzmänner sind: Der Wechselappelationsgerichts-Assessor und Handelsmann Franz Jos. Betz von Aschaffenburg, der Kaufmann Heinrich v. Berg, und der Fabrikinhaber Wilhelm Sattler von Schweinfurt.

Augsburg, 13. Nov. Als Abgeordnete zur Ständeversammlung aus der Klasse der Städte und Märkte in Schwaben und Neuburg wurden heute gewählt: die HH. Chr. H. Wolff, Apotheker in Nördlingen, Chr. D. Walch, Großhändler und Bürgermeister zu Kaufbeuern, J. Bach, Bierbräuer zu Dillingen und Fr. Redmann, Kaufmann und Bürgermeister zu Lindau.

Ansbach. Aus der Klasse der Grundeigenthümer sind am 11. Nov. am Sitze der Regierung von Mittelfranken nachstehende Abgeordnete erwählt worden: 1) Ph. W. Seewald, Oekonom zu Hochholz; 2) der Gastwirth und Bierbrauer Fr. Armensdörfer zu Schopfloch; 3) der Posthalter M. Stöcker zu Langenfeld; 4) der Bierbrauer und Oekonom J. Ebert zu Colmberg; 5) der Gastwirth, Posterpeditor und Gemeindevorsteher J. Chr. Schäfer zu Feuchtwang; 6) der Bauer und Gemeindevorsteher C. Chr. Sauer zu Döckingen; 7) der Brauer und Gastwirth J. G. Fr. Leuchs zu Lichtenau.

Aus Oberbayern. Der durch seine literarischen Arbeiten auf dem Gebiete der Ascese rühmlichst bekannte Pfarrer Anton Lechner, Dr. Theol., aus dem Bisthum Augsburg, zuletzt Pfarrer in Inchenhofen, legte, um für immer dem ehrwürdigen Orden des heil. Benedictus anzugehören, die feierliche Ordens-Profeß in dem Gotteshause zu Scheuern ab.

Eine schreckliche Geschichte aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Fortsetzung.)

Felix Seele ward mit Trauer erfüllt; es war ihm, als folge plötzlich die eisige, neblige Nacht einer von Licht und Glut strahlenden Sonne. Er bestürmte seine junge Freundin mit Fragen nach ihrer Gesundheit, und verfluchte sich, sie den Folgen einer langen, gefährlichen Reise preisgegeben zu haben. Da er jedoch Annas tiefe Niedergeschlagenheit nur den Gewissensbissen einer Flucht, dem Kummer, das väterliche Haus verlassen zu haben, den Schrecken der Reise zuzuschreiben vermochte, fühlte er zu gleicher Zeit, wie er sie ermuthigte, eigne Beruhigung. „Diese Nacht wirst du dich ausruhen unter meinem Dache, in meiner Familie, unter meinem Schutz, mein theures Mädchen. Morgen wirst du erfrischt seyn, und die Zurüstungen zu unsrer Hochzeit werden deine traurigen Ahnungen verscheuchen.“ Er erhob sich, um sie nicht länger dem Abendthau auszusetzen, sich Vorwürfe machend, keinen Wagen mitgebracht zu haben, weil sie außerdem jetzt schon in ihrem Lehnstuhl, oder in ihrem Bette ruhen könnte. Mit langsamen Schritten gingen sie in die Stadt; er unterstützte sie im Gehen, bat sie dann und wann, stehen zu bleiben, und blickte ihr sorglich in's Gesicht. Endlich kamen sie in die breite, lange und köstliche Straße, welche man die heilige Straße nennt, wegen der vielen Märtyrer, die hier den Tod erlitten. Da sie zur öffentlichen Promenade dient, war hier ein großes Menschengewühl. Man war hier, um die feische Luft zu genießen, von Krieg, Geschäften und Galanterie zu sprechen, und manches Liebespaar rief hier den Mond zum Zeugen seiner zärtlichen Liebesschwüre an. Von den Zeiten der Mauren her hat diese Stadt einen chevalereskeu Charakter bewahrt, und der Heroismus der alten Geschichte des Königreichs Aragonien vereint sich mit den unsterblichen Thaten des Schauplatzes von Palafox Heldenmuth. Die Einwohner sind noch immer die stolzen Arragonier mit dem düstern und doch feurigen Auge, sich eine große Zukunft träumend, im Selbstgefühl, daß sie dieselbe nur ihrem unbeugsamen Sinn zu verdanken haben werden. „Noch sind wir in Spanien,“ sagte Felix, „möchtest du nicht

Digitized by Google

auch Frankreich sehen? Glaubst du Frankreich liebgewinnen zu können?" — Sie schüttelte mit dem Kopfe. — „Ah! du bedauerst es also sehr, dem Spanien, Dona Anna! Du bedauerst Madrid und den Prado, und bedenkst nicht, daß die Guitarre auch die Leichengesänge begleitet. Doch so seyd ihr! — „Oh!" rief Anna, mit dem Tone des Hasses und wilden Schmerzes, „Fluch über dieses Land!" — „Nicht wahr, du adoptirst mein Vaterland; das meinige, wo Alles in Sicherheit gedeiht, wo das Leben seinen Lauf verfolgt, wo man Zeit hat, sich zu lieben? Man wird auch dort dich feiern, meine schöne Castilianerin! Man wird auch dort von deinen Reizen trunken seyn; Frankreich ist der Ort, wo man am Besten die Schönheiten der Seele und der Sinne zu würdigen versteht. Sind die Frauen hier auch mehr geliebt, so werden sie bei uns doch besser gewürdigt; ein Lob in Frankreich gilt mehr, als die zärtlichsten Liebesbeweise unter einem andern Himmel." Sie waren während dessen in den weiten Schatten gelangt, den der Gothische Bogengang eines Maurischen Hauses warf. Anna Maria, die sich beim Zauber dieser Worte auf einen Augenblick vergaß, umschlang in höchster Zärtlichkeit mit beiden Armen Felix Hals und blickte ihm mit ihren bezaubernden Augen liebevoll ins Antlitz. „Mein theurer Felix! Du liebenswürdigster und bester aller Menschen! Du, der du eine Seele hast, Alles mit Liebe zu umfassen und zu beleben! Du hast Recht; dein Lob ist eine Krone, ist die Wonne des Paradieses!..." Ihre Hände ließen wieder nach und fielen herab, ihre Augen senkten sich wieder auf die bleichen Wangen; mit Gewalt hielt sie einen Ruf der Scham zurück, der ihre Begeisterung dämpfte; und das Gefühl erlittener Schande kehrte mit nur noch größerer Heftigkeit ins trostlose Herz zurück. Felix aber legte Annas Arm wieder in den seinigen. „Weißt du, sagte er zu ihr, daß in der Liebe viel Egoismus und Stolz liegt? Ich brenne vor Verlangen, dich meinen Freunden und Landsleuten zu zeigen. Es ist für mich nicht hinreichend, selbst zu wissen, welchen Schatz ich besitze, auch sie sollen sagen, daß ich von der stolzen Castilianerin geliebt, daß ich der Gebieter von Spaniens schönster Blume bin! daß nur mir Worte gelten, die nie ein Mann zuvor aus ihrem Munde vernommen hat! Daß sie mir gehören die Zärtlichkeiten, welche die Flamme ins Blut jagen! Daß ich der Auserwählte der Vorsehung bin! Ich sage der Vorsehung; du siehst Anna Maria, daß ich, dich anbetend, so devot werde, wie du mich zu sehen wünschest." — Mehrmals war Anna Maria versucht, sich unter die Hufe der Pferde und Maulthiere zu werfen, um von ihnen zerstampft zu werden. Sie fühlte sich als entthronte Königin, als ein umgestürztes Götzenbild. Auf die Huldigungen, die Verehrung mußte ja nur zu bald dumpfes Schweigen folgen, vielleicht Fluch! und dennoch lauschte sie immer der heitern, lockenden Stimme, konnte sie sichs nicht versagen, auf die Liebesworte zu horchen, die ihr Segen spendeten. „Meine Mutter und meine vier Schwestern erwarten dich, fuhr Felix fort; es war unrecht von mir, dieß zu vergessen; gewiß sind sie um uns besorgt." — „Deine Mutter und deine Schwestern?" fragte schüchtern Anna Maria.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 15. Nov.: „Die Braut von Messina", Trauerspiel von Schiller. (Madame Schröder — Isabelle.)

Gestorbene in Bayern.

In Würzburg: Hr. R. Hubert, Domkapitular, der Theologie und Philosophie Doctor, 71 J.

Getraute in Bayern.

Joh. Mich. Reiter, k. Beschällwärter, mit A. M. Frank, Germsiederstochter v. h. Andr. Vogl, b. Schneidermeister, mit Franziska Graf, Chorsängerin v. h. Hr. Jos. Daumann, b. Silberarbeiter dahier, mit Theres Cäcilia Groß, Patrimonialrichterstochter v. Illereichen. Balthasar Danzer, Blasbalgmacher, mit Johanna Kögl, Floßmeisterstochter v. Schongau. Joh. Roninger, Soldat beim k. Infanterie-Leibregiment, mit Barb. Kahl, Regimentsschneiderstochter v. h. Karl Heindl, Jäger bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern, mit Elis. Kunig. Zink, Churtrierscher Schloßdienerstochter. Phil. Hem, Sattelbockschnitzer, mit A. M. Lechner, Maurerstochter v. h. Joh. Greif, b. Jungmenger, mit Ther. Ehrl, b. Jungmetzgerswittwe. Franz Paul Kirchmayr, Zimmerpalier, mit Juliana Nigal, Schuhmacherstochter v. Ettal. Paul Geiger, Bürger u. ehem. Hausbesitzer, mit Amalia Grießmayer, Rentamtsbotenstochter v. Donauwörth. Jos. Wittenzellner, b. Bierbräuer, mit Kathar. Lohner, Bierbräuerswittwe. Max Büchhold, Klavierlehrer, mit Anna Eva Solfrank, Klaviermeisterstochter v. h. Joh. Pet. Oettinger, b. Kuopfmacher, Wittwer, mit M. A. Bauer, Silberarbeiterstochter v. Weilheim. Hr. Eduard Merk, Kunstmaler, mit Marg. Schreiner, Hofwagenfabrikantenstochter v. h. Hr. Anton Greil, b. Tafernwirth, mit Katharina Brandmaier, Bräuerstochter v. Westerndorf. Hr. Mich. Ludw. Karl Meyer, k. Registraturassistent im k. Staatsministerium des Innern, mit Marg. Franziska Saffry, Advokatenstochter v. Lohr. (Zu Baden:) Karl Wilh. Zeller, Kaufmann dah., mit Elise Scopnioveki, Apothekerstochter v. Baden.

458. (3a) Auf dem schönen Maximiliansplatze Nr. 23 über 2 Stiegen ist ein großes, wohleingerichtetes Zimmer mit Schlafkabinet und allen möglichen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen. Man kann trocknen Fußes in das Ständehaus gelangen. Auch wird ein Bedientenzimmer dazu gegeben.

460. (3a) **Zimmer zu vermiethen.**

Im Fetscher'schen Kartenfabrikgebäude an der Kreuzkirche Nr. 321 ist ein gut heizbares, meublirtes, mit 2 guten Betten versehenes Zimmer mit ganz eigenem Eingang sehr billig zu vermiethen.

457. (2b) Unterzeichneter wohnt nunmehr: Dienersgasse Nro. 10 über 2 Stiegen, Eing. Gruftgasse.

Advokat **Ney**, k. Rath.

459. (2a) Dienstgesuch.

Ein Metzger sucht einen Platz in einem Bräu- oder Wirthshause, oder bei einem Metzger. D. U.

461. (3a) In der Herzogspitalgasse Nr. 2133 vornheraus ist ein schön meublirtes, gut heizbares Zimmer mit eigenem Eingang billig zu vermiethen.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nr. 4.) 2 fl. 30 kr. auswärts wird bei allen esp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 183. 17. November 1839.

Vaterländische Original-Briefe

*** Von der Donau, 9. Nov. Französische und andere Blätter, und darunter auch Ihr Blatt, bemerken, daß die Entdeckung von neuen Umtrieben der Geheimgesellschaften beweist, daß die Pariser Revolutionäre durch alle Niederlagen sich nicht abschrecken lassen, sondern fortfahren, die Grundlagen der Gesellschaft zu unterwühlen. Das ist denn leider nur allzuwahr! Wenn aber diese Blätter glauben, die immer wiederkehrenden Verschwörungen seyen als Krankheiten zu betrachten, durch welche sich der in der Gesellschaft liegende Giftstoff ausstoße, so sind sie in einem höchst bedeutenden Irrthum. Diese Verschwörungen sind nicht die Krankheit selbst, sondern die Wirkung der Krankheit. Was bisher Frankreichs (und manche andere) Regierung bloß dafür gethan hat, um die Ertappten zu strafen und in der Richtung gegen die Verdächtigen polizeilich zu wachen, ist und bleibt ein successives Wegschneiden am Krebsgeschwür, das nur desto lustiger nachwuchert. „Man rotte das Geschwür mit Stumpf und Stiel aus!" wird man erwidern, — allein auch das Geschwür ist nur die Wirkung des totalen Verderbnisses der Säfte; hier ausgemerzt, zeigt es sich bald wieder an einem andern Orte des Körpers der Gesellschaft. Das Uebel liegt wahrhaftig viel tiefer. Man schaue auf ein halbes Jahrhundert aufmerksam zurück, und beobachte die Consequenz und Unermüdlichkeit dieses Feindes; jeder mißlungene Ausbruch macht ihn zwar vorsichtiger, aber nicht schwächer, also nur gefährlicher, folglich stärker; das Gift dieser desorganisirenden Gesinnungen und Grundsätze weiß er auf tausenderlei Wegen hinter dem Rücken aller Polizeigewalten in die Köpfe und Herzen der Generation einzuschwärzen; greife man diesen Erzfeind auf dem Gebiete der Erziehung und Religion an; hier ist das Feld, wo er am Ende seine Kraft verlieren muß. Zu sagen, unsere Generation sey schon eine gesunde, ist eine schädliche Schmeichelei; sie ist in ihrer Totalität nur eine theilweis geheilte, eine vielfach gewitzigte; darum richte man sein Auge, seinen Willen, seine ganze Kraft und Seele auf die Heranbildung der jungen und der künftigen Generation; die Kirche, die Schule, der Familienkreis werden dann diesem Feinde Wunden schlagen, die ihm keine Polizei, kein Schwert, kein Kerker so lebenstief, so empfindlich beibringen kann! — Bayern erkennt es mit freudigem Stolz, daß sein Monarch, seine Regierung tüchtig und fruchtbringend auf diesem Gebiete wirken, bauen und befestigen. —

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Montevideo, 23. Aug. Die in der Mündung des la Plata-Stroms liegende französische Flotte hielt die Blokade von Buenos-Ayres mit Strenge aufrecht. Am 17. Aug. versuchten die Franzosen mit ungefähr 40 Barkassen und 900 Mann an einem Orte, genannt Seconsis, 30 (engl.) Meilen von Buenos-Ayres, zu landen, wurden aber mit schwerem Verlust zurückgeworfen und zogen sich wieder nach dem Eiland Martin Garcia.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Nov. Aus Alexandria sind Nachrichten eingegangen, die dahin lauten, daß Mehemed Ali sich zur Nachgiebigkeit geneigt zeige, daß er nämlich in die Herausgabe von Candia willigen wolle, vorausgesetzt, daß ihm der unabhängige Besitz von Aegypten und Syrien, Adana eingeschlossen, von den Mächten garantirt würde. Sobald diese Uebereinkunft förmlich getroffen, wolle er sich auch herbeilassen, die ottomanische Flotte mit derjenigen Mannschaft auszuliefern, welche das Verlangen haben sollte, nach der Türkei zurückzukehren.

Spanien.

Madrid, 2. Nov. In welcher Lage sich Catalonien befindet, kann ich Ihnen nicht besser als mit den Worten des Generals Valdes selbst schildern. Er schreibt in einer aus Manresa den 14. Okt an den Kriegsminister gerichteten Depesche: „Ich muß Ew. Exc. freimüthig erklären, daß wenn nicht augenblicklich sechs Bataillone in diese Provinz einrücken, um die Defensive auf so lange zu behaupten, als die Umstände keine größere Verstärkung an Truppen erlauben, um die Offensive zu ergreifen, abermalige Unglücksfälle für diese Gegend zu befürchten sind, denen weder ich, noch irgend ein anderer General vorbeugen kann. Die Feinde, die bei der ersten Nachricht von den Vorgängen in den Nordprovinzen in eine Art von Entmuthigung verfallen waren, haben sich von diesem ersten Eindruck auf eine furchtbare Weise erholt, ohne Zweifel in Folge der Aufforderungen Cabrera's, mit Beharrlichkeit zu handeln, in welchem Sinne sie auch Befehle von den Ausgewanderten in Frankreich erhalten, die sich bei dem Prätendenten befinden, und sogar vom Prätendenten selbst, wie man mir versichert hat. Dazu kommt, daß in Catalonien sehr viele von den Leuten angelangt sind, die in Folge der Vorfälle von Navarra in Frankreich die Waffen niedergelegt haben, und daß noch mehrere ihnen folgen werden." Die verlangten sechs Bataillone werden jetzt bereits unter dem Befehle des Generals Aspiroz von Saragossa nach Catalonien aufgebrochen seyn.

Digitized by Google

Telegraphische Depesche. **Bayonne**, 9. Nov. 9½ Uhr. Das Hauptquartier Espartero's war am 30. zu Lasparras; die andern Divisionen der Nordarmee standen zu Bordon und Alcoriza; die der Armee des Centrums zu Fortannete und Mosqueruela.

Barcelona, 4. Nov. Es heißt, General Valdes sey in Berga eingezogen. Gewiß ist, das er am 2. um 4 Uhr Abends mit einem kleinen Cavalleriegeleite zu Solent einrückte; die Trupen hatten Manresa verlassen und waren nach Berga aufgebrochen.

Großbritannien.

London, 8. Nov. Es ist gewiß, daß der Schriftsteller Lockhart, der verwittibte Schwiegersohn Walter Scotts, Miß Burdett-Coutts, Englands reichste Erbin, als Braut heimführen wird. — Wer ein Pröbchen vom odium theologicum haben will, welches jetzt unter unserer Geistlichkeit wüthet, der lese die Rede, welche so eben der Dubliner Pfarrer Gregg zu Manchester vor einem protestantischen Arbeiterverein gehalten. Der Papismus wird da ein höllerzeugter Götzendienst genannt, und Königin, Ministerium und Parlament als treulos gegen die Verfassung und unchristlich bezeichnet, weil sie (während die Kirchenagende, die als ein Theil des Landrechts zu betrachten sey, denselben für Götzendienst erkläre) den Papismus durch mancherlei Geldbeiträge unterstütze. „Wenn," ruft er aus, „die Königin, die Minister, die Parlamentsmitglieder ächte Christen wären, so würden sie durch königliche Proclamation in den Zeitungen und Anschlagzetteln mit den allergrößten Buchstaben in England und Irland diese „Wahrheit" verbreiten. Sie würden ein Heer Missionarien nach Irland schicken, alle Katholiken auffordern, bei den Predigten zu erscheinen, die Prediger „zur Erhaltung der Ordnung" mit Soldaten umringen, und durch eine Artilleriesalve das Zeichen zum jedesmaligen Anfange des Gottesdienstes geben lassen!" — Die neuesten Nachrichten von Newport und Monmouth lauten befriedigend, und ein Wiederausbruch der Unruhen ist jetzt, wo Städte und Dörfer mit starken Truppenabtheilungen besetzt sind, kaum mehr zu befürchten. Indeß alle Geschäfte stehen still, und fortwährend werden Gefangene eingebracht. Als besonders gravirt wird auch ein gewisser Aust, Gärtner aus einem Dorfe bei Newport, betrachtet, der jedoch behauptet, er sey von den Chartisten zum Mitgehen gezwungen worden.

Rußland.

Berlin, 8. Nov. Nach den letzten Nachrichten aus St. Petersburg ist die Kaiserin noch immer sehr leidend, und ihr Zustand flößte große Besorgniß ein. Auch die Großfürstin Olga war fortwährend krank, und der Thronfolger, den man von Tag zu Tag in St. Petersburg erwartete, hatte Mohilew noch nicht verlassen können. Der Kaiser soll sehr betrübt seyn, und die Zeit, in der er sich nicht den Geschäften widmen muß, an dem Krankenbette seiner Gemahlin zubringen.

Frankreich.

Algier, 4. Nov. Das Corps unter den Befehlen Sr. k. H. des Herzogs von Orleans ist am 2., von Constantine zu Land kommend, in Algier eingetroffen. Der Kronprinz befindet sich ganz wohl; er hat die eisernen Thore am 28. Okt. passirt, und das von Ringmauern entblößte (démantelé) Fort von Hamza am 30. besetzt.

Paris, 7. Nov. Die Unterhandlungen zwischen England, in Betreff der orientalischen Frage, werden mit jedem Tage lebhafter; Couriere gehen und kommen, und die wechselseitigen Mittheilungen sind so häufig, daß man hier eine endliche Uebereinkunft als nahe bevorstehend betrachtet.

Toulon, 9. Nov. Der Phare, welcher den Herzog von Orleans mit seinem Gefolge an Bord hat, ist diesen Abend um 10 Uhr angekommen. Er ist sogleich ans Land gestiegen, um sich ins Lazareth zu begeben.

Preußen.

Berlin, 9. Nov. Die Deputation aus dem Großherzogthum Posen hat einen ersten Schritt zur Herbeiführung der alten kirchlichen Ordnung in der Posen-Gnesener Diöcese gethan. Sie hat nämlich in einer Eingabe die Lage des Großherzogthums so wie die Folgen ihrer längern Dauer dargestellt, und daran die Bitte um Entlassung des Hrn. Erzbischofs Dunin nach Posen geknüpft. Der Bescheid auf diese Eingabe wird sehnlichst erwartet; er dürfte umständlicher als wohl frühere und in begütigender Sprache abgefaßt werden. Wie verlautet, dürfte der Streit über die Einsegnung gemischter Ehen ganz aufgegeben und der katholischen Geistlichkeit an der Erfüllung ihrer kirchlichen Vorschriften kein ferneres Hinderniß aufgelegt werden; auch soll die Hoffnung nicht abgewiesen werden seyn, daß der Erzbischof Dunin, wenn auch vorerst noch nicht nach Posen, doch nach einem andern Orte seiner Diöcesen werde zurückkehren dürfen. Noch eine andere vielverbreitete Nachricht, die ich indeß durchaus nicht verbürgen kann, deutet auf Wiederaufnahme von Unterhandlungen und auf eine veränderte Politik.

Rußland und Polen.

Wien, 10 Nov. Ein Schreiben aus St. Petersburg enthält die erfreuliche Anzeige, daß J. M. die Kaiserin von Rußland sich wieder so weit erholt habe, daß sie schon einigemal ausgefahren, wenn auch von dem Hüsteln nicht ganz befreit sey, auch daß die Großfürstin Olga von einem bedenklichen Nervenfieber sich wieder in voller Reconvalescenz befinde. Der durch Krankheit bis jetzt in Mohilew zurückgehaltene Großfürst-Thronfolger soll sich ebenfalls besser befinden, und deßhalb im Begriff seyn, nach St. Petersburg zurückzukehren.

Sachsen.

Dresden, 10. Nov. Heute Mittag fand im k. Schlosse die feierliche Eröffnung des Landtags auf die hergebrachte Weise statt. Se. Maj. der König las die Thronrede, aus der die Zusicherung seines unerschütterlichen Festhaltens an den constitutionellen Regierungsgrundsätzen mit besonderer Bedeutung hervorzutreten schien, und nach ihm der Staatsminister v. Lindenau eine ausführliche Zusammenstellung der seitherigen Wirksamkeit der Regierung, so wie der zu berathenden Gesetzesvorschläge ab. Der Präsident v. Gersdorf antwortete im Namen beider Kammern.

Neuigkeiten.

München, 14. Nov. Die fortgesetzten Wahlen für die zweite Kammer der Ständeversammlung haben

Digitized by Google

in den verschiedenen Regierungsbezirken weiter folgendes Resultat gehabt: I. Aus der Klasse der katholischen Geistlichkeit in Niederbayern wurden zu Abgeordneten erwählt: Der geistliche Rath und Stadtpfarrer zu Landshut, Joh. Bapt. Zarbel, mit 8 Stimmen, und zum Ersatzmanne der Dekan und Pfarrer zu Deggendorf, Mich. Hafner; im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg: der geistliche Rath, Dekan und Stadtpfarrer in Regensburg Cölestin Weinzierl, zum Abgeordneten mit 10 Stimmen, und als Ersatzmann der Dekan und Pfarrer Jos. Georg Götz in Gnadenberg. II. Aus der Klasse der adeligen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg wurde Frhr. v. Reck zu Autenried als Abgeordneter, dann die HH. Karl Fürst zu Oettingen-Wallerstein, Frhr. v. Stain zu Ichenhausen, Frhr. v. Westernach zu Kronburg als Ersatzmänner gewählt. III. Aus der Klasse der Landeigenthümer in der Pfalz wurden gewählt: 1) Aug. Culmann, Anwalt v. Zweibrücken, mit 85 Stimmen; 2) Stockinger, und 3) Willich, Anwälte v. Frankenthal, beide mit 62; 4) Brunck, Bürgermeister v. Hochstetten, mit 53; 5) Rauh, Emnehmer v. Offenbach, mit 52; 6) Reudelhuber, Gutsbesitzer von Lambsheim, mit 45; 7) Kern, Bürgermeister v. Böchingen, mit 37; 8) Fitting, Gutsbesitzer in Mauchenheim, mit 36. Ersatzmänner: 1) Ladenberger, Gutsbesitzer von Bubenhausen, mit 31; 2) Benzino, Kaufmann von Cusel, mit 24. — Die Zahl der Abstimmenden war 94.

Als Abgeordnete der Städte und Märkte von Oberfranken wurden am 11. Nov. von den zu Bayreuth versammelten 34 Wahlmännern (der Wahlmann von Naila erschien wegen Krankheit nicht) gewählt: 1) E. Chr. v. Hagen, I. Bürgermeister zu Bayreuth mit 29 Stimmen; 2) J. P. v. Hornthal, App.-Ger.-Advokat und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten zu Bamberg mit 28 Stimmen; 3) G. Chr. Laudmann, Gastwirth u. Magistratsrath zu Hof; 4) J. J. Schmidt Apotheker u. Magistratsrath zu Wunsiedel; zu Ersatzmännern: 1) J. B. Schaller, Kaufmann u. Vorstand der Gemeindebevollmächtigten zu Kronach; 2) Chr. v. Landgraf, k. Reg.-Rath zu Bayreuth; 3) H. Gummi, Apotheker zu Kulmbach; 4) M. Heerdegen, Großhändler u. Magistratsrath zu Hof.

München, 16. Nov. Wir betrauern seit vorgestern den Verlust eines allgemein geachteten Ehrenmannes, des kgl. Universitätsprofessors, Medizinalassessors und Gemeindebevollmächtigten, Herrn Dr. Gmeiner. Er starb am 14. d. M. um die Mittagsstunde, tiefbetrauert von Allen, die ihn kannten. Der Verstorbene war gleich ausgezeichnet als Bürger, Arzt und Lehrer, was ihm auch in hohem Grade die Liebe seiner Mitbürger erworben hatte.

Das vom 14. d. erschienene k. Regierungsblatt enthält eine k. Allerhöchste Verordnung, den Studienplan und die Prüfungen für die Staatsdienstaspiranten des Berg-, Hütten- und Salinendienstes betr., dann ein Privilegium für den k. Direktor der Akademie der bildenden Künste Peter v. Cornelius und den k. Professor an der Akademie der bildenden Künste Clemens Zimmermann zu München, gegen den Nachdruck des von ihnen herauszugebenden erklärenden Textes zu den kunstgeschichtlichen Freskeu in der Loggia der neuen Pinakothek; ferner die in der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 25. Okt. l. J. entschiedenen Recurse und folgende Dienstes-Nachrichten:

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Landrichter zu Füssen, Edm. Frhr. v. Schatte, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen. Ferner haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht, auf die erledigte Expeditorstelle des Kreis- und Stadtgerichts München in provis. Eigenschaft den Controleur dieses Amtes Ant. Kaufmann zu befördern, und die hiedurch erledigte Controleur-Stelle ebenfalls in provis. Eigenschaft dem Kreis- und Stadtgerichts-Schreiber G. Jost in München zu verleihen; den temporär quiescirten Post-Official P. Back zu Regensburg seiner Bitte gemäß in den definitiven Ruhestand zu versetzen; den Revierförster zu Weidensees Wilh. Kastner auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Buckenhof; den Revierförster zu Buckenhof v. Paschwitz nach Arzberg, und den Revierförster zu Arzberg Ad. Grimm nach Weidensees, und den Revierförster zu Wiesau Wilh. Schunk, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf die Revier Vordorf zu versetzen, und den Forstamts-Actuar zu Horlach Mich. Siebenlist zum prov. Revierförster in Wiesau zu ernennen; den zum prov. Actuar des Landcommissariats Kaiserslautern ernannten Regierungs-Accessisten Carl Schmitt in gleicher Eigenschaft an das Landcommissariat in Pirmasenz zu bestimmen, und den dermaligen Actuar des Landcommissariats Pirmasenz Max Frhrn. v Maillot in gleicher Eigenschaft an das Landcommissariat in Kaiserslautern zu versetzen; den I. Assessor J. Gayer in Lauingen, in Rücksicht auf die legal nachgewiesene Zerrüttung seiner Gesundheit, die zum Behufe seiner Wiederherstellung nachgesuchte Quiescenz auf ein Jahr zu bewilligen; die hierdurch in Erledigung kommende I. Assessorstelle Lauingen im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg dem dermaligen II. Assessor dieses Amtes Kasp. Mayer zu verleihen, und zum II. Assessor daselbst den dermaligen Accessisten des Appellationsgerichts von Oberfranken Fr. A. Schum zu ernennen. (Schluß folgt.)

Augsburg, 15. Nov. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Maximilian von Oesterreich, Hoch- und Deutschmeister der österreichischen Monarchie, und Se. kais. Hoheit der Erzherzog Franz von Este, Erbprinz von Modena, sind diese Nacht mit zahlreichem Gefolge in Augsburg angekommen und im Gasthaus zu den drei Mohren abgestiegen.

Eine schreckliche Geschichte aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Fortsetzung.)

Sie fühlte sich nicht stark genug, sich vor Felix Familie zu zeigen, um usurpirte Zärtlichkeiten in Empfang zu nehmen, auf die sie nie einen Anspruch haben sollte; um eine Prüfung zu bestehen, der sie sich unlängst noch mit Vertrauen unterzogen haben würde, welche aber jetzt zu bestehen, es ihr an Zufriedenheit mit sich selbst gebrach. Daher weigerte sie sich auch positiv, zu erscheinen; sie widerstand allen Bitten und Vorstellungen ihres Geliebten, und versuchte ihrerseits alles Mögliche, ihn von seinem Vorsatze abzubringen; allein auch er gab nicht nach. Als sie ihn aber traurig und innerlich verletzt sah, als sie fühlte, wie er sie im Innern wohl des Hochmuths oder der Launenhaftigkeit beschuldigen könne, als sie sich erinnerte, daß er ihr oft gesagt: Wer meine Mutter oder Schwester betrübt, beleidigt zugleich auch mich, da ergab sie sich der Nothwendigkeit und opferte ihre gerechten Widerstrebungen auf. — Alles für ihn! Es koste was es wolle! dachte sie.

Digitized by Google

Sie waren indessen zu Felix Wohnung gelangt; es war ein Hotel im Mauriſchen Geſchmack, wie es deren in Saragoſſa ſo viele gab. Den inneren Hof ſchmückte eine Säulenhalle, verziert mit Zahnſchnitten, Arabesken und allem leichten, phantaſtiſchen Luxus Arabiſcher Architectur. In den offnen Fenſtern der erſten Etage ſah man Vorhänge von Seide und Muſſelin wallen. In einem Solon ſtanden Lampen auf Conſolen, umringt von ſchönen Blumenvaſen; ein Kronleuchter ſtrahlte von der Zimmerdecke hernieder. Man ſah hier den franzöſiſchen Geſchmack vereint mit der Eleganz aller Stylarten.

Ein Laquai hatte die Marquiſe von B... gemeldet. Während Anna Maria langſam die Treppe hinauf ſchwankte, und Felix ſie unterſtützte; um deren Ankunft zu beſchleunigen, kamen Frau von B... und ihre Töchter der Erwarteten entgegen. »Hier iſt ſie!« ſagte Felix mit vor Bewegung erſtickter Stimme. »Anna Maria, dieß iſt meine Mutter, du, der du mich zu ihren Füßen ſiehſt, wirſt meine Mutter achten.« Es lag für die Flüchtige und das unglückliche Mädchen ein bittrer Vorwurf, eine erhabene Majeſtät in dieſem Mutternamen. In dieſem Augenblick war ſie nicht mehr die hohe, geehrte, ein wenig gebieteriſche Grande von Spanien; ſie war nichts, als eine geknickte Creatur, ohne Stütze und Ehre. Ihre Kniee beugten ſich vor Frau von B...., und ihr Kopf ſank auf die Hände, welche die Mutter von Felix ihr entgegenſtreckte. — „An mein Herz, an mein Herz! meine Tochter. Geſtatte mir dieſen Namen, Anna Maria!" — „Wirſt du auch uns geſtatten, dich wie Schweſtern zu lieben?" fragten die vier jungen Franzöſinnen, ſie umarmend.

Man führte die ſchwache Reiſende auf einen Divan, und mit Voeſicht wurden die Kiſſen hinter ihr zurecht gelegt. Einen Augenblick, in welchem man ſie betrachtete, herrſchte tiefes Schweigen. Langſam erhob Anna Maria die geſenkten Augenlider, während deſſen Felix Schweſtern vor ihr eine reizende Gruppe bildeten. Einige hatten blonde Haare und Geſichtsfarbe eines gemäßigten Klimas; alle aber waren ſchön gewachſen, voll Anmuth in der Haltung, mit ausdrucksreichen Zügen, Geiſt und Gemüth, Geſchmack und Poeſie verrathend. Beim Anblick dieſer jungen, heitern und reinen Mädchen richtete ſie ihre Blicke gen Himmel voll Schmerz und himmliſcher Sanftmuth, wie die heilige Jungfrau am Fuße des Kreuzes. „Mein Gott, wie ſchön iſt ſie!" murmelten leiſe Felix Schweſtern. — „Findeſt du nicht," ſagte er heimlich zu ſeiner Mutter, „wie ihre ſpaniſche Schönheit durch wunderbare Verſchämtheit ſpiritualiſirt iſt? Meine Anna iſt das Meiſterſtück der Phantaſie." — „Ja, jetzt begreife ich dich," erwiderte die Mutter, und fügte hinzu: „Ein ſo vollendetes Geſchöpf würde mir imponiren, wenn ſie nicht leidend wäre, wie eine Waiſe, die ich tröſten muß. Ich liebe ſie, wie eine eigne Tochter."

So bildete ſich um die Caſtilianerin ein Verein zarter Liebkoſungen, liebenswürdiger Worte, billigenden Lächelns, begeiſterter Blicke, zarter Aufmerkſamkeiten. Alles dieß that ihrer Seele ſo wohl, wie dem Seligen die Chöre der Engel erklingen müſſen. Anſcheinend ermüdet und ſchläfrig, waren ihre Gedanken doch aufs lebendigſte erregt. — „Nein, meine Schmach ſollen ſie nicht erfahren! Tödtlich getroffen, ſoll der Tod mich ohne Zögern befreien. Ich will ſterben als Herrſcherin, mit dem königlichen Purpur und dem Diadem, mit welchem Felix Liebe mich ſchmückt. Ich will mich geliebt fühlen bis zum Ende. Nur dem Grabe mein Geheimniß! Nur die Würmer ſollen mich brandmarken! Aber bis ich ihnen gehöre, will ich Anna Maria bleiben, die ſchöne, die Grande Spaniens, Felix Braut. (Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literariſche und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 17. Nov.: „Figaros Hochzeit", Oper von Mozart. (Hr. Wigand vom Frankfurter National-Theater — Graf als erſte Gaſtrolle.)

Geſtorbene in Bayern.

Hr. X. Riederer, b. Nadler, 54 J. Hr. Lorenz Gmeiner, Profeſſor u. Doktor der Medicin.

462. (2a) **Dominikalrenten** in Oberbayern oder Niederbayern werden zu kaufen geſucht. Darauf Reflektirende wollen ſich direkt (ohne Unterhändler) an den Unterzeichneten wenden.

Dr. **Spengel**, k. Advokat.
(Weinſtraße Nr. 3 über 2 Stiegen.)

Wohnungsvermiethung.

In der Reſidenzſtraße Nro. 7 zu ebener Erde im Hofe iſt eine hübſche Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. auf Georgi um den Jahreszins von 50 fl. zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

463. (3a)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete iſt beauftragt, eine reale Altmetzgers-Gerechtſame, welche in der hieſigen großen Fleiſchbank ausgeübt wird, unter Vorbehalt der Genehmigung des Meiſtgebotes von Seite des Eigenthümers, zu verſteigern.

Termin hiezu iſt in der Wohnung des Unterzeichneten im Gampenrieder'ſchen Hauſe Nro. 1 über 3 Stiegen in der Sendlingergaſſe auf

Donnerſtag den 28. l. Mts. von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange höflichſt eingeladen werden, daß man die näheren Bedingniſſe am Verſteigerungstermine ſelbſt bekannt geben werde.

München, 15. Nov. 1839.

Hahn, k. Advokat.

458. (3b) Auf dem ſchönen Maximiliansplatze Nr. 23 über 2 Stiegen iſt ein großes, wohleingerichtetes Zimmer mit Schlafkabinet und allen möglichen Bequemlichkeiten ſogleich zu beziehen. Man kann trocknen Fußes in das Ständehaus gelangen. Auch wird ein Bedientenzimmer dazu gegeben.

Wohnungsvermiethung.

In der Reſidenzſtraße Nro. 7 iſt über 4 Stiegen eine hübſche bequeme Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc. um den Jahreszins von 95 fl. auf das Ziel Georgi zu verſtiften, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

460. (3b) **Zimmer zu vermiethen.**

Im Fetſcher'ſchen Kartenfabrikgebäude an der Kreuzkirche Nr. 321 iſt ein gut heizbares, meublirtes, mit 2 guten Betten verſehenes Zimmer mit ganz eigenem Eingang ſehr billig zu vermiethen.

461. (3b) In der Herzogſpitalgaſſe Nr. 2153 vornheraus iſt ein ſchön meublirtes, gut heizbares Zimmer mit eigenem Eingang billig zu vermiethen.

Die bayeriſche National-Zeitung erſcheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienſtag, Donnerſtag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färberaraben Nr. 4.) 2 fl. 30 kr. auswärts wird bei allen resp. königl. Poſtämtern und Poſterpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 184. 19. November 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahre 1566 sind zu Augsburg an jungen und alten Menschen gestorben: 1518; Kinder wurden geboren: 1861; Hochzeiten wurden gehalten: 418. — In demselben Jahre ward die Liberey zu St. Anna bei der lateinischen Schule zu Augsburg mit sieben Thüren gebaut. — Christoph Rehlinger, ein Geschlechter von Augsburg, ledigen Standes, 31 Jahre alt, und Hanns Philipp Rehlinger, ein Geschlechter von Augsburg, ledigen Standes, 25 Jahre alt, starben in dem Feldlager bei Rab im Kriege gegen die Türken; Wilhelm Rehlinger, auch ein Geschlechter von Augsburg, ledigen Standes, 26 Jahre alt, welcher 3 Jahre in türkischer Gefangenschaft zu Konstantinopel war, starb auf der Rückreise nach Augsburg. — Im selben Jahre 1566 hatte Herr Carl Welser mit Eva von Schönburg Hochzeit gehalten. Er war ein Geschlechter von Augsburg Freiherr zu Zumburg, in Günzburg in Schwaben, Kämmerer und Rath des Erzherzogs Ferdinand zu Oesterreich, Landvogt in der Markgrafschaft Burgau. — Im Jahr 1567 ward Herr Hans Heinrich Rehlinger zum Probsten zu St. Peter und zum Domherrn zu St. Moriz in Augsburg gemacht. — Am St. Afra-Tage war zu Augsburg ein heftiges, eine ganze Woche andauerndes Hagelwetter, welches an Fenstern und Früchten großen Schaden gethan hatte.

Vaterländische Original-Briefe.

München, 16. Nov. Wir erhalten so eben einen Artikel über die München-Augsburger Eisenbahn, welcher die in der vorletzten Numer der Nationalzeitung über denselben Gegenstand aufgestellten Bemerkungen näher beleuchtet, und übergeben ihn ebenfalls der Oeffentlichkeit, um das unparteiische Urtheil dann dem Publikum zu überlassen. — „Der unterzeichnete Anwalt, welcher dem Directorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft in dem Expropriations-Streite gegen die Relikten des Bauers Hainzinger am Gerlinderhofe k. Landgerichts Bruck Rechtsbeistand leistet, erwiedert auf das Inserat in Nro. 182 der „bayerischen Nationalzeitung" Folgendes: Die Gerlinderhof-Gründe, aus welchen 6 Tagw. 59 Dez. zur Eisenbahn abgetreten werden müßen, ruhen auf einem ausgedehnten Kieslager, bedeckt von magerem Erdreiche, das fast nirgends mehr als einen Schuh tief ist. Man sieht dem Terrain noch großentheils den vormaligen Zustand der Haide an, auf welcher die Cultur nur langsamen Schrittes vorwärtsrückt. — Schon der im erwähnten Artikel zugegebene Viehstand im Verhältnisse zu dem Umfange von nahe an 400 Tagwerk wird jedem Sachkundigen klar machen, von welcher Art Besitzthum hier die Rede ist. Weniger als ein Fünftel hievon liegt südlich von der Eisenbahn, das Uebrige nebst dem Gebäude Complex nördlich; beide Theile bleiben an einem Punkte, den der dem Gute vorstehende älteste Sohn Nikolaus Hainzinger bei den ersten friedlichen Unterhandlungen selbst als den zweckmäßigsten richtig bezeichnete, durch einen vermöge des dortigen Niveau's völlig bequemen Ueberfahrt- und Viehtriebweg verbunden. — Der Gerlinderhof ist freistiftsweise grundbar zum Staate (als Rechtenachfolger des Klosters Fürstenfeld) und mit ständigen grundherrlichen Reichnissen von jährlich circa 34 fl. belastet. Im Jahre 1802 wurde er Behufs der Erhebung des Laudemiums zum Letztenmale geschätzt, und zwar auf 3200 fl. Ich weiß, daß dergleichen Schätzungen weit hinter dem wahren Werthe zurückzubleiben pflegen, und daß der Preis des Grundeigenthums seitdem sehr gestiegen ist; aber — est modus in rebus! — Man mag jene Laudemialschätzung allenfalls mit fünf oder sechs multipliciren (und dann bleibt es immer noch ein freistiftiges Gut!), aber über den Ansatz von fast 50,000 fl. kann man nur lachen oder staunen; er gibt einen Maßstab zur Prüfung der übrigen Angaben des Gegners. — Daß Expropriationsschätzungen einzelner Grundstücke der Bewerthung eines Complexes von fast 400 Tagwerken nicht zu Grund gelegt werden dürfen, bedarf für den Sachkundigen keiner Erörterung. — Allerdings wird der Gerlinderhof durch die Eisenbahn sehr an Werth gewinnen, da er dem Stationsplatze Maisach ganz nahe liegt. — Im Jäner 1838 hat Nikolaus Hainzinger sich durch eine von ihm unterzeichnete schriftliche Punktation eine Entschädigung von 1017 fl. bedungen; erst später faßte er den Plan, durch den Expropriations-Prozeß das Unternehmen aufzuhalten und das Direktorium zu unverhältnißmäßigen Opfern zu zwingen. Man bot ihm sofortige Zahlung einer namhaften Summe mit dem Vorbehalte, seinen vermeintlichen Mehranspruch weiter zu verfolgen, man war und ist stets bereit, ihm hiefür mehr als genügende Caution zu leisten; allein der Gegner will nicht das, was ihm das für den Abtretungspflichtigen nur zu günstige Gesetz sichert; — ich brauche nicht zu wiederholen, was er will. — Durch Regierungs- und Staatsraths-Erkenntniß mußte er zur Abtretung verurtheilt werden, und auch die gesetzliche Werthserhebung machte ihn nicht irre. Daß diese Taxation, welche am 11. September vor sich ging, bereits vorliegt, beliebt der Gegner zu verschweigen. Sie wurde angeordnet und geleitet von dem Gerichte, welches mit der bei einem

Digitized by Google

solchen Widersacher gebotenen Sorgfalt zu Werke ging. — Zwei allgemein geachtete, geschickte Forstmänner: die k. Revierförster Deigl und Nessel von Schongeising und Wildenroth, zwei weitere ehrenhafte Männer und bewährte Oekonomen: der Posthalter Weiß in Bruck (derselbe, den das Vertrauen seiner Mitbürger jüngsthin zum Landtagsabgeordneten berief) und der Müller Aumüller in Bruck wurden als Sachverständige beigezogen (ohne daß eine der beiden Partheien im Voraus von dieser Wahl des Gerichts das Mindeste wußte); sie wurden bei dem Augenscheine in Gegenwart der Betheiligten feierlich beeidiget und nach gepflogener gründlicher Besichtigung gaben sie auf die an sie gestellten und umständlich erörterten gesetzlichen Fragen ihr Gutachten ab. Die Verhandlung dauerte ununterbrochen fast einen ganzen Tag. Durch den Ausspruch dieser Sachverständigen wurde der Werth der abzutretenden Grundparzellen und das gesammte Interesse auf 2126 fl. 23 kr. begutachtet, und sodann durch richterliches Erkenntniß in diesen Betrage festgestellt. Hinzinger kann jene Entschädigung jeden Augenblick empfangen, und das Directorium der Eisenbahn-Gesellschaft ist, um die Sache kurz zu machen, bereit, ihm für seinen angeblichen Mehranspruch von circa 15,000 fl. eine Caution von 16,000 fl. in bayerischen Staatspapieren zu leisten; aber der Gegner will nicht, was die von Recht, Vernunft und positivem Gesetze gegebenen Garantien ihm sichern, er verweigert noch zur Stunde die Fortsetzung des Bahnbaues auf den abzutretenden Gründen und benützt zur Verzögerung die Kunst der Prozeßführung, welche — bei der Unvollkommenheit der menschlichen Werke, besonders auf dem schwierigen Felde der Gesetzgebung, — nur zu leicht zur systematischen Rechtsverweigerung mißbraucht werden kann. — Das Directorium der Eisenbahn-Gesellschaft hat das große Terrain der ganzen Eisenbahn-Linie mit wenigen Ausnahmen durch friedliche Verständigung erworben; aber was man im vorliegenden Falle von ihm will, wäre ein Ergeben auf Gnade und Ungnade, könnte nur motivirt werden durch den Ausspruch der Ueberzeugung, daß es in Bayern kein Gesetz für diesen Fall gebe, oder keinen Vollzug des Gesetzes; und diesen Schandfleck auf das Vaterland zu werfen, diese Fahne aufzupflanzen für alle maßlos Habgierigen, die fähig seyn möchten, jetzt oder in Zukunft öffentliche Unternehmungen zu ihrem Privat-Vortheile auszubeuten, dazu wird sich das Directorium nicht bewegen lassen. München, den 16. Nov. 1839. M. J. Ruhwandl, k. Advokat.“

Politische Nachrichten.

Aegypten und Syrien.

Alexandria, 27. Okt. Folgende Vorschläge sollen Mehemed Ali gemacht worden seyn, und die Basis zur Abschließung eines Friedenstractats zwischen ihm und dem Sultan ausmachen: „Die Pforte sichere ihm das Erbrecht für seine Nachfolger auf Aegypten, Arabien u. einen Theil Syriens zu; er trete dagegen die Insel Candia, die Provinz Adana und die Pässe des Taurus an die Pforte ab, leiste Verzicht auf die Absetzung Chosrew Pascha's und schicke die Flotte zurück.“ Wie man sagt, soll der Pascha diese Vorschläge, was die Insel Candia, Chosrew Pascha und die Flotte betrifft, genehm finden, auf keinen Fall werde er aber Adana und die Taurus-Pässe aus den Händen lassen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Okt. Die englische Flotte ist am 23. v. M. unter Segel gegangen und hat sich unter dem Befehl des Lord Stopford nach Vurla begeben, wo sie überwintern wird. Die französische Flotte unter Admiral Lalande wird am 3. Nov. die Dardanellen verlassen und gleichfalls nach Vurla gehen. Hr. v. Pontois ist am 23. hier eingetroffen und hat seinen Collegen die gebräuchlichen Visiten gemacht.

Rußland.

Von der russischen Gränze, 11. Nov. Mit der Kaiserin geht es etwas besser, sie wird aber den ganzen Winter in Zarskoye-Selo bleiben müssen, da man das neue Winter-Palais, das zu rasch gebaut worden, für ungesund hält, das Anitkoff'sche aber zu klein ist. Der Großfürst-Thronfolger ist ganz wieder hergestellt, und sollte Mobilem vorgestern verlassen, um nach St. Petersburg zurückzukehren. Die Großfürstin Olga ist ebenfalls wieder viel besser.

Portugal.

Lissabon, 5. Nov. Mit dem päpstlichen Hof sind Unterhandlungen wegen der Anerkennung der Königin Donna Maria eröffnet, aber die Sache dürfte sich sehr in die Länge ziehen, bis ein befriedigendes Resultat erlangt wird. — Die Berichte aus den Provinzen lauten fortwährend höchst bedrückend; Mord und Todschlag scheinen an der Tagesordnung zu seyn.

Italien.

Rom, 7. Nov. Die Dreizahl bei den Todesfällen der Cardinäle ist diesmal wieder buchstäblich eingetroffen. Zuerst starben die Cardinäle d'Ilzard und Tiberi; in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. ist nun auch der Cardinal de Gregorio verschieden. — Für den Herzog von Berdraux, dessen Reise hieher, weil er ohne Paß ankam, einer Flucht ähnlich sah, ist ein Theil des Palazzo Conti von 25 Appartements angekauft. Sein Hofstaat soll auf zwölf Personen festgesetzt seyn.

Schweiz.

Zürich. Der Erzähler bringt ein Schreiben des Kriegsraths von Zürich an Obristlieutenant Sulzberger zur öffentlichen Kenntniß; in demselben erklärt der Kriegsrath die Stelle des Hrn. Sulzberger für erledigt, weil er am 6. Sept. ohne Erlaubniß seine militärische Stellung verlassen habe, und in Weiberkleidern geflohen sey.

Deutschland.

Wien, 11. Nov. Der türkische Botschafter, Rifaat-Bey, hat die Rückreise nach Konstantinopel angetreten, um daselbst die Stelle Nuri-Effendi's einzunehmen.

Wiesbaden, 11. Nov. Der berühmte Schwanthaler wird in den nächsten Tagen hier erwartet; seine Anwesenheit soll mit der plastischen Ausschmückung des neuen Palais in Verbindung stehen.

Darmstadt, 13. Nov. An der Hieherkunft des Großfürsten-Thronfolgers im bevorstehenden Winter zweifelt Niemand; wohlunterrichtete Personen sehen damit die Anwesenheit eines russischen Gesandten in Verbindung.

Digitized by Google

Neuigkeiten.

München, 16. Nov. Weitere Ergebnisse der Wahlen für die zweite Kammer der Ständeversammlung: I. Aus der Klasse der adeligen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit in Niederbayern wurden erwählt 1) Carl August Frhr. von Frauenhofen mit 22 Stimmen; 2) Franz Xaver von Wening, Kreis- und Stadtgerichtsdirector in Würzburg, mit 18 Stimmen; 3) Joh. Nep. Frhr. v. Riederer, k. Oder-Appell.-Ger.-Rath, mit 15 Stimmen. Zu Ersatzmännern: 1) Leopold Graf von Taufkirchen, k. Generalmajor mit 10 Stimmen; 2) Jos. Graf von Deym mit 9 Stimmen; 3) Ludwig Graf von Geldern mit 8 Stimmen. II. Von der Universität Würzburg wurde zum Abgeordneten der ordentliche Professor der Rechtswissenschaft, Dr. Albrecht, mit 16 Stimmen, und zum Ersatzmann der Hofrath und Professor, Dr. v. Link, erwählt. III. Abgeordnete aus der Klasse der Städte und Märkte im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg sind 1) der Apotheker Ad. v. Faßmann in Amberg, mit 21 Stimmen; 2) der Kaufmann Friedrich Zemsch in Weiden mit 14 Stimmen; 3) der Realitätenbesitzer und Magistratsrath Joh. Andr. Schleisinger in Regensburg, mit 14 Stimmen, und 4) der Kaufmann und Magistratsrath Friedr. Ant. Bertram in Regensburg, mit 13 Stimmen. Ersatzmänner sind: 1) der Gastwirth und Bierbrauer Friedrich Kornburger zu Neumarkt, mit 8 Stimmen; 2) der Postverwalter und Oekonom Simon Bruckmaier zu Waldmünchen, mit 8 Stimmen; 3) der Bürgermeister und Apotheker Willib. Eser zu Stadtamhof, mit 7 Stimmen; 4) der Buchhandlungs- und Buchdruckereibesitzer Dr. Friedr. Wilh. Alex. von Seipel in Sulzbach, mit 6 Stimmen. IV. Zu Abgeordneten aus der Klasse der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit für Oberfranken wurden gewählt: 1) Joseph Brückner, Wirth von Höchstadt; 2) Georg Bähr, Oekonom in Mainroth; 3) Johann Emanuel Wilh. Glonn, Kaufmann und Bürgermeister in Pegnitz; 4) Georg Hölzlein, Gastwirth in Pödeldorf; 5) Heinrich Gamperth, Wirth von Unterlangenstadt; 6) Joh. Benedict Glas, Hammerbesitzer von Wülzauer Hammer; 7) Georg Friedrich von Oertel, Bürgermeister v. Hof; 8) Johann Thomas Lachmüller, Gastwirth in Gefrees. V. In der Pfalz sind aus der Klasse der katholischen Geistlichkeit: der Pfarrer Franz Tafel in Zweibrücken mit vier Stimmen zum Abgeordneten, und der Pfarrer Franz Xaver Remling in Hambach mit drei Stimmen zum Ersatzmann; aus der Klasse der protestantischen Geistlichkeit: der Pfarrer Heinr. Wilh. Elisa Mayer in Edenkoben mit 6 Stimmen zum Abgeordneten, dann der Pfarrer und Dekan Dr. Friedr. Ludwig Wanzel in Kirchheimbolanden mit 5 Stimmen zum Ersatzmann erwählt worden. — Nachträglich liefern wir die Namen der Ersatzmänner von der Wahl der Städte und Märkte im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg, diese sind die Herren: der Kaufmann und Gemeindebevollmächtigte Tobias Erhard in Memmingen; der Handelsmann und Magistratsrath Xaver Gletzle zu Neuburg, und der Apotheker und Bürgermeister Ignaz Wetzler zu Günzburg.

München, 17. Nov. Miß Anna Rawena Laidlaw, Pianistin J. Maj. der Königin von Hannover, kaum 20 Jahre alt, ist in München und wird demnächst ein Concert geben. Wir machen das kunstliebende Publikum schon zum Voraus darauf aufmerksam; denn Miß Laidlaw soll nach dem Urtheile des ersten Virtuosen Paganini die erste Pianistin Europas seyn. Derselbe gab ihr, nachdem sie in einem seiner Concerte in London gespielt hatte, folgendes öffentliche Zeugniß: „Die liebenswürdige Virtuosin Miß Laidlaw hat in meinem Concerte in London Variationen auf dem Piano mit so hoher künstlerischer Vollendung gespielt, daß ich nie mehr im Stande seyn werde, die reichen Wirkungen jenes Spieles zu vergessen und ich bekenne offen, in meinem ganzen Leben niemals jenes Instrument mit zauberhafterer Gewalt behandelt gehört zu haben. — Miß Laidlaw ist also auch für München eine höchst interessante Erscheinung.

Se. Maj. der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Apfeldorf dem bish. Pfarrer in Obereglfing, Priester Fr. Stempfl; das Curatbenefizium in Oberwittelsbach dem bisherigen Pfarrer in Pürgen, Priester Fr. Stollreiter; die Pfarrei Obergriesbach dem bish. Pfarrer in Ehingen, Pr. Fr. X. Haindl; die Pfarrei Jsningen dem bish. Benefiziumsvicar zu Hausen, Pr. Fr. A. Metz; das Frühmeßbenefizium in Mehring dem bish. Pfarrer in Ziegetheim, Pr. J. Netter; die Pfarrei Deising dem bish. Pfarrer in Stadorf, Pr. A. Hotter; die Pfarrei Wollnzach dem bish. Pfarrer in Pfaffenhausen, Pr. Fr. Mader; das Schul- und Curatbenefizium zu Ritzisried dem Caplan zu Thierhaupten, Pr. Th. Lipp, und das Curatbenefizium in Gelting dem Pfarramtscandidaten Pr. B. Meyer, zur Zeit Cooperator in Hörgnetshausen. Auch haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Feldmoching, von dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischofe von München-Freising, dem Pfarramtecandidaten Pr. Jos. Schmid, zur Zeit Cooperator in Langdorf, und die kath. Pfarrei Steinwiesen von dem hochw. Herrn Erzbischofe von Bamberg dem Pfarramtscandidaten Pr. Philipp Grohe verliehen werde. Se. Maj. der König haben die erledigte prot. Pfarrei Rechtenbach dem bisherigen Pfarrer zu Ballheim Joh. A. Humbert, und die erledigte protest. Pfarrei Theisbergstegen dem Pfarramtscandidaten Georg Heinr. Vogt von Glaumünchweiler zu verleihen geruht.

Würzburg, 12. Nov. Se. Maj. der König haben den Weinbergsbesitzern von Unterfranken und Aschaffenburg für das Jahr 1838|39 einen Steuernachlaß von 28,352 fl. 18 kr. allergnädigst zu bewilligen geruht, worüber bereits die erforderliche Anweisung an die betreffende Behörden erlassen wurde.

K. Hof- und Nationaltheater.

Gastspiel der berühmten k. k. Hofschauspielerin Sophie Schröder.

Freitag den 15. Nov.: Die Braut von Messina oder die feindlichen Brüder, eine i. J. 1803 gedichtete Helden- und Schicksals Tragödie in antiker Form nach Art der alten griechischen Trauerspiele, mit Chören, von Deutschlands genialem Dichter Schiller. — Manches in diesem Stücke erinnert zwar an die schon 450 J. v. Chr. also bereits vor 2300 Jahren geschriebenen „Phönizierinnen" des Euripides, und namentlich Jsabelle an Jokaste, Don Cäsar an Eteokles und Don Manuel an Polynikes. Manches mag in diesem Stücke auch als Nachahmung oder Entlehnung aus den i. J. 1780 erschienenen „Zwillingen" von

Digitized by Google

Klinger, oder aus „Julius von Tarent" (den Leisewitz i. J. 1776 lieferte) erscheinen. Was indessen Schiller nachahmte, suchte er zu erreichen, wo nicht zu überbieten. Schiller selbst fürchtet, bei diesem Stucke einen Seitenschritt vielleicht gethan, und hofft nur, keinen Rückschritt gemacht zu haben; Schlegel, der treffliche Kunstrichter, glaubt, die Theilung des Chors in 2 Gegenchöre und das lebendige Eingreifenlassen desselben in die Handlung (das Aristotelische „συναγωνίζεσθαι") rügen zu müssen. Mag er es immer; hatte doch Schlegel's „Alarkos" sich noch weniger einer günstigen, geschweige denn tadelfreien Aufnahme und Beurtheilung zu erfreuen. Schiller hat gewiß so gut, als ein Anderer gewußt, was Aristoteles (Poetic. XVIII. 21.) mit seinem συναγωνίζεσθαι sagen wollte; aber er wollte sich Neuerungen erlauben. Mag immerhin die Charakterzeichnung in dieser Schicksalstragödie unter dem Drucke der auf den Zwang der Nothwendigkeit berechneten Situationen leiden. Sey dem, wie ihm wolle; dieß Stück steht mit Rücksicht auf den lyrischen Theil, auf den Versbau und die Sprache unläugbar höher, als alle übrigen Schiller'schen Dramen. — Nun zur Aufführung des Stücks. — An dem immer noch kräftigen und vollkommen tiefen Organe von Mad. Schröder läßt jetzt, wo sie in's Greisenalter tritt, der Sigmarismus (ich meine die nicht mehr vollkommene Aussprache der Zischlaute S und Z, indem die Zunge nicht mehr an die gehörigen Zähne gelegt werden zu können scheint) eine Schattenseite wahrnehmen. Dagegen ist ihr Meisterspiel noch immer durchaus fein, und stets von der Kunst geleitet, ihr Vortrag edel und ihre Kraft und Ausdauer fast über weibliche Mittel erhaben. Alles dieses bestätigte unser geehrte Gast auch heute als Fürstin Isabelle, und wir rufen nach einer Schiller'schen Stelle ihr zu:

„Preis ihr und Ehre,
Die uns untergeht,
Eine glänzende Sonne!"

Ihre Anrede an die Aeltesten von Messina, ihre Sühnrede an die feindlichen Söhne, die Erkennungsscene mit Beatricen, die Scene, wo sie Mannels Leichnam sieht und erkennt, die Verwünschungs- und dann die Zuspruchsscene mit Don Cäsar waren wahrhaft ergreifend; bei jedem Abgang erntete sie stürmischen Applaus und erschien, hervorgerufen, mit Don Cäsar und Beatricen. Bei der Stelle:

„Wenn ich die Hand des Bruders (Cäsars) freundlich drücke,
Stoß' ich den Stachel nicht in (Mannels) Deine Brust?"

legte die hohe Priesterin Melpomenes die Betonung mehr auf „Brust", als auf „Deine". Den Haupthelden Don Cäsar gab Hr. Dahn. Er verräth ein fleißiges Studium, und zeigt, daß er den Dichter versteht. Sein Spiel zeichnete sich besonders in den Schlußscenen vortheilhaft aus. Als Don Manuel sprach Hr. Schenk die schöne Stelle, wo er den Chor nach dem Bazar schickt, zur Besorgung des Brautschmucks, nicht genug mit poetischer Begeisterung. Sein Vortrag schien uns nicht Wiederhall eines liebebegeisterten Gemüths. Besser gelang ihm die Stelle, wo er die streitenden Chöre trennt. Mad. Dahn (Beatrice), Hr. Heigel (Diego), Hr. X. Mayer (Chorführer) verdienen alles Lob. Hr. Hölken als Coryphäus war gut; besser wäre Hr. Jost, am besten Hr. Eßlair gewesen. In der Regel soll jedes Trauerspiel 5 Akte haben, ohne daß es dabei auf Anzahl und Länge der Scenen ankommt; denn dieß richtet sich nach dem Bedürfniß des Stoffs, nach der Beschaffenheit der Handlung und der Schicklichkeit des Aufschubs oder Stillstandes derselben. Auch die Braut von M. besteht aus 5 Akten, von denen der erste nach der Cotta'schen Taschenausgabe 38 Seiten, der 2te 11, der 3te 18, der 4te 16 und der 5te 36 Seiten hat. Nun wurden aber die 5 in 3 Akte zusammengezogen, so daß der 1ste über 1 1/2 Stunde währte, wodurch eine Abspannung erzeugt wurde, und der schöne Monolog Beatricens für die erschöpfte Aufmerksamkeit halb verloren ging; ganz weggelassen aber wurde wider alles Fug und Recht eine der schönsten Stellen, die der Chor vorzutragen hätte — „Schön ist der Friede!" ꝛc. und die zur Exposition des Stücks unerläßlich nothwendigen, das Verstehen des Ganzen einzig bedingenden Stellen:

„Auch ein Raub war's, wie wir alle wissen,
„Der des alten Fürsten ehliches Gemahl
„In ein frevelnd Ehebett gerissen,
„Denn sie war des Vaters Wahl.
„Und der Ahnherr schüttete im Zorne
„Grauenvoller Flüche schrecklichen Samen
„Auf das sündige Ehbett aus.
„Gräuelthaten ohne Namen,
„Schwarze Verbrechen verbirgt dieß Haus."
— — „Es ist kein Zufall und blindes Loos,
Daß die Brüder sich wüthend selbst zerstören:
Denn verflucht ward der Mutterschoß,
Sie sollte den Haß und den Streit gebären."

M. v. L.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 19. Nov.: „Die Krone von Cypern", Trauerspiel von E. v. Schenk. (Mad. Schröder — Cypa als letzte Gastrolle.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Jan. Sterr, Cand. Jur., 21 J. a. Kath. Moosmaier, Proviantdienerstochter, 25 J. a. Magd. Habreder, Bauerswittwe, 85 J. a. Agnes Hellmarth, Dienstmagd, 48 J. a. Frau Anna Chr. Papius, k. Universitäts-Professors-Gattin, 34 J. a. Balth. Eckart, pens. k. Cassadiener, 72 J. a. Frau Walburga Sperl, Handelsmannsgattin, 49 J. a. — Frau Friederike Sophie Mayr, Kanzlei-Inspectors-Gattin, 76 J. a.

462. (2b) **Dominikalrenten**

in Oberbayern oder Niederbayern werden zu kaufen gesucht. Darauf Reflektirende wollen sich direkt (ohne Unterhändler) an den Unterzeichneten wenden.

Dr. **Spengel**, k. Advokat.
(Weinstraße Nr. 3 über 2 Stiegen.)

463. (3b)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine reale Altmetzgers-Gerechtsame, welche in der hiesigen großen Fleischbank ausgeübt wird, unter Vorbehalt der Genehmigung des Meistgebotes von Seite des Eigenthümers, zu versteigern.

Termin hiezu ist in der Wohnung des Unterzeichneten im Gampenrieder'schen Hause Nro. 1 über 3 Stiegen in der Sendlingergasse auf

Donnerstag den 28. l. Mts. von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange höflichst eingeladen werden, daß man die näheren Bedingnisse am Versteigerungstermine selbst bekannt geben werde.

München, 15. Nov. 1839.

Hahn, k. Advokat.

458. (3c) Auf dem schönen Maximiliansplatze Nr. 23. über 2 Stiegen ist ein großes, wohleingerichtetes Zimmer mit Schlafkabinet und allen möglichen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen. Man kann trocknen Fußes in das Ständehaus gelangen. Auch wird ein Bedientenzimmer dazu gegeben.

460. (3c) **Zimmer zu vermiethen.**

Im Fetscher'schen Kartenfabrikgebäude an der Kreuzkirche Nr. 321 ist ein gut heizbares, meublirtes, mit 2 guten Betten versehenes Zimmer mit ganz eigenem Eingang sehr billig zu vermiethen.

461. (3c) In der Herzogspitalgasse Nr 215 vornheraus ist ein schön meublirtes, gut heizbares Zimmer mit eigenem Eingang billig zu vermiethen.

Münchner Schranne.

(16. November 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	17	53	—	—	—	—
Korn . .	10	24	—	—	—	9
Gerste . .	13	28	—	—	—	6
Haber . .	5	9	—	—	—	—

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 185. 21. November 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

* Im Jahr 1571 hatte eine große Pest beinahe in allen Orten Deutschlands gewüthet. In einigen Städten und Dörfern sind fast alle Menschen gestorben. Auch war eine große Theuerung und Hunger auf dem Lande, und besonders in Augsburg, wo ein Schaff Korn bis auf 15 fl. kam. — Im Jahre 1573 hat der ehrsame Rath zu Augsburg den armen vater- und mutterlosen Kindern eine schöne eigene Behausung verordnet, und sie mit Speise und Kleidung nach Nothdurft versehen. Es waren im Anfange bei 300 arme verwaiste Kinder gewesen. — Der 60ste Bischof zu Augsburg, Herr Hanns Eglof von Knöringen, ein Edelmann in Schwaben und Großlankheim in Franken ward i. J. 1571 zum Bischof zu Augsburg und Herrn zu Dillingen erwählt, regierte im zweiten Jahre, starb zu Dillingen und liegt in unserer Frauen-Domkirche neben dem alten Chor zu Augsburg begraben. — Der 61ste Bischof zu Augsburg, Marquard der Zweite seines Namens, ein Edelmann von Berg in Schwaben, zuvor Domprobst des Domstifts zu Unserer Frauen zu Augsburg, auch Domprobst des Domstifts zu Bamberg, und dann Herr des Domstifts zu Mainz, ward i. J. 1574 zum Bischof zu Augsburg und zum Herrn zu Dillingen erwählt. — Im Jahr 1576 starb ein Geschlechter von Augsburg, Namens Ulrich Hanoldt, im 70sten Lebensjahre in der Herren-Frohnveste oder Gefängnisse, wo er bei 40 Jahre gefangen gelegen war. — Im Jahr 1577 hatten die jungen Geschlechter einen herrlichen Tanz auf dem Tanzhause der Herren-Geschlechter gehalten, den sie alle 50 Jahre zu halten pflegen. — In diesem Jahre ward in Unserer Frauenkirche zu Augsburg der große Frühmeßaltar abgebrochen, und dagegen ein schöner, großer und gewaltiger Altar mit einer großen herrlichen Orgel aufgerichtet. — Im Jahr 1578 hatte man zu Augsburg die Ringmauern außerhalb der Stadt am Stadtgraben vom rothen bis zum Göggінger Thor gebaut. — In diesem Jahr hatte Herr Martin Zobel, ein Bürger von Augsburg, das neue Pilgerhaus beim Barfüßer-Wassergraben für arme kranke Personen bauen lassen. Auch hatte er das neue Schloß zu Pfersee gekauft.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 7. Nov. Die Aufforderung, die Entrichtung der Steuern zu verweigern, ist hier in der Hauptstadt auf einen fruchtbaren Boden gefallen. Bereits haben sich mehr als hundert hiesige Eigenthümer geweigert, die ihnen zufallenden Quoten directer Steuern zu entrichten, indem sie sich auf den Art. 73 der Constitution beriefen. — Espartero hatte am 3. sein Hauptquartier in Parras de Castellote; der General O'Donnell das seinige in Fortanete. Die Division Hoyos stand in Camarillas, Alcalá in der Linie von Polomar, ein Theil der Reserve in Teruel, ein anderer blokirte Segura. Cabrera und Llangostera hatten sich auf die steilen Höhen von Cantavieja und Morella gezogen. Kleinere Carlistische Corps hielten Caudiel und Chelva besetzt. — In Bayonne waren am 11. Okt. zwei sehr unwahrscheinlich klingende Gerüchte verbreitet. Graf Espanna, der öffentlich seine Flucht anzeigen ließ, habe sich der Festung Seu de Urgel durch Ueberfall bemächtigt, während die Eingebornen ein Fest feierten. — Cabrera soll Espartero's Truppen in einen Hinterhalt gelockt und drei Bataillone vernichtet haben. Beide Gerüchte werden gleich sehr bezweifelt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Nov. Gestern, am 25sten Jahrestage der Vereinigung Schwedens und Norwegens, gaben der König und die Königin auf dem Schlosse ein großes Diner. Die Kronprinzessin war dabei zugegen, der Kronprinz aber, von Unpäßlichkeit gehindert, konnte dem Feste nicht beiwohnen. Unter den Gästen befand sich der schwedische Gesandte am französischen Hofe, Graf Löwenhjelm, der eben aus Paris hier angekommen ist, und den Winter über in Stockholm bleiben wird.

Großbritannien.

London, 11. Nov. Die beiden Prinzen von Sachsen-Coburg, schreibt die M. Post, sind im Begriffe, Windsor zu verlassen und nach dem Continent zurückzukehren. Die Abwesenheit des Prinzen Albrecht vom brittischen Hofe wird nur eine Zeit lang dauern. — Am 12. Nov. in der Frühe brannten in der Widegate-Street in London die leider unversicherten Wohnungen von 20 Familien ab, wobei 7 Personen in den Flammen umkamen.

Belgien.

Brüssel, 11. Nov. Wir vernehmen, daß eine Nachsuchung der Justiz auch bei dem Grafen Duchatel, ehemaligen Adjutanten des Prinzen von Oranien, in dem von demselben in der Umgegend von Tournai bewohnten Landhause statt hatte.

Brüssel, 12. Nov. Die gesetzgebenden Kammern haben sich heute, unter dem Vorsitz des Hrn. Vanderbellen, Altersdekan, versammelt. In der Repräsentantenkammer waren 64 Mitglieder anwesend. In der diplomatischen Tribune bemerkte man den schwedischen Geschäftsträger und die Gesandtschaftssekretäre Frankreichs und Englands. Die öffentlichen Tribunen waren sehr

Digitized by Google

besetzt. Der Finanzminister bestieg die Tribune, um das Budget von 1840 zu verlesen.

Brüssel, 13. Nov. Das in der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer vorgelegte Ausgabebudget für 1840 beläuft sich auf 101 Mill., also ungefähr 10 Mill. weniger als das Budget des letzten Jahres. Das Kriegsbudget, das sich auf 32 Mill. beläuft, scheint bedeutender Verminderungen fähig. Der Minister der öffentlichen Arbeiten legte die allgemeine Rechnung über die Eisenbahnen auf das Bureau nieder, der Finanzminister brachte die Berechnung über die Lage des Schatzes am 1. Oct. ein.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Die Herzogin von Orleans und der Herzog von Nemours waren gestonnen, am 15. oder 16. Nov. dem Herzog von Orleans entgegen zu reisen. — Durch k. Erlaß vom 12. Nov. ward der Viceadmiral Ducampe de Rosamel, Pair von Frankreich, zum Commandanten des Reservegeschwaders, das sich gegenwärtig in Toulon bildet, ernannt. Im Fall der spätern Vereinigung des Reservegeschwaders mit der levantischen Flotte wird der Viceadmiral Ducampe de Rosamel natürlich berufen seyn, das Obercommando derselben zu ergreifen. — Am 5. Nov. gab der Herzog von Orleans kurz vor seiner Abreise den sämmtlichen Begleitern seiner Expedition, Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, ein großes Gastmahl von nicht weniger als 3242 Gouverts unter freiem Himmel auf dem großen Platz Bab-el-Uad. Die Tische bildeten ein ungeheueres Viereck, in dessen Centrum die Officiere und in ihrer Mitte der Herzog von Orleans mit dem Marschall Valée saß.

Algier, 3. Nov. Außer einigen Gefangenen, welche die Expeditionscolonne gemacht, nahm sie auch drei Emissäre Abd-el-Kaders fest, bei denen man Briefe des Emirs an verschiedene Stammhäuptlinge fand, worin er sie aufforderte, die Waffen zu ergreifen und gegen die Franzosen zu fechten. Es ist dieß eine Thatsache, von welcher der Prinz sich selbst überzeugt hat. Wir wollen sehen, wie man die Sache nehmen wird. Ist der unselige Tractat Bugeauds durch diese Verrätherei nicht vernichtet?

Oran, 28. Okt. Der Krieg steht nahe bevor. Abd-el-Kader hat dem Commandanten der Provinz angezeigt, er habe seinen Arabern verboten, den Markt von Mostaganem zu besuchen. Die Kuruglis wurden von dem Emir verjagt und zogen 15,000 (?) an Zahl nach Marokko. Leider haben wir nicht verstanden, sie an uns zu ziehen.

Türkei.

Triest, 12. Nov. Aus Alexandria wird an hiesige Handelshäuser geschrieben, daß zwischen dem Pascha von Aegypten und der hohen Pforte ohne Vermittlung irgend einer anderen Macht eine Uebereinkunft getroffen werden, die den bisher bestandenen Streitigkeiten ein Ende mache, und dem Vicekönig größere Vortheile einräume, als ihm unter Mitwirkung der hohen Mächte zu Theil geworden wären. Obwohl diese Nachricht auf keine Art als beglaubigt angesehen werden kann, so äußerte sich doch eine günstige Einwirkung auf die Börse und auf den hiesigen Handelsstand.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Nov. Vorgestern ist Se. kais. Hoh. der Churfürst-Thronfolger im höchsten Wohlseyn zu Zarskoje-Selo eingetroffen. — Am 2. d. M. fand auf dem Marsfelde in Gegenwart des Kaisers eine große Parade des abgedankten Gardecorps statt. Es bestand daßelbe aus 33 Bataillonen Infanterie, 48 Escadronen Cavallerie, 11 Batterien Artillerie und 2 Escadronen Garde-Pioniere.

Italien.

Neapel, 4. Nov. Die Prinzessin Auguste von Sachsen ist, nach einem längeren Aufenthalt in hiesiger Residenz, nach Ober-Italien abgereist. — Man spricht hier von einem zu erwartenden Besuche des Herzogs von Bordeaux.

Rom, 9. Nov. Der Herzog von Bordeaux hat in St. Maria degli angeli bei den Thermen des Diocletian ein feierliches Seelenamt für Karl X. abhalten lassen.

Von der italienischen Grenze, 13. Nov. Man will wissen, daß Don Sebastian gleich nach seiner Ankunft in Italien sich an den österreichischen Hof gewendet habe, um sich die Erlaubniß zu erwirken, seinen Aufenthalt in Wien nehmen zu dürfen. Zugleich soll Don Sebastian Unterstützungen an Geld erwarten und einen Stützpunkt für die Wahrung seiner Rechte als Infant von Spanien suchen. Es scheint indessen auf alle diese Punkte eine ungünstige Antwort erhalten zu haben.

Oesterreich.

Triest, 12. Nov. Man erwartet hier binnen Kurzem die Herzogin von Berry; es sind für sie und ihr Gefolge in der Locanda grande über 20 Zimmer bestellt worden. — Aus Görz wird berichtet, daß dem unweit der Stadt in dem Franciscanerkloster zu Castagnavizza am Jahrstage des Ableibens Karls X. abgehaltenen Requiem nebst dem Herzog Angoulême und seiner Gemahlin viele ausgezeichnete Franzosen, die bei der königlichen Familie auf Besuch sich befinden, beigewohnt haben.

Neuigkeiten.

München, 15. Nov. Gestern hat das Directorium hiesigerseits den zu einer gemeinschaftlichen Sitzung von Augsburg hieher gekommenen dortigen Directorialmitgliedern einmal dem Vorhang vor dem Hintergrund unserer Eisenbahnangelegenheiten gelüftet. Der Vorstand hat für die Möglichkeit der Fortsetzung und respective der Beendigung des Bahnbaues einen Credit von einer Million und einmalhundert Tausend Gulden bezehrt, und es sind diese eilfmalhundert Tausend Gulden denn auch, vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung, jedoch dem Vernehmen nach erst nach langen Debatten, bewilligt worden. Man fürchtet ein neues Sinken der Actien.

München, 19. Nov. Als Abgeordnete zur Ständeversammlung aus der Klasse der Landeigentümer ohne Gerichtsbarkeit in Schwaben und Neuburg wurden gewählt: 1) J. Schweimayr, Gemeindevorsteher und Bierbräuer zu Ichenhausen; 2) J. N. Esser, Posterpeditor und Bräuer zu Buchloe; 3) N. Willmann, Gastwirth zu Ottobeuern; 4) B. Rist, Bräuer zu Heimenkirch; 5) J. Hummel, Wirth zu Legau; 6) Dr.

Digitized by Google

G. Folie, praktischer Aezt in Lindau, Gutsbesitzer zu Aeschach; 7) A. Hegele, Wirth zu Dattenhausen, und 8) X. Schnell, Bauer in Zusamaltheim. — Bei der Wahl aus der Classe der Gutsbesitzer ohne Gerichtsbarkeit im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg wurden zu Abgeordneten gewählt: 1) der k. Regierungsrath und Gutsbesitzer J. Windwart zu Amberg; 2) der Gutsbesitzer G. Stangel zu Loisling; 3) der Hammergutsbesitzer Fr. Trautner zu Böhmischbruck; 4) der ehemalige Herrschaftsrichter v. Winklarn, dann Glashütten- und Schleifbesitzer H. Gareis zu Miltach; 5) der Bierbräuer Fr. Erthel zu Daßwang; 6) der Hammergutsbesitzer J. K. Herschmann zu Plankenhammer; 7) der Rittmeister à la Suite, dann Guts- und Glashüttenbesitzer J. B. v. Schedel zu Frankenreuth. — Zum Abgeordneten der katholischen Geistlichkeit von Ober- und Mittelfranken ist der geistliche Rath Pfarrer Haas in Bamberg und der Pfarrer Hotzelt in Ansbach zum Ersatzmann gewählt. — Bei der Wahl aus der Klasse der Grundeigenthümer von Unterfranken wurden gewählt: Clement von Aura-Trimberg, Klausner von Haßfurt, Göbel von Bergtheim, Blaß von Prossilsheim, Bergold von Oellingen, Ziegler von Würzburg, Müller von Adersfeld, Lechner von Ettleben, Körblein von Geldersheim und Dr. Müller von Damm. Die erwählten Abgeordneten aus der Klasse der protestantischen Geistlichkeit im Consistorialbezirke Baireuth sind 1) Friedr. Wilh. Meinel, Dekan und Pfarrer in Münchberg, dann 2) Dr. Georg Christ. Gack, Dekan und Stadtpfarrer zu Sulzbach. Die nächsten Ersatzmänner: 1) Friedr. Heinr. Ranke, Consistorialrath und Pfarrer zu Thurnau, und 2) J. Friedr. Christ. Bauer, Dekan und Pfarrer in Bamberg.

München, 18. Nov. Se. Maj. der König hat den Staatsminister der Justiz, Frhrn. v. Schrenk, zum lebenslänglichen Reichsrath zu ernennen geruht. Bekanntlich war Hr. v. Schrenk seit dem Jahre 1819 in allen Ständeversammlungen erster Präsident der Kammer der Abgeordneten. — Der bisherige Regierungsrath in München, Frhr. v. Schrenk, ist zum Oberstudienrath befördert worden.

Erlangen, 15. Nov. Dem Vernehmen nach sind in diesem Semester bis jetzt gegen 320 Studirende immatriculirt, nicht ein Viertheil weniger, als sich im letzten Jahre z. B. in Würzburg befanden. In der sogenannten blühendsten Zeit unter Preußen war vom Jahre 1799 bis 1805 die höchste Zahl der Studirenden dahier 223 (im Jahre 1801), die niedrigste Zahl 162 (im Jahre 1804). Siehe die aus amtlichen Quellen geschöpften, geschichtlichen und statistischen Nachrichten über die Universitäten im preußischen Staate von Dieterici. Berlin 1836.

Eine schreckliche Geschichte aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Fortsetzung.)

Indem sie so noch genießen wollte, was in ihren Augen nur ein Trugbild war, erhob sie sich auf ihrem Sitz, um begierig die Pläne einer Heirath mit anzuhören, welche nie vor sich gehen sollte, Achtungsbezeigungen entgegenzunehmen, deren sie sich nicht würdig fühlte, Liebesbetheuerungen, die ein einziges Wort erstarrt hätte. Im Delirium, wie ein Opiumtrinker, genoß sie einige Stunden eingebildeten Glücks, ward sie plötzlich wieder wie entzaubert, die stolze, leidenschaftliche, verführerische junge Spanierin, die sie in früherer Zeit gewesen. Sie stand auf, trat vor einen Spiegel, löste die dichten Flechten, knüpfte sie kunstreich wieder zusammen, gab den wie Rabenflügel blauschwarzen Haaren neuen Glanz, nahm aus einer Vase eine carmoisinrothe Dalia und steckte sie ins Geflecht. Dann befestigte sie am Hinterkopf eine Mantille mit schwarzen Spitzen besetzt, welche das ovale Gesicht und die Formen der Schultern schön hervorhob. Ihr fieberisch, purpurröthlich strahlender Teint steigerte den Glanz der schöngeformten Augen, und nur zuweilen, wenn die wie ein Schleier darüber gezogenen Augenwimpern sich in die Höhe hoben, sah man eine Thräne am Augenlide zittern. Ihre Kräfte waren ihr momentan zurückgekehrt; sie spielte mit Felix Schwestern, die sie ihre Schwestern nannte, und war fröhlich und wohlgemuth. Das Haupt trug sie wieder hoch und stolz, und ihr ganzes Benehmen verrieth die vornehme Dame und reiche Erbin. Ihre wohltönende Stimme entzückte durch die schöne Schwingung in den spanischen Worten, welche sie unter die französische Sprache mischte, um die Leidenschaften ihrer Seele besser auszudrücken. Sie war wieder im Besitz ihres ganzen Colorits bis zum jugendlichen, frischen Lachen, bis zum kindlichen frommen Blick. Sie hatte den Vorhang aufgezogen zwischen einer höllischen Stunde und ihrer Gradeszukunft, oder war vielmehr aus einem Gespenst mit ihrer Leidesform ein Scheinbild des Lebens geworden mit erstarrtem Herzen.

Felix jüngste Schwester hatte sie zu den Tischen gezogen, die bedeckt waren mit Hochzeitsgeschenken aller Art; und Felix sagte zu ihr: „Alles, was du hier siehst, gehört dir, Anna Maria; es sind Moden aus Frankreich, und Muster seiner Industrie.“ Die Mutter und jungen Mädchen breiteten die Caschemirs, die Sammet- und Seidenstoffe, die Edelsteine und Kostbarkeiten aus, Dinge, welche Felix großes Vermögen, seine Liebe und der Geschmack der fünf Französinnen auf's Beste zu vereinigen vermocht. Die Spanierin spendete diesem Allen ihren Beifall, versuchte, nahm an, dankte, und schien entzückt, als wollte sie sich wirklich damit schmücken. Zuweilen aber vermischte die zitternde Lippe ganz leise unter die Ausdrücke der Freude die Worte: nichts als Leichengeräth!

Als man aber Anna Marien den Schleier und Brautkranz brachte, da erbleichte sie, schob leise die Hände zurück, welche ihre Stirn mit den weißen Emblemen schmücken wollten, und sank ohnmächtig zusammen. Von ihrer Ohnmacht erholte sie sich erst in ihrem Schlafzimmer wieder, wohin man sie gebracht hatte. Auf ein Zeichen, welches sie gab, um allein zu seyn, verließen sie die Kammerfrauen, und auch die Schwestern zogen sich leise zurück. Nur Felix und seine Mutter blieben bei ihr. „Auch ihr nicht!“ sagte sie. — „Wir haben deine Kräfte gemißbraucht,“ sagte zärtlich Frau v. B..., „ruh dich aus.“ Sie küßte sie mit mütterlicher Liebe

Digitized by Google

auf die Stirn, und ging. Mit fast verdrießlicher Bewegung wiederholte Anna Maria gegen Felix ihren Wunsch, sich zu entfernen. Er gehorchte, sagte aber, sich an der Thür noch einmal nach ihr umwendend: „Beruhige dich, meine Freundin! Schlafe furchtlos, das Haus ist gut bewacht von treuen, tapfern Dienern. Ich werde für dich wachen, schlafe du! Wenn du erwacht bist, verbanne alle Furcht, denn ich bin dir nahe, hinter deiner Thür. Morgen, meine Anna, um 10 Uhr!" Es war dieß die zur Einsegnung der Ehe festgesetzte Stunde.

Weder morgen, noch später, noch je! stöhnte sie, als sie allein war. Sie verbrachte fast die ganze Nacht, auf ihrem Bette sitzend und dieß Zimmer betrachtend, das nicht minder prachtvoll ausgestattet, wie ihre Stube in Madrid, aber eleganter, geschmackvoller war, mit Allem verziert, was dem Auge zu schmeicheln, was der Trägheit zu gefallen vermag, mit Allem, was die Seele erfreuen kann, wenn sie überhaupt noch der Freude fähig ist. Doch schmerzlich schüttelte sie ihr Haupt, rang die heißen Hände und sagte: „Dieß Zimmer, von der Sorgfalt eines liebenden Gatten geschmückt, wird verwaist stehen!"

Ihr Entschluß war gefaßt; sie wollte das Geheimniß ihrer Schmach bewahren, um bis zu ihrem Tode von Felix geehrt zu werden, um glänzend und stets geliebt in seiner Erinnerung zu bleiben. Sie wollte ihre gebrandmarkte Stirn umhüllen mit dem Stirnband der Nonnen, welches der Reue, wie der Tugend, dem Schmerz, wie der Unschuld geziemt; sie wollte sich hinter dem Gitter und den stets herabgelassenen Vorhängen der Carmeliterinnen verbergen, hier ihr verrathenes Leben verhüllen, nur mit sich und Gott reden, und in diesem freiwilligen Sarg einen Namen der Vergessenheit übergeben, der nicht mehr geeignet war für diese Welt. Sehr früh am Tage erhob sie sich, um ihre Flucht zu bewerkstelligen; denn sie wollte den Abschied vermeiden, da sie ohnedem schon genug moralische Qualen zu erdulden hatte. Allein gerade in diesem Augenblick klopfte Felix so heftig an ihre Thür, daß sie erschrocken öffnete. „Dein Vater ist in Saragossa," rief er, „er wird sogleich hier seyn." — Ein Schrei des Entsetzens war ihre Antwort. Er ergriff ihre Hand und sagte: „Komm! Ich habe einen Priester benachrichtigen lassen; er erwartet uns in einer benachbarten Kapelle, und durch eine geheime Thür gelangen wir aus diesem Hotel." Allein sie blieb bewegungslos und außer sich vor Bestürzung. — „Beeile dich doch, Anna Maria! Wenn dein Vater uns jetzt überrascht, bin ich nichts, als dein Geliebter, ein Entführer, gegen den er klagt, und den das Gesetz verurtheilen muß; du wirst ihm wieder übergeben, und er wird dich deine Flucht büßen lassen. Du weißt, daß seine Rache unversöhnlich, sein Stolz größer, als seine Liebe ist. Wir Beide sind dann für einander verloren! Anna Maria, hörst du mich nicht?" — „Ein Kloster! ein Kloster!" war ihre Antwort. — „Auch das Kloster muß sich vor deinem Vater öffnen! Dein Vater ist hier mächtig, wie ein zweiter Gott! du mußt mein Weib werden! Bist du das erst, dann sind meine Rechte auf dich stärker, als die seinigen, und ich begebe mich mit dir unter Frankreichs Schutz. Zeigst du dich deinem Vater als meine Frau, dann ist deine Stellung ehrenwerth und geheiligt." — „So muß ich denn Alles dulden!" sagte sie mit angstgepreßtem Herzen. — „Was ist denn mit dir, meine theure Anna? Wohin ist deine Energie und deine Liebe? Ist denn Alles verloren?" — „Mein Vater! mein Vater!" schrie sie zusammenschaudernd, und nach der Thürschwelle zeigend; dort stand er mit finstrer Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

K. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag, den 21. Nov.: „Ich bleibe ledig", Lustspiel von Blum. Hierauf: „Alcibiades", Divertissement. (Dem. Polin — als Gast.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Dem. Anna Kießwetter, Maurermeisterstochter, 25 J. Hr. Mart. Werber, Buchhalter, 54 J. Dem. Barb. Eberl, Bräuerstochter, 19 J. Hr. Ant. Hergl, Spenglermeister, 44 J.

Getraute in Bayern.

In München: Hr. Friedr. Wilh. Stöhr, b. Schuhmachermeister, mit Kath. Hahn, b. Kistlerstochter v. h. Hr. Joh. Ernst, b. Bierwirth v. h., Wittwer, mit Mar. A. Philipp. Link, b. Kartenmacherstochter v. Oberhausen, k. Ldg. Göggingen. Hr. Emanuel Häberl, Registraturgehilfe, Wittwer, mit A. M. Haunschild, Weinwirthstochter v. Ingolstadt. Hr. Leonh. Weigl, b. Lohnkutscher, mit Appoll. Biber, Lohnkutscherswittwe v. h. Hr. J. Adam Schwenk, b. Schuhmacher dahier, mit A. M. Haider, b. Schuhmacherstochter v. h. Hr. Adolph Alex. J. Ferd. Ludw. Friedr. Nobiling, k. Ministerialsekretär dahier, mit Marg. Barb. Mathilde König, Handlungsinstituts-Vorstandstochter v. h.

465. (3c)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine reale Altmetzgers-Gerechtsame, welche in der hiesigen großen Fleischbank ausgeübt wird, unter Vorbehalt der Genehmigung des Meistgebotes von Seite des Eigenthümers, zu versteigern.

Termin hiezu ist in der Wohnung des Unterzeichneten im Gampenrieder'schen Hause Nro. 1 über 3 Stiegen in der Sendlingergasse auf

Donnerstag den 28. l. Mts. von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange höflichst eingeladen werden, daß man die näheren Bedingnisse am Versteigerungstermine selbst bekannt geben werde.

München, 15. Nov. 1839.

Hahn, k. Advokat.

464. (3a)

Wohnungsvermiethung.

An der Ottostraße im Hause Nro. 14 ist für nächstes Ziel Georgi (1840) über 2 Stiegen eine schöne Wohnung mit vier geräumigen heizbaren Zimmern, Alkoven, heller Küche, Magd- und Speisekammer, Keller, Kasten, Wasch- und Manggelegenheit um jährliche 236 fl. zu vermiethen. Nähere Auskunft wird ertheilt im Hause am Frauenplatze Nro. 9 über 3 Stiegen im Gärnerschen Kaffeehaus.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 ist über 4 Stiegen eine hübsche bequeme Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc. um den Jahreszins von 95 fl. auf das Ziel Georgi zu verstiften, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 zu ebener Erde im Hofe ist eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. auf Georgi um den Jahreszins von 50 fl. zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnement-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nr. 4.) 2 fl. 30 kr. auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Posterpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 186. 22. November 1839.

Augsburger Orts-Geschichten.

(Nach ungedruckten Originalquellen.)

Folgt eine Beschreibung über ein zu Augsburg in der Rosenau gehaltenes großes Schießen mit Falkoneten, bei dem sich 910 Schützen eingefunden hatten, und auf 4 Scheiben, vom Ziele aus 800 Schritte weit, geschossen ward. — In demselben Jahr 1578 starb zu Augsburg Herr Sebastian Schertlin von Burtenbach auf Hohenburg und Bissingen und Ritter im 84. Jahre seines Alters, und ward zu Burtenbach begraben. Er hatte bei 40 Jahre als Oberster der Hereen von Augsburg zurückgelegt, hatte seine Lebenszeit hindurch viele Kriege geführt, mit der römisch kaiserlichen Majestät Karl V. die gewaltige und große Stadt Rom erobert, und ward vom Kaiser zum Ritter geschlagen. Er war auch in der Feldschlacht vor Pavia, wo König Franziskus gefangen ward, und bei 100,000 Mann umgekommen sind. Damals ist Herr Sebastian Hertlin vom Kaiser zum Zweitenmal, und nachher, als er gegen die Türken Krieg geführt hatte, zum drittenmal zum Ritter geschlagen worden. — Im Jahr 1579 war Herr Hanns Gaudenz von Rotenau zu Höfen am Bodensee der Herren von Augsburg Obrister worden. — In diesem Jahr hatte Herr Jakob Köpplin von Langenfeld, Abt zu St. Affra und St. Ulrich zu Augburg, mit anderen Aebten und großen Herren den heil. Simbertus, der Bischof zu Augsburg und Herzog in Lothringen gewesen war, mit großen Ehren erhoben, und liegt der Bischof St. Simbert in der St. Affra- und St. Ulrichs-Kirche begraben.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 9. Nov. Als Grund der Vertagung der Cortes gab die Regierung die Nothwendigkeit an, das Ministerium zu reorganisiren, und dennoch ist die Hälfte der Frist verstrichen, ohne daß man Anstalten gewahr wird, die zu einer genügenden Lösung dieser wichtigen Frage zu führen versprächen. — Hr. Istier, Unterdivisionschef aus dem französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, befindet sich hier in besondern Aufträgen.

Peniocola, 29. Okt. Cabrera hat eine neue Junta organisirt, dessen Präsident er selbst ist. Jaimemur von Tortosa, Lucas Olano, Godoy und andere sind Beisitzer. — Die carlistischen Gießereien sind in voller Thätigkeit, drei neue Stücke sind in Cantavieja aufgestellt. In Villabona befindet sich eine große Menge von Kriegsbedarf. Die Carlisten haben aus dem Thurm von Benicarlo die Glocken genommen, um sie für die Gießereien zu verwenden. Cabrera soll einen Theil seiner Cavallerie, die in den Gebirgen von keinem Nutzen ist, nach Catalonien geschickt haben.

Großbritannien.

London, 14. Nov. Die beiden Prinzen Ernst und Albrecht von Sachsen-Coburg gehen heute Vormittags, von Baron v. Alvensleben und dem Grafen Kolowrat begleitet, in einem Hofwagen von Windsor nach Dover ab, um sich nach dem Continent einzuschiffen. — Die Königin-Wittwe befindet sich jetzt, vom Grafen v. Howe begleitet, bei Sir Robert Peel in Drayton auf Besuch, wohin auch Lord Adolphus Fitzclarence (natürlicher Sohn Wilhelms IV.) sich von London aus begeben hat, um Ihrer Maj. seine Aufwartung zu machen. — Die zur Leitung der Criminalprocedur gegen die Newporter Gefangenen zu ernennende Specialcommission wird aus Sir N. Tindal, Sir J. Park und Sir J. Williams bestehen. Die Voruntersuchungen vor dem Magistrat in Newport waren am 12. Nov. beendigt; nur Henry Frost, des Insurgentenanführers 14 bis 16jähriger Sohn, war noch zurück, und das Verhör desselben, von dem man sich wichtige Aufschlüsse versprach, sollte am 13. beginnen. — Mehrere Truppendetaschements sind von Newport nach Merthyr, Pontypool und andern Orten im Gebirg abgegangen, um durch ihre Anwesenheit den Civilbehörden Vertrauen zu geben, und zur Habhaftwerdung weiterer Aufrührer behülflich zu seyn. Obrist Considine selbst befindet sich in Merthyr.

Niederlande.

Aus dem Haag, 12. Nov. So eben ist eine Nachricht eingetroffen, welche einem großen Theil unsers Handelsstandes Verderben droht. Die in Batavia etablirte indische Bank, welche so lukrative Geschäfte gemacht hatte, daß man ihre Actien nur zu dem übertrieben hohen Preis von 330 kaufen konnte, sah sich plötzlich genöthigt, ihee Baarzahlungen einzustellen. Diese Nachricht trug neben andern bekannten Ursachen nicht wenig dazu bei, ein neues Sinken unsrer einheimischen Fonds, die bisher schon so schlecht standen, zu bewirken.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Der Herzog von Orleans war am 9. Nov. Abends 9 Uhr im Lazareth von Marseille mit einem Gefolg von 20 Personen eingetroffen; dem Seereglement zufolge aber, da es schon zu spät war, erst am andern Morgen mit den Artilleriesalven begrüßt. Der Maire, der Präfect, der Bischof und die Hauptbehörden machten ihm am andern Morgen ihre Aufwartung. — Die Pairskammer wird sich am Montag den 16. Dec. als Pairshof versammeln, um den definitiven Bericht der durch Beschluß vom 16. Mai angeordneten Instruction zu hören und übee die Versetzungen in Anklagestand zu statuiren, welche etwa daraus resultiren.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Nov. Man erwartet hier Rifaat Bey, der in diesem Augenblick Wien verlassen haben muß. Man wird dann sehen, ob man ruhig abwarten soll, bis sich Mehemed Ali in die Wünsche der Mächte füge, oder ob man nicht besser daran thut, sich direct mit ihm zu veeständigen und auszugleichen. Man glaubt, daß Rifaat Bey, der doch in dem eigentlichen Centrum der politischen Bewegungen sich befand, am besten über die Verhältnisse der Mächte, über ihre

Digitized by Google

Tendenz aufgeklärt seyn muß, und dabei den zweckdienlichsten Rath geben kann. Den Grafen Pontois scheint Reschid um jeden Preis gewinnen zu wollen, was denn nur zu sehr bewährt, daß der Türke, selbst wenn er etwas aufgeklärt ist, am besten durch Einschüchterung geleitet werden kann, und daß den französischen Agenten trotz der Vorliebe Frankreichs für Mehemed Ali, einen eben so großen, wo nicht größern Einfluß auf die Pforte zu üben vorbehalten ist, als irgend einem Agenten einer andern Macht.

Weimar, 10. Novbr. In dem reichen Schatze des Göthe'schen Nachlasses sind neuerdings wieder so viele und werthvolle Funde gemacht worden, daß man noch zwei Bände Nachträge zu den gesammten Werken des Dichters aufstellen zu können hofft.

Neuigkeiten.

München, 18. Nov. JJ. kk. HH. der Hoch- und Deutschmeister und der Erbprinz von Modena besuchen in den Stunden, die sie nicht in dem Kreise der königl. Familie zubringen, die Merkwürdigkeiten unserer Stadt, und widmen vorzüglich den Museen und Kunstinstitutionen die regste Aufmerksamkeit. Diesen Mittag empfingen sie die Aufwartung der höhern Hofchargen und des diplomatischen Korps. Man sagt, daß die hohen Gäste bis zum 26. Nov. hier verweilen werden.

* **München**, 21. Nov. Gestern haben die obengenannten kk. österreichischen Prinzen einem Artillerie-Manöver auf dem Marsfelde beigewohnt und die Zeller'sche Erfindung gnädigst bewundert. — Morgen ist große Familientafel. am k. Hofe und am Samstag glänzender Kammerball. — Beide erlauchten Prinzen werden bis zum Georgi-Ordens-Ritterfest hier verweilen. — Se. k. Hoheit, der Kronprinz werden nächster Tage wieder hier eintreffen. — Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin Max in Bayern und Höchstdero Gemahl sind in erwünschtestem Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

— Der neue große Gasthof am Promenadeplatz soll, wenn er fertig ist, verlost werden.

München, 19. Nov. Bei der heute Morgen hier stattgehabten Wahl zu Abgeordneten aus der Classe der katholischen Geistlichkeit für Oberbayern wurden gewählt: der Pfarrer Silberhorn von Obergisching, Landgerichts Au, und der Pfarrer Wiemm von Riedering, Landgerichts Rosenheim. Ersatzmänner sind: Pfarrer Schweitzer in Laufen, und Pfarrer Lechner in Burghausen. Der Wahlmänner waren 43. — Aus der Klasse der katholischen Geistlichkeit von Schwaben und Neuburg wurden als Abgeordnete zur zweiten Kammer der Ständeversammlung gewählt: Hr. Alois Tischer, Dompfarrer und Domcapitular in Augsburg; Hr. Remigius Vogel, Pfarrer und Dechant in Dillingen; Hr. Leonhard Friedrich, Pfarrer und Dechant zu Gundelfingen, Landg. Lauingen. Die Ersatzmänner sind: Hr. Joh. Bapt. Waldvogel, Pfarrer und Dechant in Mißen, Landg. Immenstadt; Hr. Leonhard Benedikt Rieg, Pfarrer und Dechant in Stepperg, Lbgr. Neuburg; Hr. Joh. Michael Bertele, Pfarrer und Dechant in Oberndorf, Lda. Donauwörth.

Das vom 18. d. erschienene k. Regierungsblatt enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben den Reichsrath und Appellationsgerichts-Präsidenten Frhrn. v. Leonrod unter Anerkennung seiner guten Gesinnungen und geleisteten Dienste zu Allerhöchst Ihrem Staatsrath im außerordentlichen Dienste rat- und tiegelfrei allergnädigst zu ernennen geruht; ferner haben Sich Se. Maj. der König allergnädigst bewogen gefunden, den k. isten Gestütmeister beim k. Hofgestüte Rohrenfeld, Bergstetten und Neuhof, Karl Ammon, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen treu geleisteten Diensten und unter Beilassung seines Titels und seiner Functionszeichen in den Ruhestand zu versetzen, dagegen aber vermittelst allerhöchsten Rescripts den bisherigen zweiten Gestütmeister, Andr. Ammon, zum ersten Gestütmeister, und den bisherigen Gestütsthierarzt, J. Aug. Herbst, zum zweiten Gestütmeister beim k. Hofgestüte Rohrenfeld, Bergstetten und Neuhof zu ernennen; ferner das Inspectorat des protestantischen Schullehrer-Seminars zu Kaiserslautern in der Pfalz dem bisherigen Vorsteher dieser Stelle, J. G. Wagner, zu verleihen; in die Stelle eines Präfecten und ersten Seminarlehrers den bisherigen dritten Lehrer dieser Anstalt, Christian Grünwald, vorrücken zu lassen, und an dessen Stelle den gleichfalls an der Anstalt verwendeten Musiklehrer, Fr. Truger, zuzutheilen; ferner den Rath des Appellationsgerichts von Oberbayern, J. Jos. Tils, nach seinem diesfalls gestellten Gesuche, wegen zurückgelegten 70. Lebensjahres mit Beibehaltung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes in den definitiven Ruhestand zu versetzen und demselben unter die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung zu erkennen zu geben; zu der hiedurch bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern erledigten Rathsstelle den Assessor des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg, Karl Alois Schrener, zu befördern; zum Assessor des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, Adolph v. Sunthahl, zu ernennen; zum Rath des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach den Assessor des nämlichen Gerichts, Joseph Schider, zu befördern, und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Ansbach erledigte Assessorstelle dem Accessisten des Appellationsgerichts von Oberfranken, Wilib. Frhrn. v. Bibra, zu verleihen; auf die erledigte 2. Assessorstelle des Landgerichts Greding in Mittelfranken den dermaligen 2. Landgerichts-Assessor in Heilsbronn, Raimund Häusler, zu versetzen, und zum 2ten Assessor des Landgerichts Heilsbronn, desselben Regierungsbezirks den Accessisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte in Memmingen, Friedr. v. Ruprecht, zu ernennen. (Schluß folgt.)

Bamberg, 18. Nov. Gestern Nachmittags beabsichtigte ein junger Mensch in der Nähe des Klepperstalles in den Wellen sein Leben zu endigen; eine liederliche Dirne soll den Lebensüberdruß in ihm erzeugt haben. Seine Absicht scheint indessen noch nicht recht fest gewesen zu seyn, denn er schritt langsam in den Fluß, bis ihm das Wasser an die Kehle ging, da besann er sich eines besseren und kehrte unter dem Zurufen der am Ufer stehenden Menge wieder ins Trockne zurück.

Amberg. Auf hohen Befehl der königl. Regierung ist die Klöber'sche Buchhandlung (Lämmermann) dahier geschlossen worden.

Eine schreckliche Geschichte aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Schluß.)

„Anna Maria, folge mir,“ waren seine kurzen Worte. — „Ja, ja,“ sagte sie, „aber nicht zu Ihnen, sondern in's Kloster der Carmeliterinnen.“ — „Noch weiter,“ antwortete er. — „Ich erkläre aber, daß ich von hier nur weiche, um in ein Kloster zu gehen.“ — „Schwäche oder Verrath!“ schrie Felix. „Aber ich will die Versprechungen vertheidigen, an die du dich so wenig zu erinnern weißt. Donna Anna Maria,“ sagte er, feierlich ihre Hand ergreifend, „hast du mir nicht Treue gelobt? Bist du nicht nach Saragossa unter meinen Schutz gekommen? Hast du dieß Haus nicht betreten, weil es das deinige werden sollte? Hab' ich dich nicht geachtet, wie ein Weib, dem man seinen Namen und seine Ehre anvertrauen will? Waren wir nicht im Begriff, vor den Altar zu treten? Erwartete uns nicht der Priester?“ —

Digitized by Google

„Alles dieß ist wahr, aber dennoch kann ich nicht die Deinige werden, o mein Felix! Ich kann nicht, verzeihe mir! Nicht lange mehr werde ich leben, von dir entfernt. So viel Schicksalsschläge sind tödtlich.“

Des Spaniers Augen funkelten; dennoch aber blieb seine Haltung gemessen, und seine Stimme ward kaum stärker, als er sagte: „Wer den Vater verleugnet, kommt besudelt zum Geliebten! Der Weg ist verflucht für die Tochter ohne Zucht.“— „Gott straft!“ sagte sie zitternd. — „Seine Rache ist fürchterlich, dem Vergehen angemessen! Er erwartete dich beim Engpaß von Arcos!“

Bei diesen Worten fiel Anna Maria auf die Knie vor ihrem Vater, und die Hände faltend flehte sie: „Gnade!“ — „Gnade, ja! denn ich übergebe dich dem Heißgeliebten deiner Seele. Das ist nur gerecht, Anna Maria, denn um mit ihm zusammenzutreffen, hast du Gefahren getrotzt, vor denen die Haare zu Berge stehen! Und als dein Vater, der sie alle vorausgesehen . . . und der sie alle gewußt, dir nacheilt mit blutigem, zerrissenem Herzen, hört er anstatt des Geschreis der Verzweiflung nur Geflüster der Liebe. Der Liebe! Und du wagst noch zu lieben, du! Und du liebst den Schändlichen, der deines Unglücks Ursache ist!“ — „Gnade und Schweigen!“ wiederholte sie, „verfügen Sie dann über mein Leben.“ — „Oh, er wird dich schon annehmen, der Elende, der dich hat herabsteigen lassen, um zu ihm zu kommen; der dich preisgegeben, ohne nur zu versuchen, dich zu schützen!“ — „Sie sind mein Vater nicht! Sie sind überhaupt kein Mensch!“ — „Ja, ich bin ein Mensch, aber ein entwürdigter durch meine Tochter, ein Mensch, an dessem Herzen die Rache nagt. Anna Maria, du bist nicht mehr keusch, nicht mehr schön, du bist geschändet!“ — „Geschändet, weil sie mich geliebt!“ rief Felix, bleich vor Wuth. Bisher hatte er aus Pietät den beleidigenden Zorn von Anna's Vater in sich verschluckt.

„Mensch, sprich nicht mit mir!“ antwortete dieser. „Jetzt steht sie vor meinem Richterstuhl; und ich verlange Rechenschaft von ihr wegen ihres kindlichen Gehorsams, ihrer Schönheit, ihres Glanzes, wegen Alles, was sonst meine Vaterfreude war! Sie selbst soll sich verklagen wegen dessen, was sie mit sich gemacht; sie soll mir sagen, warum Gott sie der Schande überliefert, und wie viel Carlisten er ihr zum Futter und zur Lust gegeben?“

Anna Maria, die bis jetzt flehend auf den Knieen liegen geblieben war, stand bei diesen Worten auf. „Sie haben einen Dolch im Gürtel,“ sagte sie. — „Was sagt dieser Vater, den jedes menschliche Gefühl geflohen; welche teuflische Worte sprach er da, deren Sinn ich kaum zu fassen vermag? Meine Liebe und mein Leben, sag' du mir, daß dein Vater gelogen; sag' mir, daß du mein schönes Mädchen, meine göttliche Jungfrau bist, daß du mein Weib seyn kannst, daß ich dich an mein Herz drücken kann, daß das Leben für uns noch nicht verschlossen ist. Oh! aber sprich!“ Er faßte sie am Arm und schüttelte ihn mit verzweifelter Aufregung. Mit wilder Freude betrachtete der Vater Beide. — „Auf dich ihre Todesangst, Verführer! Dir die Schmach, Sünderin!“ — „Hör ihn nicht, den Lästerer! Denn er schmäht und beschimpft uns nur, um uns zu trennen! Deine himmlische Unschuld wäre ja erschrocken vor einem Wort, einer unkeuschen Bewegung! Die Menschen oder Gott, der so viel für dich gethan, sind gewiß zu deiner Hülfe gekommen! „Anna Maria!“ sie erhob einen Blick voll Schauder und Vorwurf gen Himmel. — „Anna Maria!“ rief Felix mit vor Zweifel zitternder Stimme.

Da legte das unglückliche Kind, von seinem Vater verrathen und beschimpft, verhört von dem, der ihr Gatte werden wollte, das Mäntelchen ab, welches die leichte Morgenkleidung umhüllte, und zeigte, um dieser Inquisitionsscene ein Ende zu machen, die zerkratzten und blaugefleckten Arme, und auf dem Busen und an den Schultern erblickte man die Spuren von Zähnen und Nägeln. — „Entehrt!“ versuchte sie zu sagen. — „An ihr also hat sich die Brutalität dieser wilden Bestien gesättigt!“ schrie der Marquis in furchtbarer Wuth. Sein Dolch blitzte in der Hand und traf die Tochter. Sie fiel, und sich auf dem Ellenbogen erhebend, sagte sie noch: „Hab Dank!“ Dann fiel sie wieder zurück in convulsivischen Zuckungen des Todeskampfes. Felix war neben sie gestürzt, um die Fallende in seinen Armen aufzuhalten. — „Berühre sie nicht, Mensch! Brandmarke wenigstens nicht ihren Leichnam! Die Todte gehört nur mir allein! Ich war es, der sie dem Tode geweiht!“ Anna Maria aber richtete die schon umschleierten Blicke auf Felix mit einem Lächeln, welches mild begann, um in Schmerz zu erlöschen; dennoch aber murmelte sie: „Dein letzter Blick hat mich gesegnet!“ — „Heilige Märtyrerin,“ sagte er. Sie aber war todt.

Im düstren Schmerz versunken weidete sich der Vater an seinem gottlosen Werk. Der Tochter, auf die er stolz gewesen, beraubt, hatte er sie doppelt verloren, durch zweifache Schmach, indem sie einmal sein Haus verlassen, um einen Franzosen zu heirathen von niedrigerem Range, als sie, und indem sie unterwegs den schändlichsten Räubern in die Hände fiel. Die Ungehorsame, Entehrte wollte er todt sehen. Einige Thränen sammelten sich wie Feuertropfen an den Rändern seiner Augenlieder, weil der ewigen Trennung weder Verzeihung, noch Abschied vorangegangen, und weil Annas letzte Worte noch voll Zärtlichkeit an den Geliebten gerichtet waren, welchen er verabscheute.

Felix, von seinem gräßlichen Schicksale zu Boden geschmettert, lag sprachlos über der blutigen, kalten Leiche, und betrachtete dieß junge, herrliche Geschöpf, das gewissermaaßen nur darum so edel und vollendet gewesen, um von Räubern erwürgt zu werden! Er betrachtete das Blut und das erloschene Auge, ohne es für möglich zu halten, daß dieß seine Anna Maria gewesen. Er zweifelte, ob es nicht ein furchtbarer Traum, ob die Glückseligkeit, die er schon zu erfassen gewähnt, die ihm eine Stunde zuvor noch so sicher erschienen, auf immer entschwunden sey! Fest preßte er den leblosen Körper an sich, als sey er ihm ein Pfand für bessere Tage! Also nichts mehr von Anna! Nichts mehr von ihr, die seine ganze Seele erfüllt, die außer ihrer Liebe keinen Raum zu einem ferneren Wunsch in ihm gelassen! Nichts mehr! Nicht einmal eine tröstende Erinnerung! Ewig sollte dieß Bild blutig und verwelkt bleiben, zu ewiger Verzweiflung! Halb wahnsinnig erhob er sich mit einem entsetzlichen Schrei des Jammers. Dieser Schrei erschütterte den Spanier bis ins tiefste Innere seines grausam stolzen Vaterherzens, in welchem so viel bitterer brennender Schmerz tobte und brauste. „Dir hab ich Alles zu verdanken, Schmach dir!“ Und mit diesen Worten versetzte er Felix einen Schlag auf den Backen. Der junge Mann schwankte rückwärts, suchte wüthenden Blicks nach irgend einem Todeswerkzeug, ergriff ein auf einem Tische

Digitized by Google

liegendes Messer, und stürzte sich mit demselben auf den Marquis. Doch dieser hatte bereits den Degen in der Hand und da es ihm nicht um ein Duell, sondern nur um Rache zu thun war, stieß er ihn, so tief er konnte, in Felix Herz, ehe ihn derselbe noch mit dem Messer zu erreichen vermochte.

Hierauf bückte er sich zu seiner Tochter nieder, nahm sie in seine Arme, legte ihr Haupt an seine Schulter, schlang ihre Hände um seinen Hals, und trug sie fort, wie ein müdes Kind. Ohne Hinderniß durchschritt er das mit Bedienten angefüllte Haus, fand seinen Wagen an der Thür, und legte die Tochter neben sich.

Am nächsten Tage lag Anna Maria in ihrem Sarge, wie in einem Hochzeitsbette, gekleidet in weiße Seide, mit einem Schleier, einer Krone und mit einem Leichentuche bedeckt, auf welchem das Wappen des Marquis von B... reich gestickt war. Sie lag in der alten Kapelle Unserer lieben Frau vom Pfeiler. An diesem zwischen zwei neuen Kirchen liegenden ehrwürdigen Orte, finster wie die Nacht, jetzt aber strahlend vom Lichterglanz der silbernen Lampen und Leuchter, stand die Madonna mit dem schwarzen Antlitz auf marmornem Pfeiler. Gekrönt mit Edelsteinen, aber auch wie eine einfache Sterbliche ihrer Reichthümer der ersten Zeiten beraubt, strahlte sie dennoch von Gold und Diamanten; auch hatte man ihr, trotz Spaniens Elend, ihre Engel aus massivem Silber, und ihre ebenfalls silberne durchbrochene Brustlehne, welche die Soldaten Napoleons ihr geraubt, wiedergegeben. Mönche, Beichtende, ein zahlreicher Clerus, Bettelmönche mit Fackeln kamen aus der Kirche, den Sarg begleitend, den ein prachtvoll ausgerüstetes Grabgewölbe bald mit dem Geheimniß der nähern Umstände ihres Todes in sich schließen sollte. Eine lange Grabschrift zählte die Tugenden, Gaben, Titel und Eitelkeiten der Erde her, welche für Anna Maria, die Marquise von B..., so verhängnißvoll gewesen waren.

Bei Einbruch der Nacht begleitete ein bescheidener Zug, hauptsächlich aus Freunden und Franzosen bestehend, die Leiche des jungen Felix. Die vier Schwestern aber umstanden das Bett, auf welchem wie vom Blitz zerschmettert die arme Mutter lag, die ihn so sehr geliebt.

Man rief die älteste Schwester hinaus, die bald darauf mit einem Schlüssel in der Hand wieder in's Zimmer trat. — Mutter, flüsterte sie leise der Sterbenden in's Ohr, wir haben den Schlüssel; die Erlaubniß ist vom Todtengräber erkauft, sie werden vereint. — Die Mutter erhob die Hände, um sie als Zeichen des Dankes zu falten. — Das würde er erbeten haben, murmelte sie.

In derselben Abendstunde ritt der Marquis dem Gebirge zu; auf seiner bleichen Stirn war dasselbe unglückliche Zeichen zu lesen, welches alle Kainssöhne führen, die Blut vergossen haben, wie er. Einige Flecken davon zeigten sich roth und frisch am Hemde. Ueberall anderswo hätten diese Flecken einen Mörder verrathen und zu seiner Festnehmung beigetragen; in Spanien aber zeugten sie, wenn sie bemerkt wurden, nicht zu des Mörders Nachtheil. Die, welche ihm auf seinem schnaubenden Pferde begegneten, und die schwarzen Ideen ahnen konnten, welche sein Inneres bewegten, wichen achtungsvoll vor der fürchterlichen Rache zurück, der individuellen Justiz freien Lauf lassend. Und als der Marquis mit dumpfer Stimme fragte: El Contrabandista? — antwortete man kurz und dumpf wie er: dorthin!

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag, den 22. Nov.: „Ich bleibe ledig", Lustspiel von Blum. Hierauf: „Alcibiades", Divertissement. (Dem. Polin — als Gast.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Gabriel Sedlmaier, b. Bierbräuer, 68 J. Frau Elis. Lammer, Sekretärswittwe, 70 J.

In Neumarkt in der obern Pfalz: Der Hochw. Hr. Ant. Reindl, freiresign. Pfarrer von Liebenstadt, 1. Pfarrbenefiziat, 62 J.

In Regensburg: Die Hochw. Frau Hyazintha Theresia Weill, Priorin des Klosters zum hl. Kreuz, 65 J.

In Bayreuth: Hr. Wölfinger, Lehrer der Mathematik an der Gewerbschule.

In Eyb bei Ansbach: Hr. Joh. P. Bischof, vormal. Kriegs- und Domainenrath, quiesc. Landbauinspektor.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 ist über 4 Stiegen eine hübsche bequeme Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc. um den Jahreszins von 95 fl. auf das Ziel Georgi zu verstiften, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

464. (3b)

Wohnungsvermiethung.

An der Ottostraße im Hause Nro. 14 ist für nächstes Ziel Georgi (1840) über 2 Stiegen eine schöne Wohnung mit vier geräumigen heizbaren Zimmern, Alkoven, heller Küche, Magd- und Speisekammer, Keller, Kasten, Wasch- und Mangelgelegenheit um jährliche 236 fl. zu vermiethen. Nähere Auskunft wird ertheilt im Hause am Frauenplatze Nro. 9 über 3 Stiegen im Gärnerschen Kaffeehaus.

459. (2b) Dienstgesuch.

Ein Metzger sucht einen Platz in einem Bräu- oder Wirthshause, oder bei einem Metzger. D. U.

465. **Concert-Anzeige.**

Am Sonnabend den 23. Nov. wird Miss Anna Rowena Laidlaw, Pianistin Ihrer Maj. der Königin von Hannover, bei ihrer Durchreise nach Wien eine **Soirée musicale** im Saale des Odeons zu geben die Ehre haben. Das Nähere darüber werden später die Zeitungen und Zettel besagen.

463. (3c)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine reale Altmetzgers-Gerechtsame, welche in der hiesigen großen Fleischbank ausgeübt wird, unter dem Vorbehalt, der Genehmigung des Meistgebotes von Seite des Eigenthümers, zu versteigern.

Termin hiezu ist in der Wohnung des Unterzeichneten im Gampenrieder'schen Hause Nro. 1 über 3 Stiegen in der Sendlingergasse auf

Donnerstag den 28. l. Mts. von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange höflichst eingeladen werden, daß man die näheren Bedingnisse am Versteigerungstermine selbst bekannt geben werde.

München, 15. Nov. 1839.

Hahn, k. Advokat.

Berichtigung: In Nro. 185 ist bei der Nachricht von St. Petersburg in der 3. Zeile v. o. S. 758 statt „Churfürst-Thronfolger" zu lesen: „Großfürst".

Die bayerische National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Der halbjährige Abonnements-Preis beträgt im Zeitungs-Komptoir zu München (Färbergraben Nr. 4.) 2 fl. 30 kr. auswärts wird bei allen resp. königl. Postämtern und Postexpeditionen abonnirt, und zwar gegen geringe Erhöhung.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 187. 21. November 1839.

Einladung.

Da mit dem ersten Jänner 1840 der siebente Jahrgang der bayerischen National-Zeitung beginnt; so rechnen sich's Redaktion und Verleger zur vorzüglichen Ehre, alle Stände des Vaterlandes zum Abonnement auf bezeichnetes Journal höflichst einzuladen, und zu diesem Zwecke den Plan jenes Blattes näher zu erörtern.

Die bayerische National-Zeitung trägt vor Allem schon ihres Namens wegen den Stempel der Vertretung allgemeiner und durch Original-Korrespondenzen auch lokaler Interessen an sich. Sie behandelt demgemäß vorzugsweise bayerische Angelegenheiten, und zwar stets im Tone der Ruhe, entfernt von aller Persönlichkeit, nach den Regeln einer die Mitarbeiter wie die Leser gleich ehrenden anständigen Presse. Sie erörtert die ihr gesetzten Aufgaben rechtlich, redlich und freimüthig, aus Liebe für die gute Sache, aus Ehrfurcht und Hochachtung für alles in Kirche und Staat Heilige und Gesetzliche.

Die National-Zeitung hat sich auf diesen Grund hin Folgendes speciell zum Plane gesetzt, sie enthält nämlich:

1) Bayerische Orts-Geschichten über verschiedene Städte, aus verschiedenen Jahrhunderten, aber immerhin interessant genug gehalten, um dem Leser prägnante Bilder aus der Vergangenheit im Verhältnisse zur Gegenwart vorzuführen. Diese Orts-Chroniken wird der durch seine historischen Werke bekannte Hr. Dr. Wolf auch fortan zur Redaktion besorgen.

2) Vaterländische Original-Briefe oder Korrespondenzen aus allen Theilen des Vaterlandes, über allgemeine und über lokale Interessen. Diese Briefe werden von sehr verehrlichen Mitarbeitern aus gebildeten Ständen geschrieben und enthalten neben interessanten Tagsnotizen aus dem Orte, woher sie kommen, auch Besprechungen über allgemeine und besondere Angelegenheiten aus allen Zweigen des Staats-Interesses. Durch diese Artikel wird die National-Zeitung zum Organ jedes warmfühlenden redlichen Patrioten gestempelt. — Die Sitzungsberichte der nächsten Ständeversammlung werden schnell und so vollständig als möglich geliefert werden.

3) Politische Nachrichten. Unter dieser Rubrik bringt die National-Zeitung alle interessanten, kurz gehaltenen und die Aufgabe einer politischen Tags-Geschichte doch völlig erschöpfenden Neuigkeiten auswärtiger Staaten, gleichsam ein Resumé aus deutschen, französischen und englischen Journalen.

4) Neuigkeiten, nämlich ausschließend Notizen des Tages, Neuigkeiten aus der Residenz, Neuigkeiten aus den Provinzen, sey es in Form von Originalartikeln oder Auszügen aus bayerischen Blättern, welche die Redaktion aus allen Theilen des Königreichs bezieht; darunter alle Erledigungen u. Besetzungen.

5) Gebiet der Unterhaltung. Diese Rubrik umfaßt interessante Erzählungen zur Belehrung, Erheiterung oder Warnung, theils in Original-Aufsätzen, theils in Uebersetzungen aus englischen und französischen Journalen.

6) Anzeigen. — Darunter sind begriffen: 1) Theater, 2) Gestorbene aus allen Theilen Bayerns, 3) Getraute aus allen bayerischen Provinzen, 4) Mittelpreise aller Hauptschrannen Bayerns, 5) Lotto, 6) endlich alle sonstige inserirte Bekanntmachungen gerichtlichen und außergerichtlichen Inhaltes und Börsenanzeigen.

Die National-Zeitung erfreut sich einer großen Anzahl von Mitarbeitern in allen vorzüglichen Städten des Königreichs und kann durch deren Mitwirkung vorzugsweise ein Originalblatt genannt werden. Sie wirkt für Bayern und verdient daher auch überall in Bayern gelesen zu werden.

Digitized by Google

Die National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in Medianformat auf milchweißem Velin-Druckpapier und durch Satz und Druck gleich elegant ausgestattet. Sie kostet mit Beginn des nächsten Jahres in München nur halbjährig 2 fl., auswärts wird sie von allen königlichen Posterpeditionen bezogen. Der halbjährige Preis derselben im I. Rayon beträgt 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr.

Möge das redliche Streben der Redaktion und des Verlegers allenthalben in Bayern gewürdigt und durch recht zahlreichen Beitritt zu einem Journale, welches der bayerischen Presse nur Ehre zu machen bemüht ist, unterstützt werden.

München, 24. November 1839.

Redaktion und Verleger.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Kaiser Heinrich VI.

Kaiser Heinrich VI. kam am Dienstag nach Lichtmeß im Jahre 1198 nach Nürnberg und gebot zwei große Tourniere. Dabei waren vor Allen der Kaiser Heinrich, der Herzog Heinrich von Sachsen, der Graf Wenzel von Meran, der Markgraf Hermann von Thüringen, der Markgraf Konrad von Lausitz, der Markgraf Wilhelm von Hohenburg, der Herzog Ludwig von Bayern, der Markgraf Rudolph von Baden, eilf Freiherren, zwanzig Grafen, dreißig Ritter und Edle — im Ganzen 620 Fürsten, Herren, vornehme Frauen und Jungfrauen. — Zwölf Männer vom Rathe leiteten die Feste, darunter ein Hans Ebner und ein Lorenz Holzschuher, deren Geschlechter noch blühen. — Am Sonntag nach beiden Tournieren hatte eine große Mahlzeit zu Ehren des Kaisers statt. Man speiste an 18 großen Tafeln. An der ersten saß Kaiserliche Majestät, neben dem Kaiser die schönste Frau der Stadt, dann 8 Fürsten, neben jedem eine holde Schöne, um die Speisen noch besser zu würzen, vielleicht auch um manchen Knoten der Liebe zu schürzen. An allen übrigen Tafeln saßen auf gleiche Weise Herren und Frauen oder Jungfrauen neben einander. Alles aß und trank nach Herzenslust; aber während des Tanzes erhob sich ein Streit und mehrere Fürsten schieden erzürnt vom Kaiser und der Hohenstaufen war gezwungen, vom Rathe Nürnbergs Soldaten zu requiriren, um mit heiler Haut zu seinem Kriegsvolke nach Donauwörth zu kommen. Und so begleiteten den Kaiser 4 Fürsten mit 1200 Pferden und die Nürnberger mit 1450 Pferden. Dafür schenkte ihnen der Kaiser viele Privilegien und Freiheiten.

Nationales.

Der Verein zur Unterstützung des Amts- und Kanzleipersonales.

(Geschildert von Dr. Wolf.)

* München, 17. Nov. Unter den in neuester Zeit gegründeten wohlthätigen Instituten zeichnet sich durch schnelles und kräftiges Aufblühen der Verein zur Unterstützung des Amts- und Kanzleipersonales vorzüglich aus. Wir finden es daher durchaus an der Zeit, diese Anstalt ausführlich zu besprechen, ihre Elemente zu zergliedern, und öffentlich deren reelle Nützlichkeit zu schildern, damit man in allen Theilen des Vaterlandes erkenne und würdige, welche Bedeutung und raschen, den Zeitbedürfnissen entsprechenden, Fortgang ein Verein habe und verdiene, der sich die Unterstützung von Wittwen und Waisen und von völlig, für immer erwerbslosen Mitgliedern zum Ziele gesetzt hat.

Es war im Jahre 1832, als der k. Polizei-Director, Herr Ritter Karl von Menz, Einer unserer ersten für König, Vaterland, Religion und alles Gute warm und energisch erglühter Bayern, angeregt durch das vielseitige Verarmtseyn und die prekäre Subsistenz der Hinterlassenen von verewigten Kanzlei-Individuen aller Klassen, und vertrauend auf die lebendige Theilnahme vieler Gleichgesinnter, den schönen Entschluß faßte:

„einen Unterstützungs-Verein des Kanzlei-Personales im ehemaligen Isarkreise"

zu gründen. Mit dem 1. April 1833 trat derselbe nach höchster Genehmigung der Statuten in's Leben. Am Schlusse des ersten Jahres (31. März 1834) zählte die junge Pflanze bereits 228 Mitglieder in 3 Klassen. Seine Majestät, der König, schenkten in demselben Jahre dem Verein einen baaren Gründungs-Beitrag von 2000 fl., die an der Schuldentilgungskasse zu 4 prCt. verzinslich angelegt wurden. Andere Wohlthäter reichten die Summe von 101 fl. 12 kr. Die Gesammt-Einnahmen betrugen 5446 fl. 37 kr., davon wurden 5000 fl. kapitalisirt, auf Regie und Verwaltung 228 fl. 55 kr., 71 fl. 40 kr. auf Unterstützung für zwei Wittwen und fünf Waisen verausgabt; demgemäß war der baare Vermögensstand im ersten Jahre:

Kapitalien	5000 fl.	— kr.
Baarer Activkassarest .	147 fl.	2 kr.
in Summa	5147 fl.	2 kr.

Im zweiten Jahre des Vereins, nämlich am 31. März 1835, betrug die Zahl der Mitglieder 486; mehr, als das Doppelte vom Vorjahre. Die Einnahmen incl. von Schankungen zu 152 fl. 42 kr. stellten sich auf 12,984 fl. 38 kr.; davon wurden kapitalisirt 12,200 fl., an ein dienst- und erwerbsunfähiges Mitglied 24 fl., an 11 Wittwen und 6 Waisen 476 fl. 40 kr. gegeben, auf Regie und Verwaltung 274 fl. 32 kr. verwendet, und demgemäß war mit Zurechnung des frühern der baare Vermögensstand im zweiten Jahre:

Kapitalien	17,200 fl.	— kr.
Baarer Aktivkassarest .	65 fl.	26 kr.
in Summa	17,265 fl.	26 kr.

Im dritten Jahre 1835 wurden die frühern Statuten wesentlich modificirt, die bisherigen drei Klassen auf fünf ausgedehnt, ein Leichenverein mit der bereits bestehenden Anstalt in Verbindung gebracht, und die Rechenschafts-Resultate am 31. Dec. 1835 waren folgende: Die Zahl der Mitglieder war von 486 auf 791 gestiegen, und hatte sich durch alle fünf Klassen verbreitet. Die Einnahmen betrugen mit Einschluß der Schankungen von 450 fl. und der Zinsen von 785 fl. 39 kr. die bedeutende Summe von 29,909 fl. 3 kr. Davon wurden kapitalisirt 27,994 fl. 3 kr., für drei dienstes- und erwerbsunfähige Mitglieder 100 fl., für 17 Witt-

Digitized by Google

wen und 12 Waisen 704 fl. 20 kr. verabreicht, auf Regie und Verwaltung 194 fl. 57 kr. verwendet; demgemäß war im dritten Jahre mit Einrechnung des frühern der baare Vermögensstand:

Kapitalien . . . . . 45,194 fl. 3 kr.
Baarschaft in der Kassa . 915 fl. 43 kr.
in Summa 46,109 fl. 46 kr.

Im vierten Jahre 1836 stieg die Zahl der Mitglieder von 791 auf 1220. Die Einnahmen ohne Schankungen betrugen 59,152 fl. 53 kr. Davon wurden als Kapitalien bei der k. Staatsschuldentilgungskassa und bei Privaten auf sichere Hypotheken angelegt 54,763 fl. 16 1/2 kr. Die Ausgaben auf Regie und auf 32 Wittwen und 36 Waisen hatten sich auf 4389 fl. 36 1/2 kr. belaufen. Der baare Vermögensstand jedoch war mit dem Schlusse dieses Jahres gestiegen auf

Kapitalien . . . . . 99,012 fl. 36 1/2 kr.
Baarschaft in der Kassa . 915 fl. 43 kr.
in Summa 99,957 fl. 19 1/2 kr.

Im fünften Jahre 1837 stieg die Zahl der Mitglieder auf 1568. Die Einnahmen stellten sich mit einer Schankung von 25 fl. auf 65,412 fl. 9 kr. Davon wurden 55,524 fl. 57 kr. bei der k. Staatsschuldentilgungskassa verzinslich angelegt. An 60 Wittwen, 91 Waisen und 4 gänzlich und bleibend erwerbsunfähige Mitglieder wurden gegeben 7920 fl. 34 1/2 kr., auf Regie und Verwaltung wurden verwendet 1410 fl. 15 1/2 kr. Der baare Vermögensstand des fünften Jahres belief sich also auf:

Kapitalien . . . . . 154,462 fl. 32 kr.
Baarer Kassarest . . . 536 fl. 22 kr.
in Summa 154,998 fl. 54 kr.

Im sechsten Jahre 1838 stieg die Zahl der Mitglieder effektiv auf 1982. Die Einnahmen betrugen 91,716 fl. 16 1/2 kr. sammt den bereits auf 6823 fl. 21 kr. gestiegenen Zinsen aus Aktivkapitalien. Angelegt wurden bei der k. Staatsschuldentilgungskassa 40,500 fl., bei Privaten auf sichere Hypotheken 35,950 fl. An 8 erwerbsunfähige Mitglieder, 74 Wittwen, 103 Einfache und 15 Doppelwaisen wurden abgegeben 12,693 fl. 9 kr. Regie und Verwaltung kostete 1089 fl. 37 kr. Der baare Vermögensstand im sechsten Jahre belief sich mit Einschluß des baaren Kassarestes auf: 255,181 fl. 6 1/2 kr.

Die Rechnung für das siebente Jahr ist erst mit dem 31. Dez. d. J. schlußfähig. Sicherm Vernehmen nach sind aber die Mitglieder bis jetzt schon auf 2150 gestiegen. Die Zahl der Wittwen steht noch immer erst zwischen 75 und 80, die an sie und die Waisen verabzureichenden Unterstützungen stehen auf 14,000 bis 15,000 fl. Dagegen wird der Kapitalienstand bis zum Schlusse dieses Rechnungsjahres die bedeutende Höhe von

300,000 fl.

zweifelsohne erreichen.

Seit dem 10. Juni 1836 wurde mit dem Unterstützungsverein auch ein Leichenverein zu dem Zwecke in Verbindung gebracht, um den Hinterlassenen eines verstorbenen Mitgliedes sogleich nach dem Tode die baare Summe von 75 fl. zu überreichen. Am Schlusse des Jahres 1838 zählte derselbe 1776 Mitglieder, Männer und Frauen; die Einnahme betrug 4026 fl. 19 kr. Der Aktivrest 1411 fl. 19 kr. — Im Jahre 1839 hat sich der Leichenverein ebenfalls namhaft vergrößert.

Seine Majestät, unser allergnädigster König, haben dem Vereine Allerhöchstihr Wohlwollen schon dadurch verliehen, daß Allerhöchstdieselben gar vielen Unbemittelten die Gründungsbeiträge großmüthigst schenkten. — Neben diesem die Anstalt stützenden Königlichen Vertrauen hat aber das schnelle Gedeihen derselben selbst jede Wahrscheinlichkeitsberechnung bis jetzt überboten, und den trockensten mathematischen Kalkul zu Nichte gemacht, der denn überhaupt bei Anwendung auf diesen Verein nicht sehr glücklich zu seyn scheint. — Gegenseitigkeit der Pflichten und Rechte aller Mitglieder unter sich bildet die Baßs des Bestehens der Anstalt. Sollten daher in Zukunft je einmal die gegebenen Mittel nicht ausreichen, die Anforderungen der Wittwen und Waisen, sey es auch durch ein unerwartetes Unglück, zu befriedigen; so müßten sodann die Beiträge erhöht oder die Unterstützungen verringert werden, so wie bei gegentheiligen günstigen Ereignissen die Beiträge vermindert, oder die Unterstützungen erhöht werden können. Die Existenz der Anstalt käme hiebei so wenig in Gefahr, als dieß der Fall bei andern Anstalten der Art, wenn sie auf Gegenseitigkeit beruhen, gewesen ist. Uebrigens wird eine Erhöhung der Beiträge nach den bis jetzt erlaufenen Resultaten kaum jemals vorkommen, weil die Ausdehnung der Anstalt von der Art zunimmt, daß dieselbe jede voraussichtliche Berechnung überbietet; und es steht vielmehr sicher zu erwarten, daß derselbe Verein bald ein Vermögen von einer Million erhalten werde, da es im heiligen Interesse jedes Familienvaters liegt, durch die Hilfe einer soliden Anstalt die Zukunft seiner Hinterlassenen sicher zu stellen.

Die Wesenheit des Vereines selbst besteht in Folgendem: Beitreten können alle wirklichen Staatsdiener, alle unmittel- und mittelbaren öffentlichen Diener, die Königlichen Hofdiener aller Kathegorien; Militär-, Administrativ- und Justizbeamte, pensionirte Offiziere, so lange sie im Pensionsstande sich befinden und nicht in der aktiven Armee reaktivirt werden, alle Kanzlei-, untergeordnete Bureau-Individuen und Diener der K. Stellen, so wie der unmittel- und mittelbaren Behörden; endlich Künstler in öffentlichen Anstalten. — Unverheurathete können für ihre Person, Verheurathete oder solche, die heurathen wollen, entweder für sich und ihre Familie oder blos für Gattin und Kinder beitreten. Der Verein besteht aus 5 Klassen. Gründungs- und monatliche Beiträge richten sich nach dem Alter des Beitretenden und nach den Klassen, für welche er sich aufnehmen läßt. Auf ähnliche Abstufungen gründen sich auch die monatlichen Beiträge der verheuratheten und der verwittweten Mitglieder mit Kindern, worüber statutenmäßige Scalen bestehen, die aus Mangel an Raum natürlich hier keinen Platz finden können.

Die monatlichen Unterstützungen für dienstes- und erwerbsunfähige Mitglieder richten sich nach den Klassen und nach der Zeit des Beitrittes. In der I. Klasse steigen sie von 15 bis auf 50 fl., in der letzten von 4 bis auf 9 fl. — die monatlichen Unterstützungen für Wittwen und Waisen, wenn der Gatte und Vater für sich und die Familie eingetreten ist, reichen in der I. Klasse für die Wittwe von 7 fl. 30 kr. auf 15 fl., für einfache Waisen von 3 fl. 20 kr. auf 5 fl., für Doppelwaisen von 5 fl. auf 7 fl. 30 kr. Ist jedoch der Gatte und Vater nur für seine Familie beigetreten, so reichen die monatlichen Unterstützungen in der 1. Klasse für die Wittwe von 10 fl. auf 20 fl., für einfache Waisen von 3 fl. 20 kr. auf 5 fl. 33 1/3 kr., für Doppelwaisen von 5 fl. bis auf 10 fl.

Will Jemand für sich oder für sich und seine Familie oder endlich für seine Familie allein einen größern Unterstützungsbetrag bezwecken, so dürfte es keinem Anstand unterliegen, in irgend einer Klasse mit doppeltem Gründungs- und monatlichem Beitrag einzu-

Digitized by Google

treten und sich dadurch auch die statutenmäßige dyppelte Unterstützung der betreffenden Klasse zu sichern.

Wir haben es für unsere heilige Pflicht erachtet, alle Bayern, denen der Eintritt zusteht, aufmerksam auf die Vorzüge einer, man darf wohl sagen, allgemein wohlthätigen Unterstützungs-Anstalt aufmerksam zu machen; denn diese Anstalt ist im eigentlichen Sinne des Wortes national, und verspricht in ihrer raschen Ausdehnung es immer mehr zu werden. Der Himmel fördere ihr Gedeihen und das Gebet der Wittwen und Waisen, die aus ihr Unterstützung finden, möge für immer ihre Gründer mit Heil und Glück belohnen.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 23. Nov. Eine eigenthümliche Erscheinung unserer Zeit ist wohl der sichtbar abnehmende Besuch der Wirthshäuser durch den Mittelstand, wofür besonders der Umstand spricht, daß das sogenannte Sommerbier von manchen Bräuern bis zum Anfang des folgenden Monats reicht, obgleich man für dieses Jahr durchschnittlich weniger gebraut hatte, als früher. Es ist nun allerdings richtig, daß das Winterbier zu 5 kr. in sehr erträglichem Preise steht; allein keineswegs im Verhältnisse zu den Einnahmen, zu dem Verdienste gewisser Klassen. Die Aufgabe des Menschen ist es nun wohl nicht, in mehr oder minder doch nur reizenden Getränken sein wenig Uebriges zu vergeuden und bei nächtlichen Gelagen die kostbare Zeit gleichsam todt zu schlagen; allein wenn nun dies aus Gründen finanzieller Unmöglichkeiten und Beschränktheiten nicht mehr in dem Maaße, wie früher, geschieht; so sollte die Aufsicht auf den Gehalt des Bieres dennoch aufs Strengste gehandhabt werden. Vielseitig hört man über die Güte des neuen Getränkes Klage führen, und es dürfte daher keine ungerechte Bitte seyn, wenn man den mit der Bierbeschauerei beauftragten Männern die strengste Erfüllung ihrer auf die Gesundheit des Publikums zielenden Pflichten wünscht. Aehnliche nicht ungegründete Klagen, wie über die Qualität des Bieres, erheben sich auch über die auffallende Kleinheit des Brodes, und es wird uns nicht verargt werden, wenn wir auch hier die strengste und in jeder Beziehung wo möglich unpartheiische Beaufsichtigung und Einschreitung wünschen; da es denn doch traurig wäre, wenn der oft auf den kärglichsten Verdienst beschränkte Mittelstand für seine wenigen Mittel in den nothwendigsten Viktualien verkürzt werden sollte. Wir haben diese Klagen auf vielseitige Anregung allgemein ausgesprochen und bitten die competente Behörde um deren gefällige Berücksichtigung. — Der Herr rechtskundige Magistratsrath Klausner ist jüngst wieder als solcher gewählt und demgemäß seine frühere Wahl für immer bestätigt worden, was alle seine Kollegen eben so, wie alle Bürger mit Freude erfüllt hat, da derselbe durch Humanität wie durch Kenntnisse gleich ausgezeichnet seinem schwierigen Posten, den er mit so vieler Liebe begleitet, durchaus gewachsen ist.

Niederbayern.

† * **Straubing**, 21. Nov. Nach dem alten römischen Spruche „die Berge kreisen und heraus tritt eine Maus" hat sich die Schmidtbauer'sche Wagengeschichte geendet. Man hört Nichts mehr, man sieht Nichts mehr und erwartet Nichts mehr von dieser in ihrer Existenz als bloßer Foetus so hoch gepriesenen Erfindung. Sie blieb eine Idee und weiter Nichts. — Mit Vergnügen hat man die Wahl unsers Bürgermeisters Kolb, der sich bei der letzten Ständeversammlung als Referent des Expropriationsgesetzes sehr vortheilhaft auszeichnete, zum wiederholten Deputirten vernommen. Seine Ruhe und Erfahrung werden auch wohl für die nächste Diät ihre Rechte behaupten. — Unser Jägerbataillon hat bereits in unsern freundlichen Mauern eingewöhnt, und ist für die Gemüthlichkeit unsers Alltaglebens empfänglich geworden. Freilich haben wir darüber unser Appellationsgericht noch nicht vergessen. — Die Preise unserer Viktualien stehen so, daß wir uns, mit Ausnahme des Holzes, nicht darüber beklagen können. Die Gerste behauptet immerhin einen höhern Werth, als das Korn. Das Fleisch steht niedrig, und namentlich weisen unsere Viehmärkte auf einen sehr hohen Vieh- und Pferdestand hin. — Auch bei uns gewinnt die Hydropathie immer festern Boden. Herr Dr. Schalhammer, k. Militärarzt, der sich in Wien bedeutende hydropathische Kenntnisse gesammelt hat, übt dieselben mit den günstigsten Folgen, und in der That scheinet das Wasser allmählich im kranken wie im gesunden Zustande seine Wirkungen auch in Straubing nicht zu verfehlen, so daß es bald nach dem Ausspruche Pindars wahr werden wird, das Wasser komme vor dem Gold. — Im vorigen Monate hat unsere Polizei 96 Individuen abgestraft, durchschnittlich in diesem Jahre weniger als früher. Auch ein Mörder ist unter denen, welche an die zuständigen Gerichte abgeliefert wurden.

Oberpfalz und Regensburg.

† † **Auerbach**, 20. Nov. Das k. Rentamt hat seinen Sitz, der für Kloster Michelfeld bestimmt ist, noch immer hier. Jedoch ist kein Zweifel, daß derselbe mit dem nächsten Jahre von hier verlegt wird, was wohl heuer schon hätte geschehen können, wenn es den Bauleuten der rechte Ernst mit Herrichtung des neuen Lokals gewesen wäre. — Das Holz steigt in unserer gesammten Umgegend im Preise. Der steigende Betrieb der vielen Eisenhämmer und der frühere Bretterhandel nach Holland, so wie der große Bedarf für die Zuckerfabrik in Baireuth sind die nächste Veranlassung dazu. — Mit der Errichtung eines Landgerichtes dahier ist es wieder stille geworden; man hält übrigens die Nothwendigkeit desselben noch immer fest. — Die Häuser auf unserer vormaligen Brandstätte sind insgesammt wieder aufgebaut, und verschönern unser uraltes Städtchen auf freundliche Weise. Möge nur die Vorsehung jedes ähnliche Unglück verhüten. — Der bekannte Uebersetzer des Balde, Johann Neubig, wird demnächst wieder einen weitern Band seiner Uebersetzungen folgen lassen. — Tagsneuigkeiten gibt es bei uns eben so wenig, als Fremde. Von aller Communication ausgeschlossen, leben wir wie Einsiedler dahin, und unsere Gewerbtreibende verarmen zusehends, nur das Gemeindevermögen steht durch die Providenz der Alten immer hoch genug, um nicht völlig ruinirt werden zu können. — Mit der Moralität auf dem Lande will ich mich nicht zanken. Leben Sie wohl!

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Durch das Londoner Paketboot hat man in England New-Yorker Blätter bis zum 24. October. In Mobile und einigen andern Orten waren wieder Feuersbrünste vorgekommen, und man rechnet, daß seit Anfang Octobers nicht weniger als für vier Millionen Dollars Eigenthum im Umfange der vereinigten Staaten durch Brandunglück zerstört wurde. Leider hat man allen Grund zu vermuthen, daß diese Feuersbrünste das Werk von Brandstiftern sind. Der zum Glück mißlungene Versuch in Neu-Orleans war in kurzer Zeit der dritte.

Spanien.

Die Emancipation vom 14. Nov. sagt: „Am 1. Nov. war der Graf Espanna, der auf den Bergen umherirrte, er-

Digitized by Google

kannt und verrathen. Er entfloh bei Annäherung einiger Compagnien von Bep del Oli, ward aber bald eingeholt, gebunden, geknebelt, unbarmherzig erdolcht, und von den hohen Felswänden des Col de Nargo zwischen den Weilern Oriane und Orgacia hinabgestürzt. Man hat seinen Leichnam in einer tiefen Schlucht wieder gefunden. Täglich kommen Carlistische Offiziere hier durch, und alle ihre Pässe sind von Seagarra visirt. Man spricht von einer Transaction als einer wahrscheinlichen und nahe bevorstehenden Sache."

Madrid, 11. Nov. Der zum Legationssekretär bei der hiesigen großbritannischen Gesandtschaft ernannte Hr. Jerningham (Sohn des katholischen Lords Stafford) ist in der Nacht vom 9. hier eingetroffen, und wird bis zur Ankunft des Gesandten, Hrn. Aston, die erst gegen Ende nächsten Monats erfolgen wird, als Geschäftsträger fungiren. Als solcher wurde er gestern dem Hrn. Perez de Castro vorgestellt. — Die Bemühungen der revolutionären Partei, die Provinzen gegen die Regierung in Aufstand zu versetzen, dauern fort, und man erfährt, daß die Municipalitäten von Badajoz und von Cordova den Beschluß gefaßt haben, die Entrichtung der Steuern zu verweigern. Inzwischen scheint die Regierung Maßregeln zu treffen, um die Aufrechthaltung der Ruhe in der Hauptstadt sicher zu stellen. Sie hat Befehle ertheilt, in Valladolid ein Truppencorps zu concentriren. Vier Bataillone sind von Ciudad Real nach Toledo marschirt. — Dem Vernehmen nach hat die Königin den General Maroto zum Grafen von Casa Maroto, den Marquis Miraflores zum Herzog von Florida Blanca, und den General Alava zum Marquis von Casa Alava erhoben.

Man schreibt von der **spanischen Grenze**: „Es ist außer Zweifel, daß der Graf Espanna von seinem Geleite ermordet ward; alle eingekommenen Nachweisungen bestätigen es. Am 7. Nov. ward ein Leichnam auf dem Col de Nargo begraben; man hatte ihn todt aus dem Flusse Segre gezogen. Seine Füße und Hände waren gebunden; sein Alter, seine Corpulenz, seine grau-fahlen Haare zeugen, daß dieser Leichnam der des Grafen Espanna ist.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Die Blätter zeigen die am 14. Morgens wirklich erfolgte Abreise der beiden Prinzen von Sachsen-Coburg an, die auf ihrer Fahrt von Windsor nach Dover nur wenige Augenblicke in London verweilten. (Sie sind, wie unsere heutige Frankfurter Correspondenz zeigt, bereits in Wiesbaden bei ihrem königlichen Oheim angekommen.) — Fürst Alexander Lieven ist von Rom in London angekommen und im russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen; er ist gesonnen, sich einige Wochen in England aufzuhalten. — Den zuverlässigsten Nachrichten von Süd-Wales zufolge halten die Chartisten zwar noch immer heimliche Zusammenkünfte, aber ihre Kraft ist gebrochen, und das verführte Volk ist offenbar zur Einsicht gekommen, daß das Militär der Regierung treu ist, und es demselben gegenüber nicht bestehen kann. Die meisten Rädelsführer sind in Verhaft, und sehen ihrem Proceß als Hochverräther entgegen, wozu bereits eine Specialcommission von drei Richtern ernannt ist. An allen Orten, wo man nur immer Besorgnisse hegt, befinden sich jetzt, wenn auch nicht zahlreich, Truppen, und besonders Geschütz, dem sich gewiß kein Pöbel entgegenstellt.

London, 16. Nov. Gestern hielt die Königin in Windsorschloß ein geheimes Conseil, in welchem Viscount Ebrington, der Vicekönig von Irland, an seines greisen Vaters Stelle als Lordlieutenant von Devonshire beeidigt ward. Graf v. Errol küßte als neuernannter Oberhofmeister (Lord Steward of the household) die Hand J. Maj. und empfing seinen Amtsstab.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Hr. Bial, vormaliger französischer Consul in Griechenland, ist in Paris gestorben. — Man sagt, der Gegenadmiral Cuvilliers solle den Gegenadmiral Dupotet im Admiralitätsrath ersetzen. Hr. Cuvillier ist fast sechs Jahre lang Gouverneur der Insel Bourbon gewesen. Der Hof stellt ihm den Gegenadmiral Latreyte, Adjutanten des Königs, entgegen. — Der Moniteur Parisien erklärt mit Bestimmtheit, daß der Herzog von Bordeaux in Rom keine Audienz bei dem Papste gehabt habe, auch seine Ankunft im Diario di Roma nicht angezeigt worden sey. — Sieben junge Fräulein vom Orden der barmherzigen Schwestern gehen in Kurzem nach der Levante ab. Zwei davon sind nach Konstantinopel bestimmt, wohin ihnen bereits zwei diesen Sommer vorangegangen waren. Die fünf andern werden in Smyrna ihren Aufenthalt nehmen. Unter Letztern befinden sich zwei junge Smyrniotinnen persischer Abkunft, welche vor etwa einem Jahre nach Paris gebracht wurden, um im dasigen Ordenshause ihr Noviziat zu machen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 15. Nov. Hr. Rochussen, Director der Reichsentrepots zu Amsterdam, ist mit einer commerciellen Sendung nach Paris beauftragt. Diese Sendung betrifft den Abschluß eines Handelstractats mit Frankreich; zugleich ist Hr. Rochussen zum Legationsrath ernannt worden. Man sieht, wie sehr unsere Regierung bemüht ist, die Handelsinteressen unseres Landes zu fördern. Eine nähere Handelsverbindung mit Belgien dürfte mit der Zeit auch zu Stande kommen. — Der Prinz Friedrich der Niederlande gab gestern dem Großherzog von Sachsen-Weimar zu Ehren ein großes Diner. Der hohe Gast wird noch einige Tage hier verbleiben. — Die Prinzessin Albrecht von Preußen hatte die Abreise nach Berlin verschoben, weil die Anwesenheit ihres Gemahls zu Petersburg sich verlängerte. — Die hier zuletzt aus Petersburg eingetroffenen Nachrichten sollen in Betreff des Leidens der Kaiserin beruhigender lauten.

Italien.

Von der römischen Grenze, 13. Nov. Mittheilungen aus Rom sprechen sich über die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux in jener Hauptstadt dahin aus, daß wenn die Regierung auch in dem ersten Augenblick seines plötzlichen Erscheinens, den andern Höfen gegenüber, in einige Verlegenheit gerathen sey, sie sich doch nunmehr darein finde, ohne irgend eine Wichtigkeit auf seine Gegenwart zu legen, wobei sie ihn mit der Auszeichnung behandle, welche jedem Prinzen ohne Ausnahme zu Theil werde. Anders denkt die französische Regierung, die den Prinzen durch die zwischen Italien und dem südlichen Frankreich bestehende Dampfschifffahrt gleichsam an ihre Grenzen versetzt sieht; sie soll ernsthafte Remonstration wegen seines längeren Verbleibens sowohl in Rom als in dem übrigen Italien gemacht haben.

Florenz, 13. Nov. Am 20. d. M. wird der großherzogliche Hof nach Pisa ziehen, um dort den Winter zuzubringen. Gegenwärtig befinden sich hier JJ. kk. HH. die Prinzessinnen Amalia und Auguste von Sachsen, die Herzogin

Digitized by Google

von Berry und der Infant Don Sebastian; auch ist heute dessen Gemahlin, Schwester der regierenden Großherzogin, von Salzburg kommend, hier eingetroffen.

Sardinien.

Die Piemontesische Zeitung meldet, daß, wie die sardinischen Häfen für spanische Schiffe, so nun auch die spanischen Häfen für sardinische Schiffe wieder eröffnet und hiemit die Handelsverbindung zwischen beiden Staaten auf dem alten Fuße wieder hergestellt sey.

Rußland und Polen.

Wilna, 26. Okt. Vor Kurzem ist der reichste Einwohner von Russisch-Litthauen, Hr. v. Tiszkiewicz auf seinem Gute Volczyn gestorben. Er hinterläßt seinen drei Söhnen 20,000 Bauernwirthschaften, mit über 60,000 männlichen Seelen, und außerdem noch an baarem Gelde 36 Millionen polnische Gulden (6 Millionen Thlr.)

Preußen.

Von der italienischen Gränze, 15. Nov. Privatbriefe vom Rhein, die vorgestern hier angekommen sind, sprechen von gewissen Schritten, welche der heil. Stuhl in Betreff der Ernennungen von drei Domcapitularen in Trier und eben so hinsichtlich der Ernennung des dortigen Generalvicars, Hrn. Günther, zum Dompropst gethan haben solle. Hier weiß man von einem Erlaß des heiligen Stuhls hinsichtlich des Domcapitels von Trier noch nichts, und die bestunterrichteten Personen drücken wohlbegründete Zweifel über jene Nachricht aus, die wenigstens voreilig seyn dürfte.

Oesterreich.

Wien, 14. Nov. Die große Wohlthätigkeit der Bewohner Wiens zeigt sich neuerdings auch in der Unterstützung der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten, wovon, außer dem Hauptvereine, sieben Vereine hier existiren, und deren Jahresrechnung eine Einnahme von 12,540 fl. C. M. an freiwilligen Beiträgen ausweist. Morgen findet eine Akademie zum Besten der barmherzigen Schwestern im Hof-Operntheater statt, wozu Logen und Sperrsitze bereits vergriffen und letztere zu 5 fl. C. M. bezahlt worden sind.

Wien, 17. Nov. Der kais. öster. Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, dessen Ankunft schon um die Mitte Oktobers angezeigt war, wird nun bald hier erwartet. — Das Siebenbürger-Wochenblatt theilt aus Galacz vom 21. Okt. die vom Dampfboote Galatea überbrachte Nachricht aus Silistria mit, daß in dem einige Stunden von Silistria entfernten Dorfe Babuk die Pest ausgebrochen und bereis 11 Individuen daran gestorben waren, bevor die amtliche Anzeige gemacht werden konnte.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Nov. Nach Mittheilungen aus Wiesbaden sind gestern daselbst der regierende Herzog von Sachsen-Coburg und die Prinzen Ernst und Albrecht angekommen.

Leipzig, 11. Nov. Dem Vernehmen nach hat der Leipziger Handelsvorstand auf seine gehorsame Vorstellung über Herabsetzung des Briefporto's von der Behörde den Bescheid erhalten: „man müsse den Erfolg der in England und Frankreich eingeleiteten Postreform erst einige Jahre mit ansehen, ehe man überhaupt zu derartigen Umänderungen im Postwesen schreiten könne, deren mögliche Folgen nicht zu übersehen seyen." In Sachsen ist der Wunsch, das Porto herabgesetzt zu sehen, in allen Classen rege. „Wenn ein voigtländischer Weber nach Plauen schreiben will — sagt das Gewerbeblatt für Sachsen — muß er das Drittheil seines Tagverdienstes für Porto bezahlen."

Hannover, 9. Nov. Die Vorarbeiten zur Entwerfung der Anträge über die Verfassung, welche die Landstände gewünscht haben, sind dem Vernehmen nach beendigt; hoffen wir, daß es endlich auch damit gut gehen werde! Darüber wenigstens sind Freund und Feind einig, daß der Stillstand in den Gesetzverhandlungen kein Stillstand in dem Lande gewesen ist, und daß in verschiedenem Sinne gestrebt ward, die bestehenden Gesetze für das Gedeihen und Wohlseyn zu bethätigen.

Neuigkeiten.

München, 20. Nov. Ueber die allgemeinen Studien ist eine neue königliche Verordnung erschienen, nach welcher zu den drei historischen Cursen noch ein vierter über die Geschichte des Mittelalters vorgeschrieben wird. Dagegen sind die beiden Curse der Archäologie in Einen zusammengezogen, welcher griechische und römische Alterthümer, Geschichte der alten Kunst und Beschreibung ihrer Werke enthalten soll. An diesen Curs, der in das dritte Semester fällt, schließt sich im vierten einer der Aesthetik und neueren Kunstgeschichte. Der Curs der Physik und Chemie ist auf zwei Semester ausgedehnt. — Professor v. Görres ist vor einigen Tagen aus dem südlichen Tyrol zurückgekehrt; Professor Klee, aus Bonn berufen, ist bei der theologischen Facultät dahier in Function getreten. Neu immatriculirt sind dieses Semester bis heute 392 Studirende.

* **München**, 23. Nov. Wie man aus allen Theilen unseres Vaterlandes vernimmt, sind die Wahlen zur Ständeversammlung bereits alle geendet. Wir werden demnach in unserm nächsten Blatte eine vollständige Uebersicht derselben liefern. — Die hiesigen Schrannen wachsen an Zufuhr von Woche zu Woche und dennoch geben die Preise nur langsam und wenig nieder. Große Aufkäufe werden nach Schwaben und von dort aus in die südlichen Länder gemacht. Von der vorigen Schranne sind für die heutige gegen tausend Schäffel stehen geblieben. Die heurige Winterfaat verspricht für nächstes Jahr fruchtbare Erndten, wenn nicht plötzliche Kälte eintritt, was übrigens von sogenannten Wetterpropheten durchaus in Abrede gestellt werden will, vielmehr behaupten diese, wir bekämen einen ganz leichten Winter. — Den Zusammentritt beider Kammern erwartet man für diesmal eher, als bei der letzten Session. — Neuesten Nachrichten zur Folge werden Se. K. Hoheit, der Erbprinz von Modena, schon nächster Tage wieder von hier abreisen. —

Würzburg, 18. Nov. Man ist beim Graben im Garten eines Kaufmanns auf die Gebeine des heiligen Kilian gestoßen. Man fand noch mehrere Schmucksachen bei denselben, namentlich goldene und silberne Borten, mit kleinen Rubinen besetzt. Der Garten gehörte früher den Templern und später den Stiftsherren von Neumünster. Man vermuthet, der Probst habe beim Einrücken der Schweden 1631 die Gebeine des Heiligen in Eile unter den Weinstock seines Gartens begraben.

Bamberg, 20. Nov. S. D. der regierende Herzog, J. H. die Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg nebst Prinzessin Tochter, und J. H. die Herzogin von Würtemberg, Mutter J. D. der Herzogin von Sachsen-Altenburg,

Digitized by Google

sind nebst Gefolge gestern Nachts halb 8 Uhr zum Besuche bei S. D. dem Oberst-Commandanten Prinzen Eduard v. Sachsen-Altenburg hier eingetroffen, und bei Höchstdemselben abgestiegen. — J. H. die Herzogin Henriette wird heute Vormittag die Reise nach Stuttgart fortsetzen, der Aufenthalt der andern Herrschaften dahier aber bis nächste Woche dauern.

Frankenthal, 14. Nov. Das Urtheil in der Cause célèbre der Notäre ist heute erfolgt, nach welchem den zwölf beschuldigten Notären ein einfacher Verweis unter weiterer Verurtheilung der Kosten ertheilt wird.

Das Regierungsblatt Nro. 47 vom 18. enthält ferner:

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, die erledigte Banconducteurstelle in Nürnberg prov. dem dermal. Ingen. Practikanten, F. Thelemann, in Aschaffenburg zu verleihen; die bei der Gemäldesammlung in der Moriz-Kapelle zu Nürnberg erled. Conservatorstelle dem Conservator der Gemäldegallerie auf der Burg und Director der Kunstgewerbschule daselbst, A. Reindel, unter Belassung seiner bish. Function, zu übertragen; den bish. Communalförster im Landauer-Stadtwalde, L. Klöckner, zum prov. Revierförster im Horndacher-Wald, Forstamts Waldfischbach, und zum Rechn. Commissär der Regg. von Oberbayern, K. d. F., prov. den Revidenten bei dieser Regg., Aug. Müller, zu ernennen. Se. Maj. der König haben Allerh. Ihren Minister der Justiz, Staatsrath Sed. Frhrn. v. Schrenk, zum lebenslänglichen Reichsrath der Krone Bayern zu ernennen geruht. Se. Maj. der König haben die katholische Pfarrei Hals, Ldg. Paßau, dem Pf. A. Cand. Pr. M. Bauer, z. Z. Coop. zu Kirchberg am Inn, u. die kathol. Pfarrei Rohrbach, Ldg. Monheim, dem bish. Pfarrer in Goßheim, Priester J. Bap, zu übertragen geruht. Se. Maj. der König haben der auf den ord. Prof. der Rechte, Dr. F. J. Stahl, gefallenen Wahl zum Prorector an der Universität Erlangen für das 1839/40 die allerh. Bestätigung ertheilt. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die erledigte 5te Vicarstelle an dem dischöfl. Capitel zu Speyer unter Vorrückung des Domicars, Pr. V. Zahm, von dem hochwürd. Hrn. Bischofe von Speyer dem Pr. F. Hällmayer, verliehen werde; daß die erledigte Stelle eines Subregens in dem Clerikalseminar zu Speyer, in Verbindung mit der Function eines Präfecten und Repetitors an dem neuzuerrichtenden Knabenseminar dortselbst, von dem hochw. Hrn. Bischofe von Speyer, dem bish. Pfarrer von Herrheimweiher, Pr. A. L. Laforet, verliehen werde. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß der Landgerichtsbezirk Rottenburg von dem bish. Landwehrbataillons-Bezirke Pfaffenberg getrennt werde, und künftig als ein eigener Landw. Bat.-Bezirk bestehe. Zugleich haben Allerhöchstdieselben den Landrichter F. Galler zu Rottenburg zum Major u. Commandanten der Landwehr dieses Bataillonsbezirkes zu ernennen geruht. Se. Maj. der König haben Sich allergnäd. bewogen gefunden, dem Feldwebel von der Garnis. Comp. Forchheim, G. Unruh, die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens zu verleihen.

Gebiet der Unterhaltung.

Geschichte eines Negers.

Folgende Lebensgeschichte, die dem Neger John M'Donald fast wörtlich nacherzählt ist, wird dem Leser interessant seyn, um so mehr, als ich mich von der Wahrheit der Mittheilungen überzeugt halte.

„Ich bin im Jahre 1787 etwa in Grenada geboren; Sclaven waren meine Eltern, die ich frühzeitig verlor. In dem Räuberkriege, wo die Schwarzen von Victor Hughes und der französischen Regierung unterstützt wurden, um durch unerlaubte Mittel die Rechte zu erlangen, welche die Britische Nation uns einzuräumen gezwungen hat, schloß sich mein Herr, der Franzose Clozier, den Rebellen an. Er wurde gefangen genommen, gehängt und sein Vermögen confiscirt. So wurde ich frei. Ohne Freunde wendete ich mich nach St. Georges Barracks, wo das dritte Infanterieregiment lag, und hier nahm mich der commandirende Offizier M'Donald als Diener in sein Haus. Ich begleitete den Obersten nach St. Lucia, wo mir bei der Belagerung der Knöchel zerschossen wurde. Als Sir Ralph Abercrombie den linken Flügel des Regiments zur Einnahme von Trinidad abführte, blieb ich mit dem Obersten zu Barbadoes, wo der rechte Flügel garnisonirte. Ich begleitete dann die Expedition nach Puerto Rico, Jamacia, der Bai von Honduras und zu den Bahamas und war auch mit Sir Ralph Abercrombie in Aegypten. Dann ging ich mit Oberst M'Donald nach Holland und reiste eine kurze Zeit mit ihm in Preußen. Nachmals schiffte ich mich nach Portugal ein, und diente etwa zwei Jahre unter Herzog Wellington und Sir John Moore, immer als vertrauter Diener M'Donalds. Diesen rief die Pflicht nach Madras; ich begleitete ihn und kehrte mit ihm nach Europa zurück.

Ich sehnte mich nun, Grenada zu besuchen, und zu sehen, ob noch Glieder meiner Familie lebten, was ich dem Obersten schon oft gesagt hatte. Denn obgleich die Sclavenbesitzer das Brittische Volk überreden wollen, daß wir schlecht und undankbar seyen, und mehr den Thieren, als etwas Anderem gleich, damit sie uns wie Lastthiere gebrauchen und unseren Arbeitserwerb rauben können; so hat der Schwarze doch auch eine richtige Erkenntniß Gottes und besitzt ein für Handlungen der Barmherzigkeit ebenso empfängliches Herz, wie der ungelehrte Weiße seines Standes. Ich fordere jeden Sclavenbesitzer, er sey ein Atheist oder was sonst, auf, das Gegentheil zu beweisen.

Oberst M'Donald gab mir Erlaubniß zur Reise in meine Heimath, und verschaffte mir eine Stelle als Diener des Capitän Roß an einem Kriegsschiff, der Falke, mit der Verabredung, daß mich derselbe nach Hause bringen oder zurückschicken sollte, wenn ich meinen Zweck erreicht haben würde. Der Falke nahm zu Barbadoes ein Detaschement der königlichen Artillerie unter Major Prevoſt, das zur Hälfte in Grenada ans Land ging, auf. Ein Lieutenant Adams von der Artillerie, den ich während der Ueberfahrt bedient und der in mir einen treuen Diener erkannt hatte, bat Capitän Roß, mich ihm zu überlassen, und nach einigen Tagen ging ich mit ihm ans Land, da Capitän Roß einen anderen Diener gefunden hatte.

Am folgenden Tag traf das Briefboot ein, mit der Nachricht, daß eine Französische Fregatte an der Küste der Insel gesehen worden sey. Der Falke stach in die See, und ich habe nichts wieder von ihm gehört. Bald nachher erhielt Lieutenant Adams den Befehl, nach Barbadoes zurückzukommen, und überließ mich dem Artilleriecapitän Gilbert. Er hätte mich mitgenommen, sagte aber, daß Capitän Roß mich ihm nur auf wenige Tage geliehen habe, und wenn er mich bei seiner Rückkehr nicht fände, ungehalten seyn könnte. Capitän Gilbert ging zwei Jahre später nach England, und ließ mich ohne Dienst in Grenada zurück.

Nach dreimonatlichem ruhigem Aufenthalte vermuthete man in mir einen entlaufenen Sclaven, und ich wurde auf drei Monate eingekerkert, bis mein Eigenthümer sich finden werde. Da dieser sich nicht fand, ward ich zu Aufbringung der Kosten für meine Gefangenschaft verkauft; das thut der humane Colonist, der gastfreundschaftliche, der edelmüthige Sclavenherr! Wie wenig kennt das Brittische Volk diese Menschen! aber sie lernen sie nun, da ihr Tag gekommen ist, kennen; jeder Hund hat seinen Tag. Ein Francis Robinson,

Digitized by Google

der auf einem Schiffe zwischen Grenada und Trinidad handelte, kaufte mich. Er ward dann Chef der Polizei auf dieser Insel und starb hier. Ich ward nun durch den Richter Bigge dem Spanischen Gesetz gemäß an John Dawson Parke verkauft, dessen Güter, weil er in einem unglücklichen Duell secundirt hatte, confiscirt wurden. Ich wurde daher frei. Sein Bruder Benjamin Parke nahm mich in sein Haus, sagte mir aber, daß ich so frei sey, wie er. Er starb nach zwei Jahren, und ich war frei, weil ich keinen Herrn hatte, und blieb es drei Jahre. Ein Herr Percy, jetzt hier, schickte einen Polizeidiener nach mir und ließ mich ins Gefängniß bringen, und ich wurde durch Mr. Jones, den Escribano, verkauft, wegen einer Schuld von 250 Dollars, die Mr. Dawson Parke dem Capitän Percy in America schuldig geworden war. Eine Negerin aus Guinea, Zabet, kaufte mich. Und hier bin ich, der ich so oft nach den Rechten frei wurde, so oft mit dem beklagten Mr. Wilberforce in Greenwich*) gesprochen und ihm aufgewartet habe, der Diener des Obersten M'Donald, der Englische Soldat, der im Dienste Englands verwundet wurde, — der Sclav einer Französischen Africanerin.

(Schluß folgt.)

*) Die Memoiren dieses edlen Menschenfreundes erscheinen demnächst in einer Deutschen Uebersetzung.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 24. Nov.: „Die Nachtwandlerin", Oper von Bellini. (Dem. Schrickl vom großherzogl. Hoftheater zu Mannheim — Amine, als erste Gastrolle. Hr. Wiegand — Graf Rudolph.) Hierauf: „Alcibiades", Divertissement von Horschelt. (Dem. Polin — als Gast.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau Anna Ohler, Hofbibliothekdienerswittwe, 44 J. Ther. Schmid, Taglöhnerstochter, 17 J. Frau A. E. Böck, Schneidermeistersgattin, 46 J. Ther. Rottenfußer, Taglöhnerswittwe, 79 J. Kath. Bauknecht, Wildprethändlerstochter, 76 J. Mich. Schifferk, Soldat vom Inf.-Leibreg., 23 J. Magd. Reitter, Kameralbeamtenstochter, 39 J. Hr. Franz Anton Leber, Rechnungs-Revisor, 41 J.

466.

(München-Augsburger Eisenbahn betreffend.)

(Vorläufige Verwahrung.)

In der durch den Vertreter des Direktoriums der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft in Nro. 184 der Bayerischen Nationalzeitung abgegebenen Erklärung sind Aeußerungen enthalten, welche der Ehre und Prozeßstellung meiner Mandanten und ihres Vertreters zu nachtheilig sind, um dieselben unerwidert zu lassen. — Vorläufig zur Berichtigung der Meinung des verehrlichen Publikums nur Folgendes:

1) Es ist wahr, daß meine Mandanten durch Erkenntnisse der k. Regierung und des k. Staatsrathes zur Abtretungspflichtigkeit verurtheilt wurden; es ist aber eben so wahr, daß das k. Landgericht Bruck schon längst dem Direktorium den Befehl ertheilt hat, bei 100 Reichsthaler Strafe und sonstigen schweren Einsehen sich jedes Arbeitens auf der durch das Eigenthum meines Mandanten zu führen beabsichteten Bahnlinie zu enthalten; ferner daß dieses landgerichtliche Mandat, gegen welches das Direktorium Berufung an das k. Appellationsgericht von Oberbayern ergriff, von diesem hohen Gerichtshof unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten bestätigt wurde, — endlich, daß dieses gerichtliche Verbot gegen das Direktorium noch in voller Wirksamkeit besteht.

2) Es ist wahr, daß bereits eine Schätzung von Sachverständigen vorliegt, und zwar auf die Summe von 2126 fl. 23 kr., es ist aber nicht minder wahr, daß eben diesselben Sachverständigen, welchen vom gegentheiligen Vertreter wegen ihrer Sachkenntniß und Verläßigkeit so viel Lob gespendet wird, das Tagwerk Wiesen und Aecker zu 75 fl., und das Tagwerk Holzgrund sammt Holz zu 246 fl. geschätzt haben, wornach auf das Gesammtanwesen ein Werth von 46664 fl. 48 kr. sich von selbst berechnet, und sich sohin auch das gegnerische Lachen und Erstaunen über einen Ansatz von fast 50,000 fl. für das Gesammtgut eben durch das Urtheil dieser Sachverständigen am schlagendsten commentirt.

3) Eben so wahr ist auch, daß der im Detail berechnete Minderwerth des übrig bleibenden Hofguts vom Gegentheil nicht nur nicht im Detail widerlegt werden konnte, sondern er sich vielmehr immer wohl hütete, in dieses Detail, welches offenbar zu Gunsten meiner Mandanten spricht, sich einzulassen.

Uebrigens ist zwar auch noch wahr, daß von Seite des Gerichts erster Instanz bereits über die Größe der Entschädigung ein Erkenntniß erlassen ward; es ist aber nicht minder wahr, daß nicht nur dieses Erkenntniß, sondern auch das gesammte bisherige Verfahren der ersten Instanz aus Gründen als nichtig angefochten wurde, welche jedoch lediglich den Prozeßakten angehören, und worüber der höhere Richter die Entscheidung, welcher meine Mandanten mit vollster Ruhe entgegensehen, erlassen wird.

So viel zur vorläufigen Rechtsverwahrung mit dem Bemerken, daß es offenbar Delikatesse war, wenn ich in meinem Brief vom 12. November 1839 den Punkt der gerichtlichen Schätzung und Entscheidung mit Stillschweigen überging.

München, den 20. Nov. 1839.

Dr. Pichlmayr, k. Advokat, als Bevollmächtigter der Hainzingerschen Relikten am Gerlinderhofe.

468. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer ägyptischen Mumie, welche von allen gelehrten Sachkennern als eine der ältesten echten anerkannt wurde, hier angekommen bin, und solche im Gasthofe zum schwarzen Adler in der Kaufingergaße zur Ansicht aufgestellt habe, wozu ergebenst einladet

München, 24. Nov. 1839.

B. Wächter.

463. (3c)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine reale Altmetzgers-Gerechtsame, welche in der hiesigen großen Fleischbank ausgeübt wird, unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Meistgebotes von Seite des Eigenthümers, zu versteigern.

Termin hiezu ist in der Wohnung des Unterzeichneten im Gampenrieder'schen Hause Nro. 1 über 3 Stiegen in der Sendlingergasse auf

Donnerstag den 28. l. Mts. von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange höflichst eingeladen werden, daß man die näheren Bedingnisse am Versteigerungstermine selbst bekannt geben werde.

München, 15. Nov. 1839.

Hahn, k. Advokat.

467. Die **Soirée musicale** der Miss Laidlaw, Pianistin Ihrer Maj. der Königin von Hannover, findet am Mittwoch den 27. d. M. im kleinen Saale des Odeons statt. Der Concertzettel wird das Nähere darüber enthalten.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 15. Nov.	18	5	11	37	12	26	4	29
Kempten, vom 13. Nov.	19	40	13	24	13	8	5	25
Landshut, vom 15. Nov.	16	15	10	22	12	15	4	48
Straubing, vom 16. Nov.	14	54	9	42	10	55	3	45

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 188. 26. November 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Kaiser Friedrich II.

* Im zwölften Jahre seiner kaiserlichen Regierung, im Jahre 1225, kam Kaiser Friedrich II. gegen Nürnberg, um seinen Sohn daselbst Hochzeit mit einer österreichischen Prinzessin halten zu lassen. Volk von allen Landen und viele hundert Fürsten und Edle hatten sich dort versammelt. Alle Häuser waren mit Gästen gefüllt. Des Kaisers Majestät und die Ersten der Fürsten residirten auf dem Schlosse. Daselbst wurde ein großer Hochzeitsschmaus und Tanz gehalten. Aber der Menschen Menge war für den Saal zu viel. Das Gebälke krachte und Alles stürzte durch und in den untern Stock. Gegen siebenzig Menschen aus den höchsten Ständen verloren dabei ihr Leben und viele andere wurden mehr oder minder beschädigt. Der Kaiser saß, während dieses Unglück sich ereignete, in demselben Saale in einer Fensterbrüstung und wurde dadurch vom Hinabsturze gerettet. Bei Gelegenheit des damaligen Scharfrennens wurde der Sohn des Bayern Herzogs Ludwig erstochen. —

Vaterländische Original-Briefe.

Unterfranken und Aschaffenburg.

* † **Aschaffenburg**, 22. Nov. Auch in unserer Stadt ist seit einiger Zeit der Gedanke, Kinder durch Bewahranstalten zu erziehen und in ihrer ersten Jugend durch Gewöhnung an Ordnung und Reinlichkeit vor frühem Verderben zu retten, in's Leben getreten. Die Mittel sind freilich schwach, das Grundkapital beläuft sich auf 2000 fl. und die Beiträge, welche sich im verflossenen Schuljahre auf 272 fl. beliefen, sind ausgegeben worden; allein man sieht allmählich den Nuzen solcher Anstalten allgemeiner ein und dieser Umstand wird die junge Pflanze allmählich mehr erkräftigen lassen. — Eine ähnliche Wohlthätigkeits-Quelle, nämlich unser Waisenfond, hat sich verflossenes Jahr auf 7259 fl. 44 kr. erhöht. — Neuigkeiten gibt es in unserer Stadt wenige. Die unangenehmste ist wohl die der Vertheuerung des Holzes. Und demohngeachtet will die Errichtung von Sparherden keine Fortschritte machen. —

Politische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Der Herzog v. Orleans hat am 15. die Quarantäne zu Marseille verlassen. Er wollte am 17. abreisen. Vor seiner Abreise von Algier hatte er 12,000 Frcs. für die verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten hinterlassen. Zu Lyon wird zu seinen Ehren ein großer Ball veranstaltet, zu dem gegen 3000 Einladungskarten ausgetheilt wurden. — Auf den Werften der Regierung bemerkte man in gegenwärtigem Jahre die lebhafteste Thätigkeit.

Paris, 19. Nov. Der Herzog von Orleans wird am 19. Nov. in Lyon erwartet. — Ein Befehl des Kriegsministers ruft 40,000 Mann von der Classe von 1838 in Activität. — Durch Ordonnanz vom 9. Nov. ward dem Minister des Innern für das Rechnungsjahr 1839 ein außerordentlicher Credit von 150,000 Fr. zur Unterstützung der nach Frankreich geflüchteten Fremden eröffnet. — Ein Schreiben aus Algier vom 10. Nov. im Journal des Debats sagt: der Herzog von Orleans habe seine lebhafte Unzufriedenheit über die Vernachlässigung der Gesundheitspflege der Soldaten, den schlechten Zustand der Hospitäler und Ambulancen geäußert. Man habe hierauf Befehle gegeben, dem Uebelstand abzuhelfen; beträchtliche Bestellungen an Betten, Matrahen ꝛc. wurden gemacht. Dasselbe Schreiben meldet auch, die Truppen, welche aus Constantine in Algier zu Land eingetroffen, würden nächstens auf Dampfbooten nach Philippeville zurückfahren.

Niederlande.

Leyden. Das hiesige k. niederländische Museum der Alterthümer hat so eben einen sehr schätzbaren Zuwachs erhalten. Eine Auswahl etruskischer Vasen, 96 an der Zahl, darunter 30 von erster Größe, ist für den Preis von 7000 Gulden aus den Sammlungen Lucian Bonaparte's dem gedachten Museum zugeflossen, welches überdieß in den lezten Jahren durch erweiterte Räume bedeutend gewonnen hat.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Nov. Der Adel der Gouvernements Wilna, Grodno und Minsk hat zur Feier der Vermählung der Großfürstin Marie einen Fond zur Ausstattung armer adeliger Fräulein begründet. Se. Maj. der Kaiser haben dem genannten Adel das allerhöchste Wohlgefallen über diese Stiftung zu erkennen geben lassen.

Preußen.

Berlin, 18. Nov. Der Kronprinz, so wie die Prinzen Karl August, haben sich nach dem Magdeburgischen und Halberstädtischen begeben, wo eine große Jagdpartie stattfindet, an welcher auch der König von Hannover und die Herzoge von Braunschweig und von Dessau Theil nehmen werden. — Das von unserm König bei Gelegenheit des Reformationsfestes erlassene Amnestiedecret, welches sich in den preußischen Amtsblättern und Zeitungen befindet, hat hier eine freudige Sensation erregt. Es beschränkt sich allerdings auf die Provinz Brandenburg und auf solche Vergehen, die einen geringfügigern Charakter haben; inzwischen sieht man diese Maaßregel der Gnade als Vorläuferin einer allgemeinern Amnestie an, die vielleicht im nächsten Jahre bei Gelegenheit der preußischen Thronjubiläen erlassen werden wird.

Oesterreich.

Wien, 17. Nov. Es ist hier aufgefallen, daß der russische Botschafter, Bailli v. Tatitscheff, in den lezten Tagen mehrmals bei dem Palaste des Erzherzogs Karl vorfuhr und Sr. kaiserl. Hoheit in voller Galla die Aufwartung machte.

Digitized by Google

Der in Zurückgezogenheit von den Staatsgeschäften auf seinen Lorbeern ruhende erlauchte Feldherr befaßt sich bekanntlich durchaus nicht mit Politik, und so gewinnt die bereits aufgegebene Vermuthung wieder Raum, daß eine Familienangelegenheit Gegenstand der Unterhandlungen mit dem russischen Hofe sey. Erzherzog Albrecht ist wieder nach Bösing zu seinem Regimente abgegangen; sein Bruder Erzherzog Ferdinand wird demnächst eine Reise nach Italien antreten, um Parma, Florenz und Turin zu besuchen.

Deutschland.

Hannover, 13. Nov. Man wird sich vielleicht erinnern, daß im Frühling dieses Jahrs gegen den Pastor Sander zu Gaismar eine Untersuchung wegen Wahlumtrieben ꝛc. eingeleitet wurde, und zwar auf Denunciation eines Candidaten Jatho zu Dransfeld. Die Untersuchung erwies die gänzliche Nichtigkeit und Grundlosigkeit der Denunciation.

Braunschweig, 6. Nov. Das mit dem letzten November schließende erste Jahr der Braunschweig-Wolfenbütteler Eisenbahn gibt ein außerordentlich günstiges Resultat. Die für dieselben verwendeten 330,000 Thaler sind nicht nur neben den Betriebskosten durch den Ertrag der Bahn reichlich verzinst, sondern es stellt sich auch noch ein reiner Gewinnstüberschuß von mindestens 8000 Thalern heraus. Die in den jüngsten Tagen fast zur Gewißheit gewordene Hoffnung auf den Anschluß unserer Bahn an die Magdeburg-Leipziger gibt einem jeden Unbefangenen die Ueberzeugung, daß über die pecuniäre Sicherung des Eisenbahnunternehmens unserer Regierung durchaus keine Frage mehr auftauchen kann.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 14. Nov. In Folge der im vorigen Sommer auf der Hochschule Gießen stattgehabten tumultuarischen Vorgänge sind, wie man erfährt, 23 Studirende zur Strafe der Relegation verurtheilt worden. Einer der jungen Leute weigerte sich jedoch, die Universität zu verlassen, was die Behörde nöthigte, zu Zwangsmaaßregeln zu schreiten, um das Urtheil zur Vollziehung zu bringen.

Stuttgart, 19. Nov. Se. königl. Maj. haben unter heutigem Tage dem zum kais. russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kön gl. Hofe ernannten wirklichen Staatsrathe, Baron v. Brunnow, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens Audienz zu ertheilen gnädigst geruht. Am selben Tage überreichte der bisherige königl. preussische Ministerresident am königl. Hofe, geheimer Legationsrath v. Salviati, sein Abberufungsschreiben.

Neuigkeiten.

München, 22. Nov. Diesen Morgen war Sitzung des Staatsraths, dem S. Maj. der König präsidirte. — In Stielers Atelier sind gegenwärtig die beiden lebensgroßen Bildnisse der k. sächsischen Majestäten vollendet zu sehen. Sprechende Aehnlichkeit und eine geschmackvolle Anordnung der Beiwerke zeichnen stets Stieler's Arbeiten aus, welche Vorzüge auch in den genannten überraschend hervortreten. — Der ehemalige Leibarzt des Königs Otto von Griechenland, Dr. Wibmer, ist hier eingetroffen.

* **München**, 25. Nov. Zu den mancherlei Vergnügungen, welche uns die herannahende Wintersaison darbieten wird, müßen wir auch die Vorstellungen der bereits hier angekommenen Kunstreitergesellschaft Ghelia et Tourniaire zählen. Diese Gesellschaft, seit ihrem letzten Hierseyn beim Publikum gewiß noch in gutem Andenken, hat bereits vor dem Karlsthore rechts einen sehr großen und höchst bequemen Circus erbaut, worin auf sehr zweckdienliche Weise durch vier Oefen geheizt werden kann. Diese Gesellschaft ist äußerst zahlreich an Mitgliedern und führt 36 Reit- und 2 abgerichtete Pferde, nebst dressirten Hirschen, Hunden ꝛc. mit sich, und dürfte sich eines eben so großen, wo nicht größern Zuspruchs erfreuen, als die im verflossenen Sommer anwesenden Kunstreitergesellschaften.

Von den adel. Gutsbesitzern in Unterfranken und Aschaffenburg ist Graf v. Rottenhan auf Rentweinsdorf gewählt worden; da derselbe aber auch von dieser Klasse in Oberfranken gewählt wurde, so wird statt seiner der erste Ersatzmann dort, Frhr. v. Fuchs zu Würzburg, einrücken.

Der Rentenanstalt zu Stuttgart ist die Aufstellung von Agenten in Bayern unter einem dem Ministerium des Innern als bevollmächtigt anzugebenden General-Agenten und Beigebung eines Regierungs-Commissärs, gegen Beobachtung der Reciprocität für die Renten-Anstalt der bayr. Hypothek- und Wechsel-Bank gestattet worden.

Ueber Erdbeben.

München, 16. Nov. Jede Zeitungsnachricht von einem zerstörenden Erdbeben erzeugt Fragen, Zweifel und Besorgnisse im Publikum. Man fragt, was zu thun sey, wenn sich eines ereignet; ob auch Bayern, ob seine Hauptstadt von heftigen Erderschütterungen heimgesucht werden könne? u. s. w. Die erste Frage hat eine Menge Gelehrte beschäftigt, und alle von ihnen gegebenen Vorsichtsregeln, bis auf die Erdbebenableiter des Abbé Bertholon de St. Lazare herab, haben jene nicht übertroffen, welche sich den Bewohnern solcher Gegenden durch Erfahrung aufgedrungen haben. Sie bauen ihre Häuser niedrig, die obern Stöcke von Holz, die Einwohner von Lima geben ihnen sogar keinen gemauerten Grund, wogegen die dortigen Spanier ihre auf einem Grund gebauten Häuser beim Erdbeben einstürzen sehen müssen. Am sichersten wohnt man an mit solchem Unglück bedrohten Orten in einstöckigen, hölzernen Häusern. Schon Plinius hat angerathen, die Häuser auf abhängigen Boden zu erbauen, weil solche in Neapel am wenigsten zu leiden haben. Daraus erhellet, daß die höchsten Gebäude der Zerstörung am meisten ausgesetzt sind. Daher hatte Trajan durch das Verbot hoher Häuser in Rom vorbauend wirken wollen. Die neueste Nachricht vom Erdbeben in Birma vom 22. auf den 23. April l. Js. während der Nacht bestätigt dieses Alles; in Ava und Umerapura waren alle Pagoden (indische Tempel) und fast alle Steingebäude eingestürzt. Der völlige Untergang von Caracas (Republik Columbia) durch das Erdbeben vom 26. März 1812 bestätigt nach von Humboldt's Bericht diese Wahrheiten nur zu sehr. Morgens nach 4 Uhr fingen heftige Erschütterungen an. Statt das Freie zu suchen, war das Volk augenblicklich in die Kirchen gestürmt; die der Trinida und alta gracia von mehr als 150 Fuß Höhe und durch 15 Fuß dicke, nicht umzuwerfende Pfeiler gestützt, stürzten zermalmt in Schutthaufen von 6 Fuß Höhe zusammen, die Kaserne El quartel verschwand fast ganz, und das Regiment, welches mit dem Volke zur Prozession gehen sollte, verschwand zugleich mit. Die Zahl der Erschlagenen war nahe 10,000, ohne die große Menge der Verstümmelten, die wegen Mangel an Hülfe und Nahrung umkamen, mitzuzählen. In Städten, die oft von solchem Unglück heimgesucht werden, versieht man sich mit Zelten, um in den nahen Feldern sich zu lagern, bis die Gefahr vorüber ist. Vorboten fehlen aber

Digitized by Google

sehr oft und dann ist alle Vorsicht vergebens. Nur in vulkanischen Gegenden, in welchen überhaupt die Erderschütterungen zu Hause sind, gibt es mehrere Vorzeichen; diese sind, wenn die Vulkane zu rauchen aufhören, oder sonst ruhige zu speien anfangen, wenn Flammen aus dem Boden aufsteigen, wenn man das Rollen eines unterirdischen Donners vernimmt, wenn die Meere, Seen unruhig werden, die Wasserhöhe der Flüsse stark wechselt, wenn die Brunnen und Quellen versiegen, oder weniger Wasser geben, einen besondern Geruch oder Geschmack annehmen, wenn die Luft mit warmem oder heißem Dampf erfüllt ist, oder ungewöhnliche Gerüche verbreitet, wenn wilde und zahme Thiere unruhig werden, heulen, davon laufen u. s. w. Nur wenige dieser Vorzeichen finden in nichtvulkanischen Ländern Statt. Ueberall aber dienen als letzte Warnungszeichen die ersten Stöße, und wenn sie getilgt sind, und nicht sogleich die Zerstörungskatastrophe folgt, kann man sich durch die Flucht retten. Die Einwohner von Caracas hätten dieses wohl gekannt; unter dem reinen Himmelsgewölbe hätten sie ja auch beten können. Das Unglück kam ihnen zu unverhofft; der falsche Grundsatz, daß auf Urgebirge gebaute Städte am sichersten seyen, machte sie unbesorgt; denn 1641, 1765, 1778 und 1805 hatte man daselbst nur geringe Erdstöße erlebt. Der, welcher ihnen diesen Trost beibrachte, ist zu ihrem Tode schuld; er hätte wohl wissen können, daß fast alle Urgebirge der Anden und Cordilleren vulkanisch und den Erderschütterungen ausgesetzt sind; daß die aus Urgebirgen bestehenden Inseln alle die vulkanische Natur verrathen. Breite, auf den Continenten befindliche Urgebirgszüge sind meist nur an ihren beiderseitigen Grenzen vulkanisch, sie zeigen alte Krater, Basaltkuppen u. s. w., und nur von diesen aus, sich mächte sie Erdbebenlinien nennen, verbreiten sich die vorkommenden Erdbeben in den Umgegenden und in das Innere der Gebirge selbst. Daß in der Nähe der Meere die Vulkane am thätigsten sind, ist eine bekannte Sache; auch kommen bei Seen und Flüssen die Erdbeben häufiger als anderwärts vor; in Italien, Algier und Jamaika hat man sogar bemerkt, daß nach lange anhaltendem starken Regen Erdbeben erfolgen, welches Alles verräth, daß der Zutritt des Wassers zum vulkanischen Heerd eine der Ursachen der Anregung ist. Aber Erdbeben können einander selber anfregen; die Erschütterungen pflanzen sich nach den Gesetzen der Schwingungen, wie die des Schalls in festen und flüssigen Körpern fort, darum verspürte mancher Ort sein Erdbeben, wenn es sich auch rund um ihn her gezeigt hat, weil er in einem Schwingungsknoten liegt; doch nehmen hieran die Gebirgsgegenden vorzugsweise Theil. Als am 1. Nov. 1755 das Erdbeben Lissabon zerstörte, und 30,000 Menschen tödtete, erfolgten wechselsweise auch in verschiedenen Gegenden Europas Erdbeben; und als Lissabon nachher noch am 9. und 27. Dezember heftig erschüttert wurde, lief eine Erschütterung durch das Rheinthal, vom Elsaß und Lothringen nach Köln, dann durch Brabant bis zur Picardie und ostwärts durch Cleve und Westphalen, überall die gebirgigen Gegenden verfolgend. Zur Zeit der Zerstörung Lissabon's spürte man sie über einen großen Theil der Erde; namentlich fast in ganz Europa, Nordafrika, im Ocean; im mittelländischen Meere waren gleichzeitige Erdbeben, und sogar bis Amerika pflanzten sich die Erschütterungen fort. An den Seeküsten, großen Strömen und gebirgigen Gegenden bemerkte man sie am auffallendsten. In Ebenen zeigten sie sich am schwächsten. In der Mitte der bayerischen Ebene wurden sie kaum, oder gar nicht wahrgenommen; nie wurde in dieser ein Erdbeben zerstörend; aber verspürte man es im Oberlande. In München wurde vor mehreren Jahren, als Zugwerk ein ziemlich starkes Erdbeben hatte, nichts verspürt. Nur das Mikrometerstechen meines Erdmometers*) wurde ungeworfen; es wurde sogar verrückt, als zu Kingston in Jamaika ein zerstörendes Erdbeben war, wodurch ich auf den Gedanken von akustischen Schwingungen geführt wurde, wozu indessen das aufgeschwemmte Land ungleich weniger geschickt ist, als die Gebirgsgegenden. Der lockere Sand und die Geschiebe leisten bei Weitem den Widerstand nicht, wie die cohärenten Gebirgsmassen. Daraus erklären sich die Zerstörungen der auf festen Grund gebauten Häuser in Lima; darum die Gelindigkeit oder der gänzliche Mangel der Erdbeben in den norddeutschen Ebenen, in denen der Lombardei, in den Llanos von Südamerika u. s. w., während sie in und bei den Gebirgen dieses Welttheils so mörderisch sind. Oft und vielfach ist es bestritten worden, daß die Ereignisse der Erderschütterungen zum Theil vom Stande des Mondes und der Sonne, und von ihren Deklinationsveränderungen abhangen, aber ich habe für diese Ansicht viele Belege geliefert. (Man s. in meinen Analekten Heft VIII. S. 24—25., X. S. 17.) Wer meine theoretischen Ansichten vom Erdbeben kennen lernen will, muß in meiner kleinen Schrift: „Ueber die Ursachen der Erdbeben nach der Aggregationstheorie der Erde," Nürnberg bei Schrag 1825, nachlesen.)

Professor Grunthuisen.

*) Ich richtete es auf, um die Attractionen des Mondes und der Sonne damit wahrzunehmen, (was aber hinzu, zum Lokal, einen Schacht verlangt, wie ich bald einsehen lernte) und befestigt aus einem an einem feinsten Draht von 20 bis 30 Fuß Länge hangenden Gewichte. Hr. Conrektor Stark in Augsburg benützte es viele Jahre als Erdbebenanzeiger.

Gebiet der Unterhaltung.

Geschichte eines Negers.

Ich ging bald nachher zum Protector der Sclaven, um meine Freiheit zu fordern, und trug ihm meine Verhältnisse vor; aber es hieß, ich hätte keine Beweise. Und doch erhielt Rosa, eine Sclavin, die Mrs. Gloster (Gemahlin des Protectors) unter dem Versprechen der Freiheit, mit nach England genommen hatte, die ihr nachher bei der Rückkehr nach Westindien nicht bewilligt wurde, da man sie vielmehr verkaufte, sofort die Freiheit, da sie am folgenden Tage darum nachsuchte. Ich darf nicht verschweigen, daß Mr. Hammet, Protectoratsassistent, mir zu dienen geneigt war, und mir sagte, daß er meine Erzählung glaube und das von Mr. Ryan (früher bei der Infanterie, und den ich als Rottenmeister im 60 Regiment zu Grenada traf) darüber, daß ich meinen Herrn in Europa und Asien begleitet habe, aufgestellte Zeugniß für gut halte; aber er mußte Mr. Gloster nachgehen, und da wir nicht lesen, noch schreiben können, ist es nutzlos, Beschwerde zu führen. Mehrere wie Eduard vom gelobten Lande, Ben von Malgré tout und Andere sind mit mir in gleicher Lage, und wenn Einer von uns mit einer Beschwerde über die Grausamkeit unserer Herrn hervortritt, werden wir mit einem Passe zurückgeschickt, den wir für einen Befehl an unseren Unterdrücker, Rechenschaft über sein Verfahren abzulegen, halten; sobald wir aber nach Hause kommen, werden wir in die Eisenblöcke gelegt und den folgenden Tag auf Befehl des Commandanten gepeitscht. Beschweren wir uns wieder, dann heißt es, daß der Commandant ganz recht gehandelt habe, da wir nicht ohne Paß hätten weggehen dürfen

Digitized by Google

Da es nun gleich notorisch ist, daß die Sklaveneigenthümer aus jeder Zeit die Pässe verweigern, können sie sich immer damit ausreden, daß wir keinen Paß verlangten, und finden Leute, welche aus Furcht vor Strafe beschwören, was jene wollen. Kurz die Sklaveneigenthümer machen mit uns, was sie wollen. Sie zerreißen des Protectors Briefe und Pässe, verwünschen sie und hauen uns noch ärger, als vorher; denn sie wissen, daß sie nie zur Rechenschaft gezogen werden, weil es bekannt ist, daß der Gouverneur sich nicht sehr nach liberalen Ansichten hinneigt. Sie rühmen sich dessen, und sagen es den Sklaven, die sich beschweren wollen, und wir haben bald, daß sich unsere Herren in ihrem Mana nicht geirrt und die Rechnung nicht ohne den Wirth gemacht haben. Außer Mr. Hammet fürchten sich alle übrigen Protectoren vor den Pflanzern, deren Agenten uns aus dem Bereiche des Generalanwaltes fern halten und uns schlagen, ohne daß etwas gesagt wird. Wenn wir in die Stadt kommen und die Protectoren abwesend sind, behandelt man uns als Entlaufene, steckt uns in die Treumühle, schickt uns nach den Pflanzungen zurück und prügelt uns, um uns vor neuen Beschwerden abzuschrecken. Wenn wir denken, daß unsere ungerechte Bestrafung untersucht werden und unseren Unterdrückern Gerechtigkeit wiederfahren soll, nimmt uns der Agent in sein Haus, und prügelt uns, weil wir eine Beschwerde gewagt haben. Wir werden meist bestraft, wenn wir keine Zeugen haben, und wie ist es uns möglich, etwas mit völliger Evidenz zu beweisen und in unserer unterzeichneten Stellung die Angaben unserer Herren zu widerlegen? Daher erkennen sich die Herren immer der Straflosigkeit ihrer Wuth, und viele von uns haben Wunden und Schwielen vorgezeigt, die nicht als Beweise angenommen wurden. Aus Furcht vor der Rückkehr, bei der unsere Beschwerdeführungen durch die Herren gerächt werden würde, fliehen wir wie die Indianer von San Domingo in die Wälder. Sie schleppen wir unser elendes Dasein hin und wären der Richter Scotland, den Gott segnen wolle, und einige andere humane Männer, welche diese Barbarein öffentlich verdammen, nicht, da weiß der Himmel, was aus uns geworden wäre; denn seit unsere Unterdrücker wissen, daß wir nächsten August bald frei werden, kennt ihre Wuth, die immer unsere Körper trifft, keine Grenzen. Könnte ich nur all das Elend beschreiben, das ich in Trinidad gesehen und ausgestanden habe! aber es würde zu viel Zeit kosten. Geben Sie sich daher Mühe, helfen Sie mir aus diesen verwünschten Banden, wo man mir einen Arbeitsverdienst raubt, als wäre ich ein Dieb im Kerker! Helft einem armen Geschöpf, welches das schmachvolle, grausame Joch der Sclaverei trägt! Gott wird Euch in der andern Welt belohnen und ich werde in dieser für Euch beten!"

Durch eine Wirthschaft, die für den armen Neger ein Raub ist, und aufgeklärter Mann bei dem Sekretär der Colonien einrechte, gelang es, den unglücklichen Bittsteller aus der Sclaverei zu befreien.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 26. Nov.: Wegen Unpäßlichkeit der Mad. Dahn statt des angezeigten neuen Lustspieles: „Das Porträt der Mutter," Lustspiel von Görner. Vor und nach dem letzten Akte tanzt Dem. Tolin den aragonischen Tanz und die Cachucha.

Gestorbene in Bayern.

In München: Franz. Dellerer, Weinwirthswittwe, 75 J. Heinr. Ernst Schäfer, Cürassiergesell, 36 J. Anbr. Edelweck, Bräuknecht, 30 J.

In Ansbach: Hr. Heinrich Baumann, Bürgmeister, 65 J.

In Gunzenheim: Hr. J. A. Weisbeck, k. b. Pfarrer, 72 J.

In Hof: Hr. Unbr. Poland, Rauchwaarenhändler.

In Haag: Hr. Jos. Huber, Handelsmann, Vorstand der Marktgemeinde u. Hauptmann der vortigen Landwehr-Compagnie, 552.

In Wesselbrunn: Hr. J. Lehner, Wundarzt.

In Wassenbrunn: Hr. Fr. Clemens v. Paur, Gutsherr auf Wassenbrunn, Lehendorf u. Dörrina, 65 J.

388). 470.

Bekanntmachung.

Im diesgerichtlichen Conservatorium werden Donnerstag den 28. l. Mts. früh zwischen 9 und 10 Uhr gelegenheitlich einer anderen Versteigerung von ähnlicher Art verschiedene Geräthschaften von Silber und von Zinn, dann ein Frauenmantel und ein Tischtuch, zum Nachlasse der verlebten Bäckerherrin Wilhelmine Legrand gehörig, der gerichtsöffentlichen Versteigerung, unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erfolgen werde.

München, 21. Nov. 1839.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.
v. Winter.

471. (3a) **Edictalladung.** 3427.

Amortisirung einer von der Gemeinde Geisenfeld ausgestellten, dem k. Erziehungs-Institute dahier gehörigen Urkunde pr. 200 fl.

Dem k. Erziehungs-Institute für Studierende dahier ist eine von der Marktgemeinde Geisenfeld den Patr. Societ. Jesu zu Ingolstadt am 5. Febr. 1655 ausgestellte, zur Pfarrer Kranz'schen Stiftungsdienstkirche gehörige Schuldurkunde über 200 fl. Zinszeit 1. April zu Verlust gegangen.

469. Unterzeichneter hat die Ehre, den Freunden der Darstellungskunst anzuzeigen, daß er

Sonnabend den 7. December

im großen Saale des k. Odeons

unter Mitwirkung mehrerer verehrten Mitglieder des k. Hoftheaters:

Phädra,

Tragödie nach Racine von Schiller,

geben werde, wozu er seine hohen und verehrten Gönner zu gütigem Besuche einladet.

München, den 26. November 1839.

Ferd. Eßlair.

Auf Antrag des bezeichneten Institutes, auf welches obiges Kapital von den Jesuiten übergegangen, wird der Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, selbe beim unterfertigten Gerichte binnen 6 Monaten à dato um so gewisser vorzulegen, und die allenfallsigen Rechte darauf geltend zu machen, als die Urkunde sonst für kraftlos erklärt würde.

Am 11. Nov. 1839.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.
Reber.

Münchner Schranne.

(23. November 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Ge-stiegen.		Ge-fallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	17	46	—	—	—	5
Korn . .	10	35	—	11	—	—
Gerste . .	13	6	—	—	—	22
Haber . .	5	0	—	—	—	1

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 189. 28. November 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Kaiser Rudolf und die Prätendenten.

• Nach dem Tode des Hohenstaufen Heinrich kam Rudolf von Habsburg zur Regierung über das deutsche Reich. Da drang denn, als eben der Kaiser zu Nürnberg Hof hielt, eine sonderbare Mähre in die Stadt: „es sey nämlich der Kaiser Friedrich aus dem Morgenlande wieder gekommen und er begehre seine Krone zurück und es sey bereits viel Volk ihm anhängig und gelehrte Männer hätten sich ihm beigesellt als Räthe, er residire in Wetzlar und werde demnächst gegen Nürnberg ziehen, um den Kaiser Rudolf abzusetzen.“ Die Mähre vergrößerte sich von Tag zu Tag, von Woche zu Woche. Da zog dann Rudolf gegen Wetzlar, nahm die Stadt und den Betrüger sammt seinen Räthen. Denselben wurde kurzer Prozeß gemacht — man errichtete Scheiterhaufen und verbrannte sie. — Der Kaiser zog darauf wieder gen Nürnberg, und wie er war, schlicht und vertraulich, ging er denn eines Morgens in die St. Sebalduskirche. Da redete ihn ein Mensch mit folgenden Worten unterwegs an: „Hör', Kaiser, ich bin dein Bruder, theil darum dein Erbe mit mir und gib von Gott und Rechtswegen meinen Antheil!“ Rudolf fragte den frechen Burschen, woher er denn eigentlich sein Bruder sey? und dieser antwortete: „Adam ist unser Aller Vater und Eva unser Aller Mutter und eben daher bist du mein Bruder.“ Ei richtig, sagte der Kaiser gütig, komm darum morgen auf das Schloß, um dein Erbe zu empfangen. Der Bursche kam in der That und wurde für seine Frechheit in's Narrenhaus gethan. — Eine ähnliche Geschichte, wie die der närrischen Kronprätendenten in England, nur mit andern Variationen. Nichts Neues unter der Sonne.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

† **München**, 26. Nov. Ein Schreiben von der Donau vom 9. Nov. in Nro. 183 der Nationalzeitung gibt in einfacher ruhiger Sprache Hindeutungen auf die in Frankreich sich immer wiederholenden Umtriebe der Geheimgesellschaften, die sich durch kein Mißlingen ihrer Pläne vor neuen Handstreichen abschrecken lassen. Was der Herr Verfasser jenes Briefes als die Grundursache dieser Erscheinungen angibt, nämlich die Unmoralität besonders der mittleren und niederen Volksklassen, so wie der gänzliche Mangel eines tiefen religiösen Gefühles, ist eben so wahr, als er die Mittel trefflich bezeichnet, welche allein im Stande sind, diese Krankheiten des Menschengeschlechtes vom Grunde aus zu heilen; sie heißen: Erziehung und Religion. — Daß in Deutschland jene Krankheit leider auch wie eine verheerende Seuche Wurzel gefaßt und manches kräftige Glied des Staatskörpers angesteckt hat, davon haben die verflossenen Decenien unsers Jahrhunderts nur zu sichtbare Spuren gezeigt. Daß also diese angeführten Mittel auch auf Deutschland zu beziehen sind, wenn man die angegriffenen Glieder heilen und die gesunden vor Ansteckung verwahren will, ist gewiß nicht in Abrede zu stellen. Selbst von unserem Vaterland sagte noch im Jahre 1832 eine höchst achtbare Autorität, nämlich Bischof Sailer in seinem letzten Hirtenbriefe: „— — — Zwar in unserm theuern Vaterlande ist das reiche Erbe von Pietät, religiösem Sinne und treuer Anhänglichkeit an Altar und Thron, welches unsere Väter uns hinterlassen, noch nicht ganz zu Verlust gegangen. Aber verhehlen dürfen wir es uns doch nicht, daß es, ach! schon sehr geschmälert worden ist durch die Einwirkungen desjenigen Geistes, den wir so eben geschildert,*) und daß die Apostel desselben (des Unglaubens) unter dem gleißenden Scheine der Lichtverbreitung auch unser treuherziges Volk um einen guten Theil jener köstlichen Hinterlage betrogen haben. Ein großer Theil derer, die zu den Gebildeten gehören wollen, sind verlockt durch die Lehren, welche sie aus Büchern, im Umgange und zum Theile selbst auf Hochschulen empfingen, dem Unglauben anheim gefallen. Eine positive, geoffenbarte Religion, eine Religion mit Geheimnissen, — — — eine Religion, die vor Allem Glauben, Selbstverläugnung, Demuth und Gebet fordert — — — das ist ihrem stolzen Sinne eine Thorheit, ihrem Gelüste ein Aergerniß. — Auch den unteren Volksklassen hat sich diese Lehre (vom Unglauben), durch Wort und Beispiel gepredigt, bereits mitgetheilt, und wenn auch nicht so sehr auf die Köpfe, so hat sie in praktischer Anwendung um so mehr auf die Gesinnung, auf die Sitten des Volkes gewirkt; und hier, wo Alles sogleich unmittelbar derb und kräftig in das Leben tritt, zeigt sich ihre zerstörende Wirkung am handgreiflichsten.“ — Und er gibt dann eine lebendige Zeichnung der jetzt allgemein herrschenden Sittenverderbniß. — Richtig bemerkt zwar der Verfasser jenes Briefes von der Donau, wie Bayerns Monarch und seine Regierung die Uebel der Zeit und ihre alleinigen Heilmittel richtig erkannt haben und fruchtbringend auf dem Gebiete der Erziehung und Religion wirken; allein verhehlen dürfen wir uns es nicht, daß trotz diesem ehrwürdigen Streben noch nicht zu viel gewonnen ist, und nie viel gewonnen werden wird, wenn nicht besonders die Erziehung im Hause der Eltern in gleichem Sinne gehandhabt wird, wo oft das sogar wieder verdorben wird, was Schule und Kirche Gutes stifteten. Hierin ist der Grund zu so manchen Klagen über Sittenverderbtheit der Jugend zu suchen; hier kann darum auch nicht genug gethan, nicht genug gesorgt werden. Möchten darum alle Eltern die heilige Aufgabe, die ihnen vom Schöpfer für ihre Kinder gegeben ist, gehörig beherzigen, und mit Lehrer und Kirche vereint das große Werk einer fruchtbringenden Erziehung vollbringen. Möchten aber auch bei allen Lehrern und Priestern jene heiligen Triebe für das Wohl der jungen Generation und des Staates die allein vorherrschenden seyn, und nicht, wie es leider bei einzelnen der Fall ist, ihr Stand ihnen bloßer Erwerbszweig seyn, den sie als spes ultima ergreifen!

*) Er meint hier den mit einem gewissen Takte der Menschheit unter dem Namen Zeitgeist beigebrachten Unglauben und die ihn mit sich führende Verachtung aller positiven Religion.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 11. Nov. In Galicien erklärte der Domherr Martinez, mit welchem der Generalcapitän Sanz einen Waffenstillstand geschlossen, nach einigen Tagen, er könne mit den Häuptlingen nicht zurecht kommen; die Feindseligkeiten begannen wieder, und einer der verrufensten Häuptlinge, der Sonto del Remelar, wurde das erste Opfer derselben.

Man hat Nachrichten **von der spanischen Grenze**, nach welchen man dort durch Flüchtlinge erfahren haben will, daß die Banden Cabrera's eine Niederlage erlitten hätten, wovon die Details noch nicht bekannt seyen. Auch habe sich die Ermordung des Grafen Espanna vollkommen bestätigt. Der Segreflusß habe bei einem starken Austreten den getödteten Leichnam desselben, an dessen Hals ein Stein befestigt gewesen sey, an's Ufer geworfen.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Die Königin hat dem abgetretenen Mayor von Newport zur Belohnung seines muthigen und umsichtigen Benehmens während des Aufstands, die Ritterwürde verliehen. Auf Anregung des neuen Mayors, Hrn. Hawkins, hat die Stadt den Truppen des 45sten Regiments, die den Ueberfall so tapfer abschlugen, eine Dankadresse votirt. — Newport und die Umgegend ist übrigens ganz ruhig. — Der Globe schreibt: „Der wohlbekannte Aëronaut Hr. Charles Green trägt sich seit einiger Zeit mit dem Gedanken, nach ganz neuen Principien einen Ballon zu bauen, mit dem er von England aus über das atlantische Meer nach New-York fliegen will.“ — Nach einem Gerücht, das vielen Glauben findet, soll von der Regierung der Befehl an den in den ostindischen Gewässern kreuzenden Vice-Admiral Maitland ergangen seyn, unverzüglich mit seinem ganzen Geschwader nach der chinesischen See aufzubrechen, und sich dort als Repressalie alles chinesischen Eigenthums bis zu dem Belauf der Summe des weggenommenen Opiums zu bemächtigen. — Toryblätter verbreiten das Gerücht, Lord Melbourne beabsichtige, sich noch vor Beginn der nächsten Parlamentssitzung aus dem Ministerium zurückzuziehen, und nennen den Marquis von Normandy und den Grafen von Durham als Anwartschaft auf die Premierministerstelle habend. — Hr. O'Connell hat ein Manifest gegen die Ebartisten und Tories erlassen.

London, 20. Nov. Man liest im Chronicle: „An alle Mitglieder des geheimen Raths sind Einladungen ergangen, sich am nächsten Sonnabend bei der Königin einzufinden, um eine Mittheilung von J. Maj. zu empfangen. Es steht uns nicht frei, den Gegenstand dieser Mittheilung anzudeuten, doch läßt er sich leicht errathen.“ — „Der Globe erklärt: „Die dem geheimen Conseil zu machende Eröffnung betrifft ein Ereigniß, das für J. Maj. sämmtliche Unterthanen vom tiefsten Interesse ist, da es nicht nur der Königin persönliches Glück berührt, sondern auch auf die künftigen Geschicke des Reichs von wesentlichem Einflusse seyn muß. Binnen wenigen Tagen werden wir uns deutlicher darüber aussprechen können.“ — Dem britischen Gesandten in St. Petersburg, Marquis v. Clanricarde, scheint das dortige Klima nicht zuzusagen; er hat lange an Ophthalmie gelitten, und man fürchtet Erblindung des linken Auges. Die Marquisin wird im nächsten Monat zu ihrem Gemahl nach der russischen Hauptstadt zurückkehren.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Der Herzog von Orleans besuchte während seines Aufenthalts in Marseille unter andern Gebäuden auch das Fort Saint-Jean am Eingang des Hafens, wo sein Großvater Philippe-Egalité mit seinen Söhnen den Herzogen von Montpensier und Beaujolais eine Zeit lang gefangen saß. — Durch k. Ordonnanz vom 12. Nov. ist dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein außerordentlicher Credit von 300,000 Fr. für geheime Ausgaben eröffnet. — Eine andere k. Ordonnanz vom 11. Nov. ermächtigt eine Zuschußemission von k. Bons im Betrage von 11 Millionen für den Dienst von 1830, wodurch die Summe der k. Bons, die zu Ende des Rechnungsjahrs sich in Emission befinden, 211 Millionen ausmacht. — Das Commerce enthält einen längern Artikel über „die Gefangenen von 1812 und Sibirien,“ worin bittere Klage geführt wird, daß noch fortwährend französische Soldaten, die 1812 in Rußland gefangen gemacht und nach Sibirien geschickt worden, gegen alles Völkerrecht dort gefangen gehalten würden. — Den Carlos hat an seinem Namenstage Adressen von den in verschiedene Depots in Frankreich vertheilten Offizieren seines Heeres erhalten, worin dieselben ihre innige Verehrung und unwandelbare Treue gegen ihren rechtmäßigen Herrn und Souverain auf eine rührende Weise aussprechen. Die des Depots zu Clermont-Ferrand trägt 700 Unterschriften, unter andern auch die des General-Lieutenants Grafen von Casa-Eguia. Die Subscription zu Gunsten der ausgewanderten Kartisten nimmt den günstigsten Fortgang, in mehreren Städten haben sich eigene Comitée's zum Empfang und zur Vertheilung der Beiträge gebildet. — Aus dem Ministerium des Innern ist den spanischen Flüchtlingen in Frankreich, welche keinen Gebrauch von der Amnestie machen wollen, die die spanische Regierung erlassen, die Mittheilung zugegangen, daß diejenigen von ihnen, die sich nicht über ihre Subsistenzmittel ausweisen können, der Fremdenlegion einverleibt und nach Algier gesendet werden.

Paris, 22. Nov. Der Herzog von Orleans ist am 19. Nov. um halb drei Uhr Nachmittags in Lyon angekommen. Die Truppen waren von der Guillotière an bis zum Hotel de l'Europe, seinem Absteigquartier, als Spalier aufgestellt. Der Prinz war zu Pferd an der Spitze eines zahlreichen Generalstabs.

Am 21. Morgens ging zu Paris das Gerücht, daß in Madrid ein Aufstand ausgebrochen sey, und das Volk einen Angriff auf das Palais des Grafen Toreno gemacht und ihn ausgeplündert habe. Man fügte bei, daß Toreno selbst mitten unter diesen Unruhen getödtet worden sey.

Niederlande.

Brüssel, 18. Nov. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde Hr. Fallon zum Präsidenten, Hr. Dubus d. ä. zum ersten und Hr. Behr zum zweiten Vicepräsidenten ernannt.

Italien.

Rom, 12. Nov. Nach dem heutigen Diario ist der Cardinal Lambruschini Secretär der päpstlichen Breven, Castracane Großpönitentiär und der Drago Segretario dei memoriali geworden. — Der berühmte Cardinal Mai ist zum Mitgliede der Congregazione degli affari ecclesiastici straordinari ernannt.

Sardinien.

Die Gazetta Piemontese schreibt aus Turin vom 6. Nov.:

Digitized by Google

Gestern Abend endlich, nach 39 Tagen fest anhaltenden heftigen Regens, oder vielmehr nach einer wahren Sündfluth, welche unsägliche Verheerungen anrichtete, hat unser Horizont angefangen, sich aufzuheitern. Um Mitternacht war der Himmel mit Sternen besät, und in diesem Augenblicke steht der Reaumursche Thermometer + 9 Grad, der Barometer auf 27. 1.

Aegypten.

Triest, 21. Nov. Mit dem letzten Dampfboot aus dem Orient ist hier die Nachricht eingegangen, daß es einer türkischen Schaluppe, mit 50 bis 60 türkischen Seeleuten und Soldaten bemannt, gelungen ist, aus dem Hafen von Alexandria zu entwischen und die hohe See zu gewinnen. Man glaubt, daß sie in irgend einen türkischen Hafen zu gelangen trachten werde. In Alexandria war man der Meinung, daß der Anführer dieser Leute, der vor seiner Abfahrt oder Flucht sich mit vielen Offizieren der türkischen Escadre besprochen, von ihnen den Auftrag erhalten habe, wichtige Mittheilungen an Chosrew Pascha zu machen. Dieß Ereigniß ist nicht unwichtig, da es allgemein als ein Symptom des Mißmuthes und der Unzufriedenheit, welche unter der Mannschaft der türkischen Flotte im Hafen von Alexandria herrscht, angesehen wird.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Nov. Das größte Ereigniß, das sich seit langer Zeit hier zugetragen, ist, daß der Sultan eine Assemblee von Notablen, bei der alle Großwürdenträger, Minister, Ulemas gegenwärtig waren, zusammenberufen hat, um ihnen einen Entwurf zu einer Constitution vorzulegen, die zum Zwecke hat, alle osmanischen Unterthanen, welchen Glaubens sie auch sind, Sicherheit ihres Lebens, Ehre, Eigenthums zu gewähren, dann ein Regulativ aufzustellen, wornach die Abgaben gehörig, und nicht, wie seither geschehen, willkührlich erhoben werden, und endlich gesetzlich die Aushebung der Soldaten wie die Dauer ihrer Dienstzeit bestimmen zu lassen. Dieser Constitutionsakt ward am 3. November wirklich proklamirt, und mit dem größten Enthusiasmus von den Bewohnern der Hauptstadt entgegengenommen. Die Feierlichkeit geschah auf dem Platze Gülsane, wobei der Sultan, der Großwessier und alle Minister der Pforte, wie das diplomatische Korps gegenwärtig waren.

Von der türkischen Grenze, 13. Nov. Die Montenegriner haben neulich wieder einige strafbare Neckereien an den mit der Landesvermessung nächst ihrer Grenze beschäftigten Oesterreichern verübt, was jedoch, da der Vladika die dringendsten Befehle und Mahnungen gegen diesen Unfug erlassen hat, nur als Exceß Einzelner betrachtet wurde. — In Serdien scheint sich die Ruhe und Ordnung wieder zu befestigen; der junge Fürst Michael hat an die Pforte das Ersuchen gerichtet, erst im künftigen Frühjahr die Reise nach Konstantinopel unternehmen zu dürfen. Fürst Michael wird sich zunächst in Gesellschaft seiner Mutter nach Serdien begeben, und den Winter in Belgrad zubringen.

Rußland.

Jassy, 13. Nov. Man spricht von einem unglücklichen Gefecht, das die russischen Truppen zu Anfang Septembers in Abchasien bestanden haben. Eine starke Colonne hatte einen schwierigen Engpaß, der in die Dörfer des dortigen Gebirgs führt, unbesetzt gefunden. Die russischen Offiziere meinten, man müsse diese Gelegenheit nicht unbenützt vorbergehen lassen, sondern durch den Paß ins Innere des Landes dringen. Die Soldaten weigerten sich voranzurücken und die Offiziere sahen sich genöthigt, bei dem Zug in das Defilée voranzugehen. Nach einem Marsch von einer halben Stunde wurde die Colonne von den Abchasen überfallen, die ein schreckliches Blutbad unter den Eingedrungenen anrichteten.

Preußen.

Berlin, 16. Nov. Die Verabschiedung des Prinzen Solms-Braunfels (Sohn der jetzt regierenden Königin von Hannover), als dem 1sten Uhlanen-Regimente aggregirten Hauptmann, macht in den höhern Kreisen viel Aufsehen.

Oesterreich.

Wien, 20. Nov. Der herzoglich luccesische Geschäftsträger, Frhr. v. Ostini, hat eine Reise nach Italien angetreten, welcher man eine wichtige politische Bedeutung beizulegen nicht ermangelt, indem man sie mit der Sage verbindet, daß für den tractatmäßig stipulirten dereinstigen Heimfall der Herzogthümer Parma ꝛc. an den Herzog von Lucca, dieser eine besondere Uebereinkunft zu treffen beabsichtige.

Deutschland.

Braunschweig, 20. Nov. Durch Bekanntmachung vom 11. Nov. ist hier die Ständeversammlung auf den 9. Dec. einberufen worden.

Wiesbaden, 20. Nov. Heute Morgens um 7 Uhr sind die beiden Coburgischen Prinzen Ernst und Albrecht von London hier eingetroffen, und bei ihrem durchlauchtigsten Vater abgestiegen.

Wiesbaden, 22. Nov. In diesem Augenblick befinden sich beinahe alle Glieder des Hauses Coburg hier anwesend. Die von auswärtigen Blättern mitgetheilte Nachricht von der Berufung eines der berühmtesten Pariser Aerzte zur Consultation über den Gesundheitszustand des Königs Leopold ist ohne allen Grund. Das gegenwärtige Befinden Sr. Maj. scheint jede Vorsorge der Art für die nächste Zukunft überflüssig zu machen. Wöchentlich treffen zwei Couriere von Brüssel ein, um an den König die Depeschen der Minister zu überbringen.

Mainz, 19. Nov. Der französische Commissär der Rheinschifffahrt, Hr. Engelhard, welcher während der Dauer des Zollcongresses die Interessen seines Staats in Berlin wahrnahm, hat sich nach Beendigung seiner Mission nur einige Wochen hier aufgehalten, dann aber nach Paris begeben, woselbst er längere Zeit verweilen wird. Man glaubt sogar, daß er gar nicht wieder hierher zurückkehren wird, sondern seine Dienstbestimmung künftig in Paris finden werde. — Der Wasserstand des Rheins ist so klein, daß die Dampfschifffahrt mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die Düsseldorfer Gesellschaft hat darum dem Vernehmen nach die Zahl der regelmäßig cursirenden Boote für die Dauer dieses Hindernisses um eines vermindert.

Neuigkeiten.

München, 27. Nov. Nach dem heute erschienenen Regierungsblatte sind die beiden Kammern der Ständeversammlung auf den 28. December d. J. einberufen. Dieselbe Numer bringt auch die Ernennung Sr. Exc. des Ministers der Justiz, Frhrn. v. Schrenk, zum Präsidenten der Kammer der Reichsräthe.

München, 26. Nov. JJ. k. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Maximilian von Oesterreich und Erbgroßherzog Franz von Modena haben gestern die Reise von hier nach

Digitized by Google

Wien angetreten. Während eines neuntägigen Aufenthaltes haben diese hohen Herrschaften die hiesigen Kunstschätze und wissenschaftlichen Sammlungen mit besonderer Aufmerksamkeit und Anerkennung in Augenschein genommen.

** **München**, 26. Nov. Gestern den 25. Früh 3 Uhr wurde eine, sich schon einige Zeit in hiesiger Gegend umhertreibende Bande im Orte **Birkeneck**, k. Landgerichts Freising, in einer Scheune entdeckt und durch die Gendarmerie von Freising, einem Jäger und einem Gerichtsdiener festzunehmen versucht, wobei der, als ein tüchtiger Dienstmann bekannte Brigadier Schmidt, welcher zuerst in den Schupfwinkel eindrang, durch Schüsse zu Boden gestreckt und dem Jäger durch das Kinn geschossen wurde, worauf dann ein so mörderisches Feuern auf die Eindringenden begann, daß es, da es überdieß stockfinster war, unmöglich ward, der ganzen Rotte, welche viel stärker war, als man vermuthet hatte, habhaft zu werden; indeß wurden doch zwei bei ihnen befindliche Weibspersonen und ein Bursche zu Verhaft gebracht. Schon einige Tage früher wurde bei Holzkirchen aus einem Walde auf eine Gendarmerie-Patrouille geschossen.

Bamberg, 24. Nov. Durch die Gewogenheit des geh. H. Hofraths u. Prof. **Bergmann** zu Göttingen, welcher einige unserer Handschriften seit 7 Jahren benutzte, ist der öffentlichen Bibliothek dahier ein Geschenk von 90 kleinern und größern Schriften der Universität Göttingen zugekommen, was mit ergebenem Danke verkündigt wird.

Unser Landsmann Dr. und Professor N. K. **Fraas**, Stifter und Verwalter des botanischen Gartens an der Universität zu Athen, gab daselbst im März 1839 **Grundlinien der Pflanzen-Kunde** als Leitfaden zu seinen Vorlesungen in griechischer Sprache heraus, von welchen mehrere Exemplare vor Kurzem hier ankamen. Daher auch sein Vetter, Hr. Rentsbeamter **Fraas**, die Güte hatte, der öffentlichen Bibliothek eines zu schenken.

Würzburg, 21. Nov. Gestern Abend 10 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es sollte in der Augustinerstraße brennen. Der Lärm war blind, der Anlaß dazu aber kaum minder schrecklich, als wenn die Flamme wirklich ausgebrochen wäre. Wegen einer geringfügigen Ursache nämlich hatte während des Abendessens ein Bruder seine jugendliche Schwester mit einem Genickfänger verfolgt und ihr eine lebensgefährliche Stichwunde in die Brust beigebracht. In der Todesangst hatte das unglückliche Mädchen „Feuer!" gerufen, wodurch der Lärm entstand. Der Thäter, zu dessen Entschuldigung man Geisteszerrüttung anführt, befindet sich unter scharfer Obhut in dem hiesigen Julius-Spitale.

Frankenthal, 22. Nov. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die neulich mit einem Verweise bestraften Notäre das Rechtsmittel der Appellation zu ergreifen.

Die 2te Pfarrstelle in Geseß, in der Superintendur Ziegenrück, im k. preußischen Gebiete, worauf Sr. Maj. dem Könige von Bayern das Präsentationsrecht zukommt, wird zur Bewerbung binnen sechs Wochen hiemit ausgeschrieben. Der auf diese Stelle zu präsentirende Candidat oder Pfarrer muß bei der diesfallsigen Anstellungs-Prüfung die erste oder zweite Note erhalten haben, und hat sich vor Antritt der Stelle zu einem Colloquium vor dem k. preußischen Consistorium zu Magdeburg zu stellen. Reinertrag 438 fl. 16 kr. 2 dl.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 28. Nov.: „Der Liebestrank," Oper von Donizetti. (Dem. Schrickel — Adine.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. M. A. Krempelhuber, geb. Freiin v. Dürsch auf Steinbach, 49 J. Fr. Sophia Meyr, k. Rgs-Raths- u. Haupt-Münzamts-Vorstandswittwe, 56 J.

In Augsburg: Der hochwürdige P. Andr. Schmidt, ehem. Benediktiner von Metzenheim, Dom-Organist und Jubelpriester, 75 J.

In Bamberg: Hr. Jos. Wirth, kgl. b. Rittmeister.

In Neuburg: Hr. Stemer, b. Weingastgeber.

Getraute in Bayern.

Franz Xav. Zauser, Both im k. Finanzministerium dahier, mit Thres Hainel, b. Bierbrauerstochter von Pfaffenhausen, kgl. Lgs. Rottenburg. (In Eurasburg, k. Lgs. Friedberg.) Hr. Kaspar Braun, k. Haupt-Münzamtsscheiter dahier, mit Mr. Anna Pachmayr, k. Oberpolizeamts-Stallmeisters-tochter v. h. Hr. Gottfried Adolph Bota, Zeichnungslehrer in Landshut, mit Wilh. Maria Louise Henriette Adelhaide Le Gaye, herzogl. Kapellmeisterstochter von Braunschweig. Joh. Friedrich Kaiser, Lithograph von Lörrach im Großherzogthum Baden, mit Anna Maria Walburga Josepha Hörger, Chorregentenstochter von Kempten.

474. (3a) Hiemit mache ich ergebenst bekannt, daß ich meine bisher unter der Firma

J. M. Niederer,

am Schrannenplatz unter den Bögen ausgeübte **Tabak- und Specerei-waaren-Handlung** in meine eigene Behausung,

Weinstraße, Eckhaus Nro. 12

der k. Polizei-Direction gegenüber,

verlegt habe, und dieselbe unverändert fortführen werde.

Bei dieser Gelegenheit danke ich meinen verehrten Abnehmern für das mir bisher geschenkte Vertrauen, und bitte, mir dasselbe ferner zu erhalten.

Carl Niederer.

Die der heutigen Numer der bayer. Nationalzeitung beiliegende

Uebersicht der Wahlergebnisse

für die Kammer der Abgeordneten des Königreichs Bayern für den demnächst zu eröffnenden Landtag

ist auch einzeln in der Expedition der bayer. Nationalzeitung und in der Buchdruckerei von G. Weiß (Residenzstraße Nr. 7) das Exemplar zu 4 Kreuzer zu haben.

475. **Versteigerung.**

Mit Magistratischer Bewilligung versteigert der Unterzeichnete den Rest seines Tuchlagers gegen sogleich baare Bezahlung Freitag den 29. d. und die folgenden Tage von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 3 Uhr Nachmittags im Bazar Nro. 17.

München 25. Nov. 1839.

F. A. Prantl.

3962. **Bekanntmachung.** 472.

Gelegenheitlich der auf heute Donnerstag den 28. l. Mts. Vormittags 9 Uhr anberaumten Silber-Versteigerung in der Verlassenschaft der Salinen-Kassiers-Witwe Müller werden nachträglich noch verschiedene Geräthschaften von Silber und Gold, dann gute Perlen der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung geschieht.

München, 25. Nov. 1839.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director
v. Winter.

473. 1000 bis 1050 fl. sind im Ganzen oder theilweise auf erste Hypothek bis Ende Jänner auszuleihen. D. U.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, №. 190. 29. November 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Aufruhr.

• Kaiser Ludwig der Bayer, der innigste und wohlthätigste Freund der Nürnberger, war am 11. Oct. 1347 gestorben. Da schritten die Churfürsten zu einer neuen Wahl. Ueber die zu Wählenden entstanden verschiedene Meinungen, und so wählten die Einen den König Karl von Böhmen, die Andern den Grafen Günther von Schwarzburg. Die Nürnberger Bürger hiengen dem Günther, der Magistrat dieser Stadt dem König Karl von Böhmen an. Da beschlossen die Bürger, an ihrer Spitze die Geißkärte oder Feuerarbeiter, nämlich Schlosser, Schmide u. s. w., den Magistrat insgesammt zu ermorden. Das hörte denn dieser und die einzelnen Rathsglieder flohen in Säcke auf Wägen, oder unter Stroh und Mist versteckt aus der Stadt. Als nun dies der Pöbel vernahm, zog er auf das Rathhaus und zerschmetterte und vernichtete Alles, was er vorfand. Die fortbarsten Papiere giengen dabei zu Grunde. Darauf wählte sich der Pöbel aus eigener Mitte einen Magistrat und dieser herrschte nach Pöbelsitte grausam so lange fort, bis endlich der entflohene Magistrat Truppen zusammen brachte und die Aufrührer von ihren Sitzen trieb. Einige wurden enthauptet, andere verbannt und die Unruhe war geendet.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

• München, 25. Nov. (Geselschaftswesen.) Der Winter, ein freundlicher Begünstiger alter sozialen Vergnügen, ist wieder gekommen und hat uns sein erstes Compliment gemacht. Koth klebt an seinen Füßen, Regen und Schnee an seinem Haupte, Nebel umgärten seine Lenden und sein Athem ist frisch und dick. Seine Reise muß weit her seyn; denn er blieb lange aus. — Und als er erschien, und als man den alten ernsten Freund des Todes, den Wärter der schlummernden Natur erkannte, da hoben sich die Füße zum Tanz. — Es war gestern Sonntag und „Immer ist's Sonntag, es dreht immer am Herd sich der Spieß." Der Katharinentag bringt entweder vor oder nachher eine Katharinenmacht zur Welt. Ist er da; so kleben an allen Straßenecken, nach Art der ehernen zwölf Tafel-Gesetze der Römer, epicuräische Einladungszettel nach allen denkbaren Formaten. Tanzmusik und Freinacht, Essen, Trinken, Tanzen und Lieben, ist das große Losungewort. Und

Kaum hat es Sieben geschlagen,
Lebt es auf Wegen, in Wagen,
Ob es auch regnet, und schneiet und friert,
Fort zu dem Tanz wird das Mädchen geführt.

Kaum eine Straße wandert der ernste, in russisch-philosophischer Abgeschlossenheit dahin lebende Denker durch, wo nicht irgend ein lustiger Ton in seine Ohren schlüge, nicht irgend ein weißes Kleid — ob auch der Schmutz über die Knöchel reicht — seine Blicke überrascht. An einem solchen Tage ist das Leben gewisser Stände in einer großen Stadt spottwohlfeil. Die Männer verhandeln es um Bier, die Frauen um Gallopaden — Beide nun einige Stunden über Mitternacht hinaus. Doch man lasse ihnen den Katharinen-Tanz, derselbe ist ja nur die Brücke zur Adventzeit, zur — Entsagung von dem irdischen Springen, zum Versuche, Höheres zu erringen. — Die Privatgesellschaften treten jetzt mit ihren Kräften in die Schranken der Oberwelt. Während des Sommers hat mit ihnen die Natur durch ihre Reize concurrirt und diese Concurrenz ist nicht leicht zu äquilibriren. Das Magistrat, ein alter, routinirter Hof-Manu, aus den Zeiten der französischen Haarpuderei, schmiegsam sich fügend jedem politischen Costüme, aber in züchtigem Anstande haltend an den Regeln der Zucht, wie eine Garde-Dame, und darum liebend selten den Ball, öfter Concerte; dieses mit Zeitungen und Journalen aller Art, von den plakatförmigen, großtischtuchartigen Times bis zu den winzigformatigen Göttinger-Anzeigen, gefüllte Museum sieht nun die Tage des Vorbaues wieder und erinnert sich in seinen alterudeu Wochen neuerdings an die rüstige Zeit seiner Jugend, wo Könige und Kaiser in seinen Sälen wanderten.

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Thäler!
Johanna sagt euch ewig „Lebet wohl!".

Die Harmonie, o! wo bist du, wo wandelt dein Schritt, wo weilest du, holde Göttin irrischer und himmlischer Lust? Lebst du im züchtigen Händedruck des Jünglings an die Jungfrau, wenn sie züchtig dahin sich drehen im urdeutschen Tanze des Walzers? Ach! Nein. Lebst du vielleicht im traulichen Kreise von Jünglingen und Männern, horchend die Einen, vertraulich belehrend die Andern? Ach! Nein. — Ich lebe — so spricht die sonst so laute, so frische Harmonie — ich lebe einsam, stille für mich hin, im Kreise weniger, aber trefflicher Männer, zufrieden mit der Erinnerung an bessere Zeiten, eine seltene Blume in einem von der braunenden Lust jüngerer Geschlechter verlassenen Garten; mit Wenigen zufrieden ersterbe ich unter den Meinigen das, was mein Name will, ich mag weder mit, noch gegen den Strom schwimmen. Und die Harmonie hat Recht, sie kann, sie muß dieses Recht, und wird vor der Hand kein anderes haben. Aber da kommt denn ein anderer frischer Residenzler hergeschritten, freundlich und gefällig. Jeden, der ihm begegnet, ob Heide, Jude, Türke oder Christ, die Rechte oder die Linke, wie er es eben für gut findet, drücket und spricht, schlank sich aufrichtend und die Backen voll nehmend: „Hören Sie, mein Herr, ich bin der Frohsinn, ein lustiger Cumpan, besitze ein eigenes Haus, Acker und Garten, Saal, Zimmer und Speisekabinete, ich bin liberal und tolerant, kurz, ich bin — der Frohsinn!" — Was Teufel, sollte man denken, der Frohsinn ist der für das Ende des ersten Semesters vom 19. Jahrhundert nicht schon zu alt geworden? — Aelter ist er jedenfalls als früher und nach den nothwendigen Regeln der wachsenden Jahre darf man ihm ebenfalls Glück wünschen, wenn er

Digitized by Google

dem Zahne der Zeit mit immer verjüngter Kraft seine angestrengten Glieder aus den scharfen Kanten reißt:

Und Alles wird, und Alles muß vergehen,
Und aus dem Lenz muß Sommer, Herbst entstehen,
Die rauhen kalten Winde müssen kommen,
Durch sie ist jedem Ding das Leben auch genommen.

Doch es gibt nicht nur einen Frohsinn. In seine ehemalige Wohnung ist sogar die „Zufriedenheit" eingezogen. Diese so edle und für jeden civilisirten Menschenkreis so erwünschte Frau hatte früher gar keinen Namen, jetzt trägt sie seit mehrern Jahren einen solchen. Glücklich, wenn der bloße Name sie in der That zufrieden macht. — Wenigstens will ich bei der Zufriedenheit meinen Brief schließen, um weder Sie noch Andere durch Langweiligkeiten und Spielereien unzufrieden zu machen. Ich hoffe nächstens von der Morgenröthe zu beginnen. Leben Sie wohl!

Niederbayern.

† **Passau**, 25. Nov. Der neue Landgerichtsphysikus Dr. H. ist seit einigen Wochen mit Familie in unsern Mauern; ein sehr guter Ruf ging dem bescheidenen und geschickten Manne voran; Viele im Publikum freuen sich sehr, da Herr H. schon damals, als er seine Praxis hier begann, sich einen bedeutenden Namen erworben hatte. Doch scheinen einige Collegen diese Freude nicht zu theilen! — Der sogenannte Röhrlbrunnen an der Hauptwache erlitt eine lobenswerthe Zierde. Seit Menschengedenken pflegte man im Herbste den Brunnen mit Tannenzweigen ꝛc. zu bedecken, und es gewährte dieses Schutzmittel gegen die Kälte einen unfreundlichen Anblick. Da verordnete der Magistrat eine geschmackvolle Einfassung von grünen und braunen Brettern und erzielte auf diese Weise eine große Verschönerung des Platzes, welche auch auf den Neumarkterbrunnen ausgedehnt werden dürfte. Auch können wir nicht umhin, zu gestehen, daß die Abhandlung des Medicinalrathes Hrn. Dr. N. hier allgemeines Lob erntete und Viele fest glauben, der Magistrat werde in seinen kräftigen Anordnungen auch die nicht außer Acht lassen, gutes Wasser durch's Ludwigsthor leiten zu lassen. — Ein laues Wetter, freundlich und holzschonend, begünstiget uns; der Gesundheitszustand ist besser, als eine so auffallende Temperatur eigentlich erwarten läßt. Zuletzt wird den Witterungsvorhersagungen noch volles Recht zukommen. — Die Märzenbiere nehmen allmählig Abschied; hat ja Alles seine Zeit. Der gemeine Trank behagt zwar dem verwöhnten Gaumen nicht recht, wird aber übrigens sehr gut beurtheilt. — Von unserer schönen Gegend machen die Jäger und Jagdinhaber gegenwärtig den schönsten Gebrauch. Es ist eine Lust, zu sehen, wie immer mehr Bürger sich dieser schönen Theilnahme an diesen fröhlichen Ausflügen hingeben. — Der Wasserstand der Donau ist sehr niedrig. — Für Theologen dürfte es nicht uninteressant seyn, daß man sich hier allgemein erzählt, die Liturgie des Dekans Schmid gehe einer neuen Auflage entgegen. — Die Winkler'sche Buchhandlung wird einen neuen Vorstand erhalten, von dessen Thätigkeit und Einsicht sich Freunde der Literatur viel Gutes versprechen. — Ueber den Anklang der Zeitschrift Passavia vernehmen wir Nichts. Sie besteht wenigstens fort, zeichnet sich durch Eleganz aus und liefert manchen schönen und manchen interessanten Artikel. Der Mitarbeiter, d. i. Correspondenten, scheint sie viele zu haben, was einerseits den Wunsch nach einem Unterhaltungsblatte beurkundet, andererseits von den guten Freundschaftsverhältnissen des Redakteurs zeigt. Jedoch hat der Kourier a. d. D. zufolge trefflicher Redaktion, gemischten Inhalts und der Wichtigkeit der Ereignisse ein weit höheres Interesse und schwerlich eine Abnahme zu befürchten. — Der k. Lycealprofessor A. gibt für freiwillige Zuhörer aus den gebildeteren Klassen der Einwohnerschaft wöchentlich 1 Stunde Vorlesungen aus dem Gebiete der Physik. Bei seinen Kenntnissen und der seltenen Gabe des Vortrags war daher von Vorne herein schon nicht an Erfolg der Ankündigung zu zweifeln. — Es geht das Gerücht, der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Verein habe in Sachen contra Wittwe Kr. den langjährigen und kostspieligen Prozeß verloren. Zu bedauern wäre sehr, wenn dadurch dem Fonde eine Störung zuginge, sowie es manchem armen Schullehrer schwer fallen wird, zu außerordentlicher Leistung Beisteuer zu geben. Mögen die Männer des Ausschusses nach Kräften dahin wirken, daß wenigstens künftig solche traurige Differenzen vermieden werden! Der anfänglich von so vielen Gegnern bekämpfte und durch die Gnade der k. Kreisregierung so vielfach unterstützte Verein dürfte unter die ersten des Vaterlandes gehören, und es ist nur zu wünschen, daß durch Vermächtnisse demselben ein Mehreres zufließe. Man ist auch begierig, ob die früher angekündigte Publikation dieser Angelegenheit stattfinden wird.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Feuersbrünste in der Union dauerten fort; die Brandstifter, deren Werk sie sind, bleiben unentdeckt, und schienen jetzt besonders die nordöstlichen Staaten zum Schauplatz ihrer Verbrechen gewählt zu haben. Die Stadt Mobile (Alabama) ward von ihnen, dem größern Theile nach, in Asche gelegt, und überdieß wüthet daselbst das gelbe Fieber.

Spanien.

Madrid, 14. Nov. Das neue Ministerium ist noch nicht gebildet. Man glaubt sogar, daß die Schwierigkeit seiner Bildung sich täglich mehre. Man weiß nun, daß Hr. Benavides kein Portefeuille annimmt. Er wollte, daß das Ministerium sich bestimmt für Auflösung oder Prorogation der Cortes entschließe. Jeden Tag erwartet man darüber in der Madrider Zeitung eine Ordonnanz. Die Opposition ist thätiger, als je. Sie predigt überall Widerstand und Steuerverweigerung. Das Eco del Commercio, ihr Organ, vergrößert die Zahl der Provinzen, die ihren gefährlichen Doctrinen anhängen. — General Maroto wird in Madrid erwartet. — Espartero ist vorgerückt und hat nach einem Gefecht bei Miravete von Camarillas aus den Ort Fortanete, und mit dem Centrum den Ort Luco besetzen lassen, worauf Cabrera eine neue Stellung zwischen Morella und Cantavieja nahm, und alles Vieh in das östlich von Morella liegende Land, das er noch bis zum Ebro und bis zu den Alfacquas beherrscht, hat zurückführen lassen. — Die „Toulouser Emancipation" schreibt: „Von allen Seiten wird die Nachricht von dem Tode des Grafen Espanna bestätigt. Sein Leichnam wurde nackt, mit Wunden bedeckt, Hände und Füße gebunden, aus dem Segre gezogen. Er wurde vor einer Herberge im Col de Nardo, zwischen Organna und Oliana, ermordet. Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir, daß Espanna vor seiner Absetzung, als er einige Soldaten auf dem Marsch darüber murren hörte, daß sie keine Schuhe haben, den Müdesten Hufeisen an die Füße nageln ließ!!"

Madrid, 16. Nov. Die Ayuntamientos mehrerer Städte Andalusiens nehmen eine drohende Stellung gegen die Regierung an, weigern sich die Steuern zu vertheilen und zu erheben, und richten Adressen an die Königin, die in den unverschämtesten Ausdrücken abgefaßt sind. Unter diesen zeichnet sich die des Ayuntamiento von Cadiz vorzüglich durch ihre drohende

Digitized by Google

Sprache aus. Indessen fordern die revolutionären Blätter die Patrioten auf, für jetzt das Schwert noch in der Scheide zu halten, und erst, wenn am 20. die Cortes nicht wieder versammelt werden, im Namen des unterdrückten Volks zum Handeln zu schreiten. Ernsthaftere Besorgnisse als diese Drohungen erregen die Nachrichten, die aus dem Hauptquartier Espartero's eingehen. Seit dem 7. haben seine Truppen ihre Stellungen nicht verlassen, und man vermag sich diese Stockung der Operationen um so weniger zu erklären, da Alles, was zur Vorpflegung der Armee nöthig ist, bis zum Uebermaaß herbeigeschafft wird. Cabrera ist zwar in die Gebirge des Maestrazgo zurückgedrängt, allein seinen Streifcorps stehen die Ebenen von Valencia offen, und sie unterbrechen die Verbindungen mit dieser Stadt so sehr, daß man dort vom 30. v. M. bis zum 12. d. keine amtlichen Nachrichten von der Armee Espartero's erhielt. — Der General Maroto hat hier in Madrid eine Wohnung bestellen lassen, und zwar in demselben Hause, welches die Herzogin de la Victoria bewohnt. — Nachschrift. Wie ich so eben höre, ist Maroto wirklich diesen Mittag hier angekommen. — Der neue englische Geschäftsträger wurde diesen Abend J. Maj. der Königin-Regentin vorgestellt.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche aus **Bayonne** vom 20. und aus **Madrid** v. 18. Nov.: „Ein Decret der Königin-Regentin befiehlt die Auflösung der Cortes . . . (Durch den Nebel unterbrochen.)"

Großbritannien.

London, 21. Nov. Gestern kam die Königin von ihrer herzoglichen Mutter und der Lady Barham begleitet, unter einer Bedeckung Dragoner, von Windsorschloß nach dem Buckinghampalast herübergefahren. — Das M. Chronicle sagt: „Da der Zweck, zu welchem der geheime Rath auf nächsten Sonnabend berufen worden, kein Geheimniß mehr ist, so bemerken wir, daß die Vermählung J. Maj. im künftigen April gefeiert werden soll." — Der prachtvolle Dreidecker Queen auf der Rhede von Portsmouth soll mit aller Eile ausgerüstet werden, um die Prinzeß Charlotte von 104 Kanonen als Flaggenschiff im Mittelmeer abzulösen.

Belgien.

Courtrai, 19. Nov. Gestern um 4 Uhr hatten wir eine beklagenswerthe Unordnungsscene. Hrn. Kats, dessen Lehren hier keinen Widerhall haben können, war es gelungen, einen Saal für seine vorgeblichen Predigten, für eine Miethe, wie man sagt, von 100 Frs., zu finden. Pycke, Sohn des Advokaten dieses Namens, führte bei dem Meeting den Vorsitz, allein kaum hatte er dem Kats das Wort bewilligt, als sich ein großer Tumult erhob, wobei Schläge, selbst dem Redner ausgetheilt wurden, der die Flucht ergreifen mußte. Man behauptet, Pycke seo verwundet worden. Die Wuth derjenigen, die den Kats verfolgten, und ihm anarchische Lehren vorwarfen, war so groß, daß die Eisenbahnwagen stellten den Stationshof schließen mußten, um seine Flucht zu schützen. Kats reiste um 4 1/2 Uhr in einem Wagen ab. Die Justiz untersucht. Man sagt, Kats habe versucht, ein Meeting zu Thielt zu eröffnen, und er seo Willens, sich morgen nach Roulers zu begeben, um dort zu den Arbeitern zu reden. Wir können im Voraus versichern, daß die Versuche des Kats nirgends so kläglich gewesen seyn werden als in den kleinen Städten unsers Flanderns.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Die Gegenwart des Hrn. v. Pontois in Konstantinopel fängt an, sich in ihrem wohlthätigen Einflusse auf die orientalischen Angelegenheiten auch bei uns bemerklich zu machen. Vor einigen Tagen ist auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die offizielle Erklärung Mehemed Ali's getroffen, daß er bereit seo, auf die von Seite des Cabinets der Tuilerien gemachten Vorschläge einzugehen, und daß er keinen Augenblick anstehen werde, die ottomanische Flotte zurückzugeben, wenn die Pforte eine gleiche Bereitwilligkeit und Fügsamkeit an den Tag legen würde. Die einzige Bemerkung, welche sich der Pascha in seiner Note erlauben zu müssen glaubte, betrifft den Distrikt von Adana, welcher nach dem von Frankreich entworfenen Plane der Pforte verbleiben soll. — Eine neuerlich erlassene k. Ordonnanz verfügt die Errichtung einer protestantischen Konsistorialkirche für die Besitzungen jn Nord-Afrika.

Oesterreich.

Wien, 22. Nov. Der k. k. Hofrath Valentin v. Hussar, welcher bisher die Stelle eines k. k. Hofdelmetsch interimistisch bekleidet hatte, ist zum wirklichen Hofdelmetsch ernannt worden. — In den diplomatischen Kreisen ist gegenwärtig viel von bald erfolgender Anerkennung der spanischen Regierung von Seite des Königs von Sardinien die Rede. Zwar ist die Sache noch keineswegs ausgemacht, vielmehr erhebt sich manch gewichtiger Zweifel dagegen, indeß wird in den Salons davon gesprochen und in Abrede läßt sich nicht stellen, daß die Handelsverbindungen beider Nationen dabei gewinnen dürften. — Der Fürst Staatskanzler hat die Lichtbilder nach Daguerre, welche Professer nach Ettingshausen auf dem Johannisberg aufgenommen hat, in verlängertem Termin bis Ende d. M. im physikalischen Saale der Wiener Hochschule zur Besichtigung des Publikums auffstellen lassen. Sie finden einen zahlreichen Zuspruch und erregen um so mehr Bewunderung, als sie so gut gelungen sind, daß sie einem dunkel gehaltenen Kupferstiche völlig gleichkommen.

Deutschland.

Hannover, 23. Nov. JJ. kk. HH. der Kronprinz, der Prinz Karl und der Prinz August von Preußen trafen gestern Nachmittags hier ein, speisten, wie auch Se. D. der Herzog von Braunschweig, bei Hofe, und Abends erschienen sämmtliche höchste Herrschaften mit Ihren königlichen Majestäten im Theater, wo bei festlich erleuchtetem Hause die Oper Jessonda gegeben wurde.

Dresden. Von der Sammlung der Bühnenstücke der Prinzessin Amalie, welche, beiläufig gesagt, noch nicht aus Italien zurückgekehrt ist, ist jetzt der vierte Band erschienen, und das dafür eingegangene Honorar von 185 Thlrn. abermals von der hohen Verfasserin dem Frauenvereine überwiesen worden.

Dresden, 19. Nov. Die Kammersitzungen unserer Ständeversammlungen sind sehr zahlreich besucht, und ein neuer Beweis von dem Interesse an der Fortbildung unseres constitutionellen Lebens. Zu bedauern ist nur, daß, ungeachtet der, erneuerten Wünsche, namentlich in der zweiten Kammer, die officiellen Mittheilungen über die Verhandlungen spät und langsam erfolgen. Der Vortrag des Ministers v. Lindenau bei Eröffnung der Ständeversammlung und die rühmende Erwähnung unserer Eisenbahn haben allgemeinen Beifall gefunden. Jetzt ist man auf die Verhandlungen der

Digitized by Google

außerordentlichen Deputation zur Prüfung des Eisenstuf'schen Antrags, die hannoversche Angelegenheit betreffend, sehr gespannt.

Frankfurt, 22. Nov. Das in der letztern Zeit verbreitet gewesene Gerücht, nach welchem der Bundespräsidial-Gesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, in Wien verbleiben und in seinem bisherigen Posten ersetzt werden soll, wird sich nach Mittheilungen aus Wien schwerlich realisiren, wie denn überhaupt noch die Frage zu sein scheint, ob von einer solchen Veränderung ernstlich die Rede war. Die Sitzungen der Bundesversammlung werden wahrscheinlich alsbald nach dem Abfluß der Ferien wieder aufzunommen werden. — Die seit einiger Zeit in Kassel im Gange befindlichen politischen Untersuchungen sollen noch nicht beendigt, auch Professor Jordan noch nicht ganz abverhört sein. Welcher Art die dem Letztern zur Last gelegten Vergehen sind, ist im Publikum nicht bekannt.

Frankfurt, 25. Nov. Im Verlaufe der Woche war wieder etwas mehr Regsamkeit im Geschäfte wahrzunehmen, wozu das umlaufende Gerücht, es würden dem Platze bald einige Baarsendungen von Außen zufließen, beigetragen hat, indem, wie es scheinen will, mehrere Capitalien darauf hin flüssig wurden. Der Umsatz in auswärtigen Wechseln, zumal in den Devisen auf Amsterdam, Hamburg, London und Wien war ziemlich beträchtlich. — Sr. D. der regierende Herzog von Sachsen-Coburg traf gestern Nachmittag von Wiesbaden hier ein, und setzte nach mehrstündigem Aufenthalt die Reise nach Gotha fort.

Neuigkeiten.

München, 28. Nov. Sr. K. Hoh. der Kronprinz Maximilian sind gestern im besten Wohlseyn dahier eingetroffen.

Seine Majestät der König haben dem großherzoglich badischen Staatsminister, Frhrn. von Blittersdorf, das Großkreuz, und dem bezeichnet badischen Legationsrathe, Frhrn. von Marschall, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Verdienst-Ordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Augsburg, 26. Nov. Vorgestern den 24. Abends zwischen 5 und 7 Uhr gab die Gesellschaft der Herren Studierenden dahier, unter dem Namen „Polyhymnia" bestehend, im Saale zu St. Stephan ein Concert. Sowohl die Wahl als Arrangirung und der Vortrag der Stücke verdiente das allgemeine Lob und den Beifall aller Freunde des Schönen und Erhabenen, und gaben einen erfreulichen Beweis des guten Geists, welcher unsere studierende Jugend im Allgemeinen beseelt, und selbe zum Genusse höherer geistiger Freuden anreizet.

Die neueste Nummer des K. Regierungsblattes enthält außer der gestern schon mitgetheilten Personalnachricht, die Ernennung der Stände des Reichs auf den 28. Dez. l. J. betreffend, noch die Ernennung des Königl. Staatsministers der Justiz und erbl. Reichsrath, Frhrn. v. Schrenk, zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe, ferner eine Bekanntmachung, die Ernennung der Einweisungscommission für die Kammer der Abgeordneten bei der Ständeversammlung von 1839 betr.; dann eine Allerhöchste kgl. Verordnung, die Errichtung der landwirthschaftlichen Centralschule in Schleißheim betr., und folgende Dienstes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Accessisten bei der k. Regierung von Mittelfranken Reinhard Frhrn. v. Freiberg-Oepfingen, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Landschaftsmaler Christian Reinhart, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, dermalen sich in Rom aufhaltend, zu Allerhöchstihrem Hofmaler, mit allen Ehren ernennen; die erröffnete Katusmäßige Stelle eines Oberkirchen- u. Schulrathes in provisorischer Eigenschaft dem zu dem Ministerium des Innern versetzten bisherigen Regierungsrathe, Karl Frhr. v. Sterne zu verleihen; den pensionirten Lieutenant und Salinenverrichtern, Wilh. Perl, zum Controleur der Salzämter Regensburg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Grenzobercontroleur in Waidhaus, Benno Patsch, in gleicher Eigenschaft nach Oberzell zu versetzen und zum Grenzobercontroleur zu Waidhaus den Oberaufseher zu Pferd in Passau, Georg Treiber, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen. (Forts. k.)

Durch Versehung wurde die katholische Pfarrei Gothheim, Rgs. Wemding und Diöcese Eichstätt, erledigt, welche sich über eine Bevölkerung von 424 Seelen erstreckt, und eine Schule besitzt. Einnahmen 801 fl. 1 pf., Lasten 55 fl. 34 kr. 1 pf. Bewerber haben ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen, vom 14. d. an, bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg einzureichen.

Durch Beförderung des Pfarrers J. A. Bod ist die Pfarrei Frankenhofen, Rgs. Buchloe, in Erledigung gekommen. Reinertrag 504 fl. 58 kr. Die Bittgesuche um diese Pfarrei sind unmittelbar an Sr. bischöfl. Gnaden gerichtet, binnen 4 Wochen vom 6. d. an, bei dem bischöfl. Ordinariat zu Augsburg einzureichen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 29. Nov. (Neu einstudirt): „Der Sekretär und der Koch," Lustspiel nach dem Französischen, von Blum. Hierauf: „Die beiden Zöglinge," Ballet von Horschelt. (Dlle. Polin — Blanka.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. Anna Mayr, geb. Laubender, Kupferstechers-Gattin, 59 J. Ihrer. Steigenberger, Wagnersstochter von Ohlstadt, Leg. Werdenfels, 58 J. Fr. Marianna Höger, Staatsgr. Rathswittwe, 80 J. Fr. Marianna Brigl, b. Malersgattin, 48 J.

464. (3c)

Wohnungsvermiethung.

An der Ottostraße im Hause Nro. 14 ist für nächstes Ziel Georgi (1840) über 2 Stiegen eine schöne Wohnung mit vier geräumigen heizbaren Zimmern, Alkoven, heller Küche, Magd- und Speisekammer, Keller, Kasten, Wasch- und Mangelgerechtheit um jährliche 235 fl. zu vermiethen. Nähere Auskunft wird ertheilt im Hause am Frauenplatze Nro. 9 über 3 Stiegen im Gärtnerschen Kaffeehaus.

Nachricht.

Den verehrlichen Titel Herrn Abonnenten zeigen wir hiemit an, daß die in der gestrigen Numer der Nationalzeitung angezeigte Beilage aus besondern Rücksichten erst einige Tage später vollständig gegeben werden kann, was dieselben gefälligst bemerken wollen.

474. (3b) Hiemit mache ich ergebenst bekannt, daß ich meine bisher unter der Firma

J. M. Niederer,

am Schrannenplatz unter den Bögen ausgeübte **Tabak- und Specerei-waaren-Handlung** in meine eigene Behausung,

Weinstraße, Eckhaus Nro. 12

der k. Polizei-Direction gegenüber,

verlegt habe, und dieselbe unverändert fortführen werde.

Bei dieser Gelegenheit danke ich meinen verehrten Abnehmern für das mir bisher geschenkte Vertrauen, und bitte, mir dasselbe ferner zu erhalten.

Carl Niederer.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 22. Nov.	17	44	11	24	12	—	4	27
Kaufbeuern, vom 21. Nov.	18	15	12	30	12	48	4	30
Landshut, vom 22. Nov.	15	52	10	7	11	30	4	48
Regensburg, vom 23. Nov.	15	33	9	52	11	3	3	53

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Ausgegeben im December 1838.

Litterarische Anzeige

der **Expedition** des **Gewerbeblattes** für **Sachsen** zu **Chemnitz,**

betreffend folgende neu erschienene oder demnächst zu erscheinende Werke:

1. Gewerbeblatt für Sachsen. Jahrg. IV. für 1839.
2. Industrielle Zustände Sachsens. 6 Hefte.
3. Form und Farbe, ihre hohe Bedeutung für die Industrie.
4. Grundsätze des Patentwesens.
5. Torfbüchlein.
6. Anleitung zum Bau Dorn'scher Lehmdächer.
7. Grundsätze des Bankwesens.

Zu beziehen durch **George Jaquet,** Buchhändler in München, Bazar, No. 7 u. 8.

☞ 1 Thlr. preuß. Courant hat 24 gGr, oder 30 Silbergr. = 1 Fl. 48 Kr. Rhein. = 1 Fl. 30 Kr. Conv. M.

Gewerbeblatt für Sachsen.

Jahrgang IV. für 1839.

Unter Verantwortlichkeit und Beirath des Gewerbvereins zu Annaberg und des Handwerkervereins zu Chemnitz herausgeg. von Rob. Binder.

Jährlich 55 — 60 Bogen Text in gr. 4. mit 30 — 40 lithogr. Beilagen.

Preis nur zwei Thaler für den vollen Jahrgang.

Seinen vierten Jahrgang beginnend erscheint dasselbe auch im Jahre 1839 regelmäßig wie bisher in wöchentlichen Lieferungen fort.

Die Redakzion hofft, daß der laufende IIIte Jahrgang von ihrem Ernste, den Fortschritt der Gewerbe, so weit dies durch ein technisches Blatt überhaupt erreichbar, zu beschleunigen und zu sichern, Beweis gegeben hat; sie war bemüht in gediegenen Originalaufsätzen in das Gebiet des Gewerblebens mittelbar oder unmittelbar eingreifende Tagesfragen zu erörtern, zu besprechen, so wie eine reiche Anzahl technischer Neuigkeiten den verehrten Lesern darzubringen; nächstdem wird sie bis zum Jahresschluß — statt der versprochenen 18 — 24

Dreissig Muster- und Maschinen-Zeichnungen

mit erklärender Beschreibung geliefert haben.

50 bis 60 Bogen Text in groß Quartformat und 30 Zeichnungen sind — wir wünschen deren Anerkennung — eine Leistung, die in der That mit der Billigkeit des Blattes in gar keinem Verhältniß steht und nur die vertrauungsvolle Erwartung auf eine sich **steigernde Theilnahme** des Publikum's könnte uns zu einem Aufwand vermögen, wie ihn die Ausstattung des heurigen Jahrgangs in Anspruch nimmt.

Wir fürchten keine Täuschung. Doch ferne davon, eine vermehrte Betheiligung mit Selbstgenügsamkeit zu erwarten, wird die Redakzion dem verehrten industriellen Publikum mit einem verbesserten Blatte entgegenkommen.

Plan und Tendenz werden zwar dieselben bleiben, auf mannichfachere Weise aber sollen sie erstrebt werden. Das andrängende Material zu bewältigen ließen wir bereits mit Nr. 42. d. l. J. eine Erweiterung des Schriftsatzes (um 6—7000

Torfbüchlein,

oder Eigenschaften, Gewinnung und Benutzung des Torfs nach den neusten Quellen und praktischen Erfahrungen bearbeitet. Mit Zeichnungen. geh. Preis 9 Gr.

Bei der steigenden Noth an Brennmaterial, ein Fingerzeig, wo Abhülfe zu finden.

Inhalt. Einleitung. Brennmaterialvertheurung. — Ursachen. — Abhülfe? Torf. — Vorkommen und Fundorte. — Arten und Eigenschaften. — Analyse. — Heizkraft. — Bewirthschaftung der Torflager 1) Bau und Gewinnung, 2) Pressen, 3) Verkohlung, 4) Künstl. Trocknen des Torfs. — Benutzung des Torfs. 1) zur Ofen und Heerdfeuerung, 2) zur Beheizung von Dampfkesseln, 3) Kalk- und Ziegelbrennereien, 4) Bierbrau- und Branntweinbrennereien, 5) Hoh-, Cupol- und Flammöfen, 6) zur Puddlingsfrischerei, 7) Leuchtgasbereitung, 8) Entfuselung des Branntweins, 9) zur Düngung, 10) zur Tinte, 11) zu Farben. — Litteratur.

Digitized by Google

Buchstaben per Nummer mehr als bisher) eintreten. Der lautgewordenen Klage an Unterhaltung (Klage, die gegen alle Schriften ernster, unterrichtender Tendenz erhoben wird) werden wir durch Einschaltung einiger neuen Rubriken (Bulletin, Rezepte, Handel und Verkehr, Curiosa) zu begegnen wissen, denen allgemeines Interesse nicht entgehen kann.

Unter folgenden Rubriken wird daher unser Gewerbeblatt seine Zwecke verfolgen:

I. Allgemeines,
gemeinsamen, gewerblichen Interessen gewidmet.

II. Technisches,
der auf die Gewerbe angewandten Technik bestimmt:
Beschreibung neuer Maschinen, neuer Verfahrungsweisen der Mechanik, Chemie ꝛc.
Technische Rundschau des Auslandes ꝛc.
a. Bulletin. } Nebenrubriken { Berichte interessanter technischer Neuigkeiten.
b. Rezepte. } { Für Haus und Familie.

III. Kunst- und Gewerbvereine. Berichte über derartige Institute des In- und Auslandes.

IV. Vermischtes.
Geschichtliches, Statistisches, größere Handels- und Industrieberichte.
a. Handel und Verkehr. } Unterabtheilungen. { Bericht interessanter Handels- und Verkehrsnachrichten.
b. Curiosa. } { Spaßhafte Handels- und Gewerbsanekdoten.

Ein allmonatlich erscheinendes

technisches Litteraturblatt

wird Kunde geben von allen wichtigen litterarischen Erscheinungen Deutschlands, der Schweiz und des Auslandes.

Obwohl auf Besprechung sächsischer industrieller Zustände vornehmlich unser Augenmerk gerichtet bleiben wird, so soll uns das große, fruchtreiche Feld deutscher und ausländischer Gewerbsentfaltung keineswegs fremd bleiben und so werden wir

dem großen deutschen gewerblichen Publikum eine Wochenschrift liefern, die für nur zwei Thaler eine Menge andere technische Blätter ergänzen und theilweise ersetzen wird.

Die große Anzahl unserer technischen Mitarbeiter, die einflußreiche, wichtige Verbindung mit fast sämmtlichen Gewerb-Vereinen Deutschlands, die uns die im Gewerblichen allein gültigen Erfahrungen zuführen, geben unserem Gewerbeblatte einen eigenthümlichen, originellen Werth, welcher uns Anerkennung hoffen läßt, der wir von Woche zu Woche würdiger zu werden uns bestreben werden.

Wir laden nun zur Unterzeichnung ergebenst ein, welche anzunehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten bereit stehen.

☞ Vom { IIten Jahrgang des Gewerbl. } ist noch eine kleine Anzahl { zu 1⅓ Thlr.
{ IIIten " " " } Exemplare zu haben { " 2 Thlr

Industrielle Zustände Sachsens.

Herausgegeben von der Redakzion des Gewerbeblattes für Sachsen.
6 Hefte (30—40 Bogen). gr. 8. geh.
Preis 2 Thlr.

☞ Das erste Heft ist so eben erschienen.

Vorwort als Anzeige.

Einer der interessantesten Blicke ist jener auf die Industrie eines gewerbfleißigen Volkes. Hinschauend auf die Gestaltungen, die durch die reine Arbeitsthätigkeit hervorgerufen werden, öffnen sich dem forschenden Auge zugleich die geheimen Quellen des Stromes, der das reale Leben des Volkes trägt.

Dornsche Lehmdächer.

Anweisung zum Bau derselben, nach gemachten Erfahrungen faßlich beschrieben. Mit Zeichnungen. Preis geheftet 4 Groschen.

Mitten durch das Für und Wider der Meinungen bricht sich diese neue Bedachungsart immer mehr Bahn. Was hier Mangel an Sachkenntniß verschuldet, wird dort bei verständiger Beachtung der gegebenen Vorschriften, durch in jeder Hinsicht zufriedenstellende Resultate siegreich widerlegt, und dadurch die Aussicht geboten, daß jene Erbsünde der Häuser, wie Dr. Faust unsere eingebürgerten Dächer nennt, durch Dorn's Erfindung in ihren Grundfesten erschüttert wird; mag immerhin der Erbfeind aller Verbesserungen, das Hangen am Alten und das Widerstreben gegen alles Neue, selbstgefällig und verneinend den Kopf schütteln.

Im gemeinverständlichen Style giebt der Verfasser des obigen Werkchens eine zwar gedrängte, aber ausführliche Anleitung zur Konstrukzion der Dornschen Dächer, theils wie eigene Erfahrung es ihm lehrte, theils mit Benutzung der von andern Praktikern gewonnenen.

Inhalt: Einleitung. — Wahl der Materialien. — Verlattung des Daches. — Belegen des Daches. — Kostenanschlag. — Reparatur. — Vortheile und Nachtheile. — Verbreitung.

Digitized by Google

So wechselnd wie dieses, so bunt belebt müssen aber auch die industriellen Erscheinungen seyn, die sich der Forschung gegenüberstellen, denn kein Stillstand ist im Wettlauf des Fleißes.

Der Natur der Sache nach sind daher alle gewerbstatistischen Uebersichten, überhaupt alle Anschauungen industriellen Lebens eben so bunt und wechselnd, denn Zustände können nie als bleibend gedacht werden — sie gehen vorüber.

In diesem Sinne werden die

industriellen Zustände Sachsens

die zeitweiligen Verhältnisse der sächsischen Gewerbthätigkeit auffassen.

Wir überreichen hiermit das erste Heft jenem Publikum, das Interesse nimmt an den gewerblichen Bestrebungen des kleinen, aber werkthätigen und betriebsamen Sachsens, eines Landes, dessen Industrie einen eigenthümlichen vielseitigen, ja man kann sagen ehrwürdigen Karakter an sich trägt.

Alt und tief ist das Gepräge sächsischer Industrie, aber frisch und lebendig der Ausdruck dieses Gepräges; es findet weit umher seine Geltung. Kann sächsischer Gewerbfleiß sich auch nicht zur exotischen Riesenmäßigkeit englischer Fabrikthätigkeit emporschwingen, so spricht er um destomehr durch eine naturgemäße Entfaltung an und bietet der Betrachtung bei kleinen Verhältnissen nicht minder interessante Gesichtspunkte. Gesichtspunkte—! denn nur diese sollen in den „Zuständen" gegeben werden, nicht aber eine durchweg erschöpfende Darstellung der sächsischen Industrie bis in ihre kleinsten Einzelnheiten. Zwar sollen, wo sie zu erhalten waren, geschichtliche und statistische Nachrichten nicht fehlen, Schilderung der gegenwärtigen Lage aber, das Tagesverhältniß jeder besonderen Gewerbsbranche, Erörterung ihrer Leistungen und deren weitere Vervollkommnung dabei sollen in der Betrachtung vorherrschend bleiben.

Es handelt sich um Auffassung interessanter Momente, Aufstellung von gewerbspolitischen, gewerbsökonomischen Ansichten, die hie und da wohl angefochten werden können, jedenfalls aber beitragen werden, Licht zu verbreiten über ein Feld, welches von wenig Federn noch bearbeitet ward.

So wird unser Werk seinen Lesern in 6 Heften unter Anderen folgende Hauptgegenstände in bunter Reihe vor die Augen führen:

Obererzgebirgische Eisenfabrikazion.
Obererzgebirgische Posamentirweberei.
Kunstweberei und Maschinenweberei.
Elbdampfschifffahrt.
Maschinenbau.
Baumwollspinnerei.
Streichgarnspinnerei.
Bammgarnspinnerei.
Flachsspinnerei.
Baumwollweberei
Streichgarnweberei.
Tuchmannfaktur.
Kammgarnweberei.
Leinen- und Damastweberei.
Seidenweberei.
Bleiche.
Färberei.
Strumpfwirkerei.
Petinetwirkerei.
Bobbinnetmanufaktur.
Spitzenklöppelei.
Stickerei.
Bandfabrikazion.
Kattundruckerei.
Appretur.
Chemische Fabriken.
Papierfabrikazion.
Buch-, Stein-, Kupfer- und Stahldruckerei.
Fabrikazion von Porzellain und irdenen Waaren.
Holz- und Spiel- und Serventin-Waaren-Fab.
Eisenfabrikazion mit Steinkohlen.
Metallwaaren-Fabrikazion.
Musikalische Instrument-, Uhren- ꝛc. Fabrik.
Kultur und Gewinnung der Brennmaterialien.
Landwirthschaftliche Gewerbe.
Bierbrauerei.
Eisenbahnen.
Aktienvereine.
Zünfte und Innungen.
Kunst- und Gewerb-Vereine.
Handel.
u. s. w. u. s. w.

Form und Farbe,

ihre hohe Bedeutung für die Industrie von C. H. Terne.

gr. 4. mit 4 lithogr. Abbild.

Geh. Preis 15 Gr.

Gedanken- und lehrreich für Alle, die es mit Form und

Grundsätze des Bankwesens

und Bemerk. über das Statut der neuen Leipziger Bank, von G. Westphal. Geh. Preis 8 Groschen.

Banken sind die Eisenbahnen des Geldverkehrs, das Geld aber oder an dessen Statt vollgültige Repräsentanten, das mächtigste Vehikel auf dem Markt der Güterwelt überhaupt. Welchen Einfluß die ersteren auf den letztern auszuüben vermögen, davon giebt Britannien seit Jahrhunderten, Nordamerika seit Jahrzehnten sprechende Beweise.

Lange genug ist bei uns das Institut der Banken nicht nach der Bedeutung gewürdigt worden, die es verdient, und wir haben deshalb um so mehr die Errichtung einer allgemeinen Bank in Leipzig als ein Ereigniß zu betrachten, dem neue Kraftfülle in alle Pulsadern der Industrie und des Handels unsers Landes entströmen wird.

Obige Schrift macht mit dem Wesen und den Zwecken der Banken und mit den Prinzipien bekannt, nach denen sie zu begründen und zu leiten sind und unterwirft zugleich das Statut, welches der Leipziger Bank zum Fundament dient, einer umsichtigen Prüfung.

Inhalt: Grundsätze des Bankwesens. — Incorporirte Gelder. — Veranlassung von Banknoten. — Remessen und Anschaffungen. — Distontiren. Verleihen von Geldern. — Vorschüsse, fest und auf laufende Rechnung. — Vorschüsse gegen Pfand. — Banken und Sparkassen ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Farbgebung der Stoffe zu thun haben, so für den Fabrikanten und Handwerker, so für den Gewerbkünstler und Aesthetiker.

Inhalt. Ueber das Verhältniß der Kunst zur Industrie und der wünschenswerthen Annäherung beider. Einleitung. Veredlung des Bedürfnisses der Nahrung, Kleidung und Wohnung durch Kunst und Industrie. Blicke in die Zukunft der deutschen Industrie. — Stoffe. Kattun für Frauenkleider, Halstücher, Schnupftücher, Schürzen, Meubelkattune, Bettdecken, Store (Fenster-Rouleaux), Seidenstoffe, Leinenweberei, Teppiche, Shwals, Tüll und Spitzen. — Plastische Industrie. Metallner Guß, gebrannte Erden, Papier maché, Holzbildnerei, Plastik im Allgemeinen. — Die Verzierungkunst in Deutschland. Vielseitigkeit der Deutschen. Der Charakter eines Volkes prägt sich in seinen Kunstwerken aus. Geschichtliches. Wachsender Einfluß der Kunst auf die Industrie. — Die Verzierungskunst in Frankreich. Geschichtlicher Ueberblick. Ihr jetziger Standpunkt. — Ueber das Externen der Zeichnenkunst und deren Anwendung in Gewerben. Einleitung. Beseitigung einiger Vorurtheile. Vorlegblätter in Umrissen. Architektonische Ornamente. Gypsabgüsse. Pflanzen und Blumen. Landschaften. Geometrische Körper aus freier Hand nachzuzeichnen. Ueber menschliche Figur. Ornamente enthaltende Werke als Modelle und zu praktischer Benutzung, wozu eine Beilage von 4 in Stein gravirten Blättern. — Ueber Farbe. — Ueber Geschmack.

Grundsätze des Patentwesens.

Wichtigkeit der Erfindungs- und Einführungspatente für die Industrie und die dringende Nothwendigkeit einer allgemeinen Patentgesetzgebung für Deutschland. Mit einem Anhange, die Hauptbestimmungen der jetzt bestehenden Patentgesetze in den verschiedenen Ländern enthaltend,

von Friedrich Georg Wieck.

gr. 8. geh. Preis 9 Gr.

Diese Schrift ist einer um so größeren Beachtung werth, als jüngst erst von Frankfurt a. M. aus zu Schritten aufgefordert wurde, Wege zu suchen, die den Schutz des geistigen Eigenthums an Erfundenem sichern.

Ei des Kolumbus, das England suchte und fand, und dem es hauptsächlich seine gewerbliche Größe verdankt.

Was ist ein Patent? Was versteht man so eigentlich darunter? Diese Fragen hört man so oft aufwerfen. Wir antworten, es ist jenes heilsame Institut, daß jedem Erfinder auf dem Gebiet der Industrie das Recht an seiner Erfindung zugesteht, schützt, sichert und eben dadurch Erfindungsgeist weckt, belebt und den fruchtbaren Gedanken zu äußerer Entfaltung treibt.

Schutzlos, ohne Rechts- und Eigenthumssicherheit wankt der Erfindungsgeist bei uns einher, nirgends Halt und Stütze, selten Anerkennung, seltener noch Lohn findend, gezwungen deshalb dem Auslande zuzuschauen und sich ihm in die Arme zu werfen, das ihm königlichen Sold und sein Recht gewährt.

Daß dies anders d. h, besser werde, darauf arbeitet die Tendenz vorliegender Schrift hin, indem sie die Bahn andeutet, die zu diesen Zweck führt.

Inhalt: Einleitung. — Nothwendige Erfordernisse einer guten Patentgesetzgebung. — Geeignete Patentgegenstände. — Sicherheitsmaasregeln bei Patentverleihungen. — Patente auf Einführung fremder Erfindungen. — Nothwendigkeit einer richtigen Bezeichnung des Patentinhalts im Patenttitel. — Nothwendigkeit einer ausführlichen und getreuen Patentbeschreibung. — Ueber den Einfluß späterer Verbesserungen patentirter Erfindungen auf den Werth der Patente. — Ueber die Bekanntmachung patentirter Erfindungen. — Beurtheilung der zu patentirenden Erfindung durch die Patentbehörde. — Patentzeit und Patentpreis. — Entsagung und Erweiterung von Patentansprüchen. — Patentbehörden und Patentstreitfälle. — Patente auf Muster, Farben-Zusammenstellungen und Formen von Gewerbserzeugnissen. — Allgemeines Patentgesetz für die deutschen Bundesstaaten. — Hauptbestimmungen der Patentgesetze in den verschiedenen Ländern: England, Frankreich, Nordamerika, Sicilien, Rußland, Preußen, Niederlande, Oesterreich, Baiern, Würtemberg, Hessen, Sachsen, Hannover, Dänemark, Schweden, Sardinien, Toskana, Kirchenstaat, Spanien, Portugal.

Nächstens erscheint:

Nord-Amerikanische Schreibmethode,

erläutert durch 80 Vorlegeblätter.

Sammt gründlicher Anweisung zu deren Gebrauch ꝛc. in Sonntags- und Bürgerschulen, zugleich als Vorbildungsmittel für den

Zeichnenunterricht.

Herausgegeben in Auftrag des Handwerkervereins zu Chemnitz zur Einführung in dessen Sonntagsschulen.

Lang gr. 8. geh. Preis circa 15—18 Groschen.

Chemnitz, November 1838.

Expedition des Gewerbeblattes für Sachsen.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 191. 1. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Burggraf Friedrich.

• Als die Stadt Nürnberg noch nicht gebaut war, stand daselbst auf dem frei gelegenen Hügel eine Burg, um welche allmählig die Stadt selbst gebaut wurde. Auf der Burg herrschte Anfangs im Namen des Kaisers ein Burggraf, in der Stadt regierte der Magistrat. Der Burggraf, als Herr von Land und Leuten außerhalb Nürnberg, wurde immer mächtiger und vom Kaiser unabhängiger, wenn auch dessen Lehensträger; die Stadt wurde freie Reichsstadt und war dem Kaiser, der ihr Rechte gab und sie nach Kräften schützte, treu und ergeben. So geschah es denn, daß der Burggraf Friedrich, der Große dieses Namens, an einem heitern Sommertage — es war im Jahre 1350 — gemüthlich in die Ecke des Schloßthurmerkers gedrückt herniederschaute über die offene Fensterbrüstung und die stattlichen Bauten der auf seine Burg e[illegible]süchtigen Nürnberger Patrizier, mit denen er zwar im Schutz- und Trutzbündnisse lebte, betrachtete. „Ei! sprach er zu sich selbst, ich habe doch unter allen meinen Ahnen an Land und Volk am Meisten erworben. Mein gehören 20 Aemter und 4 Städte — der Kaiser selbst ist mein Schwiegervater, ich bin sein Hort gewesen, seine dauerndste Stütze in so mancher Schlacht, mir hat er vor Vielen den Ruhm von Ampfing zu verdanken — warum sollte er mir nicht auch Nürnberg, diese trotzige Masse von reichbegüterten Plebejern zu schenken vermögen?" Bald darauf kam Kaiser Ludwig nach Nürnberg und der Bürgermeister mit dem Rathe erhob Klage wider den Burggrafen, weil derselbe sich fortan Uebergriffe gegen die Stadt und Plackereien erlaube, und der Kaiser sprach: „Es ist billig, daß ich auch die Verantwortung des Burggrafen höre." Ludwig, der Bayer, hörte sie und entschied gegen seinen Eidam dahin, daß die Nürnberger eine Mauer um die Burg bauen sollten, was denn auch geschah.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

• **München**, 28. Nov. Der Flor unserer Akademie der bildenden Künste ist immer im Zunehmen, was das Herbeiströmen von Zöglingen aus allen Theilen Europa's beweist, so wie eine seltene Eintracht, die unter sämmtlichen Künstlern herrscht. Das schönste Zeugniß hievon sind die oft sich wiederholenden Künstlerfeste, bei denen Heiterkeit, Frohsinn, Eintracht und sittliche Würde stets vorherrschend sind, und den Beweis geben, wie das Streben nach wahrer und edler Kunst den Menschen auch in sittlicher Beziehung zum Besseren hinneigt. Das Aufblühen der schönen Künste in unserer Hauptstadt ist auch der Magnet, der so viele vornehme Familien des Auslandes in unsere Mauern führt und zu monatlichem und längerem Aufenthalte bestimmt. Die großen Kunstschätze Münchens und das Zusammenströmen so vieler Künstler locken viele Fremde in unsere Stadt, von denen keiner unbefriedigt dieselbe verläßt, und zur Verbreitung ihres Rufes im Auslande nicht wenig beitragen. — Der Rest des ehemaligen Kapuzinergrabens hinter der Theatinerkirche, auf dem das fürstlich v. Wrede'sche und gräflich v. Arco'sche Palais und mehrere Privathäuser erbaut sind, und von dem bisher nur noch das sogenannte Hallberg-Schlößchen einzelne Ueberreste sehen ließ, wird nun durch den Abbruch des Letzteren auch verschwinden, und somit jene schöne Häuserreihe gegen den Wittelsbacher-Platz hin völlig geschlossen. Als München noch mit Stadtmauern umgeben war, und außer der Stadt und auf den Wällen nur hie und da ein Häuschen oder Schlößchen stand, diente dieser Kapuzinergraben den Einwohnern als nächster Spaziergang vor der Stadt innerhalb der Barriere vom Schwabingerthore bis zum Herzog Max Brückchen, zwischen Stadtmauern und dem Graben, dann dem auf der zweiten Bastion und der mit der ersten in Verbindung gestandenen Courtinen angelegten schönen Kapuzinergarten. Das diesen frommen Vätern erbaute Kloster und die Kirche, auf der ersten Bastion und auf dem Platze, wo jetzt die Nibler'schen Häuser am Maximilians-Platze sind, war das Werk des großen Churfürsten Max I. i. J. 1600, aus seiner Privatkasse bestritten, wozu aber sein Vater, Herzog Wilhelm V., schon den Grundstein gelegt hatte. Diese, wie gewöhnlich bei diesem Orden der Armuth, einfache Kirche, auf einer geräumigen Gruft stehend, war dem heil. Franz Seraph geweiht, und hatte gute Altarbilder von Candit, Wink, Krieger, Vanni, Veronese. In der Gruft ward auch das heil. Meßopfer dargebracht, wozu der am Altar vor Candit's Familie Jesu oftmals himmlisch entzückte Pater Lorenz von Brundis mehrere Stunden verwendet haben soll. In der Frohnleichnams-Octav wallte das andächtige Münchner Volk täglich in die mit den auserlesensten Gewächsen und duftenden Blumen festlich geschmückte Kapuzinerkirche zur erbauenden Andacht und höhern Empfindungen, wozu auch die beorderte Hofmusik ungemein beigetragen. Aus der Klostergeschichte ist noch bekannt, daß i. J. 1632, wo Schwedens König, Gustav Adolph, die Stadt München brandschatzte, 4 Mönche aus diesem Orden als Geiseln mitgenommen wurden, und daß sie schon von 1626 bis fast zu ihrer Aufhebung den Predigtstuhl in der St. Peters-Pfarrkirche zu versehen und sich besonders durch Passionspredigten großen Ruf erworben hatten. Auch der berühmte Galgenpater Franz Paul ist nach dem Jesuiten, Pater Simmerl, aus diesem Kloster gewesen. Dieß für diejenigen, welche damals noch nicht auf der Welt waren!

Politische Nachrichten.

Persien.

Der Sun vom 22. Nov. schreibt: „In London ist die hochwichtige Nachricht eingelaufen, daß der Schah von Persien alle Forderungen der brittischen Regierung zugestanden, für die unserm Gesandten zugefügten Beleidigungen volle Genugthuung angeboten hat, und daß, nachdem auf solche Weise alle Ursache zum Streit glücklich beseitigt ist, die diplomati-

Digitized by Google

schen Beziehungen zwischen England und Persien auf dem Punkte sind, in freundlicherem Sinne, als bisher, wieder aufgenommen zu werden. Zum Beweise seiner Aufrichtigkeit hat der Schah sich erboten, unter den früher von der brittischen Regierung vorgeschlagenen Bedingungen einen Handelsvertrag mit England abzuschließen.

Aegypten.

Triest, 24. Nov. Das Dampfboot „Erzherzog Johann", von Syra kommend, lief heute in unserm Hafen ein. An Bord desselben befindet sich der General Heß. Da die Briefe erst morgen ausgegeben werden, so kann ich Ihnen für heute nur mittheilen, daß nach mündlicher Aussage einiger Passagiere in Alexandrien bei Abgang des französischen Dampfschiffs am 7. l. M. die türkische Flotte daselbst noch immer vor Anker lag, ohne die geringsten Anstalten zur Abfahrt zu machen, daß man übrigens die friedliche Ausgleichung zwischen dem Pascha und der Pforte jetzt als gewiß ansehe. Von den Flotten hören wir, daß die englische in Vurla postirt ist, und daß auch die französische die Besika Bay verlassen habe und in Smyrna erwartet werde.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Nov. Die Audienzen des französischen Botschafters, Grafen Pontois, haben die Aufmerksamkeit des Publikums sehr in Anspruch genommen. Prinz Joinville ist stets an seiner Seite und wird von den anwesenden Franzosen sehr geehrt. — Mehemed Ali ist zum Abschluß des Friedens geneigt und folgt dem Impuls des französischen Einflusses, der ihn zum Nachgeben drängt. Die Pforte und Mehemed Ali fühlen jetzt den Werth der franz. Allianz und Graf Pontois Einfluß ist hier und in Alexandrien bereits überwiegend. Lord Ponsonby läßt, wie es scheint, gewähren, so lange Frankreich die zugesicherte Unabhängigkeit der Pforte nach ihrem jetzigen Besitzstand nicht antastet. Aus Syrien ist die Nachricht eingetroffen, daß der Aufstand durch Waffengewalt unterdrückt ist. Dieß hat wenigstens der Gouverneur von Bairut unterm 20. Okt. verkünden lassen. — Ueber Ibrahim Pascha gehen fortwährend seltsame Gerüchte, nach welchen er vorwärts zu marschiren bereit ist. Die Pforte hält beständig geheime Rathssitzungen, welche auf wichtige Ereignisse schließen lassen. Nach einer derselben überraschte der Sultan den Mufti mit einem Besuch. Vor Eintritt des Ramazan begab sich derselbe in alle großen Moscheen.

Rußland und Polen.

Odessa, 4. Nov. Wir haben so eben Nachricht von Anapa und Tiflis erhalten, daß die Tscherkessen die russische Cavallerie längs der ganzen Linie von Sundscha und auf den Ebenen von Alazan vollkommen geschlagen haben, indem sie ihr einen Verlust von 3000 Mann und mehrerer ausgezeichneter Oberoffiziere beibrachten. Nur einige zerstreute Ueberreste retteten sich durch die Flucht nach Sukum Kale, Anapa und andern festen Plätzen. Alle Posten der russischen Cavallerie wurden kürzlich zur gleichen Stunde von feindlicher Ueberzahl angegriffen, ein Beweis dafür, daß die Tscherkessen nicht nur von der Stellung, sondern auch von der Stärke jedes Postens wohl unterrichtet waren. Diese Expedition wurde durch den Tscherkessenhäuptling Szambali persönlich geleitet, den nämlichen, der bereits verschiedene Siege über die Russen gewonnen hatte, und dessen Name ihr Schrecken geworden ist. Man versichert, daß Szambali beständig von verschiedenen englischen und polnischen Offizieren begleitet wird, welche er vor jeder großen Unternehmung zu Rathe zieht, doch sich weigert, ihren Vorstellungen Gehör zu geben, daß er seine Krieger nach europäischem Systeme einübe.

Spanien.

Girona, (Catalonien) 12. Nov. Ueber Lerida sind Verstärkungen in Catalonien eingetroffen; sie bestehen aus den Bataillonen Ferdinands, Provinzialmilizen von Jaen und Valladolid, 1 Compagnie Genietruppen und 1 Schwadron; sämmtliche Streitkräfte betragen 5000 Mann. Man glaubte, der Angriff würde bald beginnen, allein um zu einem wirklichen Erfolg zu gelangen, wären 10,000 Mann erforderlich. In Catalonien ist der Krieg nun zur Gewohnheit geworden, und die Milizen, welche 1 Franken täglich Löhnung erhalten, wünschen ihm eine ewige Dauer. Noch ein anderer Grund, weßhalb der Krieg so gern gesehen wird, ist, daß die Steuereinnahmen dadurch im Lande bleiben. Handel und Wandel, vorzüglich aber die Schmuggelei sind im Flor. Mit einem Worte, der Krieg ist eine wahre Quelle des Reichthums für diese Provinz. Man denke sich bei einer solchen Sachlage die Schwierigkeit, ihn zu beendigen.

Madrid, 18. Nov. Unsere Neugierde ist befriedigt, das Ministerium ist ergänzt, und die gestern erregten Erwartungen sind getäuscht worden. Die Königin hat nachgeben, ihre alten Minister behalten, und die beiden erledigten Plätze mit Personen ausfüllen müssen, die jenen genehm waren. Die Gaceta von heute verkündigt uns die Ernennung des Generals Don Francisco Narvaez zum wirklichen Kriegsminister, die des Don Manuel Montes de Oca zum Marineminister, und die des Don Saturnino Calderon Collantes zum Minister des Innern. — Am 14. wollte Espartero seine Bewegungen erneuern, nachdem die ihm nöthigen Transportmittel eingetroffen waren. — Gestern kam hier ein Bataillon von dem Regimente der Königin-Regentin an, das bisher in Cuenca gestanden hatte. Die Exaltirten wollen darin die Absicht der Regierung, das Volk einzuschüchtern, erblicken! — Die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche aus **Madrid**, die Auflösung der Cortes betreffend, enthielt noch folgenden Beisatz: „Man sammelt in diesem Augenblick Truppen zwischen Ocanna und Aranjuez unter dem Befehl des Generals Balbao. Man hat die Besatzung von Madrid verstärkt."

Großbritannien.

London, 22. Nov. In dem Arsenal zu Woolwich bemerkt man die lebhafteste Thätigkeit; in den letzten vier Monaten wurden daselbst mehr Kanonen gegossen, als in sieben Jahren vorher. — Man hat über New-York Briefe und Blätter aus **Quebec** bis zum 25. Oct. Sie melden übereinstimmend, daß dem neuen Generalstatthalter, Hrn. Poulett Thompson, in der obern wie in der untern Provinz das Vertrauen aller Parteien entgegenkommt; ja die canadischen Tories, von Seite derer die Londoner Torypresse ihm die heftigste Opposition von vorne herein prophezeit hatte, waren unter den ersten, die ihn mit einer Glückwunschadresse bewillkommten.

London, 23. Nov. Der Globe bringt in einer zweiten Auflage seines Blattes die offizielle Ankündigung der Vermählung der Königin von England mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Coburg-Gotha. Es war mit Ausnahme weniger Mitglieder der ganze geheime Rath der geschehenen Einladung zur Folge um 2 Uhr Nachmittags im Buckinghampallaste versammelt, der aus 200 Mitgliedern:

Digitized by Google

Edelleuten, Staatsmännern, Richtern, Verwaltungsbeamten ꝛc. besteht. Die englischen Journale lassen sich nun in verschiedenen Bemerkungen über diese Nachricht hören, wobei natürlich jede Partei ihre Vortheile oder Nachtheile, die sie dabei zu hoffen oder zu befürchten hat, zur Sprache bringt.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Unsere Correspondenz aus Lyon meldete vor einigen Tagen das immer bedeutungsvollere Umsichgreifen der Napoleonischen Partei in einer Stadt, wo man sich vor fünf Jahren noch für die Republik in den Straßen schlug. „Die Republicaner und ihre Journale, hieß es in diesem Schreiben, gehen, an ihrer Sache verzweifelnd, mehr und mehr zu den Bonapartisten über.“ — Der längst schon anhängige und mehrmals verschobene Proceß von Gros gegen Montalivet, in Betreff des Schadens, der im Tuileriengarten verstecke gewesen seyn soll, und den Montalivet, die Angabe des Klägers mißbrauchend, allein weggenommen habe, wird endlich doch zur Verhandlung kommen: großer Skandal für die Presse und die neugierige Masse!

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: „Der neue preußische Gesandte, Hr. Legationsrath Bunsen, ist am 19. Nov. in Bern eingetroffen.“

Italien.

Rom, 21. Nov. Am 15. d. hatte der belgische Gesandte, Graf d'Oultremont, seine Antrittsaudienz bei dem heil. Vater.

Oesterreich.

Wien, 25. Nov. Der am 22. d., als dem Vorabend des Namensfestes des Staatskanzlers Fürsten v. Metternich, bei demselben stattgehabte erste Empfang nach der Rückkehr Sr. Durchlaucht war eben so glänzend als außerordentlich zahlreich besucht. Der Fürst zeigte in der Conversation seine gewohnte Lebhaftigkeit und Geistesfrische, und schien kräftiger und gesünder als vorher. — Dem Vernehmen nach hat der bei der hiesigen k. bayerischen Gesandtschaft angestellte Legationsrath Frhr. v. Berger seine Ernennung zum k. bayerischen Gesch-Ministerresident am Dresdener Hofe in diesen Tagen erhalten, und wird binnen Kurzem von hier abgehen.

Deutschland.

Hannover, 25. Nov. Bei seinem letzten Aufenthalt auf der Eibrde ist Sr. Maj. der König von einem schlagartigen Zufall betroffen worden, und befand sich, dem Vernehmen nach, einige Zeit ohne Bewußtsein. Zum Glück hat dieser Unfall keine weitern Folgen gehabt; wie es heißt, haben ihn die Aerzte den heftigen und unaufhörlichen Anstrengungen und Strapazen zugeschrieben, welche der König sich zumuthet.

Neuigkeiten.

München, 27. Nov. Hr. v. Demidoff, dermal in Paris, hat der Akademie der Künste dahier einen Kupferstich nach dem vielfältig schon besprochenen großen Bilde von Brüllow, den letzten Tag von Pompeji darstellend, übersendet.

München, 28. Nov. Gestern Abend wurde der Gesellschaft des Frohsinns, dessen schönes und zweckmäßiges Local in allen Räumen gefällt war, die Ehre zu Theil, daß JJ. MM. der König und die Königin einer pantomimischen Vorstellung daselbst beiwohnten. — Die bekannte Clavierspielerin Miß Anna Rowena Laidlaw, Pianistin Ihrer Maj. der Königin von Hannover, gab gestern im kleinen Saale des Odeons ein Concert und rechtfertigte ihren Ruf als vorzügliche Künstlerin. — Peter Heß ist gestern Abend hier angekommen.

Das Regierungsblatt No. 48. vom 27. Nov. enthält ferner: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigte Canzelliststelle in provis. Eigenschaft dem Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts zu Regensburg, Ludw. Heinrich Mayr, zu verleihen; den Revierförster zu Kirchl, im Forstamte Wolfstein, Jak. Schuhmann, in gleicher Eigenschaft nach Kelheimwinzer, Forstamts Keilheim, zu versetzen, dann den Forstamts-Actuar n. Futicionär im Ministerialforst-Bureau, Ant. v. Spigel, zum Revierförster zu Kirchl, und den Forstamtsactuar zu Lilttting, Kaes. Schobacher, zum Revierförster in Mauk, sämmtlich Wolfstein, beide in provisor. Eigenschaft zu ernennen. Se. Maj. der König haben Sich auf das von Allerhöchstihrem Kämmerer u Appell. Ger. Präsidenten, Karl Ludw. Frhrn. v. Leonrod, zu Eichstätt, gestellte Gesuch bewogen gefunden, die von ihm wegen eines pfostschen Lehens erklärte Resignation der Lehenseigenschaft des Stockgutes würde zu genehmigen; ferner haben Se. Maj. der König die Wahl des Erfinders der sogenannten Daguerreotypen, F. S. Daguerre in Paris, zum auswärtentlichen Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu bestätigen gerubt. Se. Maj. der König haben dem großherzogl. badisch. Staatsminister, Frhrn. v. Blittersdorf, das Groß-Kreuz, und dem großherzogl. badisch. Legationsrathe, Frhrn. v. Marschall, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Verdienstordens der bayerischen Krone, dem Obersten u. Commandanten des k. Cürassier-Regiments Prinz Carl, Leop. Frhrn. v. Saint, das Ehrenkreuz, dem Schultheiße n. Wegner Franz Xaverner zu Gelsdorf, und dem quiesc. Schultheißer und Organisten Joh. Ad. Schlosser in St. Lambrecht die Ehrenmünze des k. b. Ludwigs-Ordens zu verleihen geruht. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kammerherrn u. Inspector der Grenzwachen, Alex. Frhrn. v. Freyberg-Eisenberg, die Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Sachsen-Weimar-Eisenach verliehene Ritterkreuz des großherzogl. Hausordens vom weißen Falken anzunehmen und tragen zu dürfen; ferner dem k. Ministerialrathe im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Bezold, und dem k. Gesellschafter, Legationsrathe v. Lamp zu Carlsruhe, das ihnen von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Baden verliehene Commandeur-Kreuz des großherzogl. Ordens vom Zähringer-Löwen anzunehmen und tragen zu dürfen; ferner dem k. geh. Secretär Heinr. Fahrmbacher, das ihm v. Sr. päpstl. Heiligkeit verliehene Ritterkreuz des Ordens des heil. Gregorius anzunehmen und tragen zu dürfen. Se. Maj. der König haben die Bestellung der nachbenannten Viceconsuls in Brasilien: des Kaufmanns Francisco Dios Moreira für die Stadt Porto Alegre und des Kaufmanns Antonio Ferreira Cardoso für die Stadt Rio Grande do Sul Allergnädigst zu genehmigen geruht; ferner haben Se. Maj. der König dem pensionirten herzogl. Leuchtenbergischen Haushofmeister, Karl Patrizino, aus Monza bei Mailand, das Indigenat des Königreichs zu verleihen geruht. Der zu Bamberg verstorbene geistliche Rath Dionys Lindner hat in seinem Testamente vom 3. Dec. 1837 die armen Studirenden der Philosophie und der Theologie in Bamberg zu Haupterben seines, nach Abzug der Legate beträchtlich noch in 4187 fl. 45 kr. bestehenden Vermögens mit der Bestimmung eingesetzt, daß dieselben aus dieser Summe in Erkrankungsfällen die nöthige ärztliche Hilfe und die übrige Pflege, aus denjenach noch verbleibenden Ueberschüssen aber angemessene Unterstützungen zu Büchern, Kleidern, Wohnungsgeld u. dgl. erhalten sollen; Se. Maj. der König haben zu befehlen geruht, daß diese wohlthätige Stiftung, welche Aemuth und Schule zugleich bedacht hat, sammt dem Austrenke Allerhöchst Ihres Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde. Ferner haben Se. Maj. der König die Bard. Meidelm. Louise Meyer, Tochter des 1. Pfarrers und Kapitel-Seniors Meyer zu Weißenstadt, auf allerunterthänigstes Ansuchen ihres Vaters für großjährig erklärt; ferner haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß das bisherige Rentamt Wetterfeld in Waldershof künftig die Benennung: „Rentamt Waldershof“ führe. Se. Maj. der König haben die Bleistiftfabrikanten Franz Paul Augustin aus Hafnerzell, k. Ltg. Wegscheid, im Niederbayerischen Kreise ein Gewerbsprivilegium auf seine Erfindung eines eigenthümlichen Verfahrens bei der Holzfassung der Bleistifte für den Zeitraum von 10 Jahren zu ertheilen geruht.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Der Offizier und der Steinpflasterer.

Nahe bei dem Schuldengefängnisse arbeitete ein 80jähriger Greis an dem eben gelegten Steinpflaster und mühete seine geringen Kräfte ab, die noch lockeren Steine festzustampfen. Der schwere Pflock in seinen schwachen zitternden Händen, das unbedeckte silberweiße Haupthaar, womit ein rauher Winojux sein Spiel trieb, und die halb erblindeten thränenvollen Augen, welche sich oft einem engvergitterten Fenster des Gefängnisses zuwandten, oft betend zum Himmel blickten — mußten selbst in dem härteren Herzen eines Zufehers Theilnahme erwecken.

Indem ich so über das traurige Loos manches unglücklichen Nebenmenschen nachdachte, wurde mein Hinbrüten durch das Geräusch eines Reiters, der hart neben mir vor einem Gasthofe angelangt war, und eben vom Pferde abstieg, gestört. Der Angekommene schien in den Vierzigen, ein kraftvoller schöner Mann, nicht reich, aber anständig gekleidet. Er trug einen blauen Reiserock und einen Soldatenhut mit einer goldenen Tresse. Der Wirth übernahm Pferd und Mantelsack; der Gast aber schien von dem Anblicke des armen Greises viel mächtiger bewegt.

Er geht auf den alten Mann ziemlich heftig los, scheint mit sich selbst einen Augenblick im Kampfe, nimmt dann den schweren Pflock aus des Greises zitternder Hand, stoßt damit auf die Erde los und spricht: „das ist eine saure Arbeit für einen so alten Mann; habt Ihr denn keinen Sohn, der sie Euch abnehmen könnte?“ — „„O ja, gnädiger Herr!““ versetzte der Greis. „„Ich habe ihrer Drei, gute, wackere Söhne, aber sie sind nicht bei der Hand.““

„Nennt mich nicht euren gnädigen Herrn,“ rief der Fremde, keine Gnaden vermag ich Euch zu gewähren; mehr ziemt es mir, eure grauen Haare zu ehren. — Wo sind denn die Söhne, von welchen Ihr sprecht?“ Der alte Steinpflasterer erwiederte, indeß der Reisende mächtig auf die Steine losschlug: „„Der Aelteste meiner Söhne ist Offizier in Ostindien, der Jüngste hat sich neulich bei der Armee anwerben lassen, in der Hoffnung, es vielleicht auch so weit zu bringen als sein Bruder.““

„Und der Zweitgeborne?“ rief der Fremde mit antheilvoller Miene. Da kamen Thränen in die Augen des Alten; er sah kummervoll nach dem vergitterten Fenster des Gefängnisses und erwiederte zögernd: „„Der hat die Schulden seines greisen Vaters über sich genommen und sitzt deßwegen dort im Gefängnisse.““

Der Reisende that einige schnelle Schritte nach dem Arreste, kehrte aber sogleich wieder und sagte: „Hat Euch denn der ausgeartete Sohn, welcher Offizier geworden, gar nichts geschickt, um die Last Eures Lebens zu erleichtern?“ — „„O nennt ihn nicht so, gnädiger Herr,““ fiel der Alte in seine Rede, „„Gott segne den guten Sohn! er hat mir eine bedeutende Summe aus weiter Ferne gesandt; aber ich bin nicht klug damit umgegangen. Der Handelsmann, bei dem ich in der Miethe lebte und der meinem ältesten Sohne in früheren Jahren zur Reise nach Ostindien Vorschub geleistet, kam in Zahlungshemmungen; ich stand Bürge für ihn — er fiel, und ich verlor dadurch mein Geld, und was ich sonst noch an Bequemlichkeiten hatte, dazu.““

Indem der Greis so sprach, steckte ein junger Mann seinen Kopf durch die eisernen Stangen des Schuldengefängnisses heraus und schrie mit heftiger und bewegter Stimme: „Vater! Vater! wenn unser Wilhelm anders noch lebt, so ist's Dieser.“ — „Ja, ja, ich bin Euer Wilhelm!“ ruft der Fremde, wirft den Pflock zur Seite, umfaßt den alten Mann, drückt ihn innig an seine Brust und weint auf sein gebeugtes Haupt Thränen der Rührung und der Freude.

Der arme Vater brauchte nun nimmer das schwere Steinpflaster zu bearbeiten; denn sein ältester Sohn hatte seinen Dienst verlassen, um dem heiligen Berufe, dem greisen redlichen Vater die letzten Tage zu erheitern, sich ernstlich zu unterziehen. Noch in der Stunde seiner Ankunft war sein braver Bruder aus dem Gefängnisse befreit; und oft noch segnete der glückliche Greis die ewige Vorsicht, die mit reichlichen Früchten jene Mühen und Sorgen lohnt, welche guten Aeltern die Erhaltung und Erziehung ihrer Lieblinge kostet; denn es gibt keine höhere Freude auf Erde und im Himmel, als den in das Herz guter Kinder gelegten Saamen zur edlen Frucht reifen sehen!

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 1. Dec.: „Don Juan“, Oper von Mozart. (Dem. Schrickel — Donna Anna.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. Franz. v. Bäller, geb. Arnold, k. geh. Raths- u. Oberappellationsgerichts-Directors-Wittwe, 77 J. Fr. Jos. Brickmann, Hausbesitzerin, 61 J. Jakob Karol. Hersch, 19 J. Hr. Jak. Hofmaier, b. Schneider, 61 J. Konr. Gwinner, Bäckergesell v. h., 59 J. Urs. Roming, Taglöhnerswittwe, 56 J. M. Bickl, Schlossergesell v. h., 56 J. Barb. Schauber, Metzgerswittwe v. Burgau, 64 J. Hr. Jos. Baube, pens. Lieutenant, 46 J.

In Isen: Der Hochw. Hr. Joh. Adam Otter, Frühmeßbenefiziat in Isen u. vormal. Kapell-Präfekt in Freysing.

In Eichstädt: Fr. Jos. v. Herrnbeck, geb. v. Widmann, Kanzlei-Gattin.

In Regensburg: Hr. Joh. Gottl. 476. (2a) Thost, Handelsmann v. Falkenstein in Sachsen, 61 J.

Lotto.

Den 28. Nov. wurde zu Nürnberg gezogen:

68 31 69 34 55

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 in ebener Erde im Hofe ist eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. auf Georgi um den Jahreszins von 50 fl. zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Dienstgesuch.

Ein braves Mädchen, das gute Hausmannskost kochen, waschen, nähen, stricken, frisiren und sonstigen weiblichen Handarbeiten sich unterziehen kann, dabei laut Zeugnissen von zuverlässiger Treue, Reinlichkeit, fleiß, Verschwiegenheit und sittlich guter Aufführung ist, sucht einen Dienst; ebenso ein armes, junges Mädchen von gleichen Eigenschaften. Hierauf reflektirende Herrschaften belieben ihre Adresse bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlassen, worauf sich die Dienstsuchenden vorstellen werden.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg, vom 16. Nov.	15	33	10	51	10	14	3	48
Bayreuth, vom 10. Nov.	17	18	12	—	12	8	4	54
Ingolstadt, vom 16. Nov.	17	11	11	25	11	12	5	5
Nürnberg, vom 5. u. 9. Nov.	17	8	11	55	11	27	4	21

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 192. 3. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

König Wenzel in Nürnberg.

• Es geht eine uralte Sage, daß Wenzel von Böhmen ein geborner Nürnberger gewesen sey. Ganz ohne alle Begründung ist die Sage nicht. So viel ist richtig, daß in einer alten vom Jahre 1513 edirten oder vielmehr geschriebenen Chronik Nürnbergs wortwörtlich vorkömmt, „der Prinz Wenzel sey bei St. Sebald getauft worden und habe sich während der heiligen Handlung ungebührlich aufgeführt." Dieser Wenzel wurde nun König von Böhmen und darnach, wie es eben oft geht, sonderbarer Weise auch König von Teutschland und Kaiser genannt. Im Jahre 1380 besuchte derselbe seine zweideutige Vaterstadt wieder und machte sich beim Pöbel populär, durch barsches und grausames Benehmen bei den Gebildeten verhaßt oder gefürchtet. Eines Tages ließ er denn nach reichlich genossenem Gabelfrühstücke den Bürgermeister Erbert Ebner, einen ernsten und geschezten Patrizier, kommen und trank ihm auf ungezählte Weinschoppengläser tüchtig zu. Als Beide dem Gotte Bacchus ihre Huldigung so ziemlich gezollt hatten, sprach Wenzel: „Hör' er 'mal, Ebner, verschaff' er mir die Schlüssel zur Veste, heute ist Kirchweih droben, und ich möchte dabei einen Spaß haben." Ebner dachte nichts Arges und brachte dem Kaiser die Schlüssel. Wenzel steckte sie fleißig zu sich und folgte seinen Lüsten; von der Zurückgabe der Festungsschlüssel hörte aber der Bürgermeister nichts. Da kam für den Kaiser die Zeit der Abreise. Der Gesammt-Magistrat war zum Abschied versammelt. König Wenzel war in Nürnberg gut bewirthet worden. Er fordert also den Bürgermeister beim Handkuß auf, sich eine Gnade zu erbitten. Ei, Herr, sprach Ebner, gebt uns die Schlüssel zur Veste wieder. Wenzel gab ihm diese, dann eine derbe Ohrfeige, und ritt verheerend über alle Hafnergeschirre und Gemüsekörbe mit seinen böhmischen Rittern zum Thore hinaus.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

† **München.** Schon oft hat man sich darüber wundern müssen, daß die hiesigen Künstler in den herausgekommenen verschiedenen Sammlungen der Großbauten, öffentlichen Plätze, Monumente und Straßen der Residenzstadt, ja in der leider nun mit dem 8. Hefte geschlossenen malerischen Topographie, von Lobschee gezeichnet, nicht auch wenigstens die k. Münze, die Hofreitschule, das höhere Töchterinstitut, das Mutterhaus mit der Kirche zum heil. Vincenz, den botanischen Garten nebst dem Cadetenhause, das herrliche Perspektiv der Karlsstraße u. dgl. aufzunehmen beliebt haben. Zufällig kam uns die Moneta regia MDCCCIX auf einem neuen Wandkalender, nebst dem Monopteros im englischen Garten, dann der Bayersdorf'schen Gruftkapelle am Starnberger-See zu Gesicht. Das Münzgebäude mit dem rechten Seitenflügel der k. Post gegen den Hofgraben würde sich allerdings sehr gut ausnehmen, ebenso der linke Flügel der Post mit dem Bogenthurme am Eingang in die Dienersgasse. Wie freudig erblicken wir hie und da bei Antiquarien ältere Gebäude, Kirchen und Klöster unserer Vaterstadt? Wenn die Künstler damaliger Zeit auch so flau gewesen wären, hätte die jetzige Generation wenig Andenken an die Vorzeit. Vielleicht ist es der Zeitschrift: „Vaterländisches Magazin" vorbehalten, Zeichnung und historischen Text von solchen Instituten zu liefern, die der Strudel der Neuheit und Wiederholung hintangesetzt hat.

• • **München,** 30. Nov. Hr. Professor Haindl in München, an der polytechnischen Schule, hat endlich einige Mühlenbesitzer in der Umgebung der Hauptstadt dahin gebracht, die so nothwendigen Abänderungen des Mühlensystems nach dem von Richmond vornehmen zu lassen. Die Floriansmühle bei Freimann, Ldg. München, Besitzthum des A. Poli, ist bereits unter Haindls Leitung nach dem genannten Systeme hergestellt und verkauft die daraus hervorgehenden Fabrikate bei ihrem hiesigen Commissionär Kaufmann Nikoladoni, welche allgemeinen Beifall finden. Ein größeres Mühlwerk, die sogenannte Brudermühle bei Thalkirchen, welche erst kürzlich abbrannte, ist im Baue begriffen, das ebenfalls unter der Leitung dieses Professors und der Mitwirkung seiner intelligenten Besitzer auf 5 Wasserräder zu 14 Mahlgängen angelegt ist. Das Princip ist gerechtfertigt: denn 2 Mahlgänge haben bereits ihre Leistungen vollkommen manifestirt. Die übrigen zwölf Gänge werden in längstens 2 Monaten in voller Aktivität seyn. Es hat in der That einen schweren Kampf gekostet, die Besitzer der deutschen Mahlmühlen zu überzeugen, daß es möglich sey, eine verbesserte Construction in diese Mühlwerke, analog der amerikanischen zu bringen, und auch Dauermehl zu erzeugen, was nun erfreulicher Weise geschehen ist.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Eine in Havre eingelaufene New-Yorker Post vom 8. Nov. bringt die erfreuliche Nachricht, daß das Gerücht von General Jacksons Tod nicht nur ungegründet war, sondern daß der greise Patriot sich auch der trefflichsten Gesundheit erfreute.

Spanien.

Madrid, 18. Nov. Die Armee befindet sich in den alten Stellungen, so wie Cabrera in den Stellungen südlich vom Gebirge, auf der Seite des Königreichs Valencia. — Man verwundert sich, wie man zugibt, daß die Carlisten San Mateo und Ares, die Schlüssel zum Gebirge, befestigen, und daß in der Provinz Cuenca eine Compagnie in dem elenden Fort Beteta ruhig existire. — An die Wegnahme von Cannete, das 500 Mann Besatzung hat, ist gar nicht zu denken.

Digitized by Google

— **Die Division, welche Espartero nach Catalonien gesendet,** ist bereits in Cervera angelangt, und wird sogleich an dem Kriege Theil nehmen, denn Segarra, der jetzige Befehlshaber der Carlisten, concentrirt Truppen und Artillerie, um sich der periodischen Vorprovianteirung von Solsona zu widersetzen. Auch ist Balmaseda mit 200 Pferden und 40 auserlesenen Guiden bei der Carlistischen Armee in Catalonien angelangt.

Ein Schreiben aus **Madrid** sagt, daß an der Puerta del Sol zwei Kanonen mit einer Schwadron Cavallerie aufgestellt sind, und daß die ganze Besatzung unterm Gewehr stehe. Ein anderes Schreiben meldet das Einrücken eines Bataillons vom Regiment der Königin-Regentin, auf das die Staatsgewalt zählen zu können glaube. Man habe gesagt, General Lahera werde zum Generalcapitän von Madrid ernannt werden, jetzt heiße es aber, General Oraa, der in Burgos befehlige, werde zu dieser Würde erhoben. Die Regierung soll entschlossen seyn, unverzüglich die Preßfreiheit aufzuhaffen und zahlreiche Absetzungen in den Provinzen vorzunehmen.

Madrid, 20. Nov. Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht einen Augenblick gestört worden. Die kräftigen Maaßregeln, welche die Behörde ergriffen, machen jede Besorgniß verschwinden. — Man spricht von der Ankunft zweier Abgeordneten von Segarra im Hauptquartier Espartero's, um mit ihm im Namen der Factionen von Catalonien zu unterhandeln. Diese Nachricht wäre von hoher Wichtigkeit und würde die von unsern Truppen in der Provinz Albacete erlittene Schlappe, die aber noch nicht offiziell angezeigt ist, wieder aufwiegen. — Die legitimistische Gazette du Languedoc will wissen, Cabrera habe an Espartero einen sehr gut abgefaßten Ausforderungsbrief geschickt, und ihm einen Zweikampf vorgeschlagen, um dafür das weitere Vergießen spanischen Blutes zu ersparen.

Großbritannien.

London, 25. Nov. Die letzten Berichte aus Newport betreffen die Vernehmung des Zephaniah Williams, der, wie gemeldet, zu Bristol festgenommen ward, als er sich eben nach Oporto einschiffen wollte. Durch Zeugenbeweis gegen ihn scheint herausgestellt, daß er am 4. Nov. eine Abtheilung der Insurgenten zum Angriff führte. Die Specialcommission zur Aburtheilung der Gefangenen wird vermuthlich am 10. Dec. durch Lord Oberrichter Tindal, Hrn. Baron (d. h. Richter) des Schatzkammertribunals Parke und Richter Williams in Monmouth eröffnet werden. — Am 22. Nov. ward in Canterbury einer der Newporter Aufrührer, ein gewisser William Davis, verhaftet, und zwar in dem Hause seines Oheims, des hochwürdigen W. Davis, Predigers der dortigen Baptistengemeinde. Der Geistliche ist gleichfalls verhaftet, weil er, trotz des erlassenen Steckbriefs, seinen Verwandten bei sich verborgen hatte. — Vor einigen Tagen starb auf seinem Landsitz in der irischen Grafschaft Down der Pair Lord Dufferin and Clanebroy, der den Ruf besaß, einer der menschenfreundlichsten irischen Grundherren zu seyn. Der ehrenwerthe Capitän Blackwood, der Mann einer berühmten Frau, der durch Schönheit und Talent ausgezeichneten Miß Sheridan, erbt seine Güter und Titel. — Der Atlas erzählt: „Als Hr. Wagborn unlängst von Alexandria in Konstantinopel ankam, fragte ihn der alte und decrepite Großwesfier, ob er nicht meine, daß er (Chosrew Pascha) jünger und frischer sey, als Mehemed Ali, und fügte bei: „Machen wir einen Wettlauf um diesen Saal herum, und Sie werden sehen, daß ich Sie überhole."

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Der Kronprinz ist in Begleitung des Herzogs von Nemours, der ihm entgegen gefahren war, heute (25) um halb zwei Uhr Nachmittags in den Tuilerien angekommen. Er ward bei dem Aussteigen aus dem Wagen von dem König, der Königin, der Frau Herzogin von Orleans und den andern Prinzen und Prinzessinnen der k. Familie empfangen. — Mit der Brig Najade sind wieder 600,000 Piaster, als Rate der von Mexico an Frankreich schuldigen Entschädigungssumme, in Havre eingetroffen. — Aus Algier bringt der Toulonnais neue Nachrichten vom 18. Nov. sehr schlimmer Art. Der Commandant Rafel, der Lieutenant Witterchem, ein Unteroffizier und drei Reiter sind von den Hadschuten, einem unter Abd-El-Kaders Herrschaft stehenden und sehr nahe bei den französischen Vorposten wohnenden Stamm, hinterlistigerweise ermordet worden. „Der alte Vater, ist wüthend und will jetzt den Tractat der Tafna zerreißen. Marschall Valée hat erklärt, er wolle seine Stelle nicht eher verlassen, als bis Abd-El-Kader vernichtet sey. Selbst die Araber sind über jene Frevelthat der Hadschuten bestürzt, und kommen nicht mehr auf unsere Märkte. Sie haben in einiger Hinsicht Recht, denn die Erbitterung unserer Soldaten ist groß."

Paris, 27. Nov. Ich melde Ihnen, daß in diesem Augenblick in die Bureaux des Journals le Capitol die Polizei gedrungen ist, und dort alle Personen, die sich vorfanden, so lange zurückhält, bis sämmtliche Papiere durchsucht seyn werden. Man vermuthet, es sey wegen eines Artikels in seiner heutigen Nummer, welcher die ärmeren Classen gegen die reichen aufregt, wiewohl man nur eine günstige Gelegenheit abgewartet, um überhaupt eine solche Perquisition vorzunehmen. — Der Minister des Innern hat 1017 Urkunden aus den ehemaligen Abteien Savigny, Montone und Aubec, so wie eine Anzahl anderer, die sich auf das Fürstenthum Mömpelgard beziehen, in das Archiv des Königreichs bringen lassen. — In der französischen Armee werden jetzt die Percussionsgewehre eingeführt. Bis jetzt war nur ein leichtes Infanterieregiment damit versehen. Jetzt sind vier Regimenter in Paris und drei Regimenter in Straßburg mit diesen neuen Feuergewehren bewaffnet worden, zugleich wird auch das System der Bajonnette geändert. Zu Vincennes herrscht deßhalb große Thätigkeit und in Straßburg werden diese neubewaffneten Infanterieregimenter fleißig im Feuer geübt.

Vom Rhein, 25. Nov. Die Franzosen rüsten ein Reservegeschwader aus, um im Nothfalle die Flotte in der Levante zu verstärken.

Italien.

Rom, 23. Nov. Gestern hatten Se. Heiligkeit der Pabst Gregor XVI. im geheimen Consistorium die längst erwartete Allocution gehalten, welche die kirchlichen Vorgänge neuester Zeit in Rußland und Polen erörterte. Die darin vorherrschende Sprache ist der Wiederhall des tiefsten Schmerzes über jen Vorgänge, die von so bedeutungsvollen Folgen für die ganz in Rußland lebende katholische Bevölkerung seyn müssen.

Digitized by Google

Syrien und Aegypten.

Alexandria, 6. Nov. Mit dem letzten französischen Paketboote kam der Prinz Paul Eugen von Würtemberg hier an. Dieser rühmlichst bekannte und unermüdete Naturforscher wird nur einige Tage hier verweilen; er ist beim Grafen Medem abgestiegen; wie man sagt, begibt er sich nach Abyssinien über Cosseir und Massauwa. Mit demselben Dampfboote kam von Marseille Horace Vernet hier an; wahrscheinlich sucht derselbe im classischen Aegypten und Syrien neue Inspirationen für sein ausgezeichnetes Talent.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Nov. Während der ältere Nuri Effendi als bevollmächtigter Minister nach Frankreich abgereist, ist der jüngere Nuri Effendi zum Geschäftsträger am Berliner Hofe ernannt worden. — Am Bord eines türkischen Dampfbootes sind die zwei persischen Prinzen, die seit einiger Zeit hier verweilten, nach Alexandria abgereist. Sie beabsichtigen Mecca zu besuchen. Man will wissen, daß auf dem nämlichen Dampfboote sich ein türkischer Agent befinde, der mit Mehemed Ali wegen des Friedens unterhandeln soll.

In einem Schreiben aus **Konstantinopel** v. 8. Nov. im Univers heißt es: „Ein Bankier soll gesonnen seyn, der türkischen Regierung 50 Millionen Fr. zu leihen. Die Erträgnisse des Zolls von Smyrna und Salonicht sollen zur Heimzahlung dieser Schuld bestimmt seyn. Diese 50 Mill. sollen hauptsächlich zur Beförderung des Ackerbaues und zur Errichtung von öffentlichen Unterrichtsanstalten bestimmt seyn (?). Hundert junge Leute sollen unverzüglich nach Europa abreisen."

Griechenland.

Athen, 17. Nov. Ein Streit, welcher sich zwischen den hier garnisonirenden Lanciers und der Infanterie erhob, und einige Tage in den Wirthshäusern fortwährte, artete auf eine Weise aus, die im ersten Augenblick ernstliche Besorgnisse erregte, aber durch gut getroffene Maaßregeln ohne weitere Folgen blieb. Am 7. Nachmittags 4 Uhr entspann sich ein Handgemenge zwischen beiden Parteien auf dem freien Platze der mitten in der Stadt einander gegenüberliegenden Casernen. Als die Fäuste nicht mehr genügend wirkten, griff man zu Steinen, hierauf zu Säbeln und endlich zu Pistolen und Gewehren. Das gegenseitige Feuern brachte die ganze Stadt in Allarm. Der Spektakel war jedoch größer als die Wirkung des Feuers, welches durch die aufopfernden Bemühungen der herbeigeeilten Offiziere beider Waffengattungen schnell eingestellt ward. Nach einer halben Stunde hatte man sich schon der vollkommensten Ruhe zu erfreuen. Fünf Verwundete wurden in's Spital gebracht. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet, welche die Schuldigen zur gerechten Strafe ziehen wird. — Heute reiste unser Minister des Aeußern, Hr. Zographos, auf dem Dampfschiffe Otto nach Konstantinopel ab, um ein Glückwunschschreiben des Königs von Griechenland an den Sultan Abd-ul Medschid zu überbringen. — Man erwartet täglich ein königliches Rescript, welches unsere hiesige Münzanstalt als aufgelöst erklärt, und das von ihr bis jetzt innegehabte Local dem k. Finanzministerium überweist.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Nov Vorgestern verließen Ihre kais. Majestäten mit den erlauchten Gliedern ihrer Familie Zarskoje-Selo, kamen auf der Eisenbahn nach der hiesigen Residenz, und nahmen ihren Aufenthalt im kaiserlichen Winterpalais. Die frohe Nachricht von der langersehnten bei erwünschtem Wohlseyn erfolgten Ankunft der erhabenen Herrscherfamilie verbreitete sich schnell durch die ganze Stadt, und gegen sieben Uhr Abends sah man alle Häuser erleuchtet. Dieselbe Beleuchtung der Residenz fand auch gestern Abend wegen des Namensfestes des Großfürsten Michael statt.

Preußen.

Berlin, 24. Nov. Der Domherr Przyluski aus Gnesen, welcher von den beiden Capiteln von Posen und Gnesen beauftragt worden war, dem Hrn. Erzbischof v. Dunin am Martinstage ihren Glückwunsch darzubringen, und der demzufolge sich über Berlin nach Kolberg begeben hatte, ist seit einigen Tagen hierher zurückgekehrt, und verweilt noch in Berlin. Wirklich scheint es, daß die Gratulation nur Nebensache gewesen, und Unterhandlungen in Bezug auf die kirchliche Differenz gepflogen worden seyen, die jedoch kein befriedigendes Resultat geliefert haben. Der Domherr hat den Hrn. Erzbischof ohne Zeugen sprechen dürfen. — Bis jetzt hat in den Capiteln von Posen und Gnesen die größte Uebereinstimmung geherrscht. Es ist aber nicht unmöglich, daß in dieser Beziehung Veränderungen eintreten. Darf man gewissen Nachrichten Glauben schenken, so stünde in Aussicht, daß die beiden Capitel die Lage der Erzdiöcese durch Vermittlung der Staatsregierung Sr. Heil. dem Papste vorstellen und nähere Vorschriften für ihr Verhalten zu erlangen suchen werden.

Oesterreich.

Wien, 26. Nov. Graf Güldenstolp, k. schwedischer Legationssecretär bei der hiesigen Gesandtschaft, wurde zum Geschäftsträger in Paris ernannt und ist unlängst dahin abgereist. Wie verlautet, nimmt den hier erledigten Posten Graf Wrangel ein.

Wien, 27. Nov. Der am k. griechischen Hofe beglaubigte Gesandte, Ritter v. Prokesch, hat bei der kais. Familie eine Collecte zur Erbauung einer katholischen Kirche in Athen veranstaltet und sämmtliche erlauchte Mitglieder haben namhafte Summen gespendet. Die Oheime des Kaisers, die Erzherzoge Ludwig, Karl und Johann, gaben jeder fünfhundert Gulden C. M. Von Seite der hiesigen griechischen Gemeinde sind 8000 Gulden C. M. nach Athen zur Unterstützung der griechischen Universität gesandt worden. — Der bisherige k. k. Legationssecretär in Stuttgart, Graf v. Ingelheim, ist vorgestern von hier nach St. Petersburg abgegangen, wo er von nun an als k. k. Botschaftssekretär zu fungiren beordert ist.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Nov. Unsere Ständeversammlung soll, nach einer neueren Bestimmung, nunmehr erst auf den März künftigen Jahres wieder einberufen werden. Die ständische Commission in Betreff des Strafgesetzbuches wird übrigens, wie man annimmt, immerhin bis zu Ende des laufenden Jahres ihre Arbeit abschließen können.

Wiesbaden, 26. Nov. Die Abreise Sr. Maj. des Königs der Belgier ist auf übermorgen festgesetzt. Wahrscheinlich wird die Rückreise an Bord eines Dampfbootes der Kölnischen Gesellschaft geschehen. Eine kurze Nachcur, in den ersten heitern Tagen des nächsten Frühlings, dürfte hinreichen das Leiden des hohen Patienten vollständig zu beseitigen; dann ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß Se. Maj. bis dahin unsere Stadt mit einem zweiten Besuche beehren werde.

Digitized by Google

Neuigkeiten.

München, 30. Nov. Wie man vernimmt, ist mehreren zu Abgeordneten Gewählten der erforderliche Urlaub zum Eintritt in die Ständeversammlung nicht bewilligt worden. Es befinden sich nicht unter diesen die beiden Oberappellationsräthe Welsch und Frhr. v. Riederer, da der höchste Gerichtshof bei dem großen Drang der Geschäfte ihrer nicht entbehren kann, sodann einige Anwälte sowohl aus der Pfalz wie aus Kreisen diesseits des Rheins.

Der Regierungspräsident der Pfalz, Hr. Reichsrath Fürst v. Wrede, ist von Sr. Maj. dem König nach München berufen worden.

München, 28. Nov. Im k. Zeughause kann man in diesem Augenblick eine Anzahl von Lagerzelten aufgestellt sehen. Russische, preußische, französische und englische Zelte werden genau verglichen, um die zweckmäßigsten zur Einführung bei uns herauszufinden. Den englischen soll von Sachverständigen der Vorzug vor allen übrigen eingeräumt werden, und ihre Nachahmung bei uns dürfte wahrscheinlich beliebt werden. Viele wollen daraus auf die Abhaltung eines Herbstlagers im nächstkommenden Jahre schließen, und schon die Stadt bezeichnen, in deren Nähe es Statt finden würde. Indessen schreitet man mit der Einführung der Percussionsgewehre bei unsern Linientruppen rasch vorwärts. Sichern Vernehmen nach sollen bis zum kommenden 1. Juni bereits zwölf Bataillone mit diesen Waffen armirt seyn. (N. C.)

Augsburg, 28. Nov. Die Tuchmesse dahier wird im Jahre 1840 und für die Folgezeit nicht mehr gehalten; eine Nachricht, die nicht unerwartet kommt, und dem kaufmännischen Publikum eben so angenehm seyn wird, als den übrigen Einwohnern. Der gemachte zweijährige Versuch hat den gehegten Erwartungen durchaus nicht entsprochen, und das Eingehen dieser Messe schon in Voraussicht gestellt. Es war niemals Viel an Waare, und Besonderes schon gar nicht vorhanden. Privaten zogen daraus keinen Nutzen, da nur stückweise verkauft wurde, und sie keine Garantie für Gutfärbigkeit und innere Beschaffenheit des Tuches hatten. Für den Handelsstand hatte die Messe ebenfalls keinen Werth, da er sich viel besser und reichlicher auf den frühern Bezugswegen assortiren konnte; für die Tuchmacher und die vaterländische Industrie aber war sie absolut schädlich, weil größtentheils Würtemberger Fabrikate auf derselben zum Verkaufe ausgeboten wurden, was den Absatz inländischer Tücher schmälerte. Die Gastwirthe und Gewerbe zogen ebenfalls keinen Vortheil davon, weil die Verkäufer ob des kümmerlichen Absatzes gedrugt wenig verzehrten. Die Messe hätte von selbst eingehen müssen, da die Verkäufer nach und nach alle ausgeblieben wären, weil der Erlös ihre Reisekosten und Spesen nicht deckte. Darum geschah wohl die Aufhebung dieses Marktes, dessen Erlöschen von Niemand bedauert werden wird. Möge er für immer ruhen!

Von der obern Donau, den 27. Nov. Am 22. d. wurde mittels Rührung der Trommel in der Schranne zu Lauingen öffentlich verkündet, daß es in der Umgegend sehr unsicher sey, und daß deswegen Käufer als Verkäufer aufgefordert werden, die Heimwege so viel als möglich in größerer Gesellschaft zu machen. — In der Stadt Lauingen sind gegen allenfallsige Brandstiftungen, die nicht ohne Grund befürchtet werden, alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Nacht- und Feuerwachen sind verstärkt, und die Löschgeräthschaften in bester Bereitschaft. Doch Gott verhüte, daß man sie brauche! — Am 23. d. brannte die erst vor 3 Jahren zunächst Dillingen erbaute Papiermühle des Herrn Joseph Schremser gänzlich ab. Der Schaden soll sich auf 30,000 fl. belaufen. (A. Tgb.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 3. Dec.: (Neu einstudirt) „Das Strudelköpfchen", Lustspiel von Heil; hierauf: „die Eachucha", getanzt von Dem. Polini; zum Beschlusse: (zum Erstenmale) „Nach Mitternacht," Posse nach dem Französ. von Ferdinand Lang.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. Glink, Klaviermachergesell, 38 J. Ues. Koller, Sailermeisterstrau, 30 J. Elise Erb, k. Bereitersstochter, 12 J.

In Bayreuth: Frau Reg. Steininger, geb. Schleisig, Pfarrerswittwe, 81 J.

In Mkt. Erlbach: Frau Marie Babette Bocke, geb. Vogel, k. Landrichtersgattin daselbst, 45 J.

Nach Allerhöchstem Befehl darf kein Gegenstand der Theater-Inventarien, sowohl weder ein Garderobe-, Decorations-, Requisiten- und Beleuchtungsstück, noch Bücher und Musikalien ausgeliehen werden.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

477. (2a) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Ursula Pfrischinger von Steinhöring betreffend.

Auf Antrag des Curators der unwelttänigen Anna Heller, als einzigen zur Zeit bekannten Erbin der verstorbenen Ursula Pfrischinger, Oberrührin von Steinhöring, wird das die näheren Bedingungen, sowie die auf das zum k. Rentamte dahier erbrechtige 1/4 diesem Anwesen haftenden Abgaben an dem Oberrührgütchen, bestehend

a) in dem zweistöckigen, halbgemauerten Wohngebäude mit Stallung, Stadel u. Holzlege, dann

b) den Aeckern zu 17 Tagw. 97 Dez.,

c) den Wiesen zu 10 Tagw. 41 Dez.

d) der Waldung zu 9 Tagw. 76 Dez.

dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu in loco Steinhöring Commission auf

9. Dezember Früh 8 Uhr

anberaumt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Dem Gerichte Unbekannte haben sich durch Leumunds- u. Vermögenszeugnisse legal auszuweisen.

Bemerkt wird, daß die Wohn- und Oeconomiegebäude an der Hauptstraße liegen, und Verkaufsgelegenheit geboten ist.

Ebersberg, 28. Nov. 1839.

Kgl. Landgericht Ebersberg.

Heß, Landrichter.

Sämmer, Rechtspr.

Münchner Schranne.

(30. November 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.	Steigen.	Fallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	17 46	— —	— 2
Korn	10 30	— —	— 5
Gerste	15 1	— —	— 5
Haber	5 6	— —	— 2

474. (3c) Hiemit mache ich ergebenst bekannt, daß ich meine bisher unter der Firma

J. M. Niederer,

am Schrannenplatz unter den Bögen ausgelobte **Tabak- und Specerei-waaren-Handlung** in meine eigene Behausung,

Weinstraße, Eckhaus Nro. 12

der k. Polizei-Direction gegenüber,

verlegt habe, und dieselbe unverändert fortführen werde.

Bei dieser Gelegenheit danke ich meinen verehrten Abnehmern für das mir bisher geschenkte Vertrauen, um bitte, mir dasselbe ferner zu erhalten.

Carl Niederer.

Verkleinerungs-Tage selbst bekannt gegeben werden.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. J. H. Wolf.**

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 193. 5. December 1839.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 3. Dec. Gestern hat der Staatsconcurs in allen Kreisstädten Bayerns, also auch hier im k. Regierungsgebäude begonnen. Die Zahl der Concurrenten steht dahier auf 30, gegen frühere Jahre, wo sie immer gegen 60 und 70 betrug, eine bedeutende Minderzahl. Es kann dieser Umstand nur vortheilhaft für diejenigen, welche concurriren und für den Staat, in dessen Dienste sie treten, seyn; denn die Minderzahl von Staatsdienstaspiranten kann leichter und eher angestellt werden, wo hingegen der Staat auch tüchtigere Beamten erhält, da die Strenge des theoretischen Examens so manchen ungeeigneten Bewerber aus den Reihen der Juristen stößt. Man darf daher auch wohl annehmen, daß binnen einer Zeit von etwa 4, 5 oder 6 Jahren in Bayern das richtige Verhältniß zwischen der Summe erledigter Stellen und der Zahl der Concurrenten hergestellt seyn wird, was um so inniger zu wünschen ist, als noch gar mancher geprüfter Rechtscandidat nach Entlastung seines Schicksals seufzet, welches seit fast 10 Jahren auf seinen Schultern ruht. Im umgekehrten Maaße wie die Juristen sich vermindern und durch die theoretische Prüfung sich vermindern müssen, steigen die Mediciner, und zwar nicht auf sehr beruhigende Weise. Geht das Ding so fort, so haben wir nach 4 bis 5 Jahren fast mehr Mediciner, respective Doctoren, als Kranke. Wovon alle diese jungen Leute, wenn sie draußen auf isolirten Dörfern ohne Patienten und sonstigen Erträgnissen, getäuscht in allen ihren Hoffnungen, umherwandern, leben können, das möge der Himmel wissen. Es dürfte daher wohl auch eine strenge theoretische Prüfung für die Candidaten der Medicin allmählig eingeführt werden müssen, da die gegenwärtige Leichtigkeit in Erlangung der Doctorwürde zu schlimmen Resultaten führt, notorisch schon geführt hat.

† **München**, 2. Dec. (Auch ein Wort über die Verlegung der Schranne.) Seit einiger Zeit ist in hiesigen und auswärtigen Blättern ein ungeheurer Lärm über die Schranne, die Unannehmlichkeiten, die sie für den öffentlichen Verkehr herbeiführe, die Gefahren, mit welchen sie die ganze Stadt bedrohe ꝛc. — und hieran reihen sich Vorschläge über Vorschläge wegen ihrer Verlegung — wie die Einen wollen, vor das Isarthor — oder nach dem Rathe Anderer vor das Karlsthor, oder auf den Anger, oder der Himmel weiß wohin sonst noch. Wer bloß diese laut und ungestüm genug sich äußernden Stimmen vernimmt, der muß sicherlich unsere Schranne für eine höchst gefährliche Land- oder vielmehr Stadtplage, für eine öffentliche Calamität, für die Urquelle großen Unheiles für die Stadtgemeinde halten, deren schleunigste Entfernung, koste es, was es wolle, dringendes Bedürfniß sey. Allein jeder mit der wahren Sachlage vertraute und unbefangene Beobachter wird gerade im Gegentheil behaupten, daß die Schranne eine der vorzüglichsten Erwerbsquellen der hiesigen Gemeinde ist, deren Aufblühen und Gedeihen im höchsten Grade wünschenswerth und in jeder Weise zu fördern ist, er wird ferner die bisher gemachten Vorschläge wegen ihrer Verlegung theils als unausführbar, theils als zwecklos und zweckwidrig erklären. Denn es wird, um die Bedeutsamkeit eines Marktes, wie die hiesige Schranne, für die Gesammtheit der Gemeinde und für eine Menge einzelner Gewerbsklassen darzuthun, wohl nichts weiter bedürfen, als unter Hinweisung auf die wochentlichen Schrannen-Anzeigen zu bemerken, daß auf diesem Markte in jeder Woche innerhalb 24 Stunden — alle Vor- und Nacharbeiten miteingerechnet — im Durchschnitt 100,000 fl. für verkauftes Getreid umgesetzt werden, und daß dabei die bedeutenden Summen, die für Maß- und Ladgebühren, für Einstellgelder ꝛc. das ganze Jahr hindurch bezahlt werden, noch gar nicht mitbegriffen sind. Bedenkt man ferner, daß dieser Markt an diesem Platze mit der Stadt und Gemeinde selbst gewachsen, groß geworden ist, daß eben deßwegen in der Nähe dieses Platzes seit uralten Zeiten eine Menge von darauf bezüglichen Vor- und Einrichtungen entstanden sind, die seit langer Zeit einen wesentlichen Bestandtheil des Stammvermögens mancher Familie bilden, — faßt man alle diese Momente zusammen, so wird wohl Niemand bezweifeln, daß ein solcher Markt nicht so leichthin in den nächstbesten abgelegenen Winkel der Stadt verlegt werden kann, ohne dem Verkehr selbst, der ganzen Gemeinde, vielen Klassen von Gewerbsleuten und einer großen Zahl von Familien die empfindlichsten Nachtheile und Verluste zu verursachen, und daß es in der That sehr gewichtiger und entschiedener Vortheile bedarf, um die jetzt von so vielen Stimmen verlangte Verlegung dieses Marktes zu motiviren und zu rechtfertigen. Welches sind nun die eminenten Vortheile, die sich ergeben, wenn die Schranne wirklich einmal von ihrem jetzigen Platze entfernt seyn sollte? Keine anderen, scheint uns, als daß vielleicht einige hundert Fuhr- und Bräuerwägen, Equipagen und Fiaker, Reiter und Eilwägen, die jetzt an Samstagen, jeder vielleicht mit einer Versäumniß von 5, 10 oder 20 Minuten auf Umwegen zu ihrem Ziele gelangen, mit Bequemlichkeit gerade über den Schrannenplatz passiren könnten, daß die Fiaker wie sonst in langer Reihe hin sich aufzustellen vermöchten, daß vielleicht einige hundert Personen, welche es jetzt vermeiden, an Schrannentagen über den Platz zu gehen, alsdann diesen ihren gewohnten Weg einschlügen, kurz, daß der Schrannenplatz am Sonnabend den nämlichen Anblick, den nämlichen Charakter darböte, welcher ihm an den übrigen Wochentagen eigen ist. Nein! keineswegs! schreit man uns entgegen. Bedenket Feuer! wenn je einmal an einem Schrannentag auf dem Platze oder in dessen Nähe Feuer ausbricht, so ist doch gewiß die allergrößte Gefahr da. Bei diesem Getümmel, Gedränge und Wirrwarr kann man ja gar nie mit den Löschgeräthschaften durchkommen. Allerdings und ganz richtig! geben wir zu; wir fragen aber: 1) wird diese Gefahr vermieden oder auch nur vermindert, wenn die Schranne an einen andern Platz verlegt wird, und 2) ist der gegenwärtige Wirrwarr, dieses Gedränge und Getümmel nothwendig und unvermeidlich mit der Schranne verbunden? — Beide

Digitized by Google

Fragen beantworten wie mit „Nein" und abermal „Nein"; kann ad 1) angenommen, die Schranne sey wirklich versetzt, gleichviel wohin, so ist dieß entweder ein Platz, der bereits von Gebäuden umschlossen ist, oder nicht; im letztern Falle werden die noch fehlenden Gebäude bald fertig dastehen, da der bedeutende Verkehr gar bald Gewerbsleute jeder Art dorthin ziehen muß. In beiden Fällen also wird sich die Schranne mit ihrem Gedränge und Getümmel, gleichwie an ihrem frühern Platze, zwischen Gebäuden hineingedrängt finden, und das Resultat wird seyn, daß die vermehrte Feuersgefahr lediglich von einem Platz auf einen andern übertragen ist, also vom Schrannenplatze z. B. auf den Anger; da auf diesem wie auf jedem andern von Gebäuden umgebenen Platz eben so leicht und eben so gefährliche Feuersbrünste ausbrechen können, als auf jenem. Ad 2) Es ist gar nicht zu läugnen, daß gegenwärtig auf der Schranne eine heillose Verwirrung und ein unbeschreibliches Gedränge und Gewirre herrscht; allein mit vollem Grunde kann behauptet werden, daß diese Verwirrung keineswegs nothwendig mit der Schranne verbunden ist, und diese Hauptursache aller Gefährlichkeit und Hemmung des sonstigen Verkehres sehr leicht beseitiget werden kann, wenn für Einführung und Erhaltung einer zweckmäßigen Ordnung geeignete Sorge getragen wird. (Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 21. Nov. Das neue Ministerium hat bereits Schritte gethan, welche darauf hindeuten, daß es den Feinden der öffentlichen Ruhe keine Zugeständnisse zu machen gedenkt. Der General Gonzalez Villalobos, ist zum Generalcapitän von Neu-Castilien und der General Sanjuanena, zum Generalcapitän von Andalusien ernannt worden. Der Generalcapitän von Granada, Don Antonio Maria Alvarez, ein schwacher Mann, der sich gänzlich von den Exaltirten leiten ließ, hat seine Entlassung erhalten, und ist durch den General Llander ersetzt worden. — Das Ecco de Aragon enthält einen Bericht aus **Tarrega** vom 18. Nov. über ein glückliches Gefecht des Christinischen Generals Alpiroz gegen die ganze Carlistische Truppenmacht in Catalonien, welche 9000 Fußgänger und 600 Reiter zählte. Die Carlisten hatten eine furchtbare Stellung inne, um einen großen nach Solsona bestimmten Convoi aufzufangen. General Ger. Valdes gab Alpiroz den Befehl, die Fronte der feindlichen Linien anzugreifen; Valdes selbst nahm mit den Chasseurs von St. Ferdinand und seiner Cavallerie-Escorte an dem Gefecht Theil. Die Carlistische Armee räumte ihre Stellungen, und hatte 7 bis 800 Mann außer Gefecht; die Armee der Königin zählte 300 Verwundete. Ein Schreiben aus Perignan vom 22. Nov. in französischen Blättern bestätigt diesen Sieg der constitutionellen Truppen, mit dem Bemerken, daß das Gefecht sehr blutig und der Verlust auf beiden Seiten bedeutend gewesen sey. Zwei Obristen, mehrere Offiziere und 300 Soldaten der Carlisten sollen nach diesem Treffen zu den Constitutionellen übergegangen seyn. General Valdes decorirte auf dem Schlachtfelde 363 Soldaten der Division Alpiroz mit dem Kreuz Isabella's II.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Gestern Abend um 8 Uhr ward das ganze Quartier des Palais royal durch die Explosion einer mit Kugeln geladenen Petarde in der Straße Montpensier, unweit des Theaters, aufgeregt. Es ward Niemand dabei verwundet. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über dieses Ereigniß, und da es nur den anarchischen Parteien nützen kann, so werden ihre Journale nicht ermangeln, es morgen der Polizei auf den Hals zu laden. Ich halte es bloß für einen Straßenjungenstreich nach Art der Verschwörung, welche den König vor vier Jahren an der feierlichen Einweihung des Triumphbogens der Etoile und an einer großen Revue der Nationalgarde hinderte.

Eine Correspondenz der Pariser Correspondenzbureaus sagt: man soll bei Hrn. Durand, erstem Redacteur und verantwortlichem Gärenten des Capitole gegen fünfzehn eigenhändige Briefe des Prinzen Louis Bonaparte gefunden haben. Es wurden wichtige Verhaftungen vorgenommen, und man soll Entdeckungen gemacht haben, worunter Namen seyen, die zu den plus illustres des Auslands gehören.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Nov. Am 31. Jul. 1790 wurden Se. Maj. der König und unsere regierende Königin vermählt, am 31. Jul. 1815 wurden Ihre Majestäten gekrönt, am 31. Jul. 1840 wird das königliche Paar seine goldene Hochzeit und zugleich das Jubiläum der Krönung zu feiern haben. Die ganze dänische Nation harrt mit erwartungsvoller Freude jenem Tage entgegen, der ein so seltenes Fest bringen wird. — Thorwaldsen hat als ein Zeichen der Anerkennung seiner großen Verdienste das Großkreuz des Dannebrog-Ordens erhalten.

Türkei.

Ein Correspondent des Univers schreibt aus **Konstantinopel** vom 8. Nov.: Unmöglich ist es, den Eindruck und die Freude zu beschreiben, die bei Ablesung des Hattischerifs unter der ganzen Bevölkerung von Konstantinopel sich kund gaben. — Mohamedaner und Griechen, katholische und schismatische Armenier, Juden und Franken, kurz, die ganze hier lebende Menschheit machte unter sich Brüderschaft und Einer umarmte den Andern. — Ein türkischer Rechtsverständiger, der vorgestern auf dem Hippodromplatze das neue Gesetz verkündigte, durch welches völlige Gleichheit für alle Bewohner des türkischen Reichs ausgesprochen ist, sagte dabei, „so sind wir denn fortan Brüder, jeder Unterschied zwischen Muselmann und Christ hat aufgehört, und wir Alle werden uns künftig am schicklichsten nur „Osmanly" nennen. Verschieden in Religionen, deren Pflichten gewissenhaft zu erfüllen Jedem obliegt, sind wir doch ganz gleich vor dem Gesetze." — Obgleich hier nicht einheimisch, verstehere ich Sie aber, daß Alles, was ich in diesen Tagen hier sah und hörte, einen solchen Eindruck auf mich machte, für den ich noch nicht die geeigneten Worte finden kann. Denn für die Türkei hat ein neues Zeitalter begonnen, und dieses fällt um so mehr auf, als alle hier eingetretenen Erscheinungen, mit jenen, die anderwärts vorkommen, völlig im Widerspruch stehen, und die Civilisation und Barbarei wie durch einen höheren Zauberschlag ihre Wohnplätze gewechselt zu haben scheinen.

Triest, 26. Nov. Die letzte Post aus Alexandrien bringt weiter Nachrichten, die das Gerücht zu bestätigen scheinen, daß unter der Aegide Frankreichs zwischen der Pforte und dem Vicekönig ein für letztern sehr vortheilhafter Friede geschlossen worden sey. Das Ganze scheint auf einem Irrthum zu beruhen. — Eben dieselbe, ziemlich unverläßliche Correspondenz aus Alexandrien meldet, der Kapudan Ahmet Pascha sey am 14. Nov. gestorben.

Digitized by Google

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 24. Nov. Die Nachrichten aus St. Petersburg lauten sehr widersprechend: nach einigen befindet sich die Kaiserin bereits wieder ganz wohl, nach andern ist ihr Gesundheitszustand noch immer Besorgniß erregend. Von einer Reise nach dem Süden soll jedoch vor der Hand nicht die Rede seyn; wohl aber wird der Großfürst-Thronfolger, der von der ihm in Mohilew zugestoßenen Krankheit gänzlich hergestellt ist, gegen die Mitte Decembers seine Reise nach dem Auslande antreten, sofern nicht in dem Befinden seiner erlauchten Mutter eine Verschlimmerung eintritt. — Die russische Grenzsperre wird den diesseitigen Bewohnern nachgerade unerträglich; aller rechtliche Verkehr stockt; und nur ein großartiger Schmuggelhandel wird längs der Gränzlinie vorzüglich von der Gegend von Thorn getrieben.

Neuigkeiten.

** **München**, 3. Dec. Wie uns so eben mitgetheilt wurde, begleckte J. Maj. die Königin-Mutter Caroline Samstag Nachmittags das hiesige technische Unterrichts-Beschäftigungs- und Erziehungs-Institut für krüppelhafte Kinder abermals mit einem allerwohlwollendsten ermunternden Besuche. J. K. Maj. soll über den Stand der Zöglinge, deren Leistungen, sowie die Anstalt überhaupt Erkundigungen einzuziehen die allerhöchste Gnade gehabt, und dieß, die Aufmerksamkeit des gebildetern Theiles des Publikums nunmehr immermehr ansprechende Bewandtanstalt für 12—15jährige, ohne ihre Schuld unglücklich hülfsbedürftige Kinder, mit dem Ausspruche allerandigster Zufriedenheit verlassen haben. — Die München-Augsburger Eisenbahn wurde am 1. Decemb. zum erstenmal bis Maisach, 7 Stunden von München und anderthalb Stunden weiter als Olching, befahren.

München, 4. Dec. Mit Vergnügen machen auch wir auf die seit einigen Tagen im Gasthofe zum schwarzen Adler zur Schau ausgestellte ägyptische Mumie aufmerksam. Dieselbe zeichnet sich besonders durch ihre Aechtheit und gute Conservirung bei einem Alter von 3000 Jahren vortheilhaft aus. Wir wünschen ihm Wächter, dem Eigenthümer dieses so seltenen Gegenstandes, einen recht zahlreichen Besuch von Seite des verehrlichen Publikums und sind überzeugt, daß Niemand unbefriedigt den Schauplatz verlassen wird.

Nürnberg, 1. Dec. Zuverläßigen Mittheilungen zufolge ist, außer den bereits im vorgestrigen Blatte namhaft gemachten Abg. v. Holzschuher, v. Hornthal und Willich, noch acht andern gewählten Abgeordneten die königliche Genehmigung zum Eintritt in die Kammer nicht zu Theil geworden. Es sind dieß die HH. Oberappellationsgerichtsräthe Frhr. v. Riederer und v. Welsch; Anwälte Eulmann und Stockinger; Bürgermeister Brunck, Neudelhuber und Kern, und Steuereinnehmer Rauh. Die sechs letzteren gehören sämmtlich der Pfalz an, so daß von den dortigen Deputirten der Landeigenthümer nur Einer (Gutsbesitzer Fitting) in die Kammer gelangen, für die übrigen aber die Ersatzmänner eintreten werden. Als solche sind bis jetzt nur der Gutsbesitzer Ladenberger und Kaufmann Benzino bezeichnet. Ersatzmann des Hrn. v. Hornthal ist Kaufmann Schaller in Kronach, Ersatzmann des Frhrn. v. Riederer der Generalmajor Graf v. Taufkirchen, und des Hrn. v. Welsch der Weingastgeber Wiespauer in Traunstein. (N. C.)

Gebiet der Unterhaltung.

Der Student von Jena.

Am Abend des 30. Octobers 1813 boten die Umgebungen der Stadt Hanau ein äußerst trauriges Schauspiel. Die Ebene war mit Sterbenden und Todten, mit Trümmern von Waffen, Pulverwagen, verlassenen Kanonen wie besäet, und in der Ferne dampften noch die Schutthaufen niedergebrannter Dörfer.

Die vom Kaiser selbst befehligte große Armee wendete sich, von den Alliirten gedrängt, nach den Grenzen Frankreichs zurück, und hatte an diesem Tage 45,000 Oesterreicher und Bayern, welche ihr den Weg versperren wollten, in furchtbarem Kampfe durchbrochen. Das Gros des französischen Heeres marschirte nach Frankfurt, und der Herzog von Raguſa blieb mit dem 3., 4. und 6. Corps vor Hanau zurück, um sich dieser, noch vom Feind besetzten Stadt zu bemächtigen. Ein Theil des österreichisch-bayerischen rechten Flügels bewachte die Lambol-Brücke über die Kinzig, und leitete Alles ein, um den Truppen des Herzogs von Raguſa den Rückzug abzuschneiden.

Es war Morgens 8 Uhr; man hörte in der Ferne das Krachen der von den Franzosen nach Hanau hineingeworfenen Granaten, und die Vertheidiger der Lambobrücke rüsteten sich zum Kampfe. Unter diesen bemerkte man mehrere Bataillone des preußischen Freicorps unter den Befehlen des Obristen v. L.

Diese heroische Legion bestand beinahe durchgängig aus Bürgern und aus Studenten vieler deutschen Universitäten. Nachdem in dieser Epoche das ungeheure Unglück des russischen Feldzugs die Macht Napoleons erschüttert hatte, wuchs bei jedem neuen Unfall der Gegner auch der schöne patriotische Enthusiasmus der Deutschen und eine unermeßliche Anzahl junger Leute reihte sich voll Kampfesflust um die Fahnen zu Vertreibung der Fremdlinge von dem vaterländischen Boden.

Es war um 8 Uhr Morgens. Die Freiwilligen von L. lagerten in einzelnen Gruppen bei ihrem frugalen Frühstück und unterhielten sich heiter und guter Dinge in Erwartung des Kampfes.

Corporal Winzens rief unwillig: „Sollen denn diese verfluchten Franzosen immer Sieger bleiben?" — Ein alter Kanonier fiel ein: „Erwarten wir nur das Ende; wurde die Schlacht von Hanau verloren, so hat dieß der Bayer W.... zu verantworten, der, unter uns gesagt, in der Taktik gerade kein Wundermann ist." — „Auf Ehre!" unterbrach ihn ein junger Student aus Göttingen, ich gestehe offen, daß ich dieses Handwerks allmählig herzlich müde werde und mich nach meinen Büchern, meinen Studien und nach meiner Sonntagspartie Billard sehr zurücksehne!"

Von allen Zuhörern wurde diese Erklärung mit murrendem Unwillen und gerechter Entrüstung aufgenommen; mehrere Stimmen zugleich riefen: „Du Philister!" Unter diesem Wort Philister verstehen die deutschen Studenten einen egoistischen und rein materiellen Menschen.

Corporal Winzens schnaubte ihn an: „Friedland! wie kommen Dir solche Gedanken in den Kopf? So lange ein französischer Fuß auf deutschem Boden steht und eine französische Faust das Vaterland auch nur von ferne bedroht, ist Kampf auf Leben und Tod die Pflicht jedes Deutschen, der deutsches Blut in den Adern und ein deutsches Herz in der Brust hat. Wer zu Hause bleibt, ist ein Feiger, und wer den Franzosen

Digitized by Google

noch dient, ein Schurke; mit Recht haben unsere Feldherren solche Menschen für Vaterlandsverräther und vogelfrei erklärt." — „Mit Recht! ja, mit Recht!" rief einstimmig die ganze Gruppe.

Nur ein einziger Jüngling blieb stumm; ein Jüngling von 19 bis 20 Jahren, mit bleichem Angesicht, blonden Haaren, dem Gepräge der Bescheidenheit und Sanftmuth in allen Zügen. Corporal Binzens hatte sein Schweigen bemerkt, und rief ihm deßhalb zu: „Nun, Max Koller! bist Du nicht auch unserer Meinung!" — „Gewiß, antwortete Max mit bewegter Stimme, ich war einer der Ersten, die zu den Waffen griffen; meiner Aufforderung folgten viele Cameraden, ihr Alle kennt mich als einen guten Deutschen; dennoch läugne ich nicht, daß mit das Decret der Militärbehörden, welches alle noch im Dienst des Kaisers befindlichen Deutschen mit Confiscation und Tod bestrafen will, als zu hart erscheint."

Diese Aeußerung erregte gleichen Unwillen, wie die frühere Friedlands, und nach Art denkender Menschen verlangten diese Männer und Jünglinge die Gründe für eine solche Ansicht.

Max fuhr fort: „Es gibt viele Männer, welche trotz ihres reinsten Patriotismus dem Rheinbunde und dem Helden von Frankreich und dem Ruhme der Waffen mit Feuer und Liebe sich anschlossen. Andere glaubten ehrlich an einen Besitzand des staatsrechtlich gegründeten und staatsrechtlich anerkannten Königreichs Westphalen, und nahmen dahet Dienste bei ihrem König Hieronymus. Mag solcher Glaube immerhin ein Irrthum gewesen seyn, mag hin und wieder etwas Ehrgeiz mit in's Spiel kommen, mag man selbst das Gefühl der Dankbarkeit nicht voll gelten lassen wollen, so dürfte es doch immer hart bleiben, wenn man solche Gefühle, Ansichten und Ueberzeugungen mit anerkannter Verrätherei verwechselt und gleich bestraft. Ist es wohl deutscher Gerechtigkeit würdig, solche Männer ohne Appellation zu verdammen, einem schimpflichen Tode zu widmen, ihre schuldlosen Familien zu Grunde zu richten? Cameraden! nennt mich immerhin sentimental, dennoch werde ich ein Decret, welches Schwache, Verblendete und Verräther mit gleicher Strafe belegt, stets nur tadeln können."

Alle schwiegen; aber der biedere Corporal Binzens trat zu Max heran, ergriff seine Hand und sprach: „Wahrlich, lieber Max, hättest Du nicht Beweise Deiner Deutschheit zur Genüge gegeben, so müßte man Dich für einen Feindesfreund halten."

Max Koller erbebte im Innersten, sammelte sich aber schnell, hob einen Becher mit Rheinwein hoch empor und rief begeistert: „Auf, Freunde! die Franzosen rücken heran; für Manchen von uns ist dieses vielleicht des Lebens letzte Stunde, so stoßen wir denn noch einmal an: auf die Befreiung des Vaterlandes und auf Deutschlands Wohl! — Auf die Befreiung des Vaterlandes! auf Deutschlands Wohl!"

Trommelwirbel ertönten im Oesterreichisch-Bayerischen Lager; die Freiwilligen von L. eilten zu den Waffen; die Französischen Colonnen entwickelten sich schon an den Ufern der Kinzig und Gewehrfeuer brach auf mehreren Punkten los. Das Bataillon von Max Koller wurde an dem Eingang eines Defilé zwischen der Kinzig und einem nahen Gehölz aufgestellt. In dieser Stellung konnte ein schwaches Corps die stärkste Uebermacht aufhalten. Ein Detachement der Reiterei unter Guilleminot wurde nach dieser Seite gesendet, und die vor der L....'schen Legion aufgestellten Geschütze brachten schnell Verwirrung unter diese Stürmer. Dennoch sammelten sie sich schnell wieder und brausten zu neuem Sturme noch feuriger heran. Max Koller hatte den Dienst auf der rechten Seite eines Geschützes. Bald sah er alle Kanoniere seiner Batterie todt oder schwer verwundet stürzen und sein eigenes Blut aus schweren Wunden fließen.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 5. Dez.: (Mit aufgehobenem Abonnement): „Robert der Teufel", große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Schrickel — Prinzessin. Dem. Polin tanzt im dritten Akte.)

Getraute in Bayern.

Hr. Jos. Schwegerl, b. Schneidermeister, mit M. A. Weis, d. Weberstochter v. d. Wolfg. Wiesmayr, Wirthschaftsgeschäftsführer dahier, mit Franziska Weiß, Maurermeisterstochter von Deggendorf. Hr. Math. Loibl, Revierförster u. Gutsbesitzer in Weßling, mit Anna Wendl, Regimentsarztstochter von Neuburg a. D. Herr M. Jos. v. Wagdmann, Oberlieutenant im k. b. Artillerieregimente Prinz Luitpold dah., mit Kar. Friederika Lang, k. Hofsänger-Stochter v. d. Hr. Alois Schlodet, Bürger u. Hausbesitzer dahier, mit Ther. Michl, Müllerstochter von Feldmoching. Hr. Jos. Seibl, Bürger und Hausbesitzer dah., mit Kress. Burgmaier, d. Bierwirthswittwe v. d.

2245. 453. (3b)

Edikталladung.

Dem allgemeinen deutschen Schulfonde für Oberbayern mangelt die Obligation über das Staatsanlehen pr. 400 fl. Bundeskapital à 2 1/2 pCt., Cat. Nro. 30,7 Zinszeit 2. Februar, Ausbruch aus 3400 fl., laut einer im Jahre 1822 ausgestellten Urkunde auf Martin Schleicher tautend.

Auf Antrag der königl. Unterrichts-Stiftungs-Administration dahier wird der Inhaber dieser vermißten Urkunde aufgefordert, dieselbe beim unterzeichneten Gerichte binnen 6 Monaten à dato um so mehr zu produciren, und die allenfallsigen Ansprüche auf obiges Kapital geltend zu machen, als die Urkunde sonst binschlüssig des bezeichneten Kapital-Ausbruches für kraftlos erklärt würde.

Den 5. Novemb. 1839.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Hutter.

477. (2b) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Ursula Pfirschinger von Steinhöring betreffend.

Auf Antrag des Curators der unvollständigen Anna Heller, als einzigen zur Zeit bekannten Erbin der verstorbenen Ursula Pfirschinger, Oberbräuin von Steinhöring, wird das zum k. Rentamte dahier erbrechtige 1/4 Oberbräuhäuschen, bestehend

a) in dem zweistöckigen, halbgemauerten Wohngebäude mit Stallung, Stadel u. Holzlege, dann

b) den Aeckern zu 17 Tagw. 97 Dez.,

c) den Wiesen zu 10 Tagw. 41 Dez.,

d) der Waldung zu 9 Tagw. 76 Dez.

dem öffentlichen Verkaufe unterge stellt, und hiezu in loco Steinhöring Commission auf

9. Dezember Früh 8 Uhr

anberaumt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Dem Gerichte Unbekannte haben sich durch Leumunds- u. Vermögenszeugnisse legal auszuweisen.

Bemerkt wird, daß die Wohn- und Oeconomiegebäude an der Hauptstraße liegen, und daß die näheren Bedingungen, sowie die auf diesem Anwesen haftenden Abgaben an dem Versteigerungs-Tage selbst bekannt gegeben werden.

Ebersberg, 28. Nov. 1839.

Kgl. Landgericht Ebersberg.

Heß, Landrichter.

Sämmer, Rechtspr.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 zu ebener Erde im Hofe ist eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. auf Georgi um den Ersten von 50 fl. zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Eigenthümer und Verleger: C. Weiß.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 194. 6. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Die Belagerung von Winsheim.

• Die Verwirrung im Reiche durch Kaiser und Gegenkaiser, oder Könige und Gegenkönige, nahm von Jahr zu Jahr zu. Die Städte schlugen sich meistens zur kaiserlichen Partei, Ritter und andere kriegsmächtige Herren zogen mit ihren Reisigen in den Kampf, um zu rauben, Länder zu erobern, oder zu verderben. So unternahm es denn auch der Graf Eberhardt von Würtemberg mit der Stadt Reitlingen einen Krieg anzufangen. Ueber diesen erzählt eine alte Nürnberger Chronik, wie folgt: Es war im Jahre 1388 in der ersten Hälfte des Monats August, da zog Burggraf Friedrich von Nürnberg aus der Stadt. Ihm zur Seite ritten zwei Söhne. Seinen Hof verherrlichten der Bischof von Bamberg, der Bischof von Würzburg, der Markgraf von Meixen, zwei Grafen von Schwarzenberg, der Burggraf Wilhelm von Castell, der Graf von Henneuberg, und ein Graf von Rinkh. Diese Fürsten und Bischöfe insgesammt zogen vor die Stadt Winsheim und belagerten sie 7 Wochen und 3 Tage lang, und am Freitag vor Michaelis begannen sie Versuche zum Sturm zu machen. Die Winsheimer aber hatten die Bürger von Nürnberg angerufen, und diese die Hülfe ihnen zugesagt. Um den Winsheimern zu helfen, mußten sie aber vor Allem ihrem eigenen Burgherrn Friedrich den Krieg erklären. Dieß geschah, und der Burggraf mußte von Winsheim weg, den Nürnbergern entgegenziehen, um mit diesen seinen nächsten Nachbarn zuerst fertig zu werden. Die Nürnberger waren mit 10,000 Mann Fußvolk und 1000 Pferden ausgezogen. Langenzehn wurde von ihnen sammt Kirche verheert, das Schloß Altenberg ausgeraubt und ausgebrannt, Zirndorf und Schaumberg, Karlsburg und Haßlach, Emskirchen und Königstein wurden erobert, jämmerlich zur Erde gelegt und verbrannt. Das war ein Wahrzeichen der Nürnberger Macht. Ein Weiteres wollen wir nächstens erzählen.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

Auch ein Wort über Verlegung der Schranne. (Schluß.) Leider kann man sich an jedem Schrannentage davon überzeugen, daß die an sich und im Ganzen so zweckmäßigen polizeilichen Vorschriften für die Schrannenordnung in mancher Beziehung nicht beobachtet werden; denn schon z. B. der erste Artikel der polizeilichen Vorschriften vom 20. Nov. 1838 (Poliz.-Anz. d. Jahre 1838 S. 951), welcher besagt: „1) ist an Schrannentagen von früh 8 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags alles Fuhrwerk, welches nicht zur Schranne gehört, dort Getreide ab- und aufzuladen hat, von dem Platze ausgeschlossen, mit Ausnahme des Fuhrwerkes jener Einwohner, welche auf dem Platze selbst wohnen," wird an jedem Schrannentage hundertmal übertreten, da unter dem Rathhausbogen ganze Züge von Wägen mit Holz, Backsteinen ꝛc. hervorkommen und gerade über einen der frequentesten und engsten Theile des Platzes wegfahren, welche nicht Einwohnern auf dem Platze selbst gehören, sondern, um kleine Umwege zu ersparen, hier passiren, und das Gedränge unnöthiger Weise vermehren. Eben so kann man sich an jedem Schrannentage überzeugen, daß der Vorschrift des Artikels 6, welcher verordnet, daß überall ein Raum von 40 Schuhen frei bleiben soll, der weder mit Getreidsäcken überstellt, noch für das Aus- und Einmessen verwendet werden darf, geradezu entgegen gehandelt wird; namentlich an den beiden Eckpunkten bei dem ehemaligen Fischbrunnen und bei dem Schleckergäßchen ist in der Regel der Raum für das Fuhrwerk so beschränkt, daß manchmal nur mit Mühe zwei Wägen aneinander vorbeikommen können. Würden diese und einige andere weniger bedeutende Gebrechen durch geeignete Vorkehrungen gehoben, und für die Zukunft unmöglich gemacht, würden ferner die bestehenden polizeilichen Vorschriften durch einige, wie uns scheint, nothwendige Zusätze ergänzt; so dürfte mit Verläßigkeit anzunehmen seyn, daß auf der Schranne in Bälde eine so geregelte Ordnung eingeführt werden könnte, welche jede gefährliche und unnöthige Hemmung des sonstigen Verkehrs auf dem Schrannenplatze und in seinen Umgebungen auszuschließen vermöchte. Als solche nothwendige Zusätze zu der bereits bestehenden Schrannenordnung glauben wir bezeichnen zu dürfen: 1) Die Schrannenordnung berücksichtiget hauptsächlich nur den eigentlichen Schrannenplatz, und läßt den untern Theil dieses Platzes selbst und die Kaufingergasse, über welche sich doch die Schranne regelmäßig in sehr bedeutendem Maaße ausbreitet, ganz ohne Beachtung; da aber gerade hier die Gefahr am größten und die polizeiliche Vorsorge am nöthigsten ist, so dürften für diese Theile des Getreidmarktes besondere den Localverhältnissen angemessene polizeiliche Anordnungen dringend nothwendig seyn; denn hier und insbesondere in der Kaufingergasse bilden die Getreidsäcke in der Regel auf beiden Seiten der Straße bis hart an die Trottoire ununterbrochene und undurchdringliche Reihen, welche den Zugang zu den Häusern in Fällen von Gefahr äußerst schwierig und beinahe unmöglich machen, und überdieß nicht selten die Straße für das Fuhrwerk außerordentlich verengen; abgesehen davon, daß in neuester Zeit sogar die Trottoires — bisher der einzige freie Raum für Fußgänger — zum Abmessen des Getreides, zur Füllung der Säcke benützt und durch volle und leere Maaße und Säcke beinahe gänzlich gesperrt werden. Es dürfte durchaus nothwendig seyn, daß diesen Uebelständen schleunigst entgegengetreten, und insbesondere angeordnet wird, daß in Zukunft das Getreid in der Kaufingergasse nicht mehr zu beiden Seiten, sondern in der Mitte derselben und zwar höchstens in einer Breite von 6 bis 8 Säcken aufgestellt werde, und alle Getreidvorräthe, welche hier nicht mehr Platz finden, ohne Weiteres in die — wie sich von selbst versteht — von allem Fuhrwerk frei zu haltende Neuhausergasse gewiesen werden. 2) Ein großer Mißstand ist es, daß jetzt die Wägen nicht nur häufig einander entgegenfahren, sondern auch zum Aufladen so auf- und ineinanderhineinfahren, daß oft für die bereits

Digitized by Google

geladenen Fuhrwerke gar kein Raum mehr vorhanden ist, um vom Platze abzufahren, und daß sie so nicht selten Stunden lang an einem Flecke stehen bleiben, und den übrigen den Raum versperren müssen. Es scheint höchstes Bedürfniß zu seyn, daß diesem Uebelstande mit allem Ernste entgegengewirkt, immer und allenthalben der erforderliche Raum für das abfahrende Fuhrwerk frei gelassen, und dem eben so zweckloſen, als gefährlichen Vor-, Auf- und Durcheinanderfahren der Wagen dadurch begegnet werde, daß ihnen genau einzuhaltende Reihen vorgezeichnet werden, in welchen sie sich aufzustellen und vorzufahren haben, und aus welchen sie nur dann austreten dürfen, wenn sie ihre volle Ladung erhalten haben. 3) Wenn ferner die Aufrechthaltung der Ordnung auf der Schranne, insbesondere die Vorsorge für Erhaltung des erforderlichen freien Raumes für das Fuhrwerk, dann für die Einhaltung der angedeuteten Fahrordnung einem hinlänglichen, speziell dazu verpflichteten und befähigten Personal übertragen wird, so werden wohl ohne Zweifel die Hauptursachen der gegenwärtigen Unordnung und Gefahr auf der Schranne gehoben seyn, und damit alle jetzt nur zu wohl begründeten Klagen verstummen. Wer nur einmal von einem günstigen Standpunkt aus das gegenwärtige Treiben auf der Schranne zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, muß staunen über eine so wilde, das Eigenthum, die Gesundheit und das Leben der vielen Hunderte, die hier sich drängen, so muthwillig gefährdende Unordnung, über Fahr- und Hausknechte, die mit aller ihnen eigenthümlichen Rohheit ungeſtüm ihre Roſſe und Wägen in die bereits dicht aufeinander gedrängten Massen hineintreiben, ohne alle Rücksicht, ob sie vor, neben, oder hinter sich Menschen, Thiere oder Sachen beschädigen; wie nicht selten in dem engen Raum, welcher allenthalben für das Fuhrwerk frei gelassen wird, 3, 4 und 5 Wägen hart aneinander sich reihen, um ihre Ladung aufzunehmen, und so den bereits geladenen Wägen allen Weg versperren, den Platz räumen zu können. Wahrlich, es wäre höchste Zeit, daß diesen so auffallenden Mißständen gesteuert und eine zweckmäßigere Ordnung eingeführt, dann aber auch wirklich und zwar kräftig und ohne alle Nachsicht gehandhabt würde! Die Wichtigkeit des hiesigen Getreidemarktes nicht nur für viele Gewerbsleute, sondern für die ganze Stadtgemeinde, ja für beinahe ganz Ober- und Niederbayern, so wie für die zahlreichen Käufer aus dem benachbarten Ausland, die in der That sehr große Gefahr, welche bei der jetzigen Unordnung für den Fall einer Feuersbrunst nicht nur die nächste Umgebung des Schrannenplatzes, sondern die ganze Stadt bedroht, fordern dringend dazu auf, nicht daß die Schranne an einen andern, jedenfalls viel unzweckmäßigeren Platz verlegt werde, sondern daß die von uns angedeuteten Maßregeln recht bald ins Leben treten möchten; denn ohne sie dürfte die Schranne, wohin man sie immer verlegen kann, stets die Veranlassung zu vielfacher und allgemein störender Unordnung, zu Hemmung des Verkehrs und zu großer Gefahr für die ganze Stadt bleiben. Uebrigens gestehen wir recht gerne zu, daß die Abhaltung der Schranne auf einem öffentlichen Platze, welcher es auch immer seyn mag, unzweckmäßig und in vielfacher Beziehung nachtheilig ist, und die Errichtung einer entsprechenden Getreidhalle als eines der ersten und dringendsten Bedürfnisse sich darstellt; wir aber die hiesige bereits mit so bedeutenden Lasten beschwerte und überladene Stadtgemeinde im Stande seyn sollte, ein so colossales Unternehmen auszuführen, ist uns allerdings nicht erklärlich; so lange jedoch nicht etwas wahrhaft Zweckmäßiges erwirkt werden kann, halten wir es für das Beste, die Schranne an ihrem gegenwärtigen, unverkennbar sehr viele Vorzüge vereinigenden Platze zu belassen, und vorerst nur die Hauptgebrechen, unter denen sie jetzt leidet und gefahrdrohend wird, zu beseitigen.

Oberpfalz und Regensburg.

, **Regensburg**, 3. Dec. Unsere Stadt, welche sonst trotz ihrer engen und finstern Straſſen den Ruf der „Reinlichen" mit Recht verdiente, hat wegen des anhaltenden feuchten und trüben Wetters vor den schmutzigen Wegen eines ärmlichen Dorfes nun wenig voraus, da in vielen Straſſen wegen der neu angelegten Kanäle das Pflaster ausgerissen und noch nicht wieder hergestellt worden ist. Wahrhaft gräulich sehen die Ludwigsstraße und der Weißgärbergraben aus, und unsere schöne steinerne Donaubrücke, sonst bei schlechter Witterung der einzige besuchte Spaziergang in der Nähe der Stadt, ist vor Schmutz kaum zu passiren. Große Schuld hieran trägt die große Straſſen-Unreinlichkeit in dem benachbarten Stadtamhof und der Umstand, daß die Brücke nun nicht mehr so häufig gekehrt und gereinigt wird, als dieses früher der Fall war. Das so beliebte Sparsystem zeigt auch hier seinen Einfluß, zwar nicht im Kothe, denn der ist mehr geworden, doch in der verminderten Reinlichkeit der Brücke. Der Wasserstand der Donau ist beispiellos niedrig und würde die Wasserbauten außergewöhnlich begünstigen, wenn wegen Mangel an Fonds überhaupt an einen Wasserbau gedacht worden dürfte. Auch diejenige Strecke des Uferbaues am untern Wörthe, welche vollendet einen schönen und geräumigen Landungsplatz neben wird, kann in diesem Jahre wegen Erschöpfung des hiefür ausgesetzten Etats nicht mehr vollendet werden. Die ganze Conversation beschränkt sich nun auf die Zimmer, und hat sich in der letzten Zeit fast ausschließlich um die Donau-Dampfschifffahrt, für welche die disponiblen Fonds zu mangeln anfangen, und um die Runkelrüben-Zuckerfabrikation gedreht. Die Aktiengesellschaft für erstere hatte zur Durchführung eines so großartigen Unternehmens wirklich eine zu geringe Aktien-Summe gezeichnet und wird ohne bedeutende Unterstützung von Seite des Staates den allgemein an sie ergehenden Anforderungen und den gehegten Erwartungen unmöglich entsprechen können. Da es jedem Unbefangenen einleuchten muß, daß die so nothwendige Correktion des seit Jahrhunderten vernachlässigten Donau-Flußbettes die beschränkten Kräfte einer Privatgesellschaft bei weitem übersteigen wird. Im Ganzen hat diese Gesellschaft schon manches Schöne und Gute zu Tag gefördert und wenn ja einem Unternehmen Segen und Gedeihen zu wünschen ist, so ist es die Donau-Dampfschifffahrt und die damit verbundene Maschinen-Werkstätte, welche am ersten geeignet sind, den so tief gesunkenen Verkehr unserer Stadt wieder zu heben, und Regensburg denjenigen Rang unter den großen Städten Deutschlands anzuweisen, den ihr nur die Ungunst der Zeitverhältnisse haben entreissen können. — Die dießjährige Runkelrüben-Ernte ist sehr günstig ausgefallen, und einer unserer größern Oekonomen, welcher sich mit dem Anbaue derselben befaßt, hat über 5000 fl. für dieselben erlöst. Da derselbe nur 60 Tagw. mit Runkelrüben bepflanzt hatte, so springt aus dem Anbaue derselben ein größerer Gewinn in die Augen, als dieses beim Getreide der Fall ist, obwohl auch dieses in Regensburg, der gegenwärtigen Hauptstadt der Kipperei aller Art, einen ziemlich hohen Preis hat. Einen besonders üblen Einfluß dürfte der hohe Preis der Gerste auf die Taxirung des Bieres haben, das bei uns häufig sehr schlecht ist, dessenungeachtet aber nur seltenes Einschreiten der Polizei veranlaßt. Ein bekannter Bräuer dahier, welcher länger als 8 Tage hindurch Essigsaures Bier verleit gab, wurde wahrscheinlich deßhalb nicht bestraft oder mindestens zur Verantwortung gezogen,

Digitized by Google

weil er Gemeindebevollmächtigter ist. Ueberhaupt ist unsere Viktualienpolizei sehr mangelhaft beschaffen und ruft häufige Rügen und Klagen hervor, die in dem trefflich redigirten hiesigen Tagblatte ein willkommenes Organ finden, und so dasselbe mit seinen ausgezeichnet geschriebenen Monats-Uebersichten der Politik der verschiedenen Staaten zu einem der vorzüglichsten in der Reihe der Tagblätter erheben. In meinem nächsten Berichte Mehreres.

Unterfranken und Aschaffenburg.

† **Würzburg**, 1. Dec. Obwohl wir den Monat December beschritten haben, so genießen wir noch immer ein freundliches Wetter und die Temperatur nähert sich nur selten dem Gefrierpunkt, so daß unsere Brauer selbst Klage darüber führen, vielleicht weil, um haltbares Bier zu erzeugen, etwas mehr von dem möglichen Gewinn eingesotten werden muß, was bei kalten Tagen nicht der Fall seyn würde. Es dürfte aber vorerst auch sehr erwünscht seyn, daß vor Beginn der eigentlichen Wintertage erst noch recht nachhaltiger Regen eintritt, da in den Bächen und Flüssen außergewöhnlicher Wassermangel vorherrscht, dem erst abgeholfen seyn müsse. — Gestern wurde eine Weibsperson aus Gersheim im Königreich Würtemberg, die sich, obwohl nach früherer Bestrafung des Landes verwiesen, wieder blicken ließ, unter Zulauf einer Menge Zuschauer, meistens Landvolk, auf der Schandbühne ausgestellt, was am 4. d. erneuert der Fall seyn wird, welche durch ihren Lebenslauf den neuerlich bestätigten Beweis liefert, daß unsere Strafanordnungen, ohne allseitige ausreichende Mittel, in allen Ländern Deutschlands die Bestraften nach überstandener Strafe einer hinreichenden mit einem erklecklichen Nahrungsstand verbundenen Beschäftigung zu überweisen, ohne radikalen Erfolg bleiben und theilweise in Härte übergehen, wenn dem gebrandmarkten Individuum fast keine Wahl zwischen namenlosem Elend, oder Handlungen, die wieder zur Strafe führen, bleibt.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 22. Nov. Das Ministerium der Auswärtigen hat gestern an alle spanischen diplomatischen Agenten und Consule ein Rundschreiben erlassen, worin sie denselben die offizielle Anzeige machte, daß Se. Majestät der König der Niederlande die Regierung der Königin Isabelle II. anerkannt habe; weßhalb D. Ramon Maria Bazo zum Geschäftsträger der Königin Isabelle II. am niederländischen Hofe ernannt und als solcher bereits in dieser Eigenschaft von Sr. Maj. dem König der Niederlande nach Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden sey. — Die Nachrichten aus Aragonien sind von der Art, daß man befürchtet, der Feldzug werde bis zum Frühjahr sich auf Behauptung der eingenommenen Stellungen beschränken. Die Truppen litten sehr durch die Kälte, das eingetretene Schneewetter erschwerte die Verbindungen. Espartero hatte sein Hauptquartier nach Mas de las Matas zurückverlegt, Cabrera verweilte ganz in der Nähe von Morella; Llanzostera bei Herrera.

Großbritannien.

London, 28. Nov. Der regierende Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg werden im März bei Ihrer Maj. auf Besuch erwartet. — Der herannahende Beginn der Session macht sich jetzt durch Wahlbewegungen in den Städten und Grafschaften bemerkbar, wo in Folge der in den jetzigen Parlementsferien vorgegangenen ministeriellen Aenderungen, einiger Sterbfälle und Einrückungen erstgeborner Pairssöhne ins Oberhaus neue Wahlen nöthig geworden sind. Es ist deren eine ziemliche Anzahl, und die einzelnen Wahlkämpfe versprechen um so hitziger zu werden, als die ministerielle Majorität im Unterhaus so ganz „auf Spitz und Knopf" steht. — Zephaniah Williams wurde nach 18stündigem Verhör, unter der Anklage auf Hochverrath, in das Gefängniß zu Monmouth abgeliefert.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Die Verhaftungen in Betreff eines von der Polizei entdeckten Complots, scheinen ernstlich zu seyn. Man sagte zuerst, daß man bei Aufsuchung von etwas Anderem eine Correspondenz Ludwig Napoleons gefunden habe, woraus der Beweis seiner Einverständnisse mit Rußland hervorgehe und worin, man weiß nicht bei welchem Anlaß, von der Republik Krakau die Rede wäre. Wir wissen nicht, worauf sich dieses Gerücht gründet. Was wir aber gewiß wissen, ist, daß die Polizei, die einem Complot auf der Spur war, das sie für eine Mischung von Legitismus und Bonapartismus hält, wobei das letztere Verschwörungselement das vorherrschende wäre, wichtige Papiere mit Beschlag belegt hat, und daß diese Papiere, ihr zufolge, diesen Verdacht völlig bestätigen. In Folge dieser Entdeckungen hat sie (die bereits gestern benannten) Verhaftungen vorgenommen. — Heute (29.) stand den ganzen Tag über eine Menge Neugieriger in der Straße Montpensier, um die Spuren des schändlichen Versuchs mit einer Art von Höllenmaschine zu sehen. Man hat bei genauer Untersuchung am Tage zahlreiche Eindrücke von Kugeln bemerkt, die man in der Nacht noch nicht hatte sehen können. Eine Röhre von Gußeisen ward an zwei Stellen durchlöchert, und einige Kugeln wurden bis zur Höhe des zweiten Stockwerks geschleudert. Man hat noch diesen Morgen abgeplattete und solche Kugeln gefunden, wie man sie gestern an Ort und Stelle aufgelesen hatte; auch hat man ein Stück Papier wieder gefunden, das dieser mörderischen Maschine als Umschlag gedient zu haben scheint. Der mit einer dieser Maschinen angestellte Versuch zeigte ähnliche Resultate, wie die in der Straße Montpensier beobachteten. Bis jetzt scheint noch keine Spur weder in Betreff der Schuldigen noch über den Zweck, den sie sich vorgesetzt haben mochten, aufgefunden zu seyn. — Der Vicomte v. Chateaubriand soll ebenfalls im Begriff seyn, nach Rom zu reisen, um dem Herzog von Berdeaux seine Huldigung darzubringen.

Preußen.

Berlin, 27. Nov. In Betreff der Posener Zerwürfnisse ist von vielen Seiten der Weg zur Vereinbarung versucht worden, stets jedoch hat die gute Absicht ihre Mühe vereitelt gesehen. Nicht überall mag der wahre Ernst dabei thätig gewesen seyn, der Ernst der Wahrheit und Ueberzeugung. Auf der einen Seite sieht man bereits Uneinigkeit in vollem Schwunge, die man auf der andern erst befürchtet: dieser will das Decorum retten und die Sache aufgeben, ein Anderer übersieht jenes, und will allein diese, der will nur hinschleppen und jener gar nichts. So geht's, wie's geht. Der Mensch gehorcht auch in solchen Dingen gar häufig der Gewohnheit. — Die Deputation aus dem Großherzogthum Posen hat vor drei Tagen die Rückreise von hier wieder angetreten, nachdem sie Tags zuvor eine kurze Nachricht von der Regierung des Inhalts erhalten hatte, daß ihr einstweilen auf ihre Eingabe in Betreff der Lage und Wünsche der Provinz keine Resolution zu ertheilen wäre.

Digitized by Google

Deutschland.

Braunschweig, 27. Nov. Bei der auf den 9. Dec. festgesetzten Eröffnung des Landtages werden, sicherem Vernehmen nach, mehrere hohe Gäste, worunter der König von Hannover, gegenwärtig seyn, und man erwartet die Ankunft derselben schon in den nächsten Tagen. Wahrscheinlich wird die Eröffnung des Landtags zum Erstenmal in dem großen Thronsaale des neuen Residenzschlosses stattfinden, wenigstens ist man eifrig bemüht, seine gänzliche Herstellung bis dahin zu vollenden.

Frankfurt a. M., 1. Dec. Der k. hannover'sche Bundestagsgesandte, Frhr. v. Stralenheim, wird übermorgen aus Hannover hier zurückerwartet. — Ole Bull gibt morgen hier sein zweites Concert. — Der herzogl. nassauische Hof hat gestern die Winterresidenz in Wiesbaden bezogen. Für des Herzogs Durchl. ist ein Privathaus eingerichtet worden, da das neue Schloß noch nicht vollendet ist. — Wiewohl wir heute in den December getreten sind, genießen wir doch immer noch eine wahre Herbstwitterung, welche auf den Preis der Brennmaterialien einen günstigen Einfluß übt. Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist ganz befriedigend.

Neuigkeiten.

München, 5. Dec. In einer Zeit, wo das materielle Interesse des Einzelnen fast jedes andere Gefühl, das die Nächstenliebe fordert, verstummen macht, wo ein allgemeines Jagen nach schnellem Reichthume und Wohlleben fast nicht zu läugnen ist, muß es gewiß eine sehr erfreuliche Erscheinung seyn, Vereine sich bilden zu sehen, welche nur die Wohlthätigkeit gegen Nothleidende in's Auge fassen. — Ein solcher Verein hat sich hier in letzterer Zeit begründet und bereits die Allerhöchste Genehmigung seiner Statuten erhalten; es ist dieß der Verein zur Unterstützung von Wittwen und Waisen der im bürgerlichen Verbande stehenden Einwohner in der Hauptstadt sammt Vorstädten und der Vorstadt Au. Dieser Verein sichert den hinterlassenen Wittwen und Waisen der verstorbenen Mitglieder nach der Zeit ihres Eintrittes und nach der Klasse, in welche sie einverleibt waren, bestimmte monatliche Unterstützungen zu, und jeder im bürgerlichen Verbande stehende Einwohner Münchens und der Vorstädte, mit Ausnahme der kgl. Beamten und Militärpersonen kann in den Verein aufgenommen werden. — Daß ein solcher Verein ein längst gefühltes Bedürfniß war, ist nicht zu bestreiten, und der Armenfond der Hauptstadt dürfte ebenso, wie die Betheiligten, das Wohlthätige dieser Anstalt besonders fühlen, indem er dadurch gar vielen Almosenspenden enthoben wird. Die äußerst zweckgemäßen Statuten, deren Vervollständigung und nachhaltige Basirung den menschenfreundlichen Bemühungen unseres hochverdienten Polizeidirektors, Herrn Ritter v. Menz, zu verdanken sind, lassen nicht bezweifeln, daß dieser Verein an Stärke und Nachhaltigkeit gewinnen und seiner edlen, wohlthätigen Bestimmung vollkommen entsprechen werde. Wir müssen es daher für unsere Pflicht halten, die sämmtlichen Bewohner Münchens auf diesen Verein aufmerksam zu machen und zur Theilnahme an demselben aufzumuntern. — Die äußerst vortrefflichen Statuten sind, das Exemplar zu 6 kr. beim Hofbuchbinder Fuchs am Schrannenplatze zu haben.

München. Auch der Advokat Dr. Hutter dahier hat als Abgeordneter die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten, so daß, mit Ausnahme des Adv. v. Flembach zu Amberg, kein Advokat in die Kammer eintreten wird. Gleiches soll mit dem als nächster Ersatzmann an der Reihe stehenden Generalmajor v. Taufkirchen der Fall seyn, an dessen Stelle sonach der Graf von Deym als Abgeordneter treten würde. (N. C.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 6. Dec.: „Der todte Gast", Lustspiel von Robert. Hierauf: Ritter-Divertissement von Horschelt. Dem. Polin tanzt ein Pas de trois mit Hrn. Rozier und Hrn. Opfermann.

Sonnabend den 7. Dec.: Mit aufgehobenem Abonnement: „Robert der Teufel," große Oper mit Ballet von Meyerbeer. Dem. Schrickel — Isabelle. Dem. Polin tanzt als Gast.

Gestorbene in Bayern.

In München: Joh. Niedermaier, Hausmeister im Dechanthofe, 81 J. A. M. Bischelsrieder, Milchmannsfrau, 59 J. Mich. Griehl, Schneidergesell v. Obernzell, Ldgs. Wegscheid, 32 J. Fr. Elise Schäffler, bgl. Webersgattin, 66 J. Jos. Grad, Zimmermann, 63 J.

477. (2b) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Ursula Pfirschinger von Steinhöring betreffend.

Auf Antrag des Curators der unweltläufigen Anna Heller, als einzigen zur Zeit bekannten Erbin der verstorbenen Ursula Pfirschinger, Oberrührin von Steinhöring, wird das zum k. Rentamte dahier erbrechtige 1/4 Oberrührgütchen, bestehend

a) in dem zweistöckigen, halbgemauerten Wohngebäude mit Stallung, Stadel u. Holzlege, dann
b) den Aeckern zu 17 Tagw. 97 Dez.,
c) den Wiesen zu 10 Tagw. 41 Dez.
d) der Waldung zu 9 Tagw. 76 Dez.

dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu in loco Steinhöring Commission auf

9. Dezember Früh 8 Uhr

anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Dem Gerichte Unbekannte haben sich durch Leumunds- u. Vermögenszeugnisse legal auszuweisen.

Bemerkt wird, daß die Wohn- und Oeconomiegebäude an der Hauptstrasse liegen, und daß die näheren Bedingungen, sowie die auf diesem Anwesen haftenden Abgaben an dem Versteigerungs-Tage selbst bekannt gegeben werden.

Ebersberg, 28. Nov. 1839.

Kgl. Landgericht Ebersberg.
Heß, Landrichter.
Sämmer, Rechtspr.

Nachricht.

478.

Da künftigen Sonnabend den 7. December im königlichen Hof- und Nationaltheater die Oper „Robert der Teufel" gegeben wird, so mache ich meinen hohen und verehrten Gönnern die ergebenste Anzeige, daß meine angekündigte Vorstellung im k. Odeon abermals verschoben, und auf

Montag den 9. December

festgesetzt ist.

München, den 4. December 1839.

Ferd. Eflair.

476. (2b) **Dienstgesuch.**

Ein braves Mädchen, das gute Hausmannskost kochen, waschen, nähen, stricken, frisiren und sonstigen weiblichen Handarbeiten sich unterziehen kann, dabei laut Zeugnissen von zuverlässiger Treue, Reinlichkeit, Fleiß, Verschwiegenheit und sittlich guter Aufführung ist, sucht einen Dienst; ebenso ein armes, junges Mädchen von gleichen Eigenschaften. Hierauf reflektirende Herrschaften belieben ihre Adresse bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlassen, worauf sich die Dienstsuchenden vorstellen werden.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 195. 8. December 1839.

Vaterländische Original-Briefe.

Niederbayern.

† **Passau.** Der Münchner Correspondent in der Augsburger allgemeinen Zeitung vom November irrte nicht, da er angab, daß der in der Festung Oberhaus detinirte Wilhelm Behr von Würzburg schon vor längerer Zeit die allerhöchste Erlaubniß erhalten hatte, in die Stadt Passau (mit Begleitung eines Unteroffiziers der Garnison) sich herunter begeben zu dürfen, was auch die Münchner National-Zeitung seiner Zeit gemeldet. Hierauf ist die weitere allergnädigste Begünstigung erfolgt, daß, um dem alten, gebrechlichen Manne das beschwerliche Bergsteigen von mehr als 300 Stufen, oder einen Umweg von fast 3/4 Stunden zur Festung, zu erlassen, für ihn ein Zimmer in der Infanterie-Kaserne zu St. Nikola eingerichtet werden durfte. Den neuesten Akt königlicher Großmuth theilte die National-Zeitung bereits aus der Allgemeinen mit.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 24. Nov. In Catalonien hat am 14. und den folgenden Tagen eine Reihe von Gefechten stattgefunden, in welchen Geronimo Valdes den neuen Carlistischen Chef Segarra aus seinen furchtbaren Sellungen bei Piacamps vertrieben, Solsana verproviantirt und sich dann nach Cerbera und Tarrega zurückgezogen hat. Von beiden Seiten waren 9000 Mann und 600 Pferde im Spiele; der Verlust der Carlisten beträgt 700, der der Christinos beträgt 300. Die Carlisten hatten auch Artillerie, machten aber wenig Gebrauch von derselben, um sie nicht zu verlieren. — Die Aristokraten von Madrid, von welchen ungefähr 300 eine Versammlung hielten, haben ein Wahlcomité von 13 Personen, darunter Martinez de la Rosa, Isturiz, Corrego u. s. w. gebildet.

Madrid, 25. Nov. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung an den Generalcapitän von Catalonien Vollmachten geschickt hat, um mit den Chefs der dortigen Carlisten in Unterhandlungen zu treten, und man scheint hier auf einen günstigen Ausgang dieser Angelegenheit zu rechnen. Indessen melden Berichte, die uns über Frankreich zukommen, daß Segarra genöthigt sey, den Oberbefehl über die Carlistische Streitmacht von Aragonien niederzulegen, und daß der blutdürstige Tristany sich an die Spitze gestellt habe. — Die Gaceta von heute enthält ein Edict, durch welches der General Cordova, als in die Untersuchung wegen der aufrührerischen Bewegung von Sevilla verwickelt und landesflüchtig, vorgeladen wird, sich binnen eines Monats vor dem in Valladolid niedergesetzten Kriegsgericht einzustellen. — Diesen Abend wird mit ziemlicher Bestimmtheit versichert, es seyen zwei Bevollmächtigte Segarra's im Hauptquartier Espartero's angekommen, um mit ihm eine Uebereinkunft abzuschließen.

Großbritannien.

London, 29. Nov. Von den Kaufleuten in Liverpool, die nach dem La Plata-Strom handeln, wird eine Denkschrift an den Staatssekretär des Auswärtigen vorbereitet, um seine Aufmerksamkeit auf die nun so lange währende Blokade von Buenos-Ayres und die neuliche Landung einer französischen Streitmacht in Montevideo zu lenken.

London, 30. Nov. Gestern und vorgestern wurden Cabinetsräthe im Ministerium des Auswärtigen gehalten. In Folge des erstern gingen Depeschen an die brittischen Gesandtschaften in Lissabon und St. Petersburg ab. — Der Graf v. Survilliers (Joseph Napoleon) ist von Portsmouth in London angekommen, wo man ihn fast immer in Gesellschaft seines Neffen, des Prinzen Ludwig Napoleon, sieht. Es heißt, er werde sich mit demselben auf einige Wochen nach Brighton übersiedeln. — Man will bemerkt haben, daß der Herzog Karl von Braunschweig, welcher in den letzten Jahren in Zurückgezogenheit nur seinen Neigungen zu leben schien, wieder regeren Antheil an den Ereignissen des Tages zu nehmen anfängt. Gewiß ist, daß er seit Kurzem wieder mehrfachen Verkehr mit Personen gepflogen habe, deren Tendenzen er seiner Geburt und Stellung nach wohl eigentlich fremd bleiben sollte.

Belgien.

Lüttich, 30. Nov. Gestern Abends um 6 Uhr ist der König hier angekommen. Eine zahlreiche Bevölkerung hatte die Straßen, durch welche der Zug ging, besetzt. Die öffentlichen Gebäude und eine große Anzahl Privathäuser waren beleuchtet. Die Musik der Bürgergarde ließ sich während des Diners hören. Detaschements der Bürgergarden zu Pferde und zu Fuß und von der Linie versahen den Ehrendienst.

Niederlande.

Aus dem Haag, 30. Nov. Die zweite Kammer der Generalstaaten wird am nächsten Montag ihre, einige Wochen unterbrochen gewesenen, Sitzungen wieder aufnehmen, und alsbald die Antworten der Regierung auf die vielfachen Bedenken der Abtheilungen der Kammer, bezüglich der finanziellen Gesetzentwürfe, in Prüfung nehmen.

Frankreich.

Paris, 1. Dec. Graf Jenison-Walworth, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Bayern, hat dem Könige der Franzosen in einer Privataudienz die Abberufungsschreiben von seinem Posten überreicht. — Die schlimmen Gerüchte, welche am 29. an der Pariser Börse über die Algierer Angelegenheiten verbreitet waren, haben sich bestätigt. Der neueste Toulonnais bestätigt das Wesentlichste dieser Nachrichten, und sagt, daß man bei Belida, Coleah, Mahelma, Fonduk, El-Arbah, sowie in den meisten übrigen Lagern sich verzweifelt schlage, daß mehrere Dörfer in Brand gesteckt worden, daß viel Blut unter dem Yatagan der Bedui-

Digitized by Google

nen Abd-El-Kaders geflossen und ein Detaschement von 148 Mann gänzlich niedergemacht worden sey. — Admiral Roussin wird von Marseille nach Montpellier reisen, um einen seiner Söhne, der von dem Feldzug nach Mexico in der Wiedergenesung zurückgekommen ist, dahin zu führen.

Paris, 2. Dec. Der Moniteur enthält jetzt ausführliche Berichte des Marschalls Valée an den Kriegsminister. Sie bestätigen, daß die Feindseligkeiten auf mehreren Punkten ausgebrochen sind, daß Abd-El-Kader die Fahne des „heiligen Kriegs" erhoben hat, und daß die französischen Truppen bei mehreren Gefechten bedeutende Verluste erlitten haben. — Ein Bericht vom 24. Nov. kündigt an, daß Abd-El-Kader den Krieg begonnen habe, und fortan habe Frankreich nur mit den Waffen Genugthuung zu fordern für die zahlreichen Beschwerden, die es seit zwei Jahren auf friedlichem Wege auszugleichen gehofft habe. Er habe Vorsichtsmaaßregeln getroffen gehabt, aber allem Unglück habe er nicht vorbeugen können. — Am 20. Nov. war dem Marschall eine Kriegserklärung Abd-El-Kaders zugekommen. Zwei Detaschements mit Convois wurden von einer großen Anzahl Araber, welche über die Chiffa gesetzt hatten, angegriffen und eines davon vernichtet, während das andere sich nur durch die Geistesgegenwart des Commandanten rettete. Auch ein Blockhaus und das Lager von Uad-Lalleg griffen die Araber an, wurden aber zurückgeschlagen. Ueberall, wo der Feind hinkam, verbrannte er die Wohnhäuser der Colonisten und mordete die Bewohner.

Toulon, 28. Nov. So eben erfahren wir, daß alle befreundeten Stämme der Metidscha mit den Arabern des Emirs gemeine Sache gemacht haben, und daß sie es gewesen, die uns am furchtbarsten zusetzten; die Landhäuser wurden angezündet, die Pflanzungen verheert, den Colonisten die Köpfe abgeschlagen. Man zählte etwa 3000 feindliche Reiter und eben so viel Fußgänger; ein Bataillonschef, der mit 170 Mann abgegangen, den Colonisten beizustehen, ist verschwunden, und keiner seiner Soldaten wiedergekehrt. — Wir hörten die meisten obigen Details aus dem Munde des Hrn. v. Rancé, ehemaligen Adjutanten des Marschalls Clauzel, der am Bord der „Chimère" hier angekommen ist.

Algier, 24. Nov. Seit drei Tagen ist die Ebene Metidscha in der Gewalt der Araber Abd-El-Kaders, welche dort alle Arten von Mord und Gräuel verüben. Alle Colonisten, die nicht Zeit hatten, sich in die Lager zu flüchten, sind ermordet worden. Man fand an einer Stelle 40 Leichname ohne Köpfe, die dem 41sten Linienregiment und der Artillerie angehörten; diese Soldaten begleiteten einen Convoi nach dem Lager von Belida. — Das 2te und das 17te leichte Infanterieregiment, das 48ste Linienregiment und sogar 10 Compagnien der Militärsträflinge sind von hier nach Metidscha abgegangen. Der Marschall folgte mit Artillerie. Ein Bataillon, welches auf dem Dampfboot Cocyte nach Bona sich eingeschifft hatte, erhielt Gegenbefehl, stieg wieder ans Land und ging sogleich nach der Ebene ab.

Oesterreich.

Wien, 2. Dec. J. k. H. die Frau Prinzessin Auguste von Sachsen hat die ihr von Seite der Kaiserfamilie angetragene Wohnung in der k. k. Hofburg dankbar abgelehnt und ist in dem Gasthof „zum römischen Kaiser" abgestiegen; dagegen hat J. k. H. die zu ihrer Verfügung gestellte Hof-Equipage und Dienerschaft, so wie die zahlreichen übrigen Beweise zarter Aufmerksamkeit freundlich angenommen. Es wetteiferte Alles dem hohen Gaste gebührende Auszeichnung zu bezeigen. Heute früh hat die Prinzessin Wien wieder verlassen. — Der Wasserstand der Donau ist seit einigen Wochen so beispiellos niedrig, daß die Schiffahrt mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und die Communication mit Dampfschiffen oberhalb Preßburg ganz aufhören mußte. In der Gegend des sonst so gefürchteten Strudels wird die jetzt so günstige Zeit benützt, die jene Passage noch immer einigermaßen erschwerenden Felsen vollends zu sprengen.

Deutschland.

Aus dem Hannover'schen, 23. Nov. In Osnabrück hat sich die gesammte evangelische Geistlichkeit mit einer Vorstellung an das Cabinet gewendet, worin sie die Gewissensbedrängnisse schildert, in welche die Bürger, die durch ihren Eid die Verfassung der Stadt aufrecht zu halten gelobt haben, durch die dem Amtmann Erxleben aufgetragenen polizeilichen Untersuchungen insofern gesetzt werden, als sie aus reinster Gesinnung glauben, daß eine Befolgung der von diesem Commissarius ausgehenden Verfügungen eine Verletzung der Stadtverfassung involvire.

Fulda, 27. Nov. Es geht hier stark das Gerücht, daß bereits Vorbereitungen getroffen werden, in unserer bischöflichen Residenz ein Institut, für's erste zwar nur ein Privatinstitut zu gründen, welches mittellosen, vorzugsweise dem geistlichen Stande bestimmten jungen Leuten freien Unterricht und noch andere Begünstigungen zu gewähren bestimmt sey. Zur Leitung sollen demnächst einige jüngere rüstige Väter der Gesellschaft Jesu aus der Schweiz als Missionarii hierher berufen werden.

Neuigkeiten.

München, 2. Dec. Aus dem herzogl. Leuchtenbergischen Palais hat sich die angenehme Nachricht verbreitet, der Herzog Max werde nach erfolgter Entbindung seiner Gemahlin kommenden Sommers hierher kommen und wahrscheinlich einen Theil des Herbstes zu Eichstädt zubringen. (Fr. M.)

* **München**, 7. Dec. In der Nacht vom 5. auf den 6. dieß wurden die hiesigen Bewohner plötzlich durch Feuerruf aus dem ersten Schlafe geweckt. Etwas vor 2 Uhr kam nämlich in der Gipsmühle am Lehel, Feuer aus, welches mit solcher Gewalt und Schnelligkeit um sich griff, daß trotz der schnell herbeigeeilten Löschmaschinen und der umsichtigen Leitung derselben von der Mühle selbst nichts gerettet werden konnte. Jedoch gelang es den vereinten Bemühungen der Anwesenden, das Feuer von dem Wohngebäude, der nahen Sägmühle und den großen Holzhaufen, welche dicht an der Brandstätte aufgerichtet waren, abzuhalten. Die P.P. Franziskaner waren beim Löschen abermals äußerst thätig.

** **München**, 7. Nov. Die Kunstreitergesellschaft Ghelia et Tourniaire wird nächsten Montag ihre erste Vorstellung in der höheren Reitkunst geben. Wir können mit Recht das kunstliebende Publikum hierauf aufmerksam machen, da von dieser so zahlreichen Gesellschaft gewiß etwas Außergewöhnliches in ihren Leistungen erwartet werden kann. Ein ausgezeichneter Ruf ist ihr bereits vorangegangen und hat das Interesse des Publikums in einem hohen Grade erregt.

Würzburg, 2. Dec. Wie sehr die traurigen Zustände von Ord und die bittere dort herrschende Armuth unserm Landesvater zu Herzen geht, ist so eben wieder durch einen glänzenden Akt königlicher Huld beurkundet worden. Unterm

Digitized by Google

20. Nov. haben Se. Maj. behufs der Erbauung von fünfundzwanzig neuen, gesunden und geräumigen Häusern daselbst für die aller gesunden Wohnungen entbehrenden Armen einen Beitrag von zwanzigtausend Gulden aus Allerhöchstihrer Cabinetscasse zur Ergänzung der aus öffentlichen Fonds für diesen Zweck überwiesenen Gelder zu genehmigen geruht. Jedes dieser Häuser wird zwei gesonderte Abtheilungen für eben so viele Familien erhalten, so daß also auf diese Art für 50 Familien auf einmal gesorgt wird. Zugleich haben Se. Maj. noch einen Inbegriff von Mitteln und Wegen bezeichnet, um die Einwohner auch anderweitig aufzurichten.

Baireuth, 26. Nov. Sämmtliche Physikate im Regierungsbezirke Oberfranken werden auf nachstehende Schrift besonders aufmerksam gemacht: „Worin ist die natürliche Sterblichkeit der Kinder in ihrem ersten Lebensjahr begründet, und wodurch kann dieselbe verhütet werden? Eine von der kaiserlich russischen freien Gesellschaft zu St. Petersburg gekrönte Preisschrift, von Professor Rauh in Bern."

Aus dem Aurach-Grunde, 2. Dec. Heute war in Aurach eine besondere Feierlichkeit; es wurde mit allen kirchlichen Festlichkeiten der höchst achtbare Vater des hochehrwürdigen Hrn. Pfarrers Klauer daselbst beerdigt. Herr Stadtpfarrer Schmitt von Bamberg mit zwei Herrn Kaplänen besorgten die kirchlichen Funktionen; und eine große Menge Menschen aus allen Orten des untern Grundes und eine beträchtliche Anzahl Freunde und Verwandte aus Bamberg hatten sich, trotz des ungünstigen Wetters eingefunden, um dem so theueren Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen. Schwerlich blieb von allen Anwesenden auch nur Einer unbewegt und ohne Rührung; denn es thut ungemein wohl und rührt auch das minder empfindliche Gemüth, wenn das Andenken eines Gerechten geehret, und die treu und fromm geübte Gatten- und Vaterpflicht, oft mit vieler Entsagung und großer Beschwerde, wie es bei dem Verblichenen war, von frommer Gatten- und Kindesliebe erkannt und tief empfunden wird. Herr Stadtpfarrer Schmitt benützte diese Stimmung, von der er selbst sichtlich ergriffen war, und entlockte durch seine ächt christliche und durch und durch praktische Rede jedem Auge wohlthuende Thränen. Den edlen Sohn des braven Vaters begleitete zu dessen Grabe sein nächster Amtsnachbar, der protestantische Herr Pfarrer Bauereiß von Waisdorf — im Bekenntnisse des Glaubens zwar geschieden, doch in der Liebe innig verbunden. Die ächte Frömmigkeit des katholischen, wie des protestantischen Christen schließt in der Brudereliebe auch die allgemeine ein. — Möchte es so überall, wie in der Diöcese des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Joseph Maria von Fraunberg seyn.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Student von Jena.

(Fortsetzung.)

Seine Munition war erschöpft; er ergriff einen Stückwischer, schwang ihn über seinen Kopf und schlug damit jeden Reiter, der sich ihm nahte, nieder. Die Cameraden, Zeugen seines heroischen Widerstandes, eilten endlich zur Hülfe herbei. Im Augenblick, als sie sich der Batterie nähern, sprengt ein Französischer Dragonerrittmeister im Galopp gegen Max Koller an. Dieser schwingt schon seinen Stückwischer, um auch den neuen Feind niederzuschlagen; da stößt er plötzlich einen herzzerreißenden Schrei aus, wirft seine Waffe weg und stürzt sich dem feindlichen Officier in die Arme. Während dieses Auftritts bemächtigten sich die französischen Dragoner der Batterie. Um 9 Uhr war das bayerisch-österreichische Heer in vollem Rückzug gegen Auenheim und wurde bis an den Main zurückgeworfen. Die Division Guilleminot besetzte die Lamboibrücke mit einer Brigade unter dem General Morio de l'Isle, welche früher die Garnison von Leipzig gebildet hatte. An demselben Abend machten die Freiwilligen von L. mehrere fruchtlose Versuche zur Wiedernahme der Brücke und des Defilé. Kurze Zeit darnach belagerten die Preußen die Festung Wesel am Einfluß der Lippe in den Rhein. Nach einem kraftvollen Widerstande capitulirte die französische Garnison und zog mit allen Kriegsehren aus. Sie hinterließ in den Spitälern einige Verwundete, deren Zustand einen Transport nicht ertrug, und übergab sie daher der Großmuth der Sieger. Unter ihnen fand man auch unsern Max Koller. Sein Benehmen an der Lamboidrücke hatte alle Waffengefährten befremdet und sein Verschwinden hatte sie auf den entrüstenden Gedanken gebracht, daß er mit den Franzosen im Einverständniß, mithin als Vaterlandsverräther gehandelt habe. Er galt seitdem allgemein für einen Ueberläufer. Nur sein schmerzvoller und erbarmungswürdiger Zustand schützte ihn im ersten Augenblick vor den bittersten Vorwürfen, vor Beleidigungen und auch gegen richterliche Verhöre; aber deßhalb schlief die strenge, unbeugsame Gerechtigkeit keineswegs. Max Koller war genesen und eben im Begriff, sich wieder zu seinem Corps zu verfügen, da brach der Sturm gegen ihn los; man verhaftete ihn und setzte ihn gefangen, weil er die seinem Schutze anvertraute Batterie dem Feind überliefert habe. Der Militärgouverneur berief ein Kriegsgericht zu schleunigster Instruction dieses Processes. Max Koller trat vor die Schranken des Gerichts mit noch nicht völlig geschlossenen Wunden; eine lange und schmerzvolle Genesungszeit, die fünfwöchentliche Gefangenschaft in einem engen Kerker, die Kälte der Jahreszeit, hatten seine Stirn gebleicht und ihn so geschwächt, daß er wankte und zitterte; indessen erschienen Ruhe und Resignation auf seinem Antlitz. Das Verhör begann mit den üblichen Fragen, und er antwortete: „Ich heiße Max Koller, bin gebürtig aus Cassel, studiete auf der Universität von Jena und war zuletzt Kanonier beim Corps der Freiwilligen des Obersten von L." — „Sie sind des Einverständnisses mit den Franzosen beschuldigt und besonders angeklagt, am 31. October d. J. Ihren Posten verlassen und dem Feind eine Batterie überliefert zu haben." — „Ich bin nicht schuldig," antwortete Max Koller mit fester Stimme. Der Präsident des Gerichts drang bei dem Angeschuldigten auf eine nähere Erklärung jenes Auftrittes mit dem französischen Officier; aber Max verweigerte diese geradezu. „Wer war der Officier, bei dessen Anblick sogleich Ihr Widerstand aufhörte?" — „Dieß zu sagen, ist mir unmöglich." — „Kannten Sie ihn?" — „Vielleicht." — „Hatten Sie früher schon mit ihm Bekanntschaft und Verhältnisse?" — „Auf diese Frage kann ich nicht antworten." — „Seit dem Treffen an der Lamboibrücke sind Sie abwesend von Ihrem Corps! Was bewog Sie zu dieser Desertion?" — „Ich habe mich keiner Desertion schuldig gemacht." — „Dennoch fand man Sie unter den französischen Verwundeten; wie wollen Sie diese Thatsache rechtfertigend erklären?" — Mehrere Wunden, die ich bei Hanau und an der Kintzig erhielt, die durch jenes

Digitized by Google

wunderbare Zusammentreffen entstandene Aufregung, die Anstrengung von zwei Schlachttagen hatten alle meine Kräfte erschöpft und ich war in dem Augenblick, als die Batterie genommen wurde, völlig besinnungslos. Französische Dragoner hoben mich vom Schlachtfeld auf, und so kam ich in die Spitäler dieser Stadt.“ — „Beweist nicht gerade diese vom Feind bewiesene Pflege Ihr Einverständniß mit demselben?“ — „Wie alle wahrhaft tapfere und gebildete Krieger handeln die Franzosen stets gegen die in ihre Hand gefallenen Kämpfer. Freiwillig nahm ich die Waffen gegen die Franzosen; aber deßhalb muß ich doch offen bekennen, daß der Franzose eben so edel nach dem Siege, als brav im Kampfe ist.“ — „Dasselbe sprechen auch wir aus Ueberzeugung. Wollen wir also auch die Sorgfalt Ihrer Verpflegung als etwas Natürliches betrachtern, so können wir doch nicht umhin, Ihr Verhältniß zu jenem feindlichen Officier, dessen Namen wir noch nicht wissen, etwas dunkel und ziemlich verdächtig zu finden. Sie allein können alle Zweifel darüber beseitigen.“ — „Ich kann nur wiederholen, was ich bereits früher gesagt; meine Pflicht verbietet mir jede nähere Erklärung darüber.“ Betroffen blickten alle Richter sich gegenseitig an; der Aufmerksamkeit, womit sie jedes Wort belauscht hatten, die Fragen selbst und ihre Aufregung bewiesen die lebhafte Theilnahme für den Armen, und den Schmerz, daß er selbst durch sein beharrliches Schweigen sich ins Verderben stürzen würde. Alle zu Wesel befindlichen verwundeten Franzosen wurden mit ihm confrontirt, und Alle erklärten, der junge Mann sey zu ihnen auf einen Fourgon gelegt worden, aber sonst ihnen völlig unbekannt. Mehrere Freiwillige vom L.'schen Corps wurden als Zeugen verhört und erklärten: Max Koller habe sich stets durch Eifer und Tapferkeit sehr rühmlich ausgezeichnet; beim Ueberfall und umgehueren Verlust des Corps am 7. Juni 1813 habe er bei der Nachhut wesentlich zur Rettung des Restes beigetragen, und am 18. August bei der Vertheidigung der Schanzen von Lauenburg sich abermals ausgezeichnet. „Sie hören es,“ rief Max Koller; „und erhöhen sich auch nicht die Stimmen meiner Beider für mich, so würden doch diese meine neuen Wunden schon laut genug für meinen Patriotismus sprechen. Wie kann man daher auf den Gedanken kommen, mich der Verrätherei zu beschuldigen? War ich nicht einer der Ersten, welche die Universität verlassend, ins Feld eilten? War ich nicht stets gehorsam der Disciplin und unermüdlich in Erfüllung aller meiner Pflichten? Floß nicht mein Blut oft für das theure Vaterland? Wie kann man nun aus einfachen Anzeigen und Scheingründen so schweren Verdacht gegen mich erheben?“ „Wir kennen Ihre früheren schönen Dienste, wir ehren Ihren Muth und deßhalb hätten wir auch ohne die auffallendsten Belege einer solchen Anklage niemals Raum gegeben; diese Belege sind zu auffallend und leider — wahrscheinlich auch zu gegründet. Jenes Zusammentreffen mit dem französischen Obersten, Ihre Anwesenheit im französischen Lager und hier, sind mehr als nur einfache Anzeigen und Scheingründe. Ihre Richter wünschen aufrichtig, Sie ganz schuldlos zu finden; Ihre Richter beklagen Sie und würden nur mit Schmerz Ihre Verurtheilung unterzeichnen, deßhalb beschwöre ich Sie im Namen Ihrer Ehre und Ihres Lebens, geben Sie uns die Mittel Ihrer Freisprechung durch eine offene Erklärung Ihres Benehmens an die Hand.“ (Schluß folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 8. Dec.: „Der Kobold“, Zauberposse mit Gesang und Tanz von Schick.
Dienstag den 7. Dec.: Mit aufgehobenem Abonnement: „Robert der Teufel,“ große Oper mit Ballet von Meyerbeer. Dem. Schrickel — Isabelle. Dem. Poitin tanzt als Gast.

Gestorbene in Bayern.

In München: Frl. Wilh. Freiin v. Ott, k. b. Kopell.-Oberst, Wittwentochter, 18 J. Hr. Wilh. Beherdick, Maler v. Oldenburg, 27 J. Hr. Jos. Beckl, Geometer von der Au, 52 J. Ottilia Pöschl, vom Orden der barmherz. Schwestern, geb. Maurerstochter v. Moosburg, 30 J. Jos. Hutter, Hofs. Keller-Schreiberssohn, 67 J.

Getraide in Bayern.

In München: Hr. Ludw. Alois Jos. Adolph Schertel, Unterlieutenant im k. Infanterieregimente König, mit Frl. Antonie Iher. Jos. v. Ehrne, k. Hofgerichtsadvocatens- u. Hofrathssohne v. d. Jos. Klingseisen, Straßenbauarbeiter, Wittwer, mit A. M. Rauft, Häuslerstochter v. Eschelbach, k. Lbg. Pfaffenhofen a. d. Ilm. Hr. Fr. Xav. Gerbel, b. Schneidermeister dahier, mit M. Magd. Brantl, herrsch. Kutscherstochter. Stephan Gabler, Maurerpalier, Wittwer, mit Maria Anna Vogel. Joseph Reff, bgl. Bierwirth, Wittwer, mit Walb. Forster, Gastgeberst. von Rottingwörth, k. Lbg. Beilngries. Franz Mich. Heindl, b. Büchsenschäfter, mit Eva Schlegel, Büchsenschäfterswittwe. Hr. Franz Xav. Rodelschier, Bürger und Hausbesitzer, mit Magd. Polter. Hr. Wilh. Grünwald, Oberlieutenant im k. Infanterieregimente Kronprinz, mit Theresia Raitler, Kaufmannswittwe von hier. Hr. Wolfgang Stoffel, b. Schuhmacher, Wittwer, mit Eva Stubenvoll, Gütlerstochter von Arbeid, k. Lbg. Vilseck.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße No. 7 zu ebener Erde im Hofe ist eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. auf Georgi um den Jahreszins von 50 fl. zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Bekanntmachung.

479. Michael Hubler, Landarzt zu Thierhaupten b. G. st ist mit Hinterlassung eines bedeutenden Passivstandes gestorben, und um den Schuldenstand genau zu kennen, sohin das Inventarium festzustellen, werden auf Antrag des aufgestellten Vormunders sowohl, als auch des großjährigen Sohnes Karl Hubler alle jene bisher unbekannten Gläubiger aufgefordert, welche an dem Nachlaß des besagten Landarztes Hubler aus was immer für einen Titel einen Anspruch zu machen glauben, diese Rechte binnen 30 Tagen um so mehr geltend zu machen, als nach diesem Umfluß in Sachen weiter geschritten werden müßte, wornach sich Jeder den hieraus entstehenden Nachtheil selbst zuzuschreiben hat.
Am 26. Nov. 1850.
Königl. Landgericht Main.
Beck, Landrichter.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 29. Nov. . . .	17	20	11	38	12	11	4	21
Erding, vom 28. Nov. . . .	17	—	10	12	12	—	4	54
Ingolstadt, vom 30. Nov. . . .	15	17	10	35	10	21	4	32
Kaufbeuern, vom 28. Nov. . . .	18	21	12	21	12	18	4	45
Kempten, vom 27. Nov. . . .	19	35	13	24	12	43	5	19
Landshut, vom 29. Nov. . . .	16	15	10	22	11	30	4	45
Regensburg, vom 30. Nov. . . .	14	39	9	40	10	37	5	56
Straubing, vom 25. Nov. . . .	14	1	9	34	10	2	4	—

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 196. 10. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Der erste Religions-Scheiterhaufen.

* Schon vom Beginn des 14. Jahrhunderts an nahm die Sektirerei in England, der Schweiz und Deutschland auf beunruhigende Weise zu. Die Wuth der Parteien steigerte sich bis zur Todesverachtung und so kam es denn, daß auch in Nürnberg sich Sekten bildeten, und Anhänger gegen die römisch-katholische Kirche warben. Magistrat und Bürgerschaft standen damals noch mit Feuereifer und gestützt auf eiserne Gesetze für die Religion der Väter, die der heilige Sebald wohl zuerst dort gepredigt hatte. Ein Mann und 6 Frauen huldigten der Lehre Wiecleks, die in England durch Grausamkeiten aller Art Anglikaner und Papisten schuf. Es war im Jahre 1399 am 6. Mai. Die gesammte Bevölkerung strömte schon vor Tagesanbruch auf den Nürnberger Marktplatz. Dort war ein großer Scheiterhaufen errichtet und um 9 Uhr Morgens wurden die Ketzer auf Armensünderwägen herbeigeführt, und bald schlug die verheerende Flamme über sieben unglückliche Häupter zusammen. Einhundert und fünfzig Jahre später hätte man ganz Nürnberg auf diese Weise verbrennen müssen; denn seine Bewohner fast insgesammt hatten die Lehre ihrer Väter abgeschworen.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, 16. Nov. Der Stand des hiesigen Geldmarkts bessert sich, und die Fähigkeit der New-Yorker Banken, ihre Baarzahlungen fortzusetzen, unterliegt keinem Zweifel mehr. Die Vereinigte-Staaten-Bank in Philadelphia löste ihre Noten zu New-York in der Currency dieser Stadt ein.

Aegypten.

Alexandria, 17. Nov. Es ist an den Gerüchten von einem abgeschlossenen Frieden nichts Wahres, man bringt sie aber geflissentlich unter die Mannschaft der türkischen Flotte sowohl als unter die europäische Bevölkerung. Der status quo ist sicherer als jemals, es müßte denn Ibrahim ihn plötzlich zu brechen Willens seyn. Er hat alle in Syrien gegen den Horan gebrauchten Corps plötzlich auf das eilfertigste nach der Nordgränze beordert, sowohl nach Adana wie nach Marasch, man weiß aber nicht, was er mit ihnen machen will. In der Umgegend von Bairut sieht es immer noch unruhig aus; mehrere Reisende sind total ausgeplündert worden.

Großbritannien.

London, 2. Dec. Die Juweliere Howell und James sind mit der Anfertigung eines Schmuckkästchens von 4000 Pf. St. Werth beschäftigt, welches Prinz Albert seiner „schönen Rose von England" als Brautgeschenk verehren wird. — In der Sitzung der geologischen Londoner Gesellschaft vom 20. Nov. theilte ein Hr. Beaumont eine Denkschrift mit, worin er über den, bekanntlich noch so sehr bestrittenen Ursprung der Kohlenlager in England die Hypothese aufstellt, diese Kohlenfelder seyen ursprünglich Inseln gewesen mit einem reichen Pflanzenwuchs, welcher verfaulte; später sanken diese Inseln wieder unter die Meeresfläche, wurden vom Meere mit Thon, Sand und Muscheln bedeckt, was die Pflanzen begrub und die Inseln allmählig wieder über den Wasserspiegel emporhob, wo ein neuer Pflanzenwuchs begann. Dieser Prozeß soll sich so oft wiederholt haben, als man jetzt Abwechslungen von Kohlen und erdigen Niederschlägen sieht.

Daß die Chartisten in Südwales ihre Umtriebe noch nicht aufgegeben haben, geht unter Anderm aus dem Umstand hervor, daß es ihnen in den letzten Tagen gelang, zwei Soldaten von der Besatzung in Newport zu verführen, die zu ihnen in die Berge desertirt sind. Indessen stellen die ministeriellen Blätter alle etwaigen weiteren Plane der Ruhestörer als ganz hoffnungslos dar, da die Civil- und Militärbehörden allerwärts auf ihrer Hut seyen, und einige vormalige Hauptpunkte des Chartismus in Nord-England, wo die Städte Newcastle und Carlisle nichts mehr von diesem Treiben wissen wollten. Frost und Zeph. Williams trifft das Schicksal, dem die Führer solcher Unternehmungen, wenn sie fehlschlagen, nie entgehen: sie werden von dem einen Theil ihrer vormaligen Anhänger als Verführer, von dem andern als Unfähige oder als Verräther verwünscht.

Frankreich.

Paris, 3. Dec. Thätige Untersuchungen in Bezug auf den Vorfall in der Straße Montpensier haben auf die Spur von drei Individuen geführt, die in schwerem Verdacht stehen, die Urheber des Attentats zu seyn. Einer derselben ist schon in der Hand der Justiz. Man hat bedeutende Zeugenaussagen gesammelt. — Der Gazette des Tribunaux zufolge ward der Marquis v. Croup-Chanel nach St. Pélagie und sein Neffe nach der Conciergerie gebracht, und das Verhaftmandat des Hrn. Delessert für beide in ein Depot-Mandat verwandelt. — Der Krieg ist in Afrika ausgebrochen; die Regierung des Königs hat alle Maaßregeln getroffen, welche die Würde Frankreichs erfordert. Es sind Befehle gegeben, daß beträchtliche Verstärkungen an Mannschaft, Pferden und Material zu der Armee von Algier abgeschickt, und 25,000 Mann unverzüglich unters Gewehr gerufen werden. — Der Temps äußert sich folgendermaßen: „Man scheint im Conseil berathschlagt zu haben, daß zugleich ein ziemlich umfassendes Manifest in den Moniteur gerückt werden solle; man glaubte sich aber auf diese Erklärung, deren Kürze uns übrigens genug darüber zu sagen scheint, beschränken zu müssen. Bereits sind, wie man uns versichert, 3000 Mann nach Afrika

Digitized by Google

unter Segel; 9000 Mann, worunter mehr als zwanzig Schwadronen leichter Cavallerie, sollen unverzüglich eingeschifft werden. Die übrigen Truppen, die als nöthig erachtet werden sollten, um die Ehre unsrer Waffen zu sichern, sollen so aufgestellt werden, daß sie dem ersten Ruf entsprechen können.

Paris, 4. Dec. Die Stärke der Abd-El-Kader'schen Truppen wird in einigen Briefen auf 10,000 Reiter geschätzt; man wußte nicht, ob der Emir in Person mit ihnen war. Ein Schreiben im Journal des Debats lobt sehr das tapfere Benehmen des Baron Vialar, der mit 80 Leuten sein Landgut vertheidigte und die Angriffe zurückwies. Viele Colonisten der Nachbarschaft flüchteten zu ihm. — Das Commerce will wissen, das Ministerium habe ein wichtiges, von Abd-El-Kader an den Marschall Valée gerichtetes Schreiben der öffentlichen Kenntniß entzogen; er gebe darin als Hauptbeweggrund seines Angriffs die Expedition nach dem eisernen Thore an, die eine bewaffnete Verletzung seines Gebiets gewesen. Abd-El-Kader bezeichne die Anwesenheit des Kronprinzen als eine Steigerung der Insulte. Man begreife daher wohl, daß die Journale des Hofs die ganze Verantwortlichkeit der Expedition dem Marschall Valée hätten zuschieben wollen. — Der Krieg ist jetzt erklärt, der Feldzug eröffnet, und Niemand kann zweifeln, daß unsere Waffen bald wieder das Uebergewicht erlangen werden. Die Worte „heiliger Krieg," welche Abd-El-Kader proclamirte, werden in Paris mehr Widerhall als in Algier finden. Der „heilige Krieg" in Afrika ist ganz einfach der Krieg, wie wir ihn zu Algier im Jahr 1830, zu Mascara 1835 geführt haben. Jeder Krieg gegen die Christen ist für die Muselmänner ein „geheiligter." Wie man übrigens auch den entscheidenden Krieg nennen möge, der Krieg mit allen seinen Folgen wird nur dem verderblich werden, der ihn provocirt hat." — Drei Individuen sind angeschuldigt, in die Sache der Maschine der Straße Montpensier verwickelt zu seyn. Eines war schon früher verhaftet, die zwei andern wurden es erst jetzt. Die Gazette des Tribunaux sagt, daß es ein gewisser Karl Napoleon Duval und ein Student, Namens Beraud, seyen. Beide wurden, nach erfolgter Confrontirung, in der Conciergerie gefangen gesetzt. — Am 4. Dec. Morgens schoß ein junger Mensch, der zu den republikanischen Gesellschaften gehören soll, eine Pistole auf einen Stadtsergeanten ab, ohne daß dieser irgend einen Wortwechsel mit ihm gehabt, oder auch nur die geringste Aeußerung gegen ihn hätte fallen lassen. Die Wunde soll sehr bedeutend seyn. Der Mörder, bei welchem man Patronen und einen Dolch gefunden hat, ward sogleich verhaftet. — In dem Faubourg St. Honoré ward eine wichtige Verhaftung, die mit politischen Verhältnissen in Verbindung zu stehen scheint, vorgenommen. Der Portier des Hauses in der Straße Aguesseau Nro. 9 ward auf ein von dem Polizeipräfekten erlassenes Mandat unter der Anschuldigung verhaftet, daß er Individuen, die der Justiz anheim gefallen sind und unter der Anschuldigung verbotener Schießpulverfabrikation stehen, eine Freistätte gegeben habe.

Toulon, 1. Dec. Der Telegraph brachte gestern Abend die nöthigen Befehle zum raschen Einschiffen der Truppen, die nach Algerien geschickt werden sollen. Der Marinepräfect erhielt den Befehl, zu diesem Zweck die Linienschiffe Neptun und Algier, die Fregatte Amazone, die Gabarre Ménagère und fünf Dampfschiffe in Bereitschaft zu halten. Diese Schiffe können etwa 4500 Mann an Bord nehmen. Ist diese erste Verstärkung nicht hinreichend, so werden jene Fahrzeuge neue Truppen holen. Der Eindruck, den hier die Ereignisse in Algier gemacht haben, ist so groß, daß man die orientalischen Angelegenheiten darüber ganz vergessen hat.

Niederlande.

Aus dem Haag, 2. Dec. Der diesseitige Gesandte am kgl. französischen Hofe, Baron Fagel, steht im Begriff nach Paris zurückzukehren.

Italien.

Turin, 1. Dec. Die Anerkennung der Königin Isabella von Spanien von Seite unsers Hofes wird, wie man behauptet, nicht lange auf sich warten lassen. Auch hier scheint es, daß die materiellen Interessen den Ausschlag geben werden. Das hindert indessen nicht, daß man die Anhaltung des Don Carlos in Bourges noch immer tief beklagt. Es geschieht dieß weniger aus politischen Rücksichten, als aus reiner Theilnahme, daß die französische Regierung ein exceptionelles Verfahren gegen diesen Prinzen befolgt, welches sie bei einem einfachen Privatmann in Anwendung zu setzen Bedenken tragen würde. — Das Gerücht von der Entfernung des Herzogs von Bordeaux aus Rom und seiner Reise nach Livorno, das sich auch hier verbreitet hatte, hat sich nicht bestätigt; vielmehr hat man hier Nachricht erhalten, daß der Herzog in Rom den Winter zubringen wolle, und daß ihm endlich die Ehre zu Theil geworden, von Sr. Heiligkeit (am 23. Nov.) in einer Audienz empfangen zu werden. Man behauptet, daß mehr als die Sollicitationen der zahlreichen Freunde des Herzogs, der etwas barsche Ton, den Graf Latour-Maubourg in der letzten Zeit angenommen, Se. Heiligkeit bestimmt habe, den Herzog zu empfangen, da man sich durch jenen Ton verletzt gefühlt habe.

Neapel. Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 9. Nov. enthält ein königliches Decret, durch welches die Strafgesetzgebung in Betreff des Sklavenhandels, in Folge des Beitritts des Königs zu den Verträgen zwischen Frankreich und England, in Betreff dieses Gegenstandes, geregelt wird. Durch dieses Decret wird namentlich die Fabrikation von Artikeln, die für den Sclavenhandel bestimmt sind, unter Strafandrohung verboten.

Preußen.

Bonn, 25. Nov. Wir wundern uns nicht, daß sich die Königin von England den Prinzen Albert von Coburg zum Gemahl erkoren hat. Der Prinz studirte hier mit seinem ältern Bruder Ernst, und wir hatten Gelegenheit, nicht nur die äußere Gestalt der Prinzen, sondern auch ihre liebenswürdige Feinheit und gediegene geistige Bildung zu bewundern. Von den Gliedern des Hauses Coburg ist bekannt, daß ihnen körperliche Schönheit im höchsten Maaße zu Theil ward. Den jetzigen König von Belgien, Prinz Leopold von Coburg, soll Napoleon für den schönsten Prinzen Europas erklärt haben, und wer den regierenden Herzog Ernst von Coburg sah, weiß, daß er mit seiner hohen Gestalt, dem schön geformten und doch ausdrucksvollen und männlichen Antlitz und der würdevollen Haltung des Körpers und mit seiner feinen Beweglichkeit den Fürsten vollkommen repräsentirt. Seine beiden Söhne sind von der Natur nicht weniger freigebig bedacht worden. Ungewöhnlich hoher Wuchs, schlanke, ebenmäßige Form des ganzen Körpers, graziöse Haltung und Führung desselben, wie wir sie fast nirgends weiter erblickten, und regelmäßige, feine, geistversprechende Gesichtsbildung zeichnet die Prinzen so aus, daß Einsender kaum glaubt, schönere junge Männer gesehen

Digitized by Google

zu haben. Ihre geistige und conventionelle Bildung steht indessen ihren körperlichen Vorzügen nicht nach. Ihr durchlauchtigster Vater hat die Erziehung seiner Söhne Erziehern und Führern nicht preisgegeben, wie Prinzen oft der ältelichen Leitung entblößt werden, sondern er überwachte sie gleich dem Bürger, welcher selbst für die Ausbildung seiner Kinder sorgt. Der Herzog soll ein sehr aufmerksamer und strenger Erzieher gewesen seyn und sehr häufig dem Unterrichte seiner Kinder beigewohnt haben. Einsender vermochte nur den zärtlichen Vater zu sehen; denn wo er den Herzog noch erblickte, hingen dessen beide Söhne an seinen Armen. Er sah die freundliche Gruppe, da die Prinzen noch Kinder waren, und er hat sie oft wiedergesehen, als die Prinzen dem Vater kaum an Größe wichen. Die Prinzen haben Alles lernen müssen, was dem Fürsten und Staatsmann nöthig ist, auch alte Sprachen, und wir hörten oft ihre Kenntnisse und Liebe zu der Mathematik und Physik rühmen. Der Herzog hatte ihnen namentlich in Gotha, wo eine Auswahl guter Lehrer zu treffen ist, von ausgezeichneten Männern Unterricht ertheilen lassen, und später in dem Major v. Wichmann aus Hannover einen kenntnißreichen und sehr gebildeten Führer gegeben. Prinz Albert ist 20 Jahre alt, geistreich, lebhaft, freundlich, äußerst gutmüthig und wohlwollend, erfüllt von Sinn für Kunst, und, wenn wir nicht irren, mehr zu staatsmännischer als kriegerischer Beschäftigung geneigt. Wir glauben, daß der schöne junge Mann des Glückes werth ist, Gemahl der Königin von England zu seyn, und daß seine Wahl die Königin nicht weniger als ihn selbst ehrt.

Posen, 1. Dec. Unsere Deputirten sind sämmtlich aus Berlin zurück, doch ist Hr. Graf v. Raczynski abermals dahin abgereist. Ueber die Erfolge ihrer sogenannten Missien verlautet im Publikum nichts, und das wohl aus guten Gründen.

Deutschland.

Leipzig, 29. Nov. Die Regierung scheint den Plan, eine Bank in Dresden anzulegen, nicht aufgegeben zu haben. Doch soll dieselbe nicht Privatangelegenheit, sondern eine königliche Bank werden, um zum Vortheil Aller die baaren Gelder, mehrere Millionen am Betrage, in Umsatz zu bringen, die bisher ungenutzt und zum Nachtheil aufbewahrt lagen.

Mainz, 4. Dez. Am 29. v. M. wurde die Eisenbahn von Frankfurt nach Castel zum erstenmal auf der ganzen Strecke befahren. Ein Locomotiv langte an diesem Tage von Frankfurt kommend vor Castel an, um Kohlen abzuholen und nach Frankfurt zu führen. Die Zufuhr auf dem Main ist durch den niedrigen Wasserstand behindert. Die Hin- und Rückfahrt ist ohne Unfall abgelaufen.

Neuigkeiten.

* **München**, 8. Dez. Gestern Abends um 1/2 7 Uhr wurden die beiden höchst sicherheitsgefährlichen Brüder Nonnenmacher sammt zwei andern eben so gefährlichen Individuen in die hiesige Frohnfeste abgeliefert. Dieselben wurden bei Fischbachau in einer abgelegenen Scheuer durch den dortigen Gränzoberaufseher erkundet und mit Hilfe von 2 Gendarmen, 2 Gränzzollwächtern und mehreren Bauern arretirt, durch einige Schüsse in's Heu aus ihrem Verstecke gelockt und sodann an's k. Landgericht Miesbach, aus dessen Frohnveste der eine Nonnenmacher im Juli h. J. entsprungen war, gebracht, durch dasselbe sodann hieher geliefert, weil die hiesige Frohnfeste keine Gelegenheit zum Entspringen bietet. Heute wurden neun weitere Individuen zur Untersuchung hieher gebracht. Das Publikum frohlockte thätig über die Habhaftwerdung obiger Individuen, die auf so freche Weise die Gesetze verletzten. Ihnen wird nun der verdiente Lohn werden.

** **München**, 9. Dez. Gestern, als am Tage Maria Empfängniß, war bei Hofe das herkömmliche Ordensfest des Ritterordens vom heil. Georg. Dieser Orden ist der zweite unter den bayer. Hausorden, hat den heiligen Martyrer Georg zum Schutzheiligen und verehrt die unbefleckte Empfängniß der heil. Jungfrau Maria. Den Ordensmitgliedern ist besonders die Beschützung der unterdrückten Unschuld zur Pflicht gemacht. Die religiöse Feier fand in der alten königl. Hofkapelle statt, bei der Se. Kgl. Hoheit Prinz Luitpold mit der Würde eines Großpriors, dann die Grafen von Oberndorf, Preissing-Lichtenegg-Moos und Frhr. von Würzburg mit der Ritterwürde bekleidet wurden. Nach beendigtem Gottesdienste war große Tafel, Abends große musikalische Akademie, wobei die Ordensmitglieder in der scharlachrothen Ordensuniform erschienen, deren Aufschläge weiß und Epaullets von Silber sind. Diese rothe Uniform ist modern, während das bei der kirchlichen Feier gebrauchte Ceremoniellkleid die altertümliche Rittertracht darstellt und in einem Collet von weißem Atlas mit reicher Silberstickerei, einer solchen Schärpe, einem kurzen Beinkleide von weißem Atlas mit Rosetten besetzt und Degengehäng am Ritterschwert, dann einem hellblauen, mit Silber gestickten Sammtmantel und Hut à la Henri IV. besteht.

München, 7. Dec. Ihre Maj. die Königin hat der Gräfin Paul v. Demidoff, Schlüsseldame J. Maj. der Kaiserin von Rußland, den Theresienorden zu verleihen geruht.

München, 8. Dez. Vor einiger Zeit hatte sich durch periodische Schriften und namentlich durch eine kleine Brochüre das Gerücht verbreitet, die Stearinlichter enthielten eine Arsenikbeimischung, wodurch dieselben vergiftend auf die Gesundheit der Menschen einwirkten. Der k. Akademiker Professor Vogel sah sich dadurch und von mehreren Seiten aufgefordert veranlaßt, diese Lichter chemisch zu untersuchen; fand jedoch bei der genauesten Prüfung auch nicht eine Spur von Arsenik. Zwar sollen früher bei der Bereitungsart der genannten Kerzen, um die Kristallisation der Stearinsäure zu verhindern, an die geschmolzene Masse Arsenik beigemischt worden seyn. Dieser Zusatz ist jedoch in neuerer Zeit durch die Erfahrungen in der Chemie ganz unnöthig geworden, wovon sich Hr. Professor Vogel in der Ullmann'schen Lichter- und Seifenfabrik, die ihm mit größter Bereitwilligkeit das ganze Verfahren bei Bereitung der Stearinlichter mittheilte, vollkommen überzeugte. Ueberdieß hat derselbe noch mehrere Proben Stearin-Lichter von verschiedener Qualität theils aus der Fabrik, theils aus der Niederlage chemisch geprüft, und kann als Resultat die Versicherung geben, daß die von ihm untersuchten Lichter von „Arsenik vollkommen frei sind." — Dieß zur Beruhigung des Publikums.

Die Weinwirthe in der Pfalz machen saure Gesichter, nicht wegen des verwichenen Herbstes, sondern wegen der großen Bierbräuereien, die dort allenthalben errichtet werden. In Kaiserslautern hat Hr. Bierbräuer Jenisch am 24. Nov. zum erstenmale bayerisches Bier ausgeschenkt, die Bierliebhaber strömten in Masse herbei und konnten den edlen Gerstensaft

Digitized by Google

nicht genug loben und preisen. Die Leute sollen sich so hinzugedrängt haben, wie bei uns zum weltberühmten Salvatorbier.

Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchsten Reskripts dto. 7. Nov. l. J. beschlossen, die katholische Pfarrei Haus, Lgs. Passau 1., dem Pfarramts-Kandidaten, Priester M. Bauer, derm. Kooperator in Kirchberg a. Inn, allergnädigst zu übertragen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Student von Jena.

(Schluß.)

Max Koller beobachtete ein tiefes Schweigen. „Vor Allem ist die Nennung des Namens jenes Offiziers unerläßlich...“ — „Sie werden ihn niemals erfahren,“ unterbrach ihn Max feurig; „verurtheilen Sie mich, lassen Sie mich den Tod der Verbrecher sterben, ich bin bereit, mein Loos ohne Murren und Zagen zu erdulden, aber der Name jenes Mannes bleibt mein unverletzlich heiliges Geheimniß, und ehe ich es verrathe, sollen meine Lippen sich für ewig schließen!“ — „Bedenken Sie, daß ein so hartnäckiges Schweigen — nicht nur Ihren Tod, sondern auch Ihre Schande herbeiführen kann; bedenken Sie, daß Ihr Name geschimpft bleiben wird, als der Name eines Verräthers.“ — „Ja, ja! eher werde mein Name für ewig beschimpft, als daß ich...“ Plötzlich verstummte er, barg das Gesicht in seinen Händen, und man sah die Thränen zwischen seinen Fingern durchrinnen..... Die Verhandlungen waren geschlossen; das Kriegsgericht verurtheilte den Max Koller zum Tode durch die Kugel. Die Ablesung des Urtheils erschütterte alle Umstehenden auf das Schmerzlichste und am wenigsten von Allen gerade den jungen Unglücklichen, den es eigentlich betraf; ein tiefinniges Gefühl und ein unerschütterlicher Entschluß schienen seine Energie aufrecht zu halten. Bevor das Urtheil vollstreckt werden konnte, mußte es vom Gouverneur von Wesel Genehmigung erhalten. Die Mitglieder des Kriegsgerichts verfügten sich zu ihm; Vortrag und Debatten verlängerten sich bis tief in die Nacht. Am Morgen des Tages der Verurtheilung von Max Koller fanden sich mehrere französische Dragonerofficiere in einem Gasthofe zu Mainz versammelt, frühstückten gemeinschaftlich, unterhielten sich bei einigen Kannen Eilässischen Bieres und einem Pfeifchen Taback. „Glauben Sie mir, mein Herr,“ sagte ein dicker Oberst zu einem Dragonerrittmeister, alle Angelegenheiten nehmen eine traurige Wendung, aber dennoch werden wir vor Ablauf eines Monats wieder über dem Rhein campiren. Sie werden dann nicht mehr bereuen, Ihrem Cassel Lebewohl gesagt zu haben, welches trotz seines Museums keine glänzende Stadt ist. Uebrigens schiessen Sie sich einmal dem König Hieronymus, dem Bruder Sr. Majestät des Kaisers und Königs, freundlich an, als wir es auch natürlich und pflichtgemäß, ihm zu folgen, als der Feind ihn vertrieb.“ Der Dragonerrittmeister antwortete nicht, nahm vom Tisch ein Blatt der deutschen Zeitung und lief flüchtigen Blickes darüber hin. Plötzlich sah man ihn erbleichen, er ließ seine Pfeife fallen und sprang stürmisch auf. „Nun, Herr Rittmeister, was haben Sie denn, was fehlt Sie an?“ fragte der dicke Oberst. — „O nichts, nichts! die Ofenhitze, der Tabacksqualm.... mir fehlt nichts, in der That gar nichts!“ Mit diesen Worten stürmte der Rittmeister der Dragoner ohne Weiteres aus dem Zimmer. „Wenn ein Deutscher seine Pfeife zerbricht, ist es ein schlechtes Zeichen,“ sagte der dicke Oberst; „was brummt ihm wohl durch den Schädel? Soviel ich sehe, enthält diese Zeitung doch nur ganz gleichgültige Dinge: die Anzeige einer neuen Ausbedung von Landwehr; eine Proclamation des Generals Blücher, dieses wackeren Degens; der Proceß eines armen Teufels von Deserteur.... ich muß ihn doch fragen, was ihm fehlt.“ Der Oberst ging hinauf in des Rittmeisters Zimmer, fand jedoch diesen dort nicht, und bemerkte zu seinem großen Erstaunen auf einem Sessel flüchtig hingeworfen die Uniform, welche der Rittmeister beim Frühstück angehabt. Ein Diener des Gasthofs hatte diesen in bürgerlicher Kleidung ausgehen sehen, weiterhin bestieg er ein Pferd und ritt zum Thor hinaus, den Rhein abwärts.... Des andern Morgens erfuhren die Bewohner von Wesel zu ihrem größten Bedauern, daß der Gouverneur das Todesurtheil des armen Max Koller vollzogen hatte. Die Nachricht verbreitete Trauer und Bestürzung durch die ganze Stadt, obgleich die Wunden des Krieges damals für alles Uebrige völlig stumpf machten. Max Koller erschien ruhig und furchtlos in der Mitte eines Pelotons preußischer Soldaten und wandelte festen Trittes nach dem Glacis der Veste. Einige Minuten später lag er hingestreckt von mehreren Kugeln. Plötzlich sah man einen Reiter und sein Roß gleich athemlos mit verhängtem Zügel heranspringen; der Reiter springt herab, durchbricht die Reihe der Soldaten, erfaßt den Sterbenden, preßt ihn in seine Arme. Im Augenblicke des Sterbens befteten sich die Blicke des Unglücklichen auf den Fremden, unaussprechliche Freude strahlte aus seinen Zügen; aber der Fremde schrie verzweifelnd im wüthendsten Schmerz: „O! mein Sohn! mein Max — ich kam zu spät!“.... Und dieser Capitän war derselbe, dem sich Max in der Schlacht bei der Lamboibrücke in die Arme geworfen hatte.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 7. Dec.: Mit aufgehobenem Abonnement: „Robert der Teufel,“ große Oper mit Ballet von Meyerbeer. Dem. Schrickel — Isabelle. Dem. Posin tanzt als Gast.

Nach Allerhöchstem Befehl darf kein Gegenstand der Theater-Inventarien, folglich weder ein Garderobe-, Dekorations-, Requisiten- und Beleuchtungsstück, noch Bücher und Musikalien ausgetheilen werden.

Königl. Hoftheater-Intendant.

Großer
olympischer Circus
der Kunstreitergesellschaft
Ghella et Tournlaire.
Mittwoch den 11. December 1839
Große brillante Vorstellung.
Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen.

Münchner Schranne.
(7. December 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen . .	17 45	— —	— 3
Korn . .	10 50	— —	— —
Gerste . .	12 55	— —	— 6
Haber . .	5 7	— —	1 —

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 197. 12. December 1839.

Einladung.

Da mit dem ersten Jänner 1840 der siebente Jahrgang der bayerischen National-Zeitung beginnt; so rechnen sich's Redaktion und Verleger zur vorzüglichen Ehre, alle Stände des Vaterlandes zum Abonnement auf bezeichnetes Journal höflichst einzuladen, und zu diesem Zwecke den Plan jenes Blattes näher zu erörtern.

Die bayerische National-Zeitung trägt vor Allem schon ihres Namens wegen den Stempel der Vertretung allgemeiner und durch Original-Korrespondenzen auch lokaler Interessen an sich. Sie behandelt demgemäß vorzugsweise bayerische Angelegenheiten, und zwar stets im Tone der Ruhe, entfernt von aller Persönlichkeit, nach den Regeln einer die Mitarbeiter wie die Leser gleich ehrenden anständigen Presse. Sie erörtert die ihr gesetzten Aufgaben rechtlich, redlich und freimüthig, aus Liebe für die gute Sache, aus Ehrfurcht und Hochachtung für alles in Kirche und Staat Heilige und Gesetzliche.

Die National-Zeitung hat sich auf diesen Grund hin Folgendes speciell zum Plane gesetzt, sie enthält nämlich:

1) Bayerische Orts-Geschichten über verschiedene Städte, aus verschiedenen Jahrhunderten, aber immerhin interessant genug gehalten, um dem Leser prägnante Bilder aus der Vergangenheit im Verhältnisse zur Gegenwart vorzuführen. Diese Orts-Chroniken wird der durch seine historischen Werke bekannte Hr. Dr. Wolf auch fortan zur Redaktion besorgen.

2) Vaterländische Original-Briefe oder Korrespondenzen aus allen Theilen des Vaterlandes, über allgemeine und über lokale Interessen. Diese Briefe werden von sehr verehrlichen Mitarbeitern aus gebildeten Ständen geschrieben und enthalten neben interessanten Tagsnotizen aus dem Orte, woher sie kommen, auch Besprechungen über allgemeine und besondere Angelegenheiten aus allen Zweigen des Staats-Interesses. Durch diese Artikel wird die National-Zeitung zum Organ jedes warmfühlenden redlichen Patrioten gestempelt. — Die Sitzungsberichte der nächsten Ständeversammlung werden schnell und so vollständig als möglich geliefert werden.

3) Politische Nachrichten. Unter dieser Rubrik bringt die National-Zeitung alle interessanten, kurz gehaltenen und die Aufgabe einer politischen Tags-Geschichte doch völlig erschöpfenden Neuigkeiten auswärtiger Staaten, gleichsam ein Resumé aus deutschen, französischen und englischen Journalen.

4) Neuigkeiten, nämlich ausschließend Notizen des Tages, Neuigkeiten aus der Residenz, Neuigkeiten aus den Provinzen, sey es in Form von Originalartikeln oder Auszügen aus bayerischen Blättern, welche die Redaktion aus allen Theilen des Königreichs bezieht; darunter alle Erledigungen u. Besetzungen.

5) Gebiet der Unterhaltung. Diese Rubrik umfaßt interessante Erzählungen zur Belehrung, Erheiterung oder Warnung, theils in Original-Aufsätzen, theils in Uebersetzungen aus englischen und französischen Journalen.

6) Anzeigen. — Darunter sind begriffen: 1) Theater, 2) Gestorbene aus allen Theilen Bayerns, 3) Getraute aus allen bayerischen Provinzen, 4) Mittelpreise aller Hauptschrannen Bayerns, 5) Lotto, 6) endlich alle sonstige inserirte Bekanntmachungen gerichtlichen und außergerichtlichen Inhaltes und Börsenanzeigen.

Die National-Zeitung erfreut sich einer großen Anzahl von Mitarbeitern in allen vorzüglichen Städten des Königreichs und kann durch deren Mitwirkung vorzugsweise ein Originalblatt genannt werden. Sie wirkt für Bayern und verdient daher auch überall in Bayern gelesen zu werden.

Digitized by Google

Die National-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in Medianformat auf milchweißem Velin-Druckpapier und durch Satz und Druck gleich elegant ausgestattet. Sie kostet mit Beginn des nächsten Jahres in München nur halbjährig 2 fl., auswärts wird sie von allen königlichen Posterpeditionen bezogen. Der halbjährige Preis derselben im I. Rayon beträgt 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Hier in München abonnirt man im Lokale der Expedition (Färbergraben Nro. 4) oder in der Wohnung des Verlegers **Georg Weiß** (Residenzstraße Nro. 7, vis à vis der neuen Post).

Möge das redliche Streben der Redaktion und des Verlegers allenthalben in Bayern gewürdigt und durch recht zahlreichen Beitritt zu einem Journale, welches der bayerischen Presse nur Ehre zu machen bemüht ist, unterstützt werden.

München, im December 1839.

Redaktion und Verleger.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Der Hussiten-Krieg.

Johannes Huß war bei Gelegenheit des Kostnitzer Concilliums, wohin er, um sich wegen seiner Lehre zu rechtfertigen, gezogen war, verbrannt worden. Schrecklich war die Rache seiner Anhänger, der Böhmen. Verheerend mit Mord und Brand, nicht schonend den Säugling an der Mutterbrust, noch den Greis im Silberhaare, grausamer als wilde Bestien zogen und wütheten sie aus Böhmen heraus über die Oberpfalz hin, an Nürnberg und Bamberg vorüber bis gegen Würzburg hin. Es war im zweiten Jahrzehent des fünfzehnten Jahrhunderts. Auch um Nürnberg herum loderten hundert Flammen der Verheerung und von Rom, wie von allen Theilen, die der ketzerischen Rache und Wuth ausgesetzt waren, kamen Boten und riefen den Kaiser um Hilfe an. Der heilige Vater hatte den Cardinal Julianus gegen Nürnberg gesendet, um schleunigste Hilfe vom Kaiser zu begehren. Da beschloß denn der Kaiser einen Zug gegen die Barbaren, die ärger noch wütheten, als die Hunnen. Eine allgemeine Kopfsteuer zur Führung des Krieges wurde ausgeschrieben. Der Kaiser ließ ein feierliches Hochamt bei St. Sebald halten, Burggraf Friedrich wurde vom Cardinal mit dem Schwerte umgürtet. Es war am Feste der heiligen Apostel Peter und Paul 1430. Da zogen denn Fußvolk und Reiter an großer Zahl, den Burggrafen und Cardinal an der Spitze gegen Böhmen. Als die tapfere Schaar im Böhmer Walde war, kam die Nachricht, die Hussiten hätten im Rücken sie umgangen. Da warfen denn die Tapfern insgesammt die Büchsen und Schwerter von sich und liefen, wohin sie nur immer die eilenden Füße getragen. Hinter ihnen kamen die Hussiten. Wenige haben das Nürnberger Pflaster wieder gesehen.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

München. Je ärmer wir hier gegen andere Städte, z. B. Augsburg, Regensburg ꝛc., an beschatteten, grünenden Spaziergängen in, oder doch in der nächsten Umgebung der Stadt sind, desto sorgsamer sollten die bestehenden wenigen dergleichen erhalten und gepflegt werden. Das ist nun wirklich der Fall bei der für Alt und Jung angenehmen Promenade zwischen der Herzogspital- und St. Josephspital-Gasse und weiter; denn das Geländer wird auch an jenem Theile endlich fortgesetzt, wo einst der rechte Flügel der baufällig gewordenen Kreuzkaserne an der Stadtmauer gestanden; an der Ausgangsbrücke von ersterer Gasse in die Sonnenstraße bildet man ein ordentliches Rondell mit Trottoirs, und besetzt dieses mit stämmigen Baumpflanzungen, die nicht schon wieder verdorren, ehe sie Wurzel fassen; kurz, man sieht, daß es mit der zwar kleinen, aber dankbar erkannten Verschönerung Ernst sey.

Niederbayern.

† **Passau.** Wie aus München gemeldet wird, genießt unsere Stadt die Auszeichnung, daß in dem zum Hofgarten führenden obern Gange des alten Residenzflügels unter den neuangebrachten 34 Wappen-Schilden, an den Seitenwänden gemalt, nach Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Bamberg, Bayreuth, Fürth, Ansbach, Amberg, Ingolstadt, das Passauer 600jährige Stadtwappen, ein aufrecht stehender rother Wolf, den eilften Platz einnimmt. Nach diesem folgen: Vorstadt Au bei München, Aschaffenburg, Erlangen, Speier, Hof, Kempten, Kaiserslautern, Schweinfurt, Zweibrücken, Memmingen, Neuburg, Eichstädt, Landau, Nördlingen, Neustadt, Rothenburg, Pirmasenz, Kitzingen, Dinkelsbühl, Freising, Frankenthal, Dürkheim, Dillingen. Bekanntlich befinden sich oben an der Decke in diesem Gange, neben Brustbildern der alten Herzoge Bayerns, im Mittel Bavaria, sitzend mit ihren Attributen, nach der Länge umgeben von personifizirten Symbolen der frühern 4 Hauptstädte: München, Landshut, Straubing, Burghausen; der 4 Hauptflüsse: Donau, Isar, Inn, Lech; dann der 4 Hauptreichthümer des Landes: Getreid, Salz, Jagd, Fischerei. So erblickt man auch unter andern als Wandgemälde in dem dermaligen Antiquitäten-Saale am Brunnenhofe der Residenz die meisten alten Städte Bayerns, als Beweis, daß dieselben schon damals, wie noch jetzt von den Landes-Regenten ausgezeichnet worden sind. Sogar dem Bilde des bekannten Bürgermeisters Hans Steininger der einst bayerischen Stadt und Festung Braunau am Inn, mit seinem bis über die Fußspitzen in zwei langen Strömen hinabfließenden Bart, † 1567, ist längst die Ehre zu Theil geworden, von dem schönen, ehemals landesfürstlichen Schlosse Dachau auf die Stiege, welche aus der Residenz in den Hofgarten führt, versetzt zu seyn. Die nämliche Abbildung sieht man in Stein auf dem Begräbnißplatze vor der Pfarrkirche in Braunau, dann aber den Stadtthoren an die Mauer gemalt. Dessen Sohn starb in Augsburg als Kaufmann und patrizischer Senator 1634, und hinterließ nebst einer wohlthätigen Stiftung 37 Enkel und 11 Urenkel. Der merkwürdige Bart des Urgroßvaters soll sich noch in den Händen der dortigen weiblichen Nachkommen befinden. Dieß als angehängte biographische Notiz für die vielen dort und da an dem auffallenden Bilde Vorüberschreitenden, ohne es eben zu kennen.

Oberfranken.

*** **Bamberg**, 6. Dec. In unserer Stadt geht es so ruhig zu, als es die Regierung nur immer wünschen kann. Selbst die Zahl der von Bier Berauschten an Sonn- und Feiertagen hat

Digitized by Google

sehr abgenommen. Man hat daher von solchen Nachts weniger zu befürchten, als von den aus der Plassenburg entlassenen, oder auch von Ingolstadt zurückgekehrten Arbeitern, welche wegen Geschäfts- und Nahrungslosigkeit unseren Einwohnern durch das aufdringende Besuchen der Häuser sehr viel Unruhe machen. Man wünscht daher, daß ein Arbeitshaus hier errichtet würde, in welches jene geschäftslosen Menschen eben so, wie unsere zahlreichen Stadtbettler gebracht werden möchten. Denn obschon Letztere jährlich mit 24,000 fl. unterstützt werden, so betrachten sie doch ihr Wochengeld nur als eine Nebeneinnahme für die Lotterie, und holen durch regelmäßiges Betteln, besonders an Dienstagen und Freitagen ganz ungenirt öffentlich die Beiträge der einzelnen Stadtbewohner aus den Häusern. Selbst auf der Straße wird man beunruhigt. — Unser Leichenhaus, dessen Form von der Oberbehörde zu München genehmigt werden mußte, wäre selbst im Winter zu klein, wenn alle Todtscheinende dahin gebracht werden müßten; um so mehr im Sommer. Glücklicher Weise steht es jeder Familie frei, ihre Todten dahin bringen zu lassen. Man sollte also vor Allem energische Maaßregeln für die Erweiterung desselben treffen. — Mad. Fellner ist sehr eifrig für ihr Theater; sie läßt viele Opern geben und auch fremde Künstler auftreten, unter denen Dem. Schebest besonders erwähnt zu werden verdient. Sie hat ihr Geschäft gleich mit einigen tausend Gulden baaren Geldes begonnen, die nach der Meinung Unbefangener vielleicht während dieser Saison geopfert werden. — Die Kanal-Arbeiten in und nahe bei der Stadt sind unterbrochen; man bedauerte bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, daß die schon zum dritten Male ohne Fundament gebauten Steindämme des Nonnen-Grabens zwischen 2 Stadt-Brücken nicht zur Allerhöchsten Kenntniß und Einsicht veranlaßt wurden.

Politische Nachrichten.

Südamerika.

Das französische Blokadegeschwader versieht sich, in der Aussicht auf eine Belagerung Montevideo's, mit Lebensmitteln auf drei Monate, und es heißt, es beabsichtigte eine Besatzung von 1000 Mann in diese Stadt zu werfen.

Großbritannien.

London, 3. Dec. Die Königin-Wittwe ist, nachdem sie ihren Triumphzug von einem torystischen Landsitze zum andern im mittleren England beendigt, am 30. Nov. nach ihrem Palast in der Stadt, Marlbourough-House, zurückgekehrt. — Der Unter-Sheriff von Monmouthshire ist angewiesen, zum Gericht über die gefangenen Chartisten die große (Anklage-)Jury auf den 10. Dec. und für die kleine Jury auf den 31. Dec. 300 Personen einzuberufen. Am Sonntag, nachdem der Chartisten-Aufstand in Newport gescheitert war, hielt Richard Jones, Independentengeistlicher in den Eisenwerken von Sirhowy, eine gewaltige Rede über den Vorfall, wobei er Jes. 9. 13 bis 18 zum Texte wählte. Nach der Predigt stieß er alle Mitglieder seiner Gemeinde, männliche und weibliche, welche mit den Aufrührern in Verbindung standen, aus. — Der Graf v. Survilliers (Joseph Napoleon) hat auf dem Cavendish-Square in London ein Haus für den Winter gemiethet, und ist gesonnen, ein ganzes Jahr in England zu bleiben.

Frankreich.

Paris, 5. Dec. Der junge Mensch, der, wie vorgestern erwähnt, auf einen Stadtsergenten geschossen hat, heißt Barthélemy (Emmanuel). Er ist Juwelier-Lehrling, aber ohne Arbeit. Ueber den Beweggrund seiner Handlung befragt, hat er geantwortet, er habe zu den Zusammenrottungen des Aprils auf dem Boulevard St. Martin gehört, und, da man ihn verhaftet, beschlossen, sich zu rächen. Der Stadtsergent ist übrigens nur leicht verletzt, und außer aller Gefahr. — Die von dem Marschall Valée verlangten Verstärkungen sind bei Weitem nicht so beträchtlich, als diejenigen, welche ihm zugeschickt werden. Die Regierung will ohne Zweifel zeigen, wie groß die Hilfsquellen Frankreichs sind, und wie leicht es damit seinen Feinden imponiren kann. Der Marschall-Gouverneur hat hauptsächlich Lebensmittel für die Armee verlangt, die ihm wegen der Excursionen der Beduinen abgehen. Man hat befohlen, unverzüglich 4000 Ochsen zu kaufen. Auch sollen 1500 Maulthiere nach Algier abgehen. — Man sagte heute (4), General Despans-Cubières sey zum Commando der Truppen der Expedition, welche die Regierung nach Algier schicke, bestimmt, und man betrachtete diese Ernennung als eine Annäherung zur Ersetzung des Marschalls Valée, gerade wie es mit dem General Damrémont dem Marschall Clauzel gegenüber der Fall gewesen sey. Sollte eine solche Wahl sich bestätigen, so dürfte man sich nur daran erinnern, daß Hr. Cubières beauftragt war, Ancona zu räumen. — Dem Constitutionnel zufolge sind drei Maréchaux de Camp nach Afrika geschickt, nämlich die HH. Parchappe, Lasberdes und Lahitte. — Am 18. schreibt ein Brief aus Oran, daß Abd-El-Kader allenthalben Vorkehrungen zum Angriff getroffen, und namentlich aus Marocco bedeutende Munitionssendungen erhalten habe. Wie wird sich Marschall Valée gegen eine solche Nachlässigkeit vertheidigen können? Der Kaiser von Marocco spielt in den Prophezeihungen der Blätter jetzt eine große Rolle. Wird man ihm den Krieg erklären? Wird er auf die erste Drohung der französischen Regierung alle Verbindung mit Abd-El-Kader aufgeben, und wenn man ihm wirklich den Krieg ankündigt, wird eine erkleckliche Ausführung auf das gebietende Wort folgen können? Die Karte vermindert leider großentheils das Gewicht dieser Drohungen.

Italien.

Triest, 30. Nov. Die Herzogin von Berry wird hier mit jedem Tage erwartet. Das für sie in der Locanda grande gemiethete Local wird schon seit einem Monat zu ihrem Empfang in Bereitschaft gehalten. Der Graf Lucchesi Palli ist, wie man aus Steyermark schreibt, bereits in Grätz angekommen, und trifft daselbst Dispositionen, die vermuthen lassen, daß die Herzogin den Winter dort zuzubringen gesonnen sey. — Der neu ernannte großbritannische Generalconsul für Alexandrien, Obrist Hodges, ist mit dem letzten Dampfboot von hier an den Ort seiner Bestimmung abgegangen.

Oesterreich.

Wien, 4. Dec. Sehr erfreulich lauten die neuesten Nachrichten aus Petersburg über das Befinden der Kaiserin. Sie ist von ihrer schweren Krankheit hergestellt. Die Kräfte erheben sich bedeutend und zusehends und gestatten Ihrer Majestät fortwährend Spazierfahrten und abendliche Receptionen. Auch die Prinzessin Olga ist genesen, doch geht bei ihr die Erholung langsamer von statten und erfordert noch große Schonung. — Se. k. Hoh. der Erzherzog Maximilian von Este, welcher mit dem Erbprinzen von Modena von einer Reise durch Deutschland und die Niederlande so eben zurückgekehrt, wird von Botzen, die

Digitized by Google

wohin er seinem hohen Anverwandten begleitete, in den nächsten Tagen hier erwartet.

Krakau.

Von der polnischen Grenze, 30. Nov. Aus Krakau wird berichtet, daß die gemeinschaftliche Untersuchungscommission daselbst ihre Arbeiten beendet habe. Das Resultat ist, daß wegen Ermordung des russischen Agenten Eelak vier dem Namen nach bereits bekannte Personen zum Criminalverfahren geeignet erkannt wurden, nämlich drei als Thäter und einer als Theilnehmer. In der Angelegenheit der geheimen revolutionären Gesellschaften sind 202 Individuen untersucht worden; 29 sind des Hochverraths bezüchtigt, 63 befinden sich noch in der Untersuchung und 110 sind als nicht zum Criminalverfahren qualificirt erkannt worden.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 20. Nov. Am 17. um zwei Uhr nach Mitternacht brach in Tophana, unweit dem k. k. Internuncaturshotel Feuer aus. Glücklicherweise für letzteres jage der eben wehende Nordostwind die Flammen nach der entgegengesetzten Richtung. Das Feuer dauerte zwei Stunden und verzehrte gegen vierzig Kaufmannsbuden und einige Häuser. — Der Prinz von Joinville ist von seiner nach Trapezunt unternommenen Reise zurückgekehrt.

Neuigkeiten.

München, 11. Dec. Der sel. Bischof Wittmann zu Regensburg hat mit seinem Freunde Job, Beichtvater J. Maj. der Kaiserin-Mutter von Oesterreich, bekanntlich in neuester Zeit einen weiblichen Orden gestiftet, dessen Zweck es ist, die Armenschulen, Waisenhäuser und Kinderbewahranstalten mit frommen und wohlunterrichteten Lehrerinnen zu versehen. Das Mutterhaus dieses Ordens ist in Neunburg vorm Wald, wo die Schwestern und Novizen für das Klosterleben und Lehrfach vorbereitet, unterrichtet und nach genauer Prüfung ihrer Fähigkeit in die Mädchen-Armenschulen ꝛc. vertheilt werden. Bereits sind zwei solcher „Armenschul-Schwestern" auch hier angekommen, um in der Vorstadt Au in den Schulen als Lehrerinnen ihrem Berufe zu leben. Wieder eine wohlthätige Anstalt mehr in unserm Vaterlande, deren segensreiche Wirkungen man bis jetzt kaum noch genug zu schätzen vermag, die aber, verbunden mit dem Orden der Frauen zum guten Hirten, gewiß seiner Zeit goldene Früchte für die Erziehung unserer weiblichen Generation bringen werden.

* * *

München, 11. Dec. Unsrer thätigen Gendarmerie ist es nach und nach gelungen, fast aller bei der Bitzenecker-Bande mittels oder unmittelbar betheiligten Personen habhaft zu werden und in die hiesige Frohnveste abzuliefern.

Aus Niederbayern, 5. Dec. Am verflossenen Montag wurde Deggendorf abermals durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte ein Stadel neben der Pfarrkirche nieder; das Feuer ward durch Brandlegung gelegt. — Der berüchtigte Räuber Kellner, der mit seinen Complicen in Straubing mehrere Jahre hindurch processirt wurde und später aus seinem Strafort Kaisheim entkam, ward am 30. v. M. im Landgerichtsbezirke Landau bei einem wiederholten Einbruche ergriffen.

In der Nacht vom 4. Dec. sind aus der Frohnveste zu Neumarkt in der Oberpfalz vier, fremdem Eigenthume höchst gefährliche Inquisiten ausgebrochen und haben sich, während sie zugleich eine Doppelflinte und eine Jagdsäbel entwendeten, flüchtig gemacht, ohne daß sie wieder habhaft gemacht werden konnten.

Hürblingen, 8. Dec. Heute Vormittag 9 Uhr, während des vormittägigen Gottesdienstes, wurde dahier in einem Bauernhofe gewaltsam eingebrochen, die zu Haus anwesende 17jährige Tochter überwältigt, geknebelt, und mehrfach verwundet, während die Räuber die Kästen zu öffnen suchten, entledigte sich das Mädchen der Stricke, sprang auf die Straße und machte Lärm. Die Tochter des Nachbarn sprang der Kirche zu und rief Feuer. Alles sprang aus der Kirche, und auf die Erzählung des Vorgangs eilte Alles den frisch flüchtig gemachten Räubern nach, und man erwischte sie, nachdem auch die Bayendorfner Gemeinde thätigen Antheil genommen hatte, auf einem Heuboden, wohin sie sich vor den Nachteilenden zu flüchten suchten. Dieselben wurden nach Hürblingen zurückgebracht, und von dem mißhandelten Mädchen als die Thäter erkannt, und sodann zum k. Landgericht Göggingen abgeführt, wo sie das Weitere zu gewärtigen haben. — Beide sind berüchtigte Bursche, einer von Schlipsheim, der erst vor kaum 4 Wochen aus Untersuchungsverhaft gleichfalls wegen Diebstahls entlassen worden war, und letzterer von Aystetten, der auch schon öfters in Untersuchung gewesen sein soll.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater. Donnerstag den 12. Dec. (Zum Erstenmale): „Album der Weiberlist," Lustspiel nach dem Französ. von Lebrün; hierauf: (Zum Erstenmale:) „Apollo und Daphne," Balletdivertissement. (Dem. Polin — Daphne.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Fr. Xav. Schattenhofer, k. quiesc. Damenstiftskontrolor, 74 J. Joh. Ries, Gärtner, 55 J. Sus. Dietrich, Musiklehrers-Wittwe, 67 J. Joh. Ellinger, ehem. Rathdiener, 59 J. Joh. Schmid, Trauthändler, 72 J. Jos. Hutter, Hofkellerschreiberstochter, 67 J. Franziska Aigner, Bäckerstochter, 56 J.

Getraute in Bayern.

In München: Hr. Jos. Ferd. Frhr. v. Horneck von Weinheim, k. b. Kämmerer ꝛc., mit Freyfräulein Clementine v. Frankenstein, Stiftsdame von Würzburg. Joh. Nep Wepper, Leibjäger Sr. kais. Hoheit Hrn. Herzogs v. Leuchtenberg, mit Ther. Franzl. Müllerst. von Oering, k. Lds. Ebersberg. Joh. Bapt. Hüther, Vorsteher St. t. H. des Kronprinzen, mit Elisab. Meyer, Bierwirthst. d. h. Hr. Virgil Wieninger, Privatier dahier, mit Ther. Schuster, Brämeisterstochter. Hr. Jos. Grünwald, b. Tafernwirth dahier, mit Ther. Tafelmaier, Wirthstochter von Moosach. Zu Zweibrücken wurden getraut: Hr. Jak. Recki, b. Sattlermeister dahier, mit Louise Henigst, Gold- und Silberarbeiterst. von Zweibrücken.

480. (2a) Vor dem Karlsthore im Schommergäschen Nro. 1 zu ebener Erde ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer bis 1. Januar ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen.

481. Vom Magistrat der Haupt und Residenzstadt München wurde mir die Lizenz zum Klavierstimmen ertheilt. Allen geehrten Pianofortebesitzern empfehle ich mich nun als Klavierstimmer, und werde mich stets bemühen, das mir zu schenkende Zutrauen vollkommen zu rechtfertigen.

C. Mayerhofer,
vormals Instrumentenmacher-Gehülfe,
Residenzstraße der neuen Post gegenüber
Nro. 7/2 rückwärts.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 198. 13. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Theuerung.

* Im Jahre 1432 war ein ungemein kalter Winter; darauf ein so heißer Sommer, daß mehrere Wälder von der Sonne angezündet wurden und die meiste Frucht verbrannte. Hierauf kam eine siebenjährige Theuerung. Das Simmra Korn kostete damals 32 Pfund Pfennige, der Waizen 38 Pfund. Das fehlte noch zu den Schrecken des Hussitenkrieges; aber ein Uebel hat immer andere im Gefolge. In jenem Jahre 1438 hat das große Wasser auch die Fleischbrücke abgerissen und 56 Menschen hatten ihren Tod in der Pegnitz gefunden.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

** **München**, 10. Dec. (Gewerbliches.) Gewiß erfreulich und tröstend konnte es für denjenigen seyn, dem es möglich ist, in Münchens tief verfallenes Gewerbswesen zu blicken, in zwei Nummern des hiesigen Polizeianzeigers die von Seite der k. Polizeidirektion und des Magistrats erlassene Aufforderungen und Verbote hinsichtlich der seit mehreren Jahren eingerissenen Gewerbsübergriffe und Beeinträchtigung der zur Ausübung eines Geschäftes Berechtigten zu vernehmen, allein so gutmeinend auch diese Verbote gegeben sind, so werden sie demungeachtet keine Früchte bringen, so lange die dabei Betheiligten nicht selbst dazu beitragen werden, durch Eintracht und gegenseitiges Benehmen diesem tief eingerissenen Krebsübel entgegen zu treten und Alles aufzubieten, dem so tief gesunkenen Gewerbsstande aufzuhelfen. Es kann hier nicht die Rede von dem Theile solcher Gewerbetreibenden seyn, deren Artikel zum größten Bedürfnisse gehören, z. B. Eisen, Leder, Leinwand, Papier, Lebensmittel ꝛc., diese können zu dieser Kathegorie nicht gezählt werden, obwohl es auch selbst unter diesen viele geben wird, die sich einer bessern Zeit mit Vergnügen erinnern werden, sondern größtentheils sind es diejenigen Gewerbsleute, deren Geschäft viel Zeit zur Erlernung und Ausbildung, Kunst, Fleiß und Vermögen zur Ausübung erfordern, wenn sie den Anforderungen der jetzigen Zeit genügen wollen; es sind diejenigen, die dann noch obendrein mit den meisten Beschwerden zu kämpfen haben, indem sie, wenn sie nach vollendeter Arbeit, oder wo es der Fall ist, nach Verfluß eines langen Jahres nicht selten mit Entsetzen gewahr werden, daß ihnen für ihre Mühe, Fleiß und Auslagen nur Klagen ans Gericht zu Theil werden, wo sie dann entweder in Prozesse verwickelt werden, oder sich mit Fristenzahlungen abfinden lassen müssen, die nur zu sicher den Ruin eines solchen Mannes herbeiführen müssen. Man hat sich in neuerer Zeit viele Mühe gegeben, dem Handwerksmanne vorzuwerfen, daß derselbe sich über seinen Stand kleide und nähre, und durch kostspielige Auslagen und elegante Läden selbst Ursache des Verfalles sey; dem ist jedoch nicht so, denn es ist keine Ursache vorhanden, warum sich gerade der nothwendig nützlichste Stand nicht gut kleiden solle, wenn es ihm seine Mittel erlauben, da das hiezu Nöthige seit vielen Jahren bedeutend wohlfeiler geworden ist. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß es so, wie in jedem andern Stande, auch im Bürgerstande Viele gibt, die theils mittelbar oder unmittelbar selbst Ursache an ihrem Herabkommen sind, allein dieß kann und darf durchaus nicht als Maaßstab dienen, auch Andere darnach zu beurtheilen; denn es ist beweislich und wahr, daß dieser Vorwurf nur den kleinsten Theil trifft. Das größte Unrecht aber ist unstreitig die selbst im Stillen geduldete Beeinträchtigung berechtigter Gewerbsleute durch sogenannte Pfuscher und ihre Helfershelfer; und es ist häufig der Fall, daß wenn z. B. ein berechtigter Gewerbsmann so einen Pfuscher ertappt und denselben anzeigt, er mit dieser Anzeige mehr Zeit verliert, als der Verlust an Arbeit beträgt, während die Strafe für den Contravenienten gesetzlich äußerst gering ist. Wie wehe es manchem Gewerbsmanne thun muß, wenn er sich von solch einem Nichtberechtigten die Arbeit vor der Nase wegschnappen lassen muß, braucht keiner Erwähnung. Wie Alles im menschlichen Leben auf Wechselwirkung beruht, so ist es auch der Fall zwischen dem Bürger und dem Staatsdiener, und nur ein Gewissenhaftigkeit entbehrendes Bewußtseyn eigener Bevorzugung kann hierin einen traurigen Maaßstab anlegen. Durch gegenseitige freundschaftliche Benehmungsweise wäre beiden am zweckdienlichsten geholfen, und es ist nur zu wünschen, daß diese hier ausgesprochenen Wünsche keine bloß frommen bleiben möchten.

Oberpfalz und Regensburg.

*** **Regensburg**, 9. Dec. Seit drei Tagen ist bei uns der Winter eingekehrt und unsere ganze Landschaft mit ihrer weiten Fernsicht ist nun in Schnee gehüllt, der beinahe Fuß tief das Erdreich und die Saaten deckt. Die Kälte ist jedoch nur sehr mäßig, droht aber zu steigen, da seit heute sich der Horizont aufheitert und eine scharfe Nordostluft auf längeres Verweilen des vielen Schnees deutet. Dieses wäre ein doppeltes Unglück; 1) für die Saaten, da der Boden nicht ausgefroren ist, und selbe durch die laue Witterung des verflossenen Herbstes zu üppig herangewachsen sind und leicht unter der dichten Schneehülle in Fäulniß gerathen könnten, 2) für die Mahlmühlen in unserer Nachbarschaft, denen es größtentheils schon am nöthigen Wasser gebricht, und welchen ein anhaltender Frost dasselbe gänzlich entziehen und sie zum Stillstehen bringen würde. Da wir in unserer Nähe keine Dampfmühle, auch keine solche haben, welche Trockenmehl nach Art der Ludwigsmühle in München liefert, so käme unsere Gegend hiedurch in große Noth. — Unsere Stadt wird in diesem Jahre 4 Mitglieder zur zweiten Kammer der Ständeversammlung senden, nämlich den rechtskundigen Bürgermeister Gottlieb Freiherrn v. Thon-Dittmer aus der Klasse der adelichen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit, den rühmlichst bekannten Dechant und Stadtpfarrer Ed-

Digitized by Google

lestin Weinzierl aus der Klasse der katholischen Geistlichkeit und den Realitätenbesitzer Schleisinger und Kaufmann Bertram aus der Klasse der Städte und Märkte. Hr. Weinzierl war schon Mitglied früherer Landtage und als solches hinreichend bekannt, die übrigen drei Herren treten neu in die Kammer, es läßt sich also über ihre parlamentarische Tüchtigkeit vor der Hand kein sicheres Urtheil fällen. Daß sie alle patriotische Männer sind, ist gewiß, und daß sie keinerlei Opposition, wenn ja eine solche in der Kammer von 1840 bestehen wird, angehören werden, fast eben so gewiß. Muthmaßlicher Weise dürften aber von unserm Bürgermeister Frhrn. v. Thon-Dittmer Fragen in Anregung gebracht werden, die mit dem Wohle Regensburgs in inniger Berührung stehen und namentlich dürfte von demselben die Donau-Dampfschifffahrt, von der Regensburg sein Wiederaufblühen erwartet, lebhaft vertreten werden. Ein Antrag, die Hilfe des Staates zur Correktion der elenden Passage in der steinernen Brückstraße dahier, im strengsten Sinne eine „Staats- und Heerstraße" in Anspruch zu nehmen, da die beschränkten Mittel unserer armen Commune hiezu als gänzlich unzureichend erscheinen müssen und die genannte Passage eine baldige Correktion dringendst erheischt, würde vielleicht nicht unwirksam seyn.

Unterfranken und Aschaffenburg.

† **Würzburg**, 9. Dec. Acht Tage waren die unfreiwilligen Debüte der Eva Rapport die Hauptmomente für das größere Publikum, dem sich freilich auch so mancher seidene Hut anschloß, der selbst eine unsanfte Berührung mit den Ordnung haltenden Gendarmen nicht scheute, um nur die zur Ausstellung Verurtheilte von Angesicht zu Angesicht sehen zu können. Es wäre freilich nun über dieses Tagesereigniß mehr als genug gesprochen, wenn sich nicht noch eine höchst unfreundliche Wahrnehmung an dieselbe angereiht hätte, nämlich das Jubeln und Spektakeln der lieben Jugend, selbst vom geringsten Alter an und noch dazu in Verbindung mit den durch diese Worte deutlich ausgesprochenen Ehrentiteln, welche in der niedersten Stufe der Bildung einer Persona levis in der Regel dargelegt werden. Nicht 4 Grade Kälte vermochten dieses Anwogen zu hindern, noch Mitleid mit einer hier eine Stunde in gerade nicht für die Kälte sehr schützender Kleidung der Luft ausgesetzten Person, ihre Thränen und in abgestoßenen Sätzen hervorkommenden moralischen Vorlesungen die Schadenfreude zu mildern, die in das wildeste Gejubel der ausgelassenen Jugend ausbrach, als das Schauspiel zu Ende war. Gerne wendet man sich von solchen Scenen ab, die sowohl nicht das bessernde Beispiel zu sichern vermögen, und sieht sich nach etwas Anderm um, das übrigens in den Tagen des angehenden Winters ziemlich auf die Produktionen der Familie Schmidt sich beschränkt, welche gestern zum Letztenmale ihre Reiterkünste zeigte. — Das Erneuern der Verordnung, wie die Aschaffenburger Zeitung besagt, des Verbots der Nichtannahme von der nicht aus den Münzvereinslanden hervorgehenden Scheidemünze bringt eine neue Unbequemlichkeit in den kleinen Verkehr, der eine Zeitbestimmung, in der jede Geltung derselben aufhören soll, nur radikal wird abhelfen können, da so immer der Versuch sich erneuert, die verrufene Münze wieder in Gang zu bringen.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 30. Nov. Der Winter hat dem Feldzug in Aragonien für jetzt ein Ende gemacht. Espartero konnte die steilen Gebirgsrücken, welche er besetzt hatte, nicht inne behalten, ohne seine Truppen dem Erfrieren auszusetzen. Noch weniger konnte er Lebensmittel dort aufhäufen. Um sich die Zufuhr derselben zu sichern, und seine Soldaten nicht unnöthig aufzuopfern, sah er sich demnach genöthigt, seine Linien um etwa 2 Meilen zurückzuverlegen. Das Hauptquartier ist gegenwärtig in Mas de las Matas, und der General O'Donnel hat das seinige von Fortanete nach Camarillas zurückgezogen. Kaum hatte er jenen Ort verlassen, als Cabrera's Leute dort einrückten und ihn in Asche legten. — Die Unterhandlungen, welche zwischen letzterem und Cabrera stattfanden, scheinen sich nur auf die gegenseitige Behandlung der Gefangenen bezogen zu haben. Llangostera hat 2 Offiziere und 45 Soldaten von dem Bataillon von Porto, die er in Barranchin zu Gefangenen machte, erschießen lassen. — Dem Kriegsminister ist es gelungen, einen Contract für die Bekleidung und Verpflegung der Armee auf ein Jahr lang abzuschließen.

Großbritannien.

London, 5. Dec. Die Untersuchungen in Newport nähern sich ihrem Schluß. Hr. Philipps, der abgetretene Mayor von Newport, ist in London angekommen, um Ihrer Maj. vorgestellt zu werden und den Ritterschlag zu empfangen. — Als eine neue Demonstration des anglicanischen Eifers soll, wie der Standard verlangt, demnächst in der Exeter-Hall eine Versammlung stattfinden, um eine Dankadresse an den König von Preußen für seine väterliche Aufnahme der Zillerthaler Protestanten zu votiren. — Es sind neuerlich mehrere junge Leute wegen Diebereien verhaftet worden, die das Geständniß abgelegt haben, daß das jetzt täglich auf allen kleinen Bühnen in London aufgeführte Schauspiel „Jack Sheppard", nach Harrison Ainsworths gleichnamigem Romane bearbeitet, sie zu ihren Vergehungen verleitet habe.

Frankreich.

Paris, 7. Dec. Hr. Charras, Maréchal de Camp en retraite, ist in Clermont (Auvergne) in einem Alter von 71 Jahren gestorben. Er war ein alter Soldat der ägyptischen Armee. — Das Conseil soll entschieden haben, daß der Herzog von Orleans an der neuen Expedition gegen Abd-El-Kader Theil nehmen würde. Es heißt, er werde den Herzog von Aumale zum Adjutanten haben. Die Abreise des Prinzen wird inzwischen in keinem Fall vor Ende Februars oder Anfangs März stattfinden. Marschall Valée wird den Feldzug nicht vor Ende der Regenzeit beginnen. Sämmtliche Verstärkungen werden bis zum Februar bei ihm angelangt seyn.

Deutschland.

Hannover, 1. Dec. Der neue Verfassungsentwurf ist jetzt (nachdem er, wie es heißt, erst noch von Seite des Cabinets einigen Abänderungen unterworfen worden) von Sr. Maj. gebilligt worden. Man soll der Einberufung der Ständeversammlung demnächst entgegenzusehen haben.

Preußen.

Berlin, 6. Dec. Der König von Hannover hat hier kürzlich, eben so wie früher der Kaiser von Rußland, ein eigenes Palais, und zwar ebenfalls unter den Linden, durch Ankauf erworben. Bei der nun in dieser Beziehung den Stadtverordneten vorgelegenen Frage, haben diese, auf einige Präcedenzfälle gestützt, ihre Entscheidung dahin abgegeben, daß fremde fürstliche Personen beim Ankauf von städtischen Grundstücken das Bürgerrecht von Berlin nicht zu erwerben brauchen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Nov. In einigen Wochen

Digitized by Google

wird das Personal, das bestimmt ist, unsere in Peking bestehende geistliche Mission zu ergänzen, die Reise von hier dahin antreten. Dieses Personal wird alle zehn Jahre geändert. Die letzte Mission ward i. J. 1830 abgefertigt. Die gegenwärtige wird in den ersten Monaten des nächsten Jahres den Ort ihrer Bestimmung erreichen. Die Akademie der Wissenschaften hat diese Gelegenheit benützt, die gegenwärtigen Glieder der Mission mit mehreren wissenschaftlichen Instructionen und Aufträgen zu versehen.

Aegypten.

Alexandria, 17. Nov. Man glaubte vor einigen Tagen, daß der französische Generalconsul, Hr. Cochelet, ersetzt würde, es scheint jedoch, als ob dieß nicht eher als bis nach Beendigung der politischen Wirren geschehen werde. Hr. Cochelet hat sich in diesen Angelegenheiten mit vieler Würde und großer Klugheit benommen; seiner Festigkeit und seinem klaren Blick ist es hauptsächlich zu danken, daß keine Zwangsmaaßregeln gegen Mehemed Ali ausgeführt wurden, die wahrscheinlich zu ganz andern Resultaten als den gehofften geführt hätten. Die Aufklärungen, die er dem französischen Cabinet über den eigentlichen Stand der Frage gegeben, sollen am meisten zu der für Mehemed Ali günstigen Politik desselben beigetragen haben; es ist daher wohl anzunehmen, daß er bis zur Beendigung, die übrigens noch lange nicht abzusehen ist, bleiben wird.

Neuigkeiten.

• **München**, 12. Dec. Sicherm Vernehmen nach wird an einem der demnächstigen Weihnachtsfeiertage von den Mitgliedern der k. Hofmusik ein musikalisches Meisterwerk, „Paulus" (Heil.) großes Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdi im k. Odeon zur Aufführung kommen. Dasselbe wurde bereits in allen großen Hauptstädten mit entschiedenem Beifalle gegeben.

München, 11. Dec. Durch Allerhöchste Verordnung ist ein besonderer Unterstützungs-Fond für die Erziehung von Töchtern unmittelbarer Staatsdiener der innern Verwaltung begründet worden, wozu die jährlichen Ersparnisse an dem Dispositionsfond des Ministeriums des Innern, welcher für jedes Jahr der IV. Finanzperiode 1837/43 auf 6000 fl. festgesetzt ist, verwendet wird.

Augsburg, 11. Dec. In dem Orte Ottmarshausen, k. Ldg. Schwabmünchen, ist unter dem Hornvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, weßwegen die Einführung von lebendigem Hornvieh, oder dem Fleische desselben aus dieser Gemeinde bei einer Strafe von 20 fl. verboten wird.

Würzburg, 2. Dec. Gestern starb dahier im 72sten Lebensjahre der Professor der Philosophie Dr. Metz, welcher fast fünfzig Jahre thätig wirkte und dessen Andenken noch lange unter uns fortleben wird.

Gebiet der Unterhaltung.

Renée Bordereau, genannt Langevin.

Wenige Ausnahmen abgerechnet, kämpften Frauenzimmer in der Vendee nicht mit. Sie hatten sich einem andern, ebenfalls sehr großen und sehr schönen Berufe gewidmet. Wenn die Kanonen und die Musketen donnerten, begnügten sich die Frauen der Vendee nicht mit dem Knieen in den Kirchen, in den Häusern, auf dem freien Felde, mit dem Beten für ihre Väter, Brüder, Gatten, Söhne, welche der blutige Kampf umtobte. Frauen der Edelleute, wie die der Bauern bereiteten Lebensmittel für die Kämpfenden, Hülfe für die Verwundeten, die von ihnen mit wahrhaft bewundernswürdiger Sorgfalt gepflegt wurden. Wie viele Frauen gaben während der Kriege im Westen glänzende Beweise des Muthes und der Kaltblütigkeit anderswo, als auf den Schlachtfeldern! Wie besonnen und klug verbargen sie viele Flüchtlinge, Verbannte — mit Lebensgefahr! Stand doch die Strafe des Schaffots auf so frommer, heiliger Gastfreundschaft. — Indessen kann die Geschichte dennoch einige Frauen anführen, welche durch außerordentliche Umstände oder durch entschiedene Energie und feurigen Schwung ihres Charakters mitten ins Getümmel der Kämpfe und Schlachten sich treiben ließen. Vorzüglich bemerkenswerth ist Eine davon, die alle Vendeekriege mitgekämpft, und durch ihre, sogar an einem Manne ungewöhnliche Bravour hohen Ruhm sich erworben hat. Lange Zeit bewunderten sie die tapfersten Männer der Vendee und betrachteten sie als nacheiferungswürdiges Muster, ohne zu ahnen, daß dieses Vorbild von Muth und Tapferkeit — ein Weib sey. Diese kühne Kriegerin war Renée Bordereau, bekannter unter ihrem Kriegsnamen Langevin. — Renée Bordereau war 1770 im Juni im Kirchspiel Soulaine, unfern von Pont-de-Cé, im Vendee'schen Anjou geboren. Ihre Eltern waren einfache Bauersleute, erzogen sie zu lebhaftem Gefühl der Tugend und Frömmigkeit, aber ohne alle übrige Bildung. — Bis zur Epoche des großen Kriegs lebte Renée Bordereau still und friedlich in ihrem Dorfe. Mit dem Jahre 1793 erschienen der Nationalaufstand in der Vendee und die blutige Invasion der republikanischen Heere, welche überall mit Feuer und Schwert wütheten. Von der Familie Renées kamen nach und nach 42 Personen um, auch ihr Vater gehörte unter diese Zahl; er wurde vor ihren Augen grausam geschlachtet. Dieser Mord durchschauerte sie mit so gräßlichen Gefühlen von Wuth und Verzweiflung, daß sie augenblicklich den Beschluß faßte, fortan dem Dienste Gottes und des Königs sich zu weihen, an den Mördern ihres Vaters Rache zu üben. — Zu diesem Zwecke kauft sich das Mädchen eine Doppelflinte und übt sich Tag für Tag im Scheibenschießen. Nachdem sie eine große Fertigkeit im Schießen erlangt hat, verschafft sie sich männliche Kleidung, [illegible]t sich fünfhundert Einwohnern ihrer Pfarrei an und [illegible]einigt sich mit denselben und ihrem Hauptmanne Coeur-de-Roi mit dem Heere des Hrn. v. Poncham. Renée hatte anfänglich den Namen ihres Bruders Hyacinthe angenommen, aber ihre Kameraden nannten sie, man weiß nicht warum, Langevin, und diesen Namen behielt sie immer. — Bald gewann die Kriegerin Gelegenheit zu Ablegung ihrer ersten Waffenprobe. Sie erzählte offenherzig, daß ihr bei den ersten Gefechten das Gekrach des Musketenfeuers eine gewisse Aufregung und Unruhe verursacht habe. In Verzweiflung darüber, daß sie in ihrem Herzen nicht den nöthigen Muth finden konnte, streckte sie die Hände zum Himmel empor und betete: „Guter Gott! wirst du mir denn nicht Muth genug verleihen zum Kampfe gegen deine Feinde?" Nach diesem Gebete fühlte sie sich wie durch ein Wunder neu belebt und mit feurigem Muth begeistert. Seit jenem Augenblicke war auch in den größten Gefahren und furchtbarsten Kämpfen Zagen und Furcht ihr etwas Unbekanntes. — Renée hatte sich bei der Reiterei einschreiben lassen. Dieses 23jährige Mädchen sprengte in einer Jacke, in Pan-

Digitized by Google

talons, in großen Stiefeln, den Zaum zwischen den Zähnen, den Säbel in der Rechten, die Pistole in der Linken, gegen die Schwadronen der Republicaner, sogar gegen deren furchtbare Küraſſiere ſo ſtandhaft und kühn, wie ein unter den Waffen ergrauter Veteran. Wo die Reiterei nicht Theil am Kampfe nehmen konnte, verließ ſie ihr Pferd, übergab es einem ihrer Freunde, gewöhnlich einem der Prieſter, welche dem Heere überallhin folgten und im gräßlichſten Gemetzel ihr heiliges Amt übten, und miſchte ſich unter das Fußvolk, um ja keine Gelegenheit zu Kampf und Rache zu verlieren. So wohnte Renée den Schlachten von Thouars, von Fontenay, von Saumur bei, und verließ ihre Fahne nur einmal, um in ihrem Canton zurückzukehren und neue Mannſchaft unter die Fahnen zu werben. Als ſie zu Pont-de-Cé die nach Angers und von dort nach Nantes marſchirende Armee erwartete, wurde ihr die Zeit der Unthätigkeit zu lange. Sie gerieth auf den Einfall, mit zwei andern Reitern der Vendee nach Angers zu eilen, um daſelbſt bei einigen Damen ihrer Bekanntſchaft zu ſpeiſen. Bei der Rückkehr von dieſer tollkühnen Luſtpartie in eine noch in der Gewalt der Republikaner ſtehende Stadt kamen Renée und ihre beiden Begleiter an einem Freiheitsbaume vorüber, und hätten ihn umgehauen, wäre ihnen nicht zu rechter Zeit eingefallen, daß ſie dabei ihre Säbel zerbrechen könnten. Kein Menſch rührte ſich gegen dieſes Unternehmen; nur drei Republikaner riefen ihnen zu, daß ſie ihre Säbel einſtecken ſollten. „Wir werden ſie in Eure Bäuche ſtecken!“ antworteten die drei Vendeer, und die Republikaner ſtoben, ohne die Verwirklichung dieſer Drohung abzuwarten. Die kühnen Reiter kamen ungeſtört nach Pont-de-Cé zurück und zwangen dort mehr als 200 Patauds (Tölpel oder Dickköpfe), die die Vendeeiſche Armee vorbeiziehen zu ſehen ſich verſammelt hatten, zu Ablegung der dreifarbigen Cocarde. Bei dem berühmten Angriffe gegen Nantes kämpfte Renée wieder zu Fuß, und befand ſich unter der Zahl der Tapfern, die tief in die Vorſtädte eingedrungen waren. Bei Martigné erhielt ſie eine Kugel in das Bein. Bei Luçon traf ſie eine andere Kugel ſo ſchwer unter dem Ohr, daß alle ihre Cameraden ſie für todt hielten, obgleich ſie noch den ganzen Tag über an dem Kampfe den feurigſten Antheil nahm. Mehr als einmal befolgten die Feldherren der Vendeer, namentlich Stoffflet, den Rath des Mädchens, welches durch geſunden Verſtand und richtigen militäriſchen Blick ebenſo, wie durch Tapferkeit ſich auszeichnete. Bei mancher Gelegenheit, wo die Vendeer zurückgeſchlagen wurden, hielt Renée unter dem gräßlichſten Feuer und im Gedränge der Verfolgung mitten auf dem Schlachtfelde, lediglich um einige verwundete Cameraden auf ihr Pferd zu nehmen und zu retten. Mächte ſie bei erſchlagenen oder gefangenen Republikanern zuweilen beträchtliche Beute, ſo behielt ſie gewiß keinen Pfennig davon, ſondern übergab Alles in die Caſſe der Heeresabtheilung. In dem Gefechte bei St. Lambert-du-Latty tödtete ſie vier Republikaner, deren einer ein ſechsmonatliches Kind und zwei Hühner auf ſein Bajonett geſpießt triumphirend herumtrug. Jetzt darf man dergleichen Dinge offen erzählen und ohne Furcht bekennen, daß ſolche Gräuel bei den Republikanern keineswegs zu den Ausnahmen gehörten, ſondern als gewöhnliche und natürliche Luſtbarkeiten geübt wurden. (Fortſetzung folgt.)

Gerichtliche, Literariſche und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 13. Dec.: „Die Capulets und die Montagues.“ Oper von Bellini. (Dem. Schridel Julia, als letzte Gaſtrolle.)

Sonnabend den 14. Dec.: „Der Majoratsherr,“ Luſtſpiel vom Verfaſſer von Lüge und Wahrheit.

Lotto.

Den 11. Dec. wurde zu München gezogen:

84 8 63 32 53

Nach Allerhöchſtem Befehl darf kein Gegenſtand der Theater-Inventarien, folglich weder ein Garderobe-, Decorations-, Requiſiten- und Beleuchtungsſtück, noch Bücher und Muſikalien ausgeliehen werden.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

480. (2b) Vor dem Karlsthore im Schonmergäßchen Nro. 1 zu ebener Erde iſt an einen ſoliden Herrn oder Frauenzimmer bis 1. Januar ein ſchön meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Ladenvermiethung.

482. Im Bazar iſt ein ſchöner geräumiger Laden zu vermiethen und ſogleich zu beziehen. Auch kann eine vollſtändige Einrichtung an Wandſchränken mit Glasthüren, Zwiſchenwänden ꝛc. baar abgelöst werden. Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Spengel, k. Advokat. Weinſtraße Nro. 3/2.

471. (3b) **Edictalladung.** 3427.

Amortiſirung einer der Gemeinde Geiſenfeld ausgeſtellten, dem k. Erziehungs-Inſtitute dahier gehörigen Urkunde pr. 200 fl.

Dem k. Erziehungs-Inſtitute für Studierende dahier iſt eine von der Marktgemeinde Geiſenfeld den Patr. Societ. Jeſu zu Ingolſtadt am 5. Febr. 1655 ausgeſtellte, zur Pfarrer Kraus'ſchen Stipendienſtiftung gehörige Schuldurkunde über 200 fl. Zinsfeit 1. April zu Verluſt gegangen.

Auf Antrag des bezeichneten Inſtitutes, auf welches obiges Kapital von den Jeſuiten übergegangen, wird der Inhaber dieſer Urkunde aufgefordert, ſelbe beim unterfertigten Gerichte binnen 6 Monaten à dato um ſo gewiſſer vorzuzeigen, und die allenfallſigen Rechte darauf geltend zu machen, als die Urkunde ſonſt für kraftlos erklärt würde.

Um 11. Nov. 1839.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Reber.

Wohnungsvermiethung.

In der Reſidenzſtraße Nro. 7 iſt über 4 Stiegen eine hübſche bequeme Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc. um den Jahreszins von 95 fl. auf das Ziel Georgi zu verſtiften, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Münchner-Börse.

(München 9. Dec.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100⅜	100⅛
— — — à 3½ pCt.	100⅛	100⅛
Bank-Act. Div. II Sem. pct.	579	575
— — — Ende d. Mt.	581	
Pronessen Div. II Sem. pct.	72	—
— — — — 1 Mt.	72	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	107⅛	107
— detto à 4 pCt.	100⅛	100
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt.	—	—
— detto Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. II Sem.	1635	1627
— detto Mt.	—	—
Poln. Loose à 300 fl.	—	—
— — à 500 fl.	—	—
Grosh. Darmſtädtiſche Lott.-Loose à 50 fl.	—	—
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	5,32
Friedrichsd'or	9,35	9,34
20Fr. Stück pr. St.	9,31	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal	—	64
München-Augsb. Eisenbahn	—	—
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	107

Eigenthümer und Verleger: C. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 199. 15. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Brand und Verkauf der Burg.

* Im Jahre 1420, am Simon- und Juda-Tag, kam auf der Veste des Burggrafen Feuer aus und legte die Burg in Asche. Christoph Leininger, ein Eydtmann, soll dasselbe gelegt haben. Der Burggraf war bei Gelegenheit des Brandes abwesend. Als er heimkam, merkte er wohl, wie schwierig es sey, mit denen von Nürnberg in gutem Einvernehmen für die Dauer zu leben und daß es ihm sehr Vieles kosten würde, wenn er die Burg wieder aufbauen sollte. Er entschloß sich daher, die gesammte Burgstätte an die Nürnberger zu verkaufen. Der Kauf wurde laut Kaufbrief vom Jahre 1427 dahin vollzogen, daß die Burg 130,000, die zwei größten Wälder 60,000 fl. kosteten, und von diesem Gelde kaufte der Burggraf die sogenannte Mark und hieß von nun an Markgraf. Die Nürnberger Burg aber wurde von nun an in das Stadtgebiet eingeschlossen und die kleinen Kriege hatten aufgehört.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 6. Dec. In Huddersfield (einer durch ihre Tuchfabriken bekannten lebhaften kleinen Stadt im westlichen Theile der Grafschaft York) fand am 28. Nov. eine Versammlung von wohl 1500 Chartisten statt, die zunächst die Unterstützung des Gefangenen John Frost zum Zweck hatte. Den Vorsitz führte ein Hr. Pitkethly aus der Stadt, die Hauptredner aber waren Feargus O'Connor und Hr. Richardson aus Manchester, beide Mitglieder des aufgelösten Nationalconvents, den sie wieder zu erwecken suchen. — Das Unterhaus hat amtliche Berichte über die Auswanderungen bekannt gemacht, aus welchen hervorgeht, daß die Zahl der Ausgewanderten aus England, Schottland und Irland in den Jahren 1832 bis 1838 jährlich im Durchschnitt nach den brittischamerikanischen Colonien 35,800, nach den Vereinigten Staaten 32,700 betrug. Im Jahr 1838 wanderten nach den brittischen Colonien aus 4800, nach den Vereinigten Staaten 14,300; 1839 nach den Colonien in Nordamerika 9600, nach den Vereinigten Staaten 32,000. Die Auswanderungen nach Australien beliefen sich 1837 auf 5064, 1838 auf 14,021. — Um durch den Eifer, womit hin und wieder in Deutschland der Eisenbahnbau betrieben wird, sich nicht beschämen zu lassen, wird jetzt an der Gloucester-Birminghamer Bahn die doppelte Zeit gearbeitet, und mit Anfang Februars soll die 32 englische Meilen lange Strecke von Birmingham bis Oldenham eröffnet werden. — Seit zwei Monaten ist auf einem Theile der großen westlichen Eisenbahn der elektromagnetische Telegraph von Cook und Wheatstone im Gange. Zwei taubstumme Knaben besorgen die Ueberwachung der Signale.

London, 7. Dec. Der ministerielle Globe schreibt: „Wir können als ganz bestimmt anzeigen, daß das Parlament am 16. Jan. k. J. seine Sessionen eröffnen wird.“ Damit in Verbindung steht die wiederholte Angabe einiger Blätter, daß man die königliche Hochzeitfeier schon im Februar erwarte. — Der Prinz Nardie ist von London nach der Türkei zurückgereist.

Frankreich.

Paris, 8. Dec. In den letzten Tagen hatte Achill Murat Audienz bei dem König. Se. Maj. unterheilt sich eine Stunde lang mit dem Obristen. — Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche aus **Marseille** vom 6. Dec. Mittags: „Das 58ste Regiment ward heute zu Toulon auf dem Neptun und dem Algier eingeschifft.“ — Von Lamennais ist eine neue Schrift mit dem Titel: „Ueber die Sklaverei der Neuzeit,“ erschienen, worin er über den politischen Heiotenstand der großen Mehrheit der Nation klagt und allgemeines Wahlrecht verlangt.

Algier, 30. Nov. Nachdem es drei Tage und drei Nächte fast ohne Aufhören geregnet hatte, ist das Wetter wieder heiter geworden; das Wasser, welches die Meidscha bedeckte, hat sich verlaufen, und der Marschall konnte seine Truppen nach den belagerten Waffenplätzen und Pflanzungen führen. Er hatte etwa 2500 Mann und eine starke Artillerie mit sich, und bildete zwei Colonnen, von denen die eine in der Richtung von Dueraa und Buffarik aufbrach, die andere sich nach den östlichen Lagern wandte, um die Besatzungen von Fondouk und Kara Mustapha zu verstärken. Diese Colonnen escortirten Convois mit Lebensmitteln und Munition; sie fließen auf einige arabische Haufen, trieben sie aber leicht zurück. Das Lager Fondouk hat eine Verstärkung von 300 Mann und einigen Kanonen erhalten. Die Ankunft dieser Verstärkungen gab unsern arabischen Alliirten im Osten, welche sich von uns verlassen sahen, und Abd-El-Kader für den Stärkern halteud, im Begriff waren, zu ihm überzugehen, frischen Muth. — Abd-El-Kader war genöthigt, mit seinen Truppen die Meidscha zu verlassen, und sich an den Fuß des Atlas zurückzuziehen, weil seine Araber durch den Regen stark gelitten. Gutunterrichtete versichern, der Emir stehe an der Spitze von 6000 Mann und halte eben so viel im Atlas als Reserve zurück. Die Lager sind fortwährend überfüllt mit unglücklichen Colonisten, welche Alles verloren haben, und noch froh seyn dürfen, daß sie nur ihre Köpfe retteten. — Uns fehlen namentlich ein Paar Cavallerieregimenter, denn wir haben jetzt nur 7—800 Chasseurs den 6000 Reitern des Emirs entgegenzustellen. Daher verhält sich der Marschall jetzt nur vertheidigungsweise, sobald aber Verstärkungen angekommen sind, werden wir wohl unsere Revanche nehmen.

Paris, 7. Dec. Die lange Privataudienz, welche Achill Murat vorgestern beim König gehabt, hat einiges Aufsehen erregt, und vorzüglich die Napoleonisten in Allarm gebracht.

Digitized by Google

Denn man weiß, daß Hr. Murat von ihren Machinationen und Intriguen nichts wissen will, aber über viele Dinge Aufschluß geben kann, welche nicht in das Cabinet des Königs gehören. Daß aber Ludwig Philipp mit Hrn. Murat nicht bloß von dem Zustande der Vereinigten Staaten gesprochen hat, versteht sich von selbst.

Paris, 9. Dec. Ich melde Ihnen folgendes Gerücht, das an der Börse so verbreitet war, daß die Fonds deßhalb gefallen sind: Ludwig Napoleon soll zwei Tage lang in Paris gewesen seyn, die Polizei, am dritten Morgens auf seiner Spur, habe ihn nur um eine halbe Stunde verfehlt und sein Bett noch warm gefunden. Mehrere Personen von der Bonapartistischen Partei sollen deßhalb verhaftet und Achill Murat vom Minister des Innern empfangen worden seyn, um von ihm Nachweise zu erlangen. Natürlich gibt es manche Personen, die da glauben, das Gerücht sey absichtlich zur Einschüchterung verbreitet. An der Börse glaubt man es aber zum Theil so fest, daß die Sache jedenfalls erwähnt zu werden verdient. A. Z.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Dec. Se. Maj. König Friedrich der Sechste von Dänemark ist heute früh um halb neun Uhr ruhig und sanft verschieden. Um halb 11 Uhr ist Se. Maj. König Christian der Achte feierlich proclamirt worden und hat den Huldigungseid der ersten Staatsbeamten und der Truppen empfangen. — Die Stadtthore waren von 11 bis 5 Uhr geschlossen; um 4 Uhr begann das Glockengeläute von allen Kirchthürmen und wird bis auf Weiteres täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr stattfinden. Se. Maj. Friedrich VI. war geboren den 28. Jan. 1768, wurde zum Mitregenten seines königlichen Vaters erklärt am 11. April 1784 und erhielt nach dessen Ableben die Königswürde am 13. März 1808; vermählte sich am 31. Juli 1790 mit der jetzt verwittweten Königin Maj., Maria Sophie Friedericke, geboren den 28. Oct. 1767, Tochter des hochsel. Landgrafen Karl von Hessen-Kassel. Von den Kindern aus dieser Ehe sind nur noch am Leben die beiden vermählten Prinzessinnen Karoline und Wilhelmine. — Se. jetztregierende Maj., Christian VIII., Sohn des 1805 verstorbenen Erbprinzen Friedrich, ist geboren den 18. Dec. 1786, wurde zum König von Norwegen ausgerufen den 19. Mai 1814, legte aber diese Würde den 15. Aug. selbigen Jahres nieder; ist vermählt seit dem 22. Mai 1815 mit der Holstein-Augustenburgischen Prinzessin, gegenwärtigen Königin Maj. Karoline Amalie, geboren den 28. Jun. 1796. Aus der ersten Ehe des Königs ist am Leben Prinz Frederik Karl Christian, geboren den 6. Oct. 1808.

Spanien.

Madrid, 30. Nov. Vor drei oder vier Tagen behauptete man ganz bestimmt, in sehr kurzer Frist werde der Vergleich mit Cabrera bekannt gemacht werden; man wollte sogar einige Bedingungen wissen, unter anderm, daß der Strassenräuber und Mörder Palillos Brigadier bleiben sollte. Aber kaum war der Zweck dieser Nachricht (ein Aufschlag der Fonds, welche bis 30 1/2 gingen) erreicht, als man erfuhr, die Sachen seyen nicht nur von einer solchen Reise weit entfernt, sondern die Armee habe sich ein paar Meilen, von las Parras de Castellote nach dem Mas de las Matas und von Fortanete nach Camarillas zurückgezogen, weil sie sich nicht im Gebirge behaupten könne.

Preußen.

Berlin, 3. Dec. Die Rückberufung und Abreise des bisherigen k. bayerischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. Luxburg, erregt hier ein eben so lebhaftes als aufrichtiges Bedauern, da dieser Diplomat sowohl bei Hof als in der Stadt in sehr hoher Achtung stand. Die Geschäfte der k. bayerischen Gesandtschaft werden einstweilen noch von dem ersten Legationssecretär, Frhrn. v. Günderode, versehen. — Die päpstliche Allocution über die kirchlichen Differenzen mit Rußland wird hier, im Vergleiche mit den Allocutionen gegen Preußen, für sehr mild angesehen, und zwar für um so milder, als man in Preußen der Meinung ist, nicht bloß einen viel geringern Anlaß, als Rußland, sondern eigentlich gar keinen gegründeten Anlaß dazu gegeben zu haben.

Arabien.

Alexandria, 25. Nov. Das Dampfboot Lindsay hat uns folgende wichtige Nachricht gebracht: „Die Araber haben die Stadt Aden angegriffen. Sie waren 4000 Mann stark." Die Engländer konnten nur 400 Mann gegen sie ausrücken lassen, die am Ende der Zahl weichen, und sich in die Festung zurückziehen mußten, ohne, wie sie sagen, auch nur Einen Mann verloren zu haben. Die Araber haben von den Kanonen der Festung viel gelitten. Dieser Angriff beweist, daß die Engländer ihren Besitz nicht ruhig genießen werden.

Neuigkeiten.

München, 11. Dec. In dem Hofraume der königl. Erzgießerei ist man beschäftigt, Vorbereitungen zu dem Modelle einer in Erz zu gießenden kolossalen Statue zu treffen, welche von Schwanthaler gebildet werden wird — die Bavaria, bestimmt, vor der Ruhmeshalle, welche auf der Theresienwiese erbaut werden wird, ihre Stätte zu finden. Da diese Statue eine Höhe von 52 Schuh erhält, so wurde es nöthig, deren Modellirung im Freien zu bewerkstelligen, um Raum zu gewinnen, sie in gehöriger Entfernung übersehen, und ihre Verhältnisse beurtheilen zu können, andrerseits auch ihren Transport zur Gießstätte zu erleichtern. A. Z.

München, 12. Dec. Sicherm Vernehmen nach ist Dr. Joseph Müller von Augsburg, der sich längere Zeit in Paris mit dem Studium orientalischer Sprachen befaßt hat, zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Facultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Ingolstadt, 8. Dec. Einige aus der Gegend von Freising versprengte Individuen, welche die allgemeine Sicherheit gefährden, scheinen sich in die hiesige Umgegend gezogen zu haben. Gestern Nachts wurde ein Bursche mit einer Weibsperson dahier eingeliefert, welcher mit einer Pistole sammt Zündhütchen und Patronen, dann mit einem Stilet bewaffnet war. Bei seiner Arretirung, eine Stunde von hier, suchte er dem Gendarmen zu entspringen. Dieser verfolgte ihn; bei einem Graben angekommen, feuerte er das Pistol auf den Gendarmen los, und jagte ihm eine Kugel in den Leib. Der Gendarme Hering hatte ungeachtet seiner lebensgefährlichen Verwundung den Muth, ihn zu packen, und die Kraft, ihn bis zu dem 300 Schritte entfernten Orte Haunwöhr zu schleppen, wo ihn der andere Gendarme, welcher die Weibsperson bewachte, in Empfang nahm, und mit Hülfe der Ortsbewohner hier einlieferte. Ob das Leben des Gendarmen gerettet werden kann, ist noch zweifelhaft. Auch der Arretirte ist durch

Digitized by Google

einen Säbelhieb, jedoch nur leicht, verwundet. Es dürfte sehr zu wünschen seyn, daß bei der ziemlich allgemeinen Unsicherheit, bei dem geringen Stande der Gendarmerie und bei der offenbaren Unzulänglichkeit der Lokalpolizei auf dem Lande, die Aufmerksamkeit auf die ehemaligen Militär-Kordonsanstalten gelenkt würde, wodurch allein die öffentliche Sicherheit genügend hergestellt werden könnte.

Würzburg, 9. Dec. Die hiesige Universität hat einen ihrer thätigsten Lehrer verloren. Vorgestern, an seinem Geburtstage, starb an einer Brustkrankheit der öffentl. ordentl. Professor der Mathematik, Andreas Metz, Dr. der Philosophie und Theologie und Senior der Universität, nach zurückgelegtem 72sten Lebensjahre. Es war zu Bischofsheim an der Rhön am 7. Dec. 1767 geboren und wurde noch unter der fürstbischöflichen Regierung 1794 als Professor der Philosophie angestellt.

Das k. Reggs-Blatt Nr. 49 vom 11. Dec. enthält eine k. allerh. Verordnung, die Gründung eines neuen jährlichen Unterstützungs-Beitrages aus dem Vermögen des k. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone betreffend; ferner eine Ministerial-Erklärung, die Uebereinkunft mit dem Großherzogthume Hessen wegen gegenseitiger Gestattung der gerichtlichen Nacheile betreffend, und folgende Dienstes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, Allerhöchstihren bisherigen außerord. Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. französischen Hofe, Grafen von Jenison-Walworth, von diesem Hofe abzurufen, und denselben in gleicher Eigenschaft nach St. Petersburg, und den bisher. Gesandten u. bevollmächt. Minister am k. preuß. Hofe, Staatsrath im außerordentl. Dienste, Grafen von Luxburg, in gleicher Eigenschaft nach Paris, dann den bisher. außerord. Gesandten u. bevollmächt. Minister, Grafen von Lerchenfeld zu St. Petersburg, in gleicher Eigenschaft nach Berlin zu versetzen, und den k. Kämmerer u. Legationssekretär bei der k. Gesandtschaft in Wien, Legat. Rath Frhrn. v. Berger zum k. Geschäftsträger in Dresden zu ernennen, endlich den bisher. k. Consul zu Riga, C. Fr. v. Streiow, mit Rücksicht auf dessen zerrüttete Gesundheits-Umstände, auf gestelltes Ansuchen dieser Stelle zu entheben. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den bisher. Rechnungs-Commissär bei der Regierung von Oberfranken, K. d. J., C. Gottl. Mainberger, in provis. Eigenschaft zu der Stelle eines Administrators der protestantischen Pfarr-Unterstützungs- u. Pfarr-Wittwen-Cassen in Nürnberg zu ernennen; die erledigte Postoffizialsstelle 3. Classe zu München dem bish. Postaccessisten, L. Frhrn. v. Tautphöus, zu verleihen; den Registrator des Appell.-Gerichts von Schwaben u. Neuburg, Franz v. Paul Khiener, wegen physischer Funktions-Unfähigkeit für immer in den Ruhestand zu versetzen, und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treugeleisteten Diensten zu bezeugen; auf dessen Stelle in provis. Eigenschaft den Registrator des Kreis- u. Stadtgerichts zu Augsburg, C. Wilh. Böhaimb, zu befördern; dessen Stelle in provis. Eigenschaft dem Oberappellationsgerichts-Canzellisten, J. Nep. v. Mässenhausen, zu verleihen; an dessen Stelle in provis. Eigenschaft den Canzellisten des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, Alois Frhrn. v. Gumppenberg, zu befördern, und die hiedurch erledigte Canzellistenstelle in provis. Eigenschaft dem Diurnisten des Oberappellationsgerichts, Fr. Ph. Koppmann, zu verleihen; ferner dem Assessor des Kreis- u. Stadtgerichts Regensburg, L. Frhrn. v. Reichlin-Meldegg, die von ihm nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu gewähren, und ihm die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner treuen und ausgezeichnet fleißigen Dienstleistung zu bezeugen; dessen Stelle dem Protokollisten desselben Gerichts, Aug. Reitmaier, zu verleihen, und an dessen Stelle in provis. Eigenschaft den als Revisions-Assistenten bei der Regierung zu Regensburg functionirenden Rechtscandidaten, Ignaz Streuber, zu ernennen; ferner den Rechnungs-Commissär der Regierung von Schwaben und Neuburg, J. B. Deißinger, zum Rentbeamten in Rain in provis. Eigenschaft zu befördern; den Grenzobercontroleur zu Fischbach in der Pfalz, Jos. Hack, in gleicher Eigenschaft nach Rechtenbach zu versetzen und den Hauptzollamts-Assistenten zum provis. Grenzobercontroleur in Fischbach zu ernennen; den Kr. u. Stadtgerichtsschreiber Fr. Zenker zu München wegen physischer Gebrechlichkeit auf 1 Jahr in den Ruhestand zu versetzen und demselben zugleich die allerh. Zufriedenheit über seine Dienstleistungen zu bezeugen; die durch Beförderung des Gg. Jost zum Controleur bei dem Tax- und Expeditions-Amte des Kr. u. St.Gerichts München daselbst erledigte Schreiberstelle prov. dem Canzlei-Funktionär der Regg. von Oberbayern, Karl Ehrensberger, zu verleihen; das außerordentliche Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Max Jos. Müller, prov. zum außerordentl. Professor der nichtbiblischen orientalischen Sprachen und Literatur an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, mit der Verpflichtung zur Haltung ordentl. Vorlesungen über dieses Fach, zu ernennen; den Raths-Accessisten bei der Regg. von Schwaben und Neuburg, Jos. Birkmaier, zum Rechnungscommissär bei gedachter Rggs.-Finanz-Kammer, und den Hofjäger Steph. Peter prov. zum Revierförster in Aurach zu ernennen; endlich die bei dem Wechselgerichte 1. Instanz zu Ansbach erledigte Rathstelle dem Rathe des Kr. u. St. Gerichts zu Ansbach, Ulysses Frhrn. v. Lupin, zu übertragen. (Schluß f.)

Gebiet der Unterhaltung.

Renée Bordereau, genannt Langevin.

(Fortsetzung.)

Bei der Schlacht von Pont-de-Cé verfolgte Renée den Feind bis in die Stadt, und säbelte links und rechts Alles, was ihr vor die Klinge kam, nieder. Sie allein tödtete oder verwundete an jenem Tage 21 Republikaner. „Ich selbst habe sie nicht gezählt, sagte sie, sondern die Kameraden, welche mir folgten, nannten diese Zahl, und ich hätte darüber kein Wort verloren, wäre nicht diese Thatsache allgemein erzählt worden.“ Renée schien sich zu vervielfältigen, um bei allen wichtigen Ereignissen auf allen Punkten der Vendee Theil nehmen zu können. Sie befindet sich bei dem schrecklichen Kampfe von Chollet am 16. und 17. October. Sie kommt mit der Armee zu St. Florent an, um über die Loire zu setzen, und schwimmt auf ihrem Pferde hinüber. Dort warf man nach ihrer Erzählung die berühmte, Marie Jeanne genannte Kanone in den Strom und entzog sie dadurch den Blauen. Zu Canté erbeutete sie von einem Husaren, den sie getödtet, ein schönes Pferd, verkaufte es für 300 Franken und schenkte die ganze Summe dem Commandanten ihres Arrondissements, Herrn Meuchet von Chemillé, der mit seinen beiden Kindern von allen Hülfsmitteln entblößt, im tiefsten Elend schmachtete. Zu Laval rettete sie einem republikanischen Commissär, den die Vendéer erschießen wollten, das Leben. In dem gräßlichen Treffen der Nacht bei La Croix-Bataille war Renée mit unter den Braven, welche inmitten dieses Gemetzels, wobei nur die Blitze der Kanonen und Flintenschüsse zuweilen das Licht zu Erkennung von Freund und Feind gaben, ihre Patronen aus den Munitionswägen der Feinde holten. Zwei Tage später wurde sie in dem zweiten Treffen von Laval am rechten Arm verwundet. Am frühesten Morgen des kommenden Tages eilte das kampflustige Mädchen aus der Wohnung ins Freie und übte sich gegen einen Kastanienbaum im Pistolenschießen mit der linken Hand, damit sie bei dem Abmarsch der Armee, wie gewöhnlich wieder bei der Vorhut ihren Platz einnehmen könnte. In der That rückte sie auch beim Abmarsch von Laval unter den Vordersten aus. Stofflet redete sie an: „Warum bist du hier, da du doch verwundet bist?“ — Unwillig antwortet sie ihm: „ich will mich noch einmal verwunden lassen und will daher bei dem Vortrab bleiben!“ Stofflet wollte schon zornig auffahren, da nahm Mornard von Angers, der bei derselben Compagnie stand, ihre Partei.

Digitized by Google

Stofflet beharrte so eifrig bei dem Befehl, den Namen des Reiters, der mit Gewalt auf der gefährlichsten Stelle bleiben wollte, ihm zu nennen, daß Mornard die Neugierde des Generals befriedigen mußte. Seit jenem Augenblick schenkte Stofflet dem braven Langevin sein volles Vertrauen und eine wandellose Freundschaft. Bei dem unglücklichen Angriff auf Angers hielt Renée vor dem Thor St. Michel vier Stunden lang beharrlich Stand und eilte dann mit einigen Reitern nach Pont-de-Cé, um zu erforschen, ob die Armee auf jener Seite wieder über die Loire setzen könnte. Sogleich nach der Rückkehr von dieser fruchtlosen Recognoscirung erhielt sie den Befehl zu einer zweiten Recognoscirung auf der Straße von Baugé. Kaum eine halbe Meile Wegs vorgedrungen, stößt sie auf eilf republikanische Husaren, welche den Vendeeischen Reitern den ritterlichen Vorschlag machen, ein Schlückchen miteinander zu trinken. Renée und ihre Kameraden nehmen die Einladung mit dem Bemerken an: „ein guter Soldat fürchtet sich vor Niemand, und wir haben großen Durst!" Beide Truppen leeren einige Flaschen Wein zusammen, ziehen sich dann auf Pistolenschußweite gegenseitig zurück und beginnen einen Kampf, wobei die Republikaner in die Flucht geschlagen und bis Baugé verfolgt werden. Welch seltenes und schönes Beispiel eines echt ritterlichen Kampfes unter jenen scheußlichen Greueln des Bürgerkriegs! Weiterhin gab Renée ihr Pferd und all ihr Geld einigen Damen, welche mit ihren Kindern auf dem Arm der Armee nur mit äußerster Beschwerde folgen konnten. Bei der Schlacht von Mons prangt sie unter jenen heldenmüthigen Soldaten, die nach dem unglückseligen Abzug der Vendéer aus der Stadt darin noch die ganze Nacht hindurch in den Häusern sich vertheidigten, und die Republikaner aufhaltend, den wilden Rückzug ihres Heeres deckten. Mit einigen Kameraden schwimmt sie auf schlecht verbundenen Tonnen und Brettern bei Ancenis über die Loire. Sie kehrt in die Vendée zurück, schließt sich den Zusammenrottungen, welche auf dem verwüsteten Boden niemals aufgehört hatten, abermals an, und führt gegen die Republikaner einen unermüdlichen Krieg fort. Bei diesen Expeditionen waren der tapfere Loiseau von Tèrmentine, einer der berühmtesten Ritter der Vendée, und René Véron von Neuvy ihre beständigen Gefährten. (Véron lebte noch 1832, wollte an dem neuen Aufstand der Vendée wieder Theil nehmen, wurde verhaftet, saß sechs Monate im Gefängnisse zu Orleans und starb 1837.) Eines Tages befindet sie sich mit Loiseau, Véron und drei andern Reitern in dem Kirchspiel von Poi-de-Vierière, erfährt dort, daß republikanische Gendarmen Herrn und Frau von Bouère nebst ihren Kindern und Frau von Cambourg gefangen fortführen, also wahrscheinlich der Guillotine überliefern. Die sechs Vendéer zögern keinen Augenblick, stellen sich in einen Hinterhalt an der Straße, fallen beim Vorüberziehen über die Gendarmen her und befreien die Gefangenen. In jenem ganzen Kriege, der dem Unglück jenseits der Loire folgte und, bei weitem nicht so bekannt, wie der große Krieg, an merkwürdigen Waffenthaten so reich ist, behauptete Renée ihren Ruhm so trefflich, daß die Männer von La Pommeraie, von Chalonnes, von St. Laurent de la Plaine sie zu ihrem Commandanten ernennen und ihr einen Secretär beigeben wollten. Sie lehnte diese Ehre ab, indem sie sich für unfähig erklärte, einen so wichtigen Posten würdig auszufüllen. (Schluß folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 15. Dec.: „Die verhängnißvolle Faschingsnacht," Posse mit Gesang von Nestroy.

Dienstag den 17. Dec.: (3. E.) „Der schwarze Domino," komische Oper von Auber.

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau Amalia Bär, geborne v. Menz, k. sächsische Kommissions-Raths-Gattin, 21 J. Hr. J. Spitzer, b. Bierwirth, 53 J.

Ladenvermiethung.

482. Im Bazar ist ein schöner geräumiger Laden zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch kann eine vollständige Einrichtung an Wandschränken mit Glasthüren, Zwischenwänden ꝛc. baar abgelöst werden. Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Spengel, k. Advokat.
Weinstraße Nro. 3/2.

Großer
olympischer Circus
der Kunstreitergesellschaft
Chelia et Tournaire.
Montag den 16. December 1839
Große brillante Vorstellung.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 zu ebener Erde im Hofe ist eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. auf Georgi um den Jahreszins von 50 fl. zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

480. (2b) Vor dem Karlsthore im Schommergäßchen Nro. 1 zu ebener Erde ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer bis 1. Januar ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Münchner-Börse.

(München 12. Dec.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100⅛	100⅛
— — — à 3½ pCt.	100⅛	100⅛
Bank-Act. Div. II Sem. prt.	586	585
— — — — 1 Mt.	586	585
Promessen Div. II Sem. prt.	74	73
— — — — 20. Jan.	76	74
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	—
— detto à 4 pCt	—	—
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. II Sem.	1650	1640
— detto Mt.	—	—
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl.	—	—
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	9,36	9,34
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal		65
München-Augsb. Eisenbahn	—	—
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	—

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Bamberg, vom 4. Dec.	17	30	12	—	11	50	4	30
Erding, vom 5. Dec.	16	36	10	18	12	12	4	42
Ingolstadt, vom 7. Dec.	15	11	10	16	9	58	4	36
Kaufbeuern, vom 5. Dec.	19	35	13	24	12	43	5	10
Kempten, vom 4. Dec.	19	19	13	13	13	14	5	16
Landshut, vom 6. Dec.	15	45	10	7	11	15	4	42
Regensburg, vom 7. Dec.	14	42	9	43	10	25	4	7
Straubing, vom 7. Dec.	14	26	9	29	10	14	4	—

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 200. 17. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Großes Sterben.

* Im Jahre 1437 am 28. Oktober begann in Nürnberg und in den meisten mitteldeutschen Städten eine Art Pest zu wüthen. Die Menschen wurden von plötzlichem Schwindel befallen, bekamen Erbrechen und starben binnen einiger Stunden an völliger Erlahmung aller Kräfte. Der Tode bekam eine schwärzliche Hautfarbe, als wäre er vom Brande verzehrt. Binnen 3 Monaten starben in der St. Sebalds-Pfarr 4500, in der Lorenz-Pfarr 5080, in den Vorstädten 550; aus manchen Häusern starben 10, aus einem sogar 13 Personen während einer Woche heraus.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

** **München**, 15. Dec. Es ist durchaus nicht in Abrede zu stellen, daß in der neuesten Zeit vielfache Störungen der öffentlichen Sicherheit, namentlich auf dem Lande, vorgekommen sind. Allein dieselben sind auch nicht von der Art, wie das Alles vergrößernde Gerücht sie ausposaunt. Zu wundern ist es nicht, daß zur Winterzeit, wo Kanal-, Eisenbahn- und andere Großbauten ausgesetzt sind, auch die dahei beschäftigten Individuen ohne Arbeit, gar oft auch ohne Lust zu arbeiten, sich auf's Stehlen oder auf andere Betrügereien, sogar auf Raub und dergleichen Verbrechen oder Vergehen werfen und somit die öffentliche Sicherheit gefährden. Daher kommt es auch, daß die Arbeiter bei allen jenen Landgerichten, die an der Eisenbahn, am Kanal oder am Ingolstädter Festungsbau liegen, vollauf zu thun haben, um die laufenden Geschäfte zu erledigen, so lange es Arbeit in ihrer Nähe gibt, und wenn sich das liederliche Gesindel, das denn doch auch bei dergleichen Bauten nicht zu vermeiden ist, nun im Lande zerstreut; so läßt sich wohl auch denken, daß Sicherheitsstörungen nicht vermieden werden können. Die Polizeibehörden und die Gendarmerie haben sodann die bedeutsame Aufgabe, die gefährdete Sicherheit wieder herzustellen, oder ihre Gefährdung völlig zu verhindern. In München geschieht dieses durch alle mögliche Energie, und die Bewohner dieser großen Stadt haben jenen Beamten, welche mit Vollführung jener schwierigen Aufgabe betraut sind, wahrhaftig den wärmsten Dank zu zollen. Insbesondere zeichnet sich der k. Polizeicommissär Bonn in diesem Fache rühmlichst aus. Gestützt auf Tag und Nacht für den großen Zweck der Sicherheits-Erhaltung thätige Brigadiers und Gendarmen unter der Oberleitung zweier ausgezeichneter Offiziere, ausgerüstet mit einem raschen, treffenden Blick auf das Innerste von Lokalverhältnissen, vertraut mit den Charakteristiken jeder Klasse, gelingt es ihm meistens, nicht allein das sicherheitsgefährliche Gesindel aufzuspüren, sondern dasselbe auch energisch in die Schranken der Zucht zurück zu führen, eine Energie, die, wo sie fehlt, in der Regel jede Maasregel nur halb läßt, namentlich unter solchen Leuten, welche selbst derb auch derb behandelt seyn wollen, wenn sie fühlen sollen, was sie zu thun oder zu lassen haben. — So nur konnte es kommen, daß gegenwärtig kaum die geringste Polizeiübertretung unaufgedeckt bleibt und die öffentliche Sicherheit bei Weitem in minderen Graden dahier, als in andern großen Städten, verletzt wird.

Politische Nachrichten.

Teras.

Der Congreß von Texas hat ein Gesetz angenommen, wornach jedes Frauenzimmer, das im laufenden Jahr einen Bürger dieser jungen Republik heirathet, von Staats wegen eine Mitgift von 2982 Morgen guten Ackerlandes erhält.

Spanien.

Die Gazette spricht von Briefen aus **Saragossa** vom 2. Dec., nach welchen viele Kranke und Verwundete von der Armee des Herzogs de la Victoria daselbst angekommen seyen, und daß man ihn selbst bald in der Hauptstadt von Aragonien erwarte.

Großbritannien.

London, 9. Dec. Die Königin litt in den letzten Tagen an einer leichten Erkältung, doch sah man Ihre Maj. gestern, am Sonntag, wieder auf der Terrasse des Windforschlosses spazieren gehen. Der Argus sagt: „Unter dem Hofpersonal wird behauptet, Victoria sey sehr verdrießlich über die Indolenz ihrer Minister in Herzensangelegenheiten, da Lord Melbourne keine Lust gezeigt habe, eine vielgewünschte Feier zu beschleunigen.“ — Dem Herald zufolge wird der nennannte brittische Gesandte am spanischen Hof, Hr. Arthur Aston, mit dem neuen Jahr endlich auf seinen Posten nach Madrid abreisen. — Die Naval and Military Gazette will wissen, es befänden sich gegenwärtig in England mehrere Agenten der französischen Regierung, um Dampfmaschinen zu 300 bis 500 Pferdekraft zu jedem Preise aufzukaufen.

Das Gerücht erhält sich, daß eine Parlementsauflösung bevorstehe, ja von vielen Seiten wird behauptet, das jetzige Parlament werde gar nicht mehr zusammentreten. Der Atlas sagt: „Das Gerücht ist keineswegs unwahrscheinlich, doch glauben wir nicht, daß ein solcher Schritt schon beschlossen ist.“ Gewiß ist, daß im ganzen Lande eine Bewegung, wie sie einer allgemeinen Parlamentswahl vorhergehen pflegt, sich bemerkbar macht. — In Newport dauerten, den letzten Berichten von dort zufolge, die Verhöre noch fort. Der portugiesische Consul in Cardiff, Hr. Todd, der des Versuchs verdächtig ist, einem Rädelsführer der Chartisten, Zephaniah Williams, außer Landes zu helfen, mußte für sein Erscheinen vor Gericht, sobald es verlangt werde, Bürgschaft leisten.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Man spricht von Entdeckungen und Enthüllungen, welche die Regierung in Stand gesetzt hätten, Complotte, welche gegen die Ruhe und öffentliche Sicherheit

Digitized by Google

gebildet waren, zu vereiteln; die Privatberichte aus Algier in französischen Blättern gehen nicht weiter, als bis zum 30. Nov. Seit dem 23. scheint in der Metidscha kein Gefecht mehr vorgefallen zu seyn, und die feindlichen Banden haben sich allenthalben in Folge der Ueberschwemmungen nach den nahen Bergen zurückgezogen. Noch immer weiß man nicht, von wem die eingedrungenen Araber befehligt waren. — Der Marschall Valée hat sein Hauptquartier noch in Buffarik im Centrum der Metidscha. Alle Vorpostenklagen haben Verstärkungen erhalten. In der Umgegend von Bona und Philippeville ist, den letzten Nachrichten zufolge, noch Alles ruhig, obwohl Abd-El-Kader nach allen Punkten des Landes Emissäre geschickt hatte, welche den „heiligen Krieg" predigen. Zu Oran war man auf einen Angriff des Garradas und Beni-Ammer gefaßt, doch herrschte am 26. Nov. noch die größte Ruhe in jener Provinz. Die Besatzung des Lagers Messerghin, am großen Salzsee gelegen, wurde bedeutend verstärkt. Obrist Yussuf ist Commandant dieses Lagers. Der Ukl Abd-El-Kaders in Oran wurde von Gendarmen scharf bewacht.

Paris, 11. Dec. Hr. Karl Durand, erster Redacteur des Capitole, der in der vorigen Woche in Folge eines von den HH. Instructionsrichtern erlassenen Mandats verhaftet und wieder in Freiheit gesetzt war, wurde diesen Morgen (10.) neuerdings kraft eines gerichtlichen Verhaftmandats arretirt und unter der Anschuldigung eines Complots in der Conciergerie gefangen gesetzt. — Die Pairskammer wird sich, dem Moniteur zufolge, am 16. Dec. zu Anhörung des definitiven Berichts über die unterm 16. Mai behobelene Procedur und zur Statuirung über die Verfehungen in Anklagestand versammeln. — Man spricht von einer Gesandtschaft, die nach Marokko geschickt werden soll, um den Kaiser zu bestimmen, Abd-El-Kader aufzugeben; aber es ist sehr zu bezweifeln, ob man mehr ausrichtet, als daß man hohle Versprechungen erhält, denn wahrscheinlich ist die marokkanische Regierung, auch wenn sie wollte, nicht im Stande, sich dem Fanatismus ihrer Bevölkerung zu widersetzen, die vielleicht, mit Ausnahme der Bevölkerung von Bokhara, die blindest mohamedanische in der Welt ist. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Dec. Heute sind zwei Patente erschienen, deren erstes die Thronbesteigung König Christian VIII publicirt und sämmtliche Beamte vorläufig in ihren Aemtern bestätigt, das zweite tiefe Landestrauer auf sechs Monate anordnet. — Am Abend fielen einige Unordnungen vor, indem der Pöbel ein paar jüdischen Kaufleuten, die aus den Umständen gleich den größten Vortheil ziehen und die Preise schwarzer Waaren erhöhen wollten, die Fenster einschlug und einige Waaren auf die Straße warf. Im Uebrigen herrschte Ordnung und Ruhe in der ganzen Stadt. — Die Königin-Wittwe befindet sich dem Vernehmen nach unwohl, und wird die Hauptstadt nicht verlassen, wie anfänglich behauptet wurde. An Ihre k. Hoh. die Prinzessin Wilhelmine Marie ist ein Courier abgegangen; die Prinzessin wird hier erwartet.

Italien.

Neapel, 3. Dec. Der Marchese Gaetano Ruffo, k. neapolitanischer Staatsminister und Präsident des Ministerraths, ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Leichnam wurde am letzten Sonnabend mit den seinen langen Diensten und seinem Range gebührenden Ehren zur Erde bestattet. Sämmtliche Minister und höhere Militärchargen schlossen sich an den Zug an. Durch wen die erledigte Stelle ersetzt werden wird, ist noch nicht bekannt.

Rom, 3. Dec. Ueber des Papstes Unwohlseyn wird viel gesprochen; indessen ertheilt er täglich die gewöhnlichen Audienzen, wobei er stundenlang zu stehen pflegt. Nach seinem äußeren Ansehen scheint ihm nichts zu fehlen, wie ich als Augenzeuge versichern kann. Wahr ist übrigens, daß die letzten Vorgänge in Rußland sein Gemüth sehr angegriffen haben; bei seinen Jahren können solche Ereignisse leicht schlimme Folgen bringen.

Schweiz.

Nach Briefen vom 7. ging am 6. Oberst Luvini an der Spitze von etwa 700 Mann durch Bellinzona nach Locarno. Dort habe die Regierung das Landvolk aufzubieten gesucht, aber wenig Unterstützung gefunden, so daß man glaubt, der Widerstand werde nicht groß seyn. Die Staatsräthe Rica, Molo, Menti und Lotti haben sich nach diesen Briefen nach Canobbio zurückgezogen: den ersten glaubt man in Mailand, die übrigen werden dem Vorort ihre Aufwartung machen. In Locarno sind zurückgeblieben die Staatsräthe Franscini, Rusca, Fogliardi, Gio Antonio und Rusca Vitali. — Die Gebrüder Ciani sind im Kanton Graubündten geblieben, damit die ganz von den Bürgern ausgegangene Revolution nicht von ihnen angeklistet zu seyn scheine.

St. Gallen, 12. Dec. Die Revolution im Kanton Tessin ist vollbracht. Obrist Luvini zog am 6. mit seiner ganz militärisch geordneten Mannschaft von Lugano, am See gleichen Namens gelegen, gen Norden über den Monte Cenere nach Bellinzona, übernachtete daselbst, verstärkte sich mit zugezogener Mannschaft von allen Seiten, empfing eine Deputation aus Locarno, verhieß dieser Sicherheit der Personen und des Eigenthums, erklärte aber zugleich, daß er, fiele ein einziger Schuß gegen seine Truppen, mit militärischer Strenge gegen Locarno einschreiten würde. Des Morgens am 7. Dec. brach er dann mit 800 Mann nach Locarno auf, wo er unter allgemeinem Volksjubel Nachmittags einzog. Die wenigen freisinnigen Mitglieder der Regierung waren geblieben, unter ihnen Staatsrath Franscini, die übrigen entflohen. Es fand weder Unordnung noch viel weniger Blutvergießen statt.

Deutschland.

Kassel, 10. Dec. Heute Vormittag um halb 11 Uhr ist der Landtag durch Se. Exc. den Staatsminister des Innern, v. Hanstein, im Beisein sämmtlicher Minister und Ministerialvorstände, eröffnet worden.

Oesterreich.

Wien, 10. Dec. Der Sultan Abdul-Medschid hat, um einen Beweis der Freude zu liefern, welche ihm die Nachricht von der gänzlichen Herstellung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Metternich verursachte, dessen Leibarzte dem k. k. Rathe und Feldstabsarzt, Dr. Jäger, den ottomanischen Verdienstorden zu verleihen geruht. Die Insignien hiezu soll die heute hier eingetroffene Post bereits überbracht haben.

Wien, 11. Dec. Die Frau Herzogin v. Berry kam auf ihrer Rückreise nach den österreichischen Staaten von Florenz über Ferrara am 26. Nov. nach Modena, woselbst sie im herzoglichen Palaste abstieg, und Abends das Stadttheater besuchte. Sie verließ Modena schon am folgenden Tage. — Hier ist es aufgefallen, daß die Schildwachen Befehl erhielten, mit geladenem Gewehre auf die Posten zu

Digitized by Google

ziehen. Diese Ordre, welche viele nicht zu deuten wußten, ist weiter nichts als eine Handhabung des bestehenden militärischen Reglements, und ward vermuthlich erneuert, weil es nicht allerdings strikte befolgt wurde.

Triest, 7. Dec. Heute früh traf hier ein Courier ein, welcher in der Locanda Grande eine Reihe von Zimmern zur Aufnahme der Herzogin von Berry und ihres zahlreichen Gefolges bestellte. Sie wird jeden Augenblick erwartet. Das Dampfboot „Kolovrat" von Sora kommend, lief, von Stürmen aufgehalten, erst vor einer halben Stunde im Hafen ein. Im Wesentlichen bringt es wenig Neues von Belang. Der Capitän sagte aus, im jonischen Meere ein englisches Kriegsdampfschiff parlamentirt zu haben, welches auf Verfolgung einer stark bemannten ägyptischen Corvette ausging, die ihren Weg nach der albanischen Küste eingeschlagen hatte. — Der Kostenanschlag der Eisenbahn von Triest nach Wien ist 40 Millionen Gulden, und nicht, wie es in einem frühern Schreiben in Folge eines Druck- oder Schreibfehlers hieß, 4 Millionen.

Neuigkeiten.

München, 15. Dec. Heute wurde eine tief und allgemein betrauerte junge Frau zu Grabe getragen. Es war dies die k. sächsische Commissionsraths-Gattin, Amalia Baer, Tochter des k. Polizeidirektors, Hrn. Ritter von Mentz, einundzwanzig Jahre alt. Die Begräbnißfeierlichkeit fand Nachmittags 4 Uhr statt. Höchst zahlreich war die Leichenbegleitung und so manches Auge senkte eine Thräne auf das frühe Grab eines Wesens, das gleich liebenswürdig, fromm und gebildet nur kurze Zeit auf Erde wandelte.

Dort, in der Sterne lichten Zonen,
Wo Gottes heil'ge Engel thronen,
Wird auch ein Vater sie belohnen
Für Alles, was sie Gutes that:
Die reichste Erndte schönster Saat.

Nürnberg, Mit dem 7. December l. J. endigte das vierte Jahr des Betriebes unserer Ludwigs-Eisenbahn. Im Laufe dieses Zeitraums wurden durch 9906 Dampf- und 25,898 Pferdefahrten, mithin durch im Ganzen 35,804 Fahrten 1,786,671 Personen befördert und 225,387 fl. 39 kr. Fahrgeld eingenommen.

Ein ungenannt bleiben wollender Menschenfreund hat dem Fond zur Unterstützung der Taubstummen im Regierungsbezirke Unterfranken und Aschaffenburg die Summe von 2000 fl. übersendet.

Das Regierungsblatt Nro. 49 vom 11. d. enthält ferner:

Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: die Stadtpfarrei St. Martin in Landshut dem bish. Domprediger in Regensburg, Priester J. Werner; die Pf. Mitterfels, besselben Lkgr., in Niederbayern, dem bish. Präfekten und ersten Lehrer im Schullehrer-Seminar zu Straubing, Priest. J. Lauterbacher; die Pf. Walkertshofen, Lkg. Dachau, dem bish. Vicar derselben, Pr. F. Vordermayer; die Pf. Winzer, Lkg. Hengersberg, in Niederbayern, dem bish. Pf. in Bruck, Lkg. Ebersberg, Pr. M. Fattermaier, und die Pf. Forchheim, desselben Lkg., in Oberfranken, dem Pf. u. Distrikts-Schulinspektor zu Teuschnitz, Lkg. Ludwigsstadt, Pr. G. Greim; die Pf. Zahling, Lkg. Aichach, dem Pfarramts-Cand. Pr. J. Wildenauer, zur Zeit Stadtcaplan in Neuburg a. d. D.; das Curatbenefizium in Niederschneefeld, Lkg. Main, desselben Rgas.-Bezirkes, dem Pfarramts-Cand. Pr. S. Renner, vormal. Caplan in Friedberg; die Pf. Geisenhausen, Lkg. Pfaffenhofen a. d. Ilm, dem Pfarramts-Cand. W. Kern, Cooperator-Expositus in Gegging, Lkg. Abensberg; die Pf. Weitsaurach, Lkg. Heilsbronn in Mittelfranken, dem Pfarramts-Cand., Pr. J. Bauer, z. Z. Caplan in Fünfstetten, Lkg. Wemding, und das II. Emeriten-Benefizium an der untern Stadtpfarrei in Ingolstadt, dem bish. Spitalbenefiziaten in Eltingen, desselben Herrschaftsger., Pr. F. Silberer. Se. Maj. der König haben die protestantische Pfarrei Schalkhausen, Decan. Ansbach, in Mittelfranken, dem bish. Pf. zu Trendtlingen, Dek. Dittenheim, G. F. Michel, zu verleihen geruht; der von dem Frdrn. von u. zu der Tann für den Pfarramts-Cand. u. dermal. Pfarrverweser, E. Langenfaß, ausgestellten Präsentation auf die Ste. protest. Pfarrstelle in Tann, mit welcher eine Lehrstelle daselbst, dann die Localschul-Inspection ist, zur Landesherrlichen Bestätigung zu ertheilen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Obersten und Commandanten des Landwehrregiments der Stadt Nürnberg, J. K. Rauh, die erbetene Entlassung vom Landwehrdienste zu ertheilen, und demselben in wohlgefälligster Anerkennung seiner um das Landwehr-Institut dorfelbst erworbenen vielfältigen und vorzüglichen Verdienste die Fortdragung der Uniform seines bisherig. Grades bei feierlichen Gelegenheiten und mit der für entlassene Landwehroffiziere von Allerhöchstdenselben angeordneten Abzeichnung zu bewilligen, und zu der bisherigen Erledigung kommenden Stelle eines Obersten und Commandanten des Landwehr-Regiments der Stadt Nürnberg den bish. Oberstlieutenant in diesem Regimente, K. E. Popp, zu befördern geruht. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Hauptmann im Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland, J. v. Vallade, das Ehrenkreuz, — dem Schullehrer J. X. Julius zu Dürrenhofen und dem Regim.-Quartiermn. bei der k. Commandantschaft Augsburg, Joh. Pointner, die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens zu verleihen. Se. Maj. der König haben dem Leibarzte J. M. der Königin-Wittwe, Medizinalrath Dr. Graf, allergnädigst zu gestatten geruht, das ihm von des Königs von Sachsen Majestät verliehene Ritterkreuz des sächsischen Civil-Verdienst-Ordens anzunehmen und zu tragen. Se. Maj. der König haben dem charakt. k. b. Hauptmann, St. Symon v. Carneville, ein Gewerbsprivilegium auf Einführung einer neuen von F. W. A. Desmarrel zu Lyon gemachten Erfindung bezüglich der Fabrikation eines eigenen Pflasterungs-Materials und zugleich bezüglich einer neuen Pflasterungsmethode für den Zeitraum von 8 Jahren zu ertheilen geruht.

Gebiet der Unterhaltung.

Renée Bordereau, genannt Langevin.

(Schluß.)

Endlich ist von einer Pacification die Rede. Renée wird mit vier Reitern nach Anvers gesendet, um dem Repräsentanten Delaunay Depeschen zu überbringen. Bei der Rückkehr von dieser Mission wurde sie auf der Straße insultirt und verhaftet. Man führte sie zu dem Platzcommandanten und erschöpfte gegen sie, in der man nichts weniger als ein Weib vermuthete, alle möglichen Verfprechungen und Drohungen, um sie zur Untreue gegen ihre Fahnen zu bewegen. Nach der standhaftesten Weigerung wurde sie endlich wieder entlassen. Auch nach dem Abschluß des Friedens bemühten sich die Republikaner eifrigst, sich dieses Langevin zu entledigen, der als einer der gefährlichsten Feinde ihrer Partei nur zu berüchtigt war. Man setzte einen Preis auf seinen Kopf, verhaftete ihn einigemal, sah ihn aber immer wieder durch seine Gegenwart, Kaltblütigkeit und Kühnheit den Banden entrinnen. Beim Wiederausbruch der Kämpfe im Jahre 1799 erschien auch Langevin in den ersten Reihen seiner Landsleute so tapfer und kühn, wie früher. Bei dem neuen Frieden wurde Langevin abermals von den Friedensartikeln ausgeschlossen, und mußte sich geraume Zeit in dem Kirchspiel von Iternay versteckt halten. Dieser sogenannte Räuber (Brigand), der so oft Gelegenheit gehabt, mit feindlicher Beute sich zu bereichern, war so arm und hülflos, daß er Nacht für Nacht Kalk auf einem Karren herumfah-

Digitized by Google

ren mußte, um sein Leben zu fristen, um, wie er sich selbst ausdrückte, Niemanden zur Last zu fallen und keinem Menschen Unrecht zu thun. Später wurde Renée unter den allerdürftigsten Verwänden verhaftet, wieder frei gegeben, unter Aufsicht zu Chollet gestellt, von neuem verhaftet, weil sie die jungen Leute abgehalten haben sollte, sich als Recruten zu stellen, dann zu Beaupréau eingesperrt und von dort mit fünfzehn Conscribirten geknebelt nach Angers geschleppt und von zweihundert Mann escortirt. Als der Zug über das Schlachtfeld von St. Lambert du Latty ging, fragte sie Einer, wie viel Republikaner sie an jenem Tage getödtet habe. Sie antwortete: „So viele als möglich, und ich bedaure nur, daß ihr nicht selbst darunter gewesen, indem ihr mich alsdann heute nicht escortiren könntet.“ Die Republikaner erwiederten ihr: „Wären wir Herren unseres Willens, so tödteten wir dich hier auf der Stelle, denn die Guilletine ist für dich eine viel zu milde Strafe.“ Renée wurde zu Angers ins Schloß eingekerkert, und abermals mit dem Vorschlag, ihre Parteisache aufzugeben und dafür frei und friedlich zu leben, bestürmt. Sie wollte davon nichts wissen, blieb drei Wochen in strenger Haft und wurde dann mitten unter die Verbrecher gesetzt, welche man auf alle mögliche Weise gegen sie aufhetzte. Diese scheußlichen Zustände, die man durch die härteste Behandlung täglich verschlimmerte, machten die Arme endlich krank und verursachten so gänzliche Entkräftung, daß man ihren Tod nahe glaubte. Nur nach großer Mühe gelang es einem Priester, die Erlaubniß zu erhalten, sie besuchen, ihre Beichte zu hören und ihr einige Hülfe leisten zu dürfen. Sie erholte sich ein wenig, beharrte bei dem Vorsatz der treuesten Standhaftigkeit und beschloß, allen Gefahren zu trotzen, um aus diesem scheußlichen Kerker sich zu befreien. Ungeachtet der fortdauernden Schwäche gelang es ihr doch, eine Mauer beinahe vollständig zu durchbrechen; allein das Unternehmen wurde entdeckt und sie hiernach noch grausamer als zuvor behandelt. Bald führte man sie mit sechs Gefangenen nach Mont St. Michel ab. Mit barbarischer Ironie sagte einer der Herren: „Du standest stets an der Spitze der Räuber, du sollst auch heute wieder deinen Platz dort finden!“ Und man stellte sie an eine Kette gefesselt, die von Hals zu Hals alle sieben Gefangenen verband, an die Spitze ihrer Unglücksgefährten. Unter fast unerträglichen Mißhandlungen, von Kerker zu Kerker fortgeschleppt, die Nächte über auf nacktem Boden und in Fesseln liegend, legte Renée die 60 Meilen Wegs zurück. Zu Mont St. Michel hatte sie alle demßbarn Entdehrungen, alle Raffinements der Barbaren zu erdulden, täglich nur ein Pfund Brod und eine halbe Flasche Wasser zur Nahrung, und kein anderes Nachtlager, als die 6 Pfunde Stroh, worein sich 15 Gefangene theilen mußten; ja sogar bei der furchtbarsten Winterkälte war an Heizung nicht zu denken; drei ihrer Unglücksgefährten erfroren. Aber dieß Alles geschah nicht etwa unter der Republick, sondern die Kaiserregierung befleckte sich mit solcher Barbarei. Das Jahr 1814 führte mit den Bourbonen auch das Ende der Drangsale für Renée herbei. Drei Jahre hatte sie in dem schreßlichen Kerker zu Angers, zwei Jahre in der noch gräßlichern Gefangenschaft zu Mont St. Michel zugebracht. Renée kam nach Paris und fand dort mehrere ihrer alten Ehefs. Der Marquis Louis von Larochejaquelin stellte sie dem Könige vor. Sie erschien dabei in der einfachen Tracht einer Bäurein, trug, wie einst in den Gefechten das heilige Herz auf dem Gewande und die Decoration der Ehre, die sie von dem Herzog von Berry erhalten hatte. Auf Verlangen der Damen von Larochejaquelin und Chasselaux dictirte sie ihre sehr kurzen Memoiren über alle ihre Feldzüge, und man druckte diese Schrift mit allen darin enthaltenen naiven Styliekleren. Von dem Gedanken, ihren König wieder auf seinem Thron zu sehen, innigst beglückt, kehrte Renée mit einem kleinen Gnadengehalt in ihre Heimath zurück und starb daselbst 1828. Wir glauben den Lesern dieser Blätter mit dieser summarischen Biographie ein um so angenehmeres Geschenk zu machen, da die Geschichte dieser merkwürdigen Frau sogar in Frankreich außerhalb der Vendée nur sehr wenig bekannt ist. Renée ist noch merkwürdiger dadurch, daß sie durch alle diese Wirren und Kämpfe, bei ihrem stürmisch-feurigen Charakter, dennoch weibliches Gefühl und weibliche Reinheit zu bewahren wußte. Sie gehört zu den interessanten Erscheinungen, welche alle Charaktere des antiken Heroismus an sich tragen, daher bewunderungswürdiger, als alle jene Griechen und Römer uns vorkommen müssen, aber so oft gar nicht genannt und bekannt werden, weil man in der Schule den Menschen nur angewöhnt, das zu bewundern, was vor Jahrtausenden geschehen ist.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 17. Dec.: (3. S.) „Der schwarze Domino,“ komische Oper von Auber.

Gestorbene in Bayern.

In München: Elis. Kahl, Tändlersfrau, 36 J. Th. Berger, Revierjägersw., 62 J. M. Bauer, Taglöhnersw. 84 J. Joh. Herold, ehem. Kistler, 73 J. F. Fortermaier, Maurerpalierssohn, 10 J. Ludw. Karmann, k. Revisions-assistentensohn, 9 J.

In Eichstätt: Frau Wald. Fuchs, berz Leuchtenberg. Berg- und Domainenrathsgattin, 32 J.

In Kaswang: Hr. Wilh. Jos. Hartmann, Pfarrer daselbst, 57 J.

In Langenweil: Hr. Joh. B. Endres, k. Revierförster daselbst.

Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chella et Tournlaire.

Mittwoch den 18. December 1839

Große brillante Vorstellung.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 zu ebener Erde im Hofe ist eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. auf Georgi um den Jahreszins von 50 fl. zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 ist über 4 Stiegen eine hübsche bequeme Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc. um den Jahreszins von 95 fl. auf das Ziel Georgi zu verstikten, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Münchner Schranne.

(14. December 1839.)

Getreidearten.	Mittels Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen . .	17 20	— —	— —
Korn . .	10 32	— —	2 —
Gerste . .	12 55	2 —	— —
Haber . .	5 2	— —	— 5

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 201. 19. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Ein großer Mordanschlag.

— * Längst schon hatte Nürnberg wegen seines Wohlstandes, seiner sichtlichen Kraft und Solidität seiner Bürger, dann auch wegen der Gunst, die dieser Stadt jeder Kaiser gewährte, die Eifersucht anderer Städte, namentlich aber der kleineren deutschen Fürsten erregt. Nun traf es sich, daß der Kaiser im Jahre 1442 am heil. Kreuzerfindungstag gen Nürnberg ritt und ein großes Gefolge von Edlen und Rittern, Freiherren und Grafen um sich hatte. Als nun ein festliches Tournier abgehalten worden war, beschloßen einige der sogenannten Raubritter, deren es damals eine Menge gab, die vorzüglichsten Bürger, vorzüglich die, welche im Rathe saßen, in einer Nacht zu ermorden, die Stadt einzunehmen, auszuplündern und zu verheeren. So etwas sah man in jener faustrechtlichen Zeit für kein gar arges Verbrechen an; denn das Rauben auf Straßen und Flüssen galt als das gute Recht des Stärkern gegen den Schwachen, ob nun der Zweck durch List oder offene Gewalt erreicht worden ist. Allein der Anschlag wurde entdeckt, und der Rath gebot: es müsse an dem zum Mord bestimmten Tag Jeder, der Roß oder Wagen habe, in's Holz fahren und Schrankenholz zur Stadt bringen; dieß geschah, und es wurden mit diesem Holze alle Straßen verschrankt und Stadtsoldaten an alle offenen Plätze gestellt. Als dieß die Raublustigen merkten, ahneten sie Gefahr für ihre eigenen Köpfe und es schlich sich einer um den andern zum Thore hinaus.

Vaterländische Original-Briefe.

† **Aus Mittelfranken**, 16. Dec. Nach Nro. 195 d. Bl. werden sämmtliche Physikate im Regierungsbezirke Oberfranken auf die gekrönte Preisschrift vom Prof. Rau in Bern: „Von der übergroßen Sterblichkeit der neugebornen Kinder" ꝛc. besonders aufmerksam gemacht. Ich habe diese Preisschrift von Dr. Rau, sowie die ähnliche Preisschrift von Dr. Lichtenstädt in Petersburg, in meinem Schriftchen: „Warum sterben so gar viele Kinder schon im ersten Lebensjahre? und wodurch kann man dieses Uebel verhüten? Eine Lehrschrift für Mütter. (Nürnb. Campe, 1838. 24 kr.)" ausführlich geprüft und das Preiswürdige, welches ich darin suchte, nicht darin gefunden. Dr. Lichtenstädt erhielt den ersten Preis mit 1000 Rubel und einer Medaille von 50 Dukaten und Dr. Rau 750 Rubel mit einer Medaille von 50 Dukaten. Und so noch 3 ähnliche Schriften. Es wurden in Allem 3000 Rubel und 5 Medaillen vertheilt. Zu viel Geld für die hierin ausgekramte Weisheit! Prof. O. in A.

Niederbayern.

† † **Landshut.** Sechsunddreißig verhängnißvolle Jahre für unsere altbayerische, mehrseitig erprobte Stadt sind hinabgeflossen in den fortreißenden Strom der Zeit, seitdem wir, nach Auflösung der Regierung Burghausen, auch unsere so hochgeschätzte Regierungs-Stelle durch die aufgestellten Grundsätze der Justiz- und Polizei-Vereinfachung verlieren mußten. Es entstanden die Hofgerichte München, Straubing, Amberg, Neuburg. Und nachdem mit zarter Berücksichtigung die hiesigen Regierungs-Angestellten vernommen worden, wo und bei welcher Stelle sie ihre Dienste fortzuleisten bereit seyen, ist der die Bewohner mit Trauer erfüllende Neujahrstag 1803 erschienen, wo uns unter dem so werthgewordenen Personal der damalige Regierungs-Kanzler Adam, die Regierungs-Räthe Frhr. v. Grieseubeck, Frhr. v. Schleich, von Mussinan, von Püßer, St. Marie Eglise, von Kleßing, Graf v. Ezdorf, u. s. verlassen haben, um ihrer neuen Bestimmung zu folgen. Damals wurden auch wegen vermehrten Rechnungs-Revisions- und andern Geschäften tüchtige Landgerichts-Oberschreiber, z. B. Schweizer, Schmidt, Puk, Wittmann, Mayer von Landau, Friedberg, Wolfratshausen, Schwaben, Neumarkt zu den Centralstellen in München einberufen, in welchen sie nachher ihrer bewiesenen Brauchbarkeit wegen vorgerückt waren. Jetzt ist sie wiedergekehrt, diese alte gute Zeit, und Landshut bleibt wieder der Regierungs-Sitz von Niederbayern durch die Gnade unsers gerechten Königs und Herrn. Die Früchte werden erst nach und nach fühlbar, oder es ist unbescheiden, sie schon in der Gegenwart in vollem Maaße suchen zu wollen. Eines gewährt noch eine traurige Erinnerung an den Verfall des ehemaligen Glanzes und Erwerbes unserer Regierungs-Stadt, nämlich die sonst bevölkerten schönen Gebäude des benachbarten reichbegüterten Adels, der sich doch wenigstens im Winter von seinen schönen Landsitzen hieher, oder nach Straubing gezogen hatte, und viel Leben und — Geld verbreitete. Allein, sic transit gloria mundi.

Politische Nachrichten.

Brasilien.

Wir haben Nachrichten aus **Rio Janeiro** bis zum 12. Oct. Der vom Ministerium für die Regierung verlangte Credit von 6500 Contos de Reis war von den Kammern bewilligt worden, und eine starke Emittirung von Papiergeld war sofort zu erwarten. Die Blätter aus Pernambuco reichen bis zum 5. Nov. Es herrschte daselbst vollkommene Ruhe.

Spanien.

Madrid, 4. Dec. Der eingetretene Winter und die Schwierigkeit der Herbeischaffung der Lebensmittel zwang den Herzog de la Victoria, seine Linien um einige Meilen zurück zu verlegen. Kaum verließ er las Parras, als auch sein Nachtrab von Cabrera's Leuten mit lautem Hohngeschrei angegriffen wurde, und einigen Verlust erlitt. Die von den Truppen der Königin verlassenen Ortschaften wurden von den Carlisten niedergebrannt, und die wenigen zurückgebliebenen Einwohner erschossen. Dieses Schicksal widerfuhr namentlich, auf Cabrera's eigenen Befehl, einer Frau, in deren Hause Espartero in las Parras gewohnt hatte. Auf diese Weise sieht sich die unglückliche Bevölkerung jener Gegend genöthigt,

Digitized by Google

mit den Truppen Espartero's Haus und Hof zu verlassen, und ihrem Marsche zu folgen. — General Marotto ist vorgestern hier angekommen.

Madrid, 7. Dec. Es scheint, daß von hier aus durch die revolutionäre Partei auf's Neue Intriguen mit dem Infanten D. Francisco de Paula angesponnen sind, um ihm in den Kopf zu setzen, daß man ihm die Regentschaft übertragen wolle. Man kennt aber die dabei thätigen Personen. — Espartero's Truppen haben Hijar, Andorra, Alcorisa und Calanda besetzigt und besetzt. Die Carlisten beweisen ihm jetzt handgreiflich, daß seine Linie auf den Punkten von Aliaga und Segura, welche sie besetzt halten, durchbrochen ist. Es wird daher rathsam seyn, vor allen Dingen diese beiden Westen einzunehmen. O'Donnell hat seit 14 Tagen sein Hauptquartier in Teruel. — Die öffentliche Ruhe ist trotz aller Umtriebe nirgends unterbrochen worden.

Großbritannien.

London, 10. Dec. In dem gestern Nachmittags von der Königin in Windsorschloß abgehaltenen Cabinetsrath wurde die Erlassung einer Proclamation beschlossen, durch welche das Parlament auf den 16. Jan. eingerufen werden soll. Nach beendigtem Conseil in Windsor ertheilte die Königin dem abgetretenen Mayor von Newport, Thomas Phillips Esq., den Ritterschlag, wobei J. Maj. ihn zugleich wegen des Muthes und der Geistesgegenwart, die er in dem Chartistenaufstand bewiesen, höchlich belobte. Sir Thomas Phillips, wie er nun heißt, ist von seinen zwei Schaufwunden fast ganz wieder hergestellt.

London, 11. Dec. In Bezug auf die Vermählungsfeier vermißt man, daß dieselben jungen Damen, welche bei der Krönung als Ehrenpfäulein functionirten, und nebst ihnen noch Lady Mary Howard, die Tochter des Grafen v. Surrey und Enkelin des Herzogs v. Norfolk (also eine Katholikin) zu Brautführerinnen (bridesmaids) J. Maj. bestimmt sind.

Frankreich.

Paris, 12. Dec. Es sollen 28 Briefe bei einer Person mit Beschlag belegt seyn, die als von Louis Bonaparte geschrieben von jener Person anerkannt seyen. Der Prinz drückt sich darin über Menschen und Dinge mit großer Freiheit aus; er redete sich einer Chiffresprache, die ihn darüber beruhigte, daß er nicht die Zurückhaltung und Vorsicht anwendete, die er sonst in seiner Correspondenz hätte beobachten müssen. Die Erklärung der Chiffre scheint in Folge der drei Hrrn. v. Croy-Chanel statt gehabten Durchsuchung gegeben worden zu seyn. Diesen Morgen (11) hieß es: ein Brief aus London habe das plötzliche Verschwinden des Prinzen Louis Napoleon gemeldet. Wir haben nichts näheres darüber erfahren. Wir wissen nur so viel, oder wenigstens hat man uns dieß versichert, daß Louis Bonaparte, nachdem er die Beschlagnahme seiner Briefe erfahren, der Regierung angeboten habe, oder habe anbieten lassen, Lendon augenblicklich zu verlassen, und sich in denjenigen Theil von Amerika zurückzuziehen, der ihm bezeichnet werden sollte, wofern er zur Bedingung mache, daß nach seiner Abreise seine Briefe veröffentlicht werden sollten, und der Name der darin compromittirten Personen nicht bekannt gemacht würde. — Das Gerücht geht, die beiden von Toulon nach Algier mit Truppen abgegangenen Linienschiffe seyen an der spanischen Küste gescheitert. Die Linienschiffe sind aber erst am 7. Dec. abgegangen, und jetzt haben wir den 11. Wie wäre es also möglich, in vier Tagen zu wissen, daß sie an die spanische Küste geworfen worden seyen?

Paris, 13. Dec. Admiral Reussin ist in Paris von Konstantinopel zurück angekommen, wo er beinahe sieben Jahre hindurch die Verrichtungen als französischer Botschafter versehen hatte. Der Eifer, womit er bestrebig im Laufe dieser langen Mission die ihm anvertrauten wichtigen Interessen vertheidigt hat, ist bekannt. Trotz der Umstände, welche das Aufhören seiner diplomatischen Funktionen herbeiführten, hat Admiral Reussin keinen der Ansprüche, die er auf das Wohlwollen des Königs und die Achtung der Regierung Sr. Maj. hatte, verloren. — Der Moniteur widerlegt die Angabe mehrerer Journale, daß die Regierung gesonnen sey, dem Marschall Valée einen Nachfolger zu geben, als vollkommen falsch. — Das Complot des Prinzen Louis Napoleon reducirt sich, wie man uns versichert, auf Folgendes: der Prinz verfaßt in London in seinen Freistunden kleine Bemerkungen über den Ruhm seines Oheims, die er in vielen Exemplaren drucken läßt, um sie in den Casernen und Festungen zur Bewahrung des Andenkens an die Heldenthaten des großen Kaisers auszutheilen. Was ein Complot auf bestimmten Tag und eine geschehene oder bevorstehende Landung betrifft, so ist dieß sehr wahrscheinlich eines jener Gerüchte, die ihre Quelle bloß in der durch einige Blätter interessen aufgereizten Einbildungskraft haben. — Hr. Passy, welcher sich früher gegen die Rentenconversion ausgesprochen hatte, soll sich nunmehr nachdrücklich dafür erklärt haben, und darauf dringen, daß diese Maaßregel in der nächsten Kammersession verkündigt werde. — Hr. Marrast, gegen den dekanntlich wegen politischer Verbrechen vom Pairshof ein auf Todesstrafe lautendes Contumacialurtheil ergangen ist, soll sich jetzt von Barcelona nach Frankreich eingeschifft haben, um sich freiwillig zu stellen. Die vier Compagnien Chasseurs-Tirailleurs, jede zu 150 Mann, die nach Algier bestimmt sind, brachen am 12. Dec. Morgens von Vincennes unter dem Befehle des Bataillonschefs Grebon auf. Drei Batterien Artillerie aus den zu Toulon liegenden Regimentern haben Befehl erhalten, nach Afrika aufzubrechen. Man hat in den letzten Tagen im Arsenal von Toulon 3000 Cavalleriesätteln nach derselben Bestimmung eingepackt.

Italien.

Rom, 7. Dec. Heute ist an den Straßenecken eine große lateinische Verordnung angeschlagen, welche gegen den Sklavenhandel gerichtet ist. Es werden darin frühere Verordnungen von den Päpsten Pius II., Paul III., Urban VIII., Benedict XIV. und Pius VII. erneuert, und allen Geistlichen und Laien untersagt, öffentlich oder privatim zu lehren, daß dieser Handel erlaubt sey. Sie ist überschrieben: Sanctissimi domini nostri Gregorii divina providentia Papae XVI. litterae apostolicae de nigritarum commercio non exercendo und von Cardinal Lambruschini unterzeichnet. A. d. Oesterreich.

Wien, 11. Dec. Wie man hört, haben auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland und Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen-Darmstadt aus Anlaß der Wiedereinsetzung Sr. D. des Fürsten von Metternich hochdessen Leibarzte Dr. Jäger Ordensdecorationen zu verleihen geruht. — Der k. k. Generalmajor, Frhr. v. Heß, welcher beauftragt war, dem Sultan Abdul Medschid zu seiner Thronbesteigung die Glückwünsche unseres Monarchen zu überbringen, ist über Athen und Triest

Digitized by Google

zurück wieder hier eingetroffen. — Unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, wird täglich in Urlaub hier erwartet, es ist indessen ungewiß, ob der Fürst zur Uebernahme seines Postens wieder nach London zurückkehren wird.

Rußland.

Ein Schreiben aus Bessarabien meldet, die russische Regierung habe 24 schwere Kanonen auf der Insel Sulina aufstellen lassen, um die beiden Ufer der Donau zu beherrschen. Einige Bewegungen von Cavalleriecorps scheinen darauf hinzudeuten, daß man für die Südarmee eine Reserve errichten will.

Neuigkeiten.

* **München**, 17. Dec. Gestern war Concert bei J. Maj. der Königin-Wittwe Caroline, welchem die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften beiwohnten. Dem. Schrickel und Hr. Bayer sangen mit ungetheiltem Beifalle.

Se. Maj. unser Allergnädigster König haben geruht, die Gründung von 10 Freiplätzen in dem hiesigen technischen Unterrichts-Beschäftigungs- und Erziehungs-Institute für krüppelhafte arme Kinder für die sieben Kreise diesseits des Rheins anzubefehlen, und eine jährliche Unterstützungssumme für diese Anstalt aus Staatsmitteln anzuweisen. Dieser huldvolle Akt königlicher Gnade ist ein Beweis, wie sehr der Gemeinnützigkeit und Wohlthätigkeit dieser Anstalt die Allerhöchste Anerkennung zu Theil wird.

Gestern Nachts 11 Uhr brach in dem Hause des Garkochs neben der Hauptwache Feuer aus, das aber blieb, was es war, nämlich ein Kaminbrand. Jedoch hätte es gefährlich werden können, wenn der etwas heftige Wind, welcher den ganzen Tag über statt gefunden hatte, nicht etwas nachgelassen hätte und die schnellste Hülfe augenblicklich bei der Hand gewesen wäre.

Am nächsten Weihnachtstag wird im großen Saale des Odeons das bereits angekündigte Oratorium „Paulus" von Felix Mendelsohn-Bartholdy aufgeführt. Bei der Virtuosität und dem Zusammenwirken der Mitglieder unserer Hofkapelle, und bei den reichen Mitteln, die dieser Kunstanstalt zu Gebot stehen, darf man Treffliches erwarten.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag, 19. Dec.: „Der Pariser Tagamichel," Lustspiel von Töpfer; hierauf: „Der Soldat und die Marketenderin," komische Scene, ausgeführt von Hrn. Opermann und Dlle. Polin.

Freitag, 20. Dec.: „Robert," Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Schrickel, — Prinzessin, — Dem. Polin, tanzt im 3. Akte.)

Gestorben in Bayern.

In München: Christ. Mozart, Pfleschenbändlersw. 68 J. Paul Erdbeck, beabschiedeter Soldat, 27 J. Th. Esterhammer, Meibersgattin, 35 J. Adolf. Blaumüller, Zimmermannstochter, 20 J.

In Würzburg: Der öffentl. ord. Professor der Mathematik, Dr. Andr. Metz, Dr. der Philosophie und Theologie und Senior der Universität, 72 J.

In Kempten den 1. Dec.: Frau Carmela Nürnberger, geb. Probst, k. Professorswittwe, 26 J.

484. (2a) Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß die königl. bayer. privilegirte Crystallglasfabrik zu Theresienthal ihre hiesige Niederlage im Bazar bereits wieder eröffnet hat.

München, 17. December 1839.

Franz Steigerwald.

485. **Bekanntmachung.**

Einigen Stiftungen des diesseitigen Bezirks, welche im beiseitgenden Verzeichnisse aufgeführt sind, gingen Urkunden von Staats-Capitalien zu den unten angezifferten Beträgen zu Verlust.

Auf Antrag der k. Stiftungsagentie für Oberbayern werden nun die unbekannten Inhaber dieser Urkunden unter Bezug auf die Verordnung vom 13. Oktober 1810 aufgefordert, innerhalb 6 Monaten à dato diese Urkunden um so sicherer hierorts vorzuweisen und ihre allenfallsigen Rechte hierauf geltend zu machen, als sie ausserdem für kraftlos erklärt werden würden.

Actum d. 7. December 1839.

Königliches Landgericht Au.
Engelbach, k. Landrichter.

Verzeichniß der Staats-Capitalien.

Laufende Num.	Benennung der Kapitalien und der Gläubiger.	Kataster Num. oder Folio.	Kapitals-Größe. fl.	kr.	pf.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Monat.	Bemerkungen.
	Für die Pfarrkirche Bogenhausen.								
1	Zinszahlamts-Anlehen.	293	200	—	—	4	1	Mai.	Hauptbrief dd. 17. Mai 1620 auf den Markt Simbach. Transport dd. 15. Juli 1628.
2	detto.	294	500	—	—	4	31	Mai.	Laut Urk. dd. 16. Mai 1592 auf Kaneto Zieggl. Transp. dd. 16. Juni 1622.
3	detto.	295	200	—	—	4	1	Juni.	Hauptbrief dd. 19. Juni 1620 auf den Markt Pitsting. Transp. dd. 14. Juli 1622.
4	detto.	296	90	—	—	4	4	Juni.	Ausbruch aus 2700 fl. laut Hauptbrief dd. 16. Aug. 1638 auf Johann Dietrich Schönlein sel. Erben. Transp. 27. Nov. 1747.
5	detto.	297	100	—	—	4	5	August.	Ausbruch aus 6800 laut Hauptbrief dd. 18. August 1629 auf Balthasar Hammerthaler.

Digitized by Google

Lauf. Num.	Benennung der Kapitalien und der Gläubiger.	Kataſt. Num. oder Folio.	Kapitals-Größe. fl.	kr.	pf.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Monat.	Bemerkungen.
6	Schuldenwerk-Bundes-Capital.	218	1000	—	—	2½	30	August.	Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. anno 1622 auf Anton Beneficni. Transport unbekannt.
	Für die Pfarrkirche Oberföhring.								
1	Zinszahlamts-Anlehen.	2892	500	—	—	4	2	Februar.	Laut Hauptbrief von 500 fl. dd. 16. Jänner 1620 auf den Markt Jachenhausen. Transport dd. 24. April 1733.
2	detto.	2893	200	—	—	4	3	August.	Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief dd. 20. Sept. 1629 auf Wilhelm Fugger. Transport dd. 24. März 1707.
3	Schuldenwerk älteres Landanlehen.	677	200	—	—	2½	13	Oktober.	Urkunde dd. 13. Oktober 1721 auf Kajetan Huber.
4	detto.	2147	346	—	—	2½	19	Jänner.	Urk. dd. 19. Jänner 1729 auf die Hofmark Johanneskirchen und Harlaching.
5	detto.	197	500	—	—	2½	28	Juli.	Urk. dd. 28. Juli 1721 auf Franz Baron v. Schrenk.
6	detto.	412	500	—	—	2½	22	August.	Urk. dd. 22. August 1721 auf den Markt Juchenhofen.
7	detto.	1549	54	—	—	2½	25	August.	Urk. dd. 25. Aug. auf die Hofmark Johanneskirchen und Harlaching.
	Für den Schulfond Oberföhring.								
1	Hochstift Freisinger Kapital-Numer.	378	1000	—	—	3	6	Jänner.	Urk. dd. 18. Dez. 1715, ursprünglicher Gläubiger unbekannt.
	Für die Pfarrkirche Obergiesing.								
1	Zinszahlamts-Anlehen.	2894	100	—	—	4	24	Februar.	Ausbruch aus 1000 fl. laut Hauptbrief vom 18. Febr. 1620 auf den Markt Kraiburg, dd. 27. Juni 1679.
2	detto.	2895	400	—	—	4	21	März.	Hauptbrief dd. 19. Sept. 1628 auf Ferdinand Barth, Transport dd. 15. Sept. 1643.
3	detto.	2896	200	—	—	4	11	August.	Ausbruch aus 1000 fl. laut Hauptbrief dd. 8. März 1629 auf Anna Jakoba Vogelmaierin. Transport dd. 15. Jänner 1643.
	Für die Kirche Harlaching.								
1	Zinszahlamts-Anlehen.	569	600	—	—	4	24	Februar.	Hauptbrief dd. 23. Febr. 1632 auf Ferdinand Barth, Transport dd. 27. Mai 1642.
2	detto.	570	310	—	—	4	12	August.	Ausbruch aus 9500 fl. laut Hauptbr. dd. 18. Aug. 1629 auf Frau Maria Johanna, Landgräfin zu Leuchtenberg.
3	Schuldenwerk a) Hofzahlamts-Capital.	Fol. 352	600	—	—	2½	27	Juli.	Ausbr. aus 10,000 fl. laut Urk. dd. 27. Juli 1699 auf die Stadt München. Transp. unbekannt.
4	b) Aelteres Landanlehen.	Nro. 424½	100	—	—	2½	23	August.	Ausbruch aus 1000 fl. laut Urk. dd. 23. August 1721 auf die Stadt München.
	Für die Kirche Baumkirchen.								
1	Münzamts-Anlehen.	41	61	—	—	3	1	Oktober.	Urk. dd. 27. Juni 1770.
2	detto.	101	27	—	—	3	1	Oktober.	Urk. dd. 30. Jänner 1768.

Königliche Stiftungs-Agentie für Oberbayern.
Biondino.

Coll. Fraundorfer.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 202. 20. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Schleunige Justiz.

* Im Jahre 1432 ermordete ein Sporer in Nürnberg, Stephan Frank mit Namen, am St. Katharinentage einen Plattner, Heinrich Spieß. Er erschlug denselben mit einem Beile auf einen Hieb. Hierauf brachte er auch dessen zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen ums Leben. Nach vollbrachter abscheulicher That floh er auf die Festung in die sogenannte Freiung. Allein es durfte ihm Niemand Speise und Trank liefern und so war er gezwungen, sein Asyl zu verlassen und in den Kerker zu wandern. Der Prozeß, den man über ihn verhängte, war äußerst kurz. Am 4. Tage nach vollbrachtem Verbrechen wurde er lebendig zur Stadt, in eine Kuhhaut genäht, hinaus geschleift und gerädert.

Vaterländische Original-Briefe.

Mittelfranken.

† **Nürnberg**, 15. Dec. Unser, als Compositeur, besonders aber als Orchesterdirigent rühmlichst bekannter Stadtmusikdirektor Blumröder hat sich durch eine sehr zweckdienliche Erfindung um das Technische der Musik sehr verdient gemacht. Es ist bekannt, daß schon vielfache Versuche gemacht wurden, die Stimmung der Pauke, die bisher auf höchst störende Weise durch das Umdrehen der vielen Schrauben mit dem Paukenschlüssel geschehen mußte, — zu vereinfachen, und zugleich sicherer und reiner hervorzubringen. Keiner dieser Versuche ist indeß so gelungen ausgefallen, daß er durch allgemeine Einführung der daraus hervorgegangenen Erfindung anerkannt wurde. Allenthalben geschieht die Stimmung der Pauke noch auf die alte, beschwerliche Weise. Oeffentlich angestellte Proben bezeugen, daß der obenerwähnte Musikdirektor Blumröder das Problem auf die vollkommenste Art gelöst hat. Es ist ihm durch unermüdete Versuche gelungen, mittelst einer äußerst einfachen Vorrichtung durch mechanische Kraft der Pauke mit einem Zuge jede erforderliche Stimmung so sicher und rein zu geben, als es bisher nicht möglich war. Wir hatten Gelegenheit, sowohl den in Gegenwart von Sachverständigen erfolgten Proben beizuwohnen, die aufs Befriedigendste ausfielen, als auch die Construktion des Mechanismus genau zu besichtigen. — Dieselbe ist so beschaffen, daß sie an jeder Pauke angebracht werden kann, und nichts Wesentliches an derselben zu verändern nöthig wird. Mittelst eines einzigen Zugs kann, wie gesagt, jeder der erforderlichen Töne augenblicklich hervorgebracht werden, da die ganzen und halben Töne stufenweise auf dem Rande des Fells angemerkt, und rein abgestimmt sind. Auch dafür ist gesorgt, daß bei der Einwirkung der Witterung die gehörige Reinheit der Stimmung sich immer gleich erhält. Die ganze Vorrichtung ist unter der Pauke angebracht, ohne die Form derselben zu entstellen und sehr wenig kostspielig. Wer das Schwierige und Unsichere bei dem Umstimmen der Pauken während der Musik bei Opern oder andern großen musikalischen Productionen beobachtet hat, wird den Werth dieser Erfindung gewiß leicht einsehen und erkennen. Der Erfinder wird gewiß nähere Erläuterungen gerne mittheilen.

* **Vom Main**, im December. Bei der jetzigen Noth nicht um, sondern durch Gold, dürfte es manchem Leser Ihrer Zeitung nicht unlieb seyn, zu erfahren: welchen, durch genaue chemische Untersuchung ermittelten Werth, die Münz-Verwaltung Frankreichs seit dem Jahre 1823 auf den Gehalt nachbenannter Goldmünzen legt:

	Francs.	Centim.
1 englische Guinée = 21 Schilling =	26	47
1 — Sovereign = 20 —	25	20
1 österreichischer Kaiser-Ducaten	11	86
1 holländ. Ducaten von 1767	9	47
1 Species-Ducaten	11	86
1 bayerische Carolin	25	66
1 preußischer Friedrichsd'or	20	80
1 russischer Ducaten	11	77
1 schwedischer Ducaten	11	70
1 sächsischer Ducaten	11	86

Neueren gesetzlichen Bestimmungen zufolge gehen, seit dem 30. September 1821 in Preußen auf 1 Mark Gold 35 Stück Friedrichsd'ore oder Pistolen, deren jede = 21 Karat 8 Grän Fein-Gehalt hat, und — wenigstens noch bis vor Kurzem — zu 5 Thaler 16 Groschen (im 14 Thaler-Fuß) bei k. Kassen angenommen wurde, während hannöverische und braunschweigische Pistolen, auf demselben Thaler-Fuß bezogen, nur 5 Thaler 14 Groschen 3,8 Pfennig Kassen-Werth hatten, indem ihr Fein-Gehalt nur 21 Karat 6 Grän gleichkommt, oder doch gleichkommen soll; wie denn, seit dem 18. December 1834, auf 1 Mark Gold 35/8 Stück hannöverische oder braunschweigische Pistolen gerechnet werden, die dänische Pistole hingegen sich zu 5 preuß. Thaler 14 Groschen 2 Pfennige berechnet. Die hannöverische Pistole ist also um 1¼ Procent schlechter, als die preußische. Möchten doch die hohen Mächte, welche den deutschen Bund bilden, sich zur Prägung von Pistolen von durchgängig gleichem Gold-Gehalt vereinbaren!

Politische Nachrichten.

Portugal.

Lissabon, 3. Dec. Die Ultra schreiben den Wechsel des Ministeriums Sabrosa den Machinationen der englischen Diplomatie zu, weil die letzte amtliche Handlung des Barons da Sabrosa seine Weigerung gewesen sey, die durch Lord Howard de Walden ihm gestellte Forderung Englands an Portugal von 370,000 Pf. St. anzuerkennen. Sabrosa soll nämlich geantwortet haben, England habe vormals versprochen, wenn es die Insel Ceylon von den Holländern gewinne, so wolle es den dortigen Hafen Columbo an Portugal abtreten; da nun England vermöge des Friedens von Amiens Ceylon wirklich in seinem Besitz habe, der Hafen Columbo aber nicht

Digitized by Google

an Portugal übergeben worden sey, so müsse dieser nebst seinen vom Jahr 1802 an von England bezogenen Einkünften gegen obige Forderung in Abrechnung kommen.

Großbritannien.

London, 12. Dec. Die Trauung Victoria's wird, wie der Globe anzeigt, in der königlichen Capelle des St. James-Palastes stattfinden, wo bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen werden. — Birmingham war in den letzten Tagen in großer politischer Aufregung, da es heißt, der langjährige radicale Vertreter dieser Stadt, Hr. Thomas Attwood, der Urheber der berühmten politischen Unien von Birmingham, wolle aus Ueberdruß an dem jetzigen Parlamentstreiben die Ehiltern Hundreds annehmen, d. h. aus dem Hause der Gemeinen austreten. — Der Minister des Innern, Marquis v. Normandy, hat endlich die Beschlagnahme der den Aufruhr predigenden, zudem ungestempelten Chartistenzeitung Vincents befohlen. — Die ministerielle Presse spricht sich mit Indignation über die Insinuationen einiger Pariser Zeitungen, besonders des Courrier français, aus, daß englische Intriguen bei der Erhebung der Araber in Nordafrika gegen die französische Herrschaft mit im Spiel gewesen seyen. — Nach Briefen vom Admiral Stopford, die am 26. Nov. mit dem Rhadamanthus in Malta eintrafen, glaubt man daselbst, der Admiral werde mit sechs Schiffen seiner Flotte in Malta überwintern. Die Schiffe Pembroke, Minden und Talavera kehren nach England zurück.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Dec. Sämmtliche dem Könige überreichte Adressen der zahlreichen Deputationen von fast allen öffentlichen Instituten und Corporationen deuten fast ohne Ausnahme auf eine fernere Entwicklung unserer repräsentativen Formen als feste Hoffnung des Volkes hin. — Ueber die Zeit des feierlichen Leichenbegängnisses des verewigten Königs verlautet noch nichts Bestimmtes, aber in diesem Jahr dürfte es kaum stattfinden. Unsere Theater werden bis dahin geschlossen bleiben.

Frankreich.

Paris, 14. Dec. Nuri Effendi, außerordentlicher Botschafter der ottomanischen Pforte, ist in Paris angekommen.

Toulon, 10. Dec. Der Oberstlieutenant Linant, Adjutant des Marschalls Soult, ist letzten Sonntag hier angekommen, und hat sich sogleich auf dem Dampfboot Phare nach Algier eingeschifft. Er wird dem Marschall Valée wahrscheinlich besondere Instruktionen der Regierung überbringen. Einige behaupten, er habe auch diplomatische Vollmachten zum Abschluß eines neuen Tractats mit Abd-El-Kader. — Am Sonntag hat sich auch der Obrist des 58sten Linienregiments mit seinem Stab und einer Compagnie Grenadiere auf dem Phare nach Algier eingeschifft. Gestern wurden auf der Fregatte Amazone das erste Bataillon des 3ten leichten Regiments, 550 Mann stark, eingeschifft. Die beiden andern Bataillone sollen, so wie sie auf den Kriegsfuß gebracht sind, eingeschifft werden. Bis jetzt wissen wir, daß noch das 6te leichte Regiment, das von Lyon abgegangen ist, und hier erwartet wird, ein Regiment der Division der Ostpyrenäen, das zu Portvendres eingeschifft werden soll, 1500 Pferde und 400 Maulthiere von hier aus nach Algier abgeben sollen. — Die auf der See befindlichen Truppen müssen viel ausgestanden haben, da seit einigen Tagen der Südwind scharf weht, die See sehr hoch geht, der Regen in Strömen fällt, und viele Militäre auf dem Verdeck bleiben müssen.

Toulon, 12. Dec. Abd-El-Kader hat allen Stämmen, die ihn als Haupt der Araber anerkannt haben, ein Zusammentreffen unter den Mauern von Algier am 10. Dec. anbefohlen. Man glaubt, die Zahl der Streiter werde sich auf 35 bis 40,000 Mann belaufen. Der Emir rechnet auf einen Aufstand im Innern der Stadt. Bei diesem Zustande der Dinge darf man die Truppen nicht mehr zerstreut in den Lagern lassen, wo sie blokirt und von der übrigen Armee getrennt werden würden, ohne einen andern Zweck, als den der Vertheidigung der Stellungen, deren Anlegung uns allerdings theuer zu stehen gekommen ist, die aber nicht so viel werth sind, daß man ihnen die lebhaft bedrohte Stadt Algier opfern dürfte. Die Lager werden sonach nach einander verlassen, und die Araber werden sie ohne Zweifel zu zerstören suchen. Bereits wurden die entferntesten Lager geräumt. (A. Z.)

Algier, 7. Dec. Abd-El-Kader steht fortwährend auf der Abdachung des Atlas mit seinen sogenannten regelmäßigen Truppen. Von dort aus ertheilt er Befehle, und wird über Algier herfallen, wenn die Verstärkungen von allen Stämmen eingetroffen seyn werden. Man steht fein Lager von Buffarik aus. Letzten Dienstag gegen 4 Uhr Abends überfielen unversehens 200 arabische Reiter die uns verbündeten Eingebornen, die einen Flintenschuß weit von dem Musterpachtgut die Ochsenheerden weiden ließen, die sie aus dem großen Unglücke gerettet hatten und die ihre einzige Hülfsquelle ausmachten. Die Araber schleppten die aus 500 Köpfen bestehende Heerde mit sich fort. Der Obrist Fontaine vom 62sten Regiment, der das Musterpachtgut nur mit 300 Mann besetzt hält, ließ eine Compagnie Voltigeurs ausrücken, es war aber bereits zu spät; sie konnten die Araber, die gut beritten und gewohnt sind, Ochsenheerden so schnell wie ihre Pferde zu treiben, nicht mehr erreichen. Man muß uns Cavallerie zuschicken, denn ohne sie läßt sich in der Ebene nichts vornehmen.

Preußen.

Vom Rhein, 8. Dec. Vor einigen Wochen wurde dem Trier Domcapitel durch ein Schreiben von Mosignore Cappazini angezeigt, daß dem heil. Stuhl bis dahin keine officielle Kunde von der in Trier vollzogenen Bischofswahl zugekommen sey, und daß deßhalb in dieser Angelegenheit noch nichts habe verfügt werden können. Was aber die Bestätigung der von der Regierung ernannten Domherrn anlange, so könne der heil. Vater sie nicht ertheilen, und eben so wenig die Ernennung des Weihbischofs Günther zum Domprobst genehmigen, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß Hr. Günther keineswegs eine mißliebige Person sey, sondern nur die obschwebenden kirchlichen Wirren seine Bestätigung nicht gestatteten. Hierauf wendete sich das Capitel in einem Schreiben an das k. Ministerium, worin es demselben Kenntniß von dieser aus Rom erhaltenen Nachricht gab, und die Erklärung beifügte, eine solche Trennung der Kirchenglieder von ihrem rechtmäßigen Oberhaupte könne und würde nicht länger fortbestehen, indem bei fortdauernder Zurückhaltung der durch die Regierung dem Papste zuzusendenden Aktenstücke das Capitel sich genöthigt sehen werde, auf directem Wege mit dem heil. Stuhl zu communiciren. Vor kurzem ist nun ein Ministerialbescheid auf dieses Schreiben des Domcapitels erfolgt, worin gesagt wird: wiewohl die Vorstellung des Ca-

Digitized by Google

pitels höchst ungeziemend sey, so wolle man doch dießesmal davon absehen, bedeute dem'selben jedoch, daß es sich nicht beifallen lassen solle, direct mit dem heil. Stuhle zu correspondiren, indem sonst neben außergewöhnlichen Strafen, die eintreten könnten, jedes Mitglied des Capitels sofort in eine Geldbuße von 100 Thalern verfallen werde! Das Ministerium habe seine Gründe gehabt, die erwähnten Actenstücke, die Wahl des Hrn. Arnoldi betreffend, bisher zurückzuhalten, doch seyen dieselben nunmehr nach Rom abgegangen. Welche Antwort aber immer vom heil. Stuhl erfolgen werde, so viel sey hiermit dem Capitel angezeigt, daß die k. Regierung Hrn. Arnoldi nie als Bischof anerkennen werde. (Fr. Cur.)

Deutschland.

Stuttgart, 16. Dec. Se. k. Hoh. Prinz Friedrich hat Stuttgart in den letzten Tagen verlassen, um seine durchl. Schwester, die verwittwete Frau Herzogin von Nassau, zu besuchen. Er wird zu Biebrich mit seinem Bruder dem Prinzen Auguſt zusammentreffen und in Begleitung desselben hieher zurückkehren.

Braunschweig, 11. Dec. Die Eröffnung des Landtags hat heute mit den üblichen Feierlichkeiten stattgefunden.

Nach dem Hamburger Correspondenten ist am 16. Nov. zu Bremen ein evangelischer Verein für die deutschen Protestanten, besonders in den westlichen Staaten von Nordamerika, gestiftet worden. Er beabsichtigt, in jene Gegenden, wo so viele Tausende unserer Landsleute nicht nur wie eine Heerde ohne Hirte, sondern auch wie Schaafe unter Wölfe leben, tüchtige Prediger und Schullehrer zu senden. Erstere hofft er unter den vielen, zum Theil ausgezeichneten Candidaten zu finden, die „müßig am Markt stehen, weil sie Niemand gedingt hat;" letztere hofft er selbst zu bilden.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Dec. Nach einer am 16. (28.) Oct. von Sr. Maj. bestätigten Verfügung der dirigirenden Synode sollen alle bei den Ehrigerichtshöfen bisher verhandelten Sachen, die Verführung und den Abfall von der rechtgläubigen griechischen Kirche zur bisherigen Union betreffend, in'sofern sie von geistlichen oder weltlichen Personen verübt wurden, die dem nun aufhörenden griechisch-unirten Cultus angehörten, niedergeschlagen, der Vergessenheit übergeben und in den geistlichen Consistorien deponirt werden. Jedoch ist diese Amnestie nicht auf Individuen auszudehnen, die dem griechisch-unirten Glauben nicht angehörend, sich dieses Verbrechens schuldig machten. Gleichfalls sollen auch alle Eigenthumsanmaßungen über Besitzstand der alten rechtgläubigen, oder der mit ihr wieder vereinten Kirche, die bis jetzt den Untersuchungen der Gerichtshöfe vorlagen, abgethan seyn; die darüber verhandelten Acten sind in den örtlichen Consistorien niederzulegen, an welche die Synode in dieser Beziehung besondere Vorschriften erlassen wird.

Türkei.

Triest, 10. Dec. Schiffernachrichten zufolge ist eine ägyptische Corvette an den Küsten Albaniens erblickt worden. Man will wissen, daß dieselbe mehrere Emissäre an Bord hat, die von Mehemed Ali dahin gesandt werden, um die Albanesen gegen die Pforte aufzuwiegeln. Zugleich sind Handelsbriefe aus Corfu eingelangt, die von Vorkehrungen sprechen, welche der Lord-Oberkommissär getroffen habe, um die Landung dieser ägyptischen Aussendunge zu verhindern. Trotz der schnell ergriffenen Maaßregeln aber sollen dieselben bereits ans Land geschafft worden seyn.

Neuigkeiten.

München. Se. Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern sind verflossenen Montag von Wittelsbach im besten Wohlseyn dahier eingetroffen.

* **München**, 18. Dec. In der k. Hofbuchhandlung des Hrn. Ph. Jakob Bayer kann man für nächste Weihnachten und Neujahr die auserwähltesten Geschenke von Büchern, Gesellschaftsspielen, Bildern ꝛc. um die angemessen billigsten Preise beziehen. Ueberhaupt gewährt diese Buchhandlung immerhin einen freudigen Anblick, da sie sich durch Eleganz des Locals, Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Verlags und Sortiments eben so sehr, als Prompthheit der Bedienung auszeichnet, was dem Besitzer nur zur vorzüglichen Ehre gereicht.

** **München**, 18. Dec. Der Messerschmied Bielweib in der Schäftergasse, ein sehr aufstrebender Gewerbsmann, hat bezüglich seiner Fabrikate einen nicht unvortheilhaften neuen Gedanken erfunden. Derselbe fertigt nämlich seine Messer nicht nach sich beständig gleichbleibenden Zeichnungen, sondern nach neuen, prägnanten Mustern, so daß seine Fabrikate immerhin den neuesten Geschmack an sich tragen und allenthalben hin empfohlen zu werden verdienen. Wir haben es in unserer Pflicht gefunden, dem Hrn. Bielweib obige rühmliche Erwähnung öffentlich zu schenken, da es überhaupt im Interesse der National-Zeitung liegt, alles, was in gewerblicher Beziehung Vorzügliches geleistet wird, öffentlich zu ehren.

Baunach, 5. Dec. Heute Morgen fand die Einweihung der Baunach-Mainbrücke unter großem Zulauf von Menschen aus nahe und fern statt.

Zweibrücken, 6. Dec. Die Assisen für das 4te Quartal haben am 2. Dec. begonnen, und werden schon am 8. beendet seyn. Es kommen sieben Prozesse zur Verhandlung, in welchem 11 Individuen angeklagt sind; nämlich 4 wegen qualificirten Diebstahls, 2 wegen falschen Zeugnisses in Polizeisachen, 3 wegen bedeutenden Verwundungen, 1 wegen freiwilliger Tödtung, und 1 wegen Meuchelmordes.

Die Speyerer Ztg. meldet aus der Pfalz: „Dem Vernehmen nach ist Bürgermeister Brunck von Hochstätten zur Ständeversammlung einberufen, da er jene Stelle als Bürgermeister niederzulegen erklärte. Es ist sonach der letzte der Ersatzmänner in der von uns gegebenen Deputirtenliste zu streichen."

Einige Bemerkungen über das Lehrbuch der gesammten höheren Mathematik, vom Prof. Dr. Martin Ohm. Leipzig 1839.

In diesem Lehrbuche ist wieder die allgemeine Theorie der Algebra zum Grunde gelegt, und es mußte also wieder dasselbe Gewebe von Trug und Wahrheit resultiren, welches allen Wissenschaften zum Grunde liegt, in welchen nach Condillac klare dunkle Ideen als Axiome eingeführt sind. Zum Beweis wollen wir, ta diese Blätter kein Feld für ausgebreitete Recensionen bieten, nur den §. 108 berücksichtigen, wo die höheren Gleichungen behandelt sind, und wo der Verf. die Theorien des Hrn. Sturm (Mémoire sur la résolution des équations numeriques, par. C. Sturm) zum Grunde legt. Hr. Prof. Sturm hat durch die Großmuth

Digitized by Google

der k. Pariser Akademie für seine Leistung die große goldene Ehrenmedaille erhalten, weil diese Akademie geglaubt hat, er habe das Gesetz der Auflösung aller numerischen Gleichungen gefunden, allein sie hat sich geirrt! — Hr. Sturm hat allerdings die beste bekannte Methode gezeigt, den arithmetischen Werth von x zu finden, aber das Gesetz, wie eine Gleichung entstanden ist, welche er zu behandeln hat, zu entwickeln, versteht er nicht, dieß beweisen die falschen und unzureichenden Resultate, die er findet. Schon was er S. 3 behauptet, nämlich

$$Nx^m + Px^{m-1} + Qx^{m-2} + \ldots + Tx + U = 0$$

ist falsch, dieser Ausdruck kann nach den 1sten Axiomen der Gränzlehre niemals $=0$ seyn! — Nach Sturm's Theorie findet Hr. Ohm für die Gleichung

$$x^5 - 3x^4 - 24x^3 + 95x^2 - 46x - 101 = 0$$

(vid. Analyse des équations déterminées par. M. Fourier [Paris 1831 pag. 152]) eine positive Wurzel, zwei Negative und zwei Imaginäre. Dieß heißt mit anderen Worten, er findet ein falsches und ungereimtes Resultat! — Setzt man in der gegebenen Gleichung ein $-x$ als Wurzel, so erhält man

$$-x^5 - 3x^4 + 24x^3 + 95x^2 + 46x - 101 = 0$$

verändert man die Zeichen der so gefundenen Gleichung, so erhält man $x^5 + 3x^4 - 24x^3 - 95x^2 - 46x + 101 = 0$,

dieß ist aber die gegebene Gleichung nicht, sein Resultat ist also falsch. — In dieser Gleichung ist weder ein $+x$ noch ein $-x$, viel weniger aber ein eingekleidetes oder unmögliches x, hier ist $x = 4{,}335\ldots$. Theilt man mit $x - 4{,}335\ldots$, so erhält man

$$x^4 + 1{,}335x^3 - 15{,}213x^2 + 10x + 23{,}3.$$

Hier ist der Werth von $x = 3{,}345\ldots$, was man erhält, wenn man (2) $x^4 + 1{,}335x^3 - 18{,}213x^2 + 10x - 23{,}3 = 0$ entwickelt, so daß also der Werth des Ausdruckes

$$x^4 + 1{,}335x^3 - 18{,}213x^2 + 10x + 23{,}3 = 40{,}6$$

wird. Theilt man durchaus mit x und seinem Werthe, so erhält man (3) $x^3 + 1{,}335x^2 - 18{,}213x + 22{,}6 = 0$,

wo $x = 1{,}77!$ — Nach der Theilung resultirt

$$x^2 \pm 3{,}104x - 12{,}83 = 0,$$

Product der Factoren $(x + 5{,}45)(x - 2{,}346)$. So ist also diese Gleichung entstanden, sie hat keine positiven, keine negativen und keine imaginären Wurzeln! — Alles, was Hr. Ohm hier nachbetet, ist falsch und ungereimt, sowie ein Drittheil der Theorien seines Lehrbuches. Man kann sich, um seinem beleidigten Eigendünkel zu fröhnen, durch Zunöthigen der Wahrheit seinen Schülern unwahrlich gegenüberstellen, man kann sie um ihre Zeit und die Früchte ihrer Anstrengung betrügen, endlich aber wird die Stunde der Vergeltung schlagen, die ein solches Benehmen verdient.

v. R.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater. Freitag, 20. Dec.: „Robert," Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Schriekel, — Prinzessin, — Dem. Polin, tanzt im 3. Akte.)

Getraute in Bayern.

In München: Hr. Wilh. Rupprecht, Geometer, mit Ther. Schwaiger, b. Salzmeistersstochter.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. Eva Heindl, bgl. Büchsenschäftersgattin, 38 J. Mart. Allaij, Eisenbahnarbeiter v. Traunau, Lgs. Schongau, 39 J. Mich. Albert, Neuthurnpf. u. Hofpost, 51 J. Joh. Schulte, Schuhmachergeselle von Echthausen in Westphalen, 44 J. Fr. Maria Friedl, Wirthsw. 64 J. Thekla Höfle, Waagerekt. v. Aichach, 51 J. Helena Maier, Milchmannst., 55 J. Dem. Jos. Puppel, churfürstl. Hofmalerest., 80 J. Jos. Ruhsamer, Hausdiener im k. Militärkrankenhause, geb. von Haidhausen, 38 J. In der Vorstadt Au: Fr. Wilh. Vogl, b. Taferwirths-Gattin.

In Grünenbach am 10. d. M.: Die Frau Landrichterin Hefner.

Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Ghella et Tournialre.

Samstag den 21. December 1839

Große brillante Vorstellung.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen.

485. **Edictalladung.**

Den vermißten Soldaten Franz Rußrainer von Kolbing betreffend.

Franz Rußrainer, Klingerbauerssohn von Kolbing, ist im Jahre 1812 als Soldat wahrscheinlich des damaligen königl. bayer. Ostern leichten Infanterie-Bataillons in den russischen Feldzug ausgezogen, aus welchem nicht mehr zurückgekehrt, und hat auch über sein Leben und seinen Aufenthalt seit jenem Anzuge nichts mehr an seine Verwandten oder hieher gelangen lassen.

Nach dem Antrage seiner Verwandten wird nun Franz Rußrainer oder dessen allenfallige Descendenz aufgefordert, sich binnen sechs Monaten um so gewisser dahier zu melden und zu legitimiren, als derselbe sonst für verschollen erklärt und sein Vermögen, welches in 550 fl. besteht, an dessen Verwandte gegen Kaution ausgehändigt werden wird.

Actum, den 11. December 1839.

Königl. Bayer. Landgericht Erding.

Barth.

484. (d) Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß der königl. bayer. privilegirte Crystallglasfabrik zu Theresienthal ihre hiesige Niederlage im Bazar bereits wieder eröffnet hat.

München, 17. December 1839.

Franz Steigerwald.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 zu ebener Erde im Hofe ist eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche rc. auf Georgi um den Jahreszins von 50 fl. zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Münchner-Börse.

(München 16. Dec.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	—	100¾
— — — à 3½ pCt.	100⅛	100⅝
Bank-Act. Div. II Sem. pct.	—	—
— — — — 2 Mt.	500	—
Promessen Div. II Sem. pct.	74	—
— — — — Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	—
— detto à 4 pCt	—	100¾
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	80⅛	—
— detto Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B. Act. Div. II Sem.	1664	1661
— detto Mt.	1665	1662
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl.	—	60
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal	—	—
München-Augsb. Eisenbahn	79	—
Nürnberg nördl. Leichegränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	—

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 203. 22. December 1839.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 17. Dec. „Ach, wenn doch die alten Kloster-Häuser noch existirten, da waren die Miethpreise der Wohnungen noch billig!" hört man hie und da einen alten Herrn klagen, der in den siebziger Jahren schon gelebt und Manches noch so haben will, wie es damals war, und besonders sich nicht recht in die jetzige Theuerung der Wohnungen in München finden will. Es ist jedoch dieser Ausruf nicht ohne Grund, und wir wollen versuchen, hier als Reminiscenz die Häuser aufzuzählen, welche Eigenthum hiesiger und auswärtiger Klöster waren und manchem Einwohner durch billige Wohnungen eine bedeutende Erleichterung gewährten. Für jüngere Leser möchte diese Notiz nicht ohne besonderes Interesse seyn. — Das Riedler-, dann das Pütrichser-Regelhaus für Nonnen, bereits 1782 aufgehoben, besaßen gewiß ein halbes Dutzend eigener Häuser, so auch das Nonnenkloster der Clarissinnen drei solche. Und wer kennt nicht den Augustiner- und Paulaner-Stock? Außerdem hatten folgende auswärtige Klöster eigene Häuser hier: Altomünster, Andechs, Benediktbeuern, Bernried, Beierberg, Diessen, Ebersberg, Ettal, Fürstenfeld, Indersdorf, Polling, Rott, Rottenbuch, Scheyern, Schäftlarn, Tegernsee. Wir könnten sogar die Gassen und gegenwärtigen Besitzer anführen; allein was nützt es?

† **München**, 19. Dec. Der alte Schäfer hat Recht, mein Herr! Der Winter will nicht kommen, wenigstens nicht in seiner natürlichen Gestalt, kalt und starr, wie der Tod, — noch immer senkt eine milde Sonne ihre erwärmenden Strahlen nieder auf die entblätterten Bäume, und es scheint, wenn auch mit kurzen Unterbrechungen, im Ganzen doch nicht sehr winterlich zu werden. — Die Eisenbahnfahrten gehen ohne Unterbrechung ihren ruhigen Gang fort und Maisach und Bruck haben Bockhausen bereits überflügelt. — In der Stadt selbst sind in geselschaftlicher Beziehung Conzerte und andere musikalische Unterhaltungen an der Tagesordnung, bis die heilige Abendzeit vorüber ist und der Fasching mit seiner bunten Jacke uns begrüßt. — Eine besonders angenehme Abwechslung in den gegenwärtigen Vergnügungen unserer Hauptstadt gewähren die brillanten Vorstellungen der Kunstreitergesellschaft Ghelia et Tournaire. Dieselbe, im Besitze eines ausgezeichnet bequemen und prachtvoll dekorirten Circus, hat bereits mehrere Vorstellungen gegeben und dabei den entschiedensten Beifall geärndtet. Lassen Costüme, Beleuchtung, Arrangements des Ganzen, sowie die Musik nichts zu wünschen übrig, weßhalb wir auch hierüber nichts weiter zu erwähnen für nöthig erachten, so müssen wir doch die Leistungen der einzelnen Mitglieder etwas näher betrachten. Das männliche Personal, bestehend aus den Herren: Ghelia (Director), Allard, Bussi, Brennier, Georgio und Gregorio Cecchi, Saluppini, Stimberg und Popowity leisten wahrhaft das Ausgezeichnete, was man hier von Kunstreitern je gesehen, ja Unglaubliches, und vorzügliche Bewunderung erregen die Produktionen der Herren Ghelia als Herkules, Cecchi mit dem indianischen Kugelspiel, und der kleine Friedrich auf drei angesattelten Pferden, eben so Hr. Stimberg als Voltigeur. Man ist oft versucht, zu fragen, ob man noch im Bereiche der Wirklichkeit sich befinde, so groß ist die Ueberraschung, welche diese Künstler bereiten. — Nicht minder ausgezeichnet sind die Leistungen der Damen: Madame Ghelia-Tournaire, Allard, Saluppini, Bussi und Popowity, die alle einander sich zu übertreffen suchen, und durch ihre lieblichen Gestalten jeden Zuschauer für sich gewinnen. Die militärischen Manövres verdienen durch die Präcision, mit der sie ausgeführt werden, besondere Erwähnung. Der angenehm unterhaltende Komiker, Hr. Popowity, weiß durch treffliche Laune, fern von allen gemeinen Witzen, das Publikum auf's Beste zu unterhalten. Dieß Alles macht auch den so zahlreichen Zuspruch des Publikums erklärlich, der auch von Herzen dieser Gesellschaft zu wünschen ist. — Der Ständesaal, resp. dessen Decke, ist nun beinahe ganz restaurirt, im Uebrigen ist an der Dekoration nichts verändert worden.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 8. Dec. Die Kriegsoperationen sind jetzt völlig ins Stocken gerathen, ohne daß man recht begreift warum; denn wenn auch der Winter nicht erlaubt, in das Innere des Landes, wo die Carlisten ihren Hauptsitz haben, einzudringen, so wäre es doch natürlich, daß ein Heer von 50,000 Mann wenigstens die kleinen befestigten Plätze in seinem Rücken und die drei oder vier unbedeutenden Divisionen, die ihm alle Tage Verluste zufügen, zur Ordnung brächte. Der Krieg wird von Seite Cabrera's wieder mit einem neuen Grade von Wildheit geführt; er übt seine Mordlust nicht nur an den Gefangenen, sondern auch an den Einwohnern der Orte, wo die Christinos gesiegt haben, und besonders wo Espartero beherbergt worden. Die Desertteurs wurden lebendig verbrannt, mehrere Orte, wie Las Parras und Fortanete angezündet, jede Stimme von Transaction u. dergl. mit dem Mordbeile bestraft; die Proclamationen, in welchen man eine neue und geschickere Feder erkennt — man schreibt sie Arias Teyeiro zu — athmen nur Krieg und Rache.

Großbritannien.

London, 13. Dec. Der Beschwerdepunkte Englands gegen Frankreich werden es immer mehr: die französische Politik gegen Buenos-Ayres und Montevideo; das zweideutige Benehmen Frankreichs in der orientalischen Frage; Eifersucht auf das Wachsthum der französischen Marine und auf das mehr und mehr hervortretende Streben Frankreichs nach dem Uebergewicht im Mittelmeer; desgleichen das angeblich Bemühen des Marschalls Soult, die philippinischen Inseln für Frankreich zu erwerben.

Digitized by Google

London, 14. Dec. Die Nachrichten aus Süd-Wales lauten unerfreulich. Die Cartisten sollen auf ihren wahnsinnigen Plan noch nicht verzichtet haben, die gewaltsame Befreiung der Gefangenen in Monmouth zu versuchen. Die nächtlichen Waffenübungen im Gebirg und in den Bergwerken dauern fort. Daß den Insurgenten die Befreiung ihrer unglücklichen Mitschuldigen gelingen werde, ist zwar keinen Augenblick zu fürchten; wohl aber ist, wenn ein frevelhaftes Attentat der Art stattfände, ein schreckliches Blutbad zu besorgen, und die unglücklichen Gefangenen könnten durch den Wahnsinn ihrer Freunde in eine Lage versetzt werden, daß Begnadigung dann unmöglich würde. — Zwei Compagnien der in Windsor stehenden Schützenbrigade haben Marschbefehl nach Süd-Wales erhalten. — Der Courier meldet nun auch: „Wie wir vernehmen, wird Hr. v. Brunnow demnächst mit neuen Vorschlägen des St. Petersburger Cabinets hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten in London eintreffen. Diese Vorschläge sollen einem factischen Aufgeben des Vertrags von Hunkiar-Skelessi gleichkommen. Frankreich und Großbritannien, heißt es, sollen eingeladen werden, ihre vereinigten Flotten in das Marmorameer einlaufen zu lassen, um dem Ausbruch etwaiger Ruhestörungen in Konstantinopel vorzubeugen; Rußland aber wird eine Armee zum Einrücken in Kleinasien bereit halten, um sie dem Vorrücken Ibrahims auf die türkische Hauptstadt entgegenzustellen".

Frankreich.

Paris, 15. Dec. Graf Lostanges, Gérant der Quotidienne, war am 13. Dec. vor die Assisen der Seine gerufen unter der Anklage, zu Haß und Verachtung der Regierung in einem aus Anlaß der Unruhen in Mans erschienenen Artikel vom 16. Oct. aufgefordert zu haben. Der Generaladvokat Latartieu-Lafosse unterstützte die Anklage. Herr Berryer vertheidigte Hrn. v. Lostanges, die Jury verurtheilte den Géranten der Quotidienne zu viermonatlicher Haft, 5000 Fr. Geldbuße und zu den Proceßkosten.

Ein Privatschreiben aus **Algier** vom 7. Dec. im Messager bringt folgende Mittheilungen: „Seit meinem letzten Schreiben fand kein neues Gefecht statt. Man sagt, Abd-El-Kader habe sein Hauptquartier in der Nähe des „Grabmals der Christin", welches jenseits der Chiffa im Land der Hadschuten liegt. Faßt alle Landgüter der Metidscha wurden, mit wenigen Ausnahmen, in Brand gesteckt und ihre Heerden geraubt. In wenigen Tagen wird das Elend in Algier einen hohen Grad erreichen. Die Bewohner des Sahel oder Massifs wurden von der Behörde aufgefordert, ihre Landgüter zu verlassen und in die Stadt sich zurückzuziehen. Der Marschall selbst hat die Möbel seines im Quartier von Mustapha Pascha gelegenen Landhauses nach der Stadt bringen lassen. Einige Vertheidigungsmaaßregeln wurden auf der Seite von Bab-el-Uad ergriffen, um das Hospital des Drygartens, wo nur zwei kleine Posten Veteranen stehen, gegen einen möglichen Ueberfall zu schützen. Mehrere unserer kleineren Lager wurden geräumt. Als aber eines derselben von den feindlichen Arabern occupirt worden, gab der General Rulhieres den Befehl, es wieder zu nehmen. Man erwartet Nachrichten von diesem General, welcher unsere Stadt am 5. verlassen hat. — Morgen den 8. geht der Ramazan zu Ende. Dieß ist der Tag, an welchem Abd-El-Kader, wie er seinen Glaubensgenossen versprochen, in der großen Moschee von Agier sein Gebet verrichten will. Es wäre schwer, unsere muselmännische Bevölkerung zu überreden, daß dieß nicht geschehen wird. Abd-El-Kader gilt unter ihnen für einen wahren Propheten." — Eine ziemlich zahlreiche Bande Araber näherte sich diese Woche dem Lager Buffarik. Der tapfere Obrist Ehangarnier machte an der Spitze seines Regiments einen Ausfall und tödtete dem Feind etwa vierzig Mann. Zu gleicher Zeit kamen einige Hundert Hadschuten bis zum Hausch-Huffan-Pascha (der ferme-modèle) und raubten zwei- bis dreihundert Stück Vieh. Man betrachtet diese Angriffe nur als die Vorläufer von viel ernsteren.

Eine telegraphische Depesche aus **Marseille** vom 13. Dec. meldet, daß 403 Mann, von dem Depot des 17ten leichten gebildet, auf dem Styx am 12. eingeschifft worden seyen. Die 300 Mann von dem 17ten Linienregiment sollten am 14. von Toulon abgehen. Seit den letzten Ereigniffen in Afrika seyen 4800 Mann eingeschifft worden.

Oesterreich.

Wien, 10. Dec. Noch immer erhält sich hier das ganz falsche Gerücht, als sey die Pforte in die von Mehemed Ali gestellten Bedingungen eingegangen, und so die orientalischen Wirren einer der französischen Politik günstigen Lösung nahe. Unterrichtete behaupten dagegen, daß der Divan mehr als je entschlossen sey, gestützt auf den ihm durch die berühmte Collectivnote zugesicherten Schutz der Mächte, nichts ohne sie zu thun, und sich vor Allem keine in ägyptisch-französischem Sinn abgefaßte Convention aufdringen zu lassen. Man merkt es wohl in Konstantinopel, die Strömung der Zeit und der Ereigniße, so unglünstig im verflossenen Sommer für die Pforte, hat nun eine andere Richtung angenommen und scheint für sie zu seyn. Jetzt stehen die Sachen so, daß nur für den Pascha aus dem Vergnügen Gefahr erwächst.

Deutschland.

Weimar, 14. Dec. Unser Großherzog ist von seiner Reise nach dem Haag am 12. Abends im besten Wohlseyn hier wieder eingetroffen. Das durch mehrere deutsche und französische Blätter verbreitete Gerücht, es stehe diese Reise mit einer beabsichtigten Vermählung unserer Erbgroßherzogs mit einer Tochter des Prinzen von Oranien in Verbindung, bedarf gar sehr der Bestätigung.

Rußland.

St. Petersburg, 10. Dec. Die St. Petersburger-Zeitung enthält einen Bericht über den ersten Besuch des Theaters, den Ihre Maj. die Kaiserin nach ihrer Krankheit am 1. d. abgestattet hat. Es wurde an diesem Abend im großen Theater, zum Benefiz der Dlle. Marie Taglioni, das Ballet „der Schatten" zum erstenmal gegeben. Die genannte Zeitung sagt: „Ihre kais. Maj. hatte seit dem Anfange des Monats Septembers in Folge einer Krankheit ihr Zimmer nicht verlassen können. Bulletins wurden nicht ausgegeben, allein mit dem Zittern der Liebe und Ergebenheit folgten wir dem Gange der Krankheit. Die Rückkehr des altrühchlichen Hofes aus Zarskoje-Selo in die Hauptstadt (18. Nov.) verkündete den treuen Unterthanen, daß die schwere und gefährliche Periode der Krankheit vorüber sey, und am 22. Nov. erschien die Kaiserin zum erstenmal wieder im Publikum. Wahrscheinlich um alle stürmischen Ausbrüche des Entzückens zu vermeiden, welche ihre noch nicht ganz gestärkten Kräfte hätten erschüttern können, trat sie leise in die Loge nach den Churfürstinnen und nahm, als schon die Ouverture zu Ende war, und die Aufmerksamkeit des Publi-

Digitized by Google

kums sich auf die Scene richtete, unbemerkt ihren Platz ein. Bald aber erblickten sie Alle; man sah in ihren Zügen die Spuren schwerer Krankheit, und in ihren Augen das freudige Gefühl der Rückkehr in den Kreis ihrer Familie. Der Augenblick, in welchem das allgemeine Gefühl innigen Entzückens sich laut und einstimmig hätte aussprechen können, flog unwiederbringlich vorüber, aber dessenungeachtet war die freudige Bewegung der durch diesen erfreulichen Umstand beglückten Herzen nicht weniger aufrichtig und lebhaft."

China.

Bombay, 19. Oct. Die Speculationen mit Opium haben nach dem ersten panischen Schrecken von neuem eine große Ausdehnung genommen, das Opium aus Malwa kommt in großen Massen an, und man glaubt, daß etwa 26,000 Kisten hieher werden geliefert werden. Diese werden nach Manilla geschickt, wo das Centraldepot gebildet wird, und von wo das Opium auf bewaffneten und schnellsegelnden Schiffen an die Ostküste von China geschickt wird. Die Zerstörung der 20,000 Kisten in Canton und die gänzliche Unterbrechung des gewöhnlichen Handelslaufs in dem Artikel hat die Preise im Innern von China so erhöht, daß die Schmuggler auf der Ostküste keine Schwierigkeit finden, ihr Opium an chinesische Boote zu verkaufen, welche von Amoi und andern großen Häfen kommen, und es an Bord abholen, und Silber bezahlen. Dieß wird von Seite der Chinesen neue und noch härtere Maßregeln hervorrufen. Denn der Kaiser hat dem Commissär Lin, der die Operationen in Canton geleitet hat, sein größtes Wohlgefallen bezeugen lassen, und ihn zum Vicekönig von drei Provinzen ernannt.

Neuigkeiten.

München, 18. Dec. Zu den interessanten Fremden, die seit einiger Zeit hier verweilen, gehört der k. preussische Hauptmann, Frhr. v. Moltke, einer der preussischen Offiziere, die den türkischen Feldzug und die Schlacht bei Nisib mitgemacht haben.

München, 19. Dec. Heute Vormittag 11 Uhr hielt in der Aula der Universität der zeitliche Rector, Prof. Dr. Wiedemann, die herkömmliche Antrittsrede, welchem Akte der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Abel, beiwohnte.

Das am 19. d. erschienene k. Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, den Vollzug des Art. XIV. der allerhöchsten Verordnung über das Paßwesen vom 17. Jänner 1837 betreffend, und eine Bekanntmachung, den Transport von arsenikalischen und andern metallischen Giftstoffen auf dem Rheine betreffend. Ferner enthält es, die Sitzung des k. Staats-Raths-Ausschusses v. 30. Nov. l. Js. betreffend, darin die Recurse mehrerer Gemeinden und Gutsbesitzer, dann des Staats-Aerars in Betreff der Concurrenz zu den Flußbauten an der Wertach zwischen den Brücken von Göggingen und Pfersee, des Mich. Diell von Hungersacker wegen Forstfrevel-Strafe, des Bierbrauers Andreas Kobler zu Mühldorf gegen einen Strafbeschluß wegen Verzapfung geringhaltigen Biers, des Gutsbesitzers Frhrn. v. Scaly zu Thierlstein, dann der Gemeinden Untertraubenbach und Wülfing wegen Bestimmung der Entschädigung für die Ablösung eines Weiderechts auf der Thierlsteiner Au, der Forstberechtigten Paul Wölfer u. Cons. von Ziegelstein wegen Forstfrevel entschieden wurden; an das k. Ministerium des Innern wurden abgegeben die Recurse der Kleinbegüterten zu Niederding wegen verweigerter Gemeindegründe-Benützung und des k. Kämmerers, Anand Frhrn. v. Guttenberg zu Bamberg, wegen Concurrenz zu den Gemeinde-Umlagen in Mekendorf. Ferner enthält es folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, Joh. Christ. v. Segnitz, die von ihm nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu gewähren und die hierdurch bei dem genannten Kreis- u. Stadtgerichte erledigte Protokollistenstelle in provis. Eigenschaft dem Accessisten des Appell-Ger. von Mittelfranken, Georg Roth, zu verleihen; den dermal. Oberzoll-Inspector Peter Weser bei dem Hauptzollamte Neuburg am Rhein, Karl Schneider, zum Oberzoll-Inspector am Hauptzollamte Rheinschanze zu ernennen, und den Stations-Controleur zu Carlsruhe resp. Leopoldshafen, Karl Frhrn. v. Kreß, zum Oberinspector des Hauptzollamtes Neuburg in provis. Eigenschaft zu befördern; den Advokaten Friedrich Wilh. Lippert zu Ansbach, und Gustav Lettow in Herzogenaurach den gegenseitigen Tausch ihrer Stellen zu gestatten; den quiesc. Zollrechnungs-Commissär, Joh. Matt. Ott, auf die erledigte Zollverwalterstelle in Ansbach zu reactiviren; den wegen Zerrüttung seiner Gesundheit funktionsunfähig gewordenen Landrichter, Joachim Kaiser zu Laufen, in Oberbayern, zum Behufe seiner Wiederherstellung in den zeitlichen Ruhestand auf die Dauer eines Jahres zu versetzen, und auf die dadurch in Erledigung kommende Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Laufen, auf eigenes Ansuchen, den dermal. Landrichter zu Buchloe, im Rggs. Bezirke Schwaben u. Neuburg, Ernst Gramm, zu versetzen, sodann zum Vorstande des Landgerichts Buchloe den dermal. Aktuar des Landgerichts Berchtesgaden, Dr. Jos. Kruger, zu befoedern; dem bisher. Gerichtsarzte Dr. Jak. Goy zu Lohr die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung zu ertheilen; dessen Stelle in provis. Eigenschaft dem praktischen Arzte, Dr. Jos. Goy, zu verleihen, und dem Landrichter Phil. Wiedenmann in Moosburg, auf den Grund nachgewiesener Zerrüttung seiner Gesundheit, die zum Behufe seiner Wiederherstellung nachgesuchte zeitliche Ruheversetzung auf die Dauer von zwei Jahren unter dem Ausdrucke allerhöchster Zufriedenheit mit dessen bisheriger treuer und vorzüglicher Dienstleistung zu bewilligen, und zum Vorstande des Landgerichts Moosburg in Oberbayern den dermal. ersten Landgerichts-Assessor des Landgerichts Dachau, Dr. German Uebereiter, zu ernennen, ferner auf die erledigte Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Wegscheid in Niederbayern den dermaligen Criminal-Adjuncten des Landgerichts Neustadt a. d. A. in Mittelfranken, Maximilian Gutschneider, und zum Vorstande des Landgerichts Roggenburg im Reggs. Bezirke von Schwaben u. Neuburg den dermaligen 1. Assessor des Landgerichts Wolfratshausen in Oberbayern, Max Heiß, zu befördern. (Weiteres im nächsten Blatte.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 22. Dec. (zum Erstenmale): „Alles aus Freundschaft", von Joh. v. Weissenthurm. Hierauf: „Die beiden Zöglinge", Ballet v. Horschelt. — Dem. Potin — Blanka.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Dr. Heinr. Vogl, prakt. Arzt, 52 J. Fr. Chr. Wehrle, geb. Sulzenbacher, b. Vergoldersgattin, 42 J. Anna Dannerbeck, Maschinenmeistersfrau, 20 J. Politarpus Friedrich, Schneidergesell, 43 J. Sus. Arnold, Straßen- u. Wasserbau-Inspektions-Botensfrau, 67 J. Frl. Magdal. v. Schleich, Hauptmannstochter, 75 J.

In Regensburg: Der hochwürd. Herr Joh. Evang. Deischer, Dom-Kapellmeister, 56 J.

In Ansbach: Hr. K. Friedr. Fenkohl, Administrationsrath, 72 J.

Lotto.

Den 19. Dec. wurde zu Regensburg gezogen:

28 61 21 33 74

484. (3c) Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß die königl. bayer. privilegirte Crystallglasfabrik zu Theresienthal ihre hiesige Niederlage im Bazar bereits wieder eröffnet hat.

München, 17. December 1839.

Franz Steigerwald.

Verbesserung.

In der letzten Numer dieses Blattes ist in einigen Exemplaren S. 832 Z. 1 v. ob. zu lesen: Pariser, statt preuß.

Digitized by Google

487. Amortisations-Dekret.

Amortisation von Staats-Urkunden für Stiftungen betreffend.

Nachdem die zu Verlust gegangenen unten-bezeichneten Urkunden von Staatskapitalien für Stiftungen des diesseitigen Landgerichts-bezirkes unterhalb des durch Ausschreibung vom 30. Mai 1. Js. bestimmten rechtmonatlichen Termines nicht producirt wurden, so werden dieselben nach dem ausgesprochenen gesetzlichen Präjuzize für kraftlos erklärt.

Die Urkunden sind

A. Zinszahlamts-Anlehen.

1) Für die Gotteshäuser des ehemaligen Gerichts Aibling Kat.Nr. 5 ad 1500 fl. zu 4 Proc. Zinszeit 4. Novemb. d. d. 4. Novbr. 1683.
2) Für die Gotteshäuser des ehemaligen Gerichts Aibling Kat.Nr. 4 ad 500 fl. zu 4 Proc. Zinszeit Juli d. d. 1. Juli 1689.

B. Schuldenwerks-Kapitalien.

a. Bundes-Kapital.

3) Für obige Gotteshäuser Kat.Nr. 412 ad 1000 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 4. Novbr. anno 1023 auf den Markt Aibling.

Aeltere Landanlehen.

4) Für obige Gotteshäuser Kat.Nr. 800 ad 500 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 26. Novbr. d. d. 26. Nov. 1721 auf den Markt Aibling.
5) Für obige Gotteshäuser Kat.Nr. 1077 ad 40 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 28. April d. d. 28. April 1727 auf Sigmund Lohrmair.
6) Für obige Gotteshäuser Kat.Nr. 1869 ad 200 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 28. Juni d. d. 28. Juni 1728 auf den Markt Aibling.
7) Für obige Gotteshäuser Kat.Nr. 3206 ad 200 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 4. Mai d. d. 4. Mai 1731 auf denselben Markt.
8) Für obige Gotteshäuser Kat.Nr. 3720 ad 200 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 19. Nov. d. d. 19. Novbr. 1735 auf denselben Markt.
9) Für obige Gotteshäuser Kat.Nr. 3301 ad 1023 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 10. Juni d. d. 10. Juni 1737.

Hofzahlamts-Kapitel.

10) Für obige Gotteshäuser Kat.Nr. 32 ad 100 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 1. Novbr. de anno 1017. Ausbruch aus 5200 fl. auf Wolf mit von Marxmann Wittwe sel. Erben.

C. Scharwerks-Kapitalien.

11) Für die Kirchen Gerichts Aibling Kat.Nr. 34 ad 800 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 10. Oct. d. d. 13. Jänner 1702.
12) Für die Kirchen Gerichts Aibling Kat.Nr. 39 ad 100 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 1. Oct. d. d. 18. Dec. 1700.
13) Für die Kirche Gerichts Aibling Kat.Nr. 60 ad 300 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 1. Oct. d. d. 25. Jänner 1703.

D. 1½ Steueranlehen vom Jahre 1798.

14) Für die Kirche Barbing Kat.Nr. 1313 ad 83 fl. 22 kr. 3 pf. zu 4 Proc. Zinszeit 8. Jänner d. d. 8. Jänner 1800 auf die Kirchen der Hofmark Fischbachau und Barbing.
15) Für die Kirchen Rentamts Aibling Kat.Nr. 581 ad 480 fl. 53 kr. 2 pf. zu 4 Proc. Zinszeit 10. Mai d. d. 10. Mai 1799.
16) Für die Kirchen Rentamts Miesbach Kat.Nr. 582 ad 221 fl. 4 kr. 3 pf. zu 4 Proc. Zinszeit 10. Mai d. d. 10. Mai 1799.

E. Münzamts-Anlehen.

17) Für die Kirche Mettenkirchen Kat.Nr. 39 ad 159 fl. zu 3 Proc. Zinszeit 1. Oct. d. d. 30. Jänner 1768.

Schuldenwerk.

a. Bundeskapital.

18) Für die Kirche Nying Kat.Nr. 700 ad 100 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 2. Febr. de anno 1703. Ausbruch aus 2125 fl. auf die Kirchen Gerichts Aibling.

b. Aeltere Landanlehen.

19) Für die Kirche Helfendorf Kat.Nr. 4559 ad 200 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 11. März d. d. 11. März 1740 auf Andrä Meichert Weis.
20) Für die Kirche Helfendorf Kat.Nr. 2905 ad 100 fl. zu 2½ Proc. Zinszeit 3. Apr. d. d. 3. April 1730 auf den Markt Aibling.
21) Hauptkasse: obige Kirchenanlehen vom Jahre 1803—4 für die Kirche Helfendorf Kat.Nr. 54 ad 80 fl. 46 kr. 5 pf. zu 3 Proc. Zinszeit 23. Juni d. d. 24. Jänner 1804.

Um 7. Dec. 1839.

v. Schmid.

Königliches Landgericht Aibling.

---

485. Die Direktoren der ritterlichen Kunstreiter-Gesellschaft Ghella et Tournaire, nachdem sie den Werth ihrer Vorstellungen hinlänglich gezeigt haben, bieten dem hohen Adel und verehrlichen Publikum das erste Abonnement zu 20 Vorstellungen an, in welcher Zwischenzeit man wenigstens 12 pantomimische, ritterliche Vorstellungen geben wird, welche sind:

1) Mazeppa.
2) Die Müller von Versaille.
3) Die Schuhmacher von Saint Cloud.
4) Die Einnahme von Constantine.
5) Die Verbannten in Siberien.
6) Die Kalabresischen Räuber in der Pfluch vor dem Gefolge des Don Rodrigo's.
7) Fra Diavolo, oder die Räuber in den Abbruzzen.
8) Die Engländer auf der Post zu Nantes.

Der Preis des Abonnements ist 10 Gulden. Die Abonnement-Vorstellungen werden nächsten Samstag den 28. December beginnen. Die Direktoren erbieten sich auch sogenannte Familien-Billete für 12 Personen um 8 Gulden zu geben, sowie zu dem nämlichen Preise 12 Billete abzulassen, wenn sie mit einander genommen werden, dasselbe gilt, wenn eine Person gleich auf 12 Vorstellungen abonnirt.

Die Einschreibungen können alle Tage in dem Theater selbst, Morgens von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr statt finden.

Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Ghella et Tournaire.

Montag den 23. December 1839

Große brillante Vorstellung.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen.

Münchner-Börse.

(München 19. Dec.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer Obl. à 4 pCt.	100¼	100¼
— — à 3½ pCt.	100⅝	100⅝
Bank-Act. Div. II Sem. prt.	585	—
— — — per 30. d. Mt.	—	582
Promesen Div. II Sem. prt.	72	—
— — 2 Mt.	73	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	107⅜	—
— detto à 4 pCt	100¼	100⅜
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	80¼	—
— — Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. II Sem.	1059	1057
— detto Mt.	—	1059
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	—
Grosh. Darmstädtische Lott.- Loose à 50 fl.	—	60½
Holl. 2½ pCt. Integral prt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. prt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr.-Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal	67	61
München-Augsb. Eisenbahn	79¼	79
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	—

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg, vom 7. Dec.	14	8	10	—	9	58	4	10
Augsburg, vom 13. Dec.	17	42	11	29	12	—	4	22
Ingolstadt, vom 14. Dec.	14	42	10	—	9	40	4	34
Kempten, vom 11. Dec.	19	13	13	19	13	10	5	22
Memmingen, vom 10. Dec.	18	56	12	58	13	49	4	57
Nördlingen, vom 7. Dec.	17	31	12	36	11	31	5	58
Regensburg, vom 14. Dec.	14	36	9	51	10	11	4	9
Straubing, vom 14. Dec.	14	5	9	33	10	25	5	52

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 204. 24. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Krieg zwischen Markgrafen Albrecht und Nürnberg.

* Es dauerte nicht lange, so reute es den Markgrafen, daß er Burg, Wälder und andere Güter an die Nürnberger verkauft hatte. Er begehrte daher Alles wieder zurück. Die Nürnberger jedoch wiesen Brief und Siegel vor; die Sache kam sogar vor den Kaiser und dieser entschied natürlich für die Nürnberger. Albrecht ließ sich aber diesen Bescheid nicht gefallen, und fing 1449 Krieg mit Nürnberg an. Auf Seite der Nürnberger, die viel Geld hatten, fanden viele und mächtige Freunde. Im Jahre 1450 am St. Gregori-Abend, kam nun Albrecht mit 550 Pferden und vielem Fußvolke zu dem Weiher bei Büllenreuth, und ließ dort etliche Fische fangen, schickte hierauf einen Boten in die Stadt, und ließ durch diesen dem Nürnberger Magistrate sagen, derselbe möge heraus zu ihm kommen und Fische schmausen. Die Nürnberger verstanden aber den Spaß übel und schickten 500 Pferde und 3000 Mann zu Fuß, um sich bei'm Markgrafen zu Gast zu bitten. Die selben dann über die Fischschmauser her und schlugen sie alle in die Flucht. Der Hr. Markgraf aber wurde selbst gefangen genommen; vom Nürnberger Kriegshauptmann Kaff eingesperrt, später wieder frei gelassen, wofür dieser enthauptet wurde. Am St. Ulrichstag 1450 wurde Friede geschlossen.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

† **München.** Wie sehr die frommen Patres der Franziskaner in Füßen der jüngst erwiesenen zarten Aufmerksamkeit Sr. kgl. Hoheit unsers geliebtesten Kronprinzen Maximilian durch Mittheilung einiger heil. Reliquien aus Rom würdig seyen, beweiset ein, uns zufällig zur Hand gekommenes Regierungsblatt vom 20. December 1809. In diesem werden noch vor der Abreise Sr. M. des Königs Maximilian Joseph nach Paris einige Unterthanen der Landgerichte Schongau und Füßen, an ihrer Spitze ein hochwürdiger Hr. Pfarrer, wegen ausgezeichneten Beweisen von Treue und Anhänglichkeit, dann von einem, weder durch Schrecken noch durch Gewalt zu erschütternden Muth, während des Vorarlberg'schen Aufruhrs an der Grenze, mit der goldenen und silbernen Civilverdienst-Medaille um so mehr begnadigt, als sich einige derselben schon in den Händen der Insurgenten befunden haben. Rücksichtlich des Franziskaner-Guardians im Centralkloster zu Füßen, Pater Daniel Meichelbeck, dann der eben dort befindlichen zwei Franziskaner, P. Maximin Roth, und P. Fulgens Wagner, welche ebenfalls ihre Unterthanstreue auf die unzweideutigste Weise bewährt haben, geruhten Se. Majestät allergnädigst zuzusichern, ihren Zustand durch Verleihung von Seelsorgs-Pfründen oder Vermehrung der Pension zu verbessern, was öffentlich bekannt gegeben worden ist. Volle 30 Jahre sind nun seitdem verflossen, und wenn auch die patriotischen Männer nicht mehr bei Leben seyn sollten, so wird doch das gegenwärtige Convent der guten Väter jenen Lohn als vom Himmel gesandt durch die Hände eines religiösen Königs-Sohnes erkennen und preisen.

Oberfranken.

*† **Glausdorf**, 20. Dec. Es dürfte Ihren Lesern nicht uninteressant seyn, in Kurzem folgende Festschilderung der Eröffnung einer Brücke, welche den Straßenzug von Bamberg nach Meiningen über den Main verbindet, und die am 5. d. M. vor sich ging, in Folgendem zu lesen. Die bezeichnete Brücke wurde voriges Jahr zu bauen angefangen. Sie ruht auf 4 massiven, steinernen Pfeilern und fest gebanten, hölzernen Jochen. Bei der Eröffnung war sie mit 4 Pyramiden, auf jeder die Königskrone, und passenden Inschriften geziert. Drei Festreden wurden vom k. Kreis-Ingenieur, vom Hrn. Landrichter v. Haupt und Hrn. Pfarrer Riegel von Baunach abgehalten. Hierauf setzte sich der feierliche Zug über dieselbe in Bewegung. Voran schritt ein Herold mit einer Fahne, dann die Schuljugend mit Fähnchen; hierauf kam ein mit einem schweren Stein beladener Wagen, von 4 Pferden gezogen und vom Maurermeister nebst seinen Gesellen begleitet, sodann ein Musikchor. Jetzt folgte ein schwerbeladener Polländer Wagen, die Zimmerleute, und die Straßenbaugesellschaft mit ihren Geräthschaften. Hierauf kam wieder ein Herold mit Fahne, ein Musikchor, endlich eine Menge Chaisen. So ging der Zug unter dem Donner des Geschützes und dem Läuten aller Glocken über die Brücke, bildete am andern Ufer einen Kreis und ging so in derselben Ordnung wieder nach Baunach zurück. Da wurde unter dem Wechseln der Musikchöre große Tafel gehalten. Und so feierten denn die Bewohner des Main- und Baunachgrundes ein Fest, das dem großen Könige Ludwig galt, unter den herzlichsten Toasten und besonders legten die Bewohner des Städtchens Ebern ihre Dankbarkeit dafür, daß sie einen neuen Straßenzug durch ihre Gemeinde erhalten hatten, auf innige Weise an den Tag.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Nach den letzten Berichten aus Cuba herrschte eine beunruhigende Gährung unter den dortigen Negern, und das Gouvernement hatte das Bestehen einer weitverzweigten Verschwörung unter ihnen entdeckt.

Großbritannien.

London, 16. Dec. Das Gerücht gewinnt Wahrscheinlichkeit, daß die Vermählung der Königin schon zu Anfang Februars statt finden werde. Der Observer schreibt: „Es heißt, Prinz Albert werde nicht früher, als gerade am Vorabende des zur Hochzeit anberaumten Tags nach England zurückkommen. Bis zum 1. Febr. soll Alles in Bereitschaft gesetzt seyn." — Die katholischen Frauenklöster scheinen in England beliebt zu werden. Am 13. Dec. wurden in der katholischen Kapelle in Dockhead, Bermondsey, wieder sechs barmherzige Schwestern (Sisters of Mercy) feierlich einge-

Digitized by Google

kleidet, darunter Lady Barbara Eyre, zweite Schwester des Grafen v. Newburgh.

In Folge des feuchtkalten Wetters, das besonders in diesem Winter England mit endlosen Nebeln heimsucht, die das Kerzenlicht öfters bis zur Mittagszeit nöthig machen, leidet Königin Victoria fortwährend an Katarrh, so daß sie in den letzten vierzehn Tagen nur eine halbe Stunde im Freien zubrachte. Der Besuch der Königin Wittwe im Windsorschloß erfolgte auf eigenhändige Einladung von Ihrer Majestät. — Der Argus schreibt: »Was die Apanage des künftigen Gemahls der Königin betrifft, so wissen wir von guter Hand, daß der Premier dem Herzog v. Wellington und Sir Robert Peel in einer vertraulichen Mittheilung den Wunsch des Ministeriums eröffnet hat, hinsichtlich dieses zarten Punktes Einhelligkeit der Meinungen zu erzielen, ehe derselbe im Parlament zur Sprache komme. Das Resultat war eine Erklärung von Seite der conservativen Leiter der beiden Parlamentshäuser: der Zustand des Landes erlaube ihnen nicht, auf übermäßige Vorschläge einzugehen, vielmehr möchte die Apanage der königlichen Herzoge, 23,000 Pf. St. jährlich, auch für den Gemahl der Königin als hinreichendes Einkommen zu betrachten seyn. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden daher die Minister es für nöthig erachten, ihren ursprünglich beabsichtigten Vorschlag von 100,000 Pf. St. (?) aufzugeben, und die mäßigere Summe von 25,000 Pf. zu substituiren.“ — Der Spectator beschäftigt sich in einer langen, zumächst aber unfruchtbaren Erörterung mit der Frage, welche brittische Adelstitel dem Prinzen Albert verliehen werden könnten, ohne mit den Rechten noch blühender Familien zu collidiren. Am Schlusse heißt es: „Bemerkenswerth ist besonders die Frage, wie die Pairie des Prinzen Albert zu definiren seyn dürfte. Würde sie in den bei königlichen Prinzen üblichen Worten: „für seine männlichen Leibeserben“ verliehen, so könnten seine Ehren eventuell auf Nachkommen übergehen, für die sie nicht bestimmt waren, nämlich auf die Söhne einer zweiten Ehe, wenn die erste söhneleos bleiben sollte. Darum war es z. B. gut, daß die Verleihung der Pairie an den Prinzen Leopold obige Worte nicht enthielt. Das Vermünftigste wäre wohl, die Erblichkeit der Pairie des Prinzen Albert auf den zweiten Sohn seiner Ehe mit der Königin Victoria zu beschränken; denn der Erstgeborne wird mit seiner Geburt Herzog von Cornwall seyn, und bald hernach, wie sich von selbst versteht, zum Prinzen von Wales ernannt werden.“

Frankreich.

Paris, 17. Dec. Bero, der wegen der Explosion in der Straße Montpensier verhaftet ist, war im Oktober wegen aufrührerischer Mordanschläge zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden, und die Gnade des Königs hatte ihm erst kürzlich fünf Monate an seiner Strafe erlassen. Sechs Wochen nachher war Bero mit Verfertigung einer Höllenmaschine beschäftigt.

(Moniteur.) Auf die erste Nachricht von dem, durch den Einfall der Araber in die Metidscha angerichteten Unglück, hat der Kriegsminister, ohne die Vorschläge des Generalgouverneurs von Algerien zu erwarten, sich beeilt, die nöthigen Summen zu dessen Verfügung zu stellen, um so viel wie möglich das angerichtete Unglück und den zugefügten Schaden zu vergüten. Er hat zugleich befohlen, alle öffentlichen Arbeiten, deren Vollziehung mit Sicherheit fortgesetzt werden kann, mit der größten Thätigkeit zu betreiben, um den Colonisten und Pflanzern, die gezwungen wurden, für den Augenblick die Ebene zu verlassen, Arbeit zu verschaffen.

Französische Blätter geben folgende nachträgliche Berichte aus **Algier** vom 7. Dec.: „In der Umgegend von Algier stehen 10,000 Mann französischer Truppen, wovon aber nur 10,000 kampffähig sind. In Oran liegen 6000, in Constantine, Bona ꝛc. 17,500 Mann, von letztern aber sind bloß 9500 diensttauglich. Sämmtliche kampffähige französische Streitkräfte in der Regentschaft übersteigen nicht 25,000 Mann, welche 14 Städte und befestigte Dörfer, 25 Lager und eine Anzahl befestigter Punkte zu vertheidigen haben. Abd-El-Kader soll 25,000 Mann haben, darunter 24,000 Reiter. Marschall Valée soll mit dem Plan umgehen, sich in die festen Punkte des Sahel zurückzuziehen, die Araber in die Lager der Metidscha eindringen zu lassen, und dann unversehens über sie herzufallen. Doch ist dieß wohl ein leeres Gerücht, da jene Waffenplätze wenige Stunden nach der Räumung wohl wie die Haufchs der Ebene von den Arabern in Asche und Trümmer verwandelt wären. — Toulonez Briefe wollen wissen, ein aus 8 Linienschiffen und 2 Fregatten bestehendes Geschwader solle an der nordafrikanischen Küste, besonders an der marokkanischen kreuzen, um die Zufuhren für Abd-El-Kader abzuschneiden, und die Bewegungen der Marokkaner zu bewachen.

Toulon, 14. Dec. Das heute aus Philippeville vom 10. Dec. eingetroffene Dampfboot Aetna bringt folgende Nachrichten: Die Khalifas im Osten und Westen haben dem General Galbois gemeldet, daß Ajenten Abd-El-Kaders und Achmets die Provinz durcheilen und den „heiligen Krieg“ predigen. Abd-El-Kader bedroht namentlich die westlichen Stämme der Provinz und unsre Waffenplätze zu Setif und Dschimilah. General Galbois ist mit einer Colonne von 1500 Mann aus Constantine aufgebrochen; man glaubt, er wende sich gegen Achmet Bey, der in der Nähe von Ghelma steht, und wolle ihn nach Kef drängen. Man sagt, Achmet erhalte Munition aus Tunis und habe Tunesier unter seinen regulären Truppen. Das Lager bei Sidi-Tamtam hat Verstärkungen erhalten. Wir haben nicht Truppen genug, um zwei Colonnen zu gleicher Zeit ins Feld zu schicken.“ (A. Z.)

Paris, 18. Dec. Eine telegraphische Depesche aus **Toulon** vom 16. und aus **Algier** vom 13. Dec. meldet, daß bis dahin kein ernstliches Gefecht in der Provinz Algier stattgefunden habe. Zu Oran hätten noch keine Feindseligkeiten begonnen und die Provinz Constantine sey vollkommen ruhig. — Ein Schreiben im Eclaireur de la Méditerranée aus **Algier** vom 5. Dec. sagt: „Die außerordentlichen Sicherheitsmaaßregeln in dieser Stadt seyen durch das Erscheinen einer Colonne der Abd-El-Kader'schen Armee auf einem nur anderthalb Stunden (?) von den Stadtthoren entfernten Punkt veranlaßt worden. Die feindliche Armee manövrire fast so regelmäßig wie die französischen Regimenter.“ — Nach den umlaufenden Gerüchten soll von dem Pairshof beschlossen worden seyn, die Befreiung der provisorisch von der Commission freigelassenen 301 Angeschuldigten zu bestätigen. Von den in Haft bleibenden sollen noch 8 andere in Freiheit gesetzt werden, und man wisse noch nicht, ob alle Uebrigen in Anklage gestellt würden. — Der Hauptangeklagte in der Sache des Bonapartistischen Complots, Hr. v. Croup-Chanel, ist diesen Morgen während seines Gangs von dem Gefängniß nach dem Parquet, wo er

Digitized by Google

ein Verhör bestehen sollte, entwichen. Der Gendarme, der seinen Gefangenen entschlüpfen ließ, ist verhaftet und soll vor die Assisen gestellt werden. (A. Z.

Italien.

Neapel, 7. Dec. Karl v. Rothschild ist vor einigen Tagen hier eingetroffen, und wird sich wahrscheinlich mehrere Jahre bei uns aufhalten. Auch ist Don Sebastian angekommen. — Das fälschlich hier verbreitete Gerücht von dem Verlust eines der französischen Dampfschiffe hat sich gottlob nicht bestätigt; statt der gewöhnlichen zwölf bis 14 Stunden brauchte es von Civitavecchia dreißig Stunden, und da die Heftigkeit des Scirrocosturmes ihm den Eingang in den hiesigen Hafen unmöglich machte, so ging es in dem Hafen der Insel Procida vor Anker und blieb die Nacht daselbst, kam aber am folgenden Tag unversehrt hier an. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 17. Dec. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Karl Ferdinand war auf der nach Oberitalien unternommenen Reise am 3. d. in Grätz angekommen, und am 11. von Triest nach Venedig abgereist, wo gegenwärtig auch der Erzherzog Vicekönig weilt. Am nämlichen Tage ist die Frau Herzogin von Berry von Triest nach Grätz abgereist. Der Herzog von Bordeaux befindet sich den neuesten Nachrichten zufolge noch immer in Rom. Vorgestern Mittags ist Se. kais. Hoheit der Erzherzog Johann aus der Steyermark in Wien angekommen. Der Infant Don Sebastian und seine Gemahlin sind, wie Ihnen schon bekannt seyn wird, von Rom, wo sie dem Papste einen Besuch abstatteten, nach Neapel abgereist. Die in fremden Blättern als bevorstehend bemerkte St. Petersburger Reise des russischen Botschafters am hiesigen Hofe kann ich nun verläßlich in Abrede stellen. (A. Z.)

Neuigkeiten.

München, 21. Dec. Der k. großbritannische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Erskine, ist gestern nach Italien abgereist, wo er bis Mitte Februar zu verweilen gedenkt. — Heute sind von der hiesigen Münze die ersten Vereinsmünzen ausgegeben worden. Der Avers zeigt das wohlgetroffene Brustbild des Königs, der Revers, übereinstimmend mit den übrigen neuen süddeutschen Münzen, einen Eichenkranz, in dessen Mitte sich die beiden Werthe, „3 1/2 fl., 2 Thlr.," über demselben das Wort „Vereinsmünze" und unter demselben die allgemeine Werthsbezeichnung: „VII eine f. Mark" befinden; der Rand enthält die Umschrift: „Convention vom 30. Jul. 1838."

* **München,** 23. Dec. Ich kann nicht umhin, Ihnen nachträglich von einem Feste Erwähnung zu machen, welches für Münchens Bürgerschaft insbesondere Interesse haben dürfte. Es wurde nämlich vor einigen Tagen das 52igste Geburtsfest des ersten Hrn. Bürgermeisters Dr. Bauer im Kreise von Beamten und Bürgern gefeiert, und zwar auf eine so herzliche und gemüthliche Weise, daß es für beide Theile gleich ehrend war. Wir wünschen dem von den hiesigen Bürgern hochgefeierten Vorstande, wenn auch post festum aber immerhin aufrichtig zum Wohle hiesiger Stadt ungezählte Jahre.

** **München.** Arkaden, oder öffentliche Bogengänge sind überall, wo sie existiren, den Fußgängern zur Sicherheit und Bequemlichkeit willkommen. In vielen altbayer'schen Städten, Landshut, Wasserburg, Mühldorf, und auch in der Altstadt Münchens findet man sie zu beiden Seiten des Hauptplatzes. Davon ist aber hier leider nur ein Theil gangbar, seitdem die Bögen unter dem ehemaligen Landschafts-, jetzt Regierungs-Gebäude von Mißständen gesäubert sind; der andere Theil jenseits kann der vielen Auskramungen wegen nur mit Mühe passirt werden. Bei Nacht sind jedoch die Durchgänge alle beleuchtet. Da schon jede Verstellung der Trottoirs verboten ist, wozu auch die weitschichtigen Obstler-Auslagen s. a. gehören, so dürfte hier ebenfalls eine Einschreitung an ihrem Orte seyn. Auch in der Neustadt Münchens hat man Bogengänge beliebt, zum Beispiele vor dem Karlsthore im Rondell, dann vor dem Marthor eine schöne Reihe hin links und rechts. Allein, so angenehm sie sind, so leiden sie doch an 2 Mängeln, nämlich: an einem guten gleichförmigen Pflaster, dann an einer Beleuchtung, und man kann dieselben zur Nachtzeit nicht wohl benützen, da sie trotz der äußern geringen Beleuchtung total finster sind.

Speier. Nach der Speierer Ztg. bemerkt man eine sehr auffallende Zunahme der Forstfrevel in der Pfalz dem ehemaligen Rheinkreise). Von 1821/22 bis 1829/30 stieg die Zahl derselben von 37,000 auf 99,000 jährlich; nach Einführung des mildern Strafgesetzes von 1834 gieng sie im ersten Jahre auf 82,000 zurück, stieg aber von da an so bedeutend, daß sie sich im Jahr 1838/39 auf 143,474 belief, während in ganz Frankreich die Gesammtzahl der Forstvrevel im Jahr 1837 nur 111,259 betrug. Als Behülfsmittel werden vorgeschlagen: noch größere Milderung des Strafgesetzes; Herstellung von Holzhöfen in allen Gemeinden und Eröffnung der Eisenbahn zum wohlfeilern Transport der Steinkohlen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 50 vom 10. d. enthält ferner: Se. Maj. der König haben Allerhöchst-Ihren Kriegsminister, Generalmajor Anton Frhrn. von Gumppenberg, und Allerhöchst-Ihren Oberappellationsgerichts-Präsidenten, August Grafen von Rechberg und Rothenlöwen, zu lebenslänglichen Reichsräthen der Krone Bayern zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben Sich auf den von Allerhöchst-Ihrem Staatsminister und Reichsrath, Aloys Franz Xaver Grafen von Rechberg und Rothenlöwen, gestellten bittlichen Antrag bewogen gefunden, die von ihm erklärte Resignation der lebenslänglichen Reichsrathswürde unter dem Ausdrucke wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährig geleisteten ausgezeichneten Dienste, so wie seiner bewährten Treue und Anhänglichkeit zu genehmigen; dem Bürgermeister Jos. Koch zu Herbitzheim, welcher seit 1800 diesem Gemeindeamte in seinem ersten Lebensjahre noch mit der größten Pflichttreue und zur vollsten Zufriedenheit vorsteht, und auch schon früher in anderer Eigenschaft, dann während der schwierigsten Zeiten durch seine Amtsthätigkeit sich das besondere Vertrauen der Gemeinde erworben hat, das goldene Civilverdienst-Ehrenzeichen; dem Corporal der Garnisonscompagnie Nymphenburg und Ordonnanz-Unteroffizier im k. Kriegsministerium, Nep. Beh, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigordens; dem k. Oberbaurathe Friedr. P. Frhrn. v. Pechmann, und dem k. Generalmajor und Stadtcommandanten zu Augsburg, Maximilian Frhrn. von Nesselrode-Hugenpoet, das Ehrenkreuz des königlichen bayer. Ludwigordens zu verleihen; dem Zögling im k. Cadetten-Corps zu München, Julius Fritsch aus Mannheim, und dem vormaligen städtischen Rentmeister von Mannheim, Ad. Fritsch, das Indigenat des Königreiches zu verleihen; dem Destillateur des sogenannten kölnischen Wassers, Jos. Ant. Farina in Köln, den Titel eines Hoflieferanten Ihrer Maj. der regierenden Königin zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Kösching, dem bish. Pfarrer in Aicha, Priester Fr. X. Kefer; die hierdurch sich eröffnende Pfarrei Aicha, dem Pf.-A.-Cand., Pr. F. J. Schneider; die Pfarrei Haslach, dem bish. Pfarrer, Decan und Distrikts-Schul-Inspector zu Schwaben, Pr. V. J. Wihrler; die Pfarrei Hergersweiler, dem bish. Pfarrer in Hellengerst, Pr. F. X. Schellenbaum; die Pfarrei Stephans-Rettenberg, dem bish. Schul- und Curatbenefiziaten zu Mittelstetten, Pr. J. Lutz; das lateinische Schul- und Frühmeßbenefizium in Eschen-

Digitized by Google

bach, dem bish. Verweser desselben, Pr. F. X. Schenkl; die Pfarrei Schollang, dem bish. Vikariatspriester zu St. Loretto bei Oberndorf, Pr. M. Xav. Lex; das Frühmeßbenefizium zu Mehring, dem bish. Pfarrer in Langquid Pr. J. N. Mayer; die Pfarrei Irlbach, dem bish. Pfarrer zu Kolberg, Pr. M. Reitberger; die Pfarrei Hofendorf, dem dermaligen Pfarrverweser zu Frauenberg, Pr. M. Trettner; die Stadtpfarrei Eschenbach, dem dermaligen Cooperator an der Dom- und Stadtpfarrei St. Ulrich in Regensburg, Pr. M. Steiger; das Curatbenefizium zu Grembiein, dem Pf. A. Laub., Pr. B. Hitter, zur Zeit Curat in Mooskirchen; die Pfarrei Mödelshausen, dem bish. Pfarrer in Schiesen, Pr. Ferd. Popp; die Pfarrei Fleinhausen, dem bish. Pfarrer zu Schwabmünchen, Pr. A. Mayr; die Pfarrei Wiesenfeld, dem bish. Pred. der Abtei zum Lyceum zu Aschaffenburg, Pr. G. S. Illig; die Pfarrei Mirlach, dem bish. Spitalbenefiziaten in Pfarrkirchen, Pr. J. N. Kouba, und die Pfarrpredigerstelle an der Stadtpfarrkirche zu St. Peter in München, dem bish. ersten Caplan an der kathol. Stadtpfarrei zu St. Ulrich in Augsburg, Pr. J. N. Bertsching, zu übertragen; ferner haben Seine Majestät in genehmigen geruhet, daß das Schulbenefizium in Streitheim, von dem hochw. Herrn Bischof in Augsburg, dem Pfarrvicar zu Aegelberg, Pr. Th. Eifele, verliehen werde.

(Schluß folgt.)

Morgenländisches Kaiserthum.

Wer sollte es glauben, daß der Plan der Kaiserin Katharina II. von Rußland kein anderer gewesen ist, als die Türken aus Europa über den Hellespont, thrazischen Bosporus und Propontis nach Asien zurückzutreiben und auf den Trümmern der türkischen Herrschaft ein neues griechisches oder morgenländisches Kaiserthum zu errichten? Ja, dieß war ihr Plan. Und dieses neue Kaiserthum, mit dem ungeheuern Nordischen vereint, welches sie schon besaß, gedachte sie selbst, so lange sie lebte, zu regieren und einst dieses ihrem ältesten, jenes ihrem jüngeren Enkel zu hinterlassen. Die Namen Alexander und Konstantin, welche sie diesen Enkeln beilegte, sollten von ihrer frühern Kindheit an große Erwartungen in ihnen erwecken und sie zu den erhabensten Bestimmungen weihen. Um die Bestimmung des jüngeren Prinzen von seiner Geburt an vorzubedeuten, wurden für ihn griechische Ammen und Wärterinnen aus den Inseln des ägäischen Meeres oder des Archipelagus herberufen, welche ihn mit griechischer Milch nährten und ihm griechische Wortlaute in die Ohren hineintönen sollten. Er hieß der Stern des Morgenlandes, und zu ihm noch als Kind wurden Griechen gelassen, um ihm die Huldigungen ihres einstigen Reiches im voraus darzubringen. Diese große Frau, Kaiserin Katharina II. von Rußland, des jetzigen Kaisers Nikolaus Großmutter von Anhalt-Zerbst, hatte fortwährende feindliche Absichten gegen die Türken, diese asiatischen Despoten, und Kaiser Joseph von Oesterreich verfprach ihr zu deren Vertreibung behülflich zu seyn. Sie nahm daher auch schon den Maurokordatos, geflüchteten Hospodar der Moldau, gegen die Türken in Schutz, machte starke Kriegsrüstungen zu Cherson und ließ an das, nach der Türkei gerichtete Thor der Stadt Cherson die Inschrift setzen: »Hier geht der Weg nach Konstantinopel.« Und wie nahe war Katharina's jüngster Enkel Nikolaus 1820 daran! — schon in Adrianopel — nur noch 24 deutsche Meilen von Stambul! Ach, wie leicht wäre es jetzt wieder! wie schön wäre es, wenn sich jetzt die 5 Großmächte mit einander dazu vereinigten, die Türken, diese unerupopäischen Asiaten, welche seit 1453 die Christenheit ängstigten, 1520 und 1683 Deutschlands Hauptstadt, Wien belagerten, und im griechischen Befreiungskriege 1821—28 die schauderhaftesten Grausamkeiten an Alt und Jung verübten, aus unserm christlichen Europa zu entfernen und sie sammt ihrer widernatürlichen Konstitution in ihr despotisches Urland Asien zurückzuweisen, und sie dort ihrem Schicksale ihrthalbmthlos zu überlassen. (Prof. O. in A.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag, den 26. Dec.: „Robert der Teufel“, Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Schickel — Zöbeli.)

Freitag, den 27. Dec.: „Die Verlobung in Genf“, Lustspiel von Blum; vor dem Stücke: ein spanischer Tanz (getanzt v. Dem. Polini); nach demselben: Cracovienne, (getanzt von Dem. Polin u. Hrn. Le Roche.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau Barb. Fuchs, L. Rechnungsdirektorswittwe, 70 J. — Frau Kath. Schweller, Sekretärswittwe, 49 J. — Frau Jos. Trieb, Kanzleistenswittwe, 60 J. — Ab. Pabst, Schuhflicker, 52 J. Hr. Min. Arnold, Zändler, Kreis- u. Stadtgerichtsschäker, 52 J.

486. Die Direktoren der ritterlichen Kunstreiter-Gesellschaft Sibella et Tournaire, nachdem sie den Werth ihrer Vorstellungen hinlänglich gezeigt haben, bieten dem hohen Adel und verehrlichen Publikum das erste Abonnement zu 20 Vorstellungen an, in welchen Zwischenacts nur wenigstens 12 pantomimische, ritterliche Vorstellungen geben wird, unter denen sind:

1) Mazeppa.
2) Die Müller von Versaille.
3) Die Schuhmacher von Saint Cloud.
4) Die Einnahme von Constantine.
5) Die Verbannten in Sibirien.
6) Die Kalabrischen Räuber in der Flucht vor dem Gefolge des Don Rodrigo's.
7) Fra Diavolo, oder die Räuber in den Abruzzen.
8) Die Engländer auf der Post zu Nantes.

Der Preis des Abonnements ist 10 Gulden. Die Abonnement-Vorstellungen werden nächsten Samstag den 28. December beginnen. Die Direktoren ertheilen sich auch sogenannte Familien-Billete für 12 Personen um 8 Gulden zu geben, sowie zu dem nämlichen Preise 12 Billete abzulassen, wenn sie mit einander genommen werden, dafferde gilt, wenn eine Person gleich auf 12 Vorstellungen abonnirt.

Die Einschreibungen können alle Tage in dem Theater selbst, Morgens von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr stets finden.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 ist über 4 Stiegen eine hübsche bequeme Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc. um den Jahrezins von 95 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

488. (2a) Ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen im Alter von 20—28 Jahren, welches ordentlich kochen kann und sich allen übrigen Hausarbeiten unterziehet, kann für nächstes Ziel Lichtmeß einen Platz erhalten. D. Uebr.

Großer
olympischer Circus
der Kunstreitergesellschaft
Ghella et Tournlaire.

Samstag den 28. December 1839
Große brillante Vorstellung.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch unübertreffliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen.

Münchner Schranne.

(21. December 1839.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen	16	50	—	—	—	24
Korn	10	21	—	—	—	11
Gerste	12	46	—	—	—	7
Haber	5	1	—	—	—	1

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 205. 26. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Kreuzzug wider die Türcken.

* Im Jahre 1453 wurde Konstantinopel von den Türken erobert und alles was Christ hieß, niedergemezelt. Ein entsetzlicher Schrei drang darum durch alle christlichen Länder. Der heilige Vater in Rom forderte alle wehrfähige Gläubigen auf, das Schwerdt zu ziehen gegen den Erzfeind der Christenheit. Auch in Nürnberg wurde 1456 das Kreuz gepredigt und die Nürnberger stellten 1200 Mann in's Feld. Allein Keiner von ihnen kam wieder zurück; denn schon in Ungarn giengen sie zu Grunde, weil dieselben durch in's Brod gebackenen Kalk sie tödteten.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

* **München**, 22. Dec. — Ich kann nicht umhin, Sie in gerechter Würdigung jedes vorzüglichen gewerblichen Aufstrebens, auf einen sehr wichtigen Fabrikzweig aufmerksam zu machen, der, in Bayern bei weiterer Vervollkommnung vorzügliche Resultate zu versprechen scheint. Der Brauhausbesitzer in Wald, Landgerichts Burghausen, an der Alz, wohnhaft jedoch in Neubtting, Michael Recht, hat seit längerer Zeit in Wald ein großes Blechwalzwerk errichtet, welches bereits seine Produkte in die meisten Provinzen des Königreichs absetzt. Bestellungen gehen an den Besitzer des Werkes in Neubtting. Derselbe liefert nun gutes, weiches blauglattes glänzendes und biegsames Blech zu jedem Gebrauche, besonders auch zu Dampfkesseln und Maischdörren und zwar von solcher Güte, daß es nach dem Zeugnisse aller Sachverständigen den besten ausländischen Fabrikaten der Art vorzuziehen ist. Zudem hat das in Wald gefertigte Blech vor dem ausländischen noch den großen Vortheil, daß es merklich billiger, als das ausländische ist. Es steht daher auch mit Recht zu erwarten, daß dieser Fabrikzweig des Hrn. Recht allmählig den größten Absatz und Betrieb finden werde, was demselben nur zur vorzüglichen Ehre gereicht. — —

Schwaben und Neuburg.

* * **Augsburg**, 14. Dec. — Sie erinnern mich, einen Correspondenten Ihres geschätzten Blattes, daran, wiederum Neuigkeiten aus hiesiger Stadt zu liefern. An Neuigkeiten fehlt es zwar überhaupt nicht, (doch sind auch diese manchmal sehr spärlich, oder wenigstens für Auswärts uninteressant) da Sie aber diese größtentheils in unsern zahlreichen Lokalblättern finden, so bin ich nicht Ad vocem „Lokalblätter". Diese Sorte der Tagesliteratur, die wie Unkraut. Hat einer gelesen, daß ein solches Blatt Leser und Abonnenten findet, und Anzigen (denn diese tragen Geld!) bekommt, schnell ist er resolvirt, und schreibt unter ähnlichem Titel und Aeußern ein ähnliches Blatt, und daß es „piquant" werde, raisonnirt und kritisirt er wacker über das, was sein Nebenbuhler schreibt. Hierüber lacht nun ein Theil des großen Publikums. Doch auch diese Piquanterie wird endlich überdrüssig und hört von selbst auf. — Unser bisheriges Intelligenz- (sonst Wochen-) Blatt scheint nun auch in die Reihe dieser Tagesliteratur zu treten. Wenigstens erscheint es seit neuerer Zeit täglich, und befaßt sich mit allen Neuigkeiten des Tages, wie z. B. der Hinwegräumung eines Schutthaufens, der Errichtung einer Dachrinne u. s. w., um welche Themata wir weder dieses, noch die andern Blättchen beneiden. Dieses amtliche Blatt, das mit diesem Prädikate gehöriger Maßen zu prunken weiß, hat, wenigstens nach meinem Urtheile, die Tendenz, die einem amtlichen Organe ziemt, verlassen. Als Redakteur ist auf dem Blatte zu lesen ein Hr. Dr. Härtel, prakt. Arzt und Eigenthümer dieses Blattes, Verleger ist der bekannte Buchdrucker Hr. Wolklart, der, seit er durch die Gnade Sr. Majestät in unsere Stadt zurückgekehrt, eine ganz rühmliche Thätigkeit in seinem Geschäfte entwickelt. — Unser Theater ist in Bezug auf Schau- und Trauerspiel sehr gut besetzt, leider aber die Sitze oft leer. Unsere Oper ist schlecht, oder eigentlich gar keine, da die wenigen Mitglieder der Bühne, welche zum Gesang verwendbar sind, allein keine Oper aufmachen können. Eine höchst erfreuliche Erscheinung, wenigstens für unsere Stadt, ist doch Mad. Szabon, früher Md. Pohl-Breitenier, die hier Gastrollen gibt, und wohlgefällt. Eine ganz wackere, brave Sängerin! — Leerer noch als das Theater, ist der Circus olympicus der Gesellschaft Garnier. Die Gestalten, besonders der Damen, sind wenig olympisch, und obwohl der Schauplatz gut gedeckt und auch geheizt wird, so fröstelt es doch die Zuschauer. Uebrigens hat das Publikum den Geschmack an solchen brodlosen Künsten ziemlich verloren, und über seinen Verlust darf sich die Humanität mehr freuen, als über diesen. — Ein russischer Feuerkönig hat sich auch wieder hier produzirt, hierüber schweige ich. Einen jungen Gymnastiker à la Klischnigg aber hat er bei sich, dessen Leistungen, — wenn gleich auch wieder brodlose Künste, — eine sehr rühmliche Erwähnung verdienen. Er übertrifft alle, die ich in diesem Genre gesehen habe. — Der Winter ist bei uns auch bereits eingekehrt, und mit ihm die abendliche Conversation in Gesellschaften u. Kaffehäusern.

Mittelfranken.

Ansbach, 20. Dec. — Unser Industrieverein hat sich durch sein thätiges Wirken mehr und mehr einer größeren Theilnahme zu erfreuen. Er zählt bereits 127 Mitglieder. Während des Bestehens desselben wurde in 191 Sitzungen viel Wichtiges zur Belebung und Hebung der Industrie und Gewerbe unserer Stadt berathen, und manch' Gemeinnütziges in's Leben gerufen, so daß derselbe als ein höchst wohlthätiges Institut betrachtet werden muß. — Die demnächst in's Leben tretende Ersparungskasse für Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten gibt abermals Zeugniß hievon. Durch diese Anstalt wird denselben Gelegenheit verschafft, selbst einzelne Kreuzer vereinzelt anzutragen, und sich dadurch nach und nach ein größeres Kapital zu sammeln. — So nimmt dieser Verein auch bereits Veranlassung, die Bürger unserer Stadt aufzufordern, zu der künf-

Digitized by Google

tiges Jahr stattfindenden Industrie-Ausstellung in Nürnberg Würdiges zu liefern, um mit den Leistungen anderer Städte unsres Vaterlandes in die Schranken treten zu können. — Die Versetzung der in Triesdorf liegenden Garnison hieher, welche künftiges Jahr stattfinden soll, wird als Act königlicher Gnade dankbar anerkannt. So erfreulich diese Nachricht für uns war, so betrübend wirkte selbe auf die Bewohner Heidenbachs, eines Fleckens, welcher größtentheils mit Gewerbsleuten und Professionisten bevölkert ist, und welche ihren Unterhalt rein aus der Besatzung in Triesdorf bezogen. Diese Leute sehen sich nun ihrer Nahrungsquelle beraubt. — Ließe sich hier kein Auskunftsmittel finden, das diesen Leuten und der Umgegend diesen Verlust ersetzte? Das schöne Triesdorf mit seinem Parke, seinem großen königl. Oekonomiegute, seinen Baum- und Pflanzengärten und den niedlichen Gebäuden wäre so ganz geeignet, ein forst- oder landwirthschaftliches Institut unterzubringen! —

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 12. Dec. Der Kriegszustand in Aragonien ist fortwährend derselbe. O'Donnell befestigt alle Orte auf der Heerstraße von Murviedro nach Teruel, und außerdem das Schloß von Villel, aus welchem Orte (südlich von Teruel) er die Brigade Arevalo's vertrieben hat. Die Brücke von Benagever am Rio Blanco zwischen Chelva und Alpuente ist zerstört, um die Communication mit der Provinz Cuenca abzuschneiden, und das Fort von Chulilla (südlich von Chelva) ist, wie man sagt, belagert. Espartero seinerseits verschanzt sich ebenfalls in Castell Seras (wichtig wegen einer Brücke über Guadalope) und in einigen andern Punkten; aber diese hindert nicht, daß Langostera mit einer Division, die keine 4000 Mann beträgt, dicht hinter dem Hauptquartier das Land beherrsche, und sogar Garnisonen wegnehme, wie es so eben mit der von Esteruel geschehen ist. Langostera, der die Zugänge und den Ort selbst genau kennt, überfiel die Garnison, welche zwei Compagnien betrug, schloß sie in dem Palast des Marquis von Lazan, welcher als Fort diente, ein, eröffnete eine Mine durch die vielen unterirdischen Gewölbe, die der Ort hat, und zwang die Ebristinos eine Capitulation einzugehen, welche diesmal gewissenhaft beobachtet wurde. — Die wechselseitige Austreibung der Familien, welche, wenn sie ins Große gehen könnte, Spanien in zwei feindliche Länder theilen würde, wird von Seite Cabrera's mit einer des Tigers von Tortosa würdigen Grausamkeit betrieben; er treibt die Leute wie sie stehen und gehen, oft des Nachts, fort und flüstert immer einige ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts. — N. S. Die Desertion beginnt unter den Carlisten. Von der Partei des Bosque haben sich 120 Individuen und im Hauptquartier von Mas de las Matas eine Compagnie von 100 Mann mit ihren Offizieren präsentirt. Ein von Cabrera abgesandter Meuchelmörder hat den jungen Obristen La Digna, Chef des Generalstabs des Generals Leon, erschossen, in dem Irrthum es sey Espartero. Zwischen der Junta von Berga und dem General Segarra sollen Zwistigkeiten ausgebrochen seyn. — Das Eco de Aragon vom 13. meldet, zu Morella sey für den 11. von Cabrera ein großes Kriegsgericht zusammenberufen worden, um über 10 Brigadiers, 22 Obristen oder Commandanten und andere Offiziere, welche des Einverständnisses mit Espartero beschuldigt sind, das Urtheil zu fällen. Auf Befehl Cabrera's seyen die Galgen im voraus errichtet worden. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 17. Dec. Alle Nachrichten aus den Fabrikbezirken lauten äußerst traurig, und eröffnen noch trübere Aussichten auf den Winter. Damit steht folgender Artikel eines oft wohlunterrichteten Provincialblattes, des Leeds Mercury, in Verbindung: „Man erinnert sich, daß die torystischen Parlamentsmitglieder in letzter Session fast alle ohne Ausnahme gegen Hrn. Villiers' Motion auf Abschaffung oder Linderung der Kornsetze stimmten. Nun, heißt es aber, diese Herren seyen Angesichts der Gefahr, wenig ein starres Festhalten an der bestehenden Brodtaxe nicht nur die Sitze vieler von ihnen bei einer künftigen allgemeinen Wahl, sondern das Land selbst bedrohen würde, nunmehr gesonnen, die Kornsetzfrage in der nächsten Session zu einer offenen Frage für die Torybänke zu machen. Wir wollen hoffen, daß dieses Gerücht nicht grundlos sey.“ — Am 12. Dec. starb in Bath ein Veteran der brittischen Flotte, der Admiral Sir William Hargood. Er diente unter dem letztverstorbenen König, damaligem Herzog von Clarence, in Westindien, commandirte unter Nelson in der Schlacht von Trafalgar die Belleisle, und war mehrere Jahre Hafenadmiral von Portsmouth. — Dr. Bowring setzt seine Rundreise fort, um die englische Handelswelt über den deutschen Zollverein und die Handelsverhältnisse zwischen England und Deutschland zu belehren. Am 13. sprach er vor einer großen Versammlung in Falmouth. Wie es scheint, ist es zugleich seine Absicht, sich um den erledigten Parlamentssitz für diesen Borough zu bewerben.

Frankreich.

Paris, 16. Dec. Aus guter Quelle kann ich Ihnen melden, daß der Herzog v. Orleans gegen Anfang März nach Algier gehen wird. — Ein sonderbares Gerücht verbreitete sich vor kurzem in der Stadt Bourges: es sollen zehn gedungene Mörder von Spanien nach Frankreich gesendet worden seyn, um ein Attentat auf das Leben des Don Carlos zu machen. Man hat Mühe an das Gerücht zu glauben. (A. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 17. Dec. Gestern Mittag um 1 Uhr trat die zweite Kammer der Generalstaaten als Generalcomité in geheimer Sitzung zusammen, um weitere mündliche Eröffnungen und Aufklärungen der Minister der Finanzen und der Colonien in Bezug auf das proponirte ostindische Anlehen von 56 Mill. Gulden zu vernehmen. Die Sitzung dauerte bis gegen fünf Uhr, und es sollen die Bedenken vieler Mitglieder der Kammer, trotz der vielfachen ministeriellen Explicationen, durchaus noch nicht beseitigt seyn. Daraus läßt sich auf eine starke Opposition gegen das Anlehen schließen. Sein Schicksal wird in den ersten Tagen entschieden, und man darf um so mehr auf die Entscheidung gespannt seyn, da dieses Anlehen mit dem ganzen Budget in Verbindung steht. — Der Prinz Friedrich der Niederlande gab gestern Abend einen glänzenden Ball, worauf auch viele Mitglieder der Generalstaaten erschienen. Der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen werden das Weihnachtsfest in Berlin feiern und also in den nächsten Tagen unsere Residenz verlassen. — Se. Maj. der König hat die Generalmajors Favauge und Borrel zu Generallieutenants ernannt.

Digitized by Google

Oesterreich.

Wien, 18. Dec. Se. Maj. der Kaiser erfreut sich schon seit länger als einem Jahre einer ungestörten Gesundheit; das frühere Leiden Sr. Maj. scheint ganz gehoben zu seyn; mit ungeheuchelter Freude nimmt man die Folge hievon, sichtbares Stärkerwerden, wahr. — Se. kais. Hoh. der Erzherzog Johann, der hochverdiente Beförderer österreichischer Industrie, ist vor einigen Tagen auf Besuch hier eingetroffen. — Heute, als dem Namensfeste Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus, gibt der kais. russische Botschafter dahier, Hr. v. Tatitschess, wie alljährlich dem diplomatischen Corps ein großes Diner de glänzender Illumination des Botschaftshotels.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Dec. Die neuste hannover'sche Verordnung, wonach in Pistolen an den öffentlichen Cassen nur zu 5 1/2 Thaler Courant angenommen werden sollen, hat bei uns um deßwillen eine unangenehme Sensation erregt, weil die Münzen von hannover'schem Gepräge hierdurch nicht ausgenommen werden sind. Dieß Verspiel beweist übrigens, daß es hohe Zeit ist, rücksichtlich der Goldmünzen ähnliche Verkehrungen zu treffen, wie dieß unter den süddeutschen Staaten wegen der Scheidemünzen vereinbart worden, und wir gehen uns der Hoffnung hin, daß es der Weisheit der Regierungen gelingen werde, nachdem nun schon so viel im deutschen Münzwesen geschehen ist, auch diesen wichtigen Gegenstand zu regeln und dadurch das Publikum für die Zukunft gegen ähnliche Nachtheile zu sichern.

Neuigkeiten.

* **München**, 24. Dec. — Vergestern schon haben Seine Majestät, unser allergnädigster König, Ihre Majestäten, die beiden Königinnen, und die übrigen höchsten Herrschaften die Christkindlmarkt mit Allerhöchst und Höchstihren Besuchen beehrt. Auch in diesem Jahre zeichnet sich jener Markt durch erhöhte Kunstproducte und Mannichfaltigkeit aus.

Bamberg, 17. Dec. Deputirte aus den Städten Cöln, Würzburg, Kitzingen, Marktbreit und von hier hatten sich in voriger Woche auf Einladung an der k. Regierung in Bayreuth begeben, um vereinigt den Entwurf zur Errichtung einer Aktiengesellschaft für die Dampfschifffahrt auf dem Main zu berathen.

Bamberg, 21. Dec. Die königl. Regierung von Oberfranken hat dem 16jährigen Conrad Vogel zu Bamberg wegen der mit der drohendsten Gefahr für das eigene Leben vollbrachten Rettung des Geschirrbauers Joseph Vogel, welcher bei einem Wasserbaue dortselbst in den Regnitzfluß gestürzt war, 12 fl., und dem Dienstknecht Michael Möhrlein zu Maisa, Landgerichts Bamberg 1, welcher einen alten blinden Mann und eine 80 Jahre alte Frau, Namens Seßelmann und Gertraud Schubert von Hochstall, die am 30. Jänner l. J. bei hochliegendem Schnee und einem sehr starken Schneegestöber sich verirrt hatten, und in eine Windsmehe gerathen waren, mit großer Anstrengung, indem sie von der Kälte bereits erstarret waren, mit Hülfe eines Handschlittens in das nächste Ort Eigendorf schaffte, und auf diese Weise das Leben rettete, 5 fl. als Belohnung zuerkannt.

Bayreuth. Vom 10. Dec. 1830 bis 10. Jan. 1840 ist der Verkaufspreis für ein Pfund des besten Kalbfleisches auf 6 kr. 2 pf., des geringern auf 4 kr. 2 pf., Hammel- u. Rammfleisch auf 6 kr. 2 pf., Schaffleisch auf 3 kr. festgesetzt.

Das k. Regierungsblatt Nro. 50 vom 19. d. enthält ferner:

Se. Maj. der König haben aus den von dem protest. Kirchenvorstande, in Gemeinschaft mit dem prot. Mitgliedern des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten zu Augsburg, für die alte prot. Pfarrstelle an der Barfüßerkirche daselbst in Präsentation gebrachten 3 Geistlichen, dem Pfr. A.-Cand. J. W. Göringer, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht. — Der am 1. Sept. l. J. zu München verstorbene kgl. geh. Rath, Philipp Ritter von Wasch, hat in seinem Testamente vom 31. März 1835 nachstehende bedeutende Vermächtnisse, theils zu wohlthätigen theils zu patriotischen Zwecken ausgesetzt, als a) 800 fl. dem hiesigen Waisenhause und der damit verbundenen Armenschule, b) 400 fl. dem hiesigen Armenkorbe, c) 400 fl. dem Taubstummeninstitute, d) 400 fl. der Irrenanstalt, e) 300 fl. der wohlthätigen Gesellschaft dahier, f) 300 fl. dem Armenversorgungshause zu Gasteig, g) 50 fl. dem bl. Geistspitale, h) 50 fl. dem Josephs-Spitale, i) 100 fl. der Armenschule in der Vorstadt Au, k) 50 fl. den Armen von Ober- und Unterfenking, l) 50 fl. den armen Schulkindern von Ober- u. Unterfenking, m) 100 fl. der Kinderbewahranstalt dahier, n) 100 fl. für den Schulhausbau in Oberwittelsbach, o) 150 fl. für ein in Aidenbach bei Pilsbofen zu errichtendes Monument für die im Jahre 1708 für Faest und Vaterland gefallenen Unterländerdiener, und falls dieses Monument nicht zu Stande käme, den Armen zu Aidenbach, p) 100 fl. den armen Protestanten dahier, und q) 50 fl. den armen Israeliten dahier, sodin im Ganzen: 3400 fl. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese, den Wohlthätigkeitssinn des Erblassers ehrenden Vermächtnisse mit dem Ausdrucke Allerhöchst Ihres Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. — Die am 14. Februar 1826 zu Bamberg verstorbene Josephine Schillinger aus Rodenmachen, ehem. Gouvernante und Pensionärin der Freiherrlich von Aldinischen Familie, hat in ihrem, am 24. Juni 1823 errichteten Testamente ihr ganzes, zur Zeit noch auf 25600 fl. geschätztes Vermögen, zu mildern Zwecken bestimmt, wonach dasselbe der nähern, der Freifrau von Aldini und resp. ihrer Nachfolgerin, der Freifrau Eleonora von Baricourt überlassenen Verfügung gemäß, nunmehr zu einer Wohlthätigkeitsstiftung für die Gemeinden Dürrenried und Wasenwihhausen, kgl. Landger. Oberm., verwendet werden soll. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß die Errichtung dieser wohlthätigen Stiftung mit dem Ausdrucke Allerhöchst Ihres Wohlgefallens über dieselbe durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Noch ein Wort über die Verlegung der Schranne.

Der * Correspondent der Augsburger-Abendzeitung berichtet in Nr. 349 aus München, daß sich die Bayerische National-Zeitung in Nr. 193 und 194 in 7 Spalten abmühe zu beweisen „daß die Schranne an einem andern als den bisherigen Platze gehalten, jedenfalls eine unzweckmäßige Verlegung wäre" und spricht die Hoffnung aus: „daß ohne Rücksicht auf Vor- oder Nachtheile Einzelner der Platz gewählt werde, der an und für sich der geeignetste und groß genug ist;" „und als solcher wird wiederholt der „Platz" bezeichnet" der sich von „der Herren- bis zur Lendstraße erstreckt."

Der Verfasser jenes Aufsatzes in der Bayerischen National-Zeitung, welcher, nebenbei bemerkt, durchaus kein persönliches Interesse an der Verlegung oder Nichtverlegung der Schranne hat, erlaubt den Herrn * Correspondenten sich zu bemühen, gefälligst folgende Fragen zu beantworten:

1) Wird — so lange nicht überhaupt eine zweckmäßigere Ordnung auf der Schranne eingeführt und mit Strenge aufrecht erhalten wird — die gegenwärtige auf derselben herrschende Verwirrung und Unordnung mit allen ihren natürlichen und nothwendigen Folgen — nicht ebenso sehr auf jedem andern Platze, wie auf dem dermaligen bestehen, insofern

Digitized by Google

der erstere nicht sehr bedeutend größern Raum darbietet? 2) Kann das letztere von dem durch den Herrn * Correspondenten in Vorschlag gebrachten sogenannten „Platz" behauptet werden? *) 3) Welcher Platz ist überhaupt zur Abhaltung des Getraidemarktes geeigneter, der jetzige, welcher von allen Seiten durch Hauptstraßen Ab- und Zufuhr gestattet, oder jener gegenüber der Cuirassier-Kaserne, welcher — wenn nicht erst neue Wege eröffnet werden — zur Zeit höchstens 2 Hauptzugänge darbietet, die aber zugleich die Hauptpassage, wo nicht die einzige Straße für alles Fuhrwerk bilden, welches von jenseits der Isar zur Stadt oder von dieser auf das jenseitige Isarufer passirt. 4) Wo ist die ganze Woche hindurch ein größeres Gedränge von Menschen, Reitern, Thieren, Eilwägen, Fuhrwerk jeder Art, in der Zweibrückenstraße oder auf dem Schrannenplatz? wo wird die Schranne eine größere Hemmung des Umkehrs hervorrufen, hier oder dort? 5) Ueber welchen Platz müssen — ohne einen andern Weg einschlagen zu können, tagtäglich und zu jeder Stunde mehr Eil- und Postwägen, Boten- u. Bräuerwägen — überhaupt mehr schwerer Fuhrwerk fahren, über jenen vor der Cuirassier-Kaserne oder über den Schrannenplatz? 6) Ist es nicht ebenso leicht möglich, daß in der Zweibrückenstraße oder in ihrer nächsten Umgebung — wo Casernen, Barracken, große Heu- und Stroh-Magazine, bedeutende Holzvorräthe, Brauhäuser, Mühlen, Feuerarbeiter, ꝛc. sich befinden — eine verheerende Feuersbrunst an einem Schrannentage ausbricht, als auf dem Schrannenplatz oder in dessen Umgebungen? 7) Ist dann die Gefahr für einzelne und für größere Districte auf dem neuen Schrannenplatz nicht eben so groß, nicht ebenso dringend als auf dem alten? und was ist denn in dieser Beziehung durch die Umlegung der Schranne gewonnen? 8) Kann behauptet werden, daß es absolut unmöglich ist, auf dem gegenwärtigen Schrannenplatze eine solche Ordnung an Schrannentagen einzuführen und zu erhalten, daß im Falle einer Feuersgefahr die Passage augenblicklich oder doch wenigstens so schnell frey gemacht werde, bis die bekanntlich nicht allzu eilig herankommenden Löschrequisiten an Ort und Stelle eintreffen? oder sollte dieß gerade nur in der Zweibrückenstraße möglich seyn? 9) Ist endlich der Platz vor der Cuirassier-Caserne nicht überdieß einer Gefahr ausgesetzt, welche den dermaligen Schrannenplatz nie treffen kann, nämlich der Gefahr, daß nicht selten äußerst schnell eintretendem Hochwasser überschwemmt zu werden? 10) Ist es also — auf so lange bis es gelingen wird, eine vollkommen entsprechende Getraidhalle zu erbauen (was wir wiederholt als eines der dringendsten Bedürfnisse der hiesigen Stadtgemeinde anerkennen) — nicht zweckmäßiger, die Schranne auf ihrem gegenwärtigen Platze zu belassen, und eine vollkommene zweckmäßige Ordnung auf derselben herzustellen — als sie mit außerordentlichen Kosten mit allen ihren Uebelständen an einen — wenigstens nicht zweckmäßigern Platz zu verlegen? Gelingt es dem Herrn * Correspondenten, diese Fragen zu Gunsten seines Vorschlages zu beantworten, so treten wir demselben unbedingt bei, und wollen dann weiter nicht untersuchen, ob es gerechtfertigt sey, Jeden, der nicht der Ansicht des Herrn * Correspondenten ist, ohne weiteres Motiv der Selbstsucht und des Interesses zu unterstellen? Hiemit sey übrigens die Erörterung dieses vielbesprochenen Gegenstandes für unser Blatt geschlossen; wir überlassen die Entscheidung der Frage dem unbefangenen und umsichtigen Urtheile der competenten Behörden.

*) Wie übrigens ein von einem breiten Kanal durchschnittenes, durch das Militär-Demarkazion, mehrere Wohngebäude, eine Reihe von Verkaufsbuden, Gärten ꝛc. überdecktes Terrain mit dem Namen „Platz" bezeichnet werden kann, ist uns nicht wohl erklärlich; man könnte beinahe mit eben so viel Recht von einem „Platz" zwischen z. B. dem Rindermarkt und Anger sprechen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag, den 26. Dec.: „Robert der Teufel", Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Schreckel — Isabelle.)

Freitag, den 27. Dec.: „Die Verlobung in Genf", Lustspiel von Blum; vor dem Stücke: ein spanisches Tanz (getanzt v. Dem. Potin); nach demselben: Cracovienne, (getanzt von Dem. Potin u. Hrn. Le Roche.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau Maria A. Wiedemann, Bortenmachersgattin, 64 J. a. Hr. Grafrath Liebl, b. Bierwirth, 55 J. a. Theresia Pichorr, Dienstmagd, 35 J. a. Jgn. Schäffer, Schuhmachersgeselle, 32 J. a. Hr. Balth. Eberl, b. Melber, 42 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Amberg: Hr. Franz Joseph Ellersdorfer, kön. bayer. q. Landesdirektionsrath, 83 J. a.

In Regensburg: Der Hochw. Hr. J. E. Deischer, Dom-Kapellmeister, 36 J. a.

In Ansbach: H. K. F. Fenkohl, Administrationsrath, 72 J. a.

486. Die Direktoren der ritterlichen Kunstreiter-Gesellschaft Ghella et Tournaire, nachdem sie den Werth ihrer Vorstellungen hinlänglich gezeigt haben, bieten dem hohen Adel und verehrlichen Publikum das erste Abonnement zu 30 Vorstellungen an, in welcher Zwischenzeit man wenigstens 12 pantomimische, ritterliche Vorstellungen geben wird, unter denen sind:

1) Die Majeppa.
2) Die Müller von Versaille.
3) Die Schuhmacher von Saint Cloud.
4) Die Einnahme von Constantine.
5) Die Verbannten in Sibirien.
6) Die Kalabrischen Räuber in der Flucht vor dem Gefolge des Don Rodrigo's.
7) Fra Diavolo, oder die Räuber in den Abbruzzen.
8) Die Engländer auf der Post zu Nantes.

Der Preis des Abonnements ist 10 Gulden. Die Abonnement-Vorstellungen werden nächsten Samstag den 28. December beginnen. Die Direktoren erbieten sich auch sogenannte Familien-Billete für 12 Personen um 8 Gulden zu geben, somit zu dem nämlichen Preise 12 Billete abzulassen, wenn sie mit einander genommen werden, dasselbe gilt, wenn eine Person gleich auf 12 Vorstellungen abonnirt.

Die Einschreibungen können alle Tage in dem Theater selbst, Morgens von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr statt finden.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 ist über 4 Stiegen eine hübsche bequeme Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc. um den Jahreszins von 95 fl. auf das Lieb Georgi zu verstirten, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

483. (2b) Ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen im Alter von 20—28 Jahren, welches ordentlich kochen kann und sich allen übrigen Hausarbeiten unterzieht, kann für nächstes Ziel Lichtmeß einen Platz erhalten. D. Uebr.

Grosser
olympischer Circus
der Kunstreitergesellschaft
Ghella et Tournaire.
Samstag den 28. December 1839
Grosse brillante Vorstellung.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Weiß.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 206. 27. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Neuer Krieg des Markgrafen Albrecht.

* Im Jahre 1401 fieng der kriegslustige Markgraf Albrecht einen neuen Krieg an und zwar mit dem Herzog von Bayern. Er zog daher zuerst vor Nürnberg, begehrte Einlaß und erhielt ihn. Er zog mit wenigen Rittern aufs Rathhaus und forderte Hilfe wider den Herzog von den Nürnbergern. Man hielt also Rath; aber dies dauerte dem in der Vorstube wartenden Markgrafen zu lange. Er riß daher die Stube auf und trat hinein. Der Rath schob ihn aber wieder zur Thüre hinaus und Albrecht mußte nun wohl, war es ihm um einen Beschluß zu thun, warten. Endlich trat der Rathsherr Nikolaus Muffel hinaus und verkündete dem Markgrafen, daß die Nürnberger neutral bleiben wollten. Du Muffelmaul, schrie sodann Albrecht, du hast lange genug daran gemuffelt, bis du das herausgemuffelt hast, und ritt im Zorne von dannen. Der Herzog von Bayern aber schlug sein Heer ebenfalls aufs Haupt.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberpfalz und Regensburg.

, **Regensburg**, 23. Dec. Der gegenwärtige Winter fließt bei uns ganz ruhig dahin, und es zeigt sich sehr wenig Leben in allen Verhältnissen, namentlich im Handel, über dessen gänzliches Darniederliegen häufige Klagen laut werden. Selbst auf den geringen Verkehr auf unserm Christmarkte hat der gegenwärtige Geldmangel einen bedeutenden Einfluß und die Budenbesitzer äußern laut ihre Klagen über den wenigen Absatz, den ihre Waaren finden. Eine große Schuld an diesem Stocken des Verkehrs trägt theils die Jahreszeit, die dem minder Bemittelten seine wenigen Kreuzer für den Ankauf des bei uns so theuern Holzes (11 fl. 48 kr. per Klftr. für das harte und 8 fl. 12 kr. für das weiche) entzieht, theils der gesunkene Wohlstand unserer Bevölkerung, herbeigeführt durch so manche Ereignisse der neuesten Zeit und durch einen wahrhaft übertriebenen Luxus, der sich auch der niedersten Klassen und namentlich der Dienstboten bemächtigt hat. Daher kömmt es denn auch, daß unter den letztern höchst selten mehr treue sittliche und redliche Individuen gefunden werden, da der großentheils nur geringe Lohn keinen solchen Aufwand zuläßt, wie ihn die dienende Klasse zu machen gewohnt ist. Dazu kommt noch eine wahrhaft unbändige Genußsucht, die sich aller Stände bemeistert, störend und Unheil bringend auf die zartesten Lebens- und Familien-Verhältnisse einwirkt, die Gesundheit vergiftet und den Grund zum gänzlichen Derangement so vieler sonst glänzender Vermögensverhältnisse legt. —

Unterfranken und Aschaffenburg.

Würzburg, 22. Dec. Gegen das neue Jahr werden immer die Aenderungen bekannt, welche im Journalwesen vorgehen, und da der umgestaltete und zu dem Rang einer Primär-Zeitung erhobene, Inhalt und Umfang reiche „fränkische Courier" als ein mächtiger Concurrent gegen die hier erscheinende „neue Würzburgerzeitung" aufgetreten ist, so war man um so begieriger, wodurch etwa dieser Concurrenz begegnet werden würde. Es scheint aber nun nicht nur nichts der Art zu geschehen, sondern ein Rückgang in die frühere Form und Verhältnisse beliebt zu werden, und sohin ein Ergeben in das unvermeidliche Geschick sich zu beurkunden, über welches unser Tagblatt in seiner heutigen Nummer eine sehr witzige Mittheilung enthält. — Wir werden sonach im Jahre 1840 den durch reiche Correspondenz unterstützten fränkischen Courier mit seiner fest und treu verfolgten Tendenz, dann die „neue Würzburger-Zeitung" im alten Format, „das Kreis-Intelligenzblatt", „das Tagblatt", „die Philothea," „den Religionsfreund", „den Herold des Glaubens" u. s. w. aus hiesigem Verlag und Redaktion hervorgehend, besitzen, und da unsere Harmonie reich ausgestattet ist mit den Tagblättern aller größern Städte, bei dem Fortgang der Zeitgeschichte uns nicht stiefmütterlich behandelt sehen. — Durch die nahebevorstehende Ständeversammlung werden wir versorgt für die Tagesconversation seyn, wozu sich neuerlich als der Lokalgeschichte, man darf fast immer sagen, Gott sey Dank, angehörend nichts ergeben wollte.

Politische Nachrichten.

Portugal.

Lissabon, 10. Dec. Das neue Cabinet scheint eine feste Haltung anzunehmen, und wenn es die verständigen pecuniären Maaßregeln, die es sowohl in Bezug auf Besoldung der Staatsdiener, als zur Befriedigung der inländischen und auswärtigen Staatsgläubiger vorbereitet, ausführt, und treu an den Grundsätzen der Landesverfassung festhält, so darf es wohl auf die Unterstützung des gutdenkenden Theils der Portugiesen zählen.

Spanien.

Madrid, 12. Dec. Das Eco de Aragon vom 15. Dec. gibt die Nachricht, daß Cabrera seine festen Schlösser Morella und Cantavieja verlassen und sich nach Catalonien gezogen habe, um sich dem Meere zu nähern und dadurch seine Flucht zu sichern. Bis jetzt wird diese Nachricht, die, wenn wahr, von höchster Bedeutung wäre, von keiner andern Seite her bestätigt.

Großbritanien.

London, 18. Dec. Den letzten Nachrichten aus Süd-Wales zufolge sind diejenigen Arbeiter, welche gegen die gefangenen Chartisten als Belastungszeugen auftraten, von Seite ihrer im Chartismus beharrenden Kameraden allerlei Drohungen und selbst Mißhandlungen ausgesetzt. Der jetzt unterdrückte Western Vindikator hat gleichwohl Gelegenheit gefunden, noch eine Numer mit einem »Lebewohl« an die Chartisten zu veröffentlichen, worin er diesen den Terrorismus pre-

Digitized by Google

digt. — Den drei Polizeiconstablern, die bei dem Aufstand in Newport schwer verwundet wurden, hat die Königin eine jährliche Pension von je 20 Pf. St. bewilligt. — Am 18. Dec. sollte in allen Kirchen von Monmouthshire feierlicher Gottesdienst stattfinden, um der göttlichen Vorsehung für den Schutz zu danken, den sie der Stadt Newport in der neulichen Gefahr angedeihen ließ. — Der M. Chronicle schreibt aus **Dublin**: »In keiner frühern Periode der Theuerung und Noth hat man in unsern Straßen eine solche Menge nackter und obdachloser Unglücklicher die Einwohner um Hülfe anflehen sehen, wie jetzt. Jede Ladenthür ist von Bettlern buchstäblich belagert, und ein wohlgekleideter Mensch kann nirgends ein paar Minuten stehen bleiben, ohne von Jungen und Alten umringt zu werden, die keine Hoffnung und Hülfe zu haben scheinen, als in seinem Mitleid. Viele von denen, die um ein Almosen flehen, sind vielleicht Betrüger oder Säufer, aber Elend und Hunger sprechen so unverkennbar aus ihren eingefallenen Gesichtern und abgemagerten Leibesgestalten, daß der Menschlichfühlende nicht umhin kann nach Kräften zu geben, mag auch Laster oder Leichtsinn dieses gräßliche Elend verschuldet haben.

London, 19. Dec. Die amtliche Gazette enthält eine Ordre, welche wegen des Ablebens des Königs von Dänemark Hoftrauer auf drei Wochen vorschreibt.

Frankreich.

Paris, 20. Dec. Der Seeminister hat von dem Gouverneur der Insel Bourbon amtliche Berichte über den Conflict erhalten, der sich in den ersten Tagen des Septembers auf der Insel Mauritius zwischen dem Gouverneur dieser englischen Colonie und den Capitänen der dort vor Anker gelegenen französischen Kriegsschiffe erhoben hat. Die Details sind mit den bereits von mehreren Journalen gegebenen Berichten übereinstimmend. Die Thatsachen sollen der Gegenstand von Mittheilungen zwischen der Regierung des Königs und der Ihrer großbrittanischen Majestät werden. — Am 20. Dec. begann vor den Assisen der Seine der Prozeß gegen Barthélemy. Er ist des Verbrechens eines Mordversuchs gegen einen Agenten der Staatsgewalt in der Ausübung seiner Verrichtungen angeklagt, ein Verbrechen, das seinen Zweck nur durch Umstände verfehlte, die von dem Willen des Thäters unabhängig waren. Die von Barthélemy seit seiner Verhaftung angegebene Entschuldigung, daß ihn der Sergent mit einem Stocke geschlagen habe, ist grundlos. Der Stadtsergent ist ein alter Militär mit dem Ehrenlegionsorden, 55 Jahre alt. Barthélemy zeigte bei der Audienz keine Reue. Man erwartete das Urtheil noch spät Abends.

Paris, 21. Dec. Mahemmed Nuri hat am 20. Dec. dem König in einer öffentlichen Audienz seine Beglaubigungsschreiben als Botschafter des Großherrn bei Sr. Maj. überreicht. Der Präsident des Conseils war bei diesem Empfang zugegen. Der Botschafter ward darauf auch von der Königin und den Prinzen und Prinzessinnen der k. Familie empfangen. — Mlle. Dacosta, welche die Entweichung des Hrn. Croup-Chanel begünstigt hat, ward von dem Instruktionsrichter verhört und in der Conciergerie gefangen gesetzt. Auch der Gendarme Ameslan ward festgesetzt. — Das Journal zu Havre will wissen, durch die bei Hrn. v. Coury-Chanel gefundenen Briefe seyen ein Marschall und ein Abgeordneter, der seit einigen Jahren ein eigenes System befolge (Mauguin?), compromittirt. — Der Reparateur von Lyon vom 19. Dez. meldet, daß der wegen einer bonapartischen Verschwörung verhaftete Redacteur des Commerce de Lyon, Hr. Barginet, durch einen mit dem Telegraphen eingetroffenen Befehl nach Paris abgeführt worden sey. — Vor einigen Tagen traf in Dieppe der Befehl ein, auf dem Schlosse des Hrn. v. Tocqueville zu Gueures Haussuchung zu halten. Das Schloß war aber schon vor zwei Monaten verkauft, und Hr. v. Tocqueville hatte die Gegend verlassen. — Es hieß gestern Abend in der Oper, daß die zum Commando der afrikanischen Armee bestimmten zwei Generallieutenants der Herzog von Orleans und der General Schramm seyen. Man setzte hinzu, daß sie in der Mitte Januar abreisen würden.

Algier, 14. Dec. Abd-El-Kader hat an seine Araber eine Proclamation erlassen, worin er unter Anderm sagt: „Ich werde am 9. mit meiner Armee (bis jetzt hatten wir nur mit den 4 bis 5000 Alliirten des Emirs zu thun) die Chiffa überschreiten. Ich weiß, daß zwischen dem Kaiserfort und dem Fort Bab-Azun der Tod mich erwartet, aber ich hoffe, meine Nachfolger werden den Kampf nicht aufgeben, bis von Afrika die letzte Spur der Christen verschwunden ist. Unsere Brüder in Algier weinen blutige Thränen und harren unsrer."

Algier. Aus dem Lager Duera, 11. Dec. Seit einigen Wochen sind wir in der ganzen Ebene Metidscha blokirt. Die meisten Blockhäuser mußten verlassen werden, und wenn wir nicht bald Verstärkung erhalten, werden wir genöthigt seyn, auch Belida, Buffarik und sogar Duera zu räumen. Die Communicationen zwischen den verschiedenen Punkten geschehen nur durch sehr starke Colonnen und selbst dann sind sie nicht immer möglich.

Rußland und Polen.

Der Fränkische Courier und die Münchener pol. Zeitung schreiben aus **Ostpreußen** vom 20. Dec.: „So spärlich die Nachrichten sind, welche über kirchliche wie politische Angelegenheiten aus Rußland zu uns zu dringen vermögen, so traurig ist das Wenige, was wir über die Handlungen gegen die Katholiken erfahren. Die Gemeinden, welche weinend die Wagen ihrer fortgeführten Hirten begleiteten, wurden von den Escorten mit Säbelhieben in die Dörfer zurückgetrieben. Ueberall hat das Volk still geduldet, nirgends ist eine aufrührerische Regung kund geworden und die verfolgten Priester selbst haben überall zum Frieden ermahnt."

Aegypten und Arabien.

Suez, 28. Nov. Das Gerücht, daß Sana, die Hauptstadt von Yemen, nach einer Schlacht, in welcher die Truppen des Iman geschlagen worden seyen, in die Hände der ägyptischen Truppen unter Ibrahim Pascha dem Jüngern, ägyptischem Generalgouverneur von Yemen, gefallen sey, verbreitet sich hier. Es ist nicht unwahrscheinlich, denn der Pascha hatte seit langer Zeit dieses Resultat vorbereitet, und die Aegyptier haben sich aller Mittel bedient, welche ihnen die Treulosigkeit orientalischer Politik nur geben konnte.

Deutschland.

Darmstadt, 19. Dec. Die in diesem Frühjahr vertagten Landstände sind auf den 15. Jan. einberufen. Das Strafgesetzbuch wird noch nicht zur Verhandlung kommen, da die Vorarbeiten noch nicht vollendet sind. Wie man glaubt, werden einige Finanzgesetze, insbesondere die Ausscheidung der

Digitized by Google

zur Dotation des Regenten bestimmten Domänen Gegenstände der ständischen Berathung seyn. — Der Großfürst-Thronfolger wird, neueren Nachrichten zufolge, erst im Februar erwartet. — Gestern wurde in unserer Nachbarstadt Mainz zur Deckung der noch fehlenden Summe zur Bestreitung des Guttenberg-Monuments eine Theater-Vorstellung unter Mitwirkung von Wild gegeben. Der uneigennützige Entschluß dieses Künstlers war eben so rühmlich, als seine Leistung bewundernswerth. Doch ist das Deficit von 7000 fl. durch die Einnahme nur sehr unbedeutend gemindert, und die Stadt Mainz wird sich wohl entschließen müssen, dasselbe zu decken.

Neuigkeiten.

München, 23. Dec. Diesen Morgen war die Sitzung des Staatsrathe, dem Se. Maj. der König präsidirte.— Gestern kam ein nestorianischer Christ, aus Dschulmarik, wo der Sitz des nestorianischen Patriarchen ist, hier durch, und brachte Briefe an Professor v. Schubert mit sich. Merkwürdig ist, daß der Mann ohne ein Wort einer europäischen Sprache zu verstehen, seinen Weg über Jerusalem, Rom, Basel und München finden konnte; er kehrt über Wien, Trapezunt und Eriwan in seine Heimath zurück.

† **München**, 25. Dec. Gestern, als am Vorabende des Weihnachtsfestes, und schon die vorhergehenden Tage waren unsere Kaufläden mit Waaren aller Art zu Weihnachtsgeschenken glänzend herausgeputzt und gaben zugleich einen herrlichen Beweis des zunehmenden Fortschrittes unserer vaterländischen Industrie. An Käufern fehlte es nicht, und besonders unser Christmarkt war sehr zahlreich besucht. Wir halten den Gebrauch, zum Weihnachtsfeste den lieben Angehörigen oder werthen Freunden Geschenke zu machen, für sehr lobenswerth, der bei der hohen Bedeutung des Weihnachtsfestes doppelten Werth erhält, leider aber bei gar manchen Eltern auf eine unvernünftige Weise die Veranlassung wird, ihren Kindern die erste Neigung zur Eitelkeit und Putzsucht einzupflanzen. Denn statt nützlicher Gegenstände für die Bildung und Veredlung der Herzen ihrer Kinder, haben wir gestern manche Eltern für ihre Kinder Dinge einkaufen, die unmöglich eine Veredlung des Gemüthes bezwecken können und oft sogar den Vermögensverhältnissen der Eltern unangemessen sind. Besonders für Mädchen ist hierin manche Mutter beispielloß unvorsichtig, indem sie dieselben an unnöthige Putzsucht und Kleiderpracht gewöhnt. Möchten diese kurzen Andeutungen von den Eltern gehörig beherziget werden, die in der richtigen Wahl von Weihnachtsgeschenken oft so unvorsichtig sind. — Gestern um Mitternacht fand, wie alle Jahre seit der Thronbesteigung unsers allgeliebten Königs Ludwig, in allen Kirchen die heilige Christmette statt. Es ist gewiß eine erhebende Empfindung, welche in der heiligen Stille das plötzliche Geläute aller Glocken, der Donner des Geschützes und das Lebendigwerden der Straßen in der Brust eines jeden Christen erwecken muß. Christus ist geboren, ruft uns jeder Laut ins Ohr, und Jubellieder ertönen in den hellerleuchteten Gotteshäusern zur Ehre der Menschwerdung Christi, während im Dankgebete die gläubige Menge auf den Knien vor dem Altare des Allmächtigen liegt, ihm seine Huldigung darzubringen und den zu preisen, der das Werk der Erlösung des Menschengeschlechts durch den Kreuzestod vollbrachte. Es ist eine himmlische Wonne, alles dieß mitanzuleben und zu Gefühlen hingerissen zu werden, die uns in die Räume des Himmels versetzen. Aber welch ganz andern Eindruck, welch bitteres Gefühl erzeugt es dagegen in der Brust eines jeden nicht ganz Gefühllosen, wenn er dieses heiligste Fest bis zur gemeinsten Frivolität benützen sieht. Wenn er sehen muß, wie junge Leute diese Feierlichkeit und ihren geheiligten Ort gleichsam zur Promenade herabwürdigen und laut sittenlos Gespräche führen, während Tausende in Andacht versunken auf den Knien liegen. Sollte hier von Seite der Behörde kein Einschreiten möglich seyn, solchem Unfuge zu steuern? Wir glauben, daß dieß nicht unmöglich sey, und vorzüglich würde nach unserer Meinung schon dadurch viel geschehen, wenn an diesem Abende alle Gattungen von Gasthäusern bei strenger Strafe noch neun Uhr geschlossen werden müßten, und bei der kirchlichen Feierlichkeit selbst verkleidete Polizeiwachen die Ruhe und Ordnung in den Kirchen aufrecht erhielten und solch freche Bursche überwachten. Immer aber bleibt es ein höchst trauriges Zeichen, die Sittenverderbtheit unser heutigen jungen Leute an solchen Orten wahrnehmen und öffentlich rügen zu müssen.

München, 26. Dec. Das Programm zu den bei Hof stattfindenden Feierlichkeiten am Neujahrstage ist bereits erschienen; wir werden es in unserm nächsten Blatte mittheilen.

Deggendorf, 19. Dez. Gestern Abends, den 18. d. M. 6½ erscholl der Feuerruf, und in einem Zeitraum von 3 Minuten standen drei Gebäude in der untern Borstadt, auf dem sogenannten Roßmarkte, in vollen Flammen. — Aus den rauchenden Trümmern schauen nun schaudervoll und düster vier Brandstätten, umgeben von den ihrer Dachstühle beraubten Nebengebäuden, auf die jammernden, frühern Bewohner, die nun bei dieser rauhen Jahreszeit ohne Obdach herumirren, herab. Möge das kommende Jahr die Bewohner Deggendorfs mit Gottes Hülfe von allem Jammer befreien! (R. Z.)

Regensburg, 22 Dez. Dieser Tage sind die Verhandlungen der jüngsten außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre unserer Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Drucke erschienen. Es erhellt daraus, daß, wie von einer so ehrenwerthen Association zu erwarten stand, die Theilnehmer durch die momentane Ungunst der Verhältnisse sich nicht haben abwendig machen lassen, nach dem vorgesteckten Ziele mit dem bisherigen Eifer und Muthe zu streben. Namentlich wurde der Fortbestand der Maschinenfabrik mit der mächtig überwiegenden Stimmenmehrheit von 979 gegen 385 beschlossen. Auch vereinigte man sich einstimmig dahin, die zur gänzlichen Zustandebringung alter Bauten, Einrichtungen ꝛc. und zur Beschaffung des nöthigen Betriebskapitals noch erforderlichen 200,000 fl. auf dem Wege des Darlehens zu erlangen. Diese jedenfalls unbequeme Nachhülfe hätte freilich leicht erspart bleiben können, wenn man gleich Anfangs dem Geschäfte einen zu seiner Großartigkeit im rechten Verhältnisse stehenden Fond zu Grunde gelegt hätte. Für den augenblicklichen Bedarf unterzeichneten die am Schlusse der Verhandlungen noch anwesenden Aktionäre in wenigen Minuten die nahmhafte Summe von circa 20,000 fl. Somit ist für die Zukunft ein schwunghafter Betrieb der Dampfschifffahrt sowohl als der Maschinenfabrik sicher gestellt, was die Bewohner Regensburg's um so freudiger vernehmen, als der Nutzen, welcher aus diesem Unternehmen, besonders aus der Dampfschifffahrt, der Stadt entspringt, sich bereits durch einen ausnehmend gesteigerten Verkehr fühlbar gemacht hat. (R. Z.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau Elisab. Oberthür, Saitenfabrikantenswittwe, 54 J. Elisabetha Fichtl, Stiefelwichsfabrikantenstenan, 55 J. Xaver Reiter, Wirths-Sohn, 32 J.

In Passau: Hr. Max Graf von Taufkirchen-Vichtenau, k. Kämmerer.

In Griesbach: Hr. J. N. v. Auferkofen, k. Rentbeamter.

Münchner-Börse.

(München 23. Dec.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.		
— — — à 3½ pCt.	100⅝	—
Bank-Act. Div. II Sem. prt.	1585	—
— — — per 30. d. Mt.	—	—
Promessen Div. II Sem. prt.	70	—
— — — 2 Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	107⅜	106⅞
— dettto. à 4 pCt.	100¼	—
— detto · Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	80¼	—
— detto Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. II Sem.	—	—
— detto Mt.	1073	—
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl.	—	—
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stuck pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal	96	—
München-Augsb. Eisenbahn	84	—
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn ·	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	—

484. (1d) Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß die königl. bayer. privilegirte Erstallataslabrik zu Thereisenthal ihre hiesige Niederlage im Bayar bereits wieder eröffnet hat.

München, 17. December 1839.

Franz Steigerwald.
Verdrossterung.

483. (1d) Ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen im Alter von 20 — 28 Jahren, welches ordentlich kochen kann und sich allen übrigen Hausarbeiten unterziehet, kann für nächstes Ziel Lichtmeß einen Platz erhalten. D. Uebr.

489. (3a)

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung der zehnten Abschlagszahlung von 10 Prozent des Aktienkapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen, und hiezu

den 31. Jäner künftigen Jahres

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschafts-Kasse in München (Promenadeplatz Nro. 18 oder bei dem Wechselhause der Herrn Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar, unter Einreichung der Interimsscheine und der dazu gehörigen acht Einzahlungs-Quittungen mit

47 fl. baar und durch Abrechnung von 3 fl.

für 4 Prozent Zinsen aus 450 fl. seit 30. November l. J., wogegen bis zu der am Ende Februar 1840 erfolgenden Aushändigung der wirklichen Aktien, von dem Direktorium gefertigte Haftscheine, und zwar auf Verlangen, entweder über jede einzelne, oder auch über mehrere Aktien zusammen, ausgestellt werden.

Indem gleich der §. 5 der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesetzten Zeit und spätestens einen Monat nachher nicht leistet, wird dadurch aller seiner Rechte als Aktionär, sowie der bereits gezahlten Einschüsse, zum Besten des Gesellschaftsvermögens, verlustig. — Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle ungiltig, und dieses öffentlich von der Gesellschaft bekannt gemacht, welche auch befugt ist, für diese ihr heimfallenden Aktien, neue Aktien und resp. Interimsscheine in gleichem Betrage auszustellen, und zu Gunsten der Gesellschaft öffentlich an der Börse zu verkaufen"

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besitzer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesetzten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauffolgenden Monats Februar 1840 leisten, Verzugszinsen von 4 Prozent per anno zu vergüten haben.

München, am 24. Dezember 1839.

Das Direktorium
der
München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
Der stellvertretende Vorstand
J. v. Mayer.

Maillinger,
prov. Geschäftsführer.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Augsburg, vom 20. Dec.	17	—	11	3	12	12	4	20
Erding, vom 12. Dec.	16	30	10	24	12	12	4	36
Landshut, vom 14. Dec.	18	5	12	11	12	58	4	42
Kempten, vom 18. Dec.	19	15	13	11	13	25	5	22
Landshut, vom 13. Dec.	15	45	10	7	11	45	4	40
Memmingen, vom 17. Dec.	18	43	12	21	12	39	4	55
Nürnberg, vom 14. Dec.	16	13	11	4	11	59	4	16
Regensburg, vom 21. Dec.	13	50	9	22	10	35	3	54

Großer
olympischer Circus
der Kunstreitergesellschaft
Chelia et Tournaire.

Samstag den 28. December 1839
Große brillante Vorstellung.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen.

490. (2a) Ein junger Mensch von solider Herkunft wird zu einem Mechaniker in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Uebrige bei der Exped. d. Bl.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 zu ebener Erde im Hofe ist eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. auf Georgi um den Jahreszins von 50 fl. zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 207. 29. December 1839.

Nürnberger Orts-Geschichten.

Nicolaus Muffel wird gehangen.

• Der arme Rathsherr Muffel hatte seit jener Zeit, als ihn der Markgraf Albrecht so derb angelassen hatte, sehr viel Furcht vor ihm, und der Markgraf wußte durch Geld den Erschrockenen bald auf seine Seite zu bringen, daß er ihm die Kauf- und Uebergabsbriefe über die Burg und sonstige Besitzungen heraus geben möchte. Muffel that es und dafür hat ihn ein hochweiser Rath hängen lassen. Er hing 3 Viertel Jahr am Galgen und wurde erst 1470 begraben. Markgraf Albrecht wendete sich nun an den Kaiser und glaubte, er werde, weil die Nürnberger keine Briefe mehr hätten, nun wieder zu seiner Burg kommen; allein der Kaiser antwortete: wäre der Hehler nicht, so gebe es keinen Stehler und signirte die Sache zu den Akten. —

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

• **München**, 24. Dez. In Num. 203 Ihres Blattes sind von einem Ihrer Herrn Correspondenten einige Notizen über die ehemaligen Klosterhäuser in München mitgetheilt, welche mit den Worten schließen: „Wir könnten sogar die Gassen und gegenwärtigen Besitzer (der Klosterhäuser) anführen: allein was nützt es?" Letztere Frage darf freilich nicht in dem Utilitarier-Sinne unserer Zeit genommen und beantwortet werden; denn nach dem die „Jetztwelt" beherrschenden Staberl-Principe: „Wenn ich nur was davon hab'" — ist die Geschichte von sechs Dutzend Klosterhäusern nicht sechs taube Nüsse werth. Aber für die Stadtgeschichte Münchens, für die Geschichte der hiesigen Häuser, (die in ihrem gegenwärtigen Uebertünchungszustande — bemalten Todtenschädeln vergleichbar — den Beschauer glauben machen möchten, München sey vor kaum zwei Jahrhunderten entstanden), und für die Geschichte der oberbayerischen Klöster, für die Erinnerung an jene Institute, denen wir so Vieles verdanken und schulden, wären verläßige und gründliche Nachrichten über die ehemaligen Klosterhäuser dahier allerdings von Interesse, und der Verfasser derselben könnte des Beifalls und Dankes aller Geschichts- und Alterthumsfreunde gewiß seyn.

Mittelfranken.

•• **Ansbach**, 25. Dez. Rasch und warm und mild schreitet das vierte Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts uns entgegen und begrüßt uns mit einer Menge von Hoffnungen, Wünschen und Indizien einer bessern oder schlimmern Zeit, je nachdem das Auge trübe oder hell in die Zukunft schaut. Ansbach hat zwar im verflossenen Dezeniums-Ende Vieles verloren; allein immerhin steht sie noch als eine emsige, jedem frischen Pulsschlage zugängige Stadt da, und wenn auch keine Mittel ihr geboten sind, reich zu werden, so sind doch auch immerhin ihr Schranken genug gesetzt, um nicht zu verarmen. Der Gewerbsbetrieb steigt zusehend's, insbesondere durch die Aufmunterung von Seite des hiesigen Industrievereins. Dadurch ist auch die öffentliche Sicherheit wesentlich bedingt und in der That kommen für diesen Betreff sehr wenig Fälle vor, die Veranlassung zu Beförchtungen geben könnten. Auch unsere Jugend wächst rasch zu einer bessern Zukunft empor. Sorglichkeit von Seite der Lehrer und strenge Aufsicht von Seite der Distriktsschulbehörden vermag das Geeignetste in dieser Angelegenheit zu leisten, und leistet es auch. So möge denn das Jahr 1840 kommen, wir werden es eben so voll guter Hoffnung begrüßen, als wir uns mit inniger Zutraulichkeit an das verflossene erinnern.

Politische Nachrichten.

Portugal.

Lissabon, 9. Dez. Aus den Provinzen lauten die Berichte der Gouverneure stets als wenn fortwährend die größte Ruhe und Ordnung herrschte. Es geht freilich nicht Alles drunter und drüber, allein Mord und Todtschlag, der insgeheim wie öffentlich getrieben wird, gefährdet die öffentliche Sicherheit eben so gut als offene Rebellion. Dergleichen wird schon nicht mehr zu den ruhestörenden Begebenheiten gezählt; man betrachtet sie wie Vorfälle ganz gewöhnlicher Art, die auch nur zu erwähnen nicht der Mühe werth sey. — Vor einigen Tagen erschien das Decret wegen Bezahlung der Zinsen der auswärtigen Staatsschuld, worin es, wie schon seit drei Jahren, wiederholt heißt: „Da das Gouvernement außer Stand gesetzt ist, die Dividenden der auswärtigen Anlehen zu bezahlen, so soll diese Zahlung in Debentures an die Interessenten ergehen, welche sich dazu melden und dagegen die Coupons einliefern."

Spanien.

Madrid, 14. Dez. Espartero hat sein Hauptquartier fortwährend in Mas de las Matas, wahrscheinlich des Anstands halber. Dagegen hat er 11 Bataillone nach Alcorisa, und eine Brigade nach Calanda zurückverlegt, um jene Gegend rein zu halten. Zurbano steht mit 3000 Mann im Bezirk von Huesa, und hat die ausgedehntesten Vollmachten erhalten, um die den Rebellen günstige Bevölkerung zu züchtigen. Cabrera soll wünschen, sich mit ihm persönlich zu messen, und mit 5 Bataillonen und 500 Pferden ihn bei Montalban aufsuchen. Die Desertion unter den Cartisten scheint jetzt zu beginnen; in Mas de las Matas stellte sich eine ganze Compagnie. Dagegen wurden 2 Compagnien Espartero's durch Liangosstera in Esterruel aufgehoben. O'Donnel hat sein Hauptquartier fortwährend in Teruel, und befestigt mehrere Punkte zwischen dort und Chelva, um die Forts von Canjete und Beteta von ihrer Verbindung mit Aragonien abzuschneiden. In Castellon soll eine Auswechslung der gegenseitigen Gefangenen stattfinden. — Der englische Gesandte, Hr. Aston, hat seine Ankerkunft abermals verschoben, und wird erst gegen Ende nächsten Monats hier eintreffen.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 20. Dez. Nach französischen Angaben wären es maltesische, also englische Schiffe gewesen, welche in Tunis Pulver für Frankreichs Feind, Abd-El-Kader, einschmuggelten. Das M. Chronicle behauptet dagegen, unter 15 Schiffen, welche Pulver zu diesem Zweck nach Tunis gebracht, seyen 12 von Marseille und bloß eines von Malta gekommen. — In Kingston an der Themse starb vor einigen Tagen Hr. T. Hill, der, nachdem er in seinem Testament mehrere Wohlthätigkeitsanstalten seines Wohnortes mit Legaten von 1000 bis 2000 Pf. St. bedacht hatte, den Rest seines Vermögens von 80,000 Pf. St. in ächt christlichem Sinne wie folgt vertheilte: der Londoner Missionsgesellschaft 20,000 Pf., der einheimischen Mission 20,000 Pf., der Bibelgesellschaft 20,000 Pf., und der evangelischen Gesellschaft auch 20,000 Pf. Letztere Summe ist zu einer Stiftung für Wittwen und Waisen evangelischer Geistlichen bestimmt.

London, 21. Dez. Aus **Monmouth** wird geschrieben, daß es den Behörden gelungen ist, einen der verwegensten Räuberführer bei dem Chartistenaufstand in Newport, „Hans den Pfeifer," auf den so lange gefahndet wurde, habhaft zu werden. Auch der Schlupfwinkel „Davids des Kesselflickers" soll entdeckt seyn. — Zwei berühmte Advocaten, Sir L. Pollock und Hr. F. Kelly, sind zur Vertheidigung der Monmouther Gefangenen geworben. Ihre Gehühren werden durch Subscription der Chartisten bezahlt und dürften nicht unter 1000 Pf. St. betragen.

Frankreich.

Paris, 22. Dez. Telegraphische Depesche. **Toulon,** 19. Dez., **Algier,** 10. Dez. Gestern haben zwei Gefechte um Belibah stattgefunden. Die regelmäßige Infanterie des Emirs ward theils zusammengehauen, theils zerstreut. Der Feind hat sich weder Koleah, noch dem Sahel genähert. Der Algier und der Neptun sind im Angesicht; sie werden heute in Algier eintreffen. — Andere französische Blätter enthalten folgende Berichte aus Algier vom 13. Dez. „Man schlug sich am 11. einen ganzen Tag lang vor Maison carrée und in der Umgegend. Die Franzosen wurden bis unter die Mauern dieses Postens zurückgetrieben, und nur durch Kanonen und Kartätschenschüsse konnte man die Araber zum Weichen bringen. — Die Deputirten werden sich am 22. Dez. um 2 Uhr in vorbereitender Sitzung versammeln, um die große Deputation durch's Loos zu bestimmen.

Paris, 23. Dez. Die Kammern wurden am 25. Dez. eröffnet. Eine am 24. um 8½ Uhr Morgens in Straßburg eingetroffene telegraphische Depesche sagt: „Der König hat die Eröffnung der Kammern in Person vorgenommen. Se. Maj. ward mit dem lebhaftesten Zuruf empfangen. Alles ging in größter Ordnung vorüber." — Der König hatte sich mit dem gewöhnlichen Cortège in die Deputirtenkammer begeben. Beim Eintritt Sr. Maj. in den Saal ertönte der Ruf: „Es lebe der König!" Sr. Maj. war von den Herzogen von Orleans, Aumale und Montpensier umgeben. Die Thronrede ward in tiefster Stille angehört. Die Versammlung zollte den Hauptstellen lebhaften Beifall. Ihre Maj. die Königin und die Prinzessinnen befanden sich auf der ihnen vorbehaltenen Gallerie. Beim Eintritt der Königin erhob sich die Versammlung mit Bezeugungen der Ehrfurcht und des Enthusiasmus. 500 Deputirte waren in der k. Sitzung anwesend. Der den ganzen Tag hindurch unaufhörlich fallende Regen verminderte das Zuströmen der Zuschauer auf dem von Sr. Maj. eingeschlagenen Wege; indessen erhielt der König die unverholensten Zeichen der Anhänglichkeit. Se. k. Hoh. der Herzog von Nemours wohnte der k. Sitzung nicht bei; man sagte, er befinde sich nicht ganz wohl.

Toulon, 19. Dez. Das Musketenfeuer dauerte vom 14. bis 16. auf der ganzen Linie von Koleah bis zum Lager Fondouk fort; am 14. soll Maison Carrée von 3 bis 4000 Arabern angegriffen worden seyn; man wußte aber noch nichts über den Ausgang des Gefechts. General Rulhières schlug die Beduinen in der Umgegend von Duera mit bedeutendem Verlust. Am 14. setzte die von Toulon kommende Fregatte „Amazone" 550 Mann des 3ten leichten Infanterieregiments ans Land, welche sogleich nach Maison carrée abgingen. Am 15. kam das 58ste Regiment auf dem Neptun in Algier an, und marschirte unverzüglich nach den Vorposten. Am 16. rückten unsere Truppen auf der ganzen Linie vorwärts, und schlugen den Feind auf allen Punkten. Wir haben jetzt überall die Offensive wieder ergriffen.

Algier, 14. Dec. Das Lager bei Koleah ist, wie die übrigen Lager, von Arabern umringt, bis jetzt aber wurde gegen diesen Waffenplatz noch kein ernstlicher Versuch gemacht. In den letzten Tagen erschienen dort zweihundert Reiter in geringer Entfernung vom Lager, welche Miene machten, dasselbe anzugreifen. Obrist Lamoriciere durchschaute die Absicht des Feindes, unsere Truppen in einen Hinterhalt zu locken. Er gab einer Escadron Chasseurs Befehl, die Araber zu verjagen, sich aber in kein Gefecht allzuweit vom Lager einzulassen und dagegen zu suchen, den Feind nach dem Lager zu locken. Die Araber zogen sich, wie der Obrist vorausgesehen, zurück, unsere Soldaten verfolgten sie aber nicht.

Rußland und Polen.

Von der ostpreußischen Gränze, 10. Dez. Aus dem Königreiche Polen vernimmt man, daß der größere Theil der daselbst cantonnirenden Truppen während des nun bald zu Ende gehenden Jahres nach Rußland gezogen worden ist, ohne durch eine gleiche Anzahl frischer Truppen ersetzt worden zu seyn, so daß das Königreich seit dem Aufstand in Warschau 1830 nie eine schwächere russische Truppenmacht in seinen Gränzen sah als jetzt. Der Effectivstand derselben wird in diesem Augenblick kaum 15,000 Mann zählen, die in Warschau, Modlin und Zamosc liegen; aus den Ostseeprovinzen und Litthauen erfährt man ein Gleiches; auch sie sind größtentheils von Truppen entblößt. Man bringt dort diese Erscheinung mit Rußlands Stellung in der orientalischen Frage in Verbindung.

Italien.

Rom, 6. Dez. Man behauptet, daß der französische Gesandte, Hr. v. Latour-Maubourg, eine officielle Note an das päpstliche Staatssecretariat erlassen hat, worin er erkläre, von seinem Gouvernement Instructionen erhalten zu haben, alle diplomatischen Verbindungen mit dem römischen Hof abzubrechen, (?) bis das französische Cabinet zufriedenstellende Aufklärungen über die von dem Papste dem Herzoge von Bordeaux zu Theil gewordene Aufnahme erhalten haben würde. Andererseits sagt man, der Papst habe Hrn. Garibaldi, den päpstlichen Internuncius zu Paris, beauftragt, sich bei dem Könige von Frankreich über das Benehmen seines Gesandten zu Rom zu beschweren, und zu erklären, daß Sr. Heiligkeit

Digitized by Google

durch die dem Herzoge von Bordeaux ertheilte Audienz die Achtung gegen den französischen Hof nicht verletzt habe, da diese Audienz durchaus mit keinem diplomatischen Character bekleidet war. —

Von der italienischen Gränze, 18. Dec. Nachrichten aus Rom zufolge gedenkt der Herzog von Bordeaux dieser Tage eine Reise nach Neapel zu unternehmen, wo er sich bis Ende Januar aufzuhalten gedenkt. Der Herzog will sodann in der ersten Hälfte des Februars seine Rückreise nach Görz antreten — Se. Heiligkeit der Papst kränkelt, wie aus verläßlichen Berichten zu ersehen, wirklich ernstlich. Seit einem heftigen Fieberanfall vor einigen Wochen kann er sich um so schwerer wieder gänzlich erholen, als er sich von großen kirchlichen Functionen nicht abhalten läßt, auf welche übermäßige Anstrengungen dann immer eine höchst besorgliche große Schwäche eintritt. Zu seinem Krebsübel im Gesicht sollen sich in letzter Zeit Anschwellen der Füße und Geschwüre an denselben gesellt haben. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien. Die Asphalt-Prodrpflasterungen, die bisher unternommen worden sind, waren bloß mit reinem Asphalt, und zwar künstlich erzeugtem. Der Ingenieur Felix Dreinet will jedoch nach neuerer Art Granit mit Asphalt verbinden. Derselbe wird daher nächstens bei anhaltender trockener Witterung mit bereits erlangter Bewilligung der hohen Landesstelle in der Stadt, Klostergasse, eine solche Prodrpflasterung machen, und eine Strecke mit künstlichem Asphalt, eine mit natürlichem, ächten aus der Schweiz, und eine Strecke mit der neuen Kompostion des Granits mit Asphalt pflastern.

Neuigkeiten.

München, 26. Dez. Von den Mitgliedern der Ständeversammlung, die bekanntlich bis zum 28. Dez. einberufen wurden, sind bereits die meisten eingetroffen.

Würzburg, 17. Dec. Das heutige Kreis-Intelligenzblatt veröffentlicht die Statuten des von Sr. Maj. dem Könige zu Aschaffenburg — in der Absicht, den Vorschriften des Conciliums von Trient zu genügen, wonach Seminarien für Heranbildung von Priestern im Geiste und nach Anordnung der heil. Kirche bestehen sollen — errichteten Knaben-Seminariums, welches vom Studienjahre $18\frac{4}{5}$ an als Vorbildungsanstalt für den Klerus der Diözese Würzburg bestehen soll.

Würzburg, 22. Dez. Unser thätiger Weinbauverein gibt durch zwei Bekanntmachungen einen neuerlichen Beweis, wie sehr derselbe auf alle Momente einer vorzüglichen Weinproduction einzuwirken fortwährend bestrebt und zugleich auf den Absatz des Products in einer für den Käufer und Verkäufer passenden Weise bedacht ist. — Es werden nämlich aus der Pfianzschule desselben an unbemittelte Weinbergsbesitzer, welche veredelte Weinrebe anpflanzen wollen, nicht nur 30,000 Stück von 4erlei Sorten unentgeltlich abgegeben, sondern noch vier Prämien zu 25 fl. an diejenigen zugesichert, die solche Rottungen in größter Ausdehnung nachweisen. — Zugleich ist eine große Weinauction für den März 1840 in der Art den Weinbesitzern, ich est Weinproducenten bekannt gegeben, daß sie die 15. Jan. 1840 an Herrn G. A. Gütschenberger die Proben von den versiegelten Fässern einsenden sollen, wenn sie ihre Weine, die erst einer Prüfung unterstellt werden, bei dem großen Weinstrich concurriren lassen wollen. Fr. M.

Bamberg, 25. Dez. Der k. preußische geh. Medicinalrath und Prof. Dr. Schönlein wird auf seiner Reise nach Berlin in Kürze hier in seiner Vaterstadt eintreffen, und einige Tage verweilen. Derselbe hat neuerlich dem hiesigen Naturalienkabinet ein sehr bedeutendes Geschenk an höchst seltenen und ausgiebigen Exemplaren von außereuropäischen Säugethieren gemacht, sowie auch die hiesige Bibliothek von Zeit zu Zeit durch kostbare Werke von ihm bereichert wird, in dankbarer Anerkennung, daß an den Lehranstalten zu Bamberg seine wissenschaftliche Laufbahn begonnen hat. (A. Z.)

Das k. Regierungsblatt Nro. 51 vom 24. d. enthält: 1) Bekanntmachung, die Ergebnisse der Schuldentilgung in sämmtlichen Stadt-, Markt- und Landgemeinden des Königreichs im Jahre $18\frac{3}{4}$ betr. 2) Bekanntmachung, Erleichterung der Waaren-Durchfuhr betr. und folgende Dienstesnachrichten. Ferner: Pfarreien- und Benefizien-Verleihungen.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, auf das Steuercontrolamt zu Landau den Steuer-Controleur zweiter Klasse zu Kaiserslautern, Heinrich Heres, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen; auf das Steuer-Controleamt zu Bergzabern den Landesmilitärs-Actuar zu Homburg, Johann Friedrich Schmollt, als Steuer-Controleur dritter Classe, und auf das Steuer-Controleamt zu Kaiserslautern den Steuerliquidations-Commissär zu Edenkoben, Gottlieb Weiß, als Steuer-Controleur zweiter Classe, beide in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen. Ferner haben Sr. Königl. Majestät allergnädigst geruht, auf die neu gebildete Forstei Sohnhofen, im Forstamte Donnersberg, den bisherigen Forstwart zu Deutlen, in der Forstverwaltung Dinkelsbühl, Leonhard Baiernheimer, zum provisorischen Forsteidhörer zu ernennen.

Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Degenbach, Landgerichts Wertingen, im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg, dem Pfarramts-Candidaten, Priester Michael Bausch, zur Zeit Stadt-Caplan in Lauingen, Landgerichts gleichen Namens; die Pfarrei Haunersdorf, Landgerichts Landau, in Niederbayern, dem bisherigen Pfarrer zu Kirchdorf, Landgerichts Viechtach, Priester Franz Xaver Breher; die Pfarrei Laiterthofen, Landgerichts Roggenburg, im Regierungs-Bezirke von Schwaben und Neuburg, dem bisherigen Pfarrer in Finningen, Landgerichts Hochstädt, Priester Fidel Waibel; die Pfarrei Weiterburg, Landgerichts Kelheim, in Niederbayern, dem bisherigen Pfarrer in Pappenberg, Landgerichts Eggenfelden, Priester Jakob Schwindel, und die hiedurch sich eröffnende Pfarrei Pappenberg, Landgerichts Eschenbach, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, dem Pfarramts-Candidaten, Priester Anton Eyinger, zur Zeit Cooperator in Schwarzhofen, Landgerichts Neunburg vorm Wald. —

Folgende Pfarreien sind im Regierungs-Bezirke Schwaben und Neuburg erledigt: Die Pfarrei Hellengerst, Bzg. Kempten, mit einer Bevölkerung von 546 Seelen und 1 Schule. Reinertrag: 411 fl. 37 kr. Die Pfarrei Langweid, Lbg. Göggingen, mit 294 Seelen Bevölkerung und 1 Schule. Reinertrag 528 fl. 54 kr. Bewerbungen um beide Pfründen sind binnen 4 Wochen, vom 15. d. an, bei obgenannter k. Regierung einzureichen. Die Pfarrei Schießen, Lbg. Roggenburg, mit 629 Seelen Bevölkerung und 1 Schule. Reinertrag: 854 fl. 50 kr. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen, vom 16. d. an, bei obiger k. Regierung, k. d. Innern, einzureichen. Die Pfarrei Schwabmünchen, Lbg. ad. Nam., mit einer Bevölkerung von 2592 Seelen und 1 Schule. Einnahmen 915 fl. 12 kr. Lasten 529 fl. 32 kr. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen vom 17. d. an, bei obiger k. Regierung einzureichen. Die Pfarrei Ober- und Unterninningen, Bzg. Hochstädt, mit 814 Seelen Bevölkerung und 1 Schule. Einnahmen: 628 fl. 50 kr. Lasten 50 fl. 50 kr. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen vom 20. d. an, bei obiger k. Regierung einzureichen. In Rothenburg ob der Tauber ist die Hauptpredigers-Stelle mit dem damit verbundenen Dekanate erledigt. Einkommen 1219 fl. 10½ kr. Lasten 19 fl. 35 kr. Bewerbungen haben innerhalb 6 Wochen, vom 5. d. an, zu erfolgen.

Digitized by Google

Auszug aus dem Programm

der am Neujahrstage stattfindenden Aufwartung beim allerhöchsten Hofe.

Am 1. Jänner um halb 12 Uhr versammelt sich der große Dienst im Appartement Sr. Maj. des Königs und bringt JJ. KK. Majestäten im Thronsaale die allerehrfurchtsvollsten Wünsche zum neuen Jahre dar. Um 12 Uhr begeben Sich JJ. KK. Majestäten in Begleitung Sr. K. H. des Kronprinzen und S. K. H. des Prinzen Luitpold mit dem großen Dienste durch die grüne Gallerie in das erste Kaisersimmer, wo Allerhöchstdieselben unter dem Thronhimmel die Aufwartung annehmen geruhen werden. — Sr. K. H. der Kronprinz stellen sich rechts Sr. Maj. des Königs und Sr. K. H. der Prinz Luitpold links J. M. der Königin auf die zweite Stufe des Thrones. — Den zur Aufwartung erscheinenden hoffähigen Individuen sind die zweite Antikamner und das Ritterzimmer, dem königl. Hof- und Staatsdienern und übrigen zur Aufwartung Zugelassenen das erste trierische Zimmer, zur Versammlung angewiesen. — Zur Aufwartung wird einzeln in den Thronsaal unter dreimaliger Verbeugung vor J. J. K. K. Majestäten eingetreten. — Sowie J. J. K. K. Majestäten im Thronsaale erscheinen, beginnt die Aufwartung mittelst Anruf. — Nach der Aufwartung begeben Sich JJ. KK. Majestäten in Allerhöchst Ihre Appartements zurück. — Um 12 Uhr ist Auricz bei JJ. KK. Majestäten. — Um 2½ Uhr ist große öffentliche Tafel und Abends um 7 Uhr Hof-Akademie im Herkules-Saale. — Die Damen erscheinen am Neujahrstage im Hofmantel und die Herrn Cavaliere in Gala-Uniform mit kurzen Beinkleidern und seidenen Strümpfen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater. Sonntag den 29. Dec.: „Die Jungfrau von Orleans", romantische Tragödie von Schiller. Montag den 30. Dec.: (Mit aufgehobenem Abonnement.) „Die Capulets und Montague's", Oper von Bellini. Dem. Schrickel, Julia, als letzte Gastrolle.

Münchner-Börse.

(München 27. Dec.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	—	—
— — — à 3½ pCt.	100¼	100¼
Bank-Act. Div. II Sem. pct.	583	580
— — — per 30. d. Mt.	585	—
Promessen Div. II Sem. pct.	71	—
— — — 2 Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	—
— detto à 4 pCt	100¾	—
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. II Sem.	—	—
— detto Mt.	1062	1058
Poln. Looose à 300 fl. prt.	—	—
— à 500 fl. prt.	—	—
Gesch. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl.	—	60½
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—
Geld-Course.		
Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—
Canal- u. Eisenbahn-Actien.		
Ludwig-Donau-Main-Canal	05	04
München-Augsb. Eisenbahn	—	814
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	110	109¾

490. (2½) Ein junger Mensch von solider Herkunft wird zu einem Mechaniker in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Uebrige bei der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

489. (3½)

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einbehung der zehnten Abschlagszahlung von 10 Prozent des Aktienkapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen, und hiezu

den 31. Jäner künftigen Jahres

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschafts-Kasse in München (Promenadeplatz Nro. 18 oder bei dem Wechselhause der Herrn Erdberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar, unter Einreichung der Interimsscheine und der dazu gehörigen ächt Einzahlungs-Quittungen mit

47 fl. baar und durch Abrechnung von

3 „

für 4 Prozent Zinsen aus 450 fl. seit 30. November l. J., wogegen bis zu der am Ende Februar 1840 erfolgenden Ausbändigung der wirklichen Aktien, von dem Direktorium gefertigte Hafttscheine, und zwar auf Verlangen, entweder über jede einzeine, oder auch über mehrere Aktien zusammen, ausgestellt werden.

Indem gleich der §. 5 der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesetzten Zeit und spätestens einen Monat nachher nicht leistet, wird dadurch aller seiner Rechte als Aktionär, sowie der bereits gezahlten Einschüsse, zum Besten des Gesellschaftsvermögens, verlustig. — Der ausgestellte Interimsschein wird in diesem Falle ungiltig, und dieses öffentlich von der Gesellschaft bekannt gemacht, welche auch befugt ist, für diese ihr heimfallenden Aktien, neue Aktien und resp. Interimsscheine in gleichem Betrage auszustellen, und zu Gunsten der Gesellschaft öffentlich an der Börse zu verkaufen"

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besitzer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesetzten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauffolgenden Monats Februar 1840 leisten, Verzugszinsen von 4 Prozent per anno zu vergüten haben.

München, am 24. Dezember 1839.

Das Direktorium

der

München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der stellvertretende Vorstand

J. v. Mayer.

Maillinger,
prov. Geschäftsführer.

Gestorbene in Bayern.

In München: Magd. Seebolzer, Handschuchmw., 72 J. — Maria Grünwald, Dachdeckerstochter, 37 J. — M. A. Stern, Schriftgeiesserfrau, 74 J. — Marg. Müller, Theatergetreidträgerswittwe, 79 J.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 zu ebener Erde im Hofe ist eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. auf Georgi um den Jahreszins von 50 fl. zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Weiß.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag № 208. 31. December 1839.

Vaterländische Original-Briefe.

Oberbayern.

München. Schon hat man gehofft, daß bei der bevorstehenden achten Landstände-Versammlung des Reichs das hiezu bisher bestimmte Gebäude in der Prannersgasse eine bequeme Einfahrt von Seite des Maximiliansplatzes erhalten werde, wozu die geräumige Brücke zwischen dem Knorr'schen eleganten Sommerhause und dem zu diesem Zwecke gehauten schönen Hause Nro. 13, dem Schreinermeister Prugger gehörig, dienen würde, sobald die alte Stadtmauer-Ruine durchbrochen und der Hofbahnerstall weggeräumt wäre. Es könnten dann die vielen Hof- und andern Equipagen nach dem königlichen Aufsahrts- und während des Eröffnungs-Akts sich auf dem Maximilians-Platze aufstellen, abgesehen von der für einen Hofwagen königl. Gallawagen unmöglichen Einfahrt in das Ständehaus selbst. Alleiu es blieb beim Alten. — Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns eine kleine Reminiscenz über die frühern Lokalitäten der bayer'schen Landschaft. Ursprünglich versammelten sich die lieben und getreuen Verordneten des Landes aus allen Ständen, um über dessen Wohlfahrt zu berathen, in den geräumigen Klosterhäusern der Stadt München, und gaben die damaligen kurzen Verhandlungen im Klosterarchive zur Aufbewahrung. Maximilian I. hat die erste Versammlung im Jahre 1514 im Benedictiner-Hause unter den Schrannen halten lassen. Durch den Ankauf desselben und der benachbarten Häuser an der Trinkstube 1691 ward eine zweckdienliche Erweiterung, dann durch Niederreißung zweier Häuser in dem damaligen Klobergäßchen eine nothwendige Aus- und Einfahrt in das Grufsgäßchen erzielt. Das erstere Gäßchen erhielt dadurch den Namen „Landschaftsgäßchen." Nach Auflösung der b. Landschaft mit ihrer damaligen Verfassung (der letzte Kanzler war von Mayerhofer, das einzige Mitglied der neuen Stände-Versammlung von 1819), wurden die weitumbigen Gebäude nebst der Trinkstube an der Dienergasse 1808 der k. Kreis-Regierung eingeräumt. Als Max I. aus der neuen Veste (zum Unterschiede von dem alten Hofe so genannt), seine neue Residenz prachtvoll hatte umwandeln lassen, war er auch auf Herstellung eines Saales in dieser, zu ebener Erde des Brunnenhofes, bedacht, 336 Sch. lang, 45 breit, mit 2 großen marmornen Portalen, innen mit 2, auf dreier Stufen erhabenen Tribünen, an beiden Seiten mit Sitzen, der Boden mit verschiedenartigen Marmorplatten, Gewölbe und Wände mit Fresken von Peter Candit, dem Baumeister, geschmückt. An den Fensterschwingungen erblickt man bayer'sche Landstädte gemalt. Es scheint aber nicht, daß dieser Prachtsaal zu diesem Zwecke benützt worden ist, sondern zur Aufbewahrung einer, von Herzog Albert V. begonnenen Sammlung römischer und griechischer Antiken aus Marmor und Bronze, daher er noch den Namen Antiquarium hat. Bekanntlich wollten die Regenten alle ihre Schätze, Münze, Bilder- und Kunst-Sammlungen in der Residenz aufbewahrt wissen. — Bei Einberufung der neu constituirten, verfassungsmäßigen beiden Kammern der Abgeordneten und Reichsräthe im J. 1819 hat man schleunigst das ehemalige Redoutenhaus hergerichtet, zwar nicht sehr breit, aber ansehnlich und hoch, auch tief, von der Prannerstraße in die Salvator-Gasse reichend, gebaut. Der Saal mit herumlaufenden Galerien ist imposant und würdevoll dekorirt. Zu welchem Zwecke dieses Palais, von außen mit einer Attane und dem Marienbilde geziert, (Patrona Bavariae, leider geschmacklos übertüncht) bei der Erbauung bestimmt war, ist unbekannt, obwohl dieses keineswegs der Fall bei den übrigen in dieser, und der auslaufenden Promenadestraße befindlichen herrschaftlichen Gebäude ist, die wir ein andermal bezeichnen werden.

Politische Nachrichten.

Portugal.

*__Lissabon__, 16. Dez. Hier herrscht ungemeine Aufregung gegen England, indem so eben die Nachricht eingelaufen ist, daß das englische Schiff Columbine die beiden des Sclavenhandels verdächtigen portugiesischen Schiffe Neptuno und Angerona weggenommen, die Mannschaft derselben auf ein drittes portugiesisches Schiff gebracht und hierauf die beiden ersteru in Grund gebohrt habe. Die hiesigen Blätter äußern sich in den stärksten Ausdrücken der Entrüstung über diesen Vorfall.

Spanien.

Madrid, 16. Dez. Das in Morella erscheinende Bulletin enthält einen Befehl Cabrera's, worin er verfügt, daß alle Personen, die sich nicht der Sache des Carlismus ergeben zeigen, ohne weiteres erschossen werden sollen. Was wird von der Nation noch übrig bleiben?

Madrid, 18. Dez. Die Nachrichten aus Navarra lauten durchaus nicht erfreulich. Diese Provinz wurde nur durch Gewalt der Waffen unterworfen, und kann nur durch diese in Ruhe gehalten werden. Die aus Frankreich zurückkehrenden Carlisten fachen den Geist des Widerstandes an, und selbst Cabrera erstreckt seinen Einfluß dorthin. Dieser soll mit einer Bedeckung von 40 Mann bei Mora über den Ebro nach Catalonien gegangen seyn. Die Desertion unter seinen Leuten scheint zuzunehmen.

(Telegraphische Depesche.) **Bayonne**, 22. Dec. Cabrera war am 12. nach Mora und Flix zur Betreibung der Befestigungsarbeiten gegangen und kam am 15. nach Zurita zurück. Die Carlisten haben am 15. Berga, aber ohne Erfolg, angegriffen. Die von Alcoriza ausgezogene Division hat sie daraus vertrieben. (Mora und Flix liegen am Ebro. Zurita in den Bergen, in der Nähe von Cantavieja. Berga liegt nahe bei Mas de la Matas, wo Espartero zuletzt sein Hauptquartier hatte.) Das Journal de Debats bemerkte zu diesen Depeschen, daß es nach der Lage dieser Punkte keinem Zweifel unterliege, Cabrera werde sich den Winter

Digitized by Google

hindurch in seinen Stellungen halten, und im nächsten Frühjahre den Kampf mit neuer Kraft und Erbitterung fortsetzen können.

England.

*** London**, 23. Dez. Nachrichten aus Newport vom 22. Dez. melden: Letzten Freitag Abends gerieth unsere Stadt und deren ganze Umgebung in Bewegung, indem den Behörden die Nachricht zukam, die Charistien seyen im Anzuge und man höre bereits schießen. Die Truppen traten sogleich unter die Waffen und auf den Hauptplätzen wurden Kanonen aufgefahren. Endlich klärte sich's auf, daß die Kanonade durch einen Hrn. Morgans, einen sehr reichen Mann, veranlaßt war, welcher mit Salven aus großen Böllern den eilften Geburtstag seines Sohnes feierte. Um 9 Uhr Abends war alles wieder zur Ruhe zurückgekehrt. Die Entrüstung über diesen durch einen unverzeihlichen Uebermuth herbeigeführten Vorfall ist allgemein, da sich mehrere Unglücksfälle dabei ereigneten.

Frankreich.

Paris, 24. Dez. Allem Vermuthen nach wird Hr. Sauzet wiederum das Präsidium der Kammer erhalten; Hr. Thiers soll abgelehnt haben, sich als Candidaten zu präsentiren; es ist auch sehr wahrscheinlich, daß seine Wahl nicht zu Stande gekommen wäre, weil er keinen bedeutenden Anhang mehr in der Kammer hat. — Der Marquis v. Croup-Chanel ist in England angekommen. Hr. Berryer, der Advokat und Deputirte, der den Hrn. Durand im Gefängniß besuchte, behauptet, dieser habe ihm gesagt, die Papiere von Didier befänden sich in Deutschland und zur seiner Verfügung; wenn man fortfahre, ihn zu chicaniren, so lasse er sie anderswo drucken.

A. Z.

Paris, 25. Dec. Der König wird aus Anlaß des Hinscheidens des Königs von Dänemark am 25. Dec. bis zum 18. Jan. Trauer anlegen. Nur am 31. Dec., am 1., 3. und 5. Jan. soll die Trauer wegen der Neujahrsempfänge suspendirt werden. — Der Prinz Joinville ist am 23. Dez auf der Belle-Poule in Toulon angekommen.

Straßburg, 25. Dez. 11 Uhr Morgens. Wir erhalten so eben folgende telegraphische Depesche aus Paris vom 24 Dez. 6 Uhr Abends: „Hr. Sauzet wurde mit sehr großer Majorität zum Präsidenten der Deputirtenkammer erwählt."

Türkei.

Konstantinopel, 11. Dez. Furchtbare Stürme wüthen auf dem schwarzen Meere. Es verbreitet sich das (bis jetzt unbeglaubigte) Gerücht, daß das Schiff, an dessen Bord Graf Sercey und sein Gefolge am 2. d. von hier abgesegelt, mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sey. Die Türken sind um so geneigter diesem Gerüchte Glauben beizumessen, als sie den Untergang des Schiffes als die Erfüllung eines göttlichen Strafurtheils über das treulose Benehmen der Franzosen betrachten, welche die Defection des Kapudan Pascha's allein auf ihrem Gewissen haben sollen. Uebrigens genießen wir hier die vollkommenste Ruhe. — Der belgische Geschäftsträger, Hr. Achard, hat eine Urlaubsreise nach Europa unternommen. — Die Gesandten der Vereinigten Staaten und von Dänemark haben dem Sultan ihre neuen Creditive und die Beglückwünschungsschreiben ihrer Regierungen zur Thronbesteigung Abd-ul-Medschids in einer Audienz zu überreichen die Ehre gehabt.

Italien.

Rom, 19. Dez. Gestern wurde der Namenstag des Kaisers von Rußland durch einen Gottesdienst in der russischen Gesandtschaftscapelle gefeiert und Abends war zu diesem Anlaß eine glänzende Gesellschaft bei dem russischen Gesandten Hrn. v. Potemkin versammelt. — Der Erzprinz Adolph von Schaumburg Lippe ist, begleitet von dem Baron v. Stolzenberg, hier eingetroffen. — Der Fürst Otto von Oettingen Spielberg, welcher seit einigen Tagen gleichfalls hier ist, gedenkt sich einige Zeit hier aufzuhalten. —

Triest, 22. Dez. Die Berichte, welche wir aus der Levante vermittelst des heute hier eingelaufenen Dampfbootes „Baron Eichhof" erhielten, beschränken sich meist auf Mittheilungen der vielen Schiffbrüche, welche in Folge der anhaltenden Stürme in den südlichen und östlichen Gewässern statt hatten. Bereits kennt man die Namen von 25 geschleiterten größeren oder kleineren Handelsfahrzeugen. Auch die Dampfboote haben viel gelitten, mußten in den Hafen Schutz suchen, und wurden so meist auf ihren Fahrten verspätet. Ein russisches sah sich genöthigt, den größten Theil der Ladung über Bord zu werfen, und die Mannschaft stand wahre Todesnoth aus, wurde jedoch gerettet. Das Boot selbst ist sehr beschädigt. —

Belgien.

Brüssel, 21. Dez. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer ist das Budget für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten genehmigt, auch ist der Gesetzesentwurf wegen Ausgabe von 12 Mill. Schatzbons zur Fortsetzung der Eisenbahnen mit 66 gegen 2 Stimmen angenommen worden.

Schweiz.

Tessin, 20. Dez. Heute wird dem Vorort die Installation des neuen Staatsraths gemeldet, der nichts Anderes ist, als die provisorische Regierung. Der große Rath erschien gestern 101 Mitglieder stark. Luvini ist sein neuer Präsident. Das Volk jauchzte, als der große Rath mit der provisorischen Regierung von der Kirche in sein Sitzungslocal zog. Nach dem Staatsrath reorganisirte der große Rath das Appellationsgericht. Die Kreisversammlungen von Faido und Mendris sind auf den 26. berufen. Vom Vorort ist noch keine Antwort gekommen.

Preußen.

Posen. Im Großherzogthum Posen steht es um die Angelegenheit unserer Kirche wenigstens in so fern erfreulich, als Geistliche und Laien treu und fest bleiben.

Breslau, 18. Dez. Da sich die Capelläne des Erzpriesters B. in G. weigerten, gemischte Ehen ohne Erfüllung der kirchlich geftellten Bedingungen zu trauen, so schrieb er, da eben der protestantische Bräutigam einer katholischen Braut gerade zu erklärt hatte, daß er die etwa zu hoffenden Kinder sämmtlich lutherisch erziehen werde, an den Fürstbischof und bat um Verhaltungsmaßregeln. Die Antwort ertheilte der Weihbischof und Generalvikar Latusse in folgenden Worten: „Es sey der Wille Sr. Fürstbischöflichen Gnaden, daß bei Eingehung gemischter Ehen die alte, milde Praxis beibehalten, und also im obigen Falle, wo die protestantische Kindererziehung stipulirt sey, die Trauung ohne Weiteres vollzogen werden solle. A. P.

Digitized by Google

Sachsen.

Die Augsburger Postzeitung theilt folgendes aus **Dresden** mit: Seit einigen Wochen macht eine Somnambüle hier Aufsehen und nimmt besonders die Aufmerksamkeit der Aerzte und Physiologen in Anspruch. Es ist ein Landmädchen von niederer Herkunft, die in ihrem natürlich magnetischen Schlafe, der allnächtlich wiederkehrt und oft 9 Stunden lang anhält, medizinische Praxis übt, die krankhaften Zustände ihrer Umgebung durchschaut und Heilmittel dagegen nach allopathischem System und in ganz regelrechtem Concepistyl verordnet. Daß sie nicht ohne Erfolg bleiben, verbürgt der große Zulauf des Publikums der Stadt und Umgegend und nicht blos der untern Stände. Selbst Aerzte befragen sie um den Zustand ihrer Kranken und sie gibt ihnen genügende Auskunft, ohne daß diese ihr genaht sind, nennt ihnen die Medikamente, welche sie bereits bei denselben angewandt und zwar abbrevirt, wie sie auf den Recepten geschrieben stehen, so daß es scheint, als lägen dieselben vor ihrem geistigen Auge da und sie läse sie ab; sie billigt ohne verwirft sie, sagt ihnen, ob und in wie weit die in Rede stehenden Patienten die ärztliche Vorschrift befolgen oder übertreten, was sich bei der Untersuchung jedesmal als richtig auswirft. So sagte sie z. B. einem Arzte, der auch von einer seiner Kranken mit die sprichte: „Sie befolgt Deine Vorschriften nicht, d'rum wird sie nicht gesund. Du hast ihr gesagt, sie solle das Bett nicht verlassen und jetzt spielt sie Klavier". Der Arzt läuft augenblicklich zu derselben und findet sie richtig am Flügel. Zwei sehr vornehme Ausländer, die mit einander gekommen, sie zu sehen, hat sie auf verschiedene Weise empfangen. Dem Einen hat sie freundliche Auskunft auf seine Gesundheit betreffende Fragen ertheilt, vom Andern dagegen sich schaudernd abgewandt und auf seine Anrede erwidert: „Mit Dir rede ich nicht, Du bist ein böser Mensch und hast für viel vergossenes Blut Rechenschaft zu geben" — was sonderbar mit seiner Activität bei Unterdrückung der Polen zusammentrifft. Mehr aber als Alles bewirkt nachstehende unleugbare Thatsache das wirkliche Hellsehen der Kranken, die ich mir deßhalb auch gelaube umständlich, so wie sie hier beobachtet ist, zu referiren. Am 4. d. M. ward in hiesiger Antonsstadt ein Diebstahl von 800 Thlr. verübt und die sorgsamsten Nachforschungen ungeachtet fand sich in mehreren Tagen keine Spur, die nur zum Verdacht, vielweniger zur Entdeckung des Thäters geführt hätte. Ein Freund des Beraubten kömmt auf den Einfall, die Somnambüle darüber zu befragen, die am entgegengesetzten Ende der Stadt, vor dem Seethore, im Hause eines Beamten, dessen Tochter sie auf obige Weise hergestellt, unter Aufsicht lebt; er geht sofleich zu ihr und sie antwortet auf sein Befragen: „Der Bestohlene solle sich nur der Person erinnern, die bei ihm aus- und eingehe und der er Zutrauen geschenkt; den Namen nenne sie nicht; sie sey von mittlerer Statue, schwärzlichem Haar, dunkler Gesichtsfarbe und ohne Bart. Weiter könne sie nichts sagen, die Person sey aber zu greifen, auch habe sie schon mehr gestohlen." Ziemlich undefeidigt berichtet der Freund der beraubten Familie das Vernommene, diese aber findet das Signalement auf ihren Bedienten passend, obgleich es ihnen schwer wird, Verdacht auf ihn, den sie stets für ehrlich gehalten, zu werfen. Der beraubte Herr begleitet daher den Freund auf der Stelle zur Somnambüle, und fragt sie direkt: ob sein Bedienter der Dieb sey. „Den Namen, antwortete sie wieder, werde sie nicht nennen, sie dürfe auch die Namen der Mörder und Diebe nicht nennen. Sie würde überhaupt niemals wieder in solchen Sachen irgend etwas sagen, dießmal habe sie es gethan zur Beruhigung des Herrn, bei dem sie sich aufhalte, damit er aus dem Verdachte, daß etwa Betrug beginnstigt werde, herauskomme. Das Geld liege nicht weit vom Hause des Bestohlenen, es sey zerrissen, auch angegriffen. Der Dieb habe es nicht genommen, um es zu verschwenden, sondern deßhalb, um spätrehin einer Familie Unterstützung zu gewähren, dadurch habe er sich verleiten lassen; übrigens wäre er gut." Auf die wiederholten Fragen nach dem Namen des Diebes habe sie sich jedesmal kopfschüttelnd und lächelnd abgewendet. Am folgenden Morgen, es war am Sonntag den 8. d. M., befragt der Freund in Gegenwart des Beraubten den Bedienten über den Diebstahl und äußert den Verdacht, daß er der Dieb sey, — und der Bediente gesteht sein Verbrechen ein und wiederholt es vor den Gerichtspersonen, denen er übergeben wird. Das Geld wird wirklich in der Nähe des Hauses, in verschiedene Summen getheilt, aufgefunden und einiges davon fehlte. Der Dieb hat als Beweggrund seines Verbrechens angegeben, daß er seinen Hausstand besser habe gründen wollen. Kleiner Entwendungen, deren er sich früher schuldig gemacht, sind gleichfalls hiebei von ihm eingestanden und somit jenes Wort der Clairvoyante erfüllt. — Da sie sich selbst das Prognostikon stellt: bis zum Anfang Mai noch im gegenwärtigen Zustande zu verbleiben, weil sie erst im April sich etwas dagegen verordnen dürfe, so fehlt es zur gründlichen Untersuchung dieser wunderbaren Erscheinung so wenig an Zeit als an Gelegenheit, Trug von Wahrheit zu scheiden, und man darf hoffen, endlich über eine Sache Klarheit zu erhalten, die so tief in unser Sein und Werden eingreift, und unumstößliche Resultate zur Annahme oder Verwerfung des magnetischen Hellsehens zu gewinnen. Kann die menschliche Seele hier schon, wenn sich die Schlingen und Bande der Nerven nur lockern, einen solchen Grad von gleichsam Allgegenwart und Allmittheilbarkeit gewinnen, so ist jeder unserer Gedankenflüge ein wirkliches Hinschwirren der Seele, und nur die, von den kräftigen Nerven gefesselten innern Sinne versagen sich ihr zum Wahrnehmen und Sichkundgeben; das sogenannte Ahnen der Sterbenden ist erklärt und die Macht und Größe unseres Geistes, die Freiheit unseres Zustandes nach dem Tode, wenn jene Fesseln alle von uns abgefallen, geht wie eine Sonne über der Nacht der zeitherigen Unwissenheit, die quälenden Zweifel auf.

Deutschland.

Aus dem Badischen, 16. Dez. Se. Maj. der König von Bayern haben dem Vorstand der großherzogl. badischen Blindenanstalt zu Freiburg im Breisgau, welcher vor kurzem durch den Großherzog von Sachsen Weimar in Anerkennung seiner Verdienste um das Blindenwesen zum Hofrath ernannt worden ist und im verwichenen Sommer sowohl von Seite der badischen Kammer als der Landesregierung ehrenvolle Anerkennung erhielt, ein sehr schmeichelhaftes Schreiben, bei Anlaß der Uebersendung einiger Druckschriften über die einschlägliche Materie, zukommen zu lassen geruht.

Neuigkeiten.

München, 28. Dez. In dem gegenwärtigen Winter-

Digitized by Google

Semester wurde. jetzt 1440 Studirende der hiesigen Ludwigs-Maximilians-Universität polizeilich inscribirt. Von diesen studiren 464 Philosophie, 381 die Rechte, 165 (worunter 60 Alumnen) Theologie, 177 Medicin, 31 Kameralwissenschaft, 24 Philologie, 76 Pharmacie, 39 Architectur, 83 Forst- und andere technische Wissenschaften. Hievon gehören 1277 dem Inlande und 163 dem Auslande an; und zwar sind von Letztern: 6 aus den österreichischen Staaten, 2 aus Rußland, 23 aus Preußen, 3 aus Frankreich, 12 aus Würtemberg, 4 aus Hannover, 1 aus Schweden, 2 aus Dänemark, 20 aus Griechenland, 1 aus Brasilien, 7 aus Baden, 3 aus den sächsischen und 3 aus den hessischen Ländern, 2 aus Oldenburg, 3 aus Mecklenburg-Schwerin, 2 aus dem Herzogthum Nassau, 3 aus dem Fürstenthum Sigmaringen, 1 aus Lippe-Detmold, 1 aus Lichtenstein, 1 aus Hechingen, 1 aus Serbien, 2 aus Nordamerika, 1 aus der freien Stadt Frankfurt a. M., 5 aus Hamburg, 52 aus der Schweiz, und 2 aus der Moldau und Wallachei.

München, 29. Dez. Am 27. d. ist Hauptmann Fuchs im kgl. Artillerieregiement Prinz Luitpold nach Lüttich abgereist, beauftragt, in der dortigen berühmten Geschützgießerei eisernes Festungsgeschütz für unsere Festungen Ingolstadt und Germersheim fertigen zu lassen; dasselbe wird bestehen aus 6, 12 und 18 Pfünder Batterie-Kanonen, dann aus 60 Pfünder Steinmörsern und kleinen 12 Pfünder Cöhornmörsern. Die Baufortschritte genannter Festungen sind, wie Augenzeugen versichern, zumal seit den letzten zwei Jahren, bewundernswerth.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Mittwoch den 1. Jänner 1840.: (Neu einstudirt) „Das Abentheuer der Neujahrsnacht," Lustspiel von J. v. Plötz. Hierauf: Ritterdivertissement. (Dem. Polin, als Gast.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Franz Schörg, ehem. Schlossermeister, 71 J. alt. Hr. Vitus Steiner, ehem. Bierwirth, 62 J. alt. Frau Anna Brandmaier, k. Sekretärs-Witwe, 73 J. alt. Andreas Walter, Schneidergeselle, 27 J. alt. Anna Schießl, Provisionslieutenants-Tochter, 44 J. alt. David Scheid, Tambour vom Inf. Reg. König, 30 J. alt.

Getraute in Bayern.

In München den 16. Dez.: Hr. Joh. Sedlmayr, k. Leibgardehartschier, mit Jos. Ernst, Quartiermeisterst. von Neumarkt. Den 22. Dec. L. F. Th. Stahns, Schwertfegergesell und Herbergsbesitzer in der Vorstadt Au, mit Klara Grandsteiner, Mühlknechtstochter von Meran.

402. (3a)

Erklärung.

Die Zusendungen von literärischen, Kunst- und Gewerb-Gegenständen, als: Büchern, Gedichten, Musikalien u. s. w. an Se. Hoh. den Herrn Herzog Maximilian in Bayern, sowie an J. K. Hoheit die Frau Herzogin, haben sich ungeachtet der früher schon darüber veröffentlichten Kundmachungen wieder so vermehrt, daß das unterzeichnete geheime Sekretariat den höchsten Befehl erhalten hat, wiederholt zu erklären, daß künftig dergleichen ohne vorher erholte und erhaltene Genehmigung zugesendete Gegenstände nicht angenommen und ohne weiters unfrankirt werden zurückgeschickt werden.

München, den 28. Dez. 1839.

Der geh. Sekretär und Kanzleirath
C. Theodori.

484. (3d) Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß die königl. bayer. privilegirte Crystallglasfabrik zu Theresienthal ihre hiesige Niederlage im Bazar bereits wieder eröffnet hat.

München, 17. December 1839.

Franz Steigerwald.

494. **Bekanntmachung.**

Die zur Verlassenschaft Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürsten v. Wrede gehörigen, in dem Hause Nr. 23 an der Theatinerstraße vorhandenen Mobilien, bestehend: aus Comoden, Flügeln, Chiffoniers, Kron-, Arm- und andern Leuchtern, Consol-, Spiel- und andern Tischen, Spiegeln, Divans, Kanapés und Ottomanen, Betten mit Pferdhaar-Matratzen, verschiedenen Servizen, Kleidern, Kupfergeschirr und andern nützlichen Gegenständen, dann sämmtliches Pferdegeschirr, worunter ein paar Schlittengeschirre, Rückdecken mit 210 silbernen Rollen sich befunden, endlich Pelzwerke und gut erhaltene Weine, unter denen besonders Bordeaux und Burgunder-Romanneé; werden künftigen Samstag den 4. Jänner 1840, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3—5 Uhr und die folgenden Tage in oben erwähntem Lokale gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich mit dem Bemerken versteigert, daß vorerst die Mobilien, dann das Pferdegeschirr, endlich die Pelzwerke und die Weine zum Verkaufe aufgeworfen werden.

Zugleich wird an diesen Tagen, besonders in der Stunde zwischen 11 und 12 Uhr die Vermiethung der 2ten Etage des Hauses Nr. 23 an der Theatinerstraße ohne Mobilien, an den Meistbiethenden gegen vierteljährige, höchstens halbjährige Aufkündigung vorgenommen werden. Kaufs- resp. Miethliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, den 27. Dez. 1839.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.
Feichter.

Oeffentlicher Dank.

Der Unterzeichnete kann nicht umhin, hiemit öffentlich und unumwunden dem Herrn Perrschaftsgerichtsarzte Dr. v. Jahn, seinen innigsten und wärmsten Dank für alles dasjenige auszusprechen, was derselbe zur Heilung seiner an Nervenschwäche und Blutbrechen ꝛc. leidenden Gattin seit 1826 Gutes und Ersprießliches geleistet hat. Es ist wahrlich etwas Großes, die ärztliche Kunst in ihrem vollen Umfange Würdigendes, wenn man eine Gattin und Mutter von 11 Kindern, von denen noch 4 am Leben sind, während sie nicht selten am Rande des Grabes stand, nicht allein rettete, durch die künstlichsten Accoucherien bei 2maligen Achtmonatgeburten vom Tode zurückriß, sondern sie endlich von 15jährigen Leiden gänzlich heilte, so daß sie ihrer Familie nun gesund wieder gegeben ist. Möge der Allmächtige jenen Lebensretter für seine rastlosen Mühen lohnen und möge zugleich der Himmel die Tage der Geretteten bis in unabsehbare Zeiten verlängern. Dies wünscht von ganzem Herzen und erfüllt von innigstem Danke

Michael Schwager, Metzgermeister in Wallerstein.

Münchner Schranne.

(28. December 1839.)

Getreidearten.	Mittelpreis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	16	40	—	—	—	16
Korn . .	10	22	—	1	—	—
Gerste . .	12	50	—	4	—	—
Haber . .	5	14	—	13	—	—

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Dinkelsbühl, vom 28. Dec. . . .	17	18	11	18	11	28	3	30
Erding, vom 19. Dec. . . .	15	54	10	15	12	—	5	—
Ingolstadt, vom 21. Dec. . . .	14	18	10	24	10	13	4	33
Straubing vom 21. Dec. . . .	15	19	9	23	10	11	3	42
Landshut, vom 20. Dec. . . .	15	15	10	—	11	15	4	40
Kaufbeuern, vom 19. Dec. . . .	18	5	12	11	12	58	4	42
Fürth, vom 13. Dec. . . .	17	22	11	34	11	37	4	24
Lindau, vom 21. Dec. . . .	20	30	13	23	14	30	5	—

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Schluß der zweiten Jahreshälfte.

Bayerische Staatsbibliothek München